LIBRARY
OF THE
Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.

Case Division PN552
Shelf Section G73
Book No. V.1

Lehrbuch

einer

allgemeinen

Literärgeschichte

aller bekannten Völker der Welt,

von

der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Dresden und Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1837.

Lehrbuch

einer

Literärgeschichte

der

berühmtesten Völker der alten Welt,

oder

Geschichte der Literatur

der

Aegypter, Assyrer, Juden, Armenier, Chinesen, Perser, Inder, Griechen und Römer, vom Anfange der literärischen Kultur bis zum Untergange des weströmischen Reiches.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Erste Abtheilung.

Dresden und Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1837.

Dresden, gedruckt bei Ernst Blochmann.

Sr. Excellenz

dem

Herrn Hans Georg von Carlowitz,

Königlich Sächsischen Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, des wohllöbl. Domstifts zu Merseburg Prälat, Director der Oberrechnungsdeputation, des Königl. Sächs. Civilverdienstordens, des Kaiserl. Königl. Oestreich. Leopolds-Ordens, des Königl. Hannöversch. Guelphen-Ordens, des Kurfürstl. Hess. Löwenordens, des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Falkenordens erster Klassen u. des Kaiserl. Russ. St. Annenordens zweiter Klasse Großkreuz, des Königl. Preuß. Johanniter-Ordens Ritter, der freien Stadt Frankfurt am Main Ehrenbürger ꝛc. ꝛc. ꝛc.

in größter Unterthänigkeit und Ehrerbietung
hochachtungsvoll

gewidmet.

Vorrede.

Wenn der unterzeichnete Verfasser dieses neuen Lehrbuchs einer allgemeinen Literärgeschichte es wagt, dem wissenschaftlich gebildeten Publikum dasselbe als seine erste größere Arbeit in diesem Fache vorzulegen, so muß ihm der Wunsch dadurch nahegebracht seyn, die Gründe, welche ihn zur Uebernahme eines so umfassenden Werkes aufforderten, den Plan, den er sich bei der Ausführung desselben zu befolgen vorgesetzt hat, und die Hülfsmittel, welche ihn veranlassten, sich einem so gewagten Unternehmen einigermaßen gewachsen zu betrachten, in der Kürze auseinanderzusetzen.

Was den ersten Punkt betrifft, so könnte man vielleicht glauben, daß die Abfassung einer neuen, selbstständigen Literärgeschichte durch die mancherlei neuen und vielfach verbesserten Ausgaben allgemein für tüchtig und brauchbar anerkannter Werke über die Geschichte der Literatur, wie z. B. der hierher gehörigen Schriften Wachlers und Eichhorns, unnöthig, ja überflüssig gemacht sei, allein dawider läßt sich doch wohl Einiges einwenden Denn abgesehen davon, daß das tägliche Zunehmen der Monographieen über einzelne Theile der Literaturgeschichte fortwährende Nachträge in jenen genannten Werken nöthig macht, so scheinen doch auch in beiden manche Völker, ja manche Wissenschaften ungemein stiefmütterlich behandelt worden zu seyn. So umfasst z. B. die vollständige Literaturgeschichte der Inder, Perser und Chinesen bei Wachler (Th. I. p. 72—82.) bis zum Ende des 5ten Jahrhdts. n. Chr. nur 10 Seiten und in meinem Werke hat allein die Geschichte der theologischen oder heiligen Schriften dieser Völker während der zweiten Periode der allgemeinen Liter. Gesch. bei bedeutend engerem Druck soviel und noch mehr Platz eingenommen und auf gleiche Weise ist die Geschichte der literärischen Producte aller ge-

nannten Völker in jeder einzelnen Wissenschaft nach den verschiedenen Perioden abgetheilt behandelt. Derselbe Fall findet bei der Literaturgeschichte der Syrer und Armenier, welche bei Wachler erst mit dem Beginnen des Mittelalters anfängt, obwohl, wie von mir in der zweiten Abtheilung des vorliegenden ersten Bandes gezeigt werden wird, namhafte Schriftsteller beider genannten Völker schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. vorkommen, Statt, indem die Erwähnung ihrer vornehmsten Schriftsteller bis zum Ende des Mittelalters in dessen Werke zusammen kaum 3 Seiten wegnimmt (Th. II. p. 98. sq. p. 105. sq.) und dennoch kann die Literatur dieser Völker nicht so geringfügig seyn, da Neumanns armenische Literaturgeschichte einen ziemlichen Octavband und der Pfeifersche Auszug von Assemann. Bibl. Clement. Vatican. orient., die 4 Foliobände umfasst und fast nur syrische Literatur begreift, gar zwei starke Octavbände anfüllt. Dagegen muß man zugeben, daß die Literatur der Griechen und Römer, sowie die der Völker Europas, etwa die der scandinavischen Halbinsel ausgeschlossen, von Wachler sehr genau behandelt worden ist, worin ihm wiederum Eichhorn nachsteht, der dagegen als fleißiger Orientalist Manches in der orientalischen Literatur vor ihm voraus hat.

Diese ungleichartige Behandlung der Literaturgeschichte der einzelnen Völker und Wissenschaften von Seiten der beiden trefflichsten Literaturhistoriker unserer Zeit, aus deren Werken der Verfasser vorliegenden Buches sehr Vieles gelernt zu haben dankbar bekennt, scheint mir der wichtigste Grund zu seyn, der mich veranlassen konnte, eine ganz genau sich über alle Theile der Wissenschaften verbreitende und die Literatur aller bekannten Völker umfassende Literärgeschichte zu schreiben.

Darum umfasst auch mein Werk nicht allein Nachrichten über die bisher völlig unbekannte oder noch gar nicht behandelte Literatur mancher Völker, z. B. der Aegypter, Assyrer, Mongolen, Neger und Mexicaner, sondern auch die Geschichte jeder einzelnen Wissenschaft (also nicht blos der Dichtkunst, Geschichte ꝛc., sondern auch der Mathematik, Naturwissenschaften, Chemie ꝛc., von welchen letztern bei Eichhorn und Wachler fast nirgends ein Wort steht,) wird in ihrem Entwickelungsgange während der einzelnen Perioden der politischen Ge-

schichte bei den verschiedensten Völkern nachgewiesen werden. Wollte oder könnte man also meine Literärgeschichte in einzelne Theile zerlegen, so würde man nicht allein eine vollständige Literärgeschichte der vornehmsten Völker der ältern und neuern Zeit, sondern auch die Geschichte der Bearbeitung einer jeden einzelnen Wissenschaft bei denselben haben.

Da nun aber mein Buch nicht für Schüler, sondern vorzüglich für Lehrer und überhaupt für Jeden, der sich eine genaue Kenntniß der einzelnen Theile der Literärgeschichte aneignen will, bestimmt ist, so habe ich die einzelnen Notizen über das Leben und die Schriften der verschiedenen Schriftsteller stets durch die betreffenden Beweisstellen aus ihren eigenen Schriften oder den Werken glaubwürdiger Scribenten erhärtet und mich befleißigt, eine möglichst größte Vollständigkeit in der Anführung der besten Monographieen über einzelne Theile der Wissenschaft und einzelne Schriftsteller zu erzielen, damit derjenige, welcher mehr über die einzelnen Gegenstände und Personen zu erfahren wünscht, als der beschränkte Raum meines Buches mir zu geben gestattete, wenigstens die besten Quellen angegeben findet, aus welchen er vollständigere Belehrung schöpfen kann.

Die Besorgniß, nicht zu weitläufig zu werden, bestimmte mich auch bei Anführung der Ausgaben der Werke der einzelnen Schriftsteller nur außer dem ersten bekannten Druck derselben, die besten Bearbeitungen zu nennen und dann blos eine Quelle anzugeben, aus welcher man Notizen über die übrigen Ausgaben schöpfen kann. Ebendeshalb habe ich auch bei der Geschichte der Literatur der Griechen und Römer die Angaben der einzelnen Uebersetzungen der angeführten literärischen Producte unterlassen, weil ich einmal von Uebersetzungen nicht viel halte und zweitens, um nur einige Gleichförmigkeit zu erzielen, nicht allein die besten deutschen, sondern auch die besten französischen, englischen, spanischen ꝛc. Uebersetzungen hätte angeben müssen, was mir den Platz für wichtigere Bemerkungen geraubt hätte. Allein ich bemerke sogleich, daß, wo ich ein Buch angeführt habe, in welchem man sich von den Ausgaben eines einzelnen Schriftstellers unterrichten kann, ich dabei gleich die Uebersetzungen und übrigen Erläuterungsschriften mitverstanden wissen will. In Bezug auf die orientalische Litera-

tur dagegen habe ich die besten deutschen, französischen, englischen ꝛc. Uebersetzungen anzugeben für dienlich geachtet, da unter 100, welche die Werke der griechischen und römischen Schriftsteller in der Ursprache zu lesen und zu verstehen im Stande sind, kaum ein einziger ein hebräisches, syrisches und arabisches Buch, noch weniger ein armenisches, indisches, persisches, türkisches und chinesisches Werk in der Originalsprache wird lesen können.

Was endlich die Hülfsmittel anlangt, die mich bei der Ausarbeitung meines Buches unterstützt haben, so habe ich bei jeder einzelnen Wissenschaft oder Schriftsteller genau die Abhandlungen und Monographieen angegeben, deren ich mich bei dem, was ich über dieselben gesagt habe, als Quellen bediente und bemerke nur hier noch, daß mir zur Uebersicht der ganzen Massen der einzelnen literärischen Producte alter und neuer Zeit die Wachlersche Literaturgeschichte von großem Nutzen gewesen ist und daß ich bei der Darstellung der Literaturgeschichte der Griechen und Römer viele brauchbare Notizen aus Hoffmanns Alterthumswissenschaft (Leipzig. 1835. 8.) und vorzüglich aus Bernhardy's Grundriß der römischen und griechischen (jedoch von dieser nur aus dem ersten Theil, da der zweite noch nicht erschienen ist) Literaturgeschichte gezogen habe.

Wenn ich nun vorstehend die Absicht und den Plan mitgetheilt habe, den ich bei meinem Werke vor Augen gehabt habe, und mir zu behaupten getraue, daß es das vollständigste unter allen gleichartigen Schriften, die mir bekannt sind, seyn wird, da es allein mehrere 1000 Schriftsteller mehr, als das Wachlersche Geschichtswerk, nicht allein namentlich anführt, sondern auch ihre Schicksale und Schriften genau durchgeht, und ich ferner auch fast ohne Ausnahme für die Richtigkeit aller Citate, die sich in meinem Buche finden, bürgen kann, da ich sie alle mit dem größten Fleiße gesammelt und selbst nachgeschlagen habe, und sich ferner auch manche nicht unwichtige Untersuchungen über philosophische, archäologische, geschichtliche und grammatische Gegenstände, die mit den von mir erwähnten literärischen Sachen genau zusammenhängen, darin finden, so glaube ich hoffen zu dürfen, daß mir jeder billige Beurtheiler meines Buches zugestehen wird, daß ich, um die Absicht, ein Lehrbuch der allgemeinen Literär-

geschichte, welches alle bisher vorhandene an Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit übertreffen soll, zu schreiben, zu erreichen weder Fleiß noch Mühe gespart habe. Daß übrigens auch mein Buch nicht ohne Mängel geblieben ist, bin ich mir recht wohl bewußt, denn erstens habe ich wohl manchen Schriftsteller mit erwähnt, den ich ohne Schaden für das Ganze vielleicht auch hätte weglassen können (dagegen wird aber auch kein namhafter Autor fehlen), zweitens habe ich der Raumersparniß halber mich manchmal wohl zu sehr der Gedrängtheit und Kürze befleißigt, wodurch mein Styl zuweilen etwas dunkel und unbeholfen geworden ist, und drittens habe ich der bessern Uebersicht wegen zuweilen manche Perioden zuweit ausgedehnt, wie dieß z. B. bei der Darstellung der Erfindung der Schreibekunst der Fall ist, wo ich Manches gleich mit in der ersten Periode erwähnt habe, was der Zeit nach erst viel später hätte angegeben werden sollen; allein dieß geschah, theils um eine bestimmte Uebersicht der allmähligen Entwickelung der Geschichte der Sprache und Schrift, welche meinem Plan gemäß, nicht in die Einleitung meines Buches gehört, zu geben, theils auch weil ich die durchgängige Behandlung der rein literärischen Erzeugnisse der spätern Zeit nicht abermals durch die Fortsetzung des von mir angefangenen, genannten und gewiß nicht uninteressanten Gegenstandes unterbrechen wollte.

Sollte also mein Buch den gewünschten Beifall bei dem wissenschaftlich gebildeten Publikum finden und somit mein auf dasselbe gewandter Fleiß und die eifrigen Bemühungen meines geehrten Herrn Verlegers, die äußere und innere Ausstattung desselben so preiswürdig als möglich zu machen, anerkannt werden, so werde ich bei einer zu hoffenden Umarbeitung desselben mich eifrig bemühen, die gerechten Ausstellungen wirklich erfahrener Männer vom Fach zu berücksichtigen, die etwa eingeschlichenen Fehler fleißig zu verbessern und nach Kräften zu immer größerer Vervollständigung beizutragen, dagegen die Angriffe jener modernen Zoile, deren unsere literarische Welt leider eine so bedeutende Anzahl aufzuweisen hat, daß man nicht einsieht, ob man ihre grenzenlose Unwissenheit mehr beklagen als ihre schamlose Frechheit und Grobheit anstaunen soll, mit gebührender Verachtung zurückweisen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich unter den etwa vorkommenden Druckfehlern nur die sinnstörenden angeben, unbedeutendere aber (wie z. B. Valkenaer für Valckenaer, Böth für Böckh, Creutzer für Creuzer u. a.), ebenso wie Accentfehler, bei Anführung von Wörtern aus fremden Sprachen, mit Stillschweigen übergehen werde. Desgleichen erinnere ich noch, daß ich mich um Platz zu gewinnen vorzugsweise gewöhnlich einiger hier angemerkten Abbreviaturen (nämlich cf. — vergleiche; sq. — folgende; etc. — und so weiter; p. — Seite; vid. — siehe; l. l. — am angeführten Orte.) bedient habe.

Dresden, den 1. September 1837.

Dr. J. G. Th. Gräße.

Lehrbuch
der
Allgemeinen Literärgeschichte.

Einleitung.

§. 1.

Die Geschichte der Wissenschaften ist eine Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten im Reiche der Wissenschaften oder eine Erzählung des Ursprungs, Fortgangs und der Veränderungen menschlicher Kenntnisse und Wissenschaften.

Anmerkung. Merkwürdig heißt aber in dieser Beziehung alles das, was einen großen Einfluß im Gebiete der Wissenschaften gehabt und viel zur Ausbildung und zum Wachsthum oder auch im Gegentheile zum Verfall und zur Verminderung derselben beigetragen hat.

§. 2.

Wissenschaft an sich ist der Inbegriff gewisser durch die Vernunft erkannter und in sich zusammenhängender Wahrheiten. Die Summe aller einzelnen Wissenschaften aber wird Gelehrsamkeit genannt. Da nämlich die Gegenstände der Wissenschaften so viele und so verschiedene sind, so muß es auch viele und verschiedene Wissenschaften selbst geben, oder Gelehrsamkeit in weiterem Sinne. Wer diesen Umfang nun im Allgemeinen inne hat, heißt ein Gelehrter. Die Kenntniß des Gelehrten unterscheidet sich aber von der gemeinen durch Qualität und Quantität.

Anmerkung. Bei den Alten war der Begriff „Gelehrter" bei weitem nicht so genau bestimmt, denn doctus bezeichnet bei den Römern einen Jeden, der in seinem Fache gute Kenntnisse besitzt, begreift also auch den Künstler mit in sich (cf. Gryfar Theor. d. lat. Stils. p. 277. Weichert de C. Licinio Calv. poeta. §. 8. p. 121. sq. not. cf. id. de Hostio poeta §. 4. p. 6. not.) und eben so brauchen die Griechen ihr σοφός und σοφία (cf. Periz. ad Ael. V. H. II. 31. XIV. 37. Valcken. ad Eurip. Hipp. v. 921. Intpp. ad Aristaen. I. 13. p. 421. Zell ad Aristot. Ethic. VI. 7. p. 214. Matthiae Quaest. Soph. p. 15. Ast in Comment. soc. phil. Lips. Vol. III. p. 217. sq.) und das umfassende Πολυμαθής (Arist. Vesp. 1138. Xenophon. Memor. IV, 4, 6. Isocr. ad Demon. c. 4.).

§. 3.

Die Gelehrsamkeit kann auf verschiedene Weise nach ihren Fächern klassificirt werden, aber am bequemsten ist wohl die Eintheilung derselben in Haupt- und Hülfswissenschaften. Erstere bilden die drei bekannten sogenannten Facultätswissenschaften: „Arzneigelahrtheit, Jurisprudenz und Theologie", letztere dagegen sind: „Philologie, Philosophie, Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaft.

§. 4.

Hauptwissenschaften.

I. **Die Arzneigelahrtheit** ist eigentlich die Naturgeschichte der thierischen Körper oder der Inbegriff aller Wissenschaften, welche die Kenntniß und die Erhaltung der thierischen Körper betreffen.

II. **Die Jurisprudenz oder Rechtsgelahrtheit** ist die gelehrte Kenntniß der Rechte d. h. aller Befugnisse zu gewissen Handlungen.

III. **Die Theologie oder Gottesgelahrtheit** ist der Inbegriff aller zur Religion nöthigen Kenntnisse und Wissenschaften.

§. 5.

Hülfswissenschaften.

I. **Die Philologie** ist der Inbegriff aller auf das Studium der Sprachen sich beziehenden Kenntnisse und Fertigkeiten. Man kann sie jedoch im engern und weitern Sinne nehmen. Im engern Sinne würde sie in die drei Unterabtheilungen, Hermeneutik, Kritik und Grammatik zerfallen (so verstehen sie z. B. W. Wachsmuth. Beitrag zur Würdigung der philosophischen Studien, in Günthers und Wachsmuths Athenäum Bd. III. Hft. 1. p. 35. u. A. Matthiä in dem Programm: Ueber den Begriff, Zweck und Umfang der Philologie. Altenburg 1831. 4.) und mit Linguistik oder der Kenntniß der klassischen Sprachen gleichbedeutend seyn. Im weitern Sinne dagegen theilt man die Philologie in einen theoretischen und practischen Theil ein, indem man letzterem die Disciplinen der Philologie im engern Sinne, Hermeneutik, Kritik und Sprachenkunde (diese zerfällt wieder in lexicalischer und grammatischer Hinsicht in Etymologie, Syntax und Metrik), ersterem aber die gesammte Alterthumskunde, welche die Kenntniß der alten Geschichte und Geographie, der Alterthümer im engeren Sinne (Mythologie, Staatsverfassung und Kulturgeschichte), die Literatur, Kunstgeschichte, Epigraphik und Numismatik umfaßt, (cf. Hofmann Alterthumswissenschaft p. 9 — 11. Bernhardy Encyclop. d. Philologie. p. 47 — 53.) unterordnet.

§. 6.

Fortsetzung.

II. Die Geschichte ist die Erzählung geschehener Veränderungen oder Begebenheiten.

III. Die Philosophie ist die Vernunftwissenschaft aus Begriffen, die aber nie aus den Objecten bestimmt werden kann, weil sie sich auf zuviele Gegenstände bezieht.

IV. Die Mathematik ist die Vernunftwissenschaft aus der Konstruktion der Begriffe, d. h. aus der Vergleichung der individuellen Gegenstände durch Anschauung a priori.

V. Die Naturwissenschaft (oder vielmehr: Naturwissenschaften) enthält die Kenntniß von den Erscheinungen, Ursachen und Wirkungen der Dinge in der Körperwelt. Sie zerfällt aber in drei Unterabtheilungen, nämlich:

a) in die Naturgeschichte, in welcher die Naturprodukte oder die äußerlichen Merkmale der Erscheinungen und Veränderungen der auf der Erde befindlichen Körper angegeben werden, so lange sie von Außen her unverändert und ohne Zuthun der Kunst geblieben sind.

b) in die Physik, d. i. die Kenntniß der Ursachen der Naturerscheinungen und der Wirkungen derselben.

c) in die Chemie, d. i. die Wissenschaft, welche die Kenntniß der Urstoffe, der Verwandtschaft, der Auflösung und der Zusammensetzung der Körper enthält.

§. 7.

Zu diesen Wissenschaften kann man noch zwei von den schönen Künsten rechnen, nämlich: Dichtkunst und Redekunst. Man hat diese auch schöne Wissenschaften genannt, weil sie noch etwas mehr sind als schöne Künste.

§. 8.

Der Begriff Kunst kann objectiv und subjectiv genommen werden. Subjectiv genommen ist die Kunst nach Aristoteles (ad Nicomach. VI. c. 4.) die Fertigkeit der Seele, nach ihrer Willkühr zufällige Dinge hervorzubringen. Doch kann man, um sich deutlich auszudrücken, den Begriff so definiren: Kunst, subjectiv genommen, ist die Fertigkeit der Seele, Dinge sinnlich darzustellen, d. h. für die Anschauung und zum Wohlgefallen der Sinne. In objectiver Bedeutung dagegen ist Kunst der Inbegriff der Grundsätze, welche zu jener sinnlichen Darstellung nothwendig sind. Hat nun diese Fertigkeit, Gegenstände sinnlich darzustellen, das Bedürfniß und die Bequemlichkeit des Lebens zur Absicht, so entstehen mechanische Künste, ist dagegen blos das Vergnügen der Zweck derselben, so entstehen schöne Künste.

§. 9.

Die mechanischen Künste verarbeiten blos die Produkte, welche zum Leben nothwendig sind. Daher gehören alle Arten von Handthierungen zu ihnen. Sie hießen bei den Alten Τέχναι βάναυσοι, artes illiberales, sordidae, vulgares, populares, die schönen hingegen liberales. Erstere waren, insofern sie vorzüglich die körperliche Thätigkeit in Anspruch nahmen und das Streben nach äußerem Gewinn verriethen, vorzugsweise Sache der Sclaven, was schon der Name: artes illiberales, sellulariae, Τέχναι βάναυσοι (cf. Aristot. Polit. VIII. c. 2. Schol. ad Dion. Thrac. in Bekk. Anecd. p. 654. sq. Heindf. ad Plat. Theaet. p. 176. C. Valcken. Anim. ad Ammon. p. 215.) zeigt, letztere dagegen ausschließlich Eigenthum der Freien, daher bei den Griechen ἐλευθέρα Παιδεία (Plat. Epist. VII.) oder ἐλευθέριοι διατριβαί (Plut. Themist. c. 2.) und bei den Römern artes ingenuae (Cicero de Off. I. c. 42. Ovid. ex Pont. II, 9, 47.) genannt. Mehreres hierher gehörige hat Ast Grundriß der Philologie p. 19 — 21. Diese Eintheilung war der hohen Geistesbildung der alten Griechen und Römer ganz angemessen, indem sie annahmen, daß nur der Freie im Stande sey Gegenstände, bei denen die Einbildungskraft, das Empfindungsvermögen und die Urtheilskraft in Thätigkeit ist, gehörig aufzufassen und zu behandeln. Man rechnet daher zu den schönen oder freien Künsten: Poesie, Rhetorik, Musik, Tanzkunst, Zeichnenkunst, Malerei, Bildhauerei, Steinschneidekunst, Kupferstecherkunst, Bau-, und Gartenkunst und die Schauspielkunst. Diejenigen dieser Künste aber, welche die Gegenstände selbst nachbilden und durch sinnliche Vorstellung und Abbildung auf die Einbildungskraft wirken, heißen bildende Künste.

§. 10.

Von diesen schönen Künsten hat man zwei schöne Wissenschaften genannt, nämlich die Poesie und Beredtsamkeit, weil sie in ihrer sinnlichen Einkleidung nicht blos Sinnlichkeit und Schönheit allein, sondern vorzüglich Wahrheiten vortragen und weil sie sich durch die Mittel ihrer Darstellung von jenen unterscheiden. Die schönen Künste haben natürliche Mittel als: Bilder, Gestalten, Formen ꝛc., die schönen Wissenschaften aber willkührliche Zeichen, nämlich: die Sprache. Lessing, Laokoon od. üb. die Grenzen der Malerei u. d. Poesie Berlin 1788. 8. p. 333. entdeckt noch folgenden Unterschied: „die schönen Künste stellen den Gegenstand auf einmal und beisammen dar; die schönen Wissenschaften stellen ihn nur allmählig und theilweise vor; jene stellen ihn nur in einem Gesichtspunkte, und in einem Augenblicke dar, diese in mehreren und wechselnden Veränderungen; endlich stellen die schönen Künste das Coexistirende, die schönen Wissenschaften das Successive dar.“ Doch hat man seitdem die Benennung: schöne Wissenschaften aufgegeben (cf. Eschenb. Theor. d. sch. Künste (Vierte Ausg.

1817.) §. 2. p. 4.) und sämmtliche Künste überhaupt in tonische (d. i. Tonkunst, Dichtkunst u. Rednerkunst) plastische (d. i. alle eigentlich bildenden Künste) und mimische (d. i. Gebehrdenkunst, Tanzkunst u. Schauspielkunst) einzutheilen vorgezogen, cf. Eschenb. §. 4. p. 5. Andere Eintheilungen hat Krug Vers. ein. system. Encyclop. d. schönen Künste. Leipzig 1802. 8. p. 46. p. 51. sq. Eschenburg. l. l.

Anmerkung. Die Alten haben diese Künste fast zum größten Theile auch gehabt, nur theilten sie dieselben nicht so scientifisch und philosophisch ein. Ars war bei ihnen auch Gelehrsamkeit und artes Wissenschaften (z. B. Cic. Tusc. I. 26.). Ihre Haupteintheilung zerfiel in Künste zum Vergnügen und Künste zum Nutzen (cf. Cic. d. N. D. II. 53. Orat. I. 26.). Zu jenen gehörten vorzugsweise die sogenannten schönen Wissenschaften, zu diesen auch die opificia. Einige andere Eintheilungen geben Seneca Epist. 88. und Schol. ad Dion. Thrac. in Bekk. Anecd. Vol. II. p. 649 — 656. Die Eintheilung aber in sieben freie Künste: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie, bei Isidor. Orig. I. 2., welche im Mittelalter den ganzen Unterrichtskreis in Wissenschaft und Kunst bildeten, schreibt sich vom Augustinus her. cf. B. A. Balbinus Verisimilia humanior. disciplin. Prag. 1666. Aug Vindelic. 1710. 8. — Walch Diatribe philosophica de litteris humanioribus. Lips. 1715. 4. — J. G. Sulzer Allgemeine Theorie der schönen Künste. 4. Bde. Leipzig. 1786. 8. Neue verb. Aufl. ebend. 1792 — 1794. 4. Bde. 8. u. Nachträge dazu von Dyck u. Schatz. Leipzig. 1796 — 1808. 8 Bde. 8. u Zusätze von Blankenburg. ebend. 1796 — 1798. 3 Bde. 8. — J. J. Eschenburg Entwurf einer Theorie u. Literatur der schönen Redekünste. Berlin 1783. 8. 5. völl. umgearb. Ausgab. v. Dr. M. Pinder. ebend. 1836. 8. — Außerdem cf. die Literatur bei Eschenburg. §. 64. p. 48. sq. Krug. p. 12 — 17. p. 34 — 38. p. 41 — 44.

§. 11.

Die Geschichte der Literatur nun trägt die merkwürdigsten Veränderungen im Reiche der Wissenschaften so vor, daß sich aus denselben die Entwickelung und fortschreitende Ausbildung der geistigen Kräfte des Menschen erkennen lassen. Sie unterscheidet sich jedoch dadurch von der Kulturgeschichte, daß diese Alles in sich begreift, wodurch sich das Menschengeschlecht von den ersten rohen Zuständen zu bürgerlicher Ausbildung aufgeschwungen hat, und daher die Literaturgeschichte nur als einen einzelnen Zweig der Kultur ohne vorherrschende Berücksichtigung behandelt. Dagegen zerfällt die Literaturgeschichte an und für sich betrachtet, in zwei Theile, nämlich: in die Literärgeschichte und die Literaturgeschichte im engsten Sinne des Wortes, oder wie F. A. Wolf. Mus. d. Alterth. Bd. I. Hft. 1. p. 60. sq. sich ausdrückt, in die äußere und innere Geschichte der Literatur. Erstere trägt die Schicksale der Wissenschaften aus den Denkmälern und Schriften aller Zeiten vor, betrachtet die Schriften der einzelnen Gelehrten theils dem Aeusseren nach (d. h. den Gegenstand im Allgemeinen, die Sprache, die Zeit, in welcher sie verfaßt wurden), theils dem Innern nach (d. h. den Gegenstand, die Veranlassung, die Behandlung und Bearbeitung desselben) und erör-

tert ferner auch die wichtigsten Begebenheiten ihrer Verfasser in einer Erzählung der besondern Fähigkeiten, Handlungen, Schicksale und Eigenschaften derselben. Die innere Geschichte der Literatur dagegen auf die äußere als Grundlage gebaut, richtet ihren Blick nur auf das innere Wesen der Wissenschaften, und zeigt, wie sich diese aus den ersten und rohesten Anfängen von Innen heraus weiter ausbildeten und wie der menschliche Geist in den verschiedenen Fächern sich bald bis zur möglich größten Höhe emporschwang, bald rückwärts gehend in die Einseitigkeit und Unbeholfenheit der ersten Bildungsversuche herabsank. Beide mit einander verwandte und fast unzertrennliche Disciplinen müssen aber durchgängig Rücksicht auf die politische Geschichte nehmen, insofern diese oft ganz allein zu der richtigen Erklärung der mannigfachen Veränderungen im Reiche der Wissenschaften den Schlüssel darbietet.

Anmerkung. Nach Andern heißt die äußere Geschichte der Literatur Literaturgeschichte, und die innere Literärgeschichte.

§. 12.

Fragt man nun, welchen Nutzen eine Literär- und Literaturgeschichte überhaupt gewähren könne, so sieht man leicht ein, daß außer dem Vergnügen, welches jeder Gebildete empfinden muß, wenn er erfährt, wer das große Feld der Wissenschaften zu bebauen angefangen, wer es verheert hat, wie es eine Zeit lang unangebaut liegen blieb, wie es von Neuem kultivirt wurde, reiche Früchte trug und Wohlstand und Glückseligkeit verbreitete, sie vorzüglich auf denjenigen, welcher sich dem gelehrten Stande widmen will, großen Nutzen und Einfluß ausüben muß. Denn abgesehen davon, daß sie zur Nacheiferung anregt, so erfährt man durch sie nicht allein die Lücken in den Wissenschaften und wird zur Ablegung mancher Vorurtheile fast mit Gewalt aufgefordert, sondern man erwirbt sich auch durch sie Bücherkenntniß, die allein schon der halbe Weg zur Gelehrsamkeit selbst ist, insofern man die besten in jedem Fach kennen und sich vor den schlechten hüten lernt, wodurch man viel Geld- und Zeitverlust erspart. Endlich lehrt sie aber auch außer ihrem moralischen Nutzen für das Verhalten der Gelehrten selbst, denen sie durch die Darstellung herrlicher Vorbilder Bescheidenheit und Demuth lehrt, ebenso wie die politische Geschichte deutlich eine göttliche Fürsehung kennen, weil, indem wir den Gang der Ausbildung der Wissenschaften betrachten, zugleich die Vortheile sich erkennen lassen, welche sie wohlthätig auf die verschiedensten Nationen hinsichtlich der Begründung und Verbesserung der Moralität, Religion, Gesetzgebung, Justizverwaltung, Handel und Industrie ꝛc. verbreiteten.

§. 13.

Eintheilung der Literärgeschichte.

Am füglichsten kann man die Literärgeschichte in drei Theile theilen, nämlich: I.) in die Allgemeine, II.) in die Besondere und III.) in die Ganz Besondere.

I.) Die Allgemeine begreift das Ganze und erzählt den Ursprung, das Wachsthum und überhaupt die merkwürdigsten Veränderungen im Reiche der Wissenschaften zu allen Zeiten.

II.) Die Besondere trägt einen Theil aus dieser allgemeinen vor, denn sie ist a) entweder ethnographisch, wenn sie die Geschichte der Wissenschaften nur bei einigen Völkern beschreibt, oder b) scientifisch, wenn sie die Schicksale einer einzelnen Wissenschaft behandelt, oder c) chronologisch, wenn sie die Geschichte der Wissenschaften zu einer gewissen Zeit oder in einem gewissen Jahrhunderte vorstellt.

III.) Die ganz Besondere erstreckt sich nur auf einige und auf besondere Dinge, sie schränkt sich aber auch nur auf die Beschreibung einzelner Bücher und Werke ein.

§. 14.

Behandlung der Literärgeschichte.

Die Literärgeschichte läßt sich zwar auf verschiedene Art behandeln, indessen sind vorzüglich zwei Behandlungsarten die gewöhnlichsten, nämlich: die chronologische und die wissenschaftliche. In ersterer werden die Schriftsteller nach der Zeitfolge geordnet, in letzterer nach den einzelnen Fächern der Wissenschaften, in welche sie ihren Geistesprodukten zufolge gehören, ohne jedoch auch hier die Zeitfolge ganz zu vernachlässigen. Dagegen dienen literärhistorische Werke in alphabetischer Ordnung nur zum Nachschlagen.

Anmerkung. Beide eben angeführte Methoden, die chronologische und die rein wissenschaftliche, die auch ästhetische genannt wird, müssen nothwendig zur Wiederholung des Gesagten, zur Zerreißung des Gegenstandes und zu willkührlichen Bestimmungen führen. Deshalb hat Bernhardy seine Geschichte der römischen Literatur in eine äußere und innere eingetheilt und unter jener die Verfolgung der ganzen Literärgeschichte, in ihren allgemeinen Grundzügen, unter dieser die fortlaufende Darstellung derselben nach besonderen Fächern und Gattungen verstanden, hat aber demohngeachtet den Fehler der Wiederholung nicht vermieden. Daher hat Rosenkranz in s. allg. Geschichte d. Poesie Thl. I. p. XI. sq. mit Recht die philosophische Methode als die richtigere angenommen, insofern sie von dem Gesichtspunkte der philosophischen Geschichtsforschung ausgehend die verschiedene Ausbildung der Künste und Wissenschaften aus dem nach und nach entwickelten und fortgebildeten menschlichen Geiste ableitet und dabei sich weder an den Unterschied in der chronologischen Zeitfolge noch an die von frühern Bearbeitern der Literärgeschichte vorgeschriebenen Abschnitte und Eintheilungen kehrt. Jedenfalls muß aber der jedesmalige Zweck, den ein Verfasser einer Literärgeschichte vor Augen hatte, als ausschließliche Norm gelten. Im Allg. cf. L. Wachler Gesch. d. Litter. (Leipz. 1833.) Bd. I. p. 55. sq. p. 5. sq.

§. 15.

Quellen der Literärgeschichte.

Quellen der Literärgeschichte, d. h. Alles das, was uns Nachrichten über die im Reiche der Wissenschaften vorgefallenen Ereignisse giebt, und von der Wahrheit derselben überzeugt, sind: schriftliche Denkmäler, Inschriften, eigene Biographieen, alle Arten von Schriften und Werken der Gelehrten selbst, Abhandlungen, Briefe, Ge-

schichtschreiber, Reisebeschreibungen ꝛc. Freilich haben wir zur allgemeinen Literärgeschichte älterer Zeiten nur wenig Quellen, da Vieles damals nicht aufgeschrieben wurde, oder auch wieder verloren gieng, wie durch Kriege, Staatsumwälzungen ꝛc., Vieles auch geradezu unbrauchbar ist, weil bei dem damaligen Stande der Geistesbildung das Wahre oft durch solche ungereimte Fabeln verwirrt ist, daß es schwer, ja fast unmöglich wird, das Positive heraus zu finden. Dagegen ist der Schatz der Quellen zur neuern Literärgeschichte viel reichhaltiger und brauchbarer. cf. Wachler. Th. I. p. 51. sq.

§. 16.

Bei den Alten nun haben sich vorzüglich unter den Griechen und Römern mehrere Schriftsteller um die allgemeine Literärgeschichte verdient gemacht, indem sie zur Vervollständigung und Aufhellung derselben theils durch mehr oder weniger treffende Lebensbeschreibungen und Charakteristiken von zu ihrer Zeit lebenden Schriftstellern, theils durch Auszüge aus den Werken derselben wesentlich beitrugen. Und in dieser Beziehung sind bei den Griechen vorzüglich Dionysius von Halicarnassus, Strabo, Pausanias, Plutarchus, Diogenes von Laerte, Philostratus der ältere, Eunapius, Proclus, Constantinus Porphyrogeneta, Hesychius von Milet, Johannes Stobaius, Photius, Suidas, Eudocia und Arsenius, bei den Römern aber M. Terentius Varro, Cicero, Plinius der ältere, Suetonius, Tacitus, Quinctilianus, Gellius, Macrobius, Sophronius, Eusebius u. Hieronymus zu nennen.

§. 17.

In dem eigentlichen Mittelalter aber betrieb man die Literärgeschichte fast gar nicht, theils weil man überhaupt wenig von den Sprachen verstand, theils auch, weil man die Profanliteratur für unnöthig und nachtheilig ansah. Daher waren der Hauptgegenstand der Lectüre in dieser Zeit die Kirchenväter und die Biographieen der Heiligen. Man schrieb blos Chroniken. Der einzige Gualterus Burlejus oder Burläus (Walter Burleigh 1275 — 1337 n. Chr.) schrieb: Vita, mores et elegantissima philosophorum et poetarum veterum dicta simul et gesta. Colon. 1427. 4. und behandelte in diesem Buche, das auch in deutscher Sprache unter dem Titel: Das Buch von dem Leben vnd Sitten der heydnischen Maister. Augsburg. 1490. 4. erschien, die Geschichte der alten Philosophen von Thales an bis auf den jüngern Seneca. Ueber dieses erste literärgeschichtliche Werk, das von Albernheiten und Unrichtigkeiten wimmelt, cf. Heumann Act. philos. XIV. fasc. p. 282. sq.

§. 18.

Erst vom sechzehnten Jahrhundert an fing man an die Literärgeschichte systematisch und kritisch zu behandeln und die Arbeiten eines C. Gesner, J. Jonsius, D. J. Morhof, P. Lambek, B. G Struve, J. F. Reimann, G. Stolle, Th. P. Blount, Ch. A. Heumann,

N. H. Gundling, J. H. Böcler, B. Hederich, L. J. Bougine, S. Paterson, J. A. Fabricius, Ch. Saxe, G. L. Hamberger, M. Denis, H. A. Mertens, S. G. Wald, S. F. G. Wahl, Büsching, J. G. Dahler, P. J. Bruns, J. G. Meusel, C. Denina, A. Y. Goguet, D. J. Andrès, L. Zehnmark, J. Fr. de la Harpe, A. Matthiä (das Verzeichniß ihrer Schriften bei Hofmann Alterthumswissensch. p. 876. sq. Krebs Handb. d. philol. Bücherkde. Th. I. p. 1. sq.) trugen mehr oder weniger dazu bei, daß in neuerer Zeit Originalwerke, wie J. G. Eichhorns Gesch. d. Literatur v. ihr. Anfang bis auf die neuesten Zeiten Götting. 1805. sq. 3 Bde. 8. ebend. 1828. 3 Bde. 8., dess. Literärgeschichte. Götting. 1813. 2 Bde. 8., dess. Allgemeine Geschichte der Kultur d. neuern Europas. Götting. 1796 — 99. 2 Bde. 8. — F. Schlegel Geschichte der alten und neuen Literat. Vorlesungen. Wien. 1815. 2 Bde. 8. II. verb. u. vermehrte Ausg. in Schlegels sämmtlich. Werk. Wien 1822. 8. Bd. I. u. II. u. Bd. V. Kritik und Theorie der alten u. neuen Poesie. — L. Wachler Vers. einer allgem. Gesch. der Lit. Lemgo 1793 — 1801. 4 Bde. 8. (unvollendet) dess. Handbuch d. allgem. Gesch. d. liter. Kult. Marburg 1804. 2 Bde. 8. II. Umarbeit. Frkft. 1822 — 24. 4 Bde. 8. III. Um. Leipzig 1833. 4 Bde. 8. entstehen konnten, in denen mit Umsicht, Geist und Klarheit das große Feld der Literärgeschichte durchgegangen und der Gang und das Fortschreiten der wissenschaftlichen Kultur mit einem solchen kritischen Scharfblick betrachtet wurde, daß ähnliche Arbeiten, wie z. B. A. Försters Abriß der allgemeinen Literaturgeschichte. Dresden 1828 — 30. 4 Bde. 8., weit hinter ihnen zurückbleiben mußten. Im Allg. cf. Wachler. Th. I. p. 59. sq. p. 3. sq.

§. 19.

Eine andere bedeutende Hülfsquelle der Literärgeschichte sind auch die vielen Gelehrtenlexica und Biographieen einzelner Gelehrten, unter denen unter andern die Schriften K. J. Jöchers und P. Bayles (cf. Krebs. Th I. p. 29 sq. p. 32 sq.) die bekanntesten sind, zu denen in neuerer Zeit noch die Biographie universelle de tous les auteurs etc. Paris. 1809 sq. LII. Voll. 8.; The general Dictionary biographical, containing an historical account of the lives and writings of the eminent persons. A. new edit. revised and enlarged by A. Chalmers. Lond. 1812. IX. Vol. 8. Ersch und Gruber allgemeine Encyclop. der Wissenschaften und Künste. Leipzig 1818. sq. 4. (I. Sect. Bd. 1 — 26. A — Dominium. II. Sect. Bd. 1 — 12. H — Hypexedon. III. Sect. Bd. 1 — 6. O — Osteologie.) noch hinzukamen, wenn auch leider letztere beiden Werke bis jetzt noch nicht vollendet sind.

§. 20.

Noch andere Gelehrten wandten ihren Fleiß darauf, ihre Mit- und Nachwelt mit den in den verschiedenen Fächern der wissenschaftlichen Kultur hier und da vorkommenden anonymen und pseudony-

men Schriftstellern bekannt zu machen und nicht wenig Nutzen brachten und bringen dem Literarhistoriker Werke wie C. Fr. Bure. Tabelle destinée à faciliter la récherche des livres anonymes et pseudonymes. Paris 1782. 8. — Vinc. Placcius. Theatrum anonymorum et pseudonymorum. c. praef. J. A. Fabricii. Hamburg 1740. Fol. — A. A. Barbier Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes. Paris 1806 — 1809. IV. Voll. 8. Ed. II. 1822 sq. IV Voll. 8. — Mehr bei Wachler. p. 50. sq.

§. 21.

Am meisten aber tragen zu einer vollständigen Uebersicht und Bearbeitung der allgemeinen Literärgeschichte jene Specialgeschichten der einzelnen literarischen Disciplinen, die in unserer Zeit so häufig geworden sind, und die Literaturgeschichten einzelner Staaten und Völker, die freilich, etwa die der Griechen und Römer ausgenommen, bis jetzt nur erst einzeln und unvollständig anzutreffen sind. Indeß auch dieser Mangel wird weniger fühlbar, wenn man Zeit und Gelegenheit hat, die gelehrten Zeitschriften, welche, nachdem man schon im sechzehnten Jahrhundert zu Venedig einzelne Blätter von gelehrten Nachrichten verkauft hatte, durch das von Denys Sallo 1665 zu Paris gegründete Journal des Savants entstanden waren und sich seither zu einer so bedeutenden Anzahl vermehrt haben (cf. Schwarzkopf. Ueber die Zeitungen. Frankf. 1797. 8. Pierer Universal-Encyclop. T. X. s. v. Journal p. 508. sq. T. III. s. v. Bibliothek. p. 462. sq. T. XII. s. v. Literaturzeitung. p. 550. sq. T. XIII. s. v. Magazin. p. 34. T. XVII. s. v. Repertorium. p 681. sq.) gehörig zu benutzen, indem ja diese sich das Ziel gesetzt haben, jede auch noch so geringfügige Erscheinung auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Kultur anzumelden und zu beleuchten.

§. 22.

Außer diesen schon genannten Hauptwerken, Monographieen ꝛc. müssen aber endlich zu den objectiven Hülfsmitteln, durch welche das Studium der Literärgeschichte erleichtert wird, auch noch die Verzeichnisse der in öffentlichen und berühmten Privatbibliotheken befindlichen Handschriften und Bücher, sowie die von dem Fortschreiten der Buchdruckerkunst handelnden Schriften, von denen beiden Krebs Th. 1. p. 15 — 28. Hoffmann l. l. p. 884 — 887. Wachler. I. p. 11. sq. III. p. 82. sq. eine Menge anführen, gerechnet werden. —

Eintheilung dieser Literärgeschichte.

§. 23.

Die allgemeine Literärgeschichte zerfällt in folgende vier Perioden:

1.) Von Erschaffung der Welt bis auf Moses, von 1 — 2452 d. W. od. 1500 v. Chr. Urgeschichte der Welt und Anfänge der Kultur.

2.) Von Moses bis zum Untergang des Römischen Reiches, von 1500 vor — 476 nach Christus. Fortgang der Kultur.

3.) Vom Untergang des römischen Reiches bis zur Zerstörung des griechischen Kaiserthums, von 476 — 1453. n. Chr. Verfall der Kultur und Literatur.

4.) Von d. Zerstörung des griechischen Kaiserthums bis auf die neuesten Zeiten, von 1453 — 1836. Wiederherstellung und Vervollkommnung der Kultur.

§. 24.

Erste Periode.

Von Erschaffung der Welt bis auf Moses, von 1 — 2452.

Dieser Zeitraum zerfällt wieder in folgende zwei Abschnitte:

1.) Vom Anfange des Weltalls bis auf die Ueberschwemmung des südwestlichen Asiens. 1 — 1656. Jahr d. W.

2.) Von der Ueberschwemmung des südwestlichen Asiens bis auf Moses. 1656 — 2452. Jahr d. W.

§. 25.

Erster Abschnitt.

Urgeschichte der Welt bis auf die Ueberschwemmung des südwestlichen Asiens. 1 — 1656.

Goguet de l'origine des lois, des arts et des sciences. Paris 1758. III. Vol. 4. 1820. III. Vol. 8; deutsch. Lemgo 1760. sq. 3 Bde. 4. — Herder Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts. 4 Bde. Riga 1774 — 1776. 8. und Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 Bde. 1784 — 1792. 2. Auflage 1821. 8. — Kant. Muthmaßlicher Anfang des Menschengeschlechts, in der Berliner Monatschrift. Januar 1786. — Schiller. Etwas über die erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der Mosaischen Urkunde; in der Thalia. Heft XI. p. 3 — 30 und in seinen kleinen prosaischen Schrift. (Leipzig 1792) p. 346 sq. — Link. die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde. Berlin 1829. 8. — J. H. von Wessenberg. Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände im Bildungsgange der Menschheit. Aarau 1835. 8. — Der ursprüngliche Zustand der Menschen, wie ihn Moses beschreibt, stimmt ziemlich mit philosophi-

schen Muthmaßungen aus Begriffen überein. Gott schuf zwei Menschen beiderlei Geschlechts. Dieß war nothwendig um das Menschengeschlecht überhaupt und die speciellen Gattungen desselben fortzupflanzen. Diese traten in einer gebildeten Gestalt, d. h. körperlich vollendet, zugleich auf die Welt, denn sie waren ohne Erziehung, älterliche Fürsorge und mußten sich selbst erhalten. Sollten sie bestehen, so mußten sie in einem milden Himmelsstriche leben, um nackend gehen zu können und ihre Nahrung zu finden. Auf diese Art hatte die Vorsehung die Menschen geschaffen und sie überließ dieselben eine Zeit lang ganz der Leitung des Instinkts. Dieser Instinkt zeigte ihnen, was zu ihrem jetzigen Zustande nothwendig war. Allein es regte sich in dem Menschen ein ganz anderer Trieb, nämlich die Vernunft, wodurch der ursprüngliche Zustand desselben verändert wurde. Die Vernunft äußerte sich aber dadurch, daß sie den Menschen antrieb, nicht mehr dem Instinkte zu gehorchen, sondern von demselben abzufallen und frei zu handeln. Von diesem Augenblicke an änderte sich das Menschengeschlecht, welches zuvor thierisch gewesen war, und wurde vernünftig. Die Vernunft äußerte ihre Kraft nun auch weiter und diese zweite Aeusserung bestand in dem Instinkte zum Geschlechtstriebe. Der Mensch schämte sich seiner Thierheit, es regte sich in ihm das Gefühl der Sittsamkeit und der Begattungstrieb veredelte sich dadurch, daß er diesen Gegenstand den Sinnen entzog. Die dritte Aeusserung der Vernunft war die Erwartung des Zukünftigen oder der Zukunft. Er sah nämlich ein, daß er nicht blos für den gegenwärtigen Augenblick, sondern für eine längere Dauer geschaffen sei. Dadurch wurde er zur Arbeit angetrieben, um etwas zu haben, wovon er in der Zukunft leben könnte. Die aufkeimende Vernunft lehrte ihn aber auch, daß diese Zukunft nicht so fortdauern, sondern daß er, wie die übrigen Thiere der Erde, sterben werde. Daraus entstand eine dunkle Ahnung von einem Leben nach dem Tode. Die vierte Aeusserung der Vernunft war die Erkenntniß, daß er Zweck der Schöpfung sei, und mit dieser vierten Aeusserung war die Entlassung des Menschen aus dem Mutterschooße der Natur verbunden.

§. 26.

Bei gesunden Sinnen und bei dem nunmehrigen Gebrauche der Vernunft empfand der Mensch einen Gegenstand lebhafter als den andern und verweilte bei jenem länger als bei diesem. Von dem Gegenstande nun, welcher einen größern Eindruck auf ihn gemacht hatte, suchte er sich ein Merkmal abzureißen, um sich desselben noch fernerhin erinnern zu können. So entstand die Natursprache d.h. ein hörbarer Ausdruck unserer Empfindungen und Vorstellungen. Die Natursprache bestand übrigens ganz in einfachen Tönen. cf. Herder. Ueber den Ursprung der Sprache. Berlin. 1772. — Tetens. Ueber den Ursprung der Sprache und Schrift. Wismar. 1772. — De Brosses. De la formation mecanique des langues. Paris. 1765. — Monboddo. Origin and progress of language. Edin-

burgh. 1773; deutsch: von Schmid. Riga. 1784. — Adelung. Ueber die Sprache und den Bau der Wörter. Leipzig. 1781. — Fichte. Von der Sprachfähigkeit und dem Ursprung der Sprachen. Befindlich im philosophischen Journal von Niethammer (Wismar 1795.) 1. Bd. 3s Heft. 4. Abhandl. 4. Heft 1. Abhandl. — Rousseau. Sur l'origine des langues, in Oeuvr. Posth. T. XVI. p. 230 sq. (Genf 1782. 8.) — W. v. Humboldt. Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwickelung des Menschengeschlechts. Berlin. 1836. 4. desselben: Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java, nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues u. s. w. Bd. I. Berlin. 1836. 4. — Andere hierher gehörige Schriften über den Ursprung der Sprache hat Krug. Philosophisch. Lexikon. Bd. III. p. 760. sq. Wachler. Th. I. p. 66.

§. 27.

Da sich bei den Thieren eigentlich die Sprachfähigkeit zu entwickeln anfing, weil diese zunächst um den Menschen waren, weil sie seine Aufmerksamkeit auf sich zogen und weil sie selbst Laute von sich gaben, die er nachzuahmen suchte, so war der Trieb, sich mitzutheilen, der wahrscheinliche Grund der ersten Entstehung derselben. Also ist die Sprache nicht von Gott dem Menschen anerschaffen, sondern nur die Sprachfähigkeit, wiewohl ersteres behauptet worden ist von Süßmilch in der Schrift: Beweis, daß der Ursprung der menschlichen Sprache göttlich ist. Berlin 1766. Die Sprache selbst ist menschlichen Ursprungs. Dieß beweist:

1.) Die Analogie aller andern Gaben und Künste, die von Menschen erfunden worden sind.
2.) Die Worte und die ganze Sprache wäre dem Menschen unnütz gewesen, wenn sie ihm wäre anerschaffen worden, weil er nicht einmal die Gegenstände kannte, die sie bezeichneten.
3.) die Beschaffenheit aller Sprachen. Denn je mehr ein Volk kultivirt ist, je mehrere Sprachen es kennen lernt, je mehr die Erfahrung wächst, desto reiner wird auch die Sprache desselben. cf. Westermann. Geschichte der griech. Beredsamkeit §. 10. . 15.

§. 28.

Die erste Sprache war also ganz Natursprache, weit von der jetzigen unterschieden, und bestand oft in einem bloßen Ausdrucke des Geschreis mit Geberden begleitet, um dasselbe noch deutlicher zu machen. Die ersten Töne waren also nicht willkührlich, sondern nothwendig, d. h. sie waren von der fraglichen Sache, die sie ausdrücken sollten, bestimmt und derselben ähnlich. Von solchen Naturwörtern haben wir auch bis jetzt noch Ueberbleibsel, z. B. das Murmeln ꝛc. Diese arme Sprache war aber demohngeachtet anfänglich reich genug, d. h. sie reichte zu den Ausdrücken der Empfindungen der Freude, des Leides und der Bedürfnisse, deren die ersten Menschen nur wenige kannten, zu. Mehr Uebung brachte

sie dahin, daß sie sich auch von nicht sinnlichen Dingen Wörter und Merkmale bildeten. Nachher merkte man, daß man ohne Geberden oder Anstrengung, blos durch Bewegung der Lippen artikulirte Töne bilden könne und daraus entstand nach und nach die künstliche Sprache, d. h. eine Sammlung von konventionellen Zeichen. Nun ist die Sprache die Gewohnheit, Gegenstände mit gewissen Tönen und Lauten zu belegen, um sie Andern dadurch kenntlich zu machen. Hieraus folgt, daß man die allmählige Ausbildung der Sprache passend mit den Lebensaltern der Menschen verglichen hat, insofern sie in ihrem Bildungsgange ganz parallel mit der Bildung der einzelnen Völker selbst fortläuft.

§. 29.

Man hat häufig eine einzige Ursprache, d. h. eine Sprache von der alle übrigen ausgegangen wären, annehmen wollen (H. Kipping i Exercitatio de lingua primaeva in Crenii Anal. philol. hist. crit. p. 311 — 320.) und daher bald die Tibetanische, bald die Chinesische, bald die Semitische, bald die Hebräische, bald die Aegyptische, bald die Mösogothische, bald die Ammonitische, bald die Scythische, bald die Schwedische, bald die Celtische, bald die Belgische, bald endlich die Germanische dafür gehalten (cf. Westermann Geschichte der griech. Beredsamkeit § 11. Anm. 1. p. 16.), weil sich besonders in diesen die einsylbigen gewöhnlich als ursprüngliche genannten Wörter finden. Allein dieß läßt sich erst dann mit Gewißheit darthun, wenn die Abstammung des ganzen Menschengeschlechts von einem Menschenpaare oder einer einzigen Familie dargethan ist; Eins wie das Andere läßt sich aber durchaus nicht beweisen. Daher kann man eben so wenig mit Gewißheit eine Ursprache, als eine allgemeine Sprachverwandtschaft annehmen, die gewissermaßen, vorzüglich wenn man nicht die Stammverwandtschaft der Sprachen davon trennt, von dieser abhängt. Erstere hat man antediluvianisch, letztere postdiluvianisch genannt und jene darin bestehen lassen, daß in der Sprache der verschiedensten Völker, bei denen der Bau des Schädels eine völlige Abweichung zeigt, sich dennoch Wörter finden, die dem Ton und der Bedeutung nach mit einander übereinkommen, diese darin, daß in den Sprachen derjenigen Völker, die als geschichtlich und physisch mit einander verwandt bekannt sind, eine bedeutende Menge Wörter vorkommen, die bei übereinstimmenden Lauten gleiche Bedeutung haben, und außerdem noch der grammatische Bau der Sprachen unverkennbare Aehnlichkeiten nachweist. Allein dennoch läßt sich bei häufig wiederkehrenden Widersprüchen auch hier nichts Bestimmtes beweisen und feststellen und das bis jetzt Geleistete ist nur als Versuch anzusehen. cf. die Untersuchungen bei Dr. R. M. Rapp. Die vergleichende Grammat. als Naturlehre dargestellt oder Versuch einer Physiologie der Sprache nebst histor. Entwickel. der abendländ. Idiome nach physiol. Grundsätz. Stuttgart 1836. 8. — Ueber den Ursitz des Menschenge-

schlechts cf. H. Ritter Erdkunde Bd. I. p. 507. sq. — Im Allg. vid. Linguarum cognatio, s. de ling. in gen. et de variar. ling. harmonia dissertatio auct. Th. Hayne. London 1639. 8. (in Crenii Anal. phil. hist. crit. p. 1 — 86.) — P. S. Pallas. Slowar seu linguar. tot. orbis vocabularia comparativa. Petropoli. 1786 — 89. II. Vol. 4. Ed. II. aucta ab Jankiewitsch de Miriewo. ib. 1790. IV. Vol. 4. Deutsch im Auszug von E. F. v. Arndt, herausgeg. v. J. L. Klüber. Frankf. a. M. 1827. 8. — F. G. Eichhoff. Parall. de l'Europe et de l'Inde etc. av. un essai de transcript. gén. Paris. 1836. 4. — J. Klaproth Asia Polyglotta. Paris. 1823. 4. u. Atlas. Fol. — A. F. Pott Etymologisch. Forschungen auf dem Gebiete der Indo-Germanischen Sprachen. Lemgo 1833. 8. cf. Morhof Polyh. I. 4. 3. p. 740. sq. Sharon Turner on the affinities and diversities in the lang. of the world etc. in Transact. of the roy. soc. of lit. of. the unit. Kingd. P. I. London 1827. 4. nr. 2. 4. 6. 7. und die Beispiele bei Westermann, Gesch. d. griech. Beredtsf. §. 11. Anm. 2. p. 16. sq. und die Literatur bei Hand Lehrb. d. lat. Stils. p. 41. sq. Krebs Handb. d. Phil. Bücherkde. Th. II. p. 1 — 8. und p. 550 — 553. und Pierer Universal-Lexikon. Vol. XXI. s. v. Sprache p. 665. — Nils Idman Récherches sur l'ancien peuple finnois, d'après les rapports de la langue finnoise avec la langue grecque. Strasbourg 1778. 8. — H. Meidinger Vergleichendes Wörterbuch der gothisch-teutonischen Mundarten. 2. Aufl. Frkft. a. M. 1836. 8. — Murray. Ueb. den Europäischen Sprachenbau; übers. v. Wagner. Leipzig. 1825. 2 Bde. 8. — Mehr bei Westermann. Gesch. d. Röm. Ber. p. 9.sq.

§. 30.

Der Mensch, vermöge des in ihm gelegten Begattungstriebes pflanzte sich fort und so wurde die Welt nach und nach bevölkert. Dieß veranlaßte ihn zu besondern Lebensarten, um sich seine Subsistenz zu sichern. Diese Nahrungszweige waren der Hirtenstand und der Feldbau, bei welchen man immer mehrere Erfahrungen sammelte und neue Erkenntnisse und Erfindungen hervorbrachte.

§. 31.

Die Lebensart der Hirten war sehr gemächlich, denn sie brauchten ihre Heerden nur auf einen Weideplatz zu führen und diese suchten dann, von ihrem eigenen Instinkt getrieben, von selbst ihre Nahrung, ohne daß jene die geringste Arbeit deßhalb zu verrichten brauchten. Diese Ruhe leitete sie aber auf verschiedene Erfindungen. Unter diesen nimmt die Musik eine der vornehmsten Stellen ein. Diese bestand wahrscheinlich zuerst nur im Gesange, der erhöhten leidenschaftlichen Sprache, dem man aber um den Eindruck auf den Zuhörer zu erhöhen, bald die Instrumentalmusik beifügte, die dann von selbst zu entsprechender rhythmischer Körperbewegung oder dem Tanze anregte. Als ersten Erfinder der musikalischen Instrumente

nennt die Bibel (1. Moses 4, 21.) den Sohn Lamechs Jubal (hebr. die Freude.). Neben diesem findet man als Erfinder bei den Aegyptern den Sohn Noah's Cham und dessen Sohn Mizraim genannt. Die Aegyptier selbst nennen den Osiris als den Erfinder derselben (cf. Diod. Sic. I. 16. Cuper Harpocr. p. 142.), schreiben aber die Vervollkommnung dem Linus (cf. Creuzer in Wien. Jahrb. T. LXI. p. 173. sq. u. Welcker in Schulzeit. 1832. Abth. II. nr. 2. sq.) oder Maneros (cf. Plut. d. Is. et Osir. c. 17. T. IX. p. 123. sq. Hutt.) zu cf. Herodot. II. 79. ibq. Intpp. Bei den Griechen dagegen haben die einzelnen Instrumente ihre verschiedenen Erfinder (cf. Plut. d. Musica. c. 3. Plin. Hist. N. VII. 57.), wiewohl man gewöhnlich den Cadmus für den hält, der sie zuerst aus Aegypten zu den Griechen gebracht habe, von denen sie dann später zu den Römern drang. Ueber das hohe Alter ihrer Erfindung aber stimmen alle Nachrichten überein. cf. Blainville Histoire générale de la musique. Paris 1767. 4. — C. Burney. General history of music from the earliest ages to the present period. With cuts. London 1776 — 1789. IV. Vol. 4. — Th. Busby. Allgemeine Geschichte der Musik, von den frühesten Zeiten bis auf die gegenwärtigen. Aus dem Engl. mit Anmerkungen von L. F. Michaelis. Leipzig 1822 — 23. 2Bde. 8. — Vinc. Galilei Dialogo della musica antica e della moderna. Firenze 1581. fol. ebend. 1602. fol. — John Hawkins A general history of the science and practice of Music. London 1776. 5 Vol. 4. — J. B. Laborde Essai sur la musique ancienne et moderne. Avec figg. Paris 1780. 4. Vol. 4. — Giamb. Martini Storia della musica. c. fig. Bologna 1757 — 1781. 3. Vol. 4. — J. N. Forkel Allgemeine Geschichte der Musik. Mit Kupf. Leipz. 1787 — 1801. 2 Bde. 4. — L. Kalkbrenner Kurzer Abriß der Geschichte der Tonkunst. Berlin 1792. 8. u. Histoire de la musique. Avec planch. Strassbourg 1803. 2. Voll. 8. — G. Jones Geschichte der Tonkunst. Aus dem Engl. mit Anmerkungen v. J. F. Edl. v. d. Mosel. Wien 1821. 8. — Mehr bei Krug Encycl. d. schön. Künste. p. 69 — 79. — L. F. Becker. Systemat. chronol. Darstell. d. musik. Liter. v. d. frühest. b. a. d. neuest. Zeit. Leipz. 1836. 8. —

§. 32.

Da nun die Hirten stets im Freien lebten, so erblickten sie täglich den Auf- und Untergang der Sonne und das Wechseln des Tages und der Nacht, was ihnen nothwendig zu Betrachtungen Anlaß geben mußte über die Ursachen dieser Phänomene. Da sie nun aber zu gleicher Zeit immer von einem Weideplatz zum andern weit und breit herumziehen mußten, so mußten sie sich, um sich nicht zu verirren und den Weg wieder zu finden, Kennzeichen machen; wozu ihnen das Himmelsgewölbe die beste Gelegenheit darbot. Sie merkten sich nämlich am Himmel die größten und auffallendsten Sterne

und legten so den ersten Grund zur Astronomie. Bei den Aegyptern schrieb man ihre Entstehung im Verein mit der Musik, mit der sie von diesen stets verbunden ward, einem und demselben Erfinder, nämlich dem Osiris zu. cf. Diod. Sic. I. 16. Kreutz. Symbol. und Myth. d. alt. Völker. Th. I. p. 447. sq. Im Allgemeinen cf. Costard. History of Astronomie. London 1767. 4. — Geschichte der Astronomie. Chemnitz 1792. Bd. I. 8. — Weidleri, J. F. W., Historia astronomiae seu de ortu et progressu astronomiae liber. Vitembergae 1741. 4. — J. Sylv. Bailly Histoire de l'astronomie ancienne. Paris 1775. 4. ibid. 1781. 4. Dessen: Histoire de l'astronomie moderne depuis la fondation de l'école d'Alexandrie jusqu'à l'époque de MDCCXXX. Paris 1783. IV. Tom. 4. Dess. Histoire de l'astronomie Indienne et Orientale. Paris 1787. 4. Dess. Geschichte der ältern Sternkunde. Aus dem Französ. v. L. E. Wunsch. Mit Kupf. Leipzig 1776 — 77. 2 Bde. 8. Dess. Geschichte der neuern Sternkunde. Aus dem Franz. v. Bartels. Leipzig. 1796 — 97. 2 Bde. 8. — Delambre Histoire de l'astronomie. Avec figg. Paris. 1817 — 1821. 5 Voll. 8. Dazu Marcoz Remarques critiques sur l'histoire de l'astronomie ancienne de Mr. Delambre (Vol. I u. II). Paris 1819. 4.

§. 33.

Da nun aber der Hirtenstand wenige Bedürfnisse hat, so konnte auch die Kultur desselben nur allmählig und langsam von Statten gehen, indem die Hirten an sich keine Veranlassung fanden, die in ihnen schlummernden Fähigkeiten zu wecken. Ferner machte auch der Umstand viel aus, daß sie, weil sie für ihre Heerden ein großes Terrain brauchten, gewöhnlich weit von einander getrennt wurden, was gewiß die Geselligkeit nicht befördern konnte. Vielmehr setzte dagegen der Feldbau die Kräfte der Menschen in Thätigkeit. Denn obwohl sich die ersten Bewohner der Erde blos von Früchten nährten, die von selbst aus der Erde hervorwuchsen, so merkte man doch, daß es bequemer sey, von diesen Früchten, welche ihnen Nahrung verschafften, mehr zusammenzubringen. Da man nun zu gleicher Zeit auch sah, daß aus dem Saamen, welchen der Wind verstreute, neue Pflanzen aufwuchsen, so fand sich zugleich der Grund zu der Idee des Säens. Da nun der Ackerbau sowohl hierzu, als auch zu den das Säen begleitenden und folgenden Arbeiten mehrere Geräthschaften braucht, so wurde hierdurch gleichfalls die Kultur befördert. cf. Dickson. De l'agriculture des anciens. Trad. de l'Anglais par Paris. Avec figur. Paris. 1802. 2. Vol. 8. — Andr. Kemter Veterum disciplina in re rustica. C. fig. Lind. 1770. 4. — Rob. Bradley. Descriptio oeconomiae et horticulturae veterum ex Catone, Varrone etc. Londini. 1725. 8. — Fr. Regnier. Die Landwirthschaft der alten Völker mit Ausschluß der Römer. Frei bearbeitet u. m. Anmerkungen ver-

sehen v. Fr. Damance. Heidelberg. 1833. 8. — Goguet Origine des lois etc. T. II. p. 156. sq. Potter Griech. Archäologie. Theil II. p. 631. sq.

§. 34.

Nun war es nothwendig, um den Ackerbau, der mehrere Menschen braucht, weil er mehrere Hände erfordert, mit Erfolg betreiben zu können, daß die Menschen nicht mehr so entfernt von einander lebten, um einander gleich beistehen zu können; daher ward die Geselligkeit mehr geachtet. Um sich aber näher verbinden zu können, wurden allmählig Hütten gebaut: daraus entstanden Dörfer, Städte (so erbaute Cain nach 1 Mos. V. 17. eine Stadt, die er nach dem Namen seines neugeborenen Sohnes Henoch nannte). Es war auch deswegen nöthig, näher beisammen zu wohnen, weil man sich einander beistehen und gegenseitig gegen wilde Thiere und die Angriffe fremder Hirten und Nomaden vertheidigen mußte, die ihre Heerden in fremde Saaten treiben wollten. Man bedarf aber um seine Hütte zu fixiren, Holz und hierin liegt der Grund zur Baukunst. cf. Rudiments of ancient architecture. Illustrated with ten plates. London. 1789. 2 Bde. 8. Zweite Ausg. ebend. 1794. 2 Bd. 8. — J. Winkelmann Anmerkungen über die Baukunst der Alten. Leipzig. 1762. 4. — J. B. Fischer Essai d'une architecture historique ou Recueil des batimens antiques, avec des explications. En Allemand et en Français. Avec figures. Leipsic. 1725. fol. — J. N. L. Durand Recueil et paralléle des édifices de tout genre, anciens et modernes. Paris. 1800. 8. — J. B. u. Fr. Piranesi Oeuvres sur l'architecture et les antiquités grecques et romaines. Nouv. édit. le texte Ital. révu et accompagné de notes par Visconti et la traduct. française par Legrand. Versailles et Paris. 1800. sq. XVII. Vol fol. — Gius. del Rosso Geschichte der Baukunst. Aus dem Ital. Mit Kupf. Chemnitz. 1801. 8. ebend. 1810 — 1815. 2 Bde. 8. — C. L. Stieglitz Geschichte der Baukunst der Alten. Leipzig. 1792. 8. Dessen: die Baukunst der Alten, nebst einem architektonischen Wörterbuch in mehreren Sprachen. Mit Kupf. Leipz. 1796. 8. dessen: Geschichte der Baukunst vom frühesten Alterthum bis auf die neuen Zeiten. Nürnberg. 1827. 8. — Rondelet L'art de bâtir. Paris. 1802 — 1817. IV. Vol. fol. — Wiebeking Bürgerliche Baukunde. Bd. I. Grundsätze, sowie die Geschichte dieser Wissenschaft, der merkwürdigsten Baudenkmale des Alterthums u. der neuen Zeit und die Beschreibung derselben. Mit 46 Kupf. München. 1821. fol. u. 4. — A. Hirt Die Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. Prospectus. Berlin. 1808. fol. u. mit 50 erläuternd. Kupf. Berlin. 1809. fol. Dessen: Die Geschichte der Baukunst der Alten. Mit Kupfern. Berlin. 1821. sq. 3 Bde. fol. und 4. — Mehr hierher Gehöriges bei Bernh. Encyc. d. Phil. p. 386.

§. 35.

Durch den Ackerbau entstand nach und nach auch der Begriff von Eigenthum und durch diesen der von Gerechtigkeit. Da nun aber nicht Alle gleiche Kräfte zur Arbeit hatten, so waren einige darauf bedacht, Bequemlichkeiten zu ersinnen und die Naturprodukte zu verfeinern. Dadurch entstanden die Gewerbe und der Kunstfleiß. Zu diesen verschiedenen Gegenständen der Bedürfnisse des sich allmählig verfeinernden Lebens brauchte man aber häufig Dinge, die ihrer Natur nach dem Boden und dem Lande, worin man sich gerade aufhielt, nicht eigen waren, und dadurch entstand das erste Bedürfniß nach dem Umgang mit fremden Völkern, um sich die Produkte und Erzeugnisse derselben zu verschaffen. Wollte man sich nun diese ohne Gewalt verschaffen, so mußte man jenen etwas dafür anzubieten haben. Dazu boten sich aber von selbst die eigenen Kunstprodukte oder Naturerzeugnisse dar und so entstand der Handel d. h. gegenseitiger Umtausch. Um diesen aber besser betreiben zu können, machte man Reisen zu entfernten Völkern, und da man angefangen hatte, sich zur Auffindung des Rückweges den Stand der auffallendsten Sterne zu merken, so wagte man sich sogar auf das Meer, freilich anfangs in bloßen Küstenreisen, und so entstand die Schifffahrth. cf. G. W. A. Fikenscher Beitrag zur Geschichte der Handwerke und Zünfte. Leipzig. 1803. 8. — Schulz Ueber die Bedeutung der Gewerbe im Staate. Hanau. 1821. 8. — Steph. Doletus de re navali liber. Lugd. 1537. 4. — Laz. Bayfius de re navali, vestiaria et vasculis. Paris. 1536. 4. (Diese Beiden und Calcagnius de re nautica auch in Gronov. Thes. Vol. XI.) — J. Scheffler de militia navali veterum. Upsal. 1654. 4. — Rivius Historia navalis antiqua. Londini. 1633. 8. — Dan. le Roy La marine des anciens peuples. Paris. 1777. 8. — Berghaus Geschichte der Schifffahrtskunde der vornehmsten Völker des Alterthums. 1792. Leipzig. 2 Bde. 8. und Anhang dazu. 1793. 8. — Benedict Geschichte der Schifffahrt und des Handels der Alten. Leipzig. 1806. u. 1819. 8. — Mich. de Jorio Storia del commercio e della navigazione dal principio del mondo sino á' giorni nostri. Napl. 1778. 4. — J. R. Forster Geschichte der Entdeckungen und Schifffahrten im Norden. Frankf. 1784. 8. — V. A. Formaleoni Storia filosofica e politica della navigazione, del commercio et delle colonie degli antichi nel mare nero. C. cart. Venez. 1798 — 99. 2 Vol. 8. — Ad. Anderson Historical and chronological deduction of the origin of commerce. London. 1764. II. Vol. fol. Neue Ausg. ebend. 1801. 4 Bde. 4. — A. H. L. Heeren Ideen über Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Göttingen. 1793 — 1796. 2 Bde. 8. 5. Auflage ebend. 3 Bde. 1824 — 1826. 8. — Schlözer Versuch einer allgemeinen Geschichte der Handlung und der Seefahrt in

den ältern Zeiten Rostock. 1761. 8. — Dan. Stan. Becchi Storia dell origine e progresse della nautica antica. Firenze. 1785. 4. — D. Huet Histoire du commerce et de la navigation des peuples anciens et modernes. Paris. 1716. 8. Amsterd. 1758. 2. Tom. 12. Lyon. 1763. 8. — de Bois et de Richebourg Histoire générale de la marine Avec figg. Paris. 1744 — 1758. 3 Tom. 4. —Geschichte der Handlung und Schifffahrt, der Manufacturen und Künste aller Zeiten. Breslau. 1751 — 1754. 2 Thle. 4. — J. F. Dresler Geschichte der Handlung und Schifffahrt der Alten. Dessau und Leipzig. 1783. 8. — Deuber Geschichte der Schifffahrt im atlantischen Ocean. Bamberg. 1814. 8. — Lelewel Entdeckung. der Karthager und Griechen auf dem atlantisch. Ocean. Berlin. 1831. 8.

§. 36.

Da die Menschen durch diese besondern Lebensarten für ihre Existenz gesorgt hatten, so konnten sie leicht Erfahrungen, Bemerkungen und Vergleichungen anstellen und aus diesen Kenntnisse sammeln. Es entsteht also in dieser Periode noch keine besondere Wissenschaft, sondern blos Aggregate. Man kann in dieser Periode suchen:

1.) den Ursprung der Geschichte. d. h. Erzählung von Familienangelegenheiten, von Verwandtschaften, von einigen wichtigen Begebenheiten, welche sich in der Nähe unter Freunden zugetragen hatten, von Familiensagen, vielleicht auch von einzelnen großen Naturerscheinungen.
2.) den Grund zur Astronomie cf. §. 31.
3.) die Erfindung der Musik cf. §. 32.
4.) die Erfindung des Feldbau's cf. §. 33.
5.) die Erfindung der Baukunst cf. §. 34.
6.) die Entstehung der Gewerbe, Künste, des Handels und der Schifffahrt cf. §. 35.
7.) den Ursprung der Religion. cf. Catalogus biblioth. Bünauianae. T. II. p. 326. sq. — Natalis Comitis Mythologiae sive explicationis fabularum L. X. Erfurdt. 1584. 8. — A. Banier Mythologie ou les fables expliquées. Paris. 1710 — 1738. 3. T. 4. ibid. 1738 — 1740. 8. Tom. 8. (12.) 3. Tom. 4. Uebersetzt v. Schrökh u. Schlegel. Leipzig. 1754 — 1766. 5 Bde. 8. — Bergier L'origine des dieux du paganisme et le sens des fables, découvert par une explication suivie de poesies d'Hesiode. Paris. 1767. 4. P. 2. Vol. 12. Uebersetzt. Bamberg. 1788. 2 Thle. 8. — Jac. Bryant A new system, or an Analyse of ancient mythology. With cuts. London. 1774 — 1776. 3. Tom. 4. ib. 1807. 6. Vol. 8. — Th. Broughton Historical dictionary of all religions. London. 1742. fol. ibid. 1756. 2 Vol. fol. Uebersetzt. Dresden und

Leipzig. 1756. 2 Thle. 8. — T. Pfanner Systema theologiae gentilis. Basel. 1679. 4. — Histoire du ciel selon les idees des poëtes, des philosophes et de Moïses. Haye. 1740. II. Vol. 8. — Ed. Herb. de Cherburg De religione gentilium errorumque apud eos causis. Ed. Is. Vossius. Amstelod. 1663. 4. 1700. 8. — Gerh. Jo. Vossius de theologia gentili libri. Amstelod. 1642. 4. Ed. auct. ib. 1668. fol. Francft. 1668. 4. Amstelod. 1700. fol. u. in Oper. T. V. (ib. 1711. fol.). — Es. de Puffendorf Religio gentium arcana. Hannover. 1772. 8. — Dan. Clasenius Theologia gentilis. Frcft. u. Lips. 1684. 8. — M. de la Croix Dictionaire historique des cultes réligieux. Edit. nouv. Paris. 1775 — 1776. 3. Vol. 8. — Mr. de St. Croix Memoires pour servir à l'histoire de la réligion secrète des anciens peuples, ou recherches historiques et critiques sur les mystères du paganisme. Paris. 1817. 2. Tom. 8. — Ant. van Dale Dissertationes de origine et progressu idololatriae et superstitionum. C. figg. Amsterd. 1696. 4. ib. 1702. 4. — C. Dupuis Origine de tous les cultes, ou la réligion universelle. Paris. 1795. 3. Vol. 4. Avec un atlas ib. eod. 12. Vol. 8. Basle 1796. 12. Vol. 8. u. un Vol. Planches en 4. — J. G. Gruber Allgemeines Mythologisches Lexicon. Weimar. 1810 — 1814. 3 Thle. 8. — Versuch einer vollständig. Geschichte d. Lehren v. Gott. Leipzig. 1780. 1. Theil. 8. — De Butré Objet de la mythologie. Carlsruhe. 1717. 8. — J. S. Bailly Essai sur les fables et sur leur histoire. Paris. 1799. II. Vol. 8. — W. Vollmer Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen. Stuttgart. 1836. 2 Bde. 8. (sehr vollständig cf. Allg. Schulz. 1836. nr. 93.) — Mythologie der alten Völker, hauptsächlich der Indier, Aegypter, Griechen und Römer. Quedlinburg. 1836. 2 Bde. 8. u. 1 Hft. m. 32 Kupf. in 4. — Will. Heckford A succinct account of all the religions and various sects in religion — in all nations and in all ages. London. 1791. 8. — K. D. Hüllmann Theogonie oder über den Ursprung der Religionen des Alterthums. Berlin. 1804. 8. — J. A. Kanne Erste Urkunden der Geschichte oder allgemeine Mythologie. Mit einer Vorrede v. J. P. Fr. Richter. Bayreuth. 1808. 2 Bde. 8. Hof. 1815. 2 Bde. 8. — J. G. Lindemann Geschichte alter und neuer Völker von Gott, Religion und Priesterthum. Stendal. 1795. 8. Dessen: historischer und philosophischer Ueberblick über die Religionsbegriffe und Gebräuche kultivirter und roher Völker in der alten und neuen Zeit. Braunschweig. 1820. 8. — C. Meiners Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Aegyptier. Lemgo. 1775. 8. Dessen: Kritische Geschichte der Religionen. Hannover. 1806 — 1807. 2 Bde. 8. — Necker De l'importance des opinions réligieuses. Londr. u. Paris. 1788. 8. —

Alex. Ross Les religions du monde. Trad. par Th. la Grue. Avec figg. Amsterd. 1666. 4. Ins Deutsche übers. Heidelberg 1674. 8. — J. J. Wagner Ideen zu einer allgemein. Mythologie der alten Welt. Frankf. 1808. 8. — Superstitions anciennes et modernes etc. Avec figg. Amsterd. 1733. 2. Vol. fol. — D. L. Seybold Ideen zur Theologie und Staatsverfassung des höhern Alterthums. Tübingen. 1820. 8. — P. Ch. Reinhard Abriß einer Geschichte der Entstehung und Ausbildung religiöser Ideen. Jena. 1794. 8. — Delaulnaye Geschichte der Religionen und Gottesverehrungen aller alten Völker. Mit Kupf. Erlangen. 1793. Lieferung I. 4. — G. Staul. Faber The origin of pagan idololatry, ascertained from historical testimony and circumstancial evidence. With 3 plats and 1 carte. London. 1816. 3. Vol. 4. — J. Schweigger Ueber die älteste Physik u. d. Ursprung d. Heidenthums. Nürnberg. 1821 — 23. 2 St. 8. — Einleitung zur Harmonie der Götterlehre aller Zeiten und Völker. Leipzig. 1779. 8. — Absolute Einheit der Religion und absolute Verschiedenheit des Mythus in allen Zeiten und unter allen Völkern. Cöln. 1808. 8. — L. B. Ouvrier Geschichte der Religionen. Leipzig. 1781. 8. — J. Bellamy Geschichte aller Religionen, mit Angabe der Lehren und der Ausübung des Gottesdienstes. A. d. Engl. Leipzig. 1814. 8. — G. Fr. Kreutzer Symbolik und Mythologie der alten Völker. Mit Kupf. Leipzig u. Darmstadt. 1810. 4. Bde. 8. Neue vermehrte Ausg. nebst ein. Kupferatlas. Darmstadt. 1819 — 1822. 4 Bde. 8. (Auszug dar. v. Moser. Darmstadt. 1822. 8.) Dazu: Fr. J. Mone Symbolik und Mythologie der germanisch. nordisch. u. celtisch. Völker. Darmstadt. 1822 — 1823. 8. 2 Bde. Uebersetzt ins Französ. von Guignant. Paris. 1835. sq. 5. Vol. 8. — Perron Introduction philosoph. à l'histoire générale de la religion. Paris. 1836. 8. — Chr. A. Lobeck Aglaophamus s. de theolog. mystic. Graecor. caus. Regiomont. 1829. II. Vol. 8. — J. H. Voß Antisymbolik. Stuttgart. 1824 — 1826. 2 Bde. 8. (Dagegen: W. Menzel Voß u. die Symbolik. Stuttg. 1825. 8. und für ihn W. A. Becker Der Symbolik Triumph. Zerbst. 1825. 8.) — J. L. Hug Vorlesungen über den Mythus der berühmtest. Völker d. alt. Welt. Freiburg. 1812. 4. — J. A. Kanne Pantheon der ältesten Naturphilosophie. Tübingen. 1811. 8. — Ferd. Ch. Baur Symbolik und Mythologie oder die Naturreligion des Alterthums. Stuttg. 1824 — 1825. 2 Bde. 8. — J. A. L. Richter Phantasieen des Alterthums oder Sammlung mythолog. Sagen d. Helenen, Römer u. Aegypter. Mit Kupf. Leipzig. 1808 — 1820. 5 Bde. Dessen: Uebersicht der Indischen, Persisch, Aegyptisch., Griechisch., und Altitalisch. Mythologie und Religionslehren, im Bezug auf die Phantasieen des Alterthums. Leipzig. 1823. 8. — Ch. G. Eißner Die

Theogonie des Hesiodus, als Vorweihe in die wahre Erkenntniß der ältesten Urkunden des menschl. Geschlechtes. Leipzig. 1823. 8. — J. Görres Mythengeschichte der Asiatischen Welt. Heidelberg. 1810. 2 Bde. 8. — K. Ritter Vorhalle Europäischer Völkergeschichten vor Herodotus. Berlin. 1820. 8. — G. Heyne Prolusio de causis fabularum seu mythorum veterum physicis. Opusc. T. I. p. 184. sq. u. Epimetr. de religionib. et superstitionibus miscellis per figuras effictis. ib. T. VI. p. 245. sq. u. Commentatio de sermone mythico seu symbolico, in Commentat. Soc. Reg. Gotting. Vol. XVI. p. 285. sq. — Th. Richter Bemerkungen über Mythen und Mythologie des Alterthums; in den Jahresverhandl. d. Curländ. Gesellsch. der Lit. u. K. (Mitau. 1819. 4.) p. 266. sq. — K. O. Müller Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie. Göttingen. 1825. 8. — Weiller Ideen zur Geschichte der Entwickelung des religiösen Glaubens. München. 1808 — 1812. 3 Bde. 8. — Haupt Tabellarischer Abriß der vorzüglichsten Religionen. Quedlinburg. 1831. 8. — J. K. L. Schlegel Ueber den Geist der Religiosität aller Zeiten und Völker. Hannover. 1819. 8. — B. Constant De la réligion considérée dans sa source, ses formes et ses développements. Paris. 1824 — 1830. V. Vol. 8. — Tzschirner Der Fall des Heidenthums. Leipzig. 1829. 8. — D. Hume Natürliche Geschich. d. Religion. deutsch. v. Resewitz. Quedlinburg. 1789. 8. engl. 1757. London. 8. — P. F. Stuhr Die Religionssysteme der heidnischen Völker des Orients. Berlin. 1836. 8. — C. F. Böttiger System der Kunstmythologie, mit Kupfern. Dresden. 1827 — 1836. 2 Bde. 8. — C. L. Hachmeister Nordische Mythologie, nach den Quellen bearbeitet und systematisch zusammengestellt. Leipzig. 1832. 8. — C. Schwenk Etymolog. mythologische Andeutungen nebst einem Anhang v. Welcker. Elberfeld. 1823. 8. — Ph. Buttmann Mythologus oder gesammelte Abhandlungen üb. d. Sag. d. Alterthums. Berlin. 1828 — 29. 2 Bde. 8. — Solger Mythologische Ansichten, aus seinen Briefen zusammengestellt von K. O. Müller, in Solgers Nachgel. Schrift. und Briefen. Leipzig. 1826. 8. Bd. II. p. 676. sq. — Paley Natural Theology with illustrative notes, ins deutsche übers. Stuttgart. 1836. 8. — K. Schwenk Mythologische Skizzen. Frkft. a. M. 1836. 8. — Schelling Philosophie der Mythologie. Stuttgart. 1836. 8. —

§. 37.

Die Werke der Natur, die mancherlei Erscheinungen auf der Welt, weckten den sinnlichen und rohen Menschen aus seiner Gedankenlosigkeit. Er bemerkte bald, daß er unter dem Einflusse der Natur stehe. Ein Gegenstand fügt ihm Schaden zu, (Stat. Theb. III. 661. (s. Petron. Epigr. 145. in Meieri Anth. Vet. Lat.)

„primus in orbe Deos fecit timor.“), diesen flieht er; ein anderer nicht, diesen liebt er. Noch kann er aber keinen Unterschied machen, ob dieser Gegenstand den Willen, oder ob er die bloße Kraft habe, ihm zu schaden oder zu nützen; oder er kennt vielmehr noch nicht den Unterschied zwischen Ursache und Wirkung. Ihm ist also in seinem Zustande der Wildheit die ganze Natur beseelt. Den Glauben an dergleichen Gegenstände nennt man den Fetischdienst. cf. De Brosses. Du culte des dieux Fetiches, ou Parallèle de l'ancienne réligion de l'Egypte avec la réligion actuelle de Nigretie. Paris. 1760. 12. ib. 1775. 8. deutsch Berlin. 1785. 8. Zoega Abhandlung. herausgeg. v. Welcker. (Göttingen. 1817. 8.) nr. VI. p. 163. sq. Jeder von diesen rohen Menschen hat seinen eigenen Fetisch. Wirkt nun ein besonderer Fetisch mehr als ein anderer, so entsteht daraus ein Nationalfetisch. Indessen dauern diese Fetische nur in der untersten Stufe der Kultur. Wenn Nationen besiegt wurden, so nahmen sie die Fetische der Sieger an, weil sie dieselben für mächtiger hielten, als die ihrigen. Nun war es auch nöthig, die Nationalfetische besonders zu verehren, wozu gewisse Personen erwählt wurden, die man vor andern als vorzüglich von Kopf und Herzen hatte kennen lernen. Hier also entstand der Priesterstand und durch diesen die positive Religion. Denn die Priester lehrten das Volk ihre Fetische näher kennen, sowie sie sich selbst dieselben vorstellten, und schilderten sie, um ihnen allgemeine Verehrung zu verschaffen mächtiger als die fremder und benachbarter Völker. Eine Unterabtheilung des gesammten Fetischismus ist die Zoolatrie oder der Thierdienst. cf. Creuzer Symb. Th. I. p. 483. sq. — Ch. A. Langguth De bestiis Aegyptiorum studio conversis in Mumias. Viteberg. 1808. 8.

§. 38.

Sobald als der Mensch diese Gegenstände etwas genauer kennen lernte, so sahe er, daß sie bloße Naturprodukte waren und gieng sofort einen Schritt weiter. Er suchte höhere Wesen auf, welche den Charakter des Großen, Erhabenen und Furchtbaren an sich hatten. Die Astrolatrie oder der Gestirndienst und der Sabäismus oder der Elementendienst gränzen also am nächsten an den Fetischdienst, denn man fand keinen Gegenstand so groß und erhaben als Sonne, Mond und Sterne, Wasser, Feuer, Erde und Winde, und keine waren zugleich wohlthätiger. Dadurch neigte sich der Hang der Menschen unmerklich zur Verehrung derselben. cf. Creuzer Symb. Th. I. p. 712. sq. Fr. v. Dalberg Ueber Meteorkultus der Alten. Heidelberg. 1811. 8. J. S. C. Schweigger Einleitung in die Mythologie aus dem Standpunkte der Naturwissenschaft. Mit 2 Kupfertfln. Halle 1836. 8. — Die religiöse Verehrung wurde nun immer mehr und mehr vervollkommnet. Gar oft gewahrten sie Wirkungen, aber nicht die Ursachen derselben. Jenes nothwendige Denkgesetz von Wirkungen auf Ursachen zu schließen, brachte sie auf

den Einfall, die auffallenden Naturkräfte zu personificiren und göttlich zu verehren. So entstand der Gott des Donners, der große Geist in den Lüften und rauschenden Wasserfällen ꝛc. Endlich kam auch die Menschenvergötterung oder Andropolatrie auf, zu welcher Furcht und Liebe, wie bei dem Fetischismus die Veranlassung gaben. Alle, die sich physisch und intellectuell in einem hohen Grade hervorthaten, wurden als Wesen höherer Art angesehen; ihre Zeitgenossen blickten sie mit Ehrfurcht an, ihre Reden waren Aussprüche der Gottheit, ihre Thaten überirdisch. In einem solchen göttlichen Lichte erschienen Anführer, Erbauer von Städten, Gesetzgeber, Religionsstifter, Helden und Fürsten. cf. Heyne Comment. de Apollodoro p. 29. Im Allgemeinen. cf. J. F. Plessing Versuch vom Ursprung der Abgötterei. Berlin. 1751 — 1758. 2 Bde. 8. und dessen: Memnonium oder Versuche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums. Leipzig. 1787. 2 Bde. 8. — Pluche Histoire du ciel, consideré selon les idées des poëtes, des philosophes et de Moyse. Avec figg. Paris. 1739. 2 Tom. 8. Haye. 1740. 8. und Historie des Himmels, vom Ursprunge der Abgötterei. Aus d. Franz. mit Kupf. Breslau. 1764. 2 Bde. 8. — B. Pinchinnat Dictionnaire chronologique, historique et critique sur l'origine de l'Idololatrie, des hérésies etc. Paris. 1763. 4. — K. Chr. v. Leutsch. Anleitung zur Auslegung der griech. und römisch. Mythen. Leipzig. 1828. 8. —

§. 39.

Erst wenn eine Nation ganz ausgebildet ist, nicht aber in ihrem ersten Entstehen und rohen Anfängen, wie Schwarz bei Creuzer Symbol. Th. I. p. 152. sq. fälschlich annimmt, wird der Monotheismus bei ihr denkbar, und auch nicht einmal bei dem gemeinen Volke, sondern nur bei einigen tiefdenkenden und philosophischen Köpfen, diejenigen Völker natürlich ausgenommen, wo er unter göttlicher Autorität gelehrt wurde, wie z. B. bei den Juden. cf. G. K. Bauer Hebräische Mythologie mit Parallelen aus der Mythologie anderer Völker. Leipzig. 1802. 2 Bde. 8. — Meiners Historia doctrinae de uno vero Deo. Lemgo. 1780. 8. —

§. 40.

Der Wahn, daß in diesem Zeitraum schon Schriften ausgearbeitet worden wären, ist irrig. Adam soll, nach der Meinung Einiger, als göttliches Ebenbild, schon ein großer Weiser und Gelehrter gewesen seyn und nach ihrem Vorgeben 15 Bücher hinterlassen haben. cf. Kircher Oedipus Aegyptiacus. T. II. p. 1. sq. M. F. C. Hilscher Schediasma de bibliotheca Adami. Dresdae. 1711. 4. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 19. p. 21. sq. Ja man hat schon von Bibliotheken geträumt, indem man von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit schloß. cf. J. F. Reimann Historia literar. antediluviana Halis. 1709. 8. — G. Vockerodt.

Histor. societat. litter. ante diluvium. Jenae. 1687. 8. 1704. 8. — cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 82. Harl. Henoch soll eine Apocalypse geschrieben haben (cf. Fabric. I. p. 179. sq.), Seth ein großer Astronom gewesen sein und seine vielen astronomischen Kenntnisse in zwei Säulen von Stein und Lehm eingegraben haben. cf. Joseph. Antiq. 1. 2. 3. Noah ferner besaß nach ihrer thörigten Einbildung, schon große Kenntnisse in der Chemie. Ueber diese und ähnlich untergeschobene Schriften sehe man J. A. Fabricius Codex pseudepigraphus Vet. Test. Hamburg. 1713. Ed. II. ib. 1722. 2 Vol. 8. — Heinsius Kirchenhist. I. Th. p. 691. — G. Wahl Gesch. der morgenl. Spr. p. 587. sq. Fabric. Bibl. Gr. p. 26. sq. p. 404. sq. p. 381. p. 496. sq. — C. J. Nitzsch De testament. XII. patr. Viteberg. 1810. 4.

§. 41.

Allein mit dieser steigenden Kultur wuchs auch der Luxus und mit diesem riß Sittenverderbniß ein. Die Menschen verließen nach und nach den Stand der Natur, ihre Lebensart wurde künstlich und ihre Sitten verschlimmerten sich. Moses erwähnt zwar aus den vielen Verbrechen der Urwelt nur zwei, nämlich Wollust und Gewaltthätigkeit, aber dazu läßt sich theils noch manches andere denken, theils waren auch diese zwei Laster schon hinlänglich um das Wohl einer menschlichen Gesellschaft zu untergraben. Denn Tyrannei verbreitet Sclavensinn und macht den Menschen träge und unfähig, nach höherer Bildung zu streben; durch Wollust aber wird er geschwächt, weil sie ihn blos zum thierischen Genuß einladet, und von geistigen Freuden abzieht. Man nehme noch hinzu, daß alle diese Uebel unter einer Nation eingerissen waren, welche sich erst zu kultiviren anfing. Ganz natürlich konnte man eine sich bald darauf ereignende Naturverheerung als eine Strafe dieser Lasterhaftigkeit ansehen. Es trat nämlich nach der Alttestamentlichen Sage eine große Fluth in dem südwestlichen Asien ein. cf. Ph. Buttmann Ueber den Mythus der Sündfluth. Berlin. 1812. 8. 2. verb. und verm. Ausg. ebend. 1819. 8. — Palaeologica. Zur Geschichte der Erde und ihr. Geschöpfe v. H. v. Meyer. Frankfurt. 1832. 8. — Lacépède. Alter der Natur und Geschichte des Menschengeschlechts. Aus dem Französischen mit Vorrede und Anmerk. v. H. v. Meyer. Frankfurt. 1833. 8. — F. W. Sack Die Sündfluth mit forschendem Auge betrachtet. Breslau. 1782. 8. — Cockburn Enquiry into the truth and certainty of the Mosaix diluve. London. 1750. 8. — Pott Ueber den Schöpfungsmythus und die Noachische Fluth. Berlin 1799. 8. — vid. N. Barkey im Mus. Hagan. Tom. I.u. F. L. Graf von Stollberg Geschichte Jesu. Th. I. p. 470. sq. Im Allgemeinen cf. H. Fr. Link Die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde. 2 Thle. Berlin. 1820 — 1822. 8. — J. G. J. Ballenstedt Die Urwelt oder Beweis von dem Dasein und Untergang von mehr als einer Vor-

welt. 3 Bde. Quedlinburg. 1818. 8. 3. vermehrte und verbess. Ausg. 1830. 3 Bde. 8. — J. F. Krüger Geschichte der Urwelt in Umrissen entworfen. Quedlinburg. 1832. 2 Thle. 8. Dessen: Urweltliche Naturgeschichte im organischen Reiche. In alphabetischer Ordnung. Ebend. 1832. 2 Bde. 8. — L. Lyell Lehrbuch der Geologie. Ein Versuch die früh. Veränderungen der Erdoberfläche durch noch jetzt wirksame Ursachen zu erklären. Aus d. Engl. übers. und mit Anmerkg. von Dr. L. Hartmann. 1. Bd. Nebst 19 lith. Taf. Quedlinburg. 1833. 8. — Delisle de Sales Histoire du monde primitif. Av. un atlas (4.) Paris. 1794. VII. Vol. 8. — J. A Deluc Lettres physiques et morales sur les montagnes et sur l'histoire de la terre et de l'homme. Haag. 1779 — 80. VI. Vol. 8. u. Lettres sur la physique histoire de la terre Londres. 1798. 8. — H. Steffens Grundzüge der philosophischen Naturwissenschaft. Berlin. 1806. 8. — von Hof Geschichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Gotha. 1822. 8. — F. H. A. v. Humboldt Fragments de géologie et de climatologie asiatiques. Berlin. 1831. 3 Bde. 8. — Cuvier Einleitung zu den Recherches sur les ossements fossiles des quadrupèdes (Paris. 1812. 4 Vol. ed. 2. 1821 — 24. 3 Vol. 4.) Vol. I. — K C. von Leonhardi Geologie oder Naturgeschichte der Erde (Stuttgart. 1836. 3 Bde. 8.) 1. Abtheilung. —

Anmerkung. Nun ist aber zu bemerken, daß fast aller alten Völker Ursagen dergleichen Ueberschwemmungen berichten, woraus aber nicht gefolgert werden kann, daß sie von einer und derselben sprechen, da die Ueberschwemmung einer weiten Landesstrecke, über deren Grenzen hinaus die geographische Kenntniß jener ungebildeten Menschen nicht reichte, ihnen nothwendig als eine Weltüberschwemmung erscheinen mußte. So erwähnt der Griechische Historiker Ister in seiner Beschreibung von Attica (Phanodemi, Demonis, Clitodemi atque Istri Ἀττθίδων et reliq. libr. fragm. collig. inst. C. H. Lenz, ab illo praetermiss. digess. et not. adsp. C. Gtf. Siebelis. Lips. 1812. 8.) nach Eustath. Comment. ad Dion. Perieg. v. 513. (p. 77. ed. Sieb. l. 1) vier dergleichen Ueberschwemmungen und nach Plato Timaeus. 22. 23. (ed. Bip T. IX. p. 291.) kannten die Aegyptischen Priester deren viele cf. Aristot. Probl. XIV, 15. Ast ad Plat. Legg. p. 139. sq Die bekanntesten waren bei den Griechen die des Ogyges (Clem. Alex. Strom. I. 21. §. 102. extr. Pherecydes Fragm. p. 232. Sturz) und die des Deucalion (cf. Clem. Alex. Strom. p. 138. u. 145. Sylb. Lucian. de Dea Syria c. 12 Plut. de Sollert. anim. c. 28. Apollod. I, 7, 2. ibq. Heyne Observ. p. 38. sq. 265, 327, 303 u. 357. Hygin. fab. 153. Ovid. Met. I. 321. sq.). Ferner gehört hierher die Assyrische Ueberschwemmung unter Xisuthros, von der bei Syncell. Chronogr. p. 17, 30. sq. berichtet wird. Desgleichen die Indische Fluth unter Satjavrata, König von Dravira cf. Creuzer Symbol. Th. I. p. 602. sq., ferner die Sage der Scandinavier, daß aus dem Blute des von Odin, Wile und We getödeten Urriesen Ymir alle Nachkommen desselben oder Hrymthursen, außer dem Eisriesen Bergelmir, ertrunken seyen, der mit seinem Weibe in einem Nachen entrann, und das jüngere Riesengeschlecht fortpflanzte. cf. Mone Geschichte des Nord. Heidenth. I. p. 319. sq.; desgleichen die nicht unähnliche Celtische Sage von der durch den Ausbruch des

See Lions verursachten Erdüberschwemmung und des allein geretteten Menschenpaares Dwyvon und Dwyvach cf. Mone l. l. Th. II. p. 492. sq. Hierher gehören ferner die Sagen der Grönländer (cf. Vollmer Mythol. Wörterb. p. 745. Majer Mytholeg. Taschenbuch Th. I. p. 20.) der Mexicaner (cf. Vollmer. II. p. 1189 sq. Majer l. l. Thl. II. p 131.), der Bewohner von Kuba, der Achaquas in Südamerika, der Muhamedanischen Mandingos in Senegambien und der Muhamedaner überhaupt, die alle mehr oder weniger mit der Mosaischen Erzählung von der Noachischen Sündfluth (1. Mos. c. 6 — 9.) übereinstimmen. Mit letzterer stimmt auch noch die Phrygische Tradition überein, welche auf Münzen der Stadt Apamea aufbewahrt ist, die einen auf den Fluthen schwimmenden und von einem Mann und einer Frau besetzten Kasten, auf dem ein Vogel, zu dem noch ein Zweiter mit einem Zweig geflogen kommt, sitzt, darstellen und als Aufschrift das Wort NO haben. cf. Ekhel Doctrina Nummor. P. I. V. III. p. 132 — 140. Vielleicht könnte man auch den Tod des Osiris durch seinen Bruder Typhon, das Symbol des Meeres, als Aegyptische symbolische Sage von der Erdüberschwemmung hierher ziehn. cf. Creuzer Symb. Th. I. p. 259. sq. — Im Allgemeinen. cf. Gerb. Bruinings Tractatus de Graecor. aliorq. populorum originibus eorumque anteriore termino cataclysmo, in Act. soc. Rhen. Traj. Vol. III. p. 227 — 397.

Zweiter Abschnitt.

Von der Ueberschwemmung des südwestlichen Asiens bis auf Moses, von 1656 — 1452.

§. 42.

Die Folgen dieser historisch für uns am meisten, trotz mehrfachen in der biblischen Relation derselben vorkommenden Widersprüchen, begründeten Noachischen Ueberschwemmung waren nun theils Verlust der früher erworbenen Kenntnisse, theils abermaliger Anfang aller Dinge im physischen und intellectuellen Sinne. Daher ergriff man, indem die physischen Bedürfnisse zuerst eintraten, sogleich wieder den Hirtenstand und den Feldbau.

§. 43.

Nachdem sich also die Familie Noah's, welche sich allein aus dieser Ueberschwemmung gerettet hatte, in den Ebenen von Mesopotamien niedergelassen hatte, so erheischte die wachsende Volksmenge Geselligkeit, es entstanden Dörfer und nach und nach Babylon durch Nimrod. Nachdem man nämlich diesen als einen starken und tapfern Mann zum Anführer erwählt hatte, so keimte die monarchische Regierungsform auf, die freilich von der jetzigen weit verschieden war. Durch die nun erfolgende Erbauung einzelner Städte wurden nach und nach ganze Staaten gebildet und der Babylonische ist nach den erhaltenen Urkunden der erste, durch den in der Folge alle übrigen entstanden. cf. Herm. von der Hardt Historia regni Babylonici a Cyro eversi. Helmstaedt. 1726. 8. — Jac. Perizonii Origines Babylonicae et Aegyptiacae. Lugd. Bat. 1711. 2 Tom. 8. Traj. ad Rhen. 1749. 8. — J. F. Schroeer Imperium Babylonis ex monumentis antiquis. Francof. 1726. 8. —

Thom. Maurice Observations connected with astronomical and ancient history, sacred and profane, on the ruins of Babylon as recently visited and described by C. J. Rich, with illustrative engravings by Th. Maurice. London. 1816. 8. — Ch. Jam. Rich Memoir on the ruins of Babylon. With plates. First and second memoir. Third. edit. London. 1818. 8. — cf. Heeren Ideen Th. I. 2. p. 157. sq. u. Th. II. p. 647. sq. und die Literatur bei O. Müller Handbuch der Archäol. der Kunst. p. 286.

§. 44.

Die ältesten Urkunden (1. Moses c. 9. u. 10.) schreiben die Bevölkerung des Erdbodens den drei Söhnen Noah's zu, nämlich dem Sem und seinen Nachkommen den Semiten die Bevölkerung von Persien, Mesopotamien, Indien, Arabien und Syrien; dem Cham die von Arabien, Palästina, Kleinasien und Afrika; dem Japhet die von Armenien, Thracien, der Länder am schwarzen Meere und Europa's. Allein so genealogisch genau läßt sich wohl die Bevölkerung der Erde nicht bestimmen, eher jedoch läßt sich in chronologischer Hinsicht folgendes annehmen: Das mittlere und südliche Asien ist sehr frühzeitig bevölkert worden, dann China und der obere Theil von Aegypten und Aethiopien. Nun wurden auch die asiatischen Küsten, die Küsten des mittelländischen Meeres, Kleinasien und die griechischen und italiänischen Küsten bevölkert. Desgleichen findet man auch sehr zeitig Spuren, daß das mittlere und nördliche Europa, sowie die meisten der genannten Länder schon Einwohner hatten, ehe die Noachiden, z. B. zur Zeit des babylonischen Thurmbaues, mehr als kaum 8000 Menschen zählen konnten. Daher müssen wir annehmen, daß, falls wir den alttestamentlichen Berichten in diesem Punkte Glauben schenken und für wahr halten, daß die Japhetiten vorzugsweise im nördlichen Asien und Europa, die Semiten im innern und theilweise auch im westlichen Asien, die Chamiten endlich im westlichen und südlichen Asien, sowie in Afrika sich angesiedelt haben, jene Völker, die sich nach den unzweifelhaftesten Zeugnissen in den meisten jener Länder schon vorfanden, von frühern Zeiten und von anders herstammten und nur jene Noachischen Colonieen bei sich aufgenommen haben.

§. 45.

Geht man nun von der freilich nie zu beweisenden Erzählung der heiligen Geschichte des Jüdischen Volkes, daß von den Noachiden alle Völker der Erde entsprossen seien, aus, so würde dann von selbst sich ergeben, daß die Verbreitung der Menschen in so verschiedenen Gegenden nothwendig auch die Ursprache derselben, die man dann gleichfalls eingestehen muß, veränderte, und so ließe sich dann allerdings die Entstehung der verschiedenen Sprachen erklären. Allein theils ist erstere Erzählung durchaus nicht zu erweisen, theils

ist, auch zugegeben, daß wirklich die Noachiden sich in alle Länder verbreitet hätten, die Bewohnung derselben von frühern Ureinwohnern historisch erwiesen und daher viel eher anzunehmen, daß die Noachiden, die doch in verhältnißmäßig gegen die schon anwesenden Einwohner nur geringer Zahl in den verschiedenen Ländern sich ansiedeln konnten, die Sprache der Völker, die sie schon vorfanden, sich aneigneten, als umgekehrt. Der beste Beweis gegen die Annahme der auf alle Völker durch die Noachiden ausgedehnten, wenn auch nach und nach veränderten Ursprache, ist wohl der, daß sogar die Sprache der Semiten, also der Nachkommen des Sem, die Hebräer, Aramäer, Assyrer, Elamiter (Perser), Lydier, die doch vermöge ihrer geographischen Lage eher eine durch eine Ursprache herbeigeführte sprachliche Stammverwandtschaft vermuthen ließen, nicht einmal die Aehnlichkeit und Uebereinstimmung haben, die man bei dergleichen Stammverwandten voraussetzen müßte. Die biblischen Urkunden wissen sich indeß gut zu helfen, sie geben nämlich den babylonischen Thurmbau (cf. Ath. Kircheri turris Babel. Amstelod. 1679. fol. und Hezel. Gedanken über den babylonischen Thurmbau. Hildburghausen. 1778. 8. vid. O. Müller Archäolog. d. Kunst. p. 284. sq.) als Ursache an. Indem sie nämlich sagen, daß Gott bei dieser Gelegenheit um die Ausführung desselben zu verhindern die Sprachen der verschiedenen hierbei betheiligten Personen verwirrt habe, glauben sie den Grund der mannigfachen auf dem Erdboden bestehenden Sprachen erklärt zu haben. cf. Gius. Mar. Tanzini Sopra la lingua primitiva e sopra la confusione de' linguaggi sotto Babele. Roma. 1742. 8. — J. A. Kanne De vocabulorum enantiosemia sive observationes de conf. in linguis Babylonica. Spec. I. Norimberg. 1819. 8. Allein alles dieß ist nur Vorstellung des ungebildeten Menschen, der sich die wahre Ursache dieser Erscheinung, vorausgesetzt nämlich, daß sie wirklich statt fand, nicht erklären konnte. Man kann sich aber wie allemal bei dergleichen Sagen, die Sache als wirkliches Factum oder als Mythus denken. Für letztere Ansicht ist J. G. Eichhorn, der in seiner Allgem. Biblioth. d. biblisch. Literat. (Leipzig. 1787 — 1810. 10 Bde. 8. 2. Aufl. 2 Bde. 1812 — 1814.) 6tes Stück, die ganze Sage von der Sprachverwirrung für die Conjectur eines Semiten über den Ursprung der verschiedenen Sprachen hält und glaubt, daß man eine dabei thätig gewesene Einwirkung Gottes deshalb angenommen habe, weil man den philosophischen Grund dieses Ereignisses nicht habe angeben können. Vielleicht hielt man auch, weil die Erlernung der vielen Sprachen Mühe macht, dieselben deshalb für eine Strafe Gottes. Herder vom Geist d. hebräisch. Poesie. (Dessau. 1782 — 83. 2 Bde. 3. Aufl. 1825. 2 Bde. 8.) Th. I. p. 57. erklärt das Ganze für ein Spottgedicht auf den ersten Usurpator, Nimrod. Vielleicht ließe sich auch daraus, daß der hebräische Ausdruck: Verwirrung der Sprache (1 Mos. 9, 10.) wieder in der Bedeutung des Verunreinigens (Psalm. LV. v. 10.) vorkommt, eine wahrscheinlichere Erklärung geben. Daß aber

die gewaltsame Einwirkung Gottes durch die Sprachverwirrung, das Mittel zur Bevölkerung des übrigen Erdbodens gewesen sey, ist jedenfalls zu sinnlich gedacht worden, denn der natürlichste Grund zur Verbreitung der Menschen war gewiß der durch ihre schnelle Vermehrung nothwendig herbeigeführte Mangel an Nahrungsmitteln. cf. R. Cumberland Origines gentium antiquiss. or Attempts for discovering the times of the first planting of nations. London. 1724. 8. Ins Deutsche übersetzt v. C. P. B. Magdeb. 1754. 8. — W. Lazius De gentium aliq. migrationib. sedib. fix. reliquiis, linguarumq. init. et immutationib. ac dialectis. c. fig. Basil. 1572. fol. Frankft. 1600. fol. — A. Fourmont Reflexions critiq. s. l'orig. l'hist. et la success. des anc. peupl. jusq. au temps de Cyrus. Paris. 1735. II. Vol. 4. Edit. II. augm. ib. 1747. II. Vol. 4. — J. Konrad Ueberf. e. Urgeschich. d. Welt u. d. Menschen in Bezug auf d. erste Ansiedel. und Wanderung d. menschl. Urstammes. Wien. 1818. 8. — Stern Vorläuf. Grundleg. zu e. Sprachphilosophie. Berlin. 1835. 8. —

§. 46.

Wie dem aber auch seyn mag, soviel ist gewiß, daß in diesen Zeitpunkt die Erfindung der Schreibekunst fällt. Denn daß diese älter als Moses ist, beweist der Umstand, daß ihm die Gesetztafeln als mit Gottes Finger aufgeschrieben von diesem gegeben wurden (II. Mos. XXXI, 18.) und daß das Brustschild des Israelitischen Hohepriesters eine Inschrift hatte, welche in der Aufzeichnung der 12 Stämme bestand (II. Mos XXVIII, 9.). Daher irren alle die, welche dem Moses die Erfindung der Schreibekunst zuschreiben wollen, wie Euseb. Praep. Evang. IX. 4. Isidor. Orig. I. 3., und welche Holmius de Script. c. III. §. 7 aufzählt. Darum enthalten auch jene alten Verse des Eugenius Junior, Bisch. v. Toledo, die Petrus Crinitus de honesta disciplina Lib. XVII. c. 1 anführt und die so von den Erfindern der Schreibekunst lauten:

„Primus Hebraeas Moyses exaravit literas.
„Mente Phoenices sagaci condiderunt Atticas.
„Quas Latini scriptitamus, edidit Nicostrata.
„Abraham Syras et idem repperit Chaldaicas.
„Isis arte non minore protulit Aegyptias.
„Gulphilas promsit Getharum, quas videmus ultimas.“

nicht allein hinsichtlich der Uebrigen, sondern auch hier Unwahrheiten, wiewohl der Verfasser dieses Epigramms von dem richtigen Satze ausgeht, daß nicht Eine Person die Erfinderin aller uns bekannten Alphabete sein könne.

Anmerkung. Im Allgemeinen cf. Herm. Hugo de prima scribendi origine et universa rei literariae antiquitate. Antwerp. 1617. 8. Cum notis edid. L. H. Trotz. Ultraject. 1738. 8. — Th. Bangius Coelum orientis et prisci mundi, seu Exercitationes de litteris antiquis. Cum fig. Hafn. 1657. 4. — B. de Falco De origine

hebraicarum ac latinarum litterarum deque numeris omnibus. Neapoli. 1541. 4. — Bern. a Mallincrot Liber de litteris earumque origine et natura. Monasterii. 1639. 4. — J. G. Wachter Naturae et scripturae concordia, commentario de litteris ac numeris primaevis illustrata. Lips. 1752. 4. — J. N. Funck De scriptura veterum. Marburg. et Rintelii. 1743. 8. — Th. Astle Origin and Progress of writing aswell hieroglyphical as elementary, illustrated by engravings taken from morbles, manuscripts and charters, ancient and modern: also some account of the origin and progress of printing. London. 1784. 4 Ed. II. with additions. London. 1803. 4. — D. E. Baring Clavis diplomatica c. tab. aen. Hannover. 1737. 4. Ed. auct. 1754. 4. — J. C. Gatterer Elementa artis diplomaticae universalis. c. fig. Gottingae. 1765. Tom. I. 4. — Dessen: Epitome artis diplomatic. Ed. nova et compl. cura J. C. Gaertner. Salisburg. 1806. 8. — Dessen: Abriß der Diplomatik. Mit 12 Kupf. Göttng. 1798. 8. — Dessen: Practische Diplomatik. Mit Kupf. Göttingen. 1799. 8. — G. Gruber Lehrsystem einer allgem. Diplomatik. Mit Kupf. Wien. 1783 — 1784. 3 Bde. 8. — Dessen: Kurzgefaßtes Lehrsystem ein. allg. Diplomatik. Mit Kupf. Wien. 1789. 8. — A. Fumagalli Delle istitutione diplomatiche. Con figg. Milano. 1802. 2 Tom. 4. — C. Fr. Toustain u. R. Pr. Tassin Nouveau traité de diplomatique. Avec fig. 1750 — 1765. Paris 6 Tom. 4. Ueberf. aus dem Franz. Mit Kupf. Erfurt. 1759 — 1770. 9 Bde. 4. — Scip. Maffei Istoria diplomatica con documenti che rimangono in papiro Egizio e ragionamento sopra gl'Itali primitive. Con fig. Mantoua. 1727 — 1734. 2. Vol. 4. — J. Mabillon De re diplomatica. Cum figg. Paris. 1681. fol. Supplem. ib. 1704. fol. ib. 1709. fol. Edit. III. c. supplem. et dissert. varior. locuplet. notis nunc prim. illustrata a Marchione Bumbae, J. Adinari etc. Cum figg. Neapoli 1789. II. Vol. fol. — Dessen: Histoire des contestations sur la diplomatique avec l'analyse de cet ouvrage. Paris. 1708. 8. — J. J. Oberlin Artis diplomaticae primae lineae. Argentor. 1788. 8. — J. L. Walther Lexicon diplomaticum. Cum tab. aen. Gottingae. 1746. 2. Ptes. fol. Ulm. 1756. fol. — Fr. J. de Vaines Dictionnaire raisonné de diplomatique. Avec fig. Paris. 1774. II. Vol 8. — C. Mannert Miscellanea meist diplomatischen Inhaltes. Nürnberg. 1795. 8 — T. G. Schönemann Versuch eines Systems der Diplomatik. Hamburg. 1801. 2 Bde. 8. — A. E. Pfeiffer Ueber Bücherhandschriften überhaupt. Erlangen. 1810 8. (eine Zusammenstellung all. historisch. Notizen). — F. A. Huch Versuch einer Literatur der Diplomatik. Erlangen. 1792. 8. — J. G Amelang Vom Alter der Schreibkunst, besond. zu Brief. und insbesond. v. d. Correspondenz im Homer. Leipzig. 1800. 8. — J. L. Hug Von der Erfindung der Buchstabenschrift, ihrem Zustande und frühesten Gebrauche im Alterthum. Ulm. 1801. 4. — J. C. F. Roch Beiträge zur Geschichte der Schreibekunst. Leipzig. 1801. 4. — G. R. Lepsius Palaeographie. Berlin. 1834. 8. — G. F. Weber Versuch einer Geschichte der Schreibkunst. Göttingen. 1806. 8. — P. Holm Disput. philolog. de primaevo ac authentico Charactere litterarum in Crenii Anal. philol. hist. crit. p. 253 — 520. Freret Reflexions sur les principes généraux de l'art d'écrire. in den Memoir. de l'academie Vol. VI. p. 609. sq. cf. Potter Griech Archäol. Th. III p. 233 — 344. Condorcet Esquiss. p. 50. p. 54. Leips. Fabricii Bibl. Graeca (ed Harles. T. I. p. 198 — 204.) ed. I. p. 956. sq. Goguet de l'origine des loix etc. T. I. p. 364. sq. (Uebersetzt von Hamberger Th. I. Cap. 6. p. 171 — 192.) Gatterer Handbuch der Universalgesch. p. 61. sq. Denis Einleit. in die Bücherkde. Th. I. p. 27. sq. G. Wahl Versuch ein. allg. Gesch. d. Literat. Th. I.

p 78 sq F. A. Wolf Prolegomena ad Homerum. Hal. 1795. 8. G. H. Marfini Vorlesungen üb. d. Literär. Archäolog. (Altenburg. 1796. 8.) p. 8 — 41 u. 155 — 256. — V. Bilderdyk Ueber die Buchstabenschrift Ins Deutsche übers. Barmen. 1831. 8. —

§. 47.

Man muß also die Erfindung der Schreibekunst weiter zurückversetzen und deshalb haben Einige sie dem Abraham, Andere dem Seth oder dessen Sohn Henoch, Andere z. B. Holm gar dem Adam selbst zugeschrieben cf. Holm l. l. p. 430 — 438. Benzel dissert. de scriptura ante Mosen in ips. Syntagm. dissert. (edid. Kapp. Lips. et Frcft. 1745. 4.) p. 198. sq. et p. 206. sq. Soviel scheint aber ausgemacht, daß die Assyrier lange schon vor dem babylonischen Thurmbau die Schreibekunst verstanden. cf. Simplicius Comm. XLVI. ad Aristot. Lib. I. de mundo. Augustin. de civit. Dei. XVIII. c. 39. A. A. Lichtenstein. Tentamen palaeograph. Assyrio-Persicae c. 9 fig. Helmstaedt. 1803. 4. —

§. 48.

Nun ist aber die Frage, auf welche Weise sich die ersten Anfänge der Schreibekunst geäußert haben. Geht man nun davon aus, daß der Mensch, sobald er ein Bestreben fühlte, sich Andern, wenn er fern wäre, mitzutheilen, so versteht sich von selbst, daß er frühzeitig auf ein Mittel sann, seine Vorstellungen so darzustellen, daß sie Andere beim ersten Anblick sogleich begreifen könnten. Der nächste Weg, dieß auszuführen und zugleich diese Vorstellungen auf eine dauerhafte Weise zu fixiren, war aber der, daß man die Gegenstände, sowie sie in der Natur waren und wie man sie vor sich hatte z. B. die Sonne, Mond ꝛc. abmalte. Dieß war Bilderderschrift und daher heißt γράφειν, bei den Griechen sowohl pingere als scribere. Um dieß bequemer zu haben und um mehr aufzeichnen zu können, so verkürzte man die Bilder z. B. vom König mit dem Scepter malte man blos den Scepter. Für solche Dinge aber, welche man nicht sinnlich kannte, und welche nicht in die Anschauung fielen, erfand man Sinnbilder. Hier fällt der Ursprung der Hieroglyphenschrift (v. ἱερὸς und γλύφειν), die noch jetzt bei den Mexikanern im Gebrauch ist, (cf. Morhof. Polyh. T. I. L. I. c. 5. n. 24. Antiquités Mexicaines, relation des trois expéditions du capit. Dupaix etc. par A. Lenoir, M. Walden, Ch. Farcy etc. Paris. 1836. III. Voll. f.) sowie bei einigen andern wilden Völkern Amerika's gefunden worden ist (cf. Robertson hist. of Amer. book VII. Majer Myth. Tasch. Th. I. p. 175.), früher aber vorzugsweise bei den Aegyptiern im Gebrauch war, von denen sie die Aethiopier nach Heliodor. Aeth. IV. 8. u. Theodoret. Quaest. in Genes. 50. bekommen haben sollen. Indessen ist anzunehmen, daß obwohl die Aegyptier von Tacit. Annal. XIV, 14.

für die Erfinder der Hieroglyphen gehalten werden, doch auch andere Völker sich ihrer bedienten und daß sie nur bei jenen mehr ausgebildet und fortgepflanzt wurden, weil ihre Priester dadurch, daß sie nicht Jedermann verstehen konnte, für sich eine Geheimschrift bildeten, die nach Amm. Marcell. XXII. 15. p. 324. Bip. von ihnen zur bleibenden Erinnerung in unterirdischen Gewölben aus lauter Thierfiguren gebildet in die Mauerwände eingegraben wurde. Daher erwähnten schon Herodot II. 36. u. Diod. Sic. III. 4. I. 81. eine doppelte Schreibart derselben, nämlich: *γράμματα τὰ μὲν ἀυτῶν ἱρά τὰ δὲ δημοτικὰ καλέεται* cf. Palin. Fragm. sur l'étudedes hieroglyph. P. I. p. 12. Clemens Alex. Strom. V. 4. p. 657. Pott., mit dem Diogenes bei Porphyr. Vit. Pythagor. §. 11 u. 12 übereinstimmt, erwähnt dagegen drei Arten der ägyptischen Schrift, nämlich: *ἐπιστολογραφικὴ, ἱερατικὴ ἣ χρῶνται οἱἱερογραμματεῖς* u. *ἱερογλυφικὴ* welche letztere er wieder in die *κυριολογικὴ* (d. i. die jedes Ding mit dem ihm zukommenden Namen benennende) und *συμβολικὴ* (d. i. die die Gegenstände durch Zeichen angebende) letztere aber wieder in *ἀλληγορόυμενα κατὰ τινας αἰνιγμούς* in *τροπικῶς γραφούμενα* oder in *κυριολογούμενα* (d. i. die abgekürzten andeutenden Abbildungen, wo dagegen die *κυριολογικὰ* d. i. vollständig ausführende, ganz getreu darstellende Abbildungen sind) eintheilt. Indessen läßt sich dieser scheinbare Widerspruch gut heben, wenn man mit Wesseling ad Diod. I. 81. Zoega d. obelisc. p. 424. sq. Silv. d. Sacy lettre a Chaptal. p. 39. Jomard Descript. de l'Egypte. Vol. II. p. 370. sq. Baehr ad Herod. l. l. unter der *ἐπιστολογραφικὴ* die *δημοτικὰ γράμματα* des Herodot, (cf. Tychsen Ueber die Buchstabenschrift d. alten Aegyptier, in Bibl. d. alt. Lit. u. K. Hft. 6. p. 1. sq.) unter der *ἱερατικὴ* und *ἱερογλυφικὴ* die *γράμματα ἱρὰ* desselben versteht. Hiermit stimmt gewissermaßen die zu Rosette gefundene in gemeiner, hieroglyphischer und griechischer Schrift geschriebene Inschrift überein. Ueber diese cf. Inscriptio perantiqua sacris Aegyptiorum et vulgaribus litteris, itemque Graecis in lapide nigro prope Rosettam invento et nunc in museo Britannico asservato insculpta et ad formam et modulum ipsius lapidis edita. Postea arte litograph. repetita in septem tabulis. Monachi. 1818. fol. — J. D. Ackerblad Lettre sur l'inscription Egyptienne de Rosette av. figur. Paris. 1802. 8. — Fr. Schlichtegroll Ueber die bei Rosette in Aegypten gefundene dreifache Inschrift. Mit 7 Steinabdr. München. 1818. 4. — Palin Analyse de l'inscription en hiérogl. du mon. trouvé à Rosette. Dresde. 1809. 4. — Heyne Herstellung des griech. Textes derselb. in Comment. Societ. Gotting. 1804. T. XV. — Silv. de Sacy Lettre à Chaptal au sujet de l'inscript. égyptienne du monum. trouvé à Rosette. Paris. 1802. 8. — Villoison Seconde lettre sur l'inscript. grecq. de Rosette in Millin. Mag. encyclop. an. XI. nr. 6. p. 19. sq. — A. Böckh. Erklärung ein. ägypt. Urkunde. Mit Kupf. Berlin. 1821. 4. — Ameilhon Eclaircisse-

ments sur l'inscription grecque trouvée à Rosette. Paris. 1803. 4. — W. Drumann Hiſtoriſch-antiquar. Unterſuch. üb. Aegypt. od. d. Inſchrift v. Roſette. Königsberg. 1823. 8. — Graeberg de Hemsoe Nouvell. recherches sur l'inscription de Rosette. Florenz. 1830. av. fig. 8. — Andere ähnliche Inſchriften bei Kosegarten de prisca Aegyptior. litterat. p. 61 — 70. Schöll Geſch. d. griech. Litt. II. p. 311. sq.

Anmerkung I. Die Geheimniſſe der Hieroglyphik haben ſchon bei den Alten Mehrere aufzudecken geſucht z. B. Chaeremon bei Porphyr. de Abst. IV. 7. unter Nero u. A. cf. Suidas s. v. Παλαίφατος. Voss. de histor. Graec. II. c. 1. p. 164. Heyne Comm. Diod. I. p. LXVIII. et Epimetr. p. CXXIV. sq. Auf uns gekommen aber iſt noch eine von einem gewiſſen Philippus gefertigte griechiſche und in Auszug gebrachte Ueberſetzung der Hieroglyphica des Alexandriners Orus (oder Horus oder auch Horapollo.) ed. Hoeschel. Aug. Vindel. 1595 et 1605. 4. et ed. J. C. de Pauw. Traj. ad Rhen. 1727. 4. cf. Schoell. Hist. abr. de la litter. Grecq. (Paris. 1813. 8.) T. I. p. 260. Groddek Init. hist. Graec. litter. II. p. 225. Voss. Art. Grammat. l. c. 41. p. 147. De Goulianoff. Essai sur les hiéroglyphes d'Horapollon. Paris. 1827. 4. — Außerdem Pierii Valeriani Hieroglyphica. cum figg. Basil. 1556. fol. Lugd. 1610. fol. ib. 1626. fol. Colon. Agripp. 1631. 4. Frankft. 1678. fol. — A. H. Westerhovii Hieroglyphica of. merkbeelden. Cum 63 fig. Amstetod. 1735. 4. — W. Warburton Essai sur les hieroglyphes des Egyptiens, ou l'on voit l'origine et le progrès du languages et de l'écriture, l'antiquité des sciences en Egypte etc. Trad. de l'Angl. par Malpeires. Paris. 1744. 2 Vol. 12. (Beſonders abgedruckt aus Warburton: Divine legation of. Moses. London. 4 Vol 8.). — Laur. Pignorii Characteres Aegyptii h. e. sacrorum, quibus Aegyptii utuntur, simulacror. delineatio et explicatio. Cum mult. fig. et tabula Isiaca. Francof. 1608. 4. Deſſelben: Mensa Isiaca, qua sacror. apud Aegyptios ratio et simulacra subjectis tabulis aeneis exhib. et explicantur. Rom 1605. 4. Amstelod. 1669. 4. — J. H. Schumacher Verſuch, die Geheimniſſe in den hieroglyphiſchen Denkbildern der Egyptier, Chaldäer ꝛc. näher aufzuklären. Wolfenb. u. Leipz. 1754. 4. — Dinet Livres des Hieroglyphes. Paris. 1614. 4. — J. C. Fosse Nouvelle iconologie historique ou attributs hieroglyphes. Amstelod. 1810. 8. — Goropius Opera Hermathena, Hieroglyphica, Vertumnus. Antwerp. 1580. fol. — A. Gordon An essay towards explaining the hierogl. figures on the coffin of the ancient mummy belonging to Cap. Will. Lethicullier. With 2 cuts. London. 1737. fol. — Romeye de Hooghe Hieroglyphica oder Denkbilder der Alten. A. d. Holländ. v. Baumgärtner. Mit v. Kupf. Amſterd. 1794. 4. — Fortum Liceti Hieroglyphica s. antiqua schemata gemmar. anularium. c. fig. Patav. 1653. fol. — Mich. Maier Arcana arcanissima h. e. Hieroglyphica Aegyptio — Graeca vulgo necd. cognita. S. I. 1614. 4. — P. Langlois Discours des Hieroglyphes Egyptiens, emblémes etc. Av. 53 tabl. hierogl. Paris. 1554. 4. — A. Kircher Oedipus Aegyptiacus h. e. universae hieroglyphicae veteris doctr. instauratio. C. mult. fig. Romae. 1654 — 1662. 3 Tom. (IV P.) fol. Deſſen: Obelisci Aegypt. nup. effossi interpretatio hieroglyphica. Rom. 1666. fol. Deſſ.: Obeliscus Pamphylius h. e. interpretatio nova obeliscor. hieroglyphicor. c. figg. Rom 1650. fol. — G. Zoega De origine et usu obeliscorum libri. c. figur. Romae. 1797. fol. — C. de Palin Lettre sur les hieroglyphes. Cassel. 1802. 8. Deſſen: Etude des

hieroglyphes. Paris u. Strassburg. 1812. 5. Vol. 12. Dessen: Essai sur les hieroglyphes. Vienne. 1804. 4. — Science des Hieroglyphes. Haye. 1736. 4. — Al. Lenoir Nouvelle explication des hieroglyphes des Egyptiens. Av. fig. Paris. 1809 — 1810. III. Vol. 8. — M. Bertuch Essai sur les Hieroglyphes ou nouv. lettr. sur ce sujet. Weimar. 1804. 4. — Bayley Hieroglyphicorum origo et natura. Cantabr. 1816. 4. — Ahmad Ancient alphabets and hieroglyphic characters explained with an account of the Egyptian priests, their classes, initiation and sacrifice in the arabic language by Ahmad Bin Abubekrr Bin Wahshib and in Englisch by Jos. Hammer. London. 1816. 4. — Fontana Copie figurée d'un rouleau de papyrus trouvé en Egypte publiée par Fontana et expliquée par Hammer. Vienne. 1822. fol. — N. Freret Essai sur les hieroglyphes. Paris. 1744. 4. — Lettres sur les Hieroglyphes. av. fig. s. l. 1802. 8. — Const. Gazzera Descript. dei monumenti Egizi s. l. et a. c. stamp. 4. — C. F. L. Sickler Auflösung der hieroglyphischen oder sogenannten Sternbild. im Thierkreis von Tentyra. Hildburgh. 1820. 4. — Kosegarten Bemerkungen üb. d. Aegyptischen Text eines Papyrus aus der Minutolischen Sammlung. Greifswalde. 1824. 8. — Poinsinet de Sivry Nouvelles récherches sur la science des medailles, inscript. et hierogl. Paris. 1779. 8. — vid. Meiners Geschichte der hieroglyph. Schrift im Götting. Histor. Magaz. Bd. III. p. 456. sq. — C. F. Dornedden Amenophis od. Theorie üb. d. Ursprung d. Kunst und Mytholog. M. Kupf. Göttingen. 1794. 8. Dessen: Phamenophis od. Versuch einer neuen Theor. üb. d. Urspr. d. Kunst u. Mytholog. Mit Kupf. Götting. 1797. 8. — Tychsen Biblioth. d. alt. Literat. u. Kunst Heft VI. p. 1 — 36. — Heeren Ideen üb. Polit. u. Hand. Th. II. Bd. II. p. 455 — 486. — Bellay Hieroglyphicae origines. Cantabrig. 1816. Recens. im Class. Journ. XVI. p. 318. sq. — M Fritsch Uebers. d. Versuch. z. Entzifferung der Hieroglyph. nach Brown. Leipzig. 1828. 8. p. 8 sq. — Seyffarth in Jahn N. Jahrb. 1834. T. IV. f. 2. p. 190. sq. — Abhandl. üb. d. neuest. Vers. die Hieroglyphen zu erklären in N. Leipz. Litt. Zeit. 1806. St. 1. — Sylvestre de Sacy in Journ. des Sav. 1827. Sept. p. 542. sq. p 589. sq. — Reuvens Lettre à Letronne sur les papyrus bilingues e Grecs. Leiden 1830. 8. — J. W. Pfaff Die Weisheit der Aegyptier ꝛc. Nürnberg. 1827. 8. Dessen: Hieroglyphik ꝛc. ebend. 1824. 8. — B. Thorlacius Om Aegyptens symbolske Oldminder, isaerdeleshed om Pyramiderne. Kyôb. 1822. 8. — J. G. L. Kosegarten De prisca Aegyptiorum literatura comment. I. c. tab. aen. Vimar. 1828. 4. —

Anmerkung. II. Unter den vielen Versuchen, einen genügenden Schlüssel zum Verständniß der Hieroglyphen zu finden sind vorzüglich folgende zu erwähnen. Zuerst hatte der Engländer Young (Th. Young Rudiments of an Egyptian dictionary. London. 1831. 8. Remarks on Egyptian papyri and on the inscription of Rosetta, in London. Archaeologia 1815. 4. Hieroglyphics London. 1823. sq. fol. Account of some recent discoveries in hieroglyphical litterature ib. 1823. 4. Mus. crit. Lond. 1815. nr. 6. 1816. nr. 7.) auf die Inschrift von Rosette fußend aus dem darin vorkommenden Namen „Ptolemäus", und nach diesem Champollion durch Vergleichung dieser Buchstaben mit andern und mit Hilfe der griech. Uebersetzung die Deutung einer Menge symbolischer Begriffe versucht. Dadurch glaubte er denn gefunden zu haben, daß die Hieroglyphen Buchstaben wären, unter welche symbolische Darstellungen der Begriffe gemischt seyen und theilte diese Bilderschrift in figurative (d. i. die den Gegenstand direct darstellen) symbolische, tropische oder ideographische (d. i. die indirect durch das Bild eines physischen Gegenstandes eine Idee bezeichnen) und choretische oder phonetische Charaktere ein (d. h. solche die weder

Gegenstände noch Ideen bezeichnen, sondern mit dem Laute anfangen, welchen sie selbst bezeichnen sollen). Die hieratische Schrift erklärt Champollion für eine Unterabtheilung der Bilderschrift, für eine abgekürzte und oft undeutliche Cursivschrift derselben; von diesen beiden unterscheidet er die demotische (d. i. die epistolographische, enchorische oder gemeine), glaubt aber, daß sie aus der hieratischen entstanden sey. cf. F. Champollion le Jeune De l'écriture hiératique des ancients Egyptiens. Grenoble. 1821. fol. Dessen: Lettre à Mr. Dacier, rélative à l'alphabet des hieroglyphes phonetiques. Paris. 1822. 4. Dessen: L'Egypte sous les Pharaons ou récherches sur la géographie, la réligion, la langue, les écrits et l'histoire de l'Egypte avant l'invasion de Cambyse. Avec cartes. Paris. 1814. II. Tom. 8. Dessen: Lettres rélatives au Musée royal egypte de Turin. Paris. 1824 — 26. 2 Hefte mit Kupf. 8. — Dessen: Grammaire Egyptienne. Paris. 1836. 4. — Dessen: Précis du système hieroglyphique des ancients Egyptiens. Paris. 1828. 8. (vid. Salt Essay on Young's and Champollion's phonetic system of hierogl. London. 1825. 4.) — Einen andern, von Champollions System theilweise verschiedenen Weg zur Erklärung der symbolischen oder ideographischen Hieroglyphen schlug Klaproth ein, indem er auf den ähnlichen Gebrauch der Koptischen Sprache fußend dieselben acrologische Zeichen nannte, d. h. solche, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben desjenigen Gegenstandes anfangen, den sie indirect anzeigen sollen. cf. Klaproth Lettre sur la decouverte des hieroglyphes acrologiques, adr. à Goulianoff. Paris. 1827. 8. u. Champollion sur la decouverte des hiéroglyphes acrologiques. Paris. 1827. 4. — Einen von diesen beiden völlig verschiedenen Weg haben aber gleichfalls auf dem Text der Inschrift von Rosette fußend Spohn und nach dessen Tode Seyffarth eingeschlagen, indem sie die ganze symbolische Hieroglyphik für bloßes Hirngespinst halten und sagen, daß alle Bilder keinen innern Sinn haben, sondern bloße Buchstaben seyen, die durch zufällige kalligraphische Verzierungen aus einem Uralphabet entstanden seyen. Die ältesten seyen die demotischen und einerlei mit den phönicischen, aus denen durch nach und nach von den Schreibern angebrachte Verzierungen erst die hieratischen und dann die hieroglyphischen Buchstaben entstanden seyen. cf. F. A. W. Spohn Ueber Hieroglyphen, ihre Deutung und die Sprache der alten Aegyptier in Böttticher's Amalthea. Bd. I. p. 77. sq. Dessen: De lingua et litteris veterum Aegyptiorum. Acced. grammatica atque glossarium Aegyptiacum. ed. et abs. G. Seyffarth II. Vol. Lipsiae. 1825 — 1831. 4. Seyffarth De hieroglyphica Aegyptiorum scriptura. Lips. 1825. 4. Dessen: Rudimenta hieroglyphices. ib. 1826. 4. Dessen: Beiträge zur Kenntniß der Literatur, Kunst, Mythologie und Geschichte des alten Aegyptens. Leipzig 1826 — 34. 6 Hefte. 4. Dessen: Bemerkungen über die ägyptischen Papyrus auf der Königlichen Biblioth. zu Berlin, ebend. 1826. 4. Dessen: Systema astronomiae Aegyptiacae quadripartitum. Lips. 1833. sq. 4 Vol. 4. — Dessen: Difesa del systema heroglyphico dei Sign. Spohn e Seyffarth. Turin. 1827. 8. Brevis defensio hieroglyphices inventae a J. A. G. Spohn et G. Seyffarth. Lips. 1828. 4. Réplique aux objections de Champollion contre le système hieroglyphique de Spohn et Seyffarth. Leips. 1827. 8. Remarks upon an Egypt history in Egyptian characters in the roy. Mus. of Turin with reference to an article in the Edinburgh review. London. 1827. 8. —

§. 49.

Die Hieroglyphenschrift war also vom Anfang herein ein Mittel, sich aus Mangel der Buchstabenschrift Andern durch Bilder ver-

ständlich zu machen, keineswegs aber um seine Gedanken dem großen Haufen zu verschließen, wie die Alten den Aegyptern angedichtet haben, wenigstens nicht bei der Entstehung derselben, wenn man auch zugiebt, daß die ägyptischen Priester sich derselben zu geheimen Zwecken bedient haben. Da sie aber mühsam und schwer war, weil die Bilder mehrere Begriffe andeuteten und man sich die Verbindungsideen hinzudenken mußte, so waren schon in den ältesten Zeiten die meisten Hieroglyphen den Gelehrten z. B. dem Horapollo, unleserlich und unverständlich. Sogar die Aegyptier selbst lernten sie ihr ganzes Leben hindurch kaum lesen, weßhalb man auch kaum soviel als die Väter wußten, lernen konnte und an eine Prüfung des Gelehrten war gleichfalls nicht zu denken, weßhalb man in dieser Unvollkommenheit der Hieroglyphenschrift den Grund suchen muß, warum die Gelehrsamkeit in derselben auf der Stufe der Kindheit blieb. Wie denn auch niemals bewiesen werden wird, ob die Aegyptier selbst frühzeitig eine wirkliche Buchstabenschrift aus ihren Hieroglyphen entwickelten. cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 82. sq. Indessen hatten sie das Gute, daß sie Nachdenkende auf den Gedanken brachten, ob man nicht Bilder für alle Worte erfinden könne. Dadurch entstand die Wortschrift, wie z. B. die Chinesische, die über 80000 Charaktere, welche aus 214 sogenannten Schlüsseln oder Urzeichen zusammengesetzt sind, enthält, von denen aber ein Jeder einen verschiedenen Sinn oder Begriff bezeichnet. Diese Schriftzeichen sind aber mehrmals verändert worden. So entstand die Niao-tsi-ouen (od. Schrift nach den Fußtritten der Vögel) von Kaiser Hoang-ti vor 2200 v. Chr. gegründet, die Ta-tschuentsé (d. i. alte Bilderschrift) vom Kaiser Siuen-ty 828 v. Chr. eingeführt, die Siao-tschuen-tsé (neue Bilderschrift) von Schi-hoangti nach dem großen Bücherbrand 247 v. Chr., die Li-schu (Litsé) mit geraden Grundstrichen, und die Tsao-tsé 80 v. Chr. erfunden. cf. Bayer Museum Sinicum. Petersburg. 1730 — 1732. II. Vol. 8. — Verdham Lettre de Pekin sur le génie de la langue Chinoise et la nature de leur écriture symbolique comparée avec celle des anciens Egyptiens. Avec 28 tabl. Bruxelles. 1773. 4. — E. Fourmont Grammatica sinica. Paris. 1742. 8. — Marshman Clavis sinica or elements of chinese grammar. London. 1814. 4. — Abel Rémusat Essai sur la langue et la littérature Chinoise. Paris. 1811. 8. Dessen: Eléments de la grammaire chinoise. Paris. 1822. II. Vol. 8. — Prémare Notitia linguae Sinicae. Malakka. 1831. 4. — Jos. de Guignes Dictionnaire chinois, français et latin. Paris. 1813. fol. Dazu: J. Klaproth. Supplém. Paris. 1819. fol. — Morrison Vocabulary of the Canton dialect. Macao. 1815 — 28. III. Vol. 4. Dess.: Grammar of the Chinese Language. ib. 1815. 4. Dess.: Dictionary of the Chinese Language. ib. 1815 — 1823. VI. Vol. 4. — Rautenbach Die chinesische Sprache in ihren Rechten als Sprache dargestellt. Darmstadt. 1835. 8. — Gör

res Mythengesch. der Asiat. Welt. Th. I. p. 14. sq. — G. Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. p. 43. sq. p. 611. sq. — Wachler Handb. d. Gesch. d. Litt. Th. IV. p. 132.

Anmerkung. Einige Aehnlichkeit mit der Zeichenschrift der alten Aegyptier, Aethiopier und Chinesen hat die Runenschrift der alten nordischen Völker. cf. Mone Symbol. d. alt. Nord. Völk. Th. I. p. 360 sq. Th. II. p. 276. sq. vid. Magnus Olaf Specimen lexici Runici. Havniae. 1650. fol. — Olaf Worm Litteratura Runica. Havniae. 1661. fol. — Warel Runographia. Upsaliae. 1676. 4. — J. Erichsen Bibliotheca Runica. Gryphiswaldae. 1766. 4. — Ihre De Runorum patria, origine et occasu. Upsaliae. 1770. 8. — Liljegren Preißschrift üb. Runen und Runendenkmale im Norden. Stockholm. 1821. 4. — G. Bryngulfsen Periculum Runologicum. Hafniae. 1823. 8. — G. Thorm. Legis Fundgruben d. alten Nordens. (Leipzig. 1829. 8.) Bd. I. Die Runen und ihre Denkmäler. —

§. 50.

Die Wortschrift verkürzte man nun ebenfalls wieder dahin, daß man die einzelnen Begriffe durch willkührlich angenommene Laute und Zeichen erkennbar machte und dadurch erhielt man die Sylbenschrift. Diese zerfällt wieder in die ächte, (d. h. wenn sie sich nicht in Buchstaben auflösen läßt) und in die unächte, (d. h. wenn man an den Zeichen derselben die Zusammensetzung aus Buchstaben erkennt). Zu der ersten Klasse gehört die Japanische Schrift, cf. Siebold Epitome linguae Japonicae in d. Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap. 1824. 4. — G. Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. p. 65., zu der andern die Abyssinische, Aethiopische und einige Indische Schriftarten. cf. Freret in Memoires de l'Acad. des Inscript. T. VI. p. 614. et Memoires de Trevoux (a. 1740.) p. 480.

§. 51.

Da aber auch die Sylbenschrift noch zu weitläufig war und man noch zu viele Zeichen brauchte um die einzelnen Sylben zu bezeichnen, so verkürzte man sie dahin, daß man Zeichen für einzelne Buchstaben erfand und so entstand die Buchstabenschrift. Der Ursprung derselben verliert sich in das graueste Alterthum, doch waren die Phönicier wahrscheinlich die Erfinder derselben. Gewöhnlich nennt man unter diesen als Erfinder einen göttlichen Gesetzgeber und Geschichtschreiber Taaut oder Thoth nach der Erzählung Sanchuniathons bei Eusebius Praep. Evangel. I. 9. p. 31 sq. ed. Colon. Obgleich nun aber dieser eine mythische Person ist, so ist dennoch mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die Phönicier wirklich die Erfinder der ältesten Buchstabenschrift sind, wenigstens der, von welcher das Griechische, Römische und die damit verwandten Alphabete entsprungen sind. Dieses berichten uns nicht allein schon alte Schriftsteller, wie Clem. Alex. Strom. I. 16. Plin. Hist. Nat. VII. 56. 57. Curt. IV. 4. Isidor. Orig. I.

3., sondern es liegt auch in der Natur der Sache, daß die Phönicier, als die ältesten und ausgebreitesten Kaufleute sie zuerst nöthig hatten und daher auch zuerst auf die Erfindung derselben kommen mußten, (cf. Jac. Rhenferd Periculum Phoenicium sive litteraturae Phoeniciae, qua late olim per Asiam, Africam et Europam patuit, eruendae specimen. Franecquer. 1706. 4. — Hug Erfindung der Buchstab. p. 155. sq.) wiewohl Andere, wie Holm l. l. u. Marsham Chron. saec. 9. p. 132. sq. ihnen dieselbe, obgleich mit Unrecht, (cf. Fischer Observ. ad Well. Gr. I. p. 9. sq.) nicht zugestehen wollen vid. Baehr ad Herod. V. 58. Raoul Rochette, Deux lettres à Myl. Aberdeen (Paris. 1816. 8.) p. 65. sq.

§. 52.

Soviel ist indessen gewiß, daß jedenfalls die Colonieen der Phönicier die Sprache und Schrift derselben hatten, wenn dieselbe auch nach und nach von der des Mutterlandes so bedeutend abwich, daß fast keine äußere Aehnlichkeit übrig blieb. Dieß war der Fall bei den Carthaginiensern oder Puniern, von deren Sprache außer einem Monolog des Punier Hanno bei Plautus Poenul. V. I. aus 10 echten und 6 verdächtigen Versen bestehend und einigen punischen Wörtern bei alten Schriftstellern und auf Münzen und Inschriften durchaus keine Ueberreste auf uns gekommen sind. Daß die Carthager aber in den Wissenschaften nicht unerfahren gewesen sind, folgt erstens daraus, daß die Römer (cf. Cic. d. Orat. I. c. 58.) bei der Eroberung von Carthago bei ihnen Bibliotheken fanden, deren Inhalt sie allerdings den Numidischen Fürsten schenkten, bis auf die Bücher des Mago von der Landwirthschaft, die der Römer Silanus übersetzte (cf. Plin. Hist. Nat. XVIII., 3, 5. Harduin. Ind. Auct. s. v. T. X. p. 324. u. s. v. Dionysius ib. p. 300. sq.) ferner daraus daß Juba, welcher viele Werke schrieb (cf. Harduin. l. l. s. v. Juba p. 320.) seine Nachrichten größtentheils aus Carthagischen Schriftstellern zog (cf. Ammian. Marcell. XXII. 15.) endlich aber auch daraus, daß außer mehrerern Pythagoräern (cf. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 826. Harl.) auch vorzugsweise ein Stoiker Herillus (Laert. VII. 37. Cic. Acad. IV. 42. Fin. V. 25.) und ein Academiker Clitomachus (Diog. Laert. IV. 67. Cic. Acad. IV. 6. u. 31. Eustath. ad Dion. Perieg. v. 195.) beide aus Carthago erwähnt werden. Indessen ist uns auch der geringe Ueberrest der punischen Sprache völlig unverständlich, obgleich Plautus l. l. selbst eine Uebersetzung des punischen Monologs giebt, theils weil er bis zur Unkenntlichkeit von den Abschreibern verderbt ist, theils endlich weil man nicht einmal gewiß weiß, ob nicht das Plautinische Punisch selbst ein nachgemachtes, oder wenigstens ein, um Lachen zu erregen, verdrehtes ist. Man hat es versucht aus dem Hebräischen zu erklären, z. B. Selden de Diis Syriis (London 1617.) prodr. c. 2., Athanas. Kircher. Prodromus Coptic.

Rom. 1636. fol. — Th. Reines. ἱστορούμενα ling. punicae opera T. Seiferti. Altenburg. 1637. 4. — Sam. Bochart Canaan. Lib. II. c. 2., S. Petit. Miscell. (Paris. 1630. 8.) Lib. II. c. 6.; de Wette Einleit. in d. Alt. Teſtam. p. 57. d.; aus dem Mexicaniſchen: cf. Huehuetlapallan Amerika's große Urſtadt in d. Königr. Guatemala, neu entdeckt v. Cap. Don Anton. del Rio, u. als eine phöniciſche, cananäiſche und carthagiſche Pflanzſtadt erwieſ. v. Dr. P. F. Cabrera in Neu-Guatemala. M. 17. gr. Zeichn. in Steindr., viele mythol. Grupp. u. Hieroglyph. aus Amerika's Urzeit enthaltend. A. d. Engl. d. H. Berthoud. (London. 1822.) Meiningen. 1823. 8. u. fol. Nach d. Engl. Ueberſ. d. ſpaniſch. Originalhandſchr. überſ. u. mit Anmerk. v. von Minutoli. Berlin. 1832. 8. u. fol.; aus dem Syriſchen z. B. G. H. Sappuhn Commentatio, qua linguae Carchedonicae reliquiae in Poenulo asservatae explicantur. Lips. 1713. 8. u. Pareus ad Plaut. l. l.; aus dem Malteſiſchen z. B. G. P. A. de Soldanis Anone Cartaginense, cioe vera spiegazione della scena prima dell Atto V. della comedia di Plauto in Poenulo. Rom. 1757. 4. u. in Della Lingua Punica presentamente usata da Maltesi. Rom. 1750. 4. — J. H. Majus Spec. II. linguae punicae in hod. Melit. superstitis. in Graev. u. Burmann Thes. Ital. T. XV. nr. 264. — J. J. Bellermann Verſuch einer Erklärung der Puniſch. Stellen im Pönulus des Plautus. Drei Progr. Berlin. 1808. 8. Deſſen: De Phoenicum et Poenorum inscriptionibus. Berolini. 1810. 8. Deſſen: Erklärung. u. Bemerkgn. üb. Phöniciſch. u. Pun. Münzen. Berlin. 1812 — 1816. 4 Hefte. 4. — Onorato Bres. Malta antica illustrata co'monumenti e coll'istoria. Roma. 1816. 4. und gegen dieſe Anſicht Geſenius Verſuch üb. die malteſiſche Sprache. Leipzig. 1810. 8., endlich aus dem Gäliſchen wie Charles Vallencey Essay on the antiquity of the Irish language being a collation of the Irish with the Punic lang. Dublin. 1772. 4. u. Ausland. 1831. p. 231. sq. Weſtermann Geſch. d. griech. Beredtſ. p. 17., allein bis jetzt iſt noch nicht ein genügender Erfolg erlangt worden. Im Allgem. cf. Bellermann Bemerkg. üb. Phön. Münz. I. St. p. 31 — 34. Fr. Münter Die Religion der Carthager. Kopenh. 1816. 8. Zweite umgearb. u. verm. Ausg. ebend. 1821. 4. — J. C. Reuvens Animadv. in cippos Punicos. Lugd. Bat. 1822. c. fig. II. 4. — Mahudel Lettre d'une medaille de la ville de Carthago. Paris. 1741. 8. Deſſen: Nova numi in colonia Carthagine Africana percussi explicatio. Lips. 1742. 8. — J. C. Lindberg De nummis punicis. c. fig. Hafn. 1824. 8. — M. Norber De colonia et lingua Carthag. London. 1787. 4. — Eichhorn Geſch. d. Litter. Bd. V. Abth. 2. p. 454. sq. — Geſen. Geſch. d. hebr. Spr. Excurs p. 223. sq. —

§. 53.

Ebenso nimmt man an, daß die hebräische Sprache früher mit der Phönicischen oder Canaanitischen identisch gewesen sey und stützt sich zugleich auf die Erzählung des Hieronymus Prolog. Libr. Regum., daß die Bibel vormals mit Samaritanischen Buchstaben geschrieben gewesen sey, was vielleicht daraus zu erklären ist, daß der Umfang Phöniciens früher auch Judäa mit einbegriff. cf. Clemm Krit. Gesch. der hebräisch. Sprache. Heilbronn. 1754. 8. — Hezel Geschichte der hebräisch. Sprache u. Literatur. Halle. 1776. 8. — Gesenius Kritische Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Leipzig. 1815. 8. Soviel ist gewiß, wie man aus den noch übrigen Phönicischen Münzen und Denkmälern sieht, daß beide zu den Semitischen und Canaanitischen Sprachzweigen gehören, wenn sich auch aus Mangel an Ueberbleibseln der phönicischen Schriftdenkmäler nichts Ausführliches beweisen läßt. cf. Fourmont sur une inscription Phénicienne, trouvée sur l'île de Malte dans: Saggi di Dissertazioni academiche lette nella academia etrusca di Cortona. Vol. III. p. 89. sq. u. Louis Bourguet sur la même inscript. ib. Vol. I. p. 24. sq. — J. J. Barthelemy Reflexions sur quelques monuments Phéniciens etc. dans les mémoir. de l'acad. des inscr. T. XX. p. 405. sq. u. T. XXIII. p. 344. sq. u. Explication d'un basrelief egyptien et de l'inscription phénic. ib. T. XXII. p. 725. sq. — J. Swintoni Inscriptiones Cittieae. Acced. de numis quibusd. Samaritanis et Phoeniciis dissertatio. Cum fig. Oxon. 1750. 4. Dess. Aufsätze in Philosophic. Transactions. Vol. V. T. II. p. 791. Vol. LIII. p. 274. Vol. LIV. p. 119. sq. Vol. LVIII. p. 235. sq. Vol. LXI. p. 78. sq. — Gesenius De inscriptione Phoenicio — Graeca. Halis. 1825. 4. — H. A. Hamaker De aliquot monumentis punicis. Lugd. Bat. c. III. fig. 1822. 4. — J. D. Ackerblad Inscriptionis Phoeniciae Oxoniensis nova interpretatio. Paris. 1802 c. I. fig. 8. Dessen: Lettre sur une inscription Phénicienne. av. I. fig. Rome. 1817. 4. — Anger Ueb. e. zu Athen entdeckte inscriptio bilinguis, in Jahn N. Jahrb. 1835 Supplem. T. III. fasc. 1 p. 216. sq. — L. Dutens Explication de quelques medailles grecques et phéniciennes; avec une palaiographie numismatique. Av. figur. Londres. 1773. 4. — Ekhel Doctr. Nummor. P. I. V. III. p. 362 — 409. — F. P. Bayer Sobra la lengua dos Fenices y de suas Colonias, in des Infanten Gabriel de Borbon. La Conjuracion de Catilina y la Guerra de Iugurtha por C. Sallustio. En Madrid. 1772. fol. — Bochart Geograph. Sacr. Vol. II. I. c. 20. — L. W. Wahl De gravissim. aliq. Phoenicum inscriptionibus. c. II. tab. Monachi. 1831. 8. —

§. 54.

Nach Griechenland brachten die Pelasger ungefähr um 1856 v. Chr. zuerst die ältesten phönicischen Buchstaben, wenn es nämlich wahr ist, daß dieses Volk ursprünglich Phönicischen Ursprungs gewesen ist (cf. Reines. de Ling. Pun. c. II. Salmas. de Hellen. p. 342. Herrmann Griech. Staatsalterth. §. 7. Anm. 10. p. 18.), und Hecataeus Miles. und Diod. Sic. (III. 67.) die Wahrheit berichten (cf. Potter Griech. Arch. Th. III. p. 249. Nitzsch de histor. Hom. I. p. 78. sq.). Nach Herodot. V. 58. und Andern (z. B. Plut. Quaest. Symp. IX. 3. (T. II. p. 738. E. Wech.) u. Quaest. Plat. p. 1009. E. ib. Plin. H. N. VII. 56. 57.) aber soll Cadmus zuerst 16 Buchstaben *A B Γ Δ E I K Λ M N O Π P Σ T Υ*, nach Griechenland gebracht haben, zu denen dann zur Zeit des Trojanischen Krieges Palamedes oder nach Andern Epicharmus aus Sicilien vier *Θ Ξ Φ X* und der Dichter Simonides (um 499 v. Chr.) endlich noch die übrigen *Z H Ψ Ω* hinzugefügt habe. Indessen sind auch über die Erfinder der ersten griech. Buchstaben schon bei den Alten die Meinungen getheilt gewesen cf. Plin. VII. 56. Tac. Ann. XI. 14. Fisch. Anim. ad Well. Gr. Vol. I. p. 5. sq. Baehr ad Herod. l. l. Potter Gr. Arch. Th. III. p. 242. sq. Jani Archaeolog. Bibl. I 1. p. 411. sq. Bellermann Handb. d. Bibl. Literat. Th. I p. 53 — 77. Zuerst sollen jedoch die Jonier und unter diesen die Samier die 24 Buchstaben angenommen haben cf. Tzetz. Chil. XII. 61. Suidas s. v. *Σαμίων ὁ δῆμος*; weßhalb die 24 *Ἰωνικὰ γράμματα* im Gegensatz zu den 16 andern, die *Ἀττικὰ γράμματα* heißen, genannt werden. Die Athenienser gebrauchten erstere erst nach dem Peloponnes. Kriege unter dem Archon. Euclides 403. v. Chr. in Staatsschriften, daher *Τὰ γράμματα τῆς μετ' Εὐκλείδου ὄντα γραμματικῆς* bei Plut. Arist. I. genannt. cf. Fisch. ad Well. I. p. 4. Matth. Gr. Gr. I. §. 1. Anm. 1. Indessen ist, wenn auch über denjenigen, der zuerst die phönicischen Buchstaben nach Griechenland brachte, noch Zweifel und Ungewißheit herrscht, demohngeachtet über den Ursprung der griechischen Buchstaben aus Phönicien selbst kein Zweifel mehr. cf. Ez. Spanhem. de usu et praest. numismat. Diss. II. T. I. p. 81. sq. Bochart de col. Phoenic. I. c. 20. Vossius. Aristarch. I. c. 10. Buhier Dissertat. de prisc. Graecorum, Latinorq. liter. an der Palaeograph. Graeca ed. Montfaucon. Paris. 1708. fol. J. C. Klemm. Genesis litterarum Graecarum de Phoenice derivanda. Tubingae. 1720. 4. Olivier. Alphabet de Cadmus avec deux dissert. sur la ponctuat. de l'hebreux. Paris. 1755. 4. Edmund Dickinson. Delphi phoenicizantes. Londini. 1670. 4. Hug Erfindg. d. Buchstabenschr. p. 135 — 142. Letronne in Journal d. Sav. 1820. p. 49 — 50. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 224. Man kann noch dazufügen, daß die griechischen Buchstaben augenscheinliche Aehnlichkeit

mit den Samaritanischen haben und diese wiederum mit den Phönicischen (s. die Abbildg. bei Potter Th. III. T. 1. Fischer l. l. p. 13. 6.), wodurch sich ebenfalls kein geringer Grund für die Annahme, daß letzteres das Uralphabet ist, ergiebt. cf. W. F. Hezel Paläographische Fragmente über die Schrift d. Hebräer und Griechen. Berlin. 1816. 8. — Bianconi de antiquis literis Hebraeorum et Graecorum. Lips. 1754. 4. — B. de Falco De origine hebraicarum, Graecarum ac latinarum literarum deque numeris omnibus. Neapol. 1541. 4. — Bern. de Montfaucon Palaeographia graeca, sive de ortu et progressu liter. graecar. Cum figg. Paris. 1708. fol. — G. Postel De Phoenicum literis seu de prisco latinae et graecae linguae charactere ejusque antiquissima origine et usu. Paris. 1552. 8. — Im Allgem. cf. A. Boeckh. Ueb. die Uebergänge der Buchstaben in einander. E. Beitr. z. Philos. d. Spr. in Daub u. Creuzer Stud. Bd. IV. p. 358 — 396. — W. Bäumlein Untersuchungen üb. d. ursprüngl. Beschaffenh. u. Entwickel. des Griechisch. u. üb. d. Entstehung des Gothischen Alphabets. Tübing. 1833. 8. — E. Bernardi Tabula alphabetorum Ed. Curb. Morton. London. 1759. fol. — J. Th. u. Isr. de Bug. Alphabeta et characteres e creato mundo ad nostra usque tempora usurpati. Cum 51 fig. Francft. 1596. 4. — A. Müller Alphabeta et notae divers. linguar. paene septuaginta tum et versiones orationis dominicae prope centum, collecta et illustr. Cum figg. Berolin. 1703. 4 — Alphabetum Graecum, cum oratione dominica. Romae. 1771. 8. — Th. Lüdeken Orationis dominicae versiones fere centum singulae genuinis linguae suae characteribus traditae editaeque. Berolini. 1680. 4. — Observations conjectural on the origin and progress of alphabetic writing. London. 1772. 8. — Rich. Payne Knight Analytical essay on the greck alphabet. With 14. figg. London 1791. 4. 1813. 4. — J. J. Scheuchzer u. J. J. Lochman Alphabetum ex diplomatibus et codicibus publicatum. Cum figg. Turici. 1730. fol. — G. Postel Linguarum duodecim characteribus different. alphabetum; introductio ac legendi modus longe facillimus. Paris. 1538. 4. — Greg. Placentini Epitome graecae palaeograph. et de recta graeci sermon. pronuntiatione dissertatio. Rom. 1735. 4. — L. J. Velasquez Ensayo sobre los alphabetos de las lettras desconocidas, que se encuentran en antiguas medallas y monumentos de Espanna. Madrid. 1752. 4. — Ed. Fry Pantographia, containing accurate copies of all the known alphabets in the world: together with an english explanation of the peculiar force or power of each letter. with plats. London. 1799. 2 Tom. 8. — Abbé Moussard L'alphabet raisonné ou explication de la figure des lettres Paris. 1803. 8. — C. Th. de Murr. Specimina antiquissima scripturae Graecae tenuioris. Cum tab. Norimberg. 1791. fol.

— C. W. Büttner Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker. Götting. u. Gotha. 1771. 2 St. 4. — J. C. Ausfeld Sprachalphabete der Völker alter und neuer Zeiten. Schnepfenthal. 1809. Heft I. fol. — Bastii Commentatio palaeographica. c. tab. aen. VII. an Schäfer's Ausg. d. Gregor. Corinthius. Lips. 1810. 8. p. 701. sq. — U. F. Kopp Bilder u. Schriften der Vorzeit. Mit viel. Holzschnitt. illum. u. schwarz Kupf. München. 1819 — 1821. 2 Bde. 8. — Lorenzo Hervas Palaeographia universale. Cosena. 1798. 4. — G. Hensel Synopsis universae philologiae. Nürnberg. 1741. fol. — vid. die XI. Taf. an Wahl's Allgem. Geschichte d. morgenländ. Sprache u. die XI. Taf. in d. zweit. Liefer. d. Taf. zu Courtin Encyclopédie moderne mit Klaproth's Erklärungen. —

§. 55.

Von dem Corinther Demaratus sollen die Etrusker mit der Schreibekunst bekannt gemacht worden seyn (cf. Tac. Ann. XI. 14. Plin. Hist. Nat. XXXV. 43. Ottfr. Müller die Etrusk. Th. I. p. 194. sq. Th. II. p. 260. sq. Wachsmuth d. Aelt. Gesch. d. Römisch. Staat. 6, 1.), die Ureinwohner Italiens dagegen von dem Arcadier Evander die griechischen Buchstaben bekommen haben (cf. Liv. I. 7. Tac. Ann. l. l. Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p. 96. sq.), allein auch in diesem Stücke sind die Meinungen der Gelehrten getheilt cf. Harles. Introd. in notit. ling. lat. (Nürnberg. 1781. 8.) Vol. I. S. II. p. 100 — 147. Indessen scheinen die Hetruriſchen Buchstaben älter als die Lateiniſchen gewesen zu seyn, weil Liv. VII. 3. eine literis verbisque priscis (d. i. non latinis) scripta lex erwähnt und Plin. H. N. XVI. 44. 87. mit den Worten: „vetustior autem urbe in Vaticano ilex, in qua titulus aereis literis Etruscis, religione arborem jam tum dignam fuisse significat" daſſ. andeutet; wozu noch der Grund kommt, daß die alten etruriſchen Buchstaben von der Rechten zur Linken gehen, was bei den ältesten lateiniſchen Denkmälern nicht der Fall iſt. (cf. O. Müller d. Etrusk. Th. II. p. 296. 312. Harduin. ad Plin. H. N. VII. 58.). vid. J. Swinton De priscis Romanorum literis. Oxonii. 1746. 4. Auf keinem Fall aber erhielten die Römer ihre Schrift von den Etruskern, sondern vielmehr unmittelbar von den Griechen Unteritaliens und zwar von den Campanern. cf. O. Müller Die Etrusker p. 286. 349. 312. Nur iſt es zu beklagen, daß wir von der etruriſchen Sprache, die förmlich von den Römern erlernt werden mußte (Liv. IX. 36. X. 4.), durchaus keine Ueberbleibsel mehr haben, ausgenommen die 1444 bei Eugubium in Umbrien ausgegrabenen 7 großen kupfernen sogen. Eugubiniſchen Tafeln, von denen 2 mit lateiniſchen Buchstaben, die Niemand lesen kann, und 5 mit etruriſchen oder pelasgiſchen Lettern geschrieben sind. (cf. Gruter Thes. Inscr. T. I. p. 142. sq. Gori Etrusk. Alterth. p. 138. sq. u. im Mus. Etrusc p. 54. sq. Maffei im

Mus. Veronens. p. 470. Lanzi Saggio di lingua Etrusca. T. I. p. 657 — 768. T. II. p. 669. sq. Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p. 99. u. Schlegel Recens. d. B. in d. Heidelberg. Jahrb. 1816. p. 860. sq. Bähr Gesch. d römisch. Litter. §. 21 p. 63. Micali Italia avanti il domin. dei Romani. Vol I. p. 60. — Ch. Lassen Beitr. z. Erklär. d. Eugubinischen Tafeln. Erst. Beitr. Bonn. 1833. 8. — G. R. Lepsius De tabulis Eugubinis. Part. I. Berolin. 1833. 8.) und einige Inschriften. cf. Difesa dell' alfabeto degli antichi Toscani. Con tav. Firenze. 1742. 8. — Th. Dempsteri de Etruria regali lib. VIII. nunc pr. ed. cura Th. Coke. Florent. 1723 — 1726. III. Vol. fol. dazu gehört J. B. Passeri in Dempsteri libr. de Etr. reg. paralipomena. Lucca. 1767. fol. — J. C. Amadutius Veterum Etruscorum et nonnulla eorumd. monumenta. Romae. 1771. 8. — J. Swinton Dissertatio de lingua Hetruriae. Oxonii. 1738. 4. — J. B. Passeri Lettere Roncagliese. Venet. 1739. 1740. 4. Dessen: Racolta d'Opuscoli scientifici e filologici. Venet. 1740. 4. — S. Maffei Origines Etruscae et Latinae sive de priscis ac primis Italiae incolis commentatio. Ex Ital. serm. vertit Lotterus. Cum figg. Lips. 1731. 4. Dessen: Museum Veronense. Verona. 1749. fol. Dessen: Osservazioni letterari. T. IV. p. 1. sq. V. p. 255. sq. VI. p. 1. sq. — A. Fr. Gorii Museum Etruscum. Florent. 1737 — 43. III. Voll. fol. Dessen: Musei Guarnaccii monumenta Etrusca. Florent. 1744. fo. Auszug daraus: A. F. Gorii antiquitates Etruscae in compendium redd. a Nic. Schwebel. Norimb. 1770. fol. — A. F. Gorii Inscriptiones antiquae in Etruriae urbibus exstantes. Florent. 1826. II Vol. fol. — Museum Cortonense a Fr. Valesio, A. F. Gorio et Rod. Venuti illustratum. Romae 1750. fol. — Bourguet in Saggi di Dissertazioni accad. publicamente lette nella nob. academia di Cortona. Roma. 1735. 4. nr. I. — Guarnacci Origini Italiche. Lucca. 1767 — 1772. III Vol. fol. Darüber: Esame crit. Venet. 1773. 4. — Lanzi Saggio di lingua Etrusca. Rom. 1789. II. Vol. 8. — Justi Fontanini De antiquitatibus Hortae, coloniae Etruscorum Lib. III. Ed. III Rom. 1723. 4. — Fri. Inghirami Monumenti Etruschi di Etrusco nome. Firenze. 1821 — 1826. 4. VII. Vol. Dazu Kupfer IV. Vol. 4. Darüber: Leon. Allatii Animadvers. in antiquitatum Etruscarum fragmenta ab Inghiramio edita. Paris. 1640. 4. — Frc. Inghirami Lettere di Etrusca erudizione. Poligravia Fiesol. 1828. c. stamp. 8. — A. Cicciaporci Degli Etruschi. Firenze. 1816. 8. — Colcellini Sopra inscript. Etrusca. Perugia. 1796. c. 3. stamp. 8. — A. Giorgi Dissert. sopra un monumento etrusco. Firenze. 1752. 4. — David et d'Hancarville Antiquités étrusques. Paris. 1787. av. figg. V. Voll. 4. — Uhden Ueber die Todtenkisten der Etrusker. A. d. Jahrb. d. Münch. Acad. d. Wis-

senſch. 1816 — 1827. 3 Hefte. 4. — Frc. Maria Berio Lettera in dilucid. di un vaso etrusco. Napoli. 1808. 4. — Giamb. Zannoni Illustraz. di due urne etrusche. Firenze. 1812. c. stamp. 8. — Jam. Millingen On the disc. in Etruria. London. 1834. 4. — Fr. Münter Forklaring af en inscript. pau en gaunnel Etruscisk. Kiaeb. 1821. — Dorow Etrurien und der Orient nebſt Thorwaldſens Darſtellung der 1828. entdeckt. Etruriſch. Alterthümer. Heidelberg. 1829. 8. — K. O. Müller Die Etrusker. Breslau. 1828. 2 Bde. m. c. Karte. 8. — R. v. Lilienſtern Zur Geſchichte der Pelasger und Etrusker. Berlin. 1831. 8. mit c. Atlas in fol. — Ueber hierher gehörig. Literat. cf. O. Müller Handb. der. Archäolog. d. Kunſt. p. 171 — 187. Hofmann Alterthumswiſſenſch. p. 1044. Im Allgemeinen: M. J. Micali L'Italia avanti il dominio dei Romani Ed. II. Firenze. 1810. IV Vol. 8. m. c. Atl. Kupf. fol. Ed. II. ib. 1821. IV. Vol. m. Kupf. fol. 8. Traduit en français par Raoul — Rochette. Paris. 1824. IV. Voll. 8. av. figg. fol. Darüber: Osservaz'oni sopra i monumenti antichi uniti all'opera intit. l'Italia avanti etc. Firenze. 1811. 8. — L. Boſſi Geſchichte Italiens vor Erbauung der Stadt Rom. Aus d. Italiän. v. Leidenfroſt m. 1 K. u. 5 Kupf. Weimar. 1820. 8. — K. L. Blum Einleitung in Roms alte Geſchichte. Berlin. 1828. 8. — B. G. Niebuhr Römiſche Geſchichte. 1811 — 1812. 2 Bde. 8. 3. Aufl. umgearbeitet 1828 (1830) — 1832. 3 Bde. 8. Gegen die Anſichten dieſes Gelehrten: cf. A. W. v. Schlegel Recenſion in d. Heidelberg. Jahr. 1816. nr. 54. sq. p. 860. sq. u. W. Wachsmuth Aeltere Geſchichte d. römiſchen Staates. Halle. 1819. 8. — G. G. H. Curtius De antiquis Italiae incolis. Pars I. Gryphiswald. 1829. 8. — G. Micali Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze. 1831. 8. — L. de Beaufort Sur l'incertitude des cinq premiers siècles de l'hist. Rom. Haye. 1750. 8. (Dagegen: Chr. Saxe in Misc. Lips. Nov.T. I. p. 40. II. p. 400. 620. III. p. 235.743. u. C. D. Beck Epicrisis quaestionis de hist. Rom. antiquiss. fontibus et veritate. Lips. 1812. 4.). —

§. 56.

Man hat 24 verſchiedene Schriftarten erſonnen cf. Hug de prima scrib. orig. c. 8. Holm de forma script. c. V. in Cren. Anal. phil. crit. hist. p. 461 — 473. Allein die wichtigſten ſind nur folgende:

I.) Die Horizontale entweder von der Linken zur Rechten oder von der Rechten zur Linken. Von der Rechten zur Linken ſchreiben Phönicier, Juden, Syrer, Araber und die älteſten Griechen (Pausan. V. 25.) ꝛc., von der Linken zur Rechten die ſpätern Griechen, alle Abendländer und alle Europäer. cf. Potter Griech. Archäolog. Th. III. p. 286. sq. Letztere Schreibweiſe ſoll der Lehrer Homers Pronapides (cf. Diod. Sic. III.

66.) schon 900 v. Chr. unter den Griechen bekannt gemacht haben cf. Schol. Theodosii ad Dion. Thrac. bei Fabric. Bibl. Gr. L. I. c. 27. (Th. I. p. 217. Harl.). Beide Schreibweisen verbindet die sogenannte *βουστροφηδόν*schrift, wenn man nämlich eine Zeile von der Rechten zur Linken und die folgende von der Linken zur Rechten schrieb. cf. Pausan. V. 17. So waren die Gesetze Solons in Tafeln eingegraben (cf. Suidas s. v. *ὁ κάτωθεν νόμος.*) und die Sigaeische Inschrift ist noch so geschrieben entdeckt worden (cf. Edm. Chishull. Inscriptio Sigaea antiquissima. Londini. 1721. fol. Lugd. Bat. 1727. 8.). Beispiele dieser Schreibart geben Potter l. l. p. 288. u. Fischer Anim. ad Well. Gramm. Vol. I. p. 22. sq.

II.) Die perpendiculare, senkrechte, wo man die Buchstaben einzeln und Columnenweise unter einander setzte. cf. Hugo l. l. c. 8. Man schrieb auf doppelte Art, entweder von unten hinauf, oder von oben herunter, wie dieß noch jetzt die Chinesen ꝛc. thun. cf. Fischer l. l. p. 22. sq. Potter l. l. p. 290. Hierher kann man auch die keilförmige Schriftart der Assyrer oder Babylonier (beide gelten gleich cf. Heeren Ideen Th. I. 2. p. 369.) ziehen. cf. S. S. Witte Ueber die Bildung der Schriftsprache und den Ursprung der keilförmigen Inschriften zu Persepolis. Rostock. 1799 8. — Fr. Münter Versuch über die keilförmigen Inschriften zu Persepolis. Kopenhagen. 1817. 8. — Dorov Die assyrische Keilschrift; m. Kupf. Wiesbaden. 1820. 4. — vid. Jablonski Opusc. Vol. III. p. 126. sq. 130. sq Baehr ad Herod. IV. 87. A. Th. Hartmann. O. G. Tychsen od. Wanderungen ꝛc. Bd. II. Abth. I. p. 1. sq. p. 48. sq.

III.) Die zirkelförmige. Man fing nämlich an einen Zirkel zu schreiben, und lenkte, wenn man an den Ursprung desselben kam, ein u. s. f. cf. Pausan. V. 20. vid. Hikke Thesaurus grammaticus linguar. veter. Septemtrionalium. Oxonii. III. Vol. 1705. fol. —

§. 57.

Von den Schreibmaterialien.

Hierüber vid. C. G. Schwarz Dissertationes sex de ornamentis librorum et de varia rei literariae suppellectile. Altorf. 1705. 1725. III. Ptes. 4. Conjunct. edid. J. Chr. Leuschner. Lips. 1756. 4. — J. N. Funccius De scriptura veter. commentarii. Marburg. 1743. 4. — J. Fr. Eckhard De editione librorum apud veteres. Isenaci. 1777. — G. F. Wehrs Vom Papier und Schreibmassen. Hannover. 1779. 8. Dessen: Vom Papier und den vor der Erfindung dess. üblich gewesenen Schreibmassen. Hannover 1788. Th. I. 8. Dessen: Vom Papier und den sonstigen Schreibmaterialien. Halle. 1789. 8. — cf. Pot-

ter Gr. Arch. Th. III. p. 297 — 324. Martini Literär. Archäologog. p. 27 — 41. —

Die Alten hatten verschiedene Gegenstände, auf welche sie die Schrift zu setzen pflegten, nämlich:

a) Steine. In dieselben wurden Inschriften und Denkmäler mit dem Meisel, den man auch zur Schrift in Metall brauchte (cf. Nouv. traité de diplom. T. I. P. II. S. I. c. 10.), gegraben. So schrieb Gott die zehn Gebote auf steinerne Tafeln (cf. Exod. XXIV. 12.) und Josua grub die Befehle Gottes auf Stein ein (Jos. VIII. 32.). Ferner gruben die Babylonier ihre Gesetze auf gebrannte Ziegelsteine ein (cf. Plin. H. N. VII. 56.). Hierher gehören ferner alle noch jetzt vorhandene alte Inschriften, wie die Marmora Oxoniensia, Taurinensia etc. cf. Martini l. l. p. 200 — 209.

b) Metall. So schrieb man auch auf Erz (cf. Nouv. traité de diplomat. T. I. P. II. S. I. c. 10.), z. B. die Gesetze der zwölf Tafeln, nach Liv. III. 57. extr. und andere cf. Sueton Jul. c. 28. Ov. Met. I. 90. Ein noch vorhandenes Beispiel eines solchen ist das SCtum de Bachanalibus (Liv. XXX. 5. sq.), welches auf eine Erztafel geschrieben im kaiserlichen Museum zu Wien befindlich ist und mehreremale herausgegeben wurde cf. Bernhardy Grundriß d. Röm. Literaturgesch. p. 82. Anm. 140. Ferner bediente man sich des Blei's. Davon findet sich schon Hiob XIX. v. 24. eine Spur. Desgleichen erwähnen Sueton. Nero. c. 20. u. Plin. H. N. XIII. 11. XXXIV. 17. u. 18. dergleichen bleierne Täfelchen und Pausan. IX. (Boeot.) c. 30. spricht von einer alten Abschrift des Hesiodeischen Gedichtes: ἔργα καὶ ἡμέραι, welche auf bgl. Tafeln geschrieben war. cf. Suidas s. v. μόλυβδος. Montfaucon Palaeogr. Gr. I. 2. p. 16. cf. p. 181.

c) Holz. In solches waren die Gesetze Solons geschnitten cf. Gell. N. A. II. 12. Harpocration s. v. ἄξων p. 31. Val. Etymol. Magn. p. 105, 46. Schol. ad Apoll. Rhod. IV. 279; ferner die Lieder der Saliarischen Priester, axamenta genannt, cf. Intpp. ad Fest. s. v. axamentum. Rosin. Antiq. Rom. III. c. 20. Voss. Etymol. p. 95. Funccius de puer. ling. lat. c. 3. §. 13. und anfangs auch die Gesetze der 12 Tafeln cf. Dion. Hal. Antiq. IV. 50. So schnitten auch Verliebte die Namen ihrer Geliebten in die Rinde der Bäume ein, z. B. Ovid. Heroid. V. 21. sq. cf. Intpp. ad Propert. I. 8, 22. Später überzog man aber auch hölzerne Tafeln, die nach Calmet Dissert. sur la forme des livres p. 24. für die erste Schreibmaterie, jedoch ohne Grund, angesehen werden sollen, mit Wachs, tabulae ceratae, die in der Mitte tief waren und einen hohen Rand hatten, daß sich die Schrift, welche mit einem Griffel eingegraben wurde, nicht verwischen konnte. cf. Quinct. Inst. I. 1. X. 3. Cic. ad Att. XV. 9. XVI. 11. Diese Täfelchen werden tenues tabellae genannt bei Martial.

XIV. ep. 3. und man schrieb, auch wenn sie nicht mit Wachs bestrichen waren, durch Eindrücken des Griffels. cf. Eustath. ad H. Il. III. p. 317.

d) Baumblätter. Auf solche, vorzüglich auf Olivenblätter schrieben die Syrakusaner die Namen derer, welche durch den Petalismus verbannt wurden cf. Diod. Sic. XI. 87. Hesych. s. v. *Πεταλισμὸς*. A. Rivinus dissert. de Petalismo. Lips. 1654. u. in Schlaegeri Dissert. rar. fascic. novo. Helmstad. 1743. 4. p. 107 — 160. u. Th. L. Münter Parerg. Gotting. 1749. 8. p. 85. sq. Desgleichen schrieben die Senatoren in Athen die Namen derer auf Blätter, welche sie als unwürdige aus ihrem Collegium stießen und diese Strafe nannte man *ἐκφυλλοφορία* oder *ἐκφυλλοφορεῖν*. cf. Aesch. adv. Timarch. §. 45. Pollux VIII. 5. Bekk. Anecd. p. 248, 6. Meurs. Lect. Att. III. 19. Meier Att. Proc. p. 208. Suidas s. v. *ἐκφυλλοφόρησις*. Voss. de art. gramm. I. 36. p. 134. Auf Palmblätter schrieb die Sibylle ihre Orakelsprüche cf. Virg Aen. III. 441. sq. VI. 74. und dieß war nach Plin. H. N. XIII. 11. Alex. ab Alex. Gen. Dier. II. c. 30. die älteste Art zu schreiben. Noch heutzutage thun dieses die Indianer cf. Funccius l. l. c. 2. und es findet sich noch jetzt auf der Bibliothek zu Halle eine dergl. Handschrift und eine andere auf der Kunstkammer des dasigen Waisenhauses.

e) Bast. Denn aus diesem machte man, ehe das Papier erfunden war, Bücherrollen cf. Isidor. Orig. VI. 14. und diese hießen libri, denn liber ist nach Isidor. Orig. XVII. c. 6: corticis pars interior: Estque medium quoddam inter lignum et corticem. cf. Serv. in Virg. Eclog. X. 67. u. in Aen. XI. 554. Doch bediente man sich nur des Bastes gewisser Bäume cf. Plin. H. N. XIII. 11. Dahin gehörte vorzüglich die Linde, da diese einen Bast hatte, der dem Papyrus sehr ähnlich war cf. Suidas et Photius s. v. *φίλυρα* Herodian. I. 17. Daher heißt ein aus solchem Bast gefertigtes Buch *φιλύριον* bei Ael. V. H. XIV. 12. und bei den Römern die Bänder aus diesem Baste allein tiliae bei Plin. H. N. XVI., 14, 25. cf. Donii Inscript. p. 467.

f) Papyrus. Das sogenannte ägyptische Papier, aus der Nilpflanze *πάπυρος* (cf. Phryn. s. v. ibq. Lobeck p. 303. Sturz de dial. Maced. et Alex. p. CIXXIV. ed. Lond. u. Thes. Steph. ed. Lond. T. I. p. CCCCXli.) oder *βύβλος* (Theophr. H. P. V. 9. Herod. II. 100. ibq. Intpp. Thes. Steph. T. III. ed. Lond. p. 2852. A.) im Delta gewonnen, wurde am häufigsten zum Schreiben gebraucht und machte einen Haupttheil des ägyptischen Reichthums aus (cf. Salmas. Not. in Vopisc. Firm. c. 3. T. II. H. Aug. p. 696. sq. ed. Lugd. Bat.). Auf solches Papier waren unstreitig die Bücher Mosis geschrieben, allein man kann den Gebrauch desselben höchstens bis zum

11. Jahrhund. n. Chr. bei den Alten nachweisen cf. Eustath. ad Hom. Od. I. v. 390. p. 1923, 25. Auch ist diese Staude in Aegypten selbst jetzt fast nirgends mehr zu finden cf. Minutoli Abhandlg. vermisch. Inhalts (Berlin. 1831.) Th. I. p. 114. sq., dagegen trifft man dieselbe heutzutage noch in Europa, und zwar in Sicilien, in der Gegend des alten Syracus an cf. Barthel über Calabrien u. Sicilien. (Göttingen. 1791. 8.) Th. III. p. 59 — 74. Ueber die Zubereitung dieses Papieres cf. Plin. H. N. XIII. 11 u. 12. Herod. II. 92. ibq. Intpp. Salmas. in Vopisc. Firmian. 3. p. 697 — 709. vid. M. Guilandini Papyrus sive commentarius in tria Plinii Maj. de papyro capita. Venet. 1572. 4. Ed. Salmuth. Amberg. 1613. 4. (Einiges von diesem Bemerkte widerlegt Scaliger in Opuscul. Frcft. 1712. 8. p. 1 — 52. u. ad Vopisc. Firm. l. l. p. 697. sq.) — Unger De papyro frutice. Lips. 1737. 8. — N. Schow Praef. ad, Charta papyracea graece scripta musei Borgiani Velitris, qua series incolarum Ptolemaidis arsinoticae in aggeribus et fossis operantium exhibetur. Rom. 1788. 4. — Montfaucon Dissert. sur la plante appelée Papyrus, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 592. sq. — Caylus Dissert. sur le papyrus, ebend. T. XXVI. p. 266. sq. — Böttiger Ueber das Papier und dessen Verbreitung in Griechenland, im Neuen Teutschen Mercur 1796. Hft. I. p. 133. sq. — Tychsen De charta papyracea, in den Comment. recent. Gotting. Vol. IV. p. 142. sq. — Peyron Untersuchungen üb. Papyr. Bonn. 1824. 8. — Im Allgemeinen: cf. Potter Gr. Archäol. Th. III. p. 300 sq. G. Wahl Vers. e. allg. Gesch. d. Literat. Th. I. p. 78. sq. A. F. Pfeiffer Ueber Bücherhandschriften überh. (Erlangen. 1810. 8.) p. 1. sq. G. W. Nitzsch. De historia Homeri p. 70. sq. Holm. de script. l. l. p. 445. sq. Martini Liter. Archäolog. p. 31 — 35. In Bezug auf die zu Herculanum gefundenen Papyrusrollen cf. Winkelmann Sendschr. von den Herculan. Entdeck. p. 64. u. Nachricht v. den neuest. Herculan. Entdeck. p. 47. A. Maj. Die Aegyptischen Papyrus d. Vatican. Biblioth. übers. v. L. Bachmann. Leipz. 1827. 4. C. Th. de Murr De papyris s. voll. Gr. Herculanens. Argentorati. 1804. 4. u. in sein. Vorrede zu Philodem von der Musik (Berlin. 1806. 4.) p. 6. sq. Schöll Gr. Lit. Th. II. p. 311. sq.

g) Thierhäute. Schon in frühester Zeit schrieben die Jonier auf Ziegen- oder Schaaffelle, weßhalb dergleichen Rollen διφθέραι oder Häute genannt wurden cf. Herod. V. 58. ibq. Intpp. Wessel. ad Diod. II. 32. Hemstersh. ad Poll. X. 57., obgleich ihr Gebrauch in Griechenland selbst selten war cf. Müller in den Götting. gel. Anzeig. 1831. nr. 31. p. 295. sq. So hatte man auch zu Constantinopel die Iliade auf eine

Schlangenhaut geschrieben. Desgleichen befindet sich jetzt in den vereinigten Staaten von Nordamerika eine früher einer Jüdischen Familie in Europa angehörige Handschrift des Pentateuch auf Leder in zwei Rollen, davon jede 2 Fuß breit und 60 lang ist. cf. Journ. de Francfort. 1836. nr. 268. p. 4. Am weitesten war die Kunst, solche Häute zu bereiten, in Pergamus gediehen, und deswegen nannte man sie Pergamenae, keineswegs aber deshalb, weil wie Plin. H. N. XIII. 11 — 13. u. Isid. Orig. XII. 11. erzählen, der König Eumenes von Pergamus veranlaßt wurde Thierhäute zum Schreiben anwenden zu lassen, weil ihm der König Ptolemäus Philadelphus, der zu Alexandria eine große Bibliothek hatte, aus Neid, damit jener nicht mit ihm wetteifern könne, die Ausfuhr des Papyrus nicht verstattete. Denn schon der Hoheprieſter Eleasar hatte den Ptolemäus mit dergleichen zum Schreiben zubereiteten Membranen beschenkt. cf. Joseph. Antiq. Jud. XII. 2. Diese waren inwendig weiß, auswendig aber gelb (cf. Juv. Sat. VII. 23.), weßhalb sie bicolores genannt werden bei Pers. III. 10. ibiq. Casaub. vid. Isidor. Orig. VI. c. 10. Uebrigens war ihr Gebrauch sehr häufig cf. Martial. XIV. ep. CXC. Diese Pergamente hießen bei spätern Griechen *μεμβράναι* (Nov. Test. II. Tim. IV, 13. Eustath. in Dion. Perieg. 689.) oder *βεμβράναι* cf. Zonaras s. v.) und bei den Römern membranae cf. Isidor. l. l. oder auch *σωματίαι* und *σωματῶα* cf. Montfaucon. Pal. I. p. 17. Manchmal heißen sie auch *βίβλια παλίψηστα* (Plutarch *περὶ τοῦ ὅτι μάλιστα τοῖς ἡγέμοσι δεῖ τον φιλόσοφον διαλέγεσθαι* c. 4. extr.) oder blos *παλίμψηστα* (Plut. *περὶ ἀδολεσχ.* c. 5. extr.) und palimpsesti (Cic. Ep. ad Fam. VII. 18. Mart. XIV. 7. Catull. XXII. 5.), allein dieß waren solche, auf denen man einen Aufsatz entwarf und dann das, was man ändern wollte, mit Bimsstein wieder ausradierte, weßhalb sie auch libri liturarii genannt werden bei Auson. Praef. ad Centon. Nuptialem. (Idyll. XIII.) p. 1250, 24. ed. Web. Corp. Poet. Auf ähnliche Weise verfuhr man im Mittelalter, als das Pergament immer theurer wurde, man löschte nämlich alte Codices aus und schrieb etwas Neues darauf. Dieß sind die sogenannten codices rescripti cf. Potter. l. l. Th. III. p. 265. sq Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 135. Ein solcher befindet sich noch zu Wolfenbüttel, auf welchem die gothische Uebersetzung der Bibel v. Ulphilas geschrieben worden ist, desgleichen einer des Isidorus. cf. Martini. l. l. p. 273. sq. p. 30. sq. Einen solchen fand Bruns in Rom und hat aus ihm einige Fragmente des Livius bekannt gemacht u. d. Titel: Fragment. Livii ex libro XCI. Ex cod. Mss. vulgav. P. J. Bruns. Hamburg. 1773. fol. —

h) Elfenbein. Indessen war dieses wohl nicht sehr im Gebrauch, da man es spät erst kennen lernte und es auch zu kostbar war. Hauptstelle dafür ist Martial. XIV. ep. 5.: languida ne tristes

obscurent lumina cerae, nigra tibi niveum litera pingat ebur. Darauf deutet auch der Ausdruck: liber elephantinus bei Vopisc. Tacit. 8. u. compositio elephantina Cels. V, 19, 24. hin cf. Isid. Orig. VI. 12. Potter. l. l. p. 301. sq.

i) Baumwolle. Diese Erfindung ist aber erst ins 9. oder 10. Jahrhundert nach Chr. zu setzen und von da an findet man die charta bombycina, gossypina, cattunea, damascena erwähnt. cf. Martini l. l. p. 36. sq. Potter. p. 310. sq. Aelter mag wohl die Erfindung des chinesischen Seidenpapieres seyn cf. Du Halde Hist. de la Chine. T. II. p. 289. Bayer Grammat. Sinic. p. 76. sq.

k) Leinwand. Daß die Alten auf Leinwand geschrieben haben, beweist Livius IV. 7 u. X. 37., der von libris linteis spricht, desgleichen Vopisc. Aurelian c. 2 u. 3., der erzählt, daß dergl. in der bibliotheca Ulpia zu Rom aufbewahrt worden seyen, desgleichen Claudian. B. Get. v. 232. u. Symmach. Ep. IV. 34., die erzählen, daß die Sibyllinischen Bücher auf Leinwand geschrieben waren, und Plin. H. N. XIII. 11., der den Gebrauch der Leinwand als Schreibmaterial gar in die Zeit vor der Zerstörung Troja's setzt. Diese wurden wie Papier gelegt und erhielten wahrscheinlich durch das Glätten und Tränken mit Leim eine solche Zubereitung, daß man auf ihnen schreiben konnte. Dadurch unterscheiden sie sich aber wesentlich von unserem Leinen- oder Lumpenpapier, dessen Erfindung erst in die Jahre 1250 — 1270 n. Chr. fällt. Unstreitig ist der Ursprung desselben in Spanien zu suchen, wo man die ältesten Handschriften auf Leinenpapier findet. cf. Ger. Meermanni admonitio de chartae nostratis seu linteae origine. Roterodami. 1762. 8. cf. Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. Jahrg. 1762. — J. G. J. Breitkopf Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers ꝛc. zu erforschen. Leipzig. 1784. — Martini. l. l. p. 38. Potter. Th. III. p. 311 — 315.

§. 58.

Die Schreibinstrumente der Alten, welche Julius Pollux Onomast. X. 14. u. Suidas s. v. *κανονίς* aufführen, waren:

a) Der Griffel, *γραφεῖον* (Athen. XIII. p. 582), *γραφίον* (Hippocr. p. 261.) *γραφίς*, (Plat. Protag. p. 119. Ep. Inc. 352. Paul. Sil. 51. 54. 59.) *σμίλη* (Arist. Thesmoph. 737. Suidas. s. v. cf. Julian. Ep. X. in Anth. Pal. T. I. p. 208.), stilus (Plaut. Bacch. IV. 4, 63. Quinct. I, 1, 27. cf. Ernesti Lex. Tech. lat. p. 372. sq.), graphium (Ov. Amat. I, 11, 23. Sueton. Caes. 82.). Das untere Ende des Griffels, der von Eisen oder Bein war (cf. Nouv. Traité de dipl. T. I. P. II. p. 535.), war zugespitzt, um die Buchstaben in

das Wachs, Blei oder Holz einzuarbeiten, der obere Theil dagegen war flach, damit man das Geschriebene wieder auslöschen konnte, daher stilum vertere = scriptum delere bei Hor. Sat. I, 10, 72. cf. Ep. I, 1, 56. Cicer. Verr. IV. 41. cf. Potter. p. 316. u. Clericus de stilis veter. et var. chart. generib. in Poleni Thes. Vol. III. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 138.

b) Das Rohr, κάλαμος (Crinag. Ep. 4. Damochar. Ep. 2. cf. Wessel. Ep. ad Venem. p. 5.), δόναξ (Damoch. Ep. 2. cf. Schwarz de ornam. libr. p. 197. sq.) κονδύλιον (Montf. Pal. p. 6. 23. 349.) calamus (Cic. ad Att. VI. 8. Horat. A. P. 447. Isid. Orig. VI. 14.) arundo (Pers. III. 11. Martial. I, 4, 10.). Man schrieb damit auf Papyrus und Pergament und bei den Alten war dazu besonders das Aegyptische und Knidische Rohr im Gebrauch cf. Plin. H. N. XVI. 36, 64. Phan. Ep. III. ibq. Jacobs. T. VIII. p 162. Die Aegypter bedienten sich auch der Binsen zum Schreiben cf. Clem. Alex. Strom. VI, 4, 36. Da man mit Tinte schrieb, so mußte, damit diese ausfließen konnte, das Rohr wie eine Feder gespalten werden, daher heißen solche μεσοτόμοι (Damoch. Ep. 2.) μεσοσχιδές (Paul. Silent. Ep. 50.) und ἐυσχιδές κάλαμοι (Julian. Aeg. Ep. 11.) und man gab ihnen eine scharfe Spitze, weßhalb ἀκροβελεῖς δόνακες (Philipp. Ep. 17.) und ἀκόνη τριχαλέη καλάμων (Paul. Sil. l. l.) erwähnt werden. Ein dergl. zum Schreiben von Neuem geschärftes Rohr nennt Cic. ad Quint. Fr. II. ep. 14. einen calamus temperatus. Dazu brauchte man eine Art Federmesser, (σμίλης ὀξυτόμου κοπίδα. Julian. Aeg. Ep. 10. σμίλαν δονακογλύφον. Phan. 3. δονάκων γλυφίδα σμίλαν. Philipp. Ep. 17.) oder auch einen scharfen Stein (τριχαλέαν λίθον. Damoch. Ep. 2.).

c) Die Vogelfedern. Diese kamen aber erst im 7. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch, denn der erste, der penna so braucht, ist Isidor. Orig. VI. 14 und die Stelle aus Juv. Sat. IV. 147: (auxia praecipiti venisset epistola pinna), die man als Beweis für ein höheres Alter derselben angeführt hat, ist anders zu verstehen cf. Ruperti ad h. l.

Anmerkung. Griffel und Rohr legten die Alten in ein besonderes Behältniß, καλαμὶς (Theoph. Ep. 50: καλαμῖδα καὶ χάρτας ἀράμενος Hesych. s. v.), καλαμάριον (cf. Ducange Glossar. Med. Graec. s. v. et Gloss. Med. et Inf. Lat. T. I. p. 753.) theca calamaria (Mart. Ep. XIV, 19) und theca graphiaria (Suet. Claud. c. 35.) genannt, doch steckte man sie auch in die an dem Dintenfasse befindlichen Löcher cf. Ducange l. l. u. Jac. Martorelli. De regia theca calamaria libri c. fig. Neapoli. 1756. II. Vol. 4.

§. 59.

Außerdem hatten die Alten noch verschiedene Instrumente beim Schreiben, nämlich:

a) ein Lineal, κανονὶς (Phil. Epigr. 17. Suidas. s. v.), κανών (Damoch. Ep. II.: κανὼν-γραφίδων ἰθυτάτων φύλαξ. Paul. Silent. Ep. L, 4.: „κανόνα γραμμῆς ἰθυπόρου ταμίην“. Ep. LI, 4.: „ἡγεμόνα γραμμῆς ἀπλανέος κανόνα“. Ep. LII, 3.: „κανόνα τροχαλοῖο κυβερνητῆρα μολίβδου“) κανόνισμα Phan. Ep. III.: κανόνισμα σελίδων φιλόρθιον), regula (Cicero ap. Non. C. II. nr. 718.: non egeremus perpendiculis, non normis, non regulis.). Man zog damit Linien (γραφίδες cf. Damoch. Ep. II. Julian. Ep. X. et XI.) und theilte das Pergament oder den Papyrus, auf dem man schrieb, in Columnen (σελίδες Ep. Inc. 491. Philodem. Ep. 14. σελίδια Bekk. Anecd. p. 766, 28. vid. Suidas s. v. κανονὶς et s. v. σελίς) ein. Man nannte dieses Lineal auch παράγραφος (sc. γράμμη) cf. Salmas. Exercit. Plin. p. 643. u. παραγραφὶς cf. Pollux X. 14. u. Schleussner Lex. V. Test. s. v. Die Linien selbst zog man mit einem halbzirkelförmigen Blei, an dem eine Handhabe befindlich war (Julian. Aeg. Ep. XI. 3.: „μόλιβος χρωστὴρ“. Damoch. Ep II. „γραμματόκῳ πλήθοντα μελάσματι κυκλομόλιβδον“. Paul. Sil. Ep. LI.: „τὸν τροχόεντα μόλιβδον, ὃς ἀτραπὸν οἶδε χαράσσειν ὀρθὰ παραξύων ἰθυτενῆ κανόνα“. Ep. L.: „γυρὸν κυανέης μόλιβον σημάντορα γραμμῆς“). Ueber diese Linien cf. Mannert Miscellanea. p. 4. sp.

b) ein Schwamm, σπόγγος (Ep. Paul. Sil. LII.), ψαίστωρ (Phan. Ep. III.) cf. Suidas s. v. σπόγγος. T. III. p. 364. u. s. ψαίστωρ ib. p. 701., spongia (Macrob. Sat. II. 4.), spongus (Juven. IV. 696.); man brauchte ihn theils zum Abwischen des Rohres (Phan. Ep. III. v. 2.), theils zum Auslöschen dessen, was falsch geschrieben oder gemalt war (Paul. Silent. Ep. LI. v. 8.) cf. Intpp. ad Martial. IV. 10. Jacobs Anim. ad Anth. Vol. III. P. I. p. 162. Man bediente sich dazu der Seeschwämme cf. Paul. Sil. Ep. LI. 7. u. LII. 7.

c) der Bimsstein, κίσηρις (Phil. Ep. XVII. cf. Suidas s. v. T. II. p. 319.), pumex (Plin. H. N. XXXVI, 21, 62. Catull. I, 2. XXII, 8. Martial. VIII. 72. Ovid. Trist. I, 1.). Man brauchte ihn theils zum Glätten der unebenen Stellen des Pergaments (Phan. Ep. III. 5.: λειάντειρα κίσηρις), theils auch zum Schärfen des Rohres (Damoch. Ep. II. 5.: τρηχαλέην τε λίθον, δονάκων εὐθηγέα κόσμον).

d) ein Messer, γλύφανον (Damoch. Ep II. 7.), γλύφανος (Schol. ad Theocr. I. 28.), γλυφὶς (Paul. Sil. Ep. L. 6.), γλυπτὴρ (Jul. Aeg. XI. 7.), ὀξυντὴρ πλατὺς δονάκων (Paul. Sil. Ep. L. 3.), σμίλα (cf. §. 58. b. Salmas. Exerc. Plin. p 735.), scalprum (Tac. Ann. V. 8. Suet. Vitell. c. 2.). Mit diesem schärfte man das stumpfgewordene Rohr; es war breit (cf. Paul. Sil. Ep. L. 3.) und von Eisen (cf. Jul. Aeg. Ep. XI. 7.).

a) ein Zirkel, διαβήτης; mit diesem maß man den Abstand der Linien genau ab cf. Suidas s. v. Vielleicht beziehen sich hierauf die Worte bei Phan. Ep. III. 5.: καρκινά τε σπειροῦχα.

§. 60.

Der Saft und die Farben, womit man schrieb, waren dreifacher Art, nämlich:

a) Schwarze Tinte. Diese verfertigte man anfänglich aus Ruß (cf. Plin. H. N. XXXV. 6. Vitruv. VII. 10.), unter den man später Wermuth mischte (cf. Plin. H. N. XXVII. 7.) Die Buchstaben, die man mit ihr machte, wurden aber gelb, daher nahm man in spätern Zeiten Vitriol hinzu, bis nach und nach gute Tintenrecepte erfunden wurden cf. Taschenbuch für Tintenliebhaber, nebst einer Geschichte der Tinten. Leipzig. 1795. 8. — Quandt De atramento Hebraeorum. Regimont. 1713. 4. — Camparius De atramentis cujuscq. generis. Venet. 1619. 4. Londini. 1660. 4. Roterodam. 1718. 4. — u. im Allg. über Tinten: F. A. Ebert Zur Handschriftenkunde. Leipzig. 1825. 8. p. 33. sq. — Die Alten bedienten sich auch des Saftes der Tintenfische (Pers. Sat. III. 12.: nigra quod intus evanescat sepia lympha), wiewohl dieß von Plin. H. N. XXXV. 6. geleugnet wird, cf. Holm. l. l. p. 459. sq. Cic. d. N. D. II. 50. Die Feuchtigkeit des Tintenfisches heißt bei den Alten θόλος cf. Holm. l. l. p. 459. Jacobs ad Anth. T. VII. p. 212., die verfertigte aber μέλαν cf. Plat. Phaedr. §. 139. Leonid. Alex. Ep. XXV. 4., wie atramentum bei Cic. ad Q. Fr. II. 15. Solche hatten die Aegypter. cf. Clem. Alex. Strom. VI. 4. 36. Doch findet man auch atramentum librarium (Vitruv. VII. 10. Plin. H. N. XXVII. 7. 28.) atramentum sutorium (Cic. ad Div. IX. 21. Plin. XX. 12. 48. XXXIV. 12. 32.) atramentum tectorium (Plin. XXXV. 6. 25.) und atramentum Indicum (Plin. l. l.) erwähnt. Letztere hatte wohl Aehnlichkeit mit der berühmten chinesischen Tusche. cf. Du Halde Hist. de la Chine. T. II. p. 245.

b) Rothe Tinte. Diese war aus verschiedenen Substanzen gemacht, nämlich entweder aus Zinnober (cinnabaris, κιννάβαρις), oder aus Mennig (minium, μίλτος), oder aus dem Saft der Scharlachbeere (coccus, κόκκος), oder aus Röthel (rubrica). Mit dieser schrieb man die Titel von Büchern, oder Anfangsbuchstaben, oder auch Gesetze. cf. Pers. Sat. V. 89. Juven. XIV. 192. Prudent. ll. c. Symmach. v. 460. Ovid. Trist. I. 1, 7. Quinct. XII. 3. cf. Holm. l. l. p. 450. sq. Aus dieser entstand später die Silber- oder Goldfarbe (χρυσογραφία. Eust. in Dion. Perieg. 689. Aristeas de LXX. Intpp. 286. Eudocia. p. 108. Ducang. Gloss. II. p. 1769. χρυσογράφος

und χρυσογραφεὺς cf. Montf. Pal. p. 5.), welche man nur zu den heiligen Schriften brauchte (cf. Joseph. Ant. XII. 2.). In spätern Zeiten färbte man das Pergament purpurroth und schrieb mit Silber oder Gold auf dasselbe cf. Potter. l. l. p. 321. Indessen kann man die Goldfarbe der Alten jetzt nicht mehr nachmachen cf. Denis Einleit. in die Bücherkde. p. 50. Pfeiffer Ueb. Bücherhandschriften. p. 55. sq.

c) Das Encaustum. cf. Panciroll. de rebus deperdit. L. I. c. 2. Steger de purp. sac. dignit. insigni. (Lips. 1745. 4.) p. 57. sq. Dieses Encaustum (i. e. ars inustione pingendi) bestand darin, daß man die Purpurmuschel (murex) zu Pulver rieb und das rothe Blut dieser Schnecke kochte. Weil dieß aber durch Feuer bewerkstelligt werden mußte, so hieß diese Farbe Encaustum. Früher bedienten sich die byzantinischen Kaiser ausschließlich desselben (cf. Procop. Anecd. c. 6. p. 48. m. Or.) und untersagten förmlich allen Uebrigen den Gebrauch desselben cf. Intpp. ad Procop. l. l. p. 328. Brisson. d. form. III. 79. p. 308., weßhalb es auch sacrum encaustum bei Justinian. I. 23, 6. genannt wird. vid. Holm. l. l. p. 449. sq. Nach und nach erlaubten sie es jedoch ihren Agnaten, Ministern ꝛc. und die rothen Siegel auf Wachs, welche Kanzelleien, Universitäten ꝛc. anwenden, sind noch Ueberbleibsel davon. Hiermit darf man aber das Encaustum nicht verwechseln, womit die Alten (Plin. H. N. XXXV. 11. 41. XXXVI. 25. extr.) malten. cf. Salmas. Exerc. Plin. p. 163. sq. Caylus Abhandl. zur Geschicht. u. Kunst Th. II. p. 278. sq. Hoffmann Alterth. p. 1041. sq. O. Müller Handb. d. Archäol. d. Kunst. p. 433. sq. Einige Aehnlichkeit hiermit mag wohl jene uns nicht mehr bekannte Feuchtigkeit gehabt haben, mit welcher die Orientalen früher auf Stein zu schreiben verstanden cf. Pococke Reise n. Griech. u. d. Orient. Th. I. p. 236.

Anmerkung. Diese Tinte, sowohl die schwarze, als rothe und das Encaustum, bewahrten die Alten in einem besondern Gefäß, μελανδόκος λίστη (Julian. Aeg. Ep. XI. Paul. Sil. Ep. LI.), δοχεῖον γραφικοῦ ξέθρου (Damoch. Ep. II.), δοχήϊον μέλανος (Paul. Sil. Ep. LII.), βροχὶς (Phan. Ep. III.) genannt. Bei Clem. Alex. Strom. VI. 4, 36. C. wird dieses Gefäß κανὼν genannt, welche Lesart von Sturz d. dial. Maced. p. 101. (p. CIXXV. sq. ed. Lond.) gebilligt wird, obwohl die von Ducange vorgeschlagene und von Montf. Pal. I. 3. p. 22. gebilligte Aenderung κάνιον oder κάνεον deshalb viel für sich hat, weil das von der spätern Gräcität dafür gebrauchte Wort κανίκλειον oder κανίκλωμα offenbar ein davon gebildetes Deminutivum ist. Von diesem wurde daher derjenige, der das Gefäß in Verwahrung hatte κανίκλειος oder ὁ ἐπὶ κανικλείου, oder ab caniculo genannt. cf. Holm. l. l. p. 457. Salmas. Exerc. Plin. p. 91. Intpp. ad Procop. l. l. p. 328.

§. 61.

Alle Tafeln, worauf geschrieben wurde, hießen bei den Griechen πινακίδια (Luc. Evang. I. 63.), πινάκια (Arist. Pol. II. 6. Arist. Vesp. 107.), πινακίδες (Arrian. Epict. III. 9. Plut. Gracch. 6.), γραμματεῖα (Herodian. I, 17, 3. Plut. Lycurg. T. I. p. 221), γραμμάτια (Plat. Protag. p. 326. D. cf. Osann ad Philem. p. 35. sq.), γραμματίδια (Theophr. VI. 4. Plut. T. VI. p. 416.), πυξίδες (cf. Hesych. s. v. Montf. Pal. p 25.), πυξία (Luc. adv. Indoct. c. 15. Pollux. IV. 2.), πτυκτία (Greg. Naz. Or. 46. p. 722.), πιττάκια (cf. Codinus de Orig. Constant. p. 16. ed. Venet. δεκτικὰ πιττάκια. Eustath. ad Hom. II. Z. p. 489, 46. Intpp. ad Moer. p. 306.), ἄι δέλτοι (Herod. VIII. 135. Plut. Gracch. c. 6. Dion. d. comp. v. S. XXV. p. 408. Sch. cf. Eustath. ad Dion. Per. 249.), δελτία (Herod. VII. 239.), δελτάρια (Plut. Cat. Min. c. 24.) cf. Pollux Onom. IV. 18. VIII. 10. X. 14.; bei den Römern: pugillares (Plin. Ep. I. 6. Sueton. Ner. 5.), pugillaria (Auson. Ep. 137. 3. Catull. 42, 5.), codices (Cicer. Verr. I. 46. p. Sull. c. 15.), codicilli (Cic. ad Div. IX. 26. Phil. VIII. 10.) tabellae (Ov. A. A. III. 469. Liv. XLV. 1.). Sie zerfielen ihrer Gestalt nach:

a) in aufgerollte, volumina (Plin. H. N. XIII. 11, 21. Cic. Rosc. Am. 35.), rotuli (cf. Ducange Gloss. med. et inf. Lat. Vol. II. p. 702. Montf. I. 4. p. 33.); τομάρια (Etym. M. p. 790. 8.), κονδάκια u. κοντάκια (Montf. Pal. p. 33. 386. 409.). Die Blätter, sie mochten nun aus Papyrus oder Pergament bestehen, wurden gewöhnlich zwanzig an der Zahl durch die glutinatores (Cic. ad Attic. IV. 4.) zu einem Buche, (scapus. Varro ap. Non. II. nr. 759.) zusammengeleimt cf. Plin. H. N. XIII. 12, 23. Darauf rollte man sie um einen runden Stab, nach Art eines Cylinders, weßhalb solche volumina auch κύλινδροι genannt werden bei Diogen. Laert. X. §. 26. Dieser Stab, der am Ende oder letzten Blatte der Rolle, das ἐσχατόκολλον (Martial. Ep. II. 6, 3.) im Gegensatz zu dem ersten πρωτόκολλον (Justinian. Novell. XLV.) genannt ward, angelegt wurde, befand sich natürlich, wenn die Schrift aufgerollt war, in der Mitte der Rolle, deswegen heißen wohl auch ὄμφαλοι bei Lucian. adv. Ind. c. 16. die an beiden Seiten herausstehenden Enden des Stäbchens, das auch ἀστραγαλισκός bei Hesych. s. v. φάλαρα. Pollux VI. 99. heißt, sowie umbilici bei Catull. XXII. 7. Martial. VIII. 61, 4. Bisweilen heißen diese herausstehenden Knopf-Enden auch cornua cf. Bach. Ind. ad Tibull. s. v. p. 325., woraus sich ergiebt, daß, wenn man von beiden Enden des Stäbchens sprach, man sowohl cornua als umbilici setzen konnte, von dem ganzen Stabe aber auch den Singular ὄμφαλος setzen durfte

z. B. Lucian. l. l. c. 7. T. VIII p. 10: *πορφυρᾶν μὲν ἔχον τὸ βίβλιον τὴν διφθέραν, χρυσοῦν δὲ τὸν ὄμφαλον.* Daher sagte man, wenn man mit einem Buche zu Ende war, *βίβλον ἐπ' ὄμφαλον εἰλεῖν.* Epigr. Inc. DXVII. u. jambos ad umbilicum adducere Hor. Epod. XIV. 8. u. pervenire usque ad umbilicos Martial. IV. 91, 2. Diese Enden waren oft gemalt (cf. Mart. III. 2, 9. V. 6, 15.) oder auch von Gold (cf. Lucian. de merc. cond. c. 41. T. I. p. 701. Reitz: „*ὁμοιοί εἰσι τοῖς καλλίστοις βιβλίοις ὧν χρυσοῖ μὲν οἱ ὄμφαλοι, πορφυρᾶ δ' ἔκτοσθεν ἡ διφθέρα*") und standen, wenn das Buch aufgerollt war, an beiden Enden hervor, wo die frontes voluminis, *μέτωπον* bei Diog. Laert. VI. 89. genannt, waren. Dieß waren nämlich die Ränder der Rolle, die man mit Bimsstein abrieb (cf. Martial. I. 67. Burm. ad Ovid. Trist. I. 1, 11.) und beschnitt (*περικόπτειν* Luc. adv. Ind. 16. Aristot. Probl. XVI. 6.). cf. Voss ad Catull. XXII. 7. Heyne ad Tibull. III. 1, 13. Schwarz d. ornam. libr. p. 70. 171. Auf diese frons voluminis wurde, weil die aufgerollten Bücher der Länge nach in die Repositorien hingelegt wurden, der Titel (*σίλλυβος* Cic. ad Att. IV. 4. cf. Schütz Clav. Cic. T. IV. s. v. p. 84. sq. Wernsdorf ad Plut. Quaest. Roman. I. p. 13. index Tibull. III. 1, 11. Cic. l. l. et ep. 15. Orat. II. 14. Suet. Calig. 49. Liv. XXXVIII. 36. titulus Plin. Ep. V. 13. Ovid. Remed. A. 1.) auf einem Zettel (*πιττάκιον* Diog. Laert. Crat. VI. 89. p. 302.: *προσθεὶς οὖν πιττάκιον τῷ μετώπῳ, ἐπέγραψε, Νικοδρόμος ἐποίει,* cf. Intpp. ad Petron. 34. membranula Cic. ad Att. IV. 4. Scaev. in Pandect. XXXII. 1, 104 in.) gewöhnlich mit rother Farbe geschrieben (Martial. III. Ep. 2. Ovid. Trist. I. 1, 7. Tibull. III. 1, 13.) angeheftet. cf. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 132. Diese ganze Rolle hüllte man gewöhnlich noch in ein besonderes Pergament ein (*διφθέρα* Luc. adv. Ind. c. 7. u. 16.; *σιττύβα* Hesych. s. v. *φελόνης* Hesych. s. v. Etymol. Magn. p. 716, 14.) cf. Tibull. III. 1, 11. oder man bewahrte sie in runden Kapseln (*γλωσσόκομον, γλωσσοκομεῖον* cf. Lobeck ad Phryn. p. 98. Sturz de dial. Maced. p. 155. sq. capsa Hor. Ep. II. 1, 268. Sat. I. 4, 22. 10, 63. cista Juven. III. 206. forulus ib. 219.) die von Cypressenholz waren (Hor. d. A. P. 331. sq.) und welche man sich zum Gebrauche außer dem Hause durch die capsarii (Suet. Ner. 36.) nachtragen ließ. Gewöhnlich wurden die einzelnen Blätter in neben einander laufenden Spalten von 40 — 70 Zeilen und nur auf einer Seite beschrieben, theils damit die Buchstaben nicht durchschlagen sollten, theils auch um das Umwenden für den Leser bequemer zu machen cf. Plin. H. N. XIII. 12, 24. Indessen beschrieb man die Blätter oft auch, um den Raum zu ersparen, auf der Rückseite (*ὀπισθόγραφος* Lucian. Vit. Auct. 9.

Plin. Ep. III. 5, 17.) cf. Ruperti ad Juven. I. 6. Hugo d. prim. scrib. orig. p. 98. Funccius de script. vet. 6. p. 230. Steph. Thes. s. v. T. V. p. 6818. sq. ed. Lond. Wenn die Alten diese Rollen lesen wollten, so stützten sie die noch nicht aufgeschlagenen Seiten unter das Kinn, und hielten das Aufgeschlagene mit beiden Händen und lasen, indem sie mit dem Kinn das Uebrige zusammenhielten cf. Strat. Epigr. L. Salmas. Exerc. Plin. .p 278. Schwarz de orn. libr. p. 94. Uebrigens hatten schon die ältesten Juden solche Rollschriften und auch noch heute ist ihre Thorah oder Gesetzbuch eine dergl. Rolle. cf. Potter. Th. III. p. 334. De Wette Einleit. in das Alt. Testam. p. 176 — 182.

b) oder in zusammengelegte. Diese hießen δέλτοι (cf. p. 58.) πτυκτοὶ πίνακες (Hom. Il. Z. 169.) σώματα (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 834. Hamb.) σωμάτια (cf. Longin. IX. 13. Hesych. s. v. Ἴλιας), δίπτυχα, τρίπτυχοι (Pollux Onom. IV. 2.), γραμματίδια δίθυρα (cf. Hesych. u. Suidas s. v. Meinecke ad Menandr. p. 115. Wagner ad Alciphr. III. 62. n. cr. p. 190. sq. Locella ad Xenoph. Ephes. II. p. 232. P.); und bei den Römern codices (Senec. de brev. vit. c. 13.), corpora (Cic. ad Famil. V. 12. ad Q. Fr. II. 13. Ovid. Trist. II. 535.), diptycha (Symmach. Ep. II. 80. V. 54. IV. 109.). So wurden alle Bücher aus Holz, Elfenbein ꝛc. genannt; sie wurden über einander und deppelt, dreifach und noch öfter zusammengelegt und mit Riemen zusammengeheftet, oder man legte sie auch so zusammen, daß sie wie ein Fächer ausgedehnt und wieder in Falten gelegt werden konnten. Dieß waren die libri plicatiles Daher heißt ein Buch in Octav, chartis octonis s. octoplicatis; eins in Quart: chartis quaternis oder quadruplicatis; eins in Duodez: chartis duodenis und eins in Folio: chartis diptychis. Einzelne Theile solcher viereckig gestalteten Bücher hießen: τρισσὰ, τετρασσὰ, τετράδες, τετάρδια, terniones, quaterniones und stimmen fast mit dem, was wir Hefte oder Lagen nennen, überein. cf. Montf. I. 4. p. 26. Potter Th. III. p. 341. sq. Dibdin Decameron. Vol. II. p. 425. sq. Im Allgemeinen: A. F. Gorii Thesaurus veter. diptychorum Acced. J. B. Passerii Addenda. c. figg. Florent. 1759. III. Vol. fol. — Hagenbuchii de diptycho Brixiano epistola epigraphica ad Card. Quirinum. c. figg. Tiguri. 1749. fol. — Card. Quirini Epistola epigraphica de diptycho Brixiano. Romae. 1742. 4. Dessen: Epistola ad Claud. de Boze de diptycho Vaticano. Romae. 1742. 4. — C. A. Saligii de Diptychis veterum liber. Halae. 1731. 4. — J. H. Leichii Diatribe de diptychis veteribus. Lips. 1743. 4. — Mauri Sartii de veteri casula diptycho dissertatio. c. figg. Favent. 1753. 4. — C. G. Schwarz, de vetusto

quodam diptycho consulari et ecclesiastico. Altorf. 1742. 4. —

Anmerkung. Auf die libri plicatiles bezieht sich wohl auch das am Ende alter Bücher des Mittelalters vorkommende: explicit feliciter (cf. Hieronym. Ep. 138. ad Marcell: „solemus completis opusculis ad distinctionem rei alterius segmentis medium interponere explicit aut feliciter"), was wahrscheinlich eine Abbreviatur für: „liber feliciter explicitus est" ist. Laur. Valla Elegant. III. c. 41. sagt: explicit, expliciunt, numquam, quod sciam, legi".

§. 62.

Die Römer und Griechen bedienten sich, wie sich aus den ältesten noch vorhandenen Inschriften ꝛc. ergiebt, der sogenannten Uncialschrift oder Capitalschrift (litterae quadratae Petron c. 29. u. litterae unciales. Hieronym. Praef. in Job. extr.) cf. Athen. X. 80. p. 454. Aus dieser bildeten sie allmählig die semiquadratae litterae und aus diesen die Minuskel = oder Cursivschrift, die sich aber in Handschriften erst seit dem dritten, achten und neunten Jahrhundert findet und bis zum 18. Jahrhundert verschönert, zuletzt durch Aldus Manutius geordnet wurde cf. Schönemann Syst. d. Diplomatik. Th. I. p. 516. sq., wiewohl eine in Aegypten gefundene Urkunde über den Verkauf eines Grundstückes in griechischer Sprache aus dem Jahr 104 v. Chr. dieselbe hat (cf. Boeckh. Erklärung ein. Aegyptisch. Urkunde auf Papyrus. Berlin. 1821. 4. p. 3. sq.) und minutae litterae (Plaut. Bacch. IV. 9, 68.), minutissimae litterae (Sueton. Calig. 41. cf. Plin. Ep. III. 5, 17.) und minutulae litterae (Vopisc. Tacit. 11.) erwähnt werden, was für ein höheres Alter der Cursivschrift zu sprechen scheint. cf. Martini. l. l. p. 19. sq. Villoison. Anecd. Gr. T. II. p. 145. sq. u. Ind. s. v. Inscriptio. — On the greeck cursive character, in Mus. crit. Cantabrig. Vol. II. p. 636. sq. — Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 133. —

§. 63.

So schrieben die alten Griechen und Römer auch ohne alle Unterscheidungszeichen, wiewohl in späterer Zeit von den Alexandrinischen Grammatikern bei erstern solche erdacht wurden (cf. Dion. Thrax. bei Bekk. Anecd. Vol. II. p. 630. §. 4 u. 5. u. Schol. ib. p. 758 — 765. Buttmann Ausf. Grammat. Th. I. p. 67. — 72.), denn daß diese schon zur Zeit des Aristoteles, wie Clericus A. Crit. P. III. S. 1. c. 10. p. 139. aus dessen Rhetor. III. 5, 6. schließen will, im Gebrauch gewesen seien, dürfte noch genauerer Untersuchung bedürfen cf. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 133. sq. Potter. Th. III. p. 191. sq. Matth. Gr. Grammat. §. 58. Die Römer hatten früher nichts als das punctum (Cic. p. Muren. 11: res enim sunt parvae, prope in singulis literis atque interpunctionibus verborum occupatae. vid. de Orat. III. 44, 173.)

und die Unterscheidungszeichen: colon, comma etc. sind erst zur Zeit des Donatus, Diomedes ꝛc. von den Grammatikern aufgebracht worden cf. Ruddimann Instit. Ling. Lat. T. II. App. III. p. 407. sq. ed. Stallb. Lipsii Epistol. centur. miscell. ep. 39. Hand Lehrb. d. lat. Styls. p. 111. sq. p. 113. sq. Ein Beispiel, wie selbst die alten Grammatiker schlecht und ohne Sinn lasen, hat Gell. N. A. XIII. c. 30. Dieß kam vorzüglich daher, weil die Bücher ohne Unterscheidung der einzelnen Worte in ununterbrochen gleichmäßigen Zeilen (*στίχοι* Joseph. Ant. XX. 9. cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 11. Harl. u. versus Quinct. VII. 1, 37. X. 1, 38. cf. Bernhardy p. 132. sq.) fortgeschrieben waren cf. Potter. l. l. p. 194. sq.

§. 64.

Was nun die Accente betrifft, deren wir uns jetzt bei dem Schreiben der griechischen Wörter bedienen, so hat man lange gestritten, zu welcher Zeit sie zuerst aufgekommen wären und vorzüg- G. Chr. Henninius, in seinem Werke: *„Ἑλληνισμὸς ὀρθοδόξος*, sive Graecam linguam non esse pronuntiandam secundum accentus, dissertatio paradoxa. Accedit Is. Vossii de accentibus Graecis sententia. Traj. ad Rhen. 1684. 8.“ hat die Neuheit derselben aus folgenden Gründen behaupten wollen. Erstlich hätten die Griechen zu ihrer Aussprache dieselben nicht bedurft, zweitens finde sich erst spät Nachricht von ihnen, drittens treffe man in den ältesten Handschriften keine an, da die codd. vor dem 7. Jahrhundert ohne solche geschrieben sind (dagegen cf. Martini. p. 21. Anm. sq.), und viertens endlich seien diejenigen, welche wir jetzt haben, oft wider die Aussprache. Er meint daher, daß die Alexandrinischen Grammatiker dieselben erst aufgebracht hätten, um zweideutige Wörter zu unterscheiden, gewisse Wörter näher zu bestimmen und um den Gesang oder die Pronuntiation zu befördern. Diese seine Meinung ist nachher von Vielen weiter ausgeführt worden cf. Fisch. ad Well. Gr. Vol. I. p. 250. Die Sache verhält sich aber so. Der Accent, der durch das Steigen und Fallen der Stimme und durch die stärkere oder schwächere Aussprache der Sylben der Rede einen gewissen Wohlklang giebt und unter dem Namen *προσῳδία* mehrmals bei den Alten erwähnt wird (cf. Aristot. d. Soph. Elench. I. 3. Gell. N. A. XIII. 6. Sext. Emp. adv. Mathem. I. 5.), ist so alt wie die Sprache selbst (cf. Plat. Cratyl. p. 399. A. B. Aristot. l. l. IV. 8. Poet. 25.), allein die Accentzeichen, (den acutus ´, gravis ` und circumflexus ˜) erfand und gebrauchte zuerst der Critiker Aristophanes von Byzanz um 200 v. Chr. (cf. Arcadius *περὶ τόνων*. p. 186. Villoison. Prolegg. ad Schol. Venet. p. XI. u. Epist. Vinar. p. 115.) und die Lehre von denselben bildete nach ihm vorzüglich der Grammatiker Aelius Herodianus aus. cf. Göttling Lehre v. Accent d. gr. Sprache §. 2. Anmerkg. p. 3. Ueber die Benennungen derselben bei den alten Grammatikern cf. Fischer

ad Well. T. I. p. 247. sq. Derselbe Aristophanes führte auch die Bezeichnung der Spiritus wieder ein. cf. Villoison. Ep. Vinar. p. 115. sq. Matthiä Griech. Grammat. §. 8. Im Allgemeinen: cf. K. F. S. Liscovius Von d. Aussprache d. Griechisch. (Leipz. 1825. 8.) p. 185. sq. Hoffmann Alterthumswiss. p. 51. sq. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 133. 135.

§. 65.

Dasselbe gilt auch von der lateinischen Sprache, in der gleichfalls das Vorhandenseyn eines Accents nicht weggeleugnet werden kann cf. Perizon. ad Sanct. Minerv. Vol. I. p. 21 — 30. B., wie denn auch Quinct. Inst. I. 7, 2. anräth, lange Sylben bisweilen mit einem Strich — zu bezeichnen (apex), um sie von kurzen zu unterscheiden. Diese und einige andere ähnliche Bemerkungen bei demselben (Inst. I. 5, 2. 4, 10.) falsch verstehend (cf. Hand Lehrb. d. lat. St. p. 111.), fand man es im Mittelalter für durchaus nöthig, den lateinischen Wörtern Accente zu geben und in der katholischen Kirche hat sich dieser Gebrauch noch erhalten, indem die missalia so gedruckt sind, daß die Accente darüber stehen. Dieß geschah und geschieht aber lediglich des Absingens halber. Daher hat um das richtige Lesen der Terentianischen Verse zu erleichtern, Bentley zuerst diejenigen Sylben, welche in der Arsis stehen und den Ictus haben, d. h. die, wo der Lesende die Stimme erheben und verstärken muß, durch einen accentus acutus zu bezeichnen angefangen. cf. Bentleji de metr. Terent. schediasma. p. V. sq. ed. Lips. Schneider Elementarlehre. p. 714. sq. Im Allgemeinen: cf. F. Ritter. Elementa grammat. lat. Libr. II. Berol. 1830. 8. — Mehr bei Hoffmann Alterthumswiss. p. 68. sq. — Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 224. sq. p. 221. p. 215. sq. — Hand Lehrb. d. lat. Spr. p. 14. sq. —

§. 66.

Auf ähnliche Weise hat man lange gestritten, und vorzüglich im 17. Jahrhundert Zweifel erhoben, ob die Hebräischen (Vocale und) Accente schon in den ältesten Zeiten dagewesen seien, oder ob sie eine bloße Künstelei der Grammatiker und Musiker sind. Es sind hier nämlich die Accente nicht blos Ton- sondern auch Interpunctionszeichen und stehen als erstere entweder über (accentus superi) oder unter dem Consonanten (accentus inferni) der Sylbe, welche den Ton hat. Als Interpunctionszeichen dagegen zerfallen sie in accentus disjunctivi (oder domini) (d. h. sie bezeichnen größere oder kleinere Abschnitte der Rede) und in accentus conjunctivi (d. h. sie bezeichnen ein näheres Verhältniß der Wörter unter einander) oder servi. Da nun diese Zeichen für Grammatik und Erklärung der Bücher des alten Testaments überaus wichtig sind, so erklärt sich der Eifer, mit welchem Cappelli in der Schrift: Arcanum puncti-

onis revelatum. Lugduni. 1626. 4. sich für die Neuheit derselben, und Buxtorf (De punctor. vocalium et accentuum in libr. Vet. Test. hebraeorum auctoritate et antiquitate. Basileae 1648. 4.) für das hohe Alterthum derselben erklärt haben. cf. Anton's Versuch die Harmonie und Melodieen der alten hebräischen Gesänge zu entziffern, befindl. in Paulus Repertor. f. bibl. u. morgenländisch. Literat. Jena. 1793. 1 St. 3 Abh. 2 St. 1 Abhandl. — M. Dupuy Dissert. phil. et crit. sur les voyelles de la langue Hebraique et des langues orient. qui ont une liaison intime avec elle, in Memoir. de l'acad. des inscr. T. XXXVI. p. 239. sq. — G. Seyffarth Ueb. die ursprünglichen Laute d. hebräisch. Buchstab. ein Beitr. z. Dialektologie d. semitischen Völker. Leipz. 1824. 8. — Indessen haben sich die gelehrtesten Orientalisten dafür entschieden, daß die hebräischen Vocalpuncte und Accente zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert von jüdischen Gelehrten erfunden worden sind, und folgende Gründe dafür angeführt:

a) die Analogie der morgenländischen Sprachen, da man von diesen beweisen kann, daß ihre Vocale spätern Ursprunges sind, wie sich z. B. die syrischen Punkte aus dem 6. Jahrhunderte herschreiben;

b) je weiter man in das Alterthum zurückgeht, desto deutlicher sieht man, daß die Punkte in den Handschriften fehlen. So haben z. B. die alexandrinischen Uebersetzer dieselben nicht gekannt.

c) In den Schriften der Juden, z. B. im Talmud kommt nichts davon vor.

d) Es sind in der hebräischen Sprache schon ohnehin Buchstaben, die sogenannten patres lectionis, welche die Stelle der Puncte vertreten.

e) Die Juden haben noch jetzt in ihren Synagogen unpunctirte codices. cf. Eichhorn Einleitung in das alt. Testam. Th. I. p. 271. Michaelis Oriental. Biblioth. Bd. XVIII. p. 182. sq. De Wette Einleit. in d. alt. Testam. p. 158. sq.

§. 67.

Eine besondere Erwähnung verdienen nun auch die Abkürzungen (σημεῖα cf. Wolf Prolegg. ad Homer. p. XIV. sigla cf. Voss. de art. Gramm. I. 40. Cujac. Observ. XII. 40.), deren sich die Alten nicht nur bei Inschriften auf Denkmälern und Münzen, sondern auch in Handschriften bedienten und deren Gebrauch wahrscheinlich so lange fortdauerte, als man mit Uncialbuchstaben schrieb. Sie entstanden durch das Bedürfniß, beim Schreiben Zeit und Raum zu ersparen, oder auch durch den Wunsch, den Inhalt des Geschriebenen Uneingeweihten zu verbergen. Man wendete sie vorzugsweise beim Schnellschreiben an (ταχυγραφεῖν Tzetz. Chil. VIII. 269. cf. Lobeck ad Phryn. p. 122. sq.) und diese Kunst mit solchen Abbreviaturen, die auch notae bei den Römern genannt wurden

(cf. Suet. Tit. 3. Cic. Muren. 11. Manil. IV. 198. Ovid. Heroid. XX.210.) zu schreiben (σημειογραφικὴ τέχνη Basil. de Virg. III. p. 618. ars notaria Fulgent. Mythol. III. 10.), wurde förmlich als Wissenschaft ausgebildet und durch eine besondere Art von Abschreibern, die man deshalb ταχυγράφοι (cf. Intpp. ad Thom. Mag. p. 275. Bern.), σημειογράφοι (Plut. Cat. Min. 23.), notarii (Quint. VII, 2, 24. Martial. V. 52, 2.) oder auch wegen der Schnelligkeit, mit der sie nachschrieben und gleichsam den Sprechenden die Worte vom Munde wegnahmen (cf. Auson. Ep. 137. Martial. XIV. 202.) ὑπογραφεῖς (cf. D'Orville ad Charit. I. 1. p. 199. sq.), exceptores (Augustin. Ep. 152.) nannte, geübt. Diese Zeichen nun, welche Plut. Cat. 23.: σημεῖα — ἐν μικροῖς καὶ βραχέσι τύποις πολλῶν γραμμάτων ἔχοντα δύναμιν, nennt, waren verschiedener Art, indem man bald die Wörter nur durch ihre Anfangsbuchstaben bezeichnete oder wenigstens am Schluß derselben eine oder mehrere Sylben ganz wegließ und durch einen Zug ersetzte, bald einzelne Worte und Redensarten durch ein willkührliches Zeichen ausdrückte. Ihre Erfindung gehört unstreitig den Griechen, denn schon Diogenes Laert. Vit. Xenoph. §. 2. sagt: „καὶ πρῶτος ὑποσημειωσάμενος τὰ λεγόμενα εἰς ἀνθρώπους ἤγαγεν", allein von den Römern wurde sie vorzugsweise ausgebildet (cf. Cic. Sull. 14. 41.). Denn nachdem Ennius 1100 solche notas erfunden hatte, so vermehrte der Freigelassene des Cicero, Tiro, dieselben noch um viele (Notae Tironianae cf. Gruter. Thes. Inscript. Vol. II. extr. — Tironis et Senecae notae Roman. veter. Ex ed. Jan. Gruteri. Heidelberg. 1603. fol. — Tironianum alphabetum seu notas Tironis explicandi methodus. Labore et studio Carpentier. Paris. 1747. fol.), denen Tertius Persannius Philargius und Mäcenas durch seinen Freigelassenen Aquila noch mehrere beifügten (cf. Dio. Cass. LV.7.), bis endlich Seneca (wahrscheinlich der Rhetor, da der Philosoph Ep. 90. diese Kunst ein commentum vilissimorum mancipiorum nennt,) sie sammelte und auf die Zahl von 5000 brachte. cf. Isidor Orig. I. c. 21. Bernhardy Röm. Liter. p. 27. n. 52. Marc. Zuer. Boxhorn. Epistola in Cren. Anal. philol. hist. crit. p. 190 — 198. et Ind s. v. notae liter. Im Allgemeinen vid. J. Nicolai Tractatus de siglis veterum. c. figg. Lugd. Bat. 1703 4. ib. 1706. 4. — Ald. Manutius De veterum notarum explanatione. Venet. 1566. 8. — D. E. Baringii Compendia scribendi sive Abbreviationes ordine alphabetico dispositae. c. 16 tab. Hannov. 1735. 4. — J. Fr. Weidler Spicilegium observation. ad historiam notarum numeralium pertinentium. Witteberg. 1755. 4. — U. F. Kopp Palaeographia critica, sive tachygraphia veterum exposita et illustrata. c. figg. Mannhem. 1817 — 20. II Vol. 4. (vorzüglich I. p. 138. sq. p. 283. sq. p. 339. sq.) — Ueber die Abbreviaturen der Griechen cf. Greg. Placentini Epitome graecae palaeographiae et de recta graeci sermonis pronuntiatione

dissertatio. Rom. 1735. 4. — Dessen: De siglis veterum Graecorum opus et de Tusculano Ciceronis nunc Crypta ferrata D. Basilii Cardoni disceptatio apologetica. Rom. 1757. 4. — Scip. Maffei De siglis Graecorum lapidariis. Verona. 1746. 8. — Ed. Corsini Notae Graecorum sive vocum et numerorum compendia. c. fig. Florent. 1749. II. Ptes. 1 Vol. fol. Auszug daraus: Index notar. graecar. quae in Graecorum tabulis observantur, excerptus ex opere de notis Graecorum edito ab Ed. Corsini. Florent. 1752. 8. — Außerdem: cf. Hermann Praef. in Dracon. p. XI. sq. Hodgkin in Classic. Journ. T. IX — XI. — Ch. Walz Epist. critica. Stuttgart. 1831. 8. — Fischer ad Well. Gr. T. I. p 235. sq. und in Rücksicht auf das neue Testament Semler. Hermeneut. Vorbereit. Th. III. p. 13. sq. Ueber die Abbreviaturen der Römer cf. J. D. Coleti Notae et siglae, quae in numis et lapidibus apud Romanos obtinebant, explicatae. Venet. 1785. 4. — Jan. Gruter Notae Romanorum veter. quibus litera verbum facit, Tullii Tironis et Ann. Senecae erutaeque nunc primum editaeque. Ex offic. Commel. 1605. fol. — Sertor. Ursati Commentarius de notis Romanorum sive explicatio notarum et literarum, quae frequentius in antiquis lapidibus, marmoribus et auctoribus occurrunt. Patav. 1672. fol. Hag. Com. 1736. 8. — J. Gerrard Siglarium Romanum, seu explicatio notarum aut literarum, quae hactenus reperiri potuerunt in marmorib. lapid. etc. Londini. 1792. 4. — Ueber die Abbreviaturen des Mittelalters cf. Bonav. Vulcanius De literis et lingua Getarum sive Gothorum, item de notis Longobardicis. Lugd. Batav. 1597. 8. — Baring Clavis diplomatica. c. tab. aen. Hannov. 1737. 4. Ed. auct. ib. 1754. 4. — J. L. Walther Lexicon diplomaticum. c. tab. aen. Gottingae. 1745. II. Ptes. fol. — Ueber die Schreiber der Alten cf. J. A. Eschenbach Dissertatio de scribis veter. Romanorum. Jenae. 1687. 8. u. in Poleni Thesaur. Vol. III. p. 831. sq. — Ch. Schoettgen De librariis et bibliopolis antiquorum. Lips. 1710. 4. u. in Poleni Thes. Vol. III. p. 851. sq. — Dav. Scharff Dissertationes II. de notariis ecclesiae tum orientalis tum occidentalis. Helmstadii 1715. 4. —

§. 68

In der neuern Zeit hat man auch die Geheimschreibekunst (*κρυπτογραφία* cf. Montf. Pal. p. 36. sq. 285.) vorzüglich in der Diplomatik bei den Correspondenzen der Gesandten mit ihren Höfen und in geheimen Orden und Gesellschaften in Anwendung gebracht. Sie besteht entweder aus Zahlen, oder aus willkührlichen Zeichen, z. B. mathematischen, in welche man characteres otiosi setzt, welche gar nichts bedeuten. Sie ist aber schon sehr alt, denn die Alten gebrauchten sie schon. So ist z. B. die sogenannte Scytala der Lacedämonier eine Art derselben gewesen (cf. Gell. N. A. XVII. 9.

Herrmann Lehrb. d. griech. Staatsalterth. §. 45. nr 4. p. 86. Crell. Dissertat. de scytala Laconica. Lipsiae. 1697. 4.). Auf eine ähnliche Chifferschrift deutet Cic. ad Attic. XIII. ep. 32. hin. So hatte Cäsar seine bestimmten notae zur geheimen Privatcorrespondenz (cf. Suet. Caes. c. 56. Dio Cass. XL. 9.), über deren Zeichen der Grammatiker Probus einen Commentar schrieb (cf. Gell. N. A. XVII. 9.) und der Kaiser Augustus bediente sich derselben (cf. Suet. Octav. 64. 88. Dio Cass. LI. 3.). Ueberhaupt war sie schon bei den Römern gebräuchlich (cf. Isidor. Orig. I. 24.). Im Allgemeinen: cf. Gustav. Seleni Cryptomenitices et Kryptographias Libr. IX. Lucneburg. 1624. fol. — J. Trithemii Steganographia. Darmstadt. 1621. 4. (hierüb. cf. Journal für alte Literat. u. neuere Lectüre. Stück. II.). — Plaise de Vigenère Traité des chiffres ou secrète manière d'écrire. Paris. 1587. 4. — Vergennes Polizeischrift. Eisenach. 1793. 8. — Kortum Anfangsgründe der Entzifferungskunst deutscher Zifferschriften. Hannover. 1782. 8. — Klüber Kryptographie, Lehrbuch der Geheimschreibekunst in Staats- und Privatgeschäften. mit Tab. u. Kupf. Tübingen. 1809. 4. — Aus dieser Kryptographie ist in neuern Zeiten die Telegraphie und Telegraphik entstanden cf. Beckmann Versuch über Telegraphik und Telegraphie. Karlsruhe 1794. 8. —

§. 69.

Noch verdient Erwähnung die zuerst von Leibnitz (cf. G. W. de Leibnitz. Collectanea etymologica. Edid. Eccardus. Hannover. 1717. 8 —) in Anwendung gebrachte Pasigraphie d. h. die Kunst, durch allgemeine allen, auch den verschiedensten Sprachen verständliche Zeichen Gedanken und Ideen darzustellen. Diese Kunst ist aber noch nicht vervollkommnet. cf. J. S. Vater Pasigraphie und Anti-Pasigraphie. Weißenfels. 1795. 8. — J. M. Schmidt Von den bisherigen Versuchen, eine allgemeine Schriftsprache einzuführen. Dillingen. 1807. 8. Dessen; Vollständiges wissenschaftliches Gedankenverzeichniß zum Behuf ein. allgemeinen Schriftsprache; auch unt. d. Titel: Synopsis cogitationum clatoris scientifici. ebend. 1807. 8. Dessen: Grundsätze für eine allgem. Schriftlehre. ebend. 1807. 8. Neue Aufl. 1816 — 1818. 2 Bde. 8. — J. M. Niethammer Ueber Pasigraphie und Ideographie. Nürnberg. 1808. 8. — C. H. Wolcke Erklärung wie die Pasigraphie möglich und ausführbar sei. Dessau. 1797. 4. — A. Niem Ueber Schriftsprache und Pasigraphie. Mannheim 1809. Stück. I. 4. — A. Stein Ueber Schriftsprache und Pasigraphie. München. 1809. 8. — Mehr bei Eichhorn Gesch. d. neu. Sprachkde. p. 32. — Als verwandt mit der Pasigraphie muß der Pasilalie noch gedacht werden d. h. der Kunst, durch allen, auch die verschiedensten Sprachen sprechenden, Völkern verständliche Töne seine Gedanken mitzutheilen. Auch diese Kunst ist noch auf der Stufe der Kindheit stehen geblie-

ben cf. A. Bürga Pasilalie oder Grundriß einer allgemeinen Sprache. Berlin. 1808. — Im Allg.: cf. De Goulianoff Récherches sur la formation et l'esprit des langues. Paris. 1822. 8. — A. Schmidt Entwickelung der Sprache u. Schrift. Mainz. 1835. 8. — J. C. F. Rinne Die natürliche Entstehung der Sprache aus dem Gesichtspunkt d. histor. u. vergleichenden Sprachwissenschaft. Erfurt. 1834. 4. — Eine vortreffliche Zusammenstellung und Würdigung aller bisherigen Ansichten über den Ursprung der Sprachen, die Ursprache, allgemeine und vergleichende Grammatik giebt Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 168 — 189. p. 193. sq. —

§. 70.

In diesem Zeitalter nun, wo die Erfindung der Schreibekunst zu suchen ist, waren überhaupt noch alle Kenntnisse oder Aggregate zu Wissenschaften nur practisch, nicht theoretisch. Bald aber, da bei den Religionsübungen der einzelnen Völker gewisse Männer angestellt waren, welche den Götterdienst besorgen mußten, so suchten diese auch ihre wissenschaftlichen Kenntnisse zu vermehren und so entstand eine besondere Gesellschaft von Menschen, welche man den Priesterstand nannte. Diese genossen gewisse Einkünfte, es waren ihnen Abgaben von Naturalien ausgesetzt und sie waren von den meisten bürgerlichen Pflichten und Schuldigkeiten eximirt. Dadurch wurden sie in den Stand gesetzt, für sich allein zu leben und die mehreste Zeit der Muße und dem Nachdenken zu widmen. So sammelten sie die Kenntnisse, welche Andere als frühere Glieder ihrer Gesellschaft bereits gehabt hatten, dachten selbst noch weiter über dieselben nach und vermehrten sie mit eigenen Zusätzen. Da sie aber bald den großen Vorzug gewahr wurden, den sie hierdurch bekamen, sowie das Ansehen, das sie hierdurch auf die übrigen Menschen ausübten, so theilten sie diese erworbenen Kenntnisse Niemandem mit, sondern trieben ein Monopol mit denselben. Wir treffen daher nur bei ihnen ausschließlich gelehrte Kenntnisse an. Sie allein verstanden die Schreibekunst, sie allein wußten die Sagen der Vorwelt, sie allein hatten astronomische Kenntnisse, sie allein kannten die Naturkräfte und somit auch verschiedene Heilmittel bei Krankheiten und vereinigten also in ihrem Gesellschaftsbunde auch medicinische Gelehrsamkeit. Dieses Monopol war insofern für die Ausbildung dieser Wissenschaften vortheilhaft, als sonst in jenen frühen Zeiten die Kenntnisse, wären sie unter allen Ständen zerstreut gewesen, leicht wieder hätten verloren gehen können, wurde aber nachtheilig, sobald die Nationen sich geistig mehr und mehr ausbildeten.

§. 71.

Man kann daher den Ursprung folgender Wissenschaften in diesem Zeitraume suchen:

I.) Die Entstehung der Dichtkunst. cf. G. J. Vossius De veterum poetarum temporibus libri II. Amstelodam. 1662. 4. — Fr. Quadrio Saverio Della storia e della ragione d'ogni poesia. Bologna e Milano. 1739 — 1752. V. Tom. VII. Vol. 4. — Hartmann Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie in den ältesten Zeiten. Leipzig. 1797 — 98. 2 Bde. 8. — K. Rosenkranz Handbuch ein. allgem. Geschichte der Poesie. Halle. 1832. III Bde. 8. — Sulzer Theorie d. schön. Künste. Th. I. p. 338 — 349. — Krug Encyclop. d. schön. Künst. p. 79 — 87. — Wenn nämlich das Wesentliche der Dichtkunst nur in versinnlichtem Ausdrucke besteht, wenn die Dichtkunst selbst nur der Ausdruck starker Empfindungen ist, so ist sie so alt als das Menschengeschlecht. Denn die erste Sprache war ja selbst Poesie d. h. sinnlicher Ausdruck der Empfindungen und Vorstellungen. cf. Westerm. Gesch. d. griech. Beredts. p. 18. Die Alten schrieben also nicht aus Absicht dichterisch, sondern es war eine absolute Nothwendigkeit, weil sie noch nicht abstract denken konnten. Dieß ist der Grund, daß die Erzählung des Moses für uns Poesie ist. Als nun aber die Menschen anfingen, die Welt genauer zu betrachten, als sie abstract denken lernten, so mußten sie auch neue und mehrere Wörter bilden lernen, um sich ausdrücken zu können. Durch dieses Nachdenken kühlte sich die erhitzte Einbildungskraft ab; der Verstand und die Vernunft fingen an thätiger zu werden und der Ausdruck in der Sprache wurde prosaischer. Diese prosaische Sprache wurde wegen ihrer allgemeinen Anwendbarkeit nach und nach Volkssprache. Weil nun aber die orientalischen Völker von der Natur eine sehr lebhafte Einbildungskraft empfangen hatten, weil sie lachende Gegenden bewohnten und ein gereinigtes Klima genossen, so waren sie schon in den ältesten Zeiten in der Dichtkunst berühmt. Die älteste und erste Poesie unterschied sich durch die Höhe der Gedanken, durch Versinnlichung derselben und durch Wohlklang der sie bezeichnenden Töne. Das feinere Ohr der Griechen brachte erst diese Dichtkunst zur Vollendung. Sie entsteht also:

a) durch starke Empfindungen der äußern Gegenstände bei unkultivirten Nationen,
b) durch lebhafte Empfindung dieser Eindrücke und
c) durch den sympathetischen Wunsch, dieselben Andern mitzutheilen.

Die Objecte der Dichtkunst sind aber alle merkwürdige Phänomene und Gegenstände. Daher sind Hymnen auf die Götter, auf große Menschen, auf die Liebe und Freundschaft, vielleicht auch historische Gedichte (cf. Beck Spec. hist. bibl. Alex. p. VIII. u. 7.) u. s. w. die ersten Produkte der Poesie gewesen. Man schrieb diese Erstlinge der poetischen Muse aber

nicht auf, sondern man sang sie ab, weil sie so den lebhaftesten Eindruck machten und so pflanzten sie sich von Mund zu Mund als Volksgesänge fort. Das älteste Product der Dichtkunst, welches wir noch besitzen, ist nach Einigen das Buch Hiob. Nach ihnen war Hiob, wenn man ihn nicht mit neueren Forschern für eine bloß mythische Person halten will, Abrahams Nachkömmling und lebte vielleicht um die letzte Zeit der ägyptischen Sclaverei in den ersten Jahren Mosis als Heerdenbesitzer im Lande Uz. Er verehrte allein bei aller Abgötterei, welche ihn umgab, den einzig wahren Gott und nicht einmal die schmerzhaftesten Leiden konnten ihn in diesem Glauben wankend machen. Dieß ist der Inhalt des nach ihm benannten Gedichtes, womit die arabischen Geschichtschreiber übereinstimmen cf. Herbelot. Orient. Bibl. s. v. Aiub. Th. I. p. 235. sq. Gewöhnlich hält man dieses Gedicht für die älteste Theodicee, es ist ihm aber wohl vielmehr mehr eine moralische Tendenz beizulegen. Manche halten es für ein völlig abgeschlossenes und vollständiges Gedicht und nach einigen von diesen ist es ein dramatisches, nach Andern z. B. nach Lichtenstein (Num liber cum Odyssea Homeri comparari possit. Helmstaedt 1773. 4.) und Ilgen (Ilgen Jobi antiquiss. carminis Hebraei natura atque virtus. Lipsiae 1789. 8.) ein episches. Allein wenn es ein episches Gedicht sein sollte, so müßte Handlung da sein und im Hiob wird mehr gesprochen. Dann ist auch eine zu große Abwechselung von Poesie und Prosa in demselbem. Andere Gelehrte dagegen halten es nicht für ein einzelnes Gedicht, sondern für das Werk dreier verschiedener, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden lebenden Verfasser. Zu diesem Schluß berechtigt die Verschiedenheit des Geistes und der Sprache, welche in ihm herrscht cf. Eichhorn Einleit. in d. Alt. Test. III. Th. p. 599. Nimmt man nun an, daß Prolog und Epilog des Gedichtes nach dem babylonischen Exil geschrieben, ferner c. 27, 7. — 28, 28. vielleicht in eben diese Zeit fällt, die Rede Elihus (cap. 32 — 37.) aber in noch spätere Zeit zu setzen ist, das Hauptwerk hingegen (cap. 3 — 27, 6. 28, 29 — 32. 38 — 42. 46.) über die Zeit Mosis hinausreicht, so läßt sich die Abwechselung von prosaischen und dichterischen Stellen leicht erklären. Daß man aber das Alter des Hauptwerkes noch über die Zeit Mosis hinaus setzen müsse, dafür hat man folgende Gründe angeführt:

a) man trifft die patriarchalische Lebensdauer in demselben an,
b) es wird von keiner andern Abgötterei als vom Gestirndienst gesprochen,
c) es herrschen noch ganz die patriarchalischen Sitten in demselben,
d) man kennt keinen andern Reichthum, als die Heerden,
e) es herrscht ein allgemeines Stillschweigen über Moses und

die Israeliten in demselben, auf welche sich der Verfasser sonst gewiß bezogen haben würde.
cf. Stuhlmann. l. l. p. 55. Jahn Einleit. in d. Alt. Testam. p. 799. sq. vid. Lowth. de sacra poesi Hebraeor. Pars II. p. 639. Niemeyer Character. d. Bibel Th. II. p. 477. So bliebe dieses Gedicht, das Moses in Arabien gefunden und seinen Landsleuten mitgetheilt haben, das später in Privathände übergegangen und in Samuel's Zeiten allgemein bekannt gewesen sein soll, ein Denkmal der allerältesten und erhabensten arabischen Dichtkunst, wenn nicht der Inhalt und Geist desselben, die Anführung der Schreibekunst (c. 19. v. 23.), sowie die ganze Sprachform es in die Zeit des chaldäischen Exils verwiese, wo es aus der politischen Lage und religiösen Ansicht der Israeliten mit poetischer Fiction im Namen und Schauplatz hervorgieng cf. de Wette Einleit. in d. Alt. Test. p. 387 — 397. Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. p. 34. sq. — A. Schultens Liber Jobi cum nova vers. et commentar. perpetuo. Lugd. Bat. 1737. II. Vol. 4. Liber Jobi hebraice ad opt. exempl. accur. expr. Halae. 1829. 8. Auszug von G. J. L. Vogel. Halle. 1773 — 74. II Bde. 8. Uebersetzung mit Auslegung und Anmerkungen von Hufnagel. Erlangen. 1781. 8.; von J. G. Eichhorn. Göttingen. 1797. 8. ebend. 1824. 8.; von Stuhlmann mit ein. Anhang exegetisch. u. crit. Anmerkg. Hamburg. 1804. 8.; metrisch übersetzt u. erläutert v. J. N. Schürer. 2 Bde. Bern. 1712. 8. F. G. A. Böckel. Berlin. 1821. 8.; mit Uebers. u. Ausleg. v. F. W. L. Umbreit. Heidelberg. 1824. 8. Im Allgemeinen: cf. L. A. Lindemann Versuch einer Philosophie des Buchs Hiob. Wittenberg. 1811. 8. — Die poetischen Bücher des alten Testaments erklärt v. H. Ewald. 3. Theil. Das Buch Job. Göttingen. 1836. 8. —

§. 72.

II.) Den Ursprung der Beredtsamkeit. Die Beredtsamkeit im weitern und engern Sinne (cf. Westerm. Gesch. der griech. Beredtsamk. §. 1. p. 1.) entsteht erst, wenn Gesellschaften sich nach und nach in einen Staat geformt haben, durch das Verlangen, einen bestimmten Zweck zu erreichen und Andere zur Begünstigung desselben und Erfüllung des gehegten Wunsches zu bewegen. Hierzu lassen sich aber mancherlei Veranlassungen denken. Es tritt z. B. Jemand auf und hält eine Anrede an seine Mitbürger, um sie zu bewegen, einen feindlichen Staat anzugreifen; ein anderer schlägt Gesetze vor; noch ein anderer ermahnt seine Mitbürger zur Dankbarkeit gegen die Götter wegen reichlicher Erndte, wegen eines erfochtenen Sieges oder wegen anderer Wohlthaten. Dieß ist aber blos practisch, nicht theoretisch. Es sind also bloß durch den Zufall und die Ein-

gebung des Augenblicks erzeugte Anreden, daher nicht vorher planmäßig angelegt, völlig ausgearbeitet und memorirt. Die Aegyptier hielten ihren Hermes Trismegistus für den Erfinder der Beredtsamkeit cf. Diodor. Sic. I. 16. Im Allgemeinen: cf. B. de Ballu Histoire crit. de l'éloquence chez les Grecs etc. (Paris. 1813. II. Vol. 8.) Tom. I. Livr. I. Origine de l'éloquence p. 4. sq. — H. A. Schott Theorie der Beredtsamkeit. Leipzig. 1815 — 1828. 3 Bde. 8. — Bouterweck Art. Beredtsamkeit in Ersch u. Gruber Encyclopäd. Th. IX. p. 77. sq. — Ast Grundriß d. Philolog. p. 137. sq. §. 1 — 4. — Eschenburg Theor. d. schön. Künste (Berlin. 1836. 8.) §. 346 — 354. p. 279. sq. u §. 452 — 479. p. 367. sq. — G. Th. Schmidt Cethegus s. de eloquentia secundum naturam, dignitatem, ambitum, tractationem. Lips. 1834. 8. —

§. 73.

III. Den Ursprung der Geschichte. cf. L. Wachler Gesch. d. historischen Forschung und Kunst. Göttingen. 1812. 2 Bde. 8. — B. G. Struve. Bibliotheca historica, emend. et aucta a Ch. G. Buddeo edid. J. G. Meusel. Lips 1782 — 1804. XI. Vol. 8. — Feller Dictionnaire historique continué par Henrion jusqu'en 1835. VIII. edit. Paris. 1836. XX. Vol. 8. — Mehr bei Wachler Lehrb. d. Gesch. d. Literat. Th. I. p. 27. — Diese besteht noch in bloßen wiederholten Traditionen. Indessen setzte man aber auch nunmehro schon Denkmäler und zu Ende dieser Periode finden wir auch schon die ersten schriftlichen Nachrichten von Begebenheiten, von welchen wir allerdings nichts übrig haben; wir müßten denn die ersten Materialien zu der Genesis hierher rechnen (cf. P. v. Bohlen Die Genesis historisch critisch erläutert. Königsberg. 1836. 8.) vid. Conz Ueber d. historisch. Kunst d. Alten im Museum der griech. u. röm. Literat. (Zürich. 1795.) p. 151. sq. — Eschenburg. l. l. §. 425 — 451. p. 339. sq. —

§. 74.

IV.) Den Ursprung der Mathematik. cf. Chr. Bossut Essai sur l'histoire générale des mathématiques. Paris. 1802. II. Vol. 8. Saggio sulla storia gener. delle matematiche. Trad. di Gr. Fontana. Milano. 1802. II. Vol. 8. Versuch ein. allgem. Geschichte der Mathematik. Aus d. Franz. m. Anmerk. von Reimer. Hamburg. 1804. 2 Bde. 8. — J. G. Vossius Tractatus de scientiis mathematicis. Ed. Fr. Junius. Amstelod. 1650. 4. — J. C. Heilbronner Versuch einer mathematischen Historie und einer Historie der Rechenkunst. Frankf. 1739. 8. Dessen: Historia matheseos universae. Lips. 1742. 4. — L. Lüders Pythagoras und Hypatia, oder die

Mathematik der Alten, mit synchronist. Tafeln. Altenburg. 1809. 8. ebend. 1811. 8. — A. G. Kästner Geschichte der Mathematik. Göttingen. 1796 — 1800. 4 Bde. 8. — J. Fr. Montucla Histoire des mathématiques. Paris. 1757 — 58. II. Vol. 4. Edit. II. par J. de Lalande. Paris. 1799 — 1802. IV. Vol. 4. — J. H. M. Poppe Geschichte der Mathematik. Tübingen. 1828. 8. — J. E. Scheibel Einleit. zur mathemat. Bücherkenntniß. Breslau. 1769. sq. 20. St. 8. — J. W. Müller. Auserlesene mathemat. Biblioth. Nürnberg. 1820. 8. Dess.: Repertor. d. mathemat. Literat. Augsb. u. Leipz. 1823. sq. III Bde. 8. — Mehr bei Wachler. Allg. Lit. I. p. 30. Die mathematischen Wissenschaften entstanden aber in folgender Ordnung.

a) Arithmetik. Das Rechnen wird sogleich nothwendig, sobald sich gesellschaftliche Verbindung und Tauschhandel denken lassen. Das Vermögen zu zählen ist dem Menschen gleichsam angeboren; denn die mathematische Progression von 10 zu 10 ist in den Fingern gegründet. cf. Wahl Gesch. d. morg. Spr. p. 601. sq. Darauf deutet das griechische πεμπάζειν hin cf. Stanley. ad Aesch. Eumen. v. 751. Blomfield ad Aesch. Pers. Gloss. v. 986. Behlen Alt. Ind. Th. II. p. 222. sq. Die Phönicier scheinen zuerst wegen ihres vielfältigen Verkehres die Rechenkunst, wenn auch nicht erfunden, wie Strabo T. I. p. 757. Cas. sagt, doch stärker getrieben und vervollkommnet zu haben. Bei den Aegyptern gilt Hermes Trismegistus für den Erfinder cf. Diod. Sic. I. 16. Die Zahlzeichen der Alten lassen sich nicht bestimmt angeben, aber vermuthlich sind diejenigen, welche nachher die Römer annahmen, die ältesten, denn sie sind die natürlichsten. Unstreitig bediente man sich der Hand und der Finger zur Figur der Zahlen (cf. Plut. Reg. Apophth. T. VIII. p. 87. Hutt. Ruperti Comm. ad Juven. Sat. X. 249. p. 597. Lyl. Gyrald. Var. Crit. Dial. II. p. 855. sq. Man machte anfangs einzelne Striche nach den Fingern cf. Baehr ad Herod. VI. 63. Daher die Fabel bei Isidor Orig. p. 380.: „Dactyli inventores literarum et numerorum" zu erklären. cf. Nitzsch Myth. Wörterb. Th. II. p. 17. sq. Um geschwinder zu rechnen hat in der Folge Pythagoras das Einmaleins erfunden (cf. Tennemann Gesch. d. Philos. §. 90 u. 91. p. 71. sq. Kühn ad Ael. Var. Hist. IV. 17. p. 281. sq.) cf. Athan. Kircher Arithmologia sive de abditis numerorum mysteriis, quae origo, antiquitas et fabrica numerorum, exponitur, abditae eorumdem proprietates demonstrantur; c. figur. Rom. 1665. 4. — A. v. Humboldt Ueb. die bei verschiedenen Völkern üblich. Systeme v. Zahlzeichen, in Crelle Journ. f. reine u. angewandte Mathem. Bd. IV. p. 205. sq. Ueber

die Zahlzeichen der Griechen cf. Ἡρωδιανὸς περὶ τῶν ἀριθμῶν in Steph. Thes. T. X. p. 689. sq. ed. Lond. Matthiä Griech. Gr. Th. I. p. 23. sq. Buttmann Ausf. Gr. Gr. Th. I. p. 12. sq. Th. II. p. 379. H. zu E. Abhandlung üb. die Zahlzeichen d. Griech. in Jahn. N. Jahrb. 1835. Supplem. T. III. fasc. 3. p. 364 — 368. Ueber die Zahlzeichen der Römer cf. Isidor. Origin. I. 3. extr. Ruddimann Instit. L. Lat. App. T. II. p. 4. sq. ed. Lips. Ueber die Zahlzeichen der Hebräer cf. Redslob Abhandl. in Jahn N. Jahrb. Supplem. 1835. T. III. f. 2. Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. p. 174. sq.

b) Geometrie. Diese entstand durch den Ackerbau, indem man bei gesellschaftlicher Vereinigung die Gränzen zwischen Mein und Dein genauer bestimmte, und durch die Leitung der Flüsse, welche vorzüglich in Aegypten nöthig war, wo der Nil alle Jahre das Land überströmte. Freilich begreift die älteste Geometrie nur das Ausmessen der Ebenen, die übrige Ausmessung gehört einer spätern Zeit an. Auch nennt Plato Phaedr. p.274. C. bei ihnen als Erfinder der Geometrie den Hermes Trismegistus.

c) Mechanik. Diese wurde erfunden, sobald man die Schifffahrt erlernte und anfing, regelmäßigere Gebäude aufzuführen. Daher existirte bei den Aegyptiern und Babyloniern die Mechanik schon sehr frühzeitig. cf. J. H. M. Poppe Handbuch d. Erfindungen in den mechanischen u. technischen Künsten. Hannover. 1818. 8. Dess.: Geschichte aller Erfindungen und Entdeckungen im Bereiche der Gewerbe, Künste u. Wissenschaften von der frühesten Zeit bis auf uns. Tage. Stuttgart. 1836. 8. — O. Reilly et Barbier Vemars Annal. des arts et manufact. ou mémoir. technol. s. les découvertes mod., concernant tous les métiers et arts, manufact., l'agriculture, le commerce et la navigation etc. Paris. 1818. LXI. Voll. 8.

d) Astronomie. cf. §. 27. u. J. K. Schaubach Geschichte d. Astronomie bis auf Eratosthenes. Mit Kupf. Göttingen. 1802. 8. — De l'Isle Mémoire pour servir à l'histoire et aux progrès de l'astronomie, de la géographie et de la physique. Petersbourg. 1783. 4. — C. Ideler Historische Untersuchungen üb. die astronomischen Beobachtungen der Alten. Berlin. 1806. 8. — Diese entstand theils durch Nothwendigkeit, theils durch Neugierde. Besonders war Chaldäa das Land, wo sie wegen des Locals vervollkommnet wurde, denn es war eine gleichsam von der Natur selbst gebaute Sternwarte. An allen Seiten desselben waren unübersehbare Ebenen, ein bergfreier Horizont, freier Himmel und oft nicht einmal im Jahre Regen. Die ersten astronomischen Kenntniße bestanden nur in der Wissenschaft vom Auf-

und Untergange des Mondes und der Sonne und einiger der vorzüglichsten Gestirne. Daher hielt man die Phönicier für die ersten Erfinder derselben cf. Strabo. XVI. T. I. p. 757. Cas., obwohl die Aegyptier, und unter diesen die Bewohner von Theben, sie vom Hermes Trismegistus gelernt haben sollen cf. Strabo XVII. p. 816. Cas. et Chrestom. ex Strab. Geogr. T. III. p. 457. Cor. (T. I. p. 807. ed. Vienn. Geogr. Min.). Plato Phaedr. p. 274. C. Manil. Astronom. I. 33. Anfänglich hielt man die Erde für flach und glaubte, Sonne und Mond bewegten sich um dieselbe. cf. C. D. Beck De fontibus, unde sententiae et conjecturae de creatione et prima facie orbis terrarum ducuntur. Lips. 1782. 4. —

e) Chronologie. cf. Fr. E. Petri Anfangsgründe d. geschichtlichen Zeitkunde. Fulda. 1816. 8. — Ideler Handbuch der mathematisch. u. technisch. Chronologie. Berlin. 1825 — 1826. 2 Bde. 8. Dessen: Lehrbuch d. Chronologie. Berlin. 1831. 8. — Hoffmann Alterthumswissenschaft. Chronologie. p. 342. sq. und Literat. derf. p. 366 — 370. — In den ältesten Zeiten war der Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes und die Veränderungen des letztern die Norm, nach welcher man die Zeit bestimmte und zählte, und diese war hinreichend. Allein die Abwechselung der Jahreszeiten war ebenso auffallend; man fand nämlich, daß dieselben von der Sonne abhingen und ohngefähr nach 12 Mondumwälzungen erfolgten. Dieß gab Veranlassung zu den Mondjahren, welche aber genau berechnet nur 355. Tage, 8 Stund. u. 48 Minut. ausmachten. Da man deshalb bald bemerkte, daß ein solches Jahr zu kurz sei, so bemühte man sich den Sonnen- und Mondeslauf mit einander zu vereinigen, um ein Sonnenjahr herauszubringen. Ein solches, das aber nur 360 Tage hatte, brachten auch die Chaldäer heraus, allein eine genauere Berechnung desselben durch Ausmessung des Sonnen- und Erdlaufes mit Hülfe der Ekliptik kam erst spät in Richtigkeit. Diese, sowie der Ursprung der Ausmessung der kleinern Zeitabschnitte von Seiten der Alten vermittelst der Sonnen- und Wasseruhren fällt erst in die folgende Periode.

§. 75.

V.) Der Geographie. Diese bestand nur in der Kenntniß einzelner benachbarter Stämme und Horden, die durch Flüsse oder durch Gebirge getrennt waren. Die Hindernisse, warum die Geographie nur so langsam fortrückte, lagen darin, daß die Menschen noch zu wenig im Verkehr mit einander standen und das Reisen unsicher war, denn es gab noch keine Straßen, wie in den spätern Zeiten. cf. Vaugondy Essai sur l'histoire de la

Géographie. Paris. 1765. 8. — Blaîr the history of the rise and progress of geographie. London. 1784. 4. — Sprengel Geschichte der wichtigsten geographisch. Entdeckungen. Halle. 1792. 8. — Zeune Erdansichten. Berlin. 1815. 8. — Maltebrun Geschichte der Erdkunde. Aus d. Französ. von E. A. W. Zimmermann. Leipzig. 1812. 2 Bde. 8. — W. A. Wimmer Geschichte der Erdkunde. Wien. 1833. 8. — cf. die Litteratur bei Sickler Handb. d. alt. Geographie (Zweite Ausg. Cassel. 1832. 2 Bde.) I. Band. p. LX — LXIV. Hoffmann Alterthumswiss. p. 339 — 342. Krebs Handb. d. Philolog. Bücherk. Th. II. p. 176 — 208. Wachler Lehrb. d. Gesch. d. Litter. Th. I. p. 27. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 277 — 289.

§. 76.

VI.) Der Physik. cf. J. P. Crousaz De Physicae origine et progressionibus Groning. 1724. 4. — Jo. Freind History of the Physik. London. 1725 — 26. II. Vol. 8. ib. 1758. II. Vol. 8. — J. G. de Lloys Abrégé chronologique pour servir à l'histoire de la physique. Av. figg. Strassburg. 1787 — 1789. III. Vol. 8. — J. S. C. Schweigger Ueber die älteste Physik und den Ursprung des Heidenthums aus einer mißverstandenen Naturweisheit. Nürnberg. 1820. 8. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Wachler Lehrb. d. Gesch. d. Liter. I. p. 30. — Diese hat dem Alterthume nicht viel zu verdanken, indem man nur einzelne Erfahrungen sammelte, ohne daß man sich um die Ursachen derselben bekümmert zu haben scheint. Der Grund davon lag darin, daß die Alten alles das, was sie nicht verstanden, für unmittelbare Einwirkung höherer Wesen erklärten. Daraus ging die Magie hervor cf. H. J. Ledermüller Dissertatio de theurgia et virtutibus theurgicis. Altd. 1763. 4. — E. D. Hauber Bibl., acta et scripta magica. Lemgo. 1783. sq. III. Voll. 8. — Tiedemann Dissertatio, quae fuerit artium magicarum origo. Marburg. 1788. 4. — M. A. Delrio Disquisitionum magicarum libri VI. Antverp. 1559. fol. — W. Wachsmuth Von d. Zauberkunst b. d. Gr. u. Röm. im Athenaeum T. II. fasc. 2. p. 209. sq. — G. C. Horst Dämonomagie oder Geschichte des Glaubens an Zauberei und dämonische Wunder. Frankf. 1817. 2 Bde. 8. Dess.: Von der alten und neuen Magie Ursprung, Idee, Umfang und Geschichte Mainz. 1820. 8. Dess.: Zauberbibliothek od. v. Zauberei, Theurgie u. Mantik. Mit Kupf. V. Bde. ebend. 1820. sq. 8. Dess.: Theurgie oder vom Bestreben der Menschen in der alt. und neuen Zeit, zwischen sich und der Geisterwelt eine Verbindung zu bewirken. ebend. 1820. 8. — Creuzer Symbolik. Th. I. p. 161. p. 710. Th. II. p.

195. sq. p. 376. sq. — Schelling Die Gottheiten v. Samothrace (Stuttgart. u. Tübing. 1815. 8.) p. 17. p. 35. sq. p. 98. sq. — Schriften über Geschichte der Magie findet man im Catalog. biblioth. Bünauianae (Lips. 1750 — 56. III. Tom. 7 Part. 4.) T. II. p. 354. — Die Religion der Alten führte zu dieser Wissenschaft, durch welche man die höhern Wesen nöthigen zu können glaubte, dem Menschen zu Gebote zu stehen (cf. Theocr. Id. II. Pharmaceutria ibq. Intpp. Virg. Eclog. VIII. v. 64. sq. ibq. Voss.). Die Priester behielten ihre guten Kenntnisse, die sie durch das Studium der Natur erlangt hatten, für sich, denn diese Wissenschaft gab ihnen ein höheres und mystisches Ansehen, wie denn diese Vorstellung der Verbindung der priesterlichen Würde und Zauberkraft sich bei ganz rohen Völkern findet (cf. Robertson Gesch. v. Amerika. 4tes Buch p. 452. Mone Symb. d. Nord. Völk. Th. I. p. 31. sq. 49. sq. Aber auch diese bessern Kenntnisse wurden nur wenigen Priestern zu Theil cf. Creuzer Symbol. Th. I. p. 180. sq.

§. 77.

VII.) Der Philosophie. cf. M. Lipen Biblioth. realis philosophica. Francft. 1687. II. Vol. fol. — Andere hierher gehörige Schriften bei Wachler. Th. I. p. 28. p. 5. sq. — Das Nachdenken über die Natur findet sich schon bei dem früheften Menschengeschlechte, man wendete es aber blos auf physische Bedürfnisse an. Bei der Entstehung von Staaten wurde dasselbe zur bessern bürgerlichen Einrichtung gebraucht. Denn hier erst läßt sich Nachdenken als solches anwenden und nun erst sind talentvolle Männer geschickt, Speculationen anzustellen. Mit diesem Zeitpunkte fängt erst das Studium der Philosophie eigentlich an und jetzt erst kann beim Nachdenken reines Interesse stattfinden. cf. J. Jonsius De scriptoribus historiae philosophiae Ed. III. curav. J. C. Dorn. Jenae. 1716. 4. — J. J. Brucker Historia critica philosophiae. Lipsiae. 1766. sq. VI. Vol. (Ed. II. cum appendice.) 4. Dess.: Institutiones historiae philosophiae. Lips. 1756. 8. ib. 1790. 8. — Büsching Grundriß der Geschichte der Philosophie. Berlin. 1771. 3 Bde. 8. — C. Meiners Grundriß der Geschichte der Weltweisheit. Lemgo. 1786 u. 1789. 8. — J. Gurlitt Abriß der Geschichte der Philosophie. Leipzig. 1786. III Bde. 8. — G. G. Fülleborn Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Züllichau. 1791 — 1799. 12 Hefte. 8. — D. Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. Marburg. 1791. sq. IV Bde. 8. — J. A. Eberhard Allgemeine Geschichte der Philosophie. Zweite Auflage. Halle. 1796. 8. — J. G. Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Göttingen. 1796 — 1804. 8 Bde. 8. — Fr. Ast Grundriß

einer Geschichte der Philosophie. Landshut. 1807 u. 1822. 8. — W. G. Tennemann Handbuch der Geschichte der Philosophie. Leipzig. 1798 — 1819. 11 Bde. 8. Auszug daraus v. Wendt. Bd. I. 1829. 8. Dessen: Grundriß einer Geschichte der Philosophie. Leipzig. 1812. 8. V. Ausg. v. A. Wendt. 1829. 8. — Fr. Krug Geschichte der Philosophie alter Zeit. Leipzig. 1815. 8. 1827. 8. — L. Hammerskioeld Grunddragen af Philosophiens Historie. Stockholm. 1825. sq. 4 Bde. 8. — J. H. M. Ernesti Encyclopäd. Handbuch einer allgem. Geschichte d. Philosophie u. ihrer Literatur. Lemgo. 1807. 8. — F. Ast Hauptmomente der Geschichte der Philosophie. München. 1829. 8. — H. Ritter Geschichte der Philosophie. Hamburg. 1829 — 34. 4 Bde. 8. Traduit de l'Allemand par C. J. Tissot. Paris. 1836. IV. Vol. 8. — E. Reinhold Handbuch der allgem. Geschichte der Philosophie. Gotha. 1829 — 1830. 3 Bde. 8. — cf. die Literatur bei Krebs Handb. d. Philol. Bücherk. Th. II. p. 94 — 106. — Die speculative Philosophie hat in ihren Anfängen zuerst die Naturkörper zu ihrem Gegenstande gewählt und unter diesen diejenigen, welche auf den Menschen vorzüglich wirken. Diese hält er für belebt und erzeugt ihnen aus Liebe oder Furcht Verehrung. Hat er diese näher kennen gelernt, so geht nun der einmal regegewordene Geist weiter und fragt nach dem Entstehen des Ganzen. Daher ist ein zweiter Gegenstand der speculativen Philosophie die Kosmogonie. Es giebt aber eine Indische (cf. Creuzer Symbol. Th. I. p. 595. sq.), Phönicische (cf. Creuzer. l. l. Th. II. p. 17. sq.), Persische (cf. Creuzer. Th. I. p. 706.), Mosaische (cf. Cyrill. adv. Julian. L. III. c. 75. Spanh.) etc. Kosmogonie. Da sich aber die Menschen die Entstehung der Welt aus rohen Materialien dachten, so mußte ein Grundstoff da sein, welchen alle Philosophen unter dem Chaos verstanden und die Untersuchung über dasselbe war das wichtigste Kapitel in ihrer Philosophie (cf. Creuzer. Th. II. p. 419. sq. Th. III. p. 292. sq.). Man untersuchte aber die Beschaffenheit dieses Chaos und die Entwickelung desselben (cf. Sickler Handb. d. alt. Geogr. Th. I. p. XLVI. sq.). An diese Betrachtung der Welt schloß sich die Betrachtung über die Götter und ihren Ursprung an. Daher schreiben sich die Theogonieen. Da die Sonne der höchste Fetisch war, welchem man alle andere unterordnete, wie denn die Aegypter dieselbe für den Demiurg hielten (cf. Creuzer. Th. III. p. 312.) und ihr eine hohe Bedeutung in ihrem Kultus ertheilten (cf. Creuzer Th. IV. p. 243. sq.) und die Perser (cf. Creuzer Th. IV. p. 410.), Phrygier und andere Vorderasiaten (cf. Th. II. p. 53.) derselben als solchem dienten, ja später unter der neuen Sonne Christus verstanden wurde (cf. Th. I. p. 762. IV. p. 422. sq.), so entstand daraus die

Idee von einem einzigen höhern Wesen. Bald keimte nun auch die Vorstellung auf, daß die ganze Geisterwelt von diesem höchsten Wesen ihren Ursprung habe. Daher stellte man Untersuchungen an, wie diese Götter von diesem einzigen Wesen möchten entsprungen sein und wie überhaupt die ganze Welt ihren Ursprung von diesem Fetisch möge erhalten haben. Diese Untersuchung mußte mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sein, allein die Beobachtung der Natur löste auch diese Aufgabe, indem man einsah, daß Alles, was in derselben existire, durch Saamen entstanden sei, und daher der Sonnengott als Besaamer des Himmels angesehen wurde (cf. Creuzer Symbol. Th. II. p. 4.). Man ließ also die Welt aus dem Chaos hervorgehen und die Geister aus dem göttlichen Wesen wegen der Aehnlichkeit mit demselben. Dieses ist das Emanationssystem, welches der ganzen orientalischen Philosophie zum Grunde liegt (cf. Creuzer. Th. I. p. 290. sq. Th. II. p. 167. 206. Th. IV. p. 554. sq.). Je weiter der Klasse nach ein Geist aus Gott ausgeflossen war, desto geringer ist er und daher ist die menschliche Seele geringer als alle andere Geister. Diese Philosophie wurde auf eine dichterische und sinnliche Art vorgestellt. — Ueberhaupt. cf. W. T. Krug Allgem. Handwörterb. der philosophisch. Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Leipzig. 1827. — 29. IV Bde. u. Suppl. 1829. 8. II. Ausg. eb. 1832 — 34. IV Bde. 8. —

§. 78.

VIII. Der Arzneikunde. cf. J. F. Blumenbach Introductio in historiam medicinae literariam. Gottingae. 1786. 8. — J. C. G. Ackermann Institutiones historiae medicinae. Norimberg. 1792. 8. — Mezker Skizze einer pragmatischen Literärgeschichte der Arzneikunde. Königsberg. 1792. 8. — C. Sprengel Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. Halle. 1792 — 99. 4 Bde. 8. II. Ausg. 1800 — 1803. ebend. 5 Bde. 8. III. Ausg. 1821 — 1828. 5. Bde. 8. Dessen: Geschichte d. Medicin im Auszuge. Halle. 1804. 8. Dessen: Geschichte d. Chirurgie. Halle. 1805. Th. I. 8. — C. G. Kühn De philosophis ante Hippocratem medicinae cultoribus in deff. Opusc. Vol. I. p. 17. sq. — vid. die Literatur bei Krebs Handb. d. Philolog. Bücherk. Th. II. p. 113 — 116. — C. G. Fickel Conspectus medicinae veteris ad Hippocratis usque aetaten. Lips. et Zwickav. 1833. 8. — Starke Analecta med. ex vett. script. non medicis. I — IV. Jenae. 1823 — 26. 4. — M. Lipen Bibliotheca realis medica. Frcft. 1769. fol. — A. Haller Bibl. botanica. Turici. 1771 — 72. II. Vol. 4. anatomica ib. 1774 — 77. II. Vol. 4. chirurgica. Bern. 1774 — 77. II. Vol. 4. Medic. pract. Basileae. 1788. III. 4. Dazu:

Th. de Murr Adnotata. Erlang. 1805. 4. — W. G. Plouc-quet Initia bibliothec. med. pract. et chir. XII. Vol. Tubing. 1793 — 1803. 4. Dazu dessen: Literat. med. digesta ib. 1808. IV. T. u. 1814. I. Supplem. 4. — J. B. Böhmer Bibliotheca medic. philosophica. Lips. 1755. 4. — G. R. Böhmer Biblioth. hist. natur. Lips 1785. sq. IX. Vol. 8. — J. Dryander Catalog. Bibl. J. Banks. London. 1796. V. Vol. 8. — Catalog. biblioth. Sprengel. Halis. 1834. 8. — Mehr bei Wachler Th. I. p. 31. sq. Sprengel Th. I. p. 13. sq. — Die Erfindung der Arzneikunde wird durch die Uebel, welchen der menschliche Körper unterworfen ist, hervorgerufen. Diese Uebel sind aber äußere Schäden und Wunden durch Verletzungen. Wie die menschliche Gesellschaft zahlreicher wurde und sich der Luxus vermehrte, zeigten sich immer mehrere Uebel und die Krankheiten vervielfältigten sich ungemein. In den ältesten Zeiten bestand die Heilkunde nur in dem Kuriren äußerer Krankheiten und in Kenntniß einiger heilbringenden Kräuter, und wurde zugleich nur practisch und empirisch betrieben. Man setzte die Kranken an die Straßen, um die Vorübergehenden auf sie aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, ihnen bekannte Heilmittel denselben mitzutheilen cf. C. F. Hundertmarck De incrementis artis medicae per expositionem aegrotorum apud veteres in vias et templa. c. figg. Lips. 1739. 4. Fickel. l. l. p. 7. Potter Griech. Archäol. Th. III. p. 379. — Nach überstandener Krankheit hing man aus Dankbarkeit gegen die Götter eine Tafel im Tempel auf, worauf die Krankheit und Dauer derselben, sowie die Mittel durch welche sie gehoben worden war, bemerkt wurde. cf. Tamassini lib. singul. de donariis et tabellis votivis in Gronov. Thes. Antiq. Rom. T. XII. p. 746. sq. — Sprengel Prag. Gesch. d. Arzneikunde. Th. I. p. 235. Schwere innerliche Krankheiten, sowie Epidemieen sah man als Strafen der Götter für Vergehungen an und hielt zu deren Heilung und Entfernung Aussühnung des göttlichen Zornes für das beste Mittel. Daher brachte man solche Kranke in die Tempel der Götter, theils um diesen Zweck zu erreichen, theils um, was eigentlich der Hauptzweck war, den Rath der Priester zu erlangen, welche die Natur und ihre Kräfte allein studirten und welche auch durch jene geweihten Tafeln der Kranken in den Tempeln viele Kenntnisse und Erfahrungen eingesammelt hatten cf. Sprengel. l. l. p. 232. sq. Fickel. l. l. p. 30. Herm. Conring. De incubatione in fanis Deorum medicinae causa olim facta exercitatio. Helmstaedt. 1659. 4. Im Allgemeinen cf. Wachsmuth Hellen. Alterthumskde. Th. II. Abth. 2. p. 484. sq.

§. 79.

IX.) Rechtskenntniß. cf. Conr. Cucumus Ueber den Staat und die Gesetze des Alterthums. Würzburg. 1824. 8. — C. Vollgraf Antike Politik od. Politik d. Griechen u. Römer. Gießen. 1828. 8. — H. G. Reichard Erinnerungen, Ueberblicke und Maximen aus der Staatskunde des Alterthums. Leipzig. 1829 8. — C. D. Hüllmann Staatsrecht des Alterthums. Cölln. 1820. 8. — M. Lipen Bibliotheca realis juridica. Frcf. ad M. 1679. fol. cum Supplem. ed. L. G. Madihn. Breslau. 1817 — 20. II. Vol. 4. — Mehr bei Wachler. Th. I. p. 32. sq. p. 6. sq. — Auch diese ward frühzeitig nothwendig, da sich keine Gesellschaft oder Verein ohne Eigenthum und Verträge denken läßt. Es entstehen bürgerliche Einrichtungen; obrigkeitliche Personen werden nöthig und da der Mensch nicht vollkommen ist, so geht es nicht ohne Streitigkeiten ab. Mit der zunehmenden Kultur verwickeln sich die Rechtshändel immer mehr und es werden auch mehrere Regeln und gesetzliche Vorschriften nothwendig; die Vergehungen werden häufiger und eine größere Anzahl von Gesetzen muß gegen dieselben gegeben werden. Die mehresten Gesetzgeber gaben größtentheils ihre Gesetze für aus göttlichem Ursprunge entsprossen aus (z. B. Moses.), theils aus Selbsttäuschung, theils aus Klugheit, um denselben leichtern Eingang bei ihren Zeitgenossen zu verschaffen und um sich für die Zukunft zu sichern. Indessen waren alle Gesetze jener frühen Zeiten nur in geringer Anzahl, weil der Fälle auch, für welche sie gegeben wurden, nur wenige und nicht sehr verschiedene waren. Endlich waren sie dichterisch abgefaßt, d. h. sinnlich ausgedrückt.

§. 80.

X.) Religionskenntniß. cf. J. C. Fr. Rosenkranz Die Naturreligion. Iserlohn. 1831. 8. — M. Lipen Biblioth. real. theolog. Frcft. ad M. 1685. fol. — J. A. Mösselt Anweisung zur Kenntniß der besten theolog. Bücher. Leipzig. 1779. 8. V. Aufl. v. Chr. F. L. Simon ebend. 1812. 8. — Feller Cours de litterature religieuse et de morale chrétienne. V. Vol. Paris. 1836. 8. — Mehr bei Wachler. Th. I. p. 7. p. 33. sq. — oben §. 36. 7. — und Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 320 — 339. — Ph. Bernard Bibliographia theologica. Lips. 1836. sq. 8. — Man kam auch in diesem Zeitraume, sowie in dem vorigen vor der Ueberschwemmung zuerst auf den Gedanken an das Dasein mehrerer Götter. Bald entstanden wieder Opfer; um sich dieselben geneigter zu machen, um sich stets dankbar ge-

gen dieselben bezeigen zu können, erbaute man besondere Gebäude, Tempel genannt, wo man sich ihnen jeder Zeit nähern konnte. Bald setzte man auch besondere Personen, die ununterbrochen den Dienst der Götter besorgen mußten, ein und auf diese Weise entstand der Priesterstand. Allein noch bestand die Religion blos in äußern Gebräuchen und die Priester beschäftigten sich nur mit Anordnung derselben und Einsetzung gewisser Festtage. Um einzelne Tempel vor andern zu erheben, erdichtete man Wunder, welche man verbreitete und die Priester ersannen nach und nach eine Geschichte der Götter, wie sie entsprungen wären, wie sie sich zu jener hohen Macht emporgeschwungen hätten, wie sie sich wiederum wohlthätig gegen das Menschengeschlecht erwiesen u. s. w. Diese Geschichten und Traditionen wurden aber erst in der Folge systematisch geordnet.

Zweite Periode.

Geschichte der Literatur der alten Welt, von Moses bis auf den Verfall des römischen Reiches; vom Jahr der Welt 2452 bis n. Chr. Geb. 476. Fortgang der Kultur.

§. 81.

Dieser Zeitraum zerfällt in drei Abschnitte, nämlich:

I.) Geschichte der Literatur von Moses bis auf Alexander den Großen oder v. Jahr d. Welt 2452 bis 3648 oder v. 1500 bis 356 v. Chr.

II.) Geschichte der Literatur von Alexander dem Großen bis auf Augustus, oder v. Jahr der Welt 3648 — 3954 od. von 356 bis 30 v. Chr.

III.) Geschichte der Literatur vom Anfange der römischen Monarchie mit Augustus bis zum Umsturz derselben, v. Jahr d. Welt 3954 — 4460 od. v. 30 v. Chr. bis 476. n. Chr. Geb.

§. 82.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Literatur von Moses bis auf Alexander den Großen oder von 2452 — 3648 oder von 1500 — 356.

Der Gang des ersten Abschnittes besteht nun aus folgenden einzelnen Punkten:

1. Allgemeine Beförderungsmittel der Kultur überhaupt. Diese sind:
   a) die eingerichteten Staaten. Assyrien, Phönicien, Aegypten, Judäa, Indien, Persien, China und der Ursprung des griechischen Reiches.
   b) Bürgerlicher Wohlstand.
   c) Muße, welche aus den beiden genannten Punkten hervorgeht.
   d) Luxus.
   e) Handelsverkehr.
   f) Einzelne Reisen einzelner Personen.
2. Characteristik derjenigen Nationen, bei welchen die literärische Kultur entstand. Diese sind:

(cf. J. G. Eichhorn Antiqua historia ex ips. veter. scriptorum Graecor. narrationibus contexta. Lips. 1811 — 13.

IV. Voll. 8. — C. J. Gryfar Geographie u. Geschichte des Alterthums bis auf Alex. d. Gr. Köln. 1833. 8. —

§. 83.

A.) Der assyrische oder babylonische Staat. (Denn beide Namen sind gleichbedeutend cf. Baehr ad Herod. I. 192. Heeren in Comment. soc. Gott. T. XIII. p. 35. sq.) In diesem ging die literärische Kultur nur mit geringen Schritten vorwärts und auch hierzu trugen nur die wegen ihrer tiefen Sternkunde und sonstigen geistigen Fähigkeiten bei den Alten wohlbekannten Chaldäer, die eine besondere Kaste bildeten, allein etwas bei. Ueber sie cf. Strabo XVI. p. 1074. Fr. Gedike. Ciceron, histor. phil. antiq. p. 2 — 5. Spohn in Böttiger Amalth. I. p. 77. sq. Die Ursachen davon waren:
a) das Klima, welches sehr heiß war und deßhalb den Geist mehr erschlaffte als zum Nachdenken aufforderte.
b) der Despotismus, welcher durch seinen Druck den Aufschwung des Geistes zu Boden drückte und seine Thätigkeit hemmte.
c) die Kriege und Eroberungssucht seiner Könige.
d) die Erblichkeit des Priesterstandes.
Dieser Staat richtete ausschließlich seine Aufmerksamkeit auf die Kultur der Künste, insofern diese Dienerinnen des Luxus waren. Daher findet man bei ihnen schon früh Leinwandmanufacturen und prächtige Stickereien. cf. Reimann Historia literar. Babylon. et Sinensium. Brunsvigae. 1741. 4. — James Rich. E Narrative of a Residence in Koordistan and on the Site of ancient Niniveh. London. 1836. II. Vol. 8. — Palmblad Dissert. de rebus Babylonicis et originibus Chaldaicis. Upsalae. 1820. 4. — Tychsen in Bibl. d. alt. Lit u. K. Bd. VI. p. 1. sq. — Heeren Ideen I. 2. p. 131. sq. — u. oben §. 43. — Im Allg. Gesenius in Ersch. u. Grub. Encycl. Bd. XVI. p. 403. sq. — Hegewisch Histor. u. literar. Aufsätze. Kiel. 1801. 8. p. 88. sq. — Meusel. Bibl. Hist. Vol. I. P. 2. p. 15. sq. X. 2. p. 118. sp. —

§. 84.

B.) Der phönicische Staat. Die Einwohner dieses Landes, die ursprünglich am arabischen Meerbusen wohnten, nährten sich theils von Viehzucht, theils von Fischerei und wurden nachher auf den Gedanken an die Möglichkeit eines Handels mit andern Völkern geleitet. Sie wandten sich hierauf an die Küste des mittelländischen Meeres und dieser Theil desselben heißt seitdem Phönicien, wiewohl man auch noch über ihren Wohnsitz nicht ganz einig ist cf. Baehr ad Herod. I, 1. VII, 89. Sickler Alt. Geogr. Th. II. p. 542. Hier lebten sie von Neuem wieder

von der Fischerei, wurden aber wegen Unfruchtbarkeit des Bodens zu fleißigerem Betrieb des Handels genöthigt. Allein die Zerstörung ihrer wichtigsten Handelsstadt Tyrus (332. v. Chr.) durch Alexander den Großen führte das Sinken dieses Handelsstaates herbei und ihre kaufmännische Thätigkeit wirkte nur noch in der von ihnen an der africanischen Nordküste (900 v. Chr.) angelegten Colonie fort. Jedoch bemerken wir bei den Phöniciern eine in Verhältniß zu den übrigen Völkern der alten Welt um ein Bedeutendes zunehmende literärische Kultur. Ursachen dieser auffallenden Erscheinung waren:

a) das Klima und die Landesbeschaffenheit. Jenes war milder, dieses aber unfruchtbar und diese beiden Punkte verursachten es, daß man alle Kräfte in Bewegung setzte, um Mittel zu entdecken sich zu nähren.

b) Die Freiheit; da die Phönicier in einer republikanischen Verfassung lebten.

c) Der Handel selbst; denn dieser machte sie mit mehreren Nationen bekannt und weckte viele Kräfte in ihnen. cf. Laur. Lydi de mens. Excerpt. §. 10. p. 8. Roeth.

d) Der Wohlstand, welcher ihnen Muße zum Nachdenken über viele Gegenstände verstattete. cf. Strabo XVI. p. 757.

e) Die Schiffsreisen und die Kolonien, welche sie überall anzulegen suchten, obgleich das Urtheil, welches Cicero Fragm. p. 1079. ed. Ernesti. über sie fällt, in dieser Hinsicht schlecht genug ist. cf. Koes Disquisitio de fide Herodoti, qua perhibet Phoenices Africam navibus circumvectos esse, cum recent. sup. hac re sentent. excuss. Gotting. 1805. 4. — Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 123. sq. —

Dennoch machte die literärische Kultur der Phönicier nicht die Fortschritte, die man hätte erwarten sollen, und daran war vorzüglich der kaufmännische Geist dieser Nation Schuld. cf. Plat. de Rep. IV. p. 359. Im Allgemeinen: cf. Baier Dissertat. historica de Phoenicibus, eorum studiis et inventis. Jenae. 1709. 4. — Weinrich De Phoenicum literatura. Meiningae. 1714. 4. — Mignot XVI Mémoires sur les Phéniciens, in Memoir. de l'academie des inscript. Vol. XXXIV. p. 56. sq. T. XXXVI. p. 95. sq. T. XXXVIII. p. 1. sq. — Fr. H. Müller Commentatio de rebus Semiticis. Berolini. 1831. 4. — Hengstenberg Commentatio de rebus Tyriorum. Berolini. 1832. 4. — Vierthaler Philosophische Geschichte d. Mensch. u. Völker (Salzburg. 1787 — 1794. 5 Bde. 8. Wien. 1818 — 1819. 2 Bde. 8.) Th. IV. — Heeren Ideen. Thl. I. 2. Abth. d. 4. Ausg. — A. Th. Hartmann Ol. Gerh. Tychsen oder Wanderungen durch die Gebiete der biblisch-asiatischen Literatur (Bremen. 1808 — 1820. 2 Bde. 8.) Thl. II. Abth. 2. p. 496. sq. — K. Michaeler historisch. critische Abhandlung von den phönicischen Mysterien. Wien. 1796. 8. —

Manso Ueber das Stillschweigen Herodots in Absicht auf Carthago, in Neu. Bibl. d. schön. Künste. Bd. LIII. 2. nr. IX. p. 196. sq. — Fabricy De literaturae Phoeniciae fontibus. Romae. 1803. II. Vol. 8. — Mehr bei Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. p. 16. sq. 223. sq. A. Th. Hartmann Tychsen. Bd. II. Abth. 2. p. 496. sq. Meusel Bibl. Hist. Vol. II. P. I. p. 1 — 15. Vol. X. P. 2. p. 142. sq. —

§. 85.

C.) Die Aegypter. Aegypten ist bekanntlich ein Theil von Africa und eigentlich ein Erzeugniß des Nil. Ursprünglich wurde es von einigen kleinen Königen beherrscht, bis es Sesostris (1350 v. Chr.) vereinigte und unter ihm erlebte es die erste Periode des Wohlstandes. Leider führte aber ebenderselbe auch den Luxus herbei und dieß benutzten die Aethiopier (um 765 v. Chr.) unter Sabaco, um Aegypten zu unterjochen. (Ueber diese cf. Heeren Ideen. Th. II. Abth. 1. p. 299. sq.) Jetzt zerfiel es wieder in mehrere kleine Staaten, wurde aber bald wieder vereinigt. Nun fing sich auch hier der Handel an auszubilden. Allein in der Folge wurde Aegypten wegen seiner Fruchtbarkeit mit Krieg von den Persern überzogen und von Cambyses (515 v. Chr.) zur persischen Provinz gemacht. Diese blieb es bis um 338 v. Chr., wo es Alexander Macedonien einverleibte, allein nach seinem Tode ward es wieder ein Königreich (323 v. Chr.) unter den Ptolemäern, die es als solches bis 30 v. Chr. regierten, wo es römische Provinz wurde. Aegypten ist aber unstreitig das vorzüglichste Land der Kultur jener Zeit, denn:

a) erfanden sie die meisten Wissenschaften, welche wir bei den Alten antreffen.

b) ihre Justiz- und Policeiverwaltung war vortrefflich, wodurch sie das Muster anderer Nationen wurden cf. Herod. II. 177.

c) bildeten sie die Griechen.

Sie waren aber zugleich auch ein Originalvolk in der Kultur, denn sie hatten:

a) eine eigene Staatsverfassung. cf. Herod. II. 35.

b) eine eigenthümliche Religion, durch Beibehaltung des Thierdienstes. cf. Gedike. Ciceronis hist. phil. antiq. p. 5 — 8. J. Reinhardt De quinque mumiis bestiar. Aegypt. dissertatio. Hafniae. 1824. 4. —

c) eine eigene Schrift, nämlich die Hieroglyphen.

d) einen besondern Geschmack in der Kunst.

Fragt man nun nach den Ursachen der hohen Kultur bei diesem Volke, so fallen sogleich folgende in die Augen:

a) das an Flächenraum kleine Land und die große Bevölkerung. Sie trieben Ackerbau und ein Theil derselben konnte

sich nun, weil sie durch jenen vor Mangel gesichert waren, auf die Wissenschaften legen.

b) die Fruchtbarkeit des Landes und der innere Wohlstand.

c) die Nilüberschwemmung welche sehr viele Erfindungen nöthig machte, z. B. Geometrie, Mechanik ꝛc.

d) die regelmäßige Staatsverfassung in Aegypten. Diese erhielt Alles in guter Ordnung und wachte für die äußere Ruhe und Sicherheit.

e) ihr isolirtes Leben und die dadurch herbeigeführte längere Ruhe und Friede.

Dennoch hat aber ihre Kultur nur einen mittlern Grad der literärischen Ausbildung erreicht und ist sodann auf demselben ohne höher zu steigen stehen geblieben. Die Ursachen hiervon waren folgende:

a) die Erblichkeit der Stände durch Eintheilung in 3, 6 oder 7 Klassen. cf. Herod. II. 163. ibq. Baehr. Diod. Sic. I. 73. ibq. Wessel. Chr. Meiners de caussis ordinum s. castarum in Aegypto et India, in Comment. Soc. Gotting. T. X p. 184 — 199. u. Neu. Götting. hist. Magaz. Bd. I. p. 509. sq.

b) der alleinige Besitz der Priester von Künsten und Wissenschaften. cf. Gedike. l. l. p. 8. sq. Diodor. Sic. I. 73.

c) die Einmischung der Priester in die Regierung. Sie bekümmerten sich mehr um Staatsangelegenheiten als um tiefe Speculationen.

d) die Schwierigkeit der Hieroglyphenschrift. (Obgleich die Schriften der Alten, wie z. B. des Herodotus, Clemens Alex., Diodorus Siculus, nur nebenbei und ungenau über die Beschaffenheit der alten Hieroglyphen berichten und deshalb als Quelle einer genauern Untersuchung über dieselben nicht angesehen werden dürfen cf. Dulaurier Examen d'un passage des stromates de saint Clement d'Alexandrie, rélatif aux écritures Egyptiennes. Paris. 1833. 8., so hat doch in neuerer Zeit die Auffindung einiger ägyptischen Inschriften mit nebenstehender griechischer Uebersetzung, z. B. der Inschrift von Rosette (cf. Fr. Salvolini Analyse gramm. raisonnée de differents textes anciens Egyptiens. Paris. 1836. 4. Vol I. Texte hiéroglyphique et démotique de la pierre de Rosette —) und anderer (Letronne Eclaircissements sur une inscript. grecque contenant une petition des prêtres d'Isis dans l'isle de Philae á Ptolémée Euergète second. Paris. 1822. 8.) auf eine richtigere Methode bei den Erklärungsversuchen der Hieroglyphenschrift geleitet und wenn auch Champollion in seinen vielen Schriften über diesen Gegenstand (z. B. Lettres écrites d'Egypte. Paris. 1833. 4. — die übrigen siehe oben p. 37.) von richtigen Principien ausgehend manches

Falsche gefolgert hat, wie z. B. J. G. H. Greppo Essai sur le système hiéroglyphique de Champollion le jeune. Paris. 1829. 8. und Klaproth Collection d'antiquités Egyptiennes, recueillies par le Chev. Palin, publiées par Dorow et Klaproth. Paris. 1829. 4. u. Examen crit. des travaux du feu M. Champollion sur les hiéroglyphes. Paris. 1832. 8. gezeigt haben, so hat doch erst J. von Goulianoff (Kais. Russ. Kollegienrath) den allein richtigen Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphen gefunden und seine Ansichten, die er in seinen (Th. Ausonioli) Opuscules archéographiques. Paris. 1824. 4. u. Einige Bemerkungen üb. d. Thierkreis von Denderah, a. d. Russ. übers. v. K. Goldbach. Dresden. 1832. 8. nur in einigen Umrissen angedeutet u. Klaproth theilweise mitgetheilt hatte, völlig entwickelt in seinem 3 — 4. Bde. umfassenden, beinahe vollendetem Werke „Prolégomènes de l'archéologie Egypt. ou Examen critique du système de Champollion et de son école. Dresde. 1837. 8.". Im Allgem. cf. oben §. 48. p. 33 — 37.)

e) die Isolirung von allen andern Ländern.

Die Geschichte der Aegypter und insbesondere die Literärgeschichte derselben ist sehr dunkel und schwierig. Die Ursachen davon sind:

a) die geheimnißvolle Verschwiegenheit der Priestercaste cf. Jablonski Proleg. ad Panth. Aegypt. p. 90.

b) der Verlust ihrer literarischen Versuche und Produkte durch die Staatsumwälzungen der Perser.

c) die Unleserlichkeit der Hieroglyphen.

d) die Betrügereien der Dollmetscher, wenn Reisende sich näher belehren wollten cf. Herodot. II. 28. 154. 164. Heeren Ideen II. 2. p. 145.

Im Allgem. cf. P. E. Jablonsky Pantheon Aegyptiorum. Frcft. 1750 — 1752. III. Ptes. 8. Dessen: Opuscula ed. Te Water. Ultraj. 1805. sq. III. Vol. 8. — Mr. de Pauw Récherches philosophiques sur les Chinois et Egyptiens. Berlin. 1773. II. Vol. 8. Aus d. Französ. übers. ebend. 1774. 2 Bde. 8. u. Dessen: Oeuvres philosophiques, conten. récherches sur les Egyptiens etc. Paris. 1799. VII. Vol. 8. (cf. Teutsch. Merk. 1774. St. 6. p. 57. sq. St. 7. p. 228. sq.) — Meiners Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Egyptier. Göttingen. 1775. 8. — Vierthaler Philos. Geschichte d. Mensch. u. Völk. Th. II. — De la Croze Lexicon Aegyptiacum latin. in compendium redeg. Ch. Scholz. ed. C. G. Woide. Oxonii. 1775. 4. — Jos. White Aegyptiaca or observations on the antiquity of Aegypt. Oxon. 1801. 2 Vol. 4. — Conr. Adami Comm. de sapientia, eruditione atque invent. Aegypt. in ejd. Exercit. exeget. p. 95. sq. —

Ch. A. Heymann Von der Philosophie d. alt. Aegyptier. in s. Act. philos. Vol. II. p. 659. sq. — Fr. W. L. Plessing Osiris u. Socrates. Berl. u. Stralsund. 1783. 8. — C. Ph. Moritz Symbolische Weisheit der Aegyptier. Berlin. 1793. 8. — P. J. S. Vogel Versuch über d. Religion der alten Aegypter u. Griechen. Nürnberg. 1793. 4. — J. G. Wilkinson View of Egypt and Topography of Thebes. London. 1835. 4. Dessen: Account of the private Life, Manners, Religion, Gouvernement, Arts, Laws, and early History of the ancient Egyptians. London. 1836. II. Vol. 4. — A. Hirt Ueber die Bildung der ägypt. Gottheiten. Berlin. 1821. 4. — M. Chr. Lenormant Musée des antiquités egyptiennes. Paris. 1836. XII. Livr. fol. — W. Hamilton Aegyptiaca oder Beschreib. des Zustandes d. alt. u. neu. Aegyptens. Weimar. 1814. 8. — Ippolito Rosellini I monumenti del Egitto e della Nubia dissegnata della spedizione scientifico-letteraria Toscana in Egitto. Pisa. 1832 — 36. III. Voll. 8. u. Atlas I. Bd. fol. — Letronne Recherches pour servir à l'histoire de l'Egypte. Paris. 1823. 8. — P. van Limburg-Brouwer Gedachten over het Verband tuschen de godsdienstige emedelijke Beschaving der Egyptenaren. Amsterd. 1828. 8. — Thorlacius Prolus. de sacris et sapientia Aethiopum. Hafn. 1825. 8. — Meiners Commentat. de veter. Aegyptiorum origine, in Comm. Soc. Gott. T. X p. 57. sq. — Lenoir Nouv. essais s. l. hieroglyphes, allégories sacrées des Egyptiens et des Grecs, pour faire suite à l'antiq. expliq. de Montfaucon et à l'ouvrage de Caylus. orn. de 74. planch. Paris. 1826. IV. Voll. 8. — F. S. Schmidt Opuscula, quibus res antiquae, praecipue Aegyptiacae explicantur. Carolsruh. 1765. 8. — Raoul Rochette Melanges archéologiques ou choix de lettres, notices et articles de critique conc. l'antiquité Egyptienne, Etrusque, Grecque et Romaine III. Voll. av. planch. Paris. 1837. sq. 8. — Champollion L'Egypte sous les Pharaons ou récherches sur la géographie, la réligion, la langue, les écrits et l'histoire de l'Egypte avant l'invasion de Cambyse. Av. cart. Paris. 1814. II. Vol. 8. — Description de l'Egypte ou récueil des observations et des récherches faites en Egypte pendant l'expédition de l'armée française. Paris. 1809. sq. IX. Vol. fol. av. 843 planch. et un atlas de 50 pl. Séconde édition avec 900 grav. (fol.) Paris. 1831. sq. XXV. Vol. 8. — M. Russel Gemälde von Aegypten in alter und neuer Zeit. Aus d. Englisch. übers. 2 Thle. mit Karte u. 11 Abbildg. Leipzig. 1836. 8. — cf. Heeren Ideen Th. II. p. 481. sq. Creutzer Symb. Th. I. p. 240. sq. u. Comment. Herod. c. 2. Herder Aelt. Urkunde d. Menschengeschlechts in W. z. Theolog.

Bd. VI. p. 21. sq. p. 68. sq. Beck Archäologie p. 39. — 42. Meusel Bibl. Hist. Vol. II. p. 333. sq. X. 2. p. 277. sq.

§. 86.

D.) Die Hebräer. Die Juden oder die Hebräer stammten von einem Nomadenvolke ab, das (um 2000 v. Chr.) in Mesopotamien und Canaan seine Wohnsitze hatte, kamen aber durch Joseph, Jacobs Sohn, (um 1800 v. Chr.) nach Aegypten, welches sie unter Moses zu einer Nation herangebildet (um 1500 v. Chr.) wieder verließen und unter Josua nach Canaan zurückkehrten. cf. C. Cless. De Judaeorum in Aegypto coloniis. Stuttgart. 1832. 8. Anfänglich lebten sie unter der Regierung der Priester, dann (seit 1100.) unter der der Könige. Mit Salomo (1015 — 975 v. Ch.) schlich sich schon ein ziemlicher Luxus ein, welcher mit andern Ursachen die Theilung des Reiches nach jenes Tode in die Reiche Juda und Israel (um 975. v. Chr.) zu Wege brachte. Bald wurden sie ein Raub anderer Nationen, die sie in andere Gegenden verpflanzten. Daher die assyrische Gefangenschaft des Reiches Israel durch Salmanassar (722 v. Chr.) und das babylonische Exil des Reiches Juda durch Nebucadnezar (600 v. Chr.). cf. Schmeidler Der Untergang des Reiches Juda. Breslau. 1831. 8. — Erst durch Cyrus (um 535 v. Chr.) erhielten sie ihre Freiheit wieder, wurden aber endlich (6. n. Chr.) von den Römern unterjocht und ihrer Freiheit gänzlich beraubt. In Rücksicht auf religiöse Kultur sind sie deshalb merkwürdig, weil bei ihnen der Monotheismus Volksreligion war, hingegen war die literärische Kultur bei ihnen sehr gering, denn ihre hierher gehörigen Geistesprodukte sind nur entweder poetischer oder geschichtlicher Art und beide Gattungen haben immer nur religiöse Tendenz. Als Ursachen jenes hervorstechenden Mangels an literarischer Ausbildung bieten sich dar:

a) ihre Nationalverfassung, welche auf einer Seite nur eine Theocratie war, auf der andern dagegen nur auf Viehzucht und Ackerbau basirt die Einwohner in absichtlicher Abgeschlossenheit von allen übrigen Nationen erhielt.

b) ihr Nationalstolz, weil sie allein das Volk Gottes im strengsten Sinne des Wortes zu sein wähnten.

c) die Erblichkeit der gelehrten Kenntnisse nach ägyptischem Vorbilde unter dem Priesterstamme Levi;

d) die häufigen durch ihre üble geographische Lage veranlaßten Staatsveränderungen.

Indessen schritten sie doch einigermaßen durch das Exil in ihrer Kultur fort, denn Chaldäa und Babylonien waren beide schon ziemlich gebildet cf. Niemeyer Abhandlung über die Eindrücke der babylonischen Gefangenschaft auf den Nationalcharacter der Juden, befindl. in seiner Characteristik der Bibel

Bd. V. p. 173. sq. Beiträge zur Beförderung des vernünftigen Nachdenkens in der Religion. Bd. V. p. 23. sq. Besonders lernten sie in Chaldäa die Kenntniß der Geister und ihre ganze nachherige Dämonologie. cf. Versuch einer biblischen Dämonologie. Mit ein. Vorrede u. einem Anhang von Semler. Halle. 1776. 8. Chaldäa hatte endlich auch Einfluß auf ihre Sprache, welcher sogar ihre eigene weichen mußte. Wie aber und wenn dieß geschehen sei, läßt sich nicht genau bestimmen. Zugleich schlichen sich auch die chaldäischen Schriftzüge bei ihnen ein. cf. Wahl Geschichte der hebräischen Sprache u. Schrift. Leipzig. 1784. 8. — Gesenius kritische Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Leipzig. 1815. 8. Dessen: hebräische Grammatik. 11. Aufl. Halle. 1834. 8. Dessen: Ausführl. grammatisch. critisch. Lehrgebäude der hebräisch. Sprache mit Vergleichung der verwandten Dialecte. Leipzig. 1817. 8. — R. Stier Neugeordnetes Lehrgebäude der hebräisch. Sprache nach d. Grundgesetz. d. Sprachentwickelung. Leipzig. 1833. II Bde. 8. — Kopp Kritische Geschichte der hebräisch. Sprache und Literatur. Leipzig. 1817. 2 Bde. 8. — A. Th. Hartmann O. G. Tychsen od. Wanderungen durch die Gebiete der biblisch.-asiatischen Literatur. Bremen. 1808 — 20. 2 Bde. 8. Dessen: Thesauri linguae Hebraicae ex Mischna augendi. Rostock. 1826. 8. —

Im Allgemeinen: cf. Buddei historia eccles. Vet. Testamenti. Halis. 1715. II. Vol. 4. — Venema Institutiones histor. eccles. Vet. Testam. Lugd. Bat. 1780. III. Vol. 4. — Seldeni de jure naturali et gentium juxta disciplinam Hebraeorum Lib. VII. Lips. 1695. 4. — Spencer De legibus Hebraeorum ritualibus eorumque rationibus. Cantabrig. 1727. fol. Iter. edid. Pfaffius. Tubingae 1732. fol. — J. Basnage Antiquités Judaiques, ou remarques critiques sur la république des Hebreux. Avec fig. Amsterd. 1713. II. Vol. 8. — Th. Goodwin Moses et Aaron Ultraj. 1698. 8. Frcft. 1716. 8. Brem. 1710. 8. ib. 1722. 8. Cum notis J. H. Reitzii et alior. Leid. 1723. 8. Dazu: J. G. Carpzovii Apparatus historico-criticus antiquitatum Hebraicarum, uberrim. annotat. in Th. Goodwini Mosen. Francft. u. Lips. 1748. 8. — P. Cunaei de republica Hebraeorum libri. Lugd. Bat. 1692. 12. Variis annotat. illustr. J. Nicolai. Lugd. Bat. 1703. 4. ib. 1732. 4. La république des Hebreux par Counée, trad. de latin, augmentée av. d. rémarq. crit. sur les antiquit. judaiques par Basnage. Amsterd. 1705. III. Vol. 8. ib. 1713. III. Vol. 8. — B. A. Montani Antiquitates Judaicae. Lugd. Bat. 1593. 4. — J. St. Menochii De republica Hebraeorum libri. Paris. 1618. fol. — Mich. Leydecker De republica Hebraeorum libri. Amstelod. et Ultraj. 1704. fol.

Deſſen: De vario reipublicae Hebraeorum statu. Amstelod. 1710. fol. — Th. Lewis Origines Hebraeae, or the antiquities of the Hebrew republik. London. 1724. II. Vol. 4. — Jos. Mar. Pulci-Doria Hebraicarum antiquitatum opus Lausann. 1792. II. Vol. 4. — J. J. Schudt Jüdiſche Merkwürdigkeiten. Frankf. 1717 — 1718. 4 Bde. 4. — A. G. Waehner Antiquitates Hebraeorum. Gotting. 1743. II. Vol. 8. — C. Ikenii Antiquitates Hebraicae. Brem. 1732. 8. Edit. nov. ib. 1764. 8. Dazu: J. H. Schacht Animadversiones in antiquitates Hebraicas Ikenii. Patre mortuo edid. G. J. Schacht. Traj. ad Rhen. 1810. 8. — Car. Sigonii De republica Hebraeorum libri. Bonon. 1542. 4. Cum not. J. H. Nicolai. Helmstad. 1685. 4. Ed. multo auct. Lugd. Bat. 1701. 4. — Th. Dassovii Antiquitates Hebraicae. Acced. J. A. Fabricii notitia scriptorum, qui antiquitates Hebraic. illustrant. Hafn. u. Lips. 1742. 8. — H. Witsii Aegyptiaca et Δεκάφυλον sive de Aegyptiacor. sacror. c. Hebraicis collatione et de decem tribulis Israelis. Acced diatribe de legione fulminatrice christianor. Amstelod. 1683. 4. ib. 1696. 4. Herborn. 1717. 4. — J. H. Pareau Antiquitas Hebraea breviter descripta. Traj. ad Rhen. 1817. 8. — F. H. Rheinwald Bibliſche Archäologie. Berlin. 1830. 8. — J. M. A. Scholz Handb. d. bibl. Archäologie. Bonn. 1834. 8. — J. M. Joſt Allgem. Geſch. des hebräiſch. Volkes bis auf d. neueſt. Zeit. Berl. 1836. II Bde. 8. — J. Jahn Bibliſche Archäologie. Mit Kupf. Wien. 1796 — 1805. III Bde. V Thle. 8. Ebendaſ. 1817. V Bde. 8. Deſſen: Archaeologia biblica in compendium redacta. Vienn. 1805 — 1808. 8. — Fr. A. Walther Geſchichte der Weltweisheit der alten Hebräer. Göttingen. 1750. 4. — De Wette Lehrbuch d. hebräiſch-jüdiſchen Archäologie, nebſt ein. Grundriß d. hebr.-jüdiſch. Geſchichte. Leipzig. 1814. 8. — E. F. C. Roſenmüller Handbuch der bibliſch. Alterthumskunde. Leipzig. 1823 — 30. III Bde. 8. — J. M. Hase Regni Davidici et Salomonei descriptio geographica et historica c. mult. mapp. et fig. Norimb. 1739. fol. Ed. II. ib. 1754. fol. — F. J. Dithmar Geſchichte der Israeliten bis auf den Cyrus. Berlin. 1788. 8. — Remond Verſuch der Geſchichte der Ausbreitung des Judenthums v. Cyrus bis zum gänzlichen Untergang des jüdiſch. Staats. Leipzig. 1789. 8. — Humphr. Prideaux Histoire des Juifs et des peuples voisins depuis la décadence des royaumes d'Israel et de Juda jusqu'á la mort de Jesus Christ. Trad. de l'Anglais. Amsterd. 1728. VI. Vol. 8. — Jos. Isaac Berruyer Histoire du peuple de Dieu depuis son origine. Paris. 1728. VII. Vol. 4. Ed. augm. ib. 1733. VIII. Vol. 4. (X. Vol. 12.) ib. 1742.

sq. XX. Vol. 8. — Jacq. Basnage Histoire des Juifs. Nouv. edit. augm. Haye. 1796. 9 Tom. (15. Vol.) 12. — C. Bastholm Geschichte der Juden bis auf die jetzigen Zeiten. Aus d. Dänisch. v. J. F. Marcus. Leipzig. 1786. III Bde. 8. — G. L. Bauer Handbuch d. Geschichte der hebr. Nation. Nürnberg. 1800 — 1804. 2 Bde. 8. — Hannah Adam Geschichte der Juden von der Zerstörung Jerusalems an bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Aus d. Engl. Leipzig. 1819 — 1820. 2 Bde. 8. — H. Leo Vorles. üb. d. Geschichte des Jüdischen Staates. Berlin. 1828. 8. — M. Russel Das heilige Land oder Palästina von den älteren bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Nach d. Englisch. dritte Ausg. übers. 2 Thle. m. 1 Kupf. u. 9 Abbildg. Leipzig. 1836. 8. — J. Salvadors Geschichte der mosaischen Institutionen u. des jüdisch. Volkes; aus d. Französ. Hamburg. 1836. 2 Bde. 8. — Geist des Judenthums. Aus d. Englisch. des D'Israeli, Vater. Stuttgart. 1836. 8. — Johlson Unterricht in der mosaischen Religion. Frkft. a. M. 1819. 8. — Warburton Göttliche Sendung Mosis; mit Anmerkg. v. J. Chr. Schmidt. Frankft. u. Leipzig. 1751. III Bde. 8. — Jerusalem Briefe über die Mosaischen Schriften und Philosophie. Braunschweig. 1762. 8. — C. D. Hüllmann Staatsverfassung der Israeliten Leipzig. 1834. 8. — J. D. Michaelis Uebersetzung des alten Testamentes. XIII Bde. Göttingen. 1769 — 1783. 8. Dessen: Orientalische und exegetische Bibliothek. XXIII Bde. Göttingen. 1771 — 1785. 8. Dazu: Neue orientalische und exegetische Bibliothek. IX Bde ebend. 1786 — 91. 8. Dessen: Zerstreute kleine Schriften. III Bde. Jena. 1793 — 1795. 8. — J. G. Eichhorn Allgemeine Bibliothek d. biblisch. Literatur. Leipzig. 1787 — 1810. X Bde. 8. — J. Ch. Wolf Biblioth. hebraica. Hamburg. 1715. IV. Vol. 4. Dazu: H. F. Koecher Nova biblioth. Hebraica. Jena. 1783. II. Vol. 4. — Collectio Davidis i. e. Catalogus biblioth. Hebr. quam coll. R. D. Oppenheimer. Hamburg. 1826. 8. — G. B. De Rossi Dizionario degli autori ebrei e delle loro opere. Parma. 1802. II. Vol. 8. Manuscripti codd. bibliothec. GB. de Rossi Parma. 1805. III Vol. 8. Dessen: Bibliotheca judaica antechristiana. Parma. 1800. 8. Dessen: Annales hebr. typographici saec. XV. ad ann. 1540. Parma. 1795. II Vol. 4. Dessen: Libri stampati di letteratura sacra ebrea. Parma. 1812. 8. Dessen: Apparat. hebr. bibl. s. Mss. editq. cod. quos possidet de Rossi. Parmae. 1782. 8. De hebr. typograph. origine ac primitiis. Parm. 1776. 4. Annali ebreotipografici. Parm. 1780. 4. Annal. ebr. tipogr. di Sabioneta. ib. 1780. 8. De typograph. hebr. Ferrariensi ib. 1780. 8. Annal. ebr. tipograf. di Cremona. ib. 1808. 8.

— J. Bartoloccii bibliotheca magna rabbinica. Rom. 1675. sq. IV. Voll. fol. — C. Imbonati Bibl. lat. hebraica s. de scriptorib. qui contra Judaeos scrips. ib. 1694. fol. — A. Martinet Hebr. Chrestomathie der biblisch. u. neuern hebräisch. Literat. Bamberg. 1836. 8. — M. F. Roos Einleitung in die biblischen Schriften von der Schöpfung an bis auf die Zeit Abrahams. Zweite Aufl. Tübingen. 1835. 8. — M. H. Landauer Jehova und Elohim od. d. althebräisch. Gotteslehre, als Gründlage der Geschichte, Symbolik und der Gesetzgebung der Bücher Mosis. Stuttgart. 1836. 8. — F. Nork Vergleichende Mythologie zum nähern Verständnisse vieler Bibelstellen, mit 2 Kupfern. Leipzig. 1837. 8. (ebenso unsinnig wie Dessen: Braminen u. Rabbinen od. Indien das Stammland der Hebräer u. ihrer Fabeln. Meissen. 1836. 8.) — Mehr hierher Gehöriges s. bei Beck Welt- und Völkergeschichte (Leipzig. 1813.) I. Thl. 1. Hälfte. p. 476. sq. — Meusel Bibl. Hist. Vol. I. P. 2. p. 70. sq. Vol. X. P. 2. p. 124. sq. —

§. 87.

E.) Die Indier. Das Land Indien ist bekanntlich sehr groß und den Umfang desselben hielten die Alten schon für beinahe unermeßlich (cf. Ctesias Ind. Excerp. §. 1. Herod. III. 94. 98. Diodor. II. 36. Arrian. Indic. VII. 1. Strabo. XV. p. 1010. Philostr. Vit. Apoll. Tyan. VI. 1. Ptolem. Geogr. VII. 1 u. 2.). Es bestand auch aus einer Menge von Völkerschaften, von welchen einige Könige hatten, andere dagegen ganz frei lebten. Auch jetzt noch leben einige in dem Zustande ihrer ursprünglichen Freiheit, wenn auch die Mehrzahl unter englischer Bothmäßigkeit und unter einigen mongolischen Fürsten steht. Sie sind ein gutmüthiges und friedliebendes Volk und theils durch ihre Religion, theils durch ihr Klima mild gemacht worden. Sie erhielten wahrscheinlich ihre Kultur aus Bactrien und Chaldäa. Auch bei ihnen war die Gelehrsamkeit in den Händen einer besondern Gattung von Weisen, die bei den Alten schon unter dem Namen *Γυμνοσοφίσται* (Plut. Alex. c. 64. Lycurg. c. 4. Plin. H. N. VII. 2. Apulej. Florid. II. p. 351, 32. Elm.) als Sapientes (Curt. VIII, 9, 31. Plin. H. N. XII. 6, 12.) erwähnt werden (cf. Cic. Tuscul. V. 27.), die Arr. Ind. 11. unter dem Namen *σοφίσται* genauer beschreibt und deren philosophische Schule (*γυμνοσοφιστέια* bei Suidas s. v. *Αδαμ.*) schon bei den Alten in zwei Abtheilungen zerspalten war, nämlich in die Brachmanes und Germanes oder Sarmanes cf Strabo. T. I. p. 713 — 718. Cas. *χρηστομαθειαι ἐκ τῶν Στράβωνος γεωγραφικῶν* in Sylloge Geogr. Min. (ed. Vindob. 1810.) T. I. p. 786. Philostr. Vit. Apoll. Tyan. I. 18. Clem. Alex. Strom. I. 70. p. 359. P. cf. III. p. 538. P. (Porphyr. de abst. IV. 37. nennt letz-

tere Samanaeer.). Letztere waren wahrscheinlich die oben genannten Gymnosophisten (cf. Philostr. l. l. VI. 18. der hierauf anzuspielen scheint, wiewohl Lucian. Fugit. c. 6 — 8. die Brachmanen u. Gymnosophisten für gleichbedeutende Leute zu halten scheint.) oder die sogenannten Schamanen oder Buddhisten. Sie waren Asceten, führten ein überaus strenges Leben und suchten sich durch Selbstpeinigung auszuzeichnen. Wiederum theilten sie sich in Jatriker, welche sich durch Gaukeleien, Zaubern und Beschwörungen bei dem Volke ein Ansehen gaben, als wüßten sie dadurch Krankheiten zu heilen, und in Hylobier, welche die eigentlichen Asceten waren, in Wäldern wohnten, sich von Baumblättern und Früchten nährten, sich des Umgangs mit dem weiblichen Geschlechte enthielten und größtentheils auf tragische Weise ihr Leben durch Selbstmord endigten. cf. C. G. Fickel Conspect. medic. ad Hippocr. usq. aet. p. 13. Coray ad Strab. T. IV. p. 316. sq. Fr. Schlegel Ueber die Sprache und Weisheit d. Indier. p. 123. sq. p. 140. sq. Weit ehrwürdiger waren die Brachmanen oder Brahmanen, die nicht so lebten, sondern Rathgeber der Könige, eigentliche Priester, Lehrer und Weisen der Hindus sind, weshalb sie *Βραχμᾶνες ἄνδρες ἀκριβῶς φιλοσοφίᾳ σχολάζοντες* bei Lucian. Macrob. c. 4. genannt werden. cf. Porph. d. Abstin. IV. c. 17. Sie mußten als Tironen eine Prüfungszeit von 37 Jahren ausstehen und noch weit strenger leben als die Schüler des Pythagoreischen Ordens. Ueberhaupt scheint ihr ganzes System viel Aehnlichkeit mit der griechischen Philosophie zu haben cf. Systema Brachmanicum liturgicum mythologicum, civile, ex monumentis Indicis Musei Borgiani Velitris, dissertationibus historico-criticis illustravit Fr. Paullinus a S. Bartolomaeo. Romae. 1791. 4. Ins Teutsche übers. Gotha. 1797. 8. — J. Jth. Sittenlehre der Braminen oder die Religion der Indier. Bern u. Leipzig. 1794. 8. — Fr. Majer Brahma oder die Religion der Indier als Brahmismus. Leipzig. 1818. 8. — Th. Maurice et Mignot Mémoires sur les anciens philosophes de l'Inde, in Memoir. de l'acad. des inscript. Vol. XXXI. — De Guignes Recherches sur les philosophes appellés Samanéens ib. T. XXVI. —

Ausgemacht ist es aber, daß Indien schon in uralter Zeit ein weit früher als Europa cultivirtes Land war und daß der Ursprung aller dieser indischen Kultur Hochasien und zwar die Gebirgsländer des Himalaya ꝛc. waren Fragt man nun, welches die Ursachen dieser hohen Kultur gewesen sind, so lassen sich folgende leicht ins Auge fassen:

a) das Klima, welches durch seinen milden, reinen Character die Bewohner fast von selbst zu einem friedlichen, harmlosen Lebensgenuß aufforderte cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 34.

b) ihre eigenthümliche Religion und das von ihnen in dreifacher Eigenschaft (Brahma = Schöpfer; Wischnu = Erhalter, Schiwa = Zerstörer) verehrte göttliche Wesen.
c) ihre fast ausschließlich nur mit der geistigen Kultur beschäftigten Priester.
d) ihre eigenthümliche Sprache, der Sanskrit, in welcher ihre heiligen Bücher und Urkunden geschrieben waren.
e) der Reichthum und die Fruchtbarkeit ihres Bodens, der ihnen Zeit zu geistigen Beschäftigungen gestattete. cf. Bohlen. Th. I. p. 38. sq.

Dennoch bemerken wir, daß auch hier die literärische Kultur auf der einmal erstiegenen Stufe stehen blieb ohne weiter zu gehen, und dazu scheinen folgende Ursachen beigetragen zu haben:

a) die Eintheilung des ganzen Staates in einzelne Stände oder Casten, welche schon die Alten kannten (cf. Diod. Sic. II. 40. Strabo XV. p. 1029. Arrian. Indic. c. 11.) cf. Paullini Systema Brachm. p. 137. sq. Heeren Ideen Bd. I. Th. 2. p. 596. sq. De la Croze Hist. Ind. L. VI. p. 433. Beck Anleit. z. Kenntn. d. Weltgeschichte. Th. I. p. 222. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 11. sq. p. 31. sq.
b) der Streit des Buddhaismus mit dem Brahmaismus, Siwaismus und Wischnuismus, der die ganze Thätigkeit des indischen Geistes in Anspruch nahm cf. Görres Mythengesch. d. as. Welt. p. 191. sq. — J. J. Schmidt Ueber einige Grundlehren des Buddhaismus. Leipzig. 1826. 8. — Bohlen De Buddhaismi origine et aetate definiendis tentamen. Regiomont. 1827. 8. — Mehrere hierher gehörige Schriften s. bei Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 310.
c) die bald der Priesterherrschaft bald fremden Eroberern unterworfen gewesene Staatsverfassung.
d) der durch das Klima und die Fruchtbarkeit des Bodens hervorgerufene Hang zur geistigen Unthätigkeit.
e) die Geheimnißkrämerei der Braminen hinsichtlich ihrer Kenntnisse und der in ihren heiligen Büchern enthaltenen Lehren.
f) der Untergang des Sanskrit als lebende Sprache durch Vermischung mit andern eingedrungenen Nationen.
g) der allgemein verbreitete und von den Priestern genährte religiöse Fanatismus und Aberglaube.

Im Allgemeinen: cf. Palladius Galatiensis De gentibus Indiae et Brachmanibus. Ambrosius de moribus Brachmanorum. Anonymus de Brachmanibus. Edid. Ed. Bissaeus. Londini. 1668. 4. — Specimen sapientiae Indorum veterum, graece ex cod. Holsten. c. vers. lat. ed. Seb. Gfr. Stark. Berolini. 1697. 8. — Alex. Dows History of Hindostan from the earlist account of time to the dead of Akbar, translated from the Persian of Muhammed Casim

Ferishta. London. 1768. II. Vol. 4. Ins Teutsche übers. Leipzig. 1772. 3 Bde. 8. Dessen: Dissertation concerning the customs, manners, language, religion and philosophy of the Indoos. l. l. Vol. I. ebenfalls besonders ins Teutsche übers. Leipzig. 1773. 8. — J. Z. Holwell's interesting historical events relative to the provinces of Bengal and the empire of Hindostan. London. 1766. II. Vol. 8. Ins Teutsche übers. nebst einer Abhandl. üb. die Religion und Philosophie der Indier v. Kleuker. Leipzig. 1778. II Bde. 8. — Paull. a St. Bartholomeo Voyage aux Indes Orient. traduit en franç. par Anq. du Perron, Sylv. de Sacy etc. Paris. 1808. III. Voll. 8. et Atlas. fol. — Thom. Stamford Raffles The history of Java. London. 1817. 4. — Solvyns Les Hindous. Paris. 1808 — 12. IV. Vol. fol. — Tombe Voyage aux Indes orientales pendant les années 1802 — 6. Paris. 1810. 8 u. 4. — Turner Ambassade au Thibet et à Boutan. Trad. de l'Anglais par Castore. Paris. 1800. II. Vol. 8 u. 4. — P. Jos. Tiffenthaler Historisch-geographisch. Beschreibung von Hindostan, herausgeg. v. Bernouilli. Berlin u. Gotha. II Bde. 1785. 8. — A. H. L. Heeren Commentatio de Graecorum de India notitia et cum Indis commerciis. Gotting. 1791. P. I u. II. 4. — Sprengel Geschichte der wichtigsten Staats- und Handelsveränderungen von Ostindien. Leipzig. 1786. 8. — Bohlen Ueber den Handel und die Schifffarth der alt. Indier, in Abh. der Königsberg. Acad. Th. I. nr. 3. p. 57. sq. — Anquetil du Perron Recherches historiques et geographiques sur l'Inde. Berlin. 1786. II. Tom. (I. Vol.) 4. — Abbé Guyon Histoire des Indes orientales anciennes et modernes. Paris. 1744. III. Vol. 12. — Wahl Erdbeschreibung von Ostindien. Hamburg. 1807. III Bde. 8. — Th. Maurice History of Hindostan. London. 1795. 8. Dessen: Indian antiquities, or dissertation relative to geography, theology, laws etc. — of Hindostan, compared with the religion, laws — of Persia, Egypt and Greece. London. 1795 — 1804. VII. Vol. 4. — W. Jones and others Dissertations and miscellaneous pieces relating to the history and antiquities, the arts, sciences and literature of Asia. London. 1792 — 1798. VI. Voll. 8. Ins Teutsche übers. v. Fick, mit Zusätzen von Kleuker. Riga. 1795 — 1797. IV Bde. 8. — Hodges Monumente indischer Geschichte und Kunst. Aus d. Englisch. von Riem. Berlin. 1789. 8. — Merkwürdigkeiten aus Ostindien aus den Papieren d. Herrn v. Wurmb. Gotha. 1797. 8. — W. Ward A view of the History, Literature and Religion of the Hindoos; including a minute description of their manners and customs and translations from their principal works. In

IV. volumes. The third edition. London. 1817 — 20. 8. — Moore The Hindoos Pantheon. London. 1810. fol. — Rosenmüller Das alte und neue Morgenland oder Erläuterung der heiligen Schrift aus der natürlichen Beschaffenheit, der Sagen, Sitten und Gebräuche des Morgenlandes. Leipzig. 1818 — 1820. 6 Bde. 8. — W. Robertson Disquisition on ancient India. London. 1791. 4. Teutsch von Forster. Berlin. 1792. 8. — F. A. Wiese Indien oder die Hindus. Leipzig. 1836. 2 Bde. 8. — Miss E. Roberts. Scenes and Characteristics of Hindostan. London. 1835. 12. — P. v. Bohlen Das alte Indien mit besonderer Rücksicht auf Aegypten. Königsberg. 1830 — 1831. II Bde. 8. — Sinner Essai sur les dogmes de la metempsychose et du purgatoire, enseignés par les Bramins de l'Indostan. Berne. 1771. 8. — Forster Sketches of the mythology and customs of the Hindoos. London 1785. 8. — Crawford Sketches chiefly relating to the history, religion, learning and manners of the Hindoos. London. 1791. 8. — Norberg De Paradiso Indiano et de aqua Indianis sacra. Lund. 1798. 8. — Priestley A Comparison of the institutions of Moses with those of the Hindoos. Nordhumberland. 1799. 8. Ins Teutsche übers. v. Ziegenbein. Braunschweig. 1801. 8. — Dorow Die indische Mythologie, erläut. durch drei noch nicht bekannte Orig. Gemälde aus Indien. Wiesbaden. 1823. 4. — C. D. Hüllmann historisch-critisch. Versuch üb. d. lamaische Religion. Berlin. 1796. 8. — J. F. Kleuker Das brahmanische Religionssystem im Zusammenh. dargest. u. aus s. Grundbegriffen erläut. M. Kupf. Riga. 1797. 8. — Ziegenbein Beschreibung der Religion und Gebräuche der Malabarischen Hindus. Berlin. 1791. 8. — Fr. Schlegel Ueber die Sprache und Weisheit der Indier. Heidelberg. 1808. 8. Dessen: Indische Bibliothek. Bonn. 1820. sq. 8. — A. H. L. Heeren Ueber die Indier (aus den Zusätzen zur 3. Ausg. sein. Werks: Ideen üb. Polit. ꝛc. p. 444. sq.) Göttingen. 1815. abgedruckt. 8. (cf. Recension in Hall. Literaturzeitung. 1816. p. 232. sq.) u. Etwas über meine Studien des alten Indiens. Göttingen 1827. 8. — Kanne System der Indischen Mythe. Leipzig. 1818. 8. Dessen: Erste Urkunden der Geschichte oder allgemeine Mythologie. Baireuth. 1808. 2. Bde. 8. Hof. 1815. 2 Bde. 8. — Ritter Vorhalle europäischer Völkergeschichte. Berlin. 1820. 8. — J. C. Rhode Ueber Alter und Werth einiger morgenländischen Urkunden in Bezug auf Religion, Geschichte u. Alterthumskunde überh. Mit 1 Kupf. Breslau. 1817. 8. Dessen: Beiträge zur Alterthumskunde. Bd. I u. II. ebend. 1819. 8. Dessen: Ueber religiöse Bildung, Mythologie und Philosophie der Hindus, mit Rücksicht auf ihre älteste Ge-

schichte. Leipzig. 1827. 2 Bde. 8. — N. Müller Glauben, Wissen u. Kunst der alten Hindus. 1 Bd. Mainz. 1822. 8. — Mythologie des Indous, travaillée par Mad. la chanoinesse de Polier sur les manuscrits authentiques apportés de l'Inde par feu Mr. le colonel de Polier. Rudolstadt u. Paris. II. Vol. 1809. 8. — Anquetil du Perron La religion des Indous. Paris. 1823. 8. — Lanjuinais La religion des Indous selon les Vedah ou analyse de l'Oupnekhat publié par Anq. du Perron. Paris 1823. 8. Dessen: Mémoires sur la litterature, la religion et la philosophie des Indiens. ib. 1827. II Vol. 8. — Dubois Moeurs, Institutions et Cérémonies des peuples de l'Inde. Paris. 1825. II. Voll. 8. — O. Frank Vjasa über Philosophie, Mythologie, Literatur und Sprache der Hindus. Leipzig u. Würzburg. 1826. 4. — Daniell Oriental Sceneries; Antiquities of India. London. 1795 — 1803. IV. Vol. fol. Dessen: Hindoos excavations in the mountain of Ellora. London. 1804. sq. fol. Dessen; A picturesque voyage to India by the wai of China. London. 1810. 4. — Hodges Voyage pittoresque, de l'Inde en 1780 — 83. Paris. 12 u. 4. — Caunter Tableaux pittoresq. de l'Inde, trad. de l'Anglais par J. P. A. Urbain av. 69 planch. Paris. 1836. III. Voll. 8. — Langlés Monuments anciens et modernes de l'Hindoustan decrits sous le double rapport archéologique et pittoresque, ornés de 144 pl. Paris. 1821. fol. — cf. Görres Mythengesch. d. asiat. Welt. T. I. p. 181. sq. T. II. p. 557. sq. — Creutzer Symbolik Th. I. p. 533 — 649. — Bierthaler Philosoph. Gesch. d. Mensch. u. Völker. Bd. III. p. 762 — 413. — Heeren Ideen Th. I. Abth. 3. d. IV. Ausg. vid. Hermes XXIII. p. 159. sq. XXV. p. 197. sq. — Ueber die Kenntnisse der Alten über Indien cf: Würdigung der Nachrichten, welche die Griechen von Indien geben, in d. Monatsschr. f. Deutsche. Leipzig. 1802. August. p. 309. sq. — Gr. v. Weltheim Etwas üb. die Onyxgebirge des Ktesias u. den Handel der Alten nach Ostindien. Helmstädt 1797. 8. u. in dess. Sammlung von Aufsätzen. Bd. II. p. 203. sq. — J. Ch. Zimmermann De India antiqua dissertatio historica. Partic. I u. II. Erlangae. 1811. 4. — cf. Baehr. Excurs. II. ad Herod. III. 98. (T. II. p. 646. sq.). Creutzer. l. l. p. 542. sq. Beck Anleit. z. genau. Kenntn. d. Weltgesch. Bd. I. Th. I. p. 219. sq. Robertson historische Untersuch. üb. Indien p. 92. sq. — Vincent The commerce and navigation of the ancients in the Ind. Ocean. London. 1807. II. Vol. 4. — Mehr bei Meusel Bibl. hist. II. 2. p. 1 — 105. X. 2. p. 194 — 246. —

Anmerkung. Unsere Aufmerksamkeit verdient mit Recht die uralte Sprache der Hindus, welche vormals zwischen dem ganzen Landstrich des Indus

und Ganges gesprochen wurde, jetzt aber nur noch als Bücherſprache der Braminen bekannt iſt (als ſolche heißt ſie Grantham) und die den Namen Sanskrit oder die vollendete, ausgebildete Sprache von Sam führt. Sie übertrifft an Reichthum alle bekannten Sprachen, an Feinheit und Vollkommenheit der Ausbildung ſelbſt die Griechiſche und iſt jedenfalls die Mutter aller jetzt in Vorder- und Hinterindien, ſowie der auf den indiſchen Inſeln herrſchenden Sprachen, wenn wir ſie auch nicht für nahe verwandt mit der griechiſchen, lateiniſchen, ſlaviſchen, celtiſchen und deutſchen erklären wollen, wie z. B. C. G. Eichhoff Sur l'influence du Sanscrit sur l'étude des langues européennes. Paris 1828. 8. u. Parallèle de l'Europe et de l'Inde ou l'étude des principales langues Romanes, Germaniques, Slavonnes et Celtiques comparées entre elles et à la lang. Sanscrite av. un essai de transcr. gen. Paris. 1836 4. gethan hat. So wurde ſie ſchon von den Eingeborenen ſelbſt kultivirt, wie ſich denn viele indiſche Sprachlehren (cf. Bohlen l. l. Th. II. p. 470. sq. Adelung Litter. d. Sanscr. p. 266.) und 76 ältere indiſche Originalwörterbücher (cf. Adelung l. l. p. 16. sq.) derſelben finden. In Europa iſt dieſe Sprache aber erſt ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt, wozu vorzüglich William Jones (geb. 1746. geſt. 1794.) beitrug (W. Jones Works. London 1799. sq. VIII. Vol. 4. ib. 1807. XIII. Vol. 8.). Ihm folgten auf grammatiſchem Wege W. Carey (Grammar. Serampor 1805. 4.) und Ch. Wilkins (A Grammar of the Sanscr. lang. London. 1808. 4.) Ch. Wilkins Srî Dhatumanjarî (elementorum palmes' the radicals of the Sanscrit language. London. 1815. 4., welche zuerſt einiges Licht auf die Erlernung der Sprache durch ihre Grammatiken des Sanskrit warfen. Ihnen folgten H. T. Colebrooke On the Sanskrit and Prácrit Languages, in Asiatick Researches Vol. VII. nr. 7. p. 199 — 231. et On Sanscrit and Prácrit Poëtry. ebend. Vol. X. nr. 6. p. 389 — 474. — H. P. Forster An Essay on the principles of the Sanscrit Grammar. Part. I. Calcutta. 1810. 8. (cf. Heidelberg. Jahrb. 1818. Heft V. nr. 30 — 31.). — Fr. Bopp Ueber das Conjugationsſyſtem der Sanscritſprache, herausgegeb. v. Windiſchmann. Frankfurt. a. M. 1816. 8. Deſſen: Ausführliches Lehrgebäude der Sanskritſprache. Berlin. 1827. III Bde. 4. Deſſen: Grammatica critica linguae Sanscritanae ib. 1832. 4. Deſſen: Vergleichende Zergliederung des Sanskrits u. der mit ihm verwandten Sprachen 4 Abhandl. in d. Sammlung d. Acad. zu Berlin 1826 — 1829. 4. Deſſen: Glossar. Sanscr. Fasc. I. ib. 1829. 4. — T. Gilchrist English and hindoostanee dictionary. Calcutta. 1787 — 90. II. Vol. 4. — F. Rosen Radices Sanscritae. Berolini. 1827. 8. — Pott Etymolog. Forſchungen auf d. Gebiet. d. Indo-Germaniſchen Sprachen. Lemgo. 1833 — 37. II Bde. 8. (Recenſion in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. f. 1. p. 3 — 89.) — O. Frank Grammatica Sanscritta. Würzburg. 1823. 4. u. Chrestomathia Sanscritta. Monachi. 1820. sq. II. Vol. 4. — Haym. Wilson Dictionary Sanskrit and English. Calcutta. 1819. 4. II. Edit. greatly extented. 1832. 4. — Zur Ausbildung unſerer Kenntniſſe hinſichtlich des Sanskrits trugen aber vorzüglich außer neuerdings herausgegebenen Geſammtwerken die in mehreren Zeitſchriften abgedruckten Denkmäler und Fragmente der Sanskritliteratur bei; mit dergl. machten uns bekannt vorzüglich die aſiatiſche Geſellſchaft zu Calcutta, ſeit d. 15. Januar. 1784 durch den Oberrichter W. Jones geſtiftet, in den Asiatik researches or Transactions of the society instituted in Bengal. Calcutta. 1788 sq. XV. Voll. 4. London. 1709. sq. 4. 1831. sq. 8. trad. in franç. av. rémarq. p. Langlès. Paris. 1805. Vol. I. II. 4. — Asiatic miscellany. Calcutta. 1785 — 1786. II. Vol. — Fr. Gladwin New asiatic miscellany. II Vol. ib. 1789. — Oriental collections. London. 1797 — 1800. — Asiatic annual register. London. 1799. sq. — A. Dalrymple

Oriental repertory. London. 1791. — cf. Fr. Schlegel Indische Bibliothek. Bonn. 1822. sq. 8. — Ueber die Literatur der Hindus cf. Goverdhan Kand in Asiatic Researches. Vol. I. p. 265. sq. Majer Brahma oder die Religion d. Indier als Brahmaismus p. 99. sq. Will. Jones in Asiat. Research. Vol. III p. 165. sq. Colebrooke ib. Vol. VIII. p. 337. sq. u. Vol I. p 199. sq. Langlès Catalogue des manuscrits Sanscrits de la Bibliothéque impériale. Paris. 1807. 4. u. im Allgemein. Fr. Schlegel Ueb. d. Weish. d. Ind. Buch. I. Heeren Ideen Th. I. Abth. II. d. 3. Aufl. p 388. sq. 394. sq. Beck Anleit. z. Kenntn. d. Weltgesch. Th. I. p. 227. sq. Langlès Monuments literaires de l'Inde Paris. 1827. 4. Vol. I — Adelung Versuch ein. Literat. d. Sanscritsprache. Petersburg. 1830. 8. Bibliotheca Sanscrita. Petropoli. 1837. 8. — O. Frank Fragmente ein. Versuchs üb. Dynamische Spracherzeug. nach Vergleich. d. persischen, indischen und deutschen Sprachen u. Mythen. Nürnberg. 1819. 8. — F. Gräfe Das Sanskrit-Verbum in Vergleich mit dem Griechisch. u. Lateinischen. A. d. Gesichtspunkte der classisch. Philologie dargestellt. Petersburg. 1836. 4. —

§. 88.

F.) Die Perser. Diese waren anfänglich nur ein kleines und unbedeutendes Volk, welches unter den Medern stand, wurden aber später durch Cyrus (555 v. Chr.) von der Oberherrschaft derselben befreit und zu einer herrschenden und überaus mächtigen Nation erhoben, bis sie durch Alexander den Großen (333 v. Chr.) nach der Besiegung und Ermordung ihres letzten Königs Darius Codomannus in ihre frühere Unbedeutenheit zurücksanken. Ueberhaupt hat dieses Volk in politischer Hinsicht traurige Schicksale erlebt und dieser üble Zustand desselben entstand:

a) durch den häufigen Regierungswechsel,

b) durch den übermäßigen Umfang des Reiches, der verhinderte, daß man die einzelnen Theile gehörig übersehen konnte,

c) durch den Luxus, welcher von den Medern und Babyloniern bald eingeführt und verbreitet wurde,

d) durch die Vereinigung so vieler ihrem Naturell und Character nach durchaus verschiedenen Völkerschaften.

Ueber die Geschichte der Perser cf. W. Onsley Epitome of the ancient history of Persia. London. 1799. 4. — Muradgea d'Ohsson Geschichte der ältesten persischen Monarchie, übersetzt von Dr. F. Rh. Rink. Danzig. 1806. 8. — Malcolm History of Persia. London. 1815. II. Vol. 4. Ins Teutsche übers. v. Becker. Leipzig. 1830. II Bde. 8. — S. F. G. Wahl Altes und neues Vorder- und Mittelasien oder pragmatisch-geographische, physische und statistische Schilderung und Geschichte des persischen Reiches von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag. Mit 5 Kupf. u. 1 Karte, Leipzig. 1795. 8. 1 Bd. — J. Chardin voyage en Perse, revu et augm. av. d. remarques par Langlès. Paris. 1806 — 1811. X. Vol. 8. — James Fraser Darstellung von Per-

sien von den älter. bis auf die neueſt. Zeit. nebſt d. Beſchreibung v. Afghaniſtan, Beluchiſtan u. d. wandernd. Stämme. Aus d. Engliſch. überſetzt. 2 Bde. m. 1 Karte u. 12 Abbildg. Leipzig. 1836. 8. — Die literäriſche Kultur befand ſich in Perſien nicht in dem beſten Zuſtande, woran die eben angegebenen Urſachen Schuld waren, zu welchen noch der allmählige Untergang der alten mit dem Sanskrit aus einem Urſprachſtamm entſprungenen Zendſprache, der Originalſprache des geſammten perſiſchen Volkes hinzukam (über dieſe cf. unter Theologie. Anmerk.), ſowie daß die Wiſſenſchaften auch hier ein Monopol der Prieſter waren, obwohl mit Ausnahmen, wie denn Atoſſa, eine perſiſche Königin, zuerſt nach Hellanicus bei Clem. Alex. Strom. I, 16, 76. das Briefſchreiben bei ihnen erfunden haben ſoll. Dieſe hießen bei ihnen Magier oder Mobeden und waren, obwohl ſie urſprünglich Meder waren (cf. Herodot. I. 101. ibq. Intpp.) dennoch durch das ganze perſiſche Reich verbreitet (cf. Lucian. Macrob. c. 4.). Ihr Geſchäft beſtand in Gaukeleien; ſie deuteten Träume (Herod. I. 107. VII. 19.), prophezeiten, rühmten ſich eines geheimen Umgangs mit Geiſtern und verehrten das Feuer, durch deſſen Hülfe ſie Wunder aller Art thun zu können vorgaben, wiewohl nicht alle viel darauf gaben (cf. Intpp. ad Curt. VII, 4, 8.). Sie ſtanden übrigens, ſeitdem ſie Cyrus nach Perſien gebracht hatte (cf. Xenoph. Cyrop. III, 3, 34. VIII. 1, 23.), bei dem Volke und den Großen in hoher Ehre (daher Eustath. ad Dion. Perieg. v. 1059: *τίμιοι δὲ παρὰ τοῖς πέρσαις ὀιμάγοι*) und es durfte ohne ſie, als Prieſter (über ihr Anſehn als ſolche cf. Apollon. Tyan. Ep. 16 u. 17. ibq. Olear. p. 390.) nicht geopfert werden (cf. Herod. I. 132. Philostr. Vit. Apoll. I. 29.). Bald ſchwangen ſie ſich zu den erſten Dienern der Fürſten hinauf, wollten ſelbſt Regenten ſein und riſſen ſogar die Herrſchaft nach dem Tode des Cambyſes (522. v. Chr.) an ſich, die ihnen aber nach 7 Monaten wieder entzogen wurde (Herod. III. 67 — 78.). Seit dieſer Zeit feierten die Perſer dieſe Begebenheit als ein Feſt unter dem Namen: Magophonia cf. Intpp. ad Herod. III. 79. Bohlen de origine linguae Zend e Sanscrito repet. p. 56. Später wurden ſie erſt durch Alexander theilweiſe mit ihren Schriften vernichtet, dann aber, als ſie Ardſchir Babejan, der Stifter des Saſſanidenreiches, wieder an der Zahl von 40,000 geſammelt hatte, wurden ihrer zwar in einem Aufruhr gegen Chosru's Parwis an 36,000 umgebracht, aber erſt nach der Zerſtörung des Thrones und der Altäre des perſiſchen Reiches durch Saad Ibn Ebi Wakaß nach der Schlacht von Kadeſſia wanderten ſie gänzlich aus und ihre Bücher wurden durch Waſſer und Feuer zerſtört. cf. Hammer Geſch. d. ſchön. Redek. Perſ. p. 7. Ueber dieſe Magier cf. Meuſel Hiſtoriſche Biblioth. Th. I. Abthl. 2.

p. 40. sq. Brisson. de regn. Persar. p. 476. sq. Heeren Ideen Th. I. Abth. 1. p. 479. Beck Anleitung z. Kenntniß d. Weltgesch. Th. I. Abth. 1. p. 646. Hemsterh. ad Luc. Necyom. 6. (T. III. p. 338. sq. Bip.) Creuzer Symb. Th. I. p. 677. sq. Gedike. Ciceronis histor. philos. antiq. p. 10 — 14. Creutzer ad Cic. de Nat. Deor. I. p. 72. ad Plotin. p. 348. sq. Winer Bibl. Realwörterb. p. 424. sq. Im Allgemeinen: cf. B. Brissonius de regio Persarum principatu libri. Paris. 1580. 8. ib. 1606. 4. c. notis Fr. Sylburgii. Heidelberg. Commelin. 1595. 8. cura Lederlini. Argentorati. 1710. 8. — Sylv. de Sacy Memoires sur diverses antiquités de la Perse et sur les médailles des rois de la dynastie des Sassanides, suivies de l'histoire de cette dynastie, trad. du Persan de Mirkhond. Av. figg. Paris. 1793. 4. — Douville Voyage en Perse pendant les années 1812 — 13. Petersburg. 1819. 4. — Ageen Akbery or the institutes of the emperor Akbar, translated from the original Persian by Francis Gladwin. London. 1800. 4. — C. F. C. Hoeck Veteris Mediae et Persiae monumenta. c. 6. tabul. Göttingen. 1818. 4. — Ueber die persische Literatur. cf. Rousseau Flowers of Persian Literature. London. 1801. 4. — W. Ouseley Persian miscellanies. London. 1795. 4. — Ueber die Religionslehren der Perser. cf. Th. Hyde Historia religionis veterum Persarum eorumque Magorum. Oxonii. 1700. 4. Ed. II. ib. 1760. 4. — J. G. Rhode Die heilige Sage oder das gesammte Religionssystem der alten Baktrer, Meder und Perser oder des Zendvolks. Frankfurt am Main. 1820. 8. — G. Zoega Abhandlungen, herausgeg. mit Zusätzen von F. G. Welker. Mit 6 Kupf. Göttingen. 1817. 8. — Kleuker Anhang zum Zendavesta (Riga. 1781 — 1783. II Bde. 4.) Bd. II. Abth. 3. περσικα. — Hammer Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien. 1818. 4. vorzüglich p. 1 — 34. — F. Nork Mythen der alten Perser, als Quellen christlicher Glaubenslehren, m. 2 Kupfern. Leipzig. 1834. 8. — Barth. d'Herbelot Bibliothèque orientale ou dictionnaire universel contenant généralement tout ce qui concerne la connaissance des peuples de l'Orient. Paris. 1667. fol. Nouvelle edit. avec des remarq. et corrections par Schultens et Reiske et un supplément par Visdelon et Galland. Haye. 1777 — 1779. IV Vol. 8. teutsch v. Schulz. Halle. 1785 — 1798. 4 Bde. 8. — Asiatick researches Vol. VII et IX. — Vierthaler Philos. Gesch. d. Mensch. Th. V. Heeren Ideen Bd. I. Abth. 1. Beck Anleitung z. allg. Weltgesch. Th. I. 1. p. 633. sq. Görres Mytheng. Th. I. p. 220. sq. Creuzer Symb. Th. I. p. 630 — 799. — Meusel. l. l. I. 2. p. 28 — 69. X. 2. p. 118 — 124. —

§. 89.

G.) Die Chineſen. cf. Histoire générale de la Chine, ou Annales de cet empire, traduits du Tong-kien-kang-mou par le P. Jos. Anna Maria de Moyriac de Mailla, publiées par A. Grosier et des Hauterayes. Paris. 1777 — 1784. XII. Vol. 4. — Sonnerat Voyage aux Indes orientales et à la Chine. Paris. 1782. II. Vol. 4. ins Teutſche überſ. Leipzig. 1783. 8. — De la Chine ou description générale de cet empire, rédigée d'aprés les mémoires de la mission de Pekin par l'abbé Grosier Edit. III. Paris. 1818 — 1820. VII. Vol. 4. — Fourmont Meditations Chinoises. Paris. 1737. 4. — Memoires concernant l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages des Chinois par les missionaires de Pekin. Paris. 1776 — 91. XV. Vol. 4. Deutſch v. Bergmann u. Hiſſmann mit Anmerk. u. Zuſätzen v. Ch. Meiners. Leipzig. 1778. 8. — Schott Art. Chineſiſche Literatur in Erſch. u. Gruber Encyclopädie T. XVI. p. 368 — 373. — M. F. Zeller Beſchreibung des chineſiſchen Reiches und Volks nebſt Ueberſicht der Geſchichte China's. Mit Rückſicht auf die Ausbreitung des Chriſtenthums in dieſem Ländergebiete. Mit ein. Charte des chineſ. Reiches. Stuttgart. 1836. 8. — Winterbotham Ausführliche Darſtellung von Sina und ſeinen zinsbaren Staaten. A. d. Engl. v. Fick. Erfurt. 1798. II Bde. 8. — Beſchreibung von China. In einzel. Schilder. d. vorzügl. Merkwürd. d. Staates, d. Sitten, Gelehrſ. u. Kunſt. Straßb. u. Leipzig. 1789. 8. — La Chine. Descript. génér. des moeurs et d. costum., du gouvern., des lois, religions, sciences, de la litterature etc. de l'emp. chin. p. J. F. Davis. Trad. de l'angl. p. A. Pichard, revu et augm. d'un appendice p. Bazin aîné. Paris. II. Voll. 8. — Mehr bei Wahl Geſch. d. morgenl. Spr. p. 58. sq. Meusel Bibl. hist. II. 2 p. 106 — 192. X. 2. p. 252 — 257. — — Fréret Dissert. s. la litterature des Chinois, in Hist. de l'ac. T. III. p. 470. sq. — C. J. H. Windiſchmann Die Philoſ. im Fortgang d. Weltgeſch. Bd. I. Abth. 1. Bonn. 1827. 8. Sina. —

Die Chineſen waren den Griechen und Römern unbekannt, denn was ſie Serica (cf. Sickler. Handb. d. alt. Geograph. Th. II. p. 447. sq.) und Sinae (cf. Sickler. l. l. p. 517. sq.) nennen, war, wie man aus den Grenzen, die ſie denſelben ertheilten, erſteres (cf. Ptolem. VI. 9.) wahrſcheinlich die kleine Bucharei, letzteres (cf. Ptolem. VII. 3.) Cochinchina. Ebenſowenig möchte mit Wahl l. l. p. 45. unter dem in Jeſaias XLIX. v. 13. erwähntem Lande Sinim, China zu verſtehen ſeyn. Die erſte deutliche Nachricht von demſelben geben die Syrer und Araber, welche das Land Dſchina nennen. Ueberhaupt wurde China erſt zu Ende des dritten Jahrhdts v.

Chr. unter den Kaisern aus der Familie Thsin, von denen es auch seinen Namen entlehnte, den Völkern Asiens etwas bekannter. cf. Rémusat Mel. Asiat. Nouv. T. II. p. 334. sq. Dieses Land, welches einen unermeßlichen Umfang hat, war politisch betrachtet sehr gut eingerichtet, dagegen war es nicht so kultivirt, als es hätte sein können. Denn von ganz Asien ist China unstreitig das fruchtbarste Land und es wird daselbst ein äußerst guter Ackerbau getrieben, wiewohl die Volksmenge so bedeutend ist, daß mehrere Chinesen ihre Kinder aussetzen und ihre Töchter zu verkaufen pflegen. Da nun aber Alles bei ihnen sowohl gedeiht, so konnte natürlich auch die Kultur zeitig bei ihnen anfangen, allein sie stieg leider nur bis auf eine mittlere Stufe der Vollkommenheit. Die Ursachen davon waren nach De Pauw Recherch. Philol. s. les Egyptiens et les Chinois T. I. p. 246. Le Comte Memoires sur la Chine. T. I. p. 261. folgende:

a) Der Nationalstolz. Dieser brachte in ihnen eine gewisse Selbstzufriedenheit hervor, welche nebst dem heißen Klima den Grund zu ihrer Trägheit und Indolenz legte.

b) Ihr isolirtes Leben. Sie hatten wenig Verkehr mit den übrigen Nationen der Erde, ob sie gleich nicht ganz ohne Handel waren, der aber freilich fast nur passiv war.

c) Der Despotismus der Regierung, da diese von jeher monarchisch war und der Alleinherrscher eine unumschränkte Gewalt über Leben und Tod besaß. cf. Windischmann. l. l. p. 27. sq. p. 30. sq. Sonnerat. l. l. B. IV. L. 1. p. 278.

d) Die Sprache. cf. W. de Humboldt Lettre à Rémusat sur la nature des formes gramm. et sur le génie de la langue chinoise. Paris. 1827. 8. — Freret Sur la langue Chinois., in Hist. de l'ac. des inscr. T. III. p. 456. sq. — vid. §. 49. — Sie besteht aus lauter einsylbigen Wörtern, nämlich aus ohngefähr 200 einzelnen Tönen (Andere nehmen 333, noch Andere 350, noch Andere 434, 450 oder 484 an,) oder einsylbigen, indeclinabeln Wurzelwörtern, Jedes derselben hat unendlich viele Bedeutungen, sodaß jede Sylbe, je nachdem sie einen andern Character hat, so auch einen andern Sinn bekommt. Solcher Charactere giebt es aber über 80,000. Im Sprechen unterscheidet man dieselben theils durch den Accent, theils muß man sie aus dem Zusammenhange errathen. Daher theilen sich die Chinesen selbst, wenn deren aus verschiedenen weit von einander entfernten Gegenden zusammen kommen und diese einander nicht verstehen, sich ihre Gedanken und Meinungen nur dadurch mit, daß sie entweder mit einem Stocke den Character in den Sand schreiben oder vermittelst des Zeigefingers denselben in die Luft zeichnen. Uebrigens giebt es vier Dialecte, die gebildete Reichssprache (Kuanhoa), die Provinzialsprache (Hiang-tan), die Bücher-

sprache (Wen-tschang) und die Sprache der heiligen Bücher (Ku-wen). cf. C. J. H. Windischmann Abth. 1. p. 319 — 324. p. 330 — 346. Schott Chinesische Sprache, in Ersch u. Gruber Encycl. Bd. XVI. p. 360. sq. Uebrigens haben auch die Chinesen ihre eigenen Grammatiken und Wörterbücher, die vorzüglich zum Lesen ihrer heiligen Bücher unentbehrlich sind. Diese heißen Siao-hio, d. i. die Wissenschaft der Kleinen cf. De Guignes in Mem. de l'acad. T. XXXVI. p. 196. Um die chinesische Characterschrift zu verstehen, giebt es aber 214 Schlüssel oder Grundzeichen. cf. Windischmann Sina. p. 347 — 374. A. Rémusat. Sur les charactères figuratifs des Chinois, in d. Mel. Asiat. T. II. p. 33 — 46. Schott chines. Schrift l. l. p. 364 — 366.

§. 90.

H.) Die Griechen. Die ältern Einwohner Griechenlands lebten zerstreut als einzelne Völkerschaften, von welchen die Pelasger und Hellenen die bekanntesten sind. Dann kamen fremde Colonien, theils über Thracien her, theils aus Phönicien, theils aus Aegypten. Diese bebaueten das Land besser, bevölkerten es und fingen nach und nach an, mehr Kultur einzuführen. Daraus aber, daß dieses Land durch so viele verschiedene fremde Colonien bevölkert worden war, läßt sich auch abnehmen, wie es kam, daß sich auch wieder ebensoviele einzelne Stämme in demselben fanden, welche als Republiken in Freiheit lebten. Unter diesen zeichneten in der Folge sich am meisten die Athenienser, Lacedämonier und Thebaner aus. Bald aber ward ihre Freiheit durch Philipp von Macedonien untergraben und nicht lange darauf von Alexander dem Großen ganz gestürzt. Später wurden sie von den Römern bezwungen, bildeten dann wieder ein selbstständiges Reich als byzantinisches oder griechisches Kaiserthum, bis auch dieses wieder von den Türken zerstört wurde und sie unter die Oberherrschaft derselben kamen, wo sie denn auch bis auf die neueste Zeit geblieben sind. Hauptwerke über griechische Geschichte sind: Temple Stanyan History of Greece. London. 1707. III. Vol.. 8. Trad. de l'Anglais par Didérot. Paris. 1743. III. Vol. 8. Amsterd. 1744. III. Tom. 8. Fortsetzung davon ist J. Gast. History of Greece. London. 1782. 4. Basel. 1797. II. Vol. 8. Geschichte v. Altgriechenland seit Alexander den Großen bis zur Unterjochung der Römer. Aus d. Engl. Leipzig. 1796 — 98. II Bde. 8. — W. Robertson History of ancient Greece. Edinburg. 1777. 8. 1778. 8. Ed. III. 1787. Ed. IX. London. 1829. 12. Aus d. Engl. übers. Leipzig. 1779. 8. — Ol. Goldsmith The Grecian History to the death of Alexander. London. 1776. II. Vol. 8. ib. 1785. II. Vol. 8. ib. 1805. II. Vol. 8. ib. 1812. II. Vol. 8. ib.

1825. II. Vol. 8. im Auszug englisch von Dymock. London. 1822. 8. Aus d. Engl. übersetzt. Leipzig. 1777. II Bde. 8. Berichtigt u. mit Anmerkgn. v. D. C. Beck. Mit ein. Charte. Leipzig. 1792 — 93. II Bde. 8. Ebend. 1807. II Bde. 8. Deutsch bearbeitet mit Berichtigungen von Jos. Stahel. Würzburg. 1702. II Bde. 8. ebend. 1817. II Bde. 8. ebendas. 1820. 2 Bde. 8. ebend. 1832. II Bde. 8. — W. Mitford History of Greece. London. 1784 — 1797. III. Vol. 4. Additions. 1790. Ed. III. 1795 — 1818. VI. Vol. 8. Edinburg. 1829. VIII. Vol. 8. Aus dem Englisch. v. J. F. Baron. Breslau. 1800 — 1801. II Bde. 8. Aus d. Engl. von H. C. A. Eichstädt. Leipzig. 1802 — 1808. VI Bde. 8. Nachdruck. Wien. 1818. VI Bde. 8. — J. Gillies History of ancient Greece. London. 1796. II Vol. 4 ib. 1792. V. Vol. 8. ib. 1809. V. Vol. 8. ib. 1825. V. Vol. 8. Basel 1790. V. Vol. 8. Trad. en français par Carra. Paris. 1787. VI. Vol. 8. Aus dem Englischen ins Deutsche übers. mit Anmerkg. von Herm. v. Blankenburg u. Kosegarten. Leipzig. 1787 — 97. 4 Bde. 8. Dessen: History of the world from the reign of Alexandre to that of Augustus. London. 1807. II. Vol. 4. — C. Denina Istoria politica e letteraria della Grecia libera. Torino. 1781 — 82. IV. Vol. 8. Venez. 1784. IV. Vol. 8. Aus d. Italiän. ins Teutsche übersetzt v. C. U. Dau. Flensburg. 1783 — 85. II Bde. 8. — Cousin Despreaux Histoire générale et particulière de la Grèce. Rouen et Paris. 1780 — 86. XV. Vol. 12. — F. W. Göbicke Geschichte der Griechen. Berlin. 1822. 8. — Th. Ch. Tetzner Geschichte der Hellenen. Brandenburg. 1824. 8. — G. Graff. Geschichte Griechenlands, seiner einzelnen Staaten und Colonieen. Mainz. 1828. 8. — H. G. Plaß Geschichte des alten Griechenlands. Leipzig. 1831. sq. III Bde. 8. — Thirlwald Geschichte von Griechenland, übers. von Haymann, eingeführt von Welcker. Bonn. 1836. I. Band. 8. — C. Ramshorn Geschichte der Hellenen, ihrer Staatsverfassungen und Kultur bis zu ihrer Unterjochung durch die Römer, mit einem kurz. Abriß ihrer Geschichte bis auf unsere Zeiten. Leipzig. 1836. 8. — cf. die Litteratur bei Krebs l. l. Th. II. p. 133 — 139. — Einzelne Staaten betreffen, z. B. Athen. De la Guilletiere Athènes anciennes et nouvelles et l'état présent de l'empire des Turcs. Av. le plan de la ville. Ed. III. augm. Paris. 1676. 12. — Athenian letters or the epistolary correspondance of an agent of the king of Persia residing at Athens during the Peloponnesian war. London. 1741. 8. 1781. 4. 1798. II. Vol. 4. Athenienſische Briefe über Geschichte, Sitten ꝛc. der alten Welt. Aus dem Engl. übers. v. F. Jacobs. Leipzig. 1799 — 1800. II Bde. 8. — Athen

vorzüglich im Zeitalter des Thrasybul und Phocion. Zürich. 1797. 8. ebend. 1812. 8. — G. D. Koeler Die Republik Athen. Etwas zur Parallele der alten und neuen Staatskunst. Berlin. 1794. 8. — J. S. Lindinger Staat und Character der Athenienser. Halle. 1766. 4. Wien. 1775. 8. — J. Meursius Fortuna Attica sive de Athenarum origine, potentia etc. liber. Lugd. Bat. 1622. 4. Dessen: Regnum Atticum sive de regibus Atheniensium eorumque rebus gestis. L. III. Amstelod. 1633. 4. Dessen: Theseus sive de ejus vita rebusque gestis liber. Acced. ejd. paralipomena de pagis atticis et excerpta ex J. Sponii itinerario de iisdem pagis. Ultraject. 1684. 4. Dessen: Pisistratus sive de ejus vita et tyrannide. Lugd. Bat. 1623. 4. Dessen: Solon sive de ejus vita, legibus, dictis et factis liber. Haf. 1632. 4. Dessen: Atticar. lectionum Lib. VI Lugd. Bat. 1617. 4. — W. Young The history of Athens politically and philosophically considered. London. 1786. 4. — W. William The history of Athen. London. 1796. 4. — Fanelli Atene Attica descritta da suoi principii sino all'acquisto fatto dall'armi. Venete nel. 1687. c. figg. Venedig. 1706 — 1707. 4. — C. F. Ch. Beutler Disputatio de Athenarum fatis, statu politico et liter. sub Romanis. Göttingen. 1829. 8. — Fr. H. Lud. Ahrens De Athenarum statu politico et literario inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum tempora. Goetting. 1829. 4. — Ed. Corsini Fasti Attici. Florent. 1744 — 1756. IV Vol. 4. — Chr. Braun Wanderungen durch das alte Athen und seine Umgeb. mit Berücksichtig. sein. jetzig. Zustand. sein. Mythen, Alterthüm. und Kunstgeschichte, erläut. durch e. Kart. v. Attika, drei Plane, sowie d. Inschr. u. Abbildg. merk. Alterth. Mainz. 1823. 8. — cf. Herrman Lehrb. d. Griech. Staatsalterth. C. V — VII. §. 91 — 176. p. 170 — 353. — K. O. Müller Attika in Ersch u. Gruber Encyclop. d. Wiss. u. Künste. Vol. VI. p. 215. sq. — Lacedaemon cf. De la Guilletiere Lacédémone ancienne et nouvelle. Paris. 1676. 12. 1679. 8. Lacedaemon vetus et nova cum secessu Thessalico. Paris. 1676. II Vol. 12. 1679. 12. — N. Cragius De republica Lacedaemoniorum libri. Genevae. 1593. 4. Lugd. Bat. 1670. 8. u. in Gronov. Thes. T. V. p. 2497. sq. — J. Meursius De regno Laconico. Ultraject. 1687. 4. Dessen: Miscellanea Laconica. s. variar. antiquit. Lacon. Lib. IV. Amstelod. 1661. 4. — Nic. Sienicii Lib. de republica s. politia Spartae. Dantisci. 1606. 4. — Die Lacedämonier dargestellt nach ihrer Staatsverfassung, ihren Sitten und Gebräuchen. Nürnberg. 1799. 8. — Car. Sigonius De rebus Atheniensium et Lacedaemoniorum. Venet. 1565. 8. — C. G. Heyne

De Spartanorum republica judicium, in Commentat. Soc. Gotting. Vol. IX. p. 3 — 42. — J. C. F. Manso Sparta, ein Versuch zur Aufklärung der Geschichte und Verfassung dieses Staates. Leipzig. 1800 — 1805. III Bde. 8. — K. O. Müller Die Dorier, vier Bücher. Breslau. 1824. II Bde. 8. — Lachmann Geschichte der spartanischen Staatsverfassung mit ein. Einleitung üb. die Anfänge d. griech. Geschichte. Breslau 1836. 8. — cf. Herrmann. l. l. C. II. §. 15 — 50. p. 33 — 94. — Theben cf. J. G. Scheibel Beiträge zur Kenntniß d. alt. Welt. (Breslau. 1806 — 1809. II Bde. 8.) Th. II. Theben. — Meißner Epaminondas. Prag. 1801. II Bde. 8. — Seran de la Tour Histoire d'Epaminonde. Paris. 1752. 8. — Manso Sparta Th. III. 2. p. 58 — 64. — R. St. Unger Rerum Thebanarum Spec. Lib. I. Halle. 1835. 8. — Corinth cf. Scheibel l. l. Th. I. Corinth. — Nic. Nonnen Specimen antiquae Corinthi. Bremae. 1747. 4. — C. Fr. Grosch De urbe Corintho libellus. Jena. 1812. 8. — C. Wagner Rerum Corinthiacarum Specim. Darmstadt. 1824. 8. — Sicyon cf. Dr. R. Gompf. Sicyoniacorum Specim. I. Berolini. 1832. 4. Specim. II. Torgau. 1834. 4. — Aegina cf. C. Müller Aegineticorum liber. Berolini. 1817. 8. — Argolis cf. W. Gell Argolis. With 28 cuts. London. 1810. 4. — Megaris cf. Reinganum Das alte Megaris. 1825. Berlin. 8. — Creta cf. J. Meursius Creta sive de Cretae rebus et antiquitatibus L. IV. Amstelod. 1675. 4. — Torres Ribera Insulae Augustae Cretae periplus, prodromus antiquitatum Cretensium. c. figg. Venet. 1805. 4. — C. F. Neumann Rerum Creticarum Specimen. Gottingae. 1820. 8. — C. Höck Kreta. Leipzig. 1823 — 1829. III Bde. 8. — cf. Herrmann. l. l. §. 20. — 23. p. 44. sq. — Cyprus cf. Meursius Cyprus s. de ill. insul. reb. et antiquitat. L. II. Amstelod. 1675. 4. — J. P. Reinhard Geschichte des Königreichs Cypern. Mit Kupf. Erlangen und Leipzig. 1766. II Bde. 4. — Rhodus cf. Meursius Rhodus s. de ill. insul. atq. urbis reb. memor. dign. L. II. Amstelod. 1675. 4. — Pastoret Reponse sur la question: quelle a été l'influence des lois maritimes des Rhodiens sur la marine des Grecs et des Romains. Paris. 1785 8. — H. Rost Rhodus ein historisch.-archäologisches Fragment. Altona. 1823. 8. — P. D. Paulsen Descriptio Rhodi Macedonum aetate. Gotting. 1818. 4. — Th. Menge Vorgeschichte von Rhodus bis zur heraclidisch-dorischen Siedelung. Cölln. 1827. 4. — M. W. Heffter Ueber die allgem. Geographie d. Insel Rhodus. Brandenburg. 1818. 8. Dessen: Die Götterdienste auf Rhodus. Zerbst. 1827. sq. III Hefte. 8. —

Orchomenos cf. K. O. Müller Orchomenos und die Minyer. m. 1 Karte. Breslau. 1820. 8. — Arcadien cf. v. Breitenbauch Geschichte von Arcadien. Frankf. a. Main. 1791. 8. — Heyne de Arcadibus luna antiquioribus, in Opusc. Academ. T. II. p. 332 — 353. — Goettling in Hermes 1824. Bd. XXIII. p. 90. sq. — Locri cf. Heyne Epimetrum de Locris in Opusc. T. II. p. 46 — 62. — Sybaris et Thurii cf. Heyne Disputationes de Sybaritarum et Thuriorum rebus publicis et legibus l. l. p. 120 — 172. Th. Voemel. Quo anno Thurii conditi sint. Frcft. 1833. 4. — Malia cf. G. L. Kriegk de Maliensibus dissert. geographica. Francft. 1833. 8. — Croton cf. Heyne De Crotoniatarum republica et legibus. l. l. p. 176 — 196. — Naxos cf. Fr. Gnueter Dissertatio de Naxo insula. Halis. 1833. 4. — G. Engel Quaestiones Naxiae. Gottingae. 1835. 8. — Cos cf. A. Küster De Co insula. Gotting. 1833. 4. — Delos cf. D'Orville Exercitatio, qua inscriptionibus Deliacis certa aetas assignatur et alia ad Delum spectantia obiter tanguntur et illustrantur. in Misc. Observ. T. VII. p. 1. sq. — Sallier Histoire de l'isle de Delos in Mem. de l'academie des inscript. T. III. p. 376. sq. — C. Schwenck Deliacorum Partic. I. Francf. ad M. 1825. 4. — Samos cf. Th. Panofka Res Samiorum. Berolini. 1822. 8. — Miletus cf. Fr. Eb. Rambach De Mileto ejusque coloniis. Halis. 1790. 4. — G. Th. Soldan Rerum Milesiarum commentatio I. Darmstadt. 1829. 8. — Abdera cf. Versuch einer urkundlichen Geschichte von Abdera in Allgem. Schulzeit. 1830. nr. 63 u. 64. — Chios cf. Γ. Χρυσηΐδου Ἀρχαιολογία τῆς χίου, λόγος ἐκφωνηθεὶς — ἐν χίῳ 1820. 4. — Lesbos cf. S. L. Plehn Lesbiacorum liber. Berolini. 1826. 8. — Ithaca cf. W. Gell The geography and antiquities of Ithaca. W. cuts. London. 1807. 4. — Schreiber Ithaca. Leipzig. 1829. 8. — Rühle v. Lilienstern Ueber das homerische Ithaca. Berlin. 1832. 8. (cf. Clausen in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 16 — 19. u. Völcker in Hall. Lit. Zeit. 1833. nr. 112 — 113.) — Lemnos cf. Rhode Res Lemnicae. Vratislav. 1829. 8. u. Fr. Herrmann Recens. ders. in Heidelberg. Jahrb. 1830. nr. 63. p. 1007. sq. u. Boeckh Corp. Inscript. Vol. I. p. 150. — Tenedos cf. L. Hemmer De Tenediorum republica e tenebris antiquitatis eruta nummisq. illustrata. Hafn. 1735. 8. — Corcyra cf. A. S. Mazocchi De antiquis Corcyrae nominibus schediasma. Neapoli. 1742. 4. — A. M. Quirini Primordia Corcyrae. Brixen. 1738. 4. — A. Mustoxidi Illustrazioni Corciresi. Milano. 1811 — 1814. II Vol. 8. — C. C. A. Müller De Cor-

cyraeorum republica. Gottingae. 1836. 4. — Byzanz cf. P. Gyllius de Bosporo Thracio et topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus, in Gron. Thes. T. VI. p. 3087 — 3342. — Hesychius Milesius πάτρια κωνσταντινοπόλεως ed. Orelli p. 60 — 73. — Urbis Constantinopoleos descriptio, qualis tempore Arcadii et Honorii fuit, incerto auctore ib. p. 296 — 335. cf. Orelli Excurs. I. u. II. p. 360 — 376. — Heyne Comment. de antiquitat. Byzantinis ib. p. 336 — 359. et Gottingae. 1809. 8. — J. Dallaway Constantinopel ancient and modern. London. 1797. 4. — C. Du Fresne Constantinopolis christiana. Paris. 1680. fol. — A. Falk De origine Byzantii. Wratislaviae. 1829. 8. — J. v. Hammer Conſtantinopolis u. der Bosporus, örtlich und geſchichtlich beſchrieben. Peſth. 1820. II Bde. 8. — Olynthus. cf. J. Th. Voemel De Olynthi situ, civitate, potentia et eversione. Frcft. 1827. 4. et Prolegg. ad Demosth. Philipp. Orat. V. p. 12 — 32. — Amphipolis cf. J. Th. Voemel Lineamenta belli Amphipolitani. Frcft. 1826. 4. u. Prolegg. ad lib. l. p. 32 — 96. — Cyzikus cf. J. Marquardt Cyzikus u. ſein Gebiet. M. e. Charte. Berlin. 1836. 8. — Euboea cf. Pflugk Euboica. Gedani. 1832. 8. — Syracus cf. A. Arnold Geſchichte von Syracus. Gotha. 1816. 8. — Letronne Essai critique sur la topographie de Syracuse etc. Paris. 1812. 8. — Fr. Göller De situ et origine Syracusarum. Lips. 1818. 8. — Massilia cf. P. Hendreich Massilia; ej. situs, administratio reipublicae, leges. Argentor. 1658. 8. u. in Gronov. Thes. T. VI. p. 2943 — 3006. — Guys Marseille ancienne et moderne. Paris. 1786. 8. — J. C. Johannsen Veteris Massiliae res et instituta. Kiliae. 1818. 8. — A. Brückner Historia reipublicae Massiliensium. Gotting. 1826. 4. — Tarent cf. R. Lorentz Dissertatio de Tarentinorum civitate. Numburgi. 1833. 8. Deſſen: De origine Tarentinorum. Berolini. 1827. 8. — Neapel cf. Burmann Thes. Antiquit. Italar. T. IX. P. 1 — 3. u. J. C. Capacii Historiarum Neapolitanar. Lib. II. Neapoli. 1605 u. 1771. II. Vol. 4. — Mich. Vargas Macciucca Dell'antiche colonie venute in Napoli ed i primi si furono i Fenici. c. figg. Neapoli. 1763 — 64. II. Vol. 4. — Cyrene cf. J. Hardion Histoire de la ville de Cyrène, in Memoir. de l'Acad. d. Inscript. Vol. III. p. 391. sq. — J. P. Thrige Res Cyrenes. P. I. Hafn. 1820. 8. Iterum edid. S. N. J. Bloch. ib. 1828. 8. — Velia cf. Fr. Münter Velia in Lucanien. Eine Beilage zu Hegewiſch über die Colonieen der Griechen. Altona. 1818. 8. — Ueber die Colonieen der Griechen im Allgemeinen cf.

De St. Croix Des anciens gouvernements fédératifs et de la legislation de Créte. Paris. 1796. 8. Deſſ.: De l'état et du sort. des colonies des anciens peuples. Paris. 1786. 8. — D. H. Hegewiſch Geographiſche und hiſtoriſche Nachrichten, die Colonieen der Griechen betreffend. Altona. 1808. 8. Nachtrag: Ueber die griechiſchen Colonieen ſeit Alexander den Großen ebend. 1811. 8. — Raoul-Rochette Histoire critique de l'établissement des Colonies grecques Paris. 1815. IV Bde. 8. — cf. Heyne Opusc. Acad. T. I. p. 290. sq. T. II. p. 200 — 299. Hermann Lehrb. I. 1. C. IV. §. 73 — 90. p. 132 — 170. — Ueber die macedoniſche Geſchichte cf. K. O. Müller Ueber die Wohnſitze, Abſtammung und die ältere Geſchichte des macedoniſchen Volkes. Ein ethnograph. Verſuch. Berlin. 1826. 8. — L. Flathe Geſchichte Macedoniens und der Reiche, welche von macedoniſchen Königen beherrſcht wurden. Leipzig. 1832 — 34 II Bde. 8. — P. J. Vogel Biographieen großer und berühmter Männer des Alterthums (Nürnberg. 1790. 8.) Bd. II. Philippus. cf. Hermann Lehrb. I. 1. §. 172. Anm. 14. — J. G. Droyſen Geſchichte Alexanders des Großen. Berlin. 1833. 8. (cf. Recenſ. in Jahn N. Jahrb. 1833. T. XV. fasc. 2. p. 172 — 197.) — Geier Commentatio de Alexandri Magni rerum scriptoribus. Halis. 1834. 8. (cf. Jahn N. Jahrb. 1835. Vol XIII. p. 361.). — C. Mannert Geſchichte der unmittelbaren Nachfolger Alexanders. Leipzig. 1787. 8. — C. J. Heyne Opum regni Macedonici auctarum, attritarum et eversarum causae. Gotting. 1790. fol. — Jos Demortier De statu graecarum civitatum Alexandro moriente in Annal. Acad. Leodiens. 1824. p. 103 — 170. — J. G. Droyſen Geſchichte des Hellenismus. Bd. I: Die Geſchichte der Nachfolger Alexanders. Hamburg. 1836. 8. — Mehr hierher gehörige Schriften bei Hofmann Alterthumsw p. 439. — Ueber die älteſte Geſchichte von Griechenland cf. K. D. Hüllmann Anfänge der griech. Geſchichte. Königsberg. 1814. 8. — F. C. Petersen De statu culturae, qualis aetatibus heroicis apud Graecos fuerit. Hafn. 1826. 4. — P. van Limburg-Brouver Etat de la civilisation morale et réligieuse des Grecs, dans les siécles heroiques. Groning. 1833. II Vol. 8. cf. die Literatur bei Hermann l. l. §. 4. 3. Anmerk. 3 — 6. u. Weſtermann Geſchichte d. griech. Beredtſamk. §. 7. Anmerk. 1 — 3. — Ueber den joniſchen Bund cf. L. Lehnert De foedere Jonico disputatio. Berolini. 1830. 4. — Ueber den Bund der Amphictyonen cf. T. W. Tittmann Ueber den Bund der Amphictyonen. Berlin. 1812. 8. — Peterſen Det amphiktyoniſche Forbund. Kopenhagen. 1828. 8. cf. Hermann l. l. §. 11 — 14. — Ueber den Böotiſchen

Bund cf. G. A. Klütz De foedere Boeotico. Berol. 1821. 8. vid. Hermann. l. l. §. 179 — 182. — Ueber den Aetolischen Bund cf. Ch. Lucas Ueber Polybios Darstellung des ätolischen Bundes. Königsberg. 1827. 4. — K. F. Merlecker Die Geschichte des ätolisch-achäischen Bundesgenossenkrieges nach d. Quell. dargestellt. Königsberg. 1831. 8. Dessen Abhandlung: Aetolorum contra Achaeos bellum secundum sive sociale in Jahn. Archiv f. Philol. u Pädag. (Leipzig. 1832. 8.) Vol. I. f. 4. p. 485 — 513. vid. Fr. Hermann l. l. §. 183 — 184. — Ueber den Achäischen Bund cf. v. Breitenbauch Geschichte der Achäer u. ihres Bundes. Frankf. a. d. O. 1782. 8. — C. F. Merlecker de Achaicis rebus antiquissimis. Regimont. 1831. 8. — A. Matthiae Geschichte des Achäischen Bundes, in s. vermischt. Schrift. (Altenburg. 1833. 8.) p. 239 — 258. — E. Helwing. Geschichte des Achäischen Bundes, nach den Quellen dargestellt. Lemgo. 1829. 8. (cf. die Recens. v. Möbius in Jahn Jahrb. 1831. T. XIII. fasc. 3. p. 345 — 362. u. v. Merlecker in Jahn Archiv f. Philolog. u. Pädag. Bd. I. Hft. 4. p. 513 — 531.). — K. F. Merlecker Rerum Achaicarum s. de Achaicis eorumque societate a primis inde initiis usque ad belli Cleomenici finem. Regimont. 1827. 8. Dessen Abhandl. Ueber Polybius Darstellung des Achäischen Bundes mit Beziehung auf Lucas Schrift in Jahn. Archiv. f. Phil. (Leipzig. 1832 8.) Bd. I. Hft. 2. p. 253 — 283. u. Ein Wort üb. Pausanias in Beziehung auf den Achäischen Bund. ebendas. p. 283 — 290. Dessen: De scriptoribus rerum Achaicarum in Jahn. N. Jahrb. 1835. Supplem. T. III. fasc. 3. p. 344 — 364. Dessen: Aratus als Feldherr u. Staatsmann. Gumbinnen. 1830. 4. — W. Schorn Geschichte Griechenlands von der Entstehung des ätolischen und achäischen Bundes bis auf die Zerstörung Corinths. Bonn 1833. 8. cf. Hermann l. l. §. 185 — 189. — Betrachtungen über die Geschichte Griechenlands findet man angestellt in De Pauw Recherches philosophiques sur les Grecs. Berlin. 1787. II Vol. 8. in's Teutsche m. Anmerk. übers. v. Villaume. Berlin. 1789. II Bde. 8. — W. Drumann Versuch ein. Geschichte des Verfalls der griech. Staaten. Berlin. 1811. u. 1819. 8. — vid. Hermann. l. l. §. 3. Anmerk. 9 u. 10. Jacobs vermisch. Schrift. Th. III. p. 6. sq. p. 88. sq. Eine reiche Zusammenstellung aller auf die Geschichte und Alterthümer Griechenlands bezüglichen Schriften hat Meusel Bibl. hist. T. III. P. II. p. 155 — 380. T. X. P. II. p. 414 — 438. —

Die Griechen sind, wie ihr inneres und äußeres Staatsleben genügend lehrt, eins der merkwürdigsten Völker des Alterthums und dasjenige desselben, welches unsere Aufmerksamkeit bei weitem am mehrsten verdient, und zwar:

a) weil sie das aufgeklärteste Volk des Alterthums waren, wiewohl

sie keine Wissenschaften erfunden haben, indem diese Ehre den Orientalen gebührt;

b) weil wir durch sie mit den Künsten und Wissenschaften vertrauter geworden sind;

c) weil wir ohne sie selbst in der Geschichte unausfüllbare Lücken haben würden.

Die Ursachen aber, welche die Griechen in den Stand setzten, die Kultur auf eine so hohe Stufe zu bringen, waren folgende:

a) Die beschränkte Beschaffenheit des Erdbodens von Griechenland und die darin gegründete Volksmenge. Beides spornte die Thätigkeit an und erweckte die Erfindsamkeit.

b) Die natürliche Beschaffenheit des Bodens von Griechenland, wo paradiesische Gefilde mit wüsten und verbrannten Gegenden abwechselten.

c) Das Klima, welches hier glücklich gemäßigt war. cf. Bernhardy Griech. Lit. Th. I. p. 7 — 14.

d) Die Freiheit der einzelnen Griechischen Staaten.

e) Der Handel, welcher hier vorzüglich gedieh wegen der glücklichen Lage Griechenlands, indem es an den Grenzen dreier Welttheile lag.

f) Die Erziehung der Griechen, welche man nicht als Privatangelegenheit betrachtete, sondern welche Staatssache war. cf. K. Fr. A. Hochheimer Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen aus der Geschichte derselben entwickelt. Dessau. 1785. II Bde. 8. — A. H. Niemeyer Originalstellen griechischer und römischer Klassiker über die Theorie der Erziehung und des Unterrichts. Halle und Berlin. 1813. 8. cf. Krebs Handb. d. Phil. Bücherkde. Th. II. p. 397 — 400. Wachler Th. I. p. 107. nr. 6. Bernhardy Griech. Literat. Th. I. p. 45 — 76.

g) Die Belohnung der Verdienste durch Achtung, durch öffentlichen Beifall und durch Werke der Kunst.

h) Die Vorzüglichkeit der griechischen Sprache, welche sich vor allen Sprachen der alten Welt durch ihren Reichthum, Wohllaut, Biegsamkeit, Kraft, Rundung und Fähigkeit zur Bezeichnung jedweden Ausdrucks der Gedanken und Gefühle hervorthat und von deren hoher Ausbildung durch eigene Originalkritik und Originalforschung unten die Rede seyn wird. cf. Bernhardy. Th. I. p. 104 — 27.

i) Nationelle und temporelle Verhältnisse, d. h. die Gelehrsamkeit war bei den Griechen kein besonderer Nahrungszweig oder Monopol einzelner Personen, sondern inneres Interesse und Neigung zu derselben beseelte einen Jedweden. Dazu kam, daß man sich mit den größten Männern im Staate frei unterreden, in den öffentlichen Volksversammlungen die größten Philosophen, Redner und Staatsmänner hören, sich nach ihnen bilden und bei innerer Anlage und Talent ihnen gleich kommen, ja eben so hoch als diese steigen konnte. cf. Bernhardy. p. 27 — 104. cf. D.

Ruhnken De Graecia artium doctrinaeque inventrice. Lugd. Bat. 1754. 4.

Da nun die genannten Ursachen eine ungleich größere Anzahl von Männern zu dem Betriebe der Wissenschaften und Künste auf practischem und theoretischem Wege, als in andern Ländern der Fall seyn konnte, aufforderten, so ergiebt sich von selbst, daß auch eine bedeutendere Anzahl von Geistesprodukten derselben aus den verschiedensten Fächern der literärischen Kultur zu unserer Kenntniß gekommen ist, weßhalb wir hier auch vollständiger Literaturgeschichten eine Menge haben. Denn ohne die Literaturgeschichten, welche sowohl römische als griechische Literatur zusammen umfassen, wie z. B. A. Matthiä Grundriß der griech. u. römisch. Literatur. Jena. 1815 und 1822. 8. III. durchaus umgearbeitete Auflage ebend. 1834. 8. — Fr. Passow Grundzüge der griech. und römischen Literaturgeschichte. Berlin. 1816. 4. ebend. 1829. 4. — Fr. Ficker Literaturgeschichte der Griechen u. Römer nebst Anhang und synchronistischen Tabellen üb. d. Staaten-Literatur- und Kunstgeschichte beider Völker. Zweite verm. u. verbesserte Auflage. Wien. 1835. 8. — S. F. W. Hoffmann in s. Alterthumswissenschaft (Leipzig. 1835. 8.) p. 639 — 887. (Mehrere hierher gehörige Schriften bei Krebs l. l. Th. I. p. 11 — 13.), giebt es noch eine Menge, welche sich ausschließlich auf die griechische Literatur beziehen. Da die meisten bei Krebs. p. 13 — 14. Hoffmann p. 878. erwähnt sind, genügt es die Hauptwerke zu nennen. Solche sind: J. Alb. Fabricii Bibliotheca Graeca. Hamburg. 1705 — 1708. XIV Vol. 4. Edit. IV. cur. Th. Ch. Harles. Hamburg. 1790 — 1809. XII Vol. 4. (unvollendet). (Darüber cf. H. S. Reimarus Comment. de vita et script. J. A. Fabricii. p. 118 — 134. Allg. Lit. Zeit. 1794. nr. 222. sq. Allgem. Liter. Anzeig. 1796. nr. 42. sq. Jen. Allgem. Litt. Zeit. 1806. nr. 222. sq. Schoell Hist. de la litt. Grecq. Vol. I. p. XXXV. sq.) Dazu gehören: C. G Kühn Additamenta ad elench. medicorum veter. a J. A. Fabricio in bibl. Gr. Vol. XIII. p. 17 — 456. exhibitum. Lips. 1826. sq. XVIII. Part. 4. u. C. D. Beck Accessionum ad Fabric. biblioth. Graec. Spec. II. Lips. 1827. sq. 4. — G. E. Groddeck Historiae Graecorum litterariae elementa. Vilnae. 1811. 8. Ed. II. Initia histor. Graecor. litterariae ib. 1822 — 23. II Voll. 8. — S. F. Schoell Histoire abrégée de la littérature grecque. Paris. 1813. II Voll. 8. Edit. II augm. et corrig. Paris. 1823. VIII Voll. 8. Dazu gehört: Schoell histoire de la littérature sainte. Paris. 1832. 8. Nach d. erst. Ausgabe ins Neugriech. übers. v. Σκουφος. Wien. 1816. II Bde. Nach d. zweiten ins Italiänische von E. Tepaldo Cafalono. Venezia. 1825 — 28. X Voll. 8. u. ins Teutsche übers. v. J. F. J. Schwarze (Bd. I.) u. M. Pinder. (Bd. II. III.) Berlin. 1828 — 30. III Bde. 8. — F. A. Wolf Vorlesungen üb. die griechische Literaturgeschichte, herausgeg. v. Gürtler.

Leipzig. 1831. 8. (cf. d. Recens. in Ergänzungsblatt. d. Allge. Hall. Liter. Zeit. 1832. März). — C. F. Petersen Handbuch d. griech. Liter. Gesch. Hamburg. 1834. 8. (cf. die Recens. v. G. Bernhardy in d. Berl. Jahrb. 1835. Octbr. nr. 71 — 72. p. 576. sq.). — G. Bernhardy Grundriß der griechischen Literaturgeschichte mit einem vergleichenden Ueberblick der römischen. Halle. 1836. sq. II Bde. 8. — Wachsmuth Hellenische Alterth. Bd. II. Abth. 2. p. 453 — 500. — Andere hierher gehörige Schriften bei Bernhardy l. l. Bd. I. p. 137 — 145. — Außerdem haben noch mittelbar Bezug auf die griechische Literaturgeschichte: de la Nauze L'état des sciences chez les Lacédémoniens, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 166. sq. — C. Meiners Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom. Lemgo. 1781 — 82. II Bde. 8. (Unvollendet). Trad. en franç. par Ch. Laveaux. Paris. 1836. V Voll. 8. I. 4. de notes. — J. D. Hartmann Versuch ein. Kulturgeschichte der vornehmsten Völker Griechenlands. Lemgo. 1796 — 1800. II Bde. 8. (Unvollendet.). — J. J. Barthélemy Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. Av. un recueil de cartes géographiques, plans, vues et médailles de l'ancienne Grèce, précédé d'une analyse critique des cartes. Paris. 1788. VII. Voll. 8. (u. öfter cf. Krebs l. l. Th. II. p. 211. sq.). Revu par Tardieu. Paris. 1830. VIII. Voll. 8. A. d. Franz. m. Anmerk. v. Biester m. Kupf. u. Kart. Berlin. 1790 — 93. VIII Bde. 8. v. Th. A. Fischer u. Th. v. Haupt. Mainz. 1829. XII Bde. 16. — Sylv. Maréchal Voyage de Pythagore en Egypte, dans la Chaldée, dans l'Inde, Grèce, Créte etc. Paris. 1799. VI Voll. 8. Ins Teutsche übers. m. Kupf. Gießen. 1801 — 1804. II Bde. 8. — M. de Lantier Voyage d'Anténor en Grèce et en Asie avec des notions sur l'Egypte. Manuscrit grec trouvé à Herculanum, trad. en fr. Paris. 1811. Edit. XI. V Voll. 12. Leipsic. 1802. V Voll. 12. übersetzt v. K. L. M. Müller. Hamburg. 1805. V Bde. 8. v. Floreský. Leipzig. 1806. II Bde. 4. — Consinéry Voyage dans la Macédoine. Paris. 1832. II Voll. 4. — F. A. Lev. Matthäi Hellanicos mythолog. maler. Reisen durch Griechenland, den Archipel, Sicilien, Unteritalien mit steter Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst und Sitte d. ält. u. neu. Zeit. M. 44 Kupf. u. Holzschn. Leipzig. 1836. 8. — Pouqueville Griechenland od. Gesch. und Beschreib. der Geschichte, Religion, Sitten und Gebräuche desselben, übers. v. Mebold. m. 112 Kupf. u. Kart. Stuttgart. 1836. 8. —

§. 91.

Einzelne Wissenschaften.

A) Dichtkunst.

a) Griechen.

F. le Févre Les vies des poètes Grecs. Edit. III. av. des rémarques par Reland. Basle. 1766. 8. — J. G. Vossius De veterum poetarum temporibus. Amstelod. 1662. 4. — Lyl. Gyraldus De historia poetar. tam graecor. quam latinor. dialogi X., in Oper. Vol II. p. 2 — 519. — Fr. Jacobs Geschichte d. griechisch. Poesie, in Nachtr. zu Sulzer Theor. d. schön. Künst. Bd. I. St. 2. p. 255. sq. — F. Schlegel Geschichte d. Poesie d. Griech. u. Römer. Bd. I. Abth. 1. Berlin. 1798. 8. (Unvollendet.). Dessen: Ueber d. Epochen der Dichtkunst, in Athenäum Th. III. St. 1. p. 67. sq. — D. Jenisch Vorlesungen üb. d. Meisterwerke d. griechisch. Poesie. Berlin. 1802. II Bde. 8. — Rosenkranz Gesch. d. Poesie. Th. I. p. 156 — 296. — Andere hierher gehörige Schriften giebt Sulzer. Th. I. p. 635. sq. an. — Sammlungen der Werke griechischer Dichter führt eine Menge Krebs Handb. d. Phil. Bücherkde. Bd. I. p. 40. sq. an. —

Die Griechen an sich waren ein für alles Schöne und geistige Nahrung Verleihende höchst empfindliches Volk, also auch für die Eindrücke der Musik. Ihre natürliche Reizbarkeit und Empfänglichkeit führten sie bald zur Ton- und Tanzkunst, mit denen sich nothwendig die Dichtkunst unzertrennlich verbinden mußte. Denn durch die Musik bekam sie erst ihren außerordentlichen Wohllaut, durch den Tanz aber den Rhythmus in Sylben und Wörtern. cf. C. G. Glaeser Diss. qua demonstr. cantu et saltatione apud Graecos incunabula culturae constituta esse. Lips. 1829. 8. In Thracien am Fuße des Olymp erschollen die ersten Lieder und hier erschienen auch die Musen zuerst, die von dem Thracischen Stamme der Pierer den Namen der Piererinnen unter den übrigen Völkern Griechenlands bekamen, weil jene zuerst der Dichtkunst als einer göttlichen Kunst gehuldigt hatten (Pausan. IX. c. 29.). cf. F. D. Drück Quamnam notionem de Musarum numine ac vi veteres sibi animo informaverint, in kleine Schr. Bd. I. p. 313 — 330. — Ch. G. Heyne Litterar. artiumque inter antiquiores Graecos conditio ex Musarum aliorq. Deor. nominibus munisque declarata, in Opusc. T. II. p. 299 — 314. — Ph. Buttmann Kreuzer, Hermann und Buttmann üb. d. mythologische Vorstellung der Musen, in Friedem. Misc. Phil. T. II. p. 487. sq. — J. Bapt. Albertrandi Diss. de Musis. Varsav. 1801. 8. (im Auszug in Comm. Soc. phil. Lips. Vol. III. p. 45 — 63.) — Da nun aber alle Mythen, welche uns noch aus jener Zeit der

Uranfänge Griechischer Kultur übriggeblieben sind, darauf hindeuten, daß das erste Element, in welchem sich der Geist des griechischen Volkes bewegen lernte, ein religiöses war, so folgt von selbst, daß auch die ersten Erzeugnisse griechischer Dichtkunst religiösen Character haben mußten. Und in der That waren auch die ersten poetischen Versuche der Barden des alten Griechenlands, kosmogonische und theogonische, hymnische und mantische Dichtungen und jene alten Ursänger waren auch zu gleicher Zeit Weise, Priester und Lehrer des Volkes, Seher und Heilkünstler. cf. Lenz Ueb. d. Dichtkunst d. Griechen im heroischen Zeitalter, in Nachtr. zu Sulzer Th. der sch. K. Th. II. St. 1. p. 5 — 30. Von diesen leitete aber das Alterthum selbst alle sittliche und geistige Kultur des griechischen Volkes ab und schrieb die frühzeitige Ausbildung desselben einzig und allein der Ton- und Dichtkunst zu. cf. G. Heyne De efficaci ad disciplinam publicam privatamque vetustissimor. poetar. doctrina, in Opusc. T. I. p. 166. sq. — De Pauw. Réch. s. l. Grecs. Vol. II. p. 120. sq. — Bercht. Ueb. d. Einfluß der alten Dichter auf ihre Nation, in Feßlers Eunomia 1801. Novbr. p. 385 — 408. — Als Hauptbildner des griechischen Volkes aber sah man schon in grauer Vorzeit den bezaubernden Sänger Orpheus an, dessen kunstreiche Hand der Leier Töne entlockte, welchen nicht allein lebende, sondern auch leblose Wesen mit Entzücken lauschten. cf. Ast Grundr. d. Philol. p. 52 — 54. Bernhardy Griech. Liter. Th. I. p. 169. sq. — Da aber wie gesagt alle jene Sänger mit der Ton- und Heilkunst auch die Gabe des Sehens in die Zukunft verbanden, so geschah es, daß die Griechen unter dem Worte μουσική nicht allein eine jede schöne Kunst (cf. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 127. Stallb. ad Plat. Protag. p. 340. A. Heyne Opusc. T. II. p. 311. sq.) sondern auch öfters die Weissagekunst verstanden (cf. Plat. de Legg. II. p. 669. D. Hesych. T. II. p. 625. Phot. Lex. p. 277. Cic. de Orat. III. 44. Lessing Sämmtliche Schr. Th. X. p. 41. sq. Fr. Jacobs Verm. Schr. Th. III. p. 262. sq.). vid. Corn. Anne den Tex. Disputatio de vi musices ad excolendum hominem e sententia Platonis. Ultraj. ad Rhen. 1816. 8. — J. D. Koerner Brevis de vocabulo μουσική cognatorumque id generis verb. apud Platon. vi et potestate disput. Olsnae. 1827. 4. — Was aber der Inhalt der ersten Gesänge, ja wer die ersten Sänger selbst gewesen sind, darüber wissen wir wenig mehr als unzuverlässige Nachrichten anzugeben, da die Alten selbst darüber nicht einig waren, ob schon vor dem Homer Dichter existirten, oder nicht, wie denn zwar Tatian. Or. ad Graec. p. 136. W. eine Menge derselben aufzählt, allein durch Sext. Empir. adv. Matthem. I. p. 41. alle diese Männer verdächtigt werden. cf. Bernhardy l. l. p. 215. Creuzer. Symb. Th. II. p. 445. sq. O. Müller Orchomenus p. 382. sq. Ueb. d. vorhomerische Zeitalter cf. Rochefort III. Mémoires sur les moeurs des siècles héroïques, in Mem.

de l'acad. des inscr. T. XXXVI. p. 396 — 480. u. Observat. génér. sur l'état de la Grèce avant le regne de Théseus, pris pour l'époque de la naissance des siecles héroiques, ib. p. 481 — 488. — S. v. Ouwaroff Ueb. das vorhomerische Zeitalter. Halle. 1819. 8. — de la Barre De l'auteur de la Theogonie et des écrivains qui ont passé pour être plus anciens qu'Homère et Hesiode, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIV. p. 345. sq. (ed. à la Haye.) — Mehreres hierher Gehörige bei Hermann Lehrb. d. Griech. Staatsalterth. p. 8. sq. Westerm. Gesch. d. Gr. Beredts. p. 10. sq. —

§. 92.

Die vorzüglichsten Sänger des vorhomerischen Zeitalters, deren Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 4—316. eine Menge anführt, sind aber folgende:

a) Linus aus Chalcis auf Euboea (Plut. de Mus. c. 3.), Lehrer oder Bruder des Orpheus, nach Einigen der Sohn der Muse Urania und des Apollo (Hygin. fab. 161. 173.), nach Andern der des Oeagrus und der Muse Calliope (Apollod. I, 3, 2. Hesiod. Fragm. bei Eustath. ad Hom. Iliad. XVIII. p. 1163.) soll der Lehrer des Thamyris, Orpheus und Hercules gewesen, von letzterem aber mit der Cither erschlagen worden seyn. cf. Apollod. II, 4, 9. Diod. Sic. III. 67. Auf seinen Tod hatten die Griechen einen Trauergesang gleiches Namens cf. oben §. 31. Creutz. Symbol. Th. II. p. 246. p. 423. Lenz üb. d. Dichtk. d. Gr. l. l. p. 15. sq. Er soll der Erfinder des Rhythmus und der Melodien gewesen seyn und die Lyra zuerst mit Darmsaiten überzogen haben. cf. Harduin ad Plin. H. N. VII. 57. p. 292. Fr. Auch werden ihm eine Kosmogonie (d. h. ein Gedicht über die Entstehung der Welt), Verse über den Lauf der Sonne und des Mondes, sowie über die Entstehung der Thiere und Früchte von Diog. Laert. Prooem. III. 3., Trauergesänge von Plut. l. l. und eine Beschreibung der Züge des Bacchus von Diod. Sic. l. l. zugeschrieben. Einige aber untergeschobene (Valcken. Diatr. Eurip. p. 281. C.) Fragmente hat Brunck Poet. Gnom. p. 84. sq. Sch. gesammelt. Im Allg.: cf. J. Ambrosch De Lino. Berolin. 1829. 8. — Bernhardy. l. l. p. 175. — Fabric. l. l. p. 110. sq. — Gyrald. l. l. Dial. II. p. 62. sq. — Burette in Mem. de l'acad. des inscr. T. X. p. 91. sq. T. XIV. p. 303. 311. sq. T. XIII. p. 320. — Allein da mehrere Sänger, die Linus hießen, erwähnt werden, so wird es schwer, dieselben von einander zu unterscheiden und überhaupt das Dasein eines Einzigen mit Genauigkeit zu bestimmen cf. Wessel. ad. Diod. Sic. T. I. p. 236, 52. u. 67. Fabric. l. l. p. 113.

b) Orpheus, der Sage nach der Sohn des Oeagrus und der Nymphe Calliope, war unter dem Volke der Odrysen auf dem

Thracischen Gebirge Pangäus geboren (cf. Max. Tyr. Diss. XXXVII. 6.) und wird von Einigen in das Jahr der Welt 2400, nach Andern 2800 oder 1250 v. Chr. gesetzt. Er reiste nach Aegypten und ließ sich daselbst in die Mysterien des Osiris und Isis einweihen, (Diod. Sic. IV. 25. Pausan. VI. 28.), hierauf kehrte er nach Böotien zurück, suchte durch Kenntnisse und sittliches Betragen die Einwohner zu bilden, gewann sie durch den Gesang, brachte ihnen reinere Religionsbegriffe bei und hatte stets eine Anzahl hellsehender Männer um sich versammelt, welche sein μυστήριον ausmachten. Er sahe vorzüglich auf die Moralität, daher die Fabel seines von den Thracischen Weibern herbeigeführten Todes, besaß medicinische Kenntnisse, rettete manchen Menschen vom Tode, und daher heißt es, er habe selbst Todte aus dem Tartarus zurückgeführt, wohin die Fabel von dem Tode seiner Gattin Eurydice (die übrigens Hermesianax bei Athen. XIII. p. 597. Agriopa nennt cf. Nicl. Bach ad Phil. Phanocl. Hermes. Reliq. Epim. I. De Orphei Agriopa p. 233 — 236.) bei Ovid. Met. X. 40. sq. gehört. Noch in seinem Alter ließ er sich bereden an dem Argonautenzuge Theil zu nehmen (cf Orphica. v. 264. sq.), kehrte auch glücklich wieder zurück (cf. v. 1370. sq.), wurde aber bald darauf von den Thracischen Weibern zerrissen. cf. Ritsch Mythol. Lexic. Th. II. s. v. p. 367 — 378. Man hat überhaupt gezweifelt, daß je ein Orpheus gelebt habe und sich deshalb auf Cic. de Nat. D. I. 38. berufen, allein diese Stelle ist anders zu verstehn cf. Ast Grundl. d. Philol. p. 55. sq. Dagegen folgt aus dieser Stelle, daß schon Aristoteles zweifelte, ob die Gedichte, die noch jetzt seinen Namen führen, ihm angehören, wie denn auch Plato, zu dessen Zeit schon eine Sammlung Orphischer Gedichte existirte, Polit. II. p. 364. E. Leg. VIII. p. 829. E. die Aechtheit derselben mit Recht bezweifelt und nur Einiges ausnimmt cf. Lobeck Aglaopham. Th. I. p. 233. sq. Seine Werke schrieb man daher schon ehemals theils dem Athenienser Onomacritus, theils nach Epigenes ἐν τοῖς περὶ τῆς εἰς Ὀρφέα ποιήσεως, dem Pythagoräer Cercops und Brontinos zu cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 131. p. 397. P. Seinen Namen führen folgende jedenfalls erst sehr spät entstandene (cf. Creuzer Symb. III. p. 145. 147. sq.) Gedichte:

1.) Argonautica, d. i. ein episches Gedicht vom Argonautenzuge, dem er selbst mit beiwohnte, in 1384 Versen. Es soll ursprünglich im dorischen Dialect geschrieben gewesen seyn und ist mehr eine Nachahmung der Homerischen Diction, kann also nicht von Orpheus herrühren; daher schreibt es Suidas s. v. T. II. p. 538. einem jüngern Orpheus zu. Aeußerst trocken und langweilig scheint es mehr mündliche Ueberlieferung zu seyn und rührt wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. her. Ed. Princ. Orphei Argonautica, hymni et Procli Lycii philos. hymni,

graece. Florent. ap. Juntam 1500. 4. — Orphei Argon. interpret. est J. G. Schneider. Jenae. 1803. 4. — Im Allgemeinen: cf. J. G. Huschke Commentatio de Orphei Argonauticis. Rostock. 1806. 4. — B. L. Koenigsmann De aetate carminis epici, quod sub Orphic. nomine circumfertur. Schleswig. 1810. 4. — G. Hermann De argumentis pro antiquitate Orph. Argonaut. maxime a Koenigsmanno allatis. Lips. 1811. 4. u. in Opusc. T. II. p. 3. sq. — Mehr bei Sulzer Theor. d. sch. K. Th. I. p. 206. sq. —

2.) Hymnen, 85 an der Zahl, mystischen Inhalts, die ältesten unter den Orphischen Gedichten, aber in der jetzigen Gestalt nicht ächt. Ausg. Hymni in Aesculapium. Gr. et lat. ex interpret. Jos. Scaligeri. Lugduni Paris. 1615. 4. Wegen der darin vorkommenden pythagoräischen und stoischen Ideen wahrscheinlich Machwerk eines Neuplatonikers. cf. J. G. Schneider Prolusio de dubia carmin. Orphic. auctorit. et vetustate in Analect. Graec. Fasc. I. Utrecht. 1778. 8. p. 51 — 84. — J. C. G. Gerlach De hymnis Orphicis. Gotting. 1797. 8. — Mehr bei Sulzer. l. l. Th. II. p. 660. sq. —

3.) Lithica, d. i. ein physisches Gedicht von den magischen Kräften der Steine in 768 Hexametern, wahrscheinlich das späteste von den Orphischen Gedichten und erst aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. Auch dieses bezieht sich auf die Mysterien. Ed. Princeps. Musaei Opusc. de Herone et Leandro, Orphei Argonautica, ejd. hymni, Orpheus de lapidibus. Venet. Aldus. 1517. 8. — Lithica recens. notasque adjec. Th. Thyrwhit. Londini. 1781. 8. (cf. Ruhnken in Bibl. cr. Amstelod. Vol. II. P. VIII. p. 85. sq.)

4) Fragmente, gleichfalls dem Orpheus nicht angehörig, gesammelt von Werfer in Act. Monac. T. II. p. 113. sq. — 156. u. Lobeck Aglaophamus T. I. p. 411. sq. cf. p. 233. sq. Lenz de person. Orphei ἔργοις καὶ ἡμέραις in Ruperti u. Schlichthorst Comment. phil. P. I. p. 107 — 135. Hierher rechnet man auch das Gedicht περὶ σεισμῶν od. prognostica de terrae motibus, in 66 Versen, dessen Edit. Princ. cum vers. lat metr. Ant. Baifii. Paris. Morell. 1586. 4. erschien und welches in Brunck. Anal. Vol. III. p. 1. sq. u. Anth. Gr. ed. Jacobs T. III. p. 222. sq. abgedruckt worden ist. Ein Verzeichniß der ihm zugeschriebenen verlorenen Gedichte bei Fabric. p. 163 — 172. Hauptausgaben der gesammten Gedichte sind: Orphei Opera. Recens. illustr. J. M. Gesner. cur. C. Chr. Hamberger. Lips. 1764. 8. Iterum recens. aux. et illustr. G. Hermann. ib. 1805. 8. — Ueber Orpheus, sein Leben, seine Zeit und Schriften cf. J. E. Buddei Observ. de philosophia Orphica, in Observ. Hal. T. VI. p. 307 — 332. u. Hist. Eccl. V. T. I. P. II. S. 2. p. 799. sq. — Cudworth Systema intellig. c. 4. §. 17. — Brucker Histor. crit. phi-

losoph. Vol. I. p. 373. sq. — Tennemann Gesch. d. Philos. §. 75. p. 57. — Hermann De aetate scriptoris Argonauticorum, in edit. Orphic. p. 675—826. — G. H. Bode Orpheus poetarum Graecorum antiquissimus. Gottingae. 1824. 4. — Ukert Geograph. der Griechen und Römer. Th. I. Abth. 2. p. 332. sq. u. F. Jacobs ib. p. 351. sq. — Burette in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIII. p. 320. p. 115. p. 85. T. XIV. p. 407. sq. p. 313. sq. T. VII. p. 485. T. VI. p. 378. (ed. à la Haye.) — Harduin Index Auct. Plin. s. v. T. X. p. 336. sq. — L. Gyrald. l. l. p. 70 — 77. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 140 — 181. — Beck Act. sem. philol. Lips. Vol. I. p. 303 — 335. Herder Aelteste Urkde. d. Menschengesch. in W. z. Theol. Bd. VI. p. 102. sq. Böttiger in Att. Mus. Bd. I. p. 332. — Fraguier Mem. sur la vie Orphique, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VII. p. 180. sq. (ed. à la Haye.) — Lambec. Prodr. Hist. Lit. p. 168. —

c) Olen (Ὠλήν) aus Lycien, kam an der Spitze einer Priestercolonie von dort nach der Insel Delos, verpflanzte dahin die dortigen Religionsideen und besang den Ursprung derselben in Hymnen, und galt bei den Griechen für den ältesten Sänger, selbst älter als Orpheus und Pamphus. cf. Herodot. IV. 33. sq. Creuzer Symb. Th. II. p. 116. sq. Er wird der erste Prophet des Phöbus genannt und war nach Pausan. X. 5. selbst ein Hyperboräer. Ueber ihn cf. Spanheim ad Callim. H. in Del. v. 304. Schubart Comment. de Hyperbor. p. 59. Fabric. l. l. p. 134. sq. Bernhardy. p. 248. Mem. de l'acad. des inscr. T. IV. p. 168. p. 524. —

d) Pamphus soll nach Pausan. VII, 93, 2, den Athenern die ältesten Hymnen verfertigt haben, die jedoch nach der Probe bei Philostr. Her. p. 693. nicht sehr edler Art gewesen seyn mögen. Allein diese waren entweder damals schon umgearbeitet und umgeformt oder ganz unächt. cf. Fabric. Bibl. G. T. I. p. 206. H. Lyl. Gyrald. De poet. Dial. II. p. 82. sq. Bernhardy. l. l. Mem. de l'acad. T. IV. p. 35. —

e) Eumolpus aus Thracien (cf. Strabo. X. p. 471.), der Sohn des Neptunus (Isocr. Paneg. c. 19.) und der Chione (Apollod. III, 15, 4.), lebte später in Eleusis und führte die Eleusinier in dem Kriege, den sie mit dem Athenern unter Erechtheus führten, an und brachte es durch seine Siege nach Pausan. I. 38. dahin, daß ihm nebst den Töchtern des Celeus der eleusinische Gottesdienst übertragen wurde (cf. C. A. Lobeck Dissertatio de bello Eleusinio. Regiomonti. 1821. 4.); ihm wurde daher die Einführung der eleusinischen Geheimnisse in Attica zugeschrieben cf. Nitsch Mythol. Wört. Th. I. s. v. p. 708. sq. Creuzer Symb. Th. IV. p. 343. sq. Der Historiker Ister bei Schol. Soph. Oed. Col. v. 1046. (cf. Istri Fragm. ed. Sie-

belis. p. 53.) spricht von einem Abkömmling des Triptolemus, Namens Eumolpus, der zuerst zu Eleusis die Weihen eingerichtet habe und fügt hinzu, daß dieß nicht der thracische Eumolpus gewesen ist. Jener ist der bei Hom. H. in Cerer. v. 480. erwähnte, den Clem. Alex. Protrept. II. 20. p. 17. P. einen Hirten und Sohn der Erde nennt. Da sich nun noch zwei ebenfalls Eumolpus genannte Männer finden, die sich nicht mit diesen beiden erwähnten vereinigen lassen, so hat Heyne ad Apollod. T. II. p. 338. u. Nitsch. l. l. p. 707. sq. mit Recht mehrere Männer dieses Namens statuirt. Theocr. Id. XXIV. 108. nennt einen Eumolpus, Sohn des Philammon, der Lehrer des Hercules gewesen sey, und nach Hygin. fab. 173. gewann der Sohn des Neptunus, Eumolpus bei den Leichenspielen des Pelias den Preis im Singen. Ihn nennt den Sohn des Musäus mit folgenden Worten Marm. Oxon. p. 23.: „Εὔμολπος ὁ Μουσαίου τὰ μυστήρια ἀνέφηνεν ἐν Ἐλευσῖνι καὶ τὰς τοῦ πατρὸς Μουσαίου ποιήσεις ἐξέθηκεν, und seine Werke zählt Suidas s. v. Εὔμολπος so auf: „οὗτος ἔγραψε τελετὰς Δήμητρος, καὶ τὴν ἐς κελεὸν ἄφιξιν καὶ τὴν τῶν μυστηρίων παράδοσιν, τὴν ταῖς θυγατράσιν αὐτοῦ γενομένην". Ueber ihn cf. L. Gyrald. l. l. p. 19. Bernhardy. p. 249. Fabric. l. l. p. 35. Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 438. sq. —

f) Amphion, der Sohn des Jupiter oder Epopeus mit der Antiope (Apollod. III, 5, 5.), König von Theben und Gatte der Niobe, der Tochter des Tantalus (cf. Apollod. l. l. §. 5 u. 6.) soll auf Anweisung seines Vaters, nach Plut. de Musica c. 3.: „τὴν κιθαρῳδίαν καὶ τὴν κιθαρωδικὴν ποίησιν" zuerst erdacht haben, cf. Plin. H. N. VI. 57. In die Zeiten des Cadmus setzt ihn Clem. Alex. Strom. I, 21, 107. cf. ad §131. p. 397. P., hält aber Alles, was man von ihm erzählt, für fabelhaft. Protrept. in. Seine Leier soll ihm Apollo oder Mercur geschenkt haben cf. Schmid ad Hor. Epist. I, 18, 41. Mehr bei Nitsch. Th. I. s. v. p. 180. sq. L. Gyrald. l. l. p. 70. sq. Fabric. p. 6. sq. Mem. de l'acad. Vol. II. p. 238. VII. p. 208. XI. p. 134. XIII. p. 320. XIV. p. 299. sq.

g) Philammon, der Sohn des Apollo mit der Chione (Ovid. Met. XI. 307.) oder (nach Conon Narrat. 7. Schol. ad Hom. Odyss. XIX. 432.) mit der Philonis, oder mit der Leuconoe (cf. Hygin. fab. 181.) aus Delphi, soll die Erzeugung der Latona, Diana und des Apollo in Liedern besungen und zu Delphi zuerst den Jungfrauenchor angeordnet haben cf. Plut. de Mus. c. 3. cf. 5. extr. Er zeugte mit der Nymphe Argiope den Sänger Thamyris (Apollod. I. 3, 3. Pausan. IV. 33.) und soll nach Pherecydes bei Schol. ad Apoll. Rhod. I. 23. statt des Orpheus mit nach Colchis gegangen seyn. Aus Theocr. Id. XXIV. 108. scheint hervorzugehn, daß auch Eumolpus für seinen Sohn galt. cf. Fabric. p. 214. Bernhardy p. 248. Burette

in Mem. de l'ac. T. T. XIV. p. 312. sq. p. 421. T. XIII. p. 146. —

h) Thamyris aus Thracien, der Sohn des Philammon, der bei Parthen. Erot. 29. u. Plin. H. N. VII. 57. Thamyras heißt, ließ sich aus Stolz auf seinen vorzüglichen Gesang verleiten mit den Musen einen Wettkampf einzugehen, wurde aber von ihnen besiegt, blind gemacht und der Gabe des Gesanges und Citherspiels beraubt. cf. Hom. Iliad. II. 594. sq. Plat. de Rep. X. c. 5. Heyne ad Apollod. T. II. p. 14. Er soll nach Plut. de Mus. c. 3. den Kampf der Götter mit den Titanen besungen haben. Ihm schreibt die Erfindung der dorischen Harmonie Clem. Alex. Strom. I, 16, 76. p. 363. P. zu. Plin. l. l. nennt ihn als den ersten, der ohne Gesang die Cither gespielt habe. Ueber ihn cf. L. Gyrald. l. l. p. 65. sq. Fabric. l. l. p. 301. sq. Burette. l. l. T. XIV. p. 315. sq. —

i) Pierus aus Pieria, von dem nach Cic. de Nat. Deor. III. 21. die Musen den Namen haben, hat nach Pausan IX. 29. den Dienst derselben in Thespiä eingeführt und ist derselbe, den Plut. de Mus. c. 3. den Verfasser von die Musen betreffenden Gesängen nennt. cf. Burette. l. l. T. XIV. p. 309. sq. —

k) Anthes, wahrscheinlich derselbe, den Pausan. II. 30. einen Sohn des Neptun und der Alcyone nennt, aus Anthedon in Böotien, soll Hymnen gedichtet haben (cf. Plut. de Mus. c. 3.) und ist vermuthlich der von Steph. Byz. s. v. *Ἀνθάνα* und *Ἀνθηδών* erwähnte. cf. Fabric. l. l. p. 8. Burette l. l. T. XIV. p. 306. sq. T. XI. p. 134.

l) Melampus, des Amythaon und der Idomene Sohn, jener berühmte Zauberer, der alle Thierstimmen verstanden haben soll (cf. Apollod. I, 9, 11. II, 6, 1. 2. Nitsch Mythol. Lex. Th. II. s. v. p. 208. sq.), soll zuerst nach Griechenland den Bacchusdienst aus Aegypten verpflanzt haben und später von dem Tyrier Cadmus in Böotien noch mehr darin unterwiesen worden seyn und überhaupt die Griechen in vielen andern Stücken unterrichtet haben cf. Herod. II. 49. ibq. Intpp. Clem. Alex. Protr. II. 13. nennt ihn denjenigen, welcher die Feste der Deo (Proserpina) mitgebracht und ihre Trauer in Hymnen besungen habe. Grundfalsch ist aber was Baehr ad Herod. l. l. T. I. p. 508. sagt, daß das Werk: *περὶ πάλμων μαντικὴ πρὸς πτολεμαῖον βασιλέα* (cf. Fabric. Bibl. Gr. I. 15. p. 97.) nicht dem von mehrerern Alten angeführten *ἱερογραμματεὺς Μελάμπους* angehöre, sondern von einem Unbekannten herrühre, der nur den berühmten Namen jenes Zauberers um sein Buch zu heben, demselben vorgesetzt habe; vielmehr war dieß ein jüngerer gleichnamiger Schriftsteller. Ueber ihn cf. L. Gyrald. l. l. p. 67. sq. Fabric. l. l. p. 115. sq.

m) Phemius, der Sohn des Terpias, der nach Herod. Vit. Hom. c. 4. die Mutter Homers Eritheis heirathete und den Homer an Kindesstatt annahm, machte sich in Ithaca bei den Freiern der Penelope durch sein Citherspielen und Singen berühmt cf. Hom. Odyss. I. 326. sq. 350. Clem. Alex. Strom. I, 21, 131. Plut. de Mus. c. 3. erzählt von ihm, daß er die Rückfahrt der mit Agamemnon von Troja zurückgekehrten Griechen besungen habe. Ueber ihn cf. Fabric. Bibl. Gr. I. c. 25. p. 209. sq. Auf ihn spielen Cic. Attic. V. 20. 21. sq. VI. 1. Ovid. Amor. III, 7, 61. an. cf. L. Gyrald. De poet. Dial. II. p. 82. Nitsch ad Plat. Jon. p. 31. Burette l. l. T. XI. p. 135. T. XIV. p. 322. sq. —

n) Demodocus aus Corcyra, der Tafelsänger des Königs Alcinous bei den Phäaken (Clem. Alex. Strom. I, 21, 131.), der jedoch blind war, weßhalb Max. Tyr. Diss. XXXVIII. 1. meint, daß sich Homer selbst unter der Person desselben verstanden habe, besang bei der Anwesenheit des Odysseus daselbst die Zerstörung von Troja und die Vermählung des Vulcan und der Venus cf. Hom. Od. VIII. 44. 76. sq. 489. sq. 499. sq. 567. sq. und soll nach Plut. de Mus. c. 3. u. Suidas s. v. ἀοιδός diese Gesänge auch wirklich aufgesetzt und hinterlassen haben. cf. L. Gyrald. l. l. Ueber ihn cf. Welcker Ep. Cycl. p. 288 — 209. Fabric. l. l. p. 24. sq. Bernhardy l. p. 215. Burette l. l. T. XIV. p. 320. sq.

o) Musäus, der Sohn des Orpheus nach Diod. Sic. IV. 25., obgleich andere ihn den Schüler desselben nennen (cf. Fabric. Bibl. Gr. I, 16, 3.) oder nach Androtion beim Schol. ad Soph. Oed. Col. 1046. der des Antiphemus, und nach einem Epigramm bei Diog. Laert. I. 3. u. Schol. ad Arist. Rau. 1065. der Sohn des Eumolpus und der Selene, welches dem Porphyrius bei Procl. ad Plat. Tim. p. 51. Veranlassung giebt, ihn σεληνιακὸς zu nennen (cf. Creuzer Symb. Th. IV. p. 355. sq. Bach ad Hermes. p. 122. sq.). Seine Zeit, die die Alten selbst nicht recht zu wissen scheinen, indem sie immer zwei verschiedene Sänger, Namens Musäus, einen aus Eleusis oder Athen, den andern aus Theben mit einander verwechseln (cf. Perizon. ad Ael. Var. Hist. XIV. 21.), verlegt Clem. Alex. Strom. I, 21, 107. in das 27. Jahr nach der Phemonoe und nennt ihn ib. I, 21, 131. den Lehrer des Orpheus, wogegen jedoch Serv. ad Virg. Aen. VI. 667. streitet, indem er den Orpheus den Lehrer des Musäus nennt, an welchen letzterer sein erstes Gedicht κρατῆρ genannt geschrieben habe. Diesem Musäus schrieben die Alten eine Menge von Schriften zu (cf. Plat. Polit. II. p. 364. E.) und ließen ihn sogar vom Homer (cf. Clem. Alex. Strom. VI, 2, 5.) und Hesiodus benutzt werden (cf. Clem. l. l. §. 26.). Dieß ist jedoch falsch, allein andern Dichtern mag er wohl, (nach Plat. Jon. p. 536. B.) sehr zum Mu-

ſter gedient haben. So erwähnt Schol. ad Apoll. Rhod. IV. 156. cf. ad III. 1. ein Werk betitelt: *Τὰ εἰς Μουσαῖον ἀναφερόμενα*, ferner das dritte Buch *τῆς τιτανογραφίας* ib. III. 1178, desgleichen eine Schrift *περὶ Ἰσθμίων* ib. III. 1230. und Clem. Alex. Strom. VI, 2, 25. erzählt, der Cyrenäer Eugamon habe das Buch über die Theſproter vollſtändig vom Muſäus entlehnt. Anderer Meinung ſcheint freilich Pausan I, 22, 7. IV, 1, 4. zu ſeyn, der erklärt, daß von allen dem Muſäus zugeſchriebenen Werken nur ein einziges ächt ſei, nämlich ein Hymnus auf die Ceres; und auf dieſen Hymnus bezieht Bach Epimetr. II. ad Hermes. Eleg. p. 239. daß ihn Hermes. Eleg. v. 16. für den erklärt, der die Prieſterin der Ceres, Antiope beſungen habe. Daß er die Myſterien des Orpheus ausbildete und weiter verbreitete, Philoſophie und Dichtkunſt mit einander vereinigte, geht aus Philostr. Her. p. 693. Ol. Plat. Protag. p. 316. D. Herod. VIII. 96. IX. 43. hervor, der ihm Orakel und Weiſſagungen zuſchreibt, von welchen freilich nichts mehr übrig iſt, und ausdrücklich VII. 6. ſagt, daß ſelbige von Onomacritus verfälſcht worden ſeien, der deshalb von des Piſiſtratus Sohn, Hipparchus aus Athen verbannt worden ſei; deßhalb hielt man auch ſpäterhin jene Orakelſprüche nicht mehr für dem Muſäus angehörig, ſondern dem Onomacritus. (cf. Lobeck Aglaoph. Bd. I. p. 331. sq.) cf. Clem Alex. I, 21, 131. Außerdem werden ihm auch Reinigungs- und Sühngedichte zugeſchrieben cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 119. 599. Aus Plin. H. XXV. 4. cf. ad XXI, 7 u. 20. ſcheint hervorzugehen, daß ſich Muſäus auch mit Unterſuchung der in der Natur liegenden geheimen Kräfte beſchäftigt habe. Uebrigens führt noch heutzutage den Namen des Muſäus ein epiſches Gedicht in 341 Hexametern, das von der Liebe des Leander und der Hero handelt; da dieſes Gedicht aber zu viele Schönheiten, und zu wenig Einfachheit enthält; zugleich aber fortwährend die Nachahmung des Homer verräth, endlich aber ausdrücklich in allen Handſchriften einem Muſäus, *Γραμματικός*, zugeſchrieben wird (cf. Voss. de Nat. Art. I, 4, 11. p. 14.) und der ganze Stil mehr das Zeitalter der Erotiker, Parthenius ꝛc. verräth, ſo iſt anzunehmen, daß es wahrſcheinlich erſt im 4. oder 5. Jahrhundert nach Chriſtus entſtanden iſt. cf. Mem. de l'acad. des inscr. Vol. X. p. 383. p. 388. sq. Hist. Vol. IV. p. 122. sq. — Von Ausgaben dieſes Gedichts ſind zu nennen: Edit. Princ. Musaei poemation de Herone et Leandro, gr. et lat. cum Aldi raef. graeca. Venet. 1494. 4. — Musaei Gramm. de Herone et Leandro carmen ex recens. Joh. Schrader. qui variet. lection. notas et animadvers. libr. adjec. Leovardiae. 1742. 8. Edit. nov. accurat. curav. G. H. Schaefer. Lips. 1825. 8. — Musaei de Herone et Leandro; recognov. et annotation. instr. K. F. Heinrich. Hannover. 1793. 8. — Muſäus. Urſchrift, Ueberſetzung, Einleitung und critiſche Anmerkungen von Fr. Paſſow. Leipzig. 1810. 8. — Andere Ausgaben bei Krebs I. p. 171. sq.

Sulzer. Theor. d. sch. K. II. p. 508. sq. — Ueber die dem Musäus zugeschriebenen Werke cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 120. sq. H. Harles Introd. in ling. Gr. hist. T. I. p. 132. Supplem. T. I. p. 72. sq. Passow. l. l. Einleitung p. 21. sq. Fréret. Observ. sur les recueils de prédictions écrites qui portaient le nom de Musée, de Beaucis, et de la Sibylle, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIII. p. 187. sq. —

p) Palaphatus aus Athen, der Sohn des Actäus und der Bio, soll schon vor der Phemonoe mehrere große Gedichte verfaßt haben, wie z. die Geburt des Apollo und der Diana, den Streit der Minerva und des Neptun ꝛc. cf. Suidas s. v. παλαίφατος. Fabric Bibl. Gr. I. p. 182. Voss. de hist. Gr. III. p. 183. sq.

q) Asbolus, ein Centaur (cf. Hesiod. Scut. Herc. 185.) soll von Hercules ans Kreuz geschlagen und ihm ein bei Plut. Heroic. 19. p. 748. Ol. u. Tzetz. Chil. V. 22. befindliches Epigramm angeheftet worden seyn. Auch dieser wird unter die Vorhomerischen Dichter gerechnet. cf. L. Gyrald. l. l. p. 64. Tatian. l. l. p. 136.

r) Olympus aus Phrygien, der Schüler des Marsyas (cf. Schol. ad Arist. Equit. v. 9.), dessen Bildniß Philostr. I. 21. beschrieben hat, soll nach Plut. de Mus. c. 5: „κρούματα – πρῶτον εἰς τοὺς Ἕλληνας κομίσαι“, und der dritte nach dem Hyagnis gewesen seyn, welcher die Flöte geblasen habe; eb. sagt aber c. 14. weder er, noch Marsyas noch Hyagnis habe sie erfunden. Daß er mehrere Weisen im Flötenspiel erfunden hat, lehrt Plut. c. 11. 7., wiewohl er zugleich auch sagt, daß Andere dieselben, wie z. B. einen νόμος ἀυλητικὸς εἰς Ἀπόλλωνα ὁ καλούμενος πολυκέφαλος, einem jüngern Olympus zuschrieben. Nach Aristoxenus I. de musica soll er beim Begräbniß des Python ein Leichenlied geblasen haben (cf. Plut. c. 15.) und ausdrücklich werden ποιήματα Ὀλύμπου bei Plut. l. l. c. 18. erwähnt; daß seine Harmonieen sich lange noch erhielten, sagen Arist. Equit. v. 2 ibq. Schol. Aristot. Polit. VIII. 5. Ueber den Olympus: cf. Gyrald l. l. p. 86. sq. Intpp. ad Ovid. Met. VI. 393. Marcland ad Eur. Iph. Aul. 577. Boekh ad Min. p. 25. sq. Stallb. ad Plat. Symb. p. 215. B. Moser ad Nonn. p. 244. not. Fabric. l. l. p. 135. sq. Burette l. l. T. XI. p. 136. sq. T. XIV. p. 400. sq. p. 441. p. 446.

s) Thaletas, der nach Einigen (Plut. Mus. 9.) ein Gortynier, nach Andern (cf. ib. 10) ein Creter genannt wird, schrieb noch vor Homer lyrische Gedichte und wird ποιητὴς παιάνων von Plut. de Mus. c. 9. genannt, wiewohl er c. 10. sagt, daß man zweifele, ob er wirklich dergleichen verfaßt habe; ebendaselbst erzählt er dem Glaucus nach, Thaletas habe dem Archilochus nachgeahmt und den Maroneischen und Cretischen Rhythmus erdacht und sei ein guter Dichter gewesen. Da dieß Lycurgus, als er nach Creta kam, bemerkte und sah, daß in seinen Liedern viel

moralische Sittensprüche enthalten seien, sandte er ihn nach Sparta, um zu der Ausbildung desselben beizutragen cf. Plut. Lycurg. c. 4. Ein Gedicht des Polymnestus auf ihn erwähnt Pausan. I, 14, 3. Ueber Thaletas: cf. Gyrald. l. l. p. 87. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 297. sq. Meurs. Creta. p. 242. sq. Burette l. l. T. XIV. p. 452. sq. T. VII. p. 225. p. 229. sq. —

t) Syagrus, ein Dichter zur Zeit des Musäus und Orpheus, soll zuerst den Trojanischen Krieg besungen haben, nach Ael. Var. Hist: XIV. 21. Ueber ihn: cf. Leo Allat. de patr. Hom. c. 4. Fabric. Bibl. Gr. I. 34. p. 291. sq.

u) Corinnus aus Ilium, der Schüler des Palamedes, soll noch während des Trojanischen Krieges eine Iliade geschrieben haben, cf. Suidas s. v. *Κόρινος*. Tzetz. Chil. V. 29. Fabric. l. l. p. 16. sq. —

v) Palamedes, der Sohn des Euboeischen Nauplias und der Clymene, der Tochter des Cretischen Königs Catreus, der durch Veranstaltung des Ulysses vor Troja umkam, wird von Suidas s. v. *Παλαμήδης*, für einen Dichter erklärt, dessen Gedichte Homer aus Neid unterdrückt habe, da sie doch von den Cyprischen Dichtern nach Pausan. X. 31. anerkannt wurden. Ueber ihn: cf. Nitsch Mythol. Wörterb. s. v. Th. II. p. 393. sq. Heyne Excurs. ad Virg. Aen. II. 81. (T. II. p. 405 — 408.). Intpp. ad Xenoph. Apol. Socr. §. 26. Gyrald. l. l. p. 87. sq. Fabric. l. l. p. 198. s. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 178. sq. C. Fr. Ljungberg De Palamede diss. Ups. 1720. 4. —

w) Pittheus, der Sohn des Pelops, Vater der Aethra und Großvater des Theseus, dessen Weisheit und Sittensprüche schon bei den Alten sehr gepriesen wurden und aus welchen Hesiodus, den 370. Vers in seinen Werken und Tagen nach Plut. Thes. c. 3. entlehnt haben soll. Pausanias II. 3. p. 184. erwähnt auch eine Schrift von ihm, scheint aber selbst an der Aechtheit derselben zu zweifeln. Ueber ihn: cf. Valken. ad Eurip. Hipp. 11. p. 161. Nitsch. l. l. s. v. p. 469. Fabric. l. l. p. 215.

x) Pronapides aus Athen, der Lehrer des Homer, soll nach Schol. ad Dion. Thrac. in Bekk. Anecd. p. 783, 24. u. 786, 18. die *βουστροφηδόν* Schrift der Griechen in die später gebräuchliche von der Linken zur Rechten verändert haben. Ihm wird ein Gedicht von dem Ursprunge der Welt, *Πρωτόκοσμος* betitelt, zugeschrieben cf. Suidas s. v. Ueber ihn: cf. Diod. Sic. III. 66. Tatian. Or. ad Graec. l. l. p. 136. Fabric. Bibl. Gr. I. c. 27. p. 217. sq.

y) Syssiphus aus Cos, soll der Schreiber des Teucer gewesen seyn und vor dem Homer eine Ilias verfasst haben cf. Tzetz. Chil. V. 29. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 290.

§. 93.

In diese Zeit fallen auch die Aussprüche der bei den Alten, jedoch freilich nicht bei allen cf. Plut. de Pyth. Orac. c. 10., in hohem Ansehen stehenden Seher, die fast immer in Versen gegeben wurden cf. Plut. de Pyth. Orac. c. 22., und außer den als solchen berühmten Männern und Frauen, deren Clem. Alex. Strom. I, 21, §. 132 — 134. eine Menge aufzählt, von denen Tiresias (cf. Mythogr. Vat. I. c. 16. II. c. 84. III, 4, 8. Apollod. III, 6, 7. Nitsch. l. l. ll. p. 593. sq.), der sich nach Myth. Vat. III, 11, 12. vorzüglich in der Pyromantie auszeichnete und dessen Orakel zu Orchomenos nach Callim. Lavacr. Pall. 125. sehr berühmt war, dessen Tochter Manto, oder Daphne bei Diod. Sic. IV. 66. (cf. Nitsch. l. l. p. 185.), deren und des Apollo Sohn Mopsus (cf. Mythogr. Vat. II. 86. u. 224. Nitsch. l. l. p. 281. 2.), dessen Mantik der Cyrenäer Battus geordnet haben soll (cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 133.), der Homerische Calchas (cf. Nitsch. Th. I. p. 446. sq.), Bacis, deren es drei gab nach Schol. Arist. Av. 963., obwohl Clem. Alex. Str. I, 21, 132. nur zwei anführt, (cf. Intpp. ad Herod. VIII. 21. Giese ad Cic. de Divin. I. 18. p. 65. Knebel ad Plat. Theag. p. 124. D. Bernhardy. p. 175. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 108.), Melampus (cf. §. 92. i.), die Dodonäischen Prophetinnen, welche παλειάδες hießen bei Herod. II. 57. (cf. Baehr ad II. 55. IV. 33.), außer denen, die Gyrald. Dial. III. p. 117. sq. noch erwähnt und bei Fabric. l. l. p. 136. sq. vorkommen, die berühmtesten sind, ist hier vorzüglich zu erwähnen Phemonoe, die Tochter des Apollo nach Plin. X. 3. u. 8., jedoch nach Paus. X, 4. 7. Procl. Chrest. p. 377. G. Eustath. Prooem. ad Hom. Iliad. 3, 12. nur die erste Verkündigerin seiner Orakel, die sie in Hexametern gab und dadurch die Erfinderin dieses Metrums wurde (cf. Plin. H. N. VII. 56: versum heroicum Pythio oraculo debemus.), der deshalb auch das theologische oder Pythische Metrum heißt. cf. Philostr. Heroic. p. 667. Ol. (p. 24. Boiss.) Isidor. Orig. I. 38. Nach Clem. Alex. Strom. I, 21, 107. lebte sie 27 Jahre vor Orpheus, Linus und Musäus und wird ausdrücklich von ihm eb. §. 134. Δελφὶς genannt. Das ihr bei Harduin Ind. Auct. Plin. T. X. s. v. p. 340. zugeschriebene ungedruckte Werk ist jedenfalls untergeschoben. Ueber sie cf. Fabric. Bibl. Gr. I, 25. p. 210. sq. Schott ad Procl. l. l. p. 453. sq. ed. Lips. Gyrald. l. l. p. 61. sq. Merkwürdig ist, daß Serv. ad Virg. Aen. III. 445. und nach ihm Isidor. VIII. 8. unter dieser Phemonoe die Cumanische Sibylle verstehn, was Mythogr. Vat. II. 87. so erklärt: „Sibylla autem Phemonoë dicta est, nam adjectivum est nomen. Sibylla enim dicitur omnis puella, cujus pectus numen recipit. Nam ut alii dicunt, σιὸς deus, βούλη autem est sententia. Igitur Sibyllas quasi Siobulas dixerunt. cf. Bode ad

h. l. T. II. p. 91, Salmas. ad Solin. p. 50. Lennep. Etymol. p. 654. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 190. sq. Diese Sibyllen nun, welche zuerst vom Heraclitus bestimmt erwähnt werden (cf. Creuzer Symb. Th. I. p. 191.) und von deren Entstehung die Alten viel Sonderbares fabeln (cf. Pausan. X. 12. Clem. Alex. Strom. I, 15, 70. Nitsch. s. v. Th. II. p. 537. sq.) characterisirt Plut. de Pyth. Orac. c. 6. so: „*Σίβυλλα δέ μαινομένῳ στόματι, καθ' Ἡράκλειτον, ἀγέλαστα καὶ ἀκαλλώπιστα καὶ ἀμύριστα φθεγγομένη, χιλίων ἐτῶν ἐξικνεῖται τῇ φωνῇ διὰ τὸν θεόν*". cf. M. Terent. Varro fragm. p. 216. Bip. Pausan. X. 9. Plut. Demosth. 4. p. 723. R. Bei den Alten werden mehrere erwähnt, wie z. B. drei vom Schol. ad Arist. Av. 963., neun von Clem. Alex. I, 21, 132. cf. ib. §. 108., zehn beim Schol. ad Plat. Phaedr. p. 244. B. (p. 60. sq. Ruhnk.) u. Lactant. I, 16, 7., obgleich Plat. Phaedr. l. l. Theag. p. 124. D. Aristot. de Mirab. Narr. §. 90. p. 707. E. u. Arrian. bei Eustath. ad Hom. Iliad. II. p. 266. nur eine Sibylle anzunehmen scheinen, die seit dem von den verschiedenen Orten, die sie besucht haben, die verschiedenen Benennungen, wie z. B. Erythräa, (die berühmteste bei den Griechen cf. Giese ad Cic. de Divin. I. 18. p. 65.), Cumana ꝛc. angenommen haben. Bei den Römern war vorzüglich die Cumanische Sibylle berühmt (cf. Aur. Viet. de Or. G. R. c. 10.), die schon Virg. Aen. VI. 6. wie sie dem Aeneas sein Schicksal weissagt, erwähnt. Eben diese Sibylle, die bald Herophile, bald Demophile, bald Amalthea genannt wird, ist die, welche dem Tarquinius Superbus jene berühmten 9 Sibyllinischen Bücher anbot und als er sie nicht kaufen wollte, erst drei, und dann wieder drei verbrannte, bis er die drei letzten kaufte und sie dann nach Serv. ad Virg. Aen. VI. 72. (: in quibus erant fata et remedia Romana), bei wichtigen Fällen durch die Quindecimvirn befragt wurden cf. Gell. N. A. I. 19. Dionys. Hal. IV. 62. Nach Joh. Lyd. de Mens. p. 79. waren es jedoch nur drei Bücher überhaupt, womit Plin. H. N. XIII, 13. 27. übereinstimmt, der hinzufügt, daß nachdem die Sibylle selbst zwei verbrannt habe, das dritte mit dem Capitolium unter Sylla verbrannt sei. Noch anders erzählt Mythogr. Vat. II. 88. die Sache, der jedoch zugleich mit Clem. Alex. VI, 5, 43. das hohe Ansehen, worin sie standen, schildert. Diese Bücher, die auf Palmblätter und in griechischer Sprache theils in Versen, theils in Zeichen geschrieben waren (cf. Serv. ad Virg. Aen. III. 444. VI. 36 u. 74.) wurden später nach dem Brande auf Befehl des Augustus durch die Priester, nachdem man alle noch hier und da vorhandenen Fragmente und Traditionen gesammelt hatte, wieder niedergeschrieben und im Tempel des Apollo niedergelegt (cf. Tacit. Ann. VI. 12. Solin. c. 4.), zu Ende des 4. Jahrhunderts aber auf Befehl des Stilicho, unter dem Kaiser Honorius, sammt dem Tempel als heidnische Greuel verbrannt. cf. Zonaras VII. 12. Nitsch. Beschreib. d. häusl. Zust. d. Röm. p.

646. Niebuhr. Römische Gesch. Th. I. p. 559 — 566. II. Ausg. Mit diesen sibyllinischen Büchern der Römer dürfen aber die noch jetzt vorhandenen acht Bücher sibyllinischer Orakel, welche in griechischen Hexametern geschrieben sind und die, wie schon augenscheinlich eine Probe davon bei Augustin. de civit. Dei XVIII. 23. (abgedr. bei Gyrald. l. l. p. 107. sq.) darthut, wahrscheinlich christliche Producte und von Gnostikern gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts bis zum fünften nach Chr. verfertigt und gesammelt worden, aber für das Studium der biblischen Archäologie, der alten Kirchen- und Dogmengeschichte sehr brauchbar sind, nicht verwechselt werden cf. Mem. de l'acad. des inscr. T. XV. p. 18. sq. — Edit. Princ. Sibyllin. Oracul. VIII. Libr. superstit. a Xysto Betulejo. Basil. 1545. 8. — Ed. Serv. Gallaeus. Amstelod. 1689. 4. — Sibyllinorum librorum fragmenta edit. C. L. Struve. Regiomont. 1818. 8. — Σιβύλλης λόγος ΙΔ; Lib. Sibyll. XIVmus. (schon von Fabric. T. I. p. 278. H. gekannt.) editore et interprete A. Mai. Add. VI L. et pars VIII c. multa vocum et versuum varietate. Mediolani. 1817. 8. — Libri XI — XIV. in A. Maj. Nova Collect. vett. script. (Romae. 1828. 8.) Vol. III. P. 3. p. 202 — 215. — Im Allgemeinen cf. über dieselben: On. Panvin. De Sibyllis et carmin. Sibyllin. liber, in Gaud. Roberti Miscell. Ital. Parm. 1690. T. I. p. 296 — 317. — Groddeck De oraculorum, quae Herodoti histor. contin., natura et indole, in Gött. Gel. Anz. 1786. p. 1980. sq. — Libri Sibyllistarum veteris ecclesiae crisi subjecti a B. Thorlacio. Hafniae. 1815. 8. u. in Opusc. T. IV. p. 213 — 381. Dessen: Conspectus doctrinae christianae, qualis in Sibyllistarum libris continet. in Opusc. T. V. p. 1 — 66. u. in F. Münter Miscell. Hafn. I. p. 118 — 180. cf. J. Floder Dissert. ind. vestig. poes. Homer. et Hesiod. in oracul. Sibyll., in Stosch Mus. cr. T. I. p. 16. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 227 — 290. — F. Bleeck in de Wette u. Schleiermacher Theolog. Zeitschr. Berlin. 1820. 8. Bd. I. H. 1. p. 120. sq. Ueber die Orakel cf. Bulenger De oraculis et vatibus. in Gronov. Thes. Antiq. Graec. T. VII. p. 47. sq. — Bern. de Fontenelle Histoire des oracles. Edit. nouv. Paris. 1618. 12. — G. Moebius Tractatus de oraculorum ethnicorum origine, propagatione et duratione. Ed. alt. duab. dissertationib. aucta. Lips. 1660. 4. Ed. tert. auct. ib. 1685. 4. — M. P. Comerus De oraculis. Upsal. 1674. 4. — G. P. Prael De oraculorum ethnicorum origine s. auctoribus. Lund. 1705. 4. — R. Westhmann de oraculis ethnicorum. Upsal. 1699. 8. — Ol. Borrichius De oraculis antiquorum, in Opusc. (Hafn. 1714. II. Voll. 8.) V. I. p. 440 — 488. — Ant. van Dale De oraculis veterum ethnicorum. c. fig. Amstelod. 1683. 8. ib. 1700. 4. — J. E. Chr. Blühdorn De oraculorum Graecorum origine et indole. Brandenburg. 1791. 4. — Clavier Memoire sur les oracles

des anciens. Paris, 1818. 8. (cf. Intellig. Blatt. d. Jenaisch. Allgem. Liter. Zeit. 1816. nr. 28.) — H. Wiskemann De variis oraculorum generibus. Marburg. 1835. 8. — Fr. Mengotti Dell'oracolo di Delfo memoria. Ed. II. Milano. 1819. 8. — H. Piotrowsky De gravitate Delphici oraculi commentarii. Lips. 1829. 8. — Fr. Cordes Disput. de oraculo Dodonaeo. Groning. 1826. 8. cf. Seebode Crit. Bibl. 1829. nr. 50. — Ch. F. Wilster De religione et oraculo Apoll. Delphici. Hafniae. 1827. 8. — Merxlo De vi et efficacia oraculi Delphici in Graecorum res. Ultraj. 1822. 8. — Sallier Cons. sur l'oracle de Dodone, in Hist. de l'ac. des inscr. T. V. p. 35. sq. — Hardion De l'oracle de Delphes, in Memoir. de l'acad. des inscr. T. III. p. 137. sq. — De Brosses L'oracle de Dodone, ib. T. XXXV. p. 89. sq. — Heyne Excurs. II. ad Hom. Iliad. XVI. 233. T. VII. p. 283. sq. — Creuzer Symbol. Th. I. p. 190 — 195. — Ueber die Sibyllen cf. Dav. Blondel Des Sibylles celebrées tant par l'antiquité pajenne, que par SS. Peres. Charenton. 1649. 4. — Dan. Clasen De oraculis gentilium et in specie de vaticiniis Sibyllinis L. III. Helmstaedt. 1693. 4. — J. Vossius de oraculis Sibyllinis. Oxoniae. 1680. 4. — N. Nystroem De carminibus Sibyllinis. Upsal. 1746. 4. — Ol. E. Odhelius De Sibyllis. ib. 1678. 4. — Pet. Petiti De Sibylla Libri III. Lips. 1686. 8. — Serv. Gallaei Dissertat. de Sibyllis. Amstelod. 1688. 4. — Heyne Excurs. V. ad Virg. Aen. VI. 35: Deiphobe Sibylla et sacerdos. T. II. p. 1013. sq. cf. ad Exc. IV. p. 1012. ad Tibull. II, 5, 19. sq. Voss. ad Virg. Eclog. IV. 4. sq. Perizon. ad Ael. Var. Hist. XIII. 35. Fabric. l. l. p. 227 — 257. Creutzer ad Cic. de N. D. II. 3. p. 221. Herzog ad Sall. Catil. p. 237. sq. Böttticher Ideen z. K. M. p. 110. sq. Schöll Geschichte d. gr. Lit. Th. I. p. 33 — 38. — Lambec. Prodrom. hist. literar. p. 13 — 21. —

§. 94.

Nachdem nun, wie aus den angeführten vorhomerischen Dichtwerken hervorgeht, auf jeden Fall die ersten Versuche in der Poesie didactisch-lyrischer Art gewesen waren, wie denn alle jene Kosmogonien, Hymnen ꝛc. in diese Categorie gehören (cf. G. Hermann in Wien. Jahrb. Bd. LII. p. 231.), so nahm mit der allmählig politischer werdenden Richtung des hellenischen Volkes auch die Poesie derselben einen mehr nationalen Character an. Sie ging also, nachdem sie sich zuerst in religiösen, mythischen, ja philosophischen Betrachtungen über den Ursprung der Welt und die Weisheit ꝛc. der Götter versucht hatte, bald zur Besingung der Thaten einzelner Männer, ja ganzer kriegerischer Stämme über, wozu ihr der Argonautenzug (1260. v. Chr.), der Zug der sieben Helden vor

Thebae (1230 v. Chr.) und vorzüglich der gemeinschaftliche Krieg der Hellenen mit Troja, sowie die von jenen herbeigeführte Zerstörung des letztern (1200 v. Chr.) reichlichen Stoff lieferten. Daher schrieb sich fortan die Entstehung jenes Zweiges der Dichtkunst bei den Griechen, welcher unstreitig schönere und originellere Früchte als irgend ein anderer getragen hat, nämlich der Ursprung der epischen Poesie, in der jedoch irrig von Jacobs Vermischt. Schrift. Th. III. p. 391. sq. die Anfänge der Dichtkunst bei den Griechen überhaupt gesucht worden sind. cf. Osann. Beitr. z. griech. u. röm. Literatur. Th. I. p. 5.

§. 95.

Erste Periode.

Erster Abschnitt, von Homer bis auf Musaeus v. Ephesus od. v. 950 — 138. v. Chr.

a) Heroisches Epos. cf. Dr. H. Ulrici Geschichte der hellenischen Dichtkunst. Berlin. 1835. 8. Erster Theil Epos. — Sulzer Theor. d. sch. K. Th. II. p. 494 — 508. — Manso in Nachtr. zu Sulzer. Bd. V. p. 5. sq. — Vatry Discours sur la fable epique, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIII. p. 353. sq. p. 451. sq. — de la Barre II diss. sur le poëme epique, ib. p. 376. sq. p. 398. sq. (ed. à la Haye.) Wie wir nun oben gesehen haben, daß die Anfänge der griechischen Poesie vorzugsweise von thracischen Sängern ausgingen, so fragt sich auch hier, ob die Entstehung des griechischen Heldengesanges auf demselben Boden zu suchen sei, oder nicht. Bedenken wir nun aber, daß, als mit der achtzig Jahre nach dem trojanischen Kriege erfolgenden Einwanderung der Dorier in Südgriechenland dort ein Stillstand in der so herrlich begonnenen Kulturperiode eintrat und bringen wir damit die gleichzeitig erfolgte Auswanderung der eingeborenen Stämme nach Kleinasien in Verbindung, wo die Griechen ein weit besseres Klima, ein fruchtbarerer Boden empfing, wo sie Freistaaten bildeten und sich durch Handel und Gewerbfleiß Reichthümer und Wohlstand errangen, so ergiebt sich von selbst, obgleich wir über die Kulturgeschichte der damaligen Zeit nur Hypothesen aufstellen können, daß auch hier allein die Kultur größere Fortschritte machen mußte als im übrigen Griechenland, wo sie eigentlich begonnen hatte. Vor allen andern hellenischen Stämmen aber, deren Sitze in Kleinasiens Küstenlande zu suchen sind, zeichneten sich die Jonier aus (cf. Creuzer Histor. Kunst d. Griech. p. 32. sq.), und bei ihnen ist es, wo der Ursprung der epischen Poesie zu suchen ist (cf. A. W. Schlegel Charakterist. u. Kritik. Bd. II. p. 260. sq. Geschichte der Poesie d. Griech. u. Röm. §. 4. p. 6. G. Hermann Observ. de Graec. Ling. Dial., Opusc. T. I. p. 132. sq.). Das Versmaaß, welches denselben eigen war, ist der da-

von sogenannte heroische Vers, der aus Dactylen und Spondeen zusammengesetzte Hexameter (cf. Voß Antisymbol. Th. II p. 199.).

§. 96.

In Jonien also fand die Kunst die meiste Pflege und Unterstützung und hier scheint zuerst eine Art von Sängerschulen entstanden zu seyn, in welcher theils neue Gedichte verfertigt, theils schon vorhandene zum Behufe öffentlicher Recitationen auswendig gelernt und zusammengeordnet wurden. Hieraus ging späterhin der Name ῥαψῳδοὶ hervor (παρὰ τὸ ῥάπτειν ᾠδήν). Ihr Stand war sehr geehrt und überall, wohin sie kamen, wurden sie freundlich aufgenommen, wurden für Lieblinge der Götter angesehen, waren deshalb unverletzlich und konnten ungestraft dem Getümmel der Schlacht zusehen, ohne daß ihre Person in Gefahr gekommen wäre. Da nun der tägliche Zweck ihrer Kunst war, durch ihren mit der Cither begleiteten Gesang Götter und Menschen zu vergnügen, so konnten sie auch, ohne gerade, wie es vom Homer heißt, um Brod singen zu müssen (τροφῆς ἕνεκα cf. Suidas s. v. Ὅμηρος) auf die Erkenntlichkeit ihrer Zuhörer rechnen und nur erst, als sie dieß für Geld thaten, wie denn Democritus aus Chios und Theoxenidas aus Chios dieß zuerst angefangen haben sollen (cf. Suidas s. v. χιάζειν), oder einen bestimmten Preis für ihren Gesang erhielten (z. B. ein Lamm, daher ἀρνωδοὶ genannt bei Schol. ad Pind. Nem. II. 1. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 369.), sank ihr Ruhm und Stand. Ueber die Rhapsoden: cf. Dresig Commentatio historico-critica de rhapsodis. Lips. 1734. 4. — Commentat. histor. crit. de rhapsodis. Vindobonae. 1824. 4. cf. Hall. Liter. Zeit. 1825. Novbr. p. 582. sq. — Heyne Excurs. II. Sect. II. ad Hom. Il. XXIV.: De Iliade per rhapsodias recitata et de rhapsodis. T. VIII. p. 792 — 799. — Böttiger Die Schule Homers, in N. Teutsch. Merc. 1802. St. 1. p. 13 — 19. — Kreuser Homerische Rhapsoden. Cölln 1833. 8. — Nitzsch Melet. de hist. Homeri Fasc. II. P. III. De rhapsodis Atticae aetatis diss. Kiel. 1835. 4. — vid. Wolf. Prolegg. ad Homer. p. XCVI. sq. Müller Homerische Vorschule p. 61. sq. Nitzsch. Prolegg. ad Plat. Jon. p. 4. sq. Hoffmann Alterthumswiss p. 109. sq. Thesaur. Stephan. T. I. p. 1258 — 1278. ed. Lond. Kuester. Hist. crit. Homeri p. 81. sq. Welcker D. episch. Cyclus p. 358 — 405.

§. 97.

Der Meister einer solchen Schule war nun der angeblich Jonische Sänger Homerus, der nebst Hesiodus, Xenophanes (Diog. Laert. IX. 18.) und andern (Heyne. l. l. p. 793.) selbst ein solcher ῥαψῳδὸς gewesen seyn und sein Gedicht abgesungen haben soll.

cf. Plat. de Rep. X. p. 600. D. Gewöhnlich heißt er der Maeonide (Ovid. Amat. III, 9, 25. Mart. V, 10, 8.), entweder um seine Abstammung aus Jonien zu bezeichnen, oder, (cf. Plut. Vit. Homer c. 2. u. de poesi Hom. c. 2.) um seinen Vater dadurch anzudeuten. Der zweite häufig vorkommende Beiname Μελησιγενής schreibt sich daher, weil ihn seine Mutter Critheis an diesem, bei Smyrna in Jonien fließenden Flüßchen Meles geboren haben soll (cf. Plut. Vit. Hom. c. 2. u. 3.), nicht aber, weil er wie Plut. de vita et poes. Hom. c. 2. u. Auct. Certam. Hom. et Hesiod. p. 241. Goettl. u. Arnob. adv. gent. IV. p. 180. Har. sagen, ein Sohn dieses Flusses und jener Nymphe war. So unbestimmt aber, wie diese seine Beinamen, ist aber auch sein eigener Namen Ὅμηρος cf. Plut. Vit. Hom. c. 2. u. 3. Pseudo Herod. Vit. Hom. c. 11. Auct. Cert. Hom. l. l. Heyne l. l. p. 895. Dieselbe Ungewißheit herrscht auch über das Vaterland des Homer und viele Städte stritten sich um die Ehre, seine Vaterstadt zu seyn (cf. Gell. N. A. III. 11. Cic. p. Archia p. c. 8. Plut. de poes. H. c. 2.), ja man hat ihn sogar zu einen Syrier (cf. Athen. IV. p. 157. B.) und Aegyptier (cf. Clem. Alex. Strom. I, 15, 66.) machen wollen, indessen muß man zugeben, daß Chios (cf. Strabo XIV. p. 561. Sieb. Thuc. III. 104.) und Smyrna (Strabo XIV. p. 563. 5.) schon bei den Alten das Meiste für sich hatten, daher denn die Annahme des Nicol. Kephala, Ausland. 1831. nr. 52, der beweisen will, daß Ithaca sein Vaterland sei, wie leicht einzusehen ist, stets unwahrscheinlich bleiben wird. Eine gleiche Unbestimmtheit herrscht auch in der Angabe seines Zeitalters bei den Alten, indem sie ihn bald zur Zeit des trojanischen Krieges leben lassen (1184 v. Chr.), bald, wie z. B. Cicer. Tus. V. 3. für einen Zeitgenossen des Lycurg erklären (880 v. Chr.) also um 300 Jahre von einander differiren. Die verschiedenen Meinungen der Alten hierüber bei Clem. Alex. I, 21, 117. Gell. N. A. III. 11. Plut. de poes. Hom. c. 3. (cf. Heyne. l. l. p. 826. sq. G. Costard in a Letter concerning the ages of Homer and Hesiod. Philos. Transact. Vol. XLVIII. P. II. p. 441. sq. Bourdelot ad Heliod. Aeth. III. 14. p. 200. sq.) hat Wolf. Prolegg. p. XLVI. sq. dadurch zu beseitigen gesucht, daß er sein Zeitalter von der frühesten Kenntniß der Schreibekunst bei den Griechen abhängig machte, allein dadurch noch kein bestimmtes Resultat erhalten cf. Ast Grundr. d. Philol. p. 68. sq. Heyne. l. l. p. 812. Camman Vorschule zum Homer. p. 110. sq. 138. Clavier Hist. des premiers temps de la Grèce. Ed. II. Vol. III. p. 1. sq. St. Croix. Refutation d'un paradox. litteraire de Mr. Wolf sur les poésies d'Homère. Paris. 1798. 8. Mehreres über das Zeitalter des Homer bei Baehr. ad Herod. II. 53. u. V. D. ib. T. IV. p. 509. not.

§. 98.

Auf alle Fälle ist jedoch Homer der älteste Dichter unter allen, deren Werke auf unsere Zeit gekommen sind, wenn er auch nicht überhaupt der älteste gewesen ist cf. Herod. II. 23. Cic. Brut. c. 18. Er lebte wahrscheinlich um 900 v. Chr. und der Name, Homerus, war nicht der ihm eigentlich angehörige, hat aber zu der lächerlichen Fabel der Alten (Cic. Tusc. V. 39. Pseudoplut. Vit. Hom. c. 2.) von seiner Blindheit Anlaß gegeben. Unstreitig lernte er durch große Reisen, die er vielleicht als Rhapsode vollbrachte, Länder und fremde Nationen kennen, bildete dadurch seinen Verstand und legte hier den Grund zu seiner großen und scharfsinnigen Menschenkenntniß und richtigen Auffassung des menschlichen Herzens, die sich in allen seinen Werken offenbart. Im Historischen verdanken wir ihm die ersten Nachrichten über die Kultur der Künste und Wissenschaften bei den Griechen. Seine Chronologie ist sehr einfach (cf. Hoffmann Alterth. p. 343. sq.), desgleichen seine Geographie (cf. Cammann. p. 376. sq.) cf. Wachsmuth. Hell. Alterth. Bd. I. Abth. 1. p. 300 — 308. Cammann Vorschule zu Homer. p. 87 — 106. u. p. 339 — 376. Seine Religionskenntnisse hat man immer für seine schwächste Seite gehalten; allein er nimmt die gemeine Volksreligion an, erfand aber keineswegs die Götter, sondern benutzte sie nur zu seinem dichterischem Zwecke. cf. Cammann p. 131—162. Er hatte ein edles, reines und feines Gefühl für alles Große, Edle und Gute und trug als Dichter sehr viel zur Vervollkommnung und Besserung der Nation bei (cf. H. W. A. de Marées Versuch über die Kultur der Griechen zur Zeit des Homer. Berlin. 1797. 8.). Er fand die Sprache nicht in der größten Vollkommenheit und doch ist seine Diction natürlich, erhaben, einfach, rührend, zärtlich ꝛc. cf. Ast l. l. p. 63. 1. 2. Er ist Original cf. R. Wood Essay on the original Genius of Homer. London. 1775. 4. ins Teutsche übers. Frankf. 1773. 8. Zusätze und Veränderungen in Woods neuer Ausg. ebend. 1778. 8. — J. Floder Diss. de arte Homerica. in Stosch. Mus. cr. T. I. p. 204. sq. — Ch. A. Clodius De sublimitate Homeri, in Opusc. p. 96 — 234. — Fr. F. Drück Diss. phil. de virtutib. vitiisq. Homeri et Virgilii ex saec. ipsor. indole aestim. in klein. Schrift. Th. I. p. 1 — 128. — G. P. P. Hill De virtute poeseos Homericae. Upsal. 1760. 8. — Man bemerkt an ihm dichterische Spuren eines wirklichen Barden, er singt nicht als bloßer Liebhaber des Gesanges, sondern als solcher, der einen innern Beruf dazu fühlt, und darum wählte er auch den Hexameter als das umfassendste Versmaaß der griechischen Sprache (cf. Ast. l. l. p. 68. 3.), als das Element, worin sich sein Gesang bewegt. Daß er ältere Werke, die vor ihm existirten, nachgeahmt haben solle, ist nicht erweislich, obwohl ihm Clem. Alex. Strom. VI, 2, 5. Nachahmungen des

Orpheus und Musaeus vorwirft, und ihm V, 14, 100 u. 101. gar Plagiate aus den Büchern Mosis und Jesaias nachweisen will. Vielmehr haben ihn schon Aristoteles und Plato für den einzigen Originaldichter gehalten, nach dem sich alle andern gebildet haben. Ueberhaupt wetteifern die Alten darin seine Verdienste und seinen Werth zu preisen, wie z. B. Vell. Paterc. I. 5. Quinct. Inst. Or. X. 1. 46 — 51. 86. cf. Wachsmuth Hellen. Alterth. Th. I. Abth. 1. p. 303. sq. und wenn sie auch manchmal zu weit gehen (cf. Ast. l. l. p. 62. 2.), so ist doch ihre Vorliebe für ihn ruhmvoller, als jener kleinliche Neid einiger erbärmlichen Franzosen des vorigen Jahrhunderts, welche dem berüchtigten Zoilus von Ephesus, der von Vitruv. VII. Praef. Homeromastix genannt wurde (cf. Ael. V. H. XI. 10. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 559. sq.), nachahmend den Werth und Ruhm jenes größten aller Dichter schmälern wollten cf. Bibl. française par Goujet. (Paris. 1741. 8.) Vol. IV. p. 46. Daher kann es auch nicht auffallen, daß seine Gedichte bei den Alten schon in der Schule den Jünglingen erklärt wurden (cf. Heyne Excurs. IV. S. IV. 1. 1. p. 818.), daß noch zur Zeit des Xenophon (Symp. III. 5.) gebildete junge Leute die ganze Ilias und Odyssee auswendig wußten (cf. Wolf Prolegg. p. CI. sq.) und nach Aelian. V. Hist. XII. 48. Chrysost. Or. 53. gar seine Werke in die indische Sprache übersetzt in dieser abgesungen wurden, wenn nicht Letzteres eine Verwechselung mit den eigenen alten Originalepopöen der Inder ist. Im Allgem. cf. hierüber Schott Ueber das Studium des Homer in höhern und niedern Schulen. Leipzig 1783. 8. — Böttiger Ueber den Einfluß der Lectüre des Homer in den griechischen Schulen auf die religiöse Denkungsart der griechischen Jugend, in Schlichthorst u. Ruperti Neu. Magazin für Schullehrer. Göttingen. 1793. II. Bd. 1. Stück. Dessen: Quam vim ad religion. cult. habuer. Homeri lect. ap. Graec. puer. instut. ab hoc poeta auspicari solitos. Gorlicii. 1790. 4. u. in Opusc. p. 54 — 64. — Wie hoch übrigens noch die spätern Griechen die homerischen Gedichte schätzten, kann man daraus sehen, daß in einem Brande der Stadt Constantinopel unter dem Kaiser Basiliscus 478 n. Chr. ein Exemplar einer Abschrift der Ilias und Odyssee des Homer verbrannte, welche mit goldnen Buchstaben auf eine 120 Fuß lange Schlangenhaut geschrieben gewesen war. cf. Georg. Cedren. Hist. Comp. T. I. p. 351. Zonar. Ann. XIV. 2. p. 52.

§. 99.

Als seine Werke werden genannt:

1) Ilias (bei Herod. VII. 161.), welche in 24 Gesängen den kleinen Zeitraum im 10. Jahre des trojanischen Krieges von der Entzweiung des Agamemnon und Achilles bis zum Begräbniß des Hektor umfasst, also kurz die durch Achilles Zorn ver-

zögerte Eroberung von Troja begreift. cf. Cammann Vorsch. zu Homer. p. 25 — 53. Sulzer Theor. d. sch. K. II. p. 646. p. 674 — 677. J. Uschold Geschichte des trojanischen Krieges mit Beilag. üb. d. älteste Gesch. Griech. u. Trojas. Stuttgart. 1836. 8.

2) Odyssee (bei Herod. II. 116. IV. 29.) besingt in 24 Gesängen die Schicksale des Odysseus auf seiner Rückreise von Troja nach Ithaca und die Umstände seiner Ankunft daselbst cf. Cammann. p. 53 — 68. Man hat dem Homer bei diesen zwei Gedichten besondere Zwecke andichten wollen, und z. B. soll in der Ilias sein Zweck und seine Moral auf die gesammten griechischen Bundesgenossen gehen, und in der Odyssee soll er die Politik für jeden einzelnen der kleinen Staaten lehren; allein viel richtiger hat den Unterschied der beiden Gedichte Aristotel. Poet. XXIV. 3. (*καὶ γὰρ καὶ τῶν ποιημάτων ἑκάτερον συνέστηκεν, ἡ μὲν Ἰλιάς, ἁπλοῦν καὶ παθητικόν, ἡ δὲ Ὀδύσσεια πεπλεγμένον. ἀναγνώρισις γὰρ διόλου καὶ ἠθική*) aufgefasst cf. Longin de Sublim. IX. 13., der meint, daß die Odyssee ein Anfang zur Iliade sei, daß diese vom Homer in der Blüthe seines Genies geschrieben sei, jene aber fast nur aus Erzählungen bestehe und das Gepräge trage, daß sie Homer im Alter gedichtet habe. cf. Gräfe Bemerkungen über Longins Urtheil, daß die Odyssee der Iliade weit nachstehe, befindl. in Ruperti und Schlichthorst Neu. Magaz. für Schullehrer Bd. II. St. 1. Abhandl. 9. Im Allgem.: cf. Ast Syst. d. Kunstlehre p. 231. — Schuster Die Reisen des Ulysses, in Jahn N. Jahrb. Suppl. 1833. Bd. II. H. 2. p. 165. sq. — Boivin Chronologie de l'Odyssée, in Mem. de l'acad. des inscr. T. II. p. 502. sq. ed. à la Haye. — N. H. Clausen Die Abentheuer des Odysseus aus Hesiodus erklärt. Mit ein. Charte. Bonn. 1834. 8. — J. Uschold l. l. Beilage IV: Ueber die Irrfahrten des Odysseus. — Sulzer. II. p. 646. sq. III. p. 568. sq. —

3) Batrachomyomachia. Dieses ist unstreitig das älteste komische Heldengedicht, welches als komische Epopöe sehr vielen dichterischen Werth hat und sehr gut angelegt ist, indem überall Handlung stattfindet; ist aber dennoch dem Homer nicht angehörig, denn erstens sieht man die Absicht nicht ein, welche Homer dabei gehabt haben sollte, da kein Schriftsteller sein eigenes Meisterstück lächerlich machen wird, zweitens beweisen die Zeugnisse des Pseudo Herod. Vit. Hom. c. 24. u. Pseudo Plut. Vit. Hom. c. 5. nichts, da beide Biographien untergeschoben sind, und eben so wenig Martial. Epigr. XIV. 183. und Stat. Prooem. ad Stat. Silv. I. p. 1. Marcl. welche sich für die Aechtheit derselben entscheiden, drittens kommen im Gedichte selbst Stellen vor, welche die Unächtheit deutlich beweisen (z. v. 30. sq., wo die Maus von ihren Delikatessen spricht), viertens endlich geben Suidas s. v. *πίχρης* cf. s. v. *Μυοβατραχομαχία* und

Plut. de Herod. Malign. c. 43. als Verfasser einen gewissen Pigres aus Halicarnassus (444. v. Chr.) an. Unstreitig ist auch der Verfasser ein späterer alexandrinischer Dichter, welcher entweder den Homer lächerlich machen wollte oder die Hauptgedanken aus der Iliade borgte, um seine komische Epopöe aufzusetzen, wenn auch nicht gerade Pigres der Verfasser war vid. Weland de praec. Homer. parod. script. p. 21. sq. cf. Goes Dissertatio de Batrachomyomachia Homero vulgo adscripta. Erlangae. 1789. 8. — J. H. Seidenstücker Ueber die Batrachomyomachie des Homer, in Aufsätze pädagog. u. philol. Inhaltes. Helmstädt. 1795. 8. — Ad. de Schlieben Diatribe critica de Batrochomyomachia Homero abjudicanda. Lips. 1816. 4. — Im Allgemeinen: cf. Welcker Der epische Cyclus p. 414. sq. —

4) Hymnen, 34 an der Zahl, sind trotz der heroischen Poesie und Mythologie die in ihnen herrscht, trotz der kindlich heitern Phantasie, die sie zur Schau tragen, dennoch von den wahren homerischen Poesieen durch Gehalt, Farbe und Stil verschieden. Denn indem man deutlich die Einfachheit jener vermisst und im Hymnus εἰς γαῖαν (H. XXXIII.) offenbar eine philosophische Tendenz erblickt, so bilden sie auch gewissermaßen den Uebergang vom Epos zur Lyrik, indem sie ersterm der Form, letzterm der Materie nach angehören. Sie sind gewiß Erzeugnisse jener auf der Insel Chios so berühmten Dichterschule, der Homeriden (cf. Harpocratio s. v. Ὁμηρίδαι. Nitsch Melet. de hist. Hom. p. 126. sq. Wolf Prolegg. ad Hom. p. XCVIII.), welche sich vorzugsweise mit dem Absingen der homerischen Gesänge abgaben und ehe sie selbige selbst absangen, solche selbst verfasste Hymnen (προοίμια cf. Intpp. ad Thuc. III. 104. P. III. V. II. p. 885. P.) vorauszuschicken pflegten cf. Schol. ad Pind. Nem. II. 1. Plut. de Mus. 6. p. 1133. C. Viele sind aber auch aus mehreren einzelnen Hymnen zusammengezogen, wie z. B. der Hymnus auf Apollo, der zwar von Thuc. III. 104. Aristid. Vol. II. p. 409. als dem Homer angehörig erwähnt wird, aber von Schol. ad Pind. Nem. II. 1. dem berühmten Rhapsoden Cinaethus aus Chios (gewöhnlich um Olymp. 69. gesetzt) zugeschrieben wird, dem Voß Mythol. Briefe Th. I. p. 111. auch den Hymnus an den Mercur zuschreibt, u. der auch mit dem Cycliker Cinaethon aus Lacedämon eine und dieselbe Person ist cf. Welcker D. ep. Cyclus p. 238. sq. 243. sq. Ueberhaupt cf. C. Kiesel De Hymno in Apollinem Homerico. Berlin. 1835. 8. — Dupuy. L'hymne à Cérès, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLVI. p. 416. sq — Im Allgemeinen: cf. Groddeck Comment. de Hymnorum Homericorum reliquiis. Gottingae. 1786. 8. — A. Matthiae Animadversiones in Hymnos Homericos cum prolegg. de cujusque consilio, partibus, aetate. Lipsiae. 1800. 8. — cf. Wolf Prolegg. ad Homer.

p. CV. sq. Franke Praef. ad Hom. Hymn. p. X — XX. u. p. 3. Welcker D. epische Cyclus p. 408. sq. Sulzer Theor. d. sch. K. Th. II. p. 661.

5) Epigrammata, Poematia varia et fragmenta. Erstere beiden Gattungen, deren 16 bei Pseudoherod. Vita Hom. vorkommen, erklärt zum Theil: Χρεσιώνη Homeri et alia poëseos Graecorum mendicae specimina. Ed. C. D. Ilgen. Numburgi. 1792. 4. u. in Opusc. Phil. T. I. p. 129. sq. Letztere (bei Franke l. l. p. 203 — 208.) sind größtentheils aus dem Homer mit Unrecht zugeschriebenen Gedichten entlehnt, von denen vielleicht nur der Margites, ein satyrisches Gedicht auf einen thörigten Menschen dieses Namens (cf. Intpp. ad Luc. Hermot. 17. T. IV. p. 576. Bip.), auszunehmen ist, wenigstens wird es von Aristot. Poet. IV, 12: („ὁ γὰρ Μαργίτης ἀνάλογον ἔχει, ὥσπερ Ἰλιὰς καὶ Ὀδύσσεια πρὸς τὰς τραγωδίας, οὕτω καὶ οὗτος πρὸς τὰς κωμωδίας“) als ihm angehörig anerkannt u. v. Auct. Cert. Hom. et Hes. p. 241. Goettl. als sein erstes Gedicht genannt. Es bestand wahrscheinlich aus mit einander abwechselndem heroischen und jambischen Versmaaß (cf. Aristot. IV. 10. Liebel ad Archil. p. 25. K.), ἡρωιάμβοι von Tzetz. Chil. IV. 868. genannt cf. Bernhardy Grundr. d. griech. Litt. I. p. 263. 264. sq., und war durch den obengenannten Pigres völlig interpolirt worden, dem es aber deshalb nicht angehört. cf. Wassenbergh ad Vit. Hom. p. 11 — 16. Buttmann ad Plat. Alcib. c. 16. p. 196. Welcker l. l. p. 415. sq. vid. G. S. Falbe de Margite Homerico. Stettin. 1798. 8. Le Beau in Hist. de l'Acad. des Inscr. T. XXIX. p. 49. sq. — Ueber die dem Homer sonst noch zugeschriebenen Schriften cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 374 — 385. Welcker. l. l. p. 409. sq.

§. 100.

Was nun die Geschichte der homerischen Gedichte anbetrifft, so ist zu bemerken, daß nachdem sie durch die erwähnten Sängerzünfte der Homeriden mündlich fortgepflanzt worden waren (cf. Villois. Anecd. T. II. p. 182. Hermann Opusc. T. III. p. 80.), selbige zuerst durch Lycurg (884. v. Chr.), nachdem dieser sie vom Creophylus erhalten hatte, gesammelt und um sie seinen Landsleuten zu erhalten, abgeschrieben worden seyn sollen. cf. Plut. Lyc. 4. Ael. V. H. XIII. 14. Wolf Prolegg. p. CXXXIX. Heyne Exc. II. S. IV. ad XXIV. p. 807. sq. Heinecke Homer und Lycurg. od. d. Alter der Iliade und politische Tendenz ihrer Poesie. Ein Versuch über die Glaubwürdigkeit d. herodotischen Nachricht. v. Zeitalter Homers. Leipzig. 1833. 8. — Von da an schweigt die Geschichte gänzlich, bis 300 Jahre später Pisistratus die einzeln Rhapsodien soll haben sammeln, ordnen und schriftlich aufzeichnen lassen cf. Pausan. VII. 26. Ael. l. l. Heyne

l. l. p. 809. sq. Jedoch erzählt Pseudo Plat. Hipparch. p. 228. B., daß Hipparchus die homerischen Gedichte zuerst nach Athen gebracht und befohlen habe, daß an dem Feste der Panathenaeen dieselben von den Rhapsoden, die mit einander abwechseln sollten, vorgetragen würden. In diese Zeit fällt auch das Zeitalter der Diaskeuasten, welche die homerischen Gedichte nach der vom Pisistratus veranstalteten Sammlung, ergänzten, ordneten, fortsetzten und überarbeiteten. Dieß hieß διασκευάζειν und diese neue Textgestaltung διασκεύασις cf. Schol brev. ad Hom. Od. Λ. 583. Wolf Prolegg. p. CLI. sq. Heyne l. l. p. 811. vid. C. F. Heinrich Diatribe de diasceuastis Homericis. Part. I. Kilae. 1807. 4. Von da an bis Aristoteles herrscht gleichfalls viel Dunkelheit, wiewohl während dieses Zeitraums mehrere Grammatiker, wie z. B. Hippias aus Thasos, Metrodorus aus Lampsacus, Stesimbrotus aus Thasos, Theagenes aus Rhegium und Antimachos aus Colophon (cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 357.) genannt werden, die jedoch nur spitzfindige Fragen (ἀπορήματα, ζητήσεις) aufwarfen und sich von Andern die Antworten darauf (λύσεις) geben ließen cf. Wolf. Prolegg. p. CLXXIV. CCLXXXI. sq. CLXXXV. Nitzsch Melet. de Hom. hist. p. 142. Erst mit Aristoteles begann eine neue Epoche für die Werke des Homer, indem er die Einheit der Idee in der Ilias und Odyssee zu beweisen suchte, beide für die Muster der Epopoeie aufstellte und für Tragödien erklärte (cf. Ars Poet. IV. 12. de Chabanon Diss. sur Homère considéré comme poëte tragique, in Mem. de l'acad. des inscr. T. LIII. p. 262. sq. ed. à la Haye. —). Außerdem besorgte er auch (nach Plut. Alex. p. 668. u. Plin. H. N. VII. 30.) eine Ausgabe der homerischen Gedichte für Alexander den Großen, die unter dem Namen der ἡ ἐκ τοῦ νάρθηκος bekannt ist. cf. Wolf Prolegg. p. CLXXXIII sq. Eine solche Ausgabe oder Recension (διόρθωσις), hieß wenn sie für den Privatgebrauch bestimmt war (ἰδίως γεγραμμένη) ἡ κατ' ἄνδρα, hatte sie aber öffentliches Ansehen, so nannte man sie πολιτική, oder ἡ κατὰ πόλεις oder ἡ ἐκ πόλεων. Als solche werden eine Massiliotica, Chia, Argiva, Sinopica, Cypria, Celtica genannt cf. Wolf Prolegg. p. CLXXIV. sq. Nitzsch. Melet. p. 149. Villoison. Prolegg. ad Hom. Iliad. p. CLXIV. sq. Um diese Zeit fallen auch die Chorizonten, von denen Xenon und Hellanicus genannt werden, welche leugneten, daß die Ilias und Odyssee von einen und demselben Verfasser seien und dem Homer nur erstere zugestanden (χωρίζειν), letztere ihm aber absprachen cf. Grauert Ueber die Chorizonten, im Rhein. Mus. 1827. Hft. 3. p. 199. sq. vid. Wolf Prolegg. p. CLXVIII. Ast Grundriß d. Philol. p. 68. Anm. 1. Nun kam das Zeitalter der alexandrinischen Grammatiker, welche die Untersuchungen der frühern Kritiker fortsetzten, und nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Stellen einer strengern Kritik unterwerfend Alles, was sie für fremde Einmischung hielten, da sie ganz

anderer Meinung waren, als der Spötter Lucian (Ver. hist. II. 20.) zu seyn scheint, aus dem Texte entfernten. Unter ihnen werden vorzüglich Zenodotus aus Ephesus (cf. Wolf. Pr. p. CXCIX. sq.), Aristophanes aus Byzanz (cf. Wolf p. CCXVI. sq.), Aristarchus aus Samothrace (cf. Wolf p. CCXXXVII. sq. CCLXVII. sq.), den schon Athen. XIV. c. 35. erwähnt, Crates aus Mallos (cf. Wolf p. CCLXXVII.), welchen mit jenem Strabo I. c. 2. für die Koryphäen aller Kritiker erklärt, genannt. Nach diesem begann die eklectische Periode mit Apion, Porphyrius bis Chalcondylas, wo man sich mehr mit Erklärung der homerischen Gedichte befasste und streng der Textrecension des Aristarch folgte cf. Hoffmann Alterth. p. 120. sq. In letztere Zeit fallen Didymus, der Verfasser der Schol. brevium oder minorum, der jedoch wahrscheinlich nicht der Urheber der noch jetzt unter diesen Namen uns zugehörigen Scholien ist cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 387. Diese sind enthalten in Homeri Ilias et Odyssea, cum Schol. Didymi, cura Corn. Schrevel. Amstelod. et Lugd. Bat. 1656. II Vol. 4. Ferner gehört in diese Zeit der Sophist Apollonius, dessen Werk: περὶ λέξεων ὁμηρικῶν κατὰ στοιχεῖον wir noch, wenn auch nicht in seiner frühern Gestalt besitzen cf. Apollonii Sophistae Lexicon Graec. Iliados et Odysseae, e Mss. edit. latine vertit, emendavit et not. illustr. J. B. Casp. d'Ansse de Villoison. Paris. 1772. II. Vol. 4. Ed. H. Toll. Lugd. Bat. 1788. 8. III. Ed. Imm. Bekker. Beroliui. 1834. 8. Hierher gehören ferner die Scholien des Porphyrius cf. Noehden Commentatio de Porphyrii Schol. in Homerum. Gottingae. 1797. 4. und endlich die des Eustathius cf. Εὐσταθίου παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα. Rom. 1542. εἰς τὴν Ὀδυσσείαν ib. 1549. Index cura Devarii ib. 1550. fol. Nachgedruckt. Basileae. 1560. III. Vol. fol. u. Lips. cura Stallbaum. 1825—1829. 8. V. Voll. 4. Letztere Scholien sind abgekürzt herausgegeben unter dem Titel: Ilias c. excerptis ex Eustathii commentariis et scholiis minoribus. Ed. J. A. Müller. Misenae 1788. sq. III. Voll. 8. Denuo et emendat. edid. A. Weichert. 1818. sq. II Vol. 8. — u. Odyssea c. schol. excerpt. Eustathii aliorq. Grammatic. et suis not. ed. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1822. sq. III Vol. 8. — Dagegen enthält Scholien aus dem alexandrinischen Zeitalter: Ilias ad veter. cod. Veneti fidem recensita; Schol. in eam antiquiss. ex eod. cod. aliisq. nunc pr. edid. J. B. C. d'Ansse de Villoison. Venet. 1788. fol. — Andere Ausgaben von Scholien sind noch: Scholia antiqua in Homeri Odysseam e codd. biblioth. Ambros. Mediol. ab A. Majo eruta emendat. edid. notulis illustr. et scholior. Harlejanor. excerpt. Porsonian. aux. Ph. Buttmann. Acced. Var. Lect. in Iliad. etc.. Berolini. 1820. 8. — Scholia in Homeri Iliadem ex recens. Imm. Bekkeri. Berolini. 1825 — 26. II P. 4. u. Schol. in Homeri Iliad. Appendix. ib. 1828. 4. Außerdem cf. Fr. Thiersch De scholiis Townlejanis in Iliada eorq. ad Victor.

ratione, in Act. Philol. Monac. T. II. fasc. 4. p. 561. sq. Scholia in Hom. Iliad. antiq. ex cod. Paull. bibl. Lips. excer. et ed. L. Bachmann. Lips. 1835. sq. II Voll. 8. (cf. G. Hermann Mittheilung über Bachmanns Ausgabe der Leipz. Scholien zur Ilias, in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1836. nr. 10. p. 82. sq.) — L. Bachmann. Manuelis Moschopuli in duos prior. Iliad. libr. schol. P. I. Rostock. 1835. 4. — Heyne De scholiis in Homerica carm. lexicis et glossariis in ed. Iliad. T. III. p. LIII — LXXXII. Ueber die Handschriften des Homer cf. Heyne De codicibus Homeri ib. p. XXXVI — LII. u. de Subsidiis s. editionis ib. p. LXXXIII — CXII. Als Ausgaben sind vorzüglich zu nennen: Homeri Carm. Edit. Princeps cura Demetriorum Cretensis et Chalcondylae. Florent. 1488. fol. — Homeri Ilias, Odyssea, Batrachomyomachia, Hymni, Epigammata et Fragm. carm. epicor. recognov. et expliciut Fr.H. Bothe. Lips. 1833 — 36. VI Voll. 8. — Homeri Ilias. gr. rec. etc. comment. ed. C. G. Heyne. Lips. 1802. VIII. Tom. 8. Dazu: T. IX. Indices conf. Graefenhan. ib. 1823. 8. (cf. Rec. in Allgem. Lit. Zeit. 1803. nr. 125. sq. u. Jen. Lit. Zeit. 1809. Octbr. p. 126. sq.). — Recens. et brevi annotat. instruxit Fr. Spitzner. Gothae. 1832 — 36. II. Vol. 8. — Homeri Odyssea Graece. Edid. et annotat. perpetua illustrav. Ed. Loewe. Lips. 1828. II Vol. 8. — Homeri Hymni, Batrachomyomachia, Epigrammata et fragmenta comment. illustr. E. Franke. Lips. 1831. 8. — Die übrigen Ausgaben finden sich verzeichnet in Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 414. sq. Harless. Introd. in histor. ling. Gr. T. I. p. 145. T. II. P. II. p. 325. u. Supplem. T. I. p. 79. sq. Beck Accession. ad Fabric. Bibl. Gr. Spec. I. (Lips. 1827. 4.) p. 12. sq. Baumgarten Crusius in Jahn Jahrb. T. III. Hft. 1. p. 1. sq. Hft. 2. p. 1. sq. T. IV. Hft. 1. p. 1. sq. Hft. 2. p. 117. sq. Hft. 3. p. 251. sq. Hft. 4. p. 363. sq. Nachträge dazu T. IX. Hft. 1. p. 84 — 99. Hft. 4. p. 430 — 448. Krebs Handb. d. Philolog. Büch. Th. I. p. 140 — 151. — Zur Erkl. d. hom. Ged. dienen: J. M. Duncan Nov. Lex. Gr. ex Chr. T. Damm. Lexico Homerico-Pindarico emend. et aux. V. Ch. Fr. Rost. Lips. 1831. 4. — J. Chr. Crusius Griech. Deutsch. Wörterb. üb. d. Ged. Homers u. d. Homeriden. Leipzig. 1836. 8. — Ueber das Leben Homers cf. Blackwell Enquiry in to the Life and Writings of Homer. London. 1735. 8. Ed. III. 1757. 8. — Köppen Ueber Homers Leben und Gesänge. Hannover. 1788. 8. — J. Bapt. Vico Ueber Homer, in Wolf. Museum der Alterthumswissensch. Th. I. Abth. 3. p. 555. sq. — B. Thiersch Ueber das Zeitalter und Vaterland des Homer oder Beweis, daß Homer vor dem Einfall der Heracliden im Peloponnes gelebt habe. Zweite gänzlich umgearbeit. Ausgabe. Nebst der Quaestio de diversa Iliadis et Odysseae aetate. Halberstadt. 1832. 8. — Marq. de Fortia d'Urban Homère et ses

écrits. Paris. 1832. 8. — G. F. L. Toerner De patria Homeri. Upsal. 1694. 4. — A. Vaselius Diss. aetatem Homeri indagans. ib. 1718. 8. — Heyne Excurs. III. ad Hom. Iliad. XXIV. De Homero Iliadis auctore T. VIII. p. 819 — 828. — Cónst. Koliades (Lechevalier.) Ulysses Homer or a discovery of the true author of the Iliad and Odyssey. London. 1829. 8. — Ueber die griechischen Lebensbeschreibungen des Homer, von denen eine dem Herodot, zwei dem Plutarch zugeschrieben werden und drei kleine von Leo Allatius De patria Homeri. Lugd. 1640. 8., von denen eine vom Proclus herrührt (Allatius p. 30.) und bei Hephaest. ed. Gaisf. p. 516. sq. Lips. abgedruckt ist, herausgegeben worden sind, cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 319 — 322. Heyne l. l. p. 822. sq. Ueber die Geschichte und den Inhalt seiner Werke: cf. Wettstenii Dissertatio de fato scriptorum Homeri per omnia secula, in oratione apologetica pro vera ac genuina linguae Graecae pronuntiatione. Basil. 1686. 8. — L. Kusteri Historia critica Homeri. Francft. 1696. 8. — Erh. Feithii Antiquitatum Homericar. L. IV. Argentorati. 1743. 8. — J. Terpstra Antiquitas Homerica. Lugd. Bat. 1831. 8. — Dissertationes Homericae habitae in Lyceo Florentino ab Angelo Mar. Riccio. Florentiae. 1770. III. Vol. 4. — Harles De interpretatione Homeri dissert. V. Erlangae. 1770. 4. — F. A. Wolf Prolegomena ad Homerum sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus. Halis Sax. 1795. 8. Dessen Briefe an Heyne; eine Beilage zu den neuesten Untersuchungen über Homer. Berlin. 1797. 8. — Heyne Commentatio de antiqua Homeri lectione indaganda, dijudicanda et restituenda, in Comment. soc. reg. Gotting. Vol. XIII. p. 159. sq. — K. E. Schubarth Ideen über Homer und sein Zeitalter. Breslau. 1821. 8. — J. Creuser Vorfragen über Homeros, seine Zeit und Gesänge. Frankft. 1828. 8. — C. G. Nitzsch De historia Homeri maximeque de Script. carminum meletemata. Hannover. Fasc. I. 1830. 4. (cf. C. Fr. Hermann in Heidelberg. Jhbrn. 1831. p. 974. sq.) Fasc. II. 1834. 4. u. Dessen Quaestiones Homeric. quatuor. Hannover. 1824 — 28. 8. u. 4. u. in Jahn N. Jahrb. Suppl. T. IV. Hft. 1. p. 41 — 59. — W. Müller Vorschule zum Homer. Leipzig. 1824. 8. II. Aufl. m. Einl. u. Bemerk. v. Baumgarten-Crusius eb. 1826. 8. — E. L. Cammann Vorschule zu Homers Ilias und Odyssee. Leipzig. 1829. 8. — C. Cunz Anleit. zum ersten Verständniß der homerischen Gedichte. Weilburg. 1835. 8. — G. Hermann De interpolationibus Homeri dissertatio. Lips. 1832. 4. u. in Opusc. T. V. p. 52. sq. — A. C. Grauff Grammatische Vorschule zum Homer. Bern. 1837. 8. — Fr. Lindemann Notat. Homericar. P. I. II. Zittav. 1834. 4. — G. H. C. Koes Commentatio de discrepantiis quibusdam in Odyssea occurrentibus. Hafn. 1806. 8. — Fr. A. Spohn Commentatio

de extrema Odysseae parte inde a rhap. Ψ. v. 297. aevo recentiore orta quam Homerico. Lips. 1816. 8. — B. Thiersch Urgestalt der Odyssee oder Beweis, daß die homerischen Gesänge zu großen Parthieen interpolirt sind. Königsberg. 1821. 8. — G. Lange Disquisition. Homeric. Part. I. Commentatio de consilio ac necessitate prooemii et priorum partium Odysseae. Argentorati. 1828. 4. Dessen: Versuch, die poetische Einheit der Odyssee zu bestimmen. Ein Fragment, mitgeth. in Allg. Schulzeit. 1827. Abth. II. nr. 36. sq. — Nitzsch Indagandae per Homeri Odysseam interpolat. Part. I. Hannover. 1829. 4. Dessen: Abh. über die Odyssee, in Ersch. Allg. Encyclopäd. III. Sect. 1. Th. p. 402. sq. — G. Lange Versuch die poetische Einheit der Iliade zu bestimmen. Darmstadt. 1826. 8. — J. Uschold Gesch. d. trojanisch. Krieges cap. VI: Ueber die Einheit der Ilias. — Im Allgemeinen: cf. über Homer. Jahn. Jahrb. d. Phil. II. Jahrg. Bd. I. Voß Antisymbol. Bd. II. p. 231. sq. Herder Werke zur schönen Literat. u. Kunst, Th. X. p. 251 sq. A. W. Schlegel Charakterist. u. Krit. Th. II. p. 260. sq. F. Schlegel Gesch. d. Poes. d. Griech. u. Röm. p. 65. sq. G. Hermann Ueber Homer, in Opusc. T. VI. p. 70 — 91. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 317 — 665. Eschenburg Theor. d. sch. K. §. 83. p. 75. sq. Sulzer Th. II. p. 635 — 651. Barnes., in Epist. VV. DD. Lond. 1807. 4. p. 212 — 217.

§. 101.

Hesiodus, aus unbekannter Zeit, (cf. Goettling. Praef. ad Hesiod. p. XVI. sq.) vielleicht 800 v. Chr., war in Ascra in Böotien (cf. Opp. 648. sq.), nicht in Cyme in Aeolis, wie Ephorus p. 268. Marx. will, geboren (cf. Goettling. Praef. ad Hesiod. p. III. sq.), wo sein Vater als μέτοικος aufgenommen gewesen seyn soll (cf. Aristot. Potit. III. 3. p. 80.). Nach des letztern Tode bevortheilte ihn sein Bruder Perses mit Hülfe bestochener Richter, ohne daß er jedoch deshalb Vergeltung gegen ihn geübt hätte, bei dem Streit um die Erbschaft cf. Goettling. l. l. p. IV. Deshalb soll er sich auch nach Orchomenos gewendet haben, wie Goettling. p. IV. sq. annimmt, allein diese Meinung ist hinreichend widerlegt von Jacobs N. cr. ad Theog. 91. Daß er aber mit dem alten Homer noch als Jüngling zu Chalcis auf Euboea einen poetischen Wettstreit gehalten habe, wie Plut. Conviv. Sept. Sap. c. 10. erzählt, woraus ein Anonymus späterer Zeit das erdichtete Werk: Ἡσιόδου καὶ Ὁμήρου ἀγών (bei Hes. ed. Loesner. p. 469. sq. ed. Goettling. p. 239. sq. cf. Heinrich Specim. antiquarium de certamine Homeri et Hesiodi, hinter dessen Epimenides aus Creta. Leipzig. 1801. 8.) zusammengesetzt hat, scheint ebenso fabelhaft zu seyn, wie Mehreres, was die Alten über das Leben und die Schicksale desselben erdichtet haben. cf. Welcker in Jahn. Jahrb. T. IX. Hft. 2. p. 137. sq. Goettling. l. l. p.

VI. sq. Ueber die verschiedenen Annahmen, wenn er gelebt habe cf. Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. p. 316. Sein Tod soll nach Plut. l. l. c. 19. dadurch herbeigeführt worden seyn, daß, als eine Jungfrau in dem Hause, in welchem er wohnte, geschändet worden war, der Verdacht auf ihn fiel, als habe er Antheil daran genommen, und er dafür ermordet wurde, wiewohl der Thäter nachher entdeckt und lebendig in die See gestürzt ward. Hierauf scheinen ihm die Böotier göttliche Ehre erwiesen zu haben cf. Goettling p. VII. Lobeck Aglaoph. Th. I. p. 281. Wie dem auch seyn mag, wahrscheinlich war der Name Hesiodus, wie der des Homer, ein vielumfassender, und ebensowenig gehörte er, wie jener, einem Einzelwesen an, das aller der Gedichte, welche seinen Namen führen, Verfasser war cf. Müller. Die Dorier. Th. I. p. 28. Er war wahrscheinlich, wie jener der Vorsteher einer jonischen Sängerschule war, so der Meister einer Böotischen oder Pierisch-Thracischen cf. Goettling. l. l. p. IX. sq. Seine Gedichte scheinen gleichfalls von Pisistratus (cf. Plut. Thes. c. 20.), Aristoteles, Zenodotus, Aristophanes Byz., Aristarchus und andern spätern Kritikern gesammelt, künstlich zusammengefügt und theilweise mit frembartigen Stücken vermehrt worden zu seyn cf. Goettling. l. l. p. XXX. sq. Von den ihm zugeschriebenen Werken sind die meisten verloren gegangen, so daß wir nur noch drei von ihm besitzen. Als Dichter steht er unter dem Homer, denn er ist nicht so schön, erhaben und lebhaft, und seine Schwerfälligkeit und Düsterkeit im Ausdruck, sowie seine Unvollkommenheit im Rhythmus und Composition lassen auf ein späteres Zeitalter schließen. Daher ist er nur insofern mit Homer zu vergleichen als letzterer das erste heroische Epos, Hesiod das erste didactische verfasste. Seine auf uns gekommenen Gedichte sind:

1) *Θεογονία*, d. h. eine Vorstellung vom Ursprunge der Welt und der Götter. Er spricht hierin als Volksdichter ganz sinnlich und schöpfte unstreitig aus alten Liedern. Das Gedicht selbst hat wenig dichterische Stellen und ist wahrscheinlich eine von früheren Rhapsodisten und spätern Grammatikern gemachte Zusammenstellung cosmogonischer und theogonischer Gesänge. cf. Hermann Epist. ad Ilgen. scripta. p. XI. sq. Goettling. Praef. l. l. p. XX. sq. Daß sie aber in ihrer ursprünglichen Gestalt vom Hesiod herstammte, darauf scheint schon Herod. II. 53. hinzudeuten cf. Ast Syst. d. Kunstl. p. 272., wenn auch die, in welcher sie jetzt noch vorhanden ist, ihm nicht angehört. cf. Kanne Mythолog. der Griech. p. 8. sq. Ueber die Theogonie: cf. Heyne Commentatio de Theogonia ab Hesiodo condita, in Comment. soc. reg. Gotting. 1780. Vol. II. p. 1. sq. — Fr. Creuzer und G. Hermann Briefe über Homer und Hesiod, besonders über die Theogonie. Heidelberg. 1817. 8. — G. Hermann De mythologia Graecorum antiquissima. Lips. 1817. 4. u. in Opusc. T. II. p. 167. sq. — Fr. Sickler Kadmus oder Forschungen in den Dialecten des Semit. Sprachstammes

ic. Abth. I. Erklärung der Theogonie des Hesiod. Hildburghausen. 1818. 4. — H. G. Eißner die Theog. d. Hesiod. als Vorweihe in die wahre Erkenntniß der ältest. Urkund. des menschl. Geschlechtes. Leipzig. 1823. 8. — G. J. C. Mützell De emendatione Theogoniae Hesiodeae L. III. Lips. 1833. 8. —

2) Ἔργα καὶ Ἡμέραι, schon von den Alten als einziges ächtes Werk des Hesiodus anerkannt cf. Pausan. IX. 31. p. 771., enthält in mit einander abwechselnden Erzählungen, Mythen und Sentenzen, öconomische und moralische Vorschriften. Manso Ueb. d. Hesiodus, in Nachtr. zu Sulzer Theor. d. schön. Künste. Bd. III. 1. St. p. 82. sagt, es sei ein Ganzes, halb Lehr- und halb Strafgedicht, nur seien manche Uebergänge verloren gegangen und hernach auf unrichtige Art ergänzt worden. Hierüber: cf. D. Heinsius Introductio in Hesiodi Libr. qui ἔργα καὶ ἡμέραι inscribuntur, in Hesiod. ed. Loesner. p. 641 — 691. — Twesten Disputatio critica de Hesiodi carmine, quod inscribitur Opera et Dies, cum Epimetro Heinrichii. Kiliae. 1815. 8. — Goettling. l. l. p. XVIII. sq. u. Briefe zur Bildung des Geschmacks. Th. I. Br. 6. —

3) Ἀσπὶς Ἡρακλέους, ist wahrscheinlich nur ein Bruchstück eines größern Gedichtes, einer Herogonie (αἱ μεγάλαι Ἤοιαι od. auch κατάλογος γυναικῶν, weil es in der Erzählung der Schicksale der Heroinen und ihrer nach der Umarmung eines Gottes erzeugten Söhne den Uebergang von einem Abschnitt zum andern mit den Worten ἢ οἵη (d. i. oder sowie) machte cf. Heyne ad Apollod. T. II. p. 358.) oder gar ein Anhang zu demselben von irgend einem spätern Dichter oder Rhapsoden verfertigt, der die Beschreibung des Schildes des Achilles bei Homer. Il. XVIII. 478 — 607. nur nachahmen wollte und den Kampf des Hercules mit Cycnus nur als geschichtliche Einkleidung brauchte, wie denn schon Longin de Sublim. IX. 5. zweifelt ob es dem Hesiod angehört. Uebrigens haben schon Theodosius (Villois. Anecd. Vol. II. p. 174.) und Aristophanes und Aristarchus dieß Gedicht dem Hesiod abgesprochen cf. Goettling. l. l. p. XXVII. Groddeck Ueb. die Argon. d. Apoll. Rhod. in Bibl. der alten Lit. und Kunst. Th. II. p. 79 sq. Heinrich üb. das Schild des Hercules, in Neue Bibl. d. schö. Wissensch. Th. LVI. Abth. II. Schlichtegroll Ueber den Schild des Hercules nach der Beschreibung des Hesiodus. Gotha. 1788. 8. cf. O. Müller Gesch. d. Hellen. St. II. 2. p. 478. sq.

Außer den genannten Gedichten werden noch viele dem Hesiodus zugeschrieben (cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 589. sq.), von denen jedoch die Μελαμποδία, (deren Fragmente bei Goettling. p. 228. sq. stehen,) ein zu Ehren des Augur Melampus gemachtes Gedicht, das aber Heyne ad Apoll. T. II. p. 64. für einen Theil des κατάλογος γυναικῶν hält (cf. Goettling. p. XXIX. sq.); Ἤοιαι (Max. Tyr. XXXII. 4.) mit den einzelnen Theilen Ἡρωγονία, κα-

τύλογος γυναικῶν, Κήϋκος γάμος, Θήσεως εἰς Ἅιδην κατάβασις, ἐπιθαλάμιος Ηηλέως καὶ Θέτιδος wahrscheinlich Ἧοῖαι μεγάλαι bei Pausan. IX, 31, 5. genannt (cf. Koch. Praef. ad Anton. Liberal. p. XXXIV. sq. Goettl. p. XXV — XXVIII. u. Fragment. p. 209 — 227.) und später vom Sosicrates verarbeitet cf. Athen. XIII. p. 590. sq. A.; Αἰγίμιος (der Name des Gründers des dorischen Stammes, dessen Abkömmlinge 80 Jahre nach der Zerstörung Trojas in den Peloponnes einfielen), das aber andere dem Cercops aus Milet zuschrieben (cf. Valken. ad Eurip. Phoen. p. 735.) (cf. Groddeck. l. l. p. 84. sq. Goettling. p. XXVIII. sq. u. Fragmente p. 205 — 207.), Ἀστρονομία (cf. Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. p. 316. Goettling. l. l. p. 207.), die bedeutendsten sind. Ueber die Fragmente des Hesiod: cf. O. Lehmann De Hesiodi carminibus perditis. Part. I. Berolini. 1828. 8. — G. Hermann in Opusc. T. VI. p. 206 — 232. — Ueber die Handschriften des Hesiodus cf. Mützell. l. l p. 157 — 248. J. Morell. in F. A. Wolf Anal. Liter. T. II. p. 263. sq. u. B. Cordes. ib. p. 270 — 274. Ueber die Ausgaben desselben cf. Mützell. l. l. p. 1 — 155. Fabric. script. Hesiodi, in Edit. Loesner. p. CXI — CXVI. Goettling. p. XXXVII. sq. Außerdem sind zu nennen: Editio Princeps. Oration. Isocratis XVIII, Eidyllia Theocriti, Hesiodi Opera et Dies. Mediolani. 1493. fol. u. Theocriti Ecl. XXX., Hesiod. Theogonia ejd. Scutum Herculis et Georgicon L. II. Venet. ap. Ald. Manut. 1495. fol. — Hesiodi Carmina. Recensuit et commentar. instruxit C. Goettling. Gothae. 1831. 8. Dazu die genauen Recensionen von G. Hermann in Opusc. T. VI. p. 142 — 287. u. v. Mützell in Hall. Allgem. Liter. Zeit. 1833. nr. 202 — 203. p. 393. sq. — Ueber die Scholien zu Hesiodus, welche Gaisford in Poet. Gr. Minor. T. III. (Lips. 1820. 8.) herausgegeben hat, cf. Mützell. l. l. p. 283. sq. 336. sq. Ueber Hesiodus selbst cf. außer den Urtheilen der Alten, welche Ast Grundl. d. Philol. p. 78. sq. 1. gesammelt hat, Th. Robinson Dissert. de vita, scriptis et aetate Hesiodi, in Hesiod. ed. Loesner. p. XXVI — XCV. — J. A. Fabricius De scriptis Hesiodi ib. p. XCVI — CXVI. u. in Bibl Gr. I. p. 567 — 617. — Manso Abh. üb. Hesiod, in Nachträg. zu Sulzer Theor. der schön. Künst. Th. III. H. 1. p. 49. sq. — Fr. Thiersch Ueber die Gedichte des Hesiodus, ihren Ursprung und Zusammenhang mit denen des Homer. München. 1814. 4. — Göttling. Abh. über Hesiodus, in Ersch. Allg. Encycl. II. Sect. VII. Th. p. 400. sq. — Meyer Isler. Quaestionum Hesiodearum Spec. Berol. 1831. 8. — Sulzer Theor. d. sch. K. III. p. 177. —

§. 102.

Durch die homerischen Gedichte nun wurden die trojanischen Fabeln der vorzüglichste Stoff der epischen Dichtkunst. Man bear-

beitete die Mythen von der Vermählung des Himmels und der Erde an bis zu der Rückkehr des Ulysses nach Ithaca und seinen daselbst durch seinen ihn nicht kennenden Sohn Telegonus herbeigeführten Tod. cf. Procl. Chrest. c. 4. p. 416. Alle diese Epiker nun nannten die Alten κύκλος ἐπικὸς oder κυκλικοί, weil sie ihren Stoff aus jenem Κύκλος der alten Mythen schöpften, und unterschieden wie z. B. Phil. Byblius bei Euseb. Praep. Ev. I. 10. p. 39. Vig., den Hesiodus genau von ihnen. Allein leider sind alle ihre Werke verloren gegangen, wenige Fragmente ausgenommen, aus welchen hervorgeht, daß sie alles, was Homer nur kurz und beiläufig erwähnte, in besondern Gedichten ausführlich besangen. cf. Welcker l. l. p. 42 — 118. Proclus. l. l. (p. 319. in Phot. Myriobibl. cod. 239. Bekk.) widerspricht in den Worten: „περὶ τοῦ λεγομένου ἐπικοῦ κύκλου, ὃς ἀρχεται μὲν ἐκ τῆς Οὐρανοῦ καὶ Γῆς μυθολογουμένης μίξεως, ἐξ ἧς αὐτῷ καὶ τρεῖς παῖδας γεννῶσιν ἑκατοντάχειρας, καὶ τρεῖς ἑτέρους ἀποτίκτουσι κύκλωπας", dieser Annahme nicht, wenn man die Worte, die übrigens verdorben sind, so versteht: „das älteste Datum, welches Homer erwähnt, ist die Entstehung der Centimanen und Cyclopen". Da nun die Cycliker alles vom Homer nur beiläufig Erwähnte in besondern Gedichten behandelten, so erschien auch jene Mythe als der älteste Gegenstand in den cyclischen Gedichten. Darauf deutet auch Schol. Inedit. ad Euseb. Coh. gent. p. 19. Sylb. bei Osann in Hermes. T. XXXI. p. 187. hin, indem er sagt, daß der epische Cyclus nichts weiter gewesen sei, als eine genaue Bearbeitung der Begebenheiten vor und nach dem trojanischen Kriege, im Zusammenhang mit dem von Homer Erzählten. Diese Gedichte nun, deren dichterischer Gehalt jedoch nicht eben groß gewesen seyn mag, indem ihnen die poetische Einheit und die lebendige Darstellung ihres Gegenstandes abging, wie darauf schon Aristot. Poet. VIII. 2. XXIII. 5. Horat. Art. Poet. 136. sq. hindeuten, mögen wohl um 800 v. Chr. fallen u. in Olymp. 1 — 50 zu setzen seyn, wenigstens schreibt ihnen Clem. Alex. Strom. I, 21, 132. ein sehr hohes Alter zu; sind aber mit ihren Verfassern uns fast ganz unbekannt, wenn wir auch, was ihren innern Gehalt angeht, mit Gewißheit annehmen können, daß sie den Uebergang zur Geschichte bildeten cf. Creuzer Historische Kunst der Griech. p. 25. sq. Untersuchungen über diese Epiker sind enthalten in folgenden Schriften: Ch. G. Schwarz De poetis cyclicis. Altdorf. 1735. 4. u. in Opusc. sel. ed. Harles. p. 33. sq. — Bouschaud Dissertation sur les poëtes cycliques. Paris. 1799. 8. — Heyne in Bibl. d. alt. Lit. u. K. Inedita St. 1. p. 14. sq. 35. sq. St. 2. p. 62. sq. St. 4. p. 51. sq. — Fr. Wüllner De cyclo epico poetisque cyclicis. Monaster. 1825. 8. — C. E. Dillman Cyclus epicus Upsal. 1742. 4. — C. Müller De cyclo epico Graecorum et poetis cyclicis scr. eorum fragmenta colleg. et interpr. est. Lips. 1829. 8. (Recens. in Jen. Allg. Lit. Zeit. 1830. nr. 67. p. 49 — 56. u. in

Hall. Lit. Zeit. 1831. nr. 26. sq. p. 206. sq.) — F. G. Welcker Der epische Cyclus od. die homerisch. Dichter. Bonn. 1835. 8. (cf. O. Müller in Zimmerm. Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 144 — 147. p. 1153 — 1184.) — Osann Ueber die cyclischen Dichter der Griechen, in Hermes T. XXXI. p. 185 — 221. cf. Jahn Jahrb. T. XIII. Hft. 2. p. 240 — 246. — Levesque sur le Cycle épique, in Memoir. de l'Instit. litteraire T. I. p. 338. sq. — G. G. Nitzsch De Aristotele contra Wolfianos, s. de carminib. cycli Trojani recte inter se comparandis disput. Kiliae. 1831. 4. — Im Allgemeinen: cf. F. A. Wolf Vorles. üb. d. griech. Literat. (Leipzig. 1831. 8.) p. 171 — 179. Prolegg. p. CXXV — CXXVII. Dodwell de Cyclis p. 802. Heyne Excurs I. ad Virg. Aen. II. p. 388 — 400. u. Comment. de Apollon. Bibl. p. XXX. sq. Jacobs Prolegg. ad Tzetz. Antehom. p. 21. sq. Creutzer. l. l. p. 59 — 62. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 376. sq. 378. sq. 384. N. Bach ad Callin. p. 139. sq. — Ueber die bisherigen Erklärungen des epischen Cyclus cf. Welcker. l. l. p. 419 — 455.

Anmerkung. Nicht wenig hat zur Aufklärung der Geschichte der Cykliker beigetragen die sogenannte tabula Iliaca, eine zu Velletri gefundene Marmortafel, auf welcher in 50 Gruppen die Gegenstände der Iliade und die Eroberung von Troja aus größtentheils cyclischen Dichtern so dargestellt sind, daß bei jeder Nummer bemerkt ist, welchem Dichter der Künstler bei der vorliegenden Darstellung gefolgt sei. Sie ist enthalten in Montf. Antiq. expliq. Vol. IV. P. II. p. 297. sq. u. Suppl. T. IV. p. 79. sq. und herausgegeben unter dem Titel: R. Fabretti De columna Trajani syntagma. Accedit explicatio veteris tabellae anaglyphae Homeri Iliadem atque ex Stesichoro, Arctino et Lesche Ilii excidium continentis etc. c. figg. Romae. 1683. fol. 1690 fol. p. 319 — 384. — L. Beyer Bellum et excidium Trojanum ex antiquitat. reliquiis, fabula praesertim, quam R. Fabrettus edid., Iliaca delineatum et adj. in calce comment. illustr. Berol. 1699. 4. — A. H. L. Heeren Expositio fragmenti tabulae marmoreae opere caelato et inscriptionibus graecis ornati Musei Borghiani Velitris. c. figg. Romae. 1786. 4. Deutsch in der Bibl. d. alt. Liter. u. Kunst Th. I. p. 32. sq. IV. p. 52. sq. u. verbess. in Dessen vermischt. histor. Schriften Th. III. p. 150. sq. (cf. O. Müller Handb. d. Arch. d. Kunst. p. 655. Welcker d. epische Cyclus p. 214.) —

§. 103.

Die einzelnen zu dem epischen Cyclus gehörigen Gedichte waren nun folgende:

a) *Τιτανομαχία*, von Eumelus (cf. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 1165.) (um Olymp. 5.) oder Arctinus aus Milet (Olymp. 1.) verfaßt, wahrscheinlich in zwei Büchern cf. Athen. VII. p. 277. D. vid. I. p. 22. C. Fragmente bei Müller. p. 54. sq. Ueber dieselbe cf. Welcker Abhandl. die Titanomachie, angebl. v. Arctinos oder Eumelus, in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1836. nr. 11. 12. p. 89. sq. u. in episch. Cyclus p. 211. sq.

Uebrigens gab es noch eine andere Titanomachie von Telesis von Methymnae. cf. Welcker l. l. p. 218. sq.

b) *Γιγαντομαχία*, welche einem unbekannten Verfasser bei Schol. ad Apoll. Rhod. I. v. 555. (wie übrigens auch die *Τιτανομαχία* ebenso unbestimmt angegeben ist bei Clem. Alex. Strom. I, 15, 73. Plut. Is. et Osir. c. 25.) zugeschrieben wird, woraus Weichert Ueb. d. Ged. d. Apollon. Rhod. p. 199. ohne Grund folgern will, daß sie nie vorhanden gewesen sei. Vielleicht war Thamyris der Verfasser, da ihn Plut. de Mus. c. 3. ein ähnliches Gedicht zuschreibt, wenn nicht überhaupt die *Τιτανομαχία* und *Γιγαντομαχία* zusammenfallen, welche Annahme jedoch Phil. Bybl bei Euseb. Praep. Ev. I. 10. p. 39. Vig. nicht zu begünstigen scheint, der beide als zwei verschiedene Werke nennt.

c) *Ναυπάκτια*, ein Verzeichniß berühmter Frauen des heroischen Zeitalters, an Farbe und Gehalt den Genealogieen des Asius und Cinaethon ähnlich (cf. Pausan IV. 2. pr.), als deren Verfasser der Schol. ad Apoll. Rhod. II. 299. III. 242. 513. IV. 59. 86. 87. zwar einen gewissen Neoptolomus nennt, der vermuthlich der Neoptolomus aus Parium ist, dessen *Διονυσιάς* Athen. III. p. 82. D. erwähnt, das aber vermuthlich dem Carcinus, der vielleicht zur Sängerschule des Hesiod auf Naupactus gehörte, angehört. cf. Pausan. X, 38, 6. Groddeck in Bibl. d. alt Lit. II. p. 90. sq. Heyne ad Apollod. T. II. p. 359. sq. Müller de cyclo p. 81. Bernhardy. I. p. 259.

d) *Φορωνίς* von einem unbekannten Dichter cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 102. 24, 164. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 1129. Fragmente bei Müller p. 59. sq. Nicht zu verwechseln mit der *Φορωνίς* des Hellanicus, deren zweites Buch Athen. IX. p. 410. F. erwähnt und deren Fragmente Sturz ad Hellan. p. 102. (ed. I.) sq. gesammelt hat. Ueberhaupt cf. Bernhardy I. p. 259.

e) *Δαναΐς*, von unbekanntem Verfasser, cf. Clem. Alex. Strom. IV, 19, 122. Fragmente bei Müller l. l. p. 60. sq. cf. Welcker l. l. p. 326. sq.

f) *Ἡράκλεια* (cf. Arist. Poet. VIII. 2.), scheint ein gewisser Pisinos aus Lindus geschrieben zu haben, denn von diesem soll Pisander aus Camirus die seinige, deren zweites Buch Athen. XI. p. 469. C. erwähnt, entlehnt haben nach Clem. Alex. VI, 2, 25. Eine zweite soll Panyasis aus Samos geschrieben haben cf. Heyne Exc. I. p. 395. Naeke ad Choer. 2. Weichert. l. l. p. 245. sq. O. Müller Gesch. Hell. St. II. 2. p. 472. sq. Müller de cyclo. p. 61. sq. In dieser scheint die *Ἅλωσις Οἰχαλίας* des Creophylus, die auch dem Homer zugeschrieben wird cf. Bentley Ep. ad Mill. p. 504. sq., enthalten gewesen zu seyn nach Clem. Alex. Strom. l. l., wenig-

stens wird sie als *Ἡράκλεια* genannt bei Pausan. IV, 2, 2. cf. Weichert p. 245. sq. Müller p. 62. sq. Welcker l. l. p. 229 — 237. Eine vierte *Ἡράκλεια* schrieb Cinaethon nach Schol. ad Apoll. Rhod. I. 1357. Eine *Ἡράκλεια* schrieb auch ein Dichter Diotimos aus unbekannter Zeit cf. Athen. XIII. p. 603. D. Suidas s. v. *Εὐρύβατος* vid. Osann. Die Heraclea des Diotimus, in Beitr. z. griech. u. röm. Liter. p. 302. sq.

g) *Μινυάς* von Prodicus aus Phocäa (cf. Pausan. IV, 33, 7. IX, 5, 9. X, 28, 2, 7. 31, 3. Welcker l. l. p. 253 — 263.) und vermuthlich mit der *Φωκαΐς* des Theftorides aus Phocäa ein und daſſelbe Epos cf. Welcker p. 248. sq. p. 254. Uebrigens iſt dieſer Prodicus nicht mit dem gleichnamigen Perinthier, dem Clem. Alex. Strom. I, 21, 131. die *κατάβασις εἰς ἅδου* zuſchreibt, zu verwechſeln cf. Lobeck Aglaoph. p. 360.

h) *Θησεΐς* (cf. Aristot. Poet. VIII. 2.) ſoll ein gewiſſer Pythoſtratus oder Nicoſtratus nach Diog. Laert. II. 59. geſchrieben haben cf. Heyne ad Apoll. III, 16, 1. T. II. p. 348. Eine andere anonyme, die Plut. Thes. 28. erwähnt, gehört, wenn ſie nicht mit dieſer zuſammenfällt, vielleicht allein in den Cyclus cf. Müller de Cyclo p. 64. sq. Auf keinen Fall aber ſcheint die Stelle bei Schol. ad Pind. Ol. XI. 83: „*ὡς φησὶ Λίφιλος ὁ τὴν Θησηΐδα ποίησας ἐν τινι ἰάμβῳ* etc.“ hierher zu gehören, denn erſtlich ſind die Worte *ὁ-ποίησας* durch Interpunction von den folgenden zu trennen, und zweitens hat wohl Fabric. B. Gr. T. II. p. 439. Recht, wenn er meint, der Scholiaſt habe des Diphilus, jenes Dichters der neuern Komödie, Luſtſpiel *Θησεύς*, das Athen. VI. p. 262. A. etc. erwähnt, im Sinne.

i) *Ἀμαζονίς* ſcheint nach den Worten des Plut. Thes. 28 (: *ἦν γὰρ ὁ τῆς Θησηΐδος ποιητὴς Ἀμαζόνων ἐπανάστασιν γέγραφε*) von demſelben unbekannten Verfaſſer der Theſeis herzurühren cf. Müller l. l. p. 65. sq. Daß ſie aber gewiß kein Theil der Theſeis war, wie Heyne ad Apollod. I. l. annimmt, beweiſen die angeführten Worte des Plutarch. cf. Welcker p. 321. sq. Ob ſie aber mit der *Ἀμαζονίς* des Poſſis aus Magneſias, deren drittes Buch Athen. VII. p. 296. D. erwähnt, ein und daſſelbe Werk war, oder mit den *Ἀμαζονίδες* des Onatus (Onatus. Schol. Theocr. Onasus Schol. Apoll.) bei Schol. Apoll. I. 1207., der auch *Ἀμαζονικά* ſchrieb nach Schol. l. l. 1256. u. Schol. ad Theocr. XIII. 46., läßt ſich nicht beweiſen. Das Gedicht *Ἀμαζόνια* ſchreibt Suidas s. v. *Ὅμηρος* dem Homer zu. Vielleicht war auch des Domitius Marſus Amazonis (Martial. IV. 29.) eine Nachbildung dieſes cycliſchen Epos. Ueberhaupt cf. Welcker l. l. p. 313 — 320.

k) *Ἀτθίς* des Hegeſinous bei Pausan. IX, 29, 1. gehörte wahrſcheinlich auch in den Cyclus. cf. Welcker l. l. p. 320. sq.

l) *Θηβαΐς κυκλική* cf. Thebaïdis cyclicae reliquiae. Disp. et comment. est E. L. de Leutsch. Goettingen. 1830. 8. und Nachträge und Berichtigungen dazu in Allg. Schulzeit. Abth. II. nr 57. 1831. — Sie enthielt eine Beschreibung der thebanischen Kriege, wovon sich noch einige Verse bei Athen. XI. p. 465. E. u. Schol. ad Soph. Oed. Colon. 1375. erhalten haben, darf aber nicht mit dem gleichnamigen Gedicht des Antimachus aus Colophon, dessen fünftes Buch bei Athen. XI. p. 468. A. cf. 475. D. 482. F. erwähnt wird, verwechselt werden, wie dieß von Scalig. Castig. ad Catull. p. 112. sq. geschehen ist. Ihr Verfasser ist unbekannt (cf. Athen. XI. p. 465. E. u. Schol. ad Soph. l. l. Apollod. I, 8, 4.) aber sie stand bei den Alten in hohem Ansehn und wurde der Ilias und Odyssee an die Seite gesetzt. cf. Pausan. IX, 9, 5. Sie bestand aus 7 Büchern und ward von Einigen dem Homer zugeschrieben cf. Hom. et Hesiod. Certam. p. 492. Loesn. Bentley Epist. ad Mill. p. 505. sq. — Ueber diese Thebais cf. Wüllner de Cycl. Ep. p. 59 — 61. Müller l. l. p. 67. sq. Welcker in Allg. Schulz. 1832. März. p. 220.

m) *Οἰδιποδία* scheint von Cinaethon (cf. Pausan. I. p. 119. II. p. 151.) um Olymp. 3. verfasst worden zu seyn cf. Weichert Ueb. d. Ged. d. Apoll. p. 238. Heeren Vermischt. Schr. Th. III. p. 16. sq., welcher sie aus der Iliischen Tafel ihm zuerst in Bibl. d. alt. Lit. u. Kunst. T. IV. p. 57. vindicirt hat. Unbestimmt nennt Schol. ad Eurip. Phoen. 1748. p. 273. Valck. ed. Lips. blos: „*οἱ τὴν Οἰδιποδίαν γράφοντες.*“ cf. Pausan. IX, 5, 4. Welcker l. l. p. 247.

n) *Ἐπίγονοι* in 7 Büchern, wird gleichfalls dem Homer zugeschrieben (cf. Hom. et Hesiod. Cert. l. l. Herodot. IV. 32. Bentley Ep. ad Mill. p. 505.); ist aber wahrscheinlich nur ein Theil der Thebais cyclica gewesen, cf. Leutsch l. l. c. 2. u. Theses sexaginta. Gotting. 1833. 8. n. 15. Fälschlich schreibt sie Schol. ad Arist. Pac. 1270. dem Antimachus zu. Ueber sie cf. Welcker in Allg. Schulzeit. 1832. März. p. 220.

o) *Ἀλκμαιωνίς* enthielt wahrscheinlich nur die spätern Begenheiten des Alcmaeon, weßhalb es ungewiß ist, ob es in den Cyclus gehört. Ueber dieses cf. Heyne ad Apollod. T. II. p. 254. u. p. 352. Bentley Epist. ad Milli. p. 468. sq.

p) *Εὐρώπια* von Eumelus verfasst (cf. Scaliger ad Euseb. Chron. p. 71. sq. Weichert. l. l. p. 185. sq. Welcker in Jahn Jahrb. T. XIII. p. 192.) erwähnen Schol. Hom. Il. ζ. 130. u. Pind. Olymp. XIII. 75.

q) *Αἰγίμιος*, ein Epos in der Manier des Hesiodus, wahrscheinlich um Olymp. 30. entstanden, besang die frühesten Begebenheiten des dorischen Stammes cf. Müller. Dorier. Th. I. p. 28. sq.

Ungewiß ist es ob es, dem Hesiodus oder Cercops von Milet angehört cf Athen. XI. p. 503. D. und §. 101 u. 104. b. Desgleichen ob es mit zu dem epischen Cyclus zu rechnen ist. cf. Groddeck l. l. p. 84. sq. Ueber dasselbe cf. Vales. Emendat. I. c. 32. Welcker l. l. p. 263 — 267. Bernhardy I. p. 259.

r) *Κύπρια Ἔπη*. cf. R. J. F. Heinrichsen De carminibus Cypriis commentatio. Hafniae. 1828. 8. vid dazu Recens. von Ahrens in Jahn. Jahrb. 1830. T. XIII. Hft. 2. p. 183. sq. p. 240. sq. u. Crit. Biblioth. 1830. nr. 33. p. 132. sq. Sie bestanden aus 11 Büchern und enthielten die Begebenheiten von der Hochzeit des Peleus und der Thetis an bis zum Anfange der Ilias cf. Proclus *περὶ τῶν Κυπρίων λεγομένων ποιημάτων*. p. 423 — 527. ed. Gaisf. Lips. Heinrichsen l. l. p. 18 — 23. Sie werden übrigens dem Homer (cf. Herodot. II. 117. Ael. V. H. IX. 15. Schott ad Procl. Chrest. p. 463. sq.), Hegesias (cf. Athen. XV. p. 682. E. Schott l. l p. 462. sq.) und Stasinus (cf. Athen. l. l. u. VIII. p. 334. B. Schott l. l. p. 460. sq.) zugeschrieben cf. Procl. Chrestom. 5. p. 416. sq. l. l. Heinrichsen l. l. p. 4. sq. Von jenem Stasinus, der aus Cyprus war, soll sich auch der Name Cypria herschreiben cf. Proclus l. l. p. 417. Clem. Alex. Protrept. II, 30. u. Schol. Pind. Nem. X. 114. scheint gar keinen Verfasser gekannt zu haben; dagegen scheint Schol. Victor. ad Hom. Iliad. XVI. 57. mit den Worten: „*οἱ τῶν κυπρίων ποιηταί*“, auf mehrere verschiedene zu deuten. Auch scheint ihr Dialect ein besonderer gewesen zu seyn cf. Schol. Vict. ad Hom. Iliad. XXIII. 1. Heyne Excurs. II. ad Il. XIX. T. VII. p. 717. Diese Gedichte hatte der römische Dichter Lävius, nicht Näv̈ius, wie Heyne Excurs. I. ad Aen. II. p. 391. glaubt, unter dem Namen Cypria Ilias ins Lateinische übersetzt cf. Weichert Poet. Lat. Fragm. p. 85. sq. Die griechischen Fragmente sind gesammelt von Heinrichsen l. l. p. 34. sq. Ueber die cyprischen Gedichte cf. Heyne l. l. p. 390. sq. u. 290. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 382. sq. Harl. Osann im Hermes l. l. p. 185. sq. Müller. p. 79. sq. Wüllner p. 69. sq. Welcker l. l. p. 300 — 311. Ueber ihren dichterischen Werth urtheilt schlecht Aristot. Poet. XXIII. 6. cf. Welcker in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1834. p. 28. sq. p. 133. sq. Ahrens in Jahns Jahrb. 1830. T. XIII. p. 199.

s) *Αἰθιοπίς* von Arctinus (den Dionys. Hal. Arch. I. 68. den ältesten bekannten Dichter nennt cf. Fabric. I. p. 9. sq.) aus Milet um die 4te oder 9te Olympiade verfasst, umfasste in 5 Büchern die Periode des trojanischen Krieges vom Tode des Hector bis zum Streit über Achilles Waffen und zugleich den Zug des Memnon mit seinen Aethiopiern gegen die Griechen vor

Troja cf. Proclus l. l. p. 528 — 530. Ueberhaupt cf. über die Aethiopis Heyne Excurs. XIX. ad Aen. I. p. 251. sq. Welcker D. epische Cyclus p. 212 — 214.

t) Ἰλιὰς Μικρά vom Lesches aus Mitylene auf Lesbos in 4 Büchern, umfasste die Begebenheiten vor Troja von dem Zwist über Achilles Waffen bis zur Einnahme desselben. cf. Procl. l. l. p. 531. sq. Bei Aristot. Poet. XXIII.6. sq., der sie nicht eben lobt, Pausan. X. 26. und Clem. Alex. Strom. I, 21, 104. wird sie erwähnt, ohne einen bestimmten Verfasser zu nennen. Pseudo-Herod. Vit. Hom. c. 16. schreibt ihr Entstehen dem Homer und Hellanicus in Schol. Vatic. ad Eurip. Troad. 822. dem Cinaethon (cf. Welcker l. l. p. 241. sq.) oder Thestorides aus Phocaea (cf. Welcker l. l. p. 251. sq.) oder Diodoros von Erythrae (cf. Welcker l. l. p. 267.) zu. Ueber dieselbe cf. Heyne Exc. I. ad Aen. II. p. 388 — 390. Welcker l. l. p. 267 — 273.

u) Ἰλίου Πέρσις in 2 Büchern vom Arctinus verfasst, umfasste die Geschichte Trojas von der Erscheinung des trojanischen Pferdes bis zum Opfer der Polyxena auf dem Grabe des Achilles. cf. Procl. l. l. p. 533. sq. Ein bedeutendes Fragment aus diesem Epos findet sich bei Heyne ad Hom. Iliad. T. VI. p. 631. sq. Nun wird aber bei Pausan. X. 25. 27. auch eine Ἰλίου Πέρσις des Lesches erwähnt, und von der Ἰλιὰς Μικρά c. 26. deutlich unterschieden, wiewohl Tzetz. ad Lycophr. 1263. beide für ein und dasselbe Epos hält; daher ist anzunehmen, daß erstere nur eine Fortsetzung der letztern war und daher irrig von mehreren Schriftstellern vereinigt und für ein und dasselbe Gedicht erklärt wurde cf. Hermann ad Aristot. Poet. l. l. p. 169 — 173. Vielleicht geht auch auf die von Arctinus und Lesches verfassten gleichnamigen Gedichte jener poetische Wettstreit, in welchem Lesches, wenig jünger als Archilochus, den Arctinus besiegt haben soll nach Clem. Alex. Strom. I, 21, 131. Außer den Genannten verfassten auch Stesichorus und Sacadas eine Ἰλίου Πέρσις, die jedoch bei beiden wohl lyrisch war cf. Heyne l. l. p. 392 — 394. Müller l. l. p. 119. sq. Indessen scheinen bei erstern Dio. Chryst. II. de regn. p. 25. Pausan. X. 26. Quinct. X, 1, 62. bei letzterem Athen. XIII. p. 610. C. cf. Ulrici II. p. 432. sq. zu widersprechen. Ueberhaupt cf. Welcker l. l. p. 214 — 218.

v) Νόστοι in 5 Büchern vom Agias (nicht Augias) aus Trözene (um Olymp. 7.) gedichtet, umfassten die Begebenheiten von dem Streit des Agamemnon und Menelaus bei der Abfahrt nach Hause bis zur Rückkehr des Letztern in seine Heimath und der von Orestes ausgeführten Ermordung der Clytämnestra und des Aigisthus cf. Procl. l. l. p. 535. sq. Ueber Agias cf. Eustath ad Hom. Odyss. p. 1796. Thiersch in Act. Mon. Vol.

II. f. 4. p. 584. sq. Welcker D. epische Cyclus p. 278. sq. p. 227. Uebrigens gab es viele Verfasser von dergl. *Νόστοι*, so wird z. B. der Corinthier Eumelus (so für die Vulg. „Eumolpus" herzustellen) als Verfasser von *Νόστων* erwähnt bei Schol. ad Pind. Ol. XIII. 31., ferner Homer (cf. Suidas s. v. *Ὅμηρος*.), welcher vielleicht der bei Eustath. ad Odyss. XVI. p. 1796, 52. als Verfasser der *Νόστοι* genannte *κολοφώνιος* ist (cf. Welcker l. l. p. 273 sq.). Ob dagegen Stesichorus *Νόστοι* verfasst hat, ist noch die Frage (cf. Lennep. ad Phalar. IX. p. 49.), ferner Anticlides (cf. Athen. IV. p. 157. F. XI. p. 466. C. IX. p. 384. D.) aus Athen, Lysimachus (cf. Athen. IV. p. 158. D.) aus Alexandria (cf. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 558. Heyne Excurs. V. ad Virg. Aen. II. p. 411.), wie vielleicht für „Plesimachus" bei Plut. de flumin. XVIII. 13. zu schreiben ist, und andere cf. Heyne ad Apollod. T. II. p. 360. ad Homer. T. IV. p. 360. Harles ad Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 384. Müller l. l. p. 126.

w) *Ὀδύσσεια* bildete im Cyclus eine besondere Recension (cf. Proclus. p. 536.) und wurde *κυκλικὴ ἔκδοσις* genannt cf. Müller l. l. p. 16. 132. sq.

x) *Τελεγονία* in 2 Büchern von Eugammon aus Cyrene (um Olymp. 3.) verfasst, umfasste die Begebenheiten von der Ermordung der Freier der Penelope an bis auf den Tod des Ulysses durch Telegonus, dessen und der Circe Sohn, und die Verheirathung des Telegonus mit der Penelope und des Telemachus mit der Circe. cf. Procl. l. l. p. 536. sq. Ueber Eugammon: cf. Passow zu Musäus p. 56. Weichert l. l. p. 238. Müller l. l. p. 136. sq. Welcker l. l. p. 311. sq. Eine andere Telegonie verfasste Cinaethon cf. Euseb. ap. Hieronym. ad Olymp. III. Welcker l. l. p. 248. Bernhardy. p. 258.

§. 104.

Als Verfasser der theils schon einzeln aufgeführten cyclischen Gedichte, sowie als überhaupt noch in diese Zeit fallende Epiker sind nun folgende zu nennen: (cf. Schlegel Geschichte der Poesie. p. 196. sq.)

a) Creophylus (*Κρεώφυλος* und *Κρεόφυλος* cf. Welcker l. l. p. 219. nr. 334.) aus Samos, Jos oder Chios, soll der erste *διδάσκαλος* des Homer gewesen seyn (cf. Strab. XIV. p. 639. A.), welchen er gastlich bei sich aufgenommen (cf. Certam. Hom. et Hesiod. p. 253. Goettl.), eine Tochter desselben geheirathet (cf. Schol. Plat. p. 195. Ruhnk.) und von ihm ein *Ὁμήρειον γράμμα*, die Ilias (cf. Schol. Plat. l. l.) oder auch die ihm zugeschriebene *Οἰχαλίας ἅλωσις* (Bekk. Anecd. p. 728.) erhalten haben soll. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 17. sq. H. Mit ersterer Nach-

richt stimmen die Stellen der Alten überein, worin erzählt wird, daß Lycurgus von den Nachkommen des Creophylus die homerischen Gedichte erhalten habe, bei Heyne ad Hom. T. VIII. p. 807., und die Οἰχαλίας ἅλωσις vindicirt ihm Callimach. Epigr. 31. (cf. Jacobs ad Anth. T. VII. p. 286. sq.) sowie Clem. Alex. Strom. VI, 2, 25., der erzählt, daß Panyasis aus Halicarnassus sie ihm abgestohlen habe. Phot. Lex. s. v. κρεώφυλος schreibt ihm gleichfalls das letztere Gedicht und ein hohes Zeitalter zu, hält ihn aber für jünger als Homer, für dessen ἑταῖρος er ihn jedoch nach Plat. de Rep. X. p. 600. B. Vorgange jedoch ebenfalls erklärt. Ueber ihn cf. Bentley Ep. ad Mill. p. 502. sq. Stallb. ad Plat. l. l. p. 316. sq. Uebrigens nennt der Schol. Plat. l. l. ihn einen Chier und Auct. Certam. Hom. et Hes. l. l. versetzt seinen Aufenthaltsort nach Jos. cf. Welcker l. l. p. 219 — 229.

b) Cercops aus Miletus, soll nach Diog. Laert. Vit. Socrat. 25. (II. 46.) der Zeitgenosse und Neider des Hesiodus gewesen seyn, woraus sich erklärt, warum ihm und diesem das Gedicht Αἰγίμιος zugeschrieben wird cf. §. 101 u. 103. q. Daß er übrigens mit dem Pythagoräer Cercops, auf den Cic. de Nat. Deor. I. 38. zielt, der nach Clem. Alex. Strom. I, 21, 131. die κατάβασις εἰς Ἅιδου und den ἱερὸς λόγος, die beide orphische Gedichte waren, geschrieben haben soll, ein und derselbe sei und ihm, nicht dem Onomacritus, der in Hesiod. Theog. 411 — 452. enthaltene Hymnus auf die Hecate angehöre, behauptet Goettling Praef. ad Hesiod. p. XXVIII. sq. Im Allgem. cf. Heyne ad Apollod. T. II. p. 354.

c) Arius aus Samos, ein sehr alter Epiker (Athen. III. p. 125. B.) jedoch nicht mit dem lacedämonischen Dichter Arius (Pausan. III, 15, 5.) oder Areus (Anton. Liber. c. 12.) zu verwechseln (cf. Koch Praef. ad Ant. Liber. p. XXVIII. sq.), schrieb zu ungewisser Zeit ein episches Gedicht genealogischen Inhalts. cf. Valcken. Diatr. p. 60. not. Heyne ad Apollod. T. II. p. 353. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Callini Ephesii, Tyrtaei Aphidnaei, Asii Samii carmin. quae supersunt illustrav. N. Bach. Lips. 1831. 8.

d) Eumelus aus Corinth zur Zeit des Gründers von Syracus Archias (Clem. Alex. Strom. I, 21, 131.), also um die Zeit der ersten Olympiaden, verfasste mehrere verloren gegangene Gedichte, als Europia (cf. Hieronymus bei Welcker l. l. p. 212. u. §. 103. p.), Νόστοι (cf. §. 103. v. Welcker l. l. p. 276. sq.), Titanomachia (cf. §. 103. a. Welcker der epische Cyclus. p. 274. sq.), Bugonia (cf. Hieronymus l. l.), Corinthiaca (cf. Pausan. II, 1, 1.), προσόδιον in Apollinem et Delum (Pausan. IV, 33, 2.) welches Pausan. IV, 4, 1. für das einzige ächte Werk des Eumelus hält, wozu er noch V, 19, 2. einige auf dem Kasten des Cypselus sich vorfindende Epigramme rechnet.

Jene Corinthiaca, die ihm auch Schol. Apoll. Rhod. I. 148. zuschreibt, waren eine in Prosa geschriebene Geschichte von Corinth, die ihm Pausan. I. l. abspricht. Allein da ihn Clem. Alex. Strom. VI, 2, 26. mit Acusilaus zusammen bestimmt ἱστοριογράφον nennt, so dürfte ihm das Werk wohl mit Recht zugeschrieben werden. Im Allgemeinen cf. über Eumelus: Groddeck. De fontib. Argonaut. Apoll. Rhod. in Bibl. d. alten Lit. u. Kunst. Th. II. p. 94 — 99. u. G. G. Hermann De musis fluvial. Epicharmi et Eumeli in Opusc. T. II. p. 198 — 305. Bernhardy l. l. p. 258. sq.

e) Pisander aus Camirus auf Rhodus (cf. Clem. Alex. Strom. VI, 2, 25.) soll um Olymp. 33. gelebt und die §. 103. f. erwähnte Ἡράκλεια verfasst haben. Auf seine eherne Bildsäule dichtete Theocrit. sein Epigr. nr. 20. cf. Weichert l. l. p. 240. Jedoch darf man diesen Pisander nicht mit einem zweiten gleichnamigen Pisander aus Laranda unter Alexander Severus, der ein gleichfalls verloren gegangenes Gedicht Ἡρῷϊκαὶ θεογαμίαι (d. i. Vermählung der Heroen und Heroinen mit Göttern und Göttinnen) geschrieben hat, verwechseln (cf. Reitemeier ad Zosimum V. 29.), wie dieß von Macrob. Saturn. V. 2. p. 62. sq. Bip. geschehn ist. Genaue Untersuchungen über beide hat angestellt Heyne Exc. I. ad Aen. II. p. 394 — 400. O. Müller Gesch. Hell. Stämme. Bd. II. Th. II. p. 475. sq. vid. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 590. T. IV. p. 265. T. VIII. p. 63. Harl. Welcker l. l. p. 97 — 102.

f) Epimenides aus Creta (um Olymp. 46. cf. Creuzer Symb. Th. III. p. 242. sq.) ein Seher (cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 133. Cic. de Divin. I. 18.), deswegen ἀνὴρ θεῖος bei Plat. Legg. I. 11. p. 642. D. und θεοφιλὴς bei Plut. Solon. 12. genannt, wurde auch statt Periander von Corinth mit unter die sieben Weisen Griechenlands gezählt (cf. Plut. Solon. l. l. Clem. Alex. Strom. I, 14, 59.) und wird in dieser Beziehung auch von Clem. l. l. Ἑλληνικὸς προφήτης und von Diod. Sic. V. 80. extr. θεόλογος genannt. Er soll zu Sparta gewesen seyn (cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 131.), zwei Jahre vor der Gesetzgebung Solons (596 v. Chr.), Athen von der cylonischen Blutschuld gesühnt und bei dieser Gelegenheit den Göttinnen Ἶρις und Ἀναίδεια Altäre errichtet haben cf. Plut. Solon. 12. Clem. Alex. Protr. II. 26. Intpp. ad Cic. Legg. II. 11. Creuzer Symb. Th. IV. p. 348. Auf diese Reinigung bezieht sich auch der ihm beigelegte Name Βουζύγης bei Hesych. T. I. s. v. p. 748. Alb. Ein zweitesmal soll er später nach Athen gekommen und die Stadt durch ein Opfer noch auf 10 Jahre von den persischen Kriegen befreit haben cf. Plat. Legg. l. l. cf. III. p. 677. D. Clem. Alex. Strom. VI, 3, 31. Seine Lebensbeschreibung liefert Diog. Laert. Vit. Epimenidis. I. 109 — 114. Apollon. Dyscol. c. 1. Heinrich Epimenides aus

Creta. Leipzig. 1801. 8. — Sv. E. Heurlin. De Epimenide et Cretensibus. Lund. 1776. 4. — C. G. Edenius Epimenidis Cretensium prophetae hist. brev. Upsal. 1703. 4. — Ueberhaupt s. über ihn: Meurs. Creta. IV. p. 236. Voss. Hist. Gr. IV. p. 431. Brucker Hist. Phil. I. p. 419. Fabric. Bibl. Gr. I. 6. p. 30. sq. Nitzsch. Mythol. Lex. s. v. Th. I. p. 679. sq. Menage ad Diog. Laert. I. l. p. 63. Ast ad Leg. p. 69. Müller Dorier Th. II. p. 395. Nun werden ihm aber auch ἔπη zugeschrieben von Ael. de Nat. Anim. XII. 7. Pausan. I, 14, 4. Suidas. T. I. p. 821. und von Diog. Laert. I. 112. gerade zu in dieser Beziehung *χρησμοί, καθαρμοί, Θεογονία, περὶ τῆς ἐν κρήτῃ πολιτείας, περὶ Μίνω καὶ Ραδαμάνθυος, Ἀργοναυτικά, Κρήτων καὶ κορυβάντων γένεσις* erwähnt, wo jedoch freilich, obwohl ihn Diod. V. 80. auch als eine seiner Quellen über Creta nennt, da nur noch wenig Bruchstücke übrig sind, immer die Frage ist, ob sie ihm auch alle angehören. Ueber diese cf. Fabric. p. 32. sq. Hoeck. Creta. Th. III. p. 246. sq. Heinrich l. l. p. 130. sq. Weichert Ueb. d. Leb. u. Gedicht des Apoll. Rhod. p. 181. sq. Uebrigens will man in seinen Schriften bei Diog. Laert. I. 112. die ersten Spuren der Prosa entdecken. cf. Westerm. Gesch. d. gr. Beredt. p. 18.

g) Aristeas aus Proconnesus (cf. Dionys. Hal. de Thuc. Ind. XIII. 2, wo er aber Aristaeus heißt.) soll um Olymp. 50 — 56. zur Zeit des Krösus und Cyrus gelebt und sonderbare Schicksale erfahren haben, die Herod. IV. 14. u. Apollon. Dyscol. c. 2. von ihm berichten. Ihn zählt unter die Seher Clem. Alex. Strom. I, 21. 133. Als epischen Dichter nennt ihn Suidas s. v. T. I. p. 323. Herod. l. l. und zwar als Verfasser der *Ἀριμάσπεια*, welche die Fabeln über die Hyperboreer und Arimaspen berichteten und von denen sich noch einige Verse, jedoch ohne daß ein Verfasser genannt wird, bei Longin. de Sublim. X. 4. u. Tzetz. Chil. VII. 688. finden. Außerdem schreibt ihm Suidas l. l. noch eine *Θεογονία* zu. Vielleicht ist er auch unter dem bei Suidas s. v. *πείσανδρος* erwähnten *Ἀρίστεις ὁ ποιητής* zu verstehen. Ueber ihn cf. Baehr. ad Herod II. 11. p 298. u. 302. u. Ind. s. v. T. IV. p. 457. Creuzer historische Kunst d. Griech. p. 62. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 93. Von Andern wird jedoch sein Name und die Sagen von ihm für erdichtet angesehn cf. Voss. de hist. Gr. IV. c. 2. p. 344. cf. p. 4. p. 258. Bayle Dict. hist. et crit. s v. T. I. p 316. sq. Ritter Vorhalle p. 271. sq. p. 353. sq. Schoenemann de Geogr. Argon. p. 35. Harles ad Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 10. Dazu stimmt freilich nicht, daß Plin. H. N. VII. 2. Pausan. I. Attic. p. 43. ihn offen als ihren Gewährsmann über die Arimaspen nennen und daß Gell. N. A. IX. 4. seine Schriften gesehn zu haben behauptet. cf. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 93. Or. Im Allgem: cf. Gyrald. de poet. Dial. II. p. 85.

sq. Der bei Athen. XIV. p. 623. B. erwähnte Aristaeus, der περὶ κιθαρωδῶν geschrieben haben soll, ist jedenfalls ein viel späterer Schriftsteller und vielleicht der von Clem. Alex. Strom. I, 21, 106. erwähnte Aristeus aus Argos oder der bei Schol. Hom. Il. XIII. 137. angeführte Grammatiker.

h) Herodorus aus Heraclea in Pontus soll von einem um Olymp. 82. geschriebenen genealogischen Gedichte den Namen Γενεαλόγος erhalten haben. cf. Groddeck in Biblioth. d. alt. Liter. u. Kunst Th. II. p. 73. sq. Allein obwohl ausgemacht ist, daß er eine Heraclea und Argonautica in Prosa verfaßt hat und unter die Geschichtschreiber gehört, so ist doch noch sehr ungewiß, ob er überhaupt irgend etwas in Versen geschrieben hat.

i) Simonides aus Ceos, der jüngere, um Olymp. 82, und älter als der peloponnesische Krieg, der Enkel des berühmten gleichnamigen Lyrikers schrieb eine Γενεαλογία in 3 Büchern und ἐυρήματα in ebensovielen. cf. Suidas T. III. p 317. Ersteres Gedicht, welches Schol. Apoll. Rhod. II. 868. Etym. M. s. v. Ἰτωνὶς p. 435, 47 erwähnen, war vermuthlich in Versen geschrieben cf. Groddeck. l. l. p. 100. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 151. not.

k) Eugammon aus Cyrene (um Olymp. 53.), dem das bei Clem. Alex. Strom. VI, 2, 25. erwähnte Buch Περὶ Θεσπρωτῶν, das er dem Musäus abgestohlen haben soll und welches vermuthlich mit seiner Telegonie ein und dasselbe Werk war (cf. Welcker p. 311. sq.), angehört, wird vom Cycliker Eugammon fälschlich unterschieden von Passow. Musäus. p. 56.

l) Panyasis aus Halicarnassus (cf. Clem. Alex. VI, 2, 5.), blühte von Olymp. 72. 4. bis Olym. 30. 4., wo er vom Lygdamis ermordet wurde. cf. Clinton. Fast. Hell. 489. 4. 467. 4. 457. 4. Nach Suidas s. v. T. III. p. 22. war er Geschwisterkind oder Mutterbruder des Herodotus, wird τερατουκόπος und ποιητὴς ἐπῶν genannt, der die gesunkene epische Poesie wieder gehoben habe. Er schrieb nach Suidas l. l. eine Heraclea in 14. Büchern, welche unter Andern Athen. XI. p. 469. D. p. 498. C. erwähnt und auf welche Macrob. V. 21., der ihn einen egregius scriptor nennt, so wie wahrscheinlich die Fragmente bei Clem. Alex. Protrept. II. 35. Strom. VI, 2, 11. u. Schol. Apoll. Rhod. IV. 145. gehen (cf. 103. f.), ferner Ἰωνικά im elegischen Versmaas, und περὶ ὀνείρων in 2 Büchern, auf welche Artemid. Oneirocr. I, 2, 64. II. 34. verweist. Urtheile der Alten über ihn siehe bei Quinct. X, 1, 54. Dionys. Hal. de vet. script. cens. c. 2. §. 4. Einige Fragmente desselben finden sich in Brunck Anal. T. III. p. 328. u. Poet. Gnom. p. 186. sq. Schaef. Mehr über ihn s. bei C. G. L. Heyse De Herodoti vita et itinerib. (Berolini. 1826. 8.) p. 13 — 19.

Naeke ad Choeril. Fragm. p. 18. Heyne ad Apollod. T. II. p. 360. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 734. sq. Harl. O. Müller Gesch. d. Hell. St. Th. II. Bd. II. p. 472. sq. Nach Schlegel Gesch. d. griech. u. römisch. Poesie p. 201. sind Fragmente der Heraclea des Panyasis in Theocr. Id. XXIV. XXV. u. Mosch. Id. IV. enthalten, allein Wuestem. Prolegg. ad Id. XXIV. p. 331. leugnet mit Recht dieß definitiv.

m) Choerilus aus Samos, verschieden von dem Tragiker Choerilus (cf. §. 152.) und dem vom Horatius getadelten Dichter Alexanders des Großen (cf. Schmid ad Horat. Ep. II, 1, 234. M. Ernesti Onomast. Poet. Horat. s. v. p. 50. sq.) war um Olymp. 75. geboren und starb vor 399. v. Chr. bei dem König Archelaus von Macedonien cf. Clinton. Fast. Hell. 479. 4. Sein Verhältniß zu Herodot, auf welches Suidas s. v. T. III. p. 695. hindeutet, muß, da die Zeit nicht paßt, wohl für erdichtet gehalten werden. cf. Naeke ad Choeril. p. 19. sq. Der spartanische Lysander soll ihn stets bei sich geführt haben, damit er seine Thaten durch seine Dichtkunst feiere. cf. Plut. Lys. c. 18. Er soll ein großes Epos *Περσικά*, das von den Kriegen der Griechen mit Darius Xerxes und dem Siege bei Salamis handelte, hinterlassen haben, wovon nur noch wenige Fragmente, zu welchen jedoch wahrscheinlich die bei Schol. Apoll. Rhod. I. 211. nicht gehören, übrig sind. Diese sind gesammelt unter dem Titel: Choerili Samii, quae supersunt. Colleg. et illustravit, de Choerili Samii aetate, vita et poesi aliisque Choerilis disseruit A. F. Naeckius. Inest de Sardanapali epigrammatis disputatio. Lips. 1817. 8. u. Additamenta im Index Lect. Academ. Rhen. 1827. 4. Jenes Epigramm auf den Sardanapal wird ihm aber abgesprochen von J. G. Hubmann, in Jahn N. Jahrb. Supplem. 1835. T. III. f. 1. p. 126. sq. cf. Jacobs Catal. poet. epigr. p. 871. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 293. H. Voss. de poet. Gr. c. 5. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 211. sq.

n) Antimachus aus Colophon, verschieden von dem Antimachus aus Tejos, von dem Clem. Alex. Strom. VI, 2, 12. einen Vers citirt und der um Olymp. 6. lebte (cf. Fabric. Bibl. Gr. II. c. 15. 13. B.) cf. Athen. XI. p. 486. A. oder von der Stadt Claros, Clarius bei Ovid. Trist. I, 6, 1. genannt, blühte um Olymp. 93. 4. (cf. Diod. Sic. XIII. 108), war nach Suidas s. v. *Ἀντίμαχος* der Schüler des Panyasis und großer Freund des Plato nach Cic. Brut. LI. 191. Außer einem epischen Gedichte Thebais (cf. Welcker l. l. p. 102—110.) betitelt, deren fünftes Buch Athen. XI. p. 468. A. cf. p. 475. D. 482. F. erwähnt, und einem *Δέλτοι* überschriebenen Werke (Athen. VII. p. 300. D.) verfaßte er auch ein Gedicht *Ανσάνδρια* (d. h. die Thaten des Lysander) im Wettkampfe mit Niceratus aus Heraclea, vernichtete von diesem besiegt dasselbe wieder,

wurde aber dafür vom Plato getröstet cf. Plut. Lysand. c. 18. Als aber seine Gattin Lyde plötzlich gestorben war, die er über alles liebte, verfaßte er ein elegisches Klaggedicht über den Tod derselben, *Λυδή* betitelt (bei Athen. XIII. p. 597. A.) cf. Plut. Consol. ad Apoll. p. 106. B. Hermesian. Eleg. 41. sq. Ueber diese Lyde, auf welche Ovid. l. l. und Propert. II, 34, 45. anspielen, die von Schellenberg ad Antimach. p. 14. irrig für seine Buhlerin gehalten worden ist, cf. Asclepiad. Epigr. 36. in Brunck Anal. T. I. p. 219. Valcken ad Schol. Eur. Phoen. p. 605. sq. C. Schneider Ueber das eleg. Gedicht der Hell. in Daub u. Creuz. Stud. Th. IV. p. 52 — 54. N. Bach ad Philet. Phanocl. Hermes. Reliq. Epimetr. III. De Antimachi Lyda. p. 240 — 257. Bei Tatian. Or. ad Gr. c. 48. und Euseb. Praep. Evang. X. 11. wird er unter die Schriftsteller die über Homer geschrieben haben, gezählt, allein es läßt sich darüber nichts Bestimmtes angeben. Die Urtheile der Alten sind sehr lobend über ihn (cf. Dionys. Hal. de Com. Verb. S. XXII. p. 300. sq. Sch. De vett. Script. Cens. II. 3. Quinct. Inst. X, 1, 53. Plut. Timol. 36.), allein es wird ihm von Einigen auch zu große Schwülstigkeit beigelegt, (wie von Catull. XCV. 10. Cic. Brut. l. l. Callimach. Fragm. T. I. p. 574. Ern. Antipat. Thes. Epigr. XXIV. (in Anal Brunck. T. II. p. 115.) cf. Weichert De C. Helv. Cinna §. 2. p. 182. sq. Solan. ad Luc. V. Hist. II. 42. p. 587. Bip.), jedoch wird er, mit Choerilus verglichen, immer über diesen gesetzt, z. B. Crates Epigr. in Brunck. Anal. T. II. p. 3. cf. Jacobs Animadv. ad Anth. T. VIII. p. 8. Naeke ad Choeril. p. 71. 97. 99. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Antimachi Colophon. reliquiae. Edid. Schellenberg. Accedit epistola Fr. A. Wolfii. Halis. 1786. 8. Im Allgemeinen siehe über ihn: Blomfield. Diatribe de Antimacho poëta et grammatico Colophonio, in Gaisford. Poet. Min. T. III. p. 348. sq. Groddeck De font. Argonaut. Apoll. l. l. p. 102 — 104. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 104. Pierson ad Herodian. Philet. p. 439. sq. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. Hft. 1. p. 105. Wolf Prolgg. ad Homer. p. CLXXXI. sq. CLXXIV. Barth. ad Stat. Thebaid. V. 92.

Anmmerkung zu nr. e. m. n. Die alexandrinischen Grammatiker und Kritiker, vorzüglich Aristarchus und Aristophanes von Byzanz, denen Quinct. Inst. X, 1, 54. zu folgen scheint, welche die vornehmsten Redner, Philosophen, Historiker und Dichter des Alterthums in Klassen (*τάξεις*, ordines) gebracht hatten (cf. Ruhnck. Histor. Orat. Graec. crit. p. XCVI. sq Wolf. Prolegg. ad Hom. p. CXC. Spalding ad Quinct. Inst. I. 4. p. 56. Frotscher ad X, 1, 54.) hatten in den Canon der Epiker von allen genannten nur aufgenommen Homer, Hesiodus, Pisander, Panyasis und Antimachus cf. Procl. Chrest. 3. p. 415. ed. Lips. Tzetz. Schol. ad Hesiod. p. 8. (ed. Basil. 1542. 8.) Andronicus in Bekk. Anecd. p. 1461. Vorzügliche Untersuchungen

über den Canon der Alexandriner bei Ranke Commentat. de vita Aristophanis (in Aristoph. Plut. ed. Thiersch). IX. p. CIV — CXXII.

§. 105.

Das alexandrinische Zeitalter brachte natürlich auch, wie in jedem andern Zweige der Literatur, im Heldengedicht Männer hervor, welche mit ehrenvollem Eifer das mit Choerilus und Antimachus zur matten poetischen Erzählung, bei der rhetorischer Prunk und gelehrte Schwulst den Mangel an Genie ersetzen sollten, herabgesunkene Heldengedicht wieder zur homerischen Kraft und Erhabenheit emporzubringen suchten, allein da auch sie an dem Gebrechen aller alexandrinischen Gelehrten, von dem unten näher die Rede seyn wird, litten, so blieb es bei dem bloßen Wunsche, da ihnen die Kraft und der Geist, ihren Plan gehörig auszuführen, mangelte. cf. Bernhardy Griech. Litter. Th. I. p. 386. sq. Es gehören aber hierher folgende Epiker:

α) Apollonius aus Alexandria oder Naucratis (Ael. d. N. An. XV. 23.) und Rhodius genannt, weil er auf dieser Insel sich aufhielt, Schüler des Callimachus, mit dem er aber später in Zwietracht lebte und gegen den er vermuthlich ein Epigramm (in Brunck Anal. T. II. p. 358.) richtete (cf. Jacobs Ind. poet. epigrammat. p. 855. sq. Weichert Ueber d. Ged. d. Apollon p. 91. sq.) folgte unter Ptolemäus V Epiphanes um Olymp. 146, 1. oder v. Chr. 196. dem Eratosthenes als Bibliothecar der alexandrinischen Bibliothek und verfaßte außer mehreren andern verloren gegangenen Schriften, Περὶ Ἀρχιλόχου (Athen. X. p. 451. D.), Περὶ Ναυκράτεως κτίσεως (Athen. VII. p. 283. D.) und andern (cf. Meurs. Synt. de Apollon. ante Apoll. Dyscol. p. 23. sq. Teuch.) ein episches Gedicht in 4 Büchern, Ἀργοναυτικά betitelt, welches jedoch wahrscheinlich erst nach der zweiten vom Dichter selbst gemachten Recension auf uns gekommen ist (cf. Vita Apollon. T. I. p. IX. Br. Ruhnk. Ep. crit. II. p. 190. (p. 277.) F. Gebhard. Lection. Apollonianae. Lips. 1816. 8. c. 1 — 4. p. 3. sq.). Ueber den dichterischen Werth dieses Gedichts cf. Quinctil. X, 1, 34. Longin. de Subl. S. XXXIII. §. 4. Als Ausgaben sind außer den bei Krebs. l. l. Th. I. p. 73. sq. genannten anzuführen: Ed. Princ. c. schol. Florent. 1496. 4. — Ap. Rhod. Argon. ex recens. et c. not. R. F. Ph. Brunck. Edit. nov. auct. et correct. Acced. schol. Gr. Lips. 1810 — 12. II. Vol. 8. — Apoll. Rhod. Argon. Recens. integr. lect. variet. et annot. adjec. schol. auct. indicesq. locupletiss. edd. A. Wellauer. Lips. 1828. II Voll. 8. — Im Allgemeinen: cf. Weichert Ueber das Leben und Gedicht des Apollon. von Rhodus. Meißen. 1821. 8. — G. E. Groddeck Ueber die Argonautika des Apoll. in Biblioth. d. alt. Liter. u. K. St. II. p. 61. sq. und dessen: Disputationis de Argonaut. Apollon.

fontibus additamenta. Wilnae. 1823. fol. — vid. Manso in Nachtr. zu Sulzer. Bd. VI. p. 179. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 262. sq. M. Scheffler. Von den Heldendichtern außer dem Homer, in Wiedeburg. Humaniſt. Magaz. 1787. St. III. p. 264. sq.

β) Euphorion aus Chalcis (Athen. II. p. 42. F.) in Euboea zur Zeit des Ptolemäus IV. Philopator, Bibliothecar beim ſyriſchen König Antiochus (Olymp. 140. v. Chr. 220.) ſchrieb außer vielen andern verloren gegangenen Werken, ein epiſches Gedicht in V. Büchern *Μοψοπία ἢ Ἄτακτα ἢ Σύμμικτα* d. i. Fabeln oder vermiſchte Geſchichten, in dunkler und nach gelehrtem Prunk haſchender Sprache (Clem. Alex. Strom. V, 8, 51. Cic. de Divin. II. 64. Tusc. Disp. III. 19. Lucian. de conscr. hist. 57. Quinct. X, 1, 56. Pausan. II, 22, 6. X, 26, 2.). Ihm ſoll nach Virgil. Bucol. X. 50. der römiſche Dichter C. Corn. Gallus nachgeahmt haben. cf. Heyne Excurs. III. ad Virg. Ecl. p. 256 — 259. Exc. V. ad Aen. II. p. 411. sq. Im Allgem.: cf Fabric. Bibl. Gr. II. p. 304. sq. Meurs. ad Hellad. Chrestom. p. 54. sq. Salmas. Exerc. Plin. T. II. p. 856. Casaubon. ad Sueton. Tiber. c. 70. Toup. Ep. crit. (Opusc. T. II.) p. 132. sq. Wyttenb. ad Plut. d. S. N. V. p. 67. Voss. de poet. Gr. p. 218. Seine Fragmente ſind herausgegeben unter dem Titel: De Euphorionis vita et script. disser. et quae supers. fragm. colleg. et illustr. A. Meinecke. Gedani. 1823. 8.

γ) Rhianus aus Bene auf Creta (cf. Meurs. Creta. I. 7. p. 22. sq. IV. 12. p. 242.) unter Ptolemäus Euergetes (um 138, 1. Olymp. oder 225. v. Chr.) auch durch ſeine *ἔκδοσις* oder *διόρθωσις Ἰλιάδος* berühmt, verfaſſte eine *Ἡρακλῆς* in 14. Büchern (Etymol. M. s. v. *ἀσέληνα.* vid. Siebelis. l. l. p. 11.), *Θεσσαλικά* in 17 Büchern (Steph. Byz. Fragm. in Montf. Bibl. Coislin. p. 286.) *Μεσσηνικά* in 4 Büchern (ib. p. 289. Pausan. IV. 6. Meineke l. l. p. 112. sq.) *Ἀχαϊκά* und *Ἰλιακά* (Stob. Flor. IV. p. 31. sq. G.). Ueber ihn: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 734. sq. T. IV. p. 493. — C. G. Siebelis. Disputat. de Rhiano. Budiss. 1829. 4. — A. Meinecke. Ueber Rhianos, in den Schr. d. königl. Acad. zu Berlin. Hiſt. Phil. Cl. 1832. — F. Jacobs Abhandl. üb. Rhianus, in der Allg. Schulzeit. 1833. Abth. II. nr. 14 — 16. cf. Deſſ.: Catal. poet. Epigr. p. 945. sq. — Wenige Fragmente bei Brunck Anal. T. I. p. 479. Winterton Poet. Gr. Min. p. 451. Gaisford Poet. min. Gr. T. III. p. 274. sq. cf. Rhiani quae supersunt. Ed. Nic. Saal. Bonn. 1831. 8.

δ) Muſäus aus Epheſus, und gewöhnlich zu Pergamus lebend, ſchrieb eine *Περσηΐς* in 10 Büchern und andere Gedichte zur Zeit des Eumenes und Attalus (cf. Eudocia Violar. p. 303.), ver-

faſſte vielleicht auch das bei Schol. Apoll. Rhod. III. 1239. erwähnte Buch Περὶ Ἰσθμίων und iſt vermuthlich bei Plut. de flumin. XVIII. 6. zu verſtehen. Uebrigens iſt er nicht mit dem oben erwähnten gleichnamigen Muſäus zu verwechſeln. cf. Ahrens in Jahn Jahrb. 1830. T. XIII. p. 190.

§. 106.

b) Didactiſche Poeſie cf. Racine Poëmes didactiques, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XII. p. 126. sq. — Sulzer Theor. d. ſchön. K. Th. III. p. 172. sq. — Die Dichtkunſt gedieh nun aber nicht blos in Jonien, dem Vaterlande des Homer, ſondern auch auf den Inſeln des ägeiſchen Meeres, die Zahl der muſikaliſchen Inſtrumente wurde vermehrt, an vielen Orten zeigten ſich Sängerſchulen und Tanz und Rhythmus wurde vervollkommnet. Der Zuſtand der bürgerlichen Geſellſchaft Griechenlands in dem nachhomeriſchen Zeitalter brachte lyriſche, elegiſche, ſatyriſche und didactiſche Dichter hervor. Denn durch die Democratie entſtand die Satyre, indem es Nebenbuhler gab, die ſich um hohe Staatswürden bewarben. Andere feuerten ihre Landsleute zu kriegeriſcher Tapferkeit und zum Widerſtand gegen Tyrannen an, und daraus entſtanden Kriegslieder, größtentheils elegiſcher Art. Noch andere ſuchten die Gedanken an die Zukunft, welche die mancherlei politiſchen Veränderungen nothwendig hervorrufen mußten, zu verdrängen und ſich an der Gegenwart zu beluſtigen und daraus entſtand die lyriſche Dichtungsart, wenn wir nicht annehmen wollen, daß ſie ihren Urſprung dem Wunſche, höhere Weſen auf paſſende Art zu verehren, verdankt. Noch Andere endlich ſuchten ihre Mitbürger durch eigentliche Lehrgedichte zu belehren. Sie bedienten ſich zu dieſem Zwecke eines poetiſchen Gewandes, weil zu dieſer frühen Zeit die Proſa noch unbekannt war. Daher iſt auch ihr poetiſcher Werth größtentheils ſo gering, daß ſie ſich von der Proſa faſt nur durch den abgemeſſenen Numerus unterſcheiden. Gnomiſche Dichtungen, welche einen Haupttheil der didactiſchen Poeſie ausmachen und deren Hauptinhalt allgemeine Klagen über die Bosheit und das Elend der Menſchen, über die Kürze und Vergänglichkeit des menſchlichen Lebens und allgemeine unbeſtimmte Empfehlungen zur Tugend ausmachen, als beſondere poetiſche Form und eine dem eigentlichen Lehrgedichte angehörige frühere beſondere Geſtalt anzuſehen, verbietet das Weſen der didactiſchen Poeſie, deren urſprüngliche Form epiſch war, welche aber, nachdem ſich die elegiſche Dichtungsart gebildet hatte, dieſe und ſpäter auch die jambiſche Form gebrauchte. Daher werden die didactiſchen Poeſien nach ihrem Inhalte und Form ſowohl als epiſche, als auch als lyriſche Producte betrachtet werden können. Und ſieht man auf den Inhalt, ſo müſſen nicht allein Lebensregeln in gnomiſcher Form vorgetragen, ſondern auch der Apolog und die Fabel, die urſprünglich in der Form des Hexame-

ters Lebenregeln in Bildern darstellte (cf. Quinct. Instit. Or. V. 31.), sowie die alten philosophischen Lehrgedichte über physicalische Gegenstände, die auch nur deshalb in Versen geschrieben wurden, weil noch keine Prosa existirte, und die Parodieen, welche in komischem Tone ernste Gebrechen durchzogen, zu der didactischen Poesie gerechnet werden.

§. 107.

a) Gnomiker. Sammlungen derselben siehe bei Krebs Handb. d. Philol. Bücherkde. I. p. 41. sq. Vorzüglich: Gnomici poetae Graeci cura Brunck. Argentorati. 1784. 8. Ed. nova, not. et indicib. Schaeferi aucta. Lips. 1817. 8. (Zusätze bei Rhode l. l. p. 334. sq.) — Poetae Gnomici Graeci. cur. J. F. Boissonnade. Paris. 1823. 12. — Im Allgemeinen: cf. Chr. G. Heyne Praef. ad Glandorf sententiosa vet. gnomicor. poet. ep. in Theogn. Rel. ed. Welcker p. CXXXIII — CXLI. — J. D. Hartmann Ueber die ältesten Lehrdichter der Griechen, nebst der metrischen Uebersetzung eines solonischen Fragments. Lemgo. 1794. 8. — Andr. Rhode De vett. poetarum sapientia gnomica. Hafniae. 1800. 8. (Ueber die Gnomiker vorzüglich p. 253. sq.). — Fr. Thiersch De gnomicis carminibus Graecorum scrips. Fr. Thiersch. P. I. in Act. Philol. Monac. T. III. f. 3. p. 389 — 414. P. II. ib. f. 4. p. 567 — 648. —

Erste Periode.

Von der Zeit der sieben Weisen Griechenlands bis auf Critias, od. v. Olymp. 40 — 94. od. v. 633 — 401. v. Chr.

Die gnomische Poesie, deren Tendenz darin bestand, daß sie durch Lehre, Ermahnung und Tadel auf den moralischen Zustand des sich allmählig ausbildenden griechischen Volkes einwirkte, hatte also einen viel practischeren Zweck als das Epos und sie war es, welche den Uebergangspunkt zur Lyrik bildete, daher waren auch ihre ersten Produkte in epischer Gestalt und der erste Dichter, durch welchen sich das Wesen der episch-heroischen Poesie in mehr practische Elemente auflöste, war jedenfalls Hesiodus, in seinem Gedicht ἔργα καὶ ἡμέραι (Pausan. IX. 31.), von welchem Maxim. Tyr. Dissert. XXXII. 4. p. 381., indem er das Wesen seiner sämmtlichen Werke characterisirt, sagt: „χωρὶς δ' αὖ ὠφελεῖ τὰ εἰς τὸν βίον ἔργα τε, ἃ δραστέον, καὶ ἡμέραι ἐν αἷς δραστέον". Seine einzelnen Sittenssprüche sind gesammelt bei Thiersch l. l. f. 3. p. 403 — 414, der jedoch wohl zu weit geht, wenn er ebend. p. 392 — 402. schon den Homer für den ersten Gnomiker ansieht, dem gewiß nur absichtslos bisweilen solche Stellen, woraus man moralische Sentenzen ableiten kann, entschlüpft sind. Die eigentliche ethische oder gnomische Poesie blühte aber vorzugsweise in dem Zeitalter der sie-

den Weisen Griechenlands, von Olymp. 40 — 57, die in kurzer, kräftiger Sprache in Sinnsprüchen (γνῶμαι), Lehren der Lebensklugheit aussprachen (cf. Rhode l. l. p. 8. sq. Tennem. Geschichte der Philos. §. 76. c. p. 59. Meiners Gesch. d. Wiss. Bd. I. p. 45. Bernhardy. p. 283. sq. 56. sq.) und wo man selbst die Gesetze an poetisch-musikalische Form geknüpft sah (cf. Wolf Prolegg. p. LXVII. Wachsmuth Hell. Alterth. Th. I. Abth. 1. p. 208.). Proben jener γνῶμαι τῶν ἑπτά σοφῶν bei Boissonn. Anecd. T. I. p. 135. sq. ad Marin Vit. Procl. p. 99. Arsen. Violar. p. 512. sq. Von nun an bedienten sich aber die Gnomiker des elegischen Distichons als Versmaaßes und daher der Name gnomische Elegie. Denn indem sie zu dem Hexameter, in welchem sich das selbstständige, erhabene Wesen des Epos ausdrückte, den Pentameter hinzunahmen, der nichts als ein gebrochner, sich selbstbeschränkender Hexameter ist, wie Ast Syst. d. Kunstlehre p. 152. sq. richtig bemerkt hat, näherten sie sich dadurch der Gebrochenheit und Getheiltheit der außer sich strebenden und sich selbst beschränkenden Prosa cf. Ast Grundr. d. Phil. p. 80. sq. Schneider in Daub und Creuz. Stud. Bd. IV. p. 9., wiewohl Andere (z. B. Böttticher, die Erfindung der Flöte in Wielands Attisch. Mus. Bd. I. Hft 2. p. 336. sq. u. Osann in Beitr. z. griech. u. römisch. Liter. Th. I. p. 9. sq.) anders über die Entstehung dieses elegischen Pentameters urtheilen. Demohngeachtet aber tragen diese Gnomen nur die elegische Form an sich und sind ebensowenig Elegieen als die Gesänge des Callinus und Tyrtäus, die in demselben Versmaaß geschrieben sind, und haben überhaupt mehr moralisches als poetisches Verdienst. Unter diesen Gnomikern, deren Sprüche im Munde des Volkes lebten cf. Bernhardy Griech. Synt. Einleit. p. 4. sq. zeichneten sich, die hier und da zerstreuten wenigen Reste der Sprüche sämmtlicher sieben Weisen abgerechnet (gesammelt unter dem Titel: J. Fr. Buddei Sapientia veterum h. e. dicta illustriora septem Graeciae sapientum explicata. Halae. 1699. 4.), vorzüglich aus:

1) Solon, der athenienſische Gesetzgeber (um Olymp. 46, 3. od. 594 v. Chr.) und einer der sieben Weisen Griechenlands, dessen Leben Plutarchus und Diogenes Laertius beschrieben haben, verfasste außer einer Elegie in 50 Distichen, Salamis betitelt, wovon sich nur noch das erste Distichon bei Plut. Solon. c. 8. und ein Fragment bei Diog. Laert. Solon. ll. 47. erhalten haben, noch mehrere seine Gesetze und den politischen Zustand Athens betreffende Elegieen, sowie sogenannte ὑποθήκαι εἰς ἑαυτόν d. i. monita ad se ipsum. In allen seinen Gnomen (von denen sich sämmtlich nur noch Fragmente erhalten haben, die außer bei Brunck in Anal. p. 104 — 124. H. Stephan. Poet. Gr. Heroic. T. II. p. 468. sq. u. Winterton Poet. Gr. Min. p. 423. sq. besonders gesammelt sind in: Sententiosa vetustissimorum gnomicorum quorundam poetarum graecorum opera. ed. E. G.

Glandorf. Lips. 1776. 8. T. II. Solonis fragm. continens. — Solonis Atheniensis carm. quae supersunt, praemiss. comment. de Solone poeta disposuit, emendav. atq. annotat. instruxit N. Bach. Bonn u. Lugd. Batav. 1825. 8.) herrscht ein sanfter und ruhiger Geist, eine bescheidene und erhabene Philosophie und überall verrathen sie den tugendhaften Mann und practischen Weisen. Im Allgemeinen: cf. C. A. Abbing Specimen litterarium de Solonis laud. poet. Traj. ad Rhen. 1825. 8. — J. Th. Voemel Exercitatio chronologica de aetate Solonis et Croesi. Frcft. ad Moen. 1832. 4. — O. F. Kleine Quaestiones quaedam de Solonis vita et fragmentis. Crefeld. 1832. 4. (sehr getadelt cf. N. Bach in N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag. v. Jahn. Jahrgang. 1835. 1 Hft. p. 97. sq.). Fabric. B. Gr. I. p. 735. sq. Jackson Chronolog. Ant. Vol. II. p. 240. sq. Brucker Hist. crit. Phil. T. I. p. 442. sq. —

2) Theognis aus Megara (um Olymp. 59, 1. od. 547. v. Chr. cf. Clint. Fast. Hell. 544, 4.), flüchtete, da seine Vaterstadt von dem in Corinth herrschenden Geschlechte des Cypselus besetzt worden war, mit mehreren Andern nach Sicilien, hielt sich aber auch in dieser Zeit zu Euboea und Sparta auf cf. Welcker Prolegg. ad. Theogn. p. XIII. sq. Von seinen Schriften nennt Suidas s. v. Θεόγνις: ἐλεγείαν εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακουσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ, γνώμας δὶ ἐλεγείας, γνωμολογίαν δὶ ἐλεγείων καὶ ἑτέρας ὑποθήκας παραινετικὰς πρὸς Κύρνον (über diesen Namen cf. Welcker l. l. p. XXXIII. sq.), παραινέσεις. Die jetzt noch vorhandenen Sprüche (παραινέσεις) bei Brunck l. l. p. 3 — 86. sind kein Ganzes, sondern eine bloße Sammlung mehrerer abgebrochener, oft unvollständiger Fragmente aus dem großen, ehemals vollständig existirenden Gedichte des Theognis, untermischt mit vielen andern Stücken mehrerer Verfasser und wohl gar Geburten von Grammatikern enthaltend, jedenfalls eine Auswahl aus Werken des Dichters, vielleicht von ihm selbst in späterer Zeit gemacht und daher nur eine Zusammenstellung von gnomischen Elementen, die einzeln längst schon vorhanden und wenigstens zum Theil selbstständig waren cf. Osann Beitr. z. griech. u. röm. Liter. Th. I. p. 54. sq. Deshalb erscheinen aber auch einzelne Theile als unzusammenhängend und jedenfalls verdient die Anordnung Welckers, der diese Gnomen in γνῶμαι πρὸς Κύρνον (p. 1 — 47.), γνῶμαι πρὸς Πολυπαΐδην (p. 48 — 49.), Συμποτικά (p. 50 — 55. Osann l. l. p. 56 — 67.), ἐπιγράμματα (Welcker. p. 56 — 59.), παρῳδίαι (p. 60 — 62.) γνῶμαι ἀδέσποτοι (p. 65 — 72.) Fremdes p. 63. sq. ausscheidend eingetheilt hat, wenn sie auch noch kein vollkommenes Resultat hinsichtlich der Vereinigung dieser einzelnen Theile zu einem Ganzen geliefert hat, dennoch eher Lob als Tadel, wie letzterer in einer schlechten Arbeit ihm gespendet wurde unter dem Titel:

Theognis Theognideus sive Theognis, qualis adhuc editus sit, in recentissimos ejus interpretes vindiciae. Scrips. A. Graefenhan. Muhlhusae. 1827. 8. cf. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. XIII. Hft. 1. p. 100. sq. Die Urtheile der Alten, die nicht immer die besten sind, wie z. B. das des Plut. de audiend. poet. c. 2., über ihn hat Welcker Prolegg. l. l. p. LXXI sq. gesammelt. Als Ausgaben seiner Ueberreste, die auch Neander Op. Aur. T. I. p. 121. sq. u. Winterton Poet. Gr. Min. p. 347. sq. gesammelt haben, sind außer den von Welcker p. CXII sq. erwähnten, zu nennen: Ed. Princeps. cum Theocriti Idyll. Venet. Aldus. 1495. fol. — Theognidis reliquiae. Recens. et auct. 159. inedit. vers. etc. not. Sylburgii, Brunckii, Gf. Hermanni, Seidleri et Fr. Passovii ed. Imm Bekker. Berolini. 1815. 8. Ed. II ib. 1828. 8. — Theognid. Reliq. Novo ordine dispos. commentationem criticam et notas adjec. F. Th. Welcker. Frcft. ad M. 1826. 8. Ueberhaupt cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 705. sq.

3) Phocylides aus Miletus (um Olymp. 59. cf.. Clint. Fast. Hell. 544, 4.), den Isocr. Or. ad. Nicocl. 12. mit Hesiodus und Theognis auf eine Stufe stellt, war bei den Alten so berühmt, daß seine Gedichte mit denen des Homer, Hesiod, Archilochus und Mimnermus von den Rhapsoden abgesungen wurden cf. Athen. XIV. p. 620. C. Die erhaltenen einzelnen elegischen Sentenzen, deren jede Phocylides aus Eigenliebe mit *καὶ τόδε Φωκυλίδεω* anfing (cf. Dio Chrys. Declam. XXXVI. p. 440. T. II. p. 799. R.), haben jedoch ursprünglich wahrscheinlich wenigstens nicht alle elegisches Versmaaß gehabt, sondern bestanden auch in Hexametern cf. C. Schneider in Daub ꝛc. Stud. l. l. p. 30. Plut. de auditione c. 8. tadelt seine *ἐντέλεια*. Sie sind gesammelt bei Brunck Poet. Gnom. p. 125. sq. u. in Anal. T. I. p. 77. sq. T. II. p. 522. Noch legt man ihm ein Lehrgedicht bei, bestehend aus 217 Versen, welches den Titel *ποίημα νουθετικόν* führt und bei Brunck l. l. p. 152 — 175. abgedruckt ist, es hat aber unstreitig einen weit jüngern Dichter zum Verfasser, denn kein einziger alter Schriftsteller führt einen Vers daraus an. Uebrigens waren auch die Laster, von welchen in diesem Gedichte die Rede ist, damals entweder gar nicht oder doch wenigstens nicht als Laster bekannt und man trifft in ihm Uebereinstimmung mit der Sprache und Schrift des alten Testamentes an, besonders mit Moses Ehegesetzen cf. L. Wachler Disputatio de Pseudo-Phocylide. Rinteliae. 1788. 4. Man hat daher den Verfasser bald zu einen Juden, bald zu einen Christen gemacht, jedoch war er vielleicht ein alexandrinischer Gelehrter aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert nach Chr. cf. Meiners Gesch. d. Wissensch. in Griech. u. Rom. Th. I. p. 69. sq. Im Allgemeinen cf. über Phocylides: Mr. Vincent Reflexions sur ce qu'a pu être le Phocylide, dont nous

avons les sentences, d'après un manuscrit de l'abbaye de St. Remi de Rheims. in Journ. des Savants. 1788. p. 1965 — 1974. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 720. sq. H. Als Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ Phocylidis cum Constant. Lascaris Grammat. graeca. Venet. 1495. 4. — Phocylidis carmina gr. et lat. ed. J. A. Schier. Lips. 1751. 8. —

4) Pythagoras aus Samos (Olymp. 49 — 69.) wird für den Verfasser der in epischem Versmaaße geschriebenen χρυσᾶ ἔπη von Einigen, jedoch mit Unrecht gehalten, da diese mit Chrysippus bei Gell. N. A. VI, 2. vielmehr einem Anhänger seines Systems zugeschrieben werden müssen, der vielleicht gar erst nach Platos und Aristoteles Zeit lebte cf. Meiners Gesch. d. Wissensch. d. Gr. u. Röm. Th. I. p. 578. Hierauf deutet auch Hierocles, der einen Commentar zu denselben schrieb (cf. Hieroclis philosophi Alexandrini comment. in Aurea carmina, de providentia et fato q. supers. et rel. fragm. gr. et lat. Not. et Ind. adj. P. Needham Cantabrigiae. 1709. 8.), hin, indem er sie p. 232: „ὅλου δὲ τοῦ ἱεροῦ συλλόγου – ἀπόφθεγμα κοινόν" nennt. Sie sind abgedruckt bei Hierocles ed. Needh. p. 2 sq. Brunck Poet. Gnom. p. 145. sq. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Aur. carm. in Constant. Lascaris Grammatica graeca. Venet. Aldus. 1494. 4. — Sententiosa vetustiss. Gnomic. poet. opera c. not. ed. Glandorf et Fortlage. Lips. 1776. 8. T. I. Pythagorae carmen aureum. — Pythag. Aur. carm. gr. et lat. c. varior. not. suisq. ed. Schier. Lips. 1750. 8. — Andere bei Krebs l. l. Th. I. p. 205. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 791. sq.

5) Critias (um Olymp. 94.) aus Athen, einer der 30 Tyrannen, welcher im zweiten Treffen derselben mit Thrasybulus blieb (cf. Corn. Nep. Thras. II, 7.), ein Schüler des Gorgias (cf. Philostr. Vit. Soph. I, 9, 1. u. Epist. 13), dessen Leben Philostr. Vit. Soph. I. 16. p. 501. sq. Olear. beschrieben hat, verfasste ἔλεγοι (bei Bach. Crit. Fragm. p. 25 — 48.), ἑξάμετροι (ib. p. 48 — 55.), ἰάμβοι (ib. p. 55 — 88.), πολίτειαι (p. 25. sq. p. 89 — 98.), βίοι (ib. p. 99 — 101.), περὶ φύσεως ἔρωτος ἢ ἐρώτων (p. 101 — 104.), ἀφορισμοὶ καὶ ὁμιλίαι (p. 104 — 106.), λόγοι (p. 107. sq.), von denen jedoch nichts als das Fragment einer gnomischen Elegie, worin er die Mäßigkeit und Sittenstrenge der Spartaner preißt, bei Athen. X. 11. p. 432. übrig geblieben ist. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Critiae tyranni carmin. aliorq. ingenii monumentor. q. supersunt. Dispos. illustr. emend. N. Bach. Praemissa est Critiae vita a Flav. Philostrato descripta. Lips. 1827. 8. Im Allgemeinen: cf. N. Bach De Critiae tyr. polit. eleg. Vratislav. 1826. 4. — E. G. Weber Dissertatio de Critia tyranno. Frcft. 1824. 4. — E. Ph. Hinrichs De Theramenis, Critiae et Thrasybuli rebus et ingenio.

Hamburg. 1820. 4. — vid. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. 1 Hft. p. 103. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 749. H. Westermann Gesch. der griech. Beredtsk. §. 39. p. 58. nr. 11 — 15.

§. 108.

β) Eigentliches Lehrgedicht od. scientifisch-didactisches Epos.

Erste Periode.

Von Hesiodus bis auf Nicander od. v. 301 — 160. v. Chr.

Wenn das Lehrgedicht überhaupt in zwei Theile zerlegt wird, nämlich in das philosophische, welches sich mit der Versinnlichung allgemeiner Wahrheiten beschäftigt, und in das scientifische, welches sich mit einer besondern Wissenschaft oder Kunst abgiebt, so müssen nothwendig zu ersterer Klasse alle gnomischen Gedichte, Apologen und Parodieen, sowie die alten philosophischen Gedichte der eleatischen Physiker gerechnet werden, während zur zweiten Klasse nur die nach dem Vorbilde des hesiodeischen Gedichtes: „Werke und Tage" gefertigten Lehrgedichte der alexandrinischen Dichter gehören können. Denn bei diesen blühte dasselbe mehr wie jemals, da es ihnen, die ja jeden Gegenstand, bei welchem sie ihre wissenschaftliche Kenntnisse auskramen zu können hoffen durften, begierig auffasften, vorzüglich geeignet schien, in ihm ihre Gelehrsamkeit leuchten zu lassen. cf. Ch. G. Heyne De genio saec. Ptolemaeor., in Opusc. T. I. p. 79. sq. Als solche sind zu nennen:

a) Aratus aus Soli in Cilicien (Olymp. 127, 1. od. v. Chr. 272.) der Günstling des macedonischen Königs Antigonus Gonatas, verfasste außer mehreren verloren gegangenen Schriften, unter denen Elegieen (Macrob. Sat. V. 20.) und eine διόρθωσις Ὀδυσσείας genannt werden (Suidas T. I. p. 309.) auf Befehl desselben ein astronomisches Gedicht, Prognostica. in zwei oder drei Abtheilungen, die einzeln den Titel: Φαινόμενα καὶ Διοσημεῖαι haben, bei welchem er allerdings die astronomischen Werke des Eudoxus zum Grunde gelegt hatte, da er nach Cic. de Orat. I. 16. nicht eben sehr bekannt mit der Astronomie gewesen seyn mag und das, was der Verfasser seiner Lebensbeschreibung bei Petav. Uranolog. p. 268. u. p. 410. u. in Nicandr. Theriac. p. 4. Schneid. über seine sonstigen vielseitigen Kenntnisse sagt, nicht recht gut hierzu passen will. Uebrigens ist dieß Gedicht in reinem, einfachen und fleißig gearbeiteten Style geschrieben, sowie mit einer so gerundeten Versification und klaren Darstellungsgabe (Callim. Epigr. 31. Ovid. Am. I, 15. 16. Pomp. Mel. I. 13.), daß man sich nicht wundern darf, wenn es die Römer Cicero, Caesar, Germanicus und Avienus, um die Wette ins Lateinische übersetzten. cf. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. V. P. II. p. 653.

sq. Außer diesen und andern freilich verloren gegangenen Schriften, wird dem Aratus noch ein *Κανών* von Achill. Tat. in Phaenom. Ar. c. 19. p. 138. zugeschrieben, sowie zwei Epigramme, die in Brunck Anal. T. I. p. 253. enthalten sind. Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 76. genannten, zu erwähnen: Ed. Princ. Venet. Aldus. 1499. fol. — Arati carm. gr. et lat. ad codd. Mss. et optim. edit. fid. recens. c. Theonis schol. et vers. Cicer. Caesar. German. et Avieni cur. J. Th. Buhle. Lips. 1793 — 1801. II Vol. 8. — Aratus Urtext übersetzt und erläutert v. J. H. Voß. Heidelberg. 1824. 8. — Arat. c. annot. crit. ed. Ph. Buttmann. Berol. 1826. 8. — Arati carm. c. schol. gr. recens. Im. Bekker. Berol. 1828. 8. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 87. sq. — Nachtr. zu Sulzer Theor. Bd. VI. p. 359. sq. — W. H. Grauert Ueber die Werke des Dichters Aratus v. Soli, in Niebuhr Rh. Mus. Jahrg. I. 1827. p. 236. sq., der p. 347. sq. nicht den Germanicus, sondern den Domitian für den Verfasser der lateinischen Uebersetzung des Aratus hält. — Groddeck Epist. criti. in Aratum, bei Buhle T. II. p. 382. sq. — Schaubach Comment. de Arati Sol. interpret. Roman. Cicerone, Caes. German. et R. F. Avieno. Meining. 1817. 4. cf. Dessen: Nov. edition. Arateorum, Cic. Germ. Caes. et R. Av. Specim. ib. 1818. sq. 4. —

b) Eratosthenes aus Cyrene, der bekannte Polyhistor, durch seine astronomischen Gedichte, Erigone (Longin. de Subl. S. XXXIII. 5.) und *Ὑδρηΐς* (Athen. V. p. 189. D. VII. p. 284. D. cf. Villoison Prolegg. ad Homer. p. 30.) vid Heyne Opusc. T. I. p. 96. sq, dann aber auch durch sein Epigramm über die Verdoppelung des Cubus (cf. Heyne ad Apollod. T. II. p. 222.). Letzteres, sowie Fragmente aus ersteren bei Brunck Anal. T. I. p. 477. sq. Winterton. Poet. Gr. p. 471. sq. cf. Bernhardy Eratosthen. p. 110 — 115. p. 134 — 167. p. 175 — 186.

c) Manetho aus Diospolis in Aegypten, gehört eigentlich mit Eratosthenes unter die Literaturgeschichte von Aegypten, wohin auch unten die Schriften beider wenigstens theilweise gerechnet werden; da nun aber beide in griechischer Sprache schrieben und unter den Ptolemäern lebten, dürfen sie füglich auch mit zur griechischen Literatur gezogen werden. Ihm wird ein in 6 Büchern abgetheiltes, viele Verstöße gegen die Verskunst enthaltendes astrologisches Gedicht: *ἀποτελεσματικά* od. von den Kräften und Wirkungen der Gestirne, zugeschrieben (cf. Heyne l. l. p. 95. sq.), aber von Tyrwhitt Praef. ad Orph. Lithic. p. XII. Hermann diss. de Orphei carmin., in ed. Orph. p. 761. sq. Ziegler in Neu. Magaz. f. Schullehr. Th. II. Abth. 1. p. 99. abgesprochen und verschiedenen Verfassern gegen das Ende des 5.

Jhdts. nach Chr. zugeschrieben. cf. Fabr. IV. p. 133. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Manethonis Apotelesmatica. Gr. et lat. c. not. ed. J. Gronov. Lugd. Bat. 1698. 4. — Manethon. Apotelesmat. recogn. comment. de Maneth. ejq. carm. brevesq. annot. crit. adj. C. A. M. Axt et F. A. Riegler. Colon. 1823. 4. u. ib. 1832. 8. — Viele Emendationen bei Dorville Comment. in Charitonem. cf. Ind. Scr. s. v. p. 687. sq. — Nach Riegler u. Axt. Comment. (l. l. p. III — XXXVI.) p. XXXIV. sind Buch II. III. VI. von einem einzigen Verfasser und sehr alt, vielleicht von Manetho selbst, dagegen Buch I. zwar auch alt, Buch IV. aus ganz später Zeit und Buch V. aus alten und neuen Stücken zusammengesetzt, jedes aber von einem verschiedenen Verfasser.

d) Nicander aus Colophon (um Olymp. 155 — 160. oder v. Chr. 161 — 140.) oder wie Schneider Praef. ad Theriac. p. XIII. sq. will, Olymp. 145 — 149. od. v. Chr. 198 — 181.) unter Attalus I. von Pergamus und Ptolemäus V., ein Arzt und Priester des clarischen Apollo, verfasste außer mehrern verloren gegangenen Schriften, wie Georgica (Cic. de Orat. I. 16. cf. die Fragmente bei Schneider l. l. p. 177 — 283.), Colophoniaca (Harpocrat. s. v. πάνδημος) und andern (cf. Fabric. Vol. IV. p. 348. sq. Schneider l. l. p. 284. sq.) zwei berühmte mediciniſch-naturhiſtoriſche Gedichte, nämlich Theriaca d. i. von dem Biſſe giftiger Thiere und den Mitteln dagegen, und Alexipharmaca d. i. Mittel gegen in Speiſe und Getränken erhaltenes Gift, in affectirter und gezierter Sprache und wohlgerundeten Hexametern, jedoch für die Arznei- und Naturkunde nicht ohne Werth. cf. Haller Bibl. botan. T. I. p. 54. Sprengel Geſch. d. Arzneikde. Th I. p. 638. Schwere Stellen in den Gedichte des Nicander (ἀνεξήγητα) erklärte der Schüler des Ariſtarchus, Pamphilus, der ſelbſt ein aus Ammenmährchen zuſammengeſetztes Buch über Kräuter verfaſſt hatte (Galen. T. XI. p. 792. Kuehn. Niclas Prolegg. ad Geopon. T. I. p. LXIII. sq. Koch. Praef. ad Anton. Liber. p. XXXVIII. sq.), ſowie in ſpäterer Zeit ein gewiſſer ſonſt unbekannter Mann, Eutecnius, zu beiden noch jetzt vorhandenen Gedichten des Nicander eine proſaiſche Metaphraſe ſchrieb. Bei den Römern ſollen ihm Macer und Virgilius nachgeahmt haben cf. Quinct. Inst. X, 1, 56. Als Ausgaben ſind außer den bei Krebs Th. I. p. 172. sq. Schneider Praef. ad Alexipharm. p. X. sq. zu nennen: Ed Princ. cum Dioscoride. Venet. Aldus. Venet. 1499. fol. — Nicandr. Alexipharmaca emend. animadvers. et Eutecnii paraphr. illustr. J. G. Schneider. Halis. 1792. 8. — Theriaca c. schol. Gr. Eutecnii metaphr. et carm. perdit. fragm. recens. emend. et br. annot. illustr. J. G. Schneider. Lips. 1816. 8. — Nic. Theriaca c. not. ined. Bentleji, in Mus. crit. Cantabr. T. I. p. 370. sq. 445. sq. —

Ueber die Handschriften zu Nicander: cf. Schneider Praef. ad Alexiph. p. XI. sq. Fabric. l. l. p 350. Ueber die Scholien cf. De la Porte du Theil, in Not. et Extr. de la bibl. du Roi T. VIII. P. 2. p. 221. sq. Im Allgemeinen: cf. Fabric. l. l. p. 344. sq. Manso in Nachtr. zu Sulzer Bd. VI. p. 373. sq. Epist. VV. DD. Lond. 1807. 4. p. 240 — 255.

e) Dicaearchus aus Messana in Sicilien (um 318. v. Chr.) durch seine ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος, einem in Jamben geschriebenen geographischen Gedichte cf. unter Geographie nr. t.

f) Scymnus aus Chios (um Olymp. 172. od. 90. v. Chr.), schrieb eine Περιήγησις in jambischem Versmaaß, worin er vorzüglich die Zeit der Coloniestiftungen berücksichtigte, und sein Gedicht dem König Nicomedes von Bithynien zueignete cf. v. 2. sq. Es muß aus mehreren Büchern bestanden haben cf. Steph. Byz. s. v. Πάρος. Außerdem scheint er noch ein Werk über Europa verfaßt zu haben, wovon bei Schol. Apoll. Rhod. IV. 284. das sechzehnte Buch erwähnt wird, desgleichen eins über Asien (Steph. Byz. s. v. Ἄρεος νῆσος) wovon Fragmente in D. Hoeschel Geograph. p. 1 — 30. Hudson. Geogr. Gr. Min. Vol. II. p. 9. sq. u. Syllog. Geogr. min. ed. Vindobon. T. I. p. 453. sq. stehen. Das ebendaselbst p. 547. sq. blos unter dem Titel: καὶ τάδε Σκύμνου τοῦ χίου angeführte Fragment ist vielleicht aus dem zweiten Buch seiner Periegesis. Die von dieser und seinem Gedichte über Europa erhaltenen Fragmente stehen ebendas. p. 517. sq. Die Einzelausgaben des Scymnus hat Krebs Thl. I. p. 207. angegeben. Im Allgem.: cf. Dodwell Dissert. de Scymno Chio, in Hudson Geogr. Min. T. II. p. 79. sq. Meurs. ad Apollon. Dyscol. c. 15. p. 61. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 613. —

g) Apollodorus, der bekannte Mythograph, schrieb 4 Bücher χρονικά, in denen er in jambischen Senarien kurz, jedoch mit strenger Beachtung der genauen Geschichtsfolge die Begebenheiten von der Eroberung Trojas 1184 — 144. v. Chr. besang und dem Scymnus Chius zum Vorbilde diente cf. Heyne ad Apollod. T. I. p. 403. sq.

h) Maximus, ein unbekannter Mann, der Verfasser des zuerst bei Fabric. Bibl. Gr. Vol. VIII. p. 414. sq. ed. pr. u. Vol. IX. p. 322. sq. Harl. herausgegebenen Gedichtes, der gewöhnlich für den Philosophen gleiches Namens aus Ephesus, den Lehrer des Julianus Apostata (Amm. Marcell. XXIX. 1. Westermann Gesch. d. gr. Beredtsamk. p. 247. 2.) gehalten wird, wie in: Μαξίμου φιλοσόφου περὶ καταρχῶν. Recens. notq. crit instr. E. Gerhard. Lips. 1820. 8., wird von Ruhnken in Opusc. T. II. p 410. sq. in die Zeit des Callimachus gesetzt: und Lenz in Schlichthorst u. Ruperti Comm. philol. P. I. p. 110. sq.

mit ihm übereinstimmend hält das Gedicht nicht mit Unrecht für einen Auszug aus einem größern orphischen Gedichte. Im Allg.: cf. Bandini Catalog. Graec. Codd. Laurent. T. II. p. 61.

§. 109.

γ) Philosophisches-didactisches-Epos.

Erste Periode.

Von Xenophanes bis auf Empedocles oder von 527 — 471 vor Chr.

Es ist schon oben bemerkt worden, daß wie bei allen Völkern des Alterthums, so bei den Griechen die Poesie früher als die Prosa entstand, indem sie durch ihren Rhythmus als Versinnlichung für das Ohr diente, und daher darf es auch nicht auffallen, wenn auch die ersten Philosophen, deren Lehren und Studien freilich am allerwenigsten zur Poesie sich eigneten, ihre Betrachtungen in ein rhythmisches Gewand kleideten, wie schon Plut. de aud. poet. c. 2. hierin richtig den Grund eingesehn hat, warum die Gedichte des Parmenides, Empedocles, Theognis und Nicander in Versen und nicht in Prosa geschrieben sind. cf. Cic. Acad. IV. 23. Als solche zeichneten sich aus:

1) Xenophanes aus Colophon, der Stifter der eleatischen Philosophie, Philosoph und Dichter zugleich, um Olymp. 60. od. 527 v. Chr. (über ihn cf. unter Philosophie), verfasste ἐλεγεῖα (cf. Athen. IX. p 368. E. F. X. p. 413. F. 414. C. XI. p. 462. C-F. 463. A. 782. A. XII. p. 426. A. B.), παρῳδίαι (cf. Athen II. p. 45. E.), κολοφῶνος κτίσις (cf. Diogen. Laert. IX. 20.) und σίλλοι gegen Homer und Hesiod (cf. Weland de praecip. parod. Homer. script. ap. Graec. p. 20.) Ἴαμβοι, περὶ φύσεως. Seine Gedichte, die Cic. Acad. II, 23, 74. nicht eben lobt, sind nur noch in wenigen Bruchstücken übrig, die gesammelt sind unter dem Titel: Xenophanis Coloph. carmin. reliq. De vita ejus et studiis disseruit, fragmenta explan. et illustr. S. Karsten. Bruxellis. 1830. 8. Dazu: cf. Schneidewin Zeitschr. f. Alterth. 1834. nr. 93. p. 745. sq. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. Hft. 1. p. 103. sq. Osann Beitr. z. Literat. Th. I. p. 46 — 54. Die Fragmente seines berühmten Gedicht περὶ φύσεως (cf. Diog. Laert. l. l.) sind gesammelt in Fülleborn Beiträge zur Gesch. d. Philosophie. Th. VII. p. 1 sq. cf. St. I. p. 89. sq. Im Allgemeinen: cf. C. Schneider in Daub. ꝛc. l. l. p. 31. sq. Mohnicke Gesch. d. Liter. d. Gr. u. Röm. Th. I. p. 265. sq. Diese seine Gedichte, von denen jedoch das Dasein der ἴαμβοι bezweifelt wird und von welchen die σίλλοι und παρῳδίαι vielleicht nur einzelne Theile eines und desselben Gedichtes waren (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 616. sq.) soll man nach Art der Rhapsoden singend vorgetragen haben cf. Diog. Laert. IX. 2. cf. Wolf. Prolegg. ad Ho-

mer. p. XCVIII. Wegen seiner Spottgedichte, auf welche Strabo XIV. p. 643. hindeutet, und durch welche er dem Ruhme des Homer und Hesiod zu schaden suchte, erhielt er den Namen Ὁμηροπάτης bei Sext. Empir. Hypotyp. I, 33. Timon. Phlias. Sill. 23. cf. Heyne ad Homer. T. VIII. p. 570. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 562.

2) Parmenides aus Elea (um 460 v. Chr. oder Olymp. 79.), der Schüler des Xenophanes und gleichfalls der eleatischen Schule angehörig (cf. unter Philosophie) schrieb gleichfalls ποιήματα cf. Plato Parmenid. p. 128. A. Unter diesen, wovon eine κοσμογονία (Plut. Amator. 13. Plat. Symp. p. 178. B.), φυσιολογία (Suidas. s. v. παρμενίδης), φυσικὸν (Porphyr. de antro Nymph. p. 264. Cas.), περὶ τῶν ὄντων (Procl. in Tim. p. 5.) genannt werden, war das berühmteste περὶ φύσεως, von welchem Sext. Emp. adv. Mathem. VII. 111. den Anfang und Simplic. ad Arist. Phys. Auscult. p. 25. p. 17. p. 31. mehrere Fragmente erhalten hat, und man hat daher die erstgenannten Gedichte nur für einzelne Theile des letztern halten wollen cf. Heindorf ad Platon. l. l. p. 193. An seinen Gedichten tadelt Plut. de audiendo c. 8: τὴν στιχοποΐαν, und Gyrald l. l. Dial. III. p. 133. hat diese Stelle falsch verstehend, ihm deshalb ein Gedicht στοιχοποΐα d. i. de elementorum generatione, vindicirt. Die Tendenz seiner Gedichte würdigt gut Menander de encom. c. 5. Seine Fragmente sind gesammelt in H. Stephan. Poes. Phil. p. 41. sq. und besonders herausgegeben in: Parmenides Fragmente, gesammelt und erläutert von G. G. Fülleborn. Züllichau. 1795. 8. (cf. Derselbe in Beitr. z. Gesch. d. Philos. P. VI. 1795. 8. p. 1 — 102. u. P. VII. p. 16 — 18. P. 1. p. 45. u. Heinrich ib. P. VIII. p. 191 — 200.) — Empedoclis et Parmenides fragmenta e cod. Taurinensi restituta ab Amad. Peyron. Lipsiae. 1810. 8. — vid Ch. A. Brandes Commentationum Eleaticarum Pars I. Xenophanis, Parmenidis et Melissi doctrina ex propriis philosoph. reliquiis veterumq. auctor. testimoniis exposita. Altona. 1813. 8.

3) Empedocles aus Agrigent, ein Schüler des Pythagoras (um Olymp. 76, 4 bis Ol. 91, 4. od. v. Chr. 471 — 411. cf. Diogen. Laert. VIII. p. 231. Dodwell de aetate Pythagorae. p. 219.), bei den Alten nicht allein wegen seines philosophischen Systems, sondern auch, gewisser zauberischer Kräfte halber, die ihm den Beinamen ἀλεξανέμας (Jamblich. V. Pyth. §. 136.) oder κωλυσανέμας (Clem. Alex. Strom. VI, 3, 30.) verschafft hatten (cf. Valcken. ad Eur. Phoen. v. 120. p. 43. Sturz ad Empedocl. p. 49.) berühmt, wird auch als Verfasser mehrerer Gedichte genannt von Apulej. Florid. p. 363., deren poetischen Gehalt Aristot. Poet. I, 11. nicht eben preißwürdig darstellt, wiewohl Cic. Orat. I. 50. hierüber ganz anders urtheilt

und Plat. Sophist. p. 242. D. sie mit dem Namen *Σικελικαὶ μοῦσαι* belegte. Er meint wahrscheinlich das Gedicht desselben *περὶ φύσεως*, welches Lucret. de rer. nat. I. 717. sq. als sein Vorbild preißt, und von welchem unter dem Namen *τὰ φυσικά* Tzetz. Chil. VII. 523. Suidas s. v. T. I. p. 890. das dritte Buch erwähnen. Außerdem schrieb er noch *καθαρμοὶ* (cf. Athen. XIV. p. 620. C. D.) d. i. Reinigungs- oder Sühngedichte, ferner *Προοίμιον εἰς Ἀπόλλωνα*, nach Diog. Laert. VIII. 57., das vielleicht mit den von Menander de encom. c. 5. erwähnten Hymnen ein und dasselbe Werk ist, ferner einen *λόγος ἰατρικός* (cf. Diogen. Laert. VIII. 21.), den Celsus Praef. Lib. I. p. 1. sehr lobt. Das Werk *περὶ ζώων ἰδιότητος*, welches Ael. de Nat. An. XVI. 29. erwähnt, war vielleicht nur ein einzelner Theil seiner *φυσικά* cf. Schneider Hist. litter. piscium. p. 234. Ebenso scheint die Annahme des Aristotel. Probl. Sect. XXI. Probl. 22. cf. Eudocia p. 170., worin er einen Vers aus einem Werk des Empedocles, *Περσικά* betitelt, citirt, auf einem Mißverständnisse zu beruhen, da er Meteorol. IV. c. 4. denselben Vers, jedoch aus seinem *φυσικά* genannten Gedichte erwähnt. Außerdem werden ihm noch drei Epigramme zugeschrieben, von denen zwei in Brunck Anal. T. I. p. 163., das dritte in Jacobs Anth. T. XIII. Paralipom. nr. 75. p. 665. enthalten ist. Das ihm aber sonst noch, z. B. von Labbeus Bibl. Nova Mss. p. 170. beigelegte Gedicht *σφαῖρα*, welches in 168 jambischen Versen eine poetische Beschreibung des Zodiacus und der Fix- und Wandelsterne enthält, und das aus mehreren besondern Ausgaben (cf. Krebs l. l. p. 111.) bei Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 816 — 825. H. abgedruckt ist, gehört ihm auf keinem Fall, sondern vielmehr einem viel spätern alexandrinischen Mathematiker an. Die Fragmente seiner Gedichte, denen die Alten zu große Dunkelheit vorwarfen (cf. Sturz l. l. p. 13. sq. p. 19. sq.) und die auch in Steph. Poes. phil. p. 1. sq. stehen, sind herausgegeben in: Empedocles Agrigentinus. De vita et philosophia ejus exposuit, carminum reliquias ex antiquis scriptoribus collegit, recens., illustravit, praefat. et ind. adjec. F. G. Sturz. Lipsiae. 1805. II Vol. 8. recensf. v. Groddeck in Wiln. Litt. Zeit. 1801. T. II. p. 286 — 404. (Vorzüglich T. II. p. 513. sq.). Dazu gehört: F. G. Sturz Animadvers. in Empedoclis carm. spec. I., in Comment. soc. phil. Lips. Vol. I. p. 24 — 34. u. Ph. Buttmann. Observat. in Sturzii Empedoclea. ib. T. IV. 1. p. 31 — 43. — Empedocl. et Parmenidis fragm. ex cod. Taurin. bibl. restit. et illustr. ab A. Peyron. Simul agitur de genuino graeco textu Simplicii in Aristotelem de coelo et mundo. Lips. 1810. 8. — Im Allgemeinen cf. außer den bei Sturz T. I. p. 136. erwähnten Schriften B. H. Lommatzsch Die Weisheit des Empedocles nach ihren Quellen und ihrer Auslegung. Berlin. 1830. 8., der p. 266 — 307. die

Dichtungen des Empedocles geordnet und übersetzt hat. — Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 805 — 826. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 133. sq.

Die Fragmente der genannten drei Philosophen stehen auch in: Poesis philosophica vel reliquiae poesis philosophicae Graecae. Paris. ap. H. Steph. 1573. 8.

§. 110.

δ) Fabel. cf. d'Egli L'apologue, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XVI. p. 45. sq. —

Die Fabel (μῦθος Aphthon. Progg. I. p. 59. W. Hermogen. I. Theon. p. 21. Cam. λόγος Xen. Memor. II, 7, 13. cf. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 127. sq. ἀπόλογος Plato de Rep. X. p. 614. C. apologus Gell. N. A. II. 29. Suet. de cl. rhet. 1. Quinct. Inst. VI, 3. 44. Auson. Ep. XVI. apologatio Quinct. V, 11, 20. αἶνος. Hesiod. Op. 200. Theocr. XIV. 43. Quinct. l. l. παροιμία Quinct. l. l. cf. Ammon. de diff. p. 7. Eustath. ad Hom. Il. Λ. p. 796. Bas. Odyss. Ξ. p. 556. Valken. Anim. ad Amm. I. 3. p. 15. sq. ἀπόκρυμα Suidas s. v. Ἄσωπος. cf. Coray Prolegg. p. 1.) gehört, indem sie von dem epischen Versmaas ausging, der didactischen Poesie an und ist die aus dem Thierreich oder der leblosen Natur hergenommene Darstellung einer Begebenheit, aus deren Anschauung der sinnliche Mensch sich Regeln nehmen soll. cf. Ast Syst. d. Kunstlehre. p. 253. sq. Grundr. d. Philolog. p. 144. sq. Eschenburg Theor. d. schön. K. V. Aufl. §. 240 — 248. p. 194 — 198. Ihr Ursprung ist daher nicht von einem einzelnen Volke, noch weniger von einem einzigen Dichter herzuleiten, sondern sie fällt in die Anfänge der Kultur jedes einzelnen Volkes, ist Sittenbuch und Klugheitslehre für den noch kindlich-sinnlichen Menschen und diente daher auch den Rednern lange als bestes Mittel, ihre Zuhörer zu überzeugen. Wahrscheinlich ist ihre Entstehung hauptsächlich im Orient zu suchen, wie wir denn schon bei den Persern, bei den Indiern, wie dieß später gezeigt werden wird, ja schon bei den Juden (cf. II. Samuel. XXI. 1. Buch d. Richt. IX. 8. B. d. Könige II. c. 12.) Proben derselben finden, wiewohl das Wesen dieser orientalischen Fabeln, von denen, welche bei den Griechen unter den Namen der Aesopischen so berühmt wurden, sehr verschieden ist. Dergleichen assyrische und arabische Fabeldichter kannte schon Lucian. Macrob. c. 4. (cf. Intpp. T. III. p. 210. R.) und Strabo I. p. 18. sq. sagt ausdrücklich, die Staatsmänner und die Gesetzgeber hätten weit eher als die Dichter dergleichen Fabeln ihres practischen Nutzens halber angewendet. Bei den Griechen waren die äsopischen Fabeln die bekanntesten und berühmtesten, nicht etwa so genannt, weil sie Aesopus zuerst erfunden hätte, wie Himer. Or. XX. 1. glaubt, sondern weil sie diesem ihre größte Ausbildung verdankten cf. Quinct. Inst. Or. V, 11. 19. Theon.

Progymn. 3. p. 29. Denn nach Theon. l. l. u. Philostr. Imag. I. 3. bedienten sich schon Homerus, Hesiodus und Archilochus derselben und allerdings findet sich bei ersterm Ilias. XIX. 407. sq. Odyss XIV. 460. sq. die erste Spur eines αἶνος und deutlich dargestellt lesen wir eine Fabel von einem Habicht und einer Nachtigall bei Hesiod. Op. v. 202. sq., welcher letztere daher auch von Quinctil. l. l. für den Erfinder der Fabel ausgegeben wird. Nach ihm zeichneten sich die Apologe des Archilochus aus, von denen noch zwei übrig sind, nämlich die Fabel vom Adler und Fuchs bei Eustath. ad Hom. Odyss. XIV. p. 1768. und die vom Fuchs und Affen bei Eustath. l. l. cf. Plat. Rep. II. p. 124. F., die er aber nicht als ein eigenes Werk verfaßt, sondern nur seinen Gedichten eingewebt hatte (cf. Julian. Or. VII. p. 207. B.) cf. J. G. Huschke Dissertatio de fabulis Archilochi, in Matthiae Miscell phil. Vol. I. p. 1—50. u. in Aesop. ed. Furia p. CCIV — CCL. u. Zusätze dazu in Opusc. p. 308. sq. Ebenso berühmt war bei den Alten die Fabel des Stesichorus vom Pferde und Hirsche (cf. Aristot. Rhet. II. 20. Conon. Narr. XLII. p. 39. T.), so daß sie sogar vom Horat. Ep. I, 10, 34. nachgeahmt wurde. Am berühmtesten aber waren bei den Alten die Fabeln des Phrygiers Aesopus (Luc. Ver. Hist. II. 18. cf. Grauert de Aesopo. p. 64. sq.), der erst ein Sclave des Athenienſers Demarchus, dann des Samiers Xanthus und zuletzt des Samiers Jadmon, von diesem in Freiheit gesetzt, von den Einwohnern von Delphi wegen Gotteslästerung aber vom Felsen Hyampea herabgestürzt wurde. cf. Herodot. II. 134. Plut. de S. N. V. c. 12. Sein Leben fällt wahrscheinlich um Olymp. 50 — 54. cf. Grauert l. l. p. 31 — 34. Schulz Appar. ad ann. crit. rer. Graec. p. 38. cf. p. 24. Nach Suidas s. v. Αἴσωπος soll er ein großer Günstling des Crösus gewesen, nach Plut. Solon c. 28., als letzterer Solon besuchte, mit diesem viel gesprochen haben und nach Plut. Conviv. VII. Sap. c. 4. von Crösus nach Corinth und Delphi zum Periander geschickt worden seyn, welche Sagen aber sämmtlich von Grauert p. 44 — 52. völlig bezweifelt werden. Seine Gestalt soll höchst lächerlich und häßlich gewesen seyn (Himer. Or. XIII. 5. Max. Planud. Vit. Aesopi p. 5.), weshalb ihm der Spottname Θῆτα ertheilt worden seyn soll cf. Ptolem. Hephaest. V. p. 329. (Script. hist. poet. Gale.). Man hat Untersuchungen angestellt, ob Aesopus wirklich seine Fabeln aufgeschrieben habe, wie aus dem ihm von Tzetz. Chiliad. IX. 165. VII. 81. VIII. 842. ertheilten Beinamen μυθογράφος und der Stelle bei Phaedr. Fab. III. Prooem. v. 34. sq. und einigen andern hervorzugehen scheint (cf. Fabric. de Aesop. c. 5. p. LVII. Fur.), allein wahrscheinlicher ist es, daß dieß nicht der Fall war, sondern daß sich dieselben vielmehr mündlich fortpflanzten (cf. Plat. Phaedon. p. 61. D. Aristotel. Rhet. II. 20. 16.), indem er sie gewöhnlich aus dem Stegreife hielt (cf. Phaedr. I, 2, 9.). cf. Grauert l. l. p. 41.

Fabric. l. l. p. LVIII. sq. Darauf deutet auch Plin. H. N. XXXVI. 12. hin, indem er ihn fabularum philosophum nennt. Wie sehr aber seine Fabeln von den Alten geschätzt wurden, beweist nicht allein der Umstand, daß ihm die Athener (nach Phaedr. Fab. II. Epil. v. 1.) eine Statue setzten, welche vom Lysippus verfertigt war, wie dieß aus des Agathias Epigr. 35: εἰς εἰκόνα Αἰσώπου (in Brunck. Anal. III. p. 45.) hervorgeht, sondern auch die seinem Bilde gewidmete Darstellung des Philostr. Imag. I. 3. und überhaupt die Urtheile aller Alten, z. B. des Macrob. Somn. Scip. I. 2. über ihn cf. Fabric. c. 4. p. LIII. sq. Seine Fabeln soll zuerst Socrates in Verse gebracht haben (cf. Plato Phaedon. p. 60. D. Plut. de aud. poet. c. 2.) und selbst dergleichen verfertigt haben, wie denn Diog. Laert. II. 42 den Anfang einer solchen aufbewahrt hat. Hierin müssen dem Socrates mehrere Andere nachgeahmt haben, denn Demetrius Phalereus (cf. Diog. Laert. V. 81.) konnte (300 v. Chr.) schon Αἰσωπείων λόγων συναγωγὰς veranstalten. Viel später, wahrscheinlich zur Zeit des Horatius und Kaiser Augustus (cf. Knoche l. l. c. 2 de Babrii aetate. p. 26. sq.) trug ein gewisser Babrius, fälschlich auch Babrias oder gar Gabrias genannt (cf. Knoche l. l. c. 1. de nomine Babrii p. 7 — 14. cf. p. 32.), den Suidas s. v. Στελεόν gleichfalls μυθογράφος nennt, die Fabeln des Aesopus in griechische Choliamben (d. i. jambische Senare, in welchen der fünfte Fuß jedesmal ein Jambus, der sechste aber stets ein Trochäus oder Spondeus seyn muß), die auch zuweilen eben ihres Inhalts wegen μυθιάμβοι genannt wurden (cf. Knoche l. l c. 1. p. 15. sq. Schwabe ad Phaedr. T. I. p. 155 sq.) über. Später scheint man die in Verse gebrachten äsopischen Fabeln (es gab nämlich auch dergleichen von einem Anonymus in Hexametern (bei Knoche l. l. p. 202 — 204.) und in elegischen Distichen (bei Knoche p. 204 — 205.) verfaßt und im 9. Jahrhundert n. Chr. hatte Ignatius Magister oder Diaconus die Choliamben des Babrius in Senarien umgeändert und jede Fabel auf Tetrasticha zurückgeführt cf. Fabric. l. l. p. LXXX. sq. Schwabe l. l. p. 161. sq.), zur Uebung in den Schulen wieder in Prosa gebracht zu haben cf. Quinct. Instit. I, 9, 2., worauf man sie gar mit Epimythien versah cf. Furia Prolegg. p. XX. sq. Eine berühmte Sammlung der Fabeln des Aesopus veranstalteten der Grammatiker Dositheus um 200 n. Chr. (cf. L. C. Valckenaer in Observ. Misc. Vol. X. P. I. p. 108. sq. Knoche l. l. p. 36. p. 47.) und der Rhetor Aphthonius im vierten Jahrhdt. n. Chr. (cf. Fabric. c. 9. p. LXXXII. sq.), und ein unbekannter persischer Philosoph Syntipas (cf. Boissonnade Praef. ad Syntip. p. VI. sq.) übertrug die Fabeln des Aesopus ins Syrische, wahrscheinlich vor dem 14. Jahrhdt., und aus diesem wieder übersetzte sie der Grammatiker Andreopulos ins Griechische (cf. Fabric. l. l. p. LXXXIII.); jedoch die bekannteste Sammlung derselben ist die Planudeische, welche Maximus Planudes aus Nicomedien

(1327 — 53. n. Chr.) veranstaltete, wahrscheinlich aber auch viele Fabeln veränderte (cf. Fabric. XI. p. XCII sq.). Dieser war es auch, welcher die Lebensbeschreibung des Aesopus verfasst haben soll cf. Fabric. 1. l. p. XCIX., welche, aus den unwahrscheinlichsten Sagen zusammengesetzt, in der Ausgabe des Aesop. Ald. Venet. 1505. fol. enthalten ist, jedoch wird sie von Furia Prolegg. p. X. sq. einem andern zugeschrieben. Von den Ausgaben der äsopischen Fabeln sind zu nennen: Ed. Princeps B. Accoursii. Mediolani. 1480. 4. — Fabulae Aesopicae qual. ant. Planudem ferebantur ex vetusto cod. Abbat. Florent. n. pr. erut. una c. al. part. hinc inde coll. part. ex codd. depromt. lat. vers. notq. exorn. cura ac stud. Fr. de Furia. Lipsiae. 1810. 8. Die übrigen Ausgaben sind aufgezählt in Aesop. ed. Fur. p. LXXXIII — CX. Hoffmann Bibliogr. Lex. Th. I. p. 51 — 90. Ueber Aesop u. s. Werke cf. J. A. Fabricius De Aesopo et aliis fabular. scriptor., in Bibl. Gr T. I. p. 618. sq. H. u. in ed. Fur. p. XLI — CXXXVI. cf. Teutsch. Mus. 1784. St. 12. p. 553. sq. — R. Bentlejus Dissertat. de fabulis Aesopi in Opusc. phil. p. 72. sq. u. ed. Fur. p. CXXXVII — CLII. cf. Freytag Appar. liter. T. I. p. 66. sq. — Bachet de Meziriac La vie d'Ésope. Burg. 1632. 16. u. in Sallengre Mém. de litt. p. 90. sq. Teutsch in Heumann Act. Philol. V. II. P. 8. p. 263. sq. — J. A. P. Hennicke Progr. de fabulae Aesopiae indole et usu. Merseburg. 1792. 4. — Grauert Dissertat. academ. de Aesopo et fab. Aesopiis. Bonn. 1825. 8. — Schwabe l. l. p. 511 sq. — Die Fabeln des Babrius sind herausgegeb. unt. folgend. Titel: Babrii fab. choliamb. L. III. colleg. Fr. R. Berger. Monachi. 1816. 8. (Schlecht. cf. Jen. Liter. Zeit. 1816. nr. 172. sq. Knoche l. l. p. 4. cf. Brasidas oder Antwort auf eine Recens. d. Bergerschen Ausgabe, nebst Vertheidig. u. Beleucht. der angefochtenen Stellen. München. 1817. 4.) — Gr. c. notis, in The philological Museum. (Cantabrig. 1832. 8.) p. 280. sq. — Babrii fabulae et fabularum fragmenta. Acced. metr. fabul. Aesop. reliquiae. Colleg. et illustr. J. H. Knoche. Halis. 1835. 8. — Ueber das Leben des Babrius: cf. Th. Tyrwhitt Dissert. de Babrio. Acced. fab. fragmenta. London. 1776. 8. Ed. II. cura Harles. Erlang. 1785. 8. u. in Aesop. ed. Fur. p. CLIII — CCIII. — H. Knoche l. l. p. 7 — 51. — Des Syntipas Fabeln erschienen unter folgendem Titel: Syntipae fabulae. Gr. et lat. ex duob. Mss. prim. ed. cum animadv. C. F. Matthaei Acced. schol. inedita Porphyrii aliorq. ad Iliados Homeri L. 24. Lips. 1781. 8. — Im Allgemeinen: cf. G. E. Lessing V Abhandlungen über das Wesen der Fabel ꝛc. vor der Ausg. s. Fabeln. Berlin. 1777. 8. cf. in Beitr. z. Litt. Bd. I. p. 1. sq. V. p. 1. sq. Verm. Schr. II. p. 221. sq. XIII. p. 212. sq. 243. sq. — Gebhard Ueb. d. Ursprung d. äsop. Fabel, in deutsch. Mus. 1784. p. 552. sq. — Fr. Jacobs Griechische Fabulisten

in: Nachträg. z. Sulzer Allg. Theor. d. schön. Künste Bd. V. St. 2. p. 269. sq. — Jacob Ueb. d. äsop. Fab. d. Alt., in Berlin. Monatsschr. 1785. p. 300. sq. — Hauff Ueb. einige Characterzüge d. frühesten äsopischen Fabel, in Dess. Philolog. St. II. p. 156. sq. — Eschenburg l. l. §. 248. p. 198. u. §. 250. p. 199. sq. — Rosenkranz Geschichte d. Poes. Th. I. p. 188 — 191. — Bernhardy l. l. p. 52. sq. — Meurs. ad Hesych. Miles. p. 111. sq. — Sulzer Theor. d. sch. K. Th. II. p. 164. sq. —

§. 111.

a) Die Parodie.

Die Parodie wurde bei den Griechen einheimisch, als sie des Kunstsinnes und Schönheitsgefühls zu ermangeln begannen, wozu freilich ihre eigene heitere Gemüthsstimmung das Ihrige mit beitrug. Sie hat übrigens die Eigenheit, daß sie erst spät entstand und frühzeitig wieder aufhörte. Ihre Characteristik giebt Quinct. Inst. VI, 3, 19: „ficti notis versibus similes, quae παρωδία dicitur", und Julian Caes. p. 1. unterscheidet: σκώπτειν, παρωδεῖν, γελοιάζειν. Ueber sie: cf. Göthe Ueber die Parodie bei den Alten, in Nachgel. Werk. Bd. VI p. 1. sq. — Sallier Discours sur l'origine et sur le caractère de la parodie, in Memoir. de l'acad. des inscr. T. VII. p. 398 — 410. (T. X. p. 633. sq. ed. Amsterd.) — Weland Diss. de parodiar. Homericar. Scriptoribus. Gottingae. 1833. 8. — vid. Casauboni de satyr. poes. p. 207. Eschenburg l. l. §. 267. p. 213. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 550. sq. Sulzer Th. III. p. 650. sq. Rosenkranz l. l. p. 228. sq. Moser l. l. p. 315. Sie zerfallen übrigens in dramatische, episch-didactische und lyrische Parodieen:

a) dramatische Parodie. (s. unten.)

b) episch-didactische Parodie. Als ihr Erfinder wird Hegemon aus Thasus bei Aristot. Poet. I. 3. genannt, jener Dichter der alten Komödie und Zeitgenosse des Cratinus und Alcibiades um Olymp. 91, 4. (cf. Clint. Fast. Hell. 413, 4.); jedoch ist dieß vielleicht aus Athen. XV. p. 699. A., wo er als der erste, der Parodieen auf die Bühne brachte, genannt wird, zu erklären. (Ueber ihn: cf. Passow Grundz. d. griech. u. röm. Literat. 1829. p. 72, 3. Moser in Daub. Stud. Bd. VI. p. 267. sq. Weland de praecip. parodiar. Homeric. script. p. 25. sq.). Bei Suidas s. v. Ἵππος und Eudocia s. v. p. 245. wird Hippys aus Rhegium, der Zeitgenosse des Xerxes als Erfinder dieser Parodie genannt, doch gebührt diese Ehre wohl vielmehr dem Jambographen Hipponax (um Olymp. 60.), wegen einer epischen Parodie des Homer, nach Polemo bei Athen. XV. p. 698. C. cf. Weland l. l. p. 11. sq. Auch von Matron aus Pitana, einem Zeitgenossen Philipps von Macedonien, werden Parodieen und darunter eine, Namens Δεῖπνον, erwähnt cf.

Osann Anal. crit. p. 73. sq. Weland. l. l. p. 31. sq. Ferner werden vom Euboeus aus Paros, 4 Bücher Parodieen erwähnt bei Athen. XV. p. 698. A. cf. Weland. p. 41. sq., desgleichen von einem gewissen Bόotus (Athen. XV. p. 698. B. 699. C.) aus Syracus, den der Tyrann Agathocles verbannt hatte cf. Weland l. l. p. 43. sq. Desgleichen war die epische Parodie (cf. Athen. III. p. 104. F.) *Γαστρονομία* des Geloers oder Syracusers Archestratus (cf. Athen I. p. 4. E. Ind. s. v. Arch. p. 1828. sq.), der zur Zeit des Ptolemäus Lagi lebte (cf. Clinton. Fast. Hell. Prolegg. p. XLVII. u. Bentley Opusc. p. 200.), sehr berühmt cf. Gyrald l. l. p. 148. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 831. Endlich wird noch der Dichter der neuen Komödie Sopater, der Zeitgenosse Alexanders des Großen (cf. Athen. II. p. 71. A.) aus Paphos als *παροδὸς* genannt von Suidas s. v. u. Athen. III. p. 158. D. Ueber die an den Gnomikern versuchten Parodieen: cf. Welcker Prolegg. ad Theogn. p. LXXX. sq.

c) Lyrische Parodieen hat, da nach Athen. XIV. p. 638. B. zuerst Oenopus überhaupt dergleichen zur Cither vorzutragen versucht hatte, wahrscheinlich Archilochus zuerst in seinen Jamben angewendet.

Anmerkung. Eine Gattung der episch-didactischen Parodie waren wahrscheinlich die sogenannten *Σίλλοι* (Suidas T. III. p. 314: *„σίλλος, χλευασμός“*. Procl. Chrestom. p. 423 in. ed. Lips.: *„ὁ δὲ σίλλος πεφασμένως λοιδορίας καὶ διασυμμοὺς ἀνθρώπων ἔχει“*. Phrynichus bei Bekk. Anecd. T. I. p. 36, 20: *„σίλλοι γὰρ ᾄσματα χλευαστικά“*. Ammian. Marc. XXII. 16. p. 328: „sillographos-scriptores maledicos“. cf. Pollux. II 54. IV. 53. Voss. Inst. Poet. II, 19, 20 Intpp. ad. Procl. l. l. p. 499. sq. Sulzer Th. d. sch. K. Th. IV. p. 139. sq.), welche nach Eustath. ad Hom. Iliad. II. p. 204. zuerst Homerus (vielleicht in der Rede des Thersites II. I. 212. sq.) angewendet haben soll. Gewöhnlich wird jedoch Xenophanes aus Elea für den, der sich der Sillen zuerst bediente angesehen, jedoch ohne Grund (cf. Strabo XIV. p 643. Eustath. l. l. Weland l. l. p. 15 sq.). Auch waren die seinigen in Jamben abgefaßt cf. Diogen. Laert. IX, 2, 3. Ueberhaupt mögen mehrere Philosophen dergleichen Gedichte, die vorzüglich die homerischen Gedichte parodirten, und sich durch große Bitterkeit auszeichneten (cf. Athen. V. 62. p. 220. A.), verfaßt haben, cf. Fabric. B. Gr. l. l. p. 550. sq. Unter ihnen mögen aber wohl die Satiren des Bion aus Borysthenis (cf. Horat. Epist. II, 2, 60. Welcker Prolegg. ad Theogn. p. LXXXV. sq. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 13.) um 300 v. Chr., von dessen Geist Diog. Laert. IV. 46. einige Proben giebt, des Meleager aus Gadara, des Zeitgenossen des letzten Seleucus (cf. Jacobs Prolegg. ad Anth. T. VI. p. XXXVI. sq.) und des Menippus aus Gadara zu derselben Zeit, welche sämmtlich Lyriker waren, die berühmtesten gewesen seyn, wenigstens dichtete letzterem M. Terentius Varro in seiner aus Prosa und Versen, griechischem und lateinischem Vortrage gemischten Satira Menippea nach cf. Casaubon. de poesi Sat. p. 202. sq. Bernhardy röm. Literaturgesch. p. 245. sq. Welcker l. l. p. CXIII. sq. Am berühmtesten aber hat sich als Sittendichter (cf. A. Woelcke De Graecorum sillis. Var-

saviae. 1820. 8. — Fr. Paul De sillis Graecorum cum sillor. fragm. Berolini. 1821. 8.) gemacht Timon aus Phlius um Olymp. 127, ein Schuler des Pyrrhon und skeptischer Philosoph, der außer vielen andern Schriften (cf. Diogen. Laert. IX, 12, 2.) drei Bücher Sillen in Hexametern abgefaßt und gegen den philosophischen Dogmatismus gerichtet, (cf. Intp. ad Amm. Marcell. l. l.) verfaßte, die so berühmt waren, daß er deshalb schlechtweg ὁ σιλλογράφος bei Schol. Platon. p. 200. Ruhnk. genannt werden konnte und Apollonides von Nicaea (cf. Diog. Laert. IX, 12, 1.) und Sotion aus Alexandria (cf. Athen. VIII p. 336. D. Diog Laert. l. l. § 3.) Commentare dazu fertigen konnten (cf. Weland l. l. p. 50. sq. Paul l. l. p. 36. sq.). Ueber den Inhalt seiner Sillen cf. Suidas T. III. p. 478. Diogen. Laert. §. 2. vid. Casaubon. l. l. p. 220. sq. Sein Leben haben Diog. Laert. IX. c. 12. u. Antigonus Carystius (cf. Diog. l. l §. 2. Woelcke l. l. p. 24. sq.) beschrieben. Seine Fragmente sind gesammelt bei Brunck Anal. vett poet. Graec. T. II. p. 67. sq. T. IV p. 139. cf. J. F. Langheinrich Dissertat. tres de Timone Sillographo. Lips. 1720 — 23. 4. — Die Fragmente der griechischen Parodien sind gesammelt von H. Stephanus in Homeri et Hesiodi certamine. Paris. 1573. 8. p. 71. sq. p. 111. sq. u. Moser in Daub u. Creuzer Stud. Bd. VI. Abth. 2. p. 267 — 330. u. in: Parodiarum Graec. exempla ex Aristophane, Plutarcho et Luciano excerpta. Ulmae. 1819. 8.

§. 112.

c) Lyrische Poesie. cf. Ulrici Gesch. d. hell. Dichtkunst. Bd. II. Lyrik. — Die lyrische Poesie, als der zweite Haupttheil der Dichtkunst schon von Plato (Resp. II. p. 379. A.: „ἐάν τέ τις αὐτὸ ἐν ἔπεσιν ποιῇ, ἐάν τε ἐν μέλεσιν, ἐάν τε ἐν τραγωδίᾳ") angesehen, wiewohl sich auch andere und weitere Eintheilungen der gesammten Poesie finden, wie z. B. bei Plat. Hipp. Min. p. 368. C. Jon. p. 534. C. de Rep. III. p. 394. B. Aristot Poet. I, 2. Procl. Chrestom. c. 2. Diomedes p. 480. sq. etc. (cf. Eschenburg Theor. d. schön. K. §. 63 — 66. p. 58. sq. G. Hermann De poeseos generibus, in Opusc. T. I. p. 20 — 43.), entstand, sobald der poetische Geist der Hellenen, nachdem er in der Darstellung von Thaten der Heroen sich verlierend seine Thätigkeit durch das Epos ganz nach Außen gerichtet hatte und völlig objectiv gewesen war, wieder in sich selbst zurückkehrte, den Inhalt seiner Gesänge nicht mehr in der Vergangenheit sondern in der Gegenwart suchte und dadurch, daß sie den Eindruck der Gegenwart auf sein Gemüth darstellte, völlig subjectiv wurde. Der Name „lyrische Poesie" entstand durch die Begleitung des Gesanges vermittelst der Lyra (cf. Eschenburg §. 127. p. 113.) und sowie das Epos schon durch seinen Namen, seinen innern Gehalt und das dactylische Metrum, welches ihm eigen war, bezeichnet hatte (cf. Santen. ad Terentian. Maur. p. 223. sq.), so drückten auch die einzelnen Gattungen der lyrischen Poesie schon durch ihre verschiedenen Benennungen (cf. Procl. Chrest. c. 8.) ihre Tendenz aus. Im Allgem.: cf. Sulzer Theor. d. schön. K. Th. III. p. 298. sq.

§. 113.

Betrachtet man nun aber den Gang der allmähligen Entwickelung und Fortpflanzung der lyrischen Poesie bei den Griechen, so erblicken wir vorzugsweise drei Dichterschulen, die sich durch ihre Begründung und Bearbeitung auszeichneten, nämlich die jonische, äolische und dorische Schule cf. Bernhardy I. p. 257 — 279. Rosenkranz I. p. 200 — 223. Ebenso sehen wir aber auch, daß die lyrische Poesie überhaupt sich in einzelne Theile zerlegen läßt und zwar in die Elegie und die eigentliche lyrische Poesie oder das Melos, welches letztere aber wieder in mehrere Unterabtheilungen zerfällt, die Procl. l. l. aufgezählt hat, der aber irrt, wenn er c. 7. den Jambus für eine von dem Melos verschiedene Dichtungsart ansieht.

§. 114.

α) Die Elegie cf. Fraguier Mémoires sur l'élegie Grecque et Latine, in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VI. p. 277. sq. — Souchay L'élégie, in Mem. l. l. T. VII. p. 335. sq. u. Deux discours sur les poètes élégiaques, ib. T. VII. p. 352. sq. p. 384. sq. T. XVI. p. 399. sq. — Conz Ueber die alte Elegie und ihre Dichter, in Hauffs Philol. St. I. p. 142 — 170. — C. Schneider Ueber das elegische Gedicht der Hellenen, in Daub u. Creuzer Stud. Bd. IV. St. 1. p. 1 — 74. — Fr. Schlegel Ueber die alte Elegie, Werke Bd. IV. p. 46. sq. — J. Val. Franke Callinus s. de origine carminis elegiaci. Acced. Tyrtaei reliquiae. Altona. 1806. 8. — W. E. Weber Geschichte d. griech. Elegie, in s. Schr. Die elegischen Dichter der Hellenen nach ihren Ueberresten übersetzt und erläutert. Frankft. a. M. 1826. 8. p. 409 — 441. — N. Bach Ueber den Ursprung u. d. Bedeutung der elegischen Poesie bei den Griechen, in der Allg. Schulzeit. 1829. II. Abth. nr. 133 — 136. — Dessen: Abhandlung üb. die erotische Elegie der Hellenen, eb. 1833. II. Abth. nr. 71 — 73. — Dessen: De lugubri Graecor. elegia specimina II. Fuldae. 1835 — 36. 4. — Dessen: Uebersicht d. Literat. d. griech. Elegiker, in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. f. 1. p. 89 — 108. — Fr. Osann Zur Gesch. der griech. Elegie, in Beitr. z. griech. und röm. Litt. Th. I. p. 1 — 140. — Rosenkranz l. l. p. 201 — 208. — H. Waardenburg Prol. de argumento et natura optimaque forma elegiae, in Opusc. (Harlem. 1812. 8.) p. 1 — 26. — Sulzer Th. II. p. 39. sq. —

Erste Periode.

Von Callinus bis auf Philetas, oder von 710 — 290 vor Christ.

Ueber die Entstehung der Elegie aus dem Epos sind schon bei den Alten die Meinungen getheilt gewesen (cf. Horat. Ars Poet. 75. sq.), allein der ganze Entwicklungsgang der hellenischen Poesie beweist, daß sie es ist, welche den Uebergang vom Epos zur lyrischen Poesie vermittelte cf. G. Hermann De graec. ling. dial. p. 7. sq. (Opusc. I. p. 133. sq.). Dieß beweißt auch die lange noch ἔπος genannte Elegie (z. B. Max. Tyr. Diss. XXXVII. p. 209. Bernhardy I. p. 279.). Und so ist auch allein das Wesen der Elegie im Stande, die Entstehung des Pentameters aus dem Hexameter des Epos, mit welchem zusammen er das elegische Distichon bildet, zu erklären, ohne daß man genöthigt wäre deshalb zu jener Aushülfe durch die lydische Doppelflöte (cf. Böttiche Die Erfindung der Flöte, im Att. Mus. Bd. I. Hft. 2. p. 336. sq.), wiewohl allerdings die Begleitung der Elegieen durch die Flöte nicht abzuleugnen ist (cf. Pausan. X, 7, 3. Osann l. l. p. 33. sq), oder zu der viel zu allgemeinen Erklärung der Entstehung des Pentameters aus dem Zustande der menschlichen Natur (cf. Schlegel im Athenaeum. Bd. I. Hft. 2. p. 88. sq.) oder endlich zu einem bestimmten Erfinder desselben (cf. Liebel Prolegg. ad Archil. p. 28. n. i.) seine Zuflucht zu nehmen cf. Bernhardy I. p. 263. sq. Aber auch über die Entstehung und Bedeutung des Wortes: „Elegie" sind verschiedene Untersuchungen angestellt worden, und genaue Nachforschungen haben ergeben, daß von den dafür gebräuchlichen drei Wörtern ἔλεγος eigentlich einen Trauergesang bedeutet (cf. Procl. Chrestom. 6: „τὸ γὰρ θρῆνος ἔλεγον ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ καὶ τοὺς τετελευτηκότας δι' ἑαυτοῦ εὐλόγουν". Horat. Od. I, 33, 2: „miserabiles elegi".) ἐλεγεῖον aber und ἐλεγεία ohne Rücksicht auf den Inhalt nur die metrische Form andeuten (cf. Procl. l. l. Bekker. Anecd. p. 749, 26. sq. p. 750, 16. sq.) cf. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. Hft. 1. p. 91. sq. oder daß ἐλεγεῖον das in der Elegie gebräuchliche Versmaaß, d. i. das Distichon (cf. Osann l. l. p. 16.), ἐλεγεία (sc. ποίησις) aber die Poesie im elegischen Versmaaß bezeichnet, ἔλεγος aber stets das elegische Gedicht selbst ausdrückt cf. Osann l. l. p. 17. sq. Daß letzteres aber aus ἔ ἔ λέγειν (vid. Eurip. Iphig. Taur. 146. Lennep. Etymol. p. 246.) wirklich entstanden sei, und nicht aus dieser Ableitung ἔλογος werden müsse, wie Bach. All. Schulz. 1829. Abth. II. p. 1100. glaubt, hat aus der ähnlichen Composition ἰαμβέλεγος gut dargethan Osann l. l. p. 12.

§. 115.

Obgleich unter den griechischen Elegieendichtern nur vier in den alexandrinischen Canon aufgenommen waren, nämlich: Callinus aus Ephesus, Mimnermus aus Colophon, Philetas aus Cos und Callimachus aus Cyrene (cf. Procl. c. 6.), so sind doch bei weitem noch mehrere in diesem Fache zu nennen. Uebrigens kann man

den Entwickelungsgang der Elegie recht gut in fünf Theile so zerlegen, daß man den Anfang mit der politischen Elegie macht, von dieser zur gnomischen übergeht, dann die threnodische und hierauf die erotische folgen läßt (cf. Bach in Allg. Schulz. 1829. nr. 136. u. 1833. nr. 71. p. 561.) und den Beschluß mit der symposischen Elegie macht (cf. Osann l. l. p. 32.), wenn man nicht mit Rosenkranz p. 207. als dritte Stufe die tragische oder threnodische Elegie ansehen will und die erotische und symposische völlig wegläßt, was aber nicht immer passt.

I.) Die erste oder die politische Elegie aber bildeten vorzüglich aus:

a) Callinus aus Ephesus (vielleicht um Olym. 17. 3. od. 710. v. Chr. cf. Bernhardy I. p. 515.), der von Vielen für den Erfinder der Elegie, wiewohl mit Unrecht, angesehen wurde (cf. Osann l. l. p. 13. sq. Bernhardy I. p. 263. sq.), feuerte, als zu seiner Zeit die Cimmerier nach Kleinasien eindrangen, seine Mitbürger an, sich diesem Eindringen entgegen zu stellen. Er sucht ihnen die Annehmlichkeiten des Lebens aus dem Gesichte zu ziehen und die Sehnsucht nach einem ruhmvollen Tode zu erwecken. Ein Fragment einer solchen Elegie ist bei Stob. Florileg. LI, 19. erhalten und bei Brunck Anal. I. p. 39. Poet. Gnom. p. 87. sq. Tyrtaei Reliq. ed. Klotz. p. 97. sq. abgedruckt worden. Besonders herausgegeben in: Elegia Callini, notis illustrat. etc. a G. Suendrup. Hafn. 1795. 8. — J. V. Franke Callinus etc. Altona. 1806. 8. — Callini, Tyrtaei, Asii Samii, quae supersunt, coll N. Bach. Lips. 1831. 8. Nachtrag dazu nebst e. Brief an G. Hermann. Leipzig. 1832. 8. — Ueberhaupt: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 726. T. IV. p. 468. Thiersch in Act. Mon. T. III. f. 4. p. 569—587.

b) Tyrtäus aus Aphidnae in Attica (cf. Plat. Leg. I. p. 629. A.) um Olymp. 24. od. 684 v. Chr. wurde den Spartanern im Messenischen Kriege von den Athenern als Feldherr zu Hülfe geschickt und begeisterte durch seine Lieder, die voll Kriegsgeist, Vaterlandsliebe und Begierde nach Kampf und Sieg waren, die Spartaner so, daß sie unter ihm den Sieg davon trugen. cf. Hor. A. P. 402. Diese seine Kriegslieder waren in dorischen Anapästen (cf. Bernhardy I. p. 197.) verfasst und führten den besondern Namen: *ἐμβατήρια* und *ἐνόπλια* (cf. Athen. XIV. p. 630. F. Plut. Instit. Lacon. c. 7.), sind aber bis auf ein Fragment bei Dio Chrys. II. p. 51. (cf. Tzetz. Chil. I. 26.) verloren gegangen und dieß waren wohl die *μέλη πολεμιστήρια*, *βίβλια ε*, die er nach Suidas s. v. *τυρταῖος* hinterlassen haben soll. Davon verschieden waren aber seine im jonischen Dialect geschriebenen *ὑποθῆκαι δι' ἐλεγείας* (cf. Suidas s. v. Pausan. IV. 15. 16. Just. III. 5.) welche vielleicht einen Theil eines größern Gedichtes, *Εὐνομία* genannt (cf Aristot. Polit. V. 7. Strabo VIII. p. 557. Alm.) ausmachten. Seine Fragmente stehn in H. Stephani

Poet. Princ. p. 473. sq, Ursini Carm. IX. illustr. fem. p. 212. p. 344. Lect. Corp. Poet. Gr. p. 730. Winterton Poet. Gr. Min. p. 433. sq. Brunck Anal. T. I. p. 48. sq. Poet. Gnom. p. 89. sq. Franke Callinus p. 135. sq. Edit. Princ. c. Callimacho cur. Matth. Aurogalli. Basil. 1532. 4. — Tyrtaei quae exstant omnia, colleg., comm. illustr., edid. Ch. A. Klotz. Altenburg. 1767. 8. — Bach. l. l. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 738. sq. Sevin sur la vie et les écrits de Tyrtée, in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VIII. p. 152. sq. (T. XI. p. 225. sq. ed. à la Haye.) Burette ib. T. XIX. p. 446. sq. Klotz. Dissert. de Tyrtaeo, l. l. p. 135—188. A. Matthiae. de Tyrtaei carminibus. Altenburg. 1820. 4. (in Gaisford. Poet. Min. T. III. p. 228 — 237. u. Matth. verm. Schr. p. 33 — 93.). C. Schneider Das eleg. Gedicht der Hell. I. 1 p. 11. sq. Bach in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. Heft I. p. 94. sq. Thiersch l. l. p. 587 — 648. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 202. sq. —

II.) Den Uebergang von der politischen zur gnomischen Elegie bildete Solon in seiner politischen Elegie Σαλαμις, wiewohl Thiersch l. l p. 569 — 648. schon dem Callinus und Tyrtäus, wiewohl mit Unrecht dieses zuschreibt, und ihm folgten dann Critias, Theognis, Phocylides, Xenophanes (cf. §. 108. 109.). zu denen noch Evenus aus Paros, deren es nach Harpocrat. s. v. Εὔηνος zwei gegeben haben soll (cf. Jacobs Catal. Poet. Epigr. T. XIII. p. 893. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 125.), der bekannte Sophist (cf. Westerm. Gesch. d. griech. Ber. p. 42. n. 17. Stallb. ad. Plat. Phaedr. p. 267. A.) um Olymp. 92. hinzukommen muß. Ein gutes Urtheil fällt Plat. Phaedr. l. l. über seine Gedichte, deren Fragmente bei Brunck Anal. T. I. p. 164. Poet. Gnom. p. 190. sq. enthalten sind. Ob aber die ihm von Artemid. Oneirocr. I. 4. zugeschriebenen ἐρωτικὰ εἰς Ἔννομον ihm wirklich gehören, dürfte genauerer Untersuchung bedürfen. Ueberhaupt cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 728. sq.

III. Den Weg zur threnodischen Elegie scheint der berühmte Jambograph Archilochus aus Paros (cf. §. 122.) gebahnt zu haben, indem er in mehreren seiner Elegien den Tod seines durch Schiffbruch umgekommenen Schwagers betrauerte cf. Fragm. ed. Liebel. XLVIII. — LVIII. p. 135. sq. Deshalb haben ihn wohl auch Mehrere unter den Alten für den Erfinder des Pentameters gehalten cf. Liebel. Prolegg. p. 28. not. Am weitesten aber brachte es in dieser Elegie Simonides aus Ceos (geb. Olymp. 56, 1. gest. Olymp. 78, 2. od. 556 — 467. v. Chr. cf. Clinton. Fast. Hell. 556, 4. 467. 4. 476. 4.), der Erfinder der Buchstaben ξ, η, ψ, ω (cf. §. 54.) und einer Gedächtnißkunst (cf. Cic. de Orat. II. 86. Quinct. Inst. XI, 2, 11. Plin. H. N. VII. 24. Tusc. I, 24, 59. Otto ad Cic. de Fin. II, 32,

104. Morgenstern. Comment. de arte vett. mnemonica. Dorpat. 1805. fol. ib. 1835. fol. u. Recenſ. v. G. Bernhardy in Berl. Jahrb. 1836 nr. 55. p. 436. sq.), ein Freund des Hipparchus (cf. Plat. Hipparch. p. 228. C.) und des Tyrannen von Sicilien Hiero, bei welchem er ſtarb (cf. Frotscher Prolegg. ad Hieron p. 4.). Denn durch ſeine Nänien (cf. Hor. Od. IJ, 1, 38. Ueber dieſe cf. Scaliger. Lect. Auson. II. 11. p. 117. Casaub. ad. Theophr. Char. 7. p. 104. —) trat erſt der Character des Ἔλεγος als Trauergeſang völlig hervor (cf Quinct. Inst. X, 1, 64.), wie man dieß noch aus dem Bruchſtück ſeiner Danae, bei Dion. Hal. de comp. verb. S. XXVI. p. 430. sq. Sch. ſieht. Auch ſoll er durch eine Trauerelegie auf die in der Seeſchlacht bei Artemiſium und in dem Treffen bei Marathon Gebliebenen, den mit ihm wetteifernden Aeſchylus überwunden haben cf. Vit. Aeschyli p. X. sq. Both., und ſeine Verſe auf den Tod der bei Thermopylä Gefallenen (bei Herod. VII. 228. Cic. Tusc. Quaest. I. 42.) wurden bei den Alten hoch geprieſen (cf. Catull. 38, 8. Horat. Od. IV, 9, 7. Dionys. Vet. Script. Cens. II, 6. De comp. verb. S. XXIII. p. 340. Sch.) und ſeine Gedichte ſogar von dem Sophiſten Protagoras für Geld erklärt (cf. Themist. Or. XXIII. p. 289. Hard.). Es werden übrigens noch mehrere ſeiner Gedichte angeführt (cf. Fabric. B. Gr. II. p. 146. sq.), deren Fragmente in Ursin. Carm. IX. illustr. fem. p. 153 — 198. p. 328 — 340., Winterton Poet. Min. Gr. p. 443. sq., Brunck Anal. T. I. p. 120. sq. Poet. Gnom. p. 128. sq. Boissonnade. Lyr. Graec. p. 71 sq. abgedruckt ſind, und vollſtändig herausgegeben wurden unter dem Titel: Simonidis Cei Reliquiae. Colleg. et edid. F. G. Schneidewin. Gottingae. 1834. 8. — Im Allgemeinen cf. Leo Allatius De Simeonum scriptis. Paris. 1664. 4. — Boissy. Histoire de Simonide et du siecle ou il a vécu Paris. 1755. 8. — Van Goens (Duckerus) Dissertatio de Simonide Ceo. Utrecht. 1768. 4. — F. W. Richter, Leben Simonides des Aeltern von Ceos. Leipzig. 1836. 8. — vid. Fabric. l. l. p. 142 — 150. Jacobs Catal. Poet. Epigr. p. 952. sq. Burette in Mem. de l'ac. T XIX p. 392 — 407. — Auſſer Simonides hat ſich aber endlich noch Antimachus aus Colophon in der Trauerelegie ausgezeichnet, wovon ſich die beſten Proben in ſeiner λύδη überſchriebenen Elegie finden (cf. §. 104. n.).

IV. Als der Erfinder der erotiſchen Elegie iſt jedenfalls Mimnermus aus Colophon anzuſehen; der Zeitgenoſſe des Solon, der um Olymp. 46. od. v. Chr. 596. in ſeinen Elegieen die Vergänglichkeit der frohen Jugendjahre und die Widerwärtigkeiten des Alters in ſo üppigem Tone prieß, daß ſie mit denen der Sappho, Bion etc. auf Anſtiften der Byzantiniſchen Prieſter verbrannt wurden cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 733. Bei den Alten

waren seine Liebeselegieen dagegen sehr beliebt (cf Horat. Ep. I, 6, 65. II, 2, 101. Propert. I, 9, 11. 7, 19.), weswegen sie ihm auch den Namen λιγυστιάδης beilegten cf. Suidas s. v. Μίμνερμος T. II. p. 562. sq. Am berühmtesten scheint er sich jedoch durch die mit dem Namen seiner Geliebten überschriebene Elegie Νάννω gemacht zu haben (cf. Bach ad Mimnerm. fragm. p. 19. sq.), so daß ihn deshalb schon Hermesian. Eleg. v. 35. sq bei Athen. XIII. 70. p. 597 sq. für den Erfinder der erotischen Elegie, wozu er sich des Pentameters bedient habe (weshalb er irrig für den Erfinder desselben angesehen wurde cf. Liebel Prolegg. ad Archil. p. 28.), nennen konnte cf. Bach. l. l. p. 11. Seine Fragmente stehen in Stephan. Poet. Gr. her. Carm. T. II. p. 484., Ursini Carm. IX. illustr. fem. p. 227. p. 347., Winterton Poet Gr. Min. p. 462., Brunck Anal. I. p 60., II. p. 522. Poet. Gnom. p. 99. sq. und sind besonders erschienen unter dem Titel: Mimnerm. Coloph. carmin. Quae supersunt, comment. praemissa, dispos. emendav. atq. in salut. Graec. pro patr. pugnant. edid. N. Bach. Lips. 1826. 8. Ueber ihn: cf. Fabric. l. l. p. 733. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 460. sq. Bach in Jahn Jahrb. 1835. T. XIII. f. I. p. 103. sq. Nicht besonders ist Schoenemann. Commentat. de vita et carminibus Mimnermi spec. primum. Gottingae. 1824. 4. Nach Mimnermus sind zu nennen:

b) Philetas aus Cos, Lehrer des Ptolemäus Philadelphus, Theocritus und Zenodotus aus Ephesus, und Zeitgenosse des Aratus, Alexander Aetolus und Menander (cf. Bach. l. l p. 5. sq.) war in seinen Elegieen, worin er seine Geliebte Bittis besang (cf. Bach. l. l. p. 15. sq.) mehr durch Kunst als natürliche Anmuth ausgezeichnet, wiewohl ihm nur Callimachus als Elegieendichter vorgezogen wurde (Quinct. Inst X, 1, 58.). Ihm ahmte vorzüglich Propertius nach cf. Bach. l. l p. 13. sq. Außer seinen Elegieen war er aber auch als Critiker durch seine ἄτακτα und seine Schrift: περὶ τῆς Ὁμηρικῆς ἐτυμολογίας (cf. Bach. p. 68 — 82.) und vielleicht auch durch ein historisches Werk Ναξιακά betitelt (cf Bach. l. l. p. 82. sq.) bekannt. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Philet. Coi fragm. q. reperiunt. Colleg. et not. illustr. C. Ph. Kayser. Praef. est epist. Ch G. Heynii ad J. G. Schlosserum. Gotting. 1793. 8. — Philetae Coi, Hermesianactis Coloph. atq. Phanoclis reliq. Dispos. emend. illustr. N. Bach. Halis. 1829. 8. — Im Allgem.: cf. Fabric. T. II. p. 873. sq. T. IV. p. 490. Bach De Philet. C. vita et scr. p 3 — 22. Jacobs. l. l. p. 934. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 208. sq.

c) Hermesianax, aus Colophon, jünger als Philetas (cf. Schol. Nicandri Ther. v. 3.) verfaßte 3 Bücher Liebeselegieen, die er

mit dem Namen seiner Geliebten Leontium überschrieb cf. Bach. l. l. p. 98 — 108. Seine Fragmente sind, außer von den bei Bach. Praef. p. XII. genannten Gelehrten, gesammelt bei Bach. p. 109 — 188. Ueberhaupt cf. Fabric. l. l. p. 874. C. Schneider. Das eleg. Ged. d. Hell. l. l. p. 59 — 61. Koch. Praef. ad Anton. Liber. p. XXXIII. sq.

d) Phanocles aus unbekannter Zeit, doch jedenfalls etwas später als Demosthenes, schrieb Liebeselegieen, die unter dem Titel ἔρωτες ἢ καλοὶ bekannt waren und deren Inhalt ihm den Beinamen ἐρωτικὸς ἀνήρ bei Plut. Sympos. IV, 5, 3. verschaffte. cf. Bach. l. l. p. 187. sq. Seine Fragmente sind enthalten bei Bach. l. l. p. 191 — 206. Ueberhaupt cf. Fabric. l. l. p. 874. C. Schneider. l. l. p. 64. sq. Jacobs. l. l. p. 933.

e) Callimachus aus Cyrene (um Olymp. 125.) war nicht allein als Grammatiker und Hymnendichter, sondern auch durch seine Elegieen bei den Alten berühmt, die, erotischen Inhalts, bei ihnen mehr wegen ihrer Kunst, als ihres dichterischen Werthes wegen beliebt waren cf. Ovid. Amor. I, 15, 13. Propert. II, 1, 40. 34, 32. Quinct. X, 1, 54. Wenn wir von seinen auf uns gekommenen Gedichten nicht das im dorischen Dialect und elegischen Metrum geschriebene Gedicht εἰς λοῦτρα τῆς Παλλάδος zu den hierher gehörigen Elegieen rechnen wollen, so sind nur noch Fragmente derselben auf uns gekommen, die gesammelt sind unter dem Titel: Callimachi elegiar. fragm. collecta a L. C. Valckenaer edid. J. Luzac. Lugd. Bat. 1799. 8 Die von ihm auf seine Geliebte Cydippe (cf. Ovid. Remed. Amor. 379. sq.) gedichtete gleichnamige Elegie ist wahrscheinlich von Ovid. Heroid. XX. nachgeahmt worden cf. Ph. Buttmann Ueber die Fabel der Kydippe, in der Abhandl. der Münchn. Acad. Bd. IX. Außerdem ist eine andere Elegie des Callimachus, de Coma Berenices, vom Catull. Carm. LXVI. ins Lateinische übersetzt worden cf. Fr. Brüggemann De C. Valer. Catulli eleg. Callimachea dissert. crit. Susati. 1830. 8.

f) Moero, nicht Myro (cf. Salmas. de mod. usur. p. 42.), die Tochter des Tragikers Homerus, dichtete ἔπη, ἐλεγεῖα und μέλη (cf. Suidas s. v. Μυρώ. T. II. p. 589.) und blühte um Olymp. 124. (cf. Suidas s. v. Ὅμηρος T. II. p. 690.). Sie zeichnete sich durch ihre Elegieen aus (cf. Antip. Thess. Epigr. 23.), von denen aber nur noch Fragmente erhalten sind bei J. Ch. Wolf. Poetriar. octo fragm. Hamburg. 1734, 4. p. 26—34. u. Schneider Μουσῶν ἀνθη. Giesen. 1802. 8. p. 207. sq. Ueberhaupt cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 131. sq. Jacobs l. l. p. 920.

V. Als die fünfte Abtheilung den elegischen Poesie ist nun endlich die sympotische zu nennen, deren Wesen hauptsächlich in elegi-

schen Trinkliedern bestand cf. F. Osann Ueber die symposische Elegie und ihre Dichter, l. l. p. 30 — 78. In ihr zeichneten sich vorzüglich aus Archilochus aus Paros (cf. Osann l. l. p. 42 — 44.), Anacreon aus Teos (cf. Osann l. l. p. 44 — 46. Bergk ad Anacr. fragm. p. 194. sq.), Xenophanes aus Elea (cf. Osann p. 46 — 54.), Theognis aus Megara (cf. Osann p. 54 — 67.), Evenus aus Paros (cf. Osann l. l. p. 67 — 68.) u. Jon aus Chios (cf. Osann l. l. p. 68 — 78.), der bekannte Tragiker (cf. Athen. I. p. 3. F. VII. p. 318. D.) und Zeitgenosse des Sophocles (cf. Athen. XIII. p. 603. E.), der aber auch Epigramme, Päanen, Hymnen, Scolien und Elegieen (cf. Athen. X. p. 436. F. p. 447. D — F. XI. p. 463. A — C. p. 496. C.) dichtete cf. Schol. in Arist. Pac. 835. Die Fragmente von letztern stehen bei Brunck. Anal. I. p. 161. u. Osann l. l. Der vorzüglichste Repräsentant dieser Gattung der Elegie war jedenfalls Dionysius aus Athen (cf. Athen. XIII. p. 602. C.), der den Beinamen ὁ χαλκοῦς hatte (cf. Athen. XV. p. 669. D.) und um Olymp. 83 oder 84. Führer einer Athenienſischen Kolonie nach Thurii war, übrigens auch als Redner und Demagog bekannt ist (cf. Westermann Gesch. d. griech. Beredts. p. 58. n. 10.) cf. Fr. Osann Dionysius der Eherne und seine Elegieen, l. l. p. 78 — 140. Fabr. T. IV. p. 409. —

§. 116.

β) Die eigentliche Lyrik. cf. L. Delcasso Essai sur les lyriques grecs. Strassburg. 1828. 4. — Eschenburg Theorie d. sch. K. §. 127. sq. p. 113. sq.

Erste Periode.

Von Alcäus bis auf Callimachus od. v. 611 — 272. v. Chr.

Die Entstehung der lyrischen Poesie ist mit den Anfängen der einzelnen helleniſchen Freistaaten so innig verwebt, daß es schwer ist, den Anfangspunkt genau ins Auge zu fassen. Denn die verschiedenen, durch die politischen Kämpfe hervorgerufenen Leidenschaften gaben auch Anlaß zu den verschiedenen Arten der lyrischen Poesie. Dieß war ihr Ursprung; ihre Entwickelung und Ausbildung aber verdankte sie der Sitte der Hellenen, religiöse Feierlichkeiten, Nationalspiele und Familienfeste mit Gesang und Tanz zu begleiten. Jetzt erst ward die Musik eigentliche Kunst und jetzt fingen die Dichter und Musiker an in eine Person zu verschmelzen und wie das Spiel der Cithara für den Sänger der Homerischen Zeit wohl nur zur Ausfüllung der Zwischenräume während der einzelnen Gesänge gedient hatte, so ward sie jetzt die stete Begleiterin derselben und erhob die Wirkung der in ihnen ausgedrückten Gefühle auf das Gemüth des Zuhörers durch ihren Ausdruck. cf Bernhardy

T. I. p. 249. sq. Am meisten mag hierzu wohl die Flöte beigetragen haben, die ein Eigenthum Kleinasiens und des Dorischen Stammes bei jeder Art religiöser Feierlichkeiten unentbehrlich war cf. Bernhardy. I. p. 243. sq. Und wie sie verbreitet und cultivirt wurde, beweisen schon die Menge der bei den Alten bekannten Weisen und Harmonieen (cf. Athen. XIV. c. 19—21. p 624. E. — 626. A. c. 37. p 635. D. Stallb. ad Plat. de Rep. III. p. 398. D. sq. Boeckh. De metr. Pind. T. I. P. II. p. 238. sq.), unter denen vorzüglich vier, die Phrygische, Lydische, Dorische und Jonische, deren Verschiedenheit von Luc. Harmonid. c. l. passend characterisirt wird (cf. Roether ad Laur. Lyd. de Mens. p. 39.) zu nennen sind. Die vorzüglichste Blüthe der lyrischen Poesie zeigt sich in den äolischen und dorischen Colonieen in Kleinasien und auf den Inseln des ägeischen Meeres und daher kommt es auch, daß ihre Erzeugnisse auch den äolischen und dorischen Dialect als ihr Eigenthum behielten. Als besondere einzelne lyrische Dichtungsarten führt Procl. Chrestom. c. 8. sq. eine große Menge an, allein, da von den wenigsten derselben Proben auf uns gekommen sind, so läßt sich die characteristische Verschiedenheit der einzelnen nicht mehr genau nachweisen. Gewiß aber ist es, daß sie sich aus der allmählig mehr und mehr verfallenden Rhapsodik und bei den wenig Anklang findenden epischen Producten der Cycliker und der auf diese folgenden Epiker, unter Vermittelung der erweiterten Musik und vermehrten Instrumente so entwickelten, daß die ersten Lyriker den Gedichten des Homer musikalische Weisen unterlegten (cf. Plut. de Mus. c. 3.) cf. Bernhardy Einleit. Gr. Synt. p. 6. sq. Von dieser Menge der lyrischen Dichter bei den Hellenen waren in den Alexandrinischen Canon nur 9 aufgenommen, nehmlich Aleman, Alcäus, Sappho, Stesichorus, Ibycus, Anacreon, Simonides von Ceos, Pindarus und Bacchylides; Einige setzen aber noch die Sappho (cf. Andronicus, in Bekk. Anecd. p. 1461.) oder Corinna hinzu cf. Schol. Pind. Vol. II. P. I. p. 7. sq. Boekh. Schol. ad Dionys. Thrac. Gramm. in Bekk. Anecd. p. 751, 25. sq. Quinct. Instit. X, 1. 61. Ob aber das von Antipater Thess. Ep. 23. gegebene Verzeichniß von neun vorzüglichen Dichterinnen, Praxilla, Myro, Anyte, Sappho, Erinna, Telesilla, Corinna, Nossis und Myrtis, wirklich für einen probehaltigen Canon anzusehen sey, dürfte sich schwer beweisen lassen, und ist vielleicht nur ein Spiel der Phantasie des Antipater, von der Zahl der 9 Musen hergenommen (cf. Jacobs ad Anth. T. VIII. p. 334.). Einen andern Canon scheint Hyginus vor sich gehabt zu haben, indem er fab. 222. den Titel: Septem Lyrici vorgesetzt hat; indessen läßt sich, da nichts als der Titel von der Fabel übrig ist, nichts Bestimmtes angeben. Als hauptsächlichste Arten der lyrischen Poesie aber sind: α) Der kitharodisch-lesbische und äolisch-melische Styl; β) Der dorisch-chorische Styl; γ) Scolien und Volkslieder; δ) der dithyrambische Styl; ε) Hymnen; ζ) Jamben;

η) Epigramme; θ) *Σωτάδεια*, zu nennen. Characteristik dieser Dichtungsarten bei Rosenkranz l. l. p. 207 — 228.

§. 117.

α.) Der kitharodisch-lesbische und äolisch-melische Styl.

Die Anfänge des kitharodisch-lesbischen und äolisch-melischen Styls birgt die Mythe, denn die Sage bei Lucian. adv. Indoct. c. 11. zeigt weiter nichts, als daß die Lyrik aus Böotien nach Lesbos verpflanzt worden sey. Der erste nun, der sie hierauf daselbst ausbildete und anwendete scheint Terpander, aus Antissa auf Lesbos (cf. Schol. Vict. ad Hom. Iliad. XXII. 391.), zu seyn (um Olymp. 22 — 24. cf. Liebel. Prolegg. ad Archil. p. 9.), indem er nicht allein das *βάρβιτον* (cf. Athen. XIV. p. 635. D. Dorville Vann. Crit. p. 649. sq.), sondern auch das Heptachord (cf Suidas s. v. *Τερπάνδρος*. Dorville l. l.) erfand, und Prooimien in Hexametern zu den Homerischen Gedichten machte (cf. Plut. de Mus. c. 4. cf. c. 6.) und zu denselben, die früher beinahe blos recitirt wurden, indem die Cither nur in den einzelnen Zwischenräumen ein Vorspiel machte, die den Gesang fortwährend begleitende Melodie (*τὸ μέλος*) erdachte (cf. Plut. de Mus. c. 3.). In seinen Gesängen ahmte er den epischen Gedichten des Homer, den lyrischen des Orpheus nach (cf. Plut. l. l. c. 5.). Auch soll er den spartanischen Gesetzen bestimmte Tonweisen (*νόμοι*) gegeben haben (cf. Clem. Alex. Strom. I, 16, 78.) und wird von Plut. l. l. c. 9. als der Gründer der ersten Musikepoche Spartas (*ἡ πρώτη κατάστασις τῶν κατὰ τὴν μουσικὴν*) genannt wird, worauf derselbe Instit. Lacon. §. 8. deutet, wenn er sagt, daß er wegen seiner Neuerung (cf. Plut. de Mus. 12.) von den Ephoren bestraft worden sey. cf. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 332. sq. Indessen ist die Bedeutung des Wortes *νόμος* zweifelhaft (cf Pollux. IV. 66.), indem es sowohl eine Melodie überhaupt, als auch einen Hymnus auf Apollo (cf. Bernhardy I. p. 247.) bedeutet, der nach einer solchen Tonweise, deren es achte gab (cf. Plut. de Mus. c. 4.), gesungen wurde cf. Spanh. ad Callim. H. in Del. v. 304. Burette l. l. p. 340. sq. p 359. sq. Im Allgemeinen: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 292. sq. T. II. p. 158. sq. Müller. Dorier. T. II. p. 317. 320. sq. Bernhardy. I. p. 250. sq. p. 254. sq. Plehn. Lesbiac. p. 140. sq. Was nun Terpander begonnen und nach ihm Andere, wie Periclitus (Plut. de Mus. 6.) ꝛc. weiter ausgebildet hatten (cf. Plehn. Lesbiac. c. 5. p. 132. sq.), das setzte Alcäus aus Mytilene auf Lesbos (cf. Athen. I. p. 22. E.), (um Olymp. 42, 2. od. 611. v. Chr.) in seinen Liedern, deren wenigstens 10 Bücher gewesen seyn müssen (cf. Athen X. p. 481. A.) und die nicht allein politischen Gehaltes waren, indem er den Pittacus, Myrsilus und andere Tyrannen seiner Vaterstadt in ihnen

bekämpfte (cf. Quinct. X, 1, 63.), sondern auch zum Scherz, Trinken und Lieben begeistern sollten, fort. Seine ersten Lieder waren der Freiheit, seine spätern aber der Fröhlichkeit und Liebe geweiht. Doch glückten ihm die ersten besser und es herrscht in ihnen Fülle der Gedanken, Kürze im Ausdruck, Erhabenheit und Würde. cf. Horat. Od. I. 32, 3. IV, 9, 7. II, 13, 24. Ovid. Heroid. XV. 29. Dion. Hal. Cens. vett. Script. II, 8. Seine Gedichte sind in äolischem Dialect verfasst und er ist der Erfinder der nach ihm genannten alcäischen männlichen Ode. Seine Fragmente sind gesammelt von H. Steph. Lyr. Gr. p. 383. sq., Lectius. Corp. Poet. Gr. T. II. p. 94. sq., Boissonnade. Lyrici Graeci. p. 3 — 13. Blomfield in Mus. crit. Cantabr. T. I. p. 421. sq. 570. T. II. p. 257., Gaisford. Poet. Gr. Min. T. II. p. 315. sq. und zusammen herausgegeben von C. D. Jani De Alcaeo, poeta lyrico ejusq. fragmentis. Halis. 1780. sq. III. fasc. 4. Iterum edid. Th. Fr. Stange. Halae. 1810. 8. — Alcaei reliquiae, colleg. et annot. instrux. A. Matthiae. Lips. 1827. 8. cf. Recens. von Welcker in Jahn Jahrb. 1330. T. XII. f. 1. p. 14 — 62. u. Seidler Ueber einige Fragm. des Alcäus, im Rhein. Mus. 1829. p. 308 — 328. — Daß ihm das von Thiersch. Specim. edit. Sympos. Plat. (Gotting. 1808. 4.) p. 25. sq. und Andern (cf. Schaef. ad Greg. Cor. p. 560. sq.) zugeschriebene, παιδικὰ betitelte, 29ste Idyll des Theocritus, welches im äolischen Dialect geschrieben ist, nicht zugehört, ist bewiesen von A. Matthiae De carmine Theocriteo XXIX. Altenb. 1815. 4. u. in Vermisch. Schr. p. 93. sq. cf. Wuestemann. Argum. Id. I. p. 388. sq. Hermann ad Viger. p. 925. sq. Wie sehr aber seine Gedichte bei den Alten im Ansehn standen, beweist auch der Umstand, daß Dicäarchus aus Messene ein Werk περὶ Ἀλκαίου verfasste (cf. Athen. XI. p. 460. F.), Callias aus Mitylene περὶ τῆς παρ' Ἀλκαίῳ λεπάδος schrieb (cf. Athen. III. p. 85. E.) und die Grammatiker Aristophanes und Aristarchus mit der Herausgabe derselben sich abmüheten (cf. Hemsterhus. ad. Arist. Plut. 302. p. 93. sq. Villoison. Prolegg. ad. Hom. Iliad. p. LIX. Schol.) Ueberhaupt cf. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 84. sq. Burette in Mem. de l'ac. T. XIX. p. 329. sq. A. Seidler in Rhein. Mus. 1829. p. 153. sq. Leipz. Lit. Zeit. 1829. no. 52. sq. u. O. Müller. „Ein Bruder des Alcäus ficht unter Nebucadnezar" im Rhein. Mus. 1827. p. 287. sq. Plehn. Lesbiac. p. 169. sq. Würdig zur Seite stand ihm seine Geliebte (cf. Bach ad Hermesian. 47. p. 147.) Sappho aus Mitylene (um Olymp. 42. od. 610. v. Chr. cf. Clint. Fast. Hell. 559. 4.), die mit ihm den rohen Dialect der Lesbier zu den Liebe, Sanftmuth und Leidenschaft athmenden Tönen ummodelte, die wir noch in ihren Fragmenten erblicken (cf. Bernhardy. I. p. 277.). Ihr moralischer Character ist sehr verunglimpft worden, dieß geschah aber theils von spätern Schriftstellern, die sie nur von Hörensagen kennen konnten, theils aus

Neid, theils vielleicht aus Verwechselung mit einer andern Sappho aus Eresus, einer berüchtigten Buhlerin (cf. Athen. XIII. p. 596. E. Ael. V H. X. 19.) cf. F. G. Welcker Sappho von einem herrschenden Vorurtheil befreit. Götting. 1816. 8. Von ihr stammt und ist benannt die sanfte trochäische Sapphische Ode. cf. Ast Syst. d. Kunstl. p. 156. sq. Bei den Alten wird ihr Dichtertalent um die Wette gepriesen (cf. Hor. Od. II, 13, 24. IV, 9, 10. Epistol. I, 19, 28. Plut. de Pyth. Or. c. 6. Longin. de Sublim. S. X. 21.), so daß sie sogar den Namen der zehnten Muse erhielt von Auson. Ep. 32. und es ist nur zu beklagen, daß fast nur noch Fragmente von ihren Gesängen übrig sind, die gesammelt sind von Brunck Anal. T. I. p. 54. sq. Boissonnade. l. l. p. 55. sq. Blomfield. l. l. fasc. 1. 2. 8. und besonders herausgegeben sind von H. F. M. Volger Sapphus Lesbiae Carm. et Fragm. recens. comment. illustr. schem. mus. adj. et ind. conf. Lips. 1840. 8. — Sapphus Carm. Reliq. colleg. illustr. Ch. A. Neue. Berolini. 1827. 4. cf. Seidler Ueber einige Fragm. der Sappho, l. l p. 154 — 307. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 137. sq. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 192. sq. Plehn. Lesbiac. p. 174. sq. Moebius Prolegg. ad Anacr. Carm. et Sapph. et Erinn. Fragm. p. XXI — XXVIII. vid. F. W. Richter Sappho u. Erinna, nach ihren Leben beschrieben und in ihren poetischen Ueberresten übers. u. erklärt. Quedlinburg. 1833. 8. (rec. in Zimm. Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 22 — 25.) p. 3 — 25. — G. Hermann Ueb. die Fragmente der Sappho, in Opusc. T. VI. p. 99 — 141. Ferner gehört hierher Erinna aus Teos, Lesbos oder Telos, nach Einigen die Gefährtin der Sappho, nach Andern aber erst im 4ten Jahrdt. n. Chr. lebend (cf. Richter l. l. p. 63 — 75.), die aber schon im 19ten Jahre starb; sie hinterließ ein im äolischen Dialect verfasstes, 300 Verse langes Gedicht, Ἠλακάτη betitelt, das verloren gegangen ist, und einige Epigramme, die bei Brunck. Anal. T. I. p. 78. abgedruckt sind. cf. Richter l. l. Moebius l. l. p. XXVIII. sq. Welcker De Corinna et Erinna poetriis, in Creutzer Melet. T. II. p 1 — 28. Die ihr gewöhnlich zugeschriebene Ode εἰς Ῥώμην ist viel spätern Ursprungs und gehört einer gewissen Melinno an cf. Welcker l. l. p. 18. sq. Sie ist erhalten von Stob. Tit. VII. 13. und abgedruckt bei Boissonnade l. l. p. 48., sowie mit den noch übrigen Fragmenten bei Wolf. Poetr. gr. fragm. p. 2 — 25. Ueberhaupt: cf. Fabr. B. Gr. II. p. 120. sq. Desgleichen gehört hierher Corinna aus Tanagra, wegen der Zartheit ihrer Lieder Μυῖα genannt (tenuis Corinna. Stat. Silv. V. 3.), die den Pindar fünfmal im Wettgesang besiegt haben soll (cf. Pausan. IX. 22. Ael. Var. Hist. XIII. 25.) und ihm überhaupt als Lehrerin zur Seite stand (cf. Plut. de Glor. Ath. 4.). Von ihren verschiedenen Gesängen sind nur wenige Fragmente übrig, die bei Boissonnade l. l. p. 44. sq. Wolf. l. l. p. 42. u. Ursin. Carm. IV. illustr. femin. p. 46. p. 295. Wel-

ker. l. l. p. 10 — 17. Desgleichen ist hier zu nennen Myrtis aus Anthedon in Böotien, die Lehrerin des Pindar und der Corinna (cf. Suidas T. III. p. 116.); sie schrieb gleichfalls im äolischen Dialect, doch ist nichts von ihr erhalten cf. Fabric. l. l. p. 133. Wolf. p. 38. sq. Ferner Telesilla aus Argos (um Olymp. 67. 3. od. v. Chr. 511.), ebenso berühmt wegen ihres mannhaften Muthes, als durch ihre in äolischem Dialecte geschriebenen Oden, von denen nur noch ein Bruchstück bei Hephaest. Enchir. c. II. p 62. erhalten ist. Ueber sie: cf Plut. de virt. mul. T. VIII. p. 269. sq. Hutt. Clinton. Fast. 510, 4. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 157. Wolf. p. 62. sq. In diese Zeit fällt auch, wenn er auch nicht eigentlich in die äolische Schule gehört, Anacreon aus Teos in Jonien (Olymp. 55 — 76. 3. od. 559 — 474. v. Chr. cf. Clinton. l. l. 559. 4. 531. 4.); er wanderte mit seinen Landsleuten nach Abdera in Thracien, lebte aber später beim Polycrates, Tyrannen von Samos (cf. Herodot. III. 113. ibq. Baehr. Bergk ad Anacr. Rel. p. 16.) und nach dessen Tode am Hofe des Hipparchus (Plat. Hipp. p. 228. C.), starb aber nach dessen Tode 85 Jahr alt (cf. Luc. Macrob. 26) wahrscheinlich zu Abdera cf. Moebius l. l. Prolegg. p. IX. Er schrieb im jonischen Dialect (cf. Moebius l. l. p. XV. sq.) ἐλεγεῖα, παροίνια, ἰάμβους καὶ τὰ καλούμενα ἀνακρεόντεια (cf. Suidas s. v. Ἀνάκρεων) und war vorzüglich wegen seiner erotischen Gesänge berühmt (cf. Cic. Tusc. IV. 33. Pausan. I. 25. Horat. Epod. XIV, 9. Od. IV, 9, 9. Gell. N. A. XIX. 9.), zu denen er sich ein höchst einfaches Versmaaß (Jonici a majore, mit Auflösungen und Freiheiten des jambischen Metrums) erfand (cf. Ast Syst. d. Kunstl. p. 155.), worauf wohl Clem. Alex. Strom. I, 16, 78. zielt, wenn er ihn zum Erfinder der erotischen Gesänge macht. Wir haben nur noch wenige Oden von ihm übrig, von welchen aber bei weitem nicht alle ächt sind. In diesen wenigen aber (cf. Moebius l. l. p. XIII. sq.) herrscht Einfachheit, Reinheit und Anmuth des Ausdrucks; die Verse fließen wie ein sanfter Bach dahin und froher Lebensgenuß scheint das Ziel zu seyn, wornach er strebte. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Anacreontis Carm. ap. St. Stephan. Paris. 1554. 4. — Anacreont. carmin. fragm. ed. J. Fr. Fischer. Lips. 1793. Ed. III. 8. — Anacreont. carmina Sapph. et Erinn. fragm. Recens. E. A. Moebius. Gothae. 1826. 8. — Anacr. Carm. recens. et illustr. D. Fr. Mehlhorn. Glogau. 1825. 8. — Vorzüglich. Anacreontis carm. reliq. Edid. Th. Bergk. Lips. 1835. 8. (rec. in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1835 nr. 63 — 64. und Jahn N. Jahrb. 1835. T. XV. f. I. p. 25 — 35.) — Die übrigen Ausgaben hat Krebs l. l. I. p. 66. sq. Schoell. Hist. de la litter. Grecq. prof. Vol. I. p. 269. sq. Moebius l. l. p. XVII. sq. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 91 — 104. — Degen. Ueber die Philosophie des Anacreon. Erlangen. 1776. 8. — Manso. Characterist. des Anacreon, in Nachtr. zu Sulz.

Th. Bd. VI. 2. p. 343. sq. — F. W. Richter, Anacreon nach seinem Leben beschrieben u. in s. poetisch. Ueberresten nebst d. Nachahmungen übers. u. erläutert. Quedlinburg. 1835. 8. — G. E. A. Axelson, Schediasma biogr. crit. de Anacreonte. Upsal. 1755. 4. — Schelle, Welche alte class. Auct. auf Schul. gelesen werden soll. (Leipz. 1804 — 1805. II. Bde. 8.) Bd. II. p. 592. sq. Moebius l. l. p. VII — XXI.

§. 118.

β) Der dorisch-chorische Styl.

Vor allen andern griechischen Stämmen zeichnete sich der Dorische durch Männlichkeit, Ernst und tiefes Gefühl aus und dieses Gepräge trägt auch seine Poesie. In ihr herrscht leidenschaftslose Ruhe, Freiheit des Geistes und vollkommene Uebereinstimmung des Verstandes und der Phantasie ist überall in ihr ausgeprägt. Verherrlichung der Götter und der Sieger und Beförderung der Gesetzlichkeit und Sittlichkeit war der hauptsächlichste Inhalt dieser Poesie, nach dem sich die Form derselben modelte, der Dialect aber ein nach epischer Sprache modificirter Dorismus. An die Stelle der einfachen äolischen Strophe trat die Dorische, die, weil sie zugleich mit zum Tanze sich eignen sollte, zur Strophe, Antistrophe und Epode ausgebildet wurde. Und sowie der Rhythmus und der begleitende Tanz vollkommen wurde, so mußte natürlich auch die Musikbegleitung vollkommener werden. Daher lassen sich vorzüglich drei Tonarten in den Ueberbleibseln der dorischen Lyrik unterscheiden, nämlich die Dorische, Lydische und Aeolische, nach welchen auch die Gesänge, der Rhythmus, die Sprache und der Tanz verschieden waren (cf. Stallb. ad Plat. de Rep. III. p. 398. D. Spanhem. ad Callim. H. in Dian. v. 245). Freilich war aber diese Vervollkommnung in der Musik erst nach und nach entstanden und Plut. de Mus. c. 9. erwähnt zwei Musikepochen, von denen die erste durch den Terpander um Olymp. 22. (cf. §. 117.), die zweite durch Thaletas aus Gortyn um Olymp. 26. (cf. §. 92. s. Bernhardy I. p. 270.), Xenodamas aus Cythere (cf. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 469.), Polymnestus aus Colophon um Olymp. 27. (cf. Bernhardy l. l. Burette l. l. T. XIV. p. 355. sq. p. 419. T. XXIII. p. 102. sq.), Xenocritus aus Locri (cf. Burette p. 470. Bernhardy p. 256.), Sacadas aus Argos um Olymp. 48, 3. (cf. Burette p. 467. sq. Bernhardy p. 271.) gebildet wurde. In dieser zweiten Epoche mag vorzüglich Alcman aus Sardes in Lydien, aber in Sparta lebend, daher Lacedämonier genannt von Plut. Lycurg. 21. (cf. Vellej. I. 18.) vid. Perizon. ad Ael. XII. 50., mehrere Neuerungen und Verbesserungen gemacht haben. cf. Plut. de Mus. c. 12. Bernhardy I. p. 271. sq. 273. sq. So schreiben ihm die Erfindung des Tanzes Clem. Alex. Strom. I, 16, 78., die

der erotischen Gedichte Athen. XIII. p. 600. F. zu. Wie sehr aber seine milden Liebesgesänge, deren er 6 Bücher verfaßt hatte (cf. Suidas s. v. T. I. p. 117.), bei den Alten beliebt waren (cf. Plut. l. l. c. 13. extr. Antipat. Ep. 56. Alex. Epigr. 3.), beweist der Umstand, daß sie bei festlichen Gelegenheiten öffentlich abgesungen wurden cf. Athen. XV. p. 678. C. Plut. Lyc. c. 28. Seine Blüthe fällt um Olymp. 27. oder 672. vor Chr. Mit der Erklärung seiner Gedichte gaben sich frühzeitig schon mehrere alte Schriftsteller, z. B Philochorus (cf. Suidas s. v. *Φιλόχορος*), Dicaearchus (cf. Athen. XV. p. 668.), Sosibius (cf. Athen. III. p. 114. F.) ab, und es ist nur zu bedauern, daß sich nur wenige Fragmente erhalten haben, die gesammelt sind bei P. Steph. Fragm. VIII Lyric. p. 624. sq., Lectii Poet. vet. Gr. T. II. p. 130. u. Boissonnade l. l. p. 14 — 23. und besonders herausgegeben unter dem Titel: Alcmanis fragm. lyr. colleg. et edid. F. Th. Welcker. Giessen. 1815. 4. Ueberhaupt: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 88. sq Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 306. sq. Nach Alcman gehört hierher Stesichorus aus Himera (cf. Plut. de Mus. c. 7. Athen. XII. p. 513.), oder wie Steph. Byz. s. v. *Μέταυρος* will, aus Metaurus in Sicilien, der eigentlich Tisias hieß, aber den Namen Stesichorus erhielt: „*ὅτι πρῶτος κιθαρῳδίᾳ χορὸν ἔστησεν*“ (cf. Suidas s. v. *Στησίχορος*. Lennep. ad Phalar. Ep. XCVI. p. 269. sq.), wie denn schon Plat. Phaedr. p. 244. A. seinen Namen auf allegorischem Wege erklärt (cf. Stallb. ad l. l. p. 70. cf. p. 67.), der Zeitgenosse der Sappho, des Alcäus und des Pittacus und besonderer Feind des Tyrannen Phalaris, aber älter als Simonides von Ceos (cf. Clinton. Fast. Hell. 556, 4.). Sein Leben fällt vielleicht Olymp. 37, 1. — 56, 4. od. v. Chr. 632 — 553. cf. Clinton l. l 553, 4. In seinen Gedichten, an denen Dion. Hal. Vet. Scr. Cens. II. 7. Quinct. X, 1, 62. Horat. Od. IV, 9, 8. den zärtlichen, sanften und einnehmenden Ton rühmen, mag er wohl ein großer Nachahmer Homers gewesen seyn (cf. Longin. XIII, 3. Lennep. ad Phalar. IX. p. 51.), wenn sich dieß nicht vielleicht auf seine episch-lyrischen Gedichte, wie seine *Ἴλιου πέρσις* ꝛc. bezieht. Von ihm befand sich eine Statue zu Himera (cf. Cic. de Senect. 7. Verr. II. 34.), jedoch wurde ihm kein Tempel, wie Phalar. Ep. XCVI. erzählt, zu Ehren errichtet cf. Lennep. l. l. p. 276. sq. Er wird für den Erfinder der lustigen und erotischen Gesänge angesehn von Athen. XIII. p. 601. A. Leider haben wir auch von seinen vielen und verschiedenen Gedichten nur noch Fragmente übrig, die gesammelt sind von Ursini Carm. ill. fem. p. 76. p. 304. P. Steph. l. l. p. 436. sq. Lect. l. l. T. II. p. 99. Blomfield Mus. crit. Cantabr. 1816. fasc. VI. Gaisford. Poet. Min. T. III. p. 335. sq. Boissonnade l. l. p. 77. sq. und besonders herausgegeben in: Stesichori fragm. colleg. digessit et illustr. J. A. Suchfort. Gotting. 1771. 4. — Stesichori fragm.

colleg. O. Fr. Kleine. Berol. 1828. 8. (cf. Recenſ. v. Welcker in Jahn Jahrb. 1829. T. IX. f. 2. p. 131 — 168 u. f. 3. p. 251 — 308.) — Im Allgemeinen: cf. O. F. Kleine Dissertatio de Stesichori vita et poesi. Jena. 1825. 8. Fr. de Beaumont Memoria sopra Xanto, Aristosseno e Stesicoro. Palermo. 1835. 8. Burette in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 326. sq. Fabric. l. l. T. II. p. 151. sq. Bernhardy I. p. 272. 274. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 191. sq. Als der dritte Repräſentant der doriſchen Lyrik iſt zu nennen Ibycus aus Rhegium (cf. Athen. II. p. 39. B.), deſſen Blüthe Olymp. 55, 1 — 60, 1. fällt (cf. Clinton I l. 560, 4. 539, 4.) und deſſen traurigen Tod Antip. Sidon. Ep. 78. u. Anonym. Ep. 528 beklagen. Seine Lieder, die nichts als Liebe athmeten (cf. Cic. Tusc IV. 33. cf. Strabo I. p. 102. VI. p. 417.) ſind leider nur noch in wenigen Fragmenten übrig, die geſammelt ſind von Ursini Carm. IX ill. fem. p. 115. sq. H. Steph. Reliq. Lyr. Gr. p. 444. sq. u. Boissonnade l. l. p. 39. sq. und beſonders herausgegeben unter dem Titel: Ibyci Rheg. carm reliquiae. Quaest lyric. spec. I. scrips. F. G. Schneidewin. Praefixa est epistola C. O. Mülleri. Gottingae. 1835. 8. cf. Recenſ. v. G. Hermann in Jahn Jahrb. 1833. T. VIII. f. 4. p. 371 — 389. Im Allgemeinen: cf Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 124. sq. Außer mehreren ältern Lyrikern, wie Xanthus, den drei Laconen Gitiadas, Spendon, Dionyſodotus (cf. Bernhardy I. p. 270.), gehören hierher noch Simonides aus Ceos, der außer ſeinen Elegieen (cf. §. 115.) auch ἐπινίκια (cf. Athen. II. p. 3. C.) u. dergleichen verfaſſte, ſein Feind (cf. Diog Laert. II, 5, 46.) Timocreon aus Rhodus (cf. Athen. X p. 415.), ein Dichter der alten Komödie, berühmt durch ſeine beiſſenden Verſe gegen Simonides und den Athener Themiſtocles, von denen ſich noch einige Proben bei Boiss. l. l. p. 85. sq. Brunck. Anal. I. p. 148. finden (cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 159. Jacobs Catal. Poet. Epigr. p. 962.), Laſus aus Hermione (Diog. Laert. I, 1, 4.) der Lehrer des Pindar (cf. Thom. Mag. Vit. Pind. p. XXV. ed. Beck.) und Zeitgenoſſe des Hipparchus (cf. Intpp. ad Herod. VII 6.), um Olymp. 69, 2. od. v. Chr. 503. blühend (cf. Clinton. l. l. 503, 4.), als Hymnen- (cf. Athen. X. p. 455. E. XIV. p. 624. E.) und Oddendichter (cf. Athen. X. p. 455. E.), ſowie durch das Spielen mit zweideutigen Worten bei den Alten bekannt (cf. Athen. VIII. p. 338. B. C.) und berühmt durch die Erfindung der cycliſchen Chöre (cf. Suidas s. v. Λάσος T. II. p. 417. u. s. v. κυκλιοδιδάσκαλος p. 391.), der nur ein einziges Fragment bei Boissonn. l. l. p. 46. hinterlaſſen hat. cf. Fabric. l. l. p. 128. Burette l. l. T. XXIII. p. 112 — 124. Bacchylides von Julis auf Ceos, Schweſterſohn des Simonides und Nebenbuhler des Pindar (cf. Clinton. Fast. Hell. 450, 4.), älter als der Philoſoph Diagoras (cf. Clinton. 466, 3.) von 472 — 431. v. Chr. blühend

(cf. Clinton. 431, 4.), wird von Longin. XXXIII. 8. seinem dichterischen Werthe nach unter Pindar gesetzt, lebte aber demohngeachtet hochgeehrt bei Hiero zu Syracus, weswegen ihn Pindar. Ol. II. 89. aufzieht (cf. Schol. ad. v. 155. II. Pyth. 131.). Seine Gedichte soll er nach Plut. de Exsil. c. 14. im Peloponnes im Exil geschrieben haben und nach Ammian. Marc. XXV. 4. sollen sie vorzüglich vom Kaiser Julian gelesen worden seyn, da sie vorzüglich Lehren der Weisheit und Keuschheit enthielten. Indessen verfasste er auch ἐρωτικά cf. Athen. XI. p. 782. E. XV. p. 667. C. Die wenigen noch übrigen Fragmente sind enthalten in H. Steph. Reliq. VIII. Lyr. p. 554. sq., Ursin. Carm. IX illustr. fem. p. 199. p. 340., Corp. Poet. Gr. (Genev. 1614. fol.) T. II. p. 119. sq. Brunck Anal. T. I. p. 149 — 153. Boissonnade l. l. p. 30. sq. und besonders herausgegeben unter dem Titel: Bacchylidis fragmenta. Colleg. recens. interpret. est. C. F. Neue. Berolini. 1823. 8. Im Allgemeinen: cf. Goens Dissert. de Simonide. p. 44. sq. Burette l. l. T. XIX. p. 407. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 114. sq. Intpp. ad Luc. Scyth. c. 11. T. IV. p. 469. sq. B. Den Beschluß dieser dorischen Schule bildet endlich die größte Zierde und die Krone derselben Pindarus aus Theben in Böotien, Olymp. 64, 4. geboren (cf. Boekh. ad Pindar. II. 1. p. 14.), nicht aber Olymp. 65, 3., wie Clinton Fast. Hell. 518, 4. annimmt, und wahrscheinlich Olymp. 84, 3. gestorben (cf. Boekh. II, 2. p. 15. Clinton. 439, 4.); er wird mit Recht von Quinct. Inst. X, 1, 61. princeps lyricorum genannt (cf. Horat. Od. IV. 2. Dionys. Hal. Cens. II. 5.), da sich seine Lieder vor allen übrigen an Nachdruck, Erhabenheit, Kraft und Gefühl auszeichnen. Leider sind von seinen vielen Gesängen, die Suidas s. v. T. III. p. 16. aufzählt, nur noch, außer wenigen Fragmenten (cf. Fragmenta carmin. Pindaricor. colleg. J. G. Schneider. Argentorati. 1776. 4.) seine 45 Siegés-Hymnen (ἐπινίκια ἄσματα) zum Preise der Sieger in den vier großen Wettspielen, den Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen (Olympia 14, Pythia 12, Nemea 11, Isthmia 8.) vorfertigt, übrig, worin er mit dem Lobe der Heldengeschlechter, von denen seine Sieger abstammten, auch den Ruhm der Städte, denen sie angehören, und der Götter, zu deren Ehre die Spiele gefeiert wurden, preißt. Diese Festgesänge sind freilich nicht rein lyrisch, denn durch ihr mythisch-historisches Element grenzen sie an's Epos und durch ihr äußeres Leben, ihre chorischen Wechselgesänge und Tänze (cf. Athen. I. p. 15. D.) werden sie mehr dramatisch. Denn ihre innere Eintheilung in στροφή, ἀντιστροφή und ἐπωδός verräth deutlich, daß sie auf Begleitung durch Gesang und Tanz berechnet sind, und hierauf zielt Clem. Alex. Strom. I, 16, 78., wenn er ihn zum Erfinder der ὑπόρχησις macht. Freilich verrathen die häufig eingewebten kraftvollen Sinnsprüche und Weisheitslehren den eifrigen Anhänger des Pythagoras (cf. Clem. Alex. V, 14, 103.). Wie

sehr ihn aber die Alten ehrten, beweisen die von Pausan. X. 24. über ihn mitgetheilten Sagen, sowie die seinem Vaterhause von Alexander dem Großen bewiesene Ehrfurcht (cf. Arrian. Exp. Al. I. 9. Ael. V. H. XIII. 7.) und die ihm von den Athenern neben dem Tempel des Mars gesetzte eherne Statue (cf. Pausan. I. 8.). Indessen waren seine Gesänge schon zur Zeit des Athenäus nicht mehr so allgemein bekannt cf. Athen. I. p. 3. A. Jedoch beweisen die mancherlei von alten Grammatikern über ihn gemachten Commentare, wie z. B. des Chamaeleon (cf. Athen. XIII. p. 573 C.), und anderer (cf. Heyne Praef. ad Pind. p. XIII. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 65. sq.) hinreichend, wieviel er noch von den Alten gelesen wurde. Uebrigens scheinen seine Gedichte auch eine doppelte Recension, nämlich vom Aristophanes und Aristarchus erfahren zu haben. cf. Dissen. Commen. ad Pind. T. II. p. 603. sq. Sein Dialect ist eigentlich episch, und nimmt nur dann den dorischen Character an, wenn er ihn für ausdrucksvoller oder für geeigneter zu seinem Versmaaß hält, manchmal sogar Aeolisch. cf. G. Hermann De dial. Pindari observationes. (Lips. 1809. u. in Opusc. T. I. p. 245 — 268.) p. 247. Allein in späterer Zeit haben die Abschreiber den dorischen Dialect vorzüglich in den olympischen Oden vertilgt, während sie ihn in den übrigen häufiger erhalten haben cf. Boekh ad Pind. Praef. p. XXXII. sq. u. Vol. I. P. 2. p. 288. sq. Ueber seine Versmaaße cf. A. Boeckh. Ueber d. Versmaaße des Pindar, in Wolf u. Buttmann Mus. d. Alt. Bd. II. p. 167 — 362. u. Berlin. 1809. 8. Ueber die Handschriften des Pindar cf. Heyne Praef. ad Pind. p. VIII. App. ad Pindar. p. 120. sq. Harles ad Fabr. T. II p. 67. sq. Ueber die Unächtheit und das Nievorhandengewesenseyn der angeblich von Ahlwardt (Pindarus. Gr. c. lect. var. et not. rec. C. W. Ahlwardt. Lips. 1819. 8.) benutzten Codd. Neapolitani cf. Freese De Manuscr. Neapolitanis Pindari. Stargard. 1835. 4. u. Recens. v. Boekh in Berl. Jahrb. 1835. nr. 87. p. 702. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Pindari. Aldus Venet. 1513. 8. — gr. et lat. c. comment. schol. gr. fragm. et Hermann. diss. de metris Pindari ed. C. G. Heyne. Gotting. 1798. III. Voll. 8. Ed. nova. Lips. 1817. III Voll. 8. — Pindarus Graece. Recens. ex fide Mss. c. interpr. lat. schol. vett et comment. ed. A. Boekh. Lipt. 1811 — 1821. IV Vol. 4. — Pind. Carm. quae supers. c. deperdit. fragm. select. ex recens. Boekhii comment. perp. illustr. L. Dissen. Gothae. 1830. II. Vol. 8. (cf. G. Hermann in Opusc. T. VI. p. 3 — 69.) — Die übrigen Ausgaben führen an Heyne Praef. ad Pind. T. I. p. VI. sq. T. II. p. 106. sq. Harles ad Fabric. T. II. p. 68. sq. u. Introd. in hist. ling. Gr. T. I. p. 271. sq. Krebs l. l. T. I. p. 187. sq. Im Allgem.: cf. J. G. Schneider Ueber Pindars Leben und Schriften. Straßburg. 1774. 8. — Vauvilliers Essai sur Pindare. Paris. 1772. 8. — C. W. Camenz De

Pindari ingenio disputatio. Misn. 1804. 4. — A. Boekh Ueber die critische Behandl. d. Pindar. Gedichte. Berlin. 1823. 8. — W. Wachsmuth De Pindaro reipublicae constituendae et gerendae praeceptore disq. I et II. Kiliae. 1823 — 24. 4. — W. Böhmer Bemerkungen üb. Pindar. Stettin. 1829. 8. — Fraguier Le caractère de Pindare, in Mem. de l'ac. des inscr. T. II. p. 33. sq. — de Chabanon Pindare et la poesie Lyrique, ib. T. XXXII. p. 451. sq. — Massieu Réflexions critiques sur Pindare, ib. Hist. T. V. p. 95. — M. Stagnelius Gymnastica graeca ex Pindaro ill. P. I. II. Upsal. 1769 — 73. 4. — L. Dissen. De ratione poetica carminum Pindaricorum et de interpretationis genere iis adhibendo, vor s. Ausg. T. I. p. XI — LXXXVIII. — Sulzer Theor. III. p. 690. sq. u. Nachtr. z. Sulzer Th. d. sch. K. Bd. I. St. 1. p. 49. sq. Schelle l. l. Bd. II. p. 550. sq. Fabric. l. l. p. 57 — 84. Burette in Mem. de l'ac. T. XXIII. p. 166 — 188. —

§. 119.

γ) Volkslieder und Scolien.

Die Hellenen, gewiß das poetischeste und musikalischeste Volk der alten Welt, hatten nun aber gewiß nicht blos für die ernsten Feierlichkeiten der Feste, für die Klage um theuere Verstorbene, für den Ruhm der Sieger ihre Lieder, sondern auch für die Vorfälle und Arbeiten des täglichen Lebens, die sie sich durch Gesang leichter und angenehmer zu machen suchten. cf. De la Nauze Chansons de l'ancienne Grèce, in Memoir. de l'acad. des Inscr. Vol. XIII. p. 496 — 556. (edit. à la Haye.). Daher lesen wir auch außer von dem ältesten Volksliede der Griechen dem Linus (cf. Pollux. IV. 53. u. oben §. 92. a), von dem Bormos der Mariandyner (cf. Athen. XIV. p. 619. F. Pollux. IV. 54. Hesych. s. v. *Βῶρμος*), dem Gingras der Cyprier (cf. Athen. p. 618. C. Pollux. IV. 102. Hesych. s. v. *γιγγρίας*. Eustath. p. 1152, 40.), und was vorzüglich hierher gehört, von Gesängen beim Mahlen (*ἐπιμύλια* Poll. IV. 53. VII. 180. Ael. V. H. VII. 4. Ath. l. l. Plut. Conv. VII. sap. 14.), beim Brodbacken (Athen. p. 619. A. Poll. IV. 55.), beim Weben (*ἔλινος* cf. Athen. p. 618. D.), beim Brunnenziehen (cf. Athen. l. l. *ἰμαῖος*. Callim. Fr. Bentlej. 42. p. 316. Sp. Arist. Ran. 1226.), von einem Schaukelliede beim Feste der Erigone *ἀλῆτις* cf. Athen. p. 618. E. Hesych. s. v. *αἰώρα*), von Schnitterliedern (*λυτίερσαι* cf. Theocr. Id. X. v. 42. sq. Phot. s. v. Pollux. IV. 54. Athen. p. 619. A. Theodor. Hellen. Therap. Serm. IV. T. IV. p. 540.), von Gesängen der Wollspinnenden (*ἰόυλοι* cf. Theodor. l. l. Athen. p. 618. D. Schol. Apoll. Rhod. I. 972. Etym. Magn. 428, 36. Thes. Steph. T. I. p. 559. sq. Lond.), von Winzerliedern (*ἐπιλήνια* Pollux. IV. 8. Long. Past. II. 36.), Ammen- und Wiegenliedern (*κατιβαυκαλήσεις* Athen. p. 618. E.

Celsus bei Origin. VI. p. 298. p. 300. cf. Quinct. Inst. I. 10. Theocr. Id. XXIV. 7. sq.), von Liedern beim Bade (Theophr. Char. 4.), von Gesängen zu Ehren der Jungfrauen Calyca und Harpalyca (cf. Athen. p. 619. E), zu Ehren der Diana (*ὑπίγγοι*. Theodor. l. l. Athen. l. l. Pollux. I. 38. IV. 53.), von Bettlerliedern (*εἰρεσιώνη* Hom. Epigr. 3. *χελιδονίσματα*, *κορωνίσματα* Athen. VIII. 59. p. 360. B.) und vielen andern cf. Bernhardy I. p. 52 — 54. Ritschl. in Ersch und Grub. Encycl. III. Sect. Bd. I. p. 321. sq. K. Zell. Ueb. die Volkslieder d. Griechen, in dessen Ferienschrift. (Freiburg. 1826 — 29. II Bde. 8.). Bd. I. Abth. 2. p. 53. sq. H. Koester De cantilenis popularibus vett. Graecorum. Berol. 1831. 8. Dieß sind jene lyrischen Gedichte von denen Procl. Chrestom. c. 8. sagt: „*τὰ δὲ εἰς τὰ προσπιπτόυσας περιστάσεις, οὐκ ἔστι μὲν εἶδη τῆς μελικῆς, ὑπ' αὐτῶν δὲ τῶν ποιητῶν ἐπικεχείρηται*“. Und von ihnen unterscheidet er die Tischlieder ausdrücklich, welche aber jedenfalls auch zu den Volksliedern der Griechen gehören. Denn wenn auch ihr Inhalt höchst verschieden war, wie denn bald aus Tragikern etwas recitirt wurde (cf. Ilgen De scol. poesi. p. CLVI.), bald Aussprüche der Gesetzgeber, wie z. B. des Charondas (cf. Athen. p. 619. B.), wahrscheinlich in Hexameter gebracht (cf. Schneider. Das eleg. Ged. d. Hell. l. l. p. 21.) bei Tische abgesungen wurden (cf. Bernhardy I. p. 55. sq.), bald endlich gar längere Gedichte im elegischen Versmaaß vorgetragen wurden (cf. Osann l. l. p. 30. u. oben §. 115. V.), so gehören doch gewiß Tischlieder, wie der Gesang des Callistratus (um 300 v. Chr. cf. Jacobs in Ersch Encycl. S. II. Bd. 2. p. 296.) auf Harmodius und Aristogiton bei Athen. XV. p. 695. A. B. (cf. XI. p. 503. E. XV. p. 692. F.) und bei Boissonnade l. l. p. 43. cf Ilgen l. l. p. X — XIII., ferner das Loblied auf die Hygiea des Ariphron bei Athen. XV. p. 702. A. B. (bei Boiss. l. l. p. 25. u. bei Ilgen l. l. p. XXVII.), desgleichen das Lied des Aristoteles auf den Tyrannen von Atarna, Hermeas, bei Athen. XV. 51. p. 696. u. Diog. Laert. V. 7. (bei Boiss. p. 26. Ilgen. p. XXXI.), endlich das Lied auf den Telamon bei Athen. XI. p. 503. E. cf. ad I. p. 23. C. Schol. ad Arist. Lysistr. 1160. von einem unbekannten Verfasser, sowie das Kriegslied der Lacedämonier auf Castor (Pindar. Pyth. II. 125. Burette in Mem. de l'ac. T. XXIII. p. 76. sq.), zu denen, die im Munde des Volkes und allgemein bekannt waren. Wie alt übrigens die Sitte, das Mahl mit Gesang und Musik zu würzen, ist, beweisen schon die Stellen bei Hom. Odyss. XVII. 271. VIII. 99. Hymn. in Mercur. 475. sq. Im Allgemeinen: cf. H. H. Cludius Etwas von den Scolien der Griechen, in Bibl. d. alt. Lit. u. Kunst St. I. p. 54. sq. u. St. III. p. 32. sq. — L. de Santen Observationes de scoliis Graecorum eb. St. V. p. 20. sq. — C. D. Ilgen *Σκόλια* h. e. Carmina convivalia Graecor., metris suis restituta et

animadvers. illustrata, praemiss. disquisitione de scoliorum poesi (p. VII — CCVIII.). Jena. 1798. 8. vid. H. Junii Animadv. III. 7. Intpp. ad Procl. Chrest. p. 495. sq. Lips (p. 447. sq. G.). Brown. Ueb. die Musik der Alt. p. 199. sq. Mehnicke l. l. Zusätze p. XLII. sq. Grotefend in Schweigh. Anim. ad Athen. T. VIII. p. 251. sq. Bernhardy T. I. p. 54. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XXIII. p. 91 — 100. Diese Tischgesänge waren nun verschiedener Art, nämlich:

a) *Παροίνια ἄσματα* (cf. Pollux XI. 108. Procl. Chrestom. c. 19. Athen. X. p. 427. D.), Rundgesänge, wo jeder Gast der Reihe nach ein Lied zur Cither sang, oder ohne Cither, wenn er sie nicht verstand, mit einem Myrthenzweig in der Hand. cf. Ilgen l. l. p. LXXI — CXCIV. sq.

b) *Παιᾶνες* u. s. f. Gesänge zu Ehren eines Gottes, die Alle einstimmig absangen cf. Plut. Symp. I. Quaest. I. p. 1092. St. Athen. XV. p. 694. XIV. p. 627. F. Clem. Alex. Paedag. II, 4, 44.

c) *σκόλια* (*σκόλιον* sc. *ἄσμα* im Gegensatze des *νόμος ὀρθιος* cf. Intpp. ad Procl. p. 496.), Gesänge, in denen die Gegenstände von mehreren Gästen gleichsam poetisch variirt wurden, wo die Reihe zum Singen nicht nach den Sitzen (*κύκλια*), sondern sprungweise (*σκόλια*), nur die Geistreichern traf cf. Dicaearch. bei Suidas s. v. *σκόλιον*. T. III. p. 334: *τρία γένη ᾠδῶν· τὸ μὲν ὑπὸ πάντων ἀδόμενον, τὸ δὲ καθ' ἕνα ἐξῆς, τὸ δ' ὑπὸ τῶν συνετωτάτων, ὡς ἔτυχε τῇ τάξει, ὃ δὴ καλεῖσθαι διὰ τὴν τάξιν σκολιόν.*" (cf. Schol. ad Arist. Acharn 1323. Vesp. 1231. Ran. 1327. ad Plat. Gorg. p. 103. Ruhnk. ad Lucian. p. laps. int. salut. c. 6. Athen. XV. p. 694. A. B. Ilgen l. l. p. LXXXIV. sq.). Eustath. ad Odyss. VII. p. 1574. theilt diese Scolien in drei Klassen so ein: „*τὰ μὲν σκωπτικά, τὰ δὲ πρὸς ἔρωτα, πολλὰ δὲ καὶ αποδαῖα*", und letztere Klasse, die Athen. l. l. C. vorzüglich lobt, theilt Ilgen p. CLXXIX. wieder in 7 Unterabtheilungen, in: historica, mythica, precatoria, moralia, politica, laudatoria, potatoria ein. Als Erfinder der Scolien wurde von Pindar nach Plut. de Mus. c. 28. (cf. Pind. fr. p. 10. Schn.) Terpander angesehn. Jedoch bildete er sie vielleicht nur aus cf. Ilgen l. l. p. LXXV. sq. Außer ihm werden als vorzügliche Scoliendichter Alcäus, Anacron und Praxilla aus Sicyon genannt bei Athen. XV. p. 693. F., außerdem Pittacus (Diog. Laert. I. 78.), Bias (Diog. Laert. I. 85.), Simonides (Schol. Plat. Gorg. p. 103. R.), Timocreon (Schol. Arist. Ach. 532.) Hybrias aus Creta (Athen. XV. p. 695. F. cf. Fabr. II. p 124.), Ariphron aus Sicyon (Athen. XV. p. 702. A. Fabric. I. l. p. 111.), Clitagora aus Lacedämon (cf. Schol. ad Arist. Lys. 1160.) oder Thessalien (cf. Sch. Vesp. 1205.) vid. Fabric. II. p. 117. sq, Pindar (cf. Pind. ed. Diss. T. I. p. 234 — 238. Th. Bergk. De Scolio

Pindari in Xenoph. Corinth. in Act. soc. Graec. Vol. I. fasc. 1.) und andern, deren Fragmente in Brunck Anal. T. I. p. 154. sq. u. Anacreon ed. Schaef. p. 72 — 80. gesammelt sind. Noch ist übrigens zu bemerken, daß die Tischgesänge der Griechen nicht mit den carminibus convivalibus der Römer zu vergleichen sind, da diese einen ganz andern Zweck hatten (cf. Bernhardy Grundr. d. Röm. Lit. p. 16. nr. 21.). Gewissermaßen gehören hierher noch die sogenannten κῶμοι d. i. unzüchtige Gesänge, welche die Jünglinge bei den Griechen, wenn sie Abends halbtrunken mit Fackeln durch die Gassen zogen, zur Cither oder Flöte tanzend absangen cf. Welcker ad Philostr. Imag. I. 2. p. 203. sq. J. C. Thorell. κῶμοι Graec. illustr. Upsal. 1774. 4. —

§. 120.

δ) Der dithyrambische Styl. cf. Rom. de Timkowsky Comment. de Dithyrambis eorq. usu ap. Graecos et Romanos. Mosquae 1806. 4. u. in Beck. Act. semin. phil. Lips. I. p. 204 — 231. — F. W. L Luetke De Graecorum dithyrambis et poetis dithyrambicis. Berolin. 1829. 8. — Eschenburg Theorie d. sch. K. §. 139. p. 121. sq. — Sulzer Th. I. p. 699. sq. —

Das Wort διθύραμβος war eigentlich ein Beiname des Bacchus (cf. Athen. I. p. 30. B. XI. p. 465 A. Diod. Sic. III. c. 61. Schol. ad Pind. Olymp. XIII. 26. Phurnut. de N. D. c. 30. Ast. Grundr. d. Phil. p. 94. sq.), dann aber bezeichnete es einen Hymnus auf denselben (cf. Archil. fragm. Epigr. 36. [T. I. p. 46. Br. Anal.] Procl. l. l. c. 12.), voll der höchsten Begeisterung und dem ungebundensten Rhythmus (cf. Hor. Od. IV. 2, 10.) der von einem Chor von Männern oder Knaben (κύκλιος χόρος genannt cf. Periz. ad Ael. V. H. X. 6. Intpp. ad Arist. Nub. 332.) in Verbindung mit einem mimischen Tanze (cf. Athen. l. p. 19. F.) abgesungen wurde (cf. Schol. Pindar. XIII. 25.). Die Musikbegleitung war die phrygische oder hypophrygische Tonart (cf. Intpp. ad Procl. p. 489. sq.), daher die langsame Verbreitung desselben in Griechenland und Abkunft desselben aus dem Orient (cf. Creuzer Dionys. p. 249. Symb. III. p. 130.). cf. Timkowsky l. l. p. 206 — 215. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 482. sq. Die poetische Form der Dithyramben war antistrophisch (cf. Herm. ad Arist. de art. Poet. I. 2. p. 89.) und daher leitet Aristot. l. l. IV, 14. von ihnen die Entstehung der Tragödie her. cf. O. Müller. Dorier. II. p. 368. Leipz. Litt. Zeit. 1827. p. III. Plehn Lesbiac. p. 165. sq. Bernhardy. I. p. 274. sq. Genelli Theat. zu Ath. p. 8. sq. Als Erfinder derselben wird von Herod. I. 23. Arion aus Methymná auf Lesbos genannt, dessen wunderbare Schicksale ib. c. 24. Lucian. Dial. Marin. VIII. 2. Mythogr. Vatic. I. §. 95. II. §. 172. (cf. Baur. Naturrel. d. Alterth. Th. I. p. 30.), beschrieben werden, die

aber freilich schon Clem. Alex. Protrept. I, 1. 3. gebührend in Zweifel zieht. Seine Zeit fällt um Olymp. 38. od. 624. v. Chr. Suidas s. v. Ἀρίων sagt von ihm, daß er zuerst dem Chore Satyrn zugesellt habe. An der Aechtheit der von ihm noch übrigen Fragmente des Hymnus auf den Neptun und der Inschrift, welche er auf ein demselben wegen seiner Rettung zu Tänarus niedergelegtes Weihgeschenk geschrieben hatte, welche Ael. de N. An. XII. 45. erhalten hat, dürfte trotz der Vertheidigung Welckers Rhein. Mus. Bd. I. p. 396. sq sehr zu zweifeln seyn. Sie sind abgedruckt in Herm. von der Hardt. Aenigm. prisci orbis. Helmstad. 1723. fol. p. 532. sq. Brunck. Anal. Vet. Poet. Gr. p. 327. sq. Ueber ihn: cf. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 110. H. Nach ihm ist zu nennen Melanippides der Aeltere aus Melos um Olymp. 65, 1. von seinem Enkel gleiches Namens (cf. Plut. de Mus. c. 31) und ebenfalls Dithyrambendichter unter Perdiccas zu unterscheiden (cf Suidas s. v. T. II. p. 522.) und von Xen. Memor. 1, 4, 3. besonders bewundert (cf. Burette l. l. T. XIX. p. 359. sq. T. XXIII p. 132. sq. Fabric. p. 129. sq. Clint. Fast. Hell. 520, 4. 466, 3. 503, 4.), dessen Fragmente sich bei Boissonn. l. l. p. 45. finden; ferner Lasus aus Hermione, der Zeitgenosse des Simonides um Olymp 69. 2. (cf Clinton 503, 4. und ob. §. 118. p. 200.), gar für den Erfinder der Dithyramben angesehen von Clem. Alex. Strom. I, 16, 78. (cf. Schol ad Arist. Av. 1403): jedoch bezieht sich dieß wohl nur auf die von ihm in der musikalischen Begleitung derselben gemachten Veränderungen, von denen Plut. l. l. c. 30. spricht. cf. Matthaei ad Plut. de vitios. verecund. p. 28; desgleichen Cecides, ein sehr alter Dithyrambendichter, dessen Zeit sich aber nicht genauer bestimmen läßt, cf. Arist. Nub. 972. ibiq. Schol. Suidas s v. κηκείδης. T. II. p. 307., ferner Pindarus (cf. Horat. Od. IV, 2, 10. Pind. ed. Diss. l. p. 224 — 227. Timkowsky l. l. p. 222 — 225.) Pratinas aus Phlius, der berühmte Tragiker (cf. Fabric. II. p. 319.), auch als Lyriker gekannt von Plut. de Mus c. 31. Er schrieb einen Dithyrambus Δίμαιναι ἢ καρυάτιδες (Athen. IX. p. 392. F.) und ὑπορχήματα (cf. Athen. XIV. p. 619. C — F. Plut. l. l. c. 7.) vid. Fabric. p. 133. Lamprus, der Tanzlehrer des Sophocles (cf. Athen. I. p. 20. F.) und sehr berühmter Musiker (cf. Athen. XI. p. 506. F. Engelhardt ad Plat. Menex. 3. p. 246.) wird von Fabr. l. l. p. 128. mit dem von Athen. XI p. 491. C. erwähnten Dithyrambendichter für eine und dieselbe Person gehalten, jedoch wohl ohne Grund cf. Burette. T. XXIII. p. 189. sq.; Licymnius aus Chios, ein vorzüglicher Dithyrambendichter (cf. Athen. XIII. p. 564. C. D. p. 603. D.) vor Simonides (Aristot. Rhet. III. 18.) cf. Fabric. l. l. p. 128.; Praxilla aus Sicyon (Athen. XIII. p. 603. A. XV. p. 694. A.) gleichfalls durch ihre Dithyramben berühmt (cf. Hephaest. Ench. c. 1. p. 25. c. 7. p. 46. Lips.) um Olymp. 82, 3. cf.

Fabric. l. l. p. 135. sq. Fragmente aus ihren Gedichten haben Ursin. Carm. IX ill. fem. p. 35. p. 269. u. Wolf. Poet. VIII. fragm. p. 76 — 81. — Mit dieser fing aber der poetische Werth der Dithyramben an zu sinken, indem die Dichter wieder zu jener rohen Art der Dithyramben, wie sie in ihren ersten Anfängen gewesen waren, zurückkehrten und dadurch wurde die *διθυραμβικὴ ποίησις, μιμητική* (cf. Aristot. Probl. XIX, 15.) und von da an schreibt sich der Vorwurf der Schwülstigkeit und Unverständlichkeit, den schon die Alten, wie Plut. De *Εἰ* ap. Delph. c. 9. de Mus. c. 12. Dionys. Hal. Epist. ad Cn. Pomp. §. 11. §. 13. de Comp. Orat. c. 19. ihnen gemacht haben (cf. Ast Gr. d. Phil. p. 94. sq.) cf. Timkowsky. p. 207. sq. Jacobs ad Anth. T. III. P. II. p. 462. Noch mehr aber trat diese Eigenthümlichkeit in den auf jene folgenden Dithyrambendichtern hervor, wie bei Diagoras aus Melos (um Olymp. 78, 3. cf. Clinton. Fast. 466, 3. Fabr. II. p. 119. sq.); Jon aus Chios (cf. Suidas s. v. *διθυραμβοδιδάσκαλοι* T. II. p. 583. Fabr. l. l. p. 126.); Cinesias (um Olymp. 89, 1.) ein Zeitgenosse des Aristophanes zu Athen, nicht allein wegen seiner gebrechlichen Gestalt (cf. Athen. XII. p. 551. E. Schol. ad Arist. Av. 1375) von diesem verspottet, sondern auch wegen seiner Gottlosigkeit und gesetzwidrigem Frevel von Lysias in zwei Reden angeklagt (cf. Harpocrat. s. v. *κινησίας*). Er war übrigens weit weniger als Dithyrambendichter (cf. Plut. de Mus. c. 30.), wie ihm denn die Verschlimmerung der *πυρρίχη* von Arist. Ran. 153. vorgeworfen wird, als durch die auf ihn von den Komödiendichtern geworfenen Schmähungen berühmt (cf. Plut. de Glor. Athen. c. 5.), wie denn auch seine Dithyramben später fast ganz unbekannt waren (cf. Plut. Quaest. Conv. VI, 31.). Ueber ihn: cf. Perizon. ad Ael. V. H. X. 6. Intpp. ad Plat. Gorg. p. 501. E. Fabric. p. 116. sq. Reiske ad Lys. Fragm. T. II. p. 21. sq. Burette. T. XXIII. p. 145. sq. Cleomenes aus Rhegium (cf. Schol. Arist. Nub. 332. Suidas s. v. *κύκλιος χόρος*. Athen. XI. p. 402. A.); Leotrophides gleichfalls wegen seiner Gebrechlichkeit verspottet (cf. Schol. Arist. Av. 1406. Fabr. l. l. p. 128.; Crexus (cf. Plut. de Mus. c. 28. Burette. l. l. Vol. XIX. p. 329. sq.). Philoxenus aus Cythere (cf. Athen. VIII. p. 341. A. XI. p. 487. A.), dessen Namensvetter Philoxenus aus Chios Einige die Erfindung der Dithyramben zuschreiben wollen (cf. Eichstaedt. De dram. Gr. com. sat. p. 32.), lebte in Sicilien unter Dionysius dem jüngern (Olymp. 95, 3 — 100, 1. cf. Clinton. 380, 4.), der ihn in die Steinbrüche werfen ließ (cf. Fabric. II. p. 134.), wo er den unter seinen 24 Dithyramben (cf. Suidas s. v. *Φιλόξενος Εὐληπίδου*. Gemist Pleth. p. 36. Reich.) am berühmtesten gewordenen Cyclops schrieb (cf. Ael. V. H. XII. 44. Athen. I. p. 7. A. XIII. p. 564. E.). Auch scheint er mehrere Neuerungen in dieser Dichtungsart gemacht zu haben (cf. Plut de Mus. c. 30.). Ueber ihn: cf. Wyttenb. Diss. de

Philoxenis, Opusc. T. II. p. 294 — 301. Herm. ad Arist. Poet. II, 6. p. 99. sq. Burette T. XIX. p. 315. sq. T. XXIII. p. 160. sq ; Polyidus (cf. Tzetz. ad Lycophr. 879. Burette. T. XIX. p. 478. sq. Clinton. 398, 4.). Timotheus aus Milet (Olymp. 95, 3 — 105, 4. blühend: cf. Clinton. 398, 4. 357, 4.) machte viele Neuerungen in der Dithyrambenpoesie (cf. Athen. XIV. p. 636. E. Plut. Lucon. Inst. §. 8. An seni sit ger. resp. c. 23), die aber nur den gesunkenen Geschmack der damaligen Zeit beurkundeten (cf. Plut. de Mus. c. 30. Hermann. l. l. p. 97. sq. Pflugk Prolegg. ad Eurip. p. XX. sq. F. Osann in Schulz. 1828. Abth. II. nr. 15. 1829. Abth. II. nr. 43. Burette. T. XIX. p. 477. sq. T. XXIII. p. 153. sq. Fabric. II. p. 158. sq. III. p. 478. Passow Opusc. p 156. sq. p. 254.). Telestes aus Selinus (cf. Athen. XIV. p. 625. F.) um Olymp. 94, 4. (cf. Clinton. 401, 4.), dessen Dithyramben Harpalus nach Asien zu Alexander dem Großen schickte (cf. Plut. Alex. p. 668. D. St.) und dessen Leben Aristoxenus beschrieben hat (cf. Apoll. Dyscol. c. 40. Mahne de Aristox. p. 92.). Von Diod. Sic. XIV. 47. Dion. Hal. de Comp. v. S. XIX. p. 264. Sch. wird er zum Zeitgenossen des Philoxenus, Polyidus und Timotheus gemacht, darf aber nicht mit dem Tänzer Telesias verwechselt werden (cf. Burette. T. XXIII. p. 105. sq.). Ueber ihn: cf. Heeren. Marm. Borgh. in Bibl. d. alt. L. u. K. St. IV. p. 54. sq. Fabric. l. l. p. 157. sq. Auch Plato soll als Jüngling Dithyramben gedichtet haben cf. Diog. Laert. III, 1, 6.

§. 121.

ε) Hymnen: cf. Souchay. Les hymnes des anciens Grecs, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XII. p. 1. sq. T. XVI. p. 93. sq. — Kries De hymnis veterum, max. Graecorum. Gotting. 1742. 8. — Fr. Snedorf De hymnis vet. Graecor. diss. Acced. III. hymni Dionysio adscripti. Hafniae. 1786. 8. — Sulzer Theorie d. sch. K. Th. II. p. 659. sq. —

Bei den Griechen war die hymnische Poesie, welche eigentlich den Uebergang von der epischen zur lyrischen gebildet hatte, weshalb auch ὕμνοι manchmal epische Gedichte bedeuten cf. Hom. Od. VIII. 429. H. in Apoll. 161. Hes. Theog. 101. Opp. 655. 660. Schol. Pind. Nem. II, 1., sehr umfangreich, indem sich bei ihnen der παιάν, d. i. ein Hymnus auf den Apollo als Abwender der Leiden (cf. Ast Grundr. d. Phil. p. 101. sq. Theodor. Hell. Therap. Serm. IV. T. IV. p. 540: „μήτε τῇ Δηοῖ τὸν Ἴουλον ἄσωμεν ἢ τὸν Αὐτιέρσαν, μὴ τῷ Διονύσῳ τὸν Διθύραμβον, μὴ τῷ Πυθίῳ μάντει τὸν παιᾶνα, μὴ τῇ Ἀρτέμιδι τὸν οὐπιγγον". Procl. Chrest. c. 11. Monk ad Eur. Alcest. 437. Blomfield. Gloss. ad. Sept. c. Th. 867. 632. ad Pers. 399. ad Choeph. 145. Bosch ad Anth. T. IV. p. 290. sq. Müller Dorier. Th. I. p. 298. Dissen

ad Pind. Pyth. IV. 270. Baehr ad Plut. Flamin. 16. p. 118 Burette in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 474. sq.); das προσόδιον d. i. ein Gesang zur Flöte beim Annähern an die Altäre (cf Procl. c. 10. u. Schott ad l. l. p. 471. sq.); der διθύραμβος d i. eine Hymne auf den Bacchus (cf. §. 120. Schott ad Procl. 12 p. 474. sq. Bentley Opusc. p. 316. sq. Wernsdorf ad Himer. III. 1. p. 429. Thiersch Prol. ad Pind. p. 154. p. 160 sq.), das ὑπόρχημα d. i. eine mit mimischem Tanz verbundene lyrisch Hymne (cf Procl. c. 17. ibiq. Schott p. 492. sq. Burette. l. l p. 477. sq. Casaubon. ad Athen. XIV. 25. p. 628. D. Hermann ad Arist. Poet. p. 90. Boekh ad Pind. Vol. I. P. II. p. 201. sq. Vol. II. P. II. p. 556. 596. Intpp. ad Aristaen I. 26. p. 578. sq.) wesentlich von dem eigentlichen ὕμνος d. i. ein Gesang zum Andenken Jemandes, vorzüglich der Götter (cf Procl c. 9. Lennep ad Phalar. Ep. XCVII. p. 280.), unterscheiden. Und eben so ist von diesem wiederum der νόμος zu trennen, welches Wort ursprünglich jede musicalische Weise bezeichnet (cf. Wernsdorf ad Himer. Or. XI. 1. p. 571. sq. XIII. 12. p. 604. XXIV. 2. p. 810. sq.), dann aber ins Besondere einen Lobgesang auf Götter und vorzugsweise auf Apollo, jedoch vom παιάν unterschieden ausdrückte (cf. Procl. c. 13. u. 14. Intpp. ad h. l. p. 478. sq. Ast. l. l. p. 102. Bernhardy I. p. 269 sq. 249. 247.). Die Erfindung des νόμος schreibt Procl. c. 13. dem Ereter Chrysothemis, von dem jedoch noch erst die Existenz näher zu bestimmen wäre (cf. Bernhardy. I. p. 247.), zu und bemerkt dann, daß die Ausbildung desselben dem Terpander (cf. Burette l. l. p. 232. sq.), Arion, Phrynis aus Mytilene (cf. Plut. de Mus. c. 30. Plehn Lesb. p. 197. Fabric. II. p. 134. sq.) vorzüglich aber dem Timotheus (cf. §. 120. Plut. de Mus. c. 4. Clem. Alex. Strom. I, 16, 78.) angehöre. Unter der Menge mythischer Hymnendichter, welche theils oben §. 92. angeführt sind, theils Bernh. p. 248. sq. aufzählt und unter welche Hesiodus, den Tzetz. praef. ad Lycophr. p. 258. Müll. als Hymnographen aufführt, nicht mit zu rechnen ist, verdienen vorzüglich die προοίμια des Terpander (Ueber προοίμιον für ὕμνος cf. Schaef. Melet. p. 29. Dorville ad Charit. V. p. 443. Wyttenb. ad Phaedon. p. 124. Ast ad Plat. Legg. IV. p. 732. Hemsterh. ad Luc. Somn. 3. p. 8. Intpp. ad Longin S. XXXVIII. p. 437. Intpp. ad Arist. I. 5. p. 315.) bei Plut. de Mus. c. 4. (cf. Burette in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 366. sq.), die Hymnen des Homer (cf. §. 99. 4. Bernhardy I. p. 242. 249.), des Orpheus (cf. Valcken. ad Herod. VIII. 68. Diatr. de Arist. Iud. p. 77. 85. Porson ad Eur. Orest. 229.), des Alcaeus (cf. Pausan. X. 8.), Aristoteles (cf. Diog. Laert. V. 5. Boissonnade l. l. p. 26. Intpp. ad Procl. p. 472.) und Callimachus (Ueber diesen s. unten), von dessen Hymnen aber blos noch fünf im jonischen Dialect geschriebene übrig sind, da die sechste, in Lavacrum

Palladis, in dorischer Mundart abgefasst eher eine Elegie zu sein scheint, erwähnt zu werden. Wie der poetische Werth derselben beschaffen sei, scheint er selbst zu fühlen, wenn er Fragm. CLXV. p. 504. Ern. sagt: „μηδ' ἀπ' ἐμοῦ διφᾶτε μέγα ψοφέουσαν ἀοιδήν". Ueber die Handschriften dieser Hymnen: cf. Fabric. T. III. p. 824. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. cur. Lascari. s. l. et a. (Florent. 1494 1497. 1498.?). 4. — Callim. Hymni et fragm. cura Graevii c. comment. Ez. Spanhemii et R. Bentleji. Ultraj. 1697. II. Voll. 8. Typis recusa et multis addit. orn. et auct. ab J. A. Ernesti. Lugd. Bat. 1761. II. Voll. 8. — Callimachi quae supers. recens. et c. notar. del. edid. C. J. Blomfield. Londini. 1815. 8. — Callim. Carm. et Fragm. edid. J. F. Boissonnade. Paris. 1824. 12. — Ueberhaupt: cf. de la Porte Dutheil. Les fêtes carnéennes, pour servir à l'intelligence de l'hymne composé par Callimaque en l'honneur d'Apollon, in Mem. de l'acad. T. XXXIX. p. 185. sq. u. Les differentes fêtes instituées chez les Grecs en l'honneur de Pallas, pour servir à l'intell. de l'hymne comp. p. Call. sur les bains de Pallas, ib. p. 237. sq. —

Anmerkung. Die Griechen hatten übrigens nicht blos Lobgesänge auf Götter, sondern auch auf Menschen. Dergleichen hießen dann ἐγκώμια, wenn sie zum Preiße ihrer ruhmvollen Thaten (Ael. V. H. II. 39. cf. Spanh. ad Julian. Caes. I. p. 5 — 7. Thiersch. Prolegg. ad Pind. p. 114. sq.) öfters sogar bei Schmaußereien (cf. Boekh. Comm. ad Pind. Fragm. p. 604. sq.) abgesungen wurden; ἔπαινοι dagegen wurden sie genannt, wenn sie ausschließlich zum Ruhm der moralischen Vorzüge und Tugenden Jemandes angestimmt wurden cf. Ast. l. l. p. 102. sq. Zell. ad Arist. Ethic. I. 12. p. 54. Hierher gehören gewissermaßen auch der ἐπινίκιος (cf. Procl. c. 18. Pollux. IV. 53. Jacobs ad Achill. Tat. VII. 8 p. 158, 8.), der θρῆνος und das ἐπικήδειον (cf. Procl. c. 24. Intpp. ad l. l. p. 500. sq. Ast l. l. p. 103. sq.).

§. 121.

z) Jamben.

Der ἴαμβος (von ἰάπτειν, schleudern, werfen cf. Ast l. l. p. 83, 2. Aristot. Poet. IV. 10 — 13. Jacobs ad Anth. T. II. P. II. p. 326) deutet schon durch seine metrische Form (⏑ —), in der die Kürze der Länge entgegensteht, ein Entgegenstreben des Gemüthes gegen die äußere Welt an oder einen Streit des Idealen mit dem Realen (cf. Ast Syst. d. Kunstl. p. 142.). Daher erklärt es sich, warum in dieser Versart vorzugsweise Tadel und Spott über die Fehler und Gebrechen der Menschen ausgedrückt wurde. Wie alt der Ursprung dieser Spottgedichte und Satiren ist, geht schon daraus hervor, daß das Wort von einer gewissen mythischen Person Ἰαμβή abgeleitet wird von Apollod. I, 5, 3. (cf. Heyne. n. cr. p. 26.) u. Procl. Chr. c. 7. Später aber, als Tragödie

und Komödie entstanden, schien das jambische Metrum vorzüglich zum Dialog geeignet zu seyn (cf. Arist. l. l. §. 17 — 19.) und daher kam es, daß ἴαμβος überhaupt von jedem dramatischen Stück gebraucht wurde (cf. Plat. Jon. p. 534. C. Schneider ad Arist. Polit. VII. 15. p. 447.), jedoch so, daß er in der Tragödie den schmähenden Character ablegte (cf. Schol. Hephaest. Ench. c. 5. p. 30.), ἰαμβεῖον aber nicht allein das jambische Metrum überhaupt (cf. Herm. ad Luc. de con cr. hist. 1. p. 5.), sondern auch jeder einzelne jambische Vers, (wie bei Plat. Euthyd. p. 291. D. Lycurg. Orat. in Leocr. 198. 203. R. cf. Bach ad Crit. Fragm. p. 44. sq.) genannt wird, und da es vorzugsweise vom Drama gebraucht wurde (cf. Arist. Poet. §. 19. de Rep X. p. 602. B.), so kam es, daß es vorzüglich von den dialogischen Theilen der Tragödie im Gegensatz zu den lyrischen Chorgesängen gebraucht wird (cf. Ast ad. Plat. Remp. II. (p. 380. A. St.) p. 434. Schneider ib. Vol. I. p. 199.). Als Dichter jener frühern Jamben (ἰαμβογράφοι, ἰαμβοποιοί cf. Schaef. App. ad Bast. Ep. crit. p. 53. Ind. s. v. p. 62.) waren nach Procl. c. 7. Archilochus aus Paros, Simonides von Amorgos und Hipponax aus Ephesus aufgenommen.

a) Archilochus aus Paros, der Erfinder des Jambus nach Clem. Alex. Str. I, 16, 79., der schon um Olymp. 18 gelebt haben muß (cf. Liebel Prolegg. ad Archil. p. 5. sq), dessen Blüthe aber vorzüglich um Olymp. 23 fällt (cf. Baehr ad Herod. I. 12. Clinton App. XVII. Fast. Hell. p. 290.), stammte aus einem vornehmen Geschlechte und sein Vater Telesicles hatte nach Euseb. Praep. Ev. V. 33. p. 227. einen Orakelspruch erfahren, der ihm den unsterblichen Ruhm seines Sohnes verkündigte. Dieser aber, der noch außerdem von trefflichen Naturgaben und einer guten Erziehung unterstützt war, wurde durch seine verschmähte und unglückliche Liebe zur Neobule, der Tochter eines gewissen Lycambes (cf. Schol. Horat. Epod. VI. 13.) veranlaßt, der elegischen Muse, welcher er vorher gehuldigt hatte, den Abschied zu geben und die Geißel der Satyre zu ergreifen. Die damaligen Staatsmänner und Alle, welche sich um Aemter bewarben, waren der Hauptgegenstand seiner Satyren und deshalb sah er sich auch von Allen gehaßt genöthigt, Thasos, wohin er sich gewendet hatte, wieder zu verlassen (cf. Liebel l. l. p. 14.) und wurde, da er sich in einem Kriege gegen ein thracisches Volk feig benommen hätte, auch aus Lacedämon verjagt (cf. Plut. Inst. Lac. c. 10. Liebel. p. 17. sq). Diese Ereignisse veranlaßten ihn die schiefe Richtung, welche sein Character genommen hatte, zu ändern und, um dieß öffentlich zu zeigen, hielt er um die Erlaubniß an, an den olympischen Spielen eine Ode zum Lobe des Hercules vorzulesen; welches ihm auch gestattet wurde, und durch diese bezauberte er seine Zuhörer so, daß er den Preiß davon trug (cf. Schol. ad. Pind. Ol. IX, 1. Liebel. p. 178. sq.), daß sich der Haß seiner Mitbürger in Dank-

barkeit umwandelte (cf. Liebel. p. 20. sq. c.), ihm ein jährliches Fest gefeiert wurde (cf. Antip. Thess. Ep. 45.), man seine Gedichte neben denen des Homer öffentlich absang (cf. Athen. XIV. p. 620. C.) und selbige häufig commentirte, wie wir dieß vom Apollonius Rhodius (Athen. X. p. 451. D.), vom Aristophanes von Byzanz (cf. Athen. III. p. 85. E.), vom Heraclides Ponticus (cf. Diog. Laert. V. 6.) und Aristarchus (Clem. Alex. Strom. I, 21, 117.) lesen. Sein Tod soll um Olymp. 29 durch einen gewissen Callondas aus Naxos herbeigeführt worden seyn cf. Liebel. p. 42. sq. Er soll bei den Alten von Anacreon, Aeschylus, Aristophanes, Cratinus, Cato (cf. Plut. Cat. c. 7.) und Horatius (cf. Schmid ad Hor. Ep. I, 19, 23.) nachgeahmt worden seyn cf. Liebel. p. 22. h. Unter seinen Schriften werden vorzüglich Jamben (cf. Herod. l. l. Harpocrat. s. v. παλίνσκιος. Eustath. T. I. p. 518.), Tetrameter (cf. Athen. X. p. 415. D.), Elegieen (cf. XI. p. 483. C.), Epoden (Plut. Mus. c. 28.), Hymnen auf Hercules und Ceres (cf. Schol. Arist. Av. 1762.), Jobacchen (cf. Dorville ad Heph. Ench. 15. p. 102.) und Epigramme (Meleag. Ep. I. v. 37. sq.) zugeschrieben. Außerdem aber wird er auch für denjenigen angesehen, welcher eine große Menge Neuerungen in der Musik und Poesie bewirkte cf. Liebel l. l. p. 23 — 37. Burette in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 374 — 398. Bernhardy I. p. 258. sq. Wie aber die Kraft seiner Gedanken, die Lebhaftigkeit seines Ausdrucks von den Alten übermäßig gepriesen wurde, (wie von Vellej. Pat. I, 5, 2. Quinct. Inst. X, 1, 59. Valer. Max. VI, 3, 1. Cic. Fin. II. 34. Attic. XV. 11. Or. 1. Theocr. Ep. 19. cf. Liebel l. l. p. 17. sq.), ebensosehr wurde er auch wegen seiner Schmähsucht von ihnen getadelt (z. B. Lucian. Pseudolog. c. 1 u. 2. Clem. Alex. Strom. I, 1, 1. Cic Att. II, 20, 21. Horat. A. P. 79. Epod. VI, 13. cf. Lambin. T. I. p. 276. Fcft. Meleag. Ep. 119. Dioscor. Ep. 33. Antip. Thess. Ep. 45. Lent. Gaetul. Ep. 6. Hadrian. Caes. Ep. 5. Julian. Aeg. Ep. 59 u. 60. Epigr. Inc. 503. Liebel l. l. p. 37 — 42.). Seine auf uns gekommenen Fragmente sind enthalten in P. Stephan. VIII. Lyricor. carm. p. 630. sq., Corp. poet. Graec. Genev. (1614. fol.) T. II. p. 130. sq. Brunck. Anal. T. I. p. 40. sq. II. p. 386. Gaisford. Poet. Min. T. I. p. 279 — 326. Boissonn Lyr. Gr. p. 27. sq. und besonders herausgegeben unter dem Titel: Archilochi Jambogr. principis reliquiae. Acc. colleg. annot. VV. DD. sq. animadv. illustr. et praem. de vita et script. poet. comment. seors. edid. J. Liebel. Lips. 1812. 8. Iterum emendat. edid. Vindobonae. 1819. 8. cf. Rec. v. Thiersch in Wien. Jahrb. Bd. III. 1821. p. 38. sq. Im Allgemeinen: cf. E. L. Huch Versuch über die Verdienste des Archilochus um die Satyre. Zerbst. 1767. 8. — Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 107. sq. Sevin. Rech. sur la vie et sur les ou-

vrages d'Archiloque, in Mem. de l'acad. des Inscr. T. X. p. 369. sq. (T. XIV. p. 55. sq. ed. à la Haye.).

b) Simonides aus Amorgos oder aus Samos (Procl. 7.) um Olymp. 29 od. 664 v. Chr. dichtete Elegieen (cf. Suid. T. III. p. 317.) und Jamben (cf. Strab. X. p 487.) in sehr scharfer Sprache (cf. Clem. Alex. Paedagog. II, 8, 64.). Seine Fragmente, die bei Stob. Florileg. 73. erhalten sind, stehen in Brunck Poet. Gnom. p. 128. sq. u. Gaisford l. l. T. III. p. 124. sq. Sch. und sind besonders herausgegeben unter dem Titel: Simonidis Carm. de mulieribus recens. et illustr. J. D. Koeler. Praemissa est epist. Heynii. Gotting. 1781. 8. — Simonidis Amorg. Jambi, qui supers. coll. et recens. F. Th. Welcker. Bonn. 1835. 8. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 150. sq.

c) Hipponax aus Ephesus, um Olymp. 58, 3. u. 60. 2. blühend (cf. Clinton 546. 4. 544, 3. 538, 4.) wiewohl ihn Plut. de Mus. c. 6. zum Zeitgenossen Terpanders macht, stand gleichfalls wegen seiner Spottgedichte bei den Alten im übeln Rufe (cf. Lucian. Pseudol. c. 2. Clem. Alex. Strom. I, 1, 1.), die er vorzugsweise gegen zwei damals sehr berühmte Bildhauer Bupalus und Anthermus richtete (cf. Plin. H. N. XXXVI. 4. 2. Hor. Epod. VI. 13. ibq. Intpp.), so daß seine Schmähsucht zum Sprüchwort wurde (cf. Cic. ad Div. VII. 27. Orat. 57. de Nat. D. III. 38.). Um aber seinem Zorn noch mehr Nachdruck zu geben, setzte er in den gewöhnlichen Jambischen Senarius oder Trimeter, auf den fünften Fuß einen Jambus und auf den sechsten einen Spondeus oder Trochäus; daher sein Jambe der hinkende, Scazon, oder Choliambus genannt wird (cf. Clem. Alex. Str. I, 16, 79. Servius. p. 1818. sq. Terent. Maur. p. 2426.). Hier muß aber bemerkt werden daß öfters bei den Alten ἴαμβος gesetzt wird, wenn sie Scazonten im Sinn haben cf. Intpp. ad Procl. p. 470. not. Knoche Prolegg. ad Babr. p. 17. sq. p. 22. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Hipponactis et Ananii Jambographorum fragment. Graece c. animadv. ed. T. F. Welcker. Gotting. 1817. 4. Im Allgem.: cf. Fabric. T. II. p. 122. Burette l. l. T. XIV. p. 432. sq. —

Außer den von den Alexandrinern, welche sich überhaupt vorzüglich der Jambendichtung befleißigten (cf. Naeke ad Choeril. p. 195. 227. Bergk ad Anacr. fr. p. 229.), in ihren Canon aufgenommenen haben oder auch noch viele andere Dichter Jamben gedichtet, so z. B. Solon (cf. Diog. Laert. I, 2, 61. Aristid. Or. περὶ τοῦ παραφθέγματος T. III. p. 397. J.), Ananius (nicht: Ananias cf. Knoche l. l. p. 9.), nach Einigen der Erfinder des Choliambus (Hephaest. Ench. V. p. 32.) und Zeitgenosse des Hipponax (cf. Fabric. II. p. 104.); Herodes, ein sehr alter

Jambograph (cf. Plin. Ep. IV, 3, 4.), der nach Schol. Nicand. Ther. 377. ein in Hemijamben geschriebenes Gedicht, *Τίτυος* betitelt schrieb und von Fabric. Vol. VIII. p. 710. mit Herodes Atticus verwechselt worden ist. Ueber ihn: cf. Ruhnk. Hist. crit. Or. Gr. p. XCIX. sq. Knoche l. l. p. 42. n. 8. Seine Fragmente sind gesammelt von Fiorillo in Herod. Att. quae supers. p. 171 — 180.; Simonides von Ceos cf. Ael. de N. A. XI. 36.; Aeschrio aus Samos oder Mitylene zur Zeit Alexanders des Großen cf Knoche l. l. p. 41. 6. Naeke ad Choeril. p. 189. sq. Add. p. 271. sq. Jacobs Catal. Poet. Epigr. p. 834. Panofka Res Sam. p. 81. sq; Phönix aus Colophon um dieselbe Zeit cf. Knoche p. 41. sq. 7. Naeke. p. 227. Ilgen Opusc. T. I. p. 169 — 172.; Cercidas aus Megalopolis (cf. Steph. Byz. s. v. *Μεγάλη.* Athen. VIII. p. 347. E.) oder aus Creta (Diog. Laert. VI, 2, 76.), der berühmte Gesetzgeber der Arcadier zur Zeit des Philippus von Macedonien (cf. Phot. Cod. CXC. Perizon. ad Ael. V. H. XIII. 20.) schrieb *ἴαμβοι* (Athen. XII. p. 554. D.) oder *μελίαμβοι* (Diog. Laert. l. l. Knoche p. 17. sq.): cf. Meineke Kerkidas, der Dichter und Gesetzgeber von Megalopolis, in Abhandl. d. Königl. Berlin. Acad. d. Wiss. 1832. Hist. phil. Klasse. p. 91. sq.; Parmeno aus Byzanz, dessen erstes Buch der Jamben Steph. Byz. s. v. *Βουδυνή* u. *Φρίκιον* erwähnt, vermuthlich des Aeschrion Zeitgenosse cf. Naeke l. l. p. 195. Knoche p. 42. n. 1.; Hermeas aus Curia, schrieb wahrscheinlich um dieselbe Zeit cf. Knoche p. 42. sq. n. 2.; Hermippus, ein Dichter der alten Komödie (cf. Fabric. II. p. 449. sq.), jedoch auch Verfasser von Jamben cf. Hemsterh. ad Arist. Plut. 701. Fabr. p. 450. med.; Archelaus aus Aegypten (Antig. Caryst. c. 33.) oder aus Cherson (Athen. IX p. 409. E.), wahrscheinlich unter Alexander dem Großen und Ptolemäus dem Ersten, schrieb ebenfalls Jamben (Athen. XII. p. 554. E.). Außerdem verfasste er auch Epigramme (Brunck Anal. II. p. 58.) und ein Werk *Ἰδιοφυῆ* betitelt (cf. Athen. IX. p. 409. C.), auf welches vermuthlich Artemidor. Oneir. IV. 22. Ael. Nat. Anim. II. 7. hindeuten, sowie Plin. Hist. Mundi Elench. LXXVIII. T. I. p. 136. Fr. u. Schol. Nicand. Ther. 823., an welchen letzteren beiden Stellen aber für *διφυέσι, ἰδιοφυέσι* herzustellen ist. Ueber dieses Werk cf. Schweigh. Ind. ad Athen. p. 44. Lobeck Aglaoph. Th. I. p. 748. sq. Du Vall ad Aristot. H. A. L. I. c. 11. p. 770. Im Allgemeinen: cf. Jacobs Catal. l. l. p. 856. sq.; Callimachus (cf. Fragm. LXXXIII — XCVIII.); Scythinus aus Teos (cf. Steph. Byz. s. v. *Τέως.*) cf. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 866. Jacobs Catal. poet. Epigr. s. v. p. 950.; Samus oder Samius, ein Zeitgenosse des macedonischen Philippus und Verfasser einiger Epigramme (cf. Reiske ad Polyb. T. VI. p. 152. sq. Schw. Jacobs l. l. p. 948. sq.); Theo-

critus (Ep. 19. u. 21.); Apollonius Rhodius (cf. Weichert. Ueb. Apoll. Rhod. l. l. p. 95. sq.).

§. 123.

η) Epigramme. cf. Fr. Vavassor De epigrammate liber. Paris. 1672. 8. u. in Operib. (Amstelod. 1708. fol.) p. 85. sq. — E. Lessing Zerstreute Anmerkgn. üb. das Epigramm, in Verm. Schr. Bd. I. p. 103. sq. u. Sämmtl. Schr. Berlin. 1827. 8. Bd. XVII. p. 73. sq. — Herder Anmerkungen üb. das Epigramm, besonders das griechische, in s. zerst. Blätt. Samml. I. p. 99. sq. Samml. II p. 103. sq. — cf Eschenb. Theor. der schön. Künst. §. 226 — 232. p. 184. sq. Rosenkranz l. l. I. p. 209. sq. Sulzer Theorie. Th. IV. p. 393 — 400. —

In den ältesten Zeiten waren Epigramme weiter nichts als Aufschriften auf Weihgeschenke, Statuen, Denkmäler u. dergl., mit der größten Präcision, Kürze und Einfachheit abgefasst. Erst die spätere Zeit kleidete Gedanken, Gefühle, Erinnerungen der mannigfaltigsten Art in die Form von Epigrammen und allgemeine Betrachtungen über Vorfälle des menschlichen Lebens, Bewunderungen von Gegenständen der Natur und Kunst, elegische Ergießungen des Herzens, oft aber auch beißende Satiren machten den Hauptinhalt derselben aus cf. Jacobs Praef. ad. Del Epigr. p. V. sq. Merklich blieb aber gerade Simplicität Character der ältern Epigramme, Haschen nach Witz der neuern. In der frühern Zeit machten sich vorzüglich Archilochus, Sappho, Anacreon, Erinna, Bacchilides, Aeschylus, Sophocles, Euripides, Evenus, Antimachus, Plato, Artemo; in dem alexandrinischen Zeitalter Alexander Aetolus, Philetas, Theocritus, Posidippus, Leonidas aus Tarent (cf. Leonid. Tarent. Epigr. in Vener. Anadyomen. ed. C. D. Ilgen in Opusc. T. I. p. 1. sq.), Antipater aus Sidon, Callimachus, Asclepiades aus Samos und Andere, und in der römischen Kaiserzeit mehrere Andere, von denen unten die Rede seyn wird, als Epigrammendichter berühmt, und wie groß ihre Anzahl war, geht aus dem von Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 457. sq. und Jacobs Anim ad Anth. T. XIII. p. 829. sq. gegebenen Verzeichnisse hervor. cf. Sonntag Historia poeseos Graecae, ab Anacreonte usque ad Meleagrum, ex Anthologia Graeca adumbrata. Lips. 1785. 8. — F. Jacobs Prolegomena ad Anth. Gr., in quibus historia Antholog. Gr. narratur. T. VI. p. XXXIII — CLXXXIV. — Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 413 — 457. — Schneider Anal. crit. p. 1. sq. Da nun die Alten nach und nach mehr und mehr Geschmack an diesen kleinen Gedichten zu finden anfingen, so kann es nicht auffallen, wenn sich schon frühzeitig Leute fanden, die die hier und da zerstreuten sammelten und ordneten. Und nachdem Polemo Periegetes, Alcetas, Menestor und Apellas Ponticus mit ei-

ner Sammlung von Inschriften auf Weihgeschenken, Aristodemus mit einer von Thebanischen, Philochorus mit einer von Attischen Epigrammen begonnen hatten, Euemerus gar seine heilige Geschichte aus ihnen zusammengesetzt und Neoptolemus Parianus schon critisch über das Epigramm geschrieben hatte (cf. Jacobs l. l. p. XXXIV — XXXVI), gründete der Lyriker Meleager aus Gadara unter Seleucus VI., dem letzten König von Syrien, um Olymp. 170, 3. od. v. Chr. 98. die erste vollständige Sammlung von Epigrammen von 46 namentlich aufgeführten älteren Dichtern, denen er jedoch noch mehrere neuere hinzufügte, nannte dieselbe στέφανος und ordnete die einzelnen Gedichte nach den Anfangsbuchstaben cf. Jacobs l. l. p. XXXVI — XLIII. Fabr. p. 416. sq. Seine eigenen Epigramme sind herausgegeben unter folgendem Titel: Meleagri reliquiae. Gr. et lat. cum comment. ed. Manso. Jenae. 1786. 8. — Graece c. comment. ed. Meinecke. Lips. 1789. 8. — Meleagri Epigrammata Gr. c. not. ed. Graefe. Lips. 1811. 8. — Ihm ahmte dann Philippus aus Thessalonice unter dem Kaiser Augustus nach, der jedoch nur neuere Dichter aufnahm cf. Jacobs p. XLIII — XLVI. Fabr. p. 420. sq. Fr. Passow Quaestio de vestigiis Meleagri et Philippi in Anthologia Const. Cephalae. Vratislav. 1827. 4. u. in Opusc. (Lips. 1835. 8.) p. 176. sq. Ihm folgten Diogenianus aus Heraclea unter dem Kaiser Hadrian und etwas später Strato aus Sardes, der selbst Epigramme verfertigte (cf. Stratonis aliorq. veter. poet. graecor. epigrammata. Gr. c. not. ed. Klotz. Altenburg. 1764. 8.) aber in seine Sammlung nur solche Epigramme aufnahm, die von der Knabenliebe handelten cf. Jacobs p. XLVI — XLIX. Fabr. p. 422. sq. Eine andere Sammlung veranstalteten Orion aus Theben in Aegypten im fünften Jahrhundert nach Chr., von dessen in alphabetischer Ordnung in 3 Bücher eingetheilter Anthologie in Warschau eine Handschrift sich vorfinden soll (cf. Passow Notitia de Anthologia Orionis Thebani. Vratislav. 1831. 4. u. in Opusc. p. 198. sq. Ritschl. de Oro et Orione. p. 7.) und zu Ende des sechsten Jhrhdts. Agathias aus Myrine, ein Scholastiker, der zuerst die Epigramme nach ihrem Inhalt so vertheilte, daß seine Anthologie, die er κύκλος nannte, 7 Kapitel erhielt cf. Jacobs. p. L — LX. u. Catal. poet. ep. T. XIII. p. 835. sq. Fabr. p. 424. sq. Saxe Onom. litt. II. p. 64. Vierhundert Jahre nach Agathias veranstaltete ein unbekannter Mann, Constantinus Cephalas abermals eine Sammlung von Epigrammen und dieses ist die einzige, welche von allen übrigen auf uns gekommen ist, da 1607 die Handschrift derselben zu Heidelberg entdeckt wurde cf. Jacobs p. LXI—LXXIX. N. Schow De cod. Anthol. Gr. Palatino. Hafniae. 1792. 8. J. J. Reiske Anthologiae Graecae a Constant. Cephalae condit. L. III. Duo nunc pr. tertius post Jensium iter. editi c. interpr. lat. comment. et noti. poet. Lips. 1754. 8. p. 106. sq. u. Notit. poet anthol. p.

225. sq. — Als der letzte, der eine Sammlung von Epigrammen veranstaltete, ist Maximus Planudes zu nennen, der unter Andronicus dem Aeltern, im 14. Jhdt. zu Constantinopel lebte und die seinige in 7 Bücher eintheilte cf. Jacobs p. LXXX — XC. Fabr. p. 429. sq. Saxe Onom. Litt. T. II. p. 355. Aus dieser sind dann die meisten Ausgaben entnommen (cf Jacobs p. XC — CXXXIII.) bis nach Leon. Philaras, der im 17. Jhdt. zu Athen eine Sammlung noch nie herausgegebener Epigramme veranstaltete (cf. Chardon de la Rochette Melang. de crit. Vol. II. p. 302 — 332.), und Salmasius und mehreren andern Gelehrten (cf. Jacobs p. CXXXIII — CLXV.) zuerst die vollständige Sammlung beider Anthologieen R. F. Brunck (in Analecta veter. poetarum Graecorum. Argentorati. 1772 — 76. III Vol. u. 1785. III Voll. 8.) H. de Bosch (Anthologia. Graece c. vers. lat. H. Grotii. Ultrajecti. 1795 — 1822. V Voll. 4.) und vorzüglich Fr. Jacobs (Anthologia Graeca sive poetarum Graec. lusus. Gr. ex recens. Brunckii. Indic. et comment. adj. F. Jacobs. Lips. 1794 — 1814 XIII Voll. 8. — Anthol. Gr. ad fid. cod. Palatini ed. Fr. Jacobs. Lips. 1813 — 17. III Voll. 8. — Delectus epigrammat. Graecorum. Quem novo ord. concinn. et commentar. in us. scholar. instr. Fr. Jacobs. Gothae. 1826. 8.) veranstalteten. Supplemente dazu enthalten: J. G. Huschke Analecta crit. in Anthologiam Gr. Jenae. 1800. 8. — F. F. Welcker Epigramm. Gr. ex marmoribus collecta. Bonnae. 1819. 4. Dessen: Epigramm. Graec. spicilegium alterum. ib. 1822. 4. Dessen: Sylloge epigrammat. Graecor. ex marmor. et liber. coll. et illustr. Edit. II. auct. ib. 1828. 8. u. Nachtrag dazu ebend. 1829. 8. — Im Allgemeinen: Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 430. sq. Harles Suppl. ad Introd. in hist L. Gr. T. I. p. 49. sq. Chardon de la Rochette Melang. crit. T. I. p. 196 — 307. p. 92 — 143. p. 370 — 410. Jacobs Praef. ad Del. Epigr. p. V — XXXIV. Passow Grundzüge p. 80. sq. u. in Jahn N. Jahrb. Jahrg. II. Bd. I. Hft. 2. p. 58. sq.

§. 124.

i) *Σωτάδεια.*

Die *Σωτάδεια* waren unzüchtige Lieder in ein comisch-lyrisches Gewand eingekleidet, die ihren Namen von einem gewissen Sotades aus Maronea haben, der unter Ptolemäus Philadelphus einen traurigen Lohn für seine schmutzigen Witze erndtete (cf. Athen. XIV. p. 621. A. Plut. de Puer. Educ. c. 14.). Nach Strabo XIV. p. 684. schrieb er und Alexander Aetolus zuerst *κιναιδολογίας* in Prosa, in Versen aber Simus aus Magnesia (cf. Eustath. ad Odyss. Ψ. p. 1941. Rom. Athen. XIV. p. 620. E. Fabric. II. p. 151.) zuerst und nach ihm Lysis, ein von dem bekannten Pythagoräer verschiedener Dichter (Fabric. p. 129.); dagegen schei-

nen aber Demetr. de Eloc. §. 193., der ihm ein μέτρον ἄσεμνον καὶ κεκλασμένον zuschreibt, Hephaest. Ench. I. p. 9. der ein Gedicht desselben Ἀδώνις betitelt erwähnt, und II. p. 5., wo er seine Ilias anzieht, auf die vielleicht Ovid. Trist. II. 411. hinzielt, und die Stellen der Alten, wo das nach ihm genannte metrum Sotadicum (Hephaest. XI. p. 70. Diomedes p. 511. Quinct. Inst. I, 8, 6. IX, 4, 6. 90. Intpp. ad Dionys. Hal. de comp. v. S. IV. p. 53. sq. Gyrald II. p. 488. sq) erwähnt wird, zu streiten und wahrscheinlich schrieb er in Prosa und Versen zugleich, wie aus Suidas s. v. T. III. p. 326. hervor zu gehen scheint, der erzählt, daß nach ihm, weil er im jonischen Dialect geschrieben habe, die λόγοι Ἰωνικοί benannt worden seien und von ihm noch als Schriften die εἰς ᾅδου καταβασις, πρίηπος, εἰς βλεσσίχην, Ἀμαζών, angiebt. Ueber ihn schrieben bei den Griechen schon sein Sohn Apollonius und ein gewisse Carystius aus Pergamus (cf. Athen. XIV. p. 620. F.) und L. Attius (Gell. N. A VII, 9.), sowie Ennius (cf. Column. ad Fragm. Enn. p. 291.) verfassten bei den Römer Sotadica. Wie sehr man übrigens seine Zoten für gefährlich hielt, geht aus Quinct. Inst. I, 8, 6. hervor, wenn auch Manche anders dachten, wie z. B. Martial. Epigr. II, 86, 2. Plin. Ep. V, 3, 2. Einige Fragmente des Sotades haben Gaulmin. ad Theodor. Prodrom. p. 556. Brunck Poet. Gnom. p. 276. sq. aufbewahrt, aber am vollständigsten sind sie von G. Hermann Element. doct. metr. (Lips. 1816. 8.) p. 444. sq. zusammengestellt. Im Allgemeinen: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 627. u. z. T. II. p. 495. sq.

§. 125.

k) Räthsel.

Das Räthsel, ein Hauptmittel zur Erweckung und Beschäftigung des menschlichen Scharfsinnes, war nicht allein im Orient heimisch, sondern sproßte auch frühzeitig in dem Lande aller wissenschaftlichen Kultur, in Griechenland empor. Daher lesen wir schon von den in Hexametern gedichteten Räthseln des Philosophen Cleobulus von Lindus (Diogen. Laert. I, 6, 90.), seiner Tochter Cleobuline (Athen. X. p. 448. B. Diogen. Laert. I, 6, 89), des Philosophen Pythagoras (Athen. X. p. 452. D.) und anderer berühmten Dichter, die bei Brunck. Anal. T. I. p. 76. T. III. p. 318. sq. gesammelt sind, aber freilich wohl manchmal fremden Ursprunges seyn mögen, wie z. B. das berühmte Räthsel der Sphinx bei Athen. X. p. 456. C. Diod. Sic. IV. 64. jedenfalls Aegypten angehört, das nach Clem. Alex. Strom. V, 7, 42. reich an dieser Dichtungsart war. Ebenso waren die Aussprüche der alten Orakel durchgängig in Räthselform abgefasst cf. Clem. Alex. Str. V, 4, 20. Später artete freilich die Anwendung des Räthsels in bloße Spielerei aus, indem sich die spätern Griechen bei Tische

die Zeit damit vertrieben, sich gegenseitig Räthsel aufzugeben und denjenigen, welcher ein solches nicht hatte lösen können, nöthigten, einen halb mit Salzlake gemischten Becher voll Wein auf einen Zug auszutrinken cf. Athen. p. 448. E. p 457. A. p. 458. F. p 459. A. B Daher wurde nun das Räthsel, während es zuerst didactischen Inhalts gewesen war, indem es den alten Weisen mehr als bedeutungsvoller, tiefsinniger Spruch dienend, allgemeine Wahrheiten dargestellt hatte, nun aber modificirt ausschließlich zur Prüfung des Scharfsinnes und Verstandes diente und bisweilen an die Stelle der Scolien trat, zum bloßen Spielwerk herabgewürdigt und in der alexandrinischen Periode förmlich wissenschaftlich behandelt, in 7 Unterabtheilungen zerlegt, wie z. B. von dem Aristoteliker Clearchus, der ein Werk *περὶ γρίφων* verfasste cf. Athen. X. p. 448. C. Schol. ad Aristoph. Vesp. V. 20. Da nun aber diese Räthsel gewissermaßen mit zur Volksbelehrung dienten, so wurden sie auch gleich andern Sittensprüchen auf Götterstatuen eingegraben cf. Visconti Museum Pio-Clement. T. VI. p. 46. Ja man ging noch weiter und spielte sogar auf Münzen mit einer Art von Räthseln, indem man z. B. durch eine auf einer Münze angebrachte Rose bezeichnen wollte, daß dieselbe von der Stadt Rhodus geschlagen sei cf. Winckelmann Versuch e. Allegorie. p. 40. sq. Ueberhaupt war das alexandrinische Zeitalter reich an solchen ähnlichen Spielereien, dergleichen waren z. B. die *Σύριγξ* (Hirtenflöte) des Theocritus in Brunck Anal. T. I. p. 304. u. in Theocrit. Mosch. et Bion. Idyll. ed. Heindorf. T. I. p. 318., die beiden *Βωμοί* (Altäre) des Dosiades von Rhodus (Lucian. Lexiphan. c. 25. cf. Meurs. Lect. Att. III. 17. p. 141. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 810. sq.) in Brunck Anal. T. I. p. 412. sq., bei welchen man nicht weiß, ob sie jenem Dosiades, der über Creta schrieb (Diod. Sic. V. 80. cf. Harduin. Indic Auctor. Plin. p. 302.) oder einem andern gleichnamigen Dichter angehören, und endlich die *Πτέρυγες* (Flügel), das *Ὠόν* (Ei) und die *Πέλεκυς* (Beil), des Simmias von Rhodus (um Olymp. 118, 1. od. 300. v. Chr. unter Ptolemäus I. Lagi. cf. Meurs. Creta. II. 12. p. 107. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 808. sq. T. IV. p. 494. sq. Jacobs Catal. poet. Epigr. p 951. sq. Koch Praef. ad Anton. Liber. p. XL.) in Brunck Anal. T. I. p. 205. sq., wo kleine Gedichte in Form einer Hirtenflöte, eines Altars, von Flügeln, eines Eies und eines Beiles so künstlich geschrieben waren, daß es größtentheils erst bedeutenden Scharfsinnes bedurfte um den Sinn zu errathen, da die einzelnen Worte, um die Gestalt des beabsichtigten Bildes gehörig nachzubilden, öfters ungemein versetzt waren, wie z. B. bei dem *Ὠόν* und der *Πέλεκυς* des Simmias.

Anmerkung. Die Griechen haben für das Wort „Räthsel", zwei verschiedene Benennungen, nämlich: *αἴνιγμα* (cf. Matthaei Lect. Mosquens. T. II. p. 81. sq. Jacobs ad Philostr. Imag. I. 9 p. 260.)

und γρῖφος (Athen. X. p. 448. C. Schol Lucian. Vit Auct. 14. Bekk. Anecd. p. 227. 23. cf. Boissonnade in Not. et Extr. des Manuscr. T. X. Ind. s. v. p. 293.) und beide unterscheidet Pollux. Onom. IV. 107 so: „τῶν μέντοι συμποτικῶν αἴνιγμα καὶ γρῖφος, τὸ μὲν παιδιάν εἶχεν, ὁ δὲ γρῖφος καὶ σπουδήν", aus welcher Definition hervorgeht, daß während in dem αἴνιγμα nur scherzhafte Dinge vorkamen, im γρῖφος auch ernste behandelt wurden cf. Intpp. ad Athen. T. V. p. 520. sq. Schweigh. Verschieden hiervon sind die Definitionen bei Aristot. A. Poet. XXII. §. 5. Quinct. Instit. VIII, 6, 22. Die Erklärungen der Neuern hat Eschenburg Theor. d. sch. Künst. §. 238 — 239. p. 192. sq. Eine Sammlung der alten Schriftsteller, von denen Fragmente ihrer Räthsel übrig sind, sowohl Griechischer als Römischer, hat Gyrald. Libellus in quo aenigmata pluraque antiquor. explicant. in Oper. T. II. p. 610 — 636. angelegt. Mehreres hierher Gehörige s. bei Creuzer Symbol. Th. I. p. 77. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. IV. 2. p. 410 sq. Kircher Oedip. Aegypt. T. II. 1. p. 27. sq. Rhode de vet. poet. sap. gnom. p. 31. sq.

§. 125.

d) Dramatische Poesie cf. Fr. A. Bode De summa poeseos perfectione in dramate Graecorum exhibita disputatio, in Nov. Act. Societ. Lat. Jenens. Lips. 1806. 8. Vol. I. p. 169 — 188. — E. A. Schoell De origine Graeci dramatis P. I. Tubing. 1828. 8. — cf. Eschenburg l. l. §. 277 — 306. p. 219 — 245. — Süvern Ueb. d. historisch. Character des Drama, in den Abhandl. d. Berlin. Acade. 1828. 4. — Thiersch Einleit. zu Pindar Th. I. p. 139. sq. — Rapp Vergleich. Grammatik. Abth. II. 1. 2. Die attische Theaterpoesie. — Haupt De artis dramat. ap. Graec. orig. et progressu, in ejsd. edit. Aesch. Agamem. p. 1 — 19. — Wachsmuth Hellenische Alterthumskde. Bd. II. Abth. 2. p. 406. sq. — Sulzer Theor. d. schön. Künste. Th. I. p. 708 — 711. u. die das. p. 711. sq. angeführten Schriften. — Schiller Briefwechsel mit Göthe. Th. III. p. 374. sq. —

Als nun die Lydier in Jonien eingefallen waren und dieses nicht lange nachher wiederum in die Gewalt der Perser kam, so begannen Cultur und Künste zu schwinden und die Muse wandte sich nach dem Europäischen Griechenland. Athen wurde hier der Sitz der Künste und Wissenschaften und hier war es, wo ein neuer Zweig der Dichtkunst wenn auch nicht hervorgetrieben wurde, doch wenigstens zur vollständigen Ausbildung gelangte, nämlich die dramatische Poesie cf. Fr. Jacobs Ueber einen Vorzug der griech. Sprache, in Vermischt. Schrift. Th. III. p. 397. Sie entstand aus der Neigung des Menschen, auffallende Begebenheiten zu bemerken und aus dem Wunsche, dieselben nochmals wiederholt zu sehen. Die Ausbildung des Dramas zur Kunst haben wir einzig und allein den Griechen zu verdanken. —

§. 126.

Die dramatische Poesie bei den Griechen zerfällt nun in mehrere Abtheilungen, nämlich in die Tragödie, Comödie, das Satyrdrama, die Hilarodie, die Mimen und die bucolische Poesie. An sich selbst bildet sie die Vereinigung des jonischen Epos und der dorischen Lyrik und stellt die beiden Elemente des Lebens, das Aeußere und Innere, im Wettkampfe dar, bis sie sich in einem Dritten vereinigen und in Harmonie übergehen cf. Ast Grundr. d. Phil. p. 107. sq. J. B. C. Grainville Diss. sur les divers rhythmes employés par les premiers poètes dramatiques de la Grèce, in Mill. Mag. Encycl. an VI. T. V. nr. 17. p. 51 — 58. Der Ursprung aller dramatischen Poesie ist aber völlig im Dunkeln und wir wissen nur soviel, daß sie aus Chören von Gesängen, die bei den Bacchusfesten gebräuchlich waren, entstanden und eigentlich einen Theil der gottesdienstlichen Feier ausmachten. Diese Gesänge waren doppelter Art, nämlich entweder Dithyramben oder Phallica. Jene hatten einen hochtrabenden Ton und Inhalt, diese waren ausgelassen und muthwillig und daher entstand aus jenen die Tragödie, aus diesen die Comödie (cf. Arist. Poet. IV, 14.), jedoch später als die Tragödie (cf. Antonin. ad se ips. LXI. §. 6.), beide ihrem Wesen nach himmelweit verschieden (cf. Aristot. II. 7.), jedoch nicht des bittern Tadels bei Plato de Rep. III. p. 394. D. würdig. Der Ursprung des Satyrspiels wird etwas besser erklärt durch die Sage bei Diod. Sic. IV. 5., nach welcher Bacchus auf seinem Zuge aus Indien Satyrn zur Belustigung des Heeres mit sich führte. Da nun aber in Sicyon nicht Bacchus sondern Adrastus Gegenstand der Festfeier war und diesem nach Herod. V. 67. tragische Chöre dargebracht wurden, so erklärt es sich, wie Themist. Orat. XXVII. p. 337. B. sagen konnte: „τραγωδίας εὑρεταὶ μὲν Σικυώνιοι, τελεστουργοὶ δὲ Ἀττικοὶ ποιηταί". cf. Arist. A. P. III, 5. G. Schneider De orig. tragoed. 3. p. 22. sq. Baehr Excurs. ad Herod. l. l. T. III. p. 800. sq.

§. 127.

α) Tragödie cf. Vatry L'origine et les progrès de la tragédie, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XV. p. 255. sq. T. XIX. p. 219. sq. — de Rochefort L'objet de la tragédie chez les Grecs, ib. T. XXXIX. p. 125. sq. 159. sq. — Ueb. d. Geist der griechischen Trauerspiele, in Feßlers Eunomia 1801. März. p. 240 — 253. — de Batteux Poétique d'Aristote; de la nature et des fins de la tragédie, in Mem. l. l. T. XXXIX. p. 54. sq. p. 71. sq. L'épopée comparée avec la tragédie et l'histoire, ib. p. 106. sq. — Vatry Récitation des tragédies anciennes, ib. T. VIII. p. 211. sq. — Lebeau Les tragiques Grecs, ib. T. XXXV. p. 432. sq. — Groddeck Epicrisis quaestionis de fine tragoediae Graec. vet. ethico et

politico. Vilnae. 1822. fol. — W. Schneider De originibus tragoediae Graecae. Vratislav. 1817. 8. — A. L. G. Jacob De tragoediae origine, in Quaest. Sophocl. P. I. (Varsov. 1822. 8.) p. 1 — 158. u. Diss. de tragicorum Graecor. cum republica necessitudine ib. p. 159 — 180. — C. G. Haupt Vorschule zum Studium der griechisch. Tragiker. Berlin. 1826. 8. — F. Ellendt De Tragicis Graecorum, inprimis Euripidis ex ipsorum aetate judicandis. Regiomonti. 1827. 4. — Delle tragédie greche libri quatro. Napoli. 1833. 12. — H. F. W. Hinrichs Das Wesen der antiken Tragödie. Halle. 1827. 8. — O. F. Gruppe Entwickelung der Tragödie von ihren Anfängen bis auf Aeschylus, in dess. Ariadne oder die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwickelung u. ihrem Zusammenhang mit der Volkspoesie. (Berlin. 1834. 8.) p. 119. sq. — Süvern Ueber Schillers Wallenstein in Hinsicht auf griechische Tragödie. Berlin. 1800. 8. — C. G. Grysar De Graecorum tragoedia qualis fuerit circum tempora Demosthenis. Colon. 1830. 8. — G. Hermann De tragic. et epica poesi commentatio, post Aristot. Poetic. p. 195 — 270. — Eschenburg l. l. §. 304 — 305. p. 241. — Sulzer Th. IV. p. 554 — 582. — C. Pfaff Tragoed. Gr. primordia. et progressus. Tubingae. 1814. 4. — C. Hoffmann Tragoedia Graec. cum plastic. artis operib. comparata. Moguntiae. 1834. 8. — K. Lachmann De mensur. tragoediarum liber singularis. Berolini. 1822. 8. — Mehr bei Thiersch Pindar. I. p. 151 — 166. —

Erste Periode.

Von Aeschylus bis auf die tragische Pleias od. v. 525 — 277. v. Chr.

Der Ursprung des Wortes τραγωδία wird von den Alten verschieden erklärt cf. Etymol. M. p. 764, 1. Bekk. Anecd. p. 747. 3. Zonaras p. 1743. Jacob Quaest. Soph. p. 79. Welcker Nachtr. z. Aeschyl. Trilog. p. 229. Gewöhnlich erklärt man es so, daß ein Bock, der dem Bacchus nach Virg. Georg. II. 380. heilig war, als Preis des Sieges dem wetteifernden Sänger ausgesetzt war (cf. Bekk Anecd. p. 746. Bentley Op. p. 315.), wie bei den Dithyramben ein Stier (cf. Pind. Olymp. XIII. 26. ibiq. Schol.), wiewohl Welcker ebend. p. 240. sq. sowohl diese Sage, als p. 247. sq. jene beseitigen will. Ihren Hauptbestandtheil bildete der Chor (cf. Vatry Avantages que la tragédie ancienne retirait de ses choeurs, in Mem. de l'acad. T. VIII. p. 199. sq. — A. H. L. Heeren De chori Graecorum tragici natura et indole. Gotting. 1784. 8. u. in Friedemann et Seebode Misc. crit. T. I. p. 593. sq. — C. D. Ilgen Chorus Graecorum tragicus qualis fuerit, in Opusc. philol. 1797. 8.

T. I. p. 45. sq. — C. Lachmann De choreis systematis Tragicorum Libr. IV. Berolini. 1819. 8. — Lindner Ueber den Chor des Aeschylus, in Jahn Jahrb. Suppl. 1827. Th. III. Hft. 3. p. 101. sq. — J. L. Runeberg Spec. observ. circa chorum tragicum. Helsingfors. 1833. 4. — Süvern Ueber Wallenstein l. l. p. 36. sq. p. 212. sq. — Thiersch. l. l.). Als sich jene Festlichkeiten mehr und mehr ausbildeten, so kam man auf den Gedanken, den Chor bisweilen zu unterbrechen und eine Begebenheit darzustellen, nach deren Verlauf jener wieder anfing. Als dieses Beifall fand, so wurde der Chor, der ehemals Hauptsache gewesen war, Nebensache, dagegen die Vorstellung der Handlung zum Hauptstück erhoben, welche der Chor nur bei wichtigen Begebenheiten unterbrechen durfte. Anfänglich mochten freilich nur Scherze der Choreuten unter einander stattgefunden haben, denn Athen. XIV. p. 620. C. sagt, das älteste satyrische Stück habe nur aus Chören bestanden, weshalb auch noch kein Schauspieler nöthig war. Als aber nach Diog. Laert. III. 56. Thespis den ersten Schauspieler erfand, und nun, nachdem der Chor erst allein gespielt hatte, beide mit einander abwechseln konnten, später der zweite von Aeschylus und der dritte von Sophocles, oder nach Themist. XXVI. p. 316. von Phrynichus der zweite und von Aeschylus der dritte hinzugefügt wurde, und der Chor nach und nach auch Gegenstände, die mit dem Bacchus nichts zu thun hatten, vortrug (cf. Plut. Quaest. Symp. I. 5.) woher sich das Sprüchwort *οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον* bei Suid. T. III. p. 731. K. u. Phot. Lex. p. 260. sq. schreibt, so trennte sich der tragische Chor, der nun blos das sprach, was sich auf die Reden der Schauspieler bezog, von dem Dithyrambus und hier passten nun die Worte des Euanthius de trag. et comoed. p. XXV. (Terent. ed. Zeune. T. I.): „nam incensis jam altaribus et admoto hirco, id genus carminis, quod sacer chorus reddebat Libero patri, tragoedia dicebatur.“ cf. Haupt De mythic. tragoed. dramatic. argumentis. l. l. p. 20 — 32.

§. 128.

Da nun aber viel darauf ankam, daß auch die Art der Darstellung von den Zuschauern gesehen werden konnte, so ist es wahrscheinlich, daß der Schauspieler auf einem erhöheten Orte oder Gerüste (*ὀχρίβας* cf. Ruhnk. ad Tim. Lex. Plat. p. 190.) stand. Wahrscheinlich war dieß anfänglich der Opfertisch, auf dem das dem Bacchus dargebrachte Opfer zerlegt wurde. Darauf deutet Poll. Onom. IV. 123. hin, wenn er sagt: „*ἐλεὸς ἦν τράπεζα παλαία*“. Wenn man aber glaubt, daß die dramatischen Vorstellungen anfänglich auf einem Wagengerüste stattfanden, so beruht dieß blos auf einer unsichern Vermuthung Bentley's in Opusc. p. 203. sq. und auf der Bemerkung in Horat. A. P. 267. (dicitur, et plaustris vexisse poemata Thespis.), wo aber mit Schneid. de orig. trag.

p. 55. u. de orig. comoed. p. 23. u. Welcker Nachtr. z. d. Aesch. Trilog. p. 247. richtiger anzunehmen ist, daß Horatius die Tragödie mit der Comödie, und den Thespis mit Susarion verwechselt habe, der allerdings auf Wagen herumzog. Ebenso wenig läßt sich der Ausdruck *γεφυρίζειν* (cf. Valcken. ad Ammon. III. c. 13. p. 209. sq.) und *λοιδορίαι ἐν ἁμάξαις* hierher ziehen, da letzteres sich keineswegs auf den Ursprung der Tragödie, sondern auf die Späße bezieht, wodurch die zu den eleusinischen Spielen Fahrenden ihren Muthwillen an den Vorübergehenden auszulassen pflegten. cf. Bentley l. l. p. 312. sq.

§. 129.

Wie sehr aber Aristot. Poet. IV. 5. Recht hat, wenn er sagt: „*καὶ πολλὰς μεταβολὰς μεταβαλοῦσα ἡ τραγωδία ἐπαύσατο, ἐπεὶ ἔσχε τὴν ἑαυτῆς φύσιν*“ geht schon daraus hervor, daß das Drama anfänglich aus dem Stegreif dargestellt wurde (cf. ib. §. 14.), noch mehr aber aus der allmähligen Ausbildung desselben, wie sie uns die Alten selbst schildern. cf. C. A. Boettiger Quatuor aetates rei scenicae apud veteres primis lineis designatae. Vimariae. 1798. 4. u. in Opusc. p. 326. sq. u. dessen: De actoribus primarum, secundarum et tertiarum partium in fabulis Graecis ib. 1797. 4. u. in Op. p. 311. sq. — P. F. Kannegießer Die alte comische Bühne in Athen. Breslau. 1817. 8. p. 13—57. — Groddeck Prolus. de scena in theatro Graecorum, inprimis de tertiarum partium actore sive tritagonista, hinter dess. Ausgabe des Philoctet. Sophoclis. Vilnae. 1806. 8.

§. 130.

Was nun die Eintheilung der Tragödie betrifft, so zerfällt sie nach Arist. Poet. XII. 2. sq. in folgende Theile:

a) *πρόλογος* d. i. das, was dem *πάροδος* d. i. dem Auftreten des Chors vorhergeht, die erste Scene. Hier spricht entweder ein Schauspieler oder der Choryphäe und zwar entweder in Jamben oder Anapästen.

b) *ἐπεισόδιον* d. i. das Stück zwischen zwei ganzen Chorgesängen, woher es auch den Namen hat, da die Schauspieler zwischen den Gesängen aus der Thüre traten.

c) *ἔξοδος* d. i. das Ende der Tragödie, der letzte Act, auf welchem kein Chorgesang mehr folgt.

d) *χόρικον* d. i. der Chorgesang. Dieser zerfällt wieder 1) in den *πάροδος*, d. i. die erste Rede des gesammten Chors; 2) in das *στάσιμον* d. i. der Gesang des Chors, nachdem er schon seine *στάσις* oder Stellung eingenommen hat und auf der Orchestra steht. In manchen Tragödieen kommt auch noch der *κόμμος* hinzu, d. i. ein Klaggesang, gemeinschaftlich vom Chor und von der Scene (*ἀπὸ σκηνῆς*) angestimmt. Der Gesang der eigentlichen

Schauspieler heißt nämlich ἀπὸ σκηνῆς und Aristot. Problem. XIX. 15. sagt von ihm, er sei nie antistrophisch, was jedoch nicht immer der Fall war, wenn dagegen der Chor einstimmte, hieß er erst κόμμος. cf. Hermann. Elem. doctr. metr. p. 724. sq. Der lyrische Chorgesang selbst zerfiel auch noch in die στροφή d. i. wo der Chor nach Rechts zu gewendet sang, in die ἀντιστροφή d. i. wo er nach der linken Hand gewendet sang, und in den ἐπῳδὸς d. i. der Schlußgesang, den er gerade stehend vortrug. cf. Triclin. Schol. ad Sophocl. p. 435. St. Schol. Hephaest. Enchir. c. 12. p. 200. Lips.

Etwas kürzer, wenn auch nicht so umfassend theilt Aristot. Poet. XVIII. 9. dieß Wesen der gesammten Tragödie nur in die Verwickelung (δέσις) oder Auflösung (λύσις) der Fabel ein.

Anmerkung. Was den Dialect anbetrifft, so findet man den Attischen und zwar den ältern, durchweg als Sprache der Tragödie. Jener ältere hatte nämlich manche Ueberbleibsel aus der epischen und dorischen Sprache und da sich die Tragiker durchweg einer Mischung des dorischen Dialects und des gewöhnlichen bedienten, so wurde dadurch die Sprache des gemeinen Lebens feierlicher. cf. Hermann. de Gr. L. Dialect. p. 7. (Op. T. I. p. 133. sq.). Kühlstaedt. Observat. critic. de Tragicor. Gr. dialecto. Reval. 1832. 8.

§. 131.

Was nun die Zeit und den Ort der dramatischen Vorstellungen betraf, so behauptete der Ursprung derselben noch insoweit sein Recht, daß nicht allein die Theater in der Nachbarschaft der Tempel des Bacchus erbaut wurden und ihm heilig waren, sondern auch die Vorstellungen an den großen und kleinen Dionysien stattfanden. cf. Kannegiesser l. l. p. 205 — 236. Selden ad Marm. Oxon. p. 166. sq. Barthélemy. Nombre des pieces qu'on représentait en un jour à Athénes, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXIX. p. 172. sq. Intpp. ad Athen. V. p. 218. D. Ast ad Theophr. Char. III. p. 64. sq. p. 67. Spalding. Dissert. de Deonysiis Atheniens. festo, in Abh. d. Berl. Acad. Histor. Phil. Classs. 1815. p. 70 — 82. Böckh. Vom Unterschiede der Lenäen, Antthesterien und ländlichen Dionysien, ebend. 1816 — 17. p. 47 — 125. Da nun allmählig die Sitte aufgekommen war, daß bei dieser Gelegenheit Dichter mit der Darstellung dreier dem Inhalte nach mit einander zusammenhängender Stücke, die man τριλογίαι nannte (cf. Welcker Die äschylische Trilogie. Darmstadt. 1824. 8. u. Nachtrag dazu Frankft. 1826. 8. G. Hermann Dissertatio de Aeschyli trilogiis Thebanis. Lips. 1835. 4. Boettiger Opusc. p. 309. u. p. 383.) und von denen wir außer der äschylischen Trilogie, Agamemnon, Choephoroe und Eumenides kein Exemplar mehr übrig haben (cf. Dindorf. Prolegg. ad Eurip. Alcest. p. V. sq.), wetteiferten, so trafen die Athener die Einrichtung, daß allemal noch außer jenen drei Tragödieen ein Satyrspiel mit aufgeführt werden mußte und diese vier Stücke nannte man nun

eine τετραλογία cf. Diog. Laert. III. 56. sq. Schol. Arist. Ran. 1155. Boettiger. l. l. p. 286. sq. G. Hermann. De compositione tetralogiar. tragic. Lips. 1819. 4. u. in Opusc. T. II. p. 300. sq.

§. 132.

Was nun die Schauspieler selbst betraf, so erzählt Aristot. Rhet. III. 1. p. 698., daß anfänglich die Dichter ihre Stücke selbst darstellten. Später aber machten sie die Lehrer der Schauspieler, denen sie die Art und Weise, wie sie ihre Rollen darzustellen hatten, einprägten. Dieß nannte man διδάσκειν δράματα, docere fabulam. cf. A. Boettiger Prolusiones II. Quid sit docere fabulam. Vimariae. 1795—96. 4. u. in Opusc. p. 284—311. Dieß bezog sich übrigens nicht sowohl auf den Chor, da der, welcher das Geschäft eines χοραγός oder χοροποιός übernommen hatte, den Chor erhalten, bezahlen und durch den χοροδιδάσκαλος einüben mußte (cf. Boettiger. l. l. p. 290. sq.), sondern vorzüglich auf die Schauspieler. Dieses Geschäft hieß διδασκαλία und bedeutete anfangs nur den Unterricht in alle dem, was den Chor und die Bühne angeht, bald aber bezeichnete es das dithyrambische oder melische Stück selbst, welches der Dichter auf die Bühne brachte (cf. Plut. Ciceron. c. 8.), zuletzt aber wurde durch diesen Namen ein Verzeichniß bezeichnet, in welchem von den Verfassern der Schauspiele, von der Zeit und dem Orte ihrer Aufführung Nachricht gegeben wurde (cf. Plut. de Glor. Athen. c. 5.) cf. S. G. A. Oderici De marmorea didascalia in urbe reperta epistola. Romae. 1777. 8. u. Wyttenbach Recension in Bibl. Crit. P. VII. p. 41. sq. P. XII. p. 58—60. — Eine solche mag wohl zuerst Aristoteles verfaßt haben, doch ist von ihr blos noch der Titel bei Diog. Laert. V. 26. übrig, was von den später von den Alexandrinischen Grammatikern auf dieselbe Weise geschriebenen gleichfalls gilt cf. Böckh. Vom Unterscheid. d. Att. Lenäen l. l. p. 86. sq. Meinecke Quaest. Scenic. III. p. 1. sq. Boettiger. l. l. p. 285. sq. Boeckh de trag. Gr. p. 228. sq. Hermann Op. T. III. p. 263. sq. Ranke Comment. de Aristoph. vita. p. CXXXI — CLXVII. —

§. 133.

Fragt man nun, wer der erste gewesen sei, der Tragödieen geschrieben habe, so wird uns Epigenes aus Sicyon von Photius u. Suidas s. v. οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον u. s. v. Θέσπις als solcher genannt; welche Nachricht gut mit der Sage, daß die Sicyonier sich die Erfindung der Tragödie zueignen, übereinstimmt. cf. Hermann ad Arist. Poet. III. 5. p. 104. Bentley Opusc. p. 279. bezweifelt die Existenz desselben und Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 303. sq. verwechselt ihn gar mit dem Comiker gleiches Namens, der aber aus viel späterer Zeit ist cf. Clinton. Fast. 340, 4. Aber

jener ältere Epigenes kann wohl existirt haben, nur das ist falsch, wenn Thespis erst der sechzehnte Tragiker nach ihm von Suidas l. l. genannt wird, da die Hypothese von Boeckh. Staatshaush. d. Athen. Th. II. p. 357 — 366. Corp. Inscr. p. 765. u. p. 1583—1585, welcher annimmt, daß zwischen Epigenes und Thespis eine lyrische Tragödie dagewesen sei, womit auch Kreuser. Homerische Rhapf. p. 296. sq. übereinstimmt, mit Recht mit Lobeck. Aglaoph. p. 975. sq. für eine Träumerei anzusehen ist.

§. 134.

Als Erfinder der Tragödie wird von Horat. A. P. 277. u. Clem. Alex. Str. I, 16, 79. Thespis aus Icarion in Attica (um Olymp. 7, 2. cf. Clint. Fast. 535, 4.) genannt, und bestimmt war er es, der dem bisher improvisirten Satyrspiele eine tragische Handlung unterlegte, wenn er auch nicht gerade der Erfinder der Tragödie überhaupt war cf. Plat. Min. p. 320 E. Dieß meint auch Plutarch. Solon. c. 29., wenn er sagt: „ἀρχομένων δὲ τῶν περὶ Θέσπιν ἤδη τὴν Τραγωδίαν κινεῖν". cf. Welcker Nachtr. p. 239. Schneider de orig. trag. p 41. Er trug seine Stücke selbst als Schauspieler vor (cf. Plut. l. l.) und erfand das ἐπεισόδιον (Diog. Laert. III. 56.), mag aber wohl hauptsächlich Satyrspiele gedichtet haben cf. Bentley Opusc. p. 279. In wie weit er aber den Stoff seiner Stücke aus dem Bacchusdienst fremden Mythenkreisen entlehnt und diese seinem Zwecke gemäß verändert habe, folgt aus dem ihm von Solon widerfahrenen Tadel und Verbote seine Stücke aufzuführen bei Diog. Laert. I. 60. Ueber ihn und seine Fragmente, die aber bei weitem nicht alle ächt sind cf. Bentley Opusc. p. 281. sq. — J. C. Cramer Commentatio de Thespide primo haud dubie cultioris tragoediae auctore. Jenae. 1754. 4. — J. J. M. Valett Disputat. II. num Thespis tragoediae auctor haberi possit. Erlangae. 1788. 4. — C. J. Hoffmann Ueber Thespis, in Jahn N. Jahrb. Suppl. T. II. Hft. 1. 1833. p. 33 — 39. — Fabricius Bibl. T. II. p. 160. sq.

§. 135.

Nach ihm wird sein Schüler Phrynichus aus Athen (um Olymp. 67, 2. cf. Clint. Fast. 511, 4.) als derjenige genannt, der der Tragödie mehr Rührung gegeben habe (cf. Plut. Sympos. l. l. p. 615. A.) und zuerst seine mythischen und historischen Begebenheiten auf eine ernsthafte und wahrhaft tragische Art darzustellen versuchte cf. Bentley l. l. p. 284. So führte er zuerst auch weibliche Masken ein und hat den trochäischen Tetrameter zwar nicht erfunden (cf. Suidas s. v. Φρύνιχος) aber doch besonders gebraucht. cf. Plut. Quaest. Symp. VIII. 9. p. 732. F. Arist. Vesp. 1524. sq. Suidas l. l. sagt, er habe die πυρρίχη erdacht, aus welcher Nachricht Schol. Arist. Vesp. 1481. Bentley Op.

p. 295. Schneider de orig. trag. p. 71. die Tragödie gemacht haben, allein sie werden von Ael. Var. H. III. 8. vollständig widerlegt cf. Athen. I. p. 22. A. Wenn Arist. Av. 750. Schol. ad v. 940. 1334. besonders die μέλη des Phrynichus erwähnen, so erklärt dieß Aristot. Problem. XIX. 31., wenn er sagt, daß die Zeitgenossen desselben besonders μελοποιοί gewesen seyen. Von seinen Dramen, die übrigens viel Aehnlichkeit mit den Kitharodien und Dithyramben gehabt haben mögen (cf. Schol. Arist. Ran. 1325.) und über welche der Grammatiker Didymus geschrieben hatte (cf. Athen. IX. p. 371. F.) werden vorzüglich seine Μιλήτου ἅλωσις (Herod. VI. 21.), wahrscheinlich Olymp. 71, 4. aufgeführt, (cf. Perizon. ad Ael. V. H. XIII. 17.) und seine Φοινίσσαι, mit welchen er Olymp. 76, 1. siegte (cf. Clinton. 476, 4.), gerühmt. Uebrigens darf er mit dem vor Aristophanes lebenden Comiker gleiches Namens nicht verwechselt werden. cf. Passow. Melet. in Aesch. Pers. Vratislav. 1828. 8. p. 7. Ueber ihn: cf. Bentley. Op. p. 292. sq. Fabric. l. l. p. 316. sq. Clinton. Prolegg. p. XXXI. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 429 — 440. C. J. Hoffmann Ueber Phrynichus nebst dessen Fragmenten, in Jahn N. Jahrb. l. l. p. 40 — 48. vid. H. Brentano Abhandl. üb. d. Perser des Aeschylus mit Vergleichung d. Phönissen des Phrynichus. München. 1832. 8. — O. Müller De Phrynichi Phoenissis commentatio. Gottingae. 1835. 4. u. in Jahn N. Jahrb. 1835. Suppl. T. III. f. 4. p. 637. sq.

§. 136.

Gleichzeitig war der Tragiker Chörilus aus Athen, dessen Blüthe von Olymp. 64, 2. — 74, 2. fällt (cf. Clinton. 526, 4. 483. 4.) und der mehrmals mit Aeschylus (cf. Clinton. 499. 4.), und Sophocles (cf. Suidas s. v. Σοφοκλῆς. Ellendt de prol. trag. Gr. p. 25.) und Andern wetteiferte. Er scheint sich besonders in Satyrspielen ausgezeichnet zu haben. cf. Casaub. de sat. poes. I. 5. p. 125. Nach Suidas s. v. χοίριλλος soll er 150 Stücke geschrieben und 13 mal gesiegt haben. Auch wird ihm die Erfindung der Maske und des Putzes der Kleidung zugeschrieben. cf. Naeke ad Choeril. c. I. p. 6. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 293. sq.

§. 137.

Von diesen drei ersten griechischen Tragikern aber und der Menge der bei Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 179 — 327. u. Clinton. Fast. Hell. Prolegg. p. XXXI — XXXV. Passow Grundz. p. 78. (p. 86. Z. A.) genannten größtentheils verlorengegangenen tragischen Dichtern, waren aber in den Alexandrinischen Canon nur Aeschylus, Jon, Achäus, Sophocles, Euripides aufgenommen (cf. Grammat. bibl. Coislin. p. 597.), von denen Andronicus in Bekk. Anecd. p. 1461. gar noch den Achäus und Jon auszuschließen scheint, an die sich dann die δευτέρα τάξις τῶν τραγικῶν (d. i. der

alexandrinischen Tragiker) anschloß. cf. Wyttenb. Vit. Ruhnk. p. 144. ed. Bat.

a) Aeschylus, aus dem attischen Eleusis gebürtig 525. v. Chr. od. Olymp. 63, 4. (cf. Boeckh de Trag. Gr. p. 47 — 50. Hermann. Diss. II. de chor. Eumenid. p. 159. sq.), begab sich, in einem Wettstreite von dem noch jungen Sophocles besiegt, zu Hiero, den Tyrannen von Syracus, wo er Olymp. 81, 1. 69 Jahre alt zu Gela starb (cf. Clinton. Fast. Hell. 456. 4.). Ihm verdankt das griechische Theater sehr viel, denn es erhielt durch ihn Verbesserungen in der Decoration, indem er die Oerter der Scene durch Gemälde und Maschinen nachahmen ließ, er errichtete die Bühne etwas erhabener, wählte zu den Rollen bessere Kleidung, veränderte die Declamation und Action und führte die Maske und den Cothurn auf dem Theater ein. Sein Plan ist einfach ohne Verwickelung und Auflösung des Knotens und sein Zweck ist Darstellung einer großen und auffallenden Begebenheit im letzten Act, um Erstaunen und Schrecken dadurch zu erregen. Sein Hauptstreben war also, Erschütterung der Zuschauer zu bewirken cf. Wernsdorf. ad Himer. Or. XXIII. 4. p. 774. Zugleich verwandelte er aber auch die bisherige mimische Darstellung in eine wirkliche Handlung, indem er durch Hinzufügung des zweiten Schauspielers den Dialog auf die Bühne brachte. Von seinen 70 — 90 Tragödieen sind außer einigen Fragmenten und zwei Epigrammen in Brunck. Anal. T. I. p. 523. (cf. Jacobs Anim. ad Anth. T. I. P. I. p. 275.) nur noch 7 übrig, die jedoch hier und da von dem Dichter selbst und seinen Schülern Verbesserungen und Veränderungen erlitten haben cf. Quinct. X, 1, 66. Boeckh. Graec. tragoed. princip. Aesch. Soph. Eurip. num ea q. supers. et genuina omn. sint et forma primit. serv. an eor. famil. aliq. debeat ex iis tribui. Heidelberg. 1808. 8. p. 31 — 34. Hermann diss. II. de chor. Eumen. p. 18. (Op. II. p. 155. sq.). (Ueber seinen Dialect: cf. Bernhardy Einl. in d. griech. Synt. p. 12.) Sie heißen: *Προμηθεὺς δεσμώτης, Πέρσαι, ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Ἀγαμέμνων, χοηφόροι, Εὐμενίδες* (diese 3 bilden die Trilogie *Ὀρεστιάς* cf. Genelli d. Theat. zu Ath. p. 158. sq.), *Ἱκέτιδες*. Urtheile der Alten über sie vid. Horat. A. P. 278. sq. Aristot. Poet. IV. 16. Quinct. l. l. Dionys. Hal. Vet. Scr. Cens. II. 10. de Comp. v. XXII. p. 302. Sch. Longin. de Sublim. XV. 5. Arist. Ran. 821. Himer. Or. XXXIII. 3. Ueber die Handschrift. d. Aeschylus cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 184. sq. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Venet. Aldus. 1518. 8. (nur sechs Trag.). — Ed. Fr. Robortellus. ib. 1552. 8. — Recens. et illustr. Ch. G. Schütz. Halis. 1809 — 22. V. Voll. 8. — Recens. et c. lexico Aeschyleo edid. A. Wellauer. Lips. 1823 — 1830. III. Voll. 8. — Aeschyli tragoed. Recens. et annot. instr. F. H. Bothe. Lips. 1830 — 31. II. Voll.

8. — cf. Krebs Phil. Bücherkde. I. p. 59. sq. Als Einzelnausgaben sind zu nennen: Aeschyli Prometheus. Emend. not. et glossar. adjec. C. J. Blomfield. c. not. Elmsleji. Lips. 1822. 8. — Aeschylear. Quaest. Spec. I. Access. Prometh. vinct. c. var. lect. et schol. integr. auct. C. G. Haupt. Berolini. 1826. 8. — Aeschyli Agam. Emend. not. et glossar. adj. C. J. Blomfield. Edit. auct. Lips. 1823. 8. — Aeschyli Agam. Edid. R. H. Klausen. Gothae. 1833. 8. — Agam. c. schol. comment. et not. Spanhemii ed. Haupt. Berol. 1837. 8. — Persae. Emend. not. et glossar. adj. C. J. Blomfield. Lips. 1823. 8. — Persae. Quaest. Aesch. Spec. IV. Scr. C. G. Haupt. Lips. 1830. 8. — Sept. c. Theb. Emend. not. et glossar. adj. C. J. Blomfield. ib. 1823. 8. — Sept. c. Theb. Quaest. Aesch. Spec. III. Scr. C. G. Haupt. ib. 1829. 8. — Supplices recens. G. Burgess. Londini. 1821. 8. — Supplices c. pot. lect. variet. schol. quaest. et annot. critic. Aesch. Quaest. Sp. II. auct. C. G. Haupt. Lips. 1829. 8. — Choephorae Emend. not. et glossar. adj. C. J. Blomfield. Lips. 1824. 8. — Choephorae. Ed. R. Clausen. Gothae. 1835. 8. cf. O. Müller Rec. in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1836. nr. 1 — 5. p. 14 — 44. — Eumenides. recens. G. Burgess. Londini. 1822. 8. — Aeschylos Eumeniden. Griech. u. deutsch. mit erläut. Abhandl. üb. die äuß. Darstell. und üb. d. Inhalt u. d. Composit. dieser Tragöd. v. K. O. Müller. Göttingen. 1833. 4. cf. (V. Fritzsche) Recens. des Buchs: „Aesch. Eumeniden, von K. O. Müller. I. Theil". Leipzig. 1834. 8. II. Anhang zu K. O. Müllers Eumen. v. F. V. Fritzsche. Leipz. 1835. 8. u. G. Hermann Recens. v. Müller Eumenid. in Wien. Jahrb. Bd. LXIV. p. 203. sq. u. in Opusc. T. VI. Abth. II. p. 1 — 220. Dagegen cf. O. Müller. Anhang I. Götting. 1834. 4. u. Anhang II. ebend. 1835. 4. u. geg. dies. G. Hermann in Zimmerm. l. l. 1835. nr. 111. u. 112. p. 889. sq. u. O. Müller Antikritik ebend. Liter. Anz. nr. 3. p. 1 — 4. Im Allgemeinen: cf. Jacobs in Nachtr. z. Sulzer. Th. II. p. 391. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 164. sq. Jenisch Vorles. üb. d. Meisterw. d. gr. Poes. Bd. II. p. 245 — 289. Schelle l. l. Bd. II. p. 822 — 840. Schlegel Vorl. über dram. K. Bd. I. p. 132. sq. P. C. Levesque Considerat. sur les trois poèt. trag. in Mem. de l'inst. T. I. p. 18. sq. A. G. L. Heeren Ueber d. dramat. Kunst d. Aeschylus, in Bibl. d. alt. Lit. u. K. St. VIII. p. 1 — 14. F. C. Petersen De Aeschyli vita et fabulis. Hafniae. 1816. 8. — H. Blümner Ueb. die Idee d. Schicksals in d. Trag. d. Aeschylus. Leipzig. 1814. 8. — Clodius Versuch a. d. Liter. u. Mor. Leipzig. 1767. 8. Bd. IV. St. 1. p. 61. sq. — Ahrens Ueber Aeschylus. Göttingen. 1832 8. cf. G. Hermann in Jahn N. Jahrb. 1832. Bd. VI. Hft. 1. p. 38.

sq. — R. Klausen Aeschyli Theologumena. Bonn. 1829. 8. — Welcker Die Aeschylische Trilogie Prometheus. Darmstadt. 1824. 8. (cf. G. Hermann Rec. in L. Litt. Zeit. 1825. nr. 1. sq.) u. Nachtr. üb. d. Aeschyl. Trilog. nebst e. Abh. üb. d. Satyrspiel. Frkft. a. M. 1826. 8. (cf. G. Hermann Rec. ebend. 1827. Januar. nr. 13 — 15.). — Rosenkranz l. l. Th. I. p. 233. sq. — Sulzer Theor. Th. I. p. 37. sq. —

b) Sophocles aus dem attischen Demos Colonos, Olymp. 71, 2. geboren (cf. Clinton. Fast. 495. 4.), nicht Olymp. 70, 4., wie Reisig ad Soph. Oedip. Col. p. XI. sq. will, siegte zuerst Olymp. 78, 1. (cf. Clinton. 468, 4.) und starb Olymp. 93, 4. im 90. Lebensjahre, obwohl Lucian. Macrob. c. 24. ihn 95 Jahr alt werden läßt (cf. Clinton. 405, 4.). Mit Recht nennen ihn schon die Alten den ersten Tragiker (cf. Plin. H. N. VII. 29. Xenoph. Memor. I, 4, 3. Cic. Orat. c. 1.), denn er vermied alle Fehler seiner Vorgänger. In allen seinen Tragödieen befolgt er einen vollkommenen Plan, überall herrscht in der Handlung Wahrheit und Zusammenhang, die Begebenheiten sind mannigfaltig, die Personen erhaben, seine Charactere meisterhaft gezeichnet, aber idealisch, wie er selbst bei Aristot. Poet. XXVI. 11. sagt, die Sprache seines Dialogs und seines Chors ist fern von Schwulst und übertriebener Feierlichkeit (cf. Plut. de prof. in virtut. T. II. p. 79. B. ed. Frcft.) und dennoch erreicht er seinen Zweck, bei den Zuschauern Rührung und sanfte Besorgniß zu erregen. Außerdem verkürzte er den die Handlung beschränkenden Chor und führte den dritten Schauspieler ein. Die durchweg lobenden Urtheile der Alten (Quinct. X, 1, 67. Dion. Hal. Vet. Scr. Cens. II. 11. de Comp. Verb. S. XXIV. p. 372. Sch. Athen. XIV. p. 652. D. Longin. S. XXXIII. extr. Diog. Laert. IV, 3, 20.) über ihn können tadelnde, wie Plut. de audit. c. 8. de Glor. Athen. c. 5., nicht entkräften. Von seinen Tragödieen, deren über 70 gewesen seyn mögen (cf. P. Petit. Legg. Att. p. 70. sq. Boeckh l. l. c. 8 — 9. p. 100. sq.) und übrigen ihm zugeschriebenen Schriften (cf. Fabric. II. p. 214. sq.), sind außer einigen Fragmenten nur noch sieben vollständig erhalten, nämlich *Αἴας μαστιγοφόρος, Ηλέκτρα, Οἰδίπους τύραννος, Ἀντιγόνη, Οἰδίπους ἐπὶ κολωνῷ, τραχίνιαι, Φιλοκτήτης*, da das aus 340 Versen bestehende von Matthäi (Mosquae. 1805. 8.) aus einer Handschrift herausgegebene Bruchstück der Clytämnestra offenbar unächt ist cf. Wilnaische Lit. Zeit 1806. nr. 8 — 10. Eichstaedt Clytaemnestrae trag. Sophocli in codd. adscript. fragm. Jenae. 1805. 4. L. Struve Sophoclis, ut volunt, Clytaemnestrae fragmentum, post. ed. Mosq. cur. et not. adj. Riga. 1807. 8. G. Hermann De fragm. Clytaemnestrae Soph. in duob codd. repert., in Opusc. T. I. p. 60. sq. Ueber die Handschriften des Sophocles cf. Fabric. II. p. 215. sq. Von Gesammtausgaben sind außer den

bei Krebs I. p. 211. sq. angegebenen zu nennen: Edit. Princ. Venet. Aldus 1502. 8. — Soph. Trag. c. fragm. schol. var. lect. not. alior. et suis ed. C. G. A. Erfurdt. Lips. 1802 — 1825. VII. Voll. 8. — Recens. brev. not. instrux. C. G. A. Erfurdt. c. annot. G. Hermanni. Lips. 1809. sq. VII. Voll. 8 (Vol. I — IV. Ed. II. ib. 1823. sq. Ed. III. Vol. I. Antigone. Vol. II. Oedip. Tyrannus. ib. 1832. 8.) — Ad codd. praec. vetust. Florent. fid. emend. c. not. et fragm. ed. P. Elmsley. Lips. 1827. VIII. Ptes. 8. — Recogn. ac brevi ann. in us. schol. instr. F. Nevius. Lips. 1831. 8. — Sophocles trag. Recens. et annot. instr. F. H. Bothe. Lips. 1827 — 28. II. Voll. 8. Von Einzelnausgaben sind zu nennen: Ajax c. schol. et comment. ed. Ch. A. Lobeck. Lips. 1809. 8. Ed. II. ib. 1835. 8. — Oedipus in Colono c. schol. vet. et comment. ed. C. Reisig. Jenae. 1820 — 23. III. Ptes. 8. — Oed. in Col. recens. P. Elmsley. Lips. 1823. 8. — Oedip. Colon. Recens. et explan. E. Wunder. Gothae. 1832. 8. — Antigone. Emend. c. schol. et not. ed. F. C. Wex. Lips. 1829 — 31. II. Voll. 8. — Antigone. Recens. et explan. E. Wunder. Gothae. 1835. 8. — Oedip. Tyr. Recens. P. Elmsley. Ed. auct. Lips. 1821. 8. — Oedip. Tyr. Rec. et explan. E. Wunder. Gothae. 1832. 8. — Trachiniae. Explan. J. Apitz. Lips. 1833. 8. cf. Ejd. Enarrat. in Trach. Hal. 1831. 8. — Philoctetes. Ed. Buttmann. Berolini. 1822. 8. — Philoct. Recens. et explan. E. Wunder. Gothae 1831. 8. — Electra. Rec. et explan. E. Wunder. Goth. 1836. 8. — Scholia in Sophocl. tragoed. septem ed. P. Elmsley. Lips. 1826. 8. — Lexicon Sophocleum adhib. vet. interpr. explicat. grammat. notation. recent. doct. comment. comp. Fr. Ellendt. Regiomonti. 1835. II. Voll. 8. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 193. sq. Nachtr. zu Sulzer Theor. Th. IV. p. 86. sq. Fr. Schlegel Die Griechen u. Römer, histor. u. crit. Versuche üb. d. class. Alterth. (Neustrelitz. 1797. 8.) p. 144. sq. A. W. Schlegel Vorles. über dram. K. u. Lit. Bd. I. p. 168. sq. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 193. sq. Clodius Vers. aus d. Liter. u. Mor. Bd. IV. St. 1. p. 72 — 90. Sulzer Theor. Th IV. p. 435. sq. Rosenkranz. l. l. Th. I. p. 239. sq. E. Lessing Ueber das Leben des Sophocles. Berlin. 1790. 8. u. in dess. Vermischt. Schr. Th. XIV. p. 253. sq. — A. L. G. Jacob. Quaestiones Sophocleae. P. I. Varsov. 1821. 8. — C. Matthiae Quaestiones Sophocleae. Lips. 1832. 8. (cf. Recens. von Capellmann in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1334. nr. 95 — 96. u. gegen d. Antikritik v. Matthiä eb. Liter. Anz. 1835. nr. 1. u. Capellmann Schlußwort an C. Matthiä. eb. 1835. Lit. Anz. nr. 3. p. 4 — 8.) — Wissowa Ueber die Idee des Schicksals in den Tragödieen des Sophocles. Leobschütz. 1833. 4. —

Michelet De Sophoclei ingenii principio. Berolini. 1830. 4. — F. Stoecker De Sophoclis et Aristophanis interpretib. Graecis. Hamm. 1826. 4. — Th. C. W. Schneider De Sophoclis ceterorumque tragicor. dialecto quaestiones nonn. criticae. Jenae. 1822. 8. —

c) Euripides aus Salamis, Olymp. 75, 1. geboren (cf. Clinton. Fast. 480, 4.) und Olymp. 93, 3. zu Pella bei dem König Archelaus von Macedonien gestorben (cf. Clinton. 406, 4.) wetteiferte zwar mit dem Sophocles (cf. Clinton. 447, 4.), steht ihm aber im Erhabenen der Darstellung, in der Größe der Charactere und der Regelmäßigkeit der Gedankenfolge nach. Dagegen verstand er die Kunst zu rühren besser, und das Wesen der menschlichen Leidenschaften mehr der Natur gemäß darzustellen (Arist. Poet. XXVI. 11.). Sein steter Zweck ist, Rührung und zärtliches Mitleid für die handelnden Personen zu erregen. Seine Sprache ist einfach, fließend und durchweg edel, der Ton elegisch; sein Versbau harmonisch und die Characterzeichnung ganz der Natur gemäß. Seine Stücke sind reich an Sittensprüchen und durchweg macht er die Kunst zur Dienerin der Weisheit und Tugend. Nur ging er hierin manchmal zuweit und man merkt, daß manche seiner Sittensprüche gesucht sind (cf. Cic. Ep. ad Divers. XVI. 8.). Deswegen wurde er auch bei den Alten der scenische Philosoph genannt (cf. Vitruv. Praef. ad Libr. VIII.) und daher passt der ihm von Plut. de Glor. c. 5. u. Aristoph. Ran. 1339. zugeschriebene Vorzug der *σοφία* sehr gut. Bisweilen hascht er auch nach rhetorischen Blumen. Plan und Anlage seiner Stücke sind nicht immer ganz glücklich gewählt und einfach genug. Desgleichen nimmt er öfters nicht die gehörige Rücksicht auf Einheit der Zeit und Begebenheit, so daß manchmal Unwahrscheinlichkeit entsteht. Sein Herz war sehr weich und empfindsam, und daher fand er soviel Vergnügen am Tragischen, daß ihn Aristot. Poet. XIII. 10. den *τραγικώτατον τῶν ποιητῶν* nennen konnte. Uebrigens gebührt ihm die Erfindung des Prologs (cf. Arist. Ran. 897.), ward aber dadurch oft langweilig, (weshalb ihm Plut. de audit. c. 8. die *λαλία* zum Vorwurf macht,) und hob zugleich dadurch die Ueberraschung auf. cf. E. Lessing Ueber den Prolog des Euripides, in s. Dramaturgie. Th. I. p. 382. sq. Als characteristische Urtheile der Alten über ihn: cf. Quinct. X, 1, 67. Athen. XIV. p. 652. D. Dionys. Hal. Vet. Scr. Cens. II. 11. de Comp. verb. XI. p. 133. XXIII. p. 342. XXVI. p. 426. Sch. Longin. de Subl. S. XV. 3. S. XL. 2. Aristot. Poet. XVIII, 21. Aristoph. Ran. 89. sq. 924. Von den 75 tragischen und satyrischen Stücken des Euripides, die Gell. N. A. XVII. 4. annimmt, die aber nicht alle ächt und größtentheils von ihm selbst und andern Tragikern, vorzüglich von seinem Brudersohne Euripides dem Jüngern interpolirt und verändert waren (cf. Boeckh c. 18. p. 225. sq.) sind

nur noch 19 übrig und auch von diesen tragen mehrere, wie Medea, Orestes, Helena, Iphigenia Aulidensis, Hippolytus, Bacchä, Rhesus (der vergeblich von F. Vater Ueber d. Verfasser des Rhes. u. d. Zeit seine Aufführung in Jahn N. Jahrb. 1836. Suppl. T. IV. f. 1. p. 5—18. gegen G. Hermann, der ihn für ein Machwerk der Alexandriner erklärt, in s. Diss. de Rheso tragoed. Opusc. T. III. p. 292. sq., dem Euripides vindicirt wird) deutliche Spuren der spätern Verbesserungen, der Interpolation und des Untergeschobenen cf. Boeckh. l. l. c. 13. 14. 17 — 19. Mohnicke Gesch. d. Lit. d. Gr. Th. I. p. 408 — 413. Die übrigen Stücke heißen: Hecuba, Phönissä, Alcestis, Andromache, Supplices, Iphigenia Taurica, Troades, Heraclidä, Ion, Hercules Furens, Electra, Cyclops. Dazu kommen noch Phaethontis fragm. e codd. ed. c. not. G. Burgess im Classic. Journ. nr. XLIII. p. 156. sq. u. Phaeth. fragm. ed. G. Hermann Lips. 1821. 4. u. in Friedem. u. Seeb. Misc. crit. Vol. I. P. 1. p. 1. sq. u. in Herm. Opusc. T. III. p. 3. sq. u. Danaes fragmentum in 65 Versen, welches aber aus viel späterer Zeit ist cf. Wolf Liter. Anal. Th. II. p. 392 — 410. Außerdem noch mehrere kürzere Fragmente, die gesammelt sind in L. C. Valckenaer Diatribe in Eurip. perdit. dramat. reliquias. Lugd. Bat. 1767. 4. u. Lips. 1824. 8. (cf. Fr. Osann De nonnullis fabular. Eurip. deperdit. titulis ad A. Matthiaeum, in Wolf Lit. Anal. Th. II. p. 527 — 541.) und fünf ihm jedoch mit Unrecht zugeschriebene Briefe (cf. Bentley Opusc. p. 61 — 71. Fabr. II. p. 256. sq.). Von Gesammtausgaben sämmtlicher Tragödieen sind außer den von Krebs Th. I. p. 116. sq. angeführten zu nennen: Edit. Princ. Gr. ed. J. Lascaris. (literis majusc. impressa) s. l. u. a. 4. (Florenz. 1494 — 1496. nur 4 Stücke enthalt. Medea, Hippolytus, Alcestis, Andromache cf. Wolf. Anal. Th. I. p. 472.). — Eur. Tragoed. XVIII. gr. Venet. Aldus 1503. 8. (Electra fehlt und ist zuerst von P. Victorius. Romae. 1545. 8. herausg.). — Eurip. Trag. XIX. op. G. Canteri Antverp. 1571. 16. — Gr. et lat. recens. fragm. coll. schol. adj. S. Musgrave. Oxon. 1778. IV. Voll. 4. Rep. auct. cura S. F. N. Mori et Ch. D. Beck. Lips. 1773. III. Voll. 4. — Trag. et fragm. rec. interpr. lat. corr. Schol. suppl. et emend. A. Matthiae. Lips. 1813 — 1829. IX. Voll. 8. — Eurip. Opp. omn. ex edit. praestant. fide recusa, lat. interpr. schol. antiq. et erud. observat. illustr. nec non indic. omnigenis instr. Glasguae. 1821. sq. IX. Voll. 8. — Eurip. trag. Recens. et annot. instr. F. H. Bothe. Lips. 1825 — 26. II. Voll. 8. — Von Einzelnausgaben sind zu nennen: Eurip. Hecuba, Orestes, Phoenissae, Medea. Emend. R. Porson. Lips. 1824. 8. Denuo edid. J. Scholefield. Londini. 1826. 8. — Eur. Troades, Electra, Iphigen. in Taur. Recens. et brevib. not. instr. A. Seidler.

Lips. 1812. sq. III. Voll. 8. — Supplices, Iphigenia in Aulide et in Tauris Gr. et lat. recens. et not. adj. J. Marcland. Lips. 1822. II. Voll. 8. — Phoenissae. Interpr. H. Grotii add. Gr. casti . adnot. instr. schol. part. nunc pr. evulg. subj. L. C. Valckenaer. Lips. 1824. II. Voll. — Phoenissae Edid. ex opt. L. B. et in usu stud. juv. enarr. J. Apitz. Lips. 1835. 8. — Medea. Rec. et illustr. P. Elmsley. Acced. G. Hermanni annot. Lips. 1822. 8. — Medea sec. edit. Boissonnadii var. lect. et annot. adjec. L. de Sinner. Paris. 1834. 8. — Medea Recens. et comment. illustr. A. J. E. Pflugk. Gothae. 1829. 8. — Hippolytus Gr. et lat. edid. et annot. instr. L. C. Valckenaer. Lips. 1823. 8. — Hippol. Emend. et not. instr. J. A. Monk. Cantabr. 1811. 8. Lips. 1823. 8. — Alcestis c. sel. annot. pot. Monkii Acced. emend. G. Hermanni. Lips. 1824. 8. — Alcestis Recens. et comment. illustr. A. J. E. Pflugk. Gothae. 1834. 8. — Alcestis Recens. G. Dindorf. Paris. 1835. 8. — Andromache Edid. J. D. Koerner. Züllichav. 1826. 8. — Androm. Rec. et comment. instr. A. J. E. Pflugk. Gothae. 1829. 8. — Androm. Ed. J. Lenting. Zutph. 1829. 8. — Iphig. in Aul. Recens. G. Hermann. Lips. 1831. 8. — Iphigen. in Taur. Recens. G. Hermann. ib. 1834. 8. — Supplices Recens. G. Hermann. ib. 1811. 8. — Electra Recognov. P. Camper. Lugd. Bat. 1831. 8. — Hercules furens. Recens. G. Hermann. Lips. 1810. 8. — Jon Recens. G. Hermann. ib. 1827. 8. — Heraclidae, ex recens. et c. not. P. Elmsley. Lips. 1822. 8. — Heraclid. Recens et comment. explan. A. J. E. Pflugk. Gothae. 1830. 8. — Bacchae Recens. et illustr. P. Elmsley. Lips. 1822. 8. — Bacchae Recens. G. Hermann. Lips. 1823. 8. — Helena Recens. et comment. instr. A. J. E. Pflugk. Gothae. 1831. 8. — Hecuba Recens. G. Hermann. Lips. 1800. 8. Edit. auct. 1831. 8. — Hecuba Recens. et comment. instrux. A. J. E. Pflugk. 1829. 8. — Cyclops Recens. et illustr. J. G. C. Hoepfner. Lips. 1789. 8. — Im Allgem.: cf. Clodius Verſ. a. d. Lit. u. Mor. Th. I. p. 72. sq. Nachtr. z. Sulzer. Bd. V. p. 335. sq. W. Schlegel Vorleſ. üb. dram. K. u. Lit. Th. I. p. 198 — 253. Roſenkranz. Th. I. p. 235. sq. Fabr. II. p. 234. sq. Sulzer Theorie d. ſchön. K. Th. II. p. 151. sq. Pflugk Praef. ad Eurip. Herub. p. I — LXIV. J. G. Hauptmann Comment. de Euripide. Gerae. 1743. 8. — J. F. Haberfeld Euripidis ingenium ad Aristotelis Poet. c. 13. breviter adumbratum. Lips. 1789. 8. — Bouterweck de philosophia Euripidis, in Comment. Soc. Reg. Gott. recent. 1819. Bd. IV. p. 3 — 34. — C. Hasse De Euripide poeta. Halis. 1833. 8. —

Die Tragödieen ſämmtlicher drei Tragiker, ſowie die Comödien des Ariſtophanes ſtehen in: Poetae Scenici Graeci. Acced. perditar.

fabular. fragm. Recogn. et praef. est. G. Dindorf. Lips. 1830. 4. (cf. Recenſ. v. Th. Bergk. in Zimmerm. Zeitſchr. f. Alterth. 1825. nr. 118 — 120. p. 145. sq. u. 1836. nr. 5 — 10. p. 44. sq. u. Schreib. d. Herausgeb. ebend. 1836. nr. 1. p. 5 — 14.). Hierher gehören noch: G. Faehse Sylloge Lect. Graecar. Gloss. Schol. in Tragic. Graec. atq. Platonem etc. Lips. 1813. 8. — Indices in Tragicos Gr. cura G. W. Beatson. III Voll. Cantabrig. 8. — A. Seidler De versib. dochmiacis tragic. Gr. Lips. 1811. sq. II Voll. 8.

d) Jon aus Chios, ſonſt ſchon durch ſeine Elegieen, Scolien und Hymnen bekannt (cf. §. 115. V.), ſowie durch ſeine poetiſchen Schriften (Plut. de fort. Rom. c. 1.), trat zuerſt um Olymp. 82, 2. mit Tragödieen auf (cf. Clinton. 451, 4), wetteiferte um Olymp. 88, 1. mit Euripides und Jophon (cf. Clinton. 438, 4.) und ſtarb noch vor der Aufführung der Εἰρήνη des Ariſtophanes, die Ol. 90, 2. ſtatt fand (cf. Clinton. 419, 4.), wie Schol. Arist. Pac. 990. erzählt. Seine Tragödieen, über welche die Grammatiker Ariſtarchus und Didymus (Athen. XIV. p. 634. E. XI. p. 468. D.), Epimenes oder Epigenes (Athen. XI. p. 468. D.) und Bato aus Sinope (Athen. X. p. 436. F.) geſchrieben hatten, ſind bis auf wenige Fragmente, die Bentley Opusc. p. 494. sq. (cf. Toup. Ep. cr. in Opus. T. II. p. 96.) geſammelt hat, verloren gegangen. Außerdem machte er ſich noch durch ſeine ἐπιδημίαι (d. i. von der Ankunft berühmter Männer auf Chios) bei Athen. II. p. 93. A. p. 107. A. XIII. p. 603. sq. und ſein Werk περὶ Χίου (Athen. X. p. 426. E.) berühmt. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 307. sq. C. Nieberding De Jonis Chii vita, moribus et studiis doctrinae scr. et fragm. coll. Lips. 1835. 8.

e) Achäus aus Eretria, Olymp. 74. 1. geboren (cf. Clinton. 484, 4.) zeichnete ſich vorzüglich in Satyrſpielen aus (cf. Diog. Laert. II. 133. Casaub. de poes sat. I. 5. p. 135. sq. Toup. l. l. p. 29. p. 45.) und Athen. X. p. 451. C. fällt ein ziemlich gutes Urtheil über ihn. Uebrigens gab es noch einen jüngern Tragiker gleiches Namens aus Syracus. Ueber beide cf. Fabric. II. p. 279. sq. Ihre Fragmente ſtehen in: Hugo Grotius Excerp. ex tragoed. et comoed. Gr. Paris. 1626. 4. p. 441. sq.

§. 138.

Allmählig bildeten ſich nun, um die ſchon von den damaligen Griechen für die erſten Tragiker gehaltenen Dichter, Euripides, Sophocles und Aeſchylus Kunſtſchulen und daher werden οἱ περὶ Αἰσχύλον, περὶ Σοφοκλέα, περὶ Εὐριπίδην genannt. Zu der erſten gehörten die Söhne des Aeſchylus Bion (cf. Suidas s. v. Βίων), verſchieden von dem ſpätern Tarſiſchen Tragiker Bion (cf. Fabric. II. p. 290.), und

Euphorion (cf. Suid. s. v. *Εὐφορίων*. Fabric. p. 304. sq.), sein Neffe Philocles (Olymp. 75.) der den Sophocles besiegte (cf Clinton. Prolegg. p. XXXII. Fabr. p. 314. sq.), dessen Söhne Morsimus (cf. Fabr. p. 311. Clinton. p. XXXIII.) und Melanthius (Fabr. p. 310. Clinton. l. l.), sowie des Morsimus Sohn Astydamas der ältere (cf. Fabr. p. 289. Clinton. Fast. 398, 4.) und dessen Sohn gleiches Namens (cf. Clinton. 572, 4. Prolegg. p. XXXV.) sowie der Tyrann von Syracus Dionysius der ältere (cf. Athen. IX. p. 408. F. Fabr. p. 396. sq.) und mehrere cf. Boeckh. l. l. p. 31. sq. Zu der Schule des Sophocles gehörten dessen Sohn Jophon (cf. Fabr. p. 308. sq. Clinton. Prol. p. XXXIII.) und Ariston, seines unehelichen Sohnes, der selbst auch zu den Tragikern gerechnet wird (Fabr. p. 287.), Sohn Sophocles der jüngere (Clinton. Prol. p. XXXV.), Carcinus (Fabr. p. 290. sq. Clinton. p. XXXIII. Meinecke Comment. Misc. I. p. 24.) und dessen Sohn Xenocles, der nicht mit dem Vater des Carcinus gleiches Namens zu verwechseln ist (cf. Schol. Arist. Ran. v. 86. vid. Clinton. Prolegg. l. l. Fast. 415, 4. Fabric. p. 326.) und andere cf. Boeckh. l. l. p. 115. sq. Zu den Anhängern des Euripides endlich gehören Aristarchus aus Tegea (cf. Clinton. Fast. 454, 4. Fabr. p. 286. sq.), Diogenes Oenomaus aus Athen um Olymp. 94. (cf. Plut. de aud. c. 5. Clinton. Prol. p. XXXIV. Fabric. p. 295. sq.), Euripides der jüngere, Brudersson des ältern (Clinton. p. XXXIV. Fabric. p. 305.), Polyidus (Arist. Poet. XVI. 9. XVII. 6.) und andere (cf. Boeckh. 18. p. 225. sq.), unter denen vorzüglich noch Erwähnung verdient Agathon aus Athen, wahrscheinlich Olymp. 83, 1. geboren und Olymp. 94. gestorben (cf. Ritschl. l. l. p. 17.); er lebte als ein nicht unberühmter Dichter (er war Olymp. 90, 4. Sieger mit einer Tragödie cf. Athen. V. p. 217. A.) beim König Archelaus von Macedonien (Schol. Arist. Ran. 85.), und führte zuerst die Schaltgesänge oder den lyrischen Zwischenact, durch die der Chor ohne Zusammenhang in die dramatische Handlung eingeflochten wurde, ein (cf. Arist. Poet. XVIII. 22. Pflugk. Praef. ad Eurip. p. XXIII. sq.), wird aber wegen seiner spielenden, weichlichen und rhetorisirenden Manier, die er seinem Lehrer Gorgias zu verdanken hatte (cf. Westermann Gesch. d. griech. Ber. p. 47. 9.), von den Alten durchweg getadelt. cf. Aristoph. l. l. Thesmoph. v. 29. sq. Plut. Sympos. III. p. 645. E. Athen. V. p. 187. B. Lucian. Rhet. Praec. c. 11. Die Fragmente seiner verlorengegangenen Stücke sind gesammelt von Grotius. l. l. p. 436. sq. und von F. Ritschl. Comment. de Agathonis vita, arte et tragoediarum reliquiis. Halis. 1829. 8. Im Allgem.: cf. Fabr. II. p. 281. sq. Bentley Opusc. p. 62. sq. Schlegel Vorles. üb. dram. K. u. L. Th. I. p. 270. Clinton. Prolegg. p. XXXIII. Stallbaum

ad Plat. Sympos. p. 172. A. Haupt Agathonis Anthos. Superstit. tragoed. argumenta, in Quaest Aesch. Sp. I. p. 33. sq.

§. 139.

Nachdem die Tragödie, sowie die dramatische Dichtkunst überhaupt nach der Schlacht von Chaeronea mit der Freiheit des hellenischen Volkes fast ganz erloschen war, fing sie erst als Kunstgebilde wieder unter den Ptolemäern an aufzublühen. Denn indem sie die gelehrtesten und scharfsinnigsten Köpfe an ihren Hof zogen und durch Freigebigkeit ihnen die Mittel gaben, ohne sich von äußern Sorgen abziehen zu lassen, nur den Wissenschaften zu leben, brachten sie dem Wiederaufblühen derselben einen unübersehbaren Nutzen. Aber trotz allen ihren Bemühungen war es ihnen unmöglich ihren Schützlingen auch den Geist ihrer Vorgänger, wie er zur Zeit der ungekränkten Freiheit Griechenlands gewesen war, einzuhauchen und überall sieht man in den auf uns gekommenen Producten der alexandrinischen Dichter, wie der Aufenthalt in einer reichen und üppigen Stadt, die Abhängigkeit von dem Beifall und der Gunst des Hofes und des beschirmenden Fürsten, und endlich die zunftmäßige Verbindung der academischen Schriftsteller und Dichter Einseitigkeit und kleinliches Haschen nach Effect bei ihnen hervorbrachte. Daher erblicken wir in ihren Werken nirgends Originalität und neue Erfindung, dagegen ein gesuchtes Bestreben, Auffallendes und Wunderbares zu berichten; überall sticht der Mangel an wahrer Begeisterung und an Erhabenheit der Sentenzen und Kühnheit der Gedanken hervor, und von ihnen gilt, was Longin. de Subl. S. XXXIII. §. 2. sagt: „τὰς μὲν ταπεινὰς καὶ μέσας φύσεις, διὰ τὸ μηδαμῆ παρακινδυνεύειν μηδὲ ἐφίεσθαι τῶν ἄκρων, ἀναμαρτήτους ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ ἀσφαλεστέρας διαμένειν, τὰ δὲ μεγάλα ἐπισφαλῆ δι' αὐτό γίνεσθαι τὸ μέγεθος.“, wiewohl ihnen auf der andern Seite Eleganz und Korrectheit der Sprache, eine durch den Umgang mit der damaligen feinen Welt erworbene, überall durchblinkende allseitige Bildung und gründliche Gelehrsamkeit nicht abzusprechen ist. Daß sie übrigens selbst ihren Abstand gegen die frühern großen Geister Griechenlands fühlen mochten, geht daraus hervor, daß sie alle diejenigen, welche sie in ihrem Canon aufgenommen hatten, nach ihren einzelnen Wissenschaften jedoch in eine πρώτη τάξις begriffen, und diejenigen unter sich, welche sie selbst für ausgezeichnet und probehaltig hielten, unter dem bescheidenen Titel einer δευτέρα τάξις anknüpften. cf. Quinct. Inst. X, 1, 54. Dieß zeigte sich vorzüglich in der von ihnen angenommenen πλειάς, worin sie sieben der damals lebenden berühmtesten Dichter begriffen, nämlich nach Tzetz. Vit. Lycophr. p. 3. ed. Seb. u. Eustath. ad Hom. Od. V. 272., den Acantides, Apollonius Rhodius, Aratus, Homerus den jüngern, Lycophron, Nicander und Theocritus, und in der von jener zu unterscheidenden Πλειὰς τῶν τραγικῶν, die gleichfalls aus 7 Tragi-

fern bestand, cf. Suidas s v. *Ἀλέξανδρος* T. I. p. 105. u. s v. *Φιλίσκος*. T. III. p. 603., nämlich nach Schol. Hephaest. Enchir. IX. p. 56. sq. aus Homerus dem jüngeren, Sositheus, Lycophron, Alexander, Philicus, Dionysiades, Aeantiades, womit Schol. c. 11. p. 198. sq. übereinstimmt, nur daß er statt Dionysiades, den Sosiphanes nennt. Beide Plejaden scheidet Auct. vit. Apollon. Rhod. Codd. Reg. Matrit. in Iriarte Catal. Codd. Mss. Matr. Gr. p. 212. sq., im Ganzen mit Tzetzes in der ersten übereinstimmend, und nur für Aeantides den Callimachus einschaltend, und in der zweiten mit dem Schol. Heph. l. l. p. 198. sq. völlig gleiche Namen nennend. Letzterer erklärt den Ursprung der Benennung *πλειάς* folgendermaßen: „*πλειάδας ἐκάλεσαν, διά τό λαμπρούς εἶναι, εἶναι ἐν τῇ τραγικῇ ὅσπερ ἄστρα τά ἐν τῇ Πλειάδι*“. Ueberhaupt soll nach Fulgent. Mythol. I. p. 15. sq. Munk. nur die Tragödie und Komödie, die Satyre und das Epigramm in Alexandrien vorzüglich gepflegt worden seyn.

§. 140.

Die tragische Pleias, über welche: A. M. Nagel Diss. philol. de Pleiadibus vet. Graecorum. Altdorf. 1762. 4. — J. F. Leisner Prolus. de Pleiade tragicorum Graecor. Cizae. 1745. 4. — A. F. Naeke Schedae criticae. Halis. 1812. 4. (excerpirt in Act. semin. philol. Lips. Vol. II. p. 389 — 411.). — Fabricius Bibl. Gr. II. p. 317. sq. nachzusehen sind, bildeten also, wiewohl, wie bemerkt, die Angaben der Alten hierüber differiren (cf. Naeke p. 1 — 3.), folgende Tragiker:

a) Lycophron aus Chalcis (Athen. IV. p. 140. A.) in Euboea, 277 v. Chr. od Olymp. 125, 4. geboren, der Erfinder des Anagramms (cf. H. Steph. Thes. L. Gr. T. III. p. 3042. B. C. ed. Lond. Fabr. III. p. 750.) und Verfasser vieler Tragödien, eines Satyrspieles (*Μενέδημος σάτυροι* Athen. II. p. 55. C. X. p. 420. A.) und eines Werkes *περὶ κωμωδίας* (Athen. VII. p. 278. B.), das wenigstens 9 Bücher gehabt haben muß (Athen. XI. p. 485. D.), die aber sämmtlich verloren gegangen sind, u. gegen welches letztere wahrscheinlich die Grammatiker Diodorus und Eratosthenes schrieben (Athen. XI. p. 501. D.), war schon bei den Alten wegen seiner schwülstigen, überspannten und finstern Schreibart berüchtigt (cf. Ovid. Ibis. 531. Stat. Silv. V, 3, 157.), in welcher Beziehung allerdings jener räthselhafte Monolog, Cassandra oder Alexandra, wie ihn Clem. Alex. Strom. V, 8, 51. und Andronic. in Bekk. Anecd. p. 1461. nannten, ihm mit Recht zugeschrieben werden dürfte. Diese aus 1474 Jamben bestehende und ununterbrochen fortlaufende *μονῳδία* ist ein monströses Stück, das Alles enthält, was Cassandra in Bezug auf den Untergang Trojas und die Schicksale der dabei betheiligten Helden und Heldinnen geweissagt haben soll, und von

gesuchten Ausdrücken und Wendungen strotzt. Es ist ein mißlungener Versuch, der wohl von Gelehrsamkeit, aber nicht von poetischem Geiste zeigt (cf. Lucian. Lexiphan. c. 25.), hat jedoch der in ihm vorkommenden Mythen wegen für den Alterthumsforscher bedeutenden Werth. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. ap. Aldum. Venet. 1513. 8. — c. vers. et comment. G. Canteri, paraphr. not. et ind. adjec. H. G. Reichardt. Lips. 1788. 8. Dazu gehören: Is. et J. Tzetzarum scholia in Lycophronem, ad suppl. et absolv. edit. Reichardianam. Not. var. suisq. et schol. minor. nond. edit. illustr. C. G. Müller. Lips 1811. III. Voll. 8. — Recens. L. Bachmann. Lips. 1830. Vol I. 8. cf. G. Hermann Recens. in Opusc. T. V. p. 230. sq. — Andere s. bei Krebs l. l. Th. I. p. 166. — Lexicon Lycophr. in L. Bachmanni Anecd. Gr. Lips. 1828. II Voll. 8. T. II. p. 197. sq. — Ind. omn. verbor. in Lycophr. occurr. in edit. Bachmann. p. 505. sq. — Ueber die Handschriften des Lycophron: cf. Harles ad Fabric. T. III. p. 758. u. Müller in Schol. ad Lycophr. T. I. p. LXXX — LXXXVI. u. Jen. Litt. Zeit. 1815. Supplem. Th. II. p. 316. sq. p. 327. sq. Im Allgem.: cf. Fabr. T. III. p. 750. sq. T. II. p. 309. sq. u. B. G. Niebuhr Ueber das Zeitalter Lycophrons, in Rhein. Mus. 1827. p. 108. sq. — Ch. J. Fox und Wakefield Ueber Lycophron. ebend. 1829. p. 465. sq.

b) Sosiphanes, der Sohn des Sosicles, wahrscheinlich der erste der Plejade und der von Athen. X. p. 453. A. erwähnte Dichter. cf. Naeke l. l. p. 28. sq.

c) Sositheus, nicht allein als tragischer Dichter (Athen. X. p. 415. B.) sondern vorzüglich durch seine Satyrspiele (cf. §. 148.) berühmt cf. Dioscorid. Epigr. XXIX. Ueber ihn cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 322. sq. Naeke l. l. p. 4 — 6.

d) Alexander Aetolus (Athen. X. p. 412. F.) von seiner Vaterstadt „Pleuronius" genannt beim Schol. br. Hom. Iliad. XVI. 235. und Zeitgenosse des Ptolemäus Philadelphus, von Polemo Periegetes τραγωδιῳδιδάσκαλος genannt (Athen. XV. p. 699. B.), verfasste auch Elegieen (Athen. XV. p. 699. B. Gell. N. A. XV. 20. Parthen. c. 14.), wegen welchen er egregius poeta bei Macrob. Sat. V. 22. heißt und ist von dem Dichter Alexander aus Ephesus, der den Beinamen „Lychnus" führte (cf. Steph. Byz. s. v. ταπροβάνη) und von welchem die Fragmente eines astronomischen und geographischen Gedichtes Th. Gale Add. ad Parthen. p. 49. sq. u. in Parth. ed. Teuch. p. 107. sq. u. Schneider Comment. ad Vitruv. p. 23. gesammelt haben, zu trennen cf. Naeke l. l. p. 7 — 18. Graev ad Cic. Ep. ad Div. II. 20 u. 22. Im Allgem.: cf. Fabric II. p. 283 u. p. 406. T. XI. p. 557. Jacobs. Catal. poet

epigr. T. XIII. p. 838. sq. Sämmtliche Fragmente sind gesammelt in: Alexandri Aetoli fragm. colleg. et illustrav. A. Capellmann. Bonn. 1829. 8. Ueber einige derselben cf. Osann Beitr. z. Gr. u. Röm. Lit. p. 298 — 301.

e) Homerus der jüngere, aus Hierapolis in Carien, nach Suidas s. v. *Σωσίθεος* u. *Ὅμηρος* der Sohn der Dichterin Moero, nach Suidas s. v. *Μυρώ* aber ihr Vater, gleichfalls Zeitgenosse des Ptolemäus Philadelphus und Verfasser vieler Tragödien, auf dessen Statue sich das Lob des Christodor. Ecphr. v. 407. sq. (Brunck Anal. II. p. 471.) bezieht. cf. Naeke. p. 6. sq. Fabr. II. p. 307.

f) Philicus oder Philiscus (wie Meinecke Quaest. Sc. Spec. III. p. 58. will) aus Corcyra (Heph. Enchir. c. 9. p. 56.), Priester des Bacchus (Athen. V. p. 198.) fällt wahrscheinlich mit dem von Fabric. II. p. 315. genannten zweiten Tragiker gleiches Namens aus Aegina zusammen (cf. Naeke l. l. p. 18. sq.), ist aber von dem Komiker Philiscus (cf. Fabr. II. p. 480.) wohl zu unterscheiden cf. Act. sem. Lips. l. l p. 407. Von dem Tragiker stammt das metrum Philicium her cf. Intpp. ad Heph. l. l. p. 56. sq.

g) Aeantides cf. Nagel. l. l. p. 16. sq. Fabric. II. p. 281.

h) Dionysiades (Schol. Heph. IX. p. 56. sq.) aus Tharsus, ist der, von dem Strabo XIV. p. 675. sagt: *„ποιητὴς δὲ τραγῳδίας ἄριστος τῶν τῆς πλειάδος καταριθμουμένων Διονυσίδης“*. Von ihm verschieden ist Dionysiades Mallotes; der Sohn des Philarchides, gleichfalls ein Tragiker cf. Suidas s. v. *Μαλλώτης*.

§. 141.

β) Komödie cf. de Batteux La nature et les fins de la comédie, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXIX. p. 91. sq. — C. F. Flögel in Geschichte der komischen Literatur. Leipzig 1787. IV Bde. 8. Bd. IV. p. 28. sq. — P. F. Kannegiesser Die alte komische Bühne in Athen. Breslau. 1817. 8. (unbrauchbar cf. G. Hermann Recens. Leipz. Litt. Zeit. 1817. nr. 58 — 60.). — L. Chr. Genelli Das Theater zu Athen. Berl. u. Leipz. 1814. 4. (bei anscheinender Gründlichkeit vieles Mißverstandene und Erfundene enthaltend cf. G. Hermann Rec. l. l. 1818. nr. 238—240.). — G. C. W. Schneider Das attische Theaterwesen. Weimar. 1835. 8. — Dahlmann Primordia et successus veteris comoediae Atheniensis cum tragoediae historia comparata. Hafniae. 1811. 8. — W. Schneider De origine comoediae Graecae. Vratislav. 1817. 8. — P. Brumoy Discours sur la comédie Grecque, (in d. Theâtre des Grecs. Paris. 1749. VI Voll. 12.) T. V. p. 240. sq. — A. Meinecke Quaestionum scenicar. Spec. I — III. Berol.

1826 — 1830. 4. — Rosenkranz l. l. p. 259. sq. — Eschenburg Theor. d. schön. K. §. 313 — 320. p. 252. sq. u. §. 323. p. 259. sq. — Cuper Observat. l. 10. p. 70. sq. — Sulzer Th. I. p. 486 — 514. —

Erste Periode.

Von Epicharmus bis auf Machon od. v. 483 — 250. v. Chr.

Die ersten Anfänge der Komödie (κωμωδία von κώμη und ᾠδή gebildet, weil die Schauspieler in Dörfern herumzogen cf. Arist. Poet. IV. 14.) sind ebensowenig bestimmt anzugeben, als die der Tragödie, und wir wissen nur, daß sie von den Phallicis, den wenig anständigen Lobgesängen auf den Bacchus (cf. Athen. VI. 15. p. 253. Casaubon. de poesi Sat. p. 14. sq.), ihren Ursprung hatten cf. Aritot. l. l. Dahin deuten auch Athen. II. p. 40. A. B. und Max. Tyr. Diss. XXXVII. 4., indem sie sagen, daß der erste Anlaß zur Komödie von größtentheils trunkenen Landleuten, welche nach gethaner Arbeit sich durch aus dem Stegreif gedichtete Gesänge zu zerstreuen suchten, gegeben worden sei. Dieß mochte wohl auch der Fall seyn, denn wenn auch die Chorgesänge ursprünglich Lobgesänge auf den Bacchus gewesen seyn mögen, so bezogen sie sich doch bald, indem sie außer Verbindung mit den Phallicis kamen, auf ganz andere Dinge, die mit dem Bacchus nichts gemein hatten, wie z. B. Arist. Nub. v. 551. 581. Ran. 372. 416. Nach Arist. Poet. IV. 5. schrieben sich die Megarenser die Erfindung der Komödie zu und damit kommt recht bequem die Menge der lustigen und so gemeinen Scherze überein, die wir als ihr wesentliches Bestandtheil nennen hören. Desgleichen läßt sich das ihr gewöhnliche Durchziehen Anderer sehr gut auf ihren unmittelbar von den Phallusaufzügen stammenden Anfang deuten, da an diesen zwischen den Chorgesängen viele Neckereien verübt wurden (cf. Arist. Acharn. 253. sq.). Eine etwas andere Erklärung ihrer beißenden Satire versucht Schol. ad Dion. Thrac. in Bekk. Anecd. p. 747. 25. sq. zu geben.

§. 142.

Wenn wir nun den Megarensern, einer ihrer Individualität nach sehr leicht zum Lachen oder zum Weinen aufgelegten Nation, das Recht der Erfindung der Komödie zugestehen, so lesen wir bei Clem. Alex. Strom. I, 16, 79. einen Megarenser Susarion als Erfinder derselben genannt. Dieser, dessen Blüthe um Olymp. 60 fällt (cf. Bentley. Opusc. p. 260. sq.), ist, weil er als Dichter selbst auf der Bühne als Schauspieler auftrat (cf. Bekk. Anecd. l. l. p. 748, 18.), gewissermaßen als Erfinder einer Eigenthümlichkeit der komischen Bühne, der sogenannten παράβασις anzusehen. Diese war nämlich eine Anrede des Dichters an die

Zuschauer, bei welcher er aus der übrigen Truppe hervortrat und persönlich mit jenen sprach, wiewohl späterhin auch der Chor Theil daran nahm (cf. Hermann Epit. doctr. metr. p. 262.) vid. W. H. Kolster De parabasi, comoediae Atticae parte antiquissima. Altonae. 1829. 8. rec. v. G. Hermann in Jahn Jahrb. 1829. T. XI. fasc. 3. p. 297. sq. H. Koester De graec. comoediae parabasi. Stralsund. 1835. 4. Außer Susarion (über ihn: cf. Fabric. II. p. 499. cf. p. 490. sq.) zeichneten sich in der ältesten megarischen Komödie noch aus Mullus, oder richtiger Myllus (cf. Meinecke Quaest. Scen. I. p. 8. II. p. 1.), Euetes und Euxenides um Olymp. 73, 4. (cf. Clinton. Fast. 485, 4.), Chionides (Olymp. 73, 3 cf. Clinton. 487, 4. Fabr. II. p. 428.) und Magnes um Olymp. 80. (cf. Meinecke I. p. 8. sq. Fabr. II. p. 453.), Ecphantides (cf. Fabric. II. p. 440. Clinton. Prolegg. p. XXXVII. sq. Meinecke I. p. 12 — 14.) gewöhnlich aus Spott *Καπνίας* genannt (cf. Alberti ad Hesych. s. v. T. II p. 141. n. 5.) und Tolynus (cf. Meinecke I. p. 14.).

§. 143.

Nimmt man nun an, daß die megarische Komödie überhaupt die erste gewesen sei, so muß man, um einige widersprechende Nachrichten bei den Alten hiermit zu verbinden (cf. Flögel l. l. Bd. IV. p. 28. sq.) sich die Sache so vorstellen, daß jene zwar zuerst entstanden sei, aber sich nach und nach erst in andern Staaten, wohin sie sich verbreitete, ausgebildet (cf. Meinecke. I. p. 3.), jedoch überall die übliche Volkssprache zurückbehalten habe, wenn auch nachher manche Abweichungen darin stattfanden (cf. Hermann de Gr. L. Dial. p. 7. Op. T. I. p. 133. sq.). Damit läßt sich die Notiz bei Aristot. Poet. V. 5: „*τοῦ δὲ μύθους ποιεῖν, Ἐπίχαρμος καὶ Φόρμις ἦρξαν. τὸ μὲν οὖν ἐξ ἀρχῆς ἐκ Σικελίας ἦλθε*“, vereinigen, wenn *μῦθος* hier wie oft, als das Sujet, die Geschichte, Handlung verstanden wird. Dieß ist der Anfang der sicilisch-dorischen Komödie, die mit der italischen Komödie, von der Athen. IX. p. 402. B. spricht, ein und dieselbe ist. Ueber diese: cf. L. C. Grysar De Doriensium comoedia quaestiones atque Epicharmi et Italicae comoediae fragmenta. Vol. I. Colon. 1828. 8. (recht gut cf. Lindner Recens. in Jahn Jahrb. 1829. T. XI. fasc. 2. p. 151 — 196.). Der Repräsentant derselben, der von Theocrit. Epigr. XVII. gar der Erfinder der Komödie überhaupt genannt wird, Epicharmus aus Cos, gewöhnlich aber Siculus genannt (cf. Cic. Att. I. 19.), weil er sehr jung nach Sicilien kam (cf. Davis ad Cic. Tusc. I, 8, 15.), war ein Schüler des Pythagoras (cf. Clem. Alex. Strom. V, 14, 101.) und lebte einige Zeit in Megara (cf. Diog. Laert. VIII, 3, 78.). Was er hier kennen lernte, vervollkommnete er später (cf. Auct. Incert. ante Aristoph. Kuster. p. XXVIII.) und so konnte ihn Plato

Theaet. p. 152. E. den vorzüglichsten Dichter der Komödie nennen. Natürlich war die Sprache dorisch, da der Ursprung dieser Komödie dorisch war. Ob er Chöre in seinen Komödien gehabt hat, wissen wir nicht, da aus der Stelle in Macrob. Saturn. V. 20. welche allenfalls auf lyrische Verse schließen läßt, auf einen Chor, der als solcher auf dem Orchester gestanden hätte, zu folgern zu unsicher ist. Auffallend ist es, daß die einzelnen Fragmente von seinen Stücken immer dasselbe Metrum (den Trochäischen Tetrameter, Jambischen Trimeter oder Anapästen) zu haben scheinen, was, da Hephaest. p. 45. Gaisf. bemerkt, daß Epicharmus zwei ganze Stücke in einem besondern Versmaaße geschrieben habe, zur Vermuthung berechtigt, daß er jedes Stück in einem besondern Versmaaß dichtete. Seine Gedichte sind übrigens blos scherzhafte Komödien, ohne den Spott zur Haupttendenz, wie in der attischen Komödie, zu machen und haben meistens einen mythischen Stoff (z. B. werden die Musen als Flußgöttinnen aufgeführt cf. G. Hermann De Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli. Lips. 1819. 4. u. in Opusc. T. II. p. 288. sq.), den es komisch zu bearbeiten galt cf. Hemsterh. ad Poll. Onom. IX. 26. Ob er auch Stücke politischen Inhalts verfaßt habe, wie Müller Dorier II. p. 353. glaubt, möchte sich noch nicht aus Schol. Pind. Pyth. I. 99. beweisen lassen, weil aus dem Lobe, das er dem Hiero, Tyrannen von Syracus, gespendet haben soll, eher hervor geht, daß er jenen, dessen Zeitgenosse er war (Clem. Alex. I, 14, 64.), zu einer günstigern Gesinnung gegen sich und seine Philosophie, als dieser nach Jamblich. Vit. Pythag. c. 29. gegen ihn gehabt zu haben scheint, bringen wollte. Eher hat er vielleicht Charakterstücke geschrieben, wiewohl wir auch darüber nichts Bestimmtes wissen (cf. Heindorf. ad Plat. Gorg. p. 202. sq.). Seine Blüthe fällt zwischen Olymp. 70, 1 — 75, 4. und er soll nach Diog. Laert. l. l. 90, nach Lucian. Macrob. 25. 97 Jahre alt geworden seyn. cf. Clinton. Fast. 500, 4. 477, 4. Ihn soll Euripides (Clem. Alex. Strom. VI, 1, 8, u. 13.) und Plautus (Horat. Ep. II, 1, 58. cf. C. Linge De Plauto properante ad exemplar Epicharm. Ratisbon. 1827. 8. u. in dessen Schulschr. Breslau. 1828. 8. p. 164. sq.) nachgeahmt und Ennius ihn übersetzt haben (Cic. Acad. II. 16.), was sich wahrscheinlich auf seine Werke über naturhistorische Gegenstände (cf. Schneider ad Arist. Hist. An. T. I. p. LI. sq. Histor. litt. pisc. p. 235.) bezieht. Ueber ihn hatte Apollodorus geschrieben cf. Heyne ad Apoll. T. II. p. 440. sq. Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Gr. II. p. 299. sq. p. 440. Meurs. ad Hellad. Chrest. p. 61. sq. Clinton. Prolegg. p. XXXVI. sq. Mohnicke l. l. p. 449. sq. G. Schneider de orig. com. Gr. p. 20. Wieland Att. Mus. III. 1. p. 38. O. Müller Dorier Th. II. p. 167. p. 351. sq. C. J. Grysar. l. l. p. 84. sq. p. 169. H. Harless. De Epicharmo. Essend. 1822. 8. Welcker. Abhandl. über d. Epicharmus, in Schulz. 1830. p. 417 — 487. (theilweise

ausgezogen v. H. Harleß in Jahn N. Jahrb. 1833. T. VII. p. 298 — 314.) C. Gail. Sur Epicharme, in Millin Mag. Encycl. T. IV. an VI. nr. 14. p. 216 — 219. Seine Fragmente sind gesammelt von H. Stephan. Poes. philos. p. 54 — 60. p. 213. sq. Hertel Bibl. vet. comic. Veronae. 1616. 8. p. 276. sq. Grysar. l. l. u. H. Polman Crusemann. Epicharmi fragmenta collect. et illustr. Harlemi. 1834. 8. (cf. Welcker Recens. in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1835. nr. 140 — 141. p. 1121 — 1133.) Außer dem Epicharmus zeichneten sich noch in der sicilischen Komödie Phormis aus Syracus (cf. Pausan. V. 27. Aristot. Poet. V. 5.), der Günstling des Tyrannen Gelon (cf. Suidas s. v. *Φόρμις*, Fabr. Bibl. Gr. II. p. 315. sq.), und Dinolochus aus Syracus oder Agrigent, sein Sohn oder Schüler, um Olymp. 73, 2., der auch sein Gegner heißt (cf. Jacobs. ad Ael. N. A. VI. 51. p. 236.), aus (cf. Clinton. Fast. 487, 4.).

§. 144.

Berühmter und ausgebildeter aber ist bei weitem die Attische Komödie, ein Zweig der Megarischen, aber von der Sicilischen des Epicharmus zu trennen. Sie hat den attischen Dialect, strenge Prosodie, ihre eigenen Versmaaße und Freiheiten im Metrum, welche die Tragödie nicht hat. Auch findet man bisweilen Prosa in ihr, wenn nämlich der Herold eine herkömmliche Formel spricht. Ueber ihren Inhalt spricht sich Horat. Sat. I, 4, 1. sq. kurz und bündig aus. Sie zerfällt ihrem innern Wesen nach in die alte, mittlere und neuere Komödie. cf. A. Stolle Commentat. de comoediae Graecae generibus cap. I. Berolini. 1834. 8. — A. Roeder De trium, quae Graeci coluerunt, comoediae generum ratione ac proprietatibus disputatio. Susati. 1831. 8. (Compilation ohne scharfes Urtheil cf. Gryfar Recens. in Allgem. Schulz. 1833. nr. 23 — 25. u. H. Harleß in Jahn N. Jahrb. 1833. Hft. 3. p. 296 — 314.). Die alte Komödie, deren Blüthe Olymp. 82 — 93. fällt, enthielt fast nur Karikaturen, indem durch Uebertreibung der Wahrheit die Sache lächerlich gemacht werden sollte. Sobald nämlich seit den Zeiten des Pericles das Volk an allen Staatsangelegenheiten Theil genommen hatte, dadurch viele Reibungen unter demselben vorfielen, und mancherlei Situationen vorkamen, die sich ins Lächerliche ziehen ließen, so benutzten dieß die Dichter, verbreiteten sich über Alles, was den Staat betraf, und verschonten selbst das Volk nicht, welches sie sogar auf die Bühne brachten und persiflirten. Natürlich bezog dieß der Einzelne nie auf sich, obwohl es einem Jeden galt. Anders war es aber, wenn Philosophen, die der *ἀσέβεια* beschuldigt waren, Tragiker und Dithyrambendichter angegriffen wurden, denn diese wurden mit ihren eigentlichen Namen genannt. Die ganze Behandlungsart war satyrisch und die Absicht, Zeitvertreib, Lachen und ausgelassenen Muthwillen zu erregen, zugleich aber auch unter dem Schein

des Scherzes gute Lehren und Rathschläge über öffentliche Angelegenheiten zu ertheilen. Eine solche Freiheit war natürlich nur während einer vollständigen Democratie möglich; daher mußte die ungebundene Redefreiheit der alten Komödie schon mit der Regierung der dreißig Tyrannen sinken und endlich mit der Einmischung des macedonischen Philippus in die Angelegenheiten Griechenlands völlig zu Grunde gehen. Eine gute Characteristik der alten Komödie geben Horat. l. l. Quinct. Instit. X, 1, 65. Plin. Ep. VI. 21. und ein vorzügliches Muster derselben sind die Wolken des Aristophanes cf. Süvern Ueber die Wolken des Aristophanes. Berlin. 1826. 8. — Vatry Origine et progrès de la comédie Grecque, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XVI. p. 389. sq. u. La vieille comédie, ib. T. XXI. p. 245. sq. cf. G. J. Wickstroem De praecip. veteris comoediae script. gr. Upsal. 1773. 4. — Die mittlere Komödie, über deren Dichter bei den Alten schon Antiochus Alexandrinus geschrieben hatte (cf. Athen. XI. p. 482. C.) und die neuerlich Grauert De mediae comoediae natura et forma, in Rhein. Mus. 1828. p. 50 — 63. p. 490 — 541. aufgehellt hat, schränkte ihre Spiele dahin ein, daß sie zwar wirkliche Begebenheiten zum Inhalte wählte, aber die fraglichen Personen selbst nicht nennen durfte, wenn sie nämlich politische Bedeutung hatten. Dagegen mußten Personen, die man ohne Rache zu fürchten verspotten konnte, herhalten, vorzüglich Parasiten, noch mehr aber Tragiker, auf deren Stücke sich größtentheils die mythischen Titel der Lustspiele der mittleren Komödie, um jene zu persifliren, beziehen. In dieser mittlern Komödie, deren Dauer von Olymp. 97 — 110. anzunehmen ist, fiel dagegen auch die παράβασις und bisweilen auch die μέλη χορικά weg (cf. Platonius περὶ διαφορ. κωμ. p. XI. Kust. Grauert l. l. p. 504. sq.) Desgleichen ging die persönliche Satyre völlig unter cf. Eichstaedt De dram. com. sat. p. 14. Ein Muster der Stücke, wie sie in der mittlern Komödie gewesen seyn mögen, ist der Plutus des Aristophanes (cf. Lebeau Le Plutus d'Aristophane, et les caractères assignés par les Grecs à la comédie moyenne, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXX. p. 51. sq.), wiewohl Thiersch Prolegg. ad Aristoph. Plut. p. CDLXIII. sq. widerspricht. Die neuere Komödie entstand dadurch, daß ein Gesetz gegeben wurde, nach welchem ein Jeder, der auf der Bühne angegriffen wurde, den Dichter gerichtlich belangen konnte cf. Clinton. Prolegg. ad Fast. p. L. sq. Seit dieser Zeit traten in ihr blos fingirte Personen auf und nun erst kamen eigentliche Characterstücke vor, man erfand eine ordentliche Fabel, die gehörig durchgeführt werden mußte, und schürzte einen Knoten, bis zu dessen Auflösung die Erwartung gespannt erhalten werden mußte. Man durchdachte deshalb die Handlung besser, entwarf einen genauern Plan und suchte das Ganze durch treffende Schilderungen aus dem gewöhnlichen Leben interessanter zu machen. Dadurch gewann die Sache selbst

und ward nun wirkliche Kunst, so daß wohl vorzüglich hierher der Ausspruch des Athen. VI. p. 222. sq. daß es leichter sei eine Tragödie, als eine Komödie zu schreiben, paßt. Ebenso treffend sagt Aristot. Ethic. Nicom. V. 14: „ἴδοι δ' ἄν τις καὶ ἐκ τῶν κωμῳδῶν τῶν παλαιῶν καὶ καινῶν. τοῖς μὲν γὰρ ἦν γελοῖον ἡ αἰσχρολογία, τοῖς δὲ μᾶλλον ἡ ὑπόνοια". Eine nebeneinandergestellte Characteristik des Wesens sämmtlicher drei Perioden geben noch Antonin. Ad se ips. L. XI. 6. u. Andronicus bei Bekk. Anecd. p. 1461. Wie groß aber auch die Menge der komischen Dichter bei den Griechen gewesen seyn mag, welche bei Fabric. Bibl. Gr. II. p. 405. sq. Passow. Grundzüg. p. 81. sq. (p. 88. sq.) und Clinton. Prolegg. ad Fast. Hell. p. XXXVI. sq. angegeben werden, in den alexandrinischen Canon waren nach dem Grammaticus in Montf. Bibl. Coislin. p. 597. nur aufgenommen in der alten Komödie Epicharmus, Cratinus, Eupolis, Aristophanes, Pherecrates, Plato; in der mittlern, Antiphanes und Alexis, und in der neuern, Menander, Philippides, Diphilus, Philemon und Apollodorus, zu denen aber Prolegg. ad Aristoph. p. XIII. Kust. noch den Posidippus setzen (cf. Ranke Comment. de Arist. Vit. p. CXVII. sq.), wiewohl Andronicus l. l. und Quinct. X, 1, 65. sq. die Sache etwas anders angegeben. Ueber die Komödie schrieben bei den Alten Theophrastus (cf. Athen. VI p. 261. D.), Chamäleon (Athen. IX. p. 374. A.), der auch über die alte besonders geschrieben hatte (Athen. IX. p. 406. E.), Eratosthenes (nämlich über die alte cf. Harpocrat s. v. *Μεταλλεῖς*. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 411. Bernhardy Eratosth. p. 203 — 237.), Lycophron (Athen. XI. p. 485. D.) und Philochorus (Plut. an seni sit ger. resp. c. 3.).

§. 145.

Der erste, der in der attischen Komödie die Bahn brach und seinen Stücken eine wirkliche komische Handlung unterlegte, war Crates, der seine Fabeln im Ganzen zusammensetzte (cf. Aristot. Poet. V. 3. Grysar. l. l. VIII. 14. p. 300. sq.) und um Olymp. 82, 3. blühte (cf. Clinton. Fast. 450. 4.) vid. Meinecke I. p. 25 — 29. Fabric. II. p 428. sq. Seine Fragmente hat Brunck. Gnom. p. 274. sq. gesammelt. Noch größere Verdienste in der attischen Komödie erwarb sich Cratinus aus Athen (Olymp. 65, 1 — 89, 2. od. 3. cf. Clinton. Fast. 519, 4. 424, 4.) als mehrmaliger Sieger in den poetischen Wettkämpfen (Clinton. 436. 4.) und von dem jüngern Cratinus (cf. Fabric II. p. 435.), dem Dichter der mittlern Komödie, zu unterscheiden (cf. Fabric. p. 430. sq Meinecke I. p. 14 — 25.). vid. G. Lucas De Cratino et Eupolide comment. Bonn. 1826. 8. Schmid. ad Horat. Ep. I, 19, 2. Seine Fragmente sind gesammelt in Hertel Bibl. vet. comic. p. 396. sq., Grotius Excerpt. ex Trag. et

Com. Gr. p. 488. sq. u. Cratin. fragm. rec. Aurivillius. Upsal. 1824. 4. Cratini fragm. colleg. et illustr. M. Runkel. Lips. 1827. 8. u. A. Meinecke Curae criticae in Comicor. fragm. ab Athenaeo servata. Berolini. 1814. 8. — Hanov. l. l. p. 57 — 67. — Ferner sind noch von der Menge der Dichter der alten Komödie zu nennen Eupolis (um Olymp. 87, 4. cf. Clinton. 429, 4.) cf. Meinecke II. p. 35 — 59. Fabric. II. p. 445. sq. G. C. H. Raspe De Eupolidis δήμοις ac πόλεσιν. Lips. 1832. 8. (cf. G. Hermann Recens. in Schulzeit. 1833. Januar. nr. 13. u Opusc. T. V. 289. sq.). Lucas l. l. Seine Fragmente stehen bei Hertel l. l. p. 290. sq., bei Grotius p. 498. sq. und in: Pherecratis et Eupolidis fragm. colleg. et adn. adj. M. Runkel. Lips. 1829. 8. Plato (um Olymp. 88, 1. cf. Clinton. Fast. 428, 4. 391, 4.) cf. Meinecke II. p. 11. sq. Fabr. p. 485. sq. Phrynichus (um Olymp. 86, 2. cf. Clinton. 435, 4.) (cf. Fabric. p. 483. sq. cf. p. 316. sq. Meinecke II. p. 4. sq. Fragmente in Hertel Bibl. L. vet. com. p. 336. sq. u. Grot. Exc. ex Trag. et Com. Gr. p. 496.). Philonides (cf. R. Hanov. Exerc. crit. in com. Gr. L. I. Halis. 1830. 8. p. 1 — 36. Meinecke II. p. 39. Fabric. p. 482. — Fragmente in Hertel Bibl. L vetust. com. Gr. p. 390. sq. u. Grotii Dicta poet. quae ap. Stob. exst. p. 59. p. 139. sq. —). Strattis (um Olymp. 93, 2. cf. Clinton. 407, 4. 394, 4.) vid. Meinecke II. p. 64. Clinton. Prolegg. p. XLII. Fabric. p. 323. p. 497. Pherecrates (um Olymp. 90, 1. cf. Clinton. Fast. 420, 4.), Erfinder des nach ihm benannten Metrums (cf. Heph. Ench. X. p. 61.) cf. J. F. Ebert de Pherecrate in dess. Dissert. Sic. T. I. p. 98. sq. C. F. Heinrich Epimenides p. 163. sq. Meinecke Comment. Misc. p. 11. sq. Quaest. Scen. II. p. 31. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XXIII. p. 124. sq. Fabric. p. 475. sq. Seine Fragmente sind gesammelt von Runkel l. l. und Hanov. l. l. p. 36 — 57. Brunck Poet. Gnom. p. 275. Aristophanes (Olymp. 88 — 97.) aus Athen, schon von den Alten für den ersten Dichter der alten Komödie angesehn (cf. Plato Epigr. XI. Quinct. X, 1, 69. Cic. Orat. c. 9.), hatte zwar in seinen Stücken lockeres Zusammenhängen der Theile und Planlosigkeit in der Anordnung des Ganzen bemerken lassen, allein dieß ist eben das Wesen der alten Komödie, die ihren Anfängen nach gar nicht den Zweck gehabt hatte, ein zusammenhängendes Ganze darzustellen. Sein Zweck war einzig und allein, unter dem Deckmantel des Strebens nach der Erregung von Spott und Gelächter, politische und der damaligen Staatsverfassung angemessene Gegenstände durchziehen. Ueberhaupt wußte Aristophanes recht wohl, daß seine Stücke, sollten sie etwas anders seyn, als rein zur Darstellung sich eignende Komödien, ganz anders seyn müßten. Sein Ausdruck und Vortrag ist schön, ungezwungen, witzig, edel und würdig, manchmal sogar erhaben (Longin. S.

LX. §. 2.) und seine Sprache correct; nur greift er in seinen Lustspielen oft die würdigsten Männer, z. B. den Socrates, an und nähert sich zu häufig dem Schmutzigen und Pöbelhaften. Von seinen Lustspielen, welche schon bei den Alten Aristophanes von Byzanz commentirte (cf. Wolf Prolegg. p. CCXX.), und deren Ranke Comment. de vit. Aristoph. p. CCCXII. sq. 52 aufzählt, sind nur noch 11 übrig; nämlich: πλοῦτος (cf. Fr. Ritter Dissertatio de Aristophanis Pluto. Bonn. 1828. 8.), βάτραχοι (cf. Bolitz Comment. de Aristoph. Ranis. Berolini. 1826. 8.), ἱππῆς (cf. C. Fr. Hermann Progymnasm. ad Aristoph. Equites schediasm. tria. Marburg. 1835. 8.), Ἀχαρνῆς, Θεσμοφοριάζουσαι (Duteil. Rech. sur les thesmophories, pour servir de proleg. à la com. d'Arist., in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXIX. p. 203. sq.), Ἐκκλησιάζουσαι (Lebeau. Dessein d'Aristophane dans la com. intitulée concionatrices, in Mem. l. l. T. XXX. p. 29. sq.), Εἰρήνη, Νεφέλαι (cf. J. W. Süvern Ueber Aristophanes Wolken. Berlin. 1826. 8. — C. Fr. Hermann Disp. de Aristoph. Nubibus. Marburg. 1833. 4. u. in Jahn N. Jahrb. Suppl. T. II. f. 3. p. 412. sq.), Ὄρνιθες (cf. Boivin. Preface d'une traduction de la com. des oiseaux d'Arist., in Mem. l. l. T. IV. p. 549. sq. — J. W. Süvern Ueber Arist. Vögel. ebend. 1827. 8.), σφῆκες und λυσιστράτη. Von den übrigen sind nur noch Fragmente übrig cf. Aristophanis fragm. ex recens. Dindorf. Lips. 1829. 8. — Fr. V. Fritzsche. De Daetalensibus atque Babyloniis Aristophan. comment. duae. Lips. 1831. 8. — J. W. Süvern Ueber Aristophanes Alter. Berlin. 1826. 8. — Von Ausgaben sämmtlicher Lustspiele sind zu nennen, außer den von Thiersch Prolgg. in Aristoph. p. XLI. sq. angeführten; Edit. Princ. Aristophanis comoed. IX. c. schol. graec. Venet. Ald. 1498. 8. — Arist. comoed. auctor. libr. praeclar. saec. X. emend. a Ph. Invernizzi. Lips. 1794. II Voll. 8. Dazu: Commentarii in Aristoph. comoed. Colleg. digess. aux. Ch. D. Beck. et G. Dindorf. ib. 1809. sq. IX Voll. 8. — Aristoph. Comoed. cura J. F. Boissonnade. Paris. 1826. IV Voll. 12. — Arist. Com. Recens. J. Bekkerus. Acced. VV. DD. commentarii. Londini. 1829. V Voll. 8. — Aristophan. comoed. Edid. Fr. H. Bothe. Lips. 1828 — 1830. IV. Voll. 8. — Von Einzelnausgaben sind zu nennen: Ar. Plutus. c. schol. recogn. et not. instr. T. Hemsterhuis. Harling. 1744. 8. cura G. H. Schaefer. Lips. 1811. 8. — Plutus. Recens. et explic. B. Thiersch. Lips. 1830. 8. — Plutus. Recens. G. Dindorf. Lips. 1829. 8. — Aves. Gr. recens. et perp. annot. instr. Ch. D. Beck. Lips. 1782. 8. — Aves. Recens. G. Dindorf. Lips. 1829. 8. — Equites Rec. G. Dindorf. Lips. 1821. 8. — Nubes. c. schol. recens. et annot. G. A. Ernesti suasq. adj. G. Hermann. Lips. 1799. 8. Ed. II. auct. 1830. 8. — Nubes Integr. editae auct. C. Reisig. Lips.

1820. 8. — Die Wolken des Aristoph. nach d. best crit. Ausgab. mit erläut. Sachbemerk. a. d. Scholien, nebst einig. Erklärungen v. C. H. Weise. Leipzig. 1826. 8. — Acharnenses Emend. et illustr. P. Elmsley. Edit. nova. Lips. 1830. 8. — Acharn. Recens. G. Dindorf. ib. 1828. 8. — Thesmophoriazusae. Edid. B. Thiersch. Halberstadt. 1832. 8. — Ranae. Recens. et expl. B. Thiersch. Lips. 1330. 8. — Vespae. Ed. et not. Brunck aliorq. et suis instr. a C. Ph. Conz. Tubing. 1824. 8. — Pax. Recens. G. Dindorf. Lips. 1820. 8. — Ecclesiazusae Rec. G. Dindorf. ib. 1826. 8. — Arist. Weibervolksversammlung nebst e. Abhandl. üb. Veranlass. Absicht u. Darstell. d. Stücks mit Scholien u. crit. Beil. v. Ehlyphers. Stuttgart. 1836. 8. — Ueber diese: cf. L. Hotibius Lectiones Aristophaneae. Edit. cur. J. H. Bothe. Berol. 1808. 8. — C. Reisig Conjectaneor. in Aristoph. L. II. ad G. Hermann. Lips. 1816. 8. — R. Porson Notae in Arist., quibus plutum. com. part. Mss. emend. ed. P. P. Dobree. Lond. 1820. 8. — Fr. V. Fritzsche Quaestiones Aristophaneae. Tom. I. Lips. 1835. 8. — Im Allgem. cf. über Aristophanes: Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 156 — 404. Fr. Vavassor. De ludicra dict. p. 72. sq. Sulzer Th. d. sch. K. Th. I. p. 214. sq. u. Nachtr. zu Sulzer Theorie der schön. K. Bd. VII. St. 1. p. 113. sq. Rosenkranz I. I. p. 259. sq. J. G. Hauptmann Comment. de Aristophane atq. ill. comoediis. Gerae. 1743. 4. — Heyne Liberalita is et aequalitatis civ. in Atheniens. republ. et Aristophan. delineatio, in Opusc. T. IV. p. 392. sq. — C. A. Boetticher Prol. Ari. stophanes impunitus Deorum gentil. irrisor. Lips. 1790. 8. u. in Opusc. p. 64. sq. — C. Fr. Ranke Comment. de Aristophanis vita Pars I. ante Arist. Plut. ed. Thiersch. p. XLIX — CDLII. — P. F. Kannegießer in Encycl. v. Ersch u. Gruber Bd. V. p. 268. sq. — H. Th. Roetscher Disquisitio de Aristophanis ingenii principio. Berol. 1825. 8. Dessen: Aristophanes und sein Zeitalter. Berlin. 1827. 8. —

§. 146.

Von den Dichtern der mittlern Komödie, deren eine große Menge gewesen seyn müssen, da Athen. VIII. p. 336. D. erzählt, daß er Excerpte aus mehr denn 800 Stücken derselben gemacht habe, waren in den alexandrinischen Canon zwar nur zwei aufgenommen, nämlich: Alexis aus Thurium (Olymp. 106, 1 — 118, 3. cf. Clinton. 356, 4. 306. 4. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 406. sq. Meinecke. III. p. 28. sq.), dessen Fragmente Grot. Exc. vet. Com. p. 556. Hertel l. l. p. 398. sq. und Brunck Gnom. p. 255. sq. gesammelt hat, und Antiphanes (Olymp. 93, 2 — 111, 4. cf. Clinton. Fast. 407, 4. Fabric. p. 414. sq. Meinecke. III. p. 29. sq.), dessen Fragmente von Brunck

l. l. p. 257. sq. P. H. Koppiers. Observation. Philolog. Lugd. Batav. 1771. 8. p. 1 — 58. u. H. Fynes Clinton, in The philogical Museum (Cambridge. 1832. 8.) nr. IV. p. 558. sq. gesammelt sind, allein es sind von der von Clinton. Prolegg. ad Fast. Hell. p. XLII. sq. genannten Anzahl derselben noch vorzüglich zu erwähnen: Amphis, der Zeitgenosse der Philosophen Plato (Diog. Laert. III. 27.) um Olymp. 111, 1. (Clinton. Fast. 336. 4. Fabric. II. p. 410. sq. Meinecke p. 42), dessen Fragmente bei Hertel. l. l. p. 360. sq. u. Brunck. p. 256. stehen, Anaxandrides um Olymp. 101. 1. — 108. 2. cf. Clinton. 367, 4. 347, 4. Fabric. II. p. 411. sq. 283. sq. Fragmente bei Brunk. p. 256. sq., Eubulus (um Olymp. 101, 2. cf. Clinton. 376, 4. Fabric. p. 442. sq.), dessen Fragmente bei Hertel. l. l. p. 536. sq. Winterton Poet. min. Gr. p. 495. sq. Brunck p. 273. sq. stehen, Polyzelus (Fabric. p. 488. sq.), der aber richtiger zur alten Comödie gerechnet wird (cf. Clinton. Fast. 364, 4. Meinecke Quaest. II. p. 62.), Anaxilas, der Zeitgenosse des Philosophen Plato (Diog. Laert. III. 28. Fabr. p. 412. sq. Meinecke p. 44. sq.), Antidotus, der Zeitgenosse des Alexis (Athen. XIV. p. 642. C. D. Fabr. p. 413. sq.), Archedicus (um Olymp. 119, 3. cf. Clinton. Fast. Hell. 302, 4. Fabric. p. 425.), Augeas (Fabric. p. 425.), Philippus (Fabric. p. 480. Clinton. Prolegg. p. XLII. sq.), Lysippus, der aber richtiger zur alten Comödie gezählt wird (cf. Clinton. Fast. 434, 4. Meinecke Quaest. II. p. 50. Fabric. p. 452.), und Andere.

§. 147.

Von den Dichtern der neuern Comödie waren in den Alexandrinischen Canon nur aufgenommen: 1) Menander, der Brudersohn des Alexis (Olymp. 109. 3 — 122, 2. cf. Clinton. Fast. 342. 4. 291. 4.) und Schüler des Theophrastus, dem von den Alten eine vorzügliche Gabe der Darstellung mannigfaltiger Charactere und Leidenschaften, ein reiner Geschmack und eine entzückende Anmuth der Sprache beigemessen wird (cf. Quinct. Inst. X, 1, 69. Gell. N. A. II. 23. Alciph. II. ep. 3. 4. Schol. Hermogen. p. 33.), obwohl die übertriebene Lobeserhebung des Plutarch. Comparat. Aristophanis et Menandri. T. XII. p. 280. sq. Hutt. schon durch Plut. Sympos. VII. Quaest. 8. c. 3. 4. (Vol. XI. p. 326. sq. H.) verdächtigt, mit Recht von Frischlin Defens. Aristophan. contra Plut. criminationes, vor. s. Ausg. d. Arist. Frkft. a. M. 1586. 8. p. 31 — 50. zurückgewiesen wird. Uebrigens spricht für den Werth der Stücke des Menander hinreichend die durchgängige Nachahmung des Terentius cf. Terent. Andr. Prol. v. 9. Eunuch. Prol. v. 9. 20. 30. Sueton. Vit. Terent. c. 2. u. 5. Ueber den Menander: cf. de Rochefort Ménandre, poëte comique et l'art qui regnait dans ses comédies, in Mem.

de l'acad. des inscr. T. XLVI. p. 183. sq. p. 205. sq. — J. G. Hauptmann Comment. de Menandro atq. ill. comoediis. Gerae. 1743. 4. — A. Meinecke Quaestionum Menandrearum specim. I. Berolini. 1818. 8. — vid. Marmora Taurinens. P. I. p. 169. sq. Mongitor Bibl. Sicul. T. II. p. 164. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 454 — 469. Boissonnade Anecd. T. I. p. 147. sq. Seine Fragmente sind außer den bei Brunck Gnom. p. 261. sq. enthaltenen Sentenzen unter folgendem Titel gesammelt: Menandri et Philemonis reliq. gr. et lat. c. not. H. Grotii et J. Clerici. Amstelod. 1709. 8. [dagegen Philelentheri Lips. (Bentley) emendationes in Men. et Philem. reliq. Traj. ad Rhen. 1710. 8. Cantabr. 1714. 8. und gegen diesen: Infamia emendat. in Menand. reliq. op. J. Gronov. Lugd. Bat. 1710. 8. u. Philargyrii Cantabr. (J. Corn. de Pauw.) emendation. in Men. et Phil. reliq. Amstel. 1711. 8. wieder angegriffen v. Dorville Vann. crit. p. 218 — 318.] Am vollständigsten in Menandri et Philem. reliq. Ed. A. Meinecke. Berol. 1823 8. cf. Epist. VV. DD. Lond. 1807. 4. p. 193 — 211. 2) Philemon aus Soli in Cilicien v. Olymp. 112. 3 — 129. 3. (cf. Clinton. Fast. 330. 4. Fabric. p. 476. sq.) ist von seinem Sohne dem jüngern Philemon (Athen. VII. p. 291. D.) zu unterscheiden. Seine Fragmente stehen in den Ausg. d. Menander und theilweise bei Brunck l. l. p. 267. sq. 3) Philippides aus Athen um Olymp. 111, 2. (cf. Clinton. Fast. 335, 4.), der Freund des Königs Lysimachus (Gell. N. A. III. 15. cf. Clinton. 301, 4.) vid. Clinton. Prolegg. p. XLV. sq. Einige Fragmente bei Brunck l. l. p. 276. 4) Diphilus aus Sinope um Olymp. 115, 1. (cf. Clinton. 320, 4.) cf. Fabric. p. 438. sq. Fragmente bei Morell. Vet. Comic. fragm. p. 64. sq. Brunck p. 60. sq. 5) Apollodorus aus Gela in Sicilien, der Zeitgenosse des Menander cf. Suidas s. v. Ἀπολλόδωρος. Fabric. p. 419. sq. Einige Fragmente bei Brunck l. l. p. 259. sq. 6) Posidippus aus Cassandria um Olymp. 122. 4. cf. Clinton. 289, 4. Fabric. p. 489. sq. Fragmente bei Brunck p. 278. sq. Außer diesen zeichneten sich aber noch unter Andern Hegesippus aus Tarent, wahrscheinlich von dem Redner gleiches Namens verschieden (cf. Clinton. Prolegg. p. XLVII. Fabric. II. p. 448.), Damoxenus, ein Zeitgenosse des Epicur (Athen. III. p. 102. A) cf. Fabric. II. p. 435. sq., Clearchus (cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 281.), dessen Fragmente bei Brunck l. l. p. 281. stehn, Anaxippus um Olymp. 119, 2. (cf. Clinton. 303. 4) vid. Fabric. II. p. 412., aus. Uebrigens können noch die alexandrinischen Comiker Machon aus Corinth oder Sicyon, der Lehrer des Aristophanes von Byzanz (Athen. VI. p. 241. E.) und vielleicht ein Mitglied aus einer von Comikern gebildeten πλειάς (Athen. XIV. p. 664. A.) um 221 v. Chr. unter Ptolemäus IV. Philopator zu Alexandria lebend (cf. Schweigh. ad Athen. VIII. p. 348. D. XIII. p. 577.

D. sq. Ruhkopf ad Senec. Ep. XXXIII. 6. Wieland Attisch. Muſ. Vol. III. P. I. p 28. Fabric. II. p. 452. sq.) und Aristonymus, unter Ptolemäus IV. Aufſeher der alexandriniſchen Bibliothek, der ſich aber des Aufenthalts hier überdrüſſig nach Pergamus zum König Eumenes begab (cf. Fabric. II. p. 288.), als zu den Dichtern der neuern Comödie gehörig, hierher gerechnet werden.

§. 148.

γ) Satyrdrama. cf. Js Casaubonus De satyrica Graecor. poesi et Romanorum satyra. Ed. J. J. Rambach. Halae. 1774. 8. — H. C. A. Eichstaedt De dramate comico-satyrico, inprimis de Sosithei Lityers. Lips. 1793. 8. — G. Hermann De dramate comico-satyrico, in Beck. Comment. soc. phil. Lips. T I. p. 245. sq. et in Opusc. T. I. p. 44. sq. — J. G. Buhle De fabula satyrica Graecorum. Gotting. 1787. 4. — G. Pinzger De origine dramatis satyrici. Vratislav. 1822. 8. — W. Genthe Aeſthetiſche Abhandl. üb. d. Satyrſpiel, bei deſſ. deutſcher Ueberſ. d. Cyclops des Euripides. Halle. 1828. 8. p. 12 — 46. — Welcker Nachtr. zur Aeſchyliſchen Trilogie, nebſt einer Abhandlung üb. d. Satyrſpiel. Frkft. a. M. 1826. 8. p. 185 — 339. — Rosenkranz l. l. p. 255. sq. — P. Brumoy Theatre des Grecs. T. VI. p. 232. sq. — Mohnicke l. l. p. 433 — 446. — Andere hierher gehörige Schriften zählen Hoepfner Praef. ad Eurip. Cyclop. p. XIV. sq. und Sulzer Theorie d. ſch. K. Th. IV. p. 212. sq. auf. —

Das ſatyriſche Drama, welches aus den bei den Feſten des Bacchus extemporirten Späßen der als Satyrn verkleideten Chorſänger entſtanden war (cf. Herm. ad Arist. Poet. p. 107. sq.) ward erſt ſpäterhin durch den Tragiker Pratinas aus Phlius um Olymp. 70, 2. (cf. Clinton. Fast. 499, 4.) zur wirklichen dramatiſch ausgebildeten Kunſtform erhoben, indem er zuerſt mit einem wirklichen ſatyriſchen Drama (σάτυροι cf. Bentley. Opusc. p. 465.) zu Athen auftrat cf. Suidas s. v. Πρατίνας T. III. p. 169. Hermann l l. p. 109. Acron ad Horat. A. P. p. 579. O. Müller. Dorier. Th. II. p. 368. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 442. sq. Von nun an erhielt es folgende characteriſtiſche Eigenthümlichkeiten. Es wurde irgend eine bekannte Handlung aus der Mythen- oder Heroengeſchichte dargeſtellt, in welche Scherz, Spott und Luſtigkeit verwebt war und der ganzen Darſtellung den Character des Komiſchen und Lächerlichen gab. Der Ausgang war jedesmal luſtig, die Charactere ſtets fröhlich und Schwänke und Poſſen, die oft ins Schmutzige und niedrige Anſpielungen fielen, wurden nicht geſpart. Indeſſen hielt die Handlung immer die Mitte zwiſchen dem ernſthaften und erhabenen Style

der Tragödie und dem unbedingt scherzhaften und satyrischen Tone der Comödie, und zwar nicht blos dem Inhalte, sondern auch dem Versmaaße und der Sprache nach. Dieselbe Verschiedenheit war auch in den Tänzen der Chöre sichtbar. Denn wie die heftigen, ernsthaften, feierlichen und leidenschaftlichen Tänze der Tragödie, deren Muster wir bei Eurip. Troad. 325. Electr. 859. Athen. I. p. 21. E. F. sehen, ἐμμέλεια (Schol. Arist. Ran. 848. Vesp. 1451.), die comischen, unanständigen und nur für das gemeine Volk eingerichteten Tänze dagegen κόρδακες (Athen. XIV. p. 629. D. 631. D.) heißen, so wurde der schnelle und lustige Tanz des Satyrdramas σικίννις (Athen. I. p. 20. F. XIV. p. 630. B. C. Welcker Aeschyl. Tril. p. 338.) genannt cf. Lucian. de saltat. c. 26. u. 22. Pollux. IV. 99. Bekk. Anecd. p. 101, 16. Schol. ad Arist. Nub. 536. Casaub. l. l. I. 4. p. 110. sq. R. Alle diese Tänze bestanden aber nach Plut. Symp. IX, 15, 2. aus drei Stücken, der φορά (d. i. die Bewegung, die Tour), dem σχῆμα (d. i. die Stellung) und der δεῖξις (d. i. die Darstellung der Sache durch Bewegung der Hände), vermuthlich von Telesis (Athen. I. p. 21. F.) erfunden. Die Scene des Satyrdramas war ländlich und gewöhnlich wilde Landschaften auf dem freien Felde und in Wäldern. Dieses Satyrspiel wurde nun in der Folge so beliebt, daß es, da aus ihm durch die Unterlegung einer heroischen oder tragischen Begebenheit die Tragödie entstanden war, den Tragikern zur Pflicht gemacht wurde, in den poetischen Wettkämpfen stets mit 3 Tragödieen und einem auf diese folgenden Satyrspiel aufzutreten, damit Heiterkeit und Ernst passend vereinigt würde. Dieses Vorrecht blieb übrigens den Tragikern, insofern die Tragödie überhaupt für höher und edler gehalten wurde als die Comödie cf. Twining. Notes on Aristotle's Treatise on poetry (London 1789. 4.) p. 475. sq. Hermann ad Arist. Poet. XXIV. 5. p. 174. sq. Leider besitzen wir von den vielen Satyrspielen der alten Tragiker, wie des Pratinas (cf. Fabr. II. p. 319.), dessen Sohnes Aristeas (Sophocl. Vit. p XXIII. Br. cf. Siebel. ad Pausan. II, 13, 5. Fabric. II. p. 423. sq.), Aeschylus, Chörilus, Euripides ꝛc. (Bentley Opusc. p. 500. sq.) nur noch das einzige Satyrspiel „Cyclops" des Euripides, welches die Gefahren des Ulysses und seiner Gefährten, deren Darstellung aber Silenus mit seinen Possen häufig unterbricht, vorträgt. cf. J. G. Ch. Hoepfner. Dissertationis de Cyclope Euripideo, personis, ornatu scenico action. et consilio fabulae Part. III. in Ruperti u. Schlichthorst Mag. f. Schull. T. I. P. I. p. 93. sq. T. II. P. I. p. 187. sq. Comm. Phil. P. III. p. 134. sq. — Brumoy Discours sur le Cyclope d'Euripide et sur le spect. satyrique, in theatre des Grecs T. VI. p. 357. sq. T. X. p. 18. sq. — Von der Menge der als Satyrdichter Aufgeführten bei Passow Grundz. p. 84. (p. 92. Ausg. II.) fallen übrigens Mehrere aus, da richtig von Hermann de dram. com. sat. p. 45. sq. dargethan worden ist, daß auch

nicht von einem Comiker sich darthun lasse, daß er ein wirkliches Satyrdrama geschrieben habe, indem sämmtliche Stücke, deren Titel hierauf schließen lassen könnten, wie Grauert. de med. com. l. l. p. 62. sq. eine Menge dergleichen aufführt, nichts als Comödien, die irgend eine bekannte Tragödie durchziehen sollten, waren. Daher dürfte auch die Hypothese O. Müllers in Rhein. Jahrb. 1829. p. 488. sq., der unter dem von Athen. IX. p. 400. C. XIV. p. 638. unbestimmt angegebenen (ὁ τοὺς Λίλωτας ποιήσας) Dichter den Comiker Eupolis versteht, in sich selbst zerfallen, wenn man dieses Stück mit dem bei Eustath. ad Hom. Iliad. II. p. 297. Rom. (ὅτι Λίλωτες οἱ ἐπὶ Ταινάρῳ Σάτυροι) bestimmt als Satyrspiel genannten für ein und dasselbe hält und den Eupolis allerdings mit Athen. IV. p. 138. als Verfasser einer Comödie Λίλωτες erklärt, selbige aber keineswegs für ein Satyrspiel, und noch weniger für das vom Eustathius genannte hält. In späterer Zeit veränderte sich aber freilich das Wesen des Satyrspieles wesentlich, indem zur Zeit der alexandrinischen Dichter statt der mythischen Gegenstände Personen aus dem wirklichen Leben mit der ungezügelten Freiheit des Spottes der alten Comödie durchgezogen wurden und der Chor nur dazu benutzt wurde, die fröhliche Person unter der Rolle des Silen oder der Satyrn vorzustellen. Dieß war jene von Plaut. Amphitr. Prolog. 59. u. 63. sogenannte: Tragicocomoedia (cf. Jul. Scalig. Poet. l. c. 7. Cuper. Observ. I. 10. p. 69. sq.), als deren Erfinder der Comiker der alten Comödie Alcäus von Mitylene (um Olymp. 98, 1. cf. Clinton. 388, 4.) genannt wird cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 405. 282. Toup. Opusc. II. p. 160. sq. 162. sq. Meinecke Quaest. Scen. II. p. 64. Aehnlicher Art mögen wohl die Stücke des Hegemon von Thasus (um Olymp. 91, 4. cf. Clinton. 413, 4.) cf. Meinecke. II. p. 50. Fabr. II. p. 448. und des Timocles (eines Dichters der neuern Comödie um Olymp. 114. 1. cf. Clinton. Fast. 324, 4. Fabric. II. p. 503. sq. Meinecke III. p. 61. sq.) gewesen seyn. Als aber späterhin die Alexandriner, wie Lycophron (cf. §. 140. a. Casaub. I. 5. p. 151.) und Sositheus, ein Mitglied der tragischen Pleias um Olymp. 124., aus dessen Satyrspiele, Lityerses, Hermann l. l. p. 54. sq. die Fragmente gesammelt hat (cf. Fabric. II. p. 497. Heeren Bibl. d. alt. Lit. u. K. Th. VII. p. 9. sq. und oben §. 140. c.), sowie Timon von Phlius (cf. Diogen. Laert. IX. 12, 110. Fabr. II. p. 505.) dem Satyrdrama nicht ohne Erfolg die Würde seiner ersten Begründer wieder zu ertheilen versucht hatten, so ging es mit seinen neuen Beschützern zugleich auch für immer unter.

§. 149.

δ) Phlyacographie, Hilarodie oder Hilarotragodie.

cf. Mahne de Aristoxeno. p. 129.

Diese drei Namen bezeichnen ein und dieselbe Abtheilung der dramatischen Poesie, insofern sie nach Aristoxenus bei Athen. XIV.

p. 621: C. vermuthlich dramatiſche Parodieen von Tragödieen waren, die aber nicht eigentliche Dramen, ſondern vielmehr rhapſodiſche Recitationen mit lyriſchem Character waren. Der Erfinder derſelben war Rhinthon aus Tarent um 300 v. Chr., deswegen φλύαξ genannt (cf. Eustath. ad Dion. Perieg. v. 376. p. 164. Bernh.), welches ſeitdem der Name für Dichter dieſer Art blieb (Athen. XIV. p. 621 F.), übrigens Verfaſſer vieler tragiſchen und comiſchen Dramen, in dem nach ihm benannten Versmaaße und Tarentiniſchen Dialecte (Apoll. Dyscol. de pronom. p. 364. C. Bekk.) unter Ptolemäus Lagi (Cicer. Attic. II. 20.) cf. Osann. Anal. crit. p. 70. sq. Reuvens Coll. literar. Lugd. Bat. 1815. 8. p. 69. sq. u. Recenſ. in Leipz. Lit. Zeit. 1816. nr. 87. p. 692. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 320. Lange Vindic. tragoed. Rom. p 51. Müller. Dorier. II. p. 364. sq. Intpp. ad Heph. Enchir. I. 3. p. 11. sq. Cuper. Observ. I. 10. p. 74 — 78. Boettiger. Opusc. p. 333. Als Verfaſſer von dergleichen aus der Mythologie und Tragödie entlehnten Parodieen, welche vielleicht Athen. XV. p. 697. D. unter dem Titel Ἱλαρὰ ἄσματα begreift, und die nach Schol. Nicand. Alexipharm. 214. von den Italern φλυζογράφοι genannt wurden, zeichnete ſich außer mehreren von Athen. XIV. p. 620. E. genannten Dichtern vorzüglich Sopater von Paphos (Athen. III. p. 116. A.), bald φλυακογράφος (Athen. III. p. 86. A. XIV. p. 644. C. p. 656. F.), bald παῤῥώδος (Athen. IV. p. 158. E. p. 175. C.) genannt, aus. cf. Fabric. II. p. 492.

§. 150.

ε) Mimen. cf. Nic. Calliachius De ludis scenicis mimorum et pantomimorum. Ed. J. Facciolatus. Patav. 1713. 4. u. in Sallengre Nov. Thes. Antiq. Rom. T. II. p. 699. sq. — O. Ferrarius De Pantomimis et Mimis. Guelferbyt. 1679. 8. Patav. 1714. 8. u. bei Sallengre l. l. p. 677. sq. — A. De Jorio. La mimica degli antichi; c. 21. stamp. Napoli. 1832. 8. — P. J. Barthez Nouvelles récherches sur la déclamation théatrale des anciens Grecs et Romains, in Millin Mag. Encycl. an VI. T. V. nr. 18. p. 209—224. — Mehr bei Sulzer Theor. d. ſch. K. Th. I. p. 514. sq. —

Wenn wir bei den Alten von improviſirenden Schauſpielern leſen, welche zur Beluſtigung des Volks verſchiedene Charactere, als Kuppler, Ehebrecher, trunkene Verliebte ꝛc. darſtellten und wahrſcheinlich unter den bei Athen. XIV. 15. p. 621. sq. beſchriebenen zu verſtehen ſind, ſo war dieß das eigentliche Volksſchauſpiel der Griechen (cf. v. Finkenſtein Arethuſa [od. die bukoliſche Dicht. d. Alterth. Berlin. 1789. II. Bde. 4. ebend. 1806 — 1810. II. Bde. 4.] II. Ausg. II. Bd. p. 5 — 27. Ausg. I. Bd. I. p. 19. sq. Boetticher Opusc. p. 332. sq.), aber himmelweit von der hier

zu beschreibenden dramatischen Dichtungsart der Mimen verschieden, die sich wieder dadurch von den römischen Mimen unterschieden, daß sie zwar treffende Charakteristiken der menschlichen Denk- und Handlungsweise geben sollten, aber nicht zur Darstellung auf der Bühne, sondern vielmehr zum Lesen bestimmt waren. cf. Valckenaer ad Theocr. Adoniaz. p. 194 — 209. Ast. de Platonis Phaedro (Jenae. 1801. 8.) p. 15. sq. Mohnicke l. l. p. 485 — 490. Sie scheinen bei der vorherrschenden Neigung des dorischen Stammes der Sikeler zum Mimischen, ebenso wie die bukolische Dichtkunst, die wahrscheinlich aus ihnen hervorging, ebenfalls wie diese in Sicilien entstanden oder wenigstens daselbst ausgebildet worden zu seyn (cf. Boetticher Opusc. p. 342. sq.) und daher gebührt ihre Erfindung wohl weniger mit Athen. XI. p. 505. B. C. dem unbekannten Tejer Alexamenus, als dem Sophron aus Syracus, dem Zeitgenossen des Xerxes und Euripides (Suidas s. v. Σώφρων) 420. v. Chr., der im dorischen Dialecte (Athen. XI. p. 505. C. Eudocia. p. 389.) und rhythmischer Prosa schrieb und die beständige Lectüre des Philosophen Plato ausmachte (Athen. XI. p. 504. B.), der die Werke desselben von Dion aus Syracus kaufte (Tzetz. Chil. X. 1001. sq.), dann zuerst nach Athen brachte (Diog. Laert. III. 18.) und nach Quinct. Inst. I, 10, 17. vor seinem Tode nicht wieder aus der Hand legte. Ueber Sophron cf. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 194. sq. Hermann ad Arist. Poet. I. 7. p. 93. sq. Fabric. II. p. 493. sq. O. Müller. Dorier. II. p. 360. sq. Valckenaer l. l. Von seinen Mimen, die in μῖμοι ἀνδρεῖοι und γυναικεῖοι (Athen. VII. p. 324. E. F.) und μῖμοι γέλοιοι und σπουδαῖοι (cf. Sulzer l. l. p. 514. 6. Ast. l. l. p. 13. not.) zerfallen und über welche Apollodorus geschrieben hatte (cf. Heyne. T. I. p. 438. sq.), sind nur noch Fragmente übrig, welche von Blomfield im Classic. Journ. 1811. Vol. IV. nr. 8. p. 380. sq. und vollständiger im Mus. crit. Cantabr. 1821. T. II. nr. 7. p. 340. sq. nr. 8. p. 559. sq. 640. sq. herausgegeben worden sind. Nach Sophron zeichnete sich dessen Sohn Xenarchus, beim Tyrannen Dionysius wohl angeschrieben, um Olymp. 96. 4. (Clinton. Fast. 393. 4.) als Mimograph aus, muß aber von dem bei Athen. X p. 431. A. VII. p. 319. A. erwähnten Comiker der mittlern Comödie und Zeitgenossen des Comikers Timocles, mit welchem er von Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 505. verwechselt worden ist, unterschieden werden cf. Hermann l. l. p. 94. Fragmente desselben stehen bei Hertel. l. l. p. 658. sq. Noch ist zu erwähnen Philistion aus Nicäa, der Zeitgenosse des Isocrates (cf. Suidas s. v. T. III. p. 603.), der die Mimen zu biologischen Lustspielen ausbildete cf. Epigr. Jnc. DXXXI. (cf. Jacobs Anim. T. II. p. 165. sq.), aber von dem unter Augustus lebenden mimischen Schauspieler Philistion, mit dem er von Scaliger ad Euseb. p. 179. d. verwechselt worden ist, und den vielleicht auch Martial. II, 41, 15. meint, sowie von dem gleichfalls berühmten Arzte Philistio aus Locri

(Athen. III. p. 115. D. XII. p. 516. C. Plut. Symp. VII. quaest. 1. cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 341.) zu trennen ist. Nicht ganz genau handelt Fabric. II. p. 480. sq. über ihn. cf. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 207. sq. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Philistionis et Menandri sententiae ed. Nic. Rigaltius. Lugd. Paris. 1683. 8. Noch ist zu bemerken, daß die Mimen des Sophron und Xenarchus völlig das Vorbild des Socratischen Dialoges, den Plato zur künstlerischen Vollendung erhoben hatte, der sogar selbst mimische Dichtkunst geübt haben soll (Athen. XI. p. 505. B.), waren (cf. Aristot. de A. P. I, 8. Ast. l. l. p. 8. sq.), da jener, selbst ein philosophischer Satyr, aus ihnen und den Sillen der Eleatiker seine durch die Lebendigkeit des Gesprächs, die Characteristick der Personen und die Abwechselung in der Darstellung der Affecten und Stimmung derselben mit dem Drama nahe verwandten satyrisch-didascalischen Gespräche bildete. cf. die Characteristik des Socrates bei Plat. Sympos. c. 32 — 39. p. 215. A. — p. 223. D.

§. 151.

ζ) Bucolische Poesie. cf. Fraguier L'églogue, in Mem. de l'acad. des inscr. T. II. p. 121. sq. — J. A. Schlegel. Von dem eigentlichen Gegenstande der Schäferpoesie, IX. Abhandl. zu d. deutschen Uebers. von Batteux Einschränkung d. sch. Wissensch. auf e. einz. Grundsatz. Leipzig 1770. 8. p. 345. sq. vid. dagegen Moses Mendelssohn in den Litteraturbr. Th. V. Br. 85. sq. — F. L. Gr. v. Finkenstein. Arethusa. Th. I. p. 1. sq. — Herder Fragm. zur deutschen Literat. II. u. III. Samml. p. 127. sq. u. Sämmtl. Werke. Th. XII. p. 134. sq. — Ch. G. Heyne De carmine bucolico, in Ed. Virgil. IV. T. I. p. 1 — 20. — A. F. Naeke De poetis bucolicis, in Index lect. academ. Rhen. Bonn. 1828. 8. u. in d. Allgem. Schulz. 1828. II. Abth. nr. 100. p. 825. sq. — Eschenburg Theor. d. schön. K. §. 180 — 185. p. 152. sq. — Hoffmann Literar. Zugabe zu Wolf Vorles. üb. gr. Lit. p. 274. — Rosenkranz l. l. p. 284. sq. — Rapp Vergleichende Grammatik. Abth. II. I. 3. Die dorische Idyllpoesie. — Sulzer Theor. Bd. II. p. 580 — 590. —

Sicilien, das Land des immer heitern Himmels, der fruchtbarsten Triften und Gefilde, mußte nothwendig auch frühzeitig die Viehzucht und das Hirtenleben entstehen sehen und dadurch auch zu den damit eng verbundenen Erfindungen Anlaß geben. cf. Goulley Les anciens poëtes bucoliques de Sicile; origine des instruments à vent qui accompagnaient leurs chansons, in Hist. de l'ac. des inscr. T. V. p. 85. sq. — Daher ist es kein Wunder, wenn frühzeitig Musik und Gesang unter ihnen gepflegt wurden, wie wir denn auch bei Diodor. IV. 84. Aelian. Var. Hist. X. 18. lesen,

daß jene Hirtengesänge, die die verschiedenen Freuden und Leiden der Hirten besangen, in jener mythischen Zeit, wo Menschen und Götter noch im Verein mit einander lebten, zuerst durch einen Hirten Daphnis (cf. Hardion Histoire du berger Daphnis, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 459. sq. Goulley Exam. de quelques difficultés sur le lieu de la naissance de Daphnis. ib. Hist. T. V. p. 91. sq.) erfunden worden seyen, wiewohl Aelian. l. l. diesen Ruhm mehr dem Stesichorus aus Himera zuschreibt u. Athen. XIV. p. 619. A. dagegen als den Erfinder des Hirtengesanges (βουκολιασμός) den Rinderhirten Diomus nennt. Anfangs mögen freilich diese Gesänge einfache Wechselgesänge gewesen seyn und dieser Art waren vielleicht auch die des Cydoniers Lycidas, des Asclepiades von Samos, des Sohnes des Sicelidas (cf. Meineke ad Theocr. Id. VII. 40.), und des Lehrers des Theocritus (cf. Bach Prolegg. ad Philet. Comm. p. 6. sq.) des Philetas von Cos gewesen seyn, wenn nicht überhaupt die ganze Sage von den bucolischen Gedichten dieser Dichter auf einem Mißverständniß beruht, wie nach Naeke l. l. Bach. l. l. p. 17. sq. Wuestemann Argum. ad Theocr. l. l. p. 106. sq. gezeigt haben. Erst durch Theocritus aus Sicilien um Olymp. 126. oder 280 v. Chr. gewann das bucolische Gedicht seine höhere Bildung, indem er den kunstlosen lyrischen Wechselgesang zwar in einigen seiner Idyllen (z. B. Id. XII. XXVIII. XXIX.) beibehielt, allein dagegen die meisten derselben zwar lyrisch, aber mit der Ironie der Mimen des Sophron gemischt (cf. Eichstaedt Adumbratio quaestionis de carm. Theocriteor. indole. Lips. 1794. 4. p. 17 — 23. Wuestem. Argum. Theocr Id. II. p. 30. XIV. p. 199. XV. p. 216. XXI. p. 295.) und daher dramatisch bearbeitete, andere dagegen gar im epischen Gewande (wie Id. XIII. XXV. XXII. XXIV. XXVI. XXX.) dichtete, so daß seinen Gedichten ihres vorzüglich in den letztgenannten von den Hirtengesängen bei weitem verschiedenen Inhalts wegen eher der Titel εἰδύλλια (cf Toup. Add. ad Theocr. p. 409. Herder. Zerst. Blätt. Th. I. p. 129.), welche, fast wie das gleichbedeutende ἐκλογαὶ (cf. Weichert Poet. lat. fragm. p. 20. sq.) kleine poetische Gemälde verschiedenen Inhalts bezeichnen, als der Name jener frühern βουκολιασμοί gebührt. Aus diesem Grunde haben auch Mehrere einzelne dieser Idyllen dem Theocrit absprechen wollen, wie Idyll. VII. 52 — 89. mit Unrecht dem Lycidas zugeschrieben wird (cf. Huschke Anal. liter. p. 309. sq.), ferner Id. XXV. von Fr. Schlegel Gesch. d. griech. Poesie p. 201. gar dem Panyasis oder wenigstens (jedoch mit Unrecht cf. G. Hermann ad Orph. Carm. p. 691. sq.) dem Theocritus abgesprochen wird (cf. Eichstaedt l. l. p. 32. sq.). Noch weiter geht E. Reinhold Dissertat. de genuinis Theocriti carminibus et suppositiis. Jenae. 1819. 8., der von sämmtlichen Gedichten nur I — XI. XIII — XVI. u. XVIII. für ächt hält; aber gut widerlegt ist von A. Wissowa Theocritus Theocriteus s. idyl-

liorum Theocriti suspector. vindiciae. Vratislav. 1828. 8. Uebrigens verfaſſte Theocritus auch noch Epigramme (Suidas s. v. T. II. p. 177.) und daß er in dieſen und vorzüglich in ſeinen Idyllen die Sitten und Ereigniſſe des Hirtenlebens auf das Charakteriſtiſcheſte und Naturgemäßeſte mit ungemeiner Simplicität geſchildert habe, geht nicht allein aus dem ihm von Schol. Pind. Olymp. II. 150. beigelegten Beinamen *βουκολός*, ſondern auch aus dem Urtheile des Quinct. Inst. X, I, 55. Longin. S. XXXII. §. 6. hervor. Wie ſehr übrigens ſeine Gedichte bei den Alten beliebt waren, geht aus der Menge der Commentatoren und Erklärer derſelben, die wir bei Wuestem. Praef. ad Theocr. p. XV — XX. angegeben finden, hervor. Das Idiom, deſſen ſich Theocritus in ſeinen Gedichten, die übrigens erſt nach deſſen Tode von dem Grammatiker Artemidorus, dem Zeitgenoſſen des Ariſtophanes von Byzanz herausgegeben wurden (cf. Wuestemann. l. l. p. XXI. sq. Jacobs. Catal. poet. epigr. s. v. p. 863.), bedient, iſt größtentheils in dem neudoriſchen Dialect, der ſich jedoch bisweilen zur Weichheit des Joniſmus hinneigt (cf. Wuestem. p. XXXII. sq.) und mit vorzüglicher Correctheit angewendet iſt, zu ſuchen Von Ausgaben ſind zu nennen: Ed. Princ. Theocr. Id. XVIII. cum Hesiodo et Isocrate. s. l. et a. (Mediolani. 1493.) fol. — Theocriti reliquiae. Recogn. et c. anim. Harlesii, Schreberi, alior. excerpt. suisq. schol. graec. ed. Kiessling. Lips. 1819. 8. — Theocr. c. schol. ad fid. optim. edd. recens. ann. crit in us. schol. adj. J. Geel. Amstelod. 1820. 8. — Theocr. carm. ed. J. F. Boissonnade. Paris 1823. 12. — Ed. J. B. Gail. Paris. 1828. II. Voll. 8. u. I. Vol. Kupfer. 4. — Theocr. Id. Recogn. et ill. E. F. Wuestemann. Gothae 1830. 8. — Andere Ausgaben bei Krebs l. l. p. 220. sq. Zur Erklärung des Theocrit cf. C. W. Ahlwardt. Zur Erklärung der Idyllen Theocrits. Roſtock. 1792 8. — F. A. W. Spohn Lectiones Theocriteae. Lips. 1823. 4. — J. P. E. Greverus Kleine Beiträge zur Erklärung der Idyllen Theocrits. Lemgo. 1825 — 26. 4. — G. Hermann Lectiones Theocriteae, in Opusc. T. V. p. 78. sq. — Ueber Theocrit im Allgem.: cf. Mongitor. Bibl. Sicul. T. II. p. 246. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 764 — 800. Herder Fragm. üb. d. neuere deutſche Liter. Th. II. p. 349. sq. Manſo in Nachtr. zu Sulzer Theor. d. ſchön. K. Bd. I. St. 1. p. 89. sq. Clodius Ueber d. Geiſt Theocrits u. ſ. Idyllen, in deſſ. Neu. Verm. Schr. (Leipz. 1787. 8.) Bd. V. — Nach dem Theocrit zeichneten ſich als bucoliſche Dichter noch aus Bion aus Smyrna (cf. Mosch. Epitaph. Bion. v. 71. sq.), wahrſcheinlich noch vor Theocrit unter Ptolemäus Philadelphus an Gift geſtorben (cf. Mosch. l. l. v. 99. sq. 116. sq.), und Moſchus aus Syracus, unter Ptolemäus Philometor, der Schüler des Bion (cf. Mosch. l. l. v. 101. sq.), der irrig vom Auct. vit. Theocr. p. 3. Wuest. für eine und dieſelbe Perſon mit Theocritus angeſehen wird, was jedoch dadurch, daß er

diesen l. l. v. 99. namentlich erwähnt, sowie durch die Nachrichten bei Suidas. s. v. *Μόσχος* hinreichend widerlegt wird. Beide dichteten zwar bucolische Lieder, wählten aber die Form allein, ohne den gehörigen Gegenstand und Geist derselben zu treffen, denn sie wenden eine viel zu gezierte Ausschmückung in der Darstellung an, geben mehr eine malerische als dramatische Behandlung ihres Stoffes, und suchen diesen, ohne die nothwendige Einfachheit des Hirtenlebens zu berücksichtigen, mehr in den episch-historischen Mythenkreisen. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 800. sq. p. 805. sq. Athenäum. Bd. III. St. 2. p. 216. sq. J. C. F. Manso Ueber Bions und Moschus Leben u. Schriften, in dess. Ausg. Gotha. 1784. und Leipz. 1807. 8. p. III. sq. Von Ausgaben sind zu nennen außer den bei Krebs I. p. 91. sq. genannten: Bion. et Moschi Idyllia gr. et lat. c. anim. VV. DD. ed. Harles. Erlangae. 1780. 8. — Gr. Illustr. et emend. G. Wakefield. Londini. 1795. 8. Als Ausgaben sämmtlicher Bucoliker sind zu nennen: Theocriti, Bionis et Moschi carm. c. not. varior. et suis ed. Th. Briggs. Cantabr. 1821. 8. — Theocritus, Bion et Moschus gr. c. schol. in Theocr. indic. var. lection. doct. conject. ed. J. A. Jacobs. Halis. 1825. 8. — Theocr. Bion et Mosch. c. VV. DD. comment. ed. ap. Priestley. Londini. 1826. 8. — Theocritus ed. Kiessling, Bion et Moschus ed. Heindorf. c. Portii Lex. Dorico. Londini. 1829. II. Vol. 8. Zur Erklärung sämmtlicher Bucoliker dient: A. Porti Dictionarium Doricum gr. latinum in Theocrit., Moschum, Bionem et Simmiam. Frcft. 1603. 8. Oxon. 1826. 8. — C. F. Graeffe Epist. crit. in Bucolicos graecos. Petropoli. 1815. 4. —

Anmerkung zu §. 125—151. Ueber den Bau und die Einrichtung der Theater bei den Griechen cf. außer den §. 129. u. §. 141 genannten Schriften Boindin Sur la forme et la construct. des theatres des anciens, in Mem. de l'ac des inscr. T. I. p. 176. sq. ed. à la Haye. — C. D. Köler Ausgew. Stücke aus d. dramat. Dicht. d. Röm. Nebst e. Abhandl üb. d. Theaterwesen. Stendal. 1794. 8. — C. Langhans Ueber Theater. Berlin. 1810. 4. — P. Marquez Sopra gli spettacoli degli antichi. Roma 1808. 4. — H. Müller Comment. de theatri Graec. et Rom. struct. et partib. Lips. 1825. 4. — C. L. Stieglitz Ueber das Theat. d. Griechen u. Römer, in dess. Archäol. d. Bauk. Bd. II. Abth. I. p. 122. sq. dess. Archäolog. Unterhalt. Abth. I. p 74. sq. — G. E Groddeck De aulaeo et proedria Graec. disp. in Friedem. Misc. Phil. I. 2. p. 293. sq. Dess. Comm. de theatr. Graeci part. inpr. de proscen. et hypoconiis in Wolf Liter. Anal. Th II. p. 105. sq. Th. III. p. 99. sq. — A. W. Schlegel Vorles. üb. dram. K. Bd. I. p. 81. sq. — Wachsmuth Hellen. Alter. II. 2. p. 364. sq. —

§. 152.

b) Hebräer.

cf. G. So. M. Ullholm De poesi biblica. Upsal. 1758. 4. — J. G. Herder Geist der hebräischen Poesie. Dessau. 1783.

II. Bde. 8. Neue Ausg. v. C. W. Justi. Leipz. 1825. II. Bde. 8. — C. W. Justi Nationalgesänge der Hebräer. Marb. u. Leipz. 1803 — 1818. III. Bde. 8. Dessen: Anthologie althebr. Poesie. Gießen. 1809. II. Bde. 8. Dessen: Sionitische Harfenklänge. Leipz. 1829. 8. — B. F. Guttenstein. Die poetische Literatur der alten Israeliten. Mannheim. 1835. 8. (Unbedeutend cf. Beer Recens. in Philippson Israelit. Biblioth. 1836. Februar-Heft.) — P. Sarchi Essay on Hebrew poetry ancient and modern. London. 1824. 8. — Fourmont L'art poétique et les vers des anciens Hebreux, in Mem. de l'acad. des inscr. T. IV. p. 467. sq. — Racine Histoire abregée de la poésie chez les Hebreux. ib. Hist. T. XXIII. p. 92. sq — F. Nork Vorschule der Hieroglyphik od. d. Bildersprache der Alten. Leipz 1837. 8. — De Wette Zur Characteristik des Hebraismus, in Daub u. Kreuzer Stud. Bd. III. St. 2. p. 252. sq. u. Lehrb. d. histor. crit. Einleit. in die canonisch. und apocryph. Bücher. d. alten Testaments. IV. Aufl. Berlin. 1835. 8. p. 177 — 402. — Goerres Mythengesch. der asiat. Welt. Bd. II. p. 467 — 528. — Rosenkranz I. I. Bd. I. p. 75 — 86. — cf. eben §. 86. — Fr. v. Schlegel Werke Bd. I. p. 153 — 174. —

Die Dichtkunst der Hebräer, wie wir sie aus den einzigen Ueberresten in den Büchern des alten Bundes erblicken, unterscheidet sich dadurch himmelweit von der der übrigen Völker, daß sie einzig und allein nur die größtmöglichste Verherrlichung ihres Gottes und des jüdischen Volkes zur Tendenz hat und daher müßten eigentlich alle hierher gehörigen Bücher unter der Rubrik, Theologie, behandelt werden, wenn nicht ein gewisser Rhythmus, der sich in allen noch vorhandenen Schriften kundthut, nothwendig machte, die Schriften des alten Bundes unter dem Gesichtspunkte der Poesie zu betrachten. cf. Herder Geist d. hebr. Poes. Th. I. p. 7 — 27. Denn da die hebräische Poesie ihrer Form nach sich durchaus nicht streng von der Prosa unterscheidet und sich nur, jenachdem der Schreibende mit größerer Begeisterung sich über die einfache Darstellung des Geschehenen zu eigener Schöpfung erhebt, durch einen blühenderen und erhabeneren Styl, sowie durch eine größere Bewegung der Sprache erkennen läßt, so scheint es unstatthaft, prosaische und poetische Schriften des alten Bundes zu unterscheiden. Denn indem sowohl in jenen, worunter man gewöhnlich die historischen und prophetischen Bücher versteht, als in den poetischen sich jener durch die Accentuation bezeichnete Numerus als jenes bekannte Ebenmaaß der Glieder (parallelismus membrorum), das Grundgesetz aller rhythmischen Bewegung, welches sich ursprünglich in einer gleichen Wortzahl in den einander entsprechenden Gliedern zeigte, dann aber freier sich einfach in einem bloßem Ebenmaaß der Gedanken entwickelte und daher ein synonymes antithetisches, synthetisches und identisches Verhältniß der Glieder zu einander ins Daseyn rief und zugleich bald in gleichen, bald in ungleichen Gliedern, bald in Doppelgliedern

sich verfolgen läßt (cf. Bellermann Versuch üb. die Metrik der alten Hebräer. Berlin. 1813. 8. (cf. die Schriften über die Musik der alten Hebräer bei Sulzer Theor. d. sch. K. Th. III. p. 446. sq.). — J. L. Saalschütz Gesch. u. Würdigung d. Musik bei den Hebräern. Berlin. 1829. 8. — Köster Die Strophen oder der Parallelismus d. hebr. Poesie, in Umbreit. theol. Stud. u. Crit. 1831. Th. I. p. 40. sq. — de Wette Einl. p. 166 — 173. Rosenkranz l. l. p. 85. sq.), mehr oder weniger deutlich erkennen läßt, ferner auch in jenen allgemein für prosaisch angegebenen Büchern Stellen sind, deren höherer Schwung gewiß mehr Poesie als Prosa verrathen, wie z. B. das Lied Mosis, in B. Mos. II. c. 15., der Gesang Deboras und Baraks im B. der Richter c. V. u. Jesaias c. XIV. (cf. Freudentheil Ueb. d. Siegeslied. d. Hebräer, in d. Nachtr. zu Sulzer. Bd. IV. p. 253. sq.), ferner die Räthsel in B. d. Richt. XIV. v. 12. sq. cf. Sprüche Salom. I. v. 6. I. B. d. Könige. c. X. v. 1. cf. Bellermann De Hebraeorum aenigmatibus. Erfurt. 1796. 8., sowie die in ihnen vorkommenden Fabeln (cf. oben §. 110. p. 178.), so läßt es sich gewiß entschuldigen, wenn auch die historischen und prophetischen mit hierher gezogen werden. Daher lassen sich auch sämmtliche Bücher des alten Bundes, die apocryphischen ausgenommen, füglich der schon in der heiligen Schrift selbst vorkommenden Classifikation derselben in Gesetz, Propheten und andere Schriften (cf. de Wette p. 7. sq.) nicht entgegen, in episch-historische, prophetische und lyrisch-didactische Gedichte, deren Tendenz aber durchweg das Lob einer möglich größten Theocratie ist, zerlegen.

§. 151.

a) Episch-historische Bücher.

In allen diesen Büchern zeigt sich, herbeigeführt durch das enge Band zwischen Gott und dem Volke Israel, ein klarer und fester Plan der göttlichen Weltregierung, dem die einzelnen Begebenheiten untergeordnet sind (theocratischer Pragmatismus), sowie ein durchgehender Beweis der göttlichen Wirksamkeit durch Offenbarungen und Wunder (theocratische Mythologie), jedoch natürlich in den später entstandenen historischen Schriften weit weniger, weil diese einer vom theocratischem Geiste verlassenen Zeit angehören cf. de Wette p. 177. sq. Uebrigens zerfallen alle diese Bücher in solche, welche selbstständig verfaßt sind, und in solche, welche aus größern Geschichtswerken ausgezogen sind. cf. de Wette p. 178. sq. Uebrigens gehören nun zu den episch-historischen Büchern folgende:

1) Die V Bücher Mosis oder der Pentateuch. Diese Bücher enthalten eine Uebersicht der Urgeschichte des Menschengeschlechts (cf. Cyrill. adv. Julian. L. III. c 75. Sp.), mit unmittelbarer Beziehung auf die Nationalgeschichte der Hebräer, der nomadi-

schen Züge ihrer Patriarchen, der Uebersiedelung des jüdischen Volkes nach Aegypten und der, wegen übermäßiger Bedrückung desselben, durch und unter Moses erfolgten Auswanderung von dort und Ankunft an den Gränzen von Palästina, sowie des gleichzeitig erfolgten Todes desselben (um 1480 v. Chr.), womit zugleich eine Darstellung der religiösen und politischen Kultur, welche Moses dem israelischen Volke ertheilte, verbunden ist cf. de Wette p. 179 — 180. Natürlich ist als Hauptepisode eine genaue Darstellung des Lebens und der Thaten des Moses mit eingewebt, aus der Joseph. Antiq. Iud. II. 9. sq. und der spätere Gregor. Nyssen. (in s. Lebensbeschreib. des Moses, in Act. SS. Antverp. Septbr. 4. T. II. p. 170 — 177. cf. ib. p. 170.) theilweise schöpften. Der Inhalt derselben bietet an vielen Stellen große Vollständigkeit der Geschichte, an andern wieder große Lücken und sowohl hieraus als aus der fragmentarischen Zusammensetzung der einzelnen Theile dieser Bücher und aus den sich häufig findenden Widersprüchen derselben gegen einander und Anachronismen, sowie aus den erst spät sich einfindenden historischen Zeugnissen von dem Daseyn des Pentateuch unter den Juden (II. Kön. c. 22. Esra VII. 6.) läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß weder Moses überhaupt der Verfasser seyn konnte, was durchaus nicht aus V. Mos. 31. v. 24. hervorgeht, noch daß er überhaupt kurz nach ihm verfasst wurde, sondern daß er eine Sammlung verschiedenartig gearbeiteter Berichte über Nationalgeschichte und Verfassung zur Zeit des Exils ist. cf. de Wette p. 179 — 213. Anderer Ansicht ist E. W. Hengstenberg Untersuchungen üb. d. Authentie des Pentateuch. Berlin. 1836. 8. cf. J. H. Eichhorn Urgeschichte m. Einl. u. Anm. v. Gabler. Altorf. 1790. II Bde. 8. — C. G. Kelle Würdigung der Mosaischen Schriften. Freiberg. 1811. sq. III Hfte. 8. — A. Th. Hartmann Historisch-critische Forschungen üb. d. Bildung, das Zeitalter u. d. Plan der fünf Bücher Mose's, nebst einer genauen Charakteristik der hebräischen Sagen u. Mythen. Rostock. 1831. 8. — Als Ausgaben sind vorzüglich außer den bei de Wette p. 179. sq. genannten zu nennen: Pentateuchus ex rec. text. Hebr. et vers. antiq. lat. vers. notq. philol. et crit. illustr. a J. A. Dathe. Halis. Ed. II. 1791. 8. — J. S. Vater Commentar üb. d. Pentateuch. M. Einl. zu d. einz. Abschn. d. eingeschalt. Ueberss. v. Dr. A. Geddes, merkwürd. crit. u. exeget. Anmerk. u. e. Abh. üb. Moses u. d. Verfasser d. Pentateuchs. Halle. 1802 — 1805. III Bde. 8. — Im Allgem.: cf. Wolf Bibl. Hebr. P. I p. 873. sq. P. II. p. 62. sq. p. 385. sq. Buddeus H. E. V. T. Per. II. S. 1. p. 389. sq.

2) Buch Josua. Dieses enthält die Thaten Josuas, des Nachfolgers Mose's als Führer des jüdischen Volkes, die Eroberung des gelobten Landes durch ihn und Vertheilung desselben unter

die Stämme der Israeliten, wimmelt aber von historischen Widersprüchen und Unrichtigkeiten und läßt durch seine compilatorische Gestalt, schlechte Schreibart und einen Chaldäismus, deutlich auf eine viel spätere Abfassungszeit als die Salomonische schließen, ohne daß sich jedoch der Verfasser genauer bestimmen ließe cf. de Wette Einl. p. 213 — 220. Ueber die mancherlei fabelhaften Begebenheiten dieses Helden und seine Verwechselung mit dem Hercules der Griechen (durch Voss. de idololatr. gent. l. 26. u. Huet. Demonstr. evang. p. 874.) cf. J. Limpen. Comment. hist. de S. Josua, in Act. SS. Antverp. Sept. T. I. p. 6 — 77. — Verschieden hiervon sind die beiden samaritanischen Chroniken, deren eine unter den Namen Buch Josua, die andere als Chronik des Abul Phethach bekannt ist cf. de Wette p. 220. sq. Fr. J. V. D. Maurer Commentar üb. d. Buch Josua. Stuttgart. 1831. 8. — Ausgaben bei de Wette p. 213. Im Allg.: cf. Budd. Hist. Eccl. V. T. Per. II. S. 2. §. 1 u. 6. p. 676. §. 18. p. 768. Wolf. Bibl. Hebr. P. II. p. 73. sq. p. 397. —

3) Buch der Richter. Dieses begreift das heroische Zeitalter des jüdischen Volkes, indem es eine Darstellung der nach Josua eingetretenen Anarchie und Abtrünnigkeit vom wahren Jehovadienste, der deshalb durch göttlichen Zorn herbeigeführten Unterdrückung der Israeliten und der Befreiung aus derselben nach erfolgter Bekehrung durch von Gott begeisterte Helden, die Schophetim, Richter, genannt werden, giebt. Auch dieses Buch stammt aus späterer Zeit, ist ebenfalls aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt, allein jedenfalls älter als das Buch Josua, von dem es sich auch seinem innern Wesen nach sehr vortheilhaft unterscheidet cf. de Wette p. 221 — 225. — G. L. Studer Das Buch der Richter gram. und histor. erklärt. Bern. 1835. 8. —

4) Bücher Samuelis. Diese enthalten die Geschichte des hebräischen Volkes vom Hohepriester Eli an bis auf die letzten Jahre der Regierung Davids und führen ihren Namen freilich nicht ganz passend vom Hohepriester Samuel, der der Hauptgegenstand der in ihnen enthaltenen Geschichte ist. Uebrigens wird das Ende des ersten und das ganze zweite Buch auch nach 1. Chron. XXIX, 29. dem Gad und Nathan zugeschrieben. cf. Buddei H. E. V. T. T. II. p. 239. Finden sich auch hier Spuren von Zusammensetzung aus verschiedenartigen Bestandtheilen, so zeichnen sie sich doch durch ihr weit höheres reinhistorisches Gepräge, ihre lebendigen Schilderungen und nur selten vorkommenden Erzählungen von Wundern so vortheilhaft vor den übrigen gleichzeitigen Geschichtswerken der Hebräer aus, daß man ihre Abfassung zwar in eine spätere Zeit, als die des Buchs der Richter, aber gewiß nicht später, als die Trennung der Reiche Juda und Israel fällt, setzen darf. cf. de Wette p. 225

— 230. Im Allg.: cf. Buddei H. E. V. T. T. I. p. 752. T. II. p. 239. Wolf Bibl. Hebr. P. II. p. 76. sq. p. 397. p. 411. —

5) Bücher der Könige. Diese schildern die Schicksale des jüdischen Reiches von Davids letzten Lebenstagen bis zum Untergang der Reiche Israel und Juda und bis zum 37. Jahre des Exils und führen ihren Namen nur von ihrem Inhalte. Diese Bücher enthalten bei großer Genauigkeit in der Chronologie zu häufig vorkommende Beziehungen auf frühere Weissagungen und scheinen eine Verarbeitung schon vorhanden gewesener Werke über die diese Periode betreffende Jüdische Geschichte zu seyn und sind wahrscheinlich gegen das Ende des babylonischen Exils verfasst. cf. de Wette p. 230 — 235. Die in I. Kön. c. 17 — 19. u. II. Kön. c. 1 — 2. erzählten Begebenheiten des Propheten Elias hat symbolisch zu erklären versucht F. Nork Der Prophet Elias, ein Sonnenmythus. Leipzig. 1837. 8. —

6) Bücher der Chronik oder Paralipomena. Diese enthalten nach gegebenen Stammtafeln des jüdischen Volkes die Geschichte desselben von David bis zum Untergang des Reiches Juda und Ende des Exils, überall mit besonderer Rücksicht auf den Zustand und die Schicksale des Gottesdienstes. Man findet in ihnen häufige, mit den Büchern Samuelis und der Könige gleichlautende und fast offenbar ausgezogene Stellen, die aber fast absichtliche Abweichungen und Verfälschungen, sowie Ungenauigkeiten, meist aber in Beziehung auf Gottesdienst und Priesterthum enthalten und deutlich die Abfassung dieser compilatorischen Chronik lange nach Darius Hystaspis, König von Persien, verrathen [vielleicht 100 Jahre nach Esra. cf. Zunz Die gottesdienstl. Vorträge der Juden histor. entwickelt. (Berlin. 1832. 8.) p. 12. sq. p. 31. sq.] cf. de Wette p. 235 — 243. Dessen: Critische Vers. über die Glaubwürdigk. der Büch. der Chronika m. Hins. auf d. Gesch. d. mosaisch. Büch. u. Gesetzgeb. E. Nachtr. zu d. Vatersch. Unters. üb. d. Pentateuch. Halle. 1806. II Bde. 8. — J. G. Dahler De libr. Paralipom. fide. Argentor. 1819. 8. — C. P. W. Gramberg Die Chronik nach ihr. geschichtl. Char. geprüft. Halle. 1823. 8. (cf. D. v. Cölln in Hall. Lit. Zeit. 1835. nr. 192. sq.) —

7) Buch Ruth. Eine Familiengeschichte des königlichen Hauses Isai, worin die Ereignisse bei der Verheirathung des Boas, des Urgroßvaters Davids, mit idyllischer Einfachheit und genealogischer Genauigkeit erzählt werden. Es ist wahrscheinlich geraume Zeit nach David geschrieben cf. de Wette Einl. p. 244 — 245. — Dereser Das Büchlein Ruth, e. Gemälde häuslicher Tugend. Frkft. 1806. 8. —

8) Buch Esra. Dieses enthält die Geschichte der ersten Rückkehr (536 — 516 v. Chr.) der Juden aus dem Exil, sowie die spätere Einwanderung einer zweiten Abtheilung von Juden (481.)

unter Esras Leitung und der von diesem in der Colonie vorgenommene Ehereinigung, ist aber offenbar von mehreren ungleichzeitigen Verfassern geschrieben und nur zum kleinsten Theile (VII. 12 — IX. 15) von Esra selbst verfasst. Mit ihm beginnt die Reihe der im ostaramäischen Dialecte verfassten Bücher. cf. Zunz l. l. p 18 — 31. Wolf Bibl. Hebr. P. I. p. 940. P. II. p 80. p. 84. G. Serpilius. Personalia Esrae. Lips. 1708. 8. — de Wette p. 246. sq. A. G. G. F. Schirmer Observat. exeg crit. in libr. Esrae. Vratislav. 1817 — 20. II Vol. 4. — F. Keil Apologetischer Versuch über die Büch. der Chronica u. Esra. Berlin. 1833. 8. —

9) Buch Nehemia. Dieses beschreibt die Geschichte des dritten Zuges der Israeliten (482 v. Chr.) unter dem Mundschenken des Artaxerxes Longimanus aus dem Exil und die von demselben in der Verfassung des Volkes vorgenommenen Reformen. Theilweise von Nehemia selbst geschrieben, aber auch mit viel spätern aus dem alexandrinischen Zeitalter stammenden Zusätzen versehn, wurde es vermuthlich erst zur Zeit der Seleuciden und Lagiden, sowie wir es jetzt besitzen, zusammengetragen und späterhin von hebräischen und griechischen Juden als Ein Buch mit Esra oder beide als zwei Theile ein und desselben Werkes angesehn cf. de Wette p. 248. sq. Im Allgem.: cf. G. Serpilius. Personalia Nehemiae. Lips. 1708. 8. Wolf Bibl. Hebr. T. II. p. 86. —

10) Buch Esther. Dieses enthält die mährchenhafte Erzählung von der Erhebung der Jüdin Esther zur persischen Königin durch den König Ahasverus (Xerxes? cf. J. Scaliger De emend. temp. VI. p. 587. sq.) und des durch jene bewirkten Sturzes des königlichen Günstlinges Haman, wegen versuchter Unterdrückung der Juden im persischen Reiche, die Erhebung ihres Pflegevaters Mardochai auf jenes Stufe und des zum Gedächtniß an die von den Juden an ihren Feinden genommene Rache von ihnen eingesetzten Purimfestes. Es ist wahrscheinlich nach dem Untergang des persischen Reiches zur Zeit der Ptolemäer und Seleuciden von einem persischen Juden verfasst. cf. de Wette p. 249. sq. Unächt und wahrscheinlich hellenisch-alexandrinischen Ursprungs sind die schon von Joseph Antiq. XI, 6, 1. gekannten Zusätze, die mit Recht unter dem Titel Stücke in Esther unter die Apocryphen aufgenommen sind. cf. Eichhorn Einleit in die Apocryph. p. 488. sq. de Wette p. 251. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 740. sq. G. Serpilius. Personalia Estherae. Lips. 1708. 8.

§. 152.

b) Prophetische oder Theocratisch-begeisterte Bücher.

Der Unterschied, welcher zwischen den theocratisch-historischen und theocratisch-begeisterten Schriften des alten Bundes besteht,

liegt darin, daß jene die Entstehung und Schicksale der Theocratie in ruhiger Anschauung, wie sie wirklich waren, schildern, diese die Zustände derselben in der Gegenwart und die Folgen derselben für die Zukunft vom Feuer der Begeisterung fortgerissen, nicht wie sie waren oder werden konnten, sondern wie sie seyn sollten und wie die Verfasser es wünschten, darstellen. cf. de Wette Einl. p. 153. sq. Die Entstehung einer solchen Gattung von Schriften darf nicht Wunder nehmen, insofern der Hang der Menschen, in die Zukunft zu sehen, und die Neugierde nach der Kenntniß des Uebersinnlichen bei allen alten Völkern die Seher der Zukunft geschaffen hat. Da nun aber bei ungebildeten Nationen durch dieselben häufig Aberglaube und Verblendung eingeführt wurde, so bahnte die Vorsehung bei dem Volke Gottes einen bessern Weg und erweckte Männer, die richtige und von der Gottheit selbst geschärfte Blicke in die Zukunft thun konnten. Diese Männer führen vorzugsweise den Namen Propheten, Dolmetscher Gottes (II. Mos. VII. 1.), und unterscheiden sich wesentlich von den μάντεις der Griechen, von welchen Plato Timaeus p. 71. D. sq. St. eine genaue Vorstellung giebt, nach dem Criterium, welches Moses V. c. 18. v. 20. von einem wahren Propheten giebt, worin er sagt, er solle im Namen des Jehova sprechen, den Willen desselben in begeisterter Rede dem Volke kundthun und der gewisse Erfolg der Weissagungen müsse seine Worte bestätigen. cf. J. Bartoloccius De Mose propheta secundum Hebr. diss., in ejd. Bibl. Rabbin. P. IV. p. 115. sq. Um nun also zugleich Lehrer der Nation seyn zu können, mußten sie außer glücklichen Naturgaben, sich durch eigenes Studium und Erfahrung Gelehrsamkeit, tiefe Einsichten nnd Lebensweisheit zu verschaffen suchen und zugleich durch strengen moralischen Lebenswandel die Liebe und Achtung ihrer Mitbürger sich erwerben. Ihre Weisheit machte sie natürlich geschickt, mit einiger Sicherheit künftige Dinge vorherzusehen, ihr Tugendeifer brachte ihnen Ehrfurcht und Ansehn zu Wege, und daher kam es, daß man ihnen, als Gottgesandten und tugendbegeisterten Männern gern und willig folgte. Von reinem Patriotismus angetrieben stellten sie sich schädlichen Verbindungen entgegen, zeigten sich als Beschützer und Aufrechthalter der mosaischen Constitution, schärften dieselbe, wenn sie vergessen worden war, ein, erklärten sie, wenn sie dunkel schien, und suchten sie, sobald ihr Zeitalter neue Einrichtungen forderte, anzuwenden. Ihre Vorträge hielten sie bei besondern Veranlassungen an das Volk und die Regenten, beschäftigten sich aber gewöhnlich mit dem Studium der Geschichte ihres Volks und dem Unterricht in ihren Instituten, die wir unter dem Namen Prophetenschulen (d. i. Pflanzschulen für künftige Volkslehrer) kennen und wo sie über das Staatswesen, die Gesetze der Nation, die Religionswissenschaft, Dichtkunst und Musik lehrten. Anfangs scheinen sie die von ihnen gehaltenen Reden nicht aufgeschrieben zu haben und vielleicht erst 200 Jahre nach Stiftung der Prophetenschulen mögen sie diesel-

ben, nachdem sie sie vorgetragen hatten, aufgezeichnet, vermehrt und verbessert haben und daraus entstand erst eine prophetische Literatur und die Sammlung von Prophetenschriften, die wir noch besitzen. cf. Eichhorn Einl. in das A. Test. Bd. III. p. 1 — 69. u. allg. Bibl. d. bibl. Litt. Bd. IV. St. 2. p. 193. sq. Bd. X. St. 6. p. 1077. sq. de Wette Einl. p. 253 — 259. cf. Hering Von den Schriften d. Prophet. im alt. Testament. Breslau. 1778. 8. — Ueber Salomos Sängerversammlung und Prophetenschulen, in Henke Magaz. f. Religionsphil. Kirchengesch. u. Exegese Bd. VI. Abhandl. 4. — Seiler Einleit. zum leicht. Verständn. d. proph. Schrift. d. a. Bdes. Erlangen. 1790. 8. — J. G. Eichhorn Die hebräischen Propheten. Göttingen. 1816. sq. IV Bde. 8. — E. W. Hengstenberg Christologie d. alt. Test. und Comment. üb. die Weissagungen d. Propheten. Berlin. 1833 — 35. III Bde. 8. — Fr. Rückert Die hebräischen Propheten übers. u. erläut. Leipzig. 1831. 8. — Ihrem Umfang und Stellung nach zerfallen sämmtliche Propheten in größere (Dathii Prophetae majores. Halae. 1785. II Voll. 8.) und kleinere (Ejd. Prophetae minores. Halis. 1790. 8. — P. F. Ackermann Prophetae minores perp. annot. illustrati. Vindobon. 1830. 8. — cf. de Wette II. A. p. 310. sq.), wo jedoch die chronologische Aufeinanderfolge derselben nicht beobachtet ist. Erstere Klasse bilden vier, nämlich:

α) Jesaia (759 — 713.? v. Chr.) trat als Prophet in Juda unter den Königen Jotham, Ahas und Hiskia auf, stand bei letztern in großem Ansehen und lebte vielleicht auch noch unter Manasse. Von der ihm zugeschriebenen, in kraftvoller, edler und gedrungener Schreibart und in großartigen Gedanken sich auszeichnenden Schrift, gehörten ihm nur die ersten 39 Capitel an und auch diese sind nicht ganz ohne fremde Interpolationen und Zusätze, der ganze zweite Theil aber von Cap. XL — LXVI, der Trost- und Ermahnungsreden an die im Exil befindliche Nation mit Verheißungen der Rückkehr ins Vaterland und Wiedererlangung ihrer Besitzungen verbunden enthält, ist erwiesen unächt. cf. de Wette. p. 259. — 271. Im Allg.: cf. Buddeus T. I. p. 479. sq. Wolf T. II. p. 142. sq. p. 399. Von Ausgaben ist außer den bei de Wette. p. 259. sq. genannten, vorzüglich zu nennen: Der Prophet Jesaia übers. m. e. vollst. philol. crit. u. histor. Commentar begleit. v. Dr. W. Gesenius. Leipzig. 1820 — 21. III Bde. 8. II. Ausgabe. 1829. sq. eb. 8. —

β) Jeremia (631 — 588.), Sohn des Priesters Hilkia aus Anathoth, weissagte vom 13. Regierungsjahr des Königs Josia bis nach dem Untergang des Königreich Juda. Seine in düsterm, wehmüthigem Geiste, nicht ganz reiner Sprache, aber mit warmem Gefühl geschriebenen, von Interpolationen nicht ganz freien Weissagungen sind von einem gewissen Baruch um-

geschrieben und auf uns in einer doppelten Recension, in einer palästinischen und alexandrinischen, gekommen cf. de Wette l. l. p. 271 — 280. Außer den von de Wette p. 271. genannten Ausgaben cf. G. L. Spohn Jeremias e vers. Judaeor. Alex. emend. et illustr. Lips. 1794. 1824. II Voll. 8. — Fr. C. Movers De utriusque recensionis vaticiniorum Jerem. Graecae Alexandrinae et Hebr. Masorethicae indole ac origine. Hamburg. 1837. 4. — Im Allgem.: cf. Buddeus T. I. p. 486. Fabric. Cod. Pseudep. V. T. p. 1102. sq. Wolf Vol. II. p. 149. Ceillier Hist. des aut. S. et E. T. I. p. 276. —

γ) Ezechiel (594 — nach 572.) Sohn Busis, eines Priesters, weissagte, unter dem König Jojachim mit einem Theile seiner Mitbürger von den Chaldäern nach Mesopotamien ins Exil geführt, vom 5. Jahr seines Aufenthalts daselbst an bis zum 16. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems (Ezech. I, 1. 2. 3. XXIX. 17. Jackson Chronol. Antiq. Vol. I. p. 361.), in matter und entarteter Sprache und überladenem und verwörrenem Style, und schrieb jedenfalls diese Weissagungen selbst auf. cf. de Wette. p. 280 — 285. Ausgaben siehe ebend. p. 280. sq. Im Allg. cf. Buddeus T. II. p. 668. sq. p. 700. Wolf. T. II. p. 155. sq. Ceillier. T. I. p. 291. Fabric. Cod. Pseudep. V. T. p. 1120. —

δ) Daniel, als Jüngling im dritten Jahr des König Jojakim an den Hof Nebucadnezars in Babylon gebracht und dort unter dem Namen Beltsazar in chaldäischer Weisheit erzogen erlangte die Würde eines Obervorstehers der Weisen zu Babylon, behauptete diese bis zum Sturz der chaldäischen Monarchie, wo er vom Meder Cyaxares II. zu einen der höchsten Staatsbeamten erhoben, diese Stelle bis in die ersten Jahre der Regierung des Cyrus (Dan. X. 1.) behauptete. Das unter seinem Namen vorhandene Buch erzählt in abwechselnd hebräischer und chaldäischer Sprache die Schicksale und Weissagungen dieses Mannes, ist aber wahrscheinlich erst zur Zeit der Judenverfolgung unter Antiochus Epiphanes (163 v. Chr.) von einem frommen Juden, zum Trost und zur Stärkung seiner leidenden Mitbürger durch die Verheißung eines von der Theocratie zu erringenden baldigen Sieges, verfasst worden, der seine Weissagungen zur größerer Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit dem alten Seher Daniel in den Mund legte. cf. J. Pinius De S. Daniele sylloge histor., in Act. SS. Antverp. Jul. T. V. p. 117 — 130. Auch dieses Buch hat willkührliche Ueberarbeitungen erfahren, wie dieß die Verschiedenheit der alexandrinischen Uebersetzung vom chaldäisch-hebräischen Originaltext beweist cf. de Wette p. 313 — 326. Von Ausgaben ist außer den bei de Wette p. 313. sq. genannten anzuführen: L. Bertholdt Der Prophet Daniel übers. u. erläutert. Erlangen. 1806. II Bde. 8. (cf. Bleek in Schleiermacher Theol. Zeitschr. Bd. III. p. 171. sq.) — E.

van Lengerke Das Buch Daniel verdeutscht und ausgelegt. Königsberg. 1835. 8. — Im Allgem: cf. Buddeus T. II. p. 610. sq. Wolf. T. II. p. 160 sq. Ceillier. T. I. p. 296. — Die in der alexandrinischen Uebersetzung beigefügten zwei Beilagen (die Geschichte v. der Susanna Cap. XIII. v. v. d. Bel u. Drachen zu Babel Cap. XIV.), deren Entstehung einem gewissen Habacuc angehören soll, sind jedenfalls viel später entstanden und deshalb mit Recht für apocryphisch angesehn worden cf. de Wette p. 327. sq. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 741. sq.

Die sogenannten 12 kleinen Propheten, welche anfangs einzeln bekannt waren, wurden zwar später auf eine Rolle zusammengeschrieben, allein ihre vollständige Sammlung schreibt sich wohl erst von der Zeit nach dem Exil her cf. de Wette p. 286. sq. Es bilden aber dieselbe folgende:

α) Hosea (811 — 726.) weissagte unter den Königen von Juda, Usia, Jotham, Ahas und Hiskia und unter dem König von Israel Jerobeam II., vielleicht als Bürger des Reiches Ephraim in origineller und schwer zu verstehender Sprache, magerer Symbolik und warmem, feurigem Gefühle. cf. Hoseas proph. Introd. praemis. vert. et comment. est J. Ch. Stuck. Lips. 1828. 8. — de Wette p. 286 — 289. Buddeus l. l. p. 476. sq. Wolf. p. 167.

β) Joel aus Juda, weissagte um 800 unter Usia in großem und originellem Gedankenfluge und blühendem, an Wendungen reichen, classischen Style cf. de Wette p. 290 — 292. Buddeus l. l. T. I. Per. II. 5. 4. §. 29. p. 478. Wolf. Vol. II. p. 167. Joel übers. u. erklärt. v. C. A. Credner. Halle. 1831. 8. —

γ) Amos (811 — 784.), ein Hirt aus Thekoa, weissagte unter Usia und Jerobeam II. den Untergang des Reiches Israel in kräftiger, abgemessener, klarer, bilderreicher und reiner Sprache cf. de Wette p. 292 — 294. Buddeus p. 477. Wolf. p. 169.

δ) Obadja (583.) hielt eine Strafpredigt gegen die Edomiter, die sich bei der Eroberung Jerusalems feindselig benommen hatten, nicht ohne Aehnlichkeit mit Stellen des Jeremia über denselben Gegenstand cf. de Wette p. 294 — 296. Buddeus p. 485. Wolf p. 170.

ε) Jona (um 300.), Sohn des Amithai aus Gath (II. Kön. XIV. 25.), bekämpfte in einer mehr historischen, wahrscheinlich einer Volkssage entlehnten Erzählung von der den bekehrten Niniviten erlassenen göttlichen Strafe, in von den übrigen Propheten ganz verschiedenem Tone, den engherzigen Partikularismus seiner Mitbürger. Die Entstehung dieses Buches, das übrigens durchaus nicht aus mehreren einzelnen Stücken zusammengesetzt ist, rührt wahrscheinlich noch aus der Zeit vor dem Exil her cf. de Wette p. 296 — 298. Mehr bei Buddeus Per. II. S. 4. §.

29. p. 469. Wolf Vol. II. p. 173. sq. 400. Ueber die ihm angeblich widerfahrenen merkwürdigen Schicksale cf. P. Welin De periplo Jonae Gatchepherensis. Upsal. 1754. 4. —

ζ) Micha (um 730.) aus Moreseth, weissagte unter Ahas und Hiskia den Reichen Juda und Israel ihrer Sittenverderbniß wegen den Untergang in gerundetem, klarem und strengem, der Sprache Hoseas ähnlichem Tone cf. de Wette p. 298 — 300. Im Allgem.: cf. Buddeus T. I. p. 482. Wolf. T. II. p. 178. —

η) Nahum (710 — 700.) aus Elkos, weissagte nach der Invasion des Assyrers Sanherib in Juda den Untergang des Reiches von Ninive zur Zeit des Hiskia mit prophetischer Begeisterung und feuriger und origineller Sprache cf. de Wette p. 301 — 303. Im Allgem.: cf. Buddeus T. I. p. 583. sq. T. II. p. 179. sq. —

ϑ) Habacuc (um 600.), weissagte zu Anfange der chaldäischen Periode unter Jojakim den Untergang seines Vaterlandes, aber auch die nach göttlicher Gerechtigkeit zu erwartende Bestrafung der Chaldäer in erhabenem Gedankenfluge, in der vollendetsten, bisweilen sogar lyrischen (C. III.) Sprache und gemessendsten Rhythmus cf. de Wette p. 303 — 305. Im Allg.: cf. Buddeus p. 484. Wolf. p. 181.

ι) Zephanja (630.), weissagte unter Josia die Zerstörung von Ninive und Wiederaufrichtung des jüdischen Reiches, in reiner, aber oft matter und schleppender Sprache cf. de Wette p. 305 — 306. Im Allgem.: cf. Buddeus p. 486. Wolf. p. 183.

κ) Haggai (520.), weissagte in vier den stockenden Tempelbau betreffenden kurzen Reden zur Zeit des Darius Hystaspis ohne Begeisterung, Kraft und Geist die baldige Wiederherstellung des alten Cultus cf. de Wette p. 306 — 307.

λ) Zacharja (520.), weissagte wenig später als Haggai in demselben Tone und derselben Absicht. Daß Cap. IX — XI. und XII — XIV. zwei nicht von ihm herrührende Weissagungen sind, beweist der kräftigere Styl, die verschiedenen Ueberschriften und die Verschiedenheit der historischen Situation. cf. de Wette p. 306 — 312. Koester Meletem. crit. et exeget. in Zacharjam. Gotting. 1818. 4. — Zacharja. Comment. crit. et exeget. ed. Forberg. 1824. 4. — W. Gliemann Vaticiniorum Zachariae proph. nova interpretatio. Salzwedel 1835. 8.

μ) Maleachi (450 — 440.) weissagte unter Nehemia später als Haggai und Zacharja (Mal. I. 10. III. 10.), in sechs prophetischen Reden, eine durch einen kommenden Messias zu bewirkende Verbesserung des Schicksals seines Volkes, in bilderreicher, aber die Erhabenheit der frühern Propheten vergeblich nachahmender Sprache cf. de Wette p. 312 — 313. Im Allgem.: cf. Buddeus l. l. T. II. p. 761. sq. Wolf T. II. p. 189. —

§. 153.

c) Lyrisch-didactische oder rein poetische Bücher.

Die eigentliche Poesie der Hebräer zeigte sich wohl schon sehr zeitig unter ihnen und bestand ursprünglich in Liedern, die im Munde des Volkes lebten und durch die Begleitung des Saitenspiels zur nachdrücklichen Einwirkung auf die Gemüther der Zuhörer unterstützt wurden. Davon sehen wir schon unter Moses Proben; allein erst unter David erreichte die lyrische und lyrisch-elegische Poesie ihre höchste Vollendung, nachdem sie vorher schon durch die Prophetenschüler zu einiger Ausbildung gelangt war. cf. de Wette Comment. z. Psalm. p. 8. sq. Einl. ins alt. Test. p. 328 — 332. So sehen wir z. B. Muster von Elegieen in Hiob cap. VII. u. Jesaias XIV. 12. sq., ja nach II. Chron. 35, 25. scheint eine ganze Sammlung von hebräischen Elegieen verloren gegangen zu seyn. Und auf gleiche Weise erlangte die didactische Poesie, welche sich auch hier, wie bei andern alten Völkern, in Sprüchen und Lebensregeln kund gab, schon durch die Sprüche der Weisen unter einander gefördert ihre höchste Vervollkommnung durch den weisesten König Israels, Salomo. cf. Lowth. De sacr. poesi Hebr. nr. 24., p. 483. sq. Rhode. De vet. sapient. gnom. p. 131. sq. Immer aber war die Tendenz dieser poetischen Versuche religiöser Art, wenn auch Amos VI. 5. und das hohe Lied auch zuweilen auf mehr materiellen Inhalt derselben schließen lassen. cf. de Wette Einl. p. 330. sq. Die wenigen Ueberreste der rein poetischen Literatur der alten Hebräer sind aber folgende:

α) Psalmen. Diese Sammlung, welche unter dem Namen Tehillim aus 150 mannigfaltigen, bald historischen, bald lyrischen, bald elegischen Gesängen, die jedoch größtentheils religiösen Inhalts sind, bestehend in 5 Bücher eingetheilt wird (I. B. Psalm. 1—41. II. B. Ps. 42—72. III. B. Ps. 73—89. IV. B. Ps. 90.—106. V. B. Ps. 107—150.) und sich dem Inhalte nach in Gottes-Hymnen, Nationalpsalmen, Tempelpsalmen, Königspsalmen, Fleh-, Klag- und Dankpsalmen und religiöse Lieder und Lehrgedichte eintheilen läßt, und fast durchgängig, nur 34 Psalmen ausgenommen, Ueberschriften enthält, die bald den Verfasser bald den Inhalt (17, 86, 90, 102, 32, 52 — 54, 142, 44 — 45, 74, 78, 89, 45, 16, 56 — 60, 145.), bald musicalische Bestimmungen (3, 54, 55, 61, 67, 76, 6, 12, 80, 81, 84, 53, 120 — 134.) bezeichnen, aber freilich aus späterer Zeit sind, rührt keineswegs von David, dessen Namen sie trägt, allein her, da ihm nur Ps. 3—9. 11 — 32. 34 — 41. 51 — 65. 68 — 70. 86. 101. 103. 108 — 110. 122. 124. 131. 133. 138 — 145. namentlich zugeschrieben werden, sondern es werden außer 34 von ungenannten Verfassern, auch noch als Psalmdichter die Kinder Korah (Ps. 42. 44 — 49. 84 —

85. 87.), Asaph (Ps. 50. 73 — 83.), Salomo (Ps. 72. 127.), Moses (Ps. 90.) und die Esrahiter Heman (Ps. 88.) und Ethan (Ps. 89.) genannt. Freilich mögen nicht alle den genannten Verfassern angehören, manche sogar erst kurz vor dem Exil und selbst in demselben entstanden und die Sammlungen derselben zu sehr verschiedenen Zeiten angefangen, gewiß erst in den Maccabäischen Perioden vollendet seyn, allein jedenfalls sind sie das erhabenste und vortrefflichste Denkmal der althebräischen Lyrik, in denen auf die edelste und schönste Weise alle Leiden und Freuden des menschlichen Lebens auf Gott zurückgeführt, die Eigenschaften desselben als des höchsten Wesens, das Elend des Bösen und das Glück des Frommen auf das Anschaulichste und Ergreifendste dargestellt sind, und Jehova nicht blos als Nationalgott, sondern als der Gott aller Nationen erscheint. cf. de Wette Einl. p. 332 — 340. Zunz. Die gottesdienstl. Vortr. d. Jud. p. 15. sq. Ueber David selbst cf. Buddeus l. l. T. II. p. 225. sq. Wolf l. l. T. II. p. 108. sq. Außer den bei de Wette l. l. p. 332. sq. genannten Ausgaben und Erläuterungsschriften cf. W. M. L. de Wette Commentar über die Psalmen nebst Uebersetzung. IV. Auflage. Berlin. 1836. 8. — Dessen: Ueber die erbauliche Erklärung der Psalmen. Heidelberg. 1836. 8. — D. Tobenz Periphrasis psalmor. ex hebr. adornata c. not. Vindobon. 1814. 8. — H. Ewald Die poetisch. Büch. d. alt. Test. erkl. Bd. II. die Psalmen. Göttingen. 1836. 8. — J. Calvin In libr. psalmor. commentarius. Ad edit. Amstelod. accur. exscr. cura A. Tholuck. Berol. 1836. II Voll. 8. — Psalmi vulg. edit. e fonte hebraeo notq. adj. illustr. Aug. Trev. 1835. 8. — A. W. Krahmer Die Psalm. metr. übers. u. erkl. Bd. I. Einleitungen und Uebersetzungen. Leipzig. 1836. 8. — R. Stier Siebenzig ausgew. Psalmen nach Ordnung und Zeitfolge ausgelegt. Halle. 1834 — 36. II Bde 8. —

β) Klaglieder Jeremiä (Echa.). Diese fünf Trauerlieder auf die Zerstörung Jerusalems und des Tempels (Cap. I. II. IV. V.) und auf das eigene unglückliche Schicksal des Dichters (Cap. III.), lyrisch-elegischen Inhalts, sind nach alter Ueberlieferung, Inhalt, Geist, Ton und Sprache wirklich dem Jeremias angehörig cf. de Wette Einl. p. 340 — 349.

γ) Hohelied (Schir Haschirim d. i. das schönste Lied.), mit Unrecht dem Salomo zugeschrieben, dessen Zeit es wohl nur angehört, wurde ehemals im mystisch-moralischen Sinne erklärt, indem man es für ein Brautlied der Braut Christi (d. i. der Kirche) hielt cf. Kleuker Sammlung der Gedichte Salomos. Leipzig. 1780. 8. p. 41. sq. Herder Lied. der Liebe, die älteste, u. schönst. d. Morgenlandes. Leipzig. 1778. 8. p. 104. sq. hält es für eine Sammlung einzelner Empfindungen der Liebe in einzelnen Liedern, also für Idyllen. Velthusen. Der Schwe-

sterhandel. Eine morgenländische Idyllenkette. Leipzig. 1786. 8. sieht eine Art von Monodrama in demselben, dem eine wahre Begebenheit zum Grunde liege, welche darin bestehe, daß eine junge Hirtin, in einen Hirten verliebt, von ihren Anverwandten aus Gewinnsucht in ein Serail verkauft worden sei, daselbst aber trotz vielen Anfällen auf ihre Unschuld sittsam widerstanden habe und endlich entronnen sei, sodaß der Sinn wäre: treue Liebe überwindet alle Gefahren. Ammon. Salomos verschmähte Liebe od. d. belohnte Treue. Leipzig. 1795. 8. glaubt, es schildere die Sehnsucht eines eingekerkerten Mädchens nach Freiheit. Jedenfalls ist es eine Anthologie mehrerer Lieder und Liederbruchstücke, deren Inhalt die Liebe und zwar die ländliche, idyllische ist. cf. Göthe Abhandl. z. bess. Verständn. d. westöstl. Divans Sämmtl. Werke. 1827. Bd. VI. p. 8. Daß Salomo der Verfasser ist, dagegen ist theils die Sprache, welche schon zu viel neuere Constructionen hat, theils der Umstand, daß er jedenfalls seine eigene Liebe nicht selbst besingen würde. Indessen sind sie auch nicht aus viel späterer Zeit und vielleicht im Munde des Volkes fortgepflanzt, erst später gesammelt worden, wodurch sich auch ihre fragmentarische Zusammensetzung erklärt. cf. de Wette Einl. p. 342 — 346. — Das hohe Lied übers. u. erkl. v. G. H. A. Ewald. Göttingen. 1826. 8. —

δ) Sprüche Salomos. Diese sind, wie schon aus ihrem Namen hervorgeht, didactischen Inhalts und das, was bei den Griechen die Gnomen waren, indem sie scherzhafte und witzige Einfälle, meist aber moralische Lebensregeln und Sittensprüche enthalten. Sie sind nicht alle von Salomo selbst, sondern es ist, wie bei den Psalmen Davids; sie führen seinen Namen, theils weil sie größtentheils von ihm herrühren, theils weil sie in seinem Geschmacke gedichtet worden sind. Sie bestehen aus mehreren Sammlungen und einigen Anhängen, die aber sämmtlich wahrscheinlich zu Hiskias Zeit verbunden worden sind. cf. de Wette Einl. p. 347 — 350. F. C. W. Umbreit. Commentar zu den Sprüchen Salomonis. Heidelberg. 1826. 8. Ueber Salomo selbst: cf. Buddeus T. II. p. 168. Wolf P. I. p. 1046. P. II. p. 117. p. 409. Fabric. Cod. Pseudep. V. T. p. 914. sq. —

ε) Prediger Salomos (Koheleth d. i. Redner in der Versammlung.) schließt sich ganz an die gnomologisch-didactische Poesie an, indem er eine Sammlung größerer und kleinerer moralischer Aufsätze und Ermahnungen ausmacht, deren Zweck ist zu lehren, wie man bei aller Unvollkommenheit und Unbeständigkeit der menschlichen Schicksale dennoch froh und zufrieden leben könne, jedoch gänzlich nach epicurisch-skeptischen Ansichten folgernd. Da sich mehrere Wörter vorfinden, die zu Salomos Zeiten noch gar nicht gewöhnlich waren und der Styl der spätern Zeit gar zu sehr hervorleuchtet, so ist es wahrscheinlich, daß ein

Dichter in der letzten Zeit der persischen Periode oder zu Anfange der macedonischen seinem Werke Salomos Namen vorsetzte, um demselben mehr Eingang zu verschaffen. cf. Eichhorn Einl. ins a. Test. Th. III. p. 717. sq. de Wette p. 351 — 356.

ζ) Buch Hiob. Gleichfalls didactisch-gnomologischer Art. Ueber dasselbe cf. oben §. 71. de Wette p. 356 — 365. Goguet Unters. üb. d. Ursprung d. Ges. Th. I. p. 385. sq. u. Wolf Bibl. Hebr. P. II. p. 101. sq. p. 401. Buddeus. H. E. V. T. Per. I. Sect. 3. p. 289. sq. —

§. 154.

c) Aegypter.

Daß auch unter diesem in dem Stande der Kultur unter den Alten am weitesten vorgerückten Volke die Dichtkunst von den Priestern, den Besitzern und Beschützern aller Wissenschaft und Kunst in Aegypten, geübt worden sey, zeigen außer der Bemerkung des Eunapius in Proaeres. p. 167.: „*Τὸ δὲ ἔθνος ἐπὶ ποιητικῇ μὲν σφόδρα μαίνονται*“, theils die häufig in den Schriften der Alten und auf Hieroglyphen vorkommenden, erwähnten und dargestellten musicalischen Instrumente der Aegyptier (cf. Villoteau in Descript. de l'Egypte. T. I. p. 181. sq. u. Kreutzer Symb. Th. I. p. 445—449. Sulz. Th. III. p. 449.), die mit der Musik ihr Hermes Trismegistus erfunden haben soll (Diod. Sic. I. 16.), theils die sparsamen Anspielungen auf wirkliche poetische Denkmäler unter ihnen, die sich bei den Alten vorfinden, wie auf das Nationallied Maneros bei Herodot. II. 79., der dieses für den ersten und einzigen Gesang der Aegypter erklärt, auf die Loblieder zu Ehren des Sesostris bei Plut. de Isid. et Osir. c. 24. (cf. Schlegel Ind. Bibl. I, 4. p. 411.) und auf die Lieder der Isis bei Plato de Legg. II. p. 657. B. Tibull. I, 3, 31., die freilich wohl sämmtlich religiöser Art gewesen seyn mögen (cf. Descript. de l'Egypte T. II. p. 328.), wie denn eins von den hermetischen Büchern nach Clem. Alex. Strom. VI, 4, 35. Hymnen auf die Götter enthalten haben soll. Daher fragt es sich noch sehr, ob, wenn nicht bestimmtere Andeutungen nachgewiesen werden können, Creuzer Symbol. Bd. IV. Vorrede p. VIII. Recht hat, wenn er aus Herodot. II. 100. (cf. dessen Commentat. Herod. p. 197.) auf episch-historische, mit religiösen Nationallegenden durchwebte, von ägyptischen Priestern verfasste Gedichte schließen will, vorzüglich da Diod. Sic. I. 81., mit dem Dio Chrys. Or. XI. p. 162. übereinstimmt, sagt, daß jede andere Musik, als die der heiligen Hymnen, als die Sitten verweichlichend von ihnen angesehen worden sei. cf. Bohlen Alt. Ind. II. p. 194.

§. 155.

d) Perser.

Während von poetischen Producten der Assyrer, Phönicier und Carthager nicht einmal eine nur oberflächliche Erwähnung bei den Alten gethan wird, und doch aus der den Assyrern zugeschriebenen Erfindung des zweisaitigen Dichordon (bei Clem. Alex. Strom. I, 16, 75.), aus der Erwähnung des sidonischen Nablium, (bei Athen. IV. p. 175. C.), eines bei den Alten nicht unbekannten Saiteninstrumentes (Ovid. Ars Am. III. 307. cf. Schneider Gr. Wörterb. s. v. νάβλα. T. II. p. 120. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. 146.), endlich aus dem bei den Alten bekannten Sprüchworte Ἀράβιος αὐλητής (bei Steph. Byz. s. v. p. 151. Berk. cf. Erasm. Adag. p. 236.) hervorzugehen scheint, daß wenn jene Völker Musik kannten, sie gewiß auch dem sie begleitenden Gesang nicht fremd waren, welche Annahme noch mehr durch Lucian. Macrob. 4., wo er von assyrischen Fabelerklärern spricht, und von Plut. de Is. et Osir. c. 24, wo von Lobgedichten auf die Thaten der Semiramis die Rede ist, unterstützt wird, dürfte man bei der genaueren Kenntniß des persischen Reiches, der Staatsverfassung und Geschichte der Perser, welche wir bei den Alten antreffen, auch wohl bestimmtere und genauere Nachrichten über den Zustand der Literatur bei denselben erwarten und dennoch schweigen auch hier, wie über die Bearbeitung der Geschichte unter ihnen, alle Nachrichten derselben über den Zustand der Dichtkunst in Persien zu jener Zeit, bis auf einige oberflächlich hingeworfene Notizen (z. B. Xenoph. Cyrop. I, 2, 1. Eustath. ad Dionys. Perieg. 1059. ibq. Bernhardy p. 968. cf. Brisson. de regno Pers. p. 238.), aus denen weiter nichts hervorgeht, als daß sie Gesänge zum Ruhme ihrer Könige und Helden, sowie Lieder religiösen und mystischen Inhalts hatten. Hierauf deutet auch Dio Chrysost. Or. 36. hin, wenn er sagt, weder Homer noch Hesiod habe den Wagen des Jupiter so schön besungen, als Zoroaster und seine Schüler, die Magier, und Prudent. Apotheos. v. 494. (562.) durch seine „Zoroastrei susurri". Wenn wir daher die Fabelsammlung des mythischen Locman mit dem Beinamen Alchakim (d. i. der Weise), der als Habaschi (d. i. Abyssinier) eigentlich gar nicht in die persische Literatur gehört und dessen Existenz überhaupt, sowohl seiner sonderbaren Lebensumstände wegen, welche die Araber von ihm erzählen, als auch der Aehnlichkeit seiner Fabeln mit den Indischen des Bidpai und den Griechischen des Aesop (cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II p. 387. sq. Grauert De Aesopo p. 112.) halber noch gar nicht mit historischer Sicherheit nachgewiesen werden kann, zumal da ihn nicht allein die Perser, sondern auch die Araber als den ihrigen vindiciren und die wunderbarsten und widersprechendsten Sachen von ihm erzählen (cf. Chardin Voyage en Perse. Amsterd. 1711. fol. T. I. p. 198. sq. T. II. p. 165. sq. u. Her-

belot. Orient. Biblioth. s. v. Th. III. p. 193. sq. Fabric. de Aesop. XIII. p. CXV. sq. Fur. — Ueber die Ausgaben seiner Fabeln und ihn selbst s. unten Bd. II. Abth. 1. Arab. Liter. u. Sulzer Theor. d. schön. Künst. Th. II. p. 172.) und auch die verschiedensten Angaben über die Zeit, wo er gelebt haben soll (indem sie ihn bald zur Zeit des Aesopus, bald zu der Davids, bald endlich mehrere Jahrhunderte vor Zoroaster setzen cf. Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. p. 268. p. 278.), beibringen, abrechnen, obwohl auch die Perser frühzeitig Fabeln gehabt haben müssen (nach Strabo XV. 14. p. 504. Herod. I. 14.), so bleibt uns aus der Blüthenzeit der altpersischen Monarchie nichts, als die Hymnen des Zend-Avesta, über welche, da sie rein liturgischen Inhalts sind und die Darstellung der altpersischen Religion enthalten, weiter unten, unter: Theologie, die Rede seyn wird.

§. 156.

x) Inder.

Daß die alten Inder ein mit der Tonkunst ganz befreundetes Volk waren, darauf deuten nicht allein mehrere Bemerkungen der Alten (z. B. Arrian. Exped. Alex. VI. 3. Indic. c. 14.) hin, sondern dieß geht auch aus der Menge von Büchern über Prosodie, welche wir noch in der Sanscritliteratur haben, sowie aus der Menge der musikalischen Instrumente, die bei ihnen in Gebrauch gewesen seyn sollen, hervor. cf. Bohlen Alt. Ind. II. p. 193. sq. Die gebundene Rede überhaupt, (Slokas genannt cf. A. L. Chézy. Théorie du Sloka ou mètre héroïque Sanskrit. Paris. 1827. 8. — Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 337. sq.) soll von Valmîkis (abgeleitet von Valmîka, der Termitenhügel) erfunden worden seyn, der, als er einen Reiher, welcher mit seinem Weibchen in einer schönen Wildniß glücklich zusammen nistete, gefühllos ermorden sah, aus Mitleid unwillkührlich in Worte ausbrach, die rhythmisch waren und das Gesetz des indischen epischen Distichons, das eben Slokas heißt und aus zwei sechzehnsylbigen Versen besteht, deren jeder in der Mitte einen Abschnitt oder Cäsur hat, sodaß das ganze Distichon aus vier achtsylbigen Gliedern oder Füßen (cf. Schlegel Sämmtl. Werke 1823. Bd. IX. p. 222 — 228. Colebrooke in Asiat. Research. Vol. X. p. 389. sq.) zusammengesetzt ist, enthielten cf. Schlegel l. l. p. 256. Von nun an läßt sich auch die poetische Literatur der Inder, gerade wie bei den Griechen, genauer classificiren und zwar in epische, didactische, dramatische, lyrische und religiöse Poesie zerlegen. Hier kann jedoch nur von den epischen Producten der indischen Poesie die Rede seyn, indem die dramatische, didactische und lyrische Poesie sich erst höchstens bis 100 v. Chr. als wirklich dagewesen verfolgen läßt, die religiöse Dichtkunst aber, deren Daseyn bis auf Alexander den Gr. sich auch aus den Schriften der Griechen nachweisen läßt (cf. Heeren Werke

Th. XII. p. 119.), aus den Vedas, Puranas und Gesetzbuche Menus bestehend, so genau mit der Darstellung der religiösen Ansichten der Inder zusammenhängt, daß sie nothwendig mit dieser unter d. Art. Theologie behandelt werden muß. Zur epischen Poesie der Inder gehören in diesem Abschnitte die beiden größten, besten und ältesten Heldengedichte derselben, nämlich:

a) Râmâyana (d. i. der Wandel des Rama), welches dem erwähnten Valmîkis (um 1200 v. Chr.) als Verfasser zugeschrieben wird und die Thaten des Rama, oder der siebenten Incarnation des Vishnus, und die Schicksale desselben auf seinem Kriegszuge nach Ceylan gegen den Riesenkönig Ravanas, der ihm seine Gattin Sita geraubt hatte, besingt. Es besteht aus 24000 Doppelversen, die verdächtigen Episoden noch nicht gerechnet, und wird in sieben große Bücher (kanda), welche ihren Namen gleich denen der Ilias und Odyssee von ihrem Inhalte haben, und deren jedes wieder in viele kleinere Abschnitte (sarga) zerfällt, eingetheilt, zu denen noch ein Inhaltsverzeichniß (anukramanikâ), welches genau die einzelnen Abschnitte und Verszahl jedes Buchs angiebt, hinzukommt. Die europäischen Ausgaben des ganzen Werkes: (The Ramayana of Valmiki, sanskrit with a prose translation and explanatory notes by W. Carey and Jos. Marsham. Serampore Vol. I. 1806. II. 1808. III. 1810. 4. und Râmâyana i. e. carmen epicum de Ramae rebus gestis, poetae antiquiss. Valmicis opus. Text. codd. Mss. coll. recens. interpret. lat. et annot. critic. adjec. A. G. a Schlegel. Bonn. 1829. Vol. I. P. 1. 8.) sind beide noch unvollendet, dagegen Proben und Episoden in deutscher Uebers. gegeben bei Fr. Schlegel Ueb. d. Weisheit der Indier. p. 231. sq. u. Fr. Bopp Ueb. d. Conjugationssyst. d. Sanskritspr. p. 159. sq. p. 235. sq. A. W. v. Schlegel Indisch. Bibl. Bd. I. p. 50. sq. Fr. v. Schlegel Sämmtl. W. Bd. IX. p. 238. sq. Ausgaben einzelner Episoden sind: Le combat de Lakshmanas, trad. par Chézy. Paris. 1818. 8. u. Yadjnadatta-Badha. trad. par Chézy. ib. 1814. 8. Ed. II. av. le texte de l'origin. ib. 1826. 4. Anderes bei Adelung Vers. e. Litterat. d. Sanskritsprache (Petersburg. 1830. 8.) p. 139. sq. Langlés Catalogue des mss. de la bibliot. imper. p. 13 sq. Görres in Heidelberger Jahrb. 1810. nr. 25. p. 251. sq. Wilken ib. 1814. nr. 24 — 26. Bohlen Alt. Ind. II. p. 341 — 345. Rosenkranz Gesch. d. Poes. Th. I. p. 25 — 29.

b) Mahâbhârata (d. h. der große Krieg von Indien, od. auch, der große König von Indien), gewöhnlich dem Vyâsas (d. i. Sammler) als Verfasser zugeschrieben und jedenfalls etwas jünger als die Râmâyana, besingt in 18 Gesängen und 100000 Doppelversen die Kriege zwischen den Mondskindern oder den Erbfolgestreit zwischen den Heldengeschlechtern der Kurus und Pandus, an welchem der göttliche Krishna Antheil nimmt. Eine Ge-

sammtausgabe des ganzen Heldengedichts giebt es noch nicht und die einzige vollständige Handschrift desselben und zwar mit dem Commentar des Tschaturbhadschi versehen, befindet sich in Europa auf der königl. Bibliothek zu Berlin seit 1835 in 9 Foliobänden. Indessen sind mehrere Episoden, welche größtentheils aus dem dritten Abschnitte des Heldengedichtes, welcher Vanaparvan heißt, entlehnt sind, herausgehoben und besonders übersetzt, wie z. B. die Episode von Nalas (Nalas. carm. sanscritum e Mahâbhârata edid. lat. vert. et annotat. illustrav. F. Bopp. Lond. 1819. 8. Ed. II. Berol. 1832. 4. — Nalas E. indische Dichtung v. Wjasa, a. d. Sanskrit im Versmaaße der Ursprache übers. u. m. Erläuter. begl. v. Kosegarten. Jena. 1820. 8. — Nal und Damajanti. E. indische Geschichte bearb. v. Fr. Rückert. Frkft. 1828. 8. —), über welche Bohlen p. 345 — 353. Rosenkranz p. 31. sprechen, die Episode Bhagavadgîtâ (d. i. göttlicher Gesang), welche in 18 Abschnitten die metaphysischen Untersuchungen des Helden Arjunas mit dem sichtbar gewordenen Krishna, über die ewige Einheit Gottes und die Nichtigkeit aller übrigen Erscheinungen enthält (cf. Langlés l. l. p. 19. sq. u. p. 62. sq. Fr. Schlegel Ueb. d. Weish. d. Ind. p. 284. Rosenkranz l. l. p. 36. Proben bei Schlegel l. l. p. 286. sq. Sämmtl. W. Bd. IX. p. 272 — 289. — Bohlen p. 353 — 459.) und öfters herausgegeben worden ist (cf. Bhagavad-Gita d. hohe Lied der Indus, a. d. Sanskrit metr. ins Deutsche übers. u. m. Anmerk. vers. v. C. R. S. Peiper. Leipzig. 1834. 8. — Anderes bei Tennemann Gesch. d. Philos. p. 41. Rosenkranz l. l. Bohlen p. 354.), ferner die vier Episoden, die Reise des Arjunas zum Himmel des Indra, Hidimbas Tod (diese unt. d. Titel: der Kampf mit den Riesen a. e. Pariss. Handschr. ins Teutsche übers. v. Fr. Bopp Conjugationssyst. der Sanskrit. p. 237 — 269.), Brachmanenwehklage und Sundas und Upasundas, welche von F. Bopp. Ardschunas Reise zu Indras Himmel, nebst and. Episoden d. Mahabh. in der Ursprache übers. u. m. Anmerk. Berlin. 1824. 4. (Proben bei Bohlen p. 359 — 367. Rosenkranz p. 32. sq.), endlich noch vier andere, die Fluthsage (cf. Bohlen I. p. 214. sq.), die Sâvitri, der Raub der Draupadi und die Fortsetzung von Arjunas Himmelsreise, welche in: Diluvium cum trib. al. Mahabharati praestantiss. episod. prim. ed. Fr. Bopp. Berol. 1829. 4. u. in: Die Sündfluth nebst drei andern der wichtigst. Episod. des Maha Bharata. A. d. Urspr. übers. v. Fr. Bopp. Berlin. 1829. 8. (Inhalt und Probe bei Bohlen II. p. 367. sq. Rosenkranz p. 33. sq.) herausgegeben sind.

Wenn wir in der didactischen Poesie auch in diesem Abschnitte noch keine eigentlichen Lehrgedichte antreffen, so muß doch jedenfalls auch von den Indiern angenommen werden, daß sie schon frühzeitig nach Art der übrigen orientalischen Völker, die in Apologen

menschenähnliche Reden, Handlungen und Begebenheiten aus dem Reiche der Thiere zur Versinnlichung moralischer und politischer Wahrheiten vortrugen, weil sich damals der Mensch noch nicht durch seine höhere geistige Ausbildung über das Thier erhob, man Alles für selbstthätig und wirksam ansah, den Thieren wohl auch eine menschenähnliche Sprache und Vernunft zutraute und überhaupt der Kürze und der Deutlichkeit der Darstellung unbeschadet keine nähere Charakterzeichnung brauchte, dergleichen hatten, insofern wir im Gesetzbuche des Manu IV. 194. schon eine antreffen. Wirkliche Fabelsammlungen entstanden freilich erst im 5. Jahrhundert nach Chr. Ebenso verhält es sich mit der lyrischen Poesie der Inder, denn obwohl alle noch übrige Producte derselben nicht über 100 v. Chr. hinausreichen, so geht doch aus Lucian. de Saltat. c. 17. hervor, daß sie frühzeitig Hymnen hatten, welche sie im Chor, mit Tanz begleitet, zu Ehren der Sonne absangen und welche Philostr. Vita Apoll. III. 5. mit den Päanen des Sophocles vergleicht; aus ihnen mag sich vielleicht später die dramatische Poesie hervorgebildet haben.

§. 157.

x) Chinesen.

cf. Davis On the poetry of the Chinese, in Transact. of the royal Asiat. Soc. London. 1830. T. II. — Fréret La poésie des Chinois, in Hist. de l'acad. des inscr. T. III. p. 268. sq. —

Die chinesische Literatur, welche Abel-Remusat. Nouv. melang. asiatiq. Paris 1829. 8. T. I. p. 62. ihres Umfangs und der Menge ihrer auf uns gekommenen Denkmale halber, wiewohl mit Unrecht, für die erste von ganz Asien hält, mag wohl in frühere Zeit, als der Zustand der innern Verhältnisse dieses großen Reiches noch ein von dem jetzigen weit verschiedener war, auch poetische Producte hervorgebracht haben, die an Erhabenheit, kindlicher Einfachheit und Zartheit des Gefühls alles das, was wir aus der neuern Zeit in diesem Fache geleistet finden, bei weitem übertroffen haben. Darauf läßt uns der hohe Begriff, den wir vom Geiste und der Weisheit des chinesischen Volksbildners Confucius haben, schließen, der indem er um 500 v. Chr. eine Sammlung aller sittlichen, religiösen und practischen Wissenschaft, die er zur Ausbildung des chinesischen Volkes für nothwendig hielt, aus alten Reichsschriften veranstaltete und diese unter dem in fünf Bücher zerfallenden Pentateuch, der den Namen king (d. i. heilige Bücher) führt, niederlegte, im zweiten Buche desselben, welches Chi-king heißt, aus mehr als dreitausend Gedichten, die damals von alten Dichtern verfaßt im Munde des Volkes lebten, 311 heraushob und Localpoesieen, unzüchtige Lieder, Satiren, Gelegenheitsgedichte auslassend nur solche, welche den Ruhm von Königen

und Helden, das Lob der Reichsgesetze und Sitten, sowie die den Göttern zu erweisende Ehrfurcht zum Inhalt hatten, aufzeichnete. cf. Windischmann Sina p. 325. sq. Du Halde Descr. de la Chine T. II. p. 369 — 380. Das ganze Werk besteht aus 4 Abtheilungen, nämlich aus den kue-fong (d. i. Sitten des Reiches), welcher die besten damals gebräuchlichen Volks- und Lieblingslieder der verschiedenen Provinzen Chinas enthält, den Ya (d. i. Oden), welche die zweite und dritte Abtheilung umfasst und sich vorzüglich durch Erhabenheit des Styls und ihrem dem Inhalte angeeigneten lyrischen Rhythmus auszeichnet, und den Sung (d. i. Loblieder), welche Hymnen zu Ehren der Götter, Helden und Verstorbenen enthielt und in drei Unterabtheilungen, nämlich in den Tscheu-sung (d. i. Hymnen aus der Dynastie des Tscheu), Lu-sung (d. i. Hymnen aus dem Königreiche Lu, dem Vaterlande des Confucius, welches von den Nachkommen des Tscheu-kong beherrscht wurde) und Schang-sung (d. i. Hymnen aus der Zeit der Dynastie Schang) zerfällt. Ueberhaupt betreffen alle Gedichte des Chi-king nur die drei Dynastien Hia, Schang und Tscheu, und wurden, als sie nach dem Sturze der letztern, die v. 1122 — 256 regiert hatte, durch den von Schi-hoang-ti 247 v. Chr. veranstalteten Bücherbrand verloren gegangen waren, erst viel später von Mao-Tschang in den Trümmern eines Palastes größtentheils wieder aufgefunden und nach dem glücklichen Finder von nun an Mao-Chi-king genannt. Eine chinesische Beurtheilung des Chi-king aus dem Scheng-tsu-gin-hoang-ti-kin-yu oder aus den Lehren des Kaisers Kang-hi hat Klaproth im Asiat. Magaz. (Weimar. 1802. 4.) Bd. II. p. 497 — 498. mitgetheilt, ebend. p. 499 — 506. die Uebersetzung mehrerer Oden und p. 491 — 496. eine genaue Darstellung des Wesens des Chi-king gegeben cf. Rosenkranz I. p. 5 — 9. Herausgegeben ist es neuerlich unter folgendem Titel: Confucii Chi-king. latine ed. G. Hohl. Stuttg. et Tubing. 1830. 8. — u. Schi-king, dem Deutschen angeeignet v. F. Rückert. Altona. 1833. 8.

Anmerkung. Die Erfindung der ersten musikalischen Instrumente und der Tonleiter wurde ihrem ersten Kaiser Fohi und die Verbesserung derselben dem Hoang-ti zugeschrieben cf. Mailla Hist. de la Chine T. I. p. 25. sq. Montucla Hist. d. Math. T. I. p. 476. sq. Sulzer Th. der sch. K. Th. III. p. 472. Windischmann Sina p. 298 — 306. p. 317 — 318. Fink in Ersch Encycl. T. XVI. p. 373. sq.

§. 158.

D) Theologie.

cf. de Burigny Des livres sacrés des peuples profanes, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXVII. p. 79. sq. —

A) Griechen.

cf. J. G. Schneider Ueber Verwandlungen, in Berlin. Monatschr. 1784. St. 3. p. 197. sq. — J. W. L. Mellmann De causis et auctoribus narrationum de mutatis formis. Lips. 1786. 8. — Ch. G. Heyne Comment. de Apollodori bibliotheca, novaque ej. recens. simulque univers. de litteratura mythica. in ed. Apoll. T. I. p. XXIII — LVI. — Deſſ. De fide historica aetatis mythicae, in Comm. Soc. Gotting. T. XIV. p. 107. sq. Deſſ. Temporum mythicorum memoria a corruptelis nonnull. vindicata, ib. T. VIII. p. 1. sq. Deſſ. Sermon. mythici s. symbolici interpretatio ad caus. et ration. ductasq. inde regul. revocata, ib. T. XVI. p. 285. sq. —

Sowie in allen Staaten der Welt, ſobald der Menſch ſich aus dem rohen Naturzuſtande, indem er von ſeiner Entſtehung an kürzere oder längere Zeit lebte, erhob und ſich in das politiſche Leben oder in den Staatsverband begab, ſich demſelben nothwendig die Fragen: woher biſt Du? woher iſt die übrige Dich umgebende Natur? wer ſind die Weſen, denen Beides, Menſch und Natur ſeine Entſtehung verdankt? aufdrängen mußten und die erſten Verſuche, dieſelben zu löſen, in den älteſten theogoniſchen (d. i. das Verhältniß der Götter zu einander), cosmogoniſchen (d. i. das Verhältniß der Götter zur Natur) und herogoniſchen (die das Verhältniß der Götter zu den Menſchen der Urzeit zum Gegenſtand haben) Sagen ſich kundgaben, alſo zugleich mit den Staaten ſelbſt entſtanden, ſo mußte natürlich auch Griechenland, das Land, wo alle geiſtige Cultur ſo herrliche Früchte trug, frühzeitig dergleichen Sagen haben. Dieß iſt um ſo wahrſcheinlicher, als ſich die höhere ſittliche Geiſtesbildung dieſes Volks gerade durch die mit denſelben noch verbundenen religiöſen Symbole, Anſichten und Vorſtellungen kundthut. (cf. F. Jacobs Vermiſchte Schr. III. Vorred. p. XXVI. sq. u. p. 1. sq. p. 93. sq. p. 151. sq. Zell Ferienſchr. Th. I. p. 177. sq.). Da nun aber die Entſtehung aller Göttermythen von zwei Dingen abhängig iſt, nämlich von der Art und Weiſe, wie der erſte Staatsgründer eines jeden Volkes ſich jene drei Fragen ſelbſt beantwortete und wie er das Ergebniß ſeines Nachdenkens ſeinem Volke mittheilte, ſo fragt es ſich, inwieweit dieß auf die Erklärung der Anfänge der Mythologie bei den Griechen anwendbar iſt. Inſofern nämlich Herodotus alle Griechiſche Mythologie für einen Sproß der Aegyptiſchen anſieht und nach ihm Kreuzer in ſeiner Symbolik ſeine Behauptung, daß alle griechiſche Göttерſagen aus dem Oriente abſtammen (cf. Buttmann Ueber d. mythiſchen Verbindungen Griechenlands mit Aſien, in ſ. Mythol. Bd. II. p. 168. sq.) gemodelt hat, ſo könnte man annehmen, daß die griechiſche Mythologie nicht den Stempel der Volksthümlichkeit und Originalität an ſich trage, ſondern ſich nach orientaliſchen Anſichten und Begriffen gebildet habe. cf. Hermann Handb. d. griech. Staatsalterth. p. 11. sq.

Herder Fragmente, in Werk. z. Litter. u. K. Bd. I. p. 133. sq. p. 212. sq. Allein da die drei für diese Annahme angeführten Sagen, von der Einwanderung des Cecrops, Danaus und Cadmus in Griechenland, bei näherer Betrachtung offenbar in sich selbst zerfallen, indem diese Männer theils unmittelbar, theils mittelbar echt hellenischen Ursprunges waren (cf. O. Müller. Prolegom. zu einer wissensch. Mythol. p. 146. sq. p. 175. sq. p. 182. sq. Orchomenus u. d. Minyer. p. 106. sq. p. 119. sq.) und ferner auch die Einwanderung der Pelasger keine fremdartigen Elemente in die griechische Mythologie einmischen konnte, indem die Hellenen der herrschende, die Pelasger der unterdrückte Theil waren, also, wenn wirklich eine Verschmelzung der religiösen Ideen beider Völker stattfand, nothwendig das hellenische Element das überwiegende seyn mußte (cf. O. Müller. Dorier. Bd. I. p. 14.), so folgt von selbst, inwieweit jene Ansicht als die richtige anzunehmen ist. Da nun aber auch darin der Character des griechischen Volkes seine Originalität behauptet, daß er im schroffen Gegensatze zu den Völkern des Orients keine eigentliche Priesterkaste (cf. de Burigny Les honneurs et les prérogatives accord. aux prêtres dans les religions profanes, in Hist. de l'ac. des inscr. T. XXXI. p. 108. sq.) im Gegensatze zu den Laien kennt, was auch C. L. Bossler De gentibus et familiis Atticae sacerdotalibus. Darmstadt. 1833. 4. — J. Kreuser Der Hellenen Priesterstaat. Mainz. 1822. 8. — Eclaircissements gen. sur les familles sacerdotal. chez les Grecs, in den Hist. de l'Acad. d. Inscr. T. XXIII. p. 51. sq. u. Hermann l. l. p. 13. dawider einwenden mögen, indem alle Geschäfte der Priester, welche in dem Spruche von kurzen, einfachen Gebetformeln, in der Verrichtung von mehr oder minder feierlichen Opfern, in der Vollziehung verschiedener Ceremonien, in der Absingung von Hymnen und in der Weissagung bestanden, jederzeit auch von Nichtpriestern vollzogen werden konnten und, wenn ja bei gewissen Opfern und Gebräuchen, wie z. B. bei dem Cultus des Bacchus und dem Ceres, nur ausschließlich wirkliche Priester und Priesterinnen thätig waren, der Grund mehr in einer dunkeln, furchtsamen Scheu der Menge vor diesen Heiligthümern, als in dem Streben der Priester nach den wichtigsten und bedeutensten Vorrechten im Staate zu suchen ist (cf. O. Müller. Prolegg. zu e. wissensch. Mythol. p. 248. sq.) und wenn wir wirklich von Priesterfamilien, wie die Κήρυκες und Εὐμολπίδαι zu Athen waren (cf. Wachsmuth Hellen. Alterth. I. 1. p. 152.), lesen, anzunehmen ist, daß diese aus Privatculten entstanden und dann erst Staatssache wurden (cf. O. Müller. De sacris Minerv. Poliadis Gotting. 1820. 8. p. 9. — 12. Lobeck Aglaophamus. Bd. I. p. 266. sq.); so ergiebt sich auch hieraus von selbst, daß bei ihnen die Religionslehre nicht absichtlich verfälscht und in einem trügerischen Nebel eingehüllt werden konnte, wie dieß bei allen orientalischen Völkern der Fall war, sondern daß sie den Griechen von ihren ersten Religions-

lehrern, welche bei ihnen allemal ihre Regenten und Führer waren, rein und einfach nach der eigenen Ueberzeugung derselben mitgetheilt wurde. Da nun aber ferner der Hellene nicht wie der Orientale sein Leben in träger Sinnlichkeit verträumt, sondern mit einem energischen Geiste voller Thatkraft und Leben seinen ganzen Sinn und Streben auf das Staatsleben gerichtet hat, ohne welches ein practisches Leben gar nicht denkbar ist, also durchweg in jeder Hinsicht seinen practisch-politischen Character an den Tag legt, so trägt er nothwendig denselben auch mit auf seine Religionsansichten über, und sowie die Götter der sinnlich-trägen Orientalen mehr als materielle Kräfte der Natur erscheinen, so stellen sie sich dem practischen Hellenen mehr als handelnde und politische Personen dar und erscheinen ihm als willkührliche und selbstständige Regenten aller Kräfte der Körper- und Geisterwelt. Dieß ist der Grundzug aller hellenischen Religionsansicht, die sich freilich etwas durch die zwar ganz untergeordneten, aber doch nicht ganz wegzuleugnenden fremden Elemente, dem Pelasgischen, Barbarischen und Dichterischen, getrübt in allen Schriften der Alten, wenn sie diesen Gegenstand berühren, zeigt. Wenn daher die vorhomerischen Dichter schon durch Personificirung allgemeiner Begriffe den Stoff der Mythologie bedeutend vermehrten und, indem sie hin und wieder die noch unverbundenen und sich widerstrebenden Glieder des Göttervereins mehr in Uebereinstimmung brachten und die Charactere der einzelnen nach den Erfordernissen des Ganzen bestimmten und festsetzten, auch für die Form, Anordnung und Disposition desselben wirkten, so tritt erst mit Homer ein wirkliches System eines belebten und auf Alles einwirkenden, in seinen einzelnen Theilen abgeschlossenen Götterstaates hervor (cf. G. Hermann u. F. Creuzer Briefe üb. Homer und Hesiod. Heidelberg. 1817. 8. — K. E. Schubarth Ueber die Gottheiten Homers, in dess. Paläophron u. Neoterpe. Berlin. 1824. 8. P. II. Hft. I. 2. p. 83. sq. — Darstell. d. Wesens d. homerischen Mythologie, in Hermes Bd. XXIX. p. 244. sq. — J. Floder Specim. philosophiae Homericae, in Stosch. Mus. crit. I. 4. p. 416. sq. — C. G. Heyne Excurs. ad Hom. Iliad. VIII. 18. sq. De mythis Homericis. T. V. p. 517. sq. — J. H. Jordan De fato Homerico ad Iliad. IX. 410. sq. comm. Preißschrift. Erlangen. 1828. 4. — Fr. Uhlemann Sacra Mosaica et Hom. inter se comparata. Berol. 1828. 4. — Maetzner De Jove Homeri disputatio. Berolini. 1834. 4. — Th. Chr. Harles De theologia, inpr. fato et Jove Homeri, in Opusc. p. 347. sq. — Heinecke Andeutungen üb. d. Princip der Vermittlung im homerisch. Götter- und Heldendualismus. Quedlinb. 1834. 8.), an welches sich das etwas materiellere des Hesiodus, indem bei ihm die Götter nur als Naturkräfte betrachtet und durch Begriffe aufgefaßt sind, anschließt (cf. Creuzer Symbol. Th. II. p. 417 — 463. — Ch. G. Eißner Die Theogonie des Hesiod. als Vorweihe in die wahre Erkenntniß der älteste. Urkunden d. menschl.

Geschlechts. Leipzig. 1823. 8. — F. Sickler Kadmus od. Forschungen in d. Dialect. d. Semitischen Sprachsystems I. Abth. Hildburgh. 1808. 4. — Zoega Abhandl. nr. VI. p. 165. sq. — M. G. Hermann Handbuch d. Mythologie aus Homer und Hesiod. Berlin. 1787 — 1795. III. Bde. 8.). Anders ist es bei den spätern Lyrikern, Tragikern und alexandrinischen Dichtern (cf. Bernhardy Griech. Litt. Th. I. p. 380. sq.), welche die Mythologie zu ihren Zwecken benutzen und daher einseitig darstellen, anders bei den Logographen und ersten Historikern, welche, wo sich ihnen Gelegenheiten darbieten, treue Berichterstatter der gehörten Mythen sind. Ein Bild eines solchen liefert Herodotus, der mit frommem, gläubigem Sinne alles, was er in fremden Landen erfahren hat, als gegründet und wahr berichtet (cf. de Rochefort La morale d'Herodote, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXIX. p. 1. sq. — K. Hoffmeister Sittlich religiöse Lebensansicht des Herodotus. Essen. 1832. 8. — A de Jongh Disquisitio de Herodoti philosophia. Traj. ad Rhen. 1833. 8. — Ch. F. Baehr Comment. de vit. et script. Herod., in edit. Herod. T. IV. p. 408 — 415.). Spätere Geschichtsschreiber, welche einen innern Zusammenhang der Mythen zu geben beabsichtigten, schieden mit critischem Geiste das Wunderbare und Unmögliche von dem scheinbar Geschichtlichen aus und dieß ist der sogenannte Pragmatismus (cf. Lobeck Aglaoph. Vol. II. Epimetr. VIII. p. 987. sq.). Anders verfuhr wieder Euemerus (cf. Plut. de plac. philos. I. c. 7. Lactant. de fals. relig. I. 11. p. 38. Bip.), der in seiner ἱερὰ ἀναγραφή annahm, daß alle Götter ursprünglich Menschen gewesen seyen, die mythischen Thaten derselben für wirklich geschehene Thatsachen hielt und sie auf eine Insel, Namens Panchäa, versetzte. Diese Ansicht, der mehrere folgten, erhielt den Namen Euemerismus (cf. Böttiger Kunstmythol. Th. I. p. 186. sq. Hoeck Creta Th. III. p. 326. Lobeck l. l. T. I. p. 138. sq.). Immer aber ist hiervon die Religionsphilosophie der Philosophen zu trennen, welche, während die Volksreligion sich auf inländische Sagen gründete, die von Dichtern, Historikern und Mythologen mehr oder weniger verarbeitet waren, in ihren Systemen die Ansicht von der Entstehung der Welt, von der Regierung derselben durch eine höhere Macht nach ihren oft heterogenen Begriffen und Hypothesen zu läutern versuchten, wovon unter Philosophie die Rede seyn wird. Daher kann hier auch nur von den Schriftstellern die Rede seyn, welche in ihren Werken die Mythologie nicht blos nebenbei, wenn sich gerade Gelegenheit darbot, mit behandelten, sondern nur von denen, welche ausschließlich die Volksreligion betreffende alte Sagen und Ueberlieferungen von der Entstehung der Götter, ihren Verhältnissen zu den Menschen und den Apotheosen der Heroen in eignen darüber geschriebenen Büchern erzählten. Daher kann hier auch nicht Homer aufgeführt werden oder gar die Schrift des Theophrastus

περὶ θεῶν und ähnliche (cf. Creuzer Symb. Th. I. p. 213. sq.) wohl aber:

a) Hesiodus, wegen seiner Theogonie (cf. §. 101. 2. u. Chr. O. Heyne De Theogonia ab Hesiodo condita, in Comment. soc. phil. Gottingens. 1779. T. III. p. 125. sq. — C. Mützell De emendat. Theogoniae Hesiodeae, L. III. c. 7—12. p. 354 — 509.), die wohl als das einzige Muster jener von vielen Dichtern verfassten θεῖοι λόγοι (Max. Tyr. Diss. XXXII. 4. p. 381. X. 6. p. 107.), die jenachdem sie mehr die Entstehung der Götter oder der Natur behandelten, θεολόγοι (Aristot. Metaph. II. 4. p. 1000. Bekk.) oder φυσιολόγοι (Aristot. l. l. IV. 23. p. 1023. de Caelo. III. p. 298, 27. sq. Joan. Diacon. Allegor. p. 545, 10.) hießen, anzusehen ist.

b) Eumelus, durch seine Bugonia, welche nach dem Muster der Theogonie des Hesiodus gearbeitet war (cf. Barker Ep. crit. ad Boissonnade post edit. Arcadii de accent., p. 229 — 30.) und über deren Inhalt sich nach Varro de R. Rust. V, 2, 5. und dem bei Niclas ad Geopon. XV, 2, 14. u. 21. Bemerkten, eine richtige Ansicht fassen läßt. cf. Salmas. ad Solin. p. 603.

c) Boeo durch seine Ornithogonia, worin er erzählte, daß alle Vögel Menschen gewesen seyen (Athen. IX. p. 393. E.). Ueber den Verfasser dieses Gedichtes schwebt Dunkelheit, indem der Name desselben bald Βοῖος, bald Βοιός, bald Βοιὼ geschrieben wird, also nicht einmal gewiß ist, ob er einen Mann oder eine Frau bezeichnet cf. Mellmann l. l. p. 69. sq. Koch Praef. ad Anton. Liberal. p. XXIX. sq. Vielleicht war die bei Pausan. X, 5, 4 u. Clem. Alex. Str. I, 21, 132. erwähnte gleichnamige Delphische Dichterin, Verfasserin desselben.

d) Corinna, als Verfasserin von einem Werke ἑτεροιούμενα bei Anton. Liber. c. 25., wo jedoch der Sinn verdorben ist, genannt, läßt sich nicht als ein und dieselbe mit der berühmten Tanagräischen Dichterin gleiches Namens erweisen, ebenso wenig als sich darthun läßt, ob der Name Corinna an jener Stelle aus Corinnus, dem vorhomerischen Dichter, verdorben ist cf. Koch l. l. p. XXXI. sq.

e) Nicander aus Colophon, durch seine ἑτεροιούμενα, worin er im heroischen Versmaaß die Verwandlungen von Körpern in andere Gestalten erzählt cf. Koch. l. l. p. XXXVI. sq. Fragmente von diesem Gedichte sind enthalten in Nicandr. Theriac. ed. Schneider. p. 284. sq.

f) Dionysius aus Milet, durch seinen Κύκλος ἱστορικὸς und seine Μυθικά cf. unten §. 173. 1.

g) Callimachus in seinem im heroischen Vermaaß geschriebenen und in 4 Bücher abgetheilten Gedicht Αἴτια, das von dem Ursprunge und den Ursachen der Fabeln und alten Gebräuchen handelte cf. Valcken. ad Callim. Eleg. fragm. p. 14. sq. Meurs.

ad Hellad. Chrestom. p. 46. sq. Jacobs Anim. ad Anth. T. XIII. p. 181. sq.

h) Asclepiades aus Tragila (um Olymp. 104.), durch seine in sechs Bücher eingetheilte Schrift, τὰ τραγῳδούμενα, worin er die von den Tragikern zu ihren Zwecken veränderten und umgearbeiteten Fabeln in Prosa aufzählte und schilderte. cf. Asclepiadae Tragilensis Tragodumenon reliquiae. Dissert. postuma Fr. Xav. Werfer, in Act. phil. Monac. T. II. f. 4. p. 491. sq.

i) Callisthenes, der bekannte Historiograph Alexanders, aus dessen Μεταμορφώσεων das zweite Buch bei Plut. Parall. Gr. et Rom. c. 50. erwähnt wird. cf. Mellmann l. l. p. 75. sq.

k) Dorotheus, vermuthlich der von Plin. H. N. XXII. 22. genannte Historiker gleiches Namens aus Athen, gehört eigentlich nicht in diese Periode, denn er muß später gelebt haben als der römische Feldherr Marius, da er diesen im 4. Buche seiner Ἰταλικά erwähnt (cf. Plut. l. l. c. 20. Euseb. Praep. Evang. IV. p. 157.), da aber bei Plut. l. l. c. 22. eines gewissen Theodorus Μεταμορφώσεις erwähnt werden und dieser vielleicht in diese Periode gehören könnte, wenn nicht aus Plut. l. l. c. 25. hervorginge, daß dieß eben eine Namensverwechselung ist, indem hier das erste Buch der Metamorphoses des Dorotheus erwähnt wird, so muß er hier beiläufig erwähnt werden. Er schrieb vermuthlich auch eine Geschichte Alexanders d. Gr. (Athen. VII. p. 276. F.) und von Sicilien (Stob. Serm. 148. p. 511.) und kann leicht eine und dieselbe Person mit dem Arzte Dorotheus, dessen ὑπομνήματα von Phlegon. Trall. Mirab. c. 26. erwähnt werden, seyn.

l) Aristodemus aus unbekannter Zeit, und wahrscheinlich der durch seine Thebaica bekannte Thebaner gleiches Namens (cf. Valcken. ad Schol. Eurip. Phoen. 1120. p. 732. Schaefer ad Schol. Apoll. Rhod. II. 904. p. 195.), nicht aber der bei Athenäus (cf. Jnd. Script. s. v. p. 1830. Dind.) erwähnte Grammatiker aus Nysa in Phrygien (cf. Heyne ad Hom. Iliad. IX. v. 453.) wird als Verfasser einer τρίτη μυθικὴ συναγωγὴ genannt bei Plut. l. l. c. 35.

m) Antigonus Carystius (um 284. od. 270. v. Chr.) unter Ptolemäus Philadelphus, der nicht unbekannte Naturhistoriker, soll auch ἀλλοιώσεις geschrieben haben nach Antonin. Liber. c. 23. cf. Koch. Praef. l. l. p. XXVII. sq. Mellmann l. l. p. 76. sq.

n) Eratosthenes aus Cyrene, der bekannte Astronom und Grammatiker, durch seine καταστερισμοί, einer trocknen Beschreibung der Sternbilder und ihrer mythischen Entstehung, die aber von Valcken. ad Callim. Fr. p. 35. sq. für unächt gehalten wird, ob sie ihm gleich Suidas T. I. p. 1032, K. zuerkennt. Sie ist enthalten in Gale Opusc. mythol. phys. et ethic. Amstelod. 1688. 8. p. 97. sq. (cf. Bernhardy Eratosth. p. 117. sq.) und besonders

herausgegeben unter d. Tit.: Eratosthenis catasterismi gr. et lat. c. comment. cur. J. C. Schaubach. Gotting. 1795. 8. — Ueber sie: cf. Koppiers. Observ. phil. p. 92 — 130. —

o) Heraclitus, ein alter, aber sonst unbekannter Schriftsteller, wird als Verfasser eines von Leo Allatius zuerst zu Rom 1641. 8. herausgegebenen und bei Gale. l. l. p. 67. sq. enthaltenen Buches περὶ ἀπίστων genannt, allein nach den bei Gale Praef. nr. II. angeführten Gründen möchte wohl eher der Schüler des Aristoteles Heraclides Ponticus der Verfasser seyn, von dem unten mehr die Rede seyn wird, und der gewöhnlich für den Urheber eines nach dem Vorgang der Stoiker und joniſchen Philosophen, wie Anaxagoras aus Clazomenä, Metrodorus aus Lampsacus, Stesimbrotus aus Thasos, Theagenes aus Rhegium, und anderer (cf. Nitsch ad Plat. Jon. p. 25. sq. Ast Grundr. d. Phil. §. 30. p. 213. sq. Heyne Excurs. III. ad Iliad. XXIII. De allegoria Homerica p. 576. sq. Comment. de Apollod. bibl. p. XXXVIII. sq.) gefertigten Werkes: Allegoriae Homericae (bei Gale l. l. p. 405. sq.), worin auf eine geschraubte Art Deutungen der homerischen Mythen auf allegorischem Wege versucht werden, angesehn wird. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 193. sq. p. 195. sq. u. Meurs. Diss. de Heraclide atq. ejd. nomin. script. et oper., in Gronov. Thes. Antiq. T. X. p. 607 — 620. Allein nachdem schon Gale Praef. nr. VII. dieses Werk eher jenem angeführten Heraclitus zuschreiben wollte, haben Vales. de re crit. I. 9. p. 157. und nach ihm Ruhnken ad Tim. Lex. Plat. p. 200. aus der Bedeutung des Wortes ἀλληγορία bewiesen, daß es einem viel späterm Heraclides angehören müsse, da zur Zeit des ältern Heraclides Ponticus diese, wie sie in jenem Werke angewendet wird, noch gar nicht im Gebrauch war. Zu der Meinung Gales bekennt sich Hase Disp. de qnibusd. locis allegoriar. Homericar., quae sub Heracliti nomine ferantur, in Bredow Epist. Paris p. 243 — 246. u. in Not. et Extr. des Man. T VIII. P. II. p. 238. sq. Besonders herausgegeben sind sie unter dem Titel: Heracl. Pont. alleg. Homer. c. prooem. interp. lat. et not. N. Schow. Acced. ejd. commentat. crit. in Stoicor. et Grammatic. allegor. Homeric. una c. annot. crit. in lect. libelli. Praemiss. epist. Ch. G. Heynii ad auctorem. Gotting. 1782. 8.

p) Apollodorus aus Athen (um 160. od. 180. v. Chr.), der Schüler des Philosophen Panaetius, des Stoikers Diogenes und des Grammatikers Aristarchus, schrieb unter mehreren andern verlorengegangenen Schriften (bei Heyne T. I. p. 438 — 460. cf. Harduin. Jnd. auct. Plin. p. 272.) ein Werk περὶ θεῶν in 20 Büchern (bei Heyne p. 387 — 403.), ferner χρονικά in 4 Büchern und jambischem Versmaaß (bei Heyne p. 403 — 417.), περὶ νεῶν καταλόγου in 12 Büchern (bei Heyne p. 417 — 431.), eine γῆς περίοδος in 7 Büchern (bei Heyne p. 431 — 438.) und

eine βιβλιοθήκη (cf. Heyne p. 386. sq.). Dieß letztere Werk, welches bei Photius Cod. 186. u. Epigr. Inc. 571. bedeutend gepriesen wird und aus drei Büchern besteht, von denen aber das dritte nicht ganz vollständig ist, scheint ein Compendium der bei den Dichtern, vorzüglich den Cyclikern, vorkommenden Mythen zu seyn, hat aber zuerst vermuthlich aus 24 Büchern bestanden, von denen jene drei nur auf uns gekommen sind. Bei gemischter Schreibart und ungleicher Darstellung, ist es mit Ordnung im Plan und großer Einfachheit geschrieben, allein, da es ohne Rücksicht auf Zeit und Ort der Mythen und auf die Absicht der Bearbeitung bei den Schriftstellern, aus denen es zusammengetragen ist, verfasst ist, enthält es zwar eine Masse von Materialien und Stellen aus verlorenen Schriftstellern, läßt jedoch eine tiefere Einsicht auf den innern Geist der alten Mythen bei der wenigen Critik seines Verfassers nicht zu. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Ren. Aegius Spoletinus. Romae. 1555. 8. — Apollod. Athen. Biblioth c. fragm. illustr. Chr. G. Heyne. Edit. II. auct. Gotting. 1803. II. Voll. 8. — Apollod. Traduction nouv. avec le texte grec revu et corrigé, des not. et une table analytique par E. Clavier. Paris. 1805. II. Voll. 8. — Zum Schulgebr. v. L. L. Sommer. Rudolstadt. 1822. 8. — von K. F. A. Brohm. Thorn. 1827. 8. — Im Allgemeinen: cf. Heyne. T. I. p. XL—LVI. Fabric. Bibl. Gr. Vol. IV. p. 287. sq. Welcker Der epische Cycl. p. 88. sq.

q) Palaephatus aus Athen, Paros oder Priene, und von ungewissem Zeitalter, vielleicht 320 v. Chr., obgleich ihn Suidas T. III. p. 8. K. in die Zeit des Artaxerxes setzt, ein Peripatetiker (Theon. Progymnasm. περὶ ἀνασκευῆς. S. VI. p. 92. Heins. Tzetz. Chil. L. I. hist 20.) oder Stoiker (Tzetz. l. l. II. hist. 53. u. in Lycophr. p. 156. Opor.) schrieb fünf Bücher περὶ ἀπίστων, von denen wahrscheinlich nur noch das erste übrig ist (bei Gale l. l. p. 7. sq.), in äußerst simpelm Styl und einfachem und natürlichem Vortrage und suchte die zu seiner Zeit gangbaren Mythen auf historisch-etymologischem Wege zu erklären. cf. Fabric. l. l. T. I. p. 184. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. cum Aesopo. Venet. Aldus. 1505. F. — Palaeph. libell. de incredib. gr. recens. animadv. indicq. verb. copiosiss. adjec. J. Fr. Fischer. Ed. VI. Lips. 1789. 8. — Apollodorus, Palaephatus, Heraclitus, Mythol. anonymus, Phurnutus, Sallustius. gr. cura Neoph. Ducae. Vindobon. 1811. 8. —

§. 159.

b) Hebräer.

Dieß ist dasjenige Volk der alten Welt, bei welchem wir einzig und allein die reinsten Religionsbegriffe antreffen, indem bei

ihnen, mit wenigen, durch fremde Einmischung herbeigeführten Unterbrechungen, der Monotheismus als Volksreligion herrscht. Dieselbe wird in allen Schriften des alten Bundes gelehrt, vorzüglich aber in den Werken jener Weisen, welche vorzugsweise den Namen Propheten führten. Alle Schriften des alten Testaments aber sind bald historisch, wiewohl immer in Beziehung auf die Gottheit, bald rein dogmatisch, bald paränetisch, indem sie Ermahnungen und Warnungen in Beziehung auf die göttliche Strafe und Gnade ertheilen. Der Stifter ihrer ganzen Religionsverfassung und der Begründer ihrer Religion überhaupt ist Moses. Seine Religion ist Monotheismus, sie stellt diesen einzigen und alleinigen Gott, den sie Jehovah nennt, als Landesherrn auf und wird dadurch, indem sie eine Theocratie bildet, zugleich politisch. Um diesen Gott gehörig zu dienen, und um seinen Willen überall bekannt zu machen, wurde von Moses eine Priestercaste angeordnet, welche von allen übrigen Stämmen des Jüdischen Volkes Abgaben erhielt, um sich stets ungestört dem Dienste ihres Gottes weihen zu können. Diesem bezeugte man aber nach Art der Griechen und Römer, sowie aller alten Völker, seine Verehrung durch Darbringung von Opfern, welche man sich in doppelter Beziehung zu denken hat. Sie waren nämlich entweder in politischer Hinsicht pflichtmäßige Tempelabgaben an den Landesherrn und seine Diener, also Strafen für bürgerliche Vergehungen, oder in religiöser Beziehung Symbole der göttlichen Begnadigung bei ernstlicher Besserung. cf. J. G. Eichhorn Urgeschichte mit Einleit. und Anmerk. v. J. Ph. Gabler. Altdorf. 1790. II. Bd. 8. — J. F. W. Jerusalem Betrachtungen üb. d. Wahrheit der christlichen Religion. (Braunschweig. 1760—1779. II. Bde. 8.) Th. II. Abth. 2. p. 557. sq. — Diese systematisch geordnete und abgeschlossene Religionslehre, welche zugleich auch das erste und einzige Gesetzbuch der Hebräer war, ist nun in sämmtlichen Schriften des alten Testaments niedergelegt und eine richtige Uebersicht läßt sich auch nur aus der vollständigen Zusammenstellung aller einzelnen Theile desselben fassen. Es fragt sich aber, wenn jene Sammlung der heiligen Schriften des alten Bundes angelegt worden ist, insofern dieß für eine richtige Ansicht von der Zeit, wo sich die Religionstheorie der alten Hebräer vollständig entwickelt hat, höchst wichtig ist. Die gewöhnliche Ansicht ist die, daß gleich nach dem Tode des Moses ein Tempelarchiv angelegt worden sey, welches dann von Zeit zu Zeit vergrößert wurde. cf. Ilgen Urkunden des Jerusalemit. Tempelarchivs. Vorr. p. VIII. sq. Allein obgleich dieß denkbar und nicht unwahrscheinlich wäre, so haben wir doch darüber keine Gewißheit. So sagt man auch, daß es schon vor dem Exil ein solches Archiv gegeben habe, in welchem der Pentateuch und ein Theil der Psalmen aufbewahrt gewesen sey und daß Esra nach dem Exil die Sammlung der Bücher des alten Testamentes, die wir noch jetzt besitzen, abgeschlossen haben solle. Vielleicht veranstaltete auch Esra eine Art Sammlung religiöser Schrif-

ten (Esra IV. v. 14. Clem Alex. Strom. I, 22, 149.), allein den Canon sämmtlicher Schriften des alten Bundes schloß er nicht ab, denn dawider streitet der Umstand, daß jetzt viele Bücher fehlen, welche damals vorhanden waren und überhaupt waren auch die Juden, sowie Esra selbst, mit häuslichen und bürgerlichen Einrichtungen und mit dem Tempelbau zu sehr beschäftigt, als daß sie an eine vollständige Sammlung des Mosaischen Pentateuchs und der übrigen Bücher des A. Test. hätten denken können. cf. G. P. Tegnaeus De charactere hebraeo S. Cod. non mutato ab Esdra. Upsal 1752. 4. Das Resultat der Untersuchungen neuerer Gelehrten ist aber folgendes. Nehemia (II. Maceab. II. 13.) sammelte anfänglich die mosaischen Schriften, bald fügte er noch verschiedene Lieder, mehrere Orakel und einige Gnomen hinzu. Später wurden mehrere derjenigen Schriften, welche den Salomo zum Verfasser haben sollen, hinzugefügt, der Canon selbst aber, den erst Jesus Sirach. Prolog. und dann Philo de vita contemplat. p. 893. Frcft. als ein Ganzes nennen, scheint nach Joseph. I. adv. Apion. I. 8., der im Ganzen 22 Bücher desselben aufzählt, erst mit Artaxerxes Longimanus, dem persischen Könige 467—425. v. Chr. (natürlich die apocryphischen Bücher nicht mitgerechnet), geschlossen worden zu seyn. Er existirt also erst seit den Zeiten der Maccabäer. cf. de Wette Einleit. in d. alte Testam. p. 13—20. — J. M. Jost Geschichte der Israeliten seit den Zeiten der Maccabäer (Berlin. 1820 — 1829. IX Bde. 8.). Bd. III. p. 158. sq. Excurs: Erforschung d. Zeit, wenn die biblischen Urkunden verfasst und gesammelt sind. — Semler Abhandlung von der freien Untersuch. des Canons. Halle. 1774. IV Bde. 8. — Corrodi Versuch einer Beleuchtung der Geschichte des jüdischen und christlichen Bibelcanons. Halle. 1792. II Bde. 8. — Ottmar Fragmente über die allmählige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften, in Henke Magaz. f. Religionsphilos., Kirchengesch. u. Exegese. Bd. IV. St. 1. — Eichhorn Repertor. für biblische u. morgenländ. Litter. Bd. V. p. 217. sq. — Ein Verzeichniß der Ausgaben und Uebersetzungen des ganzen alten Testaments bei de Wette l. l. p. 140—143. Wachler Gesch. d. Litter. Th. I. p. 90. sq. Pierer Univers. Lexic. Bd. III. s. v. Bibel. p. 448. u. p. 450. sq.

§. 160.

c) Assyrer.

cf. Selden De Diis Syriis syntagm. Lond. 1617. 8. Additam. locupl. A. Beyer. Lips. 1668. 8. Amstelod. 1680. 8. — Gesenius Ueb. die Astrologie und Religionssysteme der Chaldäer, in dess. Jesaias Bd. II. p. 327. sq. — Münter Die Religion der Babylonier. Kopenhagen. 1827. 8. —

Die Assyrer, unter welchen die Alten und vorzüglich Herodotus auch die Babylonier mit verstehen (cf. Intpp. ad Herod. I.

102. 177. IV. 39.) empfingen nach Lucian. de Dea Syria c. 2. ihre Religionskenntniß von den Aegyptern und beteten die Sonne, den Mond und die Gestirne überhaupt an und machten eine förmliche Rangordnung unter den Gestirngöttern, indem sie vorzüglich erstere beide gegen die übrigen begünstigten. Bei wachsender Cultur wurde ihre Religion so modificirt, daß man die Sterne für Throne der Götter ansah. Sie verehrten auch ihren ersten König Belus (cf. Cuper. Harpocr. p. 104.) und, daß sie auch Thiere verehrten, geht aus Lucian. Jup. Trag. c. 12. cf. Creuzer Symb. II. p. 69. sq. hervor. Die Gottheit selbst nannten sie Ἰάω und verstanden darunter eine Art von Demiurg. cf. Roether ad Laur. Lyd de Mens. IV. 38. p. 203. sq. Auch existirte bei ihnen ein schamloser Venusdienst, welcher die vornehmsten und geringsten Frauenzimmer unter dem Namen Mylitta, indem sie sich eine Zeitlang in dem Tempel derselben jedem Fremden preißgaben, durch die Aufopferung ihrer Unschuld zu dienen glaubten. cf. Creuzer. Symb. Th. II. p. 24. sq.

§. 161.

b) Phönicier und Carthager.

cf. Mignot Origine de l'idolatrie chez les Pheniciens, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVI. p. 30. sq. Des dieux mortels adorés en Phénicie, ib. p. 53. sq. Du culte religieux des Phéniciens, ib. p. 86. sq. — Foucher Des theophanies Phéniciennes, ib. T. XXXVIII. p. 337. sq. — Münter Die Religion der Carthager. Kopenhagen 1816. 8. u. dess. D. Tempel der himmlisch. Göttin zu Paphos. Kopenh. 1824. 4. — Mignot in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXIV. p. 56 — 375. T. XXXVI. p. 1. sq. p. 86. sq. T. XXXVIII. p. 1 — 66. T. XL. p. 1 — 162. T. XLII. p. 1 — 92. — Creuzer Symbolik. Th. II. p. 12 — 281. — Böttticher Kunstmyth. Th. I. p. 10. sq.

In den ältesten Zeiten herrschte in Phönicien, ebenso wie in Aegypten der Fetischdienst. Sie verehrten die Sonne und brachten ihr Menschenopfer dar, desgleichen dem Baal und Heracles cf. Münter. p. 13. p. 17. p. 46. Creutzer. p. 280. sq. Als aber die Nation reicher wurde und sich mehr cultivirte, hörte diese Grausamkeit zwar in Phönicien selbst auf, aber Carthago behielt diese Gewohnheit noch bis ins dritte Jahrhundert nach Chr. bei cf. Münter p. 24. Ebenso trug die phönicische Religion, hierin der ägyptischen und babylonischen ähnelnd, das Gepräge der Ueppigkeit an sich, indem die Weiber die Venus und den Adonis verehrten und unter jener, die bald Blatta (cf. Roether ad Lyd. p. 25. sq.), bald Astarte (Roether. l. l. p. 129.) hieß, das Symbol der Fruchtbarkeit der Natur verstanden, deren Gatte und Geliebter Adonis

war. cf. Creutzer. p. 91. sq. Macrob. Saturn. I. c. 21. Lyd. de Mens. IV. 44. p. 218. R. Die Männer verehrten dagegen den Heracles, den sie als Erfinder vieler ihnen höchstwichtigen Gegenstände ansahen cf. Creutzer. p. 202. sq. Heeren Ideen. Th. I. p. 646. sq.

§. 162.

ε) Aegypter.

Daß die Aegypter frühzeitig die natürliche Theologie auf eine systematische Weise behandelt haben, geht aus ihrer Eintheilung des gesammten Götterſystems, in drei Classen, von denen die erste aus acht Gottheiten, die zweite aus zwölf und die dritte aus einer ungenannten Zahl, vielleicht aus sieben bestand (cf. Herodot. II. 43. 46. 145. ibq. Intpp. vid 4. 44. 50. 82. Creutzer Symb. I. p. 517 — 532. Seyfarth in Jahn N. Jahrb. 1834. T. IV. 2. p. 209. sq.) hervor. Zu gleicher Zeit verehrten sie aber auch eine große Anzahl von Thieren als Fetische und als besondere und erhabene Wesen, indem sie selbige für Symbole und Lieblinge der Götter hielten, und sich zugleich dadurch an viele Wohlthaten, die sie ihnen erzeigten, erinnern wollten. cf. F. S. Zickler Diatribe de Aegyptiis bestiarum cultoribus. Jenae. 1756. 8. Uebrigens waren sie das erste Volk, welches an eine Unsterblichkeit der Seele glaubte. cf. Intpp. ad Herod. II. 123. Baehr. ib. T. I. p. 914. sq. Diese ihre Religionslehre war von den Priestern vermuthlich in ihren heiligen Büchern, von denen Diod. Sic I. c. 96. spricht, niedergelegt, aus denen sie auch geweissagt zu haben scheinen, da Horapoll. Hierogl. I. 38. p. 52. ein solches unter dem Titel ἀμβρῆς anzieht. Uebrigens war ihre Gottesverehrung kein eigentlicher Götzendienst, denn auch sie verehrten einen unerschaffenen, unendlichen, ewigen Geist, den Urheber, Erhalter und Beschützer der Schöpfung (cf. Cyprian. De idol. vanit. p. 396. Gr.), und richteten bei der Verehrung dieser erhabenen Gottheit erst ihr Augenmerk zu den Gestirnen und Zeichen des Himmelsgewölbes, welche sie als seine Symbole ansahen und da man alles für die Menschheit Wohlthätige für göttlich ansah, so personificirte und verehrte man nicht nur Heroen und Könige, deren Verdienste um das Land allbekannt waren, sondern auch Thiere. Später d. h. im ersten Jahrhundert n. Chr. mag wohl die Gottesverehrung der Aegypter mit vielen mystischen und theurgischen Elementen angefüllt worden seyn (cf. J. Chr. Macher De Aegypto mystica commentatio. Schleiz. 1748. 4. — Jablonski Pantheon Aegypt. Prolegg. p. XVIII.), so daß nach und nach jene von den Alten so gepriesene Priesterweisheit ganz verloren ging, obgleich dem Scheine nach noch lange ein falscher Orden von ägyptischen Priestern und Weisen sie bewahrt zu haben sich anmaßte (cf. Jablonski l. l. p. CLIII. sq.). Ebenso ging es mit der heiligen Sprache der ägyptischen Priester, die zu jener Zeit auch von ihnen selbst nicht mehr verstanden wurde (cf.

Jablonski p. CXXX. sq. p. CXXXV. sq.). Aus dieser Zeit mögen wohl auch jene sogenannten hermetischen Bücher stammen, die noch auf unsere Zeit gekommen sind. Mit diesen verhält es sich aber so. Ein gewisser Thot oder Theut (Cic. de N. D. III. 22. nennt fünf so genannte Weisen), dessen Lebenszeit J. Jakson Chronolog. Antiquit. (London. 1752. III. Vol. 4.) Vol. III. p. 128. sq. in das erste Jahrhundert nach der Sündfluth setzt (nach der thörigten und sogar von Plato Leg. II. p. 656. E. für wahr gehaltenen Prahlerei der Aegypter mit ihrem hohen Alterthum cf. Bohlen Alt. Ind. I. p. 60.), scheint ein alter Seher aus Theben in Aegypten gewesen zu seyn, der unter dem Namen Hermes unter die Götter versetzt wurde cf. Clem. Alex. Strom. I, 15, 68. 21, 134. Lactant. Instit. VII. 13. 1. 6. Nicolai de stat. Mercurial. p. 11. Von diesem ging nach den Erzählungen der Alten alle Wissenschaft und Kunst unter den Aegyptern aus cf. Wessel. ad Diod. Sic. I. 94. p. 105, 22. Stallb. ad Plat. Phileb. p. 39. Creutz. Symbol. Th. I. p. 364. sq. Th. II. p. 14. sq. So galt er als der erste, der die Verehrung der Götter (Diodor. Sic. I. 16. Euseb. Praep. Evang. II. 1.), die Gesetzgebung (Ael. V. H. XIV. 34.), die Buchstabenschrift (Schol. Dionys. Thrac. in Bekk. Anecd. 774, 15. 783, 17. G. Seyffarth Ueber d. Stelle des Euseb. Praep. Ev. I. 10, wo Taaut Erfinder der Schrift heißt, in Jahn Jahrb. 1833. Suppl. II. 4. p. 595. sq.), die Astronomie, Geometrie und Arithmetik (Plat. Phaedr. p. 274. C.), die Musik und Grammatik (Plut. de Isid. et Os. c. 3.), die Beredtsamkeit (cf. Nibelius. De Mercurio eloquentiae Deo et praeside. Upsal. 1763. 4.), sowie viele andere Künste gelehrt habe cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 89 — 94. Nitsch Mythol. Wörterb. Th. II. p. 590. sq. Außerdem soll er aber auch nach Manetho bei Jamblich. de myster. Aegypt. VIII. 1. 36525. Werke geschrieben haben, wiewohl andere Schriftsteller weit weniger angeben cf. Fabric. p. 84. sq. Diese zerfielen wieder in 6 Abtheilungen und 42 Bücher, von denen die erste aus 10 Büchern bestehend von den Göttern, den Gesetzen und der ganzen Priesterzucht handelte, die zweite gleichfalls aus 10 Büchern zusammengesetzt, den ganzen Kreis der Wissenschaften umfasste, die dritte in 10 Büchern die Moral und die gesammte Religionslehre und Cultus vortrug, die vierte in 4 Büchern die Astrologie lehrte, die fünfte in 2 Büchern die Lobgesänge auf die Götter und die Regeln der Lebensweise der Könige enthielt und die sechste in 6 Büchern rein medicinischen Inhalts war cf. Clem. Alex. Str. VI, 4, 35 — 37. Creutz. Symbol Th. I. p. 244. sq. Man sieht also, daß dieser Thot das Symbol aller Weisheit und Gelehrsamkeit war, weshalb ihn auch die Griechen τριςμέγιστος nannten. cf. Martial. Epigr. V, 24, 25. Nimmt man nun mit Jablonski Opusc. T. I. p. 90. an, daß Thot gleichbedeutend mit „Säule" ist, und erinnert man sich, daß nach Amm. Marcell. XXII. 15. p. 324. Bip. die alten ägyptischen Priester ihre Weis-

heit auf Säulen zu schreiben pflegten, so hat Creuz. Symb. Th. I. p. 375. Recht, wenn er annimmt, daß die hermetischen Bücher ein fort und fort wachsendes Erbgut der priesterlichen Geschlechter gewesen seyen und für ein Symbol der mehr und mehr wachsenden Priesterweisheit anzusehen seyen. Ueber Thot cf. F. Hug. Mythol. Untersuchungen. p. 268. sq. — Intpp. ad Cic. de Nat. Deor. III. 22. p. 610. Cr. — P. Lambec. Prodr. H. L. p. 134. sq. — Buddens H. E. V. T. T. I. p. 343. sq. — Bruckers Fragm. a. d. philos. Historie. Th. I. p. 162. sq. — Meiners Vers. üb. d. Religionsgesch. d. Aegypter. p. 206. p. 215. — Renaudot, in Mem. de l'acad. T II. p. 284. sq. — Jablonski Panth. Aeg. P. III. p. 161, sq. — Brucker Hist. cr. phil. T. I. p. 255. sq. — Moller Homonymoscopia. P. II. c. 2. §. 16. p. 255 — 259. — Patricius Oracula Zor., Hermetis et al. ex script. Platonic. coll. p. 89 — 107. — Ursini Exercitatio de Zoroastre, Hermete et Sanchoniathone etc. Nurnburg. 1661. 8. — H. Conring. De hermetica Aegyptiorum veterum et Paracelsicorum nova medicina. Helmstaedt. 1669. 4. — Ol. Borrich. Hermetis Aegyptiorum et chemicorum sapientia ab H. Conringii animadv. vindicata. Hafn. 1674. 4. — Lenglet du Fresnoy. L'histoire de la philosophie hermétique. Paris. 1742. III. Voll. 8. — J. G. Roeser Diss. de Hermete. Viteberg. 1636. 4. — Auch jetzt noch sind einige Schriften übrig, welche seinen Namen führen, nämlich:

a) Poemander i. e. de potestate et sapientia Dei, Gr. et lat. una c. Asclepii definition. Ed. Adr. Turnebus. Paris. 1554. 4. — Gr. et lat. c. comment. Hanib. Rosselli. Colon. 1630. IV. Voll. 8. — lat. in Fr. Patricii Orac. Zor. Herm. etc. p. 107 — 253. — Uebers. mit Anmerk. v. Tiedemann. Berlin. 1781. 8.

b) Jatromathematica. Gr. et lat. ed. Dav. Hoeschel. Aug. Vind. 1597. 8. —

c) De revolutionibus nativitatum L. II. una c. Porphyrii Isagoge et Anonymi exegesi in tetrabibl. Ptolemaei. Ed. H. Wolf. Basil. 1559. 8.

d) De natura Deorum ad Asclepium adlocuta Apulejo Madaurensi interprete, wahrscheinlich von Lactant. Inst. Div. VI. 25. gemeint, in F. Patric. Nova de universis philosophia. Venet. 1593. fol. — in dess. Oracula Zoroastr. ex Platon. coll. p. 45 — 88. — in Apulej. ed. Elmenh. p. 76. sq. —

e) Aphorismi s. centum sententiae astrologicae (nur lateinisch.), c. Ptolemaei Tetrabiblo. Venet. 1493. fol. —

f) περὶ βοτανῶν χυλώσεως, in Joh. Lydus de mensib. ed. Roether. Darmstadt. 1827. 8. p. 311. sq. —

g) Tractatus chemicus s. capitula VII. de lapidis philosophici secretis, in Theatr. Chemic. (Argentor. 1613. 8. Vol. IV. —

h) *βίβλος χειρονὶς φυσικῶν συμπαθειῶν καὶ δυσπαθειῶν, σύνταγμα βασιλέως περσῶν* (cf. Fabr. p. 69. sq. Marchand. Dict. hist. T. II. p. 1 — 8.), welches Syncell. p. 35. *κυρανίδες βίβλοι* nennt. Lat. herausg. in: Kirani Kiranides et ad eas Rhyakini koronides ed. Rivinus. Lips. 1638. 8. —

Andere Schriften derselben Gattung, wie z. B. *Κοσμοποιία* (Lyd. IV. de mens. 44. p. 212.) und *Λόγος τέλειος* (Lactant. Inst. IV. 6. VII. 18.) sind verloren gegangen, gehörten aber jenem alten Thoth ebensowenig an, wie die jetzt vorhandenen, sondern sind wahrscheinlich die Arbeit eines schwärmerischen Juden oder Neuplatonikers aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. cf. Baumgarten-Crusius De libror. hermetic. indole atque origine. Jenae. 1827. 4. Eine richtige Ansicht scheint daher Lactant. Inst. II. 16. von ihm zu haben, wenn er ihn für den Erfinder der Magie und Zauberkunst hält, und er irrt nur darin, daß er sein Zeitalter zu hoch angiebt, denn zur Zeit des Lucian hatte man viele ägyptische Schriften dieser Art cf. Luc. Philopseud. c. 31. Jablonski Panth. Aegypt. P. III. p. 161. sq.

§. 163.

f) Perser.

cf. Foucher Traité historique de la réligion des Perses, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXV. p. 99. sq. XXVII. p. 253. sq. XXIX. p. 87. sq. XXXI. p. 443. sq. XXXIX. p. 689. sq. — Anquetil du Perron Système theol. des Mages, selon Plutarque, comparé avec celui des anciens livres que les Parses attribuaient a Zoroastre, leur legislateur, ib. T. XXXVIII. p. 477. sq. u. Exposit. du système phil. des Perses tirée des livres Zend, Pehlvis et Parsis, ib. T. XXXVII. p. 571. sq. — Ch. Meiners Comment. de variis religionum Persarum conversionibus, in Comment. Soc. Gotting. 1780. phil. class. T. III. p. 99. sq. cf. T. VIII. p. 112. sq. T. I. p. 45. sq. T. II. p. 19. sq. — Tychsen Zoroastr. religionis vestigia, ib. T. XI. p. 112. sq. T. XII. p. 3. sq. — N. Müller Mithras, eine vergleichende Uebersicht der berühmtest. Mithrischen Denkmäler u. Erläuterung des Ursprungs u. d. Sinndeutung ihrer Symbole. Wiesbaden. 1833. 8. — H. Seel Die Mithra-Geheimnisse während der vor- und nachchristlichen Zeit, histor. crit. exeget. dargestellt in der Geschichte der antiken Religionen, wie im Tempelleben der alten Priester nach den heiligen Sagen des Morgenlandes, den Zendschriften und den Wurzeln der griech. u. römischen Götterlehre. Aarau. 1823. 8. u. Atl. m. 30 Abbild. fol. — v. Hammer Mithriaka. Wien. 1834. 8. — Creutzer Symbol. Th. I. p 650 — 799. —

Die ältesten Perser mögen wohl auch Verehrer von Fetischen gewesen seyn (G. Liebusch Skythika od. etymol. u. crit. Bemerk-

ungen üb. alte Bergreligion und spätern Fetischismus. Camenz. 1833. 8.), obwohl sie bald auf einen reinern Gottesdienst fielen. Denn da sie die Abwechselung des Guten und des Bösen bemerkten, so hörten sie mit ihrem reinen Feuer- und Elementendienst, dem sie sich, das Feuer als Symbol der Gottheit ansehend, ergeben hatten, auf, sowie mit der Verehrung der Gestirne und begannen der reinern Lehre des Zoroaster anzuhängen. Dieser Zoroaster (Griech. u. Lat.), Zeraduscht (Parsi), Zertoscht (Pehlwi) oder Zerethoschtro (Zend) d. i. Goldstern, Stern des Glanzes (cf. Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. p. 266. Creuzer I. l. p. 667.), nach Einigen ein alter König von Bactrien (Justin. I, 1. Isidor. Origin. VIII. c. 9.), der nach Diodor. Sic. II. c. 6. (cf. Wessel. ad h. l. p. 118, 28.) Oxyartes hieß, nach Andern aber ein Seher (Clem. Alex. Strom. I, 21, 133.) und Sohn des Orimazes (Plat. Alcib. I. §. 37. p. 122. A.), ein Meder, der nach Hermodorus 5000 Jahre vor der Zerstörung Trojas, nach Xanthus 600 Jahre vor Xerxes (Diogen. Laert. Prooem. II. 2.) oder gar 6000 Jahre vor Plato nach Schol. Plat. p. 77. sq. Ruhnk. gelebt haben soll, meistentheils aber 600 Jahre v. Chr. gesetzt wird, gewöhnlich für den Begründer und Urheber der Magie angesehn (Justin. I. 1. Augustin. de civit. Dei XXI. c. 14. Oros. I. 4. Arnob. adv. Gent. I. p. 39.), die er von den Chaldäern gelernt haben soll nach Amm. Marc. XXIII, 6, 32., sowie für den Stifter einer besondern Priesterzunft (Apulej. Apolog. p. 291, 1. Elmenh.), nahm nach der gewöhnlichen Ansicht ein unbegrenztes Urwesen (also reiner Monotheismus cf. Bohlen Alt. Ind Th. I. p. 145.) an, aus dem zwei Geschöpfe dieses höchsten Gottes (Zeruane Akerene d. i. unbegrenzte Zeit) durch dessen schaffendes Wort (Honover) hervorgegangen seien, die aber gleich ewig, von einander unabhängig und mächtig seien, und von denen das gute Princip (θεός), Ormuzd (Ὡρομάζης) d. i. Geber des Lichts, Sonne (cf. Bohlen A. Ind. Th. I. p. 239.), das böse (δαιμών), Ariman (Ἀρειμάνιος) d. i. Beflecker des Lichts od. n. Sanscr. Feind (cf. Bohlen p. 141.) genannt werde cf. Diog. Laert. Prooem. VI. 8. Ersterer habe auf den Befehl jener höchsten Gottheit die geistige und körperliche Welt geschaffen, letzterer die bösen Geister, mit denen er aus dem Reich der Finsterniß (Turan) aufsteigend das Reich des Lichtes (Iran), den Wohnsitz des Ormuzd zu zerstören unablässig bemüht sei, allein er werde einst durch diesen, der viel mächtiger sei, gestürzt werden und selbst, wenn das Böse aufgezehrt sei, zum Guten zurückkehren cf. Creuzer p. 693. sq. Mitten zwischen jenen Wesen steht nun aber nach Plut. de Is. et Osir. c. 46. ein Vermittler (μεσίτης) Mithras d. i. Sonne (cf. Bohlen p. 141. p. 258.), wie schon Strabo XV. p. 732. dieses Wort erklärt (cf. Wernsdorf ad Himer. Or. VII. 1. p. 510.), ein männlich-weibliches Wesen (cf. Creuzer p. 729. sq. Nitsch Mythol. Th. II. p. 277. sq.), denn Herodot. I. 131. spricht ausdrücklich von einer

persischen Venus, Mitra genannt (cf. Baehr. ad h. l. p. 309. sq), wiewohl Pott. Etymol. Forsch. p. XLVII. das Vorhandenseyn einer weiblichen Gottheit Mitra aus den Zendbüchern leugnet und Mithras aus ihnen durch „Genius der Sonne" erklärt. Der Zweck eines jeden Persers soll nun aber die möglich größte Verherrlichung des Ormuzd seyn und da das Feuer das bleibende Symbol des Lichtes, also des Ormuzd ist, so wird dieß vorzüglich durch Errichtung von Feuertempeln möglich, da nun aber das geistige Reich desselben das physische und moralische Gute ausmacht, so muß die wahre Verehrung desselben in Frömmigkeit, Vaterlandsliebe, Sittlichkeit, Industrie und Kultur des Erdreichs bestehen, da dadurch Jenes allein erlangt wird. Uebrigens giebt es eine Auferstehung der Todten, wenn auch die Zeit derselben unbekannt ist (cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 177. sq. Anm.). Dieß war nun die Religionslehre des Zoroaster, wenn man nämlich der Meinung ist, daß nur ein einziger dieses Namens gelebt habe. Nimmt man aber mit Plin. Hist N. XXX, 1, 2. an, daß es vielleicht zwei gleichnamige Philosophen dieses Namens gab, von denen der eine unter Gustasp (d. i. Cyaxares I. von Medien), der andere unter Darius Hystaspis gelebt habe (Creutzer p. 667.), so muß man auch zugeben, daß jener zweite Zoroaster schon den Dualismus als persische Hauptreligion fand, denselben zwar beibehielt, aber doch so verbesserte, daß er Ormuzd und Ariman nicht für zwei unerschaffene und unendliche Geister betrachtete, sondern vielmehr für aus der Hand eines eher als diese dagewesenen göttlichen Wesens hervorgegangene Geschöpfe ansah. Ob nun aber gleich dieser Zoroaster von den Alten als ein Weiser, der wirklich einmal dagewesen sei, angesehen, ihm die Erfindung der Astronomie zugeschrieben wird (cf. Toup. Ep. crit. (T. II. Opusc.) p. 137. sq. Reines. Observ. ad Suid. (Lips. 1819. ed. Ch. G. Müller. 8.) p. 103. sq), woher auch Diogen. Laert. Prooem. II. 2. seinen Namen als gleichbedeutend mit dem griechischen Wort ἀστροθύτης erklärt, demselben von Euseb. Praep. Ev. I. p. 42: ein Buch τῆς ἱερᾶς συναγωγῆς τῶν Περσικῶν, aus welchem ein Auszug in Versen gemacht worden seyn soll, der ins Lateinische übersetzt und abgedruckt ist von Hyde Hist. relig. vet. Pers. p. 429. sq., nach Suidas T. II. p. 1133. vier Bücher περὶ φύσεως, eins περὶ Λίθων, ferner ἀστεροσκοπικά und ἀποτελεσματικά in 5 Büchern zugeschrieben werden, und gar bei Clem. Alex. Strom. V, 14, 104. eine Stelle aus einem derselben angezogen wird, so sind doch diese wohl ebensowenig sein Eigenthum gewesen, wie andere über den Landbau und einige ähnliche, die noch jetzt unter seinem Namen in der Bibliothek des Escurial in Spanien sich finden (cf. Niclas Prolegg. ad Geopon. p. LXXIV. sq.), sowie jene in griechischer Sprache verfassten, mystische Sittensprüche enthaltenden und vermuthlich von einem Neuplatoniker verfertigten Μαγικὰ λόγια τῶν ἀπὸ τοῦ ζωροάστρου μάγων, welche Jamblichus erklärte und Gemistus Pletho mit Scholien versah (Ed. Pr. Paris.

1595. 4. — Gr. et lat. c. Sibyll. oracul. et Astrampsychi Oneirocrit. a Jos. Scaligero castig. ib. 1599. 8. 1607. 8. — Gr. et lat. c. orac. Sibyll. comment. var. suisq. illustr. Serv. Gallaeus. Amstelod. 1689. 4.). — Sie ſtehen auch in Th. Stanlej. Hist. Philos. (Lips. 1711. 4.) p. 1178. sq., in Lambec. Prodr. H. L. p. 94. sq. p. 107. sq. — lat. in Fr. Patric. Orac. Zoroastr. p. 30 — 45. u. gr. et lat. in C. B. Hase edit. Valer. Maxim. (Paris. 1823.) Vol. II P. II. nr. 4. c. Uebrigens läßt auch die Nachricht bei Plat. Alcib. I. I., wo er der Sohn des Orimazes heißt, ſchließen, daß ſchon damals der Name „Zoroaſter" ein mythiſcher und ſymboliſcher war, da ja Orimazes die griechiſche Ueberſetzung des perſiſchen Wortes Ormuzd iſt. Außerdem ſpricht auch ſchon Clem. Alex. Strom. I, 15, 69. von apocryphiſchen Büchern des Zoroaſter, welche die Anhänger des Prodicus in Beſitz zu haben ſich gerühmt hätten. Ueber Zoroaſter cf. Jo. Lydus de Ostent. p. 4. B. Intpp. ad Luc. Necyom. c. 6. T. III. p. 338. sq. Bip. Brucker histor. crit. Philos. T. I. p. 116. p. 144. T. II. p. 109. sq. T. VI. p. 49. sq. Lambec. I. I. p. 21. sq. Buddeus H. E. V. T. Tom. I. p. 349. sq. Patricius l. I p. 1 — 29. Heeren Ideen Th. II. p. 494. sq. Herder W. z. Phil. u. Geſch. Th. I. p. 24. sq. Lobeck Agl. p. 98. sq. 426. Brisson. de regno Pers. p. 180. sq. Mai ad Euseb. p. 41. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 304. sq. Sturz ad Empedocl. p 36. Wahl Geſch. d. morg. Spr. p 266. sq. Creuzer Symbol. p. 667. sq. Kleuker Zend-Aveſta Bd. III. p 3. sq. Beck Anleit. z. Weltgeſch. I. 1. p. 647. sq. Tenneman Geſch. d. Philoſ. §. 70. p. 49. Mehr bei Meusel Bibl. Hist. T. I. P. II. p. 39. sq. — vid. Anquetil du Perron Rech. sur le temps, où a vécu Zoroastre, législateur des Perses et auteur des livres Zend, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVII. p. 710. sq — Jul. Mohl Fragments rélatifs à la réligion de Zoroastre extraits des manuscr. Persans de la biblioth. du roi Paris. 1829. 8. Stuttgart. 1830. 8. — A. Hölty Dſchemſchid, Feridun, Guſtaſp, Zoroaſter. Hannover. 1826. 8. — Buller Fragmente über die Religion des Zoroaſter aus Perſ. Schriftſt. geſammelt. Bonn. 1831. 8 — Norberg De Zoroastre Bactriano, in Opusc. T. II. p. 579 — 590. — Uebrigens iſt es merkwürdig, daß auch der Mediſche König Hyſtaspes, der Vater des Darius, als Verfaſſer von religiöſen und myſteriöſen Schriften genannt wird bei Clem. Alex. Strom. VI, 5, 43. Lactant. Instit. VII. 15. u. 18. Laur. Lyd. de Mens. II. 3. Ammian. Marc. XXIII. 6, 32. ibq. Erfurdt. Vol. III. p. 35. sq. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 108. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. I. p. 158. sq. T. VI. p. 71. Walch in Comm. Soc. Gott. T. II. p. 1. sq. Dieß iſt vermuthlich der Hyſtaspes, der mit ſeinem Bruder Zariadres ein Sohn der Venus und des Adonis geweſen ſeyn ſoll, nach Athen. XIII. p. 575. A. Wenn man nun annähme, daß Zoroaſter, der

öfters auch Zaratus heißt (cf. Reines. l. l.), vielleicht unter diesem Zariadres gemeint wäre, und sich an das bei Herodot. l. l. über die Persische Göttin Mitra Gesagte erinnert, so könnte die Ansicht von der nur mythischen Existenz des Zoroaster, nach Art des ägyptischen Thoth, noch mehr Bestätigung erhalten. cf. Livre, ou l'on tache de prouver qu'il n'ya point ni de Zoroastre, ni de Mercure Trismegiste, in Journ. Helvetique. 1744. Nov. p. 488. sq. — Wie dem aber auch seyn mag, die gewöhnliche Meinung ist, Zoroaster habe seine Glaubenslehren in einer Sammlung von heiligen Büchern, Zend-Avesta (d. i. das heilige Feuer od. lebendige Wort) genannt, niedergelegt und dieses sei die, welche wir unter diesem Namen noch besitzen. Diese Sammlung zerfällt aber in zwei große Massen von Schriften, die theils in der Zendsprache, theils im Pehlwidialect abgefasst sind. Die erste bilden folgende Werke:

Vendidad-Sadé, bestehend aus drei Theilen, dem Vendidad d. i. zum Streit (wider Ariman), Jzeschne d. i. Erhebung der Seele, Lobpreisung u. Andacht, Vispered d. i. Oberhäupter der Wesen. Dieses aus den genannten drei Theilen bestehende Buch ist herausgegeben unt. d. Titel: Vendidad Sadé avec un comm., une trad. nouv. et un mém. s. la langue Zende consid. dans ses rapports av. le Sanscrit et les anc. idiomes de l'Europe par E. Burnouf. Paris. 1830. sq. fol. (cf. Journ. Asiat. 1829. Mai.). — Vendidad. Zend-Av. Pars XX. pr. ed. J. Olshausen. Part. 1. Hamburg. 1829. 4. — Dazu kommen noch die Jeschts d. i. (kleinere) Lobpreisungen (weit späterer Zeit angehörig), die Afergans d. i. Danksagungen, Erhebungen, die Neâschs d. i. bloße Zendformeln, und das Buch Siruze d. i. dreißig Tage, ein sehr alter liturgischer Calender, Lobpreisungen der Genien, die den Monatstagen vorstehen, enthaltend. Weit spätern Ursprung ist der:

Bundchesch, in der Pehlwisprache geschrieben, Auszüge aus ältern und neuern Schriften enthaltend und eine für die höheren Stände bestimmte Encyclopädie alles Wissenswürdigen. cf. Creuzer p. 657. sq. Als Ausgabe des ganzen Zend-Avesta, jedoch ohne Urtext ist zu nennen: Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre, conten. les idées theolog. physiq. et moral. de ce legislat., les cérémon. du culte réligieux qu'il a etabli, trad. en franç. av. d. remarq. et accomp. de plus. traités propr. à éclaircir les matières qui en sont l'objet, par Mr. Anquetil du Perron. Paris. 1771. III Voll. 4. Deutsch v. J. Fr. Kleuker. Riga. 1776 — 78. III Bd. 4. Dess.: Anhang zum Zend-Avesta ebend. 1781 — 83. II Bde. 4. Dessen: Zend-Avesta im Kleinen ebend. 1789. III Bde. 8. Im Allgem.: cf. Relation abrégée du voyage que Mr. Anq. du Perron a fait dans l'Inde pour la recherche et la traduction des ouvrages attribués a Zoroastre, in Journ. des Sav. 1762. Juill. p. 324. sq. Août. p. 55. sq. —

Die Aechtheit dieses Werkes, dem vermuthlich der erste König Persiens Huschang durch sein berühmtes Dschavidani chired (d. i. die ewige Weisheit), wenn es nämlich wirklich von ihm herrührte, und Hom (Omanes), der erste Läuterer des Sabäismus unter Dschemschid, schon vorgearbeitet hatten (cf. Hammer Gesch. d. schön. Redek. Pers. p. 1.), ist von mehreren Gelehrten, wie von Richardson, Jones, Meiners in den bei Tennemann l. l. genannten Schriften, sowie von Wahl l. l. p. 342. sq. bestritten worden, allein trotz dem, daß es nicht ganz frei von Zusätzen und Verbesserungen späterer Zeit ist, so sind doch weder äußere noch innere Gründe da, welche uns veranlassen könnten, die Zendbücher nicht für das ächte Denkmal der Zoroastrischen Glaubenslehre zu halten, wenn auch nicht gerade Zoroaster selbst dieselben niedergeschrieben hat, was theilweise von seinen Schülern geschehen seyn konnte. cf. J. G. Welcker Nachtr. z. Zoegas Abhandl. p. 413. sq. — Rhode Ueber Alter u. Werth einig. morgenl. Urkunden. p. 18. sq. — R. Rask Ueber das Alter und die Aechtheit der Zendsprache und des Zend-Avesta übers. v. A. v. d. Hagen. Berlin. 1826. 8.

Anmerkung. Die Sprache, in der der größte Theil der Zendbücher geschrieben ist, ist der sogenannte Zend, ein alter Priesterdialect, den vielleicht schon Herodot kannte (cf. Baehr ad Herodot I, 139. Boeckh. Corp. Inscr. T. II. P. I p. 113. p. 170. Bohlen de orig. ling. Zend p. 32.) und der vermuthlich aus dem Sanscrit entstanden war (vid. P. v. Bohlen Comment de origine ling. Zend e Sanscrita repetenda. Regiomont. 1831. 8. cf. Dessen: Symbolae ad interpretat. sacri codicis ex ling. Persica. Lips. 1822. 8. u. Alt. Indien Th. II. p. 464. sq.) und neben dem Pehlewi, einem durch die Parther eingeführten und vorzüglich den höhern Ständen eigenen Sprachidiom bestand. Im 5. Jahrhundert n. Chr. aber wurden nicht blos diesen beiden Dialecten, von denen der Zend ganz ausgestorben war, sondern auch den übrigen Dialecten des Neupersischen Reiches, wie den Mundarten von Herat, Sogd, Sag, Sawulistan, Dilem, Chowaresm, Astrabad, Gurdschistan, Kaswin, Chustistan und Assyrien durch den König Behramgur das Neupersische Idiom Deri (d. i. Thor- od. Hofsprache) vorgezogen und zur Landes- und Hofsprache erhoben. Dieses Deri heißt auch Parsi, jedoch mit dem Unterschiede, daß ersteres das ältere Idiom ist, welches sich noch nicht mit arabischen Worten vermischt hat, was bei den etwas später aus dem Deri entstandenen Parsi der Fall ist. cf. Kleuker Abhandl. über d. alten Sprachen Persiens, im Zend-Avesta Th. II. p. 92. sq. Hammer Gesch. d. schön Redek. Pers. p. 3. u. Encyclop. Uebersicht der Wissensch. des Orients p 117. Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. p. 275. sq. p. 295. sq. O. Frank De Persidis lingua et ingenio. Norimberg 1809. 8. Grotefend De Zendici alphabeti atque sermonis charactere, in Götting. Gel Anz. 1802. nr. 178. p. 1769. sq. Anquetil du Perron Les anciennes langues de la Perse, in Mem. de l'acad. des inscr T. XXXI p. 339. sq. p. 393. sq. — Heeren in Comm. Soc. R. Gott. Vol. XV. Hist. p. 185. sq.

§. 164.

c) Chinesen.

Die älteste Religion der Chinesen war einfach und patriarchalisch. Ihr Stifter war Fo-hi, der Gründer des Reiches China,

ein Glied der Familie Fong (d. i. Wind) und von seiner Mutter Hoa-sü aus der Umarmung eines Gottes geboren. Die Regierung desselben dauerte 115 od. 164 Jahre (um 3461 v. Chr.), sein Alter aber 194 Jahre und während derselben erfand er die Astronomie, die chinesische Schrift, die Musik, die Zeitrechnung, lehrte die Kenntniß der fünf Elemente (Metall, Feuer, Holz, Wasser und Pflanzen) und die Viehzucht, gab Gesetze und vereinigte die Menschen zu dem festen Bunde der bürgerlichen Gesellschaft. Nach seiner Lehre verehrten die Chinesen den Himmel (Tian) als Tai-hao (d. i. der Größte, Höchsterleuchtete), Tshun-hoang (Herr des Frühlings), Tien-hoang (d. i. Herr des Himmels), Gin-ti (d. i. König der Menschen), Schang-di (d. i. erhabenster Herrscher) und hielten denselben für ein geistiges, völlig immaterielles Wesen. Wahrscheinlich hielten sie Gott und die Materie für gleich ewig und glaubten auch an eine Fortdauer, Belohnung und Bestrafung nach dem Tode. Untergötter und Götzenbilder kannten sie zuerst wenig oder gar nicht und nur erst nach dem Sturz der Dynastie Dschen vermehrten sich diese und ein Gemisch von abergläubischen Ansichten zog in die chinesische Religionslehre ein. cf. Windischmann Sina p. 243 — 256. Aber auch eigentliche Priester hatten sie nicht, denn ihr Kaiser war auch zugleich der erste Priester. Als nun, wie bemerkt, jene alte Religion des Fo-hi verfallen war und mit fremden Elementen sich vermischt hatte, so begann Kung-fu-tsü (d. i. Kung der Lehrer) oder Confucius und 3435 d. W. od. 551 v. Chr. eine Reformation derselben, die aber nicht sowohl den theoretischen als vielmehr den practischen Theil derselben betraf. Im Königreiche Lu, der jetzigen Provinz des chinesischen Reiches Schang-tong geboren und aus königlichem Geblüt entsprungen, hatte er sich schon frühzeitig auf Literatur und Philosophie gelegt und sich vielfache und umfassende Kenntnisse erworben, so daß er bald Staatsminister bei dem Könige von Lu werden und sich in dieser Würde durch seine Gerechtigkeitsliebe das größte Ansehn erwerben konnte. Da aber ein benachbarter Fürst fürchtete, der König von Lu möchte durch die weise Staatseinrichtung des Confucius zu mächtig werden, so sann er auf Mittel, dieser seinem Lande drohenden Gefahr vorzubeugen. Zu diesem Behufe schenkte er dem Könige von Lu einige außerordentlich schöne Frauenzimmer, welche ihn so fesselten, daß alle Bemühungen des Confucius, ihn von Ausschweifungen zurückzuhalten, vergeblich waren. Dieß veranlaßte diesen zuletzt, von selbst seine Würde niederzulegen und in das Privatleben zurückzukehren, in welchem er fortan seine Zeit nur zur Belehrung des Volkes anwendete und daselbst im 73. Jahre seines Alters 478 v. Chr. starb. Er war aber weder Religionsstifter, noch Gesetzgeber, sondern vielmehr ein Moralphilosoph, welcher ein sanftes und tugendhaftes Leben führte, alle Verfolgungen ertrug und die lasterhaften Meinungen der Menschen zu schwächen suchte. Seine Cardinaltugenden bestanden in Menschenliebe, Aufrichtigkeit, Gerechtig-

keit, Versöhnlichkeit und Herzensreinheit und seine Lehren betrafen vorzüglich Mäßigkeit und Unterdrückung der Sinnlichkeit. cf. Ol. Hanning Exerc. Confucium Sinarum philos. adumbrans. Upsal. 1710. 4. — De Pastoret Zoroastre, Confucius et Mahomet, comparés comme sectaires, legislateurs et moralistes. Paris. 1787. 8. — Windischmann p. 423 — 428. p. 430 — 437. p. 433 — 459. — Eine Darstellung seiner Ansichten ebend. p. 437 — 453. — Brucker Hist. Crit. Phil. T. IV. P. II. p. 858. — Du Halde Descr. de la Chine. T. I. p. 327. sq. T. II. p. 383. sq. — Die Vortrefflichkeit seiner Lehren machte ihn nach seinem Tode Allen verehrungswürdig, man verehrte ihn als Heiligen, weihete zu seinem Andenken Paläste und öffentliche Plätze und stiftete ihm zu Ehren ein jährliches Fest. Uebrigens muß auch jetzt noch Jeder, der ein Mandarin werden will, seine Lehren kennen. Am verdientesten machte er sich aber dadurch um die Moral und Staatsverfassung der Chinesen, daß er alle hierin einschlagende alte Traditionen und Reichsschriften sammelte, sichtete und die Quintessenz des Besten, was in denselben enthalten war, in einer Art von Pentateuch, king (d. i. heilige Bücher) genannt niederlegte. Dieses besteht aber aus folgenden Abtheilungen:

α) Y-king oder Je-king, das Buch der Naturfügungen und Schicksale. Dieses Werk enthält die alte Lehre des Fo-hi mit den Erklärungen des Confucius, wurde aber wegen seines dunkeln Styles und geheimnißvollen Sentenzen von Einigen bald für ein arithmethisches Werk, bald für ein Zauberbuch zur Auflösung der Rhabdomantie gehalten, und diente allerdings vielleicht zuweilen zu mysteriösen Beobachtungen und zum Weissagen. cf. de Guignes in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVI. p. 191. sq. Windischmann Sina. p. 377. sq. Es ist übrigens ein abgeschmackter Commentar zu den kua des Fo-hi cf. Lettres Edif. T. XXVI. p. 65. Im Allgem.: cf. Du Halde Descr. de la Chine T. II. p. 344 — 353. — Außer Confucius schrieben auch Ven-Vang (1122. v. Chr.) und Tscheu-kong Commentare dazu. Ein Auszug aus dem Y-king steht in Gaubil Trad. de Chou-king. p. 399. sq.

β) Chi-king enthält historische Lieder, welche von der dritten Dynastie an die Verordnungen der Regenten besingen. cf. oben §. 157.

γ) Chou-king, ein Lehrbuch für Könige, Beamte und Unterthanen, alte Geschichte, Moral und Metaphysik umfassend und in Reden, Maximen und Dialogen bestehend, wurde erst spät aus dem Gedächtniß des Greises Fou-Seng nach dem Bücherbrande wieder niedergeschrieben, bald darauf aber (104 v. Chr.) in unbekannten Schriftzeichen aufgezeichnet in den Ruinen eines der Familie des Confucius gehörigen Pallastes aufgefunden. cf. De Guignes l. l. p. 210. Dieses Buch steht bei den Chi-

nesen nicht mit Unrecht, in hohem Ansehen. cf. de Guignes l. l. p. 193. Windischmann Sina. p. 56. sq. p. 67. sq p. 124. sq. Meusel. Bibl. Hist. Vol. II. P. II. p. 108. sq. Herausgegeben unter dem Titel: Le Chou-king, un des livres sacrés des Chinois, trad. par feu le P. Gaubil, révu et corrigé sur le texte Chinois par M. de Guignes, avec une notice d'Y-king, autre livre sacré des Chinois. Paris. 1770. 4.

δ) Tschun-tsieu d. i. Frühling und Herbst. Dieses Buch, welches dem Confucius zugeschrieben wird, enthält merkwürdige Beispiele weiser Fürsten und eine Chronik des Königreichs Lu, des Vaterlandes des Confucius, von Jug-kong bis Grai-kong od. v. 724 — 468. v. Chr. Indessen wird dieses Werk wegen seiner fabelhaften Erzählungen und abentheuerlichen Chronologie von einem großen Theile der Chinesen für unächt erklärt, trotz dem daß es einen Commentar Tso-tchuen durch den Freund des Confucius Tso-kieou-ming oder Tso-chi erhielt. Da dieser aber noch ein ähnliches Buch, Koue-yu betitelt, schrieb, in welchem er die Reden mehrerer kleinerer Fürsten verschiedener Reiche berichtet, so heißt dieses Vai-tchuen d. i. äußere Geschichte, das Tschun-tsieu aber zum Unterschied davon Noui-tchuen d. i. innere Geschichte, wiewohl ersteres nicht zu dem king gehört. cf. de Guignes l. l. p. 194. Im Allgem: cf. de Guignes Hist. gen. des Huns T. I. P. I. p. 93. sq. T. IV. p. 374. p. 351. Du Halde Descr. de la Chine T. II. p. 380 — 388. p. 419. Ein Auszug aus dem Tschün-tsieu steht in Comment. Acad. Petrop. T. VII. p. 335.

ε) Li-ki wird gleichfalls dem Confucius zugeschrieben und enthält Gesetze und Vorschriften für das bürgerliche Leben, ist aber nicht mehr vollständig vorhanden und nur noch in einer kurz v. Chr. von den Gelehrten des Han gemachten Sammlung übrig. cf. De Guignes in Mem. l l. p. 194. A. Rémusat. Essai sur la langue chin. p. 85. Du Halde T. II. p. 381. sq. —

Früher gehörte zu diesen fünf Büchern king noch ein sechstes, nämlich der Yo-king od. das Buch der Musik, allein da es bei dem Bücherbrande verloren gegangen war und durch ein ganz neues ersetzt werden mußte, wurde es fortan nicht mehr dazu gerechnet. cf. de Guignes p. 195. Mehrere Fragmente sind im Li-ki enthalten cf. Windischmann p. 294. sq. Im Allg.: cf. Fr. Noel Philosophia Sinica. Prag. 1711. 4. — Historica notitia rituum et ceremoniarum Sinic. in colendis parentib. etc. ib. 1711. 4. —

Außer diesen fünf Büchern king ersten Ranges giebt es aber noch eine Sammlung heiliger Bücher zweiten Ranges von Confucius und seinen Schülern gefertigt, die Ssee-Schu heißen und moralischen Inhalts sind, nämlich: a) Tai-hio (die erhabene Wissenschaft), dessen erstes Capitel den Text des Confucius und dessen 10 übrigen Cap. die Erläuterungen seines Schülers Tseng-tseu

enthält. b) Tchung-jung (das Buch der ewigen Mitte) von Tsü-sse, des Confucius Enkel, verfaſſt; c) Lün-jü (das Buch der Geſpräche) von Tseng-tseu und Jeu-tseu verfaſſt; u. d) die Schriften des Meng-tseu. Uebrigens rechnet man noch das von Confucius redigirte Hiao-king (das Buch von der kindlichen Ehrfurcht) und das Siao-hio (die kleine Wiſſenſchaft) zuweilen hinzu cf. Windiſchmann p. 427 — 430. — Du Halde Descr. de la Chine T. II. p. 382 — 458. Sie ſtehen ſämmtlich in: Sinensis imperii libri classici sex, ex Sin. idiom. in lat. trad. a Fr. Noel. Prag. 1711. 4. u. theilweiſe (Tai-Hio, Tschun-jung u. Lün-jü) in: Confucius Sinarum philosophus, sive scientia Sinensis lat. exposita stud. et op. Prosp. Juonetta, Ch. Herdtrich, Fr. Rougemont, Ph. Couplet. P. P. S. J. Lutet. 1687. fol. — G. B. Bilfinger Specim. doctrinae veter. Sinarum moralis et practicae. Frcft. 1724. 8. Aus dieſen 4 Büchern zweiten Ranges und den erſten king hat man mit den zu ihnen geſchriebenen Commentaren mehrere Sammlungen gebildet, wie die Che-san-king (d. i. die dreizehn king), wo zu den neun genannten noch vier weniger wichtige kamen und die in 134 Bänden die beſten Commentare, die unter den Dynaſtieen Han und Tang geſchrieben wurden, enthält, und die Sin-kan-king-kiai (d. i. die neue Ausgabe der Commentare über die king) unter den Dynaſtieen Song und Yueng. Außerdem giebt es aber auch noch blos für den Gebrauch der jungen kaiſerlichen Prinzen gefertigte Commentare zu den Büchern des king, die unter den Namen Gekiang bekannt ſind, wie z. B. die von Tchang-ko-lao verfaſſten, die Tching-kiai heißen cf. De Guignes p. 196. sq.

Die dem Confucius zugeſchriebenen Bücher mit einer aus den Schriften deſſelben gezogenen Lebensbeſchreibung deſſelben (cf. Jen. Liter. Zeit. 1825. Ergänzungsbl. nr. 15.) ſind herausgegeben unter dem Titel: The works of Confucius containing the original text with a translation by Marshman. Vol. I. Serampore. 1809. 4. Werke des Tſchineſiſchen Weiſen Kung-fu-dſú und ſeiner Schüler. zum erſten Male aus d. Urſprache ins Deutſche überſ. u. mit Anmerkungen begleitet v. D. W. Schott. Bd. I. Halle. 1826. 8. (cf. W. Lauterbach W. Schotts vorgebliche Ueberſetzung der Werke d. Confucius, eine litter. Betrügerei. Paris. 1828. 8.) — Collin The four books of Chin. Malakka. 1828. 4. —

Dem Enkel des Confucius Tsu-sse werden die Werke Tahio d. i. Anweiſung für Regenten (Serampore. 1814. 4.) und Tchung-yung d. i. die Mittelſtraße beigelegt. Letzteres wird aber auch dem Confucius ſelbſt zugeſchrieben. cf. Herder Werke z. ſch. Litter. Bd. IX. p. 249. (p. 223. sq. 12.) Herausgegeben iſt es unter dem Titel: Tsu-ssé l'invariable millieu en Chinois et en Man-tchou, av. une version latine littérale, une trad. franç. par A. Rémusat. Paris. 1817. 4. u. in Extr. et Notic. des manuscr. T. X. p. 269. sq.

Unter den Schülern des Confucius zeichnete sich vorzüglich Mung-chee oder Meng-dsü, auch Memcius genannt, durch Verbreitung und Verbesserung der Lehren desselben aus. Sein Todesjahr fällt um 314 v. Chr. cf G. B. Carpzov. Memcius seu Mentius, Sinensium post Confucium philosophus. Lips. 1743. 8. Seine Schriften sind herausgegeben unter folgendem Titel: Meng-Tseu vel Mencium inter Sinenses philos. Confucio proximum edid., interpret. instrux. et commentar. illustr. St. Julien. Paris. 1824. II Voll. 8. cf. ebend. Notitia de Memcio. p. VII. sq. Eine Darstellung seiner Lehre und Lebens bei Windischmann p. 459 — 482.

Außer der von Confucius reformirten alten Volksreligion des Fo-hi, giebt es aber noch zwei sehr verbreitete Religionssecten in China, nämlich a) die des Lao-giün, Lao-kyun, Tao-tse oder Lao-dsee, nach Einigen eines Zeitgenossen des Confucius, der 604 v. Chr. geboren worden sei, nach Andern aber erst um 200 v. Chr. lebte, dessen Anhänger Söhne der Unsterblichkeit heißen und welcher als das höchste Wesen der Dinge die Vernunft (Tao) betrachtete und im practischen Leben eine Art epicureischer Lebensphilosophie lehrte (cf. A. Rémusat, in Journ. Asiat. 1823. Juillet. p. 3. u. Mém. sur la vie et les opinions de Lao-tseu. Paris. 1823. 4.), deren Darstellung enthalten ist in: Lehrsaal des Mittelreichs. Enthaltend die Encyclopädie der chinesischen Jugend und das Buch des ewigen Geistes und der ewigen Materie. Zum ersten Male in Deutschl. herausgeg. übers. u. erläutert von C. Fr. Neumann. München. 1836. 8. Er hat seine Lehre niedergelegt im Tao-te-king (das Buch über Vernunft und Tugend), das aus 81 Abschnitten besteht und noch erhalten ist. cf. Windischmann p. 392—422. Und b) die Lehre des Fo, ein entarteter Buddhaismus, welcher um 200 v. Chr. (nach Andern 65 n. Ch. cf. Windischmann p. 483 — 496.) aus Indien, über Japan nach China drang cf. A. Remusat Nouv. Mel. Asiat. T. I. p. 38. De Guignes Geschichte der Hunnen Th. V. p. 340. Du Halde l. l. T. III. p. 26. Stuhr Unters. üb. d. Alterth. d. Sternkde. b. d. Chines. u. Ind. p. 172. sq. Majer Mythol. Lex. Th. II. p. 103. sq. de Guignes Mém. sur l'etablissement de la réligion Indienne dans la Chine, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XL. p. 247. sq. p. 307. sq. —

§. 165.

b) Inder.

cf. Haupt Das Unterscheidende der Mythologie der Indier. in Jahn N. Jahrb. 1833. Suppl. II. Hft. 1. p. 97. sq. — de Guignes Rech. histor. sur la réligion Indienne et sur les livres fondamentaux de cette religion qui ont été traduit de l'Indien en Chinois, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XL. p. 187. sq. —

Die alten Inder hatten wahrscheinlich, als sie sich zuerst als selbstständige Nation ausbildeten, ebenso wie das ihnen nah verwandte Volk der alten Perser, einen wenig veredelten Fetischismus oder Verehrung der Natur. Daher herrschte bei ihnen ebenfalls der Dienst der Elemente und Gestirne oder der Sabäismus, wiewohl sich dieser bald mehr und mehr in einen Punkt zusammenzog und bald fast nur allein auf die Sonne gerichtet war. Da diese aber Brahman genannt wird (d. i. der leuchtende), so bildete sich auch der Brahmaismus im weiterem Sinne aus, aus welchem nach und nach der Brahmaismus im engern Sinne oder der Sonnendienst, mit der untergelegten höheren Idee eines ewigen Lichtquells und eines welterschaffenden unendlichen Geistes, der unabhängig von der Sonne selbst, diese wie das ganze Universum und alle lebenden Wesen hervorbrachte, erhält und regiert und unter dem Bilde der Sonne zu verehren ist, hervorging, an welchen sich die im nördlichen Indien herrschende Volksreligion und Feuerverehrung, Siwaismus genannt, in welchem der Gott Sivas (d. i. der Verehrte) als zerstörendes Wesen und als tyrannischer Geist durch das Symbol des Feuers bezeichnet erscheint, sowie der in Bengalen und den niedern Gangesländern heimische Vishnuismus, nach welchen Vishnus (d. i. der Durchdringer) unter dem Symbole des Wassers bezeichnet als Erhalter und Erzeuger erscheint, anschloß. Wir sehen also, daß eigentlich nur ein einziges göttliches Wesen, welches unbeweglich, ewig, unkörperlich, unerschaffen und allmächtig ist, und von welchem alle Dinge ihren Ursprung haben, von ihnen verehrt wird. Dieses Wesen vereinigt aber in sich drei Naturkräfte, nämlich die schaffende, erhaltende und zerstörende, und daraus hat die gröbere Ansicht des großen Haufens drei Götter gemacht, welche sie unter den Namen Brahma, Sivas oder Schiwas und Vishnu verehren. Da nun aber ersterer Name mehr allgemein ist, Sivas und Vishnu aber sich ganz feindlich entgegenstehen, so sind auch in Indien zwei Religionspartheien, nämlich die Sivaiten oder Vishnuiten, die wieder in mehrere Nebensecten zerfallen, je nachdem sie einem dieser Götter mehr oder weniger ausschließlich sich weihen. Beide Partheien wollte Vopadeva durch sein Sribhagavata vereinigen, allein er erreichte nichts, als daß durch ihn eine dritte Secte entstand, welche sich für heiliger als jene beiden hält und den Cultus und die Dogmen derselben in sich verband. Sein Werk ist, wiewohl sehr verkürzt, unter folgendem Titel bekannt: „Bagavadam, ou doctrine divine, ouvrage Indien canonique sur l'être suprême, les dieux, les géans, les hommes, les diverses parties de l'univers trad. par Obsonville. Paris. 1788. 8. Deutsch in d. Sammlung Asiatisch. Originalschriften. Bd. I. Zürich. 1791. 8. p. 1. sq. Im Allgem.: cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 137 — 151. Creuzer Symb. Th. I. p. 586. sq. p. 569. sq. Stuhr Unters. üb. d. Alterth. d. Sternkd. bei d. Chines. u. Ind. p. 159. sq.

Die Lehren der indischen Religion sind nun aber nach Art der Perser in heiligen Büchern niedergelegt, die Veda (d. i. das Wissen oder das Geoffenbarte) oder manchmal auch Sruti (d. i. das durch Offenbarung Gehörte) heißen und nach einer alten Tradition in grauer Vorzeit 4900 v. Chr. von Brahma selbst offenbart und von mehreren Weisen niedergeschrieben worden seyn sollen. Wenn aber auch ein so hohes Alter dieser Bücher nicht anzunehmen ist, so lassen doch äußere und innere Gründe schließen, daß sie wenigstens 1400 v. Chr. entstanden seyn mögen cf. Colebrooke in Asiat. Research. T. V. p. 288. T. VII. p. 283. Sie zerfallen in 4 Unterabtheilungen, nämlich in:

a) Rich (d. i. Lob), metrische Hymnen auf alle Gottheiten in ohngefähr 1000 Doppelversen.

b) Vajush (d. i. Opfer), 86 prosaische Abhandlungen über die Opfer und die dabei waltenden Ceremonien.

c) Sâman (d. i. Lied), lyrische zum Absingen bestimmte Gebete.

d) Atharvan (d. i. Priester), eine Sammlung von mehr als 700 Hymnen, jedoch jedenfalls aus späterer Zeit, als die drei ersten.

Im Allgemeinen zerfällt ihrem Inhalt nach die ganze Sammlung der Vedas in zwei Haupttheile, nämlich:

a) in das Pûrvakândam (d. i. Abschnitt von den Werken), welches von dem Handeln und Thun, sowie von den guten Werken der Menschen, zu denen auch Opfer gehören, handelt und

b) in das Brâhmana oder Uttarakânda (d. i. der letzte Abschnitt) auch Jnâna (d. i. Gnosis) genannt, welches die einzelnen Vorschriften über die Religionstheorie und die eigentlichen Glaubensartikel enthält.

Uebrigens gehören noch, und zwar vorzüglich zu dem mehr theoretischen Brâhmana, eine Menge von Tractaten Upanishadas od. Meditationen genannt, welche die eigentliche Theologie der Vedas ausmachen; und jedes religiöse Werk, welches sich auf die Vedas stützt, führt den Namen Sâstra d. i. Richtschnur, Gesetz.

Die schriftliche Sammlung aller dieser liturgischen Bücher aus ihren früher blos mündlich durch Priester fortgepflanzten Bruchstücken soll durch Vyâsa (d. i. Sammler), vermuthlich einer mythischen Person, gemacht seyn, von dem auch die Eintheilung derselben in 4 Haupttheile herrühren soll. Eine vollständige Ausgabe der Vedas giebt es noch nicht und wir kennen sie nur aus einer im 7. Jahrhundert in Auszug gemachten und mit muhamedanischen Religionsansichten verwebten persischen Uebersetzung, die von Le Gentil 1775. nach Europa geschickt wurde und von Anq. du Perron unter dem Titel: Theologia et philosophia Indica s. Oupnekh'at i. e. secretum tegendum, stud. et op. A. du Perron. Argentorati. 1802. II Voll. 4. Deutsch im Auszug v. Ans. Rixner. Nürnberg. 1808. 8. — L. Poley. Védânta Soûtras, philosophiæ

des Védas. Texte Sanscrit commenté par Sankara, trad. en franç. Livr. I. Oupanichats, Theologie des Védas. Paris. 1836. 4. — Untergeschoben aber und um 1620. n. Chr. durch Robertus de Nobilias, einen Jesuitenmissionär, verfasst ist das lange für ächt angesehene Buch: „L'Ezour-Vedam, ou ancien commentaire du Veda, contenant l'exposition des opinions réligieuses et philosoph. des Indiens. Trad. du Sanscretan par un Brame, revu et publié av. des observat. préliminaires, des notes et des éclaircissements. Yverdun. 1778. II Voll. 12. Deutsch v. Jth. Bern. 1779. II Bde. 8." cf. Fr. Schlegel Ind. Biblioth. Th. II. 1. p. 50. sq. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 134. sq. s. auch Rosen. Rigvedae specimen. London. 1830. 8. — Eine systematische Uebersicht der in den Vedas enthaltenen Dogmen ist in der Vedânta (d. i. Ziel der Vedas), welche gleichfalls dem Vyasa zugeschrieben ist, enthalten cf. Bohlen A. Ind. Th. II. p. 322. Rammohon-Roy. Auflösung des Vedant. Jena. 1817. 8. Vedânta-Sâra or elements of theology according to the Vedas. Calcutta. 1829. 4. — Im Allgem. cf. über die Vedas: Lanjuinais La réligion des Indous selon les Vedah, ou analyse de l'Oupnekhat publié par A. du Perron. Paris. 1823. 8. — O. Frank Vjasa üb. Philosophie, Mythologie, Sprache und Litteratur der Hindus. Würzburg u. Leipzig. 1826. 8. — Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 128 — 134. — Creutzer Symb. Th I. p. 545 — 551. — Th. Colebrooke in Asiat. Research. Vol. VIII. p. 359. sq. — Adelung Litter. d. Sanskt. p. 83. sq. — Meiners's Philosophische Schriften Th. III p 215. sq. —

An die Vedas schließen sich unmittelbar ihrem Inhalte nach die Puranas an, welche in 18 Abtheilungen und ohngefähr 80000 Distichen enthaltend Compilationen mythologischen und historischen Inhalts aus ältern, verloren gegangenen Werken sind u. die Theogonie und Kosmogonie der Hindus besingen. Auch diese werden dem Vyasa zugeschrieben und um 1600. v. Chr. gesetzt, allein ihr Alter läßt sich am besten aus den Weissagungen, welche in dem historisch-genealogischen Abschnitt derselben, Bhavisyat ob. Zukunft betitelt, den Helden in den Mund gelegt werden und die Schicksale der Monarchien bis zu einem bestimmten Fürsten bestimmen, nie aber über den Zeitpunct der Abfassung hinausgehen (cf. Asiat. Research. T. VIII. p. 486. u. W. Jones. On the mystical poetry of the Persians and Hindoos. ib. T. III. p. 165 sq.), feststellen. cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 178. sq. Th. II. p. 189. sq. Creutzer Symb. I. p. 551. sq. Goerres Mythengesch. p. 189. sq. Asiat. Research. T. VIII. p. 202. sq. Adelung l. l. p. 136. sq. Auch diese sind noch nicht vollständig weder im Originaltext noch in Uebersetzungen abgedruckt vorhanden; und nur aus Episoden, wie aus der „Einsiedelei des Kandu" in Schlegel Ind. Biblioth. Th. I. p. 257. sq. Padma Purâna spec. ed. Wollheim. Berol. 1831. 4. und Brahma-Vaivarta-Purâna specim. edid. interpret.

lat. adj. A. F. Stenzler. Berol. 1829. 4. ohngefähr zu beurtheilen. cf. de Guignes Réflex. sur le livre intitulé Bavagadam, ou des dix-huit Pouranam ou livres sacrés des Indiens, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVIII. p. 312. sq.

Auf die Vedas sich stützend und in mythologischer und sprachlicher Hinsicht in ihre Zeit gehörend, vielleicht von 1280 — 880 v. Chr. zu setzen oder wenigstens vor dem fünften Jahrhdt. v. Chr. verfasst ist das Gesetzbuch des Menu oder Mânava-Dharma Sâstra, welches in rhythmischer Gestalt ein vollständiges Gesetzbuch für die einfachen Sitten eines kindlichen Volkes bildete, aber durch die Menge von Commentaren (Byâkhyâna), Digesten und Ueberarbeitungen (Nibandhanagrantha) zu einer der verwickeltsten Pandectensammlungen des indischen Reiches herangewachsen ist. cf. Bohlen Th. II. p. 2. p. 9. sq. Creuzer I. p. 556. sq. Herausgegeben wurde es unter dem Titel: Institute of Hindu Law; or the ordinances of Menu, verbally translated from the original sanscrit, with a preface by Sir W. Jones. Calcutta. 1794. 4. London. 1796. 8. — Manava-Dherma-Sastra. Calcutta. 1813. 4. — Man. Dh. Sastr. sanskrit and engl. edited by Gr. Chimmey Haughton. Calcutta. 1824. London. 1825. II Voll. 4. — Les lois de Menou, trad. du Sanscrit et accompagn. de notes et explicat. par A. Loiseleur Deslongchamps. Paris. 1833. 8. — Die Verordnungen des Menu mit Vorrede von W. Jones ins Deutsche übers. v. Hüttner. Weimar. 1797. 8.

Die reine Lehre des indischen Brahmaismus wurde aber im sechsten Jahrhundert nach Chr. von Gautamas, dem Sohn des Sudhodanas, König von Kikata oder Magadha, dem heutigen Behar, reformirt und die Lehre dieses Mannes, über dessen Zeit und Leben die widersprechendsten Nachrichten sich tragen (cf. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 315. sq.) und der bekannter unter seinem Beinamen Buddhas (d. i. der Weise) ist, verbreitete sich nach und nach in Asien so, daß während vielleicht 80 Millionen Brahmaiten (d. i. Sivaiten und Vishnuiten) leben, gewiß 295 Millionen Buddhisten angenommen werden können cf. Bohlen p. 307. Seine Lehre, auf den Brahmaismus gestützt, nimmt eine unendliche, allmächtige, weise und gütige Gottheit, die nur durch gute Werke und geistige Meditation verehrt werden kann, einen mit Weltenstoffen angefüllten unendlichen Raum, in welchem nach ewigen, unabänderlichen Gesetzen die Welten entstehen und vergehen, einen diese belebenden, in steter Ruhe befindlichen, aber in unzähligen Formen durch die Materie individualisirten Geist und ein Fatum, bei welchem jedoch Freiheit des Willens denkbar ist, an, hält das Leere oder das Nichts (d. h. den Raum, der Alles, was war und ist, in sich aufnimmt und die Seele des Tugendhaften durch Auflösung mit der Gottheit vereint) für das höchste Object, gründet sich auf eine einfache und milde Moral, und läßt dem Frommen eine Befreiung vom Uebel, einen aus vollkommener Apathie und unge-

mischtem Glück zusammengesetzten seligen Zustand hoffen, ist aber wegen ihrer, dem Brahmaismus völlig entgegengesetzten Nichtachtung der Vedas und Puranas und Aufhebung des Kastenthums von diesem, unter dem Vorwande der Verbreitung des Atheismus durch den Buddhismus, vielfach verfolgt worden. Obgleich Buddhas selbst nichts Schriftliches hinterließ, so sind doch seine Lehren und Aussprüche zehn Jahre nach seinem Tode von seinen Schülern in der jetzt ausgestorbenen heiligen Palisprache, einem Zweige des Sanskrit (cf. **Burnouf et Lassen. Essai sur le Pali ou langue de la presqu' île au delà du Gange. Paris. 1826. 8.** — **Bohlen Th. I. p. 309. II. p. 463. sq.**) aufgeschrieben und in einer Sammlung von 108 starken Bänden oder gar 84000 heiligen Büchern niedergelegt worden. Ueber den Buddhaismus cf. die oben §. 87. p. 96. angeführten Schriften, Fr. Schlegel Ueber die Sprache und Weisheit der Indier p. 133. p. 140. sq. Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 306 — 362. und die hierher gehörigen Uebersetzungen chinesischer Originalquellen in Ilgen's Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. III. 2. p. 114 — 177. Bd. IV. 1. p. 1 — 70.

§. 166.

D) Geschichte.

Die Geschichte, ein allen gesitteten und ungesitteten Nationen gemeinsamer Gegenstand, da Jeder sowohl von Natur gern selbst erzählt, als auch Andere gern erzählen hört und hierzu zwei Naturtriebe in sich fühlt, nämlich den, sich mitzutheilen, und die Wißbegierde, gedeiht in dieser Periode schon zu einer größern Vollkommenheit als in der vorigen. cf. **Heineccius Historia historiae. Helmstadt. 1703. 4.** — **H. Ulrici Characteristik der antiken Historiographie. Berlin. 1833. 8.** — **M. W. Duncker De historia ejusque tractandae varia ratione. Berol. 1834. 8.** — Der Stoff der ersten Geschichtserzählungen waren auffallende Naturerscheinungen und Familiennachrichten. Diese vermehrten sich, sobald sich die Familien im Staate bildeten. Die orientalische Geschichtserzählung war ganz einfach ohne alle historische Kunst, entweder ganz trockene Relation oder dichterische Einkleidung. Daher haben die Morgenländer so viele wirkliche Begebenheiten in Liedern aufbewahrt. Dieser Geschmack herrschte aber zum Theil in den Geschichtsbüchern des Moses und in denen der Assyrer, Babylonier, Aegypter, Phönicier und Perser. Die Erhaltungsmittel zur Geschichte waren entweder Traditionen oder besonders dazu geeignete Denkmäler. Jene bestanden entweder in einfachen, mündlichen, von Vater auf den Sohn vererbten Erzählungen oder man kleidete den historischen Stoff in ein dichterisches Gewand ein und sang wichtige Begebenheit in eigenen, dazu verfertigten Gesängen an Festtagen und Nationalfeierlichkeiten öffentlich ab. Freilich veränderten spätere Generationen diese Lieder leicht oder vergaßen dieselben ganz. Die Denkmäler da-

gegen bestanden in Säulen, Plätzen, aufgeworfenen Rasenhügeln, Gräbern, Stiftung von Festtagen, Tempeln und Altären ꝛc., welche man, je nachdem irgend ein Vorfall eine bleibende Erinnerung bei der Nachwelt zu verdienen schien, errichtete. Allein alle diese Mittel waren unsicher, denn die historische Veranlassung mußte doch allemal erzählt werden, es entstanden Weglassungen und Zusätze, jene Denkmäler wurden bald durch Zufall, bald mit Fleiß zerstört und daher war das einzige sichere Mittel, die Erinnerung an geschehene Begebenheiten sicher zu erhalten, die Schrift. Allein so lange diese noch in Bildern und Hieroglyphen bestand, war sie gleichfalls noch äußerst unvollkommen und erst die Buchstabenschrift konnte ein sicheres Bewahrungsmittel der Geschichte seyn. Denn nun erst zeichnete man die Begebenheiten selbst, die Ursachen dazu und die Folgen derselben auf. Die Sorge für dieses Aufzeichnen trug man dem Priesterstande auf. Allein demohngeachtet finden wir bei den Morgenländern einen auffallenden Mangel an Geschichte, theils weil der Priesterstand nur allein geschichtliche Aufzeichnungen vornahm und hieraus nothwendig Einseitigkeit, Partheilichkeit und Unvollständigkeit hervorgehn mußte, theils wegen der Unkunde des großen Haufens im Schreiben und Lesen und endlich wegen des Despotismus der Regenten des Orients. Daher bleibt Griechenland abermals das einzige Volk des Alterthums, wo wir die Geschichte zur eigentlichen Wissenschaft ausgebildet sehen. Im Allgem.: cf. Anselme Des monuments qui ont suppléé au defaut de l'écriture et servi de mémoires aux premiers historiens, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 31. sq. T. VIII. p. 1. sq. ed. à la Haye. —

§. 167.

Die ältesten Geschichtsdenkmäler, welche wir kennen, sind jedenfalls die aus jener frühen Zeit stammenden Inschriften, die sämmtlich auf Stein eingegraben waren z. B. bei den Aegyptern die Obelisken (Ammian. Marc. XVII. c. 4. — Gibert. Observat. sur l'obelisque interprété par Hermapion, in Mem. de l'acad. des Inscr. T. XXXV. p. 665. sq. — G. Zoega De origine et usu obeliscorum. Romae. 1797. fol. — Jackson Chronol. p. 608. sq. — Meusel Bibl. hist. Vol. III. P. I. p. 70 — 76. — Creuzer Symbol. Th. I. p. 469. p. 778. —), die auf dem am rechten Milufer befindlichen Gebirge Dschebel-Mokkatem gefundenen Steinschriften (Büsching Asien. II. Ausg. p. 547. sq.) und endlich einige andere Inschriften (B. G. Niebuhr. Inscriptiones-Nubienses. Comment. Romae. 1820. 8.), bei den Assyrern und Persern die bekannten Keilschriften (H. Lichtenstein Tentamen palaeographiae Assyrio-Persicae. Helmstaedt. 1803. 4. p. 135. sq. u. Abhandl. im Braunschweig. Mag. 1802. nr. 35 — 57. u. Anrede an die wehklagenden Frauen, a. d. Babylon. Keilschr. übers. in N. Teutsch. Merc. 1802. Octbr. p. 85 — 94. — G. Fr. Grotefend. Prae-

via de cuneatis, quas vocant, inscr. Persepol. legend. et expl. relatio, in Gött. Gel. Anz. 1802. nr. 149. p. 1481. sq. — Fr. Münter Om-noglenyeligen iblant Ruinerna af Babylon fundne Inscriptioner. Kioeb. 1802. 8. — Tychsen in Greifsw. Litt. Zeit. 1802. nr. 49. p. 390. sq. — J. Hager A Dissertation on the newly discovered Babylonian Inscription. London. 1801. 4. übers. in Asiat. Mag. 1802. nr. 3. p. 245 — 256. nr. 4. p. 292 — 317. nr. 6. p. 478 — 531. u. Bemerk. v. J. Klaproth dazu p 532. sq. — An Inscription of the Size of the original copied from a Stone lately found among the ruins of ancient Babylon. Lond. 1804. fol — Drawing of Briks taken out of the ruins of a large city, supposed to be Babylon. ib. 1804. — Inscriptio de Jaspide Babylonia ib. 1804. fol. — Etwas über assyrische Keilschrift, im Ausland. 1836. Decbrheft. — Renaudot Eclaircissement sur les explications que les Anglais ont donné de quelq. inscr. de Palmyre et des remarques sur une qui se trouve à Heliopolis de Syrie, appellée communément Baalbeck, in Mem. de l'acad. des inscr. T. III. p. 152. sq. ed. à la Haye. — Chr. Lassen Die altpersischen Keilschriften v. Persepolis. Entziff. d. Alphabets u. Erklär. d. Inhalts. Bonn. 1836. 8. — Mehr oben §. 50. p. 48.), bei den Chinesen die Inschrift des Yü (cf. J. Hager Monument du Yu ou la plus ancienne inscr. de la Chine. Paris. 1802. fol. — de Caylus. Compar. de quelq. monum. des div. parties de l'Asie, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXXI. p. 41. sq.), bei den Indern die wegen Sicherung von Besitzthümern, die von Fürsten Jemanden geschenkt waren, beschriebenen Tafeln von Metall und Stein (Bohlen Alt. Ind. Bd. II. p. 480. sq. Adelung Literat. d. Sanskr. p. 70. sq.), bei den Puniern und Phöniciern einige Inschriften und Denkmäler (cf. G. Gesenius Disp. de inscriptione Punica Libyca. Lips. 1833. 4. — Barthélemi Reflexions sur quelques monuments Phéniciens et sur les alphabets qui en résultent, in Mem. de l'acad. des inscr. T. LIII. p. 25. sq. ed. à la Haye. — Gesenius. Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta quotquot supersunt edita et inedita. Lips. 1837. 4. — u. oben §. 52. —) und bei den Griechen endlich die Amyclaïsche (Fourmont in Mem. de l'acad. des Inscr. T. XV. p. 395. sq. T. XVI. p. 101. sq. Heyne Antiquar. Aufsätze. Bd. I. p 77. sq. Nouveau traité de diplomatique T. I. p. 626. sq.), Sigeische (cf. Nouv. Tr. l. l. p. 629. sq. Chishull Antiq. Asiat. p. 2. sq. Inscriptio Sigea antiquissima, ill. E. Chishull. Lond. 1721. 4.), die Palmyrenischen (A. A. Georgii Epist. de inscriptionibus Palmyrensibus, quae in museo Capitolino adservantur. Rom. 1782. 8. — Inscr. graec. Palmyrenorum c. schol. et annotat. Edw. Bernardi et Th. Smithii. Traj. ad Rhen. 1698. 8.), Cittieischen (J. Swinton. Inscriptiones Cittieae, Acced. de nummis quib. Samaritanis et Phoeniciis diss. Oxon. 1750. 4.), No-

intelischen (B. de Montfaucon Palaeogr. gr. Paris. 1708. p. 133. sq.) und mehrere andere, welche Schoell. Hist. de la litt. Grecque. T. I. p. 82. sq. anführt. Andere griechische Inschriften bei F. Osann. Sylloge Inscription. antiq. graecar. et lat. Darmstadt. 1822—24. fol. A. Boeckh. Corpus inscription. graecar. Berol. 1828—32. T. I. II. P. 1. fol. (cf G. Hermann Böckhs Behandl. d. griech. Inschriften. Leipzig. 1826. 8.). H. J. Rose Inscriptiones graecae vetustissimae. Cantabr. 1825. 8. Ross. Inscriptiones graecae ineditae. Fascic. I. Naupliae. 1834. fol. u. die Litteratur der Inschriften bei Krebs Handbuch d phil. Büch. Bd. II. p. 358 — 367. Bernhardy Grundr. d. Phil. p. 394. sq Hoffmann Alterthumswiss. p. 1063. sq. Rose l. l. p. LVIII. p. LXIX. Beck Grundr. d. Archäolog. p. 108—119.

§. 168.

Diejenigen Völker, bei welchen wir Geschichte antreffen, sind aber folgende:

I) Babylonier.

Unter ihnen sind als Geschichtschreiber, die wir jedoch freilich nicht aus ihren in chaldäischer Sprache geschriebenen Originalwerken kennen, sondern nur aus einigen denselben entlehnten und übersetzten Fragmenten, die sich bei andern griechischen Scribenten erhalten haben, beurtheilen können, wie dieß auch bei den Geschichtschreibern der Phönicier und Aegypter der Fall ist, merkwürdig:

a) Berosus aus Babylon. Dieser, welcher zugleich Geschichtschreiber und Astrolog war, schrieb unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus um Olymp. 130. od. 260. v. Chr. III Bücher von babylonischen und chaldäischen Alterthümern (Clem. Alex. Protrept. V. 65. Syncell. Chronogr. p. 207.), die er dem König Antiochus III. Soter widmete (Tatian. Or. ad Gr. p. 125.). Leider sind aber von diesem Werke nur noch Fragmente vorhanden bei Joseph. Antiq. Jud. X. 11. adv. Apion. l. 19. p. 449. Hav., Euseb. Praep. Evang. IX. 40. XI. p. 414. p. 455. sq. (Ed. Col. Allobr. 1688. fol.) und Syncellus Chronogr. p. 14. sq. p. 28., die Scaliger De emendat. temp. Genev. 1629. fol. App. p. 3. sq. p. 6. Fabric. Bibl. Gr. T. XIV. p. 175. sq. p. 211. sq. und am vollständigsten D. G. Richter Berosi quae supers. c. comment. de Berosi vita et libror. ej. indole. Lips. 1825. 8. herausgegeben haben. Im Allgem.: cf. Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. T. X. p. 283. sq. Fr. Newton Chronol. p. 210. sq. Ideler Histor. Untersuch. üb. d. astronom. Beobacht. d. Alt. p. 319 — 324. Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. II. p. 15 — 21. — Das erdichtete Werk des Berosus, welches der Mönch Anni zuerst unter dem Titel: Berosi antiquit. totius orbis Libr. V. c. comment. J. Annii Vi-

terbiensis. Vitemberg. 1612. 8. herausgab und das seither mehrmals gedruckt wurde (Adelung Supplem. zu Jocchers Gel. Lex. Bd. I. p. 896.), hat doch in neuerer Zeit noch Vertheidiger gefunden cf. Jagemann Gesch. d. Wissensch. in Ital. Bd. III. Abth. 3. p. 464.

b) Abydenus. Dieser Mann, ein Schüler des Berosus (um 268. v. Chr.) verfasste eine Geschichte der Assyrier, Babylonier und Chaldäer, von der aber nur noch wenige Fragmente bei Euseb. Praep. Evang. IX. 41. p. 456. sq. V. 12. p. 414. 14. p. 416. (cf. Niebuhr im Rhein. Mus. 1827. p. 287.) und Syncell. Chron. p. 39. erhalten sind, die Scaliger l. l. p. 4. sq. p. 7. gesammelt hat. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 197.

§. 169.

II) Phönicier.

Unter diesem Volke haben sich vorzüglich folgende als Schriftsteller ausgezeichnet:

a) Sanchuniathon (*Σαγχουνιάθων* Athen. III. p. 126. cf. Casaubon. Anim. p. 377. Schw.) d. i. Freund der Wahrheit, aus Tyrus oder Berytus, lebte nach Einigen zwischen den Jahren 2502 bis 2800 v. Chr. oder nach Andern richtiger um 1250 v. Chr. und schrieb in phönicischer Sprache eine Geschichte von Phönicien und Aegypten vom Ursprunge der Welt und von den phönicischen Göttern in IX Büchern nach dem Berichte des Philo von Byblus bei Euseb. Praep. Evang. I. 10. oder in 8 Abschnitten nach Porphyr. de abstinent. p. 201. Rhoer. Die Quellen, aus denen er schöpfte, waren alte Urkunden und Traditionen. Sein Werk übersetzte Philo von Byblus im ersten Jahrhundert n. Chr. ins Griechische und der alte Philosoph Porphyrius bediente sich desselben als Waffe gegen die Christen, aus dessen vierten Buch gegen die Christen Eusebius l. l. ein Fragment des Sanchuniathon „Vom Ursprung aller Dinge", in der entgegengesetzten Absicht mittheilt. Dieses Fragment, welches griechisch zuerst unter dem Titel: Sanchuniathonis Berytii quae ferunt fragm. de cosmogonia et theologia Phoenicum ed. J. C. Orelli. Lips. 1826. 8. herauskam, war früher schon aus Euseb. l. l. ins Englische übersetzt von R. Cumberland Sanchoniathon, phoenician history translated from the first book of Eusebius etc. with a continuation etc. by Eratosthenes Cyren. With historical and chronological remarks. London. 1720. 8., ins Teutsche von J. P. Cassel. Magdeburg 1755. 8. und erklärt von Court de Gobelin. Allegories orientales ou le fragment de Sanchuniathon. Paris. 1773. 4. und von Weishaupt. Regensburg. 1789. II Bde. 8. Nachdem man

lange Zeit die Geschichte des Sanchuniathon für authentisch gehalten hatte, so traten vom 17. Jahrhundert an Dodwell Appendix concerning Sanchuniathon's phoenician history. London. 1691. 8. Ursinus De Zoroastre, Hermete et Sanchuniathone exercitationes. Nurnburg. 1661. 8. J. O. Wingius De Sanchoniathone. Upsal. 1686. 4. J. S. Hoeck. De Sanch. diss. Lund. 1745. 4. Meiners Histor. doctr. de uno vero Deo. p. 68. sq. Payne Knight. Prolegg. ad Homer. p. 48. ed. Ruhk. mit gewichtigen Gründen dagegen auf. Natürlich fanden sich auch Vertheidiger der Echtheit und die Gründe beider Theile hat Lindemann Gesch. Meinung. ält. u. neuer. Völk. im Stande der Rohheit und Cultur von Gott, Religion und Priesterthum (Stendal. 1784 — 86. III Bde. 8.) Bd. II. p. 83. sq. zusammengestellt. Die wichtigsten Gründe für die Aechtheit, welche auch Goerres Mythengesch. d. Asiat. Welt p. 464 anführt, sind:

α) Man sieht keinen Grund, warum das Fragment erdichtet seyn sollte,

β) da Philo selbst ein Phönicier war, so würden ihm seine Landsleute hierüber Vorwürfe gemacht haben.

γ) Philo wollte aus dieser alten Geschichte zeigen, daß die Götter nichts als Menschen seyen.

δ) Vieles stimmt in jenem Fragment mit der Mosaischen Erzählung überein.

ε) Alle Schriftsteller des 3. u. 4. Jhrhdts. haben keinen Zweifel dagegen erhoben.

Die vorzüglichsten Gründe gegen die Aechtheit sind aber:

α) Das Stillschweigen aller Schriftsteller vor dem 2. Jahrhdrt. n. Chr. Allein dieß beweist nichts, weil wir keine phönicischen Schriften mehr haben.

β) Es kommen Stellen vor, welche Anachronismen verrathen und in denen Dinge erzählt werden, die erst nach dem Zeitalter des Sanchuniathon sich ereigneten. Allein auch dieser Grund will nicht viel sagen, da Philo zwar das Original vor sich hatte, allein es wohl öfters umarbeitete, ganz frei übersetzte und überhaupt seinem Geschmack und Zweck anpaßte.

Im Allgem.: cf. Fabricy Sur l'époque de l'équitation. P. I. p. 211. Herder Aelteste Urkde. d. Menschengeschl. in W. zur Theol. (12.) Bd. VI. p. 139. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 1. sq. Mignot in Mém. de l'acad. des inscr. T. XXVI. p. 1. sq. Fabr Bibl. Gr. I. p. 222. sq. — Neuerlich berichtete die Leipzig. polit. Zeit. 1835. nr. 267. p. 3417., daß ein gewisser Oberster Pereiro in dem Kloster Santa Maria de Merinhao in der Provinz Entae Duero y Minho in Portugal sämmtliche IX Bücher der phönicischen Geschichten des Sanchuniathon in der griechischen Uebersetzung des Philo vollständig entdeckt habe. In Bezug darauf

erschien: Sanchuniathons Urgeschichte der Phönicier in einem Auszug aus der wieder aufgefundenen Handschrift des Philo, vollst. Uebersetz. u. Bemerk. v. Fr. Wagenseil m. e. Vorw. v. G. F. Grotefend u. e. Facsimile der Handschr. Hannover. 1836. 8. Trad. en français par Lebas. Paris. 1836. Bald darauf erklärte Grotefend in der Berl. Liter. Zeit. 1836. nr. 29., daß er jenen Auszug nur für eine wohlgelungene Dichtung halte. Indessen erschien bald darauf eine Vertheidigung Wagenfelds, gestützt auf einen Brief des sich ebenfalls für die Authentie dieses Buches entscheidenden Orientalisten Gesenius, in d. Preuß. Staatsz. 1336. nr. 221. p. 905. Allein da genaue Nachforschungen an Ort und Stelle bewiesen haben, daß gar kein Manuscript aufgefunden wurde (Moniteur. Paris. 1836. 28. Octbre. Leipz. Litt. Zeit. 1836. nr. 194. p. 2529.) und überhaupt auch alle äußern und innern Gründe gegen die Aechtheit übereinstimmen (Allgem. Zeit. Außerord. Beil. 1836. nr. 375. 376. p. 1500. sq.), so hat Grotefend: Die Sanchuniathonische Streitfrage nach ungedruckten Briefen gewürdigt. Leipzig. 1836. 8. die Betrügerei vollkommen aufgedeckt. Eine weitere Untersuchung steht jedoch dem Gesammtwerke (Sanchuniathonis histor. Phoeniciae L. IX. gr. vers. a Philone Byblio ed. latinq. vers. donav. Fr. Wagenfeld. Bremae. 1837. 8.) noch bevor, da auch hier noch kein bestimmter Beweis geliefert ist, daß wirklich das Manuscript des Philo gefunden und hier abgedruckt ist, indem die Sprache schlecht und der Inhalt mager ist. cf. Allg. Zeit. 1837. Außer. Beil. nr. 142—144. p. 361. —

b) Mochus (*Μώχος*, nicht *Ὦχος* oder *Μόσχος*, wie Fabric. ad Sext. Empir. p. 621. gegen Mosheim ad Cudworth Systema intellig. T. I. p. 14. beweist) aus Sidon (Strabo XVI. p. 757.) schrieb *Φοινικικά* (Athen. III. p. 126. A.) Außerdem werden noch Theodotus (Tatian. Or. ad Gr. 37.) und Dios (Joseph. c. Apion. I. 17.) als phönicische Geschichtschreiber genannt.

§. 170.

III) Aegypter.

Daß die Aegypter auch Geschichte trieben und zwar von den Priestern alle merkwürdigen Begebenheiten in ihre heiligen Bücher eingetragen wurden, geht aus Diod. Sic. I. 43. 46. 69. 73. Cic. de Rep. III. 9. Strabo XVII. p. 790. Lucian. de sacrif. 14. Herodot. II. 100. Joseph. c. Apion. p. 1084. Plato. Timaeus p. 23. A. und den Stellen bei Wesseling ad Diod. p. 53, 76. hervor, allein bei der völligen Zerstörung des ägyptischen Reiches, der Staatsverfassung und Sprache desselben durch die Perser, Griechen und Römer, sind alle jene Originaldenkmäler ägyptischer Geschichte verloren gegangen und nur erst aus der Zeit der Ptolemäer sind als ägyptische Historiker, die freilich in griechischer Sprache schrieben, zu nennen:

a) Manetho aus Sebennytus (Plut. de Js. et Osir. c. 9.) Oberprieſter und ἱερογραμματεὺς zu Hieropolis und Zeitgenoſſe des Beroſus (Syncell. Chron. p. 18. p. 16.), ſchrieb unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus (Olymp. 129. 3. od. 260. v. Chr.) eine Geſchichte des ägyptiſchen Volkes (Αἰγυπτιακὰ) in III Büchern von den älteſten Zeiten bis auf den Anfang der Regierung des Darius Codomannus, des letzten perſiſchen Königs. Ihn nennt Aelian. de Nat. Anim. X. 16. einen ἀνὴρ εἰς ἄκρον σοφίας ἐλληλακώς. Seine Geſchichte umfaſſt einen Zeitraum von 4471 Jahren, 35 Dynaſtien und 113 Geſchlechtern. Es ſind jedoch nur noch Fragmente bei Joseph. c. Apion., Manethon. etc. I. 1. 14. 15. und Syncell. Chron. p. 51. p. 69. p. 70. p. 72. p. 103. vorhanden. Untergeſchoben iſt: „Historia antiqua h. e. Manethonis liber de regibus Aegyptiorum Xenophon de aequivocis. Commelin. Heidelberg. 1599. 8.“ Verloren iſt das unter dem Titel „βίβλος τῆς Σώθεως“ bekannte Werk des Manetho, das Syncell. Chron. p. 40. erwähnt, und ſeine Schrift: ἱερὰ βίβλος, die von der ägyptiſchen Theologie handelte (cf. Euseb. Praep. Ev. II. in.). Ein Verzeichniß der ihm zugeſchriebenen Schriften ſ. bei Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 128. T. III. p. 764. sq. Im Allgemeinen: cf. Euseb. Chronicon canon. L. II. Opus ex Haicano cod. a J. Zuhrabo diligenter expr. et castig. A. Maj. et J. Zuhrabus edid. Armeniace et lat. et not. instr. Mediolan. 1818. 4. Pars I. — Beck Anleit. zur Allg. Weltgeſchichte. Th. I. p. 282. sq. Meiners Verſ. e. Religionsgeſch. der Aegypter p. 105. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. II. p. 333. sq. An der Richtigkeit der von Manetho mitgetheilten Nachrichten hat Marsham Canon. Chron. p. 2. sq. und an der Lauterkeit ſeiner Geſinnung wegen ſeiner ſcharfen Critik der Herodoteiſchen Nachrichten über Aegypten (Joseph. l. l. l. p. 1039. p. 444. Hav.) Larcher Hist. de Herodote trad. T. VII. p. 8. p. 16. sq. p. 323. sq. gezweifelt, doch iſt Manetho vertheidigt von Mr. du Bois-Aymé. Notice sur le séjour des Hébreux en Egypte, in Descr. de l'Egypte. Livr. III. Paris. 1818. Mém. T. I. p. 301. sq. und von Baehr ad Herod. II. 100. Mehr bei Voss de hist. Gr. I. 14. Potocki. Dynasties du second livre de Manethon. Florence. 1803. 8. D'Origny. Chronologie des rois du grand empire des Egyptiens. Paris. 1765. II. Voll. 12.

b) Eratoſthenes aus Cyrene, der bekannte Polyhiſtor (Plin. H. N. II. 108.) unter Ptolemäus Philadelphus Olymp. 126, 1. oder v. Chr. 276. geboren, dann Schüler des Callimachus, Lyſanias und Ariſton aus Chios, hierauf wegen ſeiner großen Gelehrſamkeit Bibliothekar des Ptolemäus III. Euergetes zu Alexandrien (Olymp. 138. v. Chr. 228.) machte im achten Jahre der Regierung des Ptolemäus V. Epiphanes (Olymp 146, 1. v. Chr. 196.) als Greis von 80 Jahren ſeinem Leben durch frei-

willigen Hungertod selbst ein Ende. Ein Verzeichniß seiner vielen und verschiedenen Schriften, unter denen ihm jedoch wohl manche mit Unrecht zugeschrieben werden (cf. Bernhardy Praef. ad Eratosth. p. VI.), giebt Gale Opusc. Myth. Phys. Praef. nr. VI. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 120. sq. Harduin. Ind. Auct. Plin. s. v. p. 306. sq. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 125. sq. ad Nicomach. p. 166. Die ihm bei Steph. Byz s v. βοὸς κεφαλὴ zugeschriebene Geschichte von Galatien, kann wegen der darin vorkommenden Anachronismen nicht sein Eigenthum seyn. Dagegen schrieb er ein Verzeichniß von 38 Königen des ägyptischen Thebens, welches Syncell. Chron. p. 91. p. 96. p. 101. p. 104. p. 105. p. 123. p. 147. aufbewahrt und Jablonski in Alph. de Vignoles Chronol. de l'histoire sainte et etrang. (Berl. 1783. II. Voll. 4.) Vol. II. p. 376. sq. erläutert hat. Die Fragmente sind gesammelt in G. Bernhardy. Eratosthenica. Berol. 1832. 8. p. 256—262. Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 117—127. Voss. De hist. Gr. c. 17. p. 80 — 90. —

§. 171.

IV) Carthager.

Diese hatten frühzeitig Geschichtschreiber (cf. Ammian. Marc. XXII. 15. p. 320. Bip.), allein das bei Sallust. Jug. XVII. 7. dem König Hiempsal zugeschriebene Geschichtswerk gehört erst in die folgende Periode.

V) Indier.

Diese haben keine prosaischen Geschichtswerke aus dieser Zeit aufzuweisen.

VI) Juden.

Diese hatten zwar Reichsarchive (V. Mos. 31, 9. 26. II. Macc. II. 4. VIII. 13.), allein ihre Geschichte kleideten sie in das Gewand der Poesie ein (cf. Hoffmann Entw. d. hebr. Alterth. p. 505. sq.) und darum ist auch außer den schon oben §. 151. erwähnten und andern von de Wette Einl. ins A. Test. §. 192. p. 243. angeführten verlorengegangenen poetisch-historischen Büchern der Juden kein wirklich prosaisches Geschichtswerk derselben aus dieser Periode vorhanden.

VII) Perser.

Hier wurde die Geschichte sehr geschätzt, man betrachtete sie als Staatssache und es gab Lehrer derselben. Sie hatten Reichsarchive, Reichschroniken und königliche Geschichtsschreiber, welche letztere dafür, daß sie in den Reichsannalen die Thaten der Könige beschrieben, der Staat besoldete. cf. Herod. I. 1. I. 95. Joseph. Ant. Jud.

XI. 2 — 4. Diod. Sic. II. 32. Buch. Esther. X. 2. Lucian. Macrob. c. 14. (wo ſtatt ὄροι zu leſen iſt ὧροι) Baehr ad Herod. VII. 100. Wessel. ad Diod. T. I. p. 146, 95. Ptolem. Narr. III. p. 61. Brisson. de regno Pers. p. 139. p. 142. sq. Creuzer. Symb. Th. I. p. 683.

§. 172.

VIII) Chineſen.

cf. de Guignes Idée de la litterat. chinoise en général et particul. des historiens et de l'étude de l'histoire à la Chine, in Mem. de l'acad. T. XXXVI. p. 190. sq. u. Passages rapportés par les missionnaires concernant la chronologie Chin., avec un tableau fidèle de l'ancienne hist. de la Chine et des sources, dans lesquelles les historiens modernes ont puisé, ib. T. XLIII. p. 239. sq. — Gaubil Préface du Chou-king. p. 1 — 43. — de Premare ib. p. 44 — 138.

Die Geſchichte Chinas ſelbſt fängt erſt um 600 v. Chr. an, etwas zuverläſſig zu werden cf. de Guignes Examen crit. des annales chin. ou mémoire sur l'incertitude des XII. premiers siècles de ces annales et de la chronol. chinoise, l. l. T. XXXVI. p. 164. sq. Stuhr. Unterſ. über d. Alterth. der Sternkunde bei d. Chineſ. u. Ind. p. 137. sq. Windiſchmann Sina p. 3—22. Ein großer Bücherbrand, welchen der Kaiſer Schi-hoang-ti (um 247. v. Chr.), der ſich den Thron mit Gewalt der Waffen erobert hatte, veranlaßte, um jede Spur älterer Anſprüche und Rechte auf die von ihm uſurpirte Würde zu vertilgen (cf. Windiſchmann p. 15. sq.), war die Urſache, daß die meiſten Geſchichtswerke, auf deren Bearbeitung ſich die Chineſen mit großer Vorliebe gelegt hatten, verlorengingen und daß erſt 167 Jahre ſpäter Vou-ti, der fünfte Kaiſer aus der Dynaſtie Han, die verlorengegangenen Schriften zu ſammeln oder aus dem Gedächtniſſe alter Leute wieder herſtellen zu laſſen, anfangen konnte. cf. de Guignes. l. l. p. 205. sq. Daher läßt ſich erſt von dieſer Zeit an etwas Beſtimmteres über chineſiſche Literatur angeben, die überhaupt in 4 Abtheilungen zerfällt, nämlich a) in King (d. i. heilige Bücher), b) in Su oder Che (d. i. Geſchichte), c) in Tsu oder Tse (d. i. Philoſophie) u. d) in Tsie (d. i. Vermiſchtes, Poeſie, Beredtſamkeit, Romane, Tragödie, Comödie cf. de Guignes p. 199.) cf. de Guignes p. 191., der überhaupt ihrer Geſchichte alle Glaubwürdigkeit abſpricht in Journ. des Savants 1779. Septbre p. 358. ed. Amst. Die Quelle aller Nachrichten über China in älterer Zeit iſt in jeder Beziehung, wenn man einige alte Inſchriften ausnimmt, unter denen die des Yü wohl noch über das achte Jahrhundert v. Chr. hinausreicht (cf. J. Klaproth Die Inſchrift des Yü überſ. und erläutert. Halle. 1811. 4. und oben §. 167.) Ma-tuon-lin, der in ſeinem 1314. dem Kaiſer Ging-Yong überreichten Univerſalwerke Ven-hieng-tong-

kao, in 348 Büchern eine Darstellung der Geschichte, Geographie, Staatsverfassung, Größe, Religion und Litteratur von China gegeben hat cf. de Guignes l. l. p. 200. Fréret. ib. T. XV. p. 508. sq. Dieser sagt, daß der Ursprung des Studiums der Geschichte dadurch erklärt werde, daß unter den Dynastieen Hia und Chang zwei Geschichtschreiber von den Kaisern eingesetzt wurden, von denen der eine zu ihrer Linken sitzend, Tso-su genannt, ihre Reden aufschrieb, der andere zu ihrer Rechten, Yeou-su hieß und ihre Thaten aufnotirte. Unter der dritten Dynastie entstanden aus jenen zwei, vier, nämlich der Tai-su (d. i. der große Historiker), der Siao-su (d. i. der kleine Histor.), der Noui-su (der Historiograph des Innern) und der Vai-su (der Historiograph des Aeußern) cf. de Guignes p. 201. sq. Als aber nach dem großen Bücherbrand mit der Dynastie Han, welche die den Wissenschaften so feindliche Dynastie Tein vertrieben hatte, unter Vou-Ti 104. v. Chr. die Würde des obersten Historiographen einem gewissen Su-ma-tan unter dem Titel: Tai-su-kung übertragen wurde, und sein Sohn Su-ma-tsieu nach seinem Tode diese Stelle ebenfalls erhielt, so setzte dieser die Arbeiten seines Vaters in der Sammlung der alten chinesischen Reichsannalen fort und gab unter Vou-ti 97 v. Chr. das erste historische Werk, welches wir noch besitzen und welches Su-ki heißt (ein wahres Muster der Geschichtschreibung für alle Zeiten cf. A. Rémusat. Mem. sur la vie de Lao-tseu. p. 4.), heraus. cf. De Guignes. in Mem. l. l. p. 210. Es beschreibt die Geschichte Chinas und der Nachbarstaaten von 210. v. Chr. an. cf. de Guignes Hist. des Huns. T. IV. p. 351. sq. p. 373. Nach Einigen soll aber das unter der Dynastie Han 85. v. Chr. wieder aufgefundene alte Buch Tsu-Tschu d. i. Buch aus Bambus, oder San-fen d. i. das Gesetz der drei (Kaiser), welches allerdings dem Freunde des Confucius, Tso-chi, schon bekannt war, allein dessen Aechtheit noch nicht ausgemacht ist, viel älter seyn und das Alter des Chou-king noch übersteigen. Es zerfällt in drei Abschnitte und ist cosmogonischen Inhalts. cf. De Guignes p. 213 — 215. u. Hist. des Huns T. I. P. I. p. 5. sq. p. 16. T. IV. p. 351. p. 355. p. 374. Nicht gut handelt hierüber Fréret De l'antiquité et de la certitude de la chronologie Chinoise. ib. T. XV. p. 132. sq. T. XXIX. p. 296. sq. Besser Stuhr. Unters. über das Alterth. der Sternkunde bei den Chinesen und Indiern p. 10. sq. — Fourmont. Diss. sur les annales Chin., ou l'on examine leur époque et la croyance qu'elles méritent, ib. T. XX. p. 247. sq. (ed. à la Haye.)

§. 173.

IX) Griechen.

cf. de Bougainville Vues générales sur les antiquités Grecques du premier âge et sur les premiers historiens de la

nation Grecque, considérés par rapport à la chronologie, in Mém. de l'acad. des inscr. T. L. p. 44 — 149. (ed. à la Haye.) —

Erste Periode.

Erster Abschnitt.

Von den Anfängen der prosaischen Schreibart oder den Logographen bis auf die Geschichtschreiber Alexanders d. Gr. und seiner Nachfolger oder bis auf Polybius v. 520 — 204 v. Chr. oder von Olymp. 65, 1 — 144, 1.

Nur auf griechischen Boden konnte die Geschichte Wurzeln schlagen, gedeihen und die herrlichsten Früchte bringen. Der Gang war zwar bei diesem Volke der nämliche, wie bei den Orientalen und konnte ja auch kein anderer seyn, aber sie nahmen einen weit besseren Weg als jene. Die Ursachen davon waren:

a) es gab keine eigentliche Priesterkaste, also waren auch die Wissenschaften nicht Monopol eines einzelnen Standes.
b) Es herrschte eine republicanische Verfassung, welche Publicität und zweckmäßigen Vortrag und Bearbeitung beförderte. Daraus entstand ein deutlicher, allgemein faßlicher und anständiger Ausdruck.

Daher werden die griechischen Geschichtschreiber für jede Zeit Muster seyn und bleiben, weil sie:

a) selbst Hauptpersonen bei den Ereignissen waren und also die besten und zuverlässigsten Zeugen abgaben,
b) weil sie sehr viele eigene Erfahrung hatten, die Sprache des Volkes, dessen Geschichte sie schrieben, sprachen, selbst um authentische und sichere Nachrichten zu sammeln, herumreisten ꝛc.
c) ferner in einem freien Staate lebten, also die Wahrheit ohne Scheu sagen konnten,
d) endlich weil sie ein höheres Interesse hatten, da sie als Patrioten größtentheils um den Ruhm ihres Vaterlandes und ihrer Mitbürger noch mehr zu verherrlichen schrieben.

Freilich war die griechische Geschichte anfänglich nur Specialgeschichte, denn da in Griechenland, wie überall bei ungebildeten Völkern, der früheste Ausdruck der Empfindungen und Gedanken seiner Bürger poetisch gewesen war, zugleich aber auch die erste wahre Poesie in dem mythischen Nationalepos, das am vollendetsten in den homerischen Gedichten erscheint, bestand, so ergiebt sich hieraus von selbst, daß die Geschichte in den frühesten Zeiten mit der Mythologie völlig in Eins verschmolzen war. Allmählig aber trat in den cyclischen Dichtern das historische Element mehr und mehr hervor und diese waren es, welche den Uebergang vom Epos zur Geschichte, von der Poesie zur Prosa vermittelten. Als hierauf die Sprache des gemeinen Lebens, indem die Bürger mehr an den öf-

fentlichen Verhandlungen Antheil nahmen, mehr ausgebildet und zum öffentlichen Vortrag geschickt gemacht wurden, so wurde hierdurch und durch die gleichzeitig zunehmende Bekanntwerdung der Buchstabenschrift und Einführung des ägyptischen Papyrus in Griechenland, die Bildung der Prosa vorbereitet cf. Hug Erfindung der Buchstabenschrift p. 46. sq. Wolf Prolegg. ad Hom. p. LXX — LXXIII. — Arnaud. De la prose Grecque, in Mem. de l'acad. T. XLI. p. 382. sq. — Der erste Keim der Anfänge der Geschichtschreibung sproßte in Jonien auf, und hier finden sich auch die ersten Historiographen. Freilich waren diese anfänglich nur Sagenschreiber, welche die Gesänge der Cycliker benutzten, sie wohl gar in Prosa auflößten, zugleich aber auch auf Localsagen und Denkmäler Rücksicht nahmen und vorzüglich Geschlechtsregister der Heroen und Götter, Berichte über ihre Thaten, die Sagen von den mythischen Anfängen einzelner Völker und Staaten, ohne sichtende Critik und Verbindung der einzelnen lockern Theile ihres Werkes zu einem Ganzen lieferten. Daher war ihre Geschichte eigentlich weiter nichts als eine Reihenfolge einzelner Ereignisse und Facta, also eine bloße Chronik, daher heißen sie vorzugsweise auch nur λογογράφοι (cf. Thuc. I. 22. Ueber die Bedeutung dieses Wortes cf. Creuzer Herodot und Thucyd. p. 29. sq. und d. historische Kunst d. Griech. p. 178. sq.) oder gar μυθογράφοι (Strabo I. p. 53. Cas.) bei den Alten. Ueber die Urtheile der Alten über diese Logographen cf. Dionys. Halic. Iudic. de Thucyd. XX. 3. p. 858. Strabo. I. p. 34. Cas. Thuc. I. 21. vid. Creuzer. Herodot und Thucyd. p. 30. sq. die historische Kunst der Griechen p. 178. Krüger Ind. ad Dionys. Historiogr. s. v. λογογράφος p. 496. Hierher gehören endlich auch die anonymen Verfasser der vielen Stadtchroniken (ὧροι cf. Steph. Thes. L. Gr. T. IX. p. 10954. sq.), ὡρογράφοι von Censor. d. D. N. 19. genannt, die blos Jonien eigen waren. cf. Schweigh. ad Athen. T. I. p. 649. sq. u. Ind. Auct. p. 278. Coray ad Heliod. T. II. p. 313. sq. Im Allgemeinen: cf. G. J. Vossius De historicis Graecis. Lugd. Batav. 1624. 4. 1651. 4. Francoft. 1677. 4. Dazu J. Alb. Fabricii Supplementa et observat. ad Vossium. Hamburg. 1709. 8. — C. G. Heyne De primordiis historiae scribendae inter Graecos, in Comment. soc. reg. Gotting. T. XIV. p. 121. sq. (cf. dessen: Commentatio de Apollodori Bibliotheca p. XXXIII — XXXV.) — Fr. Creuzer Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. Leipzig. 1803. 8. — N. Falk De historiae inter Graecos origine et natura. Kieliae. 1809. 4. — A. Wendt Commentatio de poeseos epicae atque historicae confinio. Lips. 1811. 4. — On certain early Greck Historians mentioned by Dionysius of Halicarnass. in Museum Crit. or Cambridge. Classical Researches. 1812. nr. 1. p. 1. sq. — Schelle Welche alte class. Autor. soll man auf Schulen lesen. (Leipzig. 1803. II Bde. 8.) Bd. I. p. 179. sq. — H. Grauert De historicis Graecis

testimonia veter. script. praecipua. Monast. 1829. 8. — Wyttenbach Praef. ad sel. loc. histor. p. VIII. sq. —

§. 174.

Unter diesen Logographen werden nun genannt:

a) Cadmus aus Milet, der zuerst in ungebundener Rede geschrieben haben soll (cf. Plin. H. N. VII. 56.), ohngefähr um die 65ste Olympiade, verfasste nach Suidas s. v. eine κτίσις Μιλήτου καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας in 4 Büchern. cf. Clinton Fast. Hell. App. XXI. p. 368. sq. Creuzer Die histor. Kunst ꝛc. p. 63. sq. Voss. de hist. Graec. p. 4. 258. 344.

b) Theagenes aus Rhegium (um 524. v. Chr.) hat wahrscheinlich zur Zeit der Regierung des Cambyses Μακεδονικὰ geschrieben cf. Clinton. l. l. p. 369. Eine Schrift desselben: Παλληνιακὰ erwähnt Parthen. Erot. VI. inscr. Ueber den Namen Theagenes selbst cf. Poppo ad Thuc. IV. 27. P. II. V. III. p. 99. sq. Er wird als der erste genannt, der über den Homer geschrieben habe cf. Schol. Venet. B. ad Hom. Il. XVIII. 67. Tatian. Or. ad Gr. c. 48. Euseb. Praep. Evang. X. 11.

c) Eugeon aus Samos, lebte vor dem peloponnesischen Krieg, nach Dion. Hal. Iud. de Thucyd. V. 2. p. 818. vid. Suidas. s. v.

d) Polyzelus aus Messene, nach Suidas. s. v. Ἴβυκος, älter als der Dichter Ibycus. Eines Polyzelus Ῥοδιακὰ erwähnt Athenaeus I. p. 31. u. VIII. p. 361. C.

e) Deiochus aus Proconnesus, vor dem peloponnesischen Kriege nach Dionys. Hal. l. l., schrieb ein Werk in mehreren Büchern περὶ Κυζίκου cf. Clinton. l. l. p. 370.

f) Eudemus aus Parus, der gleichfalls vor dem peloponnesischen Kriege lebte cf. Dionys. Hal. l. l., und nicht mit dem Eudemus aus Cyprus, dem Freunde des Aristoteles (cf. Cic. Divin. I. 25.), zu verwechseln ist. Ebensowenig mit dem Eudemus aus Athen, dessen Werk περὶ λαχάνων Athen. IX. p. 369. E. p. 371. A. erwähnt. Vielleicht ist dieser der nur einfach unter dem Namen Eudemus bei Ael. d. Nat. Anim. III. 20. 21. IV. 8. 45. 53. 56. V. 7. erwähnte Schriftsteller. Einen ἱστορικὸς Εὔδημος Νάξιος erwähnt Clem. Alex. Strom. VI, 2, 26. Ueber diesen und den Eudemus Parius, mit dem er vermuthlich einer und derselbe ist, cf. Voss. de hist. Gr. p. 365.

g) Democles schrieb vor Demetrius Scepsius nach Strabo. I. p. 58. Cas. Einen Geschichtschreiber Democlides erwähnt Athen. IV. p. 174. F., der vielleicht derselbe war. Dionys. Hal. l. l. nennt ihn einen Bürger von Phygalea. cf. Voss. de hist. Graec. p. 10. Vielleicht ist auch bei Ptolemaeus Heph. Histor. V. extr. für Δημοκήδης zu lesen Δημοκλῆς.

h) Acusilaus aus Argos (cf. Villoison Anecd. T. I. p. 49.), der nach Clem. Alex. Strom. VI, 2, 26. die Gedichte des Hesiod in Prosa brachte, was jedoch Plato Symp. p. 178. B. etwas anders zu verstehn scheint, schrieb um Olymp. 72. od. 75. περὶ Γενεαλογιῶν in mehreren Büchern, wahrscheinlich auch über Homer und die Homeriden cf. Harpocrat. s. v. Ὁμηρίδαι. vid. Sturz ad Fragm. Acus. p. 61. Ueber ihn: cf. J. A. Fabric. de Script. Hesiod. (in Hesiod. ed. Loesner. Lips. 1778. 8.) p. CIII. sq Heyne ad Apollod. T. II. p. 351. sq. Voss. de Hist. Gr. IV. 4. sq. p. 350. Clinton. l. l. p. 370. Creuzer p. 76. Bernhardy I. p. 203. Seine Fragmente gab Sturz mit Pherecydes zusammen heraus in Pherecydis fragm. p. 215. sq.

i) Amelesagoras aus Chalcedon (cf. Dion. Hal. I. 1), älter als Hecatäus und Gorgias aus Leontium cf. Voss. d. Hist. Gr. I. 2. p. 58. Clemens Alex. Strom. l. l. nennt ihn Μελησαγόρας, weshalb, da bei Apollod. III, 10, 3. §. 12. ein solcher Schriftsteller Namens Μνησαγόρας erwähnt wird, Heyne ib. T. II. p. 358. sq. dafür entweder Μελησαγόρας oder Ἀμελησαγόρας schreiben will. vid. Clinton. l. l. p. 370. not. o.

k) Hecataeus aus Milet, wahrscheinlich Olymp. 57, 4. geboren (cf. Creuzer Histor. Graec. Antiq. fragm. p. 3. sq. Dahlmann. Herodot. Aus seinem Buche s. Leben. Altona. 1823 8. p. 113.) blühte um Olymp. 65, 1. (cf. Clinton. Fast. Hell. 520, 3. cf. ib. 501, 3.) und schrieb ἱστορίας, γενεαλογίας, γεωγραφικά. cf. Clausen l. l. p. 12 — 38. Seine Fragmente ersterer beiden Gattungen sammelte Creuzer unter dem Titel: Historicorum Graecor. antiquiss. fragmenta. Colleg emend. explic. Fr. Creuzer. Hecataei Historica, itemque Charonis et Xanthi omnia. Heidelberg. 1806. 8. p. 38 — 86. Seine sämmtlichen Fragmente erschienen unter dem Titel: Hecataei Milesii fragm. et Scylacis Peripl. Edid. R. H. Clausen. Berolini. 1831. 8. (rec. in Zimmerm. Zeitschrift. f. Alt. 1835. nr. 7 — 10. p. 60. sq.) p. 39 — 160. Ueber seine Geographie cf. F. A. Ukert. Untersuchungen über die Geographie des Hecatäus und Damastes. Weimar. 1814. 8. Ueber ihn im Allgemeinen: cf. Clausen. Hecataei vita et itinera l. l. p. 1 — 12. Harduin Ind. auct. Plin. s. v. T. X. p. 312. sq. Sevin. Recherches sur Hécatée de Milet, in Memoir. de l'Acad. d. inscript. T. VI. p. 472. sq. Voss. l. l. p. 7. u. p. 352. sq. Creuzer Historische Kunst der Griech. p. 65. Ukert Geographie der Griechen u. Römer. Th. I. 1. p. 69. p. 110. I. 2. p. 26. Baehr ad Herodot. II. 143. V. 36. et Comment. de vita et script. Herod. T. IV. §. 10. p. 402. §. 14. p. 417. Er schrieb wahrscheinlich im jonischen Dialecte cf. Creutzer l. l. Bernhardy. I. p. 203. Ueb. sein Verhältniß zu Herodot cf. Baehr l. l. §. 8. p. 398. sq.

Ueber die γενεαλογίαι des Hecatäus, Acusilaus und Pherecydes cf. Sturz ad Pherecyd. fr. p. 59. sq.

l) Dionysius aus Milet, blühte um Olymp. 65, 1., schrieb einen κύκλος ἱστορικός in VII Büchern (V erwähnt Eudoc. in Villois. Anecd. T. I. p. 128.), τὰ μετὰ Δαρεῖον in V Büchern, Περσικά, περιήγητιν οἰκουμένης, τρωϊκὰ in III Büchern, Ἀργοναυτικά und Μυθικά cf. Clinton. App. p. 371. Heyne ad Apollod. T. II. p. 354. sq. Excurs. I. ad Virg. Aen. II. T. II. p. 381. Wesseling. ad Diod. Sic. T. I. p. 220, 24. 236. 32. Ihm folgt Diodorus Siculus oft cf Wesseling l. l. p. 288, 51. 291, 86. Heyne Comment. II. de fontib. Diodor. (in Diod. Sic. Op. ed. Dindorf. Vol. II. P. II.) p. XC X. sq. u. C. sq. Der von Athen. XI. p. 477. D. u. p. 481. E. erwähnte κυκλογράφος Dionysius aus Samos ist übrigens mit dem Dionysius Milesius nicht ein und dieselbe Person wie Clinton. l. l. glaubt cf. Welcker Der ep. Cycl. p. 80. sq. Lobeck Aglaoph. p. 990. sq. Ueber ihn im Allgemeinen cf. Creuzer Histor. Kunst der Griechen. p. 124. sq. Meurs. ad Hellad. Chrest. p. 38. Fabr. T. IV. p. 409. sq.

m) Charon aus Lampsacus, dessen Blüthe um Olymp. 69, 1. (cf. Clinton Fast. 504.) fällt und der noch nach dem Tode des Xerxes schrieb) cf. Clinton l. l. 464.). Olymp. 79, 1., ist älter als Herodot (cf. Dionys. Hal. Ep. ad Cn. Pomp. §. 7. p. 769. vid. de Thucyd. Iud. V, 2.) und hat eine Menge von historischen Schriften verfasst, die Suidas s. v. erwähnt. cf. Clinton. App. XXI. p. 371. not. Voss. de hist. Graec. p. 9. Fr. Creuzer fragm. hist. gr. antiq. p. 89. sq. Daß er aber vom Herodot benutzt worden sei, leugnen Baehr ad Herod. I. 160. Dahlmann Herodot. p. 119. Im Allgem.: cf. Sevin La vie et les ouvrages de Charon de Lampsaque, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIV. p. 56. sq. —

n) Hippys aus Rhegium, zur Zeit der persischen Kriege geboren, war der erste, der nach Suidas s. v. eine Sicilische Geschichte verfasste. Ihn erwähnt auch Ael. d. Nat. Anim. IX. 33. Ueber ihn: cf. Voss. l. l. p. 378. 441. Clinton. App. l. l. Uebrigens ist er wohl nicht mit dem Hippo aus Rhegium, den Antig Caryst. c. 133. erwähnt, zu verwechseln. Seine Werke zählt Heyne de font. Diod. Comment. I. p. LXVI. sq. auf.

o) Hellanicus aus Mytilene, nach Gell. XV. 23. um Olymp. 71, 1. zu Anfange des peloponnesischen Krieges geboren, starb nach Lucian. Macrob. c. 22. ohngefähr 411. v. Chr. 85 Jahr alt. Für einen Zeitgenossen des Thucydides hält ihn Dion. Hal. Iud. d. Thuc. V, 2. Allein über sein Geburtsjahr, ob dieses Olymp. 70, 1. oder 71, 1. falle, herrscht noch Zweifel, obwohl ihn Gell. l. l. 10 Jahre älter als Herodot nennt. cf. Krüger Untersuch. über das Leben des Thucydides (Berlin. 1832. 4.) p. 28. Olymp. 75, 1. setzt es Krüger ad Clint. Fast. tab.

s. v. poetae. p. 31. und sein Sterbejahr Olymp. 96, 2. Derf. ib. p. 101. Seine zahlreichen Schriften waren wahrscheinlich dem Herodot unbekannt cf. Baehr Comment d. vita et script. Herod. §. 8. p. 398. sq. Anders urtheilt aber Clinton. App. p. 371. not. Diese, die aber nur noch in Fragmenten vorhanden sind, welche Sturz unter dem Titel: Hellanici fragmenta, collegit, emend., illustrav. F. G. Sturz. Lips. 1788. 8. ib. 1826. 8. gesammelt hat und die theilweise Heyne ad Apollod. T. II. p. 37. 94. 151. 223. 292. Boeckh ad Minoem. p. 81. erwähnt (er gehört auch unter die, welche sogenannte Athiden schrieben cf. Heyne. l. l. p. 319.), schrieb er wahrscheinlich im jonischen Dialecte cf. Baehr l. l. §. 14. p. 417. Ueber ihn im Allgemeinen: cf. Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. T. X. p. 313. sq. Creuzer Histor. Kunst d. Griech. p. 83. Plehn Lesbiac p 204. sq. Ueber den Ursprung und die Accentuation dieses Namens s. Lobeck ad Phryn. p. 670. Osann ad Philemon. p. 250. sq. und gegen diese Sturz Opusc. p. 27. sq. Uebrigens giebt es noch einen zweiten Hellanicus aus Milet, dessen Zeitalter aber nicht genau bekannt ist. cf. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. I. p. 313. sq.

p) Damastes aus Sigeum, (nach Dion. Hal. Iud. d. Thuc. V. 2.) ein Zeitgenosse (wiewohl älter als der peloponnesische Krieg des Thucydides) des Herodot und Schüler des Hellanicus cf. Suidas s. v. Er schrieb außer historischen Werken auch einen Periplus. cf. Clinton. l. l. p. 371. sq. not. Harduin. l. l. p. 294. sq. Agathem. I. 1. nennt ihn einen Citieer, und der Herausgeber der Sylloge Geograph. Minor. (Wien. 1810. II. Vol. 8.) l. l. p. 142. sucht diese verschiedenen Angaben auf eine verkehrte Weise zu vereinigen. Ueber ihn: cf. Voss. l. l. p. 11. 366. u. Fr. A. Ukert Untersuch. über die Geographie des Hecatäus und Damastes. Weimar. 1814. 8.

q) Xenomedes aus Chios, gleichfalls älter als der peloponnesische Krieg und Thucydides nach Dion. Hal. l. l. wird als Geschichtschreiber erwähnt von Schol. ad Arist. Lysistr. 448.

r) Pherecydes aus Leros gebürtig, aber zu Athen lebend (cf. Voss. l. l. IV. 4), und Olymp. 75, 1. bis 81, 1. blühend (cf. Clinton. Fast. 480, 3.), wird oft mit dem Philosophen Pherecydes von der Insel Syrus verwechselt (cf. Poppo ad Thucyd. P. I. Vol. I. p. 312. Clinton. App. XXI. p. 372. Heyne ad Apollod. p. 361. sq. Koch Praef ad Anton. Liberal. p. XXXIX. sq.), der um Olympiade 59. lebte (cf. Baehr ad Herod. II. 123. extr.) und Erfinder der Prosa seyn soll nach Plin. H. N. VII. 56. cf. Westerm. Geschichte der griech. Beredtsamkeit p. 18. Bernhardy I. p. 289. Meurs. ad Hellad. Chrestom. p. 58. sq. Seine Schriften, von denen noch viele Fragmente übrig sind, die gesammelt sind unter dem Titel: Pherecydis fragmenta colleg., emend., illustravit c. Acusilai fragm. F. G.

Sturz. Gerae. 1789. 8. ib. 1824. 8. vid. H. Matthiae de Pherecydis Fragm. in F. A. Wolf. Anal. litter. T. I. p. 321 — 331. u. in s. vermischt. Schrift. p. 102 — 107. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 661. sq. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 206. sq. Heyne ad Apollod. Ind. Script. T. II. p. 361. sq., hat er vermuthlich im jonischen Dialect geschrieben cf. Sturz ad Pherecyd. p. 74. sq.

a) Xanthus aus Sardes in Lydien, schrieb unter der Regierung des Artaxerxes, jedoch noch vor Herodot (Olymp. 79, 2.) cf. Clinton Fast. 463, 3., λυδιακά cf. Athen. VIII. p. 346. E. XII. p. 515. D. E. Parthen. Erot. 33. inscr. in vier Büchern, die aber dem Herodot vermuthlich nicht bekannt waren cf. Baehr ad Herodot. I. 93. u. die Welcker in Seebode Neu. Archiv. f. Philol. 1830. nr. 9. p. 70 — 80. für untergeschoben hält, außerdem aber noch mehreres Andere cf. Harduin. l. l. p. 361. Meurs. ad Hesych. Miles. p 171. sq. Fabric. Bibl. Gr. Vol. IV. p. 309. sq. Seine Fragmente sind gesammelt von Creuzer Histor. Antiq. Fragm. p. 135 — 226. Von diesem ist der Lyriker Xanthus, der älter als Stesichorus ist, zu unterscheiden, der erwähnt wird von Ael. V. H. IV. 26. Athen. XII. p. 513. A.

Aus ungewisser Zeit, jedoch jedenfalls in diese Periode gehörig sind die Ἀργολικά des Dercylus (zu unterscheiden von dem gleichnamigen Historiker, dessen Ἰταλικαὶκτίσεις Plut. Parall. Gr. et Rom. 17 u. 38. erwähnt.) und Dinias, von denen ersterer vielleicht im argivischen Dialecte schrieb (cf. Etym. M. s. v. ἐνιος.) cf. Valcken. ad Phoen. Schol. p. 596. sq. Bernhardy I. p. 259.

§. 175.

Nachdem also die genannten Historiographen vorzugsweise theils mythische Sagen, theils unzusammenhängende Specialgeschichten verfasst hatten, zeigte sich unter den Griechen, vorzüglich nachdem die Kriege mit den Persern beendigt waren, nachdem mehrere Colonieen abgeschickt worden und der Handel mehr Licht über die Geschichte anderer Nationen verbreitet hatte, alle ihre Vorgänger überstrahlend folgende eigentliche Geschichtschreiber:

A) Herodotus zu Halicarnassus, einer Stadt in Carien geboren (Olymp. 74, 1. v. Chr. Geb. 484.), stammte aus vornehmer Familie und war ein Verwandter des Dichters Panyasis cf. Suidas T. I. p. 1697. Gaisf. Baehr d. vit. et script. Herodot. §. 1 — 2. p. 376 — 379. Nachdem er als Jüngling sich mit den Schriften des Hecatäus Milesius bekannt gemacht hatte, verließ er von dem Tyrannen Lygdamis bedrückt seine Vaterstadt und begab sich nach Samos, wo er sich den jonischen Dialect eigen gemacht haben soll (cf. Baehr §. 3. p. 379. sq.

§. 14. p. 416. sq.). Bald darauf begab er sich, nachdem er den Plan gefaßt hatte, eine Geschichte zu liefern, wie sich Griechenland durch die Kriege mit den Lydern und Persern glücklich zur Freiheit emporgeschwungen habe, auf Reisen, und besuchte Asien und Africa und den größten Theil Griechenlands (cf. Baehr §. 7. p. 390.). Hierauf las er zu Olympia, wahrscheinlich Olymp. 81, 1. od. v. Chr. 456. einen Theil seines Werkes, das er in seinem 44. Lebensjahre zu schreiben angefangen haben soll (Jackson. Chron. Ant. T. III. p. 360. sq.), vor (cf. Baehr §. 4. p. 381. sq. Clinton. Fast. tab. 459, 3.), wie denn dergleichen Vorlesungen daselbst gewöhnlich waren (cf. Dahlmann Herodot. p. 19.). Zehn Jahre darauf las er gleichfalls wieder einen Theil desselben bei dem Feste der Panathenäen (Olymp. 83, 1. oder vor Chr. 445.) in Athen vor (cf. Heyse Quaest. Herodot. Berol. 1826. 8. p. 52. sq.), wie er dieß denn wahrscheinlich auch zu Corinth und Theben that cf. Baehr. §. 4. p. 385. sq. Wahrscheinlich begab er sich hierauf mit einer Colonie nach Thurii in Großgriechenland (Olymp. 84, 2. oder vor Chr. Geb. 443) cf. Clinton Fast. 443, 3., wiewohl anzunehmen ist, daß er (cf. Herod. V. 77.) Olymp. 85, 4. oder vor Chr. 437. wiederum zu Athen gewesen ist cf. Baehr. §. 5. p. 387. sq. In Thurii mag er wohl sein Geschichtswerk überarbeitet, verbessert und durch Zusätze vermehrt haben cf. Baehr. §. 4. p. 383. Wesseling Praef. ad Herod. p. 2. Wiewohl nach Einigen ein Grabmal Herodots zu Pella in Macedonien, nach Andern zu Athen vorhanden seyn soll, so ist es doch wahrscheinlicher, daß er zu Thurii gestorben ist cf. Baehr. §. 6. p. 389. Ruhnk. ad Homer. H. in Cerer. v. 83. Sein Todesjahr, das Viele Olymp. 93, 1. oder 408. v. Chr. setzen wollen, ist nicht genau anzugeben, wiewohl er vielleicht bis gegen das Ende des Peloponnesischen Krieges gelebt hat cf. Baehr §. 6. p. 388. Eine Darstellung seiner Reisen giebt Baehr §. 7. p. 390 — 397. Die Eintheilung seines Werkes in 9 Bücher unter den Namen der 9 Musen rührt nicht von ihm selbst, sondern wahrscheinlich von alexandrinischen Grammatikern, die dadurch vielleicht andeuten wollten, wie schön er geschrieben habe, her cf. Baehr §. 13. p. 415. sq. Er geht in seiner Geschichte, die im jonischen Dialect geschrieben ist (cf. Baehr §. 14. p. 416. sq.), bis auf die ältesten Zeiten Griechenlands hinaus und verwebt zugleich die Begebenheiten anderer Nationen mit in dieselbe. Daher wetteifern auch die Alten schon darin, ihn mit Lobsprüchen zu preisen cf. Baehr §. 15. p. 421. sq. Seinen Styl characterisiren vorzüglich Treue, Klarheit und Einfachheit, Leichtigkeit und ungesuchte Anmuth, sodaß er ein Muster der rein objectiv darstellenden Geschichte ist. cf. Ulrici Characteristik der ant. Historiogr. p. 34. sq. Daher kam es, daß seine Geschichtsbücher schon in den ältesten Zeiten häufig gelesen und von Grammatikern commentirt wurden cf. Baehr §.

16. p. 425 sq., wiewohl es ihm auch nicht an Neidern und Tadlern fehlte. Unter andern hat vorzüglich Plutarch περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας T. II. p. 854. X. (T. XII. p. 285. sq. Hutt.) seine Glaubwürdigkeit stark in Zweifel gezogen, indem er ihm unter andern vorwirft, er habe die Hauptthaten der europäischen Griechen weggelassen und dafür Fabeln erzählt. Allein persönlicher Haß oder übelverstandener Patriotismus mochte wohl die Ursache dieses Vorwurfs seyn, weil Plutarch ein Böotier war und Herodot dieselben nicht sehr vortheilhaft erwähnt. cf. Baehr §. 16. p. 426. sq. Seine Vertheidigung gegen Plutarch ist von Vielen geführt worden (cf. Geinoz in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 115. sq XXI. p. 120. sq. XXIII. p. 101. sq. Fabric. Bibl. G. T. II. p. 332. Hutten l. l. p. 285. Wyttenbach. Sel. hist. p. 347.) und der Grund, warum wohl manches Fabelhafte von ihm erzählt worden ist, war wohl:

a) weil es unmöglich war, sich vor allen Fabeln in der Geschichte alter Völker zu hüten.

b) erdichtete er ja diese Fabeln nicht selbst, sondern hörte sie größtentheils von ägyptischen Priestern cf. Jackson Chron. Ant. Vol. II. p. 350. sq.

c) erzählt er Vieles so und nicht anders, weil er es wegen des Volksglaubens, des Geistes der damaligen Zeit und anderer damals obwaltenden Ursachen nicht anders konnte.

Ueber den Dialect des Herodot cf. Struve Quaest. de dialecto Herodoti Spec. I — III. Regimont. 1823. sq. 4. — Ch. Fr. Stadelmann De Herodoto ejq. dialecto comm. I — III. Dessau. 1830 — 35. — Baehr l. l. T. IV. p. 416 — 421. — Ueber die Handschriften des Herodot cf. Fabric. Bibl. Gr. p. 333. sq. Baehr §. 17. p. 427 — 430. Ueber die Ausgaben und Erläuterungsschriften desselben cf. Fabric. l. l. p. 337. sq. Krebs Handb. der Philol. Bücherkde. I. p. 131 — 134. Schweiger Handbuch der class. Bibliograph. I. p. 138. sq. Baehr §. 18. p. 431 — 438. und in Jahn N. Jahrb. 1834. Th. XI. H. 4. p. 428. sq. ebend. 1836. Th. XVI. H. 3. p. 321. sq. Die wichtigsten sind: Editio princeps in einer lateinischen Uebersetzung des Laur. Valla. Venetiis. 1574. fol. — Edit. princeps Graeca ap. Aldum Manutium. Venet. 1502. fol. — Gr. et lat. cum var. annotat. suisq. et Valckenarii ed. P. Wesseling. Amstelod. 1763. fol. — Gr. et lat. recens. lect. variet. et annot. Wesselingii, Valckenarii aliorq. et suis illustr. J. Schweighaeuser. Argentor. et Paris. 1816. VI. Tom. 8. (cf Ch. Schneider Recens. in Jen. Allg. Lit. Zeit. 1817. Bd. III. St. 161 — 165. p. 345 — 384.) — Herodoti Histor. Libr. IX. Codic Sancrofti Mss. denuo contulit necnon reliquam lect. variet. commodius digess. Th. Gaisford. Oxon. 1824.

IV. Tom. 8. Lips. 1824. IV Vol. 8. — Herodoti Musae. Text. ad Gaisfordi Edit. recognov. perpet. tum Fr. Creuzeri, tum sua annotatione instruxit, commentationem de vita et script. Herodoti, tabul. geograph Indicesq. adjecit J. C. F. Baehr. Lips. 1830 — 1835. IV Vol. 8. — Lexicon Herodoteum instrux. J. Schweighaeuser. Argentor. et Paris. 1824. II Vol. 8. — A. Porti Dictionnarium Jonicum gr. lat. in Herodotum. Francft. 1603. 8. Oxon. 1817. 8. London. 1825. 8. — Schriften über die Erklärung des Herodot bei Krebs p. 132. sq. Baehr p. 437. sq. Im Allgem. cf. Blum Die früheſten Geſchichtforſcher des Orient, Herodot und Kteſias. Heidelberg. 1836. 8. Ueber das Leben Herodots ſ. bei Baehr Commentat. de script. et vit. Herodoti (T. IV. p. 372 — 438) Prooem. p. 373. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 327 — 356. Creuzer Hiſtor. K. d. Gr. p. 94. sq. p. 135. sq. Gatterer Hiſtor. Bibl. Bd. II. p. 46. sq. Bd. X. p. 29. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. I. p. 52. sq. Vol. X. P. II. p. 14. sq. Das dem Herodot zugeſchriebene Werk: *περὶ Ὁμήρου γενέσιος καὶ ἡλικίης καὶ βιοτῆς* (in den meiſten Ausg. d. Herodot. u. ex recens. J. Reinold. c. ejd. Hist. Gr. et lat. Litt. Eton. 1752. 4. p. 1—38.) iſt keineswegs von ihm, ſondern weit ſpätern Urſprunges (cf. Baehr §. 16. extr. p. 427. Heyne Exc. III. ad Il. XXIV. p. 822. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 319. sq.) und gehört nach Wolf Prolegg. ad Hom. p. CCLX. u. Epist. ad Schellenberg. edit. Antim. p. 120. in das 2. Jahrhundert n. Chr., hat aber wegen der darin befindlichen Nachrichten über Homer viel Werth für uns cf. Welcker der ep. Cycl. p. 136. sq. Barnes ad Homer. Op. T. I. p. 1. —

§. 176.

B) Thucydides, geboren Olymp. 77, 2. v. Chr. 471, ein Athener und Sohn des Olorus, wurde vom Anaxagoras und Antiphon gebildet (cf. Poppo ad Thuc. V. I. P. I. p. 25. sq.) und ſoll, als er den Herodot ſeine Geſchichte zu Olympia vorleſen hörte, zuerſt auf den Gedanken gekommen ſeyn, ſelbſt etwas Aehnliches zu leiſten cf. Krüger ad Clint. Fast. 456, 3. Baehr. de vit. et script. Herod. §. 4. p. 381 u. 384. Olymp. 89, 1. oder v. Chr. Geb. 424. wurde er mit einem athenienſiſchen Heere nach Thracien geſchickt (cf. Thuc. IV. 104.), aber da er zu ſpät gekommen war, um die Uebergabe der Stadt Amphipolis an den Lacedämonier Braſidas hindern zu können, auf zwanzig Jahre verbannt, welche Zeit er größtentheils zu *σκαπτῆ ὕλῃ*, einer thraciſchen Stadt, zubrachte cf. Plut. de Exsil. c. 14. Clinton. l. l. 423, 3. Aus dieſer Verbannung kehrte er 68 Jahr alt (Olymp. 94, 2. od. v. Chr. 403.) zurück und ſetzte auch nach Beendigung des Krieges ſeine im attiſchen Dialect abgefaßte

und schon im Exil angefangene Geschichte des peloponnesischen Krieges fort cf. Thuc. V. 26. Clinton. 403, 3. Allein er konnte leider nur 8 Bücher dieser Geschichte bis zum 21. Jahr des Pelop. Krieges ausarbeiten und von diesen haben obendrein nur 7 eine vollkommene Feile erhalten, denn das 8. ist nur als roher Entwurf zu betrachten cf. Krüger ad Clinton l. l. 411, 3., wenn es auch nicht wirklich untergeschoben ist. cf. Poppo ad Thuc. V. I. P. II. p. 7 — 13. Krüger Comment. Thucyd. c. 1. p. 245 — 271. Niebuhr Kl. histor. Schr. I. p. 469 Ranke Comm. de Arist. Vit. p. CCCXVI. sq. Sein Todesjahr ist ungewiß, wiewohl es von Einigen, Olymp. 97, 2. oder v. Chr. 391. gesetzt wird. Sein Leben ist von einem gewissen Marcellinus (cf. G. H. Grauert Ad Marcellini vitam Thucydidis observationes criticae, in Rhein. Mus. 1827. p. 169. sq.), der gleichfalls ein uns unbekannter Mann ist (cf. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. II. p. 20. sq.), weitläufig, kürzer von einem Anonymus und von Suidas beschrieben worden, welche sämmtliche drei Lebensbeschreibungen im Thucyd. ed. Poppo. I. I. p. 311 — 342. abgedruckt sind. In neuerer Zeit haben es aus den vorhandenen Notizen darzustellen gesucht Poppo l. l. p. 20 — 33. u. K. W. Krüger Untersuchungen üb. das Leben des Thucydides. Berlin. 1832. 4. Wie sehr seine Geschichte, die nach alten Sagen mehrmals dem Untergang nahe war (cf. Poppo Vol. I. P. II. p. 6.), schon bei den Alten geschätzt wurde, beweist der Umstand, daß Demosthenes sie achtmal oder zehnmal abgeschrieben haben soll cf. Lucian. adv. Indoct. c. 4. Cic. d. Orat. II. 13. Seine Geschichte hat vorzüglich folgende Eigenschaften:

a) Sie ist eine der ersten, welche eine pragmatische Darstellung enthält.

b) Die erste, welche kunstreich eingeflochtene, ausführliche, politische Reden enthält cf. A. Heimann. De Thucydidis Orationibus dissertatio. Berolini. 1833. 8.

c) Eine fast dichterisch ausmalende, lebhafte und ausführliche Darstellung des Einzelnen.

d) Eine würdevolle, kunstreiche Prosa, verbunden mit einem dichterisch verzierten Styl.

e) Die größte Wahrheitsliebe und Unpartheilichkeit, die Alles was er erzählt und wovon er größtentheils Augenzeuge und selbst theilnehmende Person war, als völlig glaubwürdig erscheinen lassen.

Die Urtheile der Alten stimmen fast sämmtlich in seinem Lobe überein. cf. Quinct. X, 1, 73. Cicero Orat. 9. 12. de Orat. II. 12. Brut. 83. Dionys. Halicarn. *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων* u. *Ἐπιστολὴ πρὸς Ἀμμαῖον*

δευτέρα περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων. cf. Ej. Censura de vet. script. c. III. 1. Genauer und durchführend hat Poppo V. I. P. I. p. 7—308. darüber gehandelt. cf. G. F. Creuzer Herodot u. Thucydides. Verſuch einer wahren Würdigung ihrer hiſtoriſchen Grundſätze. Leipzig. 1798. 8. — und die von Poppo l. l. p. 7. erwähnten Schriften. Außerdem noch Fr. Rothe Ueber Thucydides u. Tacitus. Vergleichende Betrachtungen. München. 1813. 4 Fr. Kortüm Zur Geſchichte helleniſch. Staatsverfaſſ. Bruchſtück einer hiſtoriſch-politiſchen Einleitung in das Studium des Thukydides. Heidelberg. 1821. 8. Lächerlich iſt J. Harduin De nummis Herodiad. p. 51. Op. Var. Haag. 1733. fol. unſinnige Behauptung, daß der griechiſche Text des Thucydides, den wir beſäßen, verloren gegangen ſei und das dasjenige, was wir dafür hielten, ein Machwerk der Franzoſen ſei. Daſſelbe behauptet er übrigens auch von den meiſten griechiſchen und römiſchen Schriftſtellern. Hinreichend widerlegt in Mr. de la Croze Histoire d'un voyage litteraire (à la Haye. 1736. 12.); Discours prelimin. p. XIV. sq. u. Ejd. Vindiciae veter. scriptorum contra J. Harduinum. S. I. P. Roterodami. 1708. 12. Ueber die Handſchriften des Thucydides: cf. Poppo V. I. P. II. p. 13 — 64. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 729. sq. Ueber die Scholien zu denſelben ſ. Poppo l. l. p. 66. sq. P. II. V. III. Praef. p. III. V. III. P. III. Praef. p. IV — XI. Ueber die Ausgaben deſſelben: cf. Poppo l. l. p. 64 — 66. 94 — 104. Krebs Th. l. p. 228 — 230. Die wichtigſten ſind: Thucydides. Graece. Venet. in domo Aldi. 1502. fol. (Edit. Princeps.). — Thucydidis de bello Peloponnesiaco L. VIII. c. annotat. integr. H. Stephani et J. Hudsoni. Recens. et not. adjec. J. Wasse. Edit. curav. suasq. animadv. adjec. C. A. Duker. Amstelod. 1731. fol. — Thuc. Lib. VIII. Recens. et illustr. Fr. Goeller. Lips. 1826. 8. Edit. II. auct. et emendat. ib. 1836. II Vol. 8. — Thucydides L. VIII. Recensuit J. Bekker. Acced. schol. graeca et Wassii Duckerique annotationes. Berolini. 1821. sq. III Vol. 8. Iterum recens. J. Bekker. Berolini. 1832. sq. VI Vol. 12. — Thucydides Edit. R. A. Morstadt. Frcft. ad M. 1832 — 35. II Voll. 8. — c. vit. Thucyd. schol. gr. not. VV. DD. et Dodwell. Annal. Thucydid. cur. F. C. Hertlein et G. Gervinus ib. 1832 — 35. II Vol. 8. — Thucydides de Bello Peloponnesiaco L. VIII. De arte h. script. histor. expos, ej. vit. a veter. grammat. conscript. addid., codd. rationem atq. auctor. examin., gr. ex iis emend., script. diversit. omnes, commentar. rerum geograph., schol. gr. et annotat. quam Dukeri omn. atq al. select. tum. suas, deniq. indic. rerum et verbor. locupletiss. subjec. E. F. Poppo Vol. I. P. I. — Vol. III. — P. III. Lips. 1821—1835. 8. (noch unbeendet) — Θουκυδίδης. The history of the Peloponnesian war by Thucydides; the text

according to Bekker's edition with some alterations; illustrated by mapswith notes chiefly historical and geographical by Thomas Arnold. Oxford. 1830. sq. III Vol. 8. —

Die Ueberſetzungen erwähnt Poppo V. I. P. II. p. 72 — 74. 104 — 111. Nachzutragen ſind: Thucydides Geſchichte des peloponneſiſchen Krieges, überſetzt von L. N. Oſiander. Stuttgart. 1826 — 1827. IV Bde. 12. — Thucydides Geſchichte des peloponneſiſchen Krieges, überſetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von H. Müller. Prenzlau. 1828 sq. III Bde. 8. — The history of Thucydides newly translated into English and illustrated with vary copious annotations, exegetical, philological, historical and geographical, by the reverend S. T. Bloomfield. London. 1829. III Vol. 8. — Histoire de la guerre du Peloponnèse par Thucydide. Traduction française par A. F. Didot. Avec d. observat. p. M. de Brussy et A. F. Didot. Paris. 1833. IV Vol. 8. —

Die zur Erläuterung des Thucydides gehörigen Schriften zählt Poppo l. l. p. 111—118. auf. Setze hinzu: Fr. Reichardt. Specimen observationum in Thucydidem criticarum. Francfurt. ad Vindr. 1829. 8. — Dobraei Adversaria Cr. Ed. J. Scholefield. (Cantabrigiae. 1831. II Vol. 8.) T. I. P. I. p. 44. sq. Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 721 — 740. Gatterer Hiſtor. Bibl. Bd. VI. p. 3. sq. Creutzer Hiſt. K. p. 262. sq. Rapin Oeuvres T. I. p. 260. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. III. P. II. p. 180. sq. Ueber die neueſten Ausgaben, Ueberſetzungen und Erklärungsverſuche des Thucydideiſchen Werkes ſ. Jahn in ſ. N. Jahrb. 1832. Bd. V. 2. p. 203 — 213.

§. 177.

C) Xenophon, wahrſcheinlich Olymp. 84, 1 od. v. Chr. 444 zu Athen geboren (cf. Krüger Quaest. de Xenoph. Vita. p. 6. sq.), war ſchon als Jüngling ein vertrauter Schüler des Socrates und wurde von dieſem in der Schlacht bei Delium im peloponneſiſchen Kriege (Olymp. 89, 1. v. Chr. 424.) gerettet (cf. Clinton Fast. 424, 3.). Erwachſen zog er mit Cyrus, dem jüngern Bruder des perſiſchen Königs Artaxerxes (Olymp 94, 4. od. v. Chr. 401.) gegen denſelben (cf. Krüger ad Clinton. 401, 3.) und führte die 10000 Griechen nach dem Tode des Cyrus in der Schlacht bei Cunaxa und dem Fall der griechiſchen Feldherrn um Olymp 95, 1. od. v. Chr. 500. (cf. Krüger ad Clinton. 500, 1.) wieder zurück. Darauf begab er ſich zum König Ageſilaus nach Sparta, wurde deſſen Liebling, folgte ihm im Kriege gegen die Perſer nach Aſien, kehrte hierauf mit ihm zum Kriege gegen die Böotier zurück (Olymp. 96, 3. od. 394. v. Chr.) und wurde bald darauf von den Athenienſern deshalb verbannt. Wor-

auf er sich nach Scillus in Elis begab cf. Plut. de Exsil. c. 14. Clinton. Fast. 394, 4. App. XXII. p. 431. not. extr. Hier starb er auch Olymp. 106, 1. od. v. Chr. 356., nicht wie Einige wollen Olymp. 105, 2. od. v. Chr. 359. (cf. Clinton. Fast. 359. 3. App. XV. p. 288.) vid. Krüger l. l. p. 28. sq. Nach Andern Olymp. 106, 3 od. v. Chr. 354. cf. Bornem. ad Diog. Laert. V. Xenoph. §. 51. p. XXXI. Sein Leben hat Diogenes Laertius II. 48. sq. (bei Bornemann Cyropaedia. Gothae. 1828. 8. p. XXV — XXXIV.) Vita Xenophontis e Diogene Laert. add. annal. ed. C. F. A. Nobbe. Lips. 1825. 4. beschrieben; nach ihm Hutchinson Dissert. I. de Xenophonte ejsq. script. (T. I. ed. Thieme). p. 1 — 12. u. außer dem von Wolf Literär. Anal. Th. II. p. 226. erwähnten Werke am besten K. W. Krüger De Xenophontis vita quaestiones criticae. Halis. 1826. 8. Xenophon war auf jeden Fall ein eben so großer Feldherr, als Staatsmann, Philosoph und Schriftsteller cf. Creuzer Histor. K. d. Griech. p. 303. Ulrici Antike Historiogr. p. 48. Brucker Frag. a. d. philos. Histor. Th. I. p. 481. Allein, wenn man ihm Tiefe des Gefühls, Einfachheit der Darstellung und Wahrheitsliebe nicht absprechen kann, so ist zugleich auch gewiß, daß er wegen seiner poetischen Darstellung der Geschichte u. Mangel an Fülle und Tiefe des Geistes dem Thucydides bei weitem nachsteht. Für einen Nachahmer des Herodot erklärt ihn Dionys. Hal. Ep. ad C. Pomp. T. VI. p. 777. — 779. Vet. Script. Cens. T. V. p. 426. R. Bei den Alten war er sehr geschätzt (cf. Cic. Orat. 9. d. Orat. II. 12. 14. Quinct. Inst. X, 1. 33. Dionys. Hal. Cens. d. vet. Script. III, 2. Phot. Cod. 260. Lucian. de conscr. hist. c. 39), weshalb er auch die attische Muse oder Biene genannt wurde cf. Bornem. ad vit. Xenoph. a Diog. Laert. scr. §. 14. p. XXXIII. vid. F. Creuzer Dissertatio de Xenophonte historico simulque de historiae scribendae ratione, quam inde ab Herodoto et Thucydide scriptores Graeci secuti sunt. Lips. 1792. 8. — A. Boeckh Commentatio academica de simultate, quae Platoni cum Xenophonte intercessisse fertur. Berolini. 1811. 4. — F. Delbrück Xenophon zur Rettung s. durch Niebuhr gefährdet. Ehre dargestellt. Bonn. 1829. 8. — Fr. Creuzer Hist. K. p. 290. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 1. sq. Ein Verzeichniß der Ausgaben seiner sämmtlichen Werke giebt Bornemann l. l. p. XVII — XIX. Krebs I. p. 232. sq. Fabr. p. 20. sq. Die hauptsächlichsten sind: Edit. Princ. Juntina cur. Euphrosyno Bonino. Florentiae. 1516. fol. — Xenophontis Opera ed. Wels. Oxonii. 1703. Vol. V. 8. c. interpretatione latina Leunclavii repetita. Lipsiae. 1763 — 64. IV. Vol. 8. Ed. nova ib. 1801 — 1804. IV. Vol. 8. cur. Thieme. Dazu gehört: F. G. Sturzii Lexicon Xenophonteum. Lips. 1801 — 1804.

IV Vol. 8. — Xenophontis Opera. Graece c. commentario ed. B. Weiske. Lips. 1798 — 1804. VI Vol. 8. — Xenophon. Grec, français et latin. av. de not. crit. par J. B. Gail. Ed ornée de cart. figg. et de nombreux. spec. de Mss. Paris. 1815. VII Vol. 4. Dazu gehören noch: Observations militaires et geographiques. De J. B. Gail. Paris. 1815. 8. u. Gail. Le Philologue ou Recherch. histor. grammat. lexical. Paris. 1818 — 1823. sq. XVII. Vol. 8. — Xenophon. Graece. Interpr. est Schneider. Lips. 1815. VI Vol. 8. Ed. nova cura Bornemann. ib. 1822 — 1829. VI Vol. 8. —

Xenophons historische Schriften haben viel Interesse für uns, theils wegen ihrer Darstellung selbst, theils wegen der Erzählung der Thatsachen. Von diesen gehören hierher:

a) Cyropaedia, ein politisch-moralischer Roman in 8 Büchern. Dionys. Hal. Ep. ad Cn. Pomp. c. 4. u. Cic. Ep. ad Quint. Fr. I, 1, 8. halten dieß Werk für das Ideal eines guten Regenten. Die wirkliche Geschichte des Cyrus liegt zum Grunde, die er aber seinen Absichten gemäß etwas verändert hat, wie aus Plat. de Leg. III. p. 815. Gell. XIV. 3. folgt. Wahrscheinlich hat er dieß Werk Olymp. 104, 3. od. v. Chr. 362. beendigt cf. Bornem. ad Xenoph. Cyrop. VIII, 8, 4. Ueber die Ausgaben, Handschriften, Uebersetzungen u. Erläuterungsschriften der Cyropädie cf. Xenophontis Cyropaedia ed. Bornemann. Gothae. 1828. 8. p. XIX — XXIV. Außerdem cf. Xenophontis Cyropaedia. Ex recognit. et c. annotat. L. Dindorf. Berolini. 1830. 8. D. Schulz. Dissert. duae de Cyropaediae epilogo Xenophonti abjudicando. Halis Sax. 1806. 8. Widerlegt von F. A. Bornemann Der Epilog der Cyropädie durch philosophische, historische u. philologische Anmerkungen erläutert, aus unbenutzten Handschriften verbessert u. geg. Schulz, Schneider, Heindorf u. A. Zweifel gerechtfertigt. Leipzig. 1819. 8. — F. A. Bornemann De gemina Xen. Cyropaediae et Max. Tyrii recensione dissertat. crit. P. I — III. Schneeberg. 1814 — 1819. 8. — Fr. C. Bornemann Dissertatio de Cyri disciplina, in Edit. Cyrop. p. XXXV — LXVIII. — Th. Hutchinsoni Dissert. duae de Cyropaedia, in Xenoph. ed. Thieme V. I. p. 1 — 80. — cf. Fraguier in Mem. de l'acad. des Inscr. Vol. II. p. 45. sq. Fréret ib. Vol. IV. p. 588. sq. Vol. VII. p. 427. sq. de St. Croix Vol. XLVI. p. 395. sq. Banier. ib. V. VI. p. 400. sq. Fabr. B. Gr. T. III. p. 3. sq. Baden Opusc. p. 21 — 52. p. 297 — 312.

b) Expeditio Cyri. Dieses in 7 Bücher eingetheilte Werk ist kein Roman, sondern Wahrheit, aber eigentlich mehr taktisch-historisch als politisch, jedoch wegen der muntern und leb-

haften, und zugleich anschaulichen Darstellung, der Fülle und Gedrängtheit der Begebenheiten, der meisterhaften Characterstücken und eindringenden Reden vorzüglich lesenswerth. Wahrscheinlich wurde dieses Werk um Olymp. 102, 1. od. v. Chr. 370. geschrieben cf. Krüger de auth. Anab. p. 4. Ueber die Handschriften der Anabasis: cf. Bornemann Praef. ad Xenoph. Anab. p. IX. sq. Krüger Praef. ad Anab. p. XIV. Die vorzüglichsten Ausgaben sind: Xenophontis Anabasis. Edit. II. Curav. Fr. A. Bornemann. Add. R. Porsoni Animadvers. integr. Lips. 1825. 8. — Exped. Cyri. Ad opt. libr. fid. c. annotation. et indice instrux. Fr. Poppo. Lips. 1827. 8. — Xenoph. Anabasis. Recens. et illustr. A. Lion. Gottingae. 1822 — 23. II Vol. 8. — Xenoph. Anabasis. Recogn. Fr. Jacobs. Acced var. lect. cod. Florentini. Lips. 1825. 8. — Xenoph. Cyri Anabasis. Recognov. et illustravit C. G. Krüger. Halis. 1826. 8. — Xenophontis Expeditio Cyri ex recens. et c. annotat. L. Dindorf. Berolini. 1829. 8. — Man hat die Anabasis dem Xenophon absprechen und nach Xenoph. Hell. III, 2, 1. mit Plut. de glor. Athen. c. 1. dem Syracusaner Themistogenes zuschreiben wollen (cf. Morus Prolegg. ad Xenoph. Hellen. c. VI. p. XXXV. sq. Weiske Praef. ad Xenoph. Anab. p. XVI. sq.), allein äußere und innere Gründe sprechen für die Aechtheit cf. Schneider Epist. ad Buttmann. in seiner Ausgabe der Anabasis p. IX. sq. Th. Hutchinson. Diss. I. p. 16. sq. Bornem. ad Anab. IV, 5, 3. et Ind. s. v. Themistogenes p. 715. Dindorf ad Hell. I. I. cf. C. G. Krüger. De authentia et integritate Anabaseos. Halis. 1824. 8. — Ueber das Geographische und Historische in der Anabasis: cf. Th. Hutchinson. Dissertat. de auctore Cyri Anabaseos et de Graecorum itinere, in Xenoph. Op. ed. Thieme Vol. II. p. 5 — 42. — Krüger l. l. u. in s. Ausgabe p. 556 — 560. u. d. von ihm erwähnten Schriften Praef. p. XIII. sq. — Fabr. p. 7. sq. — Larcher. L'expédition du jeune Cyrus, in Mem. de l'acad. T. XLVI. p. 14. sq. —

c) **Historia Graeca.** Diese ist eine Fortsetzung der vom Thucydides abgebrochenen Geschichte des peloponnesischen Krieges (cf. Diodor. Sic. XIII. 42. Marcell. Vit. Thucyd. 45.) und geht von Olymp. 92, 2. od. v. Chr. 411. bis zum Tode des Epaminondas oder der Schlacht bei Mantinea, bis Olymp. 104, 3. oder v. Chr. 362. (cf. Diodor Sic. XV. 89.). Dieses ist aber ein ungleichartig gearbeitetes und mehr skizzirtes als mit historischer Kunst ausgearbeitetes Werk. cf. Wyttenb. Sel. histor. Praef. p. XIII. sq. et p. 391. 396. 408. 411. Hutchinson I. I. p. 17. Fabr. p. 9. sq. Ueber die Ueberschrift der Hellenica s. Dindorf in Jahn N. Jahrb. 1832. I. 2. p. 254. sq. Ausgaben sind: Xenophontis Hel-

lenica ed. Morus Lipsiae. 1778. 8. — Ed. Schneider. Lips. 1791. 8. Ed. II. auct. et emendat. ib. 1821. 8. — Ex recognitione L. Dindorf. Berolini. 1831. 8. — Bezug hierauf haben: J. H. Koeppen Programm. III, in quibus Hellenica Xenophontis emendantur. Hildesheim. 1786. sq 4. — G. R. Sievers Comm. histor. de Xenoph. Hellen. P. I. Berol. 1833. 8. (recenſ. in Zimmerm. Zeitſchr. f. Alt. 1834. nr. 91. p. 731. sq.) — Wells Chronologia Xenophontea post Thucydidem. T. III. p. 5 — 85. ed. Th. — Niebuhr über Xenophons Hellenica, in Rhein. Muſeum. Jahrgang 1827. I. p. 194. sq. u. m. c. Zuſatz in ſ. Verm. Schr. I. p. 464. sq. — C. Peter Commentationis criticae de Xenophontis Hellenicis Specimen. Meiningen. 1835. 4. Halis. 1837. 8. — J. C. Hempel Specimen novae Xenoph. Hellenicorum recensionis. Sondershus. 1819. 8. —

d) Agesilaus d. i. Jemandes Schilderung des Königs Ageſilaus zu Lacedämon. Dieß Werk, das hiſtoriſche Erzählung und panegyriſtiſche Declamation vereinigen ſoll, iſt dem Xenophon gewiſſermaßen verunglückt, und daher von Einigen, wiewohl mit Unrecht für untergeſchoben erklärt worden. Ausgaben ſind: Xenophontis Convivium et Agesilaus. Recens. L. Dindorf. Lips. 1823. 8. — Xenophons Gaſtmal, Hiero und Ageſilaus. Mit Anmerkgn. u. Wörterbuch v. R. Hanow. Halle. 1835. 8. — J. H. Koeppen Progr. Ad Xenophontis Agesilaum notae et emendationes. Hildesheim. 1788. 8. — Kühn Vindiciae Xenophontis Agesilai. Lips. 1777. 8. (cf. Reiz. d. Accent. incl. p. 38. sq. Hutchinson p. 19. sq. Fabr. p. 16. sq).

Statiſtiſche Schriften, die gewiſſermaßen auch hierher gehören, ſind:

a) De republica Lacedaemoniorum, mehr zum Lobe derſelben geſchrieben. cf. Hutchinson l. l. p. 17. sq. Sauppe l. s. nr. b. l. p. 266. sq. Fabr. III. p. 10. sq. Als Ausgabe iſt zu nennen: Xenoph. de republica Lacedaemoniorum. Edid. et illustr. Haase. Berolini. 1833. 8. (cf. Recenſ. v. Sauppe in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. f. 2. p. 158 — 173.) —

b) De republica Atheniensium. Enthält ziemlichen Tadel der Athenienſer hinſichtlich ihrer Staatsverfaſſung, bisweilen ſogar Spott. Beide Werke gab zuſammen heraus: Xenophontis de Rep. Laced. et Atheniensium. Ed. Wakker. Lips. et Dresdae. 1744. 8. Erſteres wurde ſchon von Demetrius aus Magneſia für untergeſchoben erklärt. cf. Diog. Laert. II. 57. Böckh. Staatshaushalt. d. Ath. Th. I. p. 48. u. p. 344. Letzteres, deſſen Aechtheit man gleichfalls bezweifelte, iſt vertheidigt von Sauppe in Jahn N. Jahrb. 1835. III. Suppl. 2 fasc. p. 264 — 279.

c) Oeconomicus d. h. die nothwendigsten Kenntnisse eines griechischen Hausvaters. cf. Cic. Cat. Maj. XVII. 59. Dieß Werk ist mit vielem Fleiße ausgearbeitet und war auch bei den Alten schon sehr beliebt, wie es denn vom Cicero ins Lateinische übertragen wurde cf. Beier ad Cic. Offic. II. 24. p. 165. sq. Hutchinson l. l. p. 19. Spalding ad Quinct. Inst. X, 5, 2. cf. Xenophontis Oeconomicus ed. G. Küster. (Reisig.) Lips. 1812. 8. — C. A. Steger. Versuch einige Stellen aus Xenophons Oeconomicus zu verbessern. Gießen. 1830. 4. — Voigtlaender. Disputatio de locis nonnullis in Xenophontis Oeconomico. Schneeberg. 1827. 4. — Fabr. p. 15. sq.—

d) De re equestri, περὶ ἱππικῆς, d. i. von den Pferden, ihrer Zucht u. Wartung cf. Fabr. p. 18.

e) De Praefectura seu disciplina equestri, Ἱππάρχικος: Beide Werke herausgegeben: Grec et français. Trad. par un Officier avec des Variantes (Courier.) Paris. 1818. 8. — Fabr. p. 18. —

f) De proventibus, πόροι ἢ περὶ προσόδων d. i. die Art und Weise den Athenern Einkünfte zu verschaffen. cf. Fabr. p. 18.

g) De venatione liber, κυνηγετικὸς sc. λόγος. cf. Les Cynégetiques ou traité de la Chasse de Xenophon. Trad. av. des notes critiq. et des dissertations par J. B. Gail. Paris. 1801. 12. Dieses Werk soll nicht allein Anweisung und Belehrung zur Jagd ertheilen, sondern auch den Griechen eine kräftige Erziehung der Jugend empfehlen. cf. Hutchinson p. 20. —

h) Epistolae. Diese sind wahrscheinlich untergeschoben cf. Bentley Dissert. de Epist. Socrat. c. XIV. Op. p. 59. sq. Hutchinson p. 20. Meiners bei Fischer Ed. III. Aeschin. Dial. p. XLVII. sq. Ueber die Briefe des Xen. s. Orelli Epist. Socrat. p. 329 — 428.

Gesammelt sind diese kleinen Schriften in: Opuscula politica, equestria et venatica recens. J. C. Zeune. Lips. 1778. 8. — Xenophontis Opuscula polit., equestr. et venatica c. Aeliani Lib. de venatione. Ed. Schneider. Lips. 1815. 8. Ed. II. ib. 1828. 8. — Xenophontis Opera minora ed. et recens. L. Dindorf. Lips. 1824. 8. —

Außerdem giebt es noch einige hier und da zerstreute Fragmente angeblicher Xenophonteischer Schriften, welche in alten Grammatikern zerstreut sind (z. B. zur Anabasis bei Georg Lecapenus in Mathaei Lect. Mosq. p. 71. Lex. inedit. ap. Osann ad Philemon. p. 239. p. 260. Maximus Planudes ap. Hermann. de emend. gr. gr. p. 357. Favorin. s. v. θανατόω. cf. Dindorf ad Anabas. p. XI. sq. u. a. s. Sauppe l. l. p. 467.), die aber unächt zu seyn scheinen.

Ueberhaupt s. d. Abhandl. v. Sauppe. Xenophonteische Literatur d. letzten zwölf Jahre, in Jahn N. Jahrb. 1833. T. VII. 4. p. 436 — 467.

§. 178.

D) Ctesias aus Cnidus hielt sich als Leibarzt bei Artaxerxes Mnemon, von dem er nicht wie Einige, z. B. Diod. Sic. II. 32. erzählen, in der Schlacht bei Cunaxa gefangen wurde, sondern bei dem er sich schon länger befand (cf. Xenoph. Anab. I, 8, 27. ibq. Krüger.), auf, muß daher schon vor Olymp. 94, 4. od. v. Chr. 401. (cf. Krüger ad Clinton. Fast. 401, 3.) bei ihm gewesen seyn, wo er bis Olymp. 96, 2. od. v. Chr. 395., nicht aber bis Olymp. 99, 1. od. v. Chr. 384. blieb. cf. Krüger ad Clinton l. l, 384, 3. Bei dieser Gelegenheit benutzte er Nachrichten und Notizen aus persischen Archiven (cf. Diod. Sic. l. l.), die den Griechen anderweitig nicht zugänglich waren. Er schrieb περσικὰ in 23 Büchern vom Ninus und Semiramis bis Olymp. 95, 3. oder bis vor Chr. 398., außerdem aber auch eine Geschichte von Indien, Ἰνδικά, hat jedoch in beiden Schriften nach Lucian. de conscr. hist. §. 39. Plut. Vit. Artax. p. 1014. B. p. 1017. D. Aristot. Hist. Anim. VIII, 28. sich nicht eben der Wahrheitsliebe sehr befleißigt cf. Clinton Fast. 398, 3. Leider sind aber seine Schriften, unter denen sich auch ein Werk: περὶ τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν ϕόρων befand (cf. Athen. II. p. 67. A. X. p. 442. B.), sowie eins περὶ ποταμῶν, wovon Plutarch. de flumin. p. 1160. ed. Frcft. das erste Buch erwähnt, bis auf einige bei Photius Cod. 72 u. 73 u. Andern vorhandene Fragmente größtentheils verloren gegangen. Sie wurden zuerst zusammen herausgegeben unter dem Titel: Ex Ctesia, Agatharchide, Memnone excerpt. historiae, Appiani Iberica. Item de gestis Annibalis. Omn. n. pr. edita c. H. Stephani castigat. Ex off. H Stephani. 1557. 8. ib. 1594. 8. — Ctesiae Cnidii quae supersunt. Edid. A. Lion. Gotting. 1823. 8. — Ctesiae Cn. Reliquiae. Colleg. emendav. illustr. F. Baehr. Francft. ad M. 1824. 8. — Seine Schriften, die Diodorus Siculus als Quelle benutzte und welche, vorzüglich was seine Indica betrifft, von Sagen von den indischen Wunderdingen wimmeln (cf. Heeren Ideen Th. I. 1. p. 323. Anmerk. 6. Cuvier Ansicht. v. d. Urwelt übersetzt v. Nöggerath. 1822. 8. p. 56. sq. Baehr Prolegg. ad Ctes. Rel. p. 58.), sind im jonischen Dialect geschrieben (cf. Baehr l. l. p. 20. sq.) und haben, da ihm das Fabelhafte, was er erzählt, nicht als absichtliche Täuschung zuzurechnen ist, vielen Einfluß auf die gesammte Universalgeschichte gehabt cf. A. G. Schlegel Indische Bibl. Th. I. Hft. 2. p. 151. Er hat den Herodot an mehreren Stellen (cf. Ctesiae Excerpt. Pers. §. 1 u. 57.) der Lüge

beſchuldigt und Anderes, als dieſer, ja Entgegengeſetztes berichtet, allein man darf dieſes ihm nicht zu ſehr zurechnen cf. Baehr Prolegg. p. 42. sq. Anmuth und Freiheit von dem ſpätern rhetoriſchen Prunk und Lehrſucht iſt ihm nicht abzuſprechen, dagegen fehlt es ihm an critiſchem Geiſte gänzlich. Merkwürdig iſt das Urtheil des Demetrius de elocut. §. 212 — 216. über ihn cf. Arr. Exp. Alex. V. 4: „εἰ δή τῳ ἱκανὸς καὶ Κτησίας ἐς τεκμηρίωσιν.“ u. Aristot. Histor. Anim. VIII. 28. Die des Lucian hat Hermann ad Lucian. d. conscr. hist. 39. p. 238. sq. geſammelt. Ueber Cteſias Leben und Schriften cf. Ctesiae Cnidii vita, cum appendice de libris, quos Ctesias composuisse fertur. Scrips. H. Chr. Rettig. Hannover 1827. 8. Zu ſeiner Erläuterung dienen folgende Schriften: Osiander Programm. II. de Ctesia. Stuttgart. 1821 — 22. 4. — J. P. Steinhauer Progr. De diversa imperii Assyrici temporum computatione Ctesiae et Herodoti. Giessae. 1778. 4. — A. Fr. Gr. v. Weltheim Etwas über die Onyxgebirge des Cteſias u. den Handel der Alten nach Oſtindien. Helmſtädt. 1797. 8. Deſſen: Von den goldgrabenden Ameiſen und Greifen der Alten bei Cteſias. Helmſtädt. 1799. 8. (Beides auch verbeſſert in Deſſen: Sammlung einiger Aufſätze hiſtor. Inhalts. Helmſtädt. 1800. Th. II. p. 203. sq. p. 263. sq.). — Tychſen Verſuch einer Erläuterung d. v. Cteſias angeführten indiſchen Wörter aus d. Perſiſchen, in Heeren. Ideen Th. I. p. 961. sq. 2. Ausg. — A. H. Weyhrauch Herodot und Cteſias über Indien, in Morgenſtern. Dorpatiſche Beiträge. Jahrg. 1814. Th. II. 1815. p. 365 — 415 — J. v. Rhoer Feriae Daventrienses Traj. ad Rhen. 1758. 8. p. 137. sq. — Gedoyn, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIV. p. 247. sq. — Heyne De fontib. hist. Diod. Comment. II. p. LXXXVIII. sq. Voss. de hist. Gr I. c. 5. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 740 — 743. Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. II. p. 21. sq.

§. 179.

In die Zeit dieſer vier größten Hiſtoriker Griechenlands fallen auch noch, außer den in den alexandriniſchen Canon überhaupt aufgenommenen: Herodotus, Thucydides, Xenophon, Theopompus, Ephorus, Anaximenes, Calliſthenes (Grammat. in Montf. Bibl. Coislin. p. 597.) oder der ſtatt Anaximenes und Calliſthenes genannten Philiſtus, Clitarchus, Timagenes (Quinct. X, 1, 73 — 75.), überhaupt folgende Andere, deren Schriften aber größtentheils verloren gegangen ſind.

a) Antiochus aus Syracus ſchrieb eine Geſchichte von Italien und eine von Sicilien, welche letztere er von dem König Cocalus von Sicilien bis zur Olymp. 89, 2. od. bis v. Chr. 423. fortführte (cf. Diod. Sic. XII. 71.), und lebte wahrſcheinlich zu der Zeit

des peloponnesischen Krieges cf. Clinton App. XXI. p. 372. Voss de histor. gr. IV. 7.

b) Stesimbrotus aus Thasus schrieb seine historischen Werke wahrscheinlich nach 440 v. Chr. cf. Clinton l. l. p. 372. Sintenis ad Plut. Themist. 2. p. 14. sq. ad Pericl. 13. p. 144. Von Tatian Or. ad Gr. p. 268. sq. ed. Benedict, wird er auch unter diejenigen gerechnet, welche Commentare zum Homer schrieben und ihn auf allegorischem Wege zu erklären suchten. cf. Xen. Conviv. III. 6. Wolf. Prolegg. ad Homer. p. CLXII. sq. u. Weichert Ueber das Leben u. Gedicht des Apollon. von Rhod. p. 232. Lobeck Aglaoph. Th. I. p. 155. sq.

c) Herodorus aus Heraclea (Athen. XI. p. 474. F.) in Pontus (Tzetz. Chil. II. 209.) cf. Athen. II. p. 58. F. schrieb zu unbestimmter Zeit (nach Jonsius De script. hist. phil. II, 2, 5. p. 334. zur Zeit des Theophrast.), Ἀργοναυτικά und τὰ περὶ Ἡρακλείας oder nach Steph. Byzant. s. v. Ἰβηρία, τὰ καθ' Ἡρακλέα, von welchen sich bei den Schol. ad Apoll. Rhod. (cf. Ind. ed. Schaef. T. II. s. v. p. 643.) viele Fragmente finden, und wovon Athen. IX. p. 410. F. das 17. Buch erwähnt (cf. XI. p. 474. F. XIII. p. 556. F.). Diese meint auch Schol. ad Hesiod. Opp. 40. „Ἡρόδοτος (leg. Ἡρόδωρος) ἐν τῷ πέμπτῳ τοῦ (leg. τὰ) καθ' Ἡρακλέα λόγον". Wahrscheinlich schrieb er in Prosa, und nicht in Versen, da die Stelle bei Apoll. Rhod. II. 1215., wo Letzteres hervorzugehen scheint, wohl lückenhaft ist. Einen Critiker des Homer, Namens Herodorus, der τὰ εἰς τὰ Ὁμήρου schrieb, erwähnt Eustathius oft. cf. Ind. ad Homer. Il. Heyn. T. IX. s.v. p. 100. Im Allgemeinen cf. über ihn Heyne ad Apollod. T. II. p. 356. sq. Groddeck Biblioth. d. alt. Literatur und Kunst. XI. p. 72. sq. O. Müller Dorier Th. II. 2. p. 464. sq. Nitzsch Hist. Hom. p. 84. sq. Toup. Anim. ad Schol. Theocr. XIII. v. 56. p. 516. sq. Voss. Hist. Gr. III. p. 374.

d) Herodicus aus Athen, ein Zeitgenosse der Rhetoren Gorgias, Thrasymachus und Polus cf. Clinton App. p. 372. sq.

e) Cratippus, ein Zeitgenosse des Thucydides, setzte dessen Geschichte des peloponnesischen Krieges bis auf die Zeit, wo Conon die athenienische Macht wieder erneuerte, fort cf. Plut. de Glor. Ath. c. 1. Allein es sind von seiner Geschichte keine Fragmente mehr vorhanden cf. Clinton l. l. p. 373. Krüger ad Dionys. Historiogr. p. 103.

f) Anaximander aus Milet, ein Zeitgenosse des Artaxerxes Mnemon, der seine Geschichte im jonischen Dialecte verfasste cf. Clinton l. l. p. 373.

g) Philistus aus Syracus. Dieser war Augenzeuge der Niederlage der Athener bei Syracus 415 v. Chr. (cf. Plut. Nic. c.

19.) und blieb Rathgeber des ältern Dionysius bis um Olymp. 93, 3. (v. Chr. 406.), wo er von ihm verbannt wurde, bis ihn der jüngere Dionysius zurückrief (um Olymp. 103, 2. od. v. Chr. 367. cf. Plut. Dion. 10. Corn. Nep. Dion. III. 1.), als dessen Freund und Truppenführer gegen Dion er um Olymp. 105, 1. od. v. Chr. 356. von den Syracusanern getödet wurde cf. Clinton Fast. 356, 3. Er schrieb eine Geschichte von Sicilien in zwei Abtheilungen, von der die erste eine Zeit von 800 Jahren, von Eroberung Trojas bis auf die Einnahme von Agrigent (bis Olymp. 93, 3. od. v. Chr. 406.), die zweite aber die Geschichte der Regierung des ältern Dionysius, jene in 27, letztere in 4 Büchern umfasste (cf. Clinton Fast. 406, 3.). Außerdem schrieb er auch noch eine Lebensbeschreibung des jüngern Dionysius (v. Olymp. 103, 1. od. v. Chr. 368. bis Olymp. 104, 2. od. v. Chr. 363.) in zwei Büchern, die später Athanis beendigte (cf. Clinton 363, 3.) cf. Heyne De font. Diod. Comment. III. p. CXIV. (p. 156. sq.). Außerdem erwähnt Suidas T. II. p. 1055. von ihm noch Aegyptiaca in 12 Büchern und andere Schriften. Seine Bücher scheint Alexander der Große gelesen zu haben cf. Plut. Alex. c. 8., u. Plutarch. Dion. p. 974. ed. Frcft. nennt ihn einen großen Freund der Tyrannen cf. Goeller De situ Syracus. p. 123. Er war ein offenbarer Nachahmer des Thucydides (cf. Cic. d. Orat. II. 13.), weswegen er pusillus Thucydides genannt wird von Cicer. Ep. ad Quint. Fr. II. 13., wiewohl ihm wegen seiner häufigen Benutzung desselben Dunkelheit vorgeworfen wird von Demetr. de Elocut. §. 198. Hierher gehören die Urtheile des Dionys. Epist. ad Cn. Pomp. V, 1, 1. sq. Vet. Script. Cens. III. 2. Cic. Brut. c. 17. und das entgegengesetzte des Quinct. Instit. X, 1, 74. Daß Suidas l. l. mit Unrecht über seinen Namen zweifelt, indem er sagt: φίλιαχος ἢ φίλιστος, beweist Athen. V. p. 198. C., der einen Φίλιαχος, der Dichter und Priester des Bacchus war, erwähnt. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: De situ et origine Syracusarum. Ad explicandam Thucydidis potissimum historiam scripsit atque Philisti et Timaei rerum Sicularum Fragmenta adjecit Fr. Goeller. Accessit tabula geograph. Syracusarum. Lips. 1818. 8. p. 103. sq. Ueberhaupt cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 730. sq. — Sevin. La vie et et les ouvrages de Philiste, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIII. p. 1. sq.

h) Theopompus aus Chios, geboren um 378 vor Chr., wurde von seinem Lehrer Isocrates aufgefordert, sich auf die Geschichtschreibung zu legen (cf. Quinct. Inst. X, 1, 74.). Er siegte (Olymp. 107, 1. od. v. Chr. 352.) in dem von der Königin Artemisia von Carien zu Ehren ihres Gemahles Mausolus angestellten Wettkampf in Leichenreden cf. Gell. X. 18. Clinton Fast. 352, 4. u. App. XIV. p. 287. und lebte noch um

Olymp. 118, 4. od. v. Chr. 305. cf. Clinton Fast. 305, 3. Er schrieb Hellenica, eine Fortsetzung der Geschichte des Thucydides in 12 Büchern von der Schlacht bei Kynessema bis auf die von Cnidos (cf. Clinton Fast. 411, 3. 394, 3.) und ein hiervon verschiedenes Werk (cf Clinton App. XXI. p. 374. sq.), Philippica in 58 Büchern von Olymp. 105. 1. od. v. Chr. 360. (cf. Diod. Sic. XVI. 3.), wahrscheinlich bis zum Tode des Philippus von Macedonien Olymp. 111, 1. cf. Heyne Comment. III. de font. Diodor. p. CXII. sq. In diese Geschichte verwebte er drei Bücher sicilischer Geschichten von Dionysius dem ältern bis auf die Vertreibung Dionysius des jüngern (cf. Diod. Sic. XVI. 71. Heyne l. l. p. CXVI. sq.). Das zwölfte Buch der Philippica ist von Photius Myriob. Cod. 176. p. 390. excerpirt worden. Außerdem machte er noch einen Auszug aus dem Geschichtswerke des Herodot in 2 Büchern cf. Ruhnk. Hist. Crit. Orat. Gr. (ante Rutil. Lup. ed. Lugd. Bat. 1768. 8.) p. LXXX. sq. (in Opusc. T. I. p. 355. sq.) u. Frommel in Creuzer Melet. III. p. 143. 149. Noch andere Schriften von ihm erwähnt Meurs. ad Apoll. Dyscol. p. 56. sq. Er wird hier und da auch als Redner erwähnt cf. Westermann Gesch. d. gr. Beredts. p. 85. nr. 8. Die Urtheile der Alten sind sehr verschieden über ihn cf. Quinct. X, 1, 74. Cic. Brut. 17, 56. d. Orat. II. 13. Dionys. Ep. ad Cn. Pomp. c. 6. (ibq. Krüger Hist. p. 50 — 58.) Vet. Script. Cens. III. 3. Athen. XI. p. 508. E. nennt ihn einen Tadler des Plato, wegen einer von ihm verfassten Schrift: *Τὸ κατὰ τῆς Πλάτωνος διατριβῆς.* Ueberhaupt schreiben ihm Mehrere die Neigung, andere Schriftsteller herabzusetzen, zu cf. Plutarch. de Herod. Malign. c. 1. Corn. Nep. Alcib. c. 11. cf. Dionys. Ep. ad Cn. Pomp. I. 16. vid. Krüger ad VI. 8. p. 56. Hermann ad Lucian. d. consc. hist. c. 59. p. 344. Die Urtheile des Plutarch über Theopompus hat Sintenis ad Plut. Themist. 19. p. 122. sq. gesammelt cf. Baehr Praef. ad Plut. Alcib. p. XXIV. sq. Daß er in seine Erzählungen viel Wunderbares gemischt habe, beweist schon Dionys. Hal. Ep. ad Pomp. c. 6., der sagt, er erwähne in seiner Geschichte: *τὰ κατὰ τοὺς τόπους θαυμάσια*; was wohl nicht für ein besonderes unter dem Titel *Θαυμάσια* von ihm verfasstes Werk zu halten ist cf. Ebert Dissert. Sicul. P. I. p. 172. sq. Pflugk Dissert. de Theopomp. Vit. p. 40. sq. Dagegen war er es, der durch sein Streben nach Größe und Erhabenheit den rhetorischen Geist in die Geschichte einführte cf. Fr. Koch. De Theopompo Chio, Graecorum historico. Stetin. 1792. 8. und in Ruperti u. Schlichthorst Comment. philol. T. IV. p. 262 — 268. u. Prolegomena ad Theopompum Chium. Stetin. 1803. 4. Lips. 1807. 8. und in Seebode Arch. für Philol. und Pädagog. VI. St. 3. p. 397. sq. — Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Theo-

pompi Chii Fragmenta colleg. dispos. et expl. Dr. R. H. Eyssonius Wichers. Lugd. Bat. 1829. 8. — Im Allgemeinen cf. über Theopompus außer Fabricius Bibl. Gr. V. II. p. 801. sq. Ruhnk. Hist Gr. Orat. p. LXXXVII. sq. (Opusc. p. 354. sq.). Clinton App. XXI. p. 374. sq. Gedoyn. in Memoir. de l'Acad d. Inscr. T. XIV. p. 235. sq. A. J. E. Pflugk De Theopompi vita et scriptis. Berolini. 1827. 8. — F. C. Theiss. Commentatio de Theopompi Chii vita et scriptis. Halis. 1831. 8. — G. Frommel De Theopompi Chii epitome Herodoti, in Creuzer. Melet Vol. III. p. 135. sq. — Ueber die verschiedenen den Namen, Theopompus, führenden griechischen Schriftsteller: cf. Meurs. l. l. p. 52 — 58.

i) Ephorus aus Cyme, ein Schüler des Isocrates (cf. Quinct. Inst. X, 1, 74.) und Zeitgenosse des Theopompus, überlebte den Tod Alexanders des Großen (cf. Clint. Fast. 333, 3.). Er schrieb zuerst eine Art von Universalgeschichte (cf. Sintenis ad Plut. Themist. 27. p. 169. sq.) der Griechen und Barbaren von Rückkehr der Heracliden an bis auf die Belagerung von Perinthus (Olymp. 110, 1. v. Chr. 340.) in 30 Büchern, eine Zeit von 750 Jahren umfassend cf. Diod. Sic. XVI, 76. Heyne ad Apollod. T. II. p. 200. sq. 258. Das letzte Buch seiner Geschichte hat wahrscheinlich sein Sohn Demophilus beendigt cf. Athen. VI. p. 232. D. Außer einigen andern Werken, unter welche die Bücher περὶ ἑυρημάτων gehören (cf. Athen. IV. p. 182. C. VIII. p. 352. C. XIV. p. 637. B. Strabo XIII. p. 622. vid. Harduin l. l. p. 304. sq., scheint er auch zu denen zu gehören, welche Commentare über Homers Leben und Schriften verfaßten (cf. Plut. Vit. Hom. c. 3. Anonym. Vit. Homer. c. 2. vid. Heyne Excurs. III. ad Iliad. XXIV. p. 821. 823.). Er wird von den Alten sehr gelobt (cf. Cic. Orat. II. 13. 23. Brut. 56. Orat. 51. 57. ad Att. VI. ep. 1. Dionys. Hal. Vet. Script. Cens. III. 4.), was auch daraus hervorgeht, daß ihm Diodorus (cf. Heyne Comm. III. de font. Diod. p. CX. sq. u. CXVI.) und Plutarchus (cf Baehr Praef. ad Plut. Alcibiad. p. XXII. sq.) häufig nachahmten und benutzten, aber an Feinheit und Ausbildung des Stils dem Theopompus nachgesetzt (cf. Strabo XIII. p. 622. Diod. Sic. XVI. c. 78.). Uebrigens wird er auch unter die Redner, wenn auch nicht unter die vorzüglichsten, gerechnet (cf. Westermann Gesch. d. Griech. Beredt. p. 88. nr. 9.). Ueber ihn im Allgemeinen: cf. Voss. de hist. gr. I. 7. Fabric. Bibl. Gr. Vol. II. p. 860. Clinton App. XXI. p. 373. sq. C. G. Heyne in Comm. Soc. Reg. Gott. Vol. VII. p. 107. sq. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Ephori Cumaei fragmenta colleg. et illustravit Meierus Marx. Praefat. est Fr. Creuzer. Carlsruhe. 1815. 8. (Dazu gehören Additamenta in Friedemann u. Seebode Misc. crit. Vol. II. P. IV. p. 754. sq.), aber die Art

und Weise seines Herausgebers wird oft verworfen v. O. Müller Dorier Th. I. p. 96. 103. 137.

§. 180.

Um diese Zeit fällt auch die Entstehung jenes Nebenzweiges der alten Historiographie, der unter dem Namen der Geschichten der Atthiden bekannt ist, welches geographisch-historische Beschreibungen von Attica waren, begleitet von der Entwickelung und Erklärung der ältesten Ort- und Landesmythen. Sie bilden durch ihren schmucklosen und nüchternen Styl gewissermaßen eine Mittelstufe zwischen der Periode des Theopompus und Ephorus und der des Polybius, waren aber durch ihre genauen und historisch begründeten Angaben über Attica von außerordentlichem Werthe. cf. Ulrici Charact. d. antik. Historiogr. p. 59. Unter ihre Classe gehören vorzüglich folgende:

a) Ameleſagoras aus Chalcedon, schrieb nach Antig. Caryst. c. 13. eine Geschichte von Attica. Ueber ihn cf. oben §. 174. i. Heyne ad Apoll. V. II. p. 319.

b) Hellanicus aus Lesbos (Ueber ihn cf. §. 174. o.) vid. Heyne ad Apollod. Vol. II. p. 319. Auf seine *Ἀτθὶς* bezieht sich wohl auch das Citat bei Bekker Anecd. p. 444, 4.

c) Pherecydes aus Leros, der nach Suidas s. v. *Φερεκύδης Ἀθηναῖος* eine *ἀρχαιολογία περὶ τῆς Ἀττικῆς* in 10 Büchern geschrieben haben soll. Ueber ihn s. oben §. 174. r.

d) Clitodemus (oder nach Andern Clidemus) ein Athenienser, schrieb außer einem *Ἐξηγητικὸς* (Athen. IX. p. 410. A.), *νόστοι* (Athen. XIII. p. 609. C.), *πρωτογονία* (ib. XIV. p. 660. A.) eine *Ἀτθὶς* in mehreren Büchern (Athen. XIV. p. 660. D. VI. p. 235. A. Bekk. Anecd. p. 326, 30. 419, 28.) vermuthlich um die Zeit des Thucydides cf. Clinton App. XXI. p. 373. Sintenis ad Plut. Themist. 10. p. 69. In den drei ersten Werken beschreibt er *τὰ Ἀθηναίων ἐπιχώρια* (cf. Pausan. X. 15.), daß er aber ein Werk *περὶ τῶν δήμων τῆς Ἀττικῆς* geschrieben habe, muß bezweifelt werden. Vielleicht ist er gemeint bei Plut. de Glor. Ath. c. 1. und dort für *κλεινόδημοι* herzustellen *κλειτόδημοι*.

e) Andron, aus unbekannter Zeit, erwähnt bei Schol. Arist. Ran. 1469. u. Bekk. Anecd. p. 782, 18. Die Werke eines gewissen Andron, Namens *ἐπιτομὴ τῶν συγγενειῶν* (Schol. Cod. Paris. in Apoll. Rhod. I. 47.) und *τὸ περὶ πόντου* unterscheidet von denen eines Andron aus Tejos, der Schol. edit. in Apoll. Rhod. II. 946. Eines Andron aus Alexandria *Χρονικά* erwähnt auch Athen. IV. p. 184. B. vid. Heyne ad Hom. T. II. p. 288. sq. Eines Andron Werk: *τρίπους* genannt, erwähnt Clem. Alex. Strom. I, 19, 129.

f) Demon, vielleicht um Olymp. 118. ein Zeitgenosse des Philochorus, schrieb eine Ἀτθίς, deren 4tes Buch Athen. III. p. 96. D. erwähnt. cf. Heyne ad Homer. l. l.

g) Androtion aus Athen, dessen Ἀτθίς im zwölften Buche Harpocration erwähnt s. v. Ἀμφίπολις cf. Pausan. VI. p. 357. Seine Geschichte ging wenigstens bis auf die Regierung der 30 Tyrannen cf. Harpocrat. s. v. συγγραφεῖς. (vid. Harpocr. s. v. διαψήφισις). Er hat vermuthlich nach Olymp. 96, 4. od. nach 393. v. Chr. in Megara geschrieben cf. Plut. de Exsil. c. 14. Krüger ad Clint. Fast. 393, 3. Perizon. ad Ael. V. H. VIII. 6. Ihn scheinen auch Athen. IX. p. 375. C. Schol. ad Arist. Av. 13. ad Nub. 549. zu erwähnen. Auf alle Fälle ist er von dem Androtion, dessen Γεωργικὸς bei Athen. III. p. 75. D. p. 82. C. erwähnt wird (mehr über diesen bei Harduin. l. l. p. 268.), verschieden, wohl aber nicht, wie Ruhnk. Hist. Orat. Gr. p. 393. (Opusc. T. I.) u. Siebelis Praef. ad Philoch. Fragm. p. XIX. annehmen, von dem Redner Androtion, dem Schüler des Isocrates (cf. Westermann Geschichte der griechischen Beredts. p. 99. nr. 25.) cf. Funkhaenel Prolegg. ad Demosth. Or. in Androt. p. 9. sq. Seine Fragmente hat Siebelis hinter denen des Philochorus p. 109. sq. gesammelt.

h) Phanodemus, ein Geschichtschreiber aus unbestimmter Zeit, schrieb eine Ἀτθίς, die außer Plut. Themist. 13. u. Athenaeus. vid. Ind. Script. s. v. von Mehreren erwähnt wird cf. Heyne l. l. p. 319. Ueber ihn: cf. Kruse Hellas Bd. II. Th. I. p. 318. Seine Werke zählt Siebelis in seinen Fragmenten p. VII. auf.

i) Marsyas aus Pella schrieb ebenfalls Ἀττικὰ in XIV Büchern cf. Harpocrat. s. v. τραπεζοφόρος. Suidas. T. II. p. 100. Ueber ihn cf. §. 181. d.

k) Polemo Periegetes, der unter Ptolem. Epiphanes lebte, gehört auch hierher, denn er schrieb nach Strabo IV. p. 607. A. 4 Bücher περὶ τῶν ἀναθημάτων τῶν ἐν τῇ ἀκροπόλει. Außerdem erwähnt noch Athenaeus XI. p. 472. B. 486. D. XIII. p. 587. E. sein Werk: περὶ τῆς Ἀθήνησιν ἀκροπόλεως und ebenderselbe nennt XIII. p. 587. C. dasselbe: τὰ περὶ ἀκροπόλεως. Ueber ihn: cf. Welcker Der episch. Cycl. p. 53. sq. Voss de hist. Gr. I. 18. Jacobs Prolegg. ad Anth. T. VI. p. XXXIV. sq.

l) Heliodorus Periegetes, schrieb gleichfalls ein Buch περὶ ἀκροπόλεως in funfzehn Theilen cf. Athen. VI. p. 229. A. IX. p. 406. C. Mehr über ihn bei Harduin l. l. p. 313.

m) Ister aus Cyrene, der Schüler und Sclave des Callimachus, schrieb nach Suidas. T. II. p. 155: πολλὰ καὶ καταλογάδην καὶ ποιητικῶς. Unter diese seine vielen Schriften gehören nun außer Werken wie Ἀργολικὰ (Athen. XIV. p. 650. C.), περὶ πτόλε-

παίδος τῆς ἐν Αἰγύπτῳ (X. p. 478. B.), πρὸς Τίμαιον ἀντιγραφαὶ (VI. p. 272. B.), τὸ περὶ τῆς Αἰγυπτίων ἀποικίας (Clem. Alex. Strom. I, 21, 106), τὸ περὶ ἰδιότητος ἄθλων (Clem. l. l. III, 6, 51.) und andere, vorzüglich seine Ἀττικὰ (cf. Athen. III. p. 74. E. XIII. p. 537. A.), deren 13tes Buch bei Harpocration s. v. τραπεζοφόρος sich erwähnt findet. Er scheint auch über Alexander den Großen geschrieben zu haben cf. Plut. Alex. c. 46. Im Allgemeinen: cf. Voss. de hist. Gr. IV. 12. p. 458. sq. Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 339. sq. Siebelis Praef. fragm. Ἀτθίδων. p. XVII. sq. Jons. de script. hist. phil. II, 6, 1.

Die Schriften mehrerer ebengenannter Schriftsteller findet man gesammelt unter dem Titel: Phanodemi, Demonis, Clitodemi atque Istri Ἀτθίδων et reliquor. libr. fragmenta [collig. instituit C. G. Lenz. Ab illo praetermissa addid. omnia digessit et notulas adspersit C. G. Siebelis. Accedit prolusio schol. de Ἀτθίδων scriptoribus et additamenta ad Philochori fragm. Lips. 1812. 8.

n) Philochorus aus Athen, wahrscheinlich vor Olymp. 113, 3. geboren, bekleidete zu Athen das Amt eines ἱεροσκόπος (cf. Clinton Fast. 306, 3.) und starb wahrscheinlich vor Olymp. 133, 2. Außer einem Werke περὶ θυσιῶν (cf. Schol. Apoll. Rhod. I. 517.), τετράπολις (Athen. VI. p. 235. D.), περὶ μαντικῆς, das mehrere Bücher gehabt haben muß (cf. Clem. Alex. Strom. I, 21, 134. Athen. XIV. p. 648. D.) und andere, scheint er auch über Homer (cf. Tatian. Or. ad Gr. c. 48. Euseb. Praep. Evang. X. 11. Schol. ad Pind. Nem. II, 1. Gell. N. A. III. 11.), Sophocles (cf. Suidas s. v. φιλόχορος) und Euripides (cf. Suidas l. l. Gell. XV. 20.) geschrieben zu haben. Sein berühmtestes Werk aber ist seine Ἀτθίς, die aus sehr vielen Büchern bestanden haben muß, da das 19te erwähnt ist beim Schol. Vict. ad Hom. Il. XVIII. 570. T. VIII. p. 803. ed. H. cf. Intpp. ad Luc. de conscr. hist. 32. T. IV. p. 513. sq. Ueber den Philochorus cf. Voss. de hist. Gr. I. 18. Jons. de script. hist. phil. II. 9. Seine Fragmente sind gesammelt unter dem Titel: Philochori Atheniensis Libr. fragmenta a C. G. Lenz. collecta digessit et animadvers. quum ejd. Lenzii, tum suis illustrata edidit C. G. Siebelis. Acced. Androtionis Ἀτθίδος reliquiae. Lips. 1811. 8. Diese seine Geschichte von Attica, die von den ältesten Zeiten bis auf den König Antiochus Deus von Syrien (d. h. bis Olymp. 129, 4. v. Chr. 261.) ging, ist von den Geschichtschreibern nach ihm vielfach benutzt worden. cf. Harles ad Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 481. sq.

Anmerkung. Vielleicht ist auch noch der bei Bekk. Anecd. p. 782, 19. erwähnte Menecrates aus Olynth mit unter die Geschichtschreiber der Atthiden zu rechnen cf. Koch Prolegg. ad Anton. Lib. p. XXXV.

§. 181.

Einen neuen Character nahm nun die Geschichte an, als durch die Züge und Thaten Alexanders des Großen begeistert theils Augenzeugen derselben, theils solche, die sie durch Hörensagen vernommen hatten, sie zu beschreiben anfingen. Die Geschichte gewann dadurch zwar an äußerem Umfang, verlor dagegen aber an innerem Gehalte, durch das Streben, Fabelhaftes und Abentheuerliches mit der Geschichte Alexanders zu verbinden (cf. Strabo XV. 1. p. 698: „οἱ περὶ Ἀλέξανδρον τὸ θαυμαστὸν ἀντὶ τἀληθοῦς ἀπεδέχοντο μᾶλλον"), und durch die mehr und mehr zunehmende Rhetorisirung des historischen Stils, wozu freilich früher schon die von Rednern gebildeten Historiker den ersten Grund gelegt hatten. Uebrigens gab es auch eigene Annalen der Macedonischen Königsfamilie cf. Luc. Dem. Encom. c. 29. Ueber diese siehe außer den oben §. 90. p. 112. genannten Schriften, noch: M. de Sainte Croix. Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand. Seconde edit. Paris. 1804. 4. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 32 — 53. Unter diese gehören:

a) Leo von Byzanz, schrieb als Schüler des Plato oder Aristoteles, außer andern historischen Schriften nach Suidas s. v. *λέων, τὰ κατὰ φίλιππον καὶ τὸ Βυζάντιον βιβλίοις ζ*, und *τὰ κατ' Ἀλέξανδρον*. cf. Clinton App. XXI. p. 376. Uebrigens wird er zu den Rednern gerechnet cf. Westermann Gesch. der griechischen Beredts. §. 62. nr. 12.

b) Callisthenes aus Olynth, war Schüler des Aristoteles und Begleiter Alexanders des Großen (cf. Cic. Orat. II. 14.), mit dem er so befreundet war, daß er mit ihm und dem Anaxarchus die Gedichte Homers las (cf. Strabo XIII. p. 888. B.), erbitterte denselben aber doch zuletzt durch seine grenzenlose Freimüthigkeit und die Weigerung, ihn nach persischer Sitte anzubeten (cf. Plutarch. Alex. p. 697. F. ed. Frcft.), dergestalt, daß er ihn ohngefähr 328. v. Chr. tödten ließ (vid. Cic. p. Rabir. Post. c. 9.), wiewohl die Erzählungen über seinen Tod verschieden sind (cf. Clinton. App. XXI. p. 376. not. K.). Ueber sein Leben cf. Plut. Alex. c. 52—55. Curtius VIII. 8. IV. 7, 31. VIII. 5. u. 6. Theophrastus beklagte seinen Tod so sehr (cf. Cic. Tusc. III. 10.), daß er ein eigenes Werk *καλλισθένης ἢ περὶ πένθους* betitelt darüber schrieb. cf. Diog. Laert. V. 21. Er schrieb außer einem Werke *περὶ τοῦ ἱεροῦ πολέμου* (Athen. XIII. p. 560. C.), Troica (cf. Cic. ad Fam. V. 12. de Divin. I. 34. II. 25. Heyne Excurs. I. ad Virg. Aen. II. p. 381. sq.), Persica (cf. Toup. ad Longin. III. 2. p. 236. Suidas s. v. *Σαρδανάπαλους*. T. II. p. 717.), Macedonica (Plut. Parall. Gr. et Rom. c. 8.), Thracica (Plut. ib. c. 31.) und Hellenica (cf. Athen. X. p. 452. A.) in 10 Büchern vom antalcidischen Frieden (Olymp. 98, 2.) bis auf den Anfang des heiligen Krieges

(Olymp. 104.) einen Zeitraum von dreihundert Jahren umfassend. cf. Clinton. Fast. 387. 3. Heyne de font. Diod. Comm. III. p. CXII. Berühmt ist seine Geschichte Alexanders. cf. Strabo. L. XVII. p. 813. Außerdem noch seine Macedonica cf. Harduin. l. l. p. 287. Auf jene bezieht sich Plut. Alex. 27. 33. sowie sie wahrscheinlich von dem fabelhaften Julius Valerius in seinen: Res gest. Alexand. M. transl. ex Aesopo Gr. (Prim. ed. A. Majus. Mediol. 1817. 8.) benutzt wurde. Er war übrigens nur ein mittelmäßiger Geschichtschreiber s. die Urtheile d. Alten bei Clinton. App. XXI. p. 377. K. Ueber sein Leben und Schriften cf. Sévin in Mémoires de l'Acad. des Inscr. T. VIII. p. 126. sq. (Recherches sur la vie et sur les ouvrages de Callisthène) u. St. Croix. l. l. p. 34 — 38. Arrian. Exp. Alex. IV. c. 10 — 14. cf. Fabr. III. p. 36. sq. p. 380. sq. Buhle Prolegg. ad Aristot. p. 97. sq. Hermann ad Lucian. de conscr. hist. 38. p. 232. sq.

c) Anaximenes aus Lampsacus, Schüler des Diogenes von Sinope und Zoilus, schrieb *Φιλιππικά*, deren 4. Buch der Anonymus ad Aristot. Ethic. ad Nicom. III. 8. erwähnt und *τὰ κατ' Ἀλέξανδρον* (cf. Pausanias VI, 18, 2. Harduin. l. l. p. 268.), ferner *βασιλέων μεταλλαγαὶ* (Athen. XII. p. 351. D.) und ein Werk, das ihn mit am berühmtesten machte, nämlich: *πρῶται ἱστορίαι* (Athen. VI. p. 231. C.) in zwölf Büchern von der Theogonie anfangend bis zur Schlacht bei Mantinea (Olymp. 104, 3. od. v. Chr. 362.) vid. Diod. Sic. XV. 89. Heyne de font. Diod. l. l. p. CXIV. Als Zeitgenosse des Isocrates, Aristoteles, Plato und Xenophon fällt seine Blüthe Olymp. 103, 4. od. v. Chr. 365. cf. Diod. Sic. XV. 76. Indessen hat er sich als Geschichtschreiber nicht eben besonders ausgezeichnet (cf. Westermann Geschichte der griechischen Beredtsamkeit p. 145. nr. 2.), aber auch nicht mehr als Redner (cf. Westermann l. l. nr. 3.), wiewohl man ihn, obgleich fälschlich, für eine von dem Redner verschiedene Person gehalten hat. cf. Ruhnk. H. Cr. Orat. Gr. (ante Rut. Lup.) p. LXXXVI. Clinton. App. p. 376. sq. Dagegen ist er merkwürdig, weil sich von ihm als dem ersten der voraristotelischen Techniker eine schriftliche Rhetorik erhalten hat. Es ist dieß die sogenannte *ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον*, die bisher den Schriften des Aristoteles beigefügt wurde (vid. Buhle ad Aristot. T. IV. p. 3. 8. 545. sq. T. V. p. V. sq.), aber, wie jetzt evident erwiesen ist, offenbar nicht diesem, sondern jenem angehört cf. Westermann. l. l. §. 69. p. 143 — 146. Im Allgemeinen: cf. Voss. de hist. Gr. II. 10.

d) Marsyas aus Pella, der Sohn des Periander und Bruder des nachherigen Königs Antigonus, wurde mit Alexander dem Großen erzogen und schrieb *Μακεδονικά* in zehn Büchern (cf. Suidas s. v. T. II. p 100. Harpocrat. s. v. *Ἀμφίπολις* p. 20. Clinton. Fast. 308, 3.), anfangend von dem ersten macedonischen

König bis auf den Zug Alexanders des Großen nach Syrien nach der Gründung von Alexandria. Diese *Μακεδονικά* erwähnt Athen. V. p. 217. D. E. XIV. p. 629. D. Harpocrat. s. v. *Μύρτιον* u. *Λιτή*. Plut. Demosth. p. 854. ed. Frcft. Außerdem schrieb er noch ein Buch über die Erziehung Alexander des Großen cf. Voss. de hist Gr. I. 10. Athen. XI. p. 461. C. erwähnt einen Schriftsteller Marsyas, der zugleich Priester des Hercules gewesen sei, und vielleicht ist dieß der unsrige. Dagegen giebt es noch einen jüngern Marsyas aus Philippi, den Sohn des Critophemus, der gewöhnlich im Gegensatz zu jenem *ὁ νεώτερος* (Harpocrat. ll. ll. Athen. II. p. 69. C.) genannt wird, wiewohl Diodorus Siculus nicht diesen, sondern jenen ältern benutzt hat cf. Wesseling. ad Diod. Sic. XX. 50. (T. II. p. 443, 8.) Heyne de fontib. Diod. Comment. III. p. CXV. Voss. de hist. Gr. I. c. 10.

e) Hieronymus Cardianus, so genannt von seiner Vaterstadt Cardia im Thracischen Chersones, ein Freund des Eumenes, dann des Antigonus, des Demetrius und Pyrrhus, mit welchem letzteren er nach Italien zog, erreichte ein Alter von 104 Jahren (cf. Luc. Macrob. 22). Seine Blüthe fällt um Olymp. 119, 4. od. v. Chr. 301. Er schrieb erst nach Alexanders Tode (cf. Athen. V. p. 206. E.) und nach 50 Jahren nach ihm unter der Regierung des Königs Antiochus II. cf. Clinton. Fast. 301. 3. Er schrieb *περὶ τῶν διαδόχων Ἀλεξάνδρου* und *περὶ τῶν ἐπιγόνων* (d. i. von den Nachfolgern und Söhnen derselben), was zwei verschiedene Bücher gewesen zu seyn scheinen cf. Clinton. l. l. Er war übrigens der erste unter den griechischen Schriftstellern, welcher die römische alte Geschichte berührte cf. Dionys. Hal. Arch. I. 6. in. p. 5. Seinen Styl tadelt Dionys. de comp. verb. IV. 40. p. 66. Sch. Ihn haben übrigens Diodorus Siculus (cf. Heyne de font. Diod. p. CXIV. u. XCI. Wesseling. ad Diodor. XVIII. 42.) und Plutarchus (cf. Heeren de fontib. et auctorit. vitar. parallel. Plutarchi, in Comment. recent. soc. Gotting. Vol. III. Class. hist. et philol. p. 68. sq. Baehr ad Plut. Pyrrh. 17. p. 194.) vielfach benutzt. Indessen hat letzterer de audiendo. c. 10. wohl nicht diesen, sondern den Peripatetiker Hieronymus aus Rhodus (über ihn: cf. Diog. Laert. IV, 6. V. 4.) im Sinne gehabt. cf. C. Mannert Gesch. d. unmittelb. Nachfolg. Alexand. p. 352. sq. Sevin in Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. XIII. p. 20. sq. Voss de hist. Gr. I. 11. p. 66. sq. Intpp. ad Luc. Macrob. 11. T. VIII. p. 468. Bip.

f) Clitarchus, der Sohn des Geschichtschreibers Dino (Dino Clitarchi, celebrati autoris, pater, Plin. Hist. N. X. 49.) und Begleiter Alexanders des Großen (cf. Diod. Sic II. 7.) schrieb *περὶ Ἀλεξάνδρου ἱστορίαι* (cf. Schol. Apoll. Rhod. II. 906. Clem. Alex. I, 21, 139. Curt. IX, 5, 21. Ael. d. Nat. Anim. XVII. 2. Athen. XIII. p. 586. C. IV. p. 148. D.), die we-

nigstens aus 4 Büchern bestanden haben müssen (cf. Athen. XII. p. 530. A.) und in welchen er nach Art der damaligen Geschichtschreiber Gegenstände aus weit älterer Zeit berührte (cf. Sintenis ad Plut. Themist. 27. p. 170. sq.). Ihn benutzte Diodor ebenfalls (cf. Heyne. l. l. p. CXIV. sq.), sowie Plutarchus (cf. Heeren l. l. p. 33.). Außerdem schrieb er auch noch ein Werk *Ἰλῶσσαι* betitelt (cf. Athen. Ind. auct. s. v. Clitarchus p. 1840. Dind.), zu denen wohl das Citat bei Schol. ad Theocr. Jd. II. 59. gehört. Sein Styl wird nicht gerühmt (cf. Cic. Leg. I. 2.), wegen zu großer Schwülstigkeit (cf. Longin. III. 7. Demetr. de Elocut. extr.), wohl aber sein Genie (cf. Quinct. Inst. X, 1, 74.), dagegen seine Glaubwürdigkeit verdächtigt (cf. Quinct. l. l. Cic. Brut. I. Divin. II, 11.). Seine Berichte über Indien, die übrigens mit in seine Geschichte Alexanders verflochten gewesen zu seyn scheinen, erwähnt Ael. d. Nat. An. XVII. 2. 22. 23. 25. Ob aber bei Phlegon. de Mirab. c. 4. in., wo *κλίταρχος* unter den Schriftstellern, welche über die Abentheuer des Tiresias geschrieben haben, mit erwähnt wird, mit Heyne ad Apollod. T. II. p. 249. *φύλαρχος* zu lesen ist, ist sehr die Frage, besonders wenn man bedenkt, daß er, wie bemerkt wurde, oft Fremdes in seine Geschichte mischte, wiewohl auffällt, daß er hier *κλίταρχος*, anderwärts immer *κλείταρχος* heißt. Ueber ihn im Allgemeinen: cf. Voss. de hist. Gr. I. 10. St. Croix Exam. l. l. p. 41. sq. Fabr. III. p. 38 sq.

g) Aristobulus aus Cassandra, schrieb *ἱστορίαι* (Athen. X. p. 434. D. cf. II. p. 43. D. VI. p. 251. A. XII. p. 513. F. p. 530. B. Strabo. XV. p. 691.) und ist als Begleiter Alexanders auf seinen Feldzügen in seiner Geschichte, die er übrigens noch nach dessen Tode fortsetzte, für besonders glaubwürdig erklärt worden von Arrian. Exp. Alex. Prooem. 1. vid. IV. 14. Er soll, wie Lucian. Macrob. 22. erzählt, ein Alter von 90 Jahren erreicht und nach seinem eigenen Geständniß am Anfang seiner Geschichte, dieselbe erst im 84sten Jahre angefangen haben. Damit scheint aber eine andere Stelle bei Lucian. de hist. conscr. c. 12. zu streiten cf. Hermann ad h. l. p. 88. St. Croix Exam. l. l. p. 43. Auf ihn bezieht sich Plut. Alex. 15. 16. 18. 21. 46. 75., jedoch nicht Plut. Parall. Gr. et rom. c. 32. cf. Fabr. III. p. 34.

h) Ptolemäus Lagi, der Begleiter Alexanders auf seinen Feldzügen und nachherige erste König von Aegypten, beschrieb nach Curt. IX. 5. die Thaten Alexanders cf. Harduin. Ind. Auctor. Plin s. v. (T. X. p. 345. Fr.) Teucher Praef. ad Conon. Narrat. p. IX. Er soll eine Menge Briefe abgefasst haben, welche Dionysodorus gesammelt haben soll. cf. Lucian de laps. in salut. c. 10. Nicht zu verwechseln ist er mit Ptolemäus, dem Sohn des Agesarchus, der *ἱστορίας περὶ τὸν Φιλοπάτορα* abfasste (cf. Athen. XIII. p. 577. F. 578. A. VI. p. 246. C.), aus

denen das 4te Buch erwähnt wird bei Athen. X. p. 425. E. Unsern Ptolemäus Lagi hält für einen glaubwürdigen Berichterstatter in den Thaten Alexanders Arrian. Exp. Alex. Prooem. p. 1. sq. Borh. Ihn erwähnt auch Plut. Alex. 46. unter den Geschichtschreibern Alexanders. cf. Fabr. III. p. 50. St. Croix. l. l. p. 44.

i) Diodotus aus Erythra, schrieb nebst Eumenes aus Cardia, jenem berühmten General Alexanders, die Tagebücher Alexanders auf. cf. Athen. X. p. 434. B. Ueber ihn: cf. Sévin. Recherches sur la vie et sur les ecrits de Diodote, in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XIX. p. 30. sq.

k) Onesicritus aus Astypaläa (Ael. d. Nat. Anim. XVI. 39.), Philosoph und Schüler des Diogenes von Sinope (Plut. Alex. c. 65), begleitete den Alexander auf seinen Zügen (cf. Menag. ad Diog. Laert. VI. 84.) und als ἀρχικυβερνήτης (cf. Plut. Alex. 66.), nicht als ναύαρχος, wie er sich selbst in seinem Buche über Alexander genannt hatte (cf. Diogen. Laert. l. l. Ruhkopf ad Senec. de Benef. VII. 2.), den Nearchus auf seiner Reise nach Indien (cf. Notit. liter. de C. Plin. Sec. s. v. T. X. p. 693.). vid. Arr. Exp Al. VI, 2, 6. VII, 5, 9. Er schrieb nach Art des Xenophons hinsichtlich der Cyropädie, so eine Geschichte der Erziehung Alexanders cf. Diogen. Laert. l. l. p. 158. In seine Geschichte desselben soll er viel Fabelhaftes und Wunderbares eingemischt haben (cf. Gell. N. A. IX. 4. Strabo. XV. 1. p. 698.) vid. St. Croix. l. l. p. 38. sq. Hermann ad Luc. d. conscr. hist. 40. p. 244. sq. Intpp. ad Macrob. 14. (T. VIII. p. 470. Bip.). Fabr. III. p. 47. sq.

l) Duris aus Samos, angeblich aus dem Geschlechte des Alcibiades entsprungen, in der Schule der Peripatetiker erzogen, lebte zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus cf. Baehr Praef. ad Plut. Alcib. p XXV. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 676. Voss. d. hist. Gr. l. 15. p. 96. sq. Er schrieb außer einer Schrift über Sophocles und Euripides (cf. Athen. IV. p. 184. D.), Μακεδονικά in wenigstens 15 Büchern (cf. Schol. ad Apoll. Rh. IV. 264.), denn ob man 16. nach der Vermuthung von Boeckh ad Min. p. 113. annehmen kann, möchte schwer zu beweisen seyn, auf welche wohl Plut. Alex. c. 15. anspielt, dann τὰ περὶ Ἀγαθοκλέα wenigstens in 10 Büchern (cf. Athen. XII. p. 541. F.), ferner Σαμίων ὧροι d. i. Samische Jahrbücher (cf. Athen. XV. p. 696. E. Schweigh. ad Athen. T. II. p. 647. sq.), ein großes Geschichtswerk über griechische Geschichte, ἱστορίαι genannt, welches er vom Tode des Jason, Tyrannen von Pherä, und Amyntas von Macedonien begann (Olymp. 103, 3.) und welches wahrscheinlich in 58 Büchern bestand (cf. Heyne Comment. III. p. CXIII. not.), wiewohl Boeckh l. l. dieses mit den Μακεδονικά für ein und dasselbe Werk ohne Grund hält, und außer-

dem noch mehrere andere Werke (cf. Harduin. l. l. p. 302. sq.). Ihn benutzten Diodorus (cf. Heyne l. l.) und Plutarchus häufig cf. Sintenis ad Plut. Pericl. 28. p. 194 — 197. Ihn tadelt wegen nachlässiger Schreibart Dionys. Hal. de comp. verb. IV. 40. p. 66. Sch. cf. Fabr. III. p. 41.

m) Philippus aus Theangela schrieb: *περὶ Καρῶν καὶ Λελεγῶν* cf. Athen. VI. p. 271. B. Strabo. T. I. p. 662. Cas. Vielleicht ist es dieser, der als Begleiter Alexanders und Verfasser einer Beschreibung seiner Thaten unter dem Namen *ὁ εἰσαγγελεύς* genannt wird von Plut. Alex. c. 46. Einen Philippus, der einen *Γεωργικός* geschrieben habe, nennt Athen. III. p. 75. D. Bei Plut. de Exsil. c. 14. steht: „*Φίλιππος* (*συνέγραψε* suppl.) *ἐν Ἠπείρῳ*“ und dieß ist vielleicht der unsrige, wiewohl einige Handschriften *φίλιστος* lesen.

n) Chares aus Mitylene (Plut. Alex. 54.), bekleidete bei Alexander die Würde eines *εἰσαγγελεύς* (Plut. ib. 46.) und schrieb eine Geschichte desselben (cf. Plut. l. l. 20. 56. 70. Strabo. T. I. p. 652. Plin. H. Nat. XXXVII. 2.), von welcher Athen. XII. p. 538. B. XIII. p. 575. A — F. das 10te Buch erwähnt. Einfach wird *Χάρης ἐν ταῖς ἱστορίαις* erwähnt, ebend. X. p. 434. D. cf. Fabr. III. p. 37. sq.

o) Polycritus wird gleichfalls unter den Geschichtschreibern Alexanders genannt von Plut. Alex. c. 46. cf. Strabo. T. I. p. 735. Fabr. III. p. 50. Bei Plin. H. N. XXXI. 2. u. Ant. Caryst. Hist. Mirab. c. 150. wird ein Polycritus aus Mendä in Sicilien erwähnt, der die Thaten des Tyrannen Dionysius beschrieben haben soll nach Diog. Laert. Libr. II. Aeschines p. 48.

p) Antigenes, gleichfalls unter den Begleitern und Geschichtschreibern Alexanders genannt von Plut. Alex. 46. 73. cf. Fabr. III. p. 34.

q) Anticlides aus Athen, wird ebenfalls unter den Geschichtschreibern Alexanders genannt von Plut. Alex. 46. Außerdem schrieb er noch *Δηλιακά*, von denen das zweite Buch bei Schol. Apoll. I. 1289. (cf. v. 1207.) erwähnt wird, einen *Ἐξηγετικός* (Athen XI. p. 473. B.) und *περὶ νοστῶν*, von denen das 16. Buch bei Athen. IX. p. 384. D. (cf. XI. p. 466. E.) erwähnt wird. Auf eine der beiden letztern Schriften beziehen sich die Citate bei Schol. brev. ad Hom. Il. VII. 44. Bekk. Anecd. p. 783, 13. 786, 8. Ueber ihn: cf. Harduin. l. l. p. 269. Fabr. III. p. 34. Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 337. sq.

r) Dionysius, gleichfalls ein Begleiter und Geschichtschreiber Alexanders cf. Harduin. l. l p. 300. u. Not. Litter. s. v. p. 683. Vielleicht ist er derselbe mit dem chalcidenser Dionysius, der fünf Bücher *κτίσεις* schrieb, bei Scymn. Chius Perieg. v. 114., und

ebenfalls aus ungewisser Zeit stammt cf. Voss de hist. Gr. p. 358. Heyne Opusc. T. II. p. 339.

s) Philo aus Theben, gleichfalls ein Geschichtschreiber Alexanders cf. Plut. Alex. 46., vielleicht derselbe, den Strabo. T. I. p. 77. Steph. Byzant. s. v. Ἀσπὶς meinen.

t) Hermippus, gleichfalls unter den Geschichtschreibern Alexanders genannt bei Plut. Alex. 54. Aus ihm ist vielleicht das Citat bei Schol. Apoll. IV. 269., wiewohl, da es mehrere dieses Namens giebt (cf. Jons. Hist. Scr. phil. II, 9, 3. 4.), nichts Genaues angegeben werden kann.

u) Agnothemis ebenfalls Geschichtschreiber Alexanders cf. Plut. Alex. c. 77.

v) Hegesias aus Magnesia, gleichfalls unter den Geschichtschreibern Alexanders genannt bei Plut. Alex. 3. Strabo. XIV. p. 648. cf. p. 396. war aber wegen seines ungeschickten Nachahmens der Attiker nicht eben als Schriftsteller bei den Alten berühmt cf. Ruhnk. ad Rutil. Lup. I. 7. p. 25. sq. Westermann Geschichte d. griech. Beredts. p. 166. 7 — 11. Als ein Denkmal seines verdorbenen Styles wird das Ἡγησιακὸν σχῆμα genannt bei Dionys. Hal. de comp. verb. IV. 36. cf. ib. §. 41. cf. Intpp. p. 58. sq. Sch. Fabr. III. p. 43.

w) Eratosthenes aus Cyrene (cf. oben §. 170. b.), wird gleichfalls unter den Geschichtschreibern Alexanders genannt von Plut. Alex. c. 3. Auf diese seine Schrift zielt wohl auch Arr. Exp. Alex. V. 5 hin, der übrigens ib. c. 3. ein genaues Urtheil über ihn fällt cf. Indica c. 3. Fabr. III. p. 41.

x) Dino, der Vater des Clitarchus (cf. Plin. H. N. X. 49.), wird ebenfalls von Plut. Alex. 36. mit unter den Geschichtschreibern, die Alexanders Thaten beschrieben haben sollen, genannt, allein er that dieß wahrscheinlich nicht in einem besondern Werke, sondern in seiner Geschichte Persiens, von der das 15te Buch bei Athen. XIII. p. 609. A. erwähnt wird. Hinsichtlich seines Berichtes über Persien, wird er von den Alten für einen sichern Gewährsmann erklärt cf. Intpp. ad Corn. Nep. Conon. c. 5. extr. ad Lucian. Macrob. 15. (T. VIII. p. 470. sq. Bip.) Valcken. ad Theocr. Adoniaz. V. 11. p. 304. B. C. Clinton. Fast. Hell. App. XXI. p. 376., daher oft benutzt von Plutarch (cf. Sintenis ad Plut. Themist. 27. p. 170.) und Diodorus Siculus (cf. Heyne Comment. II. de font. Diod. p. XXXXVIII.). Im Allgemeinen: cf. Voss de hist. Gr. p. 460.

y) Lycus aus Rhegium, der Adoptivvater des Tragikers Lycophron, unter den Nachfolgern Alexanders geboren, schrieb außer einer Geschichte Siciliens und Libyens (cf. Suidas. T. II. p. 67. 71. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 200. sq. Or.) auch ein Werk über Alexander cf. Steph. Byzant. s. v. Σκίδρος. Aga-

tharch. de rubro mari p. 237. ed. Vienn. nennt Lycus mit Timäus zusammen. cf. Ael. d. N. A. XVII. 16. Niclas ad Antig. Car. 66. p. 116.

z) Heraclides, gleichfalls bei Plut. Alex. c. 26. unter den Schriftstellern Alexanders erwähnt, ist wahrscheinlich nicht der bekannte Heraclides Ponticus, sondern der Heraclides Cumanus, dessen *Περσικά* bei Athen. II. p. 48. C. IV. p. 145. A. XII. p. 514. B. erwähnt werden und vielleicht der von Dionys. de comp. verb. IV. 41. getadelte Historiker. Ueber diesen cf. Sintenis ad Plut. Themist. 27. p. 171.

aa) Nymphis aus Heraclea, schrieb außer einer Geschichte von Heraclea in 13 Büchern, ein Buch *περὶ Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν διαδόχων καὶ τῶν ἐπιγόνων* cf. Suidas s. v. T. II. p. 639. Auf letzteres zielt wohl auch Ael. d. Nat. Anim. XVII. 3., wenn er das 9te Buch des Nymphis *Περὶπτολεμαίων* erwähnt. Ueber Nymphis im Allgemeinen: cf. Weichert üb. d. Leben u. das Gedicht des Apollonius. p. 251. sq. Seine Fragmente hat Orelli mit denen des Memnon (Lips. 1816. 8.) herausgegeben p. 95—102.

bb) Hecatäus aus Abdera, der Begleiter des Ptolemäus Lagi und Gefährte Alexanders des Großen, dessen Geschichte er beschrieben haben soll cf. Joseph. c. Apion. I. §. 22. St. Croix Exam. l. l. p. 556. sq. Außerdem schrieb er auch Aegyptiaca (cf. Heyne Comm. I. d. font. Diod. p. LXVII. sq. p. LXXXI.), ferner *περὶ Ὑπερβορέων* (vid. Schol. Ap. Rhod. II. 677. Ael. d. N. Anim. XI. 1. cf. Heyne Comm. II. p. XC. sq.) und angeblich auch über jüdische Alterthümer (vid. Joseph. Antiq. Judaic. I. 7. Euseb. Praep. Evang. IX. p. 408. cf. Heyne Comm. III. p. CXVIII), wovon sich noch Fragmente erhalten haben, welche unter folgendem Titel herausgegeben sind: Hecataei Abderitae Eclogae c. not. Jos. Scaligeri suoq. commentario perpetuo ed. P. Zorn. Altonae. 1730. 8. Allein letzteres Werk hat nach Scaligers Vorgang, Eichhorn Allgem. Biblioth. d. biblischen Literat. Bd. V. nr. 3. p. 431. sq. als ein untergeschobenes Werk ihm abgesprochen. Ueber ihn und den gleichnamigen Hecatäus von Milet cf. Ukert Geogr. d. Griech. und Römer. Th. I. 1. p. 69. p. 111. I. 2. p. 26. Jons. Script. Hist. Phil. L. I. c. 19. p. 121. —

cc) Ephippus aus Olynth schrieb: *περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Ἡφαιστίωνος ταφῆς* cf. Athen. III. p. 120. E. IV. p. 146. C. X. p. 434. A. XII. p. 537. D. E. p. 538. Ein anderer ist Ephippus Cumanus, gleichfalls ein Historiker cf. Suidas T. I. p. 1110. Eudocia p. 164.

dd) Medius aus Larissa, der Begleiter Alexanders (cf. Strabo. XI. p. 509.), Freund des Antigonus (Plut. Demetr. p. 896. St.) und Geschichtschreiber (cf. Luc. Macrob. 11.).

ee) Eumenes aus Cardia, der berühmte General Alexanders, schrieb vermuthlich als dessen Geheimschreiber (Intpp. ad Corn. Nep. Eumen. I. 5.) Tagebücher über dessen Feldzüge (Athen. X. p. 434. B.) cf. Sevin in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX p. 30. sq. Intpp. ad Lucian. de laps. int. salut. c. 8. (T. III. p. 594. Bip., Fabr. III. p. 41.

ff) Menaechmus aus Sicyon unter Ptolemäus Lagi, schrieb außer Werken über Bildhauerei, ein Leben Alexanders des Großen cf. Suidas T. II. p. 89. Harduin Ind. Plin. Auct. p. 307. Fr. G. Kiessling. de Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano comment. Cizae. 1830. 8.

§. 182.

Außer den Geschichtschreibern Atticas und Alexanders blühten aber um diese und die vorhergehende Zeit noch andere, deren Werke aber ebenfalls größtentheils verloren gegangen sind. Unter diesen sind folgende zu nennen:

a) Cephisodorus schrieb nach Anonymus ad Aristot. Ethic. ad Nicom. III. 8. wenigstens zwölf Bücher über den heiligen Krieg und ist vermuthlich derselbe mit dem bekannten gleichnamigen Schüler des Isocrates, der der eifrigste Vertheidiger seines Lehrers gegen die Anfeindungen des Aristoteles war cf. Westermann Geschichte der griech. Beredtsamkeit p. 86. nr. 11. Ruhnk. Hist. Orat. Gr. p. LXXXII. sq. Clinton. App. l. l. p. 374. sq.

aa) Aristagoras, wahrscheinlich ein Zeitgenosse des Duris aus Samos, scheint um Olymp. 144, unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus, Aegyptiaca geschrieben zu haben, welche Plinius benutzte cf. Plin. H. Nat. XXXVI, 12, 17. Ihn erwähnen Steph. Byz. s. v. *Τάκομψος*. Plut. de Isid. et Osir. T. II. p. 352. F. Ael. de N. A. II. 7. cf. Voss. de hist. Gr. p. 332.

b) Simonides soll nach Diogen. Laert. IV. 5. an den Speusippus seine Geschichte, in welcher die Thaten Dions und Bions beschrieben waren, gerichtet haben. Verschieden von diesem ist wohl jener Simonides, der nach Plin. H. N. II. 35. auf der Insel Meroe äthiopische Geschichten geschrieben haben soll. Dagegen gehen ihn wohl die Citate des Suidas s. v. *Σαρδάνιος γέλως* u. Schol. Theocr. Id. I, 65. an.

c) Palaphatus schrieb nach Suidas T. III. p. 8. K. Cypriaca, Deliaca, Attica, Arabica und wurde zu Abydus unter Alexanders des Großen Regierung geboren cf. Voss. de hist. Gr. I. 9. Der Cod. Baroccian. Tzetz. ad Lycophr. v. 1206. p. 156. Opor. nennt ebenfalls einen *Παλαίφατος δὲ ὁ ἱστορικός*, wiewohl andere Handschriften *Στωικός* lesen.

d) Demophilus, der Sohn des Ephorus, schrieb das letzte oder dreißigste Buch der von seinem Vater angefangenen Geschichte des heiligen Krieges cf. Diodor. Sic. XVI. 14. Clinton. App. l. l. p. 377. Heyne Comm. III. p. CXI. sq.

e) Diyllus aus Athen, wahrscheinlich zur Zeit der Ptolemäer, setzte die Geschichte des Ephorus in 26 Büchern bis auf den Tod des Philippus von Macedonien fort und berührte in derselben auch Sicilische Geschichte cf. Heyne Comment. III. p. CXI. u. CXVII. Harduin Ind. auct. Plin. s. v. p. 301. Clinton. Fast. 357, 3. 339, 3. 298, 3. p. 377. Voss. d. hist. Gr. III. 7. p. 173. Intpp ad Plut. de Glor. Ath. c. 1.

f) Psaon aus Platäa setzte die von Diyllus geschriebene Geschichte in 30 Büchern fort (cf. Diod. Sic. XVI. 14.), wird aber wegen seiner Nachlässigkeit im Styl getadelt von Dionys. de comp. verb. IV. 40. ibq. Schaef. p. 66. sq. Ueber ihn: cf. Jons. Hist. Phil. l. 2. Vales. Emend. III. 14. Fabr. Bibl. Gr. II. p. 744.

g) Athanis aus Syracus, schrieb über sicilische Geschichte; nämlich von Olymp. 104, 3. bis Olymp. 106, 3. (v. Chr. 362—354.) die Thaten Dions in 13 Büchern beschreibend schickte er diesem Buche die von Philistus unbeschrieben gelassene Geschichte jenes Zeitraums von 7 Jahren in einem Buche voraus. Das erste Buch seiner Σικελικά erwähnt Athen. III. p. 98. D. Ueber ihn: cf. Heyne Comment. III. p. CXVI. Clinton. Fast. 363, 3. Verschieden von ihm ist jedenfalls, wenn auch unbekannt, Athanadas, dessen Ἀμβρακικά bei Anton. Liber. c. 4. erwähnt werden. cf. Voss. de hist. Gr. III. p. 355. sq.

h) Dionysiodorus und Anaxis, beide Böotier, führten ihre Geschichte von Griechenland bis Olymp. 104, 4. fort, sind aber übrigens völlig unbekannt, cf. Heyne. Comment. III. p. CXIV. Clinton. App. p. 377.

i) Lynceus, der Bruder des Geschichtschreibers Duris und Freund des Hippolochus (Athen. IV. p. 128. A. VIII. p. 337. D.), schrieb außer mehreren andern Schriften (cf. Ind. Script. Athen. s. v. p. 1865. Dind.) auch Αἰγυπτιακά cf. Athen. IV. p. 150. B.

k) Diocles aus Peparethus (um 220. v. Chr.), erwähnte zuerst Roms Ursprung cf. Plut. Romul. c. 3. Nicht dieser, sondern der Mathematiker Diocles ist gemeint in dem Citat bei Schol. Leid. ad Hom. Iliad. XXII. 208. Dagegen gehört ein dritter Diocles aus Erythrä unter die Schriftsteller Alexanders cf. Sevin in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 30. sq.

l) Timäus aus Tauromenium in Sicilien (Athen. IV. p. 163. E. VI. p. 264. E.), lebte unter dem Tyrannen Agathocles (Cic. Brut. 95. Orat. II. 14.) und erreichte ein Alter von 96 Jahren

(Luc. Macrob. 22.). Er schrieb zu Athen (cf. Plut. de Exsil. c. 14.). Außer mehreren andern kleinern Schriften (cf. Meurs. ad Hesych. Miles. p. 200. Or.) schrieb er ἱστορίαι, von denen das 28. Buch bei Athen. XI. p. 471. F. erwähnt wird. Ein besonderes Werk des Timäus über den Krieg des Pyrrhus erwähnen Cic. ad. Fam. V. 12. Dionys. Halic. Archaeol. I. p. 5. Seiner Tadelsucht halber nannte ihn der Schüler des Callimachus, Ister, der auch ἀντιγραφὰς gegen ihn schrieb, Ἐπιτίμαιος (cf. Athen. VI. p. 272. A. B.) und daß man auch seinen Erzählungen wegen des zu vielen in ihnen vorkommenden Wunderbaren keinen rechten Glauben schenkte, beweist der ihm nach Hesych. Miles. p. 54. Or. beigelegt gewesene Beiname γραοσυλλέκτρια. Dennoch wurde er von Diodorus Siculus häufig benutzt cf. Heyne Comment. III. p. CXVIII., wiewohl er auch von diesem wegen seiner Irrthümer und Tadelsucht gegen andere Historiker getadelt wird XIII. 90. cf. V. 1. Seine schwülstige und gezwungene Schreibart wird gleichfalls häufig getadelt, z. B. bei Longin. Subl. IV, 1. 3—5. Cic. Brut. 95. d. Orat. II. B. vid. d. Nat. Deor. II. 27. Die Fragmente des Timäus sind herausgegeben unter dem Titel: Timaei fragmenta histor. et Olympion. et de Timaei vita et script. scripsit. Fr. Goeller., in: De situ et origine Syracusarum. Lips. 1818. 8. p. 179. sq.

m) Aratus aus Sicyon, der bekannte Anführer und Stifter des Achäischen Bundes, verfaßte Denkwürdigkeiten (ὑπομνήματα) seiner Zeit ohngefähr bis 220. v. Chr., die da aufhörten, wo die Geschichte des Polybius anfängt (cf. Polyb. I, 3, 2. IV, 2, 1.) und von diesem sehr gelobt werden (cf. II, 40, 5.). Sie benutzte Plutarch in seiner Lebensbeschreibung des Aratus (cf. Arat. c. 32.).

n) Phylarchus, ungewiß ob aus Naucratis oder Athen (cf. Suidas. T. II. p. 1098. (T. III. p. 643.) Athen. II. p. 58. C.), lebte zu der Zeit des Ptolemäus Euergetes und Antiochus Magnus und schrieb außer mehreren andern von Suidas l. l. genannten Schriften ein großes Geschichtswerk von dem Feldzuge des Pyrrhus im Peloponnes an bis auf den Tod des Ptolemäus Euergetes und der Berenice v. Chr. 221. in 28 Büchern cf. Suidas. l. l. Athen. VI. p. 251. C., denn die Stelle bei Athen. IV. p. 141. F. „Φύλαρχος γοῦν ἐν τῇ πεντεκαιδεκάτῃ καὶ εἰκόστῃ τῶν ἱστοριῶν τάδε γράφει" ist nicht mit Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. p. 343. vom 35. Buche zu verstehen, sondern Athenäus meint, Phylarchus erzähle dieß im 15. und 20. Buche doppelt. Ael. de Nat. Anim. XVII. 5. nennt noch das 12. Buch des Phylarchus ὑπὲρ τῶν Αἰγυπτίων ἀσπίδων. Die Alten beurtheilen ihn nicht eben zum Besten cf. Plut. Arat. c. 38. Polyb. II, 56 — 59. 60 — 63., wiewohl ihn Plutarchus häufig benutzte cf. Sintenis ad Plut. Themist. 32. p. 205. sq. Ueber ihn: cf. Plut. de Glor. Ath. c. I. u. Or. II. de virt. et vit. Alex.

c. 11. Voss de hist. Gr. I. 17. p. 111. sq. Siebelis ad Phanodem. Fragm. p. XIV. Fabr. III. p. 49. Sevin. Recherches sur la vie et sur les ouvrages de Phylarque, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VIII. p. 118. sq. Seine Fragmente sind gesammelt unter folgendem Titel: Phylarchi historici fragmenta. Colleg. J. F. Lucht. Lips. 1836. 8.

o) Euemerus aus Messene (cf. Polyb. XXXV. 5. ibiq. Schweigh.) in Sicilien, obgleich Andere, wie Eratosthenes, ihn aus Berga entspressen nennen (cf. Polyb. l. l.) oder aus Agrigent (wie Arnob. adv. Gent IV. p. 87), oder aus Cos (wie Athen. XIV. p. 658. E.), lebte als Freund des Königs Cassander von Macedonien (cf. Voss de poet. Gr. c. 8.) um Olymp. 116. cf. Casaub. ad Strab. I. p. 47. Er schrieb ein Werk ἱερὰ ἀναγραφή, dessen 9 Buch Athen. l. l. erwähnt und wurde, weil er in demselben beweisen wollte, daß alle Götter erst Menschen gewesen wären, aber wegen ihrer Wohlthaten bei Staatseinrichtungen, bei Gesetzgebung und Heerführung von dem dankbaren Volke vergöttert worden seyen, mit dem Namen Ἄθεος belegt cf. Plut. de Isid. et Osirid c. 23. (T. VII. p. 420. Reiske.). Dieses Werk übersetzte Ennius ins Lateinische (cf Varro de R. R. I, 48, 2. Augustin. VII. de civ. Dei. c. 26. Cic. de N. Deor. I. 42. Lactant. Inst. Div. I. 11.) und die Fragmente dieses Werkes finden sich griechisch theilweise bei Diod. Sic. T. II. p. 633. ed Wess. und von der Uebersetzung des Ennius in den Fragm. Ennii ed. Hessel. Amstelod. 1707. 4. p. 212. Colum. de R. R. IX. 2. nennt ihn einen Dichter. Er scheint übrigens in seine Geschichte viel Sagen und Fabeln eingemischt zu haben, obwohl ihn Diodorus Siculus benutzt hat cf. Heyne de font. Diod. Comm. I. p. LXIV. III. p. CV. sq. Ueber ihn: cf. Voss. de hist. Gr. I. 11. p. 70. Reines. Var. Lect. III. 2. p. 374. Brucker Hist. crit. Phil. T. I. p. 604. sq. Tennemann Geschichte d. Philos. p. 116. Intpp. ad Minuc. Fel. Octav. 21. p. 188. sq. ed. Gronov. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 516. Creuzer ad Cic. de N. D. I. l. u. in Symbol. Th. I. p. 205. Th. II. p. 540. sq. Wyttenb. ad Plut. T. VII. p. 203. Sevin. Recherches sur la vie et les ouvrages d'Euhemère, in Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. VIII. p 107. sq. — Fourmont Dissertation sur l'ouvrage d'Euhemère intitulé ἱερὰ ἀναγραφή. ib. T. XV. p. 265. sq. — Foucher Mémoire sur le système d'Euhemère ib. T. XXXIV. p. 435. sq. p. 462. sq. T. XXXV. p. 1. sq. p. 39. sq. —

p) Philinus aus Agrigent in Sicilien, beschrieb den ersten punischen Krieg und wurde hierbei von Polybius, der ihm I. 15. III. 26. mehrere Irrthümer nachweist, (cf. Casaub. ad I. 14. T. V. p. 182. Schwh.) u. Diodorus Siculus (cf. Heyne Comm. III. p. CXVII.) benutzt. Ueber ihn: cf. Voss de hist. Gr. I. 17.

q) Callias aus Syracus beschrieb die Thaten des Tyrannen Agathocles (cf. Dion. Hal. Arch. I. 72.) in 23 Büchern und wurde von Diodorus Siculus benutzt cf. Heyne Comment. III. p. CXVII. Ueber ihn: cf. Voss. de hist. Gr. I. 11. p. 68. Schneider ad Ael. de Nat. An. XVI. 28. Wessel. ad Diod. T. II. p. 561, 38 u. 50. Diesen meint vielleicht auch Scymn. Chius Perieg. v. 12., wiewohl einige Handschriften καλλίας haben und er da ein Tauromenier heißt.

r) Artander, der Bruder des Agathocles, war gleichfalls Geschichtschreiber cf. Heyne l. l. p. CXVII.

s) Antenor aus Creta, schrieb ungewisser Zeit angehörig, Cretica cf. Ael. de N. Anim. XVII. 35. Ptolem. Narr. V. p. 72. T. Meurs. Creta. p. 3.

t) Menecrates aus Xanthos, schrieb Ἀνκιακά und vielleicht auch ein Buch περὶ Νικαίας cf. Koch Praef. ad Anton. Liberal. p. XXXV. Voss. de hist. Gr. III. p. 387. sq. Von diesem ist aber der Menecrates aus Olynth, der eine Ἀτθίς schrieb, bei Bekk. Anecd. p. 782, 19. zu unterscheiden.

u) Silenus aus Calatia, schrieb gleichfalls zu unbekannter Zeit eine griechische Geschichte cf. Liv. XXVI. 49. Plin. H. N. IV. 32. und beschrieb darin genau die Thaten Hannibals cf. Cic. de Div. I. 24. Intpp. ad Corn. Nep. Hann. XIII. 3. Er ist wahrscheinlich der von Strabo III. p. 172. genannte Σιλανὸς συγγραφός. Ueber ihn: cf. Voss de hist. Gr. III. p. 189. Boettiher Opusc. lat. p. 189. Fabr. Bibl. Gr. II. p. 149. sq.

v) Sosilus aus Ilion, schrieb in sieben Büchern die Geschichte Hannibals, dessen Lehrer in der griechischen Sprache er gewesen war cf. Intpp. ad Corn. Hann. XIII. 3. Voss de hist. Gr. I. 17. Wessel. ad Diod. T. II. p. 513, 87. Seine Glaubwürdigkeit wird aber stark bezweifelt von Polyb. III, 20, 5. und dennoch wurde er von Diodor benutzt cf. Heyne Comm. III. p. CXVIII.

w) Menodotus aus Perinthus, schrieb eine griechische Geschichte, die mit Anfang des zweiten punischen Krieges aufhörte und von Diodorus vielfach benutzt wurde. cf. Wessel. ad Diod. T. II. p. 513, 87. Heyne Comment. III. p. CXV.

x) Polycletus aus Larissa, dessen Geschichte Athen. XII. p. 539. A. Ael. de N. A. XVI. 41. erwähnen, aus unbekannter Zeit, schrieb wahrscheinlich über Indien und Alexander den Großen cf. Voss. de hist. Gr. III. p. 405. Wessel. ad Diod. XIII. 83. Fabr. III. p. 49.

y) Hermias aus Methymna, beschrieb sicilische Geschichte in 10, oder, wie Andere meinen, in 12 Büchern bis auf Olymp. 101,

1. oder bis zum achten Jahre vor dem Tode des ältern Dionysius cf. Heyne Comment. III. de font. Diod. p. CXVII.

z) Andriscus aus unbekannter Zeit, schrieb Παξιακά. cf. Parthen. Erot. c. 9. u. 19. Wessel. ad Diod. T. I. p. 373, 44. Heyne Comment. de font. Diod. p. CVI.

zz) Orthagoras aus unbekannter Zeit schrieb Ἰνδους λόγους. cf. Ael. de N. An. XVI. 53. XVII. 6. Philostr. Vit. Apoll. III. 53. p 137. Ol. Strabo XVI. p. 766. Uebrigens ist er von dem bei Plat. Protag. p. 318. B. Arist. Eccles. 945. erwähnten thebanischen Flötenspieler Orthagoras verschieden.

§. 183.

A) Geographie.

cf. Gosselin Recherches sur la geographie systematique et positive des anciens. Paris. 1790 — 1813. IV Vol. 4. — Hager Geographischer Bücherſaal. Chemnitz. 1765. II Bde. 8. — Handbuch der alten Erdbeschreibung von mehreren Gelehrten. Nürnberg. 1794 — 1798. II Bde. 4 Thle. 8. — Köhler Allgemeine Geographie der Alten. Lemgo. 1803. II Bde. 8. — Malte-Brun Geschichte der Erdkunde von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Aus d. Franz. mit Zusätz. v. E. A. W. v. Zimmermann. Leipzig. 1816. 2 Bde. 8. — W. A. Wimmer Geschichte der Erdkunde. Wien. 1833. 8. — A. Schroeder Conspectus chorograph. insignior. locor. e geographia veter. populorum delineatus. Sundiae. 1831. 8. — F. A. Uckert Geographie der Griechen und Römer von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus. Weimar 1816 — 1832. III Bde. 8. (unvollendet.). — Sickler Handbuch der alten Geographie. II. verm. Ausg. Cassel. 1832. II Bde. 8. — C. Mannert Geographie der Griechen und Römer II. Aufl. Leipzig. 1799 — 1825. X Bde. 8. Dessen: Einleitung in die Geographie der Alten und Darstellung ihrer vorzüglichsten Systeme. Leipzig. 1829. 8. — Mehr hierher gehörige Schriften bei Hoffmann Alterth. p. 339. sq. —

Die Geographie ist in den ältesten Zeiten wenig theoretisch bearbeitet worden, wiewohl die Aegypter angeblich vom Hermes ausgearbeitete Schriften über sie besaßen cf. Clem. Al. Str. VI, 4, 36, ja ihr König Sesostris vielleicht schon Landcharten hatte (Apoll. Rhod. IV. v. 292. sq.) und die Tafeln in Moses Genesis und Nachrichten über Palästina, welche sich in den Büchern Mosis und Josua befinden, beweisen, daß die Hebräer wenigstens einige geographische Kenntnisse besaßen. Diese verdankten sie jedoch den Phöniciern, welche durch ihre frühzeitig gemachten großen Reisen große Materialien, wenigstens mündlich, mit sich herumtrugen und dadurch, daß sie diese andern Völkern mittheilten, wenigstens auf dem Wege der Tradition, wenn auch nicht durch ei-

gene Bewahrung ihrer Erfahrungen in schriftlichen Denkmälern, die eigentlichen Gründer einer theoretisch-practischen Geographie wurden. Allein erst einer Colonie derselben, Carthago, war es vorbehalten, die erste wissenschaftliche Beschiffung der Westseite von Libyen durch Hanno vornehmen zu lassen. Diesen Hanno aber hält für eine und dieselbe Person mit Hanno, dem Vater des Hamilcar, Kluge ad Hannon. Peripl. p. 3., was jedoch Schirlitz in Jahn N. Jahrb. 1833. Vol. IX. f. 2. p. 142. sq. bezweifelt. Soviel ist jedoch gewiß, daß Hanno von Plin. N. H. V. 1. dux Carthaginiensium und auf dem Titel seines Periplus *βασιλεύς* genannt wird. Seinen Tod beschreibt Plin. VIII, 16, 21. Sein Zeitalter setzt man gewöhnlich gegen 450 v. Chr. Seine Fahrt, von der auch Arr. Ind. c. 43. spricht, und die von Athen. III. p. 83. *πλάνη* genannt wird, erstreckte sich nach Gosselin Recherch. T. I. p. 61. bis zu 140 Meilen, nach Mannert Geogr. der Griechen und Römer Th. I. p. 50. bis zu 700 Meilen Entfernung von den Säulen des Hercules. Die Möglichkeit dieser Fahrt ist übrigens, obwohl sie wegen der Gewohnheit der Carthager Colonieen zu gründen nicht unwahrscheinlich ist, von Vielen bezweifelt, von Andern aber auch vertheidigt worden. Indessen erzählen Athen. l. l. u. Plin. H. Nat. V. 1., daß Hanno eine Beschreibung dieser seiner Fahrt in punischer Sprache verfasst haben soll. Leider aber ist das Original verloren gegangen und nur noch eine Uebersetzung in griechischer Sprache, welche bei J. H. Boecler Diss. acad. (Argentor. 1710. 4.) T. II. p. 1220. sq. (c. vers. et. not. J. J. Madleri), in Hudson Geogr. Gr. Min. T. I. p. 1 — 5. u. Sylloge Geogr. Gr. Min. ed. Vindobon. 1808. T. I. p. 263 — 267. unter dem Titel: *„Ἄννωνος καρχηδονίων βασιλέος περίπλους. Τῶν ὑπὲρ τὰς Ἡρακλέους στήλας Λιβυκῶν τῆς γῆς μερῶν, ὃν καὶ ἀνέθηκεν ἐν τῷ τοῦ κρόνου τεμένει, δηλοῦντα τάδε“*, vorhanden ist, übrig. Besondere Ausgaben dieses Periplus sind: Edit. Princ. c. Arriano Sigism. Gelenii. Basil. 1534. 4. — c. vers. Conr. Gesner. ed. A. Berkel. Lugd. Bat. 1674. 12. — Graece et Anglice. The voyage of Hanno, transl. et accompanied with the greek text: explained and illustrated by Th. Falconer. London et Oxford. 1797. 8. — Graece et Hispanice. Antiguetad maritima de la republica de Cartago, con el Periplo de su general Hanno. Traducido e illustrado por Pedr. Rodrig. Campomanes. Madrid. 1754. 8. — Graece c. annotation. et emendat. ed. J. L. Hug. Friburgi. 1808. 4. — Hannonis et Scylacis Periplus ed. J. F. Gail. Paris. 1826. 8. — Hannonis Periplus graece recognov. et annot. illustr. F. G. Kluge. Lips. 1829. 8. — Hann. Peripl. ed. Hirscher. Ehingae. 1832. 8. — Im Allgemeinen: cf. El periplo de Hannon illustrado con discurso sobre la marina y navigazion de la republica de Cartago. Madrid. 1754. 4. — De Bougainville. Les découvertes et les établissements faits le long des côtes d'Afrique par Hannon, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXVI.

p. 10. sq. T. XXVIII. p. 260. sq. — Dodwell. Diss. de aetate peripli Hannonis bei Hudson T. I. p. 1 — 41. — Mit Hanno zugleich wurde Himilco, gleichfalls ein carthagenienſiſcher Feldherr, abgeſchickt um die Küſte von Albion und überhaupt die Weſt- und Oſtküſten Europas zu unterſuchen. Dieſer ſchrieb gleichfalls einen Periplus in puniſcher Sprache (cf. Avien. Descr. Or. 112. sq.), der vorzüglich von Dichtern ſpäterer Zeit benutzt und entſtellt wurde cf. Plin. H. N. VII. 67. Mannert Einl. I. I. p. 41. sq. Malte-Brun I. I. I. Vol. I. Abth. p. 104. Hager Bd. I. p. 408. sq. Montesquieu Esprit des loix Liv. XXI. c. II. G. B. Ramusio Delle navigazioni e viaggi Vol. I. p. 112. sq. Mehr bei Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. II. p. 314. sq. — Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 35 — 45. —

§. 184.

Erſt bei den Griechen finden wir die Geſchichte der Erdkunde und der Erdbeſchreibung auf practiſchem und theoretiſchem Wege ausgebildet und der erſte, in deſſen Werken ſich genaue, wenn auch ſeiner Zeit und ſeinem Standpunkte angemeſſene Nachrichten über geographiſche Gegenſtände finden, iſt Homer, der deshalb auch von Strabo I. p. 3. ἀρχηγέτης τῆς γεωγραφικῆς ἐμπειρίας genannt wird. Mit ihm beginnt auch die erſte Periode der Geſchichte der Geographie oder die mythiſche Geographie (cf. J. H. Voß Krit. Bl. Bd. II. p. 126. sq. p. 245.), welche von den älteſten Zeiten griechiſcher Kultur bis auf Herodotus oder bis zum Jahre 444 v. Chr. geht. Seine Angaben, die freilich viel Beſchränktes und Fabelhaftes an ſich tragen, ſind jedoch von der Art, daß man aus ihnen ein gewiſſes Syſtem der Anſichten Homers von der Geſtalt der Erde bilden kann und dieſes haben nach Andern zuſammengeſtellt: Sickler Handb. d. alt. Geogr. Th. I. p. III—XIII. Hoffmann Alterthumswiſſenſch. p. 167 — 174. Außer der von Hoffmann p. 173. sq. Sickler p. XII. sq. angeführten, hierher gehörigen Monographieen cf. H. Schlichthorst De geographia Homerica commentatio. Gotting. 1787. 4. — C. T. G. Schoenemann Comment. de geogr. Homerica. ib. 1787. 4. — A. G. Schlegel De geograph. Homer. commment. Hannover. 1788. 8. — F. A. Uckert Bemerkungen über Homers Geographie. Weimar. 1815. 8. abgedruckt in deſſen Geograph. der Griechen und Römer Th. I. p. 13. sq. — Grotefend Ueber Homers Geographie, in den Allgem. geogr. Ephemerid. Bd. XLVIII. p. 255. sq. — Völcker Homeriſche Geographie u. Weltkunde. Hannover. 1830. 8. — Ueber mythiſche Geographie im Allgem. aber cf. Brzoska Specim. II de geographia mythica. Jenae et Lips. 1831. 8. vid. Sprengel Geſchichte d. wichtigſt. geogr. Entdeck. p. 56. sq. u. 62. sq.

§. 185.

Nach Homer finden wir vorzüglich in den Gedichten des Hesiodus eine in vieler Hinsicht genauere und berichtigtere Ansicht von der Urgestalt der Erde und eine erweiterte Länder- und Völkerkunde in ihnen ausgedrückt cf. Sickler l. l. p. XIII. Hoffmann l. l. p. 174. sq. Allein der ihm von Strabo VII. p. 436. zugeschriebene γῆς περίοδος war wahrscheinlich nur eine von Eratosthenes gemachte Sammlung der Ansichten des Hesiodus über die Erde cf. Goettling Praef. ad Hesiod. p. XXX. Werfer in Act. Mon. V. II. p. 499. sq. Und außer diesen bildet, wenn wir einige bei Pindar, Stesichorus und den Cyclikern, da die Orphiker ihrer Zeit nach nicht hierher gehören (cf. Sickler l. l. p. XIII. sq.), hier und da zerstreute geographische Nachrichten abrechnen (cf. Hoffmann. p. 178. sq.), gewissermaßen schon der Tragiker Aeschylus in seiner Erzählung vom Irrlaufe der Jo (δρόμοι παλιμπλαγκτοι Prometh. 646. sq.) cf. Klausen Die Wanderungen der Jo und des Heracles nach Aeschylus dargestellt, im Rhein. Mus. III. Jahrg. 1829. p. 293 — 323., den Schluß der ersten Abtheilung der Periode der mythischen Geographie oder der mythisch fabelhaften Geographie cf. Sickler l. l. p. XIV. sq. Hoffmann p. 179. sq.

§. 186.

Eine zweite Abtheilung dieser ersten Periode bildet aber die mythisch-conjecturirende Geographie, vorzüglich von der jonischen Schule der unter den Namen Φυσικοί bekannten Philosophen ins Leben gerufen. Sie beschäftigte sich vorzüglich mit Aufstellung von Hypothesen von der Gestalt, dem Umfange und der Entstehung der Erde. In dergleichen Untersuchungen zeichneten sich am Meisten die Schüler des durch seine großen Reisen bei den Alten sehr berühmten (cf. Sickler l. l. p. XVII. not. 1.) Philosophen Thales, u. die des Anaximander aus, der zu Miletus die ersten Landcharten (πίνακες cf. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 922. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 295. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 615. sq.) verfertigt (cf. Strabo. l. p. 17. sq. C. Agathemer. I. 1. in.) und zuerst den Umfang der Erde und des Meeres bestimmt haben soll (cf. Diogen. Laert. l. l. §. 2.). Außer diesen zeichnen sich noch Anaximenes aus Milet, Diogenes aus Apollonia, Anaxagoras und Xenophanes unter den Repräsentanten dieser Schule in dergleichen Untersuchungen und Behauptungen aus. cf. Sickler l. l. p. XV — XVII. Hoffmann l. l. p. 176. sq.

§. 187.

Die dritte und letzte Abtheilung der ersten Periode der Geschichte der Geographie oder die mythische beschreibende Geographie

verdankt ihre Entstehung den oben §. 174. schon erwähnten Logographen oder Sagenschreibern, welche in ihren geschichtlichen Werken Wahres mit Falschem vermischend Berichte über eigene oder von Andern gemachte Entdeckungen in der Länder- und Völkerkunde in ihre Erzählungen von den Anfängen einzelner Völker und Staaten verwebten. Als einer der ersten unter ihnen wird ein gewisser Scylax aus Karyanda in Carien genannt, den die Alten oft erwähnen (cf. Sylloge Geogr. Minor. ed. Vindobon. 1808. T. I. p. 1—5.), dem aber mit Unrecht der bei Hudson. Geogr. Minor. T. I. ed. Gail. T. I. u. Sylloge T. I. befindliche *περίπλους τῆς οἰκουμένης* zugeschrieben wird. Denn daß wenigstens der von Herodot. IV. 44. genannte Scylax, der unter Darius Hystaspis mit mehreren Andern abgeschickt wurde, um zu untersuchen, wo der Fluß Indus ins Meer falle, jenen *περίπλους* nicht geschrieben haben kann, beweisen Angaben, die derselbe enthält, und aus weit späterer Zeit herrühren, als daß man ihn um Olympiad. 68, 1. oder v. Chr. 508. geschrieben annehmen könnte, in welche Zeit die erwähnte Untersuchungsreise des Scylax fällt. Dennoch haben mehrere Gelehrte diesen Scylax für den Verfasser angesehn (wie Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 606. sq. St. Croix in Mém. de l'ac. des inscr. T. XLII. p. 350. sq. u. Exam. crit. des anc. hist d'Alex. le Gr. p. 730. cf. Baehr Excurs. X. ad Herod. IV. 44. T. II. p. 671.), bis Is. Vossius Praef. de Scylace (in Geogr. Minor. ed. Gail. T. I.) p. 153. darthat, daß außer diesen genannten es noch zwei Schriftsteller gebe, die den Namen Scylax führten, und von denen der eine unter Philipp d. I. von Macedonien, der andere aus Halicarnassus gebürtig zur Zeit des Polybius gelebt habe cf. Baehr l. l. p. 671. sq. Sickler l. l. p. XVIII. sq. Anmerk. 1. Jenem zweiten unter Philippus lebenden Scylax scheint B. G. Niebuhr: Ueber das Alter des Küstenbeschreiber Scylax v. Caryanda, in d. Abhandl. der Berl. Acad. histor. philolog. Klasse 1812. p. 209. sq. (u. in sein. Kleine histor. u. philolog. Schrift. Bd. I. p. 102. sq.) cf. s. Römische Gesch. Th. I. p. 57. not. 62. den noch vorhandenen Periplus zugeschrieben zu haben und Clausen ad Scylac. Peripl. p. 259. sq. nimmt mit diesem übereinstimmend die Olymp. 107. als die Zeit an, wo er verfasst worden ist. Vielleicht ist aber, da bei alle dem noch viel Streit für und wider diese Ansicht erhoben worden ist cf. Baehr. p. 672., diese Schrift keinem von allen dreien angehörig und es hat nur ein Schriftsteller späterer Zeit den berühmten Namen des Scylax seinem Werke, um es berühmt zu machen, vorgesetzt. Als Ausgaben desselben sind außer den Abdrücken in den angeführten Sammlungen, zu nennen: Scylacis Periplus cum Anonymi Periplo Maeotidis paludis et Ponti Euxini. Gr. et lat. et notis ed. Is. Vossius. Amstelod. 1639. 4. — Ed. Princeps Dav. Hoeschel. Aug. Vindelic. 1608. 4. — Hecataei Milesii fragmenta. Scylacis Caryandensis Periplus. Edid. R. Klausen. Berolini. 1831. 8. p. 161 — 253. —

Und im Allgemeinen: cf. Gail. Dissertation sur le périple de Scylax. Paris. 1825. 8. (cf. Journ. d. Savants 1826. p. 75. sq. 195. sq.). — Letronne. Observations historiques et géographiques sur le périple, attribué à Scylax. Paris. 1826. 4. — Clausen l. l. Diss. de aetate Scylacis. p. 255 — 275. — Dodwell. de aetate peripli Scylacis, in Hudson Geogr. Min. T. I. p. 42 — 66. — Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. Th. I. p. 59. sq. u. Einl. in d. Geogr. der Alt. p. 56. sq. — Uckert Geogr. d. Griech. u. Röm. 2. Abth. 1. Beilage p. 286. — Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 606. sq. —

Unter den Logographen ist Charon aus Lampsacus zu nennen, der nach Suidas s. v. einen *περίπλους ὁ ἐκτὸς τῶν Ἡρακλείων στηλῶν* schrieb und außerdem noch in seinen Werken über Aethiopien, Griechenland, Libyen, Creta, Lampsacus und Persien häufige geographische Notizen einmischte. cf. Strabo XIII. p. 589. Ferner Xanthus aus Lydien (cf. Strabo XIII. p. 579.), Dionysius aus Milet, der nach Suidas s. v. eine *Περιήγησις οἰκουμένης* schrieb. Hellanicus aus Mitylene (cf. Strabo XIII. p. 550.), Hecatäus aus Milet, schrieb eine *γῆς περιοδός*, die von Callimachus verdächtigt, aber von Eratosthenes und Andern vertheidigt wurde (cf. Uckert Unters. üb. d. Geogr. des Hecatäus und Damastes p. 24. sq.), Damastes aus Sigeum, entlehnte nach Agathemerus (I, 1.), seinen *περίπλους* von Hecatäus (cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 294. sq.) und Pherecydes aus Leros, der in seine *ἱστορίαι* viel geographische Notizen verwebt hatte.

Anmerkung. Kleine griechische Geographen, werden alle über die Erdkunde handelnden griechischen Schriftsteller genannt, mit Ausnahme des Strabo, Pausanias, Ptolemäus und Stephanus Byzantinus, welche die großen Geographen genannt werden. Von erstern sind als Gesammtausgaben zu nennen: Geographica Marciani Heracl., Scylacis, Artemidori, Dicaearchi, Isidori, omnia nunc primum graece ed. Dav. Hoeschel Aug. Vindel. 1600. 8. — Geographica antiqua. Gr. et latine c. not. Vossii, alior. et Jac. Gronov. Lugd. Bat. 1697. 4. ib. 1700. 4. — Geographi Graeci minores. Gr. et lat. c. annotat. H. Dodwelli, J. Hudsoni et Ed. Wells. Ed. J. Hudson. Oxon. 1698 — 1712. IV Vol. 8. — *Συλλογὴ τῶν ἐν ἐπιτόμῃ τοῖς πάλαι γεωγραφηθέντων τύποις ἐκδοθέντων φιλοτίμῳ δαπάνῃ τῶν ἐξ Ἰωαννίων φιλογεν. ἀδελφ. Ζωσιμάθων. Τόμοι* II. *ἐν Βιέννῃ.* 1808. 8. — Corpus geographorum minorum edid. F. Gail. Paris. 1826 — 31. III Vol. 8. —

§. 188.

Die zweite Periode der Geschichte der Geographie bei den Griechen beginnt mit Herodotus aus Halicarnassus vom Jahr. 444 vor Chr. und geht bis auf Eratosthenes von Cyrene oder bis 276. vor Chr.

Herodot nämlich, der zuerst bestimmtere und ausführlichere Nachrichten über alle damals bekannten Theile der Erde mittheilt,

indem er theils Vieles durch Autopsie kennen lernte, theils durch genaue Erkundigung bei Kaufleuten und Schiffahrern in Erfahrung brachte, hat, wenn auch noch viele seiner Nachrichten der Zuverlässigkeit entbehren und offenbare Fabeln enthalten, dennoch zuerst die Geographie mit historischer Critik behandelt und ist deshalb auch der Begründer einer neuen Periode in der Behandlung derselben. Sein System setzen Sickler l. l. p. XX — XXV. Hoffmann l. l. p. 180 — 182 auseinander und außer der seine geographischen Nachrichten betreffenden, von Sickler p. XIV. Anm. 1. Hoffmann p. 182. Baehr ad Herodot. T. IV. p. 437. sq. erwähnten Literatur cf. Doenniges De geographia Herodoti. Berolini. 1836. 8. — de la Nauze Idée génér. de la geographie d'Hérodote, in Hist. de l'ac. des inscr. T. XXXVI. p. 56. sq. —

§. 189.

Der nächste, welcher nach Herodotus, in diese Periode gehört, ist Ctesias (über ihn cf. §. 178.), der außer den in seinen Werken über Indien und Persien zerstreuten geographischen Notizen, (cf. Sickler. l. l. p. XXVII. n. 1.) noch einen *Περίπλους Ἀσίας* schrieb nach Harpocrat. s. v. *σκιάποδες*. Das erste Buch eines Werkes des Ctesias, *Τῶν περιόδων* erwähnt der Schol. ad Apoll. Rhod. III. 1017. cf. ad 401. und das von Steph. Byz. s. v. *κοσύτη* erwähnte Werk: *κτησίας τρίτῃ περιηγήσεως* ist vielleicht mit diesem ein und dasselbe. Ob aber Steph. Byz. s. v. *Σίγυνος* in den Worten: *κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων*, den von Harpocration erwähnten Periplus meint, ist ungewiß. Nach Ctesias hat aber dann zuerst Thucydides in seine Geschichte des peloponnesischen Krieges genauere geographische Notizen eingewebt cf. Hoffmann l. l. p. 182. u. Poppo. Locorum a Thucydide memorator. descriptio. in ejd. edit. Thucyd. P. I. Vol. II. p. 124 — 558. Sein Zeitgenosse Antiochus (cf. §. 179. a.) gab gleichfalls in seinen Geschichtswerken über Sicilien und Italien gute diese Länder betreffenden geographische Notizen cf. Niebuhr Römisch. Gesch. Th. I. p. 27. Sickler l. l. p. XXVIII. not. 9. Nach Antiochus verdient vorzüglich Xenophon Erwähnung, der in seine Geschichte des Feldzuges des jüngern Cyrus vortreffliche Nachrichten über wenig bekannte Länder Asiens verflocht cf. Th. Hutchinson. Dissert. de Graecor. itinere, in Xenoph. ed. Thieme. Vol. II. p. p. 8 — 42. und die hierher gehörenden neuern von Krüger Praef. ad Anab. p. XIII. sq. angeführten Werke. Ferner gehört hierher Ephorus (cf. §. 179. i.), der außer den in seiner Geschichte zerstreuten geographischen Notizen (cf. Sickler p. XXVI. sq. u. p. XXVII. n. 11.) noch ein Buch über den Ursprung der Städte (cf. Strabo X. p. 465.) und über thracische Staaten, dessen 4. Buch von Harpocrat. s. v. *Αἶνος* erwähnt wird, schrieb. Ferner Theopompus (cf. §. 179. h.), dessen geographische Nachrichten aber häufig

von Strabo (z. B. VII. p. 317.) getadelt werden cf. Sickler p. XXVII. Ferner gehören von den schon erwähnten Schriftstellern noch hierher Onesicritus (cf. §. 181. k. Hoffmann l. l. p. 183. Sickler p. XXVIII. n. 6.), Clitarchus (cf. §. 181. f. Sickler l. l. n. 7. Hoffmann l. l.), Anaximenes (cf. §. 181. c. Sickler l. l. n. 8., Aristobulus (cf. §. 181. g. Sickler l. l.), Callisthenes (cf. §. 181. b.), der auch einen Periplus geschrieben zu haben scheint, da das erste Buch desselben beim Schol. ad Apoll. Rhod. I. 1037. erwähnt wird, Duris (cf. §. 181. l), Dionysius, der Sohn des Diogenes (cf. §. 181. r.) soll die Peripherie der bekannten Erde ausgemessen haben cf. Marcian. Peripl. p. 386., Hecatäus aus Abdera (cf. 181. bb. Sickler l. l. n. 13.), Heliodorus Periegetes (cf. §. 180. l.), Timäus (cf. 182. l.), Euemerus (cf. §. 182. o.). Ueber letztere s.: Bonamy Des cartes géograph. et des erreurs que les historiens d'Alexandre le Grand ont occasionné dans la géographie, in Hist. de l'ac. des inscr. T. XXV. p. 40. sq. —

§. 190.

Als noch nicht bereits erwähnt sind jedoch in dieser Periode zu nennen:

a) Eudoxus aus Cnidos, jener berühmte Arzt, Astronom und Gesetzgeber, sowie Freund des Plato, mit dem er nach Aegypten reiste (cf. Olear. ad Philostr. Vit. Apoll. I. 35. p. 43. Clinton. Fast. Hell. App. XXI. p. 366. e.) und dessen Blüthe um Olymp. 103, 1. oder 368. vor Chr. fällt (cf. Clinton. Fast. 368, 3.), hat sich auch in dem Fache der Erdkunde durch eine γῆς περίοδος, die die Alten häufig erwähnen (z. B. Agathem. I. 1. Sext. Emp. Lib. I. Pyrrhon. Hypotypos. c. 14. p. 30. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 922. IV. 264. Clem. Alex. Protrept. V. 64. Ael. de N. An. X. 16. XVII. 14. 19.) und deren sechstes Buch Athen. VII. p. 288. C. cf. ad IX. p. 394. D. erwähnt, hervorgethan. Bei Marcian. Peripl. p. 444. ed. Vindob. und Steph. Byz. s. v. Ἀγάθη heißt er fälschlich Eudoxius und eben so fälschlich scheint ihn Plut. de Pyth. Orac. c. 18. unter die Dichter zu rechnen. Ueber seine Verdienste als Geograph: cf. Ukert Geogr. der Gr. und Röm. Th. I. Abth. 1. p. 89. sq. Sickler l. l. p. XXVIII. n. 10. Voss. de hist. Graec. I. 6. und im Allgemeinen: cf. Boehmer Dissertatio de Eudoxo Cnidio. Helmstaedt. 1715. 4. Meurs. ad Apollon. Dyscol. p. 69 — 71. F. S. de Schmid. Opusc. p. 125. sq. Daß ihn Diodorus Siculus benutzte, zeigt Heyne Comment. I. de font. Diod. p. LXVII.

b) Nearchus aus Creta, der Befehlshaber einer Flotte, welche Alexander der Große unter ihm um 326 v. Chr. durch den Indi-

schen Ocean bis an den Euphrat sendete (cf. Clinton Fast. 326, 2. u. 325, 2. Sickler l. l. p. XXVII. n. 4.), schrieb ein Tagebuch dieser Reise, welches Arrian. Ind. c. 19. extr. — c. 42. aufbewahrt hat (cf. Dodwell. Diss. de Nearcho Arriani. bei Hudson T. I. p. 130 — 142.) und in Hudson. Geogr. Gr. Min. T. I. u. Sylloge Geogr. Min. ed. Vindob. 1808. T. I. p. 337 — 372. abgedruckt steht. Auf dieses deuten die Alten oft hin, z. B. Strabo. I. p. 70. XV. p. 606. Plut. Alex. 66. 68. 73. Arrian. Exp. Alex. V. 5. Schol. ad Apoll. Rhod. I. v. 308. Philostr. Vit. Apoll. III. 53. p. 137. Ol. Ueber diesen Periplus: cf. Vincent. The voyage of Nearchus from the Indus to the Euphrates, collected from the original journal preserved by Arrian etc. London. 1797. u. 1800. 4. — The voyage of Nearchus and the periplus of the erythrean sea, translated from the greek by W. Vincent. Oxford. 1809. 4. — Im Allgemeinen: cf. Fabr. III. p. 46. u. Heeren in Comm. soc. reg. Gott. T. XIII. p. 138. sq. —

c) Androsthenes aus Thasos (cf. Strabo. XVI. p. 766.), wie auch bei Marcian. Perip.. p. 444. zu lesen ist, war Begleiter des Nearchus (cf. Arr. Exp. Alex. VII. 42.), allein sein von Athen. III. p. 93. B. erwähnter παραπλους Ἰνδικῆς ist verloren gegangen. Sein Begleiter auf seinen Reisen war Archias cf. Arr. Exp. Alex. VII. 20. Voss. de hist. Gr. p. 463.

d) Daimachus aus Plataeae, wurde vom König Seleucus an den Allitrochades, Sohn und Nachfolger des Sandracottus, nach Indien geschickt, über welches er und zwar sich in Palibothra aufhaltend, schrieb. cf. Strabo II. p. 70. Allein sein Werk, Ἰνδικά genannt (cf. Athen. IX. p. 394. E. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 558.) ist verloren gegangen cf. Fabr. III. p. 39.

e) Patrocles, Admiral des Antiochus und Seleucus Nicator, war in seiner Erzählung von der Umschiffung Indiens nicht ohne Glaubwürdigkeit cf. Strabo II. p. 68. Plin. H. N. VI. 17. ib. cf. Harduin p. 611. Fr. Fabr. III. p. 48.

f) Demodamas aus Milet (cf. Steph. Byz. s. v. Ἀντίσσα) oder Halicarnassus (cf. Athen. XV. p. 682. C.), war General der Könige Antiochus und Seleucus, drang bis über den Jaxartes vor und war ein vorzüglicher Gewährsmannn des Plinius über Indien cf. Plin. H. N. VI. 16. extr. ibq. Hard. p. 660. Fr. Er schrieb auch über Halicarnassus cf. Athen. l. l.

g) Timosthenes aus Rhodus, der Flottencommandant Ptolemäus des zweiten (Plin. H. N. VI. 29. 31. Strabo. IX. p. 421.) oder Obersteuermann desselben (Marcian. Peripl. p. 443.) wird von Scymnus Chius. v. 118. unter die vorzüglichsten Geographen gezählt. Er schrieb ein Werk περὶ λιμένων (cf. Schol. ad Apoll. Rhod. II. 297., wo fälschlich Δημοσθένης steht) in

zehn Büchern cf. Strabo I. 1., zeigt aber viel Unkunde über den Norden cf. Strabo. II. p. 92. Vielleicht meint Agathem. I. 2. mit den Worten: *Τιμοσθένης, ὁ γράψας τοὺς περίπλους*, das eben genannte Werk. Ihn lobt nicht eben Marcian. I. 1. p. 445. und wundert sich deshalb auch über Eratosthenes, daß er ihn ausgeschrieben habe. Er scheint auch eine Ausmessung der Erde in Stadien (*σταδιασμὸς*) geschrieben zu haben cf. Marcian. I. 1. Steph. Byz. s. v. *Ἀγάθη*.

h) Archelaus der Geograph, welcher die Feldzüge Alexanders des Großen beschrieb cf. Diog. Laert. II. 17. Vielleicht ist es derselbe, dessen 13. Buch *περὶ ποταμῶν* bei Pseudoplut. de flumin. c. 1. erwähnt wird cf. Intpp. ad h. l. T. I. Syllog. Geogr. Min. ed. Vindob. p. 560.

i) Megasthenes, ein Zeitgenosse des Seleucus Nicator (cf. Clem. Alex. III. 15. p. 360. P.), als dessen Gesandter er nach Indien zum Sandracottus ging und sich dann einige Zeit zu Palibothra aufhielt, schrieb Indica, deren zweites Buch Athen. IV. p. 153. D. und deren drittes Clem. Alex. l. l. erwähnen, die aber viel Fabelhaftes enthalten haben mögen cf. Strabo II. p. 76. Dennoch war er ein Hauptgewährsmann des Plinius und Arrianus über Indien, wiewohl letzterer selbst Indic. c. 7. in. sagt, daß er nicht einsehe, woher er soviel über jenes Land wisse. Ueber ihn: cf. Voss. de hist. Gr. I. 11. p. 69. u. 12. p. 76. sq. St. Croix. Exam. etc. p. 733. sq. Fabr. III. p. 45.

k) Bäton, gleichfalls ein Begleiter Alexanders des Großen, soll nach Plin. H. N. VI. 21. mit dem Diognetus die Märsche desselben ausgemessen haben und hat nach Athen. X. p. 442. B. ein Werk: *σταθμοὶ τῆς Ἀλεξάνδρου πορείας* betitelt, das aber verloren ist, geschrieben.

l) Lycus Butheras beschrieb um 300 v. Chr. genau den Westen der damals bekannten Erde. cf. Voss. de hist. Gr. p. 75. Diesen meint Agatharch. de rubr. mar. p. 237.

m) Basilis wird von Agatharchid. l. l. mit dem Hecatäus unter die Geographen, welche den Orient beschrieben haben, gezählt und ihm von Plin. H. N. VI. 35. eine Beschreibung der Ausmessung von Aethiopien zugeschrieben. Das zweite Buch seiner *Ἰνδικὰ* erwähnt Athen. IX. p. 390. B.

n) Phileas aus Athen, dessen Periplus von Marcian. Peripl. p. 444. erwähnt wird, schrieb über Asien, die Küsten des mittelländischen Meeres und des Pontus Euxinus cf. Dicaearch. Stat. Graec. 36. Avien. Or. marit. 43.

o) Xenophon aus Lampsacus, den Solin. c. 19. p. 38. erwähnt, ist der, welchem Plin. H. N. VII. 49. u. Valer.

Maxim. VIII. 18. extr. einen Periplus zuschreiben, nicht der bekannte Xenophon aus Athen.

p) Pytheas aus Massilia (cf. Marcian. Peripl. p. 444.), lebte (nach Bongainville. Eclaircissem. sur la vie et sur les écrits de Pythéas, in Memoir. de l'acad. des Inscr. T. XIX. p. 146. sq.) vor Aristoteles, und nach Andern aber wahrscheinlich erst unter Ptolemäus Philadelphus. Er beschiffte zweimal die nordwestlichen Meere Europas und kam das erstemal bis an die Insel Thule, das zweitemal aber bis an den Tanais cf. Sickler l. l. p. XXVIII. n. 15. Er schrieb eine γῆς περίοδος cf. Plut. Demosth. p. 855. Frcft. Schol. ad Apoll. Rhod. IV. 761., wird aber bei Strabo II. p. 104. u. I. p. 63. ἀνὴρ ψευδέστατος genannt. Jedoch wurde er von Diodor. Sicul. benutzt cf. Heyne Comment. III. de font. Diod. p. CIV. sq. Ueber ihn: cf. d'Anville Voyage de Pythéas a Thulé et observ. geogr. sur Islande, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVII. p. 436. sq. — Murray De Pythea Massil., in Comm. soc. reg. Gott. T. VI. hist. p. 59. sq. — M. Fuhr. De Pythea Massiliensi dissertatio. Darmstadt. 1835. 8. — Pytheae Massil. fragmenta colleg. et comment. illustr. Andr. Arn. Arwedson. Upsal. 1824. Partt. IV. 4. — Im Allgem.: cf. Bougainville l. l. p. 146. sq. Keralio. ib. T. XLV. p. 1. sq. p. 26. sq. p. 57. sq. Histoire litt. de la France T. I. p. 71. sq. Mannert Geogr. Th. I. p. 85. sq. u. Einl. in d. alt. Geogr. p. 64. sq.

q) Euthymenes aus Massilia (cf. Marcian. Peripl. p. 444.), segelte über die Säulen des Hercules südwärts hinaus (cf. Athen. II. 87. p. 166. Dind. Sickler l. l.), verfasste aber einen fabelhaften Bericht über seine Fahrt cf. Senec. Quaest. Nat. IV. 12. Aristid. Or. T. II. p. 353. 356. Jebb.

r) Nymphodorus aus Syracus, schrieb, wahrscheinlich zur Zeit Alexanders des Großen (cf. Ebert. Dissert. Sicul. I. p. 160. sq.) περίπλοι (cf. Athen. VIII. p. 331. E.), wovon vielleicht die von Athen. VI. p. 265. C. VII. p. 321. F. XIII. p. 609. C. erwähnten τῆς Ἀσίας περίπλοι ein Theil waren. Er schrieb auch περὶ τῶν ἐν Σικελίᾳ θαυμαζομένων (cf. Athen. XIII. p. 588. F.), wegen welcher Schrift er wahrscheinlich θαυματοποιὸς bei Athen. I. p. 19. F. genannt wird cf. Weichert Ueber Apollon. Rhod. p. 259. not. 331. Ob aber letztere Schrift einen Theil des Periplus ausmachte, wie Ebert l. l. annimmt, bedürfte noch näherer Beweise. Für einen nicht eben genauen Schriftsteller erklärt ihn Boissonnade ad Phil. Heroic. p. 621. Seine Fragmente hat Ebert. l. l. c. 4. p. 180. sq. gesammelt. Dagegen ist aber der Nymphodorus, dessen Werk νόμοι (Schol. ad Apoll. Rhod. II. 1012.) βαρβαρικοὶ bei Clem. Alex. Protrept. c. 5. §. 65. u. Schol. ad Soph. Oed. Col. 329. erwähnt wer-

den, wohl der Nymphodorus Amphipolites, dessen drittes Buch der Νόμιμα Ἀσίας bei Clem. Alex. Strom. I, 21, 107. p. 383. P. Euseb. Praep. Evang. X. p. 499. D. erwähnt wird.

s) Dicäarchus aus Messana, der Schüler des Aristoteles (cf. Cic. Leg. III. 6.) und Mitschüler des Aristoxenus (cf. Cic. Tuscul. I. 18.), gab nach Strabo I. 1. und Agathemer. I. 1. eine große berichtigte Weltcharte, eine geographische Charte über Griechenland, die er dem Theophrastus überreichte cf. Diog. Laert. V. 51., und eine Menge anderer Werke (cf. Buttmann Quaest. de Dicaearch. p. 2. Harduin. Ind. Auct. Plin. s. v. p. 297. sq.) heraus, unter denen sich aber nur noch ein Fragment eines geographischen Gedichtes Ἀναγραφὴ τῆς Ἑλλάδος betitelt und einer prosaischen Schrift in 3 Büchern βίος Ἑλλάδος erhalten haben cf. Voss. de histor. Gr. I. 9. Seine Fragmente sind herausgegeben unter dem Titel: Dicaearchi Geographica. Gr. et lat. c. not. H. Stephani et Js. Casauboni. Excud. H. Stephanus. 1589. 8. — Dicaearchi Geogr. c. aliis geographis. Graece ed. Dav. Hoeschel. Aug. Vindel. 1600. 8. — Dicaearchi Geogr., Hannonis Peripl., Nicephori Blemmyd. Geograph. synoptica. Ejd. historia de terra. Graece c. L. Holstenii notis cura G. Marzi. Rom. 1819. 4. — Dicaearchi Peripatet. Βίος Ἑλλάδος aliaq. fragmenta geographica emend. atq. illustr. a M. Marx., in Creuzer. Melet. Vol. III. p. 171 — 210. — A. Buttmann Quaestiones de Dicaearcho ejsq. operibus. Numburgi. 1832. 4. und Nachträge dazu in Jahn N. Jahrb. 1835. Suppl. T. III. fasc. 3. p. 369 — 403. vid. Recensf. von Osann in Allgem. Schulzeit. 1833. Novbr. Abth. II. nr. 140. p. 1116. sq. u. 1832. Abth. II. 144. p. 1155. sq. — Fr. Passow. De Dicaearchi Tripolitico conjectura. Vratislav. 1829. 4. und in Opusc. p. 166 — 175. (cf. Osann bei Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1833. nr. 138.) — Im Allgemeinen: cf. Dodwell de Dicaearcho ejusq. fragment. dissertat., in Huds. Geogr. Min. T. II. p. 1 — 56. — Näke Abhandlung über Dicäarchus in N. Rhein. Mus. I. Jahrg. 1. Heft. 1832. p. 40 — 59. u. 158 — 166. — vid. Bredow Epist. Paris. p. 14. Hager Geograph. Bücherssaal. Th. I. p. 616. Th. II. p. 422. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 486. sq. Die Fragmente aus seinen Schriften stehen auch in Gronov. Thes. Antiq. Gr. T. XI. p. 1. sq. und in Sylloge Geograph. minor. ed. Vindobon. 1808. T. I. p. 477. sq.

t) Callimachus, in den bei Suidas T. I. p. 1360. erwähnten, aber verloren gegangenen Werken: Θαυμάσια, κτίσεις νήσων καὶ πόλεων καὶ μετονομασίαι, νόμιμα βαρβαρικά, περὶ τῶν ἐν Οἰκουμένῃ ποταμῶν, περὶ τῶν ἐν Εὐρώπῃ ποταμῶν, περὶ τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ ποταμῶν.

u) Philostephanus aus Cyrene, Schüler des Callimachus (Athen. VIII. p. 331. D.), schrieb ὑπομνήματα (Schol. ad

Apoll. Rhod. II. 224.), *Φορωνὶς* (Schol. ad I. 1129.), *φρύγιους λόγους* (cf. ib. l. 558.), *περὶ τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεων* in mehreren Büchern (cf. Athen. VII. p. 297. F.), *Δήλιος* (cf. ib. VII. p. 292. F.), *περὶ τῶν παραδόξων ποταμῶν* (cf. ib. VIII. p. 331. D. 332. E. F.), *περὶ κυλλήνης* (cf. Schol. Pind. p. 55.), *περὶ νήσων* (cf. Harpocrat. s. v. *στρύμη*), *περὶ εὑρημάτων* (Clem. Alex. Strom. I. p. 308.) u. A. Ihn benutzte Plinius cf. H. N. VII. 56. und Gellius N. A. IX. 4., wo er aber fälschlich Polystephanus heißt. cf. Jons. Hist. Philos. I. c. 2.

v) Zenothemis, aus unbekannter Zeit, schrieb einen Periplus (cf. Tzetz. Chil. VII, 144, v. 684.), aus dem wahrscheinlich Plin. H. N. XXXVII. 2. 6. 9. Ael. H. N. XVII. 30. Schol. ad Apoll. Rhod. II. 967. schöpften. Nach Tzetz. l. l. v. 163. besang er in einem Gedichte fabelhafte Menschengestalten. Auf keinem Fall aber ist er mit jenem Zenothemis, den Fabric. Bibl. Gr. Vol III. p. 282. unter die Stoiker zählt und dessen Namen Lucian. Conviv. 6. für erdichtet hält, zu verwechseln.

w) Amyntas beschrieb die Geschichte Alexanders des Großen in einem Werke *σταθμοὶ περσικοὶ* (Ael. N. A. XVII. 17. Athen. II. p. 67. A.), dessen drittes Buch Athen. XII. p. 529. E. erwähnt. Ein anderes scheint zu seyn *ὁ πρῶτος τῶν τῆς Ἀσίας σταθμῶν* bei Athen. XI. p. 500. D. Ueber ihn: cf. Ukert Geogr. d. Gr. u. Röm. Th. I. Abth. 1. p. 141.

x) Aristoteles, der Stifter der peripatetischen Philosophie hat zwar selbst kein geographisches Werk hinterlassen, allein in seinen philosophischen und physischen Schriften ausgebreitete Länder- und Völkerkenntnisse verrathen cf. Mannert Einl. in die alte Geogr. p. 75. sq.

Anmerkung. Die Griechen waren zwar eigentlich keine Freunde von Seereisen, denn bei ihnen galt der Grundsatz *μὴ πελαγίζειν* (Strab. I. p. 82.), allein als der Zug nach Troja einmal den Hauptanlaß zur Entstehung der griechischen Marine gegeben hatte, so fingen griechische Schiffe bald darauf an, nach allen Richtungen hin, die Meere zu durchschneiden. Natürlich war Handelsinteresse und Eroberungssucht, welcher man durch Absendung von Colonieen Genüge zu thun hoffen durfte, der Hauptgrund, und nicht mit Unrecht hat O. Müller Orchomenos. p. 285 — 298 schon den Argonautenzug als erste Handelsreise der Griechen betrachtet. Und so geschah es, daß sie nicht mehr zufrieden, ihre Waaren und Luxusartikel von den Phöniciern zu beziehen (Herodot. I. 1. III. 107. 111.), nun selbst Fahrten anstellten, um sich dieselben selbst zu holen (Herod. II. 154. 178. VII. 147.). cf. Wachsmuth Hell. Alterth. Bd. II. 1. p. 60. sq. Unter den Staaten Griechenlands scheinen, Athen und Lacedämon u. and. kleinere abgerechnet (cf. Leroy La marine des Grecs, in Mém. de l'acad. des inscr. T. XXXVIII. p. 559. sq. Heyne in Comment. soc. reg. Gotting. T. I. p. 66 — 95. II. p. 40 — 71.), sich Creta (cf. Hoeck. Creta Th. II. p. 181. sq. p. 201. sq. Heeren Ideen. Th. III. 1. p. 111. sq. Marx ad Ephor. fragm. p. 162. J. H. Boecler Minos maris dominus, in Ejsd. Diss. acad. T. II. p.

1073. sq.) und Phocäa (d. i. Corinth und Jonien) am meisten als Seemächte ausgezeichnet zu haben.

Ueber die Seereisen der Phönicier: cf. Leroy. Marine des Phéniciens. in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVIII. p. 542. sq. Baehr Exc. ad Herod. IV. 42. T. II. p. 667. sq. und die bei Meusel Bibl. Hist. Vol. II. P. I. p. 11. sq. angeführten Schriften. Ueber die der Hebräer: cf. P. D. Huet Comm. de navigationibus Salomonis, in Ugolini Thes. antiq. hebr. T. VII. p. 244. sq. — M. Lipen Diss. de navigio Salomonis. ib. p. 344. sq. — J. Ch. Wichmannshausen Diss. de navigatione ophirit. ib. p. 390. sq. u. Viteberg. 1709. 4. — D'Anville Mem. s. l. pays d'Ophir, ou les flottes de Salomon allaient chercher de l'or, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXX. p. 83. sq. — J. Ch. Jehring Diss. de regione Tarschisch, bei Ugolini l. l. p. 410 sq. u. J. Hasaeus Spicil. observat. ad Salamonis et Hirami navigationes Ophiriticas et Tarsisas, ib. p. 422. sq. — Ueber die Seereisen der Chinesen: cf. de Guignes Navigation des Chinois du côtè de l'Amèrique etc. in Mem. de l'acad. T. XXVII p. 503. sq. — Ob die Perser und Inder in dieser und der folgenden Periode Seefahrten oder Landreisen zur Erweiterung ihrer geographischen Kenntnisse oder etwas dergleichen unternommen haben, darüber fehlt es uns gänzlich an Nachrichten, indessen ist letztern wenigstens ziemlich genaue Kenntniß ihres Vaterlandes nicht abzusprechen cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 210. sq. Von erstern wissen wir blos, daß ein gewisser Sataspes auf Befehl des Königs Xerxes eine Umschiffung Africas versuchte (Herod. IV. 43.). Die Aegypter endlich, welche sich anfangs wohl auf Flußschifffahrt und Küstenfahrten beschränkt hatten (cf. Heeren Ideen Th. II. 2. p. 374. sq. p. 143. sq. Ritter Erdkunde Th. I. p. 881.), schwangen sich unter den Ptolemäern, die den in ihnen schlummernden Handelsgeist zu wecken wußten, zu einer Seemacht empor, die der frühern Phönicischen nichts nachgab. cf. Ameilhon Hist. du commerce et de la navigation des Egyptiens sous le regne des Ptoléméens. Paris. 1766. 8. Teutsch. Prag. 1769. 8. — Fr. S. de Schmidt Diss. de commerciis et navigation. Ptolemaeorum, in Opusc. p. 123—379. — Leroy Marine des Egyptiens sous les Ptolèmées, in Mem. de l'acad. T. XXXVIII. p. 581. sq. —

§. 191.

E) Chronologie.

Die Chronologie, eine zum Studium der Geschichte höchst nothwendige Nebenwissenschaft, wurde zwar bei allen Völkern der alten Welt bearbeitet, allein schriftliche Denkmäler über dieselbe sind nicht mehr vorhanden. Daher kann auch in einer Literärgeschichte hiervon nicht die Rede seyn, sondern über die verschiedenen Zeiträume, welche bei den verschiedenen Völkern der alten Welt gebräuchlich waren, muß und kann nur in einem Lehrbuch der Chronologie gehandelt werden. Eine Darstellung dieser Epochen hat Hoffmann Alterthumswissensch. p. 342—366. in gedrängter Kürze gegeben und p. 367. sq. eine vollständige Literatur der hierher gehörigen Schriften gesammelt. Anders war es bei den Griechen, denn wenn auch der Urheber der Τριετηρὶς, Solon (Censor. de die nat. c. 18. Ideler Untersuch. über die astron. Beobacht. der Alt.

p. 176. sq.), der der Ὀκταετηρὶς Cleostratus aus Tenedos im 5ten Jahrhdt. vor Chr. (Theophrast. de sign. aquar et ventor. Op. Omn. ed. D. Heins. Lugd. Bat. 1613. fol. p. 416. Ideler p. 190. sq. Hoffmann p. 349.) und die Verbesserer derselben Eudoxus aus Cnidos (Diog. Laert. VIII. 87.) und Eratosthenes (Gemin. Isagog. in Arat. Phaenom. c. 6. p. 19.), der Erfinder der Ἐννεακαιδεκαετηρὶς Meton (Ael. Var. Hist. X. 7. Ideler. p. 194. sq. Hoffmann p. 23.), der Verbesserer derselben Callippus (Geminus l. l. p. 23.), der selbst eine Ἑπτακαιεβδομηκονταετηρὶς erfunden hatte (Hoffmann p. 351. Ideler. p. 214. sq.) und endlich der auf letztere fortbauende Hipparchus (Ideler p. 219. sq.) nichts Schriftliches hinterlassen haben, so muß doch des Herodotus, der nebst den alten Logographen nach Menschenaltern rechnete (I. 142. Herrm. Lehrb. d. Gr. Staatsalterth. p. 9. sq.), des Thucydides wegen seiner etwas ungleichen Zeitrechnung (Poppo I. 2. p. 568. sq.), des Timäus aus Tauromenium, der in seinem Geschichtswerke zuerst die Olympiadenrechnung einführte (Polybius. XII. 12. Goeller de situ Syrac. p. 196 — 200.), des Philochorus, der in seiner Ἀτθὶς die Geschichte Atticas nach den athenienſischen Königen und Archonten eingetheilt hatte (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 481.), des Eratosthenes wegen seiner χρονογραφίαι und Ὀλυμπιονῖκαι (Bernhardy Eratosthen. p. 238 — 256.), des Polemo Periegetes wegen seiner völlig nach der Chronologie eingerichteten griechischen Geschichte, welche 11 Bücher umfaſste (Strabo. IX. p. 396. Athen. IX. p. 372. A. XII. p. 552. B. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 672. not. 5. T. VI. p. 2. not. Harl. Poppo ad Thuc. P. I. V. 1. p. 317. Böckh Staatshaush. der Athen. Th. I. p. 212.), des Demetrius Phalereus wegen seiner ἀναγραφὴ ἀρχόντων (Diog. Laert. I, 1, 22. I, 3, 7.), vielleicht wegen seiner fünf Bücher περὶ τῆς Ἀθήνησι νομοθεσίας und seines einen περὶ τῆς δεκαετείας (Diog. Laert. V, 5, 80. 81.), des Apollodorus wegen seines in Jamben verfaſsten Gedichtes χρονικὰ (cf. Heyne Apollod. T. I. p. 403. sq.), sowie des Castor von Rhodus, der jedenfalls älter als Apollodorus, der sein Werk χρονικὰ ἀγνοήματα in seiner Biblioth. II, 1, 3, 1. erwähnt, seyn, also vor 140 vor Chr. gelebt haben muß und dem noch ein zweites Werk περὶ θαλασσοκρατόντων d. i. über die Epochen der Völker, welche zur See die Herrschaft hatten, zugeschrieben wird (cf. Ch. G. Heyne De Castoris epochis, in Comm. Soc. Reg. Gotting. Vol. I. p. 66. sq. II. p. 40. sq. u. ad Apollod. T. II. p. 353. u. Epimetr. ad Comment. de Castor. epoch. in Opusc. Acad. T. VI. p. 482. sq. — Meiners Gesch. der Wissensch. in Griech. und Rom. Th. I. p. 98 — 100.) hier gedacht werden. Endlich muß hier noch erwähnt werden, die unter dem Namen der Parischen Chronik bekannte, in Stein gehauene Zeittafel, welche wahrscheinlich nicht jünger als 264 v. Chr. ist, indem sie

ein Archontenverzeichniß von Cecrops an bis auf Diognetus enthält. Sie wurde von W. Petty 1627 auf der Insel Paros für den Grafen Arundel entdeckt und angekauft (daher Marm. Arundeliana) und von dessen Erben 1667 der Universität Oxford, wiewohl sehr beschädigt (denn der Anfang bis 895. v. Chr. u. d. Schluß von 354 — 264. fehlen), geschenkt (daher Marm. Oxoniensia genannt). Ed. Princ. Joh. Selden. Marmora Arundeliana. Londini. 1629. II. Voll. 4. (Andere Ausgaben bei Krebs Handbuch d. Phil. Bücherkde. Th. I. p. 95. sq.) Die Aechtheit dieser Chronik, für deren Verfasser man den Demetrius Phalereus gehalten hat (Wagner Par. Marm. P. II. p. 1.), wurde angefochten von J. Robertson The parian chronicle or the chronicle of the Arund. marbres, with a dissertation concerning its authenticity. London. 1738. 8. und vertheidigt von Hewlett A vindication of the authenticity of the Parian chron. London. 1789. 8. u. Answer to some critical strictures, relative to the controversy on the authenticity of the Par. chron. Lond. 1789. 8. E. F. C. Wagner Die parische Chronik. Griech. u. Deutsch. Götting. 1790. 8. u. Chronic. Parium gr. et lat. c. not. sel. interpr. suisq. Marburg. 1832 — 34. IV Ptes. 4. Porson in Mus. crit. or Cambridge Class. Research. 1813. nr. II. p. 229 — 250. R. Gough Archaeolog. Vol. IX. p. 157. sq. St. Weston ib. Vol. XIV. p. 33. sq. Ideler Handb. d. Chronol. Th. I. p. 379. sq. cf. Hoffmann Alterthumsw. p. 354. Martini Liter. Archäolog. p. 201. sq. —

§. 192.

z) Philosophie.

Das Hauptobject der Philosophie war bei allen Völkern Gott und die Natur; allein die ersten Früchte ihrer Untersuchung über das Wesen dieser beiden Gegenstände waren sehr gering und nur zerstreute und mangelhafte Kenntnisse ohne systematische Ordnung. Bei den morgenländischen Völkern waren überhaupt alle Betrachtungen über übersinnliche Gegenstände dem Einflusse der Phantasie unterworfen, welche bei dem sinnlichen Character der Orientalen zur Veranschaulichung jedweder Ansicht nothwendig ist, und daher konnten sie auch nie wirkliche Philosophie bei sich erzeugen, da auch ohnedem eine zu dieser unumgänglich nothwendige freie Entwickelung des Geistes durch Clima, Kasteneinrichtung, Priesterherrschaft und Despotismus ihrer Fürsten verhindert wurde. Freilich läßt sich auch wegen Mangel an zuverlässigen und volksthümlichen Quellen nur eine sehr von fremdem Einfluß bedingte Ansicht über den Stand der Philosophie im Morgenlande gewinnen. cf. J. A. Eberhard Geist des Urchristenthums Bd. I. p. 63. sq. Dieß ist um-

somehr zu beklagen, als schon die alten Griechen den Ursprung der Philosophie unter den Orientalen suchten cf. Diog. Laert. Prooem. I. 1. V. 6. Clem. Alex. Str. I, 15, 71. Die einzelnen Völker, welche hier aufzuführen sind, sind aber folgende:

§. 193.

a) Assyrer.

Ihre Priester, welche auch Philosophen genannt werden (Diog. Laert. Prooem. I. 1.), die Chaldäer, beschäftigten sich mit philosophischen Untersuchungen über göttliche Dinge und nahmen eine ewige Materie an, welche von ihrem Gotte Bel bewegt d. i. geschaffen werde. Von diesem glaubten sie auch, daß er den Lauf der menschlichen Schicksale mit dem der Gestirne verwebt habe. cf. Th. Stanley History of Chaldaic philosophy. Lond. 1662. fol. u. in dessen Hist. phil. Lips. 1711. 4. p. 1159. sq.

§. 194.

b) Phönicier.

Daß dieses Volk nicht ganz gewöhnliche Kenntnisse in der speculativen Philosophie gehabt habe, geht daraus hervor, daß der Stoiker Posidonius einen phönicischen Geschichtschreiber Namens Mochus, der wahrscheinlich der bei Diog. l. l. erwähnte Ochus ist, als Erfinder des Atomensystems erwähnt. cf. Strabo XVI. p. 757. Sext. Empir. adv. Math. IX. p. 363. Tatian. Or. adv. Graec. 37. Joseph. Ant. Jud. I. 3. contra Apion. I. 17. — Marq. d'Argens. Hist. de l'esprit humain. T. III. p. 91.

§. 195.

c) Aegypter.

Bei den Aegyptern war die Philosophie im ausschließlichen Besitze der Priester, welche zwar ein einziges göttliches Wesen glaubten, aber dasselbe nur in den Mysterien lehrten. Von diesem war nach ihrer Meinung Alles ausgeflossen, und so auch bei der Weltschöpfung zwei Grundwesen, ein gutes und ein böses. Von diesem (Typhon) sei alles Böse, von jenem (Osiris) alles Gute hervorgegangen. Nach Diog. Laert. Prooem. VII. 10. 11. bezog sich die Philosophie der Aegypter nur auf Gott und die Gerechtigkeit, nach Clem. Alex. Str. VI, 4, 35 — 37. aber wurde von ihr alle göttliche und menschliche Weisheit umfaßt. Ihre Priester hießen in dieser Beziehung Propheten (cf. Clem. Alex. Str. I, 15, 71.) und von ihnen sollen Thales (Clem. Alex. 14, 62. 15, 66. Plut. de Is. et Osir. 34), Pythagoras (Diog. Laert. VIII, 1, 3.), Solon (Diog. I, 1, 43.), Plato (Diog. Laert. III, 1, 8. Clem. l. l.) und Eudoxus (Diog. VIII, 8, 2.) ihre Weisheit empfangen und nach Griechenland gebracht haben. cf. Plut. l. l. c. 10. Jablonski Pant. Aeg. L. V. c. 5. Die Lehren derselben mögen wohl in der

nach Diod. Sic. I. 49. im Grabmal des Osymandyas unter der Aufschrift: „Ψυχῆς ἰατρεῖον" aufgefundenen heiligen Bibliothek enthalten gewesen seyn.

§. 196.

d) Perser.

Diese hatten sehr geringe philosophische Kenntnisse, was auch dagegen Clem. Alex. I, 15. 68. sagen mag, und auch diese arteten sehr bald in Magie und Gaukelei aus. Erst als Zoroaster auftrat, wurde die Religionsphilosophie besser bearbeitet. Sie statuirten nur ein einziges göttliches Wesen, Zeruane akerene d. i. Zeit ohne Grenzen genannt, dieses habe das Licht (Ormuzd) und die Finsterniß (Ariman) geschaffen, von welchen alles Gute und Böse auf der Erde herrühre. Die Welt sei dadurch entstanden, daß die Materie bewegt und in ihre jetzige Gestalt gebracht worden sei. Diese sei mit Geistern angefüllt, ein solcher sei die Seele, welche unsterblich sei und einst mit dem Leibe auferstehen werde. Die Urheber und Begründer dieser Philosophie waren die Magier. cf. Diog. Laert. Prooem. VI. 6 — 9. J. Arborelius De Magis Persarum. Upsal. 1694. 4. —

§. 197.

e) Hebräer.

Obwohl wir bei den Hebräern in ihren heiligen Büchern die ältesten Philosopheme über die Schöpfung der Welt, die Entstehung der ersten Menschen, den Ursprung der Sünde finden, so ist doch ihre Religionslehre auch in den ältesten Zeiten keine Philosophie zu nennen, da der fromme Glaube der Israeliten und ihrer Führer und Regenten alle diese Traditionen und Sagen wirklich glaubte. Daher kann auch weder von einer Philosophie des Adam (cf. J. G. Feuerlin Diss. de Adami logica, metaphysica, mathesi, philosophia practica et libris. Altdorf. 1717. 4. u. Diss. de philosophia Adami putatitia. ib. 1715. 4. —) und der Patriarchen (cf. G. S. Henschen De philosophia patriarcharum. Lund. 1741. 4. — J. Fellenius De philosophia antediluviana. Upsal. 1687. 8. —), noch von einer mosaischen Philosophie, welche Clem. Alex. Str. I, 28, 76. gar in vier Elemente zerlegen will (cf. J. F. W. Jerusalem Briefe über die mosaische Philosophie. Braunschweig. 1762. 8. — J. Meijer Disp. theolog. qua inquiritur in vim, quam habuit institutum Mosaicum in Hebraeorum de rebus post mortem futuris opiniones. Groningae. 1835. 8. — J. H. Maji Spec. philos. Mosaicae, in Ejd. Exerc. sel. phil. et exeg. (Frcft. 1711. 4.) p. 401 — 408. — D. G. Moller Diss. de Mose philosopho. Altorf. 1707. — 4.) die Rede seyn. Ebensowenig kann an eine in den Büchern Hiob (E. A.

Lindemann Versuch eine Philosophie des B. Hiob. Wittenb. 1811 8.) und Prediger und Sprüchen Salomos (J. F. Winzer De philosophia morali in libro sapientiae, quae vocatur Salomonis, exposita. Viteberg. 1811. 4. — J. L. Blessig Ueber die Philosophie in Gnomen und Denksprüchen überhaupt und die der Hebräer und Salomons, insond. in Salom. Denk- und Sittensprüchen, übersetzt von J. G. Dahler. Straßb. 1810. 8. —) ausgesprochene, eigentliche Moralphilosophie gedacht werden und daher hat Clem. Alex. Str. I, 14, 64. Unrecht, wenn er glaubt, daß die Philosophie der Hebräer um viele Menschenalter älter als die Griechische sei, da eine eigentlich wissenschaftliche jüdische Religionsphilosophie erst lange nach dem Exil nachgewiesen werden kann.

§. 198.

f) Chinesen.

cf. de Guignes Essai histor. sur l'étude de la philosophie chez les Chinois, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXVIII. p. 269. sq. T. XL. p. 163. sq. — P. F. Stuhr Die chinesische Reichsreligion und die Systeme der Indischen Philosophie in ihrem Verhältniß zur Offenbarungslehre. Berlin. 1835. 8. — C. J. H. Windischmann Die Philosophie im Fortgange der Weltgeschichte. (Bonn. 1827 — 34 Bd. I. Abth. I — IV.). Th. I. Die Grundlagen der Philosophie im Morgenlande. Th. I. China. —

Unter den Chinesen dürften vielleicht nicht mit Unrecht die Schriften und Ansichten des Confucius (551 — 478. v. Chr.) und vorzüglich des Lao-tse (um 604. v. Chr.) hierher gerechnet werden, welcher letztere vielleicht ein Zeitgenosse des Griechen Anacharsis war und nach chines. Sagen auf seinen Reisen die Weisen, welche im Lande Ta-tsin (d. i. die Länder im Westen des Caspischen Meeres, Syrien, Aegypten ꝛc.) besucht haben soll. cf. Windischm. p. 396. Stuhr Unters. aus der Sternkde. bei d. Chin. u. Ind. p. 38. sq. p. 41. Auch Confucius hatte nach seinem eigenen Geständniß die Philosophie von den Brahminen gelernt cf. Huet Hist. du commerce. p. 337. Uebrigens rechnen die Chinesen zu den Tsu oder Philosophen, alle die Männer, welche über die Religionsansichten fremder Völker und Secten, die bei den Chinesen nur als Philosopheme angesehn werden, über Mathematik, Astronomie, Medicin, Wahrsagerkunst, Kriegswissenschaften ꝛc. geschrieben haben. cf. De Guignes in Mem. de l'ac. d. inscr. T. XXXVI. p. 198. Eine Darstellung der alten Sittenweisheit und Regierungskunst der Chinesen giebt Windischmann Sina. p. 256 — 296. Gegen das hohe Alter der chinesischen Philosophie ist De Guignes l. l. T. XXXVIII. p. 269. sq.

§. 199.

g) Inder.

cf. Windischmann I. 1. Abth. II—IV. Indien. — Lassen. Gymnosophista. s. Indicae philosophiae documenta. Bonn. 1829. 8. — Ritter Gesch. d. Phil. Th. IV. p. 349 — 418. — Mignot. Des anciens philosophes de l'Inde, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXI. p. 81. sq. — Fréret. Rech. sur les traditions religieuses et philosophiques des Indiens, in Hist. de l'ac. l. l. T. IX. p. 52. sq. (ed. à la Haye.). — G. A. Gering Brachmanes veterum Indorum philosophi. Upsal. 1697. 4. — Mehr oben p. 95. — Untergeschobenene Sprüche neun indischer Weisen, welche angeblich an Alexander d. Groß. gerichtet waren (Plut. Alex. 64.), stehen in Boissonnade Anecd. T. I. p. 145. sq.

Der Philosophie, welche nach Lucian. Fugit. c. 8. sich zuerst in Indien zeigte und dann erst nach Aegypten und in andere Länder drang, lag bei den Indern, ebenso wie der Aegyptischen und Persischen das Emanationssystem zum Grunde, da nach der Ansicht der Hindus die ganze Erde von dem Weltgeist erfüllt war. Daher stützt sie sich auch durchweg auf die Vedas und religiösen Mythen und Poesieen (Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 304.) und alle ausgebildeten Philosophenschulen, nur wenige ausgenommen, halten jene für das Fundament aller Pflichten. cf. Colebrook. in Transact. of the R. Asiat. Soc. T. I. p. 440. Der erste und letzte Zweck aller indischen Philosophie aber ist, die Freiheit des Geistes als höchstes Gut zu erlangen und die Mittel, um zu ihr zu gelangen, anzugeben. cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 309. sq. Außerdem dreht sie sich aber auch um die drei Vernunftideen, Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, und verliert sich in speculativen Reflexionen über die Nichtigkeit des Irdischen. cf. Bohlen II. p. 305. Uebrigens zerfällt sie in zwei große Hauptzweige, nämlich in Strenggläubige, die die Vedas als einzigen Hauptpunkt betrachten, und in Häretiker, welche die Philosophie unabhängig von der Religion zur Wissenschaft zu erheben suchen. Beide Hauptzweige zerfallen in einzelne Schulen, welche Darsanâni d. i. Ansichten, Dogmatiken, heißen und aus abgeschlossenen Systemen bestehend, ihre Lehrmeinungen in einzelnen Aphorismen und Sentenzen, Sutras genannt, vortragen cf. Bohlen p. 306. sq. Das älteste dieser Systeme der indischen Metaphysik des ersten Hanptzweiges ist die Sankhya-Schule (von san-khyâ, zusammenzählen) d. i. Urtheil, gegründet von Kapilas, einem alten Weisen, der seine Ansichten in einer unter dem Titel Sânkhyapravachana bekannten und von einem seiner Anhänger, Namens Panchasikhas, veröffentlichten Sammlung von Sutras niederlegte. cf. Colebrooke. p. 21 — 43. Bohlen. p. 308 — 314. Dieses System war aber nur theoretisch und wurde daher nirisvaras d. i. ohne den Geist od. atheistisch genannt, weshalb also noch ein zweites System der Sankhya-Philosophie von einem alten Weisen Patanjalis erdacht wurde, welches das Handeln zur Hauptbe-

dingung macht, rein theistisch (sesvaras d. i. mit dem Geiste) ist und, weil es den Puranas zum Grunde liegt, Paurânika-sânkhyas heißt. cf. Colebrooke. p. 25. sq. Bohlen. p. 315. sq. Aus diesen beiden Systemen entwickelte sich ein System der Dialectik Nyâya (d. i. logischer Schluß) oder Tarkavidyâ (d. i. Einsicht vom Falschen) genannt und von Gotamas gegründet, welches in einer Sammlung von Sutras in fünf Büchern entwickelt ist. cf. Nyâya sutra-vritti, the logical aphorisms of Gotama with a commentary by Visva-nâtha Bhattâcharia, published under the authority of the committee of publ. instruction. Calcutta. 1828. 4. Colebrooke. p. 92. sq. Bohlen. p. 316. sq. Eine dritte indische Philosophenschule, ein Zweig des Nyâya-Systems ist die des Kanâdas, welche sich vorzüglich mit Physik oder den sensiblen Objecten beschäftigt, und daher Vaiseshika (d. i. Unterscheidung, Particularismus) heißt und ihre Lehren in einer Sammlung von Sutras in 10 Abschnitten, Adhyâya (d. i. Lection) genannt, niederlegte. cf. Bohlen. p. 319. sq. Colebrooke. p. 104. sq. Eine vierte Schule ist die Mîmânsâ (d. i. Wissenschaftslehre), welche in zwei Abtheilungen zerfällt; nämlich in die Karmamîmânsâ (d. i. practische Wissenschaftslehre), auch Pûrvamîmânsâ (d. i. erste Wissensch.) genannt und von Jaimini in einer Sammlung von Sutras in 12 Abschnitten gelehrt, eine Art Hermeneutik mit Dialectik verbunden (cf. Bohlen. p. 320. sq. Colebrooke. p. 439. sq.), und in die Brahmamîmânsâ (d. i. theoretische Wissensch.), auch Uttaramîmânsâ (d. i. zweite Wissensch.), gewöhnlich Vedânta genannt (d. i. Ziel der Vedas), welche dem Bâdaràyanas oder Vyâsas zugeschrieben und in einer Sammlung von 555 Sutras enthalten ist (cf. Die Philosophie der Hindus Vâdanta-Sara von Sadananda. Sanskr. u. Teutsch z. erstem. übers. m. Anmerkungen v. O. Frank. München. 1835. 4. — Colebrooke. l. l. T. II. p. 1. sq. Bohlen. p. 322. sq.). Diesen strengrechtgläubigen Philosophenschulen ist aber der zweite Hauptzweig der ganzen indischen Philosophie oder die Lehre der Häretiker, als heterodoxe der orthodoxen, entgegengesetzt und zu ihnen gehören vorzüglich die Anhänger des Buddha, welche wieder in mehrere Partheien zerfallen cf. Colebrooke. T. I. p. 440. sq. Bohlen. p. 325. sq. Windischmann. I. 4. p. 1946. sq. Im Allgem.: cf. H. F. Colebrooke Essais sur la philosophie des Hindous, trad. de l'angl. et augment. de text. sanscrits et de not. nombreus. par G. Pauthier. Paris. 1836. 8. — A. Rémusat. Nouv. Mélang. Asiat. Vol. II. p. 348. sq. — H. Ritter Gesch. d. Phil. Bd. I. p. 58—137. —

§. 200.

h) Griechen.

cf. C. P. Fischer De Hellenicae philosophiae principiis atque decursu. Tubing. 1836. 4. — H. Ries De origine

ethices Graecae. Marburg. 1832. 8. — Ch. A. Brandis Handbuch der Geschichte der griechisch-römischen Philosophie. Bd. I. Berlin. 1835. 8. — Souchay Mém. sur les sectes philosophiques, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXI. p. 1. sq. —

Der Ursprung der Philosophie in Griechenland ist eng mit den Anfängen der Dichtkunst daselbst verschwistert und zeigt sich daher zuerst auch in den cosmogonischen und hymnischen Dichtungen eines Orpheus (cf. G. M. Sommelius De Orpheo Graecorum philosopho. Lund. 1754. 4. —), Musäus, Linus ꝛc., in den Gedichten des Homer (cf. Uno von Troil. Specimen philosophiae Homericae. Upsal. 1766. 4. — Joh. Floder. Spec. philosophiae Homericae, in Stosch Mus. crit. T. I. p. 420 — 498. —) und in der Theogonie des Hesiodus (cf. E. Eckmann Spec. philosophiae Hesiodeae. Upsal. 1758. 4.), wo sie sich zugleich schon als abgeschlossenes System des Idealismus (d. i. Sitten- und Religionsphilosophie) zeigt und als esoterische Philosophie, in welcher der Grund zu dem Entstehen der berühmten Mysterien lag, erscheint. cf. Brandis. Th. I. p. 53 — 79. u. p. 83. sq. Ritter. Th. I. p. 140. sq. Von dieser sticht freilich die in den Gedichten der Tragiker, und vorzüglich des Euripides (cf. E. Müller Euripides Deorum popularium contemtor. Vratislav. 1826. 8. — J. A. Schneither Diss. de Euripide philosopho. Groning. 1828. 8.) dargelegte Religionsphilosophie bedeutend ab. Als exoterische und realistische (d. i. Naturspeculation) zeigt sie sich vorzüglich bei den eigentlich sogenannten Philosophen und auch hier vorzugsweise bei den jonischen und eleatischen Philosophen, da bei den Schulen des Pythagoras uns Platon und ihrer Anhänger ein großer Hang, die Naturspeculation auf die frühere Einheit der alten esoterischen zurückzuführen, unverkennbar ist cf. Ast Grundriß der Philologie. p. 216 — 222. Wesentlich trugen aber zu dem Gedeihen der idealistischen Religions- und Moralphilosophie bei den Griechen die Lehren und Gesetze der Gesetzgeber Griechenlands (cf. unter Rechtskunde) und der vorzugsweise sogenannten sieben Weisen bei. Diese Männer besaßen große Anlagen, vieljährige Erfahrung und ausgebreitete Kenntnisse und erhielten den Namen Weise, weil sie durch ihre Lehre vorzüglich den practischen Theil der Philosophie zu behandeln anfingen. Diese waren Solon in Athen (um 600 v. Chr. cf. 107. 1.), Pittacus in Mitylene (um 590 v. Chr. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 667. sq.), Thales in Milet (um 597.), Cleobulus aus Lindus (um 578. cf. Fabr. II. p. 654.), Bias aus Priene (um 580. cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 653.), Chilon in Sparta (um 574. cf. Fabric. II. p. 653. sq.) und Periander aus Corinth (633 — 563. cf. Fabric. II. p. 661. u. C. G. Wagner. De Periandro disputatio. Darmstadt. 1828. 8.), für welchen letzteren aber Einige den Scythen Anacharsis (Fabric. II. p. 643. sq. und über die ihm zugeschriebenen Briefe. T. I. p. 686.), den Chener Myson, den Syrer Pherecydes oder gar

den Tyrannen Pisistratus zu ihnen rechnen wollten. cf. Diog. Laert. Prooem. c. IX. Plut. Solon. c. 4. Cic. de Or. III. 34. Beier. ad Cic. Off. III. 4. p. 210. Meiners Gesch. d. Wissen. in Griech. u. Rom. Th. I. p. 43. Anm. J. Brander De septem sapientibus Graeciae. Upsal. 1775. 4. — A. Fegersteen De VII. sapientibus Gr. ib. 1693. 4. — Ch. A. Heumann Von den sieben Weisen, in d. Act. Phil. St. 10. p. 493. sq. Brandis. Th. I. p. 97. sq. Ritter. Th. I. p. 152. sq. Fragmente ihrer Sprüche, die ganz kurz, einfach und nicht vieldeutig waren, aber später mit Producten anderer Philosophen bereichert wurden, siehe bei J. C. Orelli Opusc. graecor. vet. sententiosa et moralia gr. et lat. coll. et illustr. Lips. 1819—21. II. Voll. 8. I. p. 8. sq. Ast. l. l. p. 222. sq. Boissonnade. Anecd. T. I. p. 121. sq. 127. sq. 135. sq.

§. 201.

Geht man nun auf den Ort zurück, wo sich die ersten Keime der Philosophie in Griechenland zeigten, so erblicken wir dieselbe zuerst in den blühenden Küstenländern Joniens und Kleinasiens, wo der höhere Wohlstand, das mildere Clima, und der größere Grad von Unabhängigkeit die Entwickelung und Ausbildung des philosophischen Geistes der Nation begünstigte. cf. Ritter Geschichte der Philosophie. Th. I. p. 137. sq. Nachdem nun aber die Volksthümlichkeit des griechischen Volkes sich mehr und mehr im Gegensatz gegen andere Nationen hervorhob und alle einzelnen Stämme desselben, wenn auch ihrem Ursprunge nach verschiedenen Characters, dennoch durch das einzige Band des Hellenismus zusammengehalten wurden, so wurde die Philosophie aus einer örtlichen, zur Gesammtwissenschaft des ganzen Griechenvolkes erhoben und erhielt sich auf diesem Gipfel der Vollendung bis zum Untergang der politischen und geistigen Freiheit desselben. Daher hat man nach dieser Ansicht von dem Bildungsgange der griechischen Philosophie, die Geschichte derselben in drei Perioden zerlegt, nämlich:

a) Erste Periode. Vom Beginn der Philosophie unter den Griechen bis zur systematischen Ausbildung derselben oder v. Thales bis Socrates, od. Olymp. 45—88. od. 600—400 v. Chr.

b) Zweite Periode. Von Entstehung eines allseitigen, systematischen, dogmatisch-skeptischen Geistes bis zur Coalition der Stoa und Academie, oder v. 400—60. v. Chr.

c) Dritte Periode. Von der Ausbreitung der griechischen Philosophie durch Römer und Juden bis zum Verfall und Uebergang derselben ins Christenthum, oder von Aenesidemus bis J. Damascenus, oder von 60 v. Chr. bis 800 n. Chr.

cf. Fr. Ast Epochen der griech. Philosophie, in Fr. Schlegel Europa. Bd. III. Hft. 2. — Ritter l. l. p. 174. sq. — Allein diese rein wissenschaftliche und philosophische Eintheilung kann, wie

natürlich hier nicht befolgt werden, und die verschiedenen griechischen Philosophenschulen, welche bei Diogen. Laert. Prooem. c. 10—14. Clem. Alex. Str. I, 14, 62—65. einzeln durchgegangen werden, müssen mit den in dieselbe gehörigen Philosophen, welche sämmtlich bei Passow Grundz. der griech. u. röm. Lit. p. 106. sq. aufgeführt werden, soweit sie in diese einmal für gegenwärtiges Werk festgestellten Abschnitte fallen, so auch einzeln betrachtet werden. Ueber die Quellen der Geschichte der griech. Philosophie cf. Tennemann Gesch. d. Philos. bearbeitet v. A. Wendt. (V. Aufl. Leipz. 1829. 8.) p. 61. sq. Ueber die Geschichte der ältesten Philosophen Griechenlands cf. D. Tiedemann Griechenlands erste Philosophen. Leipz. 1780. 8. — Ph. L. u. J. Fr. Snell Leben und Meinungen der ersten griechischen Philosophen. Gießen. 1806. 8. — G. G. Fülleborn Ueber die Geschichte der ältesten griech. Philosophie, in s. Beiträg. St. 1. — J. G. Buhle De veter. philosoph. graecor. ante Aristotèl. conamin. in arte logica inven. et perfic., in Comm. Soc. Gott. T. XI. p. 234. sq. — Fr. Bouterweck De primis philosoph. Graecor. decret. physicis, in Comm. soc. Gott. rec. Vol. II. 1811. p. 1. sq. (cf. Gött. Gel. Anz. 1812. nr. 13. p. 97.). —

§. 202.

a) Jonische Schule.

cf. H. Ritter Geschichte der jonischen Philosophie. Berlin. 1821. 8. — Ch. A. Brandis Bemerkungen über die Reihenfolge der jonischen Physiologen und über einzelne ihrer Lehren, in Niebuhr Rhein. Mus. 1829. p. 106—147. —

Alle Philosophen dieser Schule, welche der Zeit nach die erste war, welche die Philosophie unter den Griechen zur eigentlichen Wissenschaft erhob, neigten sich dem realistischen Systeme derselben zu und wurden von dem Gegenstande, den ihre Philosophie betraf, Physiker genannt. Ihre Physik behandelte die Naturlehre im eigentlichen Sinne, Astronomie, Mathematik, Moral und speculative Theologie. Die Ansichten aller hierher gehörigen Philosophen gingen von dem Emanationssysteme aus, wichen aber in der Meinung von dem Grundstoffe aller Dinge von einander ab. Obwohl man bei dem Stande der griechischen Cultur jener Zeit keine großen Ansprüche auf eine hohe Vollendung ihrer Systeme machen kann, so haben sich doch diese jonischen Philosophen große Verdienste um diese Wissenschaft erworben, denn dieselbe wurde von ihnen nicht zum Eigenthum einer besondern Caste gemacht, sondern öffentlich gelehrt, und ihnen ist die Entstehung des Selbstdenkens und der philosophischen Untersuchung bei den Griechen zu verdanken. Unter ihnen sind aber vorzüglich zu nennen:

a) Thales aus Milet, aber aus phönicischem Geschlechte, (636—642. v. Ch. cf. Clinton. Fast. Hell. 560, 3. 546, 3.),

lehrte, durch Reisen nach Creta, Phönicien und Aegypten gebildet, daß das Wasser der Urstoff aller Dinge, Gott der Geist sei, welcher alles aus Wasser gebildet habe (Cic. de N. D. I. 10.) und daß die ganze Welt voll Götter sei (Arist de An. I. 2.). Seine Dogmen, die auch bedeutende Kenntnisse in Astronomie und Geometrie verrathen, schrieb er nicht auf, sondern pflanzte sie durch den Mund seiner Schüler fort. Die ihm bei Diog. Laert. I, 1, 15. 16. zugeschriebenen zwei Briefe an Pherecydes und Solon, sowie die ihm hier und da zugeschriebenen Schriften (Wyttenbach in Bibl. Cr. P. VIII. p. 103.) sind nicht von ihm. cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 297. sq. Hißmann Magaz. für Philos. u. ihre Geschichte. (Göttingen. 1778—83. VI Bde. 8.). Bd. I. p. 311. sq. Ast Grundriß der Philol. p. 224—225. Ritter Gesch. d. Phil. Th. I. p. 293. sq. Gesch. d. Jon. Phil. p. 6. sq. Tennemann Gesch. d. Phil. v. Wendt. p. 66. sq. Gedike Hist. Cicer. philos. p. 42. sq. De Canaye Rech. sur le philosophe Thalès, in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 1. sq. Tiedemann Aelteste Philos. Griech. p. 128. sq. Geist der speculat. Phil. Th. I. p. 35. sq. Meiners Gesch. d. Wissensch. Th. I. p. 304. Hülsemann ad Cicer. Acad. II. 37. p. 535. Reinhold Gesch. d. Phil. Th. I. p. 3. sq. Brandis. Th. I. p 108—121. Krug. p. 81. sq.

b) Pherecydes aus Syros (um 600. v. Chr. cf. Clinton. 544, 3.), schrieb zuerst über die Götter und Natur (Diog. Laert. I, 1, 15. 11, 2.) und hielt den Jupiter, die Zeit und das Chaos oder die Materie für die ewigen Principien der Dinge (Diog. Laert. I, 11, 6.), die menschliche Seele aber für ewig (Cic. Tusc. I, 16, 38.). cf. Heine Abhandl. über den Pherecydes, den Philos. v. Syros, in Windheim Philos. Biblioth. Bd. III. St. 5. p. 385. sq. — Tiedemann Griech. erst. Phil. p. 3. 3. sq. Gedike l. l. p. 50. Brandis. Th. I. p. 79. sq. — Plin. H. N. VII. 56. Apulej. Florid. T. II. p. 794. in us. Delph. —

c) Anaximander aus Milet (610—547. v. Chr. cf. Clinton. 547, 3.), der Schüler des Thales und erste öffentliche Lehrer der Philosophie, hielt die Grundmaterie aller Dinge für unendlich und den Stoff derselben für ein Mittelding zwischen Luft und Wasser. cf. Diog. Laert. II, 1, 2. Ast l. l. p. 226. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 649. sq. Tennemann l. l. p. 67. sq. Schleiermacher. Anaximander, in den Abhandl. der Berl. Acad. Berlin. 1815. 4., Ritter in Ersch u. Gruber Encycl. Bd. IV. p. 4. sq. Tiedemann Geist d. specul. Phil. Th. I. p. 50. sq. Gedike l. l. p. 44. sq. Hülsemann p. 535. Reinhold. Th. l. p. 11. sq. Brandis. Th. I. p. 123—140. Ritter Gesch. der Phil. p. 273. sq. de Canaye Rech. sur Anaximandre, in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 31. sq. (ed. à la Haye.)

d) Anaximenes aus Milet (um 548. v. Chr. cf. Clinton. 544, 3. Ritter ib. App. XXI. p. 376. Kr.), angeblich der Schüler

des Anaximander (Diog. Laert. III, 2, 1.), hielt den feinen Aether für die Urmaterie aller Dinge, also auch unsere Seele für solchen. cf. Stob. Ecl. Phys. T. I. p. 296. Heer. Ast. I. l. p 227. Tennemann. p. 68. Ritter Gesch. d. jon. Phil. p. 25. sq. u. in Gruber Encycl. Bd. IV. p. 6. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 650. sq. Tiedemann I. I. p. 64. sq. Gedike I. I. p 44. Hülsemann p. 535. sq. Reinhold. Th. I. p. 19. sq. Brandis. Th. I. p. 141 — 148. Ritter Gesch. d. Philos. p 211. sq.

e) Diogenes von Apollonia (um 465. v. Chr. cf. Krüger in Clint. Fast. Hell. 465, 3.), hielt die Luft für das Grundprincip aller Dinge und nahm den Verstand als in ihr enthalten an. cf. Diog. Laert. IX, 9, 57. Aristot. de an. I. 2. Ast. I. l. p. 227. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 656. Gedike. I. I. p. 48. Tennemann. p. 97. sq. u. in Gesch. d. Philos. Bd. I. p. 438. Aufl. 2. Reinhold. Th. I. p. 93. sq. Brandis. Th. I. p. 272 — 269. Ritter Gesch. d. Philos. Th. I. p. 217. sq. — Fr. Panzerbieter De Diogenis Apolloniatae vita et scriptis. Meining. 1823. 8. Dess. Diogenes Apollon., cujus de scriptis et aetate disser. fragm. ill., doctrinam expos. Lips. 1830. 8. — F. Schleiermacher Ueber Diog. v. Apollonia, in d. Abh. d. Berl. Acad. 1815. 4. p. 79. sq. — Brandis in Heidelberg. Jahrb. 1824. p. 192. sq. — Anaxagorae Clazom. et Diogen. Apollon. fragm. dispos. et illustr. W. Schorn. Bonn. 1829. 8. —

f) Heraclitus aus Ephesus (um 503. v. Chr. cf. Clinton Fast. 503, 3.), ein von Natur zur Schwermuth geneigter Mann (Diog. Laert. IX, 1, 5.), schrieb in dunkler, abrupter und räthselhafter Sprache ein Buch *περὶ φύσεως*, auch *Μοῦσαι Ἰάδες* bei Plat. Soph. p. 242. E. genannt, weil es noch sehr an die dichterische Sprache erinnerte und im jonischen Dialect verfasst war, welches ihm den Beinamen des Dunkeln verschaffte (Cic. de Fin. II, 4, 15. Senec. Ep. XII. 6. Aristot. Rhet. III. 5. 6. Demetr. de Elocut. §. 192. p. 78. cf. Schleiermacher. I. I. p. 326.). Er hatte in diesem Werke, von dem nur noch Fragmente übrig sind (gesammelt in Fr. Schleiermacher. Heraclitus der Dunkle, von Ephesos, dargestellt aus d. Trümmern seines Werks u. d. Zeugn. d. Alten, in Wolf Mus. d. Alterth. Th. I. H. 2. p. 316—533.), von den alten Physikern die Emanationslehre und von den Eleatikern den Satz der Sinnentäuschung angenommen und gelehrt, daß das Feuer das Princip aller Dinge (Cic. Acad. IV. 37.) und die trockne (feurige) Seele die beste sei (*ἀὴρ ψυχὴ ἀρίστη*. Plut. de Def. Orac. IX. p. 367.), oder daß ein reiner Glanz die beste Seele sei (*αὐγὴ ξηρά, ψυχὴ σοφωτάτη*. Stob. Serm. 17.). Alle früheren Philosophen und Dichter verwarf er als Vielwisser, die keine Weisheit besäßen. cf. Diog. Laert. VIII. 6. Stob Serm. III. 81. Gaisf. Die ihm zugeschriebenen Briefe (in H.

Steph. Poes. Phil. p. 142. sq. u. Coll. Epist. Commelin. p. 48. sq.) sind unächt. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 685. Im Allgem.: cf. J. Hellenius Heraclitus Ephesiorum philosophus. Upsal. 1710. 4. — Th. L. Eichhoff Disputationes Heracliteae. Part. I. Mogunt. 1824. 4. (gegen Schleiermacher gerichtet). — Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 623. sq. Ast. l. l. p. 228 — 234. Gedike. l. l. p. 71. sq. Tennemann. l. l. p. 85. sq. Ritter Gesch. d. Phil. Th. I. p. 235. sq. Gesch. d. Jon. Phil. p. 68. sq. Creuzer ad Cic. de Nat. Deor. III, 14, 35. p. 540. Meurs. ad. Hes. Miles. p. 140. sq. Tiedemann Geist der speculat. Philos. Th. I. p. 194. sq. p. 212. sq. Reinhold Th. I. p. 25. sq. Brandis Th. I. p. 148 — 188. Brucker Frag. a. der phil. Histor. Th. II. p. 403. Hist. cr. Phil. T. II. p. 1208. sq. — D'Orville Observ. misc. crit. Vol. V. Tom. III. p. 42 — 48. — Heyne Opusc. T. III. p. 93. sq. J. M. Gesner. in Comm. soc. Gott. T. I. p. 67. sq.

g) Hermotimus aus Clazomená (um 500. v. Chr.), lehrte nach Aristot. Met. I. 3. Sext. Empir. adv. Math. IX. 7., daß der Verstand das weltbildende Princip gewesen sei. cf. Fr. A. Carus Ueber die Sagen von Hermotimus von Clazomená, in Fülleborn Beitr. St. IX. p. 58. sq. Ueber die Sage von seiner fabelhaften Auferstehung vom Tode siehe Apollon. Dyscol. c. 3. Intpp. ad Luc. Musc. Encom. c. 7. (T. VII. p. 582. sq. Bip.) Harduin ad Plin. H. N. VII. 53. p. 241. Fr.

h) Anaxagoras aus Clazomená (von 500 — 428. v. Chr. cf. Clinton Fast. 500, 3. 428, 3. Wyttenb. Bibl. Crit. III. 4. p. 65.), der Lehrer des Euripides, Pericles, Thucydides und Archelaus (Clinton. 450, 3.), ein berühmter Mathematiker und Astronom und der größte speculative Kopf unter den jonischen Philosophen, änderte vieles in der Emanationslehre, indem er zuerst die Materie von der verständigen Intelligenz unterschied, welche durch die Bewegung von Außen auf jene wirke und sie ordne (Plut. de Plac. Phil. I, 3, 12.). Vielleicht war er der erste Monotheist, wenn man nämlich unter seinem νοῦς ein göttliches Wesen versteht. Die einzelnen Bestandtheile jenes Urstoffes waren gleichartig (ὁμοιομερῆ Arist. Phys. I. 5. ὁμοιομέρειαι Plut. Pericl. c. 4.) und mit einander von Ewigkeit her vermischt, und wurden erst durch den Verstand in Bewegung gesetzt (Plat. Phaedon. p. 72. D.). Durch ihre Vereinigung entstanden die Körper in der Welt. Als aber Anaxagoras die Sonne, den Mond und die übrigen Gestirne für feurige Massen, aber nicht für Götter gehalten wissen wollte, wurde er in Athen der Gottlosigkeit angeklagt und mußte nach Lampsacus flüchten, wo er bald darauf starb. cf. Luc. Timon. c. 16. Joseph. c. Apion. II. 37. Tychsen Ueber den Proceß des Socrates, in Bibl. der alten Liter. u. K. St. II. p. 18. Clinton. Fast. 432, 3. In seinen Philosophemen wird er aber oft inconsequenter Folgerungen

und Schlüsse beschuldigt. cf. Plat. Phaedon. p. 97. sq. de Leg. XII. p. 696. Aristot. Metaph. l. 4. Wyttenb. ad Phaedon. p. 208. sq. Im Allgem.: cf. de Batteux Le système des Homéoméries ou parties similaires d'Anaxagore, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXV. p. 48. sq. — J. T. Hemsen Anaxagoras Clazomen. s. de vita ej. atq. philosophia disq. hist. Gotting. 1821. 8. — E. Schaubach Anaxagorae Claz. fragmenta, quae supers. omn. coll. atq. illustr. Acced. de vita atque philos. Anaxagorae comment. Lips. 1827. 8. — Ritter Gesch. d. jon. Philos. p. 203. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 644. sq. Meiners Hist. doctr. de vero Deo. P. II. S. 1. p. 220. sq. Hülsemann. l. l. p. 424. sq. p. 536. Gedike. l. l. p 46. sq. Reinhold Th. I. p. 42. sq. Brandis Th. I. p. 232—272. Ritter Gesch. d. Phil. Th. I. p. 289. sq. Tennemann. l. l. p. 94. sq. u. in Ersch. Encycl. Th. IV. p. 1. sq. Ast. l. l. p. 234. sq. p. 238. sq.

i) Archelaus aus Milet (um 450. v. Chr.), des vorigen Schüler, brachte zuerst den öffentlichen Lehrvortrag in der Philosophie von Lampsacus nach Athen (cf. Euseb. Praep. Ev. X. 14.). Um aber nicht gleiches Schicksal mit seinem Lehrer zu haben, hielt er sich mehr an das frühere System, erklärte den Aether für die Urmaterie aller Dinge, nahm für die Erzeugung derselben zwei Principien an, das Warme und Kalte (Plut. de Plac. Phil. I, 3, 13.) und stellte als moralischen Grundsatz auf, daß keine Handlung an sich weder gut noch böse sei, sondern es erst durch das Gesetz werde (Diog. Laert. II, 4, 3.). Im Allgem.: cf. Ritter Gesch. d. jon. Phil. p. 301. sq. Gesch. d. Phil. Th. I. p. 328. sq. Fabric. II. p. 652. sq. Ast. l. l. p. 237. sq. Tennemann. l. l. p. 98. Reinhold Th. I. p. 95. sq. Brandis. p. 289 — 294.

§. 203.

β) Italische Schule.

Die Philosophie dieser Schule, welche deshalb Italische genannt wird, weil sie sich vorzüglich in den griechischen Colonieen Unteritaliens oder Großgriechenlands entwickelte (Cic. Tusc. V. 4. Diog. Laert. Prooem. X. 13.), manchmal auch die der Mathematiker (Gell. N. A. I. 9.) heißt, weil sie sich vorzüglich mit der philosophischen Behandlung der mathematischen Wissenschaften befaßte, pflegt am häufigsten nach ihrem Stifter die Pythagoreische benannt zu werden und wurde von diesem auf der Insel Samos in Jonien begründet. Die Zeit, wenn er lebte, ist ungewiß, da Einige sein Leben 584 — 505. v. Chr., Andere 570 — 472. setzen cf. Clinton. Fast. Hell. 539, 3. 510, 3. Praef. p. XXVII. Ritter Gesch. der Pythagor. Phil. p. 3. sq. Müller Dorier Th. II. p. 178. sq. Etrusker Th. II. p. 345. sq. Er bereiste Vorderasien, Griechenland und Aegypten, wo er sich in

den geheimen Orden der dasigen Priester aufnehmen ließ, um die Geheimnisse derselben zu studieren, und besuchte vielleicht auch Persien und Indien (cf. Diog. Laert. VIII, 1, 3.), wiewohl Ritter Gesch. d. Pyth. Phil. p. 31. an der Richtigkeit der meisten dieser Sagen zweifelt. Er wollte zuerst in seinem Vaterlande lehren, weil er aber daselbst keinen Beifall fand, so ging er nach Croton in Unteritalien, wo er den berühmten pythagoreischen Orden stiftete, den Einige für einen geheimen Versuch zur Einführung der Aristocratie, Andere für das erhabenste und weiseste System der Gesetzgebung gehalten haben. Unstreitig hatte er mehr einen politischen als moralischen Zweck. cf. Krische De societatis a Pythagora in urbe Croton conditae scopo politico. Gotting. 1830. 8. u. in Allg. Schulz 1833. II. nr. 69. p. 548. sq. Brandis Th. I. p. 418. sq. Ritter Gesch. d. Phil. Th. I. p. 350. sq. Da nun die Selbstsucht der Demagogen zu Croton durch diesen Orden ihre Freiheit gefährdet glaubte, so brachten sie die meisten Mitglieder desselben um und nöthigten den Pythagoras, nach Metapontus zu flüchten, wo er bald darauf starb. cf. Diog. Laert. l. l. u. VIII, 1, 21. Jackson Chron. Ant. T. II. p. 374. Welcker Prolegg. ad Theogn. p. XLV. sq. Böckh Philolaos. p. 7. sq. Hermann Griech. Staatsalterth. p. 167. sq. Mahne Diatr. de Aristox. p. 20 — 45. Er war der erste, welcher den Begriff der Philosophie definirte, indem er sie für die Wissenschaft von den unendlichen, geistigen und von Gott ausgeflossenen Dingen erklärte (Diog. Laert. Prooem. VIII. 12.), deren Zweck die Aehnlichkeit mit Gott sei (Jamblich. Vit. Pyth. c. 137.) und welche als Mittel die Tugend habe, welche bald contemplativ sei, bald in der Erfüllung der menschlichen Pflichten bestehe (Clem. Alex. Str. IV, 23, 153. Arist. Eth. ad Nic. II. c. 5.). Seine Philosophie, bei welcher er die Mathematik als Vorbereitungswissenschaft brauchte, indem er die Zahlenlehre als Quelle aller philosophischen Erkenntniß ansah und die Dinge als Größen unter der Form der Zahlen veranschaulichte (Aristot. Metaph. I. 6. — Ch. A. Brandis Ueber die Zahlenlehre der Pythagoreer und Platoniker, in Niebuhr Rhein. Mus. 1828. p. 208 — 241. und in Handb. d. Phil. Th. I. p. 463. sq. — Ch. Kenner De monade Pythagorica. Lund. 1751. 4.), zerfiel in einen practischen und theoretischen Theil. Ersterer begriff die Tugend, welche in den Pflichten gegen sich selbst, gegen Andere und gegen die Götter bestand (Diog. Laert. VIII, 1, 33.), letzterer auf das Emanationssystem gebaut, stellte das göttliche Wesen als mit einer Lichtmaterie bekleidet in dem Centrum der Welt befindlich dar, aus der alle Geister, Dämonen und Menschen geflossen wären (Stob. Ecl. Phys. p. 452. p. 488. Cic. de N. D. I. 11. Plut. de Plac. Phil. I. 8.) und lehrte, daß die menschliche Seele nach dem Tode des Körpers in andere Körper, Thiere (Diog. Laert. VIII, 1, 36.) oder Menschen (Jambl. V. Pyth. c. 24.) übergehe, jenachdem sie mehr oder weniger der Reinigung bedürfe. Nach zur Reinigung hin-

länglicher Wanderung vereinigen sich die reinen mit dem Aether, die unreinen aber kommen in den Hades cf. Diog. §. 31. Schriften hat er vermuthlich nicht verfaßt, ob ihm gleich dergleichen zugeschrieben werden bei Diog. Laert. VIII, 1, 5. und die Aechtheit einiger noch vorhandenen von Tiedemann Deutsch. Mus. 1788. August. 150. sq. vertheidigt wird, wogegen sich jedoch mit Recht Meiners Phil. Bibl. Bd. I. St. 5. p. 204. sq. erklärt. cf. oben §. 107. 4. Im Allg.: cf. H. Ritter Geschichte der Pythagoräischen Philosophie. Hamburg. 1826. 8. u. Gesch. d. Phil. Th. I. p. 339 — 434. — E. Reinhold Beitrag zur Erläuterung der Pythagoräischen Physik, nebst Beurtheil. d. Hauptpunkte in H. Ritters Geschichte d. Pythag. Phil. Jena. 1827. 8. u. Geschichte der Phil. Th. I. p. 136. sq. — J. J. Hottinger De Pythagora Ovidiano, in Opusc. Lips. 1816. 8. p. 39 — 130. — de la Nauze II. Diss. sur Pythagore, in Mem. de l'acad. des inscr. (ed. à la Haye) T. XXII. p. 1. sq. p. 124. sq. — Fréret Observations sur la généalogie de Pythagore, ib. p. 46. sq. u. Rech. sur le temps, auquel le phil. Pythag. fondateur de la Secte Italique peut avoir vécu, ib. p. 164. sq. — E. Tybelius De Pythagora ejq. silentio. Upsal. 1681. 4. — Meiners Gesch. der Wissensch. in Griech. u. Rom. Bd. I. p. 178 — 602. u. Abhandl. Ueber die Aechtheit einig. Pythagor. Schriften in s. philol. Biblioth. (Göttingen. 1770 — 75. III Bde. 8.) Bd. I. St. 5. p. 200. sq. — Tiedemann Griechenl. erste Philos. p. 788. sq. u. Geist der speculat. Philosophie. Bd. I. p. 67 — 138. — Tennemann l. l. p. 69 — 76. — Ast l. l. p. 240. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 750 — 805. — Gedike l. l. p. 50. sq. — Hülsemann l. l. p. 539. sq. — Brucker Fragmente a. d. philos. Histor. Th. II. p. 10. sq. u. Hist. crit. Phil. T. I. p. 994. sq. — Mehr hierher gehörige ältere Schriften führen Heumann Act. Phil. P. II. p. 370. sq. P. IV. p. 751. sq. u. Catal. Bibl. Bünav. T. I. Vol. II. p. 1536. sq. an. S. auch D'Orville Observ. misc. crit. Vol. VI. T. II. p. 417 — 452. u. J. Terpstra, De sodalit. Pythag. orig., condit. et consilio. Ultraj. 1824. 8. —

Unter seinen Schülern, deren Fabric. I. p. 806 — 879. Gedike l. l. p. 57. sq. Ast l. l. p. 244. sq. Tennemann l. l. p. 76. sq. eine Menge anführt, und unter welchen sogar Frauen genannt werden (Fabr. p. 880 — 887.), denen verschiedene Fragmente in Gale Opusc. myth. p. 740. sq. u. in J. Ch. Wolf Fragm. mulier. gr. pros. p. 224. sq. beigelegt werden, und deren Fragmente in Gale Opusc. myth. p. 611. sq. p. 657. sq. in Orell. Opusc. vet. sentent. et mor. T. II. p. 220. sq. u. Collect. Epist. Graecar. Gr. et Lat. (Rec. Orell. Lips. 1815. 8.) T. I. p. 429. sq. Villoison Anecd. T. II. p. 799. vollständig gesammelt sind, zeichneten sich außer der Gattin des Pythagoras Theano (cf. Menag. Hist. mulier. phil. p. 79. sq u. Comment. Laertian.

p. 500.), von deren Schriften noch einige Fragmente übrig sind in Wolf Mul. Gr. quae Orat. prosa us. s., fragm. p. 162—192., vorzüglich folgende aus:

a) Ocellus aus Lucanien (496. v. Chr.), soll die im Dorischen Dialect verfasste Schrift über das All, περὶ τοῦ παντός, welche bei Gale l. l. p. 505. sq. abgedruckt und herausgegeben ist unter dem Titel: Ocell. Luc. de universo comment. perp. aux. et vindic. stud. A. F. W. Rudolphi. Lips. 1801. 8., nach der Meinung von Tiedemann Geist der speculat. Phil. Bd. I. p. 89. und Wyttenb. Bibl. Crit. P. VIII. p. 119. not., verfasst haben, gegen die sich jedoch Meiners Gesch. d. Wiss. Bd. I. p. 584. und in d. Gött. phil. Biblioth. I. l. p. 204. sq. u. Hist. doctr. de uno vero Deo. P. II. p. 312. sq. mit Recht erklärt hat. Im Allgemeinen: cf. Gale. l. l. p. 501—504. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 855. sq. Brucker Fragmente aus der philos. Histor. Th. II. p. 236. —

b) Timäus von Locri (um 404. v. Chr), der bei Plato Tim. p. 26. p. 27. St. sehr gerühmt wird und von diesem in Locri besucht wurde (Cic. de Fin. V, 29, 87.), soll der Verfasser der gleichfalls in dorischer Mundart abgefassten Schrift über die Weltseele (περὶ ψυχᾶς κόσμω καὶ φύσιος), welche bei Gale l. l. p. 543. sq. u. Stanlej. Hist. phil. p. 802. sq. abgedruckt und mehrmals herausgegeben worden ist (cf. Timaeus Locr. de animo mundi et natura. Schol. et var. lect. e Mss. Paris. L. C. Valckenarii conject. inedit. suamq. annot. adj. J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1836. 8. — Mehr bei Krebs Handb. der philos. Bücherkde. I. p. 230.), seyn. Sie scheint aber vielmehr Auszug des platonischen Dialogs Timäus zu seyn, den freilich Andere umgekehrt aus ihr entlehnt wissen wollten (cf. Creuzer ad Cic. de Rep. I. 10. p. 49.) vid. Tennemann Syst. der platon. Phil. Bd. I. p. 93. sq. Im Allgemeinen: cf. Fabric. I. p. 677. sq. Gale. p. 541. sq. Bardili in Fülleborn Beitr. St. IX. p. 1 sq.

c) Archytas aus Tarent (um 400. v. Chr.), sonst auch als großer Mechaniker und Mathematiker berühmt (Archytae Tar. περὶ μαθηματικῆς ἐπιστήμης fragm. Ed. J. Gramm. Hafn. 1707. 4. — u. in Aristotelis et Theophr. script. quib. Paris. ap. H. Stephan. 1557. 8. p. 80. sq.), soll von Aristoteles in dessen 10 Categorieen ausgeschrieben worden seyn cf. Monboddo Ueber d. Urspr. d. Sprache. Th. I. p. 65. Dagegen sind sowohl die ihm zugeschriebenen δέκα λόγοι καθολικοί περὶ τοῦ παντός φύσιος. (Edid. Camerarius. Lips. 1564. 8.) und die Bruchstücke aus vielen andern ihm zugeschriebenen Werken bei Gale l. l. p. 673. sq. p. 695. sq. p. 701. sq. und in Orelli Op. sentent. Vol. II. p. 234. sq. sämmtlich unächt. cf. J. A. Schmid Diss. de Archyta. Jen. 1683. 4. — A. E. Egger Disquis. de Archytae Tar. Pythag. vita, operibus et philosophia. Paris.

1833. 8. — C. G. Bardili De Archyta Tarentino disquisitio, in Nov. Act. soc. Lat. Jen. Vol. I. p. 3—16. — J. Navarro Tentamen de Archytae Tarent. vita et scriptis. Hafn. 1820. 4. — G. Hartenstein Disp. de Archytae Tar. fragm. philos. Lips. 1833. 8. — Meiners Geschichte der Wissensch. Bd. I. p. 598. sq. — Ritter Gesch. d. Pyth. Phil. p. 65. sq. Gesch. d. Phil. Th. I. p. 363. — Brucker Fragen a. d. Phil. Histor. Bd. II. p. 242. sq. — Burette in Mem. de l'acad. T. XXVI. p. 89—95. — Tennemann Geschichte der Philos. Th. I. p. 114. sq. — Fabric. Bibl. Gr. I. p. 855. sq. — Wyttenbach ad Plut. de S. N. V. p. 32. — Mahne de Aristox. p. 46—55.

d) Philolaus aus Croton (um 498. v. Chr. cf. Clinton Fast. Hell. 498, 3.), ist der erste der Pythagoräer, welcher nach Diog. Laert. VIII. 15. u. Jamblich. Vit. Pythag. c. 31. ein Buch über die Natur der Dinge, αἱ βάχαι betitelt, schrieb und die Lehrsätze des Pythagoras über das Weltsystem bekannt machte. Seine Schriften verschaffte sich Plato um einen hohen Preis cf. Diog. Laert. III. 19. VIII. 84. Gell. N. A. III. 17. Darum kann er auch nicht Schüler des Archytas gewesen seyn, wie Cic. de Orat. III. 34. erzählt, sondern muß ein Zeitgenosse des Socrates seyn, da ihn die Schüler desselben, Simmias und Cebes, vor dem Tode desselben zu Theben gehört haben cf. Plat. Phaedon. p. 61. E. ibq. Schol. u. Wyttenb. p. 130. sq. Seine astronomischen Kenntnisse scheint Aristot. de Caelo. II. 13. nicht hoch anzuschlagen. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 862. sq. Meiners. l. l. p. 598. Ast. l. l. p. 245. Creuzer ad Cic. de Rep. I. 10. p. 49. A. Böckh Philolaus des Pythagoräers Lehren, nebst den Bruchstücken seines Werks. Berlin. 1819. 8. —

e) Empedocles aus Agrigent (um 460. v. Chr. cf. Clinton. 455, 3.), wenn auch nicht selbst wirklicher Schüler und Zuhörer des Pythagoras (cf. Clinton. App. XXI. p. 365.), doch gewiß ein Anhänger der Dogmen desselben (Theologum. Arithmet. p. 8.), machte in seiner Philosophie den ersten Unterschied zwischen guten und bösen Dämonen (Simplic. ad Aristot. de Caelo I. p. 32. A.), nahm zuerst 4 Elemente an (Aristot. Met. I. 4.) und legte so den Grund zu dem philosophischen Dualismus. Er war zugleich ein großer Arzt und Physiker, weshalb ihn die Unwissenheit und der Neid zu einen Zauberer stempelte. Von seinen Gedichten sind nur noch Fragmente übrig. cf. oben §. 109. 3. Im Allgem.: cf. Bonamy Rech. sur la vie d'Empédocles, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIV. p. 83. sq. (ed. à la Haye.). D. Tiedemann System des Empedocles, in Götting. Magaz., herausgeg. v. Lichtenb. u. Forster. 1781. 8. Bd. IV. nr. 3. p. 38—71. u. Geist. der specul. Phil. Bd. I. p. 242. sq. — H. Ritter Ueber die philosophische Lehre des Empedocles, in Wolf Lit. Anal. Th. II. St. 4. p. 411—460. —

Meiners Th. I. p. 722. sq. — Tennemann p. 91. sq. — Ast l. l. p. 254. sq. — Hülsemann l. l. p. 424. — Reinhold Th. I. p. 64. sq. — Brandis Th. I. p. 148 — 188. — Ritter Th. I. p. 506. sq. —

Anmerkung. Die Anhänger des Pythagoras zerfallen in drei Classen: wenn sie nämlich seine unmittelbaren Gefährten und Zuhörer waren, so heißen sie *Πυθαγορικοὶ*, wenn sie die Schüler von diesen waren, *Πυθαγόρειοι* und wenn sie sonst auf eine Weise überhaupt seiner Lehre zugethan waren, *Πυθαγορισταὶ*. cf. Schol. ad Theocr. Id. XIV. 5. Suidas s. v. *Πυθαγόρας*. Eudocia p. 368. Andere Eintheilungen der Pythagoräer, unter die auch ihre Scheidung in *ἀκουσματικοὶ* und *μαθηματικοὶ* gehört (cf. Fabr. T. I. p. 849. *not.*), siehe bei Ritter Gesch. d. Pythag. Phil. p. 43. sq.

§. 204.

γ) Eleatische Schule.

cf. Liber de Xenophane, Zenone, Gorgia, Aristoteli vulgo tributus, partim illustratus commentario a G. G. Fülleborn. Halis. 1789. 4. — G. L. Spalding Vindiciae philosophorum Megaricorum, subjecto comment. in prior. part. libelli de Xenoph. Zenone et Gorgia. Berol. 1793. 8. — Ch. A. Brandis Commentation. Eleaticarum P. I. Xenophanis, Parmenidis et Melissi doctrina e propriis philosophor. reliquiis. expos. Altona. 1813. 8. — (Ueber jenes Werk des Aristoteles cf. Fabric. Bibl. Vol. II. p. 618. III. p. 247. sq. —)

Die Unruhen der Perser hatten die Philosophie aus Kleinasien verscheucht und Pythagoras daher zuerst seine Philosophie nach Unteritalien verpflanzt, jedoch hatte seine zu Kroton gestiftete Schule aus den oben angegebenen Ursachen nicht von Bestand seyn können und daher war es den mittelbaren Anhängern derselben, dem Empedocles von Agrigent und den Eleatikern vorbehalten dieselbe wenn auch in Systemen, deren Elemente jener schnurstracks entgegengesetzt waren, in Großgriechenland fortzupflanzen, obwohl diese Systeme selbst schon in sich den Keim einer frühzeitigen Auflösung trugen. Dieß war vorzüglich bei dem Empedocleismus der Fall, der fast gar keinen Anklang gefunden hatte und sich auch nicht so lange erhielt wie der Eleatismus. Dieser, der seinen Namen von der Stadt Elea oder Velia in Lucanien führt, wo Xenophanes aus Colophon, der Stifter desselben, seine Schule gegründet hatte, war zwar im Ganzen auch auf das Emanationssystem gegründet, hatte aber im Einzelnen einen ganz andern Gang genommen. Er hatte nämlich zuerst ein freieres Selbstdenken eingeführt, indem er fortwährend nach der Erkenntniß des Uebersinnlichen strebte, wodurch er zum völligen Vernunftrealismus sich aus-

bildete, zuerst den Pantheismus lehrte, die Dialectik erdachte, einzelne Theile der bisher gangbaren Philosophie bestritt und die Natur in ihren einzelnen Theilen besser untersuchte. Ihr System scheint aber sehr schwierig zu verstehen zu seyn, weil von ihnen keine Schriften und nur wenige Fragmente übrig sind, ihr Vortrag in ein poetisches Gewand eingekleidet war und die spätern Schriftsteller, die Manches über sie berichten, sie nicht ganz verstanden, oder wohl gar interpolirten oder verfälschten cf. Tiedemann Geist der speculativen Phil. Th. I. p. 139. sq. Brucker Hist. cr. Phil. T. I. p. 1143. sq. Meiners Gesch. d. Wissensch. Th. I. p. 603. sq. Ast. l. l. p. 271. sq. Brandis Th. I. p. 344 — 353. Ritter Th. I. p. 439—442. Man theilt aber die eleatische Schule in die ältere und neuere.

a) Aeltere Eleatische Schule.

Unter den Philosophen dieser Schule, welche auch Metaphysiker heißen, weil sie die Natur der Dinge aus metaphysischen Gründen ergrübeln wollten und die Metaphysik von der eigentlichen Physik trennten, sind nun aber folgende zu nennen:

1) Xenophanes aus Colophon (um 527 — 477. vor Chr. cf. Clinton Fast. Hell. 527, 3. 477, 3.), von Mehreren für ein Mitglied des pythagoreischen Ordens angesehen (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 878.), stiftete diese Schule der Eleatiker zu Velia in Lucanien und lehrte in seinem Werke περὶ φύσεως (cf. oben §. 109. 1.), von dem Fragmente in H. Steph. Poes. Philos. p. 62. sq. stehen, nach dem Grundsatze, „aus Nichts wird Nichts", Alles ist Eins d. h. es giebt nur eine einzige, ewige, unveränderliche und unendliche Substanz, in welcher alle Dinge sind, und dieses ist die Gottheit. cf. Sext. Empir. Pyrrhon. Hypotyp. I. 225. Cic. Quaest. Acad. IV. 37. Harles Epimetr. ad Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 619. sq. Im Allgem.: cf. Fabr. l. l. p. 613. sq. Tennemann. l. l. p. 80. sq. Ast l. l. p. 247. sq. J. G. Feuerlin. Dissert. de Xenophane. Altdorf. 1729. 4. Tiedemann Geist d. specul. Phil. Th. I. p. 143 — 152. Gedike l. l. p. 68. sq. Hülsemann l. l. p. 536. sq. Reinhold Th. I. p. 97. sq. Brandis p. 354 — 373. Ritter Th. I. p. 443. sq. J. G. Buhle De ortu et progressu pantheismi a Xenoph. Coloph., primo ej. auctore, usque ad Spinozam, in Comm. soc. reg. Gott. Vol. X. hist. p. 157. sq. — H. C. A. Eichstaedt. Quaest. phil. spec. nov. Jen. 1804. 8. —

2) Parmenides aus Elea (516 — 455. vor Chr. cf. Krüger. App. XXI. ad Clinton. Fast. p. 364. 3. Clinton. 503, 3.), ebenfalls ein angeblicher Pythagoreer (Fabric. Bibl. Gr. I. p. 860. sq) und in seinem hohen Alter von Socrates gehört (Clinton. Fast. 455, 3.) wich in seinem Lehrsysteme fast gar nicht

von seinem Lehrer Xenophanes ab, indem er ebenfalls lehrte, daß Alles Eins sei. cf. Seneca Epist. LXXXVIII. 36. Plut. adv. Colot. T. II. p. 1114. Frcft. Fülleborn ad Fragm. Parmen. p. 60. sq. Ueber die Fragmente aus seinen Gedichten cf. oben §. 109. 2. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 621. sq. Ast. l. l. p. 249. sq. Tennemann l. l. p. 81. sq. Tiedemann Geist der speculat. Phil. Bd. I. p. 166. p. 181. sq. Hülsemann p. 537. Gedike p. 69. sq. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. I. p. 609. sq. Hist. de uno vero Deo. p. 321. Buhle ad Aristot. T. I. p. 109. sq. Reinhold p. 108. sq. Brandis p. 374—397. Ritter Th. I. p. 462. sq. Brucker Frag. a. d. philos. Hist. Th. II. p. 294. sq. Hist. crit. phil. T. I. p. 1157. sq.

3) Meliſſus aus Samos (um 444 vor Chr. cf. Clinton. 444. 3.), der Vertheidiger seiner Vaterstadt gegen Pericles (Clinton. l. l. 440, 3.), der Schüler des Xenophanes und Heraclitus, hatte in seiner in Prosa verfaſſten, aber verloren gegangenen Schrift *περὶ φύσεως καὶ τοῦ ὄντος* gelehrt, daß das Seyn oder die Wirklichkeit ewig und unbegrenzt (Aristot. Soph. Elench. c. 28.) und Alles, was in die Sinne fällt, nur leerer Schein sei. (cf. Arist. de Caelo. III. 1.). Im Allgem.: cf. Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. I. p. 693. p. 716. sq. Hülsemann l. l. p. 539. Reinhold p. 130. sq. Ritter Th. I. p. 498. sq. Tennemann l. l. p. 82. sq. Ast. l. l. p. 252. sq. Fabric. II, p. 659. sq.

4) Xeniades aus Corinth (nicht der bei Diog. Laert. VI, 2, 6. Gell. N. A. II. 18. Fabric. III. p. 526. erwähnte), jedenfalls ein Zeitgenosse des Meliſſus, hielt alle Einbildung und Wahrnehmung für lügnerisch und lehrte, daß alles Entstehende aus dem Nichtseienden entstehe und alles Vergehende in das Nichtseiende sich auflöse. cf. Sext. Empir. adv. Mathem. VII. 53. Tennemann l. l. p. 85.

5) Zeno aus Elea, wahrscheinlich um 492 vor Chr. geboren nach Meiners Th. I. p. 727., der Schüler des Xenophanes und Parmenides (Clinton. 464, 3. 435, 3.), und gleichfalls Anhänger des Pythagoras (Fabric. Vol. I. p. 879.), auch durch seine Vaterlandsliebe und Freiheitssinn ausgezeichnet (Cic. de Nat. Deor. III. 33. Tusc. Disq. III. 22. Diod. Sic. Exc. de vit. et virt. T. II. p. 557. sq. Wess.) benutzte, was die frühern Philosophen über das Denken einzeln bemerkt hatten, beobachtete den Proceß und die Operationen desselben genauer, brachte dieselben in ein System und stiftete so die Dialectik, welche aus drei Theilen bestand, nämlich in der Kunst regelmäßige Forschungen herzuleiten, in dem Gespräch oder Dialog und in der Disputirkunst. Diese Erfindung brachte ihm den Namen des eleatischen Palamedes bei Plat. Phaedr. §. 97. p. 301. Hdf. zu

Wege. cf. Spalding ad Quinct. III, 1, 10. Westermann Gesch. der griech. Beredtsf. p. 41. Anm. 6. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 670. sq. Ritter Th. I. p. 487. sq. Tennemann l. l. p. 83. sq. Ast l. l. p. 253. sq. Stäudlin Geist des Skepticismus. Bd. I. p. 264. sq. Gedike l. l. p. 71. sq. Reinhold p. 121. sq. Brandis p. 406 — 417.

b) Jüngere Eleatische Schule.

cf. Lafaist. Diss. s. la philosophie atomistique. Paris. 1833. 8. —

Der Stifter dieser Schule, welche sich eigentlich aus den Lehren des Empedocles ausbildete, war Leucippus, nach Einigen aus Elea, nach Andern aus Abdera oder aus Melos (Diog. Laert. IX, 6, 1.), vielleicht um 500 vor Chr., der Schüler des Zeno (Cic. N. D. I. 24.). Er stellte gleichfalls Speculationen über Physik an, daher seine Schule auch die physische heißt. Er behauptete einen unendlichen, leeren Raum (Stob. Ecl. Phys. T. I. p. 380. Heer.) und unendlich viele, ewige und untheilbare Elemente oder Atome (Lactant. de ira Dei. c. 10: „Leucippus tam minuta sunt, inquit, ut nulla sit acies ferri tam subtilis, qua secari ac dividi possint. Unde illis nomen imposuit atomorum". cf. Inst. Div. III. 17. Diog. Laert. X. 44. Lucret. II. 82. Ochsner ad Cic. Eclog. p. 18. et Ind. s. v. p. 460. Tennemann Gesch. der Phil. Th. III. p. 381.). Er nahm außerdem zwei Grundstoffe an, aus welchen die Welt entstanden wäre, den leeren Raum und die Atome. Diese hätten sich nämlich anfangs senkrecht bewegt, durch Zusammenstoßen seien sie in einen Wirbel gerathen, von dem sie hier und dahin getrieben worden seien, dadurch aber daß sich die gleichartigen Atome zusammengefunden hätten, habe sich die Körperwelt gebildet. cf. Diog. Laert. IX, 6, 2 u. 3. Im Allgem.: cf. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. I. p. 603. sq. p. 693. Tiedemann Geist d. spec. Phil. Th. I. p. 226. sq. p. 229. De uno vero Deo. p. 342. sq. Reinhold Th. I. p. 77. sq. Brandis p. 294. sq. Ritter Th. I. p. 559. sq. Tennemann l. l. p. 87. sq. Fabric. II. p. 658. sq. Das System des Leucippus, welches fortan dieser Schule den Namen der atomistischen gab, bildete der Schüler und Nachfolger desselben Democritus aus Abdera (um 460 — 357. v. Chr. cf. Clinton. 460, 3. 357, 3.), dessen Lebenszeit noch nicht gewiß bestimmt ist (Fabric. Bibl. Gr. II. p. 628. sq.), noch weit mehr aus cf. Tiedemann Geist der speculat. Phil. Th. I. p. 265. sq. Durch große Reisen gebildet (cf. Cic. Fin. V. 19. Clinton. Fast. 381, 3.), nahm er zwar ebenfalls eine Unendlichkeit der Welt an, gab aber noch genauere Bestimmungen über die Bewegung und Gesetze über die Schwere und Undurchdringlichkeit der Körper. cf. Tennemann l. l. p. 88. sq. Ast l. l. p. 264. sq. Hülsemann ad Cic. Acad. I. 2. p.

344. Gedike Cicer. Hist. philos. antiq. p. 73. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 628. sq. Reinhold Th. I. p. 80. sq. Brandis p. 296. sq. Ritter p. 501. sq. Brucker Frag. aus d. Phil. Hist. Th. II. p. 322. sq. — G. Cl. Fock De ἐνέστῳ Democriti. Upsal. 1681. 4. — Von seinen vielen Schriften (Diog. Laert. IX, 7, 13.), welche in Prosa und im jonischen Dialect verfaßt und von Thrasyllus in vier Klassen geordnet waren (Fabric. l. l. p. 634. sq.) und hinsichtlich ihres dichterischen Feuers von Cic. Orat. c. 20. gepriesen werden, hielten schon die Alten mehrere für untergeschoben (Gell. N. A. X. 12. Harduin. Ind. Auct. Plin. s. v. p. 296.) und gewiß ist ein solches das Fragm. de sympathiis et antipathiis, interpr. et comm. illustr. a J. Rendtorf, in Fabr. Bibl. Gr. Vol. IV. p. 333—367. (Ed. I.) u. das blos in lateinischer Sprache herausgegebene Buch: „Democriti Op. chemica et magica. s. de arte magna c. Synesii et Pelagii comment. interpret. est D. Pizimentio. Padua. 1572. 12°. Wenigstens vindicirt es dem Synesius Ameilhon in Decade phil. de l'Inst. Nat. de Paris an IX. nr. 13. p. 196. sq. cf. Millin Mag. Encycl. 1801. T. V. p. 236. Fragmente aus seinen übrigen verloren gegangenen Schriften in H. Stephan. Poes. Philos. p. 156. sq. Orelli Opusc. Graec. sentent. Vol. I. p. 91. sq. cf. Democriti philos. de sensibus, iisque quae sensibus percipiantur, fragmenta. Edid. F. W. Burchard. Minden. 1830. 4. — Fragmente der Moral des Abderiten Democritus zusammengestellt v. F. W. Burchard. ebend. 1834. 4. — Fr. W. A. Mullach. Quaestionum Democritearum spec. Berol. 1835. 4. — Geffers. Quaest. Democriteae. Gotting. 1829. 4. —

§. 205.

Die eleatische Philosophie legte nun, wenn sie auch nach dem Tode jener genannten Philosophen in sich selbst zerfiel, den Keim zu zwei Nebenwissenschaften der Philosophie, nämlich:

a) zur Dialectik. Diese war begründet durch Zeno von Elea, der zuerst philosophische Untersuchungen in Form von Dialogen angestellt hatte (Diog. Laert. IX. 35. III. 48. Aristot. de Soph. Elench. c. 10. Tiedemann Geist der spec. Phil. Th. I. p. 297.) und wurde später auch in der Megarischen Schule und unter den Stoikern eingeführt. cf. Brucker Hist. Phil. Vol. I. p. 610. sq. Buhle in Comment. soc. Gotting. T. XI. p. 234. sq. Ruhkopf ad Senec. Epist. CXVII. 11. T. III. p. 376. sq. Tennemann Gesch. der Phil. Th. I. p. 150—209. Geel. l. l. p. 237 — 241.

b) zur Sophistik. cf. J. Geel. histor. crit. Sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt, in Nov. Act. Soc. Litt. Rhen. Traj. 1823. Traj. P. II. p. 1. sq. — N. P. Torger De sophistis graecis. Upsal. 1706. 4. — L. Cresoll The-

atrum veter. rhetorum, oratorum, declamatorum, quos in Graecia nominabant σοφιστὰς. Paris. 1620. 8. und in Gronov. Thes. Ant. Gr. T. X. p. 1. sq. — K. H. Milhauser. Diss. de sophistarum Graecorum origine. Lips. 1835. 4. — C. L. Schüelein De sophistarum indole et moribus. Speier. 1836. 4. — Fr. D. Gerlach Socrates und die Sophisten. Basel. 1827. 8. —

Als sich nämlich mit der 80. Olympiade die Aufklärung und der Durst nach Kenntnissen plötzlich im europäischen Griechenland verbreitet hatten, so nannten sich die ersten und berühmtesten Lehrer in den einzelnen Wissenschaften σοφίσται und verstanden darunter fast dasselbe, was die Griechen unter dem Worte σοφοὶ ausdrückten, da sie Leute von vielen Kenntnissen waren. Später aber, als aus ihnen leere Prahler wurden, welche einen offenbar nachtheiligen Einfluß auf Moral und Philosophie ausübten, verstand man fast nur Betrüger und Aufschneider unter demselben cf. Aristot. Metaph. III. 2. p. 503. Cas. Gedike l. l. p. 82. Ast l. l. p. 274. sq. Westermann Gesch. der griech. Beredts. p. 41. Anm. 3. p. 201. Anm. 14. Stäudlin Geist d. Skepticismus Th. I. p. 213. p. 225. Steph. Thes. L. Gr. T. VII. p. 8541. sq. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. II. 1. p. 112. sq. Heumann in Act. Phil. I. p.82. sq. Orelli ad Epicur. fragm. p. 36. sq. Sturz de dial. Maced. p. V — VII. Anfangs kamen sie der eleatischen Schule sehr nahe und waren Meister in der von Zeno gebildeten Dialektik, zogen jedoch auch außer derselben Naturwissenschaften, Metaphysik, Mathematik, Redekunst, Regierungskunst, Kriegswissenschaften und die Theorie der Sprache und schönen Künste mit in ihr System. Ihre Vorträge, die größtentheils in Declamationen, Prunkreden und in der elenden Kunst, jede Sache von zwei Seiten darzustellen, bestanden (cf. Tennemann l. l. p. 99. sq.), erwarben ihnen bei den neugierigen Griechen vielen Beifall. Indessen war ihre Absicht mehr darauf gerichtet, Erstaunen und Bewunderung zu erregen, als auf reelle Kenntnisse zu dringen und die einzigen Triebfedern ihres Philosophirens waren Ehr- und Bereicherungssucht. Sie bereisten darum ganz Griechenland, traten öffentlich auf und suchten die Beredtsamkeit zu verbreiten und auszubilden. Allein auch dieses ihr einziges wahres Verdienst wird dadurch geschmälert, daß sie dieselbe zu schlechten Zwecken anwendeten, nur sprachen, wo sie Geld zu verdienen wußten und blos das Ohr ihrer Zuhörer zu kitzeln suchten. Ob sie aber gleich die Dialectik im höchsten Grade mißbrauchten, um durch Trugschlüsse ihren Ansichten Beifall zu verschaffen, und in moralischer Hinsicht sehr schädlichen Meinungen das Wort redeten, da sie alle Handlungen an sich für gleich hielten und annahmen, daß diese nur durch das Gesetz zu bösen oder guten würden, und außerdem die Glückseligkeit nur in der möglich größten Befriedigung aller Begierden suchten, so sind sie doch eigentliche Gotteslängner nie gewesen, für welche man sie gewöhnlich gehalten hat. cf. Brandis

Th. I. p. 516. sq. p. 541. sq. Ritter Th. I. p. 543 — 558. Meiners Gesch. d. Wissensch. Th. II. p. 1. sq. Tiedemann Geist der specul. Phil. Bd. I. p. 349. sq. Stäudlin Gesch. des Scepticismus Th. I. p. 216. sq. Die vorzüglichsten unter den Sophisten waren aber Gorgias aus Leontium (um 459. v. Chr. cf. Clinton. 459. 3.), der Schüler des Empedocles und Verfasser einer nur theilweise erhaltenen Schrift περὶ φύσεως (Sext. Empir. adv. Math. VII. 65. Geel. l. l. p. 36—47. Westermann l. l. p. 45. Anm. 1.) und einiger verloren gegangener rhetorischen Schriften (unter Rhetorik. §. 231. — H. E. Foss. De Gorgia Leontino comm. Interposit. est (p. 107 — 187.) Aristotelis de Gorgia liber emend. editus. Halis. 1828. 8. — Brucker Kurze Frag. aus d. Phil. Histor. Bd. II. p. 1075. — Ast l. l. p. 275. sq. — Gedike l. l. p. 82. sq. — Brandis Th. I. p. 531 — 549. Ritter Th. I. p. 593. sq. — Tennemann l. l. p. 101. — Otto ad Cic. Cat. Maj. V. 2. p. 38. de Fin. II. 1. p. 80.), gewesen, wenn nicht erwiesen wäre, daß er gar nicht zu ihnen gehört hat cf. Foss. l. l. p. 44. p. 95. Winkelmann Prolegg. ad Plat. Euthyd. p. XXXI. not. e. Dagegen gehören hierher Protagoras aus Abdera (um 470 — 404 vor Chr. cf. Clinton. l. l. App. XXI. p. 365. c.), der erste, welcher sich selbst Sophist nannte (Plat. Protag. p. 317. B. p. 349. A.) und sich auch durch verschiedene wissenschaftliche Schriften hervorthat (cf. Geist. De Protagorae vita. Giessen. 1828. 4. Brandis Th. I. p. 523. sq. Ritter Th. I. p. 586. sq. Geel. l. l. p. 68 — 120. Ast l. l. p. 276. sq. Tennemann. p. 101. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 668. sq. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 46. p. 560. Gedike l. l. p. 84. sq. Winkelmann l. l. p. XXX. p. LXVI. sq. p. 166.), Prodicus von Ceos (um 435, 3. v. Chr. cf. Clinton. Fast. 435, 3.), berühmt durch seine Erzählung „Hercules am Scheidewege" bei Xenoph. Memor. II, 1, 21. (C. A. Boetticher. Hercules in bivio. Lips. 1829. 8.) und sonstigen rhetorischen Kenntnisse (Geel. p. 121 — 168. Fabric. II. p. 718. sq. Gedike p. 85. sq. Ast l. l. p. 279. Tennemann l. l. Winkelmann p. 166. sq. G. van Prinsterer Prosop. Plat. p. 87. sq. Brucker l. l. p. 393. not. z. p. 1074. sq. Hemsterhus. Anecd. p. 4. sq. Brönsted Reisen in Griechenland Bd. I. p. 68. Welcker. Prodicus v. Ceos, Vorgänger des Socrates, in Rhein. Mus. f. Philol. 1832. Bd. I. Hft. 1. p. 3. sq.), Hippias aus Elis (Cic. de Orat. III. 32. Geel. l. l. p. 181 — 200. Westermann l. l. p. 42. 14. Stallb. Proleg. ad Hipp. Maj. p. 148. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 657. sq.), Thrasymachus aus Chalcedon (Geel l. l. p. 201 — 224. Westermann l. l. p. 42. 15. Winkelmann Prolegg. ad Plat. Euthydem. c. 6. de Thrasymacho Chalcedonio. p. XXXIV — XXXVIII.), Euthydemus und dessen Bruder Dionysodorus aus Chios (Winkelmann l. l. c. 3. De Euthydemo et Dionysodor. p. XXIV. sq. Ritter Th. I. p. 600. sq.),

Diagoras aus Melos um 466 v. Chr. (cf. Clinton. 466. 3. Tennemann p. 90. sq. Fabric. II. p. 674. sq.), der Tyrann Critias (Tennemann. p. 102.) und Andere (Geel. l. l. p. 225. sq. Ast l. l. p. 278 — 281.).

§. 206.

δ) Socratische Philosophie.

cf. Ch. A. Brandis Grundlinien der Lehre des Socrates, in Rhein. Mus. 1827. p. 118 — 250. u. Ueber die vorgebliche Subjectivität der Socratischen Lehre. ebend. 1829. p. 95 — 112. (gegen Rötscher's in Arist. u. s. Zeitalter. p. 388. sq. geäußerte Ansichten gerichtet.). — W. F. Krug De Socratis in philosophiam meritis rite aestimandis. Viteberg 1797. 4. — L. Siljestroem Socrates philosophus. Upsal. 1686. 4. — Fr. C. Baur Das Christliche des Platonismus od. Socrates und Christus. Tübingen. 1837. 8. — C. J. Brand Quaest. in Socratis sententiam de Deo et de ejus καλοκἀγαθίᾳ. Lugd. Bat. 1821. 4. — Fr. Schleiermacher Ueber den Werth des Socrates als Philosophen, in den Abhandl. d. Preuß. Acad. d. Wissensch. 1818. 4. p. 50. sq. — Tychsen Ueber den Proceß des Socrates, in Bibl. d. alt. Lit. und K. Th. I. Hft. 1. p. 1 — 53. und Hft. 2. p. 1 — 60. — Funkhänel Abhandl. über Socrates und seine Feinde, in Zimmermann Zeitschr. für. Alterth. 1835. nr. 101. p. 811. sq. und Nachtrag dazu eb. nr. 119. p. 690. — Observ. sur les causes de la mort de Socrate, in Millin Mag. Enc. II. an. T. V. p. 474. sq. T. VI. p. 30. sq. — Tiedemann Geist der specul. Philos. Th. II. Abth. 2. — Ch. G. Bardili Epochen der vorzügl. philos. Begriffe. Th. I. Halle. 1788. 8. p. 42. p. 52. sq. — Brucker Hist. crit. Phil. L. II. c. 2. T. II. p. 527 — 561. — Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. II. p. 346 — 541. — Mahne Diatr. de Aristox. p. 55 — 69. — Ast l. l. p. 281. sq. — Reinhold Gesch. d. Phil. Th. I. p. 161 — 184. — Ritter Th. II. p. 17 — 86. — Buhle Gesch. der Phil. I. p. 361. sq. — Tennemann l. l. p. 105. sq. — Verzeichniß der hierher gehörigen Schriften in Krug Gesch. d. Philos. p. 154 — 159. —

Socrates aus Athen (468 — 399. v. Chr. cf. Clinton. 468. 3. 399. 3. Prooem. p. XX. sq.), der Sohn des Bildhauers Sophroniscus und der Hebamme Phänarete, wollte sich zwar anfänglich der Kunst seines Vaters widmen, wandte sich aber bald nachher ganz zu den Wissenschaften hin. Er hörte den Parmenides, Anaxagoras, Archelaus, Prodicus und Theodor von Byzanz und sammelte in dem Unterricht dieser Männer einen großen Schatz von reellen Kenntnissen, machte aber auch zugleich sein Herz für das Gute und die Tugend empfänglich. Sein Weib, die berüchtigte Xantippe, war nicht so schlimm, wie sie gewöhnlich geschildert wird, denn gleichzeitige Schriftsteller schweigen über sie, und nur jeden-

falls ein mittelmäßiges Weib, von der sich zwar nicht viel Gutes, aber auch nicht viel Böses sagen läßt. Das häusliche Leben des Socrates war einfach und seine Bedürfnisse gering, als Staatsbürger diente er seinem Vaterlande als Krieger und zeigte sich als Held in der Schlacht bei Delium 424 v. Chr. (cf. Sauppe ad Xen. Mem. III, 5, 4.), nahm aber nie eine obrigkeitliche Stelle an (Plat. Apol. p. 32. B. Xen. Mem. I, 6, 15.), ausgenommen einmal, wo er ein Mitglied des regierenden Rathes der 500 und zwar ἐπιστάτης (Sauppe ad Memor. I, 1, 18.) war. Die größten Verdienste um sein Vaterland erwarb er sich aber als practischer Weiser, indem er vor den Sophisten warnte, zu denen er nie gehört hatte, wie aus Aristoph. Nub. v. 94. sq. hervorzugehen scheint (cf. C. G. Jacob Characterist. des Lucian. p. 78. sq.), und durch richtige Grundsätze und einen musterhaften Lebenswandel seine Mitbürger glücklich zu machen suchte. Er hielt sich gewissermaßen zur Besserung derselben für von der Gottheit berufen und zwar theils wegen der Unfruchtbarkeit der damaligen speculativen Philosophie, theils wegen des schädlichen Einflusses der Sophisten auf die Athenienser in sittlicher Hinsicht. Seine ganze Philosophie war practisch, weil sie sich einzig und allein nur auf die Sitten und Handlungen der Menschen bezog. Im Theoretischen legte er das Emanationssystem zum Grunde, weil die ganze Volksreligion auf dasselbe gebaut war und sich aus demselben eine gute Moral deduciren läßt. Uebrigens untersuchte er es nicht, sondern nahm es blos an, setzte es blos voraus. Die Moral behandelte er nicht schulgerecht und systematisch, sondern wie es gerade Gelegenheit, Zeit, Ort und Personen mit sich brachten.

Was die Theologie in seiner Lehre anbetraf, so bewieß er das Daseyn Gottes aus der Regelmäßigkeit der Welt und die Vorsehung aus folgenden Gründen. Nämlich aus den großen Vorzügen des Menschen vor den Thieren, aus der Wahrsagerkunst, aus der Vorbedeutung und aus der Sorgfalt und Vorbereitung alles dessen, was die Menschen betrifft. cf. Xenoph. Memor. IV. c. 3. Die Substanz der Gottheit hielt er für ätherisch, woraus sich erklären lasse, warum sie alles durchdringe und überall gegenwärtig seyn könne. Ihren Willen kündige sie den Menschen durch Ahnungen, Vorbedeutungen und Träume an. Da die Götter aber Alles wissen, so sei es Pflicht der Menschen, ihnen nie im Gebet etwas vorzuschreiben, sondern sie nur um das für uns wirklich Nützliche zu bitten. Ein reines Herz, ein unsträflicher Lebenswandel, Fleiß und Treue im Berufe sei aber der beste Gottesdienst. cf. Xen. Mem. I, 1, 3. sq. III, 9, 15. Da die menschliche Seele, ein Ausfluß aus dem göttlichen Wesen und ein Theil desselben sei, so folge daraus die Unsterblichkeit derselben, d. h. der Rückfluß in dieselbe. cf. Xen. Memor. I, 1, 8. Außerdem nahm er auch noch einen Schutzgeist (δαιμόνιον) bei sich an cf. Plat. Phaedr. p. 242. B. Theag. p. 128. D. Apol. Socr. p. 31. D. Xenoph. Memor.

I, 1, 4. Plut. de genio Socratis. T. X. p. 290. sq. Hutt. Apulejus De Deo Socratis. Maxim. Tyr. Diss. XIV. 6. p. 259. Da man nun nicht einsah, was darunter zu verstehen sei, so hat man bald den bösen Feind, bald die Klugheit oder natürliche Divination, bald die Verständniß der Winke der Vorsehung durch genaue Aufmerksamkeit auf ihre Wirkungen, bald, was das Wahrscheinlichste ist, einen wirklich geglaubten Schutzgeist darunter verstehen wollen, oft aber auch die Klugheit oder natürliche Divination darunter für personificirt gehalten oder gar die ganze Sache für eine Erdichtung seiner Schüler, um ihren Lehrer als einen ganz besondern Mann der Nachwelt darzustellen, oder für eine gutgemeinte Täuschung von Seiten seiner selbst, um seinen Lehren mehr Eingang zu verschaffen, oder gar für Schwärmerei und Extase, aus Hypochondrie entstanden, angesehen, nach welcher Socrates das, was er eher im Körper gefühlt, als im Kopfe klar gedacht habe, für die Einwirkung eines von ihm verschiedenen Geistes angesehen habe. Im Allgem.: cf. hierüber Ast ad Plat. Phaedr. c. 20. p. 271. (p. 347. sq.) Davis ad Cic. de Div. I. 42. p. 142. sq. F. Ast. Plato's Leb. und Schrift. p. 483. Grundr. d. Phil. p. 284. sq. Socher Ueber Platos Leben und Schriften p. 98. sq. Hoffmeister de σωφροσύνης ap. Plat. notion. p. 9. Schleiermacher Uebers. v. Plat. Werken. Bd. I. Abth. 2. p. 432. sq. Chr. Meiners De genio Socratis, in dessen Philos. Schrift. Bd. III. Abh. 2. (Mehrere hierher gehörige Schriften bei Tenneman l. l. p. 109. Krug Gesch. d. Phil. §. 59. p. 157. sq.).

Was seine Ethik anbetraf, so hielt er dieselbe für einen der wichtigsten Abschnitte in der Philosophie und baute daher auf die Emanationslehre ein sehr brauchbares, nützliches und anwendbares System. Das höchste Gut ist Weisheit und das höchste Uebel Unwissenheit. Da aber weise derjenige genannt wird, welcher theils das Gute kennt und übt, theils das Schändliche weiß und sich desselben enthält, so ist Weisheit mit der Tugend im weitesten Sinn Eins cf. Xen. Mem. III, 9, 5. 14. Tugend an sich ist aber das Bestreben, sich selbst und Andere soviel als möglich zu vervollkommnen und keinem, auch dem Feinde nicht, zu schaden. Sie zerfällt aber in Mäßigkeit und Gerechtigkeit. Erstere besteht in der Herrschaft über alle Leidenschaften, welche den Menschen in der Pflichterfüllung hindern (Xen. Mem. I, 5, 4. IV, 5, 6.), letztere in der Erfüllung aller Pflichten, welche wir Andern schuldig sind (Mem. IV, 4, 19.). Durch erstere wird das persönliche, durch letztere das allgemeine Wohl befördert. Wer diese beiden Hauptpflichten erfüllt, ist καλὸς κ' ἀγαθός. cf. Xen. Mem. I, 1, 16. 6, 14. Oecon. VI. 10. Sturz Lex. Xen. p. 645. A. Thes. L. Gr. Steph. T. IV. p. 4719. sq. Welcker Prolegg. ad Theogn. p. XXIV. sq.

Sein Vortrag war sehr zweckmäßig und eine Art von geistiger Maieutik (Diog. Laert. III, 1, §. 49. J. Chr. Macher. De μαιευτικῇ Σωκράτους comment. Schleitz. 1747. 4.) d. h. eine Ent-

wickelung der Gründe der Ueberzeugung aus dem Bewußtseyn eines Jeden auf allgemein verständliche Weise. Er redete nie allein und lange hintereinander, haßte die weitläufigen und ausgearbeiteten Prunkreden der Sophisten, lehrte mehr durch freundschaftliche Gespräche und philosophirte nicht an bestimmten Orten, zu gewissen Zeiten und mit bestimmten Personen, sondern überall. cf. Grundsätze der socratischen Catechisirmethode. Freiburg. 1793. 8. — Versuch über das Allgemeine der socratischen Lehrart. Heidelberg. 1793. 8. — F. M. Vierthaler Geist der Socratik. Salzburg. 1793. 8. II. Aufl. Würzburg. 1810. 8. — Mehr bei Tennemann I. l. p. 109. sq.

Zu dieser seiner Lehrart, deren Eigenthümlichkeit vorzüglich darin bestand, daß die Untersuchung gemeinschaftlich geschah, allgemein fassliche und aus dem täglichen Leben gezogene Beispiele angeführt und die einzelnen Begriffe analysirt wurden, um dadurch Klarheit und Bestimmtheit zu erlangen, kam noch eine zweite von ihm häufig angewendete Methode, die Ironie (εἰρωνεία cf. Intpp. ad Luc. Dial. Mort. XX. 10. Demon. c. 6. Wieland Ueber den Lucian. Bd. III. p. 234. Anm. Goerenz ad Cic. Acad. II. 5. p. 34. Beier. ad Cic. Off. I. 30. p. 232. sq. Intpp. ad de N. D. I. 34. Garve in Fülleborn Beitr. z. Gesch. d. Ph. St. XI. p. 128. sq. Thes. Steph. T. III. p. 3525. sq. Ast Grundr. d. Phil. p. 286. sq.). Diese bestand aber nicht sowohl darin, daß er unter dem Scheine des Ernstes und Lobes andere Personen oder sich selbst lächerlich machte, sondern vielmehr darin, daß er unter dem Vorwande der Unwissenheit nie etwas auf eine entschiedene Art behauptete. cf. Xenoph. Memor. IV. c. 4. Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. II. p. 373 — 379. Fraguier. Diss. sur l'ironie de Socrate, sur son prétendu démon familier et sur ses moeurs, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 1. sq. (ed. à la Haye.)

Da Socrates nun die Sophisten so oft demüthigte, und eine wahre Geißel für sie war, da er kein Böses unter dem Volke schonte und ein steter Freund der Tugend war, so fand er bald Verläumder, Neider und Feinde. Wenn man aber mit A. Jay. Les Hermites en prison Vol. I. p. 255 — 284. glaubt, daß Aristophanes durch seine Wolken den Tod des Socrates herbeigeführt habe, so irrt man sich (cf. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. II. p. 476. sq. N. Frèret. Observ. sur les causes et sur quelques circonstances de la condemnation de Socrate, in Mem. de l'ac. T. XLVII. p. 209. sq. u. V. Cousin. Socrate, de la part que peut avoir eue dans son procès la comédie des Nuées, in Dessen Nouv. fragm. phil. Paris. 1828. p. 150 — 159.). Denn erstlich fand Aristophanes, wie andere Komiker auch, an Socrates und später auch an Plato (cf. Winckelmann Prolegg. ad Plat. Euthydem. c. IX. De comicis Socratis et Platonis adversariis. p. XLIV. sq.) einen Mann, der sich wegen der Sonderbarkeiten, die er zu begehen und an sich zu haben scheinen mochte,

vortrefflich zur theatralischen Aufführung schickte (Hermann Praef. ad Aristoph. Nub. p. XXXII sq. p. XXXIV. sq.), zweitens fiel er mit diesem Lustspiele das erstemal durch und mußte es ganz umarbeiten (Ranke Comm. de Aristoph. Vita. p. CCLXXXV. sq.) und drittens wurde es 23 Jahre vor dem Tode des Socrates aufgeführt (Clinton. Fast. Hell. 423. 4. 422. 4. Ranke in Seebode Crit. Bibl. 1828. April. p. 246. sq.). So lange nun Alcibiades lebte (404 v. Chr. gestorb. cf. Clinton. 404, 2.), hatte Socrates einen großen Beschützer an demselben, so daß, so lange dessen Einfluß in Athen festistand, sich niemand an ihn wagte, allein kaum war dieser ermordet, so benutzten seine Feinde diesen Vorfall und gegen den Mann, welcher wegen seiner Moral von dem Delphischen Orakel für den weisesten erklärt worden war (Kühner ad Cic. Tusc. V, 4, 10. Otto ad Cic. Cat. Maj. XXI. 78.), traten mehrere Ankläger auf, unter denen Anytus (cf. Schneider ad Xenoph. Apol. 29. p. 289. Stallb. ad Plat. Apolog. p. 18. B.) und Meletus (nicht Melitus cf. Sauppe ad Xenoph. Memor. IV, 4, 4. Buttmann ad Plat. Menon. p. 47. sq.), der Tragiker und Ankläger des Andocides (Clint. Prooem. p. XXXIV. b. Westermann Gesch. d. gr. Ber. p. 134. Anm. 4.), die berühmtesten waren und beschuldigten ihn, daß er neue Götter einführe und die Jugend verderbe cf. Xenoph. Mem. I, 1, 1. Apol. Socr. §. 10. (vid. J. M. Gesner. Socrates sanctus paederasta, in Comm. soc. reg. Gott. T. II. hist. p. 1. sq.). Auf jedes dieser Verbrechen stand der Tod. Er vertheidigte sich kurz, mit Würde und mit dem Gefühle der Unschuld eines guten Gewissen, nahm aber die vortrefflich ausgearbeitete Apologie des Lysias nicht an (Westermann l. l. p. 77. Anm. 5.) und starb, ob ihn gleich nur drei Stimmen mehr zum Tode verurtheilt hatten, und die Geldsumme, mit der er sich von demselben loskaufen konnte, von seinen Schülern zusammengebracht war, die ihn übrigens auch aus dem Gefängnisse entführen wollten, beide Anerbietungen verwerfend, als ein Muster der Unterwürfigkeit unter die Gesetze. cf. G. Stallbaum. Conjecturae de rationibus, quae inter Socratem et ejus adversarios intercesserint. Lips. 1834. 4. — G. F. Zimmermann. De necessitate, qua judices coacti fuerint, capitis damnare Socratem, diss. Clausthal. 1835. 4. — Fabric. Bibl. Gr. II. p. 674. sq. — Leider muß das System des Socrates, da er keine schriftlichen Denkmäler seiner Lehre hinterlassen hat (Cic. de Orat. III. 16), was man ihm auch für welche zuschreiben mag (Apulej. Florid. p. 363. Welcker Prolegg. ad Theogn. p. LIII.), und die ihm zugeschriebenen Briefe das Machwerk eines spätern Sophisten sind (Socratis Epistolae. Ed. Leo Allatius. Paris. 1637. 4. und in Orelli Coll. Epistol. p. 3. sq. cf. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 693. sq. Ch. Meiners Judic. de quorundam Socraticorum reliquiis, in Comment. Soc. Gotting. Vol. V. p. 45. sq. und vor Aeschin. Dial. III. ed. Fischer. Ed. III. p.

XXXV. sq. — Olearius De scriptis Socratis. Lips. 1696. 8. —), nur aus den bei Diog. Laert. II. 18. Xenoph. Memorabilia Socratis und Apologia Socratis, sowie aus Plato. Apologia Socratis beurtheilt werden, welche letzteren beiden Schriften aus der Unzahl von Anklagen und Vertheidigungen des Socrates, welche nach und nach stehende Artikel in den Rednerschulen wurden, und zu denen auch die verloren gegangene κατηγορία Σωκράτους des Sophisten Polycrates von Athen (Westermann l. l. p. 87. 22.) und die noch vorhandene ἀπολογία Σωκράτους des Libanius in Liban. Or. ed. Reiske T. III. p. 1. sq. (Westermann l. l p. 332. nr. 52.) gehörten, allein noch übrig sind. Ueber diese siehe unter Xenophon (§. 208. 1. 2.) und Plato (§. 215.).

§. 207.

Die Schüler des Socrates gingen einen ganz verschiedenen Weg in Bezug auf das System ihres Lehrers, weil dieser den speculativen oder theoretischen Theil der Philosophie übergangen hatte und jene dadurch, daß sie diesen Mangel zu ersetzen suchten, auf Abwege geriethen, weil ferner an eigenen Schriften desselben Mangel und die Verschiedenheit der Schüler selbst hinsichtlich ihrer Fassungskraft, Neigungen und Fähigkeiten zu groß war. cf. Goering Disputatio, qua explicatur, cur Socratici, Philosophicarum, quae inter se dissentiebant, disciplinarum principes a Socratis philosophia longius recesserint. Parthenopoli. 1816. 4. Sie zerfallen aber in mehrere Schulen (Cic. de Orat. III. 16.), nämlich:

A) Einige beschäftigten sich blos mit dem practischen Theile der Philosophie und diese zerfallen wieder:

a) in solche, welche blos in Schriften lehrten, und dahin gehören Männer, wie Aeschines, Cebes, Xenophon ꝛc.

b) und solche, welche durch einen schulmäßigen, mündlichen Vortrag ihre Mitbürger zu unterrichten suchten, wie z. B. die Cyrenaische, Cynische Schule.

B) Andere bereicherten den practischen Theil der Philosophie noch mit dem theoretischen und zu diesen gehören die Megarische, Elische, Eretrische, Platonische, Academische, Peripatetische, Stoische und Skeptische Schule.

§. 208.

Unter den Schülern des Socrates, welche nur den practischen Theil der Philosophie bearbeiteten und ihre Ansichten nur in eigen dazu verfertigten Schriften vortrugen, sind zu nennen:

a) Cebes aus Theben (um 404. vor Chr.), ein vertrauter Freund des Socrates (Plat. Criton. p. 45. B.) und deshalb von Plato (in Phaedon. p. 59. C.) mit demselben redend eingeführt und we-

gen seines freundlichen Characters ungemein gepriesen bei Plat. Epist. XIII. (T. IX. p. 633. Ast.), verfasste nach Diog. Laert. II, 17, 125. drei Dialogen, Ἑβδόμη, Φρύνιχος und Πίναξ (Lucian. de Merc. Cond. c. 42.) betitelt, von welchen blos noch der letztere übrig ist, in welchem lehrreich und scharfsinnig behauptet wird, daß die falschen Vorstellungen, als bestehe Glückseligkeit in zeitlichen Gütern und Reichthümern, die Quelle alles Lasters und Unheils auf der Welt seyen. Da aber zugleich der stoische Grundsatz aufgestellt wird, daß die irdischen Dinge gar keine Güter seien, und schon die Schule der Peripatetiker erwähnt wird, so ist mit Recht die Authentie dieses Dialogs bezweifelt worden. Meiners bei Fischer Aesch. Dial. I. I. p. XXXV. sq. hält denselben deshalb für die Arbeit eines spätern Stoikers, allein F. G. Klopfer De Cebetis tabula diss. III. Zwickav. 1818 — 22. 4. hat die Echtheit vertheidigt und behauptet, daß, sowie wir ihn jetzt besitzen, er aus einer spätern Ueberarbeitung hervorgegangen sei. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 702. sq. Sevin in Hist. de l'acad. des inscr. Vol. III. p. 137. sq. C. de Caylus ib. Vol. XXIX. p. 149. sq. Garnier. ib. T. XLVIII. p. 455. sq. J. C. Schilling Ueber die Schrift des Cebes, genannt Πίναξ, in Magaz. f. öffentliche Schulen. Bremen. 1790. 8. Th. I. p. 189. sq. C. G. Flade Ueber d. Cebes u. dess. Gemälde. Freib. 1796. 4. Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 94. genannten zu nennen: Edit. Princ. gr. (Romae Calliergi. 1500?) 8. — Coll. IV. codd. ed. J. Schweighaeuser. Argentor. 1806. 12. — Ed. Adam. Coray. Paris. 1826. 8. —

b) Aeschines aus Athen (um 365. v. Chr. cf. Clinton. 365, 4.). Dieser ging anfänglich nach Sicilien, kehrte dann nach Athen zurück, lehrte daselbst eine Zeitlang die Philosophie und wurde endlich Sachwalter cf. Diog. Laert. II, 7, 3. 4. Er verfasste mehrere Dialogen (cf. Diog. l. l. c. 3.), von denen nur noch drei, die übrigens schon Suidas s. v. Αἰσχίνης für unächt hielt, übrig sind, nämlich περὶ ἀρετῆς εἰ διδακτόν, Ἐρυξίας ἢ περὶ πλούτου und Ἄξιοχος ἢ περὶ θανάτου. Der erstere ist ganz aus Stellen der Dialogen Meno und Protagoras des Plato zusammengesetzt (cf. Meiners l. l. p. XXXVII. sq. Fischer ad Aesch. Dial. l. p. 23. sq.), der zweite enthält in verworrener Argumentation stoische Philosophie (cf. Meiners p. XXXVIII. sq.) und rührt wohl ebenfalls nicht von einem Socratiker her, wie Fischer l. l. p. 49. sq. zu glauben scheint (cf. Wyttenbach in Misc. Doctr. L. II. p. 38.), und der dritte, den Harpocrat. s. v. Ἄξιοχος dem Aeschines zuschreibt, rührt, wenn auch nicht von einem Christen, wie Meiners p. XXXVIII. sq. glaubt, doch gewiß auch wohl weder von Aeschines selbst, noch von einem Socratiker überhaupt (cf. Fischer l. l. p. 105. sq.) her, jedoch jedenfalls aus nicht zu später Zeit. cf. Buttmann

Ausf. Gramm. der griech. Sprache. Bd. II. p. 154. Anmerk. Wyttenbach l. l. p. 37. vergleicht ihn mit dem dritten Buche der Tusculanen des Cicero und hält ihn für eine Nachahmung der bei Stob. p. 535. geäußerten Ansichten des Philosophen Teles. Fragmente anderer dem Aeschines zugeschriebenen Schriften, unter denen auch ein untergeschobener Brief ist (bei Orelli l. l. nr. 23. cf. ib. p. 247.), hat Fischer l. l. p. 169. sq. gesamelt. cf. Westermann Gesch. der griech. Beredtsamk. p. 47. Anm. 7. Von Ausgaben sind außer den bei Krebs I. p. 58. angeführten zu nennen: Ed. Princ. c. Platonis dialogis. Venet. Aldus 1513. fol. — Gr. Recens. emend. expl. J. Fr. Fischer. Edit. III. Lips. 1786. 8. — Gr. cura Neophyti Ducae. Vindobon. 1814. 8. — Im Allgemeinen: cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 692. sq. Gedike. l. l. p. 103. sq. Brucker Frag. a. d. philos. Geschichte. Th. I. p. 490. sq. —

c) Simon aus Athen, ein Schuster von Profession, und als Schüler des Socrates schon bei Diog. Laert. II. §. 122. 123. Epist. Socr. IX. XI. XII. XIII. XVIII. genannt, verfaßte zwar verschiedene Dialogen, doch sind sie verlorengegangen. Neuerlich sind ihm jedoch unter den Dialogen des Plato die περὶ νόμου oder Μίνως, περὶ δικαίου und περὶ φιλοκέρδους oder Ἱππάρχος betitelten, und der dem Aeschines zugeschriebene Ἐρυξίας, als von ihm verfaßt, vindicirt worden von Boeckh ad Plat. Minoem. p. 7. sq. p. 43—50. cf. Simonis Socr. Dialogi quatuor. Acced. incerti auct. dialog. Axiochus et Eryxias. Gr. c. not. ed. A. Boeckh. Heidelberg. 1810. 8. Siehe auch Leo Allatius De Simeonum scriptis. Paris. 1664. 8. p. 196. sq. Letronne in Journ. des Sav. 1820. p. 675. sq. Fr. Hemsterhuis. Simon ou des facultés de l'âme. Riga. 1790. 8. — Fabr. II. p. 719. —

d) Xenophon (cf. Gedike l. l. p. 101. sq. F. Moesman De philosophia Socratica in Cyropaedia quoque obvia. Lovan. 1825. 8.). Hierher gehören seine philosophischen Schriften, nämlich:

1) Denkwürdigkeiten des Socrates (ἀπομνημονεύματα, Memorabilia, Commentarii Socr.) in 4 Büchern. Ein lehrreiches Werk, welches die trefflichsten Sachen und Wahrheiten enthält, wenn auch nicht immer in der besten Ordnung. Man lernt durch sie ganz den Geist und den vortrefflichen Character des Socrates kennen. Da Xenophon aber eine Vertheidigungsabsicht hatte, so stellt er denselben von einer Seite dar, welche zeigen soll, daß er ein verdienstvoller Mann war, die athenienſische Jugend besserte, durchaus edel handelte und also unschuldig starb. Leider kann man aber so nicht die andern Eigenheiten desselben kennen lernen, indem man nichts von der ihm eigenen Ironie, keine Sophistenstreitigkeiten, nichts von dem Zweifelgeiste desselben findet; weshalb man, um ihn in den verschie-

denen Lagen seines Lebens richtig beurtheilen zu können, die platonischen Schriften zu Hülfe nehmen muß. cf. Fabr. III. p. 11. sq. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. ed. Victorius. Florent. 1538. 8. — Ex recens. et c. not. J. A. Ernesti Acced. Valcken. et Ruhnken. annot. Lips. 1772. 8. — Rec. et interpr. est J. G. Schneider. Edit. II. Lips. 1816. 8. — Cur. Fr. A. Bornemann. Lips. 1829. 8. — Recogn. et illustr. G. A. Herbst. Halis. 1827. 8. (cf. Lit. Bl. z. Schulzeit. 1827. II. nr. 25. u. Hall. Lit. Zeit. 1827. nr. 212.) — C. annot. edid. G. A. Sauppe. Lips. 1834. 8. (cf. Haase in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. p. 173. sq.). — Ex recogn. et c. annot. L. Dindorf. Lond. 1831. 8. —

2) Die Apologie des Socrates d. h. wie sich Socrates hätte vertheidigen sollen. Valckenaer ad Xen. Mem. III, 3, 9. bestritt die Aechtheit derselben, Heinze vertheidigt ihre Authentie, Schneider glaubt, sie habe ehemals den letzten Theil von den Memorabilien ausgemacht, sei aber von denselben getrennt und durch Interpolation verstümmelt worden. cf. Bornemann Apol. Xen. adjud. p. 12. sq. Mit Recht hat Bornemann Apologia Xenophonti adjudicatur (in seiner unter nr. 3. zu nennenden Ausg.) p. 10. sq. die unbedingte Aechtheit derselben angenommen. cf. Fabr. p. 14. sq.

3) Das Gastmahl. Dieses Seitenstück des platonischen schildert das Bild des Socrates und seiner Freunde, die bei Gelegenheiten, wo Andere nur an die leiblichen Freuden denken, zugleich die geistigen Ergötzlichkeiten nicht vergaßen. cf. Versuch über das Xenophontische Gastmahl, als Muster einer dialogischen dramatischen Erzählung betrachtet, in Wieland Att. Mus. Bd. IV. Hft. 2. p. 99. sq. und mit Zusätzen von Bornemann, in dessen Ausgabe. p. IX — XXIX. Von Ausgaben sind zu nennen: Xenoph. Sympos. Ed. G. Lange. Ed. II. Halis. 1825. 8. — Xen. Conviv. et Socratis Apologia, Xen. vulgo abjud. Recens. et interpr. est. Fr. A. Bornemann. Lips. 1824. 8. — Conviv. Recogn. et illustr. G. A. Herbst. Halis. 1830. 8. — Xen. Gastmahl, Hiero und Agesilaus, mit Anmerkg. u. Wörterb. v. N. Hanow. Halle. 1835. 8. — cf. Fabr. p. 15.

4) Hiero d. i. ein Gespräch zwischen Hiero, dem Tyrannen von Syracus und dem Dichter Simonides, in welchem jener behauptet, daß die Königswürde eine Last sei, dieser ihm Mittel vorschlägt, durch welche man sich diese Last erleichtern könne. Xenophontis Hiero. Recens. et interpr. est C. H. Frotscher. Lips. 1822. 8. — cf. Fabr. p. 17. sq.

Ueber die 92 in Xenophons Memorabilien, Oeconomicus und Gastmahl vorkommenden Personen s. C. G. Cobet Comment., qua continetur prosopographia Xenophontea. Lugd. Bat. 1836. 4. —

§. 209.

e) Die Cyrenaische Schule.

cf. C. M. Wieland Aristipp und einige seiner Zeitgenossen. Leipzig. 1800—1802. IV Bde. 8. — A. Wendt Vorles. de philosophia Cyrenaica, in Götting. Gel. Anz. 1835. nr. 78—80. —

Der Stifter derselben war Aristippus von Cyrene (365. v. Chr. cf. Clinton. Fast. 365, 3.), einer reichen Familie entsprossen, der viele Städte bereiste und in Athen auch den Socrates hörte, dessen Schüler er aber nur insofern war, als er bei der practischen Philosophie blieb. In seinem System wählte er einen Mittelweg zwischen der reinen Moral des Socrates und der verderblichen Lehre der Sophisten. Der wichtigste Abschnitt in seiner Philosophie ist das Capitel von den Empfindungen. Die höchste Glückseligkeit war bei ihm die Summe einzelner Vergnügungen (cf. Diog. Laert. II. 8, 75.). Jedes Vergnügen bleibt stets ein Gut, der Gegenstand und die Handlung desselben mag übrigens noch so schlecht seyn. Das körperliche Vergnügen ist das vorzüglichste, und die Tugend verdient nur als Mittel zur Glückseligkeit betrachtet zu werden cf. Diog. l. l. §. 87. Batteux Developpements de la morale d'Aristippe, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLIII. p. 299. seq. (ed. à la Haye.) Meiners Geschichte der Wissensch. Th. II. p. 646. sq. Tiedemann Geist der specul. Phil. Th. II. p. 50. sq. Sprengel Gesch. d. Arzneikde. Th. II. p. 99 sq. Krug Gesch. d. Phil. p. 179. sq. Ritter Gesch. d. Phil. Th. I. p. 87. sq. Tennemann l. l. p. 114. sq. Ast l. l. p. 297. sq. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 42. p. 478. sq. Gedike l. l. p. 104. sq. Fabr. II. p. 700. sq. Dialogen im attischen und dorischen Dialect soll er zwar nach Diog. §. 83 — 85. mehrere verfasst haben, allein diese sind verloren gegangen und die unter seinem Namen bei Orelli Op. Sent. Vol. II. p. 153. sq. sind eben so wenig ächt, als die ihm zugeschriebenen Briefe in Orelli Coll. Ep. I. p. 208. sq. Seine Nachfolger, deren Fabr. Bibl. Gr. III. p. 614. sq. eine Menge anführt, unter denen sich seine Tochter Arete, deren Sohn Aristippus *Μητροδίδακτος* genannt, Annicepsis von Cyrene (Beier ad Cic. Off. III. 33. p. 406.) nach Strabo XVII. p. 837. wesentlich auszeichneten, zerfielen bald in mehrere Secten, von denen die des Hegesias, *Πεισιθάνατος* genannt, aus Cyrene (Fabr. p. 615. Kühner ad Cic. Tusc. I. 35. p. 114.) und die des Theodorus ebendaher (Kühner l. l. I. 43. p. 130. Fabr. p. 189. sq.), dessen Schüler Bion aus Borysthenis (Brucker. Hist. Phil. T. I. p. 607. sq. Ruhkopf ad Sen. de benef. VII. 7. de Tranq. an. VIII. 2. Fabric. II. p. 653. J. Roogoliet. De Bione Borysth. diss. Lugd. Bat. 1822. 8.) und Euhemerus aus Messana (Gedike l. l. p. 111. sq.) sich fast berühmter als ihre Lehrer selbst machten, die berühmtesten sind cf. Gedike. l. l. p. 107. sq. Tennemann. l. l. p. 115. sq. Ast. l l. p. 298. sq. Ritter. p.

103. sq. Ihre Philosophie wurde späterhin durch Epicur zerstört, der sein System auf dieselbe baute. cf. Davis ad Cic. Acad. II. 42.

§. 210.

ζ) Die Cynische Schule.

Die Cynische Philosophie, welche vermuthlich deshalb so genannt wird, weil sie von ihrem Stifter Antisthenes in dem vor den Thoren Athens gelegenen Gymnasium Cynosarges (cf. O. Müller zu Leake Topogr. v. Ath. p. 460. Wachsmuth Hell. Alt. I. 1. p. 250. II. 1. p. 56.) gelehrt wurde (cf. Intpp. ad Hesych. Miles. Prooem. p. 89. sq. Or.), nicht aber von dem Spottnamen seiner Anhänger, „Hunde" (κύνες cf. Orelli l. l.) genannt, steht bei weitem höher als die cyrenaische, da sie die Moral ihres Lehrers Socrates ganz beibehielt und nur auf eine zu übertriebene Strenge des Lebenswandels ausdehnte. cf. Xenoph. Symp. IV. 34. sq. Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. III. p. 666—682. Tiedemann Geist der speculat. Philos. Th. II. p. 60. sq. Der Stifter derselben Antisthenes aus Athen (um 365. v. Chr. cf. Clinton. 365, 3.), hatte einen eigenen Hang zum Sonderbaren und sündigte oft gegen das Conventionelle. Der Hauptgrundsatz seiner Moral war: in der Ausübung der Tugend besteht das glückselige Leben. Die Mittel dazu sind politische, moralische und physische Freiheit und Unabhängigkeit und der kürzeste Weg dazu ist die Natur. Leidenschaften, die unsere Gesinnungen beherrschen, und conventionelle Thorheiten muß man durch äußere Genügsamkeit, durch einen außergesellschaftlichen Lebenswandel, durch Vernachlässigung der eingeführten Gewohnheiten, durch Widersetzlichkeit gegen Ungerechtigkeiten, durch Erduldung aller Mißhandlungen und Beleidigungen, wenn damit etwas Gutes gestiftet werden kann, zu bekämpfen suchen. cf. Diog. Laert. VI, 11, 103 — 106. Von den vielen ihm zugeschriebenen Schriften (bei Diog. Laert. VI. 15.) ist nichts mehr vorhanden, außer zwei Declamationen, Αἴας und Ὀδυσσεύς betitelt (in Orat. Gr. ed. Reiske. T. VIII. p. 52. sq.), die aber ebenfalls vermuthlich unächt sind (Westermann Gesch. der griech. Beredts. p. 46. Anm. 2.). Im Allgem.: cf. Ast. l. l. p. 205. sq. Tennemann p. 112. sq. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 697. sq. Ritter Th. I. p. 111. sq. Fabr. III. p. 511. sq. In der Folge wurde den Cynikern gar Vieles angedichtet (Gedike l. l. p. 237 — 243.) und es ist auch gar nicht zu leugnen, daß sie der guten Sache oft großen Schaden thaten, da ihre Freimüthigkeit nicht selten in Gemeinheit und pöbelhafte Wuth ausartete. Die Entbehrungen, welche sie sich auferlegten, bewirkten aber auch, daß ihre Schule nur sehr wenig Anhänger gewann. Unter diesen, die Fabr. Bibl. Gr. III. p. 511 — 526. anführt, ist aber der vorzüglichste Diogenes von Sinope (412 — 323. v. Chr. cf. Clinton. Fast. 323, 3.), ein Muster cynischer Tugend, ein Mann von Liebe zur Freimüthigkeit und Unabhängig-

keit beseelt, mit ungemeiner Seelenstärke und Herzensgüte begabt, der die besten Gesinnungen eines Menschenfreundes und Weltbürgers, freilich nicht ohne Eigenheiten in seinem Betragen (die Sage, daß er in einem Fasse wohnte, ist eine Fabel. cf. Brucker Hist. Phil. T. I. p. 872. Hermann ad Lucian. de conscr. hist. c. 3. p. 20.) und Launen hegte, aber in seiner Moral durchaus nicht von der des Antisthenes abwich. cf. Gedike l. l. p. 244. sq. Tennemann p. 113. sq. Meiners l. l. Th. II. p. 677. sq. Ritter. p. 126. sq. Fabric. III. p. 516. sq. Brucker Frag. aus d. phil. Histor. Th. I. p. 921. sq. Die ihm zugeschriebenen Briefe, welche in den Not. et Extr. des Manuscr. de la bibl. du Roi. T. X. P. II. p. 122. sq. befindlich sind, und die Fragmente in Orelli Opusc. Vet. Sent. T. II. p. 54. sq. in Coll. Ep. Lubin. (Heidelberg. 1609. 4.) p. 66 — 95. u. J. Cujacii (Aurel. Allobr. 1606. fol.) p. 338. p. 402. p. 408. sq. p. 415., sind jedenfalls unächt. Unter seinen Schülern (Diog. Laert. VI. 75. sq.) zeichneten sich vorzüglich Crates aus Theben (um 328. v. Chr. cf. Clinton. 328, 3.), der Gemahl der philosophirenden Hipparchia (Arrian. Diss. Epict. III. 24. Gedike l. l. p. 247. sq.), aus dessen Sprüchen Senec. Epist. X. 1. ein Beispiel giebt, aus. cf. Brucker Fragen a. d. phil. Gesch. Th. I. p. 955. Krug Gesch. d. Phil. p. 106. sq. Seine Schriften, deren eine Menge genannt werden (cf. Fabr. Bibl. Gr. Vol. III. p. 514. N. Postumus De Cratete cynico Groning. 1823. 8.), sind sämmtlich verlorengegangen, denn die ihm zugeschriebenen Briefe in J. Cujac. Epist. Gr. p 345. sq. Not. et Extr. d. Man. T. XI. 2. p. 1 — 54. und die übrigen Fragmente bei Orell. Op. T. II. p. 132. sq. sind unächt. Endlich gehört hierher noch der berühmte Satyrendichter Menippus von Gadara, dessen Satyren der Römer M. Ter. Varro nachahmte. cf. Gell. N. A. II. 18. XIII. 29. Macrob. Sat. I. 11. Fabric. III. p. 521. Diog. Laert. VI, 99. Jacobs Prolegg. ad Anth. T. VI. p. XXXVII. sq. u. oben §. 111. Anm. Nach diesen verdrängten die Stoiker die Cyniker, und sie erhoben sich erst nach Christi Geburt, jedoch in einer völlig ausgearteten Gestalt wieder.

§. 211.

η) Die Megarische Schule.

cf. J. C. Walch. De philosophis veterum eristicis. Jenae. 1755. 4. — J. C. Schwabe Beweis, daß den griech. Philos. der Unterschied zwischen d. analyt. u. synthetischen Urtheilen nicht unbekannt war, in Eberhardt's philos. Archiv. Bd. II. St. 1. p. 112. sq. — J. F. Graeffe Diss. qua judiciorum analyticor. et synthetic. natur. jam longe ante Kantium antiq. script. non fuisse perspect. contra Schwabium probatur. Gotting. 1794. 8. — F. Deyks De Megaricorum doctrina ejusque apud Platonem

et Aristotelem vestigiis. Bonn. 1827. 8. — H. Ritter Bemerkungen über die Philosophie der Megarischen Schule, im Rhein. Mus. v. Niebuhr. 1828. p. 295 — 335. —

Ihr Stifter Euclides aus Megara (um 399. v. Chr. cf. Clinton. 399, 3. 395, 3), ein Freund des Socrates (Diog. Laert. II. §. 109.), stiftete in Megara, wohin sich die meisten Schüler desselben nach seinem Tode begeben hatten, eine Philosophenschule, in welcher jedoch nur die dialogische Lehrmethode beibehalten wurde, da er übrigens mehr Eleatiker war. Sein Hauptgrundsatz war: das allein ist gut, was in seiner Art ewig, einzig, sich gleich und unveränderlich ist. cf. Cic. Acad. II. 42. Gedike l. l. p. 114. sq. Fabric. II. p. 715. sq. III. p. 625. sq. Ritter. Th. I. p. 128. sq. Nach ihm wurden seine Schüler Megariker, später Dialectiker, weil die Dialectik, sowie das Erfinden von Trugschlüssen, ihr Hauptstudium war, oder auch Eristiker genannt, weil sie sich in ihren Dialogen durch zu große Streitsucht auszeichneten cf. Diog. Laert. II. §. 106. Brucker I. l. Vol I. p. 610. sq. Tiedemann Geist der specul. Phil. Bd. II. p. 48. sq. Indessen neuerlich hat Winckelmann Prol. ad Plat. Euthyd. c. II. de Graecorum Eristica. p. XXII. sq. gezeigt, daß wenigstens der letztere Name ihnen nicht zukommt, da lange vorher schon Lasus von Hermione, Xenophanes, Parmenides, Zeno von Elea, Protagoras aus Abdera als berühmte Eristiker genannt werden. Unter den Schülern des Euclides zeichneten sich aber vorzüglich Eubulides aus Milet (Fabr. III. p. 626. Gedike l. l. p 115. sq.), Diodorus mit dem Beinamen Cronus (Fabr. p. 559. sq. IV. p. 378.) Alexinus (Hülsemann ad Cic. Acad II. 24. p. 513. Fabr. III. p. 626.), Philo (Hülsemann. c. 47. p 560. sq. Fabr. III. p 627.), und Stilpo (Diog. Laert. II. 115. Seneca Ep. IX. de Cons. Sap. V. 3. Fabric. II. p. 719. sq. III. p. 627.) als gewandte Dialectiker aus cf. Meiners l. l. Th. II. p. 638. sq. Tennemann l. l. p. 119. sq. Ast l. l. p. 303. sq. Ritter. Th. I. p. 132. sq.

§. 212.

3) Die Elische Schule.

Der Stifter derselben, Phädon aus Elis, ein vertrauter Freund und Schüler des Socrates (Gell. N. A. II. 18. Diog. Laert. II. 105.) und Plato (cf. Stallb. ad Plat. Phaedon. p. 57. A.) und Verfasser mehrerer Dialogen (cf. Intpp. ad Hesych. Miles. p. 205. sq. Or.), war gleichfalls ein geübter Dialectiker, der die Wahrheit der Begriffe bestritt, aber seinem System, das fast gar nicht von dem der Megariker verschieden war und von welchem Seneca Ep. XCIV. 41. eine Probe giebt, keine Selbstständigkeit und Dauer verschaffen konnte cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 717.

§. 213.

ι) Die Eretrische Schule.

Der Stifter dieser Schule war Menedemus aus Eretria, der, weil er ebenfalls die Dialectik zum Hauptgegenstande seines philosophischen Systems machte, nichts that als daß er die Elische Philosophie unter dem Namen der Eretrischen fortpflanzte. cf. Cic. Acad. II. 42. Senec. Ep. LXXXVIII. 36. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 717. Allein auch seine Schule ging trotz seines vorzüglichen Schülers Asclepiades, den Cic. Tusc. V. 39. Athen. IV. p. 168. A. B. erwähnen, eben so schnell wie die Megarische unter. cf. Tennemann l. l. p. 121. sq. Tiedemann Geist der speculat. Philos. II. p. 50. sq. Brucker l. l. T. I. p. 622. sq. Ritter. Th. II. p. 145. sq.

§. 214.

κ) Die Skeptische Philosophie.

cf. J. R. Thorbecke Resp. ad quaest. de eo, quod in Dogmaticis oppugnandis inter Academicos et Scepticos interfuit. Lugd. Bat. 1821. 4. — Gautier de Sibert Des différences de la doctrine des philos. académiques et des phil. sceptiques, in Mem. de l'acad. T. XLIII. p. 131. sq. — C. Fr. Stäudlin Gesch. u. Geist des Skepticismus, vorzüglich in Rücksicht auf Moral u. Religion. Leipzig. 1794—95. II Bde. 8. — Ch. Weisse Comment. de Scepticismi causis et natura. Lips. 1801. 8. — J. F. L. Tafel Geschichte und Kritik des Skepticismus und Irrationalismus in ihr. Beziehung z. neu. Philosophie, bes. zu Hegel. Tübingen. 1834. 8. — Ritter Gesch. d. Phil. III. p. 416 — 444. — Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 617. sq. —

Der Stifter dieser Philosophie, zu der die socratische Ironie den Grund gelegt hatte, ist Pyrrhon aus Elis (340 — 288. v. Chr.), der aus armer Familie entsprungen und zuerst ein Maler, dann aber Begleiter Alexanders d. Gr. auf seinen Feldzügen mit seinem Lehrer Anaxarchus, einem Schüler des Philosophen Democritus (Diogen. Laert. IX. 58.), war und nachmals alle philosophischen Systeme seiner Zeit studierte. Da nun aber der Skepticismus darin besteht, daß die Erweislichkeit der Wahrheit aller unserer Ideen, der allgemeinen Begriffe und der erhabensten Grundsätze der Vernunft bezweifelt wird, daß man alle Ideen nur als Verhältnisse der Dinge zu unserer Organisation betrachtet, und daß man folglich nichts behauptet, nichts abläugnet, so folgt daß die Pyrrhonier (Cic. Orat. III. 17.) keine eigentliche Secte ausmachten, sondern nur eine gemeinsame Methode der Untersuchung hatten. Hierzu kommt noch, daß die Erfindung des Skepticismus dem Pyrrho nicht allein zukommt, da die einzelnen Elemente desselben zerstreut schon in den Systemen der Eleatiker, Megariker, Sophisten und

Academiker vorkommen. cf. Ruhkopf ad Senec. Ep. LXXXVIII. 36. Der vornehmste Grundsatz des Pyrrho bestand darin, daß er annahm, man könne einem jeden Grunde einen andern eben so wichtigen entgegensetzen, also in keinem Falle etwas Gewisses behaupten, sondern müsse sein Urtheil jeder Zeit zurückhalten. Uebrigens gebe es keine Regel für eine theoretische Wahrheit. Die Lehre von der Gottheit bezweifelte Pyrrho seinem System gemäß, nahm sie aber im gemeinen Leben an und verehrte daher dieselbe. Den Sinnen schrieb er Wahrscheinlichkeit zu und behauptete, diese seien hinlänglich, das menschliche Verhalten zu leiten. cf. G. B. Liviin De secta Pyrrhonia. Upsal. 1708. 4. — R. Brodeisen. De philosophia Pyrrhonia. Kiel. 1819. 4. — Brucker T. I. p. 1320. sq. Ast l. l. p. 307. sq. — Ritter III. p. 427. sq. — Gedike l. l. p. 321. sq. — Tennemann Gesch. der Phil. (Gr. Ausg.) Bd. II. p. 174. sq. — Fabric. II. p. 673. sq. III. p. 620. sq. — Die Anzahl seiner Anhänger, bei Fabric. p. 621. sq., war nicht groß und in dieser Periode ist nur der berühmte Timon aus Phlius (um 272. v. Chr.) unter ihnen zu nennen, der das System seines Lehrers in soweit weiter ausführte, als er behauptete, daß man nur durch völlige Unentschiedenheit des Urtheils die höchste, dem Menschen erreichbare, Glückseligkeit erlangen könne. cf. Ast I. l. p. 311. sq. Ueber beide: cf. Stäudlin Th. I. p. 281 — 308. Tennemann v. Wendt. p. 117. sq. Ritter p. 429. sq. Fabr. III. p. 623. sq. Uebrigens zerfallen alle Skeptiker in vier Klassen, nämlich in ἀπορητικοὶ, in σκεπτικοὶ (d. h. im engern Sinne), in ἐφεκτικοὶ und in ζητητικοὶ. cf. Diog. Laert. IX. §. 69. Gell. N. A. XI. 5. Sext. Empir. Pyrrhoniar. Hypotypos. I. c. 33.

§. 215.

2) Die Platonische Philosophie.

cf. W. G. Tennemann System der Platonischen Philosophie. Leipzig. 1792 — 95. IV Bde. 8. — J. F. Combes-Dounous Essai historique sur Platon et coup d'oeil rapide sur l'histoire du Platonisme depuis Platon jusqu'à nous. Paris. 1809. II. Voll. 8. — Ph. G. van Heusde Initia philosophiae Platonicae. Pars I. Ultraj. 1827. 8. — J. B. Trautmann De fonte ac fine Platonis philosophiae s. de necess., qua amoris enthusiasmus cum dialectices usu Platoni conjungitur. Vratislav. 1835. 8. — Massieu Parallèle d'Homère et de Platon, in Mem. d. l'acad. des inscr. T. II. p. 1. sq. — Fraguier Diss. sur l'usage que Platon fait des poëtes, ib. p. 113. sq. — Garnier Observat. sur le parallèle d'Homere et de Platon par les anciens, ib. T. XLII. (hist.) p. 11. sq. u. Platon. III. Mem. ib. T. XXXII. p. 137. sq. — Arnaud Sur le Style de Platon, ib. T. XXXVII. p. 1. sq. T. XXXIX. p. 249.

sq. — Mehr bei Reinhold Gesch. d. Phil. Th. I. p. 184 — 237. Ritter Gesch. d. Phil. Th. II. p. 151. sq.

Plato aus Athen (429 — 347. v. Chr. cf. Clinton. 429, 3. 347, 3.), eigentlich Aristocles genannt, und aus dem Geschlechte des Solon und Codrus abstammend, wurde nach einer guten Erziehung und einigen glücklichen Versuchen in der Dichtkunst, ein Freund des Socrates, hörte ihn von 409 v. Chr. acht Jahre lang (Diog Laert. III. 6.) und gewann dadurch die Philosophie lieb. Nach dem Tode desselben studierte er die Dialectik, gieng dann nach Unteritalien, wo die letzten Pythagoräer waren, nach Megara zum Euclides, nach Cyrene und Aegypten (Diog. Laert. III, 6, 7. Creuzer ad Cic. de Rep. I. 10. p. 48. sq. Clinton. Fast. App. XXI. p. 366. e. Stallbaum l. l. p. XIX.), jedoch nicht nach Judäa (cf. Buddei H. E. V. T. Tom. II. p. 863. Lenfant in Biblioth. German. T. II. p. 124 — 146.), wie Einige geglaubt haben, kehrte dann nach Athen zurück, wo er seiner Vaterstadt dreimal als Krieger im peloponnesischen Kriege diente (Perizon. ad Ael. V. H. VII. 14. Clinton. Fast. 395. 3.) und dann in einem kleinen Garten in der Vorstadt Athens neben der sogenannten Academie (Wachsmuth Hell. Alterth. II. 2. p. 56.), den er sich gekauft hatte, bis zu seinem Tode, blos durch drei Reisen nach Sicilien unterbrochen (Plat. Ep. VII. p. 323. Clinton. Fast. 389, 3. 367, 2. 361, 3.), lehrte. cf. Corsini Disp. de natali die Platonis, ejus aetate et itineribus in Italia, in Gorii Symb. Litt. Dec. I. T. VI. p. 83. sq. — Entwurf von Platos Leben nebst Bemerkungen über dessen schriftstellerischen und philosophischen Character. A. d. Engl. mit Anmerkungen und Zusätzen von K. Morgenstern. Leipzig 1797. 8. — F. Ast Platos Leben und Schriften. Leipzig. 1816. 8. (cf. die Recens. v. Thiersch in Wien. Jahrb. 1818. Bd. III. p. 59. sq.). — A. Boeckh De simultate, quam Plato cum Xenophonte exercuisse fertur. Berol. 1811. 4. — F. Delbrück Platon. Eine Rede. Bonn. 1819. 8. Dess.: Vertheidigung Platons gegen einen Angriff Niebuhrs auf dessen Bürgertugend. eb. 1828. 8. — Ol. O. Aurivillius Plato Pythagorissans. Upsal. 1697. 4. — Plato in Italien, aus e. griech. Handschr. ins Ital. übers., verdeutscht von * * * und herausgeg. v. P. J. Rehfues. Tübingen. 1811. III Bde. 8. — J. Socher Ueber Platons Schriften. München. 1820. 8. — Initia philosoph. ac theolog. ex Platonis fontib. ducta s. Procli Diadochi et Olympiodori in Plat. Alcibiadem comm. ed. F. Creuzer. Frcft. 1820. sq. P. I — IV. 8. — G. Groen van Prinsterer Platonica Prosopographia. Lugd. Bat. 1823. 4. — G. Stallbaum Disputatio de Platonis vita, ingenio et scriptis, vor d. erst. Bd. s. Ausg. (Gotha. 1827. 8.). p. V — LII. — J. F. Fischer Praef. ad Edit. Plat. IV. Dial. Lips. 1783. 8. p. 141 — 210. — Fabricius Bibl. Gr. T. III. p. 57. sq. — Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. II. p. 683. sq. — Tiedemann Geist der specul.

Phil. Bd. II. p. 63. sq. — Ast Grundr. d. Phil. p. 313 — 335. — Gedike l. l. p. 122 — 17[illegible]. — Tennemann l. l. p. 122 — 134. — Mahne Diatr. de Aristox. p. 69 — 72. — Brucker Fragen aus der philos. Histor. Th. I. p. 572 — 684. — Mehrere hierher gehörige Schriften führt Krug Gesch. d. Phil. p. 200. sq. an. —

An sich war Plato zwar ein feiner Kopf und tiefsinniger Grübler, aber doch ein mehr dichterisches als philosophisches Genie, das eine mehr lebhafte Phantasie, als einen ruhigen Beobachtungsgeist besaß. Sein System hat unter allen übrigen Philosophenschulen der Alten das meiste Glück gemacht. In manchen Stücken blieb er übrigens den Dogmen seines Lehrers getreu, nämlich in der Moral, in der Methode des schriftlichen Vortrags und in der Bestreitung der Lehren und Meinungen der Sophisten. Dagegen wich er von seinem Lehrer ab:

1) in Ansehung des Umfangs und des Inhalts seiner Philosophie, indem er auch den speculativen Theil bearbeitete, die Vorarbeiten anderer Philosophen benutzte und Alles, was er auf seinen Reisen kennen gelernt hatte, zu seinem Zweck benutzte.
2) in Ansehung der Lehrart, indem er an bestimmten Orten, für bestimmte Zuhörer und über bestimmte Gegenstände lehrte, vielleicht auch die geheime Lehrmethode des Pythagoras anwendete.
3) in Ansehung des Vortrags, indem er nicht in populärem, sondern abstractem, oft enthusiastischem, unklarem und unbestimmtem Tone sprach und durch Bilder, gefällige Redensarten und wohllautende Worte zu gefallen suchte.

Uebrigens läßt sich durchweg das rein Socratische Element leicht von dem Platonischen in seinen Schriften trennen und erkennen, denn Alles, was mit den Lehren des Xenophon und der übrigen Socratiker übereinstimmt, was unmittelbare Schlußfolge aus den Begriffen des Socrates ist, und alles was in Rücksicht der Sachen sich mehr auf den Menschen und auf die moralischen Handlungen desselben bezieht, ist rein Socratisch.

Auch bei Plato ist die Vorbereitungswissenschaft zur Philosophie die Mathematik und die Philosophie selbst besteht aus zwei Theilen, nämlich einem speculativen und einem practischen. Zu jenem gehören Physik und Psychologie, zu diesem Moral und Politik.

In Beziehung auf die Physik stellte er Untersuchungen über Gott, die Materie, Weltschöpfung und Vorsehung an und seine Lehren hierüber sind folgende: Von Ewigkeit existirte die Materie und Gott. Jene hatte einen beständigen Trieb zur Unordnung und ist Quelle alles physischen und moralischen Bösen, dieser schuf sie zuerst zur Welt um. Gott selbst ist unkörperlich, ewig, überaus gütig, weise und mächtig. In dem göttlichen Wesen befindet sich der göttliche Verstand als ein eigenes Grundwesen, in welchem die Vorbilder von allen zukünftigen Dingen existiren und

nach diesen ist die Welt geschaffen worden. Jenes göttliche Wesen, jener göttliche Verstand und die Weltseele machen die platonische Dreieinigkeit aus. Diese wurde, als Gott die Urwelt zur gegenwärtigen Sinnenwelt umschuf, in die Mitte derselben gesetzt, wo sie sich in einem beständigen Kreislaufe herumdreht. Außerdem schuf er auch den Himmel, die Gestirne und die unsichtbaren göttlichen Naturen, hernach die Bewohner der Luft, Erde und Gewässer und übertrug die Herrschaft über dieselben den Dämonen. cf. Tennemann l. l. p. 130. sq. Ast l. l. p. 325. sq. Tiedemann l. l. Th. II. p. 114. sq. Ritter II. p. 345—398. — A. Boeckh. Progr. Explicatur Platonica corporis mundani fabrica. Berol. 1809. 4. Dessen: Progr. Disput. de Platonico systemate caelestium globorum et de vera indole astronomiae Philolaicae. ib. 1810. 4. Dessen: Ueber die Bildung der Weltseele im Timäos des Platon, in Daub u. Creuz. Stud. Th. III. p. 1 — 95. — L. Hoerstel Platonis doctrina de Deo e dialogis ejus expl. Lips. 1813. 8. — C. F. Staeudlin De philosophiae Platon. cum doctrina religionis Judaica et christiana cognatione. Gotting. 1819. 8. — G. N. Clausen Apologetae ecclesiae Christ. Ante-Theodosiani Platonis ejusque philosophiae arbitri. Hafn. 1817. 8. — C. Ackermann Das Christliche im Plato und in der platonischen Philosophie, hervorgeh. Hamburg. 1835. 8. (Rec. v. Weiße in Berl. Jahrb. 1835. nr. 119 — 120. p. 957. sq.). — C. E. G. Schmidt Das Weltall und die Weltseele nach den Vorstellungen der Alten. Leipzig 1835. 8. — J. St. U. Simming de theologia Platonica. Upsal. 1715. 4. —

In Bezug auf die Psychologie wird gelehrt, Gott habe die Seele des Menschen aus sich selbst geschaffen, die Dämonen hätten dieselbe an den Leib festgebunden und ihr das Haupt zum Sitz eingeräumt. Ihre Verbindung mit dem Körper wird aber durch zwei einzelne Theile derselben bewerkstelligt, von denen der eine im Herzen, der andere im Unterleibe wohnt. Jener ist die Quelle der Begierden und Leidenschaften, durch diesen wird Hunger, Durst, der Begattungstrieb und die Begierde nach Reichthum erregt. Diese Seele an sich ist nun aber unsterblich, erstens, weil sie ein Theil des göttlichen Wesens ist, zweitens, weil sie das Princip ihrer eigenen Bewegung und der Bewegung außer sich ist und nur das aufhören kann, was von andern Dingen außer sich bewegt wird, und drittens, weil es das allgemeine Naturgesetz, vermöge welchem Alles aus dem Entgegengesetzten entsteht und in dem Entgegengesetzten wieder aufhört, so mit sich bringt, da nothwendig aus dem Tode des Körpers das Leben der Seele entstehen muß. Die Seelen säete Gott bei der Weltschöpfung über die Gestirne aus und machte sie mit den unveränderlichen Gesetzen des Schicksals bekannt, welche darin bestanden, daß sie zu einer bestimmten Zeit einen menschlichen Körper bewohnen sollten. In jenem seligen Dämonenzustande prägten sich ihnen die allgemeinen Begriffe von ewi-

gen Wahrheiten ein, durch die Geburt wurden sie aber wieder vergessen. Nach und nach vermehren sie sich indessen wiederum in den Menschen und können am besten durch das Studium der Dialectik und Mathematik geweckt werden. Alles Erkennen ist also nur Wiedererinnerung. Der Verstand allein kann die Wahrheit erkennen und durch diesen erlangen wir wahre Wissenschaft, da die Erkenntniß vermittelst der Sinne ungewiß und täuschend ist. cf. Ch. Meiners Abh. über die Natur der Seele, eine platonische Allegorie (nach Phädrus) in s. Verm. Schr. Bd. I. p. 120. sq. — Baumgarten-Crusius De Psyche fabula Platonica. Meissen. 1835. 4. — Fr. Deyks Platonis de animorum migratione doctrina. Confluent. 1834. 4. — Tennemann l. l. p. 128. sq. Ast l. l. p. 329. sq. — Ueber die Idee der Unsterblichkeit bei Plato cf. Wyttenb. Prolegg. ad Plat. Phaedon. p. XXXIV. sq. und die bei Tennemann p. 132. Stallb. Prolegg. Plat. Phaed. p. 15. not. angeführten Schriften. —

In Bezug auf die Moral war die Lehre des Plato größtentheils socratisch. Das höchste Gut besteht in der Erkenntniß Gottes als des vollkommensten Gutes. Der Endzweck aller unserer Erkenntniß aber ist die möglich größte Aehnlichwerdung mit Gott. Diese besteht aber in dem höchsten zu erlangenden Grade der Klugheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Mäßigkeit. Da aber durch die Verbindung der Seele mit dem Körper dieselbe an der Erreichung dieses Endzweckes gehindert wird, so muß auch das wichtigste Geschäft des Menschen seyn, die Seele von dem Körper abzuziehn und über alle Begierden und Leidenschaften zu herrschen. Wir können uns aber jene Erkenntniß Gottes in etwas näher bringen, wenn wir uns dem Studium der Mathematik, Astronomie und Dialectik überlassen und die sämmtlichen Beiwerke der Philosophie fleißig betreiben. Ja wir empfinden schon einen großen Theil reiner Seligkeit in der geistigen Liebe. Die Liebe ist nämlich dreifacher Art, denn einmal ist sie die der thierischen Seele im Unterleibe, welche blos das körperliche Vergnügen und den sinnlichen Genuß beabsichtigt, auf der andern Seite ist sie die der Seele im Herzen, welche auf Schönheit des Körpers und der Seele sieht, der dritte und reinste Grund derselben aber, die eigentliche platonische Liebe, ist die der göttlichen Seele, die sich einzig und allein an der Tugend vergnügt. cf. Tennemann. p. 132. sq. Syst. d. Plat. Phil. Bd. IV. p. 23. sq. Ritter. II. p. 398 — 472. Zimmermann Opusc. T. I. p. 762 — 960. Stallbaum Prolegg. ad Plat. Phileb. p. XVII. sq. A. Ruge Die Platonische Aesthetik. Halle. 1832. 8. (cf. d. Recens. v. Wiese in Jahn N. Jahrb. 1833. T. VIII. 4. p. 381. sq.). E. Snethlage Ueber das ethische Princip der platonischen Erziehung. Berlin. 1834. 4.

In Beziehung auf die Politik hat er seine Ansicht über das Ideal eines Staates in seinen Büchern über den Staat und über die Gesetze niedergelegt, und scheint einer strengen Aristokratie

nicht abgeneigt zu seyn, wiewohl er selbst gefühlt haben mag, daß, sowie er sich das Ideal eines Staates geschaffen hat, dieses niemals auf Erden verwirklicht werden könne. cf. Ritter Th. II. p. 434. sq. — Morgenstern De Platonis republica commentationes tres. Halis. 1794. 8. — J. L. G. de Geer Diatribe in Platonicae Politices principia, praeside P. G. van Heusde. Ultraj. ad Rhen. 1810. 8. — Fr. Köppen Politik nach platonischen Grundsätzen. Leipzig. 1818. 8. Dess. Rechtslehre nach Platon. Grundsätzen ebend. 1819. 8. — G. Stallbaum De argumento et consilio librorum Platonicorum, qui de republica inscripti sunt. Lips. 1829. 8. — C. Dilthey Platonicorum libror. de legibus examen. Gotting. 1820. 8. —

Für die Begründung des Begriffs der Philosophie hat Plato gleichfalls wesentliche Verdienste, indem er zuerst unter derselben die Erkenntniß des Allgemeinen und Nothwendigen, sowie des Zusammenhangs und Wesens aller Dinge verstand und für die Erkenntnißquelle allein die Vernunft durch die ihr eigenthümlichen und angeborenen, allem Denken zum Grunde liegenden Begriffe, und für den Gegenstand derselben die Ideen ansah, von denen wiederum die Zahlen, als die Mitte zwischen jenen haltend, verschieden seien. cf. Tennemann l. l. p. 126. sq. — Ritter Th. II. p. 179 — 226. — H. Richter De ideis Platonis. Lips. 1827. 8. — Schmidt Die Ideen des Plato und die darauf beruhende Unsterblichkeitslehre desselben. Quedlinburg. 1835. 4. — Ch. A. Brandis Ueb. die Platonische Zahlenlehre, im Rhein. Mus. v. Niebuhr. 1828. p. 558 — 587. — G. F. Rettig De numero Platonis (de Rep. VIII. p. 545. St.) disputatio. Bern. 1835. 4. (erklärt es aus Aristot. Polit. V. 10. p. 193. G.). — F. A. Trendelenburg Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristotele illustrata. Lips. 1829. 8. (recens. v. Petersen in Rhein. Mus. 1828. p. 542 — 557.). —

Leider können wir nicht das vollständige System des Plato aus seinen Schriften herstellen, da es auch ungeschriebene Lehrsätze (*ἄγραφα δόγματα*. cf. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 138. sq.) desselben gab und mehrere seiner eigenen Schriften und derer seiner Schüler verloren gegangen sind (cf. Tennemann l. l. p. 124. sq.) und müssen uns daher nur mit einer unvollständigen Ansicht der Art und Weise seines Philosophirens begnügen.

Die Sprache seiner philosophisch-dichterischen Schriften (dieß zeigen die in seinen Werken enthaltenen Mythen. cf. M. Marx. Ueber die platonischen Mythen, in d. Zeitschr. Eleutheria od. Freiburg. Lit. Bl. II. 2. p. 167. sq. 3. p. 273. sq. u. Crome De mythis Platonicis, inpr. de necyiis. Düsseldorf. 1835. 4.) zeigt uns aber, daß kein Philosoph oder Redner so wie Plato die Kunst verstand (Quinct. X, 1, 81. Dionys. Hal. Ep. ad Pomp. c. 1.), das Ohr des Lesers durch Wohllaut zu bezaubern, wenn sie auch freilich nicht ein Kind der Natur, sondern der Kunst war. In-

dessen hat sie manche Eigenheiten und Schwierigkeiten, theils wegen Mangel einer bestimmten philosophischen Kunstsprache, theils wegen der geschmückten und bilderreichen Schreibart, theils wegen unsern Mangel an Einsicht in die Veranlassung mehrerer Dialogen und in die damals herrschende Philosophie, theils endlich wegen der dialogischen Form derselben (Diog. Laert. III. c. 32.) cf. Meiners Gesch. d. Wissensch. Th. II. p. 692. sq. E. Wiedasch. Disp. de Platonis dicendi genere. Ilfeld. 1835. 4. — Wie hoch ihn schon die Alten schätzten, davon geben Longin. de Subl. IV. 11. Cic. Tusc I. 32. Orat. c. 20 de N. D. II. 12. Diog. Laert. III. 37. Gell. N. A. II. 5. die besten Beweise.

Die Dialogen des Plato, deren wir 35 besitzen und von denen jeder mit zwei Ueberschriften versehen ist, von denen allemal die erste von der Hauptperson, die im Gespräche vorkommt, entlehnt ist, die andere aber, welche den Inhalt bezeichnet, einer spätern Zeit angehört, haben wegen ihrer Authenthie zu verschiedenerlei Streitigkeiten Anlaß gegeben. Daher hat Schleiermacher Einleit. zu sein. Uebers. der Plat. Schr. Th. I. p. 1. sq. p. 35. sq im Ganzen nur 11 Dialogen für unbezweifelt authentisch gehalten, nämlich Phädrus, Protagoras, Parmenides, Theaetetus, Sophista, Politicus, Phädo, Philebus, de Republica L. X., Timäus und Critias, jedoch angenommen, daß Lysis, Laches, Charmides (Charmides. Plat. qui fert. dialog. num sit genuinus quaeritur J. Ochmann. Vratislav. 1827. 8.), Eutyphro, Gorgias, Meno, Euthydemus, Cratylus, Convivium, de Legibus L. XII. auch nicht-platonischen Ursprunges seyn könnten, was in Bezug auf die Apologia Socratis, Crito, Jo, Hippias Major und Menexenus erst noch zu beweisen sei. Alle übrigen, Minos, Hipparchus, Theages, Anterastä (diese beide werden ihm mit Recht abgesprochen von Stallbaum in Jahn Jahrb. Vol. IX. 3. p. 321. sq. u. Judicium de duab. dialog. vulgo Platoni adscr. Lips. 1836. 4.), Hippias minor, Clitophon, Alcibiades I und II, Epinomis, Definitiones, De justo, de virtute seien aber unächt. In einzelnen Punkten übereinstimmend, im Ganzen aber verschieden sind die Ansichten Tennemanns Syst. der Plat. Phil. Th. I. p. 115. sq. Eine Zusammenstellung sämmtlicher platonischen Dialogen nach dem Vorgange des Thrasyllus, der sie nach Diog. Laert. III 56. in neun Tetralogien eingetheilt hatte, versuchte auch Socher l. l. p. 50. sq., aber weder diese Eintheilung, noch die von Schleiermacher l. l., der sämmtliche Schriften des Plato ihrem Inhalte nach in vorbereitende oder elementarische, in indirect darstellende und in wissenschaftliche oder dogmatische schied, genügt so, wie die von Stallbaum l. l. p. XXXIV. sq., der sämmtliche Dialogen nach der Reihenfolge der Zeit, in welcher sie geschrieben scheinen, eingetheilt hat und drei Klassen aufstellt, von denen die erste alle vor und bis zum Tode des Socrates von Plato verfasste Schriften umfasst, nämlich Lysis, Laches, Hippias major, Jon, Charmides, Meno, Alcibiades I, Cratylus,

Euthydemus, Protagoras, Gorgias, Eutyphro, Apologia Socratis und Crito, die zweite alle von der Zeit seiner Rückkehr von seinen Reisen bis zu seiner zweiten Fahrt nach Sicilien, also den Theätetus, Sophista, Politicus, Parmenides, Symposium, Menexenus, Phädrus, Phädo, Philebus, Politia, Timäus, Critias, die dritte aber blos die 12 Bücher von den Gesetzen begreift. Von den übrigen unächten Schriften schreiben schon die Alten selbst den Dialog Epinomis dem Schüler des Plato Philippus aus Opus (Diog. Laert. II. 37.), den Alcibiades II. dem Xenophon (Diog. Laert. II. 61. III. 62. Athen. V. p. 220. XI. p. 506.), die Definitiones dem Speusippus (Diog. Laert. IV. 5.), und de justo und de virtute dem Meno oder Aeschines zu (Ritter Gesch. d. Philos. II. 1. p. 173.). Die dem Plato übrigens noch zugeschriebenen Briefe, 13 an der Zahl, zu denen noch 3 unter den Epist. Socr. ed. Orelli nr. 24—26. p. 30. sq. und zwei von Boissonnade Anecd. T. II. p. 84. p. 211. u. Fr. Osann Allgem. Schulz. 1832. nr. 143. abgedruckte, neuentdeckte (Eichstaedt. Duae epist. Platonis. ex bibl. reg. Paris. nup. in lucem protr. Jen. 1833. 4.) kommen, sind unächt. cf. Ast Platos Leb. und Schr. p. 504—530. Salomon de Platonis quae feruntur epistolis. Berol. 1835. 4. (recens. in Berl. Jahrb. 1835. Septbr. p. 449. sq.). G. Wiegand Epistolar. quae Platonis nomine vulgo feruntur specimen criticum. Giessae. 1828. 8. (cf. Rec. in Jahn Jahrb. 1829. T. X. f. 2. p. 180. sq.). Meiners bei Fischer Aesch. Dial. p. XXXXII. sq. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 682. sq. III. p. 105. sq. Eben so steht es wohl auch mit dem ihm zugeschriebenen Testamente bei Diog. Laert. III, 30, 41. und mit den 30 Epigrammen, die bei Brunck Anal. T. I. p. 169. sq. gesammelt sind, von denen wenigstens nicht alle ächt sind. cf. Jacobs Catal. poet. epigr. p. 939. sq.

Ueber die Handschriften zu den Platonischen Schriften. cf. Fischer. Praef. ad Dial. IV. Lips. 1783. 8. p. 176. sq. Harles ad Fabr. Bibl. Gr. III. p. 123. sq. Millin Magaz. Encyclop. 1803. T. V. p. 367. Wolf Litt. Anal. Th. I. p. XII. Von Ausgaben sind zu nennen außer den bei Krebs Th. I. p. 169. sq. aufgeführten, Ed. Princ. e cod. Mss. lat. versa a Mars. Ficino. Florent. 1482. fol. — Ed. Princ. graece Venet. Aldus. 1513. fol. — Gr. c. Ficini vers. lat. ad edit. Steph. expr. Acced. var. lect. et not. litterar. de Plat. ejusq. script. et edit. Biponti. 1781—87. XI. Voll. 8. Dazu als Vol. XII. Dialog. Platonis argumenta expos. a D. Tiedemann. ib. 1786. 8. — Recens. in lat. conv. et explanav. F. Ast. Lips. T. I—IX. 1819—27. 8. (Text.) T. X. Annotatio. P. I. ib. 1829. P. II. 1832. 8. Dazu Lexic. Platon. s. voc. Platonic. index. Cond. Fr. Ast. Lips. 1835. sq. III. Voll. 8. — Ex rec. J. Bekker. Berol. 1816—18. VIII. Voll. 8. Dazu Comment. crit. ib. 1823. II. Voll. 8. — Rec. G. Stallbaum. Lips. 1821—1829. Vol. I—

VIII. (Text) IX — XII (Anmerkungen), 8. — Op. omn. recens. et comment. instrux. G. Stallbaum. Gothae. 1827. sq. XII. Voll. 4. (bis jetzt V Bde. erſch. u. Vol. I. 1834. sq. Ed. II. auct.). — Op. omn. recens. et comment. scholq. illustr. J. Bekker. Acced. VV. DD. annot. text. subj, vers. lat. et Timaei Lex. voc. Plat. Londini. 1826. sq. XI. Vol. 8. — Op. omn. recens. et annot. crit. instr. C. E. Ch. Schneider. Lips. 1830. Vol. I. 1831. Vol. II. 1832. Vol. III. 1833. 8. — Platons Werke, überſetzt von Fr. Schleiermacher. Berlin. 1817—1828. 8. cf. Recenſ. von Aſt in Wiener Jahrb. T. VII. p. 55. sq. — Von Ausgaben einzelner Dialogen ſind zu nennen: Platonis Dialogi selecti, annot. perp. illustr. L. Fr. Heindorf. Berol. 1802—1810. IV. Voll. 8. Edit. II. ib. 1828. sq. 8. — Plat. Dial. IV. annot. perp. illustr. F. G. Engelhardt. Berol. 1825. 8. — Plat. Dial. IV. cura Biester et Buttmann. Ed. V. Berol. 1830. 8. — Plat. Theages. Amatores. Jo. Prolegg. et annot. instr. H. Knebel. Confluent. 1833. 8. — Phaedo. Expl. et emend. prolegg. et annot. D. Wyttenbach. Lugd. 1810. 8. Ed. II. auct. Lips. 1825. 8. Phaedon. Rec. F. Ast. Monaci. 1829. 8. (Ueber d. Olympiodorus ungedr. Comment. zu Plat. Phädon. v. V. Couſin. mitgeth. von A. Stahr. in Jahn N. Jahrb. 1835. Suppl. III. 2. p. 174 — 197.). — Symposium. Recens. et illustr. C. J. Rükkert. Lips. 1829. 8. Conviv. recens. emend. illustr. A. Hommel. ib. 1834. 8. (rec. v. C. Fr. Hermann in Zimm. Zeitſchr. f. Alt. 1835. nr. 26 — 30. v. Sommer in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIV. 1. p. 49—75.) Symp. c. Wyttenbach. animadv. ed. P. A. Reynders. Groning. 1825. 8. (cf. C. Fortlage. Philoſophiſche Meditationen über Platos Sympoſium. Heidelberg. 1835. 8. H. T. Rötſcher Das Plat. Gaſtm., dargeſtellt als ein philoſophiſches Kunſtwerk. Bromberg. 1832. 4.). — Euthydemus. Recens. Proleg. et commentar. illustr. app. crit. digess. schol. excurs. et ind. adj. A. G. Winckelmann. Acced. Aristot. de sophist. Elench. liber. Lips. 1833. 8. — Timaeus. Recogn. et illustr A. F. Lindau. Lips. 1828. 8. (cf. A. Boeckh. Specim. edit. Timaei Plat. dial. Heidelberg. 1807. 8.) — Eutyphro. Prolegg. et comment. illustr. G. Stallbaum. Lips. 1823. 8. (cf. H. A. Schierenberg Ueber die Zeit der Abfaſſung des Platon. Dialogs Eutyphro. Lemgo. 1830. 4.). — Meno. Recens. et illustr. G. Stallbaum. Lips. 1827. 8. — Philebus. Rec. et illustr. G. Stallbaum. Acced. Olympiodori schol. n. pr. edita. Lips. 1820. 8. Ed. II. 1825. 8. — Jon. c. Prolegg. edid. G. G. Nitzsch. Lips. 1822. 8. — Phaedrus c. schol. Hermiae. Ed. Fr. Ast. Lips. 1810. 8. denuo recens. et br. annot instrux. Fr. Ast. ib. 1830. 8. — Protagoras. denuo recens. br. annot. instr. Fr. Ast. Lips. 1831. 8. — Parmenides. Ed. Th. C. Schmidt. Berol. 1821. 8. — De republica L. X. gr. Rec. et expl. Fr. Ast. Acced. comment. in Phaedrum additam. Jen. 1804. 8. Ed. II.

emendat. ib. 1820. 8. (cf. J. H. Neukirch. In Plat. Politiam Quaest. phil. P. I. Lips. 1834. 8. recenſ in Zimm. Alt. 1835. nr. 121 — 124. — Wiegand Aehrenleſe d. Crit. u. Erkl. der VII erſten Bücher d. Plat. St. I. I. 1834. nr. 107 — 109. 1835. nr. 52 — 54.) — Leges et Epinomis. gr. c. perp. annot. ed. F. Ast. Lips. 1814. II. Voll. 8. (cf. A. Boeckh Comm. in Plat. qui vulgo fert. Minoem ejq. libr. prior. de legib. ad F. A. Wolf. Halis. 1806. 8.). — Menexenus. Recens. convert. et comment. illustr. V. Loers. Inest de Fr. Astii sentent. Menexenum non a Platone script. esse comment. Colon. 1824. 8. (cf. K. Schönborn Ueber das Verhältniß, in welchem Platos Menexenus zu d. Epitaphios des Lyſias ſteht. Guben. 1830. 4. cf. Stallb. Prolegg. ad Menex. Op. ed. Goth. Vol. IV. S. 2. p. 7. sq. Weſtermann Geſchichte der griech. Beredtſ. p. 278. sq.). —

Zum Verſtändniß der Schriften des Plato tragen auch noch weſentlich bei: Scholia in Platonem ex codd. Mss. mult. bibl. prim. colleg. D. Ruhnken. Lugd. Bat. 1800. 8. (unvollſtändiger in Siebenkees Anecdota graeca. vulg. J. A. Goetz. Norimb. 1798. 8. p. 3. sq. cf. Rec. in Allg. Lit. Zeit. 1799. nr. 28. aber mit vielen Zuſätzen in der Bekkerſchen Ausg. d. Plat. Schr.) cf. Allg Lit. Zeit. 1806. nr. 237. Ruhnken Opusc. T. I. p. LIX. p. LXII. sq. Ol. Broensted in Bredow Ep. Paris. X. p. 125. sq. Porson in Tracts and Misc. crit. p. 268 sq. Chardon de la Rochette Notice des schol. Grecques sur Platon. Paris. 1801. 8. u. in deſſ. Melang. de crit. et de philol. Vol. II. p. 373 — 444. — Ex Procli schol. in Cratylum Platonis excerpta. E codd. edid. J. Fr. Boissonnade. Lips. 1820. 8. — Timaei Sophistae Lexicon voc. Platonicarum Ex cod. Sang. pr. edid. atq. animadv. illustr. D. Ruhnken. Lugd. Bat. 1756. 8. Edit. nova. cur. G. Aen. Koch. Lips. 1828. 8. (Dazu G. Aen. Koch. Observat. in Tim. Soph. Lex. et Moer. Atticist. Lex. Att. Acced. compar. prior. edit. Timaei a Ruhnken. emiss. c. alt. accur. instit. Lips. 1833. 8.) — Ph. G. van Heusde. Spec. crit. in Plat. collat codd. mss. Lugd. 1803. 8. — Lect. Platon. e membran. Bodlejan. eruit Th. Gaisford. Oxford. 1820. 8. — Fr. Creuzer. Lectiones Platonicae, in deſſen Ausg d. Plotinus (Heidelberg. 1814 8.). p. 459 — 537. — Graser. Specim. adversarior. in Platonis sermon. Lips. 1828. 8. rec. v. G. Hermann in Leipz. Lit. Zeit. 1828. nr. 257. und von Stallbaum in Jahn Jahrb. Jahrg. III. Bd. II. 4. p. 402. sq. u. Antikritik v. Graſer. Naumburg. 1829. 4. recenſ. von Stallbaum l. l. 1829. T. X. 2 p. 186. sq.

§. 216.

Die erſten Nachfolger des Plato blieben ſeinem Syſteme getreu, zerfielen aber in der Folge, jenachdem ſie ſich mehr oder weniger einem andern philoſophiſchen Syſteme näherten, in mehrere Par-

theien; daraus entstand die ältere, mittlere, neue, vierte und fünfte Academie. cf. Stäudlin Geist d. Skeptic. Bd. I. p. 281. sq. Die berühmtesten in der ältern Academie, über welche Ritter. II. p. 472 — 494. Gedike l. l. p. 175 — 184. handelt, sind aber folgende:

a) Speusippus aus Athen (um 347. v. Chr.), der Schwestersohn des Plato und Erbe seines academischen Lehrstuhls, den er acht Jahre hindurch behauptete. cf. Diog. Laert. IV. 1. sq. Sext. Empir. adv. Mathem. VII. 145. p. 401. Fabr. Ritter. II. p. 474. sq. Fabric. III. p. 187. sq.

b) Xenocrates aus Chalceden (397 — 315. cf. Clinton. Fast. 397, 3. 315, 3.), folgte um 339. dem Speusippus auf dessen philosophischem Lehrstuhle (Diog. Laert. IV. 14.) und verfasste nach Diog. c. 14. Bücher περὶ ἀρετῆς. Ueber ihn: cf. Van de Wynpresse. Diatr. de Xenocrate Chalced. Lugd. Bat. 1822. 8. (cf. Heidelb. Jahrb. 1824. p. 475. sq.). — Hülsemann ad Cic. Acad. I 4. p. 357. II. 39. p. 548. sq. — Ritter II. p. 481. sq. — Fabric. III. p. 191. sq.

c) Polemo aus Athen (st. 270. cf. Clinton. App XXI. p. 367. h.) wurde durch Xenocrates von einem sittenlosen Wüstling zum strengen Philosophen bekehrt. Er setzte das höchste Gut in einem naturgemäßen Lebenswandel und verstand unter Natur die wirkende Weltseele. Er folgte dem Xenocrates um 315. auf dessen Lehrstuhl cf. Clinton. Fast. 315, 3. Ueber ihn: cf. Lambin ad Hor. Sat. II, 3, 254. Intpp. ad Val. Max. VI, 9, 1. Ritter. II. p. 493. sq. Fabric. III. p. 183. sq.

d) Crantor von Soli, der Zeitgenosse des Polemo (Clinton. 315, 3.) und Verfasser eines von Cic. Acad. II. 44. ad. Att. XII. 21. sehr gepriesenen Werkes über die Trauer, starb noch vor dem Tode des Polemo und Crates. cf. Diog. Laert IV. 25. u. 27. Ueber ihn: cf. Schmid ad Horat. Ep. I, 2, 4. Fabric. III. p. 169. Hülsemann ad Acad. I. l. p. 557.

e) Crates von Athen (um 287. cf. Clinton. Fast. 287, 3.), der Lehrer des Arcesilaus (Clinton App. p. 367. h.) änderte nach Cic. Acad. I. 9. nichts in dem Systeme seines Lehrers. cf. Fabric. p. 169.

Mit dem Tode dieser fünf ältern Academiker (über diese cf. Ast Grundr. der Phil. p. 342 — 348. Tennemann. I. l. p. 135.) ging die ältere Academie durch den Stifter der mittlern, Arcesilaus, von dem in der folgenden Periode die Rede seyn wird, in eine Art von Skepticismus über, da dieser und seine Anhänger behaupteten, daß nichts, was durch die Sinne oder die Vernunft wahrgenommen werde, gewiß sey und man daher an allen Dingen zweifeln müsse. cf. Kühner. M. Tull. Cicer. philos. ejq. part. mer. p. 148. sq. Ein Verzeichniß aller Platoniker bei Fabric. III. p. 159 — 194. —

§. 217.

μ) Die Aristotelische Philosophie.

cf. G. D. B. Eckermann De Aristotele laudibus, at non religioso cultu prosequendo. P. I — III. Upsal. 1764 — 74. 4. — J. Wagner De differentia philos. Platon. et Aristotelicae. Holm. 1695. 4. — Fr. Biese Die Philosophie des Aristoteles in ihrem innern Zusammenhang mit besond. Berücksichtigung des philos. Sprachgebr. a. dess. Schr. entw. Bd. I. Logik und Metaphysik. Berlin. 1835. 8. — Th. Taylor Dissert. on the philosophy of Aristoteles. London. 1813. 4. — Plessing Ueber Aristoteles, befindl. in Cäsars Denkw. a. d. phil. Welt. Bd. III. Abh. 1. p. 1. sq. — Tiedemann Geist der speculat. Philos. Bd. II. p. 212. sq. — Buhle. Aristotel. u. d. aristotelisch. Philosophie, in Ersch u. Grub. Encycl. Bd. V. p. 273 — 303. — A. Stahr. Aristotelica. Halle. 1830 — 32. II. Voll. 8. Dess. Aristoteles bei den Römern. Leipzig. 1834. 8. — Rapin Compar. de Platon et d'Aristote. Paris. 1671. 12. u. in Oeuvr. T. I. p. 280. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 195. sq. — Herder Ideen z. Philos. d. Gesch. d. Menschheit. Bd. III. p. 189 sq. u. in W. z. Gesch. u. Phil. Bd. VI. p. 170. sq. — Ritter Geschichte der Philos. Bd. III. p. 41 — 380. — Tennemann l. l. p. 136 — 149. — Ast. l. l. p. 335. sq. — Gedike l. l. p. 205 — 224. — Reinhold Geschichte der Phil. Th. I. p. 242 — 354. — Brucker Frag. a. d. philos. Histor. Th. I. p. 762 — 866. —

Aristoteles aus Stagira, geboren Olymp. 99, 1. od. 384. v. Chr. (cf. Clinton. 384, 3.), begab sich nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern (367. v. Chr.) nach Athen, wo er bis zum Tode des Plato (347. v. Chr.) einer der eifrigsten Zuhörer und Schüler desselben war (Clinton. 367. 3.), ging hierauf zu seinem Freunde Hermias, Tyrannen von Atarneus (Clinton. 347, 3. Havercamp. ad Tertull. Apol. p. 392.) und flüchtete nach dessen Tode mit seiner Gattin Pythias, der Schwester desselben (cf. Larcher. Mem. sur Hermias, avec l'apologie d'Aristote, relativement aux liaisons qu'il eut avec ce prince, in Mem. de l'acad. T. XLVIII. p. 455. sq.), schon nach drei Jahren nach Mitylene (Clinton. 344, 3.), von wo aus er sich an den Hof des Königs Philippus von Macedonien begab, zum Erzieher dessen Sohnes, Alexanders d. Gr., berufen (Clinton. 342, 3.), begab sich nach dem Tode des erstern um 334. v. Chr. wieder nach Athen zurück (Clinton. 334, 3.), wo er in des Lyceums (Leake Topogr. v. Ath. p. 102. sq. Wachsmuth. Hell. Alt. II. 2. p. 56.) Säulengange herumgehend (daher seine Schüler Peripatetiker heißen cf. Intpp. ad Hesych. Miles. p. 91. Or.) lehrte, und es erst nach dem Tode Alexanders d. Großen wieder verließ, wo er nach Chalcis auf Euböa zog und da-

selbst Olymp. 114, 3. oder 322. v. Chr. starb (Clinton. 322, 3.). Ueber das Leben des Aristoteles cf. J. T. Buhle Aristotelis vita per annos digesta, in dess. Ausg. d. W. d. Arist. T. I. p. 80 — 104. — W. Jardine Lebensbeschreibung des Aristoteles, in s. naturhist. Cabinet des Thierreichs, aus dem Englischen übersetzt. v. A. Diezmann. Pesth. 1836. 8. Bd. I. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 197 — 205. Westermann Geschichte d. griech. Beredts. p. 148. Anm. 1. — Ritter p. 3 — 15. —

Aristoteles hat in seiner Philosophie viel Eigenthümliches und dieselbe zur Schulweisheit erhoben. Die dialogische Form vertauschte er mit der systematischen und das System, welches er aufstellt, hält zwischen der Emanations- und Atomenlehre die Mitte. Als Hauptverdienst aber um die Philosophie als Wissenschaft muß ihm angerechnet werden die Absonderung der wissenschaftlichen Kenntniß in eigene Disciplinen und Systemenformen, die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes durch Naturgeschichte, Oeconomie, Pädagogik, Theorie der schönen Wissenschaften und physiognomische Bemerkungen und endlich die Bildung einer philosophischen Kunstsprache, durch welche der Vortrag bestimmter und kürzer wird. Die einzelnen Theile seiner Philosophie sind aber:

a) Logik, Vorbereitungswissenschaft. Diese bestand aus der Analytik und Topik. Erstere handelte von Begriffen, Sätzen, Schlüssen und Beweisen und letztere von Demonstrationen aus Grundsätzen der Erfahrung, des Verstandes und der Vernunft. Er verfasste über diese ein Gesammtwerk, Ὄργανον genannt, welches aus folgenden noch übrigen Schriften besteht. 1) κατηγορίαι (bei Buhle. T. I. p. 445. sq. u. s. Buhle Argum. p. 432. sq. Fabr. III. p. 207. sq. Tr. Krug Observat. crit. et exeg. in Aristot. libr. de categoriis. P. I. Lips. 1809. 4.); 2) περὶ ἑρμηνείας (bei Buhle. T. II. p. 14. sq. cf. p. 11. sq. Fabr. III. p. 213. sq.); 3) Ἀναλυτικὰ πρότερα καὶ ὕστερα, in IV Büchern (bei Buhle. II. p. 131. sq. cf. Buhle Argum. ib. p. 83. sq. Fabric. III. p. 214. sq.); 4) Τοπικά, in VIII Büchern (bei Buhle T. III. p. 41. sq. u. Buhle Arg. p. 3. sq. Fabr. p. 216. sq.); 5) περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων (bei Buhle. T. III. p. 519. sq. cf. Argum. p. 505. sq. Fabr. p. 218. sq.). cf. Buhle ad Arist. T. I. p. 431. Siehe auch A. Trendelenburg. Das τὸ ἑνὶ εἶναι, τὸ ἀγαθῷ εἶναι etc. und das τὸ τί ἦν εἶναι bei Aristoteles. Ein Beitrag z. Aristotel. Begriffsbest. und z. griechisch. Syntax, in Niebuhr Rhein. Mus. 1828. p. 457 — 483. — cf. Ritter. III. p. 76 — 205. Fabr. III. p. 219. sq. —

b) Physik. Hier wird gelehrt, daß nur eine Welt existire, die von Ewigkeit her in ihrer jetzigen Gestalt da war und von Gott geordnet, bewegt und erhalten wird. cf. Arist. de caelo II. c. 12. Tennemann l. l. p. 143. sq. Hierher gehören die unter

Physik §. 248. erwähnten Schriften des Aristoteles. Siehe auch: Aristoteles Physik, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet v. L. H. Weisse. II. Abth. Leipz. 1829. 8. — Aristoteles von der Seele und von der Welt, übers. u. mit Anmerkungen begleitet v. L. H. Weisse. ebend. 1820. 8. — Ritter. III. p. 205 — 293.

c) Psychologie. In Bezug auf diese nimmt er ein fünftes Element an, aus welchem die Seele bestehe und nannte es *ἐντελέχειαι* d. h. lebendige Kräfte, welche durch ihren organischen Körper wirken und einen Theil der feinern ätherischen Natur ausmachen, woraus auch die Gestirne gebildet sind. Dieß ist die denkende Seele. cf. Aristot. de Anima. II. 1. Ancillon. Recherch. crit. et philosoph. sur l'Entelechie d'Aristote, in d. Abhandl. d. Phil. Class. d. Berl. Acad. 1804 — 11. Berlin. 1815. 4. p. 1. sq. Es giebt aber auch animalische Kräfte im Körper und diese sind das Princip des Lebens; ein Theil von diesen ist die sinnliche Seele, die allen Thieren zukommt. Alle Ideen entstehen durch die Sinneserkenntniß. cf. Tennemann. I. I. p. 148. sq. L. Philippson Aristotelis doctrina de sensibus, in s. *Ὕλη ἀνθρωπίνη* (Berol. 1831. 8.) p. 230 — 238. Hierher gehören die III Bücher über die Seele. cf. Fabr. Bibl. Gr. III. p. 235. sq. — Aristotelis de anima libri III. Ad interpr. graec. auct. et cod. fid. recogn. commentar. illustr. F. A. Trendelenburg. Jenae. 1833. 8. (cf. Stahr in Jahn N. Jahrb. 1834. T. X. 4. p. 387 — 409.)

d) Metaphysik. Diese begreift die natürliche Theologie in sich. Die Gottheit wohnt in der äußersten Himmelssphäre, ist ewig, unkörperlich, eine einfache und unbewegliche Substanz, begabt mit Verstand und Willen, und die Ursache der Bewegung und Erhaltung der Welt. cf. Tennemann I. I. p. 146. Fülleborn Beitr. St. III. p. 86. sq. J. S. Vater. Theologiae Aristoteleae vindiciae. Lips. 1795. 8. Hierher gehören des Aristoteles *πρώτης φιλοσοφίας βίβλ. ιδ.*, die später *τὰ μετὰ τὰ φυσικά* genannt wurden. Von diesen 14 Büchern ist Buch I. u. XI. unächt, Buch II. u. III. gehört zu andern philosophischen Schriften und Buch V. u. XII. macht für sich bestehende Werke aus. cf. J. G. Buhle. Lehrb. der Gesch. der Phil. Bd. II p. 331. sq. u. Ueber die Aechtheit der Metaphysik des Aristoteles, in Bibl. d. Alt. Lit. u. K. St. IV. p. 1. sq. — V. Cousin. De la metaphysique d'Aristote. Paris. 1836. 8. — Fabric. Bibl. Gr. III. p. 252. sq. — Arist. Metaphys. LXIV. Ed. Ch. A. Brandis. Berol. 1823. 8. — Hierher gehören auch die 10. Categorien (Aristot. Top. I. 7.), wenigstens theilweise, von denen wieder die 5 Categorumena zu unterscheiden sind, welche sich auf diese beziehen cf. Arist. I. I. c. 6. cf. *Πορφυρίου εἰσαγωγὴ περὶ τῶν πέντε φωνῶν* bei Buhle. T. I. p. 369. sq. u. Buhle Argum. p. 361. sq. — Categoriae. Recogn. et lat. vert. E. A. Le-

wald. Heidelberg 1824. 8. — S. Maimon Die Categorieen des Aristoteles mit Anmerkungen erläut. und als Propädeutik zu einer neuen Theorie des Denkens dargestellt. Berlin. 1794. 8. —

e) Moral. Der Grundtrieb in allen Geschöpfen ist Selbsterhaltung, Selbstliebe, Glückseligkeit Diese treibt uns an, nach dem vollkommensten, unserer Natur angemessensten Stande zu streben. Diesen erhalten wir durch den Besitz des Guten. Güter sind aber begehrungswerthe Dinge. Sie zerfallen in geistige, Körper- und Glücks- oder äußere Güter. Das höchste Gut besteht in der Tugend (Ethic. ad Nicom I. 1—7. X. 5—6.) und diese ist eine aus Ueberzeugung entstandene Fertigkeit des Menschen, nach dem Urtheile der Vernünftigen, die Mittelstraße zwischen zwei Lastern zu wählen. cf. Eth. ad Nic. II. 6. Tennemann. l. l. p. 147. sq. C. L. Ritter. III. p. 293 — 395. Michelet. Die Ethik des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zum Systeme der Moral. Berlin. 1827. 8. — H. Kruhl De via et ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Vratislav. 1833. 8. Dess. d. Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften dargestellt. Bresl. 1832 8. — Hierher gehören des Aristoteles Ἠθικὰ Εὐδήμεια in VII Büchern, u. s. Ἠθικὰ μεγάλα in II Büchern, die aber beide wahrscheinlich erst nach seinem Tode aus seinen Vorträgen niedergeschrieben sind (Fabric. Bibl. Gr. II. p. 301. III. p. 268. sq.), vor allen aber seine Ἠθικὰ Νικομάχεια in X Büchern. cf. Fabr. III. p. 262. sq. Ch. Pausch. De Ethicis Nicomacheis, genuino Aristotelis libro, dissert. Bonn. 1833. 8. (Unbedeutend cf. A. Stahr in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIV. f. 4. p. 400 — 412.). — Abhandl. über die griech. Scholien zur Nicomach. Ethik d Arist., in Abh. d. Phil. histor. Kl. der Berl. Acad. (1819. 4.) p. 263 — 276. — Ethica Nicomachea. Recogn. gr. et lat. ed. C. Zell. Heidelberg. 1820. II. Voll. 8. — Gr. ed. Ad. Coray. Paris. 1822. 8. — Recogn. et ill. Ed. Cardwell. Oxon. 1828. II. Voll. 8. — Recens. J. Bekker. Berol. 1831. 8. — Ed. C. L. Michelet. Berol. 1839. T. I. text. contin. (cf. Berl. Jahrb. 1830. Januar. nr 19—20.). T. II. ib. 1835. commentar. cont. 8. (sehr getadelt von A. Stahr. l. l. p. 371 — 400. und v. Recens. in Jen. Lit. Zeit. 1835. nr. 228—231.). — Ch. Garve. Die Ethik des Aristoteles übersetzt und erläutert. Breslau. 1798 — 1802. II Bde. 8. — Außerdem gehört noch das bei Stob. Serm. IV. erhaltene Fragment seines Buches περὶ ἀρετῶν καὶ κακῶν hierher cf. Fabr. III. p. 269. sq.

f) Politik. Der Staat, die Vereinigung mehrerer Gesellschaften zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse (Polit. I. 2.), bezweckt durch seine vollkommene, bürgerliche und häusliche Einrichtung das höchste Gut des Menschen, also die Tugend, und die daraus ent-

springende Glückseligkeit (Ethic. VIII. 9. X. 9.) cf. Ritter. III. p. 350. sq. p. 355. sq. Buhle Lehrb. d. Gesch. d. Phil. Bd. III. p. 166. sq. W. van Swinderen De Aristotelis politicor. libris. Groning. 1824. 8. Tennemann I. l. p. 149. Hierher gehören des Aristoteles *Πολιτικά* in VIII. Büchern, *Πολιτεῖαι πόλεων* oder *Νομιμά* (nur noch Bruchstücke, die, nach der bei Cic. Fin. V. 4. gegebenen Inhaltsanzeige, den Verlust des Ganzen sehr bedauern lassen cf. Fabr. III. p. 270. sq.) und *Οἰκονομικά* in II Büchern, von denen aber das zweite gewiß unächt ist cf. Niebuhr Ueber das II. Buch der Oeconomika des Aristoteles, in s. histor. u. phil. Schr. p. 412. sq. Böckh Staatshaushalt. der Athen. Th. I. p. 3. p. 322. Th. II. p. 130. Fabr. III. p. 274. Als Ausgaben sind zu nennen: Politica L. VIII. gr. recens. emend. illustr. interpr. lat. add. J. G. Schneider. Frcft. ad Viadr. 1809. II. Voll. 8. — Gr. edid. Ad. Coray. Paris. 1821. 8. — Ad codd. fid. edid. et annot. adj. C. Goettling. Jenae. 1824. 8. — Rec. Imm. Bekker. Berol. 1831. 8. — Polit. L. VIII. ad recens. J. Bekker. crit. edit. prior. subsid. coll. auctq. appar. crit. pleniss. instr. prolegg. translat. German. et comment. enarr. ind. locupl. adorn. A. Stahr. Add. sunt Aristotelis rer. publicar. fragm. a C. Stahr. pr. accur. coll. emendt. expl. Lips. 1836. sq. II. Voll. 4. (bis jetzt Vol. I. F. 1. 2. 180. pp.). — La politique d'Aristote av. le texte collationné sur les Mss. et les édit. princip. par J. Barthelemy St. Hilaire. Paris. 1837. II. Voll. 8. — Uebers. v. Garve mit Anmerkgn. u. Abh. begleit. v. Fülleborn. Breslau. 1799—1802. II Bde. 8. — Aristot. de politia Carthaginiensium comment. illustr. T. G. Kluge. Vratislav. 1824. 8. — Aristot. rerum public. reliquiae. Colleg. illustr. atque prolegom. addid. C. Fr. Neumann. Heidelberg. 1827. 8. (genau recens. von Grashof in John Jahrb. 1829. T. X. f. 2. p. 131—178. f. 3. p. 259—294.). — (Ueber sämmtl. ält. u. neu. Ausg. der Politik des Aristot. s. A. Stahr. in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XV. f. 3. p. 321—338.). — Arist. Oeconomica, e libr. script. et vers. antiq. emend. et interpr. est J. G. Schneider. Lips. 1815. 8. — Aristot. Oeconomicus, Anonymi Oeconomica, Philodemi de vitiis et opp. virtutibus, conj. edid. et annot. adj. G. Goettling. Jenae. 1830. 8. —

Ueber die Verdienste des Aristoteles um die Rhetorik, und Naturwissenschaften wird zu seiner Zeit die Rede seyn, hier muß noch erwähnt werden, daß ihm ein Hymnus auf die Tugend bei Athen. XV. 51. u. Diog. Laert. V, 5. (Hymnus in virtutem, gr. et german. c. comment. ed. G. A. F. Genseler. Jenae. 1813. 8. u. bei Boissonnade Lyr. Gr. p. 26.), ein Scolion auf den Hermias, Tyrannen von Atarneus (Arist. Scolion auf Hermeias. gr. erläut. u. übers. v. J. H. J. Köppen. Hildesheim. 1784. 8.), und

mehrere Leichengedichte auf Homerische Helden (in Brunck Anal. T. I. p. 177. sq. T. III. p. 34.) aus einer gewissen Gedichtsammlung, πέπλος genannt, gezogen (Fabric. Bibl. Gr. III. p. 275. sq. Jacobs Catal. poet. epigr. p. 862. sq.), zugeschrieben werden.

Dem Vortrage des Aristoteles schrieben schon die Alten Präcision, Deutlichkeit, Popularität und gefällige Darstellung zu. cf. Cic. Top. c. 1. de Invent. II. 5. Gell. N. A. XIX. 5. Dion. Hal. de comp. verb. S. XXIV. p. 374. Sch. Quinct. Instit. X, 1, 83. Seine Schriften, zu denen auch noch mehrere wahrscheinlich unächte Briefe gerechnet werden (Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 683. Buhle ad Arist. T. I. p. 265. sq. Stahr Aristot. Th. I. p. 195. Th. II. p. 168 — 234. Osann Beiträge zur griech. u. röm. Liter. Th. I. p. 157. sq.), wurden schon bei den Alten in ἐξωτερικά und ἀκροαματικά oder in ἐξωτερικά und ἐσωτερικά eingetheilt, von denen die exoterischen Schriften mehr für den großen Haufen bestimmt waren u. Untersuchungen über Rhetorik und Politik betrafen, die acroamatischen aber mehr die geheimere und tiefere Philosophie, Naturwissenschaften und Dialectik behandelten cf. Gell. N. A. XX. 5. Clem. Alex. Str. V, 9, 59. Salmas. Comment in Epictet. et Simplic. p. 228. sq. Buhle. De distributione libr. Aristotelis ine xotericos et acroamaticos ejq. rationibus et causis, Op. T. I. p. 107 — 152. Stahr. Ueber den Unterschied exoterischer und esoterischer Schriften des Aristoteles, in s. Aristotel. Th. II. p. 235. sq. Eine andere Eintheilung, nämlich in philosophische, mathematische und naturwissenschaftliche Schriften, hat Buhle. De distributione libror. Aristotelis. Gotting. 1786. 8. p. 51. sq. u. Praef. ad Vol. III. Op. p. XI. sq. vorgeschlagen. Ueber die Schicksale der Aristotelischen Bücher, die nach dessen Tode an seinen Schüler Theophrastus, und nach diesem an Neleus, den Anhänger desselben, kamen, dann von dessen Erben vergraben wurden, um sie den Nachforschungen der pergamenischen Könige zu entziehen, später von Apellico von Teos gekauft, in Athen abgeschrieben nnd interpolirt in die Bibliothek des Sulla nach Rom kamen, wo sie durch den Grammatiker Tyrannio bei den Römern bekannt wurden, in die Bibliotheken des Lucullus und Cicero kamen únd zuletzt durch Andronicus von Rhodus in Pragmatien eingetheilt und allgemein verbreitet wurden, cf. Buhle Praef. ad Arist. T. I. p. XVIII. sq. Schneider Epimetr. II. ad Arist. Hist. Anim. T. I. p. LXXVI — XCIII. Ch. H. Brandis. Ueber die Schicksale der Aristotelischen Bücher und einige Kriterien ihrer Aechtheit, in Niebuhr Rhein. Mus. 1827. p. 236 — 254. u. p. 259 — 286. u. Kopp. Nachtr. z. Untersuch. über d. Schicks. d. Aristot. Schr. ebend. 1829. p. 93 — 106. Leider sind aber unter diesen Unfällen viele von den Werken des Aristoteles, die bei Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 207 — 284. sämmtlich aufgezählt werden, verlorengegangen, wie z. B. seine drei Bücher über die Dichter (Diog. Laert. VIII. 57. Athen. XI. p. 505. C.) (cf. Stahr Aristot. Th. II. p. 154. Dess. Aristo-

teles bei den Römern p. 130.), desgleichen seine Bücher über die Ideen und die Philosophie (cf. A. Brandis. De perditis Aristotelis libris de ideis et de bono seu philosophia. Bonn. 1823. 4.) und mehrere andere cf. Buhle. De Aristotelis libris deperditis, in Comment. soc. Gotting. class. hist. phil. Vol. XV. p. 130. sq. u. Ueber die Folge der Schriften des Aristoteles, in Bibl. der alt. Liter. u. K. St. X. p. 33. sq. Fr. N. Titze De Aristotelis operum serie et distributione. Lips. 1826. 8. Ebenso sind aber mehrere noch jetzt vorhandene mit Unrecht dem Aristoteles zugeschrieben worden, die aus viel späterer Zeit sind cf. Buhle ad Arist. T. I. p. 264. sq. Osann Beitr. zur griech. u. röm. Lit. Th. I. p. 243. — Ueb. d. Handschriften der aristotelischen Schriften cf Buhle. T. I. p. 153—201. Ueber die Erklärer derselben bei den Griechen, Arabern und Römern cf. Buhle ib. p. 275—358. M. Jourdain. Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote et sur des commentaires grecs ou arabes employés par des docteurs scholastiques. Paris. 1818. 8. Ins Teutsche übers. mit Anmerk. v. Stahr. Halle. 1832. 8. — Ueber die Ausgaben cf. Buhle. T. I. p. 202—274. Hoffmann Bibliograph. Lex. Th. I. p. 194. sq. p. 287. sq. Postolofka in Wien. Jahrb. 1831. Bd. LIV. 2. Anzeigebl. p. 24—26. Krebs. Th. I. p. 82. sq. Als Gesammtausgaben sind vorzüglich zu nennen: Op. Ed. Princ. Venet. Aldus. 1495—98. V. Voll. fol. — gr. et lat. auct. G. du Val. Paris. 1619. II. Voll. fol. 1639. IV. Voll. fol. — gr. ad opt. ex. fid. recens. annot. crit. libr. argum. et nov. vers. lat. adjec J. Th. Buhle. Bipont. 1791—1800. V. Voll. 8. (unvollendet). — gr. et lat. ex recens. J. Bekker. Berol. 1831. sq. III. Voll. 4. Vol. IV. 1836. Scholia in Aristotelem colleg. Ch. A. Brandis. ib. 4. — Siehe auch Chr. D. Beck Varietas lect. libellor. Aristotelicorum e Cod. Lips. 1793. 4. — Fr. Osann Zur Critik des aristotelischen Textes. I. I. p. 267. sq.

§. 218.

Unter den Schülern des Aristoteles ist der berühmteste sein Nachfolger auf dem Lehrstuhle der Peripatetischen Philosophie, den er von 322—287. v. Chr. behauptete (Diog. Laert. V. 36. Clinton. Fast. 287, 3.), Theophrastus von Eresus, der durch seinen ausgezeichneten rednerischen Vortrag (Quinct. Inst. X, 1, 83. Cic. Orat. XIX. 62.) 2000 Schüler um sich versammelte (Diog. Laert. V. 37.) und bis zum 105. Jahre seines Lebens mit gleichem Beifall (Hieron. Ep. II. ad Nepotian.) seine Vorträge mehr auf die gemeinnützige und exoterische Philosophie, sowie auf die Naturwissenschaften, um welche letztere er sich unsterbliche Verdienste erwarb, wie unter Naturgeschichte §. 249. näher gezeigt werden wird, hinlenkte. Es ist nur zu bedauern, daß von seinen vielen hierher gehörigen Schrif-

ten, unter denen auch politische waren (Diog. Laert. V. 45. Cic. de Fin. V. 4.), fast alle verloren gegangen sind (cf. Fabric. T. III. p. 445. sq.), ausgenommen das τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἀποσπασμάτων ἢ βιβλιον ά benannte Fragment und seine Schrift περὶ αἰσθήσεως, die aber wohl beide unächt sind (cf. Fabric. III. p. 443. sq) (Von letzterer steht ein Bruchstück in Philippson Ὕλη ἀνθρωπίνη p. 85 — 162. und andere aus seinen Büchern über die Seele und die Physik. ebend. p. 239—252.), u. seine 30 moralischen Characteren, die zum Inhalt allgemeine Schilderungen von den Tugenden und Fehlern der Menschen haben. Dieses zeigt schon ihr Titel ἠθολογίαι ἢ χαρακτηρισμοί. cf. Seneca Ep. XCV. 66. Auct. ad Herenn. IV, 51, 65. und Recens. der Schneiderschen Ausg. d. Char. d. Theophr. in d. Hall. Lit. Zeit. 1807. nr. 103—104. Ihr Zweck war jedenfalls moralische Besserung seiner Zeitgenossen. Daher zeigt er in ihnen viel Beobachtungsgeist, giebt ihnen einen gewissen komischen Anstrich, durch den er zugleich zu unterhalten sucht, obwohl dieser Zweck dem moralischen untergeordnet ist, und trägt seine Moral in concreto vor. Eine Darstellung seiner moralischen Ansichten giebt Stob. Eclog. Phys. Vol. II. p. 298—300. Heer. Coray. Char. de Theophr. Discours prélimin. p. XV. sq. — Ritter Geschichte der Philos. Th. III. p. 397. sq. — Act. Philos. Fasc. XVII. p. 661—694. — Brucker Frag. a. d. phil. Hist. Th. I. p. 868. sq. — Da nun aber seine Schriften dasselbe Schicksal mit den Aristotelischen hatten und gleichfalls durch Andronicus von Rhodus erst bekannt gemacht wurden (cf. Coray l. l. p. XXXIV. sq.) und übrigens ihr Inhalt mehr ein mimisch-poetisches, als philosophisches Gepräge trägt, so hat man vielfach, jedoch mit Unrecht, an ihrer Aechtheit gezweifelt, wenn auch vielleicht Einiges in ihnen für interpolirt zu halten ist. cf. H. E. Foss. De Theophrasti notationibus morum commentationes tres. Halis. 1834—36. 4. — Fr. Ast. De characterum, qui dicuntur Theophrasteorum ingenio probabilique origine (vor. s. Ausg. dess.). p. 3—32. — Pinzger Ueber die Charactere des Theophrast. Ratibor. 1833. 4. — Im Allgem.: cf. Fabric. T. III. p. 408. sq. Heumann Act. Philos. P. XVII. p. 661. sq. J. P. Siebenkees Anecd. Gr. p. 105—135., Ad. Coray. Discours préliminaire sur la vie et les écrits de Theophraste l. l. p. I—LXXI. Von Ausgaben sind außer den bei Ast. l. l. p. 33—47. angeführten zu nennen: Ed. Princ. c. interpr. lat. Norimberg. 1527. 8. — ed. J. Fr. Fischer cum suis animadv. et Casauboni comment. Coburg. 1763. 8. — gr. edid. J. G. Schneider. Jenae. 1791. 8. c. auctar. I. II. ib. 1799. u. 1800. 8. — av. le texte grec, trad. franç., des not. critiq. etc par A. Coray. Paris. 1799. 8. (cf. Chardon de la Rochette Mel. crit. T. II. p. 141. sq.) — ad opt. libr. fid. recens. de notat. ingen. atque auct. expos. et perp. annot. illustr. Fr. Ast. Lips. 1816. 8. — Θεοφράστου χαρακτῆρες ἑλληνιστὶ ἐκδο-

θέντες μετὰ σιντόμων κριτικῶν ἐπιστάσεων ὑπὸ Δημητρίου Νικολάου Δαρβαρέως. Vindobonae. 1815. 8.

§. 219.

Unter den übrigen Peripatetikern, die in diese Periode gehören, und deren Verzeichniß Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 458. sq. giebt, zeichneten sich nur wenige durch schriftliche Produkte aus und in ihren sämmtlichen Philosophemen, insoweit wir sie aus den Schriften der Alten beurtheilen können, zeigt sich ein zu großes Anpreisen des Werthes der irdischen Glücksgüter und eine Nichtachtung aller geistigen Fähigkeiten in Bezug auf ihren Einfluß auf die menschliche Glückseligkeit, als daß wir sie auch nur einigermaßen mit ihrem Stifter vergleichen könnten. cf. Cic. Tusc. V. 9. de Fin. IV. 5. Acad. I. 9. Tennemann l. l. p. 150. sq. Reinhold. Th. I. p. 354. sq. Ast Encycl. d. Phil. p. 348—351. Gedike I. l. p. 229—237. Hierher gehören aber folgende:

a) Heraclides aus Pontus (um Olymp. 113, 1. od. 320. vor Chr.), der angebliche Verfasser der Homerischen Allegoricen, von denen oben die Rede gewesen ist, die aber einem viel jüngern Schriftsteller angehören (Fabr. Bibl. Gr. I. p. 192. sq. Koeler Comment. ad Heracl. de reb. publ. p. XXI.), und mehrerer andern Schriften (Diog. Laert. V. 86. 87.), den Cic. de Div. I. 23. einen vir doctus nennt. Von seinen Werken ist nichts mehr übrig, als einige Fragmente aus seinem Buche *περὶ πολιτειῶν*, die abgedruckt sind in N. Cragius De republ. Lacedaemoniorum (Genev. 1593. 4.). p. 35. sq. u. in Gronov. Thes. Ant. Gr. T. VI. p. 2821—2833. und herausgegeben unter dem Titel: Heraclidis Pontici fragm. de rebus publicis ed. G. D. Koeler. Halis. 1804. 4. und in *πρόδρομος ἑλληνικῆς βιβλιοθήκης περιέχων Αἰλιάνου τὴν ποικίλην ἱστορίαν, Ἡρακλείδου τοῦ ποντικοῦ, Νικολάου τοῦ Δαμασκηνοῦ τὰ σωζόμενα. Οἷς προσετέθησαν καὶ βραχεῖαι σημειώσεις, καὶ στοχασμοὶ αὐτοσχέδιοι περὶ τῆς ἑλληνικῆς παιδείας καὶ γλώσσης. Ὁ Δ. Κοραῆς.* Paris. 1806. 8. u. bei Deswert l. l. p. 31—184. — Im Allgem.: cf. Creuzer ad Cic. de N. D. I. 13. p. 59. Jons. de Script. hist. phil. I. c. 17. Fabr. III. p. 495. Saxii Onomast. Lit. T. I. p. 82. Meiners Geschichte der Wiss. Th. I. p. 206. sq. — J. J. G. Roulez. De vita et scriptis Heraclidis Pont. Lovan. 1828. 4. — E. Deswert. Dissertat. de Heraclide Pontico. ib. 1830. 8. (vorzüglich p. 1—30.) — C. Sprengel Abhandl. über Heraclides von Pontus, von Erythrä und von Tarent, in s. Beitr. für Gesch. der Medicin. Th. I. Abth. II. —

b) Dicäarchus aus Messana, der durch seine geographischen Schriften bekannte Geschichtschreiber, wird auch ein großer und ergiebiger Peripatetiker genannt bei Cic. de Off. II. 5. und da Varro de

Re Rust. I, 2, 16. seine Gelehrsamkeit so ungemein preißt, so ist es sehr zu beklagen, daß von seinen philosophischen Schriften, wie seine πολιτεῖαι und περὶ ψυχῆς, die Suidas. s. v. Δικαίαρχος erwähnt, Alles verloren ist und sich nur eine schwache Notiz über seine Ansichten von der Unsterblichkeit der Seele bei Cic. Tuscul. I. 31. erhalten hat. Mehr hierher Gehöriges hat Hülsemann ad Cic. Acad. II. 39. p. 547. Fabric. III. p. 486. sq.

c) Aristoxenus aus Tarent (um 318. v. Chr.), erst von dem Pythagoreer Xenophilus (Suidas s. v. Ἀριστόξενος), dann von Aristoteles in den philosophischen Wissenschaften unterrichtet (Gell. N. A. IV. 11.), verfaßte außer seinen berühmten Werken über die Theorie der Musik, von denen unten die Rede seyn wird, auch mehrere philosophische Schriften, wie πυθαγορικὰ ἀποφθέγματα (bei Mahne Diatr. de Aristoxeno. in Thes. crit. nov. Lips. 1802. 8. p. 74. sq.), νόμοι πολιτικοί (bei Mahne. p. 97. sq.), νόμοι παιδευτικοί (bei Mahne. p. 98. sq.) und vorzüglich seine Lebensbeschreibungen des Pythagoras, Archytas, Socrates, Plato und Telestes (bei Mahne. p. 19. sq.), die aber sämmtlich bis auf wenige Ueberreste verlorengegangen sind. Die ihm zugeschriebene berühmte Sentenz, daß die menschliche Seele eine Harmonie der Elemente sei (Cic. Tusc. I. 10. u. 18. Lact. Inst. Div. VII. 13. de Opific. Dei c. 16.), ist nicht Original, denn schon vor ihm war diese Ansicht von vielen alten Philosophen ausgesprochen worden cf. Cic. Tusc. I. 10. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 248. sq. Ritter III. p. 405. sq.

d) Straton aus Lampsacus (von 287—270. v. Chr. Nachfolger des Theophrastus auf dem Lehrstuhl der peripatetischen Philosophie cf. Diog. Laert. V. 58. 65.), beschäftigte sich vorzüglich mit Untersuchungen über die physische und dynamische Wirksamkeit der Natur, weshalb er auch ein Physiker heißt bei Seneca Quaest. Nat. VI. 13. (cf. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 38. p. 542. Creuzer ad Cic. de N. D. I. 13. p. 60.). Da jedoch weder Schriften von ihm vorhanden sind, noch die wenigen seine Philosopheme betreffenden Notizen bei den alten Schriftstellern ein vollständiges Bild seiner Ansichten geben, so läßt sich sein philosophisches System auch nur oberflächlich beurtheilen. cf. Ritter Gesch. der Phil. Th. III. p. 407. sq. Fabr. III. p. 506. sq. C. Nauwerck. De Stratone Lampsaceno, Arist. philos. Berol. 1836. 8. —

e) Clearchus von Soli (um 286. v. Chr.), gleichfalls ein Schüler des Aristoteles (Gell. N. A. IV. 11.), dessen viele Schriften (cf. Ind. Script. Athen. p. 1841. sq. Dind. p. 77. sq. Schw.), aber ebenfalls bis auf wenige Fragmente verloren sind. cf. J. B. Verraert. De Clearcho Solensi. Gandavi. 1828. 8. — Fabric. III. p. 481. — Schneider Hist. litter. pisc. p. 233. —

f) Eudemus von Rhodus, der Schüler und Freund des Aristoteles, der lange schwankte, ob er ihn oder den Theophrastus zu

seinen Nachfolger ernennen solle (Gell. N. A. XIII. 5.), und von einem andern Eudemus aus Cypern, dem zu Ehren Aristoteles einen Dialog geschrieben hatte (Buhle ad Aristot. T. I. p. 121.), und einem spätern Peripatetiker gleiches Namens, dem Zeitgenossen des Galenus, der ein Buch περὶ τοῦ προγιγώσκειν verfasst hatte (Galen. Op. T. III. p. 452.), zu unterscheiden, verfasste mehrere physicalische und logische Schriften, die aber verlorengegangen sind. cf. Buhle ad Aristot. T. I. p. 298. sq. Fabr. III. p. 492. sq.

g) Phanias aus Eresus, der Freund und Schüler des Aristoteles, verfasste ebenfalls mehrere die Logik und andere Gegenstände der Philosophie betreffende Schriften, die aber sämmlich verloren sind. cf. Ammon. ad Aristot. Categor. p. 5. A. — Voisin. Diatribe de Phania. Gandavi. 1824. 8. — Fabr. III. p. 502. —

h) Demetrius aus dem Gau Phaleros bei Athen (325 — 283.), der berühmte Staatsmann und Redner, von dem unten mehr die Rede seyn wird, zeichnete sich durch die Abfassung mehrerer hierher gehörigen Schriften (Diog. Laert. V. §. 80. sq.), die aber leider verloren sind, aus. cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 486. VI. p. 63.

i) Chamäleon aus Heraclea in Pontus (Athen. IV. p. 184. D.), der Verfasser vieler, theils critischen, theils wissenschaftlichen Schriften (cf. Ind. Script. Athen. s. v. p. 1838. Dind.), von denen sämmtlich nichts mehr übrig ist, scheint in seinen Schriften περὶ ἡδονῆς (Athen. VI. p. 273. C.), περὶ μέθης (Athen. X p. 427. C. Clem. Alex. Strom. I, 26, 170.), περὶ θεῶν (Clem. Alex. Str. I, 14, 60.), προτρεπτικὸς (Athen. IV. p. 184. D.) u. a. manche wichtige philosophische Wahrheit behandelt zu haben. Ueber ihn: cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 508. II. p. 166. III. p. 481. Goens de Simonide Ceo. p. 4. sq. Voss. de hist. gr. III. p. 340. sq.

§. 220.

ν) Die Stoische Philosophie.

cf. J. Lipsius. Manuductionis ad Stoicam philosophiam L. III. Antverp. 1604. 4. Dess. Physiologiae Stoicorum L. III. ib. 1604. 4. — D. Tiedemann System der Stoischen Philosophie. Leipzig. 1776. III Bde. 8. Dess. Geist der speculativen Philosophie Th. II. p. 427. sq. — Ch. Meiners Ueber die Apathie der Stoiker, in s. Vermischt. Schr. Th. II. p. 130. sq. Dess. Comment. qua Stoicorum sententiae de animorum post mortem stat. et fatis illustrantur, ebend. II. p. 265. sq. — E. Deichmann De paradoxo Stoicorum, omnia peccata esse paria. Marburg. 1833. 8. — Ritter Gesch. der Phil. Th. III. p. 499 — 656. — Tennemann l. l. p. 159 — 171. — Gedike. l. l.

p. 263 — 283. — Mehrere hierher gehörige Schriften führt Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 528. sq. an. —

Der Stifter der stoischen Philosophie war Zeno aus Cittium auf Cypern (356 — 259. od. 355 — 263. v. Chr. cf. Clinton. App. XXI. p. 368. i. Fast. 279, 3.), welcher, nachdem er zu Athen die Philosophie studiert, zuerst die Cynischen, dann die Megarischen und endlich die Platonischen Philosophen gehört hatte (cf. Clinton. Fast. 299, 3.), ein eigenes System aufstellte und selbiges in der Στόα (cf. Wachsmuth Hell. Alt. II. 2. p. 367. sq.), welche den Zunamen ἡ ποικίλη hatte, vortrug. cf. Diog. Laert. VII, 1, 5. Von diesem Orte heißen auch seine Anhänger οἱ ἀπὸ τῆς Στοᾶς Φιλόσοφοι (Dion. Hal. de comp. verb. IV. p. 70. Sch.) oder οἱ τῆς Στωϊκῆς αἱρέσεως ἡγέμονες (Dion. Hal. l. l. II. p. 18.). Von seinen bei Diog. Laert. VII. 4. erwähnten Schriften ist nichts erhalten. Seine Philosophie, die sich auf das Emanationssystem gründete, und die er als den alleinigen Weg zur Weisheit, d. h. zur vollkommensten Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge, betrachtete, theilte er in drei Hauptheile ein, nämlich in Logik, Ethik und Physik. cf. Tennemann. p. 162. Sext. Empir. adv. Phys. I. p. 615. Fabr. adv. Math. VII. §. 117.

a) Logik, die man eigentlich als einen Haupttheil seiner Dialectik, zu der auch Rhetorik gehört hatte, betrachten kann, lehrte bei ihm das Wahre vom Falschen und das Wahrscheinliche vom bloßen Schein unterscheiden. cf. Cic. de Fin. III. 21. Diog. Laert. VII, 1, 46. sq. Tennemann l. l. p. 163. sq. Ritter. Th. III. 532 — 561.

b) Physik (d. h. rationelle Cosmologie und Theologie). Nach dieser stellt er die Urmaterie als ein leidendes Wesen dar, in welche Gott wirkte und so die Welt schuf. cf. Diog. Laert. §. 134. §. 150. Das Fatum ist die von der Gottheit seit der Schöpfung vereinigte Kette von Ursachen und Wirkungen in der Welt cf. Stob. Ecl. Phys. I. p. 180. Heer. Alle Dinge sind vergänglich und werden einst durch Feuer zerstört werden, denn das über der Welt befindliche und in derselben sich verbreitende göttliche Feuer wird, wenn es alle Feuchtigkeiten als seine Nahrung verzehrt haben wird, auch die ganze Welt ergreifen und aufzehren. Diese wird nun wieder ein Chaos und es erfolgt eine neue Schöpfung, der aber dasselbe Ende wieder bevorsteht. Verbrennung und Erneuerung der Welt geht in Ewigkeit fort. cf. Cic. de N. D. II. 46. Die menschliche Seele besteht aus acht Kräften, nämlich aus den fünf Sinnen, dem Sprach-, Zeugungs- und Denkvermögen cf. Plut. de Plac. Phil. IV, 4. 5. 21. Ritter Geschichte der Phil. Th. III. p. 561. sq. Tennemann. p. 164. sq.

c) Ethik. Diese stellt eine sehr strenge und erhabene Theorie von der Tugend auf, welche nach dem Hauptsatze der Stoiker, daß

man in Allem der Natur folgen müsse (Cic. Acad. I. c. 10.), für die mit der Natur übereinstimmende Handlungsweise der Vernunft im Erkennen und Ausüben des Guten (cf. Diog. Laert. §. 89.) erklärt wird. Alle Moral der Stoiker zerfällt aber in folgende drei Hauptlehren:

1) Die Lehre vom Werth der Dinge.

Was sittlich gut ist, ist allein lobenswürdig und begehrenswerth, das Laster allein das einzige wahre Böse, alles Uebrige mehr oder wenig annehmlich oder unannehmlich oder ein Mittelding zwischen beiden. cf. G. Fr. Krug Diss. qua Zenonis et Epicuri sententiae de summo bono cum Kantiana hac de re doctrina brev. comparantur. Viteb. 1800. 4.

2) Die Lehre von den Gemüthsbewegungen.

Die Dinge außer uns wirken zwar auf uns, allein die Vernunft soll darüber urtheilen und denselben nicht gleich folgen. Der wahre Weise muß Leidenschaftslosigkeit d. i. Unerschütterlichkeit oder Apathie besitzen, damit er sich nicht von den sinnlichen Eindrücken hinreißen läßt. cf. Gell. N. A. XIX. 2.

3) Die Lehre von den Pflichten.

Diese zerfielen in Pflichten gegen Gott, gegen ihre Nebenmenschen und gegen sich selbst.

Ueber die Moral der Stoiker cf. Ritter Th. III. p. 614 — 656. Tennemann. p. 167. sq. Im Allgemeinen siehe über Zeno und seine Philosophie: Fabric. III. p. 578. sq. Brucker T. I. p. 894. sq. Ast Grundr. der Phil. p. 355. sq. Ritter Gesch. der Phil. Th. III. p. 500. sq. Reinhold Gesch. d. Phil. Th. I. p. 408. sq. Gedike l. l. p. 249 — 260. J. Unaeus Zeno phil. adumbratus. Upsal. 1700. 4.

§. 221.

Unter den vielen Schülern und Anhängern des Zeno, deren Verzeichniß bei Fabric. Bibl. Gr. III. p. 536. sq. enthalten ist, und die in diese Periode gehören, sind aber vorzüglich folgende zu nennen:

a) Persäus aus Cittium, der Freund des Zeno und Vertraute des Königs Antigonus Gonatas (Cic. de N. D. I. 15. Diog. Laert. VII. §. 36.). Ueber ihn und seine verloren gegangenen Schriften: cf. Fabric. III. p. 570. sq.

b) Cleanthes aus Assus (262 vor Chr.), von dessen vielen Schriften (Diog. Laert. VII, 5, 174. sq.) aber nichts mehr

erhalten ist, als ein erhabener in Stob. Eclog. Phys. I. p. 30. Heer. enthaltener Hymnus auf den Zeus, der bei H. Stephanus Poes. phil. p. 49. Ursin. Carm. IX fem. illustr. p. 272. Brunck. Anal. T. III. p. 224. Gnom. p. 203. sq. Sch. (p. 141. sq. ed. pr.) Cudworth. System. intellig. (Lugd. Bat. 1773. 4.). T. I. p. 662. sq. abgedruckt ist und ihm mit Unrecht von Mohnicke. Kleanthes der Stoiker. Bd. I. Greifswalde 1814. 8. abgesprochen worden ist cf. Cleanthis hymnus auctori suo vindicatus a Ch. Petersen. Hamburg. 1829. 4. — Cleanthis hymnus in Jovem. gr. ed. et not. illustr. F. G. Sturz. Lips. 1785. 4. Ed. II. emend. et auct. cura Merzdorf. ib. 1835. 8. — Andere Ausgaben bei Krebs Th. I. p. 96. sq. — Als Philosoph hat Cleanthes wenig zur Ausbildung des Systems seines Lehrers Zeno, dem er auf dem Lehrstuhle der stoischen Philosophie gefolgt war (cf. Clinton Fast. 280, 3.) beigetragen, ausgenommen, daß er die Sonne für den Sitz der göttlichen Kraft erklärte (Stob. Ecl. Phys. p. 452.), cf. Ast l. l. p. 373. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 550. sq. Ritter Th. III. p. 509. sq. Brucker Frag. aus d. phil. Hist. Th. I. p. 1096. G. Fr. Krug De Cleanthe divinitatis assertore ac praedicatore. Lips. 1819. 8.

c) Chrysippus von Soli (280 — 207. vor Chr. cf. Clinton. 280, 3.), der Nachfolger des Cleanthes, welcher die Grundsätze seiner Vorgänger mehr und mehr ausbildete, der skeptischen Richtung der neuern Academie und den Epicuräern sich heftig entgegenstellte und über 705 verschiedene Schriften verfasste (Diog. Laert. VII, 7, 180. 189 — 202.), von denen fast Alles, bis auf wenige Fragmente verlorengegangen ist, obwohl Petersen de Phaedro Epic. p. 3. u. Weber. Repertorium. 1826. p. 35. berichten, daß noch zwei Schriften desselben in Herculanum gefunden seyen, und von einer dritten ihm neuerlich zugeschriebenen Schrift unter Physik §. 248. die Rede seyn wird. Auf den Styl hat er wenig Fleiß verwendet, und darum ist er kurz, incorrect und dunkel geworden, worüber schon die Alten klagten cf. Senec. de benef. I. 3. Upton ad Dion. Hal. de comp. v. S. IV. p. 69. Sch. Osann Beitr. z. griech. und röm. Lit. Bd. I. p. 239. Ueber seine philosophischen Ansichten cf. Stob. Ecl. Phys. T. I. p. 180—596. Tiedemann Geist der spec. Phil. II. p. 463. sq. 534. sq. Osann l. l. p. 197. sq. Ast l. l. p. 373. sq. Gedike p. 287. sq. Reinhold Gesch. der Phil. Th. I. p. 411. sq. Ritter Th. III. p. 511. sq. Fabric. III. p. 546. sq. — Chr. Petersen Philosophiae Chrysippeae fundamenta in notionum dispositione posita. Alton. et Hamburg. 1827. 8. (cf. Recens. v. Trendelenburg in d. Berl. Jahrb. 1827. nr. 217. sq. u. Prahm in Jahn Jahrb. 1830. T. XII. f. 3. p. 314. sq.). — Baguet. Commentatio de Chrysippi vita, doctrina et reliquiis. Lovan. 1822. 4. u.

in Annal. Acad. Lovan. 1822. p. 28. sq. — Osann. Von einigen Schriften des Chrysippus l. l. p. 250. sq. —

d) Ariston aus Chios, der Gründer einer eignen Schule, nahm mit den socratischen Skeptikern alle andere Wissenschaften verwerfend, nur eine einzige als möglich an, nämlich die Ethik, und erklärte die Tugend für das höchste Gut. cf. Ast l. l. p. 375. sq. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 39. p. 546. sq. Seneca Epist. 89, 11. 94, 1. 26, 3. 76, 23. Ritter. III. p. 505. sq. Bernhardy Eratosthen. p. 189. sq. Fabr. III. p. 540. sq. Von seinen Schriften erklärten schon Panätius und Sosicrates alle, außer einigen Briefen an den Cleanthes, für untergeschoben cf. Diog. Laert. VII. §. 163.

e) Herillus aus Carthago (um 260.) in mehrerer Hinsicht den Academikern zugethan, nahm zwei Zwecke des menschlichen Lebens, einen bedingten, Erkenntniß oder Wissenschaft, und einen unbedingten an, auf die Alles bezogen werden müsse. cf. Ast l. l. p. 372. sq. p. 376. sq. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 42. p. 553. Beier ad Cic. de Off. II. 2. p. 15. Ritter. Th. III. p. 508. sq. Fabr. III. p. 564. Von seinen bei Diog. Laert. VII, 3, 166. erwähnten Schriften ist nichts erhalten.

§. 222.

ε) Die Epicureische Philosophie.

cf. P. Gassendi Animadversiones in Diogenem Laertium de vita et philosophia Epicuri. Lugd. Bat. 1649. fol. Ejd. de vita, moribus et doctrina Epicuri L. VIII. Lugd. Bat. 1647. 4. Ejd. Syntagma philosophiae Epicuri. Hag. Comit. 1655. 4. — N. Synneberg. De aemulatione Stoicorum et Epicuraeorum. P. I. II. Upsal. 1725. 4. — G. E. Loefgren De philosophia Epicurea. ib. 1697. 4. — Brucker Fragen a. der philos. Hist. Th. II. p. 459. sq. — Ritter Th. III. p. 444 — 495. —

Epicurus, zu Gargettus bei Athen von unbemittelten Aeltern geboren (347 v. Chr. cf. Clinton. 347, 3.), fing um 327 v. Chr. an, sich auf das Studium der Philosophie zu legen (Clinton. 327, 3.) und kam um 323. nach Athen, nachdem er bis zu dieser Zeit in Samos von seinen Aeltern, Athenienſischen Colonisten, erzogen worden war (Clinton. 323, 3.), lehrte dann um 310 zu Mitylene und Lampsacus (Clinton. 310, 3. Intpp. ad Hesych. Miles. p. 132.), von wo er um 306 nach Athen zurückkehrte, daselbst in einem schönen Garten seine Lehren vortrug, von dem er κηπολόγος bei Phanias Epigr. VI. und seine Schüler οἱ ἀπὸ τῶν κήπων bei Sext. Empir. p. 566. Fabr. genannt werden, und wo er 306 v. Chr. starb (Clinton. 306, 3. 510, 3.). Die Bequemlichkeit seiner Moral und sein angenehmer Vortrag erwarben ihm viele An-

hänger und allerdings zeichnete er sowohl als seine ersten Schüler sich durch Mäßigkeit, Gutmüthigkeit und ächten Freundschaftssinn aus. Sein Character war trotz dem, daß es ihm an eigentlicher wissenschaftlicher Bildung mangelte und er sein weniges Erforschen der frühern philosophischen Systeme mit dem Vorgeben, daß Alles, was er lehre, aus ihm selbst entlehnt sei, entschuldigen wollte, eitel und sehnlichst wünschte er für einen Originalphilosophen gehalten zu werden, allein er scheint in seinen Schriften, deren ihm Diog. Laert X, 1, 26. sq. gegen 300 zuschreibt, sich gar oft wiederholt zu haben, wie dieß aus den zu Herculanum gefundenen Bruchstücken aus seinem 37 Bücher umfassenden Buche *περὶ φύσεως*, von dem unter Physik §. 248. die Rede seyn wird, hervorgeht. Außer diesen, 44 moralischen Aussprüchen (*κύριαι δόξαι* cf. Jacobitz ad Luc. Alex. 47. p. 237. sq.) bei Diog. Laert. X, 1, 139 — 154., drei Briefen ebend. X, 1, 35. sq. 84. sq. 122. sq. und seinem Testamente ebend. §. 16. sq., ist nichts erhalten. Seine Philosophie, die ihm als Lehrerin zu einem glückseligen Leben erscheint (Sext. Emp. adv. Mathem. XI. 169.), zerfällt in drei Haupttheile, in Canonik, Physik und Ethik, welche letztere aber der vorzüglichste unter allen Dreien ist.

a) Canonik. Diese war der vorbereitende Theil cf. Diog. Laert. X, 1, §. 30. Krug. Phil. Lex. Bd. I. p. 672. sq.

b) Physik. Diese ist ganz Eleatisch. Die Urstoffe der Welterzeugung sind die Atome. Die physischen und moralischen Unvollkommenheiten zeigen von keiner weisen und zweckmäßigen Einrichtung der Welt, sind also ein Beweis gegen die Existenz Gottes. cf. Tennemann l. l. p. 156. sq. Meiners Abhandl. über Epicurs Character und dessen Widersprüche in der Lehre von Gott, in seinen vermischt. philos. Schr. Th. II. p. 45. sq. Krug p. 673. sq.

c) Ethik. Der Endzweck des Menschen ist Glückseligkeit d. h. die möglich größte Summe angenehmer Empfindungen und möglichste Entfernung aller Uebel cf. Diog. Laert. X, 1, 128. sq. Das Vergnügen bezieht sich entweder auf den ganzen Körper (*ἡδονὴ καταστηματική*) und hieraus entsteht Schmerzlosigkeit, Behaglichkeit (*ἀταραξία, ἀπονία*), oder auf einzelne Sinne (*ἡδονὴ ἐν κινήσει*). Es läßt sich also im Stande der Ruhe und der Bewegung betrachten. In ersterer Beziehung umfasst es Zufriedenheit, Abwesenheit aller Unlust und Gemüthsruhe, in letzterer Freude und Fröhlichkeit. Allein die Gemüthsruhe macht ein wahrhaft glückseliges Leben aus und um dieses zu erlangen ist die Tugend das alleinige Mittel. Sie ist also nicht um ihrer selbstwillen begehrungswerth, sondern nur als Mittel zum höchsten Zweck. Tugend war ihm also nur Klugheit oder ein wohlberechnetes System des Eigennutzes. Die mittlern Stände unter den Menschen sind zu einem zufriedenen und glücklichen Leben am bequemsten. cf. Tennemann l. l. p. 155. sq. Krug p. 674. sq.

Das System des Epikur ist sehr verschrieen worden und zwar aus folgenden Ursachen: erstens weil Neid und Zanksucht unter sämmtlichen Philosophenschulen dieser Zeit herrschte, besonders unter der Stoischen, und keine unter ihnen eine andere aufkommen lassen wollte, zweitens wegen wirklicher Schwäche des Systems und drittens wegen der schwankenden Bedeutung des Wortes ἡδονή, welches von angenehmer Empfindung zu verstehen ist d. h. von der Glückseligkeit, welche aus dem Bewußtseyn der Tugend entsteht (Cic. Tusc. II. 3. Seneca Ep. XXI. 9. ibq. Ruhkopf. T. II. p. 98. Diog. Laert. X. 14.). Im Allgemeinen: cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 582. sq. Ast. l. l. p. 393. sq. Gedike l. l. p. 296. sq. Garve in Fülleborn Beitr. zur Gesch. d. Phil. St. XI. p. 183. sq. Reinhold Gesch. d. Phil. Th. I. p. 367 — 406.

§. 223.

Die Schule des Epicur erwarb sich vielen Beifall unter den Alten und dauerte lange Zeit, ohne große Veränderungen zu erleiden, fort (Seneca Ep. 33.), allein unter den vielen Epicureern (Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 598. sq.) haben sich doch nur wenige in dieser Periode ausgezeichnet. Unter diesen sind zu nennen Hermarchus aus Mitylene (nicht Hermachus cf. Klotz in Act. Litt. T. V. p. 367. Villoison Anecd. T. II. p. 159. Ruhkopf n. cr. ad Sen. Ep. VI, 6. T. II. p. 4.), sein Nachfolger als Lehrer seiner Philosophie (Fabric. III. p. 604.), ferner Metrodorus aus Athen (Cic. Fin. II. 28. Seneca Ep. 79, 12. 81, 10. 98, 9. Fabr. III. p. 606. sq.), dessen Schriften (Diog. Laert. X, 1, 24.) eben sowie die des Hermarchus (Diog. Laert. § 25.) verloren gegangen sind, da das noch nicht herausgegebene Lehrgedicht mathematisch-philosophischen Inhalts, welches seinen Namen trägt, ihm nicht angehört (cf. Reimer in Gött. Gel. Anz. 1799. p. 897. sq.), der dann aber zur academischen Philosophie überging (Diog. Laert. §. 9.), desgleichen Polyänus aus Lampsacus (Seneca Ep. VI, 6. Alciphr. Ep. II. 2. Fabric. III. p. 809. sq.), Idomeneus aus Lampsacus (Fabr. p. 605. Sintenis Exc. V. ad Plut. Pericl. de Idom. L. vita et scriptis p. 313 — 321.), Leonteus aus Lampsacus und dessen Gattin Themista (Diog. Laert. §. 25. Fabric. III. p. 605. p. 611. p. 614.) und endlich die berühmte Buhlerin Leontium (Diog. Laert. §. 7. Athen. XIII. p. 593. B. Fabric. III. p. 613. sq.).

§. 224.

H) Beredtſamkeit.

Die Beredtſamkeit entſteht bei allen Völkern frühzeitig zugleich mit der Entwicklung ihrer geiſtigen Kräfte und entſpringt urſprünglich blos aus dem Verlangen, Andere zu irgend Etwas zu bewegen. cf. G. J. H. Rosling De eloquentia naturali. Upsal. 1743. 4. — G. N. Brunckmann De eloquentia usque a Mosis et Aaronis legatione repetenda. ib. 1758. 4. — A. Soilander De concionibus patriarcharum ante et post diluvium. ib. 1775. 4. — C. D. Koch. Disq. de eloquentia et poesi Mosis. Helmst. 1700. 4. — Dieſes geſchah aber immer nur gelegentlich und von wiſſenſchaftlicher Bearbeitung der Redekunſt iſt bei allen Völkern der alten Welt, ausgenommen bei den Griechen und ſpäter bei den Römern, keine Rede, wozu natürlich das feine Gefühl derſelben für alles Schöne und vorzüglich ihre Staatsverfaſſung weſentlich beitrug. Daher wurde auch die Beredtſamkeit als practiſche und als theoretiſche Wiſſenſchaft bei ihnen behandelt und alle diejenigen, die ſich in dieſen zwei Stücken durch verſchiedene Leiſtungen ausgezeichnet haben, zerfallen in wirkliche Redner und in bloße Techniker. Im Allgemeinen iſt über die Entſtehung der Beredtſamkeit bei den Griechen zu vergleichen: Hardion L'origine et les progrès de la rhétorique dans la Grèce, in Mem. de l'acad. des inscr. T. IX. p. 200. sq. T. XIII. p. 97. sq. T. XV. p. 145. sq. T. XVI. p. 378. sq. T. XIX. p. 203. sq. T. XXI. p. 157. sq. — A. Andeltshauser De primordiis eloquentiae Graecae. Straubing. 1833. 4. — Manſo Ueber die Bildung der Rhetorik unter den Griechen, in deſſ. Verm. Abhandl. Breslau. 1821. 8. p. 1. sq. — Belin de Ballu Histoire crit. de l'éloquence chez les Grecs. Paris. 1813. II Voll. 8. — D. Ruhnken Historia critica oratorum Graecorum, in Reiske Orat. Att. Vol. VIII. p. 122. sq. (vor ſein. Ausg. des Rutilius Lupus. Lugd. 1768. 8. p. XXXV — C. ed. Frotscher. Lips. 1831. 8. p. 3—65. und in Ruhnken. Opusc. Orat. phil. crit. Lugd. Bat. 1823. II Voll. 8. T. I. p. 310 — 392. und ed. Friedemann. Brunsvig. 1828. II Voll. 8. V. I. p. 285 — 373.). — A. Weſtermann Geſchichte der griechiſchen Beredtſamkeit. Leipzig. 1833. 8. (Vorzügliche Monographie, aber unbillig beurtheilt von Heſſter in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIII. 3. p. 259. sq.). Dazu deſſ. Abh. üb. die neueſten Bearb. der Attiſchen Redner, in Jahn N. Jahrb. 1832. T. VI. f. 1. p. 80 — 106. — Sulzer Theorie der ſchön. K. Bd. I. p. 364 — 380. Bd. IV. p. 20 — 72. p. 774. — L. Sprengel Artium scriptores ab initio usque ad editos Aristotelis de rhetorica libros. s. Συναγωγὴ τεχνῶν. Stuttgard. 1828. 8. — J. Ch. Th. Ernesti

Lexicon technologiae Graecorum rhetoricae. Lips. 1795. 8. — Andere hierher gehörige Schriften bei Westermann l. l. p. 6. sq. —

§. 225.

α) Practische Beredtsamkeit bei den Griechen von den ältesten Zeiten bis auf Demetrius von Phaleros od. b. 283 v. Chr.

Die Anfänge der natürlichen Beredtsamkeit bei den Griechen zeigen sich zwar schon in den homerischen Gedichten (cf. D. Hallenkreutz Spec. eloquentiae Ulysseae ex Homero erutum. Upsal. 1768. 4. — S. Lindgren. De Nestorea eloquentia. ib. 1753. 4. — Ast de Plat. Phaedr. p. 120. — Westermann p. 20. sq.), indem Könige und Edele in den Volksversammlungen bei wichtigen Vorfällen und die Feldherrn im Kriegsrathe mit längern oder kürzern Reden auftraten, allein erst seit dem Aufhören der Monarchie in den einzelnen griechischen Staaten konnte von einer eigentlichen volksthümlichen Beredtsamkeit die Rede seyn. Daß aber diese auch nur allein zu Athen, dem Mittelpuncte aller geistigen Kultur Griechenlands gedeihen konnte, und den kleinern übrigen griechischen Staaten, sowie der streng abgeschlossenen Verfassung Spartas fremd bleiben mußte, zeigt eine auch nur oberflächliche Kenntniß des innern griechischen Staatslebens deutlich an. cf. Westermann. p. 23. sq.

§. 226.

Den ersten Grund zu einer freiern öffentlichen Beredtsamkeit legte die democratische Verfassung, welche Solon um 594 v. Chr. dem Freistaate der Athener gab, und wenn auch durch die einer absoluten Tyrannei nicht unähnliche Regierung des Pisistratus (560 v. Chr. cf. Sv. A. Landberg De Suaviloquentia Pisistrati aditum ad tyrannidem patefaciente. Upsal. 1759. 4. —) derselben engere Schranken gesetzt worden waren, so brach sie sich doch nach der Vertreibung und Ermordung seiner Söhne Hippias und Hipparchus (510 v. Chr.) und der von Neuem im Solonischen Geiste gestifteten Democratie des Clisthenes eine neue Bahn und gelangte durch die, durch die Perserkriege gegebenen häufigen Gelegenheiten, vor Gericht, in den Volksversammlungen und Kriegsrathe zu sprechen, auf einen Gipfel ihrer Ausbildung, von dem sie erst nach dem Aufhören der republicanischen Verfassung unter Alexander dem Großen und seiner Nachfolger herabsank. cf. de Rochefort Utilité des orateurs dans la republique d'Athènes, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLIII. p. 1. sq. —

§. 227.

Der erste, der in dieser Zeit die politische Beredtsamkeit kunstgerechter getrieben zu haben scheint, war wohl Themistocles, der

durch die Kraft seiner Rede seine Mitbürger bei Salamis zum Kampf und Sieg begeisterte (Herod. VIII. 60. Diod. Sic. XI. 15.), und nach ihm Aristides, vermuthlich der Urheber des von Pericles bei Thucyd. II. 35. getadelten anonymen ἐπιτάφιος auf die bei Platäa gefallenen Griechen, wiewohl andere den Themistocles oder Cimon für denselben halten wollen cf. Westermann p. 34. sq. Poppo ad Thuc. P. III. V. II. p. 129.

§. 228.

Mit der kurz darauf allgemeiner werdenden Demagogie zu Athen entwickelte sich durch die sophistische Redekunst gefördert die politische Beredtsamkeit und von nun an treten unausgesetzt Männer auf, welche durch die Kraft und Eindringlichkeit ihrer Rede die Leitung des Staatsschiffes in ihre Hände rissen. Der erste und vorzüglichste unter diesen war Pericles, der, als er um 469 v. Chr. die Zügel der Staatsverwaltung in Athen zu ergreifen angefangen hatte, durch seinen Eifer für Kunst und Wissenschaft, seine Tapferkeit im Kriege und Uneigennützigkeit Athen auf den Gipfel seiner Macht erhob. cf. J. A. Kutzen Pericles als Staatsmann während der gefahrvollsten Zeit seines Wirkens. Grimma. 1834. 8. Nicht wenig mag aber zu dem ungemeinen Ansehn und Einfluß, den er sich bei den Athenern verschafft hatte, die Gewalt seiner Rede beigetragen haben und darum ist es zu beklagen, daß nichts Schriftliches von seiner Hand auf uns gekommen ist (Plut. Pericl. c. 6.), als die Umrisse einiger seiner Reden in den Werken der griechischen Historiker, unter welchen der bei Thuc. II. 35 — 46. erhaltene und Olymp. 87, 2. gesprochene ἐπιτάφιος die bedeutendste ist. cf. Westermann p. 47 — 51. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 735. J. O. Hagstroem. Suada Periclea. Upsal. 1741. 4. — L. Ph. Hüpeden Disputatio de Periclis laud. funebri. Cellae. 1831. 4. — K. F. Weber Ueber die Standrede des Pericles bei Thucydides. Darmstadt. 1827. 4. und in Allg. Schulz. 1827. Abth. II. nr. 74 — 77. — J. A. Kutzen De Pericle Thucydideo. Ptes. II. Vratislav. 1829 — 1831. 4. — Fr. Poppo Prolegg. ad Orat. Funebr., in sein. Ausg. P. III. Vol. II. p. 128. sq. — 143. —

§. 229.

Als nun aber nach dem Tode des Pericles die innere Ruhe Athens durch die ewigen Kämpfe der Aristocratie und Oligarchie mit der Democratie gestört wurde und der Peloponnesische Krieg mit der schrecklichen Pest auf gleiche Weise an der Auflösung der Macht der Athenienser arbeitete, so wurden die Volksversammlungen und Gerichte der Kampfplatz, auf welchem die wüthenden Leidenschaften der Partheien ihren Streit mit einander ausmachten. Da

nun aber hierzu eine beredte Zunge unumgänglich nothwendig war, so erweiterte sich das äußere Gebiet der Beredtsamkeit dergestalt, daß Politik und Rhetorik synonyme Bezeichnungen wurden (Pollux Onom. IV. 16.). cf. Westermann. p. 51. sq.

§. 230.

Unter den in diese Zeit fallenden Rednern, von denen auf der einen Seite die Demagogen Cleon, Callias, Phäax, Hyperbolus, Androcles, Cleophon, Philocles u. A., auf der andern Nicias, Alcibiades, Theramenes, Pisander, Phrynichus, Critias und Andere zu nennen sind (Westermann p. 53 — 59.), zeichnet sich aber die berühmte Athenienſische Rednerdecade vortheilhaft aus, deren Verdienste und Wirken doch insofern besser beurtheilt werden kann, als wenigstens nicht alle Proben ihrer redneriſchen Kunst für uns verloren sind. Es bilden aber diese folgende Männer:

a) Antiphon aus Rhamnus (479 — 411. v. Chr. cf. Clinton. 479, 3. 411, 3.), ein Anhänger der oligarchiſchen Parthei zu Athen und Gründer einer neuen Verfassungsform zu Athen (Thuc. VIII. 68), war der erste, der eine Rede aufschrieb und für sich selbst als Redner und Vertheidiger auftrat. cf. Quinct. Inst. III, 1, 11. Cic. Brutus c. 12. Er errichtete auch eine Rednerschule (Plato Menexen. p. 236.) und verkaufte an solche, welche Processe zu führen hatten, gerichtliche Klag- und Vertheidigungsreden (Ammian. Marcell. XXX. 4.). Von seinen im Alterthum vorhandenen 60 Reden, an welchen zwar ein etwas alterthümlicher Stil getadelt (Dion. Hal. de comp. verb. X. p. 114. XXII. p. 302.), aber Klarheit der Darstellung (Hermogen. de form. orat. II. p. 497.), Reinheit des Ausdrucks (Dionys. Iud. de Thucyd. 51.) und interessante Erfindung und Lösung der Streitfrage (Plut. Vita dec. orat. c. 1. p. 832. E.) gepriesen wird, hielt schon der Redner Cäcilius 25 für unächt (Plut. l. l. p. 833. C.), allein wir besitzen auch nicht einmal im Ganzen so viele von ihm, da wir nur noch 15 übrig haben, von denen wahrscheinlich nur drei für wirkliche Rechtsfälle Anderer geschrieben sind, die übrigen aber für bloße Uebungsreden gehalten werden müssen. cf. Westermann p. 59 — 63. Becker in Ersch und Grub. Encycl. Bd. IV. p. 325. sq. Ruhnken Disput. de Antiphonte orat. Att. Lugd. Bat. 1765. 4. auch in Reiske Orat. Att. T. VII. p. 795 — 830. in Ruhnken Opusc. ed. Friedemann. T. I. p. 140 — 176.). J. G. Hauptmann Prolus. de Antiphonte. Gerae. 1753. 4. (auch bei Reiske l. l. p. 831. sq.). C. Wittmann De vita Antiphontis Rhamnusii commentatio. Schweinfurt. 1835. 4. Andere hierher gehörige Schriften bei Westermann ad Plut. l. l. p. 23. Ein genaues Verzeichniß der noch vorhandenen und verloren gegangenen Reden des Antiphon in dess. Gesch. der griech. Beredtsf. p. 276 — 278. Ent-

halten sind diese Reden in Reiske l. l. T. VII. p. 601 — 793. und in Bekker Orat. Att. T. I. p. 3. sq.

b) Andocides aus Athen (467 — 391 vor Chr. cf. Clinton. 467, 3. 391, 3.), strenger Aristocrat, und deshalb fast in alle Umtriebe der Partheien verwickelt, was ihm auch zeitig die Strafe der Atimie und zuletzt den Tod im Exil zuzog, verfasste mehrere Reden, deren Zahl sich aber nicht genau angeben läßt, und von denen nur vier auf uns gekommen sind, an denen zwar Einfachheit und Freiheit von Manier (Dionys. Hal. Lys. 2. de Thuc. Iud. 51.) zu loben, aber auch Mangel an Gewandheit und ein schleppender Vortrag (Hermog. de form. orat. II. p. 501.) zu tadeln ist. Im Allgemeinen: cf. Westermann p. 63 — 67. — Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 758. sq. — J. G. Hauptmann de Andocide, orat. Graeco. Gerae. 1754. 4. und bei Reiske T. VIII. p. 545 — 611. — J. O. Sluiter Lectiones Andocideae. Lugd. Bat. 1804. 8. (recens. von Wyttenbach in Bibl. Crit. Vol. III. P. III. Amstelod. 1805. p. 57 — 117.). Iterum c. annot. edid. C. Schiller. Lips. 1834. 8. — A. G. Becker. Andokides übers. und erläutert, nebst einig. Abhandl. liter. critisch. Inhalts. Quedlinburg. 1832. 8. p. 1 — 56. und in Ersch und Gruber Encycl. Bd. IV. p 27. sq. — Mehr bei Westermann ad Plut. l. l. c. 2. p. 31. — Seine Reden sind enthalten bei Reiske T. IV. p. 1 — 133. und herausgegeben unter dem Titel: Andocidis orat. quatuor recens. et lect. var. instrux. C. Schiller. Acced. analecta ad Lysiae orat. et Th. Bergk. ad editor. epistola. Lips. 1835. 8. (cf. Recens. von R. Klotz in Jahn N. Jahr. 1835. T. V. p. 373. sq. und v. Emperius in Zimmermann Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 127 — 128. p. 1020. sq.). —

c) Lysias aus Athen (458 — 378 v. Chr. cf. Clinton. 458, 3. 378, 3.), aber aus einem syracusischen Geschlechte entsprungen, ging mit seinen Brüdern als Colonist nach Thurii, wo er lange in guten Verhältnissen lebte und den Unterricht des Rhetors Tisias genoß, kehrte aber nach dem Unglücke der Athener in Sicilien nach Athen zurück, wo er bis zur Regierung der 30 Tyrannen lebte, dann nach Megara flüchtete, mit Thrasybulus zurückkehrte und nicht lange darauf starb. cf. Westermann p. 73. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 760. sq. Taylor. Vita Lysiae, in Reiske Orat. Gr. T. VI. p. 100 — 158. Westermann ad Plut. l. l. c. 3. p. 36. Von seinen Reden, deren glücklich gewählter Stoff, correcte Sprache, attische Anmuth und Feinheit die Alten nicht genug rühmen können (cf. Cic. Brut. c. 9. 12. 16. Quinct. X, 1, 78. XII, 10, 24. Dionys. Hal. Vet. Script. Cens. V. 1. und de veter. rhetor. comment. S. I. T. V. p. 452 — 534. R.), hat er vermuthlich nur die gegen den Eratosthenes selbst gesprochen. cf. Westermann l. l. p. 47

— 77. Von den ihm zugeschriebenen 425 Reden erkannte der Redner Cäcilius nur 230 als ächt an (Plut. l. l. p. 836. A.), allein auf uns sind nur 35 gekommen, die aber theilweise unvollständig und verdächtig sind, und Fragmente von 53 andern cf. Das Verzeichniß bei Westermann l. l. p. 278 — 288. Von Ausgaben sind außer den bei Westermann p. 75. n. 2. angeführten zu nennen: Lysiae Orationes, brevi annot. crit. instrux. C. Foertsch. Lips. 1829. 8. (cf. Recens. in Leipz. Litt. Zeit. 1831. nr. 130 — 131.). — Lysiae Or. in ordin. chronol. red. edid. et annot. crit. instr. J. Franz. Monachi. 1831. 8. —

d) Isocrates aus Athen (436 — 338 vor Chr. cf. Clinton. 436, 3. 338, 3. 394, 4.), ein Schüler des Tisias, Gorgias, Prodicus und Socrates, aber ächter Patriot, legte erst zu Chios, dann zu Athen eine Rednerschule an (Plut. l. l. c. 4. p. 837. B. C.), wo er im größten Wohlstand aus Verzweifelung wegen der Niederlage seiner Mitbürger bei Chäronea eines freiwilligen Todes starb (Plut. l. l. p. 837. E.). cf. Westermann l. l. p. 77. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 777. sq. A. Aschegren. Isocrates pater eloquentiae. Upsal. 1743. 4. — P. J. Leloup. Comment. de Isocratis agendi norma, vivendi ratione, dicendi genere et officina, in dess. Ausg. der Rede. pro Pace. Mogunt. 1826. 8. p. 1 — 50. — A. Mang. De Isocratis ingenio atque praestantia. Neuburg. 1835. 4. — Vatry. Recherches sur les ouvrages d'Isocrate que nous n'avons plus, in Mem. de l'acad des inscr. T. XIII. p. 162 — 173. — G. Pfund. De Isocratis vita et scriptis. Berol. 1833. 4. (cf. Rec. in Zimmerm. Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 50 — 51.). — Seine Reden, von denen unter den ihm zugeschriebenen 60 Cäcilius nur 28 für ächt anerkannte (Plut. p. 838. D.) und von denen sich nur 21 erhalten haben, sind frei von allem rhetorischen Prunk der Sophisten und machen durch ihren reinen Styl, ihre Eleganz und ihr Ebenmaaß in der Stellung einzelner Sätze und ganzer Perioden einen gefälligen Eindruck auf ihren Leser (Plato Phaedr. p. 279. Quinct. X, 1, 79. Cic. de Orat. II. 23. III. 8. Brut. c. 8. Orator. 13. 52. 61.), sind aber noch zu schulgerecht und kunstvoll cf. Dion. Hal. de vett. rhet. comm. T. V. p. 534 — 585. u. Vet. Script. Cens. V. 2. Unter seinen Reden sind der Panegyricus, auf dessen Verfertigung er über zehn Jahre verwendet hatte (Quinct. X, 4, 4.), indem er gleichsam die Basis der ganzen Beredtsamkeit des Isocrates bildete, und der Panathenaicus (Cic. de Senect. c. 5. Orat. c. 12.) die beiden besten. Ein Verzeichniß seiner Schüler, deren Anzahl sehr groß war, und unter denen sich auch der berühmte Feldherr Timotheus befand (Cic. de Orat. III. 34.) und über welche Hermippus ein ganzes Buch geschrieben hatte (Athen. X. p. 451. C. VIII. p. 342. C.), giebt

Westermann l. l. p. 83 — 87., der p. 288 — 292. ein Verzeichniß seiner erhaltenen und verloren gegangenen Reden geliefert hat. Außerdem sind noch zehn Briefe von ihm erhalten cf. Westermann l. l. p. 292. Fabric. II. p. 791. A. Majus ad Isocr. Or. de permut. Mediol. 1813. 8. App. I. II. p. 127 — 134. Von seinen Ausgaben, die Westermann p. 81. n. 1. angiebt, sind zu nennen: *A. Koraïs. Λόγοι καὶ ἐπιστολαὶ Ἰσοκράτους μετὰ σχολίων παλαιῶν* etc. Paris. 1807. II Voll. 8. (rec. in Jen. Lit. Zeit. 1810. nr. 183 — 188.). Isocr. Orat. comment. instr. J. H. Bremi P. I. Gothae. 1831. 8. — Empfehlenswerth ist J. G. Strange Krit. Bemerkungen zu d. Red. des Isocrates I. Heft. Kölln. 1831. 8. und in Jahn N. Jahrb. 1833. Suppl. II. f. 1. p. 76. sq. 2. p. 226. sq. 3. p. 382. sq. u. 1835. Suppl. T. III. f. 1. p. 11 — 48. f. 3. p. 439 — 455.

e) Isäus aus Chalcis auf Euböa (420 — 348. cf. Westermann l. l. p. 88. n. 3. Clinton. 364, 3.), der Schüler des Lysias und Isocrates und Lehrer des Demosthenes, schrieb als Sachwalter gerichtliche Reden für Andere und errichtete eine Rednerschule. Von den ihm zugeschriebenen 64 Reden erkannten die Kritiker nur 50 für ächt (Plut. c. 5. p. 341. F.) und auch von diesen haben sich nur 11, alle Erbschaftsangelegenheiten betreffend, erhalten. Ueber ihren Werth cf. Dionys. Hal. de vett. rhet. comment. T. V. p. 586 — 629. Von Ausgaben ist außer den bei Westermann p. 89. n. 9. genannten zu erwähnen: Isaei Orat. recens. annot. crit. et comment. adj. G. F. Schoemann. Gryphiswald. 1831. 8. Zehn Reden stehen auch bei Reiske T. VII. p. 1 — 299. abgedruckt. Ein Verzeichniß seiner erhaltenen und verloren gegangenen Reden bei Westermann p. 293 — 295. Im Allgemeinen: cf. Westermann p. 87. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 808. sq. J. A. Liebmann. De Isaei vita et scriptis comment. Halis. 1831. 4.

f) Lycurgus aus Athen (wahrscheinlich vor 404 vor Chr. geboren cf. Clinton. 337, 3.), ein ächter Patriot, was seine uneigennützige Verwaltung des athenienſischen Staatsschatzes bewieß (Plut. l. l. c. 7. p. 842. E. Clinton. l. l. Wolf. Prolegg. ad Demost. Leptin. p. LX.), aber heftiger Gegner der macedonischen Parthei, zeichnete sich durch sein glückliches Auftreten vor Gericht und durch die fortwährende Zuneigung seiner Mitbürger bis zu seinem 323. vor Chr. (Clinton. 323. 3.) erfolgten Tode aus. Von seinen 15 Reden, die im Alterthum schriftlich vorhanden waren (Plut. p. 843. C. cf. Westermann l. l. p. 296. sq.) und an denen eine edle und moralische Tendenz (Dion. Hal. Vett. Scr. Cens. V. 3.) und würdevolle Sprache (z. B. bei Diod. Sic. XVI. 88.) gepriesen, aber Härte im metaphorischen Ausdruck und zu häufige Abschweifungen (Hermogenes de

forma orat. II. p. 500.) getadelt werden, ist nur eine einzige und zwar die gegen den Leocrates (bei Reiske T. IV. p. 135 — 242.) vorhanden, die mehrmals herausgegeben ist cf. Westermann p. 102. sq. nr. 14. Von ihren Ausgaben sind zu nennen: Lycurgi or. adv. Leocr. recens. et illustr. G. A. Blume. Stralsund. 1828. 8. — Recogn. annot. crit. et commentar. adj. E. Maetzner. Berol. 1836. 8. — ed. G. Baiter et H. Sauppe. Turici. 1834. 8. (gelobt in Zimmerm. Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 74 — 75. p. 595. sq.). — Lycurgi deperdit. orat. fragm. coll. dispos. illustr. F. G. Kiessling. Halis. 1834. 8. — Im Allgem.: cf. Westermann p. 100 — 103. — J. G. Hauptmann. Comment. sex de Lycurgo (vor sein. Ausg. Lips. 1751. 8.) p. 1. — 78. — Fabric. Bibl. Gr. II. p. 812. sq. — Nissen. de Lycurgi vita et rebus gestis dissert. Kiliae. 1833. 8. (recens. v. Westermann in Jahn Jahrb. 1835. T. XIV. f. 3. p. 282 — 293.). — Auger. Lycurgue, orateur d'Athènes, in Mém. de l'acad. des inscr. T. XLVI. p. 394. sq. — Blume. Narratio de Lycurgo oratore. Potsdam. 1835. 4.

g) Demosthenes, im Gau Päania zu Athen 385 v. Chr. geboren (nach Westermann p. 106. sq. n. 2.), nicht 382 vor Chr. wie Clinton. 382, 3. annimmt, von Plato, Isocrates und Isäus gebildet (Plut. Demosth. c. 5.), wurde durch die schlechte Wirthschaft, welche seine Vormünder mit dem ihm hinterlassenen väterlichen Vermögen getrieben hatten, veranlasst im 18. Jahre als Kläger gegen sie aufzutreten (Clinton. 364, 3.) und durch den glücklichen Ausgang dieses Processes zum fortgesetzten Studium der Beredtsamkeit entflammt. Er fand indessen viele Schwierigkeiten zu besiegen, welche ihm von der Natur selbst in den Weg gelegt worden waren. Da er kurzen Athem hatte, so bestieg er, Kieselsteine im Munde, die steilsten Berge um seine Brust zu stärken und declamirte an dem Ufer des Meeres, sodaß er die Wellen überschrie. cf. Cic. de Or. I. 61. Plut. Demosth. c. 4. 6. Um seinen Styl auszubilden, schrieb er des Thucydides Geschichtswerk achtmal ab. cf. Westermann. ad Plut. Vit. dec. or. c. 8. p. 68. sq. Durch seinen hellen Verstand, seinen unermüdeten Fleiß, seine Nachahmung der besten Muster wurde er endlich seinem Wunsche gemäß der größte Redner Griechenlands. cf. Cic. Orat. c. 30. Er war der größte Gegner des Philippus, gegen den er seine Mitbürger und die Thebaner zum Kriege entflammte, und durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Chäronea nicht gewitzigt trat er auch gegen Alexander den Großen in die Schranken und fiel, als nach dessen Tode Antipater Herr von Macedonien wurde, durch selbstgenommenes Gift zu Calauria, wohin er, um nicht in seine Hände zu fallen, geflüchtet war, 322 v. Chr. cf. Clinton. 322, 3. Grenzenloser Ehrgeiz war sein Hauptcharacter, freilich mit dem eifrig-

sten Patriotismus und der heißesten Freiheitsliebe eng verbunden, und sein Ruhm, daß er sich von Philippus nicht hatte bestechen lassen, wohl mehr sich brüstender Stolz, als wahrhafte Rechtlichkeit. In seinen Reden vereinigten sich Stärke, Erhabenheit, Feuer, Eindringlichkeit und den Sachen angemessener Ausdruck (Quinct. X, 1, 76. 105. Cic. Brut. c. 9. Orat. 7. 31. Dionys. Hal. De admiranda vi dicendi in Demosthene T. VI. p. 953. R. Vet. Script. Cens. V. 4. cf. Capperonnier De l'ouvrage de Denys d'Hal., de l'excellence de l'élocution de Dem., in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIV. p. 1. sq. Gedoyn. Lettre de Denys d'Hal. à Pompée sur le style de Dem. ib. Hist. T. V. p. 126. sq. Hardion Conjectur. sur deux passages de cette lettre, ib. p. 136. sq. —) und eine weit größere Gedrängtheit, Nachdrücklichkeit und Feuer schreibt ihm schon Cic. Orat. c. 30. in Vergleich zu sich selbst zu. Von den 65 Reden, welche das Alterthum von ihm kannte (Plut. Vita dec. Or. 8. p. 847. E.), sind noch 61, aber nicht durchweg ächt auf uns gekommen (ihr Verzeichniß bei Westermann p. 297 — 396.), außerdem noch 65 Vorreden (Westermann p. 230.) und 6 Briefe (Westermann l. l. Schaefer App. ad Demosth. T. V. p. 722.). Von Ausgaben sind außer den bei Westermann l. l. p. 110. sq. nr. 2. und bei den einzelnen Reden angeführten zu nennen: Demosth. Or. ex recens. Reiskii ed. corr. accur. J. H. Schaefer. Londini. 1822 — 27. IX Voll. 8. (Dazu: Indic. in Appar. crit. et exeg. ad Dem. conf. E. E. Seiler. Lips. 1833. 8.). — Demosth. et Aeschinis quae exst. omn. ind. locupl. contin. interpr. lat. var. lect. schol. Ulpiani anon. ann. var. suisq illustr. G. St. Dobson. London. 1828. X Voll. 8. — Im Allgemeinen: cf. Westermann p. 103 — 113. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 816. sq. Clinton. Fast. Hell. App. XX. de Demosthene. p. 348 — 364. (p. 360 — 375. Kr.) — A. G. Becker. Demosthenes als Staatsmann und Redner. Halle. 1815 — 18. II Bde 8. Dessen: Demosthenes als Staatsbürger, Redner und Schriftsteller. Quedlinburg. 1830 — 34 II Bde. 8. — Ranke Demosthenes, in Ersch und Grub. Encycl. Bd. XXIV. p. 52 — 118. — J. H. Scholten. Disquisitio de Demosthenis eloquentiae charactere. Traj. ad Rhen. 1835. 8. — de Rochefort. Les qualités de Demosthène comme orateur et comme politique, in Mem. de l'acad. T XLIII. p. 21. sq. T. XLVI. p. 65. sq. — J. H. Rosling. Demosthenes oratorum princeps. Upsal. 1740. 4. — Norberg. De ingenio Demosthenis, in Opusc. T. II. p. 413 — 435. — Ueber die Handschriften zu Demosthenes: cf. Fabric. II. p. 831. sq. J. Th. Voemel Notitia codicum Demosth. Spec. I — IV. Frcft. 1833. sq. 4. (recens. in Jahn N. Jahrb. T. XI. p. 206. sq. T. XIV. p. 359. sq.). — Empfehlenswerth sind C. H. Funkhaenel. Quaestiones

Demosthenicae. Lips. 1831. 8. — A. Westermann. De litibus, quas Demosthenes oravit ipse. ib. 1834. 8. u. Quaest. Demosthenicae. P. I — III. ib. 1830 — 34. 8. —

h) Aeschines, in dem Gau Kothokidä zu Athen 389 vor Chr. geboren (Clinton. 389, 3.), erst Vorfechter in den Gymnasien (Plut. dec. Or. 6. p. 840. A.), dann Schreiber der Demagogen Aristophon und Eubulus (Anon. Vit. Aesch. p. 245. R.), hierauf als Schauspieler ausgepfiffen (Quinct. II, 17, 12.), Soldat (Plut. p. 840. E.), trat bald nachher als Redner auf und zeigte sich, fortwährend bestochen von Philippus, als Haupt der macedonischen Parthei und wüthender Gegner des Demosthenes, auf dessen Antrieb er zuletzt verbannt wurde und nach Rhodos ging, wo er eine Rednerschule errichtete und 314 vor Chr. zu Samos starb. cf. Clinton. 314, 8. Obwohl seine Reden denen des Demosthenes nicht gleich kommen, so machte ihn doch die Eindringlichkeit, die Kraft, der Glanz und die Fülle seiner Rede (Cic. de opt. gen. orat. c. 5 — 7. de Orat. III. 7. Quinct. X, 1, 77. XII, 10, 23. Dionys. Hal. Vett. script. Cens. V. 5.) zu den größten Redner seiner Zeit nach Demosthenes. Seine drei Reden, gegen Timarchus 345 vor Chr. gesprochen (Clinton. 345, 3. P. H. Tydemann de Aeschinis Orat. in Timarch. diss. Lugd. Bat. 1822. 8), über die Truggesandtschaft 343 gesprochen (cf. Clinton. 343, 3. D. G. Siegenbeck. Controversia de falsa legatione Demosthenem inter et Aeschinem agitata exponitur. Lugd. Bat. 1825. 4. Fr. de Greve Comment. de falsa leg. Aeschin. ib. 1825. 4.) und gegen Ctesiphon 334 vor Chr. gesprochen (cf. Westermann De Aeschinis oratione adv. Ctesiphontem scripta. Lips. 1830. 8. und in Quae t. Demosth. P. III. p. 61 — 94. und dess. Epist. crit. ad Rauchenstein in Zimmermann Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 151 — 152. p. 1210 — 1218.) nicht 330, wie Rauchenstein. De tempore, quo Aeschinis et Demosthenis orationes pro Ctesiphonte habitae sint. Aroviae. 1835. 8. annimmt, sind jetzt noch übrig, bei Reiske T. III. p. 27 — 702. abgedruckt und herausgegeben unter dem Titel: Aeschinis Orat. fid. codd. recogn. anim. illustr. J. Bremi. Turici. 1823 — 24. II Voll. 8. Seine 12 Briefe, die aber vermuthlich nicht ächt sind (Fabric. T. I. p. 677. sq.), sind gleichfalls erhalten, aber seine vierte Rede *Δηλιακὸς*, welche schon die Alten für unächt hielten (Plut. p. 840. E.) und seine erotischen Gedichte (Aesch. c. Timarch. §. 136. Apollon. Vit. p. 247.) sind verloren gegangen. Im Allgemeinen: cf. Chr. Fr. Matthiae. Prol. de Aeschine oratore. Lips. 1770. 4. und bei Reiske T. IV. p. 1245 — 1284. — Vatry. Rech. sur la vie et sur les ouvrages d'Eschine l'orateur, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXI. p. 138. sq. (ed. à la Haye.) — Norberg. De Aeschine oratore, in Opusc. T. II. p. 436 — 459. — Fabric. Bibl. Gr.

T. II. p. 850. sq. Passow in Ersch und Grub. Encl. Bd. II. p. 73 — 79. Westermann l. l. p. 113 — 119.

i) Hyperides aus dem Gau Collytus zu Athen, nächst Lycurgus und Demosthenes, eines der vorzüglichsten Häupter der Antimacedonischen Parthei, durch Plato, Isocrates und Lycurgus gebildet (Plut. Vit. dec. Orat. c. 9. p. 848. D.) und anfangs Sachwalter in fremden Processen (Plut. l. l. p. 848. E.), dann aber als politischer Redner stets den Machinationen Philipps und Alexanders die Spitze bietend und hierauf höchst inconsequenter Weise Ankläger seines frühern Freundes Demosthenes (Plut. p. 846. C.), theilte nach der Schlacht bei Crannon mit diesem fast dasselbe Schicksal, indem er zu Aegina 322. v. Chr. durch Antipater ermordet wurde (Plut. Phocion. 29. Clinton. 322, 3.). Von seinen 52 ächten Reden (77 waren ihm zugeschrieben cf. Plut. p. 849. D.), an denen rein attischer Ausdruck (Quinct. XII, 10, 22.), Originalität (Longin. XXXIV. 1.), scharfsinnige Behandlung des Stoffes (Cic. de Or. III. 8. Quinct. X, 1, 77.) und ungemeine Eleganz (Dion. Hal. Vet. Scr. Cens. V. 6.) gerühmt wird, hat sich bis auf wenige Fragmente, deren Verzeichniß bei Westermann p. 307. sq. u. F. G. Kiessling. Quaestionum Atticarum specimen. Cizae. 1832. 4. enthalten ist, nichts erhalten. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 856. sq. Westermann p. 119 — 123. G. A. Blume. De Hyperidis genere et psephismate ap. Lyc. c. Leocr. vor s. Ausg. d. Lycurg p. XV — XVIII.

k) Dinarchus aus Corinth (361. v. Chr. geb. cf. Clinton. 361, 3.), aber in Athen durch den Umgang mit Demetrius Phalereus und Theophrastus gebildet (Plut. 10. p. 850. B. C.), verfertigte sehr viele Reden für Andere, bis er 307. bei dem Erscheinen des Demetrius Poliorcetes zu Athen nach Chalcis auf Euböa (Clinton 307, 3.) flüchten mußte, von wo er 292. auf die Verwendung des Theophrastus wieder zurückkehrte und dort noch eine Rede gegen seinen treulosen Freund Proxenos, die einzige, welche er jemals selbst gesprochen hat (Ruhnken ad Rutil. Lup. p. 126.), hielt (cf. Clinton. 292, 3. Plut. p. 850. E.). Von seinen Reden, deren ihm 160 zugeschrieben wurden (Dion. Hal. Dinarch. c. 1.), von denen freilich nur 60 (Dion. l. l. c. 10.) oder 64 (Plut. p. 850. E.) ächt waren, sind nur drei erhalten (bei Reiske T. IV. p. 1 — 102.), welche herausgegeben sind unter dem Titel: Dinarchi Orat. c. prior. edit. annot. atq. indic. edid. atq. not. adj. C. E. A. Schmidt. Lips. 1826. 8. Er ahmt zwar den guten Mustern, vorzüglich dem Demosthenes nach (deshalb Δημοσθένης ὁ ἀγροικος oder ὁ κριθινος genannt cf. Ruhnk. ad Rutil. Lup. p. 88. sq.), hat ihn aber nie erreicht cf. Dion. Hal. Dinarchus T. V. p. 629 — 668. R. Hermog. de forma orat. II. 11. p. 494. sq. Im Allgem.: cf. Fabric. T. II. p.

852. sq. Westermann p. 157—159., der p. 311—316. ein Verzeichniß seiner sämmtlichen Reden giebt.

Anmerkung. Die Entstehung des Canons der 10 Redner hat Ruhnken Hist. crit. Or. Gr. p. XCIV. sq. ebenfalls von den alexandrinischen Critikern Aristophanes von Byzanz und Aristarchus hergeleitet, allein durch Ranke Comm. de Aristoph. c. 9. p. 112. sq. ist bewiesen worden, daß jene Critiker über die Redner gar nichts bestimmt hatten, und daß die Annahme einer Rednerdecade aus dem Hange der Alten, alles Ausgezeichnete an gewisse Zahlen zu knüpfen, entstanden ist. Darauf deuten schon Quinct. X, 1, 80. und Gramm. Bibl. Coisl. p. 597., indem sie nicht ganz übereinstimmen, wen sie von jenen Rednern in die Decade aufnehmen sollten. cf. Westermann p. 60. nr. 1.

§. 231.

Es haben sich aber auch außer jenen 10 Rednern noch durch ihre Reden sowohl während des Peloponnesischen Krieges als auch während der Macedonischen Periode mehrere Männer durch ihre Beredtsamkeit hervorgethan, z. B. Theodectes aus Phaselis (gest. 333. v. Chr. cf. Clinton. 333, 3.) (cf. Fabric. II. p. 323. sq. Westermann p. 84. sq. nr. 6.); Cephisodorus (Ruhnken l. l. p. LXXXII. sq. Westermann p. 86. nr. 11.); Leodamas (Ruhnken. p. LXIII. sq. Westermann. p. 72. nr. 20.); Androtion (Ruhnken. p. LXXIV.); Crates (Ruhnken. p. LXXXVI. sq.); Antisthenes von Athen (cf. oben §. 210. Westermann p. 46. 2.); Callistratus aus Aphidnä (Westermann p. 72. 17 — 19. Ruhnken. p. LVIII. sq. Voemel ad Liban. Vit. Demosth. Comm. §. 3. p. 2.); Alcidamas aus Elää, von dem noch zwei Declamationen *Ὀδυσσεὺς ἢ κατὰ Παλαμήδους προδοσίας* und *περὶ σοφιστῶν* bei Reiske T. VIII. p. 73. sq. erhalten sind und dessen Lobrede auf den Tod bei Cic. Tusc. I. 48. erwähnt wird, aus welcher nach Wyttenbach ad Plut. de Consol. p. 115. die beiden bei Stob. Serm. CXX. 3. citirten Verse genommen seyn sollen; (Ueber ihn: cf Fabr. II. p. 776. sq. Westermann p. 46. sq. nr. 3.); Zoilus aus Amphipolis (Wolf. Prolegg. ad Hom. p. CXCII. Westermann p. 86. 20—21.) cf. Westermann p. 83—87. Während der macedonischen Periode zeichneten sich als Gegner des Philippus und seines Sohnes Polieuctus aus Sphettus (Ruhnken l. l. p. LXXX. sq. Westermann p. 94. 5—6.); Diophantus (Westermann p. 94. nr. 7.); Hegesippus (Ruhnken. p. LXXVIII. sq. Westermann p. 94. nr. 8.), dem jetzt die früher dem Demosthenes zugeschriebene Rede über Halonnesus zuerkannt ist von J. Th. Voemel. Hegesippi Or. de Halonn. prolegg. annot. crit. et comment. illustr. Frcft. ad M. 1833. 8., Mörocles (Ruhnken. p. LXXIX. sq. Westermann. p. 94. sq. nr. 9—10); Aristophon (Ruhnken. p. XLVI. Westermann. p. 95. nr. 11.); Demochares, des Demosthenes Neffe (Westermann. p. 95. nr. 12. Ruhnken ad Rutil. Lup. p. 7—9., und Andere aus. cf. Westermann. p. 93—95. Auf

der Seite der macedonischen Parthei standen der schändliche Demades aus Athen, sehr witzig (Cic. Orat. 26.) und nicht ohne redneriſche Anlage (Demetr. de eloc. §. 282—286. Maxim. Planud. Prolegg. Rhet. bei Walz Rhet. Gr. Vol. V. p. 214.), von dem zwar nach Cic. Brut. c. 9. Quinct. II, 17, 13. XII, 10, 49. keine Schriften mehr übrig waren, deſſen Reden aber Tzetz. Chil. VI. 36. 37. ſich geleſen zu haben erinnert, zu denen vielleicht das noch vorhandene Fragment ſeiner Rede περὶ δωδεκαετίας gehörte (cf. Hauptmann Diss. de Demade, bei Reiske T. IV. p. 243—274. — H. L'. Hardy. De Demade, orat. Atheniensi. Berol. 1834. 8. rec. in Zimm. Zeitſchr. f. Alt. 1835. nr. 77. p. 619. sq. — Westermann. p. 97. sq. 11—16. Ruhnken. p. LXXI. sq. Fabric. II. p. 868. sq.), ferner Eubulus aus Anaphlyſtus (Ruhnken. p. LXV. sq. Westermann. p. 96. sq. 2—6.), Philocrates (Westermann. p. 97. nr. 7—10.); Pytheas (Westermann. p. 98. nr. 17—19.) und mehrere Andere. cf. Westermann. p. 95—100. Der letzte, der des Namens eines attiſchen Redners würdig iſt, iſt Demetrius aus Phaleros in Athen, an deſſen Reden Weichheit, Eleganz und blühender Styl geprieſen wird (Quinct. X, 1, 80. Cic. Orat. 27. Brut. 9. 82.), wenn ſie ſich auch nicht zu der Höhe emporſchwingen konnten, auf welchen ſeine Muſter ſtanden. Uebrigens gab ſein vielfach bewegtes politiſches Leben ihm die ſchönſte Gelegenheit, ſein Rednertalent auszubilden, denn er ſtarb erſt, nachdem er Athens Regierung 10 Jahre von 325—317. in den Händen gehabt (Clinton. 325, 3. 317, 3.) hatte, hierauf verdächtigt bei dem Einrücken des Demetrius Poliorcetes nach Theben und dann nach Aegypten geflohen war (Clint. 307, 2. 296, 3. 328, 3.), lange nachher im Exil in Oberägypten 283. v. Chr. (Clinton. 283, 3.). Ueber ihn: cf. Bonamy. Vie de Demetrius de Phalère, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VIII. p. 157. sq. H. Dohrn. De vita et rebus Demetrii Phalerei. Kiliae. 1828. 8. Fabric. Bibl. Gr. T. VI. p. 63. Westermann. p. 159—161.

§. 232.

β) Theoretiſche Ausbildung der Rhetorik bei den Griechen, von den erſten Anfängen der Sophiſten und Siciliſchen Rhetoren bis auf Demetrius von Phaleros od. v. 440—283. v. Chr.

Die Anfänge der Beredtſamkeit als Kunſt ſind nicht in Griechenland zu ſuchen, ſondern in Sicilien, wo der Staatsmann Corax nach Vertreibung der Tyrannen in Syracus dem Volke ſeine Anſicht über eine zu beginnende Reform in der Staatsverfaſſung in einem nach ſelbſt geſchaffenen Regeln gemodelten Vortrage aus einander ſetzte, aber durch Kabalen geſtürzt, eine Schule gründete, in welcher die Regeln ſeiner Ueberredungskunſt gelehrt wurden. cf. Schol. ad Hermog. bei Reiske Or. Att. T. VIII. p. 195—198.

Er verfaſſte auch das erſte ſchriftliche Werk über die Regeln der Redekunſt cf. Cic. Brut. c. 12. de Orat. I. 20. III. 21. Aristoteles de Soph. Elench. 34. p. 638. Buhle. Garnier Mémoire sur l'art oratoire de Corax, in Mem. de l'Instit. de Fr. Hist. et Litt. T. II. p. 44 — 80. Ernesti Lex. techn. Gr. Rh. p. 353. Westermann p. 35 — 37. p. 141. 8. Sein Schüler Tiſias, der die von jenem gegebenen Lehren dazu anwendete, ihm das Lehrgeld zu verweigern (Sext. Emp. adv. Math. II. 96 — 99. p. 306. sq.), errichtete erſt zu Syracus (Pausan. VI, 17, 8.), dann zu Thurii, wo Lyſias ſeinen Unterricht genoß (Plut. Vita dec. Orat. c. 3. p. 835. D.), und zuletzt zu Athen, wohin er mit der Geſandtſchaft des Gorgias gegangen war (Pausan. l. l. Diod. Sic. XII. 53. Plato Phaedr. p. 267. A. p. 273. A. ibq. Heindorf. p. 316. p. 336.), eine Rednerſchule, wo ihn Iſocrates hörte (Dion. Hal. Isocr. c. 1.). Auch er verfaſſte eine ſchriftliche Rhetorik. cf. Westermann. p. 37. sq. p. 141. nr. 9. Gleichzeitig mit ihm lehrte Gorgias aus Leontium, ein Schüler des Empedocles, dem Diog. Laert. VIII. 57. die Erfindung der Rhetorik zuſchreibt (Quinct. III, 1, 8. Sturz ad Empedoclem. p. 29. sq.), da er als Geſandter von ſeinen Landsleuten nach Athen geſchickt, durch ſeine Beredtſamkeit Jedermann hingeriſſen hatte, daſelbſt die Theorie der Beredtſamkeit für Geld (Plato Hipp. Maj. p. 282. B.) und ging dann nach Theſſalien, wo er im 108. Lebensjahre ſtarb. cf. Westermann. p. 38 — 40. Er nannte ſich ſelbſt Rhetor und ſeine Kunſt Rhetorik, als den Inbegriff aller übrigen Künſte cf. Plato Gorg. p. 449. A. p. 452. E. p. 456. A. Seine Beredtſamkeit zeichnete ſich vorzüglich durch poetiſchen Ausdruck (Aristot. Rhet. III, 1, 9.) und beſondere Redefiguren (Diod. Sic. XII. 53. Cic. Orat. 49. 52.) aus. cf. Westermann. p. 42—44. Von ſeinen Declamationen und ſeiner Theorie der Beredtſamkeit (Westermann. p. 141. nr. 10.) kennen wir blos noch die Namen, da die beiden unter ſeinem Namen erhaltenen Declamationen *ἀπολογία Παλαμήδους* und *ἐγκώμιον Ἑλένης* (bei Reiske T. VIII. p. 98. sq.), was auch C. Schoenborn. De authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine exstant. Vratislav. 1826. 4. p. 14. sq. vorbringen mag, unächt ſind cf. Foss de Gorg. Leont. p. 78 — 106. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 805. sq. Westermann. p. 44 — 46. Böckh Staatshaush. d. Ath. Th. I. p. 133. sq. Unter ſeinen Schülern zeichneten ſich Antiſthenes aus Athen (cf. oben §. 210.), Alcidamas aus Elää (cf. Arist. Rhet. II. 23. Hom. et Hesiodi Cert. p. 150. G. Westermann. p. 142. nr. 19. u. oben §. 231.), Polus aus Agrigent (Heindf. ad Plat. Phaedr. p. 267. C. Westermann. p. 47. nr. 1. p. 141. nr. 11.) und Licymnius, deſſen ſchriftliche Rhetorik Aristot. Rhet. III, 13, 5. erwähnt (cf. Westermann. p. 47. nr. 4. p. 141. nr. 12.), vortheilhaft aus cf. Heindf. ad Phaedr. p. 318. Ast. ib. p. 368. Vorzüglich trugen aber zur Ausbildung der techniſchen Beredtſamkeit

die Bemühungen der Sophisten zu Athen, durch einen geschickten Vortrag den Beifall der Zuhörer zu erlangen, bei und wenn auch ihr Streben nur darauf gerichtet war, jede Sache von zwei Seiten darstellen zu können und einem an sich schlimmen Gegenstand durch Verdrehen einen guten Anstrich zu geben (τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν cf. Cic. Brut. c. 12. Aristot. Rhet. II. 24. Gell. V. 3. Plato Phaedr. p. 267. A. p. 273. Isocr. Paneg. c. 1. Intpp. ad Luc. Vit. Auct. c. 27. Perizon. ad Ael. V. H. II. 13. p. 71. sq.), so hat dieß doch der technischen Ausbildung der Redekunst durch die hierdurch nöthig gewordene Erfindung der Redefiguren wesentlich genützt. Als vorzügliche Repräsentanten der sophistischen Redekunst sind aber nach Quinct. III, 1, 8. zu nennen Protagoras aus Abdera (Quinct. III, 1, 10. Gell. V, 10. Diog. Laert. IX. 52. Westermann. p. 140. nr. 3.), Hippias aus Elea (Westermann. p. 140. nr. 5.), der Bildner der von Simonides (Westermann. p. 142. nr. 18.) erfundenen und nachher von Theodectes (cf. Jacobs ad Ael. N. A. VI. 10. p. 212.) vervollkommneten Mnemonik (Aelian de N. A. VI. 10. Philostr. Vita Soph. I. 11. Van Prinsterer Prosopogr. Plat. p. 91. sq.), Prodicus von Ceos (cf. Westermann. p. 140. 4. Intpp. ad Sturz Lex. Xenoph. T. III. p. 669. A.), Evenus von Paros (Plat. Phaedon p. 60. Phaedr. p. 267. Heindf. ib. p. 316. Ast. ib. p. 366. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 728.), Thrasymachus aus Chalcedon und Theodorus von Byzanz (Plato Phaedr. p. 261. C. Westermann. p. 140. sq. 6. u. 7.). Sie erhielten darum auch den Namen λογοδαίδαλοι. cf. Plato Phaedr. p. 266. E. Cic. Orat. c. 12. Quinct. III, 1, 11. Arist. Rhet. III. 13. Aus der folgenden Zeit läßt sich nur wenig Bestimmtes über die technischen Schriften des Zoilus, Antiphon, Theodectes, Philiscus, Lysias, Isaeus u. A. angeben (cf. Westermann. p. 139. sq. p. 142. sq.) und erst mit Anaximenes, dem Lehrer Alexanders des Großen um 365. v. Chr., dem die bisher dem Aristoteles zugeschriebene und bei Buhle Op. Aristot. T. V. p. 15 — 166. abgedruckte Ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον angehört (cf. oben §. 181. c. Fabr. III. p. 223. sq. Spalding ad Quinct. III, 4, 9. II, 15, 10. Buhle. Praef. l. l. p. IV. sq. Westermann. p. 143 — 146.) und Aristoteles, dessen τέχνη ῥητορική in 3 Büchern (bei Buhle T. IV. p. 27 — 401. u. c. vers. lat. anim. crit. et exeget. in us. juv. acad. Oxon. 1820. II. 8.) oft commentirt und herausgegeben (cf. Westermann p. 149. sq. nr. 5 — 6.), eine meisterhafte Lehrmethode, wie jeder Sache die möglichst glaubliche Seite abzugewinnen ist (cf. Westermann. p. 148 — 152.), freilich von allen seinen rhetorischen Schriften uns allein noch übrig ist (M. Schmidt. Comm. de tempore, quo ab Aristot. libri de arte rhetor. conscripti et editi sint. Halis. 1837. 4. — Fabric. III. p. 220. sq.), wenn wir sein noch erhaltenes Buch περὶ ποιητικῆς (bei Buhle T. V. p. 193 — 182. — Arist. de arte poet. recens. c. comm. G.

Hermanni. Lips. 1802. 8. — Recogn. c. prolegg. ed. L. A. G. Graefenhan. Lips. 1821. 8.) nicht mit hierher rechnen wollen (über dieses Buch cf. v. Raumer. Ueb. d. Poetik des Arist. in d. Abh. der Berl. Acad. 1831. 4. p. 181. sq. Fabr. III. p. 225. sq. Sulzer. Th. d. schön. K. Bd. I. p. 657. sq.), wurde der technischen Beredtsamkeit eine kunstvollere Bahn vorgezeichnet, die freilich die Schüler desselben (z. B. Theophrastus durch sein Buch περὶ λέξεως cf. Dion. Hal. de comp. verb. XVI. p. 212. Sch. Demetr. de elocut. §. 175.), wenn auch nicht geistreicher, doch wenigstens umfangreicher fortführten, wie dieß in der nächsten Periode gezeigt werden wird.

§. 233.

In allen übrigen Staaten Griechenlands bestand zwar die Beredtsamkeit subjectiv als angeborene Fähigkeit und als Bedürfniß des Augenblicks, allein von einer wissenschaftlichen Ausbildung derselben kann keine Rede seyn, da man entweder ihr ganz abhold war, wie in Sparta, oder die Verfassung nicht einem Jedem gestattete, frei zu sprechen, wie in Corinth, Sicyon ꝛc. oder das untergeordnete Verhältniß, worin manche Staaten gegen andere standen, nicht einmal das Bedürfniß derselben rege machte. cf. Westermann. p. 123—125. Im Orient bestand gleichfalls in dieser Periode nur die natürliche, durch gewisse Vorfälle und bei gewissen Gelegenheiten ins Leben gerufene Beredtsamkeit, und wenn wir daher auch im alten Testament den Moses und andere Heerführer und Regenten der Hebräer Reden halten sehen, so kann dabei doch weder an eine vorhergegangene Ueberarbeitung noch Niederschreibung derselben, noch weniger aber an eine denselben nach gewissen Regeln gegebene künstliche Form gedacht werden. Dieß ist derselbe Fall bei den Indern, Aegyptern, Assyrern und Persern, bei denen zu dieser Zeit noch keine Spur von dem Unterschiede vorkommt, den sie zwischen zwei Zweigen der Redekunst (Ilmol Bejan), der künstlichen Gewandtheit der Rede (Belaghat d. i. Beredtsamkeit) und der natürlichen Fertigkeit (Fasahat d i. Wohlredenheit) derselben machen. cf. Hammer in Ersch und Gruber Encycl. Bd. IX. p. 77.

§. 234.

o) Epistolographie.

Der Brief, zu dessen Entstehung das wirkliche Gespräch (Seneca Ep. LXXV.) oder auch, wenigstens bei den Griechen, die kunstgemäße Einrichtung des Dialogs (Artemon bei Demetrius Phal. περὶ ἑρμηνείας c. 231. sq.), den Alexamenus von Teos, der erste Mimendichter, erfunden haben soll (Athen. XI. p. 505. B. C.), die erste Veranlassung gegeben hatte, bestand wohl der That nach bei allen Völkern der alten Welt seit Erfindung der Schreibekunst. Wenigstens werden schon Briefe des ägyptischen

Königs Amasis an den Polycrates und Bias (cf. Baehr ad Herodot. III. 40. p. 75. sq.), des Indischen Calanus an Alexander den Großen (Philo περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον p. 680.), des Jüdischen Königs David (II Sam. XI, 15.), des Scythischen Königs Atoias (Clem. Alex. Str. V, 5, 31.) und der persischen Königin Atossa, welcher gar das Briefschreiben erfunden haben soll (Clem. Alex. Str. I, 16, 76. Bentley Opusc. p. 450. sq.), erwähnt und Proben von geheimer Briefschreibung bei den Alten giebt schon Herodot. V. 35. VII. 239. Indessen sind diese Briefe sämmtlich von der Art, welche das plötzliche Bedürfniß, seine Gedanken einem Zweiten mitzutheilen, erzeugte und können daher auch nicht für Producte der Kunst angesehn werden. Anders ist es bei den Griechen, denn nachdem wir hier als das älteste Denkmal des Briefstyls bei ihnen den Uriasbrief des Prötus bei Hom. Ilias VI. 168. lesen, so werden uns, der Briefe des fabelhaften Scythen Anacharsis, die schon bei den Alten erwähnt werden (Intpp. ad Cic. Tusc. IV, 32, 90. Baehr ad Herod. IV. 76. p. 422. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 686. II. p. 683. sq.) gar nicht zu gedenken, eine Menge noch vorhandener kunstgemäß geschriebener Briefe der berühmtesten Männer des Alterthums in den Sammlungen der griechischen Epistolographen, welche Krebs Bd. I. p. 47. anführt, vorgelegt, welche, wenn sie ächt wären, was eben die zu große Eleganz und Feile, mit welcher sie verfasst sind, uns nicht anzunehmen erlaubt, ein vorzügliches Licht auf das Wesen des griechischen Briefstyls werfen würden. Es gehören aber in diese Periode von der Menge der bei Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 662 — 703. Schönheyder in Neue Bibl. d. sch. Wiss. Bd. V. p. 292. sq. Wyttenbach in Bibl. Crit. P. II. p. 64. sq. angeführten Epistolographen, die Briefe des Pythagoras (cf. Fabric. I. p. 678.), der Theano (bei Orelli p. 56. sq. cf. Fabric. I. p. 687.), des Socrates (bei Orelli p. 3. sq. R. Bentley. Dissert. de Epistolis Socratis, in Opusc. p. 47 — 60. Fabr. T. I. p. 693. sq.), des Lysis (bei Orelli p. 53. cf. Fabr. p. 691.), des Antisthenes (cf. Fabric. I. p. 680.), des Diogenes von Sinope (cf. Fabr. I. p. 685.), des Plato (cf. §. 215.), Isocrates (cf. Fabr. I. p. 678. u. oben §. 230. d.), Demosthenes (Fabr. I. p. 682. oben §. 230. g.), Heraclitus (Fabric. I. p. 685.), des Themistocles (Ed. Princ. gr. ed. M. Caryophilus. Rom. 1626. 4. — gr. et lat. c. not. ed. Bremer. Lemgo. 1776. 8. — cf. R. Bentley. Dissert. de epistolis Themistoclis, ib. p. 41 — 46. Kanne Anal. philol. p. 1. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 691. sq.), Aeschines (cf. §. 230. h. u. Fabr. p. 677. sq. Aeschinis Epistolae gr. ex recens. Taylori c. varior. not. et suis ed. Sammet. Lips. 1771. 8.), Xenophon (bei Orelli p. 46. sq. cf. oben §. 177. h. Fabric. L. II. c. 10. §. 35. T. I. p. 703.), Aristoteles (Fabric. T. I. p. 683. III. p. 276. sq.), Euripides (Bentley. Diss. de epistolis Euripidis I. l. p. 61 — 71.),

Chion aus Heraclea, der Freund des Plato, welcher 353. vor Chr. starb (Chionis Epist. gr. et lat. ad cod. Medic. rec. et c. not. et ind. ed. J. Th. Cober. Dresd. 1765. 8. — Memnonis histor. excerpt. gr. et Chionis Heracl. q. fer. epist. colleg. dispos. recogn. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8. p. 165. sq. cf. A. G. Hoffmann Prolegg. in Chionis Epistolas, in Comm. Soc. phil. Lips. Vol. III. p. 234. sq. u. bei Orelli p. 129. sq. Fabric. I. p. 677.), Hippocrates von Cos (in den Ausg. s. Werke u. ein neuentdeckter in Boissonnade Anecd. T. III. p. 422. sq., vergebens von Prideaux Hist. des Juifs T. II. p. 259. vertheidigt. cf. Th. C. Schmidt. Epistolarum quae Hipp. tribuuntur censura. Jena. 1813. 8. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 683. sq.), des Cynikers Crates (cf. Fabr. p. 686.) und des Tyrannen Phalaris von Agrigent (549. v. Chr. gestorben cf. Clinton. Fast. 549, 2.), von dem noch 148 Briefe übrig sind (Ed. Princ. graece. Venet. Ald. 1498. 4. — Phalar. Epist. lat. fec. et interpos. C. Boyle not. comment. illustr. J. D. a Lennep. Mort. Lennep. finem op. impos. praef. et annot. praef. L. C. Valckenaer. Ed. II. corr. et auct. cur. G. H. Schaefer. Lips. 1823. 8.), die aber ebensowenig ächt sind (Bentley. Dissert. de epist. Phalaridis, in Opusc. p. 7 — 40. cf. p. 436. sq. p. 162. sq. Fabric. I. p. 662. sq.), als alle jene genannten, welche mit wenig Ausnahmen für untergeschoben zu halten sind.

§. 235.

1) Mathematik.

A) Chaldäer oder Assyrer.

cf. Ideler Ueber die Sternkunde der Chaldäer, in Abh. der Berl. Acad. 1814—15. Berlin. 1818. 4. p. 201. sq. —

Daß bei den Assyrern oder Babyloniern die Astronomie vorzüglich geblüht habe, darüber stimmen nicht allein die Zeugnisse der Alten überein, sondern die Beschaffenheit ihrer Priestercaste, die den Dienst im Belustempel zu Babylon versahen (cf. Baehr ad Herod. I. 181.), der sogenannten Chaldäer, was übrigens auch der Name einer besondern Völkerschaft des assyrischen Reiches war (cf. Baehr ad Herod. VII. 63.), läßt uns auch hierauf schließen. Diese Chaldäer, welche bald Seher und Propheten (Gell. N. A. XIV. 2. Lucian. Dial. Mort. XIII. 1. Hermot. c. 6. Clem. Alex. Str. I, 15, 71. cf. Wessel. ad Diod. Sic. II. 31. p. 144, 32.) heißen, wie ihnen denn Orakelsprüche bei Lyd. de Mens. II. 7. p. 58. Roeth. zugeschrieben werden, bald Magier (cf. Beroald. Comment. in Apulej. Metam. II. p. 75.), bald Philosophen (Laur. Lyd. de Mens. IV, 78, 1. p. 280. R.) genannt werden (cf. Berthold. Ueb. d. Magerinstitut zu Babylon, in s. Uebers. d. Da-

niel p. 829. sq.), gaben wegen ihren mit Sterndeuterei verbundenen astronomischen Beobachtungen späterhin der ganzen Zunft der Astrologen ihren Namen, und sollen schon in der frühesten Zeit ihre Beobachtungen auf gebrannte Ziegelsteine eingegraben haben (Plin. Hist. Nat. VII. 56.). Als Sternwarte sollen sie den Belustempel, von dem noch zur Zeit des Plinius (Hist. N. XVII. 26.) Spuren übrig waren, gebraucht haben cf. Diodor. Sic. I. p. 11. Freilich mochte wohl auch die geographische Lage Babylons, das von der Natur schon gleichsam zur Sternwarte bestimmt zu seyn schien, so wie die nomadische Lebensweise des Volkes selbst, bei welcher sie genöthigt waren, die Sterne zu Wegweisern zu nehmen, das Ihrige dazu beigetragen haben. Wie hoch ihre Beobachtungen übrigens in chronologischer Hinsicht zurückgingen, geht außer aus mehreren andern hierher gehörigen Bemerkungen der Alten (cf. Wessel. ad Diod. II. 32. p. 145, 60.) vorzüglich daraus hervor, daß Syncell. Chronogr. p. 17. erzählt, daß der Geschichtschreiber Berosus in seiner chaldäischen Geschichte nach Saren (Zeitraum v. 3600 Jahren), Neren (Zeitraum v. 600 Jahren) und Sossen (von 60 Jahren) gerechnet habe, und daß Simplic. Comment. ad Aristot. de coelo p. 123. A. berichtet, daß der Begleiter Alexanders des Großen, Callisthenes seinem Lehrer Aristoteles eine Reihe astronomischer Beobachtungen aus Babylon geschickt habe, die nach der Versicherung des Porphyrius einen Zeitraum von 1903 Jahren vor Alexander umfaßt hätten. Außerdem scheint Chaldäa auch das Vaterland der Erfindung des Thierkreises oder des Zodiacus zu seyn cf. van Goens ad Porph. de antro nymph. p. 113. sq. Indessen mögen schon die Alten selbst über die Gewissenhaftigkeit der Chaldäer in ihren Berechnungen bedenklich gewesen seyn. cf. Jesaias XLVII, 13. Jeremias X, 3. Cic. de Divin. I. 19. Wessel. ad Diod. l. l. p. 145, 48. Bohlen Alt. Ind. II. p. 291. sq. Die Griechen soll nach Vitruv. de archit. IX. 7. zuerst Berosus durch seine auf der Insel Cos gegründete Schule in der Chaldäischen Astronomie unterrichtet haben. cf. Bohlen. Alt. Ind. Th. II. p. 244. Uebrigens lernten die Griechen auch mehrere astronomische Instrumente erst durch die Chaldäer kennen cf. Baehr ad Herod. II. 109. Ueber die Verdienste der Chaldäer um die Astronomie verbreiten sich weitläufiger L. Ideler. Histor. Unters. über die astronom. Beobachtungen d. Alt. p. 145 — 174. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 243. sq. Montucla Hist. des Mathem. T. I. p. 54 — 62. Bossüt Gesch. der Math. Th. I. p. 182. sq. Goguet Orig. des loix T. I. p. 232. T. III. p. 84 — 88. p. 224 — 231. Giese ad Cic. de Divin. I, 1, 2. Th. Benfey u. M. A. Stern. Ueber die Monatsnamen einiger alten Völker, insbesondere der Perser, Cappadocier, Juden und Syrer. Berlin. 1836. 8. —

§. 236.

B) Phönicier.

Diese wurden durch ihre Seefahrten zur Mathematik und besonders zur Astronomie veranlasst cf. Lucian. Icaromen. c. 1. Sie sahen nämlich bei ihren ersten Seereisen einen Stern in der nördlichen Hemisphäre, der ihnen immer sichtbar blieb. Dieses war unstreitig der große Bär, den sie daher Pharascha d. i. Anzeiger nannten. Da aber dieser einen zu großen Raum am Himmel einnimmt und sie sich deshalb leicht vom rechten Wege verirren konnten, so bemerkten sie bald ein zweites Sternbild, welches zwar die nämliche Gestalt hatte, aber auf einen weit geringern Raum beschränkt war, und dieses nannten sie den kleinen Bär. cf. Arat. Phaenom. v. 39 — 45. Fischer ad Anacr. Od. III. v. 2. Sie sahen aber auch vorzüglich auf den Stern im Schwanze des Bären, den wir den Polarstern nennen. cf. Creuzer ad Cic. de Nat. D. II, 41, 106. Daher schreibt ihnen Strabo XVII. p. 757. die Erfindung der Astronomie und Arithmetik zu und da sie letztere gleichfalls bei ihren Handelsreisen nothwendig brauchten, so soll ihr fabelhafter König Phönix, der Sohn des Agenor, ihnen in phönicischer Sprache ein Lehrbuch der Arithmetik verfasst haben (cf. Cedrenus p. 19. Par.) und überhaupt ihre Kenntniß derselben bedeutend gewesen seyn (Porphyr. vita Pyth. c. 6.). Die Carthager müssen gute Mechaniker gewesen seyn, da der griech. Baumeister Archytas, der von dem gleichnamigen Philosophen zu unterscheiden ist, zu Anfang seines verlorenen Buches über die Mechanik bemerkt hatte, daß er das, was er berichten werde, von einem gewissen Teucer aus Carthago gehört habe cf. Diog. Laert. VIII. 4. §. 82. —

§. 237.

C) Aegypter.

Ihnen wird die Erfindung der Arithmetik, Geometrie und Astrologie zugeschrieben bei Diog. Laert. Prooem. XII. 11. und sie selbst deduciren die Erfindung der erstern wie gewöhnlich von ihrem Hermes Trismegistus (Stob. Ecl. Phys. I. p. 16. Heer.), wiewohl andere Völker andere Erfinder angeben (Strabo XVI. p. 876. Flav. Joseph. Ant. Iud. I. c. 8. Virg. Polyd. de rer. invent. I. c. 18.), und die der letztern schreiben ihnen Strabo XVII. p. 816. Chrestom. Strab. Geogr. p. 807. Plat. Phaedr. p. 284. C. zu. cf. Seyffarth. Ueber das ägyptische Ziffersystem, in Leipz. Litt. Zeit. 1829. nr. 220. Sie kannten auch sowohl die reine als angewandte Mathematik cf. Wessel. ad Diod. Sic. I. 81. p. 91, 84. sq. Die reine Geometrie, deren Erfindung nebst der der Astronomie ihnen Clem. Alex. Str. I, 16, 74. zuschreibt, war ihnen besonders wegen der

Ueberschwemmungen des Nils nöthig, denn da dieser von den Aegyptern göttlicher Verehrung würdig befundene Strom (Baehr ad Herod. II. 28. II. 61.), der durch die sonderbaren Sagen von seinen Quellen (Baehr. l. l. c. 28. Ukert. Geographie der Griech. u. Röm. Th. II. Abth. 1. p. 46. sq.), seinem Laufe (Baehr ad Herod. II. 10. II. 99. Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. Bd. X. Th. 1. p. 168. sq. Ritter. Erdkunde. II. Aufl. Th. I. p. 516. sq.), seinen Catarracten (Baehr. l. l. II. 17. V. 118. Ind. s. v. Catarr. T. IV. p. 474. not.) und seinen Mündungen (Baehr. I. 10. u. Excurs. ad II. 17. p. 904. sq.) lange nur in fabelhaftem Gewande bekannt war, durch sein alljährig wiederkehrendes Steigen und Fallen (Seneca Quaest. Natur. IV. 2. Baehr ad Herod. II. 13. II. 19. II. 22. Wessel. ad Diod. T. I. p. 48, 80. p. 49. 15. p. 42, 52. Ideler ad Aristot. Meteor. p. 245. sq.) zwar wesentlich zur Befruchtung des Landes beiträgt (Wessel. ad Diod. T. I. p. 49, 50.), allein zugleich auch das ganze flache Land unter Wasser setzt, so kamen sie auf den Einfall, irgend ein Instrument zu erdenken, was ihnen genau das allmählige Wachsen und Fallen desselben kundthäte. Dieses nannten sie *Νειλομέτριον* (Heliod. IX. 22.) oder *Νειλοσκοπεῖον* d. i. Nilmesser cf. Wessel. ad Diod. I. 37. T. I. p. 44, 2. Dieß war der Grund zur Entdeckung der Mechanik. Allein da der Nil bei seinen Ueberschwemmungen auch oft die Grenzen der Landbesitzungen der Einzelnen durch Fortreißen der Bezeichnungen derselben verwirrte, so war man genöthigt, um Jedem das ihm Gehörige wieder zutheilen zu können, für die Zukunft sich mit Ausmessungen des Landes zu helfen und dieß war der Anfang der Geometrie. cf. Procl. in I. Eucl. L. II. c. 4. Mont. T. I. p. 47. sq. Baehr ad Herod. II. 109. Bossüt Gesch. d. Mathem. Th. I. p. 60. sq. So wird ihnen auch die Kenntniß der Sonnenuhren (Coray ad Heliod. l. l. T. II. p. 312.), die Erfindung des Jahres und Eintheilung desselben in zwölf Monate (Baehr ad Herod. II. 4.), die Bezeichnung der Monate und Tage durch die Namen der Götter (Baehr. l. l. II. 82. De la Nauze. Histoire du Calendrier Egyptien, in Mém. de l'acad. des inscr. T. XXI. p. 591. sq. T. XXV. p. 84. sq. p. 122. sq. ed. à la Haye. R. Rask. Die ägyptische Zeitrechnung. A. d. Dänischen übers. Altona. 1834. 8.) und mehrere ähnliche Erfindungen zugeschrieben. Aber auch in rein astronomischen Forschungen machten sie große Fortschritte (cf. Montucla Hist. des Math. T. I. p. 62. sq. Bossüt. l. l. p. 185. sq.). Denn wenn sie auch die Astronomie nicht selbst erfunden haben, wie Macrob. ad Somn. Scip. I. 21. p. 108. Bip. glaubt, so kannten sie doch die Eintheilung des Thierkreises in 12 Zeichen (Macrob. l. l. Buttmann. Ueber d. Entsteh. der Sternbilder auf d. Griech. Sphäre, in Abhandl. d. Berl. Acad. histor. phil. Kl. 1829. p. 19. sq. p. 53. sq.), waren vermuthlich mit den Chaldäern die Erfinder der Parapegmen (Theon ad Arat Phaenom. p. 80. Ideler. Unterss. p. 334. sq.), hatten einen ohn-

gefähren Begriff von der Größe und Gestalt der Sonne (Macrob. I. 20. p. 100. 19. p. 91. sq.), kannten schon Sonnenfinsternisse und vielleicht auch die Bewegung der Erde um ihre Axe. cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 238. sq. Ideler. Hist. Unters. über die astronom. Beob. d. Alt. p. 17—145. Creuz. Symb. Th. I. p. 390. sq. Dem Hermes Trismegistus wurden 4 Bücher über Astrologie zugeschrieben (vid. p. 296.) und vermuthlich waren Sonches, der Lehrer des Pythagoras, Sechnuphis, der des Plato, und Konuphis, der des Eudoxus, welche sämmtlich ägyptische Propheten heißen (Clem. Alex. Strom. I, 15, 69.), Astronomen. (Nach Plut. de Isid. et Osir. c. 10. hieß der Lehrer des Solon Sonchis und der des Pythagoras Oenuphis.) Hierher gehören auch die beiden bei Plin. H. N. II. 21. VII. 50. erwähnten ägyptischen Astrologen Petosiris, welcher mit Hermes Trismegistus die Apotelesmatik, deren System wir noch in Manethos Gedicht besitzen, oder die Kunst, aus dem Stand der Gestirne die Schicksale der Menschen vorherzusagen, erfunden (cf. Zoega de obelisc. p. 510. 517.) haben soll, und Necepsus (cf. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 332. p. 339. Ruperti Comm. ad Juven. Sat. VI. 581. p. 372.). Uebrigens scheint nach dem System der Aegypter die Musik mit den sieben Planeten, den Wochentagen, den Tag- und Nachtstunden in genauer Verbindung gestanden zu haben cf. Creuzer. I. I. p. 446. sq. Roether ad Lyd. de mens. II. 2. p. 38. sq. Leider ließen sich aber die Aegypter, die weisesten unter allen Menschen (Herod. II. 121. 160. 77. ibq. Baebr.), wenigstens in der Kenntniß der himmlischen Gegenstände (Macrob. Saturn. I. 14. p. 268.), wie sie schon bei den Alten heißen, bald durch ihre Neigung, überall Wunder zu sehen (Herod. II. 82.), zur eiteln Sterndeuterei verleiten, die sie aus Aethiopien, der Wiege aller ägyptischen Kunst und Wissenschaft (Baehr. ad Herod. II. 29. II. 100. Wien. Jahrb. Bd. LVIII. p. 42. sq.), erhalten haben sollen (Lucian. Astrol. c. 5. u. 7.) und die vorzüglich von den Priestern zu Thebä ausgeübt worden seyn soll. cf. Wessel. ad Diod. Sic. I. 50. p. 59, 14. Creuzer. Symb. Th. I. p. 395. Davis ad Cic. de Divin. I, 1, 2. Schmidt Opusc. p. 1. sq. — Auszüge aus den neuesten Werken über die ägyptischen Maaße und Gewichte s. in Jahn N. Jahrb. 1831. Th. I. H. 1. p. 101. sq. 1834. Th. XI. H. 4. p. 464. sq.

§. 238.

D) Perser.

Bei diesen mag die Mathematik nicht sehr im Flor gewesen seyn, wenigstens zeigt die Art und Weise, wie die persischen Könige die Zahl ihrer Truppen zusammenrechneten, einen sehr geringen Grad der Kenntniß der Arithmetik an (cf. Wessel. ad Herodot. IV. c. 98.

Brisson. de regno Pers. p. 327. sq.), wiewohl Lucian. de paras. c. 27. die Bearbeitung derselben bei ihnen mit der unter den Griechen auf eine und dieselbe Stufe der Ausbildung zu setzen scheint. In astronomischer Hinsicht zeigt die Notiz bei Joseph. Antiq. Jud. XI. c. 6., daß sie jedenfalls die Eintheilung des Tages und der Nacht in Stunden gekannt haben müssen und der Vesir Dshamasp, der Freund und Beschützer des Zoroaster, soll bei ihnen die ersten astronomischen Tagebücher verfasst haben. cf. Hammer Geschichte d. schön. Redek. Pers. p. 1. Daß sie auch die Eintheilung der Woche in sieben Tage kannten, geht aus Esther. c. I. v. 10. genügend hervor, jedoch sollen alle ihre astronomischen Kenntnisse ihnen erst durch indische Braminen mitgetheilt worden seyn cf. Amm. Marcell. XXIII. 6.

§. 239.

E) Hebräer.

cf. J. G. Franck. Astronomische Grundrechnung der biblischen Geschichte. Dessau. 1783. 8. —

Obgleich die Hebräer nicht ganz ohne mathematische Kenntnisse gewesen seyn mögen, wie aus der Eintheilung der Woche in sieben Tage (II Mos. 13, 6.), der Erwähnung einer Sonnenuhr des Ahas (II Koen. 20, 12.) und den häufigen Volkszählungen derselben hervorgeht, so haben sie doch trotz den häufigen, in den Büchern der Propheten und im Hiob (z. B. c. 10.) zerstreuten astronomischen Bildern und Anspielungen und trotz der von Moses vorhergesehenen Sonnenfinsterniß (II. Mos. 10, 22.) nie in der Astronomie es weiter als bis zu einer höchst oberflächlichen Astrognosie gebracht cf. Hoffmann Entw. d. hebr. Alterth. p. 567. sq. p. 582. sq. p. 606. Montucla T. I. p. 415. sq. Bossût Gesch. d. Mathem. Th. I p. 187. sq. Was übrigens von dem Berichte des Joseph. Antiq. Jud. I. 9., der erzählt, daß Abraham den Aegyptern die Astronomie und die Arithmetik gelehrt habe, und von der astronomischen Kenntniß des Seth, von der Malalas Chron. p. 4. Glycas Annal. p. 121. soviel Aufhebens machen, und der übrigen Patriarchen (Joseph. Ant. Jud. I. 2. 3.) astronomischer und geometrischer Gelehrsamkeit, sowie von Mosis, angeblich in Aegypten erworbenen Kenntniß der Geometrie und Arithmetik (Philo Jud. I. vita Mosis p. 606. A.) zu halten sei, sieht Jeder selbst ein. Ueber die Zeitrechnung der Hebräer in dieser Zeit cf. R. Rask Die älteste hebräische Zeitrechnung bis auf Moses, a. d. Quellen mit einer Karte v. Paradiese, a. d. Dänisch. übers. von Mohnike. Leipz. 1836. 8. —

§. 240.

F) Chinesen.

cf. Gaubil. Traité de la chronologie chinoise, publié par Sylv. de Sacy. Paris. 1814. 8. — P. F. Stuhr. Untersuch.

über die Ursprünglichkeit und Alterthümlichkeit der Sternkunde unter den Chinesen und Indern. Berlin. 1831. 8. p. 7 — 13. p. 25 — 54. —

Bei den Chinesen findet man in dieser Periode schon sehr gute Kenntnisse in der Mathematik, welche nothwendig ein frühes Studium derselben unter ihnen voraussetzen lassen, wenn auch manche Fabeln über den Zustand derselben in den ältesten Zeiten Chinas in Umlauf seyn mögen. cf. Gaubil. l. l. p. 275. Zuerst soll Fohi oder Yao, Chinas erster Kaiser, die Bewegungen der Gestirne, der Sonne und des Mondes, den Wechsel des Tages und der Nacht und der Jahreszeiten durch vier Sternbeschauer haben beobachten lassen. cf. Stuhr. p. 25. sq. Unter dem Nachfolger des Yao, Chun, scheint der Gebrauch eines Gnomons, eines künstlichen Sternkreises und eines Fernrohrs bei ihnen bekannt gewesen zu seyn (Stuhr. p. 28. sq.) und wie Yao seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf das Sonnenjahr und dessen vier Jahreszeiten gerichtet hatte, so richtete Chun dieselbe auf die Mondszeit, das Ordnen der Feste nach derselben und die Bestimmung der Bahn der Planeten (Stuhr. p. 30.). Ebenso waren ihnen schon Sonnenfinsternisse um 3000 v. Chr. bekannt (Stuhr. p. 35. sq.). Bald darauf aber gerieth die Sternkunde in Verfall und nach dem Bücherbrande waren nur wenige verworrene Ueberlieferungen über der einzelnen Sterne Stellung und Bruchstücke astronomischer Bücher übrig cf. Stuhr. p. 24. sq. Montucla Hist. d Mathem. T. I. p. 457. sq. Daher gedieh erst seit 206. v. Chr. unter den Kaisern aus der Dynastie Han durch mittelbare Mittheilung griechischen Geistes und Bildung, welche sich durch Alexander den Großen bis nach Indien verbreitet hatte, wieder einigermaßen das Studium der Sternkunde, wie man aus der in diese Zeit fallenden Erfindung eines Kreislaufs von 19 Jahren zur Ausgleichung der Sonnen- und Mondszeit, welcher dem Griechischen des Meton ähnelte, sieht. cf. Stuhr. p. 42. Auch mögen sie abermals mit Hülfe der Wasseruhr und des Gnomons die Himmelserscheinungen zu beobachten versucht haben, allein zur eigentlichen Wissenschaft die Sternkunde zu erheben, dazu gebrach es ihrem Geiste durchaus an Fähigkeit. cf. Stuhr. p. 45 sq. Mehr Mühe mögen sie wohl auf die Sterndeuterei, zu der man auch die wunderbaren Combinationen ihrer acht Signaturen oder Fügungen der Welt, Kua genannt, rechnen kann (cf. Windischmann Sina. p. 150. sq. u. G. Seyffarth. Ueber die höchsten acht Gottheiten der germanischen Völker in Bezug auf die acht Kua's der Chinesen, in Ilgen Zeitschr. für histor. Theol. Bd. IV. 2. p. 1 — 72.) verwandt haben, zu der sie ihr abergläubischer Sinn mehr hinzog. cf. Gaubil. p. 101. In Bezug auf die Geometrie, mag ihnen schon vor langer Zeit die Eigenthümlichkeit der rechtwinklichen Dreiecke bekannt gewesen seyn, aber Arithmetik und Mechanik sind fast bis zur Ankunft der ersten Europäer in China fast gar nicht von ihnen gekannt gewesen. cf. Montucla. T. I. p. 451. Ihre ganze Zahlenlehre ist der Pythago-

reischen noch jetzt ähnlich und völlig mystisch (cf. Windischmann Sina. p. 306. sq.); auch hatten sie ein dem griechischen Abacus ähnliches Rechenbret cf. Du Halde l. l. Th. VI. p. 236. sq. (d. Uebers. Leipzig. 1750.) Im Allgemeinen: cf. Du Halde. Descrip. de l'empire de la Chine et de la Tartarie chin. (Paris. 1735. IV. Voll. 4. av. un atlas par d'Anville fol.) T. III. p. 272. sq. Fréret in Mem. de l'ac.des inscr. T. XVIII. p. 192. sq. T. XV. p. 541. sq. T. XVI. p. 205. sq. De Guignes ib. T. XXXVI. p. 169. sq. Bossüt Th. I. p. 191. sq.

§. 241.

G) Inder.

cf. John Bentley. A historical view of the Hindu astronomy. London. 1825. 8. (mit großer Vorsicht zu gebrauchen cf. Stuhr. l. l. p. 15—23.). — Stuhr. l. l. p. 54—77. (Aelteste Sternkunde der Indier.) p. 78—104. (Indische Sterndeutung). — Bossüt l. l. Th. I. p. 198. sq. p. 201. sq. —

Daß die Inder in den mathematischen Wissenschaften den übrigen Völkern der alten Welt, sogar den Griechen, weit überlegen waren (cf. Colebrocke in Asiat. Res. Vol. XII. p. 160. sq.), geht aus den vielen Schriften über Mathematik, die noch von ihnen vorhanden sind, hervor, allein in dieser Periode ist ebensowenig irgend ein schriftliches Denkmal über irgend ein mathematisches Problem bei ihnen übrig, wie bei den übrigen Völkern der alten Welt, Griechenland ausgenommen. Denn was von der zur Zeit des babylonischen Thurmbaus von einem gewissen Indier Andubarios verfassten Astronomie im Chron. Paschal. p. 36. erzählt wird, ist nichts als Erdichtung. Daher fällt in diese Zeit blos die Erfindung des Ziffersystems, welches, aus frühester Zeit Indischer Kultur stammend, später zu den Arabern drang und unter dem Namen der arabischen Ziffern seit dem eilften Jahrhundert in Europa bekannt worden ist. cf. Kästner Geschichte d. Mathem. Bd. I. p. 33. sq. Bohlen Alt. Ind. II. p. 220. sq. In astronomischer Hinsicht finden sich die ersten, freilich spärlichen Ansichten über die Bewegung der Gestirne, den Mond- und Sonnenlauf, ein Sonnen- und Mondjahr, die Eintheilung eines bürgerlichen Jahres in sechs Jahreszeiten, jedes Monats in zwei Hälften, jedes Tages in 30 Stunden und jeder Stunde in 60 Minuten, mehrere Jahrescyklen, einen 5, 12 und 60jährigen, den Thierkreis und den Gebrauch der Wasseruhr in den Vedas. cf. Stuhr. p. 59. sq. p. 66. sq. p. 70. sq. Mehr gedieh dagegen die Astrologie, wie sich aus den Vedas und den alten Heldengedichten genügend ergiebt (cf. Stuhr. p. 78. sq), indem man dieselbe überall mit den Sagen von der Entstehung der Gottheit und den Verkörperungen derselben in Verbindung brachte und dieß war auch der Grund, warum an eine sichere Berücksichtigung der Zeit-

folge in der Geschichte bei den Indern nicht zu denken ist und ihr ganzes historisches Wissen nur in einer mit Mährchen eng verwebten Aneinanderreihung einer unendlichen Menge von königlichen Geschlechtern ohne innern Zusammenhang, aber mit steter Erwähnung göttlicher Einmischung besteht. cf. Stuhr. p. 138—181. In Bezug auf Mechanik finden sich 64 verschiedene mechanische Künste und Gewerbe in dem vierten Theile der Upavedas, Sthâpatya genannt, angegeben. cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 189.

§. 242.

H) Griechen.

cf. G. J. Vossius. De universae matheseos natura et constitutione liber, cui subjungitur chronologia mathematicorum Amstelod. 1650. 4. — B. Baldi Cronica de' mathematici overo epitome delle vite loro. Urbino. 1707. 4. — L. Lûders. Pythagoras und Hypatia oder die Mathematik der Alten. Altenb. u. Leipz. 1809. 8. — F. v. Drieberg. Die Arithmetik der Griechen. Leipzig. 1819. sq. II Bde. 8. — Delambre. De l'arithmetique des Grecs, in Oeuvr. d'Archimède. trad. par Peyrard. (Paris. 1807. 4.) T. II. p. 511. sq. Dess. Ueber die Arithmetik der Griechen, übers. v. G. J. J. Hoffmann. Mainz. 1817. 4. — Cantzler. De Graecorum arithmetica. P. I. Gryphiswald. 1831. 4. — J. Priestley Geschichte und gegenwärtiger Zustand der Optik, mit Anmerk. u. Zusätz. übersetzt von G. S. Klügel. II Theile. Leipzig. 1776. 8. — E. Wilde Ueber die Optik d. Griechen. Berlin. 1832 4. — Fr. Finger De primordiis geometriae apud Graecos. Heidelberg. 1831. 8. — J. E. Schaubach Geschichte der griech. Astronomie bis auf Eratosthenes. Göttingen. 1802. 8. Dess. Ueber die Meinung. d. Alten von unserm Sonnensystem. Meiningen. 1796. 8. Dess. Bemerkungen über d. Sphäre der Alten. ebend. 1797. 8. — L. Ideler Histor. Unters. über die astronom. Beobacht. d. Alten. (Berlin. 1806. 8.) p. 175. sq. Dess. Untersuch. über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen. ebend. 1809. 8. Dess. Ueber das Kalenderwesen der Griechen und Römer. ebend. 1814. 8. Dess. Handb. der mathematischen und technischen Chronologie. Berlin. 1825—26. II Bde. 8. Dess. Lehrbuch der Chronologie. ebend. 1831. 8. — Fr. v. Drieberg. Die pneumatischen Erfindungen der Griechen. Berlin. 1822. 8. —

Während bei den meisten Völkern der alten Welt nur zerstreute Notizen über ihre Kenntnisse in den einzelnen mathematischen Wissenschaften vorkommen und dieselben auch wohl, kaum die in der Astronomie ausgenommen, nur gering waren, bestehen diese bei den Griechen schon getrennt von einander und jede wird schon beinahe systematisch bearbeitet. Dazu trug jedoch wohl die Ansicht der alten

Philosophen, welche dieselben als eine Vorbereitungswissenschaft zum Studium der Philosophie ansahen (Gell. I. 9. Aristot. Eth. ad Nicom. VI. 8. Euseb. VI. 18. Diog. Laert. IV, 2, 10. Montucla T. I. p. 2. sq.), vorzüglich bei. Diese waren es auch, welche den Grund zu der Eintheilung derselben legten (Gell. XVI. 18. Isidor. Orig. III. 24. Plato de Rep. VII. c. 7—12. Procl. I. ad Eucl. Elem. I. p. 12.), wiewohl freilich ihr Verdienst nicht ganz originell ist, da sie größtentheils, vorzüglich die ersten Begründer derselben, Thales (dieser hatte zuerst nach ägyptischer Weise die Arithmetik als eine Zusammenstellung oder Sammlung von Einheiten definirt cf. Nicomach. Arithm. p. 11.) und Pythagoras, den Grund dazu auf ihren Reisen in Aegypten und Phönicien gelegt hatten. Sie zerfallen aber in dieser Periode in folgende einzelne Theile: Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Optik, Mechanik, Kriegswissenschaften und Musik.

§. 243.

α) Arithmetik.

Erste Periode.

Von den ersten Anfängen derselben bis auf Eratosthenes oder bis 276. v. Chr.

Die Arithmetik, welche bei den Griechen schon frühzeitig neben der Musik einen Haupttheil der Unterrichtsgegenstände für die Jugend ausmachte (Lucian. de gymnas. c. 21.), soll nach Einigen (Liv. VII. 3.) von der Göttin Minerva, nach Andern (Plato de Rep. VII. p. 522. D. Dio Chrysost. XIII. p. 225. Athanas. adv. gent. I. p. 20.) von Palamedes, nach der weit wahrscheinlicheren Nachricht bei Isidor. Orig. III. 2. aber vom Pythagoras erfunden worden seyn. Wenigstens wird diese Wissenschaft bei Lucian. Vit. Auct. c. 2. (*τί δὲ μάλιστα οἶδεν* [sc. *ὁ πυθαγορικὸς*]; *ἀριθμετικήν, ἀστρονομίαν, τερατείαν, γεωμετρίαν, μουσικήν, γοητείαν.*) mit unter den Wissenschaften genannt, welche von seinen Schülern erlernt zu werden pflegten. Soviel ist gewiß, daß er die wichtigsten Entdeckungen in dieser Wissenschaft, welche er nach Porphyr. de vita Pythag. c. 6. nebst der Geometrie und Astronomie von den Phöniciern, Aegyptern und Babyloniern, nach Socrat. Epist. 26. aber nebst der Physik und Geometrie zu Heliopolis in Aegypten, erlernt hatte, machte und so gebührt ihm vor Allen die Erfindung des Einmaleins und der mancherlei Formen der Zahlen, welche von Isidor. l. l. c. 4. sq. einzeln aufgeführt werden. Leider gab er aber auch persönlich und durch seine Lehren vielfache Gelegenheit zu den mancherlei mystischen Spielereien und Deutungen der Zahlen, indem er von der Ansicht ausgehend, daß die Zahlen an sich eine symbolische Bezeichnungsart des Uebersinnlichen in der menschlichen Erkenntniß seyen, unablässig bemüht war, die geheimen Eigenschaf-

ten derselben zu erforschen und sie auf die Religionsphilosophie, Moral und Physik anzuwenden. cf. Plut. de Plac. philos. I. 3. p. 252. sq. H. Macrob. in Somn. Scip. I. 5. Intpp. ad Lucian. de lapsu int. sal. c. 5. T. III. p. 591. ad Philop. c. 12. T. IX. p. 517. (Bip. ed.) Thes. Steph. L. Gr. s. v. τετρακτύς. T. VII. p. 9300. sq. (ed. Lond.) Brodaei Miscell. V. 16. II. 6. Brandis Geschichte der griech. u. röm. Philos. Th. I. p. 467. sq. Ideler. Ueber das Verhältniß des Kopernicus zum Alterthum, in Wolf Mus. d. Alterth. Th. II. p. 402. sq. Meursius. Denarius Pythagoricus, in Gronov. Thes. Ant. Gr. T. IX. p. 1351. sq. J. G. Michaelis. Diss. de tetracty Pythagorica. Frcft. ad V. 1735. 4. Theologum. Arithmet. p 8. sq. ed. Ast. Schriften über Arithmetik scheint er aber nicht verfaßt zu haben, wiewohl ihm Isidor. Orig. III. 2. Malal. Chron. T. I. p. 201. dergleichen zuschreiben wollen. Ueberdieß soll er auch nach Aristoxenus bei Diog. Laert. VIII. 14. der Erfinder der Maaße und Gewichte bei den Griechen gewesen seyn, wiewohl Andere einen gewissen Phidon aus Argos als solchen (cf. Ast ad Theophr. Char. 30. p. 258. Marx ad Ephor. Fr. p. 161. sq.) nennen. Unter seinen Schülern haben sich vorzüglich Archytas, der Erfinder der analytischen Methode (cf. Ernesti Onom. Horat. p. 21. Montucla Hist. des Mathem. I. p. 113. 165.) und Philolaus um die weitere Ausbildung der Arithmetik als Wissenschaft Verdienste erworben cf. Montucla l. l. p. 122 — 125. Leider sind aber ihre hierher gehörigen Schriften sämmtlich bis auf wenige Fragmente verloren gegangen und ebenso verhält es sich mit dem bei Diog. Laert. IV, 2, 13. genannten ähnlichen Werke des Xenocrates, ja selbst aus des Eratosthenes Werke über die Arithmetik (Fragmente bei Bernhardy Eratosthen. p. 168. sq.), haben sich nur dessen Lehre von der Siebrechnung in Nicomach. Arithmet. p. 17. Boeth. Arithm. I. c. 17. und sein Lehrsatz von der Beschaffenheit der Proportionen in Pappi Mathem. lemm. L. VII. p. 241. p. 247. erhalten (cf. Montucla p. 239. sq. p. 241. sq.), so daß es äußerst schwierig wäre, ein genaues Bild der Fortschritte der griechischen Mathematiker in der Arithmetik von Pythagoras bis auf Eratosthenes zu entwerfen, zumal da auch die Geschichten dieser Wissenschaft, welche Theophrastus (Diog. Laert. V, 2, 50.) und Aristoxenus (Stob Ecl. Phys. I. p. 16. Heer.) geschrieben hatten, nicht auf unsere Zeit gekommen sind. In wie weit sich Plato mit der Arithmetik beschäftigt hat, läßt sich nicht genau angeben, und nur soviel ist gewiß, daß er sie sehr hoch schätzte (Plato Epinom. p. 976. D. de Leg. VII. p. 819. D.), wiewohl freilich seine Ansicht von der Harmonie derselben (cf. Boeckh ad Minoem. p. 132. sq. und die oben p. 422. angeführten Schriften) durch ihre Dunkelheit zum Sprüchworte wurde (Cic. ad Att. VII. 13.). Unter seinen Schülern arbeitete vorzüglich Speusippus (περὶ πυθαγορικῶν ἀριθμῶν. Theologum. Arithmet. p 61.) dem Pythagoreischen Systeme entgegen und auch

Aristoteles bemühte sich (Metaphys. XIII. c. 3. u. 4. cf. XII. c. 8. u. 9.), das Problem von der Entstehung der Zahlen und dem Unterschied der Größen und Zahlen auf eine genügende Art zu lösen.

Anmerkung. Man hat die Erfindung des Einmaleins, welches in einer Art von Multiplicationstafel in Gestalt eines viereckigen Bretes, welches durch parallele Linien so abgetheilt war, daß verschiedene Zeichen oder Steinchen auf die erste, zweite, dritte ꝛc. Linie gelegt, nach dem decadischen System Einer, Zehner, Hunderter ꝛc. bedeutete, bestand (Nicomach. Arithmet. p. 28. Boethius Lib. I. Geometr. p. 1314. ed. Bas) und unter dem Namen ἄβαξ, ἀβάκιον, abacus bekannt ist (cf. Thes. Steph. Ling. Gr. I. p. 31. p. 35.) und dadurch Anlaß gab, daß die Wörter „ψηφίζειν“ (Lucill. Epigr. 99. cf. Schol. ad Arist. Vesp. 656.) und „calculare“ (Prudent. Hymn. Laur. v. 131. Sidon. Apoll. Epist. IX. 7.) die Bedeutung von „rechnen“ erhalten konnten, dem Pythagoras zugeschrieben (Martian. Capella. VI. p. 190.) und nach diesem abacus Pythagoricus genannt (Beda Vener. Op. Colon. 1612. p. 77.) Eine Abbildung geben M. Velser. Rer. August. Vindel. comment. p. 221. und Tenzel. Monatl. Unterred. 1693. p 455. p 739. Allein da diese nach einer bei Boethius l. l. p. 1516. sq. befindlichen gemacht ist, dort aber von einer Erfindung des Pythagoras zur Erleichterung der Ausrechnung von Figuren für die Geometer, welche sich ebenfalls einer solchen Tafel bedienten (Jamblich. vita Pythag. 5. p. 54. p 58. Apulej Apolog. I. p. 284. Pers. Sat. I. 131.), und daher jene Abbildung, die durchaus zu der dabei befindlichen Beschreibung nicht paßt, nur durch die Unwissenheit der Abschreiber, welche beide ähnliche Vorrichtungen mit einander verwechselten, dahin gekommen zu seyn scheint, so folgt daraus, daß jene Einmaleinstafel und der abacus Pythagoricus oder die mensa geometricalis ursprünglich zwei verschiedene Dinge waren. Uebrigens hat aber Pythagoras das decadische Zahlensystem wohl gekannt, und darum hat E. Weigel. Tetractys Tetracty Pythagoricae respondens. Jen. 1672. 4., der die Berichte der Alten über die Vierzahl des Pythagoras mißverstand und glaubte, daß dieser ebenso wie ein gewisses Thracisches Volk (Aristot. Problem. Sect. XV. pr. III.) nur bis auf vier gezählt habe, ungemein geirrt. cf. Mannert. Diss. de numerorum, quos arabicos vocant, vera origine Pythagorica. Norimberg. 1801. 8.

§. 244.

β) Geometrie.

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten bis auf Euclides oder bis 280. v. Chr.

Ungleich besser war schon in dieser Periode das Studium der Geometrie bei den Griechen bestellt; wenigstens sind mehrere Ueberreste der in diese Wissenschaft einschlagenden Schriften und Entdeckungen aus dieser Zeit auf uns gekommen, unter denen der berühmte Lehrsatz des Pythagoras, oder der sogenannte magister matheseos, in welchem gelehrt wird, daß in einem rechtwinklichen Dreieck das Quadrat der Hypotenuse der Summe der Quadrate der beiden übrigen Seiten gleich sei (Porphyr. vita Pyth. p 196. Vitruv.

Archit. IX, 1. Diog. Laert. VIII. 12. Procl. in Elem. Euclid. l. p. 110. Athen. X. p. 418. F. cf. H. Junius Anim. V. 9. Creuzer ad Cic. de N. D. III, 36, 88.), und sich bei Euclid. Elem. I. (47.) 44. erhalten hat, obenan steht. Pythagoras selbst, dem übrigens noch mehrere Erfindungen in der Geometrie zugeschrieben werden (Montucla I. p. 117.), soll die Elemente derselben in Aegypten auf den Säulen des Sothis aufgezeichnet gefunden haben. cf. Jamblich. de Myster. Aeg. I. c. 2. Allein vor ihm sollen sich schon Euphorbus aus Phrygien (Diog. Laert. I, 3, 25. Diodor. Sic. fragm. Vat. p. 32. Dind.), der aber, wie bekannt, nur eine poetische Bezeichnung des Pythagoras ist, Theodorus von Samos (Plin. Hist. N. VII. 56.), vorzüglich Thales durch seine Ausmessung der Höhe der Pyramiden nach der Länge ihres Schattens (Plin. H. N. XXXVI. 17. cf. Plut. Conv. Sept. Sap. c. 2. Kästner Geschichte der Mathem. Th. I. p. 3. sq. Diog. Laert. I, 3, 24. Montucla T. I. p. 102. sq.), der sonst auch für den Erfinder der Geometrie in Griechenland gilt (Diog. Laert. II. 2. Apulej. Flor. p. 816.), Ameristus, der Bruder des Dichters Stesichorus und Anaximander (Procl. in Eucl. III. p. 5.), Anaxagoras (Procl. l. l. II. c. 3.) theils durch Erfindungen und Messungen, theils durch eigene Schriften (cf. Suidas s. v. Ἀναξιμάνδρος) um das Studium der Geometrie verdient gemacht haben. cf. Montucla T. I. p. 102. sq. Außerdem werden dem Philosophen Democritus mehrere Schriften über Geometrie (Diog. Laert. IX, 7, 47.) zugeschrieben. cf. Montucla. T. I. p. 146. sq. Die Lösung (cf. Archimed. de sph. et cyl. L. II. p. II.) der sogenannten Delischen Aufgabe von der Verdoppelung des Würfels gehört dem Pythagoreer Archytas. cf. Fr. Kries. Progr. quo disp. quaed. de Hor. Od. I. carm. 28. et de Archyta, annexa expos. system. numer. in Archimedis arenario exhibiti. Goth. 1832. 4. — Um dieselbe Zeit blühten als berühmte Geometer auch Oenopides aus Chios (Procl. in I. Euclid. II. c. 4. Wessel. ad Diod. I. 40. p. 50, 56. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 235. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 860.), der zuerst von einem gegebenen Punkte einen Perpendikel auf eine Linie fällte, einen Winkel in zwei gleiche Theile theilte u. s. w. (Procl. l. l. p. 75. sq. p. 87.) und ein gewisser Zenodorus oder Zenodotus (Procl. l. l. IV. c. 8. I. p. 23. p. 46.), aus dessen Buch über die isoperimetrischen Figuren sich ein Fragment bei Theon Comm. in Ptolem. p. 11 — 16. (edit. Basil.) erhalten hat. cf. Bossüt. Th. I. p. 110. sq. Montucla. T. I. p. 152. Am berühmtesten aber machte sich um diese Zeit (Olymp. 82, 3. oder v. Chr. 450) Hippocrates aus Chios, der trotz dem, daß er nach Aristot. ad Eudem. VII. c. 14. nicht zum Mathematiker geboren gewesen zu seyn scheint, doch die Elemente der Geometrie systematisch zusammenstellte, die Quadratur der Kreisbogen oder Monde (lunula Hippocratis) erfand (cf. L. A. Bartenstein. Progr. quo inest lunulae Hippocr. de-

scriptio. Coburg. 1784. 8. Bossut. Th. I. p. 65. sq. p. 111. sq.) und das den Athenern vom Orakel zu Delos (Procl. in I. Euclid. p. 59. sq. Eutocius ad Archimed. p. 144.) gestellte Problem über die Verdoppelung des Würfels zu lösen versuchte (cf. Reimer. Historia problematis de cubi duplicatione. Gotting. 1798. 8.) cf. Montucla. T. I. p. 151—155. p. 173. sq. Buhle ad Aristot. De Soph. Elench. XI. 3. T. III. p. 652. sq. Fabr. T. I. p. 848. sq. Nicht lange nachher mögen Bryson und Antiphon gelebt haben, deren Schriften über die Quadratur des Kreises bei Aristot. l. l. XI 5. erwähnt werden. cf. Montucla. I. p. 155. sq. Buhle ad Aristot. Anal. P. I. 9. T. II. p. 687. sq. Ruhnken. De Antiphonte (Opusc. T. I.) p. 175. Am meisten gewann jedoch das Studium der Geometrie durch Plato und dessen Schüler, denn wenn auch Plato selbst, der Schüler des berühmten Geometers Theodorus von Cyrene (Diog. Laert. II, 8, 103. Xenoph. Memor. IV, 2, 10. 7, 2. Plato Theaet. p. 143. E. p. 147. D. p. 161 B. p. 168, E. Apulej. de habitud. doctr. Plat. I. in.) kein rein mathematisches Werk verfasst haben mag und sich seine eigenen geometrischen Kenntnisse nur aus Proben, wie Menon. p. 87. A., schätzen lassen, so gehört doch ihm und seiner Schule die Erfindung der analytischen Methode (Procl. in I. Elem. Eucl. III. p. 1. Montucla. I. p. 164. sq.), der Kegelschnitte (Procl. l. l. p. 4. Montucla. p. 68. sq.) und neuer Versuche zur Auflösung des durch seine Entstehung berühmten (Valer. Max. VIII, 12, 1.) Problems über die Verdoppelung des Würfels (Montucla. p. 171. sq.) an. cf. Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 486. sq. Bossut. Th. I. p. 69. sq. p. 113. sq. Unter seinen Schülern thaten sich vorzüglich Xenocrates (Diog. Laert. IV, 2, 13. 14.) und Speusippus (Diog. IV, 1, 5.) hervor, wurden jedoch noch durch die Schriften des Eudoxus von Cnidus (Proclus. in Eucl. p. 19. Montucla. p. 179. sq.) und Aristäus, über die Kegelschnitte und körperlichen Oerter (cf. Vinc. Viviani. De locis solidis divinatio in libros Aristaei amissos. Florent. 1701. fol.), jede in 5 Büchern, bei weitem übertroffen (Papp. Coll. Mathem. L. VII. praef.). cf. Montucla. T. I. p. 185. sq. Da aber leider alle Schriften aus dieser Zeit, außer des Menächmus Anwendung der Theorie von den Kegelschnitten auf die Lösung der Aufgabe von der Verdoppelung des Würfels, in einem Fragment bei Eutoc. ad Archimed. de sph. et cyl. L. II. pr. 2. (cf. Bossut. Th. I. p. 71. sq.) und des Aristoteles Schrift περὶ ἀτόμων γραμμῶν (d. i. über unzerschneidbare Linien. Fabr. III. p. 261. sq.), verloren gegangen sind, so läßt sich über die Verdienste der Platonischen Schule und die Behandlung der Geometrie erst aus den vortrefflichen Schriften des Euclides ein bestimmtes Urtheil fällen und daher soll von diesem, da er mit seinen Schülern eine förmliche Epoche in dieser Wissenschaft bildet, erst in der nächsten Periode die Rede seyn. Aus der aristotelischen Schule ist nur Dicäarchus aus Messene wegen seines

Werkes über Messungen der Berge des Peloponnes (Suidas s. v. *Δικαίαρχος*) und Theophrastus wegen seiner Geschichte der Geometrie (Diog. Laert. V, 2, 48.) zu nennen. Uebrigens giebt Procl. ad Euclid. II. p. 19. (bei Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 85.) schon einen kurzen Ueberblick der Geschichte der Geometrie bei den Griechen und führt alle berühmte Geometer namentlich an. —

§. 145.

γ) Astronomie.

Erste Periode.

Von Thales bis auf Posidonius von Apamea od. v. 597 — 290 vor Chr.

Der erste, der dem Studium der Sternkunde, welche die Griechen in *ἀστρονομία*, *ἀστρολογία* und *μετεωρολογία* eintheilten (cf. Bake ad Cleomed. I. 1. p. 250. sq.), in Griechenland die Bahn brach, war nicht der mythische Centaur Chiron, wie aus Clem. Alex. Strom. I, 15, 73. hervorzugehen scheint, sondern der Philosoph Thales von Milet, der, vermuthlich von ägyptischen Priestern belehrt, zuerst lehrte, daß die Erde rund sei und die wahren Ursachen der Sonnen- und Mondfinsternisse erkannte (Plut. de Plac. Phil. II. c. 12. 13.), ja selbst eine solche für das Jahr 585 v. Chr. vorhersagte (Herod. I. 74.) cf. Montucla T. I. p. 105. sq. Giese ad Cic. de Divin. I, 49, 112. Baehr Ind. ad Herodot. s. v. eclipsis T. IV. p. 491. Nach Einigen schrieb man ihm auch eine *ἀστρολογία ναυτική* zu, die aber Andere einem gewissen Phocus von Samos zutheilen wollen cf. Diog. Laert. I, 1, 23. Ihm folgten sodann mit mehr oder weniger glücklichen Erfolge die jonischen Philosophen Anaximander, Anaximenes (von Diog. Laert. II. 1. wird ersterer, von Plin. H. N. II. 76. letzterer als Erfinder der Sonnenuhr genannt) und Anaxagoras (Montucla I. p. 107 — 114.), dann Pherecydes von Syros, berühmt durch sein Heliotropium (Diog. Laert. I, 11, 119. Montucla. I. p. 114. sq.), Pythagoras und seine Schüler Philolaus von Croton, Archytas von Tarent, Timäus von Locri und andere (Montucla p. 117 — 122. A. Boeckh. Progr. De Platonico systemate coelestium globorum et de vera indole astronomiae Philolaicae. Heidelberg. 1810. 4.), ferner Heraclides Ponticus, Ecphantus und Nicetas von Syracus, Hippasus aus Metapontum, Lasus aus Hermione, Parmenides und Leucippus (Montucla. p. 147.), desgleichen Xenophanes und Democritus (Montucla. p. 147. sq.). Um diese Zeit fallen auch die Bemühungen mehrerer alten Astronomen, eine genügende Jahresrechnung zur Ausgleichung der Bewegung des Mondes und der Sonne zu entdecken, nämlich der achtjährige Jahrescyclus des Cleostratus von Tenedos um Olymp. 59. 2. od. v. Chr. 543.

(Gemin. Elem. Astr. c. 6. cf. Ideler Chron. Th. I. p. 287. sq. Fabric. IV. p. 7. sq. Montucla. p. 157. sq.), des Harpalus (cf. Fabr. IV. p. 8.), Nauteles, Mnesistratus und Dositheus (Censor. de D. N. c. 18. Fabr. p. 15. sq.) die neun und funfzigjährige Periode des Oenopides (Procl. in Euclid. p. 19. p. 75. p. 87.), der seine Berechnungen zu Olympia auf ehernen Tafeln niedergelegt hatte (Ael. V. H. X. 7.) und Philolaus (Censor. c. 19. Ael. Var. Hist. X. 7. Böckh. Philolaus. p. 135.), die zwei und achtzigjährige des Democritus (Censor. c. 18.), die neunzehnjährige des Meton (cf. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 328. Fabr. IV. p. 8. sq. G. Schneider. Ind. Auct. Script. R. R. T. IV. P. 2. p. 88. sq.), der auf der Pnyx in Athen ein Heliotropium aufgestellt hatte (Schol. ad Arist. Av. 998.), und Euctemon (cf. Harduin l. l. p. 308. Fabr. IV. p. 9. sq.), auch die goldne Zahl genannt, um d. 16. Juli 432 v. Chr. (Hoffmann Alterth. p. 350. Montucla. p. 160. sq.) und die sechs und siebzigjährige des Callippus (330 v. Chr. cf. Hoffmann l. l. p. 351. Harduin. p. 286. sq. Fabr. p. 13. sq. Montucla p. 161. sq.). Von der platonischen Schule läßt sich hinsichtlich des Studiums der Astronomie wenig sagen (Montucla p. 172.) und der berühmte Astrolog, Arzt, Geometer und Gesetzgeber Eudoxus von Cnidus ist der einzige, der noch dazu in Aegypten in der Astronomie unterrichtet (Senec. Quaest Nat. VII. 3.), aber freilich mit großem Erfolg (Plin. H. N. XXX. 1. cf. Giese ad Cic. de Div. II, 42, 87. Schneider ad Columell. III. 6, 4.), dieselbe bearbeitete, wie die Berichte der Alten, die ihm die Errichtung einer Sternwarte auf Cnidus (Strabo II. p. 119.) und Heliopolis (Strabo. XVII. p. 806), eine neue Theorie über die Bewegung der Planeten (Aristot. Metaph. XII. 8. Simpl. Comm. in Aristot. II. de cœlo p. 30. sq.), nicht ohne Uebertreibung (Petron. Sat. p. 22, 3. Lotich.) zuschrieben, von einer von ihm erfundenen und „Spinne" genannten Uhr (Vitruv. Arch. IX. 9. cf. Schaubach Gesch. d. Astr. p. 331.) erzählen, den häufigen Gebrauch der παραπήγματα (d. i. astronomische Tafeln zur Berechnung des Aufgangs und Untergangs der Gestirne cf. Wessel. ad Diod. I. 5. p. 9, 14. Thes. L. Gr. Steph. T. VI. p. 7534. A. Ideler Lehrb. der Chronol. Th. I. p. 317. sq.), deren die meisten Astronomen nach Meton in den Städten Griechenlands eine Menge aufzustellen pflegten (Theo in Arat. Dios. v. 20. Gemin. Isag. c. 20.), und die Abfassung zweier verloren gegangenen Schriften Φαινόμενα (von Aratus benutzt cf. Hipparch. Comm. ad Arat. p. 173. in Petav. Uranol.) und Ἐνοπτρον (Hipparch. l. l. p. 177. cf. p. 98.) ihm zutheilen cf. Senec. Quaest. Nat. VII. 3. Schaubach. Eudoxi doctr. de planetis secundum Aristotelem et Simplicium, in Gött. Gel. Anz. 1800. p. 529. sq. u. Gesch. d. Astr. p. 251. sq. Montucla p. 182. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 10. sq. Hoffmann Alterth. p. 350. Der zweite Geo-

graph, der sich um die Astronomie sehr verdient machte, war Pytheas aus Massilia, allein auch von ihm sind nur zerstreute Notizen übrig cf. Montucla. T. I. p. 189. sq. Schaubach Gesch. d. Astr. p. 388. sq. Bossüt. p. 202. sq. Bake ad Cleomed. I. 7. p. 343. Fabr. IV. p. 26. sq. Kurz vorher hatte auch Philippus von Opus, ein Schüler des Plato, mehrere astronomische Schriften verfasst cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 341. Aus der aristotelischen Schule läßt sich außer dem Werk des Aristoteles (über seine astronomische Kenntnisse cf. Weidler hist. astron. p. 109. sq. Bossüt. p. 224. sq.) über den Himmel, seinem verloren gegangenen ἀστρονομικός (Anonym. Vit. Arist. p. 64. Buhle.) und den verlorengegangenen astronomischen Schriften des Theophrastus (Diog. Laert. V, 2, 43. 47. 50.) und des Eudemus (Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 472. T. IV. p. 16.), von welchem letztern sich jedoch ein Fragment beim Anatolius erhalten hat, welches Fabr. T. III. p. 464. u. Weidler hist. astron. p. 115. mittheilen, nichts Erhebliches über Astronomie nachweisen (cf. Montucla. T. I. p. 186. sq.), wenn man nämlich des Heraclides aus Pontus verloren gegangenes Werk περὶ τῶν οὐρανίων (Diog. Laert. V. 87.), von dem sich Proben bei Procl. in Plat. Tim. p. 281. Plut. de Plac. Phil. II. 13. Euseb. Praep. Evang. XV. 28. Stob. Ecl. Phys. XXV. T. I. p. 515. Heer. finden, ausnimmt cf. Ideler Ueb. d. Verh. d. Kopern. I. I. p. 416. Erhalten haben sich aus dieser Zeit nur die beiden Werke des Autolycus von Pitane (um 340 v. Chr.) περὶ κινουμένης σφαίρας und περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, deren Ausgaben bei Krebs I. p. 90. Bossüt. Th. I. p. 365. sq. und Montucla p. 192. aufgeführt werden. cf. Käftner Gesch. der Math. Th. II. p. 456. sq. J. B. Carpzov. De Autolyco Pitaneo diatr. Lips. 1744. 4. — Fabric. IV. p. 17. sq. — Als Astronomen zeichneten sich unter den Ptolemäern, zwei Brüder Aristillus, ein gewisser Timocharis (cf. Fabr. p. 15.) und Dionysius (um Olymp. 124 oder v. Chr. 284.), ferner der berühmte Astronom Conon aus Samos (Propert. IV, 1, 80. Catull. LXVI. 7.), der mehrere Schriften über Astrologie hinterlassen haben soll (cf. Fabr. p. 25. Heyne ad Virg. Eclog. III. 40. Teucher Praef. ad Conon. Narrat. p. II.) und vorzüglich Aristarchus aus Samos aus. Dieser wurde (Olymp. 129. od. vor Chr. 264.) von seinem Zeitgenossen, dem Stoiker Cleanthes (wahrscheinlich in der Schrift πρὸς Ἀρίσταρχον bei Diog. Laert. VII. 5, 174. cf. Ideler Ueb. d. Verh. d. Copern. z. Alt. I. I. p. 428. not.), der Gottlosigkeit angeklagt, weil er die Umdrehung der Erde um die Sonne gelehrt hatte, nach Plutarch. De facie in orbe lun. c. 6., jedoch ist vielleicht die Stelle dort anders zu verstehen. cf. Hutten. T. XIII. p. 36. Schaubach Gesch. d. Griech. Astron. p. 469. sq. Bossut Vers. ein. allgem. Gesch. d. Mathem. mit Anm. v. Reimer. Th. I. p. 231. sq. Wilnasch. Lit. Zeit. 1806.

Th. I. p. 336. sq. Diese Hypothese des Aristarchus soll späterhin ein gewisser Seleucus aus Babylon (Strab. I. p. 6.) oder Erythrä (Stob. Ecl. Phys. c. 22.) weiter ausgeführt haben cf. Plut. Quaest. Platon. p. 1006. C. Frcft. Ebenderselbe Aristarchus soll auch nach Hipparch. bei Ptolemaeus III. 1. p. 60. die Sommersonnenwende (Olymp. 125, 2. oder vor Chr. 279.) beobachtet und außer mehreren andern astronomischen Erfindungen (Vitruv. Arch. I. 1.) eine Sonnenuhr (Scaphe genannt) erdacht haben (cf. Vitruv. IX. 9.). Ueber die Größe u. Entfernung des Mondes u. der Sonne v. d. Erde ist noch ein Werk von ihm vollständig, und im Auszug bei Papp. Collect. Math. L. VI. pro. 38., unter dem Titel: *περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποστημάτων ἡλίου καὶ σελήνης* vorhanden und herausgegeben: Lat. p. J. Vallam. Venet. 1488. fol. lat. p. F. Commandinum c. n. Pesaro. 1572. 4. gr. et lat. c. Pappi fragm. et not. F. Commandini et Wallisii. Oxon. 1676. 8. 1688. 8.; in Wallis. Opusc. ib. 1699. fol. T. III. p. 565. sq.; gr. et lat. révu et corr. av. l. scol. et un comment. p. M. de Fortia Urban. Paris. 1809. 8.; franc. p. le même. Paris. 1823. 8. Im Allgem. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 18. sq. Ideler l. l. p. 423. sq. Montucla. T. I. p. 218. sq. Wyttenbach. Opusc. T. II. p. 256. sq. Schaubach in Ersch Encycl. Bd. V. p. 259. sq. Um diese Zeit fallen auch die Phänomena und Dioseмeia des Aratus (cf. oben §. 108. a.), desgleichen die Phänomena des Euclides (d. i. geometrische Beweise vom Auf- und Untergang der Sterne) gr. et lat. in C. Dasypodii Sphaeric. doctr. propositiones. Strasburg. 1572. 8. p. 50. sq., und die *μετρήσεις* des Eratosthenes (Macrob. in Somn. Scip. I. 10. p. 100. Bip.), in welchen vermuthlich die bei seiner versuchten Ausmessung der Erde gefundenen Resultate (Cleomed. Met. I. c. 10.) enthalten waren cf. de la Nauze. Remarques sur Eratosthène, à l'occasion de la latitude de Syene, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLIII. p. 472. sq. (ed. à la Haye.). Schaubach Gesch. d. griech. Astron. p. 260. sq. p. 272. sq. Bossût Th. I. p. 227. sq. Montucla. p. 238. sq. p. 280. Außerdem stellte er auch im Museum zu Alexandrien eine Art von Sphäre, aus mehreren Ringen bestehend, auf. cf. Ptolem. Alm. I. p. 17. Bossût. Th. I. p. 233. sq. Vorzügliche Epoche machten aber in dieser Periode die astronomischen Schriften d. Hipparchus von Nicäa (Olymp. 154—163. oder v. Chr. 164 — 128.), der außer seiner Erfindung, daß man um die Lage der Gegenden auf der Erdoberfläche zu bestimmen nur die Länge und Breite, unter der sie liegen, zu suchen habe (Strab. Geogr. I. p. 7.) eine Unzahl der wichtigsten astronomischen Entdeckungen (cf. Montucla. p. 257 — 266. Bossût. l. l Th. I. p. 235 — 244.) in seinen Werken (Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 25. sq. Harduin l. l. p. 317.) niederlegte, die aber leider bis auf ein Verzeichniß von 1026 Fixfternen mit der Angabe ihrer scheinbaren Größe, Länge und Breite, Ascension und Declination (als Frag-

ment aus seiner Schrift: περὶ τῶν ἀπλανῶν ἀναγραφαὶ, bei Ptolem. Almagest. VII. 5. p. 172. sq.), und die drei Bücher seines Commentars zu den Schriften des Aratus und Eudoxus, τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου φαινομένων ἐξηγήσεων βίβλια γ. betitelt in Petav. Uranolog. p. 171 — 256. (Hipparchi Libri in Arat. et Eud. Phaen. Ejd. asterismi. Achill. Tat. in Ar. Phaen. Arati vita et fragm. ad. vet. in ej. poema. gr. ed. P. Victorius. Florent. 1567. fol. p. 117. sq.), dessen Aechtheit übrigens bezweifelt wird (Fabr. IV. p. 120. sq.), verloren gegangen sind. Im Allgemein.: cf. J. A. Schmidt. Diss. de Hipparcho, Theone Alex. et docta Hypatia. Jenae. 1689. 4. — J. B. P. Marcoz. Astronomie solaire d'Hipparque soum. à une crit. rigour. Paris. 1828. 8. u. Letronne in Journ. d. Sav. 1828. p. 678. sq. 1829. p. 30. sq. Nach ihm ist der berühmte Stoiker Posidonius von Apamea (um 290 v. Chr.) zu nennen, dessen Versuch einer Ausmessung des Erdumfangs nach der Polhöhe von Rhodus und Alexandrien, neben dem des Eratosthenes bei Cleomed. Met. I. 10. p. 62. sq. Bak. genannt wird und dessen künstliche Sphäre schon Cic. de Nat. Deor. II. 34. erwähnt (cf. Bake ad Posidon. Rel. p. 63.). Mehrere seiner hierher gehörigen Schriften bei Harduin Ind. Auct. Plin. p. 345. Im Allgem. cf. über ihn: Burigny in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIX. p. 177. sq. Montucla. T. I. p. 269. Bossüt Th. I. p. 244. sq. und überhaupt über die Geschichte der griechischen Astronomie Bossüt Th. I. p. 204. sq. Wachsmuth Hell. Alt. Kde. Th. II. p. 491. sq. Ideler Handbch. d. Chron. Th. I. p. 227. sq.

Anmerkung. Ueber die astronomischen Instrumente der alten Griechen cf. J. A. Ernesti De solariis, in Opusc. Philol. p. 21. sq. — van Beek Calkoen Dissert. mathem. antiq. de horologiis veter. sciothericis. Amstelod. 1797. 8. — Martini Abhandl. von den Sonnenuhren der Alten. Leipzig. 1777. 8. — Intpp. ad Plin. H. Nat. II. 78. — Hoffmann Alterthumsw. p. 343. sq. — Schaubach Geschichte der griech. Astronomie p. 116 -- 129. — Montucla Hist. des math. T. I. p. 304. sq. —

§. 246.

δ) Optik.

Erste Periode.

Von Anaxagoras bis Euclides, oder von 496 — 280 v. Chr.

Die Wissenschaft der Optik scheint bei den Griechen weniger bearbeitet worden zu seyn, denn außer den Schriften des Anaxagoras und Democritus über dieselbe (Vitruv. VII. prooem. p. 232. Montucla T. I. p. 149.), dem verloren gegangenen Ὀπτικὸς (Anonym. Vit. Arist. p. 64. Buhle.) und der Schrift περὶ χρωμάτων des Aristoteles von zweifelhafter Aechtheit (Fabr. III. p. 245. Montucla T. I. p. 188.), deren Ausgaben bei

Buhle Arist. T. I. p. 243. sq. p. 247. angeführt sind, können nur die trotz der Zeugnisse des Procl. ad Eucl. Elem. II. p. 19. und Theo Sm. ad Ptolem. p. 7. als nicht ächt anerkannten (Montucla. T. I. p. 216.) Optica und Catoptrica des Euclides (in Schneider Eclog. Phys. Jen. 1801. 8. p. 381. sq.) in dieser Periode angeführt werden. cf. J. Priestley Geschichte und gegenwärtiger Zustand d. Optik. p. 6. sq. p. 22. sq. Bossüt. Th. I. p. 279. sq.

Dagegen hatte man jetzt schon Kenntniß des Glases (Plin. H. N. XXXVI. 26. cf. Valois in Hist. de l'acad. des inscr. T. I. p. 132. sq. ed. à la H.) und der Brenngläser (Arist. Nub. v. 764. sq.) cf. Bossüt Th. I. p. 262. sq. Endlich waren der platonischen und aristotelischen Schule die Hauptgesetze der Perspective nicht unbekannt (cf. Heindorf ad Plat. Theaetet. §. 154. p. 499. sq.) und Stellen, wie Cic. de Orat. II. 83. Quinct. Inst. VIII, 5, 26. beweisen, daß vorzüglich mehrere Mahler, unter die vornehmlich Agatharchus gehörte (cf. Hoffmann Alterth. p. 969.), nicht allein eine genaue Kenntniß der Wirkung des Lichtes und des Schattens hatten, sondern auch die Verschiedenheit der Entfernungen durch Verschiedenheit der Formen auszudrücken verstanden. cf. Wieland. Teutsch. Merc. VI. Bd. 1774. p. 218 sq. Tölken üb. d. Basrelief. p. 86. sq. Böttticher Archäologie der Malerei p. 312. sq. L. Fr. Meister De optica veter. pictorum, sculptorum, architectorum sapientia, in Comm. Nov. soc. reg. Gotting. T. V. p. 141. sq. T. VI. p. 129. sq. u. die bei Bossüt Th. I. p. 97. sq. und Hoffmann l. l. p. 1059. angeführten Werke.

§. 247.

ε) Mechanik.

Erste Periode.

Von Archytas bis auf Archimedes, oder von 390 — 287 vor Chr.

Die Mechanik, welche sich unter den Griechen nach der sonderbaren und unwahrscheinlichen Geschichte bei Plut. Marcell. c. 12. aus der Geometrie entwickelt haben soll, war frühzeitig schon practisch bearbeitet worden, wie die Erfindungen des Baumeisters Ctesiphon (Vitruv. Arch. X. 6. Plin. H. XXXVI. 21.) und des Sophisten Protagoras (Gell. N. A. V. 3.) zur Erleichterung des Fortschaffens großer Lasten und die mancherlei künstlichen Kriegsmaschinen (cf. Wachsmuth Hell. Alt. Bd. II. 1. p. 404.), welche sie besaßen, andeuten, und wurde zuerst theoretisch und systematisch von dem Pythagoräer Archytas bearbeitet (Diog Laert. VIII. 4. §. 83.), der auch der Erfinder einer fliegenden hölzernen Taube gewesen seyn soll (Gell. N. A. X. 12.) cf. Montucla T. I. p. 143. sq. Von der weitern theoretischen Bearbeitung der Mechanik

nach ihm wissen wir nichts und erst des Aristoteles μηχανικὰ προβλήματα (Aristot. Quaest. mechanicae. Gr. et lat. recens. et illustr. J. P. van Capelle; c. tab. aen. Amstelod 1811. 8.) bilden zwar einen Anhaltepunkt, den man, wenn man ihre Fortschritte seit jener Zeit ins Auge fassen will, festhalten muß, sind aber wegen der darin enthaltenen irrigen Ansichten über die Natur des Gleichgewichts und der Bewegung unbrauchbar. cf. Bossut Th. I. p. 151. sq. Montucla T. I. p 187. sq. Fabric. T. III. p. 260. sq. Zur Erläuterung dienen: B. Baldi in mechanica Aristot. problemata exercitationes. Mogunt. 1621. 4. — J. de Guevara in Aristotelis mechan. comment. Rom. 1627. 4. — J. Blancan. Aristotelis loca mathematica ex universis ipsius operibus coll. et explic. Bonon. 1615. 4. —

§. 248.

ζ) Kriegswissenschaften.

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten bis auf Archimedes, od. bis 287. v. Chr. cf. K. Guischard Mém. militaires s. l. Grecs. Haye. 1758. II Voll. 4. Dessen: Mém. crit. s. plusieurs points d'antiq. milit. Berlin. 1774. IV Voll. 4. — J. J. H. Nast Einl. in d. griech. Kriegsalterthümer. Stuttgart. 1780. 8. —

Die Kriegswissenschaften, die je complicirter und ausgebildeter sie wurden und sobald der Krieg nicht blos auf freiem Felde, sondern auch gegen starke Mauern und Wälle geführt werden mußte, nothwendig zur Mechanik ihre Zuflucht nehmen mußten, wie schon die Erbauung des trojanischen Pferdes beweist, bestanden practisch schon seit den ersten Zwistigkeiten der verschiedenen Stämme Griechenlands mit einander und daher lassen sich auch aus den homerischen Gedichten die Elemente der zu jener Zeit gebräuchlichen Kriegführungstheorie erkennen cf. Claud. Ael. Tact. ad Hadr. praef. in. u. c. 1. in. Heyne Excurs. I. ad Iliad. IV. de acie Homerica et tactica Achivorum et Trojanorum T. IV. p. 654 — 663. und Exc. I. ad. Il. VII. de castrametatione et de castrorum munitione per Achivos facta. T. V. p. 393 — 402. G. G. Köpke Ueb. d. Kriegswesen d. Griechen im heroischen Zeitalter. Berlin. 1807. 8. — Später und zwar zur Zeit des peloponnesischen Krieges sollen die Athener unter Anführung des Pericles vorzüglich die Kriegsmaschinen des Artemo von Clazomenä im Kriege gegen die Samier gebraucht haben cf. Wessel. ad Diod. XII. 28. p. 496, 81. Voss. de hist. Gr. III. p. 335. Ueberhaupt läßt sich auch auf den Stand der practischen Kriegsführung zur Zeit des peloponnesischen Krieges aus den Schriften des Xenophon (z. B. in der Anabasis und den Hellenicis) schließen und eine noch richtigere Ansicht ließe sich gewinnen, wenn wir mit Gewißheit an-

nehmen könnten, daß der in Xenoph. Hell. VII, 3, 1. erwähnte arcadische Feldherr Aeneas aus Stymphala (um Olymp. 104, 2. oder 361. v. Chr.) ein und dieselbe Person mit dem gleichnamigen Verfasser der auf uns unter dem Titel: „τακτικὸν καὶ πολιορκητικὸν ὑπόμνημα περὶ τοῦ πῶς χρὴ πολιορκουμένους ἀντέχειν“ gekommenen Schrift über das Aushalten einer Belagerung wäre. Dieser hatte überhaupt nach Polybius X. 44. περὶ τῶν στρατηγικῶν geschrieben und da nach Claud. Ael. Tact. c. 1. der Thessalier Cineas (vermuthlich der bei Plin. H. N. VII. 24. erwähnte Günstling des Königs Pyrrhus von Epirus cf. Gernhard ad Cic. de Sen. 13. p. 79.) einen Auszug aus seinen tactischen Schriften veranstaltete, so ist das auf uns gekommene Werk vermuthlich entweder dieser Auszug oder ein Fragment des zweiten größern Werkes. Herausgegeben wurde diese Schrift unter folgendem Titel: Polyb. histor. gr. et lat. Acc. Aeneas Tacticus c. not. ed. Is. Casaubon. Paris. 1609. fol. — Aeneae comment. de toleranda obsidione. gr. et lat. ad codd. rec. etc. comm. Js. Casaub. et not. al. suisq. ed. J. C. Orelli. c. tab. Lips. 1818. 8. — Im Allgem.: cf. A. M. Bandini Epistola de celeberr. cod. Tact. bibl. Laurent. Florent. 1766. 8. — J. Gronov. Supplem. lacun. in Aen. Tact. Dion. Cass. et al. Lugd. Bat. 1675. 8. — Meier. Emendat. in aliq. Aen. Tact. loc. Halis. 1835. 4. (Haase l. l. T. XVII. p. 205—212.) — Mohnicke in Erſch. Encycl. Bd. II. p. 48. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 334. sq. — Bredow Epist. Paris. p. 112. sq. — Von den Schriften des Hermias, Stratocles, des Pyrrhus von Epirus und seines Sohnes Alexander, desgleichen von denen eines gewissen Clearchus über Tactik, die bei Claud. Ael. l. l. und Flav. Arrian. Tact. c. 1. erwähnt werden, ist nichts auf unsere Zeit gekommen. Im Allgem.: cf. Haase. Bibliographie der griech. und latein. Kriegsschriftsteller, in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIV. f. 1. p. 88. sq. und Nachtr. ebend. 1836. T. XVII. 2. p. 212. sq.

§. 249.

η) Musik.

cf. Fraguier Examen d'un passage de Platon sur la musique, in Hist. de l'acad. des inscr. T. II. p. 188. sq. und gegen ihn: Burette sur la musique des anciens, ib. T. VII. p. 205. sq. T. XI. p. 1. sq. T. XIV. p. 172. sq. T. XIX. p. 272. sq. T. XXIII. p. 163. sq. T. XXVI. p. 48. sq. (ed. à Haye.) — Chabanon ib. T. XXXV. p. 360. sq. T. XLVI. p. 285. sq. (ed. à Paris.) — Fètis. Biographie universelle des musiciens. Paris. 1836. IV Voll. 8. — F. v. Drieberg Die musicalischen Wissenschaften der Griechen. Berlin. 1820. 4. Dess. Aufschlüsse über die Musik der Griech. ebend. 1820. 4. Dess. Wör-

terbuch der griech. Musik, mit 7 Kupfertafeln. ebend. 1835. 4. Dess. Mathematisch. Intervallenlehre der Griechen. ebend. 1818. 4. Dess. Die practische Musik der Griechen. ebend. 1821. Bd. I. 4. — E. Krüger. Diss. de musicis Graecorum organis circa Pindari tempora florentibus. Gotting. 1830. 4. — K. J. Hoffmann Beweis und Darstellung des ausgebildeten musicalischen Tactes der alten Griechen an ihr. eig. Musikern. Berlin. 1832. 8. — On ancient Greec music, in Philol. Mus. Cambridge. 1833. Vol. V. p. 435—449. — Forkel Geschichte der Musik bei den Griechen, in s. Allg. Gesch. der Musik Th. I. p. 184—451. — F. Thiersch. Pindar. Th. I. p. 44. sq. — cf. Die Literatur bei Forkel Gesch. der Musik Th. I. p. 452—479. — Fabr. III. p. 632. sq. oben §. 31. p. 16. —

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten bis auf Euclid. oder bis 280. v. Chr.

Während bei allen bekannten Völkern des Orients, z. B. bei den Aegyptern (s. Forkel Geschichte der Musik. Th. I. p. 72—99. u. oben §. 154.), bei den Persern (siehe oben §. 155.), bei den Indern (Jones. On the musical. modes of the Hindu's, Works T. IV. p. 205. sq. Dalberg. Ueber die Musik der Inder. Erfurt. 1802. 8. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 193. sq.), bei den Chinesen (siehe d. oben §. 157. Anm. angegebenen Schriften), bei den Hebräern (cf. Saalschütz. Von d. Form der hebr. Poesie. Nebst e. Abhandl. über die Musik der Hebräer. p. 178—225. Forkel p. 99—173. und die ebend. p. 173—184. und bei Sulzer Theorie der schön. Künste. Th. III. p. 446—449. angeführten Werke) &c. das Studium der Musik fleißig bearbeitet wurde und nur wegen des großen Mangels an Originalquellen über dieselben von uns heutzutage nicht genau die Fortbildung und innere Beschaffenheit derselben beobachtet werden kann, war sie bei den Griechen, abgesehn davon, daß sie ihren anscheinend höheren Grad von Ausbildung, auf dem sie bei ihnen stand, der Gelehrsamkeit der alten Mathematiker und Philosophen verdankt, welche sie als mit zu den mathematischen Wissenschaften gehörig fleißig handhabten und so auf den Gedanken an die Möglichkeit der Abmessung der Töne durch Zahlen geriethen, ein wesentlicher Bestandtheil der Volkserziehung (Plato de Rep. III. p. 404. B. Criton. p. 50. D. Jacobs Vermischte Schriften. Th. III. p. 17.) und practisch schon seit jener Urzeit des Griechenvolkes vorhanden, wo Götter noch auf Erden wandelten u. die Menschen in Künsten und Wissenschaften unterrichteten, wie denn die Erfindung derselben dem Mercurius zugeschrieben wurde (Hom. Hymn. in Mercur. v. 425. sq. Horat. Od. III. 11.), und muß auch, wie sich dieß theils aus der Analogie aller Völker schließen läßt, zu den ungebildetsten Stämmen Griechenlands gedrungen seyn, da ja die Musen ihren Sitz in Thracien zugetheilt erhielten (cf. §. 91.)

und Sparta, das doch gewiß nicht der Wohnsitz der Künste des Friedens war, Musik und Gesang auf das eifrigste hegte, eine eigene Tonart (*Δωρικὴ ἁρμονία*) erfand und den sanften Ton der Flöte für am geeignetsten zur Erweckung von Begeisterung, Tapferkeit und Vaterlandsliebe in den Herzen seiner Söhne hielt (Manso. Sparta. I. 2. p. 164. sq. O. Müller Dorier. Th. II. p. 316. sq. Jacobs. l. l. p. 168. sq.). Theoretisch scheint die Musik aber erst seit dem mythischen Olympus behandelt werden zu seyn, dem die Alten die Erfindung des enharmonischen Klanggeschlechtes (*ἐναρμόνιον γένος*, d. i. die Tonleiter, in welcher das Tetrachord oder die Quarte so getheilt war, daß die zwei ersten Intervallen kleiner als halbe Töne waren cf. Ferkel Gesch. der Mus. Th. I. p. 82. p. 322. sq. Boeckh ad Pind. T. I. P. II. p. 204. sq. Burette l. l. T. XXIII. p. 215. sq.) zuschrieben. cf. Burette in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 274 — 281. T. XXIII. p. 204. sq. Bernhardy Gr. Lit. Th. I. p. 246. der überhaupt von p. 242 — 279. eine vortreffliche Darstellung der Entwickelung der griechischen Musik giebt). Das erste theoretische Werk über Musik scheint aber Lasus aus Hermione, der Verbesserer der Dithyrambenpoesie, geschrieben zu haben (Plut. de Mus. c. 29. Suid. s. v. *λάσος*. Plut. de vitioso pudore p 530. Fabr. II. p. 128. Meibom. ad Aristoxen. Elem. Harm. p. 79. P. Leopard. Emend. L. II. c. 23.). Außerdem sind Clonas (cf. Burette in Mem. des inscr. T. XIV. p. 351 —355.), Phrynis (Fabr. II. p. 134. Alex. Aphrod. in Arist. Metaph. p. 58. Burette. p. 422. sq.), Timotheus (Alex. Aphr. l. l. Burette p. 368 — 372.), Terpander, der für den epischen Gesang zuerst Weisen (*νόμοι*) erdachte (cf. Plehn. Lesbiac. p. 138 — 169.), Dorion (cf. Burette. T. XIX. p. 464. sq.), Anthippus (Burette. p. 362. sq.), Torobus (Burette. p. 365. sq.), Telephanes (ib. p. 460. sq.) und Antigenides (ib. p. 469. sq.) als Theoretiker zu nennen. Später zerfallen aber die griechischen Musiktheoretiker in zwei Classen, nämlich in Canoniker und Harmoniker. cf. Burette. T. XI. p. 94. Erstere sind Schüler des Pythagoras, der, indem er mit andern alten Philosophen, wie Archytas und Plato, die Astronomie für unzertrennlich von der Musik hielt und überall, sogar in der menschlichen Seele (Macrob. Somn. Scip. I. 14. p. 73. Bip.), eine Art von Harmonie zu erkennen glaubte (Plut. de Mus. 37. 44.), und über die Ursache davon fortwährend nachdenkend einst zufällig vor einer Schmiede vorbei ging, den Klang dreier Hämmer vernahm, die zufällig so zusammen stimmten, daß sie die Terze und die Quinte von dem Klange des dritten als Grundton angaben, und hierdurch auf die Idee kam, die Töne als bestimmte Größen zu betrachten und gegen einander abzumessen, wodurch er den Grund zu der mathematischen Klanglehre oder sogenannten Pythagoreischen Canonik legte. cf. Macrob. Somn. Scip. II. 1. p. 120. sq. Montucla. T. I. p. 122 — 141. Tiedemann. Anmerk. über die Pythagoreische

Musik, in Forkel Mus. crit. Bibl. III. p. 107. sq. Ritter Gesch. der Phil. Th. I. p. 402. sq. Brandis Gesch. d. griech. u. röm. Phil. Th. I. p. 457. Sulzer Theor. d. schön. K. Th. III. p. 411. sq. p. 435. Bossüt Gesch. der Math. Th. I. p. 284. sq. Roussier. Mémoire hist. et prat. s. la musiq. des anciens, où l'on expose les principes des proportions authent. dites de Pythagore, et de div. syst. de mus. chez l. Grecs, les Chinois et les Egyptiens, av. un parallele entre le système des Egypt. et celui des modernes. Paris. 1775. 4. Unter seinen Schülern zeichneten sich außer dem Archytas, der nach Ptolem. Almag. I, 5, 13. eine von seinem Lehrer verschiedene Theorie aufstellte, Democritus (Diog. Laert. IX, 7, 48.), dessen Zeitgenossen Glaucus aus Rhegium (cf. Zenob. Paroem. Cent. II. 91. Burette l. l. T. XIV. p. 372. sq.), Lysis aus Athen (cf. Burette l. l. T. XIX. p. 368. sq.) vorzüglich Pythoclides (cf. Burette T. XIX. p. 368.), Agathocles, Lamprocles (cf. Burette T. XIX. p. 374. sq) und Damon, der Lehrer des Pericles (cf. Stallb. ad Plat. de Rep. III. p. 400. B. Burette. T. XIX. p. 382. sq. Engelhardt ad Plat. Lachet. §. 26. p. 73.) aus. cf. Schol. ad Plat. Alcib. I. p. 118. C. Heindf. ad Plat. Protag. p. 316. E. Auch Plato mag keine gemeinen musikalischen Kenntnisse besessen haben (Plut. de Mus. c. 17. 22. cf. Burette l. l. T. XIX. p. 355. sq. 486. sq), desgleichen Aristoteles (Plut. l. l. c. 23.), der eine Schrift *περὶ μουσικῆς* verfasst hatte (Anon. Vit. Arist. p. 64. Buhle. Diog. Laert. V, 1, 26. Burette. T. XIX. p. 497. sq.), seine Schüler Theophrastus, aus dessen Schrift *περὶ μουσικῆς* eine Stelle bei Plut. Symp. I. q. 5. p. 464. R. Porphyr. in Harmon. Ptolem. p. 241. erhalten ist (Diog. Laert. V. 47. Censor. c. 12.), und Heraclides aus Pontus, der eine *συναγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ* geschrieben hatte (cf. Plut. de Mus. c. 2. Burette l. l. T. XV. p 295. sq.), allein leider ist von diesen und mehreren andern ähnlichen Werken fast nichts als der Titel übrig cf. Barthèlemy. Voyage d'Anarcharsis. T. III. c. 27. p. 69. Am ausgezeichnetsten nach dem Urtheile der Alten machte sich in dieser Periode der Aristoteliker Aristoxenus aus Tarent (318. v. Chr.) um die Theorie der Musik verdient durch seine drei Bücher *ἁρμονικῶν στοιχείων* (in Antiq. mus. auctor. VII. Gr. et. lat. c. not. ed. Meibom. Amstelod. 1652. II. Vol. 4. Vol. I. p. 1 — 132.) und seine verlorengegangenen Schriften *περὶ μουσικῆς*, *περὶ τῆς μουσικῆς ἀκροάσεως* und *ῥυθμικὰ στοιχεῖα*, von welchem letztern zwei Fragmente herausgegeben sind in „Aristid. Or. adv. Leptinem, Libanii declam. p. Socrate, Aristoxeni rhythmicor. elem. fragm. gr. et lat. ex bibl. Veneta pr. ed. J. Morell. Venet. 1785. 8. (cf. Millin Magaz. Encyclop. 1814. T. V. p. 265.)". Er weicht aber nebst seinen Schülern, den Harmonikern, insofern von der Lehre des Pythagoras ab, als er zwar die Behandlung

der Theorie der Musik nach physicalisch-mathematischen Grundsätzen nicht ganz von der Hand wieß, aber doch die Empfindung und die Affection der Gehörwerkzeuge als Hauptsache ansah, das Verhältniß der Accorde zu einander verwarf, nur ein einziges Intervall als Ton annahm und auf diesen alle übrigen als aliquoten Theile desselben bezog. cf. Montucla p. 128. sq. Im Allgem.: cf. W. L. Mahne Diatribe de Aristoxeno. Amstelod. 1793. 8. u. in Thes. crit. nov. Lips 1802. 8. T. I. p. 1. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 632. sq. Burette. T. XIV. p. 487. sq. — C. F. Heinrich. Ueber den Streit der alten und neuen Musik, in s. Epimenides. Leipzig. 1801. 8. p 163. sq. Außer andern verloren gegangenen Schriften über Musik, die Fabr. III. p. 649. sq. anführt, giebt es noch zwei angeblich vom Mathematiker Euclid verfaßte theoretische Schriften über Musik, nämlich dessen: Εἰσαγωγὴ ἁρμονική und κατατομὴ κανόνος (Eucl. Rudimenta musices. Ejd. sectio regulae harmonicae. gr. et lat. prim. ed. J. Pena. Paris. 1557. 4. — ed. Meibom. in Auct. Mus. Vet. T. I. p. 1. sq. —), deren Aechtheit aber noch nicht ausgemacht ist. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 79. sq. —

Anmerkung. Wesentlich trugen zur Vervollkommnung und Ausbildung der Theorie und Praxis der Musik bei den Griechen die poetischen Wettkämpfe bei, welche in besonders dazu gebauten Gebäuden, Odeen genannt (cf. Martini. Von den Odeen der Alten. Leipzig. 1767. 8. Deff. Von den musicalischen Wettstreiten der Alten, in N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. VII p. 1 sq. — C. Rose. Ueber die Odeen in Athen, Rom und Carthago, e. hist antiq. Abh. Soest. 1831. 4. — Stieglitz Archäol. d. Bauk. Th. II. 1. p. 222. sq. — Wachsmuth. Hellen. Alterth. Bd. II. Abth. 2 p. 366 sq. — Hoffmann Alterthumswiss. p. 950. — Ast ad Theophr. Char. 3. p. 66. sq. — Böttiger Andeut. zu Vortr. über Archäol. p 66. sq. —), angestellt wurden. cf. P. A. Budik. Geschichte der poetischen Wettkämpfe der Griechen und Römer, in Wien. Jahrb. d. Liter. 1835. Bd. LXX. Anz. Blatt. nr. 70. p. 1—27. — Du Resnel. Rech. sur les combats et sur les prix proposés aux poëtes et aux gens de lettre parmi les Grecs et les Romains, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 522 sq. (ed. à la Haye)—

§. 250.

K) Naturwissenschaften.

Die Naturwissenschaften haben den Alten wenig Vortheil gebracht und sind wegen der wenigen und geringen Verbindung der Länder unter einander, dem Kriegsgeist der größtentheils uncultivirten Nationen, der geringen Aufmunterung und Unterstützung solcher, die sich ihnen hätten widmen wollen, von Seiten der Großen, durch Priesterinteresse und der in dem Character des Orientalen begründeten Trägheit fast nur von den Griechen und auch hier nur von den Philosophen auf einseitige Art betrieben worden.

a) Naturlehre oder Physik.

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten bis auf Eratosthenes oder bis 276. vor Chr.

Die Physik konnte wegen des Glaubens des größten Theils der Orientalen an Einwirkungen höherer Wesen auf die Natur nicht hoch steigen und daher artete sie bald in Magie aus. cf. außer den oben §. 76. angeführten Schriften, Bonamy. Du rapport de la magie avec la théologie payenne, in Hist. de l'acad. des inscr. T. IV. p. 34. sq. (ed. à la Haye). Böttiger Kunstmythologie. Th. I. p. 60—99. Gassendi de philos. Epicur. p. 919 — 960. Im Orient beschäftigten sich blos die Priester mit ihr und zwar sehr geheimnißvoll, theils aus Furcht vor der Gefahr, für Zauberer deshalb angesehen zu werden, theils aus Herrschsucht, um sich durch den Schein der Kenntniß der geheimen Kräfte der Natur ein höheres Ansehn zu geben. Die Naturweisheit der Chinesen, die fünf Elemente Holz, Feuer, Erde, Metalle u. Wasser und drei Hauptmächte auf der Welt, den Himmel, die Erde und den Menschen, annahmen, ist aus ihren heiligen Büchern, wo sie enthalten ist, dargestellt von Windischmann Sina. p. 137. sq. Die Aegypter hatten in dieser Beziehung ihren Hermes Trismegistus als Lehrer der Kenntniß der Geheimnisse der Natur und ihren alten König Nechepso, dem die Verbesserung der Magie des Hermes bei ihnen zugeschrieben wurde (Auson. Epist. XIX. 18. Zoega de Obelisc. p 516. sq.) und aus späterer Zeit wird dem Manetho eine ἐπιτομὴ τῶν φυσικῶν zugeschrieben bei Diog. Laert. Prooem. VII. 10. Daß sie allerdings keine gemeinen Kenntnisse in der Naturlehre gehabt haben mögen, geht aus den allerdings etwas unwahrscheinlichen Zaubereien hervor, die ihnen und dem Moses, ihrem Schüler, der sie freilich aber weit übertraf, in II Mos. c. 7 — 10. zugeschrieben werden. Letzterem wird auch von Clem. Alex. Strom. I, 28, 176. eine dem dritten Bestandtheil seiner Religionsphilosophie oder der Lehre von dem Opfern und Gottesdienste untergeordnete φυσικὴ θεωρία zugeschrieben, und nach Megasthenes bei Clem. Alex. Str. I, 15, 72. soll das Studium der Naturlehre in Syrien von den sogenannten Juden (J. J. Scheuchzer. Physica sacra. Ulm. 1751. VI Voll. fol.), in Indien aber von den Brachmanen betrieben worden seyn. So ist auch die zweite Abtheilung der Upavedas, Ayush genannt, fast allein nur der Physik gewidmet cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 209. sq. In Griechenland war seit den ältesten Zeiten das Studium der Naturkunde in den Händen der Philosophen, mehrere Schulen, wie die jonische, eleatische ꝛc. trugen geradezu den Namen der Physiker (Plut. de vit. aere al. c. 5. de primo frig. c. 8. Gell. N. A. I. 9. Cic. de N. D. I. 30. Orat. I. 11.) oder Physiologen (Arist.

Phys. III. 4. Simplic. in Arist. Phys. p. 6. A.), und alle Ansichten der alten Griechen über die Entstehung der Welt, die Gestalt der Erde, die Elemente ꝛc. sehen wir fast nur allein in den Systemen jener Männer entwickelt und aufgefasst. Uebrigens durften auch diese in ihren Hypothesen nicht sehr weit gehen, wenn sie sich nicht der Gefahr, für Atheisten angesehn zu werden, aussetzen wollten (cf. Plat. Apol. Socr. p. 18. B. C.) vid. Fréret. Reflexions sur les prodiges, rapportés dans les anciens, in Mem. de l'acad. T. VI. p. 75. sq. (ed. à la Haye). — Der erste, der hier zu nennen ist, wenn man nämlich den Hesiodus, der das Chaos für den Urstoff hielt, aus dem die Welt hervorgegangen sei (Theogon. v. 108 — 116.), ausnimmt, ist Thales wegen der Annahme des Wassers als Urprincip (Aristot. de Caelo II. 13. Libes. Histoire philos. des progrès de la physique. Paris. 1810. IV. Voll. 8. p. 8. sq.) und seiner Annahme von der Kugelgestalt der Erde (cf. Sickler Alte Geogr. Th. I. p. XVI.), dann seine Schüler Anaximander, Anaximenes und Anaxagoras wegen ihrer denen des Thales gleichkommenden Ansichten (Aristot. de gener. et corrupt. II. 3. Euseb. Praep. Ev. I. 8. Sickler. p. XVII. Libes. p. 10 sq.), ferner Pythagoras (Sickler. l. l. Libes. p. 29. sq.), Xenophanes, Heraclitus, Parmenides und Empedocles (Libes. p. 35. sq.), Zeno, Leucippus, Democritus, Archytas, Philolaus (Libes. p. 42—47.) und Plato (Libes p. 13. sq.). cf. Scipio Aemilianus. De placitis philosophorum, qui ante Aristotelis tempora floruerunt, ad principia rerum naturalium et causas motuum assignandas pertinentib. stud. et op. Gg. M(onalis). Venet. 1620. 4. Ed. et aux. C. F. Brucker. Lips. 1756. 4. Da aber theils die Werke dieser Philosophen bis auf wenige verloren sind, theils die Ansichten derselben über einzelne Theile der Naturlehre bei den Alten nur gelegentlich und nebenbei mit erwähnt werden, so läßt sich erst von Aristoteles an eine richtige Ansicht über den Zustand der Physik zu seiner Zeit fassen (cf. Libes. p. 19. sq. Fr. Bouterweck. Comment. de prim. philosoph. Graecor. decretis physicis, in Comment. soc. reg. Gott. recent. Vol. II. p. 2. sq. [Gotting. 1813. 4.]), da wir von ihm noch mehrere hierher gehörige Schriften besitzen, nämlich 1) *φυσικὴ ἀκρόασις* in 8 Büchern (cf. Fabr. III. p. 225. sq.) (Auscultationes physicae c. praef. Zanchi. Argent. Rihel. 1554. 8. gr. et lat. emend. Jul. Pacius. Frcft. 1596. 8.), 2) *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* in zwei Büchern cf. Fabr. III. p. 230. sq., 3) *περὶ κοσμοῦ* oder *πρὸς Ἀλέξανδρον ἐπιστολὴ περὶ τοῦ παντός* (Aristotel. de mundo. gr. c. not. ed. Kapp. Altenburg. 1792. 8.), welche Schrift ihm aber abgesprochen (Kapp. l. l. Exc. I. p. 335. sq. Hemsterh. ad Lucian. T. I. p. 494. Fabr. III. p. 232. sq.) und dem Chrysippus zugeschrieben ist von Fr. Osann. Beitr. z. Gr. u. Röm. Liter. Gesch. Th. I. p. 141 — 249.; 4) *περὶ οὐρανοῦ* in 4 Büchern (unächt? cf. Fabr. III. p. 229. sq.);

5) *περὶ ἀκουστῶν* cf. Fabr. III. p. 245. sq.; 6) *ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι* cf. Fabr. III. p. 252.; 7) *Μετεωρολογία* in 4 Büchern cf. Fabr. III. p. 231. sq. (Aristot. Meteorolog. Recens. et illustr. J. L. Ideler. Berol. 1834—35. II. Voll. 8. recenſ. v. A. Stahr in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XV. f 2. p. 131—155. Dazu Meteorologia veter. Graecor. et Romanor. Prolegg. ad nov. Arist. Met. edit. adorn. scrips. J. A. Ideler. ib. 1832. 8 recenſ. von Peterſen und Kämtz in Hall. Allg. Lit. Zeit. 1833. December nr. 210—211. p. 457. sq.); 8) *προβλημάτων τμήματα* in 38 Abtheilungen cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 252. sq. Ferner gehört hierher Epicur (Libes. p. 48. sq), von deſſen hierher gehörigen Schriften zu nennen ſind: 1) Epicuri fragm. L. II. et XI. de natura, in vol. papyr. ex Herculano eruti reperta, probab. restit. lat. vers. schol. et illustr. a C. Rosino, cum adnot. ed. J. C. Orelli Lips. 1818. 8. — 2) Fragmente aus B. X. in J. Th. Kreissig. Comm. de Sallust. Hist. fragm. (Misen. 1835. 8.) p. 237. sq. — und 3) Epicuri physica et meteorologica duab. epist. ejd. compreh. graeca ad fid. libr. scr. et ed. emend. atq. interpr. est. J. G. Schneider. Lips. 1813. 8. Die Verdienſte des Archimedes (Libes. p. 52—64.), Ariſtarchus und Eratoſthenes (Libes. p. 64. sq.) um die Phyſik, müſſen als zu enge mit ihren Verdienſten um die Ausbildung der Mathematik verbunden, auch bei dieſer erwähnt werden. Recht gut ſind die Verdienſte der alten Philoſophen um die Phyſik entwickelt in „Regnault L'origine ancienne de la physique nouvelle. Amsterdam. 1735. III. Voll. 8. u. Deſſ. Entretiens physiques d'Aristote et d'Eudoxe. Amsterd. 1732. IV. Voll. 12.“ und Alles, was uns die Alten in Beziehung auf Phyſik und die verwandten Wiſſenſchaften in Bruchſtücken und einzelnen Bemerkungen hinterlaſſen haben, ſorgfältig geſammelt in „J. G. Schneider. Eclogae physicae script. praecip. gr. c. animadv. Jenae. 1808. II. Voll. 8. — Mehreres hierher Gehörige bei C. D. Beck Comment. de fontibus, unde sentent. et conject. de creatione et pr. facie orbis terrarum ducuntur. Lips. 1782. 4.

§. 251.

b) Naturgeſchichte.

cf. Beckmann. De historia naturali vetere. Gotting. 1766. 8. — J. F. Blumenbach Specim. historiae naturalis antiq. artis. c. figur., in Comm. soc. reg. Gott. Vol. XVI. p. 169. sq. u. Gotting. 1809. 4. u. Spec. hist natur. ex auct. class. praesert. poetis illustr. ib. 1817. 4. — J. M. G. Beſecke Verſuch e. Geſch. der Naturgeſchichte. Bd. I. Mitau. 1798. 1802. 8. — J. G. Schneider. Liter. Beitr. zur Naturgeſch. a. d. Alten. Frkft. u. Leipz. 1786. 8. — J. J. Scheuchzer. Biblioth. script. hist. nat. omn. terr. region. inserv. Turici. 1751. 8. —

C. Sprengel. Historia rei herbariae. Lips. 1808. II. T. 8. Geschichte der Botanik. Neue Bearb. m. Kupf. Altenburg. 1817. II Bde. 8. — J. E. Smith. Florae Graecae prodromus. Lond. 1816. II. Voll. 8. — J. Sibthorp. Flora Graeca ed. Smith. ib. 1806—25. Voll. V. fol. — J. A. Wallroth Geschichte des Obstes der Alten. Halle. 1812. 8. — J. Spix. Geschichte und Beurtheilung aller Systeme in der Zoologie nach ihrer Entwickelung von Aristoteles bis auf die gegenwärtige Zeit. Nürnberg. 1811. 8. — J. G. Schneider. Specimina aliquot zoologiae veterum ex historia naturali piscium sumta Frcft. 1781. 4. Dess. Historia amphibiorum. Jenae. 1799 — 1801. II Voll. 8. — J. Billerbeck. Flora classica. Lips. 1824. 8. — J. G. Schneider. Synonyma piscium graeca et latina. Lips. 1789. 8. Dess. Analecta ad historiam rei metallicae veter. Frcft. ad Viadr. 1788. 4. — L. v. Launay Die Mineralogie der Alten. A. d. Franz. Prag. 1800. III Bde. 8. — J. G. Wallerius. Introd. in hist. litt. mineralog. atque method. syst. miner. rite condendi. Stockholm. 1779. 8. — J. F. H. Schwabe Einleitung in d. Gesch. d. Mineralogie. Jena. 1802. 8. — Jannon de St. Laurent Sopra le pietre preziose degli antichi e sopra il modo col quale furono lavorate, in Saggi di diss. acad. della acad. Etrusca di Cortona Tom. V. p. 1. sq. Tom. VI. p. 41. sq. — Faustino Corsi. Delle pietre antiche L. IV. Rom. 1828. 4. Die Literatur der alten Gemmen giebt vollständig Hoffmann Alterth. p. 1053. sq. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Krebs. Th. II. p. 109—112. —

Hinsichtlich der Naturgeschichte muß dasselbe Urtheil gefällt werden, was über den Zustand der Physik als Wissenschaft bei den Alten hat abgegeben werden müssen: denn wenn wir auch eine ziemlich genaue Kenntniß der Zoologie und Botanik bei den Hebräern (S. Bochart. Hierozoicon. Ultraj. 1712. II. Voll. fol. ed. Rosenmüller. Lips. 1793 — 96. III. Voll. 4. — F. J. Schoder. Hierozoicon ex Bocharti itinerariis aliisq. comment. compos. Spec. I — III. Tubing. 1784 — 86. III. Ptes. 8. — Olaus Celsius. Hierobotanicon s. de plantis sacrae scripturae. Upsal. 1745 — 47. II. Ptes. 8. Amstelod. 1748. II. Voll. 8. — W. Franz. Historia animalium sacra. Ed. II. multo auct. ed. J. Cyprianus. Dresd. 1697. II. Voll. 4. — M. Hiller. Hierophyticon s. comment. in loca S. S., quae plantarum faciunt mentionem. Traj. ad Rhen. 1725. 4. — J. A. Ursini. Arboretum biblicum. Edit. auct. Norimb. 1699. 8. —), Indern (cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 216. sq.), Carthagern (denn Werke von Carthag. Schriftstellern über Naturgeschichte benutzten später die Araber cf. Casiri Bibl. Arab. Escorial. T. I. p. 323. sq.) und Aegyptern (Pr. Alpinus. De plantis Aegypti. Venet. 1592. 4. — P. Forskal. Flora Aegyptio-Arabica. Hafn. 1775. 4. —), die nach Heliod. Aeth. III. 8. heilige Bücher über Zoo-

logie hatten, nicht ableugnen können, so war doch einmal die Kenntniß der Naturgeschichte blos auf Erfahrung gegründet, zweitens durchaus nicht zur eigentlichen Wissenschaft ausgebildet und häufig mit abergläubischen und symbolischen Vorstellungen und Deutungen verwebt. cf. C. G. Heyne. Historiae naturalis fragmenta ex ostentis, prodigiis et monstris. Programm. I. II. Gotting. 1784—85. fol. u. in Opusc. T. III. p. 198. sq. p. 255. sq. — J. H. Dierbach. Flora mythologica od. Pflanzenkunde in Bezug auf Mythologie und Symbolik. Frankft. 1833. 8. — In diese Categorie gehört das fabelhafte Werk des Hermes Trismegistus περὶ βοτανῶν χυλόσεως, in welchem von einer Sympathie der Pflanzen und Steine die Rede ist (cf. Creuzer. Symbol. Th. I. p. 395. sq.), desgleichen der Baumdienst auf Syrien und einigen Gegenden Griechenlands (Creuzer. Th. I. p. 157. sq.), und die Verehrung von Thieren bei den Aegyptern (Baehr ad Herodot. II. 65. 67.), deren Körper man sogar einbalsamirte (cf. Langguth De bestiis Aegyptiorum studio conversis in mumias. Viteb. 1808. 4. Dess. De mumiis avium in labyrintho apud Sacaram repertis. Viteberg. 1803. 4. J. Reinhardt. De quinque mumiis bestiarum Aegyptiacarum. Hafn. 1824. 4. — Baehr ad Herod. II. 67. 42.), die sich zugleich mit der auch bei den Aegyptern gewöhnlichen Anbetung verschiedener Pflanzen und Gesträuche auch bei den alten Indern nachweisen läßt cf. Bohlen Alt. Ind. Bd. I. p. 186—197. Sprengel Geschichte der Botanik Th. I. p. 26. sq. Die Chinesen endlich hatten die abgeschmacktesten Begriffe von der Physik und Naturgeschichte cf. Du Halde Descr. de la Chine. T. III. p. 46. sq. Wenden wir uns nun zu den Griechen, so sehen wir auch wiederum die Naturgeschichte auf einer Stufe der wissenschaftlichen Ausbildung, die der, auf welcher wir die übrigen Naturwissenschaften bei ihnen erblicken, wenig nachgiebt. Denn wenn auch das dem Orpheus zugeschriebene Gedicht über die Steine nicht über das Zeitalter der Ptolemäer hinaus reicht (cf. Sprengel Geschichte der Medicin. I. p. 92.) und sich bei den Schriftstellern der ältesten Zeit, vielleicht Homer ausgenommen (A. L. Millin. Minéralogie Homerique ou essai sur les minéraux, dont il est fait mention dans les poèmes d'Homère. Paris. 1790. 8. Strassb. 1799. 8. A. d. Franz. übers. Königsberg. 1793. 8. — F. A. Miquel. Tentamen florae Homericae, of Bijdragen tot de Kennis der Planten, die in de Gedichten van Homerus voorkomen. Rotterdam. 1835. 8. —), nur äußerst sparsame Andeutung auf einige Kenntnisse der Griechen in dem Gebiete der Naturgeschichte finden, so beginnen doch schon seit jener Verehrung der Thiere, seit dem allmählig einreißenden Luxus in Speisen und Getränken und den Philosophemen der Stoiker (cf. Jacobs Praef. ad Aelian. de Nat. An. p. XLIII. sq.) die bisher magern und geringen Kenntnisse der Griechen in diesem Punkte sich mehr und mehr aufzuklären und gelangten nach und nach, wenn auch durch manche von See-

fahrern und den Verfassern der Erdumschiffungen verunstaltete und übertriebene Notizen (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 196. sq. Jons. de script. hist. phil. II. c. 12. p. 175. sq. Jacobs l. l p. XLI), dergleichen sich mehrere auch in den Geschichtswerken des Herodot und Ctesias nachweisen lassen, zu einem solchen Umfang, daß es den Peripatetikern möglich wurde, die Naturgeschichte mit ihren Hülfswissenschaften systematisch zu bearbeiten. Als derjenige aber, der hierzu einen vortrefflichen Weg zeigte, muß vor Allen Aristoteles von Stagira, der berühmte Philosoph, genannt werden, dessen Verdienste um die Zoologie, Botanik, Physik und Physiologie, die er scientifisch bearbeitete, gewürdigt sind von Sprengel Vers. einer pragm. Gesch. der Arzneikde. Th. I. p. 328—347. Von seinen Schriften gehören aber hierher περὶ ζώων ἱστορίας in IX. Büchern (das X., welches auch nicht ganz mehr da ist, ist unächt cf. Schneider Praef. l. l. p. XIII), welche früher aus 70 (Antig. Caryst. Hist. Mir. c. 66.) oder 50 (Plin. H. N. VIII, 16, 17.) Bänden bestanden haben soll und für welche ihm Alexander der Große 80 Talente bezahlte (Athen. X. p 398. E. Schneider. Epim. I. T. I. p. XLII — XLVII.) cf. Fabr. Bibl. Gr. III. p. 240. sq. Der Grammatiker Aristophanes von Byzanz hatte einen Auszug davon gemacht cf. Hieroc'es Praef. ad Hippiatr. p. 4. Schneider l. l. p. XVII sq. Sie ist herausgegeben unter folgendem Titel: Histoire des animaux d'Aristote, en grec. et en français, trad. p. Camus Paris. 1783. II. Voll. 4. — Hist. animal. Recens. J. C. Scaligeri vers. recogn. comment. ind. adj. J. G. Schneider. Lips. 1811. IV. Voll. 8. — Recens. J. Bekker. Berol. 1829. 8. — b) περὶ ζώων μορίων (den Inhalt zeigt er selbst II. c. 1. an) in 4 Büchern. cf. Fabric. p. 243. sq. c) περὶ ζώων γενέσεως in V Büchern (er meint, die Thiere entstünden aus der Fäulniß der Körper, vermittelst der ihnen natürlichen Wärme) cf. Fabr. p. 244. d) περὶ φυτῶν in zwei Büchern (unächt, ob er gleich selbst De hist. anim. V. 1. u. Diog. Laert. V. 25. Athen. XIV. p. 652. ein solches Buch als von ihm geschrieben erwähnen cf. Fabr. p. 244. sq.). Außerdem gehören noch von seinen Schriften hierher περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων (Arist. de mirabilib. auscultationibus, expl a J. Beckmann. Gottingae. 1786. 4. Zusätze in Beckmann. Ed. Antigoni Caryst. p. 231—242. u. Marbod. de lapidib. p. 148—153. —) cf. B. Thorlacius. De opusculo Arist. θαυμάσια ἀκούσματα. Hafn. 1817. 4. u. in Opusc. T. IV. p. 1—30. Fabr. III. p. 246. sq. Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p 29. (p. 23. 3. Ausg.), ferner das oben erwähnte von Porphyrius [Comment. ad Harmonica Ptolemaei (Wallis Op. T. III.) p. 246—254.] erhaltene Buch περὶ ἀκουστῶν (die erste Acustik) und die gewöhnlich unter dem Namen der Parva Naturalia bekannten kleinen Schriften περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν, περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως, περὶ ἐνυπνίων, περὶ τῆς καθ' ὕπνον

μαντικῆς, περὶ τῆς κοινῆς τῶν ζώων κινήσεως, περὶ μακροβιότητος καὶ βραχυβιότητος, περὶ νεότητος καὶ γήρως, περὶ ζωῆς καὶ θανάτου, περὶ ἀναπνοῆς, περὶ ζώων πορείας, περὶ τοῦ πνεύματος (cf. Fabric. III. p. 237—240.), die theilweise herausgegeben sind unter dem Titel: Parva Naturalia (de somno, vigilia, insomniis, divinatione) recens. atq. illustr. G. A. Becker. Lips. 1823. 8. und endlich angeblich die unächte Schrift περὶ Νείλου (Fabr. p. 280.). Im Allgem.: cf. Schneider. De librorum Aristotelicorum, praecipue physicorum descriptione et ordine. I. I. T. I. p. XCIV—CXXV. — Noch mehr aber als Aristoteles hat sich sein Schüler Theophrastus aus Eresus, der größte Botaniker (Haller Bibl. Bot. T. I. p. 31. sq. Sprengel. Hist. rei herbar. T. I. p. 66—119. Gesch. d. Bot. p. 53—96.) und Physiolog des Alterthums (Sprengel Gesch. d. Arzneikde. Th. I. p. 350. sq. I. Ausg. p. 534. sq. II. Ausg.) um das Studium der Naturgeschichte Verdienste erworben. Von seinen Werken (Edit. Princ. Venet. Aldus 1495—1498. V Voll. 4. — Theophrast. Eres. q. supers. op. et Excerpta libr. ad fid. libr. edit. et scr. emend. et expl. J. G. Schneider, conj. opera H. F. Linkii Lips. 1818—22. V Voll. 8. —) gehören hierher a) περὶ φυτῶν ἱστορίας in 10 Büchern (cf. Fabric. III. p. 412—421. J. Stackhouse. Illustrationes Theophrasti in usum Botanicorum praecipue peregrinantium. Oxon. 1809. 8. — Theophr. Hist. plant. gr. c. syllabo gener. et specier. glossario et not. cur. J. Stackhouse. Oxon. 1813—14. II Voll. 8. —); περὶ φυτικῶν αἰτιῶν in 8 Büchern (cf. Fabr. p. 421. sq.); c) περὶ λίθων (cf. Fabr. III. p. 422. sq. — J. de Laet. De gemmis et lapidibus libri, quibus praemittitur Theophrasti liber de lapidibus, gr. et lat. c. brev. ann. Lu. d. Bat. 1647. 8. — Aus. Boetii de Boot. Gemmarum et lapidum historia. Recens. et comment. illustr. A. Tollius. Acced. J. de Laet. De gemmis et lapidibus et Theophrasti de lapidibus gr. et lat. Ed. III. Lugd. B. 1647. II Ptes. 8. — Ch. A. Schwarz Commentationes Theophrasteae. Lips. 1801—1808. 4. — Theophr. de lapidibus. Gr. et Angl. c. observ. ed. Hill. Lond. 1746. 8. —); d) περὶ ἀνέμων (Fabr. p. 424.); e) περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων, ἀνέμων, χειμῶνος καὶ εὐδίας (Fabr. p. 424. sq.); f) περὶ πυρὸς in zwei Büchern (Fabr. p. 425.); g) περὶ ὀσμῶν (Fabr. p. 425. sq.); h) περὶ ἰδρώτων (Fabr. p. 426.); i) περὶ ἰλίγγων (Fabr. p. 426.); k) περὶ κόπων (Fabr. p. 426.); l) περὶ τῆς τῶν ἰχθύων ἐν ξηρᾷ διαμονῆς (Fabr. p. 426. sq.). Außerdem gehören noch die Fragmente aus sechs seiner theilweise bei Photius Myriobibl. Cod. CCLXXVIII. p. 1566. erhaltenen naturgeschichtlichen Schriften hierher, die Fabr. p. 427. sq. anführt. Von den gleichzeitigen Schriftstellern ist, wenn wir das nach dem Muster der φυσιογνωμονικά des Aristoteles (cf. Fabr. p. 253. J. G. Fr. Franz. Praef. ad Script. physio-

gnomoniae veteres gr. et lat. c. not. Altenburg. 1780. 8. p. 3 — 168. p. VII. sq.) verfertigte Buch des unter Ptolemäus Philadelphus zu setzenden Melampus, welches eine Divinations- und Pulsationslehre unter dem Titel: μαντικὴ περὶ παλμῶν in sehr schlechter Sprache entwickelt (bei Franz I. l. p. 451 — 500. cf. p. XXV. sq.) und die ihm ebenfalls zugeschriebene, aber einer viel spätern Zeit angehörige Schrift ähnlichen Inhalts: περὶ ἐλαιῶν τῶν σώματος μαντικὴ (bei Franz l. l. p. 501. sq. und in Hier. Cardane. Metoposcopie. [Paris. 1658. fol.] p. 277. sq.) d. i. die Kunst, aus den Oel- oder Leberflecken der Haut zu prophezeihen, ausnehmen wollen, nichts auf uns gekommen, da die Schriften des Pammenes (wahrscheinlich des bekannten Lehrers des Philippus von Macedonien und des Epaminondas cf. Valcken Or. de Phil. p. 229. 5.) περὶ θηρίων (Ael. de N. A. XVI. 42.), die des Callimachus περὶ ὀρνέων (cf. Fragm. Bentleji p. 468. sq. p. 444. sq. Schneider Hist. litt. pisc. p. 233.) und die des Sostratus, dessen Zeit freilich unbekannt ist (Athen. VII. p. 303. B. p. 312. B. Apost. Paroem. XI. 83. Ebert Diss. Sic. I. p. 139. Schneider hist. litt. pisc. p. 244.) und mehrere andere ähnliche verloren gegangen sind.

Anmerkung. Hinsichtlich der practischen Wissenschaften, zu denen Staatswirthschaft, Oeconomie, Ackerbau ꝛc. gehören, sind die Nachrichten über eine etwa über dieselben bei den Alten verhanden gewesene Theorie sehr sparsam, denn wenn wir auch die practische Kenntniß derselben bei den Aegyptern (cf. Regnier Die Landwirthschaft der alten Völker p. 1 — 55.), Indern (Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 25. sq.), Phöniciern (Regnier. p. 56 sq.), Carthagern (Regnier. p. 58 — 69.), Hebräern (ebend. p. 89 — 155.), Persern (p. 268 — 304.) und Griechen (p. 156 — 267.) bis zu einem gewissen Grade ausgebildet sehen, so ist doch z. B. bei den Indern, Hebräern und Persern durchaus alle Kenntniß und Wissenschaft derselben in diesem Stücke nur in ihren heiligen Büchern zu suchen und bei den Phöniciern, unter denen mehrere Schriftsteller über den Ackerbau geschrieben haben sollen (Phot. Myriob. Cod. 163.), Carthagern, bei welchen die Bücher des Mago (Cic. Orat. I. 58. Plin. H. N. XVIII. 3. Varro de R. R. I, 1, 10. Colum. I, 1, 13. cf. Schneider Ind. ad Scr. R. R. T. IV. 2. p. 87. sq.) und Hamilcar (Colum. XII, 4, 2.) nicht allein in ihrem Vaterlande, sondern auch bei den Römern in hohem Ansehn standen, und Aegyptern, die den Osiris als Erfinder desselben angaben (Tibull. I, 7, 27.) und unter welchen ein gewisser Bolus aus Mendes, ein Schüler des Philosophen Democritus, über Ackerbau geschrieben haben soll (Schneider ad Columell. VII, 5, 17. XI, 3, 53. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 838.), sind alle hierauf Bezug habende Schriften verloren gegangen, so daß Alles, was wir über den Stand dieser Wissenschaft bei diesen Völkern wissen, nur aus den bei griechischen und römischen Schriftstellern zerstreuten Nachrichten geschöpft und zusammengestellt werden muß. Bei den Griechen endlich ist, die politischen und öconomischen Schriften des Aristoteles und Xenophon abgerechnet, fast derselbe Fall, denn obgleich eine unzählige Menge griechischer Scribenten über die Landwirthschaft und Oeconomie (bei Varro de R. R. I. 1. Columella de R. R. I. 1. Geopon. Argum. Lib. I. p. 7. Nicl.) und nicht viel weniger über Politik (bei Boeckh ad Plat. Min. p. 77. sq. Neumann Prolegg. ad Aristot. Reliq. rer. publ. p. 21. sq. u. A. Maj. Script. Vett. nov. Coll. T. II. p. 609. sq.)

erwähnt werden, so sind doch diese sämmtlich verloren gegangen und, wenn auch die meisten aus späterer Zeit stammen, so ist doch jedenfalls der Verlust der hierher gehörigen Schriften der Philosophen Democritus von Abdera (cf. Niclas Prolegg. ad Geopon. T. I. p. LIV. sq.) und Archytas von Tarent (cf. Schneider ad Colum. I. 1 p. 27), welchen letztern freilich Diog. Laert. VIII. 82. hierin von einem zweiten Schriftsteller gleiches Namens unterschieden wissen will, am meisten zu beklagen. Einiges hierher Gehörige hat Chr. G. Heyne. Origines panificii frugumque invent. initia. Prol. I—III. in Op. T. I. p. 330—382.

§. 252.

c) Chemie.

cf. Ol. Borrichius De ortu et progressu chemiae. Hafn. 1668. 4. Deſſ. Brevis conspectus scriptorum chemicorum illustr. Op. posthum. ib. 1697. 4. Deſſ. De menstruis chemicorum, in Opusc. T. II. p. 197. sq. — Bergmann. De primordiis chemiae. Upsal. 1779. 4. u. Hist. chemiae medium seu obscur. aevum a medio saec. VII. ad med. saec. XVII. ib. 1782. 4. — Bergmanns Geſchichte des Wachsthums und der Erfindungen in der Chemie der älteſten und mittleren Zeit, a. d. Lat. überſ. u. m. Anmerk. u. Zuſ. v. J. Ch. Wiegleb. Berlin. 1792. 8. — J. B. Trommsdorff Verſ. einer allgemeinen Geſchichte der Chemie. Erfurt. 1806. V Abth. 8. — (G. F. Ch. Fuchs) Repertor. der chemiſchen Litterat. v. 434. v. Chr. Geb. bis 1806. in chronolog. Ordnung aufgeſtellt. Jena. 1806—12. Bd. I. II. 8. — K. Sprengel. De artis chemicae primordiis. Comm. I. II. Halis. 1823. 8. — Schreger. Chemie, in Erſch u. Grub. Encycl. Bd. XVI. p. 247—261. — Sprengel Alchemie, ebend. Bd. II. p. 414. sq. —

Der Urſprung der Chemie iſt durchaus weder in dieſer noch in den folgenden Perioden zu ſuchen, ſondern blos die Metallurgie d. h. die Kunſt, den Inhalt der Metalle ſchon vor ihrer weitern Bearbeitung zu erforſchen, ſie zu ſchmelzen und zu ſchneiden. Die eigentliche chemiſche Kunſt entſtand erſt im Mittelalter. Daher iſt Alles, was in dieſer Zeit von chemiſchen Verſuchen und Proceſſen bei den alten Völkern gefabelt wird, reines Hirngeſpinſt. So wird erzählt, daß der Erzvater Henoch von Engeln in der Aſtrologie unterrichtet worden ſei (Euseb. Praep. Ev. IX. c. 17. 18.) und daß gewiſſe Engel, die große Liebhaber des weiblichen Geſchlechtes geweſen ſeien, demſelben die Naturwiſſenſchaft in einer eigenen Schrift χημᾶ genannt, gelehrt hätten und daß dieſe Kunſt ebendaher den Namen χημία erhalten habe cf. die Stelle des Zoſimus bei Wiegleb Geſchichte der Chemie p. 12. sq. Nach Andern ſoll aber der Name Chemia ägyptiſchen Urſprunges ſeyn, da Aegypten, vermuthlich vom Sohne Noahs Cham (Wiegleb. l. l. p. 19. P. E. Jablonski. Voces Aegypt. Opusc. T. I. p. 404. sq.) vor alter Zeit auch χημία genannt wurde (Plut. de Js. et Osir. c. 5.). Andere Stellen der

Alten hat Steph. Thes. L. Gr. Vol. VIII. p. 10594. B. Wäre diese Ansicht gegründet, so müßte man Aegypten als den Ursitz der Chemie ansehen und zugeben, daß ihre Erfindung dem Universalgenie Hermes Trismegistus gebühre, wie auch Kircher Oedip. Aegypt. T. II. P. II. p. 392. sq. angenommen hat, und nicht allein die vielen ihm zugeschriebenen, magischen und chemischen Schriften, wie z. B. der tractatus chemicus s. capitula VII. de lapidis philosophici secretis und andere, sondern auch die angeblich in seinem Grabmal gefundene smaragdene Tafel, auf der die zur Auffindung des Steins der Weisen, einer Universalmedicin und der Erzeugung aller Metalle nöthige Anweisung (ihr Inhalt bei Wiegleb. p. 58. sq.) befindlich gewesen sei, ächt sei cf. Wiegleb. p. 19. sq. p. 52. sq. Borrich. Consp. script. chem. p. 2. sq. Fabr. I. p. 75 — 80. Morhof Polyhist. p. 167. Wiegleb Histor. crit. Unters. über die Alchemie. p. 100. F. J. W. Schröder. Geschichte der ältesten Philosophie und Chemie oder d. sogenannten hermetischen Philosophie der Aegypter. Marburg. 1775. 8. und die oben p. 297. angeführten Schriften. Ebenso unächt sind die Schrift der Isis an ihren Sohn Horus (Borrich. l. l. p 4. sq.) und die Chemica des Horus (cf. Bochart. Geogr. Sacr. P. I. L. IV. c. 1. p. 234.), welche beide wohl schon Lucian. Gall. c. 18. andeutet. Die Hebräer hatten viele Kenntnisse in den Naturwissenschaften von den Aegyptern und daher ist auch die durch Moses zu Stande gebrachte Verbrennung und Pulverisirung des goldnen Kalbes (II. Mos. 32, 20.) und ähnliche Versuche desselben zu erklären cf. Wiegleb. p. 94. sq. Die Phönicier müssen wenigstens einige Kenntniß von der Schmelzkunst gehabt haben, wenigstens deutet die von ihnen gemachte Erfindung des Glases darauf hin (Plin. H. N. XXXVI. 26.) cf. Wiegleb. p. 98. sq. Bei den Persern ist zwar keine Spur von wirklicher Chemie, aber desto mehr Mystik und Zauberei zu finden, wie z. B. ihre Gewohnheit, die Metalle mit den Namen von Gestirnen zu belegen, von der Celsus bei Origin. VI. p. 292. (p 646. de la Rue.) spricht. Desgleichen gehören hierher die mancherlei von ihnen ihrem Zoroaster und dem angeblichen Begleiter des persischen Königs Osthanes (Diog. Laert. Prooem. II. 2. Tatian. Or. c. Graec. p. 172. Plin H. N. XXX. 2. Cyprian. de Idolor. vanit. p. 396. Gr. Lactant. Placid. in Stat. Theb. I. v. 710. Elmenhorst ad Minuc. Fel. Octav. 26. p 272. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 106. sq.) zugeschriebenen Schriften cf. Wiegleb. p. 101. sq. Bei den Chinesen waren, wie man bestimmt weiß, schon vor der Ankunft der Europäer einige chemische Künste bekannt, jedoch läßt sich nicht nachweisen, wie hoch das Alter derselben reicht (cf. Wiegleb p. 107. sq.) und bei den Indern läßt sich ebenfalls außer der Nachricht über ihre aus Krystall bereiteten Gläser bei Plin. H. N. XXXVI. 26. und den sieben Ringen von verschiedenen Metallen, welche der Brahmane Jarchas dem Apollonius gab (Philostr. Vit. Apoll. III. 41.), nicht viel nachweisen (Bohlen. II. p 212. sq. 117. sq.). Bei

den Griechen endlich finden wir außer einigen naturhistorischen und metallurgischen Kenntnissen, die allerdings ägyptischen Ursprungs seyn können, da die weisesten Männer Griechenlands: wie Orpheus, Musäus, Melampus, Dädalus, Homerus, Lycurgus, Solon, Plato, Pythagoras, Eudoxus, Democritus und Oenopides nach Diod. Sic. I. 96. ihre Bildung von ägyptischen Priestern erhalten hatten und wir gerade in den Schriften derselben, die sich erhalten haben, die häufigsten Spuren hiervon finden, durchaus keine eigentliche Chemie cf. Wiegleb. p. 65—69. Dagegen ist Alles, was von den chemischen Schriften des Democritus, jenes großen Naturkenners (Senec. Ep. XIV. 91.), gefabelt wird, sowie die sogenannten χειρομήτα desselben (Vitruv. IX. 3. cf Schneider ad Columell. VII, 5, 17.) reine Erdichtung cf. Wiegleb. l. l. p. 80. sq. Borrich. l. l. p. 5. sq. Harduin ad Plin. H. N. XXX. 1. p. 462. Fr. Nicht besser steht es mit der Aechtheit der Schrift des Aristoteles, De lapide philosophorum et de perfecto Magisterio (Lapidarius Aristotelis de novo e graeco translatus. Merseburgi. 1472. 4.) betitelt, welche aber ebenso untergeschoben ist (Fabr. III. p. 282. sq.), als die übrigen ihm zugeschriebenen mystischen Schriften z. B. Mysticae Aegyptiorum philosophiae Lib. XIV. (Fabr. p. 278. sq.), de proprietatibus elementorum (Fabr. p. 280. sq.), de pomo (Fabr. p. 281. sq.), liber de causis, libellus de intelligentia und liber de bona fortuna (cf. Fabr. p. 282.) u. a. von Buhle in Ersch Encycl. Bd. V. p. 287. angeführte ähnliche Machwerke, vid. Buhle ad Aristot. T. I. p. 264—267. Desgleichen ist der angeblich von Alexander dem Großen geschriebene Brief über den Stein der Weisen (Fabr. III. p. 30. sq.) ebensowenig ächt, als die sonst noch ihm zugeschriebenen vielen Briefe (Fabr. p. 27. sq.), Denkwürdigkeiten (Fabr. p. 29.) u. mystischen Schriften (Wolf Bibl. Hebr. T. I. p. 185. sq. Cyprian. de Idol. van. p. 393. Gr. Intpp. ad Min. Fel. p. 191.). Nicht besser steht es mit den vielen Schriften der Griechen über Goldmacherkunst (Wiegleb. p. 86. sq.), welche man aus einer mißverstandenen Stelle bei Aristot. de generat. et corrupt. L. I. c. 10., wo allerdings von der Zersetzung der Metalle die Rede ist, ebenfalls denselben hat andichten wollen und zur Unterscheidung von der Chemie, Alchemie genannt hat. Allein der Name zeigt schon, wenn beide Wissenschaften entstanden sind, nämlich im 4. Jahrhundert n. Chr., denn beide stammen von dem arabischen Worte *Alkimia* (d. h. die verborgene Kunst) her. cf. Herbelot Orient. Bibl. üb. v. Schulze Th. III. p. 154. sq. Hecker. Geschichte der Heilkde. Th. I. p. 41. Uebrigens kommt auch letzteres Wort zuerst im 4. Jahrhundert n. Chr. bei Jul. Firm. Matern. Mathes. ad Lollian. L. III. c. 15. vor cf. Wiegleb. p. 48. sq. u. Dess. histor. crit. Untersuchung der Alchemie. Weimar 1777. 8. — K. C. Schmieder. Geschichte der Alchemie. Halle. 1832. 8. — C. G. v. Murr. Literar. Nachricht. zu d. Gesch. d. sogen. Goldmachens. Leipzig. 1805. 8. — Dagegen ist es gewiß, daß

im hohen Alterthum, und vorzüglich bei den Griechen (Böckh. Ueb. die Lauriſchen Silberbergwerke, in Abh. d. Berl. Acad. $\frac{1814}{1815}$. Berlin. 1815. 4. Staatshausb. d. Ath. Th. I. p. 268. sq. Wiegleb. l. l. p. 69. sq.), ſchon eine ziemliche Ausbildung des Bergbaus zu finden iſt. cf. J. Fr. Reitemeier Geſchichte des Bergbaues und Hüttenweſens bei den alten Völkern. Götting. 1785. 8. — C. Chaſſot de Florencourt Ueber die Bergwerke der Alten. Ebend. 1785. 8. —

§. 253.

A) Medicin.

a) Orientalen.

Unter den orientaliſchen Völkern legten ſich die Aegypter ganz vorzüglich auf die Heilkunde, ſodaß ſie ſchon Homer. Odyss. IV. 229. sq. die berühmteſten Aerzte der Menſchen nennen konnte (cf. Herod. III. 129. Diog. Laert. III, 1, §. 7.). Leider gaben ſie auch dieſer Wiſſenſchaft einen fabelhaften Urſprung, indem ſie bald die Iſis (Tibull. El. I, 3, 27. Sprengel Geſch. der Arz. Th. I. p. 34. sq. Böttticher. Die Iſisvesper nach einem herculaniſchen Gemälde, in Minerva Taſchenb. f. 1809. p. 95. sq. u. in Act. semin. phil. Lips. T. I. p. 265. sq.), bald den Oſiris (Sprengel p. 33. sq.), bald den Apis (Clem. Alex. Str. I, 16, 75.) als Erfinder derſelben angeben und abermals ihren Thot oder Hermes Trismegiſtus als denjenigen nennen, der viele Schriften über Arzneikunde hinterlaſſen habe (cf. Sprengel. p. 43. sq. Fickel Consp. med. veter. ad Hippocr. usq. aet. p. 16. sq.). Dergleichen zählt Clem. Alex. Str. VI, 4, 37. ſechs auf, deren Inhalt ſich auf die Behandlung des menſchlichen Körpers, Krankheiten, chirurgiſche Inſtrumente, Arzneimittel und Augen- und Weiberkrankheiten bezogen habe. Die Kunſt aber die darin enthaltenen Recepte und Lehren anzuwenden, war in den Händen der niedern Prieſter oder ſogenannten Paſtophoren (Clem. Al. l. l. Sprengel. p. 48), dagegen die Entſcheidung über den Ausgang einer Krankheit, ob ſie zu heilen ſei oder nicht, von den gelehrten Prieſtern (ἱερογραμματεῖς) aus einem heiligen Buche, ἄμβρης genannt, abgegeben wurde (Horapollo Hierogl. I. 38. p. 52.). Wahrſcheinlich wurde das mediciniſche Geſetzbuch der ägyptiſchen Prieſter aus den Votivtafeln gemacht, welche man im Tempel der Iſis aufzuhängen pflegte (Tibull. I, 3, 28.), und derjenige Arzt, der von dieſem Geſetzbuche bei der Behandlung eines Patienten abwich, wurde, ſobald dieſer ſtarb, mit dem Tode beſtraft (cf. Diod. Sic. I. c. 82.); nach dem Grundſatze der Aegypter, keine Neuerung in Künſten und Wiſſenſchaften zu dulden (Plato de Leg. II. p. 56. D.). Jeder Arzt legte ſich aber bei ihnen auf eine beſondere Krankheit, daher gab es Augenärzte, Zahnärzte, Kopf-, Magenärzte ꝛc. cf. Baehr

ad Herod. II. 84. p. 667. Indessen schränkten sich ihre medicinischen Kenntnisse fast nur auf das Geben der Klystiere, diätetische Fastenverordnungen, Bäder und die Kunst, Mittel zum Abführen oder Erbrechen zu kennen, ein. cf. Herod. II. 77. Diod. Sic. I. c 82. Sprengel. p. 55. Gefährlichere Kranke verwieß man an die Göttin Isis, welche den Kranken im Traume erschien und ihnen Mittel zur Genesung an die Hand gab. cf. Wessel ad Diod. I. 25. p. 29, 74. In der Anatomie konnten sie es nie weit bringen, weil sie die Körper für heilig hielten cf. Gruner De Aegyptiorum veter. anatome, in Anal. ad antiq. medic. Vratislav. 1774. 8. p. 1—50. Domeier Ueber die Arzneikde. der Aegypter, in Hufeland Neu. Journ. der pract. Arznkde. Bd. II. St. 4. Dagegen waren sie in der Botanik weiter gekommen, was schon die sonderbaren symbolischen Namen, welche sie verschiedenen Pflanzen beilegten (Sprengel. p. 58. sq.), beweisen. Desgleichen deutet hierauf die Kunst der Aegypter, Leichname einzubalsamiren, hin. cf. J. F. Blumenbach Observations on some Egyptian Mumies. London. 1795. 4. Dessen: Abh. Von den Zähnen der alten Aegyptier u. d. Mumien, in Götting. Mag. d. Wiss. 1780. St. I. nr. 5. p. 135. sq. — C. G. Heyne Spicilegium antiquitatis mumiarum, in Comm. Soc. Gott. Class. phil. T. III. p. 69. sq. u. Addend. dazu T. IV. p. 19. sq — J. F. Gmelin Experimenta nonnulla cum mumiis instituta, ib. Class. phys. T. IV. p. 3. sq. — Herzog Mumiographia medica od. Bericht von ägyptischen Mumien. Gotha. 1716. 8. — M. F. G. Kettner Schediasma historicum de mumiis Aegyptiacis. Ed. II. auct. Lips. 1703. 8. — J. Lanzoni Tractatus de balsamatione cadaverum apud veteres et recentes. Genev. 1696. 12. Neapol. 1765. 12. — Th. Piltigrew A history of Egyptians Mummies, and an Account of the Worship and Embalming of the sacred animals by the Egyptians, with remarks on the funeral ceremonies of different nations and observations on the mummies of the Canary Islands, of the ancient Peruvians, Barman Priest's etc. London. 1834. 4. — Mehrere andere hierher gehörige Schriften führen Ideler Recens. von Peltigrew l. l. in Berl. Jahrb. 1836. nr. 66. p. 521. sq. Baehr Excurs. VI. ad Herod. II. 85. p. 910. sq. Böttiger Andeut. z 24 Vorles. über Archäol. Dresden. 1806. I Bd. 8. p. 10—18. Beck Grundr. d. Archäol. Leipz. 1816. Bd. I. 8. p. 45—47. Wagen in den Denkschrift. d. Münchner Acad. 1818—21. Ph. Kl. p. 5—70. Meusel. Bibl. hist. Vol. III. P. I. p. 76. sq. an. Es gab nämlich eine dreifache Art der Einbalsamirung, von denen die kostbarste 70 Tage dauerte. Die dazu bestimmten Personen verrichteten die dabei nöthigen Geschäfte mit der größten Aengstlichkeit. Man legte den Körper nämlich auf die Erde, bezeichnete dann auf der linken Seite, wieviel weggeschnitten werden mußte, was dann mit einem scharfen äthiopischen Steine geschah, nahm das Gehirn durch die Nase heraus, goß Arz-

neien hinein, fuhr hernach in die Brusthöhle und zog alle Eingeweide heraus, welche man sofort reinigte. Man salbte ihn nun mit Cedernöl, Cassia und Myrrhe, ließ ihn 70 Tage an einem verborgenen Orte liegen, wickelte ihn dann in Bandagen, die häufig beschrieben und bemalt waren, legte ihn in einen Sarkophag und setzte ihn dann in den Katacomben bei. cf. Herod. II. 85. 86. Diod. Sic. I. 91. Sprengel. p. 60. sq. Zur Erhaltung der Mumien (von Mum, dem persischen Erdharze cf. Herbelot. Orient. Bibl. Bd. III. p. 584.), die man um sich bei ihrem Anblicke an den Tod zu erinnern (Plut. Symp. VIII. p. 736. De conviv. Sept. sap. c. 2) zuweilen in Gastzimmer setzte, mag aber wohl nicht allein das Salpeter und Pflanzenharz, welches man in die Körper that, sondern auch die trockne Luft Aegyptens beigetragen haben. Viel Fabelhaftes enthält Prosper Alpinus De medicina Aegyptiorum. Acced. ejd. liber de balsamo et Rhapontico ut et Jac. Bontii Medicina Indorum. c. fig. Lugd. Bat. 1719. 4. Ed. II. ib. 1745. 4. — Bei den Hebräern, deren Erzvater Adam Suidas s. v. Ἀδάμ thörigterweise die Erfindung der Arzneikunde zuschreibt, lassen sich reelle Data über den Zustand der Medicin wenig angeben, ausgenommen daß der Körper Jacobs auf Befehl seines Sohnes Joseph (vielleicht von ägyptischen Aerzten) eingesalbt wurde (I Mos. L, 2.) und daß Priestern befohlen wird, die Aussätzigen alle 7 Tage zu besuchen und ihnen Arzneimittel zu geben (III Mos. XIV, 4. sq. 36. sq.). Was aber sonst über die Kenntnisse des Moses, Salomo und Ezechias in der Arzneikunde berichtet wird, ist reine Erdichtung. cf. Fickel l. l. p. 7. sq. Im Allg.: cf. J. S. Lindinger De Hebraeorum veterum arte medica, de daemone et daemoniacis. Viteb. 1774. II Ptes. 8. — R. Mead Medica sacra. Gotting. 1749. 8. — Meier Levin. (K. Sprengel) Anal. hist. ad medic. Hebraeor. Hal. 1798. 8. — Mehr hierher gehörige Schriften s. bei Ersch Liter. d. Theologie. p. 60. — Von den Assyrern oder Babyloniern berichtet Herod. I. 197., daß sie keine Aerzte gehabt hätten, sondern daß man die Kranken auf den Marktplatz geschafft habe und denselben von den Umstehenden Rathschläge und Hausmittel anempfohlen worden seien. cf. Baehr l. l. p. 442. Bei den Persern wird zwar viel von medicinischen Schriften des Zoroaster gefabelt (cf. Fickel l. l. p. 10 — 12.), allein historisch läßt sich weiter nichts nachweisen, als daß Cyrus zwar in seiner Armee Militärärzte eingeführt hatte (Xenoph. Cyrop. I, 6, 15.) und überhaupt die geschicktesten Männer in diesem Puncte hatte zu einer Berathschlagung zu sich kommen lassen, um sie über die Mittel, Instrumente und sonstigen Bedürfnisse, welche sie bei etwaigen Krankenbesuchen haben dürften, zu befragen (Xen. Cyrop. VIII, 2, 24.), allein wie aus Herod. III. 1. hervorzugehen scheint, daß da man in Persien keine geschickten Aerzte gehabt habe (Baehr ad Ctes. Rel. p. 16. sq.), man dieselben aus Aegypten, oder aus Griechenland

(Herod. III. 129. 130.) kommen lassen mußte. Bei den Indern dagegen mag die Arzneikunde auch auf keiner hohen Stufe gestanden haben, theils weil sie von ihren Religionsstiftern zu einem einfachen und diäten Leben angehalten wurden (Fickel l. l. p. 12. sq.) und deshalb ein hohes, von wenig Krankheiten unterbrochenes Alter erreichten (Bohlen II. p. 216. n. 945.), theils weil Herod. III. 99. 100. von einigen indischen Völkerschaften berichtet, daß sie ihre Kranken entweder aufgezehrt oder an einsamen Oertern verlassen hätten. Indessen verehrten sie einen besondern Gott der Heilkunde, Dhanvantaris genannt, und schrieben ihm die Abfassung eines alten Werkes, Sansruta genannt, zu, welches in fünf Abschnitten von der Chirurgie, Diagnosis, Anatomie, den innern Krankheiten und der Toxicologie gehandelt habe. Außerdem werden noch mehrere alte medicinische Schriften der Indier erwähnt. cf. Bohlen. p. 216. sq. Sprengel. p. 463. sq. Bei den Chinesen endlich finden sich zwar manche, jedoch immer mit abergläubischen Ansichten verwebten, recht leidlichen Kenntnisse, wie z. B. die Berechnung des Blutumlaufes und Betrachtung des Pulses, allein da das medicinische Gesetzbuch, das der Kaiser Hoang-ti vor mehr als viertausend Jahren aufgesetzt haben soll und nach dem sich die chinesischen Aerzte richten (cf. Le Comte Mémoir. s. l'état present de la Chine. Amsterd. 1698. 8. T. I. p. 301.) wahrscheinlich erst nach dem Bücherbrande untergeschoben ist (Abhandl. Chines. Jesuiten Bd. I p. 168.) und ein Jeder nach Belieben die Arzneikunde üben kann, so folgt von selbst, daß dieselbe bei ihnen auf keiner hohen Stufe stehen konnte. cf. Sprengel. p. 447 — 459. Du Halde Hist. de la Chine T. III. p. 445 — 548. Späterer Zeit gehört die im Verkündiger Jahrg. 1812. St. 156. enthaltene Gesundheits- oder Haustafel der Chinesen an. Außerdem berichten die Alten noch viele unglaubliche Dinge von der medicinischen Weisheit der Scythen Abaris (Plato Charmid. p. 158. B. Baehr ad Herod. IV. 36. p. 348. sq.), Zamolxis (Stob. Serm. 99. u. 60. Baehr l. l. IV. 94. p. 455.), Anacharsis (Plut. Sept Sap. Con. p 148.) und Toxaris dem ältern (cf. Lucian Scyth. c. 1. Jacob Prolegg. ad Luc. Toxar. p. XXXVIII. sq.) vid. Sprengel. p. 468. sq.

§. 254.

b) Griechen.

cf. Ch. Cellarius Antiquit. medicae, in Opusc. p. 232—272.

Auch bei den Griechen lag die Medicin in dieser Periode erst im Keimen und bestand blos in empirischer Kenntniß von äußern Schäden und in Kenntniß der Mittel, dieselben zu heilen. Ein Arzt vereinigte deshalb in jener alten Zeit den Arzt, Wundarzt und Apotheker zugleich. Darum beschäftigten sich auch, da man alle Krankheiten als von den Göttern abgeschickt ansah, dieselben selbst noch mit der Heilung derselben, so z. B. Apollo, der Urheber

der Pest (Hom. Il. I. 43. sq.), aber auch zugleich der Abwender von Unglück und Krankheit (Ilias V. 401. sq. 899. sq. Od. XI. 317. XV. 409. sq. Diod. Sic. I. 26. V. p. 341. cf. Sprengel. I. p. 70. sq.), Diana, die Helferin der Gebährenden (Callim. H. in Dian v. 20. sq. Sprengel. p. 73. sq.) und Minerva (Plin. H. N. XXII. 17. Sprengel p. 7[illegible].) u. v. a. cf. K. A. Böttiger. Die heilbringenden Götter. Weimar. 1803. 8. — C. Fr. Hundertmark. Exerc. de principibus Diis tutelar. artis medicae ap Gr. et Rom. Lips. 1735. 4. u. in Ackermann Opusc. p. 1. sq. — A. Rechenberger. Diss. de Diis Deabusque vet. Milichis. Lips. 1699. 4. — B. Thorlacius. Athena Graec. Hygiea u. Minerva Roman medica in Opusc. T. I. p. 109. sq. p. 137. sq. Aber auch Fürsten und Heroen (cf. J. Palm. a Grentemesnil. Inquis. an medicina tempore mythico in usu fuerit, in D'Orville Misc. Obs. crit. Vol. X. T. III. p. 336. sq.) beschäftigten sich mit der Heilkunde, und unter diesen sind die vorzüglichsten folgende: Chiron, der Gestalt nach ein Centaur, galt bei den Alten nicht nur für einen großen Pädagogen, Astrologen und Sterndeuter (Schol. Hom. Iliad. IV. 219.), sondern auch für den Erfinder der Arzneikunde (Plut. Symp III. 1. p. 647.), der Botanik (Plin. H. N. VII. 56.), der Thierarzneikunde (Veget. Praef. Art. Vet. 3.), welche er mit der Gerechtigkeitslehre und Musik (Plut. de re mus. p. 1146.) seinen vielen Schülern (Xenoph. Cyneg. I. 2.) beibrachte. cf Burette in Mem. de l'ac. T. XXVI. p. 72 — 85. Spren el. p. 76. sq. Fickel l. l. p. 22. sq. Welcker in Allgem. Schulzeit. 1831. Abth. II. nr. 99. Er soll ὑποθήκαι (d. i. Lehren in Versen) und einen ἰατρικὸς (d. i. Schrift über Thierarzneikunde) hinterlassen haben. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 13. sq. Außer ihm werden noch als besonders erfahrene Aerzte Hercules, Melampus und Orpheus genannt (Fickel p 21. sq. Sprengel. p. 86. sq.), welchem letztern schon Galen. De antidot. II. p. 445. ein Werk περὶ συνθετῶν θανασίμων φαρμάκων zuschreibt. Am berühmtesten aber machte sich unter seinen Schülern, Aesculapius, (Pindar Pyth. III. 9.), eigentlich ein reicher Fürst in Thessalien (Hom. Il. II. v. 729. sq.), der sich aber hauptsächlich mit der Heilkunst beschäftigte und darum ein untadelicher Arzt heißt bei Hom. Il. IV. 193. Seine Arzneimittel bezogen sich aber fast nur auf äußere Krankheiten (Plat. Resp. III. p. 398.) und was bei Galen. De sanit.tuenda l. c. 8. von seiner Diätetik und bei Hygin. fab. 274. von seiner Erfindung der klinischen Medicin (Diod. Sic. V. 74.), desgleichen von seiner Kunst, Todte zu erwecken (Schol. ad Pind. l. l. v. 54. Heyne ad Apollod. III, 10. 3.) erzählt wird, ist reine Erdichtung cf. J. A. Sebiz. De Aesculapio inventore medicinae. Argentor. 1669. 4. Fickel l. l. p. 24. sq. Sprengel l. l. p. 93. sq. Die Schriften, welche man ihm zuschreibt, sind untergeschoben cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 12. Dahin gehört auch das unter seinem Na-

men zwar noch vorhandene, aber vielleicht erst um 400 n. Chr. von einem Neuplatoniker verfertigte philosophisch-mystische Buch: Ὅροι πρὸς Ἄμμωνα βασιλέα. cf. Fabr. T. I. p. 64. sq. Ueberhaupt: cf. J. G. Günz et J. Fr. G. Richter Diss. qua διδουχίας in sacr. Aesculapii succincte exponunt. Lips. 1737. 4. und in Ackermann Opusc. p. 49. sq. — J. M. Gesner. Marm. Cassellani, quo Aesculapius, Hygea et Telesphorus celebrantur, explicatio, in Comm. soc. reg. Gott. T. II. p. 181. sq. — Schwartz Diss. de Aesculapio et Hygiea, Diis φιλανθρώποις. Altorf. 1725. 4. — Nach ihm zeichneten sich seine Söhne Podalirius und Machaon (Xenoph. I. I. §. 14. Diodor IV. p. 273.) in der Behandlung der Kranken aus cf. Sprengel p. 103. sq. Fickel p. 33. sq. Dem Aesculapius (Pausan. II. 11.) zu Ehren wurde ein Tempel zu Titane in Sicyon von Alexanor, dem Sohn des Machaon, erbaut und dem Machaon zu Gerinia (Pausan. IV. 3.) ein Monument errichtet, wo man Kranke hinbrachte, welche dann daselbst genaßen. Ueberhaupt wurden nun den Göttern, welchen man besondere Verdienste um die Heilkunde zuschrieb, Tempel errichtet und die Behandlung der Kranken in denselben vorgenommen cf. Sprengel. p. 107 — 135. Seine Familie, welche vorzugsweise auch die Priesterstellen in den ihm geweihten Tempeln behielt, und nach ihm den Namen der Asclepiaden bekam, bewahrte sich fast den alleinigen Besitz der medicinischen Kenntnisse und pflanzte sich vorzugsweise auf den Inseln Cos und Cnidus fort, obwohl die Systeme beider Corporationen von einander ungemein abwichen. cf. Sprengel p. 136. sq. — Boetticher. Der Aesculapiusdienst auf der Tiberinsel, in C. Sprengel Beitr. z. Gesch. der Medicin Th. I. St. 2. p. 163. sq. u. Anmerk. zu Cl. v. d. Recke Reise nach Italien (Berlin. 1815. IV Bde. 8.) Th. II. p. 80. — Fr. Münter Ueber eine Votivgemme mit einer Aesculapischen Schlange, in Illgen Zeitschr. für histor. Theol. 1832. I. 2. p. 41. sq. — Ch. F. Harless. De medicis veteribus Asclepiadis dictis. Bonn. 1828. 4. — Aus der Cnidischen Arzneischule haben sich 21 Verse diätetischer Vorschriften erhalten, welche Aretin Beitr. z. Gesch. u. Litt. Bd. IX. p. 1001. sq. zusammengestellt hat und die nach Galen. Comment. in Hippocr. de victu acut. (Op. T. V.) p. 43. dem Cnidischen Arzte Euryphron angehören sollen (cf. Fickel I. I. p. 54.). Außerdem machten sich noch aus der Cnidischen Schule der ältere und jüngere Eudoxus (Fickel. p. 52.) und Ctesias berühmt (Fickel. p. 53. Sprengel. p. 141.)

Allein schon vor diesen war die Arzneikunde einen Schritt weiter vorwärts gegangen, denn die alten Philosophen, welche sich auch mit Speculationen über die Natur beschäftigten, verbesserten die Medicin wesentlich. cf. B. Thorlacius. Quam necessariam philosoph. cum medicina conjunctionem crediderint Graeci, in Opusc. T. I. p. 27 — 38. — C. G. Kühn De philosophis ante Hippocratem medic. cultoribus. Lips. 1781. 4. und in Opusc. Vol.

I. p. 17. sq. Celsus Praef. L. I. p. 2. Es sind aber vorzüglich zu nennen: Pythagoras (Sprengel p. 118 — 166. Kühn. p. 14. sq.), dem auch von Plinius H. N. XX. 33. XIX. 30. XXIV. 99. verschiedene botanische Schriften, jedoch vermuthlich mit Unrecht (Fickel. p. 35. sq), zugeschrieben wurden, und sein Schüler Alcmäon aus Croton (Sprengel p. 166 — 171. Kühn p. 26. sq Fickel p. 38. sq. Unna. Disp. de Alcmaeone, in Stud. phil. Gymnas. Hamburg. ed. Petersen. 1832. T. I. p. 56. sq.), der zuerst Thierkörper secirt (Chalcidius Comm. in Plat. Tim. p. 368 Fabr.) und die erste Physiologie (Clem. Alex. Str. I, 16, 78.) verfasst haben soll. Außer diesem sind aber unter seinen Anhängern vorzüglich Empedocles aus Agrigent (Kühn. p. 33. sq. Sprengel. p. 171 — 184. Fickel. p. 37. sq.), dem Diog. Laert. VIII. c. 77. einen λόγος ἰατρικὸς zuschreibt, und Epicharmus aus Cos, dem verschiedene, jetzt nicht mehr vorhandene (Fabr. Bibl. Gr. I. p. 298.) medicinische Werke zugeschrieben werden (Harduin Ind. Auct. Plin. p. 305. Sprengel. p. 185. Fickel. p. 39. sq.), die sein Sohn Metrodorus mit Erläuterungen versehen haben soll (Jamblich. vita Pythag. c. 34. Fabr. II. p. 660. sq.), zu nennen. Außerdem gehören aus der jonischen Philosophenschule noch Anaxagoras von Clazomená (Sprengel. p. 185 — 191.) und Heraclitus von Ephesus (Sprengel. p. 199 — 202. Fickel. p. 45. sq) und aus der jüngern Eleatischen Democritus von Abdera (Sprengel p. 191 — 198. Fickel. p. 41. sq.), dem Plin. H. N. XXVIII. 8. ein Buch über den innern Bau des Chamäleons zuschreibt und welcher sich vorzüglich durch seine Zergliederungsversuche von Thierkörpern (Plut. Pericl. 6.) verdient machte, hierher.

Außer den Bemühungen der Philosophen zur Bildung der ersten Theorie der griechischen Medicin trug aber vorzüglich die Verbindung der Gymnastik mit der Arzneikunde, welche nach Galen. de arte san. tuendi ad Thrasyb. §. 33. etwas vor dem Zeitalter Plato's stattfand, bei, indem nicht allein die fünf Uebungen des Wettlaufes (δρόμος), des Werfens nach der Scheibe (δίσκος), des Springens (ἅλμα), des Faustkampfes (πύγμη) und des Ringens (πάλη) den Körper stärker und kräftiger machten, sondern auch denen, welche diesen Uebungen sich unterzogen, die Nothwendigkeit, diät zu leben, auflegten. Außerdem aber waren auch die Unteraufseher oder Γυμναστὰι, die wohl von den Oberaufsehern der Ringschulen (Γυμνασιάρχαι) und den untersten Aufwärtern dabei (παιδοτρίβαι) zu unterscheiden sind (cf. Perizon. ad Ael. V. H. II. 6. p. 58. sq. Van Dale Diss. VIII. in Antiq. et Marm. p 584 — 601. Boeckh. Corp. Inscr. p. 363. sq.), bei den Alten schon selbst Aerzte, wenigstens bei äußern Verletzungen cf. Plato Legg. III. p. 684. C. XI. p. 916. A. Polit. p. 267. E. Unter diesen Männern zeichneten sich aber vorzüglich zwei, Iccus von Tarent (Heindorf ad Plat. Prot. p. 316. D. Perizon. ad Ael. V.

H. XI. 3. p. 85. sq. Ast ad Plat. Legg. VIII. p. 839. E.) und Herodicus (nicht „Prodicus" zu schreiben, wie Fickel p. 30. will,) aus Selybria (Stallbaum ad Plat. de Rep. III. p. 406. A. Heindorf l. l. u. ad Phaedr. p. 227. D.) aus. cf. Hermann ad Lucian. de conscr. hist. 35. p 217. sq. B. Thorlacius Diss. de gymnasticae apud Graecos cum medicina conjunctione, in Opusc. T. I. p. 55 — 66. — J. M. Gesner De marm. Cassel. gymnast. disp., in Comm. soc. reg. Gott. T. IV. p. 373. sq. — Im Allgem.: cf. Rambach Von der Athletik der Griechen, in Potter Gr. Archäol. Th. III. p. 557 — 616. — Ch. Rosbeck De πενταθλου s. certaminum gymnicorum apud Graecos origine, c. adplicat. ad res patrias. Upsal. 1751. 4. — C. F. Philipp De Pentathlo s. quinquertio comment. Berol. 1827. 8. — G. Löbker Die Gymnastik der Hellenen. Münster. 1835. 8. — J. H. Krause Theagenes od. wissenschaftl. Darstell. der Gymnastik, Agonistik und der Festspiele der Hellenen. Bd. I. Abth. 1. Halle. 1835. 8. — L. Dissen Excurs. I. ad Pind. Carm. Vol. I. de ordine certaminum Olympicorum per quinque dies. p. 263 — 272. (dagegen Hermann Opusc. T. VI. p. 5 — 15.). u. Dessen Abh. in Götting. Gel. Anz. 1833. St. 78 u. 79. p. 769 — 778. — Mehr hieher Gehöriges bei Hermann Lehrb. d. griech. Staatsalt. p. 24. n. 13 — 14. Wachsmuth Hell. Alt. Bd. II. Abth. 2. p. 51. sq. Bernhardy Griech. Lit. Bd. I. p. 68. sq. A. Rapp. Comment. histor. paedagog. de Platonis re gymnastica, Hamm. 1824. 4. Sprengel l. l. p. 202 — 211. —

Als nun aber die Philosophen durch ihre kunstgemäßen Zergliederungen der Thierkörper und fleißige Bearbeitung der Theorie der Heilkunde mehr Licht in derselben verbreiteten, so hörte die Arzneikunde auf, das alleinige von Vater auf den Sohn fortgeerbte Eigenthum der Priester zu seyn (Galen. de administrat. anim. L. II. p. 128.) und die Asclepiaden waren genöthigt, ihre Wissenschaft auch andern Männern, die nicht zu ihrer Corporation gehörten, mitzutheilen. Unter einer Menge von dergleichen Aerzten, die sich jedoch nur wenig auszeichneten (Fickel p. 47. sq.), thaten sich vorzüglich Acron aus Agrigent, der Zeitgenosse des Empedocles (Harduin ad Plin. H. N. XXIX, 1, 4. Fickel. p. 49. sq.) und Democedes aus Croton (um 600 v. Chr. cf. Sprengel. p. 213. sq. Fickel p. 48. sq. Harduin Ind. Plin. p. 295. sq. Baehr ad Herod. III. 129.) hervor.

Allein der wirkliche und eigentliche Schöpfer der wissenschaftlichen Medicin ist Hippocrates von Cos, 460 v. Chr. geboren (Clinton. Fast. 460. 3.), der durch den Unterricht seines Vaters Heraclides, des Herodicus, Gorgias aus Leontium und Democritus von Abdera gebildet (Clinton. Fast. 431, 3.) und dadurch selbst zu philosophischen Speculationen aufgemuntert (Plato Phaedr. p. 270. C.) wurde. Selbst Asclepiade (Plato Protag. p. 311. B.) stu-

dierte er fleißig die im Tempel des Aesculapius aufgehangenen Votivtafeln (über diese cf. Sprengel l. l. p. 132. sq.) und unternahm hierauf Reisen durch Colchis, Tauris, Scythien, Thracien und Griechenland. Dadurch ward die Medicin erst Wissenschaft, indem er Beobachtung und Erfahrung hinzuziehend sie auf vernünftige Prüfung hinleitete, sie von den unnützen und falschen Speculationen seiner Vorgänger reinigte (Plin. H. N. XXIX. 1.), Erfahrung und Theorie bestimmte und manches Vorurtheil von den übernatürlichen Ursachen der Krankheiten aufhob, weshalb ihn Macrob. Somn. Scip. l. 6. einen Mann nennt, der weder selbst täusche, noch sich täuschen lasse. Er soll im 104ten Jahre seines Lebens 357 v. Chr. zu Lariſſa gestorben seyn. cf. Clinton. Fast. 357, 3. Seine Verdienste um Pathologie, Semiotik, Therapie und Diätetik muß man jetzt noch anerkennen und wenn er als Anatom weniger leistete, so liegt die Schuld blos daran, daß man nur an Thierkörpern Sectionen vorzunehmen wagte. Seine Ansichten und Meinungen hat er in seinen Schriften, welche im Jonischen Dialect geschrieben waren, niedergelegt. Freilich sind viele seiner Schriften unächt, und fast alle interpolirt, da die Söhne des Hippocrates Draco und Thessalus, sein Schwiegersohn Polybus und zur Zeit des Kaisers Hadrian, Dioscorides und Artemidorus Capito eine gänzliche Recension seiner Schriften unternahmen. cf. Galen. in Villoison Anecd. T. II. p. 136. sq. u. Comment. II in Libr. de nat. hum. p. 17. Comm. I. p. 4. p. 16. Comm. I. in Libr. VI. Epidem. p. 442. Sprengel l. l. p. 223. sq. Demohngeachtet aber irrt H. F. Link, wenn er in den Abhandl. der Berl. Acad. $\frac{1}{1}\frac{8}{8}\frac{1}{1}\frac{4}{5}$ p. 223. sq. die Behauptung aufstellt, als gäbe es gar keine ächten Schriften des Hippocrates mehr, sondern nur hippocratisirende. Zu den ächten Schriften des Hippocrates, die sich an verschiedenen innern und äußern Zeichen erkennen lassen, gehören Buch I u. III. von den Landseuchen (Hipp. de morb. popular. L. I et III et de febribus. gr. c. comment. ed. J. Freind. Londini. 1717. 8. — Epidemies d'Hippocrate L. I et III des crises et des jours crit. gr. et franç. trad. p. le Chev. de Mercy. Paris. 1815. 8.), Aphorismen Buch I — VII. (das VIII. Buch ist auch untergeschoben und auch unter die übrigen sind Ansichten von alten Aerzen aus dem Zeitalter vor und nach dem Galenus eingeschlichen cf. Gruner Cens. libr. Hipp. p. 47.) (gr. et lat. ed. J. C. Rieger. Haag. 1767. II Voll. 8. — trad. av. comment. p. le Chev. de Mercy. Paris. 1817. 8.), von der Lebensordnung in hitzigen Krankheiten, von der Luft, den Gewässern und Climaten (*Ἱπποκρ. περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων, δεύτερον ἐκδοθὲν μετὰ τῆς Γαλλικῆς μεταφράσεως, ᾗ προσετέθη ἐκ τοῦ αὐτοῦ Ἱπποκράτους καὶ ὁ νόμος μετὰ τῆς Γ. μ. καὶ τὸ τοῦ Γαληνοῦ, ὅτι ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος. Α. Κοραῆς. Παρισ.* 1816. 8. — Traité des eaux, airs et des lieux. gr. et. franç. trad. av. d. variant. d. not. crit. et medical. p. J. N. Chailly. Paris. 1817. 8. cf.

Osann Observ. s. une nouv. trad. franç. etc. Paris. 1818. 8. u. in Millin. Mag. Encycl. 1818. Août. p. 338. sq. —), von der Vorherſehung (Coaca prognostica. Prognostics de Cos d'Hippocrate. gr. et franç. trad. av. une dissert. sur les Mss., des variantes, des notes explicat. et une table analyt. p. le Chev. de Mercy. Paris. 1815. 8.), von den Kopfwunden, die Eidesformel, das Geſetz und von den Brüchen (Hipp. de officina medici et de fractis L. II. gr. et lat. ed. F. M. Bosquillon. Paris. 1816. 8.) cf. Sprengel Apol. d. Hippocr. Th. I. p. 71 — 76. Geſch. d. Arzn. p. 225. sq. Alle übrigen, wie z. B. von den Landſeuchen B. II. IV — VII, de visu gr. et lat. c. not. et alior. et suis ed. Jugler. Helmst. 1792. 8., de honestate gr. et lat. anim. illustr. G. Matthiae. Gotting. 1740. 4., de humoribus purgandis et de diaeta libri. gr. c. comment. Dureti cur. Günz. Lips. 1741. 8., de dissectione libellus gr. et lat. c not. et alior. et suis ed. D. W. Triller in Opusc. med. phil. T. II. p. 256. sq., περὶ ἱερᾶς νόσου gr. et lat. recens. Fr. Dietz. Lips. 1827. 8. und viele andere, die Ackermann in Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 568. sq. aufzählt, ſind untergeſchoben. Seine Schriften haben unter den Alten ſoviel Anklang gefunden, daß ſich 45 Interpreten über ſie unter denſelben aufzählen laſſen. cf. Fabr. l. l. p. 599. sq. Von Ausgaben ſämmtlicher Schriften des Hippocrates ſind zu nennen: Ed. Princ. Aldus Venet. 1526. fol. — Opp. omn. recens. et illustr. A. Foesius. Frankft. 1595. fol. Genev. 1657. fol. — Ed. J. A. van d. Linden. Lugd. Bat. II Voll. 8. — Op. ex interpr. A. Foesii recudi cur. J. Fr. Pierer. Altenburg. 1806. III Voll. 8. — Ed. C. G. Kühn. Lips. 1825 — 27. III Voll. 8. — Im Allgem.: cf. außer den bei Hoffmann Lex. bibliogr. T. II. p. 445 — 457. angeführten Erläuterungsſchriften: Sorani Ephesii Vita Hippocratis, in Fabr. Bibl. Gr. Vol. XII. p. 675. sq. (Ed. l.) — B. Thorlacius Idea medici ex Hippocrate, in Opusc. T. I. p. 15. sq. — Foes. Oeconomia Hippocratica alphabeti serie dist. Frcft. 1588. Genev. 1662. fol. — J. H. Fischer Disp. de Hippocrate, ejus scriptis et editionibus. Coburg. 1777. 4. — C. G. Gruner Censura librorum Hippocraticorum. Vratislav. 1775. 8. — P. S. C. Prea Diss. de interpretibus Hippocr. graecis. Altdorf. 1775. 8. — K. Sprengel Apologie des Hippocrates und ſeiner Grundſätze. Leipzig. 1789 — 92. II Bde. 8. — J. B. F. Leveillé Hippocrate interprété par lui-même ou commentaires sur les aphorismes. Paris. 1818. 8. — D. W. Triller De Hippocratis studio anatomico singulari, in Opusc. med. phil. Lips. 1766. 4. T. I. p. 107. sq. Hippocrates Atheismi falso accusatus, ib. T. II. p. 84. sq. De nova Hippocrat. editione adornanda comm. ib. T. II. p. 238. sq. — J. H. Dierbach Die Arzneimittellehre des Hippocrates. Heidelberg. 1824. 8. — M. S. Houdart Etudes histor. et crit. s. la vie et la doctrine

d'Hippocrate et sur l'état de la médecine avant lui Paris. 1836. 8. — Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 506 — 611. — A. Haller Biblioth. anatom. T. I. p. 15 — 28. Botan. T. I. p. 16 — 29. Chirurg. T. I. p. 7 — 14. Medico-Pract. T. I. p. 29 — 102. — Sprengel Gesch. d. Arznkde. Th. I. p. 212 — 266. — Fikell. l. p. 53. sq. — Gruner Anat. ed antiq. med. p. 51—124. —

Durch Hippocrates wurde nun die erste oder dogmatische Schule der griechischen Aerzte gegründet und in dieser zeichneten sich vorzüglich seine Söhne Thessalus und Dracon und sein Schwiegersohn Polybus, dem Aristoteles Hist. Anim. III. p. 265. das unter dem Namen seines Schwiegervaters bekannte Buch von der menschlichen Natur zuschreibt, aus, wiewohl sie durchaus keine Neuerungen in den Ansichten ihres Vorgängers machten cf. Sprengel p. 267. sq. Als aber bald darauf das cosmogonische System des Plato auf die Ansichten über die Physiologie der thierischen Körper einen so bedeutenden Einfluß auszuüben begann (Sprengel. p. 271 — 287. Lichtenstädt. Platos Lehren auf dem Gebiet der Naturforschung und Heilkunde. Leipzig. 1826. 8. —), daß Ael. V. H. IX. 22. schon ein nicht geringes Aufheben über die eifrige Bearbeitung der Arzneikunde von Seiten Platos machen konnte, wiewohl dieser de Rep III. p. 406. A. eine sonderbare Meinung von den Fällen, in welchen die Arzneikunde anzuwenden ist, äußert, so wurden dann allmählig durch Männer, wie Syennesis von Cypern und Diogenes von Apollonia, dessen Buch über die Natur Diog. Laert. IX. 57. erwähnt, Dexippus von Cos, dem Suidas s. v. T. I. p. 523. ein Buch über die Arzneikunst und zwei über die Vorherverkündigung zuschreibt, Philistion von Locri (Fickel. p. 47. n. 2.), dem man nach Galen. De facult. aliment. L. I. p. 306. das zweite Buch des Hippocrates von der Diät zuschrieb, Petronius, Eudoxus von Cnidus, Chrysippus von Cnidos (Haller Bibl. Med. pract. Vol. I. p. 114. sq.), von dessen Schriften schon Galenus nur noch wenige kannte (cf. Galen. de venae sect. adv. Erasistr. p. 6.), Diocles von Carystus, der von Plin. H. N. XXVI. 2. mit Hippocrates fast auf eine Stufe gestellt wird, kurz nach dessen Zeit er 365 v. Chr. auch lebte (Galen. De dissect. matr. p. 213.), ein Buch über die Anatomie verfasste (Galen. De administr. anat. L. II. p. 129. IX. p. 194.), das aber ebenso wie seine diätetischen Schriften, die bis auf einige von Gruner Bibl. der alt. Aerzte Bd. II. p. 612. sq. und Kühn Opusc. T. II. p. 115 — 126. gesammelte Fragmente untergegangen sind, verloren ist (cf. Kühn Opusc. Vol. II. p. 87 — 114. Harduin Ind. Plin. p. 298. sq.) und von dessen Werth das untergeschobene Machwerk, welches unter dem Titel: Dioclis Carystii Ep. ad Antigonum Reg. de morbor. praesagiis et extemporaneis remediis per hortensia, lat. redd. ab Ant. Mizaldo Med. Paris Morell. 1573. 8. herausgegeben ist, keine, auch nur oberflächliche Ansicht giebt, und Praxagoras von Cos (um 347

v. Chr.), von dem gleichfalls mehrere Schriften, die aber freilich ebenfalls verloren sind, erwähnt werden (Harduin l. l. p. 345. Kühn Diss. III de Praxagora Coo. l. l. p. 128 — 149.), die Sätze und Ansichten des Hippocrates verbessert, vermehrt und umgestaltet cf. Sprengel l. l. p. 266 — 309.

§. 255.

M) Sprachwissenschaft.

Von dieser Wissenschaft finden sich im gesammten Alterthume nur unbedeutende Spuren in dieser Periode, denn wenn auch bei den Aegyptern ebenso gut von Priesterschulen (Clem. Alex. Str. V, 4, 20. Diog. Sic. I. 81.), wie von Priesterordnungen (Jablonski Prolegg. ad Panth. Aeg. p. 90. sq.), die Rede ist, dem Thot die Erfindung der Grammatik (Plut. de Iside et Os. c. 3.) zugeschrieben wird und häufig von der auf Säulen eingegrabenen Gelehrsamkeit der alten Priester (Maneth. Apotelesm. V. 2. Proclus Comm. in Timaeum. I. p. 31. Bas), welche nach Horapollo Hierogl. I. 38. p. 52. P. in den Hieroglyphen durch die Symbole „Sieb, Tinte und Binse" ausgedrückt wurde, gesprochen wird, so läßt sich daraus doch auch noch auf keine besondere Bearbeitung der einzelnen Beiwerke der Sprachwissenschaft schließen. Bei den Babyloniern ist dasselbe Verhältniß, wie bei den Aegyptern, da hier alle Wissenschaft in den Händen der Chaldäer war, diese nur Männer aus ihrer Mitte für die Wissenschaft bildeten und überhaupt sich fast allein mit Astronomie abgaben. Bei den Persern war fast alle Wissenschaft Eigenthum der Priesterkaste oder Magier und der Unterricht der Jugend auf alle andere Dinge, nur nicht auf die Erlangung von wissenschaftlicher Gelehrsamkeit eingerichtet. Bei den Hebräern bestanden zwar schon in sehr früher Zeit sogenannte Schriftgelehrte (IV Mos. 24, 1. V Mos. V, 23. Jeremias XVIII. 22 — 26. XXXIII. 9 — 16. 44. XXXVI. 4. Ezechiel IX. 2.) und es wurden schon viele Bücher geschrieben (Pred. Sal. XII, 12.), allein alles Studium hatte nur einen religiösen Zweck, nämlich das Gesetz an Festtagen der versammelten Gemeinde vorzutragen und zu erklären (V Mos. XXXI, 10—13.) und damit Ermahnungsvorträge zu verbinden (Jesaias I, 12—15.). Bei den Chinesen fehlt es ebenfalls an hierher gehörigen Nachrichten, wenn wir das, was von der Schule der alten Weisen Ju (vom Zeitwort vergleichen abgeleitet) oder Sien-jio (d. i. heilige Menschen) genannt, von der aus dieser gebildeten Hof- und Reichsschule der Schriftgelehrten, Ju-kiao (d. i. Haus der Ehrfurcht) bei Windischmann Sina p. 387 — 393. berichtet wird, die ebend. p. 482. gegebene Nachricht von dem um 207 unter der Dynastie Han gestifteten Collegium der Han-lin, jener großen Reichsacademie, die seitdem eine Art censorischen Tribunals bildete, und was Stuhr Ueb. die Alterth. d. Sternkde bei den Chines. p.

39. sq. Gaubil Traité de la chronol. Chin. p. 56. p. 107. von den Verdiensten des Lu-pou-ouey, eines Schülers des Lao-tsee, um Wissenschaft und Kunst, welche er anfangs nur als reicher Kaufmann, dann aber als Reichsfürst (um 248.) durch den Kaiser Y-gin oder Tchouang-siang, der ihm den Thron verdankte, durch die Sammlung der Schriften gelehrter Männer aus allen Punkten des Reiches und durch seine wegen Begünstigung neuer und fremder Ansichten und Vorstellungen mittelbare Mitwirkung bei dem bald darauf stattfindenden Bücherbrande, nicht wenig begünstigte, ausnehmen. Erst bei den Indern finden wir schon eine Nachricht von dem Vorhandenseyn der abstracten Grammatik in ihrem alten, Bhagavadgitâ genannten Heldengedichte, ferner die 3996 kurzen auf Grammatik Bezug habenden Aphorismen des alten Gelehrten Panini, über welche späterhin viele Commentare verfasst wurden (cf. Bohlen Alt. Ind. II. p. 470.) und die Nachrichten von Schulen, in welchen Knaben aus allen Casten erzogen wurden, schon im hohen Alterthum (Bohlen p. 154.). Bei den Griechen endlich finden wir zwar schon die Anfänge der einzelnen Beiwerke der Sprachwissenschaft, wie z. B. die Worte γραμματικὸς und γραμματικὴ τέχνη bei Plato und Aristoteles noch in der Bedeutung einer begründeten Kenntniß der Buchstaben, ihrer Natur, ihres Verhältnisses und Zusammenhanges unter einander (Hoffmann Alterthumswissenschaft p. 41. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 3. sq. Hermann. Griech Staatsalterth. p. 56. n. 3. Classen De grammaticae graecae primordiis diss. inaugur. Bonn. 1829.), ferner in Bezug auf Hermeneutik die Bezeichnung der Leute, welche Andern religiöse Gebräuche erklären und sie in den Tempeln herumführen (eigentlich περιηγηταὶ cf. Intpp. ad Lucian. Calumn. non tem. esse cred. c. 5. Dial. Mort. XX. 1. Gesner ad Luc. Amor c. 8. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 519. sq.) mit dem Namen ἐξηγηταὶ (Ruhnk. ad Tim. p. 109. sq. Koch Observ. p. 17. Knebel ad Plat. Theag. p. 131. A. Sluiter Lect. Andoc. p. 102. Peerlkamp ad Xenoph. Ephes. IV. p. 312. Boissonn. ad Philostr. Her. p. 336. sq. Heyne Opusc. T. V. p. 12. Seiler ad Long. Pastor. Prooem. p. 160. sq. Hoffmann Alterth. p. 79. sq. Bernhardy Encycl. p. 62. n. 1.) und διηγηταὶ (Achill. Tat. IV. 15.), die freilich etwas wechselnde Bedeutung des Wortes ἑρμηνεία (Bernhardy l. l. Schaefer ad Dion. Hal. de comp. v. I. p. 11. Buhle ad Aristot. Vol. II. p. 67.) und einige sparsame Notizen über die Erklärungsweise der alten Dichter von Seiten der Sophisten und Stoiker (Hoffmann p. 80. sq. Bernhardy l. l. n. 2.), und endlich in Rücksicht auf Kritik die schon lange vor Pisistratus anhebenden und bis zur Römerzeit fortgesetzten Recensionen der homerischen Gedichte (Nitzsch. Melet. de hist. Hom p. 9. sq. Wolf. Prolegg. ad Hom. p. CLXVII. sq. Hoffmann l. l. p. 106. sq.), allein von einem eigentlichen Sprachgelehrten, den Licymnius ausgenommen (Arist. Rhet. III,

2, 20. cf. Heindorf. ad Plat. Phaedr. §. 114. p. 318. sq), der sich auch durch seine Rhetorik (cf. §. 232.) und als lyrischer Dichter (ein Bruchstück seines Gedichtes auf die Gesundheit bei Sext. Empir. adv. math. XI. 49.) auszeichnete, weshalb Heindorf l. l. u. Geel. Hist. crit. sophist. p. 179. mit Unrecht aus ihm zwei verschiedene Schriftsteller, einen Grammatiker und Lyriker, die aber einen und denselben Namen geführt hätten, machen wollen, ist in dieser Periode, da die grammatischen und critischen Untersuchungen des Plato und Aristoteles viel zu speciell waren, durchaus noch keine Rede und erst der folgenden Alexandrinischen Periode war es vorbehalten, in der Sprachwissenschaft als ihrem Elemente Außergewöhnliches zu leisten.

§. 256.

N) Rechtswissenschaft.

Diese existirte als Wissenschaft noch nicht, sondern nur practisch d. h. als Gesetzgebung. Diese Gesetze waren aber äußerst einfach wegen der einfachen bürgerlichen und politischen Verhältnisse in den ältesten Staaten cf. Joh. Heumann Apparatus jurisprudentiae litterarius. Norimberg. 1752. 8. locupl. a J. Ch. Siebenkees. ib. 1780. 8. — Stoll Einleitung zur juristischen Gelehrsamkeit. Jena. 1745. 4. — J. F. Eisenhart Institutiones histor. juris litt. Helmst. 1752. 1763. 8. — D. Nettelbladt Initia histor. litt. jurid. univers. Halis. 1764. 1774. 8. — H. J. O. König Lehrb. d. allgem. juristischen Literatur. Halle. 1785. II Bde. 8. — D. Fellenberg Jurisprudentia antiq. contin. opusc. et diss., quibus leges antiq. inpr. Mosaicae et Graecae et Romanae illustr. Bern. 1760. II Tom. 4. — Die älteste ordentliche Gesetzgebung finden wir bei den Aegyptern und Indern, welche letztere ein eigenes sehr altes Gesetzbuch, des Manu betitelt, haben (Bunsen. De jure Atheniens. hereditario. Gottingae. 1813. 4. p. 112. sq. u. ob. p. 312.). Ihre Gesetze sind zusammengestellt von Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 5. sq. Bei den Persern zeichneten sich Zoroaster und bei den Chinesen der fabelhafte Fo-hi und später Confucius durch ihre gesetzlichen Bestimmungen aus. Bei den Hebräern war Moses ihr vorzüglichster und vortrefflichster Gesetzgeber, indem er sein Volk von den andern Nationen völlig isolirte, seinen Staat auf Ackerbau und Viehzucht gründete, alle seine politischen Gesetze auf die Landesreligion basirte und Gott selbst als Landeskönig vorstellte cf. J. D. Michaelis Mosaisches Recht. Frankft. 1775—89. VI Bde. 8. Reutlingen. 1793. VI Bde. 8. — Fr. Schiller Die Sendung Moses, in Sämmtl. Werk. (12.) Bd. XVI. p. 59. sq. — Schriften über jüdisches Recht führen Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. II. p. 195. sq. u. Erich. Litter. d. Jurisprud. p. 288. sq. an. — Nach Moses sind Minos und Rhadamanthys als Gesetzgeber

auf Creta merkwürdig. cf. Heeren Ideen III. 1. p. 111. sq. Höck Creta. Bd. II. p. 181 — 200. Hermann Griechisch. Staatsalt. p. 16. n. 11. p. 44. n. 7. In Sparta machte sich Lycurgus (um 884. v. Chr. cf. Clinton. Fast. Hell. App. XXII. p. 408. sq.) als Gesetzgeber berühmt. Seine Verfassung war mehr eine Democratie, indem er Gleichheit der Bürger und kriegerische Vertheidigung des Vaterlandes ohne Eroberungssucht empfahl, die königliche Würde durch einen Senat beschränkte, welcher die vornehmsten Staatsgeschäfte besorgte, und auch diesem noch die Ephoren an die Seite setzte, welche jährlich wechselten und die wichtigern Staatsgeschäfte abthaten, die wichtigsten Fälle aber der Entscheidung des Volkes in der allgemeinen Versammlung desselben anheimgab. Fragmente aus seinen Gesetzen finden wir in des Aristot. Polit. II. 6. Plato de Legibus, Xenophon de republ. Lacedaemonior., Plutarch. Vita Lycurgi, Instituta Lacon. u. Apophthegmata Laconica. cf. Manso Sparta I. 2. p. 63 — 97. Potter Griech. Archäol. Th. I. p. 402 — 427. Im Allgem.: cf. N. Cragius De republ. Laconica L. IV. Genev. 1593. 4. J. Meurs. Miscellanea Lacon. s. var. antiq. Lacon. L. IV. Amstelod. 1661. 4. De regno Laconico L. II. Ultraj. 1687. 4. (diese drei Werke stehen auch in Gronov. Thes. Antiq. Graec. T. V. p. 2497. sq.) de la Barre. Eclaircissements sur l'histoire de Lycurgue, in Mem. de l'acad. des inscr. T. X. p. 414. sq. ed. à la Haye. Chr. G. Heyne. De Spartanorum republ. et institutis judicium, in Comment. soc. Gotting. T. IX. p 3 — 42. Goettling Excurs. ad Aristot. Polit. p. 463 — 471. Manso. I. 1. p. 78 — 189. Wachsmuth Hell. Al. I. 1. p. 216 — 224. Hermann Griech. Staatsalt. p. 47. sq. — Außerdem sind noch zu nennen die ins 7. Jahrhdt. v. Chr. fallenden Gesetze des Zaleucus für Locri, die, wenn die Proben bei Diod. Sic. XII. 20. u. Stob. Serm. XLII. p. 279. sq. ächt sind, was jedoch bezweifelt wird (cf. Bentley Opusc. philol. p. 337. Meiners hist. doctr. de uno vero Deo. p. 221. Heyne l. l. p. 69 — 72. p. 164. sq.), sehr streng gewesen seyn müssen (Heyne Opusc. T. II. p. 12 — 73. J. W. Engelbrecht. Diss. de leg. Locrensibus Zaleuco auctore promulgatis. Lips. 1699. 4.) und die des Charondas aus Catana für Thurii (Diod. Sic. XII. c. 12. Stob. l. l. Heyne l. l. p. 74 — 175.) cf. Hermann l. l. p. 164 — 167. Vielleicht gehören auch hierher die von Pythagoras den Crotoniaten (Heyne l. l. p. 176 — 199. Heeren Ideen III. 1. p. 428. Hermann l. l. p. 167 — 170.) und von Phalaris den Agrigentinern gegebenen Verfassungen (Bentley l. l. p. 162 — 173. Clinton. Fast. Hell. 549, 2. 553, 4. J. M. Schultz. Apparat. annal. crit. rerum Graec. spec. Kiliae. 1826. 4. p. 32. sq. J. Fr. Ebert. Hist. crit. tauri Phalaridei, in Diss. Sicul. Regiom. 1830. 8. p. 40. sq. Pauly in Tübing. Kunstbl. 1835. nr. 57.). cf. de St. Croix. Legislation de la Grande-Grèce, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XLII. p. 286. sq. Hist. ib. p. 75. sq. Mem. T.

XLV. p. 284. sq. — In Attica traten aber, nachdem Theseus den ersten Grund einer Staatsverfassung gelegt hatte (J. Meurs. Theseus. Ultraj. 1684. 4. Hermann l. l. p. 182. sq.), erst Draco um 624., dessen Gesetze aber wegen ihrer Härte nicht lange in Kraft blieben (Gell. N. A. XI. 18. D. Fr. Jani. De Dracone, legislatore Atheniensi. Lips. 1767. 4. Hermann l. l. p. 193. sq. Wachsmuth. II. 1. p. 239. sq.), dann Solon um 600 v. Chr., der durch große Reisen gebildet als Archont den ihm gewordenen Auftrag, eine neue Gesetzgebung zu veranstalten, zum allgemeinen Besten und eigenen großen Ruhm ausführte (cf. J. Meurs. Lib. de Solone. Hafn. 1632. 4. u. in Gronov. Thes Ant. Gr. T. V. p. 1993. sq. Fr. Schiller. Ueber die Gesetzgebung Lycurgus u. Solons, in Sämmtl. Werk. (12.) Bd. XVI. p. 94. sq. Hermann l. l. p. 200. sq. Clinton. Fast. Hell. App. XVII. p. 298. sq.) und endlich Pisistratus, Klisthenes (Hermann l. l. p. 207. sq.) und Euclides (p. 330. sq.), welche Letztere aber blos die Gesetze Solons änderten, umgestalteten und verbesserten. Uebrigens war ein großer Theil der Gesetze der griechischen Freistaaten nur auf das Herkommen gegründet, keineswegs immer schriftlich aufgezeichnet cf. Dissen. De *νόμοις ἀγράφοις* Graecorum. Gotting. 1837. 4. u. Hermann l. l. §. 53. 4. 54. 3. — Im Allg.: ist über die griechischen Gesetzgeber zu vergleichen: W. G. de Vangerow. De Graeciae legislatoribus. Spec. I. Hal. 1765. 4. u. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 1 — 39. Was jedoch ebendaselbst p. 40. sq. u. bei C. H. Richter Spec. II. animadvers. de veter. legislat. et scriptoribus juris Attici ad Fabr. Bibl. Gr. Hamb. 1791. 8. über die griechischen Rechtsschriftsteller berichtet wird, gehört größtentheils in eine viel spätere Periode. Im Allg.: cf. F. W. Tittmann Darstell. der griech. Staatsverfassungen. Leipzig. 1822. 8. — Sam. Petiti Leges Atticae. Paris. 1635. fol. c. animadv. Varior. cura P. Wesselingii, in Heineccii Jurisprudentia Romana et Attica T. III. Lugd. Bat. 1741. fol. — M. H. E. Meier Historia juris Attici de bonis damnatorum et fiscalium debitorum. Berol. 1819. 8. — A. W. Heffter Die Athenäische Gerichtsverfassung, ein Beitr. z. Gesch. d. Rechts, insbes. z. Entwickel. d. Idee d. Geschworengerichte in alter Zeit. Clln. 1822. 8. — M. H. E. Meier und G. F. Schömann Der Attische Proceß, vier Bücher. Eine gekrönte Preißschrift. Berlin. 1824. 8. — E. Platner Der Proceß u. d. Klagen bei den Attikern. Darmstadt. 1824. II Bde. 8. Dess. Beitr. z. Kenntniß d. Attischen Rechts. Acc. Notiones juris et justitiae ex Homeri et Hesiodi carm. explicitae. Giessen. 1819. 8. — A. Mathiae De judiciis Atheniensium P. II, in dess. Misc. philol. T. I. P. III. p. 242 — 278. — G. F. Schoemann De Comitiis Atheniens. L. III. Gryphiswald. 1819. 8. — Hermann l. l. p. 213 — 298. — Wachsmuth III. 1. p. 165 — 361. — Mehrere hierher gehörige Schriften führt Hermann l. l. p. 202. sq. p. 255. sq. an.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 3. Z. 8. v. u. zu lesen statt: „definiren" definiren.
S. 5. Z. 28. v. o. hinzuzusetzen: J. Zeiteles Aesthetisches Lexicon oder alphabet. Handb. z. Theorie d. Philosophie d. Schönen u. d. schön. Künste. Wien 1835—37. II Bde. 8. — Fr. Ficker Geschichtl. Ueberblick der gesammten schönen Kunst nach ihren einzelnen Sphären. ebend. 1837. 8. —
S. 16. Z. 15. v. o. nach „cf." hinzuzusetzen: J. Chr Duraeus De primis musicae inventoribus. Upsal. 1729. 4. —
S. 25. Z. 4. v. o. für: „Andropolatrie" ist zu lesen: „Anthropolatrie".
S. 36. Z. 38. v. o. nach „1824. 8." hinzuzus.: Dess.: Die Hoffnungen der Hieroglyphik, in Morgenblatt. 1827. nr. 236—240.
S. 39. Z. 3. v. o. vid. Millin Magas. Encycl. XII. an. 1807. T. III. p. 333. sq.
S. 41. Z. 3. v. u. statt: „Norber" zu lesen: „Norberg".
S. 48. Z. 13. v. u. nach: „fol." hinzuzus.: P. III. p. 3.
S. 50. Z. 3. v. o. nach: „p. 317." hinzuzus.: Lebeuf. Mem. touchant l'usage d'ecrire sur des tablettes de cire, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXIII. p. 477. sq.
S. 52. Z. 4. v. u. hinzuzus.: Ueber andere: cf. A. W. v. Schröter Uebersicht d. vorzügl. s. d. Jahr 1813. besond. durch codices rescripti neuentdeckt. Stück. d. Griech. u. Röm. Liter., in Hermes 1824. St. 4 p. 318. sq. u. 1825. St. 2. —
S. 53. Z. 13. v. u. nach: „315." hinzuzufügen: P. D. Longolius De charta indub. lint. hacten. diss., in Martini Thes. diss. T. I. P. 1. p. 161. sq. — Meermann Observ. de origine chartae linteae, in Götting. Gel. Anz. 1763. p. 401. sq. p. 521. sq. u. Murray. Respons. ad Meermann, ib. 1764 p. 345. sq. — A. Bartels Narr. de modo et arte papyrum conficiendi a X. Landolina inventa, ib. 1787. p. 1265. sq.
S. 56. Z. 15. v. o. statt: „Camparius" zu les.: „Caneparius".
S. 57. Z. 7. v. o. nach: „59." hinzuzuf.: Illuminated ornaments, selected from the sixth to the seventeenth centuries. Drawn and engraved by H. Shaw, with descriptions by Fr. Mudden. Lond. 1833. 4. —
S. 57. Z. 1. v. u. nach: „p 328" hinzf.: Creuzer ad Plotin. p 398 sq.
S. 61. Z. 2. v. o. nach: „4. —" hinzuzuf.: Coste Lettre sur les diptyques consulaires, in Millin Magaz. Enc. VIII. an. 1802. T. IV. p. 444. sq. IX an. T. V. p. 419. sq. T. IV. p. 446. sq. u. im Allg.: Blau. Rech. s. l. manuscrits, ib. X an. 1804. T. V. p. 484. sq. — J. G. Berger De autographis veterum, in Martini Thes. diss. T. 2. p. 83. sq.
S. 61. Z. 9. v. o. nach: „legi" hinzuzuf.: cf. Barbier Vemars in Hermes Roman. T. V. p. 1228 sq. u. in Seebode Krit. Bibl. 1821. St. 12. p. 1090. sq.
S. 63. Z. 16. v. u. nach: „sq." vid. Liscovius Abh. üb. d. Ausspr. d. Griech. p. 625. sq. u. in Seebode Krit. Bibl. 1826. nr. 10. p. 1111. sq. u. üb. d. Accente aller Sprachen überhaupt s. dess. Abh. in Jahn Jahrb. 1828. II. 4. p. 451—467.
S. 65. Z. 3. v. u. nach: „sq.) —" hinzuzuf.: Abhandlung üb. Manuscripte u. Tachygraphie der Alten, in Maltens Bibl. der n. Weltkde. 1829. Th. 11 p. 106. sq.
S. 67. Z. 13. v. o. nach: „Stück II.) —" hinzuzus.: G. M. Solander De modis occulte scribendi et praesertim de scytala Laconica. Upsal. 1697. 4. —
S. 67. Z. 5. v. u. nach: „8. —" hinzuzuf.: J. J. Matraja Genigrafia italiana. Lucca. 1834. 8. —
S. 72. Z. 20. v. o. statt: „Buddeo" lese man: „Budero".

S. 74. Z. 9. nach: „Lips.“ hinzuzuf.: de Matthaei Sull' origine dei numeri Romani. Rom. 1818. 8.

S. 78. Z. 16. nach: „3 Bde. 8“ setze man hinzu: — Th. Anf. Mixner Handb. d. Gesch. d. Philos. II. verm. Ausg. Sulzbach. 1829. III Bde. 8.

S. 94. Z. 4. v. u. nach: „fol.“ hinzuzuf.: Hirschfeld De litteratura deperdita Hebraeorum. Berol. 1836. 8.

S. 101. Z. 13. v. o. nach: „1837. 8. —“ hinzuzuf.: Antient Indian literature. Res. of. the As. soc. Lond. 1809. 4. -- J. v. Hammer Ueb. d. neueste indische Litterat., in Wien. Jahrb. 1830. Bd. LI. p. 16—87. — Kosegarten Ueb. d. indisch. Stud. in Deutschl., in Hermes Bd. XXVIII. Hft. 2 p 262-321.

S. 108. Z. 14. v. u. nach: „p. 215. sq. —“ hinzuzuf.: Ed. L. Bulwer Athens Größe u. Verfall. Nebst Unters. üb. d. Litter. Philos. u. d. gesellsch. Leb. d. Athen. Volks. Ins Teutsche übers. v. Czarnowsky. Aachen. 1837. IV Bde. 8. —

S. 129. Z. 23. v. o. für: „παλειάδες“ zu lesen: „πελειάδες“.

S. 132 Z. 16. v. o. hinzuzuf.: Groddeck De oraculorum, quae Herodoti historiis contin., natura et indole, in Götting. Gel. Anz. 1786. p. 1980 sq.

S. 140. Z. 20. v. u. nach: „p 49. sq.“ hinzuzufügen: Fr Lindemann in d. Lyra Meiss. 1821. Th. I. nr. 17. p 79—85.

S. 145. Z. 4. v. u. hinter: „1801. 8.“ ist hinzuzuf. „p. 139. sq.“ (NB. Durch ein Versehn in des Verf. Kollectaneen ist der Titel der Abh., der eigentlich deutsch ist, lateinisch angegeben.)

S. 164. Z. 1 v. o. nach: „fol. —“ hinzuzuf.: K. L. Struve Ueb. d. Apollonius v Rhodos, Königsberg 1822. 8. — Balfoort Specim. de Apoll. Rhod. laudibus poeticis. Traj. ad Rh. 1829. 8. —

S. 185. Z. 11. v. u. nach: „4. —“ hinzuzufügen: Dess.: De symposiaca Graec. eleg. diss. Fulda. 1837. 4. —

S. 221. Z. 18. v. u. nach: „19. —“ hinzuzufügen: Franceson Essai sur la poesie dramat. des Grecs. Berlin. 1831. 4. —

S. 228. Z. 8. v. o. nach: „ist“ füge man hinzu: cf. G. Hermann Diss. de tragoedia comoediaque lyrica. Lips. 1836. 4 --

S. 237. Z. 17. v. u. nach: „1835. 8“ füge man hinzu: s. Köpke Recens. in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1836. nr. 73. p 589. sq. u. Dess.: Diss. de Jonis Chii poetae vita et fragmentis. Berol. 1836. 8.

S. 237. Z. 8. v. u. nach: „sq.“ hinzuzuf.: u. in C. L. Urlichs. Achaei Eretr. quae supers. coll et illustr. Bonn 1834. 8.

S. 250. Z. 10. v. u. nach: „Voll. 8. —“ füge man hinzu: Aristoph. comoed. Acced. perdit. fabul. fragm. ex rec. et c. annot. G. Dindorf, Lips. 1830. II Voll. 8. (dazu Klotz Rec. in Jahn N. Jahrb. 1832 Th I. H. 4 p. 387—453) —

S. 253. Z. 11. v. u. nach: „224.“ setze man hinzu: und X an. T. VI. p. 109. sq.

S. 353. Z. 15. v. u. nach: „c. 10.“ ist hinzuzuf.: C. E. Chr. Schneider De scriptoribus, qui nomine Marsyae apud Graecos innotuerunt. Vratislav. 1836. 4. —

S. 364. Z. 10. v. u. für: „Clom.“ ist zu lesen: „Clem.“

S. 433. Z. 21. v. o. für: „ine xotericos“ zu lesen: „in exotericos“.

Lehrbuch

einer

allgemeinen

Heilmittellehre

aller Civilisirten Völker der Erde,

von

Der Eingeborenen bis auf die neueste Zeit.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Grässe.

Erster Band: Physik und Logik allgemein.

Dresden und Leipzig.
Verlagshandlung Ernst Hanbuch.
1. 8. 43.

Lehrbuch

einer

allgemeinen

Literärgeschichte

aller bekannten Völker der Welt,

von

der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Ersten Bandes zweite und letzte Abtheilung.

Dresden und Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1838.

Lehrbuch

einer

Literärgeschichte

der

berühmtesten Völker der alten Welt

oder

Geschichte der Literatur

der

Aegypter, Assyrer, Juden, Armenier, Chinesen, Perser, Inder, Griechen und Römer, vom Anfange der literärischen Kultur bis zum Untergange des weströmischen Reiches.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Zweite und letzte Abtheilung.

Dresden und Leipzig
Arnoldische Buchhandlung.
1838.

Dresden, gedruckt bei Ernst Blochmann.

Sr. Excellenz

dem

Herrn Bernhard August von Lindenau,

Königlich Sächsischen Staatsminister, Vorsitzenden im Gesammtministerio, Chef im Departement des Innern für die allgem. Straf- und Versorgungs-Anstalten, die Künste und wissenschaftlichen Sammlungen und die Kunstacademie, Ordenskanzler, Ritter des Königl. Sächs. Ordens der Rautenkrone, Großkreuz des Königl. Sächs. Civilverdienstordens, des Sachsen-Weimarischen Weißen-Falkenordens, des Herzogl. Sächs. Ernest. Hausordens und Ritter des Kaiserl. Russisch. Wlademirordens 4ter Klasse ꝛc. ꝛc. ꝛc.

in größter Unterthänigkeit und Ehrerbietung
hochachtungsvoll

gewidmet.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Literatur von Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern an bis auf Augustus, vom Jahr der Welt 3643 — 3983, oder v. Chr. Geb. 336 — 29.

---

§. 257.

I) Characteristik der Nationen, bei welchen literärische Kultur anzutreffen ist.

A) Hebräer.

Diese wurden nach dem babylonischen Exil wieder eine selbstständige Nation, obwohl sie unter persischer Oberhoheit und ungemessener Priesterherrschaft standen. Dann kamen sie mit den Assyrern und Babyloniern, deren Reiche schon in der vorigen Periode von der persischen Monarchie verschlungen worden waren, und mit dieser selbst an Alexander den Großen, der sie jedoch mit vieler Güte behandelte. Als nach seinem Tode sich Syrer und Aegypter mit einander um die Herrschaft über sie stritten, so nahm Ptolemäus Lagi Jerusalem mit List ein (3683.) und versetzte viele Juden nach Aegypten (Bernhardy Griech. Lit. Th. I. p. 365.). In Judäa dauerte unterdessen die hohepriesterliche Regierung fort und die dort lebenden Juden unterwarfen sich freiwillig dem Scepter der syrischen Könige, allein da sie unter Antiochus Epiphanes (2681.) zu sehr gedrückt wurden, so stand Matthatias mit seinen Söhnen wider ihn auf und brachte es als Anführer des jüdischen Volkes mit seinem dritten Sohne Judas Maccabäus bald dahin, daß sich die Juden 120 Jahre hindurch als freies Volk behaupten konnten (3816.). Als hierauf aber zwischen den beiden Brüdern aus diesem Geschlechte, Hyrkan und Aristobulus, Streit entstanden und letzterer (3917.) verjagt sich an die Römer gewandt hatte, so mengten sich diese in die jüdischen Staatsverhältnisse, erklärten sich für Hyrkan und setzten durch Cäsar und Pompejus den Idumäer Antipater zum Statthalter ein, der in Hyrkans Namen förmlich regierte und

dessen Macht und Würde auf seinen Sohn Herodes, der von den Römern zum Titularkönig (3947.) erhoben wurde, überging.

Die Juden machten in diesem Zeitalter einige Fortschritte in der Kultur, denn in Chaldäa wurden sie mit den Philosophemen dieses Landes bekannt, durch Alexander d. Gr. wurde die griechische Sprache gewöhnlich und dadurch auch die Verbreitung griechischer Gelehrsamkeit möglich. Durch die Verbindung der sich ausbreitenden fremden Kenntnisse und Ansichten entstanden aber Secten und Synagogen und durch den Umgang mit den Griechen wurde die Sprache derselben allgemein und verdrängte allmählig die hebräische.

Im Allgemeinen: cf. H. Prideaux Histoire des Juifs et des peuples voisins depuis la décadence des royaumes d'Israel et de Juda jusqu' à la mort de Jesus Christ. trad. de l'Angl. Amstelod. 1728. VI Tom. 8. — Guénée Rech sur la Judée, considérée principalement par rapport à la fertilité de son terroir, depuis la captivité de Babylone jusqu'à nôtre temps, in Mem. de l'ac. des inscr. T. L. p. 142 — 246. — J. M. Jost Gesch. d. Israeliten seit der Zeit der Maccabäer. Berlin. 1820 — 29. IX Bde. 8. — Chr. Nold Historia Idumaea s. de vita et gestis Herodum diatribe. Franeq. 1660. 12. — L. Schlosser Geschichte der Familie Herodes. Leipzig. 1818. 8. — Gibert Mém. sur la chronologie de l'histoire des Maccabées, in Mem. de l'ac. des inscr. (ed. à la Haye.) T. XLIII. p. 491. sq. —

§. 258.

B) Griechen.

Griechenland verlor seine Freiheit an Philippus, König von Macedonien, in der Schlacht bei Chäronea (3646. oder 338 vor Chr.), dessen Sohn Alexander d. Gr. es zu seinem Oberfeldherrn wählen mußte, wurde aber dessen Nachkommen kurz nach seinem Tode durch Cassander ebenso wie Macedonien entrissen (3668.). Nach dem Tode desselben entstanden neue Unruhen und mehrere Fürsten stritten sich um den Besitz Griechenlands, bis Antigonus Gonnatas (3706.) dasselbe eroberte und den Besitz sich und seinen Nachkommen sicherte. Während aber der achäische und ätolische Bund sich vergeblich bemühte, die verlorene Freiheit Griechenlands durch ein engeres Zusammenhalten der einzelnen Staaten wieder zu gewinnen und zu erhalten, ward zuerst Macedonien durch die von dessen Könige Perseus verlorene Schlacht bei Pydna (3816.) römische Provinz, dann der achäische Bund durch die Eroberung Corinths (3838.) aufgelöst und endlich auch Athen, welches noch am längsten einen Schein von Unabhängigkeit gerettet hatte, durch Sulla (3898.) völlig unterworfen.

Durch Alexanders d. Gr. große Züge wurde die griechische Sprache allgemeiner und dadurch auch griechische Kultur weiter ver-

breitet, da eine nähere Verbindung mit fremden Nationen herbeigeführt wurde. Hierdurch lernte man neue Producte und Kenntnisse, freilich aber auch neue Laster kennen. Die Kultur der schönen Künste und Wissenschaften sank von jetzt an durch den Umsturz der republikanischen Verfassungen, dagegen stieg die Kultur der eigentlichen Wissenschaften theils durch die vielen neuen in fremden Ländern eingesammelten Materialien (z. B. die Naturkunde durch die Sorgfalt Alexanders d. Gr. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. III p. 25. sq.), theils durch die Liebe mancher Fürsten zu den Wissenschaften (z. B. Alexanders d. Gr. cf. Sv. Fryksell. De Alexandro M. principe literatissimo. Upsal. 1744 — 46. II Ptes. 4. —), theils durch die neu eingeführte monarchische Verfassung. Merkwürdig ist es, daß selbst die Römer von nun an einen Unterschied in den griechischen Schriftstellern machen, denn sie bezeichnen alle die, welche vor Alexander d. Gr. geschrieben haben, durch den Namen veteres scriptores. cf. Heindorf ad Hor. Sat. II, 6, 21. F. A. Wolf. Praef. ad Cic. Orat. p. Marcello. p. XXII.

§. 239.

C) Aegypter.

Aegypten, welches anfangs unter persischer Oberhoheit gestanden hatte, kam durch die Zerstörung dieses Reiches an Alexander d. Gr. und bildete sich nach dessen Tode unter Ptolemäus Lagi (323 — 284 v. Chr.) zu einem selbstständigen Königreiche aus. Die Herrschaft der Lagiden dauerte 293 Jahre, bis auch Aegypten unter der Cleopatra (3953 od. v. Chr. 30.) römische Provinz wurde. cf. Histoire des Egytiens sous les Pharaons. av. cart. grav. Paris. 1781. III Tom. 8. T. IV. Hist. des Egyptiens sous les Ptolémées ib. 1781. 8. — J. Foy Vaillant Historia Ptolemaeorum. Amstelod. 1701. fol. — Champollion-Figeac Annales des Lagides ou chronologie des rois Grècs d'Egypte, successeurs d'Alexandre le Grand. Paris. 1819. II Voll. 8. — J. Saint Martin. Nouvelles récherches sur l'époque de la mort d'Alexandre et sur la chronologie des Ptolemées ou examen crit. de l'ouvrage de Mr. Champollion-Figeac Paris. 1820. 8. — Cousinéry IV lettres à Rostan sur l'inscription de Rosette, in Millin Mag. Enc. XII an 1807. T. III. p. 106. sq. V. p. 51. sq. XIII. an. 1808. T. III. p. 76. sq. XV an. 1810. T. I. p. 283. sq. T. II. p. 5. sq. — Baudelot de Dairval Hist. de Ptolemée Auletes. Diss. sur une pierre gravée antique. av. fig. Paris. 1698. II Ptes. 8. — Dr. G. Pinzger Alexandrien unter den ersten Ptolemäern. Bruchstück ein. literaturhistor. Forschung. Liegnitz. 1835. 4. — J. G. Droysen De Lagidarum regno, Ptolemaeo IV Philometore rege, diss. Berol. 1831. 4. — J. R. Forster. Comm. de successor. Ptolemaei VII, in Comment. soc. Gotting. Vol. III. p.

133. sq. — Const. Landi Vita di Cleopatra regina d'Egitto. Parigi. 1788. 12. — H. Benzelius De Alexandria Aegypti. Upsal. 1711. 4. — J. C. F. Manso Alexandrien unter Ptolemäus II., in Briefen des Römers Numer. Fab. Pictor an seinen Bruder Marcus, in Mansos verm. Schr. Th. I. p. 221. sq. Th. II. p. 323. sq. — Drumann De rebus Ptolemaeorum. Regiomont. 1821. 8. — Ueber die bei Cosmas Indopleustes. Topographia erhaltene Inschrift des durch Ptolemäus Euergetes errichteten Monumentes von Adule, aus welcher man wohl zuviel hat schließen wollen, cf. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 251. Ph. Buttmann. Ueb. d. Echtheit des Adulitan. Monuments, in Wolf und Buttmann Mus. d. Alterth. Wiss. Bd. II. p. 159—166. u. Ph. Buttmann u. B. G. Niebuhr. Die Axumitische Inschr. nebst Bemerk. üb. diese u. d. Adulitanische, ib. p. 573—612. — Niebuhr Ueb. das Alter der zweiten Hälfte der Adulischen Inschrift, in sein. histor. und phil. Schr. p. 401. sq. — Monumentum Adulitanum Ptolemaei Euerg. gr. ed. Leo Allatius. Rom. 1631. 4. — Es steht auch in Chishull Antiq. Asiat. p. 73—87. — Mehr in Saxe. Onom. liter. T. I. p. 112. sq. —

Hier in Aegypten und namentlich in Alexandrien finden wir die Nachblüthe der schönen Wissenschaften. Hier wurden sie aufs eifrigste von Seiten des Hofes unterstützt und zwar:

a) theils aus Neigung; welches besonders bei den ersten Ptolemäern der Fall war, denn der eigentliche Flor der alexandrinischen Gelehrsamkeit dauerte nur 150 Jahre. Ja sie waren selbst fleißige Schriftsteller, wie wir dieß oben §. 181. h. vom Ptolemäus Lagi gesehn haben, dem seines etwas späteren Nachfolgers Ptolemäus Physcon Geschichtswerk (cf. Bonamy in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIII. p. 628.) in nichts nachstand, wiewohl das angebliche Fragment aus einer Schrift der Königin Cleopatra, Maaße und Gewichte betreffend (bei Labbaeus. Glossar. p. 702. sq.) in griechischer Sprache, deren vorgebliche chemische Schriften (cf. Schol. ad Ptolem. Tetrabibl. III. p. 88. u. Schmieder. Gesch. d. Alchemie. p. 40. sq.) u. der Briefwechsel zwischen ihr, ihrem Liebhaber Antonius und dem römischen Arzte Q. Soranus (de priapismo Cleopatrae reginae ejusque remediis) in unbekannten Characteren, der angeblich vom Kaiser Heraclius in ihrem Grabmal gefunden und von dem Sophisten Sophocles entziffert worden seyn soll (cf. Heracl. epist. l. l. p. 163. sq.) und in einer lateinischen Uebersetzung in: Priapeia s. div. poet. in Priap. lus. ill. comment. G. Schoppi. Frcft. ad. M. 1612. 12. p. 165. sq. enthalten ist, elende Machwerke aus weit späterer Zeit sind. Eine Darstellung dessen, was die einzelnen Ptolemäer für Wissenschaft und Kunst thaten, giebt Bernhardy Griech. Litt. p. 363. sq.

b) theils aus Gewohnheit und in der Folge aus Hofton. cf. Tertull. Apolog. c. 18. Isidor. Or. VI. 3.

c) theils durch Anſtalten (cf. J. F. Hilscher Dissertatio de schola Alexandrina. Lips. 1776. 4. — J. Matter Essai historique sur l'école d'Alexandrie et coup d'oeil comparatif sur la littérature grecque, depuis Alexandre le Gr. jusqu' à ce lui d'Alexandre Sevère. II Voll. Paris. 1820. 8. und Deſſen: Ess. sur l'école d'Alex., in l'Encyclopédie du XIX. siècle. Paris. 1837. T. III. — Meier. Ind. lect. de Andocidis orat. in Alcib. Hal. 1837. 4. p. III—XIV. —), vorzüglich: a) durch Bibliotheken (cf. Bonamy Diss. histor. s. la bibliotheque d'Alexandrie, in Mem. de l'acad. des inscr. T. IX. p. 397. sq. cf. p. 116. sq. p. 432. sq. — C. D. Beck Specimen bibliothecarum Alexandrin. Lips. 1779. 4. — G. Dedel. Historia crit. biblioth. Alexandrinarum. Lugd. Bat. 1823. 4. — St. Croix Remarq. s. l. anciennes bibliothéques d'Alexandrie, in Millin Mag. Enc. V. an. 1799. T. IV. p. 433. sq. — C. Reinhard Abhandl. üb. d. letzt. Schickſale der alexandriniſchen Bibliothek. Göttingen. 1792. 8.), von denen die erſte entweder ſchon von Ptolemäus Soter (323—284.) oder deſſen Sohne Ptolemäus Philadelphus (284—246.) (Beck p. VI sq.) in dem dem Muſeum benachbarten Theile der Königsburg, welcher Bruchium hieß (Epiphan. de pond. et mens. c. 11. Beck. p. XI. sq.) gegründet, bald über 700000 Bände umfaſſte (Gell. VI. 12. cf. Euseb. Praep. Ev. VIII. 2.), aber ſchon im alexandriniſchen Kriege des Cäſar 46 vor Chr. durch die Schuld ſeiner Soldaten abbrannte (Amm. Marc. XXII. 16. Beck. p. XV. sq.), die zweite im Tempel des Serapis, dem Serapeum, etwas ſpäter angelegte (Epiphan. l. l. Beck. p. XII. sq.), aber mit der pergameniſchen Bibliothek durch Antonius bereicherte (Plut. Anton. c. 58.) ſich bis 389 n. Chr. erhielt, wo ſie zuerſt größtentheils unter Theodoſius d. Gr. auf Anſtiften des fanatiſchen Patriarchen Theophilus zerſtört, endlich vollſtändig 641 v. Chr. bei der Eroberung von Alexandrien durch Omar, den Anführer der Moslims, verbrannt worden ſeyn ſoll (Beck. p. XVIII. sq.), welche letztere Nachricht aber wohl für eine reine Sage zu halten iſt (cf. Sim. Assemani. Saggio sull' origine, culto, letteratura e costumi degli Arabi. Padova. 1787. 8. p. 89. sq. C. E. Oelsner Mahomed. p. 174. De St. Croix in Millin Encycl. Mag. An. V. T. IV. p. 433. sq. Tiedemann in Schmid und Snell Phil. Journ. Bd. St. 3. p. 387. sq.) vid. Bernhardy Griech Litt. Th. I. p. 366—368; und b) durch das Muſeum (cf. G. Fr. Gronov. De Museo Alexandrino exercitationes, in Gronov. Thes. Ant. Gr. T. VIII. p. 2738—2766. — L. Neocori De Museo Alexandrino diatribe, ib. p. 2767—2778. — Ad. Rechenberger Diss. de museo Alexandrino. Lips. 1698. — J. Ph. Croll Oratio de museo Alexandrino. Biponti. 1721.

4. — C. F. Gerischer De Museo Alexandrino ejq. δωρεαῖς et δώροις. Lips. 1752. 4.), welches vermuthlich von Ptolemäus Philadelphus gestiftet und mit den heutigen Academien der Wissenschaften zu vergleichen, griechische Gelehrte auf öffentliche Kosten erhielt, damit theils durch die von ihnen zu verfassenden Schriften, theils durch ihre öffentlichen Disputirübungen (Vitruv. VII. praef. p. 123.), der große in den Bibliotheken aufgestapelte Bücherschatz, sowie die reiche Naturaliensammlung zum Nutzen der Wissenschaften angewendet würde (Strabo XVII. p. 793.), aber zuletzt unter den römischen Kaisern bloße Versorgungsanstalt wurde und unter Theodosius zum letztenmal erwähnt wird bei Suidas s. v. Θέων. cf. Bernhardy l. l. p. 368 — 370. — Ueber die früher schon in Athen vorkommenden Privatbibliotheken cf. Bernhardy p. 48. sq. u. Montfaucon. Pal. Gr. p. XV. sq. —

Der Charakter der sämmtlichen alexandrinischen Gelehrten, die sich übrigens vorzüglich in der Mathematik, der mythologischen Geschichte und der Philologie auszeichneten, sich freilich aber auch durch die Nähe des Hofes zu Schmeichlern herabwürdigten und häufig zum Gespötte der Regenten und Hofleute dienten, war gelehrte Polymathie. Man wünschte nämlich recht viel zu wissen und ward hierzu theils durch die Ausbreitung der aristotelischen Philosophie (cf. Luzac. Lect. Att. p. 132 — 149. Lozynski ad Hermipp. fragm. p. 12 — 19.), theils durch den in den Bibliotheken aufgehäuften Schatz von Materialien, theils dadurch, weil Alexandrien eine große Handelsstadt war, wo viele Fremde hinkamen, die zur Polymathie anlockten, theils endlich durch die Veränderlichkeit des Hofes selbst, verleitet. cf. Ch. Gottl. Heyne Comment. de genio saeculi Ptolemaeorum, in Opusc. T. I. p. 76 — 134. u. Nachträge ib. T. VI. p. 436 — 440. — Bernhardy Griech. Litter. Bd. I. p. 375 — 381. — A. H. Heeren Gesch. der Stud. der class. Literatur (Götting. 1799 — 1801. II Bde. 8.) I. p. 27. sq. p. 43. sq. — Luzac. Lectiones Atticae. Lugd. B. 1809. 4. p. 133. sq. — Sprengel Art. alexandrinische Schule, in Ersch u. Grub. Encycl. Bd. III. p. 49 — 54. —

Anmerkung. Außer den spätern macedonischen und syrischen Königen, die ebenfalls mancherlei für die Wissenschaften thaten (Bernhardy p. 361. sq.), sind vorzüglich noch die Könige von Pergamus, welches nach Joseph Archaeol. XIV. c. 10. schon lange Reichsannalen (δημόσια γράμματα) gehabt hatte, als Beförderer und Begünstiger der Wissenschaften zu nennen, unter denen nicht allein die Könige Attalus I. v. 241 — 197 v. Chr. (Strabo XIII. p. 603. B.) und Attalus III. v. 138 — 133 v. Chr. (cf. Schneider in Varr. de R. R. I, 1, 8.) sich durch naturhistorische Schriften bekannt machten (cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 280. sq.), sondern auch durch die von Eumenes II. 179 — 158 v. Chr. angelegte Bibliothek (Strabo XIII. p. 609. p. 624.) von ohngefähr 200000 Bänden (Plut. Vita Anton. 58.), und ein Museum (cf. Küster ad Suid. s. v. Μουσαῖος Ἐφέσιος T. II. p. 578.) mit den alexandrinischen Königen wetteiferten (Plin. H. N. XXXV. 2.), aber

auch zugleich hierdurch ebenso wie jene zur Verheimlichung, Unterschiebung und Verfälschung mancher Werke Anlaß gaben (Galen. in Hippocr. de nat. hom. comm. II. p. 17. Heyne l. l. p 130 sq. Meier Prooem. Schol. Hal. aest. 1836. 4.). cf. Bernhardy. p. 362. sq. J. C. F. Manso Ueber die Attalen, ihr staatskluges Benehmen und ihre Verdienste. Breslau. 1815. 8. u. hinter dess. Leb. Constantins d. Gr. p. 422. sq. — Sevin Récherches sur les rois de Bithynie, in Mem. de l'acad. T. XVIII. p. 489. sq. T. XXII. p. 253. sq. T. XXV. p. 37. sq. (ed. à la Haye) sur les rois de Pergame ib. p. 316. sq. — Belley Mém. sur le roy. de Pergame, ib. T. XXXVIII. p. 147. sq. (ed. Paris.) — Unter den Königen von Pontus zeichnete sich vorzüglich Mithridates VI. (112—64 v. Chr.) durch Liebe zu den Wissenschaften aus, indem er nicht blos 22 Sprachen selbst redete, sondern auch ein Werk über Kräuterkunde verfaßte, welches Pompejus ins Lateinische übersetzen ließ cf. Plin. H. N. VII. 24. XXV. 2. J. E. Woltersdorf De vita Mithridatis Magni commentatio. Gotting. 1813. 4. — Th. Reines Ep. ad Hoffmann et Ruperti (Lips. 1660. 4). ep. 21. p. 65. —

Was endlich Persien, Indien und China betrifft, so wurde ersteres, wie bekannt, von Alexander d. Gr. unterjocht und nach dessen Tode in viele kleinere Reiche zersplittert, bis es endlich 226 n. Chr. ein zwar weit weniger umfangreiches, aber doch wieder selbstständiges, unter dem Namen des Neupersischen bekanntes, Reich wurde (cf. C. F. Richter Vers. über die Arsakiden- und Sassaniden-Dynastie nach Berichten der Perser, Griechen und Römer bearbeitet. Leipzig. 1804. 8.), Indien, das gleichfalls durch die Heerzüge Alexanders in seiner innern Ruhe bedeutend gestört worden war, zerspaltete sich ebenfalls in mehrere kleinere Staaten, wie z. B. in das bactrisch-griechische Reich (Th. Sig. Bayer Historia regni Graecorum Bactriani. Petropoli 1738. 4.) und war mehrfachen Einfällen der Hunnen, Scythen und Mongolen ausgesetzt, über die wir freilich nichts Gewisses wissen (Bohlen Alt. Ind. Th. I. p. 90. sq.) und China erduldete in dieser Periode die mancherlei Wirren, welche aus der Thronbesteigung der Dynastieen Ta-tsin (254—207 v. Chr.) und Han (207—24 v. Chr.) hervorgingen und außer dem großen Bücherbrand, von dem schon oben die Rede war, läßt sich fast nichts aus dieser Periode anführen, was auch nur einigen Einfluß auf die Wissenschaften gehabt hätte, ausgenommen, daß einige Zeichen von dem fortdauernden Verkehr der Inder, Perser und der Einwohner der Bucharei auch in dieser Periode mit China vorhanden sind (cf. Bayer l. l. p. 134—142. C. Meiners zu d. Abhandl. Sinef. Jesuit. Th. I. p. 72. sq.).

§. 260.

D) Römer.

Italien, der Name, welcher umfassender als alle übrigen (cf. Sickler Alte Geogr. Th. I. p. 261. sq. Heyne Excurs. XXI. ad Virg. Aen. I. p. 257. sq.) den Wohnsitz des später zur Welt-

beherrschung berufenen Volkes bezeichnet, wurde frühzeitig von mehreren fremden Stämmen bevölkert, nämlich durch die Ausonier, Iberer, Umbrer, Etrusker, Oenotrier, durch griechische Völkerschaften (Pelasger und Hellenen), durch asiatische Colonien nach Zerstörung von Troja (Antenor und Aeneas) und durch Gallier (Umbrier nach Isidor. Orig. IX. 2.), und durch den innern Geist seiner Bewohner (Vitruv. Arch. VI. 1.) schon in seinem Entstehen zur Beherrscherin aller andern Nationen bestimmt, zu welcher sich späterhin Rom, die Tochter der durch Trojaner gegründeten Stadt Alba Longa in Latium (Liv. I. 3.), aufwarf. cf: J. G. Zimmermann De primis urbis Romae incolis. Darmstadt. 1804. — Chr. Petersen De origine historiae Romanae. Hamburg. 1835. 4. — J. C. G. T. Stange De fontibus historiae Romanae, quatenus Livii Libr. II et III continetur. Frcft. ad Viadr. 1834. 4. — F. C. L. Sickler Die Mythen der Griechen in Betreff der Colonisation der Italia propria. Hildburghaus. 1834. 4. — G. Zoega Abhandlungen herausgeg. u. mit Zusätz. begl. von Fr. G. Welcker. Götting. 1817. 8. nr. IX. p. 325. sq. — O. Müller Die Etrusker. Th. I. p. 1 — 70. — B. G. Niebuhr Römisch. Gesch. Bd. I. p. 168. sq. — C. D. Beck Ueb. die Quell. d. ältest. römisch. Gesch. und ihr. Werth, vor s. Uebers. von Ferguson Röm. Gesch. Bd. I. p. IX — XXVIII. — De Pouilly et Sallier Diss. sur l'incertitude de l'histoire des quatre premiers siecles de Rome, in Mém. de l'ac. des inscr. (à la Haye.) T. VIII. p. 21. sq. p. 81. sq. p. 180. sq. — Mehr bei Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 1 — 11. — Ueber die Hetrurier: cf. O. Müller Hetrurien, in Ersch u. Gruber Encycl. Sect. II. Bd. 7. p. 249 — 286. und die bei Meusel l. l. p. 12 — 48. und oben §. 55. p. 45. sq. und in Jahn N. Jahrb. 1831. T. III. 3. p. 343 — 362. angeführten Werke. —

Die Regierungsform des römischen Staates war anfänglich monarchisch (754 — 510 v. Chr. oder 3429 — 3672. J. d. W. 1 — 244 nach Roms Erbauung), wurde aber dann aristocratisch-republicanisch. Bald machte er sich zum Herrn von Latium (416 n. R. Erb.), Etrurien (471 n. R. E.), Tarent (482), Unteritalien (488.), Oberitalien (532.) und durch den ersten punischen Krieg auch von Sicilien (544.), allein durch die Eroberung von Syracus und die dort gemachte Beute wurde der erste Grund zu dem nachherigen Luxus (542.) gelegt. Durch die Seeräubereien der Illyrier kamen die Römer zuerst mit den Griechen in Berührung. Durch die schnell auf einander folgenden Eroberungen von Aetolien und Syrien (564.), Macedonien (580.), Corinth und Carthago (608) flossen immer mehr Schätze und Reichthümer nach Rom, aber auch Luxus und ein unübersehbares Heer von Lastern zog mit denselben ein. Nun entstanden innere Kriege. Die Freiheit wurde durch Julius Cäsar (700 n. Erb. R.) vernichtet und durch Augustus (723 n. C. R.) abermals eine völlige Monarchie gegründet.

Außer den bei Hoffmann Alterthumswissensch. p. 439. sq. Krebs Handb. der Philol. Büchkde. Bd. II. p. 139 — 152. angeführten Werken über römische Geschichte cf. Römische Geschichte nach Niebuhr, Heeren, Wachsmuth ꝛc. A. d. Engl. v. F. Bauer. Quedlinburg. 1837. II Bde. 8. — W. Drumann Geschichte Roms in sein. Uebergange v. d. republicanischen Verfassung oder Pompejus, Cäsar, Cicero und ihre Zeitgenossen. Königsberg. IV Bde 1831. sq. 8. — O. v. Mirbach Römische Briefe a. d. letzten Zeiten der Republik. Mitau. 1835. II Bde 8. — Fr. Fiedler Geschichte der Römer, ihrer Herrschaft und Kultur. Leipzig. 1836. 8. — M. L. Ch. Dezobry Rom im Jahrhdt. d. Augustus od. Reise einer Galliers nach Rom z. Zeit v. Augustus Reg. u. währ. ein. Theils der Reg. Tibers. Aus dem Franz. übers. v. Th. Hell. Leipzig. 1836. 8. — H. Gomond Essai sur l'histoire intérieure de Rome, depuis les rois jusqu' à l'époque de la guerre contre Sertorius inclusivement. Paris. 1836. 8. — Artaud u. de la Salle Italien und Sicilien, od. Beschreib. der Geschichte, Religion, Sitten und Gebräuche dieser Länder, übers. v. Mebold. Stuttgart. 1836. 8. — de Pastoret Rech. et observ. s. l. commerce et le luxe des Romains, in Mem. de l'instit. roy. de France. T. III. p. 285 — 440. — Couture. III. Mem. sur la vie privée des Romains, in Mém. de l'acad. des inscr. T. I. p. 402 — 465. (à la Haye.) — A. Novent De moribus Romanor. Lüttich. 1829. 4. — J. H. M. Ernesti Das Römerreich von Ursprunge des Staates bis zum Untergang der Weltherrsch. Roms. Leipzig. 1836. 8. — Ueber römische Alterthümer siehe: D. Ruhnken In Antiquitates Romanas lect. academ. ed. et aux. Eichstaedt. XXI. Progr. Jenae. 1831 — 35. 4. — Fr. Creuzer Abriß der römischen Alterthümer. II. verb. u. vermehrte Aufl. Darmstadt. 1829. 8. IIIte ebend. 1836 — 37. 8. — und die bei Hoffmann l. l. p. 588 — 591. Krebs p. 220 — 242. Ernesti l. l. p. 422 — 450. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 49 — 370. P. II. p. 1. — 373. T. V. P. I. p. 1 — 107. T. XI. p. 1 — 61. angeführten Werke. —

Was nun die Beschaffenheit der römischen Gelehrsamkeit angeht, so war sie fast durchweg Copie der Griechen und Originalität und wahre selbstständige Größe der römischen Literatur zeigt sich nur in den Fächern der Beredtsamkeit, Geschichte, Gesetzgebung und Rechtsgelahrtheit. cf. Ulrici Character d. Ant. Histor. p. 106. sq. Das gemeine Volk ist auch bei den Römern nie so verfeinert worden, wie bei den Griechen und überhaupt waren nur Reiche, hohe Staatsbeamte und berühmte Kriegshelden hochgeschätzt, Gelehrte dagegen nur wenig geachtet.

Was den Gang der literärischen Kultur betrifft, so muß vorzüglich festgehalten werden, daß die Römer die Wissenschaften lediglich fast nur aus Politik, Eigennutz, Eitelkeit und Prachtliebe pflegten und daher kam es, daß, nachdem sie fünfhundert Jahre

hindurch fast nur an das Erobern und Kriege gedacht hatten, erst im sechsten Jahrhunderte ihrer Zeitrechnung eigentliche literärische Kultur, deren Keime allerdings schon frühzeitig durch die Etrusker gelegt worden waren, durch die genauere Bekanntwerdung mit Großgriechenland und Griechenland selbst erhielten. Und von dieser Zeit an, wo durch Eroberung des letztern nicht allein Reichthümer, sondern auch Kunstschätze und wirkliche Literatur nach Rom kamen, entstand auch erst die eigentliche römische Literatur.

Fragt man nun aber wie es kommt, daß die römische Literatur der Griechischen nicht gleichgekommen ist, so scheinen dieß folgende Ursachen bewirkt zu haben:

a) Der stete kriegerische Geist, der als ein Zug des römischen Nationalcharakters betrachtet werden kann.

b) Die innern Unruhen.

c) Unterdrückung der Freiheit durch Cäsar und Augustus.

d) Bekanntschaft mit der griechischen Literatur, aber auch zugleich Bekanntschaft mit Griechenlands und Asiens Uebeln und Lastern, sowie durch Nachahmungssucht der griechischen Muster herbeigeführte Verbildung und Zerstörung römischer Nationalität und Originalität.

Dagegen müssen als Beförderungsmittel zur Kultur der Wissenschaften genannt werden.

a) Schulen und Erziehung der Jugend. cf. Bernhardy Röm. Liter. p. 12—42. — G. G. A. Hedenberg. De institutione juventutis Romanae literaria. Upsal. 1743. 4. — M. Stobaeus. De institut. juvent. ap. Rom. vet. Lund. 1770. 4. — J. M. Heusinger. De Studiis juventut. generoso sang. ort. ap. Roman. Isen. 1745. 4. und in Martini Thes. diss. T. II. P. II. p. 116. sq. — A. E. Egger. Etude sur l'éducation, et part. sur l'éduc. litéraire chez l. Romains, depuis la fondat. de Rome jusqu' aux guerres de Marius et de Sylla. Paris. 1833. 8. — L. Roeder De scholastica Romanorum institutione. Bonn. 1828. 4. — G. Fischer. Einige Blicke auf das Erziehungswesen des alten Roms. Marienwerder. 1826. 4. — Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p. 285. sq. — Wachsmuth Aelt. Gesch. d. Röm. St. p. 20. sq. — Ulrici Charakter. der antik. Histor. p. 98. sq. — Krebs II. p. 398. sq. —

b) Das frühzeitig fühlbar gewordene Bedürfniß griechischer Bildung und Gelehrsamkeit, wie schon 300 n. R. Erb. bei dem Entwurf der Zwölftafelgesetze (Liv. III. 33.).

c) Gelehrte Gesellschaften und Zusammenkünfte römischer Gelehrten. cf. J. Chr. Wernsdorf. De collegio poetarum Romanor. Helmstaedt. 1756. 4. — G. E. Gierig Exc. I. ad Plin. Ep. de recitationibus Romanorum, in ed. Plin. T. II. p. 538. sq. — Wiedeburg. Ueb. d. Vorlesungen der Alten, im phil. Magaz. Th. I. p. 301. sq. — E. Ch. G. Weber. Comm. de poe-

tarum Romanorum recitationibus. Vimar. 1828. 4. — Reimann. Idea syst. antiq. litter. p. 496. sq. —

d) Die häufigen Reisen der jungen Römer ins Ausland, um sich auf berühmten Schulen auszubilden cf. G. N. Kriegk. De peregrinationibus Roman. academicis. Jenae. 1704. 4. und in Martini Thes. Diss. T. III. P. II. p. 217. sq. — H. N. Dohrn. De eruditis romanorum peregrinationibus. Itzehoe. 1825. 4. —

e) Die Bibliotheken. Nachdem nämlich schon Aemilius Paullus (586 n. R. Erb.) (Isidor. Or. VI. 5.) und M. L. Lucullus um 690 n. R. Erb. (Plut. Lucull. p. 518. E.) Bücher, welche ihnen auf ihren Siegeszügen in die Hände gefallen waren, nach Rom zu schicken angefangen hatten und so durch Sylla (675 n. R. Erb.) nicht allein die Bibliothek des Aristoteles und Theophrastus (Strab. XIII. p. 419. Plut. Sull. p. 468. F.), sondern auch die des Pisistratus, welche zwar bei der Eroberung Athens durch Xerxes eine Beute der Perser geworden, aber durch den syrischen König Seleucus Nicator wieder nach Athen zurückgebracht worden war (Gell. N. A. VI. 17. Isid. Or. VI. 3. Wolf Prolegg. ad Homer. p. CXLV. sq.), nach Rom gekommen war (Luc. adv. Indoct. c. 4.), und die Absicht des C. Jul. Cäsar, eine öffentliche Bibliothek anzulegen und den M. Terentius Varro, der selbst 490 Bücher über alle Fächer der Wissenschaften geschrieben hatte (Gell. N. A. III. 10.), die er seinen gelehrten Zeitgenossen gern zur Benutzung überließ (Cic. ad Div. IX. 4.), zum Aufseher derselben zu bestellen, wohl nicht in Erfüllung gegangen war (Sueton. Caes. c. 44.), so legte C. Asinius Pollio von der dalmatischen Beute die erste öffentliche Bibliothek im Vorhof des Tempels der Libertas an (Plin. H. N. VII. 30. XXXV. 2.), welche Aventina hieß, (cf. Weichert De Horat. Fl. Obtrectator. p. 293. sq. Thorbecke Comm. de Asin. Poll. p. 35. sq. J. H. Fels de As. Poll. bibl. Romae publicata. Jenae. 1713. 4.) und der Kaiser Augustus gründete zwei öffentliche Büchersammlungen, die Octaviana (721.) neben dem Theater des Marcellus (Dio Cass. XLIX. 43. Plut. Marc. p. 316. Sueton. de illustr. gramm. 21.) und die Palatina (726.) im Porticus des Tempels des Apollo Palatinus (Sueton. Aug. c. 29. cf. S. Lürsen Lib. de templo et bibliotheca Apollinis Palatini. Add. disput. de bibliothecis veter. max. Romanor. Franequer. 1719. 8.), in welcher letzterer J. Hyginus Bibliothekar war (Sueton. de illustr. Gramm. c. 20.), während Pompejus Macer über alle drei die Oberaufsicht hatte (Suet. Caes. 56.). Erstere verbrannte unter Domitian (Sueton. Domit. c. 20.), letztere unter Commodus (Orosius. VII. 16.). Auch Cicero besaß eine schöne Bibliothek (Cic. ad Att. I. 16. IV, 4. 8. ad Divers. V. 9. XIII. 77.) und überhaupt hatten nicht allein andere italische Städte, wie z. B.

Tibur (Gell. N. A. XIX. 5.) Bibliotheken, sondern man fand deren auch auf den Landgütern reicher Römer (Martial. Epigr. VII. 16.). Ueber die übrigen Bibliotheken in Rom: cf. Ast Grundr. d. Philol. p. 536. sq. Eberhardt. Ueber den Zustand der schönen Wissensch. bei den Röm. p. 135. Poppe. de privatis atq. publicis Romanorum bibliothecis diss. Berol. 1826. 4. p. 11 — 22. — P. Hamner. De bibliothecis Romanorum. Upsal. 1744. 4. — G. A. Münckenberg et J. Steuchius. De bibliothecis veterum. P. I. II. Lund. 1708. 4. —

Von Geschichten der römischen Literatur sind außer den bei Krebs Th. I. p. 14. sq. Westermann Gesch. der röm. Beredtsamk. p. 3. sq. u. Bähr Gesch. der römischen Lit. p. 59. sq. angeführten zu nennen: J. A. Fabricius Bibliotheca latina. Melius delecta, rectius digesta et aucta dilig. J. A. Ernesti. Lips. 1773. III Voll 8. — M. S. F. Schoell Hist. de la litterature Romaine. Paris. 1813. IV Tom. 8. — J. N. Barbier-Vemars Annales linguae latinae, in dessen: Mercure latin (Paris. 1817 — 19. VI Voll. 8.) T. IV — VI. — J. Dunlop. History of Roman literature during the Augustan age. London. 1823 — 28. III Voll. 8. (Auszüge daraus in Bibliothèque universelle. Genève. 1823. 8. T. XXIII. Litter. p. 27. sq. p. 125. sq. p. 351. sq. T. XXIV. p. 244. sq. T. XXV. p. 13. sq. T. XXVI. p. 3. sq. p. 122. sq.). — Fr. A. Wolf Vorlesungen über die Geschichte der römischen Literatur, herausgeg. v. Gürtler. Leipzig. 1832. 8. (recens. in Ergänz. Bl. der allgem. Hall. Lit. Zeit. 1833. nr. 14. p. 111. sq.). — Chr. F. Bähr Geschichte der römischen Literatur. II. Ausg. Karlsruhe. 1832. 8. (recens. ebend. nr. 12. p. 93. sq.) und Abriß der allgem. römischen Liter. Gesch. Heidelberg. 1833. 8. (recens. ebend. nr. 115. p. 109. sq.). Dazu Supplement Bd. I. Abth. Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms. Eine literär-histor. Uebers. Karlsruhe. 1836. 8. — G. Bernhardy Grundriß der römischen Litteratur. Halle. 1830. 8. (Außer d. vorherg. das beste aller hierher gehörigen Werke, in dem auch p. 42 — 57. eine Darstellung alles bisher hinsichtlich der Bearbeitung der römischen Literaturgeschichte Geleisteten gegeben ist.). — F. Winkelmann Philosophische Skizzen, die Geschichte der römischen Sprache und Litteratur betreffend, in Jahn N. Jahrb. 1833. Suppl. II. H. 4. p. 493 — 584. —

Anmerkung Wenn, wie bemerkt, die Römer das einzige Volk Italiens waren, von dem wir eine vollständige und in allen seinen Theilen abgeschlossene Literatur erhalten haben, so ist es darum doch nicht unwichtig, zu untersuchen, ob von den übrigen italischen Völkerschaften nicht wenigstens einige Ueberreste ihrer Sprache und Schrift übrig geblieben sind. Und allerdings finden sich auch noch einige, wenn auch ganz unbedeutende Schrift-Denkmäler jener Urzeit. Von den alten Ureinwohnern Italiens, den Oskern, haben sich nämlich außer mehreren alten Münzen mit Inschriften und unter andern zu Pompeji gefundenen Inschriften die bekannte Erztafel von Bantia, welche mit lateinischer

Schrift geschrieben ist [in Rosini Dissertat. isagog. ad Herculan. volum. expl. Neap. 1797. P. I. fol. p. 88 sq.], und die abellanische Inschrift [in Memor. dell' soc. columbar. Vol. II. p. 3.], welche in eigentlich oscischen Schriftzügen, die jedoch nur eine Abart der Hetruri-schen sind [cf. Müller. die Etrusker. Bd. I. p. 27. sq II. p. 313 sq.], niedergeschrieben ist, erhalten; von den Umbrern, die gleichfalls ein altitalisches Volk waren, sind im Ganzen nur 4 größere und 6 kleinere Inschriften auf uns gekommen, aus denen man sieht, daß sich ihre eigenthümliche Sprache und Schrift mehr an das Lateinische, als an das Hetrurische Idiom anschließt [cf. Müller. Etrusker Th. I. p. 45. sq.]. Uebrigens haben neuere Untersuchungen gezeigt, daß die 5te eugubinische Tafel nicht hetrurische, sondern sumbrische Schriftzüge enthält. Alles auf ihre Sprache, Schrift und Literatur Bezughabende ist gesammelt von G. Fr. Grotefend. Rudimenta linguae Umbricae ex antiq. inscript. enodata. Hannover. 1834—36. III Ptes. 4. Von den Etruskern, von deren tiefer Gelehrsamkeit die alten römischen Autoren soviel Rühmens machen, haben sich außer einigen Inschriften auf Steintafeln, Gebäuden und Münzen keine Schriftdenkmäler erhalten, als vier Stück der eugubinischen Tafeln [die 5te, früher auch für Etrurisch gehalten, ist Umbrisch], die größtentheils religiösen Inhalts sind und Geberformeln, Litaneien, Vorschriften bei Opfern u. s. w. enthalten cf. Ann. degli Abbati Olivieri. Sopra alcuni monomenti Pelasgi diss. II., in Saggi di disc. academ. lette nella acad. Etrusca di Cortona T. II. p. 1—72. und die oben § 55. p. 45. sq. und bei Bähr Gesch. der Röm. Litt. p 64. angegebenen Schriften. Sie können daher wohl als ein Ueberbleibsel ihrer alten Ritualbücher betrachter werden, die einen Theil der alten etruscischen Disciplin (Etrusca disciplina. Plin. H. N. X. 17. u. II. 85) ausmachten. Diese, welche ihre ganze Wissenschafts- und Geheimlehre umfaßte, wurde von Cic. de divin. I. 33. in drei Abtheilungen, in Ritual-, Fulgural- und Haruspicin-Bücher eingetheilt, allein richtiger hat wohl O. Müller Die Etrusker Bd. II. p 22—34. den Kreis dieser Etruscischen Wissenschaftslehre weiter so eingetheilt:

I) Alte Prodigien- und Orakelsammlungen [libri fatales Macrob. Sat. II 16. O. Müller II. p. 21. sq.].

II) Gesänge über die Disciplin, die Bücher des Tages [Censor. de die nat. c. 4. Müller p. 25. sq. στίχοι Τάγητος. Laur. Lyd. de ostent. 54. p. 190.], die acheruntischen [Arnob. adv. gent. II. 62. Müller. p. 27. sq.] Bücher und die Bücher der Nymphe Begoe [Serv. ad Virg. Aen. VI. 72. Müller p. 32.] umfassend, und

III) die vollständigere Auffassung der etrurischen Disciplin, bestehend aus a] den Ritualbüchern [Müller p. 30. sq.], b] den Fulguralbüchern [Müller p. 31. sq.], c] Haruspicinbüchern [Müller p. 32. sq.] und d] Ostentarien [Macrob. Sat. III. 7. Müller p. 33. sq.].

Außer diesen rein liturgischen und mantischen Schriften, die von einer großen Anzahl römischer Autoren commentirt und erklärt wurden [s. O. Müller p. 34—42], hatten die Etrurier aber auch Nationallieder [Dion. Hal. Arch. I. 21. O. Müller p. 282. sq.], ihre Fescennischen Gesänge [O. Müller. p. 284. sq], von denen unten noch die Rede seyn wird, alte Geschichtswerke [Censor. de die nat 17, 6. O. Müller p 334. sq.] sogar eine Art Priesterphilosophie [cf. G. M Lampredi. Saggio sopra la filosofia degli antichi Etruschi. Rom. 1756 8. — O. Müller p. 344. sq.]. Ob sie aber Bücher über Arzneikunde besaßen, ist ungewiß [cf. O. Müller p. 342. sq.], dagegen zeigt sich ihr abgeschlossenes Ziffersystem [cf. Fr. Orioli. Spiegazione di una gemma Etrusca del museo reale di Parigi, e in occasione di essa breve discorso intorno il sistema della numerazione presso gli antichi Toscani. Milano. 1825. 4. O. Müller p. 317. sq.], sowie die in ihren Geheimschriften enthaltenen astronomischen Kenntnisse, daß sie in der Mathe-

matik ziemlich weit gekommen waren. Daß sich jedoch von allen diesen Werken nichts als ihr Name und hier und da zerstreute Bemerkungen bei den alten römischen Schriftstellern in Betreff ihres Inhalts erhalten haben, ist bekannt. Im Allgem: cf. G. Fr. Grotefend. Abh. üb. d. Sprachen der Etrusker, Sabiner und Siculer, in Seebode Arch. f. Philol. u. Pädag. 1829. nr. 26—32. und Ciampi in Antologia, October 1825. p. 51. sq.

§. 261.

II. Einzelne Wissenschaften.

A) Philologie.

Die Philologie, unter der man im engern Sinne (cf. §. 5.) Sprachstudium oder Sprachwissenschaft, d. h. die gelehrte Kenntniß der Bestandtheile und Regeln der Sprache und der hierzu erforderlichen Hülfsmittel versteht, begreift die Grammatik, Kritik und Hermeneutik in sich.

Grammatik ist der Inbegriff von Sprachregeln oder, besser definirt, die Wissenschaft der Grundsätze und Gesetze, aus welchen sich die Sprachen gebildet haben. Sprachregeln sind aus der Sprachform abgeleitete Bemerkungen und Sprachform, die Art und Weise, wie eine Sprache mit Schriftzügen geschrieben, wie sie nach diesen ausgesprochen, wie sie am Ende oder Anfang des Wortes verändert worden ist und wie ganze Sätze richtig ausgedrückt werden sollen. Grammatik aber entsteht, wenn eine Sprache entweder auf der höchsten Stufe der Kultur steht oder wenn sie zu sinken anfängt. Die ersten Sprachforschungen konnten sich natürlich nicht über den ganzen Bereich der Grammatik, zu dem Orthographie und Orthoepie, Etymologie, Syntax, Prosodie und Dialectenlehre gehören, erstrecken, sondern nur einzelne Theile derselben behandeln und daher waren die ersten Untersuchungen nur etymologischer oder kritischer Art und immer verstand man in der ältesten Zeit unter einem Grammatiker, einen Kritiker und Sprachforscher.

Die Kritik enthält die Regeln zur Untersuchung, Berichtigung, und Würdigung der Schriften ihrer Urheber, ihres Zeitalters, ihrer Aechtheit und ihres ganzen Inhalts. Betrifft diese Würdigung die Worte und den Styl einer Schrift, so entsteht Verbalkritik, beschäftigt sie sich aber mit dem Inhalte, so entsteht Realkritik.

Die Hermeneutik, welche im weitern Sinne den Inbegriff der Grundsätze ausdrückt, nach welchen der Sinn irgend einer Schrift oder Rede erforscht und aus einander gesetzt werden muß, bezeichnet im engern Sinn den Inbegriff von Regeln, vermöge welcher man den Inhalt und Sinn eines Werkes nicht nur selbst aufzufinden, sondern auch Andern mitzutheilen im Stande ist.

Ein wesentliches Erforderniß aber zum richtigen Studium der gesammten Philologie bilden die Wörterbücher, d. h. die vollständigen Sammlungen und Erklärungen der Wörter und Redensarten einiger Sprachen. Ein gutes Wörterbuch muß aber einen vollständigen Vorrath der zu einer Sprache gehörigen Wörter, eine Schätzung und Würdigung dieser Wörter, die grammatische Beschaffenheit derselben enthalten, die Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung, den Hauptbegriff derselben und die Ableitung der übrigen Begriffe aus jenem Grundbegriffe, den Gebrauch und die grammatische Verbindung eines jeden Wortes in Rücksicht der Syntax angeben und endlich durch Beispiele erläutern.

Ueber diese Disciplinen und die in dieselben einschlagenden Schriften: cf. F. A. Ast Grundlinien der Grammatik, Hermeneutik und Kritik. Landshut. 1808. 8. — S. E. W. Hoffmann Die Alterthumswissenschaft. (Leipzig. 1835. 8.) p. 39 — 160. — G. Bernhardy Encyclopädie der Philologie (Halle. 1832. 8.) p. 54 — 262. — Städler Wissenschaft der Grammatik. Berlin. 1835. 8. —

§. 262.

Sprachstudium bei einzelnen Völkern.

a) Hebräer.

cf. de Guignes Mém. historique et critique sur les langues Orientales, in Mem. de l'acad. T. XXXI. p. 113. sq. —

Die hebräische Sprache, ursprünglich ein Zweig des semitischen Sprachstammes (cf. Eichhorn Bibl. der bibliſch. Litter. Bd. VI. St. 5. p. 772. sq.), zu dem die ostaramäische oder chaldäische (G. M. L. Kihlmark. de Aramaea lingua P. I. II. Upsal. 1771. 4. — G. Abr. G. v. Castanie. De ling. Chald. indole et usu. Lund. 1771. 4. — J. Fürst. Lehrgebäude der Aramäischen Idiome Bd. I. Chaldäische Grammatik. Leipzig. 1835. 8. — Harris. Elements of the chaldee language. London. 1822. 8. —), die wiederum in den reinen babylonischen und unreinen palästinischen Dialect zerfällt (cf. Eichhorn Gesch. d. Litter. Bd. V. Abtheil. 1. p. 418. sq.) und westaramäische oder syrische Sprache (cf. Michaelis Abhandl. v. d. syrischen Sprache und ihr. Gebrauch. Göttingen. 1768. 8. — G. Sommelius De lingua Syriaca ejq. antiquitate et util. Lund. 1751. 4. — de Wette Einl. in d. alt. Test. §. 32. p. 51. sq. — Winer in Ersch u. Gruber Encycl. Bd. V. p. 93. sq. — Eichhorn l. l. p. 433. sq. — Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. p. 56. sq. — Uhlemann Elementarlehre der syrischen Sprache. Berlin. 1829. 8. —), sowie die arabische Sprache gehören (cf. Gesenius Art. Arabische Sprache, Schrift und Litter., in Ersch Encyclop. Bd. V. p. 34. sq. — Eichhorn l. l. p. 603. sq. — Silv. de Sacy

Grammaire Arabe. Paris. 1831. II Voll. 8. und Anthologie grammaticale Arabe. Paris. 1829. 8. — G. H. Ewald Grammatica critica linguae Arabicae c. br. metr. doctr. II Voll. Lips. 1833. 8. — G. W. Freytag Lexicon Arabico-Latinum. Halis 1830—36. V Voll. — Ellious Bokhtor et Caussin de Perceval. Dictionaire français-arabe. Paris. 1829. 8.), die wiederum in ihre zwei alten Hauptdialecte, den hamjarischen und koreischitischen zerfällt (cf. Eichhorn Ueb. d. verschiedenen Mundarten der arabischen Sprache, in Richardson Abhandl. über die Sprache, Litter. und Gebr. Morgenländ. Völker. Leipzig. 1779. 8. p. 6. sq.) und aus der die äthiopische Sprache (cf. J. Ludolf Diss. de origine, natura et usu linguae Aethiopicae, vor dess. Grammat. Aethiopica Frcft. 1702. fol. p. 3. sq. u. Historia Aethiopiae. Frcft. 1681. fol. p. 57. sq. p. 209. sq. — Gesenius Art. Aethiopische Sprache und Litter., in Ersch und Grub. Encycl. Bd. II. p. 110. sq.) und die jetzige Landessprache der Aethiopier, der amharische Dialect (cf. J. Ludolf. Grammatica Amharica et Lexicon Amharicum. Frcft. 1698. fol. — Gesenius Art. Amharische Sprache l. l. Bd. III. p. 355. sq.) sich hervorgebildet haben, starb nach dem babylonischen Exil fast ganz aus und machte der chaldäischen Sprache, welche die Hebräer von jetzt an annahmen, Platz. cf. Wahl Gesch. d. morgenländ. Spr. p. 577. sq. Zunz Die gottesdienstl. Vortr. d. Jud. p. 6. sq. de Wette Einl. in d. alte Testam. p. 56—62. — Im Allgem.: cf. Gesenius Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaeae veteris testamenti. Lips. 1829. 4. Dessen: Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum. Lips. 1833. 8. — G. B. Winer Grammatik des biblischen und targumischen Chaldäismus. Leipzig. 1824. 8. Dessen: chaldäisches Lesebuch ebend. 1825. 8. Dessen: Lexicon hebraicum et chaldaicum manuale. Lips. 1828. 8. — Hirzel De chaldaismi biblici origine. Lips. 1830. 8. — Lexicon hebraeo-chaldaicum, in quo omnes voces hebraeae et chald. linguae, quae in V. T. libris occurrunt, exhibentur adject. ubiq. signific. lat. accur. M. C. Reineccio, iterum ed. emend. aux. atq. in ord. redeg. alphabet. A. P. L. Sauerwein. Lips. 1828. 8. — In dieser Periode aber verwandelte sich die hebräisch-chaldäische Mundart in die chaldäisch-syrisch-griechische. Diese ist mit syrischen, griechischen, macedonischen, lateinischen ꝛc. Wörtern vermischt und ein nach dem hebräischen Sprachgebrauche geformter Dialect. cf. Gataker Diss. de novi instrumenti stylo. Londini. 1698. fol. p. 2. sq. — J. Vorstii Commentar. de hebraismis N. T. ed. J. Fr. Fischer. Lips. 1778. 8. — Leusden De dialectis N. T. singulatim de ejus hebraismis. Ed. J. Fr. Fischer. Lips. 1754. 8. — Salmasius De lingua hellenistica. Lugd. Bat. 1643. 4. Ejd. funus linguae Hellenisticae. ib. 1643. 8. Ejd. ossilegium ling. Hellen. ib. 1643. 8. — J. G. Sturz De dialecto Macedonico-Alexan-

drina. Lips. 1808. 8. u. in Thes. L. Gr. Steph. et Lond. T. I. p. CIIII — CXCVIII. (cf. Heidelberg. Jahrb. 1810. Hft. 18. p. 266. sq.). — Mehr bei Winer. Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms. IVte verm. Ausg. Leipzig. 1836. 8. p. 1 — 41. Eichstaedt ad Mori Hermeneut. P. I. p. 224. sq. Hoffmann Alterth. p. 55. sq. p. 59. sq. Bernhardy Griech. Litt. Bd. I. p. 348. sq. p. 352. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 891 — 895. de Wette Einl. ins N. Test. §. 3 — 9. p. 2—9. —

§. 263.

β) Griechen.

cf. C. D. Beck, De philologia saeculi Ptolemaeorum. Lips. 1818. 4. u. De ratione, qua scholiastae poetar. graec. veteres inprimisque Homeri ad sensum elegantiae et venustatis recte adhiberi possint. Lips. 1785. 4. — Sallier. Mérite des anciens grammairiens et quel cas on en doit faire, in Hist. de l'acad. des inscr. T. VII. p. 197. sq. — H. Stephanus De criticis veter. gr. et latinis. Paris. 1587. 4. — H. Valesius Emendationes. Ejd. de arte critica. Ed. P. Burmannus. Amstelod. 1740. 4. p. 144. sq. — D. Heinsius De verae criticae apud veteres ortu et progressu, in dessen Exercit. sacr. (Lugd. Bat. 1640. fol.) p. 639. sq. u. in dessen Crepundia Siliana (Cantabr. 1646. 12.) p. 153. sq. — G. J. Vossius de arte Grammatica L. VII. (Amstelod. 1635. 4.). I. c. VI. — Ch. Koch Comment. de rei criticae epochis. P. I. et II. Marburg. 1821 — 22. 4. — Ph. J. Massacus Dissert. crit. in Harpocrationem, in dessen Ausg. d. Harpocr. (Paris. 1614. 4.) p. 397. sq. — R. Schmidt Sched. de Alexandrinorum grammatica. Hal. 1837. 8. —

Die Vielseitigkeit der Alexandrinischen Schule, welche zuerst die Philologie als selbstständige Wissenschaft durch Eratosthenes von Cyrene, der darum auch der erste Philolog (Sueton de illustr. gramm. c. 10.) und wegen des Umfangs seiner Gelehrsamkeit *βῆτα* genannt wurde (Hesych. Miles. de viris illustr. p. 20. Or. Suidas s. v. T. I. p. 850. k. Sturz. Opusc. p. 124.), begründet hatte, freilich aber dieselbe für synonym mit Polymathie und Polyhistorie ansah (Hoffmann Alterthumswiss. p. 9. sq. Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 3. sq.), was man schon aus dem fleißigen Werke des Callimachus *πίνακες τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν ἐν βιβλίοις κ' καὶ ρ'*, dessen Suidas s. v. *καλλίμαχος* gedenkt und das zu manchen Irrthümern neuerer Gelehrten Anlaß gegeben hat, neuerlich aber vortrefflich beleuchtet ist von Bernhardy Gr. Lit. I. p. 134. sq. Encycl. d. Phil. p. 62. sq. (cf. Ruhnken ad Callimach. ed. Ernest. T. I. p. 449 — 473. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 823. Ranke Comment. de vita Aristoph. p. CIV. Westermann Gesch. d. Gr. Beredtsk. p. 173.

n. 21. Schweigh. ad Athen. VI. p. 244. A.) deutlich erkennt, mußte nothwendig auf das dem Geiste ihrer Studien so naheliegende Feld der Sprachwissenschaft und Grammatik, deren Erfindung Suidas s. v. *προμήθευς* ihnen zwar zuschrieb, obwohl sie sonst eben nicht im besten Rufe stand (Athen. XV. p. 666. A.), fallen und daraus erklärt es sich, wie es kommt, daß wir eine so große Menge Grammatiker und Kritiker unter ihnen finden. Was diese aber unter der sich gestellten Aufgabe einer *γραμματικὴ τέχνη* verstanden, zeigen die von Bernhardy Encycl. d. Phil. p. 63. beigebrachten Stellen. Sie beschäftigten sich nämlich nicht blos mit Untersuchungen über einzelne Theile der Grammatik (daher *τεχνικοί, τεχνογράφοι* genannt cf. Sturz Opusc. p. 126.), mit der Erklärung fremder und veralteter Wörter und Redensarten (*γλῶσσαι, λέξεις*. cf. Bekk. Anecd. p. 1094. sq.), mit einer Sammlung erläuternder Stellen aus andern Schriftstellern (*σύμμικτα, παντοδαπὰ ἀναγνώσματα, ὑπομνήματα, ἄτακτα*. cf. Wower Polymath. c. 13. p. 110. Kayser ad Philet. fragm. p. 32. 74. Schweighaeus. ad Athen. T. II. p. 301. Meineke ad Euphor. p. 20.), sondern auch mit der Erklärung ganzer Werke (*ὑπομνήματα, ἐξηγήσεις*), mit der Lösung selbst gemachter Schwierigkeiten einzelner Stellen (*ζητήματα, προβλήματα, λύσεις* cf. Lehrs. De Aristarchi stud. Homer. p. 228. sq. u. in Jahn Jahrb. 1830. XII. 1. p. 113. Ael. Spartian. c. 20. Lehrs. l. l. p. 214. sq.), mit größern und geringern Veränderungen und Recensionen älterer Werke (*διόρθωσεις*), vorzüglich der homerischen Gedichte (cf. L. Kuster. Historia crit. Homeri. Traj. ad Viadr. 1696. 8. u. vor F. A. Wolf. Ausg. d. Ilias d. Homer. Halle. 1785. 8. p. XLIX. sq. — Lehrs. Ueber die Homerisirenden Grammatiker, in Jahn N. Jahrb. 1830. Bd. XII. Hft. 1. p. 119. sq. —), wegen deren sie auch in die beiden Klassen der *ἑνστατικοί* und *λυτικοί* oder *ἐπιλυτικοί* zerfielen (cf. Lehrs. de grammaticis, qui *ἑνστατικοί* et *λυτικοί* dicti sunt, l. l. p. 102 — 119. — Sturz Opusc. p. 127. —), mit dramaturgischen Sammlungen und Didascalien (Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 670.), und der Verfertigung von kritischen Verzeichnissen der für klassisch gehaltenen Schriftsteller (Bernhardy Einl. in d. Griech. Syntax. p. 31. Anm.). Unter den Grammatikern dieser Periode sind aber (die ältern Kritiker der homerischen Gedichte, von denen schon oben §. 100. die Rede gewesen ist und über die Hoffmann Alterthumswiss. p. 106 — 115. genau handelt, ausgenommen) vorzüglich zu nennen:

a) Zenodotus aus Ephesus (280 v. Chr.), Vorsteher der alexandrinischen Bibliothek und *πρῶτος Ὁμήρου διορθωτής* nach Suid. s. v. *Ζηνόδοτος*. cf. Wolf Prolegg. ad Hom. p. CXCIX — CCXV. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 362. sq. Seine bei Athen. Ind. s. v. p. 1896. Dind. erwähnten Schriften sind verloren gegangen cf. Villoison. Praef. ad Apollon. Lex. Hom. p. 17. sq.

b) Aristophanes von Byzanz (Olymp. 139, 4 — 150, 1. oder v. Chr. 221 — 180.), Verfasser vieler Schriften (Ind. Auct.

Athen. p. 1830. sq. Dind. cf. Jacobs Ind. Auct. Aelian. T. I. p. 458. n. 25.), die aber bis auf die Inhaltsanzeigen zu den Komödien des Aristophanes und ein Bruchstück aus seinem λέξεις betitelten Werke (bei Herodian. Partition. ed. Boissonnade. p. 283. sq.) verloren sind, cf. Wolf. l. l. p. CCXVI. sq. Ranke Vita Aristoph. p. CV. sq. Wellauer Art. Aristophanes v. B., in Ersch u. Grub. Encycl. Th. V. p. 270. sq. Hoffmann l. l. p. 116. sq. Fabr. T. VI. p. 359. sq.

c) Aristarchus aus Samothrace (156. v. Chr.) übertraf seinen Lehrer Aristophanes v. B., dessen Recension der homerischen Gedichte schon berühmt genug war (Quinct. I, 1, 15. X, 1, 54. Cic. Orat. III. 33. Fin. V. 19. Diog. Laert. III. 61. X. 13.) bei weitem in der Schärfe der Kritik (Cic. ad Divers. III. 11. Ammian. Marc. XXII. 16. Ovid. Pont. III, 9, 24.), so daß sein Name zum Sprüchworte für jeden Kritiker wurde (Cic. Att. I. 14. in Pison. c. 30. Horat. A. P. 450.) und nicht allein seine Schüler Ἀριστάρχειοι heißen bei Herodicus Epigr. bei Athen. V. p. 222. A., sondern auch überhaupt alle strengen Kritiker diesen Namen erhielten bei Varro de L. L. VII. 34. Ein Bild seiner in seinen kritischen und grammatischen Commentaren, deren Suidas s. v. Ἀριστάρχος, ihm 800 zuschreibt, angewendeten Kritik und Interpretation giebt Strabo I. p. 31. Seine Schriften sind verloren, bis auf einige seine homerische Recension betreffende Fragmente in den Schol. Venetis Hom. u. seinen angeblich noch handschriftlich in der Pariser Bibliothek befindlichen grammatischen Kanon. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 357. sq. Villoison Prolegg. ad Hom. Il. p. XIII. sq. p. XXVI. sq. u. Prolegg. ad Apollon. lex. Hom. p. XIV. sq. Hoffmann. l. l. p. 118. sq. Wolf. l. l. p. CCXXVII. sq. Ranke l. l. p. CV. sq. — Jacobs. Art. Aristarchus, in Ersch ꝛc. l. l. V. p. 260. sq. — Ch. L. Matthesius. Diss. de Aristarcho. Jenae. 1725. 4. — K. Lehrs. de Aristarchi studiis Homericis, ad praep. Homer. carm. text. Arist. Regiomont. 1833. 8. —

d) Crates aus Mallus (Plin. H. N. IV, 12, 20.), der Gründer einer, der des Aristarchus ähnlichen, Schule von Kritikern zu Pergamus (κρατητέιοι Athen. V. p. 219. C.) und der Mann, welcher als Gesandter des Königs Attalus von Pergamus nach Rom geschickt (um 167 v. Chr.), daselbst das Studium der Grammatik einführte (Sueton. de illustr. gramm. c. 2.), und Lehrer des Philosophen Panätius (Strabo XIV. p. 676.) war, verfasste außer andern Schriften (Harduin Ind. Auct. Plin. p. 293.) ebenfalls eine Recension der Ilias und Odyssee in 9 Büchern (cf. Suidas s. v. Κράτης), erreichte jedoch seinen Gegner Aristarchus weder als Kritiker noch als Interpret. cf. Villoison Prolegg. ad Hom. p. XXVII. sq. Wolf. l. l. p. CCLXXVI. sq. Hoffmann. l. l. p. 119. sq. A. G. Becker. Uebers. d.

Philipp. Red. d. Demosthenes (Halle. 1824 — 26. II Bde. 8.) II. p. 507. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 509. T. III. p. 558. T. VI. p. 362. B. Thiersch. Comm. de Schola Cratetis Mallotae Pergamena. Dortmund. 1835. 4. Noch ist ein Epigramm von ihm in Brunck Anal. T. II. p. 3. vorhanden und darauf geht wohl Diog. Laert. IV. 23. Uebrigens wird der Kritiker Crates (Athen XI. p. 490. E.) mit dem Geschichtschreiber Crates aus Pergamus (Plin. H. N. VII, 2, 2. Aelian. H. An. XVII. 37.) mit Recht von Jons. Script. Hist. Ph. II. 11. 1. p. 100. für eine und dieselbe Person, was auch Burmann ad Vales. Emend. V. 17. p. 133. not. c. dagegen einwenden mag, gehalten, denn die Stelle bei Ael. de N. A. XVII. 9: „*Κράτης ὁ ἐκ τοῦ Μυσίου*" (Var. Lect. *Μυσείου*) *Περγάμου*" ist zu ändern in: „*Κρ. ὁ ἐκ τ. Μουσείου τοῦ Περγαμήνου*".

e) Dionysius aus Thracien (60 v. Chr.), verfasste die erste wissenschaftliche Sprachlehre (*τέχνη γραμματική*), die oft commentirt worden ist. Sie wurde zuerst von Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 20. sq. (T. VI. p. 311. sq. Harl.), dann vollständiger von Villoison Anecd. T. II. p. 99. sq. (cf. p. 249. und Prolegg. ad Homer. p. 39. sq. ad Apollon. p. VIII. sq.) und am besten von Bekker Anecd. Gr. T. II. p. 629. sq. (dazu Scholien von Choeroboscus, Diomedes, Melampus, Porphyrius, Stephanus. ebend. p. 644. sq) und aus einer vermehrten armenischen Uebersetzung von Cirbied in Memoir. de la société des antiquaires de la France T. VI. p. 1. sq. und besonders unter dem Titel: Grammaire gr. de Denys de Thr. tirée de II Mss. armen. et publ. en grec, armenien et français; précéd. de consider. s. l. formation progress. de la science glossologique chez les anc. etc. Paris. 1830. 8. herausgegeben, ist ihm aber mit Unrecht abgesprochen von Goettling. Praef. ad Theodos. Gramm. p. V. sq. p. X. sq.

f) Didymus aus Alexandrien (30 v. Chr.), wegen seines ungemeinen Fleißes *χαλκέντερος* (d. i. mit ehernen Eingeweiden) genannt bei Suidas s. v. *Δίδυμος*, soll nach Seneca Ep. 88. 4000, nach Demetrius von Troezene bei Athen. IV. p. 139. aber 3500 Bücher verfasst haben (cf. Amm. Marc. XXII. 16. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 387. Ruhkopf ad Sen. l. l. T. III. p. 126.), von denen aber außer einem Fragment aus seiner Schrift *περὶ τῆς Ἀριστοφανείου διορθώσεως* bei Villoison Anecd. Gr. T. II. p. 184. sq., einem mathematischen Werke, *μέτρα μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων* betitelt (Iliadis fragm. antiquiss. c. picturis, it. schol. vet. ad Odysseam et Didymi Alex. Marmorum et Lignorum mensurae. ed. A. Majo. Mediolani. 1819. fol. p. 153 — 163.), einigen Sprüchwörtern und der ihm bisher, jedoch nicht mit Recht zugeschriebenen kleinen Scho-

lien zum Homer (Heyne ad Hom. Iliad. T. III. p. LXII, sq. p. LXIX. sq.) nichts mehr übrig ist. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VI. p. 363. sq. Ueber sein Lexicon der tragischen und komischen Dichter cf. Ruhnken Praef. ad Hesych. p. LX. Im Allgem.: cf. Meier Praef. ad Demosth. Midian. p. XV. sq.

Eine Characteristik der Grammatiker dieser Periode giebt Bernhardy Griech. Litt. Th. I. p. 383. sq. und ein Verzeichniß sämmtlicher Grammatiker, zu denen auch der oben §. 98. p. 45. erwähnte Zoilus aus Amphipolis noch in dieser Periode gehört (cf. Hardion Diss. ou l'on examine s'il y a eu deux Zoïles censeurs d'Homère, in Mém. de l'ac. des inscr. T. XI. p. 277. sq. ed. à la Haye), giebt Fabric. Bibl. Gr. T. VI. p. 271 — 389. (die alten Wörterbücher ebend. p. 199. sq. p. 227. sq.) Wolf. l. l. p. CLXXXVIII — CCLXXX. Passow Grundz. p. 104. sq. sowie eins sämmtlicher Scholiasten H. Stoecker. Diss. de Aristoph. et Sophocl. interpret. gr. (Hamm. 1827. 4.) c. 1. de scholiorum origine et fatis p. 1 — 16. Ihre Fragmente sind gesammelt in Grammatici graeci. Venet. Aldus. 1495 — 1524. VI Voll. fol. (Fabr. l. l. p. 293. sq.) — d'Ansse de Villoison. Anecdota graeca e bibl. R. Par. et Veneta S. M. depromta. Venet. 1781. II Voll. 4. — J. Bekker. Anecdota graeca. Berol. 1814 — 21. III Voll. 8. — Grammat. graec. cur. G. Dindorf. Vol. I. Lips. 1823. 8. — L. Bachmann Anecdota graeca. Lips. 1828. II Voll. 8. — Cramer Anecdota Gr. e cod. Mss. bibl. Oxoniens. descripta. Oxon. 1835 — 37. III Voll. 8. —

§. 264.

γ) Römer.

cf. J. E. J. Walch De arte critica veterum Romanorum liber. Ed. III. Jenae. 1771. 8. — F. Hand Geschichte der latein. Sprache, in dess. Lehrb. d. lat. Styls. Jena. 1833. 8. p. 34 — 84. — Bernhardy Grundr. d. Röm. Litter. p. 1 — 5. — Bähr Gesch. der Röm. Litter. p. 1 — 42. — Ch. Cellar. De origine linguae Italicae, in Opusc. p. 109 — 149. u. de fatis linguae latinae, p. 456—488. — J. N. Funccius De origine et pueritiae Ling. Lat. L. II. Acced. spicileg. litter. et index. Marburg. 1735. 4. Ejd. de adolescentia L. L. ib. 1723. 4. Ejd. de virili aetate L. L. ib. 1727 — 30. II Voll. Ejd. de imminenti L. L. senectute. Giessen. 1736. Ejd. de vegeta L. L. senectute. Marburg. 1744. Ejd. de inerti ac decrepita L. L. senectute. Lemgo. 1750. 4. — Meiners Histor. Vergleich. des Mittelalters. Hannover. 1793. 8. Th. II. p. 312. sq. — Hegewisch Ueber den Zustand der Wissenschaften und über die Entstehung des gelehrten Standes bei den Römern, in dessen Klein.

Schrift. (Flensburg. 1786. 8.) p. 5 — 106. — P. Tiden Diss. hist. litter. de methodo litteras discendi apud Romanos. Upsal. 1789. 4. — C. Budde de studiis liberalibus ap. vet. Romanos. Jen. 1700. 4. — Andere hierher gehörige Schriften bei Beier in Jahn Jahrb. 1826. T. I. p. 339. Hoffmann l. l. p. 883. Ficker Literaturgesch. p. 344. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. 2. p. 345. sq. — Siehe auch Morhof Polyh. T. I. L. IV. c. 10. p. 380. sq. Walch Histor. crit. Lat. Ling. p. 239 — 328. —

Das Studium der Grammatik, welches in den frühern Zeiten der römischen Republik fast ganz unbeachtet geblieben war, wurde erst nach einigen schwachen Anfängen in den Schriften des jüngern Ennius und Livius (Sueton. illustr. gramm. c. 1.) den Römern durch den pergamenischen Grammatiker Crates von Mallus (Sueton. l. l. c. 2.) bekannt und kam seitdem mit einigen Unterbrechungen so in Aufnahme, daß Cic. de Orat. I. c. 42. demselben schon einen bedeutenden Umfang zu seinen Forschungen anweisen und Quinctil. Instit. I. c. 2. hiermit übereinstimmen und I. c. 4. ein fleißiges Betreiben desselben jedem Gebildeten empfehlen konnte. Nur ist es zu bedauern, daß wir von den alten Grammatikern fast nichts als die Namen wissen, die Sueton in seinem Buche de illustribus grammaticis aufbewahrt hat.

Gänzlich verloren sind aber die Schriften folgender Grammatiker, des L. Aelius Stilo Praeconinus (Sueton. c. 3. Bernhardy Röm. Litt. p. 326. Hülsemann ad Cic. Acad. I. 2. p. 349. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 263.), des Sävius Nicanor (Sueton. c. 5), Aurelius Opilius (Suet. c. 6. Gell. N. A. I. 25.), M. Antonius Gnipho aus Gallien, des Lehrers des M. Cicero, dem Schütz. Prolegg. ad Cic. Op. Rhet. Vol. I. p. XXIII. das gewöhnlich unter den Schriften des Cicero befindliche und: „Auctor ad Herennium" betitelte Buch zuschreibt, und der (um 54 v. Chr.) zwei Bücher de latino sermone verfasste (Sueton. c. 7.), des M. Pompilius Andronicus, eines Epicureers und Zeitgenossen des Gnipho (Sueton. c. 8.) aus Syrien, des Orbilius Pupillus aus Benevent, der aus einem tapfern Soldaten (63 v. Chr.) ein grämlicher und prügelsüchtiger (plagosus Horat. Ep. II, 1, 70.) Schulmeister wurde und ein Buch von den Mühseligkeiten und Aergernissen eines Lehrers, Perialgos betitelt (so für Perialogos zu schreiben bei Sueton. c. 9.) hinterließ (cf. Weichert de Laevio poeta. p. 28. sq. p. 37. de Furio Bib. p. 357. und Lange in Jahn Jahrb. 1829. Bd. IX. Hft. 3. p. 364. sq.), des Attejus aus Athen, mit dem Beinamen philologus, des Zeitgenossen des Asinius Pollio und Sallustius (Sueton. c. 10.), der zwar viele Schriften verfasste (Harduin Ind. Auct. Plin. p. 281. sq.), dessen Geist man aber schon aus dem Titel seines verlorenen Buches: „an amaverit Didun Aeneas" bei Charis. Inst. Gramm. I. p. 102. Putsch. (cf. Ruhkopf ad

Senec. Ep. 88. p. 116. p. 126.) beurtheilen kann und dem keineswegs mit Osann Anal. crit. p. 60 — 67. und Weichert De Laevio poeta p. 46. sq. das dem Tragiker L. Attius zugehörige Werk: „Didascalica" (cf. Madvig. De L. Attii didascaliis commentatio, in Ejd. Opusc. Acad. Hafn. 1834. 8. p. 87 — 110.) zuzuschreiben ist, des Dichters Valerius Cato aus Gallien (Sueton. c. 11.), des Cornelius Epicadus, eines Freigelassenen des Sulla (Sueton. c. 12.), des Staberius Eros, Lehrers des Brutus und Cassius (Sueton. c. 13.), des Curtius Nicia, eines Anhängers des Pompejus (Sueton. c. 14.), des Lenäus, Freigelassenen desselben (Sueton. c. 15.), des Q. Cäcilius Epirota, Freigelassenen des Atticus (Suet. c. 16.), des L. Crassitius aus Tarent (Suet. c. 18.), des Scribonius Aphrodisius (Suet. c. 19.), des C. Julius Hyginus (Suet. l. l. c. 20.) und C. Julius Cäsar, dessen zwei Bücher de analogia oder de ratione latine loquendi häufig (Suet. Jul. Caes. c. 56. Cic. Brut. 72, 252. Gell. N. A. I. 10. XIX. 8. Quinct. I, 5, 63. 7, 34.) erwähnt werden.

Da nun auch die Schriften des Verrius Flaccus, des Lehrers der Enkel des Kaisers Augustus (Sueton. de illustr. gramm. c. 17.), der unter andern auch ein Buch de obscuris Catonis schrieb nach Gell. XVI. 14. XVII. 6. und der nicht wenig gepriesen wird bei Suet. Octav. 86. (hier und in Macrob. Sat. III. 2. ist für „Verranius", „Verrius" zu lesen), bis auf wenige Fragmente, welche D. Godofredus Auct. Lat. Ling. p. 109 — 118. gesammelt hat, verloren gegangen sind, C. Asinius Pollio wohl aber nur durch critische Urtheile über die bessern Scribenten seiner Zeit (Suet. Caes. 56. de illustr. gramm. 10. Quinct. I, 5, 56. VIII, 1, 3. XII, 1, 22. cf. Ch. H. Eckardt. De C. Asinio Poll. iniquo optim. latin. censore. Jen. 1743. 4. J. Trivald. De C. Asin. Poll. ejusq. in auctores censura. Upsal. 1745. 4. Thorbecke. Comm. de C. Asin. Poll. vita et stud. p. 130. sq.), nicht durch hierher bezügliche Schriften als Kritiker auftrat, so bleibt uns als ein namhafter alter Grammatiker aus dieser Periode nur allein M. Terentius Varro übrig. Geboren zu Rom 116 v. Chr. (oder 638 n. R. Erb.), hatte er den Lucius Aemilius, einen sehr gelehrten Mann (Cic. Brut. c. 56.), zum Lehrer, ging dann in das Staatsleben über, kommandirte im Seeräuberkriege (67 v. Chr.) die griechischen Flotten (Varro de R. R. L. II. Prooem. §. 7.), diente als Legat des Pompejus in Spanien (Cic. Divers. IX. 13.), dann unter M. Brutus als Quästor im africanischen Kriege (Cic. l. l. XIII. 10.) und lebte dann, sowie nach dem Tode des Julius Cäsar blos den Wissenschaften, bis ihn der Triumvir M. Antonius ächtete, seines Vermögens, das Cic. Div. IX. 10. als sehr groß schildert, beraubte und sich des Landgutes desselben zu Casinum bemächtigte (Cic. Philipp. II. 41.), dabei aber mehrere Schriften desselben vernichtete (Gell. N. A.

XIV. 7.). Nach dem Tode desselben kehrte er nach Rom zurück und starb daselbst 27 v. Chr. oder 727 n. Erb. Roms. Ob er aber gleich ein Vielschreiber (Cic. Attic. XIII. 18.) und Polyhistor (Cic. Acad. I. 3.) war, so galt er doch neben Nigidius Figulus für den größten Gelehrten der damaligen Zeit (Gell. N. A. XIX. 14.). Es ist nur zu beklagen, daß von seinen 490 verschiedenen Werken (Gell. N. A. III. 10.), unter denen sich vorzüglich seine Annalen (bei Sallust. ed. Frotsch. I. p. 488. p. 531. sq.) und seine Alterthümer (De M. Ter. Varr. Antiq. Rer. Humanarum L. XLI. comm. scr. L. H. Krahner. Halis. 1834. 8.) auszeichneten, außer wenigen Fragmenten und 3 Büchern vom Landbau (in J. G. Schneider Script. R. Rust. T. I. 1. p. 129. sq.) nur Buch VI — X. seines 24 Bücher umfassenden (Gell. N. A. XVI. 8.) Werkes de lingua latina (bei Godofredus l. l. p. 1 — 108. und in Perott. Cornu Cop. Venet. Ald. 1513. fol. p. 1057. sq.) auf uns gekommen sind. cf. J. G. Schneider De vita M. Ter. Varr. Reatini librorq. ab eo script. annis l. l. I. 2. p. 217 — 244. Bernhardy l. l. p. 326. sq. Von Gesammtausgaben seiner sämmtlichen Schriften und Fragmente sind außer den bei Krebs Th. I. p. 482. sq. genannten anzuführen: Ed. Princ. s. l. et a. (Rom. 1471.) 4. — s. l. et a. (Venet. 1472.) 4. — c. not. A. Augustin., Adr. Turnebi, Jos. Scaligeri et Auson. Popmae. Bipont. 1788. II Voll. 8. — Von Ausgaben seines Werkes de lingua latina sind außer den von Sprengel Praef. p. XVIII — XXXIX. angeführten zu nennen: M. Ter. Varr. de ling. lat. libri qui supersunt. recens. L. Sprengel. Berol. 1826. 8. — c. brevi annot. ed. C. O. Müller. Lips. 1833. 8. (s. Sprengel in Jahn N. Jahrb. 1834. T. XI. 1. p. 3 — 20.) — Fragm. M. Ter. Varr. quae inveniuntur in libris S. Augustini de civ. Dei. Coll. C. H. J. Francken. Lugd. Bat. 1836. 8. — Fragm. Op. omn. M. Ter. Varr. ed. A. Riccobon. lib. de histor. p. 219 — 401. — Varianten hierzu geben: Fr. Jacobs und F. A. Ukert Beitr. zur alt. Liter. u. Denkw. d. Goth. Bibl. Bd. II. Hft. 1. Leipzig. 1836. 8. p. 207 — 217. — cf. G. Pape Lectiones Varronianae. Berol. 1829. 8. — L. Spengel. Emendat. Varronian. spec. I. Monach. 1830. 4. — Von Sammlungen sämmtlicher lateinischer Grammatiker sind außer den bei Krebs Th. I. p. 276. und Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 316. sq. angeführten zu nennen: Auctores latinae linguae c. not. et. var. lect. D. Godofredi. Colon. Allobrog. 1622. 4. — Grammat. latinae auctores antiqui op. et stud. El. Putschii. Hanov. 1605. 4. — Corpus grammatic. latin. veterum. coll. aux. recens. Fr. Lindemann. Lips. 1831. sq. III Voll. 4. (unbeendet.) —

§. 265.

B) Geschichte.

α) Griechen.

Die Geschichte wurde auch in diesem Zeitraume von den Griechen fleißig bearbeitet und erhielt theils durch Alexanders Züge, theils durch die nachherigen Verhältnisse der Griechen mit den Römern den reichhaltigsten Stoff. Allein dennoch litt die Historiographie bedeutend, da die alte griechische Freiheit verschwunden war, man also nicht mehr Alles, was man sagen wollte, auch durfte und daher zum rhetorischen Prunk seine Zuflucht nehmen mußte. Die wichtigsten griechischen Historiker dieser Periode aber sind:

a) Polybius aus Amphipolis (zwischen Olymp. 144—145. od. 550—556 v. Chr. geboren), der Sohn des achäischen Prätors Lycortas, schloß sich als Jüngling vorzüglich dem Philopömen an (Plut. an seni sit ger. resp. c. 12.), wurde mit seinem Vater (180 v. Chr.) als Gesandter an den ägyptischen König Ptolemäus Epiphanes geschickt (Polyb. XXV. 7.), und lebte dann (166 v. Chr.) mit andern Achäern nach Rom gefordert, um sich wegen ihrer Theilnahme an dem Kriege gegen Perseus zu rechtfertigen, daselbst mehrere Jahre (Polyb. XXXII. 9. XXXV. 6.), unternahm dann Reisen nach Gallien, Spanien und Africa, diente (147—146 v. Chr.) im dritten punischen Kriege unter Scipio, kehrte (146.) in sein Vaterland zurück, unternahm nach Vollendung seines Geschichtswerkes (Polyb. III. 1—5.) [143 v. Chr.] eine Reise nach Aegypten (Polyb. XXXIV. 14.), begleitete (134.) den Scipio in den numantinischen Krieg (Cic. Divers. V. 12.) und starb um 120 v. Chr. 82 Jahre alt an einem Sturz vom Pferde (Luc. Macrob. c. 23.). Er schrieb eine allgemeine Geschichte vom Anfang des zweiten punischen Krieges bis zur Besiegung des Perseus (218—168 v. Chr.) in 40 Büchern (Steph. Byz. s. v. *Μεγάλη πόλις*), von der aber nur Buch I—V vollständig und aus den übrigen Fragmente erhalten sind. Der Zweck seiner Geschichte war zu zeigen, wie die ganze Erde allmählig unter die Herrschaft eines Volkes, der Römer, gekommen sei (Pol. I. 4. III. 2—5. II. 36. 41. IV. 2.) u. diese ihrem Unternehmen gewachsen seien (I. 3. 12. 13.), und wie seine Darstellung ihrer Thaten ein Lehrbuch für Staatsmänner und Feldherrn seyn solle (IX. 14. III. 31.). Von dieser Absicht geleitet schuf er zuerst die pragmatische Geschichtschreibung d. h. diejenige Behandlung der Geschichte, welche durch genaue Zergliederung der Ursachen, Umstände und Folgen jeder Begebenheit eine belehrende Propädeutik zu Staatsgeschäften geben will (Cic. de Orat. II. 15. C. D. Beck. Pragmaticae historiae apud veteres ratio et judicium. Lips. 1810. 4. p. 3. sq. u.

Nonnulla de judicio artis historicae classicorum. Lips. 1805. 4. p. IX. sq.). Sein Styl ist zwar nicht ganz rein, da öfters Latinismen, durch seinen langen Aufenthalt in Rom erzeugt, mit unterlaufen, aber edel und anständig (Dion. Hal. de comp. verb. S. IV. p. 66. Sch.), seine Chronologie genau (Cic. de Rep. II. 14.) und seine Glaubwürdigkeit groß (Cic. de Off. III. 32. Liv. XXX. 45. XXXIII. 10.). Daher ist es nicht zu beklagen, daß die gegen ihn geschriebene Schrift des Scylax von Caryanda (Suid. s. v. Σκύλαξ.) verloren gegangen ist. Sein Geschichtswerk setzten Posidonius aus Olbiopolis in 52 Büchern (Suidas s. v. πολύβιος u. ποσειδώνιος) und Strabo in 43 Büchern (Suidas s. v. πολύβιος. Strabo XI. p. 515.) fort und M. Brutus machte einen Auszug davon (Suidas s. v. Βροῦτος. Plutarch. Brut. c. 4.). Die übrigen historischen, geographischen und grammatischen Schriften des Polybius sind bis auf wenige Fragmente (bei Schweigh. T. V. p. 53—102. cf. p. 23—28.) verloren gegangen und das unter dem Titel: „πολυβίου πολεμικὰ Ρωμαίων ἐπιτηδεύματα“ bei J. Lipsius de militia Romana (Antverp. 1630. 4.). p. 13. sq. und auch besonders (Polyb. de milit. Rom. vers. lat. et comment. perp. illustr. stud. J. G. Poeschel. Norimberg. 1731. 8.) herausgegebene Werk ist nur ein Stück aus seinem Geschichtswerke Buch VI. Cap. 17—40. Im Allgem.: cf. Ulrici Character. d. antik. Histor. p. 60. sq. — Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 241. sq. — Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 313. sq. — J. J. Reiske Animadvers. ad Graecos auct. Vol. IVtum, in quo Polybii reliquiae pertractantur. Lips. 1763. 8. u. Vol. V. p. 757. sq. — Harles Introd. in litt. gr. T. I. p. 569. sq. — Ant. van Goudoever Disp. de Polybii historicis laudibus. Traj. 1809. 8. (cf. Wyttenbach Miscell. doctr. II. p. 232.). — Heyd. De Polybii vita disq. Tubing. 1812. 8. — J. Schweighaeuser De vita et scriptis Polybii, in s. Ausg. T. V. p. 3—28. — Ueber die Chronologie des Polybius: cf. Laurent. Fasti Cons. Cap. p. 91. sq. — Ueber die Handschriften zum Polybius: cf. Schweighaeuser l. l. T. I. p. XXXII. sq. T. II. p. III. sq. — Von Ausgaben sind außer den bei Schweigh. T. I. p. V. sq. Krebs I. p. 200. sq. angeführten zu nennen: Polyb. Megal. historiar. quidquid superest. Recens. digess. var. lect. adnotat. ind. illustr. J. Schweighaeuser. Lips. 1789 — 95. VIII Voll. 8. — Polyb. Histor. Excerpta Vaticana ed. A. Mai, in Script. Vet. Coll. T. II. p. 369. sq. — Pol. Hist. Exc. Vatic. recens. J. Geel. Lugd. Bat. 1829. 8. — Polyb. et Appian. Hist. Exc. Vatic. recogn. a J. F. Lucht. Altonae. 1830. 8. —

b) Posidonius aus Olbiopolis, setzte die Geschichte des Polybius bis auf Pompejus fort, wurde vermuthlich von Trojus

Pompejus und also auch von Justin, in den Büchern XXXVI — XLII. benutzt (cf. Ruhkopf. ad Senec. Ep. XC. 4.) und ist, obwohl Plut. Brut. c. 1. eine Stelle aus des Philosophen Posidonius Geschichtswerk citirt, doch wohl mit dem bekannten gleichnamigen Stoiker nicht zu verwechseln. cf. Schweigh. ad Polyb. T. V. p. 22.

c) Cornelius Alexander, mit dem Beinamen Polyhistor, zu unterscheiden von dem ältern Dichter Alexander von Ephesus mit dem Beinamen *Αὐχνος* (Cic. ad Attic. III. 20. 22. Strabo XIV. p. 642. cf. Naeke Sched. crit. p. 7—18.) unter Sulla, nach Einigen (Suidas s. v. *Ἀλέξανδρος.*) aus Milet, nach Andern (Steph. Byz. s. v. *Κοτυαίον.*) aus Cotyäum in Phrygien, schrieb als Freigelassener des Corn. Lentulus in Rom viele Werke, unter andern eine italische Geschichte (Plut. Parall. Gr. c. 40.), die ebenso wie die des Posidonius verloren sind. cf. Harduin Ind. Auct. Plin. s. v. p. 291. sq. Am meisten ist wohl der Verlust seiner von Euseb. Praep. Ev. IX. 17. erwähnten *παντοδαπὴ ἱστορία* zu beklagen. cf. Voss. de hist. Gr. I. 22. p. 144. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 829. Burette in Mem. de l'acad. T. XIV. p. 398. sq.

d) Theophanes aus Mitylene (59 v. Chr.) verfasste die Geschichte des ihm befreundeten Pompejus in Versen (Schütz Lex. Cicer. T. I. p. 391. Ruperti. ad Tac. Ann. VI. 18. Krause ad Vellej. II, 18, 3.) und mehrere andere Werke, die aber sämmtlich verloren sind. cf. Sévin. in Mém. de l'acad. des inscr. T. XX. p. 242. sq. (ed. à la Haye.). Voss. I. 23 p. 146. sq.

e) Juba, König von Macedonien (1 v. Chr.), ein vielseitig gebildeter Mann (Athen. III. p. 98. B.), verfasste als Gefangener zu Rom viele und verschiedene Werke, von denen Plutarchus manche benutzt haben mag, die aber sämmtlich verloren gegangen sind. Seine Gelehrsamkeit preisen Plut. Sertor. 9. Caes. 55. Athen. III. p. 83. B. um die Wette. cf. Sévin. l. l. T. IV. p. 457. sq. (T. VI. 144. sq. ed. à la Haye.). Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. V. P. 3. p. 1419 — 1432. Ruperti ad Tac. Ann. IV. 5. p. 367. und oben §. 52. Needham Prol. ad Geopon. T. I. p. LX. sq. Nicl. Voss. II. 4. p. 175. sq.

f) Timagenes aus Alexandrien (55 v. Chr.), erst Gefangener in Rom, dann Rhetor, hierauf Geschichtschreiber des Kaisers Augustus, dessen Freundschaft er sich aber durch seine Freimüthigkeit (Senec. Controv. V. 34. cf. de Ira III. 23.) verscherzte, und zuletzt Freund des Asinius Pollio, schrieb eine Geschichte Galliens (Ammian. Marc. XV. 9.), eine Erdumschiffung in fünf Büchern und ein Buch von den Königen (Suidas. T. II. p. 907.), welches vermuthlich Curtius benutzt hat. Da er als derjenige gilt, der nach Clitarchus die Historiographie wieder in Flor brachte (Quinct. X, I, 75. Senec. Controv. 34. p. 363. Bip.

de ira III. 23.), so ist der Verlust seiner Schriften zu beklagen. Uebrigens ist der Rhetor und Historiker Timagenes eine und dieselbe Person cf. Bonamy. Recherch. sur l'historien Timagène, in Mem. de l'acad. T. XIX. p. 54. sq. (ed. à la Haye.). Weichert. De Jarbita Timagenis aemul. p. 393 — 397. Thorbecke Comm. de Asin. Poll. p. 100. sq. Schmid ad Hor. Ep. I, 19, 15. G. Schwab. Disq. de Livio et Timagene, histor. scriptor. aemulis. Stuttgart. 1834. 4. —

g) Dionysius von Halicarnassus in Carien (um 66 v. Chr.), kam um 725 n. Erb. R. oder 29 v. Chr. nach Rom, hielt sich daselbst 22 Jahre auf und schrieb daselbst seine Ῥωμαϊκὴ Ἀρχαιολογία, besonders für die Griechen berechnet, indem er sie dadurch für ihre Unterjochung durch die Römer zu trösten sucht, daß er diese als ein in ihrer Verfassung und Sitten durchaus von den Griechen entsprungenes und gebildetes Volk darstellt. Seine Geschichte verdient Glauben, theils weil er mit vielen großen Römern Bekanntschaft gemacht hatte, theils weil er sehr viel gelesen und alle historischen Werke über seinen Gegenstand (vorzüglich die Annalen des Atticus. cf. Krüger Comment. Thucyd. p. 261. sq.) benutzt hatte und theils endlich, weil er den Römern keine Schmeicheleien sagt, sondern vorzüglich über ihre älteste Geschichte sehr streng urtheilt. Der Zweck seiner Geschichte ist wie bei Polybius der, eine Philosophie in Beispielen und ein Lehrbuch für Staatsmänner, Feldherrn und Gesetzgeber zu geben. cf. Archaeol. V. II. p. 978. p. 1027. Rhet. C. XI. §. 2. (T. V. p. 399. R.) Seine Schreibart ist freilich nicht natürlich genug, sondern mehr sophistisch schön. Seine Geschichte, die man nicht mit seinem verlorengegangenen, Χρονικά betitelten, Buche (Suidas s. v. Εὐριπίδης. Clem. Alex. Strom. I, 21, 107.) verwechseln darf, bestand aus 20 Büchern, von denen aber nur die ersten IX vollständig, ein Theil von XI und X und Bruchstücke aus den übrigen erhalten sind, und umfasste die römische Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf den ersten punischen Krieg. Uebrigens hatte er selbst einen Auszug daraus in 5 Büchern gemacht (cf. Photius Cod. LXXXIV.), der aber ebenfalls verloren ist. Im Allgemeinen: cf. C. F. Matthaei. Progr. de Dionysio Halic. Viteberg. 1789. 4. — H. Dodwell Diss. de aetate Dion. Hal., in Reiske Dionys. T. I. p. XLVI—LXII. — Dionys. Hal. über die Rednergewalt des Demosthenes, übers. und erläutert von A. G. Bekker; nebst ein. Abhandl. über Dionys als ästhetisch crit. Schriftsteller. Wolfenbüttel. 1829. 8. p. III. sq. — An Inquiry into the credit due to Dionys. of Hal. as a critic and historian, in Class. Journ. Vol. XXXIV. 1826. nr. 68 — 70. p. 277 — 284. Edinb. Review. 1831. Sept. p. 56. sq. — Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 382. sq. — Hanke De roman. rer. script. I. 8. p. 52. sq. II. p. 227. sq. — Capperonnier Observations

sur l'ouvrage de Denys d'Hal., in Mém. de l'ac. des inscr. T. XXXIX. p. 177. sq. — Th. Fr. Schulin De Dionys. Hal. praecipuo histor. jur. Rom. fonte. Heidelberg. 1820. 4. — Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 149. sq. — Schöll Griech. Liter. Ueberf. Bd. II. p. 376. sq. p. 524. sq. — Ueber die Chronologie des Dion. Hal. cf. Laurent Fasti Cons. p. 89. sq. — Boivin. Chronologie de Denys d'Halicarnasse, in Mem. de l'acad. des inscr. (à la Haye) T. III. p. 1. sq. — Ueber die Handschriften: cf. Fabr. l. l. p. 384. sq. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 108. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Archaeol. cura Rob. Stephani. Lutet. Paris.. 1546. fol. — Opera gr. et lat. c. not. Var. ed. J. J. Reiske. Lips. 1774 — 77. VI Voll. 8. — Ein Auszug aus den IX letzten Büchern der Archäologie des Dionys, nicht diese selbst, wurde bekannt gemacht unter dem Titel: „Dionys. Hal. Roman. antiquit. pars hactenus desiderata, nunc denique ope cod. Ambrosian. ab A. Majo, quant. lic. restituta. Mediol. 1816. 4. Frcft. ad M. 1817. 8. Ad codd. Vatic. em. ed. ab. A. Majo, in Script. Nov. Coll. 1827. T. II. p. 461. sq.". cf. P. di Giordani Lettera al Giamb. Canova sopra il Dionigi trov. dall' abbate Mai. Milano. 1817. 8. — K. L. Struve Progr. üb. d. v. A. Majus bekannt gemachten Bruchstücke der römisch. Gesch. des Dionys von Halic. Königsberg. 1820. 8. und in Jahn Jahrb. 1828. II. 4. p. 363 — 402. — G. E. Groddeck Progr. de nuperis inventis Mediolanensibus, ind. lect. Vilnens. praemiss. 1817. fol. p. 4. not. o. —

h) Diodorus aus Agyrium in Sicilien, der Zeitgenosse des Cäsar und Augustus, wendete, nachdem er große Reisen in Europa und Asien gemacht hatte, eine Zeit von 30 Jahren auf die Verfertigung eines Geschichtswerkes (ἱστορικὴ βιβλιοθήκη) [Justin. Martyr. Protrepk. p. 10.], welches in 40 Büchern die ganze Weltgeschichte von der Eroberung Trojas bis 60 vor Chr. umfasste (Diod. Sic. Prooem. p. 3.). Von diesem Werke sind Buch I — V ganz erhalten, welche die mythische Geschichte Europas, Asiens und Africas bis auf den trojanischen Krieg erzählen, Buch VI — X sind nur in wenigen Fragmenten übrig (bei Dindorf Vol. II. P. II. p. 179 — 198), Buch XI — XX sind wieder vollständig vorhanden und begreifen die Geschichte vom persischen Kriege mit Xerxes bis auf die Nachfolger Alexanders, die letzten XX Bücher sind aber ebenfalls nur in wenig Fragmenten (bei Dindorf. l. l. p. 1. sq. p. 199 — 212.) übrig; den Zweck seines Werkes giebt er selbst I. 1. an und Euseb. Praep. I. 6. preist auch die Durchführung desselben außerordentlich. Indessen fehlt er oft gegen die Chronologie und wider das Originelle der fremden Völker, indem er dieses den griechischen Sitten und Meinungen anpassen will. Deshalb kann man ihm auch nicht

unbedingten Glauben beimessen. Auch ist seine Sprache zwar leicht, aber nicht ganz rein. Jedoch geht man zu weit, wenn man seinem Werke allen Plan abspricht und es für ein bloßes Collectaneenbuch ansieht, vielmehr hat J. N. Eyring Diss. de hist. univ. apud Graecos Romanosque et nostros scriptores diversa ratione. Gotting. 1763. 4. und: Gedanken von der Stellung, welche Diodor unter den Schriftstellern und besonders unter den griech. Geschichtschreibern verdient, in Gatterer histor. Bibl. Bd. IV. p. 3. sq. u. von d. Plan des Diodor v. Sicil. ebend. p. 20—214. und Nachtr. dazu eb. Bd. V. p. 29. sq. Recht, wenn er sagt, daß der Plan des Diodorus der synchronistische sei, der freilich manche Unvollkommenheiten habe, die aber als der erste Versuch desselben, nicht auffallen dürften. Im Allgem.: cf. C. G. Heyne De fontibus et auctoribus historiar. Diodori et de ej. auctoritate ex auct. quos sequitur fide aestimanda Comment. III., in Comm. Soc. Gotting. 1782. Vol. V. p. 89. sq. 1784—85. Vol. VII. p. 75. sq. und bei Dindorf T. II. P. II. p. LIX—CXXXI. — de Caylus Reflex. s. l. historiens en gén. et s. Diodore de Sicile en particulier, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXVII. p. 55. sq. — Fabric. T. IV. p. 361. sq. — Ueber die Chronologie des Diodorus Sic.: cf. Laurent. Fast. Consul. p. 92. sq. — Ueber die Handschriften: cf. Fabr. p. 366. sq. Dindorf. T. I. p. III. sq. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs I. p. 106. zu nennen: Ed. Princ. lat. L. I—V. p. F. Poggium c. Taciti Germania. Bologna. 1472. fol. — L. XVI—XX. gr. ed. Vinc. Obsopoeus. Basil. 1539. 4. — Libri XV. gr. Lutet. Paris. excud. H. Stephanus 1559. fol. — c. annot. interpretum et comment. P. Wesseling. recens. L. Dindorf. Lips. 1828. V Voll. 8. — Fragm. L. VII—X. XX—XL. ed. A. Mai, in Scr. Vet. Nov. Coll. T. II. p. 1. sq. p. 568. sq. repet. ex recens. L. Dindorf. Lips. 1828. 8. — Im Allgem.: cf. T. H. C. Krebs Lectiones Diodoreae, partim historicae partim criticae. 1832. Weilburg. 8. (sehr gelobt in Götting. Gel. Anz. 1832. St. 138. Jahn N. Jahrb. Bd. VIII. Hft. 5. Allgem. Lit. Zeit. 1834. Ergänz. Bl. nr. 106.) —

§. 266.

β) Römer.

cf. C. Sigonii Judicium de historicis, qui res Romanas scripserunt, ed. Balth. Bonifacius. Venet. 1627. 4. — Sallier Reflexions crit. sur le caractère de quelques historiens Grecs comparès avec les historiens Romains, in Mem. de l'ac. des inscr. (à la Haye.) T. VIII. p. 213. sq. — Hallermund

De historicis latinis. Jen. 1772. 8. — G. J. Vossius De historicis latinis. Lugd. Bat. 1627. 1651. 4. Frcft. 1677. 4. Dazu: J. A. Fabricius Supplem. et observ. Varior. ad Voss. de histor. lat. Hamburg. 1709. 8. und Apost. Zeno. Dissertazioni Vossiane. Venet. 1752. II Voll. 4. — M. Hanke De romanarum rerum scriptoribus. Lips. 1669—75. 4. 1688. 4. — J. Battierius De historicis latinis melioris aevi. Basil. 1697. 4. —

Wenn die Geschichte in der römischen Literatur einen besondern Glanzpunkt bildet, so ist der Grund davon in dem politischen Staatsleben der Römer zu suchen, indem die Beredtsamkeit als eine unumgänglich nothwendige Wissenschaft für den römischen Staatsmann angesehen wurde und die Geschichte als eine Nebendisciplin derselben galt. Darum konnte auch die Geschichtschreibung nicht eher ihre höchste Vollendung erreichen, als die Beredtsamkeit nicht blos in der Führung von Rechtshändeln sich versuchte, sondern eine politische wurde und Staatsangelegenheiten zu ihrem Stoffe wählte (Cic. Orat. II. 13. Manso Ueb. d. rhetorische Gepräge der Röm. Liter. in dess. Verm. Abhandl. p. 56.), darum konnte auch der große Redner Cicero (l. l. c. 15. de Orat. II. 9.) seine Urtheile ebensogut über Historiker, wie über Redner abgeben (Buchholz Ueber Ciceros Ansicht von der Geschichte, in Woltmanns Zeitschr. für Gesch. u. Polit. Berlin. 1802. St. 8. p. 391 — 398.) und an dem Vater der Geschichte Herodotus als besonderen Ruhm seines Geschichtswerkes die darin bewiesene Eleganz hervorheben (Cic. de Orat. II. 13.). Und wenn auch Quinctil. Inst. Or. X, 1, 31. die Geschichte nach Art der Griechen der Poesie näherrückt, mit der sie nach Cicer. Or. 20. de Orat. II. 15. de opt. gen. dic. 5. nichts gemein haben soll, so meint er damit wohl nicht das eigentliche Wesen der Geschichte, sondern blos die Form der Darstellung. cf. Ulrici Char. d. ant. Hist. p. 106. sq. Hierin liegt aber auch zugleich der Grund, warum vor Cicero (de Orat. II. 13. 12. de Leg. I. 2.) noch keine eigentliche kunstgemäße Behandlung der Geschichte da seyn konnte und warum die vielen alten Historiker vor ihm nur einen nach der Zeitfolge geordneten Bericht einzelner Begebenheiten (annales), keine zusammenhängende, in sich begründete, sich frei bewegende Erzählung (historia) liefern konnten. cf. Gell. N. A. V. 18. B. G. Niebuhr Ueb. den Unterschied zwischen Annalen und Historie, in Rhein. Mus. 1828. II. p. 284—294. Ulrici. l. l. p. 116. sq. Darum konnte auch Catull. Carm. I. 5. den Cornelius Nepos, der zuerst nach griechischem Muster eine allgemeine Geschichte schrieb, den ersten römischen Historiker und Martial. Ep. XIV. 191. den Sallustius wegen seiner Behandlung der römischen Geschichte „Romana primum in historia“ nennen und Livius, Prooem. p. 2. Rasch., ausdrücklich sein Geschichtswerk vor der die alten Annalisten treffenden Beschuldigung des Hochmuths auf ihre Abkunft als Römer und

des Aberglaubens verwahren (cf. Toland. Adeisidaemon, s. Livius a superstitione vindicatus. Hagae. 1709. 8.).

Fragt man nun nach dem Ursprunge der römischen Geschichtschreibung, so ist diese nicht mit Niebuhr Röm. Gesch. I. p. 178. 294. in den römischen alten Volksliedern zu suchen (Ulrici Char. p. 83. sq.), sondern ihre Anfänge gehen bis auf die ältesten Urkunden der römischen Geschichte zurück, die freilich schon zur Zeit des Livius (VI. 1.) fast sämmtlich verloren gegangen waren. Zu diesen gehörten die leges regiae (z. B. des Romulus und Tatius bei Festus s. v. plorare), die commentarii regis Numae (Festus s. v. occisum s. v. ercisus u. s. v. pellices. Liv. IX. 29. - Plin. H. XIII. 15. cf. Chr. G. Joecher De Numae Pompilii libris publica auctoritate Romae combustis. Lips. 1755. 4. — Osann ad Apulej. p. 60. sq.), die libri lintei, welche den römischen Geschichtschreibern, wie z. B. dem Aemilius Macer (IV. 7. 20. 23.) und Livius selbst (IV. 13.) oft als Quellen dienten (cf. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 314. sq. Bernhardy Röm. Lit. p. 73.), ferner die Handelsverträge Roms mit Carthago 509 u. 347 v. Chr., welche Polyb. III. 22 und 24. erhalten hat (cf. Ch. G. Heyne Foedera Carthaginiens. c. Romanis super navigatione et mercatura facta, Commentationes II. et Epimetrum, in Opusc. T. III. p. 39. — 78. u. L. B. de St. Croix Remarq. sur les deux premiers traités conclus entre les Romains et les Carthaginois, in Mem. de l'acad. des insr. T. XLVI. p. 1 — 13.), die Bundesverträge mit den Lateinern (Festus s. v. nancitor.), die Friedensschlüsse mit den Gabiern (Dion. Hal. Arch. IV. 58.) und Sabinern (Dion. l. l. III. 33.) von Seiten der römischen Könige (cf. Schmid ad Hor. Ep. II, 1, 24.) und andere von Liv. IV. 7. erwähnte, welche sich lange noch als sprachliche Denkmäler erhielten (Marius Victorin. p. 2458. Putsch.), ferner Familiendenkmäler (z. B. Stammbäume, stemmata cf. Bernhardy l. l. p. 75. Ruperti ad Juven. Sat. VIII. 1. p. 474. Ahnenbilder, imagines majorum, cf. Hoffmann Alterth. p. 1027. und Testamente cf. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 308. sq), desgleichen die Zwölftafelgesetze, um 451. v. Chr. niedergeschrieben (cf. Bernhardy l. l. p. 75. sq. Niebuhr Röm. Gesch. II. p. 107 — 144.), welche in dem Brande Roms durch die Gallier, gerettet (Liv. VI 1.) und wegen ihrer vorzüglichen sprachlichen Kürze und Kraft berühmt (Gell. N. A. XX. 1.), sich bis auf den Bischoff Cyprian von Carthago (Cyprian Ep. II. 2.) im 3ten Jhrhdt. n. Chr. erhielten (Schmid ad Hor. l. l. v. 23.), die Columna rostrata des C. Duillius, der im ersten punischen Kriege die Carthager zum ersten Male (258 v. Chr.) zur See schlug (Liv. Epit. XVII.) und dem deshalb diese mit einer Inschrift versehene Säule gesetzt wurde (in Gruter. Thes. Inscr. CCCCIV. 1. in Florus ed. Graev. II. c. 2. p. 155. sq. ed. Ducker p. 221. sq. und in Schoell Abr. de

la litt. Rom. I. p. 47. sq. cf. P. Ciacconius Columnae rostratae C. Duillii inscriptionem a se conject. supplet. explicatio. Rom. 1608. 8. und in Graev. Thes. Antiq. Rom. T. IV. p. 1807. sq. — C. Nahmmacher. Schediasma de columna rostr. Duillii. Helmstaedt. 1767. 8. — Gauges de Gozze Iscrittione della base della Columna rostrata, già nel foro Rom. suppl. ed illustrata. Rom. 1635. 4. — Mehr bei Harles Introd. in Notit. Lit. Rom. T. I. p. 167. sq. — Bähr. §. 171. n. 4. p. 341. sq. — Bernhardy. p. 77 sq. —), das berühmte Senatus consultum de Bacchanalibus 186 v. Chr. gegeben (Liv. XXXIX. 5.) und auf einer Erztafel in der Wiener Bibliothek befindlich (abgedruckt in Poleni Supplem. utriusq. thes. Venet. 1737. fol. T. I. p. 735. sq. L. A. Muratori Nov. th. inscr. DLXXVII. 1. und abgekürzt in Livius ed. Drakenborch. Lugd. Bat. 1638 — 46. VII Voll. 4. T. VII. p. 197. sq. und bei Schoell. T. I. p. 50. sq. cf. Senatus cons. de Bacch. seu aeneae vetustae tab. Musei Caesearei Vindobonensis expl. Matth. Aegyptii. Neapol. 1729. fol. und mehr bei Harles l. l. T. I. p. 193. sq. Bähr §. 171. n. 5. und Saxe Onom. litter. T. I. p. 123. sq. Bernhardy l. l. p. 82.), ferner die zuerst 1616. theilweise und 1780. vollständig im Grabmal der Scipionen aufgefundenen Grabschriften derselben (cf. Fr. Piranesi Monumento degli Scipioni. Rom. 1785. fol. — C. Fr. Ch. Wagner De insignioribus, quae adhuc exstant, veterum Romanorum monumentis sepulchralibus, inprimis de sepulchro Scipionum atque Augusti Mausoleo comm. tres. Marburg. 1825. sq. 4. — Mehr bei Bernhardy l. l. p. 78. Schoell. I. p. 46. p. 49. sq.) und endlich die annales pontificum (Cic. de Leg. I. 2.), auch commentarii pontificum (Liv. IV. 3. VI. 1.) oder annales maximi (Cic. de Orat. II. 12. Macrob. Sat. III. 2.) genannt (cf. Schmid. ad Hor. Ep. II, 1, 26. Creuzer ad Cic. de N. D. I. 30. p. 134. Wachsmuth Aelt. Gesch. d. Röm. St. p. 7. sq.), von denen der Schol. Cruq. ad Hor. l. l. sagt: „quos Numa scriptos reliquit" und Quinct. Inst. X, 2, 7. (: nihil in historiis supra pontificum annales haberemus) für das älteste römische Geschichtsdenkmal hält, die aber von den gleichfalls von den Oberpriestern redigirten Ritualbüchern (indigitamenta. Arnob. adv. Gent. II. extr. p. 120. Har. Censorin. III. 2. Serv. ad Virg. Georg. I. 21.), für die gottesdienstlichen Gebräuche bestimmt, zu trennen sind. cf. Niebuhr Th. I. p. 257. sq. Bähr §. 169. n. 1. Mehr hierher Gehöriges geben J. A. Ernesti Opusc. philol. p. 71. sq. p. 76. Bernhardy. p. 74. sq. Die sogenannten Acta diurna populi Romani (römische Staatszeitung) und Acta Senatus (Senatsprotocolle), die Cäsar einführte (Suet. Jul. Caes. c. 20.), können wegen ihrer spätern Entstehung hier nicht in Betracht kommen. cf. J. A. Ernesti De actorum S. P. Q. R. diurnorum origine, in Opusc. phil.

p. 45 — 51. — J. Lipsius Exc. ad Tac. Ann. V. c. 4., in Tacit. ed. Oberlin. T. II. P. II. p. 800. sq. — G. A. Ruperti Comm. de Tac. vita et script. vor. s. Ausg. d. Annal. Gotting. 1804. 8. p. 16. sq. u. ad Annal. (Lips. 1834.) III. 3. p. 258. sq. — C. Petri Ephemerides Romanorum. Upsal. 1772. 4. — Perier et Fauris de St. Vincent Sur les journaux des anciens, in Millin Mag. Enc. 1818. T. VI. p. 194. sq. — Schlosser Abh. üb. Archive, öffentl. Bekanntmachungen und Zeitungen unter den röm. Kaisern, in sein. Archiv. f. Gesch. 1830. I. p. 80. sq. — Beckmann Gesch. der Erfindung. Bd. II. p. 231. sq. — Im Allgem.: cf. Sallier Diss. sur les premiers monuments historiques des Romains, in Mem. de l'ac. des inscr. (à la Haye) T. VIII. p. 46. sq. —

§. 267.

Als römische Annalisten haben sich aber, ehe mit Cornelius Nepos die eigentliche Historiographie begann, sehr viele und bedeutende Männer ausgezeichnet und darum ist es zu beklagen, daß nur wenige Fragmente ihrer Werke auf uns gekommen sind, die sich gesammelt finden in A. Riccoboni De historia liber c. fragm. historicor. veter. latinorum. Basil. 1579. 8. — Aus. Popma Fragmenta histor. veter. latin. collecta, emendata et schol. illustr. Amstelod. 1620. 8. — Fragm. historic. ab A. Augustino collecta et a Fulv. Ursino illustr. Antverp. 1595. 8. — A. Krause Vitae et fragmenta veter. historicorum Romanorum. Berol. 1833. 8. — Im Allgem.: cf. On the latin historians before Livy, in The Class. Journ. nr. XLV. p. 147. sq. u. XLVI. p. 378. sq. — F. Lachmann De fontibus Livii comm. duae. Gotting. 1822 — 28. 4. — Niebuhr Th. I. p. 5. sq. p. 367. sq. — Wachsmuth I. I. p. 13. sq. — Bähr §. 174 — 178. p. 345 — 353. — Außerdem stehen die Fragmente der alten römischen Historiker auch bei Sig. Havercamp. Ausg. des Sallust. (Hag. Com. 1742. 4.) T. II. p. 247. sq. und bei Sallust. ed. Frotscher. T. I. p. 357 — 508.

a) Q. Fabius Pictor (um 220 vor Chr. cf. Liv. I. 44.) verfaßte Annalen in einer ungebildeten Sprache und führte diese von Aeneas und der Gründung Roms bis auf seine Zeit herab (Gell. N. A. V. 4. Appian. Bell. Annib. c. 27. Cic. de Leg. I. 2. de Orat. II. 12.), die von Livius benutzt wurden (cf. I. 44. 15. II. 40. VIII. 30. X. 37.). Indessen wirft ihm Dion. Hal. Arch. I. 6. Mangel an Fleiß und Polybius I. 14. 58. III. 8. 9. verdächtigt seine Glaubwürdigkeit. cf. J. A. Ernesti. Pro Fabii fide adversus Polybium, in Opusc. phil. p. 102 — 112. Krause l. l. p. 38. sq. Lachmann de fontib. Liv. P. I. p. 26. sq. II. p. 1. p. 14. sq. Wachsmuth I. l. p. 27 sq. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 310. Seine Fragmente hat

Frotscher p. 359—364. Er soll auch Annalen in griechischer Sprache von den Alterthümern Italiens und dem Ursprunge Roms verfasst haben (Cic. de Div. I. 21. Dion. l. l. Lachmann P. I. p. 28. Krause p. 42. sq. Blum. Roms ältest. Gesch. p. 83.), allein diese gehören einem gewissen Numerius Fabius Pictor (Dionys. Hal. Excerpt. XX. 4. p. 158. Mediol. p. 97. Frcst. Creuzer ad Cic. l. l.). Außerdem sind noch ein berühmter Rechtsgelehrter Serv. Fabius Pictor (Cic. Brut. c. 13. Krause l. l. p. 132. sq.) und ein Pontifex Fabius Maximus Servilianus, 143 v. Chr. Consul, der Verfasser der bei Gell. N. A. I. 12. X. 15. Macrob. Sat. I. 16. p. 280. Bip. Non. Marc. 15. p. 791. erwähnten libri juris pontificii von ihm zu unterscheiden. cf. Krause. p. 169. sq. Voss. de hist. Lat. I. 3. p. 12. sq. Fragmente von ihm bei Frotscher l. l. p. 364. sq. u. Havercamp. p. 257. sq.

b) L. Cincius Alimentus, der Zeitgenosse des Fabius Pictor, verfasste gleichfalls Annalen von der Gründung Roms bis auf seine Zeit in griechischer Sprache (Krause. p. 67. sq.), die sehr glaubwürdig und treu waren (Dion. l. l. I. 6. 57.). cf. Krause p. 62. sq. Lachmann I. p. 29. sq. II. p. 16. sq. Unter seinem Namen werden auch libri de re militari (Gell. N. A. XVI. 4.), de fastis (Macrob. Sat. I. 12. p. 258.), suasio legis Fanniae (Macrob. II. 7.), liber de verbis priscis (Festus s. v. peremere), historia de Gorgia Leontino (Fulgent. de prisco serm. p. 172. ed. Munck.) und andere ihm zugeschrieben cf. J. H. M. Ernesti in Longol. Notit. Hermundurorum. T. II. p. 3. sq. H. Liebaldt. Spec. I. histor. rom. reliq. denuo coll. et ill. Hal. 1833. 8. Fragmente bei Frotscher. p. 365—372.

c) C. Acilius Glabrio (um 166 v. Chr.), Senator und Quästor, schrieb in griechischer Sprache die Geschichte Roms, von Gründung der Stadt bis auf seine Zeit, wurde von einem gewissen Claudius ins Lateinische übersetzt und von Livius benutzt. cf. Liv. XXV. 39. XXXV. 14. Krause I. I. p. 84. sq. Lachmann l. l. p. 23. sq. Beier ad Cic. de Off. III. 32. p. 403. sq. Fragmente bei Frotscher. p. 372.

d) M. Porcius Cato Censorius aus Tusculum (236—150 v. Chr. od. 519—604. n. Roms Erb.), der Vertheidiger der alten guten Sitten und einer der größten Staatsmänner und Kriegshelden des alten Roms, ein großer Redner und Landwirth, von dessen Sinn und Denkungsart Liv. XXXIX. 30. Cic. Brut. 15. de Orat. II. 12. Quinct. Inst. XII, 11, 23, Plin. VII. 28. eine vortreffliche Schilderung entwerfen, zeichnete sich auch als Historiker durch sein in sieben Bücher getheiltes Geschichtswerk Origines aus (Cic. Brut. c. 17.), deren Inhalt Corn. Nep. Cat. c. 3. angiebt, zugleich aber auch und mit ihm Plin. H. N. VIII. 4. etwas daran zu tadeln findet. Die Frag-

mente sind enthalten bei Lion. Caton. p. 17—42., bei Krause l. l. p. 98—125. Frotscher p. 375—418. p. 531. und Havercamp. p. 271. sq. Außerdem schrieb er auch noch de re militari (cf. Stewech. ad Veget. I. 8. p. 29. Harduin ad Plin. H. N. Praef. p. 26. not. f.) und eine Rede de falsis pugnis (Gell. N. A. X. 3.). Fragmente von erstrer Schrift bei Lion. p. 43—45. Im Allgem.: cf. C. Sagittarius Comment. de vita et scriptis M. Porc. Catonis, in dessen: Comm. de vita Liv. Andron. etc. Altenburg. 1672. 8. p. 59. sq. — G. J. Skog. De M. P. Catone Censorio. Upsal. 1695. 4. — G. E. Weber Cato Major. s. de M. Porcii Catonis Censorii vita et morib. comment. Brem. 1831. 4. — Majans De vita et scriptis Catonis, in Fragm. XXX ICtorum T. I. p. 1. sq. — G. C. Brillenburg De M. Porcio Catone Cens. diss. Lugd. Bat. 1827. 8. — J. G. Schneider De M. Porcii Catonis vita, scriptis et studiis, in dessen Ausg. d. Script. R. Rust. T. I. P. II. p. 3—12. — F. Ch. Schlosser Universalhist. Uebers. Th. II. Abth. 2. p. 185. sq. — H. A. Lion Catoniana. s. M. P. Catonis Cens. quae supers. oper. fragm. Gotting. 1826. 8. (cf. Jahn Jahrb. 1831. T. II. f. 4. p. 421. sq.). — J. H. van Bolhuis Diatr. litterar. in M. Porc. Catonis quae supers. scripta et fragm. Traj. ad Rhen. 1826. 8. (cf. Jahn Jahrb. 1834. T. XI. f. 3. p. 280. sq.). — vid. Krause l. l. p. 89. sq. Lachmann I. §. 23. p. 42. sq. II. §. 9. p. 17. sq. Bernhardy. p. 256. sq. —

e) A. Postumius Albinus, Censor 175 v. Chr. und Consul mit Lucullus 152 v. Chr., suchte durch seine griechisch abgefasste Geschichte (Plut. Cat. XII.) das Studium der griechischen Literatur bei den Römern zu heben (Polyb. XL. 6.), wurde aber deshalb vom Cato verspottet (Gell. XI. 8. cf. Plut. Cato I. II. Regum et Imper. Apophth. T. VIII. p. 150. Hutt.), was jedoch den Cicero nicht hindert, ihn Brut. c. 21. Acad. II. 45. sehr zu loben. Macrob. Sat. II. 16. schreibt ihm auch lateinisch geschriebene Annales u. d. Auctor de orig. gent. Rom. c. 15. ein Buch de adventu Aeneae zu. Im Allgem.: cf. Krause p. 127—130. Wahrscheinlich gehört dagegen der Dichter Albinus, aus dessen Epos (Res Romanae) drei Verse des ersten Buches bei Priscian. VII. 5. p. 305. Kr. citirt werden, einer spätern Zeit an. Fragmente des erstern bei Frotscher p. 418. sq. —

f) C. Fannius, 140 v. Chr. Quästor u. 138 Prätor, der Schwiegersohn des berühmten Lälius, schrieb nach Cic. Brut. 26. 101. sein Geschichtswerk in einem nicht unedlen Style cf. Orat. II. 67. Tusc. IV. 17. Leg. I. 2. Brut. 87. Att. IV. 16. Seine Annalen wurden von Brutus in einen kurzen Auszug gebracht cf. Cic. Att. XII. 5. Im Allgem.: cf. Krause p. 173

sq. Voss. de hist. Lat. I. 7. p. 9. sq. Fragmente bei Frotscher. p. 373. sq. p. 531.

g) Venonius, Zeitgenosse des Fannius, wird von Cic. Leg. I. 2. und ad Att. XII. 3. wegen seiner trockenen Schreibart getadelt cf. Krause l. l. p. 175. sq. Voss. de hist. Lat. III. p. 726. Fragmente bei Frotscher. p. 374.

h) L. Scribonius Libo, Volkstribun 150 v. Chr., schrieb Annalen, die sich über den Styl seiner Zeitgenossen nicht erhoben und wenigstens 14 Bücher enthalten haben müssen. cf. Cic. Brut. c. 23. ad Att. XII 5. XIII. 30. 32. Krause l. l. p. 138. sq. Fragmente bei Frotscher p. 374.

i) L. Calpurnius Piso Frugi, 150 v. Chr. Volkstribun, 134 Consul u. 121 Censor, schrieb in einer nüchternen und trockenen Sprache (Cic. Leg. I. 2. de Orat. II, 12, 53.), aber guten moralischen Absicht (Gell. N. A. VI. 9. XI. 14.) Annalen, von denen auch ein Auszug vorhanden war (Auct. libri de orig. gent. Rom. 18, 3.). cf. Blum Einl. in die röm. Gesch. p. 115. sq. Lachmann. I. p. 32. sq. II. p. 22. Krause p. 139. sq. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 343. sq. Fragmente bei Frotscher p. 423 — 430.

k) L. Cassius Hemina (um 146. v. Chr.), schrieb eine römische Geschichte von Gründung der Stadt bis auf seine Zeit (Plin. H. N. XIII, 13, 27. XIX, 1, 6. XXXII, 2, 10. Censor. de die nat. l. 7. cf. Maffei Verona illustr. T. II. p. 25. sq.), in einen ziemlich nüchternem Style. cf. Blum. l. l. p. 116. sq. Krause l. l. p. 155. sq. Lachmann p. 44. Harduin l. l. p. 288. Weichert de Cass. Parm. p. 180. sq. Fragmente bei Frotscher. p. 449 — 453.

l) L. Accius, der berühmte Tragiker, scheint gleichfalls Annalen, aber vielleicht nur in Versen geschrieben zu haben. cf. Krause l. l. p. 176. sq. Harduin. l. l. p. 262. Fragmente bei Frotscher. p. 486. sq.

m) C. Sempronius Tuditanus (129 v. Chr. Consul. cf. Laurent. Fast. Capit. p. 43.) schrieb Annalen, die Plut. Flam. c. 14. Dion. Hal. Arch. I. 11. Cic. Brut. 25. sehr loben. cf. Lachmann I. §. 23. p. 44. Krause p. 178. sq.

n) L. Cälius Antipater schrieb in einer erhabenen, wenn auch immer noch rauhen Sprache eine genaue Geschichte (Cic. Leg. I. 2. Orat. II. 1. 3. de Divin. I. 24. 26. Brut. 26. Orat. 69.) des zweiten punischen Krieges (Orat. II. 12.), welche M. Brutus in einen Auszug brachte (Cic. Att. XIII. 8.) und die von Valer. Max. I. 7. wegen ihrer Zuverlässigkeit gelobt wird. cf. B. A. Nauta De L. Cael. Antipatro ejq. scriptis u. G. Groen van Prinsterer de L. Caelio Antip., in Annal.

Acad. Lugd. Bat. 1821. Vol. VI. — Lachmann l. l. II. p. 19. sq. Krause p. 182. sq. Voss. de hist. Lat. I. 8. p. 31. sq. — Fragmente bei Frotscher. p. 232—438. p. 531.

o) Cn. Gellius und Sextus Gellius, die nach Cälius gelebt haben müssen, werden nicht gelobt bei Cic. Leg. I. 2. de Div. I. 16., wurden aber benutzt von Dion. Hal. Arch. I. 7. Vopiscus Prob. c. 1. Aus den Annalen derselben erwähnt Priscian. VII, 8, 37. das 30. Buch cf. Krause p. 202. sq. Harduin l. l. p. 311. Voss. I 8. p. 34. sq. Ihre Fragmente bei Frotscher. p. 419—422.

p) Clodius Licinus soll nach Plut. Num. c. 1. einen chronologischen Abriß (ἔλεγχος χρόνων) und eine römische Geschichte (Liv. XXIX. 22.) verfaßt haben, die wahrscheinlich 21 Bücher enthielt (Nonius s. v. patibulum. p. 221. cf. Voss. l. l. I. 8. p. 35.). cf. Perizon. Ann. hist. p. 349. Lachmann II. p. 23. Krause p 313. sq. Er ist vermuthlich mit dem bei Cic. Leg. I. 2. getadelten Clodius, und dem, dessen commentarii Serv. ad Virg. Aen. I. 52. 176. II. 229. erwähnt, eine und dieselbe Person. Ihre Fragmente hat Frotscher. p. 445. p. 487.

q) P. Sempronius Asellio, der mit P. Scipio Africanus vor Numantia gekämpft hatte (Gell. II. 13.), scheint zwar die Geschichte kunstgemäßer behandelt zu haben, da er das Wesen der seinigen in der Vorrede zu seinen historiae, die wenigstens 14 Bücher enthalten haben müssen (Nonius s. v. asilo. 406. Charis. II. p. 195. Gell. XIII. 20.), aus einander setzen konnte (Gell. V. 18.), wird aber doch bei Cic. Leg. I. 2. getadelt. cf. Krause l. l. p. 216. sq. Seine Fragmente hat Frotscher. 442—444.

r) C. Junius Gracchanus, ein Freund des C. Gracchus. cf. Krause l. l. p. 221. sq. Gronov. ad Gell. XIV. 8. p. 235.

s) L. Cornelius Sisenna, um 150 oder 149. geboren und 68 gestorben, kämpfte mit P. Scipio Africanus vor Numantia (Vell. II. 9.) und war älter als Hortensius (Cic. Brut. 64.), übertraf zwar als Geschichtschreiber seine Vorgänger in seinem historiae betitelten und aus 22 Büchern (Putsch. Gramm. Lat. p. 515, 40.) bestehenden Werke, wird aber wegen seiner kindischen Nachahmung des griechischen Historikers Clitarchus (Cic. Leg. I. 2.) und Mangel an Freimüthigkeit (Sallust. Iug. 95, 2.) getadelt. Er übersetzte auch die milesischen Mährchen des Aristides aus dem Griechischen (Ovid. Trist. II. 443.). Ueber ihn: cf. C. L. Roth. L. Corn. Sisennae hist. Rom. vita. Basil. 1834. 4. — Weichert de C. Licin. Calv. p. 98. sq. Ellendt Prol. ad Cic. Brut. p. CI. sq. Krause l. l. p. 299. sq. Seine Fragmente haben Frotscher. p. 475—486. u. Havercamp. p. 354. sq.

t) C. Licinius Macer, der Vater des als Redner berühmten, 82 v. Chr. geborenen Licinius Calvus, wurde vom Cicero, als

dieser Prätor war, des Unterschleifs angeklagt, weshalb er sich selbst tödete (Cic. Att. I. 4. Valer. Max. IX, 12, 7. Plut. Cic. 9.). In seinen Jahrbüchern stellte er auch Untersuchungen über die italischen Städte an (Solin. c. 8.), war aber nicht critisch genug, mit zu wenig Sorgfalt für die Chronologie (Dion. Hal. VI. 11. VII. 1.) und zu großer Geschwätzigkeit (Cic. Leg. I. 2.) verfahren. Seine Annalen müssen wenigstens 16 Bücher enthalten haben (Priscian. X. 6. p. 496.). Er gehört zu den Quellen des Livius. cf. Weichert. l. p. 92—105. Lachmann. I. p. 37. sq. II. p. 26. Krause p. 234. sq. Fragmente bei Frotscher p. 415—448.

u) Sulla, der bekannte Dictator, verfaßte ebenfalls ein griechisch geschriebenes Geschichtswerk, das sein Freigelassener Cornelius Epicadus beendete. cf. Sueton. de illustr. Gramm. c. 12.

v) L. Lucullus verfaßte gleich dem P. Scipio (Cic. Brut. 20, 77.) eine griechisch geschriebene Geschichte des marsischen Krieges cf. Plut. Lucull. p. 492.

w) P. Rutilius Rufus, 105 v. Chr. Consul, der Zeitgenosse des Sisenna (Vellej. II. 9.), beschrieb sein Leben (Tac. Agric. c. 1.) in wenigstens fünf Büchern (Charis. p. 112.), den numantinischen Krieg (App. Bell. Hisp. c. 88.), die römische Geschichte in griechischer Sprache (Athen. VI. p. 274. C. XII. p. 543. B. Oros. V. 17.) und begab sich ins Exil geschickt (Athen. IV. p. 168. E.) nach Smyrna (Tac. Ann. IV. 43.), wo er wahrscheinlich starb. Ihn bewundert Ovid. ex Pont. I, 3, 63. cf. Wernsdorf ad Poet. L. M. T. V. P. I. p. 28. sq. Krause l. l. p. 227. sq. Seine Fragmente hat Frotscher p. 441. sq.

x) Q. Claudius Quadrigarius, der Zeitgenosse des Sisenna (Vellej. II. 9.), schrieb annales in wenigstens 23 Büchern (Gell. X. 13.), die bis auf seine Zeit herabgingen (cf. Schweigh. ad App. Gall. Fragm. I. 3. T. III. p. 172.), vom Livius benutzt wurden (Liv. XXXIII. 10. XXXVIII. 41. 23. XLIV. 15.) und von Gell. N. A. III. 8, IX. 13. XV. 1. XVII. 2. wegen ihrer Einfachheit und Mannigfaltigkeit gelobt werden. cf. Giesebrecht. Ueber Q. Claudius Quadrigarius. Prenzlau. 1831. 4. — Lachmann I. p. 34. sq. II. p. 22. sq. Krause l. l. p. 243. sq. — Seine Fragmente haben Frotscher p. 453—462 u. Havercamp. T. II. p. 343. sq.

y) Q. Valerius Antias, ebenfalls Zeitgenosse des Sisenna (Vell. l. l.), schrieb Annalen in wenigstens 75 Büchern (Gell. VII. 9.), welche Livius häufig benutzte (XXXIII. 10. XLI. 27. XXXIX. 56. XXXVII. 60. XXVIII. 46. XLIV. 13.), allein wegen ihrer geringen Glaubwürdigkeit und der in ihnen an den Tag gelegten Sucht, Wunderbares zu erzählen, ebenso wie der viel spätere Orosius (IV. 20. V. 3. 16.) tadelt (XXVI. 49. XXXVI. 38.). cf. Perizon. Anim. histor. p. 216. sq.

Harduin l. l. p. 359. Lachmann I. p. 36. sq. II. p. 24. sq. Krause l. l. p. 266. sq. Seine Fragmente haben Frotscher. p. 463—474. u. Havercamp. l. l. p. 354. sq. —

z) Cn. Aufidius, 120 v. Chr. Quäſtor und 109 Prätor ſchrieb eine Geſchichte in griechiſcher Sprache, die Cic. Tusc. V. 39. ſehr lobt. cf. Krause l. l. p. 298. sq. Seine Fragmente bei Frotscher. p. 475.

aa) T. Pomponius Atticus verfaſſte Annales, die einen Zeitraum von 700 Jahren (Cic. Orat. 34.) umfaſſten, auf großem Quellenſtudium beruhten (Cic. Fin. II. 21.) und wegen ihrer Treue oft erwähnt werden (Cic. Brut. III, 11. ad Att. XII. 23. Corn. Nep. Hann. 13. Attic. 18. Ascon. Pedian. in Cic. Or. in Pison. p. 6.), außerdem auch de virorum illustrium imaginibus (Plin. H. N. XXXIII. 2.). cf. Hisely De font. Corn Nep. p. 163. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 299. sq. Seine Fragmente hat Frotscher p. 489.

bb) Q. Hortenſius Ortalus, der berühmte Redner, ſchrieb auch annales, die wegen ihrer Klarheit gelobt werden bei Vellej. II. 16. cf. Cic. ad Att. XII. 5. Plut. Lucull. c. 1. Seine Fragmente bei Frotscher. p. 488.

cc) Q. Lutatius (Catulus) verfaſſte communes historiae (Serv. ad Virg. Aen. IX. 710. ad Georg. IV. 564.), die wahrſcheinlich das von Cic. Brut. 35. gelobte und von Plut. Mar. c. 26. benutzte Werk waren. cf. Krause p. 232. sq. p. 318. sq. Lachmann I. p. 44. Seine Fragmente bei Frotscher. p. 431. sq.

dd) Q. Aelius Tubero, der Freund des Cicero (Cic. Ep. ad Quint. Fr. I. 1. Or. pro Planc. 41. pro Ligar. 7.), und Stoiker (Plut. Lucull. 39.), ſchrieb historiae (Liv. IV. 23. X. 9, Gell. VI. 3. 4. Sueton. Caes. 83. de illustr. gramm. c. 3.), in welchen er von der trojaniſchen Kolonie ausgehend die Mythen hiſtoriſch erklärte (Serv. ad Virg. Aen II. 15.) und beſonders die Staatsverfaſſungen beſchrieb (Gell. V. 28.). Indeſſen waren ſchon die Alten über den wahren Verfaſſer ſeiner Geſchichte nicht recht einig. cf. Lachmann I. p. 40. sq. II. p. 26. sq. Krause p. 321. sq. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 357. Seine Fragmente hat Frotscher. p. 438 — 441.

ee) Aſinius Pollio, der Freund des Auguſtus, verfaſſte ein Geſchichtswerk in 16 Büchern (Suidas s. v. Ἀσίνιος T. I. p. 456.), in welchem er die Bürgerkriege vom Triumvirat des Pompejus, Jul. Cäſar und Craſſus 60 v. Chr. bis auf die Schlacht bei Actium 30 v. Chr. ſchilderte cf. Weichert. De L. Vario poet. p. 153. sq. Thorbecke Comm. de Asin. Poll. p. 108. sq. Weſtermann Geſch. der röm. Beredtſ. p. 211. nr. 29.). Seine Fragmente hat Frotscher. p. 496. sq.

ff) Octavianus Augustus, der nicht allein ein Gönner und Freund der Literatur war (cf. D. Starck. De Octavio Caes. Aug., litterarum cultore et fautore. Upsal. 1747. 4.), sondern sich selbst als Schriftsteller versuchte, gehört wegen der von ihm gefertigten Lebensbeschreibung (de vita sua) in 13 Büchern (Suet. c. 85.) und dem breviarium totius imperii (statistische Uebersicht des Reiches), von dem Suet. c. 101. spricht, anderer Werke nicht zu gedenken (Suet. c. 85. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 306. sq. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 282.), ebenfalls zu den römischen Historikern. Seine Fragmente sind gesammelt von J. Rutgers. Var. Lect. II. 19. p. 135. sq. — Frotscher l. l. p. 503. sq. — J. A. Fabricius. Imp. Caes. Augusti temporum notatio, genus et scriptorum fragmenta. Hamburg. 1727. 4. — J. de Rhoer. De studiis litterariis Caesaris Augusti. Groning. 1770. 8. — A. Weichert. De Imperatoris Caesaris Augusti scriptis eorumque reliquiis. Comm. I. II. Grimmae. 1835—36. 4. — Die indices rerum a se gestarum, die er nach Suet. c. 28. u. 101. Tac. Ann. I. 11. in Erz graben ließ, sind in dem von A. G. Busbeck 1553 an den Propyläen des Tempels des Augustus zu Ancyra (cf. Leunclav. Pandect. hist. Turcic. p. 108. sq.) entdeckten, aber theilweise beschädigten Monumentum Ancyranum (in Gruter. Inscr. p. CCXXX. Rutgers. Var. Lect. II. p. 163. sq. Chishull. Antiq. Asiat. p. 170. sq. Sueton. ed. Wolf. Vol. II. p. 369 — 400. u. Tacitus ed. Oberlin. T. II. P. II. p. 837—854.) enthalten. cf. Fabric. l. l. p. 213. sq. u. Bibl. Lat. III. p. 305. sq. Saxii Onom. litt. T. I. p. 205. sq. Harles Introd. in hist. litt. Rom. T. II. p. 334. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 2. p. 1. sq. Bähr §. 193. p. 389. sq. —

gg) C. Oppius, vermuthlich der Freund des Cäsar (Cic. Att. V. 1. Quint Fr. III. 1. Tac. Ann. XII. 60.), welchem nach Suet. Jul. Caes. c. 52. die gewöhnlich dem Hirtius zugeschriebenen Werke von Einigen angedichtet wurden, schrieb vorzüglich Lebensbeschreibungen. cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 336. Seine Fragmente bei Frotscher p. 504. sq. —

hh) Tanusius Geminus schrieb, zur Zeit des Augustus, eine Geschichte, welche Seneca Ep. 93. mit den Annalen des alten Dichters Volusius, die Catull. Carm. 36. 1. sq. 20. sq. 95. 7. cacata charta genannt hatte, in eine Parallele stellt. Erstere erwähnen auch Suet. Jul. Caes. c. 9. Plut. Caes. c. 22. cf. Voss. de hist. Gr. I. 12. Seine Fragmente hat Frotscher. p. 494. sq. —

ii) L. Arruntius schrieb unter Augustus eine Geschichte des punischen Krieges, in der er aber dem Sallustius allzusehr nachgeahmt hatte. cf. Senec. Ep. 114. (T. IV. p. 89. sq. Bip.) Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 278. Ruperti ad Tac. Ann. I. 13. p. 39.

kk) L. Fenestella unter Augustus und Tiberius schrieb annales (Harduin Auct. Plin. p. 310. Gell. N. A. XV. 28. Seneca Ep. 108.) cf. Bernhardy. p. 260. Unter seinem Namen schrieb Andreas Dominicus Fiocchi (Floccus), päpstlicher Secretär und Canonicus zu Florenz, zwei Bücher de sacerdotibus et magistratibus Romanorum (Magistrat. et Sacerdotiorum P. R. Expositiones, comment. ed. P. E. Huschke. Vratislav. 1829. 8.), die in J. G. Clausing. Jus public. Roman. (Lemgo. 1726. 8.) p. 1. sq. und hinter Philippi Caroli. Antiquitates Rom. (Frcft. 1612. 12.) p. 155 — 308. stehen und öfter herausgegeben sind (cf. Krebs Th. I. p. 353. sq.). cf. Fabr. Bibl. Lat. T III. p. 554. Voss. de hist. Lat. I. 19. p. 101. sq. Seine Fragmente hat Frotscher. p. 489 — 494. Havercamp. T. II. p. 385. sq.

Verloren sind auch die historischen Werke des M. Pompilius Andronicus (Suet. de ill. gramm. c. 8.), des Cicero (de Leg. I. 3. Corn. Nep. Fragm. Guelpherbyt. T. II. p. 381. ed. Bard. vid. J. G. Linsen et S. G. Bergh. de Cicer. historico. Spec. I. II. Aboae. 1826. 4. — Westermann Gesch. der röm. Beredtsamk. p. 170. nr. 28.) und Luceejus (Cic. ad. Div. V. ep. 12.).

§. 268.

Indem im vorigen §. die römischen Geschichtschreiber und Annalisten erwähnt worden sind, von deren Schriften nur wenige Fragmente auf unsere Zeit gekommen sind, so sollen jetzt diejenigen, welche die Geschichtschreibung zuerst auf eine kunstgemäße Weise zu behandeln angefangen haben, und deren Schriften sich wenigstens zum größten Theile erhalten haben, behandelt werden. Es sind aber deren folgende:

a) Cornelius Nepos, nach Plin. H. N. III. 28. „Padi accola", vielleicht aus Verona (cf. Auson. Dedicat. III. Epigr. v. 2. sq.), sonst aber ein uns völlig unbekannter Mann, ein Freund des Catullus (Cat. Carm. I.), Cicero (Gell. XV. 28.) und Atticus (Corn. Nep. Att. c. 13.) soll nach Plin. H. N. IX. 63. X. 30. unter Augustus gestorben seyn. Ob aber Plut. Lucull. c. 43., wo von der Vergiftung eines Cornelius Nepos durch seinen Freigelassenen Callisthenes die Rede ist, auf unsern Historiker deutet, bezweifelt Bernhardy Röm. Lit. p. 263. Er schrieb Chronicorum libri, vermuthlich in drei Büchern (Catull. l. l. Gell. XVII. 21.), die Ausonius Ep. 16. besonders lobt, ferner libri exemplorum in 5 Büchern (Gell. VII. 18.), libri virorum illustrium, wenigstens in 16 Büchern (Charis. II. p. 80.), liber de historicis (Corn. Nep. Dion. c. 3.), liber de vita M. Porcii Catonis (Corn. Nep. Cato. c. 3.), de vita Ciceronis (Gell. XV. 28. Hieronym. Ep. 71. ad Pammachium)

und einige Bücher Briefe an den Cicero (Lactant. de fals. sap. III. 15.), die derselbe auch nach Macrob. Sat. II. 1. Suet. Caes. 55. Amm. Marcell. XXVI. 1. wieder beantwortet hat. Die Fragmente aus diesen sämmtlich verlorengegangenen Schriften haben Bardili l. l. T. II. p. 331 — 424. und Heusinger ad Flav. Mall. Theodor. p. 103 — 166. gesammelt. Mehr über sie bei Saxe Onom. litt. T. I. p. 151. sq. Uebrig ist noch von ihm ein Buch de vita excellentium imperatorum, welches nach Einigen (cf. C. J. W. Mosche. De eo, quod in Corn. Nep. vitis faciendum restat. Frcft. 1802. 4. Dess.: Abh. in Allgem. Jahrb. f. Universit. Erfurt. 1799. 8. Bd. I. Hft. 5. p. 407 — 434. und Corn. Nep. liber, utrum opus integrum, an vero operis majoris pars quaedam sit habendus. Lubec. 1807. 4. — Seebode N. Archiv f. Phil. et Paedag. 1828. 1. p. 100. sq. 1825. 4. p. 571. sq.) nur ein Auszug aus einem größern und bessern Werke seyn soll, den Cornelius Nepos erst im hohen Alter und veränderter Ordnung geschrieben habe (Titze Introd. ad Corn. Nep. p. 32. sq. und in Bardili's Praef. p. CVIII. sq.), nach Andern soll es dagegen die Arbeit eines gewissen unter Theodosius d. Gr. zu setzenden Aemilius Probus seyn, der das in den Schriften des Cornelius Nepos gefundene Material mit andern aus griechischen Historikern gezogenen Notizen verbunden und unter dessen Namen herausgegeben haben soll (cf. G. F. Rink. Saggio di un esame critico per restituire ad Emilio Probo il libro de vita excellent. imp. creduto comunemente di Corn. Nep. Venez. 1818. 8. aus dem Italien. übers. von D. Hermann. Leipzig (Wien). 1819. 8. —), nach H. Meyer's in Zimmermann Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 130. p. 1041. sq. Behauptung endlich ein im 2ten Jahrhdt. nach Chr. von einem Ungenannten verfaßter, für Schulen berechneter Auszug aus der Schrift des Cornelius Nepos ist. Da aber aus dem von Aemilius Probus seinem Buche vorgesetzten Epigramm hervorgeht, daß er eigentlich nur die von seiner Mutter und seinem Großvater begonnene Abschrift jenes Buches vollendet habe (cf. Voss. de hist. Gr. I. 14. Bardil. Praef. p. LXXIII. sq.), so hat man hieraus gefolgert, daß er dieselben blos zur Belebung eines bessern Geistes unter seinen Zeitgenossen bekannt gemacht, vielleicht auch überarbeitet habe (cf. Bardili l. l. p. C. p. CII. Daehne. Disp. de vitis excellentium imperat. Cornel. Nep. non Aemilio Probo attribuendis. Cizae. 1827. 4.). Allein trotz dem ist nicht allein die Aechtheit dieser, sondern auch der besten und vorzüglichsten unter allen, der Lebensbeschreibung des Atticus (cf. Titze l. l. p. 274) neuerdings angefochten worden cf. J. Held. Prolegomena ad vitam Attici, quae vulgo Corn. Nep. adscribitur. Vratislav. 1826. 8. Ueber andere offenbar untergeschobene Schriften des Cornelius Nepos: cf. Fabr. Bibl. Lat. ed. Er-

nesti T. I. p. 111. sq. Bähr. §. 183. sq. p. 361. sq. Die Urtheile der Alten über Cornelius Nepos sind gesammelt bei Bardili l. l. T. I. p. LXVI. sq. Im Allg.: cf. P. Nanni Liber de claris Corneliis, vor der Ausg. des Corn. Nep. von Schott. Frft. 1619. T. I. p. 193. sq. — Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 100—118. — Müller Einl. in die lateinisch. Schriftsteller Bd. II. p. 301. sq. — Arn. Ekker Disquis. crit. de fontibus et auctoritate Corn. Nepotis, in Act. Nov. Soc. Rh. Traj. Vol. III. p. 191—278. — G. E. F. Lieberkühn-Pohlmann De auctore vitarum, quae sub Corn. Nep. nomine feruntur, quaest. crit. Lips. 1837. 8. — C. Heinze Corn. Nepos e Thucydide emend. et dijudic., in Eichstaedt Annal. Acad. Jen. T. I. p 432. sq. — Ranke De Cornelii Nepotis vita comment. I. Quedlinburg. 1827. 4. — R. H. Wichers Disquisitio critica de fontibus et auctoritate Corn. Nepotis. Groning. et Lips. 1828. 8. Dessen: Quaestiones de Corn. Nep. Alcibiade. Lips. 1833. 8. — J. J. Hisely Disquis. crit. de fontib. et auctor. Corn. Nepotis. Delft. 1827. 8. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 340. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Venet. 1471. fol. — c. not. crit. ed. Fr. N. Titze. Prag. 1813. 8. — mit Anm. von J. H. Bremi. Zürich. 1827. 4te Ausg. 8. — ex edit. J. Fr. Fischeri c. not. et interpr. in us. Delph. var. lect. not. var. recens. codd. et edit. ind. accur. recens. A. T. Valpy. Lond. 1822. II. Voll. 8. — c. sel. super. interpr. suisq. anim. edit. A. van Staveren. Ed. nova auct. cur. G. H. Bardili. Stuttgart. 1820 II Voll. 8. Tubing. 1824. 8. — mit erkl. Anmerk. u. gesch. Einleit. v. F. S. Feldbausch. Heidelberg. 1828. II Bde. 8. — gramm. u. histor. erkl. v. A. Jaumann. München. 1829. 8. — gramm. u. sprachl. erkl. v. J. Chr. Dähne. Helmstädt. 1830. 8. — Recension vieler Stellen des Corn. Nepos von A. Dederich, in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1835. nr. 54—55. p. 433. sq. —

b) Julius Cäsar (geboren 100 v. Chr. und ermordet 44 vor Chr.), ein Mann von außerordentlichem Genie und Talenten hat sich nicht allein als großer Feldherr, sondern auch als tiefer Kenner der griechischen und römischen Literatur ausgezeichnet und darum ist es zu beklagen, daß von seinen vielen Schriften, deren Fragmente bei Graev. Ed. Opp. J. Caes. Amstelod. 1713. 8. p. 780—803. u. Oudendorp l. l. T. II. p. 837—865, gesammelt sind, nur die commentarii de bello Gallico in 7, und de bello civili in 3 Büchern übrig geblieben sind, indem das achte Buch de bello Gall. und die drei Bücher de bello Alexandrino, Africano und Hispaniensi schon im Alterthum für die Werke des Hirtius oder Oppius galten (Suet. Jul. Caes. 56. cf. H. Dodwell Dissert. de auctore Lib. VIII. de bello Gall. et Alexandr., Afric. atq. Hispaniensi, bei Oudendorp.

T. II. p. 869 — 874.). Seine Erzählung verdient Glauben, auch wenn er seine eigenen Thaten berichtet (hieran zweifelt jedoch Pollio bei Suet. l. l.) und sein Styl ist außerordentlich correct und deutlich (Cic. Brut. I. 75.) und fast alle Urtheile der Alten (bei Oudendorp. T. II. p. 365. sq.) wetteifern in dem Lobe seiner Schriften. Im Allgem.: cf. Ulrici I. l. p. 118. sq. K. E. Ch. Schneider Abh. über Cäsars Character aus seinen Schriften, in Wachlers Philomathie I. nr. 6. p. 171 — 200. — Jagemann Gesch. der freien Künste und Wissenschaften in Italien Bd. I. p. 266 — 273. — D. G. Moller Diss. de Julio Caesare. Altorf. 1687. 4. — Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 358 — 266. — Müller Einl. in d. römisch. Schriftst. Bd. III. p. 1 — 86. — Winckelmann Phil. Skizz. p. 533 — 550. — Bähr. l. l. §. 179 — 182. p. 353 — 361. — Bernhardy l. l. p. 261. sq. — Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 248 — 275. Von den 7 Büchern de bello Gallico giebt es eine griechische dem Maximus Planudes zugeschriebene Metaphrase, die herausgegeben ist unter dem Titel: „C. Jul. Caesaris commentar. de bello Gallico interpr. graeca Maximi quae fertur Planudis ed. A. Baumstark. Friburg. 1834. 8." Das Leben des Cäsar ist außer von Suetonius und Plutarchus noch von einem gewissen Julius Celsus im 6ten Jhrhdt. n. Chr. beschrieben worden (cf. J. Celsi De vita et rebus Jul. Caesaris liber; e mus. J. G. Graevii. Lond. 1697. 12.), wenn man nämlich mit Oudendorp. Praef. T. I. p. XIV. sq. u. H. Dodwell. Diss. de Julio Celso, post Ejd. Annal. Quinctilian. Oxon. 1698. 8. diesen für den Verfasser hält und nicht, wie mit größerer Wahrscheinlichkeit behauptet wird (Fr. Petrarcha. Hist. Jul. Celsi. Auctori vindicavit C. E. F. Schneider. Lips. 1827. 8.), dasselbe dem Petrarcha zuschreibt. Ueberhaupt: cf. Gius. Maria Seccado Storia della vita di Cajo Giulio Cesare. Napoli. 1776. IV. Voll. 8. — A. G. Meißner Leben des Cäsar fortgesetzt von J. G. L. Haken. Berlin. 1799 — 1812. IV Bde. 8. — Söltl. C. Jul. Cäsar aus den Quellen. Berlin. 1826. 8. — Von Ausgaben der Schriften des Cäsar sind außer den bei Krebs Th. I. p. 298. sq. u. Elberling p. 21 — 48. genannten anzuführen: Ed. Princ. Rom. 1469. fol. — c. not. varior. cura Fr. Oudendorp. Lugd. Bat. 1737. II Voll. 4. Ed. auct. et emend. Stuttgart. 1822. II Voll. 8. — mit geograph. histor. crit. und grammat. Anmerk. von A. Möbius. Hannover. 1826 — 30. II Bde. 8. — recens. c. n. A. Baron. Bruxellis. 1827. IV Voll. 8. — ed. et anu. adj. J. Ch. Daehne et Kreyssig. Lips. 1825. 8. — ed. C. G. Elberling. Hafn. 1827. 12. Ejd. observ. crit. in comm. de b. civili ib. 1828. 8. — cura A. Baumstark. Stuttgart. 1828. III Voll. 12. und mit Commentar für Schulen von demf. Freiburg. 1832. 8. (cf. Recens. in Zimmermann Zeitschr. für Alterth.

1835. nr. 114. p. 918. sq. und Jahn N. Jahrbuch. 1835. T. XIV. 1. p. 20. sq.). — de bello Gall. grammat. und histor. erklärt v. Ch. G. Herzog. Leipzig. 1825. 8. IIte verb. Ausg. 1831. 8. und de bello Civ. von ebend. Leipzig. 1834. 8. (cf. Jahn N. Jahrb. 1836. T. XVII. p. 243—260.) — Comm. de bello civili mit Anmerk. von J. L. Held. Sulzbach. 1822. 8. ebend. 1827. 8. (cf. Recens. in Götting. Gel. Anz. 1823. St. 42. und Jahn Jahrb. 1830. T. XIII. f. 1. p. 49. sq.). —de bello Gall. mit Anmerk. von J. L. Held. Sulzb. 1825. 8. 1832. 8. — de bello Gall. histor. crit. und gramm. erläut. v. J. G. Lippert. Leipzig. 1835. 8. — Siehe auch: J. Apitz Schedae criticae in J. Caesaris comm. de bello Gallico. Lips. 1835. 8. — A. Dederich Observ. in Caes. B. G. Lib. I—IV., in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1835. nr. 1. 2. p. 11. sq. und Krit. und exeget. Bemerk. z. Caes. B. C. ebend. 1836. nr. 25. p. 203. sq. —

c) Cajus Sallustius Crispus war 85 vor Chr. zu Amiternum im Sabinischen geboren, von dem Grammatiker Atejus in den Wissenschaften unterwiesen (Suet. illustr. Gramm. c. 10.) und selbst mit großem Eifer dem Studium derselben ergeben (Sallust. Ep. ad Caes. II.), verfiel aber leider zugleich in große Ausschweifungen (Gell. N. A. XVII. 18. Bayle Dict. crit. s. v. Metella T. II. p. 1018.), wegen welcher er auch vom Censor Appius Claudius Pulcher aus dem Senat gestoßen wurde (Dio Cass. XL. 63. Lactant. XI. 12. Suet. de illustr. Gr. c. 15. Schol. ad Hor. Sat. I, 2, 48.). Allein das Jahr darauf 49 vor Chr. setzte ihn Julius Cäsar, dessen Gunst er sich erworben hatte, wieder ein, gab ihm die Quästur zurück, nahm ihn als Prätor mit nach Africa (Hirt. de bello Afr. c. 34.) und gab ihm Numidien zur Verwaltung. Als er sich bei derselben nicht auf den besten Wegen ungeheuere Reichthümer erworben hatte, kehrte er nach Rom zurück, verwandte dieselben auf den Ankauf von Kunstwerken, prächtigen Häusern und Gärten und starb daselbst 35. v. Chr. in 70. Jahr seines Alters. Seinen moralischen Character haben gegen die demselben gemachten Vorwürfe z. B. gegen Wieland zu Horat. Sat. Th. I. p. 57. sq. Dureau de la Malle Vie de Salluste (in dessen Trad. des oeuvr. de Sall. Paris. 1808. II Voll. 8.) T. I. p. XIII. sq. u. W. Löbell Zur Beurtheilung des Crispus Sallustius. Breslau. 1818. 8. vertheidigt Roos Einige Bemerk. über den moral. Char. des Sallustius. Giessen. 1788. 4. O. M. L. Müller Histor. crit. Untersuch. d. Nachricht. von dem Leb., d. Urtheile über die Schrif. Sallusts und die Erklär. derf. Züllichau. 1817. 8. Ulrici Charact. d. ant. Hist. p. 126. sq. Von seinen Schriften, unter welche nach Nonius Marc. s. v. prooemium. p. 524. Serv. ad Virg. Aen. III. 533. auch ein geographisches Werk über den Pontus Euxinus gehört haben soll (cf. de

Brosses Le periple de l'Euxin, tel qu'on peut presumer, que Salluste l'avait décrit vers la fin du III livre de son histoire, rétabli sur les fragments qui nous en restent, à l'aide des anciens écrivains que Salluste a pu consulter, et de ceux qui ont eu son ouvrage en main, in Mem. de l'ac. des incer. T. XXXII. p. 627. sq. T. XXXV. p. 475. sq. p. 504. sq.), sind nur außer einigen Fragmenten seines Hauptwerkes historiae, welches in 6 Büchern die Geschichte seiner Zeit von 79—64. umfaßte (bei A. Riccoboni De histor. Venet. 1568. 8. Basil. 1579. 8. p. 163—216.) nach Auson. Idyll. IV. 62. sq., nur die von ihm beschriebene conjuratio Catilinaria und bellum Jugurthinum auf uns gekommen. Die ihm ebenfalls zugeschriebenen Epistolae II ad C. Caesarem de republica ordinanda (cf. A. Wolf. Praef. ad Cic. Or. p. Marc. p. VIII. cf. p. XXIX.), sowie die Declamatio in Ciceronem, die allerdings Quinct. Inst. IV, 2. 68. IX, 3, 89. schon anerkannte, sind eben so unächt (cf. Ch. G. Herzog. Observ. Part. VIII. Agit. de quib. art. crit. praec. et de Pseudo-Sallustii persona. Gerae. 1836. 4.) als die unter dem Titel: „in C. Sallust. Crisp. responsio" bekannte und dem M. Porcius Latro (1 n. Chr.) von Corrad. Quaest. p. 85. sq. p. 108. sq. zugeschriebene Antwort des Cicero (Cic. in C. Sall. Cr. Resp. denuo castig. et emend. spec. ed. Ch. G. Herzog. VII. Progr. Ger. 1830—35. 4.). Seine Vorzüglichkeit als Geschichtschreiber erkannten schon die Alten an (Tac. Hist. III. 30. Ael. Spart. Sever. c. 21. Flav. Vopisc. Prob. c. 1. Sueton. de ill. gramm. c. 10. Quinct. Inst. IV, 2, 45. IX, 3, 17. X, 1, 101. Sen. Declam. IX. 1. Controv. IV. 24. Gell. III. 1. IV. 15. X. 26.), wenn auch Vellej. Paterc. II. 36. zu weit geht, wenn er ihn dem Thucydides an die Seite setzt. cf. J. F. H. Nast. De virtutibus historiae Sallustianae. Stuttgart. 1785. 4. Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Lat. I. p. 234—247. Bähr §. 188—191. p. 374. sq. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 266—277. Müller Einl. in die Röm. Schriftstell. Bd. II. p. 427—470. Ueber den Styl des Sallust: cf. Gerlach. De proprietate sermonis Sallustiani, in Ejd. edit. Sall. T. III. p. 307. sq. Hand Lehrb. des lat. Styls. p. 61. Von Ausgaben sind außer den bei Frotscher l. l. T. I. p. XXX—LXXXII. und Krebs Th. I. p. 446. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. (Venet.) Vindelinus de Spira. 1470. 4. — rec. not. perpet. et ind. adj. J. Wasse. Cantabr. 1710. 4. — cura Sig. Haverkampi. Amstelod. 1742. II Voll. 4. — rec. not. illustr. G. Korte. Lips. 1724 4. — c. comment. ed. C. H. Frotscher. Lips. 1825. sq. III Voll. 8. — rec. c. var. lect. et novo comm. ed. J. H. Burnouf. Paris. 1822. 8. — ed. C. H. Weise. Lips. 1831. 8. — C. Crisp. Sall. quae exstant, recogn. var. lect. comm. adj.

Fr. D. Gerlach. Basil. Vol. I. 1823. Vol. II. 1822 — 27 (cf. Recenſ. in Jahns Jahrb. 1829.. T. X. f. 1. p. 31 — 72, N. Jahrb. T. V. p. 261 — 308. und Berl. Jahrb. 1828. I. nr. 45 — 47.) Vol. III. comment. 1831. 4. — Op. quae supers. recens. c. sel. Cort. not. suisq. comm. ed. Fr. Kritz. Lips. Vol. I. 1828. Catilina (ſehr gelobt in Jahn l. l. p. 63 — 76. und Schulzeitung 1828. nr. 136 — 137.). Vol. II. 1834. Iugurtha. 8. (gelobt in Zimmermann Zeitſchr. für Alterth. 1835. nr. 69 — 71.). — de conj. Catil. liber, erklärt und überſetzt von C. G. Herzog. Leipzig. 1828. 8. (gelobt in Jahn l. l. p. 73 — 86.). — Bibl. comment. in script. Gr. et Lat. Vol. I. Op. Sall. cura E. J. Richter. P. I. conj. Catil. Monachi. 1836. 8. — Die Bruchſtücke aus den 6 Büchern ſeiner historiae hat C. de Brosses Hist. de la republ. Rom. dans le cours du VII. siècle par Sall. Dijon. 1777. III Voll. 4. zuſammen zu ſtellen und zu ergänzen geſucht. cf. de Brosses. Eclairciss. s. un ouvrage de Salluste av. un essai d'explication, suivie des fragments qui nous en restent, in Mem. de l'acad. T. XLIII. p. 58. sq. ed. à la Haye. Fr. Kritz. De C. Sall. fragm. a C. de Brossio in ord. digest. rerumq. gest. contexta narr. illustr. comment. Erfurt. 1829. 4. (cf. Jahn Jahrb. 1829. T. X. f. 1. p. 76. sq.). — cf. C Sall. fragm. histor., prout C. Brossaeus ea coll., dispos. scholiisque illustr. Jul. Exsuperantii histor. Sallustii summarium. Acced. spicileg. fragm. Sall. a Brossaeo reliq. edit. praeterm. vel. nup. detect. Luneburgi. 1828. 8. (cf. Jahn Jahrb. 1829. T. X. f. 1. p. 86 — 91.). — J. G. Kreyssig. Comment. de C. Cr. Sall. histor. L. III. fragm. ex bibl. Christinae Suec. reg. in Vaticanum translat. P. I. II. Misenae. 1828. 4. (Vollſtändiger in A. Maji Class. Auct. Vet. e Vat. codd. ed. 1828. T. I. p. 414. sq.) und C. Crispi Sall. histor. L. III. fragm. ex cod. Vat. edita ab A. Maj. Ed. aucta et em. ed. Kreyssig. Acced. cod. Vat. exempl. lithogr. descr. ib. 1830. 8. (cf. Seebode Krit. Bibl. 1830. nr. 126 — 127.) ib. 1835. 8. — Orationes et epistolae ex histor. libr. deperd. rec. ed. J. C. Orelli. Turici. 1831. 8. und in Ejd. Edit. Velleji. Lips. 1834. 8. p. 151 — 172. (cf. Haaſe in Hall. Lit. Zeit. 1836. nr. 55 — 57.) — Im Allgem.: cf. Birnbaum Lectiones Sallustianae. P. I. Trevir. 1822. P. II. Colon. 1824. 4. — Selling. Emendationes Sallustianae. Ansbach. 1835. 4. — Ueber die neueſt. Bearbeitungen des Salluſt: cf. R. Klotz in Jahn N. Jahrb. 1836. T. XVI. 2. p. 218 — 236. — Eine Nachahmung und Ergänzung der Conj. Catilinaria des Salluſtius iſt: „Constantii Felicii Durantini J. C. ad Leonem X Papam de Copjur. Luc. Catilinae liber", in Frotscher Sall. T. I. p. 294 — 356. —

l) M. Valerius Messala Corvinus, 79 v. Chr. geboren, mit dem Sohne des Cicero zu Athen in der Philosophie unterrichtet (Cic. Ep. ad Att. XII. 32.), dann nach seiner Rückkehr nach Rom (44 vor Chr.) in den nun folgenden Bürgerkriegen ein Gefährte des Brutus und Cassius (Vell. Pat. II. 71.), hierauf dem Antonius befreundet und erst 24 v. Chr. von den Staatsgeschäften zurückgezogen (Hor. Od. III, 21, 7.), starb ohngefähr um 3 vor oder 3 n. Chr. cf. Wiese l. l. p. 7—45. Er hat sich als Redner berühmter (Quinct. Inst. X, 1, 113.) gemacht als als Historiker, obgleich wir über den Werth seines Werkes de bellis civilibus, das Plutarch (Brut. 40. 45. 53.) benutzt hatte (Tac. Ann. IV. 34. Tibull. Carm. IV, 1, 5.), und des im hohen Alter von ihm verfertigten Buches de Romanis familiis, welches Plinius (H. N. XXXV. 2. XXXIV. 2. cf. Suet. Octav. 74.) benutzt hatte, da beide verloren sind, nicht urtheilen können cf. Wiese l. l. p. 70—74. Verloren ist auch sein Buch de auspiciis (Gell. XII. 15.) oder de explanatione auguriorum (Fest. s. v. Marspedis. p. 175. Lind.) und das noch jetzt unter seinem Namen vorhandene Libell. de Augusti progenie (Ed. Pr. J. Bedrot. cum Floro. Basil. 1632. fol. — in Sylburg. Script. Hist. Rom. T. I. p. 373. sq. — ex cod. Mss. coll. Lincoln. emend. a Th. Hearne, in Havercamp. edit. Eutrop. Lugd. Bat. 1729. p. 723. sq. — ex recens. Th. Hearne c. not. ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1793. 12.), ist erst im Mittelalter verfasst worden cf. H. Meyer in Zimmerm. Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 130. p. 1041. sq. Fragmente seiner Schriften hat Frotscher Sall. T. I. p. 500. Im Allgem.: cf. D. G. Moller Disp. de M. Val. Messala. Altorf. 1689. 4. — L. Wiese De M. Val. Mess. Corvini vita et studiis doctrinae. Berol. 1829. 8. — de Burigny Marcus Valerius Messala, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXXIV. p. 99. sq. — Im Allgem. s. Heyne Observ. in Tibull. El. I, 2. 1. p. 29. sq. Voss. zu Virg. Eclog. VI. 47. Spalding ad Quinct. I, 5. 15. Eberhardt Ueb. d. Zustand d. schönen Wiss. bei den Römern. p. 141. Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 2. p. 3. sq. —

) Titus Livius zu Padua 59 v. Chr. geb. lebte als Lehrer des Claudius (Suet. Claud. 41.) zu Rom, wohin er wahrscheinlich 29 v. Chr. (Liv. I. 19.) gekommen war, ging dann nach Neapolis vermuthlich um ungestörter und ungebundener schreiben zu können (Liv. Praef. p. 5.), weil er dem Augustus als Anhänger des Pompejus verdächtig war (Tac. Ann. IV. 34. Suidas s. v. Κορνοῦτος), kehrte nach dessen Tode wieder nach Rom zurück und starb daselbst 19 n. Chr. Er schrieb dialogi, die theils historischen, theils philosophischen Inhalts waren, und libri philosophici nach Sen. Epist. 100., die vielleicht sein von Senec. Ep. 46. angedeutetes epicureisches Glaubensbekennt-

niß enthielten, eine Epistola ad filium (Quinct. X, 1, 39.), rhetorischen Inhalts, und endlich sein berühmtes Geschichtswerk, das er selbst (XLIII. 13.) annales nannte, in 142 Büchern, aus dem aber nur Buch I — X. XXI — XLV. (Buch XXIII. vervollständigt in: Liv. Histor. L. XXIII. auct. atq. emend. c. Fr. Jacobs. suisq. not. ex cod. Bamberg. ed. F. Goeller. Frcft. 1822. 8.), ein Bruchstück aus Buch XCI (Fragm. ex Livii Libr. XCI c. not. V. M. Giovenazzi et P. L. Bruns. Rom. 1773. 8. (cf. d'Anville in Mem. de l'acad. T. XLI. p. 761. sq.) — Fragm. ex T. Livii histor. Romae nuper detect. notq. crit., ill. E. L. Hydren. Upsal. 1774. 4. — J. Th. Kreyssig. Diss. de cod. membran. T. Livii Pat histor. libr. ol. in compl. fragm. Norimbergae in bibl. Murr. reperto. Lips. 1812. 4. — Cic. Orat. pro M. Fontejo et C. Rabirio ad Quirites fragm. Livii L. XCI fragm. plenius et emend. L. Senecae fragm. ex membr. Vatic. ed. B. G. Niebuhr. Rom. 1820. 8. p. 85 — 98.) und Buch CXX. (bei Seneca Suasor. VI. p. 43. 46.) erhalten ist, außerdem aber noch Epitomae sämmtlicher Bücher angeblich von einem gewissen Lucius Annäus Florus verfasst (Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 290. sq.). Das ganze Werk umfasste die Geschichte Roms von Gründung der Stadt bis auf den Tod des Drusus 10 v. Chr. Dieses Werk, welches schon die Alten (Tac. Ann. IV. 34. Hist. I. 1. Agric. 10. Seneca Suasor. VI. 46. sq. de ira I. 16. Plin. Ep. II, 3, 8. Quinct. X, 1, 32. 101. VIII, 1, 3. I, 6, 66.), etwa den Asinius Pollio bei Quinct. VIII. 1. ausgenommen, der ihm eine gewisse Patavinitas vorwarf (cf. D. G. Morhof. De Patavinitate Liviana. Kilon. 1685. 4.), um die Wette priesen, zeichnet sich vorzüglich durch die überall hervorleuchtende Rechtschaffenheit und Würde der edelsten Gesinnungen und Grundsätze, die malerische bis zur Anschaulichkeit die Gegenstände darstellende Beschreibung, die jedem Gegenstande angemessene Sprache, den sanftesten Periodenfluß und die sorgfältigste Correctheit, Ungezwungenheit, Simplicität und Eleganz des Styles aus. cf. Ulrici l. l. p. 122. sq. Wyttenbach in Bibl. Crit. T. III. 4. p. 27. sq. Niebuhr Röm. Gesch. Th. II. p. 16. sq. p. 274. Bekker Vorarbeit. zur Gesch. des zw. pun. Kr. p. 199. sq. und P. C. Kayser in Seebode Arch. für Phil. und Pädagog. I. 4. p. 730. sq. Ueber seinen politischen Character: cf. Hegewisch, in N. Samml. histor. Schr. 1809. p. 166. sq. Wachsmuth Aelteste Gesch. des Röm. Staates. p. 33. sq. Ueber seine Chronologie: cf. Laurent. Fast. Cons. Cap. p. 63. sq. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 276 — 302. Bernhardy Röm. Litt. p. 266. sq. Schoell. Hist. abrég. de la litter. Rom. T. II. p. 33 — 57. Meusel Bibl. Hist. Vol. IV. P. 1. p. 153 — 168. Müller Einl. in die Röm. Schriftst. Bd. III. p. 87 — 168. Bähr §. 194 —

198. p. 391. sq. Ueber das durch Schöpflin 1732 zu Straßburg entdeckte aber untergeschobene Fragment aus Buch XVI des Livius: cf. Souchay in Mem. de l'acad. des inscr. T. IX. Histoire. p. 67. sq. Aehnliches bei Blume. Ueber die Veroneser Bruchstücke einer Handschrift des Livius, im Rhein. Mus. von Niebuhr 1828. p. 336—343. Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 388. sq., bei Drakenborch. T. VII. p. 328. sq. und bei Ruperti Prooem. T. I. p. XLXIX. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Romae s. a. (1469.) fol. — c. not. var. suisq. et Freinshemii supplementis ed. A. Drakenborch. Lugd. Bat. 1738—46. VII Voll. 4. Edit. II auct. Stuttgart. 1820—29. XV Voll. 8. — ex rec. Drakenborch. Acced. gloss. Livianum cur. A. W. Ernesti. Lips. 1769. III Tom. 8. ib. 1785. V Tom. 8. cur. Schaefer. ib. 1801—1804. V Voll. 8. Ed. IV cur. Kreyssig. ib. 1823. sq. V Voll. 8. — illustr. F. A. Stroth et F. W. Doering. Gothae. 1796—1819. VII Voll. 8. Ed. II. 1816—24. VIII Voll. 8. — ex rec. J. A. Ernesti cura J. Traner. Upsal. 1820—24. III Tom. 8. — comm. instr. G. A. Ruperti. Gotting. 1807. VI Voll. 8. — ed. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1825—26. III Voll. 8. — ed. G. H. Schaefer. Lond. 1826. IV Voll. 8. — ed. J. Th. Kreyssig. Lips. 1828. 4. 1829. V Voll. 16. — rec. J. Bekker. sel. var. not. adj. F. E. Raschig. Lond. et Berol. 1829—30. III Voll. 8. — Libr. I—X. ad fidem opt. edit. alior. et s. annot. adj. Er. Moeller. Hafn. 1831. Ed. II. 2. Voll. 8. — In Bezug auf Kritik: cf. Nyhoff Diatribe crit. in Livium, in Act. soc. Rh. Traj. Vol. IV. p. 300—317. Vol. III. p. 194—208. und G. L. Walch Emendationes Livianae. Berol. 1815. 8. u. in Hinsicht d. Quellen d. Livius: cf. F. Lachmann De fontibus Livii comm. I. II. Gotting. 1822—28. 4. —

f) Trogus Pompejus aus Gallien (10 v. Chr.), schrieb in lateinischer Sprache nach griechischen Mustern eine Weltgeschichte von Ninus bis auf Augustus in 44 Büchern (Justin. Praef. §. 1. XLIII. c. 5. §. 11.), die von einem gewissen Justinus 160 n. Chr. in einen Auszug gebracht und dem Kaiser Antoninus dedicirt wurde (Praef. §. 5.) cf. Oros. I. c. 8. Histoire Litt. de la France T. I. p. 114. Das Compendium desselben ist allein auf uns unter dem Titel: „Historiarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae situs L. XLIV. a Trojo Pompejo excerptarum" gekommen, unterscheidet sich von allen gleichartigen Geschichtswerken dadurch, daß in demselben die eingewebten Reden nicht in der gewöhnlichen directen, sondern in der indirecten Form vorgetragen werden (Justin. XXXVIII. 1.), empfiehlt sich zwar durch einen reinen, guten und bisweilen sogar eleganten Styl, leidet aber an historischer Glaubwürdigkeit (August. de civ. Dei. IV. 8.) und Unsicher-

heit in den chronologischen Angaben. Die Schriften des wegen seiner Gewandtheit im Ausdruck von Vopisc. Prob. c. 2. gelobten Trogus de animalibus (Charis. I. p. 79. Plin. H. N. XI. 114.), sind ebenfalls bis auf einige von Dübner in ed. Justin. Johanneau (Paris. 1834. 8.) T. II. p. 221. sq. gesammelte Fragmente verloren gegangen. Im Allgem.: cf. J. Ch. Gatterer Vom Plan des Trogus und s. Abkürzers, des Justini, in dessen histor. Bibl. Bd. III. p. 18. sq. — Moller De Justino. Altorf. 1684. 4. — A. H. L Heeren De Trogi Pompeji ejq. epitomatoris Justini fontibus et auctoritate, in Comm. Soc. Reg. Gotting. T. XV. p. 185. sq. p. 207. sq. und in Comm. Phil. Vol. I. P. II. p. 211. sq. Vol. II. P. II. p. 338. sq. (cf. Gött. Gel. Anz. 1800. nr. 40. p. 363. sq. 1802. nr. 65. p. 641. sq.) — J. H.-St. Rzesinski Comm. de Justino Trogi Pompeji epitomatore. Cracov. 1826. 8. — J. G. Graesse Rudimenta studii historiae orbis catholicae in Justino utiliter ponenda. Vitebergae 1800. 4. — Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 58—67. — Dübner l. l. T. I. p. 233—251. T. II. p. 155—220. — Bähr §. 199. sq. p. 409. sq. — Ueber Buch XLI und XLII: cf. A. Ch. Borheck Magazin für die Erklärung der Griechen und Römer. Nürnberg. 1784. Bd. I. p. 180. sq. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 379. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Venet. 1470. 4. — ex rec. J. G. Graevii c. not. var. Ed. IV. auct. et emend. Lugd. Bat. 1701. 8. — ex rec. Gronov. c. divers. lect. Graev. et not. instr. suisq. ed. C. H. Frotscher. Acced. Heerenii comm. de Troji Pompeji fontib. et auct. Lips. 1827—30. III Voll. 8. — mit erläut. Anmerk. und d. Variant. d. Prag. Handschr. von Jgn. Selbt. Prag. 1827. 8. — ed. N. Lemaire. Paris. 1823. 8. — secund. vetust. codd. prius neglect. recogn. brevi annot. crit. et hist. instr. F. Dübner. Lips. 1831. 8. — mit Anmerk. von L. Benecke. Leipzig. 1830. 8. — histor. und grammat. erläut. von W. Fittbogen. Halle. 1835. 8. (Ueber d. 3 Ausg. s. Jahn. N. Jahrb. 1836. T. XVII. p. 362—392.) — Die Prologen sind besonders herausgegeben in: G. H. Grauert. Pom. Troji hist. Phil. prologi. Monast. 1828. 8. —

§. 269.

Hülfswissenschaften der Geschichte.

A) Chronologie.

Während bei den Griechen in dieser Periode nur sehr wenig für die Chronologie geleistet wurde, da das von Menander aus Ephesus (Junior. Philos. Descr. Orb. Antiq. §. 2. p. VIII. Bode Mythogr. Vat.) oder Pergamus (Clem. Alex. Strom. I. 21, 114.) in dieser Beziehung Geleistete (Joseph. c. Apion. I. 18.) in seinem Werke περὶ τῶν ἐν Τύρῳ βεβασιλευκότων (Fragmente in Scalig. de emend. temp. App. p. 5. sq. p. 7. sq.) und das von dem Aegypter Apollonius (Theophil. ad Autolyc. III. 16. 26. Philos. Jun. l. l.) in seiner Chronik Niedergelegte nur mittelbar hierher gehören, wurde von den Römern für eine sorgfältigere Zeitrechnung viel geleistet. Denn außer den Annales des Cornelius Nepos (Gell. XVII. 21. Ranke Comm. de Corn. Nep. p. 34. sq.) und andern ähnlichen, bei denen die Chronologie die Grundlage der historischen Darstellung ausmachte, obgleich die Jahre gewöhnlich nur nach den Consuln, nicht mit Beifügung von Zahlen angegeben wurden (cf. Lachmann de font. Liv. I. p. 19. Laurent. Fast. Cons. p. 99. sq. Praef. p. V. sq.), waren vorzüglich die sogenannten fasti pontificum, die wahrscheinlich Livius (z. B. IX. 18. cf. Lachmann l. l.) benutzte, von großer Wichtigkeit cf. Ideler Handb. der Chronol. II. p. 60 sq. Da diese aber verloren sind, so sind bis auf einige alte Calender (cf. Schoell Abr. de la litt. Rom. T. II. p. 60. sq. Godofred. Auct. Lat. Ling. p. 1381. sq.) von größter Wichtigkeit die Fasti Praenestini, eine Art Festkalender, welcher von dem Grammatiker M. Verrius Flaccus, auf 12 marmornen Tafeln zu Präneste aufgestellt wurde und außer der Angabe der einzelnen Festtage und den Gründen ihrer Feier zugleich die Angabe der wichtigsten Ereignisse im römischen Reiche, insofern diese auf die Familie des Augustus Bezug haben, enthielt. Vier von diesen Tafeln wurden 1770 (freilich nur in Bruchstücken) von P. F. Foggini entdeckt und aus ihnen die vier Monate: Januar, März, April und December zusammengesetzt. cf. P. F. Foggini Fastorum anni Romani a Verr. Fl. ordinatorum reliq. ex marmor. tabul. fragm. Praeneste nuper effossis collectae et illustratae. Acced. Verrii Flacci fragm. omn. q. exst. ac fasti Rom. singul. mensium ex hactenus repertis callendariis marm. inter se coll. expr. Rom 1779. fol. (recensf. von Jan. Rhuard. in Bibl. crit. Vol. II. P. 3. p. 72—90.) Auszug daraus in Wolf Sueton. T. IV. p. 315—328. Im Allgem. s. über sie: Meusel. Bibl. hist. Vol. IV. P. 1. p. 228. sq. Verschieden von diesen, aber oft mit ihnen verwechselt (wegen Sueton. de illustr. Gramm. c. 17.) wurden die Fasti Consulares Capitolini, die vermuthlich auf

Veranlassung des C. Julius Cäsar nach Art der frühern tabulae censoriae und commentarii pontificum mit Anwendung der Astronomie und Synchronistik angelegt, dann vom Augustus erneuert und im Tempel des Castor und Pollux niedergelegt (cf. Laurent. l. l. p. 102. sq. Praef. p. VII.), ein Verzeichniß der Consuln, Censoren, Dictatoren und Befehlshaber der Reiterei enthielten (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 302. sq.) und theilweise 1547 und 1816 u. 1817 ausgegraben wurden (cf. Laurent. p. 2. sq.). Von Ausgaben derselben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 353. angeführten zu nennen: C. Fea Frammenti di fasti Consolari. Rom. 1820. fol. — Nuovi frammenti di fasti Capitol. da Borghesi. Milano. 1818—20. II Voll. 4. — Di un marmoreo frammento de' fasti discoperto in Ostia, diss. epist. di Clem. Cardinali. Perugia. 1828. 4. — J. C. M. Laurent. Fasti consulares Capitolini. Insunt comm. in numeros chronol. Livii, Velleji, Eutropii, alior., et comment. de variis urbis conditae aeris. Altonae. 1833. 8. (recens. in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 100. p. 804. sq.). — Obgleich nun diese Fasti Capitolini, die auch in Gruter Thes. Insc. CCLXXXIX. sq. stehen, wegen ihrer Angabe der Jahre seit Erbauung Roms von großer historischer Wichtigkeit sind, so beruhen dennoch alle aus ihnen zu schöpfende chronologische Notizen erst darauf, welche von den beiden berühmten Aeren der Römer, nämlich die des M. Porcius Cato (cf. Laurent. l. l. p. 105. sq.), oder die des M. Terentius Varro (cf. Laurent. l. l. p. 109. sq.) die richtigste Angabe hinsichtlich des Jahres der Erbauung der Stadt Rom enthält (cf. Hoffmann Alterthumswiss. p. 365. sq), welches von Laurent. l. l. p. 114. sq. als das Jahr 752 vor Chr. angenommen wird, der Ansicht Niebuhrs (Röm. Gesch. Bd. II. p. 622—638.) zuwider, welcher es in das Jahr 746 v. Chr. gesetzt hatte. cf. Dissert. dans laquelle on expose les differences et les raisons des differences des trois systèmes chronol. de Caton, de Verrius Flaccus ou des Fastes ou Marbres Capitolins et de Varron, in Mercure de France 1734. May. p. 903. sq. Juin. p. 1053. sq. — Im Allgemeinen cf. über die römische Zeitrechnung: J. F. Wurm. De pond. nummor. ac de anni ord. rat. ap. Gr. et. Rom. p. 145—162. Hoffmann Alterth. p. 357—365. Bähr p. 412. sq. und die von ersterem p. 368. u. p. 369. sq. angeführten Schriften.

§. 270.

B) Geographie.

In dieser Periode erhielt das Studium der Geographie mehr Zuwachs, indem theils durch die großen Züge Alexanders bisher unbekannte Länder genauer erforscht wurden und der Handelsgeist

der Ptolemäer in Aegypten große Summen auf die Erweiterung der Erd- und Länderkunde verwendete cf. Hoffmann Alterth. p. 165. Freilich sind es aber auch in dieser Periode nur Griechen, die wir als Geographen kennen, da die Römer sich fast bis zur Kaiserherrschaft nur um Eroberungen fremder Länder, keineswegs aber um eine genaue Untersuchung ihres Umfangs, ihrer Größe und Grenzen bekümmerten und erst durch das breviarium imperii des Augustus (Plin. H. N. III. 3.) dazu ein Anfang gemacht wurde. Die Repräsentanten der dritten Periode der Geographie oder der systematischen Geographie bilden daher bis auf Augustus nur Griechen. Unter diesen gehören aber hierher Eratosthenes von Cyrene, der sich nicht allein durch seine Erdmessung (Vitruv. II. 6. Macrob. Somn. Scip. I. 20.), sondern vorzüglich durch sein in drei Bücher eingetheiltes großes Werk: „*τὰ Γεωγραφούμενα*", das freilich schon frühzeitig von Polemo Periegetes (Bernhardy. Erat. p. 3. sq), Hipparchus (Bernh. p. 6. sq), Polybius (Bernh. p. 11. sq.), Strabo (Bernh. p. 13.) und Marcianus (Bernh p. 14. sq.) arg mitgenommen worden war, dessen Verlust aber (nur wenige Fragmente übrig bei Bernhardy l. l. p. 1 — 109. — Geograph. Erat. fragm. ed. G. C. F. Seidel. Gotting. 1789. 8. —) für uns sehr schmerzlich ist, da er im ersten Buche eine Geschichte der Geographie und sein Urtheil über die vorzüglichsten geographischen Schriftsteller, im zweiten allgemeine Sätze über die Gestalt und Größe der Erde und im dritten eine Beschreibung der einzelnen Theile der Erde, Gegenden und Städte gegeben hatte (cf. L. Aucher. Diatribe in fragm. Geograph. Eratosth. Gotting. 1770. P. 1. 4. — Sickler Einl. in die alte Geogr. Bd. I. p. XXIX. sq. — Mannert Einl. in d. alt. Geogr. p. 86. sq.); ferner der Astronom Hipparchus und der Geschichtschreiber Polybius wenigstens mittelbar (Gosselin. Rech. s. le syst. géogr. de Polybe, in Millin Mag. Enc. IV. an. 1798. T. II. p. 400. sq. Sickler l. l. p. XXXI. sq. Hoffmann l. l. p. 186. sq.), Dexippus um 269 vor Chr. wegen seines Werkes über Scythien (Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 39. sq.), Nymphis aus Heraclea, wegen seiner Umschiffung Asiens (Athen. XIII. p. 596. E.), Mnaseas aus Patrae in Lycien, wegen seines *περίπλους* (Athen. VIII. p. 331. E), dessen einzelne Theile vermuthlich sein Werk *περὶ Ἀσίας* (Athen. VIII p. 346. D.) und *Εὐρωπιακά* (Athen. IV. p. 158. D. VII. p. 296. D.) oder *Εὐρώπη* (Athen. XII. p. 530. C. Ael. de nat. An. XVII. 46.) waren (cf. Ukert Geogr. der Griech. u. Röm. Th. I. 1. p. 148. Ebert Diss. Sic. I. p 211 sq. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 330. sq.), Apollodorus, wegen seines *γῆς περίοδος* oder *περὶ γῆς* betitelten Werkes (Heyne ad Apollod. T. I. p. 431. sq.), Scymnus von Chios (cf. oben §. 108. 5.); Agatharchides aus Cnidos, ein vorzüglicher Schriftsteller (Strabo XIV. p. 656.), der unter Ptolemäus Physcon (148—105 vor Chr.) ein Werk über Asien in 10 (Athen. XII.

p. 539. B.) und eins über Europa in 49 Büchern (Athen. VI. p. 272. C.) verfaſste, die aber nebſt mehreren andern ſeiner Schriften (Harduin Ind. Auct. Plin. p. 264. sq.) bis auf wenige von Phot. Myr. Cod. CCXIII. CCL. erhaltene Fragmente ſeines Werkes über das rothe Meer und den arabiſchen Meerbuſen, die vorzüglich in Hinſicht auf Naturgeſchichte wichtig ſind (außer andern Ausgaben, die Krebs Th. I. p. 63. angiebt, ſtehen ſie in Ed. Geogr. Minor. Vindob. T. I. p. 191—268.), verloren gegangen ſind (cf. Dodwell. Diss. de Agatharchidis scriptis de mari rubro, in Hudson. Geogr. Min. T. I. p. 67—84. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 32. sq. Voss. de hist. Gr. I. 20. p. 128. Heyne Comm. de font. Diod. p. LXVII. LXXIX. XCI. sq. CXV. sq.); Polemo Periegetes, wegen ſeiner oben §. 180. k. und bei Fabr. T. IV. p. 672. genannten Schriften; Artemidorus aus Epheſus, der um 100 v. Chr. γεωγραφούμενα (Athen. VIII. p. 332. F.) in 11 Büchern verfaſste, die Marcianus aus Heraclea um 400 n. Chr. in einen Auszug brachte (Marcian. Peripl. c. I. p. 381. sq.), von Diodorus Sic. nebſt den Werken des Agatharchides benutzt worden waren (Diod. III. 11. cf. Heyne l. l. p. LXVII. XCI. XCIII. XCV. sq.) aber nur noch in wenigen Fragmenten (in Geogr. Min. l. l. p. 457—476. — Fragm. II. c. Porphyrio de antro nymph. ed. R M. van Goens. Traj. 1765. 4. p. 87. sq. — Fragm. de Nilo ed. Fr X. Berger, in Aretins Beitr. z. Geſch. und Litt. Bd. II. p. 50. sq. —), welche die Beſchreibung der Umſchiffung des Pontus, Bithyniens und Paphlagoniens enthalten, übrig ſind (cf. Seneca Quaest. Nat. VII. c. 13. Voss. de hist. gr. p. 113. Ukert. Geogr. der Gr. und Röm. Th. I. Abth. 2. p. 141. sq. p. 150. Fabr. T. IV. p. 615. Harduin l. l. p. 278. Rigalt. ad Artem. Oneirocr. T. II. p. 2. Reiff.); Alexander Polyhiſtor wegen ſeiner Umſchiffung des rothen Meeres (Ael. de N. A. XVII. 1.) und andern Werken (cf. §. 265. c.); Dellius, der Gefährte des Antonius im parthiſchen Kriege, den er nachher beſchrieb und von Strabo (XI. p. 523.) benutzt wurde; Timagenes, Theophanes u. Juba, in ihren §. 265. erwähnten Werken; Poſidonius von Apamea (cf. Hoffmann l. l. p. 187. Ukert. I. 1. p. 174. I. 2. p. 137. 149. Heyne l. l. Comm. III. p. CIV. CV. CXIX.) und Apollodorus aus Artemita, ein Quellenſchriftſteller des Strabo (cf. Heyne ad Apollod. T. I. p. 459.). Der vorzüglichſte Geograph aber, der noch in dieſer Periode zu erwähnen iſt, iſt Strabo aus Amaſia, einer Stadt in Kappadocien oder Pontus, vielleicht 60 v. Chr. geboren und vor 25 n. Chr. (Str. IV. p. 316.) geſtorben, der nachdem er Reiſen von Armenien bis an die Grenzen von Hetrurien, vom Pontus Euxinus bis nach Aethiopien unternommen hatte (Strab. II. p. 117. p. 177.), das was er ſelbſt geleſen oder geſehen hatte, in den 17 Büchern ſeiner Γεωγραφικά, die bis auf den letzten Theil des VIIten Buches, der Thracien und Macedonien enthält, voll-

ständig erhalten sind, niederlegte. Im Buch I. II. giebt er eine Art Einleitung in die Geographie, die jedoch fast durchweg nach Eratosthenes geschrieben ist, und beschreibt dann in Buch III—X. Europa, in Buch XI—XVI Asien und in Buch XVII Africa und nimmt bei der geographischen Darstellung der verschiedenen Länder auch ihre Geschichte und das Statistische mit. Was übrigens den Werth seines geographischen Werkes betrifft, so läßt sich dieser daraus am Besten beurtheilen, daß er selbst (I. p. 4. 9. sq. 42. 44.) von einem Autor, der ein geographisches Werk zu schreiben beabsichtigt, richtige Kenntniß der Geometrie und Astronomie, der Beschaffenheit unseres Erdtheiles, der Naturlehre und Naturgeschichte und ein Vertrautseyn mit der natürlichen Eintheilung der einzelnen Länder und den Verschiedenheiten der Völker verlangte. Uebrigens ist er nicht mit dem Gewährsmann des Josephus, einem zweiten alten Historiker aus Kappadocien, ebenfalls Strabo genannt, zu verwechseln. cf. Fr. Lewitz. Quaestionum Flavianar. spec. Regiomont. 1835. 4. p. 2. sq. — Von dem großen Werke unsers Strabo giebt es aber mehrere Auszüge, wie die vielleicht um 1000 n. Chr. von einem Ungenannten gemachten *Χρηστομαθείαι ἐκ τῶν Στράβωνος Γεωγραφικῶν* (cf. H. Dodwell. Diss. de Strabonis excerptore et aetate, qua vixit, in Hudson. Geogr. Min. T. II. p. 168—191. — Bast. Ep. crit. p. 47. — Bredow Epist. Paris. p. 4. p. 18. p. 30.), die in den Ausgaben des Strabo und in Geogr. Min. ed. Vindob. T. I. p. 609—812. enthalten sind, ferner die Excerpte aus den ersten X Büchern des Strabo, die Georg. Gemistus Pletho im 15ten Jhdt. anlegte, und im Cod. nr. 379. der Marcus-Bibliothek zu Venedig befindlich sind (cf. Siebenkees ad Strab. T. I. Praef. p, XXXV. sq.), aber von den ebenfalls unter des Gemistus Pletho Namen in Cod. nr. 406. ebendaselbst befindlichen Excerpten unterschieden werden müssen (cf. Villoison Anecd. Gr. p. 244. Siebenkees l. l. p. XXXVI.) und endlich die Excerpte desselben Pletho aus dem II. Buche des Strabo, die von Bredow Ep. Paris. p. 65. sq. mit acht Pariser Handschriften (cf. Friedemann. Praef. ad Strab. T. VII. p. XX. sq.) verglichen worden sind. Im Allgem.: cf. J. F. Hennicke Diss. de Geographicorum Strabonis fide ex fontium, unde is hausit, auctoritate aestimanda. Gotting. 1792. 8. — Heeren Comment. duae de fontibus Geographicorum Strabonis, in den Comm. Soc. Reg. Gott. recent. Vol. V. p. 97. sq. u. Gotting. 1820—22. 8. (cf. Götting. Gel. Anz. 1820. nr. 139. 1822. nr. 141.). — Is. Casaubonus Comment. de Strabone, in Str. ed. Friedem. T. VII. p. 30. sq. — C. G. Siebelis Disp. de Strabonis patria, genere, aetate, operis geographici instituto atque ratione. Budissae. 1828. 4. — Hager Geogr. Büchersaal. Th. I. p. 1. sq. Voss. de hist. Gr. II. 6. p. 150. sq. Mannert Einl. p. 114. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 557. sq. Mannert Geogr. der Griech. und Röm. Th. I. p. 96. sq. Mal-

tebrun Gesch. der Erdkde. Bd. I. Abth. 1. p. 137. sq. Uckert Bd. I. 1. p 195. sq. Sickler. Handb. der alten Geogr. Bd. I. p. XXXIII. sq. — Den Beweis, daß alle Handschriften des Strabo nach einer einzigen im 12ten Jahrhdt. gemachten Pariser (Cod. nr. 1397.) verfertigt sind und daß sich hieraus die in allen vorkommende Lücke im Buch VII erklären lasse, führt De la Porte du Theil. Geographie de Strabon, trad. du Grec en français (Paris. 1805—18. IX Voll. 4.). Vol. III p. 287. sq. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 217. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Venet. Aldus. 1516. fol. — rec. J. Ph. Siebenkees, C. H. Tzschucke et Friedemann. Lips. 1796—1811. T. I—VI. Text cont T. VII. 1818. ib. commentar. c. not. Casauboni et Var. 8. (unbeendet.). — gr. et lat. c not. var. praecipue Casauboni juxta edit. Amstelod. cod. Mss. collat. annot. et tabulas geograph. (XVII) adj. Th. Falconer. Acced. Chrestomathiae gr. et lat. T. I. II. Oxon. 1807. II Voll. fol. — ἐκδίδοντος καὶ διορθοῦντος *A. Κοραῆ*. Παρισ. 1816—19. IV Voll. 8. (Ueber diese beiden Ausgaben: cf. Friedemann l. l. T. VII. Praef. p. XXV—XL.). —

§. 271.

C) Biographieen.

cf. G. L. Walch Abhandl. über die Kunstform der antiken Biographie, bei dessen Ausg. des Agricola des Tacitus. Berlin. 1828. 8. p. XXXIII—LXXIV. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Eschenburg Theorie der schönen Redekünst. p. 352—354. —

In der Verfertigung von Biographieen haben sich die Griechen schon frühzeitig ausgezeichnet, und es ist nur zu beklagen, daß wir aus der ersten Periode der griechischen Literaturgeschichte nur allein den Agesilaus des Xenophon als Muster einer historischen Biographie noch übrig haben, da des Speusippus Werk περὶ τῶν φιλοσόφων Diog. Laert. IX, 3, 23.), des Xenocrates Lebensbeschreibung des Parmenides (Diog. L. IV, 2, 13.), die hierher gehörigen Schriften des Theophrastus (Diog. L. V. c. 13.) und Aristoxenus (cf. oben §. 249.) u. A. verloren gegangen sind, und aus dieser Periode die hierher gehörigen Werke des Charon, Chamäleon und Hermippus aus Smyrna (130—148. v. Chr. blühend) bis auf wenige aus des letztern Werken von A. Lozynski. Hermippi Smyrn. Perip. fragm. coll. disp. et ill. Bonn. 1831. 8. p. 24. sq. (cf. Recens. in Jahn Jahrb. 1836. T. XVII. p. 159—184.) gesammelten Fragmenten ebenfalls untergegangen sind.

Besser steht es in dieser Beziehung mit der römischen Literatur, denn wir finden hier nicht allein frühzeitig schon Selbstbio-

graphieen, sondern auch genaue Beschreibungen und Characteristiken der Lebensumstände anderer berühmter Männer. Als der erste, der hierher gehört, ist der berühmte Staatsmann M. Aemilius Scaurus zu nennen (390 n. Erb. R. geb.), der eine sehr vollständige Selbstbiographie verfasste (Valer. Max. IV, 4, 11. Plin. H. N. XXXIII. 1.), die aber Niemand las (Cic. Brut. 29, 112. cf. De Brosses. La vie de Scaurus, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIV. p. 235—260. Krause Fr. Vet. hist. p. 223. sq. p. 226. sq.), dann P. Rutilius Rufus, der ebenfalls in lateinischer Sprache eine Selbstbiographie verfasste (wenigstens V Bücher cf. Charis. p. 112. Krause l. l. p. 228. sq.), ferner Q. Lutatius Catulus, der 651 n. Erb R. mit Marius Consul gewesen war und ein Buch de consulatu et de rebus gestis suis, das zwar besser als das des Scaurus war, aber dennoch sich nicht länger als dieses erhielt (Cic. de Off. I. 37. Krause l. l. p. 232. sq.), schrieb, desgleichen der Dictator Sulla, der commentarii rerum suarum in wenigstens 21 Büchern (Priscian. IX, 7, 39.) verfasste (Plut. Sull. 4. 6. 16. 17. Mar. 25. Gell. N. A. XX. 6. Heeren de font. Plut. p. 149. sq. Krause l. l. p. 289. sq.), ferner Cicero, der über sein Consulat schrieb (Cic. de Div. I. 11—13. ad Att. II. ep. 1.) und ein Werk de temporibus meis (Quinct IX, 4, 41. XI, 1, 24.) verfasst hatte, dessen Bekanntwerdung er aber nicht wünschte (Ep. ad Div. I. 9.), desgleichen T. Pomponius Atticus, der in griechischer Sprache über das Consulat des Cicero geschrieben hatte (Cic. Att. II. 1.) und M. Tullius Tiro, der Freigelassene und Freund des Cicero, der die Lebensbeschreibung des Cicero in wenigstens 4 Büchern (Ascon. Pedian. in Cic. Milonian. comm. p. 49. Orell.) abgefasst hatte (cf. J. C. Engelbronner. Disp. de M. Tull. Tirone. Amstelod. 1804. 4. — A. Lion. Tironiana, in Seebode Archiv f. Phil. und Päd. 1824. Bd. I. p. 246. sq.). Endlich sind als Biographen in dieser Periode noch zu nennen: C. Oppius (Gell. N. A. VII. 1.), L. Luccejus (Cic. ad Div. V. 12. ad Att. IV. 6.), der Kaiser Octavianus Augustus (cf. oben §. 267. ff.) und dessen Freigelassener C. Julius Hyginus (Gell. I. 14. VII. 1. XVI. 6.), allein die hierher gehörigen Schriften der angeführten Schriftsteller sind verloren und das einzige Denkmal römischer Biographie, die vitae excellentium imperatorum des Cornelius Nepos, das wir noch besitzen, ist vermuthlich nur in einer veränderten Gestalt auf uns gekommen.

§. 272.

D) Mythengeschichte.

Auch in dieser Periode sind unter den Griechen einige Schriftsteller zu nennen, die ohne philosophischen Geist und kritischen Scharfblick sich mit der Zusammentragung von alten Mythen und Götter-

sagen beschäftigten und zu dem in den folgenden Jahrhunderten zu suchenden Ursprung der erotischen Romane die Veranlassung gegeben haben. Der erste, der hier zu nennen ist, ist aber Conon, ein Grammatiker zur Zeit des Cäsar und Augustus, der 50 διηγήσεις oder Erzählungen mythischer, bei der Gründung der Colonieen vorgefallener Begebenheiten an den König von Cappadocien, Archelaus Philopator, gerichtet schrieb, die aber nur noch in den von Phot. Myriob. Cod. CLXXVI. gemachten Auszügen vorhanden sind. Die übrigen Schriften desselben (Ἡρακλεία. cf. Schol. Apoll. Rhod. I. 1165. Περὶ τῆς νησιάδος libri III. Schol. l. l. u. Lib. de Italia cf. Serv. ad Virg. Aen. VII. 738.) sind gänzlich verloren. Herausgegeben sind erstere unter dem Titel: Cononis Narrationes. gr. ed. et ill. J. A. Kanne. Gotting. 1798. 8. — Conon. Narrat. Ptolemaei hist. ad var. eruditiones pertinentes, Parthenii narrationes. gr. c. not. var. ed. Teucher. Ed. II. Lips. 1802. 8. p. 1—50. — ed. Th. Gale in Histor. poeticae script. Lutet. Paris. 1675. 8. p. 241. sq. cf. Gedoyn Récits de Conon, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XIV. p. 180. sq — Als der zweite, der hier zu nennenden Schriftsteller, ist anzuführen Parthenius aus Nicäa, der im mithridatischen Kriege von Cinna gefangen nach Rom kam und daselbst Lehrer des Virgilius wurde (Macrob. Sat. V. 17.), der ihm nachgeahmt haben (Gell. N. A. IX. 9. XIII. 26.) und der sein Moretum betiteltes Gedicht von ihm entlehnt haben soll (Heyne Praef. ad Virg. Mar. T. IV. p. 302.). Er verfasste außer mehreren andern Schriften, von denen wir nur noch die Titel wissen (Teucher l. l. Praef. extr.), Μεταμορφώσεις (Suidas s. v. Νέστωρ. Eustath. ad Hom. Iliad VI. p. 248. ad Dionys. Perieg. v. 420.), die vielleicht der Römer P. Ovidius Naso nachahmte (cf. Mellmann Comm. de caus. et auct. narrat. de mut. form. p. 79. sq), die aber nicht mehr vorhanden sind, und περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων oder 36 Geschichten von Liebenden, die ein unglückliches Ende nahmen, die er dem elegischen Dichter Cornelius Gallus, der unter Augustus lebte, widmete und welche noch erhalten sind. Ueber die Quellen dieses Werkes, welches die Fragmente vieler alten Dichter, vorzüglich der griechischen Elegiker, enthält. cf. Le Beau in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXXIV. p. 63. sq. In Beziehung auf Kritik cf. Bast. Epist. crit. p. 204—251. Schaefer App. p. 50. sq. und im Allgemeinen: cf. Fabr. Bibl. Gr. Vol. IV. p. 305. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat. cur. J. Cornarius. Basil. 1531. 8. — ed. Gale l. l. p. 341. sq. — ed. Teucher l. l. p. 79—136. — Parth. gr. emend. L. Legrand. cur. C. G. Heyne. Gotting. 1798. 8. — Parthenii Nic. amat. narrat. recens. Fr. Passow. Access. Diogenis Antonii et Jamblichi Excerpta. Lips. 1824. 8. p. 1—28. —

Bei den Römern ist in dieser Periode nur C. Julius Hyginus, der Freigelassene des Augustus und Freund des Ovidius

(Suet. de illustr. Gramm. c. 20.) zu nennen, dessen Schriften de vita rebusque illustr. virorum (Gell. I. 14.), volumen exemplorum (ib. X. 18.), de Italicis urbibus (Macrob. Sat. I. 8.), commentarii in Virgilium (Gell. I. 21. V. 8.), de Virgilio (ib. XVI. 6.), de vita et rebus Africani (ib. VII. 1.), de familiis Trojanis (Serv. ad Virg. Aen. V. 389.) und andere (Fabr. Bibl. Lat. T. II. p. 4.) verloren gegangen sind, dem aber ein liber fabularum (d. i. 277 kurze mythische Erzählungen, historischen, genealogischen und astronomischen Inhalts.) und vier Bücher Poeticon Astronomicon, die aber in Prosa geschrieben sind, zugeschrieben werden. Ersteres ist jedenfalls unächt, letzteres obwohl auch in schlechtem Style gearbeitet und fast wörtlich aus den Catasterismen des Eratosthenes übertragen, dürfte eher sein Eigenthum seyn. cf. Fabr. Bibl. Lat. II. p. 3 — 11. N. Antonii Biblioth Hisp. Vet. T. I. p. 1. sq. Müller Einl. in die Lat. Schriftst. Th. V p. 106. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Krebs I. p. 374. angegebenen zu nennen: Ed. Princ. Ferrar. 1475. 4. — Hygini quae exstant acc. J. Scheffero, qui not. indic. et dissertat. de vero hujus operis auctore adj. Acc. Th. Munckeri annotat. Hamburg. 1674. 8. — Th. Munckeri Mythographi Latini. Amstelod. 1681. II Voll. 8 — Mythogr. Lat. cura A. van Staverén. Lugd. Bat. 1742. 4. —

§. 273.

E) Literatur- und Kunstgeschichte.

Während die Römer in dieser Periode es für Weichlichkeit hielten, sich mit der Untersuchung und Beschreibung von Kunstdenkmälern zu befassen (Liv. XXXIV. 4.), bearbeiteten bei den Griechen mehrere Schriftsteller dieses Feld, z. B. Polemo Periegetes, der über die Gemälde zu Sicyon (Athen. VI. p. 253. B. Plut. Arat. 13. Plin. H. N. XXXV, 40, 24.), die Kunstwerke mehrerer Städte und vorzüglich über die der Acropolis zu Athen schrieb (Athen. XIII. p. 574. C. p. 602. F. p. 577. C. p. 567. B. XI. p. 474. C. p. 472. B. Diog. Laert. VII. 12, 188. Harpocrat. s. v. *Λάμπας*. Strabo XI. p. 396. Heyne Opusc. Acad. T. V. p. 12.), Heliodorus (Athen. VI. p. 229. A. Heyne Antiq. Aufs. Th. II. p. 95.), der 15 Bücher über die Acropolis zu Athen schrieb, Pasiteles, der die merkwürdigsten Werke der Welt beschrieb (Plin. H. N. XXXVI, 4, 12.), die Bildhauer Menaechmus aus Sicyon (Athen. VI. p. 271. D. II. p. 65. A. XIV. p. 635. B. Plin. XXXIV, 8.) und Xenocrates (Plin. l. l. XXXV. 10.), die Maler Melanthius (Diog. Laert. IV, 4, 18. cf. Ign. Rossi Comment. Laert. p. 60. sq.) und Apelles (Plin. XXXV. 10.), die Plastiker Antigonus (Plin. XXXIV. 8.) und Polycletus (Galen. *περὶ*

τῶν καθ' Ἱπποκρ. p. 4. Luc. de saltat. §. 75.) und der Philosoph Democritus, dessen Werk περὶ ζωγραφίης (Diog. Laert. IX, 13, 48.) aber ebenso wie alle genannte verloren gegangen ist. Mehr bei Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 248. sq. Im Allgem.: cf. Jul. Sillig. Catalogus artificum s. architecti, statuarii, pictores, caelatores et scalptores Graecorum et Romanorum literar. ordine dispositi. Dresdae. 1827. 8. (cf. Recens. in Jahn Jahrb. 1829. T. XI. f. 1. p. 60—93.) — K. O. Müller Handbuch der Archäologie der Kunst. II. Ausg. Breslau. 1835. 8. p. 18. sq. — Ueber den Einfluß der bildenden Künste auf den griechischen Geist: s. Fr. Jacobs Abh. üb. die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit, in d. Abh. d. Münchn. Acad. histor.-phil. Kl. 1808. p. 3. sq. und die gegen die ungerechten Behauptungen Tholucks (Abh. über d. Wesen und d. sittlichen Einfluß des Heidenthumes, besonders unter Griechen und Römern mit Hinsicht auf d. Christenthum. in Neanders Denkwürdigk. Berlin. 1823. 8. Bd. I.) geschriebene Abh. v. L. Grüneisen. Ueber das Sittliche der bildend. Kunst bei den Griechen, in Illgen Zeitschr. für. histor. Theol. Th. III. H. 2. p. 1—113.

Während auf dem Felde der Literaturgeschichte die Römer in dieser Periode nichts aufzuweisen haben als das nur in Bezug auf die Kenntniß der römischen Redner vortreffliche „Brutus. s. de claris oratoribus" betitelte Buch des Cicero (cf. Westermann Gesch. d. Röm. Beredts. p. 195. sq.) thaten sich auch hier wiederum die Griechen hervor, denn schon die Titel der hierher gehörigen Schriften des Aristoteles (z. B. περὶ ποιητῶν Diog. Laert. III, 32, 48. und andern), des Hermippus (z. B. περὶ τῶν ἑπτὰ σοφῶν Athen. II. p. 58. F. X. p. 443. A. Diog. Laert. I, 14, 42. περὶ Γοργίου Athen. XI. p. 505. D. περὶ Ἰσοκράτους μαθητῶν. Athen. VIII. p. 342. C. u. a.) u. A., sowie der πίνακες des Callimachus (cf. §. 263.) und jener berühmten Didascalien (cf. §. 132.) zeigen, wie viel wir an ihnen verloren haben. Erhalten sind nur theilweise die kritisch-ästhetischen Schriften des Dionysius von Halicarnassus, die aber überaus lesenswerth und merkwürdig sind. Unter ihnen sind zu nennen:

a) περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων ὑπομνηματισμοί, auf VI Abtheilungen berechnet, von denen aber nur I—III (d. i. Λυσίας-Ἰσοκράτης-Ἰσαῖος) und die erste Hälfte v. IV. περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος erhalten ist, V (Ὑπερείδης) und VI (Αἰσχίνης) aber fehlen. Herausgegeben in: Ed. Reiske Op. T. V. p. 445—629. T. VI. p. 953—1129. — gr. et. lat. cura E. R. Mores. Oxon. 1781. II Voll. 8. —

b) Δείναρχος, das Leben des Dinarchus, bei Reiske T. V. p. 629—668.

c) ἐπιστολὴ πρὸς Ἀμμαῖον πρώτη (über Demosthenes und Aristoteles) bei Reiske T. VI. p. 719—749. und δευτέρα (über die Eigen-

thümlichkeiten des Thucydides) ib. p. 788 — 809. bei Dionys. Hal. Historiographica ed. C. G. Krüger. Halis. 1823. p. 217 — 242.

d) *περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων*; bei Reiske T. VI. p. 810 — 952. u. Krüger l. l. p. 59 — 216.

e) *πρὸς Γναῖον Πομπήιον ἐπιστολή* (eine strenge und fast zu harte Beurtheilung der Mängel der platonischen Schreibart) bei Reiske T. VI. p. 750 — 787. Krüger. p. 3 — 58.

f) *τῶν παλαιῶν χαρακτῆρες* oder *τῶν ἀρχαίων κρίσις* (eine Art von Kritik der berühmtesten griechischen Dichter, Philosophen, Geschichtschreiber und Redner), bei Reiske T. V. p. 415 — 436. und bei Quinctil. L. X. ed. Fratscher. Lips. 1826. 8. p. 271 — 286.

g) *περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* (oder über die Stellung der Worte), bei Reiske T. V. p. 1 — 224. — gr. et lat. c. var. not. suisq. ed. J. H. Schäfer. Acced. ejd. Melet. crit. in Dion. Art. rhet. Lips. 1808. 8. — c. not. ed. Fr. Goeller. Acced. var. lect. in Themistium. Jen. 1815. 8.

Sämmtliche kritisch-ästhetische Schriften des Dionys. Hal. außer de comp. verb. und Rhetor. sind herausgegeben unter dem Titel: Examen critique des plus célèbres écrivains de la Grêce par Denys d'Hal. trad. en franç. av. des not. et le texte en regard collationné sur les Mss. de la bibl. du roi et s. l. meill. édit. par E. Gros. Paris. 1826 — 1827. III Voll. 8. Im Allgemeinen: cf. Krüger Praef. ad Dion. Histor. p. V. sq. Westermann Geschichte der griechischen Beredtsamkeit. p. 192 — 197.

§. 274.

I) Dichtkunst.

A) Hebräer.

cf. Fr. Delitzsch Zur Geschichte der jüdischen Poesie vom Abschluß der heiligen Schriften des alten Bundes bis auf die neueste Zeit. Leipzig. 1836. 8.

Nachdem kurz vor, oder zu Anfang der gegenwärtigen Periode die Sammlung der jüdischen Religionsschriften oder der Canon entstanden war (cf. oben §. 159.), so wurden von dieser Zeit an nur diese Bücher in der nunmehr geschlossenen Sammlung des hebräischen Originals in den Synagogen gelesen und die Verfasser derselben für besonders vom Geiste Gottes erleuchtete Männer gehalten. cf. J. Ch. Eckardt. De libris V. T. canonicis eorumque divisionibus. Lund. 1732. 4. — Alle andere Schriften, die nach Abschluß des Canons entdeckt oder verfaßt wurden, erhielten nicht mehr so viel Ansehen, daß sie in den Synagogen gelesen und allgemein bekannt und verbreitet wurden. Deshalb heißen sie deuterocanonische, oder häufiger apocryphische Bücher und man bezieht diese Benennung theils auf den biblischen Canon, wo ein apocryphisches Buch ein solches ist, welches nicht in den jüdischen Religionscanon aufgenommen worden ist, daher auch in den Tempeln nicht gelesen werden darf und deshalb weniger bekannt wird (de Wette Einl. in das Alt. Test. p. 8. g.), theils auf die Verfasser, und insofern ist ein apocryphisches Buch die Schrift eines Schriftstellers, der nach jüdischen Begriffen nicht inspirirt war, sondern aus sich selbst schöpfte und unter keiner höhern Leitung schrieb. cf. Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 197. Jablonski Opusc. T. II. p. 393. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 710. — G. El. J. Bjoerck. De libris apocryphis vet. test. diss. Upsal. 1723. 4. — J. J. Eurenius. De libris V. T. apocryphis in genere. Lund. 1733. 4. — J. Feuck. De libris V. T. apocr. in specie. Lund. 1733. 4. — Eichhorn Einleitung in die apocryphischen Schriften d. A. T. Leipz. 1795. 8. (Mehr bei Danz. Wörterb. der theol. Liter. p. 57. sq.) — Diese Bücher nun, welche durchweg in griechischer Sprache geschrieben sind, zerfallen aber ihrem Inhalte nach in historische und didactische Bücher. cf. De Wette l. l. p. 367.

α) Historische. Zu diesen, in denen die Mythologie ins Mährchenhafte übergeht, gehören (cf. Zunz Gottesd. Vortr. d. Jud. p. 118 — 125.):

a) die II Bücher Esra, die auch das II. und III., oder wenn das Buch Nehemia als das II. Buch Esra (cf. §. 159 9.) angesehen wird, das III. und IV. Buch desselben genannt werden und in griechischer Sprache geschrieben sind, sind eine von einem spätern Juden zu Anfang des zweiten oder Ende des ersten Jahrhunderts gemachte characterlose Compilation und viel-

leicht Bruchstücke eines größern Werkes ohne historischen Werth. cf. Eichhorn l. l. p. 341. sq. de Wette p. 368. sq. Fabr. Bibl. Gr. III. p. 743. sq. Cod. Pseudep. V. T. p. 1145. sq. (ed. 1773. Vol. II. p. 141. sq.) Cod. Apocr. N. T. p. 936. sq. Ueber das canonische Buch Esra: cf. oben §. 151. 8. Corrodi Geschichte des Chiliasmus. Th. I. p. 179. sq. Delitzsch l. l. p. 18. sq. Ueberhaupt: cf. Fr. Lee. Dissertations theolog. mathemat. and physic. Vol. I. p. 13—171.

b) die Bücher der Maccabäer. Von diesen Büchern, die ihren Namen von den drei Stammhelden der Juden, Judas, Jonathan und Simon Maccabäus, welche 157 v. Chr. die syrische Despotie abschüttelten, führen, ist Buch I., welches die Thaten derselben v. 175—135 v. Chr., also von Antiochus Epiphanes bis zur Ermordung des Simon, umfasst, weit später nachher von einem palästinischen Juden verfertigt und vielleicht im Original hebräisch geschrieben gewesen (cf. de Wette p. 370. sq. Eichhorn p. 223. sq. Fabr. III. p. 743. sq.), Buch II., welches aus zwei Schreiben der palästinischen Juden an die ägyptischen in Betreff des Festes der Tempelweihe und einen Auszug aus des Jason von Cyrene Werke in fünf Büchern über die Thaten der Maccabäer v. 176—161. besteht (cf. II. Maccab. II. 24.), wahrscheinlich wenig später von einem ägyptischen Juden verfasst worden (cf. de Wette p. 373. sq. Eichhorn p. 250. sq. Fabr. p. 746. sq.), Buch III aber, welches die Geschichte der von Ptolemäus Philopator nach seinem mißlungenen Versuch, in das Allerheiligste zu Jerusalem einzudringen, über die ägyptischen Juden verhängten Verfolgungen enthält, ebenso wenig wie Buch IV auch nur einigermaßen von historischen Werthe (de Wette p. 370. sq. Eichhorn p. 284. sq. Fabr. p. 747. sq.). Im Allgem.: cf. Wolf Bibl. Hebr. T. II. p. 202—207. T. IV. p. 46. u. Saxe Onom. litt. T. I. p. 125. sq. —

c) das Buch Judith. Dieses Buch, welches die Geschichte von dem Zug des Holofernes gegen die jüdische Stadt Bethulia und die Errettung derselben durch den Muth der Judith, unter dem König Josias (Jackson Chron. Ant. Vol. I. p. 335.), berichtet, ist mehr eine patriotisch-moralische Legende in poetischem Gewande, als eine streng historische Episode zu nennen und vermuthlich um 100 vor Chr. von einem palästinischen Juden in griechischer Sprache verfertigt worden. cf. Eichhorn. p. 296. sq. de Wette p. 377. sq. Fabr. III. p. 736. sq. Buddeus l. l. I. p. 490. sq. Ceillier Hist. des auteurs E. et S. T. I. p. 155. sq. Wolf. l. l. T. I. p. 458—460. II. p. 197—199. IV. p. 43—44.

d) das Buch Esther. Dieses wird aber gewöhnlich, wenigstens dem ersten Theile desselben nach, unter die canonischen Bücher gerechnet und ist auch in hebräischer Sprache geschrieben, da-

her gehören nur die blos in der alexandrinischen und italischen Uebersetzung enthaltenen, aber schon Joseph. Antiq. XI, 6, 1. bekannten Stücke in Esther hierher. cf. oben §. 150. 10. Wolf Bibl. Hebr. II. p. 88. p. 207.

β) Didactische Bücher:

a) das Buch Tobiä. Dieses enthält die Geschichte der Prüfung und Beglückung des Tobias, den die Tradition um 721 vor Chr. setzte, mit der Lehre, daß Ausharren im Unglücke, verbunden mit wahrem Gottvertrauen, endlich zum Glücke führe (c. XII, v. 6. sq.), und ist wahrscheinlich im letzten Jahrhdt. v. Chr. von einem palästinischen Juden verfasst worden, wenigstens erklärt es Origin. de orat. p. 47. schon für unächt. Uebrigens ist diese Dichtung wegen ihrer hervorstechenden Tendenz, die Juden für den alten wahren Glauben zu begeistern zu suchen, werthvoll. cf. Fabr. p. 738. sq. Eichhorn. p. 401. sq. de Wette p. 381. sq. Buddei H. E. V. T. I. p. 489. Ceillier. Hist. des auteurs S. et E. T. I. p. 137. sq. — Wolf. l. l. I. p. 391 — 394. II. p. 200. III. p. 275. IV. p. 45.

b) Buch der Weisheit. Diese Dichtung, welche im Geiste alexandrinischer Philosophie unter dem Namen eines Pseudo-Salomo (nach N. H. Gundling. in Observ. Hal. V. 13. ihm wirklich zugehörig, obwohl im cap. 4. Dinge vorkommen, die viel später sind als die Zeit Salomos.), in einem dem Koheleth nachgebildetem Tone, in gezierter Sprache eine Apologie des Nutzens der Weisheit für Jedermann und Warnungen vor dem Götzendienste enthält, ist vermuthlich zur Zeit des Philo von einem alexandrinischen Juden geschrieben worden. cf. Eichhorn p. 109. sq. p. 144. sq. de Wette p. 386. sq. Fabr. p. 727. sq. Zunz p. 105. sq. Delitzsch p. 207.

c) Buch Jesus Sirach (d. h. Jesus der Sohn des Sirach.). Diese Dichtung, deren Verfasser sich c. L. v. 27. selbst nennt, wo er sein Zeitalter in die Zeit des Hohenpriesters Simon II. setzt, also um 200—180 v. Chr. gelebt haben muß, obwohl Hug. Ueb. das Zeitalter Jesu des Sohnes Sirach, in Freiburg. Zeitschr. Hft. VII. p. 37—60. ihn um 290 v. Chr. setzt, ist eine Anthologie von Sittensprüchen (c. XXX. v. 25.), die im Geiste und Ton der Sprüche Salomos abgefasst sind. Ursprünglich hebräisch wurden sie von dem Enkel des Jesus Sirach unter Ptolemäus Physcon um 131 vor Chr. ins Griechische übersetzt. cf. Eichhorn p. 29. sq. de Wette p. 391. sq. Fabr. p. 718. sq. Delitzsch p. 20. sq. p. 131. Wolf Bibl. Hebr. I. p. 255 — 263. II. p. 200. sq. III. p. 156. sq. Brucker. Hist. Phil. T. II. p. 789. sq. Buddeus l. l. T. II. p. 951. sq. p. 1021. Aehnlichen Inhalts sind die unter dem Namen des Ben Sira, in zwei kleinen

alphabetischen Sammlungen vorhandenen Sittensprüche, die jenem jedoch mit Unrecht zugeschrieben werden. cf. Eichhorn p. 83. sq. de Wette p. 396. sq. Fabr. p. 726. sq. Zunz p. 100. Die Fragmente des hebräischen Originals der Sprüche (über die verschiedenen Titel derselben cf. Delitzsch. p. 198.) des Josua ben-Sira's ben Eliezer (der vollständige Name des Jesus Sirach.) hat Delitzsch. p. 204. sq. gesammelt und Zunz. p. 102. sq. mit der griechischen Uebersetzung verglichen.

d) Buch Baruch. Baruch, Gefährte und Schreiber des Jeremias (Jerem. XXXVI. 1. 2. 32. XLV. 1.), soll nach cap. I. v. 2. zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer in Babylon gewesen seyn und eine Trostschrift an die palästinischen Juden hinterlassen haben. Gegen diese Tradition spricht jedoch Jerem. XLIII. 36. deutlich. Dieses Buch, das in griechischer Sprache in einem dem Ausdruck der alten Propheten nachgebildeten Style geschrieben ist, entbehrt aller Einheit in der Composition, wimmelt von Anachronismen und ist jedenfalls aus sehr später Zeit. cf. J. Ch. Grünberg Exercitatio de libro Baruchi apocrypho. Gotting. 1797. 8. — Eichhorn. p. 379. sq. — de Wette. p. 398. sq. — Fabr. p. 734. sq. — Delitzsch. p. 23. Der in diesem Buche c. VI. befindliche, angeblich dem Jeremias zugehörige Brief an die babylonischen Exulanten, unterscheidet sich zwar durch bessern Styl von demselben, ist aber dennoch des Jeremias völlig unwürdig und gehört nach v. 3. und der Nachricht in II. Macc. 2. v. 2. in das maccabäische Zeitalter. cf. Eichhorn. p. 391. sq. de Wette. p. 402. Im Allgem.: cf. Buddeus I. p. 522. Wolf. II. p. 201. Ceillier Hist. des auteurs S. et E. T. I. p. 284. sq. —

e) das Gebet Manasse. Obgleich Manasse die ihm II. Chron. 33. 12. zugeschriebene Rede wirklich gehalten haben mag, so ist doch die noch vorhandene Schrift untergeschoben. cf. Fabr. p. 732. sq. Buddeus H. E. V. T. Tom. I. p. 523. —

Diese Apocryphen waren, obschon sie jetzt gewöhnlich nur in griechischer Sprache vorhanden sind, ursprünglich hebräisch geschrieben (cf. Fr. C. Movers. Ueber die Ursprache der deuterocanonischen Bücher, in Bonner Zeitschr. 1835. Hft. XIII. p. 31. sq.) und darum sind die noch hier und da, wiewohl selten, vorhandenen hebräisch geschriebenen Apocryphen die Originale, nicht die Griechischen. Letztere sind mit einigen andern schon §. 151. angeführten Apocryphen gesammelt in: Libri V. T. apocryphi recogn. et var. lect. delectum adj. J. Ch. W. Augusti. Lips. 1804. 8. — H. E. Apel. Libri V. T. apocryphi gr. Acced. recogn. breviq. divers. lect. instr. Lips. 1836. 8. —

Obgleich als eigentliche jüdische Apocryphen nach Isidor. Or. VI. c. 1 und 2. nur das Buch der Weisheit, Jesus Sirach, To-

bias, Judith und der Maccabäer genannt werden, so werden doch noch viel mehr angeführt, z. B. die dem Adam zugeschriebenen Psalmen (Delitzsch. p. 24. n. 1. Hamberger. I. p. 1. sq. Wolf. Bibl. Hebr. I. p. 110. sq. Fabr. Cod. Pseudepigr. vet. Test. I. p. 1. sq.), das angebliche Buch des Henoch, dessen Fragmente Grabe. Spicileg. Patrum. (Oxon. 1714. 8.) p. 347. sq. Fabr. Cod. Pseud. II. p. 160—224. gesammelt haben, das aber von einem hellenistischen Juden herrührt (cf. G. Sv. P. Sandmark. De libro Henochi prophetico. Lund. 1769. 4. — J. Rezelius et J. H. Denell. De prophetia Henochi ex ep. Judae. v. 14. ib. 1769. 4. — Silv. de Sacy. Notice du livre Enoch, trad. de l'Ethiopien en latin, in Millin Mag. Enc. VI an. 1800. T. I. p. 369. sq. [Auszüge ib. p. 382. sq.] und Nachricht das Buch Henoch betreff., ins Deutsche übers. von Rinck. Königsberg. 1801. 8. [cf. Gabler Journ. für theol. Liter. V Bd. 5te St. p. 467. sq.] Fabr. l. l. p. 161. sq. p. 223. Wolf. III. p. 378. II. p. 213.), die angeblich von Seth auf 2 Säulen eingegrabene Inschrift (cf. G. Ol. Boman. De columnis Sethianis. Upsal. 1735. 4. — D. G. Moller. De duabus columnis Sethianis. Altorf. 1699. 4. und in Martini Thes. diss. T. III. P. II. p. 139. sq. —), die dem Cham zugeschriebenen gelehrten Abhandlungen (G. E. Halenius. De Chamo scientiarum auctore. Upsal. 1694. 4. —), einige dem Moses zugeschriebene Schriften gleichen Schlages (Wolf. l. p. 874.), ferner die wahrscheinlich kurz nach Chr. Geb. von einem Juden verfertigten und von einem spätern Christen interpolirten Testamente der 12 Erzväter (gr. bei Grabe l. l. p. 129. sq. und in Fabr. Cod. Pseud. p. 496. sq.). cf. Buddeus. H. E. V. T. Per. I. S. 3. §. 21. p. 327. sq., desgleichen der angeblich von David verfertigte Psalm. CLI. πρὸς τὸν Γολιάθ (cf. Fabr. l. l. p. 905. sq.), desgleichen die 18 Psalmen Salomo's (Fabr. l. l. p. 917. sq. — Dagegen sind die ihm noch zugeschriebenen Oden erst aus der Periode der Gnostiker cf. Champollion in Millin Mag. Enc. XX an. 1815. T. II. p. 383. sq. —), ferner die Psalmen der Maccabäer cf. C. D. Hassler. Comm. crit. de psalmis, quos ferunt, Maccabaicis. Ulm. 1827. 4., die Zusätze zu Hiob II. 9. sq. XLII. 17. sq., die schlüpfrige Sage von Asnat und Joseph (Hieronym. Ep. 127.) u. a. cf. Fabr. Bibl. Gr. III. p. 732. sq. Ueber die jüdischen Apocryphenmacher überhaupt: cf. Valckenaer Diatr. de Aristob. Jud. p. 17. sq.

Noch verdienen hier Erwähnung die XIV Gesänge (Euseb. Praep. Ev. IX. 24. p. 430.) des epischen Gedichtes des ältern Philo, der zwar von Joseph. I. c. Apion. p. 1051. für einen Heiden ausgegeben wird, aber nach Huet. Demonstr. Evang. p. 102. allerdings ein Jude war, über Jerusalem, in welchem er eine Schilderung der jüdischen Könige in geschichtlicher Reihenfolge gab (Clem. Alex. Str. I, 21, 141.), die schon dem Alexander Poly-

hiſtor um 100 v. Chr. bekannt waren (cf. Euseb. l. l. und IX. 20. p. 421. und IX. 37. p. 452.), desgleichen die Tragödie des alexandriniſchen Juden Ezechiel, der um 100 v. Chr. ein Trauerſpiel in griechiſcher Sprache von dem Auszug der Juden unter Moſes aus Aegypten, Ἐξαγωγή betitelt, verfaſſte (Euseb. Praep. Ev. IX. c. 21. c. 29.), von dem ſich noch Fragmente bei Euseb. Praep. Ev. IX. 28—29. Clem. Alex. Str. I, 23, 155—156. Eustath. in Hexaemer. p. 25. ed. Leo Allat. erhalten haben, die außer in mehreren Einzelnausgaben (Krebs l. p. 123.) bei Delitzſch. l. l. p. 211. sq. und in G. A. Schumann. Vita Mosis. Pars I. (Lips. 1826. 8.) p. 83—88. abgedruckt ſind (Ueberhaupt cf. über Ezechiel: Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 395. sq. Flögel Geſch. d. com. Litt. Bd. IV. p. 116. sq. Cave Hist. script. eccles. T. I. p. 38. Wolf. Bibl. Hebr. Vol. III. p. 430. Delitzſch. p. 28.), desgleichen das pſeudoorphiſche Gedicht des jüdiſchen Peripatetikers Ariſtobulus, von dem ſich Bruchſtücke bei Euseb. Praep. Ev. XIII. 12. Justin. Mart. Paraen. p. 12. Clem. Alex. Str. V. p. 443. sq. erhalten haben, die Delitzſch. l. l. p. 210. sq. geſammelt hat, und endlich zwei anonyme jüdiſche Tragödien, von denen die eine (Euseb Praep.. Ev. XIII. 12.) von der Einheit und Immaterialität des göttlichen Weſens, die andere (Epiphan. adv. Haeres. LXIV. §. 21.) von der Schlange im Paradieſe handelte, die aber beide verloren ſind. Die Fragmente aus den genannten Gedichten des Philo und Ezechiel ſind geſammelt in: „Ezechiel, des jüdiſchen Trauerſpieldichters Auszug aus Aegypten und Philo des Aeltern Jeruſalem. N. ihr. Fragmenten herausgegeben, überſ. u. commentirt v. C. M. Philippſon. Berlin. 1830. 8."

§. 275.

B) Inder.

Während in der vorigen Periode nur überhaupt von zwei indiſchen Gedichten und noch dazu blos von Heldengedichten die Rede war, treffen wir in dieſem Abſchnitte ſchon in mehreren Dichtungsarten Verſuche der indiſchen Dichter an, obgleich bemerkt werden muß, daß freilich die meiſten derſelben mehr oder weniger den beiden alten Epopöen der Râmâyana und Mahâbhârata nachgebildet ſind.

α) Epos.

Hier iſt zuerſt der fruchtbare Kalidaſa zu erwähnen, der im erſten Jhrhdt. v. Chr. unter dem König Vikramaditya lebte und von den Indern gar für eine Verkörperung des Brahma gehalten wurde. Von ſeinen Gedichten gehören hierher ſein Epos in 19 Geſängen, Raghuvanſa (d. i. Geſchlecht des Raghu od. Rama), wel-

ches dem Râmâyana nachgebildet ist (s. den Auszug des Inhalts in Asiat. Research. T. X. p. 426. — Publ. sanscr. Calcutta. 1826. 4. —) und sein ursprünglich aus 22 Gesängen bestehendes mythologisches Epos Kumârasambhava (d. i. die Geburt des Kumara). Nach diesem ist zu nennen des Maghas (Mâghakâvya), 20 Gesänge umfassendes Epos Sisupâlabadha (d. i. der Tod des Sisupala cf. den Auszug des Inhalts von Colebrooke l. l. p. 401. sq. und W. Ward. View. T. I. p. 511. sq), welches in der Sanskritsprache mit Commentar des Mallinâthas. „The S, is, upala Baddha, or Death of S, is, upala; also entitled the Mágha Cavya, or Epic poem of Magha in twenty cantos, with a comm. by Malli Natha. Edit. by Vidya Cara Misra and Syama Lada, Pundits. Calcutta. 1815. 4." und mit lat. Uebers. von Stenzler. London. 1832. 8. herausgegeben ist; ferner des Sriharsha Epos Naishadiyacharita in 22 Gesängen, der Episode Nalas aus dem Mahâbhârata nachgebildet (cf. Colebrooke in Asiat. Res. T. X. p. 429. und Journ. Asiat. nr. XXXVI. p. 383. sq.) und endlich des Bharavi Epos Kirâtârjuniya, welches die Kämpfe des Ardschunas gegen den Schivas in der Gestalt eines bergbewohnenden Kiratas schildert (s. d. Inhalt bei Colebrooke l. l. p. 410. sq. und bei Ward Vol. I. p. 514. sq.) und mit Commentar des Mallinâthas. „Kirata-Ardjuniya; a Poem by Bharavi with the comm. of Mallinatha, named Ghantâpatha. Publ. by H. T. Colebrooke. Calcutta. 1814. 4." herausgegeben ist. Diese Gedichte führen ihrer Künstlichkeit halber in Indien den Namen große Gedichte (mahâ Kâvyâni). cf. Adelung Lit. d. Sanskr. p. 139. sq. Man kann ihres Inhaltes wegen auch des Trivikramabhattas Erzählung von der Damayanti oder Damayantikathâ, eine Art Epos, welches, weil es in der Schreibart Champû, bei welcher die Prosa mit Poesie vermischt ist, geschrieben ist, auch Nalachampu heißt, und den Nalodaya (d. i. Ursprung des Nalas) des Kalidasa, eine Art poetischer und sprachlicher Spielerei in 4 Gesängen (Naladaya. a Poem; with a Commentary. Calcutta. 1813. 8. — Nuloduyu, a celebr. romance, formerly translated by Fuezee into Persian verse, under the name Juldunum. Khizunpoor. 1814. 4. — Sanscr. carm. Calidaso adscriptum, una cum Pradschnacari Mithilensis scholiis edid. lat. interpr. atq. annotat. crit. instr. F. Benary. Berol. 1830. 8., da beide Nachbildungen der Nalasepisode des Mahâbhârata sind, hierher rechnen cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 348. sq.

β) Lehrgedicht.

Als Proben, wie die indische Prosa auch den Geist des Lehrgedichts zu fassen wußte, ist zu nennen des Kalidasa sechs Gesänge umfassendes Lehrgedicht Ritusanhára, d. i. die Versammlung

der Jahreszeiten. cf. Jones Works. T. VI. p. 432. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 375.

γ) Lyrik.

Die indische Lyrik bewegt sich durchgehends auf den blumigen Gefilden der Liebe und obgleich aus dieser Periode nur wenig Denkmäler derselben bekannt sind, so zeichnen dieselben sich doch durchgehends durch eine so große Zartheit des Gefühls, Innigkeit einer in ihnen sich aussprechenden wahren Liebe und Zierlichkeit der Sprache aus, daß sie den schönsten Producten griechischer Lyrik, wenn nicht vorgezogen, doch an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Auch hier sind wieder mehrere Producte des Kalidasa zu nennen, nämlich erstens sein erotisches Gedicht, das Stirnmal der Liebe, Sringâratilaka betitelt, welches aber nur dem Namen nach bekannt ist, und seine Elegie Meghadûta (d. i. der Wolkenbote), in welcher ein junger Verbannter vom Berge Ramagiri aus in einer rührenden Klage den Wolken seinen Kummer schildert und sie bittet, nach Norden zu ziehen und seiner dort lebenden Gattin seine Grüße zu bringen (The Maghaduta, or cloud messenger, a poem by Calidasa, translated into English verses with notes and illustrations by H. H. Wilson. Calcutta. 1813. 4. London. 1815. 8. — Inhalt in Asiat. Research. Vol. X. p. 435. sq. und Ward. View. T. I. p. 516. sq. cf. A. L. Chézy. Analyse du Megha-Doûtah. Paris. 1817. 8. —). Desgleichen gehören hierher die hundert erotischen Sprüche des Amaru, Amarusatakam betitelt, deren Alter freilich nicht genau bestimmt werden kann, und von denen Bohlen Th. II. p. 377. sq. Proben giebt. Ferner ist hier des Jayadevas (um 120 v. Chr.) liebliches Hirtengedicht Gitagavinda (d. i. Lied des Hirtengottes) zu nennen, in welchem die Liebe des unter den Hirten weilenden Krischna zu der schönen Hirtin Radha in einem dem Hohenliede der Hebräer nicht unähnlichem mystischen Tone besungen wird. (The Geetu-Govinda or Songs of Juyudeva (im Devanagari Character). Calcutta. 1808. 4. — engl. von W. Jones Works. T. I. p. 463—484. u. in d. Asiat. Res. T. I. p. 262. T. III. p. 185—207. Teutsch m. Erläuter. von F. H. von Dalberg. Erfurt. 1802. 8. — übersetzt von Fr. Majer in Klaproth's Asiat. Mag. Th. II. p. 294—375. — metrisch bearb. unter dem Titel: Gita Govinda oder Krischna der Hirt von W. Riemschneider. Halle. 1818. 12.). cf. Bohlen Th. II. p. 378. sq. Rosenkranz Gesch. der Poes. I. p. 38. sq. Endlich ist noch die Elegie Ghatakarparam zu nennen, deren Verfasser unbekannt ist, die aber in einem lieblichen Tone die Sehnsucht einer jungen Frau nach ihrem entfernten Gatten beschreibt, dem diese zärtliche Grüße durch die Wolken nachsendet. Ihren Namen, das zerbrochene Gefäß führt diese Elegie deshalb, weil der Dichter zu Ende derselben Jeden, der ihm in künstlichen Versmaaßen und Reimen besiegen werde, Wasser in einem zerbrochenem

Gefäße (Ghatakarparam) tragen zu wollen verspricht. Sie ist im Original und mit indischen Scholien zu Calcutta 1812. 4. gedruckt und ins Französische übersetzt von Chézy in Journ. Asiat. 1823. T. VII. p. 39—49. — ins Deutsche von Bohlen in Berliner Conversat. Bl. 1829. nr. 59. u. Alt. Ind. Th. II. p. 381—384. und besonders herausgeg. von Dursch. Berlin. 1828. 4. (cf. Humboldt in Berl. Jahrb. 1829. nr. 65—67. und 73—76.) —

δ) Drama. cf. H. H. Wilson. Select specimens of the theatre of the Hindus translated. Calcutta. 1825—27. III Voll. 8. (Hierüber s. Wilsons Mittheil. an Schlegel in Ind. Bibl. Bd. II. p. 149. sq.) — trad. en français par Langlois. Paris. 1828. II Voll. 8. — Das Theater der Hindus, a. d. Engl. Uebertr. d. Sanskrit-Originals von H. H. Wilson, metr. übers. o. O. H. B. Wolff. Weimar. Th. I. 1828. Th. II. 1831. 8. — Ueberhaupt: cf. Adelung Lit. d. Sanskr. p. 203. sq. Heeren Ideen. Th. I. 2. p. 527. —

Die Indier, welche unter Drama ein Stück verstehen, das gesehen werden soll, also dadurch dasselbe ausdrücken, was wir mit unserem „Schauspiel" bezeichnen, setzen die Entstehung desselben in eine hohe Urzeit hinaus und schreiben sie dem mythischen Könige und Weisen Bharatas, zu. Die ersten Anfänge desselben waren der einfache Tanz (nritta) und dann eine Art Mimen (nritya), welche von Gesang und Tanz begleitet zum eigentlichen Schauspiel (nâtya) hingeführt hätten. Ueber die dramaturgische innere Einrichtung des indischen Dramas, welches sich dadurch vorzüglich von dem unsrigen unterscheidet, daß es aus vielen Acten und einer ganz andern Sceneneintheilung besteht (cf. Wilson. I. p. 23. sq.) und beim Ganzen prosaischer Rede doch bei höherem Schwung der Gedanken verschiedene Versarten annimmt und sich des Sanskrit-Dialectes nur für den Helden und für die Hauptpersonen bedient, weshalb diese höhere Art des Drama Rupakas und die zu ihr gehörigen Stücke Natakas heißen, dagegen den minder erhabenen Prakrit-Dialect in verschiedenen Abstufungen bis zu dem gemeinsten Volksdialect herab für die Frauen und die verschiedenen untergeordneten Rollen braucht, wornach diese Klasse Uparupakas heißt (Wilson. I. p. 67. sq.), ist nachzusehen die Abhandl. von Wilson Theat. (Calcutta) Vol. I. p. 1—79. bei Wolff. I. p. 1—72, wo vorzüglich bei 43 — 62. von den Gegenständen der dramatischen Darstellung gehandelt ist. Auszug aus dies. Abhandl. bei Bohlen. Th. II. p. 423. sq. Rosenkranz Gesch. der Poes. Th. I. p. 41 — 55. Journ. Asiat. T. X. p. 174. sq. p. 193. sq. Mehr hierher Gehöriges bei Adelung l. l. p. 204.

In dieser Periode ist aber von den noch übrigen dramatischen Producten der Inder zu nennen vorzüglich die Sâkuntalâ (von Sakuntas, d. i. Geier, welche das nach ihnen benannte Kind beschützen) des Kalidasa, eine einer im Mahâbhârata befindlichen

Episode nachgebildete Fabel (cf. Fr. Schlegel Werke Bd. IX. p. 290—304.), deren Inhalt mit Proben von Fr. Schlegel Weish. der Ind. p. 229. sq. p. 308. sq. Langlès Catal. p. 74. Herder Werke zur schön. Liter. und K. Th. IX. p. 207—248. Heeren Ideen. Th. I. p. 531—538. Bohlen. II. p. 398—406. Rosenkranz. p. 55—58. angegegeben und das besonders herausgegeben ist in engl Uebers. von Jones. Calcutta. 1789. 8. Works Vol. I. p. 200—312. und Asiat. Res. Vol. IX. p. 363. sq. — übers. mit Erläuter. von G. Forster. Mainz und Leipzig. 1791. II. Ausg. Frkft. 1803. 8. — Sakont. oder d. entscheidende Ring, übers. von Forster und herausgeg. von Herder. Heidelberg. 1810. 8. — metrisch bearb. für die Bühne von W. Gerhard. Leipzig. 1820. 8. — a. d. Original treu übers. v. W. Hirzel. Zürich. 1833. 8. — av. l'original Sanscrit et Pracrit trad. en franç. par Chézy. Paris. 1830. — Ein zweites Drama des Kalidasa stellt eine halb irdische halb himmlische Begebenheit dar und heißt Vikramorvasi, d. i. Vikramas und Urvasi, d. i. der Held und die Nymphe. Der Inhalt dieses Stücks, welches theils schon vollständig herausgegeben (Urvasia fabula, text. Sanscr. ed. Lenz. Berol. 1833. 4. Dazu: Ejd. Apparat. crit. ib. 1834. 4.), theils übersetzt ist (Vikramorvasi, a drama. Calcutta. 1830. 8. — Deutsch bei Wolff. Th. I. p. 295—380.), ist angegeben bei Schlegel Ind. Bibl. Th. II. 2. p. 150. sq. Bohlen. Th. II. p. 419—423. Rosenkranz. p. 58—60. Noch wird dem Kalidasa ein bürgerliches Schauspiel in 5 Acten, Malavikagnimitra oder Agnimitra und Malavika zugeschrieben, das die verwickelte Familiengeschichte des Königs von Vidisa, Agnimitra (200 v. Chr.), schildert, aber weil der melodische Ausdruck desselben weit hinter den ächten Werken des Kalidasas zurück bleibt und Sittenschilderungen enthält, die erst viele Jahrhunderte nachher in Indien gebräuchlich waren, erst im 10ten oder 11ten Jhrhdt n. Chr., vielleicht nach einer ältern Arbeit des Kalidasa gebildet, geschrieben seyn kann. Den Inhalt desselben giebt Wolff. Bd. II. p. 217—226. an.

Außer diesen angeführten Dramen muß hier noch das Schauspiel Mrichchhakati (von mrid d. i. Lehm und sakata d. i. Wagen) oder das Kinderwägelchen in 10 Acten, welches dem Sudraka, König von Ujjayini, der nach Einigen 191 v. Chr., nach Andern aber 101 n. Chr. gelebt haben soll, genannt werden, welches nach äußern und innern Gründen noch in diese Periode zu setzen ist, das im Original. Calcutta. 1829. 8. und übersetzt bei Wolff. Bd. I. p. 83—280. herausgegeben wurde und dessen Inhalt Wilson in Asiat. Journal. 1827. January. p. 49—56. (franz. übers. in Journ. Asiat. 1827. Mars. p. 174. p. 188. sq. Avril. p. 85. sq.) Schlegel Ind. Bibl. Bd. II. 2. p. 149. sq. Bohlen. Th. II. p. 414. sq. und Rosenkranz. p. 61. sq. angeben.

§. 276.

C) Griechen.

Da von der Poesie der Griechen im alexandrinischen Zeitalter schon im vorigen Abschnitt mitgesprochen worden ist und alle die in diese Periode fallenden Werke daselbst miterwähnt sind, so ist hier gleich im Allgemeinen zu bemerken, daß alle spätern Gedichte der Griechen bis auf Augustus verloren sind, wenn wir auch die Namen mehrerer Dichter derselben aus dieser Zeit kennen, z. B. werden als Epiker genannt ein gewisser Callimachus, der Neffe des gleichnamigen berühmten Lyrikers, unter Ptolemäus Euergetes (cf. Suidas s. v. *Καλλίμαχος*.), ferner Simonides aus Magnesia, der Sänger der Thaten des Königs Antiochus des Großen (cf. Cuper. Observ. IV. 11. p. 447. sq.), desgleichen Dionysius *Σκυτοβραχίων* (Suidas s. v. *Διονύσιος*. Athen. XII. p. 515. D.) aus Mitylene, der Lehrer des römischen Grammatikers Gnipho (Sueton. de ill. grammat. c. 7.), ferner ein schlechter Elegiker Boethus, von welchem noch ein Epigramm auf den Pantomimen Pylades übrig ist (in Brunck. Anal. T. III. p. 127.), dessen Epos auf den Sieg des Antonius und Octavianus bei Philippi arg getadelt wird von Strab. XIV. p. 674., desgleichen Theophanes aus Mitylene, wegen seines oben §. 265. d. erwähnten Gedichtes und endlich der vorzüglich durch die vom Cicero für ihn geschriebene Schutzrede bekannt gewordene A. Licinius Archias aus Antiochia (cf. Ilgen. Observ. hist. et crit. in Cicer. orat. pro Archia, in Ejd. Opusc. phil. T. II. p. 92. sq. und Jacobs. Catal. poet. Epigr. p. 858. sq.), der den cimbrischen Krieg (cf. Cic. p. Arch. c. 9.) und vielleicht auch die Thaten des Cicero besungen hatte (cf. Cic. l. l. c. 11. und ad Attic. I. 16.), von dem wir aber blos noch einige Epigramme übrig haben. Als Lyriker werden Antipater aus Sidon (Cic. de Orat. III. 50. Quinct. Inst. X. 7.), von dem wir auch noch einige Epigramme übrig haben (cf. Jacobs. l. l. p. 846. sq. und in Ersch Encycl. Th. IV. p. 323.), ferner der Erotiker Parthenius (Macrob. Sat. V. 17.), von dem oben noch mehr die Rede gewesen ist (§. 272.), desgleichen ein gewisser Hemitheon aus Sybaris (Lucian. adv. Indoct. 23.), der sehr unzüchtige Lieder verfasste (Ovid. Trist. II. 417. Martial. XII. 97.), desgleichen der oben §. 265. e. schon erwähnte mauritanische König Juba (cf. Fabric. ad Dion. Cass. LI. 15. 93. p. 645.), von dem Athen. VIII. p. 343. F. (bei Jacobs. Anth. T. XIII. nr. 33. p. 782.) noch ein Epigramm erhalten hat, ferner ein anderer Antipater aus Thessalonice, von dem ebenfalls noch viele Epigramme übrig sind (cf. Jacobs. Catal. l. l. p. 848. sq. und bei Ersch l. l.) und endlich der Kaiser Octavianus Augustus selbst, der öfters griechische Verse machte (cf. Sueton. Octav. 98. Plin. H. N. XXXV. 10. Macrob. Sat. XI. 4.), genannt.

§. 277.

D) Römer.

cf. L. Crusius. The Live of the Roman poets. London. 1726—32. II Voll. 4. 1733. II Voll. 8. ins Teutsche übers. von Schmid. Halle. 1777. II Bde. 8. (Uncritisch und oberflächlich.) — S. G. Harlingson De poesi latina Augustei aevi P. I. Upsal. 1765. 4. — P. Textrin Fata poeseos ap. Romanos. ib. 1753. 4. — Fr. Jacobs Kurzer Abriß der Geschichte der römischen Poesie, in Nachtr. zu Sulzer. Bd. I. p. 1 — 37. — J. H. Eberhardt Von dem Zustande der schönen Wissensch. bei den Römern (a. d. Kongl. Witterhets Historie och Antiquitets Academiens Handlingar. Vol. IV. p. 191—266.) a. d. Schwedisch. übers. mit Zusätzen von Kordes. Altona. 1801. 8. — J. G. Purmann De ingenio poetarum Romanorum. Frcft. 1783. III Ptes. 4. — Bähr Geschichte der Röm. Liter. p. 33—249. (II. Ausg. 1832. p. 62—337.). — Bernhardy Grundr. der Röm. Lit. p. 159—254. — F. Manso Ueber Horazens Beurtheilung der ältesten Dichter der Römer. Breslau. 1817. 4. und in dessen Verm. Abhandl. und Aufsätz. ebend. 1821. Bd. III. p. 87. sq. — J. Ch. Ernesti Comment. de elocutionis poetarum latinorum luxurie, in C. D. Beck Act. semin. phil. Lips. Vol. II. p. 1—164. — Rosenkranz Gesch. der Poesie. Bd. I. p. 297—335. — Mehrere ältere hierher gehörige Schriften bei Sulzer Theor. der schön. Künste. Bd. I. p. 615. sq. p. 636. — Von Sammlungen der Werke aller, oder mehrerer lateinischen Dichter s. außer den bei Krebs Th. I. p. 263. sq. angeführten, Poetae Latini veteres ad fid. opt. edit. expressi. Florent. 1827—29. VI. Ptes. 8. — Corpus poetar. Latinorum uno vol. absolutum. ed. G. E. Weber. Frcft. ad M. 1833. 4. —

Die ältesten Producte ächt römischer Dichtkunst waren gewissermaßen ebenso wie bei den Griechen, meistens nationale liturgisch-religiöse Gesänge in dem rohen (horridus numerus Saturnius. Horat. Ep. II. 1. 158.) saturnischen Versmaaße abgefaßt (cf. Th. G. Irmisch. Saturnia carmina, metrum, pedis genus. Diss. q. defend. praes. J. Fr. Christ. Lips. 1754. 4. — G. Hermann Elementa doctr. metr. III. 9. p. 606—640. — Schmid ad Hor. I. I. p. 97.) und als solche sind zu nennen die hymnenartigen Gesänge der salischen Priester, sonst auch axamenta genannt (Paul Diac. Exc. ex Fest. I. p. 3. Lind. s. v. „axamenta dicebantur carmina Saliaria quae a Saliis sacerdotibus cantabantur, in universos homines composita. Nam in Deos singulos versus ficti a nominibus eorum appellabantur, ut Janualii, Junonii, Minervii“.); welche nach Einigen für vom Numa selbst verfertigt (Cic. de Orat. III. 51. Quinct. Inst. I. 10. Plut. Num. c. 13. cf. Gutherleth l. l. p. 116.) gehalten und jährlich an ge-

wissen Festtagen mit einem Waffentanz verbunden in feierlicher Procession auf den Straßen Roms abgesungen wurden cf. Liv. I. 20. Cic. Tusc. IV. 1. Hoffmann Alterthumswiss. p. 552. sq. Schmid. ad Hor. Epist. II, 1, 86. vid. Tob. Gutberleth. De Saliis, Martis sacerdotibus apud Romanos liber singularis. In quo sacerdotes Salii eorumque sacra accurate describuntur, fragmenta carminum Saliarium illustrantur, multi veterum scriptorum loci, inscriptiones, numismata explic. ac emend. ac varii ritus antiqui eruuntur. c. fig. aen. Franecker. 1701. 8. auch in dessen Opusc. p. 1. sq. und in Polen. Thes. T. V. p. 685. sq. — N. Reich Diss. de Saliis. Hafn. 1737. 4. — Ch. L. Crell. Diss. de Saliaribus carminibus. Viteberg. 1732. 4. — Boettiger Opusc. p. 51—54. — Grauert Liter. Anal. p. 43. sq. — Hermann in Hall. Liter. Zeit. 1835. nr. 188. — Ueber die Fragmente der salischen Gedichte, die schon zu den Zeiten des Horatius fast Niemand mehr verstand (cf. Hor. Ep. I. I. Quinct. I, 6, 40.) und zu denen Aelius, ein sehr gelehrter Mann, einen Commentar geschrieben hatte (Varr. de Ling. Lat. VII. p. 283. Spreng.), die aber nach Varro l. l. p. 285. die ersten dichterischen Erzeugnisse Roms waren. cf. Hermann l. l. p. 612. Ueberhaupt: cf. Seidel. De sacris saltationibus veterum Romanorum. Berol. 1826. 8. p. 12. sq. —

Neben den salischen Priestern sind die Gesänge der Fratres Arvales zu nennen, eines von Romulus gegründeten Priestercollegiums, welche jährlich an den Iden des Monats Mai unter Musik und Tanz abgesungen wurden cf. Hoffmann l. l. p. 550. Seidel l. l. p. 28. sq. Ein solcher Gesang vom Jahre 218 n. Chr. ist 1778 n. Chr. in Rom, als man den Grund zur Sacristei St. Peters legte, auf zwei Marmortafeln geschrieben entdeckt worden und noch erhalten und von Tafel XLI. aus Gaet. Marini. Gli Atti e Monumenti de' Fratelli Arvali. Rom. 1795. II Voll. 4. abgedruckt in Burmann. Anthol. Lat. ed. Meyer. T. I. nr. 8. p. 4. sq. und Schoell. Hist. Abr. de la litt. Rom. T. I. p. 41. sq. und verschiedentlich abgetheilt und erklärt von Lanzi Sagg. di Ling. Etrusca. T. I. p. 142. sq. (p. 108. sq. Ed. II.) Hermann l. l. p. 613. sq. Zell Ferienschriften Th. II. p. 109. sq. p. 210. sq. Ramshorn Lat. Gramm. p. 1100. Grotefend Lat. Gramm. Th. II. p. 286. Th. I. p. 166. Siehe auch: Acta fratrum Arvalium sub imp. M. Antonio Elagabalo, ex marmoribus modo in urbe repertis descripta. Rom. 1778. fol. — R. H. Klausen De carmine fratrum Arvalium liber. Bonn. 1836. 8. —

Aehnlicher Art waren wohl die in den Weissagungsbüchern (libri vaticini, fatales, fatidici), von denen Liv. XXV. 1. XXXIX. 1. spricht und auf die wohl Horat. Ep. II, 1, 26. deutet, wenn er: „annosa volumina vatum" anführt, enthaltenen Sprüche und Formeln. cf. Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p.

533. Desgleichen gehören hierher die Orakelsprüche der Gebrüder Marcii (cf. Cic. de Divin. I. 40.) von denen Liv. XXV. 12. cf. Macrob. Sat. I. 17. p. 290. Bip.) zwei anführt, die Hermann l. l. p. 614. sq. geordnet und verbessert hat. Aehnlicher Art ist der Delphische Orakelspruch, den Liv. V. 16. anführt, da er vermuthlich von einem Zeitgenossen des Fabius Pictor und Cincius Alimentus erst in saturnische Verse gebracht wurde. Er ist abgedruckt bei Burm. Anth. l. l. p. 4. und geordnet von Grotefend T. II. p. 288. Hermann l. l. p. 617. Hierher gehören ferner der Chorgesang der römischen Jungfrauen zu Ehren der Juno regina vom Jahre 207. vor Chr., der noch zur Zeit des Livius vorhanden war (cf. Liv. XXVII. 37.) und endlich das 200 vor Chr. vom P. Licinius Tegula verfertigte Chorlied (Liv. XXXI. 12.).

Etwas verschiedenen Inhalts waren die in ebenfalls saturnischem Versmaaß abgefaßten Inschriften (cf. Orelli Inscr. T. I. p. 147. sq.), wie die auf den über den Tempelthüren aufgehangenen Tafeln des Regillus um 190 vor Chr. bei Liv. XL. 52. (bei Burmann l. l. p. 5. Hermann. p. 616. Zell Ferienschr. Th. II. p. 192.) und die des T. Sempronius Gracchus, welche 174 v. Chr. im Tempel der Mater Matuta aufgehangen wurde, bei Liv. XLI. 28.

Desgleichen gehören hierher die im saturnischen Versmaaße abgefaßten Grabschriften, wie die auf Atilius Calatinus bei Cic. Fin. II, 35, 116. (bei Burmann p. 4. und Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p. 266.) und die 4 Grabschriften, welche in den Grabmälern der Scipionen aufgefunden worden sind, bei Burmann l. l. p. 3. sq. Niebuhr Röm. Gesch. Th. I. p. 265. sq. Zusätze zu Th. I. p. 44. Grotefend Lat. Gramm. Th. II. p. 293. sq. Zell l. l. Th. II. p. 187. sq. p. 221. Ramshorn Lat. Gramm. p. 1100. sq. Lanzi Sagg. di lingua Etrusca T. I. p. 144. sq. Orelli Corp. Inscr. I. p. 149. sq. cf. La via Appia dal sepolcro de' Scipioni al Mausoleo di Metella Carme del Cav. P. E. Visconti. Si aggiunge un' appendice di scelte antiche iscrizioni. Roma. 1832. 4.

Endlich müssen hier noch die Trauerlieder auf Verstorbene (Nonius s. v. assa II. 594. Cic. de Leg. II. 23. Hor. A. P. 431. sq. Creuzer ad Cic. de Leg. II. 24. p. 335. Schneider Griech Lex. Th. II. s. v. *νηνία*. p. 135.), die Tischgesänge, worin die Großthaten berühmter Männer besungen wurden (Cic. Brut. 19. Tusc. I. 2. IV. 2. Valer. Max. II, 1, 10. Cic. de Orat. III, 51, 197. Quinct. I. 10.), die Spottlieder, welche von den Soldaten bei Triumphaufzügen gegen ihre Feldherrn abgesungen wurden (Liv. III. 29. XXVIII. 9. XXXI. 7. XLV. 42. Gell. N. A. XV. 4. Vellej. II. 67. Suet. Caes. 80. 49. Hor. Epist. I. 1. 59. Dio. Cass. XLIII. 20. cf. Aug. Natal. Diss. de la liberté qu' avaient les Soldats Romains, de railler et de dire des vers satyriques contre ceux qui triomphaient, in Hist. de

l'acad. des inscr. T. III. p. 87—92. — Bernstein Versus ludicri in Romanorum Caesares. Halis. 1810. 4.), alte Bauernregeln (Festus s. v. Flaminius Camillus p. 69. Lind. Serv. ad Virg. Georg. I. 101. cf. Burm. l. l. p. 4. Zell. T. II. p. 207.) und andere Volksgesänge, über welche weitläufig handelt Zell. Ferienschr. Th. II. p. 89. sq. cf. Niebuhr Röm. Gesch. I. p. 263. sq.

§. 278.

α) Dramatische Poesie.

cf. F. Stieve. De rei scenicae apud Romanos origine. Berol. 1828. 8. Dessen: De ludis scenicis priscorum Romanorum. Recklingshusae. 1834. 4. — Er. D. Leffler Historia ludor. scenicor. apud Romanos. Upsal. 1788—90. II Ptes. 4. — Ch. Duclos Memoir. s. l. jeux sceniques des Romains, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XVII. p. 206. sq. — H. Tercier. Sur le passage de Tite Live, qui donne l'origine des jeux scen. de Rome ib. T. XXIII. p. 149. sq. — Bernardi Mém. sur l'origine des jeux sceniques chez les Romains et sur les lois qui les établirent et en reglèrent la discipline, in Mém. de l'instit. roy. de France. T. VIII. nr. 3. — G. G. S. Köpke Ueb. die Ausführung und Ausbildung des Dramas bei den Römern, vor s. Uebers. der Lustsp. des Plautus Bd. I. p. XLII—LXI. — Grysar Ueber den Zustand der römischen Bühne im Zeitalter des Cicero, in Allg. Schulzeit. 1832. April. nr. 40. — Mehrere hierher gehörige Schriften führen Bernhardy Röm. Liter. p. 163. und Meusel Bibl. hist. Vol. IV. P. 2. p. 353—365. an. —

Unter allen Dichtungsarten wurde zuerst die dramatische Poesie bei den Römern bekannt und beliebt und als Vorbereitungsmittel zu dieser Bevorzugung des Dramas in Vergleich zu den übrigen Gattungen der Poesie sind zu betrachten:

a) Die carmina Fescennina (P. Diac. Exc. ex Fest. VI. p. 64. Lind. s. v.: Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennina dicuntur allati sive ideo dicti, quia fascinum putabantur arcere.), d. h. Gesänge schlüpfrigen Inhalts, welche mit Tanz verbunden zum Scherz und zur Belustigung bei Festen, vielleicht von Doppelchören vorgetragen wurden und vorzüglich bei Hochzeiten ihren Platz fanden. Ihr Ursprung gehört Hetrurien an. cf. Schmid ad Hor. Ep. II, 1, 146. p. 92. O. Müller Etrusker. Einl. p. 111. Anm. und B. IV. C. V. §. 3. p. 286. sq. Mit Bestimmtheit läßt sich jedoch nicht annehmen, wie sie eigentlich beschaffen waren (cf. Bernhardy Röm. Lit. p. 69.) und es fragt sich noch, ob die carmina Fescennina des Claudianus auf die Hochzeit des Honorius und der Maria ein richtiges Bild von ihnen geben.

b) Die carmina amoebaea, oder die aus den ältesten Hirtenzeiten stammenden Wechselgesänge, welche fast bei allen feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei Triumphaufzügen gewöhnlich waren cf. Schmid. l. l. p. 93.

c) Die hetruriſchen Schauſpiele. Als nämlich 365 vor Chr. oder 389 n. Roms Erb. zu Rom eine heftige Peſt wüthete, ſo ließ man aus Hetrurien, wo die Schauſpiele einen Theil der religiöſen Ceremonien ausmachten, Hiſtrionen (P. Diacon. Exc. Fest. Vlll. p. 75: „histriones dicti quod primum ex Histria venerint". Plut. Quaest. Rom. 107. T. Vlll. p. 372. Hutten: „δεηθεῖσιν οὖν αὐτοῖς (sc. Ῥωμαίοις) ἐκ Τυρρηνίας ἐλθεῖν πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς τεχνίτας, ὧν τὸν πρωτεύοντα δόξῃ καὶ χρόνῳ πλεῖστον ἐνευημεροῦντα τοῖς θεάτροις, Ἴστρον ὀνομάζεσθαι καὶ διὰ τοῦτο πάντας ἰστρίωνας ἀπ' ἐκείνου προσαγορέυεσθαι".), die bei den Römern ludiones hießen, kommen, um durch dieſe den Zorn der Götter zu verſöhnen. Dieſe Hiſtrionen führten nun zum Klange der blaſenden Inſtrumente, vorzüglich der Flöten, eine Art Ballet auf, bei welchem ſie aber einfache Geſticulationen ohne Declamation und Darſtellung eines beſtimmten Gegenſtandes machten. cf. Liv. Vll. 2. Valer. Max. ll, 4, 4.

Als nun die Römer zu dieſer bloßen Geſticulation auch Declamation hinzufügten, ſo entſtand das eigentliche Drama, welches freilich zuerſt ein bloßes Poſſenſpiel ohne Plan und Anlage war. Ein ſolches waren die ſogenannten Atellanen. cf. L. C. Schober Ueber die Atellaniſchen Schauſpiele der Römer. Leipzig. 1825. 8. (recenſ. in Seebode. Crit. Bibl. 1826. 7. p. 721. sq. Hall. Lit. Zeit. 1827. Febr. nr. 44—45.). — J. Weyer Ueber die Atellanen. Benzheim. 1826. 4. — Zell Ferienſchr. Th. ll. p. 139. sq. — Da dieſe jedoch vermuthlich nicht vor 514 n. Erb. Roms gewöhnlich geworden ſind, ſo wird weiter unten von ihnen die Rede ſeyn. Um dieſe Zeit nämlich (240 v. Chr.) trat Livius Andronicus auf (Cic. Brut. c. 18.), der vielleicht aus Tarent ſtammte, wenigſtens bei der Eroberung deſſelben 482 n. Erb. R. vom Livius Salinator zum Sclaven gemacht wurde. Nachdem er nämlich freigelaſſen worden war, ſo führte er 514 n. Erb. R. das erſte regelmäßige Drama (ungewiß iſt es, ob es eine Komödie oder Tragödie war cf. Düntzer l. l. p. 9.) auf (cf. Cic. de Sen. 14.), das er wahrſcheinlich aus dem Griechiſchen, mit dem er ſich früher ſchon längſt beſchäftigt hatte, überſetzte (Diomedes lll. p. 486. P.). Er ſpielte ſeine Dramen ſelbſt und trennte deshalb den Geſang von der Geſticulation, weil er beides zuſammen nicht leiſten konnte und indem er in den Monologen (canticum cf. G. Hermann De cantico in Romanorum fabulis scenicis. Lips. 1811. 4. und in Opusc. T. I. p. 290. sq. — G. A. B. Wolff De canticis in Romanorum fabulis scenicis. Halis. 1825. 4. —) nicht ſelbſt recitirte, ſondern zu den von einem zweiten Schauſpieler

zum Tone der Flöte vorgetragenen Gesange nur agirte, konnte er dagegen in dem regelmäßigen Dialoge (diverbium) die von den einzelnen Personen zu sprechenden Worte selbst allein vortragen und dazu gesticuliren. Monolog und Dialog bildeten aber, da die Römer keinen Chor hatten, das ganze römische Drama. cf. Diomedes l. l. p. 489. Uebrigens ist zu merken, daß wo in dieser Beziehung das Wort cantare (d. i. singen) vorkommt, es immer so viel als recitare (d. i. hersagen) bedeutet und dem Worte saltare (d. i. durch die Bewegung des Körpers und Gesten das Hergesagte ausdrücken) entgegengesetzt wird. cf. Salmas. ad Script. Hist. Aug. T. II. p. 828. sq. Livius Andronicus hatte übrigens außer seinen Dramen auch einen lyrischen Festgesang (Liv. XXVII. 37.) und eine Uebersetzung der Odyssee in saturnischen Versen verfasst, die förmlich zum Schulbuch bei den Römern wurde (Gell. XVIII. 9. Cic. Brut. l. l.). cf. Düntzer. l. l. p. 13. sq. Im Allg.; cf. C. Sagittarii Comment. de vita et scriptis Livii Andronici, Naevii, Ennii, Caecilii Statii, Pacuvii, Attii, Attilii, Lucilii, Afranii, M. Porcii Catonis. Altenburg. 1672. 8. p. 1—7. — Fr. Osann Analecta critica poesis Romanorum reliquias illustrantia. Berol. 1816. 8. Cap. I. de Livii Andronici vita disp. p. 1—28. Cap. II. annus indicatur, quo prima Romae a Livio Andronico fabula edita est. p. 39—58. — H. Duentzer. L. Livii Andronici fragm. coll. et illustr. Part. I. Berol. 1835. 8. p. 1—18. de L. Livii Andron. vita et scriptis. — Die Zeugnisse der Alten über ihn sind gesammelt in: Bothe Fragm. Trag. Rom. p. 1—6. — Die Fragmente seiner Dramen sind gesammelt in: M. A. Delrii Syntagm. Trag. Lat. Antverp. 1593. 4. P. I. p. 93. sq. in Oper. et Fragm. vet. Poet. Lond. 1713. fol. p. 1456. sq. und bei Düntzer l. l. 18—94.

Anmerkung. Das römische Drama zerfällt aber, jenachdem es einen aus Griechenland entlehnten Inhalt hatte oder ein ächt römisches Argument behandelte, in verschiedene Classen, die ebenfalls verschiedene Benennungen führen und von G. Hermann Opusc. T. V. p. 260. folgendermaßen geordnet worden sind.

Griechischen Inhalts sind und im Griechischem Kostüme vorgetragen wurden:

a) fabula crepidata (τραγωδία) cf. Donat. ad Ter. Adelph. Prol. v. 7.

b) fabula palliata (κωμωδία) cf. Diomedes III. p. 488.

c) fabula satyrica (σάτυροι) cf. Athen. VI. p. 261. C. Marius Victor. p. 2591. Putsch. Vitruv. V. c. 7. Hor. A. P. 225.

d) mimus (μῖμος) cf. Auson. Sympos. VII. 8 (: nec de mimo planipedem, nec de comoedia histrionem).

Römisches Argument und römische Tracht führten dagegen:

a) fabula praetextata (eine Art Tragödien, deren Inhalt aus der römischen Geschichte entlehnt war cf. Niebuhr. Röm. Gesch. Th. II. p. 578.) cf. Donat. de trag. et comoed. in ed. Terent. Zeun. T. I. p. XXXI.

b) fabula togata (Komödien, deren Inhalt dem römischen Volksleben entlehnt war) cf. Hor. A. P. 287. Vell. II. 9. Sen. Ep. 8. extr. Wurden in ihr gebildete Stände dargestellt, so hieß sie fabula trabeata (Suet. de ill. gramm. 21.), war dagegen ihr Stoff dem gemeinen Volkstreiben angepaßt, so hieß sie fabula tabernaria (Diomed. l. l. Cuper. Observ. I. 10. p. 68. Osann Anal. cr. p. 69.).

c) fabula Atellana (eine Art griechisches Satyrspiel, aber oskischen Ursprunges) cf. Donat. l. l.

d) fabula planipedia (eine Art Mimen, in welchen der Spieler mit nackten Füßen auftrat) cf. Donat. l l. Diomedes p. 487. p. 489. Festus s. v. recinium. p. 229. Lind.

Hierüber: cf. J. H. Neukirch De fabula togata Romanorum. Lips. 1833. 8. (recens. in Leipz Litt. Zeit. 1833 Novbr. nr. 276—279. von G. Hermann und in dessen Opusc. T. V. p. 254—288) und Bähr Röm. Litt. Gesch. §. 36. p. 90. sq.

§. 279.

a) Tragödie.

cf. T. Baden. Diss. de causis neglectae apud Romanos tragoedine. Gotting. 1789. 8. — H. Planck De origine atque indole veteris tragoedine apud Romanos disputatio, vor dess. Ausg. der Medea des Ennius. p. 9—66. — Köpke Abh. Warum sind die Römer gegen die Griechen im Trauerspiel zurückgeblieben, in Seebode. N. Archiv f. Philol. und Pädag. 1826. Hft. 1. nr. IV. p. 46. sq. — A. G. Lange Vindiciae tragödiae Romanae. Lips. 1822. 4. und in dessen Verm. Schrift. Leipzig. 1832. 8. p. 3. sq. — G. Regel Diversa VV. DD. de re tragica Romanorum judicia. Gotting. 1834. 4. — Ueberhaupt vid. Crusius Lebensbeschr. d. röm. Dichter (a. d. Engl. von Schmid. Halle. 1777. II Bde. 8.) Th. II. p. 220. p. 279. sq. Schlegel Vorles. über dram. K. und Litt. Bd. II. Abth. I. p. 14. sq. Signorelli Krit. Gesch. d. Theat. (ins Teutsche übers. Bern. 1783. 8.) Bd. I. p. 183. sq. Winckelmann Philol. Skizz. I. l. p. 510. sq. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 227. sq. — Sammlung. der alten römischen Tragiker: P. Scriverii Tragicorum vet. fragm. c. castigat. G. J. Vossii Lugd. B. 1620. 8. — Mart. Delrio Syntagma tragoedine latinae. Antv. 1594. Lutet. Par. 1620. II Voll. 8. — Poetae scenici lat. ed. F. H. Bothe. Vol. V. Pars I. (Halberstadt. 1823. 8.) Fragmenta Tragicorum. — G. J. Voss. In Fragmenta L. Livii Andron., Q. Ennii, C. Naevii, M. Pacuvii et L. Attii castigat. et not., in Oper. T. IV. (Opusc. var. argum.) p. 100—152. — Th. Bergk. De aliq. fragm. tragic., in Rhein. Jahrb. 1835. H. 1. p. 70—88. —

In der römischen Tragödie, die freilich keine lange Dauer haben konnte, da sie dem römischen Volke nicht zusagte, weil sie größtentheils nach ausländischen Stoffen, die dem Volke unbekannt

waren, und vorzüglich nach griechischen Mythen bearbeitet wurde, weil das römische Volk überhaupt mehr belustigt, als auf eine rührende und belehrende Weise unterhalten seyn wollte, und weil endlich bei dem kriegerischen Geiste desselben der natürliche Tod, den so viele Menschen durch seine Siege fanden, bei ihm keine Rührung mehr erzeugte, also ein fingirter durchaus keinen Eindruck mehr auf dasselbe machen konnte, zeichnete sich ebenfallse vor allen der Gründer des römischen Dramas Livius Andronicus aus, obwohl er durchweg nur Uebersetzungen und Nachahmungen griechischer Muster, keine Originale gab. Von allen seinen Trauerspielen haben sich indessen nur wenige Fragmente erhalten, die bei Delrio Synt. trag. lat. T. I. p. 93. sq. Maittaire Vol. II. p. 1456. sq. und Bothe Fragm. Trag. p. 7—22. und Fragm. Com. p. 278. gesammelt sind. cf. Bernhardy Röm. Lit. p 174. Bähr §. 28. p. 76. sq. Nach ihm ist sein Zeitgenosse Cn. Nävius aus Campanien, 234 v. Chr. geboren (Gell. N. A. XVII. 21.), zu nennen, der nachdem er im punischen Kriege gedient hatte (Gell. l. l.), bald darauf nicht allein mit einem in 7 Bücher eingetheilten Epos de bello Punico primo (Cic. Cat. M. c. 14.) auftrat, sondern auch Komödien und Tragödien verfasste, welche erstere mit heftigen Angriffen gegen die mächtigsten Patrizierfamilien gemischt ihm zuerst Gefängnißstrafen und dann Verbannung nach Utica zu Wege brachten, wo er 205 v. Chr. auch starb (Cic. Brut. 15. Gell. III. 3.). cf. Sagittarius l. l. p. 8—13. Bernhardy l. l. p. 175. sq. Bothe Fragm. Trag. p. 79—82. Merula ad Ennii fragm. p. 216. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 263. sq. Seine Fragmente sind gesammelt bei Bothe l. l. p. 83—97. Als der dritte berühmteste Tragiker der Römer ist Q. Ennius aus Rudiae (Auct. ad Herenn. II. 22.) in Calabrien, 239 v. Chr. geboren (Gell. N. A. XVII. 21.), zu nennen, der aus einer alten Familie entsprungen (Serv. ad Virg. Aen. VII. 691.), sich zu Rom weiter ausbildete und sich bei dieser Gelegenheit die Freundschaft der angesehensten Römer zu erwerben wusste (Cic. de Orat. II. 68.). Kenner der griechischen, lateinischen und oscischen Sprache (Gell. XVII. 17.), trat er zu Rom auch als Lehrer in diesen beiden Sprachen auf (Suet. de ill. gramm. c. 1.), begleitete den ihm befreundeten M. Fulvius Nobilior in den ätolischen Krieg, wohl mehr als angenehmer Gesellschafter (Cic. Tusc. I, 2, 3. Brut. 20. p. Arch. 11.) als als Krieger (Sil. It. XII. 393. sq.) und erwarb sich bei manchen Mängeln in der Sprache und Form (Cic. Orat. 11. ad Herenn. IV. 12. Ovid. Trist. II. 424. Quinct. Inst. X, 1, 88. Gell. XII. 2.) bedeutende Verdienste um die römische Poesie, indem er zuerst den Hexameter als Vers anwendete und ausbildete (cf. Osann. Anal. crit. Cap. II. p. 29—38: Hexametro dactylico heroo Q. Ennium primum esse usum demonstratur.). Er versuchte sich übrigens in den verschiedensten Gattungen der Poesie, wie sich weiter unten ergeben wird, und also

auch im Drama, obwohl er hier nicht viel mehr als freie Ueberſetzungen zu Wege brachte (Cic. de Fin. I, 2, 4.). Er ſtarb 164 vor Chr. (Cic. Brut. 20.) am Podagra (Seren. Sammon. de med. praec. v. 713.) und wurde in dem Familienbegräbniß der Scipionen beigeſetzt (Liv. XXXVIII. 56. Plin. H. N. VII. 31.). Seine von ihm ſelbſt verfertigte Grabſchrift hat Cic. Tusc. I. 15. Cat. M. 20. aufbewahrt. Ueber ihn: cf. W. Fr. Kreidemann. Orat. de Q. Ennio. Jen. 1754. 4. — G. N. Byrelius. Q. Ennius poeta, alter Homerus; praemissa brevi de orig. et progr. poes. Rom. delineatione. Upsal. 1707. 4. — Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 227. sq. — Merula. De vita et script. Ennii, vor Spangenberg Ed. Annal. Enn. p. I—XLVI. — Sagittarius l. l. p. 14 — 30. Bothe p. 23 — 29. Bernhardy l. l. p. 176. sq. Die Fragmente aus ſeinen ſämmtlichen Schriften ſind geſammelt in: Q. Ennii fragm. quae supersunt, ab Hier. Columna conquis. dispos. et expl. nunc ad edit. Neapol. 1590. recusa accur. Fr. Hessel. Acced. VV. DD. annot. et castig. Amstelod. 1707. 4. und die Ueberbleibſel aus ſeinen Tragödien ſind zuſammengetragen von Hessel. Fragm. Enn. p. 197. sq. Columna p. 309. sq. Bothe Fragm. Trag. p. 29 — 78. Fragm. Com. p. 278. cf. Q. Ennii Medea comm. perp. illustr. auct. H. Planck. Gotting. 1807. 4. — Osann l. l. cap. V. p. 79 — 105. De Medeis, Euripidis et Ennii tragoediis. cap. VI. p. 106 — 125. Enn. Medeae fragm. coll. et illustr. p. 126 — 140. Ennii Hecuba cum Graeca Eurip. fab. comparatur. — M. Pacuvius aus Brunduſium 221 vor Chr. geboren (Gell. XVII. 21.), der Schweſterſohn des Ennius und eigentlich ein Maler (Plin. H. N. XXXV. 4.), aber nicht allein in Anſehung des Versbaues (Cic. Orat. 11.) ſondern auch in Rückſicht der Erhabenheit ſeiner Gedanken und Kraft des Ausdrucks weit über Ennius und alle römiſche Tragiker ſtehend (Vell. II, 9, 3. Cic. Tusc. II. 21. de Or. III. 7. de opt. gen. or. c. 1. Quinct. X, 1, 97.), führte noch in ſeinem 80. Jahre eine Tragödie auf (Cic. Brut. 64.) und ſtarb im hohen Alter zu Tarent (Gell. XIII. 1.), nachdem er ſich ſelbſt eine Grabſchrift verfaſſt hatte (Gell. I. 24.) 130 vor Chr. cf. Bothe Fragm. Trag. p. 98 — 102. Sagittarius l. l. p. 36 — 40. — Memorie di M. Pacuvio da Ann. di Leo. Napoli 1763. 8. — De Pacuvii Duloreste scr. Naeke in Ind. Lect. Hibern. Bonn. 1822. 4. — Stieglitz. de Pacuvii Duloreste. Lips. 1826. 8. (cf. Bähr l. l. §. 30. n. 7. p. 79.) — Die Fragmente ſeiner Tragödien bei M. A. Delrio Synt. Trag. Lat. p. III. sq. Collect. Vet. Trag. P. Scriverii p. 49. sq. Maittaire Corp. Poet. Lat. T. II. p. 1479. sq. und Bothe l. l. p. 102 — 157. — Neben Pacuvius wird häufig L. Attius bei den Alten erwähnt (cf. Weichert. de Hostio p. 13.), der 172 v. Chr. geboren ſich vorzüglich durch die in ſeinen Tragödien dargelegte Begeiſterung, Plan u. treffende Characteriſtik auszeichnete (Gell. I. 17. II. 9.), von deren je-

doch die Archaismen und Rauheiten seiner Sprache stark abstache
cf. Bernhardy p. 181. Bähr §. 31. p. 79. sq. Er starb i
hohen Alter 136 vor Chr. Bothe Fragm. Trag. p. 156—15
p. 292. Sagittarius p. 41—45. Die Fragmente seiner verlore
gegangenen Trauerspiele haben Scriver. p. 89—154. Delrio
l. p. 125. sq. Maittaire T. II. p. 1487. sq. Bothe l. l.
160—255. Fragm. Com. p. 279. gesammelt. Der letzte Trag
ker des freien Roms war M. Attilius, der aber nur harte un
ungeschmeidige Uebersetzungen griechischer Muster lieferte (Bernhard
p. 181.), wenn nämlich unter seinen Stücken wirklich Tragödie
waren, was Bothe l. l. p. 254. u. Sagittarius l. l. p. 56. s
behaupten, Weichert de Licin. Calvo p. 140. sq. geleugnet ha

Während der Kaiserzeit und unter Augustus müssen als Tr
giker der Kaiser Augustus selbst (Suet. Aug. 85.), ein gewiss
C. Titius (Bothe l. l. p. 254.) und Titus Septimius (c
Weichert de Tito Septim. poeta p. 372. sq. p. 386. sq.), C
Julius (Bothe l. l. p. 255.), Pupius (cf. Schmid ad Ho
Ep. I, 1, 67.), Lutatius Catulus (Cic. Acad. II. 28.)
Turranus (Ovid. Ep. ex. Pont. IV, 16, 29.), Cassius S
verus? (Ovid. Pont. IV, 16, 9. 2, 1. Weichert de Cass
Parm. p. 215.), Gracchus (Ovid. Pont. IV, 16, 31. Bent
ley ad Hor. A. P. 260. Weichert Exc. VI. ad Comm. de L
Var. p. 169—174. De Graccho et Proculo poetis. Bothe
l. p. 258. sq.), der Epiker Virgilius Maro (Comm. vet. a
Virg. Ecl. III. 17.), Ovidius Naso (Quinct. X, 1, 97
Tacit. Dial. de Orat. 12. Masson Vita Ovid. p. 71. sq
Ovid. Trist. II. 553. Ep. ex Pont. IV, 16, 31. Burmann
ad Anth. Lat. T. I. p. 149.), Asinius Pollio (Tac. l.
21. Virg. Ecl. VIII. 10. Bothe l. l. p. 258. Weichert. d
L. Vario p. Excurs. III. p. 148—157. de C. Asinio Pollione
tragoed. scriptore.), Eiln. Mäcenas? (Isidor. Orig. XIX. 32
Bothe l. l. p. 259. sq. Lange Vind. Trag. Rom. p. 11.)
Cassius Parmensis (Bothe l. l. p. 260. sq. — A. Wei
chert. Comm. II. de Cass. Parmens. Grimm. 1832—34. 4. u
De L. Varii et Cassii Parmens. vita et carminibus ib. 1836
8. p. 175—300. p. 270. sq.) und L. Varius (Bothe p. 257
sq. Weichert l. l. p. 72. sq.). Die von G. N. Heerkens. Ico
nes (Ultraj. et Paris. 1787. 8.) Praef. p. III—XCIV. angeblic
aufgefundene Tragödie des Varius, Tereus oder Progne betitelt, is
untergeschoben und von Gregorio Corrari, der um 1554 nach Chr
zu Venedig päpstlicher Protonotar war, verfasst worden. cf. Wei-
chert l. l. p. 118—120. J. Morelli Epistol. sept. var. erudit
(Patav. 1819. 8.) p. 7—12. und Operette T. II. p. 211. sq
Millin Mag. Encycl. IX. nr. 17. Chardon da la Rochette. Me-
lang. de crit. et de phil. T. III. p. 318—342.

§. 280.

b) Komödie.

cf. Bugge Causas nonn. neglect. ap. Rom. comoediae Gr. vet. et med. ex ipsa civ. Rom. forma enarr. conat. Christian. 1823. 4. — G. Köpke Ueber die den griechischen Originalen nachgebildeten Lustspiele der Römer, in Zimmermann Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 153—155. p. 1226. sq. — Bothe Poet. scen. Lat. Vol. V. P. II. (Halberstadt. 1824. 8.) Fragmenta Comicorum. — Flögel Gesch. der comisch. Litter. Bd. IV. p. 71—115. — Osann in Allgem. Schulz. 1832. Januar. nr. 9—10. — Winckelmann Philol. Skizz. I. I. p. 512—526. —

Die Lustspiele gefielen dem römischen Volke ungleich mehr als die Trauerspiele und darum hätte man erwarten sollen, hier mehr Originalität bei den alten Komikern zu finden, als dieß der Fall war. Denn außer der scharfen Beurtheilung des Wesens und Gehalts der römischen Komödie bei Horatius Ep. II, 1, 170. sq. A. P. 270. sq. lesen wir auch bei Quinctilian. Inst. X, 1, 99. (: „in comoedia maxime claudicamus“) ein übelklingendes Urtheil über den Zustand derselben. Indessen läßt sich diese Erscheinung recht gut erklären, wenn man bedenkt, daß die römische Komödie sowohl in Hinsicht ihrer äußern Einrichtung und Behandlung als in der Wahl des Inhalts, der Scene und Personen durchgängig nur Nachahmung der Griechischen neuern Komödie ist und nur eigentlich die Mimen und Possenspiele, die dem Character des römischen Volkes mehr zusagten, die römische Originalität bewahrt haben. cf. Bähr l. l. p. 94. sq. Manso Vermischt. Abhandl. p. 101. sq. — Eine Art Canon der römischen Komiker, in welchem die vorzüglichsten derselben nach dem Werth ihrer Producte mit einander verglichen werden, stellt schon Volcatius Sedigitus in einer Stelle seines Buches de poetis bei Gell. N. A. XV. 24. auf, der wenigstens für die damalige Zeit zur Richtschnur gedient haben mag. cf. Leuschner. Comment. de Volcatio Sedigito. Hirschberg. 1755. 4. Der erste, der das römische Lustspiel dem Griechischen nachbildete, war Livius Andronicus, von dessen Komödien wir aber nichts mehr übrig haben (cf. Bothe Fragm. Com. p. 5.). s. Bähr. l. l. §. 38. nr. 1. Nach ihm kam Cn. Nävius, der aber seinen Versuch, der römischen Komödie die Redefreiheit der Griechischen zu erzwingen, den er durch seine bittern Ausfälle gegen die römischen Großen gewagt hatte, theuer büßen mußte (Hor. Sat. II, 1, 82. 53.). Seine Komödien (bei Bothe p. 10—27.) sind ebenso wie die des Ennius (Flögel Bd. II. p. 3. Bd. IV. p. 106. sq. Bothe p. 6—9.) und Pacuvius (Bothe p. 28.) nur noch in Fragmenten übrig. Ueberhaupt haben sich von der Menge der römischen Lustspieldichter, die Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 238. sq. Bähr l. l. p. 111. sq.

und Flögel Bd. IV. p. 105. sq. aufzählen und deren übriggebliebenen Fragmente Th. Jansson-Almeloveen. Opusc. (Amstelod. 1686. 8.) p. 163. sq. zusammengestellt hat, nur von zwei Komikern vollständige Stücke erhalten und von diesen ist zuerst zu nennen: Accius Plautus aus Sarsina in Umbrien (cf. Plaut. Mostell. III. 2. 83.). Anfangs Entrepreneur einer Schauspielertruppe, dann Kaufmann, hierauf, nachdem er das bei seiner ersten Unternehmung gewonnene Geld wieder im Handel verloren hatte, Arbeiter in der Stampfmühle eines Bäckers zu Rom, schrieb er während dieser traurigen Beschäftigung drei Lustspiele, deren Ertrag ihn in den Stand setzte, freier und unabhängiger der Poesie zu leben und den Umgang geistesverwandter Männer zu genießen. cf. Gell. N. A. III. 3. Er starb nach Cic. Brut. c. 15. im Jahr 184. v. Chr. Es existirten von ihm im Alterthum überhaupt 130 Komödien, von denen aber der Kritiker L. Aelius Stilo nur 25, Varro dagegen nur 21, die auch mit Ausnahme der Vidularia noch erhalten sind, für ächt anerkannte (cf. Gell. l. l.). Ueberhaupt muß man sich viel mit der Sichtung der ächten Komödien des Plautus von den unächten abgegeben haben, da Cic. Ep. ad Div. V. 16. einen gewissen Servius Claudius erwähnt, der mit der größten Sicherheit die ächten plautinischen Verse von den unächten unterscheiden konnte. Obgleich das Hauptfach des Plautus das Niedrigkomische ist und er deshalb oft die Grenzen des feinen Wohlstandes überschreitet, so hat er doch wegen seiner originellen Sprache, die ein treffendes Bild des gemeinen Lebens jener Zeit entwirft, der meisterhaften Durchführung seines Dialoges, seines treffenden Witzes, seiner vielen eigenen Erfindung und großer Stärke im komischen Ausdrucke, für seine Zeit das Höchste geleistet, wenn er auch nicht für einen vollendeten Dichter gelten kann (Quinct. X, 1, 97. Cic. de Off. I. 29. Hor. Ep. II, 1, 58. 168. A. P. 270.). cf. G. G. S. Köpke Dichterischer Character des Plautus, in s. Uebers. dess. p. XVI—XXII. — J. B. B. Roquefort Diss. s. Plaute et ses ouvrages, sur l'état de la comédie chez les Rom. etc. Paris. 1815. 8. und in Millin Mag. Enc. XX an. 1815. T. V. p. 241. sq. (dagegen Levée. ib. T. VI. p. 275. sq) — Sulzer Theor. der schön. Künst. Th. III. p. 700—706. — D. Heinsius Ad Horatii de Plauto et Terentio judicium, in Terent. ed Zeun. T. I. p. XXXVIII—LVI. — E. Lessing Von dem Leben und den Werken des Plautus, in dessen Sämtl. Werk. Th. X. p. 150. sq. cf. Th. XII. p. 265. sq. Th. XIII. p. 3. sq. — Unbillig und schief ist das Urtheil Raumers über Plautus in Abhandl. der Berl. Acad. 1821. 4. Hist. Phil. Cl. p. 181. sq. — Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 3—20. Leipz. Litt. Zeit. 1803. nr. 311. p. 1302. sq. Bähr p. 95—107. Bernhardy l. l. p. 189. sq. — Unter seinen 20 Lustspielen, deren Titel: Amphitruo, Asinaria, Captivi, Curculio, Casina, Aulularia, Cistellaria, Epidicus, Bacchides,

Mostellaria, Menächmi, Miles gloriosus, Mercator, Pseudolus, Poenulus (Ueber die hier vorkommenden punischen Stellen s. außer den §. 52. p. 41. angeführten Schriften: Ed. Lindemann. De punicis ap. Plautum obviis. disp. I. II. Schneeberg. 1833 — 34. 4. und Schoell. Abr. de la litt. Rom. T. I. p. 123—128.), Persa, Rudens, Stichus, Trinummus und Truculentus sind, sind einige Scenen im 4ten Act des Amphitruo, der Prolog des Pseudolus, der Prolog und Anfang der Bacchides Arbeiten des 15ten Jahrhunderts, in welchem auch Ant. Urceus Codrus († 1500.) die Aulularia (Coloniae ap. Quentel. 15$\frac{02}{17}$. 4.) ergänzte. cf. B. G. Niebuhr Ueber die untergeschobenen Stellen im Plautus, in den Abhandl. der Berl. Acad. 1816—17. ebd. 1819. 4. p. 277. sq. und in Klein. Schr. Bd. I. p. 159. sq. — Fr. Osann Anal. crit. cap. VIII. p. 141—159. De caussis Plautinarum fabularum interpolationis; c. IX. p. 160—190. Plauti fabularum interpolatio indagatur. c. X. De diversis Plauti fabularum exemplaribus p. 191—204. — Gänzlich untergeschoben und vermuthlich zu Anfange des 4. Jhrhdt. n. Chr. erst verfertigt ist die Querulus betitelte, in Prosa abgefasste und früher dem Plautus schon von Serv. ad Virg. Aen. III. 226. gleichfalls zugeschriebene Komödie (Paris. 1564. Heidelberg. 1595. 8. Querulus s. Aulularia incerti auctoris comoedia togata. Rec. et illustr. S. C. Klinkhamer. Amstelod. 1829. 8. —). cf. Taubmann ad Plaut. Com. p. 1498. Orelli Ep. crit. ad Madvig. p. LXXVI—XCV. — Ueber die Versmaaße des Plautus: cf. G. G. S. Köpke Sylbenmaaße des Plautus, in dessen Uebers. Bd. I. p. XXIII—XLI. — C. Linge Quaestion. Plautinar. L. I. s. de hiatu in versibus Plautinis. Vratislav. 1817. 8. — Von Ausgaben sind außer den bei Krebs Th. I. p. 426 sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. G. Merulae. Venet. 1472. fol. — emend. et c. comm. F. Taubmann. Frcft. 1615. 4. ed. emend. Viteberg. 1612. 4. Ed. III. auct. ib. 1621. 4. — c. comm. ex var. not. et observ. ex rec. J. Fr. Gronov. c praef. J. Ernesti. Lips. 1760. II Vol. 8. — recens. F. H. Bothe. Berol. 1809. sq. IV Voll. 8. Halberstadt. 1823. II Voll. 8. — rec. versus ordin. interpr. est C. H. Weise. Quedlinburg. 1837. II Voll. 8. — Rudens ex rec. Reitz. annot. crit. instr. C. E. Ch. Schneider. Vratislav. 1824. 8. — Aulularia ed. Fr. Goeller. Colon. 1825. 8. c. not. VV. DD. ed. E. J. Richter. Norimberg. 1833. 8. — Amphitruo Vir. erud. not. coll. suasq. adj. E. J. Richter. ib. 1833. 8. — Asinaria c. not. var. quib. s. adj. E. J. Richter. ib. 1833. 8. — Captivi ad metr. leg. norm. recens. coll. V. codd. et obs. aux. J. Boscha Amstelod. 1817. 8. recens Fr. Lindemann. Lips. 1830. 8. — Trinummus recens. G. Hermann. Lips. 1800. 8. rec. Fr. Goeller. Colon. 1824. 8. — Miles gloriosus recens. Fr. Lindemann. Lips. 1827. 8. (Captivi, Miles gloriosus, Trinum-

mus. ed. Fr. Lindemann. Lips. 1823. 8.) — Truculentus ed. Fr. Goeller. Colon. 1824. 8. — Bacchides ad codd. Palat. fid. c. integr. script. discrep. reliq. libr. ed. Fr. Ritschl. Halis. 1836. 8. — Epidicus recogn. Fr. Jacob. Lubec. 1835. 8. (über dieses und das vorhergehende Buch: cf. Lindemann in Jahn N. Jahrb. 1837. T. XIX. 2. p. 128—175.) — Plauti fragmenta inedita. Item ad Terentium commentationes et picturae ineditae. Ed. A. Majus. Mediol. 1815. 8. — Osann. Anal. crit. Appendix p. 205—228: Fragmenta Plauti ab. A. Majo nuper reperta. — Bothe Fragm. Com. p. 279. sq. — Zur Erklärung der Lustspiele des Plautus dienen: J Ph. Parei Lexicon Plautinum. Frcft. 1614. 1634. 8. — F. W. E. Rost Opuscula Plautina. Lips. 1836. II Voll. 8. — B. Cordes M. Accius Plautus und Fr. Wolfgang Reiz. Kiel. 1793. 8. — C. H. Weise Plautus und seine neuesten Diorthoten. Quedlinburg. 1836. 8. —

Der zweite Komiker, dessen Stücke sich erhalten haben, ist Publius Terentius aus Carthago, Anfangs Sclav, dann Freigelassener des römischen Senators Terentius Lucanus und 194. v. Chr. geboren. Er war der Freund des Scipio Africanus und C. Lälius (Suet. Vita Terent. c. 1 und 2.), die einigen Antheil an seinen Komödien gehabt haben sollen (Suet. l. l. c. 4. Cic. Lael. 24. ad Attic. VII. 3. Quinct. Inst. Or. X, 1, 99.), und starb nach Einigen auf der Rückfahrt aus Griechenland nach Italien zur See, nach Andern aber zu Stymphalus oder Leucadia in Arcadien (Sueton. c. 5.) vermuthlich um 160 vor Chr. Obgleich er allein aus Menander 108 Stücke übersetzt haben soll (Sueton. l. l. c. 5.), so sind doch nur 6 erhalten, nämlich Andria, Eunuchus, Heautontimorumenos (nach Menander), Phormio (nach Apollodorus), Hecyra (nach Apollodorus und Menander) und Adelphi (nach Diphilus nnd Menander), die als comoediae palliatae ganz nach griechischen Sitten und Characteren geformt sind. Bei Mangel an eigener Erfindung und einseitiger Nachahmung der griechischen Muster, vorzüglich des Menander, dem er nach dem Urtheil des C. Cäsar bei Sueton. l. l. nachstand, wurde er doch dem Plautus wegen seinen durch seine tiefe Menschenkenntniß herbeigeführten trefflichen Characterzeichnungen (cf. Varro ap. Nonium s. v. poscere.), seinen natürlichen Dialogen und seiner schönen, dem höhern Gesellschaftstone angepassten Sprache vorgezogen. cf. Reinhardt. De P. Terentii vita et comoediis, bei s. Ausg. p. 183. sq. Bähr l. l. p. 104—108. Bernhardy Röm. Lit. p. 193. sq. Sulzer Theor. der schönen Künste Bd. IV. p. 522—526. Müller Einleit. in die latein. Schriftst. Th. II. p. 107—146. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 43—73. Zu seinen Stücken machte C. Sulpicius Apollinaris (160 nach Chr.) Inhaltsanzeigen und Helenius Acro, Flavius Caper, Annäus Cornutus, Valerius Probus und Aelius Donatus Commentare, die größtentheils in den

Compilationen des Eugraphius (unter Kaiser Otto III., um 1000 nach Chr.) und Calphurnius (zu Brixen um 1460.) enthalten sind. cf. L. Schopen De Terentio et Donato. Bonn. 1821. 8. p. 30. sq. und Specim. emendat. in A. Donati comment. Terentianos, in Rhein. Mus. 1827. p. 151—158. Bähr §. 45. p. 108. sq. Gut vertheidigt gegen die Scholastiker des Mittelalters, welche die Lectüre der Komödien des Terentius für schädlich erklärten, sind dieselben und das Gegentheil dargethan von J. G. Graesse Praecepta artis paedagogicae ex Terentio petita. Viteberg. 1800. 4. — Ueber den den latein. Komikern, vorzüglich dem Terenz gemachten Vorwurf des Contaminirens, d. h. der Verschmelzung mehrerer griechischen Komödien, als seiner Vorbilder, in eine einzige s. Grauert Abh. in phil. und histor. Anal. p. 116—207. — Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. s. l. et a. (Argentorat. ap. J. Mentel. 1470?) fol. — rec. Fr. Lindenbruch. Paris. 1602. 4. Frcft. 1623. 4. — ex recens. et c. not. R. Bentleji. Cantabr. 1726. 4. emend. rep. Amstelod. 1727. 4. Lips. 1791. 8. (cf. F. W. Reiz Burmannum de Bentleji doctrina metrorum Terentianorum judicare non potuisse. Lips. 1787. 4. — G. Hermann De R. Bentlejo ejusque editione Terentii dissertatio. Lips. 1819. 4. und in Opusc. T. II. p. 263—287.) — c. not. interpr. ed. A. H. Westerhovius. Hag. Com. 1727. III Voll. 4. (cf. Act. Erudit. Lips. 1726. p. 225. sq.) ib. 1732. II Voll. 8. 1745. 8. repet. G. Stallbaum. Lips. 1830—31. VI Voll. 8. — e cod. Hal. emend. c. Ruhnkenii dictat. ed. Bruns. Halae. 1811. II Voll. 8. — recogn. F. Ch. Perlet. Lips. 1821. Ed. II auct. ib. 1827. 8. — ed. F. H. Bothe. Berol. 1806. 8. Halberstadt. 1822. 8. Manhemii. 1837. II Voll. 8. — recogn. Th. F. Reinhardt. Lips. 1827. 8. — ed. C. G. Elberling. Hafn. 1834. 8. — Andere Ausgaben führt Krebs Bd. I. p. 471—475. an. — In kritischer Hinsicht: cf. J. F. Gronov. Notae in Terentium. Oxon. 1750. 8. Lips. 1833. 8. — D. Ruhnken in P. Terent. comoed. dictata cura L. Schopeni, Bonn. 1825. 8. — A. Drakenborch Dictata ad Terent. comoedias, in Grauert histor. und philol. Analect. I Samml. Münster. 1833. 8. p. 1—56. — C. A. Boettiger Specimen novae editionis P. Terent. Afri comoed.. Lips. 1795. 4. und in Opusc. p. 235—284. — In metrischer Hinsicht: cf. R. Bentleji de metris Terentianis *Σχεδίασμα*, in ejd. edit. Ter. p. V—XXI. —

Nun haben sich aber noch eine Menge Lustspieldichter bei den Römern berühmt gemacht, von denen wir aber nur noch wenige Fragmente übrig haben, nämlich: Q. Trabea um 132 vor Chr. (cf. Gronov. ad Gell. XV. 24.), von Cic. Tuscul. IV. 31. sehr gelobt, dessen wenige Fragmente (bei Bothe Fragm. Com. p. 29. sq.) durch eine listige Betrügerei des Muretus vermehrt wurden (cf. Bayle Dict. hist. s. v. Trabea. T. III. p. 752.

Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 236. sq.), Fabius Dossenus (Bothe p. 31. sq. J. Marius Mattius Opinion. L. III. c. 25. p. 506. Schmid ad Hor. Ep. II, 1, 173.), Suetius (Bothe p. 34.), vielleicht mit Sutrius (Fulgent. p. 124. cf. Bothe p. 35.) oder Succius (Fulgent. p. 181.) eine und dieselbe Person, M. Attilius (Cic. Tusc. IV. 10. cf. Bothe p. 36.), M. Aquilius (Bothe p. 37.), C. Licinius Imbrex oder Tegula (Liv. XXXI. 12. Gell XV. 24. XIII. 21. Bothe p. 38. sq.), der Dictator Sulla (Bothe p. 40.), Vectius Titinnius (Bothe p. 58—76. cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 240. sq.), Sextus Turpilius um 101. vor Chr. (Bothe p. 77—94.), Juventius (Bothe p. 95. sq. Rutgers. Var. Lect. IV. 19.), C. Quinctius Atta um 102—77. vor Chr. (cf. Bothe p. 97. sq. Schmid ad Hor. Ep. II, 1, 79. — Fragmente bei Bothe p. 99—102), Cäcilius Statius 164 oder 168—94 vor Chr (Bothe l. l. p. 124. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 233. sq. Schmid ad Hor. Ep. II, 1, 59. — Fragmente bei Bothe. p. 128—153. — C. Caecilii Statii, Com. poet.. deperd. fabul. fragm. ed. L. Spengel. Monast. 1829. 4. —), Lucius Lavinius (Bothe p. 154. sq.), der unter dem Namen Lucius bekannte Nebenbuhler des Terentius (Terent. Andr. prol. v. 7. Heaut. prol. 22. Phorm. prol. 14.), L. Afranius um 94 vor Chr., einer der berühmtesten Meister in der comoedia togata (Vell. Paterc. I. 17. II. 9. Bernhardy l. l. p. 196. sq. Bothe p. 156—159. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 232. sq. Sagittarius de vita L. Andron. — L. Afranii. p. 56. sq.), dessen Fragmente bei Bothe p. 160—200. gesammelt sind, Valgius (nicht der bekanntere Dichter Valgius Rufus? cf. Weichert de C. Valgio Rufo. p. 239. sq.), dessen Actäon bei Donat. Vita Ter. p. XXIV. (T. I. ed. Zeune) erwähnt wird, und C. Melissus, der Freigelassene des Mäcenas (Ovid. Pont. IV. ep. 16. v. 30. Weichert de C. Helv. Cinna. p. 167. 12.). — Die von Manutius (zu Lucca 1588. 8.) herausgegebene, angeblich einem alten Komiker Lepidus angehörige Komödie: Philodoxius, ist ein Machwerk des Florentiners Leo Baptista Alberti (um 1500 nach Chr.) [cf. Fabr. l. l. p. 239.] oder des Car. Aretino (cf. Lindemann ad Plaut. Capt. praef. p. VI. Bähr l. l. p. 774.).

Anmerkung I. Die römische Komödie, welche in Hinsicht ihrer innern Einrichtung, ihrer Ausführung und ihres Inhalts in **stataria** (Terent. Heaut. Prol. 36.), d. h. wo der Entwickelungsgang der Komödie ein ruhiger und sanfter ist, wo die Schauspieler keine heftigen Affecten auszudrücken haben, und überhaupt nur selten wechseln (z. B. im Heautontimorumenos des Terentius), in **motoriae** (Donat. ad Terent. Adelph. Prol. 24. und argum. Andr.), d. i. wo viele Veränderungen und eine verwickelte Handlung vorkommt (z. B. im Amphitruo des Plautus) und in **mixtae** (Donat. de trag. et com. p. XXIX. Z. Cuper Observ. I. 10. p. 69.), d. i. eine Mittelgattung zwischen beiden (z. B. der Eunuchus des Terentius), zerfällt (cf. Gronov. Observ. IV. 7. p. 586.

sq.), hatte eben so gut wie das griechische Drama seine Masken, da dieselben theils wegen der Größe der Theater, theils weil niemals Frauenzimmer agiren durften, theils wegen des Umkleidens, da die Alten nur drei Schauspieler hatten, theils endlich weil oft bestimmte Personen vorgestellt wurden, nothwendig waren. cf. Ages. Mariscotti De personis et larvis eorumque apud veteres usu et origine syntagm. Bonon. 1610. 4. und in Graev. Thes. Antiq. Rom. T. IX. p. 1095. sq. — J. Bapt. Pacichelli Schediasma jurid. philol. tripartitum de larvis, de capillamentis, de chirothecis. Neapoli. 1693. 12. — Nic. Boindin Discours sur les masques et les habits de theatre des anciens, in Mem. de l'acad. des inscr. T. IV. p. 132. sq. — Franc di Ficoroni Maschere sceniche e figure comiche de' antichi Romani, descritte brevemente. Rom. 1736. 4. c. fig. latine ib. 1750. 4. — Ch. H. de Berger Comm. de personis, vulgo larvis, seu mascheris, vulgo von der Carnevalslust, c. tab. aen. LXXXV. Frcft. et Lips. 1723. 4. (cf. Act. Erud. Lips. 1724. p. 40. sq.) — C. A. Boetticher De personis scenicis, vulgo larvis, ad locum Terent. Phorm. I, 4, 32. prol. Vimariae. 1794. 4 und in Opusc. p. 220—234. Dessen: Furienmaske. Weimar, 1801. 8. und in Klein. Schr. Th. I. p. 181—277. und Dessen: Tragische Masken und Tempel d. Alten, ebd. p. 281—291 u. in N. Teutsch. Merc. 1799. St. 11. p. 217—237. — Mongez Sur les masques antiques, in Mem. de l'inst. nat. T. V. p. 89. sq. und Supplém. in Mem. de l'acad 1824. T. VII. p. 85. sq. — Köhler Masken. Ihr Ursprung und eine Auslegung einiger der merkwürdigsten auf alten Denkmälern, die bis jetzt unerkannt und unerklärt geblieben waren. Petersburg. 1833. 4 (cf. Jen. Litt. Zeit. 1833. nr. 216) — G. Regel De personarum sive larvarum apud Romanos usu, in Jahn N. Jahrb. 1836. Suppl. T. IV. f. 1. p. 18—22. — Schwabe Exc. IV. ad Phaedr. lab. I. 7. T. I. p. 528—532. — Sulzer Theor. der schön. Künste Th. III. p. 366. —

Während in der römischen Komödie durchaus kein Chor vorkam (grex bei Plaut. Asin. Prol. v. 3. und Act. V. extr. Petron. Sat. c. 80. p. 17. Lot. ist der Hauptschauspieler mit seiner Truppe) und auch in der Tragödie derselbe trotz der Notiz bei Gell. N. A XIX. 10. und den für denselben von Horat. A. P. v. 193. gegebenen Regeln schwerlich nachgewiesen werden kann, da die Römer erstens keine orchestra für den Chor hatten, sondern auf derselben die Zuschauer saßen, da sich die Verse der alten Römer schwerlich zum Singen eigneten und endlich noch nicht erwiesen ist, ob die Stücke des Seneca, der allerdings, abgesehn von seinem ungeschickten und schwerfälligen Versbau, Nachahmungen des Chors hat, wirklich aufgeführt worden sind, so hatte sie dagegen wieder eine besondere Eigenthümlichkeit vor den griechischen Mustern voraus und dieses war der Prolog. In diesem ließen nämlich die alten römischen Komiker immer einige Bemerkungen über den Inhalt u. die Beschaffenheit ihres Stückes, manchmal auch eine Vertheidigung desselben oder auch Anspielungen auf ihre eigenen Verhältnisse, ganz im Geiste der griechischen παράβασις vorangehen und deshalb kommt der Schauspieler, welcher den Prolog darstellte, entweder in einer andern Maske vor, als in welcher er im Stücke selbst auftritt (cf. Terent. Hecyr. Prol. v. 1. Plaut. Poenul. Prol. v. 124.) oder er erscheint als dieselbe Person, die auch im Stücke selbst auftritt (z. B. im Plaut. Amphitruo, Miles gloriosus, Mercator.) oder es wird eine ganz andere Person dargestellt, als im Stücke vorkommt (z. B. in des Plautus Aulularia, Rudens, Cistellaria, Trinummus, in welchem letzteren gar zwei Personen auftreten). Manche Stücke endlich haben gar keinen Prolog, z B. der Curculio und Stichus des Plautus. cf. T. Baden De prologi apud scriptor. lat. comic. usu, officio, auctore atque persona. Kiel. 1795. 4. und Von dem Prologe im römischen Lustspiele,

in Jahn N. Jahrb. 1831. Suppl. Th. I. Heft 3. p. 441—447. — G. A. B. Wolff. De prologis Plautinis. Guben. 1812. 4. — Sulzer Theor. der schönen Künste Bd. III. p 739. sq. —

Anmerkung II. Die Römer hatten eben so gut Theaterzettel wie wir, auf denen nächst dem Namen des Dichters auch der Name des Componisten und ersten Schauspielers stand. Dieß beweisen die den Komödien des Terentius vorgedruckten Didascalien cf. J. G. Moerlin Progr. I—XIII. de didascaliis, praesertim Terentianis. Altenburg. 1738—49 fol. — Fr. Windischmann Didascaliae Plautinae, in Rhein. Mus. 1833. H. 1. p. 110—124. — Es wurde nämlich, ehe das Stück anging, auf der Flöte gespielt und dann der Name des Stückes ausgerufen und zwar so, daß wenn der Name des Dichters schon bekannt war, er vor demselben, war dieß aber nicht der Fall, nach demselben genannt wurde. Man unterhielt die Zuschauer auch während der verschiedenen Zwischenacten durch Flötenspiel (cf. Plaut. Pseudol. I, 5, 160) und diese Sitte fand nicht allein bei den Römern, sondern auch bei den Griechen (Aristoph. Ran. 1282.) statt, allein die Hauptmusik fand in den Monologen ihren Platz, wo die Rede der sprechenden Person mit der Flöte begleitet wurde (cf. Boetticher Opusc. p. 340. sq.), deren Harmonie und Melodie aber oft verändert wurde, je nachdem die Gemüthsbewegung wechselte. Darauf beziehen sich die an dem Rande der Monodien stehenden Buchstaben M. M. C. (d. i. Modi Mutati Cantici). cf. Lange Vind fragm. Rom. p. 44. Im Allg.: cf. G. A. B. Wolff. De actibus et scenis ap. Plautum et Terentium diss. I. II. Guben. 1813 sq. II Ptes. 4. — Es werden aber in den besagten Didascalien mancherlei Arten von Flöten erwähnt, aus deren Benennungen Scaliger Anth. Lat. T. I. p. 183. sq. nicht recht klug geworden zu seyn eingesteht. Es werden nämlich: a) pares und impares tibiae unterschieden, von denen erstere Flöten von gleicher Länge, letztere Flöten von ungleicher Länge bezeichnen, von denen aber immer die eine höher, die andere tiefer war, b) dextrae und sinistrae tibiae d. i. eigentlich die, welche man mit der rechten und die, welche man mit der linken Hand hält, dann aber, da oft zwei dextrae und zwei sinistrae tibiae genannt werden, weil der Flötenspieler oft zwei Flöten auf einmal hatte, muß man unter tibiae dextrae, die auch ἀνδρεῖοι oder incentivae heißen, die Flöten, welche den Ton angeben, also die tiefern, verstehen, und sinistrae, die auch γυναικεῖοι oder succentivae heißen, von den höhern nehmen; endlich c) ihrer Harmonie nach tibiae Lydiae, Phrygiae und Sarranae (Sarra i. e. Tyrus. cf. Gell. N. A. XIV. 6. Serv. ad Virg. Georg II. 506. ad Aen. IX. 618.), wo es bloß auf die Stimmung ankam. cf. Böttticher in Att. Mus. I. 2. p. 334. p. 349. sq. Der Flötenspieler trug bei den Griechen und Römern um die Backen eine Binde (capistrum und φορβεία genannt) um den Hauch zusammenzuhalten. cf. Cic Att. II. 16. Fragm. Soph. LXXX. 2. Ellendt. Lex. Sophocl. T. II. s. v. φορβεία. p. 922. Boetticher l. l. p. 356. Mehr hierüber bei Manutius de quaesitis per epistol. II. 4. in Gruter. Thes. crit. T. IV. p. 251. sq. Salmas. ad Script. hist. Aug. p. 826. sq. ad Solin. c. 11. p. 84. sq. cf. p. 285. sq. Schneider ad Varr. de R. R. I, 2, 15. p. 265. und Ind. T. IV. s. v. tibiae dextrae et sinistrae p. 390. sq. Böth in Heidelberg. Jahrb. 1810. St. 13. p. 166. sq. ad Pindar. T. I. p. 239. sq. p. 265. sq. Schwabe Exc. XXX ad Phaedr. fab. V. 7. T. II. p. 475. sq. Thiersch Pindar Th. I. p. 55. sq. Wolff de cantic. in Rom. fab. p. 6. sq. und Böttticher Klein. Schr. Th. I. p. 28—60.

§. 281.

c) Atellanen.

Die atellanischen Schauspiele, deren Aufführung zu Rom wohl bis an die Gründung der Stadt hinaufreichen dürfte und die Tacit. Ann. IV. 44. wohl in den Worten: „Oscum quondam ludicrum“ meint (cf. L. Dauber Symbol. ad scen. roman. histor. in Schrift. für das Jubiläum d. Abt. Grotē. in Braunschweig. 1827. 4. p. 11—21. und Stieve de rei scen. orig. p. 14. sq.) haben ihren Namen von einer campanischen Stadt und sind in dieser Beziehung den alten Fescenninischen Versen zu vergleichen, da abgesehn von ihrer Tendenz sowohl zu Atellā als zu Fescennia dergleichen Stücke verfertigt wurden (cf. Strabo V. p. 232.). Die Alten sprechen selbst ziemlich unbestimmt über sie, jedoch läßt sich aus Diomed. III. p. 329. p. 489. soviel abnehmen, daß sie in soweit mit den griechischen Satyrspielen übereinzustimmen scheinen, als in beiden bestimmte Personen vorkommen, nämlich bei den Griechen, Satyrn und Silenen, in den Atellanen aber einfältige Leute unter stehenden Benennungen, wie z. B. Maccus und Bucco (Apulej. Apolog. p. 325. 30. Elm.), Pappus (Varr. L. L. VI. 3.), Manducus (Paul. Diac. Exc. Festi p. 96.) u. a., wie jetzt noch bei den Italienern Arlequin und Polichinell dargestellt werden, natürlich in bestimmten Masken. s. d. Abbild. in Flögel. Gesch. d. Groteskkom. Taf. 1. cf. ebd. p 25—28. Dagegen unterscheiden sich die Atellanen wieder dadurch von den Satyrspielen, daß in diesen auch Helden auftreten, die oft ganz tragische Rollen haben, in jenen aber alle auftretende Personen nur den Zweck der Belustigung vor Augen haben. Da nun aber diese Atellanen sich immer nur auf Scenen des gemeinen Lebens und vorzüglich aus dem Bauernstande beziehen, so erklärt sich auch die verdorbene und geradebrechte Sprache, welche in ihnen herrscht. Da diese Possenspiele vorzugsweise von den jungen Freigeborenen aufgeführt wurden und diese dadurch durchaus nichts von ihrem Bürgerrechte verloren (Liv. VII. 2. Valer. Max. II, 4, 4. cf. Mém. de l'acad. des inscr. T. XXVI. p. 339.), so müssen sie im Vergleich zu den übrigen dramatischen Spielen, die von eigentlichen Histrionen aufgeführt wurden, welche aber freilich bei den Römern in keinem hohen Ansehen standen (cf. Köpke. Ueber die bürgerl. Verhältnisse der Schauspieler bei den Römern, vor s. Uebers. des Plautus Bd. I. p. LXII—LXXIX.), bei denselben nicht allein beliebter, sondern auch geschätzter gewesen seyn. Wenigstens nahm die Theilnahme an denselben, als Tragödie und Komödie längst untergegangen waren, auch in der spätern Kaiserzeit noch nicht ab (cf. Suet. Tiber. 45. 79. Calig. 35. Ner. 39. Galba 13. Domit. c. 10. Juven. III. 172. Schol. ad Juven. VI. 71.), wiewohl aus Suet. Ner. 39. hervorgeht, daß sie nicht mehr blos von jungen freigeborenen Römern, sondern auch von gewöhnlichen Histrionen aufgeführt wurden. Die-

sen Atellanen wurden aber noch sogenannte exodia, d. i. Nachspiele, welche ebenfalls in Neckereien der jungen Römer bestanden, angehängt cf. Ruperti ad Juven. III. 172. p. 135. Sulzer Th. d. sch. Künste Bd. I. p. 519. sq. Schober. Diss. de Atellanarum exodiis. Vratislav. 1830. 8.

Als Dichter von dergl. Stücken scheint nach Gell. XVII. 2. schon Nävius genannt werden zu müssen, obwohl erst Q. Novius um 87 vor Chr. (Gell. XV. 13. XVII. 2. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 264. Bothe l. l. p. 41—57.), Mummius (Gell. XIX. 9. Macrob. Sat. I. 10.) und vorzüglich L. Pomponius aus Bononia um 90 v. Chr., der nach Vell. II. 9. erst der eigentliche Erfinder, oder wenigstens Verbesserer der Atellanen war (cf. Bothe p. 102—124. — Fabric. Bibl. Lat. III. p. 239. sq. — De L. Pomponio Bonon. Atellanarum script. scrips. fragm. colleg. Ed. Munck. Glogau. 1826. 8. rec. in Jahn. Jahrb. 1830. T. XIII. Hft. 4. —) als eigentliche Atellanendichter bei den Alten erwähnt werden. Ihre Stücke sind aber bis auf wenige Fragmente sämmtlich verloren gegangen.

§. 282.

d) Mimen.

cf. W. Ziegler De mimis Romanorum. Gotting. 1788. 8. — Fr. L. Becher Dec. Laberii mimi, prol. Praecedit hist. poeseos mimicae apud Romanos. Lipsiae. 1789. 8. — Köpke Ueber die Mimen der Römer, in Wachsmuth. Athenäum Bd. III. Th. II. p. 157. sq. — E. Lessing Abh. v. den Pantomimen der Alten, in seinen sämmtl. Werk. Bd. XXIII. p. 189. sq. — E. Fr. Gryfar Ueber die Pantomimen der Römer, in Rhein. Mus. f. Philol. 1833. Hft. 1. p. 30. sq. — Ueberhaupt vid. Scaliger Poet. I. c. 10. p. 38. sq. — Voss. Inst. Poet. II. c. 29. Sulzer Theor. der schön. Künste Bd. I. p. 292. sq. p. 522. sq. Salmas. ad Tertull. de pall. p. 297. sq. Bothe Fragm. Com. lat. p. 204. sq. Bernhardy Röm. Lit. p. 185. Reuvens Coll. liter. p. 62. sq. — Ueber den Unterschied der griechischen und römischen Mimen: cf. Valckenaer ad Theocr. Adoniaz. p. 200. sq. Ast. ad Plat. Phaedr. p. 15. sq. Grundriß der Philol. p. 429—438. — Ueber die theatralische Mimik, Action und Declamation überhaupt: cf. Racine La déclamation théâtrale des anciens, in Mem. de l'acad. T. XXI. p. 209. sq. — Duclos L'Art de partager l'action théatrâle et celui de noter la déclamation qu'on pretend avoir été en usage chez les Romains, ib. T. XXI. p. 191. sq. — T. Baden Bemerk. über das komische Geberdenspiel der Alten, in Jahn N. Jahrb. Suppl. 1831. Bd. I. H. 3. p. 447—456. — Eck De rectae pronuntiationis et actionis praestantia ad Martial. I. 39. diss. Lips. 1803. 4. — Sulzer l. l. Bd. II. p. 314. sq. Bd. IV. p. 263. sq. p.

265. sq. — Sammlung der auf unsere Zeit gekommenen Ueberbleibsel der römischen Mimen in: P. Syri sententiae, Dion. Catonis disticha de moribus, Caelii Symposii aenigmata. Acced. D. Laberii et Cn. Mattii fragmenta, sententiae veterum poetarum per G. Fabricium coll. alii similis argum. versus. Ed. C. Zell. Stuttgart. 1829. 8. —

Die Mimen wurden bei den Römern auf eine doppelte Art verfasst, denn wenn sie einen griechischen Stoff zum Inhalte hatten, so hießen sie mimi (μῖμοι), hatten sie dagegen einen einheimischen oder national-römischen, so nannte man sie planipediae, weil der Schauspieler dabei auf eine leichte Sohle trat um desto besser tanzen zu können (cf. Diomed. III. 4. p. 489. Neukirch. Diss. de discrim. mimi, qui propr. dic., et planipediae. Dorpat. 1828. 4.). Anfänglich hatten sie keinen angelegten Plan, der Knoten wurde nicht vollständig gelößt (cf. Cic. p. Coel. 27.), sie bestanden fast nur in einem deutlichen und lebendigen Geberdenspiele und die untermischte Declamation war nur gering. Es mußte nämlich Manches, z. B. einige Arten von Empfindungen, von Gedanken, von besondern Sätzen, durch Worte ausgedrückt werden und darum hatte man die Sache so eingerichtet, daß der eigentliche Schauspieler oder Mime nur durch seine Geberden und Bewegungen die Fabel des Stückes darstellte, ein zweiter aber hinter einem Vorhang die zur Bewegung gehörenden Worte sprach (Horat. Ep. I, 18, 13.) und auch noch eine Art Chor bisweilen dazu sang (Luc. de saltat. c. 30.). Anfänglich waren nämlich die Mimen mit der Komödie vereinigt gewesen und durch sie und das Flötenspiel die Zuschauer in den Zwischenacten unterhalten worden (Donat. de trag. et com. p. XXXIII.), bald aber sonderten sie sich von diesen ab und wurden ein ganz neues, selbstständiges Spiel (cf. Diom. l. l.), das statt der Atellanen (Cic. ad Div. IX. 16.) nach Beendigung mehrerer anderen Stücke gegeben wurde. Der Hauptzweck desselben war aber, das gemeine Volk zu belustigen und es zum Lachen zu bringen (Hor. Sat. I, 10, 7.), darum wählte man auch nur solche Stoffe, welche zur Erheiterung der Zuschauer dienen konnten (Cic. p. Rabir. 13.) und obgleich im Ganzen das moralische Princip die Haupttendenz ausmachte (Cic. de orat. II. 59.), so waren doch vorzüglich lächerliche, niedrige und schmutzige Handlungen (Ovid. Trist. II. 515.) die Gegenstände derselben, unter welche man häufige Anzüglichkeiten auf lebende Personen mischte (Valer. Max. II, 6, 7. Capitolin. Vita M. Anton. 29.). Der älteste Mimograph, der uns bekannt ist, ist aber Cn. Matius, der um 40 v. Chr. Mimiamben, d. i. Mimen im jambischen Versmaaße, schrieb (Gell. N. A. XX. 8. XV. 25.) und vorzüglich dem Hipponax (Terent. Maur. 2416.) nachgeahmt haben soll. Daß er der bei Cic. Ep. ad Div. VII. 15. wegen seiner Gelehrsamkeit gepriesene Mann und der ib. VI. 12. genannte gleichnamige Vertraute des Cäsar, sowie der bei Plin. H. N. XII, 2, 6. Colum.

XII. 4. Quinct. III, 1, 18. genannte ist, ist seit der Abhandl. v. Leutsch in Zimmermann Zeitschr. f. Alterth. 1834. nr. 20. p. 163. sq. nicht mehr ungewiß. Ueberhaupt: cf. Bothe Fragm. Com. p. 266. sq. Ziegler l. l. p. 65. Seine wenigen Fragmente stehen in Steph. Fragm. poet. vet. p. 417. und bei Zell. l. l. p. 48. bei Bothe l. l. p. 267. sq. Nach ihm ist Decimus Laberius zu nennen (110 — 43 v. Chr.), ein römischer Ritter, der von Jul. Cäsar noch in seinem 60sten Lebensjahre genöthigt wurde, die Bühne zu betreten, um sich in einen Wettstreit mit dem Publius Syrus einzulassen, in welchem er jedoch trotz seiner vorzüglichern Darstellung der bürgerlichen Lebensverhältnisse, wegen der Freimüthigkeit, mit welcher er die herrschenden Fehler seiner Zeit bespöttelte und der freien Art, mit welcher er das seinen Stand entehrende Auftreten als Mime entschuldigte, für besiegt erklärt wurde (Suet. Caes. 39. Cic. ad Divers. XII. 18. VII. 11. Gell. VIII. 15. 17.). Von seinen Mimen, durch welche er vorzüglich den Reichthum der lateinischen Sprache durch neue Wörter vermehrt hatte (Gell. XVI. 7. XIX. 13.), hat sich außer wenigen Fragmenten nur der berühmte Prolog bei Macrob. Sat. II. 7. VII. 3. erhalten. Er steht mit den übrigen Bruchstücken bei Zell. p. 42. sq. Bothe p. 205 — 218. Orelli Carm. lat. sentent. T. I. p. 67. sq. Steph. Coll. poet. lat. p. 138. sq. Maittaire Corp. poet. lat. T. II. p. 1517. sq. Burmann Anth. Lat. T. I. p. 553. sq. Im Allgem. cf über ihn: Ziegler l. l. p. 47. sq. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 476 — 477. Bothe. l. l. p. 202. sq. Wieland zu Horat. Sat. I, 10, 6. Th. I. p. 295. sq. Endlich gehört noch in diese Periode der berühmteste aller römischen Mimographen Publius Syrus, der anfangs Sclave, dann Freigelassener durch seine mimischen Stücke sich den Beifall der römischen Großen gewann (Macrob. Sat. II. 7.) und durch die moralischen Sentenzen, welche er in dieselben verwebte, seinen Werken auch bei der spätern Zeit eine bleibende Achtung verschaffte (Gell. XVII. 14. Seneca. Controv. VII. 3. de Tranq. vit. I. 11. Epist. I. 8. Cic. ad div. XII. 18.). cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 477 — 479. Bothe. p. 219 — 224. Seine Fragmente stehen in Corp. omn. vet. poet. Lat. (Aurel. Allobrog. II Voll. 1611. 4.) T. I. p. 565. sq. bei Maittaire T. II. p. 1520. sq. bei Bothe T. II. p. 224 — 264. bei Zell. p. 1 — 39. und sind außer in andern besondern Ausgaben (bei Krebs Th. I. p. 463. sq.) herausgegeben unter dem Titel: P. Syri similesque sententiae sel. e poetis latinis et Graec. vers. german. redd. a J. F. Kremsier. Lips. 1809. 8. 1834. 8. — P. Syri et al. vet. sent. ex recens. J. Gruteri ed. Tzschucke. Misenae. 1790. 12. — Im Allgem. s. über die drei genannten Mimographen Bernhardy Röm. Lit. p. 198. sq. u. Bähr §. 49. p. 116. sq. —

Zu der Zeit des Kaisers Augustus verwandelten sich aber die Mimen in Pantomimen, in welchen Alles durch Geberden und Be-

wegungen dargestellt wurde. Man führte tragische, komische und satyrische Stücke auf, die meistens aus der griechischen Mythologie und dem heroischen Zeitalter entlehnt waren (Beispiele bei Lucian. de saltat. c. 37—48. Juven. Sat. VIII. 187. VI. 63. Suet. Ner. c. 54. Ovid. Trist. V, 7, 25. Quinctil. Inst. I. 18.). Hiermit war Tanz, bei dem man jedoch mehr die Hände als Füße brauchte (Ovid. Ars Am. I. 595.), andere Kleidung, Verunstaltung des Gesichts (Nonius Marc. I. 20. s. v. calvitur. Scaliger l. l. p. 40.), Wechsel der Decorationen, mehrere Instrumente und ein Chor von Sängern verbunden. Als dergleichen Pantomimen zeichneten sich vorzüglich zwei, Pylades und Bathyllus genannt, aus und zwar so, daß ersterer vorzüglich gut tragische Scenen darstellte, letzterer aber sich mehr für den komischen Tanz eignete. Daher entsprach der Tanz des erstern mehr der tragischen ἐμμέλεια, der des letztern mehr dem komischen κόρδαξ. cf. Plut. Quaest. Symp. VII. 8. Macrob. Sat. II. 7. Jacobs Anim. ad Anth. T. VIII. p. 308. sq. p. 418. sq. Indessen gebührt der Ruhm der Erfindung der Pantomimen dem Zeitalter des Augustus nicht, sondern nur die Verbesserung derselben, da, was auch Zosimus I. 6. p. 11. und Suidas s. v. ὄρχησις T. II. p. 720. dagegen einwenden mögen, doch aus Macrob. l. l. und Athen. I. p. 20. nur hervorgeht, daß jene beiden Männer den Italischen, also nationalen, Tanz aus dem komischen, also Griechischen, entwickelt hätten und Livius VII. 2. die Vorstellungen der hetruscischen Histrionen zu Rom so schildert, daß man unter denselben fast nur eine Art von Pantomimen verstehen kann. Indessen bewirkten diese Pantomimen durch ihre dem wirklichen Leben täuschend nachgebildeten Darstellungen (Manil. Astron. V. 472. sq. Cassiodor. Var. I. 20.), daß nicht allein die vornehmsten Römer solchen Geschmack an denselben fanden (Athen. VI. p. 261. C.), daß sie dergleichen sogar in ihren Wohnungen bei Gastmälern (Athen. IV. p. 148.) und Leichenbegängnissen (Suet. Vespas. c. 19.) auftreten ließen, sondern sogar selbst in dergleichen Pantomimen auf dem Theater öffentlich mitspielten (Dio Cass. LI. 22. LIV. 2. LVI. 25. Suet. Aug. 43. Nero 21. Tac. Ann. XIV. 20.). Dieß hinderte jedoch das gemeine Volk nicht, dergleichen Schauspieler oft auf das Abscheulichste und Gemeinste zu behandeln cf. Tertullian. de Spect. c. 23. Uebrigens traten noch in diesen Stücken, was sonst nirgends geschah, auch Frauenzimmer (mimae) auf. cf. Cic. Phil. XIII. 11. II. 24. Hor. Sat. I, 2, 56.

Anmerkung. Die Römer haben übrigens auch Marionetten gehabt, die sie von den Griechen, welche sie wiederum von den Aegyptern bekommen hatten (Herod. II. 48.), entlehnten und die unter dem Namen νευρόσπαστοι oft erwähnt werden (Athen. I. p. 19. E. Lucian. de Dea Syria c. 16. Arist. de mundo c 6. Thes. Steph. Ling. Gr. T. V. p. 6365. sq.). cf. Heindorf ad Hor. Sat. II, 7, 82.

§. 283.

β) Epos.

cf. Winckelmann Philol. Skizzen l. l. p. 558 — 584. —

Das Epos der Römer gedieh ebenfalls nicht besser als die dramatische Poesie bei ihnen, indem es theils erst da seine ersten Versuche bekannt machte, als das Drama seine ersten kunstmäßigen Producte entstehen sah, und theils nur in wortgetreuen, unpoetischen Uebertragungen der homerischen Gedichte und der Poesien der Cycliker, weshalb sie Homeristae bei Petron. Sat. 59. genannt werden (cf. Wernsdorf. Homeristae Latini eorumque fragmenta, in dessen Poet. Lat. Min. T. IV. p. 565 — 594. und Bähr l. l. §. 74. p. 175. sq.), oder in geschmacklosen, versificirten, den Griechen nachgebildeten Berichten von den Thaten römischer Helden bestand. Zuerst trat also Livius Andronicus mit seiner Uebersetzung der Odyssee auf (s. oben §. 278. p. 596.), ihm folgte Cn. Nävius mit seinem Gedichte über den ersten punischen Krieg (cf. Cic. Brut. 19. Fragmente bei Hermann Elem. doctr. metr. p. 629. und Spangenberg l. l. p. 183 — 205.), der Tragiker L. Attius durch seine Annalen (Macrob. Sat. I. 7.), dann Q. Ennius durch seine annales, die durch den Grammatiker Q. Vargontejus (Suet. de illustr. gramm. c. 2.) in 18 Bücher eingetheilt waren (Gell. XIII. 19.) und die Thaten der römischen Helden vom ersten Ursprung der Stadt bis auf seine Zeit berichten (Ennii annalium fragm. et Naevii Punica op. et stud. E. Spangenberg. Lips. 1825. 8. p. 1 — 182. recens. in Jahn Jahrb. 1827. III. 4. p. 76. sq. IV. p. 469. sq. und mit Nachweisungen und Berichtigungen in Schulzeit. 1826. Abth. II. L. Bl. 7.) und sein episch-historisches Gedicht Scipio, in welchem er die Thaten dieses Feldherrn im trochäischen Metrum (Schol. ad Hor. Sat. II, 1, 16.) besang (Macrob. Sat. VI. c. 2. c. 4. Gell. IV. 7.), ferner der Mimograph Cn. Matius durch seine in lateinischen Hexametern gemachte Uebersetzung der Iliade des Homer (Gell. VI. 6. IX. 14. — Fragmente bei Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. IV. p. 570. sq.), der Freund des Triumvirs M. Antonius, Anser, der die Thaten desselben in schlechten Versen besungen hatte (cf. Weichert de Helv. Cinna p. 161 — 166. Intpp. ad Virg. Ecl. IX. 36.), desgleichen Attius Labeo, durch seine in unbeholfener Sprache gemachte Uebersetzung der Iliade und Odyssee (Schol. Pers. I. 4. 50.), Aemilius Macer, durch sein den Cyclikern nachgebildetes Epos Iliaca (Ovid. Pont. II, 10, 13. IV, 16, 6. Jahn de P. Ovid. Nas. et A. Sabini epist. P. I. p. 8. sq.), M. Tullius Cicero, dessen Bruder Quintus auch die Absicht gehabt hatte, den Feldzug des Cäsar nach Britannien, welchen er als Legat mitgemacht hatte, zu besingen (Cic. ad Quint. Fr. II. 16. III. 6.), durch seine beiden epischen Gedichte Marius und de suo consulatu

(Seneca Praef. Exc. Controv. III. p. 425. Tac. Dial. de orat. 21.) und einige andere Kleinigkeiten (cf. A. Th. Siber. Or. de M. Tull. Cicerone, equite et poeta Romano, in Ejd. Orat. T. II. p. 24. sq. — P. Petersson. Diss. in judicia varior. de vena poetica Ciceronis inquisitura. Upsal. 1762. 4. — J. Fr. Jugler. De poesi Ciceronis. Lips. 1744. 4. — J. Baden. De poetica facultate Cicer., in Ejd. Opusc. Hafn. 1793. 8. p. 421—430. — F. M. Frantzen. De Cicer. poeta. Abo. 1800. 8. — Weſtermann Geſch. der Röm. Beredtſ. p. 169. nr. 26. —), der durch ſeine in edler Sprache verfaſſten unter dem Titel Eratopaegnion bekannten vermiſchten Gedichte berühmte Dichter Lävius vermittelſt ſeiner früher dem En. Nävius zugeſchriebenen Ilias Cypria (Bernhardy Röm. Lit. p. 201. — Wüllner. De Laevio poeta. Recklingshus. 1830. 4. und in Schulz. 1830. II. nr. 150. sq. p. 1259. sq. — A. Weichert Comment. II. de Laevio poeta. Grimmae. 1826—27. und in deſſen Poet. Latinor. reliquiae. Lips. 1830. 8. p. 19—88. recenſ. in Jahn Jahrb. 1829. X. 4. p. 420—427.), Hoſtius, der Zeitgenoſſe des C. Julius Cäſar durch ſein mehr als 10 Bücher umfaſſendes, hexametriſches, Bellum Histricum betiteltes Epos (A. Weichert. De Hostio poeta. Grimmae. 1819. 4. und Poet. Lat. reliq. p. 1—18. — Bernhardy l. l. p. 203. — Fragmente bei Havercamp. Sallust. T. II. p. 391—393. —), M. Furius Bibaculus, durch ſeine beiden Epopöen Aethiopis und Pragmatia belli Gallici, die aber ſeinen Epigrammen und ſatiriſchen Gedichten an Berühmtheit nachſtanden (A. Weichert. De M. Furio Bibaculo s. de Turgido Alpino. Grimmae. 1822. 4. und in Poet. Lat. Reliq. p. 331—364. — Bernhardy l. l. p. 202.), Valerius Catullus durch ſein 64ſtes Gedicht, Epithalamium (Ueber die Epithalamien der Alten cf. Souchay. Disc. sur l'origine et le caractère de l'epithalame, in Mem. de l'acad. T. XIII. p. 473. sq. ed. à la Haye. Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. IV. 2. p. 462. sq.) Pelei et Thetidos betitelt (Cat. Epit. Pelei et Thet. var. lect. et perp. annot. illustr. E. G. Doering. Numburg. 1778. 8. — Corn. Müller Spicil. animadv. in Q. Valer. Cat. carm. epic. in nupt. Pel. et Thet. Hamburg. 1836. 4. —), C. Helvius Cinna, durch ſein gelehrtes (Hor. A. P. 388.) epiſches Gedicht Smyrna, auf welches er zehn Jahre Zeit verwendet hatte (Serv. ad Virg. Ecl. IX. 35. Catull. carm. XCV.) und welches der Grammatiker L. Craſſitius erklärte (Suet. de illustr. gramm. 18.), vielleicht auch durch ſein Propempticon Pollionis, welches nicht weniger berühmt war als ſeine übrigen Elegien und Epigramme (cf. Bernhardy l. l. p. 202. sq. — Leutſch in Zimmerm. Zeitſchr. f. Alterth. 1834. nr. 19. p. 158. — A. Weichert. De Helvio Cinn. Comm. II. Grimmae. 1822—23. 4. und in Poet. Lat. Reliq. p. 147—202.), P. Terentius Varro aus Atax im narbonenſiſchen Gallien um 82 vor Chr., der außer einigen Elegien

und Satiren von geringerem Werthe (Horat. Serm. I, 10, 46.), sich theils in mehreren Nachbildungen der alexandrinischen Dichter, z. B. Argonautica nach Apollonius von Rhodus (Propert. II, 25, 85. Ovid. Trist. II. 439. Seneca Controv. XVI. extr.), Aratea (Serv. ad Virg. Georg. I. 375.), Chorographia (Priscian. III. 4. Falsche Lesart von Krehl p. 122. orthographia), auch Varronis iter genannt von Licentius Carm. ad Augustin. v. 1. (cf. Wernsdorf Poet. Lat. T. IV. p. 516. T. I. p. 155.), nach Eratosthenes (cf. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 521.), die aber nicht gleiches Lob bei den Alten erhielten (Quinct. X, 1, 87.) versuchte, theils Originalarbeiten, wie z. B. Bellum Sequanicum (Priscian. X. 1. p. 475. Kr.) und Bellum Punicum (Apulej. de orthogr. §. 1 u. 14. Weichert de Hostia. p. 11.) lieferte, die ihm mit Recht eine Stelle unter den besten Epikern der Römer verschafften (cf. Bernhardy p. 203. sq. Ruhnken. II. p. 199. sq. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. I. p. 154—157. T. V. P. III. p. 1385—1401. Seine Fragmente stehen ebd. T. V. P. III. p. 1402—1418. und in Fr. Wüllner. Comment. de P. Terentii Varr. Atacini vita et scriptis. Monasterii. 1829. 4.), L. Varius, der vom Horatius und Virgilius zwar als epischer Dichter genannt wird (Weichert de L. Vario. p. 32. p. 55. sq. p. 62.), obgleich sich nur wenige Fragmente aus seinen epischen Gedichten de Morte (sc. Julii Caesaris. cf. Weichert p. 32. 34. sq. 54. sq. 72. 103. 106. sq.) und Panegyricus in Caesarem Octavianum (Weichert. p. 55. 72. 115. sq.) erhalten haben, C. Rabirius, welchem durch poetisches Talent ausgezeichneten Manne (Ovid. Ep. ex Pont. IV, 16, 5. Vellej. II. 36. Quinct. X, 1, 90.) vermuthlich die zu Herculanum aufgefundenen Fragmente aus einem Bellum Actiacum betitelten Epos (in Herculanens. Volum. Neapoli. 1809. T. II. p. XIII. sq.) angehören. cf. Carmin. lat. de bello Actiaco s. Alexandrino fragmenta ex volumine Hercul. nuper evulgata recogn. J. Th. Kreyssig. Schneeberg. 1814. 8. — J. Th. Kreyssig. Comment. de C. Sall. Crispi histor. L. III. fragm. etc. atque Carminis latini de bello Alexandrino s. Actiaco fragmenta. Misenae. 1835. 8. p. 119. sq. — Frammenti di Rabirio poeta, public. e trad. da G. Ign. Montanari. Forli. 1830. 8. (abgedruckt bei Kreyssig l. l. p. 157—170.) — Weichert. Exc. IV. ad Comm. de L. Vario, de Rabirio et Pedone poetis p. 157—165. —, Ponticus, der Freund des Ovidius, durch seine Thebais (Ovid. Trist. IV, 10, 47. Propert. I, 7, 9. Voss. de poet. lat. c. 2. p. 241.), Cornelius Severus durch seinen Bellum Siculum (Quinct. X, 1, 89. Weichert de Cass. Parm. p. 214. Wernsdorf ad Poet Lat. M. T. IV. p. 25. sq.) und sein Gedicht de morte Ciceronis, von welchem Seneca Suasor. VII. p. 43. sq. Bip. ein Fragment erhalten hat (Wernsdorf. IV. p. 217. sq. und Burmann Anth. II. 655. p. 334.), an denen jedoch Quinct. X, 1, 89. Manches tadelt, Do-

mitius Marsus durch seine Amazonis (Martial. Ep. IV, 29, 8.), in welcher er den Krieg des Hercules gegen die Amazonen besang (cf. A. Weichert. De Domitio Marso poeta. Grimmae. 1827. 4. und in Poet. Lat. reliq. p. 241—269. vorz. p. 253. sq.) und Pedo Albinovanus durch seine Theseis (Ovid. Pont. IV, 10, 71.), wenn diese nämlich wirklich von ihm geschrieben und nicht blos versprochen worden ist, wie Weichert l. l. p. 164. sq. behauptet.

Während aber die poetischen Erzeugnisse der genannten Epiker, welche Bähr l. l. §. 52. sq. p. 120. sq. genau durchgeht, fast sämmtlich bis auf wenige Fragmente und mit Ausnahme des Gedichtes des Catullus verloren gegangen sind, bleibt aus der Blüthenzeit der römischen Dichtkunst nur der Meister aller römischen Dichter P. Virgilis Maro, der 70 v. Chr. oder 684 n. Roms Erb. zu Andes bei Mantua geboren (Phot. Myriobibl. Cod. XCVII. p. 267, 25.) durch den Epicureer Syron und den griechischen Dichter Parthenius (Macrob. Sat. V. 17. Serv. ad Virg. Ecl. VI. 13. Aen. VI. 264.) gebildet, dann auf Veranlassung der Aeckervertheilung durch Asinius Pollio und Alfenus Varus mit Octavianus Augustus und Mäcenas befreundet (Martial. VIII 56. Serv. ad Virg. Ecl. IX. 7. 11.), dann unter dem Schutze der letztern ganz der Ruhe und den Musen lebte, bis er auf einer übereilten Reise von Griechenland nach Italien zu Brundusium 19 v. Chr. starb (Donat. Vita Virg. §. 51.). Obgleich ihn alle gleichzeitigen Schöngeister als den Glanzpunkt römischer Dichtkunst betrachteten und verehrten (Tac. dial. de orat. 13. Propert. II, 25, 34. Ovid. Trist. II. 533. IV. 10. Ars. Am. III. 337. Rem. Amor. 395. Quinct. X, 1, 85. August. de civit. Dei. I. 3. Stat. Theb. XII. 816.), so fehlte es ihm doch auch nicht an Feinden und Neidern (Donat. Vita Virg. §. 16. Tac. Dial. de orat. 23. Voß zu Virg. Eclog. p. 145. sq. Weichert de Horat. Flacci obtrect. p. 161. sq. p. 273. sq. p. 310. sq.). Seine ersten Arbeiten waren die X Eclogae und Georgicon L. IV., von denen unten die Rede seyn wird, zu denen er späterhin sein Nationalepos in 15 Büchern, Aeneis betitelt, hinzufügte, in welchem die wundersamen Abentheuer des Trojaners Aeneas, als des Stammvaters der Römer besungen werden. Leider hat aber dieses Gedicht nicht die letzte Feile von der Hand seines Verfassers erhalten, sondern ist, obwohl es im Testamente des Virgilius zum Verbrennen bestimmt war, auf Befehl des Augustus durch die Dichter Plotius und Tucca bekannt gemacht worden cf. Gell. VII. 17. Plin. Hist. N. VII. 30. Weichert. de Vario poeta p. 67. sq. — Ueber sein Leben: cf. Ch. G. Heyne. Virgilii Maronis vita per annos digesta, in Ejd. edit. Virg. T. I. p. CVII—CXXXII. — Vorbild waren dem Virgilius durchweg die Gedichte des Homer in Inhalt und Form, allein erreicht wird der lebendige Geist derselben nirgends und statt des poetischen und selbstständigen Zusammenhangs

derselben konnte er nur ein kunstmäßiges und überdachten Plan verrathendes Werk zu Stande bringen. Ebensowenig kann Virgilius auf eigentliche Erfindung Anspruch machen, da sogar die geringfügigsten Ereignisse in der Geschichte des Aeneas allgemein bekannt waren, und man muß daher nur die glückliche Benutzung und Ausführung derselben bewundern. Uebrigens sind seine Charactere tief aufgefasst, vollkommen gut gezeichnet und glücklich durchgeführt, der Versbau geschmeidig und harmonisch und die Sprache gebildet, edel und wohlklingend. cf. Manso Charact. d. Virgil, in Nachtr. zu Sulzer Bd. VII. St. 2. p. 241. sq. Bernhardy l. l. p. 205. sq. Rosenkranz Th. I. p. 311. sq. L. Lersch. De morum in Virgil. Aeneide habitu diss. Bonn. 1836. 8. Schoell Hist. abr. de la litter. Rom. T. I. p. 227. sq. Winkelmann Philol. Skizz. l. l. p. 566 — 584. Bähr p. 127 — 137. Ch. G. Heyne. Disquis. I. de carmine epico Virgiliano, in ed. Virg. T. II. p. 1 — 36. und Disquis. II. de rerum in Aeneide tractatarum inventione, ib. p. 37 — 56. Vatry. Discours s. la fable de l'Eneide, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 345. sq. Vergleichungen des Virgilius mit Homer haben nach dem Vorgange des Quinctil. Inst. I. 1. und Macrob. Sat. V. 2. angestellt Fraguier. Discours sur la manière, dont Virgile a imité Homère, in Mem. de l'ac. T. II. p. 141. sq. Boivin. Querelle entre les partisans d'Homere et ceux de Virgile, ib. Hist. T. I. p. 176. sq. — C. Aesgsten. Graec. poet. imitator Virgilius a Gelliana crisi vind. Upsal. 1748. 4. — E. A. Eschke. Homer und Virgil, in Rambachs Kronos. Berlin. 1801. p. 274 — 281. s. oben §. 98. p. 136. Aehnliches bei F. Ursini. Virgilius collatione Graecorum scriptorum illustratus. Antverp. 1568. 8. cura Valckenarii. Leovard. 1747. 8. — F. G. Eichhoff. Etudes Grecques sur Virgile ou recueil de tous les passages des poetes Grecs, imités dans les Bucoliques, les Georgiques et l'Eneide. Paris. 1825. III Voll. 8. — P. F. Tissot. Etudes sur Virgile, comparé avec tous les poëtes épiques et dramatiques des anciens et modernes. Paris. 1825. II Voll. 8. — Die Gedichte des Virgilius wurden frühzeitig von den Grammatikern commentirt und zwar zuerst von Claudius Donatus (in rhetorischer Erklärung der Aeneis), dann von Valerius Probus u. Junius Philargyrius (zu den ländlichen Gedichten), vorzüglich von Servius Maurus Honoratus und Julius Pomponius Sabinus; Kritik aber übte erst Apronianus Asterius (Consul 494 n. Chr.), die der Codex Mediceus, neben dem gewöhnlichen Text des Codex Vaticanus Romanus, bewahrt (Wagner de Virg Codic. T. IV. p. 607. sq.). Ueber diese u. andere Commentatoren des Virgilius cf. Burmann Praef. Virgil. p. 39. sq. Wagner l. l. T. IV. p. 742 — 749. A. Majus. Virgilii interpretes veteres: Asper, Cornutus, Haterianus, Longus, Nisus, Probus, Scaurus, Sulpicius et Anonymus. Mediolani. 1818. 8. und bei Lion. l. l. Vol. II. p. 305 — 372.

— Commentarii in Virg. Serviani s. commentarii in Virgil., qui Mauro Servio Honorato tribuuntur. Recens. J. A. Lion. Gotting. 1826. II Voll. 8. (Dazu d. Nachtr. in Dronke. Beitr. z. Biblgrphie. Cobl. 1831. Lft. 1. p. 116. sq.) — Ueber die vielen in der Aeneis vorkommenden Halbverse cf. A. Weichert. Diss. de versibus aliq. Virgilii et Valer. Flacci injuria suspectis (bei dess. Ausg. des Valer. Flacc. Argon. L. VIII. p. 51 — 147.) p. 70. sq. — Im Allgem.: cf. Müller Einl. zum Gebr. d. alten latein. Schriftst. Bd. III. p. 169 — 364. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 303 — 389. G. E. Weber. Corpus poet. latin. uno vol. absolut. (Frcft. ad M. 1833. 4.) Proleg. p. XXIII — XXVII. Ueber die Handschriften zu den Gedichten des Virgilius cf. Wagner. l. l. T. IV. p. 601 — 634, der ib. p. 635 — 742. ein Verzeichniß aller Ausgaben und Uebersetzungen derselben giebt. Von diesen sind zu nennen: Ed. Princ. s. a. (1469.) Rom. fol. — accur. Nic. Heinsius. Amstelod. 1664. 12. — illustr. a. J. Lud. de la Cerda. Madrit. 1608. sq. III Voll. fol. — c. comm. veter. et rec., interpretum not. emend. ed. P. Burmann. Amstelod. 1746. IV Voll. 4. — ill. Ch. G. Heyne. Lips. 1767. sq. IV Voll. 8. Ed. II. 1788. Ed. III. 1800. Ed IV. curav. G. Ph. Eberh. Wagner. ib. 1830 — 32. IV Voll. 8. — Serv. comm. integr. et varior. not. c. suis. subjunx. N. El. Lemaire. Paris. 1819 — 22. VIII Voll. 8. — ad opt. libr. fid. edid. perpet. al. et sua annot. illustr. comment. de vita carminibusque Virgilii add. A. Forbiger. Lips. 1836 — 37. II Voll. 8. — c. sel. var. lect. ed. G. E. Weber. l. l. p. 86 — 190. — Edit. polyglotte d'après le texte lat. p. Heyne av. les meill. trad. en franç. espagnol, italien, anglais et allemand, publié p. Monfalcon. Paris. 1836. 8. —

Außer den hier genannten größern Gedichten werden dem Virgil aber auch noch eine Menge anderer kleinerer zugeschrieben (P. Virgilii. Maronis Appendix c. supplemento multorum antehac nunquam excusorum poematum veterum poetarum. Jos. Scaligeri castigationes et commentarii, ed. Fr. Lindenbruch. Lugd. Bat. 1595. 8.), die sämmtlich in Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. II. p. 245. sq. abgedruckt sind, von denen aber bei Wagner. l. l. T. IV. (Virgilii carm. minora. recens. et Heynii suasq. observ. add. Jul. Sillig.) nur Culex (d. i. die Mücke, ein scherzhaftes, episches Gedicht, das schon Martial XIV. 185. und Stat. Silv. II, 7, 74. erwähnen), Ciris (die Verwandlung der Scylla in den Vogel Ciris), Moretum (eine Beschreibung der Beschäftigung armer Landleute am frühen Morgen, bei welcher ein Frühstück oder Meerde eingenommen wird, von welchem das Gedicht den Namen hat, das aber v. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. II. p. 254. sq. IV. 2. p. 815. V. 3. p. 1452. dem weit spätern Septimius Serenus zugeschrieben wird), Copa (d. i. die Schenkwirthin, eine scherzhafte Elegie oder Trinklied, in welchem das Treiben der Gast-

wirthe dargestellt wird cf. Wernsdorf l. l. p. 258. sq. V. 3. p. 1452.) und Catalecta (14 kleine Gedichte und Epigramme verschiedenen Inhalts) aufgenommen sind, obwohl auch diese nicht alle von Virgilius verfasst zu seyn scheinen cf. Weber. l. l. p. LXXIV. sq. Bähr. §. 148. p. 299. sq.

§. 284.

γ) Lehrgedicht.

a) Didactisches Epos.

Auch die didactische Poesie, sowohl die philosophische, als die eigentliche Lehrpoesie, entlehnten die Römer von den Griechen und das didactische Epos, welches bei ihnen übrigens spät erst ausgebildet wurde, bestand nur in Nachahmungen der alexandrinischen Dichter, welche sie zwar an Geist, aber nicht in der Form übertrafen. Der erste Dichter, der hier genannt werden muß, ist wiederum Q. Ennius, unter dessen poetischen Erzeugnissen gewiß seine Nachbildung der ἱερὰ ἀναγραφὴ des Euhemerus (Cic. de N. D. I. 42. Lact. Inst. Div. I. 2.) und sein Epicharmus oder über Gott, die Seele und die Welt (Cic. Acad. II. 16.), wenn nicht auch seine Hedypathetica (auch Hedyphagetica, und am richtigsten Hedypathia genannt von Leutsch in Zeitschr. für Alterth. 1834. Februar. nr. 21. p. 171.), vermuthlich eine Nachbildung der von Athen. I. 7. p. 4. E. erwähnten Γαστρονομία des Archestratus, wie sich aus Apulej. Apol. I. (T. II. p. 484. Oud.) schließen läßt (cf. Wernsdorf. Poet. Lat. M. T. I. p. 157. sq. IV. 2. p. 796. V. 3. p. 1448. Fabr. B. Lat. T. III. p. 243.), hierher gehören, aber leider sämmtlich bis auf ein Fragment, das in Pithoei. Poemat. vet. p. 215. und Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. I. p. 157. sq. abgedruckt ist, verloren gegangen sind. Der erste didactische Dichter aber, von dem wir durch sein uns erhaltenes Werk genauer urtheilen können, ist T. Lucretius Carus aus Rom (Lucr. I. 42. 831.), der 95 vor Chr. geboren und wahrscheinlich durch die Epicureer Zeno und Phädrus gebildet, nach der Sage bei Euseb. Chron. p. 77. (ed. Steph.) und Hieronym. Ep. dissuas. ad Rufin. c. 22. (T. XI. p. 245. Veron.) durch einen von seiner Gattin oder Geliebten erhaltenen Liebestrank mit Anfällen von Raserei behaftet, in einem solchen seinem Leben 55 vor Chr. ein Ende machte (Vita Virgilii p. II. ed. Burm.). In lichten Augenblicken soll er sein Gedicht de rerum natura, welches niemals mehr als 6 Bücher umfasste (Lucr. VI. 91. 938.), da bei Varro de L. L. IV. p. 7. Bip. für „Lucretius" „Lucilius" zu lesen ist (cf. Forbiger l. l. p. XXXIII. sq.), und das er dem C. Memmius Gemellus (Forbig. ad Lucr. I. 27.) gewidmet hatte, verfertigt haben. Er stellt die Forschungen der griechischen Physiker, wie die des Empedocles, benutzend (cf. Eichstaedt l. l. p. XCV. sq.), in die-

sem das System der epicureischen Naturphilosophie in einem dichterischen Gewande dar und hat wegen der vielen Schönheiten derselben und der Fülle seiner Phantasie, trotz der Schwierigkeiten der archaistischen Sprache, der Ungleichförmigkeit des Versbaues und seiner Dunkelheit im Ausdruck (Prop. II, 25, 29. Cic. ad Quint. Fr. II, 11. Quinct. X, 1, 87.), sich dennoch die Bewunderung der spätern Dichter erworben (Ovid. Amor. I. 15. 23. Vell. Pat. II. 36. Stat. Silv. II, 7, 76. Seren. Samm. de med. v. 610.). Ob aber die Ansicht derer gegründet ist, welche meinen, daß das Gedicht des Lucretius in zwei Recensionen vorhanden gewesen sei, nämlich einmal roh und nicht überarbeitet, wie es aus den Händen seines Schöpfers hervorgegangen sei, und dann in einer gefeilten Bearbeitung, die entweder kurz nach seinem Tode (Eichstaedt I. I. p. LXXXIV.) oder von einem Grammatiker des zweiten Jahrhunderts n. Chr. (Forbiger. De T. Lucreiii Cari carm. a scriptore serioris aetatis denuo pertractato. Lips. 1823. 8.) gemacht worden sei, läßt sich wegen Mangel an sichern Spuren und Kennzeichen derselben nicht mit Gewißheit annehmen. Im Allgem.: cf. Müller Einl. in die lat. Schriftst. Bd. II. p. 147—192. Boehmer Bibl. hist. script. natur. P. I. V. I. p. 211. sq. Bähr l. l. §. 84. sq. p. 190. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 74—87. Bernhardy Röm. Lit. p. 215. sq. Eichstaedt. Comm. de Lucretii vita et carmine, vor s. Ausg. p. LIII. sq. Forbiger. De T. Lucr. Cari vita et carm., vor s. Ausg. p. XXVIII—XL. Nachtr. zu Sulzer. Bd. VII. St. 2. p. 310. sq. Ueber die Handschriften: cf. Forbiger. l. l. p. XLI. sq. Fischer. Not. liter. de vetere Lucretii editione et var. lect. spec. Mariae Insulae. 1831. 4. und Madvig. De aliquot lacunis cod. Lucretii, in ejd. Opusc. p. 303—322. Von Ausgaben s. außer den bei Forbiger p. XLIV—LII. Jahn N. Jahrb. 1832. Th. I. 2. p. 251. sq. und Weber Corp. poet. p. XIX. sq. angeführten: Ed. Princ. s. l. et a. (Brixiae. 1473.) fol. — c. not. interpr. ed. S. Havercamp. Lugd. Bat. 1725. II Voll. 4. — rec. et c. not. R. Bentleji ed. G. Wakefield. Lond. 1796. III Voll. 4. Glasguae. 1813. IV Voll. 8. — em. ed. H. C. Abr. Eichstaedt. Lips. 1801. T. I. 8. (unvollendet). — ad opt. libr. fid. ed. perp. annot. crit. et exeg. adj. A. Forbiger. Lips. 1828. 8. — übers. n. dem Texte der Wakefieldschen Ausgabe von K. L. v. Knebel. Leipzig. 1821. II Bde. 2te verb. und verm. Ausgabe eb. 1831. 8. — c. sel. var. lect. explic. brev. ed. G. E. Weber, in Corp. Poet. Lat. p. 1—63. — Nach Lucretius ist der Zeit nach M. Tullius Cicero zu nennen, der mit gewohnter Unbeholfenheit und kalter Künstelei (Juven. Sat. X. 122. Tac. Dial. de orat. 21. Senec. Praef. Exc. Controv. III. p. 425.) des Aratus astronomisches Lehrgedicht übersetzte; wir besitzen jedoch nur noch wenige Fragmente dieser Uebersetzung (in ed. J. A. Ernesti Cicer. Op. Halis. 1776. 8. Vol. IV. P. II. p. 1120—1135. und bei Orelli T. V. P. II. p. 516. sq. p.

555. sq.), desgleichen M. Terentius Varro Atacinus, wegen seinem Ponticon betitelten und von den Seefischen in Pontus (cf. Wernsdorf T. I. p. 153. sq.) handelndem Lehrgedichte, von dem noch ein Fragment bei Jan. Ulitius Script. rei venat. p. 18. Meyer Anth. Lat. T. I. p. 81. und Wernsdorf Poet. Min. T. I. p. 161. sq. erhalten ist, wiewohl dieses Gedicht wegen seiner Aufschrift in den Handschriften auch dem C. Solinus zugeschrieben wird cf. Wüllner Comm. de P. Varr. Atac. p. 33. sq., ferner Cäcilius aus Novocomum, der Freund des Catull, wegen seines Gedichtes auf Cybele (Catull. XXXV. 13.), ferner Aemilius Macer aus Verona, der etwas ältere Freund des Ovidius (Ov. Trist. IV, 10, 43.), von dem unter den Epikern schon die Rede gewesen ist, obwohl Scaliger ad Euseb. p. 157. sq. Wernsdorf ad Poet. M. T. IV. p. 579. und Weber Prol. ad Corp. Poet. p. XXXVII. zwei gleichnamige Dichter, den Epiker und den Didactiker annehmen, der ohne hohen poetischen Sinn (Quinct. X, 1, 56.) Theriaca, eine Ornithogonia und de viribus s. virtutibus herbarum dichtete. cf. Gyrald. Dial. IV. de poet. p. 217. sq. Spalding ad Quinct. Inst. VI, 3, 96. Voss. ad Tibull. Praef. p. X. Maffei Verona illustr. P. II. p. 8. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 263. sq. Bernhardy Röm. Lit. p. 218. Von seinen Gedichten sind nur noch wenige Fragmente bei Maittaire Corp. Poet. Lat. T. II. p. 1525. übrig und die ihm zugeschriebenen und noch vorhandenen Werke: de herbarum virtutibus und de materia medica sind von einem Dichter des 12ten Jhdts. n. Chr. untergeschoben (Ausgaben bei Krebs Phil. Büch. Bd. I. p. 596.). cf. Broukhus. ad Tibull. p. 274. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 543. sq. Bähr. §. 91. p. 202. sq. Ferner gehört hierher Gratius Faliscus, der Zeitgenosse des Ovidius (Ovid. ex Pont. IV, 16, 34. cf. Manil. Astron. II. 43.), welcher in einer schönen dichterischen Sprache, die nur der etwas harte Versbau beeinträchtigt, ein Lehrgedicht über die Jagd, Cynegeticon betitelt verfasste, welches jedoch am Ende verstümmelt und abgebrochen ist. Es steht in: Poet. Lat. rei venat. (Lugd. Bat. 1728. 4.) T. I. p. 1. sq., in Burmann Poet. Lat. Min. (Lugd. B. 1731.) T. I. p. 1. sq., in Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. I. p. 25. sq. und in Weber Corp. Poet. Lat. p. 595. sq. und ist besonders herausgegeben in: Ed. Princ. Grat. Falisc. ex Cod. Mss. pr. edit. a G. Logo. Venet. Aldus. 1534. 8. — Gratii Fal. et Olymp. Nemesiani Cyneget. c. comment. R. Stern. Halis. 1832. 8. — Andere Ausgaben führt Krebs Th. I. p. 360. sq. an. — In kritischer Hinsicht: cf. Fr. Jacob. Var. Lect. in Grat. Fal. Cyneg. Spec. Posnan. 1826. 4. (cf. Jahn Jahrb. 1826. I. 1. p. 128. sq.) und im Allgem.: Fabric. Bibl. Lat. Vol. I. p. 474—476. Müller Einl. in die lat. Schriftst. Th. IV. p. 210. sq. Wernsdorf Prol. ad Poet. Min. T. I. p. 3. sq. p. 293. sq. T. II. p. 34. sq. T. IV. 2. p. 790. p. 806. sq.

T. V. 3. p. 1445. Desgleichen gehören hierher die 4 Bücher der Georgica des Virgilius, in welchen er zwar dem Hesiodus und Aratus nachgeahmt hat, die aber wegen ihrer Vollendung in Bezug auf Plan, dichterische Darstellung, Wahl des Ausdrucks und Versbau, dennoch Original zu nennen sind. cf. Des Fontaines. Discours sur les Georgiques de V., in dess. Oeuvr. de Virg. (Paris. 1802.) T. I. p. 177—190. Schoell Abr. de la litt. Rom. T. I. p. 250—262. Während er hier mehr belehrend die Geschäfte des Landlebens durchgeht (Georg. I. 1—4.), sucht er in seinen 10 Eclogen, welche Nachahmungen des Theocritus mit eingewebten politischen Beziehungen auf seine Zeit sind, Lust und Neigung zur Landwirthschaft durch die Schilderung der Reize derselben zu erwecken. Allein hierin ist er nicht so glücklich, denn die Hirtensprache ist zu gebildet und Alles so correct und polirt, daß man es ihnen sogleich ansieht, daß sie ein Product seines jugendlichen Fleißes sind. cf. Des Fontaines Discours. sur les Pastorales de Virg. l. l. p. 41—52. Bähr l. l. p. 96. sq. p. 297. sq. Beide sind herausgegeben in: Virgils Idyllen im Urt. m. metr. Deutsch. Uebers. von J. G. Voß. Altona. 1797. II Bde. 8. IIte verm. und verb. Ausg. herausgegeben von J. Abr. Voß. Altona. 1830. 8. — Virgils Landbau, übers. und erklärt von J. G. Voß. Eutin. 1789. 8. Altona. 1800. II Bde. 8. — Ueber beide: cf. J. Toll. Theocriti et Virgilii comparatio, in J. Palmerii *Κριτικον Ἐπιχείρημα* (Lugd. Bat. 1704. 8.) p. 377—385. — J. C. S. Germar. Diss. in qua conferuntur inter se Theocritus et Virgilius et uter eorum praeferendus videatur ostenditur, in Ejd. Melet. Thorunens. (Halis. 1822. 8.) p. 179—199. — J. Floder. Observ. in Theocriteam Virgilii imitationem, in Stosch. Mus. crit. T. I. p. 359—387. — F. A. G. Spohn. Prolegg. ad carmina Bucolica Virgilii, in Virg. ed. Heyne T. I. p. 21—50. und Heyne Prooem. ad Virg. Georg. ib. p. 265—278. —

Einer der vornehmsten Didactiker des augusteischen Zeitalters ist aber P. Ovidius Naso, zu Sulmo im Lande der Peligner, den 20. März 43 vor Chr. oder 711 nach Erb. Roms geboren, der als Jüngling von den Rhetoren Arellius Tuscus und Porcius Latro Unterricht in den Grundsätzen der Rhetorik erhielt (Senec. Controv. II. c. 11.), dann mit dem Dichter Macer, um sich weiter auszubilden Athen (Trist. I, 2, 77.), Asien (Fast. VI. 417. sq.) und Sicilien (ex Pont. II, 10, 21. sq.) bereiste und sich nach seiner Rückkehr soviel wie möglich von Staatsgeschäften entfernt hielt (Amor. I. 15.), ausgenommen daß er einmal die Aemter eines Triumvir capitalis und Decemvir litibus judicandis (Fast. IV. 384. sq.) und Centumvir (ex Pont. III, 5, 23. sq.) versah. Vielmehr lebte er fast nur der Dichtkunst und den Freuden der Liebe, die nicht immer die keuschesten gewesen seyn mögen und wahrscheinlich auch seine Verbannung herbeiführten, die ihm im 50.

Jahre seines Lebens von Augustus vermuthlich wegen eines etwas zu vertrauten Verhältnisses zur Prinzessin Julia auferlegt wurde und von ihm trotz alles Bittens und Bemühens nicht abgewendet werden konnte (Ovid. Trist. II. 129. sq. V, 2, 55. sq. II. 9. sq. III, 6, 11. II. 207. cf. Ouwens Noct. Hagan. II. 6. p. 197. sq.). Er starb auch an dem Orte seines Exils, als welcher ihm die Stadt Tomi in Untermösien am Pontus Euxinus angewiesen worden war, von den Bewohnern dieser Stadt (ex Pont. IV, 9, 97. sq. 14, 47. sq.) und dem thracischen König Cotys hochgeehrt (ex Pont. II. 9.) im 59sten Jahre seines Lebens 770 nach Roms Erb. oder 17 nach Chr. Er besaß eine außerordentliche Leichtigkeit im Versemachen und eine vorzüglich reiche Einbildungskraft. Seine glänzendste Seite ist Poesie des Styls und Wohlklang der Verse. Dagegen verfällt er zu oft ins Spielende, ist bei Reichthum an Witz und Bildern arm an wahren und tiefen Empfindungen und beherrscht auch seinen poetischen Reichthum zu wenig. cf. Vell. Pat. II. 36. Senec. Exc. Controv. III. 56. Contr. XXXIII. f. XXVIII. f. Quaest. Nat. III. 27. Quinct. X, 1, 98. Seine Gedichte kann man in didactische und lyrisch-elegische zerlegen. Zu ersterer Gattung gehören:

a) Fastorum L. VI. d. i. eine Erklärung des römischen Calenders durch Nachweisung des Ursprunges der religiösen Feste, Gottheiten und Mythen der Römer. Sie waren ursprünglich auf 12 Bücher berechnet (Trist. II. 549. Fast. III. 57. sq.), allein da er an ihrer Vollendung gehindert worden war (Trist. II. 252.), so scheint er zuletzt nur 6 Bücher haben dichten zu wollen (Fast. VI. 797. sq.) und dieselben in seiner Verbannung noch einmal durchgesehn zu haben (Fast. I. 531.). cf. Schoell. l. l. T. I. p. 265—272. Bähr §. 90. p. 201. sq. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Pr. c. interpr. P. Marsi. Mediolan. 1483. fol. — ed. Tauber. c. indice locuplet. Laubae. 1747—49. II Voll. 8. — ed. Gierig. c. indice locuplet. Lips. 1812—14. II Voll. 8. — adj. var. lect. cod. Frcft. ed. Fr. Ch. Matthiae. Frcft. ad M. 1813. 8. — rec. c. lect. divers. et al. observ. adj. J. Th. Krebs. Wiesbad. 1826. 8. — m. erklär. Anmerk. von J. Conrad. Leipzig. 1831. 8. — in Weber Corp. Poet. Lat. p. 492—531. —

b) Ars Amandi, d. i. von der Kunst sich die Liebe eines Frauenzimmers zu erwerben und zu erhalten, in 3 Büchern, ein ebenso lebendig, als originell geschriebenes Lebens- und Sittengemälde der damaligen Zeit, in welchem der Dichter sehr viele Kenntniß und Erfahrung auf diesem Felde verräth. Von Ausgaben sind zu nennen: Ovidii Amatoria. ed. Wernsdorf. Helmstad. 1788 u. 1802. II Voll. 8. — bei Weber p. 368—386. — Dazu gehören noch:

α) Remedium amoris, d. i. von den Hülfsmitteln wider

die Liebe. Eine nähere Erklärung der vorhergehenden Bücher und Warnung, daß Niemand bis zum Selbstmord oder zur Verzweiflung sich durch unglückliche Liebe treiben lasse; bei Weber. p. 387 — 393.

β) und Medicamina faciei, d. i. von dem Schminken des Gesichtes (bei Weber p. 394.), nur noch in einem Fragment erhalten. Ueber diese s. Bähr p. 198. sq.

c) Halieuticon, d. i. vom Fischfang und der Natur der Fische. Zwar kennt Plin. H. N. XXXII, 2, 5. 11, 54. ein dergleichen Werk, allein das noch im Fragment erhaltene (bei Weber p. 395. sq. und Wernsdorf. T. I. p. 163 — 177.) wird als untergeschoben betrachtet, wenn es auch nicht dem Gratius Faliscus, wie Wernsdorf. ad Poet. L. M. T. I. p. 141. sq. (cf. p. 295. T. IV. 2. p. 796. sq.) glaubt, angehört. Ein zweites von Sertorius Quadrimanus entdecktes und von H. Columna Not. ad Ennii Phaget. p. 153. Hess. zuerst herausgegebenes, dann bei Wernsdorf. l. l. p. 178 — 186. abgedrucktes Fragment ist aber völlig untergeschoben cf. Wernsdorf. l. l. p. 147. sq. T. IV. 2. p. 796.

d) Metamorphoseon L. XV., d. i. Verwandlungen. Seinen Zweck bei diesem Gedichte (carmina mutatas hominum dicentia formas. Ov. Trist. I, 6, 14. cf. Met. I. 1. sq.) hat er auf eine vortreffliche Weise erreicht, indem er frei von aller alexandrinischen Polymathie mit der größten Leichtigkeit eine Menge der verschiedensten Fabeln und Mythen zu sammeln und mit einander zu verbinden wußte. Da dieses Gedicht bei seiner Abreise von Rom noch nicht vollendet war, so warf er es ins Feuer (Trist. I, 6, 13. sq.), was ihm jedoch nichts half, da die vielen Abschriften, in denen es existirte, den völligen Untergang desselben vereitelten. cf. E. Gierig. Comment. de opere Metamorphoseon Ovidiano, vor s. Ausg. T. II. p. VII — XXVI. — Gaillard. Observ. sur les metamorphoses d'Ovide, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLIX. p. 279. sq. — Sélis in Millin Mag. Enc. VI an. 1798. T. I. p. 417. sq. Bähr l. l. §. 73. p. 171. sq. Schoell. l. l. p. 243. sq. und ein Verzeichniß seiner griechischen Muster s. oben p. 288. sq. und bei Canter in Gierig. Metam. Ed. III. p. XXXVI. sq. — Von Ausgaben sind zu nennen: Metam. L. XV. recens et illustr. T. E. Gierig. Lips. 1804—7. II Voll. 8. Ed. III. auct. et emend. ed. J. C. Jahn. ib. 1821 — 23. II Voll. 8. — mit krit. und erläuternd. Anmerk. von E. C. Chr. Bach. Nebst nachtr. Bemerk. von Ochsner, Register und einer Uebers. der abweich. Lesarten. Leipzig. 1831 — 36. II Bde. 8. — bei Weber. p. 397 — 491. — Uebrigens existirt eine griechische Paraphrase der Metamorphoses von Maximus Planudes um 1226 nach Chr. verfasst. cf. Ovid. Nas. Metamorph. L. XV. gr. versi a Maximo Planude pr. ed. J. Boissonnade et crit. appar. instr. M. E. Lemaire. Argentorat. 1823. 8. —

Außer seinen noch erhaltenen lyrisch-elegischen Gedichten, von denen unten die Rede seyn wird, verfaßte er noch eine Gigantomachie (Amor. II, 1, 11. sq.), eine Elegie auf den Tod des Messala (ex Pont. I, 7, 27. sq.), Tiberii Triumphus Dalmaticus et Pannonicus (ex Pont. II, 1, 1. sq. III, 4, 3. sq.), Phaenomena nach dem Muster des Aratus (Lactant. Inst. div. II. 5. p. 109. Bip.), Laudes Augusti et initia Tiberii in Getischen Versen (ex Pont. IV, 13, 19. sq.) und Tragoediae (Amor. II, 18, 13. III, 1, 27. 63. Trist. II, 519. 553. V, 7, 25.), welche Werke aber sämmtlich verloren gegangen sind.

Gänzlich untergeschoben sind die von Goldast. Catalecta Ovidii. Frcft. 1610. 8. gesammelten Gedichte: Elegia de philomela (Albii Ovidii Juventini um 187 nach Chr. cf. Wernsdorf. l. l. T. VI. P. I. p. 251. sq.) von den Namen der Vögel und vierfüssigen Thiere bei Goldast. l. l. p. 71. Burmann Anth. Lat. T. II. p. 423. Meyer Anth. L. T. I. p. 79. sq. und Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. VI. P. II. p. 388—402. (cf. Bernhardy Röm. Lit. p. 135. Meyer ad Anth. Lat. T. I. p. 96. Sturz Opusc. p. 138.), aber nicht zu verwechseln mit des Julius Speratus Elegie de laude philomelae bei Wernsdorf. VI. 2. p. 403—409. (cf. Wernsdorf. VI. 1. p. 255. sq), de Pulice elegia (Ofilii Sergiani cf. Wernsdorf. VI. 1. p. 248. sq.) bei Goldast l. l. p. 70. sq. und Wernsdorf. VI. 2. p. 383. sq, Somnus (Ovidii Junioris) ib. p. 46. sq. Epigrammata scholastica de Virgilii XII libris Aeneidos ib. p. 36. sq. und in Meyer Anthol. Lat. T. I. p. 267. sq. und de Vetula Libri III. bei Goldast l. l. p. 105. sq. (cf. Pol. Leyser Histor. poet. med. aevi p. 2089.). Ebenso untergeschoben sind die unter dem Namen des Ovidius von J. R. Sinner. Anecd. quaed. excerpt. e catal. codd. Mss. bibl. Bernensis. (Bern. 1760. 8.) p. 543. sq. zuerst herausgegebenen und in Seebode Krit. Bibl. 1829. Bd. I. nr. 61. p. 244. abgedruckten drei Gedichte: de pediculo, de annulo, und de medicamine aurium. In wie weit er aber Antheil an den schmutzigen Priapeia gehabt hat, läßt sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln. cf. Burmann Anth. Lat. T. II. p. 476. Von Ausgaben seiner sämmtlichen Werke sind zu nennen: Ed. Princ. Rom. et Bononiae. 1471. fol. — ed. Bersmann. Lips. 1582. III Voll. 8. 1620. ib. 8. — ed. N. Heinsius. Amstelod. 1652. III Voll. 24. secund. cur. ib. 1658—1661. III Voll. 12. — ed. Burmann. Traj. Bat. 1713—14. III Voll. 12. ed. major. Amstelod. 1727. IV Voll. 4. — ed. Lemaire. Paris. 1820—23. III Voll. 8. — ed. J. C. Jahn. Vol. I—III. Lips. sq. 1828. 8. — Andere Ausgaben bei Krebs Th. I. p. 407. sq. — Im Allgem.: cf. J. Masson P. Ovidii Nason. vita, ordine chronologico digesta. Amstelod. 1708. 8. und in Burmann Op. Ovid. T. IV. p. 29—120. — Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 437—473. — Müller Einleit. in die latein. Schriftst. Bd. IV. p. 1. sq.

— Bähr l. l. p. 166. sq. — A. M. Quirini Litterat. Brixian. T. I. p. 90—113. —

Während aus dieser Periode noch das, bis auf ein geringes von Seneca Suasor. I. p. 10. sq. Bip. erhaltenes u. von Burmann Anth. Lat. T. I. p. 287. und Meyer Anth. T. I. p. 49. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. IV. p. 229. sq. aufgenommenes Fragment, verlorengegangene Lehrgedicht des C. Pedo Albinovanus, de navigatione Drusi Germanici per Oceanum Septentrionalem (Tacit. Ann. II. 23. sq. cf. Wernsdorf. T. III. p. 39.) hierher gehört, muß dagegen erinnert werden, daß das noch vorhandene Lehrgedicht Aetna, welches die physicalischen Ursachen eines feuerspeienden Berges untersucht und in poetischer Sprache besingt, fälschlich nach der Stelle bei Seneca Ep. 79. dem epischen Dichter Cornelius Severus zugeschrieben wird, in der That aber, wie man auch aus der Aehnlichkeit der in diesem Gedichte ausgesprochenen Ansichten mit denen des Philosophen Seneca in Bezug auf die Physik (cf. Jacob Praef. p. XVIII.) sieht, dem Freunde desselben (Seneca Nat. Quaest. III. 1. IV. praef.), an welchen auch der angeführte Brief gerichtet ist, dem Lucilius Junior um 50 nach Chr. angehört (cf. Wernsdorf Prol. ad Poet. Min. T. IV. p. 7. sq.) und folglich eigentlich erst in der nächsten Periode behandelt werden muß. Es ist enthalten in Scaliger Append. Virgilian. p. 31. sq., Maittaire Op. et Fragm. Vet. Poet. Lat. T. II. p. 1583. sq., Wernsdorf. T. IV. p. 87—214. u. bei Weber. p. 1405. sq. und ist besonders herausgegeben: c. vers. German. ed. Fr. Jacob. Lips. 1826. 8. Im Allgem. s. über dass.: Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 372. — Wernsdorf. T. IV. p. 3—25. p. 58—66. T. IV. 2. p. 859. T. V. 3. p. 1468. sq. —

§. 285.

b) Satire.

cf. J. Gerber. Dissert. de Romanorum satira. Jenae. 1756. 4. — A. Dacier Discours sur la Satire, où l'on examine son origine, ses progrès et les changements qui lui sont arrivés, in Mem. de l'acad. T. II. p. 187. sq. (T. III. p. 246 304. ed. à la Haye.) — G. L. Koenig De satira Romana ejusque auctoribus praecipuis. Oldenburg. 1796. 8. — J. A. Vulpius De satyrae latinae natura. Patavii. 1744. 8. — Conz. Ueber die Satyre der Römer und über Juvenal, in dess. Museum für die griechische und römische Litterat. (Zürich und Leipzig. 1795. 8.) St. III. p. 31—49. — Manso Ueber die römischen Satiriker, in Nachtr. zu Sulzer. Bd. IV. St. 2. p. 409—496. Bd. V. St. II. p. 301. sq. Bd. VI. St. 1. p. 81. sq. p. 294. sq. — Wernsdorf De poetis latinis Satiricis, in s. Poet. Lat. Min. T. III. p. XIII—XXVII. — G. A. Ruperti De

Satira Romanorum, vor seiner Ausgabe des Juvenal Vol. I. p. LXXVII—CVII. De Satiricis Romanorum poetis, ib. p. CVII—CXXII. und De diversa Satirarum Lucilii, Horatii, Persii et Juvenalis indole, deque fructu ex earum lectione percipiendo, ib. p. CXXII—CLI. — Dusaulx Discours sur les satyriques Latins, in Trad. des Satir. de Juvenal revue p. Pierrot (Paris. 1825. II Voll. 8.) T. I. p. XV—CIV. — W. Wachsmuth Noch ein Wort über die römische Satire, in Günther und Wachsmuth Athenäum. Bd. I. Heft 2. p. 209. sq. — Lemaire Diss. de satira Romana, in s. Ausg. d. Sat. Juven. et Pers. T. III. p. 476—506. Dessen: de Satiricis Rom. poetis, ib. p. 507—523. und de diversa satir. Lucil. Hor. Pers. Juv. indole ib. p. 524—584. — A. G. Rein Progr. de Roman. satira. Gera. 1836. 4. — A. Cherbuliez Essai sur la satire. Geneve. 1829. 8. — J. G. Schwedenborg (M. Palstroem) De origine et natura satirae. P. I. II. Lund. 1827. 8. — H. Paldamus Ueber Ursprung und Begriff der Satire. Nebst Probe Horazischer Scholien. Greifswalde. 1834. 8. (recens. in Zimmerm. Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 3—4. p. 25. sq.) — Flögel Geschichte der komischen Litter. Bd. II. p. 1—57. — Casaubon. De satyr. Graecor. poesi p. 175—218. p. 225—280. — Im Allgem.: Sulzer Theor. der schön. K. Th. IV. p. 128—212. p. 805—809. — Eschenburg Entw. ein. Theor. der schön. Redek. p. 158—165. — J. A. Nasser Satirische Anthologie, aus römischen Dichtern übersetzt. Kiel. 1810. 8. — Ueber den Unterschied der griechischen und römischen Satire cf. Dursch de Graecorum poesi satyrica. Ehing. 1829. 8. —

Aelter wie das eigentliche didactische Epos und das römische Drama, vielleicht auch mit einem und demselben Ursprung, wie die ächt lateinischen Atellanen, ist die Satire der Römer, die schon von Horat. Sat. I, 10, 66. und Quinct. Inst. X, 1, 93. für eine den Römern eigenthümliche Dichtungsart erklärt worden ist. Man hat deshalb lange gestritten, ob sie wirklich für ein Originaleigenthum Italiens erklärt, oder von den Griechen abgeleitet werden müsse. Die Sache verhält sich aber so. Man unterscheide:

1) drama satyricum, d. i. eine Art von tragikomischen Schauspielen. Dieses ist blos den Griechen angehörig, wie oben §. 148. gezeigt worden ist.

2) Satire, in der Bedeutung von Spottgedicht. Diese gab es auch bei den Griechen, aber nicht in einer bestimmten Dichtungsart. Man hatte dergleichen bald in epischer (z. B. der Margites des Homer), bald in lyrischer oder jambischer (z. B. die Gedichte des Archilochus und des Hipponax), bald in didactischer (z. B. die Sillen des Timon) Form, ohne daß sie deshalb Satiren genannt wurden.

3) Satira Romana. Dieses Wort kommt von satur her, welches eigentlich „voll (d. i. woran nichts fehlt)", dann aber „vermischt" bedeutet (cf. Festus s. v. p. 145. p. 249. Lind. Diomed. III. p. 482. Charis. II. p. 175. Casaubon. l. l. p. 250—255.) und bezeichnet also ein Gedicht von verschiedenem Inhalt und Form. Es wechseln in ihr eigentlich Hexameter und Jamben, Metrum und Prosa mit einander ab. Der Inhalt war aus dem gemeinen Leben genommen und es wurden verschiedene Vorfälle und Erscheinungen geschildert, natürlich also auch Thorheiten der Menschen, welche lächerlich gemacht wurden. Dieses ist jedoch eigentlich das Wesentliche der alten römischen Satire nicht, wenigstens sagt Diomed. l. l.: „Satira est carmen apud Romanos nunc quidem maledicum et ad carpenda hominum vitia archaeae comoediae charactere compositum: quale scripserunt Lucilius et Horatius et Persius. Sed olim carmen, quod ex variis poematibus constabat, Satira dicebatur, quale scripserunt Pacuvius et Ennius", woraus man sieht, daß die Römer selbst zwei Gattungen ihrer Satire unterschieden haben. Beide stimmen indessen darin überein, daß ihre Darstellung ethisch-historisch ist, obgleich die ältere Satire, ein Sproß der alten rohen Wechsel- und Stegreifreden der italiänischen Mimen und Atellanen, in dialegischer Form, bei welcher auch zuweilen allegorische Personen redend eingeführt wurden (Gell. N. A. II. 29.), zwar die sittliche Besserung der Menschen bezweckte, aber doch immer mehr aufs Lachenerregen hinarbeitete, die neuere aber in fast prosaischem Style mit beißendem und bitterem Hohne nicht allein die Gebrechen und Fehler der Menschen, sondern auch diese selbst ohne Ansehn der Person nannte und durchzog. cf. Ruperti l. l. p. XCII. sq. und Jahn Jahrb. 1830. Th. II. Hft. 4. p. 436. sq. Bähr Röm. Litter. §. 25. p. 71. sq.

Der Erfinder und Repräsentant der ältern römischen Satire ist nun aber Q. Ennius, von dem schon mehrmals die Rede gewesen ist, nach der Meinung des Horat. Sat. I, 10, 66., von dessen Satiren auch das 6te Buch von Donatus ad Terent. Phorm. II, 2, 25. und das 4te von Porphyr. ad Hor. Sat. I, 10, 47. erwähnt wird. Indessen sind von denselben nur noch wenige Fragmente erhalten, die Casaub. l. l. p. 193. sq. zusammengestellt hat. Ob aber der Asotus oder Sotadicus, in welchem er einen liederlichen Menschen angreift, ein für sich bestehendes Spottgedicht oder eine der angeführten Satiren gewesen sei, ist ungewiß. cf. Ruperti l. l. p. XCI. sq. Columna ad Fragm. Enn. p. 290. sq. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 227. sq. Weichert. De Horat. Fl. Obtrectat. p. 279. sq. Aehnlicher, d. h. didactischer Art waren seine beiden Gedichte Protrepticus, d. h. Unterweisung zu einem rechtschaffenen und tugendhaften Lebenswandel (Charisius s. v. pannibus) und Praecepta, d. i. Lehrsätze, eine Art von Sittengedicht

(Priscian. X, 7, 42.). An ihm schlossen sich M. Pacuvius (Diomed. III. p. 483.), Sävius Nicanor (Sueton. de illustr. Gramm. c. 5.) und der Zeitgenosse des letzteren M. Terentius Varro an, welcher letztern in seinen dem Menippus nachgebildeten Satiren, in denen er Prosa und Verse, griechische und lateinische Worte unter einander mischte (Quinct. X, 1, 95.), vorzüglich die damals gebräuchlichen Philosophenschulen angriff cf. Cic. Acad. I, 2, 3. Ruperti l. l. p. CXI. sq. — J. G. Hauptmann. De Satira Varroniana s. Menippea, in Misc. Lips. Nov. T. V. f. 11. p. 358. sq. Die Fragmente derselben stehen in H. Stephan. Fragm. poet. lat. 1564. 8. p. 305—364. und in Varron. Op. ed. Bipont. T. I. p. 260. sq. —

Der Stifter der neuern oder eigentlichen römischen Satire ist nach Horat. Sat. II, 1, 48. Plin. H. N. praef. p. 10. Fr. Quinct. l. l. §. 93. Donat. de trag. et com. p. XXVII. (in Terent. ed. Zeune.) C. Lucilius, der 148 vor Chr. zu Suessa in Campanien als Sohn eines römischen Ritters (Intpp. ad Juven. I. 20.) geboren wurde, Großoheim des Pompejus (Auson. Ep. XV. 1.) war und die Freundschaft des Scipio und Lälius genoß (Hor. Sat. II, 1, 71.). Als großer Kenner der lateinischen Sprache (Gell. XVIII. 5.) scheint er in seinen Satiren, die er nach dem Muster der alten griechischen Komödie verfertigte, also mit äußerst bitterm Spott seine Bemerkungen über jeden ihm tadelnswerth scheinenden Fehler seiner Mitbürger machte und dieselben sogar bei Namen nannte (Hor. Sat. I, 4, 1. Juven. Sat. I, 165. Pers. Sat. I, 1, 114. Cic. ad Div. XVI. 12.) zuerst in einförmigen Sylbenmaaßen, schrieb, Einheit und Zusammenhang in dieselbe gebracht zu haben. Von seinen Satiren, die aus 30 Büchern bestanden haben (Priscian. VI, 11, 15. IX, 10, 53.), sind nur noch Fragmente übrig, die in Havercamp. Ed. Censorini. (Lugd. Bat. 1743. 8.) p. 153—448, in Maittaire Corp. Poet. Lat. T. II. p. 1496. sq., in Edit. Bipont. Satirar. Pers. et Juvenal. p. 171—286. hinter Pers. Sat. ed. Achaintre. p. 227. sq. und in Lemaire. Edit. Juvenal. Pers. Sat. T. III. p. 289—440. stehen und besonders herausgegeben sind in: C. Lucilii Suess. Aurunci satyrographor. principis-satyrarum quae supers. reliquiae; colleg. dispos et not. adj. Fr. J. Dousa. Lugd. Bat. 1597. 4. — Lucilii Sat. reliq. cura Vulpii. Patav. 1735. 8. — Außerdem werden ihm noch Hymni Epodi (Nonius s. v. Eugium), ein Gedicht Serranus (Nonius s. v. Fretus) und eine Komödie, Namens Nummularia (Fulgent. de prisco serm. s. v. delenificus), sowie eine Lebensbeschreibung des ältern Scipio Africanus (cf. Bayle s. v. Lucile. T. II. p. 825.) zugeschrieben, die aber sämmtlich verloren gegangen sind. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 230. sq. Sagittar. Vita Lucilii l. l. p. 48—55. Müller Einl. Th. I. p. 410. sq. Vulpi l. l. p. 106. sq. Ruperti l. l. p. XCIII. sq. Schoell. T. I. p. 148. sq. Wieland zu Hor. Sat. Th. I. p. 138. sq.

Varges. Spec. quaest. Lucilianarum, in Rhein. Jahrb. 1835. H. 1. p. 15—69. C. J. C. Reuvens. Collectan. litteraria s. conjecturae in Attium, Diomedem, Lucilium, Lydum, Nonium, Ovidium etc. quibus acced. disq. de ling. Gr. pronuntiatione. Lugd. Bat. 1815. 8.

Subjective Vollendung erhielt aber die Satire des Lucilius erst durch Q. Horatius Flaccus, den berühmtesten Lyriker der Römer, der den 8ten December 65 v. Chr. zu Venusium in Apulien geboren, von seinem Vater, der ein Freigelassener und Auctionscassirer war, die beste Erziehung erhielt (Hor. Sat. I, 6, 65. sq. Epist. II, 2, 41. sq.), erst zu Rom den Unterricht des oben §. 264. erwähnten Grammatikers Orbilius Pupillus genoß (Hor. Epist. II, 1, 70. sq.), dann aber zu Athen die platonische Philosophie (Epist. II, 2, 43. sq. Sat. II, 3, 11.) und griechische Literatur studierte und zugleich die Bekanntschaft des Brutus, der nach der Ermordung des Julius Cäsar nach Athen gekommen war, machte (Hor. Odar. II, 7, 1. sq. Epist. II, 2, 46. sq.), der ihn als Kriegstribun über eine Legion setzte (Hor. Sat. I, 6, 48.). In der 42 vor Chr. vorgefallenen Schlacht bei Philippi betrug er sich jedoch nach seinem eigenen Geständnisse (Hor. Odar. II, 7, 10.), welches freilich von Lessing. Rettungen des Horaz, in dessen Vermischt. Schrift. (Berlin. 1784. 8.) Bd. III. p. 189. sq. und in Sämmtl. W. Bd. IV. p. 198. sq. Vanderbourg. Les odes d'Horace. T. I. p. 368. Weichert De Vario p. 36. sq. Jacobs Vermischt. Schr. Th. V. p. 325. sq. und Jahn ad Horat. Carm. (Lips. 1827. 8.) p. 229. anders gedeutet wird, feig, wurde in den auf diese Schlacht folgenden politischen Wirren durch die Proscription seines väterlichen Erbgutes beraubt (Hor. Ep. II, 2, 49.), ließ sich um seinen Lebensunterhalt erschwingen zu können unter die öffentlichen Schreiber aufnehmen (Horat. Sat. II, 6, 34. sq.) und versuchte sich nun auch zuerst als Dichter. Seine ersten poetischen Producte waren aber Satiren, die er mit großer Bitterkeit gegen die Freunde und Vertrauten des Octavianus Augustus, sogar gegen den Mäcenas, den er unter dem Namen Malthinus oder Malchinus angriff (Hor. Sat. I, 2, 25.), schleuderte cf. Weichert Reliq. poet. latin. p. 423. sq. Als ihn jedoch letzterer auf die Empfehlung des Virgilius und Varius 39 vor Chr. unter die Zahl seiner vertrauten Freunde aufgenommen hatte (Sat. I, 6, 54. Jahn Praef. ad Virgil. Op. p. XIX.), gewann ihn Horatius nach und nach so lieb, daß er ihn bis an seinen Tod, der nach seinem eigenen Wunsche in einem und demselben Jahre mit dem des Mäcenas (9 v. Chr.) erfolgte, nicht wieder verließ. cf. J. Masson. Vita Horatii, ordine chronologico delineata. Lugd. Bat. 1708. (cf. Goujet in Bibl. Franç. T. V. p. 345. sq.). — J. H. M. Ernesti Vita Horatii et historia Roman. per vitam Horatii, in ejd. Parerg. Horat. (Halis. 1818. 8.) p. I—L, — A. Giesebrecht. Quid de Horatio senserit Augustus. Primislav. 1829. 4. — Ch. G. Mitscher-

lich. Q. Horatii Flacci vita per annos digesta, vor deſſ. Ausg. der Oden. T. I. p. CXLIV — CLXXIX. — C. Paſſow. Ueb. das Leben und Zeitalter des Horaz, in ſ. Ausg. der Epiſteln deſſ. p. I. sq. — C. Kirchner Quaestiones Horatianae. Lips. 1834. 4. (cf. Lange in Berl. Jahrb. 1835. nr. 107. Zumpt. ib. 1833. nr. 83. und Obbarius in Jahn N. Jahrb. 1836. T. XVI. f. 1. p. 44. sq.). — Grotefend Art. Horaz in Erſch und Grub. Encyclop. Secr. II. Bd. X. p. 457—476. (cf. Zimmerm. Zeitſchr. f. Alt. 1834. nr. 114. p. 918. und Jahn N. Jahrb. 1835. T. XV. f. 1. p. 62. sq.) — van Ommeren Horaz als Menſch und Bürger von Rom, a. d. holländ. überſ. von L. Walch. Leipz. 1802. 8. — A. Weichert De Q. Horatii Flacci obtrectatoribus. Grimmae. 1821. 4. und in Reliq. poet. Lat. p. 270—330. und in Friedemann und Seebode Misc. crit. Vol. II. P. IV. p. 656. sq. — Ueber das dem Horaz vom Mäcenas geſchenkte ſabiniſche Landgut, das er vorzüglich liebte und daher oft beſuchte (Hor. Sat. II, 6, 2. 7, 118. Odar. II, 18, 14. III, 16, 29. sq. Epod. I, 31. sq. Epist. I, 14, 3. 18, 104. sq.). cf. G. N. Heerkens Notabilia. (Groning. 1765. 8.) T. I. p. 29. sq. — M. Capmartin de Chaupy Découverte de la maison d'Horace. Rome. 1767. III Voll. 8. — Dominici de Sanctis Dissertazione sopra la villa di Orazio Flacco. Roma. 1761. 4. — Cav. Clem. Vannetti Sopra la villa da lui dipinta di Q. Oratio Flacco. Roveredo. 1790. 8. — Campenon Unterſuch. über das Landhaus des Horaz. und die verſchied. Landſitze, die in ſ. Gedicht erwähnt ſind. Leipz. 1826. 8. — Ueber den Dichtercharakter des Horaz: cf. Ovid. Trist. IV, 10, 49. Juven. Sat VII. 53. sq. Salej. Bassus Carm. ad Pison. v. 227. sq. Sidon. Apollin. Ep. VIII. 11. — Gedoyn Entretien sur Horace, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XII. p. 213. sq. — Ch. D. Jani De ingenio Horatii. Halis. 1775. 4. — J. G. Purmann Prol. de ingenio poet. Rom. et inprimis poetae Venusini, in J. M. Ernesti Parerga Horat. (Halis. 1818. 8.) p. LXXII—LVI. — Sulzer Theor. der ſchönen Künſte. Bd. II. p. 651—657. — Baillet Jugem. des Savants. T. III. P. II. p. 218. sq. — Herder Briefe über das Leſen des Horaz an einen jungen Freund, in d. Adraſtea St. IX. p. 64. sq. — Bernhardy l. l. p. 236. sq. — Müller l. l. Th. III. p. 365—548. — Schelle Welche alte klaſſ. Autor. man leſ. m. Bd. II. p. 565. sq. — Fabric. Bibl. Lat. V. I. p. 390—424. — Bähr p. 220—227. — Ueber die von ihm gewählten Versarten cf. Roſenheyn Abh. Iſt Horaz Erfinder neuer Versmaaße, in Jahn N. Jahrb. 1831. Suppl. T. I. f. 3. p. 367—380. — A. Schnitz. Ueb. d. Versm. d. Horaz. Köln. 1831. 8. —

Die Satiren des Horaz, welche in feinerem und gebildeterem Luciliſchen Tone (Quinct. X, 1, 94 u. 96.), mit gutmüthiger Jovialität launige Charakterſchilderungen entwerfen und die verkehrten und eiteln

Gesinnungen und Sitten der Menschen schildern, scheinen von ihm selbst mehr für philosophisch als poetisch angesehn worden zu seyn, da er ihnen selbst den Namen Sermones, d. i. Gespräche gegeben hat (Sat I, 4, 39. 6, 71. Epist. I, 4, 1. II, 1. 150. A. P. 309.). Sie sind sämmtlich in den Jahren 41 — 27. v. Chr. geschrieben. cf. Weber Prolegg. Corp. Poet. p. XXIX. Ueber sie: cf. D. Heinsius De Satira Horatiana L. II. Lugd. Bat. 1612. 8. p. 1. sq. — J. J. Mascov. Diss. II in Horatii Satyras. Lips. 1714 — 16. 4. — Haberland De justo pretio satyris Horat. statuendo. Lips. 1774. 4. — C. A. Chaudruc Horace considéré comme poète satyrique, in Millin Mag. Enc. 1809. T. I. p. 79. sq — Du Saulx Satyriques latins. Mém. I. Horace., in Mém. de l'acad. des inscr. T. XLIII. p. 157. sq. — Manso in Nachtr. zu Sulz Bd. IV. p. 409. sq. Bd. V. p. 381. sq. — Ullrich De Sat. Horat. comm. Vratislav. 1827. 4. — K. A. Böttich er Ueb. d. Geist d. Horaz. Satire in s. Kl. Schr. Bd. I. p. 388. sq. — Von Ausgaben sind zu nennen: Horaz. Satiren übers. u. erläuternd. Anmerk. v. L. M. Wieland. Leipz. 1786 — 94. 1804. 1819. II Bde. 8. — erklärt v. L. Fr. Heinderf. Breslau. 1815. 8. (s. J. V. Franke. Schreiben an Heinrich über sein. Recens. März. 1816. 8 cf. Jen. Allg. Litt. Zeit. 1817. nr. 20.) — kritisch berichtet. übers. u. erläut. v. K. Kirchner. Stralsund. 1829. Bd. I. 4. — Von Ausgaben der sämmtlichen Werke des Horaz sind außer den bei Jani Prolegg. Hor. Odar. T. I. p. XXII — LXXII. und Mitscherlich Prolegg. Hor. Od. T. I. p. XLII — CLIV. zu nennen: Ed. Princ. s. l. et a. (Mediolan. 1470?) 4. — rec. et illustr. D. Heinsius. Lugd. Bat. 1629. III Tom. 12. — e recens. et c. not. R. Bentleji. Cantabr. 1711. 4. Amstelod. 1713. 4. Lips. 1764. 1826. II Voll. 8. [cf. Aristarchus ampullans in curis Horatianis auctore Philargyrio Cantabr. (i. e. Pauw.) Lond. 1712. 8. — R. Johnson. Aristarchus Antibentlejanus. Nottingham. 1717. 8. — (A. Cuningham.) The Odes etc. of Horace in Latin and English, with a translation of Dr. Ben-ley's Notes. To which are added Notes upon Notes. London. 1721. 8.] — rec. et ill. F. G. Doering. Lips. 1803. 1815. 1824. 1828 — 29. II Voll. 8. — ad codd. Mss. recens. C. Fea. Rom. 1811. II Voll. 8. denuo recus. F. H. Bothe. Heidelberg. 1821. 1827. II Voll. 8. — rec. J. Ch. Jahn. Lips. 1824. 1827. 8. — ex rec. G. Braunhardi. Lips. 1831 — 35. II Voll. 8. — ed. G. E. Weber, in Corp. Poet. Lat. p. 191 — 260. — recens. J. C. Orelli. Turici. 1837. II Voll. 8. — Edit. polyglotte, latin av. les trad. meill. en franç., espagnol, ital., allem., angl. publ. p. Monfalcon. Paris. 1834. 8. — recogn. praec. lect. var. et VV. DD. conj. instr. proleg. et excurs. orn. C. Anthon. New-York. 1830. 8. — cf. F. Hauthal De nova Horatii editione, in Jahn Jahrb. 1830. T. XIV. f. 4. p. 450 — 462. — Ueber die

Handschriften zum Horaz: cf. Mitscherlich l. l. T. I. p. XXIII —XLI. und über die Scholiasten des Horaz Q. Terentius Scaurus, C. Aemilius, Julius Modestus (die Scholien dieser drei sind verloren), Acron und Porphyrion. Jani l. l. Prol. T. I. p. XLII. sq. Jan. Parrhasius. De rebus per epistol. quaes. p. 14. sq. Reines. Defens. Var. Lect. p. 107. P. Nanni Miscell. I u. II. 16. Von Erläuterungsschriften s. außer den bei Krebs Th. I. p. 370. sq. angegebenen: D. Lambini in Q. Horat. Flacc. commentarii. Edit. nova. Part. II. Confluentibus. 1829. 8. — Mitscherlich Racematium Venusinarum Fasc. I—IX. Gotting. 1828—34. fol. — Wiss Quaestionum Horatianarum L. V. Rinteln. 1830—35. 4. — A. Weichert Lection. Venusinar. P. I. II. Grimmae. 1832. sq. 4. — Ph. Buttmann Ueber das Geschichtliche und die Anspielungen im Horaz, in Abhandl. der histor. philol. Klasse d. K. Pr. Acad. d. W. (Berlin. 1815. 4.) p. 21. sq. — Fr. Jacobs Lectiones Venusinae, in dess. Verm. Schr. (Leirz 1834. 8.) Bd. V. p. 1—404. — H. J. M. Ernesti Clavis Horatiana s. indices rerum et verborum philologico-critici in op. Hor. Berol. 1802—1804. III Voll. 8. Dessen: Clavis Horatiana minor. Halis. 1818. 8. u. Onomasticon poet. illustr. inpr. Q. Hor. Fl. s. interpres rer. ad mytholog., geogr., histor. pertinent. ib. 1818. 8. —

Eine eigene Abart der römischen Satire bilden zwei noch vorhandene Gedichte, nämlich des P. Ovidius Naso Ibis oder Verwünschungen eines falschen Freundes, welches nach dem Muster des ebenso betitelten, von Callimachus gegen seinen undankbaren Schüler Apollonius von Rhodus geschleuderten Schmähgedichts (Weichert. Ueb. d. Leb. und Ged. des Apoll. v. Rhod. p. 63. sq. Bähr. §. 110. p. 240. sq.) gemacht ist (Ovid. Nas. Ibis comm. D. Salvagnii Boessii c. veter. schol. Lugd. Bat. 1661. 8. — in Weber Corp. Poet. Lat. p. 589. sq. —) und des Grammatikers Valerius Cato Dirae (über die Bedeutung dieses Wortes: cf. Fabric. Bibl. antiq. p. 523.). Dieser Mann lebte zur Zeit des Dictators Sulla und wurde von vielen Römern vorzüglich in der Dichtkunst als Lehrer gebraucht, starb aber in größter Armuth. cf Weichert de Fur. Bibac. p. 331. sq. Unter seinen Gedichten waren vorzüglich zwei, Diana und Lydia bei den Alten berühmt und auf das Schreiben von Satiren, von denen eine Indignatio (Sueton. Vita illustr. gramm. c. 11.) betitelt, verloren (cf. Val. Caton. Dir. v. 1. sq.), die andere aber Dirae in Battarum (cf. Naeke. de Battaro Valerii Catonis, in Rhein. Mus. von Niebuhr 1828. T. II. p. 113. sq.) noch vorhanden ist, mag ihm wohl das öftere Lesen der Satiren des Lucilius, auf welche ihn sein Lehrer Quintus Philocomus aufmerksam gemacht hatte (Sueton. l. l. c. 2.) und der traurige Zustand seiner Verhältnisse, zu dem noch die Anfeindungen von Neidern, wie z. B. des Dichters Furius Bibaculus, kamen, geleitet haben. Auf unsern Dichter deuten

wohl Catull. carm. LIV. und Horat. Sat. I, 10, 1. hin. Früher schrieb man seine noch vorhandenen Gedichte gar dem Virgil zu und ebenso hat erst Fr. Jacobs in Bibl. d. alt. Lit. und Kunst. St. IX. p. 56. sq. gezeigt, daß nicht das ganze noch vorhandene Gedicht als Eins zu betrachten, sondern vielmehr in zwei Theile zu scheiden ist, von denen der erste die genannten Dirae enthält, der zweite aber als ein für sich bestehendes Gedicht, als die von Sueton. l. l. erwähnte Lydia zu betrachten ist, in welchem der Dichter über die Trennung von derselben sich beklagt. cf. Wernsdorf. Prol. ad Poet. Lat. Min. T. III. p. XLV—LVI. Bei dieser Trennung der beiden Gedichte aber will man die Dirae einem andern Verfasser zutheilen (cf. K. Fr. Herrmann in der Schulzeit. 1831. nr. 49. p. 388), doch mit Unrecht. Beide Gedichte stehen in: Burmann Anth. Lat. T. II. p. 647. sq, in Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. III. p. 1—23. und Weber Corp. Poet. Lat. p. 1375. sq. und sind besonders herausgegeben in: Poetae Satyr. Min. ed. H. C. A. Eichstaedt. Jenae. 1826. 4. (cf. Jahn Jahrb. 1826. T. II. f. 2. p. 332. sq.) — Val. Caton. poem. illustr. C. Putsche. Jen. 1828. 8. (cf. Jahn Jahrb. 1829. T. IX. f. 1. p. 17—35.) — In Beziehung auf Kritik und Erklärung dieser Gedichte: cf. Näke in Rhein. Mus. 1829. T. III. f. 1. p. 148. sq. u. Sillig in Jahn Jahrb. T. II. f. 1. p. 333. sq. —

§. 286.

c) Poetische Epistel.

Die poetische Epistel, welche sich ihrem Wesen nach vorzüglich zur Behandlung derjenigen Stoffe eignet, die sich in der besondern Beziehung des Dichters zu einer andern Person entwickeln lassen und bei denen diese als Stellvertreter einer ganzen Klasse von Menschen oder der Menschheit überhaupt auftritt (cf. Eschenburg. Entw. e. Theor. d. schön. Künst. p. 178. sq.), gehört ebenso wie die Satire zu den Eigenthümlichkeiten, welche die römische Dichtkunst vor der Griechischen voraus hat und zerfällt in derselben in zwei Gattungen, nämlich in den lyrischen und didactisch-epischen Brief. Ersterer von dem unten §. 291. die Rede seyn wird, bedient sich des elegischen Versmaaßes, letzterer des Hexameters.

Ein vortreffliches Bild, wie der didactisch-epische Brief angelegt werden muß, geben aber die II Bücher der Epistolae des Q. Horatius Flaccus, die fast ganz in dem lebendigen, gutmüthigen Tone geschrieben sind, der seinen Satiren eigenthümlich ist, eben solche freie Mittheilungen über Gegenstände der Lebensphilosophie und Ethik, wie jene, geben und sich nur dadurch von jenen unterscheiden, daß diese Selbstgespräche, die Briefe aber schriftliche Unredungen mit Andern sind. Horatius scheint beide daher auch nur der Form nach für verschieden, ihrem Wesen nach aber für Eins gehalten zu haben, da er sie beide Sermones (cf. Lambin. ad Ho-

rat. Sat. p. 8. A. ad Ep. p. 220. D. ed. Frcft.) nennt und eine Art von Sokratiſchen Selbſtbetrachtungen und Unterredungen unter ihm zu verſtehen ſcheint cf. Ast. de Platon. Phaedro p. 28. sq. Der beiden Dichtungsarten zuſammen auch zuweilen ertheilte Namen Eclogae iſt jedoch nicht von Horatius ſelbſt, ſondern von ſpätern Grammatikern denſelben ertheilt worden. cf. Weichert. Reliq. poet. Lat. p. 20. sq. Sämmtliche Briefe aber, da ſie von dem Dichter ſchon im reiferem Alter (26—10 vor Chr. cf. Weber Prol. Corp. poet. p. XXX. sq.) geſchrieben ſind, ſtehen wegen ihrer größern Feile, ſchärferen Urtheilskraft und ruhigeren Beobachtungsgeiſt höher als die Satiren. cf. Schoell. l. l. T. I. p. 281—305. — Bähr. p. 227 — 231. — Manſo. Abhandl. über das Weſen der Horaziſchen Epiſtel, in den Nachtr. zu Sulzer. Bd. VI. p. 395. sq. — C. Morgenstern. De Satirae atque Epistolae Horatianae discrimine. Lips. 1801. 4. — A. Weichert. Prolus. I. de Q. Horat. Fl. Epistolis. Grimmae. 1826. 4. (und Rec. von Obbarius in Jahn Jahrb. 1827. T. I. f. 1. p. 88. sq.) — Von Ausgaben der Horaziſchen Briefe ſind zu nennen: Hor. Briefe erklärt von Th. Schmid. Halberſtadt. 1828—30. II Bde. 8. — herausgegeben von Fr. Paſſow. Ueb. das Leben und Zeitalter des Dichters; krit. bericht. Urtext. Ueberſetzung. Leipzig. 1833. 8. (cf. Jahn N. Jahrb. 1835. T. XV. f. 1. p. 56—62. p. 83—92.) — bearb. von Paula von Hocheder. Paſſau. 1830. sq. II Bde. 12. — überſ. mit hiſtor. Einleit. und Erläuter. von L. M. Wieland. Leipz. 1786. 1794. 1804. 1817. II Bde. 8. — Der dritte Brief des zweiten Buches ad Pisones oder de arte poetica, der um 23 vor Chr. geſchrieben iſt (cf. Weichert de Vario. p. 66. sq.) und vortreffliche Regeln über die epiſche und dramatiſche Poeſie aufſtellt, dabei aber freilich die damaligen Dichter arg mitnimmt (cf. Ast. l. l. p. 33. sq C. G. Schreiter. De Horatio Platonis aemulo ejusque ep. ad Pisones cum hujus Phaedro comparatione Lips. 1789. 4.) iſt beſonders herausgegeben in Q. Horat. Flacci Epistolae ad Pisones et Augustum, with an English commentary and notes. To which are added two dissertations. Ed. III. by R. Hurd. Cambridge II Voll. 1757. 8. A. d. Engliſchen überſ. v. J. J. Eſchenburg. Leipzig. 1772. I Bde. 8. — ed. C. G. Schelle. Lips. 1806. 8. — bearb. von Hocheder. Paſſau. 1824. 8. — mit krit. und äſthetiſch. Bemerk. von Machacek. Prag. 1826. 8. — mit ausführl. Erkl. v. Hohler Wien. 1824. 8. — Urſchrift, Erklär. und Ueberſ. von A. Arnold Berlin. 1836. 4. — Ueber die frühern Ausgaben und Erklärungen cf. Eichſtädt in Ergänzungsbl. der Jenaiſch. Allgem. Lit. Zeit. 1802 nr. 3—11. — Die Anſicht des de Bosch. in Observat. et not. in Antholog. Graec. quib. acc. Cl. Salmasii not. ined. Ultraj. 1810. 4. p. 139—154. und Curae sec. in Hor. Ep. ad Pisones, in J. M. Ernesti Parerg. Horat. p. LXI—LXXI., da dieſer Brief keineswegs an beſtimmte Perſonen, d. h. an die Pi

sonen gerichtet, sondern die Aufschrift nur als eine vom Dichter fingirte zu betrachten sei, ist widerlegt von Eichstädt, in Ernesti Parerg. l. l. p. LI—LX. — Im Allgem.: cf. de Brueys Avertissement, vor s. Paraphrase de l'Art poëtique d'Horace, in dessen Oeuvres T. III. p. 371. sq. — Schoell. l. l. p. 305. sq. — Bähr. p. 231—236. — J. H. van Reenen. Disq. de Q. Horatii Flacci epist. ad Pisones. Amstelod. 1806. 8. — J. Mittermayer. Ueber den Brief des Horat. an die Pisonen. Aschaffenburg. 1827. 4.

§. 287.

d) Fabel.

cf. Fr. Jacobs Characteristik d. latein. Fabulisten, in Nachtr. zu Sulzer. Th. VI. St. 1. p. 29. sq.

Die Aesopische Fabel haben die Römer als besondere für sich bestehende Dichtungsart in dieser Periode noch nicht gehabt (Seneca Consol. ad Polyb. 27.) und nur episodisch kommen hier und da in den Werken der lateinischen Schriftsteller dergleichen vor (z. B. Liv. II. 32. Horat. Sat. II, 6, 80. sq. Epist. I, 7, 29. sq. sq. 10, 34. sq.) cf. Ruhkopf ad Sen. l. l. T. I. p. 219., wiewohl ein gewisser C. Melissus, den Ovid. ex Pont. IV, 16, 30. als Dichter nennt, nach N. Heinsius Comm. in Ovid. p. 1101. und ein anderer Dichter, Canius Rufus nach Martial. Ep. III. 20. schon vor dem Phädrus Fabeln geschrieben haben soll.

§. 288.

e) Epigramm.

cf. P. Burmann Anthologia lat. epigramm. et poematum. Amstelod. 1759—73. II Voll. 4. (Nachträge dazu in A. Maji Coll. Class. Auct. T. III. Rom. 1831. 8. p. 359—364. von Dübner in Jahn Jahrb. 1828. T. VIII. f. 3. p. 307. sq. und Fröhlich ib. 1830. T. XIII. f. 2. p. 216. sq. cf. J. E. J. Walch. Acta Soc. Lat. Jenens. 1756. Vol. V. p. 1—23. Bardili Abh. üb. eine neue Ausg. der lat. Anthol. b. Jahn l. l. T. VII. f. 2. p. 216. sq. u. T. IX. f. 2. p. 234. sq. J. Sillig Beitr. zu ein. neu. Bearb. d. Anth. Lat. ebd. T. VIII. 2. p. 200. sq. und Meyer Beitr. zur latein. Antholog. ib. 1833. Suppl. T. II. f. 2. p. 177. sq.) Edit. Burmann. digess. et aux. H. Meyer. Lips. 1835. II Voll. 8. — Fr. Passow Art. Anthologia latina, in Ersch und Gruber Encycl. Th. IV. p. 262. sq. — Saxe Onomasticon literar. T. I. Praef. p. XXVII. sq. —

Das römische Epigramm unterscheidet sich dadurch von dem Griechischen, daß es mit der der republikanischen Zeit eigenen Derbheit bald eine satirische, bald eine witzige Richtung nimmt, wäh-

rend jenes sich mehr durch eine bestimmte Form, durch eine anschauliche und einfache Darstellung und anmuthige Sinnlichkeit auszeichnet cf. Bernhardy Röm. Lit. p. 249. Schoell. T. I. p. 253. sq. Die Anzahl der Dichter, welche sich in demselben versucht haben, ist sehr groß, denn abgesehn von denjenigen Epigrammen, welche bloße Ueberschriften von Denkmälern, Gräbern ꝛc. sind und keine Angabe ihrer Verfasser enthalten, lassen sich doch gegen 146 namentlich anführen und in fortlaufender Reihe von Ennius und Näv ius bis auf die Scholastiker des 13ten Jahrhdts n. Chr. verfolgen, sodaß fast kein nur einigermaßen berühmter Dichter Roms aus dieser Zahl sich ausgeschlossen hat. Sie sind aufgezählt von Meyer l. l. T. I. p. IX—XXXIX. Die merkwürdigsten unter ihnen sind wegen ihres schlagenden Witzes, ihres correcten Ausdruckes und ihrer geistvollen, freilich sehr gemeinen Späße die sogenannten: Diversorum poetarum in Priapum lusus oder Catalecta veterum poetarum in Priapum. Sie sind von verschiedenen Verfassern (z. B. Ovid, Catull, Tibull) des augusteischen Zeitalters, unter die sich indessen auch geschmacklose Nachahmungen griechischer Muster und grobe Späße späterer Autoren eingeschlichen haben. cf. Lessing Sämmtl. Schrift. Bd. I. p. 282—289. Sie stehen in Burmann Anth. L. T. II. p. 475. sq., in Meyer Anth. Lat. T. II. p. 224. sq. und in Weber Corp. Poet. Lat. p. 1398. sq. und sind besonders herausgegeben in: Priapeia sive diversorum poet. in Priapum lusus illustr. comm. G. Scioppii. Acced. Apuleji Ἀνεχόμενος ab eod. illustr. Heraclii, Sophoclis, C. Antonii, Q. Sorani et Cleopatrae epistolae de propudiosa Cleopatrae reginae libidine. Frcft. 1506. (1606.) 12. Ed. nova. Acc. J. Scaligeri et Fr. Lindenbruchii notae. Patavii. 1664. 8. Ueber die Handschriften dieser Gedichte: cf. Sillig in Jahn Jahrb. T. VIII. f. 2. p. 202. sq. Burmann l. l. p. 475. sq. und Ebert z. Handschriftenkunde Bd. III. p. 136. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 374 sq. Bähr §. 160. sq. p. 320. sq. —

§. 289.

δ) Lyrische Poesie.

cf. J. Rambach De poetarum Lyricorum inter Romanos paucitate. Quedlinburg. 1769. 4. — Wernsdorf De lyricis post Horatium carminibus, in d. Poet. L. Min. T. III. p. XXIX. sq. — H. Paldamus Römische Erotik. Greifswalde. 1833. 8. —

a) Eigentliche Lyrik, d. i. Ode und Lied.

Der älteste römische Lyriker war der Gründer des römischen Dramas Livius Andronicus, von welchem zwar Liv. XXVII. 37. einen lyrischen Festgesang kannte, auf den vielleicht Schol. Cruq. ad Horat. Od. III, 1, 2. p. 690. hindeuten will, allein zwi-

schen ihm und demjenigen Dichter, der allgemein als derjenige betrachtet wird, welcher die lyrische Poesie aus ihrer langen Ruhe hervorrief, ist ein so langer Zeitraum, in welchem wir kein eigenthümlich lyrisches Erzeugniß der römischen Poesie erblicken, daß wir nothwendig jene Hymnen des Liv. Andronicus nicht als den ersten Anfang der Lyrik betrachten dürfen, sondern dieselbe, wie es oben §. 378. geschehen ist, blos als einen der ersten Versuche der Dichtkunst ansehn müssen. Der Gründer der römischen Lyrik ist also Q. (nicht C. cf. Paldamus l. l. p. 24.) **Valerius Catullus**, der 87 vor Chr. zu Verona geboren (Ovid. Amor. III, 15, 7. Plin. H. N. XXXVI. 6. Catull. Carm. XXIX.), dann 58 v. Chr. mit dem Prätor C. Memmius nach Bithynien ging, wo er sich zwar sehr bereicherte (Cat. Carm. X. XXVI. XLV.), aber auch seinen geliebten Bruder an der Küste von Troas verlor (LXIII. 5. sq. LXVI. 19. sq.). Von seiner Rückkehr nach Rom an scheint er abwechselnd hier und in seiner Vaterstadt gelebt zu haben (LXVI. 33. sq. XXIX.), genoß die Freundschaft des Helvius Cinna und L. Varius (Weichert de Vario p. 23.), des A. Manlius Torquatus (Cat. Carm. LXVI.), des Q. Hortensius Ortalus (Cat. LXIII.) und M. Tullius Cicero (LXVII.) und verfolgte den Julius Cäsar mit den heftigsten Anfeindungen (Weichert de Licin. Calv. p. 129. sq.), der sich aber nach Suet. Caes. 72. nicht an ihm dafür gerächt zu haben scheint. Der Tod ereilte ihn indessen schon im 40. Lebensjahre um 47 vor Chr. cf. Weichert De Vario p. 24. Seine Gedichte, die sich ihrem Inhalte nach in zierliche Tändeleien eigener Erfindung und in Nachbildungen griechischer, vorzüglich alexandrinischer Dichter, in welchen auch die Sprache mehr gekünstelt und viele Gelehrsamkeit angebracht ist, zerlegen lassen, sind sehr verschiedener Art, denn er dichtete Jamben, Choliamben, Hendecasyllaben, Oden, Elegieen, Epigramme (cf. Lessing Zerstr. Anmerk. über d. Epigramm in den Verm. Schrift. Bd. I. p. 171. sq.) und ein episches Gedicht. cf. Fr. Jacobs. Catull, in Nachtr. z. Sulzer Bd. I. St. 1. p. 158. sq. Als Lyriker setzt ihn Gell. N. A. XIX. 9. dem Anacreon an die Seite, dagegen tadelt Quinct. X, 1, 96. an seinen jambischen Gedichten die Bitterkeit und Plin. Ep. IV. 14. entschuldigt geradezu seine oft schmutzigen Ausdrücke. Im Allgem.: cf. Arnauld. Mém. sur Catulle, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLIX. p. 239. sq. — Paldamus l. l. p. 24—30. — Bähr §. 120. sq. p. 253. sq. — Scip. Maffei. Degli Scrittori Veronesi, in dessen Verona illustr. P. II. p. 1. sq. — Müller Einl. in die latein. Schr. Bd. II. p. 194. sq. p. 237. sq. p. 260. sq. — Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 87—100. — Bernhardy p. 234. sq. — Ueber die Handschriften seiner Gedichte: cf. Huschke Praef. ad Tibull. T. I. p. XII. sq. und Sillig Praef. ad Catull. p. XVII. sq. und in Jahn Jahrb. T. I. f. 2. p. 423. sq. T. VIII. f. 2. p. 200. sq. T. XIII. f. 3. p. 259. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Sillig

Praef. I. 1. p. XXXIII—XLVI. zu nennen: Ed. Princ (c. Tibullo et Propertio et Statii Sylvis) 1472. s. l. (Venetiis) 4. — c. castigat. J. Scaligeri (in Cat. Tib. Prop.) Paris. 1577. Heidelberg. 1600. 8. — c. comm. Is. Voss. Lond. 1684. 4. — c. perp. annot. ed. F. G. Doering. Lips. 1788—92. II Voll. 8. Ed. II. Altonae. 1834. 8. (cf. Baierſch. Gel. Anzeig. 1835. nr. 58 — 61. und Jahn Jahrb. 1835. T. XV. f. 1. p. 35 — 42.) — recogn. var. lect. indicq. adj. C. J. Sillig. Gotting. 1823. 8. — ex edit. F. G. Doeringii, cui suas et alior annot. adjec. J. Naudet. Paris. 1826. 8. — ex recens. C. Lachmann. Berol. 1829. 8. (cf. Sillig in Jahn Jahrb. 1830. T. XIII. f. 3 p. 282—297.). — ed. G E. Weber in Corp. poet. p. 64. sq. — Im Allgem.: cf. Nobbe de metris Catulli. Lips. 1820—21. II Ptes. 4. — C. J. Sillig Epistola critica de C. Valer. Catullo. Lips. 1822. 8. — Fer Hand Specim. observ. crit. in Cat. carm. Lipsiae 1809. 8. — C. Spengel Spec. lection. in Catulli carm. Monachi. 1827. 4. und abgedruckt in Seebode Archiv für Philol. und Pädag. 1828. f. 4. p. 93—127. — W. V. Ch Pfeiffer Symbolae Catullianae. Gotting. 1834. 8. — Naeke De epigrammate carminibus Catulli in cod. et edit. princ praemisso. Dorpat. 1827. 4. und abgedruckt in Allg. Schulzeit. 1827. Abth. II. nr. 98. — C. Val. Cat. carm. VI priora c comm. J Broukhusii, Is. Verburg. et J. G. Huschkii, in Huschke Anal. litter. (Lips. 1826. 8.) p. 3 — 71. —

Die von Meursius. Exerc. crit. P. II. p. 143. u. A. dem Catullus zugeſchriebene ſchöne Hymne auf die Liebe und den Frühling, das Pervigilium Veneris, d. i. die Nachtfeier der Venus, zu welcher es am Vorabend des Feſtes geſungen einladen ſoll, und deren reizende Bilder, erhabene Phantaſie und Zartheit und Tiefe des Gefühls das etwas verwerfende Urtheil Bernhardy's Röm. Lit. p. 256. dochwohl nicht verdient, gehört jenem Dichter nicht an, aber ebenſowenig dem A. Florus unter Hadrian (nach Wernsdorf. Poet. Min. T. III. p. 452. sq.), oder der Frau eines andern Lucius Vibius Florus Namens Vibia Chelidon um 252 (Chr. Auguſti Ein. Bemerk. üb. d. Perv. Ven., in Ruperti et Schlichthorst. Comm. Philol. P. II. p. 245—268. — Wernsdorf. T. IV. 2. p. 854 — 856. T. V. 3. p. 1465—1467.), oder mit Ausnahme der erſten 22 Verſe dem Kritiker Th. Seneca Camers (um 1420 nach Chr.) (nach Huschke ad Tibull. T. I. p. XV. und Sarpe Quaest. phil. p. 36.) oder endlich einem africaniſchen Dichter des 3ten oder 4ten Jahrhdts (mit C. Orelli in ed. Phaedri p. 215. sq.) an, ſondern iſt am richtigſten von ſeinem erſten Herausgeber Lipsius in Elect. I. 5. p. 364. in die Zeit nach Virgil, aber doch in das auguſteiſche Zeitalter geſetzt worden. Wenigſtens zeigt der Geiſt und die Poeſie dieſes trefflichen Gedichtes durchaus auf die Blüthenzeit der römiſchen Dichtkunſt hin und wäre jedenfalls, wenn es

aus späterer Zeit ist, ein merkwürdiges Beispiel der edelsten Poesie mitten unter geschmacklosen und unpoetischen Dichtungen. Es steht in Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. III. p 463. sq., bei Orelli l. l. p. 130. sq. und Weber. l. l. p. 1414. sq und ist außer in andern bei Krebs I. p. 417. und Weber l. l. p. LXXIX. angeführten Ausgaben besonders herausgegeben in: Pervig. Ven. comment. perp. illustr. prooem. et lect. var. instr. E. C. F. Schulze. Gotting. 1812. 4. Ueber die Handschriften dieses Gedichts: cf. Burmann Praef. ad Anth. T. I. p. XXXV. sq p. XLVI. sq. und Sillig in Jahn Jahrb. T. VIII. f. 2. p. 200. sq. Im Allgem.: cf. H. Paldamus. Quaest de pervigilio Veneris. Gryphisw. 1830. 4. — Bähr §. 129. p. 268. — Schoell. l. l. T. III. p. 24 — 30. — Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 267., sq. — Wernsdorf. T. III. p. 425 — 462. p. 535 — 542. —

Der einzige und vorzüglichste eigentliche Lyriker bei den Römern ist aber schon nach dem Urtheil des Quinct. Inst. X, 1, 96. Q. Horatius Flaccus, der durch seine 37 — 31 vor Chr. geschriebenen und 25 v. Chr. bekannt gemachten Epoden (über diese: cf. Sulzer Theor. der sch. K. Th. II. p. 81. sq.) und durch seine v. 30 — 10 v. Chr. geschriebenen Oden, zu denen noch das 17 v. Chr. verfasste Carmen Saeculare hinzu zu rechnen ist (cf. Weber l. l. p. XXIX. sq.), bei freilich nicht durchweg ganz eigener Erfindung doch durch seine bald majestätisch-erhabenen, bald feurig-kühnen, bald sanften und weichen Dichtungen bewirkte, daß er mit Recht von Blendell und Toll dem Pindar, dem er sich selbst bescheiden unterordnete (Hor. Od. IV, 2, 1. sq.) an die Seite gesetzt worden ist, in J. Palmer κρίτικον ἐπιχείρημα (Lugd. Bat. 1704. 8.) p. 241 — 376. u. v. J. C. S. Germar. Disput. super Pindaro Horatioque, breviter inter se comparatis in Ejd. Melet. Thorunens. (Hal. 1822. 8) p. 200. sq. cf. Schoell l. l. T. I. p. 316. sq. J. Eirenaeus. Apolog. p. Horatio, in D'Orville Misc. Observ. Vol. VIII. T. II. p. 179 — 201. Sulzer Th. I. p. 549. p. 551. sq. K. Schwenk Einige Worte über die Oden des Horaz, in Zimmerm. Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 51. p. 414. sq. Bähr l. l. §. 124. sq. p. 159. sq. Von Ausgaben seiner lyrischen Gedichte sind zu nennen: Hor. Carm. rec. var. lect. et perp. annot. illustr. C. D. Jani. Lips. 1778 — 82. II Tom. 8. — ad fid. Mss. rec. vers. Gall. et not. illustr. Vanderbourg. Lutet. Paris. II Tom. (III Ptes) 1812 — 13. 8. — illustr. C. G. Mitscherlich. Lips. 1800. II Voll. 8. — ed. Hofman Peerlcamp. Harlem. 1834. 8. (Unsinnige Hyperkritik. cf. Bernhardy in Berl. Jahrb. 1835. Mai p. 737. sq. und G. H. Moser. Epist. crit. in P. Schull. Bydragen tot Boeken- en Menschenkennis. Dordrecht. 1835. p. 61 — 102.).

Die auf den Horaz folgenden römischen Lyriker, unter welchen Titius Septimius, von Horat. Ep. I, 3, 9. als Pindarischer Dichter gerühmt wird (cf. A. Weichert. De Titio Septimio poeta

Grimmae. 1824. 4. und in Poet. Lat. Reliq. p. 365—390.), Cassius Parmensis (Hor. Ep. I. 4. Weichert. De Cass. Parm. p. 242. sq.), dem bisher fälschlich ein der That nach von Ant. Thylesius im 16ten Jahrhdt. n. Chr. verfertigtes Gedicht in 21 Hexametern, Orpheus (bei Wernsdorf. T. II. p. 310. sq.) betitelt, beigelegt wurde (cf. Weichert l. l. p. 295—300. Meyer ad Anth. Lat. T. I. p. 59. Wernsdorf l. l. p. 261. sq. Freytag Appar. litt. T. III. p. 667. sq.), Domitius Marsus (cf. Weichert De Domit. Marso p. 260. sq.) und Cornificius, der Freund des Catull (Cat. Carm. XXXVIII. 1.) und Feind des Virgilius (cf. Heyne ad Donat. Vit. Virg. §. 67. p. XCIX. Weichert de Helv. Cinna p. 165. sq.) die berühmtesten sind, haben ihn theils nicht erreicht, theils sind auch ihre Gedichte, weil sie durchweg bis auf wenige Fragmente verloren gegangen sind, dadurch jeder genauen Beurtheilung und Würdigung entzogen.

§. 290.

b) Elegie.

cf. T. A. Wideburg Diss. de poetis Romanorum elegiacis. Helmstaedt. 1773. 4. — E. C. Chr. Bach Geist der römischen Elegie oder Samml. auserles. Ged. d. Röm. Elegie. Erfurt. 1809. II. Aufl. Gotha. 1823. 8. —

Während die feierliche Ode und das scherzende Lied der Griechen fast keinen, oder nur wenigen Anklang bei den römischen Dichtern fand, wurde dagegen die Elegie, und vorzüglich die erotische und threnodische der alexandrinischen Dichter fleißig von ihnen bearbeitet. Der erste nahmhafte elegische Dichter bei den Römern ist aber Q. Valerius Catullus, dessen Elegie de coma Berenices eine reine Nachbildung und freie Uebersetzung eines ähnlichen Gedichtes des Callimachus war. cf. oben §. 115. nr. e. p. 191. Unbedeutend waren die elegischen Gedichte des P. Terentius Varro Atacinus (cf. oben §. 283. p. 615. sq.) im Verhältniß zu den vier Büchern Liebeselegieen (Donat. Vita Virgil. §. 38.) des berühmten Redners und Staatsmanns Cn. Cornelius Gallus, der 69 v. Chr. zu Forum Julii im Narbonensischen Gallien geboren bald durch seine Talente seine niedrige Abkunft (Suet. Aug. 66.) vergessen machte und von der Gunst des Kaisers Augustus die Stelle als Statthalter von Aegypten erhielt (Eutrop. VII. 7.), die er aber nicht lange behielt, weil er sich durch seine durch unglückliche Liebe zu einer gewissen Lycoris oder Cytheris (Ovid. Amor. I. 15. Herzberg de Propert. amic. et amor. p. 26. sq. Heyne Argum. Virgil. Ecl. X. p. 233. sq.), an die er auch seine Elegien gerichtet hatte, motivirten Ausschweifungen und Ungerechtigkeiten, vielleicht auch durch Verleumdung seiner Feinde die Ungnade des Augustus zugezogen hatte und deshalb aus Verzweiflung im

43sten Jahre seines Alters selbst seinem Leben 26 v. Chr. ein Ende machte (Amm. Marc. XVII. 4. Dio Cass. LIII. 23. Prop. II, 34, 92.). Seine Gedichte, aus denen Virgil nach Serv. Eclog. X. 1. selbst Manches geschöpft haben soll, sowie seine lateinische Uebersetzung der Gedichte des Euphorion aus Chalcis (Donat. l. l. Voss zu Virg. Ecl. X, 50. p. 523. sq.) und seine commentarii Galli de expeditione Arabica (Plin. H. N. VI. 28.), in welchen er seine eigenen kriegerischen Thaten beschrieb, sind sämmtlich verloren. Das dem Virgilius schon von Senec. Ep. 92. zugeschriebene Gedicht, Ciris, wird ihm zwar von Barth ad Claudian. l. in Ruf. v. 253. zugeschrieben, aber mit Recht von demselben ad Stat. Theb. I. 335. 617. VI. 693. wieder ab- und dem Virgilius zugesprochen. Ebensowenig gehören ihm aber auch noch die unter seinem Namen noch vorhandenen VI Elegieen, die um 480 n. Chr. von einem gewissen Corn. oder Longinus Maximianus Gallus verfasst sind (Ed. Princ. Maximiani Ethica. Ultraj. 1475. fol. Venet. 1501. 4. — auch in Goldast. Ovid. Opusc. erot. et amator. p. 48—70.), sowie die im 15ten Jhrhdt. verfasste Elegie: Lydia bella puella etc. (cf. Niebuhr in Rhein. Mus. Jahrg. III. Hft. 1. p. 1—10. Meyer ad Anth. Lat T. II. p. 30. sq.), eine andere durch ihren Anfang (: non fuit Arsacidum etc.) bekannte und drei andere Epigramme, welche zusammen in J. J. Scaliger Opusc. Var. postum. (Paris. 1610. 4.) p. 335. sq. und bei Wernsdorf. T. III. p. 183. sq. p. 399. sq. T. VI. P. I. p. 269. sq. stehen, an. cf. J. Fontanini. Histor. liter. Aquil. (Rom. 1742. 4.) L. I. p. 1—62. Hist. Litt. de la France. T. I. p. 1. p. 101. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 425—430. Voß zu Virg. Eclog. VI. 64. p. 320. sq. X. 43. p. 528. sq. Bähr l. l. §. 132. p. 273. sq. Harles Introd. ad hist. litt. Rom. T. I. p. 333. Wernsdorf. T. III. p. 125. sq. 345. sq. T. IV. 2. p. 832. sq. T. V. 3. p. 1461. Verloren sind die elegischen Gedichte des C. Helvius Cinna (Weichert de C. H. Cinn. p. 194. sq), und C. Valgius Rufus (cf. A. Weichert. De C. Valgio Rufo poeta. Grimmae. 1827. 4. und in Reliq. poet. p. 203—240. (rec. in Jahn Jahrb. 1829. T. X. f. 4. p. 415. sq.) vorz. p. 212. sq. Broukhus. ad Propert. p. 376. sq. Falster Mem. Obs. p. 117. sq.) und abermals sind nur wenige Dichter, aus deren wenigen noch übrig gebliebenen Werken, die Blüthenzeit der römischen Elegie hervorleuchtet. Der erste der hier zu nennenden elegischen Dichter, ist aber Albius Tibullus, der in einer römischen Ritterfamilie um 65 vor Chr. (nicht 43 vor Chr., wie man aus Tibull. III, 5, 18. sq. Ovid. Trist. IV, 10, 6. schließen wollte) zu Rom geboren (cf. Voß Uebers. d. Tibull. Tübing. 1810. 8. Vorrede. p. V. sq), später durch die Proscriptionsgesetze der Triumvirn des größten Theiles seines väterlichen Vermögens beraubt (Tib. I, 1, 19. sq. IV, 1, 182. sq.) sich an den M. Valerius Messala Corvinus anschloß, diesen 30 v. Chr. auf dem aqui-

tanischen Feldzuge nach Gallien begleitete (I, 7, 9. sq.), dann aber nach Italien zurückkehrte, wo er mit Horaz und andern Dichtern befreundet (Horat. Ep. I. 4. Ovid. Trist. IV, 10, 51. Amor. III. 9.) sein Leben bis an seinen Tod, der vermuthlich 18 v. Chr. erfolgte, wahrscheinlich größtentheils auf dem Lande mit dem Dichten seiner Elegieen, in welchen seine beiden Geliebten Delia (auch Neära genannt), die aber eigentlich Plania hieß (Apulej. Apolog. p. 279. Elm.) und Nemesis (diese nennt Horat. Od. I, 33, 2, Glycera) besang, und mit den süßern Kämpfen der Liebe zubrachte. Da indessen die Gelehrten nicht einig sind, ob diese beiden Freundinnen des Tibull, Delia und Nemesis, auch wirklich unter dem Namen Glycera und Neära wieder zu verstehen sind, aber die Annahme, daß er nicht zwei, sondern vier Geliebten gehabt habe, aus verschiedenen Gründen unstatthaft scheint (cf. Weichert de Cass. Parm. p. 232. — 238. J. G. Huschke. De nymphis et puellis personatis, in dessen Anal. litter. p. 293 — 319.), so haben J. H. Voss l. l. p. XI. sq. p. XVII. sq. C. Beck Praef. ad Stat. poem. ad Calp. Pis. p. VII. sq. Fr. Oebeke. De vero elegiarum auctore, quae tertio Tibulli libro vulgo contin. Aquisgran. 1832. 4. und H. Ch. Abr. Eichstaedt. De Lydami carm. diss. I — IV. Jenae. 1819 — 35. fol. aus Eleg. III, 2, 29. sq., wo ausdrücklich von der Liebe eines gewissen Lygdamus zu der Neära die Rede ist, von der übrigens das ganze dritte Buch handelt, gefolgert, daß dieses nicht dem Tibullus, sondern vielmehr einem gewissen Freigelassenen, Namens Lygdamus, der wirklich gelebt habe, angehöre. Allein theils stimmt der ganze Geist dieser Elegieen völlig mit dem, welcher in den ersten beiden Büchern weht, überein, theils ist auch der Name „Lygdamus" selbst eine gräcisirte Umschreibung des lateinischen „Albius". cf. Huschke ad Tibull. T. II. p. 419. sq. Recens. (von: Alb. Tibullus und Lygdamus m. Handschr. berichtet. von J. H. Voß. Heidelberg. 1811. 8.) in Leipz. Litter. Zeit. 1813. nr. 98. und E. C. Ch. Bach. Comm. crit. de Tib. carmin. authentia, vor s. Ausg. p. XXXVI — XLIV. cf. Dissen. Disquis. de vita et poesi Tibulli, vor s. Ausg. (Göttingen. 1835.) T. I. p. XIX. sq. (dieser hält jedoch die Neära nicht für eine und dieselbe Person mit der Plania). Ebenso ungegründet ist aber die Ansicht derer, welche das dritte Buch der Elegieen des Tibull dem Cassius Parmensis zuschreiben wollen cf. Dissen l. l. p. XXIX. Aus dem 4ten Buche ist wenigstens das erste Gedicht oder der sogenannte Panegyricus in Messalam, welcher in Hexametern geschrieben ist, vermuthlich aus späterer Zeit (cf. Weichert de C. Valgio Ruso. p. 214. sq.), wenn auch die übrigen Elegieen, welche mit lieblicher Zartheit die Liebeständeleien eines gewissen Cerinthus mit einer gewissen Sulpicia schildern (c. Voss. l. l. p. XXIII. sq.), ihm nicht mit Broukhus. Comm. ad Tibull. p. 384. abzusprechen sind. cf. Bach l. l. p. XLIV sq. Auf keinen Fall aber können sie jener Sulpicia, die unter Domitian

lebte und von der wir noch eine Satire übrig haben, angehören, was Einige nach Martial. X. ep. 35. geglaubt haben. cf. Misc. Observ. Vol. VII. P. III. p. 337. Daß übrigens seine Elegieen wegen der Zahrtheit und Wahrheit der Empfindungen und der schwärmerischen Liebe, welche sie athmen, die schönsten Denkmäler der römischen erotischen Elegie sind, erkannten schon die Alten an cf. Quinct. X, 1, 93. Eine treffende Characteristik derselben findet sich von Souchay in Mem. de l'ac. des inscr. T. X. p. 616. sq. (ed. à la Haye.) von Conz in Hauffs Philol. Bd. I. St. 1. p. 166. sq. und von Manso in Nachtr. zu Sulz. Bd. II. St. 1. p. 190. sq. Im Allgem.: cf. Ch. F. Ayrmann. Vita Albii Tibulli. Viteberg. 1719. 8. — Spohn Diss. de Tibulli vita et carminibus. Lips. 1819. 4. — Ph. de Golbery De Tibulli vita et carminibus. Paris. 1824. 8. und b. s. Ausg. p. 419. sq. (dagegen cf. Passow. in Hall. Allg. Lit. Zeit. 1825. nr. 131—134. und gegen diesen Golbery. Defense de Tibulle contre quelq. savans qui veulent le vieiller de 15 ans. Paris. 1826. 8.) — Fr. Passow De ordine temporum, quo primi libri elegias scripsit Tibullus, comment. Vratislav. 1831. 4. und in Opusc. p. 280—300. — Paldamus l. l. p. 48—66. — Bähr l. l. p. 275—280. — Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 430—433. — Müller l. l. Th. II. p. 204. sq. p. 247. sq. p. 271. sq. — Ueber die Handschriften zum Tibull: cf. Huschke Praef. T. I. p. XV. sq. Lachmann Praef. p. II. sq. und Voss l. l. p. XXVIII. sq. Golbery. De Tibull. codd. et edit. l. l. p. XIX — LXXXVIII. Von Ausgaben sind außer den bei Huschke l. l. p. XXXI. sq. und bei Heyne de Tib. codd. et edit. p. XIII—LXIV. angeführten zu nennen: Ed. Princ. c. Cat. et Prop. s. l. (Venetiis.) 1472. fol. — c. comm. S. Broukhusii. Amstelod. 1707. 4. — c. comm. J. A. Vulpii. Patav. 1744. 4. — rec. et illustr. Ch. G. Heyne. Lips. 1755. 1773. 1798. 8. ed III. curav. E. G. F. Wunderlich. Lips. 1817. II Voll. 8. (und Supplem. ed. L. Dissen. ib. 1819. 8.). — rec. et anim. adj. G. J. Huschke. Lips. 1819. II Voll. 8. (cf. Rec. in Seebode Krit. Bibl. 1821. 1. p. 1. sq. 2. p. 129. sq.) — textu rec. ed. E. C. Ch. Bach. ib. 1819. 8. — ed. Phil. de Golbery. Paris. 1826. 8. — recens. Lachmann. Berol. 1829. 8. — rec. et comment. ed. L. Dissen. Gotting. 1835—36. II Voll. 8. —

Als der zweite der römischen Elegiker sowohl der Zeit, als dem innern Werthe seiner Gedichte nach muß S. Aurelius Propertius genannt werden, der 52 vor Chr. (cf. Barth ad Prop. Praef. p. LXXIII. sq.) in einer Stadt Umbriens (Prop. IV, 1. 64.), die man jedoch noch nicht ganz genau bestimmen kann (cf Thadd. Donnola. De patria S. A. Propertii dissertatio. Fulginiae. 1629. 4. Iter. ed. H. L. Schurzfleisch. Viteberg. 1713. 8. — Vulpi Vit. Prop. p. XIII. sq. — Barth Vita Prop. per ann. dig. p. XXX. sq. ed. Kuin. —), da die 1722 zu Hispellum angeblich

gefundene Inschrift (bei Muratori Thes. Inscr. p. MCDLV. 1.), aus der man mit Gewißheit diesen Ort als die einzig wahre Vaterstadt unseres Dichters erkennen wollte (cf. Mem. de Trevoux. 1723. p. 840. sq. Montfaucon. Suppl. Antiq. T. III. L. I. c. 4. p. 17. sq.), wahrscheinlich erdichtet ist cf. Orelli Coll. inscr. lat. sel. T. I. p. 254. Er scheint zuerst zum Redner bestimmt gewesen zu seyn, da ihm das von seinem Vater, der übrigens gerade nicht aus einer der vornehmsten Familien gewesen seyn kann (Prop. II, 23, 55. sq.), ererbte Gut bei der vom August vorgenommenen Ackervertheilung entrissen wurde, allein die Liebe mag ihn wohl, wie den Tibull, zum Dichter gemacht haben. Seine erste Geliebte Lycinna (Prop. III, 15, 5.) verdrängte bald eine gewisse Cynthia, die eigentlich Hostia hieß (Apulej. Apol. p. 279 Elm.) und nach G. A. B. Herzberg. De S. Aur. Prop. amiciitiis et amoribus (Halae. 1835. 8.) p. 25. sq. p. 29. sq. eine Buhlerin war, jedoch keine alte, wie Einige geglaubt haben, sondern eine junge (cf. Weber Corp. poet. proleg. p. XXXV. sq.) welche er mit einigen Unterbrechungen bis an ihren Tod (Prop IV. el. 7.), der kurz vor dem seinigen 16 v. Chr. erfolgte, w eine andere, mit Namen Nomas an ihre Stelle trat, treu liebte Er selbst ist wahrscheinlich 15 v. Chr. gestorben cf. Weber l. p. XXXVI. Ueber seine Verbindungen mit römischen Großen und Dichtern, zu denen auch Mäcenas gehörte, in dessen Hause e wahrscheinlich gewohnt hat (Eleg. III, 21, 24.) cf. Herzberg l. l. p. 1—21. In seinen Gedichten herrscht nicht jenes Natürliche jene Freiheit und wahrhaft elegische Stimmung, die wir an dene des Tibull bemerken, sondern es blickt aus ihnen eine größere Kunst aber auch ein weit höheres Studium der alexandrinischen Dichter vorzüglich des Callimachus (Prop. El. IV, 1, 64.) und Philetas (Prop. III, 1, 1.), hervor. Ebenso liebte er es mehr als jener die üppigen und wollüstigen Liebesscenen zu schildern, und über schreitet daher oft die Schranken des Wohlstandes. Doch ist de Gang seiner Gedichte oft auch ruhiger und regelmäßiger, als de der Tibullischen Elegieen. cf. Manso in Nachtr. zu Sulz. Bd. II St. I. p. 5. sq. Conz in Hauffs Philol. St. II. p. 72. sq. u Souchay l. l. p. 617. sq. Bähr l. l. §. 138. sq. p. 281. sq Die Stelle des Martial. Ep. XIV. 189., wo von einem Mono biblos Propertii die Rede ist, hat Veranlassung gegeben anzunehmen daß er außer den Büchern seiner Elegieen, die wir noch besitzen noch ein besonderes Buch derselben gedichtet habe, das aber verloren gegangen sei, allein schon Lipsius Var. Lect. I. 16. p. 26. sq hat richtig bemerkt, daß ein Buch der noch vorhandenen darunter zu verstehen sei, und nur darin geirrt, daß er das vierte Buch für jenes oben genannte Monobiblos hält, da die Ueberschriften mehrerer alten Handschriften beweisen, daß damit das erste gemeint ist Ueber die neue seit Lachmann nach Prop. El. II, 13, 25. sq gemachte Eintheilung der Elegieen des Propertius in 5 Bücher

ſtatt in 4, wie dieſe in allen Ausgaben vor ihm gemacht worden iſt, cf. Weber l. l. p. XXXVI. Nobbe Observ. in Prop. carm. spec. Lips. 1818. 8. p. 35. sq. p. 37. sq. Ueber die Handſchriften des Propertius: cf. Lachmann Praef. ed. pr. p. IX. sq. Von Ausgaben ſind außer den bei Lachmann l. l. p. XV. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. c. Cat. et Tib. s. l. (Venet.) 1472. fol. — ex re c. etc. not J. Broukhuis. Amstelod. 1702. 1727. 4. — var. lect. et perp. annot. illustr. F. G. Barth. Lips. 1777. 8. — c. comm. Vulpii. Patav. 1755. II Voll. 4. — c. comm. perp. P. Burmanni II. et mult. VV. DD. not. ed. L. Santen. Ultraj. 1780. 4. — rec. et illustr. Ch. Kuinoel. Lips. 1805. II Voll. 8. — emend. et adnot. instr. K. Lachmann. Lips. 1816. 8. Ed. min. ib. 1829. 8. — ed. H. Paldamus. Halis. 1827. 8. — ed. Jacob. Lips. 1827. 8. — ed. G. E. Weber. in Corp. poet. p. 279. sq. — In Bezug auf Kritik cf. außer den bei Krebs Handb. d. phil. Büchkde. Th. I. p. 438. angeführten Schriften: H. Bosscha. Symbol. crit. in Propertium, in Act. soc. Rhen. Traj. Vol. III. p. 211—226. — Im Allg.: cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 476. sq. — Müller l. l. Th. II. p. 217. sq. p. 253. sq. p. 276. sq. — Paldamus l. l. p. 67—72. —

Der dritte in der Reihe der römiſchen Elegiker iſt gewiß ſowohl der Zeit als dem Geiſte nach P. Ovidius Naſo (cf. oben §. 284. p. 623. sq.), von deſſen poetiſchen Erzeugniſſen in das Gebiet der Elegie gehören: a) ſeine Tristium L. V. und ex Ponto Epistolarum L. IV., welche ſämmtlich in ſeinem Exil am ſchwarzen Meere geſchrieben ſind und Klagen über ſeine gegenwärtige traurige Lage enthalten (P. Ovid. Nas. Trist. L. V. et ex Ponto L. IV. anim. interpr. excerps. sq. adj. Th. Ch. Harles. Erlang. 1772. 8. — ed. J. Oberlin. Argentor. 1776—1778. 8. — Trist. Libri V. ex rec. J. J. Oberlin. lect. var. enot. textq. recogn. not. perp. ill. F. Th. Platz. Hannover. 1825. 8. — cont. verb. recogn. et annot. tum crit. tum exeg. appos. Fr. N. Klein. Confluentibus. 1826. 8. — m. erklär. Anmerk. u. e. Namenregiſt. (v. J. C. Jahn) II. umgearb. Ausg. Leipz. 1829. 8. — Trist L. V. et Ibis. Ad libr. Mss. recens. sched. idiogr. Heinsii, Schraderi alior. excuss. annot. et praef. est R. Merkel. Berol. 1837. 8. —); b) Amorum Libri III, d. i. drei Bücher von Liebeshändeln (cf. Ovid. Ars Am. III. 339. sq.) und c) Nux, elegia, ein Spiel dichteriſcher Phantaſie über einen Nußbaum, bei Weber l. l. p. 1393. sq. Während die Gedichte des Ovidius ſich dadurch vor denen ſeiner beiden Vorgänger auszeichnen, daß ihr Stoff rein aus der wirklichen Welt entnommen iſt, jene aber immer nur in der idealiſchen mit ihren Phantaſieen herumſchweifen, geht ihnen dagegen die wahre und innige poetiſche Begeiſterung, welche jenen ihre Liebe verleiht, ab, und indem er durch ſein Beſtreben, immer geiſtreich und witzig zu erſcheinen, oft ſpielend wird und zu ſehr mit ſinnlichen

und wollüstigen Schilderungen sich beschäftigt, bald mit weibischen und unmännlichen Klagen das Ohr seiner Leser bestürmt, läßt er uns bei seinem Mangel an Tiefe der Empfindung doch kalt. cf. Manso in Nachtr. zu Sulzer Bd. III. St. 2. p. 325. sq. und Souchay l. l. p. 619. sq. p. 623. sq. Paldamus l. l. p. 72 — 76. Bähr l. l. §. 140. sq. p. 285. sq.

Einem Zeitgenossen des Ovidius, der an ihn Epist. ex Pont. IV. 6. schrieb, dem C. Pedo Albinovanus (um 16 vor Chr.), der jedoch von dem bei Horat. Ep. I, 8, 17. erwähnten Celsus Albinovanus zu unterscheiden ist (cf. Weichert de Tit. Septim. p. 382.), der von Ovid. ex Pont. IV. 16, 6. sidereus und von Martial. Ep. II. 77. doctus genannt, aber auch von letzterem Epigr. I. praef. p. 26. ed Farn. mit unter die unzüchtigen Epigrammendichter gezählt wird, wird die unter dem Namen: „Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis" wohlbekannte und nach C. Beck Praef. ad Stat. ad Calp. Pison. poem. p. IX. sq. angeblich von Ovid verfaßte Elegie, der große Innigkeit der Empfindung und Reinheit der Darstellung nicht abzusprechen sind, zugeschrieben. Obgleich gegen diese Annahme das dem Pedo von Quinct. X, 1, 90. ertheilte Lob nicht zu streiten scheint, so fehlt es doch an sichern Gründen für dieselbe. cf. Wernsdorf Poet. Lat. Min. T. IV. P. I. p. 34. sq. T. III. p. 121. sq. Mit noch geringerer Wahrscheinlichkeit werden ihm aber auch noch zwei matte und gekünstelte Elegieen (: Elegia in obitum Maecenatis und de Maecenate moribundo), die jedenfalls das Werk eines weit spätern scholastischen Dichters sind (cf. Voss. de poet. lat. c. 2. p. 240.); zugeschrieben. cf. Spalding ad Quinct. VI, 3, 61. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 376. sq. Letztere stehen bei Meyer Anth. Lat. T. I. p. 35. sq. p. 39. sq. und Wernsdorf. T. III. p. 155 — 182. Sämmtliche ihm zugeschriebenen Gedichte stehen in: Maittaire Corp. Poet. Lat. T. II. p. 1530. sq. p. 1589. sq. und in Weber Corp. poet. Lat. p. 1389. (nur die Consol. ad Liv.) und sind herausgegeben in: C. Ped. Albinov. Eleg. III et fragm. c. not. et interpr. J. Scaligeri, Fr. Lindenbruchii, N. Heinsii, Th. Goralli (i. e. J. Clerici) et alior. Amstelod. 1715. 8. — c. not. ed. C. D. Beck. Lips. 1783. 1801. 8. — lat. u. deutsch mit Anmerk. v. J. G. F. Meineke. Quedlinburg. 1819. 8. —

§. 291.

c) Heroide.

cf. Sulzer Theor. der schön. Künste. Bd. II. p. 572. sq. — Eschenburg Theor. u. Litter. d. schön. Künste p. 181. sq. —

Die Heroiden, welche der Form nach Elegieen, der Dichtung und dem Inhalte nach aber Briefe sind, die der Dichter angeblich von Personen aus dem heroischen Zeitalter schreiben läßt und in

welchen gewöhnlich Frauenzimmer an ihre Liebhaber oder Gatten schreiben und sich entweder über Lauigkeit oder Untreue gegen sie in einem sehr zärtlichen und empfindsamen Tone beklagen, verdanken ihre Erfindung jedenfalls dem Ovidius, wenn auch schon in den Elegieen des Propertius (z. B. IV. eleg. 3. die Klage der Arethusa an den Lycotas und el. 11. das Schreiben der Cornelia an ihren Gatten Paullus) sich ein oder zwei Beispiele derselben finden. Uebrigens hielt sich Ovid. Ars Am. III, 346. selbst für den Erfinder dieser Dichtungsart. Von den 21 Heroiden, die wir noch besitzen, werden nur die ersten 15 für ächt gehalten, da Ovid. Amor. II, 18, 21. selbst nur 9 namentlich erwähnt. Dieß würde jedoch nichts beweisen, da die übrigen später geschrieben seyn könnten. cf. Bähr §. 142. p. 288. sq. Sie sind herausgegeben in: Ovid. Heroides ex emend. J. T. Heusinger. Brunsvig. 1786. 8. — ed. D. J. van Lennep. Amstelod. 1709. ed. II. 1812. 12. — Ovid. Heroides et A. Sabini epistol. rec. Loers. Colon. 1830—32. II Voll. 8. (cf. Hall. Litt. Zeit. 1831. Febr. nr. 22. 1833. Septbr. nr. 168—169.). — ed. W. Terpstra. Lugd. Bat. 1829. 8. — cf. D Ruhnken. Dictata ad Ovid. Heroides et Albinovani Elegiam, ed. Fr. Tr. Friedemann. Lips. 1831. 8. —

Der Zeitgenosse und Freund des Ovid (Amor. II, 18, 27. sq.) A. Sabinus, der ein Gedicht Troezena und ein Opus dierum, welches letztere vermuthlich nach dem Muster des Hesiodeischen Gedichts gemacht war und vielleicht seinem Freunde die Idee zur Verfertigung seiner Fasti an die Hand gab, verfasst hatte, auch Gegenbriefe auf die Heroiden des Ovidius schrieb, aber noch eher starb als dieser (Ovid. ex Pont. IV, 16, 13. sq.) ist angeblich der Verfasser von drei noch vorhandenen dieser Art (I. Ulysses an die Penelope — II. Demophon an die Phyllis — III. Paris an die Oenone) cf. J. Ch. Jahn. De P. Ovid. Nas. et A. Sabini epistolis. Pars I. Lips. 1826. 8. u. Fabric. l. l. Tom. I. p. 441. Sie stehen bei Weber l. l. p. 1395. sq. —

§. 292.

A) Theologie.

A) Hebräer.

cf. Buddei Introd. in histor. philosoph. Hebraeorum p. 82. sq. — 102. Hist. Eccles. Vet. Test. T. II. p. 1200 — 1218. — — Brucker Histor. philos. crit. T. II. p. 712. sq. — Des Cotes Schutzschrift für Jesum von Nazareth, oder das Reich Gottes und Christi, nach neutestamentlichen Begriffen. Frkft. 1797. 8. p. 60. sq. — Blas. Ugolini Trihaeresium s. dissert. de tribus sectis Judaeorum sc. de Pharisaeis, Sadducaeis et Essenis, in ejd. Thes Antiq. Hebraic. (Venet. 1744 — 69. XXXIV Voll. fol.) Vol. XXII. p. 2. sq. — Jost Gesch. der Juden s. d. Zeit der Maccab. Th. I. p. 55 — 68. — A. Victorinus De sectis Judaeorum. Upsal. 1696. 4. — P. Beer Geschichte, Lehren und Meinungen der bestandenen und noch bestehenden religiösen Sekten d. Juden u. d. Geheimlehre od. Kabbala. Brünn. 1822 — 23. II Bde 8. — Andere hierher gehörige Schriften bei Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 815. sq. —

In diesem Zeitraume treffen wir seit 240 vor Chr. bestimmte Secten an, wiewohl der Monotheismus immer noch Volksreligion bleibt. Es hatten zwar schon früher die sogenannten Nasiräer (d. i. von der menschlichen Gesellschaft abgesonderte Menschen cf. IV Mos. 6, 2. Richt. XIII. 5, Hos. IX. 10. Zachar. VII. 3.), deren erste Entstehung ohngefähr ins zweite Jahr des Auszuges der Juden aus Aegypten fällt (III Mos. 25, 3.) durch das Gelübde der Enthaltsamkeit von mancherlei unbedeutenden Dingen, welches sie bald auf ihre ganze Lebensdauer, bald nur auf eine gewisse Zeit abzulegen pflegten, eine Art von strenger ascetischer Secte gebildet (cf. G. Cr. Jernfeld. De Nasiraeis disp. Upsal 1683. 8. — G. J. Milenius. De voto Nasiraeorum in gente Hebraea, Upsal. 1755. 4. — J. Saubertus. De sacerdotio Hebraeor. c. 17 und 18. p. 679. sq. ed. Cren. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Meusel Bibl. histor. Vol. I. P. II. p. 166. sq.) und bedeutende Männer unter ihre Mitglieder gezählt (z. B. Jephta cf. Richt. XI. 31., Simson cf. Richt. XIII. 5. XVI. 17., Samuel cf. I Sam. I. 11.), allein sie unterschieden sich von den übrigen Juden nur in der Form ihrer religiösen Gebräuche, hatten aber keineswegs andere Ansichten als diese in Bezug auf die Religion selbst. Diesen ähnelten die sogenannten Chasidäer, unter welchem Namen man vor dem Exil Jeden frommen und guten Menschen verstand, zur Zeit der Maccabäer aber besonders eine Art Pietisten bezeichnete, welche sich durch nichts von der wahren Religion abwendig machen ließen und dabei auch manche im Gesetz nicht befohlene gute Werke verrichteten und selbstgeschaffene Regeln und Ceremonien beobachteten. cf. J. Drusius Libell. de Hasidaeis,

in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXII. nr. 6. p. 258. sq. Casaubon. Exercit. contra Baron. I. p. 50. Da diese beiden Secten ihre ascetischen Ansichten und Gebräuche auch Andern aufdringen wollten, so entstanden kirchliche Partheien, indem ihnen Einige beitraten, Andere dagegen sie verwarfen. Es gingen aber aus ihnen die drei Hauptsecten der Hebräer in dieser Periode: die Pharisäer, Sadducäer und Essener hervor.

a) Pharisäer. cf. J. Schmid. Diss. de secta Pharisaeorum, in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXII. nr. 2. p. 212. sq. — H. Opitii Exercit. phil. de Pharisaeis, ib. nr. 3. p. 226. sq. — L. A. Rechenberg. Diss. de Pharisaeis, ib. nr. 4. p. 232. sq. — G. N. P. Paulin. De nomine et origine Pharisaeorum. Lund. 1768. 4. — G. P. G. Weidmann. Dogmata Pharisaeorum. ib. 1768. 4. — E. Eckerot De Pharisaeis. Upsal. 1703. 4. — Beer l. l. Th. I. p. 199 — 378. —

Die Pharisäer (von פָּרַשׁ oder פָּרַשׁ d. i. er hat sich getrennt, enthalten) traten vermuthlich erst nach den Propheten auf, wenigstens erwähnt sie Joseph. Ant. Hebr. XIII, 9. p. 442. erst unter dem Oberpriester Jonathan. Sie setzten die Hauptsache der Religion in Beobachtung der vielen Cärimonieen (Matth. V. 19. XXII. 34. XV 4.), sie glaubten an ein Schicksal, Dämonen, eine Seelenwanderung und daher auch an eine Auferstehung. Ihr äußeres Verhalten war äußerst streng, desgleichen legten sie großen Werth auf eine in die Augen fallende Frömmigkeit, wiewohl Vieles auf religiöse Täuschung hinauslief (Matth. VI. 2. V. 18. 29. XI. 23). Indessen verschafften sie sich durch diesen äußern frömmen Lebenswandel großen Anhang beim Volke. Außer dem geschriebenen Gesetze, welches sie meistens buchstäblich mit großer Strenge erklärten (Matth. V, 31. 43. XXIII. 23. XII. 1. XIX. 3.), nahmen sie noch ein ungeschriebenes Gesetz an, welches Gott ebenfalls auf dem Berge Sinai geoffenbart habe und welches sich mündlich (Matth. XV. 3) fortgepflanzt haben solle. Dieses dehnten sie sehr weit aus, gaben ihm noch eine größere Autorität, als dem schriftlichen Gesetze selbst und glaubten alle ihre spätern Meinungen von Dämonen, alle ihre Philosopheme, ihre Gesetze und gottesdienstlichen Gebräuche in demselben zu finden. Sie verdrängten nach und nach alle übrigen Secten und existiren noch heut zu Tage unter dem Namen Rabbaniten. Eine besondere Gattung der Pharisäer waren aber die von Judas Gaulonites oder Galiläus (Apostelgesch. V. 37.) gestifteten Gauloniten oder Galiläer, welche außer den von den Pharisäern aufgestellten Dogmen noch den Satz aufstellten, daß Gott allein der Herr sei, daß man daher keinem sterblichen Fürsten gehorchen und für die Freiheit alles wagen und dulden müsse. cf. Joseph. Antiq. Jud. XVIII. 2. Justin. Mart. de verit. relig. Christ. T. II. p. 307. Euseb. H. E. I. 5.

b) Sadducäer. cf. S. Barthel. Schediasma hist. de Sadducaeis, in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXII. nr. 5. p. 244. sq. — Grossmann De philosophia Sadducaeorum comm. Lips. 1836. 4. — P. Beer l. l. Th. I. p. 114—124. —

Die Sadducäer (entweder v. Zadack oder Sadack, einem Schüler des Antiochus Sachäus im 4ten Jahrhdt. v. Chr., der ihr Stifter gewesen seyn soll, oder wahrscheinlicher von צדיק d. i. die Gerechtigkeit; also = gerechte Leute) wollten von den neuen Meinungen, den Philosophemen und ascetischen Uebungen der Hasidäer und Phariśäer nichts wissen, hielten sich blos an den Buchstaben des mosaischen Gesetzes und verwarfen alle künstliche Auslegung desselben. Da nun in diesem Gesetze weder der Unsterblichkeit der Seele, noch einer Bestrafung und Belohnung nach dem Tode ausdrücklich gedacht wird, so verwarfen sie Beides als Neuerungen. Uebrigens läugneten sie Dämonen und Engel und lebten dem mosaischen Gesetze gemäß gerecht und tugendhaft. Wegen ihres strengen Festhaltens am Gesetze wurden sie auch Karäer (von קָרָא d. i. er liest; also = scripturarii), manchmal auch מינים (d. i. Ketzer) genannt und als eine besondere Parthei betrachtet. cf. J. Triglandii Diatr. de sectis Karaeorum, in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXII. nr. 8. p. 300. sq. und Levin Warner. Diss. de Karaeis, ib. nr. 9. p. 488. sq. Beer l. l. p. 125—198. Diese verwarfen zwar auch alle Zusätze zum mosaischen Gesetze, aber nicht so streng als die Sadducäer, indem sie diejenigen Ueberlieferungen, welche ihm nicht widersprachen, annahmen. Noch jetzt bestehen sie unter dem Namen der Karaiten. Eine besondere Gattung der Sadducäer, waren die dem Hause des Tetrarchen Herodes vorzüglich zugethanen, von einem gewissen Menachemus (Apostelgesch. XIII. 1.) gestifteten, sogenannten Herodianer cf. Matth. XXII. 16. Saubert. de sacerd. Ebr. c. XXV. p. 700. sq. — G. J. Runbom. Diss. de Herodianis. Upsal. 1764. 4. —

c) Essäer cf. J. J. Bellermann Geschichtliche Nachrichten a. d. Alterthume über die Essäer und Therapeuten. Berlin. 1821. 8. — G. A. Baeld. Diss. Essaeos Pythagorissantes delineatura. Upsal. 1746. 4. — P. Beer l. l. Th. I. p. 68 — 113. — J. Sauer De Essenis et Therapeutis disq. Vratislav. 1829. 4. —

Die Essäer (vermuthlich von חָסָה d. i. sich an einen Ort zurückziehen), welche vermuthlich schon zur Zeit Alexanders des Großen in Aegypten entstanden waren und sich dann nach Palästina verbreitet hatten, hatten wahrscheinlich dort die Pythagoräische (Joseph. Antiq. Jud. XV. 13.) oder Orientalische Philosophie kennen gelernt, lebten größtentheils ehelos in waldigen Gegenden und Gärten am See Asphaltites (Plin. Hist. Nat. V. 17. Euseb. Hist. Eccles. II. 17.), nahmen eine Auferstehung an, glaubten, daß die

Seele aus Aether bestehe, nahmen Divination an und weissagten selbst, drangen im äußerlichen Leben auf Ausübung der Tugend und bemühten sich vorzüglich die Begierden zu bezähmen. cf. Joseph. Bell. Jud. II. 7. Aus ihnen ging späterhin die Secte der Ebioniten hervor. cf. Kredner. Ueb. Essener und Ebioniten und einen theilweisen Zusammenhang beider, in Winer's Zeitschr. f. wissensch. Theologie Bd. I. Hft. 2—3. p. 217. sq. — Eine besondere Gattung der Essäer scheinen die sogenannten Therapeuten gewesen zu seyn, welche sich ganz der Contemplation widmeten, wie diese an einsamen Oertern lebten, aber dieselben noch an Schwärmerei übertrofen. Auch sie hatten das Emanationssystem und drangen auf die gänzliche Bekämpfung der Sinnlichkeit und Tödung der Begierden. Ihr vorzüglichster Wohnsitz war Aegypten. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 738. sq. p. 725. n. m. Brucker l. l. p. 779. sq.

In diesem Zeitraume fing man auch an, nachdem es bisher gewöhnlich gewesen war, daß am Sabbath und Neumondstag der Prophet der Familie und dem Volke das Wort Gottes zu verkündigen hatte (Jesaias 66, 23. Jeremias 7, 2. Zunz Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden. Berlin. 1832. 8. p. 329. sq.), nun seit dem Entstehen der Synagogen (cf. C. Vitringa. De synagoga vet. libri III. Franequer. 1696. II Voll. 4. — Fr. Burmann. Disput. IX. de synagogis, in ejd. Exercit. acad. P. II. p. 1—94. — Mehr bei Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. 2. p. 160. sq. —) und vorzüglich seit dem unter dem Namen der großen Synagoge um 240—220 vor Chr. gebildeten Vereine von Priestern und Gesetzlehrern (cf. Zunz l. l. p. 33.), dasselbe in den Synagogen und Lehrhäusern vorzulesen und zu erklären, ohne daß es jedoch den Zuhörern erlaubt gewesen wäre, während der Vorträge Fragen aufzuwerfen und Einwürfe zu machen cf. Zunz l. l. p. 339. sq. p. 2. sq. Nachdem nämlich schon die alten Prophetenschulen (cf. S. Werenfels. Diss. de scholis prophetarum. Basil. 1701. 4. und oben §. 152. p. 269. sq. Mehr bei Meusel l. l. p. 159.) in mehrfacher Hinsicht zu einem gründlichen Studium der Bücher des alten Testamentes, vorzüglich der mosaischen Schriften, beigetragen hatten, so fingen diejenigen Juden, welche sich zu Schriftgelehrten heranbilden wollten und die man von 170 vor Chr. an als einen besondern gelehrten Stand mit den Titel „Rabbiner" bezeichnete (cf. N. Serrarii. Rabbini et Herodes seu de tota Rabbinorum gente, partitione, creatione, auctoritate etc., in J. Triglandii Syntagm. de tribus Judaeorum sectis. Delphis. 1703. 4. P. II. p. 239—418. — Val. Friederici. De titulis doctorum judaicorum. Lips. 1692. 4. — W. Hill. Diss. de Hebraeor. rabbinis seu magistris. Jenae. 1741. 4. — J. Seruppii diss. de titulo Rabbi, in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXI. p. 1084. sq. —) auf den vielen Academieen und höhern gelehrten Schulen Palästinas (cf. T. Eckhard. Progr. de nominibus scholarum apud Ebraeos. Quedlinburg. 1724. 4 — Mehr bei Wolf Bibl. hebr.

II. p. 924. sq. Mensel l. l. p. 158. sq. —), unter denen sich späterhin die zu Pumbeditha (cf. C. G. Joecher. De academia Pumbedithana diss. Lips. 1737. 4.), Sora (cf. J. Gramm. Progr. de academia Sorana in Babylonia, in d. Dänisch. Biblioth. P. VII. p 710—724.), Jabne (cf. C. G. Sperbach. Diss. de academia Jabnensi atque ejus rectoribus. Viteberg. 1740. 4. —), Tiberias (cf. Buxtorf. Tiberias. c. 5—7. p. 20. sq.) u. a. (cf. Wolf. Bibl. hebr. II. p. 914. sq. Alting. Historia academ. Judaic., in Oper. T. V. p. 240. sq. A. Norrel. Diatyposis academiarum apud Judaeos. Upsal. 1749. 8. — G. A. Nording. Scholae et academiae Hebraeorum. Upsal. 1707. 4. —), sowie die der Rabbiner Hillel und Schammai (60 vor Chr.) zu Jerusalem (cf. Brucker l. l. p. 791. sq. Wolf. p. 824. sq.), vorzüglich auszeichneten, förmlich zu studiren (cf. J. L. Reckenberger. De Hebraeor. electis vel studiosis disp. Jen. 1739 .4.), zu promoviren (cf. J. Alting Hebraeor. respublica academiarum in populo Hebr. Amstelod. 1652. 12. — G. J. Lundgren. De titulis honorum ap. Hebraeos literariis. Upsal. 1767. 4. —) und die erlernten Kenntnisse theils als Schrifterklärer, theils als Gesetzlehrer und Rechtsconsulenten (cf. Th. Ch. Lilienthal. Medit. epistolica de *Νομικοῖς*, juris utriusque apud Hebraeos doctoribus privatis. Halae. 1740. 4.), welche beiden Aemter sich recht gut vereinigen ließen, da das mosaische Gesetz sowohl das einzige canonische als Civil-Gesetzbuch bei den Hebräern abgab, anzuwenden. Uebrigens mag wohl auch in allen jenen Academieen nur das, was auf den Cultus und die Theologie Bezug hatte, gelehrt, an Vorträge über andere Wissenschaften aber, wie z. B. über Medicin, Philologie, Oeconomie u. s. w. aber, ausgenommen in wie weit diese mit der jüdischen Religionslehre in Verbindung standen, durchaus nicht gedacht worden seyn. Im Allgem.: cf. G. Ursini. Antiquit. Hebr. scholasticae. Hafn. 1702. 4. und in Ugolini Thes. Ant. Hebr. T. XXI. p. 766. sq. —

In diese Zeit fällt endlich auch die berühmte, unter dem Namen der Septuaginta interpretum bekannte alexandrinische Uebersetzung der Bücher des alten Testamentes in das Griechische. cf. S. F. Muecke. De origine versionis LXX interpretum disputatio. Züllichau. 1789. 8. — Is. Voss. De LXX interpret. eorumque tralatione diss. Hag. Comit. 1661. 4. — G. J. Trundman. De LXXII interpretibus diss. Upsal. 1703. 4. — Lars Benzelstierna. De versione graec. quae dicitur septuaginta ejusque auctor. atque usu in lect. N. T. II Ptes. ib. 1742—44. 4. — J. Gezelius. Historia codicis Alexandrini. ib. 1755. 4. — Ch. Cellarius. De LXX interpretibus diss., in Opusc. p. 272—299. — Mehr in Saxe Onom. littter. T. I. p. 551. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. III. p 658. sq. — Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 440. sq. — Eichhorn Repertor. für bibl. und morgenländ. Liter. Bd. I. p. 275. sq. — Beck Specim. hist. bibl. Alex. p.

21. sq. — Es wird nämlich nach der Sage bei Joseph. Antiq. Jud. XII. c. 2. §. 2—14. gewöhnlich erzählt, der ägyptische König Ptolemäus Philadelphus habe auf Veranlassung des Demetrius Phalereus, des Vorstehers seiner Bibliothek, einen vornehmen Juden, Aristeas, nach Jerusalem zum jüdischen Hohepriester Eleazar geschickt und ihn gebeten, ihm zum Behuf einer allgemeinen Gesetzsammlung auch eine Handschrift der mosaischen Gesetze und 72 Schriftgelehrte oder Dolmetscher zu senden. Von diesen wäre dann jeder in ein besonderes Kabinet eingeschlossen worden und als dann jeder der 72 seine Uebersetzung vollendet habe, so sei gefunden worden, daß durch göttliche Mitwirkung diese 72 verschiedenen Uebertragungen wörtlich mit einander übereinstimmten cf. Philo de vita Mosis L. II. p. 658. sq. Clem. Alex. Strom. I, 22, 148. Valckenaer de Aristob. p. 56. sq. Mit dieser Erzählung stimmt der angeblich von jenem Aristeas geschriebene Brief, welchen wir noch besitzen (Aristaeae de legis divinae per LXX interpretes translatione historia gr. et lat. ed. M. Garbitius et S. Schardius. Basil. 1561. 8. gr. et lat. rec. H. Hody. Oxon. 1692. 8. — auch bei van Dale l. l. p. 229. sq. und in Gallandi Bibl. Patr. II. p. 771. sq.), überein, allein derselbe ist untergeschoben (cf. Is. Voss. App. ad Melam. p. 58. sq. — A. van Dale Diss. super Aristea de LXX interpretibus. Amstelod. 1705. 4. — Humphr. Hody. Diss. contra historiam Aristeae. Oxon. et Lond. 1685. 8. und De bibl. textibus original. version. graecis etc. praemitt. Aristeae hist. gr. et lat. Oxon. 1705. fol. p. 1—89. — Montfaucon Prolegg. ad Origen. Hexapl. T. I. p. 27. sq. — d'Artigny. Nouv. mem. d'hist. de crit. etc. T. I. p. 192. sq. —) und die ganze Sage vermuthlich eine jüdische Legende. Wahrscheinlich liegt die Veranlassung zu dieser Uebersetzung in den Juden selbst, die sich in Aegypten befanden, wo sie ihre Muttersprache verlernten. Sie veranstalteten deshalb eine Bibelübersetzung in griechischer Sprache, die sie dem jüdischen Synedrium zur Prüfung übergaben. Weil diese Uebersetzung nun die Genehmigung der 72 Synedristen erhielt und auf ihren Befehl eingeführt wurde, so bekam sie den Namen der 70. In Palästina wurde sie jedoch nicht sogleich angenommen, obwohl ihr die helleniſtischen Juden dadurch ein Ansehen zu geben suchten, daß sie sagten, die Uebersetzer wären inspirirt gewesen. Als aber auch die Juden in Palästina das nehmliche Bedürfniß fühlten, weil auch bei ihnen die griechische Sprache Eingang gefunden hatte, so fingen auch diese an die griechische Uebersetzung zu gebrauchen. Um 150 vor Chr. zur Zeit des Enkels des Jesus Sirach war sie vermuthlich noch zum Theil vorhanden. cf. Eichhorn Einl. in die Apocryph. p. 40. sq. Doch wurden nicht sämmtliche Bücher des alten Testamentes auf einmal übersetzt, sondern anfänglich enthielt sie nur den Pentateuch, der auch am besten übersetzt ist, und nach und nach wurden die übrigen Bücher hinzugefügt. Unter diesen sind außer dem Pentateuch am besten

die Sprüche Salomos übersetzt, weniger gut das Buch Hiob, die Psalmen und Propheten und am schlechtesten das Buch der Richter, der Prediger Salomo und der Prophet Daniel. Unsere griechische Uebersetzung des alten Testamentes ist jedoch nicht mehr die, welche zur Zeit Christi gewöhnlich war, sondern sie ist aus mehreren griechischen Uebersetzungen zusammengeflossen. cf. de Wette Einl. in d. alte Testam. (IV Ausg. Berlin. 1833. 8.) p. 58 — 64. J. L. Hug. De Pentateuchi versione Alexandrina. Freyburg. 1818. 4. J. Th. Plüschke. Lectiones Alexandrinae et Hebraicae s. de emendando textu vet. testam. Gr. LXX interpr. et inde Hebr. Bonn. 1837. 8. u. dess. De emend. Pentateucho LXX interpr. et inde Hebr. addito codd. Holmesiandrum recensu et textus Gr. denuo castig. specimine ib. 1837. 8. — Ein Verzeichniß der Ausgaben und Erläuterungsschriften der Septuaginta giebt Krebs Handb. d. philol. Bücherkde. Bd. I. p. 244 — 248. und de Wette l. l. p. 75 — 77. Danz. Universl. Wörterb. d. theol. Litter. s. v. p. 28. sq. Verwandt mit der alexandrinischen Bibelrecension ist die samaritanische Recension des Pentateuchs, welche vermuthlich zur Zeit der Erbauung des samaritanischen Tempels, die auf die Aufforderung des Königs Manasse auf Garizim vorgenommen wurde (cf. G. J. Peldam. Diss. II de templo Samarit. in Garizim. Upsal. 1720 — 22. 4. —), gemacht nach und nach, als die samaritanische Religionspartei sich immer mehr als selbstständige Secte herausstellte, immer mehr von dem ursprünglichen Texte abwich und über 200 Varianten enthält, welche theils grammatischen Bezug haben, theils in Erläuterungen durch Glossen, theils in Conjecturen, theils in Interpolationen aus Parallelstellen, theils in größern Zusätzen durch eingeschobene Prophezeiungen, theils in chronologischen und historischen Hypothesen, theils endlich in Aenderungen in religiöser Hinsicht bestehen. Merkwürdig ist zwar die Uebereinstimmung der alexandrinischen Uebersetzung mit der samaritanischen an vielen Stellen, allein durchaus darf nicht daran gedacht werden, daß erstere aus letzterer gemacht sei. cf. de Wette l. l. p. 95. sq. — L. Michaëlsson. De pentateucho Samar. ejq. authentia et usu. Lund. 1776. 4. — G. Gesenius de Pentat. Samaritani origine, indole et auctoritate in re critica. Halis. 1815. 4. — G. B. Winer. De vers. Pent. Samar. indol. Lips. 1817. 4. — Ueberhaupt: cf. P. Beer I. l. Th. I. p. 23 — 58. — E. Frontel. Natales linguae literarumque Samaritanorum. Upsal. 1716. 4. — Fr. Uhlemann. Institut. ling. Samaritanae ex antiquiss. monum. erut. et digest. Lips. 1837. 8. — W. Gesenius. Comm. de Samaritanorum theologia ex font. ined. Hal. 1822. 4. — M. Ericander. De lingua et litteris Samaritarum. Upsal. 1734 — 35. II Ptes. 4. — Ch. Cellarius. De gentis Samaritanae origine et caerimoniis, in Opusc. p. 109 — 149. — Mehr über sie bei Meusel Bibl. hist. Vol. I. 2. p. 299. sq. —

§. 293.

B) Griechen.

Bei den Griechen treffen wir nunmehro eine vollständige Entwickelung der Mysterien an cf. J. Meursius Eleusinia s. de Cereris Eleusiniae sacro et festo liber singularis. Lugd. Bat. 1619. 4. und in Gronov. Thes. Antiq. Gr. T. VII. p. 109. sq. — Nic. Calliachii Diss. de sacris Eleusiniis et eorum mysteriis, in Polen. Thes. Antiq. Gr. et Rom. T. IV. p. 317. sq. — G. Cl. Hedman De mysteriis Eleusiniis. Upsal. 1707. 4. — J. G. Berger De mysteriis Cereris et Bacchi progr., in deſſ. Stromat. academ. (Viteberg. 1745. 4.) p. 834. sq. — J. A. Bach. Diss. pro mysteriis Eleusiniis. Lips. 1745. 4. und in deſſ. Opusc. (ed. Klotz. Halis. 1767. 8.) p. 1. sq. — de Bougainville Recherch. sur l'origine des mystères célébrès à Eleusis, en l'honneur de Céres, sur quelques circonstances de cette fête et sur les principaux ministres, chargés d'y présider, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXI. p. 83—105. — Characteriſtik der alten Myſterien für Gelehrte und Ungelehrte, Freimaurer und Fremde, a. d. Originalſchr. Frkft. und Leipzig. 1787. 8. — Ch. Meiners Ueber die Myſterien d. Alten, beſonders über die Eleuſiniſchen Geheimniſſe, in deſſ. Vermiſcht. philoſ. Schrift. (1776.) Th. III. p. 164. sq. und Dubia quaedam vel obscura loca in mysteriorum inprimis Eleusiniorum historia illustrata, in Comm. Soc. Reg. Gotting. Vol. XVI. p. 204. sq. — St. Croix Mém. pour servir à l'histoire de la réligion secréte des anciens peuples ou récherch. histor. et crit. sur les mystères du paganisme. Paris. 1784. 4. Ed. II rev. et corr. par Silv. de Sacy. Paris. 1817. II Voll. 8. — Ouwaroff. Essai sur les mystères d'Eleusis. Edit. III. Paris. 1816. 8. — Bendtsen De discrepantiis et mutationibus in rebus sacris, inprimis mysteriis Graecor. Hafn. 1817. 8.— Eleuſis oder üb. den Urſprung und die Zwecke der alten Myſterien. Gotha. 1819. 8. — C. A. Lobeck Diss. I. II. de mysteriorum Graecorum argumentis. Regiomont. 1820. 4. und in Friedemann et Seebode Miscell. crit. Vol. II. P. I. p. 85. sq. Deſſen: Diss. de mysteriorum Eleusiniorum gradibus P. I. ib 1822. 4. und bei Friedem. l. l. P. II. p. 258. sq. und Diss. de bello Eleusinio P. I. ib. 1821. 4. und bei Friedemann l. l. P. IV. p. 676. sq. und deſſ. Aglaophamus s. de theologiae mysticae Graecorum causis libri III. Regiom. 1829. II Voll. 8. (recenſ. in Jahn Jahrb. 1829. T. XI. f. 2. p. 205—212. 1832. T. V. 1. p. 23—69. Allgem. Schulzeit. 1833. Abth. II. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1833. nr. 153—156. Leipz. Lit. Zeit. 1830. nr. 134.) T. I. p. 1—228. — Creuzer Symbol. Bd. IV. p. 480—550. — Voß Antiſymbol. Th. I. p. 168. sq. — Preller Abhandl. üb.

d. Zeit d. Attischen Eleusinien in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 125 — 126. — Fr. A. Sig. Schultze Loci poet. Graecor. dramat., qui de mysteriis agunt, coll. et illustr. Hal. 1816. 4. — Mehrere hierher gehörige Schriften s. in Müller. De hierarchia. Hafn. 1803. p. 131. und Wegscheider. De graecor. mysteriis religioni non obtrudendis. Gotting. 1804. p. 79. sq. —

Unter den griechischen Mysterien, deren es verschiedene gab, waren die Eleusinischen die wichtigsten und berühmtesten. Sie zerfielen in kleinere und größere. Die kleinern waren nichts als eine dramatische Vorstellung der Geschichte der Ceres und der Proserpina oder der Freuden des Elysiums und der Qualen des Tartarus. In diese konnten Alle nach einer kurzen Prüfung eingeweiht werden. Die größern waren dagegen weit wichtiger und dadurch von den kleinern verschieden, daß nur Wenigen der Zutritt zu ihnen verstattet wurde. Sie waren gleichsam das innere Heiligthum der griechischen Tempelreligion, welches nur den Priestern und Königen geöffnet wurde. Hier eröffnete man den Eingeweihten den Aberglauben und Götzendienst des Volkes, man untersuchte und enthüllte die Natur der Dämonen und Götter, lehrte, daß alle Götter, welche das Volk verehrte, einst schwache Menschen gewesen seien und deutete darauf hin, daß nach diesem Leben ein besserer Zustand zu erwarten sei, auf welchen man sich durch Tugend vorbereiten könne. Da die mancherlei Schriften der Alten über diese geheimnißvollen Feste verloren gegangen sind (cf. Creuzer Symb. Th. IV. p. 7. sq.), so läßt sich nicht Gewisses über ihren eigentlich Zweck angeben und nur so viel ist gewiß, daß ihre erste Entstehung wahrscheinlich mit der der Orphischen Geheimnisse zusammenhängt und ursprünglich aus Aegypten stammt, daß ihre Tendenz wahrscheinlich ethisch-politisch war und sich mit den cosmopolitischen Ideen der heutigen Freimaurer vergleichen läßt, und daß endlich das Geheimnißvolle des Cultus, das Ausschließen der Frauen von der Weihe und der Pomp bei den Festen auf den abergläubischen Sinn des großen Haufens Eindruck zu machen berechnet war.

§. 294.

Die Theologie der Inder, Aegypter und Chinesen hat in dieser Periode keine merklichen Veränderungen erlitten und das religiöse System der Römer, welches theils aus einheimischen (z. B. von den Tuskern, Lateinern ꝛc.), theils aus ausländischen (z. B. griechischen) Elementen zusammengesetzt ist, kann mit denen anderer Völker der alten Welt nicht verglichen werden, weil es bei den eigenthümlichen politischen Grundsätzen des römischen Volkes allein nur zu Staatszwecken diente. cf. Müller Etrusker Bd. II. p. 2. p. 6. sq. Creuzer Symb. Th. II. p. 993. sq. L. Krahner Grundl. zur Gesch. d. Verfalls der Röm. Staatsreligion bis auf

die Zeit des Augustus. Halle. 1837. 4. Die Ritualbücher der römischen Theologie indigamenta genannt (cf. Varro ap. Nonium 12. 56. Voss. de vit. serm. I. 34. und oben §. 266. p. 549.) und die berühmten Sibyllinischen Bücher kennen wir, da sie verloren sind, nur noch dem Namen nach und können daher auch nur Muthmaßungen über das, was in ihnen enthalten gewesen seyn mag, aufstellen.

---

§. 295.

E) Philosophie.

A) Hebräer.

cf. A. Fr. Dähne Geschichtliche Darstellung der jüdisch-alexandrinischen Religionsphilosophie. In zwei Abtheil. Halle. 1834. 8. (cf. Recens. in Berl. Jahrb. 1835. nr. 92—98.) —

Nachdem die Juden schon während des Exils mehrere persische und chaldäische Philosopheme kennen gelernt hatten, wurden sie auch durch ihre starken Ansiedelungen in Alexandria und in Aegypten überhaupt (Philo c. Flacc. p. 523. p. 525.) mit der griechischen Philosophie bekannt nnd bei der Neigung Mehrerer unter ihnen zu einem comtemplativen Leben konnte es nicht fehlen, daß sie sich mit großem Eifer dem Studium der platonischen, stoischen und aristotelischen Philosopheme hingaben. Allein da sie sich von dem Nationalvorurtheile, dem sie alle anhingen, und vermöge welchem sie annahmen, daß alle Weisheit von dem jüdischen Volke ausgegangen sei, nicht losreißen konnten, so bemühten sie sich unablässig darzuthun, daß alle Sätze der griechischen Philosophie, welche mit den in ihren Religionsurkunden enthaltenen übereinstimmten, aus diesen von den Griechischen Philosophen entlehnt seien und ließen sich durch diesen thörigten Patriotismus zu den thörigsten und abgeschmacktesten Behauptungen verleiten. Am weitesten scheint in diesem Stücke ein gewisser Aristobolus, der unter Ptolemäus Philadelphus um 170 v. Chr. lebte (Macrob. I. 10.), gegangen zu seyn, welcher durch mehrere betrügerisch untergeschobene Schriften (Euseb. Praep. Ev. VIII. 9. XIII. 5. Hist. Eccles. VII. 32.) nicht allein darzuthun suchte, daß Plato bereits vor der durch Demetrius Phalereus veranstalteten Uebersetzung der jüdischen Religionsurkunden die mosaischen Gesetze gekannt und zu seinem Behufe benutzt habe (Euseb. Praep. Ev. XIII. 12. p. 663.), sondern auch behauptete, daß das System der peripatetischen oder aristotelischen Philosophie, der er selbst anhing, gänzlich nach dem in den

Büchern Mosis und der Propheten enthaltenen Lehrsätzen aufgestellt und entwickelt worden sei (Clem. Alex. Strom. V, 14, 98.) cf. L. C. Valckenaer. Diatr. de Aristobulo Judaeo, philosopho Peripatetico. Lugd. Bat. 1806. 4. — Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 469. sq. Diese Theorie des Aristobulus wurde in der Folge von dem Gründer der neuplatonischen Philosophenschule Philo aus Alexandrien weiter ausgeführt und entwickelt (Clem. Alex. Str. I. 15. 72.), wie wir dieß in der nächsten Periode näher zeigen werden. cf. Brucker Hist. cr. phil. T. II. p. 698. sq.

§. 296.

B) Griechen.

Die Philosophie hat bei den Alexandrinern kein großes Glück gemacht, da diese sich lieber mit Anhäufung von Massen gelehrten Materials, als mit Nachdenken beschäftigten und daher kommt es, daß in dieser ganzen Periode auch nicht ein Philosoph auftrat, dessen System ein selbstständiges gewesen wäre, sondern wir sehen nur die einzelnen Philosophenschulen fortbestehen, ohne daß neue gegründet worden wären. In den einzelnen Philosophenschulen zeichneten sich aber aus:

a) in der Academischen od. Platonischen Philosophie.

In diesen Zeitraum fällt die Gründung der zweiten, dritten, vierten und fünften Academie (cf. Sext. Empir. Pyrrh. Hypot. I. 220. Euseb. Praep. Ev. XIV. 4.), welche dadurch herbeigeführt wurde, daß die Nachfolger des Plato durch die Angriffe der Stoiker auf ihr System sich veranlasst sahen, eine strenge Prüfung der herrschenden dogmatischen, vorzüglich stoischen Systeme vorzunehmen, und, indem sie sich eine eigene Art von skeptischem Philosophieren aneigneten, die dogmatische Strenge ihres Stifters verließen. Der Stifter der zweiten oder mittlern Academie und derjenige, welcher zuerst den von den Stoikern der Academie hingeworfenen Fehdehandschuh aufnahm war Arcesilaus aus Pitane (318 — 241. cf. Clinton. Fast. Hell. App. XXI. p. 367. sq. h.), der die von Zeno aufgestellten Kriterien der Wahrheit bestreitend (Cic. Acad. I. 12.) und die socratische Disputirmethode wiedereinführend (Cic. de Fin. I. 12.) behauptete, daß sich nichts mit Gewißheit wissen, behaupten und entscheiden lasse, da für jeden speculativen Satz ein gleich starker Gegengrund sich auffinden lasse, und der alleinige Maaßstab der Wahrheit die Vernunft sei, auf welche sich auch die Glückseligkeit gründe cf. Euseb. Praep. Ev. XIV. 5. p. 729. sq. p. 731. sq. Tiedemann. Ueber den Geist d. specul. Phil. Bd. II. p. 567. sq. Ritter Gesch. der Phil. Th III. p. 669. sq. Tennemann Grundr. der Gesch. der Phil. p. 172. sq. Arnald. Lect. Gr. p. 115. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 162. sq.

R. Brodeisen. De Arcesila, philos. academico, comm. P. I. Alton. 1821. 4. Seinen Ansichten folgten seine Schüler Lacydes von Cyrene (cf. Euseb. l. l. p. 734. sq. Fabr. l. l. p. 177. sq.), Evander und Telecles aus Phocis und Hegesinus von Pergamus (cf. Cic. Acad. II. 6. Diog. Laert. IV. 59. sq.), allein Carneades aus Cyrene (215—130 v. Chr.), der anfangs die Schule der Stoiker besucht hatte, dann aber des Hegesinus Zuhörer und Stifter der dritten Academie (Cic. Brut. I. 11.) wurde, ging noch weiter, indem er mit seiner berühmten, von dem Stoiker Diogenes erlernten Dialectik (Cic. Acad. II. 30.), die ihm auch als er 156 vor Chr. als Gesandter der Athener mit dem Peripatetiker Critolaus und dem Stoiker Diogenes nach Rom kam (Cic. Orat. II. 37.), die größte Bewunderung erregte (Cic. Or. II. 38. Acad. II. 45. Lact. Inst. Div. V. 14.), vorzüglich den Chrysippus angriff, die Unmöglichkeit eines objectiven Wissens behauptete und daher nur Wahrscheinlichkeit nach drei Graden (Euseb. l. l. XIV. 7. p. 737. sq.) zugestand, und das Vorhandenseyn eines Naturrechts und die Ansichten der Stoiker über das höchste Wesen bestritt cf. J. J. Roulez. Respons. ad quaest. de Carneade philosopho academ. Gandav. 1825. 4. A. F. Verburg. De Carneade Romam legato. Ultraj. 1827. 4. Ritter l. l. p. 667. sq. Wyttenbach Logic. q. 92. sq. Tennemann l. l. p. 173. sq. Fabric. l. l. p. 166. sq. Seinen Ansichten hingen seine beiden Schüler Clitomachus aus Carthago (cf. Heinius. Abhandl. von d. Weltweisen Klitomachus, in Windheim's Philos. Biblioth. Bd. VI. St. 2. p. 1. sq. Reines. Var. Lect. II. 16. p. 444. sq. Jons. de script. hist. phil. III. 19. p. 104. sq. Fabr. l. l. p. 168. sq.) und Charmadas (cf. Fabr. l. l. p. 167. Hülsemann ad Cic. Acad. II. 6. p. 460. sq.) treu an, änderten aber nichts an denselben, bis der Schüler des Clitomachus Philo von Larissa, dessen Schüler in der Philosophie und Rhetorik auch Cicero um 100 v. Chr. war (Cic. Brut. 89. Tusc. Quaest. II. 13.), als Stifter der vierten Academie dadurch daß er die Wahrheit der Dinge ihrer Natur nach wieder für erkennbar zu halten anfing und eine höhere Erkenntniß der Dinge als die sinnliche, im Sinne Platos wieder für möglich hielt (Stob. Ecl. Phys. II. 7. p. 38. sq. Sext. Empir. Pyrrh. Hyp. I. 235. p. 55. Euseb. l. l. XIV. 9. p. 739. cf. Ritter l. l. p. p. 692. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. I. p. 773. sq. T. II. p. 35. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 181. sq. T. IV. p. 750.), seinen Schüler, den Stifter der fünften Academie Antiochus aus Ascalon († 69 v. Chr.) veranlasste, die Academie mit den übrigen Philosophenschulen wieder zu versöhnen und seine Ansicht, daß die ältere Academie die Quelle des Stoicismus sei, dadurch zu verwirklichen, daß er die Stoa in die Academie herüberleitete (Sext. Empir. Pyrr. Hypot. I. 235. Cic. Acad. II. 43.) cf. Ritter l. l. p. 692. sq. Tennemann l. l. p. 175. sq. Ael. Var. Hist. XIII. 25. Fabr.

l. l. p. 161. sq. p. 537. Ueberhaupt: cf. J. G. Gerlach Comm. exhib. Acad. junior. de probabilitate disputat. Gotting. 1815. 4. —

b) in der Peripatetischen oder Aristotelischen Philosophie.

Als das Ansehen der Aristotelischen Philosophie schon mit Straton von Lampsacus in der vorigen Periode bei den Griechen zu sinken begannen hatte, so konnten es die Bemühungen der Aristoteliker dieser Periode, da sie sämmtlich an Geist diesem und seinen Vorgängern nachstanden, nicht heben. Auch bemühten sie sich nicht das System ihrer Vorgänger zu verbessern oder zu ordnen, sondern sie beschäftigten sich fast nur mit Untersuchungen über das höchste Gut (cf. Cic. Acad. II. 22. de Fin. II. 3. V. 5.) und mit Erklärung der Werke ihrer Stifter, des Aristoteles und Theophrastus, ohne jedoch dabei Scharfsinn und feine Dialektik zu zeigen (Cic. de Fin. III. 12.). Unter ihnen sind aber vorzüglich Lycon aus Troas, der Nachfolger des Straton um 270 v. Chr. (Diog. Laert. V. 65. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 498. Creuzer in Wien. Jahrb. 1833. Bd. 61. p. 209. sq.), Hieronymus von Rhodus (Diog. Laert. IV. 41. sq. 68. Fabr. l. l. p. 495. sq.), Critolaus von Phaselis (Fabr. l. l. p. 482. sq.), Ariston von Ceos, der von dem gleichnamigen Peripatetiker aus Alexandrien zu unterscheiden ist (cf. J. G. Hubman. Ariston v. Ceos, der Peripatetiker, in Jahn Jahrb. 1835. Suppl. III. H. 1. p. 102—126. Fabr. l. l. p. 466.), Diodorus von Tyrus (cf. Fabr. l. l. p. 484.), Athenion aus Athen, kein Epicureer, wie App. Bell. Mithr. c. 28. fälschlich annimmt, sondern ein Peripatetiker, der sich späterhin nicht blos durch seine schlechten Sitten (Plut. Sull. p. 550.), sondern auch durch seine merkwürdige politische Laufbahn (App. l. l. c. 28—39. Pausan. Att. I. 20.) auszeichnete (cf. Burigny. Vie du philos. Athénion. surnommé Ariston, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XLVII. p. 95. sq. (ed. à la Haye) und Andronicus von Rhodus (um 86 v. Chr. cf. Fabr. I. l. p. 464. sq. und St. Croix. Exam. cr. des hist. d'Alex. p. 766. sq.), dem mit Unrecht zwei Schriften, nämlich eine Paraphrasis Ethicorum Aristotelis nnd περὶ Παθῶν, welche im 15ten Jahrhundert verfasst sind (Andr. Rh. Paraphr. ethic. Nicom. Acced. ejd. lib. de affection. gr. et lat. ed. D. Heinsius. Lugd. Bat. 1607. 1617. 1668. 8. Cantabr. 1679. 8. — not. illustr. G. Wilkinson. Oxon. 1617. 8. — graece. Oxon. 1809. 8.) zugeschrieben werden (cf. Buhle ad Aristot. T. I. p. 295. sq.), Apellico aus Teos (Fabr. l. l. p. 466.) und Tyrannio aus Amisa unter Sulla (cf. Fabr. p. 510.) und endlich der Historiker Nicolaus aus Damascus unter Augustus (Fabr. p. 500 sq. Buhle l. l. p. 308. sq.) zu nennen.

c) in der Stoischen Philosophie.

Unter den spätern Stoikern in dieser Periode zeichneten sich vorzüglich außer dem Antipater von Tarsus, der von dem gleich-

namigen Stoiker aus Sidon wohl zu unterscheiden ist (cf. Seneca Ep. LXXXVII. 34. XCII. 5. Stob. Eclog. Phys. T. I. p. 180. T. II. p. 134. p. 152. Tiedemann Geist der spec. Philos. Th. II. p. 542. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 537. sq. P. A. Wuillot. De Antipatro Tars. philos. Stoico. Lovan. 1824. 8. —) um 146 vor Chr., dem Diogenes von Babylon, der um 155 die Stoische Philosophie nach Rom brachte (cf. C. Fr. Thiery. Diss. de Diogene Babylon. Lovan. 1830. 8. — Fabr. p. 560.) und dem bekannten Grammatiker Crates aus Mallus (cf. Fabr. T. I. p. 509. T. III. p. 558.), Panätius aus Rhodus (um 185—112.), der Freund und späterhin der Begleiter des P. Scipio Africanus minor (Cic. Off. I. 26. II. 2.) und Lälius (Cic. Brut. 30.), dessen vortrefflich geschriebene drei Bücher περὶ τοῦ καθήκοντος von Cicero, wie er selbst (Off. III. 2.) gesteht, stark benutzt worden waren und der manche Ansichten der Stoiker mildernd sogar das Probabilitätssystem der Academiker zugab (Cic. Tusc. I. 32. cf. Ritter l. l. Th. III. p. 680. sq. Heeren de font. Plutarchi p. 138. sq.) und mancherlei Schriften verfasst hatte (cf. Sevin. Mem. sur la vie et sur les ouvrages de Panaetius, in Mem. de l'acad. T. X. p. 75. sq. — C. G. Ludovicus Panaetii junioris, Stoici philosophi, vita et merita in Romanorum quum philosophiam, tum juris prudentiam. Lips. 1734. 8. — F. G. van Lynden Disp. hist. crit. de Panaetio Rhodio, philosopho Stoico. Lugd. Bat. 1802. 8. — Garnier Observ. sur quelques ouvrages du Stoicien Panétius, in Hist. et Mem. de l'instit. roy. de France. Classe d'hist. et de litter. anc. T. II. 1815. p. 81—110. —), dessen Schicksale aber zu der thörigten Annahme, daß zwei Philosophen der Stoa, ein älterer und jüngerer Panätius gelebt hätten (cf. Fabric. l. l. p. 567. sq.), Veranlassung gegeben haben (cf. Wyttenbach in Bibl. Crit. Vol. III. P. III. p. 55. sq.), Archedemus (Stob. Eclog. Phys. T. I. p. 134.) oder Archedamus (Stob. T. I. p. 452. Euseb. Praep. Ev. XV. 15. Diog. Laert. VII. 134.), aus Tarsus (Diog. Laert. VII. 1. 53.), der Zeitgenosse des Carneades (cf. Fabr. l. l. p. 540. Ruhkopf ad Sen. Ep. CXXI. 1. Tom. III. p. 407.), Hecaton aus Rhodus, der Schüler des Panätius (Cic. de Off. III. 15. Senec. de benef. I. 3. 9. III. 18. Ep. V. 6. Diog. Laert. VII, 3, 2.), Posidonius aus Apamea in Syrien, der Schüler des Panätius, der wegen seiner Schule, welche er zu Rhodus hielt (Cic. Attic. II. 1.), auch manchmal der Rhodier genannt wird, und sich auch als Historiker (cf. §. 265. b. p. 543.) und Mathematiker (cf. §. 245. p. 480.) hervorgethan hat, übrigens aber beständig bemüht war, die Stoische Philosophie mit der Aristotelischen und Platonischen zu vereinigen (cf. Ritter Th. II. p. 684. sq.), auch verschiedene Schriften verfasste, wie z. B. einen Commentar zum Timäus des Plato (Sext. Emp. adv. Math. VII. 193.), über die Götter (Diog. Laert. VII, 72, 148.), über das Schicksal (Diog. l. l. 149.),

über die Welt (Diog. §. 142.), über die Mantik (Cic. Div. I. 3.) u. a. (cf. J. Bake, Posidonii Rhodii reliq. doctrinae coll. atq. illustr. Lugd. Bat. 1810. 8. und dazu Wyttenbach Opusc. T. II. p. 244. sq. — Fabr. Bibl. Gr. p. 572. sq. —); Apollonius aus Tyrus, der über den Gründer der Stoa Zeno von Cittieum (Diog. Laert. VII, 3, 2.) und über die Nachfolger desselben (Strabo p. 757. Cas.) geschrieben hatte (cf. Fabr. l. l. p. 540.) und die beiden Athenodorus Cordylio und Athenodorus Cananites aus Tarsus, von denen der erstere Aufseher der Pergamenischen Bibliothek und Freund des Kato von Utica (Bruchstücke aus seinen Werken bei Seneca de tranq. an. III. 1. Epist. X. 4.); der letztere Lehrer des Kaisers Augustus gewesen war. cf. Sevin. in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIII. p. 50. sq. — Harkenroth in Misc. Observ. nov. T. I. p. 49. sq. — J. F. Hoffmann. Diss. de Athenodoro Tarsensi, philosopho Stoico. Lips. 1732. 4. —

d) in der Epicureischen Philosophie.

Die Schule des Epicur dauerte lange ohne daß dieselbe bedeutende Veränderungen erlitten hätte, fort (Senec. Ep. XXXIII.), wozu theils die große Verehrung, welche seine Nachfolger gegen ihn hegten, theils seine κύριαι δόξαι (Lucr. III. 14. C.c. de Fin. I, 5, 7. II. 7.) wesentlich beitrugen. Unter seinen Schülern, die in dieser Periode lebten, sind aber vorzüglich Zeno von Sidon (cf. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 613.), Colotes aus Lampsacus, der dem Könige Philopator sein Werk: „περὶ τοῦ ὅτι κατὰ τὰ τῶν ἄλλων φιλοσόφων δόγματα οὐδὲ ζῆν ἔστιν", dedicirt hatte (Plut. adv. Colot. c. 1.), welches aber von Plutarch in seinem Buche πρὸς Κολώτην widerlegt ist (cf. Fabr. III. p. 602. sq.), Philodemus von Gadara (um 50 Chr.), von dem sich noch 34 Epigramme (in Brunck Anal. T. II. p. 83. sq. und bei Jacobs Anth. Gr. T. II. p. 70. sq. cf. Fr. Jacobs. Ueb. ein d. Philodemus beigelegtes Epigramm. Zu Hor. Serm. I, 2, 121., in Wolf Liter. Anal. Bd. I. p. 357 — 373. und Chardon de la Rochette. Mélang. de crit. T. I. p. 196 — 222. und in Millin. Mag. Enc. an IV. T. V. p. 488. sq.), zwei Bücher seiner Schrift über die Rhetorik (in Whittock. Herculan. Volum. Oxon. 1824. 8. T. II. p. 1. sq. und ein Bruchstück in Antiq. Hercul. T. V. p. 721. sq.), περὶ ποημάτων (bei Whittock. Hercul. Vol. Oxon. 1825. T. II.), περὶ κακιῶν καὶ τῶν ἀντικειμένων ἀρετῶν καὶ τῶν ἐν οἷς εἰσι καὶ περὶ ἃ u. περὶ κακιῶν (c. Aristotel. Oeconom ed. C. Goettling. Jen. 1830. 8. p. 41 — 64. — ein Theil auch in Rosini. Herculan. Volum. Neapol. 1827. fol. Tom. III. und Hercul. Vol. Oxon. T. II. 1824. Genaue Darstellung des Inhalts von Rosini bei Goettling l. l. p. 151 — 186.) und περὶ μουσικῆς (bei C. Rosini l. l. Tom. I. 1793. fol. p. 1 — 144. und: Philodem. von der Musik. Ein Auszug aus dessen vierten Band. A. d. Griech.

e. Herculaneischen Papyrusrolle, nebst einer Probe des Hymnenstils altgriechisch. Musik von C. Th. von Murr. Berlin. 1806. 4. (Millin Mag. Enc. XII. an. 1807. T. VI. p. 423. sq.) und C. Th. von Murr. Ueb. ein Stück des vierten Bandes von Philodem. über die Musik. Nürnberg. 1805. 4. cf. Götting. Gel. Anz. 1794. nr. 159. p. 1589. sq. Millin Mag. l. l. XI. an. 1806. T. V. p. 429. sq. und C. G. Schütz. Progr. in Philod. περὶ μουσικῆς libr. IV. nuper ab Academ. Herculan. editum animadv. Pars I. Jen. 1795. fol.) erhalten haben (cf. Brucker Frag. a. d. philos. Hist. Bd. III. p. 154. und 158. not. yy. Neuest. a. d. anmuthig. Gelehrsamkeit. Bd. VIII. p. 350. sq. Intell. Bl. der Leipz. Litt. Zeit. 1811. p. 264—267. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 609. T. VI. p. 136. Jacobs Catal. poet. epigr. T. XIII. p. 936. sq. Rossini l. l. T. I. p. 1—21. Chardon de la Rochette Mel. de crit. T. I. p. 196. sq.), Demetrius v. Byzanz (cf. Fabr. III. p. 602.), dessen schon dem Athenäus (X. p. 462. D. XII. p. 548. E. XIV. p. 633. B.) bekannte Schrift περὶ ποιημάτων bei Whittock. l. l. T. I. p. 106. sq. erhalten ist, und Phädrus von Gadara, den Cicero erst als Philosophen, dann aber als er den Philo kennen gelernt hatte, nur noch als rechtschaffenen und gefälligen Mann schätzte (Cic. Fam. XIII. 1. de N. D. I. 33. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 608.) und dem mit Recht das bisher ohne bekannten Verfasser vorhandene Fragment περὶ θεῶν (bei Whittock. l. l. T. I. p. 83. sq. und in Drummond Herculanensia. London. 1810. 4.) vindicirt ist von Ch. Petersen. Phaedri epicur., vu'go anonymi Herculan., de natura Deor. fragm. instaur. et illustr. Hamburg. 1833. 4., zu nennen. Unbekannt ist der Verfasser des ebenfalls im Geiste der Epicureischen Philosophie geschriebenen Werkes περὶ ὀργῆς, in Whittock. Vol. Hercul. T. I. p. 27—82.

e) in der Skeptischen Philosophie.

Obgleich Diog. Laert. IX. 115. 116. eine Reihe skeptischer Philosophen von Timon an aufzählt, so scheint doch, wenn wir auch annehmen, daß diese lückenhaft ist, die Philosophie des Pyrrho sich spärlich fortgepflanzt zu haben, wenn wir nach den Urtheilen des Cicero (de Orat. III. 17. de Fin. II. 11. 13.) und Seneca (Quaest. Nat. VII. 32.) gehen und nur Aerzte scheinen von ihr Gebrauch gemacht zu haben cf. Ritter Gesch. d. Phil. Th. IV. p. 273. sq. Der berühmteste unter ihnen ist Aenesidemus aus Gnossus in Creta, der eigentlich der Lehre des Heraclitus zugethan war und den Skepticismus nur als Mittel, durch welches er zu jener gelangen könnte, betrachtete, (Sext. Emp. Pyrrhon. Hypot. I. 210.). Er lehrte eine Art materialistischen Pantheismus, setzte die Wahrheit in die Allgemeinheit des subjectiven Scheins und gab zehn allgemeine Gründe für die Zurückhaltung jedes entscheidenden Urtheils an. cf. Menage ad Euseb. Praep. Ev. XIV. 18. p.

763. Fülleborn Beitr. z. Geſch. d. Ph. St. III. p. 152. sq. Tiedemann Geiſt d. ſpec. Phil. Bd. II. p. 332. sq. Tennemann Grundr. d. Geſch. d. Phil. p. 196. u. in Erſch Encycl. Bd. IV. p. 50. sq. Ritter l. l. p. Th. IV. p. 276. sq. Seine Schriften, unter denen wohl πυῤῥωνειῶν λόγων ὀκτὼ βίβλια, von denen Phot. Myriob. cod. 212. einen Auszug giebt, das vorzüglichſte Werk waren, ſind verloren gegangen. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 621. Ob er aber der Verfaſſer eines geſchichtlichen Werkes τηνιακά betitelt, welches die Geſchichte der Cycladiſchen Inſel Tenos behandelt und von Schol. Apoll. Rhod. I. 1300. erwähnt wird, war, möchte ich bezweifeln.

Von den übrigen Philoſophenſecten läßt ſich in dieſer Periode nichts Erhebliches berichten.

§. 297.

B) Römer.

cf. **Paganinus Gaudentius.** De philosophiae apud Romanos origine et progressu. Pisa. 1643. 4. u. in Novar. Scription. collect. Halis. 1717. fasc. I. p. 81. sq. II. p. 1. sq. — **J. L. Blessig** De origine philosoph. ap. Romanos. Argentor. 1770. 4. — **Levezow** De Carneade, Diogene et Critolao et de causis neglecti studii philosophiae apud antiquiores Romanos. Stettin. 1795. 8. — **D. Boethius** Diss. de philosophiae nomine apud Antiquiores Romanos inviso. Upsal. 1790. 4. — **K. F. Renner** De impedimentis, quae apud veteres Romanos philosophiae negaverint successum. Halis. 1825. 8. — **P. Tengren** Initia et progressus philosophiae in gente Romana. Upsal. 1750—52. II Ptes. 4. — Ueber den Einfluß der Philoſophie auf die römiſche Jurisprudenz cf. **Ev. Otto.** De stoica veter. ICrum philosophia oratio. Duisburg. 1714. 4. — **J. G. Schaumburg** De juris prudentia veter. Jurisconsultorum stoica. Jen. 1745. 8. — **J. A. Ortloff.** Ueb. den Einfluß der Stoiſchen Philoſophie auf die römiſche Jurisprudenz. Erlangen. 1797. 8. — **Van Lynden** de Panaetio etc. p. 50. sq. — **J. S. Hering** De stoica veterum Romanorum juris prudentia. Stettin. 1719. 4. — **Chr. Westphal** De stoa ICrum. Romanorum. Rostock. 1727. 4. — **Ch. Fr. G. Meister** De philosophia juris consultorum Romanorum stoica in doctrina de corporibus eorumque partibus. Gotting. 1756. 4. — **J. H. Boehmer** De philosophia ICrum stoica. Halis. 1701. 4. —

Zu den Römern kam die Philoſophie aus Griechenland, doch nicht ſo frühzeitig, daß ſchon der König **Numa Pompilius** ein Pythagoreer ſeyn konnte (Clem. Alex. Str. I, 15, 71. cf. Cic. Tusc. IV. 1.), wie Einige geglaubt haben, da Pythagoras bekanntlich über 100 Jahr nach ihm erſt lebte (cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 854.), vielmehr erſt gegen das Ende der Republik durch Sophiſten, welche ſich zuerſt als Philoſophen bekannt machten, aber als gefährliche Neuerer angefeindet mehrmals vertrieben wurden

(cf. Athen. XII. p. 547. Ael. V. H. IX. 12. Suet. de illustr. gramm. 1. Cic. de Or. III, 24, 93. Gell. N. A. XV. 11.). Als indessen die vornehmen Römer theils durch Selbststudium, theils durch ihre Reisen nach Griechenland, theils auch durch die 156 v. Chr. nach Rom geschickte Athenienſische Gesandschaft, an deren Spitze Carneades, Critolaus und Diogenes standen, die bessere griechische Philosophie kennen lernten, so legte man trotz der Opposition des Cato Maj. Censorius (Plut. Cat. Maj. c. 22.) dieses Vorurtheil nach und nach ab. Eigene Philosophie haben indessen die Römer niemals gehabt, sondern alles war Copie der Griechen und darum kann auch nicht von einer originellen Philosophie des Plautus (cf. Rost in Jllgen Zeitschr. für hist. Theol. Bd. II. Hft. 2. p. 1. sq.) und des Horatius (cf. Isr. Noraeus De philosophia Horatiana. Upsal. 1706. 4.) die Rede seyn, da den von ihnen gegebenen Lehren kein eigentliches System zum Grunde liegt, sondern nur reine durch Erfahrung gewonnene Lebensklugheit, wie dieß auch in den alten Römischen Sprüchwörtern der Fall war (cf. Zell. Ferienschr. Th. II. p. 1. sq.). Daher lassen sich die Anhänger der verschiedenen griechischen Philosophen unter den Römern eben so classificiren, wie unter den Griechen selbst.

a) Stoische Philosophie. cf. J. P. Hollenberg De praecipuis stoicae philosophiae doctoribus et patronis apud Romanos. Lips. 1793. 4. —

Die ersten Männer, welche unter den Römern einen freundschaftlichen und nähern Umgang mit griechischen Philosophen anknüpften, waren P. Scipio Africanus Minor, C. Lälius und L. Furius (cf. Cic. de Or. II. 37.), indem diese sämmtlich theils Schüler, theils vertraute Freunde des Panätius und Diogenes von Babylon waren. Ihnen folgte bald die Mehrzahl der römischen Rechtsgelehrten, in deren Lehre man die Hauptsätze der römischen Philosophie ohne große Mühe wiederzufinden im Stande ist. Unter diese gehören vorzüglich P. Rutilius Rufus (Cic. Brut. 30, 114.), Q. Aelius Tubero (Cic. Brut. 31, 117.), Sext. Pompejus (Cic. Brut. 47, 175.), Q. Mutius Scävola (Cic. de orat. I. 17.), C. Aquilius Gallus und L. Lucilius Balbus (Cic. Brut. 42.), Serv. Sulpicius (ib. c. 41.) und M. Porcius Cato Uticensis (Plut. Cat Min. 4. 10. Cic. p. Muren. 29. ad Div. XV. 4. Senec. Ep. 20. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 545.).

b) Peripatetische Philosophie.

Als Anhänger der aristotelischen Philosophie lassen sich nur zwei berühmte Römer anführen, nämlich M. Crassus (Plut. Crass. c. 3.) und M. Pupius Piso, welcher letztere von dem Neapolitaner Staseas unterrichtet vermuthlich die platonische und stoische Philosophie mit der peripatetischen zu vereinigen trachtete (cf. Cic. Fin. V. 3. de Nat. Deor. I. 7. ad Att. XIII. 19.).

c) Platonische Philosophie.

Unter den Anhängern der Academie, und zwar der ältern, auf welche sie der Unterricht des Antiochus von Ascalon hingeleitet hatte, sind zu nennen: L. Licinius Lucullus (Plut. Lucull. 42. Cic. Acad. II. 2.), der aber wohl nicht allzutief in ihr Wesen eindrang (Cic. Att. XIII. 16.), M. Junius Brutus, der Mörder des Cäsar, der aber nicht allein der platonischen (Cic. Acad. I. 3. ad Att. XIII. 25. Plut. Brut. 24.), sondern auch der stoischen Philosophie anhing (Cic. Fin. I. 3. ad Att. XIII. 46. Senec. Ep. 95. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 545.) und mancherlei philosophische Schriften verfaßt hatte (cf. Westermann Gesch. der Röm. Beredtf. p. 215. nr. 11.), und M. Terentius Varro, der zwar einige philosophische, freilich verloren gegangene, Schriften hinterließ (August. de civ. Dei XIX. 1.), aus denen wohl die noch bei Barth. Advers. XV. 19. p. 819. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 132. sq. und Schneider ad Script. Lat. R. R. T. I. p. 241. sq. erhaltenen Sentenzen Excerpte sind, aber als Philosoph nicht hoch geschätzt wurde (Cic. Acad. I. 3.).

d) Pythagoreische Philosophie.

Auch die Alt-Pythagoreische Philosophie hat abgesehn von dem Einflusse, welchen sie in Unteritalien auf Croton u. a. Städte hatte, in Rom selbst einige Anhänger gehabt und unter andern den Dichter Ennius (cf. Fabr. Bibl. Gr. I. p. 843.), den Staatsmann Appius Cl. Cäcus (Cic. Tusc. IV. 2.) und den Mathematiker P. Nigidius Figulus (Fabr. l. l. T. I. p. 847. sq.); ja sogar M. Porcius Cato Censorius scheint die moralischen und practischen Grundsätze dieser Schule gekannt und sich angeeignet zu haben (Cic. Cat. Maj. 12.).

e) Epicureische Philosophie.

Wenn Cicer. Tusc. IV. 3. sagen konnte, daß außer der Epicureischen Philosophie keine andere den Römern in ihrer Sprache vorgetragen worden sei, so folgt daraus, daß mehrere Römer Werke über die Grundsätze dieser Schule hinterlassen haben müssen. Dergleichen, die wir aber freilich nur dem Namen nach noch kennen, werden einem gewissen Amafanius (Cic. Acad. I. 2.), Rabirius (Cic. Tusc. II. 3.) und Catius (Cic. ad Div. XV. 16. 19. Quinct. Inst. X, 1, 124. Schol. ad Hor. Sat. II. 4.) zugeschrieben und wenn auch das Gedicht des Lucretius der Form nach dem Muster des Empedocles nachgebildet war, so verräth doch der Inhalt deutlich die Denkweise der Epicureer (cf. K. L. v. Knebel Ueber das Leben u. die Weisheit d. Epicur, vor sein. Uebers. des Lucr. II. Ausg. Leipz. 1831. 8. p. 1. sq. u. Ritter Gesch. der Phil. Th. IV. p. 87. sq.). Außerdem werden noch als Anhänger des Epicurus genannt: C. Cassius Longinus, der Mörder des Cäsar (Cic. ad Div. XV. 19.), T. Pomponius Atti-

cus (Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 600.), L. Manlius Torquatus (Cic. Fin. I. 5.), C. Vellejus (Cic. Or. III. 21. de N. D. I. 6.), T. Albucius (Cic. Brut. 35.), L. Papirius Pätus (Cic. Ep. ad Div. IX. 15—26.), L. Saufejus (Cic. ad Att. I. 3. IV. 6.) u. a.

§. 298.

Aus den Lehrsätzen der meisten der hier genannten Philosophenschulen schuf sich aber ein eigenes, zwar nicht als Original selbstständiges, aber doch wissenschaftlich abgeschlossenes System der größte Redner, Staatsmann und Philosoph der Römer M. Tullius Cicero. Den 3ten Januar 106 vor. Chr. oder 648 n. Roms Erb. zu Arpinum in Latium geboren (Cic. ad Att. VII. 5. de Leg. I. 2. II. 1.), begann er 16 Jahr alt das Forum zu besuchen (Cic. Brut. 88.), wurde dann im Civilrechte vom Augur Q. Scävola und Molon aus Rhodus (Cic. Brut. 89.) unterrichtet, hörte den Academiker Philo (Brut. 89.) und Stoiker Diodotus (Br. 90.), fing hierauf im 26. Jahre seines Alters an als Advocat aufzutreten (Brut. 90.), ging bald darauf um sich mehr auszubilden auf Reisen, wo er die berühmtesten Rhetoren Kleinasiens hörte (Cic. Brut. 91.) und vom Posidonius in der stoischen Philosophie unterwiesen wurde (Cic. de Fato. 3.), trat nach seiner Rückkehr in Rom förmlich als Redner auf und erhielt so großen Beifall, daß er in kurzer Zeit vom Quästor bis zum Consul stieg, als welcher er 63 vor Chr. die für die Republik so gefährliche Verschwörung des Catilina unterdrückte. Jetzt verunreinigte er sich aber kurz darauf mit dem Clodius, der, nachdem er 58 v. Chr. Volkstribun geworden war, ein Gesetz gab, nach welchem derjenige, welcher einen römischen Bürger ohne Proceß hingerichtet hätte, des Landes verwiesen werden sollte (Cic. ad Att. III. 15.). Da nun Cicero den Catilina ohne Proceß hatte hinrichten lassen, so wurde er ins Exil geschickt. Um der Verweisungsakte zuvorzukommen, verließ er Rom freiwillig und ging nach Griechenland. Weil aber Clodius während seiner Abwesenheit seine Güter hatte einziehen lassen, so zeigte Cicero bei dieser Gelegenheit ungemeinen Kleinmuth, große Betrübniß und ungemessenen Ehrgeiz. Da indessen des Pompejus Bemühungen, die Zurückberufung des Cicero zu bewerkstelligen, einen glücklichen Erfolg gehabt hatten, so kehrte er, nachdem seine Verbannung noch kein volles Jahr gewährt hatte, wieder nach Rom zurück (Cic. in Pison. 22. ad Att. IV. 1.), und wurde bald darauf Augur und Proconsul in Cilicien. Während der Bürgerkriege hielt er es zwar mit dem Pompejus, wurde aber nach dessen Besiegung von dem Edelmuthe des Cäsar begnadigt. Obgleich er nun aller Staatswürden entsagen wollte und auf sein Landgut bei Tusculum gegangen war, so kehrte er doch bald wieder nach Rom zurück, wurde aber, da die drei Triumvirn Antonius, Lepidus und Octavianus, in deren Händen nach Cäsars Tode die ganze Staatsgewalt ruhte, beschlossen

hatten, sich gegenseitig ihre Feinde aufzuopfern, vom Antonius, dessen erbittertster Feind er immer gewesen war, abermals verwiesen und da ihn seine Unentschlossenheit verhindert hatte, seine Reise nach Griechenland bald anzutreten, wohin er hatte flüchten wollen, durch einen gewissen Popilius, den er früher selbst einmal durch seine Vertheidigung vor Gericht vom Tode errettet hatte, auf Befehl des Antonius den 7ten December 44 v. Chr. im 64sten Jahre seines Alters bei der Villa Cajetana ermordet (Plut. Cic. 48.). Die einzigen Flecken seines Characters waren Eitelkeit und Mangel an Standhaftigkeit. cf. Fr. Fabricius. Historia M. Tull. Cicer. per Cons. descripta et in annos LXIV. distincta. Colon. 1563. 8. c. J Gronov. not. ind. et praef. adjec. J. M. Heusinger. Buding. 1727. 8. und in Cic. Opp. ed. Olivet (Paris. 1742. 4.) T. IX. p. 268. sq. — Seb. Corradi Quaestura, partes duae, quarum altera de Ciceronis vita et libris, item de ceteris Ciceronibus agit; altera Cic. libros permultis locis emendat. Ed. J. A. Ernesti. Lips. 1754. 8. — Conyers Middleton The history of the life of M. Tull. Cic. London. 1741. II Voll. 4. übers. v. G. K. F. Seidel. Danzig 1791—93. IV Bde. 8. (Mehrere Uebersetzungen und dieses Buch betreffende Bücher bei Schweiger Hdbch. d. Bibl. Th. II. 1. p. 266.). — J. Facciolati Vita Ciceronis litteraria. Patav. 1760. 8. — J. H. L. Meierotto Cic. vita ex ipsius ej. scriptis excerpta. Berol. 1783. 8. — C. M. Wieland Chronolog. Auszug. a. Ciceros Lebensgeschichte, vor s. Uebers. der Briefe des Cic. (Zürich. 1808.) I. p. 1—118. — K. E. Ch. Schneider Beitr. z. Schilderung des Cicero aus seinen Briefen, in Wachlers Philomathie Bd. II. (1818.) p. 130—183. — Haken Cicero als Mensch und Staatsmann, in Ersch und Gruber Encycl. Bd. XVII. (1828.) p. 189—206. — Peter Grundzüge zu einer Darstellung der politischen Beziehung Ciceros zu seiner Zeit, in Jahn N. Jahrb. Suppl. 1835. T. III. f. 2. p. 165—174. — Mehrere hierher gehörige Bücher führen Meusel Bibl. Hist. T. IV. P. I. p. 277. sq. und J. G. Eichhorn Weltgeschichte Th. I. p. 635. sq. an. Im Allgem.: cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 137—254. Müller Einl. z. Gebr. der alten lat. Schriftst. Bd. II. p. 349—426. Bernhardy Röm. Liter. p. 293. sq. Van Heusde Cicero *Philoplátōn* p. 9—277. Ueber den im 14ten und 15ten Jhdt. entstandenen heftigen Streit zwischen seinen Verehrern und Gegnern: cf. de Burigny sur la querelle qui s'eleva dans le XVIme siécle au sujet de l'estime qui était due à Ciceron, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXVI. p. 195—205. — Cl. Cl. Livin. De secta Ciceronianorum. Upsal. 1739. 4 — Schoell Abr. de la litt. Rom. T. II. p. 88—92. — Ueber den Werth des Cicero als Schriftsteller: cf. J. Perizonius Or. de Ciceron. eruditione et industria, in Ejd. Oration. (Lugd. Bat. 1740. 8.) p. 1. sq. — A. Th. Siber Elogia omnis aevi doctorum in M. Tull. Cicer., in Ejd.

Orat. (Viteberg. 1614. 8.) T. II. p. 330—440. — A. Beckmann De usu scriptorum Ciceronis politico. Upsal. 1758 4. — S. Ch. Hedengran De usu Scriptorum Cic. in historia litteraria. ib. 1758. 4. — D. Gevalin De usu scriptorum Ciceronis oeconomico. Upsal. 1762. 4. — Sv. Strokirk De usu scriptor. Cicer. psychologico. ib. 1762. 4. — Ol. Brehmer M. T. Cicero, cordatus civis in bello civili. ib. 1695. 4. — F. Hand Cicero als Schriftsteller, in Ersch und Grub. Encyclop. Th. XVII. p. 206—226. — Westermann Gesch. der Röm. Beredtsamkeit §. 60—67. p. 150—200. —

Die Schriften des Cicero zerfallen theils in Reden, theils in rhetorische Schriften, theils in Briefe (von diesen wird unter Beredtsamkeit und Epistolographie dieses Zeitraumes die Rede seyn), theils in philosophische, theils in poetische (über diese oben §. 284. p. 621.), theils endlich in historische (cf. oben §. 267. p. 558.) Werke. In seinen philosophischen Schriften hing er vorzüglich der neuern Academie des Philo und Carneades (Tusc. Quaest. II. 3. V. 4. 29. Orat. 3.) an, deren Methode er nachahmte, sobald es auf reine Speculation ankam, hielt aber in der practischen Philosopie die Lehren der Stoiker für die besten (de Off. I. 2.), ohne jedoch in Bezug auf die Moral und das wirkliche Leben den Lehren des Socrates, Plato, Aristoteles und Epicur Anerkennung zu versagen (Tusc. Quaest. V. 4. Acad. II. 3. de Nat. Deor. I. 5.). Uebrigens hielt er sich selbst für denjenigen, der die Römer über philosophische Gegenstände in ihrer Sprache zu reden gelehrt habe (Tusc. I. 3.). Ueber die Philosophie des Cicero: cf. Ch A. Heumann Abhandl. von des Cicero Philosophie, in dess. Act. Philos. T. II. P. IX p. 441. sq. — Ch. Meiners Or. de philosophia Ciceronis ejusque in universam philosophiam meritis, in dess. Vermischt. Philos. Schr. (Leipzig. 1775. 8.) Bd. I. p. 274. sq. und Gesch. d. Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer (Leipzig. 1782. 8.) p. 1. sq. — J. A. Ihrstadt De M. Tull. Cicerone neque atheo nec christiano. Upsal. 1758. 4. — J. Berzelius De M. Tull. Cicer. per Latium philosophiae moralis coryphaeo. ib. 1760. 4. — Abr. Salmonius De Ciceronis philosophia. ib. 1684. 8. — Ad Bursii Logica Cicer. stoica. Zamosc. 1604. 4. — J. C. Waldin Or. de Cicer. philosophia Platonica. Jen. 1753. 4. — A. Bucher Ethica Ciceroniana. Hamburg. 1660. 8. — J. Ch. Briegleb De philosophia Cicer. Coburg. 1784. 4. und De Cicerone c. Epicuro disputante. ib. 1779. 4. — Gautier de Sibert La philosophie de Ciceron, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLI. p. 466. sq. T. XLIII. p. 61. sq. — J. Fr. Herbart. Ueber die Philosophie des Cicero, in Königsberg. Archiv. 1811. St. I. p. 22. sq. — R. Kühner M. Tull. Cicer. in philosophiam ejq. partes merita. Hamburg. 1825. 8. — R. Thorbecke Responsio ad quaest. . . . prop: Principium philosophiae moralis et officiorum exponatur e Ciceronis

operibus philosophicis; ita ut singularum sententiarum pondus et argumentandi ratio dijudicetur. Lugd. Bat. 1817. 4. — J. A. C. van Heusde M. Tullius Cicero Φιλοπλάτων. Disquisitio de philos. Cicer fonte praecipuo. Traj. ad Rhen. 1836. 8. p. 277 — 285. — Ritter Gesch. der Philos. Th. IV. p. 103 — 170. — Wyttenbach in Bibl. Cr. Vol. I. P. I. p. 2. sq. u. in Oper. sel. ed. Friedemann. Brunsvig. 1825. 8. T. I. p. 183. sq. — Mehrere hierher gehörige Schriften führen Meusel l. l. p. 292. sq. und Tennemann Grundr. der Gesch. der Philos. p. 183. an. —

Die Hauptverdienste des Cicero als Philosophen sind:

a) er machte die Römer mit der Philosophie der Griechen näher bekannt.

b) er bildete die lateinisch-philosophische Kunst- oder Schulsprache aus. cf Hand Lehrb. d. lat. Styls. p. 53. sq.

Die philosophischen Schriften des Cicero sind:

a) Academicarum quaestionum libri duo. Es sind Gespräche, die Cicero auf einem seiner Landgüter, welches er seine Academie zu nennen pflegte, hielt und welche von der academischen oder socratisch-platonischen Philosophie handeln (cf. Plin. H. N. XXXI. 2.). Anfangs bestanden sie in zwei Büchern, von denen das erste Catulus, das zweite Lucullus betitelt war (Cic. ad Attic. XIII. 12.), er änderte aber bald darauf seinen Plan, machte vier Bücher daraus (Cic. l. l. ep. 13 et 19.) und setzte den Namen des Varro über dieselben. Es fragt sich nun ob die zwei Bücher, welche wir noch besitzen, jene erste Arbeit oder ein Fragment der spätern sind. Nach Ranitz. Commentatio de libris Cic. Academ. adjuncta disp. crit. de L. II. c. 1. Cic. Acad. spurio. Lips. 1809. 4. und Defensio h. c. in Beck Act. Sem. phil. Lips. Vol. II. 1. p. 165 — 173. ist das, was wir noch besitzen, die vollständige zweite Bearbeitung, indem nämlich das erste Buch auch das erste derselben wäre, das zweite aber die drei folgenden Bücher derselben enthielte. Wahrscheinlicher ist es aber, daß unser noch übriges erstes Buch ein Theil der zweiten Umarbeitung ist, das zweite aber, welches auch die Ueberschrift Lucullus führt, das vollständige zweite Buch der ersten Umarbeitung ist. cf. Sallier. Observ. sur le livre de Ciceron, intitulé Lucullus qui quelquefois est nommé le second, quelquefois le quatrième des Academiques, in Hist. de l'acad. des inscr. T. III. p. 317. sq. (ed. à la Haye). — J. A. Goerenz. Introd. in Cicer. Academ., vor s. Ausg. p. XIII — XXXVIII. — Ch. A. Brandis Bemerkungen über Cic. Academica, in Niebuhr Rhein. Mus. 1829. p. 542 — 547. — Von Ausgaben sind zu nennen: Cic. Academ. rec. c. not. var. et suis ed. J. Davis. Cantabr. 1725. 8. ib. 1736. 8. — emend. et illustr. stud. Fr. Hülsemann. Magdeburg. 1806. 8. — castig. et explic. ed. J. A. Goerenz. Lips. 1810. 8. — Acad. L. II. et de Fin. bon. L. V. c. integr. lect. var. ed. J. C. Orelli. Acced. Aur. Au-

gustini adversus Academ. L. III. et P. Valentiae Academica. Turici. 1827. 8. —

b) de finibus bonorum et malorum L. V. Es wird hier= in allgemeine practische Philosophie vorgetragen, indem die ver= schiedenen Ansichten der philosophischen Secten vom höchsten Gut und größten Uebel erörtert werden. Er folgt hierin der Methode des Aristoteles (Cic. Ep. ad Att. XIII. 19.). cf. Otto Prolegg. l. l. p. VII. sq. Ueberhaupt s. J. G. Schneider in Wien Litt. Zeit. 1815. nr. 5. 6. p. 70. sq. Ausgaben: ex rec. J. Davis. c. ejd. not. et al. comm. Cantabr. 1741. 8. Oxon. 1809. 8. — rec. et ill. J. A. Goerenz. Lips. 1814. 8. — c. sel. Goerenz. annot. quib. suas subjunx. Fr. V. Otto. Lips. 1831. 8. —

c) Tusculanarum quaestionum L. V. Vermischte Abhand= lungen über Gegenstände der Moral= und Lebensphilosophie, in denen große Gelehrsamkeit in Bezug auf die Ansichten der ver= schiedenen Philosophenschulen und gründliche Erfahrung herrscht. Da sie aus Unterredungen mit seinen Freunden auf seinem Tus= culanischen Landgute hervorgingen, so führen sie daher die Ueber= schrift. Jedem Buche ist der Inhalt von Cicero selbst vorgesetzt. cf. Kühner l. l. Prolegg. p. 5. sq. und Franke in Ruperti und Schlichthorst N. Mag. f. Schullehr. Bd. II. St. II. p. 387. Comm. Phil. P. I. p 135. sq. P. II. p. 159. sq. Ausgaben: ex rec. J. Davis. c. ejd. comment. Acc. emend. R. Bentleji. Cantabr. 1709. 8. 1738. 8. Oxon. 1805. 8. — e Wolf. recens. ed. et ill. R. Kühner. Jen. 1829. 8. Ed. II. 1835. 8. (cf. Recens. in Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 155—156.). — recogn. J. C. Orelli. Acced. paradoxa, Fr. Fabrici. annot., R. Bentleji emend. cur sec. auct. Turici. 1829. 8. (cf. Rec. in Ergänzbl. der Allgem. Hall. Lit. Zeit. 1833. Decbr. nr. 112.) — c. comm. J. Davis. R. Bentlej. emend., Lallemanni anim. integr. reliq. interpr. sel. re= cens. recogn. alior. ined. suamq. annot. excurs. et ind. adj. G. H. Moser. Hannover. 1836. III Voll. 8. — mit erklär. Anmerk. v. R. Klotz. Leipz. 1835. 8. —

d) de natura Deorum L. III. Cicero, indem er die Ansich= ten des Plato und der Academiker, des Epicur und der Stoa über das Wesen der Götter untersucht, spottet so freimüthig über die ganze damalige Mythologie, daß später nach dem Zeugniß des Arnob. adv. gent. III. p. 103. sq. mehrere vornehme Rö= mer beim Senate darauf antragen konnten, diese Schrift förm= lich unterdrücken zu lassen, weil durch sie die Christen Waffen zur Vertheidigung ihrer Religion erhalten dürften. cf. Versuch e. Streit zwischen Middleton und Ernesti über den philosophisch. Character der Ciceronischen Bücher von der Natur der Götter zu entscheiden. E. Folge von V Abhandl. Altona u. Leipz. 1800.

8. — Ausgaben: rec. J. Davis. atque c. comm. Var. VV. DD. edid. Acced. emend. J. Walkeri. Cantabr. 1718. 1723. 1744. 8. Oxon. 1807. 8. — rec. et emend. L. F. Heindorf. Lips. 1815. 8. (cf. Recenſ. in Jen. Litt. Zeit. 1816. nr. 108.) — c. not. var. ed. G. H. Moser et F. Creuzer. Lips. 1818. 8. —

e) de divinatione L. II. Hier werden die Anſichten der damaligen Zeit über die Glaubwürdigkeit und Zuverläſſigkeit der Weiſſagungen geprüft und umgeſtoßen. Ausg.: Cic. de div. et de fato rec. et anim. illustr. ac emend. J. Davis. Acced. not. var. Cantabr. 1721. 8. — cum omn. VV. DD. annot. recogn. Fr. Creuzeri et C. Ph. Kayseri suasq. anim. add. G. H Moser. Frcft. ad M. 1828. 8. (cf. Recenſ. in Jahn Jahrb. 1830. T. XII. f. 2. p. 147. sq.). — emend. alior. suisq. anim. illustr. A. O. L. Giese. Lips. 1829. 8. —

f) de fato. In dieſem Buche, welches jedoch jetzt nur noch ein Bruchſtück iſt, da es früher vermuthlich aus zwei Büchern beſtand (cf. Wyttenbach Bibl. Cr. T. I. P. III. p. 14. sq. Bremi l. l. p. 1. sq.), ſetzt er die in den beiden Werken de nat. Deor. und de divin. begonnenen Unterſuchungen fort und beſpricht die Anſichten der alten Philoſophen über das Schickſal und die Dinge, welche geſchehen können. Ausg.: Cic. de Fato lib. c. not. J. H. Bremi. Lips. 1795. 8. —

g) de officiis L. III. Dieſe Bücher, welche zum Unterrichte ſeines Sohnes, der ſich damals gerade zu Athen aufhielt, geſchrieben ſind, enthalten ſtoiſche Moral und gründen ſich auf den Grundſatz, daß dasjenige das höchſte Gut ſei, was ehrbar und anſtändig iſt. Das erſte und zweite Buch, welche vom Edeln und vom Nützlichen handeln, ſind aus einem Werke des Panätius excerpirt, das dritte aber, in dem von der Colliſion des Nützlichen und Edeln die Rede iſt, iſt ganz von ihm ſelbſt, hat jedoch keinen ſo großen Werth als die erſten zwei. Ausgaben: rec. et J. M. Hensingeri suisq. annot. ed. F. Heusinger. Brunsvig. 1783. 8. — auct. ed. A. G. Gernhard. Lips. 1811. 8. — emend. et c. comment. ed. C. Beier. Lips. 1820—21. II Voll. 8. Dazu: Indic. ad Cic. de off. ejd. orat. fragm. dig. et ed. G. Hertel. Lips. 1831. 8. — rec. R. Stuerenburg. Lips. 1834. 8. (cf. Rec. in Berl. Jahrb. 1835. April. p. 549. sq.). — Cic. v. den Pflichten überſ. m. Abhandl. v. Garve. Breslau. 1787. IV Bde. 8. VI. Ausg. 1818. eb. IV Bde. 8. —

h) Cato Major. s. de senectute. Hier wird vom P. Cato Cenſor. das Alter gegen diejenigen in Schutz genommen, welche immer über die Unannehmlichkeiten deſſelben klagen. Ausg.: Cic. Cato Maj. et Paradoxa rec. et schol. J. Facciolati suisq. anim. instr. A. G. Gernhard. Lips. 1819. 8. — rec. et var. annot. sel. suas add. Fr. V. Otto. Lips. 1830. 8. — rec. R. Klotz.

Lips. 1831. 8. — m. erkl. Anmerk. v. N. Klotz. II. verb. Ausg. ebd. 1825. 8. — Eine griechische Uebersetzung dieses Dialogs von Th. Gaza steht in Ph. C. Hess. Cicer. aliq. oper. vers. gr. Halis. 1833. 8. p. 1 — 68. —

i) Laelius s. de amicitia. Hier werden Lehren, wie eine wahre und tugendhafte Freundschaft angeknüpft und erhalten werde, mitgetheilt. Ausg.: rec. et c. schol. J. Facciolati. suisq. anim. instr. A. G. Gernhard. Lips. 1825. 8. — rec. et annot. perp. instr. C. Beier. Lips. 1828. 8. — mit erkl. Anmerk. von N. Klotz. III. verb. Ausg. Leipzig. 1829. 8. — castig. et ann. illustr. J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1834. 8. — recogn. et not. adj. J. B. Hutter. Augsburg. 1833. 8. — Eine griechische Uebersetzung dieses Dialogs von Petau bei Hess. l. l. p. 99 — 147. —

k) Paradoxa, d. i. (6) widersinnige Sätze, im Sinne der stoischen Philosophie. cf. Gernhard Prol. ad Parad. p. XXV — XXXX. — Ausg.: Paradoxa rec. et anim. instr. H. J. Borgers. Lugd. Bat. 1827. 8. — Griechische Uebersetzung von Turnebus und Petav. l. l. p. 149 — 187. —

l) de republica L. VI. In diesem Werke, aus dessen B. VI. c. 11. sq. lange Zeit nur das unter dem Titel Somnium Scipionis bekannte Fragment erhalten war, und welches vollständig erst aus Palimpsesten in der neuern Zeit durch A. Maj. wieder hergestellt ist, sucht Cicero richtigere Ansichten von dem Wesen des Staates zu entwickeln und mehrere politische Fragen von nicht geringer Wichtigkeit zu lösen. Denselben war früher eine Unterredung der wichtigsten Staatsmänner seiner Zeit vorausgegangen (Cic. de Rep. I. 9 ad Quint. Fr. III. 5.). Dieses war der Zeit nach sein erstes philosophisches Werk. cf. P. Richarz. De politicor. Cicer. libror. tempore natali. Wirceburgi. 1829. 4. — Ausgaben: Cic. de rep. e cod. Vatic. pr. ed. A. Majus Rom. 1822. 4. Stuttgart. 1822. 8. iterum ed. in Coll. Class. Auct. e Vatic. cod. ed. (Rom. 1828. 8.) T. I. p. 1 — 386. — recogn. Ch. G. Schütz. Lips. 1823. 8. — recens. et em. F. Steinacker. Acc. epistol. G. Hermanni. Lips. 1823. 8. — ex emend. C. F. Heinrich. Bonn. 1823. 8. c Ejd. annot. ib. 1828. 8. — c. not. al. sel. ed. J. T. C. Lehner. Solisburg. 1824. 8. — restit. G. Münnich. Gotting. 1828. (cf. Beier in Jahn Jahrb. 1826. T. I. 1. p. 79. sq.) — recogn. et c. vers. Somnii graeca em. aliorq. annot. ed. G. H. Moser. Acced. F. Creuzeri annot. Frcft. ad M. 1826. 8. — vid. J. Leopardi in Efemeridi lett. di Roma 1822. T. IX. p. 333. sq. — G. E. Groddeck. Ad Somnium Scipionis monita. Vilnae. 1814. 4. — Kunhardt De somnio Scipionis aut subjecto, aut Cicerone indigno, in Seebode Crit. Bibl. 1820. Hft. 6. p. 474. sq. 7. p. 558. sq. 8. p. 649.

sq. 12. p. 1000. sq. — Eine von Maximus Planudes geschriebene griechische Uebersetzung des Somnium Scipionis des Cicero und des dazu von Macrobius geschriebenen Commentars steht in Ch. Fr. de Matthaei. Inedita Mosq. 1811. 8. p. 91 — 182. in Cic. de Rep. ed Moser. p. 550 — 560. und bei Hess. l. l. p. 69 — 98. (Varianten ebd. App. l. p. XXXIII. sq.) —

m) de Legibus L. III. Nachdem Cicero über das Ideal eines Staates in seinem Buche de republica philosophirt hatte, schrieb er um 48 v. Chr. die Bücher über die Gesetzgebung als Supplement desselben. Früher bestand dieses Werk jedoch vermuthlich aus 6 Büchern (cf. Cic. de Leg. III, 20, 48.), da Macrob. Saturn. VI. 4. bereits das fünfte anführt. Jedoch wurden sie wahrscheinlich erst nach dem Tode des Cicero bekannt gemacht, da sie sonst nirgends in seinen noch übrigen Schriften erwähnt werden. cf. Moser l. l. Introduct. p. XXV. sq. — J. Chapman. Diss. de aetate Cicer. libr. de legib. c. J. Tunstall. Ep. ad C. Middleton. Cantabr. 1741 8. — M. S. Gratama. De M. Tull. Cicer. de republ. et de legg. libris Groning. 1827. 8. u. Cic. philosoph. de jure, civitate et imper. principia ib. 1827. 4. — Ausgaben: rec. et c. comm. ed. J. Davis. Cantabr. 1727. 8. ib. 1745. 8. — rec. et c. comm. ed. J. F. Wagner. Gotting. 1804. II Voll. 8. — rec. et c. anim. illustr. Goerenz. Lips. 1809. 8. — rec. suasque anim. adj. G. H. Moser. Acced. var. not. ined. App. cod. et ined. congess. sq. not. add. Fr. Creuzer. Frcft. ad M. 1824. 8. —

n) de Consolatione liber. Cicero hatte allerdings nach dem Muster der Schrift des Philosophen Crantor über die Trauer (cf. Plin. H. N. praef. p. 11. Fr.) eine so betitelte Trostschrift über den Tod seiner Tochter Tullia verfasst (cf. Lact. Inst. div. I. 5. II. 19. III. 18. de ira c. 10.), allein die Schrift, welche jetzt noch unter diesem Titel vorhanden ist, ist ein von C. Sigonius (Fragmenta e libris deperditis Ciceron. collecta. Rom. 1559. fol.) verfertigtes untergeschobenes Buch. Es ist enthalten in J. A. Ernesti Ed. Cic. Opp. (Halis 1776. 8.) T. IV. P. II. p. 1143. sq. — cf. Fr. Schneider. De consolatione Ciceronis. Vratislav. 1835. 8. —

Die sämmtlichen philosophischen Schriften des Cicero, über welche Schoell. Abrégé de la litt. Rom. T. II. p. 155 — 185. Bähr §. 296 — 306. p. 610. sq. u. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 179 — 198. nachzusehen sind, sind gesammelt in: Cicer. Opera philosophica c. comm. in usum Delphini. Patav. 1773. II Voll. 8. — ex rec. et. not. J. Davis. Cantabr. 1736. sq. VI Voll. 8. — ex rec. Davis. c. ejd. comment. suisq. not. ed. Rath. Halae. 1804 — 19. VI Voll. 8. —

Verloren sind die nach dem Muster des Xenophon geschriebenen III Bücher Oeconomica (Quinct. XII. 5. Macrob. Sat. III. 10.), die Uebersetz-

ung des platonischen Dialogs Protagoras (Priscian. V, 12, 64.), de jure civili (Gell. N. A. I. 22.), de auguriis (Charis. s. v. Oscen.), de philosophia s. Hortensius (eine Vertheidigung der Philosophie gegen ihre Verächter cf. Cic. de Div. II. 1. Tusc. III. 2.), Laus M. Catonis vermuthlich gegen des J. Cäsar Anticatones (Suet. Aug 85. Juven. Sat. 6. v. 336. cf. Baillet. Les Anti — ou Satires personn. Oeuvr. T. VI. p. 6—10.) geschrieben (Gell. N. A. XIII. 18. Macrob. Sat. VI. 2.), de gloria L. II. (Gell. N. A. XV. 6. cf. Schoell l. l. p. 183. sq. Bayle Dict. hist. s. v. Alcyonius. T. I. p. 155. Millin Mag. Enc. IV an. 1799. T. V. p. 18. sq.), eine Uebersetzung des platonischen Dialogs Timaeus (Priscian. de XII. vers. Aeneid. c. II. p. 282. Kr.), von der jedoch noch ein Fragment bei Ernesti l. l. p. 1105. sq. erhalten ist, u. a., die gesammelt sind bei Orelli Vol. IV. P. II. p. 439—484. cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 199—211. Ueber andere dem Cicero untergeschobene Schriften, unter die auch die von dem italiänischen Juristen G. Cesare Giuliano Squartio aufgefundene Schrift: „M. Tull. Cicer. Orpheus s. de adolescente studioso, ad Marcum filium, Athenas. Florent. 1495. 8. ib. Ed. II. 1831. 16. und die dem Freigelassenen des Cicero Tullius Tiro mit größerem Rechte als seinem Herrn zugeschriebene Erfindung und Verbesserung der Notae Tachygraphicae gehört (s. oben §. 67. p. 64. sq. und Fabric. Notit. liter. de L. Ann. Seneca, in ed. Bipont. Sen. T. I. p. XXXIV—XXXVII. — Sarpe. Proleg. ad tachygraphiam romanam. P. I. Rostock. 1829. 4. —) vid. ib. p. 212—216.

Von Gesammtausgaben der Schriften des Cicero sind außer den von Ernesti Opusc. philol. p. 135. sq. Schweiger Handb. d. Bibl. Bd. II. Th. I. p. 102. sq. und Krebs Hdbch. der phil. Bücherkde Th. I. p. 310. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. cur. A. Minucianus. Mediolani. 1498. IV Voll. fol. — rec. P. Victorius. Venet. 1534. IV Voll. fol. — rec. P. Manutius. Venet. 1540. IX Voll. 8. — emend. D. Lambin. Lutet. Par. IV Voll. 1566. fol. — c. not. var. rec. Is. Verburg. Amstelod. 1724. IV Voll. 4. (cf. Leipz. Gel. Zeit. 1725. p. 411. sq.) — c. delectu comm. ed. J. Olivet. Paris. 1739—43. IX Tom. 4. Genev. 1750—58. IX Voll. 4. — ex rec. J. A. Ernesti c. ejd. not. et clave Ciceroniana. Halis. 1774—77. V Voll. 8. Oxon. 1810. VIII Voll. 8. (cf. Wyttenbach in Bibl. crit. P. I. p. 1. sq. P. II. p. 1. sq. P. III. p. 1. sq. und Zusätze zu der Clavis Cicer. in Baden Opusc. p. 121—156.) — c. not. var. rec. G. Garatoni. Neapol. 1777—88. XVII Voll. 8. (unvollendet) — rec. Ch. G. Schütz. Lips. 1814—23. XX Voll. 8. — rec. J. C. Orelli. Turici 1826—30. IV Voll. in VII Ptbs 8. (cf. Recens. in Jahn Jahrb. 1833. T. VIII. f. 1. p. 1—64.) Dazu Vol. V. P. I. II. Ciceronis Scholiastae, ib. 1833. 8. (cf. Jahn l. l. f. 4. p. 423. sq.) und Vol. VI. P. I.

— III. Onomasticon Tullianum cont. M. Tull. Cicer. vitam. hist litter., indic. geograph. et hist. legum et formul., graeco-lati-num, fastos consulares. ib. 1836. 8. — cur. Fr. Bentivoglio Mediolan. 1826. sq. 8. (unbeendet) — recens. R. Klotz. Lips 1834. sq. 8. (noch unbeendet). —

Zur Erläuterung dienen: M. Nizolii. Lexicon. Ciceronianum Basil. 1520. fol. ex rec. A. Scoti nunc crebr. locis ref. et auct (a Facciolato.) Patav. 1734. fol. — Ch. G. Schütz. Lexicon Ciceronianum. Lips. 1817—21. IV Voll. in VII Ptes. 8. — S. Chr. Schirlitz Vorschule zum Cicero. Wetzlar. 1836. 8 — Brauchbare Chrestomathie ist: M. T. Cicer. Eclogae ab J Olivet. deser. secund. cur. interpret. ab J. J. Hottingero recogn comment. et ind. instr. J. J. Ochsner. Ed. III auct. et emend Turici. 1828. 8. — Kritik von Th. Wopkens Lectiones Tul-lianae s. in Cic. Op. quaed. philos. anim. crit. L. III. Amstel 1730. 8. c. annot. F. Hand. Jenae. 1829. 8. (cf. Allg. Schulz 1830. Abth. II. nr. 122. p. 987. sq.) —

§. 299.

z) Mathematik.

A) Griechen.

Die mathematischen Wissenschaften waren ein Hauptstudium der alexandrinischen Gelehrten und wurden auch von Seiten der Ptolemäer ungemein begünstigt, indem sie förmlich Lehrer derselben an ihrem Museum anzustellen für gut fanden. Auch erhielt sich diese Neigung bis in späte Zeiten, wie denn Ammian. Marc. XXII. 16. p. 328. Bip. noch viel hiervon zu erzählen weiß. cf. Heyne de genio Saec. Ptol., in Opusc. T. I. p. 108. sq. Bailly Gesch. d. neu. Astr. Bd. I. p. 3. sq. Vorzüglich begünstigt wurden aber:

a) Geometrie und Arithmetik.

Hier ist zuerst außer dem Eratosthenes, dessen Versuch zur Auflösung des Problems von der Verdoppelung des Würfels (cf. J. H. Dreßler. Eratosthenes von der Verdoppelung des Würfels. Ein Brief an Ptolem. Euergetes übers., krit. berichtigt und erläut. mit Vergleichung einer mechanischen Auflösung d. Problems. Wiesbaden. 1828. 8. — gr. et lat. ed. Reimer. Hist. probl. de cubi dupl. p. 131—159. —) schon oben Abth. I. p. 172. b. erwähnt worden ist, Euclides zu nennen, der nach Einigen (cf. Mem. de Trevoux. 1702. Août. p. 151.) aus Gela in Sicilien, nach arabischen Berichten (cf. Schnurrer Bibl. Arab. p. 459.) aber aus Tyrus um 308 unter Ptolemäus Lagi in Alexandrien lebte und dort die Geometrie oder Meßkunde lehrte und sich einen so großen Ruhm erwarb, daß er nicht allein zur Zeit des Cicero (de Orat. III. 33.) nebst Archimedes für den größten Mathematiker galt, sondern auch bewirkte, daß sein Ruf bis auf die Zeit der Araber eine Menge Schüler nach Alexandrien lockte. Erhalten sind von ihm Στοιχείων L. XV. oder elementa matheseos purae d. i. die Elemente der reinen Mathematik, nach der Recension und mit einigen Zusätzen des Theon von Alexandria (cf. Theon in Ptolem. p. 50.), wenn auch nur bis zum 13ten Buche, da vermuthlich Buch XIV nnd XV. den Hypsicles aus Alexandria (um 160 n. Chr.) zum Verfasser haben (cf. Euclid. Elem. XIV. praef.) und wovon Buch I—VI die reine Geometrie, Buch VII—IX die Arithmetik, Buch X die Lehre von den irrationalen Zahlen, Buch XI—XIII die Stereometrie und Buch XIV—XV die Theorie von den regelmäßigen Körpern enthält, ferner Δεδόμενα oder Data s. Concessa, d. i. eine Art von Einleitung in 95 Sätzen in die geometrische Analysis (cf. Reimer zu Bossut Gesch. der Mathem. Th. I. p. 125. sq.) und einige musikalisch-theoretische, optische und astronomische Schriften, von denen indessen noch nicht gewiß ist, ob sie dem Euclides auch wirklich angehören. cf. Fabric. Bibl.

Gr. T. IV. p. 79. sq. Am meisten ist der Verlust seiner drei Bücher *πορισμάτων* zu beklagen, aus denen Pappus ad Eucl. Elem. VII. praef. einige Auszüge liefert, die jedoch mit großem Scharfsinne von R. Simson. Tract. de porism., in: Opera quaedam reliqua. Glasgov. 1776. 4. p. 315—594. nach einigen erhaltenen Andeutungen über den Inhalt derselben wieder ergänzt und hergestellt sind. cf. Bossüt Th. I. p. 127. sq. Montucla Hist. des math. T. I. p. 277. sq. Im Allgem.: cf. J. A. Schmid. Diss. de Euclide geometra. Jen. 1685. 4. — S. Reyher. Diss. Euclides *στοιχειώτης*. Kilonii. 1693. 4. — P. Saccheri. Euclides ab omni naevo vindicatus. Mediol. 1731. 4. — Montucla l. l. T. I. p. 204. sq. — Fabr. l. l. p. 44. sq. — A. Mongitor. Biblioth. Sic. T. 1. p. 185. sq. — J. Chr. Heilbronner. Histor. mathes. p. 155. sq. — Bossüt Th. I. p. 35. sq. p. 79. sq. — J. Gutenäcker. Ueber die griechischen Mathematiker überhaupt und über Euklid insbesondere. Würzburg. 1827. 4. und Scholien zu Euklids Elementen. Stuttgart. 1825. V Hefte 8. — Ueber die Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen des Euklid: cf. G. M. Bosius. Schediasma litter. de variis Euclidis editionibus, codicibus etc. Lips. 1737. 4. — Scheibel Einleit. zur mathem. Bücherkenntn. Bd. I. Abth. I. p. 1—59. Abth. V. p. 473—486. p. 486—532. — Fabric. l. l. p. 48. sq. — Ueber die arabischen Uebersetzungen des Euclid: cf. J. C. Gartz. De interpretibus et explanatoribus Euclidis arabicis. Hal. 1823. 4. — Es sind aber von Ausgaben vorzüglich zu erwähnen: Eucl. Opera c. Theonis exposit. cura Sim. Grynaei. Basil. 1530. fol. — gr. et lat. per C. Dasypodium, item Heronis Alexandrini vocabula geometrica, antehac nunquam edita. Argentor. 1571. 8. — gr. et lat. ex rec. D. Gregorii. Oxon. 1703. fol. — Les oeuvres d'Euclide. Grec, latin et français, d'après un Mss. av. des notes par F. Peyrard. Paris. 1804—18. III Voll. 8. — Elementa Edit. Princ. Venet. 1482. fol. (cf. Geometr. Eucl. prim. quae post invent. typograph. prodiit edit., descr. A. G. Kaestner. Lips. 1750. 4.) — gr. Basil. 1533. fol. — graece c. vers. lat. Fr. Commandini. Lond. 1620. fol. — ed. E. F. August. Berol. 1826—29. II Voll. 8. — Elem. L. VI. edd. J. G. Camerer et C. F. Hauber. Berol. 1824. sq. II Voll. 8. — Elem. L. VI. prior. c. XI et XIImo text. e Peyrardi rec. ed. glossarioque in hos VIII Libr. instr. J. G. C. Neide. Hal. 1825. 8. — (Chr. Fr. Pfleiderer. Scholien zu Euclids Elementen. Stuttgart. 1826. 8. — E. E. Unger. Die Geometrie des Euclid und das Wesen derselben. Erfurt 1833. 8. —) Data. Gr. et Lat. Acced. Marini commentarius. Schol. illustr. Cl. Hardy. Lutet. Paris. 1625. 4. — Data, mit R. Simsons Zusätzen herausgeg. v. J. Fr. Wurm. 1825. 8. — Chrestomath. geometr. quae continet Euclidis element. princip. gr. usque ad L. I. prop. XXVI et ad illud graeca Procli, latina Savillii alq. scholia c. notit. histor. ed. C.

F. Hauber. Tubing. 1820. 8. — G. L. Koenig. Supplementum in Euclidem. Hamburg. 1819. 4. —

Nächst Euclides muß aber vor Allen Archimedes genannt werden, der 287 vor Chr. zu Syracus geboren ward, und nach Plut. Marcell c. 14. ein Verwandter des Tyrannen Hiero, nach Cicero Tusc. V, 23, 64. aber von niedriger Herkunft war. Er war in der angewandten Mathematik und namentlich in der Mechanik sehr groß und so für seine Wissenschaft eingenommen, daß er nicht einmal im Bade sich der geometrischen Untersuchungen enthalten konnte (Plut. Marc. 17.). Er wurde, nachdem er seine Vaterstadt drei Jahre lang im zweiten punischen Kriege gegen die Römer unter Marcellus vertheidigt und alle Belagerungsmaschinen und Erfindungen desselben unbrauchbar gemacht hatte (Plut. l. l. 17. 18. Athen. XIV. p. 634. B. cf. G. L. J. Toerner. De industria Archimedis in obsidione Syracusarum diss. Upsal. 1752. 4.), wider den Willen des Marcellus (Cic. Verr. IV. 58.) 212 v. Chr. von einem römischen Soldaten, der ihn vermuthlich nicht kannte, während er gerade mit einem wichtigen Probleme beschäftigt war, ermordet (Plut. l. l. c. 19. Cic. de Fin. V. 19. Liv. XXV. 31.). Sein Grabmal wurde späterhin von Cicero, als dieser sich als Quästor in Sicilien aufhielt, wieder aufgefunden. cf. Cic. Tusc. V, 23, 64. Fraguier. Du tombeau et de la personne d'Archimède, in Mem. de l'acad. des inscr. T. II. p. 321. sq. J. Gutenäcker. Das Grabmahl des Archimedes. Münnerstädt. 1834. 4.

Er hat sich um alle Theile der Mathematik ein unsterbliches Verdienst erworben und daher schlagen auch seine Werke fast in alle Fächer derselben ein. cf. Bossüt Gesch. der Math. Th. I. p. 84. Seine auf uns gekommenen Schriften sind in dorischer Sprache abgefasst. Auf Arithmetik beziehen sich seine κύκλου μέτρησις (d. i. Kreißmessung) in zwei Büchern und sein Ψαμμίτης oder arenarius (d. i. von der Zusammenzählung des Sandes cf. Arch. über die Menge des Sandes oder Beurtheilung d. Größe d. Welt in Sandkörnern. A. d. Griech. übers. von J. F. Krüger. Quedlinburg. 1820. 8. — vid. Bossüt. Th. I. p. 49. sq). cf. Archim. Arenarius et Dimensio circuli c. Eutocii comment. gr. et lat. c. not. ed. J. Wallis. Oxon. 1676. 8. und in Wallis. Opusc. T. III. p. 509. sq. — gr. et angl. Transl. with notes and illustr. by G. Anderson. Lond. 1784. 8. — Kreißmessung Gr. u. Deutsch von J. Gutenäcker. Würzburg. 1828. 8. — m. e. Commentar von L. F. Junge. Halle. 1824. 8. — In Bezug auf die Geometrie lehrte er die Berechnung des Kreises (cf. Mollweide in Götting. Gel. Anz. 1808. p. 49. sq.), die Fläche der Parabel und den Inhalt von Körpern, welche durch Umdrehung von Kegelschnitten um ihre Axe beschrieben werden. Hierher gehören von ihm περὶ τῆς σφαίρας καὶ κυλίνδρου L. II. (d. i. über Kugel und Cylinder cf. Archim. Ueb. Kugel und Cylinder II B. teutsch nebst d. Buch

von der Kreismessung von K. F. Hauber. Tübingen. 1798. 8.), *ἐπιπέδων ἰσορροπικῶν ἢ κέντρα βαρῶν ἐπιπέδων* L. II. oder de planis aequiponderantibus s. de centris gravium planorum L. II., *τετραγωνισμὸς παραβολῆς* oder de quadratura parabolae (cf. Die Quadratur der Parabel des Archimedes, mit Hülfssätzen versehen von J. J. J. Hoffmann. Aschaffenburg. 1817. 8.), *περὶ ἀμβλυγωνίων κωνοειδέων καὶ σχημάτων σφαιροειδέων* oder de figuris conoidibus obtusis et de sphaeroidibus L. II. ad Dositheum und *περὶ ἑλίκων* oder de lineis spiralibus. Noch gehört hierher sein *πρόβλημα βοεικόν*, ein arithmetisches Epigramm in 22 Distichen (cf. G. Hermann. De Archimedis problemate bovino. Lips. 1828. 4. und in Opusc. T. IV. p. 226. sq.). Auf die Hydrostatik bezieht sich seine Schrift *περὶ τῶν ὕδατι ἐφισταμένων ἢ περὶ τῶν ὀχουμένων* oder de iis, quae aquis innatant L. II. (früher nur in einer latein. Uebers. Venet. 1565. 4. bekannt, bis A. Maj. Classic. Auct. coll. T. I. p. 426—430. ein Fragment des griechischen Originals mittheilte). Untergeschoben und erst aus dem Arabischen übersetzt sind: Assumtorum sive lemmatum liber (Archimedis Lemmata. Ex Arabico lat. vertit et c. Apollon. Perg. ed. A. Borell. Florent. 1661. fol.) und De speculis comburentibus parabolicis liber (Antiqui scriptoris lib. de speculo comburente concavitatis parabolae. Ex Arab. lat. vert. Gongava. Louvain. 1548. 4.). Als Ausgaben sämmtlicher Werke des Archimedes sind zu nennen: Ed. Princ. Opera omnia gr. et lat. Adj. sunt Eutocii comment. gr. et lat. Basil. 1544. fol. — Op. novis demonstrationibus commentariisque illustr. p. D. Rivaltum de Flurantia. Paris. 1615. fol. — gr. et lat. rec. Cl. Richardus. Paris. 1646. fol. — gr. et lat. c. Eutocii comment. et lect. var. ed. J. Torelli et Abr. Robertson. Oxon. 1792. fol. — Les oeuvres d'Archimede, trad. littéralement avec un comment. précédées de sa vie et de l'analyse de ses ouvrages, suivies d'un Mém. de Delambre sur l'arithmétique des Grècs et d'un autre Mém. sur le miroir ardent. p. F. Peyrard. Paris. 1807. 4. ib. 1808. II Voll. 8. — Sämmtliche Werke ins Teutsche übers. m. erläut. und krit. Anm. von E. Nizze. Stralsund. 1824. 4. — Im Allgem.: cf. G. M. Mazzuchelli. Notitie istoriche e critiche intorno alla vita ed agli scritti di Archimede Siracusano. Brescia. 1737. 4. und Dessen: Scrittori d'Italia. T. I. p. 951. sq. — Vincent. Mirabellae. Vita Archimedis, in ejd. Ichnographia Syracusarum p. 106. sq. — Melot. La vie d'Archimede, in Mém. de l'acad. des inscr. T. XIV. p. 128. sq. — Mongitor. Bibl. Sicula T. I. p. 79. sq. — Fabric. Bibl. Gr. P. IV. p. 170. sq. — Montucla. l. l. T. I. p. 221—239. p. 282. sq. — C. M. Brandel. Diss. sist. hist. Archimed. vitam ejusque in mathesin merita. Gryphiswald. 1789. 4. — Heilbronner Hist. mathes. I. p. 258. sq. — J. A. Schmid. Diss. de Archimede, math. princ. Jen. 1683. 4. —

Der dritte große Geometer dieser Periode, von dem noch Schriften auf uns gekommen sind, ist Apollonius aus Perga in Pam-

phylien, der unter den Nachfolgern des Euclides in Alexandrien gebildet, ebendaselbst und zu Pergamus unter Ptolemäus Philopator um 250—221 v. Chr. wieder lehrte (Phot. Myriobibl. Cod. 150. Papp. Coll. Math. L. VII. praef. in. Apoll. Perg. Ep. ad Eudem. praem. Libr. I. Con. in.). Von seinen vielen Schriften, die durchgehends die geometrische Analysis betreffen, ist keine in ihrer ursprünglichen Gestalt vollständig erhalten. Von den acht Büchern seiner κωνικὰ στοιχεῖα (d. i. von den Kegelschnitten) ist nur B. I—IV im griechischen Original übrig, Buch V—VII in einer aus dem Arabischen (cf. Herbelot Oriental. Bibl. s. v. Apollonius Th. I. p. 380. sq.) gemachten lateinischen Uebersetzung vorhanden und Buch VIII, das ganz verloren gegangen ist, von E. Halley nach den bei Pappus erhaltenen Inhaltsanzeigen wiederhergestellt worden. cf. Bossüt. Gesch. der Mathem. Th. I. p. 90. sq. Apollon. Perg. Conicor. L. IV. priores c. Pappi Alex. lemmatis et Eutocii Ascal. comment. ex cod. Mss. gr. ed. Ed. Halley. Acced. L. III posteriores ex Arabico serm. in Latin. conv. c. Pappi Alex. lemmatis. Subjicitur Lib. con. octavus restitutus; et Sereni phil. Antiss. de sectione cylindri et coni L. II. Oxon. 1710. fol. — Gleiches Schicksal haben seine übrigen Schriften erfahren, wie seine ἐπίπεδοι τόποι, d. i. von den Ebenen (Ap. P. Locorum planor. L. II. restit. a R. Simson. Glasgow. 1749. 4. — Deutsch mit Anmerk. von J. W. Camerer. Leipz. 1796. 8. —), περὶ ἐπαφῶν L. II., d. i. von den Berührungen (graece ex codd. mss. prim. ed. ab J. G. Camerer. Goth. 1795. 8. — cf. Fr. Vieta. Apollonius Gallus. Paris. 1600. fol. und in Dess. Oper. Mathemat. Lugd. Bat. 1646. fol. p. 325. sq. — G. U. A. Vieth. Leitfaden zur vollständigen Bearbeitung d. wiederhergestellten Apollon. von Fr. Vieta. Dessau. 1820. 4. — G. L. Christmann. Apoll. Suevus s. tactionum problema restitutum. Tubing. 1821. 8. — J. Th. Ahrens. Ueb. d. Problem d. Apoll. v. Perga von den Berührungen. Augsburg. 1836. 4. — Versuch ein. Wiederherstell. der Bücher des Apoll. von Perga von den Berührungen von L. G. Haumann. Breslau. 1817. 8. —), περὶ χωρίου ἀποτομῆς, d. i. vom Raumschnitt (D. Buch d. Apoll. von Perga de sectione spatii wiederhergest. von W. A. Diesterweg. Elberfeld. 1827. 8. — von A. Richter. Halberstadt. 1828. 8. —), περὶ διωρισμένης τομῆς, d. i. von dem begränzten Schnitte (Willebr. Snell. Apollonius Batavus s. exsuscitata Apoll. Perg. π. διωρ. τ. geometria. Lugd. 1608. 4. — The two books of Ap. P. concerning determinate Section as they have been restored by W. Snell. To which is added the same two books by W. Wales; being an entire new works. London. 1772. 4. — wiederhergest. von R. Simson u. n. d. angehängt. Buch. d. letztern a. d. Latein. frei bearb. v. W. A. Diesterweg. Bonn. 1822. 8. — analytisch bearbeit. von M. G. Grabow. Frkft. a. M. 1828. 8. —), περὶ νεύσεων, d. i. von den Neigungen (Apoll. von Perga Büch. de inclinationibus,

wiederherg. von S. Horsley. N. d. Lat. frei bearbeit. von W. A. Diesterweg. Berlin. 1823. 8. — Inclinat. L. II. gr. lat. rest. S. Horsley. Oxon. 1770. 4. — rest. of the geom. treadise of Ap. by R. Barrow. Lond. 1779. 4. — cf. M. Ghetaldus. Apollon. redivivus. Venet. 1607. 4. und A. Anderson. Supplem. Apoll. rediv. Paris. 1612. 4. —) und *περὶ λόγου ἀποτομῆς*, d. i. von dem Schnitt des Verhältnisses (de Sect. rationis L. II ex Arab. Mss. lat. versi. Acced. ejd. de sect. spatii L. II. restit. Praemitt. Pappi Alex. praef. ad VII nunc collect. mathem. nunc pr. gr. ed. c. lemmatis ejd. Pappi ad hos Ap. libr. op. et st. Ed. Halley. 1707. 8. — nach Ed. Halley frei bearbeit. von W. A. Diesterweg. Berlin. 1824. 8. —) cf. Reimer zu Bossüt Gesch. der Mathem. Th. I. p. 376. sq. Im Allgem.: cf. Kaestner. Comm. de Apoll. Perg. Monachis, in Comm. Soc. Reg. Gotting. 1800. Vol. XIV. p. 17. sq. — J. F. Weidler. Schediasma, quo Apollonio doctrinae curvarum promotae gloriam vindicat. Viteb. 1715. 4. — Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 192. sq. — Montucla. T. I. p. 245. sq. p. 284. sq. — Bossüt Th. I. p. 130. sq. Murhard Lit. d. math. Wiss. Th. II. p. 321. sq. Reimer l. l. p. 124 — 130. Scheibel l. l. Bd. III. p. 228. sq. El. Ed. Müller. Disquis. de methodo, qua veteres geometrae usi sunt ad tangentes curvarum determinandas. Berol. 1826. 8. —

Die Schriften des berühmten Astronomen Conon (cf. Papp. IV. 9. Montucla. T. I. p. 253. sq.) über Geometrie, die *ἱστορίαι γεωμετρικαὶ* des Geminus von Rhodus in 6 Büchern, welche Procl. Comm. in Eucl. El. I. oft erwähnt, die des Dionysodorus aus Melos (cf. Montucla. T. I. p. 272.), des Dinostratus, der eine krumme Linie (Quadratrix) erfand, welche die Multiplication des Winkels aus der Quadratur des Kreises bewerkstelligen sollte (cf. Bossüt Gesch. der Math. Th. I. p. 76.), und die des Nicomedes, um 200 — 180 vor Chr., des Erfinders der Schneckenlinie (Procl. ad Euclid. Elem. I. 1. p. 73. cf. C. Witte. Cochoidis Nicomedeae aequatio et indoles. Gotting. 1813. 4. — Newton. Arithmet. Univers. Amstel. 1761. App. p. 237. sq.), über die er ein eigenes Buch geschrieben hatte (Papp. Coll. Math. III. 4. IV. 22. Eutoc. ad Archim. p. 146.), der mit Unrecht von Einigen in die Zeit nach Chr. Geb. gesetzt wird (cf. Montucla. T. I. p. 254. sq) und sich mit seinem Zeitgenossen Diocles, den hier Montucla. T. I. p. 538. sq. ohne Grund in eine spätere Periode setzen will, an der Auflösung des Problems über die Verdoppelung des Würfels versuchte (Eutoc. Comm. ad Archim p. 146. Papp. Coll. Math. III. 4. cf. Reimer. l. l. p. 160 — 174. p. 174 — 186.) sind sämmtlich verlorengegangen.

b) Mechanik.

Der größte und älteste Mechaniker des Alterthums ist, insofern des Moschion (aus Syracus um Olymp. 135.) von Athen. V. 19. p. 206 — 209. erwähnte Schrift *περὶ Ἱέρωνος νεὼς* verloren ist,

Archimedes, da, wenn wir auch nur wenige von den 40 mechanischen Erfindungen, die ihm von Pappus (Coll. Math. L. VIII. pr. 10.) zugeschrieben werden, heut zu Tage noch kennen, manche sogar nicht mehr verstehen (z. B. die, von der Atilius Fortunatianus. Gramm. vet. Putsch. p. 2684. spricht) und die wenigen, die uns noch erhalten sind, nur nach den Berichten anderer alten Schriftsteller uns versinnlichen können, indem er selbst keine Schriften über Mechanik hinterlassen hat, dennoch diese wenigen hinreichen, uns einen Begriff von seiner außerordentlichen Erfindungskraft zu geben, und wegen ihrer anerkannten Trefflichkeit auch jetzt noch im Gebrauche sind. Dahin gehören seine Wasserschraube (κοχλίας), die von ihm auf seiner Reise in Aegypten erfunden wurde, um die von der Nilüberschwemmung in den tiefer gelegenen Gegenden zurückgebliebenen Gewässer auszutrocknen (Diod. Sic. V. 37. Wessel. ib. l. 34. p. 40, 57.), und welche nachher auch zur Entfernung des in die Schiffe eingedrungenen Wassers diente (Athen. V. p. 208. F.), der Flaschenzug oder Polyspast (Tzetz. Chil. II. hist. 5. III. v. 60. sq. Athen. V. p. 207. A. B.), eine künstliche Sphäre (Cic. Tusc. I. 25. de Nat. Deor. II. 34. Sext. Empir. adv. Math. IX. p. 577.) und mehrere Kriegsmaschinen (Polyb. VIII. 7—9.). cf. Bossüt. Th. I. p. 144. sq. Ob sich aber auch Brennspiegel unter diesen befunden haben, mit denen er nach der Erzählung des Tzetz. Chiliad. II. 35. v. 153. XIII. v. 974. die Schiffe des Marcellus angezündet habe, bezweifelt man mit Recht. cf. außer den von Märtens in Ersch Encyc. Bd. V. p. 144. Anm. * angeführten Schriften: Bossüt. Th. I. p. 265. sq. Heilbronner Hist. mathes. p. 262. Facius. Progr. über d. Brennspiegel des Archim. Coburg. 1801. 4. und in Millin. Mag. Enc VII. an. 1802. T. II. p. 534. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 177. sq. p. 183. sq., wiewohl ihm diese Erfindung von Delambre Sur un nouv. miroir. ardent, in Peyrard Trad. des oeuvr. d'Archim. T. II. p. 498. sq. vindicirt wird.

Nächst ihm muß Ctesibius aus Alexandrien genannt werden, der unter Ptolemäus Euergetes II Physcon (um 146—116. vor Chr.) aus einem Bartscheerer ein Mechaniker ward (Athen. IV. p. 174. B. C.) und sich vorzüglich durch Erfindung einer Wasserorgel, welche Tertullian. de anima c. 14. mit Unrecht dem Archimedes zuschreibt, und anderer hydraulischen Werkzeuge (Plin. H. N. VII. 37. Vitruv. I. 1. VII. praef. IX. 9. XII. 12.) berühmt machte cf. Montucla l. l. T. I. p. 267. Kästner Gesch. der Mathem. Th. II. p. 136. sq. Fabr. T. IV. p. 234. not. Schriften sind von ihm nicht erhalten. Sein Schüler Heron (116 v. Chr.) aus Alexandrien hat außer den bei Papp. Coll. Math. VIII. p. 10. erhaltenen Fragmenten aus seiner verlorenen Schrift in drei Büchern (die aber noch in einer arabischen Uebersetzung vorhanden seyn soll cf. Götting. Gel. Anz. 1785. p. 625. sq. Daraus lat. ed. A. Brugmans, in Comm. Soc. Gott. T. VII. p. 77. sq. —) über Maschinen zum Fortziehen großer Lasten (βαρούλκος) und des nach ihm benannten

Heronsballes und Heronsbrunnens mehrere Schriften hinterlassen, in denen größtentheils Maschinenbaulehre und zwar meistens in Bezug auf den Krieg, enthalten ist. Es sind aber solche: *Βελοποιικά* s. *βελοποιητικά*, d. i. von der Verfertigung von Geschossen (Belopoeeca h. e. telifactiva, gr. et lat. B. Baldo illustr. et interpr. Item Heronis vita eodem auctore. Aug. Vindel. 1616. 4. — gr. et lat. in Thevenot. Veterum mathemat. opera gr. et lat. Paris. 1693. fol. p. 121. sq. p. 331. sq.), *Χειροβαλλίστρας κατασκευὴ καὶ συμμετρία*, d. i. über die Bauart und Messung einer Handwurfmaschine (Her. Alex. de constructione et mensura manubalistae fragmentum. gr. c. ejd. Belopoecis. Aug. Vind. 1616. 4. p. 64. sq. — gr. et lat. in Thevenot. Math. vet. p. 155. sq.), *πνευματικά*, d. i. über die mit Hülfe des Windes in Bewegung gesetzten Maschinen (Vitruv. X. 12.) [gr. et lat. e vers. Commandini et c. J. B. Aleotti IV spiritualibus theorematibus, in Thevenot. Math. vet. p. 145. sq.] und *περὶ αὐτοματοποιητικῶν*, d. i. Ueber Verfertigung von Automaten (De automatorum fabrica L. II. gr. c. vers. lat. D. Conturii in Math. vet. Thevenot. p. 243. sq.). Dagegen ist der Verlust seiner *Εἰσαγωγαὶ μηχανικαὶ* sehr zu beklagen, welche die beste Theorie der Mechanik des Alterthums enthielten, obgleich Papp. Coll. Math. L. VIII. einen Auszug daraus erhalten hat. cf. Reimer zu Bossüt Gesch. d. Math. Bd. I. p. 153. sq. p. 380. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 234. sq. Montucla T. I. p. 263. sq. und Kästner Gesch. der Math. Th. II. p. 136. sq. J. A. Schmid. De Heronis Alex. scriptis et quibusdam inventis. Helmstad. 1714. 4. Reimer l. l. p. 95—104. Siehe auch: Fortia Urban. Explication du système métrique de Heron (d. i. Heron III.) d'Alexandrie, in Wolf Lit. Anal. Th. II. p. 205 — 225.

Außer diesem Mechaniker zeichneten sich aber noch ein gewisser Biton (um 227 v. Chr.), von dem noch eine *κατασκευὴ πολεμικῶν ὀργάνων καὶ καταπελτικῶν* (d. i. von der Verfertigung der Kriegsmaschinen und Katapulten) betitelte Schrift (gr. et lat. in Thevenot Math. Vet. p. 105. sq. Fragmente in Rigalt. ed. Onosandri. Paris. 1599. p. 80. sq. 84. sq. cf. Fabr. IV. p. 233. sq.) übrig ist, u. Athenäus (um 212 v. Chr.), von dem sich eine Schrift *περὶ μηχανημάτων*, d. i. von Kriegsmaschinen (in Thevenot Mathem. Vet. p. 1—12. Fragm. b. Rigalt. l. l. p 69. sq. p. 73. sq.) erhalten hat (cf. Fabr. T. IV. p. 222. sq.), die von Vitruvius häufig benutzt wurde (cf. Turneb. Advers. XXIII. c. 21 u. 23.), durch ihre Schriften über die Kriegsmaschinen aus. Außer diesen gehört noch in diese Periode Philo v. Byzanz (um 154 vor Chr.), der ebenfalls *μηχανικά* verfasst hat, von denen sich aber nur Buch IV u. V, in welchen von den Kriegsmaschinen und den Anstalten, die bei einer Belagerung zu machen sind, die Rede ist, erhalten haben. cf. Phil. Mechan. L. IV et V. gr. et lat. in Mathem. vet. Thevenot. p. 49 — 104. (vid. A. L. F. Meister. De catapulta polybola comm. qua locus Philon. p. 73. illustr. Gotting. 1768. 4.). Ihm wird

noch, jedoch mit Unrecht, eine Schrift: *περὶ τῶν ἑπτὰ θεαμάτων*, d. i. von den 7 Wunderwerken der Welt, beigelegt (Philon. de sept. orbis spectaculis L. Allatii opera, nunc pr. gr. et lat. c. notis. Rom. 1640. 8. — gr. et lat. in J. Gronov. Thes. antiq. graec. T. VIII. p. 2642. sq. — gr. c. vers. lat. text. recogn. not. alior. et suas, fragmenta Callinici et Adriani Tyrii atq. ind graec. adj. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8. —). — cf. Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 231. sq. J. H. Majus. Observ. sacr. L. II. p. 14. sq. Reimer. l. l. p. 107—123. — Im Allg. ſ. über die Kriegsbaumeiſter der Alten: Al. Marini. Illustrat. prodrom in scr. gr. et lat. de belopoeia, in den Dissertaz. dell' acad. Rom. T. I. p. 385—414. —

c) Hydroſtatik.

Die erſten Principien der Hydroſtatik hat ebenfalls Archimedes in ſeinen beiden Schriften *περὶ τῶν ἰσορρόπικῶν ἐπιπέδων* und *περὶ τῶν ὀχουμένων* niedergelegt und zuerſt gefunden, daß ein dichter und ſchwerer Körper, z. B. Gold, weniger Waſſer aus einem Gefäße drängen müſſe, als ein minder dichter von gleichem Gewicht, z. B. Gold mit Silber gemiſcht. cf. Vitruv. IX. 3. Montucla T. I. p. 228. sq. Boſſüt Th. I. p. 158. sq. p. 171. sq. Ein Fragment aus einer hydrauliſchen Schrift des Heliodorus aus Lariſſa giebt Schneider. Eclog. Phys. Vol. I. p. 467. sq. —

d) Aſtronomie.

Da die vorzüglichſten Aſtronomen dieſer Periode ſchon oben §. 245. p. 479. sq. mit erwähnt worden ſind, ſo kann hier blos noch des Geminus von Rhodus, der um 70 vor Chr. etwas ſpäter als der Philoſoph Poſidonius lebte, deſſen *μετεωρολογικά* er in einen Auszug gebracht haben ſoll (Simplic. ad Aristot. Phys. II. p. 64.), gedacht werden. Dieſes Werk iſt aber ebenſo verloren gegangen wie ſeine geometriſchen Erzählungen, die Papp. Coll. Math. VIII. p. 448. erwähnt und von denen oben ſchon die Rede geweſen iſt. Dagegen beſitzen wir von ihm noch ſeine *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα*, d. i. Einleitung oder Elemente der Aſtronomie (gr. et lat. cur. Ed. Hildericus. Altorf. 1580. 8. Lugd. Bat. 1603. 8. — c. vers. et not. ed. D. Petav. in ejd. Uranologio. Paris. 1630. fol. p. 1—70. — gr. et français p. Halma av. La table chronologique des regnes de Ptolemée. Paris. 1819. 4. —) cf. Fabric. T. IV. p. 31. sq. Saxe. Onom. litt. T. I. p. 146. sq. Bailly Geſch. d. neu. Aſtr. Th. I. p. 193. sq. — Endlich gehört hierher noch der Aegypter Soſigenes, welchen Julius Cäſar bei der durch ihn gemachten Verbeſſerung des römiſchen Kalenders zu Hülfe nahm (Dio Cass. XLIII. 26. Plin. H. N. XVIII. 25. cf. Ideler Hdbch. der Chron. Th. II. p. 125. sq.) und der nach Proclus (Hypotyp. p. 45.) ein Buch *περὶ τῶν ἀνελιττουσῶν*, d. i. de revolutionibus verfaſſt hatte, das aber verloren iſt. cf. Fabr. IV. p. 34. Bailly l. l. p. 198. sq.

e) Optik.

Der oben erwähnte Mechaniker Heron aus Alexandrien hatte auch eine Schrift κατοπτρικά verfaſſt, die von dem Mathematiker des 6ten Jhrhdts. n. Chr. Heliodorus von Lariſſa in ſeinen II Büchern κεφαλαῖα τῶν ὀπτικῶν in einen Auszug gebracht ſind gr. et lat. c. animadv. Erasmi Bartholini. Paris. 1657. 4. — ed. A. Matani. Pistor. 1758. 8. —). Ueber ihn: cf. A. Matanus. Diss. epistol. de Heliodoro, l. l. p. 37. sq. u. Schneider Eclog. Phys. p. 209. sq. Fabr. T. VIII. p. 128. sq. Endlich befindet ſich noch unter dem Namen des Heron oder Philon von Alexandrien eine Schrift περὶ διόπτρας oder über ein Werkzeug zum Viſiren bei Meſſungen (cf. Prieſtley Geſch. d. Optik. p. 23. Boſſüt Th. I. p. 232. sq.), in drei Handſchriften zu Paris, Straßburg (über dieſe cf. Schweighaeuser. Progr. de cod. oper. ined. Heron. Alex. Argent. asservato. ib. 1789. 8.) und Wien (cf. Schneider Eclog. Phys. p. 267. sq.), welches mit italiäniſcher Ueberſetzung aus den erſten beiden Handſchriften herausgegeben iſt von Giambatista Venturi, in Memorie del Istituto Nazion. Ital. T. I. P. II. und in Storia della ottica T. I. p. 142. sq. Ungewiß iſt es, ob das Werk des Soſigenes περὶ ὄψεων (Themist. ad Aristot. de anima II. p. 79. Alexander Aegaeus bei Ideler ad Arist. Meteorol. T. I. p. XVII.) von einem Theile der Optik handelte oder nicht.

f) Aſtrologie.

Dieſe machte ein Hauptſtudium der ägyptiſch-alexandriniſchen Gelehrten aus, wozu wohl der dieſem Volke von ihren Prieſtern eingepflanzte Hang zum Wunderbaren viel beigetragen haben mag. Denn das Studium der alten myſtiſchen Theologie hatte in Oberägypten nie aufgehört und wurde mit den übrigen Wiſſenſchaften verbunden cf. Philostr. V. Apoll. V. 24. p. 206. Obgleich aber eine Unzahl von Bearbeitern der Aſtrologie in Alexandrien während dieſer Periode von Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 128. sq. angeführt werden, ſo ſind dennoch keine Schriften derſelben übrig geblieben.

Anmerkung. Vitruv. de archit. IX. 9. und Strab. II. p. 566. ſprechen von einem Mathematiker Theodoſius, einem Zeitgenoſſen des Hipparchus, und daher ſcheint Montucla T. I. p. 72. sq. Recht zu haben, wenn er annimmt, daß die unter dem Namen des Theodoſius von Tripolis in Bithynien auf uns gekommenen Schriften dieſem, nicht dem Skeptiker des 2ten Jhrhdts. n. Chr. gleiches Namens, wie Suidas s. v. Θεοδόσιος will, angehören. Wenigſtens beweiſt die Stelle des Diog. Laert. IX, 11, 70, wo blos von einem Skeptiker Theodoſius die Rede iſt, nicht, daß dieſer auch ein Mathematiker geweſen ſeyn müſſe, wie Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 21. sq. Voss. de scient. mathem. p. 160. und Weidler Hist. astronom. p. 146. Bailly Th. I. p. 196. folgern wollen. Es ſind von ihm 3 Bücher Σφαιρικά (Ed. Princ. gr. et lat. per J. Penam. Par. 1558. 4. — gr. et lat. per J. Hunt. Oxon. 1707. 8. — III Bücher Kugel-

schnitte. A. d. Griechisch. m. Erläuter. und Zusätzen v. C. Nizze. Stralsund. 1826. 8. —) und, jedoch nur in lateinischer Uebersetzung, ein Buch über die Tage und Nächte (Autolyci de ortu et occasu astrorum. Theodosius Tripolita de diebus et noctibus c. schol. antiq. et figur. lat. p. J. Auriam. Rom. 1587. 1591. 4.) und von den Wohnungen (Autolyci de sphaera, quae movetur, liber et Theodosii Trip. de habitationibus liber. interpr. J. Auria. ib. 1587. 4. —) vorhanden.

§. 300.

B) Römer.

cf. P. Nymansson. Historia mathematicae Romanorum. Cap. I. Upsal. 1762. 4. —

Die Römer, welche, wie wir schon gesehen haben, in allen Wissenschaften, zu deren Erlernung ein langes Studium gehört, hinter den Griechen zurückgeblieben sind und was sie leisteten, diesen erst verdankten, konnten natürlich auch in den abstracten Wissenschaften, zu denen langwieriges Nachdenken und angeborener Scharfsinn erforderlich ist, nichts Vorzügliches leisten und haben daher bei Allem, was sie hierin gethan haben, nur die Anwendbarkeit ihrer Versuche und den hieraus zu ziehenden reellen Nutzen im Auge gehabt. Daher darf uns nach den mißlungenen Versuchen des Romulus, und den etwas bessern des Numa in Bezug auf die Eintheilung des Jahres (cf. Hoffmann Alterthumswiss. p. 358. sq.), und nach der Probe grenzenloser Unwissenheit der Römer in Bezug auf Arithmetik bei Liv. VII. 3. die Stelle bei Cic. Tusc. I, 2, 5. nicht wundern, wo dieser geradezu erklärt, daß sie sich der Geometrie nur zum Feldmessen und zu Berechnungen zu bedienen pflegten. So geschah es denn, daß 292 vor Chr. Lucius Papirius Cursor die erste Sonnenuhr neben dem Tempel des Quirinus aufrichten ließ, obwohl nach Andern dieß erst 30 Jahre nachher durch den Consul Valerius Messala geschehen seyn soll. cf. Plin. H. N. VII. 60. Lange nachher (164 v. Chr.) wurde diese erst durch den Consul Q. Philippus verbessert und nach dem Meridian von Rom gestellt, allein bald darauf 159 v. Chr. durch den Censor P. Cornelius Scipio Nasica auch die erste Wasseruhr nach Rom gebracht (cf. Plin. l. l.), wodurch, da diese sich bald vervielfältigten, die lächerliche Gewohnheit, bestimmte Sclaven (horarii) zu halten, welche auf das Forum gehen, an der dort befindlichen Sonnenuhr die Zeit und Stunde erspähen und ihren Herrn verkündigen mußten (Juven. Sat. X. 215. Martial. Ep. VIII. 67.), nach und nach aufhören konnte.

Der erste eigentliche Astronom bei den Römern war C. Sulpicius Gallus (Cic. de rep. I. 14. 15.), der zwar 168 vor Chr., da er gerade als Kriegstribun sich bei der Armee des Consuls Aemilius Paullus in Macedonien befand, eine Sonnenfinsterniß

vorherzuverkündigen verstand, aber demohngeachtet nichts Schriftliches hinterlassen hat cf. Liv. XLIV. 3. XLV. 44. Cic. Cat. Maj. 16. Brut. 20. Suet. Vita Ter. c. 5. Nach ihm fand bald die Astrologie bei den Römern, denen wie den übrigen italischen Völkern eine große Neigung zur Zeichendeuterei und Wahrsagekunst anhing, große Aufnahme und P. Nigidius Figulus, der vertraute Freund des Cicero (Cic. ad Div. IV. 13.), zeichnete sich als großer Astrolog nicht blos durch richtig zugetroffene Prophezeihungen (Suet. Aug. 94. Lucan. Phars. I. 639.), sondern auch durch mehrere in dieses Fach und die Naturwissenschaften einschlagende Schriften (cf. Harduin Ind. Auct. Plin. p. 334. sq.), die freilich bis auf wenige Fragmente, welche J. Rutgers. Var. Lect. III. 16. p. 226. sq. gesammelt hat, verloren gegangen sind, aus. cf. de Burigny. Sur la vie et les ouvrages de P. Nigid. Fig., in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXIX. p. 190. sq. Fabr. Bibl. Lat. Vol. II. p. 119. Neben diesen müssen noch S. Pompejus Strabo als vorzüglicher Geometer (Cic. de Off. I, 6, 19.), L. Tarutius Firmanus als tiefsichtiger Astrolog (Cic. ad Div. II. 47.) und M. Terentius Varro, von dem noch zu Ende des 16ten Jhrhdts ein Buch de arithmetica vorhanden gewesen seyn soll, und dessen Mensuralia (Priscian. VIII, 11, 61.) und libelli de astrologia, arithmetica, geometria und de musica (Varr. Op. ed. Bip. T. I. p. 203. sq.) verloren sind, erwähnt werden. Cicero selbst zeigt zwar überall große Achtung vor der Mathematik (Tusc. V. 7. Acad. II. 36. Orat. I. 10. 42. de Div. II. 3.) und übersetzte, wie bekannt, die astronomischen Gedichte des Aratus ins Lateinische, aber ihn deshalb für einen Mathematiker zu halten (cf. A. Piscator. De Cicer. mathematico. Upsal. 1759. 4.) ist ebenso thörigt wie die Bemühung von G. Barchäus (de historia naturali, lumine script. Cicer. mirabiliter collustrata. Upsal. 1759. 4.) ihn zum Naturhistoriker zu stempeln. —

Da nun aber zur Aufführung der kostbaren Gebäude, an denen Rom so reich war, eine besondere Kenntniß der Mathematik gehörte, so erklärt es sich, wie Rom nicht allein als Practiker berühmte Baumeister (cf. Schoell Abr. de la Litt. Rom. T. II. p. 192—212.), sondern auch einen Theoretiker, wie M. Vitruvius Pollio war, hervorbringen konnte. Dieser war vermuthlich aus Verona gebürtig, diente unter Julius Cäsar und ward später unter Augustus Maschinenbaumeister. Sein Werk de architectura, d. i. über die Baukunst, umfasst das ganze Gebiet dieser Wissenschaft mit allen verwandten Disciplinen und darum behandeln Buch I—VII die eigentliche Baukunst, Buch VIII die Wasserleitungen, Buch IX die Construction der Sonnenuhren und Buch X die Mechanik. Die Kunstlosigkeit des Styles, die Mischung desselben mit fremdartigen Ausdrücken und den Mangel an Ordnung und Klarheit entschuldigt er (I. c. 1.) selbst mit seinem Stande. Die dazu gehörigen Zeichnungen und Risse sind verloren, aber von den

Herausgebern nach seinen Erklärungen und ihrer Phantasie hergestellt worden. cf. H. C. Genelli. Exegetische Briefe über Vitruv. Braunschweig und Berlin. 1802 — 1804. II Bde. 4. — J. F. von Rösch. Erläuterungen zu Vitruvs Baukunst, nebst ein. Beitrag zur biblischen Geographie. Stuttgart. 1802. 8. — J. Poleni. Exercitationes Vitruvianae seu comm. crit. de Vitruvii architectura. Venet. 1739. 4. — C. Gueintzii. Sciagraphia Vitruvii. Hal. Sax. 1648. 8. — C. L. Stieglitz. Archäologische Unterhalt. Abth. I. Ueb. Vitruv. Leipzig. 1820. 8. — A. Hirt. Ueber die Zeit, worin Vitruv schrieb, bei s. Abhandl. über das Pantheon (in Wolf und Buttmann Mus. d. Alterth. Bd. I. p. 148 — 294.) p. 219. sq. — Schoell. l. l. p. 188. sq. p. 212. sq. — Fabric. Bibl. Lat. T. I. 480 — 499. — Müller Einleit. in die lat. Schriftst. Bd. IV. p. 351. sq. — Bailly p. 205. sq. — Bähr. l. l. §. 322. p. 667. sq. — Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. c. S. Jul. Frontino de aquis, quae in urbem influunt. ed. J. Sulpicius s. l. et a. (Rom. 1486.) fol. — c. G. Philandri. castig. et annot. Argentor. 1550. 4. auct. Lugd. Bat. 1552. 4. 1586. 4. — c. comm. D. Barbari. Venet. 1567. fol. — ex rec. Philandri, c. ej. et al. comment. et lexico Vitruviano Baldi cur. J. G. Laet. c. fig. Amstel. 1694. fol. — lat. et franç. av. des not. p. Cl. Perrault. av. fig. Paris. 1673. 1684. fol. — c. vers. Angl. et comm. R. Castelli. Lond. 1730. II Voll. fol. — c. vers. Ital. et comm. M. Galiani. Neapoli. 1758. 1790. fol. — Latin and english. Transl. by M. Newton. Lond. 1771. 1791 — 92. fol, — by W. Wilkins. ib. 1812 — 17. II Voll. 4. — rec. et gloss. ill. A. Rode. Berol. 1800 — 1. II Voll. 4. Fig. c. expl. lat. et germ. ib. 1806. fol. — ex fide libr. scr. rec. emend. suisq. et VV. DD. ann. ill. J. G. Schneider. Lips. 1808. III Voll. 8. (cf. J. F. von Rösch. Bemerk. über Schneiders Ausgabe. Tübingen. 1813. 8.) — rec. et illustr. S. Stratico. Udine. 1825 — 30. III Voll. fol. — appar. emend. et illustr. thesauro var. lect. praemun. et 140 tab. locupl. a M. Marinio. Acc. compend. archit. emend. et ind. III. Rom. 1836. sq. IV Voll. fol. — Erläuterungsschrift ist: B. Balde. Liber de verborum Vitruvian. significatione. Aug. Vind. 1612. 4. —

§. 301.

H) Beredtſamkeit.

A) Griechen.

Mit dem Verfall der griechiſchen Freiheit verfiel auch die griechiſche Beredtſamkeit und verließ niedergedrückt von der römiſchen Herrſchaft Attica, um ſich in Aſien wieder neu zu erheben, ſank aber leider daſelbſt von ſeiner würdevollen Stufe, welche ſie in Griechenland als Organ der Politik eingenommen hatte, zur weichlichen Schönrednerei und Schulberedtſamkeit herab. Sie zerſpaltete ſich in zwei eigentliche Rednerſchulen, nämlich in die Rhodiſche, welche von Aeſchines geſtiftet worden war (Plut. Vita dec. Or. p. 480. D. Cic. de Or. III. 56.) und eigentliche Aſianiſche, welche Hegeſias von Magneſia begründete (cf. Ruhnk. ad Rutil. Lup. p. 26. sq.). cf. Weſtermann. Geſch. der Griech. Beredtſ. §. 76. p. 164. sq. Erſtere obwohl reich an Rednern (cf. Weſtermann §. 81. p. 175. sq.), konnte ſich nur eines einzigen von anerkanntem Rufe freuen, nämlich des Apollonius Molon aus Alabanda, den auch Cicero gehört hatte (cf. Cic. Brut. 89 — 91. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 272. sq.); letztere ſandte dem Mutterſitz Athen bald wieder die verweichligte Beredtſamkeit zurück, die in dieſem Zuſtande ebenſo bereitwillig von demſelben aufgenommen wurde, als ſie von demſelben noch unentartet und unverderbt verſtoßen worden war. cf. Dion. Hal. Jud. de ant. orat. praef. 1. Zur Erhaltung dieſer Aſianiſch-Attiſchen Beredtſamkeit trug von nun an die Neigung zu griechiſcher Kunſt und Wiſſenſchaft, welche täglich mehr und mehr unter den Römern Wurzel ſchlug und ſie veranlaſſte ihre Söhne nach Athen und Aſien zu ſenden, um dort ihre wiſſenſchaftliche Bildung in den Schulen der Philoſophen und Rhetoren zu vollenden, weſentlich bei. cf. Weſtermann l. l. §. 82. p. 177. sq.

In Bezug auf die Technik der Beredtſamkeit oder die eigentliche Rhetorik beſtanden die von Ariſtoteles erfundenen drei Redegattungen τὸ συμβουλευτικόν, τὸ δικανικόν, τὸ ἐπιδεικτικόν (cf. Weſtermann §. 60. p. 151. n. 10.), mit einigen zeitgemäßen Modificationen fort, aber eine neue Scheidung des Redeſtoffs in θέσις und ὑπόθεσις (cf. Quinct. Iust. III, 5, 5. sq. Ernesti Lex. technol. gr. rhet. s. v. p. 155. sq. p. 363. sq.), die zur nähern Bezeichnung des abzuhandelnden Gegenſtandes nach drei Normalfragen ob? was? wie? erfundene Lehre von den στάσεις (Quinct. III, 6, 21. Ernesti l. l. p. 314. sq.) und die fünffache Eintheilung der Rede in εὕρεσις (Ernesti l. l. p. 143. sq.), τάξις (Ernesti p. 347. sq.), λέξις (Ernesti p. 196. sq.), μνήμη (Ernesti p. 220. sq.) und ὑπόκρισις (Ernesti p. 364. sq.) gehören vermuthlich erſt dieſer Periode an. Die berühmteſten Techniker während dieſer

Zeit waren Hermagoras aus Temnos, Apollonius Molon, Gorgias, dessen Schrift περὶ σχημάτων wir noch in der lateinischen Uebersetzung des P. Rutilius Lupus. De figuris sententiarum et elocutionis besitzen (cf. Ruhnken. Praef. ad Rut. Lup. p. X. sq.), Castor aus Gallien und der Epicureer Philodemus. cf. Westermann §. 83. p. 180—184. —

§. 302.

B) Römer.

cf. Fr. Ellendt Prolegomena historiam eloquentiae Romanae usque ad Caesares primis lineis adumbrantia, vor s. Ausg. des Brutus d. Cicero (Regiomont. 1825. 8.) p. I—CXLII. — Couture De quelle manière on pouvait entendre les orateurs Romains qui haranguaient dans la place publique, in Hist. de l'acad. des inscr. T. V. p. 229. sq. — de Burigny De l'éloquence chez les Romains, ib. T. XXXVI. p. 34. sq. — A. Westermann Geschichte der römischen Beredtsamkeit. Leipzig. 1835. 8. (Ausgezeichnet. cf. H. Meyer in Zimmermann Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 115—116.) — Sammlung: Oratorum Romanorum fragmenta ab Appio inde Caeco et M. Porcio Catone usque ad Q. Aurelium Symmachum. Coll. atq. illustr. H. Meyer. Turici. 1833. 8. (Vortrefflich. cf. Hall. Lit. Zeit. 1834. Januar. nr. 12. p. 89—94. und Dübner in Jahn's Jahrb. 1834. T. XI. f. 3. p. 275. sq.) — Fragments des orateurs Rom. depuis Appius Caecus jusqu' à Q. Aurelius Symmaque rassemblés et commentés, p. H. Meyer. Edit. révue et augm. p. Dübner. Paris. 1837. 8. — Mehrere hierher gehörige Schriften führt Westermann l. l. p. 4. sq. an. —

Die Beredtsamkeit, welche von den Römern mit bei weitem größerem Eifer als andere Wissenschaften betrieben und befördert wurde und einen so bedeutenden Einfluß auf die römische Staatsverfassung gehabt hat, war wie in allen übrigen Staaten zuerst rein-subjectiv, d. h. nichts als die Fähigkeit, nach dem Bedürfniß des Augenblickes, seine Gedanken in zusammenhängender Rede auszusprechen. cf. Westermann l. l. §. 6. p. 12. sq. Wie weit aber die kunstmäßige Ausbildung derselben schon unter den Königen und der ersten Zeit der Republik gegangen ist, können wir jedoch, obwohl noch während dieser Zeit angeblich gehaltene Reden in den römischen Historikern, vorzüglich bei Livius und Dionysius von Halicarnassus angetroffen werden, nur vermuthen, da diese sämmtlich von denselben theils aus unsichern Quellen entlehnt, theils nach dem Geschmacke ihrer Zeit umgemodelt, theils endlich zum Schmucke ihrer Schriften erdichtet sind. cf. E. L. Posselt. Ueber die Reden großer Männer in den Werken der römischen Geschichtschreiber. Kehl. 1786. 8. — De Vertot. L'usage des harangues dans les historiens grecs et latins, in Hist. de l'acad. des inscr. T. III.

p. 89. sq. — Pfarr. De concionibus obliquis historic. Rom. comment. Colon. 1836. 4. — Westermann l. l. §. 11. p. 15. sq. — Der früheste eigentliche Redner, dessen Erzeugnisse noch Cicero (Brut. 16, 61. Cat. M. 6.) kennt, war Appius Claudius Cäcus, der nach Isidor. Orig. II. 2. sich zuerst der prosaischen Rede bedient haben soll und dessen Rede de foedere Pyrrhi (Cic. Brut. l. l. Plut. Pyrrh. 19.) sich noch lange erhielt (cf. Meyer l. l. p. 1. sq. Westermann p. 32. sq.), obwohl sie Ellendt l. l. p. XI. für ein Machwerk aus späterer Zeit, jedoch mit Unrecht, gehalten wissen will. cf. L. Aehselius. De App. Cl. Caeco, censore rom., fama eloquentiae, aqua Claudia, via Appia et foro Appio nobilitato. P. I. Upsal. 1765. 4. — Neben ihm traten C. Fabricius, Tib. Coruncanius, M. Curius Dentatus, C. Flaminius, Q. Fabius Maximus Cunctator, Q. Cäcilius Metellus (cf. Westermann p. 32. sq.), M. Cornelius Cethegus, P. Cornelius Scipio Africanus Major, T. Sempronius Gracchus, L. Aemilius Paullus Macedonicus, L. Papirius aus Fregellä, u. A. genannt (cf. Westermann p. 34. sq. Meyer. p. 2. sq.), keiner aber erlangte einen größern Ruf durch seine Reden als M. Porcius Cato Censorius, von dem noch Cic. Brut. 17, 65. mehr als 150 Reden kannte, die er eigenhändig noch im hohen Alter umgearbeitet haben soll (Cic. Cat. 11, 38.). cf. Schober. Diss. de M. Porc. Catone Censorio oratore. Neiss. 1825. 8. — Westermann §. 23—27. p. 37—53. — Ellendt l. l. p. XVII. sq. — Leider sind aber seine Reden, die bei einer Menge von mißgestalteten Worten, Mangel an Rundung, Ausarbeitung und Zusammenhang doch durch ihre gediegene Kraft ihm den Namen des römischen Demosthenes verschaffen konnten (Plut. Cato M. c. 4.), sämmtlich verlorengegangen und uns sogar nur von 86 die Namen erhalten worden, die von Meyer (mit ihren Fragmenten) p. 16—85. und von Westermann Beilage I. p. 323—327. aufgezählt werden. Um diese Zeit fing auch die Neigung des römischen Volks zu griechischer Wissenschaft, welche zuerst durch Crates von Mallos erregt (Suet. de ill. gramm. c. 1.), dann durch verschiedene griechische Rhetoren und Philosophen, welche nach und nach Rom besuchten, aber bald wieder vertrieben wurden, unterhalten, zuletzt durch die öffentlichen Reden der Athenienſischen Philosophengesandtschaft an, sich trotz der Abmahnung des Cato zu steigern (cf. Westermann p. 48 p. 55. sq. Gesch. der griech. Beredtsamk. p. 125. sq. p. 127. sq. p. 167. sq.) und ein förmliches Studium der griechischen Rhetorik und Grammatik von Seiten der gebildeten Römer ins Leben zu rufen cf. G. J. P. Eckerman. Eloquentia latina graecae discipula. Upsal. 1743. 4. Als Redner treten nun der Volkstribun Tiberius Gracchus, dessen Reden noch Cicero (Brut. 27, 104.) kannte, obgleich sich kaum von einer der Namen erhalten hat (cf. Ellendt. p. XXXVIII. Meyer p. 172. Westermann p. 68.

sq.), C. Lälius (Ellendt. p. XXV. sq. Meyer p. 96. sq.) und P. Scipio Africanus Minor (Ellendt. p. XXVI. sq. p. XXX. sq. Meyer. p. 106. sq.) auf (cf. Westermann p. 74. sq.), an die sich Servius Sulpicius Galba und Aemilius Lepidus Galba, zuerst durch eine mehr künstlerische Behandlung der Rede berühmt und sowohl in der Technik der Composition als in der Leichtigkeit des Ausdrucks das eifrige Studium griechischer Muster verrathend, anschlossen (cf. Ellendt p. XXXI. sq. Meyer. p. 108. Westermann p. 75. sq.). Als der Tribun Tiberius Gracchus von manchen Feinden auch auf der Rednerbühne angegriffen und von seinen Freunden vertheidigt (cf. Westermann p. 77. sq.) gefallen war, trat sein Bruder Cajus Gracchus, wegen seiner Eloquenz noch berühmter als sein Bruder (Cic. Brut. 33. cf. Ellendt. p. XXXVIII. sq. Meyer. p. 111. sq. Westermann p. 82.) bald in seine Fußtapfen, fand wie dieser eifrige Anhänger und heftige Feinde (cf. Westermann p. 87. sq. Ellendt. p. XXXV. sq.), aber auch dasselbe Schicksal, nämlich den Tod durch Mörder Hand. Allein da die politischen Wirren des römischen Freistaats dadurch noch nicht beendigt waren, vielmehr die ihrer Führer beraubte Volksparthei immer erbitterter gegen die Aristokratie auftrat, so konnte es auch dem eifrigen Studium der Staatsberedtsamkeit nicht an Nahrung gebrechen und so traten denn Männer, wie der lebenskluge und kräftige Redner M. Aemilius Scaurus (cf. de Brosses. Vie de Scaurus, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIV. p. 235—269. — Ellendt. p. XLVI. sq. — Meyer p. 128. sq.), der mehr durch seine Rechtschaffenheit und Seelengröße, als durch seine Reden, an denen Cic. Brut. 30, 114. Manches zu tadeln findet, berühmt gewordene P. Rutilius Rufus (Ellendt. p. L. sq. Meyer. p. 132.) und C. Scribonius Curio der ältere, den noch Cicero als Knabe bewunderte (Brut. 32, 122. Meyer p. 133. sq.) als Vertheidiger der Aristocraten (cf. Westermann §. 42. p. 90—95.) auf, später durch C. Galba Serv. fil. (Cic. Brut. 33, 127.), L. Calpurnius Bestia (Cic. Brut. 34, 128.), Q. Metellus Numidicus (Cic. de Or. III, 18, 68. Brut. 35, 135. cf. Ellendt. p. LVII. sq. Meyer. p. 137. sq.), C. Aurelius Cotta (cf. Ellendt. p. XCV. sq. Meyer. p. 164.) und die Anhänger des Sulla Q. Lutatius Catulus (cf. Ellendt. p. LV. sq.), C. Julius Cäsar Strabo (Ellendt. p. LXXXI. sq. Meyer. p. 160. sq.) und C. Scribonius Curio der mittlere (Ellendt. p. XCVIII. sq. Meyer. p. 165. sq.) vollkommen ersetzt (cf. Westermann p. 100—107.). Gegen diese traten als eifrige Verfechter der democratischen Parthei C. Memmius, wegen seiner Heftigkeit und Bitterkeit berüchtigt (Cic. Brut. 36, 136. cf. Ellendt. p. LXI. Meyer. p. 138.), Q. Varius Hybrida, ein gewandter und scharfsinniger Sprecher (Cic. Brut. 62, 221.), Q. Servilius Cäpio (Meyer. p. 130.), P. Sulpicius, ein bloßer Natur-

redner und aller Schriftstellerei abgeneigt (cf. Ellendt. p. LXXX. sq.), L. Marcius Philippus, ein freimüthiger und witziger Redner, der aber die Sache des Volkes bald verließ und später zu den eifrigsten Anhängern des Sulla gehörte (cf. Ellendt. p. LXXII. sq. Meyer p. 159. sq. de Brosses. Vie du Consul Philippe, in Mem. de l'acad. T. XXVII. p. 406. sq.), M. Livius Drusus, einer der beredtesten Vertheidiger seiner Parthei (Cic. Brut. 62, 222. cf. J. F. van Bemmelen. Diss. hist. lit. de M. Liviis Drusis, patre et filio, tribunis plebis. Lugd. Bat. 1826. 8.) u. A. auf (cf. Westermann §. 43. p. 95—100.) und brachten es durch ihren Anhang, nicht aber durch ihre größere und überzeugendere Beredtsamkeit dahin, daß nicht einmal die beredtesten Stützen ihrer Gegner M. Antonius, mehr durch natürliche Anlagen, als durch wissenschaftliche Bildung zum Redner geschaffen (Ellendt. p. LXII. sq. Meyer. p. 139. sq. Westermann §. 46—48. p. 107—113.) und dessen eifriger aber viel höher gebildeter Freund, L. Licinius Crassus, der zugleich einer der größten Rechtsgelehrten der damaligen Zeit war (Cic. Brut. 39, 145. cf. Ellendt. p. LXVIII. sq. Meyer. p. 146. sq. Westermann §. 49—51. p. 114—121.) diesen die Oberhand für immer erhalten konnte. Uebrigens traten während dieser Partheikämpfe auch eine Unzahl von Juristen, unter denen der Pontifex Maximus Q. Mucius Scävola der ausgezeichnetste war (cf. S. G. d'Arnaud. Vitae Scaevolarum; diss. post. ed. H. J. Arntzen. Traj. ad Rh. 1767. 8. p. 73—122.), als öffentliche Redner in Privatangelegenheiten auf (cf. Westermann §. 52. p. 121—126.). Das 60 vor Chr. von M. Licinius Crassus, Cn. Pompejus und C. Julius Cäsar gestiftete Triumvirat mußte nun aber nothwendig der politischen Beredtsamkeit neuen Stoff geben, da die bald zwischen den beiden Letztern ausbrechenden Streitigkeiten, theils diese selbst, theils ihre Partheigänger veranlassen mußten, sich bei dem Volke einen Anhang zu verschaffen. Daher sehen wir den Cn. Pompejus selbst, trotz dem daß er die Entscheidung durch das Schwert der durch die Kraft der Rede zu erzielenden vorzog, auf der Rednerbühne (Tacit. dial. de orat. 37. Cic. Brut. 68, 239. cf. Meyer. p. 178. sq.), allein der würdevollen, reinen und originellen Beredtsamkeit des C. Julius Cäsar (Cic. Brut. 75, 261. 72, 252. cf. Ellendt. p. CXXVII. sq. Meyer. p. 178—184.) nachstehen (cf. Westermann §. 68. p. 201. sq.) und ebenso auch die mittelmäßigen Rednertalente der Pompejanischen Parthei (cf. Westermann p. 203. sq.) bald von der gediegeneren Eloquenz des C. Scribonius Curio des jüngern (Cic. Brut. 81, 280.), des M. Calidius (cf. Ellendt. p. CVII. sq. Meyer. p. 199. sq.), M. Cölius Rufus (cf. Ellendt. p. CX. sq. Meyer. p. 194. sq.), Servius Sulpicius Rufus (cf. R. Schneider. Quaest. de Serv. Sulpicio Rufo, ICto romano. Spec. I. II. Lips. 1834. 8. p. 64. sq. — Ellendt. p. CIII. sq. — Meyer. p. 174. sq. —) und

C. Asinius Pollio (cf. Eckermann. De C. Asinio Pollione. Upsal. 1745. 4. — R. Thorbecke. Comm. de C. Asinii Pollionis vita et studiis doctrinae. Lugd. Bat. 1820. 8. p. 65. sq. — Meyer. p. 211. sq. p. 216. sq. —) überflügelt werden (cf. Westermann §. 69. p. 205—212.). Gegen die Absichten beider Partheien, vorzüglich der siegenden Cäsarianischen, rein aus Liebe zur Freiheit und Erhaltung der Republik zu Rednern gebildet traten nach einander M. Porcius Cato minor Uticensis (Cic. Brut. 31, 118), M. Junius Brutus (Cic. Brut. 6, 22. 94, 324. cf. Meyer. p. 206. sq. Ellendt. p. CXXIX. sq.), C. Licinius Calvus, als Redner und Dichter ausgezeichnet (Senec. Controv. III, 19. p. 232. cf. de Burigny. De Calvus poëte et orateur, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXXI. p. 122. sq. — A. Weichert. De C. Licinio Calvo poeta. Grimm. 1825. 8. und in Poet. Lat. Reliq. p. 89—146. — Ellendt. p. CXVIII. sq. — Meyer. p. 201. sq. —), M. Favonius (cf. Meyer. p. 184. sq.) und M. Valerius Messala Corvinus (Quinct. X, 1, 113. X, 5, 2. Ellendt. p. CXXXVI sq. Meyer. p. 108. sq.) auf, konnten aber den Untergang der republicanischen Freiheit des römischen Volkes ebensowenig aufhalten (cf. Westermann §. 70. p. 212—220.), als dieß die durch heiße Vaterlandsliebe begeisterte Rede der beiden größten Redner, welche Rom als Freistaat hervorgebracht hat, des Q. Hortensius Ortalus (Quinct. Inst. XI, 3, 8. Cic. Brut. 95. cf. Sallier. Recherches sur la vie de Q. Hortensius, in Mem. de l'acad. des inscr. T. VI. p. 500. sq. — C. Edstroem. De Hortensio principe eloquentiae. Upsal. 1742. 4. — L. C. Luzac. Spec. hist. jurid. de Q. Hortensio oratore, Ciceronis aemulo. Lugd. Bat. 1810. 8. — Ellendt. p. CI. sq. — Meyer. p. 168. sq. — Westermann §. 71. p. 220—226. —), der seine Eloquenz sogar auf seine Tochter Q. Hortensia vererbte (Valer. Max. VIII, 3, 1. Quinct. I, 1, 6.), und seines Gegners im Staats- und Geschäftsleben (Cic. ad Quint. Fr. I. 3. Dio. Cass. XXXVIII. 16.), aber Freundes im Privatleben (Cic. Brut. I. 2.), des M. Tullius Cicero vor ihnen vermocht hatte. Letzterer, welcher neben Demosthenes mit Recht für den vollendetsten Redner des Alterthums gilt (cf. Q. Rapin. Discours sur la comparaison de l'éloquence de Dém. et Cicer. Paris. 1670. 12. et Oeuvres. à la Haye. 1725. 8. T. I. p. 1. sq. — D. Jenisch. Aesthetisch kritische Parallele der beiden größten Redner des Alterthums. Berlin. 1801. 8. —) hat 116 Reden, die uns dem Namen nach bekannt sind, gehalten, von denen aber nur 56 größtentheils vollständig auf uns gekommen sind, von einigen der andern aber sich nur manche nicht unbedeutende Fragmente erhalten haben. Ihrem Inhalte nach zerfallen sie in Anklag- und Vertheidigungsreden, sowohl in Staats- als in Privatangelegenheiten. Sie sind, mit Ausnahme der in neuerer Zeit entdeckten Fragmente, enthalten in Cic. Orat. ex rec. J. G. Graevii c. ej.

anim. et notis interpr. Amstelod. 1695—99. III Voll. 8. — krit. berichtigt v. R. Klotz. Bd. I. Leipz. 1835. 8. — Dazu: cf. P. Manutii in Cic. Orat. comment. Venet. 1678. sq. II Voll. fol. cur. C. G. Richter. Lips. 1781. II Voll. 8. Andere Ausgaben führt Westermann p. 185. sq. an, der ebenfalls Beilage III. p. 329—344. ein vollständiges Verzeichniß aller Reden des Cicero, der gänzlich verlorengegangenen, der nur in Fragmenten erhaltenen (s. die Ausgaben ebd. p. 179. sq.) und der vollständig auf uns gekommen mit ihren Ausgaben und Erläuterungsschriften giebt (cf. Bähr. §. 242—246. p. 487. sq. §. 252—259. p. 511. sq. Wyttenbach in Bibl. Cr. Vol. I. P. II. p. 1. sq. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 137—170.). —

So groß die Anzahl derjenigen Männer ist, welche als practische Redner während der Dauer der römischen Republik auftraten, so gering ist hinwiederum die derer, welche über die Theorie der Redekunst selbst genauer nachdachten und das, was sie durch fleißige Meditation und eigene Erfahrung gefunden hatten, zum Nutzen der Mit- und Nachwelt niederschrieben. So sehen wir als den ersten Techniker erst den M. Porcius Cato Censorius durch seine de oratore ad Marcum filium betitelte Schrift debütiren (Quinct. Inst. III, 1, 19. XII, 1, 1. Plin. Ep. IV, 7.) und wenn auch Sueton. de ill. gramm. 4. ausdrücklich von vielen rhetorischen Schriften spricht, doch nur eine Schrift des L. Plotius Gallus de gestu (Quinct. XI, 3, 143.), unbestimmte des M. Antonius Gnipho (Suet. l. l. c. 7.) und das Buch des M. Antonius de ratione dicendi (Cic. Brut. 44, 163. Quinct. III, 1, 19.) namentlich aufgeführt, sodaß M. Tullius Cicero noch ein weites, unbearbeitetes Feld fand, an dem sich sein Scharfsinn und seine durch eigenes Nachdenken und fleißiges Studium der griechischen Techniker hinlänglich unterstützte Erfahrung versuchen konnte. Seine erste um 84—82 v. Chr. verfaßte, von ihm selbst für eine Jugendarbeit erklärte (de Orat. I, 2, 5.) rhetorische Schrift waren II Bücher Rhetorica s. de inventione rhetorica (Cic. Rhetor. ad Herenium I. IV. et de inventione L. II. c. not. var. cur. P. Burmann. sec. Lugd. Bat. 1761. 8. repet. cur. suasq. not. adj. Fr. Lindemann. Lips. 1828. 8. — cf. Aldi Manutii in Cic. de rhet. Vol. I. II. comment. Venet. 1583. II Voll. fol. —), die aber nicht mit den sogenannten Rhetorica ad C. Herennium in 4 Büchern verwechselt werden dürfen, welche früher dem Cicero gleichfalls zugeschrieben, dann aber mit Recht abgesprochen worden sind, obwohl keine der verschiedenen Muthmaßungen der Gelehrten über den wahren Verfasser etwas Sicheres ermittelt hat. cf. Westermann §. 65. p. 186—192. Von Rhet. ad Herenn. L. III. c. 16—24. giebt es unter dem Titel περὶ μνήμης τεχνικῆς eine vermuthlich von Maximus Planudes gelieferte griechische Uebersetzung, welche in Ch. Fr. de Matthaei. Inedita. Mosquae. 1811. 8. p. 205—246. in A. Mai. Cicer. Fragm. ed. II. Mediol.

1817. p. 210 – 219. und in Ph. C. Hess. Interpret. graecae Cic. Caton Maj. Somnii Scip. Lael. et parad. Halis. 1833. 8. p. 189 — 206. abgedruckt ist. Der Zeit nach folgten auf die II Bücher de inventione seine 56 v. Chr. in Form von Dialogen geschriebenen III Bücher de oratore, in welchen Cicero in der Person des Crassus und Antonius das Wesen und den Zweck der Redekunst und die Mittel, durch welche sich seine Ansicht über das Ideal eines Redners verwirklichen lasse, bespricht (cf. J. A. Ernesti. De praestantia libr. Cic. de orat. prol. Lips. 1736. 4. — G. E. Gierig. Von dem ästhet. Werthe d. Büch. Cic. v. Redner. Fulda. 1807. 8. — C. L. Trompheller. Versuch ein. Character. d. Cic. Buch. v. Redner. Coburg. 1830. 4. — Koenig. Super Cic. de orat. libris, in Opusc. p. 359 — 390. — Westermann l. l. §. 66. p. 192. sq. —). Ausgaben sind: Cic. de orat. ex Mss. emend. notq. illustr. Z. Pearce. Cantabr. 1716. 1732. 8. Lond. 1795. 8. — c. integr. not. Z. Pearce, alior. excerpt. suisq. ed. G. Ch. Harless. Lips. 1816. 8. — rec. illustr. alior. suasq. anim. adj. C. Müller. Lips. et Züllich. 1819. 8. — ed. G. Olshausen. Schleswig. 1825. 8. — ed. et ill. R. J. F. Henrichsen. Hafn. 1830. 8. — mit histor. krit. und grammat. Erläut. von Kuniß. Leipzig. 1836. 8. (cf. die Recens. in Hall. Litt. Zeit. 1837. October. nr. 176 — 178.) — Auf diese folgen die Schriften Brutus s. de claris oratoribus, worin eine historisch-kritische Geschichte der römischen Beredtsamkeit von den ersten Anfängen bis auf seine Zeit gegeben wird (Cic. Brut. c. not. Ernestii et al. interpr. sel. ed. suasq. adj. Fr. Ellendt. Regiom. 1825. 8. cf. Leipz. Litt. Zeit. 1830. nr. 288 — 289. — rec. R. J. F. Henrichsen. Hafn. 1831. 8. — ed. A. O. Lindsdorf. ib. 1804. 8. —), dann sein Orator ad M. Brutum oder de optimo genere dicendi (Cic. ad Div. XII. 17. ad Att. XIV. 20.), worin das Ideal eines vollkommenen Redners aufgestellt wird, verbunden mit dem Maaßstabe, nach welchem er selbst gemessen seyn wollte (Cic. Orat. rec. H. Meyer. Acced. ep. crit. Frotscheri. Lips. 1827. 8. —), ferner seine Topica ad C. Trebatium, welche eine Art Erläuterung zu dem gleichnamigen Werke des Aristoteles liefern sollen (cf. Fr. G. van Lynden. Spec. jurid. exhib. interpr. jurisprud. Tull. in Topic. expos. Lugd. Bat. 1805. 8. — Ch. A. Brandis. Einige Bemerkungen über Ciceros Topica, in Niebuhr Rhein. Mus. 1829. p. 547 — 554. —), seine Abhandlung de optimo genere oratorum, vielleicht ein Abschnitt eines verlorengegangenen größern Werkes, in dem er sich über das Wesen des attischen und asianischen Rednerstyls verbreitet (Cic Orator, Brutus, Topica, de opt. gen. orator. c. annot. C. Beier et edit rec. J. C. Orelli. Turici. 1830. 8.) und endlich seine Oratoriae partitiones, welche vermuthlich für seinen Sohn verfertigt sind und eine Art Katechismus über die Hauptpunkte der Rhetorik in Fragen und Antworten vorstellen sollen (Cic. de Optim. gen. orat.,

ad Trebatium Topica, oratoriae partitiones: illustr. G. H. Saalfrank. Erlang. 1823. 8. —). cf. Westermann §. 67. p. 195. sq. B. A. Nauta et J. R. Thorbecke. Cicer. ips. sententia de perfecto oratore. Traj. ad Rh. 1820. 8. — Ausgabe aller rhetorischen Schriften des Cicero: Cic. Rhet. recens. et ill. Ch. G. Schütz. Lips. 1804—1808. III Voll. 8. — Rhet. Min. illustr. J. Ch. Fr. Wetzel. Liegnitz. 1807. 1823. II Voll. 8. — Zur Erläuterung dienen: Th. Turner. Clavis eloquentiae Ciceronis s. rhetorica ex Cic. oper. excerpta. Lond. 1735. 8. — J. Ch. Th. Ernesti. Lexic. technol. latin. rhetor. Lips. 1797. 8. — Im Allg.: cf. Bähr. §. 247—251. p. 501. sq. —

Anmerkung. Auch der ältere Bruder des Cicero Q. Tullius Cicero hat sich nicht allein als Staatsmann ausgezeichnet, sondern auch als Schriftsteller versucht, wie er denn historische Werke (Cic. ad Att. II. 16. ad Quint. Fr. II. 16.) und Tragödien verfaßt hat (Cic. ad Quint. Fr. III, 1. 6.). cf. Conrad. Quaestura p. 278. sq. Erhalten hat sich von ihm nichts als eine kleine Abhandlung: de petitione Consulatus, welche in den Ausgaben der Werke seines Bruders und in J. M. Gesner. Enchiridion. Gotting. 1745. 8. p. 25. sq. steht und mehrmals besonders herausgegeben ist. cf. Q. Cicer. comment. de petitione consulatus ad M. T. fratrem. Acced. alia quaed. Quinti script. reliq. rec. Cl. G. Schwarz. Altorf. 1719. 8. — c. annot. Facciolati. Patav. 1732. 8. — c. Ch. G. Schwarzii suisque anim. ed. B. F. Hummel. Norimberg. 1791. 8. — recens. et comm. perp. ed. Hoffa. Lips. 1837. 8. —

§. 303.

o) Epistolographie.

Während wir in dieser Periode kein Muster griechischen Briefstyls außer den oben §. 234. p. 461. schon miterwähnten aufweisen können, haben wir zwar auch nur von einem einzigen Römer dergleichen übrig, allein diese sind für uns wegen der großen politischen Verbindungen, in welchen er stand, und des Einflusses halber, den er auf die Verfassung seines Vaterlands hatte, von größter Wichtigkeit. Dieser Mann war aber M. Tullius Cicero und seine Briefe haben vornehmlich deswegen so bedeutenden Werth für uns, weil sie erstens viele Verhältnisse der damaligen Geschichte Roms aufklären (Cic. ad Att. V, 56, 3.), weil sie uns einen richtigen Blick auf den eigentlichen Character dieses großen Mannes und den seiner vornehmsten Zeitgenossen werfen lassen, weil sie Muster eines guten Briefstyls sind und weil wir endlich aus ihnen am besten die Sprache des Umgangs der gebildeten und vornehmen Römer kennen lernen. cf. B. R. Abeken. Cicero in seinen Briefen. Ein Leitfaden durch dieselben, mit Hinweisung auf die Zeiten, in denen sie geschrieben wurden. Leipzig. 1835. 8. — Die vollständige Sammlung aller Briefe des Cicero (Cicer. Epist. quae exst. omnes, temp. ord. dispos. cur. F. Bentivoglio. Mediol. 1826. Vol. I. 8. — cur. N. E. Lemaire. Paris. 1827—28. III Voll. 8. und mit Ausnahme der Briefe an den Brutus: recens. et sel. VV. DD. suisq. annot. ill. Ch. G. Schütz. Hal. 1809—11. VI Voll. 8. — mit Wort- und Sacherkl. von Billerbeck. Leipz. 1836. IV Bde. 8. — aus den Latein. mit Anmerk. und Erläut. von Ch. M. Wieland und F. D. Gräter. Zürich. 1808—22. VII Bde. 8. Dazu: C. F. D. Moser. Bemerkungen zu Wielands Uebers. und Erläuter. sämmtlich. Briefe Cicero's, theils rein philol. und liter., theils besonders juridischen Inhalts. Ulm. 1828. 8. —) zerfällt in 4 Unterabtheilungen, nämlich in XVI Bücher an Verschiedene oder an seine Freunde (Cic. Ep. ad Famil. ex rec. J. G. Graevii. Amstelod. 1677. II Voll. 8. — c. not. crit. ed. T. Fr. Benedict. Lips. 1790—95. II Voll. 8. — rec. et illustr. Wetzel. Liegnitz. 1794. 8. — cf. P. Manutius In Cic. epist. ad Diversos comment. Frcft. 1600. II Voll. 8. cura Richteri. Lips. 1779. II Voll. 8. —) mit den untermischten Antworten und Gegenbriefen derselben (Clarorum virorum epistolae, quae inter Cicer. epist. servatae exstant, ill. B. Weiske. Lips. 1792. 8. —). cf. Orelli. histor. crit. epistolar. Tullii ad familiares, in seiner Ausgabe Vol. III. P. 1. p. 5—24., in XVI Bücher an seinen Freund (cf. Corn. Nep. Att. 16.) Pomponius Atticus (ex rec. J. G. Graevii. Amstel. 1684. II Voll. 8. — cf. P. Manutii in Cic. Ep. ad Attic. comment. et Sim. Bosii animadversiones. Venet. Ald. 1561. 8. Frcft. 1580. 8. —), in III Bücher an seinen Bruder Quintus (Epist.

ad Quint. Fr. et ad Brutum. c. not. varior. Hag. Com. 1725. 8. — cf. P. Manutii in Cic. Epist. ad Brutum et Quintum. Cic. comment. Venet. Ald. 1567. 8. —) cf. Orelli Exc. de ordine epistol. ad Quinct. fr., l. l. p. 432—440, und I Buch an den M. Brutus, das aber vermuthlich die Arbeit eines jüngern Rhetors ist (cf. J. Tunstall. Epistola ad Middletonum. Acced. Chapman diss. chronol. de aetate libr. de legitus. Cantabr. 1741. 8. p. 192—253. und Observations on the present collection of epistles between Cicero and M. Brutus. London. 1744. 8. — J. Markland. Remarks on the epistles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero, in a lettre to a friend. With a diss. upon four orations ascribed to M. Tull. Cic. etc. London. 1746. 8. und Praef. ad Cic. Orat. IV. p. LXI. sq. ed. Wolf. —), obwohl es vergeblich von Conyers Middleton. The epistles of M. T. Cicero to M. Brutus and of Brutus to Cicero: with the latin text on the opposite pages and english notes to each epistle: together with a prefatory dissert., in which the authority of the the said epistles is vindicated, and all the objections of the Rev. Mr. Tunstall particularly are confuted. London. 1743. 8. Schütz. Cicer. Op. T. VIII. P. III. p. XXXVIII. sq. und J. M. Gesner. Cicero restitutus, in Comm. Soc. Reg. Gott. T. III. p. 223. sq., in Schutz genommen ist. cf. Orelli. Spec. hist. crit. epist. ad Atticum, ad Q. fr. et ad Brutum, l. l. Vol. III. P. II. p. V—XXIV. und Dessen Analecta ad epist. subditicias Bruti et Cicer. e codd. et libr. ib. Vol. III. P. I. p. 460—464. — Ueber die Zeitfolge aller Briefe des Cicero: cf. Orelli Ind. omnium Cicer. epist. chronologicus, l. l. Vol. P. III. P. II. p. 428—435. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 171—179. u. Act. Erud. Lips. 1747. Jul. p. 407. sq. Aug. p. 463. sq. 1748. Novbr. p. 631. sq. 1753. Septbr. P. II. p. 533. sq. — Bähr. §. 280. sq. p. 585. sq. u. Schütz ad Epistol. T. VI. p. 393. sq. —

§. 304.

1) Rechtswissenschaft.

Römer.

cf. Authores et fragm. vet. ICrum de orig. et progr. jur. civilis romani c. not. var. cura Leewii. Lugd. Bat. 1671. 8. — Jurisprudentia vetus Antejustiniana ex rec. et c. not. A. Schulting. Lugd. Bat. 1717. Lips. 1737. 4. — Jus civ. Antejust. ex rec. Boecking. et al. VV. DD. Bonn. 1737. sq. 4. — Jus civile Antejustinianum a societate ICrum (cur. G. Hugo et F. A. Biener) curatum. Berol. 1815. II Voll. 8. — A. Mai. Juris civilis Antejustianei reliquiae ined. ex cod. rescript. bibl. Vatic. Rom. 1823. 8. — Ch. G. Haubold. Antiquitatis rom. monumenta legalia extra libros juris rom. sparsa. Opus abs. E. Spangenberg. Berol. 1830. 8. — A. Terrasson Hist. de la jurisprudence Romaine. Paris. 1750. fol. — Duker. Opuscula varia de latinitate jurisconsultorum. Lugd. Bat. 1711. 8. — J. G. Heineccius Histor. jur. civilis Rom. ac Germanici. Halis. 1733. Argentor. 1765. 8. Dessen: Antiquitatum roman. juris prudentiam illustr. syntagma. ed. Haubold. Frcft. ad M. 1822. 8. — J. A. Bach. Historia juris prudent. romanae. Ed. VI. cur. Stockmann. Lips. 1807. 8. — Hugo Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian. Berlin. 1790. 8. XIte veränderte Auflage. ebd. 1832. 8. Dazu: F. A. Schilling Bemerkungen über römische Rechtsgeschichte; eine Kritik über Hugo's Lehrbuch. Leipzig. 1829. 8. — A. Schweppe Römische Rechtsgeschichte und Rechtsalterthümer mit Rücksicht auf Gajus und die Vaticanischen Fragmente. Götting. 1822. 8. III. Ausg. v. L. Aug. Gründler. ebd. 1832. 8. — F. Walter Gesch. des Röm. Rechts bis auf Justinian. Bonn. 1834—38. II Bde. 8. — Zimmern Geschichte des römischen Privatrechts bis Justinian. Heidelberg. 1826—29. III Bde. 8. — A. C. Holtius Historiae juris Rom. lineamenta. Leodii. 1830. 8. — C. A. C. Klenze Lehrb. der Gesch. des Römisch. Rechts II. Ausg. Berl. 1835. 8. — W. Rein Das römische Privatrecht und der Civilproceß bis in das erste Jahrhundert der Kaiserherrschaft. Leipzig. 1835. 8. — H. E. Dirksen Beiträge zur Kunde des römischen Rechts. Leipzig. 1825. 8. Dessen: Versuche zur Kritik und Auslegung der Quellen des römischen Rechts. Leipzig. 1823. Dessen: Thesauri latinitatis fontium juris civilis Romani specimen. Lips. 1834. 8. Dessen: Manuale latinitatis fontium juris civilis Rom.; thesauri latin. epit. Berol. 1837. sq. VII. fasc. 4. — L. Pernice Geschichte, Alterthümer und Institutionen des Römischen Rechts. IIte Aufl. Halle. 1824. 8. — Ad. Schilling Die Institutionen u. Geschichte d. Römischen Privatrechts. Leipzig. 1837. II Bde. 8. — Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 477—510. —

Mehrere hierher gehörige Bücher in J. A. Fabric. Bibl. Antiquaria. Hamburg. 1760. 4. p. 699. sq. p. 724. sq. Haubold. Institut. juris romani privati hist. dogmat. lineam. observ. max. litter. distincta (Lips. 1814. 8. Ed. II. aux. C. Ed. Otto. Lips. 1826. 8.) P. prior. aet. II Sect. I. §. 24. sq. p. 10. sq. p. 143. sq. p. 237. sq. und Epicrisis ad Heineccii Synt. Ant. Rom. jurispr. ill. App. L. I. p. 924. sq. — Krebs Handbuch der Phil. Bchfde. Th. I. p. 271. sq. — Meusel Bibl. Hist. T. IV. P. II. p. 274 — 287. T. XI. P. I. p. 48. sq. — Zimmern Th. I. p. 35. sq. p. 263. sq. — Hugo l. l. p. 31—42. — Schweppe. l. l. p. 8 — 24. —

Die Rechtswissenschaft, deren Begründung und Ausbildung in practischer und theoretischer Hinsicht den Römern unter allen Völkern der alten Welt allein angehört, da ihre Staatseinrichtung sie vom Anbeginn an nöthig gemacht hatte, wurde in ihren ersten Anfängen schon zur Zeit der Könige begründet, indem von diesen vorzüglich Romulus (cf. G. J. Arenius. De Romulo legislatore. Upsal. 1719. 4.) und Servius Tullius (cf. J. Fr. Hombergk zu Vach. Diss. de legibus Serv. Tullii, quibus et ipsi reges obtemperarent. Marburg. 1741. 4. —) durch die Einführung bürgerlicher Gesetze und Numa Pompilius (cf. J. Meyer. Delineatio vitae gestorumque N. Pomp. Basil. 1765. 8. —), durch seine den Gottesdienst betreffenden Einrichtungen der Gesetzgebung ihre Entstehung gaben. cf. Tac. Ann. III. 26. Bach. l. l. p. 1 — 14. Dieses waren die sogenannten Leges regiae cf. Leges regiae. Ed. F. Ursinus. Rom. 1583. 4. — A. Cl. Sylvius. Comment. ad leges regias et XII Tab. Paris. 1603. 4. — H. E. Dirksen. Uebersicht der bisherigen Versuche zur Kritik des Textes der Ueberbleibsel von den Gesetzen der Röm. Könige, in dessen Vers. z. Kritik u. Auslег. der Quell. d. Röm. R. Abh. VI. p. p. 234 — 358. — Zimmern l. l. §. 26. p. 85. sq. — G. G. Scheibner. Excurs. ad Tacit. Ann. III. 26 — 28. s. de legibus Romanorum regiis. Erfurt. 1824. 8. — Saxe in Nov. Misc. Lips. Vol. II. P. IV. p. 666. sq. —

Dieß waren jedoch in der That ungeschriebene Gesetze, die sich nur nach der Tradition und den hergebrachten Sitten fortpflanzten cf. J. G. Richter. De moribus majorum tamquam antiquissimo juris Romani fonte. Lips. 1744. 4. — Zimmern l. l. §. 14. p. 51. sq. — Doch soll ein Theil derselben, nehmlich die gottesdienstlichen des Numa, von dem pontifex maximus Cajus Papirius nach Vertreibung der Könige in eine officielle Sammlung gebracht worden seyn cf. Dion. Hal. Arch. III. 36. (cf. II. 63. 84.). Dieß war das sogenannte Jus Papirianum. cf. J. G. Heineccius. Observ. hist. de jure Papiriano, in Oper. T. III. p. 425. sq. — C. F. Glück. De jure civili Papiriano. Hal. 1780. 8. und in Opusc. F. II. p. 1 — 258. — C. Einert (Ph. Chr. Rau) Diss. I. de Papirio et jure Papiriano. Lips. 1798. 4. — Zimmern §. 27. p. 88. sq. — Bach l. l. §. VI. p. 14. sq. — Hugo p. 85. sq. — Ungewisser ist es aber ob die Schrift des Granius

Flaccus, eines Zeitgenossen des Julius Cäsar, de indigitamentis (Censor. de die nat. c. 3.) einen ähnlichen Inhalt hatte (cf. Greg. Majans. Comm. ad XXX ICrum fragm. Genev. 1764. II Voll. 4. T. II. p. 129. sq. — Bach. l. l. §. VII. p. 17.), als daß die von Marliani, Topograph. urb. Romae. L. II. c. 8. (in Graev. Thes. Ant. Rom. Vol. III. p. 86. sq.) zuerst bekannt gemachte Gesetztafel des Romulus, deren Aechtheit vergeblich von F. N. Volckmar. Varior. quae ad leges Romuleas et magistr. pertinent, liber sing. Vratislav. 1779. 8. p. 9. sq. vertheidigt wird, untergeschoben ist. cf. A. Meykii. Diatr. de tabula Marliani, in qua leges Romuli recensentur. Altona. 1747. 4. — Zimmern. I. §. 28. p. 90. sq. — Dirksen p. 240. sq. — Bach. p. 10. — Schweppe. p. 76. sq.

Als nun aber nach Vertreibung der Könige und der Begründung einer Republik unter der Leitung der Aristocraten, das römische Volk wünschen mußte, durch ein geschriebenes Gesetzbuch seine Rechte gegen die Anmaßungen der Patricier festzustellen und zu sichern (cf. Zimmern I. §. 29. p. 92. sq.) und die Volkstribunen C. Terentius Arsa (460 vor Chr. und 292 n. R. Erb.) und A. Virginius (459 v. Chr.) beim Senat auf die Wahl von fünf Männern angetragen hatten, um Gesetze zu einer bestimmten Begränzung der richterlichen Gewalt der Consuln zu entwerfen (Liv. III. 9 u. 10.), so entschloß sich der römische Senat (452 vor Chr.) drei Gesandte abzuschicken, welche die Gesetze Griechenlands, und vorzüglich die Solonischen kennen lernen sollten (cf. Liv. III. 31. Seb. Ciampi. Nov. examen loci Liviani de legatis Athenas missis. Vilnae. 1821. 4. —). Nach ihrer Rückkehr wurden 10 Commissarien (decemviri legibus scribendis) ernannt, um aus den mitgebrachten Notizen und den alten durch Tradition fortgepflanzten ungeschriebenen italischen Gesetzen (Dion. Hal. X. 57—66.) ein Gesetzbuch zusammenzustellen. Hierbei soll ihnen ein aus seiner Vaterstadt Ephesus verbannter Grieche Hermodorus (Strabo XIV, 1, 25. Plin. H. N. XXXIV. 5.) an die Hand gegangen seyn (cf. S. Gratama. Orat. de Hermodoro Ephes. vero XII tab. auctore. Groning. 1817. 4.). So geschah es, daß schon 449 vor Chr. 10 Tafeln (Liv. III. 34.) und 447 noch 2 (Liv. III. 37.) zu Stande kamen, die im folgenden Jahre 446 vor Chr. nach dem Sturze des Decemvirates und der Wiederherstellung der Volkstribunen und Consuln von letztern, vom C. Valerius und M. Horatius zusammen publicirt und auf eherne Tafeln eingegraben wurden (Liv. III. 57. Diod. Sic. XII. 26.), welche sich bis zur Zeit des Kirchenvaters Cyprian (cf. Epist. I. p. 4.) noch auf dem Forum in Rom befanden. cf. J. Gothofredi Fragm. XII. tabularum suis nunc pr. tabulis restituta, probation. not. et ind. num. Genev. 1616. 4. und in Oper. T. I. p. 1. sq. und in Otto Thesaur. jur. Rom. T. III. p. 1—199. — J. N. Funccius. Leges XII tabul. suis quotquot reperiri potuerunt, fragmentis restitutae. Rinteln. 1744. 4. —

M. Guarnacci. Sopra le XII. tavole, contenente in succincto l'istoria delle leggi Rom. della primitiva loro origine fino alla totale loro propagazione, in Memorie d. Societa Colombaria Fiorentina. 1747. Vol. I. p. 75. sq. — Bonamy. Sur l'origine des lois des XII tables, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XII p. 27—99. — M. A. Bouchaud. Comm. s. la loi des XII tables. Paris. 1787. 4. Ed. II. ib. 1803. II Voll. 4. — X. C. E. Leliévre. Comment. antiq. de legum XII tab. patria. Lovan. 1827. 4. — Legum XII tab. fragm. c. var. lect. del. paraphr. et indic. sing. fragm. font. ed. C. Zell. Friburg. 1825. 4. — Grauert. De XII tabb. fontibus et argumento. Lingen. 1835. 4. — Ferd. Kaemmerer De XII tabular. fatis, in Ej. Observat. juris civil. (Rostock. 1827. 8.) p. 192—206. — Mehr bei Hugo Rechtsgesch. p. 75—84. Schweppe p. 77. sq. Niebuhr Röm. Gesch. Th. II. p. 48. sq p. 67. sq. p. 107. sq. p. 119. sq. p. 152. Bach. p. 21—35. Otto l. l. Praef. T. III. p. I—XXVI. Zimmern I. p. 92—109. Bouchaud sur les édits ou ordonnanecs des mag. Rom., in Mem de l'ac. T. XXXIX. p. 187—210. Ferguson Gesch. der Röm. Rep. Bd. I. p. 51. sq. Bähr. §. 170. p. 340. sq. Rutsch. Beschreib. des Zustand. d. Röm. Th. II. p. 1185. sq. Schulze. Gesch. der Röm. p. 191. sq. und H. E. Dirksen. Uebersicht der bisher. Versuche z. Krit. u. Wiederherst. des Textes der XII Tafel-Fragmente. Leipzig. 1824. 8. und in Vers. z. Krit. u. Ausl. d. Quell. d. Röm. Rechts p. 243. sq. (Lateinisch steht dieser auch bei Godofredus. Quat. fontes. Genev. 1653. p. 1—264., Ch. Hofmann Hist. Jur. Rom. T. I. p. 129—304. Bach. l. l. p. 36—73. u. übers. in Stuarts Röm. Gesch. Th. III. p. 197—217.). —

Diese 12 Tafelgesetze blieben von nun an der eigentliche Codex, nach welchem sich die Handhabung des römischen Rechtes richtete, allein dieß hinderte nicht eine fast ununterbrochene Einbringung von neuen Gesetzen und Senatsbeschlüssen (cf. A. Augustini. De legibus et Senatusconsultis liber. Acc. legum antiq. et S. C. fragmenta c. not F. Ursini. Rom. 1583. 4. in Oper. T. I. p. 1—164. und in Graev. Thes. T. II. p. 1139—1378. — Paul. Manutius. Liber de legibus Rom. Colon. Agripp. 1570. 8. — Paul. Merula. De legibus Roman., in Op. Var. Posth. Lugd. Bat. 1684. 4. P. III. — Hotoman. Legum Roman. index. Basil. 1558. 8. und in Clausing Jus publ. T. III. p. 509—600. und Dess. Antiquar. Lect. L. I. in Graev. Thes. T. II. p. 1863—1926. und bei Clausing. T. II. p. 1327. sq. — J. A. Ernesti. Index legum, in Lex. Ciceron. T. IV. p. 211—294. — Ueberhaupt: cf. Zimmern. I. p. 66—85.) und Edicten der Prätoren und Aedilen (cf. J. G. Heineccius. Hist. edictorum et edicti perpetui, in Opusc. posth. p. 1—274. und in Oper. T. VII. S. 2. p. 1—280. — M. A. Bouchaud. Rech. histor. s. l. édits ou ordonnances des magistr. Rom. Mem. I—VI., in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXIX. p. 279. sq. T. XLI. p. 1. sq. T. XLII. p. 249. sq. T. XLV. p. 439. sq. Mem. VII—IX. in Mem. de l'Instit. nat. des sciences Mor. et polit.

T. V. p. 331. sq. — C. de Weyhe. Libr. III. edicti s. libri de origine fatisque jurispr. Rom praes. edictorum Praet. Cell. 1823. 4. — J. Reddie. De edictis Praetorum sp. I. Gotting. 1825. 4. — Heffter. Die Oeconomie des Edicts, in Rhein. Muſ. für Jurisprudenz Bd. I. H. 1. p. 51. sq. — Mehr hierüber in Schulting Jurispr. Antejustin. p. 167. Heinecc. Synt. Prooem. §. 13. sq. p. 11. sq. L. I. tit. 2. §. 23. sq. p. 47. sq. L. IV. tit. 6. §. 4. sq. p. 659. sq. Hugo l. l. p. 344. sq. Schweppe. p. 114. sq. Zimmern. p. 112. sq.), durch welche daſſelbe ergänzt und vervollſtändigt wurde. cf. Bach. p. 131—226. Leider ſind aber nur wenige dieſer Geſetzurkunden anders als ihrem Namen nach auf uns gekommen, ſodaß wir nur eine mangelhafte Quellenkunde des römiſchen Rechts beſitzen. cf. Haubold. Institutiones juris Rom. litterariae T. I. (Lips. 1809. 8.) p. 222. sq. Deſſen: Anleit. zur genauern Quellkde. d. R. R. in Grundriſſe. Leipz. 1818. 8. Hugo l. l. p. 3. sq. Sie zerfallen aber ihrer äußern Form nach in Bücher und Denkmäler cf. Dirkſen. Bruchſt. aus den Schriften d. Röm. Juriſten. (Königsberg. 1814. 8.) p. 1—30. Letztere beſtehen wiederum in Münzen (cf. J. G. Heineccius. De usu et praestantia numismatum in juris prudentia, in Oper. T. III. p. 389—424.), Inſchriften auf Stein und Metall (cf. Bouchaud. de l'autorité et de l'usage des inscriptions dans la legislation Rom., in Mem. de l'Inst. sciences moral. et pol. T. V. p. 75. sq. p. 135. sq.) und in Urkunden, welche auf Papyrus geſchrieben ſind (cf. Klenze l. l. p. IV. sq.). cf. E. Spangenberg. Juris rom. tabulae negotiorum sollennium modo in aere, modo marmore, modo in charta superstites. Lips. 1822. 8.

Die merkwürdigſten unter den noch erhaltenen ſind Bruchſtücke aus der lex Thoria (in Goes. Script. rei agrar. Amstelod. 1674. 4. p. 329. sq. p. 335. sq.) und lex Servilia (cf. Haubold l. l. §. 85. und Klenze. Fragm. legis Serviliae repetundarum et monument. restitutae. Berol. 1825. 4.), aus dem plebiscitum de Thermensibus (cf. Hugo Civiliſt. Mag. B. II. nr. 20. Dirkſen z. Ausleg. und Krit. d. Quell. des Röm. R. nr. 4. p. 137. sq.), aus der Lex Julia de civitate sociorum (um 190 vor Chr. gegeb. cf. Mazocchi Comment. ad Tab. Heracleens. P. II. p. 477. sq. p. 489. sq. p. 492. sq. p. 555. Haubold. Epicr. ad Heinecc. Synt. p. 928.), eines Volksbeſchluſſes über Römiſche Policei und Municipalverfaſſung, welcher theilweiſe auf einer metallenen Tafel bei Heraclea in Lucanien 1732 aufgefunden und nach Neapel gebracht bald als die Fortſetzung eines 1735 nach England und von da 1760 wieder nach Italien gebrachten Tafelſegments (daher Aes Britannicum. ed. F. C. Conradi, in Parerg. Helmstaedt. 1738. L. III. p. 430. sq.) erkannt wurde (cf. Mazocchi. Comment. in regii Herculanensis Musei aeneas tabulas Heracleenses. Neapol. 1754—55. fol. — Dirkſen Civiliſt. Abhandl. Bd. II. Berlin. 1820. 8. p. 144—157. Schweppe p. 89. Heyne Antiquar. Aufſ. Th. I. p. 77. sq. und in Opusc. T. II. p. 245. sq.), eines Geſetzes über Rechte

der Einwohner und Municipal-Obrigkeiten im Cisalpinischen Gallien, welches 1760 in den Ruinen von Velleja aufgefunden zu Parma aufbewahrt wird (in C. Marini. Gli Atti dei frat. Arvali P. I. p. 107. sq. P. II. p. 568. sq. cf. Hugo Civ. Mag. Bd. II. p. 468. sq. Schweppe. p. 89. sq. Zimmern. I. p. 9. sq.) und des bekannten Senatsbeschlusses de Bacchanalibus (cf. oben §. 266. p. 549. und Haubold §. 91. p. 251.).

Uebrigens zeichnete sich als Kenner und Bearbeiter des römischen Rechts, welches bald sehr umfassend wurde, da es in ein jus pontificium (Cic. de Leg. II. 23.), jus civile und publicum (Creuzer ad Cic. de Leg. I. 4. p. 34.), jus honorarium (Cic. de Leg. I. 5.), jus gentium (cf. Dirksen. Ueb. die Eigenthümlichkeit des Jus gentium nach den Vorstellungen der Römer, in Rhein. Mus. für Jurisprud. 1827. Jahrg. I. Hft. 1.) u. a. zerfiel (cf. Heineccius Synt. p. 43. p. 47. Zimmern. I. p. 45. sq.), und nachdem es einmal als wirklich positives Recht vorhanden war, auch bei der allmählig zunehmenden Mehrung der Geschäfte wirkliche Rechtsgelehrte nöthig machte, zuerst Appius Claudius Centimanus Cäcus aus, der zuerst die legis actiones in eine bestimmte Form brachte (cf. Cic. Brut. 16. H. Th. Pagenstecher. De App. Claud. Centimano. Duisburg. 1738. 4. und in Trias Diss. Lemgo. 1739. 4. p. 57—76. Bach. l. l. p. 242. sq.) und dadurch, daß seine hierauf bezügliche Schrift de actionibus in die Hände seines Schreibers und nachherigen Aedilis Curulis, Cn. Flavius gekommen war, die eigentliche Ursache war, daß durch diesen die Proceß- und Geschäftsformeln (legis actiones, actus legitimi), sowie die Kenntniß der Tage, an welchen Gericht gehalten werden durfte oder nicht (dies fasti, nefasti und intercisi), welches Beides bisher als Geheimniß in den Händen der Pontifices und der Patricier gewesen war (cf. Bach. p. 227. sq.) um 305 vor Chr. dem Volke verrathen werden konnte (Liv. IX. 46. cf. Bach. p. 230. sq. Hugo R. Rechtsgesch. p. 216. sq.). Dieß war nun das berühmte Jus Flavianum cf. Hugo l. l. p. 219. Als nun hierüber aufgebracht die Patricier späterhin neue Rechtsformeln (notae genannt) eingeführt hatten, so wurden auch diese bald (202 vor Chr.) durch den Rechtsgelehrten Aelius Catus (Cic. de Orat. I. 44. de Leg. II. 23. Plin. H. N. XXXIII. 11.) in einer Jus Aelianum benannten Schrift dem Volke mitgetheilt (cf. Bach. p. 231. sq.) und durch diese beiden Männer bewirkt, daß fortan nicht mehr allein Patricier, sondern auch Plebejer sich dem Rechtsstudium widmen konnten. cf. Hugo. p. 376. sq. Haubold. Epicrisis. p. 916. sq. Zimmern. p. 103. 191. 269.

Nun fingen einige Rechtsgelehrte auch an öffentlich die Rechte zu lehren und zwar zuerst Tib. Coruncanius, der zwar nichts geschrieben zu haben scheint (s. jedoch Plin. H. N. VIII. 51.), aber durch die Allgemeinheit seiner Rechtsbelehrungen (respondere de jure od. jus cf. Brisson. de form. III. c. 85—89. p. 313. sq.) eine hohe und allgemeine Achtung genoß (Cic. de Orat. III. 32.

Brut. 14.) cf. L. A. Würffel. De Tib. Coruncanio, ICto Rom. divini humanique instauratore et interprete. Halis. 1740. 4. Zimmern. p. 249. sq. p. 269. sq. Bach. p. 233. sq. Schrader. Coruncanius, d. erste öffentl. Rechtslehr., in Hugo Civ. Mag. Bd. V. p. 187. sq. Auf diesen folgen die Brüder P. und S. Aelius Paetus, welcher letztere der vorhin erwähnte Aelius Catus ist (cf. Majans, in vita Aelii Galli. T. II. p. 37—46. Zimmern. p. 268. sq. Bach. p. 246. sq.), ein gewisser L. Acilius, der eine Exegese zu den Zwölftafelgesetzen schrieb (Cic. de Leg. II. 23.), der Historiker L. Cincius Alimentus, wegen seiner Schriften de officio ICti (Festus s. v. nuncupata), de Consulum potestate (Fest. s. v. praetor.), de comitiis (Fest. s. v. Patricios) und de fastis (Macrob. Sat. I. 12.), M. Porcius Cato Major, wegen seiner commentarii juris civilis (Fest. s. v. mundus) und responsa (Cic. de Orat. II. 33. cf. Zimmern. p. 270. sq. Bach. p. 248. sq.) und sein Sohn M. Porc. Cato Minor (Zimmern. p. 272. Bach. p. 249. sq.), berühmt durch die nach ihm benannte Catoniana regula (cf. E. L. Harnier. De regula Catoniana. Heidelb. 1820. 4. — Schweppe. §. 491. p 851. sq.), ferner P. Cornelius Scipio Nasica, der Vater und Sohn (cf. H. T. Pagenstecher. Diss. de P. Corn. Scip. Nas., in diss. Enneas. Lemgov. 1766. 4. nr. II. III. p. 15—39. — Bach. p. 245. — Zimmern. p. 273. sq.), Q. Mucius (Bach. p. 245. sq.), der Historiker Serv. Fabius Pictor, dessen Buch de jure pontificio (Macrob. Sat. III. 2.) hierher gehört (Bach. p. 247.), dessen Zeitgenossen Q. Fabius Labeo (Cic. Brut. 21.), T. Manlius Torquatus (Bach. p. 248.), C. Marius Figulus und C. Livius Mamilianus Drusus (Zimmern. p. 276. Bach. p. 250.). Als Begründer des jus civile sind aber zu nennen: M. Manilius (um 149 v. Chr.), der mehrere Schriften verfasste (cf. Majans T. I. p. 114. sq. Zimmern. p. 275. sq. Bach. p. 252.), M. Junius Brutus, der sieben Bücher de jure civili hinterließ (Pompon. de orig. jur. II. 39. cf. Majans I. p. 127. sq. Zimmern. p. 277. Bach. p. 251. sq.), P. Mucius Scävola der Vater und Sohn, besonders auch wegen ihrer Kenntniß des jus civile und pontificium (Cic. de Leg. II. 19. 21. de Off. II. 13.) geachtet (cf. Majans T. I. p. 141 — 156. p. 166 — 169. Arnald. Vit. Scaevolar. p. 43 — 74. Fr. Balduin. Comm. de juris prudentia Maeciana. Basil. 1558. 8. Zimmern. p. 277. sq. Bach. p. 250. sq. p. 253.), aber auch als Schriftsteller berühmt (Cic. de Orat. I. 56. Top. 4 u. 8.), der Bruder desselben P. Crassus Mucianus, ein großer Kenner des jus pontificium (Cic. de Orat. III. 33. de Sen. c. 9. cf. Arnald. p. 36. sq. Majans. I. p. 163 — 166. Zimmern. p. 279.) und dessen Vetter Q. Mucius Scävola Augur (cf. Arnald. l. l. p. 22—34. Majans. I. p. 160. sq. Zimmern. p. 280.). Ferner gehören hierher der öfters schon erwähnte P. Rutilius Rufus (cf. Majans

T. II. p. 1. sq. A. Oisel. Vie de P. Rutilius Rufus, Juris-consulte Stoicien, in Meermann. Thes. Jur. Civ. et Canon. T. I. p. 359. sq.), Aulus Virginius, der Stoiker Q. Aelius Tubero und Sextus Pompejús, so wie der Historiker L. Cälius Antipater cf. Zimmern. p. 280, sq. Bach. p. 253 sq. Alle übertraf aber der berühmte pontifex maximus Q. Mucius Scävola um 95 vor Chr. (cf. Majans. T. I. p. 169. sq. Arnaud. l. l. p. 73—122.), der sich nicht allein durch seine 18 Bücher de jure civili, der ersten systematischen Bearbeitung der Rechtswissenschaft unter den Römern, und seine ὅροι oder definitiones (d. i. eine Zusammenstellung abstrahirter Rechtsgrundsätze. cf. Zimmern p. 210.), sondern auch durch seine Schüler berühmt gemacht hat (cf. Schneider de Serv. Sulp. Rufo I. p. 37. sq. Zimmern. p. 284. sq. Bach. p. 255 sq.), unter denen S. Papirius und C. Juventius (Bach. p. 257. sq.), L. Lucilius Balbus (Bach. p. 257.), C. Aquilius, der Lehrer des großen Servius Sulp. Rufus (Cic. Brut. 42. J. G. Heineccius. Or. de C. Aquillio Gallo, ICto celeber. Fcft. ad M. 1731. 4. und in Oper. T. II. p. 777—779. — Majans. T. II. p. 57—126. Bach. p. 256. sq. Zimmern. p. 287. sq.) und M. Tullius Cicero, dessen verlorengegangene Schrift de jure civili in artem redigendo (Quinct. XII, 3, 10. Gell. I. 22.) hierher gehört (cf. A. Schulting. Or. de jurisprudentia M. T. Ciceronis, in Comm. Acad. T. II. p. 71—118. — J. Olivier. De juris prudentia Ciceronis, in Ejd. Civili doctr. analysi. philosoph. Rom. 1777. 4. p. 97—126. — H. Enbohm. De M. Tull. Cicerone jurisconsultissimo. Upsal. 1762. 4. — Bach. p. 258. sq. — Zimmern. p. 288. sq. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Beier, in Jahn Jahrb. 1826. T. I. p. 346 sq. Schweppe. §. 8. p. 13. n. 2.), die berühmtesten waren. — Eine zweite Rechtsgelehrtenschule bildete der treue Freund des Cicero (Brut. 40.) Servius Sulpicius Rufus, der zuerst eine kunstreiche Bearbeitung des Rechts unternahm (Cic. Brut. 41.) und gegen 180, freilich verlorengegangene Schriften hinterließ (cf. Ev. Otto. Lib. sing. de vita, studiis, scriptis et honoribus Serv. Sulp. Rufi, ICrum principis. Ultraj. 1725. 4. und in Thes. T. V. p. 1555—1630. — Zimmern. p. 290. sq. — Bach. p. 260. sq. — oben § 302. p. 696.), unter denen Reprehensa Scaevolae capita (Gell. N. A. IV. 1.), Notata Mucii (Paul. ad Sabin. l. L. 30. D. p. soc. XVII. 2.), Liber de dotibus (Gell. IV, 3. 4.), de sacris detestandis (Gell. VI. 12.), ad Edictum libri duo ad Brutum subscripti (Pompon. de Or. jur. II. §. 44.), Comment. quam ob rem mensa liquenda non sit (Plin. H. N. XXVIII. 2.) und vielleicht auch ein Commentar zum Zwölftafelgesetze (Zimmern. p. 194.) die berühmtesten waren. Wegen seiner trefflichen Anlagen und unermüdetem Fleiße (Cic. ad Div. IV. 3. Brut. 41, 151.) stellen ihn die Alten als Rechtsgelehrten über alle seine Vorgänger (cf. Cic. Phil. IX, 5, 10. p. Mur. 3. Quinct. XI

1, 69.). Unter seinen vielen Schülern zeichneten sich vorzüglich Labeo Cinna (Majans. T. II. p. 142—153.), Publicius (Majans. T. II. p. 154—161.), Aufidius Namusa, der aus den Schriften von acht seiner Collegen ein großes Sammelwerk in 140 Büchern verfaßt hatte (Pompon. de orig. jur. II. §. 44.), Aulus Ofilius (cf. Abr. Wieling. De Serv. Sulpicii et A. Ofilii libris ad edictum. Franecq. 1731. 4. — Bach. p. 263. sq. —) und Alfenus Varus, der bald für einen Stoiker, bald für einen Epicuräer gehalten wird (cf. Bouchaud. Mem. dans lequel on examine, d'après la loi LXXVI, au Digeste de judiciis, si le Jurisconsulte Alphenus Varus était Stoicien ou s'il était Epicurien, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLII. p. 65. sq.) und 40 Bücher Digesta geschrieben hat (Gell. VI. 5. cf. Ev. Otto. Alfenus Varus ab injuriis veterum et recent. liberatus, in Thes. Jur. T. V. p. 1681—1688. — H. Brenckmann. Alfenus Varus. Amstelod. 1709. 4. — C. Chr. Hofacker. Ad fragmenta, quae ex Alfeni Vari XL. Digestis supersunt. Tubing. 1775. 4. — Bach. p. 263. sq. —), Anderer gar nicht zu gedenken, aus. cf. Zimmern. p. 293. sq. — Gleichzeitig sind Q. und Cornelius Maximus (cf. Majans. T. II. p. 127. sq.), sein berühmterer Schüler C. Trebatius Testa (cf. N. H. Gundling. C. Treb. Testa ICtus ab injuriis tam vet. quam recentiorum liberatus. Hal. 1710. 4. in Exerc. Acad. p. 185—224. u. cura J. A. Jenichen. Lips. 1736. 4. — J. F. Eckardt. C. Treb. Testa, a maligna jocorum interpretatione, quibus Cicero cum eo agit, vindicatus. Isenaci. 1692. 4. — Zimmern. p. 297. sq. — Bach. p. 265. sq.), der de religionibus und de jure civili geschrieben hatte (Porphyr. ad Hor. Sat. II, 1, in.), A. Cascellius (cf. Ev. G. Lagemans. Diss. hist. jur. de A. Cascellio ICto. Lugd. 1823. 8.), dessen Benedicta (d. i. witzig eingekleidete Sätze juridischen Inhalts) erwähnt werden (cf. C. G. H. Edelmann. (A. C. Stockmann.) De benedictis A. Cascellii ICti Rom. Lips. 1803. 4. — Zimmern. p. 299. sq. — Bach. p. 266. sq. —), Q. Aelius Tubero (cf. A. Fl. Rivinus. De Q. A. Tuberonis ICti vita. Viteberg. 1746. 4. — P. H. S. Vader. De Q. Ael. Tuberone ICto ejusque quae in Pandectis exstant, fragmentis. Lugd. Bat. 1824. 4. — Zimmern. p. 300. sq. — Bach. p. 267. —), der ein Buch de officio judicis (Gell. XIV. 2.) verfaßt hatte, Aelius Gallus (cf. C. G. E. Heimbach. C. Ael. Galli ICti de verborum quae ad jus pertinent significatione fragmenta. Lips. 1823. 8. p. 1—8. — Majans. T. II. p. 47. sq. — Zimmern. p. 301. sq.), der eine Schrift de verborum, quae ad jus civile pertinent, significatione aufgesetzt hatte (Serv. ad Virg. Georg. I, 264. Fragmente bei Heimbach. l. l. und Dirksen Bruchst. a. d. Schr. d. Röm. Jur. p. 65—72.), der oben erwähnte Granius Flaccus (cf. Majans. T. II. p. 129—241. Bruchstücke von ihm bei Dirksen. p. 61—64.) und

eine Menge anderer (Zimmern. p. 303. sq. Bach. p. 268. sq) weniger berühmter Juristen, mit denen die Periode der Rechtswissenschaft zur Zeit des freien Roms schließt.

---

§. 305.

K) Medicin.

A) Griechen.

Das Studium der Arzneiwissenschaft mußte bei der Alexandrinischen Gelehrtenschule nothwendig einige Fortschritte machen, da der aufgeklärte und wissenschaftliche Sinn der Ptolemäer zuerst den Nutzen und den Werth der Anatomie anerkennend die Ausübung derselben nicht allein an menschlichen Leichnamen gestattete (Cels. I. praef. Galen. Administr. Anat. l. p. 119.), sondern auch sich selbst in derselben versuchte (Plin. H. N. XIX. 5.) und nach dem Vorgange Alexanders d. Gr. (Arrian. de exp. Alex. IV. 25.) große Summen auf Anschaffung fremder Thiere (Diod. Sic. III. p. 169. Athen. XIV. p. 654.) und Gewürze (Philostr. V. Apoll. VI. 2. p. 229. Strabo XVII. p. 543. Peripl. Mar. Erythr. p. 6. p. 8. ed. Hudson. T. I. cf. de Schmidt. Opusc. p. 189. sq.) verwandte. Freilich ließen sich aber die alexandrinischen Aerzte mehr auf theoretische Untersuchungen, als auf eigentliche Praxis ein (Galen. Comment. in Hippocr. de nat. hum. II. p. 29.); dieß hinderte aber nicht, daß der Name eines alexandrinischen Arztes für seinen Besitzer jede weitere Empfehlung unnöthig machte (Amm. Marc. XXII. 16. p. 274.). cf. Ch. Fr. H. Beck. De schola medicorum Alexandriae disp. Lips. 1810. 4. und C. G. Kühn. Scholae medicae Alexandrinae historia, in Opusc. T. I. p. 298 — 305. — Uebrigens waren schon früher die Cyrenischen Aerzte fast ebenso berühmt, als die aus der Schule des Pythagoras. cf. Herod. III. 131. —

Als große Anatomen zeichneten sich in dieser Periode vorzüglich Herophilus aus Chalcedon in Bithynien, aber in Alexandria um 280 v. Chr. lebend (Galen. admin. anatom. IX. p. 107.), ein Schüler des Praxagoras und Dialectiker (Galen. de meth. med. I. p. 38.), der größte Anatom seiner Zeit (Galen. de diss. matric. p. 211.), aber auch in der Semiotik und Diätetik wohlerfahren (cf. Sprengel Gesch. der Arzneikunde. Th. I. p. 376 — 383. Kühn. Opusc. T. II p. 302. sq. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 315. sq.), dessen Schriften aber bis auf ein Fragment in A. Cocchi. Discorso dell' anatomia. Firenze. 1745. 4. p. 80. sq. verlorengegangen sind, da der von Boissonnade in Not. et Extr. des Mss. T. XI. p. 192 — 274. zuerst herausgegebene: Traité alimentaire du medicin Hierophile (*Ἱεροφίλου περὶ τροφῶν κύκλος ποίοις δεῖ χρᾶσθαι ἑκάστῳ μηνὶ καὶ ποίοις ἀπέχεσθαι.*), nicht von ihm, son-

dern von einem weit spätern gleichnamigen Sophisten herrührt, und Erasistratus aus Julis auf der Insel Ceos (Strab. X. p. 335.), ein Schüler des Chrysippus von Cnidos und Theophrastus (Galen. de dogmat. Hipp. et Plat. L. VII. p. 311. p. 318.) und als großer Psycholog (Plin. H. N. XXIX. 1. Plut. Demetr. p. 907.), Anatom und Patholog berühmt (cf. Sprengel l. l. p. 383—395. Harduin. l. l. p. 306. Fabr. T. XIII. p. 151. sq J. F. H. Metzler Gesch. des Aderlasses. p. 52. sq. Hieronymus. Erasistrati et Erasistrateorum historia. Jenae. 1790. 8.), aus. Beide hatten eine große Menge Schüler, allein keiner derselben erreichte seinen Lehrer (cf. Sprengel. p. 398. sq.) und auch der Ruhm der von dem Erasistrateer Ikesius zu Smyrna und den Herophileern Zeuxis und Alexander Philalethes zu Laodicäa, nach der Vertreibung der Aerzte aus Alexandrien durch Ptolemäus Physcon 135 v. Chr. (Athen. IV. p. 184.) angelegten Schulen (Strabo XII. p. 399.), war nur unbedeutend und ihr Andenken hat sich nur auf einigen Münzen erhalten [cf. R. Mead. Diss. de nummis quibusdam a Smyrnaeis in medicorum honorum percussis, hinter dess. Orat. Annivers. Harveian. London. 1725. 8. p. 36—78. (vid. Act. Erudit. 1726. p. 169.)], obwohl von jetzt an die Medicin in drei Theile zerfällt. cf. Galen. de part. art. med. prooem. p. 16. (T. III. ed. Bas.) u. Jacobsen. De antiqua medicinae divisione in διαιτητικην, φαρμακευτικην et χειρουργικην. Helmstad. 1766. 4. —

Neben der mehr dogmatischen Richtung der Schule des Herophilus und Erasistratus hatte sich um 250—280 durch die Bekanntschaft mit der Skeptischen und Epicuräischen Philosophie eine empirische Schule gebildet, welche im scharfen Gegensatze der alten dogmatischen jegliche Curmethode lediglich auf Erfahrung, eigene Anschauung und Inductionbeweise begründet wissen wollte (cf. Sprengel Th. I. p. 402—417.), von Philinus aus Cos, einem Schüler des Herophilus, gegründet (Introd. inter Galen. Op. P. IV. p. 371. cf. Harduin. l. l. p. 341. Sprengel. p. 417.) und von den spätern Anhängern des Herophilus, vorzüglich von Serapion aus Alexandria (Sprengel. p. 418.) und Heraclides von Tarent (Kühn. De Heraclide Tarent. diss. I—III., in Opusc. T. II. p. 150—169. Harduin. p. 315. Sprengel. p. 419. sq.) fortgebildet wurde. cf. J. G. C. Ackermann Beitr. zur Gesch. d. Secte d. Empiriker nach d. Zeiten d. Galen, in Wittwers Archiv. Bd. I. p. 3. sq. — G. G. Richter. De veterum empiricorum ingenuitate. Gotting. 1741. 4. —

Während der Blüthe dieser beiden Schulen wurde aber auch die Arzneimittellehre fleißig bearbeitet und es treten hier als vorzüglich berühmte Pharmaceuten die Könige Attalus Philometor von Pergamus 134 v. Chr. (Harduin. l. l. p. 281. sq.) und Mithridates von Pontus um 83 vor Ch. (cf. Sprengel p. 422. sq.), der Dichter Nicander von Colophon (cf. Sprengel. p. 424. sq. Harduin. p. 333.) und die Aerzte Zopyrus (cf.

Sprengel. p. 423. sq), Cleophantus (cf. Harduin. p. 290.) und Cratevas (Harduin. p. 293.) auf.

B) Römer.

cf. C. Middleton. De medicorum ap. veter. Romanos degentium conditione. Cantabr. 1726. 4. (Dagegen: cf. Not. brev. in diss. nup. edit. de medic. ap. vet. Rom. conditione, auct. P. W. M. D. Lond. 1726. 8. Dafür: C. Middleton. Defens. contra anonymos quosd. not. brev. respons. atq. anim. auct. ib. 1727. 4.) — J. C. Schlaeger. Hist. litis de medicorum ap. vet. Rom. degentium conditione ignobili et servili. Helmstaedt. 1740. 4. und in J. Ch. G. Ackermann. Opusc. ad medic. hist. pert. (Norimberg. 1797. 8.) p. 293. sq. — J. G. Neubert Comm. de adversis med. fatis ap. Rom. Jen. 1756. 4. — Sammlungen der Werke römischer Aerzte s. b. Krebs Hdbch. der Philol. Büchkde. Th. I. p. 271. cf. C. G. Kühn Diss. I. III. (Nova medicorum vet. latin. collectio optatur.), Opusc. T. II. p. 239—259. —

Bei den Römern war in den ältesten Zeiten die Arzneikunst von gar keinem Belange, denn es gab bei ihnen keine einheimischen eigentlichen Aerzte von Profession, sondern es scheinen sich nur die Priester der verschiedenen heilbringenden Gottheiten, die man zu Rom verehrte, mit der Ausübung derselben beschäftigt zu haben cf. Dion. Hal. Arch. I. 78. Liv. IV. 25. Nach und nach kam jedoch Kenntniß der griechischen Medicin, theils durch mit derselben bekannte Sclaven der römischen Großen, welche als Freigelassene Buden aufrichteten, in denen sie ihre Mittel und Recepte verkauften [Plaut. Amphitr. IV, 1, 5. cf. Schulz. Excurs. in antiquit. ad servi medici ap. Graec. et Rom. condit. eruend. Hal. 1735. 4. — D. Vink. Amoenit. phil. med., quibus medicina a Servitute liberatur. Traj. ad Rhen. 1730. 8. — (J. Fr. Boeckelmann) Medicus Rom. sexaginta solidis aestimatus. Lugd. Bat. 1671. 4. — Ch. Jugler. De nundinatione servorum. Lips. 1748. 4. — Heineccius. Antiq. Roman. synt. ed. Haubold. p. 219. sq. —] theils durch wirkliche griechische Aerzte, welche hier ihr Glück zu machen dachten, nach Rom und erlangte bald solches Ansehen bei ihnen, daß, als die Römer einmal alle Griechen aus Italien vertrieben, die Aerzte ausdrücklich ausgenommen wurden cf. Plin. H. N. XXIX. 1. Richter. De prisca Roma in medicos suos haud iniqua, in Opusc. T. II. p. 409. Drelincourt. Apologia med. contra calumniam, medicos 600 annis Roma exulasse Lugd. Bat. 1671. 12. und in Opusc. T. II. p. 408. sq. Sprengel. p. 431. sq. Daher kam es denn auch, daß wir durchgehends in dieser Periode als eigentliche Aerzte zu Rom nur Griechen, keine Römer, erblicken, deren Thätigkeit sich aber freilich nur auf Pathologie und Chirurgie erstreckt (Plin. H. N. XXIX, 7. 8.

XXXIV. 25. Plaut. Men. V, 3, 9. Gell. I. 25.), welche sie öffentlich ausübten (cf. Wyttenb. ad Plutarch. T. VI. p. 531.), und in welcher sie hier auch zugleich den ersten Anfang als Augenärzte machten (cf. Ch. Saxe. Ep. de veter. medici-ocularii gemma sphragide. Ultraject. 1774. 8.), denn wenn wir auch von einem alten Receptbuche lesen (Plin. H. N. XXIX. 1.), welches M. Porcius Cato besessen und bei vorkommenden Fällen angewendet haben soll (Sprengel p. 433. sq.), ja wenn man sich auch bemüht hat, den großen Cicero selbst für einen bedeutenden Kenner der Arzneikunde auszugeben (cf. J. S. Berger. Diss. III. de Cicerone medico. Viteberg. 1711—12. 4. — M. Birckholz. Cicero medicus h. e. selectos e M. T. Cicer. operibus locos vel omnino medicos vel facillime ad res disciplinasque medicas transferendos cong. ind. instr. et praef. est. Lips. 1806. 8. —), so haben wir doch nur vier wirklich bedeutende Aerzte in diesem Zeitraume zu nennen und alle sind Griechen. Der erste griechische Arzt, der um 219 vor Chr. nach Rom kam, war Archagathus aus dem Peloponnes, dessen größte Stärke in der Ausübung der Chirurgie bestand, die er aber so unbarmherzig in Anwendung brachte, daß an die Stelle der Zuneigung, die man ihm erst gezeigt hatte, der größte Haß trat (cf. Plin. l. l.), sodaß es erst der Feinheit des Asclepiades aus Prusa in Bithynien um 110 v. Chr. gelang seinem Systeme, das etwas nach Epicuräischen Ansichten schmeckte, dadurch, daß er sich soviel wie möglich in die Launen und Neigungen seiner Patienten schickte und Vornehmen und Geringen gleich schmeichelte, bei den Römern Eingang und Anhang zu verschaffen. cf. Bl. Caryophilus. Diss. ad veter. Asclepiadis imaginem, in Diss. miscell. (Rom. 1718. 4.) p. 331. sq. — A. Cocchi. Disc. primo sopra Asclepiade. Florenz. 1785. 4. — J. F. Bianchini. La medicina d'Asclepiade racolta de varii frammenti greci et latini. Venez. 1769. 8. — Fragm. Asclep. acced. comm. de vita et placitis med. digess. J. G. Gumpert. Vimar. 1794. 8. — Asclepiades und Brown, eine Parallele v. L. F. Burdach. Leipzig. 1800. 8. — Burdach. Diss. sistens scriptorum de Asclepiade recensionem. Lips. 1800. 4. — Harduin. p. 278. sq. — Sprengel. p. 434—446. — Ihm und dem Dioscorides werden die nach oben Abth. I. p. 504. den Asclepiaden zugeschriebenen, jetzt bis auf 83 Verse vermehrten diätetischen Vorschriften (am Ende jedoch mit neuern Zusätzen) durch eine Ueberschrift in dem Cod. Philos. et Philol. nr. CLXXVIII. d. Wien. Bibl. mit Recht vindicirt, die mit Anmerkungen versehen vollständig abgedruckt sind von J. G. Ch. Schubert, in Wien. Jahrb. 1834. Bd. LXV. Anz. Bl. p. 93 — 96. — Unter seinen Schülern zeichneten sich vorzüglich Themison aus Laodicäa, von dem als Gründer der methodischen Schule, die alle Krankheiten aus einer Ueberfüllung und Mangel an Kräften (Hyperstenie und Asthenie) ableitete (cf. Senec. Ep. 95. Harduin. p. 354.), unten die Rede seyn wird, aus. Dagegen müssen zwei sehr glückliche

Leibärzte des Kaisers Augustus Marcus Artorius (cf. C. Patini. Comment. in antiquum cenotaphium M. Artorio Caes. Aug. medico positum. Patav. 1689. 4. p. 434. sq. p. 438. sq.) und Antonius Musa (cf. L. Ch. Crell. et J. Fr. Crell. Musa, Augusti medicus observat. var. gener. illustr. Lips. 1725. 4. und in Ackermann Opusc. p. 343. sq. — Schmid ad Horat. Epist. I, 15, 3. —), welcher letzterer den ersten unglücklichen Versuch mit Anwendung des kalten Wassers bei innern Krankheiten machte (Dio Cass. LIII. p. 517. C. D.), hier noch erwähnt werden. Von letzterem haben sich angeblich zwei Schriften, libellus de tuenda valetudine ad Maecenatem (Norimberg. 1538. 8.) und de herba betonica (c. Apulej. de medicam. lib. ed. Hummelberg. Tigur. 1537. 4.) erhalten, die in Collect. medicor. latin. Aldin. (1547. Venet. fol.) fol. 222 b — 223 a. abgedruckt, aber auch unächt sind. cf. Musae fragm. quae exstant cur. Fl. Caldani. Basssano. 1800. 8. — J. Ch. Ackermann. De A. Musa, Octaviani Aug. medico et libris, qui illi adscribuntur. Altorf. 1786. 4. — Ch. Rose. Diss. de Augusto contraria medicina curato. Hal. 1741. 4. und in Ackermann. Opusc. p. 383. sq. — Sylloge Epistol. Burmann. T. II. p. 724. sq. — Jagemann. Gesch. d. freien Künste in Ital. Bd. I. p. 228. sq. — Ueber das schon oben §. 284. p. 622. angeführte, dem Aemilius Macer zugeschriebene, aber aus dem Mittelalter stammende Gedicht in 2270 Hexametern „de viribus herbarum" (Edit. Princ. Neapoli. 1477. fol. — in Coll. Med. Aldin. fol. 223. b — 246. — Verzeichn. d. Ausg. in L. Choulant. Hdbch. der Büchkde. f. ält. Medicin. Leipz. 1828. 8. p. 129 — 134. —). cf. F. Boerner. De Aem. Macro ejq. rariore hodie opusculo de virtutibus herbarum diatr. Lips. 1754. 8. und in Dess. Noctes Guelph. p. 110 — 134. —

§. 306.

A) Naturgeschichte.

A) Griechen.

Während die vorige Periode so reich an fleißigen Bearbeitern der Naturgeschichte ist, scheint dieselbe in der gegenwärtigen ganz vergessen zu seyn, denn es ist uns aus dieser blos ein von der jetzt völlig eingewurzelten Neigung zum Wunderbaren erzeugtes, hierhergehöriges Werk noch übrig, nämlich des Antigonus aus Carystus (um 272 vor Chr.) ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή (d. i. Sammlung wunderbarer Geschichten), welches in den ersten 127 Abschnitten Auszüge aus dem untergeschobenen Aristotelischen Buche: de mirabilibus auscultationibus, in den letzten 62 aber Excerpte aus andern verlorengegangenen Schriften des Timäus, Callimachus ꝛc. enthält. cf. Fabr. T. IV. p. 303. sq. — Ed. Princ. c. Anton. Lib. gr. et lat. ed. G. Xylander. Basil. 1568. 8. — c. not. emend. ed. J. Meursius. Lugd. Bat. 1619. 4. und in dessen Oper. Omn. coll. J. Lami. T. VII. p. 3. sq. — cum varior. not. suisq. expl. J. Beckmann. Lips. 1791. und Nachtr. z. d. Ausg. in dess. Ed. Marbod. Lib. Lapid. (Gotting. 1799. 8.) p. 154—163. — In Beziehung auf Kritik: cf. Bast. Epist. crit. p. 80. sq. — Schneider. Pericul. crit. in Antholog. Const. Ceph. c. V. p. 132. sq. — Schulzeit. 1828. II. Abth. nr. 77. —

B) Römer.

Der practische Sinn des römischen Volks kümmerte sich wenig um Speculationen und Untersuchungen über Gegenstände der Naturwissenschaften, aber desto mehr um eine wohlgeordnete Staats- und Hauswirthschaft vorzüglich in Rücksicht auf Feldbau, Gartenkultur und Viehzucht, mit welcher sich zu beschäftigen auch der vornehme Römer in den Tagen der republicanischen Freiheit und Einfachheit für keine Herabwürdigung hielt; daher erklärt sich die Menge Schriftsteller der Römer in diesem Fache. cf. D. S. Bodin. De antiquis rei rusticae scriptoribus Latinis. Upsal. 1771. 4. — J. B. Rougier. Hist. de l'agriculture ancienne des Romains etc. Paris. 1834. 8. — A. Kemter. De veter. disciplina rei rusticae. Mediolan. 1770. 4. — Der früheste Verfasser eines solchen Werkes (de re rustica nach Gell. X. 26.) in 162 Abschnitten war M. Porcius Cato Censorius, allein leider ist dieses Werk in einer von Grammatikern und Abschreibern höchst verunstalteten und verdorbenen Textrecension auf uns gekommen. cf. Schneider. De script. Caton. l. l. T. I. p. 7. sq. Bähr. §. 339. p. 700. sq. Müller Einleit. z. d. lat. Schr. Th. II. p. 39. sq. Es ist enthalten bei Schneider. T. I. p. 7—114. und öfters besonders herausgegeben (cf. Krebs Th. I. p. 304. sq.). Zur Er-

läuterung dienen: C. F. Rottboelt. Anmoerkninger og Oplysninger til M. Porcius Cato de re rustica. Hafn. 1790. 8. — P. Wasstroem et A. E. Ullgrund. Praecepta M. P. Catonis de oeconomia rustica. I. II. Upsal. 1764 — 67. 4. — Ch. Schoettgen. u. Th. Brenckmann. Epistolae, in Miscell. Observ. Vol. VI. T. III. p. 575—583. — Die Schriften der beiden Saserna Vater und Sohn, die ihren Stoff fleißig studirt haben sollen und des Scrofa Tremellius, dessen fließender Styl gelobt wird (Colum. I, 1, 12.) sind verlorengegangen, aber dafür haben sich die III Bücher de re rustica des M. Terentius Varro erhalten, welche, obwohl von ihm in seinem 80. Lebensjahre verfasst, doch wegen der in ihnen an den Tag gelegten Gelehrsamkeit, ihrer gebildeten Sprache und der Ordnung der vorgetragenen Gegenstände das vorzüglichste Werk der Römer in diesem Fache sind. cf. Müller l. l. Th. II. p. 47. sq. Bähr. §. 341. p. 703. sq. Es ist enthalten bei Schneider. T. I. p. 129—326. Endlich gehören auch noch die Georgica des P. Virgilius Maro hierher, von denen schon oben die Rede gewesen ist.

Unter den mancherlei Sammlungen der römischen Ackerbauschriftsteller (bei Krebs Th. I. p. 274. sq. Gesner. l. l. Praef. p. XLIII. sq. p. XLIX. sq. u. Schneider. l. l. T. IV. 2. p. 73—83. angeführt.) sind die besten: Script. Rei Rust. lat. c. comment. ed. J. G. Schneider. Lips. 1794—96. 4 Tom. 8. — c. not. varior. cur. J. M. Gesner. Acced. ejd. Lexicon rusticum. Lips. 1735. II P. III Vol. 4. Ed. II. ab J. A. Ernesti locupl. ib. 1773—74. II Tom. 4. (Gegen die böswillige Recension dies. Ausg. von Jul. Pontedera. in Ejd. Antiquit. lat. graecarq. enarrat. Patav. 1740. Epist. LIII. p. 462. sq. cf. C. S. A. M. Apologia pro celeberr. rusticor. latin. edit., in Nov. Act. Erudit. 1743. Maj. p. 274—286. u. J. M. Gesner. Epist. ad. J. Fr. Reitz., vor dess. Ausg. d. Lucian. p. XXV—XXX. —) — Zur Erklärung dienen: N. Angelii. Lib. de re rustica c. indice et expositione omnium dictionum Catonis, Varronis etc. quae aliqua enucleatione indigebant. Florent. 1521. 8. — F. Ursini. Not. ad Catonem, Varronem, Columellam, Kalendarium Farnesianum et vet. inscr. fratrum Arvalium. Rom. 1587. 8. — P. Victorius. Explic. suarum. in Catonem, Varronem et Columellam castigationum. Lugd. Bat. 1542. 8. — G. Alexandrinus. Enarrationes vocum priscarum in libris de R. R. Acced. Ph. Beroaldi in lib XIII Columell. annot. Aldus de dierum gener. simulque de umbris et horis, quae ap. Palladium. Lugd. Bat. 1549. 8. —

Der zweiten Periode der allgemeinen Literärgeschichte

Dritter Abschnitt,

oder

Geschichte der Literatur vom Anfange der römischen Monarchie mit Augustus bis zum Umsturz derselben, oder vom Jahre der Welt 3954—4460, d. i. von 30 vor — 476 nach Christi Geburt.

---

§. 307.

Characteristik derjenigen Nationen, bei denen in dieser Periode Literatur angetroffen wird.

A) Griechen und Aegypter.

Beide Völker stehen noch in dieser Periode unter römischer Oberherrschaft, fallen aber bei der Theilung des römischen Reiches dem oströmischen Kaiserthume zu. Alexandria bleibt auch jetzt noch der eigentliche Hauptsitz der griechischen Literatur, welche jedoch immer mehr zu sinken fortfährt. cf. Schlosser. Abh. über die Universitäten, Studirenden u. Professoren der Griechen unter Julian und Theodosius, in s. Archiv für Gesch. und Literat. 1830. Bd. I. p. 217. sq.

B) Syrer.

Nachdem das von Seleucus Nicator 321 vor Chr. gegründete selbstständige syrische Königreich bis 95 vor Chr. in dem Besitze seiner Nachkommen der Seleuciden gewesen war, fiel es, nachdem der armenische König Tigranes, dem es nach Verlauf dieser Zeit anheim gefallen war, mit in den mithridatischen Krieg verwickelt worden war, 64 vor Chr. in die Hände der Römer, in welchen es während dieser Periode unverändert bleibt, obwohl es später auch dem

oströmischen Kaiserthume zugetheilt wird. cf. J. F. Vaillant Seleucidarum imperium s. historia regum Syriae ad fidem numismatum accommodata. Lutet. Par. 1681. 4. Hag. Com. 1732. fol. — Er. Froelich. Annales compendiarii regum et rerum Syriae, numis veter. illustr. deducti ab obitu Alexandri M. ad Cn. Pompeji in Syriam adventum cum amplis prolegom. Vienn. Austr. 1744. fol. Ed. II auct. ib. 1754. fol. — Mehr bei Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 19—41. — Die Kenntniß der griechischen Literatur und der Wissenschaft, welche schon von den Seleuciden gepflegt (cf. Vaillant. p. 33.) worden war, fand während der kurzen Dauer des von Odenathus und seiner Gattin Zenobia (v. 261 — 267.) zu Palmyra gegründeten selbstständigen Reiches (cf. G. van Capelle. Disp. de Zenobia Palmyrenorum Augusta. Traj. ad Rh. 1817. 8. — Cellarius Diss. de imperio Palmyreno, in Opusc. p. 1—35. — Ueber die Palmyrenische Schrift: cf. Barthélemy. Reflex. s. l'alphabet et sur la langue, dont on se servait autrefois à Palmyre, in Mem. de l'acad. T. XLV. p. 179. sq. — Gesenius Monument. Litt. Phoenic. p. 80. sq. — die oben §. 167. p. 315. angeführten Schriften. —) neue Unterstützung, wodurch es in den Stand gesetzt wurde, schon in dieser Periode den Anfang einer Originalliteratur zu erblicken. Freilich erhebt sich diese fast noch nirgends aus den Speculationen der christlichen Theologie, mit welcher die Syrer in diesem Zeitraum bekannt und die in der folgenden Periode vorzüglich durch ihre Verbindungen mit den Nestorianern erhalten wurden. cf. J. G. Eichhorn. Geschichte der Syrer, ein Fragment in Meusel's Geschichtsforscher. Halle 1777. 8. Bd. V. p. 117. sq. Hegewisch. Histor. u. litt. Aufs. Kiel. 1801. 8. p. 88. sq. — J. S. Assemanni. Bibl. orientalis Clementino-Vaticana. Rom. 1719—28. III Tom. in IV Voll. fol. Teutsch im Auszuge von A. F. Pfeiffer. Erlangen. 1776. sq. II Bde. 8. — Hoffmann Kurze Geschichte der Syrischen Literatur, in Bertholdts Journ. für Theologie. Bd. XIV. p. 225. sq. —

C) Armenier.

Armenien, ein von Haik, einem Sprößling Japhets, nach der babylonischen Sprachverwirrung auf den Hochebenen des Ararat gegründetes Reich, das aber bald an Assyrien, dann an Medien und Persien fiel, hierauf zum syrischen Reiche gehörte, bis es nach Besiegung des Königs Antiochus durch die Römer 190 v. Chr. sich in zwei verschiedene Reiche, Klein- und Großarmenien schied, von denen letzteres erst unter Tigranes (95—60 v. Chr.) zu ziemlicher Macht gedieh, und auch nach dessen Besiegung nie ganz von den Römern in Besitz genommen werden konnte, da es durch die Parther beschützt wurde, aber 412 n. Chr. auf immer mit dem neupersischen Reiche vereinigt wurde, ersteres aber von 74

nach Chr. an, wo es von Vespasian erobert wurde, römische Provinz blieb. cf. St. Martin. Memoires historiques et géographiques sur l'Armenie. Paris. 1818. 8. — Mehr bei Meusel. Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 47—52. — Die in diesem Volke im Verhältniß zu den übrigen Staaten Asiens in dieser Periode schon ziemlich bedeutende Menge von literarischen Producten, welche wir freilich größtentheils nur dem Namen nach kennen, da sie zu wiederholten Malen von rohen Händen vernichtet wurden (cf. Neumann. Gesch. d. Armen. Liter. p. 6. sq.) ist geschildert in J. J. Schroeder Diss. de antiquitate et fatis litterat. Armenicae, vor s. Thesaur. Ling. Armen. Amstelod. 1711. fol. p. 1. sq. — Plac. Sukia's Somal Quadro della storia leter. di Armenia. Venez. 1829. 8. (cf. Bibl. Ital. 1829. nr. 168. p. 320. sq.). — C. Fr. Neumann. Die Armenische Sprache und Litteratur, im Hermes. 1829. Bd. XXXIII. Hft. 2. p. 177. sq. und Dess. Versuch ein. Geschichte der Armenischen Litteratur nach den Werken der Mechitaristen. Leipz. 1836. 8. — Rommel in Ersch. Encycl. Bd. V. p. 356. sq. u. die in Danz Univ. Wörtbch. d. theol. Lit. p. 83. angeführten Schriften. —

D) China.

Der innere und politische Zustand dieses merkwürdigen Reiches bleibt sich auch in dieser Periode gleich und bewahrt dieselbe Abgeschlossenheit nach Außen wie früher. Die für China wohlthätige Dynastie Han wird 220 n. Chr. vertrieben, worauf eine Theilung des Reiches (San-kue) in 3 Reiche erfolgte, der erst 265 nach Chr. die neue Dynastie Tsin ein Ende macht. Nach dem abermaligen Untergang derselben (420 n. Chr.) zerfällt das Reich wieder in zwei Hälften, den Süd- und Nordstaat (Nan-pe-tschao) welche erst 589 durch den Usurpator Jang-kien, den Stifter der Dynastie der Sui wieder vereinigt werden. Die Literatur dieser Periode erstreckt sich nur auf Geschichte, Poesie (?) und Mathematik.

E) Hebräer.

Als nach dem Tode des Tetrarchen Herodes Agrippa (44 v. Chr.) Judäa zur wirklichen römischen Provinz gemacht worden war und durch römische Statthalter oder durch Procuratoren verwaltet wurde, so fehlte es zwar bald nicht an innern Unruhen und kleinen Emeuten, welche durch die Bedrückungen ihrer Zwingherrn veranlasst wurden, allein erst durch das unbarmherzige Betragen des Statthalters Gessius Florus brachen sie 66 n. Chr. in eine wirkliche offene Empörung aus, welche die Absendung des Vespasian von Seiten des Kaisers Nero mit einer starken Armee und die bald darauf um 70 n. Chr. durch dessen Sohn Titus (Vespasian selbst war zum Kaiser ausgerufen nach Rom zurückgekehrt) bewerkstelligte Eroberung und Zerstörung von Jerusalem zur Folge hatte. Von diesem Zeitpunkte an wurden die Juden über alle Länder hin zer-

streut und eine nochmalige Empörung unter dem Kaiser Hadrian 132 nach Chr. diente nur dazu, ihr Schicksal noch trauriger zu machen.

Bei den Juden herrschte in diesem Zeitraum eine ziemliche Neigung zum Studium der Wissenschaften und die dadurch gewonnene Gelehrsamkeit wurde von ihnen auch auf ihre auswärtigen Schulen, wie z. B. nach Babylon ꝛc., fortgepflanzt. Leider blieb sie aber immer noch ein Eigenthum der Leviten und Priester, welche sich blos mit der Erklärung der heiligen Bücher, des mosaischen Gesetzes und der religiösen Ceremonien beschäftigten. Uebrigens verursachte auch die nachherige gänzliche Zerstörung der jüdischen Nation, ihr unbeugsamer Nationalstolz, ihre steife Anhänglichkeit an ihre mosaischen Gesetze, die nicht einmal ihre Aechtheit bewahrt hatten, ihre zunehmende Gewinnsucht und Betrügerei in ihren Geschäften, ihre Abneigung gegen alle Fleiß und Ausdauer erfordernden Gewerbe und Hinneigung zu dem wenig Mühe verlangenden, aber desto mehr Nutzen versprechenden Kaufmannsstande und endlich ihr Haß gegen alle Nichtjuden, daß auch jene Neigung zu den Wissenschaften bald wieder sank. Indessen hat Judäa das unläugbare Verdienst, daß es den Stifter unserer geheiligten Religion auf seinem Boden erzeugte und, obwohl der größte Theil seiner Bewohner aus fanatischem Trotz und rasender Verblendung die himmlischen Wohlthaten desselben nicht erkannte, sondern von sich wieß und wüthend angriff, doch durch die dadurch und die gleichzeitigen Angriffe von Seiten der heidnischen Griechen und Römern auf dasselbe, herbeigeführte Gelegenheit, für und wider das Christenthum mündlich und schriftlich auftreten zu können, den Grund zu der von dieser Periode an beginnenden Scheidung der gesammten literärischen Betriebsamkeit, in eine profane und heilige Literatur, legte.

F) Perser.

Als nun 256 vor Chr. das Parthische oder eigentlich Persische Reich von der Syrischen Dynastie der Seleuciden unter Antiochus II. durch Arsaces losgerissen worden war und die von ihm gegründete Dynastie der Arsaciden bis 11 n. Chr. dasselbe in steten Kämpfen gegen die Eroberungsversuche der Römer glücklich behauptet hatte, so machte der von 11 — 226 nach Chr. ziemlich ununterbrochen fortdauernden Abhängigkeit einer zweiten Linie jenes Herrscherstammes von Rom die mit Erfolg gekrönte Empörung des Persers Ardschir Babechan gegen denselben ein Ende und die von diesem gestiftete Dynastie der Sassaniden beherrschte von 226 — 638 n. Chr. das Neupersische Reich unumschränkt und ungebunden von fremden Einflusse bis zum Einfall der Araber. cf. Th. Siegb. Bayer. Historia regni Graecorum Bactriani. Petrop. 1738. 4. Dessen: Historia Osrhoena et Edessena ex numis illustrata. ib. 1734. 4. — J. Foy Vaillant. Arsacidarum imperium s. regum Parthorum historia, item Achaemenidarum imperium s.

regum Ponti, Bosphori et Bithyniae historia ad fid. numismatum accommodata. Paris. 1725. II Voll. 4. — C. F. Richter. Histor. krit. Versuch üb. d. Arsakiden- und Sassaniden-Dynastie nach den Berichten der Perser, Griechen und Römer bearbeitet. Leipzig. 1804. 8. — Die Literatur der Perser in diesem Zeitraum beschränkt sich nur auf mystische und gnostische Speculationen über theologische Gegenstände. —

G) Römer.

In dieser Periode führen äußere und innere Ursachen den Zusammensturz des römischen Reiches herbei, der auch 476 n. Chr. durch Odoacer, den Fürsten der Heruler, eines deutschen Volksstammes, wirklich bewerkstelligt wird. Zu den innern Ursachen dieses Ereignisses gehören der Despotismus der römischen Kaiser, die Weichlichkeit und allmählige Entfernung der Römer vom Kriegsdienste, das damit verbundene Uebergewicht des Militärs und vorzüglich der Prätorianer, die einreißende Irreligiosität, Sittenverderbniß und Gesetzlosigkeit und die durch Theodosius d. Großen 395 n. Chr. gemachte Theilung des Reiches in ein Ost- und Weströmisches Kaiserthum; die äußern aber bestanden darin, daß die römischen Provinzen in Asien von den mächtigen Parthern und Persern angegriffen und in Europa die Teutschen und andere nördliche Völker unaufhörliche Einfälle in dieselben machten.

Man hat gewöhnlich das Zeitalter des Kaisers Augustus das goldne genannt (cf. O. Gyllenborg. Romae sub Augusto felicitas. Upsal. 1695. 8. — D. H. Hegewisch Die glücklichste Epoche des monarchischen Roms. Hamburg. 1800. 8. —), allein mit Unrecht; denn es endigt sich vielmehr mit dem Augustus und diese Benennung ist daher mehr eine Schmeichelei, die man dem Monarchen machte. Vielmehr werden, obwohl die römische Literatur in dieser Periode fast alle Wissenschaften umfasst, da Weichlichkeit und Neigung zum Wohlleben, verbunden mit großer Lasterhaftigkeit einreißen, die Wissenschaften und Künste nicht mehr aus Liebe zu ihnen selbst, sondern lediglich nur aus Eigennutz und Eitelkeit getrieben. Letztere war vorzüglich die Triebfeder, welche die Mehrzahl der römischen Kaiser veranlasste, sich mit den Wissenschaften zu beschäftigen. cf. Bernhardy Röm. Lit. Gesch. p. 110. sq. B. Thorlacius. Imperator. Rom. sec. p. Chr. II do favor in litteras litterarumque doctores. Hafn. 1805. 4. und in Opusc. T. I. p. 151. sq. — Im Allgem.: cf. Meiners Geschichte des Verfalls der Sitten, der Wissenschaften und der Sprache der Römer in den ersten Jahrhundert. nach Chr. Geb. Wien und Leipz. 1791 8. — Simonde de Sismondi Hist. de la chûte de l'empire Romain et du declin de la civilisation de 250 — 1000. Strassburg. 1835. II Voll. 8. Teutsch m. e. Einleit. v. Lindau. Leipz. 1836. 8. — Ch. Th. Kuinoel. De caussis quib.

praecip. corruptae ap. Romanos litterarum conditionis, in Rüpertí Neu. Magaz. f. Schullehrer I. 2. p. 265. sq. nr. XV und 1. 2. p. 442. sq. nr. XXIV. — Bähr l. l. §. 12—17. p. 32—55.—

H) Die nordwestlichen Europäer.

Im Norden und Westen Europas wohnten unzählige Völkerstämme, die in einzelne Staaten vertheilt waren und sich erst dann mit einander vereinigten, wenn sie auswandern wollten. Unter ihnen zeichneten sich vorzüglich aus:

a) die Celten. Diese wohnten in Frankreich, wohin sie aus Asien gekommen waren, breiteten sich aber dann nach Britannien, in die Niederlande, nach Spanien, Portugal, die Schweiz, Oberitalien und Skandinavien aus. Bei ihnen herrschte allgemeine Gleichheit der Person; daher hatten sie auch ursprünglich nur Anführer im Kriege, keine Fürsten, die erst später entstanden. Alte gute Sitten und Herkommen galten ihnen statt der Gesetze. cf. S. Pelloutier Histoire des Celtes et particulièrement des Gaulois et des Germains, depuis le temps fabuleux, jusqu' à la prise de Rome par les Gaulois. Nouv. édit. révue et corrig. p. de Chiniac. Paris. 1770. III Voll. 12. — J. G. Buhle. Bemerk. über den histor. Gebrauch d. Quellen z. ält. Gesch. d. Kultur bei d. Celten u. Scandinav. Völkern. Göttingen. 1788. 8. — J. G. Radloff. Neue Untersuch. über das Celtenthum zur Aufhellung der Urgeschichte der Deutschen. Bonn. 1822. 8. — W. Betham The Gael and Cymbri; or inquiry into the origin and history of the Irish Scoti, Britons and Gauls, and of the Caledonians, Picts, Welsh, Cornish and Bretons. Edinburgh. 1834. 8. — Mehr bei Meusel. Bibl. hist. Vol. V. P. I. p. 309 — 323. Vol. XI. P. I. p. 65. sq. —

b) die Teutschen. Ihr Ursprung ist zwar ungewiß, allein vermuthlich kamen sie aus Asien über Armenien durch Thracien in ihre gegenwärtigen Wohnsitze im Norden Europas. Die Kultur war bei ihnen sehr gering, denn Jagd, Fischfang und Krieg machten fast ihren ganzen Beschäftigungskreis aus, und nur erst nach und nach, vorzüglich durch ihre zunehmenden politischen Verbindungen mit den Römern, denen sie erst um 50 v. Chr. genauer bekannt worden waren, bewarben sie sich um einige Kenntnisse. Indessen blieben sie noch lange unwissend: denn sie hatten nicht einmal Schulen, die erst viel später durch Karl d. Großen angelegt wurden. Daher haben sie auch ebensowenig wie die Celten, in dieser Periode eigene literärische Producte, sondern nur schwache Aggregate, höchstens einige Nationalgesänge und Hymnen abgerechnet, aufzuweisen. cf. J. Chr. Adelung Aelteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Literatur

bis zur Völkerwanderung. Leipz. 1806. 8. — G. Th. Rudhart. Ueb. den Unterschied zwischen Celten und Germanen. Erlangen. 1826. 8. — C. Zeuß Die Deutschen und ihre Nachbarstämme. München. 1837. 8. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Ruperti ad Taciti German. Proleg. T. IV. p. 3—7. Ersch Litt. d. Gesch. (Leipz. 1827.) p. 348. sq. p. 358. sq.

I) Inder.

Hier herrscht ziemliche Dunkelheit in Bezug auf die politische Geschichte derselben und nur das steht fest, daß Vikramadityas I. (56 v. Chr.) und III. (um 44 n. Chr.) die Wissenschaften vorzüglich begünstigten u. daß die Buddhareligion fast ganz aus Indien vertrieben doch durch ihre Auswanderung nach China (65 n. Chr.) auch den Handel ihres Vaterlandes mit diesem Lande besonders in Flor brachte. cf. Bohlen. Alt. Ind. I. p. 93. sq.

§. 308.

Einzelne Wissenschaften.

A) Philologie.

α) Griechen.

Die griechische Sprache, welche sich in dieser Periode über Asien ausbreitete und eins der vorzüglichsten Hülfsmittel ausmachte, durch welches das Christenthum sich daselbst ausbreiten konnte, aber auch in Europa soviel Freunde gewann, daß sie bald zu Rom Hofsprache wurde und die einheimische Sprache verdrängte, wurde jetzt vielfach bearbeitet, indem sich mehrere Männer fanden, welche theils sich mit Grammatik und Kritik ausschließlich beschäftigten, theils über einzelne Autoren commentirten, theils endlich Wörterbücher verfertigten.

a) Grammatiker und Kritiker.

Unter diesen verdient, da die Schriften des Grammatikers, Historikers und Geographen Asclepiades aus Myrlea (um 50 nach Chr.) verloren sind (s. die Fragmente bei Werfer in Act. philol. Monac. T. II. f. 4. p. 535—551.) cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VI. p. 353. sq., den ersten Platz schon der Zeit nach Tryphon aus Alexandria, der Zeitgenosse des Kaisers Augustus (cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 526.), der vorzüglich über Dialecte geschrieben hatte (cf. Fabr. T. VI. p. 140. 165. 192. 320. 351.) und von Priscian. XI. 1. als der erste, der eine kunstgemäße Grammatik geschrieben habe, genannt wird. Herausgegeben sind von seinen Schriften nur mehrere Stücke *περὶ τρόπων* und *περὶ παθῶν λέξεων*, in Mus. crit. Cantabr. 1813. Maj. nr. I. p. 32. sq. C. Labbaei Glossar. gr. lat. et lat. gr. Lond. 1816—26. fol. p. 670—686. Mus. crit. Vratislav. P. I. p. 1—23. Boissonnade Anecd. Vol. III. p. 270. sq. Bachmann Anecd. T. II. p. 423. sq. Ammonius ed. Valckenaer. p. 205. sq. Philolog. Mus. Cambridge 1832. nr. V. p. 432. sq. Philolog. Mus. Oxford. 1833. Vol. II. p. 430. sq. —). Nach ihm ist, wenn wir nicht die beiden kleinen Abhandlungen des Plutarchus

aus Chäronea (um 100 n. Chr.) *περὶ διαφόρων τοῦ ἡρωϊκοῦ μέτρου* und *περὶ τῶν ἐν στίχοις τομῶν καὶ σχημάτων καὶ παθῶν* (in Plut. Op. ed. Hutten. T. XIV. p. 604—607.), deren Aechtheit noch nicht sicher ist, hierher rechnen wollen, zu nennen: Aelius Dionysius aus Halicarnassus (um 130 nach Chr.), von dem eine Schrift *περὶ ἀκλίτων ῥημάτων* (d. i. von den indeclinabeln Wörtern) in Cornu Copiae ed. Perottus. Venet. 1496. fol. in. u. *περὶ ἐγκλινομένων λέξεων* ib. p. 232. sq. erhalten ist. Ob er jedoch mit dem bekannten gleichnamigen Sophisten und Tonkünstler (Phot. Myriob. Cod. 152. Suidas s. v. T. I. p. 597. Fabr. T. IV. p. 405.) ein und derselbe ist, läßt sich bei der Menge der den Namen „Dionysius" führenden Schriftsteller (cf. Meurs. de Dionysiis, in Gronov. Thes. Ant. Gr. T. X. p. 577. sq. Fabr. l. l. p 405—413.) nicht mit Sicherheit bestimmen. Hierher gehört das Bruchstück eines Ungenannten (vermuthlich aus der Zeit Hadrians) *περὶ λυρικῶν*, in Boissonnade Anecd. T. IV. p. 458. sq. und Neu. Rhein. Mus. I. 1. p. 168. sq. Nun folgt Apollonius Dyscolus aus Alexandria (160 n. Chr.), der kurz vor Phlegon aus Tralles (cf. Phleg. Hist. Mirab. c. 11 u. 13.) geschrieben haben muß, ein scharfsinniger und vielseitig gebildeter Grammatiker, von dem wir noch eine Schrift *περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν* (d. i. von Construction und Redetheile) in 4 Büchern (Ed. Princ. c. Theod. Gazae Intr. gramm. L. IV. Venet. Aldus. 1495. fol. — c. Procli Chrestom. ed. Fr. Sylburg. Frcft. 1590. 4. p. 1—336. — ex recens. J. Bekkeri. Berol. 1817. 8. — cf. Is. Voss. Excerpt. ex Apoll. Dysc. Grammat., in M. Maittaire Gr. Ling. Dial. ed. Reitz. Hag. Com. 1738. 8. p. 421. sq. ed. Sturz. Lips. 1807. 8. p. 543. sq. — Extracts in Class. Journ. nr. LXX. p. 284. sq.), *περὶ ἀντωνυμίας*, d. i. über das Pronomen (ed. J. Bekker. Berol. 1814. 8. und in Fr. A. Wolf u. Ph. Buttmann. Mus. antiq. stud. Berol. 1811, 8. Vol. I. F. II. p. 261—408. Var. Lect. ib. p. 409—476. —), *περὶ συνδέσμων*, d. i. von den Conjunctionen (in Bekker. Anecd. T. II. p. 479. sq.) und *περὶ ἐπιῤῥημάτων*, d. i. von den Adverbien (ib. p. 527. sq.) haben. Seine anderen grammatischen Schriften sind dagegen verloren. cf. Nobbe in Ersch und Gruber Encycl. Bd. IV. p. 448 sq. Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 271. sq. Meurs. Synt. de Apolloniis (vor Teucher Ed. Apoll. Dyscol. Hist. Mirabil. p. 7—32.) p. 10. sq. G. Bernhardy. Griech. Syntax. p. 37. sq. J. Bekker. De Apollonii Alex. libris syntaxeos. Halis. 1806. 8. — Neben ihm muß sein Sohn Aelius Herodianus (161 n. Chr.) erwähnt werden, von dessen Unzahl von Schriften (Priscian. Prooem. §. 4.) jedoch noch wenige herausgegeben sind (cf. Fabr. T. VI. p. 277. sq.), z. B. *περὶ μονήρους λέξεως*, d. i. über die unregelmäßige Redeweise (in Dindorf. Grammat. Graeci. Lips. 1823. 8. p. 3—47. Die lückenhafte Vorrede in Peyron. Notit. libr. Valpergae Calusii. Lips. 1820. 4. p. 331. sq.), *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοὶ* (in Sturz. Etymol. Gudian. p. 669—682.), *περὶ ἡμαρτημένων λέξεων* (Fragmente in Villoison. Anecd. II. p.

175. in Moerid. Attic. ed. Pierson. p. 454. sq. in Bachmann Anecd. T. II. p. 402. sq. in Phrynich. Eclog. ed. Lobeck. p. 451. sq. in G. Hermann de emend. gramm. gr. p. 301—318.), περὶ σολοικισμοῦ (Anonym im Ammonius ed. Valckenaer. p. 189—204., ein anderes gleichnamiges Stück in Boissonnade Anecd. T. III. p. 241. sq.), καὶ βαρβαρισμοῦ (in Villoison Anecd. gr. T. II. p. 175. sq.) τῶν ζητουμένων κατὰ κλίσιν παντὸς τοῦ λόγου μερῶν (gr. in A. M. Bandini Catal. codd. Mss. in bibl. Laurent. Vol. I. p. 144. sq.), ex script. Herodiani excerpt. de magno verbo. Graece. in Ald. Cornu cop. p. 189. sq. Paris ap. Ch. Wechel. 1542. 8., περὶ ἀκυρολογίας (bei Boissonn. l. l. p. 262. sq.), περὶ παραγωγῶν γενικῶν ἀπὸ διαλέκτων (in Philol. Mus. Oxford. 1833. Vol. II. p. 421—429.), περὶ ῥημάτων ἀνθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων (in Bekk. Anecd. T. III. p. 1086. sq. verschieden davon sind die gleichnamigen Stücke in Herodian Epim. p. 278. und Boissonnade Anecd. T. II. p. 461. sq. S. a. Bast. Ep. crit. p. 127. sq.), περὶ σχημάτων (in Villois. Anecd. T. II. p. 87. sq. und in Joannis. τονικὰ παραγγέλματα ed. G. Dindorf. Lips. 1825. 8. p. 43—64. cf. Bekker. l. l. p. 1449. sq.), περὶ ἐγκλινομένων καὶ ἐγκλιτικῶν καὶ συνεγκλιτικῶν μορίων (in Chrysolorae Erotematis. Venet. Ald. 1512. p. 265. sq. Corn. cop. p. 223. sq. u. bei Bekker. p. 1142. sq.), Φιλεταῖρος (in Moeris ed. Pierson. p. 431. sq.), περὶ τῆς λέξεως τῶν στίχων (in Fr. de Furia. App. ad Drac. Strat. lib. de metr. Lips. 1814. 8. p. 88.), ἐπιμερισμοί (ed. J. Fr. Boissonnade. Lond. 1819. 8. Dazu Barker in Seebode Arch. f. Phil. u. Päd. 1829. nr. 45. — Ueber die Bedeutung dieses Wortes cf. Sauppe in Zimmerm. Zeitschr. für Alterth. 1835. nr. 83. p. 666.), περὶ τῶν ἀριθμῶν (in Labbaei Gloss. p. 689. sq.), und vielleicht auch die Fragmente aus Buch IV u. V. περὶ κλίσεως ὀνομάτων (in Philol. Mus. Oxford. 1833. Voll. II. p. 412—421. Aehnliches in Corn. cop. p. 204. sq.). Vielleicht gehören ihm auch die unter d. Titel: Anecdota Barocciana, in Philol. Mus. Cambridge. 1833. Vol. IV. p. 108—117. u. p. 421—429. mitgetheilten Fragmente grammatischen Inhalts, sowie die Schrift: περὶ ἡμαρτημένων λέξεων, bei Hermann. de emend. lat. gramm. gr. p. 301. sq. und die κάνονες περὶ συλλάβων ἐκτάσεως καὶ συστολῆς, ebd. p. 422. sq. Im Allg.: cf. Fabr. T. VI. p. 278. sq. Aelter als Herodianus und dessen Vater muß Draco, aus Stratonice in Karien, seyn, da ihn Apollon. de pronom. p. 280. A. Bekk. schon erwähnen konnte, allein ebendeshalb kann das Werk περι μέτρων ποιητικῶν (Drac. Straton. liber de metris poeticis et J. Tzetz. Exeg. Hom. Iliad. pr. ed. G. Hermann. Lips. 1812. 8. — cf. Hase in Not. et Extr. des Mss. de la bibl. du roi T. VIII. P. II. p. 33—77. — Beck in Act. sem. phil. Lips. I. p. 327. sq. 492. sq. p. 441.), in welchem jene beiden spätern Grammatiker (p. 126. 11.) citirt werden, nicht ächt seyn, sondern muß nothwendig ein von einem später lebenden Grammatiker gemachter Auszug seyn (cf. Hermann. Praef. ad Drac. p. XVII.). Aehn-

licher Art ist das ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων καὶ ποιημάτων (d. i. Handbuch der Metrik) des alexandrinischen Grammatikers Hephästion, eines Zeitgenossen des Athenäus (Athen. XV. p. 673.) und Lehrers des Kaisers Verus (cf. Jul. Capitol. V. Ver. c. 2.). cf. Fabr. T. VI. p. 299. sq. Da es öfters herausgegeben ist, so genügt es zu nennen: Ed. Princ. gr. Florent. 1526. 8. — c. schol. antiq. et anim. edid. J. Corn. de Pauw. Traj. ad Rhen. 1726. 4. (dagegen D'Orville Vann. crit. p. 405 — 543. G. Arnaldi. Spec. anim. crit. Harling. 1726. 8. c. 16 — 28. p. 95. sq. Dafür Pauw Praef. ad Phryn. p. XXXVI. sq.). — cum not. var. et L. Hotchkis cur. Th. Gaisford. Acced. Procli chrestom. gramm. Oxon. 1810. 8. Ed. auct. Lips. 1832. 8. — Hierher gehören ferner auch die vom Philosophen Longinus (um 263 n. Chr.) zu dem Werke des Hephästion geschriebenen Prolegomena, die jedoch nur noch in Fragmenten (bei Gaisford. p. 137. sq. Ed. II. p. 146. sq., in Weiske Ed. Longin. de sublim. p. 158. sq.) vorhanden sind. cf. Fabr. T. VI. p. 93. u. p. 299. sq. Noch weit älter scheint aber die gewöhnlich dem Neuplatoniker Proclus aus Lycien (um 412) zugeschriebene χρηστομαθία γραμματική zu seyn, und einem andern gleichnamigen schon von Alex. Aphrodis. Comm. ad Aristot. Elench. p. 4. p. 6. erwähntem Schriftsteller (vielleicht dem Eutychius Proclus aus Sicca, einem Lehrer des Kaisers M. Antoninus) anzugehören. cf. Welcker. Episch. Cycl. p. 3 — 7. Vales. de arte crit. I. c. 20. Die aus dieser Schrift bei Phot. Myr. cod. 239. erhaltenen Fragmente (cf. J. Bekker. ad Phot. Myr. Berol. 1824. 4. Voll. II. p. 318. sq.) sind mehrmals herausgegeben (cf. Heyne ap. Gaisford. l. l. p. 462. not.) und stehen in Photius. ed. Hoeschel. 1653. fol. p. 982. Apollon. Synt. ed. Sylb. p. 337. sq. Hephaest. ed. Gaisford. p. 366. sq. p. 465. sq. (ed. Lips. p. 413. sq. p. 516. sq.). Wenigstens um 200 n. Chr. muß Arcadius aus Antiochia gelebt haben, der nach Suidas s. v. Ἀρκάδιος ein Buch περὶ συντάξεως ὀνομάτων und ein nach den Materien geordnetes Wörterverzeichniß, ὀνομαστικόν, verfaßt hatte, von welchen beiden jedoch nichts mehr übrig ist. Denn obwohl noch andere Werke von ihm in Handschriften vorhanden seyn mögen (cf. Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 336. p. 357. Villoison Epist. Vinar. p. 115 — 120. u. Proleg. ad Hom. Iliad. p. XI.), so ist doch nur ein einziges Werk von ihm, περὶ τόνων oder über die Accente, welches ein in 19 Abschnitte zusammengedrängter mit Klarheit und Ordnung gemachter Auszug aus des Aelius Herodianus προσωδία καθολική ist (cf. Fabr. p. 284.), bis jetzt gedruckt. cf. Arcad. de accentib. e codd. Mss Paris. prim. ed. E. H. Barker. Add. est. edit. epist. crit. ad J. F. Boissonnade. Lips. 1820. 8. (cf. C. G. Goettling. De Arcadii quibusd. accentuum praeceptis. Bonn. 1823. 4. und in Friedemann et Seebode Misc. cr. Vol. I. 4. p. 755 — 764. E. H. Barker. De Arcadio Antioch. admonita, in Class. Journ. nr. LIV. p. 203 — 211. LV. p. 183. sq. Die Var. Lect. in Dindorf. Gram-

mat. Gr. p. 48 — 70.). — Nicht beſſer ſteht es mit dem Grammatiker Doſitheus Magiſter, der um 207 nach Chr. für ſeine Landsleute, die Freunde der lateiniſchen Sprache waren, 3 Bücher Wörtererklärungen, *ἑρμηνεύματα*, ſchrieb (cf. Dosith. p. 2. ed. Boeck.), von denen jedoch nur das dritte Buch die Reſcripte des Kaiſers Hadrian enthaltend erhalten iſt. cf. Fabr. T. VI. p. 365. sq. Bach Hist. jurispr. Rom. p. 496. Boecking. Praef. l. l. p. VII. sq. Es iſt abgedruckt in Fabr. Bibl. Gr. T. XII. p. 516 — 554. (ed. 1740.), in Schulting. Jurispr. vet. Antejustin. p. 860. sq. und Labb. Glossar. 491 — 506. und beſonders herausgegeben in: *Δοσιθέου τοῦ Γραμματικοῦ Ἑρμηνευμάτων βιβλίον γ'.* prim. ed. Ed. Boecking. Bonn. 1832. 12. S. a. Fr. A. Schilling. Diss. crit. de fragm. jūr. Rom. Dositheano denuo gr. et lat. edito. Lips. 1819. 8. Außerdem iſt noch ein Fragment ſeiner griechiſchen Ueberſetzung der Genealogie des Hyginus übrig. cf. Valckenaer in Misc. Observ. Vol. X. T. I. p. 108. sq. (Opusc. T. I. p. 235 — 252.) u. V. Staveren. ib. Vol. IX. T. III. p. 413. sq. Um dieſe Zeit fällt vielleicht auch das Werk des Grammatikers Leſbonax (cf. Fabric. T. II. p. 872.) *περὶ σχημάτων*, d. i. über die Redefiguren, welches in Valcken. ed. Ammon. p. 177. sq. und bei Labbaeus Gloss. l. l. p. 821. sq. ſteht, und die beiden von einander verſchiedenen Schriften zweier unbekannter Grammatiker (des Herodianus? ſ. p. 727., unter deſſen Werken ſie genannt werden, *περὶ βαρβαρισμοῦ καὶ σολοικισμοῦ*, in Philol. Mus. Oxford. 1833. II. p. 108—116. und bei Valcken. l. l. p. 191. sq. und Labbaeus p. 826. sq.). Den Schluß dieſer Periode macht Georgios Choeroboscus (um 400 n. Chr.) aus Byzanz, der ein *γραμματικὸς οἰκουμενικὸς* bei Bekk. Anecd. T. III. p. 1101. genannt wird und von welchem Scholien zur Grammatik des Dionyſius Thrax, in Bekk. Anecd. T. II. p. 703. sq. und eine Schrift *περὶ τῶν ἐν ταῖς πτώσεσι τόνων* ib. T. III. p. 1209. sq. ſteht. Fragmente ſeiner Schrift ſind: *περὶ πνευμάτων* (de spiritibus), in Ammon. ed. Valckenaer. p. 205. sq. und *σχηματισμοὶ τῶν εἰμὶ καὶ εἶμι ῥημάτων. Χοιρ. πρὸς τοὺς ἐν πᾶσι τοῖς ῥήμασι κανόνας ζητοῦντας, καὶ ὁμοιότητας, τοῦ αὐτοῦ περὶ τοῦ ἐφελκυστικοῦ ν. περὶ ἐγκλινομένων ἐκ τοῦ Χοιρ. περὶ τῶν εἰς ὼ θηλυκῶν ὀνομάτων* (in Thes. Cornu cop. et Hort. Adonid. Venet. Aldus. 1496. fol. p. 174. sq. 215. sq. 216. b. 229. b. 267. sq.) vorhanden, während ſeine übrigen Schriften noch nicht herausgegeben ſind cf. Fabric. T. VI. p. 338. sq. T. XII. p. 18. sq.

b) Lexicographen.

Die Anſicht der Alten, daß Homer derjenige Schriftſteller geweſen ſei, welcher die Dialecte der griechiſchen Sprache, die bis dahin von einander geſchieden geweſen ſeyen, unter einander gemiſcht habe (cf. Dio Chrysost. Diss. XII. p. 213.), rief nicht allein beſondere Schriften über die in ſeinen Gedichten vorhandenen verſchie-

denen Dialecte (cf. Suidas s. v. *Τρύφων*), sondern auch eigene Wörterbücher über die in demselben enthaltenen Ausdrücke hervor. So wurden z. B. des Dichters Philetas (s. oben §. 115. p. 190.) Buch *περὶ τῆς Ὁμηρικῆς ἐτυμολογίας* (cf. Bach ad Philet. p. 80. sq. Wolf Proleg. ad Hom. p. CXCVI. not. 67. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 518. T. VI. p. 376.) erwähnt und des alexandrinischen Grammatikers Apion oder Appion (cf. Alberti ad Hesych. Ep. ad Eulog. not. 3. Villoison Apollon. Soph. VI. not.) [um 50 n. Chr.], der wegen seines Fleißes *μόχθος* (cf. Suidas s. v. *Ἀπίων*) und wegen seiner Gelehrsamkeit Cymbalum mundi vom Kaiser Tiberius genannt wurde (cf. Plin. Praef. H. N. p. 23. Fr. Senec. Ep. 88.), sonst auch unter dem Beinamen *πλειστονίκης* bekannt ist, *Λέξεις Ὁμηρικαί* (ein Fragment in Sturz Etymol. Gudian. p. 601—610. cf. Ruhnken Praef. ad Hesych. T. II. p. V.) sind ebenso berühmt (cf. Apollon. Lex. Hom. p. 767. sq. Toll. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 504.) als seine Feindschaft gegen die Juden und die freilich (bis auf einige von Joseph. LL. II. *κατὰ Ἀπίωνος* erhaltene Fragmente) verloren gegangene Schrift gegen dieselben (Euseb. Praep. Ev. X. 10. p. 490.), seine Abhandlung über die römische Sprache (Athen. XV. p. 680. D.), seine fünf Bücher *Αἰγυπτιακά* (Euseb. l. l. c. 11. p. 493. D. Clem. Alex. Strom. I, 21, 101. Gell. N. A. V. 14. Voss. de hist. Gr. II. 7. p. 190. sq. Harduin. Ind. Auct. Plin. p. 273. sq.) und andere nicht minder wichtige, aber ebenfalls verlorengegangene Schriften cf. De Burigny. Mem. sur Apion, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXXVIII. p. 171—178. Jacobs in Ersch u. Gruber Encycl. Bd. IV. p. 403. sq. Aus diesen *λέξεις Ὁμηρικαί* des Apion soll (nach Einigen, jedoch fälschlich, sein Lehrer) Apollonius aus Alexandrien (cf. Suidas. s. v. *Ἀπίων*), der Sohn des Archibius (nicht *Ἀρχέβιος*, wie Suidas. s. v. *Ἀπολλώνιος* hat. cf. Suidas. s. v. *Ἀπίων* und s. v. *Μετά* cf. Villoison Proleg. ad Apoll. p. II. sq.) seine *λέξεις Ὁμηρικαί*, die wir noch besitzen (cf. oben §. 100. p. 142.), zusammengestellt haben. cf. Villoison Prolegg. ad Apollon. p. VIII—XI, Ruhnken Praef. ad Hesych. T. II. p. V. Fabric. T. I. p. 505. sq. Goettling. Anim. crit. ad Callim. Epigr. Jen. 1811. 8. p. 1—3. Aehnlicher Art sind die Glossarien des Erotianus (um 60 n. Chr.), Galenus (150 n. Chr. cf. Fabric. T. V. p. 436. sq.) und Herodotus (wahrscheinlich der unter Hadrian lebende nicht unberühmte Arzt cf. Baehr ad Herodot. T. IV. p. 377. nr. 4. dieses steht auch in Charter. Ed. Galen. T. II. p. 140. sq.) zu den Werken des Hippocrates (Erotian. et Galeni et Herod. Glossar. in Hippocr. gr. et lat. Edit. princ., in H. Stephani. Dictionar. Medic. Paris. 1563. 8. p. 5—112. — Rec. alior. et s. anim. adj. G. F. Franzius. Lips. 1780. 8. Dazu die Varianten in D'Orville Misc. Obs. Nov. T. IX. p. 999—1010. Heringa. Observ. cr. p. 1. sq. Schleussner in Friedemann u. Seebodè

Miscell. crit. Vol. I. f. 2. p. 271. sq.). cf. Fabr. T. VI. p. 233. sq. Ein Bruchstück aus der Schrift des Grammatikers Ptolemäus von Ascalon (um 60 nach Chr.), περὶ διαφορᾶς λέξεων, welches Fabr. VI. p. 156. sq. cf. ib. p. 521. aufbewahrt hat, gehört ebenfalls hierher, vorzüglich aber des Julius Pollux aus Naucratis in Aegypten, eines mittelmäßigen Redners, aber trefflichen Kritikers und Archäologen in 10 Bücher eingetheiltes Ὀνομαστικόν (Ed. Princ. Poll. Vocabul. gr. Venet. Ald. 1502. fol. — gr. et lat. c. not. Gf. Jungermanni et J. Kühnii ed. H. Lederlin et Tib. Hemsterhus. Amstelod. 1706. II Voll. fol. (cf. Bentlej. Ep. ad Hemsterh., in Ejd. VV. DD. Epist. Lond. 1807. 4. p. 280—318. Deff.: Observ. crit. in Poll., in Class. Journ. nr. XXIII. p. 157. sq. XXIV. 438. sq.) — c. annot. interpr. cur. G. Dindorf. Lips. 1824. V Voll. 8. Dazu: H. Valesius. Emendat. L. I. c. XII. sq. p. 18. sq. J. Kühn. Animadv. ad Pollucem. Argentor. 1675. 12. u. Hemsterhus. Anecd. ed. Geel. p. 164—220.), welches die werthvollsten antiquarischen Notizen über das Staats- und Privatleben der Griechen enthält und zugleich über viele dunkle Ausdrücke Licht verbreitet. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 141. sq. Westermann Gesch. d. griech. Beredtf. p. 208. sq. C. F. Ranke. Pollux et Lucianus. Quedlinburg. 1831. 4. — Desgleichen sind zu nennen: Phrynichus mit dem Beinamen Ἀράβιος, zur Zeit der Regierung der Kaiser M. Aurel. Antoninus und Commodus um 180 nach Chr. (denn deren Secretär Cornelianus hatte er sein Buch dedicirt cf. Phryn. Praef. p. 1. u. s. v. βασιλίσσαν. p. 112. ed. Pav. p. 225. ed. Lobeck.), der die Reihe der sogenannten Atticisten (d. h. derjenigen Grammatiker, welche die attischen Wörter mit den in in dem κοινῇ oder Ἑλληνικῇ διαλέκτῳ, der nur die von allen mit griechischer Zunge redenden Völkern gemeinschaftlich gebrauchten Wörter und Wortformen, niemals aber diejenigen, welche einem besondern oder einzelnen Dialecte eigen sind, aufgenommen hat, vorkommenden vergleichen. cf. Fabric. T. VI. p. 172. sq. und G. Bernhardy. Griech. Syntax. p. 38—39. Maussac. Diss. crit. p. 363. sq. Pierson. Praef. ad Moerid. Attic. p. XX. sq. ed. Koch.) mit seiner ἐκλογῇ ῥημάτων καὶ ὀνομάτων ἀττικῶν (Ed. Princ. Z. Calliergi. Rom. 1517. 8. — ed. J. C. de Pauw. Ultraj. 1739. 4. — c. Nunnesii, Hoeschelii, Scaligeri et Pauwii not. edid. et explic. Chr. A. Lobeck. Acced. parerga gramm. Lips. 1820. 8. Dazu: Barker in Class. Journ. nr. LVII. p. 8—18. — Varianten in Bachmann Anecd. T. II. p. 382. sq. —) eröffnet, und von dem wir außerdem noch: ἐκ τῶν Φρυνίχου τοῦ Ἀραβίου τῆς σοφιστικῆς προπαρασκευῆς (Auszüge aus seiner in 37 Bücher eingetheilten rhetorischen Vorbereitung cf. Phot. Myriob. cod. 158. Fabr. T. VI. p. 178. sq.) in Montfaucon Bibl. Coislin. p. 465. sq. und Bekker. Anecd. T. I. p. 1—74., Ἀντιατικισμός ib. p. 75—116., περὶ συντάξεως, ποῖα τῶν ῥημάτων γενικῇ

καὶ δοτικῇ καὶ αἰτιατικῇ συντάσσονται ib. p. 117—180., δίκων ὀνόματα ib. p. 181—194., λέξεις ῥητορικαὶ. ib. p. 195—318., συναγωγὴ λέξεων χρησίμων ἐκ διαφόρων σοφῶν τε καὶ ῥητόρων πολλῶν. ib. p. 319—476. (Litt. A. Vollständig in L. Bachmann. Anecd. Gr. Lips. 1828. 8. T. I. p. 1—422.) beſitzen. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 175. sq., ferner Aelius Móris, deſſen Vaterland und Lebenszeit unbekannt iſt, obwohl er nicht viel jünger als Phrynichus ſeyn kann, da man mit Recht des Namens Aelius nur v. Hadrian an bis auf den Kaiſer Pertinax findet (cf. Cannegieter Epist. ad Pierson p. XLVI. und Pierson. Praef. p. XV. sq. ed. I.) und der λέξεις Ἀττικῶν καὶ Ἑλλήνων (d. i. eine Vergleichung des attiſchen Dialectes mit dem gemeinen griechiſchen) geſchrieben hat, die noch erhalten ſind (Moer. Att. Lexic. Atticum c. Hudsoni, Sallierii, Bergleri et al. not. sec. ord. Mss. restit. emend. et anim. illustr. J. Pierson. Lugd. B. 1759. 8. Ed. II. Lips. 1831. 8. c. annot. s. et pler. J. Fr. Fischeri denuo edid. G. Aen. Koch. Lips. 1830. 8. und Addit. in Koch. Observ. ad Timaeum. p. 58. sq. — rec. J. Bekker. c. Harpocrat. Berol. 1833. 8. — vid. J. J. Tengstroem. Observ. in Moer. Attic. P. I. II. Abo. 1829. 4. — J. C. Schlaeger. Consp. edit. Moer. Atticist. de voc. att., adj. conject. in emend. libell. part. Hamburg. 1734. 4. —) cf. Fabr. T. VI. p. 171. sq. Von des Timáus, deſſen Lebenszeit und Vaterland gleich unbekannt ſind (cf. Ruhnken. Praef. p. VIII. sq.) λέξεις ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος iſt ſchon oben §. 215. p. 426. die Rede geweſen, daher muß vielmehr das λεξικὸν τῶν δέκα ῥητόρων (d. i. ein Wörterbuch zu den zehn attiſchen Rednern) des Valerius Harpocration aus Alexandrien, der zwar nach der Stelle des Ael. Capitolin. in Ver. c. 2. der Lehrer des Kaiſers Verus um 170 nach Chr. geweſen zu ſeyn ſcheint, aber theils weil er Vieles aus Athenäus entlehnt hat (Maussac. diss. cr. de Harpocr. p. 321. ed. Par. 1614. 4.), theils weil er der von Liban. Epist. 367. p. 181. (Wolf.) dem Ariſtänetus empfohlene gleichnamige Mann zu ſeyn ſcheint (cf. Valesius. Not. ad Mausac. diss. cr. p. 201. ed. Gronov. u. Suidas. s. v. Ἁρποκρατίων, ὁ Βαλέριος) um 350 n. Chr. geſetzt wird. cf. Fabr. T. VI. p. 245. sq. Weſtermann. Geſch. der Griech. Beredtſ. p. 256. sq. Von Ausgaben ſeiner Schrift ſind zu nennen: Ed. Princ. c. Ulpiano in Demosth. Phil. Venet. Ald. 1503. fol. — c. Ph. Maussaci et Vales. not. ed. N. Blancard. Lugd. Bat. 1683. 4. — c. not. et observ. J. Gronov. Acced. diatr. H. Stephani et Vales. not. Lugd. Bat. 1696. 4. — c. annot. interpr. et lect. libr. Mss. Vratislav. Lips. 1824. II Voll. 8. — ed. N. Ducas, in Ejd. Orat. Attic. Vindob. 1812. 8. T. X. — rec. J. Bekker. Berol. 1833. 8. — (Varianten in Fr. Passow. Opusc. p. 270—274. und v. Werfer in Act. Monac. T. II. P. II. p. 235—270. cf. Maussacus. App. ad not. in Harpocr., hinter ſ. Ausg. d. Plutarch. de fluviis. [Tolosae. 1615. 8.] p. 365. sq. Toup. Obs. in Sui-

dam. T. IV. p. 402. sq. J. F. Schleussner. Observ. in Harpocrat. Lex, in Friedemann et Seebode Misc. crit. Vol. II. P. 4. p. 744—754.) —

Nun folgt des Grammatikers Ammonius, der mit dem Helladius 389 nach Chr. in den zu Alexandrien entstandenen Unruhen geflüchtet seyn soll, wie sein Schüler Socrates hist. Eccles. V. 16. p 275. erzählt, wiewohl Valcken. praef. p. 725. Labb. aus Ammon. s. v. σταφυλήν, wo dieser den Heraclides, der περὶ καθολικῆς προσωδίας um 200 n. Chr. schrieb, ἡμέτερον nennt, schließen will, daß er dessen Zeitgenosse sei, Synonymik περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων, welche in alphabetischer Ordnung neben viel brauchbaren Notizen viel Unbedeutendes und Schlechtes enthält cf. Fabr. T. V. p. 715 — 722. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed Princ. c. diction graeco copios. Venet. Ald. 1497. fol. f. N. sq. — ed. F. Ammon. Erlang. 1787. 8. — ed. et opusc. nond. ed. adj. annot. L. III. C. Valckenaer. Lugd. Bat. 1639. II Voll. 4. Ed. II. emend. cur. Gf. H Schaefer. Lips. 1822. 8., abgedruckt bei Labbaeus Gloss. p. 717 — 936. — (cf. J. Pierson. Annot. ad Ammon. in Act. Soc. Traj. T. II. 1795. p. 164 — 168. Ch. Fr. Ammon. Anim. ad quaed. Ammonii gramm. loca spicil., praem. brevi de vita ejus disquis. Erlang. 1786. 4. — (Segaar. Ep. cr. ad Valckenar. compl. coll. Msti Etymol. Traj. c. Ammonio et. c. Etymol. M. Traj. ad Rh. 1766. 8. —) — Um dieselbe Zeit (d. h. zu Ende des IV. Jahrhunderts (cf. Alberti l. l. Praef. T. I. p. V., nach Ruhnken Praef. ad T. II. p. XII. aber nur vor dem X. Jahrhundert) hat der Grammatiker Hesychius aus Alexandrien (390 n. Chr.) aus den Werken der Grammatiker Apion, Apollonius, Aristarchus und vorzüglich eines Aristarcheers Pamphilus (cf. Fabric. T. VI. p. 374. sq.) und des Diogenianus (cf. Ranke l. l. p. 34 — 50. p. 67 — 71.), der die Glossen des erstern (cf. Ranke. l. l. p. 72 — 79. p. 120 sq.) ohne ihn zu nennen (cf. Ranke. p. 131 — 133.), sowie des Apollonius und Didymus Homerische Wörterbücher ausgebeutet hatte (cf. Ranke. I. l. p. 133 — 136.) ꝛc., ein in alphabetischer Ordnung verfertigtes Lexicon zusammengetragen (cf. Valckenaer. Schediasma de epistola ad Eulogium Hesych. praef., in Ursini Virgil. Collat. p. 150 — 163. Ueber diesen Mann cf. Ranke. I. l. p. 29 — 33. Der Brief selbst ebd. p. 22 — 28.), das jedoch nun in bedeutend veränderter Gestalt und mit bedeutenden fremden Einschiebseln (z. B. die Glossae sacrae, die von einem Christen herrühren. cf. R. Bentley. Ep. ad Bielium de Hesychii gloss. sacris, in Ejd. et VV. DD. Epist. Lond. 1807. 4. p. 221 — 227. — J. C. G. Ernesti. De glossis sacris Hesychii progr. Lips. 1782. 4. und in dess. Epit. Hesych. Gloss. sacr. p. XVIII. sq. — Hesych. Gloss. sacr. gr. emend. notq. illustr. J. C. G. Ernesti. Lips. 1785. 8. — Suidae et Phavorini gloss. sacrae. Gr. c. spicilegio gloss. sacr. Hesychii et Etymol. Magn.

congess. emend. et not. ill. J. C. G. Ernesti. ib. 1786. 8. — L. C. Valckenaer. Glossae sacrae ex Hesychio, in Opusc. T. I. p. 173—202. —) auf uns gekommen ist. cf. Sallier. Sur le temps, où a vécu Hesychius, et réflexions sur son ouvrage, in Hist. de l'acad. des inscr. T. V. p. 205. sq. — C. F. Ranke. De lexici Hesychiani vera origine et genuina forma. Quedlinb. et Lips. 1831. 8. p. 8—21. p. 137—142. (Dazu Welker in Rhein. Mus. 1834. Hft. 2. p. 292. sq. und 3. p. 411. sq.) — N. Schow. Epistolae crit. ad Heynium et Tychsenium. Rom. 1790. 4. Villoison Anecd. Gr. T. II. p. 254. sq. und Prolegg. ad Homer. p. XXVIII. — Hand in Erich und Gruber Encycl. II. Sect. Bd. VII. p. 454. sq. — Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 201. sq. — Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. ed. M. Musurus. Venet. Ald. 1514. fol. — gr. c. not. var. cur. C. Schrevel. Lugd. Bat. 1668. 4. — c. not. var. recens. J. Alberti et D. Ruhnken. Lug. Bat. 1746—66. II Voll. fol. (s. Recens. in Nov. Act. Erudit. 1769. Aug. p. 337—356. und Bibl. des sciences et belles arts T. XXIV. P. II. p. 327—342.) Dazu: Hesych. Lex. ex cod. Ms. bibl. D. Marci restitutum et ab omnib. Musuri correct. expurg. s. supplem. ad edit. Hesych. Albert. auct. N. Schow. Lips. 1792. 8. — (cf. J. S. Semler. Notitia lexici Hesychiani, quod inter Batavos prodiit. Hal. 1749. 8. — J. Jensius. Lucubrationes Hesychianae. Roterod. 1742. 8. — J. Toup. Emendatioes in Suidam, Hesychium et al. lexicogr. ex ed. Th Burgess. Oxon. 1790. IV Voll. 8. Vol. III. p. 205. sq. IV. p. 1. sq. — L. C. Valckenaer. Observ. ad aliquot Hesychii λέξεις Ὁμηρικάς, in Opusc. T. I. p. 203—234. — G. Wakefield. Observat. in Hesychium, in Ejd. Silvae crit. P. I—V. Cantabr. 1789. sq. 8. — Wyngaarden. Observ. crit. in Hesych., in Act. Soc. Rh. Traj. T. I. p. 187. sq. — Taylor. Lect. Lysiacae (T. II. ed. Reiske.) c. IX. p. 278—292. — M. G. Faehse. Observ. crit. in Hesych. Lex., in Ejd. Syll. Gr. Lect. Lips. 1813. 8. p. 419—432. u. Ejd. Observ. in Plut. Op. ib. 1825. 8. p. 165—168. und die bei Saxe Onom. litt. T. I. p. 465. sq. und Hoffmann. Lex. bibl. auct. gr. T. II. p. 403. sq. angeführten Abhandlungen. —) — Etwas später um 450 nach Chr. scheint Orion aus Theben in Aegypten, der aber von einem frühern Grammatiker, Namens Orus aus Alexandria, der ein Buch in alphabetischer Ordnung gegen den Phrynichus gerichtet hatte (cf. Suidas. s. v. Ὧρος.), zu unterscheiden ist (cf. F. Ritschl. De Oro et Orione comment. Spec. hist. gramm. Graec. Vratislav. 1834. 8. s. die Recens. in Berl. Jahrb. 1835. Januar. p. 57. sq. und in Zimmermanns Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 35. p. 281. sq. und nr. 56—57. p. 449. sq.) und einer der Lehrer der Kaiserin Eudocia war (Tzetz. Chil. X, 305, 57.) sein Werk περὶ ἐτυμολογίας, welches viel von den spätern Lexicographen benutzt worden ist und sich durch Klarheit und Genauigkeit sehr

empfiehlt, verfaſſt zu haben. cf. Fabric. T. VI. p. 348. p. 374. Orion. Theb. Etymologicon ex Mus. F. A. Wolfii prim. edid. annot. P. H. Larcheri, Wolfii et s. adj. F. G. Sturzius. Acced. P. H. Larcheri Observ. crit. in Etymol. M. et A. Peyroni comment. in Theodos. Alex. tractat. de prosod. Lips. 1820. 4. (cf. die Fragmente des Orion in Sturz Etymol. Gudian. p. 611 — 668. —) — Um dieſe Zeit mögen endlich auch eines Unbekannten *ἐπιμερισμοὶ Ὁμήρου κατὰ ἀλφάβητον*, welche das Vol. I. Anecdot. Graec. ed. Cramer. anfüllen (cf. Bernhardy in Berl. Jahrb. 1835. Juli. p. 108. sq. und Sauppe in Zimmermann Zeitſchr. für Alterth. 1835. nr. 83—84.) und die Schriften des Grammatikers Philemon fallen (cf. Osann Prolegg. p. XVII. sq.), obwohl ihn Schneider in Walch. Philol. Bibl. T. II. P. 6. p. 523. sq. (cf. Saxe Onom. T. II p. 561. Fabric. T. VI. p. 269. p. 244. p. 634.) in das 10te Jahrhundert n. Chr. zurückſetzen will. Von dieſem beſitzen wir noch den erſten Theil (über die Namen, *περὶ τῶν ὀνομάτων*) vollſtändig ſeines nach den 8 Redetheilen in 8 Bücher eingetheilten *λεξικὸν τεχνολογικὸν*, und ein Stück des zweiten über die Worte (*περὶ ῥημάτων*). cf. Philemon. Lex. technol. prim. ed. Burney. Lond. 1812. 4. (Zuſätze in Mus. crit. Cantabrig. 1812. I. 5. p. 122. sq. 1813. II. p. 198—200. Ind. Auctor. a Philem. cit. in The Class. Journ. Lond. 1813. Vol. VII. p. 40. sq.). — Philem. Gramm. quae supers. vulg. emend. et auct. ed. Fr. Osann. Berol. 1821. 8. (Dazu: Barker. in Class. Journ. nr. L. p. 343. sq. LI. p. 67. sq.) — Endlich gehören hierher noch, außer eines gewiſſen Zenodotus Philetärus *διαφοραὶ φωνῶν καὶ ἤχων* (in Ammon. ed. Valcken. p. 228. sq. ed. Ammon. p. 283.), über welchen Iriarte Cat. bibl. Matrit. I. p. 306—313. weitläufiger handelt, die Sprüchwörterſammlungen mehrerer griechiſchen Grammatiker, von denen aber viele verloren ſind (cf. Fabric. T. V. p. 105. sq.), namentlich des Plutarchus von Chäronea, von dem mehr noch unten die Rede ſeyn wird, *παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο* (in Plutarch. Op. ed. Hutten. T. XIV. 586—603.), die aber unächt ſind, ſowie ſeine *ἐκλογὴ περὶ τῶν ἀδυνάτων ἐπὶ τῶν ῥᾳδίων ἐνκόλως, ἐπὶ ἀδυνάτων πραγμάτων*, in Boissonnade Anecd. T. I. p. 394. sq. (cf. Fabr. p. 107. sq.), ferner des Zenobius, der nach Suidas. s. v. *Ζηνόβιος*. unter Hadrian zu Rom lebte, gleichwohl aber Paroem. II. 1. cf. 35. und III. 68. noch den Lucian, der bekanntlich erſt nach dem Tode des M. Antoninus ſchrieb, erwähnt (cf. Fabric. p. 108. sq.), *παροιμιῶν συλλογή* oder *ἐπιτομὴ τῶν Ταῤῥαίου καὶ Διδύμου παρ.* (cf. Schol. Arist. Nub. 133.) in drei Büchern, und des Diogenianus aus Heraclea im Pontus (cf. Ruhnken Praef. ad Hesych. T. II. p. X—XII. Ranke. De lexico Hesych. p. 51. sq.) von einem Unbekannten aus deſſen Lexicon (cf. Ranke. I. l. p. 128. sq. p. 67. sq.) in Auszug gebrachten *παροιμίαι δημώδεις*. Die Werke der letztern Beiden, welche Zeitgenoſſen waren und um 200 n. Chr. lebten (cf. Sax. Onom.

lit. T. I. p. 338. sq. Fabr. T. V. p. 109.) sind gesammelt in: παροιμίαι ἑλληνικαὶ. Adagia s. proverbia graecor. ex Zenobio seu Zenodoto, Diogeniano et Suidae collect. gr. et lat. schol. ill. A. Schottus. Antverp. 1612. fol. — Paroemiographi Graeci, quorum pars nunc pr. ex codd. Mss. vulgatur. Ed. Th. Gaisford. Lond. 1836. 8. —

Anmerkung I. Aus dem letzten [oder ersten, wie aus Hierogl. I, c. 5. Ideler. I. l. p. 142. u. Leemans: l. l. p. XVI. sq. cf. Comm. p. 141. sq. u. ad. I. 14. p. 198. sq. zu beweisen glauben] Jahrhundert dieser Periode mögen wohl auch die Ἱερογλυφικὰ Ὥρου Ἀπόλλωνος Νειλώου seyn, welche aus dem Aegyptischen von einem gewissen Philippus ins Griechische übertragen sind und in zwei Büchern die heilige Sprache und Bilder der Aegypter erklären sollen. Bei Steph. Byz. s. v. Φενέβηθις und Phot. Cod. 274 p. 479. wird ein Philosoph Ὡραπόλλων aus Phenebethis erwähnt, der vermuthlich mit dem gleichnamigen, eben daher gebürtigen Grammatiker, den Suidas. s v. Ὡραπόλλων. in die Zeit der Regierung des Kaisers Theodosius um 394 n. Chr. setzt und ihm eine Schrift τεμενικὰ (d. i. von den heiligen Oertern) beilegt, eine und dieselbe Person ist (cf. Pausan. Corinth. c. 30. p. 181. Kuhn.) und von dem vermuthlich auch das ägyptische Original des Werkes, welches wir, wenn auch nur in einer Uebersetzung, noch besitzen (Ed. Princ. c. fab. Aesopi et Gabriae, Phurnuto, Heracl. Pont., proverb. graec collect. etc. Venet. Ald. 1505. fol p. 121—142. — gr. et lat c. observ. J. Merceri. Paris. 1548. 4. 1551. 8. — ed. D. Hoeschel Aug. Vind 1595. 4. 1609. 4. — gr. et lat c not. var. cur. J. Corn. de Pauw. Traj. ad Rhen. 1727. 4. cf. Biblioth. anc. et moderne. T. XXVII. p. 115. sq. u. Dorville. Vann crit. p. 543—556. — recens. et not. VV. DD. et suis instr. C Leemans. Amstelod. 1835. 8. — Varianten in Bachmann. Anecd. T. II. p. 406—417. — Ueber die Handschriften s. Leemans. l. l. Proleg p. XXV—XXXVI. —), herrührt. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 97. sq. Harles Brev. Not. litt. gr. p. 13 sq. Jablonski Panth. Aegypt. P. I. L. II. p. 221. Brucker Hist crit. phil. T. I. P. I. p. 271. sq. T. VI. p. 121. sq Meiners Vers. über die Religionsgesch. d. alt. Aegypt. p. 164 sq. Ideler Untersuch. über die astr. Beob. d. Alt. p. 104. sq. Leemans. l. l. Proleg. p. I—XXIV. Oben Abth. I p. 35. Anm. I. —

Anmerkung II. Daß die Sitte, Erläuterungen fremdartiger ungebräuchlicher Worte oder sogenannte γλῶσσαι (cf. Steph. Thes. Gr. T. III. s. v. p. 3008. ed. Lond.) aufzusetzen, sehr alt ist und zu Athen schon zur Zeit des Komikers Strato üblich war, sieht man aus einem Fragment desselben bei Athen. IX. p. 382. sq. cf. Valckenaer ap. Koppiers Observ. Phil. p. 36. Ernesti de usu gloss. ap. Hesych. I. p. 2. u. Dess.: De glossarior. graec. vera indole et recto usu in interpr. diss. Lips. 1742. 4. und in Dess. Opusc. var. argum. (Lips 1794. 8.) p. 61—93. und in Hesych. ed. Alberti. T. I. in. — Hierauf folgten die sogenannten Ὀνομαστικὰ, in welchen die einzelnen Worte und die dazu gehörigen Erklärungen nach einer selbstgeschaffenen Eintheilung nach den verschiedenen Materien, die man behandeln wollte, aufgeführt wurden, und zuletzt kamen die Λεξικὰ (κατὰ στοιχεῖον), in welchen die einzelnen Wörter zwar in alphabetischer Ordnung, aber doch nur mit Berücksichtigung des Anfangsbuchstabens oder der ersten Sylbe nach einander geordnet wurden cf. Osann Prolegg. ad Philem. p. XIX sq. p XXIII. sq Ranke de Lex. Hesych. p. 1—7. und Hemsterhus. ad Polluc. T. I. p. 33. sq. Beck. Comm. de litter. et auct gr. et lat. P. I. p. 47. sq.

§. 309.

β) Römer.

Hier betrieb man die Philologie, Kritik und Grammatik thätig. Die Grammatiker und Rhetoren erlangten bald nicht geringes Ansehen in Rom und seit dem Kaiser Vespasian (69—79. nach Chr.) erhielten sie vom Staate Besoldung (cf. Sueton. Vespas. 18. Tac. dial. de orat. 9.), die dann von dessen Nachfolgern, vorzüglich vom M Antoninus Pius (Capito in. Ant. c. 11.) und Alexander Severus (Lamprid. Alex. c. 44.) noch bestimmter festgesetzt wurde. Ebenso errichtete der Kaiser Hadrian (117—138 n. Chr.), der selbst, wenn auch freilich aus Eitelkeit, ein eifriger Bearbeiter der Redekunst, Poesie und Kritik war (cf. Saxe. Onom. litt. T. I. p. 295. Jacobs. Index poet. epigr. p. 833. Bernhardy. Grundr. der Röm. Lit. p. 127.) eine hohe Schule, Athenäum genannt, in welcher Vorlesungen über die freien Künste gehalten wurden. cf. Aurel. Vict. de Caes. c. 14. Diesen wurden dann um 370 n. Chr. durch die Kaiser Valentianus II. und Valens eine größere Ausdehnung und bestimmte Statuten gegeben (Cod. Theodos. XIV. 9. 1.) und später von Theodosius II. und Valentinianus III. 425 n. Chr zu Constantinopel eine ähnliche Academie an die Seite gesetzt (Cod. Theodos. XIV. 9. 3. Cod. Justinian. XI. 19. 1.). cf. K. Conring. Diss. de studiis liberalibus urbis Romae et Constantinopolis, in Ejd. Oper. T. VI. nr. 1. p. 4—27. und in Sallengre. Thes. Antiq. Rom. T. III. p. 1193. sq. — Ch. Cellarius. Diss. de stud. Roman. litterariis in urbe et provinciis. Hal. 1698. 4. in Ejd. Diss. acad. (Lips. 1712. 8.) p. 341—370. und in Sallengre. Thes. T. III. p. 1233. sq. — Westermann Gesch. d. Röm. Beredtf. p. 299—304. — Bähr. Gesch. d. Röm. Liter. §. 14. b. p. 39. sq. §. 16. a. p. 48. sq. — Die Reihe der Grammatiker während der Kaiserherrschaft begründen C. Melissus aus Spoleto (Suet. de ill. gramm. c. 22.) und M. Pomponius Marcellus (Suet. l. l. 22.), deren Schriften aber verlorengegangen sind, dann Q. Asconius Pedianus aus Padua (Sil. Ital. Pun. XII. 212. sq.), der zwar nach Philargyr. Schol. ad. Virg. Ecl. III. 105. noch den Virgil gehört haben soll, aber weit jünger ist und um 43 nach Chr. lebte (cf. Madvig. l. l. p. 3. sq. p. 16.). Von seinen Schriften sind: liber contra obtrectatores Virgilii (Donat. V. Virg. 16, 64. 17, 65.) und vita Sallustii Crispi (Acron ad Hor. Sat. I, 2, 41.) verlorengegangen und nur einige Stücke seiner Commentare zu einigen Reden des Cicero, welche 1416 zu St. Gallen von dem Florentiner Poggi wieder aufgefunden worden sind (cf. Orelli Ep. ad Madvig. vor s. Ausg. d. Orator. p. XII. sq.), haben sich in mehreren Ausgaben des Cicero erhalten (in Orelli Op. Cicer. T. V. P. II. p. 1—95. Mehr bei Madvig. l. l. p. 33. sq.). cf. J. N. Madvigii de Q. Asconii Pediani et alior. veter. interpr.

in Ciceron. orat. comment. disput. crit. Acced. Append. cri
Hafn. 1828. 8. Nicht von ihm rühren die bei Orelli. p. 96–
213. unter dem Namen eines Pseudo-Asconius abgedruckten Com
mentare zu Cic. divin. in Caecilium u. Verr. Act. I. Act. II
lib. 1. 2. her (cf. Madvig l. l. p. 84. sq.) und ebensowenig d
von A. Maj. aufgefundenen Scholia Bobiensia s. Ambrosiana
Vaticana bei Orelli p. 215—376. (cf. Madvig. l. l. p. 142
sq.), welche wenigstens ein höheres Alter haben, als der im 4te
und 5ten Jahrhundert etwa ausgearbeitete sogenannte Scholiast
Gronovianus (bei Orelli. p. 377—444.). cf. Westermann Gesch
der Röm. Beredtf. §. 64. p. 177—186. Funcc. de immin. L
L. senect. c. 5. §. 24. sq. p. 315. sq. A. Maj. Praef. ad Cic
Orat. fragm. p. XXXIX. sq. ed. Beier. Fabric. Bibl. La
Vol II. p. 65—70. Bähr Röm. Lit. Gesch. §. 260. sq.
539. sq. Verloren sind die um 65 n. Chr. geschriebenen acht Bü
cher des großen Naturforschers C. Plinius Major de dubio ser
mone latino (Plin. H. N. praef. p. 25. Fr. Plin. Jun. Ep. II
5.), erhalten dagegen sind von dem nicht unberühmten Gram
matiker (Plin. H. N. XIV. 3. Suet. l. l. c. 23. Martial. I
86. Funcc. de immin. L. L. senect. c. 5. §. 17. sq. p. 303
Hamberger. Diss. de pretiis rer. ap. veter. Roman. Gotting
1756. 8. p. 28.) Q. Rhemmius Fannius Palämon zw
Bücher de summa grammatices (auch ars secunda im Mittelalte
genannt, weil die Grammatik des Donatus ars prima hieß) b
Putsche Gramm. Lat. p. 1366—1386. Das ihm früher wege
der verdorbenen Lesart in den Ueberschriften mehrerer Handschrifte
zugeschriebene Lehrgedicht de ponderibus et mensuris gehört der
weit späteren Grammatiker Priscianus (um 500 n. Chr.) an (c
Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. V. P. I. p. 216. sq.), allei
unter seinem Namen ist noch eine „differentiae sermonum" beti
telte und nebst einer ähnlichen Schrift des Valerius Probus, „dif
ferentiae Valerii Probi", in Misc. Observ. nov. Tom. IX. p. 977–
996 u. 996—998. abgedruckte Schrift erhalten. Sein Zeitgenosse M
Valerius Probus aus Berytus (um 60 n. Chr.), der von meh
reren gleichnamigen Schriftstellern wohl zu unterscheiden ist (c
Schoell Abrégé de la litt. Rom. T. II. p. 366. n. 1. p. 487
n. 2.), wurde aus einem Soldaten ein Grammatiker und hat be
einer Fülle von Erudition (Gell. N. A. IV. 7. Macrob. Sat
V. 22.) nach Sueton. l. l. 24. nur Weniges und Unbedeutende
geschrieben. Ob die alten Scholien zu den ländlichen Gedichten de
Virgilius grammaticarum institutionum libri II (bei El. Putsch
l. l. p. 1386—1494. und Lindemann Corp. gramm. lat. T. I
p. 37—148. — ed. J. Parrhasius. Vicent. 1509. fol. — ed
Ascensius. Paris. 1516. fol. —) und de interpretandis notis Ro
manorum libellus (emend. notq. illustr. H. Ernstius. Sorae. 1647
4. — ed. Fr. Tiliobroga [Lindenbrog.]. Lugd. Bat. 1599. 8
und bei Putsch. l. l. p. 1494—1549. in D. Gothofred. Auct

L. L. p. 1454—1480. in Cl. Dansquii. Antiq. novique Latii orthographia. Tornaci. 1632. 8. T. I. p. 165. sq. in J. G. Clausing. Jus publ. Rom. Lemgov. 1726. 8. p. 105—144. u. Meermann. Nov. thes. jur. T. I. p. 87. sq.), die ihm zugeschrieben werden, sein Eigenthum sind, ist ungewiß, obwohl, wenn dieß der Fall wäre, die Anführung eines Epigramms des Martialis, in Gramm. Inst. L. II. p. 1463. P., und die Erwähnung des Forum Trajani (cf. Orthograph. Noris. Viteberg. 1707. p. 86. sq.) in lib. de notis s. l. I. p 1461. God. beweisen würden, daß er noch unter Domitian und Trajan gelebt habe. cf. Funcc. l. l. c. 15. §. 18. p. 306. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 380. sq. Lindemann. T. I. p. 39. Die grammatischen Schriften des Historikers Suetonius, von dem unten mehr die Rede seyn wird, kennen wir nur aus ihrer Erwähnung bei Suidas. s. v. *Τράγκυλλος ὁ Σουητόνιος* und obwohl der Stoiker Cornutus sehr gelehrte Commentare zu den Gedichten des Virgilius verfaßt zu haben scheint (Macrob. Sat. V. 19.), so hat sich doch nichts von ihm erhalten, als angeblich ein noch ungedrucktes grammatisches Werk auf der Königl. Bibl. zu Paris (cf. Gale. Praef. ad Opusc. myth. nr. IV. extr.). Auch L. Calpurnius Piso, der um 111 n. Chr. Consul war, soll ein Buch de veterum poetarum continentia hinterlassen haben, das sich in einer Abschrift bis gegen das Ende des Mittelalters erhalten hat (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 317.) und wenn der Commentar des Velius Longus, der vor dem Kaiser Hadrian gelebt haben muß, zur Aeneis des Virgilius (Macrob. Sat. III. 6.) auch untergegangen ist, so ist dagegen dessen Werk de orthographia bei Putsch. l. l. p. 2214—2239. erhalten cf. Fabr III. p. 412. sq. Der Lehrer des Kaisers Verus (Jul. Capit. V. Veri. c. 2.) M. Terentius Scaurus, schon unter Hadrian sehr berühmt (Gell. N. A. XI. 15.) hat zwar eine ars grammatica und einen Commentar zur Ars poetica des Horatius verfaßt, aber erhalten ist von ihm nur eine Schrift de orthographia (bei Putsch. p. 2250—2266. u. Gothofred. p. 1377. sq.). Sein Kollege als Lehrer des Kaisers Verus (Capitol. l. l.) M. Cornelius Fronto aus Kreta, von dem unter den römischen Rednern dieser Periode mehr gesprochen werden wird, verfaßte eine Schrift de differentiis verborum (bei Putsche. p. 2291. sq., bei Gothofred. p. 1327. sq. und in Front. Fragm. ed. A. Maj. Frcft. ad M. 1816. 8. p. 466. sq.) und ließ sich oft in gelehrte Unterhaltungen über Gegenstände der Grammatik ein, deren Inhalt uns theilweise Gell. N. A. II, 26. XIII, 28. XIX, 8. 10. 13. aufbewahrt hat. Die früher ihm gleichfalls zugeschriebene (cf. Maj. l. l. p. 483. sq. dagegen Ed. II. Mediolani. 1823. p. 361.) und ib. p. 487—547. und bei Lindemann Corp. gramm. lat. T. I. p. 199—266. abgedruckte Quadriga s. exempla eloquutionum ex Virgilio, Sallustio, Terentio, Cicerone per litteras digesta, gehören nicht ihm sondern einem weit späteren Gram-

matiker Arusianus Messus an. cf. Cassiodor. de instit. divin. litter. c. 15. (T. II. p. 547.) Niebuhr. Praef. ad Fronton. p. XXXI. sq. Burmann de vita Heins. (in ejd. Adversar. Harling. 1742.) p. IX. Heinrich ad Cic. Or. p. Scauro. 10. Orell. ad Planc. p. 11. S. auch Spangenberg in Krit. Bibl. 1828. nr. 22. Görenz in Jahn N. Jahrb. 1831. Bd. I. 2. p. 327. sq. Bähr. l. l. §. 274. p. 576. nr. 12. sq. Berühmter als diese ist Aulus Gellius, sonst auch Agellius genannt, aus Rom, der sehr frühzeitig in der Grammatik vom Sulpicius Apollinaris (Gell. VI. 6. XIII. 16. XX. 6.) und in der Redekunst vom Titus Castricius (Gell. XIII. 20.) unterwiesen dann nach Athen ging, wo er die Philosophen Taurus (Gell. I. 26. XVII. 8.) und Peregrinus Proteus (Gell. XII. 11.) hörte, hierauf bei seiner Rückkehr ein Richteramt erhielt (ib. XII. 13. XIV. 2.) und dabei fleißig den Philosophen Phavorinus hörte (ib. XIV. 2. XVI. 3.). Da er jedoch den Feuertod seines Lehrers Peregrinus, der 165 n. Chr. erfolgte, nirgends erwähnt, so ist anzunehmen, daß er vor diesem Jahre gestorben sei (wenigstens nennt er III. 16. XI. 5. den Kaiser Hadrianus schon „divus“) oder wenigstens sein noch vorhandenes Werk beendigt habe. cf. Lion. l. l. Praef. cap. I. p. XII. sq. Dieses führt den Titel: Noctes Atticae deshalb, weil er es nach Art von Collectaneen in den Winternächten auf einem Landgute bei Athen verfaßt hatte und Alles, was ihm bei der Lectüre vieler größtentheils verlorengegangener Schriften als merkwürdig vorgekommen war, für dasselbe excerpirt hatte. cf. Gell. Praef. p. 8. Gron. Es ist von höchster Wichtigkeit für alle Disciplinen der Alterthumswissenschaft, aber leider in einer ziemlich incorrecten und mit ihm eigenthümlichen fehlerhaften Ausdrücken überfüllten (s. d. Verzeichniß bei Schoell. T. III. p. 310. u. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p 77. sq.) Sprache ohne alle Ordnung und Plan niedergeschrieben und in 20 Bücher eingetheilt gewesen, die mit Ausnahme des achten, welches ganz, und des sechsten, von dem ein Theil fehlt, vollständig erhalten sind. cf. Falster. De vita et rebus Gellii, in Amoenitat. philol. T. II. p. 241. sq. C. de Silvestris. Ep. de aetate Gellii, Raccolta d'opusc. scientifici. T. VI. p. 239. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 419. Funcc. de veget. L. L. senect. c. 4. §. 5. sq. Fabr. l. l. p. 3. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Gronov. Praef. T. I. p. XXXVIII — XLVI. u. Lion. Praef. c. II. p. XV. sq. c. III. p. XIX. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. rec. J. And. Aler. Rom. 1469. fol. — c. not. varior. sq. ed. A. Thysius. Cur. J. Oiselius. Lugd. Bat. 1666. 8. — c. J. Fr. Gronov. aliorq. not. ed. Jac. Gronov. Lugd. Bat. 1706. 4. Edit. Gronov. repet. et excursus add. J. L. Conradi. Lips. 1762. II Voll. 8. — rec. et ann. crit. illustr. A. Lion. Gotting. 1825. II Voll. 8. — Wahrscheinlich fällt um diese Zeit (um 195 nach Chr.), nicht aber zu Anfange des 5ten Jahrhunderts, wie Funcc.

de inerti ac decrep. L. L. senect. p. 302. aus Auson. Profess. Burdeg. c. 18. schließen will, oder gar in die Zeit des Kaisers Constantin, wie Tillemont. Hist. des emper. T. IV. p. 476. annimmt, der Grammatiker Nonius Marcellus, der in den Handschriften den Beinamen: Peripateticus Tiberiensis führt und uns ein Werk in 19 Capiteln de varia significatione verborum oder auch (cf. Mercer. Not. in Nonium. p. 633. sq.) de compendiosa doctrina per litteras od. de proprietate sermonis genannt (Ed. Princ. 1471 s. l. fol. — rec. D. Gothofredus. Paris. 1586. 8. und in Auct. L. L. p. 461—818. p. 1335—1360. — c. not. sel. ed. J. Mercerus. Paris. 1614. 8. Lips. 1826. 8. cf. G. Hermann. Praef. ad Plaut. Trinumm. p. VII. H. Cannegieter. Diss. de veteri lege Rom., cujus meminit Nonius. Franequer. 1753. 4. u. Chr. Wase. Stricturae Nonianae. Oxon. 1685 4.), hinterlassen hat, welches bei bisweilen großer Unzuverlässigkeit doch dadurch, daß es uns eine Menge Fragmente alter Schriftsteller aufbewahrt hat, von größter Wichtigkeit für uns ist. cf. G. J. Voss. de philol. c. 5. §. 13. Is. Voss. ad Catull. p. 212. J. Lipsius. Lect. Antiq. II. c. 4. p. 117. Qu. Epist. V. 2. p. 318. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 334. sq. — Etwas später um 238 n. Chr. unter Maximius und Gordianus (cf. Censor. c. 21. vid. c. 17 u. 18. Valsecchi. De initio imperii Severi Alex. Florent. 1715. 4. c. V. p. 47--51.) fällt Censorinus, der ein gelehrtes Buch hinterlassen hat, welches zum Geburtstagsgeschenk für seinen Freund, Q. Cerellius, bestimmt den Titel: de die natali führt und ein in 24 Capitel eingetheiltes lehrreiches Compendium für alte Chronologie, Astronomie, Arithmetik und Physik ist. (Außer den bei Gruber l. l. p. VII. sq. XXI. sq. angeführten Ausgaben cf. Ed. Princ. Bonon. 1497. fol. — rec. et illustr. H. Lindenbrog. Hamburg. 1614. 4. Cantabr. 1695. 8. — c. not. var. ex rec. S. Havercamp. Lugd. Bat. 1743. 8. — ex rec. et c. anim. J. S. Gruber. Nurnburg. 1805. 1810. 8. — vid. J. A. Nagel. Disp. de locis quibusd. Censorini. Altorf. 1753. 4. —) Freilich ist es nicht in der besten Sprache geschrieben, denn es wimmelt von ungewöhnlichen Ausdrücken. cf. Fabr. T. III. p. 80. sq. Gruber. l. l. Prolegg. p. XIV. sq. Noch haben wir von ihm ein Fragment de metris (bei Putsche. l. l. p. 2728. sq.), aber verloren sind seine Schriften de accentibus (Funccius. l. l. p. 872.) und de geometria (cf. Sinner. Anecd. e cod. Bernens., in Seebode Krit. Bibl. 1829. nr. 61. p. 243.). Gewöhnlich befindet sich noch in den Ausgaben des Censorinus ein aus 15 Capiteln bestehendes Fragment eines unbekannten Schriftstellers (z. B. bei Censor. ed. Havercamp. p. 129—152. und in Putsche Gramm. Lat. Corp. p. 2715—2727.), welches Gegenstände der Physik, Geometrie und Metrik behandelt und hier und da ein Auszug aus des Censorinus Werk zu seyn scheint, weshalb es auch erst von L. Carrio (in ejd. edit. Censorin. Paris. 1583. 8.) als nicht zu diesem gehörig von demselben

getrennt worden ist. cf. L. Carrio. Emendat. L. II. c. 15. p. 170. Im Allgem.: cf. Fabr. T. III. p. 73. sq. 80. sq. Bibl. Med. et inf. latin. T. I. p. 1023. (I. p. 368. Mansi) Tillemont hist. des emper. T. III. p. 260. sq. Funcc. de veget. L. L. senect. c. 9. §. 16. p. 867. — Um diese Zeit (250 n. Chr.) setzt man auch das gelehrte Gedicht des Terentianus Maurus aus Africa (Terent. Maur. v. 1971.) [vermuthlich des von Martial. Ep. I, 87, 6. 7. erwähnten Präfecten von Syene zu Anfange des zweiten Jahrhunderts und Zeitgenossen des Lyrikers Septimius Severus (cf. Ter. M. v. 1891. 1973. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. II p. 249. S. auch Augustin. de civit. Dei VI. 2. cf. J. F. Reiners. Comment. de Mauro Terentiano. Lemgov. 1797. 4. — Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 415. sq.)]: de litteris, syllabis, pedibus et metris, welches eine recht brauchbare Theorie der römischen Prosodie und Metrik enthält. Von Ausgab. s. außer d. v. Santen l. l. Prolegg. p. VIII. sq. angeführten: Ed. Princ. Mediol. 1497 fol. — bei Putsch. l. l. p. 2383 — 2450. — in Maittaire Corp. poet. lat. T. II. p. 1247. sq. — ex recens. et c. not. L. Santenii absolv. D. J. van Lennep. Traj. ad Rhen. 1825. 4. — rec. C. Lachmann. Berol. 1836. 8. —). Aus unbestimmter Zeit, aber älter als Macrobius, der ihn Saturn. III. 3 u. 5. erwähnt, und jünger als Martialis, den er s. v. Vespa. p. 589 14. ed. Dac anführt, ist Sextus Pompejus Festus, dessen in 20 Bücher eingetheiltes Werk de verborum significatione eigentlich nur ein Auszug aus dem großen oben §. 264. p. 539. erwähnten Werke des Verrius Flaccus war (cf. Fest. s. v. picto Zeusis. p. 367. Goth. s. v. profanum. p. 381.) und sich vollständig bis ins achte Jhrhdt. erhalten hatte, wo Paullus Winfried (Diaconus) einen Auszug aus demselben machte, der das Original bald verdrängte. Dieses ist nur noch unvollständig vom Buchstaben M. an in einer einzigen im 16ten Jhrhdt. in Illyrien gefundenen Handschrift vorhanden (cf. Ursini Praef. p. 165. sq. ed. Lindem. und öfters mit den Excerpten des Paullus Diac. herausgegeben worden (Ed. Princ. Mediol. 1471. fol. — c. anim. A. Augustini Venet. 1560. 8. — ed. J. Scaliger. Paris. 1575. 1585. 4. — emend. et illustr. A. Dacier. Lutet. 1681. 4. — c. not. var. Amstelod. 1699. 4. — rec. D. Gothofred. in Auct. L. L. p. 118 — 478. p. 1371 — 1375. — c. not. var. ed. Fr. Lindemann, in Corp. Gramm. Lat. T. II. P. I. p. 1 — 279. — cf. Fabr. T. p. III. 320. sq. Bibl. Med. et inf. latin. T. II. p. 494. (p. 164. Mansi) Bähr. §. 353. p. 721. sq. — Von dem Grammatiker Flavius Caper (um 300 n. Chr.) haben sich zwei Schriften de orthographia und de verbis dubiis erhalten (bei Putsche p. 2239 — 2246. und p. 2247 — 2250.). cf. Fabr. p. 413. — Der berühmte Grammatiker Aelius Donatus (um 354 n. Chr.), der Lehrer des Kirchenvaters Hieronymus (Hieron. in Eccles. c. 1.), schrieb außer einer Abhandlung: de barbarismo, soloecismo

schematibus et tropis (bei Putsche. p. 1767 — 1779.) das erste vollständige System einer lateinischen Sprachlehre in zwei Theilen: Ars s editio prima de litteris syllabisque, pedibus et tonis und editio secunda de octo partibus orationis (bei Putsche. 1735 — 1743 u. p 1743—1767. und mit erst. zusammen bei Lindemann. Corp. gr. lat. T. I. p. 1 — 36. u. c. Sergii et Servii comment. ap. R. Stephanum. Paris. 1536. 1543. 8. —), die im Mittelalter die Grundlage des ganzen grammatischen Unterrichts war und deshalb nach der Erfindung der Buchdruckerkunst am häufigsten gedruckt wurde (cf. G. Fischer. Découverte d'un fragm. de Donatus de VIII part. qui jette une grande lumière sur la question rélat. à la première bible de Jean Guttenberg, comm. à Millin. Mag. Enc. VII. an. 1801. T. III. p. 475. sq. u. Essai sur les monuments typograph. p. 57. sq. p. 68. sq. p. 75. p. 84. Ebert Bibl. Lex. I. p. 495. sq.) u. außerdem noch einen Commentar zu fünf Komödien des Terentius, der aber wohl nur noch in einem Auszuge auf uns gekommen ist (Excerpte dar. b. Gothofred. p. 1353. sq.). cf. Voss. de hist. Lat. III. c. 2. Tillemont. l. l. T. IV. p. 476. Funcc. de veget. L. L. senect. p. 334. Fabr. T. III. p. 406. sq. Bibl. Lat. med. et inf. T. II. p. 178. (p. 59. sq. Mansi). Das von Pierre Daniel in der Königl. Bibl. zu Paris gefundene Leben des Donatus ist ein elendes, untergeschobenes Machwerk, wie Jeder aus dem Abdruck desselben bei Fabr. l. l. p. 408. sehen kann. Von ihm zu unterscheiden ist ein viel späterer Tiberius Claudius Donatus, der eine vita Virgilii (bei Heyne. T. I. p LXXXI. sq.), einen Commentar zu den Bucolischen Gedichten dieses Dichters, Scholien zu der Aeneis in zwölf Büchern, von denen das Ende des 4ten und 8ten und der Anfang des 6ten verloren ist, und die Inhaltsanzeigen zu den Metamorphoses des Ovidius geschrieben hat. cf. Burmann. ad Anth. Lat. T. I. p. 369. Voss. Instit. Orat. P. II. L. VI. c. II. §. I. p. 432. — Ob Fabius Marius Victorinus (um 354.), von dem unter den Rhetoren dieser Periode gesprochen werden wird und der unter die römischen Grammatiker wegen seiner Schrift de orthographia et ratione metrorum Libri IV (bei Putsche. p. 2450—2623.) eine und dieselbe Person mit einem gewissen Maximus Victorinus ist, dessen Schriften de re grammatica s. orthographia (bei Putsche. 1939 — 1955.), de carmine heroico (ib. p. 1955 — 1963.) und de ratione metrorum commentarius (ib. p. 1963 — 1975.), zuletzt in Lindemann Corp. gramm. lat. T. I. p. 266 — 304. abgedruckt sind, ist ungewiß. — Von dem Lucius Ampelius, der an einen gewissen Macrinus (seinen Sohn?) ein in 50 Capitel eingetheiltes liber memorialis richtete, in welchem er eine kurze Uebersicht der merkwürdigsten Gegenstände des Weltgebäudes, der Elemente, Erde und Geschichte lieferte, wissen wir weiter nichts als daß er vor dem Sophisten Himerius (cf. Wernsdorf ad Himer. Eclog. XXXI. p. 286. sq.) und der Theilung des römischen Reiches unter Theodosius (cf. J. Go-

dofredus. Prosopogr. cod. Theodosiani. s. v. Ampelius. T. VI. P. II. p. 38. ed. Ritter.) lebte und vielleicht der von Sidon. Apollinar. Carm. IX. ad Felic. v. 301. u. Symmach. Epist. V. 54 u. 66. erwähnte gleichnamige Schriftsteller ist. cf. C. H. Tzschucke. Diss. de Ampelio, vor s. Ausg. p. V—XXXII. Mazzucchelli. Gli scritt. d'Italia. Vol. I. P. II. p. 650. Fabr. Bibl. Lat. T. II. p. 449. sq. (Ed. Princ. c. Floro. cur. Cl. Salmasius. Lugd. Bat. 1638. 12. — c. comm. ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1793. 8. — ed. C. D. Beck. Lips. 1826. 8. —). — Von dem Flavius Mallius Theodorus, der unter Arcadius 399 n. Chr. römischer Consul war (cf. Claudian. de consulatu Fl. Mallii Theodori panegyris. p. 1297. ed. Weber. Corp. poet.) ist ein Buch de metris erhalten (Mallii lib. de metr. c. anim. ed. J. F. Heusinger. Guelferb. 1756. 8. Ed. auct. Lugd. Bat. 1766. 8.), allein von einem andern der Schrift des Ampelius ähnlichen Werke, das Salmasius (Praef. ad Ampel. p. 9. sq. ed. Flor. Graev. T. II.) in einer Handschrift gekannt haben will, ist keine Spur mehr übrig. cf. A. Ruben. De vita Fl. Mall. Theodori. Ultraj. (ed. Graevius) 1694. 12. Lips. (ed. Fr. Platner) 1754. 8. — Eine kleine Abhandlung eines sonst unbekannten Grammatikers Julius Severus hat unter dem Titel: de pedibus expositio, Heusinger. l. l. p. 71. sq. abdrucken lassen. — Bedeutend wichtiger ist Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius, der vermuthlich praefectus sacri cubiculi um 422. unter Theodosius d. jüngern (cf. Gothofred. ad Cod. Theodos. L. VI. tit. 8.), jedoch kein geborener Römer (Macrob. Saturn. Praef. T. I. p. 200. ed. Bip.) war, in den Handschriften Vir consularis et illustris heißt (cf. Witthem. App. ad diptych. Leodiense. p. 4.) und uns Commentariorum in somnium Scipionis a Cicerone descriptum L. II. (wichtig in Bezug auf die Platonische Philosophie und griechische Theologie), Saturnaliorum conviviorum L. VIII. (Tischgespräche während der Saturnusferien voll von wichtigen historischen und grammatischen Bemerkungen, aber theilweise vom Gellius und Plutarchus entlehnt) und de differentiis et societatibus graeci et latini verbi (bei Putsche. p. 2727—2775. aber nur noch in einem Excerpt des Joannes Scotus Erigena vorhanden cf. Fabr. T. III. p. 184. sq.) hinterlassen hat (Ed. Princ. Saturn. et de somn. Scip. Venet. 1472. fol. — Opera rec. J. J. Pontanus c. not. J. Meurs. Lugd. Bat. 1597. 8. 1628. 8. — emend. atq. c. not. var. ed. J. Gronov. Lugd. Bat. 1670. 8. Lond. 1694. 8. — ed. J. C. Zeune. Lips. 1774. 8. —) cf. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 180—190. Tillemont. Hist. des emper. T. V. p. 662. sq. J. N. Funcc. de veget. L. L. senect. c. 4. §. 27. p. 341. sq. Bähr. §. 353. p. 724. sq. A. Mahul. Diss. sur la vie et les ouvr. de Macrobe, in The Class. Journ. Vol. XX. p. 105. sq. XXI. p. 81. sq. u. XXII. p. 51. sq. (cf. Millin. Mag. encycl. 1817. T. V. p. 21. sq.) —

Aus der Abhandlung des Adamantius Martyrius, eines Zeitgenossen des Symmachus (Ep. L. IV. 22. VII. 64.) und Subdiaconus unter dem Kaiser Constantius (Sozomen. H. Eccl. IV. 3.) de B. Muta et V. Vocali hat Cassiodor. orthogr. c. 5—8. (cf. lib. de instit. divin. litter. c. 30.) Auszüge geliefert und A. Maj. ad Fronton. p. 548. sq. den Prolog abdrucken lassen. — Der Commentator des Virgilius Servius Marius Honoratus (s. oben §. 283. p. 618. sq.), eines Zeitgenossen des Macrobius (Saturn. I. c. 2.) und des Kaisers Arcadius (Malalas Chr. p. 206. 229.) hat uns eine interpretatio in secundam Donati editionem (bei Putsche. p. 1779—1799. — Servii ars grammat., in Lindemann. ed. Pompeji comment. art. Donati. p. 481—534. —), de ratione ultimarum Syllabarum liber ad Aquilium (bei Putsche. p. 1797 1815.) und ars de pedibus versuum s. centum metris (ib. p. 1815—1826. — ed. L. v. Santen. Lugd. Bat. 1788. 8. — ed. F. N. Klein. Confluent. 1824. 4. — hieraus allein die dedicatio ad Albinum von Labbeus Bibl. N. Mss. T. I. p. 668. herausgegeben cf. Fabr. T. III. p. 409. sq.) hinterlassen (cf. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 399. sq. Med. et inf. aet. T. VI. p. 453. sq. [p. 162. Mansi] Hist. bibl. P. III. p. 496. Lion Praef. ad Serv. Comm. Virgil. p. V. Heyne de antiq. Virgil. interpr. T. IV. p. 536. sq. [ed. Wagner.]), allein ein viertes Werk de accentibus, dessen Handschrift Wase. Senar. p. 62. erwähnt, ist noch nicht herausgegeben. — Um dieselbe Zeit scheinen Marius Sergius, von dem wir einen commentarius in primam Donati editionem (bei Putsche. p. 1826—1838.) und in secundam Don. edit. (ib. p. 1838—1856.) besitzen, Cledonius aus Rom, Senator und Grammatiker zu Constantinopel (cf. Fabr. III. p. 410.), dessen Ars (bei Putsche. p. 1856—1939.) ebenfalls einen Commentar zu der Grammatik des Donatus bildet, die Scholiasten des Horatius Helenius Acron und Pomponius Porphyrio, Junius Philargyrius, der Scholiast des Virgilius, Flavius Sosipater Charisius aus Campanien, schon dem Priscian. VI, 12, 66. bekannt und eines ältern, aber sonst unbekannten Grammatikers Comminianus Nachbeter (cf. M. Goldast. ad Paraenetic. p. 37. Bondamus. Var. Lect. II. 10. p. 239. cf. p. 235. 12. p. 285.), der uns Institutionum grammat. ad filium L. V. (bei Putsche. p. 1—270. Excerpte daraus bei Gothofred. p. 1360. sq. und in G. Fabricius. Grammat. vet. libell. de propriet. serm. Lips. 1569. 8. p. 79. sq.) hinterlassen hat (cf. Niebuhr. De editione Charisii et Dosithei, in Jahn Jahrb. II. 4. 1826. p. 391. sq. und Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 394. sq. Hist. bibl. P. III. p. 495.), dessen Zeitgenosse Diomedes, den ebenfalls Priscian. X, 2, 7. schon erwähnt, und der sich uns durch seine drei Bücher de oratione, partibus orationis et vario rhetorum genere ad Athanasium (bei Putsche. p. 270—529. ein Stück in Hephaestion ed. Gaisford. p. 431—442.) empfohlen hat

(cf. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 397. Hist. Bibl. I, 1. Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. I. p. 407.), Agrötius, der an den Bischoff Eucherius von Lyon (um 434.) sein Buch de orthographia, proprietate et differentia sermonis (bei Putsche. p. 2266—2275. Excerpte bei Gothofredus p. 1346. sq.), welches eine Fortsetzung der Schriften des Caper über dieselben Punkte bilden sollte, richtete (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 413. sq. Bibl. Med. et inf. aet. T. I. p. 80. [p. 32. Mansi.] Bibl. hist. P. III. p. 497.) und P. Consentius, der Zeitgenosse des Sidonius Apollinaris (Sidon. Apoll. carm. 23. und Epist. L. VIII. 4.) um 450, von dem wir eine Schrift: de duabus orationis partibus, nomine et verbo (bei Putsche. p. 2018—2075.) und eine: Ars s. de barbarismis et metaplasmis (Ed. Princ. Ph. Buttmann. Berol. 1817. 8.) betitelte Abhandlung besitzen (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 411. Med. et inf. aet. T. I. p. 1190. [p. 422. Mansi] Hist. bibl. P. III. p. 496.), gelebt zu haben. Da nun die Schrift des Bischoffs von Hippo, Aurelius Augustinus, de grammatica (bei Putsche. p. 1975—2018.) angeblich untergeschoben ist (cf. Fabric. p. 411.), so wäre hier blos noch die Schrift des Marcianus Capella zu erwähnen, allein von dieser soll sogleich weiter unten die Rede seyn.

Es treten nämlich in dieser Periode die ersten Encyclopädisten unter den Römern auf und zwar sind hier vorzüglich zwei zu nennen, nämlich außer dem eben genannten noch A. Cornelius Celsus, der vermuthlich nicht mit dem gleichnamigen A. Celsus Albinovanus, an den Horatius den achten Brief des ersten Buches seiner Episteln richtete und den er auch I, 3, 5. erwähnt, eine und dieselbe Person ist, aber um 14 n. Chr. unter dem Kaiser Tiberius eine Encyclopädie: artes betitelt, in 20 Büchern verfasste, in welcher er das Wissenswürdigste aus der Philosophie, Rechtskunde, den Kriegswissenschaften, der Oeconomie und Arzneikunde abhandelte. cf. Quinct. XII, 11, 24. (Ueber diese Stelle: cf. Kühn. Opusc. T. II. p. 204. sq.) IV. 1. Veget. I. 8. Columell. I, 1, 14. cf. ib. II, 2, 15. u. M. Chr. J. Eschenbach. Ep. ad G. L. Wockaz. De Celso non medico practico. Lips. 1772. 4. und in Nov. Act. Erud. 1772. Mart. p. 127—135. G. Matthiae. Diss. de A. C. Celsi medicina. Gotting. 1766. 4. — Da sich jedoch von dieser Schrift nur Buch VI—XIV oder de medicina libri VIII (B. I. II. enthalten Diätetik, III. IV. Pathologie, V. VI. Pharmaceutik und VII. VIII. Chirurgie), in welchen er in ziemlich klassischer Sprache (Quinct. X, I, 124. cf. J. N. Funccius de immin. L. L. senect. c. 10. §. 6. p. 624.) wichtige Erfahrungen und Beobachtungen in Bezug auf die Arzneikunde, welche er aus ältern Aerzten excerpirt hatte (cf. Sprengel Gesch. der Arznkde. Th. II. p. 35. sq. Le Clerc. hist. de la medec. P. II. L. IV. 5. II. c. 4. p. 517.) mittheilte, erhalten haben, so hat man ihn, trotz dem daß er von Plinius H. N. bei keiner Gelegenheit, nicht einmal XXIX, 1, 8.

als solcher aufgeführt wird, irriger Weise für einen Arzt gehalten. cf. G. Ackermark. Diss. qua Aur. Corn. Celsus medicorum Cicero latinorumque Hippocrates proponitur. Upsal. 1758. 4. — J. Rhodius. Vita Celsi. Hafn. 1672. 4. — Mahudel. Reflex. sur le caractère, les ouvrages et les éditions de Celse le médecin, in Hist. de l'acad. des inscr. T. VII. p. 97. sq. — D. Bianconi. Lettre sopre A. Corn. Celso. Rom. 1779. 8. Deutsch von Krause Leipz. 1781. 8. — J. A. del Chiappa. Intorno alle opere e alla condizione personale di A. Corn. Celso. Milano. 1819. 4. — Milligan diss. de Celsi vita et scriptis, vor sein. Ausg. p. XI—LXVIII. — Bähr. l. l. §. 333. sq. p. 693. sq. — M. G. Schilling. Quaest. de Celsi vita. P. I. Lips. 1824. 8. u. in Ersch Enc. XVI. p. 23. sq. — Fabr. Bibl. Lat. T. II. p. 36—48. — Andere hierher gehörige Schriften führt Krebs Hdbch. der Phil. Büchkde. I. p. 309. an. Von Ausgaben sind außer den bei J. Valart. ad Cels. de medic. (Paris. 1772. 8.) Prolegg. p. IX—XX. Krebs I. p. 307. sq. und J. B. Morgagni. In A. Celsum et Q. Seren. Samonicum epistolae. In quibus de utriusque auctoris variis editionibus, libris Mss. et commentatoribus disseritur. Lugd. Bat. 1735. 4. und in Opusc. Miscell. Venet. 1763. fol. P. I. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Florent. 1475. fol. — in Ald. Collect. medic. lat. (Venet. 1547. fol.) fol. 1—65 c. — c. not. varior. lect. var. cura Th. J. ab Almeloveen. Amstelod. 1687. 1730. Basil. 1748. 8. — c. var. lect. et suis aliorq. anim. ed. C. C. Krause. Lips. 1766. 8. — ex rec. L. Targae. c. not. var. Acced. Bianconii diss. de Celsi aetate et G. Matthiae lexicon Celsianum cura D. Ruhnken. Lugd. Bat. 1685. II Voll. 4. — cur. Fouquier et Ratier. Paris. 1823. 8. — rec. ed. Milligan. Lond. 1826. 8. — ed. J. H. Waldeck. Monast. 1827. 12. — edid. F. Ritter et H. Albers. Colon. ad Rh. 1835. 8. — vid. Prodromus novae edit. A. C. Celsi L. VIII de medic. quam cur. L. Choulant. Lips. 1824. 4., Deff. Büchkde. f. ält. Medic. p. 105—115. u. in Jahns Jahrb. 1827. III. 3. p. 267—285. — C. G. Kühn. Celsi edit. nova optatur. III. Progr. Lips. 1821—22. 4. u. in Opusc. T. II. p. 191—238. — Ein ähnliches Werk wurde um 460 v. Marcianus Mineus Felix Capella, aus Madaura in Africa, zu Rom, als dieser Grammatiker bereits bejahrt war, unter der Regierung des Kaisers Leo Thrax (cf. Marc. Cap. I. p. 1. IX. p. 336. VI. p. 204. p. 216.), unter dem Titel Satirae oder Satiricon in 9 Büchern in einer zwar gelehrten, aber barbarischen Sprache geschrieben. Die beiden ersten Bücher: de nuptiis philologiae et Mercurii betitelt, bilden eine Art allegorischer Einleitung zu den übrigen sieben, in denen ein kurzer Umriß aller damals bekannten Wissenschaften (Grammatik, Dialectik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik. Ueber diese Eintheilung: cf. oben §. 10. Anm. p. 5. Augustin. de ordine scient. c. 16. Lactant. de inst. div. III. 25. Tertullian. de pall. c. extr. Crause. De artib. libera-

libus s. polymathia veter. Jen. 1670. 4. J. A. Fabricius Hiſtor. der Gelehrſamkeit. Leipz. 1752. Bd. I. p. 201. sq. p. 229. sq. Ch. Saxe. Oratio in septem artium liberalium magistros. Traj ad Rh. 1761. 4. —) gegeben wird. Nach dem Muſter der Varroniſchen Satire wechſeln in ihnen Proſa und Verſe mit einander ab. cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 213—224. Bibl. Med. et inf. lat. T. I. p. 910—912. [p. 330. sq. Mansi.] Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 564. sq. Bähr. l. l. §. 358. p. 727. sq. Jacobs in Erſch Encycl. Bd. XV p. 118. sq. Von Ausgaben ſind zu nennen: Ed. Princ. Vicent. 1499. fol. — ex emend. et c. not. H. Grotii. Lugd. Bat. 1599. 8. — cura L. Walthard. Bern. 1763. 8. — ed. M. Maittaire, in Corp. poet. lat. T. II. p. 1442. sq. — rec. et illustr. J. A. Goetz. Norimberg. 1794. 8. — ad codd. Mss. fid. rec. c. not. var. et comment. perp. ed. U. F. Kopp. Frcft. ad M. 1835. II Voll. 4. — L. IX. de musica. ed. Meibom, in Auct. vet. Mus. Amstelod. 1652. 4. T. II. p. 165—198. — L. V. de arte rhetorica ed. Cl. Capperonnier, in Antiq. rhet. lat. Argentor. 1756. 4. p. 409—436. — Die poetiſchen Stücke in Collect. Pisaur. T. VI. p. 69. sq. — Zur Kritik: cf. Bondam Var. Lect. c. VI. p. 47. VII. p. 51—66. und H. J. J. Arntzen. Miscell. c. XVI. p. 172. c. XVIII. XIX. p. 196—240. —

§. 310.

c) Die Teutſchen.

Die Sprache der alten Teutſchen war von der alten Celtiſchen oder Celto-Scythiſchen, die wiederum viel Aehnlichkeit mit dem Sanskrit hat (cf. A. Pictat De l'affinité des langues Celtiques avec le Sanskrit. Paris. 1837. 8.), entſprungen. Ihre urſprüngliche Geſtalt iſt unbekannt. Bei der großen Völkerwanderung wurden allerhand fremde Wörter in dieſelbe aufgenommen. Als die Slaven, Alemannen, Baiern und Thüringer Teutſchland inne hatten, wurden daſelbſt mehrere Mundarten eingeführt und unter dieſen ſchwangen ſich die Fränkiſche und Sächſiſche als die beiden Hauptdialecte empor. In dem Zeitalter der Minneſänger wurde die teutſche Sprache vielfach ausgebildet und durch Luthers Bibelüberſetzung die Meißniſche Mundart zur allgemeinen Religionsſprache erhoben und in der Folge auch die Sprache der Geſchäfte, der Bücher und des feinen Umgangs. Nach ihrer innern Eigenthümlichkeit zerfällt übrigens die teutſche Sprache noch heute in zwei verſchiedene Dialecte, nämlich in die früher ausgebildete weichere Niederteutſche Mundart, zu der der Altfrieſiſche und Sächſiſche Dialect gehören, welche im Norden von Teutſchland geſprochen wird, und in die härtere Oberteutſche, zu welcher das Gothiſche, Fränkiſche und Alemanniſche Sprachidiom gehören und welche in Süd-

teutschland gewöhnlich ist. Nach einer andern Eintheilung werden der südliche oder eigentlich teutsche Dialect, der diesseits der Eider und der Ostsee gesprochen wird, und der skandinavische einander gegenüber gestellt. cf. J. G. Eccard. Historia studii etymologici linguae Germanicae hactenus impensi. Hannover. 1711. 8. — J. C. Adelung. Entwurf einer Geschichte der teutschen Sprache, vor Th. I. s. Lehrgebäudes der teutsch. Spr. Leipz. 1782. 8. p. I. sq. und vor dess. teutsch. Sprachlehre. IV Ausg. Berlin. 1801. 8. p. I. sq. — Gottsched. Beiträge zur Geschichte d. Deutsch. Sprache. Leipz. 1762. sq. VIII Bde. 8. — J. F. Kinderling Geschichte der Niedersächsischen Sprache. Magdeburg. 1800. 8. — Tercier. Diss. dans laquelle on entreprend de prouver que de toutes les langues qu'on parle actuellement en Europe, la langue Allemande est celle qui conserve le plus de vestiges de son ancienneté, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXIV. p. 569—581. — J. Grimm. Deutsche Grammatik. Th. I. Göttingen. 1819. Aufl. II. ebd. 1822. Th. II. 1826. 8. IIIte Ausg. eb. 4 Bde. 1822—37. 8. — J. C. A. Heyse. Ausführl. Lehrb. der Teutsch. Sprache. Vte völl. umgearb. Ausg. von K. W. L. Heyse. Hannover. 1836. 8. — Wahlert. Wissenschaftliche Grammatik der Deutschen Sprache. Paderborn. 1835. 8. — Fr. Bopp. Vocalismus oder sprachvergleichende Kritiken über J. Grimms Deutsche Grammatik und Graffs althochdeutschen Sprachschatz mit Begründung einer neuen Theorie des Ablauts. Berlin. 1836. 8. — C. Götzinger. Die Deutsche Sprache und ihre Litteratur. Stuttgart. 1836—38. II Bde. 8. — Mehreres hierher Gehörige s. unten §. 323. Anmerkung. —

d) Inder.

Diese sind unter allen orientalischen Völkern das einzige, welches in dieser und der vorhergehenden Periode in den Sprachwissenschaften einige Producte aufzuweisen haben. Es fallen nämlich in diese Zeit mehrere Commentare über des schon oben §. 255. p. 511. erwähnten fabelhaften Pânini's 3996. Sutra's oder grammatische Aphorismen über die Veda's (The grammatical sootras or aphorisms of Panini with selections from various commentators. Calcutta. 1809. II Voll. 8. — Panini's acht Bücher grammat. Aphorismen, herausg. u. erläut. von O. Böhtlingk. Bonn. 1838. sq. II Bde. 8. —). Diese sind des Patandschali Mâhâbhasya, d. i. die große Erläuterung, des Kâtyâanas Vartikas, d. i. Anmerkungen oder verbesserte Regeln, des Bhartrihari Cavica (d. i. Gedächtnissverse) u. Bhatticavya (ein grammatisches Gedicht in 20 Gesängen, welches die Abentheuer des Rama besingend zugleich die Grammatik Panini's miterklärte. cf. The Battikâvya. A Sanscr. poëm. illustr. of grammar, with a commentary. Calcutta. 1826. 8. — Bhatti Kâvya, a poem of Jayamangala and Bharatamallika. ib. 1828. II Voll. 8.), des Haradatta Misra nach eines Unbekannten

Auszuge der Commentare Pataudschali's und Kâtyâaanas Kasika Vritti, verfertigte Grammatik Padamanjari, des Ramatschandra Compendium des Paninischen Systems für Anfänger Prakrya Kaumudi und des Bhattoji-Dikshita verbesserte Bearbeitung des letztern Siddhanta-Kaumudî (A gramm. conform. to the system of Panini by Bhattoji Dikshita. Calcutta. 1812. 4.), welche dieser noch durch einen Commentar Pranta Ménorama und einen andern über Panini's acht Vorlesungen, unter dem Titel: S'abda Kaustubha ergänzte. Hierüber: cf. Colebrooke in Asiat. Research. Vol. VII. p. 199. sq. Crawfurd. Research. Vol. II. p. 163 — 176. u. Adelung. Bibl. Sanscrita. p. 30 — 37. —

e) Juden.

Von eigentlichem Studium der Grammatik sehen wir auch in dieser Periode keine Spuren bei ihnen, allein ihr eifriges Studium der heiligen Schrift dauerte fort und daher entstanden die Targumisten oder Commentaren über den Inhalt und Sinn der einzelnen Bücher derselben (cf. Carpzov. Introduct. in Libr. V. T. I. p. 430 — 481. Simon Introd. in ling. hebr. p. 293. sq. Waehner. Antiq. Hebr. Gotting. 1743. T. I. p. 156. sq.), die Masorethen oder ersten Kritiker der Aussprache, Schreibart und Accentuirung der in den Büchern des A. T. enthaltenen Wörter cf. Carpzov. l. l. p. 430. sq. Clerc. Bibl. anc. et mod. T. XXVIII. p. 341. sq. und J. Fr. Cotta. De origine Masorae punctorumque Hebr. Tubing. 1726. 4.), die Kabbalisten und andere dergl. Schriftgelehrten, über welche besser unter Theologie dieser Periode §. 326. zu sprechen ist. Im Allgem. s. Fabricius. Hist. d. Gelehrsamkeit. Bd. I. p. 89. sq. II. p. 266. sq. p. 407. sq. —

§. 311.

B) Dichtkunst.

α) Griechen.

In Griechenland fing die Poesie seit dem Verluste der Freiheit an abzunehmen und kaum lassen sich für die einzelnen Gattungen derselben noch einige Repräsentanten aufweisen: diese beschäftigten sich aber mit dem:

a) Heldengedicht. cf. Ch. Scheffler. Abhandlung von den griechischen Heldendichtern außer dem Homer, deren Gedichte auf unsere Zeiten gekommen sind, in Wiedeburgs Humanist. Magaz. 1787. St. 3. p. 245—280. St. 4. p. 305—344. —

Nach einer Pause von fast 400 Jahren, in der das Heldengedicht zwar nicht ganz unbearbeitet liegen geblieben war, da zwar der Kaiser Tiberius (Suet. Tiber 70.) vermuthlich mehrere epische Gedichte, ein gewisser Soterichus aus Oasis das Lob des Diocletian, des Apollonius von Tyana und Bassarica sang (Suidas s. v. *Σωτήριχος*. Voss. de hist. Gr. II. 16. p. 132.), Caninius Rufus aus Novocomum den Dacischen Krieg (Plin. Ep. VIII. 4. I. 3.) besang, Ptolemäus aus Alexandrien ein *Ἀνθόμηρον* in 24 Büchern schrieb (Voss. de hist. Gr. II. 10. p. 122.), der Kaiser Alexander Severus das Leben der guten Kaiser in einem Epos besang (Voss. de poet. gr. c. 9. p. 221), Pisander aus Laranda in VI Büchern *ἡρωϊκὰς θεογαμίας* schilderte (cf. oben §. 104. p. 158. e.), ein gewisser Callisius den persischen Zug des Kaisers Julian schilderte (Socrates. H. E. III. 18. Nicephor. H. E. X. 34.), die Scholastiker Eusebius und Ammonius den Feldzug der Kaiser Arcadius und Theodosius gegen den Gothenkönig Gainas verherrlichten (Socrates. VI. 6. Nicephor. XIII. 6.), die Kaiserin Eudocia, die Gemahlin des Kaisers Theodosius Junior, nicht allein nach Photius Myr. Cod. CLXXXIII. sq. ein Heldengedicht in 8 Büchern hinterlassen, sondern auch den Sieg ihres Gatten über die Perser besungen (Socrat. VII. 22.) und endlich der Philosoph Marinus das Leben seines Lehrers Proclus *καταλογάδην καὶ ἐπικῶς* (Suidas. s. v. *Μαρῖνος*) beschrieben hatte, tritt, da alle diese Gedichte verloren sind, um 390 n. Chr. ein gewisser Quintus aus Smyrna (Paral. XII. v. 302. sq.), sonst auch Calaber genannt, weil der Cardinal Bessarion das erste Exemplar desselben in einem Kloster in Kalabrien entdeckt hatte, mit seinem Epos *παραλειπόμενα Ὁμήρου* (d. i. das vom Homer Uebergangene), in welchem er in 14 Büchern vorzüglich nach dem Muster der cyclischen Dichter die vom Homer nicht berührten Begebenheiten des trojanischen Krieges vom Tode des Hector an bis zur Rückfahrt der Griechen besang, auf. cf. Th. Ch. Tychsen. De Quinti Smyr-

naei Paralip. Homeri. Gotting. 1783. 8. und vor ſ. Ausg. p. I. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 556. sq. Harl. u. T. XII. p. 750. ed. I. Von Ausgaben ſeines Epos ſind zu nennen: Ed. Princ. c. Tryphiodoro et Colutho. Venet. Ald. s. a. (1505.) 8. — lat. ex corr. L. Rhodomann. Acced. epitome genuina tum Homeri tum Cointi tum universae historiae Trojanae et Dion. Chrysostomi Or. de Ilio non capto. Hanov. 1604. 8. — gr. et lat. c. integr. emend. L. Rhodomann. et annot. sel. Cl. Dausqueji cur. J. C. de Pauw, qui suas emend. add. Lugd. Bat. 1734. 8. (cf. Dorville Vann. crit. p. 577—599.) — rec. Th. Chr. Tychsen. Biponti. 1807. Tom. I. 8. — (cf. J. J. Brodaeus. Annot. in Quintum Calabr., Oppianum et Colluthum. Basil. 1552. 8. — Cl. Dausqueji Not. et observat. in Quintum, Colluthum et Tryphiodorum. Hanov. 1614. 8. — Fr. Spitzner. Mantissa observat. crit. et gramm. in Q. Smyrn. Posthom., hinter ſ. Buch: de versu Graecorum heroico. Lips. 1816. 8. p. 197—268. und Deſſen: Observat. crit. in Q. Smyrn. Posthom. P. I. II. Viteberg. 1818. 4. — Ch. E. Glasewald. Conjectanea in Q. Smyrn. Paral. Hom. ib. 1817. 8. — K. L. Struve Kritiſche Bemerk. zum Q. Smyrnäus. Königsberg. 1816—1822. III. Abth. 8. —) — Außer dieſem Epos wird dem Quintus auch noch ein kleineres Gedicht (*Ἡρακλέους ἆθλοι*) von den zwölf Arbeiten des Hercules, welches ſich in Brunck Anal. T. II. p. 475. und in Jacobs Anthol. Gr. T. III. p. 179. sq. befindet, zugeſchrieben. cf. Tychsen. Comm. de Quinto Sm. §. XVII. p. XXXV. — Als Stifter einer neuen Dichterſchule und Gründer einer neuen Geſtalt des heroiſchen Versmaaßes (cf. G. Hermann. Diss. de aetate scriptor. Argonaut., hinter ſ. Ausg. d. Orphica. p. 689. sq. p. 640. Observ. de gr. ling. dial. I. p. X. und Elem. doctr. metr. p. 333.) tritt um 410 n. Chr. [nach Car. Paschal. de Coron. I. c. 16. aber ſchon von Ovid benutzt!!] (Synesius Ep. 43 u. 102.) Nonnus aus Panopolis in Aegypten (Anth. Gr. Epigr. Inc. 591.), der Verfaſſer zweier auf uns gekommener im heroiſchen Versmaaß geſchriebener Gedichte (Agathias. IV. p. 128.), zwar als gelehrter Archäolog und Sprachkenner, aber als deſto ſchlechterer Dichter auf. cf. N. Schow. De indole carminis Nonni ejdque argumento. Haf. 1807. 4. — J. A. Weichert. De Nonno Panopolitano diss. Viteberg. 1810. 4. — G. H. Moser. De Nonni vita, ingenio et scriptis comment. vor ſ. Ausg. p. 1—12. — von Ouwaroff. Nonnus von Panopolis d. Dichter. Ein Beitr. z. Geſch. d. griech. Poeſie. m. Anmerk. v. F. Gräfe. St. Petersb. 1818. 4. — Naeke. De Nonno Homeri et Callimachi imitatore. Bonn. 1835. 4. — Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 607. sq. u. Hist. Bibl. P. I. p. 109. sq. VI. p. 244. sq. — Moller Homonymoscop. p. 506. sq. — G. Cave. Hist. L. SS. E. T. I. p. 389. — C. Oudinus. Comm. de SS. E. T. I. p 928. — Ueber ſeine durchaus falſche Verwechſelung mit

einem spätern Nonnus, dem Scholiasten des Gregorius von Nazianz: cf. R. Bentley diss. de Phalar. Ep. p. 24—26. ed. Lond. 1699. und in Opusc. p. 160. sq. Lips. — Ueber die in seinen Gedichten entwickelte Metrik: cf. Struve. De exitu versuum in Nonni carminibus. Regiomont. 1834. 4. und Lehrs in Jahn Jahrb. 1835. T. XIII. p. 217. sq. T. XIV. p. 249. — Das beste seiner Gedichte sind seine *Διονυσιακά* oder *Βασσαρικά* (von *βασσάρα*, d. i. Fuchs oder Fuchsfell, welches die Bacchantinnen trugen, so genannt cf. Bekker Anecd. p. 222, 26. H. Stephan. Thes. L. Gr. T. I. p. CCCXCIII. Lond. Creuzer. Symbolik. Bd. III. p. 351. sq. 360. Intpp. ad Hor. Od. I, 18, 11.), in welchem er in 48 Büchern die Züge des Bacchus und seines Gefolges durch Indien und die damit verbundenen Mythen (cf. Creuzer. Dionysus. T. I. P. I. II. Heidelb. 1809.), jedoch ohne Plan, Vollkommenheit der Ausführung und Zusammenhang besingt (Dion. Ed. Princ. G. Falkenburg. Antverp. 1569. 8. — gr. c. Lubini vers. lat. Hanov. 1605. 1610. 8. — emend. et ill. F. Graefe. Lips. 1819—26. II Voll. 8. (cf. Moser Rec. in Heidelberg. Jahrb. 1827. T. VII. p. 695—721.) — Lib. VIII—XIII. emend. et not. mytholog. adjec. G. H. Moser. Heidelberg. 1809. 8. Additamenta Ulm. 1813. 4. — *Νόννου τοῦ πανοπολίτου τὰ κατὰ Θρῆνον καὶ Νίκαιαν.* Des Nonnos Hymnos und Nikaia (a. B. XV. v. 170—422.). gr. u. d. v. Gräfe. Petrop. 1813. 4. — Zur Kritik: cf. Wakefield. Silv. crit. P. IV. p. 48. sq. 66. sq. 97. sq. u. Villoison. Epist. Vinar. p. 11—24. —). Aus der spätern Zeit seines Lebens, in welcher seine nun vermuthlich erfolgte Bekehrung zum Christenthume ihn vom heidnischen zum christlichen Mysticismus hinleitete, ist seine *παράφρασις ἐπικὴ τοῦ εὐαγγελίου μετὰ Ἰωάννην* (eine Umschreibung des Evangeliums St. Johannis in Versen), steht aber an poetischem Werthe seinem frühern Epos nach (Ed. Princ. gr. s. l. e. a. [Venet. Ald. 1501.] 4. — stud. Ducae. Bonn. 1526. 4. — gr. et lat. emend. J. Bordatus. Paris. 1561. 4. — emend. Fr. Nansius. Lugd. Bat. 1589. 1599. 8. Dazu seine Curae Secundae. ib. 1593. 8. — op. Fr. Sylburg. Heidelb. 1596. 8. — gr. et lat. c. not. N. Abrami. Paris. 1623. 8. — gr. et lat. in Bibl. Patr. Paris. 1644. T. XIV. p. 304. sq. T. VIII. p. 302—386. — ed. Fr. Passow. Vratislav. 1834. 8. cf. D. Rec. v. G. Hermann in Zimm. Zeitschr. für Alterth. 1834. nr. 123—125. und Fr. Passow. Spec. nov. edit. Nonni. paraphr. ib. 1828. 4. —), wiewohl sie die scharfe Kritik des D. Heinsius (: Aristarchus sacer s. ad Nonnum in Johannis metaphrasin exercitationes. Lugd. 1627. 8. und Diss. de Nonni Dionys. et ejd. paraphrasi, in ed. Nonni. Dionys. Hanov. 1610. p. 175—202.) nicht verdient cf. C. Ursinus. Nonnus redivivus. Hamburg. 1667. 8. — Zur Kritik: cf. Baumgarten Crusius. Spicil. observ. in Joann. Evang. e Nonni metaphrasi. Jen. 1824. 4. — Außerdem schreibt man dem Nonnus ohne Grund noch zu: Narrationes XX, max. part. mytholog., ad Gregor. Nazianz. orationem in

laudem Basilii M. e duob. codd. Monac. nunc. pr. ed et ann. subi. ill., in F. Creuzeri Meletem. T. I. p. 59 — 97. u. *Νόννου συναγωγὴ καὶ ἐξήγησις ἱστορίων.* Collect. et expos. fabul. in Gregor. Naz. orat. II adv. Julianum. Graece e cod. Mss. Vindobon. ed. R. Montagu, c. Greg. Nar. orat. Eton. 1610. 4. — Um dieſe Zeit fallen auch (um 450 n. Chr.) die Bruchſtücke der Gigantomachie eines Ungenannten, welche Iriarte Catal. Mss. Matrit. T. I. p. 15. sq. und 244. erhalten hat, und nach Einigen (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 324.) auch, jedoch um Vieles früher, das Fragment des Phöniciers Theodotus über den Urſprung der Stadt Sichem aus deſſen heroiſchen Epos *περὶ Ἰουδαίων*, welches Euseb. Praep. Evang. IX. 22. erhalten hat und in Poet. Christ. Graec. Lutet. 1609. 8. p. 172. sq. abgedruckt iſt, ſowie endlich auch die elende Spielerei des Neſtor von Laranda (um 222 n. Chr.), von dem wir noch vier Epigramme übrig haben (in Brunck. Anal. T. II. p. 344. T. III. p. 146. und Jacobs Anthol. T. III. p. 54. T. XIII. p. 921.) und welcher eine *Ἰλιὰς λειπογράμματος* in 24 Büchern verfaſſte und dieſe ſo einrichtete, daß im erſten Geſange (*α*) der Buchſtabe *α*, im zweiten (*β*) der Buchſtabe *β* u. ſ. w. nicht vorkam, die aber verloren gegangen iſt und eigentlich gar nicht hierher gehört. cf. Fabric. T. IV. p. 483. sq. Schneider. Peric. cr. p. 11. sq. Merricke ad Tryphiod. p. XXX. sq. Needham Prolegg. ad Geopon. T. I. p. LXII. sq. Nicl. Jacobs Catalog. poet. epigr. p. 921. Orelli. ad Hesych. Illustr. p. 170. sq. —

b) Lehrgedicht.

Von dieſem haben ſich mehrere Muſter aus dieſer Periode erhalten und zwar zuerſt ein Fragment aus dem hexametriſchen Gedicht des Heliodorus (um 20 n. Chr.) über die Heilquellen von Puteoli bei Stob. Serm. 98. cf. A. Meinecke. Comm. miscell. fasc. 1. (Hal. 1822. 4.) p. 36.; ferner iſt des Andromachus aus Creta, des Leibarztes des Nero (um 60 n. Chr.) mediciniſches Lehrgedicht im elegiſchen Versmaaß und 87 Diſtichen *ἀντίδοτος γαλήνη* [Tzetz. Chil. XII. hist. 397.] bei Galenus de antidos. I. 6. T. XIII. p. 875. (T. II. p. 428. Bas.) [Andromachi Theriaca c. paraphr., Democritis versu jambico et Andromachi junioris Theriacae descript. gr. et lat. ed. F. Tidicaeus. in Theriaca et ejus multiplici utilitate. Thorn. 1607. Nurnburg 1754. 4.], erhalten (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 356. sq. Weber. Eleg. Dichter der Hell. p. 763. sq.); desgleichen des oben §. 140. p. 241. d. erwähnten Alexanders von Epheſus Gedicht von den Planeten im epiſchen Versmaaße, wovon ſich noch ein Bruchſtück in Th. Gale. Not. ad Script. histor. poetic. p. 149. sq. findet (cf. Naecke. Sched. crit. p. 7.), endlich des Herennius Philo aus Tarſus oder Tricca (um 80 n. Chr.) elegiſches Gedicht (bei Galen. c. m. sec. gen. IX. p. 297.) über das von ihm erfundene Heil-

mittel (φιλώνειον) [cf. Sprengel. Gesch. der Arznkde. Bd. II. p. 40. und Weber d. elegisch. Dichter d. Hellen. p. 757. sq.) hier zu nennen, allein diese drei Producte, welche eigentlich blos nüchterne, unpoetische Beschreibungen im dichterischen Gewande sind, wie auch des vermuthlich von Eustath. ad Hom. Iliad. p. 1616. (p. 283.) gemeinten Didactikers Pancrates aus Alexandrien unter Hadrian (Athen. XV. p. 677. D — F.) Ἁλιευτικά (Athen. I. p. 13. B.), Θαλάσσια ἔργα (Athen. VII. p. 283. A. C. p. 305. C. p. 321. E. F.) u. κογχοφηϊς (Athen. XI. p. 478. A.), dessen Werke aber bis auf wenige Fragmente verloren sind (Jacobs Catal. poet. epigr. p. 929.), werden bei weitem von des Oppianus aus Cilicien um 200 n. Chr. geschriebenem und den Kaisern Antoninus und Commodus gewidmetem Lehrgedichte vom Fischfange (Ἁλιευτικά) in 5 Büchern übertroffen, indem dieses bei wahrem poetischen Tone und ziemlich blühender Darstellung zugleich von großer Sachkenntniß zeigt; was auch schon dadurch bewiesen wird, daß ein zweites ihm von einem Anonym. Vita Oppiani p. XXVI. Schn. zugeschriebenes, in vier Bücher eingetheiltes Gedicht von der Jagd (κυνηγετικά), welches bei hölzernen Uebergängen und einer Anhäufung von Digressionen und Tautologien nur der Form nach poetisch ist, nicht ihm sondern einem andern Verfasser gehört, der zu Apamea, einer Stadt in Syrien am Flusse Orontes, geboren, sein Gedicht dem Kaiser Antoninus Karacalla um 212 n. Chr. gewidmet hatte (cf. Halieut. II. 125. sq. 156. sq.). Von einem dritten unserm Oppianus beim Anonym. V. Opp. l. l. ebenfalls zugeschriebenem Gedichte in 5 Büchern vom Vogelfange (Ἰξευτικά) ist nur noch eine prosaische Paraphrase des Sophisten Eutecnius in 3 Büchern (Buch I. von den Raubvögeln und zahmen Geflügel, Buch II. von den Wasser- und Landvögeln und Buch III. vom Vogelfange), über die sich aber nicht genau angeben läßt, wenn sie verfasst wurde, obgleich ein Gelehrter im Journ. des Sav. 1703. p. 205. sie in das Zeitalter der Antonine setzen will, erhalten (Eutecnii paraphr. Opp. ex codd. ed. Er. Vindingius. Hafn. 1702. 8. — in ed. Schneider. Oppiani. 1776. p. 171 — 200. —). cf. Schneider. Praef. p. XVII. sq. u. Comment. ib. p. 437. sq. Im Allgem.: cf. P. J. Foertsch. De Oppiano poeta Cilice. Lips. 1749. 4. — Observ. s. les poèmes d'Oppien, in Millin Mag. Enc. XIX. an. 1814. T. I. p. 151. sq. — Hamberger. Histor. Oppiani poetae, in Götting. Gel. Anz. 1758. p. 161. sq. — Bibl. der alt. Lit. und Kunst. St. III. p. 78. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 590. sq. — Manso in Nachtr. zu Sulzer Th. VI. p. 379. sq. — Varianten zu den Halieutica giebt Fr. Passow. Opusc. (Lips. 1835. 8.) p. 203 — 214. und mehrere auf die Kritik des Oppian bezügliche Schriften führt Saxe Onom. Litt. I. p. 344. sq. an. Blos auf Oppian bezieht sich: J. Rutgers. Glossar. graec. nunc penit. restit., orig. s. vindic. atq. annot. illustr. a F. Strunzio. Viteberg. 1719. 8. und in Rutgers. Var. Lect. VI.

5. p. 552. sq. u. in D'Orville. Misc. Obs. V. IX. T. I. p. 100 — 142. — Von Ausgaben sind außer den bei Schneider. l. l. Praef. p. VI. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Op. Venet. Ald. 1517. 8. — Halieut. Ed. Princ. Florent. Junt. 1515. 8. — c. interpr. lat. et comment. C. Rittershusii. Lugd. Bat. 1597. 8. — gr. et lat. c. schol. Acced. Eutecnii paraphr. ἰξευτικῶν et Marcelli Sidetae fragm. de piscibus. Rec. sq. anim. aux. J. N. Belin de Ballu. Argentor. 1786. Tom. I. 8. (über d. Ausg. cf. Schneider. Praef. ad Oppian. Ed. II. p. VIII. sq. und in Leipz. Journ. f. d. n. Erfch. im Geb. d. Medic. u. Naturwiss. Th. XXVIII. p. 464—484.) — gr. et lat. c. paraphr. gr. libr. de aucupio sq. not. ed. J. G. Schneider. Argent. 1776. 8. Ed. II. emend. et auct. Lips. 1813. 8. (diese II. Ausg. ist nicht so vollständig als d. l. cf. Rec. in Jenaisch. Litt. Zeit. 1815. nr. 116—119. u. A. Peyron. Notitia libror. a Valberga bibl. Taurin. donator. Lips. 1820. 8. p. 87. sq.) — Der Arzt und Sophist Marcellus von seiner Vaterstadt Sidä in Pamphylien Sidetes genannt, schrieb nach Suidas. s. v. Μάρκελλος Σιδήτης. T. II. p. 498. Kust. und Epigr. Incert. 579. unter den Kaisern Hadrian und Antoninus Pius über die Heilkunde ein Gedicht, ἰατρικά, in 42 Büchern und heroischem Versmaaß, von dem sich aber nur zwei Bruchstücke erhalten haben, die abgedruckt sind in: Plutarch. da pueror. educat. libell. ed. J. G. Schneider. Argentor. 1775. 8. p. 85. sq. Von diesen ist jedoch nur das eine, welches aus 101 Hexametern besteht und die Heilmittel aus Fischen besingt (Marcelli Sidet. fragm. remediorum ex piscibus gr. et lat. ed. F. Morellus. Lutet. Par. 1591. 8. — gr. c. M. Plochiri dramatio. Paris. 1598. 8. — Fabricius in Bibl. Gr. T. I. p. 14. T. XIV. p. 317. sq. ed. prima. — C. G. Kühn. Collectan. de Marcello Sidita. Lips. 1834—35. V Ptes. 4. —) unverändert auf uns gekommen, das andere dagegen, welches ein Theil eines Abschnittes über die unter dem Namen der Lycanthropie (d. h. wo die Menschen, welche von ihr befallen werden, sich in der Raserei in Wölfe oder Hunde verwandelt glauben. cf. August. de civ. D. XVIII. c. 17. 18. Böttticher. Ueb. d. ältest. Spur. d. Lycanthropie in d. gr. Mythologie, in Sprengels Beitr. z. Gesch. der Medicin. 1794. Bd. I. St. 2. p. 1—45. und in Böttticher. Klein. Schr. Bd. I. p. 135—158.) bekannte Krankheit ist, besitzen wir jedoch nur in einem vom Aetius Amiden. Medicin. e veter. contractae II. tetrab. 2. serm. c. 11. Oribasius. Synops. VIII. c. 10. und Paulus Aegineta de re med. L. III. c. 16. gemachten prosaischen Auszug (bei Thorlacius. l. l. p. 54. sq.). cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 15. Harl. B. Thorlacius. Marcell. Sid. saec. p. Chr. n. IIdi medicus idemque poeta. Hafn. 1819. 4. und in Opusc. T. IV. p. 49—64. — Dionysius aus der Umgegend des Flüßchens Rhebas bei Byzanz (cf. Bernhardy l. l. p. 497. sq.) und verschieden von dem Geographen und Zeitgenossen des Kaisers Augustus, gleiches Namens aus Charax (Plin. H. N. VI. 31. cf. Bernhardy p. 495. sq.), aber auch von dem gleich-

namigen Dichter eines *Βασσαρικά* betitelten, bis auf wenige Fragmente (bei Bernhardy l. l. p. 515. sq.) verlorengegangenen Lehrgedichts (cf. Bernhardy l. l. p. 492. sq. Wernsdorf ad Avien. Perieg. 1085. T. V. P II. p. 1106. sq.), schrieb um 310 n. Chr. eine *περιήγησις οἰκουμένης* in 1186 wohlgerundeten Hexametern, nicht ohne Sachkenntniß, obwohl er nach seinem eigenen Geständniß (v. 108. sq.) die Länder, die er beschreibt, nicht selbst bereiste, sondern nur nach einem ihm von den Musen vorgezauberten Gemälde besingt (cf. Manso in Nachtr. zu Sulzer. Th. VI. 2. p. 388. sq.), weshalb ihm eigentlich der Name „*περιηγήτης*“ nicht gebührt. cf. Dodwell. Diss. de aetate et patria Dionysii Perieg., in Ejd. Geogr. Gr. Min. T. IV. p. 1—67. — C. F. Matthaei. De Dionys. Perieg. Misn. 1788. 4. — Mannert. Geogr. d. Gr. u. Röm. II A. Th. I. p. 125. sq. — G. Bernhardy. Comm. de Dionysio Perieg. I. I. p. 489—517. — Fabric. Bibl Gr. T. V. p. 586. sq. — Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. V. P. I. p. 227. sq. — Uckert Geogr. d. Griech. und Röm. Th. I. 1. p. 208. sq. — Schirlitz. Ueb. d. Dionys. Perieg. Zeitalter und Vaterland, in Seebode Arch. für Phil. und Päd. Jahrg. III. St. 2. p. 32. sq. — Von den metrischen Uebersetzungen unseres Gedichtes durch die Römer Avienus und Priscianus (bei Bernhardy l. l. p. 429—460 u. p. 461—486.) und der griechischen Paraphrase des Nicephorus Blemmidas in Prosa wird unten die Rede seyn, und hier ist nur noch eine griechische prosaische Paraphrase eines unbekannten Schriftstellers (bei Bernhardy. l. l. p. 364—403.), der wichtige Commentar des Eustathius (bei Bernhardy l. l. p. 83—316.) und minder werthvolle Scholien (ib. p. 317—363.) eines Unbekannten zu erwähnen. Ueber die Handschriften unseres Gedichtes: cf. Bredow. Epist. Paris. p. 39. sq. Holsten. Epist. p. 57. sq. Schneider. Anal. crit. (Traj. ad Viadr. 1777. 8.) p. 18—28. Bernhardy. l. l. p. XXXI—XXXVIII. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat. Ferrara 1512. 4. — c. comment. Eustathii ed. R. Stephanus. Paris. 1547. 4. — gr. c. var. lect. ed. H. Stephanus, in Poet. Gr. heroic. T. II. p. 360. sq. — emend. et locupl. tabul. geogr. not. et vers. lat. ed. Ed. Wells. Oxon. 1704. 8. — c. schol. paraphr. Eustath. comm. ed. E. Thwaites. Oxon. 1697. 8. 1717. 8. — gr. c. not. et paraphr. commentq. Eustath. ed. Hudson, in Geogr. Gr. Min. T. IV. — in ed. Geogr. Minor. Vindobon. T. II. p. 241—262. p. 393—465. — gr. rec. F. Passow. Lips. 1825. 12. — ex rec. et c. annot. G. Bernhardy. Lips. 1828. II Voll. 8. — Um dieselbe Zeit fallen endlich auch (um 307—324.) des Helladius Besantinous aus Aegypten, der aber von dem gleichnamigen Grammatiker und Zeitgenossen des Kaisers Theodosius (Suidas. s. v. *Ἑλλάδιος* T. I. p. 707.) zu unterscheiden ist, *ῥηστομαθεῖαι*, in welchen in jambischen Versen Gegenstände der Grammatik behandelt wurden, von der sich aber nur ein Auszug

in Prosa bei Photius Myriob. Cod. CCLXXIX. erhalten hat (Helladii Bes. Chrestom. c. not. J. Meursii. Ultraj. 1686. 4. —). cf. Harles Introd. in Litt. Gr. hist. T. II. p. 305. sq. ad Fabr. Bibl. Gr. T. VI. p. 368. X. p. 772. Jons. Script. hist. philos. I. 2. 4. p. 15., desgleichen nach Einigen die Gedichte des Manetho und des Maximus (cf. Fabr. Bibl. Gr. T. III. p. 521. T. IV. p. 158. sq.), von denen oben §. 108. h. p. 174. sq. schon die Rede gewesen ist, desgleichen die in Iriarte Catal. Mss. Matrit. T. I. p. 244. sq. erhaltenen Bruchstücke aus der astrologischen Elegie des Annubion über das Horoscop (cf. Fabr. T. IV. p. 151.) und dem Gedichte gleichen Inhalts (ἀποτελέσματα) des Dorotheus (cf. Fabr. T. IV. p. 152.), ferner das Bruchstück des Gedichtes eines Ungenannten in 190 Hexametern περὶ βοτανῶν über die Kraft der einem Gott geheiligten Kräuter (Ed. Princ. c. Dioscoride. Venet. Aldus. 1518. 4. p. 231. a. sq. — c. interpr. lat. et not. J. Rendtorfii ed. J. J. Fabricius, in Bibl. Gr. Vol. III. p. 529. sq. ed. prima. —), welches aus metrischen Gründen von Hermann ad Orph. p. 717. 750. 761. zwischen die Zeit der Abfassung des Gedichtes des Manetho und der Dionysiaka des Nonnus gesetzt, jedoch von Haller Bibl. Botan. T. I. p. 108. und Harles ad Fabric. T. IV. p. 360. u. Brev. Not. Litt. Gr. p. 536. sq. dem Arzte Rufus aus Ephesus, von dem unten die Rede seyn wird, zugeschrieben wird, aus dessen Gedichte περὶ βοτανῶν allerdings Galen. de compos. med. sec. loc. L. I. c. 1. (T. XII. p. 425. Kühn) einige Verse anführt, die aber in diesem Fragmente nicht wieder vorkommen, und des Naumachius, eines sonst unbekannten Mannes, der aber vermuthlich ein Christ war, Eheregeln (γαμικὰ παραγγέλματα), welche in 73 Hexametern nicht ohne dichterisches Talent und Witz Regeln für Verheirathete beiderlei Geschlechts aufstellen. Sie sind aus Stob. Serm. LXVIII. LXXIV. u. XCIII. zusammengestellt von H. Stephanus. Her. poes. princ. p. 477. sq. Lectius. Poet. gr. her. T. I. p. 733 sq. Brunck. Poet. Gr. Gnom. p. 122. sq. (p. 176. sq. ed. Sch.). in Boissonnade. Poet. Gr. Gnom. p. 145—150. und in Poetae Gr. Min. ed. Gaisford. T. III. p. 261—264. cf. Fabric. Tom. I. p. 727. Noch nicht herausgegeben sind einige Verse desselben Dichters, in welche er seine Verachtung des Reichthums an den Tag legt. cf. Harles ad Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 727. not. ii. — Das gewöhnlich dem Erotiker (Philosophen) Heliodorus, von dem gleich nachher die Rede seyn wird, zugeschriebene und von ihm an den Kaiser Theodosius gerichtete Gedicht chemischen Inhalts: περὶ τῆς τῶν φιλοσόφων μυστικῆς τέχνης (abgedruckt in Fabr. Bibl. Gr. T. VIII. p. 119. sq. Harl. Dazu: D'Orville in Misc. Obs. Vol. VII. T. III. p. 376. sq.) in 269 jambischen Versen gehört wegen seiner schlechten Style und gänzlichen Mangel an poetischen Ideen einer weit spätern Zeit an (cf. Chardon de la Rochette. Melanges d

Crit. T. II. p. 19. Coray Praef. ad Heliod. T. I. p. κέ. —), wiewohl Kühn Addit. ad Fabric. Elench. medic. T. XVI. p. 3. es ihm vindiciren will. —

c) Lyrische Poesie.

Als Proben des Zustandes der lyrischen Poesie bei den Griechen haben wir aus dieser Periode nur Hymnen aufzuweisen, da einige unbedeutende Epigramme ausgenommen, alle übrigen lyrischen Erzeugnisse dieses Zeitraums, wie z. B. die schlechten Gedichte eines gewissen Admetus zur Zeit des Lucian (Lucian. Demon. 44.), die trocknen des Kaisers Hadrian, der sich auch im Epos versucht hatte (cf. Reimar. ad Dion. Cass. LXIX. 3. p. 1151. Heusinger ad Julian. Caes. IX. p. 71. sq.) und von dem wir noch sechs griechische (bei Brunck. Anal. T. II. p. 285. sq.) und sechzehn lateinische Epigramme übrig haben (cf. Burmann ad Anth. Lat. T. I. p. 86.), eines gewissen Arrius Antoninus (Plin. Ep. IV. 3. IV. 18. V. 10.) und des Kaisers Opilius Macrinus (Jul. Capitol. Opil. Macr. c. 1.) jambische Verse, verlorengegangen sind. Zuerst ist hier ein gewisser Dionysius zu nennen, der aber nach Einigen in die vorige Periode um 200 vor Chr. zu setzen ist, von dem wir jedoch durchaus weiter nichts wissen, als daß er nicht mit dem oben erwähnten Dionysius d. Ehernen, mit welchem ihn jedoch Snedorf de hymn. Gr. p. 62. sq. verwechselt, mit dem berühmten Musiker Dionysius aus Theben (cf. Burette in Mem. de l'acad. T. XXIII. p. 188. sq.) und dem nicht weniger bekannten Dionysius Jambus (um 200 v Chr. cf. Plut. de Mus. 15. Athen. VII. p. 684. B. Snedorf. l. l. p. 57. sq. Burette T. XIX. p. 364. sq. Fabr. T. II. p. 130. T. III. p. 644. T. IV. p. 409.) eine und dieselbe Person war, sondern vermuthlich für den bei Suidas. s. v. Διονύσιος T. I. p. 597. erwähnten Sophisten und Zeitgenossen des Kaisers Hadrian zu halten ist cf. Jacobs Catal. poet. epigr. p. 885. sq. Burette l. l. T. VII. p. 284. sq. Wir haben von diesem außer einigen Epigrammen (bei Brunck. Anal. T. II. p. 254. sq.) noch zwei Hymnen auf die Muse Calliope und den Apollo, welche bei Burette l. l. p. 287. sq. Brunck l. l. p. 253. sq. Snedorf. De hymn. veter. Graec. p. 85. sq. und Boissonnade Lyr. Gr. p. 37. sq. abgedruckt sind. cf. Burgess in Journ. Class. T. XXIV. p. 374. sq. Sein Zeitgenosse Mesomedes, der Freigelassene des Hadrian (Suidas. s. v. T. II. p. 536. Jul. Capitol. Vita Anton P. c. 7.) hat uns eine Hymne auf die Nemesis (bei Burette l. l. p. 289. sq.) hinterlassen, welche mit zwei andern kleinen Gedichten bei Brunck Anal. T. II. p. 292. sq. Snedorf. l. l. p. 70. sq. und Boissonnade l. l. p. 49. abgedruckt ist. cf. Burette. l. l. p. 291. sq. Fabric. T. II. p. 130. sq. Von dem unten näher zu erwähnenden Redner Aristides (um 190 nach Chr.) haben wir

zwei, jedoch in Prosa geschriebene Hymnen auf den Jupiter und die Minerva (in Aristid. Op. ed. Jebb. T. I. p. 1. sq. p. 9. sq. ed. Dindorf. T. I. p. 1. sq. p. 12. sq. cf. Abresch. Vind. in Observ. Miscell. Vol. V. T. II. p. 255. sq. T. III. p. 100. sq.), desgleichen eine Hymne auf die Thetis im jambischen Versmaaße in des Heliodorus Aethiop. L. III. c. 2. und endlich von dem berühmten Philosophen Proclus Diadochus aus Lycien (412—485. n. Chr.) Hymnen auf die Sonne und die Musen (gr. et. lat. ed. Fr. Morellius. Paris. 1618. 8.) und zwei auf die Venus (bei Stobaeus Floril. LXI. p. 389. Gesn. p. 249. Grot. erhalten cf. Procli hymni IV. gr. c. Orpheo. Florent. Junt. 1500. 4. Venet. Ald. 1517. 8. — ed. G. Olearius. Lips. 1700. 8. — gr. et lat. c. not. M. Maittaire, in Ejd. Miscellan. Graecor. aliq. Scriptor. carm. Lond. 1722. 4. p. 18—32. — gr. et lat. in J. Lectii Corp. poet. Gr. carm. her. Col. Allobr. 1606. I. p. 737. sq. — in Fabric. bibl. Gr. T. VIII. p. 508. sq. ed. pr. — gr. in Brunck Anal. T. II. p. 441. sq. —), und zwei erst von Iriarte Catal. Codd. Matrit. T. I. p. 88. sq. entdeckte und dann von Tychsen in Bibl. d. alt. Lit. u. K. Th. I. p. 46. sq. cf. II. p. 10. sq. herausgegebene (cf. Dazu: Wakefield Sylv. crit. T. IV. p. 249. sq. p. 251. sq.) Lobgesänge auf die Hecate und Janus und die Minerva Polymetis (cf. Harles. Notit. litter. gr. p. 507. sq.), welche mit erstern zusammen in Boissonnade Sylloge poet. Gr. T. VIII. abgedruckt sind. —

d) Dramatische Poesie.

Die Liebe zur Verfertigung von dramatischen Gedichten scheint in diesem Zeitraume völlig erstorben zu seyn, da wir, ob wir gleich von griechischen Comödien des Cäsar Germanicus (Sueton. Cal. 3.), von Tragödien (Eutrop. VII. 21.) des auch sonst als Dichter berühmten (Sueton. Tit. 3. Plin. H. N. praef. p. 8. Fr.) Kaisers Titus, von dem historischen Drama Σφίγξ des Ptolemäus von Alexandrien (Suidas. s. v. *Πτολεμαῖος.*), von dem Tragiker Isagoras, aus Byzanz (Philost. V. Ap. VIII. 18. p. 360.) unter dem Kaiser Antoninus, lesen, doch nur ein einziges und zwar ganz erbärmliches Machwerk aus dieser Periode vor uns haben, das wenigstens der Form nach auf den Namen eines Drama Anspruche hat. Es ist dieß die fast durchaus aus Stellen der Tragödien: „Medea, Rhesus, Bacchä, Hippolytus, Troades und Orestes", des Euripides und der Cassandra des Lycophron zusammengeflickte Tragödie „*χριστὸς πάσχων*" (d. i. der leidende Christus), welche mit Unrecht von Augusti (Quaestion. patristicar. biga Vratislav. 1816. 4.) dem Gregorius von Nazianz zugeschrieben wird (cf. Valckenaer. Praef. ad Euripid. Hippol. p. XI. sq. und Eichstaedt. Drama christ. quod. *χριστὸς πάσχων* inscribitur num Gregorio Naz. sit tribuendum. Jen. 1816. 4.) und vielleicht dem

Apollinaris, welcher im 4ten Jahrhdt. zu Alexandrien geboren später Presbyter von Laodicäa wurde (Sozomen. V. 18.), angehört. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 285. — Dagegen wurden nach der Uebersiedelung des Römischen Kaiserhofs nach Byzanz und der Theilung des Reiches durch Theodosius d. Großen die italischen Pantomimen und Mimen nach Constantinopel verpflanzt, wo sie sich von den wollüstigen und sinnlichen Griechen gern gesehen bis zum Untergange des Oströmischen Kaiserthums erhielten. cf. P. Er. Müller. Comment. de genio, moribus et luxu aevi Theodosiani. P. II. Gotting. 1798. 8. p. 91. sq. —

e) Der Roman. cf. P. D. Huet. Liber de origine fabularum Romanensium. Hag. Com. 1682. 8. (De l'origine des romans. Paris. 1670. 8.) — G. M. Hoeckert. De fabulis Romanensibus. Upsal. 1743. 4. — P. M. Paciaudi. Proloquium de libris eroticis antiquorum, vor d. Schäfersch. Ausg. d. Longus p. I—LII. — (Blankenburg) Versuch über d. Roman. Leipzig. 1774. 8. — Manso Ueber die Griechischen Romane, in dess. Verm. Schrift. Leipz. 1801. 8. Th. II. p. 199—320. — Chardon de la Rochette. Notice sur les romans Grecs venus jusqu' à nous, in Melang. de crit. T. II. p. 1—99. — Villemain. Essai litteraire sur les romans Grecs, in Collection des romans Grecs. (Paris. 1822. XV Voll. 16.) T. I. p. 1. sq. — J. Dunlop. The history of fiction. (Edinburgh. 1816. Ed. II. III Voll. 8.) T. I. c. 1. p. 1—121. (Dazu V. Schmidt in Wien. Jahrb. T. XXVI. p. 20—49.) — C. L. Struve Ueb. d. Griechischen Romane, in sein. Abhandlungen u. Reden. Königsberg. 1822. 8. p. 254—278. — Th. Warton. Diss. on the origin of romantic fiction in Europe, vor T. I. seiner History of English poetry. p. 1. sq. —

Der Roman, welcher seinen Namen bei uns von den Galliern hat, bei welchen er in der lingua vulgaris oder rustica, die zum Unterschiede von der alten unverdorbenen lateinischen, von der sie jedoch abstammte, die romanische genannt wurde und die Sprache der ungelehrten Hofleute wurde, geschrieben und zur Unterhaltung des ungelehrten Theiles der Nation bestimmt war (cf. W. Wachsmuth. Von der lingua rustica und romana, in Athenäum. 1817. Bd. I. St. 2. p. 271—305. — Walter. De Romanensibus Helvetiae et Teriolis gentibus. Berol. 1832. 4. — J. M. Heilmaier. Ueber d. Entstehung der Romanischen Sprache. Aschaffenburg. 1834. 8. — Diefenbach. Ueber die Romanischen Schriftsprachen. Leipzig. 1831. 8. — Eberhard in Nachtr. zu Sulzer Th. d. sch. K. Bd. I. St. 1. p. 38. sq. — Coray Prolegg. ad Heliodor. T. I. p. ε. sq. —) muß trotz seiner prosaischen Form zu den Dichtungsarten gerechnet werden und schließt sich un-

ter denselben am meisten an das Heldengedicht an. Denn während jenes die außerordentlichen Begebenheiten und wunderbaren Schicksale irgend eines Helden der Geschichte oder der Mythologie in der harmonischen Verknüpfung von einzelnen Gesängen zu einer zusammenhängenden Heldengeschichte vereinigt, stellt der Roman die Geschichte eines oder mehrerer Menschen aus dem Reiche der Möglichkeit dar, scheidet alles Wunderbare aus (dadurch unterscheidet er sich von dem Mährchen) und versucht eine Characteristik der Menschheit zu entwerfen. cf. Eschenburg. Vers. e. Theor. d. sch. K. §. 107. sq. p. 96. sq. Bei den Griechen kam jedoch die Romanschriftstellerei erst auf, als die Beredtsamkeit sank, indem die Rhetoren und Sophisten nun anfingen ihren Fleiß auf Werke der Phantasie zu wenden und vorzüglich für die Unterhaltung ihrer Leser zu sorgen. Ihr Hauptstreben war daher vorzüglich darauf gerichtet, ein recht piquantes und originelles Sujet zu erfinden, eine naturgemäße Entwicklung der sich häufenden und verwickelnden Begebenheiten zu erdenken, diese mit mehr oder weniger anziehenden Episoden zu verflechten und in ihrer Schreibart soviel wie möglich die Sprache der vorzüglichsten Schriftsteller ihrer Nation nachzuahmen. Da diese Eigenschaften alle sich aber am besten in einer Liebesgeschichte vereinigen lassen, insofern deren Wesen in der Beschreibung einer Reihe wunderbarer Begebenheiten innerhalb des Gebietes des gemeinen Lebens, deren Einheit und Hauptinteresse auf der Ueberwindung derjenigen Hindernisse beruht, welche sich der Vereinigung eines liebenden Paares widersetzen, besteht (cf. Ramdohr. Venus Urania. Th. III. 1. p. 255. sq. Ast. Ideen z. Kritik d. Achilles Tatios, bei dess. Uebers. dess. Leipz. 1802. 8. p. 65. sq.), so geschah es, daß die Tendenz aller Romane der Griechen in dieser und der folgenden Periode nur die Schilderung der Abentheuer einiger Liebenden war.

Dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von den blos aus der Phantasie entsprungenen griechischen Mährchen (cf. Herder. Adrastea Th. III. p. 132. sq.) einer weit frühern Zeit. Denn außer den aus der äsopischen Fabel vermuthlich hervorgegangenen (cf. Aristoph. Vesp. 1251. Macrob. in Somn. Scip. I. 8. p. 8. Suidas. s. v. *Συβαριτικαῖς*. T. III. p. 387. Aphthon. Progymn. c. 1. Hermogen. Progymn. c. 1. cf. P. Leopord. Emend. XVI. 18. p. 334. sq. Fabric. de Aesopo. 6. p. LXI. sq. Fur.) Sybaritischen (Martial. XII, 97, 2.), Cyprischen, Milesischen (des Aristides cf. Lucian. Amor. c. 1. Plut. Crass. 2. Ael. V. H. XIV. 20. Ovid. Trist. II. 413. Schneider. Ep. crit. ad Land. p. 41.) und Aegyptischen (Plat. Phaedr. p. 275. B.) Nationalmährchen, über welche und ihre Verfasser wir aber fast nichts als ihre Namen wissen (cf. Phot. Myriob. Cod. CLXVI. Fabric. Bibl. Gr. Vol. VIII. p. 156. sq.), gab es auch noch Zauber- oder Feenmährchen (cf. de Caylus. La féerie des anciens, comparée à celle des modernes, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXIII. p. 144.

sq.), von denen wohl die unzüchtigen μεταμορφώσεων λόγοι διάφοροι eines gewissen mythischen Lucius aus Paträ (Lucian. Asin. 55.), unter dessen Namen sich vielleicht späterhin die Arbeiten mehrerer schamlosen Schriftsteller versteckten, so daß sein Name bald sprüchwörtlich einen Wollüstling bezeichnete (Tertull. Apolog. 3. cf. Wieland Uebers. des Lucian Th. IV. p. 298.), das beste Muster lieferten, obgleich wir dieselben nur aus dem von Lucianus in seinem Λούκιος ἢ ὄνος (Phot. Cod. CXXIX. Lebeau. Le Lucius ou l'âne de Lucien, in Mem. de l'acad. T. XXXIV. p. 43. sq. Courier. La Luciade ou l'âne de Lucius de Patras, av. le texte grec. Paris. 1818. 12.) und von Apulejus in seinem Aureus asinus (cf. Lebeau. L'âne d'or d'Apulée, l. l. p. 48. sq.) gelieferten Auszügen und Nachahmungen kennen, und wunderbare Reisesagen, zu welchen des Antonius Diogenes (im 3ten Jhrhdt. nach Chr.) 24 Bücher der Nachrichten über Thule (περὶ τῶν ὑπὲρ Θούλην ἀπίστων λόγοι κδ.), die aber leider bis auf einen in Phot. Cod. CLXVI. erhaltenen und dann von Chardon de la Rochette l. l. T. I. p. 6—17. p. 53—71. und Fr. Passow. Corpus Script. Erotic. graecor. (Lips. 1824. 8.) T. I. p. 29 — 37. herausgegebenen Auszug verlorengegangen sind, gehörten, die nicht allein durch die in ihnen mit enthaltene Geschichte der Liebesabentheuer des Dinias und der Dercyllis sich als den ersten kunstgerechten Liebesroman der Griechen empfahlen, dem nach Photius l. l. p. 363. und Huet. l. l. p. 60. alle spätern Erotiker, wie Lucian, Lucius, Jamblichus, Achilles Tatius, Heliodorus und Damascius nachahmten, sondern auch durch die aus den Schriften des Nicomachus von Gerasa' aufgenommenen Nachrichten über das Leben und die Schule des Pythagoras die Hauptquelle wurden, aus welcher Porphyrius und Jamblichus ihre Erzählung von den Schicksalen dieses Philosophen und seiner Schüler schöpften. cf. Meiners Gesch. d. Wiss. Bd. I. p. 253. sq. p. 276. sq. Chardon de la Rochette l. l. p. 54. sq. Von seines nach Einigen etwas früher, wahrscheinlich um 175 nach Chr. lebenden, Vorgängers Jamblichus aus Syrien Roman Βαβυλωνικά oder von den Liebesabentheuern der Rhodane und des Sinon in 16 Büchern (nach Suidas. s. v. Ἰάμβλιχος in 39.), der vollständig in der Bibliothek des Escurial vorhanden gewesen seyn soll (cf. Huet. l. l. p. 32. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 153.) und angeblich in einer zweiten Handschrift aus der Bibliothek des Philologen Meibom in den Besitz Burmanns kam (cf. J. St. Bernard. Epist. ad Reisk. XIV. Novbr. 1752., in ejd. Vita ab ipso descripta p. 467.), haben wir, da erstere Handschrift wahrscheinlich in dem dort 1671 vorgefallenen Brande mit verbrannt und letztere spurlos verlorengegangen ist, nur noch den von Photius Cod. XCIV. gemachten Auszug (in Passow. Corp. erot. gr. I. p. 38 — 48) und einige von Suidas erhaltene Fragmente (bei Passow. p. 79 — 83.), welche mit ersteren von Chardon de la Rochette. l. l. T. I. p. 18 — 52. p. 72 — 87. herausgegeben sind.

cf. Lebeau Sur un roman grec, intitulé les Babyloniques, in Hist. de l'acad des inscr. T. XXXIV. p. 57. sq. u. Colomesii Oper. [ed. Fabricius. Hamburg. 1709. 4.] p. 285. sq. Ein seiner Ueberschrift nach allerdings zu diesem Romane gehöriges Fragment, *περὶ προόδου τοῦ Βαβυλωνίων βασιλέως* betitelt, welches von Js. Voß aus einer Florentiner Handschrift unter dem Namen des Rhetors Adrianus aus Tyrus in Leo Allatius. Excerpta varia Graec. sophistarum. Rom. 1641. 8. p. 250. zuerst herausgegeben wurde und bei Chardon de la Rochette. l. l. p. 88—91. und Passow. l. l. p. 83. sq. abgedruckt ist, gehört weder dem Jamblichus noch dem Adrianus an. cf. Rochette. l. l. p. 32. J. C. Orelli ad fragm. Adriani (hinter dess. Ausg. des Philo Byz. de septem orb. spectac.) p. 204. Andere bisher noch unbekannte Fragmente des Jamblichus hat A. Mai in Script. Vet. coll. nova Vol. II. p. 349. sq. bekannt gemacht.

Erhalten sind dagegen die Romane folgender sechs Erotiker:

a) Heliodorus aus Emesa in Phönicien (cf. Heliod. Aethiop. X. 41. fin.), verfaßte als Jüngling 10 Bücher *Αἰθιοπικά*, oder von der Liebe des Theagenes und der Charielea, wurde dann Bischoff von Trieca in Thessalien (Sozomen. Hist. Ecl. V. 12.) um 390 n. Chr. und, als er seinen Roman nicht verbrennen wollte, auf Befehl der Synode abgesetzt (Nicephor. XII. 34.), wiewohl Andere (z. B. Creen. Thes. optim. libr. Exerc. II. p. 26. und Klefeker. Bibl. erud. praecoc. p. 158.) letztere Nachricht für eine Erdichtung halten wollen. Sein Roman, der übrigens wegen seiner gewählten Sprache, seiner Moral, edlen Bescheidenheit und Keuschheit, seinem geschickten Plane und gut gehaltenen Characteren der beste seiner Art ist (cf. Coray Prolegg. T. I. p. *κά* — *νδ*. M. Crusius. De Heliodoro judicium, vor s. Auszug dess. p. 1. sq. Huet. l. l. p. 72. sq. Rochette. l. l. Vol. II. p. 4—20. Fabric. Bibl. Gr. Vol. VIII. p. 111. sq. Manso l. l. Th. II. p. 212. sq. 304. sq. und H. S. Boyd. Heliodorus born a Christian and not a pagan, in Class. Journ. nr. XVI. p. 347. sq.) wird bei den Grammatikern oft unter dem Namen „*Χαρίκλεια*“ angeführt cf. D'Orville Misc. Observ. T. VII. p. 371. Boissonnade Anecd. T. I. p. 16. Intpp. ad Suid. T. II. p. 3700. C. [Gaisf.] ad Thom. Mag. p. 379. sq. [Bern.] Von Ausgaben desselben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. ed. V. Obsopoeus. Basil. 1534. 4. — gr. et lat. ed. Commelin. Heidelberg. 1596. 8. — gr. et lat. c. anim. J. Bourdelot. Lutet. Par. 1619. 8. Iter. ed. J. P. Schmid. Lips. 1772. 8. — gr. et lat. rec. Mitscherlich, in ejd. Script. erot. gr. (Bipont. 1792—98. III Voll. 8.) Vol. II. (cf. Fr. Jacobs Recens. in Hall. Lit. Zeit. 1804. Revis. d. Litter. d. 3 letzt. Quinquennien d. 18. Jhrhdts. nr. 34. p. 265—278.). — gr. ed. A. Coray. Paris. 1804. II Voll. 8. (cf. Recens. von Fr. Jacobs l. l. 1806. Novbr. nr. 261. p. 219.

sq.) — In Beziehung auf die Kritik und Erklärung des Textes: cf. Fr. Jacobs. Epist. II. crit. una ad J. G. Schneider de Aeliano et Philostrato, altera ad A. Coray de Heliodoro. Jen. 1804. 8. B. Thorlacius. Symb. ad antiquitates Aegyptias ex Heliodoro. Hafn. 1823. 4. Fr. Passow. Observ. in Heliodor., in Seebode Arch. für Phil. und Pädag. 1825. I. p. 182. sq. und J. C. Orelli. App. ad edit. Isocrat. orat. de permutatione. p. 408. sq. — Brauchbar ist M. Crusius. Heliodori Aethiopicor. epitome. Frcft. 1584. 8. —

b) Achilles Tatius aus Alexandrien (um 430 n. Chr.), von dem wir eine Geschichte der Liebe des Clitophon und der Leucippe (deshalb bei den Alten gewöhnlich unter dem Namen „*Λευκίππη*“ angeführt cf. Intpp. ad Thom. Mag. l. l. Jacobs Proleg. p. XXI. sq. p. CVII. sq.) in 8 Büchern haben, verfaßte seinen Roman ebenfalls wie Heliodorus in der Jugend, wurde dann Christ und Bischoff. Sein Buch, in welchem er nicht allein den classischen Schriftstellern der Griechen, sondern vorzüglich dem Heliodor nachgeahmt hatte, hat eine etwas fehlerhafte Form, einzelne zwar gut gelungene Schilderungen, aber im Ganzen weniger gut getroffene Charactere, weshalb schon von den Alten sein Vorbild höher gestellt wird (cf. Bekk. Anecd. T. III. p. 1082. Phot. Cod. 87. p. 206. 94. p. 237. 166. p. 363. 73. p. 158. M. Psellus *τὶς ἡ διάκρισις τῶν συγγραμμάτων Χαρικλείας καὶ Λευκίππης*, in D'Orville Obs. misc. in Auct. vet., Vol. VII. T. III. p. 366. sq., in Coray edit. Heliod. T. I. p. *οὴ* — *πβ'* u. Jacobs edit. Ach. Tat. p. CVI — CXIV.). cf. Fr. Passow in Ersch und Gruber Encycl. Th. III. p. 305. sq. Chardon de la Rochette l. l. T. II. p. 20—36. Huet. p. 75. sq. (der jedoch den Styl des Ach. Tat. dem des Hel. vorzieht) Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 130. sq. B. G. L. Boden. De Achille Tatio diss. Viteberg. 1773. 4. Uebrigens ist auch der Roman des Heliodor mehr tragisch (cf. Torq. Tasso Opere Vol. X. p. 103.), weshalb ihn auch Calderon in seinem Los hijos de la fortuna, Teagenes y Cariclea nachahmte (cf. Wien. Jahrb. Bd. XXVIII. Anz. Bl. p. 8.), der des Achilles Tatios mehr komisch. cf. Ast. Ideen z. Kritik des Achill. Tat. (vor s. Uebers. dess. Leipz. 1802. 8.) p. 72. Ueber die Handschriften und Ausgaben des Achill. Tat.: cf. Jacobs Prolegg. p. XXII — XCVIII. Von letztern sind zu nennen: Ed. Princ. Commelin, Heidelberg. 1601. 8. — op. Cl. Salmasii. Lugd. Bat. 1640. 12. — c. not. var. ill. B. G. L. Boden. Lips. 1776. 8. (cf. Wyttenbach Recens. in Bibl. crit. Vol. II. p. 43 — 62.) — ed. Mitscherlich, in Corp. erot. gr. Vol. I. — c. not. var. quib. suas adj. Fr. Jacobs. Lips. 1821. 8. (cf. Recens. in Heidelberg. Jahrb. 1822. Ergänz. Bl. p. 68 — 99.). — Zur Kritik: cf. C. G. Goettling. Anim. crit. in Callimachi epigr. et Achillem Tatium. Jen. 1811. 8. p. 24—42. —

c) Longus, ein uns völlig unbekannter Schriftsteller, dessen Namen (Λόγγος) sogar aus einer falschen Lesart auf der Ueberschrift seines Romans in den Handschriften (Λόγου ποιμενικῶν περὶ Λάμνιν καὶ Χλόην) entstanden zu seyn scheint (cf. Schöll. Gesch. der Griech. Litt. Th. III. p. 160. Seiler Praef. l. l. p. III. sq.) hat uns ποιμενικὰ in 4 Büchern hinterlassen, in welchen die Liebe des Schäferpaares Daphnis und Chloe in wahrhaft poetischem Geiste aufgefasst und dargestellt wird. Bei einfacher Erfindung und manchen sophistischen Künsteleien hat dieser Schäferroman doch so treffliche der Natur abgelauschte Situationen, eine so treue Characterzeichnung, einen so anmuthigen und natürlichen schönen Ausdruck, daß er mit Recht für den gelungensten aller Romane Griechenlands angesehn werden kann. cf. Chardon de la Rochette Vol. II. p. 37—68. Manso l. l. Th. II. p. 201. sq. Huet. p. 123. sq. Fabric. Vol. VIII. p. 133. sq. Da jedoch dieses Romans bei keinem der spätern griechischen Autoren Erwähnung geschieht und er nur von Nicetas Eugenianus (im 12ten Jhrhdt. n. Chr.), der L. VI. v. 429. sq. einen kurzen Auszug des Inhalts desselben giebt, und von Theodorus Prodromus in ihren erotischen Gedichten benutzt worden ist, so ist nicht einmal gewiß, ob die Zeit seiner Abfassung in das 4te oder 5te Jahrhundert nach Chr., wie man gewöhnlich annimmt, fällt. cf. Jacobs Vorr. zu s. Uebers. d. Longus (Stuttgart. 1832. 8.) p. VI. Ueber die Handschriften dieses Romans: cf. Struve Recens. d. Sinnersch. Ausg. in Zimmerm. Zeitschrift f. Alterth. 1834. nr. 68 — 72. p. 549 — 578. Seiler Praef. p. IX —XXVII. Ueber die vollständigste, von Courier entdeckte und die vor der seinigen in alten Ausgaben befindliche Lücke (l. c. 14. sq.) ausfüllende, aber mit Fleiß von demselben mit Tinte befleckte Florentiner Handschrift cf. Eichstaedt in Beck Act. semin. philol. Lips. Vol. II. p. 187. sq. u. Jacob in Schulzeit. 1829. II. nr. 96. Dieses Fragment steht in Courier's Ausg. Rom. 1810. p. 19—29., in Heidelberg. Jahrb. d. Liter. 1810. Bd. II. Hft. 33. p. 97. sq. Intellig. Bl. der Jen. Allgem. Liter. Zeit. 1810. nr. 82. p. 654. sq. (cf. ebd. 1810. nr. 75. p. 514. nr. 79. p. 629. sq.) Morgenbl. 1810. nr. 224. Chardon de la Rochette. l. l. T. II. p. 107—116. N. Leipz. Litt. Zeit. 1810. p. 1418. und Millin Mag. Encycl. 1810. Octbr. p. 462. sq. und ist besonders herausgegeben in: Λόγγου ποιμενικῶν ἀποσπασμάτιον μέχρι νῦν ἀνέκδοτον. Rom. 1810. 8. u. Eichstaedt. Progr. Supplement. Longi pastoralium ex cod. Florent. nup. evulgat. nunc dilig. ed. Jen. 1811. fol. und bei Beck. l. l. p. 187—204. cf. J. T. Kreyssig. Progr. ad Longi L. I. fragm. in cod. Florent. reg. Schneeberg. 1813. 8. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. R. Columbani. Florent. Junt. 1598. 4. — e codd. F. Ursini ed. Gf. Jungermann. Hanov. 1605. 8. — ed. P. Moll. Franeq. 1660. 4. — ed.

B. G. L. Boden. Lips. 1777. 8. — rec. J. B. C. d'Ansse de Villoison. II Voll. Paris. 1778. 8. — recogn. Ch. W. Mitscherlich, in Corp. erot. gr. Vol. III. P. I. — gr. cura L. Dutens. Paris. 1776. 12. — c. proloq. Paciaudi de libr. erotic. gr. ed. Bodoni. Parm. 1786. 4. — (ed. J. St. Bernard.) Paris. (Amsterdam.) 1754. 4. — graece c. figg. (ed. D. Coray.) Paris. 1802. 4. (cf. Chardon de la Rochette T. II. p. 103. sq.). — gr. et lat. rec. et not. adj. G. H. Schaefer. Lips. 1803. 12. — gr. ex cod. Flor. ed. P. Courier. Rom. 1810. 8. (cf. Seiler. l. l. p. XXVII—XL.). — gr. und deutsch mit Anm. von Fr. Passow. Leipz. 1811. 12. — e codd. Mss. duob. Italic. pr. gr. integr. edid. P. Courier. Exempl. Rom. emend. et auct. exc. cur. G. R. L. de Sinner. Paris. 1829. 8. (cf. Hall. Lit. Zeit. 1833. nr. 11. p. 81. sq.) — gr. emend. annot. pr. edit. sel. ined. Brunckii, Schaeferi, Boissonnadii et suas adj. E. E. Seiler. Lips. 1835. 8. —

d) Xenophon aus Ephesus, von dem gleichnamigen Schriftsteller aus Antiochia, der eine *Βαβυλωνικά* betitelte Liebesgeschichte, und dem Xenophon aus Cypern, der *Κυπριακά*, oder von der Liebe des Cinyras und der Myrrha und dem Adonis geschrieben hatte, zu unterscheiden (cf. Suidas. s. v. T. II. p. 646. Kust.), wird zwar von Casper. l. l. p. IV. sq. in das Zeitalter der Antonine gesetzt, womit Locella bei Peerlcamp. p. XXXV. übereinstimmt, der ihn für einen Schriftsteller des 3ten Jhrhdts. nach Chr. hält, ist aber wohl nicht älter als das Jahr 400 n. Chr. cf. Chardon de la Rochette. II. p. 69—80. Millin. Mag. Encycl. 1805. Janv. p. 47. Fabr. T. VIII. p. 146. sq. Sein Roman, *Ἐφεσιακά*, der die Liebe des Abrocomas und der Anthia in 5 Büchern schildert, empfiehlt sich zwar durch die in demselben an den Tag gelegten Gefühle des Dichters für Tugend und Keuschheit, leidet aber dagegen an Unregelmäßigkeit in der Form und Anlage, Mangel an Lebendigkeit der Handlung und einigen Solöcismen der Sprache. cf. Coray Prolegg. ad Heliod. Vol. I. p. *ιέ*. sq. P. H. Peerlcamp. Oratio de Xenoph. Ephes. c. observat. crit. in eund. Specim. Harlem. 1806. 8. Im Allg.: cf. J. Casperii Spec. diss. de Xenophonte Ephes. vor d. Ausg. v. Peerlcamp. p. III—XXVIII. und die in Saxe Onom. litt. T. I. p. 473. sq. angeführten Schriften. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. cur. Ant. Cocchi. Lond. 1726. 4 u. 8. — ed. Ch. G. Mitscherlich, in Corp. script. erot. Vol. III. P. II. — graec. Vindob. 1793. 8. — rec. et ill. Em. L. B. de Locella. Vienn. 1794. 4. — gr. et lat. rec. annot. alior. et s. illustr. P. Hofman Peerlcamp. Harlem. 1818. 4. — ed. Fr. Passow. (Corp. erot. graec. P. II.). Lips. 1833. 8. —

e) Chariton aus Aphrodisias, ein sonst unbekannter Mann, schrieb gegen die Mitte des 5ten Jahrhunderts, nach Coray l.

l. p. ις' sq. gar zu Anfang des 9ten, die Liebesgeschichte des Chaireas und der Callirrhoe in 8 Büchern, zwar in einer einfachen und ungezwungenen, aber auch des gehörigen Zusammenhangs ermangelnden Manier. cf. Chardon de la Rochette T. II. p. 81—86. Fabr. T. VIII. p. 150. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. cur. J. P. d'Orville. Amstelod. 1750. 8. Ed. II. (cur. Ch. D. Beck.) Lips. 1783. 8. — ἐκδοθεὶς ὑπὸ Σπυριδίωνος Βλαντις. Βιέννη. 1812. 4. —

f) Eustathius aus Parembole (cf. Is. Casaubon. Epist. ed. III. cur. J. ab Almeloveen. Roterod. 1709. fol. nr. 481. p. 257.), einer Stadt in der Gegend von Syene in Aegypten (cf. Antonin. Itiner. p. 161. Wess. Mannert Geogr. der Gr. u. Röm. Th. VI. Abth. II. p. 367.) oder Macrembole (d. i. Constantinopel cf. Lebas. l. l. p. 254.), wird von Einigen (z. B. von Huet. p. 62. sq. und Teucher. Praef. l. l. p. III. sq.) mit Unrecht mit dem berühmten Erzbischoff von Thessalonich gleiches Namens (1160 n. Chr.) verwechselt, von Andern aber eben so fälschlich Eumathius nach einigen falschen Lesarten in den Handschriften genannt, und lebte vermuthlich später als Chariton, vielleicht (cf. Lebas p. XI.) im 12ten Jahrhundert n. Chr. und bekleidete nach der Notiz auf den Ueberschriften einiger Handschriften seines Romanes die Würde eines χαρτοφύλαξ (d. i. geheimer Archivar cf. Hugo de prima scrib. orig. p. 525. ed. Tr.). Sein Werk (τὸ καθ' Ὑσμίνην καὶ Ὑσμινίαν δρᾶμα in 11 Büchern) ist die schlechteste und geschmackloseste aller dergl. Arbeiten, die auf uns gekommen sind, hat trotz der Belesenheit des Verfassers, die dessen häufige Citate der alten Autoren an den Tag legen, einen schlechten und verdorbenen Styl, verräth durchweg eine Neigung des Dichters zur Ausmalung der obscönsten Situationen und wird durch die häufigen Wiederholungen einiger beliebten Redensarten und Vorgänge ungemein langweilig. cf. Meine Abhandl. über den Erotiker Eustathius, in Jahn N. Jahrb. 1836. Suppl. Th. IV. f. 2. p. 267. sq. Casaubonian. ed. Wolf. p. 13. Chardon de la Rochette T. II. p. 87—92. Coray. l. l. p. ιζ'. sq. Dunlop. l. l. p. 101—109. Fabric. Vol. VIII. p. 136. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat. ed. G. Gaulmin. Paris. 1617. 8. c. ejd. not. ib. 1618. 8. — graece. Vienn. 1791. 8. — gr. et lat. ed. Teucher. Lips. 1792. 8. — Wichtig für die Kritik ist: Les aventures d'Hysminé et d'Hysminias trad. en franç. av. des remarq. p. Ph. Lebas. Paris. 1828. 12. cf. Recens. v. Fr. Osann in Erg. Bl. d. Hall. Litt. Zeit. 1833. Febr. nr. 11. p. 81. sq.

Verwandt mit dem Roman, wenn auch der Form nach verschieden aber auch wie dieser in Prosa geschrieben, ist der erdichtete oder romantische Brief, in welchem besondere Lebensverhältnisse mit rhetorischer Kunst geschildert werden. Wir besitzen dergleichen vorzüglich von zwei Schrift-

stellern. Der erste ist ein gewisser Alciphron, der vermuthlich um 150 n. Chr. zur Zeit des Lucianus lebte (Aristaen. Ep. I. 5. u. 22. cf. Saxe Onom. litt. T. I. p. 384. sq.), wie dieser aus den Dichtern der neuen Komödie schöpfte, so daß beide manchmal dieselbe Quelle haben (z. B. Lucian. Gallus und Alciphr. Epist. III. 10.), nur daß Alciphron mehr dem Menander, Lucian mehr dem Aristophanes folgte, schrieb drei Bücher ἐπιστολαὶ ἁλιευτικαὶ καὶ ἑταιρικαὶ, in reiner und einfacher Sprache (deshalb setzten ihn auch Einige in das Zeitalter Alexanders d. Gr. cf. Wagner. Praef. T. II. p. XXVII.), in welchen er das Treiben der Landleute, Fischer, Parasiten und Hetären der damaligen Zeit so schildert, daß er für die Kenntniß der Sitten und des Privatlebens der Griechen höchst wichtig ist, wiewohl ihnen auf der andern Seite manche Unnatürlichkeiten, Künstelei und Ueberladung mit oft unzeitigen Witzeleien nicht abzusprechen ist cf. Wagner. Praef. T. II. p. III — XIV. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 687. sq. Passow in Ersch Encycl. Bd. III. p. 145. sq. Ueber die Handschriften und Ausgaben: cf. Wagner. l. l. p. XIV — XXII. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. in Aldi Coll. epistol. graec. Venet. 1499. 4. — rec. vers. et not. ill. St. Bergler. Lips. 1715. 8. — gr. et lat. c. St. Bergler. comment. integro al. crit. not. et s. ed. J. A. Wagner. Lips. 1798. II Tom. 8. — Sein Nachahmer Aristänetus aus Nicäa in Bithynien, der nach Einigen um 358 nach Chr. lebte, ein Freund des Redners Libanius war (Amm. Marc. XVII. p. 167. cf. Lambec. Bibl. Vindob. T. VI. p. 244. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 451.), und bei dem von diesem (περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης T. I. p. 40. sq.) beschriebenen Erdbeben 358 n. Chr. zu Nicomedia umkam, nach der Stelle Epist. I. 26., wo er eines gewissen Pantomimen Caramallus, eines Zeitgenossen des Kaisers Zeno und des Dichters Sidonius Apollinaris (cf. Sid. Ap. Carm. XXIII. 267. Boissonnade ad h. l. p. 581. sq. Jacobs Anim. ad Anthol. T. XI. p. 195.) gedenkt, aber vielmehr um 484. n. Chr. gelebt haben muß, hat zwei Bücher Briefe hinterlassen, die mit den schönsten Phrasen des Plato und anderer Classiker geziert nur durch zuweilen zu sehr gesuchte Tändeleien und Haschen nach Effect den späten Sophisten verrathen, allein wenn auch fast ebenso gekünstelt wie die Briefe ihres Vorbildes, des Alciphron, diese doch durch eine reinere Sprache übertreffen. cf. Fabr. Bibl. Gr. T. I. p. 695. sq. Passow. l. l. Bd. V. p. 256. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. ex bibl. J. Sambuci. Antverp. 1566. 4. — gr. et lat. c. not. J. Merceri. Ed. III. Paris. 1610. 8. — gr. c. Merceri sq. not. ed. C. de Pauw. Traj. ad Rhen.. 1736. 8. Ed. II. multo auct. Amstelod. 1752. 8. (Dazu gehören: F. L. Abresch. Lectiones Aristaeneteae. Zwoll. 1749. 8. und Conjectur. vir. al. erud. in Arist. epist. Acc. Salmasii et Munckeri not. in eund. Zwoll. et Amstelod. 1752. 12. —) — gr. ed. Polyzois Kontou. Vindob. 1803. 8. — rec. not. var. sq. instr.

J. Fr. Boissonnade. Lutet. 1822. 8. — In Beziehung auf die Kritik des Textes dieser Briefe: cf. F. G. Bast. Spec. edit. nov. Epist. Aristaeneti. Acced. J. B. Bollae jambi gr. in pantomimum. Vienn. 1796. 8. und Dessen: Epistola crit. ad Boissonnade super Ant. Lib. Parthenio et Aristaeneto. ed. Wiedeburg. Lips. 1809. 8. p. 251—274. — Anderes bei Saxe Onom. litt. T. I. p. 406. sq. —

§. 312.

B) Römer.

Hier hat zwar auch in dieser Periode fast jede Gattung der Poesie noch Erzeugnisse hervorgebracht, allein, während die edle Einfachheit der Dichter des goldnen Zeitalters einem rhetorischen Prunk Platz machen mußte, verlor sich auch das lobenswerthe Streben der frühern Zeit, Originalarbeiten zu liefern, und durchweg erblicken wir nur Nachahmungen der Alexandrinischen und alten vaterländischen Dichter.

A) Epische Dichtkunst.

a) Heroisches Epos. cf. Scheffler. Abh. v. d. lateinischen Dichtern außer dem Virgil, deren Gedichte auf unsere Zeiten gekommen sind, in Wiedeburg's Human. Magaz. 1788. St. 2. 3. 4. u. 1789. St. 2. 3.

Das Heldengedicht, welches nunmehr fast auf dem tragischen Cothurn einherschreitet, hat in dieser Periode mehrere glückliche Bearbeiter gefunden, welche größtentheils dem Virgilius nachahmend (cf. Manso in Nachtr. zu Sulzer Bd. VII. St. 2. p. 337. sq.), den Mangel an eigener Schöpfungskraft und wahrem poetischen Geist, durch großen auf die Erschöpfung des vorliegenden Stoffes verwandten Fleiß, treue Characterschilderung, erhabene Sentenzen und Reinheit der Sprache zu ersetzen suchten. Es sind aber zu nennen:

α) M. Annäus Lucanus aus Corduba in Spanien (38 nach Chr. geb.), aber in Rom erzogen und mit dem Satiriker A. Persius von dem Grammatiker Rhemnius Palämon und dem Stoiker Annäus Cornutus gebildet, empfahl sich frühzeitig durch ein Lobgedicht dem Kaiser Nero, wurde Quästor und Augur, verfaßte hierauf sein Epos, Pharsalia, in welchem er in 10 Büchern den Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar bis auf die Eroberung von Alexandrien mit offener Partheiligkeit für ersteren schildert, schrieb zugleich mehrere Satyrspiele und Tragödien, wurde aber, als er sich aus Neid gegen das poetische Talent des Kaisers Nero in eine Verschwörung des Piso gegen denselben eingelassen hatte (Tac. Ann. XV. 49. 56.) auf Befehl Neros im 27sten Jahre seines Alters 65 n. Chr. hingerichtet (Tac. Ann. XV. 70.) cf. Sueton. Vita Lucani. T. II. (ed. Baumg. Crus.) p. 432. sq. Sein Epos, an welches er übrigens nicht die letzte

Hand angelegt hat, hat wenig dichterischen Werth und weit mehr rhetorische Declamation als eigentliche Handlung (Petron. Sat. c. 118. 119. Fronto Ep. p. 125.) weshalb man ihn eher für einen Redner (Quinct. Inst. X, 1, 90. Serv. ad Virg. Aen. I. 382.), als für einen Dichter (Martial. XIV. ep. 192.) halten könnte, zumal da er nur, wo er seine Helden redend einführen und Charactere schildern kann, an seinem eigentlichen Platze zu seyn scheint. cf. Manso in Nachtr. z. Sulz. Bd. VII. St. 2. p. 340—369. Daher gehen auch seine Lobredner nach Stat. Silv. II. 7. Vorgange (z. B. J. Palmerius. *Κριτικὸν ἐπιχείρημα* s. pro Lucano apologia. e scrin. J. Berkelii Abr. fil. edid. Lugd. Bat. 1704. 4. und J. G. Meusel. De Lucano diss. II. Hal. 1767—68. 4.) viel zu weit, wenn sie ihn dem Virgilius an die Seite stellen. cf. J. F. Wichmannshausen. Diatr. in Lucani Pharsal. Viteberg. 1712. 4. — J. J. Dusch. Brief z. Bild. d. Geschm. Bd. V. Br. 12 — 15. und Comment. de Lucani Phars. Altorf. 1780. 4. — Leloup. De poesi epica et Lucani Phars. Aug. Trev. 1827. 4. — Im Allg.: cf. Sv. A. Lindberg. Historiola crit. Lucani. Upsal. 1761. 4. — C. Fr. Weber. Diss. de eo, quod summum est in Pharsalia, in sein. Ausg. (1829.) Vol. II. p. 585. sq. und Prolus. in Lucani Pharsal. Zizae. 1825. 4. — Bähr. l. l. §. 59. sq. p. 141. sq. — Fabric. Bibl. Lat. T. II. p 138—150. — N. Antonius. Bibl. Hisp. vet. L. I. c. 10. p. 39. sq. — J. N. Funcc. de immin. L. L. senect. c. 3. §. 33. sq. p. 116. — Ueber die Handschriften dieses Gedichtes: cf. Fr. T. Weber. l. l. T. III. p. VIII. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Weber de spur. Luc. vers. p. 495. und Vol. II. (s. Ausg. Leipz. 1829.) p. 331. sq. p. 535. sq. p. 565. sq. und Quirini Liter. Brix. P. I. p. 114—124. angeführten zu nennen: Ed. Princ. ex rec. J. Andreae. Rom. 1469. fol. — ed. H. Grotius. Lugd. Bat. 1614. 8. — ed. G Corte. Lips. 1826. 8. Ed. maj. comm. Cortii et not. Barthii, Christii, Gronovii, Heinsii, Martyni Lagunae etc. cur. C. F. Weber. Lips. 1827—29. II Voll. 8. — ed. Fr. Oudendorp. Lugd. Bat. 1728. 4. — ed. Burmann. Lugd. Bat. 1740. 4. — c. not. Grotii et R. Bentleji (bis z. Buch III.) ed. R. Cumberland. Strawberry-Hill. 1760. 4. — c. not. var. rec. C. Fr. Weber. Lips. 1821. Vol. I. II. (cf. Pinzger in Seebode Krit. Bibl. 1824. St. 1. p. 7. sq. St. 2. p. 178. sq.). Vol. III. ib. 1832. 8. — rec. G. E. Weber, in Corp. poet. Lat. p. 679 — 750. — Zur Kritik dieses Epos: cf. Martyni-Laguna. Epist. ad Ch. G. Heyne. Ed. II. Lips. 1795. 8. — E. Kaestner. Anim. in quaed. Lucani et Propertii loca. Jen. 1812. 8. Dessen: Quaestiones in Lucani Pharsal. ib. 1824. sq. 4. — Ezras de Clerq van Jever. Spec. sel. observ. in M. Am. Luc. Phars. nov. edit. prodr. c. praef. auct. apolo-

get. pro fama vita, mor. et amor. suis. Lugd. Bat. 1767. 4. — C. Fr. Weber. Diss. de spuriis et male suspectis Lucani versibus, hinter ſ. Ausg. Lips. 1821. T. II. p. 373—644. —

b) C. Silius Italicus, um 25 n. Chr., weder zu Italica in Spanien, noch zu Corfinium im Lande der Peligner in Italien geboren, wie Einige ohne Grund angenommen haben (cf. Cellar. l. l. p. 73. sq. und Ruperti. l. l. p. X. sq.), ſtudierte frühzeitig Philoſophie nach dem Muſter des Cicero und Poeſie nach dem des Virgilius (Martial. Epigr. VII. 63.) und trieb die Vorliebe für dieſe beiden Männer ſpäterhin ſoweit, daß er ihre Landhäuſer ankaufte (Martial. XI. 49.). Er bekleidete auch unter Nero das Conſulat (Plin. Ep. III. 7.), erlangte nach deſſen Tode auch des Vitellius Gunſt (Plin. l. l. Tac. Hist. III. 65.), wurde Proconſul in Aſien (Plin. l. l.), zog ſich hierauf ganz von den Staatsgeſchäften zurück, und lebte bis um 100 n. Chr., wo er ſich durch freiwilligen Hungertod ſelbſt ums Leben brachte, ganz den Wiſſenſchaften (Masson. Vita Plin. p. III.). cf. Ch. Cellarius. Diss. de C. Silv. Ital. Halis. 1694. 4. und in ſ. Diss. acad. nr. IV. p. 71—89. und bei der Ausg. des Silius v. Schmid. Mitau. 1775. 8. p. XXXII. sq. — Ruperti. (A. Drakenborch.) De Silii vita et carm. comm., vor ſ. Ausg. T. I. p. IX—LXXIX. — Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 172—178. — Antonius. Bibl. Hisp. I. c. 18. p. 376—383. — Funcc. de immin. L. L. sen. c. 8. §. 78. sq. p. 185. sq. — Crenius. Anim. Phil. P. IX. p. 7—18. — Wir beſitzen von ihm noch ein epiſches Gedicht, Punica betitelt, welches in 17 Geſängen die Geſchichte des zweiten puniſchen Krieges ſchildert. Dieſes Gedicht, welches bei einzelnen Schönheiten dennoch kein Meiſterſtück iſt, wiewohl es Mart. XI. 51. für ein ſolches anzuſehen ſcheint, hat nur als hiſtoriſches Werk Werth, denn da das Epos Einheit der Handlung verlangt, das des Silius aber lediglich nur eine Reihe von Handlungen von den anfänglichen Siegen der Karthager bis zu ihrer völligen Beſiegung enthält, ſo folgt von ſelbſt daraus, daß nur das hiſtoriſche, keineswegs das epiſche Element vorherrſcht. Richtig characteriſirte es ſchon Plin. l. l., wenn er ſagte: „Silius scribebat carmina majore cura quam ingenio“. cf. Ernesti. Disq. de Silii carm., vor ſ. Ausg. T. I. p. X—XXXII. Nachtr. zu Sulz. Th. VII. p. 369. sq. Bähr. §. 63. sq. p. 151. sq. Von Ausgaben ſind außer den bei Ruperti p. LV—LXX. und bei Ernesti p. LIX—LXV. genannten, anzuführen: Ed. Princ. p. C. Schweynheym et Arn. Pannarz. Rom. 1471. fol. — op. D. Heinsii. Acc. ejd. crepundia Siliana. Lugd. Bat. 1600. 12. Cantabr. 1646. 12. — c. var. sq. not. cur. Arn. Drakenborch. Traj. ad Rh. 1717. 4. — latin et franç. corr. s. IV. Mss. et compl. p. un long. fragm. trouvé p. J.

B. Lefebure de Villebrune. Paris. 1783. III Voll. 12. — c. var. lect. et comm. perp. ill. J. C. T. Ernesti. Lips. 1791 — 92. II Voll. 8. — var. lect. et perp. adnot. ill. G. A. Ruperti. Gotting. 1795 — 98. II Voll. 8. — rec. G. E. Weber. in Corp. poet. p. 799 — 897. — Ergänzung und Wiederherstellung mehrerer Lücken in L. Carrio. Emendat. et observ. L. II. Lutet. Par. 1583. 4. I. c. 17. II. c. 4. 11. —

Cajus Valerius Flaccus (Setinus Balbus) zu Padua, nicht zu Setia in Campanien, geboren (Martial. I, 61, 4. 76. 2. cf. Bern. Scarteonius. Histor. Patavina. L. I. Class. III. [Thes. Ital. Gronov.] Tom. VI. P. III. p. 61. Burmann Praef. p. XXXVIII. sq. ed. Harl.), bekleidete das Amt eines Quindecimvir sacris faciundis (Val. Fl. Argon. I. v. 5. sq.) und soll nach Quinct. Inst. X, 1, 90. frühzeitig um 86 n. Chr. gestorben seyn, wiewohl Dureau de la Malle Discours prélim. s. l. vie de V. Fl., bei s. Ausg. T. I. p. XVII. sq. von Stellen, wie Martial. XII. 74. und Juven. I. 4. verleitet, mit Unrecht die Dauer seines Lebens bis 104 n. Chr. ausgedehnt wissen will. Sein episches Gedicht, Argonautica betitelt, welches vermuthlich zu Anfange der Regierung des Kaisers Domitianus geschrieben wurde (Val. Fl. I. v. 11. sq. cf. Gronov. Diatr. ad Stat. Silv. III. 2. c. 29. p. 179. sq.), schildert in völlig sclavischer Nachahmung des Apollonius von Rhodus (cf. Weichert. Ueb. d. Ged. d. Apoll. p. 270. sq.) nicht ohne poetischen Geist und Anmuth der Darstellung, wodurch er sich dem Virgilius nähert (cf. Weichert ad Val. Fl. Argon. L. VIII. p. 50.), aber mit manchen Uebertreibungen und Ueberladungen (cf. Nachtr. zu Sulzer. Th. VIII. p. 305. sq.) die Begebenheiten und Schicksale der Argonauten. Es sollte wohl anfänglich aus 12 Büchern bestehen, aber der Dichter vollendete nur die ersten sieben und einen Theil des achten, weshalb J. B. Pius aus Bologna in seiner Ausgabe (Bonon. 1519. fol.), ein von ihm selbst gedichtetes neuntes und zehntes Buch und das vierte Buch der Argonautica des Apollonius v. Rh. in lateinischer Uebers. beifügte. cf. P. Marcell. Corradinus. De primis antiq. Latii populis. Rom. 1748. 4. T. II. L. II. c. 23. p. 236. sq. Funccius de imminenti lat. ling. senect. c. 3. §. 69 — 77. p. 174. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 250 — 255. Bähr. §. 62. p. 149. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Bonon. 1474. fol. — ad fid. codd. emend. N. Heinsius. Amstelod. 1680. 12. — c. not. var. ed. P. Burmann. Lugd. Bat. 1724. 4. — c. not. Burmanni integr. et al. select. rec. sq. annot. adj. Th. Ch. Harles. Altenburg. 1781. 8. — c. comm. perp. ed. J. A. Wagner. Gotting. 1805. II Voll. 8. — rec. G. E. Weber, in Corp. poet. lat. p. 751 — 798. — Argon. Lib. VIIIus c. not. crit. et diss. de vers. al. Virgilii et Val. Flacci. injuria suspectis adj. (p. 51 — 147.) A. Weichert. Misen. 1817. 8.

(Hier wird zuerst die Aechtheit der von B. Pius entdeckten Ver
v. 140 — 156. des 8ten B. vertheidigt cf. diss. p. 133 — 147
aber s. dagegen Orelli Eclog. Poet. Lat. p. XIV. sq.) — I
Bezug auf die Kritik des Textes dieser Epopöe: cf. Jortin i
Misc. Observ. Vol. IV. P. II. p. 157 — 192. A. Weicher
Epist. cr. de Val. Fl. Argon. ad H. C. A. Eichstaedt. Lip
1812. 8. Dessen: In C. Val. Fl. Argon. observ. crit., i
Beck Act. semin. phil. Lips. Vol. II. p. 326 — 374. un
Dess. Epist. ad Sturzium. Grimmae. 1824. 4. —

d) P. Papinius Statius, dessen Vater gleiches Namens e
sehr berühmter Grammatiker und Gelehrter zu Neapel war (c
Marcland. ad Silv. V, 3, 126. p. 301.), wie man auch au
dem von seinem Sohne gelieferten Trauerliede (Silv. V. 3.) sie
(cf. Hand. Praef. ad Stat. T. I. p. XVII sq.), war 61
Chr. zu Neapel geboren und verheirathete sich frühzeitig (81
Chr.) mit der Wittwe eines Sängers oder Citherspielers, N
mens Claudia (Silv. III, 5, 52. 64.). Obwohl öfters in d
Dichter-Wettkämpfen Sieger (Silv. II, 2, 6. V, 3, 225. s
227. sq. III, 5, 28. sq. IV, 2, 65. sq.), unterlag er doch ei
mal in dem vom Domitianus angestellten Capitolinischen Wet
streite (Suet. Domit. c. 4. Stat. Silv. III, 5, 31. sq. V,
231. sq.), keineswegs aber, wie Einige aus Theb. V, 3, 23
sq. gefolgert haben, mit seiner Thebais betitelten Epopöe, so
dern vermuthlich mit einem Lobgedicht auf den Jupiter, welch
das stehende Thema (Quinct. III, 7, 4.) des angeführten Fes
spieles war cf. Markland ad Silv. V. 3. p. 316. sq. Ueb
gens würde dann auch das von ihm selbst (Theb. XII. v. 811. sq
seinem Gedichte gespendete Lob nicht eben zu dieser Niederlag
passen. Er starb vermuthlich 96 n. Chr. zu Neapel. cf. Bart
ad Stat. Sylv. IV, 2, 66. ad Theb. I. 225. Wir besitz
von ihm noch: a) Silvae, d. i. vermischte Gedichte, 32 an d
Zahl in 5 Büchern (über die Bedeutung d. Wort. cf. Quinc
X, 3, 17. Ernesti Lex. techn. lat. rhet. p. 359. Geva
Lect. Papin. I. c. 2.), in verschiedenen Versmaaßen und grö
tentheils Gelegenheitsgedichte lyrischen Inhalts; b) Thebais.
Heldengedicht in 12 Büchern, in welchem er in bescheiden
Nachahmung des Virgilius (Theb. XII. 816.), vielleicht na
dem Muster des gleichnamigen Gedichtes des Antimachus (c
oben Th. I. p. 161. n. und Jacobs in Ersch Encycl. Th. IV
p. 304. n. 5.), den Zug der sieben Helden gegen Theben fe
weit ausholend besang und c) Achilleis (Scholien dazu in:
Ch. Dommerich. Ad Stat. Achilleida ex membranis bib
anecdota. Guelpherbyt. 1758. 4.), ein Epos, in welchem
die Begebenheiten des Achilles vor dem trojanischen Kriege schi
derte, aber nicht ganz vollendete. Seine sämmtlichen Gedich
zeichnen sich durch eine große Erhabenheit der Gedanken und Tie
des Gefühls aus, leiden aber an einem absichtlichen Prunke

mit Gelehrsamkeit und ausgebreiteter Belesenheit, die er als die vornehmsten Eigenschaften eines Dichters zu betrachten scheint, der hieraus entstandenen schwülstigen und rhetorisirenden Sprache und einem oft Ekel erregenden Haschen nach pomphaften, auf ungeheuerem Cothurn einherschreitenden und größtentheils unverständlichen Sentenzen. cf. Nachtr. zu Sulz. Th. VIII. p. 344. sq. Funcc. de imm. L. L. sen. 3, 87. p. 197. Im Allg.: cf. Crenius Anim. Phil. P. XI. p. 56—83. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 329—340. Dodwell. Annales Statiani, bei Dess. Annal. Vellej. etc. (Oxon. 1698. 8.) p. 193. sq. Bähr. §. 65. p. 155. sq. J. M. Lochmann. Progr. de Statio, Coburg. 1774. 4. Argelati. Bibl. script. Mediol. T. II. p. 1441. sq. Ueber die Handschriften zu seinen Gedichten: cf. Hand Praef. T. I. p. XX. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Quirini. Litter. Brixian. P. I. p. 135—143. angeführten zu nennen: Ed. Princ. (Theb. et Achill.) s. l. et a (1470.) fol. — Op. omn. s. l. e. a (1480—90.) fol. — rec. J. C. Gevartius. Acced. Papinian. lect. L. V. Lugd. Bat. 1616. 8. — c. comm. var. recens Em. Cruceus. Paris. 1618. 4. — ex rec. et c. not. J. Fr. Gronov. Amstelod. 1653. 24. — rec. C. Barth. Cygneae. 1664. IV Voll. 4. — c. not. var. illustr. J. Veenhusen. Lugd. Bat. 1671. 8. Venet. 1786. II Voll. 8. — ed. F. Hand. Lips. 1817. T. I. 8. — Edd. Amar. et Lemaire. Paris. 1825—34. IV Voll. 8. — c. not. alior. et suis ed. Fr. Dübner. ib. 1834—36. II Voll. 8. — rec. G. F. Weber, in Corp. poet. lat. p. 898—1029. — Silvae. Em et ill. J. Markland. Cantabr. 1728. 4. auct. rep. cur. Sillig. Dresd. 1827. 4. — Zur Erläuterung und Kritik des Textes dienen, außer den in Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. I. p. 355. sq. V. II. p. 1623. angeführten Schriften: Gevartius. Electa. Paris. 1619. 4. — J. Fr. Gronov. Diatr. in Statii Silvas. Hag. Com. 1627. 8. (mit Crucei Antidiatribe. Paris. 1639. 12. — J. F. Gronov. Elenchus antidiatribes Mercurii Frondatoris ad Stat. Silv. Acced. epist. Cl. Salmas. ad auct. Paris. 1640. 12. — Crucei. Muscarium. Paris. 1640. 8. —) repet. ed. F. Hand. Lips. 1812. II Voll. 8. — C. A. Klotz. Animadv. in P. Pap. Statium, in Ejd. Misc. crit. c. XIII. p. 58—99. — J. Ch. Wernsdorf. Anim. sel. ad Stat. Theb. et Achill., in Stosch. Mus. crit. Vol. I. fasc. 1. p. 86—120. —

e) Claudius Claudianus aus Alexandria (cf. Sidon. Apollin. IX. 13. Suidas. s. v. *Κλαυδιανός*. Claudian. Epist. I. 20. V. 3.), vielleicht ein Verwandter des praefectus praetorio Hadrianus (cf. Claudian. Ep. I, 42. 55.), wenn nicht an dieser Stelle blos auf eine unserm Dichter mit diesem gemeinschaftliche Vaterstadt hingezielt ist (cf. Claudian. Epigr. XXV, 2. 4.), wurde vermuthlich frühzeitig in der Alexandrinischen Schulweisheit unterrichtet, sodaß er schon von 395 n. Chr. an sich

dem Gefolge des Stilicho anschließen konnte. cf. Saxe. Onom. litter. T. I. p. 455. sq. Daß er Kriegsdienste gethan hat, darauf deutet er selbst (Prol. Carm. in Mall. Theod. Cons. v. 5. sq. Praef. ad epithalam. Pallad. et Celerin. v. 5.u. 8.) hin und er selbst wünscht Epist. I. 51. sq. die Stelle eines Kriegstribunen, welche er nebst der eines kaiserlichen Notars nach einer noch vorhandenen Inschrift, die im 15ten Jhrhdt. auf einer ihm zu Ehren gesetzten Statue, deren er selbst Praef. belli Get. v. 7. gedenkt, entdeckt wurde, und bei Gruter. Thes. Inscr. CCCXCI. 5. Orelli Corp. inscr. lat. sel. Vol. I. nr. 1182. p. 259. und bei Weber Corp. poet. lat. praef. p. LXVIII. abgedruckt ist, besessen haben muß, wieder niederlegen zu können. Nach des Stilicho Tode (408 n. Chr.) scheint er in Ungnade gefallen zu seyn (cf. Weber. l. l. p. LXVIII. sq.) und starb vielleicht wenig später in Aegypten, wohin er sich zurückgezogen hatte, als Heide (Augustin. de civ. Dei. V. 26. Oros. VII. 35.). Von seinen Gedichten, die theils lyrischer, theils idyllischer, theils epigrammatischer, theils epischer Art sind, gehört nur die letztere Gattung hierher, nämlich: a) raptus Proserpinae in drei Gesängen, aber unvollendet und ohne die letzte Feile cf. G. B. Walch. Uberioris comment. de Claudiani carm. de raptu Proserp. inscr. spec. Gotting. 1770. 4. und: Platz. Zergliederung und crit. Würdigung des Gedichts rapt. Proserp. des Claudian, in Seebode Neu. Arch. f. Phil. und Pädag. Bd. II. Hft. 3. nr. 22.; b) Gigantomachia, nach dem Muster der griechischen Cycliker bearbeitet, aber ebenfalls unvollendet. [Das Fragment einer angeblich von ihm ebenfalls versuchten Bearbeitung dieses Stoffes in griechischer Sprache (cf. Iriarte Catal. Mss. Gr. Matrit. I. p. 215. sq.), welches bei Barth. l. l. p. 938. abgedruckt ist, gehört ihm ebensowenig, als fünf griechische Epigramme in Brunck. Anal. T. II. p. 447. cf. Jacobs Catal. poet. epigr. p. 872.]; c) de bello Gildonico, in welchem er den Sieg des Kaisers Honorius über einen Mauritanischen Fürsten besingt, ist nur noch im ersten Buche, in welchem die Zurüstungen zum Kriege beschrieben werden, übrig; d) de bello Getico s. Pollentino, eine Beschreibung des Sieges Stilicos über Alarich bei Pollentia, sonst auch als viertes Buch seines in drei Bücher eingetheilten Gedichtes: de laudibus Stiliconis angeführt, ist obwohl eine beständige Mischung des Historischen und Mythischen in Bezug auf die Geschichte jener Zeit von Werth. Allen diesen Epopöen fehlt es ebensowenig wie seinen übrigen Gedichten an Schönheiten, nur sucht er den Mangel an eigener Erfindung durch etwas zu häufige Nachahmungen des Virgilius und Statius zu ersetzen, übertrifft aber dagegen letztern an Leichtigkeit seiner Versificaton bei weitem. Im Allgem.: cf. Mérian. Sur la vie et les mérites de Claudien, in Mem. de l'acad. de Berlin. 1746. T. XX. p. 437. sq. Hand in Ersch und

Grubers Encycl. Bd. XXI. p. 259. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 191 — 202. Bibl. med. et inf. aet. T. I. p. 1074. (p. 384. Mansi.) Bähr. l. l. §. 68. sq. p. 159. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. ex ed. Barn. Celsani. Vicent. 1482. fol. — ed. Th. Ugoleti. Parm. 1493. 4. — recogn. J. Camers. Vienn. 1510. 4. — ed Pulmann. c. not. M. A. Delrio. Antverp. 1571. 16. — c. emend. C. Barth. Hanov. 1612. 8. c. ejd. comm. locupl. et emend. e codd. Freft. 1650. 1654. 4. — ex rec. N. Heinsii. Lugd. Bat. 1650. 12. ed. auct. cura Schrevel. Amstelod. 1665. 8. — c. not. J. M. Gesner. Lips. 1759. II Voll. 8. — c. not. interpr. int. et Burmanni cur. P. Burmann. Secund. Amstelod. 1766. 4. —

Das Heldengedicht des um 752 n. R. Erb. wegen eines Ehebruchs mit der Tochter des Kaisers Augustus ermordeten Julus Antonius, des Sohnes des Triumvirs, Diomedea in 12 Büchern (cf. Schol. ad Hor. Od. IV, 2, 33. Weichert. de Vario Excurs. V. p. 367. sq.) und des Kaisers Gordianus I., Antonias, in 30 Büchern, welches die Thaten der Antonine besang (Jul. Capitolin. vita Gordian. c. 3.), sowie das Epos des Jambographen Aurelius Apollinaris, in welchem er die Thaten des Kaisers Carus beschrieb (Flav. Vopisc. vita Cari etc. c. 11.), ist verlorengegangen.

§. 313.

β) Poetische Erzählung.

In diese Dichtungsart gehören aus dieser Periode außer mehreren ihrer zugleich didactischen Tendenz wegen erst im folgenden §. zu erwähnenden Dichtern, vorzüglich aus der spätern Kaiserzeit die unter dem Namen der Ordo nobilium urbium bekannten kleinern Gedichte des Ausonius (cf. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. V. P. III. p. 1312. sq.), ferner eines gewissen T. Cäsius Taurinus Votum fortunae Praenestinae (cf. Wernsdorf. T. IV. p. 49. sq. — es steht ebendaselbst p. 309 — 313.), eines unbekannten Verfassers: Votum ad Oceanum pro felici migratione (ebd. p. 425. sq. cf. Wernsdorf. p. 54. sq.), eines Anonymus: Verba Achillis in Parthenone, cum tubam Diomedis audiisset (ebd. 2. p. 427 — 438. bei Burmann. Anth. Lat. T. I. p. 68. Collect. Poet. Lat. Pisaur. T. IV. p. 238. sq. und bei Meyer Anth. I. p. 228. sq. cf. Wernsdorf. l. l. 1. p. 54. sq.), eines gewissen Reposianus (oder Nepotianus, Consul um 301 n. Chr. cf. Wernsdorf. l. l. p. 52. sq.) dem Homer. Odyss. VIII. 166. sq. und Ovid. Met. IV. 171. nachgebildeten concubitus Martis et Veneris (ebd. 1. p. 319 — 345. bei Burmann. T. I. p. 41. sq. und in Meyer. Anth. T. I. p. 197. sq.) und endlich

eines gewissen Licentius oder Licinius aus Hippo oder Tagaste in Numidien, eines Schülers des heiligen Augustin, der auch die Liebe des Pyramus und der Thisbe besungen hatte, Carmen ad Augustinum praeceptorem, welches in dessen Briefen (T. II. Oper. nr. XXVI. [XXXIX od. XL.]) erhalten ist (cf. Wernsdorf. l. l. p. 504—516.) und das Wernsdorf. l. l. T. IV. 2. p. 516—544. aufgenommen hat, in welchem er seinem nach Africa abgereisten Lehrer Bericht über seine Beschäftigungen, seinen Gemüthszustand und seine Lectüre erstattet (cf. Voss. de poet. lat. c. IV. p. 58. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 250. Bibl. Med. et Inf. Lat. T. IV. p. 809. sq. [ed. Mansi. T. IV. p. 274.] Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. III. p. 2020.).

In diese Dichtungsart fallen auch die seit dem Vorgange des Tibullus (Eleg. in Messalam. IV. 1.) vorzüglich in der Kaiserzeit, seit Pescennius Niger und Alexander Severus (cf. Lamprid. Alex. Sever. c. 35.), häufig gewordenen panegyrici und hier steht oben an das carmen panegyricum in Calpurnium Pisonem (d. i. der durch seine Verschwörung gegen Nero bekannte Piso cf. Tac. Annal. XV. 48. Suet. Calig. 25. Schol. Juven. Sat. V. 109.), welches nicht ohne Geist und Talent in 260 Hexametern die Vorzüge dieses Mannes besingt und von Einigen dem Virgilius (Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 377. sq.), von Andern dem Lucanus (Hadrian. Junius Adversar. VI. 1. p. 457. sq. Scaliger. App. Virgilian. p. 279. Pitthoeus Poem. vet. p. 260. Barth ad Stat. Silv. VI. 322.) oder Statius (cf. P. Papin. Stat. ad Calpurn. Pison. poemat. Auctori vindic. et ann. instr. C. Beck. Ansbach. 1835. 8 p. XII. sq. Barth ad Stat. Silv. V, 2, 516. p. 456. Adversar. XLIX. 7. p. 2293. Dagegen Heins. ad Ovid. A. A. I. 234. ad Sil. Ital. V. 220. Burmann ad Petron. 131. p. 624. 94. p. 451. und Unger in Jahn Jahrb. 1836. T. XVII. p. 261—277.), von noch Andern endlich einem gewissen Salejus Bassus, einem armen (Juven. Sat. VII. 80.), aber sonst hochgeschätzten epischen Dichter (Quinctil. Inst. X, 1, 90. Tacit. dial. de Orat. c. 5 u. 9. cf. Funcc. de immin. L. L. senect. IV. 13. p. 261.) zugeschrieben wird (von Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. IV. 1. p. 36—48. u. J. Held. Incerti auct. ad Calp. Pison. Carm. Vratislav. 1831. 4.), aber weder ihm (cf. Weichert. De L. Vario poet. p. 64. u. 56. u. Exc. II. p. 145. sq.), noch einem andern der angeführten Dichter, sondern einem andern sonst unbekannten Versificator jener Zeit angehört (cf. Cramer ad Schol. Juven. p. 175.). Es ist herausgegeben in: Edit. Princ. Ovid. Amator. Basil. 1549. fol. (1534. 8.). — in Maittaire Corp. poet. Lat. T. II. p. 1590. Scaliger. App. Virg. p. 116. P. Pitthoeus. Vet. poem. p. 260. Wernsdorf. l. l. p. 236. sq. und Weber. Corp. poet. lat. p. 1411. sq. — In diese Kategorie gehören auch des Claudianus Panegyricus in consulatum Fl. Mallii Theodori, in consul. Olybrii

et Probini, de laudibus Stiliconis LL. III, de laudibus Serenae, panegyr. in tertium, quartum, sextum consulatum Honorii Augusti, in nuptias Honorii et Mariae und endlich das ihm zugeschriebene carmen de laudibus Herculis (cf. Bähr. l. l. . 77. p. 180.), ferner des Sidonius Apollinaris Paneg. dictus Romae Anthemio, Pan. Julio Valeriano Aug. dictus und Paneg. Avito Aug. Socero dictus, des Publilius Optatianus Porphyrius, der um 329 und 333. Präfect von Rom gewesen (Tillemont. Hist. des emper. T. IV. p. 221.), aber durch die Beschuldigungen seiner Feinde ins Exil getrieben worden war, aus welchem ihn nur seine Schmeichelei rettete, Panegyricus n Constantium Augustum, welcher in mehreren Acrostichen und Spielereien nach Art des Simmias und Dosiades besteht (z. B. Ara Pythia bei Wernsdorf. T. II. p. 377. sq. cf. T. IV. 2. p. 823. V. 3. p. 1455., Syrinx. ib. T. II. p. 384. sq. Organon. ib. . 394 sq. — Ed. Princ. in Pithoei Epigr. et poem. Paris. 590. 12. S. II. p. 235. sq. — ex cod. Mss. P. Velseri. Aug. Vindel. 595. fol. c. spicil. crit. Ch. Daumii acc. Chr. Arnoldo., c. Oper. Velseri. Norimberg. 1682. fol. —) und in einer Stelle (carm. .), wo von der Dreieinigkeit die Rede ist, zeigt, daß sein Verfasser ein Christ war (cf. Funccius de veg. L. L. senect. p. 68. Wernsdorf. T. II. p. 363—376. IV. 2. p. 822. sq. V. . p. 1455. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 268. Bibl. Lat. Med. et inf. Vol. V. p. 497. sq.) und endlich des Spaniers N. Anton. Bibl. Hisp. T. I. p. 191. Fabric. Bibl. Med. et nf. Lat. T. V. p. 212. G. Fabric. Poet. Christ. p. 763. Diez zu Velazquez Gesch. d. Spanisch. Dichtk. p. 20. sq.) Flavius Merobaudes, eines berühmten Redners und Dichters (Boeth. Comm. ad Cic. Topic. IV. p. 807. V. p. 835.), dem um 435 . Chr. seiner Verdienste im Kriege und Frieden wegen zu Rom ine Statue gesetzt worden war (cf. Orelli. Inscr. Lat. T. I. nr. 183. p. 259. sq.) und dem vermuthlich die zu St. Gallen 1823 on Niebuhr entdeckten Gedichte gehören, wie man aus einer Stelle es Sidon. Apollin. Carm. ad Felic. IX. 274—302. sieht (cf. Sirmond ad h. l. p. 140. Niebuhr. l. l. Praef. p. IX. sq., Fragm.) Panegyr. in tertium consulatum Aetii Patricii, welcher in: Flav. Merobaudis carminum panegyricique reliq. ed. a . G. Niebuhr. Bonn. 1824. 8. (ex Niebuhr. rec. ed. G. Fr. . Weber. in Corp. poet. Lat. p. 1367—1370.) p. 7. sq. und ei Weber. l. l. p. 1368. sq. abgedruckt ist und vermuthlich nicht or 446 n. Chr. verfasst wurde.

§. 314.

B) Lehrgedicht.

α) Didactisches Epos.

Die Reihe der Didactiker dieses Zeitraums eröffnet der Enkel es Kaisers Augustus und Sohn des Drusus Cäsar Germani-

cus, der 17 v. Chr. geboren, mit großen Gaben des Körpers und Geistes ausgerüstet (Suet. Calig. c. 3.) und mit großem Talent zur Dichtkunst und Beredtsamkeit begabt (Ovid. Pont. IV, 8, 67. Fast. I. 13.) in einem Alter von 35 Jahren 18 n. Chr. auf Veranlassung des Tiberius, seines Adoptivvaters, durch den Cn. Piso zu Antiochia durch Gift hingerichtet wurde. cf. J. Steuchius Vita Caesaris Germanici. Upsal. 1698. 4. und Ch. Cellarius Disp. de Germanico Caesare, in Diss. acad. p. 645. sq. Wir besitzen von ihm noch eine vielleicht nach dem Muster seines großen Ahnherrn C. Julius Cäsar, der auch nach Plin. H. N. XVIII, 25. ein Gedicht de motu siderum geschrieben hatte, gemachte lateinische Bearbeitung der Phaenomena des Aratus mit nicht unwichtigen Scholien (cf. Schaubach de Arati interpr. p. 6. sq. Progr. sacr. per Lutherum emend. festa celebr. ind. J. C. Schaubach. Meining. 1817. p. 10. sq. p. 12. sq. p. 15. sq. und Dessen Observ. quaed. in Schol. ad Germ. Caes. phaenom. Prol. I—III Meining. 1832—33. 4. Orelli Epist. ad Madvig. [vor s. Ausg. d. Orator. d. Cicero] p. LX. sq. p. CIII. sq. u. l. l. p. 141. sq. Saxe Onom. litt. T. I. p. 204. sq.), freilich nur noch in einem Fragmente, das noch überdieß von Rutgers. Var. Lect. III. p. 276. und Grauert. Ueber die Werke d. Aratus, im Rhein. Mus. 1827. H. 4. p. 347. sq. dem Kaiser Domitianus, mit welchem ihn durch die Stellen (Valer. Fl. I. 12. Quinct. Inst. X. 1, 91.) verführt auch Hoffmann Alterth. p. 786. verwechselt, zugeschrieben wird, ferner Bruchstücke eines ebenfalls didactischen, Diosemeia betitelten Gedichtes und ein zuerst von Burmann Anth. Lat. T. II. p. 338—341. herausgegebenes Fragment ex Germanici Prognosticis. Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 508—511. Bähr. l. l. §. 92. p. 303. sq. Erstere beiden Stücke sind außer bei Maittaire Corp. poet. Lat. T. II. p. 1547. sq. p. 1563. sq. herausgegeben in: Ed. Princ. Bonon. 1474. fol. — ed. H. Grotius. Lugd. Bat. 1600. 4. — c. comm. var. ed. J. C. Schwarz. Coburg. 1715. 8. — ed. C. F. Schmid. Luneburg. 1728. 8. — und mit dem letztentdeckten: in Aratus ed. Buhle T. II. p. 31—118. — ed. J. C. Orelli c. fab. Phaedri. Turici. 1831. 8. p. 137. sq. —

Der Tendenz und der wahrscheinlichen Zeit ihrer Abfassung nach stehen am nächsten den Gedichten des Cäsar Germanicus, die Astronomica eines gewissen Manilius (Mallius und Manlius heißt er in den Ueberschriften des Gedichtes in Handschriften, Manilius aber zuerst in einem Briefe [nr. CXXX.] des Papstes Sylvester II. (der unter dem Namen Gerbert bekannter ist und 1003 n. Chr. starb), aus Africa (in den Handschriften heißt er „Poenus") die vermuthlich zu Ende der Regierung des Augustus (cf. I. v. 7. sq. 794. 919. 895. IV. 763.) und zu Anfange der des Tiberius (IV. 554. sq. 236. sq. 758. sq. V. 339. sq. cf. Suet. Tiber. c. 5.) geschrieben wurden. Er selbst scheint dasselbe für das erste der artige Gedicht in der römischen Poesie anzusehen (II. v. 57. sq.)

hat es aber trotz seiner Prophezeiung (I. 112. sq.) vielleicht nicht ganz beendigen können; wenigstens sind von diesem Lehrgebäude der chaldäischen Astronomie und Astrologie über den Einfluß der Sternbilder auf die Schicksale der Menschen, zu welchem er es, wiewohl selbst ein Laie in dieser Wissenschaft, bestimmt zu haben scheint, nur fünf (auch das fünfte ist nicht ganz vollständig) Bücher, deren Inhalt in drei Theile (I. meteorologischen II. III. mathematischen und IV. V. symbolischen Inhalts) zerfällt, übrig, das sechste und siebente aber, welches den Untergang der Konstellationen nach der ägyptischen Sphäre zu behandeln hatten, sind verlorengegangen oder vielleicht gar nicht gedichtet worden. Die noch vorhandenen Bücher zeichnen lebendige Phantasie, Klarheit der Darstellung, dichterischer Schwung und Reinheit und Leichtigkeit des Ausdrucks aus. Im Allg.: cf. Jacob. De M. Manilio diss. I. II. Lubec. 1832. 4. J. Pontedera. Epist. XVIII. de Manilii astronomia ejq. anno coelesti, in Ejd. Antiq. Latin. et Gr. enarrat. Patav. 1740. 4. p. 193 — 199. Cren. Anim. Phil. P. XII. p. 1. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 78. sq. Müller Einl. in die Röm. Schriftst. Th. IV. p. 421. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 499 — 507. Bähr. §. 94. p. 205. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Norimberg. 1472. 4. (cf. C. G. Schwarz. Diss. de prima Manilii astron. edit. a J. Regiomontano publicata. Altorf. 1764. 4.) — c. castig. et comm. J. Scaligeri. Paris. 1579. II Voll. 8. Heidelberg. 1590. 8. Lugd. Bat. 1600. 4. — e rec. et c. not. R. Bentleji. Lond. 1739. 4. — ed. A. G. Pingré. c. interpr. gall. et not. Paris. 1786. II T. 8. — rec. G. F. Weber, in Corp. poet. lat. p. 601 — 645. —

Das Gedicht eines gewissen Tugendpredigers Crispinus (Hor. Sat. I, 4, 14.) über die stoische Philosophie (Schol. ad Hor. Sat. I, 1, 119.) ist verloren gegangen, desgleichen einige hierher gehörige Gedichte des Hyginus (cf. Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. Vol. I. P. I. p. 37. sq.), dagegen aber ist des Columella Lehrgedicht in Hexametern: de cultu hortorum, welches nach des Dichters eigenem Geständniß Praef. §. 3. eine Fortsetzung der Georgica des Virgilius seyn soll (durch Georg. IV. 147. sq. veranlaßt cf. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. VI. 1. p. 5. sq. p. 11. sq.), aber eigentlich das zehnte Buch seiner in Prosa geschriebenen libri de re rustica ausmacht (in Maittaire Corp. poet. T. I. p. 800. sq. und bei Wernsdorf. l. l. p. 31 — 134.) und des Palladius Lehrgedicht im elegischen Versmaaß: de insitione, welches das vierzehnte Buch seines Werkes: de re rustica bildet, aber während das Gedicht des Columella wenn auch nur metrische Prosa, doch artig versificirt ist, diesem auch hierin bei weitem nachsteht und an Erbärmlichkeit seines Gleichen sucht cf. Wernsdorf. l. l. p. 15 — 21. (es steht ebd. p. 135 — 160. und bei Maittaire. T. II p. 1267. sq.), erhalten. Ueber das grammatische Lehrgedicht des

Terentianus Maurus s. oben §. 309. p. 742. und Bähr. l. l. §. 96. p. 209. sq. Etwas später fällt Q. Serenus Samonicus (nicht: Sammonicus oder gar Sammoniacus. cf. Keuchen Proleg. l. l. p. 74.) ein großer Polyhistor, von dessen Werken (z. B. libri matheseos. cf. Sidon. Apollin. Epist. ad Leont. post carm. 21. und libri rerum reconditarum cf. Macrob. Sat. III. 9.) sich zwar ein aus 1115 Hexametern bestehendes Lehrgedicht: de medicina praecepta saluberrima betitelt, erhalten hat, auf dessen große Gelehrsamkeit einmal sein für seine Zeit großer Ruf (Macrob. Sat. II. 12.) und die Bemerkung des Jul. Capitolin. vita Gordian. c. 18., wo erzählt wird, daß er eine Bibliothek von 62000 Bänden hinterlassen habe, hindeutet. Er wurde 212 n. Chr., als er eben bei Tische saß, auf Befehl des Kaisers Karacalla vermuthlich wegen seiner großen Anhänglichkeit an dessen jüngern Bruder Geta (Ael. Spartian. vita Get. c. 5.) ermordet (Ael. Spartian. vita Caracall. c. 4). Obwohl er nirgends Dichter genannt wird und auch der ganze Inhalt seines Gedichtes zeigt, daß er kein Arzt von Profession seyn konnte, sondern nach Art der Grammatiker jener Zeit wohl dadurch, daß er sich auf einem ihm ganz fremden Felde versuchte, nur seine große Belesenheit zeigen wollte, so zeigt doch die fast allzugroße Benutzung des Plinius, welche aus jeder Stelle des Gedichtes hervorleuchtet, wie sehr Recht Macrob. Sat. II. 12. hat, wenn er von seiner ununterbrochenen Lectüre der Schriften des Plinius spricht. Uebrigens spricht auch der innere Gehalt des ganzen Gedichtes, welches nur der Form nach dichterisch, des in ihm behandelten Stoffes und der Art und Weise des Ausdrucks nach aber deutlich als seinen Verfasser einen geschraubten und mit seiner Wissenschaft prunkenden Grammatiker ankündigt für die Richtigkeit der Ansichten derjenigen, welche das vorliegende Gedicht für sein Erzeugniß ansehen (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 85 — 88. N. Antonii bibl. Hispan. l. c. 20. p. 94. Bähr. §. 97. p. 210. sq. Keuchen. Prolegg. l. l. p. 68. sq.) und wie sehr die Meinung derer, welche seinen Sohn, den jüngern Ser. Samonicus, den Lehrer des jüngern Gordianus (Ael. Capitolin. vita Gordian. c. 18.) durch die falsche Erklärung einer Stelle des Ael. Lampridius vita Alex. Sever. c. 30. verleitet (z. B. J. B. Morgagni. Epistol. IV. in Celsum et II. in Serenum Samonicum. Lugd. Bat. 1735. 4. und in Ejd. Opusc. Miscell. Venet. 1763. fol. P. I. p. 191—226. und Ackermann. Praef. p. VII. sq. p. XIV. sq.) für den wirklichen Verfasser halten, irrig ist. Noch unhaltbarer ist die in C. L. Baldinger. Neu. Magaz. für Aerzte. Th. I. Abth. 3. p. 209. sq. aufgestellte Behauptung, daß dieses Gedicht von keinem von Beiden herrühre. Das Gedicht selbst, welches eigentlich für Arme (cf. v. 397. sq.) geschrieben ist, die aus demselben wenig kostbare Arzneimittel kennen lernen sollten, gründet sich auf die Lehrsätze der empirischen Schule, öfters aber auch auf abergläubische Wahrnehmungen (z. B. soll nach v. 944. sq. das

Wort Abracadabra auf einen Zettel so geschrieben, daß es in jeder Zeile einen Buchstaben weniger hat, also die Gestalt eines Kegels bildet, an einem Bande am Halse getragen, gegen das dreitägige Fieber helfen. — Ueber den spätern Gebrauch dieses Wortes zu Zaubereien cf. Voss. de theol. gent. I. 8. p. 60. Keuchen. l. l. p. 59. p. 63. p. 273. sq. und Grotefend in Ersch und Gruber Encycl. Th. I. p. 153. sq.) cf. Keuchen. l. l. p. 52—68., und ganz aus in den Werken des Dioscorides und Plinius gesammelten Bemerkungen zusammengesetzt (cf. Ackermann l. l. p. XIX. sq.), so daß es oft bloße holpriche Uebersetzung der griechischen Worte des erstern und slavische, metrische Bearbeitung der Prosa des letztern ist (cf. Funcc. de veget. lat. ling. senect. c. 3. §. 7. p. 155.). Abgesehn davon, daß der Text sehr verdorben und interpolirt ist, so scheint es auch am Ende mangelhaft zu seyn und darum haben Einige die 78 Verse, welche das in Prosa geschriebene Werk des Arztes Marcellus Empiricus (um 408 nach Chr.) de medicamentis beschließen, für den Schluß des Gedichtes des Samonicus, jedoch mit Unrecht (cf. Keuchen ad Ser. Samm. v. 7. Burmann. Poet. Lat. Min. T. II. p. 389. sq.), angesehen. Von den bei Ackermann. l. l. p. XXXI. sq. angeführten Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. s. l. et a. (Mediolan. vor 1484.) 4. — ed. R. Keuchen. Amstelod. 1662. 8. — ed. Maittaire, in Ejd. Corp. poet. Lat. T. II. p. 1592. sq. — ed. P. Burmann. in Ejd. Poet. Lat. Min. T. II. p. 185. sq. — c. not. interpr. sel. et suis ed. Ch. G. Ackermann. Lips. 1786. 8. — rec. G. Fr. Weber, in Ejd. Corp. lat. poet. p. 1174—1188. —

Nun folgt der Dichter Aurelius Olympius Nemesianus (um 284 n. Chr.) aus Carthago, der sich einmal mit dem Kaiser Numerianus in einen poetischen Wettkampf einließ und diesen auch überwand (Flav. Vopisc. vita Cari, Numerian. etc. c. 11.). Von seinen drei Gedichten, Ἁλιευτικά, κυνηγετικά und Ναυτικά betitelt (cf. Flav. Vop. l l.) ist nur ein Theil des zweiten noch vorhanden, welches sehr umfangreich gewesen seyn muß, da in dem noch erhaltenen Bruchstücke nur von den Vorbereitungen zu der Jagd, der Behandlung und Erziehung der Pferde und Hunde und den Jagdgeräthschaften die Rede ist. Dieses Gedicht war vermuthlich dem Carinus und Numerianus zusammen gewidmet, wie man aus Cyneg. v. 76. cf. 64. sieht. Uebrigens finden sich häufige Nachahmungen des Virgilius und Oppianus in demselben, aber keine Spur davon, daß ihm das Gedicht des Ovidius und Gratius gleichen Inhalts bekannt gewesen sey. cf. Wernsdorf. l. l. T. I. p. 12—17. p. 85. sq. p. 34. sq. T. IV. 2. p. 790. sq. T. V. 3. p. 1445. sq. T. VI. P. II. p. III. Es steht bei Wernsdorf. l. l. p. 87—120. und bei G. Fr. Weber l. l. p. 1189—1191. Vielleicht machten die bei Wernsdorf. l. l. p. 128. sq. (cf. ib. p. 123. sq. p. 294. sq. T. IV. 2. p. 795.) und (mit ersterem) bei Burmann. Poet. Lat. Min. T. I. p. 317.

sq. abgedruckten zwei Bruchstücke de aucupio auch nur einen Theil seiner Cynegeticon aus, ob aber wohl das bei Wernsdorf. l. l. T. I. p. 282—293. abgedruckte Gedicht: de laudibus Herculis, ihm, wie dieser ib. p. 275. sq. T. IV. 2. p. 802. sq. will, wirklich angehört, dürfte noch die Frage seyn. Im Allgem.: cf. Müller Einl. zur Kenntn. der lat. Schr. Th. IV. p. 220. sq. Bähr. §. 98. p. 211. sq. Fabr. Bibl. lat. T. III. p. 89.

Außer dem kurzem Gedichte eines gewissen Romanus de laudibus hortuli (cf. Wernsdorf. l. l. T. VI. 1. p. 21. sq. p. 165. sq.), der nach dem Muster des Claudianus (Idyll. I. Phoenix. bei Weber. p. 1351. sq.) entstandenen Bearbeitung der Sagen von den fabelhaftem Vogel Phönix (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 249. Wernsdorf. T. III. p. 283—297. T. IV. 2. p. 838. sq. T. V. 3. p. 1464. sq.) von Seiten des Kirchenvaters Lactantius Firmianus (bei Maittaire T. II. p. 1599. sq. Wernsdorf. T. III. p. 298—322. Weber. Corp. poet. lat. p. 1417. sq. und in Claudian. Carm. ed. Burmann. p. 1033—1072.) und der verlorengegangenen poetischen Beschreibung der Provinzen des römischn Reiches, welche unter Septimius Severus ein gewisser Julius Tatianus versucht hatte (Wernsdorf. l. l. T. I. 1. p. 39.) gehört auch des berühmten Decimus Magnus Ausonius, von dem weiter unten §. 320. mehr die Rede seyn wird, zehnte Idylle hierher, welche Mosella betitelt, eine bis in die größten Einzelnheiten genaue Beschreibung des Moselflusses enthält und ihren Dichter zugleich als tüchtigen Geographen, Naturforscher und Poeten kund giebt cf. Symmach. Epist. I. 14. Troß l. l. p. XXII. sq. Bähr. §. 152. p. 305. Wernsdorf. l. l. T. II. p. 299. V. 3. p. 1312. sq. Dieses Gedicht ist außer von Wernsdorf. l. l. T. I. p. 190. sq. besonders herausgegeben in: Ausonii Mosella c. comment. M. Freheri. Heidelberg. 1619. fol. — Ged. v. d. Mosel mit lat. Text von F. Lasaulx. Coblenz. 1802. 8. — — lat. und deutsch mit Anmerk. von L. Troß. Hamm. 1821. und 1824. 8. — lat. u. deutsch v. E. Böcking. Berlin. 1828. 4. — Hierher gehören endlich auch die mancherlei geographischen Gedichte, welche in dieser Periode entstanden und so großen Anklang fanden, daß sie als eine besondere Gattung des Lehrgedichtes sich bis in das Mittelalter erhielten und auch in diesem noch ihre Sänger fanden. cf. Wernsdorf. De poetis geographis latinis, in Poet. Lat. Min. Vol. V. P. I. p. 31. sq. Zwar war der Stoff nicht neu, denn früher schon hatten die Satirendichter Lucilius durch die in seiner dritten Satire gegebene Beschreibung seiner Reise von Rom nach Capua und von da bis an die Meerenge von Sicilien (cf. Porphyrion in Hor. Sat. I, 5, 1. Fragmente in Juvenal. Sat. ed. Bip. p. 190. sq. und in C. Lucilii iter Siculum. Fragm. expl. Varges. Stettin. 1836. 4. —) und Horatius in seiner als Gegenstück der eben genannten gedichteten Schilderung seiner Reise von Rom nach Brundusium (Satir. I.

5.), sowie C. Julius Cäsar in seinem Iter überschriebenm Gedichte, in welchem er seine schnelle Reise von Rom nach Spanien zur Bekämpfung der Söhne des Cnejus Pompejus feierte (Sueton. Caes. 56.) und endlich C. Terentius Varro Atacinus durch seine Cosmographia (s. oben §. 283. p. 616. Bähr. l. l. §. 79. p. 183. Wüllner. Comm. de Terent. Varr. Atac. p. 19. sq.) denselben ebenfalls bearbeitet, allein in dieser Periode wurde er weit fleißiger behandelt, und außer des oben p. 784 genannten Julius Tatianus hierher gehörigen Versuche haben wir noch den Verlust eines Buches, Ὁδοιπορικῶν des Satirendichters A. Persius Flaccus (Suet. vita Pers. p. 408.), des Ὁδοιπορικόν de Africa usque Nicomediam, welches der Kirchenvater Lactantius Firmianus gedichtet hatte (cf. Hieronym. vita Lactant., in Fabr. Bibl. eccles. p. 166. Wernsdorf. l. l. p. 39.) zu beklagen, denn das nach Art des Marcianus Capella abwechselnd in Versen und Prosa geschriebene Ὁδοιπορικόν des Spaniers Aquilius Severus (unter Valentian) scheint nach Hieronym. de vir. illustr. c. 111. (bei Fabr. l. l. p. 201.) eher eine Art von Beschreibung seiner Schicksale gewesen zu seyn. Erhalten haben sich dagegen die hierher gehörigen Werke des Rufus Festus Avienus, welcher gegen 350 n. Chr. zu Volsiniä in Etrurien geboren und aus der Familie des Philosophen C. Musonius Rufus abstammend nach zweimal vollbrachtem Proconsulate (Rufi Festi Avieni Epigr. in Nortiam Deam, in Burmann Poet. Lat. Min. Vol. I. p. 57. und bei Meyer. Anth. Lat. T. I. p. 109. nr. 278.) wahrscheinlich um 400 n. Chr. lange vor Macrobius, der ihn Saturn. I. 4. VI. 7. VII. 3. als Jüngling noch redend einführt, im Schooße seiner Familie ohne ein Christ geworden zu seyn starb. cf. Wernsdorf. De Rufo Festo Avieno et de ej. carminibus eorq. editoribus diss., in Ejd. Poet. Min. T. V. 2. p. 621—716. V. 3. p. 1504. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 150—157. Funcc. de veget. L. L. sen. c 3. §. 53. sq. p. 220. sq. Bähr. §. 80. sq. p. 185. sq. Schoell. Abr. de la litt. Rom. T. IV. p. 61. sq. Sein erstes Gedicht war nach seinem eigenen daselbst v. 10. gegebenen Geständniß seine Metaphrasis periegeseos Dionysii oder Descriptio orbis terrae in 1394 Hexametern, in welchem er sein Original an Genauigkeit, dichterischem Geist und Gelehrsamkeit weit übertreffend mehr eine selbstständige Nachbildung, als Uebersetzung jenes Lehrgedichtes gab. cf. Wernsdorf. l. l. p. 656. sq. (Sie steht in Hudson Geogr. Gr. Min. T. IV. — in Maittäire Corp. poet. lat. T. II. p. 1325. sq. — in Wernsdorf Poet. Lat. Min. l. l. Vol. V. 2. p. 725—888. — in Bernhardy Edit. Dionys. Perieg. T. I. p. 427—460. — Descr. orb. terr. ed. H. Friesemann. Amstelod. 1786. 8. —). Eigenthümlicher aber ist seine Descriptio orae maritimae (s. Ukert Geogr. d. Griech. und Röm. Th. II. p. 473. sq.), die in jambischen Versen eine Beschreibung der Küsten des mittelländischen Meeres enthielt und zugleich den

Pontus Euxinus mit dem See Mäotis bis an das Scythisch Meer schilderte, von der aber freilich nur ein Bruchstück in 70 Versen, vermuthlich das erste Buch bildend und die geographisch genaue Beschreibung der Meeresküste von Cadix bis Marseille lie fernd, auf uns gekommen ist (bei Maittaire T. II. p. 1334. sq und Wernsdorf. T. V. 3. p. 1165—1295.). cf. Wernsdorf l. l. 2. p. 658. sq. 3. p. 1158. sq. Außerdem haben wir von ihm noch eine Metaphrasis phaenomenon Arati, fälschlich auch De astris betitelt, welche mit Rücksicht auf die Vorarbeiten des Cicero und Cäsar Germanicus das Original an Gelehrsamkeit und dichterischem Schwung zu übertreffen sucht (sie steht bei Maittaire T. II p. 1551. sq. bei Matthiae Edit. Arat. Frcft. 1817. 8. p. 177 sq. u. bei Buhle Ed. Arati. T. II. p. 119—196.) cf. Buhle Praef ad Arat. T. I. p. XV. sq. Wernsdorf. l l. 2. p. 653. sq. Fabr. Bibl. Gr T. IV. p. 99. Unbedeutend sind seine kleinern Gedichte: Carmen ad Flavianum Myrmecium de malis punicis ad se mittendis (cf. Wernsdorf. l. l. p. 648. sq. p. 670.), Sirenum allegoria (cf. Wernsdorf p. 672.) und ad amicos de agro carmen (cf. Wernsdorf. p. 673.), welche bei Wernsdorf. l. l. p. 1296 — 1311. und in Meyer. Anth. Lat. T. I. p. 108—110. abgedruckt sind, und die wahrscheinlich weit werthvollern jambischen Bearbeitungen der Aeneis des Virgilius und der Geschichtsbücher des Livius (Serv. ad Virg. Aen. X. 272 u. 388.), welche er nach dem Muster der Excellentia (oder Excellentes?) des Alpheus Avitus, eines Dichters des augusteischen Zeitalters (Voss. de poet. lat. p. 38. Wernsdorf. l. l. T. II. p. 28. Burmann. Anth. Lat. T. I. p. 452. T. II. p. 730. Jacobs Catal. poet. epigr. gr. T. XIII. p. 840. — Bruchstücke in Meyer Anth. Lat. T. I. p. 45. sq.) gedichtet zu haben scheint, sind verloren cf. Wernsdorf. T. V. 2. p. 674. Als Gesammtausgaben aller seiner auf uns gekommenen Werke sind zu nennen: Ed. Princ. Venet. 1488. 4. — Op. quae exst. P. Melian colleg. ex bibl. De L. Ramirez de Prado. Madriti. 1634. 4. — Erläuterungsschriften dazu führt Saxe Onom. litt. T. I. p. 479. sq. an. —

Da das vermuthlich von dem christlichen Dichter Sedulius (cf. Wernsdorf. l. l. p. 533. sq.) verfasste Gedicht de tabula orbis terrarum jussu Theodosii junior. imper. facta (bei Wernsdorf l. l. p. 536. sq. und Meyer l. l. T. I. p. 108.) nur als ein bloßes Epigramm anzusehen ist, also nicht hierher gehört, so bleibt uns von dieser Gattung der didactischen Dichter nur noch Claudius Rutilius Numatianus, vermuthlich zu Pictavium (Poitiers) in Gallien geboren (cf. I. v. 208. sq.) und der Sohn eines Proconsuls von Tuscien Namens Claudius Lucharius (I. 575. sq. 595.), der nachdem er die Stellen eines praefectus urbis (I. v. 467. sq.) und magister officiorum oder palatii (I. 563. sq) von 413 an zu Rom bekleidet hatte, wahrscheinlich durch den Einfall der nordischen Barbaren bewogen sich in sein Vaterland zurück-

zog (I. 1. sq.), wo er wahrscheinlich auf einem seiner Landgüter im elegischen Versmaaß um 417 n. Chr. (I. 133. sq.) diese seine Reise in einem in zwei Bücher abgetheilten, Itinerarium oder de reditu suo betitelten Gedichte besang. Dieses ist mit Ausschluß eines Theils des zweiten Buches, von dem nur noch 68 Verse, die bis auf seine Ankunft im Genuesischen gehen, übrig sind, erhalten, enthält weit mehr Schönheiten, eine weit reinere Sprache (cf. Funcc. de vegeta L. L. sen. c. III. §. 79. sq. p. 259.) und einen viel richtigern Geschmack als dieses Zeitalter hätte erwarten lassen, beweist, daß sein Verfasser durch das Lesen der besten Muster gebildet war und schadet dessen persönlichem Character nur durch dessen überall deutlich ausgesprochenen Haß gegen Christen, Juden und Mönche. Im Allgem.: cf. Wernsdorf. l. l. T. V. p. 5—60. Hist. litt. de la France T. II. p. 70. Fabric. Bibl. lat. T. III. p. 202—204. Lat. med. et inf. aet. T. VI. p. 394. sq. (p. 139. sq. Mansi.) Bähr. §. 82. p. 187. sq. Es befindet sich in Onuphr. Panvin. Resp. Rom. comment. Venet. 1588. Frcft. 1597. fol. p. 126. sq., in Burmann. Poet. Lat. Min. T. II. p. 3. sq. in Maittaire Corp. poet. lat. T. II. p. 1410. sq. in Wernsdorf. Poet. lat. min. T. V. p. 77—202. und in G. Fr. Weber. Corp. poet. lat p. 1360—1366. und ist besonders herausgegeben in: Ed. Princ. Bonon. 1520. 4. — c. comm. C. Barth. Frcft. 1623. 8. — c. not. var. ed. Th. Janssen ab Almeloveen. Amstelod. 1687. 12. — ed. A. Goetz. Altorf. 1741 u. 1743. 8. — ed. Kappius. Erlang. 1786. 8. — ed. Damm. Brandenburg. 1760. 8. — c. not. varior. ed. Gruber. Norimberg. 1804. 8. — Zur Kritik: cf. Zumpt. Observ. in Rutil. Num. carm. de reditu suo. Berol. 1837. 8. —

Noch scheinen in das Gebiet dieser Gattung der didactischen Poesie die beiden Proben der Bearbeitung der homerischen Sagen von Seiten zweier sogenannten Homeristen, die wir von der Menge der bei Bähr. §. 74. p. 175. sq. (s. oben §. 283. p. 614.) aus der vorigen Periode angeführten allein (die Trojae Halosis des Kaisers Nero, welche Sueton. Nero c. 38. erwähnt, ist nebst den übrigen Poesien desselben verlorengegangen cf. Passow zu Persius Sat. p. 330. sq.) noch übrig haben, zu gehören, nämlich die in Jamben abgefaßte Trojae Halosis des Petronius Arbiter in dessen Satyricon c. 89. (bei Wernsdorf. T. IV. p. 753—765. cf. ib. p. 604. sq.) und die epitome Iliadis Homeri, angeblich von einem gewissen Pindarus Thebanus gedichtet, und bald dem Pentadius (Wernsdorf. T. III. p. 260. sq.) bald dem oben erwähnten Rufus Festus Avienus zugeschrieben (cf. Wernsdorf. T. IV. p. 546—562.), welche in Hexametern gedichtet blos den Stoff aus den homerischen Gedichten entlehnte, im Uebrigen aber von einem großen Talente ihres Verfassers zeigt und eine solche Belesenheit in den Gedichten des Ovidius und Virgilius kund giebt, wie diese das zwölfte Jahrhundert, in welches es nach

Weytingh. Praef. l. l. p. XI. sq. gehören soll (cf. Fähr. §. 75. p. 177. sq.), wohl nicht erzeugt hätte Sie steht bei Wernsdorf. l. l. T. IV. p. 617—752. und ist besonders herausgegeben in: Pindari Theb. Epit. Hom. e rec. et c. not. Th. van Kooten. ed. H. Weytingh. Lugd. Bat. et Amstelod. 1809. 8. —

§. 315.

β) Satire.

In dieser hat diese Periode mehr Dichter aufzuweisen, als die vorige, da bei dem Anklange, welchen die stoische Philosophie unter den Römern fand, es nicht an Männern fehlen konnte, welche ihren bittern Empfindungen über den mehr und mehr zunehmenden Verfall des römischen Reiches und die überhandnehmende Sittenlosigkeit Luft zu machen suchten. Allein da die Strenge ihrer Ansichten es ihnen verbot, wie Horatius die bittersten Wahrheiten mit lachendem Munde zu sagen, so geschah es in einem strafenden Tone, der den Unmuth und zürnenden Eifer ihres Characters ausdrücken sollte. Wir haben, da die Satiren des Epikers Rabirius (cf. Wernsdorf. T. III. p. XX. sq. blos bei Fulgent. s. v. abstemius p. 568. erwähnt und daher von Weichert. De L. Vario poeta Exc. IV. p. 160. sq. mit Recht angezweifelt), des Julius Florus (aus Porphyrion in Horat. Ep. I. 3. in. p. 402.: „Hic Florus fuit Satirarum scriptor, cujus sunt Electae ex Ennio, Lucilio, Varrone“ beweist Weichert. De T. Septimio poeta p. 365. sq. [fr. poet. lat.], daß er nicht selbst Satiren dichtete, sondern nur eine Sammlung derselben nach Art einer Chrestomathie anstellte), des Stoikers Cornutus (Wernsdorf. l. l. p. XVIII. sq. Ruperti Prol. ad Juven. T. I. p. LXXIII. sq.) und Turnus (cf. Wernsdorf. l. l. p. LVII—LX. T. IV. 2. p. 826. Ruperti. l. l. p. LXXI. Reuvens. Collect. litter. p. 86. sq.), die sämmtlich in und kurz nach dem Zeitalter der Horatius fallen, bis auf ein Bruchstück von 30 Versen aus einem großen Schmähgedicht des letztern auf den Kaiser Nero, das aber seinem innern Gehalte nach (bei Burmann l. l. T. II. p. 645. Meyer. Anth Lat. T. I. p. 65. sq. u. Wernsdorf. T. III. p. 77—82.) die Lobsprüche, welche ihm als Dichter (von Martial. VII. 97. Rutil. Numatian. X. 599. Schol. ad Juven. I. 20.) sonst ertheilt werden, nicht Lügen straft, verlorengegangen sind, und da die Satire des Philosophen L. Annäus Seneca ἀποκολοκύντωσις (d. i. Apotheose durch Verwandlung in einen Kürbis, in welchem der Kaiser Claudius nämlich das Gift bekommen hatte, das seinen Tod herbeiführte cf. Dio Cass. LX. 35. Sueton. Nero c. 33. H. Junius Animadv. I. 17. p. 342. sq.) s. ludus de morte Caesaris, in welcher er mit großer Freimüthigkeit und bitterer Schärfe gegen den Kaiser Claudius herzieht (cf. D. Heinsius.

Orat. Lugd. Bat. 1627. 8. p. 608. sq. Flögel Gesch. der com. Liter. Th. II. p. 33. sq. Bähr. §. 309. p. 641. sq. — Senec. phil. ludus de morte Claudii. c. not. Cortii, in tres sat. Menipp. Lips. 1720. 8. —), weil sie in Prosa geschrieben ist, nur noch folgender Dichter hierher gehörigen Werke übrig:

a) A. Persius Flaccus, den 30. Novbr. n. Chr. zu Volaterrä in Etrurien (nicht zu Luna in Ligurien, wie man aus Sat. VI. 6. sq. schließen will cf. Passow. l. l. p. 87. sq. Bähr. p. 243. nr. 2.) geboren, hörte von seinem zwölften Lebensjahre an zu Rom den Grammatiker Rhemmius Palämon und den Rhetor Virginius Flaccus, erwarb sich im sechzehnten Jahre seines Alters die Freundschaft des Stoikers Cornutus, der Dichter Cäsius Bassus und Lucanus u. A. und starb im 28. Jahre seines Alters 62 n. Chr. an einem Magenübel auf seinem Landhause cf. Sueton. A. Pers. vita, in ed. Baumgarten-Crusius. T. II. p. 407. sq. Wir haben von ihm noch ein Buch von sechs Satiren mit einer Vorrede von vierzehn Versen, deren Werth von Quinct. X, 1, 94. Martial. Ep. IV, 29, 7. ungemein gepriesen wird, wiewohl die Art und Weise, wie er das Betragen der damaligen, verdorbenen Römer züchtigt, durchweg die strengen und mürrischen Grundsätze der Stoa verräth (cf. Passow. l. l. p. 101. sq.) und er der vielen Anspielungen auf sein Zeitalter wegen sehr schwer zu verstehen ist. Auch scheint die Stelle I. 36. sq. zu verrathen, daß er noch nicht die letzte Hand an dieselben gelegt hat, was auch Sueton. l. l. p. 408. bestätigt. Im Allgem.: cf. G. N. Kriegk. Diss. de A. Persio Fl. Jen. 1701. 4. — Fr. Passow. Ueber Leben und Schriften des A. Persius, in s. Ausg. Th. I. p. 80. sq. — Raustaedter. De A. Persii satiris. Neuburg. 1828. 4. — C. E. Krause. Diss. de A. Persii satiris. Gotting. 1830. 8. — Fr. Haberfack. Bemerk. über A. Persius. Bamberg. 1827. 4. — Sélis. in Millin Mag. Encycl. 1800. VI an. T. II. p. 100. sq. — Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 164—172. Funcc. de immin. L. L. sen. III. 21. sq. p. 100. Manso in Nachtr. zu Sulzer Th. VI. 1. p. 86. sq. Ruperti l. l. T. I. p. LXXXVIII. sq. Bähr. §. 112. p. 241. sq. — Ueber die Verfasser einiger noch erhaltenen Scholien zu den Satiren des Persius (Comment. vet. in Satiras Persii ex vetust. exempl. Pithoei, in Achaintre Ed. Pers. p. 185. sq.) cf. Passow. l. l. p. 142. sq. Außer den bei Quirini. Litter. Brixian. I. p. 125—134. Achaintre l. l. p. XXVII. sq. und Passow. p. 143. sq. angeführten Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. s. l. et a. (Rom. 1470.) 4. — c. comm. Is. Casauboni. Paris. 1605. 1615. 8. cura Mer. Casauboni. Lond. 1647. 8. Lugd. Bat. 1695. 4. Repet. cur. c. ej. vita, vet. Scholiasta, Is. Casaub. not. et recent. intp. observ. sel. aux. Fr. Duebner. Lips. 1833. 8. — ed. Reiz. Lips. 1789. 8. — ed. G. L. Koenig. Gotting. 1803. 8. —

v. Fr. Passow. Th. I. (Text, Ueberf. und Anmerk. z. 1. Sat. Leipz. 1809. 8. — ed. Achaintre. Paris. 1812. 8. — rec. comm. crit. atq. exeg. add. Plum. Hafn. 1827. 8. — rec G. E. Weber. Lips. 1826. 8. und in Corp. poet. lat. p. 67 — 678. — In Beziehung auf Kritik und Erklärung des Textes cf. A. Persii Sat. prima ed. et castig. ad XXX edit. antic ed. F. Hauthal. Lips. 1833. 8. (Dazu Pinzger in Zimmer mann Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 30 — 33.) und F. Hautha Beiträge zur Geschichte, Verbesserung, Feststellung und Erklä rung der Satiren des Persius. Leipz. 1837. I Bd. 8. —

b) D. Junius Juvenalis zu Aquinum (Sat. III. 319.) i Lande der Volsker 42 (cf. Ruperti l. l. p. XVI. sq.) oder 3 n. Chr. (Franke. l. l. p. 117.) geboren, trieb Anfangs eifr das Studium der Beredtsamkeit (Franke. l. l. p. 120 — 126 und erst von seinem 40sten (Ruperti. p. XXIV. sq.) oder 4 Lebensjahre an (Franke. l l. p. 126. sq.) die Poesie, imm jedoch durch die Strenge des Kaisers Domitianus zur Zurüc haltung in seinen satirischen Dichtungen genöthigt (Franke l. p. 127. sq.), der ihm auch wegen einer in Sat. VII. v. 8 sq. (cf. Schol. ad h. v. et ad v. 37.) enthaltenen Anspielun auf seinen Günstling, den Pantomimen Paris, noch im 80st Jahre seines Lebens angeblich um ihn durch die Uebertragung d Würde eines praefectus cohortis zu ehren, in die Lybische Pen tapolis ins Exil geschickt haben soll (Malalas Chron. T. I. 341. — deshalb von Sidonius Apollin. IX. 270. histrionis exs genannt.), wo er auch aus Kummer 121 n. Chr. gestorben sey soll (Francke l. l. p. 134.). Obwohl diese Sage nur auf de Berichte des Suetonius Vita Juvenalis. T. II. p. 406. beruh so scheint sie doch durch Satir. XV. 44 — 48. bestätigt zu we den, aus der man sieht, daß er in Aegypten gewesen seyn mu und darum hat J. Val. Franke. Exam. crit. D. Juven. vita Altonae. 1820. 8. p. 40 — 117. cf. Dess.: Ueb. die Einschieb Tribonians bei Ulpian, die Verbannung nach der großen Oc betreffend. Kiel. 1819. 4. und Progr. de vita D. Jun. Juv nal. quaest. alt. Dorpat. 1827. fol. diese Verse für unächt a gesehen; allein mit Unrecht. cf. N. Müller in Götting. Gel. An 1822. nr. 86. p. 852. sq. p. 855. sq. Orelli Eclog. poe lat. p. 249. sq. und Pinzger. De versib. spuriis et male s spectis, in Juven. satiris. Vratislav. 1827. 4. p. 20. s Nach der Ansicht von Dodwell l. l. und Gesner Praef. Quinctil. §. X. aber ist er wegen einer in Satir. XIII. 17. s enthaltenen Anspielung auf einen gewissen Calvinus erst 119 Chr., wiewohl ohne Grund zu setzen cf. Rycquius ad Tac. An IV. 36. p. 93. Wir haben von ihm noch 16 Satiren, unt denen aber die Aechtheit der letzten angezweifelt wird (cf. Rutger Var. Lect. p. 338. Ruperti ad Juv. Sat. XVI. T. I. 300. q.), welche im Ganzen gleichfalls wegen der mancher

Anspielungen, welche sie enthalten, schwer zu verstehen mit der größten Bitterkeit das Verhalten und die Verderbtheit seiner Zeitgenossen schildern, zugleich aber durch ihre Kunstform, öfters auch durch eine moralisirende Breite den fleißigen Rhetor ankündigen. cf. Martial. Epigr. VII, 24. 91. XII. 18. Rutil. Num. I. 604. sq. Manso l. l. p. 294. sq. p. 321. sq. Rigalt. De Satira Juvenalis. Paris. 1616. 8. Ueber die Verfasser der auf uns gekommenen Scholien zu den Satiren des Juvenal (In D. Juvenalis Satir. comm. vetusti — ed. Cramer. Hamburg. 1823. 8. Dazu: cf. Madvig. De locorum aliq. Juvenalis interpret. disp., in Opusc. p. 29 — 63. J. C. Orelli. Ind lect. Juven. e cod. Sangall. suppletus et emendatus. Turici. 1833. 4. Epist. ad Madvigium, vor s. Ausg. des Orator des Cicero. p. LV. sq.) cf. Cramer. l. l. Praef. p. 3. sq. Achaintre ad Juvenal. T. II. p. 75. sq. Ueber die Handschriften: cf. Ruperti. l. l. T. I. p. CLI — CLXIV. Im Allgem.: cf. Ruperti. Juven. vita per annos digesta, l. l. p. LXII — LXXVII. (bei Achaintre T. II. p. 22. sq.). Cl. Salmasius. In Juvenalis vitam a Suetonio script. comment., in Ejd. Exerc. Plinian. p. 319. sq. (p. 449. sq. und bei Ruperti. l. l. p. XLI — LXII. Dodwell. Annales Quinctilianei §. 37 — 41. [bei Achaintre T. II. p. 15. sq.] Bauer. Kritische Bemerk. über das Leben Juvenals. Regensburg. 1833. 8. (Dazu Pinzger in Jahn N. Jahrb. 1835. T. XIV. f. 3. p. 279 — 282.) Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 357 — 368. Vulpi Sat. Lat. c. VII — IX. p. 66 — 104. Funcc. de imm. L. L. sen. III. §. 109. sq. p. 238. sq. Bähr. §. 114. sq. p. 245. sq. Von Ausgaben sind außer den bei Ruperti T. I. p. CLXIV — CCXLVII. und Quirini Litter. Brixian. P. I. p. 144 — 152. angeführten zu nennen: Ed. Princ. s. l. (Venet.) 1470. 4. — ed. P. Pithoeus. Paris. 1585. 8. — c. schol. et comment. ed. Henninius. Ultraj. 1685. Lugd. Bat. 1695. 4. — ed. G. A. Ruperti. Lips. 1801. II Voll. 8. (cf. J. R. A. Heinecke. Animadv. in J. Juvenalis Satiras. Halis. 1804. 8.) Ed. II. ib. 1819. II Voll. 8. (nicht besser als die erste Ausg. cf. Leipz. Litt. Zeit. 1822. nr. 67.) — ed. N. L. Achaintre. Paris. 1810. II Voll. 8. (cf. C. F. Heinrich. Expon. judicium litterar. de nupera edit. Juven. Parisina. Kiloniae. 1811. 4.) — ed. E. G. Weber. Vimar. 1825. 8. — rec. G. E. Weber, in Corp. poet. p. 1138 — 1173. — D. Jun. Juven. Satirar. delectus. Alior. et suis not. ed. C. Schmidt. Bielefeld. 1834. 8. (Dazu Nachträge vom Verfasser in Zimmermann Zeitschr. für Alt. 1835. nr. 99 — 100. p. 793. sq.) —

) Sulpicia, unter Domitian die Gattin eines gewissen Calenus (Martial. Ep. X. 38.), die aber von der Frau gleiches Namens, deren Tibullus im vierten Buch seiner Elegieen häufig Er-

wähnung thut, unterschieden werden muß (cf. Heyne ad Tibull. IV. 2. p. 250. sq. Wernsdorf. l. l. p. XLIII. sq. Paldamus Röm. Erotik. p. 81.), hat uns von ihren mancherlei poetischen Erzeugnissen, deren sie selbst v. 4 sq. gedenkt, und zu denen auch keusche Liebesgedichte gehört haben mögen (Martial X. 35), nur eine etwas matte Satire in 70 Versen: de dicto Domitiani, quo philosophos urbe exegit. (94 n. Chr.), die ihr den Namen einer Sulpicia Thalia, mit dem sie Sidon. Apollin. IX 258. belegt, unmöglich verschafft haben kann, übrig gelassen. cf. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. III. p. LX—LXV. T. IV. 2. p. 826. T. V. 3. p. 1457. sq. Bähr. §. 117. p. 250. Sie befindet sich bei Maittaire T. II. p. 1167. Burmann. Poet. Lat. min T. II. p. 408. sq. Wernsdorf. T. III. p. 83—96. Orelli Eclog. poet. lat. p. 213. sq. Weber. Corp. poet. lat. p. 1137. und in Persius ed. Achaintre p. 203. sq. und ist besonders herausgegeben: c. comm. Ch. G. Schwarz. Altorf. 1721. 8. c. ejd. comment. ex Harlesii scriniis prol. ed. J. Gurlitt. Hamburg. 1819. II Ptes. 4. — vers. gall. redd. et not. illustr. a C. Mounard. Paris. et Frcft. ad M. 1820. 8. — Im Allgem.: cf. (H. Cannegieter.) Animadv. in Sulpic. satiram, in Miscell. Observ. Vol. VI. T. II. p. 353—383. und De Sulpiciae poetr. fragm., ib. Vol VII. T. III. p. 329—340. und J. Buheri epist. ad P. Burmann, ib. Vol. VII. T. II p. 254—260. —

Da die gleichartigen Werke des Manlius Vopiscus (Stat. Sylv. I, 3, 101.), Apulejus (Apulej. Florid. p. 346. Elm.), Lucillus oder Lucullus (Rutil. Itiner. I. 599. sq. cf. Wernsdorf. T. III p. XXII. sq. T. IV. p 824. T. V. p. 182.), Cäcina Decius Albinus (Wernsdorf. T. III. p. XXII. sq.), Rusticus Elpidius (cf. Wernsdorf. p. XXV. sq) u. A. (cf Wernsdorf. p. XXI. sq. Ruperti. p. LXXII. sq.) verlorengegangen sind, so muß hier noch der beiden Gedichte des Claudianus in Rufinum und in Eutropium, welche voller Schmähungen gegen dieselben sind (cf. Flögel Gesch. d. Kom. Lit. Th. II. p 53.) und der in das fünfte Jahrhundert n. Chr. gehörigen Satire in 32 Versen einer gewissen Gallierin Eucheria gegen einen Leibeigenen, der es gewagt hatte, um ihre Hand anzuhalten (cf Wernsdorf. T. III. p. LXV—LXVIII. T. IV. 2. p. 827. sq. T V. 3. p. 1458. — Sie steht bei Burmann Poet. Lat. Min. T II. p. 407. Wernsdorf. T. III. p. 97—102. und Meyer Anth. Lat. T. I. p. 152. sq.) und des christlichen Dichters und Rhetors Claudius Marius Victor aus Marseille, dessen To in die Zeit der Regierung des Valentinian fällt (cf. Wernsdorf III. p. LXVIII—LXX. T. IV. 2. p 829. Fabric. Bibl. Lat med. et inf. aet. T. VI. p. 813. Leyser Poet. Lat. hist. p 51.); epistola ad Salmonem Abbatem de perversis suae aetati moribus (bei Wernsdorf. l. l. T. III. p. 103—114. Maittair

T. II. p. 1567. sq.) eine, wenn gleich ihrem innern Werthe nach unverdiente, Erwähnung geschehen.

Wenn auch eigentlich nicht satirischen, sondern rein moralischen Inhalts können hier doch des Dionysius Cato Disticha de moribus ad filium in 4 Büchern mit erwähnt werden, in welchen dieser sonst unbekannte Mann, der nach Dist. III. 13. und IV. 17. zur Zeit Constantins des Großen, wenn auch nicht zu der des Antonine (cf. Antonin. ad se ips. I. 2. „καὶ τὸ δὶ ἀυτὸν γνῶναι Θραξέαν, Ἐλβίδιον, Κάτωνα, Δίωνα, Βροῦτον“ [Hier ist dann zu schreiben: „Ἐλβιδιον, Διων. i. e. Διωνύσιον Κάτωνα, etc.“]) gelebt haben muß und in seinen Sittensprüchen nach dem Muster der ähnlichen für die Jugend geschriebenen Sprüche des Cato Censorius (Plin. H. N. XXIX. 7. Gell. N. A. XI. 7.) diese Art von Sittencatechismus und Morallehre für die heidnische Jugend (Distich. IV. 38. u. 4.) zusammentrug, die vorzüglich auch im Mittelalter in den christlichen Schulen gelesen wurde. cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 259—262. Bibl. med. et inf. aet. T. I. p. 1013. sq. (p. 365. Mansi) Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 599. sq. Bähr. p. 100. p. 213. M. Zuerius Boxhorn. Diss. de Distichis, quae Catonis nomine circumferuntur u. H. Cannegieter. Descripta Boxhornio de Catone (zusammen) bei Arntzen. l. l. p. 353. sq. — Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. s. l. et a. (um 1455.) 8. — c. graeca metaphr. Maximi Planudis, J. Scaligeri etc., germ. vers. M. Opitii ed. Ch. Daumius. Cygneae. 1672. 8. — c. not. var. et diss. Cannegieteri cur. O. Arntzen. Traj. ad Rh. 1735. 8. Ed. II. Amstelod. 1754. 8. — c. Publ. Syro ed. C. Zell. Stuttgart. 1829. 8. p. 101. sq. — ed. M. Bernhold. Neostad. 1784. 8. — ed. Fr. Tzschucke. Lips. 1790. 12. — rec. G. E. Weber, in Corp. poet. lat. p. 1192—1198. —

§. 316.

γ) Fabel.

Die Fabel erscheint erst in dieser Periode bei den Römern als selbstständige Dichtungsart, indem ein gewisser Phädrus oder Phäder, dessen zuerst Martial. Epigr. III, 20, 5. und Avian. Fabul. Praef. ad Theodos. p. 2. Erwähnung thun, und der als geborener Thracier, oder vielmehr Macedonier (Prolog. L. III. v. 37. sq. v. 54. sq.) zu Anfang der Regierung des Augustus als Sclave nach Rom kam, daselbst die lateinische Sprache erlernte und freigelassen, aber durch den Sejanus verfolgt und verdammt wurde, wenn er vermuthlich in seinen Fabeln beleidigt hatte (Prolog. L. III. v. 41. sq.), bis ihn um 48 der mächtige Freigelassene des Kaisers Kalisula, Eutychus (Joseph. Antiq. Jud. XIX. 3.), wie man aus Phaedr. Fab. Libr. III. Prolog. ad Eutychum sieht, Hoffnung zur

Wiederherstellung seiner frühern Verhältnisse, wiewohl vermuthlich eben so grundlos als seine andern Gönner (Epilog. L. III. v. 9. sq.), gemacht zu haben scheint. cf. J. G. S. Schwabe. Vita Phaedri ex Phaedro, in dess. Ausg. T. I. p. 1—22. Müller Einl. in das Stud. der Röm. Schriftst. Th. V. p. 1—12. Wir haben von ihm noch 90 Fabeln in 5 Büchern, welche theils Uebertragungen äsopischer Fabeln ins Lateinische, theils Originale oder Nachbildungen unbekannter Muster (cf. Prolog. L. II. 7—9. III. 38.) waren (cf. Die Uebersicht des Inhalts aller Fabeln bei Müller p. 13—21.) und in jambischen Senarien geschrieben waren (cf. Schwabe ad Phaedr. Fab. Prol. I. v. 3. p. 288. p. 595.). Wenn in diesen Fabeln auch das Verhältniß der Moral zur Fabel weniger als in denen seines Vorbildes beobachtet ist, so ist doch eine große Gewandheit im Ausdrucke, ein geistreicher und Geschmack verrathender Witz, ein natürlicher, einfacher und correcter Styl nicht zu verkennen. cf. J. G. S. Schwabe. De Phaedro antiquitatis scriptore, l. l. T. I. p. 195—236. und De eo, quod pulchrum est in Phaedro. ib. p. 263—274. — Fr. Jacobs. Aesthet. Anmerkungen über die Fabeln des Phädrus, ebd. p. 239—262. und in Nachtr. zu Sulzer. Th. VI. 1. p. 33. sq. — Baillet. Jugements des Savans T. IV. p. 147. sq. — Da nun aber Seneca (Consol. ad Polyb. 27.), der doch der Zeit nach diese Fabeln kennen mußte, sie nicht erwähnt, man sie überhaupt erst seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts kennt (Phaedri Augusti liberti fabular. Aesop. L. V. nunc prim. in lucem edit. a P. Pithoeo. Augustobon. Tricassium. 1596. 12. cf. Catal. de la bibl. du R. de France Bell. Lettr. T. I. p. 600. Berger de Xivrey l. l. p. 62. sq. Orelli l. l. p. 23. sq.), überhaupt nur vier Handschriften dieser Fabeln bekannt sind (cf. Dissert. s. l. IV Mss. de Phèdre, in Magaz. Encycl. de Millin. VI an. 1800. T. II. p. 441. sq. und bei Lemaire l. l. T. I. p. 185. sq. — Schwabe l. l. T. I. p. 23—37. p. 583. sq. und in Seebode. Neu. Arch. für Phil. u. Pädag. 1828. III. 1. p. 1. p. 22. sq. 1829. IV. nr. 46. 47. 1830. V. nr. 43, 44. p. 346. sq. — Orelli l. l. p. 3. sq. — Berger de Xivrey l. l. p. 15. sq. —) und der Erzbischoff von Manfredonia Nicolaus Perotti († 1480.) in seinem Cornu copiae (Basil. 1532. fol.) p. 963, 34. sq. (zu Martial. Ep. I. 77. od. Epigr. CV.) sagt: „allusit ad fabulam, quam nos ex Avieno (scr. ex Phaedro) in fabellas nostras adolescentes jambico carmine transtulimus" und dann die Fabel des Phaedr. III. 17 folgen läßt (cf. ib. p. 194, 25. sq. „quod notari ex epigrammate potest, quod adolescentes ex Phaedro lusimus"), so haben nach Scriver. ad Martial. III. 20. Christ. Prolusio de Phaedro ejusque fabulis. Lips. 1746. 8. und Uberior expositio ad eruditos quosdam de moribus, simul de Phaedro ejusque fabulis Lips. 1747. 8. und Docen. Krit. Beiträge zu d. Beweis der Unächtheit der Fab. des Phädr., in der Allgem. Zeit. für Deutschl.

von Schelling. Nürnberg. 1813. Bd. I. p. 503. sq. diese Fabeln entweder dem Perotti selbst oder einem andern Schriftsteller späterer Zeit zugeschrieben. Allein theils sind die Handschriften, die man von diesen Fabeln kennt, viel älter, da sie sämmtlich aus dem zehnten Jahrhundert stammen, theils hat sich auf einer zu Apulum in Dacien entdeckten sehr alten Grabschrift ein Vers aus Fab. III. 17 gefunden (cf. Mannert. Res Trajani ad Danub. p. 78.) und darum ist diese Ansicht mit Recht widerlegt worden von Barth. Adversar. XXXVI. 21. p. 1670. ad Claudian. p. 827. J. N. Funccius. De immin. L. L. senect. c. 3. §. 8. sq. p. 80. und Dessen: Pro Phaedro ejq. fabulis apologia. Lips. et Rintel. 1747. 8. Schwabe l. l. und in s. Ausg. T. I. p. 201. sq. Schumann. Diss. de vita et scriptis Phaedri, in: Nova Acerra philol. Halis. 1715. 8. p. 170. sq. Desbillon. Diss. III. de vita fabulis, et editionibus Phaedri, vor d. Phaedrus ed. Bothe. Manhem. 1825. 8. p. I—XXXVII. Bothe. Praef. ad Phaedr. fab. Heidelberg. 1822. p. 10. sq. G. Bernhardy in Berlin. Jahrb. 1833. Juli. nr. 4. p. 25. sq. und die bei Schwabe T. I. p. 186—194. u. p. 593. sq. angeführten Schriften. Von Ausgaben sind außer den bei Desbillon. l. l. p. XIX. sq. Barbier in Phaedr. ed. Gail. T. I. p. 121. sq. und Gail ebd. II. p. 42. sq. und Schwabe l. l. T. I. p. 38—54. p. 579—582. p. 589. sq. und in Seebode. N. Arch. für Phil. und Pädag. II. nr. 3. III. 1. 4. IV. nr. 46 u. 47. genannten, anzuführen: (Ed. N. Rigaltius) Oliva Henr. Stephani. 1617. 4. — Mythologia Aesopica ed. Is. Neveletus. ap. Commelin. 1610. 8. Frcft. 1660. 8. — c. not. J. Schefferi et Fr. Guyeti. Upsal. 1663. 8. 1667. 8. — cur. P. Burmann. Amstelod. 1698. 8. Hag. Comit. 1718. 8. — c. novo comment. P. Burmann. Leidae. 1727. 4. Mitav. 1773. 8. — c. not. perpet. J. Fr. Gronov. et emend. J. Gronov. Acced. N. Dispontini in Phaedrum collectanea. Amstelod. 1603. 8. — c. not. et vindiciis Gudii a cens. J. Gronov. ed. J. Chr. Wolf. Flensburg 1709. 8. — recens. et not. add. R. Bentlejus. C. ejd Terentio. Amstelod. 1727. 4. (cf. R. Bentley. Not. et emend. in Phaedri fabulas. Ed. G. Pinzger. Vratislav. 1833. 8. und dagegen: Fr. Hare. Epist. crit., in qua omnes Bentlej. in Phaedrum notae atq. emend expenduntur. Lond. 1726. 4.) — c. var lect. et comm. perp. ed. Schwabe. Hal. 1779—81. III Voll. 8. II Voll. Brunsvig. 1806. 8. (Dazu Zusätze im Intell. Bl. der Leipz. Litt. Zeit. 1809. p 369. sq.) — ed. N. Titze. Lincii. 1804. 1807. Prag. 1813. 8. — Publ. Schwabe. Acced. Romuli fab. Aesop. L. IV., quibus novas Phaedri fab. c. not. var. subjunxit J. B. Gail. Paris. 1826. II Voll. 8. — ex cod. olim. Pithoeano deinde Peleteriano etc. c. Prolegg. annot. indice ed. J. Berger de Xivrey. Paris. 1830. 8. — Phaedri fab. Aesop. edit. prima crit. c. integ. var. codd. et edit. princip. ed. J. C. Orelli. Turici. 1831. 8. Ed. II. ib.

1832. 8. — rec. G. E. Fr. Weber, in Corp. poet. lat. p 646—661. — Anders verhält es sich aber mit einer ebenfalls von Nic. Perotti unter dem Titel: Epitome fabularum Aesopi Avieni et Phaedri zusammengetragenen Sammlung von 32 Fa beln (Ed. Princ. Phaedri fabulae novae detectae: Ed. J. A Cassitti. Neapol. 1809. 1811. 8. 1817. 12. — Codex Perotti nus XXXII fabulas jam notas, totidem novas, sed et triginta Avieni vulgatas et Perotti carmina continens ed. a Cat. Jannelli Neapol. 1809 und 1811. 8. [Dazu Dess. Diss. tres de eod. li bro. ib. 1811. 8.] — Noviter detectae Phaedri fabulae ed. C Hager. Stuttgart et Tubing. 1812. 12. — in Phaedri fab. ed Orelli. Turici. 1832. 8. p. 113—126. — [am vollständigsten in A. Maji Script. class. Nov. Coll. T. III. p. 278—314. —) welche von C. Eichstaedt. Phaedri quae feruntur fabulae XXXI in Italia nuper repertae, nunc pr. in Germania editae. Jen 1812. fol. Vanderbourg in Mem. de l'acad. des inscr. 1827 T. VIII. p. 316—362. und J. F. Adry. Exam. des nouvelle fables de Phédre. Paris. 1822. 8. und bei Gail. T. I. p. 19 — 213. für ein Machwerk des Perotti, aber von Bothe ad Des billon. Fab. Praef. p. XXXVII. Zell. ad Phaedr. fab. (Stutt gart. 1828. 8.) p. 101. sq. und Orelli p. 113. sq. p. 23. für ächt und von Schwabe in Seebode's Archiv. 1826. nr. 46. p 181. sq. 1825. Hft. 4. p. 6. sq. p. 31. sq. und in Allgemein Schulzeit. 1833. Abth. II. nr. 66. sq. und 1831. Abth. II. nr 126. sq. und Fr. Jacobs in Allgem. Schulzeit. 1829. II. Abth. nr 129. p. 1061. sq. zwar nicht für ein Werk des Phädrus abe doch für das eines seiner Zeitgenossen gehalten worden ist. cf. Beck. Act semin. phil. Lips. Vol. II. 1. p. 204—213. 2. p. 513. sq und Bähr. §. 157. p. 314. sq. Außerdem giebt es noch ein Sammlung von 80 in Prosa gedichteten Fabeln in 4 Büchern unter dem Namen eines gewissen Romulus (bei Schwabe T I. p. 583—676. abgedruckt und die von P. Burmann nach einer Abschrift des Marq. Gudius aus dem Cod. Divionensis abgeschrie benen und nicht mit denen des Phädrus übereinstimmenden Fabeln in Senarien gebracht in Phaedri fabulae ed. Tauchnitz. Lips 1826. 12. p. 60—78.), der als eine uns sonst völlig unbekannte Person, wenigstens vor dem 13ten Jhrhdt. gelebt haben muß, da ihn Vincentius Bellovacensis (1244—64.) in seinem Specul. Hist IV. c. 2. erwähnt, die aber nicht mit der von einem gewisse Rimicius (sonst auch Rymicius Thettalus. cf. Christ. de Phaedro p. 58. oder Ramutio d'Arezzo. cf. Schoettgen ad Fabric. Bib Lat. Med. Aevi. T. VI. p. 262. sq. [ed. Mansi. p. 92.] ge nannt) um 1480 zu Mailand gemachten Uebersetzung von 10 Fabeln des Aesopus in vier Büchern und der Lebensbeschreibung desselben verwechselt werden dürfen cf. G. E. Lessing Beitr. zu Gesch. und Litter. aus den Schätzen d. Herzogl. Biblioth. zu Wo fenbüttel. Erst. Beitr. Wolfenbüttel. 1773. 8. p. 43. sq. p. 5

sq. p. 60. sq. p. 64. sq. p. 69. sq. p. 77. Schwabe l. l. T. I. p. 164—171. Ebenderselbe Vincentius von Beauvais hat in seinen Specul. doctrin. L. IV. c. 114—124. 29 äsopische Fabeln eingefügt (cf. Schwabe l. l. p. 182. sq.) und jener anonyme Verfasser von 67 von Nilant. Fabul. antiq. Lugd. Bat. 1709. 8. herausgegebenen, in Prosa abgefassten Fabeln ist ebenfalls nur ein Bearbeiter jenes Romulus cf. Schwabe l. l. p. 179. Lessing l. l. p. 54. p. 56. Endlich sind die 60 im elegischen Versmaaß unter einem anonymen Verfasser in Is. Neveleti. Mythologia Aesopica. Commelin. 1610. 8. herausgegebenen Fabeln nichts als eine versificirte Umarbeitung der Fabeln des Romulus, welche vermuthlich der Erzbischoff Hildebert von Tours († 1136) gemacht hat. cf. Schwabe l. l. p. 171—178. Lessing. p. 45. sq. u. Eschenburg's Nachtr. ebd. p. 58. sq. Im Allgm. s. über alles dieses Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 24—35. Lessing Sämmtl. Schr. Th. VIII p. 96. sq. Bähr. §. 154—157. p. 308. sq. §. 159. p. 318. sq. Müller Einl. in d. Lat. Schr. Th. V. p. 1—104. Ebert. Bibl. Lex. Bd. II. p. 388. sq. —

Endlich sind noch eines gewissen Avianus (in den Handschriften auch Anianus und Avienus genannt), im elegischen Versmaaße gedichteten und einem gewissen Theodosius gewidmeten 42 äsopischen Fabeln zu erwähnen, welche bald dem bekannten Didactiker Avienus zugeschrieben werden (cf. Wernsdorf. ad Poet. Lat. Min. T. V. P. 2. p. 663. sq.), bald einem gewissen Flavius Avianus, der etwa um 160 n. Chr. unter den Antoninen lebte (cf. Cannegieter. Diss. de stylo et aetate Aviani, bei s. Ausgabe p. 267. sq.), bald endlich wegen seiner schlechten Sprache und geschmacklosen Moral (cf. Funcc. de immin. L. L. senect. c. III. §. 36. p. 224.) einem gleichnamigen Schriftsteller unter dem Kaiser Theodosius (fälschlich versteht man unter dem Theodosius, dem er seine Fabeln widmete, nicht, wie es doch viel natürlicher ist, diesen Kaiser, sondern den oben angeführten Grammatiker Macrobius Theodosius, mit Wernsdorf. l. l. p. 664. sq. p. 669. sq.), der vielleicht ein Christ war, da er fab. 23. den Götzendienst zu verspotten und fab. 42. den Märtyrertod zu preisen scheint. cf. Bähr l. l. §. 158. p. 517. sq. Von Ausgaben sind zu nennen; Edit. Princ. Apologus Aviani civis Rom. adolescentulis ad mores et lat. sermon. capessendos utilissimus. s. l. (Daventriae ?) 1494. 4. — Aesopi fab. una c. Aviani et Remicii quibusd. fabulis, per Seb. Brant nuper detectae: addit. ex var. auctor. circ. 140. fabell. facet. dict. et vers. ac mundi monstruos. compl. creaturis. Basil. 1501. fol. — Aviani Aesop. fab. lib. a Th. Pulmann. edit. Antverp. 1572. 16. — ed. M. Maittaire, in Corp. poet. lat. T. II. p. 1325. sq. — c. comment. sel. Albini schol. vet. notq. integr. Neveleti et Barthii, quibus suas anim adjecit. H. Cannegieter. Amstelod. 1731. 8. (Dazu die von Saxe Onom. litter. T. I. p. 480. angeführten Ergänzungen

des Verfassers und die Kritiken von Wopkens.) — ed. J. A. Nodell. Acced. var. lect. in Ovidii remed. amor., Theoduli eclogas et Catonis disticha. Amstelod. 1787. 8. — c. not. Fr. Tzschucke. Misniae. 1790. 12. — recens. G. E. Fr. Weber, in Corp. Poet. Lat. p. 1199—1205. — Ueberhaupt: cf. F. Hülsemann. De cod. fabul. Aviani Lunensi nunc prim. collato. Gotting. 1807. 8. —

Die vermuthlich aus Babrius übertragenen metrischen Fabeln des Rhetors J. Titianus (cf. Capitolin. Maxim Jun. c. 1. Sidon. Apollin. Ep. I. 1. Auson. Ep. XVI. 81.) um 234 n. Chr. sind verloren cf. Wernsdorf l. l. p. 664. sq.

§. 317.

δ) Epigramm.

Von allen Dichtungsarten ist das Epigramm in diesem Zeitraum dasjenige, welches am fleißigsten bearbeitet worden ist und wir besitzen in der lateinischen Anthologie die hierher gehörigen Produkte einer sehr großen Menge von Dichtern (s. ihre Aufzählung bei Bähr l. l. §. 166 und 167. p. 330. sq.), unter welche sogar mehrere Kaiser, Staatsmänner und andere hohe Personen zu rechnen sind, welche alle einzeln aufführen zu wollen zu weitläufig wäre. Allein, während von allen diesen immer ein Jeder nur eins oder einige solcher Sinngedichte hinterlassen hat, giebt es einen Dichter, der die Abfassung derselben zur Aufgabe seines Lebens gemacht zu haben scheint. Dieser ist ein gewisser Marcus Valerius Martialis, der Sohn des Fronto und der Flaccilla (Epigr. V. 35.), aus Bilbilis in Celtiberien (den 1. März 43 n. Chr. geboren cf. Epigr. X, 24, 1. 92, 10.), welche Stadt er an vielen Stellen seiner Gedichte preist (z. B. I, 49, 3. sq. IV, 55, 11. sq. X, 103, 1. sq. 104, 4. sq. XII, 18, 7. sq.) und kam, wie aus einer aus X, 24, 4. 104, 9. sq. XII, 31, 7. zu machenden Combination seines Lebens hervorgeht, ohngefähr 21 Jahr alt unter Nero nach Rom. Anfänglich arm, wie er selbst (V, 12. XIII, 3, 6. I, 77.) eingesteht, erhob er sich bald durch die Gnade der Kaiser Titus und Domitianus (III, 95, 5. sq. IX, 98, 5. II, 91. 92. IV, 27, 3. sq. III, 95, 9. sq. V, 13, 1. sq.), auch durch des Letztern Freigelassenen Parthenius begünstigt (VIII. 28.) zu einigem Wohlstande, wozu wohl auch seine Freunde, Valerius Flaccus, Silius Italicus, Quinctilianus, Juvenalis (II, 90. VII, 24. 91. XII, 18.) und Plinius der jüngere, der ihn wegen eines Lobgedichtes auf ihn, als er um 96 in sein Vaterland zurückkehrte, mit Reisegeld unterstützte (Plin. Epist. III. 21.), beigetragen haben mögen. Hier scheint er eine sehr reiche und feine Frau, Namens Marcella, geheirathet zu haben (XII, 21. 31.), nachdem er schon unter Domitian sich von seiner ersten Gemahlin einer gewissen Kleopatra wegen (IV, 22.

XI, 104.) getrennt hatte (XI, 43. II, 92, 3.). Nachdem er um 100 n. Chr. das zwölfte Buch seiner Epigramme nach Rom geschickt hatte, scheint er zu Anfange des folgenden Jahres gestorben zu seyn (cf. Masson. Vita Plin. p. 112.). Seine (ohngefähr 1200) Epigramme scheinen sehr beliebt gewesen zu seyn (V, 16. XI, 4. Plin. Epist. l. l. und X, 19. Aelius Spart. Vita Veri c. 5.) und er überhaupt einem Jeden seine Laune und Witz geliehen zu haben (XI, 43.), obwohl vielleicht manche seiner Jugendarbeiten für uns verloren sind (I, 114.). Eine gute Zusammenstellung aller sein Leben betreffenden Nachrichten aus seinen eigenen Schriften findet sich im Journ. des Debats. 1837. 14. Septbr. 5. Octbr. 2. Novbr. Wir haben von ihm noch ein liber Spectaculorum, welches sich auf die von Titus und Domitian gegebenen Schauspiele bezieht (cf. J. Kehrein. Ueb. d. sogenannte liber spect. d. Martialis, in Jahn N. Jahrb. Suppl. T. IV. 1836. H. 4. p. 541—553.), dann Epigrammatum Libri XII, welche nach und nach herausgegeben und theilweise umgearbeitet wurden (Epigr. X. 2.), endlich Xeniorum und Apophoretorum (Letzterer war der Name für die Geschenke, die man sich an dem Feste der Saturnalien gegenseitig machte [cf. Heinecc. Antiq. Rom. jur. ed. Haubold. II, 7, 3. p. 408. sq. Creuzer. Röm. Alterthüm. p. 416.].) libelli (Lib. XIII. und XIV.), welche letztere noch vor dem zehnten Buche der Epigramme geschrieben sind und allein dem Streben, dem Domitian etwas Angenehmes zu sagen, ihre Entstehung verdanken. Obwohl diese Epigramme für uns sehr schwer zu verstehen sind, da wir sehr viele der darin vorkommenden Persönlichkeiten und Anspielungen aus Mangel an gehörigen Zeitgeschichten nicht verstehen können und die häufig wiederkehrenden Unanständigkeiten und dann wieder der Hang unseres Dichters zur Schmeichelei nicht eben das beste Licht auf seinen Character werfen, so sind sie doch auf der andern Seite, eben weil sie uns das treueste Bild des sittlichen Zustandes jener Zeit entwerfen, weil sie ferner über viele sonst dunkle Gegenstände der römischen Alterthümer Licht verbreiten, wegen ihrer den Gedichten des Catullus nicht viel nachstehenden reinen Sprache und Witz und dem vortrefflichen Begriff von dem eigentlichen Wesen des Epigramms, welchen wir durch sie bekommen, für uns von hohem Werthe. cf. Funccius de immin. L. L. senect. c. III. §. 96. sq. p. 210. sq. Laharpe Lycée (in Pantheon littéraire.) T. I. p. 163. sq. (T. III. p. 64. sq.) Hottinger in den Schrift. d. Manheim. Gesellsch. Bd. V. p. 347. sq. und Maltebrun. Melanges. T. III. p. 60. sq. Im Allgem.: cf. Lemaire. Diss. de ingenio et operibus Martialis, l. l. T. I. p. XXIV—LI. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 377—386. Lessing Verm. Schrift. Bd. I. p. 193—281. Bähr §. 165. p. 327. sq. Von Ausgaben, über welche Lessing l. l. p. 271. sq. die Notit. liter. in edit. Bipont. p. XXV. sq. Catalog. Bibl. Bünav. T. I. V. I. p. 363. sq. V. II. p. 1424. sq. und Quirini. Brixian.

litterat. P. I. p. 153—164. nachzusehen sind, sind zu nennen: Ed. Princ. s. l. e. a. (Rom. 1471.) 4. — Ferrarae. 1471. 4. — Venet. Aldus. 1501. 8. — c. not. et ind. absolut. op. J. Langii. Argentor. 1595. II Ptes. 12. — ex recens. J. Gruteri. Frcft. 1596. 1602. 12. — c. comment. L. Ramirez de Prado. Paris. 1607. 4. — ed, Th. Farnabius. Lond. 1615. 8. — c. varior. comment. Paris. 1617. fol. — e mus. et c. not. P. Scriverii. Lugd. Bat. 1619. III Ptes. 16. — c. comm. Raderi. (Edit. castrata). Ingolstad. 1607. 1611. Mogunt. 1627. fol. (Dazu: Ejd. Analecta. Colon. Agripp. 1628. fol. und dagegen P. Burmann. in Miscell. Observ. Vol. VI. T. I. p. 265. sq.) — c. var. lect. et ind. ed. M. Maittaire. Lond. 1716. 12. und in Corp. Poet. Lat. T. II. p. 1168—1266. — c. not. var. ed. Vinc. Colesso, numism. exorn. L. Smids. Paris. 1686. 4. Lond. 1701. 8. — c. not. rec. ed. Lemaire. Paris. 1826. III Voll. 8. — in ein. Auszug Lat. und Deutsch v. verschied. Uebers. her. v. Ramler. Leipz. 1787—93. V Bde. 8. Dazu: Nachlese. 1794. 8. — rec. G. E. Fr. Weber, in Corp. Poet. Lat. p. 1030—1136. — In Beziehung auf Kritik: cf. Ant. de Rooy. Conject. crit. in divers. poetor. spectacula, M. Valer. Martialis epigr. Libros XIV et P. Corn. Severi. Acced. R. M. v. G(aens) epist. crit. de locis quib. M. V. Martialis. Traj. ad Rhen. 1764. 8. —

Endlich gehört hierher noch eine Sammlung von 100 Räthseln in Hexametern, welche ein gewisser Cälius Firmianus Symposius am Ende des 4ten Jhrhdts. verfasst hat, und die mit Unrecht dem Kirchenvater Lactantius, wegen einer Verwechselung mit dem verlorenen, Symposium betitelten (Hieron. de script. eccles. c. 80.) Gedichte desselben von Heumann l. l. Praef. p. 17. sq. und in Poecile. T. I. L. II. p. 256. sq. cf. Iren. Bibliophili (i. e. Fr. J. Beyschlag.) Observ. de Symposio Lactantii, in Scheelhorn Amoen. philol. T. II. p. 469—496. zugeschrieben worden sind, mit dessen gutem Geschmack und Gelehrsamkeit ihre ganze Anlage und Ausführung in grellem Widerspruche steht. cf. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. VI. P. II. p. 410. sq. p. 423. sq. p. 428. sq. Im Allgem. s. über dieselben, die in Maittaire. Corp. poet. Lat. T. II. p. 1609. sq. Wernsdorf. l. l. p. 473—580. und Zell. P. Syri et alior. sentent. p. 129. sq. und in den Gesammtausgaben der Schriften des Lactantius stehen und besonders herausgegeben sind in: Symphosii poet. vet. elegant. erud. juxta ac arguta et fest. aenigm., nunc prim. inventa et excusa. Access. VII sapient. sentent. Paris. 1537. 8. — Sympos. s. C epigr. tristicha aenigmat., quae vero suo auctori (i. e. Lactantio) post longiss. tempor. decursum redd., a librar. mend. cod. ope repurgav. suisq. alior. not. illustr. Ch. A. Heumann. Adjecta est ejd. diss. ad N. Nourrium, librum de mortibus persecutorum Lactantio abjudicantem, itemque symbola crit. ad

Lactantium. Hanoverae. 1722. 8., Act. Sanct. ad 25. Maj. T. VI. p. 77. sq. Leyser. Hist. poet. med. aevi p. 199—203. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 251—256. und Bibl. Med. Lat. T. VI. p. 608. sq. und J. Hild. Withof. in Relation. Duisburg. 1744. nr. 51. sq. 1746 und 1747. nr. 2. Für die Aechtheit des Namens „Symposius", der zuerst von Aldhelmus Scotus († 709) Aenigm. II. prol. p. 251. sq. erwähnt wird, spricht auch der Umstand, daß man noch zwei Gedichte: De fortuna und de livore (in Burmann. Anth. Lat. T. I. p. 546. sq. p. 556. und bei Wernsdorf. T. III. p. 386—392) unter diesem Namen (cf. Wernsdorf l. l. p. 293. sq. p. 338. sq.) hat.

§. 318.

C) Lyrische Poesie.

α) Eigentliche Lyrik.

Auch in dieser Gattung der Dichtkunst ist dieses Zeitalter nicht arm, obwohl ihre Produkte freilich weit hinter denen des goldenen Zeitalters der römischen Poesie wegen innern und äußern Gründen zurückbleiben und leider die besten derselben auch für uns verloren sind. Unter diesen ist zuerst zu nennen der Freund des Satirikers Persius (Schol. Pers. Sat. VI. 1.) Cäsius Bassus, der nach Quinctil. Inst. X, 1, 96. dem Horatius nicht weit nachstand (cf. Weichert. De L. Vario poeta Exc. II. p. 145. sq.), der aber wahrscheinlich (?) von einem gleichnamigen Dichter zu trennen ist, der ein Lehrgedicht über die Metrik verfaßt hatte, aus welchem ihm von Max. Victorin. de carm. her. §. 5. (in Lindem. Corp. Gr. Lat. T. I. p. 288. und in Putsch. Gramm. vet. p. 2663.) eine Stelle vindicirt wird, dann der Kaiser Tiberius, der eine Conquestio de L. Caesaris morte verfaßt hatte (Sueton. Tiber. 70. cf. Ehrhardt. Comm. de Claud. Tiberii in litter. stud. meritis. Coburg. 1753. 4. p. 42. sq.), ferner ein gewisser Aulus Septimius Severus (Diomed. Ars gramm. III. p. 2578. P.), Zeitgenosse des Terentianus Maurus (Ter. M. v. 1891. p. 2424. P.), der aber entweder mit Wernsdorf. Poet Lat. Min. T. II. p. 247—258. in die Zeit des Vespasian, oder mit Niebuhr. Kl. Schr. Th. I. p. 346. in weit spätere Zeit zu setzen ist, und in seinen Opuscula ruralia (oder ruris) in einzelnen in mehrere Bücher getheilten Gedichten die Geschäfte und Freuden des Landlebens besang und in einem zweiten Falisca betitelten Liede die Annehmlichkeiten seines im Faliskerlande gelegenen Landgutes in einem eigenen aus drei Dactylen und einem Pyrrhichius bestehenden Metrum schilderte (Terent. M. p. 2427.). cf. Gronov. Observ. III. 16. p. 573. Wernsdorf. l. l. T. III. p. 356. sq. Bähr. §. 126. p. 264. p. 265. Von beiden Gedichten sind nur

noch Fragmente bei Wernsdorf. l. l. II. p 279—292. erhalten Nach ihm gehört der oben §. 312. d. erwähnte Papinius Statius hierher, da in seinen Silven sich nicht allein die einzige Alcaische Ode (IV. c. 5.), welche nach Horatius gedichtet worden ist, sondern auch die beste Saphische, welche überhaupt nach der Zeit desselben existirt (IV. c. 7.), findet. cf. Wernsdorf l. l. T. II. p 336. sq. Nach ihm gehören die gepriesenen (Stat. Silv. I. praef p. 2. Silv. I, 2, 7. 252.), aber verlorengegangenen Lieder des Arruntius Stella hierher (cf. Wernsdorf. l. l. T. III. p. XXVII sq.), desgleichen die eines gewissen Vestritius Spurinna, welchen Plin. Epist. III. 1. sehr rühmt (cf. Wernsdorf. T. III p. 325—336.), wiewohl ihm die von C. Barth aus einer Marburger Handschrift unter seinem Namen herausgegebenen (in Poetae Latini venatici et bucolici. Marburg. 1613. 4.) und bei Wernsdorf. p. 351—364. abgedruckten vier Oden de contemtu Saeculi ad Martium nicht zugehören können (cf. Wernsdorf. p. 330. sq.), obgleich ihre ziemlich gute Anlage auch auf kein viel späteres Zeitalter zu schließen gestattet. Verloren sind auch die lyrischen Gedichte des Passienus Paulus (Plin. Ep. VI. 15. IX. 22.), des Alpheus Avitus (über diesen s. oben §. 314. p. 786.) und Septimius Severus Afer (Stat. Silv. IV, 5, 30. sq.), des Sabellus und Musäus (Mart. Epigr. XII. 43. 97.), des Titus Annianus, eines Fescenninendichters (Gell. N. A. VII. 7. XX. 8. O. Müller. Etrusker. Bd. II. p. 286.) und Julius Paulus (Gell. N. A. I, 22. V, 4. XIX, 7.), deren Alter sämmtlich in die Zeit des Hadrian und Antoninus fällt. Erhalten dagegen haben sich von dem oben erwähnten Cälius Firmianus Symposius zwei Elegien de fortuna und de livore (s. p. 801.), von einem gewissen Rufinus unter Theodosius, der aber mit dem gleichnamigen Freunde des Symmachus, dem praefectus aulae orientis, gegen den Claudian zwei Bücher schrieb, nicht zu verwechseln ist (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 417. und Bibl. Med. et inf. latin. T. VI. p. 130.), (Wernsdorf l. l. T. III. p. 339. sq.) eine Pasiphae fabula ex omnibus metris Horatianis composita (bei Pithoeus Coll. epigr. p. 572. Wernsdorf. p. 993. sq. und Meyer. Anth. Lat. T. II. p. 41.), von einem sonst unbekannten Rhetor und Freunde des Symmachus (cf. Symmachi Ep. I. 15. 94. III. 50.) Palladius (Wernsdorf. l. l. p. 342. sq.) eine allegoria Orphei (bei Wernsdorf. p. 396. sq. und Meyer. T. I. p. 105.), ferner vom Ausonius seine Parentalia und Ephemeris (cf. Wernsdorf. p. 346. p. 402.), ferner von Pentadius, dem vermuthlich Lactantius seine Institutiones divinae gewidmet hatte (cf. Wernsdorf. l. l. p. 256—262. IV. 2. p. 838. V. 3. p. 1463. sq.) eine Anzahl von in sogenannten versibus ophitibus oder serpentinis (d. h. Verse, wo der Anfang des einen und das Ende des andern gleichlautend sind. cf. Schoell Abr. de la litt. Rom. T. III. p. 58. sq.) geschriebenen lyrischen Gedichten

und Epigrammen (bei Wernsdorf. T. III. p. 262—280. p. 405—407. und bei Meyer. T. I. p. 96—100.), desgleichen von Sulpicius Lupercus Servastus junior eine Oda sapphica de vetustate (bei Burmann. l. l. T. I. p. 551. Meyer. T. I. p. 190. sq. Wernsdorf. T. III. p. 408. sq.), und eines gewissen Prosper Tyro (um 407 n. Chr. cf. Wernsdorf. l. l. p. 349.) Exhortatio ad conjugem (bei Wernsdorf. l. l. p. 413. sq.). —

Endlich gehören in die Klasse der lyrischen Gedichte auch die in diesem Zeitraume so häufig gewordenen Epithalamien (cf. Wernsdorf. De veter. epithalamiorum auctoribus et diversa ratione, l. l. T. IV. P. 2. p. 462. sq. Bähr. l. l. §. 130. p. 272. sq.), und zwar zuerst des Statius Epithalamium Stellae et Violantillae (Silv. I. carm. 2.), dann des Kaisers Gallienus Epithalamium (cf. Trebell. Poll. Gall. c. 11. T. II. p. 213. Wernsdorf. T. III. p. 374. — bei Wernsdorf. T. III. p. 404. und bei Meyer. T. I. 78.), dann des Claudianus IV. Odae Fescenninae und seine Epithalamium in nuptias Honorii et Mariae und Epith. Palladii et Celerinae (cf. Crenius. Anim. Phil. IX. 3. p. 198.), dann des oben schon erwähnten Sidonius Apollinaris Epithalam. Ruricii et Iberiae (carm. XI.) und Epith. Polemii et Araneolae (ib. carm. XV.), worin sich dieselben Fehler finden wie in seinen übrigen 22 Gedichten, d. h. Härte der Sprache, schwülstige und affectirte Ausdrücke und endlich selbstgeschaffene barbarische Worte (cf. Baillet Jug. des Sav. T. III. P. II. p. 428. sq. — Mehr über ihn s. unter Epistolographie dieser Periode. — Ausgaben sind: Sidon. Apollin. Poema aureum ejdq. epistolae. Ed. Princ. Mediolani. 1498. fol. — poemata XXIV, in Corp. poet. Aurel. Allobr. 1640. T. II. p. 828. sq. und Maittaire. Corp. poet. lat. T. II. p. 1415. sq. —), dann eines gewissen Patricius (entweder der von Boethius Comm. in Cicer. Topica I. p. 270. Or. so genannte rhetor peritissimus oder der Zeitgenosse des Symmachus, an welchen dieser Epist. Lib. VII. 61—65. richtete cf. Paldamus. Röm. Erot. p. 90. Wernsdorf. T. IV. p. 470. sq.) Epith. Auspicii et Aellae (in Burmann Anth. T. II. p. 638. sq. bei Meyer. T. I. p. 112. sq. und bei Wernsdorf. T. IV. p. 475—487.), und endlich eines Ungenannten Epithal. Laurentii et Mariae (bei Burmann. T. II. p. 633. sq. Meyer. T. II. p. 80. sq. und Wernsdorf. IV. 2. p. 488—498.), welches aber leicht aus einer sehr späten Zeit seyn kann (cf. Wernsdorf. l. l. p. 473. sq.).

β) Elegie.

Unter den in diesen Zeitraum gehörigen Elegieen steht eines ungenannten Dichters Elegia ad M. Valerium Messalam in 64 Versen, deren Gehalt und Anlage ganz dem Zeitalter des Augustus

entspricht und deshalb von Schrader. Emendat. p. XXXIII. dem Virgilius zugeschrieben worden ist, wiewohl dazu durchaus kein Grund vorhanden ist, da dieser durchaus in keiner Verbindung mit dem Messala gestanden hat (cf. Wernsdorf. ad Poet. Lat. Min. T. III. p. 117 — 120. und Elegia ad M. Valer. Messal. ed. et comment. instr. C. Fr. Wagner. Lips. 1816. 4. p. 12. und Idem ad Virg. ed. Heyne. T. IV. p. 189. sq.), oben an (sie steht als Virgil. Catal. nr. XI. bei Pithoeus l. l. p. 190. sq. Wernsdorf. l. l. p. 147. sq. Weber. Corp. poet. Lat. p. 1386. und Meyer Anth. Lat. T. I. p. 27. sq.), dann eines ziemlich alten anonymen Grammatikers (cf. Wernsdorf. l. l. p. 134. sq.) Elegiae II de Maevio qui tempore belli civilis fratrem ignarus interfecit (bei Burmann l. l. T. I. p. 314. Meyer. T. I. p. 254. sq. und Wernsdorf. l. l. p. 199 — 205.), Epitaphium M. Lucceji (bei Meyer. T. II. p. 87. sq. und bei Wernsdorf. l. l. p. 206 — 212. cf. id. p. 136. sq.) und Epitaph. Claudiae Homonoeae conjugis Atimeti Tib. Caesaris (ebd. p. 213 — 211. cf. p. 138. sq und bei Meyer. II. p. 115. sq.), alle drei vorzüglich gute Produkte und einer bessern Zeit würdig, die vielleicht die Elegien des Lustricus Brutianus (Plin. Ep. VI. 22. Martial. IV. 23.) und des oben p. 802. schon erwähnten Dichters Passienus noch übertroffen haben (cf. Wernsdorf. l. l. Prolegg. T. III. p. XXVIII. sq.). Viel späterer Zeit gehören eines gewissen Redners aus Toulouse und Onkels des Ausonius, der ihn Parental. carm. III. und Professor. c. XVII. preist, Aemilius Magnus Arborius (cf. Wernsdorf. l. l. p. 139. sq.) Eleg. ad nympham nimis cultam (in Meyer Anth. T. I. p. 102. sq. und bei Wernsdorf l. l. p. 217 — 225.), eines Anonymus elegia de spe, dem Tibull (Eleg. II. 6.) und Ovid (ex Ponto I, 6, 29.) nachgebildet (cf. Wernsdorf. l. l. p. 141. sq. — Sie steht ebd. p. 226 — 234. und in Burmann Anth. T. I. p. 531. sq. —), eines gewissen Latinus Alcimus Avitus Alethius (um 360 n. Chr.), den Auson. Profess. c. 2. erwähnt (cf. Wernsdorf. l. l. T. VII. p. 22. sq.), Dona Lesbiae (bei Meyer. T. I. p. 101. Wernsdorf. l. l. T. VII. p. 134. Maittaire. T. II. p. 1673.), des oben p. 803. erwähnten Sulpicius Lupercus Servastus (cf. Wernsdorf. l. l. III. p. 142. sq.) elegia de cupiditate (bei Burmann l. l. T. I. p. 513. sq. Meyer. T. I. p. 543. sq. und Wernsdorf. l. l. p. 235 — 241.), eines unbekannten Dichters elegia de vitae vicissitudine (bei Wernsdorf. l. l. p. 242 — 255. cf. ib. q. 144. sq.), mehrere der oben erwähnten Gedichte des Pentadius (z. B. de adventu veris, bei Meyer. T. I. p. 99. sq., de fortuna, ebd. p. 98. sq., Narcissus, ebd. p. 96. sq., in Hectorem p. 96. und Acis. p. 97.) und endlich drei Gedichte des oben p. 779. erwähnten Flavius Merobaudes, welche elegischer Art sind (in Niebuhr. Reliq. Merobaudis p. 1 — 4.), an. —

γ) Heroide.

Von dieser haben wir nur ein einziges Beispiel aufzuweisen, nämlich eines ungenannten Dichters Epistola Didonis ad Aeneam in 150 Hexametern, welche aber nur eine schwache Nachahmung des Virgilius (Aen. IV. 304—330. 365—387.) ist cf. Wernsdorf. l. l. p. 53. sq. Sie steht in Coll. Poet. Lat. Pisaur. T. IV. p. 238. bei Burmann. I. p. 143. sq. Meyer. l. l. T. II. p. 214. sq. und bei Wernsdorf. l. l. p. 439—461.

§. 319.

D) Dramatische Poesie.

α) Tragödie.

Zuerst tritt uns als Repräsentant der in dieser Periode Mode gewordenen Art des Trauerspiels der unten näher zu beleuchtende stoische Philosoph Lucius Annäus Seneca entgegen, welchem von Einigen zehn noch erhaltene Tragödieen zugeschrieben werden, obgleich nur einige Stellen der Alten merken lassen, daß er überhaupt der Poesie nicht fremd geblieben war (Tacit. Ann. XIV. 52. Senec. Epist. 107. 115. Quinct. Inst. X, 1, 128. cf. ad VIII, 3, 31.) und Sidon. Apollin. Carm. IX. v. 213. (cf. gegen ihn Klotzsch. l. l. p. 5. sq.) ausdrücklich den Tragiker und Philosophen Seneca von einander unterschieden wissen will. cf. J. G. C. Klotzsch. Prol. de L. Annaeo Seneca, uno tragoed., quae supersunt, omnium auctore. Viteberg. 1802. 8. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 130—137. Delrio. Trag. Lat. Prolegg. L. II. p. 64. sq. Wenig richtiger ist die Ansicht von D. Diderot. Essai sur les regnes de Claude et Néron et sur les moeurs et les écrits de Sénèque. (London. 1782. II Voll. 12. und in Oeuvr. T. VIII.) L. I. §. 126. p. 337. sq., daß sie die Produkte mehrerer Dichter (vorzüglich von Rhetoren) sind und die von La Harpe. Lycee. (Pantheon Litt.) T. I. p. 118. sq. Anderen nachgebetete, daß nur vier (Oedipus, Hippolytus, Medea und Troades) von ihm sind, die übrigen aber Andern angehören. Soviel ist gewiß, daß sie sämmtlich eher Declamationen, als Trauerspiele sind, daß sie sämmtlich, die Octavia ausgenommen, den Griechen nachgebildet wurden (cf. Brumoy. Théatre des Grecs. T. IV. p. 74), daß ihre kalte Korrectheit (cf. Funccius. De immin. L. L. senect. c. 10. §. 20. sq. p. 640. sq.) durchaus nicht mit dem geistreichen, witzigen Style des Philosophen übereinstimmt, daß in ihnen weit mehr gesprochen als gehandelt wird, daß die auftretenden Personen, deren Partheien eine unglaubliche Unkenntniß der Sitten und Charactere, wie sie die Fabel des Stückes verlangt hätte, verrathen, nur wie beredte Maschinen dastehen, welche hohe, größtentheils stoische Weisheit predigen, aber nichts weiter thun, und daß endlich die lyrischen Sylbenmaaße (cf. H. Avantius u. G. Fabricius. De

gener. carmin. apud L. Annaeum Senecam, vor d. Ausg. vo
Schroeder. l. l. T. I. p. i. 3. sq. p. k. sq. Delrio. De vers. Seneca
maxime tragicis, l. l. Prolegg. L. III. p. 73. sq. Herman
Elem. doctr. metr. p. 387. 431. 685.), sowie die Chöre, da s
sich zur scenischen Darstellung gar nicht eignen, darthun, daß s
überhaupt nur zum Lesen, nicht aber um wirklich dargestellt
werden geschrieben sind. cf. (Cl. Chr. Ael. Klotz. et) D. H
G. Pilgramm. De vitiis tragoediarum, quae vulgo Senecae tr
buuntur. Gotting. 1765. 4. Jacobs in Nachtr. zu Sulzer B
IV. p. 332. sq. Schlegel. Vorles. über dramat. Kunst. Bd. I
1. p. 14. sq. Baillet Jugem. des Sav. T. IV. p. 166. sq. u
Lessing (der aber eine viel zu hohe Meinung von ihm hat) Theat
Bibl. St. II. p. 3—334. (Werke. Bd. XXIII. p. 127. sq.
Die einzelnen heißen Hercules Furens (unter dem Namen des S
neca bei Terent. Maur. p. 2430. 2442. erwähnt), Thyestes (von Lucta
Schol. ad Stat. Theb. IV. p. 145. dem Seneca rhetor zugeschrieben
Thebais oder Phoenissae (von Q. Septim. Florens T. I. p. 18
Schr. für das beste seiner Trauerspiele erklärt), Hippolytus (Pr
scian. VI, 13, 68. p. 264. führt unter dem Namen der Phäd
einen Vers derselben unter des Seneca Namen an), Oedipus, Troad
(von Valer. Probus p. 1393. p. 1420. zweimal dem Seneca unter de
Namen der Hecuba beigelegt), Medea (schon bei Quinct. IX, 2, 8. ih
zugeschrieben. Sie ist merkwürdig durch die v. 375. sq. gegeben
nicht undeutliche Prophezeiung der Entdeckung Americas), Agamem
non (eine Stelle, jedoch ohne den Namen des Stücks, dem S
neca zugeschrieben von Priscian. l. l.), Hercules Oetaeus u
Octavia, welches letztere Trauerspiel ihm aber deshalb nicht zug
hören kann, weil es den Tod der Gemahlin des Nero und Toch
des Kaisers Klaudius Octavia schildert (cf. Tac. Ann. XIV. 6
sq.) und gar schon v. 732 auf den Selbstmord des Nero anspiel
der doch weit später als der des Seneca selbst sich ereignete (unric
tig ihm von J. G. G. Klotzsch. Prol. de Octavia L. Ann. Seneca
Viteberg. 1804. 4. vindicirt, aber ebensowenig mit J. H. Wi
hof. Relat. Duisburg. 1737. nr. 43. 44. dem L. Annäus Flor
zuzuschreiben.). Ihr Inhalt bei Schoell. Abrégé de la litt. Ro
T. II. p. 269—280. und im Allgemeinen: cf. Bähr. l. l. §. 3
und 34. p. 82. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Prin
s. l. et a. (nach Maittaire Annal. Typogr. T. III. p. 748. Fe
rar. $14\frac{8}{4}$.) fol. — e recens. Avantii c. not. Paris. 1514. fo
Venet. Aldus. 1517. 8. — in M. A. Delrio Syntagm. tra
Lat. P. II. Antverp. 1576. 1593. Paris. 1620. 4. — c.
Lipsii animadv. et Fr. Raphelengii notis. Antverp. 1588. He
delberg. Commelin. 1589. 8. — c. castigat. J. Scaligeri et
Heinsii. Lugd. Bat. 1611. 8. — ex rec. Scriverii c. not. varic
Lugd. Bat. 1621. 8. — rec. J. Fr. Gronovius. Lugd. Ba
1661. Amstelod. 1582. 8. — c. not. integr. var. ed. J.
Schroeder. Delphis. 1728. II Voll. 4. (cf. Act. Erud. Lip

1728. p. 449. sq.) Dazu s. Vindiciae notar. et animadversionum. ib. 1730. 4. — recogn. F. H. Bothe. Lips. 1819. 8. — recens. T. Baden. Lips. 1821. II Voll. 8. — Senecae Opp. P. II. s. Opp. Trag. ad Paris. codd. recens. et illustr. J. Pierrot. Paris. 1829. II Tom. 8. — Zur Kritik: cf. Groddeck in Bibl. d. Alt. Lit. und K. St. X. Ined. p. 9. sq. und Matthiae. Scholae in Sen. Med. et Troad. Lips. 1828. 4. —

Von den übrigen Trauerspieldichtern der Kaiserzeit, deren Verzeichniß Lange. Vindic. Trag. Rom. p. 9. giebt und unter denen zuerst der Kaiser Augustus wegen seiner Nachbildung des Sophocleischen Ajax (Sueton. Octav. 85. Macrob. Sat. II. 4.), dann ein gewisser Cassius Severus (Ovid. ex Pont. IV, 16, 9. 2, 1.); Mamercus Scaurus (Bothe Fragm. Trag. Lat. p. 262. sq.), der wegen einer in seiner Tragödie Atreus enthaltenen Anspielung auf Befehl des Tiberius ermordet wurde (Dio Cass. LVIII. 24.), Pomponius Secundus (um 750 n. R. Erb. geb., 30 n. Chr. Consul und 60 n. Chr. gestorb.) aus Bologna, dessen Leben Plinius der ältere nach seiner eigenen Aussage (Hist. N. XIV. 6. cf. XIII. 26. VII. 16.) beschrieben hatte und den Quinct. Inst. VIII, 3, 31. X, 1, 98. erwähnt (cf. J. Fr. Reimert. De vita Terentiani Mauri. Lemgo. 1808. 4. p. 11. sq. [diese Schrift handelt nur von unserem Dichter]. Fragmente von ihm bei Bothe l. l. p. 263. sq. 273. sq. Fragm. Com. p. 279.) und dem Leland eine aus 1000 Hexametern bestehende, in einer Berner Handschrift befindliche Tragödie Orestis zuschreibt (cf. Seebode. Krit. Bibl. 1829. nr. 61. p. 244.), der Kaiser Nero Claudius (Bothe Fragm. Trag. p. 265. sq.), der Epiker Annäus Lucanus (Bothe. p. 267. sq.), ein gewisser unter Domitian wegen seiner Freisinnigkeit getödeter (Dio Cass. LXVII. 12.) Tragiker Curiatius Maternus (cf. Intpp. ad Tac. Dial. de Orat. c. 2. p. 340. Rup. Bothe. p. 267. sq.), der Epiker Papirius Statius wegen seiner Agave (Juven. Sat. VII. 82. cf. Bothe. p. 268.), die aber von Franke Exam. crit. Juven. vit. p. 127. für eine Pantomime gehalten wird, ein gewisser Canius Rufus (Martial. Ep. III. 20. 64. I. 62.), Scäva Memor (Bothe p. 269.), Martialis (Ep. XII. 94.), Bassus (Martial. V. 53.), Pacius, Faustus und Rubrenus Lappa (Juven. VII. 12. 72. 92.) und endlich ein gewisser Lampridius aus Burdigala (Sidon. Apollin. Ep. VIII. 11.) zu nennen sind, hat sich nur eines gewissen Hosidius Geta, eines Zeitgenossen des Tertullian (cf. de Praescr. Haer. c. 39.) ganz aus 462 Virgilianischen Versen zusammengestoppelte tragische Scene, Medea betitelt, erhalten, welche in Burmann Anth. Lat. I. p. 149. sq. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. ed. Paris. T. VII. p. 441. sq. Bothe. p. 289. sq. und Meyer. Anth. T. I. p. 81. sq. abgedruckt ist.

β) Komödie.

Das Lustspiel scheint in dieser Periode ganz in Vergessenheit gerathen zu seyn, denn es wird als Dichter der comoedia trabeata nur C. Melissus (Sueton. de illustr. Gramm. 21. Heins. ad Ovid. ex Ponto. IV, 16, 20. Osann ad Apulej. de orthogr. p. 70. sq.), als Nachahmer der alten Komödie und der neuern des Menander nur ein gewisser Virginius Romanus (Plin. Epist. VI, 21.), als Atellanendichter ein gewisser Mummius (Munck de L. Pompon. Bon. p. 45.) unter Tiberius, und endlich ein Fescenninendichter T. Annianus (Gell. N. A. XX. 8.) unter Hadrian genannt.

γ) Mimen.

Zuerst wird hier ein Grieche Philistion aus Nicäa zur Zeit des Kaisers Augustus von Martial. Ep. II, 41, 15. als solcher genannt, der aber von dem gleichnamigen Mimographen, dessen oben §. 150. p. 258. sq. gedacht ist und dessen Fragmente bei Boissonnade Anecd. T. I. p. 147. sq. erhalten sind, wie l. l. schon bemerkt wurde, zu trennen ist (cf. Ziegler. De mimis. p. 69. sq.), dann sind die Zeitgenossen des Juvenalis (Sat. VIII. 185. XII. 29. XIII. 111. Bothe Fragm. Com. p. 259. sq.) Lutatius Catullus und Lentulus, der eben erwähnte Virginius wegen seinen Mimiamben (Plin. l. l.), ein gewisser M. Marullus unter Antoninus d. Philos. (Bothe l. l. p. 268. sq. Ziegler l. l. p. 73. sq.) und endlich Calpurnius (nicht der Bukoliker), Callimachus, Flaccus Tibulus, Lucilius, Publilius und Pammachius (Bothe. l. l. p. 271—275. Ziegler. l. l. p. 75. sq.) zu erwähnen. Von allen diesen, so wie von einem Pantomimendichter Silo (Seneca Suasor. II. p. 23.) hat sich nichts erhalten.

§. 320.

E) Bucolische Poesie.

cf. Wernsdorf. De carminibus bucolicis Romanorum, in Poet. Lat. Min. T. II. p. VI—XV. —

Als Muster der Art der Nachbildung der Virgilianischen Hirtengedichte ist in dieser Periode vor Allen ein gewisser Titus Calpurnius (Serranus) zu nennen, der bisher immer fälschlich Siculus genannt wurde und welchen man gewöhnlich unter dem Kaiser Carus (282—284 n. Chr.) setzte, bis G. Sarpe. Quaest. philol. (Rostock. 1819. 4.) c. II. p. 11. sq. und nach ihm Weber. Corp. poet. Lat. Prolegg. p. XLV. sq. bis zur Evidenz gezeigt hat, daß er bereits schon von Juven. Sat. VII. 80. (vielleicht auch in Quinctil. Inst. X, 1, 89. hineinzukorrigiren) unter dem Namen

„Serranus" bezeichnet wurde (cf. Sappe l. l. p. 47. sq.), 36 n. Chr. geboren ward, seine erste Ecloge um 54 schrieb und 58 n. Chr. starb. Er selbst bezeichnet sich in seinen Eclogen bald (I. IV. VII.) mit dem Namen Korydon, bald (VIII.) mit dem des Tityrus (cf. Wernsdorf. l. l. T. II. p. 5. sq.). Der in seinen Eclogen (VIII 17. sq. 37. sq.) erwähnte Meliböus, den die frühern Herausgeber (cf. Mongitor. Bibl. Sicula. T. II. p. 268.) für den Junius Tribonianus, der 281 n. Chr. unter Probus Consul war, und nach Calpurn. Ecl. IV. 31. sq. 150. 158. magister officiorum gewesen zu seyn scheint, gehalten haben und dann unter unserm Bucoliker den Junius Calpurnius verstehen, der als Secretär (dictator memoriae), welche Stelle allerdings von dem magister officiorum vergeben wurde, in einem bei Vopisc. Carus c. 8. erhaltenem Brief dem Präfecten von Rom über den Tod seines Herren Bericht abstattet, verstehen (cf. Wernsdorf. l. l. p. 7. sq.), erscheint immer als sein Gönner, allein noch ist der über die Person dieses Mannes ruhende Schleier nicht gelüftet, da der Philosoph Seneca, den Sarpe. l. l. p. 14. 28. 34. sq. unter ihm verstanden wissen will, gewiß nicht derselbe gewesen seyn kann. Wir haben von ihm noch 11 Eclogen, die sämmtlich ziemlich im Geschmack des Theocritus abgefasst sind, in Ansehung der Erfindung und der dichterischen Darstellung die des Virgils übertreffen, ihnen aber in Ansehung der Sprache nachstehen cf. Funccius de veget. L. L. senect. p. 164. Von diesen aber wurden bisher die letzten vier mit Unrecht dem Nemesianus zugeschrieben. Im Allgem.: cf. Wernsdorf. De T. Calp. Siculo ejq. eclogis, l. l. T. II. p. 3—52. p. 68. sq. T. V. 2. p. 805. sq. T. V. 3. p. 1449. Fabric. T. III. p. 89—92. Müller. Einl. in die Röm. Schriftst. Bd. IV. p. 31. sq. Bähr. l. l. §. 149—150. p. 301. sq. Ein Inhaltsverzeichniß aller Eclogen bei Schoell. l. l. T. III. p. 36—44. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. post Silium Italicum - Rom. s. a. (1471.) 4. — c. var. not. ed. Küttner. Mitav. et Lips. 1774. 8. — ed. Wernsdorf. l. l. T. II. p. 73—214. — ed. C. D. Beck. Lips. 1803. 8. — rec. G. E. Fr. Weber, in Corp. poet. Lat. p. 662—671. — Zur Kritik: cf. J. M. Hoefft. Pericula critica. s. l. 1788. 8. —

Aus der folgenden Zeit sind außer eines unbekannten Dichters (cf. Wernsdorf. l. l. p. 61—64. T. IV. 2. p. 806. sq. Praef. b. p. III. sq.) Vespae judicium coci et pistoris judice et Vulcano, aus späterer Zeit, aber in sehr witzigem Tone bei Pitthoeus. Poem. Vet. p. 577. sq. und Wernsdorf. T. II. p. 229, einigen kleinern Epigrammen des Claudianus und eines übrigens unbekannten christlichen Dichters Severus Sanctus (poeta et poeta christianus von P. Pitthoeus. Veter. aliquot Galliae theologorum scripta. Paris. 1586. 4. f. aij. p. 144. sq. [die Edit. Princ. s. Gedichtes] genannt, aber von demselben: Epigr. et poem. veter. Paris. 1596. p. 573. sq. unter dem Beinamen „Endeleichus" herausgegeben),

aus Aquitanien choriambischen Gedicht de mortibus boum, in welchem er eine Apologie der Kraft des Christenthums und des Zeichens des Kreuzes bei Gelegenheit einer Viehseuche giebt (cf. Schoell. l. l. T. III. p. 69. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 54. Wernsdorf. T. II. p. 53—61. T. IV. 2. p. 806. sq. T. V. 3. p. 1440. sq. Fabr. Bibl. Lat. T. III. p. 258. u. Bibl. Lat. med. T. VI. p. 459—461. [ed. Mansi. T. VI. p. 164. sq.] Baron. Eccl. Annal. T. V. p. 435. der ihn um 376 n. Chr. setzt. — Es steht in Bibl. Max. Patr. [Lugd. 1677.] T. VI. p. 376. sq. [Paris. 1589.] T. VIII. p. 275. sq. PP. Colon. T. V. P. I. p. 334. sq. Gallandi. T. VIII. p. 207. sq. u. bei Wernsdorf. l. l. T. II. p. 217—229.) hier nur zu erwähnen die XX Idyllen des Decimus Magnus Ausonius. Dieser Mann war zu Bourdeaux 309 n. Chr. von angesehenen Eltern geboren (Auson. Praef. II. Epigr. ad Syagrium. v. 7. sq.), widmete sich dem Studium der Grammatik und Rhetorik (Auson. l. l. v. 15. sq.) und dem der Rechte unter Anleitung seines Onkels Aemilius Magnus Arborius (Auson. Parent. III. v. 10. sq.), ward nachdem er dreißig Jahre das Geschäft eines Grammatikers verwaltet hatte (Auson. l. l. v. 18. sq.), Erzieher des jungen Gratian (Auson. l. l. v. 24. sq.), bei dessen Vater Valentinian I. sein Vater Julius Ausonius Leibarzt gewesen war, erhielt sodann die Präfectur von Italien und Africa 377 und von Gallien 378 n. Chr. (Auson. l. l. v. 35. sq.), das Consulat zu Bourdeaux 366 n. Chr. (? cf. Auson. Mosell. v. 451. Corsini. De Burdigal. Auson. consulatu. Pisa. 1764. Lips. 1776. p. 8. sq. und gegen diesen Puttmann. De epocha Ausoniana diatr. Lips. 1776. 4.) und 379 zu Rom (cf. Auson. l. l. v. 37. sq. und Böcking. l. l. p. 41. not. 5.), zog sich nach des Gratianus Tode von den Geschäften zurück und starb vermuthlich 392 n. Chr. unter dem Kaiser Honorius auf einem Landgute (dasjenige, an welches sein Idyll. II. gerichtet ist cf. Le Beuf. Sur une maison de campagne d'Ausone, in Hist. de l'ac. des inscr. T. XXVII. p. 152—154.), nachdem er vorher vermuthlich, wie man aus Idyll. I. deutlich sieht, zum Christenthum übergetreten war (cf. Cave. Hist. litt. Scr. Eccl. T. I. p. 347. sq. Heumann. Anl. z. Lit. Gesch. c. IV. §. 24. p. 99. not.). Als seine Schriften, an denen zwar Einfachheit, Geschmack, leichte Versification, aber oft auch Ueberladung und manche Härte in dem Ausdrucke in die Augen springt (Funcc. de veget. L. L. senect. III. §. 30. sq. p. 187. sq. Trotz zu Auson. Mosella. Einl. p. XXII. sq.), sind außer seinen XX Idyllen, wegen deren er hier erwähnt werden mußte (am berühmtesten sind darunter Idyll. I. eine Art carmen paschale, die Mosella, s. oben §. 314. p. 784., oder Idyll. X.; die Bissula, d. i. ein Gedicht auf die gleichnamige geliebte Sclavin des Dichters oder Idyll. VII.; das Technopaegnion, ein künstliches Spielwerk, wo alle Verse mit einsylbigen Worten endigen, oder Idyll. XII.; der cento nuptialis, welcher ganz aus Versen des Virgilius so zusammengesetzt ist, daß

dadurch eine äußerst schmutzige Schilderung der Brautnacht hervorgebracht wird, oder Idyll. XIII.; und endlich Rosae, oder Id. XIV. [in Burmann. Anth. L. III. ep. 292. Meyer. Anth. II. p. 47. sq. und Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. VI. p. 167. sq.], welche ihm aber erst seit 1513, jedoch ohne Grund zugeschrieben wird (cf. Wernsdorf. l. l. p. 23. sq.), anzuführen: Epigrammatum (CL) liber mit einer dreifachen Vorrede, ephemeris (in vermischten Versarten von den Verrichtungen des Tages oder Tagszeiten), parentalia (dem Andenken seiner verstorbenen Eltern und Verwandten gewidmet), commemoratio professorum Burdigalensium (dieser Titel ist vermuthlich nicht von Ausonius und dieses Buch der zweite Theil der Parentalia, sowie der dritte die:), Epitaphia heroum, qui bello Trojano interfuerunt, de XII Caesaribus per Sueton. Tranquillum scriptis monosticha und de iisdem a Julio Caesare usque ad Heliogabalum tetrasticha, clarae urbes s. ordo nobilium urbium, Ludus septem sapientum und septem. sapientum sententiae, eclogarium variorum poematiorum et epigrammatum, liber epistolarum XXV. (in verschiedenen Versmaaßen, aber mit Prosa und Versen untermischt), eine Gratiarum actio pro consulatu ad Gratianum Imper. nach 397 gehalten, Periochae in Homeri Iliadem et Odysseam und Tetrasticha in singulos menses, die aber vermuthlich nicht von ihm sind. Verloren sind dagegen seine Fasti (cf. Auson. Epigr. IV. quib. fastor. a se digestorum meminit, bei Weber. l. l. p. 1216.), die er von Erbauung Roms bis auf sein Consulat 1123 n. Erb. R. fortgeführt hatte, seine Chronica Cornelii Nepotis und seine Apologi Aesopi (Auson. Epist. XIV. in. ibq. carm. adj. v. 73. sq) sämmtlich in Prosa geschrieben. Im Allgem. s. über ihn: Souchay. Vita Ausonii, vor s. Ausg. p. XI. sq. Böcking. Ueb. Ausonius Leben, in s. Uebers. d. Mosella. (Berlin. 1828. 4.) p. 39. sq. Heyne. Censura ingenii et morum D. Magni Ausonii, in s. Opusc. Acad. T. VI. p. 19—31. Hist. litt. de la France. T. I. p. 2. p. 281. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 139—149. p. 270. Lat. med. infim. aet. T. I. p. 409—425. (ed. Mansi. Tom. VI. p. 325—327.) Hist. Bibl. T. VI. p. 325—327. Bähr. l. l. §. 150. sq. p. 302. sq. Schoell. l. l. T. III. p. 45—54. — Von Ausgaben seiner Werke sind zu nennen: Edit. Princ. Auson. Epigr. Libri, Probae excerpt. e Maron. carm., Ovid. consolatio ad Liviam, T. Calphurnii Buc. carm. P. Greg. Tiferni hymni et al. poem. (Venet.) 1472. fol. — Opera. Ed. Princ. Mediolan. 1490. fol. — recens. Vinet. Paris. 1551. 8. Ed. II. auct. et corr. ex cod. Lugd. (textus) Burdigalae. 1575. (commentarius) ib. 1580. 4. Repet. p. mort. Vineti c. Scalig. Lect. Ausonian. et not. Turnebi, H. Junii et G. Canteri. 1590. 4. 1604. 4. — ed. J. Tollius c. not. Graevii et Gronov. et al. Amstelod. 1671. 8. — rec., suppl., emend. J. B. Souchay (in usum Delphini) Paris. 1730. 4. — ed. Maittaire, in Corp. poet. lat. T. II. p.

1280. sq. — rec. G. E. Weber, in Corp. poet. lat. p. 1206 — 1267. — Viele Gedichte bei Wernsdorf Poet. Lat. cf. das Verzeichniß ib. T. VI. 2. p. 758. sq. — Zur Kritik: cf. Mar. Accursius. Diatribae in Ausonium, Solinum et Ovid. Metam. Rom. 1524. fol. — J. J. Scaliger. Lib. II. Ausoniar. lection. ad El. Vinetum. Lugd. 1573. 8. —

§. 321.

F) Roman.

cf. Dunlop. The history of fiction. (Edinburgh. 1816.) T. I. p. 122—154. —

Der practischen Studien allein zugewandte Sinn des römischen Volkes (cf. Virgil. Aen. VI. 847. sq.) konnte, obwohl manche Reiche herumziehende Gaukler dafür bezahlten, daß sie ihnen bei Tische Geschichtchen und Schwänke auftischten (Plin. Epist. II, 20, 1.), kein Freund der Ammenmährchen und Gespenstergeschichten seyn, welche eine Hauptlectüre der entarteten Griechen wurde und daher mußte auch die Uebersetzung der Mährchen des Aristides durch Sisenna nur in den Händen der gemeinen Soldaten in den römischen Lägern bleiben (Plut. Crass. c. 32.) und daß sie nicht höher stiegen, beweist uns der Umstand, daß das Unternehmen des Sisenna, seinen Zeitgenossen für jene Sachen Geschmack einzuflößen, ganz ohne Nachahmer blieb. Allein in anderer Hinsicht schien eine Gattung des satyrischen Sittenromans anzusprechen, in welchem Wahrheit mit Dichtung vermischt das Treiben des damaligen Lebens an den Kaiserhöfen schilderte. Ein Muster desselben liefert eines gewissen C. (P. nach Schol. ad Juven. Sat. VI. 638. sq. T. nach Plin. H. N. XXXVII. 2. 5. 7. und Plut. de discr. amici et adulat. c. 35. p. 60.) Petronius Arbiter Satiricon. Dieser war vermuthlich zu Massilia geboren (Sidon. Apollin. carm. [23.] in laud. Narbon. v. 155.), nicht in dem Dorfe C. Petronii oder Peyrois an der Durance, wie Spon. Miscell. Erud. p. 208. will, dann in Rom erzogen, vereinigte ernstes Studium mit grenzenloser Liederlichkeit, die er sich an dem schwelgerischen Hofe des Klaudius angewöhnt hatte, verwaltete darauf das Proconsulat von Bithynien und das Consulat zu Rom mit großer Gewandtheit und Kraft, ward vom Nero zum arbiter elegantiae oder maitre de plaisir ernannt, konnte aber doch dem Neide des Tigellinus nicht entgehen und wußte der über ihn vermuthlich zu Kumä in Kampanien zu verhängenden Hinrichtung nur dadurch zu entgehen, daß er sich eine Ader öffnen ließ, die er nach Belieben bald verband, bald wieder aufriß und dadurch eines natürlichen Todes gestorben zu seyn schien cf. Tacit. Ann. XVI. 18. Sambucus. Vita Petronii, bei Burmann. T. II. p. 215. sq. C. Barth. Diss. de Petronio, ib. p. 281. sq. Gonsales de Salas. Commenta. ib. p.

63. sq. Burmann. Praef. ad Petron. T. I. p. *** sq. J. Fr. Christ. Excurs. X ad Villaticum. (Lips. 1746. p. 115—119. Cataldi. Codex Perottinus. Neapol. 1811. T. II. p. CXXIII. sq. Hist. litt. de la France. T. I. p. 186. sq. Orelli. Coll. Inscr. lat. Vol. I. nr. 1175. p. 257. sq.

Auf diese Zeit deutet der ganze innere Gehalt des Buches, die schöne und reine Sprache, deren hier und da vorkommende Provinzialismen und Eigenthümlichkeiten nur den in der Geschichte selbst auftretenden Personen aus den verschiedensten Gegenden Italiens, um die Ansehnlichkeit recht täuschend zu machen, zuzuschreiben sind (cf. Funccius de immin. L. L. senect. c. III. §. 54. p. 149. sq.), die Keckheit und Freiheit in den Schilderungen des damaligen Hoflebens, welche nur jener Mann von seinem Tone und Weltkenntniß, der jedes Vergnügen soweit ausgekostet hatte, daß ihm nur noch das Vermögen, Andere wegen ihrer Thorheiten zu verspotten, einige Zerstreuung verschaffen konnte, die Uebereinstimmung der Stellen des Tacit. l. l. c. 18. (: „ne codicillis quidem, quod plerique pereuntium, Neronem aut Tigellinum, aut quem alium potentium adulatus est, sed flagitia principis sub nominibus exoletorum foeminarumque et novitate cujusque stupri perscripsit atque obsignata misit Neroni“.) mit Plutarch. de discrim. adulat. et amici. c. 35. p. 60. (: „ἢ τοὺς ἀσώτους καὶ πολυτελεῖς εἰς μικρολογίαν καὶ ῥυπρωίαν ὀνειδίζωσιν, ὥσπερ Νέρωνα Τίτος Πετρόνιος“.), endlich auch der Mangel an Zusammenhang in den einzelnen Theilen des Ganzen, wegen welchem Bernhardy Röm. Liter. p. 331. es zwar für die Arbeit mehrerer später Verfasser halten will, der aber aus der treuen Nachahmung der alten Satira Varroniana oder Menippea von Seiten des Dichters, welcher eben darum auch Prosa und Verse unter einander mischte, entsprungen ist, hin cf. Deguerle in Millin Mag. Encycl. IV an. 1798. T. II. p. 429. sq. Baillet. Jugem. d. Sav. T. III. 2. p. 304—319. Flögel. Gesch. der kom. Liter. Bd. II. p. 38—44. Daher ist der Verfasser dieser Schrift weder mit Harduoin (Menagiana. T. III. p. 435. sq.) in das Zeitalter des Augustus, noch mit H. Valesius. De coena Trimalcionis. p. 21. sq. p. 323. sq. (ed. Petron. Burman. T. II.) in das Zeitalter des Kommodus, noch mit Ignarra. De palaestra Neapol. comment. Neapoli. 1770. 4. p. 182. sq., theils deshalb weil erst zu Ende der Regierung des Kaisers Antoninus und Kommodus Neapel als Colonie erwähnt wird und diesen Namen bei Petron. c. 44. 57. 76. mehrmals bekommt, theils aus der c. 76. gethanen Erwähnung eines Mathematikers Serapion (Var. Lect. „Serapa“ cf. Burmann ad h. l. p. 382.) und dieser nach Dio Cass. LXXVIII. p. 1313. unter Karacalla lebte, in das Zeitalter dieser Kaiser (s. dagegen Wyttenbach. Bibl. Cr. Vol. II. P. I. p. 84. sq. Martyni. Laguna. Ep. de libris Lucani editis p. VIII. not. Schoell. l. l. T. II. p. 423. sq.), noch mit Weichert de Jarbita Timagen. aemul. p. 439. sq. not. in die Zeit

nach Martialis, welche Ansicht allerdings durch eine Stelle des Terentianus Maurus, der ihn p. 2438. Putsch. unter dem Namen „Arbiter" citirt, unterstützt wird, noch endlich mit Niebuhr. Zwei lat. Klass. des 3. Jhrhdt. n. Chr., in d. Abhandl. der Berl. Acad. 1823. Bd. II. (p. 230—260.) p. 251. sq. und Kleine Schr. Bonn. 1828. Bd. I. p. 340. sq. in die auf Alexander Severus folgenden Jahre zu setzen, sondern vielmehr am Wahrscheinlichsten bei der von Tacitus gegebenen Nachricht stehen zu bleiben cf. Schmidt in Wien. Jahrb. 1824. Bd. XXVI. p. 49. sq. Sein Roman, der noch im 12. Jhrhdt. vollständig erhalten war (Villoison. Anecd. Gr. T. II. p. 264. sq.), aber theils durch die Frömmigkeit der Abschreiber, welche die schmutzigsten Stellen wegließen, theils durch die Lüsternheit einiger Mönche, welche nur im schroffen Gegensatze zu diesen die piquantesten Stellen herausholten, ist nur noch in einzelnen Partieen, die aber fast in keinem Zusammenhange zu einander stehen, erhalten und schildert die Abentheuer eines jungen Freigelassenen Encolpius mit besonderer Vorliebe für die schmutzigen und schlüpfrigen Situationen, in welche ihn seine Unerfahrenheit und der Zufall versetzen. Eine sehr bekannte Episode ist die c. 111. mitgetheilte Geschichte der Wittwe von Ephesus, welche daraus in die Volksbücher des Mittelalters übergegangen ist cf. Dacier. L'histoire de la matrone d'Ephèse et les différentes imitations qu'elle a produites, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XLI. p. 523. sq. Eine zweite gleichartige ist die sogenannte coena Trimalchionis (ein fingirter Name, unter welchem die Kaiser Nero oder Klaudius zu verstehen sind cf. J. Chr. Wagenseil. De coena Trimalch. Lutet. 1666. 4. und in edit. Burmann. II. p. 309. sq. und H. Valesius. De coena Trim., ib. p. 317. sq. vid. Weichert. l. l. p. 437. sq.) von c. 26. p. 90. sq. an, welche aber erst seit dem 17ten Jhrhdt. bekannt ist, wo Petrus Petitus dieses Fragment in der Bibliothek eines gewissen Nicolaus Eippius entdeckte (Petron. Fragm. Traguriae inventum. Primus vulg. P. Frambottus. Patav. 1664. 8.) und dessen Aechtheit gegen Wagenseil und Valesius l. l. Reinesius. Praef. ad Fragm. Tragur. Lips. 1666. 8. p. A^2. sq. und bei Burmann. l. l. p. 361. sq. [cf. J. C. Tilebomeni (d. i. Jac. Mentelii) judicium de fragm. Traguriano, bei Burmann l. l. p. 309. sq. J. Scheffer. Diss. de fragm. Tragur. vero auctore, in dess. Ausg. (Fragm. Trag. ed. J. Scheffer. Upsal. 1663. 8.) p. 54. sq. in edit. Reines. p. 133. sq. und bei Burmann l. l. p. 356. sq. Arnold in Weller's Alt. a. all. Theil d. Gesch. Bd. II. p. 660—663. (cf. ebd. Bd. I. p. 756. sq.)] und Epist. Varior. de fragm. Tragur. ib. p. 364. sq. erwiesen ist von Marinus Statilejus (d. i. Petrus Petitus). Responsio ad J. C. Wagenseil et H. Valesii diss. de Petronii fragm. Paris. 1666. 8. (bei Burmann. T. II. p. 324. sq.) und Dess. Apologi ad patres conscr. rei publ. liter. Amstelod. 1670. 8. (bei Burmann. T. II. p. 342. sq.). Von Ausgaben der gesammten ächten Stücke

sind zu nennen: Ed. Princ. Venet. 1499. 4. — c. J Dousae Praecidaneis. Lugd. Bat. 1585. 8. — c. not. J. Woweri et alior. Lugd. Bat. 1596. 12. — c. var. not. ed. G. Erhard. (d. i. Goldast.) Frcft. 1610. 8. 1621. 8. — c. comment. G de Salas et Scioppii symb. crit. Frcft. 1629. 4. 1643. 4. — c. not. rec. J. P. Lotichius. Frcft. 1629. III Ptes. 4. — c. not. Bourdelot. et glossar. Paris. 1677. 12. — c. varr. not. cur. P. Burmann. Traj. ad Rhen. 1709. II Voll. 4. Ed. nova auct. cur. C. Burmann. Lugd. Bat. 1743. II Voll. 4. (Dazu: J. J. Reiske. [gegen Burmann. Praef. Edit. II. und Nov. Act. Erudit. 1746. Novbr. p. 625. sq. gerichtet] Libell. animadv. ad alter. edit. Burmann. Petronii, P. l. in Misc. Lips. Nov. Vol. VI. P. I. p. 92—114. P. II. ib. P. II. p. 272—307. P. III. ib. III. p. 488—524. und P. IV. ib. IV. p. 650—695. — [Die in dem Satyricon enthaltenen Gedichte in Maittaire Corp. poet. lat. T. II. p. 1567. sq. und in Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. III. p. 24—76. T. IV. P. I. p. 283—308. T. IV. P. II. p. 753—766. T. V. P. III. p. 1362. T. VI. P. I. p. 183. sq. —] und Chrestomathia Petronio-Burmanniana. Florent. 1734. 8. —) — ed. C. G. Anton. Lips. 1781. 8. — Zur Kritik: cf. J. C. Orelli. Lectiones Petronianae. 1836. 4. — Bloße Betrügerei ist das angeblich von einem französischen Edelmann Namens Du Pin, der in kaiserlichen Kriegsdiensten der Eroberung von Belgrad 1688 beiwohnte, daselbst gefundene und von Fr. Nodot erst in einem Briefe an den Präsidenten der Pariser Academie Charpentier den 12. Octbr. 1690. angezeigte und 1693. (Petron. Satyricon c. fragm. Albae Graecae recuper. ann. 1688. Vulg. Fr. Nodotius. Paris. 1693. 12. Lips. 1731. 8. — Auch bei Anton. l. l. p. 62. sq. — La satyre de Petrone, trad. en franç. av. le texte latin suiv. le nouv. Mss. trouvé à Bellegrade an 1688. Ouvr. compl. conten. les galanteries et les débauches de l'empereur Neron et de ses favoris, av. d. rem. cur. T. II. Cologne. 1694. 1713. 8. —) herausgegebene vollständige Werk und von dem Herausgeber, wie man aus der mit Gallicismen und Barbarismen angefüllten Schreibart sieht, selbst zusammengestoppelt. cf. Tombeau du faux Petrone du Belgrade. Paris. 1694. 12. Critique des pretendus fragm. de Pétrone, in Artigny Memoir. Paris. 1749. 8. p. 346. sq. Neuer Büchersaal. XIIte Oeffnung. p. 907. sq. Burmann. Praef. p. **** 4. sq. Cl. Ign. Breugière de Barante. Observ. s. l. nouv. fragm. de Petrone. Paris. 1694. 12. (Dagegen: Nodot. Contrecritique de Petrone. ib. 1700. 8.). Leibnitz. Opera. T. V. p. 397—399. und in Tenzel's Monatl. Unterred. 1693. p. 170. sq. Mehr bei Goujet. Bibl. Franç. T. VI. p. 203. sq. — Derselbe Fall ist es mit dem angeblich von Marchena in der Bibliothek von St. Gallen entdeckten und 1800. (Petron. fragm. ex bibl. S. Gall. Mss. excerpt. gall. vert. et ill. Lallemandus. s. l. [Paris]. 1800. 8. cf. Schoell. Repert.

de la litter. anc. T. I. p. 239. sq.) herausgegebenem Fragmente (cf. Jenaisch. Litt. Zeit. Revis. und Erg. Bl. I. Jahrg. Bd. II. p. 196. sq. p. 231. sq.) und mit einem ähnlichen in Gentleman. Magaz. 1785. I. p. 195. sq. — Im Allgem.: cf. Bähr. §. 275. sq. p. 577—581. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 151—163. Hist. Litt. de la France. T. I. p. 186. sq.

Der zweite Schriftsteller, welcher hier zu nennen ist, ist L. Appulejus (so richtiger als Apulejus, welche Schreibart Osann ad Apulej. de orthogr. p. 14. sq. und Schulzeit. 1828. II. Abth. nr. 115. p. 958. vertheidigt cf. Oudendorp ad Apulej. Met. p. 1.) aus Madaura, einer Stadt in Africa an der Grenze von Gätulien und Numidien (Apulej. Apolog. p. 203. Scriv.), der Sohn eines Duumvirs, Namens Theseus (Apolog. p. 4.) und einer gewissen Salvia, die ihr Geschlecht von den Philosophen Plutarchus und Sextus herleitete (Metamorph. I. p. 5. II. p. 18.) und vermuthlich unter den Antoninen (cf. Bosscha l. l. p. 510.) geboren. Von einer außerordentlichen Lernbegierde angetrieben (Apolog. p. 189. sq.) studierte er zuerst zu Karthago, wo er sich auch auf die Platonische Philosophie legte (Florid. c. 18. p. 366.), dann aber zu Athen Grammatik, Rhetorik, Poesie, Geometrie, Musik, Dialectik und Philosophie (ib. c. 20. p. 370.), ging dann nach Rom, wo er mit unsäglicher Mühe Lateinisch lernte (Metamorph. I. p. 4. Bip.), was auch nachher der Grund zu seinem barbarischen Latein wurde (Funccius de veg. lat. ling. senect. c. IX. §. 3. sq. p. 522. sq. Bernhardy. Röm. Lit. p. 131. sq. Oudendorp ad Metam. IV. p. 246. Ruhnken. Praef. p. III. sq. und in Opusc. T. II. p. 653.), aber doch es bis zum Advocaten brachte. Durch eine ziemlich starke von seinem Vater ererbte Geldsumme in den Stand gesetzt auf Reisen zu gehen, auf welchen er sich in die damals noch gebräuchlichen geheimen Mysterien und Priesterorden einweihen ließ (cf. L. Apulejus Aegyptiis mysteriis ter initiatus; praes. J. J. Oberlin. auct. J. J. Jaegle. Argentor. 1786. 4.), aber auch dabei den größten Theil seines Vermögens zusetzte (Metam. III. p. 42. XI. p. 177. p. 183. Apolog. p. 203.), das er nur durch eine mit einer sehr begüterten Wittwe, Namens Pudentilla, aus Oea in Africa geschlossene Verbindung wieder ausfüllen konnte. Diese Heirath brachte ihm jedoch einen Proceß zu Wege, indem er angeklagt wurde, die Liebe jener Frau durch Zaubermittel erschlichen und ihren Stiefsohn Pontianus mit Gift aus dem Wege geräumt zu haben (Apolog. p. 90. Bip.), allein durch die Kraft seiner deshalb gehaltenen Rede, von der noch ein Stück in seiner de magia oratio apud Claud. Maximum V. C. procons. T. II. p. 61. sq. ed. Bip. enthalten ist, wurde er losgesprochen und scheint nachher, obwohl Augustin. Ep. V. dieß zu leugnen scheint, die Würde seines Vaters erlangt zu haben (Apolog. p. 204.). Im Allgem. s. über ihn: D. G. Moller. Diss. de L. Apulejo. Altorf. 1691. 4. J. Bosscha. De App. vita, scriptis, codd. et edition., in edit. Ou-

dendorp. T. III. p. 505. sq. Buhle. Art. Apulejus, in Erſch Encycl. Bd. V. p. 18. sq. C. Hildebrand. Comm. de vita et scriptis Apuleji epitome. Halis. 1834. 8. Bayle. Dict. hist. s. v. T. I. p. 272. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 171—174. App. T. VI. p. 356. sq. und Frag. a. d. phil. Hiſtor. Th. III. p. 376. sq. Crenius. Anim. phil. P. IX. p. 1—38. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 28—57. Bähr. l. l. §. 278. sq. p. 581. sq. Dieſer mit vielen Talenten, großer Gelehrſamkeit, vorzüglich mit einer lebhaften Phantaſie begabte Mann hat uns mehrere Schriften hinterlaſſen, von denen aber nur eine einzige hierher gehört, nämlich Metamorphoses s. de asino aureo (ſo bei Augustin. de civ. Dei XVIII. 18. genannt wegen des Vergnügens, das ſeine Lectüre gewährt cf. Salmas. ad Solin. p. 17. und ad Claud. Trebell. Poll. p. 361.) L. XI., wo er in einem zwar harten, ſchwülſtigen und metapherreichen Style, aber doch nach einem geſchickt ausgearbeiten Plane die Geſchichte des in einen Eſel verwandelten Lucius dem griechiſchen Vorbilde (ſ. oben §. 311 p. 763.) nacherzählt. Er differirt nur dadurch von demſelben, daß ſein Held, ſtatt wie jener des Lucian durch das Freſſen einer Roſe wieder in einen Menſchen verwandelt zu werden (Lucian. Asin. c. 54.), allein dadurch daß er ſich den Myſterien der Iſis hingiebt (XI. p. 254. sq. Bip.), ſeine menſchliche Geſtalt wieder bekömmt. Capitolin. Albin. c. 12. T. I. p. 703., der das ganze Werk nur für ein Mileſiſches Mährchen erklärt, und Warburton. Divine legation of Moses. T. II. p. 117—131., welcher behauptet, Apulejus habe aus Haß gegen ſeinen Ankläger Licinius Aemilianus, der ein Chriſt geweſen ſei, in dieſem Roman zeigen wollen, um wieviel geeigneter die Geheimniſſe des Heidenthums zur Reinigung des menſchlichen Gemüthes von Sünden und Laſtern ſeien, als die Lehren des Chriſtenthums, ſind gleich weit von der Wahrheit entfernt, und eher iſt die Meinung derer zu billigen, welche abgeſehen davon, daß die ganze Geſchichte griechiſche Nachahmung bleibt, unter dem Eſel ihn ſelbſt ſehen (obgleich er den Lucius immer einen Theſſalier nennt, ſo vergißt er ſich doch einmal XI. p. 277. Bip. und nennt ihn „Madaurensis“!!), der aus eigener Erfahrung die Verbrechen der Prieſtergemeinden, die ungeſtraften Vergehungen der damaligen Zeit gegen Sittlichkeit, Eigenthum und Eherechte und die wahnſinnige Hinneigung ſeiner Zeitgenoſſen zur Magie ſchildern und durchziehen wollte (cf. C. Barth. Adversar. LI. c. 11. p. 2397.). Ueber die ſchöne in Buch IV. c. 83. p. 300. Oud. p. 89. Bip. — VI. c. 125. p. 429. Oud. p. 135. Bip. enthaltene, der Dysareſtia des Ariſtophontes (cf. Fulgentius Myth. III. 6. p. 718. Stav.) nachgebildete und bei Fulgent. l. l. c. 6. p. 715. sq. ausgezogene Epiſode von der Liebe des Amor und der Pſyche (Allegorie der weiblichen Seele, welche durch ihren Vorwitz ihrer Unſchuld verluſtig erſt nach vielen Prüfungen und dem figürlichen Tode durch die Berührung des Eros oder der himmliſchen Liebe der Unſterblichkeit theilhaftig

wird) cf. A. Hirt. Ueber die Fabel von Amor und Psyche. Berlin. 1812. 8. und in Abh. der Berl. Acad. 1812. Hist. Phil. Kl. p. 1. sq. — Kreuzer. Symbolik. Bd. III. p. 566. sq. — B. Thorlacius. Fab. de Psyche et Cupidine. Haf. 1801. 4. und in Opusc. p. 313 — 392. — Elster. De fabula Cupidinis et Psyches. Helmstaedt. 1830. 8. — A. G. Lange. Ueber d. Mythus v. Amor und Psyche, in Dessen Verm. Schr. p. 131 — 144. Böttticher. Kunstmythologie Bd. II. p. 395 — 541. Paldamus. Röm. Erot. p. 93 — 95. — Ueber die Kunstabbildungen dieser Fabel: cf. O. Müller. Archäol. d. Kunst. p. 591. sq. — Einzelnausgabe ist: Metamorph. c. annot. J. Pricaei. Goud. 1650. 8. Dazu: Ph. Beroald. Comment. in asin. aureum L. Apulej. Venet. 1501. fol. — Von Ausgaben seiner Werke sind außer den bei Bosscha l. l. T. III. p. 546. sq. p. 536. Adelung. Nachtr. zu Jöcher's Gel. Lex. Bd. I. p. 982. sq. angegebenen zu nennen: Ed. Princ. cura J. Andreae. Rom. 1469. fol. (cf. Hamberger. Zuverl. Nachr. Bd. II. p. 342. sq.) — Venet. Aldus. 1521. 8. — c. Beroaldi, Stewechii, Casauboni et al. not. Lugd. Bat. 1611. II Voll. 8. — rec. G. Elmenhorst. Frcft. 1621. 8. — illustr. J. Floridus in us. Delphini. Paris. 1688. 4. — ex rec. et c. not. Fr. Oudendorp. ed. J. Bosscha. Lugd. Bat. 1785 — 1823. III Voll. 4. — Zur Kritik: cf. J. Fr. Herelius. Epist. critica. Altenburg. 1767. 8. G. Scioppius. Symb. crit. in Apul. opera. Aug. Vind. 1605. 12. Amstelod. 1664. 8. und die von Saxe Onom. litt. T. I. p. 324. sq. angeführten Schriften. — Gewissermaßen gehören noch hierher (23) Jambi lascivi Apuleji ἀπεχόμενος ex Menandro (in Sciopp. Priapeia. Frcft. ad M. 1606. 12. p. 125. sq. in J. Dousa. Praecidan. III. 7. [Petron. ed. Burm. T. II.] p. 54. sq. und Meyer. Anth. Lat. T. I. p. 77. sq.) welche Scriverius für ein Machwerk des Muretus (cf. Burmann. Anth. Lat. Add. T. I. p. 746.) aber wohl mit Unrecht gehalten hat. cf. Paldamus. l. l. p. 87. sq. —

§. 322.

F) Die christlichen Dichter Griechenlands und Roms während dieser Periode.

cf. A. Ch. Eschenbach. Diss. de poetis christianis sacris. Altorf. 1685. 4. und in Dessen Diss. academ. Norimberg. 1705. 8. p. 69. sq. — Ch. Daumius. Syllab. poemat. christ. veter. et eorum edition., vor s. Ausg. des Paulinus Petrocorius. Lips. 1686. 8. — H. Muhlius. Diss. de poetis episcopis. Kilon. 1699. 4. — P. Leyser. Hist. poetar. et poematum medii aevi decem post ann. a Chr. n. 400. saeculorum. Hal. 1721. 8. — Fr. Münter. Ueber die älteste christliche Poesie, vor Dessen Uebers. der Offenbarung Johannis. II. Aufl.

Koppenhagen. 1806. 8. p. III. sq. — L. Buchegger. Comm. de origine sacr. christianorum poeseos. Friburg. 1827. 4. — J. Chr. F. Bähr. Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms. (Suppl. Bd. f. Gesch. der Röm. Liter. Abth. 1.) Karlsruhe. 1836. 8. — Von Sammlungen der lateinischen Dichter sind zu nennen: Poetar. ecclesiasticor. opera. Venet. Aldus. 1501. 1502. 4. Basil. 1541. 4. — Poetar. vett. ecclesiast. op. christ. et oper. reliq. et fragm. stud. G. Fabricii. Basil. 1564. fol. — Von Sammlungen der Hymnen s. außer den bei Rambach l. l. Th. I. p. 21. sq. p. 26. angeführten: J. Wimpheling. Hymni de tempore et de sanctis. Argentor. 1513. 4. — H. Torrentinus. Hymni et sequentiae. Colon. Agripp. 1516. 4. — A. Ellinger. Hymnor. ecclesiastic. L. III. Frcft. 1578. 8. — Auswahl derselben bei Fabric. l. l. p. 783. sq. Leyseri p. 1045. sq. cf. Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. III. Prolegg. p. XXXIX. sq. — Von Kirchenliedern s. außer den bei Ersch. Lit. d. Theolog. Leipz. 1822. p. 418. sq. genannten Schriften: F. Heydler. Ueber das Wesen und die Anfänge der christlichen Kirchenlieder, ein liter. histor. Vers. Frkft. a. d. Oder. 1835. 4. — M. Gerbert. De cantu et musica sacra a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus. Typis San. Blasianis. II Voll. 1774. 4. — G. L. Richter. Allg. biogr. Lexicon alter und neuer geistl. Liederdichter durchges. v. F. Chr. Fulda. Leipzig. 1804. 8. — C. A. Bjoern Hymni vet. christian. eccl. lat. sel. ill. Haf. 1818. 8. — A. J. Rambach. Anthologie christlicher Gesänge a. allen Jahrhunderten der Kirche nach der Zeitfolge geordnet und mit gemeinschaftl. Erläut. begl. Altona. 1817—19. Bd. I —III. 8. —

Das allmählig sich in Griechenland und Rom zur Nationalreligion emporarbeitende Christenthum mußte natürlich, wie es eine Unzahl von prosaischen Schriften hervorrief, auch zur Dichtkunst seine Anhänger begeistern und wenn auch das Leben und Leiden Christi, des Mittlers zwischen Gott und den Menschen und Sühners der Sünden der Letztern an sich als Apologie der göttlichen Tugend einen hochpoetischen Stoff enthält, so muß man doch leider eingestehen, daß wenigstens diejenigen, welche ihn zu besingen sich vornahmen, ihrer Aufgabe keineswegs gewachsen waren und bei geschmackloser Nachahmung der alten classischen Dichter den in jenen wohnenden Geist durch ausschweifende Phantasie, geschraubte Ausdrücke und überströmendes, frommes Gefühl nicht ersetzen konnten. Dieses sieht man vorzüglich bei den griechischen Dichtern dieser Gattung, welche uns noch erhalten sind und ihren Stoff fast in allen Arten der Poesie zu bearbeiten suchten.

In die Klasse der epischen Dichter dieser Art gehört außer der oben §. 311. p. 753. schon erwähnten epischen Paraphrase des Evangeliums Johannis durch Nonnus und dem verlorengegangenen jambischen Gedichte des Cyprischen Bischoffs (im 3ten Jhrhdt.)

Triphyllius auf seines Lehrers und Amtsvorgängers Spiridion von Tremithus Leben und Wunderwerke (Suidas. s. q. Τριφύλλιος. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 633.) zuerst Apollinaris aus Laodicäa, der Sohn des gleichnamigen Presbyters dieser Stadt, der in der Grammatik, Philosophie, Rhetorik und Poesie gleich bewandert mit seinem Vater, als Julianus Apostata den Christen das Lesen der heidnischen Redner, Dichter und Philosophen untersagt hatte, zum Schulgebrauche Gedichte und Gespräche nach Art des Plato (diese aber nur sein Vater) verfertigte und in seinen Schriften den Angriffen der Heiden, vorzüglich des Porphyrius, auf das Christenthum begegnete, leider aber später das Haupt einer Secte wurde, welche im Jahre 378 zu Rom, zu Antiochien 379 und 381 zu Constantinopel als ketzerisch verdammt wurde (cf. Basnage. Diss. de haeresi Apollinaris. Ultraj. 1687. 4. vid. Danz. Bibl. Patrist. p. 603. sq.). Er starb vermuthlich vor 392 nach Chr. cf. Hieron. de vir. illustr. c. 104. Socrates Hist. Eccl. II. 46. III. 16. Sozomenus H. Eccl. V. 18. VI. 25. G. Wernsdorf. Diss. de Apollinari Laodic. Viteberg. 1694. 1719. 4. Cave Hist. Litt. Scr. Eccl. T. I. p. 250. sq. Du Pin. Nouv. bibl. des aut. eccl. T. VII. p. 609. sq. Ceillier. Hist. gen. des aut. eccl. T. VI. p. 586. sq. Lardner. Credibility of the gospel hist. (Lond. 1753. 8.) T. II. V. IX. p. 62 — 103. Petri in Ersch Encycl. Bd. IV. p. 414. sq. Baillet. Jug. des Sav. T. III. P. II. p. 372. sq. Wir haben von seinen vielen Schriften nur noch Fragmente bei Theodoret. Haer. fal. IV. 8. Gregor. Nyss. Ἀντιῤῥητικὸς πρὸς τὰ Ἀπολλιναρίου, in Gallandi Bibl. Patr.. T. VI. p. 517. sq. Leontius Byzant. ib. T. XII. p. 706. sq. u. s. w. (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 587 — 592.), ein Stück seines Commentars zum Lucas (gr. et lat. in A. Maji Coll. script. vet. T. I. S. 1. p. 179. sq.) und eine epische Paraphrase der Davidischen Psalmen, die ihm aber vielleicht gar nicht angehört (cf. Fabric. l. l. p. 592. sq.). Von Ausgaben derselben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat. Paris. 1552. 3. (Die hier nicht mit abgedruckte Zueignung dieser Uebersetzung giebt Bandini Catal. Bibl. Laur. T. I. p. 62. sq.) — recens. F. Sylburg. Heidelberg. Commelin. 1596. 8. — gr. et lat. in Bibl. PP. [1624. Paris.] Vol. VIII. p. 163. sq. T. XIV. p. 162. sq. [ib. ed. 1654.] in Gallandi Bibl. P. T. V. p. 359. sq. — Nach diesem gehört hierher die unter dem Namen Ὁμηροκέντρα oder Ὁμηροκεντρῶνες bekannte (2343 Hexameter den homerischen Gedichten entnommen, daher der Name) und wegen ihrer Geschmacklosigkeit und Sonderbarkeit gleich berüchtigte Lebensbeschreibung Jesu Christi (cf. Eustath. ad Hom. Iliad. Ψ. p. 1425.), deren Abfassung von Einigen (cf. Cedrenus. p. 291. Zonaras. T. III. p. 37. Voss. de poet. gr. c. IX. p. 80.) dem Patricier Pelagius unter Zeno zugeschrieben wird, von Andern aber mit größerer Wahrscheinlichkeit der Eudocia Gemahlin des Kaisers Theodosius des jüngern bis

445 n. Chr., wo sie wegen vorgeblicher Untreue von ihm verstoßen wurde, obgleich sie sich später mit ihm, für unschuldig befunden, wieder aussöhnte und um 460 in Palästina starb. Sie war früher als Tochter des Philosophen Leontius zu Athen und deshalb bis 421, wo sie getauft wurde, unter dem Namen Athenais bekannt und hatte verschiedene Gedichte geschrieben, welche aber bis auf ein heroisches Gedicht in zwei Büchern auf den Märtyrertod des heiligen Cyprian (graece ed. M. Bandini, in Ejd. Veter. Eccl. Gr. monum. Florent. 1762. 4. T. I. p. 129. sq. Anmerkungen dazu von Villoison in Harles Suppl. ad Introd. in hist. Ling. Gr. T. II. p. 344. sq. — Fragm. carm. heroici in laudem Cypriani et Justinae, gr. c. vers. lat. ed. A. M. Bandini, in Catal. codd. gr. bibl. Laurent. Vol. I. p. 225. sq.) untergegangen sind. Ueber sie: cf. Socrates Hist. eccl. VII. 21. Phot. Myriob. cod. 183. 184. — Bourgoin de Villefore. La vie d'Eudocia, in Continuat. des Memoir. de litter. de Mr. Sallengre. T. VIII. 1. p. 3—113. — Reflexions s. l'attachement d'Athenais imperatrice d'Orient pour Paulin, favori de l'empereur; ou l'on réfute l'auteur de la vie d'Athénais inserée dans le IX Tome de Mém., in Bibl. Raisonnée. T. IX. p. 437—468. Olearius in J. Ch. Wolf. Fragm. et Elog. poetriar. octo. p. 154—161. J. Ch. Wolf. Catal. femin. olim illustr. p. 331. sq. Cave Hist. litt. SS. eccl. T. I. p. 403. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 553. sq. Fontanini. Antiquit. Hortae L. II. c. V. p. 259—262. Von Ausgaben der Homerocentra sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat., in Poet. christ. vet. Venet. Aldus. 1501. 4. Tom. I. — c. centon. Virgilian. et Nonni paraphras. gr. et lat. excud. H. Stephanus. 1578. 12. — gr. et lat. in Poet. gr. christ. Lutet. Par. 1609. 8. p. 2—115. — in Bibl. PP. gr. lat. Paris. 1644. T. XI. p. 572. sq. Ed. II. ib. T. VIII. p. 615. sq. ed. 1624. p. 237. sq. in Coll. poetar. christ. Binii. Paris. 1624. fol. p. 95. sq. und in Homer. Carm. Gr. et Lat. Amstelod. 1648. 8. fol. Eee 3—Iii 4. — gr. et lat. c. Probae Falconiae Virgil. Centon. ed. L. H. Teucher. Lips. 1793. 8. — In diese Zeit (d. h. 394 n. Chr.) fallen auch des Amphilochius aus Kappadocien, von dem weiter unten noch die Rede seyn wird, *Ἰαμβοὶ* (333) *πρὸς Σελεύκον*, in denen er Sittenregeln und eine Erzählung des Inhalts der Bücher der heiligen Schrift giebt (Ed. Princ. gr. et lat. stud. J. Zehner. Schleusing. 1609. 8. — gr. et lat. in Gregor. Nazianz. Oper. Venet. ed. Zatta. T. II. p. 190. sq. und in Bibl. PP. edit. II. Paris T. VIII. p. 665. sq. — not. illustr. C. Rittershusius. Ed. III. Altorf. 1644. 8. — rec. Fr. Combefis, in Amphil. Method. et Andreae Oper. Paris. 1644. fol. p. 117. sq. — gr. et lat. c. not. Billii et Combefisii. ed. A. W. Cuno. Altorf. 1740. 8. — rec. C. Orelli in Opusc. Graec. sentent. T. II. p. 392—411. —) cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 377. sq., ferner die Psalmen des Edesse-

nischen Presbyters Petrus (Gennad. de vir. illustr. c. 74. cf Fabric. T. VIII. p. 596. n. cc.) und das elegische Gedicht des Presbyters von Antiochia Isaac auf die Eroberung seiner Stad (Gennad. l. l. c. 66. cf. Fabricius l. l. T. XI. p. 121. sq. [T X. p. 169. sq. ed. I.]), welche aber beide verloren sind, und endlich die Hymnen des Clemens von Alexandria in s. Paeda gog. L. III. c. 12. §. 101. (p. 115. sq. Sylburg. p. 312. sq Potter. T. I. p. 347. sq. Klotz, in Lectii. poet. gr. veter. Colon Allobrog. 1614. T. II. p. 751. sq. und in Poet christ. graeci Lutet. Par. 1609. p. 235. sq.) auf Christus, die eines Anonymus in alphabetischer Ordnung und 24 Versen aus lauter Epithetis be stehend auf die Jungfrau Maria (ebd. p. 232.), ferner die den Märtyrer des 3ten Jhrhdts. Athenogenes für den ächten von ihm hinterlassenen Hymnus (Basilius de spir. sancto. c. 29.) zu geschriebenen prosaischen beiden Hymnen ἐσπερινὸς καὶ ἑωθινὸς genann (in Th. Smith. Miscell. priora. Lond. 1686. p. 152. Usser Diss. de symbol. apost. Rom. eccles. vet. Oxon. 1660. 4. p 33. und Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 170. sq.) cf. Cave Hist Litt. SS. Eccl. T. II. p. 27. sq., ferner des Philosophen und Bischoffs von Ptolemais (410 n. Chr.) Synesius aus Cyren noch vorhandene 10 Hymnen, die sich durch gewählte Diction, er habene Gedanken, Schwung der Phantasie und manche ächt poe tische Ideen auszeichnen (cf. Baillet. l. l. p. 378. sq. — Ed Princ. gr. et lat. c. Gregorii Nazianz. odis ex vers. et c. not Aem. Porti. Paris. 1563. 24. — gr. et lat. c. Gregor. Naz odis et Joh. Damasc. hymno in theogon. Paris. 1570. 8. — gr et lat. in J. Lectii Poet. vet. gr. Colon. Allobr. 1614. T. II p. 162. sq. — gr. ed. Boissonnade c. Ejd. Lyric. Graec p. 97 — 160. — gr. et lat. in Aem. Th. Clausen. De Synesio philosoph. Hafn. 1831. 8. p. 74. sq. —), und endlich des Gre gorius von Nazianz Oden, die denen des Synesius kaum nach stehen, ja sie vielleicht noch übertreffen (Baillet l. l. p. 375. sq.) Sie stehen außer in den von Hoffmann Lex. Bibliogr. gr. auct T. II. p. 314. sq. angeführten Werken in Synesii hymn. ed. A. Portus p. 24. sq. in Lectius Poet. vet. l. l. T. II. p. 184. sq. u. Boissonnade Lyr. Graeci. p. 161. sq. Seine sämmtlichen Gedichte (über dies cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 383. sq.) in: Greg. Naz. car mina c. vers. lat. Venet. Aldus. 1514. 4. — Poem. plur. gr c. vers. lat. et not. gramm. D. Gaullyer. Paris. 1718. 12. — Carm. s. Epigramm. CCXXVIII. c. not. A. Muratori, in Ejd Anecd. Gr. Patav. 1709. 4. p. 1 — 127. c. vers. lat. Salvinii variant. et not. ed. A. M. Bandini, in Monum. Gr. vet. eccl T. II. p. 113. sq. in Fr. Jacobs. Anthol. Gr. Palat. T. I. p 539 — 604. — Carm. cygnea ined., cum not. J. Tollii, in Ejd Insign. itin. Ital. Traj. ad Rh. 1696. 4. p. 1 — 105. — Μονόστιχοι ἰαμβικοὶ, in Orelli Opusc. sentent. T. II. p. 412 — 415. T. I. p. 401 — 404. — Epigr. sel. rec. H. S. Boyd, in

Class. Journ. nr. XV. p. 31. sq. — Ueber das christliche Drama *Χριστὸς πάσχων* s. oben §. 311. d. p. 761. sq. —

Viel höhern poetischen Werth hat die christliche Poesie der Römer in diesem Zeitraum, indem sie weniger fremdartige Dinge einmischt, als die Griechische, ihren Stoff nicht allzu ausführlich und weitläufig behandelt und einen gewissen Ernst und Würde zeigt, die neben einer nicht zu leugnenden Tiefe des Gefühls und Erhabenheit der Gedanken, wie z. B. in den ältesten Hymnen, oft gar sehr an das Wesen der Dichtungen des goldenen Zeitalters erinnert und sich sogar eine ziemliche Zeit lang von der Schwulst und Ueberladung, die an den spätern griechischen Dichtern und an den lateinischen des Mittelalters so unangenehm auffällt, entfernt gehalten hat. cf. Herder. Werke z. Litt. und Kunst. Bd. XVI. p. 15. sq. Bähr. l. l. §. 3. p. 8. sq. Was ihren Inhalt anbetrifft, so kann er, da alle poetischen Produkte dieser Art ursprünglich zum Gebrauche der christlichen Gemeinden bestimmt waren, also eigentlich nur zum Absingen bestimmte Hymnen, deren Inhalt aus Psalmen, Evangelien, Liturgien ꝛc. entlehnt war, seyn sollten und daher nur erst späterhin eine regelmäßigere Gestalt erhielten, als man anfing, die Hoffnung zu hegen, daß es möglich sey, durch diese neue Art von Poesie die alte heidnische, deren Kenntniß und Lectüre den guten Christen gefährlich schien, zu verdrängen, nur sehr schwer in einzelne Dichtungsarten zerlegt werden, da fast nirgends das epische und lyrische, das beschreibende und besingende Element so von seinem Verfasser geschieden ist, daß eine systematische Trennung der einzelnen christlich-römischen Dichter nach ihren Dichtungen möglich wird. cf. Bähr. l. l. §. 4. p. 13. sq. Als einzelne christliche Dichter unter den Römern sind aber folgende zu nennen:

α) Q. Septimius Florens Tertullianus († 220 n. Chr.). Unter dem Namen dieses berühmten Kirchenvaters haben wir ein didactisches Gedicht in V Büchern adversus Marcionem (in Fabr. Poet. christ. p. 258. sq.), dann die beschreibenden Gedichte de judicio domini (bei Fabricius p. 286. sq.), von Allix. l. l. dem africanischen Bischoff Verecundus im 6ten Jhrhdt. zugeschrieben, Genesis (bei Fabric. l. l. p. 295. sq.) und Sodoma (ib. p. 298. sq.), welche dem Salvianus (von ihm kennt Gennadius de vir. illustr. c. 67. allerdings eine Genesis) von Allix. Diss. de vita et scriptis Tertulliani. s. l. et a. X. p. 81. sq. zugetheilt, aber von Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 699. und Poet. christ. Comment. p. 42. dem heiligen Cyprian zugeschrieben sind, in dessen Oper. Paris. 1726. fol. p. CXLIX — CLIX. sie auch stehen, dem sie jedoch nicht angehören, cf. Rettberg. Cyprianus. p. 288. Außerdem nennt man von ihm noch ein Gedicht ad Senatorem ex christiana religione ad idola conversum, einen hymnus de cruce domini s. de ligno (unter

des Cyprian Namen bei Fabric. p. 302. sq.) und endlich de Ninive (in Daum. Edit. Paulin. Petrocor. p. 146. sq. und Juret. Edit. Ejd. p. 323. sq.), welche aber ebensowenig wie erstere sein Eigenthum seyn können. cf. Bähr. l. l. §. 8. p. 17 — 26. Alle stehen bei Maittaire. T. II p. 1525. sq. p. 1537. Ausgabe: Tertull. Opera omnia poet. cura A. Rivini. Lips. 1651. 8. —

β) Commodianus, vermuthlich aus Africa, nach Einigen aus dem 4ten Jhrhdt., da Gennad. l. l. c. 15. sagt, daß er dem Lactantius nachgeschrieben habe, nach Dodwell. De Commodiani aetate, hinter s. Annales Quinctil. Oxon. 1698. 8. und in Schurzfleisch. Edit. Commod. p.)(. sq., aber um 267 — 270., weil er selbst Instr. VI. 6. sagt, daß seit Einführung des Christenthums 200 Jahre verflossen seien, wurde er durch das Lesen der heiligen Schrift dem Christenthume zugeführt (Instr. Praef. I. 4.) und schrieb in einer etwas harten Sprache, prosaischer Darstellung, aber leidlichem Versbaue, in politischen Versen, die man zwar der Füße wegen Hexameter nennen könnte, aber deren Sylbenmaaß nicht beobachten, LXXX Instructiones adversus gentium Deos. Die Anfangsbuchstaben der Verse eines jeden Abschnitts bilden zusammen die jedesmalige Aufschrift derselben (Acrosticha) und die 36 ersten sind gegen die Heiden, die 4 folgenden aber gegen die Juden gerichtet, alle übrigen aber betreffen die Moral. cf. Cave. Hist. litt. eccles. T. I. p. 136. sq. Du Pin. Nouv. bibl. des aut. eccles. T. I. p. 210. sq. Oudin. Comm. de SS. eccl. T. I. p. 319. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1003. Fabric Bibl. Lat. T. I. p. 712. sq. (Ed. I) T. III. p. 314. und Bibl. Med. Lat. T. I. p. 1139 — 1143. (ed. Mansi. T. I. p. 406. sq.) Lardner Credib. of the Gosp. hist. P. II. Vol. V. p. 117. sq. Bähr §. 8. p. 20. sq. Ausgaben: Ed Princ. cura N. Rigaltii. Tull. Leucorum. 1650. 4. — in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 11. sq. — c. Cyprian. Oper. ed. Ph. Priorius. Paris. 1666. fol. f. y. sq. — recogn. c. praef. H. L. Schurzfleisch. Viteberg. 1705. 4. Dazu: Supplem. quaed. ad Commod. ex bibl. instr. Ez. Spanhemii maj. ex p. commun. Access. glossar. et ined. rer. ib. 1709. 4. —

γ) L. Cälius Firmianus Lactantius († 323.). Diesen berühmten Kirchenvater, von dem weiter unten mehr gesprochen werden muß, schreibt man außer dem oben erwähnten Carm. de Phoenice (s. §. 313. p. 784.) und Symposii Aenigmata (s. §. 319. p. 800.) deshalb, weil ihn schon Hieronym. de vir. illustr. c. 80. als Dichter nennt, ein Gedicht de Paschate s. de resurrectione, welches man aber richtiger dem Venantius Fortunatus zutheilt (cf. Bünem. ad ad Lactant. Not. p. 1514. sq.) u. ein anderes de passione domini (bei Fabr. l. l. p. 759. sq. „de beneficiis suis Christus" betitelt, weil Christus darin von dem, was

er für die Menschen gethan hat, redend eingeführt wird.), zu, welches in Bibl. PP. Lugd. 1677. T. II. p 671. sq. Heumann. Poecile. T. III. L. II. p. 225. sq. Zehner. Medit. patr. p. 174. J. Susenbeth. Scholae Christ. Basil. 1539. p. 163. (ib. 1541. p. 159.) und mit dem erstern zusammen in den Ausgaben des Lactantius enthalten ist. cf. Bähr. §. 9. p. 22. sq. Eschenbach de poet. christ. p 92. sq.

δ) Cajus Vettius Aquilinus Juvencus (von einem von Apollin. Epist. IX. 14. erwähnten Geschichtschreiber Juvencus, desgleichen von einem Dalmatier Juvencus, der im 12ten Jhrhdt. eine Vita Attilae schrieb cf. Mansi ad Fabric. Bibl. Med. aet. T. IV. p. 203. sq., wohl zu unterscheiden) aus Spanien, bekleidete unter Konstantin (cf. Juvenc. Hist. Evang. IV. 807. sq.) um 329 (cf. Hieronym. Chron. p. 181.) das Amt eines Presbyters und schrieb um 332 im heroischen Versmaaße eine Historia evangelica in 4 Büchern, in welcher er das Leben unseres Heilandes vorzüglich dem Evangelium des Matthäus folgend in leidlicher Sprache (cf. Funccius de veg. L. L. senect. III. §. 19. sq. p. 170.), großer Einfachheit und lobenswürdiger Nachahmung des Virgilius, Lucretius und Ovidius schilderte. Von Ausgaben sind außer den bei Gebser. l. l. p. 46 — 48. angeführten zu nennen: Edit. Princ. Daventr. 1490. 4. (cf. Ebert. Bibl. Lex. I. p. 298.) und c. Sedulio et P. Barri Paeanibus quinque festorum. Paris. 1499. 4. (cf. C. a Lenghem. Incunab. typogr. p. 80.) — c. not. D. Omeisii et alior. ed. E. Reusch. Freft. et Lips. 1710. 8. — in Bibl. Patr. T. VIII. p. 435. sq. PP Max. T. IV. p. 55. sq. Maittaire Corp. poet. T. II. p. 1539. sq. und Fabricius. l. l. p. 451. sq. — Das erste Buch bei Gebser l. l. p. 49. sq. — ad codd. Vatic. recens. F. Arevalus. Rom. 1792. 4. — Außerdem haben wir von ihm noch eine auf dieselbe Weise gemachte Bearbeitung des ersten Buches Moses: „Liber in Genesin" in 1541 Hexametern, welche aber erst spät aus einer Korveyer Handschrift des XI Jhrhdts. in Ed. Martene. Nova coll. vet. monument. T. IV. p. 15. sq. Durand. Coll. vet. script. (Paris. 1723.) T. IX. p. 14. sq. und in Gallandi Bibl. P. T. IV. p. 587. sq. herausgegeben ist. Dagegen sind seine zwei Bücher Gedichte über die Sacramente (Hieron. de scr. eccl. c. 84. Trithem de scr. eccl. c. 62.) verlorengegangen. Im Allgem.: cf. A. R. Gebser. Diss. de C. Vettii Aquil. Juvenci vita et scriptis. Jenae. 1827. 8. Cave l. l. T. I. p. 200. sq. Du Pin. T. II. p. 25. sq. N. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 126. sq. Ceillier. l. l. T. IV. p. 121. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1406. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 702. sq. T. III. p. 303. sq. (Ed. I.) Med. Latin. T. IV. p. 624—628. (ed. Mansi. T. IV. p. 212 aq.) Bähr. l. l. §. 10 — 12. p. 23 — 28. Baillet. Jug. des Sav. T. III. P. II. p p. 368. sq. Oretin. Beitr. VII. p. 243. sq

s) Damasus aus Spanien, vielleicht um 304 n. Chr. geboren, da er nach Hieron. de vir. illustr. c. 103. als Greis von 80 Jahren 384 n. Chr. starb (nach Socrates. H. E. VI. 1. p. 299. 300. lebte er noch nach dem Tode des Theodosius), nachdem er schon 366 zum Bischoff von Rom erwählt gewesen war (Anastas. de vita pontif. edit. Blanch. T. I. p. 59. T. III. p. 31. L. J. a S. Carolo. Bibl. pontif. p. 59. G. J. ab Eggs. Pontif. doct. p. 58.) und seine Wirksamkeit vorzüglich durch Einführung der Psalmen in den Kirchengesang beurkundet hatte (Gerbert. De cantu et mus. sacr. T. I. p. 44. 60. 91. 242.). Wir haben von ihm außer 7 ächten und einigen unächten Briefen (Epist. et decreta, c. not. P. Constant. in Ejd. Epist. pontificum. Paris. 1721. T. I. p. 472. sq. p. 308. sq. ed. Schoenemann. und in Gallandi Bibl. PP. T. VI. p. 321. sq.) 40—44 kleinere Gedichte, theils panegyrischer, theils beschreibender, theils lyrischer Art, mehrere sogar bloße Grabschriften (in Gruter. Inscr. App. christ. p. MCLXIII. sq.) welche theilweise in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 543. sq. Bibl. PP. Paris. Ed. II. T. VIII. p. 986. sq. und Fabricius. l. l. (nur elogia) p. 771. sq. und vollständig herausgegeben sind in Damasi Pap. opera q. exstant. et vita ex cod. Mss. c. not. M. Miles. Sarazanii. Rom. 1638. 4. Corp. poet. latin. Lugd. 1603. p. 671. sq. und in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 55. sq. (81. sq.) Opusc. et gesta c. not. Sarazanii coll. auct. et illustr. diatribis duab. de gestis Liberii exulis et an Damasus faverit aliq. Maximo cynico adv. Gregorium Naz. e. Nectarium. Adj. etiam opusc. apocr. ejd. stud. A. M. Merenda. Rom. 1754. fol. — Carmina, hymni, elogia et epigr. congesta, emacul. et illustr. ab A. Rivino. Lips. 1652. 8. — Das ihm sonst noch zugeschriebene liber pontificalis de vitis pontificum romanorum gehört ihm nicht an. cf. Schelstrate Antiquit. eccles. illustr. T. I. p. 346. sq. und Pagius. Crit. Baron. T. I. nr. VII—XIV. p. 642. sq. Im Allgem: cf. Cave. T. I. p. 230. sq. Du Pin. T. II. p. 151. sq. N. Antonius. Bibl. Hisp. II. 6. p. 145. sq. C. Holsten. Coll. Rom. T. II. p. 298. sq. Tillemont. Mem. p. l'hist. eccl. T. VIII. p. 386. sq. Ceillier. T. VI. p. 454. sq. Funccius. de veg. L. L. senect. III. §. 60. sq. p. 228. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1411. sq. Lardner. Credib. of the gosp. hist. P. II. V. IX. p. 104. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 695. p. 710. T. III. p. 135. p. 425. Med. Lat. T. II. p. 9—17. (p. 4. sq. Mansi) Schoenemann. Bibl. P. Lat. T. I. p. 333. sq. Bähr. §. 13. p. 28—30. —

t) C. Marius Victorinus aus Africa, lehrte um 353 mit gutem Erfolge die Grammatik (s. die oben §. 309. p. 743. von ihm angeführten Schriften) und Rhetorik (s. unten unter Beredtsamkeit) [cf. Augustin. Conf. II. 5. Hieronym. de vir.

illustr. c. 74 u. 101.] und trat (nach Augustin. Confess. VIII. 2) erst im späten Alter zum Christenthum über. Wir haben von ihm noch ein episch erzählendes Gedicht: de fratribus VII Maccabaeis interfectis ab Antiocho Epiphane in fast 400 Hexametern, welches den Tod der Maccabäer in einer ziemlich erhabenen, reinen und dem Virgilius nachgebildeten Sprache besingt (Funccius de veg. L. L. sen. p. 353.). Man hat dieses Gedicht, welches zuerst in J. Sichart. Antidoton contra haeres. Basil. 1528. p. 79. sq. und von Heroldus. Haeresiolog. ib. 1556. fol. p. 243. sq. herausgegeben ist und in Bibl. PP. T. VIII. p. 427. sq. und bei Fabricius l. l. p. 443. sq. steht, einem andern Victorinus Petavionensis (nicht Pictaviensis, wie bei Hieron. de vir. illustr. c. 74. zu korrigiren ist nach J. Launoy. De Victorino episcopo et martyre diss. Paris. 1653. 8. und in Dess. Oper. Colon. Allobrog. 1731. T. II. P. I. p. 634. sq. mit dem App. de quinque illustr. Victoriis. p. 645. sq.) d. i. Bischoff von Pettau in Steiermark, von dem man noch einen Commentar. in Apocalypsin (c. Theophylacti Bulg. Ep. enarrationibus in omnes epist. Pauli. Paris. 1542 fol. u. in Bibl. PP. Max. Lugd. T. III. p. 414. sq.), einen tractatus de fabrica mundi (in Cave H. L. SS. eccl. T. I. p. 148. — denuo ad fid. cod. recogn. et annot. cr. instr. a J. Walker., ib. p. 149. sq.) und angeblich auch (cf. Rivinus Praef. p. 9. sq. p. 129. sq.) ein carmen de Jesu Christo Deo et homine in 137 Hexametern (bei Fabricius l. l. p. 761.) und hymnus de Pascha domini s. de ligno vitae i. e. cruce (bei Rivinus l. l. p. 145. sq. cf. p. 140. — Alle Werke in Gallandi B. PP. T. VIII. p. 133. sq. —) hat und der um 330 als Märtyrer starb. cf. Cave. T. I. p. 147. sq. Du Pin. T. I. p. 194. sq. Tillemont. T. V. p. 311. Ceillier. T. III. p. 345. sq. Walch. p. 1010. Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 710. 729. Med. Lat. T. VI. p. 822. sq. (T. VI. p. 295. sq. Mansi.) Bähr. Die christl.-röm. Theol. §. 33. p. 65. Letztere beiden Gedichte schreibt man aber mit demselben Unrecht auch unserm Rhetor zu, von dem wir ohnehin noch 3 hymni de trinitate c. comm. de homousio recipiendo (in Bibl. PP. Lugd. T. IV. p. 294. sq. bei Rivinus l. l. p. 208. sq.) und die in Prosa abgefassten de SS. trinitate libri IV. gegen seinen Freund Kandidus einen Arianer gerichtet (Edit. Princ. Basil. 1538. 8. — in Orthodoxogr. Basil. 1555. p. 461. und Bibl. PP. Lugd. T. IV. p. 253. sq. und in Gallandi Bibl. PP. T. VIII. p. 133. sq.), ferner de generatione verbi divini gegen denselben (ed. J. Ziegler c. epist. Candidi, in Conception. in Genesin et Exodum. Basil. 1548. fol. — ex cod. August. S. Udalrici, in Mabillon Anal. T. IV. p. 155. sq. —), de principio diei oder de verbis scripturae: factum est Vespere et Mane, Dies unus und adversus Justinum Manichaeum contra duo

principia Manichaeorum et de vera carne Christi (in J. Sirmond. Oper. T. I. p. 409—422. und Bibl. PP. Lugd. T. IV. p. 289. sq.) besitzen. cf. Cave l. l. T. I. p. 228. sq. Du Pin. T. II. p. 200. sq. Tillemont. T. X. p. 401. sq. Ceillier. T. VI. p. 26. sq. Walch. p. 1538. Fabricius. T. III. p. 416. 460. 461. (ed. Ernesti.) Bibl. med. aet. T. VI. p. 819—822. (p. 294. sq. Mansi.) Lardner. P. II. V. IX. p. 55. sq. Bähr. l. l. §. 14. p. 30. sq. und Christl.-Röm. Theol. §. 66. p. 137. sq. Schoenemann. I. p. 328. sq. Hauptausgabe: Sanctae Reliq. duorum Victorinorum Pictaviensis episc. et Afri alter. Caji Marii, rhet. Rom. c. not. et praef. A. Rivini. Goth. 1652. 8. auch in Bibl. PP. Max. (Lugd. 1677.) T. IV. p. 297. sq. —

η) Hilarius Pictaviensis (d. i. Bischoff von Poitiers), wahrscheinlich ebendaselbst um 310 geboren, trat von dem Heidenthume durch das Lesen der Bücher Mosis, der Propheten und Apostel von den Eigenschaften des höchsten Wesens und der Gewißheit eines bessern Lebens nach dem Tode überzeugt zum Christenthume über (cf. Hilar. de trinit. I. c. 2. 3. 9. 10. 12.), ward 350 Bischoff in seiner Vaterstadt, aber wegen seiner Vertheidigung der reinen Lehre gegen den Arianismus auf der Kirchenversammlung zu Beziers, auf Betrieb des Saturninus vom Kaiser Constantius 356 nach Phrygien verwiesen, hörte aber weder von seinem Exile aus auf dem Concilium zu Seleucia in Isaurien, noch nach seiner Zurückberufung 360 in Gallien und 364 zu Mailand auf ein treuer Verfechter des Nicänischen Glaubensbekenntnisses zu seyn und starb den 13ten Januar 368. cf. Hieron. de vir. illustr. c. 100. (die fabelhafte) Fortunati vita S. Hilarii, in L. Surii Vit. Sanct. d. 13 Jan. p. 180. sq. und in J. Bolland. Act. SS. d. 13 Jan. T. I. p. 752. sq. Von seinen Schriften, die theils apologetischen, theils exegetischen Character haben, gehört, da sie in Prosa geschrieben sind, eigentlich nicht eine einzige hierher, allein unter seinem Namen (Isidor. de off. eccles. l. p. 392. edit. Col. Agripp. 1617. fol. nennt ihn den ersten berühmten Hymnendichter) giebt es noch drei Hymnen (bei Fabricius l. l. p. 792. sq. p. 795. p. 800.) und ein Morgen- und Abendlied an seine Tochter Abra (in Hilar. Op. T. II. p. 530. ed. Benedictin.), sowie ein historisch-heroisches Gedicht Genesis oder Metrum in Genesin (nur bis I. Moses c. 7.) (Ed. Princ. in Hilarii Pict. Op. ex rec. L. Miraei. Paris. 1544. fol. — bei Fabricius l. l. p. 303. sq. — c. not. J. Weitzii. Frcft. 1629. 8. — in Hilar. Pict. Op. stud. et lab. Monach. Ord. S. Benedict. [P. Constant.]. Paris. 1693. fol. p. 1370. sq. und Op. ed. Sc. Maffei. Veron. 1730. II Voll. fol. p. 715. sq. — rec. curav. Fr. Oberthür. Wirceburg. 1785. 8. T. IV. p. 33. sq.), welches aber ebenfalls nicht ihm, sondern einem andern Hilarius, Bischoff von

Arles um 429, von dem gleichfalls unten die Rede seyn wird, angehört. cf. Leyser. l. l. p. 55. sq. Schoenemann. l. l. T. II. p. 721. sq. Hymnen und Genesis stehen auch bei Maittaire l. l. p. 1559. sq. u. p. 1574. —

9) Ambrosius, um 335—340 geboren (zu Trier, nach Andern zu Arles), war der Sohn eines praefectus praetorio, genoß den Unterricht des Anicius Probus und Symmachus, erhielt um 372 die Statthalterschaft von Ligurien und um 374 durch die Kraft seiner Rede das durch den Arianisch gesinnten Bischoff Auxentius erledigte Bisthum Mailand (cf. Latinus Latinius. Sententia num S. Ambrosius Auxent. vivente an vero mortuo, episcop. Mediol. creatus sit., in Ejd. Epist. Conject. et Observ. Rom. 1659. 4. T. I. p. 375. sq.), widerstand dann allen Verlockungen Valentinians II. und seiner Mutter Justina (375), den Arianismus anzunehmen (cf. C. V. Michelsen. De Ambrosio fidei cathol. adv. Arianos vindice. Hafn. 1825. 4.), erduldete hierauf die Verfolgungen des Gegenkaisers Maximus von 382 — 388 und der Mörder Valentinians II. (392.), bis er 394 durch die Siege des Kaisers Theodosius wieder nach Mailand, das er verlassen hatte, zurückkehren konnte, wo er den 4ten April 397 starb. cf. Hieronym. de script. eccl. c. 124. G. Henschen. Exerc. de anno et die mortis Ambrosii Mediolan., in Act. SS. Tom. I. April. p. 38. sq. Paullini, Ambros. notar. ac post presbyteri, vita S. Ambrosii, Mediol. episc., in Ambrosii Op. ed. Benedict. App. T. II. p. I. sq. und Surii Vit. SS. 4 April. p. 51. sq. (Simeon Metaphrastes) Anon. vita et instit. S. P. Ambrosii, Mediol. episc. graece, Op. l. l. App. p. 15. sq. Dieser Kirchenvater gehört deshalb hierher, weil er außer der von ihm verbesserten Einrichtung des christlichen Kultus (Ambrosianum officium, canon missae Ambrosianae cf. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. XIV. p. 313. sq.), eben so wichtige Anordnungen im Kirchengesange machte (um 386.), die bald von den sämmtlichen christlichen Gemeinden angenommen und vorzüglich durch den Papst Gregor I. noch weiter ausgeführt und umgestaltet wurden cf. Gerbert de mus. sacr. T. I. p. 45. p. 60. sq. p. 90. p. 99. p. 202. p. 252. sq. p. 247. sq. p. 468. Wir haben von ihm noch einzelne Verse in Gruter. Inscr. p. 1166. p. 1167. in Beda de metris p. 2376., VII hymni de opere creationis (bei Fabricius l. l. p. 363. sq.) und XXVII andere verschiedenen Inhaltes (ebd. p. 784. sq.), die zusammen bei Maittaire T. II. p. 1563. sq. stehen. Unter diesen befindet sich auch der nach ihm benannte, berühmte Ambrosianische Lobgesang, auch von seinen Anfangsworten Te Deum laudamus genannt, der zuerst in der Regula S. Benedicti. Paris. 1769. p. 34. 37. 38. erwähnt wird, aber ihm ebensowenig zugehört (cf. Tenzel. Exerc. select. P. I. Lips. 1692. p. 393. sq. P. Busch. Theol. und histor.

Betracht. d. Te Deum laudamus. Hannover. 1735. 8. Gerbert. l. l. T. I. p. 182. sq. p. 511. 547. 550. Rambach. Christl. Anth. Th. I. p. 87. sq. Forkel. Gesch. der Musik. Th. II p. 156. sq.), wie die meisten der übrigen Gedichte. cf. Bähr l. l. §. 16. p. 35. sq. Schoenemann l. l. T. I. p. 361. sq. Hist. litt. de la France. T. I. p. 361. sq. Man schreibt denselben entweder dem obenerwähnten Hilarius Pictaviensis (Hist. litt. de la Fr. T. III. p. 291.), oder einem Bischoff von Trier des 6ten Jahrhunderts, unter dessen Namen er in den Handschriften vorkommt, Nicetius (ib. p. 296.) oder endlich einem Mönche des Klosters Monte Cassino, Namens Eisebut (cf. Quesnel. Observ. ad breviar. chori monast. Montis Cassin., in J. P. Petiti Poenitentiale Theodori. P. I. p. 328.), der jedoch von dem gleichnamigen Dichter und Gothenkönig in Spanien (621 n. Chr. gestorb.), welchen Isidorus Pacensis Chronic. (ed. Sandoval. Pampelon. 1634. 4.) p. 3., „virum sapientem et nimium litteraturae deditum" nennt und unter dessen Namen (cf. Liber de computo, in Muratori Anecd. Lat. T. III. p. 160.) wir noch jetzt ein Gedicht in 61 Hexametern de eclipsibus solis et lunae (in Meyer Anthol. Lat. T. I. p. 154. sq.) besitzen (P. Wesseling und Ger. Meermann ad Anth. Lat. Burmann V. epigr. XLVI. T. II. p. 322—325. u. Schoettgen ad Fabric. Bibl. med. latin. T. VI. p. 551.), zu, wenn nicht mit Mansi ad Fabr. l. l. T. VI. p. 195. auch das Letztere dem genannten Mönch gehört.

ι) Augustinus († 430 n. Chr.). Auch diesem Kirchenvater, von dem unten noch mehr gesprochen werden muß, werden Hymnen (bei Fabricius l. l. p. 815. sq.) und zwei Epigramme zugeschrieben (in Meyer Anth. Lat. T. I. p. 108.), jedoch mit Unrecht cf. Rambach l. l. Bd. I. p. 69.

κ) Proba Faltonia (nicht: „Falconia" cf. Burmann Anth. Lat. T. I. p. 324.), welche von einer gleichnamigen Proba Valeria, Gattin eines Proconsuls Adolphus (Isidor. de script. eccl. c. 5.) und einer andern Anicia Faltonia Proba, der Gattin eines römischen Consuls (um 371.) Anicius Probus (cf. Gruter. Inscr. p. 352. Mai. Script. Vet. nova coll. T. V. p. 293.), mit welchen sie oft verwechselt wird, zu trennen ist, stammte aus Horta bei Viterbo ab (cf. Fontanini. De antiq. Hortae. II. c. I—IV. p. 189—245.) und dichtete um 393 einen sogenannten cento Virgilianus historiam novi et veteris testamenti complectens (Ueber diese Centonen: cf. Tertullian. de praescr. c. 39. Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 381. sq. Burmann ad Anth. Lat. T. II. p. 624. Schoell. T. III. p. 52. sq.), der aus lauter ganzen und halben Virgilianischen Versen zusammengestoppelt war, womit sie aber schon zu ihrer Zeit keine Ehre einlegte (cf. Hieronym. Ep. 103 ad Paulinum). Die

Dedicationsüberschrift der Handschriften: „ad Honorium Augustum Theodosii M. F. et Arcadii Aug. fratrem" ist unächt. cf. P. Wesseling. Epist. ad vir. cl. Venemam. p. 46—49. Im Allgem. s. über sie: Fabric. Bibl. med. latin. T. II. p. 438—443. (p. 142. sq. Mansi) Wolf. Catal. femin. olim illustr., in Mulier. Graec. fragm. p. 349—354. Du Pin. T. IV. p. 211. sq. Cave. T. I. p. 255. sq. Oudin. T. I. p. 900. Ceillier. T. VIII. p. 478. Walch. H. E. N. T. p. 1541. Funccius. Veg. L. L. sen. III. §. 100. sq. p. 296. sq. Bähr. §. 17. p. 39. sq. Dieses Gedicht steht in: Bibl. PP. Colon. T. IV. p. 1061. sq. Bibl. Max. PP. Lugd. T. V. p. 1218. sq. Maittaire T. II. p. 1654. sq. und in Teucher. Edit. Homerocentr. Lips. 1793. 8. und ist besonders herausgegeben in: Edit. Princ. Venet. 1472. fol. Rom. 1481. 4. — c. not. var. emend. ab H. Meibom. (Helmstaedt.) 1597. 4. — e rec. et not. J. H. Kromayer. Hal. 1719. 8. —

λ) Aurelius Prudentius Clemens 348 n. Chr. (Praef. Cathemer. v. 22. sq.) zu Cäsaraugusta (d. i. Saragossa) oder Calagurris (d. i. Calahorra) in Spanien geboren (cf. Prudent. Peristeph. IV. 31. Hymn. I. 116. Antonius. Bibl. Hisp. II. c. 10. p. 218. sq.) und frühzeitig in den Rhetorenschulen gebildet war anfänglich Advocat (Praef. Cathemer. v. 13. sq.), dann zweimal kaiserlicher Statthalter (ib. v. 16. sq.) und erlangte endlich noch einen höhern Posten (ib. v. 19. sq.), bis er im 57sten Lebensjahre (ib. v. 1. sq. 22. sq.) sich von allen irdischen Beschäftigungen zurückzog und allein den frommen Betrachtungen und der Andacht lebte, von welcher Zeit an bis an seinen Tod (405—413.) seine zur Verherrlichung des Christenthums verfassten Dichtungen fallen mögen. Diese heißen a) liber cathemerinōn (καθημερινῶν) d. i. 12 Lieder von dem, was ein Christ täglich zu thun hat und zum Absingen an den 12 Stunden des Tages bestimmt; b) liber peristephanōn (περὶ στεφάνων) d. i. 14 Gedichte auf ebensoviele Märtyrer, welche sich die Himmelskrone errungen haben und sehr brauchbar, um aus ihnen die damals schon in der christlichen Kirche eingerissenen Mißbräuche kennen zu lernen; c) apotheosis (ἀποθέωσις) von der Gottheit Christi, gegen Ketzer gerichtet; d) hamartigenia (ἁμαρτιγένεια) vom Ursprung der Sünde gegen die Marcioniten und Manichäer, der zweite Theil der apotheosis und wie diese in Hexametern geschrieben; e) psychomachia (ψυχομαχία) d. i. Schilderung des Kampfes der Tugenden und Laster in der menschlichen Seele; f) libri duo contra Symmachum, gegen dessen Oratio pro ara Pacis, worin dieser den alten Götterdienst wieder einzuführen gesucht hatte, gerichtet (cf. Pagius crit. Baron. T. VI. p. 500.); g) Diptychon (δίπτυχον. Ueber diesen Titel, der aus der bei Gennadius de vir. illustr. c. 13. enthaltenen falschen Lesart: „dittochaeum"

herzustellen ist cf. Middeldorpf. l. l. p. 12. not. Ueber die Bedeutung dieses Wortes in der ältern christlichen Kirche, wo es eine Tafel bezeichnete, auf welcher die Namen der Getauften, der Bischöffe, die an der Kirche gewesen waren, der Fürsten und Herren, welche der Kirche Wohlthaten erzeigt hatten, und endlich der Kirchenversammlungen ꝛc. aufgezeichnet waren cf. P. Zorn. De diptychorum orig. in prima ecclesia, in Ejd. Opusc. sacr. T. II. p. 687. sq. S. Donati. De'Dittici degli Antichi profani e sacri. Lucca. 1753. 4. Augusti Christl. Archäol. Bd. III. p. 722—724. und die in Creuzer Röm. Alterth. §. 138. p. 188. sq. Danz. Univ. Wörtbch. der theol. Litt. p. 219. und oben Abth. I. §. 61. b. p. 60. sq. p. 525. angeführten Schriften) oder tituli historiarum veteris et novi (darum diptychon) testamenti, d. i. ein Abriß der biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes in 49 Abschnitten, von denen jeder aus 4 Hexametern besteht. Da dieses Gedicht in den sehr alten Handschriften (a. d. 7. und 8. Jahrhdt. cf. Montfaucon. Diar. Ital. p. 18.) die Ueberschrift: „Amoenus" führt, so hat man diesen, sonst völlig unbekannten Mann als Verfasser angesehen (cf. Leyser l. l. p. 10. p. 14. Fabricius Comm. ad poet. christ. p. 7.), allein ohne Grund, denn dieses ist nur ein Beiname des Prudentius cf. Barth. Advers. VIII. 11. 12. p. 385. sq. Sein Hexaemeron und Invitatorium ad martyrium (Gennad. l. l.) sind verloren. Die Tiefe der Empfindung, die horatianische Begeisterung (Sidon. Apollin. II. 9.), die gerundete und fließende Sprache, sowie der vortreffliche Versbau (cf. Funcc. de veg. L. L. senect. III. §. 80. sq. p. 263. sq.) erklären es, daß 14 seiner Hymnen aus nr. a u. b. in das Breviarium der katholischen Kirche aufgenommen sind u. Cathemerin. X. unter dem Titel: „Jesus meine Zuversicht" als Begräbnißlied in die protestantische Kirche übergegangen ist. Im Allg.: cf. J. de Clerc. Vie de Prudence, avec la critique de ses ouvrages. Amstelod. 1689. 12. und in Bibl. Univers. T. XII. p. 136. sq. Deutsch in Clericus Beschr. ein. K. Vät. p. 338. sq — J. P. Ludovicus. Diss. de vita Aur. Prud. Clem. Viteberg. 1642. 4. und in Ejd. Opusc. miscell. T. II. p. 493. sq. — N. H. Gundling. Observ. de patria Aur. Prud. Clem.; in Neue Bibl. Bd. XXVI. p. 475. sq. und in Gundling. Observ. sel. T. III. p. 53. sq. — H. Middeldorpf. Comm. I. de Prudentio et theolog. Prudentiana. Vratislav. 1829. 4. und in Illgen. Zeitschr. für histor. Theol. 1832. Bd. II. 2. p. 127. sq. — Cave. T. I. p. 380. sq. Du Pin. T. III. p. 5. sq. Tillemont. T. X. p. 560. sq. Lardner. l. l. Vol. XI. p. 54. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. VII. p. 107. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 291. sq. p. 696. sq. (ed. I.) Med. Lat. T. VI. p. 50. sq. (ed. Mansi. p. 18. sq.) Baillet. l. l. p. 392. sq. Bähr l. l. §. 18 — 22. p. 41 — 49. Diese

sämmtlichen Gedichte stehen in Fabric. Poet. christ. p. 17—258. p. 747—754., in Maittaire Corp. p. l. T. II. p. 1580. sq. Bibl. Max. PP. (Lugd. 1677.) T. V. p. 990. sq. und Galland. Bibl. PP. (Venet. 1788.) T. VIII. p. 443. sq. und sind besonders herausgegeben in: Edit. Princ. (Daventr. 1472 oder 1492. cf. Uffenbach. Bibl. app. II. p. 118. Maittaire Ann. Typ. T. I. p. 316.) s. l. e. a. 4. — c. not. VV. DD. purg. schol. illustr. a. J. Weiz. Hanov. 1618. 8. — emend. Th. Pulmann. et Vict. Giselinus. Antverp. 1664. 8. — recens. et anim. adj. D. Heinsius. Amstelod. 1667. 12. — interpr. not. illustr. Ch. Cellarius. Hal. 1703. 8. — recogn. et corr. Faust. Arevalo. Rom. 1788—89. II Voll. 4. — Andere Ausgaben in Ebert. Bibl. Lex. B. I. p. 527. sq. und Rotermund. Nachtr. zu Jöcher's Gel. Lex. Bd. VI. p. 988. sq. —

(μ) Meropius Pontius Anicius Paulinus Nolanus in der Stadt Ebromagus, einer Besitzung seiner Familie, in Gallien geboren (um 353.), dann zu Bourdeaux vom Redner und Dichter Ausonius erzogen (Auson. Ep. ad Auson. 23. Paulin. ad Auson. Ep. I. 73.), stieg bald darauf bis zum Consul, ließ sich 389 zu Bourdeaux taufen, ging dann vier Jahre lang nach Gallien, hierauf nach Italien, wo er sich in Campanien niederließ und daselbst zum Bischoffe 409 n. Chr. gewählt (cf. Muratori Diss. IX. ad Paulin. carm., in Anecd. Lat. T. I. p. 157—169.) den 22sten Juni 431 starb. cf. Gennad. de vir. illustr. c. 48. Fr. Sacchini. Vita Paulini, in Act. SS. Antverp. Jun. 22. T. IV. p. 202. sq. c. comm. Papebroch. ib. p. 192. sq. und in edit. Rosweyd. p. 651—740. Wir besitzen von ihm noch 51 (als nr. 52. cf. Paulini. ep. ad Alethium, quam max. ex parte anecdotam ed. Ph. A. Becchetti, in Anal. litt. T. II. Rom. 1773. 8.) in Prosa geschriebene Briefe über kirchliche und häusliche Angelegenheiten und einige 30 Gedichte, von denen 15 im heroischen Versmaaß das Leben des heiligen Felix schildern (aus diesen hat Beda Venerabilis sein in Prosa geschriebenes Leben desselben Heiligen zusammengestellt, in Op. Bedae Colon. 1688. T. III. p. 186. sq.), ferner vier erst durch Muratori Anecdot. T. I. p. 1. sq. (neue Recension von drei derselben [XI. XII. XIII. carm. natalit. in S. Felicem.] von Mingarelli. Anecdot. fasciculus. Rom. 1756. 4. und in Gallandi Bibl. PP. T. VIII. p. 211—227. —) entdeckte Gedichte und zwei erst von A. Mai. Episcopor. Nicetae et Paulini scripta ex codd. Vatic. edit. Rom. 1827. fol. p. 62. sq. bekannt gemachte Elegieen: Ad Deum, post conversionem et baptismum und De domesticis suis calamitatibus. Alle diese Gedichte, die fast ohne Ausnahme der panegyrisch-beschreibenden Poesie angehören, zeichnen sich durch eine reine Sprache (Funccius de veg. L. L. senect. III. §. 41. sq. p. 199. sq.), flie-

ßende Verse und große Frömmigkeit aus (cf. Baillet. I. l. p. 413. sq. Sie stehen bei Fabricius l. l. p. 733. sq. p. 817. sq. und Maittaire T. II. p. 1640. sq. und sind besonders herausgegeben in: Paulini Nol. poem. c. Prosperi Tir. Epigramm. L. I, de ingratis L. I et S. Hilarii in Genesim carm. Antverp. 1560. 12. Als Gesammtausgaben der Briefe und Gedichte sind anzuführen: Epist. et poemata. Paris. 1516. 8. — Epistol. L. V. Homiliae de gazophylacio et carmina, in Monum. orthodox. vet PP. Basil. 1569. T. II. p. 76—268. — c. vita ej. et not. Frontonis Ducaei et Herib. Rosweydi. Antverp. 1622. 8. — ad codd. Mss. emend. et var. not. illustr. Add. vita et elog. de S. Paulino, diss. de ejd. captivitate, de SS. Sulp. Severo, Alethio, Victricio, Apro et de opusc. Alethii dubiis, amissis et supposit. (cur. Bapt. le Brun Paris. II Voll. 1683. 4. — ad codd. emend. et aucta prim. quatuor integr. poemat. secund. cur. recogn. L. A. Muratori. Veron. 1736 fol. (Dazu: Cuper. Observ. in: Claror. Belgar. Epist. ad Magliabecch. I. p. 339—350.) — In Bibl. PP. Colon. T. V. p. 1. sq. und Max. PP. (Lugd.) T. VI. p. 163—324. — Im Allgem.: cf. La vie de St. Paulin, evêque de Nole, l'analyse de ses ouvrages et III diss. s. quelq. points import. de son histoire. Paris. 1743. 4. — P. Fr. Chifflet. Paulin. illustr. s. app. ad op. et res gestas Paulini. Divione. 1662. 4. — Cave. T. I. p. 288. sq. Du Pin. T. III. p. 146. sq. Tillemont. T. I. p. 917. sq. Ceillier. T. X. p. 543. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1488. Fabric Bibl. Lat. T. I. p. 768. p. 734. T. III. p. 502—508. Med. latin. T. V. p. 606. sq. (p. 205. Mansi) Pagius Crit. Baron. T. VI. p. 215—217. p. 229. T. VII. p. 411—416. Lardner. P. II. V. IX. p. 41. sq. Bähr. §. 23—25. p. 49—54. —

v) Cölius Sedulius, der nach dem unsichern Zeugnisse des Trithem. de script. eccles. c. 142. in Schottland (Irland) geboren, den Unterricht des Bischoffs Hildebert genoß und um sich weiter auszubilden nach Frankreich, Italien und Asien und über Achaja auch nach Rom ging, wo er Presbyter gewesen zu seyn scheint (Isidor. Hisp. de script. eccl. c. 7.), obgleich ihn Andere (Antonius Bibl. Hisp. I. p. 201. p. 266.) ohne Grund zum Bischoff von Oreta in Spanien gemacht haben. Wahrscheinlich fällt er aber unter Theodosius II. und Valentinian III. vor 450 n. Chr. und jener Schotte ist ein anderer gleichnamiger Geistlicher aus dem 8ten oder 9ten Jahrhdt. cf. Fabricius Bibl. med. lat. T. VI. p. 258. sq. Mackenzie. Lives of the writers of the scots nation. Vol. I. p. 344. sq. Unter seinem Namen besitzen wir noch: a) mirabilium divinorum seu operis paschalis libri (quatuor nach Isidor. de scr. eccl. 7. und nach Honorius de S. E. III. 7. tres.) quinque mit einem dem Gedichte

voranstehenden Schreiben in Prosa an den Abt Macedonius, auf dessen Bitte Sedulius auch eine prosaische Uebersetzung, die aber verloren ist, veranstaltet hatte (Sedulius Epist. p. 526. extr. ed. Fabric.: „huic autem operi carminis [So für die Vulg. „carmini opera" zu schreiben] Paschalis ideo nomen imposui, quia Pascha nostrum immolatus est Christus" obwohl erst im ersten Buche Begebenheiten des alten Testamentes von Henoch an bis Daniel erzählt werden.), welches aber nebst jenem erst um 495 durch den Grammatiker Turcus Rufus Apronianus Asterius (cf. Fontanini de antiq. Hortae. III p. 225 — 252. Saxe Onom. litt. T. I. p. 494. sq.) bekannt gemacht wurde; b) collatio veteris et novi testamenti im elegischen Versmaaß, wo jeder Pentameter nach der rhetorischen Figur ἐπανάληψις mit dem Anfange seines Hexameters schließt; c) ein hymnus in acrostichis das Leben Jesus besingend, und endlich d) ein hymnus de verbi incarnatione, zuerst von Martene und Durand. Scriptor. et monument. coll. ampliss. T. IX. p. 125. sq., dann in Fabric. Bibl. Lat. med. aet. T. VI. p. 335 — 339. Mansi. nach einer Corveyer Handschrift herausgegeben und weil er da auf das erste Buch des Opus Paschale folgt, auch dem Sedulius zugeschrieben, ist aber übrigens nur ein cento Virgilianus. Außerdem schreibt ihm Fabricius Ind. ad poet. christ. p. 25. noch ein ebenda abgedrucktes Gedicht auf den Kaiser Theodosius zu. Sämmtliche Gedichte zeichnen sich durch ihren musterhaften und reinen Styl fast vor allen andern gleichartigen dieser Zeit aus (Funcc. de veg. L. L. senect. III. §. 90. sq. p. 238. sq.), lassen aber doch in Bezug auf ihren poetischen Werth zusehr den frommen Christen durchleuchten. Von Ausgaben seiner Gedichte, die auch in Fabricius l. l. p. 521 — 570. [nämlich ohne nr. d.] in Bibl. PP. Max. Lugd. T. VI. p. 458 sq. Bibl. PP. magn. Paris. 1644. T. VIII. p. 911. sq. und Maittaire. T. II. p. 1660. sq. stehen, sind zu nennen: Ed. Princ. Coel. Sedulius. In librum evangeliorum s. l. e. a. (Ultraj. 1473.) fol. — Carm. Paschale ed. P. Eisenberger. Lips. 1499 — 1510. 4. Exhortatorium ad christianos (so nennt Trithem. l. l. das Gedicht nr. b.) ib. 1499. 4. 1503. 4. — Paschale c. reliq. opusc. castig. punx. dispunx. interpunx. Antonius Nebressensis adjq. paraphr. in locis obscuriores (Sic! cf. Specim. biblioth. Hispano-Majansianae. Hannov. 1753. p. 27.). — recogn. et var. lect. illustr. stud. Th. Pulmanni. c. Juvenco Basil. 1551. 8. — recens. Chr. Cellarius. Hal. 1704. 8. — recens. lect. var. observ. adj. J. Fr. Gruner. Lips. 1747. 8. 8. — c. not. var. et ann. ined. Wopkensii cur. H. G. Arntzen. Leovard. 1761. 8. — ad Mss. recogn. prolegg. schol. illustr. F. Arevalo. Rom. 1794. 4. — Im Allgem.: cf. Cave T. I. p. 424. sq. Du Pin. T. IV. p. 75. sq. Tillemont. T. XII. p. 611. sq. Ceillier. T. X. p. 631. sq. Lardner.

P. II Voll. XI. p. 175. sq. Fabric. Bibl. med. lat. T. VI. p. 438—442. (p. 157—159. Mansi) Bähr l. l. §. 26—28. p. 54—59. —

ξ) Dracontius, ein spanischer Presbyter um 431 n. Chr. (cf. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 192. sq. p. 154. sq. p. 418.) schrieb im heroischen Versmaaß eine poetische Schilderung der sechs Schöpfungstage nach der Genesis, unter dem Titel Hexaemeron (Isidor. de scr. eccl. c. 24.), welches im siebenten Jahrhdt. von Eugenius, Bischoff von Toledo, mit großer Willkühr in die jetzige Form gebracht wurde (Ildefons. Tol. de scr. eccl. c. 14.), sowie als Anhang dazu eine Elegie in fast 200 Versen an den jüngern Theodosius, worin er Gott um Vergebung für etwa im erstern vorkommende Irrthümer bittet und sich bei Theodosius entschuldigt, daß er dessen Siege noch nicht besungen habe. Letzteres Gedicht hält jedoch Barth ad Claudian. p. 507. für ein Eigenthum des genannten Eugenius cf. Ejd. Advers. LV. 11. p. 2615. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 429. sq. Leyser. hist. poet. med. aevi p. 56. Ceillier l. l. T. XV. p. 450. sq. Funccius de veg. L. L. senect. III. §. 97. sq. p. 291. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 700. T. III. p. 301. Med. aet. T. II. p. 188. sq. (p. 63. sq. Mansi) Bähr. §. 29. p. 59. sq. Ausgaben sind: Drac. lib. de opere sex dierum, nunc prim. e vet. codd. expr. st. et op. G. Morelii, c. Cl. Marii Victoris Comm. in Genesin. Paris. 1560. 8. (Hieraus bei Fabricius. p. 351. sq.) — c. J. Weitzii not. Francft. 1620. 8. — Hexam. Ejd. monosticha ad Theodos. jun. ex edit. J. Sirmondi. c. Eugenii Ep. Tolet. opusc. poet. Paris. 1619. 8. (Darnach auch in Bibl. PP. [Paris. 1624.] T. VIII. p. 969. sq. Magn. Bibl. PP. [Colon. 1618.] T. VI. P. I. nr. 14. und Bibl. PP. Max. Lugd. T. IX. p. 724. sq. Sirmond. Oper. [Venet. 1728.] T. II. p. 627. sq. [Paris. 1696.] T. II. p. 890. sq. — emend. not. prior. al. select. nov. aux. et illustr. A. Rivinus. Lips. 1651. 8. — ed. et not. illustr. J. B. Carpzov. Helmstaedt. 1794. 8. — recens. et perp. annot. ill. F. Arevalo. Rom. 1791. 4. —

ο) Flavius Merobaudes, von dem schon oben p. 779. die Rede gewesen ist, wird als Verfasser eines unter der Ueberschrift „Merobaudis Hispani scholastici carm. de Christo", in Claudian. Carm. ed. J. Camers. Vienn. 1510. 8. und bei Fabricius l. l. p. 763. abgedruckten Gedichtes angesehen. cf. Niebuhr ad Merobaud. p. X. Bähr l. l. §. 30. p. 61. H. Florez. Espanna Sagrada. T. IV. p. 365. sq.

π) Claudius Marius Victor (Victorinus bei Gennad. de scr. eccl. c. 60. u. Trithem. de scr. eccl. c. 143. genannt) aus Marseille, blühte vermuthlich um 430 n. Chr. (cf. Leyser. l. l. p. 51.) und starb um 445 (um 460?). Wir haben von ihm Commentarii in Genesin ad filium Aetherenum in einer Vorrede

und drei Büchern bestehend, welche bis auf die Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrha gehen, und außerdem noch eine Epistola ad Salamonem abbatem de perversis suae aetatis moribus, beide in Hexametern geschrieben. Im Allgem.: cf. J. Launoi. De V. Victorino, in Oper. T. II. P. I. p. 649. sq. Cave. T. I. p. 424. sq. Du Pin. T. IV. p. 75. sq. Ceillier. T. XV. p. 198. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 699. T. III. p. 301. Bibl. med. aet. T. VI. p. 813. sq. (p. 292. sq. Mansi) Hist. litt. de la Franc. T. II. p. 244. sq. und Bibl. franç. T. X. p. 305. sq. Bähr. §. 31. p. 62. sq. Ausgaben: Edit. Princ. stud. J. Gaigneii. c. Ejd. Alcimo Avito. Lugd. 1536. 8. — (ohne die Epist. ad Sal.) c. Hilarii Genes., Cyprian. Genes. et Sod., Dracont. Hexaem. e vet. codd. expr. st. G. Morelii. Paris. 1560. 8. — in Maittaire Corp. poet. T. II. p. 1567. sq. Fabricius l. l. p. 307. sq. 349. sq. und Bibl. PP. Max. T. VIII. p. 417. sq. Bibl. PP. Paris. 1624. T. VIII. p. 314. sq.

?) Prosper Tyro Aquitanus (Gennad. de vir. illustr. c. 84.), ein geborener Aquitanier, Presbyter und Bischoff (cf. Trithem. de scr. eccl. c. 164.) und Freund und Rathgeber Leo's I. starb um 463 n. Chr. und hinterließ außer mehreren andern unten zu erwähnenden prosaischen Schriften folgende Dichtungen: α) sacrorum epigrammatum super Augustini sententias liber primus, eine Sammlung von 112 kleinen in Distichen abgefaßten Epigrammen, β) carmen de libero arbitrio contra ingratos (i. e. de illis qui sunt sine gratia, nämlich weil sie des Augustinus Lehre von der Gnade verwarfen) aut Semipelagianos (Prosp. carm. de ingratis. c. Matth. Flacii lib. de peccato originis et libero arbitrio. Basil. 1560. 8. — c. not., in App. Augustin., in Op. Augustin. T. XII. p. 1. sq. — vid. [Viatore da Coccaglio.] Ricerca sistemat. sul testo e sulla mente di S. S. Prospero d'Aquitania nel suo poema contro gli ingrati. Brescia. 1756. 4. —), γ) das Bruchstück eines cohortatio ad conjugem betitelten Gedichtes, welches eine Apologie des Cölibats enthält, aber von Schoell. Abr. de la litt. Rom. III. p. 102. ohne Grund einem gallischen Rhetor Prosper Tiro (um 407.), der von unserm Dichter zu unterscheiden wäre, zugeschrieben wird, und δ) carmen de providentia divina, welches ihm aber nicht angehört, sondern von einem sonst nicht bekannten Gallier um 431 oder 451 geschrieben seyn muß. Im Allgem.: cf. Cave l. l. T. I. p. 435. sq. Du Pin. T. IV. p. 181. sq. Tillemont. T. XVI. p. 1. sq. Ceillier. T. XIV. p. 518. sq. Oudin. T. I. p. 1175. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 369. sq. Fabric. Bibl. T. I. p. 706. T. III. p. 521. sq. Med. lat. T. VI. p. 35—48. (p. 18. sq. Mansi) Hist. Bibl. T. I. p. 236—238. Bähr. §. 32. p. 63. sq. Baillet. p. 420. sq. Ausgaben: Prosper de vita contemplativa et de sep-

tem virtutibus. Taurini, s. a. (1486?) 4. (sind die Epigr. mit c. Commentar eines Ungenannten cf. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 384. Engel. Bibl. select. p. 134. Maittaire Ann. typ. T. IV. p. 790. T. V. p. 548.) — de vit. et virtut. epigr. ex dict. Augustini. Mogunt. 1494. 4. (cf. Denis. Suppl. Maittaire. T. II. p. 260. Maittaire. T. V. p. 548. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. III. p. 17.) — carmina (ohne nr. δ) bei Fabricius l. l. p. 621. sq. 663. sq. 686. — in Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 86. sq. — c. Paulin. carm. ed. Th. Pulmann. Antverp. 1560. 8. —

ε) Claudianus Ecdicius Mamertus aus Gallien, anfangs Mönch, dann aber um 443 Presbyter zu Vienne, wo sein Bruder Mamertus Bischoff war, wird von Sidon. Apollin. Epist. IV. 3. cf. 11. „peritissimus christianorum philosophus et quorumlibet primus eruditorum“ genannt und starb um 470 —474. cf. Trithem. l. l. c. 178. Gennadius c. 83. Wir haben von ihm außer der Schrift de statu animae LL. III, gegen den Bischoff Faustus zu Riez gerichtet, welcher in seinem Buche de creaturis die Seele zu einem Körper gemacht hatte (Ed Princ. P. Mosellano recogn. Basil. 1520. 4. — in Orthodoxogr. PP. monum. Basil. 1569. T. II. p. 1275. sq. — c. Greg. Thaumaturgi lib. de anima, incert. philos. christ. celebr. opin. Hermae pastor. et Paciani Paraenet. ad Poenitent. ed. var. lect. et not. ill. C. Barth. Add. A. Schotti not. et emend. Cygneae. 1655. 8. — in Bibl. PP. Max. Lugd. T. VI. p. 1050. sq. —) und drei Briefen (nr. I. vor dem Buche de statu an., nr. II. unter den Briefen des Sidonius Apollin. IV. ep. 2 u. nr. III. ad Sapaudum, rhet. Viennens. in Baluz. Misc. T. VI. p. 535.), beide in Prosa, auch noch einen hymnus de passione domini (auch in Galland. Bibl. PP. T. X. p. 458 sq.), welcher von Rambach Chr. Anth. I. p. 68. 97. dem Venantius Fortunatus zugeschrieben wird, und ein carmen contra poetas vanos ad collegam s. ad Jovium (in Paulini Nol. carm. nr. XIX. ed. Pulmann. p 3. Steph. Claver. Miscell. a. Claudian. Paris. 1602. p. 24. Rosweyd. in edit. Paulini. p. 352. Bibl. PP. T. IV. p. 837. sq. mit ersterem bei Fabricius l. l. p. 775. sq. und Bibl. Max. Lugd. T. VI. p. 1074 sq.). Endlich schreibt man ihm noch die unter den Gedichten des oben erwähnten Dichters Claudianus vorkommenden drei Stücke (nr. XLV. XLVIII. XLIX. epigr. cf. Barth ad Claudian. p. 458.): carmen paschale, laus Christi, miracula Christi zu. Im Allgem.: cf. Cave T. I. p. 450. Du Pin. T. IV. p. 224. sq. Tillemont. T. XVI. p. 119. sq. Ceillier. T. XV. p. 22. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 442. sq. Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 628. 634. 711. T. III. p. 313. Mecaet. T. I. p. 1074—1081. (p. 384—386. ed. Mansi) Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 523. Bähr. §. 33. p. 66. sq. —

r) Benedictus Paulinus Petrocorius (d. i. Bischoff zu Perigueux in Guyenne), brachte vor 470 n. Chr. die prosaische Biographie des heiligen Martin von Tours, welche Sulpicius Severus geschrieben hatte, in schlechte Verse und verfertigte 373 auf Veranlassung des Bischoffs von Tours Perpetuus, einige Verse auf dessen Grab und zugleich ein kleines Gedicht auf die wunderbare Heilung seines Enkels und der Frau desselben (de visitatione nepotuli sui). Endlich schreibt man ihm noch ein von Margar. de la Bigne Bibl. PP. Paris. 1579. T. VIII. App. p. I. sq. zuerst bekannt gemachtes Gedicht in 616 Hexametern Eucharisticon Deo zu, welches aber von einem andern Paulinus aus Pella in Macedonien, einem Enkel des Ausonius, um 456 n. Chr. verfasst ist und dessen Lebensgeschichte enthält cf. Barth bei Daum. I. l. p. 254. sq. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 449. sq. Du Pin. T. IV. p. 222. sq. Oudin. T. I. p. 1288. Ceillier. T. XV. p. 196. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 714. T. III. p. 314. p. 507. Med. Lat. T. V. p. 608. (p. 206. Mansi.) Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 469. sq. Funccius de veg. LL. sen. III. §. 99. p. 294. Bähr. §. 34. p. 67. sq. Ausg.: Ed. Princ. Fr. Jureti. Paris. 1585. 4. und in Bibl. PP. Paris. T. VIII. p. 1001. sq. — Bibl. PP. Max. Lugd. T. VI. p. 297. sq. — c. not. Fr. Jureti, C. Barth. et al. ed. Ch. Daum. Lips. 1681. 8. —

Unbekannt sind die Verfasser des carmen de laudibus domini (Ed. Princ. c. Mario Victore Mass. G. Morelli. Paris. 1560. 8. p. 85. sq. — in Fabricius Poet. chr. p. 765. sq. — Bibl. PP. Colon. T. XV. p. 1027. sq. — c. not. ed. Rivinus c. Lactant. carm. Lips. 1652. 4. —) und de baptismo Bebiani et uxoris Aprae obitu (Ed. Princ. G. Morelli l. l. p. 96. sq. ed. Fabricius l. l. p. 781. sq. und in Bibl. PP. Colon. T. XV. p. 1026. —), ja vielleicht gar erst aus der folgenden Periode. —

§. 323.

C) Celten und Germanen.

Daß in diesem Zeitraume wirklich niedergeschriebene und ausgearbeitete Poesieen bei diesen Völkern vorkommen könnten, dieß anzunehmen verbietet uns schon der niedrige Standpunkt der Kultur, auf welchem wir beide hier noch antreffen, allein daß sie beiderseits der Poesie nicht abhold waren, davon haben wir noch bestimmte Beweise übrig. So hatten die Germanen Lieder, worin sie den Gott Tuisco und dessen Sohn Mannus verherrlichten (Tac. German. c. 2.) und welche sie vom Vater auf den Sohn fortpflanzten, andere worin sie die Thaten ihrer Vorfahren (Jornand. de bell. Get. c. 5.), eines gewissen Hercules gemeiniglich vor der Schlacht (Tacit. Hist. II. 22.) und ihres Fürsten Arminius (Tacit. Ann. II. 88.) schilderten, und waren sogar im Stande

aus den Tönen ihrer Schlachtgesänge (barritus oder barditus. Tacit. German. c. 3. Andere Stellen bei Mone. Gesch. d. nord. Heidenth. Th. II. p. 20. n. 13. Daher der Name Barden cf. Pelloutier Hist. des Celtes. T. II. p. 207. sq. Koberstein. Grundr. der Gesch. der Deutsch. Nat. Liter. p. 15. n. 1.) den Ausgang der Schlacht vorherzusehen. Endlich hatten sie auch Freudenlieder, welche sie in der Nacht vor der Schlacht beim Schmause abzusingen pflegten (Tac. Ann. I. 65.). Von ihrer Form aber und dem Klange derselben macht uns Julian. Misopogon. p. 337. (Opp. Julian. ed. Paris. 1630. II. p. 56.), ein schlechtes Bild, wenn er sagt: „ὄγρια μέλη λέξει πεποιημένα, παραπλήσια ταῖς κλαγγαῖς τῶν τραχὺ βοώντων ὀρνίθων". Mehr hierüber bei Fr. L. Rühs. Ausführl. Erläut. der zehn erst. Kapit. der Schrift des Tacitus über Deutschland. Berlin. 1821. p. 112. sq.

Etwas mehr wissen wir von den Celten, denn abgesehen davon, daß sie eine große Neigung zur Musik hatten (cf. Pelloutier l. l. T. II. p. 394. sq.), so lesen wir auch daß sie den Ursprung, die Heereszüge und die Kämpfe ihrer Vorfahren (Jornand. l. l. c. 2 u. 4.), die Gesetze und Gebräuche anderer Völker, die Pflichten der Religion (Prudent. Apotheos. v. 296.) besangen, Heirathss- und Geburtsgesänge (Sidon. Apoll. Paneg. Maj. v. 219.), Begräbnißlieder (Solin. Polyh. c. 25. Jornandes. 41.), Gesänge vor und nach dem Kampfe (Tac. Germ. 3. Livius. XLII. 60. Diod. Sic. V. p. 212.), Oden zum Ruhme der Götter und Helden (Aelian. Var. Hist. XII. 23. Lucian. I. v. 447. Jornand. c. 4.) und sogar schmutzige Scherzlieder (Vallemachiae genannt bei Isidor. Glossar. p. 32.) besaßen. Diese waren gereimt und wurden mit Begleitung der Musik abgesungen, oft wurde auch dazu getanzt. cf. Pelloutier l. l. p. 216. sq. Mone. Nord. Mythol. Bd. II. p. 354. sq. Koberstein l. l. §. 8. p. 14. sq. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutsch. p. 394. sq. Rühs l. l. p. 118. sq. Ja man hielt das Erlernen der alten Volkslieder für ein Hauptbedingniß der guten Erziehung der Jugend (Caes. de bello Gall. VI. 14.) und führte sogar besondere Sänger mit auf den Heereszügen als Tischgenossen (παρασίτοι) mit sich herum, welche das Lob ihrer Wirthe absingen mußten (Posidon. ap. Athen. IV. 37. p. 152. cf. VI. p. 246.), wodurch sie freilich späterhin wohl bis zu gewöhnlichen Lustigmachern herabsanken (Appian. Celtic. 12. p. 85. Ammian. Marcell. XV, 9, 8. Pelloutier l. l. p. 208. sq.).

Anmerkung. Die Stellen des Aelian. Var. Hist. VIII. 6. „ἀλλὰ καὶ ἐνόμιζον ἀισχιστον εἶναι πάντες οἱ τὴν Εὐρώπην οἰκοῦντες βάρβαροι χρῆσθαι γράμμασι" und Tacit. Germ. c. 19. „litterarum secreta viri pariter ac feminae ignorant (Ueber diese Stelle: cf. Adelung. Aelteſt. Gesch. d. Deutsch. p. 373—380. Grimm. Ueber Deutsche Runen. p. 30. sq. Ruperti ad Tac. l. l. T. IV. p. 96. n. 3. versteht, wie es denn der Zusammenhang zu fordern scheint, Liebesbriefe darunter, nicht die Kenntniß der Buchstaben)", haben bewirkt, daß man glaubte,

die Deutschen hätten vor den Zeiten des Cäsar gar nicht schreiben können (cf. Adelung I. l. p. 373—402.), allein das ist nicht richtig. Denn erstlich kannten die Gallier durch die Kolonie Marseille das Griechische (Jul. Caes. de B. G. I. 29.), dann spricht Tacit. Germ. c. 3. von an den Grenzen Germaniens und Rhätiens gefundenen griechischen Inschriften und endlich sagt Caes. B. G. VI. 14. ausdrücklich, daß die Druiden den Galliern durchaus verboten hätten, ihre Nationalgesänge aufzuschreiben, um das Gedächtniß dafür nicht zu schwächen. Allein sie besaßen auch eine besondere Nationalschrift und das waren die sogenannnten Runen, aus denen, weil sie zuerst in die Rinde von Buchen eingeschnitten wurden, unser deutsches Wort „Buchstabe" geworden ist. cf. Grimm. Ueber Deutsche Runen. p. 61. sq. Venantius Fortun. ad Flavum L. VII. c. 18.:

„barbara fraxineis pingatur runa tabellis
quodque papyrus agit virgula plana valet. —
An tibi charta parum peregrina merce rotatur?
non amor extorquet, quod neque tempus habet.
Scribere quo possis discingat fascia fagum,
cortice dicta legi fit mihi dulce tui."

Da man nun aber diese Art Schrift, welche wohl Eigenthum der Priester blieb, nicht immer begriff, so verstand man bald unter Runen, geheimnißvolle Zeichen und hielt die Kunst sie zu schreiben und zu lesen für Zauberei (cf. Mone. Gesch. d. Nord. Heidenth. Th. II. p. 112. sq. p. 276. Grimm l. l. p. 67. sq.) und da man sie auf hölzerne geglättete Stäbe einzuschneiden pflegte (cf. Venant. Fort. l. l.), so entstand die Sage von den zauberischen Runenstäben cf. Grimm l. l. p. 296. sq. Mone Gesch. d. Nord. Heidenth Th. II. p. 354. sq. Dasselbe glaubte man auch von den alten in Holz geschnittenen Runenkalendern. cf. Ol. Worm. Fasti Danici, univers. tempora computandi rationem antiquitus, in Dania et vicin. region. observ. libr. III. exhibentes, ex var. patriae antiquit. et autoribus fide dign. eruti ac in luc. emissi. Hafn. 1643. fol. Erichson. Biblioth. runica p 23—27. und Antwort auf die Frage ob d. H. Erichson Biblioth. run. für vollständig und zureichend zu halten sey? Greifswalde. 1766. 4. p. 21 sq. (Abbildung von Runenstäben und Runenkalendern in: Vermehrter Curieuser Antiquarius von P. L. Berkemeyern. 1711. 12. T. I. p 610. sq.) S. Rühs l. l. p. 104. sq. Diese nationaldeutschen Buchstaben (Hrabanus Maurus de invent. ling. in Op. T. VI. p. 333. [ed. Colon.]: „litteras quippe, quas (sic!) utuntur Marcomanni, quos nos Nordmanni vocamus, infra scripta habemus: a quibus originem, qui theodiscam loquuntur linguam, trahunt. Cum quibus (sc. litteris) carmina sua incantationesque ac divinationes significare procurant, qui adhuc paganis ritibus involvuntur") haben aber ein doppeltes Alphabet (s. die Abbildung bei Hraban. Maur. l. l. Goldast. Script. Rer. Alemann. II. P. I. p. 67. Worm. Litter. runica p. 46. 47. Hickes. Thes. septentr. T. III. tab. I. II. u. p. 148. Montfaucon Palaeogr. gr. p. 292. Grimm l. l. Tab. I—III), nämlich ein einfacheres von 16 und ein vollständigeres von 23 Buchstaben. cf. Grimm l. l. p 79. sq. Von diesen eigentlich deutschen Runen unterscheiden sich aber die nordischen und angelsächsischen wesentlich (cf. Grimm l. l. p. 89—105.), wie man aus der vergleichenden Abbildung bei Grimm l. l. T. IV. sieht. Jenes altdeutsche Alphabet ist wohl auch von Gregor. Turon. Hist. Franc. V. 45. gemeint, wo er von den vier um 580 von dem Fränkischen König Chilperich erfundenen Buchstaben so spricht: „addidit autem et litteras litteris nostris, id est ω, sicut Graeci habent, ae, th, uui, quarum characteres subscripsimus. Hi sunt . . . . et misit epistolas in universas civitates regni sui, ut sic pueri docerentur ac libri antiquitus scripti (vielleicht die alten Rechtsbücher?), planati

pumice rescriberentur" cf. Grimm l. l. p. 52. sq. Dagegen hat das gothische Alphabet, welches der Bischoff Ulfilas im 4ten Jhrhdt. aus denjenigen griechisch-römischen Buchstaben, welche den Lauten seiner Sprache entsprachen, zusammengesetzt, aber nicht erfunden hatte, wie Socrates Hist. Eccl. IV. 27. Sozomen. Hist. eccl. VI. 36. und Jornandes de reb. Get. c. 51. erzählen (cf. Grimm l. l p. 38. sq. Mascov. Gesch. d. Deutschen, b. zu Anfang d. Fränk. Monarchie. Leipz. 1747. 4. p. 318. sq. Vulcanius. De litteris et ling. Gothorum. Lugd. Bat. 1597. 8. Heupel. De Ulphila. Viteberg. 1693. 4. und in Ihre Opusc. App. p. 3—14. und Oelrichs German. litt. T. I. p. 260—300. A. Soedermann. De Ulphila. Holm 1700. 8. und in Ihre Opusc. App. p. 21—48. cf. Holm. Litt. p. 124. sq.), mit dem altdeutschen, nordischen oder angelsächsischen Runenalphabete nichts gemein. Ueber diese s. außer den in Fabricius Gesch. der Gelehrs. Th. I. p. 168. n. 647. und oben §. 49. Anm. p. 39. angegebenen Schriften noch: S. H. Bredsdorff. Om Runskriftens Oprindelse. Kopenhag. 1821. 8. — G. J. G. Stenberg. De runarum patriæ et origine. Upsal. 1770. 4. — E. Goetlin. De runarum in Suecia occasu. P. I. II. Upsal. 1772—73. — E. Benzelius. Periculum runicum. ib. 1724. 4. — Uno von Troil. De runarum in Suecia antiquitate. ib. 1769. 4. — J. Ph. Murray. Animadv. ad litteratur. Runicam, in Comm. Soc. Reg. Gotting. Vol. II. Hist. p. 3. sq. p. 14. sq. — Ihre Glossar. Suiogoth. II. p. 473. und de origine Runarum, in Schlözer Allgem. Nord. Gesch. p. 611 sq. — Akerblad. Notice sur II Inscript. en caractères runiques, in Millin Mag. Encycl. 1804. T. V. p. 1. sq. — W. K. Grimm. Ueber Deutsche Runen. Göttingen. 1821. 8. (cf. Om de saakaldte tydske Runer; oller Bemaerkninger ved H. W. K. Grimms Skrift: Ueber Deutsche Runen, af Lector Bredsdorff., in: Nordisk Tidsskrift for Historie, Literatur og Konst, af Ch. Molbech. II. p. 394. sq.) und Zusätze in Wien. Jahrb. 1828. Bd. XLIII. p. 1—43. —

§. 324.

D) Juden.

Obgleich in dieser Periode heidnische Dichter, unter andern die homerischen Gedichte bei einigen Juden Eingang fanden, so konnten sie doch bei ihnen keine Nachahmungen erwecken und es giebt bis auf die Geonäische Periode (500 n. Chr.) auch nicht ein selbstständiges poetisches Werk unter ihnen, wenn wir nicht die im Thalmud vorkommenden Lieder und jene den Namen Mashal führende Dichtungsart (Sentenzen, Fabeln, Räthsel, Parabel und Allegorien begreifend), welche sich ebenda findet, hierher ziehen wollen. cf. Delitzsch. Gesch. d. Jüd. Poes. p. 29—35. —

E) Inder.

Bei diesen ist aus dieser Periode wenig zu erwähnen, da wir nur aus dem Anfange derselben das oben p. 749. erwähnte grammatische Lehrgedicht des Bhartrihari und dessen in drei Centurien (Sringarâ oder über die Liebe, Niti oder über die Pflichten und Vairagyra oder über die Frömmigkeit) abgetheilten moralischen Sprüche hierher ziehen können (Bhartriharis sententiae et carmen quod Chauri nomine circumfertur. Ad cod. Mss. fid. ed. et

comment. erot. instr. P. a Bohlen. Berol. 1834. 8. Dazu: K. Schütz. Krit. und erklär. Anmerk. zu d. Ausg. Bielefeld. 1835. 8. und Götting. Gel. Anz. 1836. n. 81—82. Mehr über dieses Werk bei Adelung. Bibl. Sanscr. p. 190. sq.). Vielleicht fällt auch in diese Zeit noch das ebendaselbst abgedruckte Gedicht Tschaurapantschâsika oder die funfzig Distichen des Tschauras, welches ganz erotischer Natur ist (Adelung. p. 278.).

F) Armenier.

Bei diesen kommen zwar Citate uralter Lieder zur Ehre von Helden in dem Geschichtswerke des Moses von Chorene vor (cf. Neumann. Gesch. d. arm. Litter. p. 1. sq.), allein diese sind verloren und es haben sich nur von dem Patriarchen Isaac (um 401 n. Chr.) der Große oder der Parther genannt (Neumann l. l. p. 29.) und dem Historiker Moses von Chorene einige geistliche Hymnen (Neumann l. l. p. 55.) erhalten, welche in der Sammlung der armenischen Kirchengesänge mit vorkommen.

§. 325.

G) Syrer.

Bei diesen findet sich zwar von dieser Periode an eine ziemliche Anzahl von Dichtern, allein ihre Erzeugnisse beziehen sich lediglich nur auf den Gottesdienst und zeigen freilich mehr von der Frömmigkeit dieser Christen als von dem poetischen Geiste ihrer Verfasser. cf. A. Hahn. Ueber den Gesang in der syrischen Kirche, in Vater Kirchenhist. Arch. 1823. Bd. III. p. 52. sq. Es sind aber hier zu nennen zuerst ein gewisser Harmonius und Bardesanes (Sozomen. III. 16. Assemanni Bibl. Orient. T. I. p. 48. p. 118. sq.), von deren Gesängen aber nichts erhalten ist, dann Simeon von Barsabôe, Bischoff von Seleucia und Ctesiphon (296 n. Chr. ermordet cf. Sozomen. II. 10. Pfeiffer. Ausz. d. Assem. Bibl. Bd. I. p. 1. sq.), nicht allein durch einige Hymnen (cf. Assemanni l. l. T. I. p. 1. sq. p. 11. p. 185. p. 188.), sondern auch dadurch, daß er verordnete, die Gebete und Gesänge sollten mit doppelten Chören abgesungen werden (Assemanni. T. II. p. 399.) bekannt, dann Ephraem aus Nisibis um 378 zu Edessa als Diaconus gestorben, wo er sich durch viele Wunder und Frömmigkeit ausgezeichnet hatte (Theodoret. IV. 29. Sozomen. III. 16. Phot. Cod. CXCVI. Gennadius c. 66. Vita ej. Syriace scr. in Assemanni Bibl. T. I. p. 25. sq. J. Chr. Coler. Diss. de Ephr. et J. Damasc. Syris. Vitob. 1714. 4. M. Hoyer. Lib. de vita S. Ephraemi. Duaci. 1640. 12. W. E. Tenzel. Diss. de Ephraem. Syro. Arnstadt. 1685. 4. und in den Exerc. sel. T. I. p. 273. sq. G. Vockerodt. Comm. de evang. verit. et pietat. doct. antiq. Ephraemo, Syro. Goth. 1710. 4. J. F.

Gaab in Paulus Memorabil. H. II. p. 136. sq. Lardner. Credibil. of Gosp. hist. P. II. V. IX. p. 177. sq. Oudin. de scr. eccl. T. I. p. 494. sq. Ceillier. T. VIII. p. 1. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1328. Cave. T. I. p. 235. sq. Fabric. B. Gr. T. VIII. p. 217. sq. Bolland in Act. SS. Antverp. Febr. I. p. 49. sq. Pfeiffer. Bd. I. p. 11—33. Tillemont. T. VIII. p. 259. sq. 735. sq. Mehr bei Danz. Bibl. Patrist. p. 56. sq. und unten unter Homiletik.), gewöhnlich ohne Grund für den Erfinder des siebensylbigen Metrums angesehen. cf. Assemanni. T. I. p. 47. sq. p. 61. sq. Von seinen in syrischer Sprache geschriebenen Werken gehören hierher XI Hymnen über das Paradies (ib. p. 84. sq.), 52 über die Kirche (ib. p. 86. sq.), 51 über die Jungfrauschaft (p. 92. sq.), 87 über den Glauben (ib. p. 98. sq.), 56 gegen Ketzereien (p. 118. sq.), 15 paränetische Hymnen (ib. p. 138. sq.), 31 Reden in Heptasyllaben über verschiedene Gegenstände (ib. p. 139. sq.), 31 Gesänge auf Todte und 49 Oden über dieselben (ib. p. 132. sq.). Diese sämmtlichen Gedichte sind theils in der Versart Mimre, d. h. mit gleichen Füssen, oder in der, welche Madroson heißt und in verschiedenen Versmaaßen besteht, geschrieben cf. Assemanni l. l. p. 61. Pfeiffer. p. 32. sq. Nach diesem sind zu nennen Balâus um 400 angeblich Erfinder der Pentasyllaben und uns als Verfasser von sechs Davidischen Hymnen bekannt (Assemanni. I. p. 167. sq. Pfeiffer. I. p. 34. sq.), dann Maruthas um 500 Bischoff von Tagrit in Mesopotamien (Socrates. VII. 8. Assemanni. T. I. p. 171 — 179. Pfeiffer. p. 40 — 45.) wegen einer Liturgie (bei Renaudot. p. 261. Schulting. T. III. p. 106. nr. 23.) und 26 Canons (Renaudot. l. l. p. 272.), ferner Rabulas, von 412—435 Bischoff zu Edessa (Pfeiffer. p. 46. sq. Assemanni. T. I. p. 401. p. 424.), wegen mehreren noch handschriftlich vorhandenen Canons (Assemanni I. p. 197. sq.), dann Isaac der Große aus Edessa um 460 als Presbyter zu Antiochien gestorben (cf. Assemanni. T. I. p. 165. sq. Pfeiffer. Th. I. p. 48. sq.), wegen mehreren jetzt ritual gewordenen Gesängen und endlich Narses der Aussätzige († 496) Erfinder des sechssylbigen Metrums und Verfasser mehrerer Hymnen (cf. Assemanni. T. III. 1. p. 63. sq. Pfeiffer. II. p. 346.). —

§. 326.

C) Theologie.

a) Hebräer.

Bei den Hebräern kommen in Bezug auf die Bearbeitung der Theologie in dieser Periode folgende Stücke zu betrachten vor:

a) Sekten.

Diese dauerten immer noch fort, allein außer den oben §. 292. erwähnten entstanden keine neuen.

b) Mehrere Uebersetzungen des alten Testamentes ins Griechische.

Diese wurden durch die von Tage zu Tage mehr verfälschte alexandrinische Uebersetzung oder Septuaginta und der aus polemischen Gründen seit dem zweiten Jahrhundert herbeigeführten Abneigung vor ihrem Gebrauch (cf. Jackson. Chronol. Antiq. Vol. I. p. 91. sq. Hody de bibl. text. orig. p. 233. sq. de Wette Einl. in d. A. Test. §. 43. p. 64.) verursacht. Folgende sind die merkwürdigsten:

1) die eines gewissen Aquila aus Sinope im Pontus (um 130 n. Chr.), der nach der Sage bei Epiphan. de ponder. et mens. c. 15. ursprünglich ein Unverwandter (περιθερίδης) des Kaisers Hadrian war, dann zum Christenthum übertrat, aber wegen seiner Anhänglichkeit an das Studium der Astrologie in Bann gethan, wieder zu den Juden überging, sich beschneiden ließ, hebräisch lernte und eine Uebersetzung des A. Testaments ins Griechische zu Gunsten der Juden unternahm. Die übrigen Kirchenschriftsteller wissen jedoch von dieser Sage nichts zu erzählen, und nennen ihn nur durchgängig einen jüdischen Proselyten, der unter der Leitung des Rabbi Akibha zweimal (Hieronym. in Ezech. III: Aquilae secunda editio, quam Hebraei κατ' ἀκρίβειαν nominant) eine Uebersetzung des A. T. unternahm, da er sich bei der ersten nicht genug genügt hatte, und den hebräischen Urtext buchstäblich treu, ohne jedoch zu Gunsten seiner neuen Glaubensgenossen etwas zu verfälschen (Hieronym. in Esai. XLIX.), übersetzte (Hieronym. Ep. 125. ad Damas.). Der Hauptcharacter seiner Uebersetzung war also scrupulöse Wörtlichkeit; um welche zu erlangen er sogar die Etymologieen der Wörter ausdrückte, sich aber darum natürlich auch allerhand Barbarismen und Sprachfehler erlauben mußte. Seine Uebersetzung, die von den Juden den übrigen vorgezogen wurde (Augustin. de civit. Dei. XV. 23.), hat sich nur in einigen von den Kirchenvätern erhaltenen Fragmenten erhalten, die von Montfaucon in s. Ausgabe der Hexapla des Origines, P. Wesseling. ad Venemann epist. de Aquilae in scriptis Philonis fragm. Traj. ad Rh. 1748. 8. —

Dathe. De Aquilae interpr. Hoseae reliquiis, in s. Opusc. ed. Rosenmüller. Lips. 1746. 8. p 1. sq. Schleussner Opusc. crit. ad vers. graec. V. T. pertinentia. Lips. 1812. 8. und Capelli. Crit. S. ed. Scharfenberg. L. V. c. 3. sq. T. II. p. 805. gesammelt sind. Im Allgem.: cf. de Wette in Ersch und Gruber Encycl. Bd. V. p. 29. sq. Montfaucon l. l. Prolegg. c. 5. p. 46. sq. Cave. T. I. p. 54. Wolf. Bibl. Hebr. Vol. I. p. 958 — 990. Vol. III. p. 890 — 894. Flügge Gesch. der theol. Wissensch. Bd. I. p. 272. Cave. Hist. litt. SS. eccl. T. I. p. 54. Bartoloccius Bibl. Rabb. T. IV. p. 281. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 690. sq. Eichhorn Einl. ins A. T. Th. I. p. 388. sq. de Wette Einl. l. l. §. 44. p. 65. sq.

2) die des Theodotion aus Ephesus (160 n. Chr.). Dieser war ein Anhänger des Gnostikers Marcion aus Pontus, der einige Lehren des Ebion angenommen hatte, und erhielt daher den Namen des Ebioniten, ob er gleich das Christenthum bald völlig verließ und sich zu dem mosaischen Glauben bekannte (cf. Epiphan. l. l. c. 17.). Er folgte in seiner griechischen Uebersetzung des A. T., deren Bekanntmachung Pagius Crit. Baron. T. II. p. 332. um 182 n. Chr. setzt, größtentheils den 70 Dollmetschern und behielt ihren Text, wo es möglich war, bei. Seine Uebertragung war also weiter nichts als eine neue Recension der Septuaginta nach dem hebräischen Originaltext, die zwischen der sclavischen Uebersetzung des Aquila und der allzu freien des Symmachus die Mitte hielt. Auch von ihm sind nur Fragmente bei Montfaucon. Hexapla Originis. übrig. Außerdem ist seine Griechische Uebersetzung des Propheten Daniel statt der Alexandrinischen von den Christen in ihre griechische Bibelübersetzung aufgenommen worden cf. Bertholdt Uebers. d. Proph. Daniel. Bd. I. p. 142. sq. Im Allgem.: cf. J. Fr. Buddens. Diss. de Theodotione. Viteberg. 1688. 4. und in Dess. Parerg. hist. theolog. p. 29. sq. — B. de Montfaucon l. l. Prolegg. c. 7. p. 56. sq. Wolf. Bibl. H. T. I. p. 1156. sq. T. III. p. 279. Fabr. Bibl. T. III. p. 692. sq. de Wette l. l. p. 66. sq. Cave. T. I. p. 78. —

3) die des Symmachus aus Samaria. Nachdem dieser seine Vaterstadt verlassen hatte und zu den Juden übergegangen war, ließ er sich zum zweitenmal beschneiden (Epiphan. l. l. c. 16.), wurde aber nachher ein Christ, oder richtiger ein Ebionit (Euseb. H. E. VI. 17. Demonstr. Ev. VII. 1.). Seine Uebersetzung des A. T., deren Abfassungszeit von Pagius. Crit. Baron. T. II. p. 405. um 202 n. Chr. gesetzt wird, zeichnet sich durch einen reinen Ausdruck aus, sucht den Sinn des hebräischem Textes recht anschaulich zu machen, nimmt einen freieren Gang und vertauscht die Hebraismen mit verständlichern griechischen Redensarten. Auch von ihr sind nur noch Fragmente bei Montfaucon l. l. übrig. cf. Thieme. De puritate Symmachi. Lips. 1735.

4. — Montfaucon l. l. Prolegg. c. 6. p. 51. sq. Fabric. T. III. p. 695. sq. Cave l. l. T. I. p. 99. sq. de Wette. p. 67. N. Lardner. Credibility of the Gospel History. P. II. Vol. II. p. 688—696. Flügge l. l. Th. I. p. 273.

Den durch das häufige Abschreiben und die öftern Verbesserungen unberufener Kritiker verdorbenen Text der alexandrinischen Bibelübersetzung (cf. Grabe. De vitiis LXX. interpr. ante Origenis aevum illatis. Oxon. 1710. 4. — de Wette l. l. §. 45. p. 68. sq. —) entschloß sich nun Origenes aus Alexandrien mit dem hebräischen Originaltexte und den vorhandenen griechischen Uebersetzungen zu vergleichen und aus ihnen eine neue Recension festzustellen. Er brachte mit dieser Arbeit viele Jahre zu und begann sie vermuthlich um 231 n. Chr. (nach Pagius l. l. T. II. p. 488. sq. um 229.), nachdem er auf seinen Reisen im Orient, die er um Materialien zu sammeln unternommen hatte, so glücklich gewesen war, noch drei andere griechische Uebersetzungen außer den oben angeführten von unbekannten Verfassern aufzufinden (cf. Epiphan. l. l. c. 18. c. 17. Euseb. H. E. VI. 16.). Von diesen, die nach ihrer Stellung in seinem Bibelwerke (daselbst mit den Buchstaben ε, ϛ, ζ bezeichnet) Editio V., VI und VII heißen, ist die editio V. nach der des Theodotion und nach der LXX. gemacht, gebraucht, wo sie von diesen abweicht, nur synonyme Wörter und ist überhaupt mehr im paraphrastischen Tone gehalten: die editio VI. scheint dagegen einen Christen zum Verfasser zu haben, hält sich gar sehr an die vorhandenen Uebersetzungen und bietet nur wenig Eigenes; die editio VII. endlich, von welcher uns die meisten Fragmente übrig sind, nimmt einen sehr freien Gang und muß von einem guten Exegeten gemacht worden seyn. cf. de Wette §. 44. p. 68. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 706—708. Montfaucon l. l. c. 8. p. 58. sq. Aus diesen Uebersetzungen machte Origenes nun eine dreifache Sammlung, nämlich die eine, welche aus vier Columnen bestand und die Uebersetzung des Aquila, Symmachus, Theodotion und der LXX, nannte er τετραπλᾶ, die andere, bei welcher er noch auf eine fünfte Columne den hebräischen Text und auf eine sechste ebendenselben der bessern Aussprache halber mit griechischen Buchstaben abschrieb, ἑξαπλᾶ, und die dritte, wo auf der siebenten und achten Columne noch die Edit. V u. VI., manchmal auch die Editio VII (man sollte deshalb glauben, es müsse auch der Name ἐννεαπλᾶ vorkommen, allein dem ist nicht so, denn man nahm vermuthlich auf die Edit. VII als die unbedeutendste von allen keine Rücksicht cf. Montfaucon l. l. Prolegg. c. I. p. 7—20.) beigeschrieben waren, ὀκταπλᾶ cf. Epiphan. l. l. 18. 19. de Wette §. 45. p. 69. sq. Seine eigentliche Absicht dabei war allein die Verbesserung der LXX. Was nämlich in dieser fehlte, ergänzte er aus dem Theodotion, und war auch hier eine Lücke, aus dem Aquila und Symmachus, fügte aber allemal den Namen des Uebersetzers, den er zu Hülfe genommen hatte, hinzu und setzte zur bessern Uebersicht der Zusätze bei jedem einen Asteris-

cus (*) hin. Das Ueberflüssige ließ er zwar stehen, deutete es aber durch einen Obelos (⸗) an. cf. Montfaucon. Prolegg. p. 38. sq. de Wette p. 70. sq. Vor dem Anfange einer jeden Uebersetzung beschrieb er kurz ihre Geschichte, machte zu jedem biblischen Buche Prolegomena und an den Rand setzte er Anmerkungen exegetischen Inhalts. Dieses Werk blieb fast funfzig Jahre lang unbenutzt, denn da fanden es erst Eusebius und Pamphilus und letzterer stellte es in seiner Bibliothek zu Cäsarea auf, wo es vermuthlich 653 n. Chr. bei der Einnahme dieser Stadt durch die Araber mit verlorenging. Indessen hatten jene die Columne der LXX besonders herausgegeben und ihr wahrscheinlich auch Stücke aus den übrigen Uebersetzungen und Scholien des Origenes beigefügt. Die folgenden Abschreiber verleibten willkührlich Stücke dieser Uebersetzungen dem Texte mit ein, ließen bald etwas weg, vermehrten ihn bald mit Zusätzen aus Kirchenvätern und andern griechischen Uebersetzungen und daher kam es, daß bald eine große Corruption und Verwirrung des Textes der LXX entstand (cf. Montfaucon l. l. p. 43. sq.), der nur erst in neuerer Zeit mit Hülfe der Kritik, die diesen Cento wieder von einander zu scheiden suchte, einigermaßen hergestellt worden ist. (Origen. Hexapl. fragm. prim. coll. P. Morinus, in edit. LXX. Sixtina. Rom. 1587. fol. — Orig. Hexapl. quae supers. multis partib. auct. quam a Fl. Nobilio [a P. Morino] et J. Drusio edita fuerint: ex Mss. et edit. libr. eruit et not. illustr. Acced. opusc. Orig. anecdota et ad calcem lexic. Hebr. ex vet. interpr. concinn. itq. lex. graec. etc. ed. B. de Montfaucon. Paris. 1714. II Voll. fol. — ed. Martianay in Op. Hieron. T. II. p. 830. sq. — auct. et emendat. ed. notq. illustr. C. F. Bahrdt. P. I. II. Lips. 1769 — 70. 8. — cf. J. G. Trendelenburg. Chrestom. hexaplaris. Lips. 1794. 8. — J. Ch. Döderlein. Zu den Hexaplen des Origenes, in Eichhorns Repertor. für bibl. Lit. I. p. 217. sq. VI. p. 195. sq. — Chr. Fr. Matthaei. Anim. ad Origen. Hexapla e codd. B. SS. syn. Mosq. Num. XXXI. exc., ebd. IV. p. 257. sq. — Veter. interpretum gr. in totum, V. T. fragm. Gr. et lat. colleg. et not. ill. J. Drusius. Arnhem. 1622. 4. — J. F. Fischer Prolusiones de versionibus gr. librorum V. T. Lips. 1772. 8. u. Clavis reliq. vers. gr. N. T. spec. ib. 1758. 8. — J. G. Scharfenberg. Animadv. quib. fragm. versionum Gr. V. T. illustr. Spec. I. II. Lips. 1776 — 81. 8. — Schleussner. Opusc. crit. ad vers. gr. vet. test. pertinentia. Lips. 1812. 8. — S. Seemiller. Diss. hist. crit. de graecis biblior. V. T. versionibus. Ingolst. 1787 — 88. II Ptes. 4. — E. G. A. Boeckel. Nov. clavis in gr. interpr. V. T. scriptoresque apocr. — atque edit. LXX interpr. hexaplaris specimina. Lugd. B. 1819. 4. — Mehrere hierher gehörige Schriften führen Schleussner l. l. p. 4. sq. p. 6. sq. p. 8. sq. und Rosenmüller Hdbch. für d. bibl. Krit. und Exeges. Bd. II. p. 462. sq. an.). cf. Fabric. T. III. p. 708 — 714. Flügge

Th. I. p. 274. sq. de Wette. Art. Hexapla, in Erſch und Gruber. Encycl. Sect. II. Th. VII. p. 337. sq. J. A. Ernesti De Origene, interpret. librorum SS. grammaticae auctore, in Opusc. philol. p. 288—323. und J. J. Griesbarh. De codd. quat. evangelior. Origenis. Hal. 1761. 4. — Die critiſchen Recenſionen des Lucianus und Heſychius, welche nach dem Origenes den Text der LXX bearbeitet hatten, ſind gänzlich verlorengegangen cf. de Wette §. 46. p. 74. sq. Fabric. l. l. T. III. p. 714. sq. Cave. T. I. p. 154. sq.

c) Chaldäiſche Paraphraſen des A. T.

Als nämlich nach dem allmähligen Ausſterben der hebräiſchen Sprache zum Gebrauche in den Synagogen chaldäiſche Paraphraſen (oder Targumim) nöthig ſchienen (cf. Wolf. Bibl. Hebr. Vol. II. p. 1135—1146. IV. p. 733. sq. de Wette §. 57. p. 89. sq.), ſo wurden dergleichen verfertigt:

1) von Onkelos aus Babylon (?), der um 80 n. Chr. eine treue und wörtliche Ueberſetzung des Pentateuchs lieferte (Ed. Princ. Bonon. 1482. fol. — in Buxtorf. Biblia Rabbin. Basil. 1618. 1719. 4. —) cf. G. A. Wistrand. De paraphrasi chaldaica Onkelosi. Lund. 1772. 4. — A. Winer. De Onkeloso ejq. paraphrasi chald. Lips. 1820. 4. — S. D. Luzzato. Philoxenus s. de Onkelosi chald. Pent. vers. diss. herm. crit. Wien. 1830. 8. — de Wette l. l. §. 58. p. 90. sq. — Zunz. Die gottesdienſtlichen Gebr. der Hebr. p. 62. sq. p. 66. sq. — Wolf. Bibl. Hebr. II. p. 1147—1158. —

2) von Jonathan, dem Sohn Uſiels (um 20 v. Chr.), und Schüler des berühmten jüdiſchen Gottesgelehrten Hillel. Wir haben von ihm eine etwas weniger treue und mehr paraphraſtiſche Ueberſetzung der (erſten und letzten) Propheten und angeblich auch ein Targum über den Pentateuch, welcher aber wegen des ſchlechten Styles und der häufigen Anachronismen einer ſpätern Zeit angehören muß. cf. Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 1159—1167. de Wette §. 59—60. p. 91—93. Zunz l. l. p. 66. sq. Beide ſtehen in Bomberg. Bibl. Rabbin. Venet. 1526. fol. —

Einer weit ſpätern Zeit gehören der Jeruſalemiſche Targum über den Pentateuch, ein Targum über die fünf Megilloth (Ruth, Eſther, Klagelieder, Predig. Sal. u. Hohe Lied.), zwei über das B. Eſther, eins über die übrigen Hagiographa (Pſalmen, Hiob u. Sprüche Salomonis) und endlich eins über die Chronika an. cf. de Wette §. 61—62. p. 94. sq. Zunz l. l. p. 67. sq. Eichhorn Einl. ins A. T. Th. I. p. 455. sq. Wolf. l. l. T. II. p. 1168. sq. p. 1171. sq.

d) Die Kabbala

(von קִבֵּל cabal, d. i. empfangen, auffangen) [alſo] = mündliche Ueberlieferung iſt ein Inbegriff der Jüdiſchen aus Chaldäa und Aegypten geſchöpften und nach der Moſaiſchen Religion modificirten

Philosophie oder das Emanationssystem Jüdisch modificirt. An sich zerfällt sie in die exoterische und esoterische Geheimlehre. Erstere war die gewöhnliche jüdische Religionslehre, nur mit mehreren fremden Begriffen vermischt (z. B. wird gelehrt: es giebt unzählige Engel, die besondere Eigenschaften, Kräfte und Namen haben, die aus der Gottheit ausgeflossen und seine Diener bei Erhaltung der Welt sind: einige von ihnen erregten aber Aufruhr, wurden deswegen aus dem Himmel verstoßen und aus ihnen sind nun die bösen Geister entstanden), letztere (also die esoterische oder die geheime Weisheit) war von jener ganz verschieden und hieß im strengen Sinne Kabbala, d. i. Tradition. Sie ist nichts anders als das orientalische Emanationssystem, welches die Juden in Babylon von den persischen und chaldäischen Magiern (cf. G. L. Petersson. Vindiciae veterum magorum. Lund. 1748. 4. — Cellar. De magis ex oriente diss., in Opusc. p. 622—645. — G. C. Petri. Diss. ex antiq. Hebr. de studio magico Hebraeorum. Vitemberg. 1733. 4. — J. G. Lakemacher. Observ. de Judaeorum magis horumque arte, speciatim de Elyma mago, in Ejd. Observ. philol. Vol. II. p. 126—166. — D. Millius. Diss. select. p. 193—242. —) kennen gelernt hatten. Anfänglich hielten sie zwar diese Weisheit geheim, weil sie mit der jüdischen Religionslehre nicht übereinstimmte, als aber die Bekanntschaft mit den Griechen und der Hang zum Philosophiren allgemeiner ward, so traten sie mehr mit derselben hervor. Die Hauptlehren derselben waren: „Von Anbeginn war „ein Urwesen, Ensoph oder das unendliche Urlicht, aus welchem „sich alle Dinge in immer abnehmenden Graden von Vollkommen„heit entwickelten oder emanirten. Dieser Grade waren aber zehn „(nach der pythagoreischen Lehre von den zehn Weltsphären), Se„phiroth (Lichtströme oder erleuchtete Kreise genannt) und außer ih„nen gab es noch vier Welten (nach der Zahl der vier Elemente), „welche Aziluth, Briah, Jezirah und Aziah hießen und von diesen „wurzelt ebenso immer die höhere in der niederen, eine ist also im„mer vollkommener als die andere und Aziluth, als die oberste, „verbindet also die Elemente in der höchsten und reinsten Einheit, „weil in ihr Alles vollkommen, Nichts veränderlich, Nichts man„gelhaft ist. Gottes Sohn, Adam Kadmon, ist der Urmensch, der, „da durch ihn Alles von Gott ausfloß und noch ausfließt, also „auch die Geister und die Geisterwelt und überhaupt das ganze „Universum, diese mit demselben in steter Verbindung erhält und „zur immanenten Ursache aller Dinge macht. Da aber Alles, „was ist, nothwendig darum geistiger Natur seyn muß, so kann „die Materie nichts als die Verdichtung der Lichtstrahlen, welche „von dem Ensoph ausflossen, oder gleichsam nur die Kohle der „göttlichen Substanz seyn". Alles dieses wurde sehr bildlich vorgetragen, allein öfters begriff man noch mehr unter der Kabbala als bloße Tradition, nämlich alle durch Ueberlieferungen erhaltenen gelehrten Kenntnisse. In dieser Beziehung theilte man sie in cabbala

realis und verbalis ein. Letztere bestand in Wortspitzfindigkeiten und allegorischer Auslegung der heiligen Schrift, erstere beschäftigte sich mit Sachkenntnissen und zerfiel wieder in theoretica, welche von dem Ursprung der Dinge, von Gott und seinen Eigenschaften handelte, und in practica, welche aus Astrologie, Talismanologie, Magie und Theurgie bestand und alles Uebernatürliche blos durch künstliche und mystische Anwendung des Namens Gottes hervorbringen sollte. cf. Wolf. Bibl. Hebr. Vol. II. p. 1211. sq. 1213. sq. Zu letzterer Klasse gehören auch die drei von Kircher. Oedip. Aegypt. T. II. p. 212. sq. 248. sq. gemachten Eintheilungen in Gematria (d. i. Erklärung einer Stelle des A. T. durch Versetzung der Buchstaben eines Wortes), in Notariacon (d. i. wenn man aus jedem Buchstaben eines Wortes ein besonderes Wort macht oder ein Wort durch ein zweites, das aber genau dieselbe Zahl enthalten muß, erklärt) und in Themura oder Ziruph (d. h. wo man die Buchstaben verändert und in verschiedene Combinationen derselben an die Stelle der vorhandenen andere von gleichem Werthe setzt). cf. Wolf. l. l. T. II. p. 1210. sq. Nach Einigen wird auch die ganze Kabbala blos in zwei Theile, nämlich in die Mercava (d. i. die Wissenschaft des [Himmels-] Wagens), welche sich mit der intellectuellen Welt, und in die Beresith (d. i. Werk der Schöpfung), welche sich mit der sinnlichen Welt beschäftigt, eingetheilt. Diese Mischung von philosophisch-theologischen Träumereien soll aber nach der Behauptung der Kabbalisten schon dem Adam durch den Engel Raphael (deshalb schreibt man ersterem auch das cabbalistische von Isaac ben Abraham unter dem Titel: „Dieß ist das Buch des ersten Adam, welches ihm der Engel Nasiel gab. Amsterdam. 1701. 4." herausgegebene Buch: Rasiel (רָזִיאֵל d. i. Geheimniß Gottes) [Stücke daraus in Gaffarelli. Curiosit. inaudit. Hamb. 1676. T. II. p. 63. 135. sq. 488. sq.] zu. cf. Brucker. Hist. crit. Phil. T. II p. 926. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 110. sq. Hottinger. Bibl. Orient. p. 33.) von Gott mitgetheilt worden seyn und sich von diesem an mündlich bis Abraham, der sie in einem Sepher Jezirah betitelten Buche niedergelegt habe, (cf. Brucker l. l. p. 927.) fortgepflanzt haben. Als dieses und die abermalige von Gott auf dem Berge Sinai dem Moses gemachte Mittheilung desselben verloren gegangen sei, so sei sie erst von Esra auf Befehl Gottes durch Inspiration in siebenzig Bücher zusammen geschrieben worden (IV. Esra. 14, 22. sq.), da die Heiligkeit und Wichtigkeit des Gegenstandes die Mittheilung dieses Buches, welches nach Esra l. l. v. 47. die Quelle der Vernunft, den Brunnen der Weisheit und Strom der Wissenschaften enthalte, sogar nach Gottes ausdrücklichem Befehle nur an die Weisesten im Volke gestatte, und so erkläre es sich, warum durch die Länge der Zeit die meisten dieser Schriften untergehen konnten und warum wir keinen ältern Codex der Kabbala haben als den des Rabbi Akibah. Dieser von Geburt ein Jude und durch seinen Vater von dem syrischen Feldherrn Sissera abstammend, soll bis in sein vierzigstes Jahr die

Heerde eines reichen Bürgers gehütet, dann auf das Versprechen der Tochter desselben, ihn zu heirathen, den gelehrten Stand ergriffen und andere vierzig Jahre seines Lebens dem Lernen gewidmet haben, lehrte dann als Schüler und Nachfolger des Rabbi Gamaliel auf dem Präsidentenstuhl der Academieen zu Lydda und Jabne abermals vierzig Jahre, bis ihm als Anhänger des Pseudomessias Bar-Kocheba (Euseb. H. E. IV. 2. 6. Oros. VII. 13. Dio Cass. LXVIII. 32. LXIX. 12. Fr. Münter. Ueber den Jüdisch. Krieg unter Trajan und Hadrian. Altona. 1821. 8. p. 22. sq. Jost Gesch. der Juden. Bd. III. p. 226—256. Anh. p. 164—187.) bei Eroberung der Stadt Bither, wohin er sich geflüchtet hatte, auf Befehl des Kaisers Hadrian 120 n. Chr. mit eisernen Kämmen die Haut abgezogen wurde. Zu seinem Grabe in Tiberias machten fortan seine Anhänger jährliche Wallfahrten zwischen Ostern und Pfingsten. Er, durch dessen Lehren die Mischna erst größtentheils, wenn nicht ganz, entstanden seyn soll, galt bei den Juden, da ihm angeblich von Gott Dinge offenbart worden waren, die selbst dem Moses verborgen geblieben waren, für die Hauptstütze der Tradition oder des mündlichen Gesetzes. Von ihm rührt das Buch Jezirah, d. i. von der Schöpfung oder Bildung der Welt, welches in einer dunkeln Sprache eine Menge von Buchstaben- und Zahlendeutungen enthält, und durch die vielerlei dazu geschriebenen Commentare gelehrter Rabbiner sehr verfälscht und interpolirt ist, angeblich her, wiewohl Einige (z. B. Postel. Vers. lat. lib. Jezirah. Paris. 1552. 8. Praef.) es gar dem Abraham zuschreiben, Andere (z. B. Morin und Tholuck. in Ejd. libr. de ortu cabbalae p. 16—25.) es erst ins 13te Jahrhundert setzen wollen. cf. Liber Jezirah. Edit. Princ. Mantua. 1562. 4. — Lib. Jez. qui Abrahamo patriarchae adscrib., una c. comment. Rabbi Abraham. F. D. super 32 semitis sapientiae, a quibus liber Jezirah incipit. Transl. et not. illustr. a J. St. Rittangelo. Amstelod. 1642. 4. Außer diesem schreibt man ihm noch Kabbalistische Betrachtungen über alle hebräische Buchstaben (Litterae R. Akibhae s. interpretationes mysticae quaedam litter. alphabetor. ad reconditam doctrinam pertinentes, quae R. Akibhae tribuuntur. Hebr. Cracov. 1579. 4. — hebr. c vers. lat. in Kircher. Oedip. Aegypt. T. II. p. 225. sq.) zu. cf. Bayle Dict. hist. et cr. T. I. p. 122. sq. Buddeus Introd. in hist. philos. Hebr. p. 131. sq. Basnage. Hist. des Juifs. L. VI. c. 9. §. 13. sq. T. IV. p. 1123. Bartoloccius. Bibl. Rabb. T. I. p. 15. sq. p. 22. sq. p. 187. sq. p. 221. sq. Reimann. Gesch. d. Jüd. Theol. p. 362. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 23—29. p. 955. sq. Fabric. Cod. Pseudep. V. T. T. I. p. 381. sq. Brucker. Hist. crit. phil. T. II. p. 834. sq. und Frag. a. d. philos. Histor. Th. IV. p. 436. Otto. hist. doctor. Mischn. p. 132. sq. Gesenius in Ersch und Gruber Encycl. Th. II. p. 292. sq. — Sein Schüler der Rabbi Simeon, der Sohn Jochai,

hielt sich aus Furcht vor der Verfolgung der Römer von 120 n. Chr. an in einer Höhle zwölf Jahre lang versteckt und soll während dieser Zeit das Buch Sohar (d. i. Licht) geschrieben haben, in welchem er eine cabbalistische Erklärung des Pentateuchs verbunden mit Aufschlüssen über Physik, Metaphysik, die Geisterwelt und weiße Magie in hieroglyphischem und bilderreichem Style gab. Auch dieses Buch ist voll von Interpolationen und späteren Zusätzen. cf. Wolf. l. l. p. 1134 — 1144. T. III. p. 1141 — 1148. Eberhard. Geist d. Urchrist. Th. III. p. 53. sq. Reimann l. l. p. 368. sq. Buddeus l. l. p. 134. sq. Brucker. Hist. crit. phil. T. II. p. 711. sq. Frag. a. d. philos. Hist. Th. IV. p. 447. sq. (Einige rabbinische Legenden von ihm in: Gottl. v. Leon. Rabbinische Legenden. Wien. 1821. p. 75. sq.). Als Ausgaben sind zu nennen: Zohar s. Sepher Hazohar; liber splendoris; s. comment. antiq. in Pentateuchum mystic. et cabbalist., cuj. auctorem ajunt esse R. Simeonem filium Jochai, cum Hidduschim; s. secund. cur. et observ. var., quae ad recond. script. myster. et alleg. sens. explic. pertinent. Acced. addit. var. Rahia Meemina s. pastor fidelis, opusc. al. cabbalisticum, Hidduscha ex libro Bohir, ex Midrash Ruth, opusculum Tawchazi s. veni et vide et alia quaed. c. indic. testim., script. Cremon. 1559. fol. — Zohar i. e. splendor. chald. serm. scr. Mant. 1560. III Voll. 4. — L. Sohar. s. collect. de dictis et gestis R. Simeon, f. Jochai, et discipul. ejus sec. ordin. sect. Pentateuchi, in comm. myst. et cabb. form. digesta, quib. intermixti sunt tract. var. antiq. una c. quor. excerpt., in quib. cont. fundam. tot. Cabbalae unic.; opus i. corpus Cabbalae dici potest. Hebr. Sulzbaci. 1684. fol. — Lib. Sohar restitut. synopsi dogm. vulgat. tot. libri Sohar, introd. in dogm. profund. ejd. libri, commment. atq. tractat. illustr. Ch. Knorr a Rosenroth, in dessen Cabbala denudata. Frcft. 1684. 4. T. II. — Völlig untergeschoben sind: Sepher Hakkaneh, d. i. liber calami (von seiner Eintheilung in 49 Halme so genannt. — Ein Stück unter d. Titel: קנה בירה Keneh Birah [Nimm an Weisheit. Sprüchw. IV, 5.]. Prag. 1610. 4. — cf. Wolf. T. II. p. 129.) u. Sepher Happelia, d. i. liber mirabilium, vom Rabbi Elkana Ben Jeruchaam Ben Avigedud um 40 v. Chr. verfasst. (cf. Reimann. Gesch. d. jüd. Theolog. p. 337. sq. Wolf. T. I. p. 196. sq. T. III. p. 126. sq.), Sepher Habbahir, d. i. liber elucidarius von R. Nechonia Ben Elkana um dieselbe Zeit geschrieben (cf. Wolf. T. I. p. 905. Brucker. Hist. crit. phil. T. I. p. 834. Reimann. p. 358. sq. Buddeus l. l. p. 142. p. 58. sq. Morin Exerc. Bibl. p. 370. Brucker. Frag. a. d. philos. Hist. Th. IV. p. 107. p. 433. sq. Placc. de script. rabb. nr. 74. p. 685. nr. 347. p. 710. — Fragm. libri Bahir cura T. Bartholin. Amstelod. 1652. 4. ed. Aaron Margalitha. Berol. 1706. 4. — Ein Denkspruch von ihm in Capitul. Patr. III. 8. p. 19. II Gebete in Sc. Sgambati Archiv. V. T. s. de script.

hebr. Tom. III. Neapol. 1703. fol.), das angeblich vom Erzengel Michael dem Moſes mitgetheilte Maian Chochma, d. i. fons sapientiae (Buddeus. p. 424. Wolf. T. I. p. 874. Reimann. Geſch. d. jüd. Theol. p. 354. sq. — Es iſt herausgegeben unter dem Titel: Cedri Libani. Berol. 1706. 4. — Ed. Princ. Maajan Hachochma. cura J. Bartholin. Amstelod. 1652. 4. —) und vielleicht auch des Rabbi Ismael ben Eliſciaà, des Schülers des Akibah (Bartoloccius. T. III. p. 295.) Pirke Hechalos, d. i. capitula de templis und Sepher. Hattemenah, d. i. Liber imaginis oder Erklärung der hebräiſch. Buchſt. der Kabbala, welche beide noch nicht weiter bekannt ſind (cf. Reimann. p. 365. sq. Wolf. Bibl. Hebr. I. p. 702. sq.). — Im Allgem. ſ. über die Kabbala und die Kabbaliſten außer den bei Wolf. Bibl. Hebr. II. p. 1243. sq. IV. p. 742. sq. angeführten Schriften: Reuchlin. De arte cabalistica L. III. Hagenav. 1517. fol. — (J. Pistorius) Artis cabalisticae h. e. reconditae theologiae et philosophiae scriptores. T. I. Basil. 1587. fol. — J. Gaffarelli. Abdita divinae cabbalae mysteria contra Sophistarum logomachiam defensa. Paris. 1623. 4. — (Ch. Knorr a Rosenroth) Cabbala denudata s. doctrina Ebraeorum transscendalis et metaphysica atque theologica. Opus antiquiss. philos. barbar. var. specim. refertiss., in quo ante ipsam libri translationem difficillimi atque in litteratura Ebraica summi, comm. nempe in Pentat. et quasi totum scripturar. V. T. cabbalici, cui nomen Sohar, tam veteris quam recentis, ejusque Tikkunim seu supplem. tam vet. q. recent. praemitt. appar. T. I. Solisburg. 1677. 4. T. II. (Liber Sohar restitutus.) Frcft. 1684. 4. — J. A. Eiſenmenger. Entdecktes Judenthum. Königsberg. 1711. II Bde. 4. — de la Nauze. Remarq. sur l'antiquité et sur l'origine de la cabale, in Mem. de l'ac. des inscr. T. IX. p. 37. sq. (T. XIII. p. 58. sq. ed. à la Haye) — J. Fr. Kleuker. Ueb. d. Natur und den Urſprung der Emanationslehre bei den Kabbaliſten od. Beantwortung der Preisfrage: Ob d. Lehre d. Kabbaliſten v. d. Emanation aller Dinge aus Gottes eignem Weſen aus d. griech. Philoſ. entſtanden ſei od. nicht. Riga. 1786. 8. — Ph. Moritz. Sal. Maimons Leben. Berlin. 1792. II Bde. 8. — Ueber Emanation und Pantheismus der Vorwelt, mit beſond. Hinſicht auf die Schriftſteller des A. und N. Teſtam. hiſtor., krit. und exeget. bearbeitet. Erfurt. 1805. 8. — L. Beer Geſchichte, Lehren und Meinungen aller beſtandenen und noch beſtehenden religiöſen Secten der Juden, und der Geheimlehre oder Kabbala. Brünn. 1822. —23. II Bde. 8. II. p. 3—196. — de Goulianoff Essai sur les hiéroglyphes d'Horapollon et quelques mots s. la cabale. Paris. 1827. 4. p. 43. sq. — A. Tholuck De ortu cabbalae. P. I. II. Hamburg. 1836—37. 4. — Glassii Philolog. Sacr. L. II. P. I. S. III. art. VII. p. 425—439. — Buddeus Introd. in hist. phil. Hebr. §. 29. p. 158. sq. (Ed. II. p. 142. sq.) —

Wolf. Bibl. Hebr. Vol. I. p. 196. sq. II. p. 1191. sq. III. p. 126. sq. IV. p. 734. sq. — Buddeus Origines philos. mysticae s. cabbalae veter. Hebraeorum brev. delineatio, in Observ. Halens. T. I. p. 1. sq. — Zunz l. l. p. 157—170. — Matter Hist. cr. du gnostic. T. I. p. 94. sq. — Joſt l. l. Bd. III. p. 69. sq. —

e) Miſchna.

Als nämlich in den auf das Exil folgenden Zeiträumen nach und nach unter den Juden viele Ueberlieferungen in Bezug auf Erläuterung und nähere Beſtimmung des moſaiſchen Geſetzes und die hiervon abhängigen kirchlichen und Privatverhältniſſe des jüdiſchen Volkes ſich zwar nur in dem Munde der geachtetſten Schriftgelehrten und Ausleger der Bücher des A. T. fortgepflanzt hatten und die Wichtigkeit, welche ihnen die Meinung des größten Theiles des jüdiſchen Volkes beilegte, indem man als gewiß annahm, daß auch dieſe von Gott dem Moſes auf dem Berg Sinai mitgetheilt, aber freilich von dieſem nicht wie das erſte Geſetz aufgeſchrieben worden ſei, eine genaue und vollkommene Sammlung dieſer Ausſprüche und Noten dringend nöthig zu machen ſchien, ſo wurde dieſem Bedürfniß zuerſt abgeholfen durch den Rabbi Jehuda (120 n. Chr. zu Sephoris oder Dio-Cäſarea in Galiläa geboren und unter Kommodus 194 geſtorben), welcher wegen ſeines heiligen und frommen Lebenswandels von ſeinen Glaubensgenoſſen den Zunamen Hakkadosch (d. i. der Heilige) erhielt und durch außerordentliche Gelehrſamkeit und Ausdauer unterſtützt jene Sammlung der mündlich fortgepflanzten Lehren oder der Miſchnajoth (מִשְׁנַיּוֹת δευτέρωσις, lex secunda) aus den Privat-Collectaneen der berühmteſten jüdiſchen Lehrer in ſeinem dreißigſten Lebensjahre unternahm und 189 n. Chr. vollendete. Sie beſteht aus ſechs Theilen und die in dieſen enthaltenen Geſetze beziehen ſich auf a) die Früchte, b) die Feſte, c) die Weiber, d) die von Menſchen und Vieh gemachten Schäden, e) die Opfer und f) die Reinigung. cf. Rabe. Ueberſetz. der Miſchnah. (Onolzbach. 1760—63. VI. Bd. 4.) Bd. I. Vorr. p. 1—14. Als Ausgaben ſind zu nennen: Mischna, comment. Maimonidae. Neapoli. 1492. fol. — c. comm. R. Sal. Isaacidae et exposit. R. J. Schemuelis ben Chages sub titulo עֵץ חַיִּים arbor vitae, quae coll. est ex M. Maimon., R. Schimschon, R. Bartenora et Tosephoth Jom Tov, etc. Liburn. VI Tom. 1652—58. 8. (nachgedruckt) Berol. 1717. 8. — Mischna s. tot. Hebraeor. jur., rit., antiquit. ac leg. oralium syst., c. Maimon. et Bartenora comment. integr. etc. lat. don. et ill. G. Surenhusius. Amstelod. 1698—1703. VI Ptes. fol. — Im Allgem.: cf. Otho. Hist. doct. Mischnic. p. 159. sq. (bei Wolf l. l. T. IV. p. 423—426.) Basnage hist. des Juifs. L. III. c. 3. §. 3. Vol. II. p. 648. Buddeus. Introduct. ad hist. phil. Ebr. p.

118. Wolf. Bibl. Hebr. Vol. II. p. 669—682. p. 839—841. Vol. I. p. 411. sq. Vol. IV. p. 320. Jost. Gesch. d. Jud. Bd. IV. p. 96. sq. p. 103. sq. Brucker hist. crit. phil. Vol. II. p. 824. und Frag. a. d. Phil. Hist. Th. IV. p. 393. — Die Dunkelheit der Mischna bewirkte aber, daß die jüdischen Schriftgelehrten dieselbe abermals wieder zum Gegenstande der Erläuterungen in ihren Vorträgen machten und so kam es, daß diese sich wiederum zu einer großen abgesonderten Masse anhäuften, aus welcher das Beste ausgezogen wurde von dem Schüler des Jehuda und berühmten Ausleger des jüdischen Gesetzbuches Rabbi Jochanan, dem Sohn Eliesers (184 n. Chr. geb. u. 279 n. Chr. gest. cf. Wolf l. l. T. II. p. 682—685. p. 874. sq. p. 889—895. T. IV. p. 438—443. Basnage l. l T. II. p. 699. sq. Buddeus. Introd. ad phil. Hebr. p. 122. sq. Brucker. Frag. a. d. philos. Histor. Th. IV. p. 413. sq. Hist. crit. phil. T. II. p. 828. sq. Jost l. l. Bd. IV. p. 156. sq. Anhang. p. 243. sq) in seiner Gemara גְּמָרָה d. i. Erklärung. Diese macht mit der Mischna zusammen den religiösen Codex der Juden, welcher von ihnen um nichts weniger als das A. T. geachtet wird, oder den Talmud (d. i. Unterweisung), der vorzugsweise der hierosolymitanische heißt und um 360—395 als gesetzlich verbindlich anerkannt wurde (cf. Jost. Gesch. der Juden. Th. IV. p. 222. sq.), aus. Er enthält außer vielen historischen, bald reellen, bald mährchenhaften Notizen, manchen erhabenen, manchen absurden Sentenzen eine Art von fortlaufenden Vorschriften über die von jedem einzelnen jüdischen Individuum in jeder Lage des Lebens zu beobachtenden Handlungsweise, natürlich durchweg mit Bezug auf das mosaische Gesetz und empfiehlt sich vorzüglich durch seinen unwandelbaren Glauben an eine durch die Gnade Jehovah's dem jüdischen Volke, als welches dessen besonderer Einwirkung theilhaftig sei, einst noch zu Theil werdende Verherrlichung und durch eine mit jener eng verbundene außerordentliche Frömmigkeit, sodaß er die vielen übeln Urtheile, welche oft religiöser Fanatismus und öfter noch grobe Unwissenheit über ihn gefällt haben, durchaus nicht zu verdienen scheint. cf. Bartolocc. Bibl. Rabb. T. III. p. 77. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 658—803. T. IV. p. 320. sq. Zunz l. l. p. 45. sq. p. 52. sq. p. 86. sq. Jost. Excurs über den Talmud als histor. Quelle, l. l. Bd. IV. p. 264—294. Als Ausgaben sind zu nennen: Talmud Hierosolymitanum divis. in IV. ordines 1) de consitionibus; 2) de temporibus, 3) de rebus uxoriis, 4) de damnis. confec. R. Jochanan. Hebr. Venet. D. Bomberg. s. a. (152$\frac{3}{4}$.) fol. — Talmud Hieros. c. annotat. ad marg., quae non reperiuntur in edit. Veneta. Hebr. Cracov. 1609. fol. — Zum Gebrauch der babylonischen Juden und überhaupt für alle, welche von Palästina entfernt lebten, wurde nun aber nach 300 n. Chr. zu Tiberias ein zweiter Talmud, der vorzugsweise der Babylonische heißt, gesammelt und die dazu ge-

hörige Gemara um 406 durch Rabbi A'scher, um 476 durch Rabbi Avina und um 506 durch Rabbi Joseph nachgetragen cf. Pagius. Crit. Baron. Tom. VIII. XIX. p. 359. sq. u. Tom. IX. VI. p. 59. Wolf. T. II. p. 685—692. p. 895—913. T. IV. p. 443—446. Basnage l. l. T. II. p. 700. sq. Brucker. Frag. a. d. philos. Hist. Th. IV. p. 414. sq. Hist. crit. phil. T. II. p. 827. Bartolocc. Bibl. M. Rabbin. T. III. p. 320. sq. Jost. Gesch. der Juden. Bd. IV. p. 323. sq. Dieser Codex, der freilich mehr abentheuerliche Grillen und kleinliche Spitzfindigkeiten, als der Hierosolymitanische enthält, ist dagegen als Gesetzbuch betrachtet, wiederum weit vollständiger, indem er für alle nur möglichen Fälle des öffentlichen, bürgerlichen und kirchlichen Lebens des jüdischen Volkes die bestimmtesten Regeln ertheilt, die Rechte jedes Einzelnen auf das Genaueste bestimmt, ordnet und abwägt und das Ceremonielle bis in das Kleinliche feststellt. Als Ausgaben sind zu nennen: Talmud Babylonicum integrum, ex sapient. scriptis et responsis compos. a R. Asche, centum circiter annis post confectum Talmud Hierosolymitanum, addit. comment. Mosis Maimonidis et Salomonis Jarchi. Venet. Bomberg. 1520. sq. XII Tom. fol. — Talm. Babyl. edit. ad Venet. expressa, sed a M. Marino Brix. ex consil. Conc. Trident. liberata ill. rebus, quae in Christum et res sacras injuriae erant. Basil. Froben. 1578—80. IX Voll. fol. — Edit. alt. ad fidem edit. Venetae ex offic. Justiniani (1546—50. cf. Wolf l. l. T. II. p. 899.), in qua nihil omissum, nihil truncatum, quemadm. in edit. Basil., quam Inquisitio multis locis, quae sunt in Christum et Christianos, mutilavit. Cracov. 1602—1605. XIII Voll. fol. — X Tom. Edit. coepta Amstelod. 1704. continuata et ad finem perd. (stud. D. Oppenheimer.) Frcft. ad M. 1721. fol. (unter allen die vollständigste cf. Wolf l. l. p. 906.). — Im Allgem.: cf. J. H. Otho Historia doctorum Mischnicorum. Ed. II. Amstelod. 1698. 8. und c. not. A. Relandi in Ugolini Thes. Antiq. Sacr. T. XXI. p. 1096—1181. — Wolf. Catalog. doctorum Mischnicorum et Gemaricorum, in Ejd. Bibl. Hebr. T. II. p. 803—863. p. 863—882. — Weil. Fragmente aus den Thalmud und d. Rabbinen. Frkft. a. M. 1808—11. II Bde. 8. — G. H. A. Ewald. Sprüche der Väter (nach der Mischna) hebr. und teutsch. Erlangen. 1825. 8. — H. Hurrwitz Sagen der Hebräer, nach den Schriften der alten Weisen. Nebst e. Abhandlung üb. Ursprung, Geist und Werth des Thalmud. A. d. Engl. übers. Leipz. 1826. 8. — G. Landau Character und Genius des Talmud. Prag. 1829. 8. — M. Beer Du rabbinisme et des traditions Juives. Paris. 1832. 8. — G. G. Bredow Rabbinische Mythen, Erzählungen und Lügen. Weilburg. 1835. 8. (unsinniges und partheiisches Machwerk) — Ueber den poetischen Werth des Thalmud: cf. Gleditsch Geschichte der Jüdisch. Poes. p. 30. sq. Ueber die Kritik des A.

Testam. im Thalmud: cf. de Wette. Einleit. ins A. Testam. §. 89. p. 132. sq. — S. a. Wolf. T I. p. 224. sq. II. p. 657. sq. 839. sq. 874. sq. IV. p. 320. sq. 423. sq. u. Z. Grapius. Hist. litterar. Talmudis. Rostock. 1696. ü. D. Idea Talmudis Hierosol. Lips. 1695. 4. —

f) Masora.

Nachdem bereits seit dem berühmtem Rabbi Hillel um 1 n. Chr. (cf. G. E. Geiger. Comm. de Hillele et Sammai, in Ugolini Thes. Ant. Heb. II. p. 824. sq.) die jüdischen Gelehrten auf den Academien angefangen hatten, über die biblischen Bücher mancherlei Sprachbemerkungen zu machen und vorzüglich die Richtigkeit der Lesarten zu prüfen, aber diese Sprachbemerkungen nur von Mund zu Mund fortgepflanzt hatten (daher der Name von מָסַר d. i. tradidit מָסֹרָה d. i. Ueberlieferung), so wurden sie, nachdem sie indessen bedeutend vermehrt worden waren, vorzüglich vom sechsten Jahrhdt. an zu Tiberias verbunden, jedoch die Sammlung noch nicht abgeschlossen, da später immer noch mehr Nachträge hinzu kamen. Denn nun fingen die, welche sich vorzugsweise mit der biblischen Kritik beschäftigten, an, sich einen besondern, hierauf bezüglichen Namen, den der Masorethen, beizulegen, stellten nun über die Verschiedenheit der Lesarten des alttestamentlichen Textes, welche durch die mancherlei Schicksale der Nation und durch das öftere Abschreiben entstanden war, Untersuchungen an, entschieden über den Werth oder Unwerth derselben nach dem Werthe der benutzten Handschriften, nahmen die kritischen Bemerkungen des Talmud, oft in verbesserter und vermehrter Gestalt auf, machten wohl selbst auch auf grammatischen Gründen basirte Conjecturen, merkten exegetische, grammatische und orthographische Schwierigkeiten und Seltenheiten an, zählten die Verse, Wörter und Consonanten und notirten endlich alle ihre Notizen bald in besondern Büchern, bald an den Rand der Bibelhandschriften auf. Diese Gewohnheit dauerte aber im eilften Jahrhundert vorzüglich durch die Rabbiner Aharon Ben Ascher und Jacob Ben Naphthali gehoben, bis gegen 1525 n. Chr., wo der Rabbiner Jacob Ben Chajim, aus Tunis, der Korrector in der Bombergschen Druckerei zu Venedig, durch sein an das Ende der zweiten Rabbinischen Bibel seines Herrn angehängte Verzeichniß von 216—220 verschiedenen Lesarten der babylonischen und palästinischen Juden die Masora geschlossen oder versiegelt zu haben scheint, fort. cf. J. Buxtorf. Tiberias s. commentar. masorethicus. Basil. 1665. 4. — Fourmont Diss. crit. sur l'époque de la ponctuation hébraique de la Massore, in Mem. de l'acad. T. XX. p. 222—246. (ed. à la Haye) und Diss. sur les Manuscr. hébreux ponctués, et les anciennes éditions de la bible, ib. T. XXX. p. 442—459. — Eichhorn Einl. ins A. Testam. Th. I. p. 326. sq. — de Wette. Einleitung ins A. Testam. §. 90—93. p. 135—139. — J. Fr. Cotta De orig. Mas. punctorq. Hebr. Tubing. 1726. 4. Wolf. T. II. p. 460. sq. —

§. 327.

g) Geschichte der christlichen Theologie.

cf. Stäudlin Geschichte und Literatur d. Kirchengeschichte, herausgeg. v. J. T. Hemsen. Hannover. 1827. 8. —

Die Geschichte der christlichen Theologie ist von Anbeginn der Ausbreitung des Christenthums von Mehreren behandelt worden und zwar, wenn wir diese Absicht nicht überhaupt allen Evangelisten zugestehen wollen, zuerst vom Apostel Lucas. Denn in den *πράξεις τῶν ἀποστόλων* hat er sein Evangelium, von welchem unten die Rede seyn wird, fortgesetzt und zwar anfangs blos die allgemeine Geschichte der christlichen Gemeine berichtet, aber vom 13ten Kapitel an ausschließlich die Begebenheiten des Paulus bis 63 n. Chr. und das durch diesen größtentheils bewerkstelligte Wachsthum der jungen Kirche dargestellt. cf. Ziegler. Ueb. den Zweck, die Quellen und Interpolationen der Apostel Gesch., in Gabler's Journ. für theolog. Litt. 1801. Bd. I. H. 2. J. C. Riehm. De fontib. Actor. Apostol. Ultraj. 1821. 8. und Stäudlin l. l. p. 4. sq. Nach ihm trat zuerst ein gewisser Judenchrist Hegesippus auf, der ohngefähr 160 n. Chr. unter Hadrian (Euseb. H. E. IV. 8.) oder Marcus Aurelius (ib. IV. 22.), mit ziemlicher Glaubwürdigkeit (ib. III. 16.) in 5 Büchern *ὑπομνήματα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πράξεων* (Euseb. l. l. IV. 8.: *„ἐν πεντὲ συγγράμμασιν τὴν ἀπλανῆ παράδοσιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος, ἁπλουστάτῃ συντάξει γραφῆς ὑπομνηματισάμενος“*) abfasste, die die Schicksale der Kirche von dem Leiden Christi an bis auf seine Zeit enthielten (Hieronym. de script. eccles. c. 22.), aber bis auf wenige Fragmente (aus Euseb. Hist. Eccl. II. 23. III. 20. 32. IV. 8. 22. Photius Myr. cod. 232. und Syncell. Chronogr. p. 344. in Grabe Spicileg. patr. II. p. 203. sq. Galland. Bibl. patr. II. p. 59. sq. und gr. c. not. et Hieronymi notit. de Hegesippo, in Routh. Reliq. Sacr. T. I. p. 187. sq.) verlorengegangen sind. cf. Cave. Script. eccl. hist. T. I. p. 73. sq. p. 263. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 158. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 358. Stäudlin l. l. p. 7—12. Du Pin Nouv. bibl. des aut. eccl. T. I. p. 55. sq Flügge Gesch. d. theolog. Wiss. Bd. I. p. 413—420. Oudin. Comm. de scr. eccl. T. II. p. 1026. sq. C. A. Kestner l. l. p. 29—32. J. Ens. In Hegesippi testimonium de ecclesia virgine. Traj. ad Rh. 1721. 4. und Halloix. Vita Hegesippi, in: Illustr. eccles. orientalis scriptor. vitae et documenta. (Duaci. 1633—36. II Voll. fol.) p. 703—715. Ein gleiches Schicksal erfuhren des Presbyters Philippus aus Sidá zu Anfang des 5ten Jhrhdts. geschriebene *χριστιανικὴ ἱστορία* (cf. Sozom. H. E. VII, 26, 27. Guerike Comm. de schola, quae Alexandr. flor., catechet. P. I. p. 4. sq. ein Fragment hinter H. Dodwell. Diss. in Irenaeum. Oxon. 1689. 8. p. 488. sq.), des

Philosophen Philo ἱστορία ἐκκλησιαστική, aus der Mich. Glycas Annal. p. 282. und Iriarte Catal. Mss. Matrit. p. 42. Einiges bewahren, ferner der spätern Zeiten angehörigen Presbyter Hesychius aus Jerusalem, Johannes aus Aegea (in 10 Büchern vom Anfange der Ketzerei des Nestorius bis 479 n. Chr. cf. Flügge Gesch. d. theol. Wiss. Bd. II. p. 336. sq.) und Basilius aus Cilicien (Phot. Myr. cod. 42 u. 107.) Kirchengeschichten. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 418—420. Stäudlin l. l. p. 96. Erhalten dagegen haben sich die Kirchengeschichten folgender Männer:

A) Eusebius Pamphili (sc. amicus cf. Hieronym. Epist. 65 u. 81.), ohngefähr um 264 n. Chr. in Palästina geboren erwarb sich bald die Freundschaft des Aeltesten der Gemeine von Cäsarea Pamphilus, von welchem unten noch die Rede seyn wird, wurde um 315 zum Bischoff von Cäsarea erwählt, darauf des Arianismus verdächtigt (cf. die hierüber bei Walch. Bibl. Patrist. ed. Danz. p. 48. sq. angeführten Schriften) vid. Eusebii c. Ario sentientis epist. ad eos, qui in Dioecesi ejus erant, gr. et lat. in Athanas. Oper. 1601. T. II. p. 48. sq., später in den kirchlichen Streitigkeiten mit den Bischöffen Eustathius von Antiochia und Athanasius zu dem Kaiser Constantin abgeschickt, welchem er zu der Vollendung des dreißigsten Regierungsjahres durch seinen noch vorhandenen λόγος τριακονταετηρικὸς εἰς Κωνσταντῖνον τὸν βασιλέα (bei Euseb. Hist. eccl. ed. Valesius. p. 715—724. cf. Fabric. l. l. T. VII. p. 402. sq.) um 335 nach Chr. (Euseb. vita Constant. IV. 33 u. 46.) glückwünschte und bald darauf um 340 n. Chr. starb. Unter seinen mancherlei Schriften, die wir gleich hier genauer durchgehen werden, gehört seine ἱστορία ἐκκλησιαστική, die er selbst VIII. c. 2. p. 294. τὴν καθόλου ἱστορίαν nannte, hierher, in welcher er in zehn Büchern und in chronologischer Ordnung mit Benutzung aller vorhandenen Quellen (cf. Flügge Gesch. der theol. Wiss. Bd. II. p. 320. sq.) die Geschichte der christlichen Kirche von ihren Anfängen bis auf die durch Constantin bewerkstelligte Besiegung des Licinius oder bis 324 n. Chr. fortführte. cf. Stäudlin l. l. p. 12—36. Von dieser Kirchengeschichte machte der Römer Tyrannius Rufinus aus Aquileja eine lateinische Uebersetzung in 9 Büchern, zu denen er dann noch zwei eigene hinzufügte, in welchen er die Kirchengeschichte von dem Ursprunge des Arianismus bis auf den Tod des Kaisers Theodosius d. Gr. fortführte. cf. Fontanini Hist. litter. Aquilej. V. c. 11. p. 354. sq. Schröckh. Kirchengesch. Bd. VII. p. 192. sq. X. p. 125. sq. Cacciari. De vita, fide ac Eusebiana ipsa Rufini translatione, l. l. p. 141. sq. und Stäudlin l. l. p. 85. sq. Von Ausgaben dieser Uebersetzung sind außer den bei Schoenemann Bibl. hist. litt. patr. lat. T. I. p. 593. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. s. l. (Ultrajecti) 1474. fol. — Eusebii Pamph. eccl. histor. L. IX.

Rufino interpr. ac duo ips. Rufini libri. Ad codd. Mss. Vatic. exactos notq. illustr. stud. P. Th. Cacciari. Rom. II Ptes. 1740—41. 4. Von den Ausgaben des griechischen Originals sind zu nennen: Ed. Princ. Argentor. 1514. fol. — Hist. Eccles. LL. X, quib. annexa s. Socratis LL. VII, Theodoreti LL. V, Sozomeni LL. IX, Euagrii LL. VI. graece. Lutet. ex off. H. Stephani. 1535. 1544. fol. p. 1. sq. — Graece coll. IV Mss. emend. lat. vertit et annot. illustr. H. Valesius. Paris. 1659. fol. Emend. et auct. ib. 1677. fol. — Eccles. Hist. LL. X, Ejd. de vita Constantini LL. IV, quibus subjicitur oratio Constantini ad Sanctos et Panegyricus Eusebii, ita ut Valesiana esset basis, quam crit. plur. erud. obverv. locupl. ac reliq. Hist. eccles. script. graec. adj. G. Reading. Cantabrig. 1720. Turini. 1748. III Voll. fol. — Gr. et lat. una c. vita Constantini et Constantini oratione ad Sanctos et panegyr. gr. et lat. ed. E. Zimmermann. Frcft. ad M. 1822. II Voll. 8. — recogn. c. proleg. Valesii comment. aliorq. sel. not. ed. F. A. Heinichen. Lips. 1827—28. III Voll. 8. — Im Allgem. s. über diese: J. Moeller. Diss. de fide Eusebii in rebus christianor. enarrandis. Hafn. 1813. 8. und in Stäudlin und Tzschirner. Arch. für ält. und neuere Kirch. Gesch. Bd. III. 1. p. 1. sq. — J. Fr. L. Danz. Diss. de Eusebio Caes. H. E. scriptore ejq. fide histor. recte aestimanda. P. I. Jenae. 1815. 8. — C. A. Kestner. Comm. de Eusebii auctoritate et fide diplomatica. Gotting. 1816. 4. und Ueber die Einseitigkeit und Partheilichkeit d. Eusebius, als Geschichtschr., in s. Agape oder der geheime Weltbund d. Christen. Jena. 1819. 8. p. 536. sq. — (Gegen letztere beide) H. Reuterdahl De fontibus Hist. Eccl. Eusebii. Lond. Goth. 1826. 8. — B. Rienstra. Disq. de fontibus, ex quib. histor. eccl. opus hausit Eusebius Pamph. et de ratione, qua iis usus est. Traj. ad Rh. 1833. 8. — De fontibus Hist. Eccles. Eusebii diss. def. P. I. J. G. F. Borg; P. II. C. H. Rosvall; P. III. O. Schwenbeck; P. IV. H. Berg; P. V. G. J. Billberg. Upsal. 1826. 8. — F. Ch. Baur. Comparatur Eusebius Caes. histor. ecclesiast. parens cum parente historiae Herodoto Hal. Tubing. 1834. 4. — Gewissermaßen gehören hierzu noch seine 4 Bücher: *περὶ τοῦ κατὰ Θεὸν βίου τοῦ μακαρίου Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως*, in welchen er blos *τὰ πρὸς τὸν θεοφιλῆ συντείνοντα βίον* (cf. I. c. 11.) schildern wollte und die er wirklich verfasst hat, trotz den in Meusel. Bibl. Hist. Vol. V. 1. p. 179. sq. vorgebrachten Gegengründen cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 403. sq. Als Ausgabe ist zu nennen: Euseb. de vita Constantini M. LL. IV. et Panegyricus atque Constantini ad sanctor. coetum oratio ed. F. A. Heinichen. Lips. 1830. 8. Außer diesen aber vorzüglich noch sein Buch: *περὶ τῶν ἐν Παλαιστίνῃ μαρτυρησάντων* (d. i. während der Christen-

verfolgung unter Diocletian und Constantin von 303—310.), bei Reading l. l. T. I. p. 406. sq. und lat. ex vers. Valesii c. not. Ruinarti, in Ejd. Act. Martyr. sel. Paris. 1689. 4. p. 330—352., über deſſen Zweck er ſich ſelbſt Hist. Eccl. VIII. 13. p. 308. erklärt, ſeine *συναγωγὴ τῶν ἀρχαίων μαρτυρίων* (cf. Hist. Eccl. IV. 15. p. 136. V Prooem. p. 153. u. c. 21. p. 189.) in 20 Büchern, welche verloren iſt (cf. Fabric. l. l. p. 404. sq.), und von der ſich nur noch Fragmente bei Iriarte Catal. codd. Matrit. T. I. p. 548. sq. und in Act. SS. Antv. Jun. T. I. p. 420. sq. erhalten haben, und endlich ſeine drei Bücher von Märtyrern in Paläſtina (H. Eccles. VII. c. 11.), welche ebenfalls bis auf ein Fragment über das Leben des Märtyrers Pamphilus (Gr. et lat. c. not. D. Papebrochii, in Act. SS. Antv. Jun. T. I. p. 64—74. und in Hippolyti Oper. ed. Fabricius. T. II. p. 217. sq.) untergegangen ſind, wenn man ſie nicht mit dem vorhin angeführten gleichnamigen Werke für identiſch halten will. Von ſeinen übrigen Schriften, die der Ueberſicht wegen, obgleich ſie eigentlich nicht hierher gehören, hier mit aufzuführen ſind, ſind aber folgende erhalten:

α) *παντοδαπὴ ἱστορία* (nach Augustin. Ep. 35. de cunctis temporibus historia.), welche aus zwei Büchern beſteht, aus der *χρονογραφία*, in welcher bis auf 325 n. Chr. die Geſchichte aller Völker und Staaten vom Abraham an berichtet wird, und aus dem *κανὼν χρονικὸς*, wo in einer Reihe von ſynchroniſtiſchen Tabellen vom Jahre 2017 v. Chr. an die Namen aller Fürſten von zehn zu zehn Jahren mit Angabe der wichtigſten politiſchen Begebenheiten verzeichnet waren (bis 221 iſt Julius Africanus ſeine Hauptquelle). cf. Schöll. Geſch. d. Griech. Liter. Bd. III. p. 223. sq. Das griechiſche Werk war aber bisher bis auf wenige Fragmente, die Syncellus und Euſebius ſelbſt in ſeiner Praeparatio evangelica enthielten, verlorengegangen und wir kannten es nur aus einer vom Hieronymus gelieferten und bis auf 378 n. Chr. fortgeſetzten lateiniſchen Ueberſetzung (Euseb. Chronicon lat. p. Phil. Lavaniam. s. l. et a. i. e. Mediolani. 1475. 4. — Chronica trium illustr. auctor. Eusebii Pamph., D. Hieronymo interprete, D. Eusebii Hieronymi presbyteri. D. Prosperi Aquitan. Episc. Regiensis ab Abrahamo ad ann. Chr. 449. A. R. D. Arnaldo Pontaco — ex 28 Mss. Gall. Ital. et Hispan. 8. edit., var. auctor., qui illa referunt aut exscribunt, infinitis locis emend. et not. illustr. Burdigal. ap. S. Millangium. 1604. fol. — Chron. lat. a S. Hieronymo redditum et ad sua usque tempora perductum, adj. etiam continuatione Prosperi Aquit. Nunc pr. coll. oper. Hieronym. ad cens. genuin. Graec. fragm. ex Georg. Syncello, Chronico Paschali, Cedreno aliisq. auctor. restit. et post VV. DD. cur. denuo ad codd. Mss. castigat. notq. luculent.

continenter illustr. stud. Dom. Valarsii, in S. Hieronymi Oper. edit. Veron. 1740. fol. Tom. VIII. — Varianten dazu in Montfaucon. Bibl. biblioth. Mss. Vol. I. p. 146—155. —), von der ihm aber der erste Theil von Hier. de Prato, De chronicis libr. duob. ab Eusebio Caes. script. et edit. diss. Veron. 1750. 8., der zugleich ebend. p. 423. sq. mehrere Fragmente aus der χρονογραφία in der Originalsprache gesammelt hat, und L. T. Spittler. Histor. crit. chronici Eusebiani, in Comm. soc. reg. Gotting. Vol. VIII. (1787.). Class. phil. p. 39. sq. abgesprochen worden ist, und aus der von J. Scaliger im Thesaurus temporum. Lugd. Bat. 1606. fol. Edit. II auct. et emend. Amstelod. 1658. fol. (cf. D. Clement. Biblioth. curieuse, histor. et crit. T. VIII. p. 176. sq. p. 170. sq.) Dazu Goar. Not. ad Syncell. p. 504—528. versuchten gänzlichen Wiederherstellung aus den vorhandenen griechischen Fragmenten und einer Rückübersetzung des Hieronymus ins Griechische. cf. Alonso Tostado. Comment. sobre Eusebio. En Salamanca. 1560. V Voll. fol. — H. L. Schurzfleisch. Notit. biblioth. princ. Vimariensis. Acced. Cl. Salmásii in chron. Hieronymi lat. var. lect. et emendat. e IV codd. Palat. erut., — tum et ad chron. Paschale et ad chron. Euseb. graecum castig. et emend. Viteberg. 1712. 4. Ed. II corr. et access. supplem. auct. Jenae. 1715. 4. p. 59—295. — Fabric. l. l. p. 358. sq. Bähr. D. christl. Dichter und Geschichtschr. Roms. §. 49. sq. p. 94. sq. Allein außer P. J. Bruns. Auszug a. Euseb. Chronicon a. d. Syrischen übers., in Eichhorn Rep. f. bibl. und morgenl. Lit. Th. XI. p. 271—282. fand ein gewisser Giorgio di Giovanni zu Konstantinopel 1792 eine vermuthlich im 5ten Jhrhdt. aus dem griechischen Originale gemachte armenische Uebersetzung, welche von A. Mai und J. Zohrab (Euseb. Pamph. chronicor. canon. LL. II. Opus ex Haicano codd. a J. Zohrabo diligenter expr. et castigat. A. Majus. et J. Zohrabus nunc pr. conjunct. curis latinit. donat. notq. illustr. additis graecis reliquiis edid. Mediolan. II Ptes. 1818. 4. — cf. Götting. Gel. Anz. 1820. St. 71. und Wien. Jahrb. 1819. Bd. V. Anz. Bl. p. 319. sq.) und besser von Aucher (Euseb. chronicon bipartitum lat. et armeniace. ed. J. P. Aucher. Venet. 1818. II Voll. fol. — cf. Götting. Gel. Anz. 1820. St. 151. Raoul-Rochette in Journ. des Sav. 1819. p. 545. sq. und St. Martin ib. 1820. p. 106. sq.) herausgegeben wurde (cf. A. Mai. De Eusebii Pamph. chronico inedito, in s. Ausg. d. Philon. Jud. de virtute ejq. partibus. Mediol. 1816. p. XVI—LVII. und Niebuhr. Histor. Gewinn aus der Armenisch. Chronik. d. Eusebius in den Abh. der Berl. Acad. d. Wiss. Hist. phil. Kl. $18\frac{20}{21}$. p. 37—114. und in s. Klein. Schr. p. 179. sq.), und endlich

ist uns auch das griechische Original vollständig durch A. Mai, der schon früher in Class. Script. vet. nova coll. T. I. Sect. 2. p. 1 — 40. (Chronicon breviatum ex Eusebii Pamph. lucubrationibus) einen im 9ten Jhrhdt. gemachten und bis 854 n. Chr. fortgeführten griechischen Auszug bekannt gemacht hatte (cf. Winer's und Engelhardt's krit. Journ. Bd. IX. St. 1.), zugänglich geworden (Euseb. Chron. LL. II. gr. et lat. adject. not. et Hieronymi additam. in Chron.) ebd. Tom. VIII. (1833.) p. 1 — 406. cf. J. Leopardi in Efemer. letter. di Roma. 1833. T. X. p. 101. sq.

β) Ἐυαγγελικῆς ἀποδείξεως προπαρασκευή, Praeparatio Evangelica, worin er in 15 an den Bischoff von Laodicäa Theodotus gerichteten Büchern die Gemüther seiner Leser zur Annahme der christlichen Religion dadurch zu bewegen sucht, daß er ihnen durch Stellen aus den alten Schriftstellern, das Thörigte der heidnischen in den ersten 6 und das Vernünftige der christlichen Religion in den folgenden 9 zu beweisen sucht. cf. Fabric. l. l. p. 343. sq. Goldwitzer Patrologie Bd. I. p. 261. Ausgaben: Ed. Princ. Lutet. Par. ex off. R. Stephani. 1544. fol. — ex Mss. codd. et laudat. ab ipsomet Eusebio script. recens. lat. vert. et not. illustr. Fr. Vigerus. Paris 1628. fol. Colon. Agripp. (Lips.) 1688. fol. —

γ) Ἐυαγγελικὴ ἀπόδειξις, Demonstratio evangelica, in welcher er in 20 ebenfalls (jetzt nur noch 10 übrig) an den Theodotus gerichteten Büchern aus den Büchern des Alt. Test. bewies, daß Jesus der wahre Messias sei. cf. Fabric. l. l. p. 314. sq. Goldwitzer l. l. p. 261. sq. Ausgaben: Ed. Princ. graece ed. R. Stephanus. Lutet. Paris. 1545. fol. — De demonstr. evangel. L. X. quib. access. nond. hactenus editi nec visi contra Marcellum Ancyrae episc. L. II: de ecclesiastica theologia tres. Omn. stud. R. M. (Rich. Montacutii) lat. et not. illustr. Paris. 1628. Lips. 1688. fol. — Die in allen bisherigen Ausgaben fehlende Vorrede und B. I. Cap. 1 u. 2. graece et lat. in J. A. Fabricii Delect. argum. et scriptor. de verit. relig. christ. p. 1. sq.

δ) κατὰ Ἱεροκλέους, gegen den Stadthalter Hierocles von Alexandrien, der den Diocletianus zur Christenverfolgung veranlasst und in einem Buche den Apollonius von Tyana unserm Erlöser gleichgestellt hatte. cf. Fabric. de ver. rel. chr. p. 77. sq. und Biblioth. graeca l. l. p. 393. sq. Ausgaben: Ed. Princ. c. Philostr. vita Apollonii. Venet. Ald. 1501. fol. — c. Demonstr. Evang. Paris. 1628. p. 511 — 545. Lips. 1688. p. 511 — 545. — c. vers. lat. et var. lect. ed. T. Morell. c. Philostr. oper. Paris. 1608. p. 433. sq. — c. vers. nova et not. G. Olearii, c. ejd. Philostrato. Lips. 1709. fol. p. 428. sq.

ε) *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*, d. i. von den Oertern, welche in der heiligen Schrift vorkommen, in zwei Büchern, von denen das zweite vom Hieronymus lateiniſch mit manchen Veränderungen bearbeitet wurde. cf. Schröckh. Kirch. Geſch. Bd. XI. p. 106. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 620. sq. VI. p. 200. VII. p. 395. sq. Ausgaben: Graece. Ed. Princ. in Bonfrerii Comment. in Josuam, Judices et Ruth. 1631. Paris. fol. App. p. 1—244. — Graece c. vers. lat. S. Hieronymi et not. F. Martianay, in S. Hieronymi Oper. (Paris. 1699. fol.) T. II. p. 386. sq. — in Hieronym. Op. ed. Vallarsi (Veron. 1734. sq. fol.) Vol. III. p. 121. sq. — in J. St. Menochii. Comm. S. Script. 1722. Venet. T. II. App. p. 151. sq. — Onomasticon urbium et locor. S. Script. gr. et lat. c. J. Bonfrerii et J. Clerici not. et additam. Amstelod. 1707. fol. und in Ugolini. Thes. antiq. sacr. Tom. V. p. 2—397. (Dazu: J. Rhenferd. Pericul. crit. in loca deprav. Euseb. et. Hieronym. de nom. locor. S. Scr. ib. p. 398—445. und in Rhenferd. Oper. phil. ed. D. Millius. p. 776—808. p. 809 — 821.) Die Anmerkungen dieſer Ausgabe nebſt denen des Calmet und Turnemin. ſtehen auch in St. Menochii Comment. S. Scr. (Venet. 1725. fol.) T. II. App. p. 151. sq. —

ζ) *κατὰ Μαρκέλλου* LL. II. und *περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς θεολογίας τῶν πρὸς Μάρκελλον ἐλέγχων* LL. III. gegen die Schrift des Marcellus gegen den Aſterius und die Arianer und für den Sabellianismus gerichtet. cf. Fabric. l. l. p. 294. sq. Goldwitzer l. l. p. 284. sq. Rettberg. In Euseb. c. Marcellum libr. obs. select., in Helmſtädt. Lit. Zeit. 1787. Mai u. Juni. und Lips. 1787. 8. und Deſſen Marcelliana. Gotting. 1794. 8. —

Außer dieſen größern Werken ſchreibt man dem Euſebius noch einen Brief über das Nicäniſche Symbolum an die Einwohner von Cäſarea (in Socrat. Hist. Eccles. I. 8. p. 23. sq. Theodoret. Hist. L. I. c. 12. Nicephor. VIII. 12. und in Gelasii Cyziceni Act. concil. Nicaeni II. 35. sq. p. 50.), einen Commentar in 119 (über die übrigen 41 iſt er verloren) Pſalmen (in B. de Montfaucon. Nova collect. patr. Paris. 1706. fol. Tom. I. p. 1. sq. cf. Fabric. p. 396. sq.), Fragmente ſeiner Commentare über das hohe Lied (graece ed. J. Meursius, c. Polychronii diac. *ἐξηγήσει* et M. Pselli *ἑρμηνείᾳ* vers. scr. politicis. Lugd. Bat. 1617. 4. und in Meurs. Oper. T. VIII. p. 125. sq.), *περὶ τῆς τοῦ βιβλίου τῶν προφητῶν ὀνομασίας* oder über das Leben der Propheten (graece et lat. ed. J. Curterius, vor deſſ. Procop. Gazaeus Comment. in Esaiam. Paris. 1580. fol. p. 1—20. — Nicht zu verwechſeln ſind hiermit die im

Manuſcr. vorhandenen Eclogae prophetic. L. IV, welche eigentlich B. VI—IX eines verlorengegangenen Buches des Euſebius περὶ τῆς καθόλου στοιχειώδους εἰσαγωγῆς ſind. vid. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 314. sq. Lambec. Catal. bibl. Caes. L. I. p. 139. sq. III. p. 75. (I. p. 252. sq. 256. sq. III. p. 262. sq. Kollar.) cf. Fragm. Euseb. de eclogis propheticis de Christo, in Fr. Münter. Fragm. patr. Gr. Hafn. 1788. 8. T. I. p. 56. sq., einen Commentar zum Jeſaias (bei Montfaucon. l. l. T. II. p. 347. sq. cf. Fabric. l. l. p. 398. sq.), κανόνες s. indices decem harmoniae evangeliorum c. praemissa ad Carpianum epistola (in J. Millius. Nov. testamentum. f. yy. sq. und in Gallandi Bibl. Patr. T. II. p. 531—545. der Brief bei Fabricius l. l. p. 400. sq. cf. ib. p. 399. sq. und T. IV. p. 881.), welche Schrift ihm mit Unrecht (cf. Cassiodor. Instit. divin. script. cap. VII. und Simon. Hist. crit. comm. nov. testam. c. VI. p. 90. sq.) von Hieronym. de vir. illustr. c. 55. ab- und dem Ammonius von Alexandrien zugeſprochen wird, ferner περὶ τῆς τῶν εὐαγγελίων διαφωνίας (nur noch drei Fragmente in Anastasii Sinaitae Quaest. 153. und in Fr. Combefis. Bibl. Graecolat. Patr. auctar. nov. T. I. p. 781. sq. p. 783. sq.), ein Brief an die Gattin des Licinius, Conſtantia Auguſta (in Boivin. Not. ad Nicephor. p. 795.), ein Fragment betitelt: Euseb. in illud: Sero Sabbathorum, item de angelis visis in monumento (gr. et lat. ed. Combefis l. l. p. 779. sq.), ferner 16 Fragen an den Stephanus nebſt Supplementen an ebendenſelben (in A. Maj. Vet. Script. nova coll. T. I. Sect. 1. p. 1—60. u. p. 83—89.), desgleichen 4 Fragen an den Marinus mit ihren Supplementen (ebd. p. 90—101.), die evangeliſchen Fragen deſſelben bei dem heiligen Ambroſius (ebd. p. 101—106.) und endlich ein Theil ſeines Commentares zum Evangelium des Lucas (ebd. p. 107—178.). Nur lateiniſch ſind vorhanden: Apologiae pro Origene liber primus, welche Schrift nach der Ueberſetzung des Ruſinus in den Ausgaben der Werke des Hieronymus ſteht und gewöhnlich dem Pamphilus zugeſchrieben wird, der allerdings nach Euseb. Hist. Eccles. VI. 33. von dieſer Schrift, die nach Photius Myriobibl. cod. CXVIII. in ſechs Bücher eingetheilt war, die erſten fünf verfaſſt hatte (cf. Tillemont. Mem. Eccles. T. V. P. 3. p. 60. sq. p. 375. sq.), und Opuscula XIV (nämlich Homiliae I et II. s. adversus Sabellium liber, Homilia I. II. s. de resurrectione et ascensione, de incorporali et invisibili Deo Homil. I—VI., De eo quod ait dominus Matth. X. 34. non veni pacem mittere in terram, de mandato domini Matth. X. 37. quod dico vobis in aure, supra tecta praedicate, u. Homil. I. II. De operibus bonis et malis ad II Cor. VIII. 9. sq.) latine prim. in luc. edita stud. et lab. J. Sirmondi. Paris. 1643. 8. und in Sirmondi Oper. Paris. 1696. fol. T. I. p.

1. sq. und in Bibl. PP. Max. Lugd. 1675. T. IV. p. 1. sq. — Ueber die Ausgaben: cf. Hoffmann. Lex. bibliogr. T. I. p. 229—245. — Im Allgem.: s. über Eusebius von Cäsarea: J. Chr. Ernesti. Diss. II. de Eusebio episcopo Caesariensi. Viteberg. 1688—1703. 4. — M. Hanke. Eusebii Pamphili vita, in Ejd. de Byzantinar. rer. scriptor. Lips. 1677. 4. p. 1—133. — Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 335—409. — Rössler Bibl. d. Kirchenväter Bd. IV. p. 1—226. Bd. V. p. 201—325. — G. Cave Hist. litt. SS. eccles. T. I. p. 175. sq. T. II. p. 42. sq. p. 63. sq. — Du Pin. Nouv. Bibl. des aut. eccles. T. II. p. 1. sq. — Oudin. Comm. de SS. eccles. Tom. I. p. 312. sq. — Ceillier Hist. gen. des aut. eccles. T. IV. p. 202. sq. — Walch. Hist. eccl. N. T. p. 1299. sq. — Lardner Credibil. of the Gospel history. P. II. Vol. VIII. p. 33—206. — A. Mai. Collect. script. vet. T. I. p. X. sq. —

B) Socrates Scholasticus (i. e. rhetor, advocatus ac legisperitus cf. Vales. ad Socratem. p. 77. Hancke. De romanar. rer. script. p. 178. sq. Intpp. ad Petron. c. 6. p. 27.) war um 390 zu Konstantinopel geboren und schrieb ohne selbst ein Geistlicher zu seyn unter Theodosius II (Hist. eccl. V. 24. VI. 11.) vorzüglich nach der Angabe eines gewissen Macedonianers Sabinus (cf. Tillemont. l. l. Tom. VI. P. 2. p. 504. sq. Ittig. Hist. concil. Nicaeni p. 38. sq.) mit vieler Hinneigung zu der Secte der Novatianer in 7 Büchern die christliche Kirchengeschichte vom Jahre 304—439 mit großem Fleiße und gesunder Urtheilskraft. cf. Ständlin l. l. p. 41—53. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. graece c. Eusebio, Sozomeno, Theodorito, eclogis Theodori lectoris atque Euagrio ed. R. Stephanus. Paris. 1544. fol. p. 169. sq. — Socratis et Hermiae Sozomeni hist. eccles. H. Valesius text. graec. coll. Mss. emend. lat. vert. annot. illustr. Adjecta est ad calcem disp. Archelai episcopi adv. Manichaeos. Paris. 1668. fol. p. 1—391. ib. 1686. p. 1—418. H. edit. crit. plur. edit. observ. locupl. G. Reading. Cantabrig. 1720. fol. p. 1. sq. (auch Tom. II der Hist. Eccles. des Eusebius) — Im Allgem.: cf. Photius Myriob. cod. XXVIII. Cave l. l. T. I. p. 427. sq. Du Pin. l. l. T. IV. p. 78. sq. Ceillier. l. l. T. XIII. p. 669. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 423. sq.

J) Salamanes Hermias Sozomenus, vermuthlich in der Gegend von Gaza in Palästina geboren, übte frühzeitig zu Konstantinopel das Amt eines Scholastikers und Sachwalters aus (II. 3. p. 446.) und schrieb, nachdem er schon vorher einen kurzen Inbegriff der Kirchengeschichte in 2 Büchern bis zum Untergange des Licinius verfasst hatte (cf. Sozom. Praef. p. 401.), der aber verloren ist, in 9 Büchern eine Geschichte der christ-

lichen Kirche von Konstantin bis zum Tode des Honorius oder von 323 — 425. (cf. Sozomen. l. l. p. 397.) mit größerer Partheilichkeit, ärgerer Anhänglichkeit an das Mönchthum und geringerer Urtheilskraft als Socrates. cf. Photius cod. XXX. Stäudlin l. l. p. 53—61. Cave l. l. T. I. p. 427. sq. Du Pin. l. l. T. IV. p. 80. sq. Ceillier l. l. T. XIII. p. 689. sq. Fabricius l. l. p. 427. sq. Seine Geschichte steht in den unter *B* erwähnten Ausgaben, nämlich bei Stephan. l. l. P. II. p. 1. sq. Valesius. Paris. 1668. p. 392 — 818. ib. 1686. p. 319 — 662. und Reading. Vol. II. P. II. p. 1. sq. —

A) Theodoretus, um 393 zu Antiochia geboren, wurde nachdem ihn Theodorus von Mopsuestia und Johannes Chrysostomus in der Theologie unterrichtet hatten, um 423 Bischoff von Cyrus in Syrien (Nicephor. XIV. 53.), wo er vorzüglich gegen alle Ketzer zu Felde zog und dennoch mehrmals des Nestorianismus beschuldigt wurde und vermuthlich vor 457 n. Chr. starb. Er verfaßte gleichsam als Ergänzung der Geschichten des Socrates und Sozomenus, eine Geschichte der Kirche von der Entstehung des Arianismus an bis auf Theodosius II. oder von 325 —428 in 5 Büchern und übertraf seine Vorgänger an Genauigkeit, Klarheit und Unpartheilichkeit bei weitem. cf. Stäudlin l. l. p. 61—71. Seine Geschichte ist herausgegeben: Ed. Princ. graec. prim. ed. B. Rhenanus, c. Historia Eusebii Rufiniana. Basil. 1535. fol. — graece c. Eusebii Hist. eccles. ed. R. Stephanus. Paris. 1544. fol. p. 279. sq. — c. Euagrii Schol. hist. eccles. et excerpt. ex hist. Philostorgii et Theodori Lectoris, in G. Reading. Ed. Euseb. Hist. eccl. Cantabr. 1720. fol. T. III. p. 1. sq. — graece et lat. ed. C. Noesselt, in Ed. Oper. Theodor. T. III. P. II. — Im Allgem.: cf. Fabric. Bibl. gr. T. VII. p. 429. sq. cf. T. VIII. p. 277. sq. und über die Kirchengeschichte des Socrates, Sozomenus und Theodoretus überhaupt: N. Lardner. Credibility of the Gospel history. London. 1754. 8. Vol. XI. P. II. p. 448 — 455. Fabric. Hist. biblioth. P. II. p. 403 — 407. Flügge Gesch. der theolog. Wiss. Bd. II. p. 324 — 331. und F. A. Holzhausen. Comm. de fontibus, quibus Socrates, Sozomenus et Theodoretus in scribenda hist. sacra usi sunt, adjuncta eorum epicrisi. Gotting. 1825. 4. (cf. Gött. Gel. Anz. 1826. nr. 15.) — Unter seinen übrigen Schriften sind zuerst seine Commentare über fast alle Bücher des A. Test. mit Ausnahme des Hiob, der Sprüche und des Predigers Salomo, und der Apocryphen [von diesen sind aber die Bücher Ruth und Baruch commentirt] (in Ed. Oper. Theod. Sirmond. T. I—II. und in Ed. Noesselt. T. I. P. 1. — T. II. P. 2.), desgleichen seine ἑρμηνεία τῶν XIV ἐπιστολῶν τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου (bei Sirmond. T. III. p. 1. sq. und Schulze. T. III. P. 1. p. 1. sq. cf. J. Fr. Ch. Richter. De Theodoreto epistolar. Paulinar.

interpr. comm. hist. exeg. a. J. Fr. Ch. Richter. Lips. 1822. 8. —), φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητικὴ πολιτεία, d. i. eine Geſchichte von 30 männlichen und weiblichen Eremiten, von denen um 444, wo er ſein Buch ſchrieb, noch 10 lebten (bei Sirmond. T. III. p. 763. sq. und bei Schulze. T. II. P. II. p. 1099 —1295.), CLXXXI Briefe (bei Schulze. T. IV. P. II. p. 1060. sq.), ἐρανίστης ἢ πολύμορφος, d. i. drei Geſpräche zwiſchen einem ἐρανίστης und ὀρθοδόξος, in welchem bewieſen wird, daß die Vereinigung der göttlichen und menſchlichen Natur ſei ἄτρεπτος, ἀσύγχυτος und ἀπαθὴς (bei Schulze. T. IV. P.I. p. 1 — 263. und Sirmond. T. IV. p. 1. sq.) und die dazu gehörigen ἀποδείξεις διὰ συλλογισμῶν (bei Schulze l. l. p. 263 — 279. cf. J. Sommer. Or. de S. Theodoreto et multiplici usu trium ejus dialogorum, in Orat. Viteberg. T. VII. p. 377. sq. Servest. 1586. 8.), ferner αἱρετικῆς κακομυθίας ἐπιτομὴ in 5 Büchern oder: κατὰ πασῶν τῶν αἱρέσεων ἢ ψεύδους καὶ ἀληθείας διάγνωσις LL. IV und L. Vus. ἢ θείων δογμάτων ἐπιτομὴ (bei Schulze l. l. p. 280 — 481.), περὶ προνοίας λόγοι δέκα (bei Schulze l. l. P. I. p. 481. sq. u. λόγος ά u. β in Patuta. Encycl. Phil. T. I. p. 392. sq.), θεραπεία Ἑλληνικῶν παθῶν i. e. curatio graecarum affectionum s. adversus ethnicos L. XII (bei Schulze. P. II. p. 689 — 1040.), κατὰ Νεστόριον πρὸς Σποράκιον (bei Schulze l. l. p. 1041. sq.), λόγος περὶ τῆς θείας καὶ ἁγίας ἀγάπης (bei Schulze l. l. p. 1296 — 1319.), λόγοι XXVII πρὸς διαφόρους θέσεις sc. Eutychii (nur noch Auszüge aus Photius Myriob. cod. XLVI. bei Schulze. p. 1054. sq.), ἀνατροπὴ τῶν δώδεκα κεφαλαίων ἢ ἀναθεματισμῶν Κυρίλλου (bei Schulze l. l. T. V. P. I. p. 1 — 68. und T. IV. p. 1288.), διάλογοι VII (1 — 4.) περὶ ἁγίας τριάδος, (5.) πρὸς τοὺς Μακεδονιακούς, (6. 7.) πρὸς Ἀπολιναρίστας (bei Garnier Auctar. Oper. Theodoreti. Paris. 1684. fol. p. 373 — 406. und bei Schulz. T. V. P. II. p. 915. sq. cf. Garnerii diss. de dialog. VII contra Arianos, Macedonianos et Appollinaristas ib. p. 259 — 272. und bei Schulze. p. 420. sq.), ὅτι καὶ μετὰ τὴν ἐπανθρώπησιν εἷς υἱὸς ὁ κυριὸς ἡμῶν Ἰησοῦς χριστὸς (in Gallandi Bibl. P. T. IX. p. 412. sq. und Theodor. Opusc. II nunc pr. ex cod. bibl. Vindob. vulg. stud. A. Bongiovanni. Venet. 1759. 4. p. 1. sq. —), eine Rede auf Johannes den Täufer (bei Schulze l. l. P. I. p. 34. sq.) und Fragmente aus andern Homilien (bei Schulz. p. 98. sq. p. 104. sq. p. 111. sq. p. 115. sq.) ſowie ſeines Commentars zu den Pſalmen (bei Schulze. p. 72. sq.). Im Allgem.: cf. J. Garnerii hist. Theodoreti Cyrens. episc. l. l. p. 109 — 171. (bei Schulz. l. l. p. 133. sq.). Deſſen: De libris Theodoreti ib. p. 173 — 258. (bei Schulz. p. 247. sq. Zuſätze ib. p. 358. sq.). De fide Theodoreti ib. p. 457 — 492. (bei Schulz. p. 446 — 511.) und De Theodoreti et orientalium caussa ib. 549 — 681. (bei Schulz. p. 608 — 906.)

— J. L. Schulze Diss. de vita Theodoreti, vor s. Ausg T. I. p. 1—28. — C. Oudin Diss. de vita et operib. The odoreti, in Comm. de script. eccles. T. I. p. 1051. sq. — Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 277—309. und Hist. bibl P. I. p. 142—149. P. VI. p. 438. P. II. p. 406. sq. Til lemont. l. l. T. XV. p. 207. sq. Schröckh. Kirch. Gesch Bd. XVIII. p. 353. sq. Cave. l. l. T. I. p. 405. sq. D Pin. l. l. T. IV. p. 81. sq. Ceillier. T. XIV. p. 32. sq Flügge l. l. Th. II. p. 329. sq. Eine Darstellung seines theo logischen Systems bei Goldwitzer Patrologie Bd. II. p. 160—171. Als Gesammtausgaben seiner Schriften sind zu nennen Ed. Princ. latine. Rom. 1556. Colon. 1567. 1573. II. Voll fol. — gr. et lat. cura et stud. J. Sirmondi. Lutet. Paris 1642. IV Voll. fol. (Dazu das p. 869. angeführte Auctarium als Vol. V.) — gr. et lat. c. var. lect. ed. J. L. Schulz et continuav. Noesselt. Hal. 1769—74. V. Tom. 8. Daz T. V. P. II. C. L. Bauer. Glossar. Theodoreteum. ib. 1775 8. — Verzeichniß der Ausgaben in Hoffmann Lex. bibliogr Gr. auct. T. III. p. 685. sq. —

ε) Philostorgius aus Borissus in Kappadocien, vermuthlic 358 geboren (Philostorg. X. 6.) und frühzeitig der Secte de Eunomius zugethan (ib. IX. 6.), schrieb eine Kirchengeschich von dem Anfange des Arianischen Streites bis auf den Nach folger des Kaisers Honorius Valentinian oder von 300—425 in 2 Büchern, von denen wieder jedes in sechs Abtheilunge zerfiel, deren Anfangsbuchstaben zusammengestellt seinen Name bildeten. Phot. Myriob. cod. XL. sagt von ihr: „ἡ δὲ ἱστορία τῶν αἱρετιζόντων ἐστὶν ἐγκώμιον αὐτῷ, ὥσπερ καὶ τῶν ὀρθοδόξω διαβολὴ καὶ ψόγος μᾶλλον ἡ ἱστορία“. cf. Stäudlin l. l. p. 72—76. Wir besitzen seine Geschichte nur noch in den von Photiu gemachten Auszügen, welche herausgegeben sind in: Philostorg Eccles. Hist. nunc pr. edit. a J. Gothofredo. Genev. 164 4. — Excerpta emend. c. vers. s. et not. ed. H. Valesiu in Eusebii Hist. Eccles. ed. Reading. T. III. p. 475. sq. — Im Allgem.: cf. Cave. l. l. T. I. p. 410. sq. Du Pin. T IV. p. 76. sq. Oudin. T. I. p. 995. sq. Ceillier. T. XII p. 659. sq. Fabric. T. VII. p. 420. sq. Flügge. Th. I p. 332. sq. —

ζ) Palladius, ohngefähr 367 in Gallien geboren, ward in se nem zwanzigsten Jahre Mönch, blieb es neun Jahre hindurch i Aegypten, folgte, wegen seiner geschwächten Gesundheit nach Pa lästina zurückgekehrt, vorzüglich den Lehren des Euagrius, ka dadurch in den Verdacht, ein Anhänger des Origenes zu seyn und wurde von seinem Gönner Joh. Chrysostomus um 400 n. Ch zum Bischoff von Helenopolis in Bithynien gemacht, von w er nach Aspona in Galatien kam, wo er vermuthlich vor 43

n. Chr. gestorben ist. Ueber ihn: cf. G. Chr. Martini. De vita fatisq. Palladii, Hellenopolitani, Origenianismi et Pelagianismi injuste accusati. Altorf. 1754. 4. — Cave l. l. T. I. p. 376. sq. Du Pin. T. III. p. 92. sq. Lardner. Credibility of the Gospel hist. II. Vol. XI. p. 59. sq. Tillemont. T. XI. p. 500. sq. Oudin. T. I. p. 908. sq. Ceillier. T. X. p. 66. sq. Fabric. T. X. p. 98. sq. Er schrieb um 420 ein Werk von dem Leben der Mönche und Nonnen seiner Zeit, das, weil es an den Kammerherrn des Kaisers Theodosius, Lausus, gerichtet war, den Namen *Λαυσαϊκὸν* erhalten hat, aber auf uns nur mit großen Interpolationen und Verstümmlungen gekommen ist (Palladii Hist. Lausiaca. J. Meursius prim. gr. vulgav. et not. adjec. Lugd. Bat. 1616. 4. — graece auct. ex Mss. reg. c. vers. Herveti et not. Fronton. Ducaei, in Ejd. Auct. Bibl. Patr. T. II. p. 893. sq. und in Bibl. PP. Paris. 1644. T. XIII. p. 893. sq — graece et lat. ed. Meursius, in Oper. T. VIII. p. 1616. sq. — Fragmenta ex hist. Laus., graece c. vers. lat. et not. J. B. Cotelerii, in Ejd. Monument. Eccl. Gr. T. III. p. 117. sq. p. 158. sq. [T. II. p. 341. sq.] — Heraclidis Eremitae liber, qui dicit. Paradisus ad Lausum, s. Palladii Galatae hist. Lausiaca s. de vitis patrum: epistola Clementis: recognition. Petri Apost.: complementum epist. Clementis, et epist. Anacleti, latine ex ed. J. F. Stapulensis. Paris. 1504. fol. — Hist. Lausiaca, latine Gentiano Herveto interpr. c. not. H. Rosweydi, in Ejd. Vitae patrum Antverp. 1688. fol. p. 688. sq. p. 705. sq. sq. p. 749. sq. p. 984. sq. — und c. schol. Laur. Barrensis, in Ejd. Hist. christ. vet. patr. p. 55. sq. — Ueber die Handschriften: cf. Lambecius de Bibl. Vindobon. Lib. I. p. 144. L. VIII. p. 312. sq. p. 397. —). Außerdem schrieb er noch eine Lebensbeschreibung des heiligen Chrysostomus (Pallad. de vita S. Joh. Chrysostomi dial. Acced. Homilia S. J. Chrysost. in laudem Diodori, Tars. episcopi. Acta Tarachi, Probi et Andronici. Passio Bonifatii Romani. Euagrius de octo cogitationibus. Nilus de octo vitiis. Omn. n. pr. graeco-lat. prod. cura Em. Bigotii. Paris. 1738. 4. — graece, in Chrysost. Oper. ed. Montfaucon. T. XIII. p. 1—90. — graece et latine, in Galland. Bibl. P. M. T. VIII. p. 259. sq. — Ueber die Handschriften: cf. Lambecius l. l. Vol. VIII. p. 631. sq. 636. sq) und eine Geschichte der Indischen Stämme und Brahmanen, die aber wohl nicht sein Werk ist (Pallad. de gentibus Indicis et Brachmanibus; graece c. interpr. lat. et. not. J. Camerarii, in Ejd. Libellus gnomologicus. Lips. s. a. 8. p. 110—149. p. 253. 294. — Pall. de gentib. Indiae et Bragmanibus. Ambrosius de moribus Brachmanorum. Anonymus de Bragmanibus. Quor. prior. et postr. nunc pr. in luc. protul. Ed. Bissaeus. Lond. 1668. 4. — cf. El. Obrecht. Diss. de Brachmanibus, veter.

Indorum philosophis. Upsal. 1697. 8. und J. A. Fabricius. Diss. de Brachmanibus, in Ejd. Opusc. hist. cr. lit. Hamburg. 1703. 4. p. 327. sq. S. a. Bredow. Epist. Paris. p. 108. sq. —)

H) Gelasius aus Cyzikus in Bithynien und später ebendaselbst wohl Bischoff von Cäsarea, aber von einem frühern Bischoff von Cäsarea in Palästina gleiches Namens zu unterscheiden, dessen Lebenszeit um 380 n. Chr. fällt (Hieronym. de script. eccles. c. 130. Cave l. l. T. I. p. 274.), schrieb unter der Regierung des Kaisers Basiliscus seine Geschichte der Kirchenversammlung von Nicäa, welche er nach den handschriftlichen Verhandlungen derselben, die ein Erzbischoff von Cyzikus, Namens Dalmatius gemacht hatte, in drei Büchern schilderte (Gelasii Cyz. comment. actor. Nicaeni consilii, c. coroll. Theodori, presb., de incarnatione domini n. pr. edit. graece et lat. ex interpr. et c. not. R. Balforei. Lutet. 1599. 8. — *Σύνταγμα τῶν κατὰ τὴν ἐν Νικαίᾳ ἁγιὰν συνόδον πραχθέντων, τὰ πρακτικὰ τῆς οἰκουμενικῆς τρίτης συνόδου τῆς ἐν Ἐφέσῳ συγκροτηθείσης. Συνόψις τῶν ἁγιῶν οἰκουμενικῶν συνόδων, ποῦ καὶ πότε, καὶ κατὰ τινῶν ἑκάστη αὐτῶν συνήχθη.* Heidelberg. Commelin. 1604. fol. — gr. et lat. in Labbei Coll. Concil. T. II. p. 105. sq. in Binii Act. concil. T. I. P. II. p. 510. sq. und in Harduini Coll. Concil. T. I. p. 345. sq. Auszüge in Fabricii Pred. Bibl. Th. I. p. 416. sq.). cf. Phot. Myriob. Cod. XV. LXXXVIII. und LXXXIX. Cave l. l. T. I. p. 454. sq. Du Pin. T. IV. p. 280. sq. Ceillier. T. XV. p. 359. sq. Fabricius. T. IX. p. 290. sq.

In lateinischer Sprache ist, wenn wir die lateinische Bearbeitung der Kirchengeschichte durch Turannius Rufinus, von der p. 860. die Rede gewesen ist, ausnehmen, nur ein einziger Schriftsteller aus dieser Periode übrig und dieser ist: Severus Sulpicius, ein Zeitgenosse des Hieronymus und Rufinus, der (zu Toulouse?) in Aquitanien um 343 geboren (cf. Sulp. Sev. Dial. I. 20. Gennad. de vir. illustr. c. 19.) anfangs Sachwalter ward, aber nach dem frühzeitigen Tode seiner Gattin um 392 in seinem Vaterlande mit einigen Genossen nach Art seines Freundes Paulinus ein mönchartiges Leben zu führen anfing und dabei zugleich die Bekanntschaft des heiligen Martins von Tours machte, dessen Leben er nach dessen Tode auch beschrieben hat (cf. Hist. Litt. de la France. T. II. p. 101. sq.) und vielleicht um 410 n. Chr. (nach Andern 420, 422, 432. cf. Pagii Crit. Baron. Tom. VI. p. 213. sq. T. VII. p. 409. sq.) starb. cf. Act. SS. Jan. T. II. p. 967. sq. Von seinen Schriften gehört hierher seine Historia (oder Chronica) sacra, in welcher er in zwei Büchern und einer der Sallustianischen fast gleichkommenden Schreibart (Funcc. de veg. L. L. senect. p. 827. sq. und Barth. Advers. L. II. c. 4. p. 54.) die Begebenheiten der christlichen Kirche (L. I. c. 1—26. behandelt die Geschichte der Juden von Erschaff-

ung der Welt an) bis 400 n. Chr. berichtet (Ed. Princ. c. append. de re liturgica ed. Matth. Flacius. Basil. 1556. 8. — c. comm. C. Sigonii et varior. VV. DD. et Vorstii notis. Bonon. 1581. Frcft. 1592. 8. und in Sigonii Oper. Mediol. 1734. fol. T. IV. P. II. p. 3—210. — c. comm. et not. ed. emend. J. Drusius. Arnhem. 1607. 8. — cf. Bibl. hist. sacr. vet. testam. s. exercit. hist. in suor. script. et Joseph. per mod. comment. in histor. sacr. Sulp. Severi. Distrib. II Tom., quorum prior ab Adamo ad Mosen complect. V tractatus-alter procedit a Mose ad Christ. adventantem i. e. evers. ab Herode Hassamonaeorum dominationem. Aut. Ch. Schotano. Franequer. 1661. fol. und Hortensii Spicil. II. Observ. in Sulpicii Sev. hist. sacr., in J. D. v. Hoven. Compensia. Amstelod. 1779. 4. —). cf. Schröckh. Kirchengesch. T. VII. p. 183. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 107. sq. Stäudlin l. l. p. 87—93. Seine übrigen Schriften sind: Vita S. Martini Turonensis, cum tribus epistolis totidemque dialogis de miraculis S. Martini (Vita S. Martini, epistolae et dialogi de eodem, in Bonini Mombritii Vit. SS. alphabetice digestis. s. l. et a. [i. e. vor 1480. Mediolani] — in poet. Christianis. Venet. Aldus. 1501. 8. — ed. W. Lazius c. Abdia Babylon. Basil. 1551. fol. — cf. Variant. lect. e cod. Sulp. Sev. de vita S. Martini, in T. Eccard. Cod. Mss. Quedlinburgensibus. Quedlinb. 1723. 4. —), Epistolae II ad Claudiam sororem (in Baluzii Miscellan. I. p. 329. sq.) und Epist. V. (in Canis. Lect. Antiq. V. p. 540. sq. und in Achery. Spicileg. vet. script. T. V. p. 532. sq. [ed. Paris. 1661. 4.] und T. III. p. 300. sq. [ed. nova]. Von unserm Severus ist ein viel späterer Bischoff von Bourges, Severus Sulpicius Pius († 644.) zu unterscheiden. cf. Fabric. Bibl. med. et inf. latin. T. VI. p. 166. sq. Ueber den unsrigen im Allgem.: cf. D. W. Moller. Diss. de Sulpicio. Altorf. 1666. 4. — J. Le Clerc. Remarq. s. la vie et les ouvrages de Sulpice Severe, in Bibl. choisie. T. XX. p. 325. sq. (mit engl. Uebers. von M. de la Roche, in Memoirs of litterat. Lond. 1710. T. I. p. 61. sq.) — Ch. Breithaupt. Diss. qua stilus Sulp. Sev. omnib. elegant. literatur. cultorib. commendatur. Hal. 1713. 4. — H. de Prato. Vita Sulpicii, vor s. Ausg. T. I. p. 1. sq. (daraus bei Galland. l. l. T. VIII. Prolegg. c. XVI. p. 355. sq.) — Cave. T. I. p. 374. sq. Du Pin. T. III. p. 145. sq. Tillemont. T. XII. p. 586. sq. Oudin. T. I. p. 914. sq. Ceillier. T. X. p. 635. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 95. sq. Pref. p. XX. T. IV. p. XXXVIII. T. XI. p. V. Schoenemann. Bibl. auct. eccl. lat. T. II. p. 366. sq. Voss. de hist. lat. c. XII. p. 196. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 531. sq. (L. IV. c. III. Tom. I. p. 735. sq.) Bibl. Lat. Med. aev. T. VI. p. 461—464. (ed. Mansi. T. VI. p. 165. sq.) u. Hist. Bibl. P. VI. p. 449. sq. Bähr. d. christl. röm. Theol. §. 101. sq. p. 219. sq. Von Gesammtausgaben sind zu erwähnen: Ed. Princ. Sulp. Severi hist.

sacr. L. III. Ejd. de divo Martino L. III, in Monum. S. Patr. orthodoxograph. Basil. 1569. Vol. I. T. II. p. 497. sq. — Opera omn. emend. et ill. V. Giselin. Antverp. 1574. 8. — c. comment. cur. G. Horn. Ed. III. auct. et emend. Amstelod. et Lugd. Bat. 1665. 8. — c. not. J. Vorstii et J. Clerici. Lips. 1709. 8. — in Bibl. Max. PP. Lugd. 1677. Tom. VI. p. 324. sq. — stud. et lab. Hieron. d. Prato. Venet. 1741—54. (ohne die Briefe) 4. und (mit den Briefen) in Galland. Bibl. Patr. T. VI. p. 855. sq. (Beste Ausg. cf. Nov. Act. erud. 1759. Mai. p. 248—267. Juni. P. II. p. 353—376. Septbr. P. II. p. 529—551. Miscell. crit. c. IV. p. 18—26.) — Zur Kritik: cf. Anonym. Ep. de nova Sev. Sulpit. edit. adornanda, una c. diss. in qua Severus Sulp. scripta aberrore Millenariorum vindicantur. Acced. var. lect. ex antiq. codd. Veron. et al. Mss., in Racolta d'opuscoli scientif. e filolog. T. XVIII. p. 69. sq. und J. J. Burcard. Stricturae quaed ad Sulp. Sever. Basil. 1790. 4. — Unächt ist das unter seinem Namen in Florez. Espanna sagr. T. IV. p. 431. sq. abgedruckte Chronicon. —

Obgleich von den Schriftstellern, welche sich auf die Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche gelegt haben, in jeder einzelnen Periode der Literärgeschichte die Rede seyn wird, müssen doch hier die vornehmsten neuern Geschichten der christlichen Kirche aufgeführt werden, weil sie größtentheils zu den unmittelbaren Quellen der Darstellung der Geschichte der christlichen Theologie dienen.

a) Protestantische Verfasser.

Ecclesiastica historia (s. centuriae Magdeburgenses), integram eccles. Christi ideam, quantum ad locum, propagationem, tranquillitatem, doctrinam, haereses, caerimonias, gubernationem, Schismata, synodos, personas, miracula, martyria, religiones extra ecclesiam et statum imperii polit. attinet, secundum sing. centurias persp. ord. complectens, singul. dilig. et fide ex vetustiss. et optim. histor., patribus et al. script. congesta per aliquot pios et studiosos viros (duce Matth. Flacio Illyrico), in urbe Magdeburgica. Basil. 1557—1574. fol. (Jeder Bd. ein Jhrhdt.) Auszug von L. Osiander. (mit 2 Centurien vermehrt.) Tubing. 1592—1604. VIII Voll. 8. Neue Ausgabe von L. Semler. Nurnburg. 1757—65. Tom. I—VI. 8. (unbeendet.) — J. L. de Mosheim. Institut. hist. ecclesiast. antiq. et recentior. Libb. IV. Helmst. 1755. 4. Ins Teutsche m. Zusätz. von J. A. C. von Einem. Leipz. 1769. IX Bde. 8. und von J. M. Schlegel. Heilbronn. 1770. VII Bde. 8. — H. Venema. Institut. histor. eccles. V. et N. Test. Lugd. Bat. 1777. sq. VII Voll. 4. — J. G. Walch. Histor. ecclesiast. N. T. Jen. 1774. III Voll. 8. — J. M. Schröckh. Christliche Kirchengeschichte. Leipzig. 1768—1803. XXXV Bde. 8. Dess. christl. Kirch. Gesch. s. d. Reformation. Leipz. 1804—8. VIII Bde. Bd. IX und X. v.

Tzschirner ebd. 1810. 8. — H. P. L. Henke und J. S. Vater. Allgem. Gesch. der christl. Religion und Kirche. V. Aufl. Braunschweig. 1818. sq. VIII Bde. 8. Abgekürzt. Heidelberg. 1827. III Bde. 8. — L. F. Stäudlin. Universalgeschichte der christlichen Kirche. Hannover. 1806. 8. Vte verb. Aufl. von F. A. Holzhausen. ebd. 1833. 8. — A. Neander. Allgem. Gesch. d. christlichen Religion und Kirche. Hamburg. 1825. sq. IV Bd. in 6 Abth. 8. (nur bis 1037. Daher unbeendet.) — K. Hase. Kirchengeschichte. Leipzig. 1834. 1836. 8. — J. G. V. Engelhardt. Handbuch. der christlichen Kirchengeschichte. Erlangen. 1832—34. IV Bde. 8. — H. E. F. Guerike. Handb. der Kirchengeschichte. II. s. verm. und verbess. Aufl. Halle. 1837. II Bde 8. —

β) Katholische Verfasser.

Caes. Baronius. Annales ecclesiastici. Rom. 1588—1607. XII Voll. fol. (gegen die Magdeburger Centurien die Geschichte der zwölf ersten Jahrhunderte enthaltend) Fortsetzungen von Abr. Bzovius (v. 1199—1564.) VIII Voll. Rom. 1616. fol von H. Spondanus (v. 1168—1640.) II Voll. Paris. 1640. fol. von Od. Raynaldi (v. 1198—1565.) IX Voll. Rom. 1646. sq. fol. und von Jac. de Laderchi (v. 1565—1671.) III Voll. Rom. 1728. fol. (Dagegen: Casaubonus. Exercit. XVII. ad Baron. ann. de reb. sacris et ecclesiasticis. Londini. 1614. 4. verbd. m. Tribbechov. Exercit. ad Baron. annal. continuatae ubi desiit Casaubonus. Kilon. 1666. 8. — Critica histor.-chronolog. in univers. annal. Baronian., in qua rer. narratio defend., illustr., supplet., ordo tempor. corrig., innovat. et periodo graeco-romana n. pr. concinn. munit. auct. A. Pagi. Opus posthumum. Antverp. 1705. IV Voll. ab auct. nepote Fr. Pagi emendat. ib. 1724. IV Voll. fol. —) — Cl. Fleury. Hist. ecclesiastique. Paris. 1691. sq. XX Voll. 4. (bis 1414.) fortgesetzt von J. C. Fabre. ib. 1726. sq. XVI Voll. und von A. la Croix. ib. 1776. VI Voll. 4. Auszug, aber bis auf unsere Zeit fortgeführt. Paris. 1836. II Voll. 8. — J. A. Orsi. Storia ecclesiastica. Rom. 1748—62. Ferrar. 1749—62. XX Voll. (Gesch. der 6 ersten Jahrhunderte) Fortsetzung von P. A. Berchetti (bis 1378.) Rom. 1770—88. XVII Voll. Dazu Dessen: Istoria degli ultimi IV seculi della chiesa, dallo scisma d'occidente al regnante sommo Pontifice Pio VI. Rom. 1788—95. IX Voll. 4. (nur b. z. Tridentiner Synode) — C. Saccarelli. Hist. ecclesiastica per annos digest. variisq. observation. illustrata. Rom. 1771—96. XXV Voll. (bis 1185.) fol. — Fr. Leop. Graf v. Stolberg. Geschichte der Religion Jesu Christi. Hamburg. 1816—24. XV Bde. 8. Fortsetzung von Fr. v. Kerz. Mainz. 1825. sq. Bd. XVI—XXII. 8. (unvollendet) — J. Döllinger. Lehrb. der Kirchengeschichte. München. 1836. sq. II Bde. 8. — Fr. de

Potter. Hist. du christianisme. Paris. V Voll. 8. — Biographie universelle des croyans célébres et demonstration du christianisme par tous les hommes illustres de l'univers. Paris. 1830 — 37. IV Voll. 8. — Al. Aur. Pelliccia De christ. eccles primae, mediae et noviss. aetatis politia LL. VI duob. tom comprehensi. Quib. acced. T. III. in II P. divis., in quo mantissae quaed. et dissertationes VII exhib. Edit. nova ad prim Venetam expr. cura J. Ritter. et J. W. J. Braun. III Voll Colon. 1829—38. 8. —

Dogmengeschichten.

D. Petavius. De theologicis dogmatibus. Paris. 1644 — 50. V Voll. fol. c. not. Theoph. Aletini (J. Clerici) Antverp. 1700. VI Voll. fol. — W. Münscher Hdbch. d. Dogmengeschichte. Marburg. 1797—1809. (nur d. 6 erst. Jhrhdte.) IV Bde. 8. III Aufl. v. D. v. Cölln. Cassel. Th. I. 1832. Th. II Abth. 1. ebd. 1834. 8. — F. Münter Hdbch. der ältest. christl. Dogmengeschichte (nur die 3 ersten Jahrhunderte). Göttingen. 1801 sq. II Bde. 8. — L. F. O. Baumgarten-Crusius Lehrbuch der Dogmengeschichte. Jena. 1832. II Bde. 8. — Mehr bei Danz Un. Wtbch. d. theol. Liter. p. 228.

Christliche Archäologie.

J. Bingham Origines s. antiquitates ecclesiasticae, ex angl. lat. redd. J. H. Grischov. Hal. Ed. II. 1751. X Voll 4. — J. L. W. Augusti Denkwürdigkeiten a. d. christlichen Archäologie. Leipz. 1816—31. XII Bde. 8. Dess. Hdbch. d. christlichen Archäologie. Leipzig. 1836. III Bde. 8. — F. H. Rheinwald Die kirchliche Archäologie. Berlin. 1830. 8. — H. Siegel Handbuch der christlichen Archäologie. Leipzig. 1836. sq. IV Bde 8. — S. auch: W. Böhmer Die socialen Verhältnisse der christlichen Kirche alter Zeit. (Bd. I. Die christlich-kirchliche Alterthumswissenschaft.) Breslau. 1837. 8. — Werke über andere auf die Kirchengeschichte, ihre Disciplinen und über diese selbst führen Guerike I. 1. Bd. I. §. 3. p. 4. sq. und Stäudlin Gesch. d. Kirchengesch. p. 239. sq. G. B. Winer. Handbuch d. theologisch. Literatur IIte Ausg. Leipzig. 1826. 8. p. 151. sq. Ersch. Liter. der Theologie s. die Mitte des 18ten Jahrhunderts. Amst. u. Leipzig. 1812 8. p. 115. sq. (II Ausg. Leipz. 1822. 8. p. 179. sq.) an.

Ueberhaupt: cf. L. W. Flügge Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften (bis zur Reformation). Halle. 1796—98. III Bde. 8. Dessen Einl. in d. Studium u. d. Litteratur der Religion u. Kirch. Geschichte, bes. d. christlichen. Göttingen. 1801 8. Dessen Beitr. zur Gesch. der Religion und Theologie. Hannover. 1797—98. II Bde. 8 — K. F. Stäudlin Gesch. der theologischen Wissenschaften s. d. Verbreitung d. alten Litteratur (d. Eichhornschen Gesch. d. Liter. Bd. VI. Abth. I. II.) Göttin

gen. 1810—11. 8. — Ueber die Literatur der Theologie s. außer den bei Ersch l. l. p. 1. sq. angeführten Wrrken: J. G. Walch. Bibliotheca theologica selecta. Jenae. 1757—65. IV Voll. 8. — J. A. Nösselt Anweisung z. Kenntniß der best. allgemein. Bücher in all. Theilen der Theologie. IVte Ausg. Leipzig. 1800. 8. Dazu als Fortsetzung: Ch. Leb. Simon Literat. der Theologie hauptsächlich des 19ten Jahrhunderts. Leipz. 1813. 8. — J. T. L. Danz Universal-Wörterbuch der theologisch-religionsgeschichtlichen Literatur. Leipzig. 1838. 8. — G. B. Winer Handbuch d. theologischen Literatur. Leipzig. 1820. II Aufl. ebd. 1815. III s. erweit. Aufl. n. kurz. biograph. Notizen üb. d. theologischen Schriftsteller. ebd. 1837—38. II Abth. 8. —

§. 328.

Jesus Christus.

cf. J. F. Kleuker Menschlicher Versuch über den Sohn Gottes u. der Menschen. Bremen. 1776. Ulm. 1795. 8. Dessen: Bibl. Sympathien oder erläuterte Bemerkungen und Betrachtungen über die Berichte der Evangelien von Jesu Lehren und Thaten. Schleswig. 1820. 8. — M. F. Roos Lehre und Lebensgesch. des Sohnes Gottes nach den 4 Evangelien. Tübingen. 1776. II Bde. 8. — G. J. Plank Gesch. des Christenthums in d. Periode s. ersten Einführung in d. Welt. Göttingen. 1818. II Bde. 8. — J. J. Heß Lebensgeschichte Jesu. VIIIte Aufl. Zürich. 1822—23. III Bde. 8. — (Mit Vorsicht zu brauchen wegen ihrer ultra-rationalistischen Tendenz: H. E. G. Paulus D. Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristenthums. Heidelberg. 1828. II Bde. 8. — Hase Das Leben Jesu. Leipz. 1835. 8. — D. Fr. Strauß Das Leben Jesu krit. bearbeitet. Tübingen. 1835. 1836. II Bde. 8. [Wegen des darin gegebenen ersten Beispiels reinmythischer Auffassung vielfach angegriffen cf. A. Tholuck. Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte, zugleich e. Kritik d. Lebens Jesu von Strauß. Hamburg. 1837. 8. — Fr. Theile Zum Leben Jesu oder Kritik des Straußischen Werkes und 27 gegen dass. gedruckter Streitschriften. Leipzig. 1837. 8. — J. Zeller 42 Stimmen d. Deutschen Kirche über Strauß Leben Jesu. Zürich. 1837. 8.] —) — Reghellini de Schio Examen du Mosaisme et du Christianisme. Paris. 1834. III Voll. 8. (Empörende Apologie des Atheismus.) — L. F. v. Ammon. Die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion. II Ausg. Leipz. 1836. 8. — P. Marheinecke Betrachtungen über das Leben und die Lehre des Welterlösers. Berlin. 1836. 8. —

Als um diese Zeit das Bedürfniß nach einer bessern Religion in jeder Rücksicht immer fühlbarer geworden war, indem nur die heidnische und jüdische Religion existirten, die aber nicht mehr ac-

friedigen konnten. Indem nämlich der Orientale zunächst die Kräfte der bei ihm großartigen Natur erfaßte und von diesen vorzüglich die zeugenden und erhaltenden ehrte, die zerstörenden und vernichtenden aber als böse Wesen verabscheute, aber auch durch seine dem abstracten Denken abholde Phantasie noch wenig von den materiellen Gegenständen, die mit jenen Kräften in Verbindung stehen, abzusondern wußte, so war seine Religion mehr ein Naturdienst, seine Götter mehr Naturgötter, die er sich nicht sowohl als selbstständige Wesen, sondern als concret mit der Materie dachte, und darum konnte er sich auch die verschiedenen Eigenschaften derselben nicht anders als sinnbildlich oder symbolisch vorstellen, indem er seinen Naturgöttern diejenigen Gestalten und Attribute beimaß, die ihm für ihre Wirkungen am bezeichnendsten schienen, ohne sich an die Aehnlichkeit der Menschengestalt und an die Persönlichkeit überhaupt zu binden. Einen Beweis hiervon liefern die auf uns gekommenen mythologischen Bildwerke der Perser, Aegypter und Inder. Bei den Griechen und ihren Nachahmern, den Römern, war es freilich in Bezug auf die Darstellung ihrer Gottheiten, deren Entstehung freilich denselben Betrachtungen und Gefühlen, wie bei den genannten Orientalen, entsprungen war, anders, indem sie bei der Abbildung und Versinnlichung derselben mit weit größerer Zartheit und Geschmack verfuhren als diese, wozu freilich ihr weit geistvoller und gebildeter Character das Seinige beitrug. Indessen hatten beide, jene rohere und diese feinere, Religionen das Uebereinstimmende, daß, jemehr sich die Menschen bildeten, sich auch dieser Glaube verlieren mußte, da eine Verehrung sovieler Gottheiten nur für den rohen Menschen angemessen war, und alsbald, nachdem man sich eine richtigere Vorstellung von dem wahren Wesen der Gottheit machen lernte, wozu die Bemühungen der Philosophen wesentlich beitrugen, deren Religionsphilosophie freilich nur Wenigen verständlich war, dem Versuche sich alle jene einzelnen Eigenschaften in einem einzigen höhern Wesen als concentrirt vorzustellen, weichen mußte. Dieser war zwar schon lange vorher durch die monotheistische Lehre des hebräischen Volkes gemacht worden, allein diese war nur kurze Zeit rein und unverfälscht geblieben und hatte bald, vorzüglich durch das in dem babylonischen und persischen Exil herbeigeführte Bekanntwerden mit den phantastischen religiösen Ideen dieser Völker jener Afterreligion Platz gemacht, welche in dem verbrannten Gehirne der Kabbalisten und vieler Thalmudisten entstanden und ausgesponnen den reinen Theismus verdrängte und nur dem Namen nach noch Monotheismus war, der That nach aber wenig von dem blinden Heidenthume der übrigen Orientalen differirte. Dieses sahen die bessern Köpfe der damaligen Zeit wohl ein und durch die Eroberungen Roms und die zugleich mit diesen Hand in Hand gehende Ausbreitung der griechisch-römischen Philosophie, die freilich zur bessern Religion nichts beitrug, aber doch ein freieres und richtigeres Denken herbeiführte, indem sie Ansichten und Ideen bekannt

machte, die in vieler Hinsicht denen des Christenthums nicht nachstanden (cf. K. G. Siebelis. Diss. in qua ostenditur, in veter. Graecor. et Romanor. doctrina religionis ac morum plura inesse, quae c. christiana consentiant amicissime neque humanit. studia per suam naturam vero religionis cultui quidquam detrahere. V Progr. Budiss. 1835—36. 4. Lips. 1837. 8.), schien allerdings auch ein besseres und helleres Licht endlich durch. Allein dennoch behielt man seine alte Religion trotz der Ueberzeugung, daß sie nicht mehr genügen könne, bei, denn man konnte wohl im Denken vorwärts gehen, aber deshalb noch keine neue Religion aufstellen. Daher hielt man sich noch entweder an das Emanationssystem, welches bei manchen guten Seiten doch erschreckliche Ungereimtheiten hatte, oder man wählte den Atheismus, dessen Moral zwar so unfruchtbar war, daß sie kein Volk festzuhalten im Stande war und überdieß auch zur Ruchlosigkeit führen mußte, oder man war genöthigt, sich an die jüdischen Religionspartheien anzuschließen, deren Lehren zwar auf einen bessern Grund gebaut dennoch nur auf ein kleines Land eingeschränkt bleiben mußten, da bei dem Fortrücken der geistigen Kultur überhaupt die Grundsätze derselben, deren Einkleidung nur für ein sinnliches Gemüth bestimmt war, nicht mehr brauchbar waren. Man versuchte daher in jede dieser Religionen und Systeme neue Meinungen einzuweben, man allegorisirte und bemühte sich in die alten Schriften derselben einen Sinn zu legen, der dem gegenwärtigen Standpunkte der geistigen Ausbildung angemessen sey. Siehe da ließ, als man erkannte, daß vorzüglich die Moral auf dauerhaftern Grundsätze gebaut werden müsse, Gott einen Mann auftreten, der eine bessere Religion gründen sollte, deren Vorstellungsart zwar wie durch ein Wunder einem heißen Klima entsprossen, aber wegen ihrer totalen Verschiedenheit von der der Orientalen, da sie im Gegensatze derselben, deren System auf Phantasie und Sinnlichkeit gegründet war, und die Gottheit nur materiell aufzufassen wußte, dieselbe geistig sich vorstellte und daher rein eine Religion der Vernunft und des Uebersinnlichen blieb, dennoch nur, wie die Erfahrung lehrte, in den gemäßigten nördlichen Zonen, wo die Einbildungskraft geringer, aber das Nachdenken freier und tiefer war, gedeihen sollte. Dieß geschah aber deshalb in der jüdischen Nation, weil diese durch ihren, wiewohl damals sehr verunstalteten Glauben an einen einzigen Gott, am geschicktesten dazu war.

Jesus Christus wurde Olympiad. 194, 1 od. 2. oder n. Erb. Roms 750 oder 751. oder im Jahre d. Welt 3983 zu Bethlehem geboren (Matth. II, 1. 19. Clement. Alex. Str. I, 21, 145. cf. Pagius Crit. Baron. T. I. p.66—69. p. 159—169. S. van Til. Diss. parad. de anno, mense et die nati Christi, bei s. Phosphor. propheticus. Lugd. Bat. 1700. — E. Fr. Wernsdorf. Comm. de originib. solennium natalis Christi de festivitate natalis invicti. Viteberg. 1757. 4. — Kludius. Ueber die Zeit und Lebensdauer Johannis und Jesu, in Henke's Museum. II. 3. p. 502. sq. —

Süskind. Neue Vers. üb. Chronolog. Standpunkte f. d. Apostelgeschichte und d. Leben Jesu, in Bengel's Arch. f. Theol. Bd. I. St. 1. p. 156—225. und St. 2. p. 297—325. — Eichhorn. Einl. in das Alt. Test. Bd. III. 1. p. 1—50. —), flüchtete als Kind mit seinem Pflegevater Joseph und seiner Mutter Maria vor der Grausamkeit des Tetrarchen Herodes nach Aegypten, fand sich in seinem zwölften Lebensjahre im Tempel zu Jerusalem mitten unter den Schriftgelehrten, die er durch seinen Scharfsinn und Verstand in großes Erstaunen setzte, und verlebte dann seine Jugendjahre in der musterhaftesten Aufführung im Stillen zu Nazareth bei seinen Eltern, ohne jedoch, wie Einige geglaubt haben, die Handthierung seines Vaters, der ein Zimmermann war, zu treiben (Marc. VI. 3. cf. Mosheim. Comment. de reb. christian. ante Constant. M. p. 63.), bis er im 30sten Jahre seines Alters im 15ten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius als Lehrer auftrat (Lucas III, 1. 23.). Sein Zweck war den Verstand der Menschen zu erhellen und sie zur Tugend und Vollkommenheit zu führen. cf. Fr. W. Reinhard. Vers. über den Plan Jesu. Vte Aufl. v. H. L. Heubner. Wittenberg. 1830. 8. — Die Art und Weise, wie er sein großes Werk anfing, kann ein Muster für jeden Reformator bleiben. Seine Verordnungen fingen sich nicht mit gewaltsamen Umsturze des Bestehenden an, welcher auch unnöthig gewesen wäre, da die jüdische Religion manche gute Materialien enthielt. Er selbst blieb in Judäa, lehrte wie die andern jüdischen Religionslehrer aus dem A. Testam. in jüdischer Manier, aber überall zeigte er sich als Reformator des Mosaismus. Er nahm aus demselben das allgemein Gültige und Brauchbare heraus und ließ nur das, was entstellt oder nicht mehr zeitgemäß oder überhaupt unbrauchbar schien, weg. Das höchste Wesen, welches in der jüdischen Religion längst erkannt und verehrt worden war, war nach seiner Lehre, nicht allein der allmächtige Jehova und der Nationalgott eines einzigen Volkes, sondern Gott und liebevoller Vater aller Menschen, den man nicht blos fürchten, sondern auch lieben, den man nicht mit blutigen Opfern verehren, sondern im Geist und in der Wahrheit anbeten solle und dem die angenehmste Verehrung sei, edel zu denken, reines Herzens zu seyn und tugendhaft zu leben. Die Unsterblichkeit der Seele war nicht allgemeine Glaubenslehre, sondern selbst Beweggrund zur Tugend.

So leicht und fasslich aber auch diese Lehre einem cultivirten Volke scheint, so unbegreiflich ist sie dem ganz rohen und sinnlichen Menschen und darum war eine Kultur von beinahe 4000 Jahren erforderlich, ehe Gott seinen Abgesandten zu dem Menschengeschlechte senden konnte, um sie diesem zu predigen. Es ergiebt sich aber auch aus der Lehre unsers Erlösers, daß sie das Wohl des gesammten Menschengeschlechtes bezweckt und sowohl der Materie als der Form nach die Eigenschaft einer Universalreligion hat. cf. Schmidt. Ueber die christliche Religion, deren Beschaffenheit und zweckmäßige

Behandlung als Volkslehre und Wissenschaft für das gegenwärtige Zeitalter. Jena. 1797. 8.

Die Lehre Jesu kann aber ihrer Materie nach universell seyn, denn ihre Lehren sind:

1) wahr, dem menschlichen Verstande einleuchtend; und darum hat die christliche Religion noch nie die prüfende Philosophie scheuen dürfen.

2) allgemein anwendbar, zu allen Zeiten, für alle und von allen Menschen und in allen Zuständen anwendbar. Durch sie muß der moralische Werth eines jeden Menschen steigen.

Sie ist aber auch ihrer Form nach universell. Denn soll eine Religion universell seyn, so muß sie Volksreligion werden können und ihre Lehren müssen allgemein verständlich vorgetragen werden. Aber auch diese Eigenschaften besitzt die christliche Religion, denn sie ist:

1) populär vorgetragen. Dieß ist die Ursache, warum Christus kein schulmäßiges Moralsystem aufstellte und sich alles Philosophirens gänzlich enthielt (Abgeschmackt: J. Brucker. De philosophia Jesu Christi et ejus apostolorum, in Hist. crit. phil. Append. T. VI. p. 499—501. und Tom. III P. II. p. 247—265. — Recht gut: F. Köppen. Philosophie des Christenthums. II Ausg. Leipzig. 1825. II Bde. 8. — H. Schmid. Ueber das Verhältniß d. Theologie zur Philosophie, in d. Oppositionsschr. f. Theol. und Philos. Bd. I. H. 1. p. 1. sq. und Ueber christliche Philosophie und Philosophie des Christenthums, im Hermes 1829. T. XXXII. p. 23—109. — Mehreres hierher Gehörige bei Krug. Philos. Lexicon. Bd. I. p. 462. sq.). Er sprach daher nicht als Schulweiser und Systematiker, sondern er redete die Sprache des täglichen Lebens, damit er von Allen verstanden werden konnte. cf. Winkler. Ueber Christus Lehrfähigkeit und Lehrmethode. Leipzig. 1797. 8. — Um aber den sinnlichen Menschen auch durch ein sinnliches Gewand der Sprache verständlich zu werden, ließ er sich auch herab, in Bildern und Gleichnissen zu sprechen, s. die von Hoffmann. Additam. ad Harles Brev. not. ling. Gr. p. 209. sq. angeführten Schriften. —

2) bediente er sich sinnlicher Hülfsmittel, um an das Sinnliche das Uebersinnliche, Geistige und Moralische anzuknüpfen. Daher entfernte seine Lehre zwar den lästigen und nunmehr auch unnöthigen Ceremoniendienst, aber sie behielt doch noch etwas Sinnliches bei, um ein Hülfsmittel zu haben, an welches sie das Geistige und Moralische knüpfen könne.

3) ist sie positiv und muß auf göttliche Auctorität angenommen und geglaubt werden. Denn da die mehresten Menschen zum tiefern Nachdenken unfähig sind und nicht in die verborgenen und tiefen Quellen der Abstractionen und Definitionen aus Principien eindringen können, so gründete Christus seine Religion auf Auctorität, aber auf die höchste denkbare und selbst vor dem Richter-

stuhle der Vernunft unverwerfliche, nämlich auf die moralische Idee von einer Gottheit, deren Gesandte und Interpret er sei.

Christus machte aber solange, als er lebte, keine Anstalten, die jüdische Religion auf einmal aufzuheben und gewaltsam durchzugreifen; er selbst kam nie aus Palästina, sondern die große Revolution wurde anfänglich ganz still bewirkt, denn er hoffte und wußte, daß sich seine Religion bald von selbst ihres innern Werthes und Gehaltes wegen empfehlen würde. Er bildete nur 12 Männer in seiner Lehre, welche keine Schulweisheit erlernt hatten, und zu diesen fanden sich bald 70 andere hinzu, welche seine Ansichten und Lehren fortpflanzten. In der Gesellschaft dieser Männer begab er sich an mehrere Oerter in Palästina, wo er bei gegebener Veranlassung bald an Mehrere, bald an Wenigere einzelne Vorträge hielt, sich mit ihnen besprach um ihre Religionsbegriffe zu erweitern, und ihre Herzen für Tugend und Rechtschaffenheit zu gewinnen suchte. cf. Strauß l. l. Th. I. p. 614. sq.

Da seine Lehre so einfach und fäßlich, ihr Inhalt so wahr und überzeugend, die Absicht des Stifters so lauter und uneigennützig und sein ganzes Betragen so menschenfreundlich und wohlwollend war, so erhielt er bald viele Anhänger, aber es konnte auch zu gleicher Zeit nicht fehlen, daß nicht sein Vorhaben, eine neue dem Wesen des höchsten Wesens angemessene Art der Gottesverehrung und Gotteserkenntniß zu bewerkstelligen, dem Priesterstande in Palästina bekannt wurde, denn seine Lehre deckte ja ihren Stolz und ihre Herrschsucht vollkommen auf. Sie, denen nicht wie ihm das Wohl ihrer Mitbrüder am Herzen lag, fühlten bald ihre Beeinträchtigung und ahndeten ihren bevorstehenden völligen Untergang. Daher wollten sie Christum in ihr Interesse ziehen und wenn dieses fehlschlüge, ihn demselben aufopfern. Er starb also als eine Beute der Priesterrache. Die Ursachen nun, die ihn überzeugten, daß sein Tod nothwendig sei, giebt die Geschichte an. Denn da die Hohenpriester seinen Tod beschlossen hatten und jeden, der seinen Aufenthalt wisse, denselben anzugeben aufforderten, so waren aller Augen auf ihn gerichtet, ob er sich zu Jerusalem am Passahfeste (den 4ten seines Lehramtes cf. Johann. Evang. II, 13. VI, 4. XI, 55. V, 1. und E. W. Hengstenberg. Christologie d. Alt. Testam. Bd. II. p. 561—569.) sehen lassen würde. Jesus verlangte aber von seinen Jüngern, daß sie selbst ihr Leben für diejenige Lehre, welche sie nun verbreiten sollten, aufopfern müssten, weil dieselbe sonst keinen Fortgang gewinnen würde. Da es nunmehro sein Leben oder die Entsagung seiner Wirksamkeit im Berufe galt, so mußte er seine Jünger durch sein Beispiel entflammen, das Nämliche, was er that, für denselben zu thun. Er starb daher wirklich Olymp. 202, 4. oder n. Erb. Roms 785 und im Jahr Chr. 32. am Kreutze, aber auch sein Tod sollte noch Wohlthat für die Menschheit seyn, denn mit diesem hatte Gott die Sündenvergebung verkettet und sein Tod und Leiden sollten Symbole der Strafen für

die Menschen seyn, d. h. sie sollten in seinem Leiden die Zeichen von denjenigen Strafen erblicken, die sie durch ihre Vergehungen verdient, aber durch die göttliche Liebe geschenkt bekommen hätten. cf. Chr. Stäudlin. Ueber den Zweck und die Wirkungen des Todes Jesu, in d. Götting. Biblioth. Bd. I. 4. p. 233. sq. De Wette. De morte Christi expiatoria, in Ejd. Opusc. theolog. p. 1. sq. Bretschneider. Ueber den angeblichen Scheintod Jesu am Kreutze, in Ullmann Stud. 1832. 3. p. 625. sq. Am dritten Tage erschien er wieder lebendig unter den Menschen, unterhielt sich noch lange mit seinen Jüngern, bis er sich endlich ganz entfernte um in einer bessern Welt den erhabenen Platz, der ihm gebührte, einzunehmen. cf. Süsskind. Ein. Bemerkgn. über die Frage, ob Jesus seine Auferstehung bestimmt vorhergesagt habe, in Falks Magaz. Bd. VII. p. 203. sq. — Abhandlg. über die Auferstehung Jesu, in Schmidt's theol. Bibl. II. 4. p. 545. sq. — Griesbach. De fontibus unde evangelistae suas de resurrectione domini narrationes hauserint, in Opusc. Acad. Vol. II. p. 241. sq. — Gabler. Abhdlg. über die Verklärungsgeschichte Jesu, in Dess. neuest. theolog. Journ. Bd. I. St. 5. p. 517. sq. — Strauß I. I. II. p. 254. sq. — Hess. Die drei letzten Lebensjahre Jesu, nebst ein. Einleit., welche die Jugendgeschichte Jesu enthält. Zürich. 1782. 8. — Seine Lehre verbreitete sich nach seinem Tode schnell und ihre Vortrefflichkeit bewies hinlänglich den göttlichen Ursprung derselben. cf. G. Ephr. Lessing. Von der Art und Weise der Fortpflanzung und Ausbreitung des Christenthums, in Dess. theolog. Nachlaß. p. 193. sq. — G. H. Tzschirner. Der Fall des Heidenthums, herausg. von Niedner. Bd. I. Leipzig. 1829. p. 8. — G. A. Ostander. Ueber die Ausbreitung des Christenthums, in Stäudlin's und Tzschirner's Archiv. Bd. IV. p. 331. sq. und die hierher gehörigen von Walch. Bibl. theolog. T. III. p. 492. sq. Danz. Univ. Wörtbch. der theol. Lit. p. 98. sq. angeführten Schriften. Von außerevangelischen Nachrichten über Jesus Christus sind, die Apocryphen natürlich nicht mit gerechnet, zu nennen: Joseph. Archaeol. XVIII, 3, 3. und Euseb. Hist. Eccl. I. 11. Demonstr. Evang. III. 5. cf. G. G. Lyrberg. Gentilium de Christo testimonia. Upsal. 1755. 4. — G. G. N. Kenner. Diss. gentilium de Christo olim prolata testimonia examinans. Lund. 1750. 4. — K. Fr. Böhmert. Ueb. d. Flav. Josephus Zeugniß v. Christo. Leipzig. 1823. 8. —

Jesus schrieb selbst nichts auf und wir haben daher von ihm nur noch die von den Aposteln und den ältesten Kirchenvätern (dergl. in Grabe. Spicil. Patr. I. p. 12. sq. Untergeschobene im Coran erhaltene in Fabric. Cod. apocr. N. T. P. III. p. 366. sq.) aufbewahrten Reden. Ein dergl. λόγος ἄγραφος findet sich in Act. Apost. XX. 35. sq., keine aber in den Evangelien. cf. J. G. Koerner. De sermonibus Christi ἀγράφοις. Lips. 1776. 4. Grabe. Spicil. PP. T. I. p. 12. sq. Daher sind alle ihm zuge-

schriebene Schriften, unter welchen der von Euseb. Hist. Eccl. I. 13. p. 31. (auch in Augustin. De consensu evangelist. I. c. 9.) im Archiv d. Kirche zu Edessa aufgefundene und durch die von ihm aus dem Syrischen des Originals genommene Uebersetzung (cf. Th. S. Bayer. Hist. Edessena. L. III. p. 104. sq. cf. p. 358. sq. u. J. S. Assemanni. Bibl. orientalis Clement. Vatic. T. I. p. 554. sq. T. II. p. 393. sq. T. III. p. 2. p. 8. sq.) erhaltene und in J. A. Fabricius. Cod. Apocr. N. T. I. p. 317. sq. u. Grabe T. I. p. 17. sq. (arabice et latine ex bibl. J. Elichmanni, in Hier. Xaverii hist. Christi persice conscripta. Lugd. 1639. 4. p. 612. sq.) abgedruckte Brief des Toparchen von Edessa Abgarus an Christum, worin er diesen bittet, zu ihm zu kommen und ihn von einer schweren Krankheit zu heilen, nebst der Antwort Christi, in welcher dieser ihm schreibt, daß er zwar jetzt nicht selbst kommen könne, ihm aber nach seiner Himmelfahrt einen seiner Jünger schicken werde, um dieses zu vollbringen, die wichtigste ist (cf. B. Gumaelius. Ex scriptis Christo servat. tribut. de epistola ad Abgarum. Lund. 1732. 4. — J. Semler. Diss. de Christi ad Abgarum epistola. Halis. 1759. 4. — W. F. Rink. Ueb. d. Brief d. Königs Abgar an J. Chr. und die Antwort Jes. Chr. an Abg., im Morgenblatt 1819. nr. 110. — Andere hierher gehörige Schriften, unter welche auch der von Amadutius. Anecdot. litter. ex Mss. Cod. erut. Rom. 1773. 8. nr. 4. p. 22. sq. herausgegebene Brief Christi an den Petrus gehört, welchen Amadutius Praef. p. IV. für den einst angeblich vom Himmel gefallenen Brief, dessen Fabricius Cod. apocr. N. T. T. I. p. 308. sq. Erwähnung thut, hält, bei Danz. Universal-Wörtbch. d. theol. Litter. p. 13. —) untergeschoben. cf. P. Chr. Hilscher. de Christi, cum versaretur inter homines, studiis ἄτερ γραφῆς, in Fabric. Cod. apocr. N. T. P. III. p. 424. sq. E. Grabe. Spicileg. PP. Sec. I. p. 1. sq. p. 319. sq. Cave. T. I. p. 2—6. Du Pin. T. I. p. 1. sq. Tillemont. l. l. T. I. p. 1. sq. p. 362. p. 615. sq. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 303. 321. sq. T. III. p. 510. sq. Bibl. G. T. IV. p. 822. sq. De Wette Einl. in d. N. Test. p. 9. sq. Basnage. Hist. des Juifs. T. I. p. 500. sq. Ceillier. l. l. T. I. p. 474. sq. J. L. Bert. Dissert. histor. Vol. II. diss. 4. §. 12. p. 49. sq. — A. Wesslenius. De scriptis Christo serv. de magia [angeblich an St. Petrus und Paulus gerichtet cf. Augustin. de consensu Evangel. L. I. P. 2. c. 10.] tributis diss. I. II. Lund. 1724 — 26. — C. Fr. Carelius. Christi serv. scriptura Johann. VIII, 6, 8. ib. 1732. 4. — J. G. Michaelis. Exerc. theolog. crit. de eo, num Christus dominus aliquid scripserit? sin minus, quae hujus rei sit ratio? et an illa scriptionis intermissio rei christianae sit detrimento?, in Symbol. litter. Bremens. Coll. II. nr. III. p. 85. sq. — C. Fr. Sartorius. Causarum, cur Christus scripti nihil reliquerit, disq. hist. th. Lips. 1815. 4. u. in Krit. Pred. Bibl. Bd. I. 1. p. 160. sq. —

§. 329.

Die Apostel.

cf. J. Lami De eruditione apostolorum. Florent. 1738. 8. — G. Cave Antiquitates apostolicae or the history of the apostles. London. 1677. 8. — J. J. Heß Geschichte u. Schriften d. Apostel Jesu. III Bde. IV Aufl. Zürich. 1820—22. 8. — A. A. Jacobi Gesch. d. Apostel Jesu. Gotha. 1818. 8. — C. Wilhelmi Christi Apostel und erste Bekenner oder die Gesch. d. Apostel und deren Briefe in ihr. Zusammenhange und der. Zeitfolge. Heidelberg. 1825. 8. — A. Neander Gesch. d. Pflanzung u. Leitung der christl. Kirche durch die Apostel. Hamburg. 1832—33. II Bde. 8. — Andere hierher gehörige Schriften bei Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 444. sq. und Danz. Universl. Wörtbch. der theol. Litter. p. 69. sq. —

Apostel oder Gesandte (ἀπόστολοι) heißen nach Lucas VI. 13. im vorzüglichen Sinne die zwölf ersten Jünger Jesu, die er als Verkündiger seiner Lehre (Matth. X. 5. Lucas IX. 2.) unter die Juden und nach seiner Auferstehung auch unter die Heiden (Matth. XXVIII. 19. Marc. XVI. 15.) mit höchster kirchlicher Gewalt sandte (Johann. XX. 21—23.). Ihre Namen waren nach Matth. X. 2. sq. Marc. III. 16. sq. Lucas VI. 15. sq. folgende: Simon Petrus, dessen Bruder Andreas, Jacobus, Sohn des Zebedäus, und dessen Bruder Johannes, Bartholomäus, (bei Johann. I. 46. Nathanael, genannt), Thomas, Philippus, Matthäus, Jacobus Sohn des Alphäus, Lebbäus Thaddäus, für den Lucas I. l. den Judas, Sohn des Jacobus anführt, Simon der Kananit und Judas Ischariot, nach welches letztern Selbstmorde (Matth. XXVII. 4. sq. Apost. Gesch. I. 18.) von den übrigen eilf Aposteln noch vor Ausgießung des heiligen Geistes (Apostelgesch. I. 26.) durch das Loos Matthias (Apostelgesch. I. 15—26.) erwählt wurde, der aber nie diese Stelle bekleidet haben muß, vielmehr ward der Heidenapostel Paulus (Röm. XI. 13.) von Christus selbst zu der zwölften Stelle berufen (Apocal. XXI, 14. Galat. I, 1.), die er dann auch wirklich einnahm. Von diesen Schülern Jesu haben nun Mehrere seine Lehren schriftlich aufgezeichnet. Diese Schriften, das Neue Testament genannt, sind theils historischen, theils didactischen Inhalts. Erstere sind in biographischer Form abgefasst, letztere in der Form von Episteln. Zu diesen kommt noch eine Art von mystischem Gedicht (die Apocalypse), in welchem der Sieg des Christenthum über das Heiden- oder Judenthum geschildert wird.

Ihre Schriften existirten anfänglich einzeln und wurden erst gegen das Ende des ersten Jhrhdts. gesammelt, denn bei den ersten Christen war das Alte Testament immer noch einzige Religionsurkunde und daher finden sich nur selten ausdrückliche Citate neutesta-

mentlicher Schriften bei den apostolischen Vätern, häufiger Anspielungen auf apostolische Briefe, dagegen aber nur schwankende Beziehungen auf Evangelien und zwar öfters noch auf apocryphische. cf. De Wette Einl. in d. Alt. Testam. (IV Aufl. Berlin. 1833. 8.) p. 22—24. Eichhorn Einl. in d. N. Testam. (I. Ausg.) Th. I. p. 113. Erst bei Justin. Martyr. († 176.) finden wir Evangelien (Apolog. I. 66. p. 83. ed. Hag. cf. Ignatius Ep. ad Philadelph. c. V. — Winer. Justin. Mart. evangel. canon. usum fuisse ostenditur. Lips. 1819. 4. —) und die Apocalypse (Dial. c. Tryphon. c. 81. p. 179.), bei Tatian († 176.) das Evangelium Johannis (Or. adv. Graec. c. 13. p. 255.), bei Athenagoras († 177.) den 1sten Brief Pauli an die Korinther (de Resurrect. c. 18. p. 531.), bei Theophilus († 180.) mehrere Evangelien (ad Autolyc. III. 12. p. 388. und §. 13.), den Brief an die Römer und den 1sten Brief an Timotheus (ib. III. 14. p. 389.) erwähnt (cf. de Wette l. l. p. 25. sq.) und sogar soll Papias, ein Bischoff von Hierapolis, der unter Marc Aurel (161—180) Märtyrer geworden seyn soll (Euseb. Hist. Eccl. III. 39.), das Evangelium des Marcus und Matthäus anführen (cf. Schleiermacher. Ueber Papias Zeugnisse von unsern beiden ersten Evangelien, in Ullmann. Studien. 1832. 4. p. 736. sq. Strauß. Leb. Jesu. Th. I. p. 67. sq.). Die erste oder Ursammlung der neutestamentlichen Schriften entstand aber vermuthlich in Galatien und im Pontus, wo Marcion im 2ten Jhrhdt. zehn paulinische Briefe und das Evangelium des Lucas gesammelt zu haben scheint cf. G. G. Wegener. Marcionem Pauli epistolas et Lucae evangelium adulterasse dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 4. de Wette l. l. §. 20. p. 26. sq. Bald darauf haben aber die Hauptlehrer Irenäus, Clemens von Alexandrien und Tertullianus schon eine Sammlung der vier Evangelien (τὸ εὐαγγέλιον oder instrumentum evangelicum) und der Paulinischen und einigen andern Briefe (ἀπόστολος oder instrumentum apostolicum) nach dem Berichte bei Irenaeus I, 3, 6. Clem. Alex. Strom. V. p. 561. VI. p. 659. VIII. p. 506. Tertullian. de pudicit. c. 11 u. 12. de baptismo c. 15. unter einem gemeinschaftlichen Namen zusammengefasst (Clem. Alex. Str. III. p. 455. Tertull. c. Prax. c. 15 u. 20.). cf. de Wette. p. 29. sq. Diese erkannte man für heilig und göttlich und als Quellen der dogmatischen und historischen Wahrheit des Christenthums (κανὼν) ihrer innern Wahrhaftigkeit und ihrer Verfasser wegen und im Vertrauen auf die Ueberlieferung, durch welche man sie erhalten hatte, an. cf. de Wette. p. 28. sq. Genauer verfuhren bei Aufstellung des neutestamentlichen Kanons Origenes (de Wette p. 30. sq.), der außer den obigen allgemein für giltig anerkannten Schriften noch den Brief an die Hebräer, den II. Petri, den II u. III. Johannis (Euseb. Hist. Eccl. VI. 25.), den Brief Jacobi (Origen. Comm. in Johann. IV. p. 306.) und Judä (Origen. Comm. in Matth. III. p. 463. cf. ib. p. 814.)

kannte, und Eusebius, welcher letztere (Hist. Eccl. III. 25.) sämmtliche neutestamentliche Schriften, insofern sie in die damals übliche Sammlung gehörten (ἐνδιάθηκοι) in 3 Klassen eintheilte, nämlich α) in allgemein und als ächt apostolische anerkannte, β) in nicht allgemein für ächt und apostolisch gehaltene, aber doch von Vielen geachtete und in den Kirchen vorgelesene, und γ) in ungereimte, gottlose und von Ketzern erdichtete (Clem. Alex. Str. III. p. 437. ἀπόκρυφα καὶ νόθα) cf. Lücke. Ueb. d. neutest. Kanon d. Eusebius. Berlin. 1816. 8. — J. E. Chr. Schmidt. Ueb. d. Kanon d. Eusebius, in Henke's Magaz. Bd. V. p. 455. sq. — Vogel. Comm. de canone Eusebii. Erlang. 1809—11. II Ptes. 4. — de Wette p. 32—36. Auf diese Vorarbeiten bauten späterhin die griechische, lateinische, protestantische und neukatholische Kirche bei Aufstellung ihres Kanons für die Bücher des neuen Testamentes cf. de Wette. p. 35—44. Ueberhaupt: cf. Chr. Iselius. De canone novi test., in Misc. Groning. T. III. p. 260. sq. — D. G. Hering. Abh. v. den Schulen der Propheten im Alt. Test., d. Schule d. Apostels Johannes zu Ephesus und d. Kanon d. Neu. Testam. Breslau. 1777. 8. — Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 831. sq. — Goldwitzer. Patrologie. Bd. I. p. 567—578. — M. C. V. V. Michelsen. De divisione novi testam. libror. Hafn. 1828. 8. —

§. 330.

Schriften der Apostel.

cf. H. K. A. Hänlein Hdbch. d. Einl. in d. Schriften des N. Test. Erlangen. 1794—1802. II Bde. II. verbess. Aufl. 1802—9. III Bde. 8. — J. E. Chr. Schmidt Histor. krit. Einleit. ins N. Test. Giessen. 1804—5. II Bde. 8. — J. G. Eichhorn Einl. in d. N. Test. Leipz. I. Bd. 1804. (II. Ausg. 1820.) Bd. II u. III. 1810—14. u. Bd. IV u. V. ebd. 1827. 8. — J. L. Hug. Einl. in die Schriften d. N. Test. Tübingen. 1818. II Bde. II. Ausg. 1821. III. Ausg. 1826. 8. — W. M. L. de Wette Lehrbuch d. histor. krit. Einl. in d. kanonisch. Büch. des N. Testam. III. verb. und vermehrte Aufl. Berlin. 1834. 8. — K. A. Kredner Einl. in das Neue Testament. Halle. 1837—38. II Bde. 8. — L. St. Matthies Propädeutik d. neutestamentl. Theologie. Greifswald. 1837. 8. —

Die Schriften der Apostel zerfallen aber, wie schon bemerkt wurde, in Evangelien (Ueber die Bedeutung von εὐαγγέλιον cf. Suicer Thes. Eccles. T. I. p. 1220. Ueber die Redensart: εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον, κατὰ Μάρκον, κατὰ Λοῦκαν, κατὰ Ἰωάννην de Wette l. l. §. 78. p. 106.) und Briefe. Ersterer besitzen wir noch vier (Verzeichn. der Ausgaben und Erläuterungsschriften über dieselben s. in de Wette Einl. l. l. p. 106. sq. Winer Hdbch. d. theol. Liter. Bd. I. p. 242. sq. Danz. Universl. Wtbch. d. theol. Liter. p. 264. sq.), nämlich:

a) des Matthäus. Dieser der auch Levi hieß, war der Sohn des Alphäus (Matth. IX, 9. Marc. II, 14. Lucas V. 27.) wurde von Jesu als Zolleinnehmer am See Genezareth bekehrt, hielt sich nach der Himmelfahrt desselben noch einige Zeit in Judäa auf und soll dann in Aethiopien, Nubien, Macedonien und Parthien das Christenthum verbreitet und ebenda als Märtyrer gestorben seyn. cf. Hieron. de vir. illustr. c. 13. Er verfaßte um 61 n. Chr. das noch jetzt vorhandene Evangelium, allein in hebräischer Sprache (Euseb. H. Eccl. III. 39. V. 8. III. 24. Irenaeus adv. haer. III. 1. — Die noch vorhandene hebräische Uebersetzung: „Evang. sec. Matth. in ling. Hebr. c. vers. lat. et annot. S. Munsteri. Basil. 1537. fol. — Hebraice c. vers. lat. Paris. 1555. 8.“ ist erst von einem Juden a. d. Griechischen gemacht u. viel spätern Ursprunges.), um die jungen Christen trotz den schweren über sie verhängten Verfolgungen beim wahren Glauben zu erhalten. Ueber dieses sein Evangelium welches ihm mit Unrecht abgesprochen worden ist, cf. Strothe Ueber Interpolationen im Evangelium Matth., in Eichhorn's Repertor. IX. p. 99. sq. Kern. Ueb. d. Ursprung d. Evang. Matth., in Tübing. Zeitschr. für Theol. 1834. Hft. 2. p. 115. sq. Eichhorn Einl. ins N. Test. Th. I. p. 422. sq. de Wette l. l. §. 97—98. p. 445. sq. Strauß. Th. I. p. 143. sq. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 13. Lardner. Supplem. to the I Book of the second Part of the credib. of Gospel hist. Vol. I. p. 86—127. R. Simon. Hist. crit. du texte du N. T. c. 5. p. 47. sq. Tillemont. l. l. T. I. p. 389. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 757. sq. Calmet. Prolegg. de l'éd. crit. S. T. III. p. 14. sq. Ceillier. T. I. p. 341. sq. Lam. l. l. c. 10. p. 144. sq. Walch. Hist. Eccl. N. T. p. 247. sq. — Zugeschrieben werden ihm noch die apocryphischen Schriften: Evangelium de nativitate S. Mariae (jactatum olim. sub fals. nominib. script. S. Matthaei evang. et interpr. S. Hieronymi, qui illud ex Hebraeo verterit, donaveritque interpr. liber. lat., c. not. J. A. Fabricii, in Ejd. Cod. Apocr. N. T. p. 19. sq. — rec. Thilo, l. l. T. I. p. 319—336. —) ferner evangelium infantiae Christi (adscript. Thomae Ap. vel S. Matthaeo vel Petro vel Jacobo, graece c. vers. lat. Cotelerii ed. J. A. Fabricius, in Cod. Apocr. N. T. p. 159. sq. welches auch arabisch vorhanden ist, aber nicht dasselbe (s. d. Vergleichung in E. L. Schmidt. Bibl. f. Krit. u. Exeg. d. N. T. Th. II. H. 4. p. 481. sq.) zu seyn scheint (Evang. infant. vel lib. apocryph. de infantia servat. ex Mss. edid. ac lat. vers. et not. ill. H. Sike. Traj. ad Rhen. 1697. 8. — lat. c. not. J. A. Fabricii, in Ejd. Cod. Apocr. N. T. p. 168. sq. — in Thilo. Cod. Ap. T. I. p. 65—131. —) und eine äthiopische Liturgie (in Nov. Test. aethiopice. Rom. 1548. 4. p. 158—164.), natürlich durchweg ohne Grund.

b) des Marcus. Dieser war vermuthlich der in der Apost. Gesch. XII, 12. XV, 25. 37. XIII, 5. 13. erwähnte Johannes und Sohn der Maria in Jerusalem, in deren Hause sich die Apostel zur Zeit der Hinrichtung des Jacobus versammelten, ein geborener Jude aus Cyrene und aus dem Stamme Levi, wurde vermuthlich von Petrus zum Christenthum bekehrt (I. Petr. V, 13.), war dann einer der 70 Jünger (Epiphan. adv. Haeret. LI, 6.), was jedoch Papias bei Euseb. III. 39. leugnet, und später der Begleiter seines Vetters Barnabas (Coloss. IV, 10.) und des Paulus auf ihren Reisen (Ap. Gesch. XII, 25. XIII, 5. XV, 36—39.), welchem letztern er in dessen Gefangenschaft zu Rom beistand (Philem. v. 24. II. Timoth. IV, 11.) und soll nach Hieron. l. l. c. 8. im 8ten Jahr des Kaisers Nero um 60 n. Chr. zu Alexandrien gestorben seyn. Er verfaßte unter der Leitung des Petrus zu Rom das jetzt noch vorhandene Evangelium in griechischer Sprache und scheint das des Matthäus schon gekannt zu haben. cf. de Wette. Beitr. z. Character. d. Evangelist. Marcus, in Umbreit's Stud. I. 4. p. 789. sq. und Einl. in's N. Test. §. 99—100. p. 149. sq. Cave. T. I. 24. sq. Fr. Spanheim. Exerc. de Marco, in Oper. T. II. p. 266. sq. le Nourry. Appar. ad Bibl. Max. vet. Patr. T. I. p. 30. sq. Oudin. l. l. T. I. p. 15. sq. Calmet. l. l. T. III. p. 25. sq. Ceillier. T. I. p. 351. sq. Lami. l. l. p. 86. sq. Walch. l. l. p. 287. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 763. sq. Lardner. Supplem. to the credibility of the Gospel history. Vol. I. p. 155—209. Man hat ihm außerdem noch eine Liturgie (*Ἡ θεία λειτουργία.* Divina Liturgia S. apost. et evang. Marci de ritu missae, ex Clementis P. M. Lib. VIII apost. constitut. Access. declaratio divini horar. officii, ex antiquiss. cod. Mss. nunc prim. gr. et lat. Paris. 1583. 8. — in Liturg. SS. PP. Paris. 1560. fol. p. 138. sq. Renaudot. Liturg. Orient. coll. Paris. 1716. T. I. p. 131. sq. Bibl. PP. Morell. T. XII. p. 26. sq. und Bibl. PP. Max. T. II. P. I. p. 9. sq. Fabricius. Cod. apocr. N. T. P. III. p. 253. sq. Eine andere aus dem Syrischen übersetzt von Renaudot. l. l. T. II. p. 176. sq. und Fabricius l. l. p. 312. sq.) und die Acta S. Barnabae (ex Mss. cod. Bibl. Vatic. c. lat. interpr. G. Sirleti et comment. ill., in Act. SS. Antv. Junius. T. II. p. 421—460.) zugeschrieben, jedoch ohne Grund, wie Fabric. Cod. Apocr. N. T. p. 983. sq. gezeigt hat.

Anmerkung. Eine zu Venedig aufbewahrte lateinische Handschrift dieses Evangeliums hat verursacht, daß man annahm, Marcus habe zuerst lateinisch geschrieben. Allein neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß dieselbe ein Stück eines Evangeliums, das zu Forli und früher zu Aquileja war und zu der von Hieronymus besorgten versio Itala gehörte, ist und zwar durch den Kaiser Karl IV. so von demselben getrennt wurde, daß zwei Bogen desselben nach Prag und die fünf übrigen nach Venedig kamen. Dieses folgt, obwohl das venetianische Fragment durch Feuchtigkeit

fast ganz unscheinbar geworden ist, aus der Gleichheit des Pergaments, der Zahl der Linien und der Größe der Buchstaben des Prager Stückes mit dem Original zu Forli. cf. Schoepfflin. Diss. de evangelio sancti Marci codice apud Venetos, in Act. acad. Theodoro-Palat. T. III. p. 326—332. — Blanchini. Evangeliarium quadruplex. Rom. 1749. fol. Vol. II. P. II. p. 497. sq. (p. DXLVIII. sq.) Michaelis Orient. Bibl. Bd. XIII. p. 108. sq. Relat. Gotting. de libr. nov. Fasc. VII. p. 96. sq. Schoell. Abr. de la litt. Rom. T. IV. p. 8. sq. J. Dobrowsky. Fragm. Prag. Evangel. S. Marci, vulgo autographi. Prag. 1778. 4. —

c) Lucas. Dieser war ein zu Antiochia (Euseb. H. E. III. 4. Apost. Gesch. XIII. 1.) geborener Heide (Coloss. IV. 14.), dann einer der 70 Jünger (Epiphan. adv. Haeret. LI. p. 433.), wahrscheinlich ein Arzt (Lucas IV. 38. Ap. Gesch. XIII. 11. cf. J. D. Winckler. Diss. de Luca evang. medico. Lips. 1736. 4. B. G. Clausewitz. Diss. de Luca evang. medico. Hal. 1740. 4.), jedoch kein Maler, wie Nicephor. H. Eccl. II. 43. erzählt (cf. J. Schlichter. Ecloga, qua fabula de Luca pictore exploditur. Hal. 1734. 4. und Reiske. De imagin. Christi. p. 129. sq.), und begleitete den Apostel Paulus auf seinen Reisen (Apost. Gesch. XVI. 10 — 17. XX. 5 — 15. XXI. 1 — 17. XXVII. 1. — XXVIII. 16.), vielleicht bis nach Rom (Kolosf. IV. 14.). Von da aus soll er nach Africa gereist seyn und das Evangelium zu Theben in Aegypten gepredigt haben cf. Hieron. de vir. illustr. c. 7. Wahrscheinlich schrieb er nach der Anleitung des Paulus (Iren. III. 1.) um 63 nach Chr. von Aegypten aus an einen gewissen Theophilus (Lucas I. 3. Apost. Gesch. I. 1.) um den vielen damals vorhandenen Evangelien (Lucas I. 1.) und vorzüglich dem sogenannten Aegyptischen (Grabe Spicil. Patr. I. p. 33. sq.) etwas Positives und der Wahrheit Gemäßes entgegenstellen zu können, in griechischer Sprache, die er sehr gut verstand (cf. Hieron. ad Damas. ep. 145.), sein noch jetzt vorhandenes Evangelium und ließ bald darauf als Fortsetzung die Apostelgeschichte folgen (über diese cf. Eichhorn. Einl. ins N. Test. Bd. II. p. 19. sq. de Wette I. I. §. 113—117. p. 172. sq. Schriften üb. dieselbe bei Walch Bibl. theol. T. III. p. 444. sq. Danz Univers. Lex. d. theol. Lit. p. 70. sq. und Winer. Hdbch. d. theol. Litt. I. p. 250. sq.), die aber wohl nicht, wie Epiphan. XXX, 6, 12. erzählt, ursprünglich hebräisch geschrieben vom Joseph aus Tiberias entdeckt wurde (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 772. sq.). Ueber ihn: cf. Cave. T. I. p. 25. sq. Simon. l. l. p. 122. p. 152. sq. Calmet. T. III. p. 32. sq. Ceillier. T. I. p. 358. sq. Lami. p. 152. sq. Walch. p. 293. sq. Lardner. Supplem. to the gospel hist. T. I. p. 210—317. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 767. de Wette §. 101—102. p. 152. sq. Eichhorn Bd. I. p. 630. sq. Schleiermacher. Die Schriften des Apost. Lucas. Berlin. 1818. I. Bd. 8. — G. G. Wegener.

Marcionem Pauli epist. et Lucae evangelium adulterasse dubitatur. Traj. ad Rhen. 1788. 4. — J. E. Ch. Schmidt. D. ächte Evangelium d. Lucas, in Henke's Magaz. Bd. V. St. 3. p. 473. sq. (Gegen dieß s. Strauß. l. l. Th. I. p. 116. sq.) — Untergeschoben ist eine angeblich von ihm abgefaßte Liturgie der 12 Apostel, welche aus dem Syrischen herausgegeben ist von Renaudot. Liturg. Orient. Coll. T. II. p. 170. sq. u. Fabricius Cod. apocr. N. T. P. III. p. 325. sq. — Ueber das Verhältniß dieser drei Evangelien zu einander cf. de Wette l. l. Cap. II. §. 79—96. p. 107—144. Andere hierher gehörige Schriften bei Winer l. l. p. 246. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 881—889. und Hoffmann Addit. ad Harles brev. not. ling. Gr. (p. 671. sq.) p. 211. sq.

d) des Johannes. Johannes der Sohn des Zebedäus und der Salome und Bruder Jacobus d. ält. (Matth. XXVII. 56. Marc. XV. 40. XVI. 1.), erst Fischer am See Genezareth (Matth. IV. 21.), zugleich Schüler Johannis des Täufers (Joh. Ev. I. 35. sq.), dann der vertrauteste Schüler Jesu, zu welchem ihn dieser hingewiesen hatte (Matth. IV. 21. Luc. V. 10.), nach dessen Himmelfahrt er bis vor des Paulus letzter Reise nach Jerusalem daselbst blieb (Apost. Gesch. III. 1. XXI. 18.), soll dann nach Ephesus gegangen und daselbst im hohen Alter gestorben seyn (Euseb. H. Eccl. III. 1. Hieronym. de vir. illustr. c 9.), nachdem er nach einer Sage bei Tertullian. de praescr. haer. c. 36. erst zu Rom in kochendes Oel geworfen und weil er unversehrt wieder herausgezogen wurde (cf. Mosheim [Diss. ad hist. eccles. pertin. p. 497—546.] und Heumann in Biblioth. Bremen. T. III. fasc. 2. p. 316. sq. class. IV. f. 1. p. 34. sq. f. 5. p. 935. sq. cl. V. f. 3. p. 550. sq.) auf die Insel Pathmos verwiesen worden war (Euseb. H. E. III. 23. Joh. Apocalyps. I. 9.). Wir haben von ihm das sogenannte vierte oder letzte (Euseb. VI. 4. III. 24. Epiphan. I. 19.) Evangelium, welches ursprünglich griechisch geschrieben, dann aber ins Hebräische übersetzt (Epiphan. XXX. 6 u. 12.) bis cap. XX. 30. unzweifelhaft ächt (wie gegen Bretschneider. De Evangel. et Epist. Joh. origine ac indole. Lips. 1820. 8. bewiesen ist von Th. Calmberg. De antiquiss. patrum pro evang. Johannei authentia testim. Hamburg. 1822. fol. und von J. T. Hemsen. Die Authentie d. Evangelii Johannis untersucht. Göttingen. 1823. 8. =), aber in cap. XXI. fremdes Eigenthum ist (cf. Paulus in sein. Repertor. f. bibl. Liter. Bd. II. p. 327—350.). Von den übrigen Evangelien unterscheidet es sich vorzüglich dadurch, daß es lediglich aus der Geschichte Jesu, die es weit vollständiger als die übrigen, vorzüglich in Bezug auf seine Reden, nicht aber in Rücksicht der Data giebt, den Beweis führen will, daß dieser wirklich Gottes Sohn sey. cf. Henke in Pott et Ruperti Syll. comment. theol. I. p. 9. sq.

Gabler in Neuest. theol. Journ. II. 1. p. 88. sq. de Wette l. l. §. 103. — 112. p. 155 — 172. Commentare über dasselbe führt Winer Hdbch. d. theol. Liter. I. p. 248. sq. an Im Allg.: cf. Cave l. l. T. I. p. 16. sq. Tillemont. Mem. p. serv. à l'hist. eccles. T. I. p. 330. sq. Calmet. Prolegg. de la S. E. T. III. p. 38. sq. Ceillier. T. I. p. 364. sq. 443. sq. 454. sq. Walch. H. E. N. T. T. I. p. 232. sq. Lami l. l. c. 17 u. 18. p. 387. sq. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 774. sq. Neander Gesch. d. Pflanz. d. christl. Kirche d. d. Apostel. Bd. II. p. 464. sq. Guerike. Kirch. Gesch. Th. I. p. 56. sq. —

Die zweite Klasse der Schriften des neuen Testamentes bilden die Briefe, welche in dem lebhaften Ermahnungstone der alttesta-mentlichen Propheten (vielleicht nach dem Muster von Jeremiae XXIX. 1 — 23..) geschrieben und in Paulinische und katholische (d. i. alle nicht Paulinische) eingetheilt werden. cf. de Wette § 165. p. 261. sq. Kommentare über alle apostolische Briefe führen Winer l. l. p. 251. sq. und Danz. Univers. Wörtbch. d. theol. Liter. p. 147. sq. an.

α) Paulinische Briefe (Kommentare und Ausgaben s. bei Winer l. l. p. 252. sq.). Der Apostel Paulus, früher als Jud Saulus genannt (Apost. Gesch. VII. 58. — XIII. 9.), war zu Tarsus in Cilicien (Ap. Gesch. IX. 11.) von jüdischen Aeltern aus dem Stamme Benjamin (Br. an die Philipp. III. 5.) mit dem römischen Bürgerrechte geboren (Apost. Gesch. XVI. 37. cf. Cellarius. De Pauli ap. Rom. civitate, in Ejd. diss. P. II. p. 710 — 732.), erhielt dann wohl weniger eine griechische (cf. Thalemann. De eruditione Pauli jud. non graeca. Lips. 1769. 4.), als eine jüdisch-rabbinische Bildung (s. Ap. Gesch. XXII. 3.), lernte das Handwerk eines Zeltmachers, von welchem er sich auch noch als Apostel ernährte (Ap. Gesch. XVIII. 3. 1. Cor. 9, 14. sq. Phil. 4, 15. sq.), zeigte sich anfänglich als fanatischer Verfolger des Christenthums (Apost. Gesch. VII. 58. — VIII. 3. IX. 2.), ward aber durch einen uns ziemlich unerklärlichen Vorgang auf einer Reise nach Damascus (Ap. Gesch. IX. 3. sq.) zu einem ebenso warmen Anhänger und Vertheidiger desselben gemacht, that dann vier Bekehrungsreisen (Apost. Gesch. IX. 23. — XXV.) in Europa und Asien und soll zwischen 64 — 68 n. Chr. nachdem er schon einmal aus seiner in Rom bestandenen (Ap. Gesch. XXV — XXVIII.) Gefangenschaft befreit worden war (Euseb. H. E. II. 22.) in der Neronischen Christenverfolgung den Märtyrertod gefunden haben (Euseb. II. 25. Lactant. de mort. persecut. c. 2. Hieronym. de scr. eccles. c. 5.). Wir haben von ihm noch mehrere Briefe, welche der Zeit nach so auf einander folgen:

1) II Briefe an die Thessalonicher, auf seiner zweiten Bekehrungsreise zu Korinth geschrieben (I. 1. cf. Apost. Gesch. XVIII. 5.)

cf. de Wette. §. 124—127. p. 193. sq. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 804. sq. Ausgaben und Kommentare s. bei Winer l. l. p. 264. sq.

2) Brief an die Galater um $\frac{54}{55}$ nach seiner zweiten Reise (Gal. V. 7. III. 2—5. VI. 6. IV. 13.) zur Bestärkung derselben im christlichen Glauben geschrieben cf. de Wette §. 128. sq. p. 198. sq. Fabricius l. l. p. 801. sq. Ausg. u. Komment. s. bei Winer. p. 260. sq.

3) II Briefe an die Korinther um $\frac{57}{58}$ als Antwort auf Schreiben der Korinther (I. Cor. XVI. 17. VII. 1. XII. 1.) und Ergänzung eines früher von ihm denselben zugeschickten, aber für uns verlorengegangenen Briefes (I. Cor. V. 9.), um die unter denselben entstandenen Spaltungen und Unzucht abzustellen abgefasst cf. de Wette §. 131—135. p. 202—210. Fabricius l. l. p. 799. sq. Ausgab. s. b. Winer. p. 258. sq.

4) Brief an die Römer, um $\frac{58}{59}$ vermuthlich aus Korinth an die in Rom befindlichen Christen zur Stärkung ihres Vertrauens und Glaubens geschrieben. cf. de Wette §. 136—140. p. 210—217. Fabric. p. 798. sq. Ausgab. b. Winer l. l. p. 255. sq.

5) Brief an den Philemon, einen angesehenen Christen zu Kolossä in Phrygien (Philem. 1. 2. 4—7.) aus der Gefangenschaft (Phil. 9.) eigenhändig (Philem. 19.) geschrieben, um für dessen entlaufenen, von ihm bekehrten und durch seinen Gehülfen Tychicus zurückgesendeten Sclaven (Col. 4, 7—9.) um Gnade zu bitten. cf. de Wette §. 141. b. p. 218. sq. Fabricius l. l. p. 807. sq. Ausg. b. Winer. p. 265. sq.

6) Brief an die Kolosser, ebenfalls aus der Gefangenschaft durch Tychicus an dieselben gesendet (Kol. IV. 7—9.), um sie, die er nie persönlich besucht hatte (Kol. II. 1.), in ihrer Bekehrung zu bestärken und vor Irrlehren zu warnen (Kol. II. 16—23.). cf. de Wette §. 142—144. p. 219. sq. Fabricius l. l. p. 804. sq. Ausgab. b. Winer. p. 264.

7) Brief an die Epheser, ebenfalls aus der Gefangenschaft (Ephes. III. 1. IV. 1. VI. 20.), durch Tychicus (VI. 21.) geschrieben, aber wegen der Vermeidung aller Anspielungen auf seine Verhältnisse mit der Christengemeine zu Ephesus eher für den Kolossr. IV. 16. erwähnten Brief an die Laodicäer, unter welcher Aufschrift ihn auch (Tertullian. adv. Marcion. V. 11 u. 17.) Marcion gekannt zu haben scheint, zu halten. cf. Huth. Ep. ex Laodicea in encyclica ad Ephes. asservata. Erlang. 1751. 4. Merkwürdig ist auch die Aehnlichkeit desselben mit dem Brief an die Kolosser (s. die Vergleichung bei de Wette §. 146. p. 223. sq.), wegen welcher man ihn auch für untergeschoben angehen hat. cf. de Wette §. 145—147. p. 221—230. Fabricius l. l. p. 802. sq. Ausgaben s. bei Winer l. l. p. 262. sq.

8) Brief an die Philipper, ebenfalls aus seiner römischen Gefangenschaft geschrieben (IV. 18. 10. II. 25.) um ihnen für eine ihm zugesendete Geldunterstützung (IV. 10—20.) zu danken und sie zur Eintracht und Demuth zu ermahnen (I. 27. — II. 16.). cf. de Wette §. 148—150. p. 231. sq. Fabricius l. l. p. 803. sq. Ausgab. b. Winer l. l. p. 263.

9) II Briefe an Timotheus, einen von ihm bekehrten Lycaonier, spätern Gehilfen (Apost. Gesch. XVI. 1. 3. 10. XVII. 14. XVIII. 5. XIX. 22.) und Gefährten im Gefängnisse (Kol. I. 1. Phil. I. 1. II. 19.), um ihn zum Entgegenwirken gegen Irrlehrer, die sich in Ephesus, wo Timotheus sich damals befand (I. 3.), gezeigt hatten, und zur Leitung der Gemeinde bis zur Rückkehr des Apostels (III. 15.) aufzufordern, dann aber ihn nach Rom mit dem Marcus einzuladen (II. Tim. IV. 9. 11. 21.). cf. de Wette §. 151—153. p. 234. sq. Fabricius, p. 805. sq. Ausgab. s. bei de Wette l. l. p. 234.

10) Brief an den Titus, seinen Begleiter auf der Reise nach Jerusalem (Gal. II. 1. 3.) und Geschäftsträger in Korinth (II. Kor. VII. 6. 13. 14.) und Kreta (Tit. I. 5.), zu dessen ersten Bischoff ihn Euseb. H. E. III. 4. ebenso wie den Timotheus zu den von Ephesus macht, einen geborenen Griechen (Gal. II. 3.), aus der Zeit zwischen der ersten und zweiten Gefangenschaft des Paulus enthält Vorschriften und Anweisungen über die zu führende Leitung der Gemeine zu Kreta und ist in jeder Beziehung den beiden Briefen an den Timotheus sehr ähnlich, weshalb Schleiermacher. Ueb. d. sogenannt. erst. Brief des Paulus an den Timotheus. E. crit. Sendschr. an J. K. Gass. Berlin. 1807. 8. den ersten an den Timoth. aus dem an den Titus für compilirt hält. cf. de Wette. §. 154—158. p. 239—245. Fabricius l. l. p. 806.

11) Brief an die Hebräer, d. h. an unvermischte, dem väterlichen Tempeldienste noch zugethane und zum Abfall geneigte Judenchristen (X. 25. VI. 6. XII. 15.), oder an die später für Ketzer angesehenen Ebioniten (nach Hase in Winer und Engelhardt's Journ. der theol. Litt. II. 3. p. 265. sq. Im Allgem. s. über sie: Epiphan. Haer. XXIX. 30. Eichhorn. Repertor. f. bibl. Liter. I. p. 5. sq. Strauß. Leb. Jesu. I. p. 202. sq. Matter. Hist. cr. des Gnostiques. T. II. p. 326. sq. Guerike l. l. Th. I. p. 126. sq. u. die v. Walch. Bibl. theolog. III. p. 765. sq. und Danz. Univ. Wörtbch. d. theol. Liter. p. 232. sq. angeführten Schriften) geschrieben (Eine andere Ansicht hat E. M. Roeth. Epist. vulgo ad Hebr. scriptam, non ad Hebr. i. e. christianos gen. Jud. sed ad christ. gen. gentiles, et quidem ad Ephesios dat. esse demonstr. Frcft. ad M. 1836. 4.), um diesen den Vorzug der christlichen Offenbarung, als der vollendeten und urbildlichen vor der des A. T. als der blos vorbereitenden und abbildlichen zu zeigen, soll

ursprünglich hebräisch geschrieben und vom Lucas ins Griechische übersetzt worden sein (Euseb. H. E. VI. 14.), weshalb er diesem auch ganz zugeschrieben wurde (ib. c. 25. Hieron. de vir. illustr. c. 5.) und wurde schon zur Zeit des Origines als Eigenthum des Paulus angezweifelt (Origen. Ep. ad African. I. 20.). Darum haben ihn Einige dem Klemens von Rom, Andere dem Barnabas, Andere dem Silas, Andere endlich dem Apollos zugeschrieben cf. de Wette §. 163. p. 257. sq. Im Allgem.: cf. de Wette §. 159—164. p. 245—260. Fabricius l. l. p. 808. sq. Ausgaben bei Winer l. l. p. 266. sq.

Untergeschoben sind dagegen ein dritter Brief des Paulus an die Korinther, der mit einem vorhergehenden der Korinther an den Paulus noch in armenischer Sprache vorhanden ist (Epist. S. Pauli ad Corinth. et Corinthiorum ad S. Paul. armenice ex Mus. Ph. Massonii, vers. lat. accur. D. Wilkins. Amstelod. 1715. 4. abgedr. in Fabricius Cod. apocr. N. T. T. III. p. 668. sq. p. 681. sq. und vollständiger in Pasq. Aucher Grammar Armenian and English. Vened. 1819. p. 117. sq.), obwohl ihre Aechtheit, wiewohl vergeblich (cf. Ullmann. Ueb. d. 3 Briefe Pauli an d. Korinth. und d. Schr. d. Kor. Heidelberg. 1823. 8. und in Heidelberg. Jahrb. 1823. nr. 34.), vertheidigt wird von W. Rink. D. Sendschreiben d. Kor. an den Apost. Paulus und d. dritte Sendschr. Pauli an d. Korinth. in Armen. Uebers. erhalt. u. verdeutscht und mit ein. Einl. über die Aechtheit begleitet. Heidelberg. 1823. 8.; desgleichen ein unächter Brief an die Einwohner von Laodicäa (gr. et lat. bei Fabricius l. l. T. II. p. 873. sq. cf. p. 860. sq. Reineccius Polyglott. Lips. 1747. p. 957. sq. Michaelis Einl. in's N. T. Th. II. p. 1281. sq. Henke zu Paley. Hor. Paul. p. 371. sq.) und endlich sein Briefwechsel (cf. Hieronym. de vir. illustr. c. 12. Augustin. Ep. CLIII. ad Macedonium §. 14.) mit dem Philosophen Seneca (lat. c. not. J. A. Fabricii, in Ejd. Cod. apocryph. N. T. p. 880—904. und in Tom. III. Hamburg. 1719. p. 710—716. und in Th. Sinceri [i. e. Schwindel] Notit. hist. cr. libr. rar. Norimberg. 1748. 4. Vol. I. p. 269—272. cf. Chr. W. Loescher. De Pauli ad Senecam epistol. hypobolimaeis. Viteberg. 1694. 4. —). Ganz modern ist ein zweiter Brief des Paulus an die Epheser, nebst deren Schreiben an ihn, denn er rührt von Camerarius her (gr. et lat. in Fabric. Cod. apocr. T. III. p. 686. sq.). —

Ueber Paulus im Allgem.: cf. H. Witsius. Vita Pauli Ap., in Ejd. Melet. Leidens. p. 1. sq. J. Pearson. Annales Paulinae. Halis. 1713. 4. W. Paley. Horae Paulinae, oder Beweis d. Glaubwürdigkeit d. Gesch. und d. Aechth. d. Schrift. d. Ap. Paulus. Deutsch d. Henke. Helmstädt. 1797. 8. L. Schrader. Der Apostel Paulus. Leipz. 1830—35. IV Bde. 8.

J. F. Wurm. Ueber die Zeitbestimmungen im Leben des Apostel Paulus, in der Tübing. Zeitschr. für Theol. 1833. H. 1. p. 4—103. Cave. T. I. p. 11. sq. Tillemont. T. I. p. 192. sq. Calmet. Prolegg. de l'ecr. S. T. III. p. 51. sq. Ceillier. T. I. p. 379. sq. Walch. T. I. p. 267. sq. Lami. p. 157. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 795. sq. Cod. Apocr. N. T. p. 853. sq. Neander. Gesch. d. Pflanz. der christl. K. Th. I. p. 99—414. Guerike l. l. Bd. I. p. 46. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. II. p. 92—230.

β) Katholische Briefe (Kommentare und Ausg. s. bei Winer l. l. p. 268. sq. Walch. Bibl. Theol. T. IV. p. 739. sq. und Danz. Wörtbch. d. theol. Liter. p. 148. sq.). Zu diesen gehören aber:

a) der Brief des Jacobus. Der Verfasser dieses ersten der katholischen Briefe (Euseb. H. E. II. 23.), war vermuthlich Jacobus d. jüngere (Marc. XV 40.), Sohn des Alphäus (Matth. X. 3.) und der Maria, Schwester der Mutter Jesu (Marc. XV. 40. Joh. XIX. 25.), der mit einem gleichnamigen Bruder des Herrn (Paul. Galat. I. 19.) und einem Bruder des Evangelisten Johannis (Apost. Gesch. XII. 12.) nicht zu verwechseln ist, wenn unser Brief auch ersterem von Euseb. l. l. u. Ephraem. Syr. in Oper. T. III. p. 51. zugeschrieben wird. cf. Guerike l. l. Th. I. p. 53. sq. Nachdem er lange bei den Juden in hoher Achtung gestanden hatte, ward er endlich um 62 n. Chr., als er Christus nicht hatte verleugnen wollen, gesteinigt (Joseph. Archaeol. XX. 9.), oder nach Euseb. l. l. vom Tempel herabgestürzt und erschlagen. cf. Hieronym. de vir. illustr. c. 2. Wir haben von ihm noch einen Brief, der an die Judenchristen außerhalb Palästina gerichtet ist (I. 1. II. 21.), um sie zur Standhaftigkeit im Glauben zu ermahnen und dem Mißbrauche der pauliniſchen Lehre vom Glauben entgegenzuarbeiten. cf. de Wette §. 167—167. p. 264. sq. J. Sievonius. De Jacobo minore, Justo, ap ejq. epistola canonica. Abo. 1745. 4. Cave. T. I. p. 14. sq. Tillemont. T. I. p. 365. sq. Le Nourry App. ad biblioth. Max. PP. T. I. p. 24. sq. Lardner Credib. of the Gospel hist. P. II. V. III. p. 9—99. Ceillier. l. l. T. I. p. 422. sq. Calmet. Prolegg. T. III. p. 121. sq. Lami. p. 169. sq. Walch. p. 255. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. IV. p. 810. Cod. Apocr. N. T. p. 39. sq. Neander l. l. Th. II. p. 419—442. Ausg. u. Erläuter. s. b. Winer l. l. p. 271. sq. Ohne Grund wird ihm noch beigelegt das oben p. 888. erwähnte Evangelium infantiae Christi, ein Protevangelium s. de natalibus Jesu Christi et ips. matris virginis Mariae (Ed. Princ. lat. interpr. G. Postel. c. Evangel. Marci et vita Marci Evang.

p. Th. Bibliandrum. Basil. 1552. 8. — Ed. Princ. gr. c. not. M. Neander. Basil. 1564. 8. — gr. et lat. in Fabric. Cod. apocr. N. T. P. I. p. 66. sq. und Thilo. Cod. apocr. T. I. p. 159—273. —) und eine Liturgie (in Liturg. SS. Paris. 1560. p. 3. sq. und Renaudot. Liturg. Or. Coll. T. II. p. 126. sq. und Fabricius Cod. ap. T. III. p. 33. sq. Bibl. PP. Max. T. II. P. I. p. 1. sq. Verschieden davon ist eine aus dem Syrischen übersetzte bei Renaudot. p. 29. sq. und Fabricius l. l. p. 122. sq.). —

b) II Briefe des Petrus. Petrus, eigentlich Simon genannt, der Sohn Jona's (Joh. I. 43.) und Bruder der Apostels Andreas (Matth. X. 2.) aus Bethsaida (Joh. I. 45.), einer der vertrautesten Jünger Jesu, obwohl er ihn dreimal in dessen Leidensnacht verleugnete (Joh. XXI. 15.), dann Führer der Gemeine zu Jerusalem (Ap. Gesch. IV. 8. sq.), die er jedoch um 44 auf längere Zeit verließ (Ap. Gesch. XII. 3. sq.) um in Kleinasien die Heiden zu bekehren (Euseb. H. E. III. 1. Epiphan. Haer. XXVII. 6.), soll nach Euseb. II. 14. 15. schon unter Klaudius (41—54. Röm. Kaiser) nach Rom gekommen und daselbst mit dem Simon Magus zusammengekommen seyn. Nothwendig muß er aber nach I. Petr. 5, 13. nicht lange nachher unter Begleitung des Marcus Parthien durchreist haben, obwohl ihn Hieronym. de vir. ill. c. 1. ausdrücklich 25 Jahre als Bischoff von Rom bis zu seiner Kreutzigung, die wirklich daselbst $\frac{6}{6}\frac{7}{8}$ nach Chr. stattfand (Tertullian. de praescr. c. 36.), bleiben läßt (hierauf gründet sich die Annahme der Katholiken von der cathedra Petri Rom. cf. G. Jos. ab Eggs. Pontificium doctum. p. 1. sq. P. Zorn. De natalitiis cathedrae S. Petri adv. Baronium, in Ejd. Opusc. II. p. 719. sq. Ch. H. Schlegel. De cathedra Petri. Lubecc. 1722. 4.). Wir haben von ihm einen an die heidenchristlichen Gemeinden in Kleinasien von Babylon aus (V. 13.) wegen der gefahrvollen Lage der damaligen Christenheit gerichteten Brief und einen zweiten an alle Christen (I. 1.), jedoch vorzüglich an die, welchen der erste Brief (III. 1.) zugeschickt war und die überhaupt vom Apostel unterrichtet waren (I. 16.), kurz vor dem Tode des Apostels geschrieben (I. 14.) um gewissen Irrlehrern entgegen zu treten (II. 1—3. 12—15. 17—22.), aber wegen seiner großen Aehnlichkeit mit dem Briefe Judä (s. d. Vergleichung bei de Wette §. 175. p. 283. sq.), seiner Unähnlichkeit mit dem ersten in Bezug auf den Styl (Hieron. l. l. c. 1.) und späten Anführung von Seiten der Kirchenväter (zuerst bei Origen. Homil. VIII. in Josuam. Opp. T. II. p. 412.) häufig als unächt angezweifelt. Ausg. s. b. Winer l. l. p. 269. sq. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 4. sq. Tillemont. T. I. p. 108—192. Le Nourry l. l. T. I. p. 35. sq.

Calmet. T. III. p. 131. sq. Ceillier. T. I. p. 430. sq. Lami l. l. p. 171. sq. Walch. p. 200. sq. Sanson in Ugolini Thes. Eccl. T. V. p. 814. sq. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 815. sq. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 906. sq. Neander. Th. II. p. 443—463. Guerike. Th. I. p. 42. sq. de Wette §. 170—176. p. 273—289. Lardner. Credibil. of Gospel hist. P. II. V. III. p. 100—260. Schröckh. Kirch. Gesch. Th. II. p. 148. sq. Untergeschoben sind ein Brief an den Jacobus, der vermuthlich von dem Verfasser der unter dem Namen des Clemens von Rom bekannten Recognitionen herrührt (gr. et lat. in Coteler. Patr. Apostol. T. I. p. 602. sq. und c. not. Fabricii, in Ejd. Cod. apocr. N. T. T. I. p. 907. sq.), eine Liturgie, welche aus der des Basilius und dem canon missae Romanae zusammengesetzt ist (Missa apost. s. divin. sacrificium S. Petri gr. et lat. c. W. Lindani apol. pro ead. D. Petri apost. liturg. Antverp. 1589. 8. — ex recens. J. a Sancto Andrea. Lutet. 1595. 8. — in Bibl. PP. T. XII. Morell. p. 116. sq. Max. T. II. P. I. p. 41. sq. und in Fabricius Cod. apocr. N. T. T. III. p. 159. — Zwei hiervon verschiedene in einer lateinischen aus dem Syrischen gemachten Uebersetzung bei Renaudot. l. l. T. II. p. 145. sq. p. 155. sq. und Fabricius. p. 179. sq. p. 192. sq.) und Fragmente einer Apocalypse (cf. Euseb. H. E. VI. 14. III. 24. bei Grabe Spicil. PP. T. I. p. 74. sq. und Fabricius Cod. apocr. N. T. T. II. p. 940. sq.). Anderes ebenda T. I. p. 71. sq. 77. sq. 79. sq. 55. sq. 62. sq. —

c) III Briefe Johannis. Von diesen ist der erste an Heidenchristen (V. 21.), die Schüler des Apostels (II. 7.) gerichtet, um sie zur Ausübung christlicher Heiligkeit und Liebe, also wie zur Standhaftigkeit im Glauben anzuhalten, der zweite an eine Christin mit Namen Kyria, um sie vor Irrlehrern zu warnen, und endlich der dritte an einen gewissen Cajus aus der Gegend von Ephesus, um dessen Gastfreundschaft für reisende Christen in Anspruch zu nehmen (v. 5—8. 13.). cf. de Wette §. 177—181. p. 289—297. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 780. sq. Ausgaben und Kommentare bei Winer l. l. p. 270. sq. So ächt wie diese drei Briefe schon nach dem Zeugniß des Euseb. H. E. VI. 27. p. 227. (cf. VII. 25.) sind, ebenso unächt ist die ihm zugeschriebene aus dem Syrischen übersetzte Liturgie (bei Renaudot l. l. T. II. p. 163. sq. Fabricius Cod. Apocr. T. III. p. 200. sq.), ein Gebet bei Fabricius l. l. T. III. p. 334. sq., ein Brief an einen Wassersüchtigen ebd. T. I. p. 926. sq., sein Bericht vom Tode der Jungfrau Maria ebd. T. III. p. 533. sq. und seine Prophezeihung von dem Weltende ebd. p. 720. sq.

d) der Brief des Judas. Der Verfasser desselben „Judas, Jesu Christi Diener, Bruder des Jacobus" (v. 1.) unterscheidet sich zwar v. 17. ausdrücklich von den Aposteln, scheint aber der Apostel Lebbäus oder Thaddäus, welcher bei Lucas VI. 16. Ap. Gesch. I. 13. Ἰούδας Ἰακώβου sc. ἀδελφός (über diesen Sprachgebrauch: cf. Lambert. Bos. Ellips. p. 18. sq. Winer. Grammat. d. neutest. Spr. p. 160. [p. 175. IV. Ausg.] Intpp. ad Alciphr. Ep. II. 2. p. 296. Fischer ad Welt. Gr. T. III. 1. p. 250. Intpp. ad Eurip. Iphig. Aul. v. 759.) heißt und der wahrscheinlich derjenige Judas ist, welcher als Bruder des Jacobus, des Bruders Jesu bei Matth. XIII. 55. Marcus. VI. 3. genannt wird, zu seyn. Er lehrte in Asien und war verheirathet (Hieronym. de vir. illustr. c. 4.), wann er aber starb ist ungewiß. Wir haben von ihm einen Brief, der um 71 n. Chr. (cf. Dodwell. Diss. in Irenaeum. I. n. 14. p. 15.) an Christen überhaupt geschrieben ist (v. 1.), um sie gegen gewisse verderbliche Menschen zu warnen und diesen ihre Strafe anzukündigen. cf. de Wette §. 182—184. p. 297—301. Cave. T. I. p. 15. sq. Tillemont. T. I. p. 399. sq. Calmet. T. III. p. 144. sq. Ceillier. T. I. p. 451. sq. Lami. p. 173. sq. Walch. p. 263. sq. Lardner. P. II. V. III. p. 314—355. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 820. sq. J. Sievonius. De Judae epistolographi emphatica dictione. Upsal. 1774. 4. Ausgab. u. Commentare s. b. Winer l. l. p. 272. sq.

Poetische Schriften finden wir eigentlich im ganzen N. T. nicht, denn wenn sich auch in den Paulinischen (G. A. Borg. De emphasi styli Paulini. Upsal. 1773. 4.) und Petrinischen Briefen Stellen nachweisen lassen, denen wenigstens einiger poetischer Schwung nicht abzusprechen ist, so bleibt uns doch als alleiniges Muster einer mystischen Poesie nur die berühmte Offenbarung Johannis, welche auf die Weissagung Jesu (Matth. XXIV. XXV.) gebaut sich den prophetischen Schriften des Alt. Testam. am meisten nähert und nach Art der Weissagung des Daniel, vielleicht auch früherer urchristlicher Propheten (Ephes. IV. 11.) in einem ultra-symbolischen Style, wo freilich nur die Worte poetisch sind, da ihr Inhalt viel Positives enthält, zum Troste der Christenheit eine Prophezeihung vom baldigen Eintritt des Gerichtes und Siege des Gottesreiches enthält. Sie ist vor der Zerstörung Jerusalems (XI. 1. sq.), nach, nicht vor Neros Tode, wie Epiphan. Haer. LI. 33. will (XVII. 11.) unter Galba (XVII. 10.), nach dem Tode der meisten Apostel (XVIII. 20.) geschrieben und ihr Verfasser, der sich öfters nennt (I. 1. 4. 9. XXII. 8.), kann nicht allein deshalb nicht der Evangelist gleiches Namens seyn, weil sich dieser nie nennt (cf. Euseb. H. E. VII. 25.), sondern auch wegen seiner Verschiedenheit mit diesem in Bezug auf Sprache, Darstellungsart, Ansichten und Denkart und endlich auch deswegen, weil der Tod

des Evangeliſten c. XVIII. v. 10. vorausgeſetzt zu ſeyn ſcheint. Daher hat wohl Lücke l. l. p. 390. sq. Recht, wenn er annimmt, daß ein Schüler des Johannes nach deſſen Tode eine dieſem gewordene Offenbarung (ἀποκάλυψις cf. Apocal. I. 9. 19.) aufgeſetzt und bearbeitet habe. Im Allgem.: cf. L. Lücke. Verſ. einer vollſtändigen Einleitung in die Offenbarung Joh. und in die geſammte apocalyptiſche Literatur. Bonn. 1832. 8. u. Deſſen Apocalyptiſche Studien, in Umbreit. Stud. und Kritik. Bd. II. 2. p. 304. sq. de Wette §. 185 — 194. p. 301 — 318. Fabric. T. IV. p. 786. sq. Ausgab. u. Erläuter. b. Winer l. l. p. 273. sq.

Von Ausgaben des N. Teſt. ſind aber außer den von Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 839 — 889. Ebert. Bibl. Lex. Bd. II. p. 917. sq. Harles Brevior Notit. Liter. Gr. p. 656. sq. und Hoffmann Additam. p. 204. sq. de Wette §. 42 — 48. p. 45 — 53. J. Clarisse. Encyclopaedia theolog. Ed. II. Lugd. B. 1835. 8. p. 263. sq. Meyer Geſch. d. Schrifterklär. ſ. d. Wiederaufleb. d. Wiſſ. Th. II. p. 55. sq. Erſch. Liter d. Theol. p. 23. sq. Krebs Hdbch. d. philol. Büchkde. Bd. I. p. 248. sq. (Erläuterungsſchriften ebd. p. 251. cf. b. de Wette p. 66. sq. u. Winer Hdbch. d. theol. Liter. Bd. I. p. 234. sq.) angeführten zu nennen: Ed. Princ. gr. in Polyglott. Complutens. 1514. fol. — recogn. et emend. a D. Erasmo. Basil. 1516. fol. — excud. R. Stephanus. Lutet. Paris. 1546. 1549. 1550. 1551. 12. — c. interpr. et not. Th. Bezae. Paris. Exc. H. Stephanus. 1565. fol. — c. lect. variant. et in easd. not. stud. et lab. J. Millii. Oxon. 1707. fol. — Mel. ord. dispos. novq. access. locuplet. L. Kuster. Amstelod. et Lips, 1710. fol. — ad probat. edit. var. lect. in class. distrib. a J. A. Bengel. Tubing. 1734. II Voll. 4. Dazu: J. A. Bengel. Appar. cr. ad N. T. ib. 1763. 4. und Chr. A. Bode. Pseudocritica Millio-Bengeliana. Halis. 1767 — 68. II. Voll. 8. (cf. Erneſti N. theol. Bibl. Bd. IV. p. 99. sq. VI. p. 900. sq. X. p. 110. sq.) — c. lect. variant. cod. Mss. edit. al. version. et patr. et c. comment. op. J. J. Wetstenii. Amstelod. II Voll. 1750. fol. (cf. Ernesti Opusc. philol. et crit. p. 326. sq. und Barkey Biblioth. Hag. Cl. III. p. 1. sq. p. 649. sq.) Ed. II. auct. et emend. cur. J. A. Lotze. Rotterod. 1832. 4. (cf. J. Heringa in Godgeleerde Bijdragen. 1832. T. VI. P. VI. p. 781 — 949.) — text. ad fid. codd. patr. et vers. recens. et lect. variet. adj. J. J. Griesbach. Ed. II. emendat. Halis. 1796 — 1806. II Voll. 8. Vol. I. emend. et auct. cur. D. Schulz. Berol. 1827. 8. (cf. Chr. Fr. Matthäi. Ueb. d. ſogenannt. Recenſ., welche der Abt Bengel, d. D. Semler und der geh. K. R. Griesbach in d. griech. Texte d N. T. wollen entdeckt haben. Leipzig. 1804. 8. —) — gr. et lat. text. denuo recens., var. lect. nunq. ante vulg. ex centum Codd. Mss. colleg. et vulg., singul. lect. indagav. prior. edit. appar. crit. retractav. eorq. sentent. examinav., schol. gr. add. commen-

tar. gr. consul. et not., anim. gr. adj. et ed. Chr. Fr. Matthaei. XII Voll. Rigae. 1788. 8. Ad codd. Mss. recens. et crit. anim. edid. Ch. Fr. de Matthaei. T. I. Viteberg. 1803. T. II. Hof. 1804. T. III. Ronneburg. 1806. 8. — ad cod. Vindobon. var. lect. add. Fr. C. Alter. Vindobon. 1786 – 87. II Voll. 8. — gr. ex recens. C. Lachmann. Berol. 1831. 8. (cf. Umbreit theolog. Stud. und Krit. 1830. Bd. IV. p. 817. sq. 1832. Bd. IV. p. 861. sq. Hall. Literat. Zeit. 1833. nr. 52 — 54.). —

Ueber die Handschriften zum N. Test.: cf. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 832—839. de Wette §. 34—41. p. 33—45. §. 49—53. p. 53—58. Danz. Univ. Wtbch. der theol. Liter. p. 364. sq.

Anmerkung. Ob die Apostel ihre Schriften selbst niedergeschrieben haben, wissen wir nicht, nur daß Paulus sich eines Schreibers bediente (Röm. XVI. 22. I. Cor. XVI. 21. Dagegen Galat. VI. 11.), ist ziemlich gewiß cf. S. V. Heumann. Epist. de scribis epistolar. Pauli. 1739. 4. Um 462 n. Chr. theilte der Diaconus von Alexandrien Euthalius den Text d. Ap. Gesch. u. Briefe in Zeilen (στίχοι), d. h. in Absätze und Zeilen zum Unterscheiden beim Vorlesen ein, und dieß nannte man späterhin, weil man die Zeilen abmaß und zählte, στιχομετρία. Zur Ersparung des Raumes setzte man späterhin die Stichen nicht mehr ab, sondern bezeichnete sie mit einem Punkte, woraus sich die spätere Interpunction entwickelte. Von jenem Euthalius gingen auch die Accentuation, mehrere Ueber- und Unterschriften und die Perikopen oder Leseabschnitte aus, allein die Eintheilung in Kapitel (d. h unsere heutige, denn Abtheilungen in größere und kleinere Abschnitte kannten schon die Kirchenväter) gehört dem Kardinal Hugo durch seine Biblia cum postilla um 1240 (cf. Gilbert Genebrand. Chronol. L. IV. p. 644.), sowie die Eintheilung in Verse dem R. Stephanus, welcher sie in s. Ausgab d. N. T. v. 1551 zuerst anwendete, an. cf. de Wette §. 27—33. p. 24—33. Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 889. sq. Ol. Colling. De N. testam. gr. distinctione in capita et versus. Upsal. 1700. 4. G. J. Fr. Carlstroem. Vitia division. N. T. in capita et versus. ib. 1773. 4. G. Fr. Rogall. De auctorit. et antiquit. interpunctionis in N. T. Regiomont. 1734. 4.

§. 331.

Apocryphische Bücher des Neuen Testaments.

cf. J. J. Eurenius. De libris N. T. apocryphis in genere. Lund. 1738. 4. — de Burigny Sur les ouvrages apocryphes, supposés dans les premiers siècles de l'église, in Hist. de l'acad. des inscr. T. XXVII. p. 88. sq. — Is. de Beausobre Diss. de N. T. libris apocryphis. Berol. 1734. 8. — J. F. Kleuker Ueber die Apocryphen des N. Test. Hamburg. 1798. 8. — Sammlungen derselben: Codex Apocryph. N. T. coll. castigat. et illustr. a J. A. Fabricio. Hamburg. 1703. Vol. I. II. ib. 1719. Vol. III. (Vol. III. Ed. II. ib. 1743.) 8. — A. Birch. Auctar. cod. apocryphi N. T. Fabriciani, cont. plura

inedita al. ad fid. codd. emend. expressa. Fasc. I. Hafn. 1804. 8. — Cod. apocr. N. T. e libris editis et mss. coll. recens. notq. et proleg. illustr. op. et stud. J. V. Thilo. Tom. I. Lips. 1832. 8. — J. W. Lorsbach. Neue Beitr. zu den Apocryph. des N. Testam. a. d. heiligen Büchern d. Johannisjünger. Marburg 1807. 8. —

Um die christliche Religion aus den Herzen ihrer ersten Anhänger zu verdrängen erfanden ihre Gegner in den ersten Jahrhunderten n. Chr. Evangelien, Acten, Briefe und Apocalypsen, welche durch die Thorheit der in ihnen enthaltenen Erzählungen und die ausschweifende Phantasie, mit welcher sie geschrieben waren, ihre Leser, welche sie angeblich für ächt und canonisch halten mußten, abschrecken und von der Nichtigkeit dieser neuen Religion überzeugen sollten. Es haben sich aber von diesen Schriften, die übrigens gar keinen wissenschaftlichen und historischen Werth haben und nur deshalb werkwürdig sind, weil wir aus ihnen sehen können, wie weit die menschliche Narrheit gehen kann, erhalten:

a) Evangelien. cf. Fr. Arens. De evangelior. apocryphor. in canonic. usu histor. cr. exeg. Gotting. 1835. 4. — Imm. Nitzsch. De apocryph. evangel. in explicand. canon. usu et abusu. Viteberg. 1804. 4. — s. d. v. Danz. Universs. Wtbch. d. theol. Liter. p. 263. sq. angeführten Schriften. —

Es sind aber von 50 apocryphischen Evangelien, deren Titel und Fragmente Fabricius Cod. apocr. N. T. T. I. p. 335—386 anführt, die wichtigsten *α*) das Evangelium der Hebräer (cf. F. A. Stroth. Entdeckte Fragm. d. Evangel. n. d. Hebr. in Justin. d. Märtyr., in Eichhorn Rep. für bibl. Lit. Bd. I. p. 1—59. — C. Fr. Weber. Ueber das Evangelium der Hebr., in den Beitr. z. Gesch. d. neutestament. Kanons. 1791. 8. p. 1. sq. und Dess. N. Untersuch. über d. Alter u. Ansehn d. Evang. der Hebräer. Tübingen. 1806. 8. — de Wette §. 64—65. p. 69—75. — Fragmente bei Grabe. Spicil. PP. T. I. p. 25. sq. cf. p. 15. sq. Fabricius l. l. p. 355. sq. (cf. p. 351. sq. 339. sq.); *β*) das Evangelium [oder Denkwürdigkeiten der Apostel cf. Justin. Apolog. II. p. 98: „*οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασιν, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτω παρέδοκαν*] Justins d. Märtyrers (cf. Al. Gratz. Krit. Untersuch. üb. Justins apostolische Denkwürdigkeiten. Stuttgart. 1814. 8. — G. B. Winer. Justinum mart. evangeliis canonicis usum fuisse ostenditur. Lips. 1819. 4. — J. P. Mynster. Ueber das Evangelium d. Justinus, in d. N. theolog. Schr. Kopenhag. 1825. p. 3. sq. K. A. Kredner. Justin u. s. Evangelium, in Dessen Beitr. z. Einl. in's N. T. Th. I. p. 92—267. — H. E. G. Paulus. Ob d. Evangel. Justins das Evangel. v. d. Hebräern sei? in dess. exeget. krit. Abhandl. Tübingen. 1784. p. 1. sq. und n theol. exeg. Conservat. Th. I. p. 70. sq. — de Wette l. l. §. 66

—67. p. 75—85. —); γ) das Evangelium des Cerinthus (cf. de Wette §. 68. not. a. p. 86. Fabricius l. l. p. 344. sq.); δ) das Evangel. des Tatianus, welches weil es aus allen vier Evangelien zusammengestellt war, διὰ τεσσάρων genannt wurde (Euseb. H. E. IV. 29.) und somit die erste Evangelienharmonie oder Synopse (Schriften über diese bei Walch Bibl. theol. T. IV. p. 863. sq. und Danz. Wtbch. d. theol. Liter. p. 367. sq.) bildet (cf. de Wette §. 68. n. b — e. p. 86. sq. Fabricius l. l. p. 377. sq. Es steht in Orthodoxograph. theolog. Basil. 1559. p. 116—188. u. in Monum. PP. orthodoxogr. ib. 1559. p. 659—746.); ε) das Evangelium der Aegyptier (cf. F. C. Tim. Emmerich. Diss. de Evang. secundum Ebraeos, Aegyptios atq. Justini Martyris. Argentor. 1817. 4. — M. Schneckenburger. Ueber das Evangel. der Aegyptier. E. histor. krit. Vers. Bern. 1834. 8. — de Wette §. 69. p. 87. sq. Fragmente bei Grabe. Spicil. PP. T. I. p. 35. sq. cf. p. 31. sq. und bei Fabricius l. l. p. 335. sq.); ζ) Marcion's Evangelium (Evang. Marcion. ex auctor. vett. monum. descrips. A. Hahn, graece in Thilo. Cod. Ap. p. 400—486. cf. Al. Gratz. Krit. Unters. über Marcions Evangel. Tübingen. 1818. 8. — Arneth. Ueber die Bekanntschaft Marcions mit unserm Kanon. Linz. 1809. 4. — A. Hahn. Das Evangelium des Marcion in sein. ursprüngl. Gestalt. Königsberg. 1823. 8. — de Wette §. 70—72. p. 88—100. —); η) das Evangelium der Ebioniten und Nazaräer (cf. Semler. Comm. de δεσποσύναις et evangelio Ebionitarum. Halis. 1777. 4. u. Fabricius Cod. apocr. T. I. p 346. sq. p. 345. sq. Bibl. Gr. T. IV. p. 759. sq.); ι) die Geschichte des Zimmermann's Joseph (Hist. Josephi fabri lignarii ex Cod. Ms. bibl. reg. Paris. arabice ed. nec non vers. lat. et not. ill. a G. Wallin. Lips. 1722. und bei Thilo l. l. p. 1—61.); κ) das Evangelium de nativitate Mariae, welches ebenso wie λ) das Evangelium infantiae Christi dem Matthäus zugeschrieben wird (s. oben §. 330. p. 888. cf. Ueber d. Evangel. der Kindheit Jesu, in Schmidt's Bibl. Bd. II. p. 481. sq.); μ) das Protevangelium Jacobi (s. oben §. 330. p. 896. sq.); ν) das Evangelium des Israeliten Thomas (ist das oben p. 888. dem Matthäus zugeschriebene de infantia salvatoris, jedoch nicht das gleichnamige aus dem Arabischen übersetzte. Es steht bei Mingarelli. Nuova raccolta d'opuscoli scientifici e filolog. Venet. 1764. T. XII. p. 13. sq. bei Birch Auctar. l. l. p. 197. — Coteler. ad Constitut. Apost. VI. 16. p. 349. sq. und bei Thilo. gr. et lat. p. 277—315. Im Allgem.: cf. Assemann. Bibl. orient. Vatic. T. IV. p. 25. sq. 435. sq. 463. 516. und Fabricius Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 128. sq.); ξ) das Evangelium des Nicodemus, auch Acta Pilati genannt [dieses ist der römische Statthalter von Judäa, nach dessen Erlaubniß unser Heiland hingerichtet wurde und welcher wegen sei-

ner in Judäa verübten Gewaltthätigkeiten zu Rom angeklagt nach Vienne in Frankreich verbannt wurde, wo er sich um 40 n. Chr. entleibt hat cf. Henke. De Pont. Pil. Actis in caussa Jesu Chr. ad imp. Tiber. miss. probab., in Ejd. Opusc. p. 199. sq. Cave Vol. I. p. 38. sq. Du Pin. T. I. p. 24. sq. Ceillier. T. I. p. 495. sq. Walch. H. E. N. T. p. 173. sq. L. Bertii diss. histor. Vol. II. p. 58. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. Th. II. p. 69. sq. p. 97. sq. Man hat aus der ziemlich wahrscheinlichen Vermuthung, daß er über die sonderbaren mit unseres Heilandes Verurtheilung und Tod verknüpften Ereignisse an den Kaiser Tiberius berichtet habe, sowie aus dem Zeugnisse des Justin. Apolog. I. p. 76. Euseb. Hist. Eccl. II. 2. Tertullian. Apolog. c. 21. Orosius hist. VII. 4., welche allerdings von dem einstigen Vorhandengewesenseyn von dergl. Schriften sprechen, gefolgert, daß das noch jetzt in lateinischer Sprache vorhandene Machwerk sein Werk seyn müsse. cf. (gegen J. G. Altmann. Disq. hist. cr. de epist. Pont. Pilati ad Tiberium, qua Christi miracula, mors et resurrectio recens. Bern. 1755. 4.) Van Dale. De oracul. ethnic. durat. p. 452—459. p. 608 — 624. Calmet. Prolegg. de l'ecr. S. T. III. p. 651. sq. Fabricius Cod. apocr. T. I. p. 214 — 237. T. III. p. 465—485. Birch. Proleg. p. VII—LXI. Der Name evangelium Nicodemi ist aus späterer Zeit und kommt zuerst im Synaxar. Graecor. p. 75. vor. — Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Lips. 1516. 4. Antverp. 1522. 4. — Heptateuchus, lib. Job et Ev. Nicod. Anglo-Saxonice. Histor. Judith fragm. Dano-Saxonice. Ed. n. pr. ex cod. Ms. Ed. Thwaites. Oxon. 1699. 4. — Uebrigens steht es auch in Orthodoxogr. vet. Basil. 1555. p. 9. sq. ib. 1569. p. 643 — 659. bei Fabricius l. l. T. I. p. 237 — 302. u. gr. et lat. bei Birch. Auct. p. 11—51. und bei Thilo. p. 489 — 795. Varianten in J. J. Heß. Bibl. d. heil. Gesch. 1791. Th. I. p. 436. sq. Im Allgem.: cf. W. L. Brünn. Disq. hist. cr. de indole, aetate et usu libri apocr., vulgo inscr. Ev. Nicod. Berol. 1784. 8. und Stäudlin. Götting. Bibl. der neuest. theol. Liter. Th. I. p. 762. sq. und Nürnberg. Litt. Zeit. 1794. nr. 94. p. 745. sq.]; o) der Bericht des Josephus von Arimathia über die Ergreifung und den Tod Christi (bei Birch. l. l. p. 183 — 194. cf. Fabric. T. III. p. 506. sq.); π) das Evangelium des Barnabas (cf. Fabricius l. l. T. II. p. 373. sq. Fragmente ebd. p. 378. sq.); ϱ) das Evangelium Johannis od. Liber de transitu Mariae (bei Thilo. p. 883 — 896.) und endlich ς) die Historia de nativitate Mariae et de infantia Salvatoris (bei Thilo p. 339 — 400.)

b) Acta apostol.

Auch deren giebt es eine solche Menge, daß Fabricius Cod. Apocr. T. II. p. 743. sq. T. III. p. 590. 597. sq. 36 Apostelgeschichten namentlich und mit Fragmenten derselben anführen konnte.

Die merkwürdigsten darunter sind: α) περίοδοι τοῦ ἁγίου Ἰωάννου — παρὰ Προχώρου (einer der ersten sieben Diaconen der christlichen Kirche, welcher zu Antiochia um 70 n. Chr. als Märtyrer starb. cf. Henschen. De S.-Prochoro, in Act. SS. Antverp. T. I. p. 818. sq. Cave. T. I. p. 36. sq. Du Pin. T. I. p. 18. sq. Le Nourry App. ad Bibl. Max. PP. T. I. p. 70. sq. Fabricius l. l. T. I. p. 815. sq. Walch. H. E. N. T. p. 313. sq. Unsch. Nachr. 1710. p. 664. sq.) μαθητοῦ αὐτοῦ (Fragm. gr. et lat. in Catechesi. M. Neandri. Basil. 1567. 8. p. 526. sq. in Orthodoxogr. J. J. Grynaei. ib. 1569. T. I. p. 85. sq. [latine, aber vollständiger:] in Bibl. Max. PP. T. II. p. 46. sq. [cf. Mingarelli. Anecd. fasc. II. p. 302. sq.] und bei Birch. l. l. p. 262 — 307.); β) Acta S. Thomae (e cod. Paris prim. ed. annot. illustr. J. K. Thilo. Lips. 1823. 8.); γ) des Pseudo-Abdias, eines Juden aus Babylon, unter dessen Namen aber ein sonst unbekannter Betrüger verborgen ist, der vorgiebt, er habe mit den Aposteln und Jesu Umgang gehabt und sei von Simon und Judas zum ersten Bischoff von Babylon eingesetzt worden (cf. Abdias. VI. c. 20.), X Bücher historiae apostolicae, welche angeblich (nach Pseudo-Julius Africanus. praef. p. 391. sq. Fabr.) zuerst hebräisch geschrieben, von des Abdias Schüler Eutropius ins Griechische und dann von Julius Africanus ins Lateinische übersetzt sind, aber wegen mehreren Latinismen und einer IV. 5. wörtlich angeführten Stelle des Hegesippus aus der von Rufinus gemachten lateinischen Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius offenbar sich als lateinisches Original ausweisen (cf. Cave. T. I. p. 27. sq. Fabricius l. l. T. II. p. 387. sq. T. III. p. 567. sq. Bibl. med. lat. T. I. p. 4. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 937. sq. Oudin. T. II. p. 418. Du Pin. T. I. p. 16. Burmann. ad Syllog. Epist. T. V. p. 247. Ausgaben: Ed. Princ. W. Lazius, in Collect. var. Monum. Basil. 1551. fol. p. 29. sq. Paris. 1566. 8. — in Fabricius Cod. apocr. T. II. p. 402 — 742.); δ) die Acta Pauli et Theclae (cf. Fabricius l. l. p. 794. sq. K. A. Georgius. Fragm. Ev. S. Joh. Gr. Copt. Theb. Rom. 1789. 4. Praef. p. XCII. sq. Cave. T. I. p. 37. Grabe l. l. T. I. p. 84. sq. Sie sind abgedruckt bei Georgius p. XCVIII. sq. Galland. T. I. p. 167. sq. und Grabe. p. 95. sq.); ε) des Melito lib. de transitu B. Mariae deiparae (cf. Fabricius. T. III. p. 533. sq. Unschuld. Nachr. 1711. p. 794. sq. Lateinisch in Biblioth. PP. Lugd. II. P. 2. p. 211 — 216. u. in Combefis. Bibl. PP. concionator. T. VII. p. 643. sq.); ζ) die Acta Romuli (angeblich eines Schülers des Apostels Petrus cf. Lami l. l. Proleg. p. XXV. sq.), welche zuerst lateinisch von Lami. Deliciae erud. 1742. p. 214. sq. herausgegeben sind; η) des Bischoffs Melitus von Laodicäa passio S. Joannis evangel. (cf. Fabricius. T. II. p. 773. sq. 788. sq. latine in Florentinii Martyrolog. Hieron. p. 130. sq. und bei Fabricius. T. III. p. 604 — 623.) und ϑ) Acta SS. Apost. Petri et

Pauli gr. ex codd. Paris. et lat. ex cod. Guelpherb. n. prim. ed. et annot. illustr. a Thilo. Halis. 1837. Pars. I. 4. —

c) Briefe.

Hier ſtoßen uns zuerſt der Jungfrau Maria Brief an den heiligen Ignatius (bei Fabricius. T. II. p. 843. sq.), an die Einwohner von Meſſana (ebd. p. 849. sq. cf. Epist. B. Mariae ad Messan. veritas vindicata ac plur. gravissi. script. testimon. et ration. erudite illustr. auct. P. M. Inchofer. Messanae. 1629. fol. [Dieſes Buch, welches die Aechtheit des Briefes darthun ſollte, kam in den Index libror. prohibitor. Hispan. p. 792. et Indic. Alexandri VII. p. 234. und erhielt dann folgenden Titel: De epist. B. virg. Mariae ad Messan. conjectatio. Auct. M. Inchofero. Viterbii. 1631. fol. cf. Bayle. Dictionn. histor. T. II. p. 1641. u. Ph. Alegambe. Biblioth. Jesuitica. p. 340.] und Gloria Messanens. s. de epistola deiparae virginis scr. ad Messan. diss. in II libr. distrib. Auct. P. Belli. Messanae. 1647. fol.), an die Florentiner (bei Fabricius. p. 852.) und an den Dominikanermönch Antoninus de Villa Basilica (bei Lami l. l. p. 191.) auf, von denen natürlich auch nicht ein einziger ächt iſt (cf. Fabricius. T. II. p. 834. sq. T. III. p. 661. sq. Lami de erud. apostol. p. 189. sq. L. Bertii diss. histor. Vol. II. p. 50. Tillemont. T. I. p. 56. sq. Ueber ein untergeſchobenes, bei den Aethiopiern vorkommendes Zaubergebet der Maria ſ. Fabricius. T. III. p. 560. sq.), dann, da von des Johannes, Paulus und Petrus apocryphiſchen Briefen ſchon oben die Rede geweſen iſt und andere unbedeutendere hierher gehörige Schriften bei Fabricius. T. II. p. 905. sq. 926. sq. verzeichnet ſind, des Pontius Pilatus *ἀναφορὰ πεμφθεῖσα Τιβερίῳ Καίσαρι* (gr. et lat. in Fabricius. T. II. Add. p. 972. sq. u. T. III. p. 456. sq. bei Birch. l. l. p. 160. sq. und bei Thilo l. l. p 803. sq.), *παράδοσις* (bei Birch. l. l. p. 176. sq.), II epist. ad Tiberium imperator. (latine in Reiske. Diss. de imagin. Christi. p. 154. sq. bei Fabricius. T. I. p. 298. sq. 300. sq. in Pseudo-Marcell. de actib. Petri et Pauli et magicis artib. Simon. Magi, in Martyrolog. Hieronymian. p. Fr. Mar. Florentinum. Luccae. 1668. fol. p. 105. sq. p. 113. sq. Birch. p. 154. sq. u. bei Thilo l. l. p. 796—802. Ein dritter von H. Xavier, unter dem Titel: Lentuli epist. ad senatum, untergeſchobener in: Histor. Christi persice conscr. a P. Hieron. Xavier. lat. redd. et anim. not. a Lud. de Dieu. Lugd. Bat. 1639. p. 533. sq. und bei Fabricius. p. 302) u. Tiberii Rescripta (gr. bei Birch l. l. p. 172. sq.); und endlich: Presbyterorum et diaconor. Achajae de martyris S. Andreae apost. epist. encyclica, graece versa not. et diss. illustr. a C. Chr. Woog. Lips. 1749. 8. (cf. Baumgarten Nachr. v. e. Halliſch. Bibl. Bd. IV. p. 360. sq.) —

d) Apocalypsen.

Unter diesen thörigten Ausgeburten einer verrückten Phantasie, deren Fabricius l. l. T. II. p. 936. sq. ebenfalls 12 aufzählt und über welche im Allgem. Lücke. Einleit. in d. Offenbarung Johannis. p. 43. sq. p. 480. sq. und Korrodi. Gesch. d. Chiliasmus. Th. II. p. 365. sq. p. 231. Th. III. p. 1. sq. p. 60. sq. p. 107. sq. nachzusehen sind, ist aber erstlich eine zweite dem Evangelisten Johannes zugeschriebene (cf. Fabricius. T. II. p. 953. sq.), aber ganz unächte Offenbarung (abgedruckt bei Birch l. l. p. 145 —260. Fragmente bei Grabe Spicil. PP. T. I. p. 375. sq.—), eine andere dem Paulus (cf. Fabricius l. l. p. 943. sq.) und noch eine andere dem Petrus zugetheilte (cf. Fabricius l. l. p. 940. sq.), eine unter des Adam Namen bei Fabricius. Cod. Pseudepigr. V. T. p. 11. erwähnte, und endlich die oben p. 580. sq. angeführten Bücher des Esra (cf. Primi Ezrae libri, qui apud vulg. appellatur quartus, versio aethiopica; nunc pr. in medium prolata et lat. angliceq. redd. a R. Laurence. Oxon. 1820. 8. The second apocryph. book of Esdras, translat. from the Ethiopic version by R. Laurence. Oxford. 1820. 8. Etiopian. vers. of Ezra latin and Engl. Lond. 1834. 8.), das verrüchtigte αἱ διαθῆκαι τῶν ιβ΄ πατριαρχῶν τῶν υἱῶν Ἰακὼβ πρὸς τοὺς υἱοὺς αὐτῶν betitelte Testament der 12 Patriarchen (cf. oben p. 584. und Grabe Spicil. PP. I. p. 129. sq. Horst l. l. Th. VI. p. 34. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 249. sq. Flügge. Gesch. der theol. Wiss. Bd. I. p. 115. sq. Cave. T. I. p. 51. sq. Oudin. T. I. p. 212. Tzschirner. Gesch. der Apokryph. p. 145. sq.), das Gesicht des Propheten Jesaias (cf. Fabricius l. l. p. 1086. sq. und Ascensio Jesaiae vatis, opusc. pseudepigr. multis abh. sec., ut videt. deperd., nunc aut. ap. Aethiopas compert. et c. vers. lat. anglq. publ. jur. fact. a R. Laurence. Oxon. 1819. 8. — Vet. translatio lat. visionis Jesaiae, lib. V. T. pseudepigr. ed. atq. praef. et not. ill. ab J. Ch. L. Gieseler. Gotting. 1832. 4. —), das angeblich schon von Judas in s. Brief v. 14 citirte und größtentheils zur Erklärung der Stelle I Mos. VI. 1—4. (s. a. Horst. Abh. D. Bue Elohim u. d. Töchter d. Menschen bei Moses, in s. Zaub. Bibl. Bd. V. p. 3—138. VI. p. 3—138.) niedergeschriebene und unter den Aethiopiern (cf. Gesenius in Ersch. Encycl. Bd. II. p. 114. Morhof. Polyh. I, 6, 14. p. 45. sq.) erhaltene, und unter dem Titel Mazapha Einok bekannte Buch (cf. Horst l. l. Bd. VI. p. 15—34. Bd. I. p. 36. sq. Korrodi. Th. II. p. 36. sq. Grabe l. l. p. 347. sq), von welchem schon oben p. 584 die Rede gewesen ist (cf. The book of Enoch the prophet; an apocryph. production, supposed for ages to have been last; but discovered at the close af the last century in Abyssinia, new first translat. from an Ethiopic ms. by R. Laurence. Oxford. [1821.] 1833. 8. — Edw. Murray. Enoch restitutus. London. 1836. 8. — A. G. Hoffmann. D. Buch Henoch. Abth. I. Einl.

Ueberſ. u. Comment. zu Kap. I — 35. Jena. 1833. 8. — Stücke daraus περὶ τῶν ἐγρηγόρων, in Goar. Ed. Syncell. p. 11. sq. Kircher. Oedip. Aegypt. T. II. Cl. II. 2. 4. p. 69. sq. [vid. Bang. Coel. Orient. p. 16. sq.] Ch. Schotan. Hist. sacra T. I. p. 83. sq. und G. Vockerodt. De societat. literar. antediluvian. p. 39. sq. —), welches aber von einem zweiten unter dem Titel: „Le livre d'Enoch sur l'amitié, texte Hébreux, trad. franç. et not. p. M. A. Pichart. Paris. 1838. 8." neuerlich bekannt gemachten zu unterſcheiden iſt, und endlich die Oracula Sibyllina (ſ. oben §. 93. p. 131. sq. G. Ol. O. Aurivillius. De auctoritate oraculorum, nomen Sibyllae praeferentium. Upsal. 1699. 4. — G. E. Venerbom. Vestigia poeseos Homeric. et Hesiod. in oracul. Sibyll. ib. 1770. 4. — G. H. Fr. Heidtreede. De Sibyllis. Berol. 1835. 8. — F. Bleek. Ueber die Entſtehung und d. Zuſammenhang d. uns in 8 Büch. erhaltenen Sibylliniſch. Orakel, e. crit. Unterſ. m. beſond. Rückſ. auf Thorlacius, in de Wette und Schleiermacher Theol. Zeitſchr. Bd. I. 1. p. 120 — 246. 2. p. 172 — 239. — Schröckh. K. Geſch. Th. II. p. 399. sq. Flügge. Bd. I. p. 117. sq. Tzſchirner. p. 143. sq. — vid. d. bei Hoffmann. Lexic. bibliograph. T. III. p. 583. sq. angeführten Schriften —), deren Zweck lediglich darauf hinzielte, den Nichtchriſten zu zeigen, daß ſchon vor mehreren Jahrhunderten Weiſſagungen dageweſen wären, welche den Meſſias vorher verkündigt hätten.

§. 332.

Die Vortrefflichkeit der chriſtlichen Lehre, welche jedem Unbefangenen einleuchten mußte, das moraliſche Bedürfniß der Menſchen, welche bei der wachſenden und zunehmenden Kultur das Unzulängliche der alten Religionen einſahen, die guten Wirkungen, welche dieſe neue Religion hervorbrachte, der Eifer der erſten Lehrer, welche die beſchwerlichſten Reiſen in die entfernteſten Gegenden unternahmen, ohne eine Todesgefahr zu ſcheuen, mußten umſomehr zur ſchnellen Ausbreitung des Chriſtenthums beitragen, als die römiſche Herrſchaft, welche ſich über die meiſten Länder der damals bekannten Welt erſtreckte, tolerant gegen jedwede Religion war, welche nicht in ihr Staatsintereſſe eingriff, als in derſelben eine aus langer Erſchöpfung entſtandene Ruhe herrſchte, in welche Auguſt's Regierung ſie nach den mörderiſchen Bürgerkriegen eingewiegt hatte, als das damalige Zeitalter mehr wie jedes vorhergehende für eine höhere Belehrung in der Religion empfänglich war, da die Philoſophie das Nachdenken geweckt und Künſte nnd Wiſſenſchaften den Geiſt aufgeklärt und ſo gebildet hatten, daß er zur Aufnahme neuer Begriffe über das göttliche Weſen vorbereitet war, und als endlich die griechiſche Sprache, in welcher die Bücher des N. Teſtam. geſchrieben waren, Univerſalſprache der gebildeten Welt geworden war. Freilich war der Beifall, den das Chriſtenthum erhielt, nicht gleich allgemein,

da die Aufklärung wegen vieler eigennützigen und politischen Motiven und dem großen Interesse, welches die Obrigkeit, deren Ansehn auf der Beibehaltung des Götzendienstes beruhte, an demselben nehmen mußte, nicht überall gleich stark seyn konnte, aber dennoch breitete es sich weit aus und zwar vorzugsweise bei Personen von mittlerer Bildung, weil die höheren aus Stolz auf die durch sich selbst erworbenen Begriffe vom höchsten Wesen, es sich nicht gern gestehen wollten, daß es noch reinere und einfachere geben könne, deren Kenntniß erst einer so geringen Person, wie ihnen Jesus erschien, verdankt werden müsse. Ueberdieß verhinderten auch die Obrigkeiten, solange nicht die Mehrzahl ihrer Glieder vom Werthe dieser Religion überzeugt war, häufig die Ausbreitung derselben; ja die ersten Christen gaben manchmal selbst Anlaß dazu durch eine zu voreilige und übertriebene Scheinheiligkeit, allzugroßen Enthusiasmus und öftern fanatischen Eifer gegen die bestehende Landesreligion. Aber auch das blieb nicht ohne Nutzen und Erfolg, da die hierdurch hervorgerufenen Verfolgungen Viele veranlaßte in der Hoffnung einer zu erhaltenden himmlischen Märtyrerkrone theils zum Christenthum überzugehen, theils mit desto größerer Wärme an demselben zu hängen.

Das Christenthum brauchte zwar keine Priester, aber desto mehr Lehrer. Die ersten derselben nach den Aposteln hießen apostolische Väter, viri apostolici, weil sie von den Aposteln selbst unterrichtet und ihre Mitarbeiter und Freunde waren. Die auf diese folgenden Lehrer der Kirche hießen vorzugsweise Väter, patres, und gehen bis auf's Jahr 1158. Sie werden in 2 Klassen getheilt, nämlich in patres majorum gentium (2—6 Jhrhdt.) und minorum gentium (7—12 Jhrhdt.). Im Mittelalter führen sie dann den Namen scholastici und nach der Reformation theologi. In der catholischen Kirche werden diejenigen unter ihnen, welche Bischöffe waren, sancti genannt. In der abendländischen Kirche haben Augustinus und Hieronymus, in der Griechischen dagegen Gregor von Nazianz, Basilius d. Große und Johannes Chrysostomus das meiste Ansehen erhalten.

Die wichtigsten Schriften über die Kirchenväter sind aber:

α) Catholische.

R. Bellarminus De scriptor. ecclesiast. lib. unus c. adj. indic. XI et brevi chronol. ab orbe cond. usq. ad ann. MDCXIII. Lugd. 1663. 8. Dazu: Ph. Labbaei Diss. philol. et hist. de scriptor. eccles., quos attigit Bellarminus. Paris. 1660. II Voll. 8. — L. Ellies du Pin Nouv. biblioth. des auteurs ecclesiastiques, conten. l'hist. de leur vie, le catalogue, la critique et la chronologie de leurs ouvr.; un jugement s. leur style et s. leur doctrine et le denombrement des diff. edit. de leurs oeuvres. Paris. 1686 — 1711. XLVII Voll. 8. Amsterdam. 1690—1715. XIX Voll. 4. Paris. 1699—1736. LXI Voll. 8. (cf. R. Simon Critique de la Bibl. d. Aut. Eccles. Paris.

1730. IV Voll. 8.) — R. Ceillier Hist. génér. d. auteurs sacr. et eccles. qui contient leur vie, le catalogue, la critique, le jugement, la chronol., le denombrement des diff. edit.; ce qu' ils renferment de plus interessant s. le dogme, s. l. morale et s. l. discipline de l'eglise, l'hist. des conciles tant généraux q. particul. et les Actes chois. des Martyrs. Paris. 1729 — 63. XXIII Voll. 4. Dazu: Table gener. des matières etc. p. E. Rondet. Paris. 1782. II Voll. 4. — Le Nain de Tillemont Memoires p. servir à l'hist. ecclésiast. des VI prem. siécles. Paris. 1693—1712. XVI Voll. 4. Bruxelles. 1694 — 1730. Paris. 1701—30. X Voll. 4. [cf. Datify de Romi (d. i. P. Faydit.) Mem. contre les Mém. de Tillemont. Bâle. 1695. 4.] — C. Oudin. Comment. de script. eccles. antiq. illq. script. tum impress. tum Mss. adh. exstant. Bellarmino et aliis omissis ad annum 1460. I. ad artem typograph. invent. c. mult. dissert. in quib. insignior. eccles. autor. opuscula atq. al. argum. notab. accur. ac prolixe examin. Lips. 1722. III Voll. fol. — N. le Nourry Appar. ad biblioth. max. vet. patr. et antiq. scriptor. eccles. Lugduni editam, in quo quidquid ad eorum scripta et doctrinam variosque scribendi et docendi modos pertinet, diss. crit. examin. et illustr. Paris. 1703. 1725. II Voll. fol. — Pl. Sprenger Thesaur. rei patrist. cont. diss. praest. e Nic. le Nourry appar., Gallandii nova bibl. PP. aliisq. celeb. eor. edit. depromt. instr. Wirceburg. 1784—92. III Voll. 8. — Dom. Schramm Analysis op. SS. PP. et script. eccles. Augsburg. 1780—92. XV Voll. 8. — G. Lumper Histor. theolog. crit. de vita script. et doctrina SS. PP. aliorq. script. eccles. trium prior. saecul. ex vir. doct. litterar. monum. coll. Augsburg. 1783—99. XIII Voll. 8. (Unbeendet: cf. Jen. Lit. Zeit. 1785. I. p. 237. sq. 1786. I. p. 297. sq. 1787. III. p. 241. sq. 1795. II. p. 17. sq. III. p. 513. sq. und Ergänz. Bl. der Allgem. Lit. Zeit. I Jhrg. Bd. I. p. 153. sq. Erlanger Gel. Beitr. 1784. p. 621. sq. 1785. p. 446. sq.) — F. W. Goldwitzer Patrologie, verbunden mit Patristik. II Bde. Nürnberg. 1834. 8. und Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer v. 1—13ten Jhrhdt. Landshut. 1828. 8. — J. B. Busse Grundriß der christl. Litterat. von ihrem Ursprung an bis z. Erfind. und Ausbreit. d. Buchdruckerei. Münster. 1828. II Bde. 8. — J. N. Locherer Lehrb. d. Patrologie. Mainz. 1837. 8. —

β) Protestantische.

G. Cave Tabulae eccles., quib. scriptor. eccles. eorq. patria, ordo, aetas et obitus breviter exhibentur a Christo nato usque ad ann. MDXVII. Lond. 1674. Dessen: Chartophylax eccles,. quo prope MD. script. eccles. t. minor. q. major. brev. indic. Lips. 1687. Londini. 1685. 8. (Dazu: cf. P. Colomesius Ad C. Cave chartophyl. eccles. Paralipomena. Lond. 1686. 8.

und in Dessen: Observ. sacr. ib. 1686. 8. p. 213. sq. und in Oper. Omn. ed. Fabricius. Hamburg. 1709. 4. p. 683. sq.) Dessen: Scriptor. eccl. histor. litter. a Chr. nato usq. ad saec. XIV. Add. concilior. omn. hist. not., vet. aliq. opusc. et fragm. hacten. ined. Acced. ab al. manib. appendices II. et Cavei dissert. III. Edit. noviss. Oxon. 1740—43. II Voll. fol. Basil. 1741—45. II Voll. fol. (Zusätze in D'Orville Observ. Miscell. T. IV. P. III. p. 398. sq. u. Wharton. App. p. 403. sq.) — J. G. Olearius. Abacus patrolog. s. primitiv. et succed. usq. ad reformat. eccles. christ. PP. maj. minorv. auctor. histor. it. scholastic., eorq. aetat., patriae, sortis etc. ut ea quae exstant, scriptor. alphab. enumeratio. Jen. 1673. 8. — J. A. Fabricius Bibliotheca ecclesiastica. Hamburg. 1718. fol. (enthält nur ältere Schriften) — J. G. Walch Biblioth. patrist. litterar. annot. instr. Jen. 1770. 8. Edit. nova emend. et auct. adorn. J. Fr. L. Danz. ib. 1834. 8. — J. G. V. Engelhardt Literar. Leitfaden z. Vorlesung. über d. Patristik. Erlangen. 1826. 8. —

Ueber die Kirchenväter, welche in lateinischer Sprache geschrieben haben, allein.

cf. J. G. Oelrichs Comment. de scriptor. eccles. lat. prior. sex saecul. cur. A. H. L. Heeren. Lips. 1791. 8. — C. Fr. Schoenemann Bibl. hist. litter. Patr. latinor. a Tertulliano princ. usq. ad Gregor. M. et Isidor. Hispal. ad biblioth. Fabr. latin. accomm. Lips. 1782—94. II Voll. 8. (nur bis zum 5ten Jhrhdt.) — J. Ch. F. Bähr Die christlich-römische Theologie nebst ein. Anhang über d. Rechtsquellen. Karlsruhe. 1837. 8. (bis zum 7ten Jhrhdt.) — S. a. L. Torgner Patres ecclesiast. latinitatis fama celebres. Upsal. 1734. 4. —

Sammlungen der Schriften und Fragmente der Kirchenväter.

Hier sind von den in Th. Ittig. De bibliothecis et catenis patrum Lips. 1707. 8. Fabricius. Bibl. Gr. T. XIII. p. 849. sq. (T. VII. p. 1. sq. Harles) u. in Danz. Bibl. Patrist. p. 196. sq. p. 229. sq. angeführten zu nennen: Magna biblioth. veterum Patrum et antiq. scriptor. ecclesiast. prim. a Marg. de la Bigne (Paris. 1575. VIII Voll. fol.) coll. et ed. n. plus q. centum auctor. et opusc. plur. locupl. et in XIV. Tom. div. Colon. Agripp. 1618. fol. T. XVus s. Auctar. et Suppl. ib. 1622. fol. — Nova biblioth. vett. PP. s. Supplem. biblioth. PP. cont. Opusc. plur. ante desider. ex Mss. eruta (op. Morelli). Paris. 1639. II Voll. fol. — Magna bibl. vet. PP. Paris. 1654. XVII Voll. fol. — Fr. Combefis. Graeco-lat. PP. biblioth. nov. auctar. Paris. 1648. II Voll. fol. und Bibl. gr. lat. auctar. novissim. ib. 1672. II Voll. fol. — L. Dacher. Veter. aliq. scriptor., qui in Galliae biblioth. latuerant, spicileg. Paris. 1655—77.

XIII Voll. 4. Edit. nova accur. p. L. Fr. J. de la Barre. ib. 1723. III Voll. fol. — Max. biblioth. vet. PP. Lugd. 1677. XXVII Voll. fol. — J. B. Coteler. Eccles. gr. monum. e Mss. cod. in luc. producta. Paris. 1677—86. III Voll. 4. — J. J. Grabe. Spicileg. PP. ut et haeret. saec. I—III. Oxon. 1698. II Voll. 8. Ed. II. auct. ib. 1714. II Voll. 8. — Biblioth. vet. PP. antiquorq. script. eccles. op. A. Gallandii. Venet. 1763—88. XIV Voll. fol. — Reliq. sacr. s. auctor. fere j. deperdit. sec. II et III fragm. Acced. epist. synod. et canon. Nicaeno conc. antiquior. Ad codd. Mss. recens. notq. illustr. M. J. Routh. Oxon. 1814—18. IV Voll. 8. — Uebersetzungen und Auszüge in L. F. Rößler's Biblioth. d. Kirchenväter. Leipzig. 1776. sq. X Bde. 8. —

Andere überhaupt hierher gehörige Schriften führen J. A. Bose. Introd. in notit. script. ecclesiast. a G. E. Walch. aucta. Jen. 1723. 8. Th. Ittig. Schediasma de auctor., qui de scriptor. eccles. eger Lips. 1712. 8. Goldwitzer Bibliogr. d. Kirch. p. 1—6. und Patrologie Bd. II. p. 461—464. und Danz l. l. p. 5—18. p. 201—255. an Noch sind zu nennen: Th. Ruinart. Acta primorum martyrum. Amstelod. 1713. fol. — J. Bolland. et G. Henschen. Acta Sanctorum, quotq. toto orbe coluntur. Antverp. 1643—1794. LIII Voll. fol. — Conciliorum omnium coll. regia. Paris. 1644. XXXVII Voll. fol. — Sacror. Concilior. nova et ampliss. collectio cura J. D. Mansi. Florent. et Venet. 1759. XXXI Voll. fol. — Ampliss. coll. bullarum, privilegior. ac diplomat. pontific. Romanor. ed. C. Coquelines. Rom. 1739. XXVIII Voll. fol. Continuat. Rom. 1834. Vol. I. fol. — L. Holsten. Codex regular. monasticar. et canonic. Rom. 1661. IV Voll. 4. auct. a M. Brockie. Aug. Vindel. 1759. VI Voll. fol. — J. A. Assemanni. Codex liturgicus eccles. universae. Rom. 1749. XIII Voll. 4. — C. W. E. Walch. Biblioth. symbolica vetus. Lemgov. 1770. 8. —

§. 333.

In dem ersten Jahrhundert nach Chr. Geb. fehlte es nicht an Männern, welche sich bemühten, die Wahrheiten der christlichen Lehre ihren Nebenmenschen mitzutheilen und einen gottgefälligen Lebenswandel zu predigen, allein ihre Schriften hatten nicht den Geist, der in den Werken der Apostel, die fast alle ihre Lehrer waren (deshalb hießen sie ja apostolische Väter), wehte und daher konnten sie auch bei weitem auf kein solches Ansehen in der christlichen Kirche wie diese Anspruch machen. Freilich kann unser Urtheil über sie nur bedingt seyn, da ihre Schriften (SS. Patr. qui temporibus apostol. floruerunt, Barnabae, Clementis, Hermae, Ignatii, Polycarpi opera vera et suppositia una c. Clementis, Ignatii, Polycarpi Actis atque Martyriis. ex Mss. cod. eruit ac

correx. version. et not. illustr. J. B. Coteler. Paris. 1672. II Voll. fol. Ed. II. auct. et accur. c. not. var. et diss. cura J. Clerici. Amstelod. 1724. II Voll. fol. — Th. Ittig. Biblioth. patr. apostol. gr. lat. Lips. 1699. 8. — SS. Patr. apostol. op. genuina c. Ignat. et Polycarp. Martyr. vers. antiq. et recent. var. lect. et vot. var. ill. — Epist. SS. PP. apostol. c. martyr. var. annot. et praef. J. L. Frey. Basil. 1742. 8. — Scripta genuina gr. PP. apostol. gr. et lat. recens. C. F. Hornemann. Hafn. 1828. sq. II Voll. 8. —) größtentheils verloren und fast nur unächte an der Stelle der ächten auf uns gekommen sind. cf. Th. Ittig. Diss. de patribus apostolicis, vor s. Ausg. p. 1. sq. — G. Cave. Primitive christianity. Lond. 1673. fol. Trad. en franç. Amsterdam. 1712. II Voll. 8. Antiquitates apostolicae. Lond. 1676. Ed. V. ib. 1684. fol. und Apostolici or the history of the primitive fathers. ib. 1677. 1682. fol. Deutsch. Leipz. 1724. fol. — V. A. Winter. Krit. Gesch. der ältest. Zeugen und Lehrer des Christenthums nach den Aposteln. München. 1814. 8. — Es gehören aber in diese Klasse:

α) Linus aus Tuscien in Italien, angeblich der von Paulus II Timoth. 1, 21. erwähnte, und der dritte Bischoff von Rom (Euseb. H. E. II. 3.) von 55—67 n. Chr. (cf. J. ab Eggs. Pontific. doct. p. 10.) soll nach Sigebert. de scr. eccles. c. 5. in griechischer Sprache II Abhandlungen über das Leiden der Apostel Petrus und Paulus geschrieben haben. Die nur noch lateinisch unter seinem Namen vorhandenen (D. Lini pontif. secundi de sui praecess. D. Petri apost. principis et coryphei passione libell. It. ejd. Lini de pass. divi Paull. alter. Paris. 1566. 8. und in Bibl. PP. Max. T. II. P. I. p. 67. sq.) sind offenbar untergeschoben cf. Cave. Scr. Eccles. T. I. p. 27. sq.

β) Barnabas, eigentlich Joses, dann aber wegen seiner feurigen Begeisterung Barnabas (d. i. Sohn des Trostes) genannt (cf. E. G. Boehme. Sched. hist. de Josepho Ber saba s. Barnaba justo. Weissenfels. 1735. 4.), ein Levit aus Cypern, der aber bald bekehrt (Ap. Gesch. IV. 36.) seine Güter verkaufte, das Geld den Aposteln übergab und darauf den Paulus bei ihnen einführte (ebd. IX. 27.), den er dann immer auf seinen Reisen begleitete (ebd. XI. 21—25. XIII. 2. sq. XV. 36—39.), dann aber nach Einigen (cf. J. A. Saxe. Vindiciae de adventu Mediolanum S. Barnab. Ap. contra nonnull. recent. aevi scriptores. Mediolan. 1748. 4.) der erste Bischoff zu Mailand wurde, nach Andern aber (Hieron. de scr. eccl. c. 6.) nach einem längern Aufenthalte zu Rom und Alexandria in Cypern den Märtyrertod erlitt (cf. Acta et Passio S. Barn. in Cypro auct. Joanne Marco, gr. et lat. ed. Papebroch in Act. SS. Jun. T. II. p. 431. sq. cf. Alexandri laud. Barn. ib. p. 436. sq.). cf. Placid. Puccinelli. Vita di S. Barnaba Ap.; primo pastore di

Milano. Mediolan. 1649. 4. — Tertullian. de pudic. c. 2 erklärt ihn für den Verfasser des Briefes an die Hebräer u noch heute ist außer dem Fragmente eines Ausspruchs v ihm in Grabe Spicileg. PP. T. I. p. 302. sq. ein Bri unter seinen Namen vorhanden, in welchem der Verfas darthun will, daß das Sitten- und Ceremonialgesetz Mos durch das Christenthum aufgehoben werde (Barn. Ap. ut fer epist. cathol. prim. e tenebr. eruit, notq. et observ. illust H. Menard. Paris. 1645. 4. — gr. et lat. c. not. Is. Voss in Ejd. ed. Ignat. epist. Amstel. 1646. p. 207—254. p. 30 —318. [Lugd. 1680. 8.] p. 207—254. — gr. et lat. cu J. J. Mader. Helmstaedt. 1655. 4. — c. Hermae pasto cur. J. Fell. Oxon. 1685. 12. — c. Polycarp. Epist. uberr. annot. St. le Moyne, in Ejd. Var. Sacr. T. II. p. 1 —52. — ed. J. B. Coteler. c. not. var., in ejd. PP. Apos T. II. p. 15—54. (ed. Cleric.) — c. vers. sel. va not. cura Russel. l. l. T. I. — gr. et lat. in Gallan Bibl. PP. T. I. p. 111. sq. —). Wahrscheinlich ist er er aus späterer Zeit und vorzüglich gegen Gnostiker geschrieben c J. Dallaeus. De pseudepigr. apost. c. IV. p. 265. sq. Ittig De Haeresiarch. p. 180. sq. Tenzel. Monatl. Unterr. 169 p. 104. sq.), weswegen man ihn auch nach dem Vorgange de Euseb. H. E. III. 19 u. 25. für unächt erklärt hat (le Moyn l. l. Prolegg. p. 72. sq. und Not. p. 919. sq. Basnag hist. des Juifs. T. III. p. 588. sq. Winter. p. 245—248 Jortin. Rem. on eccles. hist. Lond. 1751. 8. p. 329—336 Caillau. Introd. ad Sanct. patr. lect. p. 19—24. (Mediol 1830. 8.) Abhandl. über den Brief des Barnabas, in Ullmann theol. St. und Krit. Bd. I. H. III. J. Chr. Roerdam. Comm de authentia epist. Barnab. part. pr. Havn. 1828. 8. D G. Ullmann. Bemerk. üb. d. Identität d. Barnabas und Bar sabas in d. Apost. Gesch., über d. angebl. Br. d. Barnab. un besond. über die Abfassung d. Br. an die Hebräer d. dens., i Dess. Stud. u. Kr. Bd. I. H. 2. p. 377—399. und Schult hess. N. theol. Annal. 1829. p. 943. sq.), obwohl ihn Ander der Autorität des Origen. in Cels. I. p. 49., der ihn gar καθολική nennt, und Clem. Alex. Str. II. p. 375. folgend für au thentisch halten (Cave. T. I. p. 18. sq. Du Pin. T. I. p. 6 sq. Coteler. l. l. p. 5. sq. Tillemont. T. I. p. 408. sq. L Nourry. T. I. p. 37. sq. Oudin. T. I. p. 8. sq. Ceillier. T. I. p. 498. sq. Less. Wahrh. der christl. Relig. p. 17 sq. Lardner. Credib. of Gosp. hist. P. II. V. I. p. 23— 47. E. Henke. Comm. de epist. quae Barnab. tribuitur, authentia. Jenae. 1827. 8.). Ueber das ihm untergeschobene Evangelium cf. Mosheim. De reb. christ. ante Constant. M. p. 161 sq. und Dessen Vindic. disc. christ. p. 9. sq. Toland. Nazarenus. Lond. 1718. p. 6. sq. (dafür.) Th. Mangey. Re-

marks upon Nazarenus. ib. 1719. p. 10. Ueber eine dergl. Liturgie: cf. Bona. de reb. liturgic. T. I. p. 134. sq. Im Allgem.: cf. Fabricius. T. IV. p. 827. sq. T. VII. p. 5. sq. Walch. Bibl. theol. T. III. p. 468. sq. Goldwitzer. Patrol. Bd. I. p. 1—7.

γ) Hermas, nach Einigen ein geborener Jude, der aber durch Handel viele Reichthümer erworben hatte und dann zu Rom lebte und der nach Paulus a. d. Röm. XVI. 14. Gefährte dieses Apostels war (cf. Less. Wahrh. d. christl. Rel. p. 36. sq.), nach Tertull. adv. Marcion. 3. u. Mosheim. Comm. de reb. Christ. ante Constant. M. p. 162. sq. aber der Bruder des römischen Bischoffs Pius war, hat uns angeblich ein ποιμήν, d. i. Pastor oder Hirt betiteltes Buch hinterlassen, in welchem er einen Engel in Gestalt eines Hirten unterrichten läßt. cf. Hieronym. de vir. ill. eccl. c. 10. Es besteht aus IV Visionen, 12 Gebeten und 10 Gleichnissen, ist aber außer wenigen griechischen Fragmenten (Herm. fragm. ed. Princ. gr. et lat. sub nom. S. Athanas. Alex. Doctrina ad Antiochum Ducem e cod. Colbert. ed. B. Montfaucon, in Ejd. Edit. Athanasii. T. III. p. 252. sq. — Fabricii Bibl. Gr. (Ed. I.) T. V. p. 7—29. und Grabe Spic. PP. T. I. p. 303. sq. — S. Herm., V. Ap., pastor. C. not. sel. VV. DD. adscr. pass. s. loco fragm. plur. gr. quae in edit. Coteler. desiderab., in Fabricii Cod. Apocr. N. T. P. III. p. 737—1036. — Herm. Past. L. III. adj. fragm. Gr., in Galland. Bibl. PP. T. I. p. 49. sq. —) nur noch in einer lateinischen Uebersetzung vorhanden (Ed. Princ. in [J. Fabric.] Liber trium virorum et trium spiritual. virginum. Paris. 1513. fol. — L. I. in Orthodoxogr. Theol. Basil. 1559. p. 25—64. — in Monum. PP. orthodox. ib. T. II. p. 599 — 643. — in Bibl. PP. Max. T. I. P. II. p. 22. sq. — LL. III. c. anim. Barthii, in Ejd. Edit. Claud. Mamerti. Cygneae 1655. 8. p. 675. sq. — c. Barnab. epist. ed. Fell. l. l. — ed. Coteler. l. l. p. 67 — 126. —). Im Allgemeinen: cf. Fabricius. T. VII. p. 18—21. Cave. T. I. p. 30. sq. Du Pin. T. I. p. 28. sq. Tillemont. T. II. p. 111. sq. Le Nourry. T. I. p. 47. sq. Ceillier. T. I. p. 582. sq. Walch. p. 343. sq. Fontanini. Hist. Litt. Aquilej. p. 63. sq. Ittig. Diss. de patr. apost. p. 184—206. und in Sel. H. E. Sec. I. p. 65. sq. p. 155—179. Lardner. P. II. V. I. p. 110. sq. Lange. Gesch. d. Dogmen. Bd. I. p. 75—84. Rosenmüller. De christ. theol. orig. p. 28. sq. Schröckh. K. Gesch. Bd. II. p. 373. sq. Semler zu Baumgarten. Theol. Pol. Th. II. p. 7. sq. J. J. Zimmermann. Disq. hist. de visionibus, in Ejd. Opusc. P. I. S. V. p. 668. sq. Winter. p. 248—252. Goldwitzer. Bd. I. p. 5—7. O. M. Torelli. Diss. hist. placita quaed. Hermae. V. ut habetur. Ap., exhib. Lond. Gothor. 1825. 4. P. A. Gratz. Disq. in Pastor. Her-

mae. P. I. Bonn. 1820. 4. Jachmann. D. Hirte des Hermas E. Beitr. z. Patrist. Königsberg. 1835. 8.

δ) Clemens von Rom, vermuthlich der von Paulus an d. Phil. IV. 3. erwähnte Gefährte desselben, später der dritte Bischoff zu Rom nach dem heiligen Petrus (Irenaeus adv. Haer. III. 3. J. ab Eggs. Pontif. doct. p. 13. sq. J. Ph. Barater. de success. antiq. episcop. Roman. Ultraj. 1740. 4. p. 32. sq.), welchen derselbe der dortigen Gemeinde selbst zum Lehrer gegeben habe (Tertull. de praescr. c. 32.) und der wegen vieler verübten Wunder an der Küste des Pontus Euxinus auf Befehl des Trajan den Märtyrertod gestorben seyn soll (cf. Act. Mart. Clem. Rom., in Coteler. PP. Ap. T. I. p. 808. sq. p. 815. sq. Ph. Rondinini. LL. II. de Clemente, Papa et Martyre ejq. Basilica in urbe Roma. Rom. 1706. 4. G. Ch. Neller. D. de Clem. Rom. Trevir. 1772. 4. und Disq. cr. in G. Chr. Neller. De trib. episcopis S. Petri etiamnum viventis in Rom. cathedra, successor. systema novum. Coburg. 1772. 4. —), obwohl Dodwell. ad Pearson. Op. p. 213. sq. und Winter l. l. p. 162—198. dieses für eine Fabel erklärten. Wir haben von ihm einen langen zu Ende des ersten Jhrhdts. an die Gemeinde zu Corinth, welche sich empört hatte, geschriebenen Brief (Euseb. IV. 23. III. 16. Iren. III. 23.), der einige Interpolationen abgerechnet, gewiß sein Eigenthum ist, allein ein zweiter an dieselben, von dem wir nur noch einige Bruchstücke haben (Euseb. III. 38. bei Grabe l. l. T. I. p. 288. sq.), ist nicht so sicher ächt (Hieronym. de scr. eccl. 15. cf. J. A. Dietelmajer. Diss. hist. cr. de fragm. Clem. Rom, quod sub nom. Epist. II. ad Corinth. habetur. Altorf. 1749. 4.), wiewohl Andere seine Aechtheit in Schutz nehmen (cf. Literat. Zeit. für kathol. Relig. Lehr. 1819. H. IX. p. 402. sq.). cf. Lardner. P. II. V. I. p. 48—108. Sie stehen bei Ittig. l. l. p. 1—119. und Coteler. T. I. p. 145. sq. und sind außer in andern Ausgaben (cf. Hoffmann. Lex. bibl. T. I. p. 499. sq.) besonders bekannt gemacht in: Clem. Rom. Epist. duae ad Cor. expr. ad fid. Mss. c. not. var. illustr. et emend. praef. et diss. praemis. H. Wotton. Cantabrig. 1718. 8. — Außer diesen haben wir noch unter seinem Namen 2 Briefe an Jungfrauen oder zum Lobe der jungfräulichen Enthaltsamkeit (Duae Epist. S. Clem. Rom., discip. Petri Ap., quas ex codd. Mss. Nov. Test. Syriaci nunc prim. erut. c. vers. lat. ed. J. J. Wetsten. Lugd. Bat. 1752. fol. —), die aber offenbar unächt sind cf. N. Lardner. Diss. upon the two epist. ascrib. to Clem. of Rome, lately publ. by Wetstein. Lond. 1753. Venema. Triga epistolar. Harling. 1754. 8. (vid. Götting. Gel. Anz. 1753. p. 492. sq. Relation. de libr. nov. Vol. II. f. XIV —XV. p. 278. sq. Nov. Act. Erudit. 1756. Januar. p. 30 —35. J. Krieghout. Sermo funeb. in mort. Wetsten. p.

36—38. J. Th. Freudenberger. Epist. quae exhib. hist. recentior. controvers. de Clem. Rom. Epist. Lips. 1755. 4. Derſelbe Fall iſt es mit IV Epist. decretalib., welche von Iſidor. Mercator erdichtet ſind. cf. Cenni. Codex veter. Canon. Hisp. Tom. I. Rom. 1741. 4. D. Blondel. Pseudoisidorus et Turrianus vapulantes. Genev. 1628. 4. p. 28. sq. Ferner finden ſich noch unter ſeinem Namen XIX ὁμιλίαι, denen ein untergeſchobener Brief des Petrus an den Jacobus und einer des Clemens an ebendenſelben vorausgeht (Photius cod. CXIII.), welche zuerſt griech. und latein. von Coteler l. l. T. I. p. 608—754. (ein Fragment bei Grabe. T. I. p. 300. sq.) herausgegeben ſind, aber in vielen Stücken mit den ebenfalls dem Clemens zugeſchriebenen Recognitionum LL. X. (d. i. Wiedererkennungen, ἀναγνωρισμός, genannt, weil unter andern darin erzählt wird, wie Clemens und ſein Vater und ſeine Brüder ſich wieder fanden), die auch den Titel: περιοδοὶ Πέτρου, κηρύγματα, πρὸς Σίμωνα τὸν Μάγον διαλέξεις, Itinerarium Clementis de factis et dictis Petri Ap. führen, aber ein Fragment bei Grabe l. l. p. 289. sq. ausgenommen nur noch in der lateiniſchen Ueberſetzung des Rufinus (Ed. Princ. c. Paradyso Heraclidis, Epist. Clementis, Complem. ep. Clem., Epist. Anacleti. Paris. 1504. fol. — Basil. 1526. 1536. fol. — in Coteler PP. Apost. p. T. I. p. 491—605.) auf uns gekommen ſind, harmoniren, wiewohl ſie (cf. Neander. Entwicklung d. gnoſtiſch. Syſt. p. 361—421. Matter. Hist. du gnosticism. T. II. p. 329.) vermuthlich wie dieſe untergeſchoben ſind cf. Fontanini Hist. litt. Aquilej. V. 10. p. 327. sq. J. W. Feuerlein. Philosophem. potiora recognitionum Clem. Rom. falso attributarum. Altorf. 1728. 4. Danz. Bibl. Patr. p. 282. Aus dieſen giebt es einen vermuthlich von Simeon Metaphraſtes gemachten kürzern Auszug unter dem Titel: περὶ τῶν πράξεων ἐπιδημιῶν τε καὶ κηρυγμάτων τοῦ ἁγίου καὶ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου ἐπιτομή, ἐν ᾗ καὶ ὁ αὐτοῦ συμπεριείληπται βίος πρὸς Ἰάκωβον ἐπίσκοπον Ἱεροσολύμων (Gr. et Lat. ex edit. Hadr. Turnebi. Paris. 1555. 4. —). Endlich haben wir noch unter ſeinem Namen eine Sammlung der älteſten chriſtlichen Kirchengeſetze, welche er angeblich aus dem Munde der Apoſtel niedergeſchrieben haben ſoll, κανόνες ἐκκλησιαστικοὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων (dieſer Name kommt aber zuerſt in den Acten der Epheſiſchen Synode v. 431. vor. cf. Act. Syn. Ephes. P. II. Act. 7.: „πράγμα παρὰ τοὺς ἐκκλησιαστικοὺς θέσμους καὶ τοὺς κανόνας τῶν ἁγίων ἀποστόλων [Var. Lect. πατέγων. Legend. πατέρων] καινοτομούμενον), deren Johannes Scholaſtikus in ſeiner Sammlung der Canones 85 kannte, die aber vom Papſt Stephan IV. auf dem Concilium zu Rom 769 bis auf 50 heruntergeſetzt wurden (Edit. Princ. gr. lat. Greg. Haloandro interpr., in Ejd. edit. Justiniani Novell. Nurnburgi. 1531. fol. p. 259. sq. — gr. c. vers. dupl. Dionys. Exigui et Haloandri, in Coll. Concilior. Omn. Co-

lon. 1538. fol. T. I. f. Va. sq. [Col. Agripp. 1567. fol. T. I. p. 21. sq. Ultraj. 1585. fol. T. I. p. 14. sq.] — gr. et lat. in Binii Coll. Concil. Colon. 1606. 4. T. I. p. 5. sq. — Apostol. et sanct. Concil. decreta e canon. D. Hilarii Pictav. et August. bibl. gr. et lat. ed. El. Ehinger. Viteberg. 1614. 4. — gr. et lat. c. schol. Theod. Balsamonis et Joann. Zonarae auct. et emend. et c. veter. cujq. canon. epitome et Alexii Aristeni in eand. scholiis e cod. Mss. bibl. Bodlej. n. prim. edit. c. proleg. et not. G. Bevergii, in Ejd. Synodicum s. Pandectae canon. Oxon. 1672. fol. T. I. p. 1 — 57. — gr. et lat. in Harduin. Coll. Concilior. T. I. p. 10. sq. Coteler. PP. apost. T. I. p. 442. sq. cf. p. 455. sq. Mansi Coll. Concil. T. I. p. 30 — 66. — Griech. und Deutsch mit Anmerk. von J. D. Hartmann, in Dessen Beitr. zur christl. Kirch. und Relig. Gesch. Jena. 1796. Abschn. I. p. 204. sq. — Deutsch bei Rössler. Bd. IV. p. 227. sq. —), deren Aechtheit häufig angefochten worden ist (s. d. Schriften in Fabric. Isagoge in Theolog. p. 742. sq. Ittig. Diss. de patr. apostol. p. 212. sq. und App. de haeres. apostol. aetat. p. 161. sq. und Danz. Bibl. Patr. p. 280. sq.), die aber wirklich aus der apostolischen Zeit fortlaufend bis ins 5te Jahrhundert herrühren (darauf deuten auch die äthiopisch und lateinisch vorhandenen apostolischen Kanons der Abyssinier in Ludolf. Comm. ad hist. Aethiop. p. 304. sq. hin.) und in einer kürzern Recension nach der Mitte des 5ten und in einer längern um den Anfang des 6ten Jahrhunderts von Mehreren gesammelt worden sind. cf. Coteler. T. II. App. p 177 sq. L. T. Spittler. Ueb. d. apostolischen Kanons, in sein. Gesch. d. Kan. Rechts (Halle. 1778. 8.) p. 65. sq. (Sämmtl. Werke. Stuttgart. 1827. sq. Bd. I. p. 61. sq.) O. Carsten Krabbe. De Cod. canonum, qui apostol. nom. circumferuntur. Gotting. 1829. 4. E. Regenbrecht. De canonib. apostol. et cod. eccles. Hispan. Vratislav. 1829. 8. und J. Seb. v. Drey l. l. p. 201. sq. Eine ähnliche Schrift sind die ebenfalls unter seinem Namen bekannten *διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων διὰ Κλήμεντος, τοῦ Ρωμαίων ἐπισκ τε καὶ πολίτου καθολικὴ διδασκαλία* oder Constitutionum Apostolic LL. VIII. d. i. eine zuerst von Photius Cod. CXII. erwähnte Sammlung kirchlicher Verordnungen aus den Zeiten der Apostel deren erste VII Bücher eine planmäßig von einem Verfasser zu Zeit des Cyprian verfertigte Schrift sind, der im 4ten oder 5ten Jahrhundert aus ältern Stücken das achte hinzugefügt wurde (s. O. Krabbe. Ueber den Ursprung und Inhalt der apostolischen Constitutionen des Clem. Rom. [seines Collectivnamens] Hamburg 1829. 8.) oder deren VI ersten Bücher um 260 von einem Verfasser zusammengestellt wurden, zu denen das VIIte etwas früher niedergeschrieben und endlich das VIIIte von den übrigen ganz verschieden im 4ten Jahrhundert hinzukamen (nach J. S. von Drey. N. Untersuch. über d. Constitutionen und Kanones der

Apostel. Tübingen. 1832. p. 1—200.). Diese, über deren Aechtheit ebenfalls lange gestritten worden ist (cf. Coteler. T. II. App. p. 491. sq. s. d. Schr. b. Danz. l. l. p. 281. sq. u. Hoffmann l. l. p. 506. sq. Ueber beide: cf. Lardner. P. II. V. VIII. p. 319—407.) stehen in: Constitut. SS. Apost. doctr. cathol. a Clem. Rom. episc. et cive scr. LL. VIII. Franc. Turriani Prolegg. et explanat. apologet. in easd. Venet. 1563. 4. — ed. Fronto Ducaeus c. J. Zonarae canon. apostol. et concil. Paris. 1618. fol. p. 1--45. — in Labbei Concil. Paris. 1672. fol. T. I. p. 1. sq. — The constitutions of the holy apostoles by Clement; in Greek and English with the various readings from all the Mss. publish. by W. Whiston., in Ejd. Primitive christianity reviv'd. Lond. 1711. 8. T. II. — c. vers. et not. Coteler., Ejd. PP. Apost. T. I. p. 185. sq. cf. p. 429. u. in Coleti SS. Concil. T. I. p. 195. sq. — praem. annot. crit. et chronol. ed. J. D. Mansi, l. l. T. I. p. 1 — 30. — gr. et lat. c. var. lect. et not. ed. Gallandi Bibl. PP. T. III. p. 1—248. cf. App. p. 249—272. — Deutsch bei Rössler Bd. IV. p. 237. sq. Aus Constitut. L. VIII. c. 5—15. hat man eine Liturgie gebildet (de ritu missae), welche in Renaudot. Coll. Liturg. orient. T. II. p. 186. sq. und Bibl. PP. Morell. T. XII. p. 32. sq. steht. cf. J. Bona. De reb. liturgic. II. p. 89. sq. Im Allgemeinen: cf. Fabricius. T. IV. p. 828. sq. T. VII. p. 21. sq. Mansi l. l. p. 83—596. Oudin. T. I. p. 21—47. Winter. p. 162—198. Cave. T. I. p. 28. sq. Du Pin. T. I. p. 50. sq. Tillemont. T. II. p. 149. sq. Walch. p. 322. sq. Le Nourry. T. I. p. 211. sq. Ceillier. T. I. p. 598. sq. Lumper. T. l. p. 56. sq. Grabe l l. T. I. p. 254. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 7—13. Cölln in Ersch. Encycl. Bd. XIX. p. 36. sq. u. d. bei Danz. l. l. p. 549. sq. und Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 542. sq. angeführten Schriften.

ε) Ignatius aus Nura (Abulpharag. Hist. dynast. VII. p. 119. ed. Pococke) in Sardinien (cf. Tenzel. Exerc. sel. Lips. et Frcft. 1692. 4. p. 46. sq.) oder, was wahrscheinlicher ist (cf. Cave. T. I. p. 41.) aus Nora in Cappadocien, mit dem Beinamen Θεοφόρος, weil er nach der grundlosen Erzählung Einiger (s. Nicephor. II. 3.) der Knabe war, den Jesus einst nach Matth. XVIII. 4. auf dem Arme trug (cf. C. W. Fr. Walch. Pr. Num Ignatius Christum post resurrection. viderit. Gotting. 1752. 4.), wogegen Jo. Chrysost. Homil. in Ignat. p. 499. (Op. T. I.) offenbar streitet, indem er ausdrücklich sagt, daß dieser Jesum nicht gesehn, aber mit den Aposteln auf sehr vertrautem Fuße gestanden habe, wurde nach des Euodius Tode (über diesen: cf. Act. SS. VI. Maj. T. II. p. 98. sq. Ittig de patr. apost. p. 97. sq) angeblich (Theodoret. Dialog. I. p. 33.) vom Petrus selbst zum Bischoff von Antiochien geweiht, aber weil er dem Trajan Vorstellungen wegen dessen grausamer Verfolgung

der Christen gemacht hatte nach Rom gebracht und daselbst (107 n. Chr. cf. Hieronym. de vir. ill. c. 16.) 116 n. Chr. (cf. Pagius Crit. Baron. T. II. p. 44—48. p. 64. cf. p. 49—54. Barater. l. l. p. 87. sq. J. Pearson. Diss. postuma de anno, quo S. Ignatius a Trajano Antiochiae ad bestias fuit condemnatus, in ed. Schmith. Ep. Ign. Oxon. 1709. 4. p. 58. sq.) den Löwen vorgeworfen (cf. Simeon. Metaphr. Act. Mart. Ignát, in Coteler. PP. Apost. [Amstel. 1724.] T. II. p. 163. [latine] in Surii Vit. SS. Februar. T. I. p. 24. sq. Anon. Act. Ign. [latine] in Act. SS. Febr. T. I. p. 29. sq. u. Coteler. l. l. p. 173. sq. [gr. et lat.] in Ruinart. Act. Mart. p. 14. sq. Grabe. Tom. I. p. 8. sq. Ittig l. l. p. 355. sq. und Coteler ed. Clericus T. II. p. 157. sq.). Auf dieser Reise verfasste er nach Euseb. H. E. III. 36. VII Briefe an die Epheser, Magnesier, Trallenser, Römer, Smyrnenser und den Polycarp, welche wir in einer doppelten Recension, einer längern (für diese: cf. Morin. de sacr. eccles. ordin. P. III. p. 36. sq. Whiston. An essay upon the epistles of Ignatius. Lond. 1710. 8. Meier in Umbreit Stud. und Krit. 1836. H. II.) und kürzern (für diese, als die richtigere cf. Winter l. l. p. 212. sq. N. Chr. Kist. Ueber die bischöfl. Gewalt in der christlichen Kirche Eine Probe von der Aechtheit und Wichtigkeit der Briefe d. Ignat. in Illgen Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. II. 2. p. 47. sq. R. Rothe. D. Anfänge der christlichen Kirche und ihre Verfassung. Bd. I. Buch I—III. Nebst einer Beilage über die Aechtheit der Egnatianisch. Briefe. Wittenberg. 1837. 8.), welche freilich beide sehr interpolirt sind (cf. J. E. Chr. Schmidt. Vers. über d. doppelte Recension d. Briefe des Ignatius, in Henke Magaz. für Relig. Phil. Bd. II. p. 91—109. und in Schmidts Bibl. für Krit. d. N. T. Bd. I. p. 463—485.), weshalb sie auch Semler l. l. Th. II. p. 25—37, wiewohl ohne Grund (cf. J. Pearson. Vindiciae Ignatianae. Cantabrig. 1672. 4.), für untergeschoben erklärt. Außer diesen giebt es aber noch 8 unächte, von denen fünf griechisch (an die Maria von Kastabalis, an die Tarsenser, an die Antiochener, an den Heron, Diaconus von Antiochia, und an die Philipper) und drei lateinisch (2 an den Evangelist Johannes und einen an die Jungfrau Maria mit ihrer Antwort) geschrieben sind. Alle stehen in: Ignatii Opusc. omn. gr. et lat. op. Val. Pacei. Dilingae. 1557. 4. — c. Barnab. epist. ed. Is. Vossius. Lond. 1680. 4. — edit. J. C. Thilo. Hal. 1821. 8. — in Grynaei Orthodoxogr. Basil. 1569. T. I. p. 5—70. Ittig. Bibl. Apost. p. 95—431. Coteler. PP. Apost. T. II. p. 11—120. — Epistolae genuinae c. vet. lat. et ann. J. Pearson et Th. Smith. illustr. c. Act. martyr. Ignat. et Polycarp. Epist. ed. Th. Smith. Oxon. 1709. 4. — in Galland. Bibl. PP. T. I. p. 243. sq. cf. p. 294. sq. — Ep. ad Romanos c. praef. de Ignatio ejq. scr.

in Grabe Spicil. PP. T. I. p. 1. sq. — Im Allgem.: cf. Ch. Beyer. Diss. II. de Ignatio verit. confessore et martyre. Lips. 1722. 4. Cave l. l. p. 41. sq. Henschen in Act. SS. Antverp. T. I. p. 13. sq. Jortin. T. I. p. 61. sq. p. 355. sq. Lardner. P. II. V. I. p. 144—188. Oudin. T. I. p. 73—142. Du Pin. T. I. p. 38. sq. Tillemont. T. II. p. 190. sq. Le Nourry. T. I. p. 77. sq. Ceillier. T. I. p. 620. sq. Walch. p. 578. sq. Winter. p. 199—228. Fabricius. T. VII. p. 32—47. Ittig. Hist. eccles. II saec. p. Chr. n. sel. cap. p. 92—193. Lumper. T. I. p. 245. sq. Schröckh. Bd. II. p. 338. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 13—17. Coteler. l. l. T. II. p. 199. sq. 251. sq. 441. sq. 501. sq. Mehrere hierher gehörige Schriften bei Hoffmann. Lex. bibl. T. II. p. 533—538. und Danz. Bibl. Patrist. p. 550. p. 283. sq.

) Polycarpus. Polycarpus vom Apostel Johannes zum Bischoff von Smyrna bestellt (Iren. III. 3. Euseb. IV. 14.) und vielleicht der Offenbar. Joh. II. 8. bezeichnete Mann erlitt unter dem Proconsul Quadratus zu Smyrna im 85sten Jahre seines Alters (Euseb. IV. 15. in der Christenverfolgung unter Marc. Aurelius und Lucius Verus 147. (Pearson de success. Rom. episc. p. 282. sq.) oder (richtiger cf. G. Groddeck. Diss. de anno et pass. die S. Polycarpi. Gedan. 1709. 4.) 169. n. Chr. den Märtyrertod durch Feuer, bei welcher Gelegenheit sich ein merkwürdiges Wunder zugetragen haben soll (cf. Chr. A. Heumann. Exam. fab. de columba, ex Polycarpi rogo evolante, in Bibl. Brem. Cl. III. p. 429. sq.), wenn die darüber vorhandenen Acta Mart. Polyc. [gr. et lat.] in Coteler. PP. Apost. T. II. p. 193. sq. Ittig. Bibl. PP. Ap. p. 392. sq. Ruinart. Act. prim. Mart. p. 31. 37. sq. und [latine] Bolland Act. SS. Jan. T. II. p. 705. sq. die Wahrheit berichten (cf. J. T. L. Danz. Eccl. Smyrn. Epis. de mart. S. Polyc. c. lect. var. max. ex Eusebio. Jen. 1818. 4. Fabricius. VII. p. 51.) cf. Vita Polyc. auct. Pionio ex Ms. gr. lat. vers. et not. ill. a J. Bolland c. ejd. comm. praev., ib. T. II. p. 691. sq. Hieron. de vir. ill. c. 17. Jortin. l. l. Vol. II. p. 101. sq. 373. sq. 416. sq. Lardner. P. II. p. 189. sq. Wir haben von ihm einen Brief an die Philipper (Ed. Princ. gr. ex Mss. cod., in P. Halloix. Ill. eccles. orient. scr. vit. T. I. p. 469. sq. — c. ejd. martyrio ed. J. J. Maderus. Helmst. 1653. 4. — gr. et lat. c. not., in le Moyne Var. Sacr. T. I. p. 1. sq. — in J. B. Coteler. Ed. SS. PP. Antverp. 1698. Vol. II. P. I. p. 186. sq. Ejd. PP. Apostol. T. II. p. 184—192. in Ittig. Bibl. PP. Ap. p. 370—431. und Gallandi. Bibl. PP. T. I. p. 305. sq. —), der von W. E. Tenzel. Comm. de Polycarpo ep. et mart. Smyrn. Viteberg. 1684. 8. und in Dess. Exerc. sel. T. I. p. 73. sq. Münscher Dogm. Gesch. Bd. I. p. 125. sq. u. A. für untergeschoben erklärt, dagegen

von Ittig. de haeres. Ap. aet. p. 186. sq. App. ib. p. 75 sq. und Diss. de PP. Apost. p. 290. sq. Cave. T. I. p. 44 sq. Du Pin. T. I. p. 50. sq. Walch. p. 589. sq. Le Nourry. T. I. p. 161. sq. Ceillier. T. I. p. 627. sq. Lumper. T. I. p. 133. sq. Goldwitzer. Th. I. p. 17. sq. Schröckh Bd. III. p. 50.sq. Leſſ. Wahrh. der chriſtl. Relig. p. 47. sq Abr. Scultetus. in Medullae theol. PP. synt. (Frcft. 1634 4.) P. I. p. 350. sq. Le Moyne l. l. Proleg. p. 25. sq und A. (cf. Lit. Zeit. für kath. Rel. Lehr. 1819. H. IX. p 404. sq.) mit Recht in Schutz genommen iſt. Dagegen ſin die unter ſeinem Namen noch in den Ausgaben ſeines Briefe vorhandenen Fragmente und die von J. H. Balthasar herausge gebene Doctrina Polycarpi de praecipuis fidei capitibus. Jen 1738. 8. (cf. Unſch. Nachr. 1740. p. 238.) gewiß unächt Im Allgem.: cf. C. Cruciger. Or. de Polycarpi vita. Viteberg 1543. 8. und in Melanchthon. Declam. T. II. p. 336. sq Fabricius. T. VII. p. 47—52. Winter. p. 228—245.

η) Dionyſius aus Athen (Apoſt. Geſch. XVII. 34.), erſt eben daſelbſt und dann zu Heliopolis in Aegypten in jeder Art der Wiſ ſenſchaft gebildet (Suidas s. v. *Διονύσιος Ἀρειοπαγ.*), ſodaß e ſpäter in ſeiner Vaterſtadt Mitglied des unter dem Namen Areo pagus berühmten Gerichtshofes (daher ſein Beiname „Areopagita" werden konnte, dann aber um 50 zu Athen durch Paulus be kehrt und zum erſten Biſchoff dieſer Stadt gemacht (Euseb. H E. III. 4. IV. 23.), erlitt unter Domitian ebendaſelbſt den Mär tyrertod (cf. Acta. SS. Octobr. T. IV. p. 802. sq. J. Bap tista. De translatione corporis S. Dioys. Areop. e Gallia i Bavariam. Ratisbon. 1750. 4.). vid. J. Sirmond. Diss. i quae Dionys. Paris. et Dionys. Areopag. discrimen ostendi tur., in Ejd. Oper. T. IV. p. 241—260. Wir haben unte ſeinem Namen folgende Schriften übrig: a) *περὶ τῆς ἱεραρχίας οὐρανίου* (cf. Die Rangordnung der himmliſchen Geiſter nach ein vermeint. Schrift des Dionyſius Areop. v. M. Kaufmann. Lu zern. 1821. 8. Döderlein. Theol. Bibl. Bd. II. p. 181. sq.) b) *περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας*; c) *περὶ θείων ὀνομάτων*; d *περὶ μυστικῆς θεολογίας*; e) *ἐπιστολαι* XII (I—V an den Mönc Cajus, VI an den Kirchendiener Dorotheus, VII an den Prieſte Sopater, VIII an den Pfarrer Polycarpus, IX an den Mönc Demophilus, X an den Biſchoff Titus, XI an den Apollopha nes und XII an Johannes Theologus), und f) eine Liturgie b Renaudot. T. II. p. 186. Dieſe werden zuerſt von den Seve rianern 532 n. Chr., welche ſich in der Collatio Constantinopo litana auf ſie beriefen, erwähnt (Baron. Ann. Eccles. ad ann 532. nr. 39.) und ihre Aechtheit damals heftig angefochten (cf Theodos. Presb. lib. pro script. Dion. Areop. in Phot. Myr cod. I.). Obwohl nun aber J. Ph. Barater. l. l. p. 285 sq. ſie ihm vindiciren und La Croze. Hist. du christianism

d'Ethiopie. p. 5—10. sie dem Synesius zuschreiben will, so ist doch jetzt gegen ältere (cf. Catalog. Bibl. Bünav. T. II. V. II. p. 1204. Walch. Bibl. theol. T. III. p. 197. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 290. sq.) und neuere (cf. O. Baumgarten-Crusius. De Dionys. Areopagita. Jen. 1823. 4. und in Rosenmüller, Fuldner et Maurer Comm. theol. T. II. P. I. p. 268—308. cf. Jen. Allg. Lit. Zeit. 1829. Erg. Bl. nr. 1. und Paulus in Heidelberg. Jahrb. 1825. p. 1068. sq.) Forschungen, nach welchen sie, um zu beweisen, daß das Christenthum allein im Besitz der wahren Mysterien sei, zwischen d. 3ten und 4ten Jahrhundert verfertigt seyn sollen, aus ihrer theosophisch-mystischen Richtung (cf. Tiedemann. Geist der specul. Phil. Bd. III. p. 551. sq.), aus der Erwähnung von Gebräuchen, welche die damalige Kirche noch nicht kannte, und aus der Anführung des Wortes „μόναχος", das in jener Zeit noch unbekannt war, neuerdings bewiesen, daß sie erst im 5ten Jahrhundert und vermuthlich von einem Apollinaristen verfertigt wurden. cf. J. Dallaeus. De script., quae sub Dionys. Ar. et Ignat. Antioch. nom. circumfer. LL. II. Genev. 1666. 4. p. 1. sq. J. Launoy. Judic. de libr. Dionys. Areop. scriptisq. c. Arnold. Gryphiswald. 1708. 4. H. L. Arend. Unparth. Leb. Beschr. Dionys. Areop. nebst ausf. Nachr. über Dess. Schr. Goslar. 1725. 4. Le Nourry. T. I. p. 170—210. Du Pin. T. I. p. 34—38. Oudin. T. I. p. 48. sq. p. 1353. sq. Cave. T. I. p. 25. sq. Tillemont. T. II. 1. p. 436. sq. Ittig. de patr. apost. p. 143—165. u. Sel. hist. eccl. Sec. II. cap. p. 25—43. Goldwitzer. Bd. I. p. 20—37. Fabricius. T. VII. p. 7—18. J. G. Veit Engelhardt. De Dionys. Platonizante. Erlang. 1821. 4. Dess. De origine script. Areopagitic. ib. 1822. 4. u. Dess. Neueste Hypothes. über den Zweck der areopagist. Schriften, in Dess. D. angeblich. Schr. des Dionys. Areop. übers. und mit Anm. begl. Sulzbach. 1823. Bd. II. p. 321. sq. K. Vogt. Neuplatonismus und Christenthum. Untersuch. über die angeblichen Schriften des Dionysius Areop. Bd. I. Neuplatonische Lehre. Berlin. 1836. 8. Ausgaben sind (cf. Hoffmann. Lex. bibl. T. II. p. 85. sq.): Edit. Princ. graece. Florent. Junt. 1616. 8. (cf. A. M. Bandini. Junt. typogr. annal. P. II. p. 103. sq.) — Gr. c. Maxim. schol., Georg. Pachym. Paraphr. Michael. Syngeli encom. Paris. ap. G. Morel. 1562. 8. — Gr. et lat. not. theol. illustr. a Balth. Corderio. Antverp. 1634. II Voll. fol. Ed. II emend. et auct. diss. Lutet. 1644. II Voll. fol. — gr. et lat. c. schol. etc. diss. praev. var. lect. stud. Constantini. Venet. 1755—56. II Voll. fol. (cf. Morell. Bibl. Mss. gr. et lat. T. I. p. 88. sq.) —

9) Papias, Bischoff von Hierapolis in Phrygien, Schüler des Johannes und Vertrauter des Polycarpus (Iren. Haeret. III. 35.), ein beredter und in der Schrift erfahrener Mann (Euseb. III.

36.), erlitt zu Anfange des 2ten Jahrhunderts den Märtyrertod zu Pergamus (Chron. Alex. p. 258.). Von seinen 5 Büchern λογίων κυριακῶν ἐξηγήσεως oder Explanatio sermonis domini (Hieronym. c. 18.) sind nur noch Fragmente aus Euseb. III. 36. (cf. 39.) vorhanden in Halloix. Scr. Orient. Tom. I. p. 647. sq. Grabe. T. II. p. 30. sq. Gallandi Bibl. PP. T. I. p. 316. sq. und Münter. Fragm. PP. graec. p. 13. sq. cf. Fabricius. T. VII. p. 151. sq. Tillemont. T. I. p. 44. sq. Cave. T. I. p. 47. sq. Winter. p. 252 — 258. Schröckh. Th. II. p. 345. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 40. sq. Grabe l. l. p. 26. sq.

Unsichere Nachrichten haben wir noch über Marcellus, den Schüler des heiligen Petrus, von dem noch ein lateinisches Fragment seines Buches de conflictu S. Petri cum Simone, in Bibl. Pontif. L. Jac. a S. Carolo. p. 487. sq. (s. oben p. 897.) übrig ist (cf. Cave. T. I. p. 26.), Peregrinus von Syracus, der den 5ten Novbr. 40 n. Chr. verbrannt wurde und von dem gleichnamigen den 30sten Jan. 90 getödteten Bischoff von Tricopolis zu unterscheiden ist (cf. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 126. sq.) und dem Bischoff von Limoges und Schüler des Petrus Martialis angeblich daselbst 74 n. Chr. gestorben, der aber richtiger von Gregor. Turon. Hist. Fr. I. 30. um 254 unter Decius gesetzt wird (cf. De Cordes. Diss. sur Martiale de Limoges, in Bonavent. de St. Amable. Vie de S. Martiale. Paris. Tom. I. u. Bosquet. Hist. eccles. de France. T. I. p. 7. sq. u. Papebroch. Act. SS. T. I. Junius. p. 396. Du Pin. T. I. p. 146. sq. Oudin. T. I. p. 66. sq. Cave. T. I. p. 36.). Wir haben von diesem noch zwei Briefe ad Burdegalenses und ad Tolosanos (in Micropresbyt. p. 239 — 250. in Orthoxogr. theol. p. 272 — 284. Monum. Orthod. T. I. P. II. p. 7 — 21. in Apostolor. et Apostolicorum virorum epist. a tergo hujus explic. pro ultim. enchiridii pior. tomulis. Venundantur J. Badio ascensio. s. l. et a. [cf. Blaufus Merkw. Büch. II. p. 198. sq.]), welche erst zur Zeit des Druckes dieses letztern Buches, wie man ebd. aus fol. CXVIII. col. 2. sieht, in der Kirche St. Petri zu Limoges in einer steinernen Kiste unter dee Erde gefunden wurden, aber unächt sind.

§. 334.

Die junge christliche Religion mußte, wie es nicht anders zu erwarten war, sowohl von den Juden als auch von den Heiden jener Zeit heftige Angriffe erdulden und man stellte ohngefähr folgende Sätze gegen dieselbe auf:

a) von Seiten der Juden schon seit den Zeiten der Apostel. cf. A. Pfeiffer. Obtrectator Apella s. calumniarum Judaicar. in Christum Salv. et christianos ex script. talmudicis et rabbinic. petita recens. Viteberg. 1662. 4. —

α) sie suche den Atheismus zu verbreiten cf. Justin. Dial. c. Tryph. c. 108. p. 202.

β) Christus sei nicht der ächte Messias, der erst später kommen werde cf. Justin. l. l. c. 8. p. 110. c. 32. p. 129. Tzschirner l. l. p. 33. sq. p. 183. sq. Flügge. Gesch. der theol. Wiss. Bd. I. p. 25. sq. p. 29. sq.

γ) das Christenthum entspreche nicht den Bedürfnissen der Menschen und seine Vorschriften seien zu erhaben, als daß sie von Sterblichen vollständig vollzogen werden könnten cf. Justin. l. l. c. 10. p. 111.

δ) das mosaische Gesetz sei keineswegs durch das Christenthum aufgehoben, denn wenn auch mehrere Messianische Weissagungen auf eine Reformation desselben hindeuteten, so schärften dagegen andere wieder die Befolgung desselben aufs strengste ein. cf. Justin. l. l. c. 25. p. 125. Tzschirner l. l. p. 185. sq.

ε) Es müsse darum nebst dem Cerimonialgesetz aufrecht erhalten werden, weil durch dasselbe allein die Seligkeit erlangt werden könne. cf. Tertullian. adv. Jud. c. 2. Tzschirner l. l. p. 186.

ζ) Jesus sei erstens ein Betrüger und darum alles was über seinen Ursprung, seinen Lebenswandel, seine Wunder und seine Auferstehung berichtet werde, erdichtet. cf. Flügge l. l. p. 27. sq.

η) das Christenthum beruhe ganz auf dem mosaischen Gesetze und die Lehren desselben seien nicht neu, sondern lange vorher schon in jenem enthalten gewesen cf. Origen. c. Cels. II. 5 u. 6. p. 390. Flügge l. l. p. 31. sq.

) von Seiten der Heiden seit dem zweiten Jahrhundert cf. Dom. Mellinius. In quosd. script. malevolos christ. nom. obtrectatores libri quatuor. Florent. 1577. fol. — T. Eckard, Non-christianor. de Christo testim. ex antiq. monum. Quedlinburg. 1725. 4. — H. Th. Tzschirner. Diss. III. Graeci et rom. script. cur rerum christianar. raro meminerint. Lips. 1824. sq. 4. und in Opusc. ib. 1829. 8. p. 283—309. —

α) das Christenthum ist ein neues Institut und muß folglich dem Heidenthum, welches durch sein Alterthum schon sanctionirt ist, nachstehen. Ueberdieß ist dieses auch den gegenwärtigen Zeitbedürfnissen angepasst und enthält alles, was ein vernünftiger Mensch braucht, um wenn er seine Handlungsweise nach den Vorschriften derselben einrichtet, tugendhaft und glücklich leben zu können. Deshalb ist kein Grund da, dasselbe abzuschaffen. cf. Flügge l. l. Th. I. p. 68. sq. Tzschirner l. l. p. 226[10]. sq.

β) es ist aus den Schriften der heidnischen Dichter und Philosophen entlehnt (cf. Minucius Fel. Octav. c. 19.) und theil-

weise mit aus dem Judenthum entstanden. s. Flügge l. l. p. 69. sq. Daher eigentlich nur ein philosophisches System und deshalb auch andern dergl. nicht vorzuziehen (Tertullian. Apolog. c. 46.).

γ) es ist ein System des Atheismus (cf. Flügge l. l. p. 73. sq. Rechenberg. De atheismo Christianis olim a gentilibus objecto, in Ejd. Exercit. Vol. II. p. 192. sq. Tzschirner l. l. p. 209. sq. Jacob ad Lucian. Alexandr. 46. p. 87. sq.) (Damit stimmt aber freilich nicht überein, daß man denselben vorwarf, der Gegenstand seines Kultus sei ein Eselskopf [Minuc. c. 28. Flügge l. l. p. 77. sq. Tzschirner. p. 210. sq.], oder die Wolken und die Sonne [Juvenal. Sat. XIV. 96. Tzschirner l. l. p. 212. sq. Flügge l. l. p. 79. sq.], oder ein gekreutzigter Missethäter [Minuc. c. 9. Flügge p. 80. sq. Tzschirner p. 214. sq.] oder endlich daß sie „antistitis ac sacerdotis colere genitalia et quasi parentis sui adorare naturam" [Minuc. l. l. Flügge l. l. Tzschirner. p. 214.], denn dieß wäre immer noch kein Atheismus.). Einige hierher gehörige Schriften führt Danz. Bibl. Patrist. p. 580. sq. an.

δ) es sei nichts als Schwärmerei und religiöser Aberglaube (cf. Flügge l. l. p. 82. sq.), eine mysteriöse Lehre (ebd. p. 87. sq.), Quelle der Laster (ebd. p. 88. sq.), mache seine Anhänger zu Feinden des menschlichen Geschlechts (Tac. Ann. XV. 44. cf. Gruner. De odio humani generis Christianis olim a Romanis objecto. Coburg. 1755. 8. Flügge. p. 90. sq.], es untergrabe das Wohl aller Staaten [Flügge l. l. p. 92. sq.] und die vielen Partheien unter den Christen bewiesen die Unhaltbarkeit und Ungewißheit seiner Lehren (Flügge l. l. p. 94.).

ε) Die Beweise der Christen für den Satz, daß das Christenthum eine zum Besten der Menschheit getroffene Veranstaltung sei, sind unhaltbar (cf. Tzschirner l. l. p. 225[25]. sq.). Ebenso die für die Wahrheit ihrer Religion (ebd. p. 225[51]. sq.

ζ) Der persönliche Character Jesu und seiner Apostel ist völlig tadelnswerth. cf. Tzschirner l. l. p. 225[28]. sq.

η) das alte Testament, auf welches sich das Christenthum bei weitem zu oft stützt, ist voll von abgeschmackten Erzählungen und Widersprüchen und größtentheils unächt (cf. Tzschirner l. l. p. 225[35]. sq.). Dasselbe gilt von der evangelischen Geschichte (ebd. p. 225[41]. sq.).

ϑ) die Lehren des Christenthums über die Gottheit sind theils dem Wesen derselben nicht angemessen, theils ungereimt, theils mißverstanden aus heidnischen Scribenten genommen worden cf. Tzschirner l. l p. 225[45]. sq.

Alle diese Einwürfe wurden aber größtentheils (von andern Schriftstellern gehören nur Tacit. Ann. XV. 44. Sueton. Nero c.

16. Arrian. Diss. Epictet. II. 2. IV. 7. Spartian. vita Hadrian. c. 13. Vospisc. vit. Saturnini c. 8. Galen. de puls. differeut. L. III. c. 3. T. VIII. p. 68. Chart. [T. VIII. p. 651. ed. Lips.] L. II. c. 4. p. 43. [p. 579.] Plin. Ep. X. 96. [dieſer Brief iſt für unächt erklärt von J. S. Semler. N. Verſ. d. Kirchengeſch. d. erſt. Jhdte. mehr aufzuklären. Leipz. 1788. H. I. p. 119—246. und Korrodi. Beitr. zur Beförderung d. vernünft. Denkens in d. Religion. Th. XIII. p. 1—35. aber ohne Grund cf. A. F. Haverſaat. Vertheidigung der Pliniſchen Briefe gegen die Einwendungen Semlers. Götting. 1788. 4. und Gierig ad Plin. Epist. T. II. p. 498—506. —] M. Aurel. Antonin. Comm. ad s. ips. XI. 3. hierher) von den heidniſchen Philoſophen gemacht, welche einſahen, daß das Chriſtenthum allen ihren Syſtemen den Untergang drohe, während es doch aus dem verhaßten Judenthum hervorgegangen ſei und daher nothwendig ihren alten und ſolange geachteten religiöſen und politiſchen Anſichten nachſtehen müſſe. cf. Flügge l. l. p. 18. sq. Es waren aber dieſe vorzüglich folgende:

α) Celſus. Da es zwei Epicureer dieſes Namens, den einen unter Nero, den andern unter Hadrian und ſpäterhin gab (Origen. c. Cels. I. p. 8.), ſo hat man lange geſchwankt ob jener Freund des Lucian, dem dieſer ſeinen Ἀλέξανδρος betitelten Dialog widmete (cf. Lucian. Alex. c. 1 u. 64.), und der ein Buch κατὰ μάγων geſchrieben hatte (ebd. c. 21.), welches auch Origen. c. Cels. I. p. 53. kennt, derſelbe iſt mit dem, welcher unter dem Titel λόγος ἀληθὴς eine Schrift gegen die Chriſten abfaſſte (Origen. l. l. p. 14. p. 31.), welche vermuthlich aus acht Büchern beſtand (Schol. ad Lucian. Alex. c. 1. T. V. p. 63: „οὗτος ἐστὶ Κέλσος, ὁ τὴν καθ' ἡμῶν μακρὰν φλυαρίαν ἐν ὀκτὼ γράψας βιβλίοις, ᾗ πρὸς ἰσάριθμον ἀντεξαγόμενος πρόθεσιν, ὁ σπουδαιότατος ἀντεῖπεν Ὠριγένης“.), aber mit zwei andern gleichartigen Abhandlungen (Origen. IV. p. 186.) nichts gemein hatte. Dieſe ſind verloren, und erſtere kennen wir nur aus der Widerlegung des Origenes, von der nachher die Rede ſeyn wird. Ebenſo ungewiß iſt man auch, ob jener Celſus ein Epicureer (cf. F. Fenger. De Celso christianor. adversar. Epicureo comm. Hafn. 1828. 8. Fabricius. T. III. 601. sq.) oder ein Platoniker (Neander Kirch. Geſch. Bd. I. p. 252. sq.) iſt. Ueber ſein Syſtem: cf. De Celso phil. disp. et fragm. libri quem contra christianos edidit, coll. Regiomont. 1836. 4. Fr. A. Philippi. De Celsi advers. christian. philosophandi genere. Berol. 1836. 8. Lardner. Collect. of ancient Jewish and Heathen Testimonies to the truth of the christ. relig. Lond. 1765. 4. p. 268—354. Schröckh. Kirch. Geſch. Th. II. p. 383. sq. Flügge. Th. I. p. 36—53. Gieſeler Kirch. Geſch. Th. I. p. 112. sq. Auguſti. Denkwürd. a. d. chriſtl. Archäol. Th. IV. p. 63—69. Brucker Hist. cr. phil. T. II. p. 604. sq. Tzſchirner. Geſch. d. Apologetik.

Bd. I. p. 225[1]. sq. Keil. de causs. al. Plat. recent. a rel. christ. an. p. 10. (Opusc. T. II. p. 400. n. 25.)

β) Lucianus. Dieser berühmte und geistreiche Philosoph, von dem wir weiter unten mehr sprechen werden, hat das Christenthum, welches er für bloße Schwärmerei und falschen Wahnglauben hielt, in drei seiner Dialogen angegriffen, nämlich erstens im Ἀλέξανδρος ἢ Ψευδομάντις (Graece. Prolegom. instr. annot. et excurs. adj. C. G. Jacob. Colon. 1828. 8. — recens. et illustr. C. Jacobitz. c. Ejd. Cataplus, Jupit. confut., et trag. Lips. 1835. p. 183—253. —) vorzüglich c. 25. 38 und 47., dann περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς (Graece c. not. T. Fabri. Paris. 1653. 4.) vorzüglich c. 11—16. (cf. F. T. Withof. Observ. ad locum quendam Luciani de morte Peregrini. II Ptes. Ling. 1762—63. 4. und in Opusc. p. 245. sq. — Walch. Comm. de statu rerum christianar. apud Lucian. de morte Peregr., in Nov. Comm. soc. reg. Gotting. T. VIII. p. 1—34. — J. C. S. Germar. Symb. ad Luc. Samos. de morte Peregrini libell. rectius aestimandum. Thorun. 1789. fol. u. in Ejd. Melet. Thorunens. p. 49—78.) und endlich in seiner Ἀληθὴς ἱστορία (Histoire veritable de Lucien, trad. de Belin de Ballu. av. le texte grec. Paris. 1827. 12. —) vorzüglich I. 10—21. 39—40. II. 4. 11. 12. 13. Der ihm zwar noch zugeschriebene Dialog Φιλοπάτρις ἢ Διδασκόμενος (graece et lat. Disp. de ill. auctore et aetate praemis. et not. adj. J. M. Gesner. Jen. 1715. 8. — edid. C. B. Hase. c. Leone Diacono. Bonn. 1828. 8. 324—342. —), welcher fast durchweg gegen die Christen gerichtet ist, kann nicht von ihm herrühren, denn erstens lebte Lucian bis zum Marcommanischen Kriege, also bis gegen 170 (Lucian. Alex. c. 48.) und der Verfasser jenes Dialogs wurde angeblich um 68 n. Chr. vom Apostel Paulus getauft (Philop. c. 10.) [wogegen aber offenbar die c. 21. gethane Anführung des Artemidorus von Daldia spricht], und zweitens zeigt auch der viel schlechtere, dem Lucianischen freilich nachgeahmte Styl, die weit größere Kenntniß der Lehren des Christenthums und einige historische Bemerkungen, daß sein Verfasser in das Zeitalter des Kaisers Julian fällt (cf. M. Veyss de la Croze. Spec. observ. histor. in Lucianum, in Misc. Berolin. P. I. p. 27. sq. — J. M. Gesner. Disp. de aetate et auctore dial. Lucianei, qui Philopatris inscrib. Lips. 1714. 1730. Gotting. 1741. 4. und in Lucian. Oper. ed. Reiz. T. III. p. 708. sq. ed. Bip. T. IX. p. 559—605. Ch. A. Heumann. Epist. qua part. illustr. p. emend. Luc. dial. Philopatris., in Ejd. Poecile. T. I. p. 247. sq. W. Moyle. A diss. upon the age of Philop., a dial. commonly attrib. to Lucian., in Ejd. Works. Lond. 1726. 8. T. I. p. 283—364. N. Nonnen. Diss. de Luciano seu quisq. auctor. sit dial. Philopatris. Brem. 1743. 4. —). Im Allgem.: cf. J. Th. Krebs. Prol.

de malitioso Luciani consilio relig. christ. scurrili dicac. vanam et ridicul. redd. Lips. 1769. 4. und in Opusc. Acad. Lips. 1778. 8. p. 308. sq. J. H. Mucke. De reb. christianor. testimonia ex Luciano. Lips. 1788. 4. H. A. Zeibich. Prol. II. de Luciano Christi redemtoris teste. Gerae. 1762. 4. C. A. Eichstaedt. Num Lucianus script. suis rel. christ. adjuvare voluerit. Jen. 1820. fol. und in Lehmann. Ed. Lucian. T. I. p. LXXV—CI. (gegen A. Kestner. Agape. p. 505. 508. 510., der dieß behauptet, gerichtet) Augusti Denkwürd. aus der christl. Archäol. Th. IV. p. 39—63. Wieland. Uebers. d. Lucian. Bd. III. p. 59. sq. p. 98. sq. Jacob Proleg. ad Lucian. Alex. p. XXVII. sq. Flügge. Th. I. p. 53. sq. Tzschirner. p. 199. sq. und Opusc. p. 295. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. Th. II. p. 383. sq. —

γ) Porphyrius Malchus aus Tyrus, von dem noch unter den Neuplatonikern dieser Periode die Rede seyn muß, schrieb, nachdem er anfangs Christ gewesen, aber von den Christen zu Cäsarea gemißhandelt, wieder Heide geworden war (Augustin. de civ. Dei. X. 28. Socrates H. Eccl. III. 23. Nicephor. H. E. X. 36.), was jedoch vielleicht nur eine Sage ist (cf. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 251—255. V. H. Siber. et J. F. Thomas. Epist. de apostasia Porph. IV., in Misc. Lips. T. I. p. 331. sq. und in J. de Rhoer. Ed. Porph. de abstin. ab esu animal. p. 383—398.) 15 Bücher κατὰ χριστιανῶν (Socrates l. l.), die aber leider bis auf einige Fragmente in Euseb. H. E. VI. 15. verloren sind. Ueber ihren Inhalt: cf. Lardner l. l. p. 121. sq. Schröckh. Th. IV. p. 345. sq. Tzschirner. Gesch. d. Apol. p. 225[5]. sq. Flügge l. l. p. 57—65. Keil. l. l. p. 11. (Opusc. p. 401. n. 26.). Mittelbar gehören seine verlorenen X Bücher περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας (Fragmente bei Euseb. Praep. Ev. und Demonstr. Evang. — 22. Verse aus dem 10ten Buche in Orelli Opusc. Gr. sent. T. I. p. 315. und in A. Mai l. l. p. 61. sq.) und πρὸς Μάρκελλαν γυναῖκα (cf. Cyrill. adv. Julian. VI. p. 209. — Ed. Princ. c. Philon. de cophin. festo. Rom. 1816. 8. und in Ejd. Class. Auctor. Rom. 1811. Tom. IV. p. 356—401. und bei Orelli l. l. p. 283—314.), noch hierher cf. Ullmann. Einfluß des Christenthums auf Porphyrius, in s. Stud. und Krit. 1832. H. II. p. 376. sq. Mai Praef. ap. Orelli l. l. T. I. p. 278. sq. —

δ) Hierocles aus Nicomedien, unter Diocletian um 302 Statthalter von Bithynien und nachher von Alexandria (Epiphan. c. Haeret. LXVIII. 1.), Philosoph und einer der Haupturheber der von jenem Kaiser über die Christen verhängten Verfolgung (Euseb. de mart. Palaest. c. 5. Lactant. de mort. persec. c. 16.), aber mit dem oben erwähnten (p. 170. nr. 4.) Platonischen Philosophen des 5ten Jhrhdts. gleiches Namens nicht zu ver-

wechseln (cf. Needham. Praef. ad Hierocl. f. b4. sq. und ad Pearson Proleg. ib. p. XIII. sq.), schrieb λόγους φιλαλήθεις δύο πρὸς τοὺς χριστιανούς (Euseb. c. Hierocl. p. 429. Ol. Lactant. div. Instit. V. 2 und 3.), welche bis auf ein Fragment, welches Eusebius in seiner Gegenschrift p. 429. sq. erhalten hat, verloren sind. Ueber ihren Inhalt (er vergleicht Jesum mit dem Betrüger Apollonius von Tyana cf. Baur. Apollonius von Tyana und Christus. Tübingen. 1832. 8. p. 104. sq. Matter. Hist. du Gnosticisme. T. II. p. 456. sq.): cf. Flügge l. l. p. 65. sq. Schröckh. Bd. V. p. 212. sq. Ezschirner l. l. p. 225[9]. sq. Tillemont. T. V. p. 79. p. 333. Cave. T. I. p. 131. 279. T. II. p. 99. — Lactant. l. l. V. 2. führt einen Nicomedischen Philosophen, der fünf Bücher wider die Christen verfaßt habe, ohne ihn namentlich zu bezeichnen an, allein Keil. De causs. alieni Plat. recent. a relig. christ. an. p. 11 — 12. und Opusc. p. 401. sq. n. 27. hat bewiesen, daß dieß unser Hierocles ist.

ε) Libanius, der Redner durch seine 390 zu Antiochia geschriebene Schutzrede für die heidnischen Tempel (ὑπὲρ τῶν ἱερῶν in Liban. Or. IV. prim. ed. c. vers. et not. J. Gothofredi. Colon. Allobr. 1631. 4. p. 37. sq. in ed. Liban. Reiske. T. II. p. 144. sq. Die darin befindliche Lücke in A. Mai. Ed. Fronton. II. Rom. 1823. p. 422 — 424.). cf. Schröckh. Th. V. p. 217. sq. Flügge. Th. II. p. 10. sq.

ζ) Symmachus, wegen seiner in Epist. X. 61. gethanen Bitte für die Wiederherstellung des Altars der Siegesgöttin zu Rom. cf. Schmieder. D. Symmachus Gründe für's Heidenthum und des Ambrosius Gegengründe. Halle. 1790. 4. Flügge. Bd. II. p. 13. sq.

η) Julian, der Kaiser, mit dem Beinamen Apostata, weil er das Christenthum mit dem Heidenthum vertauscht hatte (Julian. Ep. LII. ad Alexandrinos. cf. W. Crichton. Ueber Julians Abfall von der christlichen Religion. Halle. 1763. 8.), wegen seiner um 363 geschriebenen 7 Bücher κατὰ χριστιανῶν (Hieronym. Ep. 83. ad Magnum or. Sozomen. H. E. III. 1.), welche nach Cedren. p. 407. eine ἀνατροπὴ τῶν θείων εὐαγγελίων waren, aber bis auf wenige Fragmente des ersten Buches in den 10 Büchern der Widerlegungsschrift des Cyrillus von Alexandria (Versuch einer Wiederherstellung des Textes von J. B. Boyer Marq. d'Argens. Defense du paganisme p. l'emp. Julien en grec et en français av. d. dissert. et d. not. Berlin. 1764. 8. Aber mißlungen cf. Q. F. Meiner. Beurtheilung d. Betracht. d. Marq. d'Argens über Julian. Halle. 1764. 8. Klotz. Act. Litter. Vol. II. P. II. p. 175 — 203.) verlorengegangen sind (Cyrill. Proem. op. c. Julian. p. 3. ed. Spanhem. Jul. Op. scheint zwar nur drei Bücher jener Schrift zu kennen, allein vermuthlich waren nur diese gegen die Evangelien gerichtet und er wollte also nur diese widerlegen). Ueber ihn: cf. G. Fr. Gudius. Diss.

de artib. Juliani apost. paganam superstition. instaurandi. Jen. 1739. 4. Ch. A. Heumann. Diss., in qua fabula de Jul. Imp. voce extrema „Vicisti Galilaee" cert. argum. confut. ejq. origo in apric. profertur. Gotting. 1740. 4. J. C. S. Germar. De inconstanti Jul. Imper. adversus christ. clementia. Thorun. 1791. 4. und in Melet. Thor. p. 79—112. und Dessen Non adesse legem Julian. qua sint olim christiani pro vulgari opinione ab omni omnino publ. bonar. art. stud. prohibiti. ib. p. 113—146. (Gegen: T. Eckard. Diatr. de schol. a Juliano occlusis, in Miscell. Lips. T. IV. p. 195. sq. A. Betulin. De Jul. Apost. furore in christianos a litteris arcendos. Upsal. 1760. 4. J. P. Ludewig. Edict. Jul. contra philosophos christianos. Hal. 1702. 4. Conz. Klein. Prof. Schr. Tübing. 1822. Bd. II. p. 260. sq. und G. Fr. Wiggers Julian d. Abtr., ein Verfolger des Christenth. und d. Christen, in Illgen Zeitschr. für hist. Theol. Bd. I. St. 2. Neue Folge. p. 116. sq. und Diss. de Jul. Apostata. Rostock. 1811. 4. gerichtet). A. Neander. Ueber den Kaiser Julian und sein Zeitalter. Leipz. 1812. 8. und Kirch. Gesch. Bd. II. 1. p. 73—140. Krebs. De argument. pro veritate relig. christian. ex Julian. reliquiis. Grimmae. 1770. 4. und in Opusc. p. 325. sq. H. P. K. Henke. Pr. de theologia Juliani. Helmstaedt. 1777. 4. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. VI. p. 300. sq. Guerike. Kirch. Gesch. Bd. I. p. 199. sq. Flügge. Bd. II. p. 13—39. Lardner. Collect. of Jewish ad Haethen testimon. Vol. I. p. 18—110. C. H. van Herwerden. De Juliano Imp. rel. chr. hoste eodq. vindice. Lugd. Bat. 1827. 8. Mehreres hierher Gehörige bei Meusel Bibl. Hist. Vol. V. P. I. p. 208—218. Fabricius Bibl. Gr. T. VI. p. 719—723. und Hoffmann. Lex. Bibliogr. T. II. p. 641. sq. —

§. 335.

Diese Schriften riefen aber bald von Seiten der frommen Christen ähnliche hervor und dadurch bildete sich eine neue Nebenwissenschaft der Theologie aus und dieß war die Apologetik cf. J. A. Fabricius Delectus argumentorum, et syllabus scriptotorum, qui veritatem relig. christian. asseruerunt. Hamburg. 1725. 4. — Ad. Rechenberg Diss. de apologiis doctorum vet. ecclesiae. Lips. 1685. 4. und in Dessen Exercit. in N. T. p. 305. sq. — A. N. Clausen Apologet. eccles. christian. Ante-Theodosianae Platon. ejdq. philosophiae arbitri. Hafn. 1817. 8. — H. G. Tzschirner Geschichte der Apologetik. Leipz. 1805. Bd. I. 8. und Dessen: D. Fall des Heidenthums, herausgeg. von Niedner. Bd. I. Leipz. 1823. 8. — Andere hierher gehörige Schriften führen Danz. Bibl. Patrist. p. 582. sq. Clarisse. Encyclop. theolog. p. 227. sq. Danz. Univ. Wörtbch. d.

theol. Liter. p. 60. sq. Beck. Comment. hist. decret. relig. chr. p. 95. sq. Walch. Bibl. theol. T. I. p. 824. sq. 838. sq. an.

Es sind aber hier folgende Apologeten zu nennen:

A) Griechen.

a) verlorengegangene Apologieen.

α) Quadratus, ein Schüler der Apostel (Hieron. de vir. illustr. c. 19. Euseb. Chr. p. 167.) und Bischoff von Athen (Euseb. H. E. IV. 23.), richtete um 123—127. (cf. J. Dallaeus. De script. Dion. Areopag. I. 13. p. 83.) an den Kaiser Hadrian eine Schutzschrift für die Christen, welche sich bis zum VII. Jahrhundert erhalten hat (Phot. Myriob. cod. CLXII.). Jetzt ist von ihr nur noch ein Fragment aus Euseb. H. E. IV. 3. bei Routh Anecd. Sacr. T. I. p. 67. sq. und Grabe l. l. T. II. p. 125. übrig. cf. Henschen. Act. SS. 26 Maj. T. VI. p. 357. sq. Grabe. Spic. PP. T. II. p. 119. sq. Flügge Th. I. p. 107. sq. Tzschirner. Gesch. d. Apol. p. 227. sq. Fabricius Bibl. Gr. T. VII. p. 154. sq. und Delect. argum. p. 156. Schröckh. Bd. II. p. 373. sq. Ittig. Diss. de patr. apost. p. 166. sq.

β) Aristides, dessen Zeitgenosse, ein Philosoph und Rhetor zu Athen (Euseb. IV 3.), verfasste eine ähnliche Schrift, die mit philosophischen Sätzen angefüllt war (Hieron. Ep. 84. ad Magnum orat.), aber verloren ist, obgleich De la Guilletière. Athènes ancienn. et modern. Paris. 1676. p. 146. sie noch handschriftlich gesehen haben will. cf. Fabric. T. VII. p. 155. Tzschirner l. l. p. 228. sq. Flügge. p. 109. sq. Grabe. T. II. p. 125. Routh. Anecd. Sacr. T. I. p. 74. sq.

γ) Ariſto aus Pella in Palästina, anfangs Jude, dann aber Christ (Euseb. IV. 6.) verfasste um 136 eine Apologie des Christenthums gegen die Juden unter dem Titel: *διάλεξις Παπίσκου καὶ Ἰάσωνος* (letzterer ist vielleicht der Apost. Gesch. XVII. 5. Br. an die Röm. XVI. 11. erwähnte Christ) cf. Maximus. Comm. ad cap. I. Dionys. Ar. de Myst. Theol., Op. T. II. p. 17. Sie ist bis auf das Fragment aus der Vorrede des lateinischen Uebersetzers Celsus an den Vigilius (in Cyprian. Opusc. ed. Oxon. p. 30. ed. Paris. 1726. App. p. 233. Routh. T. I. p. 87. sq. Grabe l. l. p. 131. sq.) und einigen kleinern Stücken bei Grabe l. l. und in Gallandi Bibl. PP. T. I. p. 331. sq. verlorengegangen. cf. Grabe. T. II. p. 127—131. Ittig. p. 91. sq, Flügge. p. 110. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 599. Fabricius Bibl. Gr. T. VII. p. 156. Del. argum. p. 152—155. Tzschirner. p. 226[62]. sq.

δ) Melito aus Asien und Bischoff zu Sardes in Lydien (Hier. de scr. ill. c. 24.), schrieb um 169 an den Kaiser Marc Aurel ein *βιβλίον πρὸς τὸν αὐτοκράτορα*, welches aber bis auf wenige

Fragmente in Euseb. H. E. IV. 26. Nicephor. H. E. IV. 10. und Catena in Octateuch. T. I. p. 283. und Chronic. Pasch. p. 259. sq., welche gesammelt sind in Halloix. Script. Orient. T. II. p. 830. sq. Gallandi Bibl. PP. T. I. p. 677. sq. M. J. Routh. Reliq. Sacr. Vol. I. p. 105. sq. und C. Ch. Woog. Diss. II. de Melitone, Sard. in Asia Episc. Lips. 1744—51. 4., verlorengegangen sind. cf. Fabric. T. VII. p. 149. sq. Del. Argum. p. 160. u. Bibl. med. lat. T. V. p. 204. Schröckh. Th. III. p. 88. p. 115. sq. IX. p. 7. Tzschirner. p. 140. sq. Goldwitzer. Patrologie. Bd. I. p. 49. sq. Cave. T. I. p. 71. sq. Walch. Hist. d. Ketzereien. Bd. I. p. 600. sq. Du Pin. T. I. p. 55. Flügge. p. 111. sq. Untergeschoben sind Melitonis liber de transitu virginis Deiparae (nicht zu verwechseln mit des Bischoffs von Laodicäa Melitus Passio S. Johannis Evangel., in J. M. Florentin. Martyrolog. vet. S. Hieronym. p. 130. sq., welche jenem fast ganz ähnlich ist cf. Fabricius. Cod. apocr. N. T. p. 789. sq.), welches lateinisch in Combefis. Bibl. Concion. T. VII. p. 646. sq. steht (cf. Le Nourry. Appar. Sect. II. diss. V. p. 558. sq. Fabricius. Bibl. lat. med. aet. T. V. p. 204. [T. IV. p. 68. Mansi] Unschuld. Nachr. 1711. p. 794.), und Apocalypse de Meliton. Paris. 1662. 12. (cf. P. Bayle. Reponse aux questions d'un Provincial. T. I. p. 631.) —

) Claudius Apollinaris, Bischoff von Hierapolis in Phrygien um 170 wegen seines verlorengegangenen Insigne volumen pro fide christianorum (Hieron. ad M. Antonium Verum. c. 26.) oder λόγος (Euseb. IV. 27.) ὑπὲρ τῆς πίστεως (Nicephor. IV. 11.), seiner V Bücher gegen die Heiden (Hieronym. l. l. Photius cod. XIV.), II B. gegen die Juden (Euseb. l. l.) und Briefe gegen die Montanisten (Euseb. IV. 27. V. 19. Hieron. c. 26.) cf. Fabricius. T. VII. p. 160. sq. Del. Argum. p. 160. Tillemont. T. II. P. 3. p. 89. sq. Du Pin. T. I. p. 57. Cave. T. I. p. 72. Fragmente aus seinem Buche über das Osterfest in Chron. Pasch. p. 6. sq. u. Petav. Uranolog. p. 412. Sämmtliche Ueberbleibsel bei Routh. T. I. p. 145. sq.

) Miltiades, der bei Tertullian. adv. Valentinian. c. 5. „ecclesiae sophista" heißt, deshalb nach Fabr. l. l. vermuthlich der von Seneca Controv. XXIV. p. 268. Bip. erwähnte gleichnamige Rhetor seyn soll (wo aber von gar keinem Rhetor die Rede ist), richtete um 180 eine Schutzschrift für die Christen πρὸς τοὺς κοσμικοὺς ἄρχοντας (Euseb. V. 17.) oder ad principes illius temporis (Hieron. l. l. c. 39.), d. i. die Kaiser M. Aurel und Lucius Verus, welche aber verloren ist. cf. Ch. G. Derling. Diatr. hist. cr. de Miltiade perantiq. Christian. jureconsulto et defensore. Helmstaedt. 1746. 4. Dodwell. Diss. IV. in Irenaeum. §. 38. p. 370. sq. Fabricius. B. Gr. T. VII. p. 165. und Del. Argum. p. 161. Schröckh. Th. III. p. 118. Tzschirner. p. 241. sq. Cave. T. I. p. 82.

η) Apollonius, ein römischer Senator, der aber unter Kommodus den Märtyrertod erlitt (Hieronym. Ep. 84. ad Magnum), wiewohl er vorher eine Vertheidigungsrede für seinen Glauben gehalten hatte (Hieronym. c. 42. Euseb. VI. 21.), welche Eusebius (l. l.) in seine Geschichte der Märtyrer aus dem Lateinischen übersetzt aufgenommen haben will. Er verfasste auch ein volumen egregium adversus gentes (Hieron. Ep. 84.), das aber gleichfalls bis auf ein Fragment bei Routh. T. II. p. 51. sq. verloren ist. cf. Fabricius. T. VII. p. 163. Del. Argum. p. 160. sq. Schröckh. Th. III. p. 168. Du Pin. T. I. p. 67. Cave. T. I. p. 86.

ϑ) Hippolytus, der Schüler des Irenäus (Photius. Cod. CXXI.), nach Einigen aus Gallien (Hist. Litt. de la Fr. T. I. p. 361.), nach Andern (St. le Moyne. Prolegg. ad Var. Sacr. T. I. f. * 33. 2. sq.) ein arabischer Priester, sonst auch Portus Romani episcopus (Syncell. p. 358. cf. Const. Ruggerius. De Portuensi S. Hippol. Episc. et Martyris sede diss. post. ab Ach. Ruschio absol. et ann. auct. Rom. 1771. 4.), worunter man gewöhnlich Ostia versteht (cf. Ch. A. Heumann. Diss. ubi et qualis episc. fuerit S. Hippol. Gotting. 1737. 4. und in Dessen Primit. Academ. ib. 1738. p. 239 — 253., der ihn jedoch gar nicht für einen wirklichen Bischoff, sondern jenen Titel für ein weltliches Amt jener Zeit hält), genannt, erlitt unter dem Kaiser Alexander Severus um 252 den Märtyrertod (cf. Prudentius Peristeph. hymn. XI. de martyrio St Hipp., presbyteri Rom. Th. Ruinart. Act. Martyr. 22 August. p. 155. sq.). cf. Hieron. c. 61. Euseb. VI. 23. Von seiner Ἀπόδειξις πρὸς τοὺς Ἰουδαίους haben wir nur noch Fragmente (Ed. Princ. Gr. ed. Fabricius. Op. Hipp. T. II. p. 2—5 Latine in C. J. Imbonati. Bibl. Lat. Hebr. p. 74. sq. Fabricius l. l. T. I. p. 218. sq.) übrig cf. Flügge. p. 113. sq. Fabricius. Del. Argum. p. 61. sq. — Seine übrigen Schriften, die wir der Uebersicht wegen gleich hier mitnehmen wollen, sind aber folgende: 1) Ἀπόδειξις περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου (cf. Nicephor. H. E. IV. 31. Photius cod. CCII. — Graece. Prim. ed. M. Gudius. Lutet. Paris. 1661. 8. — Gr. et Lat. ed. Combefis. in Auctar. Bibl. PP. Paris. 1672. T. I. p. 26. sq. — Lat. in Bibl. PP. Lugd. 1677. T. XXVII. p. 1. sq. — ed. Fabricius. Op. T. I. p. 4—33. — Dazu: Gudius. Epist. 49. sq. und Tan. Faber. Epist. L. II. 70. p. 323. sq. — welche aber nicht mit einer unächten Schrift περὶ συντελείας τοῦ κόσμου καὶ περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου καὶ εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (Ed. Princ. Graece. G. Morel. Paris. 1556. 8. in Fabric. Op. H. T. I. App. p. 4. sq.) ähnlichen Schlages verwechselt werden darf (cf. Fabricius l. l. 3. sq.); 2) πρὸς Ἕλληνας καὶ πρὸς Πλάτωνα ἢ καὶ περὶ τοῦ παντὸς (cf. Phot. Cod. XLVIII. Le Moyne. l. l. p. 930. sq. — Fragm. Gr. Pr. ed. D. Hoeschel. Not. ad Photium. Aug.

Vindel. 1601. fol. p. 923. sq. gr. et lat. ed. St. le Moyne. Var. Sacr. p. 53. sq. und in Joseph. Oper. Lips. 1691. App. p. 1. sq. — ed. Fabricius Op. H. p. I. p. 220. sq); 3) γράμμα τὸ κατὰ τὴν Σουσάννην καὶ τὸν Δανιήλ (Syncell. p. 218. — Fragm. gr. et lat. ed. Combefis l. l. T. I. p. 50—56. Lat. Bibl. PP. Lugd. T. XXVII. p. 9. sq. in Fabricius. Ed. Hipp. T. I. p. 273. sq. —), von welchem vielleicht der kurze Commentar zu dem Traume des Nabuchodonosar (Syncell. p. 230.), aus welchem Anastas. Sinait. Qu. XLVIII. ein Fragment anführt, und der handschriftlich in der Chigischen Bibliothek befindlich ist (Mabillon. Mus. Ital. T. I. p. 95.), ein Theil ist; 4) De Deo trino et uno et de mysterio incarnationis contra haeresin Noeti (cf. Photius. cod. CXXI. — Ed. Princ. latin. Ger. Vossius Tungrensis, hinter Dessen Gregor. Thaumaturgus. Mogunt. 1604. 4. p. 58 — 68. und in Morell. Suppl. Bibl. PP. Paris. 1639. T. I. p. 620. sq. — Ed. Princ. gr. Fabricius in Op. Hipp. T. II. p. 5. sq.); 5) περὶ θεολογίας καὶ σαρκώσεως πρὸς Βήρωνος καὶ Ἡλικίωνος αἱρετικῶν (VIII Fragmente. Ed. Princ. Lat. in H. Canisii Antiq. Lect. T. V. p. 154. sq. [ed. Basnage. T. I. p. 13—18.] und Anastas. Biblioth. Collectan. Paris. 1620. p. 209. sq. Gr. et lat. in Op. Sirmond. Paris. 1666. fol. T. III. p. 583. sq. in Fabric. Op. T. I. p. 225. sq.); 6) Διδασκαλία oder περὶ χαρισμάτων ἀποστολικὴ παράδοσις und διατάξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (cf. St. le Moyne l. l. p. 1076. sq. Grabe. T. I. p. 285. sq. — In Fabricius Ed. H. T. I. p. 245. sq. Constitution. Apostol. L. VIII. c. 1. 2. —); 7) Ὁμιλία εἰς Θεοφάνεια (Ed. Princ. gr. in Fabric. Op. Hipp. T. I. p. 261. sq.); 8) Canones Ecclesiast. XXXVIII. (ihre Titel lateinisch bei Ludolf. Comment. ad hist. Aethiop. p. 333. sq. und Fabricius Op. H. T. I. Praef. p. XXII. sq.); 9) περὶ Σαλομῶνος βιβλίων (Graece in Lambec. Comment. de Bibl. Vindobon. T. VIII. p. 390—393.); 10) Fragm. ex schol. Hipp. in Proverbia (Ed. ex cod. Vatic. A. Mai. Rom. 1827. 4. und in Nov. Coll. Scr. vet. T. I. 2. p. 223. sq. — Fragm. ad Prov. IX. 1—3. gr. et lat. ed. C. Ch. Woog. Lips. 1762. 4. —); 11) Canon Paschalis oder περὶ τοῦ ἁγίου πάσχα σύγγραμμα oder κανὼν ἐκκαιδεκαετηρίδος περὶ τοῦ Π. (aus 7 Cyclen von 16 Jahren bestehend und mit dem ersten Jahre der Regierung des Alexander Severus oder 222 n. Chr. beginnend cf. de Vignole bei Fabric. T. I. p. 144. sq.), welcher früher nur aus den Citaten bei Euseb. H. E. VI. 22. Syncell. p. 315. p. 358. bekannt, 1551 zu Rom auf dem Wege nach Tivoli neben der Kirche des H. Laurentius, als man die Bildsäule eines auf seinem Stuhl sitzenden Bischoffs daselbst aufgefunden hatte, dadurch entdeckt wurde, daß man jene Cyclen auf den Seiten des Stuhls mit griechischen Buchstaben eingegraben und am Rande ein Verzeichniß der Schrif-

ten des Hippolytus, wenn auch ohne seinem Namen fand (Ab-
bildung bei Fabricius. I. p. 37. sq. Graece. Ed. Princ. in J.
Scaliger. VII de emend. tempor. p. 721. sq. [p. 152. sq.
— c. J. Scaliger. comment. Exc. ex computo Gr. Is. Ar-
gyri de correct. Paschalis et J. Scaliger. Elench. et castig.
anni Gregoriani. Lugd. Bat. 1595. 4. — in Gruter Thes.
Inscr. p. CXL. sq. — Latine in Aeg. Bucher. Doctr. tem-
por. Antverp. 1634. p. 295. sq. — Dazu: Fr. Blanchini
De Calendario et cyclo Caesaris ac de Paschali Canone S.
Hippolyti Mart. dissert. duae. Rom. 1713. fol. [bei Fabricius
I. p. 93. sq.] und Du Hamel in Mem. de l'acad. roy. de
sciences. T. IV. p. 414.sq. —) und einige unbedeutende Frag-
mente bei Fabric. T. I. p. 92. p. 244. p. 266. sq. p. 283.
sq. T. II. p. 31. 32. 33. sq. 45. Einem spätern Hippo-
lytus aus Theben aber gehört die Schrift περὶ τῶν ιβ' ἀποστόλων
welche griech. und latein. mit Anmerk. herausgegeben ist von
Fr. Combefis. Auctar. Nov. Bibl. PP. Gr. T. II. p. 831—
844. Fabricius. T. I. App. p. 30. sq. und περὶ τῶν ὁ ἀποστόλ.
ebd. p. 41. sq. Ausgaben aller seiner Werke sind: S. Hippol.
Ep. et Mart. Opera non ant. coll. et p. n. pr. ed. e Mss.
gr. et lat. Acced. VV. DD. not. et anim. comment. diss.
App. script. dub. et ined. nonn. cur. J. A. Fabricius. Ham-
burg. 1716—18. II Voll. fol. — Op. gr. et lat. in Galland.
Bibl. PP. T. II. p. 409. sq. — Im Allg.: cf. E. A. From-
mann. Interpr. N. T. ex Hippol. collect. Coburg. 1765. 4.
J. Basnage. Anim. de vita, morte et scriptis Hipp., in Ca-
nis. Lect. Antiq. ed. Basnage. T. I. p. 3—12. Fabricius
Bibl. Gr. T. VII. p. 183. sq. Cave. T. I. p. 102. sq. D.
Pin. T. I. p. 112. sq. Oudin. T. I. p. 221. sq. Ceillier. T.
I. p. 316. sq. Walch. T. I. p. 971. Bert. Diss. hist. Vo.
II. p. 223. Lardner. Credib. of Gosp. hist. P. II. V. II.
p. 78. sq. Schröckh. Th. IV. p. 153. sq. Coteler. Not. a.
Monum. Eccl. Gr. T. II. p. 639. sq. Goldwitzer. Patrologi.
Bd. I. p. 119. sq. Assemanni. Bibl. orient. T. III. p. 15.

4) Macarius Magnes, d. i. aus Magnesia, den Cave. T.
I. p. 135. cf. p. 379. sq. fälschlich mit dem Presbyter von
Jerusalem Magnes (um 266.) verwechselt, schrieb um 296 (c.
Crusius. p. 15. sq.) Ἀποκριτικά in 5 Büchern an den Theos-
henes gegen die heidnischen Verläumder des Evangeliums, welch.
aber bis auf einige Fragmente in Galland. Bibl. PP. T. III. p.
541. sq. und Fabricius. Del. Argum. p. 65. p. 70. sq. ver-
loren sind. cf. M. Crusius. Diss. hist. theol. exhib. notitiam
Macarii Magnetis. Gotting. 1737. 4. und Diss. de θεολογου-
μένοις Macar. Magn. ex fragm. op. deperd. Ἀποκριτικῶν pr.
christ. relig. adv. gentiles conscr., eruti et ad melior. intelligi.
argum. advers. partis perp. parallel. script. Porphyrii ill. il.
1745. 4. Fabricius. T. VII. p. 296. sq. Lumper. T. XII.

p. 235. sq. Tillemont. Hist. des Emper. T. IV. p. 487. Ceillier. T. IV. p. 276. sq. Galland. l. l. Prolegg. p. XXXIII.

) Theodorus von Mopsuestia aus Antiochia, zweimal Mönch und vorzüglich von Diodor, dem Bischoff von Tarsus, in seinen exegetischen Studien, wegen deren er noch nachher erwähnt werden muß, geleitet (Sozomen. VIII. 2.), dann Presbyter in Antiochia und zuletzt von 392—428 Bischoff von Mopsuestia in Cilicien scheint eine Schrift gegen Julian verfasst zu haben, von der Münter. Fragm. patr. Gr. Fasc. I. p. 79. sq. einige Stücke gesammelt hat. cf. Flügge l. l. Th. II. p. 81. sq. Im Allg. s. über ihn: Cave. T. I. p. 389. sq. Oudin. T. I. p. 895. sq. Fabricius. B. Gr. T. X. p. 346. sq. Tillemont. T. XII. p. 433. sq. Schröckh. Th. XV. p. 176. sq. Assemanni. Bibl. Or. T. III. P. I. p. 3. sq. De la Croze. Thesaur. Epistol. T. I. p. 194. sq. J. Ch. Meisner. Diss. de Theod. Mops.. Viteberg. 1714. 4. Le Bret. De fragm. Theodori Mops. Tubing. 1790. 4. R. E. Klener. Symbol. litter. ad Theodor. Antioch. pertin. Gothae. 1836. 8. O. F. Fritzsche. De Theodori Mops. vita et scriptis comm. hist. theol. Hal. 1836. 8. —

) Isidorus von Alexandria, mit dem Beinamen Pelusiota, weil er in einem Kloster nahe bei der Stadt Pelusium Mönch war (Nicephor. XIV. 53.), sonst durch seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit berühmt und zur Zeit des Concils von Ephesus (Isidor. Ep. I. 310 und 311.) noch am Leben, aber um 449, als sich die Secte des Eutyches in Aegypten ausbreitete, gestorben (cf. Tillemont. T. XV. p. 116. sq.), hatte auch einen λόγος πρὸς Ἕλληνας geschrieben (Isidor. Ep. II. 137 und 128.), mit dem nach Du Pin. T IV. p. 3. sq. eine andere von ihm III. ep. 233. erwähnte Schrift: περὶ τοῦ μὴ εἶναι εἱμαρμένην identisch war (cf. Niemeyer l. l. p. 29. sq.), der aber verloren ist. Im Allgem. s. über ihn: G. Henschen. De S. Isidoro Pelus. comm. hist., in Act. SS. Februar. T. I. p. 468. sq. H. A. Niemeyer. De Is. Pel. vita, scriptis et doctrina comm. hist. theol. Hal. 1825. 8. Cave. T. I. p. 390. sq. Tillemont. T. XV. p. 97. sq. Ceillier. T. XIII. p. 600. sq. Fabricius. T. X. p. 480. sq. Schröckh. Th. XVII. p. 520. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 199. sq.

b) erhaltene Apologieen.

α) Justinus, mit dem Beinamen der Martyr, um 89 v. Chr. zu Flavia Neapolis (d. i. Sichem) in Syria Palästina als Samariter geboren (Epiphan. Haer. XLVI. 1. Justin. Dial. c. Tryph. 120. und Apolog. II. 15.) von heidnischen Eltern anfangs mit den Lehren aller damaligen Philosophensecten bekannt gemacht (Justin. Dial. c. Tryph. c. 1. sq. p. 218—225. Op. ed. Col.), dann aber vermuthlich durch Polycarp be-

kehrt ein desto eifrigerer Vertheidiger des Christenthums gege
Heiden und Juden, ohne jedoch seinen philosophischen Mantel ab
zulegen (Tertull. de pall. 11. Euseb. H. E. IV. 11. Photius
Cod. CXXV.), starb von dem Cyniker Crescens verrathen (Hie
ron. de vir. ill. c. 23. Euseb. IV. 26.) 16⅔ zu Rom de
Märtyrertod, welchen er sich Apol. II. p. 46. selbst vorausge
sagt hatte, nachdem er vorher seinem Richter Rusticus ein kurze
Glaubensbekenntniß abgelegt hatte (cf. Acta martyr. Just., i
Ruinart. Act. Princ. Martyr. p. 58. sq. in Papebroch. Act
SS. T. I. Junius. p. 20. sq. und in Justin. Oper. ed. Maran
p. 585—587.). cf. Hieronym. l. l. c. 23. Tatian. Or. i
Gent. c. 18—19. J. Perionii vita B. Justin. ex ips. libri
coll., in Surii Vit. SS. XIII Apr. p. 151. sq. P. Halloix
Vita et documenta Just. Acc. e Menaeo Graecor. Just. elogi
c. vit. epitome n. pr. e Gr. lat. redd. Cens. de Just. libr
eorq. ordine et inscr. Not. ad Just. vitam. Duaci. 1622. 8
und in Ejd. Ill. Eccles. Orient Scr. ib. 1636. fol. T. II. p
151. sq. und c. comm. praev. et not. D. Papebroch. in Ac
SS. Antverp. Apr. T. I. p. 104. sq. J. Le Clerc. Vie d
Justin M., in Bibl. Univ. T. VII. p. 15. sq. und in J. Cle
ricus Unparth. L. Beschr. ein. Kirch. V. und Ketz. Halle. 172
8. p. 1. sq. Barater. De success. antiq. episc. Rom. p. 9
sq. Grabe. T. II. p. 133. sq. p. 173. Wir haben von ih
noch: 1) λόγος παραινετικός oder ἔλεγχος πρὸς Ἕλληνας (Op. ed
Paris. p. 1—37. und in Micropresbyticon. Basil. 1550. p
31—48. Inhalt bei Flügge. Bd. I. p. 135. sq. cf. Grab
T. II. p. 148. sq.); 2) λόγος πρὸς Ἕλληνας (ebd. p. 37—40.
3) ἀπολογία ά (an den römischen Senat um 162 geschrieben. —
Op. p. 53—102. — gr. et lat. c. not. var. ed. H. Hutchi
Oxon. 1703. 8. —) καὶ β (um 148 an den Kaiser Antonin
gerichtet) ὑπὲρ χριστιανῶν (ib. p. 41—52. — gr. et lat. c. no
var. ed. J. E. Grabe. Oxon. 1700. 8. — gr. ex rec. Gra
c. not. et emend. Ch. G. Thalemann. Lips. 1755. 8. — Inha
beider bei Flügge. Bd. I. p. 125—134. cf. Grabe. T. II.
150. sq. cf. p. 173. Ueber nr. α. cf. Bibl. Chois. T. II.
328. sq. T. III. p. 372. sq. Misc. Observ. Vol. I. T. II
p. 363. sq. S. G. Lange. Diss. II. in quib. Just. M. Apo
I. sub examen vocatur. Jen. 1795. 8. [v. N. theol. Jour
Bd. VI. p. 603—639.], über nr. β. cf. Gundling. Obser
Hal. T. II. Obs. IX. p. 170. sq., über beide cf. J. D.
Hoven. De vera aetate M. Minucii Felicis et de nativo ordi
apolog. Justini M. Campis. 1762. 4. P. Tamburini. Anali
delle Apol. di S. Giustino M. con alc. riflessioni. Pav. 179
8. Neander. Kirch. Gesch. Bd. I. 3. p. 1112. sq. —); 4
περὶ θεοῦ μοναρχίας (ebd. p. 103—176. cf. Grabe. p. 153.
5) πρὸς Τρυφῶνα Ἰουδαῖον (d. i. der Lehrer des Akibah. cf. Dr
sius. de Sect. Judaeor. II. 11. p. 98. Carpzov. Intro

theol. Jud. p. 84. J. A. Danz. Or. de Tryph., Just. M. collocutore, in Parerg. Gotting. T. I. p. 80—91.) *διάλογος*, d. i. eine Bestreitung des Judenthums, zu Ephesus während zwei Tagen gehalten und einem gewissen Philippus gewidmet (ebd. p. 217—371. — Gr. et lat. c. not. var. ed. S. Jebb. Lond. 1719. 8. — Inhalt s. bei Flügge. I. p. 137. sq. cf. Grabe. p. 157. sq. p. 174. Obgleich Ch. Th. Koch. Just. M. c. Tryph. Jud. dial. secundum regul. crit. exam. et *νοθεύσεως* seu falsitatis et suppositionis suspectus atque convictus. Kiel. 1700. 8. die Aechtheit dieser Schrift angreift und deshalb viele Streitschriften gewechselt wurden (s. ihr Verzeichniß bei Flügge. Bd. I. p. 138. sq. und Danz. Bibl. Patrist. p. 285. sq.), so ist doch dieselbe erhärtet von W. Münscher. Pr. An dial. c. Tryphone Justino M. recte adscribatur. Marburg. 1799. 4. und in Dess. Comm. theol. ed. Rosenmüller. T. I. 2. p. 184. sq. und Neander. Kirch. Gesch. Th. I. 3. p. 1125. sq.); 6) *ἐπιστολὴ πρὸς Διόγνητον* (Lehrer des Kaisers Antoninus cf. Capitolin. Antonin. c. 4. u. Antonin. ad se ips. I. 6.) [ebd. p. 494—502.] wird weil sich der Verfasser p. 501. „*ἀποστόλων γενόμενον μαθητὴν*“ nennt, von Tillemont Mem. s. les emper. T. I. p. 1035. sq. und Mem. p. l'hist. eccl. T. II. p. 366. sq. und G. D. a Grossheim. D. de epist. ad Diogn. q. fert. Just. M. Lips. 1828. 4. in eine frühere Zeit um 60 n. Chr. (s. mehr bei Danz. Bibl. Patr. p. 287.), dagegen von d. Verf. d. Abh. Ueb. d. Brief an Diognetus, in Drey. ꝛc. Tübing. Quart. Schr. 1825. H. III. p. 444—461. 30—40 Jahre nach Justin gesetzt, aber mit Recht von Grabe. T. II. p. 105. sq. für ächt anerkannt. Dieses sind seine ächten Schriften, aus denen sich am besten der Geist seiner gegen Juden und Heiden gleich heftigen, manchmal ein wenig sophistischen, öfter aber noch mystischen Polemik nachweisen läßt. cf. Semler. Gesch. d. christl. Glaubens Lehr. p. 42—70. Schröckh. Th. III. p. 17. sq. p. 99. sq. Tzschirner. p. 230—240. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 367—378. Fabricius Delect. Argum. p. 47. sq. F. J. J. A. Junius. De Justino M. apologeta adversus ethnicos. Lugd. Bat. 1836. 8. Unter seinem Namen haben wir noch folgende, vermuthlich untergeschobene Schriften: 1) *ἀναιρεσις δογμάτων τινῶν Ἀριστοτελικῶν*, schon dem Photius. Cod. CXXV bekannt (ebd. p. 110—159. cf. Grabe. T. II. p. 153. sq.); 2) *ἐρωτήσεις χριστιανικαὶ πρὸς τοὺς Ἕλληνας* (cf. Justin. Apol. I. p. 47. Euseb. H. E. IV. 16. Grabe. l. l. p. 156. — ebd. p. 159—196.); 3) *ἐρωτήσεις ἑλληνικαὶ πρὸς τοὺς χριστιανοὺς περὶ τοῦ ἀσωμάτου καὶ περὶ τοῦ θεοῦ καὶ περὶ τῆς ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν* (ebd. p. 199. sq. cf. Grabe. p. 156. p. 177. sq.); 4) *ἀποκρίσεις χριστιανικαὶ πρὸς τὰς προρρηθείσας ἐρωτήσεις ἀπὸ* (*κατὰ* zu lesen aus Photius l. l.) *τῆς εὐσεβείας τῶν φυσικῶν λογισμῶν* (ebd. p. 201—216.); 5) *ἔκθεσις πίστεως περὶ τῆς ὀρθῆς ὁμολογίας* (ebd. p.

372—390. cf. Grabe. p. 163. sq.); 6) ἀποκρίσεις (146) πρὸς τοὺς ὀρθοδόξους, περὶ τινῶν ἀναγκαίων ζητημάτων (ebd. p. 391—493. — cf. Grabe. p. 165. p. 201. sq. Matur. Veyssière de la Croze. D., qua ostend., script. quaestion. ad Orthodox., qui vulgo putatur esse Just. M., Diodorum esse Tarsensem, in Bibl. Brem. T. V. p. 656. sq.); 7) ἐπιστολὴ πρὸς Ζηνᾶν καὶ Σερῆνον περὶ βίου χριστιανικοῦ (ebd. p. 503.sq.) ganz moraliſchen Inhalts (cf. Danz. l. l. p. 654. sq.). Ueber andere ihm noch zugeſchriebene Schriften cf. Grabe. T. II. p. 166—202. Ihre Fragmente in ed. Maran. p. 585—599. Im Allgem.: cf. Prud. Maranus. Praef. de gestis et script. Justini, l. l. P. III. c. I—IX. p. Ixiij—XCIj. [und in Sprenger. Thes. R. patrist. T. II. p. 1. sq.]. E. Herbig. Comm. cr. de scriptis, quae sub nom. Justini phil. et mart. circumferuntur. Vratislav. 1833. 8. Oudin. T. I. p. 179. sq. Cave. T. I. p. 60. sq. Du Pin. T. I. p. 57. sq. Tillemont. T. II. p. 344. sq. Tenzel. Exerc. sel. V. p. 165. sq. cf. p. 419. sq. Le Nourry. Appar. T. I. p. 350. sq. Ceillier. T. II. p. 1. sq. Walch. p. 610. sq. Lumper. T. II. p. 28. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 41—50. Fabricius. T. VII. p. 52. sq. Lardner. P. II. V. I. p. 254—295. Jortin. Remarks on Eccl. Hist. (Lond. 1751. 8.) Vol. I. p. 342. sq. II. p. 155. sq. p. 102. sq. D. F. Nößler. Bd. I. p. 101. sq. Winter. p. 252—258. Zastrau. Comm. hist. cr. de Just. M. biblicis stud. Vratislav. 1832. 8. Mehrere andere hierher gehörige Schriften führen Danz. l. l. p. 550. sq. Catal. Bibl. Bünav. T. II. p. 1537. sq. Hoffmann. Lex. Bibliogr. T. II. p. 652. sq. an. Ausgaben der Werke ſind: Ed. Princ. Gr. R. Stephan. Lutet. Paris. 1551. fol. — Gr. et lat. c. var. lect. et Oper. Athenagorae, Theophili, Tatiani et Hermiae. ib. 1615. fol. 1636. fol. Basil. 1686. fol. c. Mss. coll. op. et stud. Prudent. Marani. ib. 1742. fol. p. 1—240. 407—583. — Gr. et lat. ed. Fr. Oberthür, in Coll. Op. PP. Gr. Wirceburg. 1777. 8. T. I—III. — gr. et lat. in Gallandi Bibl. PP. T. I. p. p. 411. sq. —

β) Athenagoras, ein Athenienſiſcher Philoſoph (ſ. d. Ueberſchrift der Mſcr.) und nach dem unſichern Zeugniß des Philippus von Sidä bei Dodwell. Diss. in Irenaeum. p. 488. unter Hadrian und Antonin ohne den philoſophiſchen Mantel abgelegt zu haben Chriſt und Vorſtand der catechetiſchen Schule zu Alexandria und Vorgänger des Klemens von Alexandria (ſ. dagegen Socrates. H. E. XVII. 27. Photius. Cod. XXXV. u. Euseb. H. E. V. 11. welche beweiſen, daß Klemens Schüler des Pantänus war) ſchrieb um 177 (cf. Athenag. Apol. 37. 1 und 18. Tillemont. T. II. p. 391. sq. Pagius Crit. Baron. T. II. p. 236. p. 312—315. J. L. Mosheim. Diss. de vera aetate legat. Athenag. pro Christianis, in Bibl. Brem. Cl. II. f. V. p. 853. sq.

Mosheim. Observ. Sacr. I. 4. p. 193. sq. und Diss. ad hist. eccl. pert. Vol. I. p. 269. sq. Dagegen nach J. D. van Hoven. Diss. de vera aetate legat. Athenag. pro Christ. Ling. 1752. 4. und Disq. de inscript. et aetate lib. Athenag. pro Christ., divis fratribus exhib., in Coll. Symb. litt. II. Hal. 1754. nr. V. p. 163—204. und Dodwell. Diss. Cyprian. XI. §. 37. sq. p. 261. sq. um 168 unter M. Aurel. Antonin. u. L. Aurel. Verus.) eine *πρεσβεία περὶ τῶν χριστιανῶν* an den Kaiser Kommodus, ohne diese jedoch selbst zu halten (Apol. pro Christ. c. var. lect. et perp. comment. ed. J. G. Lindner. Longosalissae. 1774. 8. Dazu Dessen Curae posteriores. ib. 1775. 8.), welche, da sie zuerst von Methodius bei Epiphan. Haer. 64. und Photius. cod. CCXXIV. erwähnt wird, vergeblich von Semler Gesch. d. Gl. Lehre. Bd. II. p. 70. für unächt angesehen wird, da der Inhalt derselben (s. Flügge. Bd. I. p. 149—153.) ganz den Geist der alten Apologieen athmet cf. A. P. Leyser. Diss. de Athenag. Lips. 1736. 4. Tzschirner. p. 244. sq. Außerdem haben wir von ihm noch eine Schrift dogmatischen Inhalts *περὶ ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν* (Gr. et lat. P. Nannio Alcmariano interpr. Lovan. 1541. 4. und in Micropresbytic. p. 470 — 494. und Orthodoxograph. p. 351 — 373.), in welcher wie in der ersten die ersten Spuren einer Vermischung der neuplatonischen und christlichen Lehren vorkommen (cf. Lange. Gesch. d. Dogmen. Bd. I. p. 190. sq.). Ausgaben beider Werke sind: Ed. Princ. Gr. et lat. H. Stephani. Paris. 1557. 8. — ed. Fronto Ducaeus in Auct. Bibl. PP. T. I. p. 50. sq. — ad fid. Mss. recogn. (J. Fell.) Oxon. 1682. 12. — c. annot. L. A. Rechenberg. Lips. 1685. II Voll. 8. — c. vers. lat. var. lect. emend. annot. et indic. cura Ed. Dechair. Oxon. 1706. 8. — Gr. et lat. c. not. Prud. Marani, c. Justin. M. ed. Hag. Com. 1742. fol. p. 277 — 336. — in Coll. PP. Gr. ed. Oberthür. T. III. und in Galland. Bibl. PP. T. II. p. 3. sq. — Dazu: vid. H. E. Kayser. De codice Mss. Athenagorae Laubaniensi ejq. variant. lect. Brieg. 1833. 4. — Im Allgem.: cf. Th. A. Clarisse. Comm. de Athenag. vita et scriptis et ej. doctrina de relig. christ. Lugd. Bat. 1819. 4. Oudin. T. I. p. 203. sq. Ceillier. T. II. p. 112. sq. Cave. T. I. p. 79. sq. Le Nourry. T. I. p. 471. sq. Du Pin. T. I. p. 65. sq. Tenzel. Exerc. sel. V. p. 165. sq. 199. sq. cf. p. 453. sq. Lumper. T. III. p. 50. sq. Fabricius. T. VII. p. 95. sq. Brucker Hist. phil. T. III. p. 401. sq. Longuerue. Diss. de Athenag. p. 236. sq. [Ejd. Diss. ed. Winkler. Lips. 1750. 4.] Schröckh. Th. III. p. 119. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 55. sq. Lardner. V. I. P. II. p. 404—420. Maran. Praef. p. CX. sq. [und in Sprenger Thes. R. Patr. T. II. p. 105. sq.] Petri in Ersch Encycl. Bd. VI. p. 176. sq.

Gänzlich untergeschoben aber ist: „Du vray et parfait amour, escrit en Grec par Athenagoras, contenant les amours de Theogenes et de Charide, de Pherecides et de Melangenie, trad. en français p. Fumée Sieur de Genillé. Paris. 1599. 1612. 12. und in Bibl. des romans. Aoust. 1775. Vol. III. 1.“. cf. La Croze. Thesaur. Epistol. T. III. p. 249. sq. Huet. de orig. fabul. Roman. p. 44. p. 53. sq p. 57. sq. Fabricius l. l. T. V. p. 88. sq. T. VI. p. 800. sq. [Ed. I.] und Dunlop. Hist. of fiction. T. I. p. 113. sq.

γ) Irenäus, kurz nach dem Tode des Domitian in Asien geboren (Irenaeus. V. 3.), dann Schüler des H. Polycarpus zu Smyrna (ib. III. 3.), und des Papias gegen 147 (Hieron Ep. XXIX ad Theodoram), darum apostolischer Mann von Hieronym. in Esaiam. LXIV. und Nachfolger der Apostel von Basilius de spir. V. 29. genannt, hierauf Presbyter unter dem Bischoff Pothinus zu Lyon und zuletzt um 178 dessen Nachfolger (Hieronym. de scr. eccles. c. 35. P. Halloix. Doct. ill. Eccl. Orient. p 639. sq.), bis er nach Gregor. Turon. Hist. Franç. I. 27. 202 unter Alexander Severus den Märtyrertod erlitt (J. Suertius. Chronol. hist. succession. hierarch. archiantistitum Lugdun. archiepiscopatus. Ed. II. Lugd. 1628. fol. p. 7. sq. Gallia christ. T. IV. p. 4. sq. De Colonia. Hist. litt. de la ville de Lyon. T. I. p. 51. sq. Hist. Litt de la Fr. T. I. P. I. p. 324. sq. Th. Raynaud. Judic. SS. Lugdun. 1629. ib. 8. p. 285. sq. Ruinart. Act. Martyr. p. 59. sq. Papebroch. in Act. SS. Antverp. T. V. p. 335. sq.), verfasste einen λόγος περὶ ἐπιστήμης πρὸς Ἕλληνας (Euseb. V. 26.), der aber verloren ist. Außerdem schrieb er noch ein mehr polemisches Werk in 5 Büchern ἔλεγχος (Buch I.) καὶ ἀνατροπὴ (II—V.) τῆς ψευδωνύμου γνώσεως, von dem wir Buch I vollständig, von den übrigen aber nur Fragmente besitzen (Ed. Princ. gr. et lat. op. N. Gallasii. Paris. 1570. fol. —). Diese Schrift, welche schon Euseb. H. E. II. 13. V. 26. Epiphan. Haer. XXIV. 8. XXXI. 33. und A. für ächt hielten, ist angezweifelt von Semler l. l. p. 131. sq. und Prol. de cavenda molesta sedulitate sacra ad corrig. quasd. Irenaei et Tertull. sentent. Hal. 1772. 4., aber vortrefflich vertheidigt von Walch in Nov. Comm. Soc. Gotting. T. V. p. 1. sq. und Götting. Gel. Anz. 1774. nr. 100. Auch von einigen andern gleichartigen und dogmatisch moralischen Schriften desselben haben sich einige Fragmente erhalten (bei Halloix l. l. p. 480—507. in Fr. Comfis. Auct. Noviss. Bibl. PP. P. I. p. 298. sq. ed. Pfaff c. vers. lat. et not., in Giornale de' Letterati d'Italia. T. XVI. 1714. p. 228—245. [darüber: cf. Sc. Maffei. Lettere II. ib. p. 245. sq. und XXVI. p. 53. sq. Deutsch in N. theol. Bibl. Th. LVIII. p. 597. sq.] und Auct. Hag. Com. 1715. 8. und in Pfaff. Synt. diss. theol. Stuttgart. 1720. 8. p. 573

— 724. ed. Fabricius c. Hippolyto. T. II. p. 61. sq. M. J. Routh. Reliq. Sacr. T. I. p. 389. sq., welche mit ersterem zusammen enthalten sind in: Iren. Adv. Haereses LL. V. c. Codd. Mss. coll. et auct. repurg. c. omn. fragm. gr. et lat. et script. Polycarpi inedit. Access. Arnobii Cathol. et Serapionis Aeg. conflictus de Deo trino et uno et duabus in Chr. naturis. stud Fr. Feu-Ardentii. Paris. 1639. fol. 1675. fol. — Text. Gr. restit. vers. lat. emend. fragm. alior. tractat. subjunx. not. var. et s. illustr. J. Ern. Grabe. Oxon. 1702. fol. — Castig. et expurg. ad Mss. cod. et edit. auct. nov. fragm. Gr. observ. et not. stud. R. Massuet. Paris. 1710. Venet. 1734. II Voll. fol. [Dazu: S. Deyling. Iren. Evangel. verit. confessor. ac testis a R. Massuet prav. explicat. vindic. Lips. 1721. 4. u. in Ejd. Observ. Sacr. T. V. p. 1—116.] — Im Allgem.: cf. Diss. s. l. vie et s. l. ouvr. de S. Irénée, in Mem. de Trevoux. 1703. Mai p. 344. sq. Remarks upon St. Irenaeus, in Mem. of Litterat. Lond. 1712. 4. T. II. p. 267—269. H. Dodwell. Diss. in Irenaeum (VI). Oxon. 1689. 8. Gervaise. La vie de St. Irénée. Paris. 1723. II Voll. 8. Fr. Fevardent. Vita Irenaei ex ill. et al. patr. scr. coll., vor Iren. ed. Grabe. p. VII. sq. Massuet. Diss. praeviae, in sein. Ausg. App. p. 61. sq. und in Sprenger. Thes. R. Patrist. T. II. p. 202. sq. E. A. Frommann. Progr. II. Interpret. N. T. ex Irenaeo. Coburg. 1766. 8. Cave. T. I. p. 66. sq. Le Nourry. T. I. p. 559. sq. Lardner. P. II. V. I. p. 343. Du Pin. T. I. p. 70. sq. Tillemont. T. III. p. 77. sq. Oudin. T. I. p. 206. sq. Ceillier. T. II. p. 135. sq. Lumper. T. III. p. 178. Fabricius. T. VI. p. 75. sq. Jortin Rem. on Eccl. Hist. T. II. p. 206. sq. p. 375. sq. Rößler. Bd. I. p. 262. sq. Goldwitzer. Th. I. p. 104—119. Schröckh. Bd. III. p. 190. sq. Winter. p. 285. sq.

δ) Theophilus, anfangs ein Heide (Theoph. ad Autolyc. I. p. 78.) und kein Sadducäer, wie Lange l. l. Bd. I. p. 261. sq. will, dann aber Christ und VIter (Euseb. IV. 19. 20.) oder VIIter (Hieronym. Ep. 151. ad Algasiam. Quaest. 6.) Bischoff zu Antiochia (Euseb. H. E. IV. 24. Hieronym. scr. eccl. 25. u. Epist. 151. ad Algasiam), schrieb an einen gelehrten Heiden Namens Autolycus (Theoph. ad Autolyc. I. p. 69. III p. 119. p. 138. p. 127.) III Bücher περὶ τῆς τῶν χριστιανῶν πίστεως (das dritte citirt Lactant. Inst. I. 23. unter dem Namen: „de temporibus", weil es eine kurze Zeitrechnung vom Anfange der Welt bis M. Aurelius Verus enthält), welche wir noch besitzen, die aber, weil Gennadius de scr. Eccl. 33. drei solche Bücher unter dem Namen des Theophilus von Alexandria gelesen haben will, diesem (um 205.) zugeschrieben werden von Dodwell. Diss. in Irenaum p. 171. und Semler l. l. p. 82. sq., jedoch ohne allen Grund cf. Cave. T. I. p. 70. sq. A. Stieren. De Ire-

naei advers. haereses operis fontibus, indole, doctrina et dignitate. Gotting. 1837. 4. — Ausgaben sind: Ed. Princ. gr. et lat. in Sententiar. s. Capit. theol. p. Antonium et Maximum coll. c. Maximi phil. Aphorism. et Tatiano. Tigur. 1546. fol. p. 244—275. gr. et lat. in Orthodoxogr. Basil. 1555. p. 285. sq. c. Justin. Mart. ed. Maranus. p. 338—400. c. not. Fr. Ducaei, in Auctar. Bibl. PP. T. I. in Gallandi Bibl. PP. T. II. p. 77. sq. in Oberthür Bibl. PP. Vol. III. — recogn. et not. illustr. J. Fell. Oxon. 1684. 12. — Gr. ad. fid. cod. Bodlej. recogn. vers. lat. notq. alior. et suis instr. J. Chr. Wolf. Hamburg. 1724. 8. — Fragm. in Grabe Spicil. PP. T. I. p. 218—224. — S. a. W. F. Thienemann. D. Theophil. von Antiochien Vertheid. d. Christenthums, m. Erläut. und Einl. Leipz. 1834. 8. — Nicht von ihm sind, obwohl Hieronym. l. l. dergleichen von ihm kannte, sondern aus viel jüngerer Zeit (cf. Grabe. T. II. p. 221. sq.), die nur lateinisch in Bibl. PP. Lugd. T. II. P. II. p. 167. sq. vorhandenen Libri quatuor commentariorum s. allegoriarum in IV Evangelia. Im Allgem.: cf. Th. Grabener. De Theophilo Antiocheno diss. Dresd. 1744. 4. J. G. Walpurger. Theoph. Antioch. boni pastoris in ecclesia typus. Chemnic. 1735. 4. Du Pin. T. I. p. 66. sq. Tillemont. T. III. p. 49. Le Nourry. T. I. p. 498. sq. Ceillier. T. II. p. 103. sq. Marani Praef. p. CXX. sq. [und in Sprenger Thes. R. Patr. T. II. p. 126. sq.] Tenzel. Diss. sel. V. p. 207. sq. Fabricius. T. VII. p. 101. sq. Lumper. T. III. p. 127. sq. Lardner. P. II. V. II. p. 425. sq. Jortin. Remarks on Eccl. Hist. T. II. p. 196. sq. Lange Gesch. d. Dogmen. Bd. I. p. 261. sq. J. Gr. Arnold. Oelrichs. Comm. de vera et certa patr. III. saec. sentent. de rat. et relat. verbi c. patre. Gotting. 1787. 4. p. 30. sq. St. Souciet in Mem. de Trevoux. 1708. p. 605. sq. Tzschirner. p. 250. sq. Flügge. Bd. I. p. 155—163. Goldwitzer. Bd. I. p. 60—66. Rößler. Th. I. p. 218. sq.

ε) Tatian aus Syrien (Tatian. Or. ad. Gr. c. 45.) oder Mesopotamien (Epiphan. Haeret. 46. 1. Damascen. de haeres. c. 46.), wurde in griechischer Philosophie erzogen (Tatian. c. 26. Euseb. H. E. IV. 16.), kam dann nach längeren Reisen nach Rom, wo er Christ wurde und den Unterricht des Justinus Martyr genoß (ib. c. 29. c. 35.), flüchtete aber nach dessen Hinrichtung und nachdem er einige Zeit dessen Lehramt versehn hatte (Euseb. H. E. V. 13.), wieder nach Syrien (Tatian. c. 19.), wo er 172 n. Chr. (Irenaeus adv. Haer. I. 28.) in gnostische Irrthümer gerieth und Stifter der Secte der Enkratiten (Ueber diese cf. Guerike. Kirch. Gesch. Bd. I. p. 145. sq. Matter. Hist. du Gnosticisme. T. II. p. 338. sq. Walch. Bibl. theol. T. III. p. 766. sq. Hist. d. Ketz. Th. I. p. 437. sq.) wurde.

Von seinen Schriften, deren nach Euseb. H. E. IV. 29. Hieronym. de scr. eccl. c. 29. sehr viele waren, hat sich nur sein plan- und ordnungsloser, oft auch dunkler λόγος πρὸς Ἕλληνας (Ed. Princ. gr. et lat. in Antonii Mon. sentent. s. Capit. theolog. praec. p. 276—291. — in Orthodoxogr. Basil. 1559. fol. p. 189—220. — in Justin. M. ed. Maranus. T. 241—270. — in Ducaei Auctar. Bibl. PP. Paris. 1624. p. I. — in Galland. Bibl. PP. T. I. p. 627. sq. — ex vet. exempl. recens. et annot. var. suisq. instr. W. Worth. Oxon. 1700. 8. —) erhalten, denn die unter seinem Namen noch lateinisch vorhandene Evangelienharmonie (In Monum. Orthodoxogr. Basil. 1559. T. I. P. II. p. 659—746. Orthodoxogr. theolog. p. 116—188. Bibl. PP. T. VII. p. 26. sq. [Paris. 1644.] T. II. P. II. p. 203. sq. [Lugd.] — Tat. S. Harmon. evang. e lat. Victoris Capuani vers. transl. in ling. theodisc. antiquiss. Edit. nova emendat. ad apogr. duo Mss. et cur. J. Schilteri [Thes. Antiq. Teuton. T. II. p. 1. sq.] postum. stud. recens. Acced. fragm. al. theotise., quo Christi c. Samarit. muliere colloq. rhytmo vetust. exhib. Ulm. 1727. fol. —), welche man für sein Evangelium διὰ τεσσάρων, worin er das ganze Geschlechtsregister Christi und alle Stellen, welche seine Abstammung von David beweisen, weggelassen hatte (Euseb. H. E. IV. 29. Theodoret. Fab. Haeret. I, 20.), gehalten hat, ist erst im sechsten Jahrhundert verfasst worden cf. Le Nourry App. T. I. p. 553. sq. und bei Worth. p. 204. sq. Danz. Bibl. Patrist. p. 479. sq. Zahn. Histor. crit. Einleit. in Tat. Evangelienharmonie, in Keil's Analecten. Bd. II. St. 1. p. 165. sq. Im Allgem.: cf. H. A. Daniel. Tatian d. Apologet. Halle. 1837. 8. Le Nourry. Diss. in Tatian. Op. p. 161—209. (Worth.) und Appar. T. I. p. 522. sq. L. du Four de Longerue. Diss. de Tatiano. ib. p. I—XXVII. (fol. * Dd — **** Dd.) und in Vogt. Bibl. hist. haeresiolog. T. I. P. II. p. 201. sq. G. Fr. Seiler. Christologia Tatiani, Athenagor. et Theophili Antioch. Erlang. 1775. 8. Maran. Praef. P. III. c. 10—11. p. XCVIj sq. und in Sprenger. Thes. R. Patr. T. II. p. 76. sq. Fabricius. T. VII. p. 87. sq. Del. Argum. p. 50. sq. Rößler. Bd. I. p. 253. sq. Cave. T. I. p. 75. Du Pin. T. I. p. 63. Tillemont. T. II. p. 410. sq. Oudin. T. I. p. 210. sq. Tenzel. Exerc. V. p. 218. sq. Ceillier. T. II. p. 123. sq. Mosheim. Comm. de reb. christ. p. 397. sq. Brucker. Frag. a. d. Phil. Hist. Th. IV. p. 1183. sq. und Hist. cr. phil. T. III. p. 378. sq. Goldwitzer. Th. I. p. 50. sq. Flügge. Bd. I. p. 164—174. Semler l. l. p. 197. sq. Schröckh. Bd. III. p. 155. sq. Tzschirner. p. 252. sq. Lardner. P. II. V. I. p. 302—312. Rössler. Th. I. p. 253. sq. Ueber die theologischen Ansichten des Justin, Tatian, Athenagoras und Theophilus überhaupt: cf. Maran. Praef. p. I—Ixij. —

Anmerkung. Für den Verfasser jener Evangelienharmonie, die wir unter des Tatian Namen haben, gilt nach Zacharias (Bischoff von Chrysopolis im 12ten Jahrhdt.) Commentar. LL. IV in Diatessaron, in Bibl. Max. P. P. Lugd. T. XIX. p. 732. sq. ein gewisser Ammonius aus Alexandrien, welcher von Eusebius. H E VI. 19. mit dem gleichnamigen Neuplatoniker Ammonius Saccas verwechselt wird; welcher erstere um 250 ein Buch *περὶ Μωϋσέως καὶ Ἰησοῦ συμφωνίας* (Euseb. l. l. Hieronym. de scr. eccl. 55.), das aber verloren ist, schrieb und zugleich der Erfinder der sogenannten Canones Eusebii, auch Canones Ammonii genannt (s. diese in Monum. Orthodoxogr. T. I. P. II. p. 763—793. und Orthodox. Theol. p. 236—242. cf. p. 243—266.), welche Eusebius aus dessen Monotessaron zusammenstellte (Cassiodor. Inst. div. scr. c. 7. Euseb. Epist. ad Carpianum, in Mill. Ed. N. T. f. yy. Marsh Anmerk. u. Zusätze zu Michaelis Einl. ins N. T. Bd. I. p. 469. sq.), dadurch wurde, daß er in dem genannten Werke (cf. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 378. sq.) oder (was richtiger ist) in seinem Handexemplare der Evangelien, welche er in die bekannten kleinern Abschnitte (355 für Matthäus, 236 für Marcus, 348 für Lucas und 232 für Johannes) eingetheilt hatte, an den Rand z. B. des Matthäus hinschrieb, wo eben das bei Marcus, Lucas und Johannes stand und so ebenfalls bei den übrigen verfuhr (cf. Zahn in Ersch. Encycl. Bd. III. p. 377.). Nicht von ihm ist die unter seinem Namen vorhandene und angeblich von Ottomar Luscinius aus dem Griechischen übersetzte Evangelicae historiae ex quatuor Evangelistis perpetuo tenore continuata narratio (Ed. Princ. August. Vindel. 1523. 4. in Monument. Orthodoxogr. Basil. 1569. T. I. P. II p. 747—762. [Orthodox. theol. ib. 1559. p. 221—271. in Micropresbyticon. ib. 1550. p. 615—631. in Bibl. PP. Max. T. III. p. 265. sq. PP. Colon. T. III. p. 22. sq.). cf. Fabricius. T. IV. p. 880. sq. Cave. T. I. p. 109. sq. Du Pin. T. I. p. 120. sq. Tillemont. T. III. p. 279. sq. Oudin. T. I. p. 227. sq. Ceillier. T. II. p. 544. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 207. sq. Frag. a. d. Phil. Hist. Th. III. p. 451. p. 456. Walch. H. E. N. T. p. 991. p. 1051. Danz Bibl. Patrist. p. 480. Adelung. Nachtr. zu Jöcher Gel. Lex. Bd. I. p. 748. sq. Lardner. P. II. V. III. p. 114.

ζ) Hermias, ein christlicher Philosoph des 3ten Jahrhdts, den Lambec. de bibl. Vindobon. T. VII. p. 54. mit dem oben erwähnten Kirchenhistoriker Hermias Sozomenus für identisch hält und Tenzel. Exerc. sel. V. p. 227. sq. gar (cf. ib. p. 456., wo er aber seine Vermuthung zurücknimmt) für den Hermias von Alexandria, den Schüler des Syrianus, von dem unten die Rede seyn wird, ausgeben will, der aber eher jener gleichnamige Martyr unter dem Kaiser Antoninus (cf. Papebroch. Act. SS. 31. Maj T. VII. p. 424. sq.) seyn kann, hat uns einen als Nachahmung von Tatian. Or. ad Graec. c. 25. p. 162. geschriebenen *διασυρμὸς τῶν ἔξω φιλοσόφων* (Ed. Princ. gr. et lat. per R. Seilerum, c. Cydonii de morte contemn. or. Basil. 1553. 8. p. 81. sq. — in Veter. aliq. Theolog. Graec. cur. Conr. Gesner. Tiguri. 1560. T. II. — c. Hier. Wolf annot., in G. Morell. Tabula compend. de orig. success. aetate et doctr. vet. philos. Basil. 1580. 8. p. 189. sq. — in Fr. Ducaei Auctar. Bibl. PP. T. I. p. 86. sq. — c. not. var. et var. lect. ed. Worth. c. Tatian. p. 213—229. — ad codd. Mss. coll. c.

not. Prud. Marani, c. Ejd. Just. M. edit. p. 402. sq. — gr. et lat. in Gallandi Bibl. PP. T. II. p. 68. sq. — c. annot. Wolf., Galei, Worthii sq. graece ed. J. C. Dommerich. Hal. 1774. 8. — S. a. Hermias Verspottung der heidnisch. Philos. übers. mit ein. Einleitung und Erläuterung vers. von W. F. Thienemann. Leipz. 1828. 8. —), worin er die widerstreitenden Meinungen der heidnischen Philosophen über die Principien der Dinge, die Seele und Gottheit, ohne sich jedoch von sophistischen Schlüssen fernhalten zu können angreift. cf. Flügge. Th. I. p. 174. sq. Schröckh. Th. III. p. 144. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. VII. p. 114. sq. Del. Argum. p. 57. sq. Tzschirner. Gesch. d. Apol. p. 257. sq. Cave. T. I. p. 81. sq. Ittig. Sel. Cap. hist. Eccl. Saec. II. p. 39. sq. Du Pin. T. I. p. 65. sq. Lardner. P. II. V. II. p. 555. sq. Lumper. T. III. p. 123. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 37. sq. Maran. l. l. p. 401. —

η) Titus Flavius Clemens aus Athen. (Epiph. Haeret. XXXII. 6.), anfangs heidnischer Philosoph, dann aber Christ (Euseb. Praep. Ev. II. 2. Clem. Al. Paedag. II. c. 8.) wurde, nachdem er Griechenland, Kalabrien, Italien, den Orient, Palästina und Aegypten durchreist hatte, Presbyter der Kirche von Alexandria (Euseb. VI. 11. Hieronym. de scr. eccl. 38. Nicephor. IV. 38.) und nach dem Pantänus aus Athen seinem Lehrer (Euseb. VI. 6. 11. 13. Dieser war ein Hebräer oder Sicilianer [Clem. Al. Str. I. p. 274. Mongitor. Bibl. Sic. T. II. p. 216. sq.], der Stoischen [Syncell. p. 355. Brucker Frag. a. d. phil. Hist. IV. p. 1236. sq.], nicht, wie Dodwell. ad Fr. Philipp. Sid. p. 501. sq. will, der Pythagoreischen Philosophie zugethan und hatte Commentare zur heiligen Schrift verfasst, von denen nur noch Fragmente bei Routh. Anecd. Sacr. T. I. p. 335. sq. übrig sind. cf. Fabricius. T. VII. p. 166. sq. Schröckh. III. p. 190. sq. Cave. T. I. p. 83. sq.]) um 189. Vorsteher der damals dort befindlichen catechetischen Schule (Ueber diese, welche man mit unsern theologischen Seminaren vergleichen kann: cf. J. A. Dietelmair. Pr., quo veterum in schola Alexandr. doctorum series breviter exponitur. Altorf. 1746. 4. — J. G. Michaelis. Or. de scholae catecheticae Alexandr. origine. Hal. Magdeb. 1739. 4. und in Symbol. Litt. Bremens. T. I. P. III. p. 195—240. — C. F. G. Hasselbach. De schola, quae Alexandr. floruit, catechet. P. I. Stettin. 1826. 4. — H. E. F. Guericke. Comm. hist. et theol. de schola quae Alexandr. floruit, catechet. Halis. 1824—25. II Ptes. 4. und in Kirch. Gesch. Bd. I. p. 179. sq. —), bis er bei Gelegenheit der Christenverfolgung unter Alexander Severus 202 flüchtete (Euseb. VI. 3.), hierauf zu Jerusalem, Antiochien und Kappadocien wirkte (Euseb. VI. 11.), nach Alexandria zurückkam und dort zwischen 212—220 starb (Hieronym. l. l.

Ed. Vitry. De T. Flav. Clem. Viri Consul. et Mart. tumulo. Urbin. 1737. 4.). Wir haben von ihm einen λόγος προτρεπτικὸς πρὸς Ἕλληνας, in welchem er durch Vergleichung des Christenthums mit dem heidnischen Aberglauben jenes zu empfehlen sucht (Strom. VII, 4, 22.) und der durchaus apologetisch gehalten ist cf. Flügge. Bd. I. p. 179. sq. Fabricius. Del. argum. p. 58. sq. Tzschirner. p. 260. sq. Eine Fortsetzung davon ist sein παιδαγωγὸς, d i. Vorschriften zum sittlichen Wandel enthaltend und fast ganz moralischen Inhalts, und endlich bilden den Beschluß seine στρωματεῖς ἡ τῶν κατὰ τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν Γνωστικῶν ὑπομνημάτων (ib. I, 29, 182.) oder Tapeten (wegen der Verschiedenheit des Stoffes und der plan- ordnungs- und systemlosen Behandlung des Inhalts so genannt cf. Strom. I, 1, 18. IV, 2, 4. VI, 1, 2. VII; 18, 111.) in 8 Büchern (das erste hat zu Anfange eine Lücke und das achte, welches ebenfalls nicht ganz vollständig und ganz verschiedenen, fast nur dialectischen Inhalts ist, auf den er jedoch VII, 18, 111. mit den Worten, „καὶ δὴ μετὰ τὸν ἕβδομον τοῦτον ἡμῖν στρωματέα τῶν ἐξῆς ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς ποιησόμεθα τὸν λόγον" selbst hindeutet, wird ihm abgesprochen von Münscher Dogm. Gesch. Bd. I. p. 160. sq. Stollberg. Kirch. Gesch. Bd. VIII. p. 312. sq.), welche die sittlich gereinigten zur tiefern Erkenntniß führen sollen (cf. Schröckh. Th. III. p. 252. sq.) Ueberall verfolgt er aber eine Lieblingsidee, nämlich, daß Moses und die Propheten älter sind, als die griechischen Philosophen, die zum Theil aus ihnen geborgt hätten (cf. Strom. II. 5. V. 14. VI. 2 u. 3.). cf. M. Foertsch. Diss. de Clem. Al. paedagogo, stromatib. et perfectiss. ibi juxta S. Scr., in Ejd. Decas diss. theol. [Tubing. 1704. 4.] p. 389—420. Von seinen übrigen Schriften haben sich nur noch eine Rede τὶς ὁ σωζόμενος πλούσιος (Gr. et lat. in M. Ghisler. Comm. in Jeremiam. Lugd. 1633. T. III. p. 262. sq. und in Combefis Auct. Bibl. PP. T. I. p. 163—194. — cura J. Fell. Oxon. 1638. 12. — Gr. et lat. c. perp. comment. C. Segaar. Ultraj. ad Rh. 1816. 8. — recens. H. Olshausen. Regiomont. 1831. 8. —), Fragmente seiner ἐκλογαὶ ἐκ τῶν προφητικῶν (bei Potter. T. II. p. 989. sq. Klotz. T. IV. p. 31. sq. und Combefis. Auct. Nov. T. I. p. 197. sq.) und Fragm. Adumbration. in prior. epist. Petri, epist. Judae und epist. I u. II. Johannis (nur lateinisch vorhanden bei Potter. p. 1006. sq. de la Bigne Bibl. P. P. T. I. p. 1235. sq. und Klotz. p. 52. sq.), welche Cassiodor. (Inst. div. c. 8.) aus dem Griechischen übersetzt hatte (sie waren vielleicht ein Stück seiner Ὑποτυπόσεων oder Enarration. S. Script. compendiosarum LL. VIII. [über diese: cf. Danz. Bibl. Patr. p. 492. sq.], von denen wir nur noch Fragmente haben (bei Potter. p. 1014. sq. Klotz. p. 71. sq.), und einige Bruchstücke aus mehreren anderen dogmatischen, moralischen und polemischen Schriften (Fragm. in

Gallandi Bibl. PP. T. II. p. 153—157. in Fabric. Edit. Hippol. T. II. p. 66—74. Klotz l. l. T. IV. p. 1—90.) erhalten. Ausgaben seiner Werke sind: Ed. Princ. graece. Florent. 1550. fol. — rec. Fr. Sylburg. Heidelberg. 1592. 1616. Lut. Paris. 1529. fol. — Gr. et lat. post Dan. Heinsii recens. Access. divers. lect. et emendat. Lutet. Paris. 1641. fol. — recogn. et illustr. p. J. Potter. Oxon. 1715. II Voll. fol. Ed. II auct. Venetiis. 1757. II Tom. fol. — gr. et lat. ed. Oberthür. Wirceburgi. III Voll. 1780. 8. — Recogn. R. Klotz. Lips. 1831—34. IV Voll. 8. — In Beziehung auf Kritik: cf. Villoison Ep. Vimar. p. 92—97. Zimmermann. Zeitschr. für Alt. Wiss. 1835. nr. 10—11. und mehrere von Hoffmann Lex. Bibl. T. I. p. 498. sq. angeführte Schriften. — Im Allgem.: cf. Photius Bibl. cod. CIX—CXI. J. B. Bernhold. Hypomn. de T. Flav. Clemente, utriusque in eccles. cathedrae ornamento. Altorf. 1725. 4. J. Trippechovius. Diss. de vita et script. Clem. Alex. Hal. Magd. 1706. 4. und Diss. in Clem. Al., eaque de philos. definitione, praemissa plen. analysi L. I. Strom. ex appar. Nourrii ad bibl. PP. Max. Hal. 1706. 4. Le Nourry. Diss. III de omnibus Clement. Al. Oper., in Ejd. App. T. I. p. 624—1362. und in Sprenger. Thes. R. Patr. T. II. p. 420. sq. T. III. p. 1. sq. J. Ach. F. Bielcke. Diss. de Clem. Al. ejq. erroribus. Jen. 1737. 4. und in J. G. Walch. Miscell. Var. sacr. p. 510. sq. J. le Clerc. Vie de Clément. d'Alexandrie, in Bibl. Univ. T. X. p. 175. sq. [Deutsch in Dess. Unparth. Leb. Beschr. ein. Kirch. V. p. 30. sq.] (Ueber seine Moral: cf. Danz. Bibl. Patrist. p. 656. sq. Th. Holzklau. Diss. de Clem. et ej. morali doctrina. Wirceburg. 1779. 8. und in Sprenger. Thes. R. Patr. T. II. p. 739. sq. W. Münscher. Darstell. der moralischen Ideen d. Klem. von Alexandr. und des Tertullian, in Henke Mag. für Relig. Phil. Exeg. u. K. Gesch. T. VI. St. I. p. 106. sq.) P. Hofstede de Groot. Disp. de Clem. Alex. philosopho christiano. Groning. 1826. 8. Thienemann. Ueber d. Theologie d. Kl. v. Alex., in Schuderoff. N. Jahrb. für Relig. Kirch. und Schulwes. 1826. Bd. X. H. 2. p. 175. sq. T. R. Eylert. Clemens v. Alex. als Philosoph und Dichter. Berlin. 1832. 8. Cave. T. I. p. 88. sq. und Live's of the primitive fathers. p. 193. sq. Du Pin. T. I. p. 79. sq. Tillemont. T. III. p. 181. sq. Ceillier. T. II. p. 242. sq. Lumper. T. IV. p. 58. sq. T. V. p. 1. sq. Fabricius. T. VII. p. 119. sq. Jortin. T. I. p. 353. sq. T II. p. 378. sq. Lardner. P. II. V. II. p. 462—546. Goldwitzer. Bd. I. p. 89—103. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 414—427. T. VI. p. 540. sq. und Frag. a. d. Phil. Hist. Th. IV. p. 1227. sq. Cölln in Ersch. Encycl. Bd. XIX. p. 4. sq. Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 480. sq. Rößler. Th. II. p. 3. sq. Semler l. l. p. 133—156.

9) Origenes aus Alexandrien, von einem andern gleichnamigen Philosophen, dem Lehrer des Longinus (Porphyr. vita Plotin. c. 20. Ruhnken. de vita et scr. Longini. p. 10. sq.) zu unterscheiden, wurde daselbst 185 n. Chr. geboren, aber obwohl in der griechischen Philosophie und den Humanitätsstudien wohl zu Hause (Euseb. VI. 18. Hieron. de vir. ill. c. 154.), doch nach dem Tode seines Vaters in der unter Severus 202 vorgefallenen Christenverfolgung (Euseb. VI. 1. Epiphan. LXIV. 1.) schon im 18ten Jahre seines Alters genöthigt sich seinen Unterhalt durch philologischen Unterricht zu verdienen, bis er 203 seinem Lehrer Clemens von Alexandrien als Katechet folgte (Euseb. VI. 6. Photius. Cod. CXVIII.), dann um 228 durch den Neid des bald darauf gestorbenen Bischoffs Demetrius vertrieben (vorher hatte er sich durch die mißverstandene Stelle Matth. XIX. 22. bewogen, entmannt [vergeblich geleugnet von P. Zorn. Diss. de Eunuchismo Origenis Adamantii, praef. J. H. Majo. Giessae. 1808. 4.], aber auch wegen seinem Fleiße, Geduld und Standhaftigkeit den Namen χαλκέντερος oder Ἀδαμάντιος bekommen [v. Heumann. Via hist. litt. IV. 17. p. 88. not. i.], war in Rom gewesen [Euseb. VI. 14.], nach Cäsarea in Palästina gegangen [Euseb. VI. 10.], hatte sich hierauf nach Antiochien [ib. c. 21.] und wiederum nach Alexandria [ib. 23.] begeben, worauf man ihn zum Presbyter von Cäsarea gemacht hatte) und durch zwei Synoden seines Amtes entsetzt und excommunicirt [Photius l. l. Hieronym. ap. Rufin. Invect. II. p. 225.], wieder nach Cäsarea [Euseb c. 26 u. 30.], dann aber nach Nicomedia in Kappadocien und sogar nach Athen (ib. c. 32.) flüchtete, hierauf wieder nach Cäsarea zurückkehrte (Epiphan. Haer. 46.) und nachdem er in der Decischen Christenverfolgung schwere Mißhandlungen erfahren hatte (Epiphan. de ponder. et mens. 18. p. 175.), 254 zu Tyrus 63 Jahr alt starb (Euseb. VI. 39.). Von seinen Schriften, deren unter Exegese und Dogmatik dieses Zeitraums noch gedacht werden muß, gehören hierher 8 Bücher κατὰ Κέλσου um 247 auf Veranlassung des Ambrosius geschrieben (cf. Euseb. VI. 36. 18. 23. Hieron. de scr. eccl. c. 56. — Edit. Princ. c. Gregor. Thaum. Paneg. in Origen. gr. et lat. c. not. D. Hoeschel. Aug. Vindel. 1605. 4. — c. Philocalia recens. et annot. adjec. G. Spencer. Cantabrig. 1758. 4. — Ueber sie: cf. Flügge. Bd. I. p. 182. sq. Fabricius Del. Argum. p. 63. sq. Schröckh. Th. IV. p. 93—106. Tzschirner. p. 262—265. p. 341—378. J. Cunningham. Diss. of the books of Origen against Celsus. London. 1812. 8. P. Tamburini. Ragionamenti. sul primo libro di Origene c. Celso. Pavia. 1786. 8. —), dann κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος, von dem nur noch Buch I übrig ist (Origen. Philosophumenων fragm., prim. edid. ac not. illustr. J. Gronovius., in Thes. Antiq. Graec. T. X. p. 248—291.

— recogn. et not. illustr. corr. a J. M. Chr. Wolf. Hamburg. 1706. 4. —), und welches bald dem Didymus (Act. Erud. 1710. p. 166. sq.), bald dem Epiphanius (Huet. Origen. p. 277.), bald dem Häretiker Aetius zugeschrieben wird, aber keinem von allen gehört (cf. Wolf. l. l. diss. p. 52—78.), ferner sein (Anastas. Sion. Qu. XLVIII.) *διάλογος κατὰ Μαρκιωνιστῶν ἢ περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως* (Ed. Princ. gr. et lat. c. Ejd. Exhortat. ad Martyr. et Respons. ad African. Epist. c. not. et conject. J. R. Wetsten. Basil. 1674. 4. p. 1—160.), der ihm aber nicht zugehört (cf. Huet. l. l. p. 276. sq.), desgl. sein *προτρεπτικὸς εἰς μαρτύριον* an den Ambrosius u. Protoctetus (cf. ib. p. 201.) unter der Verfolgung des Maximinus gerichtet (Ed. Princ. Wetsten. l. l. p. 161. sq.) und endlich seine nach dem Muster des Clemens von Alexandrien geschriebenen *στρωματεῖς* in 10 Büchern (Euseb. VI. 18.), welche aber bis auf ein Fragment des X. Buches in Hieronym. Comm. in Galat. c. IV. p. 191. sq. verloren sind. Im Allgem.: cf. A Letter of Resolution concerning Origen and the chief of his opinions by C. L. Esquire. London. 1661. 4. und in The Phenix, or, a Revival of scarce and valuable pieces. London. 1707. 8. Vol. I. p. 1—85. P. D. Huet. Origeniana s. de vita, doctrina et scr. Origen. LL. III, in Huet. Edit. Origen. Comment. in S. Scr. p. 1 — 278. Dettmer. Comm. hist. cr. de theologia Origenis. V Ptes. Frcft. ad Viadr. 1785. sq. 4. Des. Erasmus. De vita, phrasi, docendi ratione et operibus Origenis epit., in Ejd. Epist. Lond. 1642. f. p. 1619. sq. und Oper. T. VIII. p. 425. sq. P. Halloix. Origenes defensus s. Orig. vita, virtutes et documenta. LL. IV. Leodii. 1648. fol. Paganin. Gaudentius. Op. de dogm. Origen. c. philos. Platon. comparat., salebr. Tertull.; de vita christ. ante Constant. m. Florent. 1639. 4. P. Th. du Fossé de la Motte. Hist. de Tertullien et d'Origenes. Lyon. 1691. 8. Le Clerc. Vie d'Origene, in Bibl. Univ. T. VI. p. 31—55. und Deutsch in d. Leb. Beschr. ein. Kirch. V. p. 109. sq. Heigl. D. Bericht des Porphyrius über Origenes. Regensburg. 1835. 8. Tillemont. T. III. p. 219 — 264. p. 356—370. Mosheim. Comm. de reb. christ. ante Const. M. p. 605—667. Semler l. l. p. 156—209. Schröckh. Th. IV. p. 27—144. Oudin. T. I. p. 231—266. Rößler. Th. III. p. 169. sq. Lumper. l. l. T. IX. p. 1. sq. T. X. p. 1. sq. Fabricius. T. VII. p. 201—249. Lardner. P. II. V. III. p. 180—410. Jortin. V. II. p. 234—246. Du Pin. T. I. p. 121. sq. Ceillier. T. II. p. 584. sq. Walch. p. 954. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 216. sq. T. III. p. 428. sq. T. VI. p. 542. sq. und Frag. a. d. Philos. Hist. Th. IV. p. 1253. sq. Cave. Live's of the primit. fathers. p. 213. sq. Hist. Scr. Eccl. T. I. p. 112. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 134—

194. Guerike Kirch. Gesch. Bd. I. p. 183—190. v. Cölln in Ersch. Encycl. Sect. III. Bd. V. p. 251—260. Ueber die wegen seinen Lehren entstandenen Streitigkeiten und den sogenannten Origenismus. cf. Cölln l. l. p. 260. sq. und die von Danz. Bibl. Patr. p. 39. sq. und p. 713. sq. angeführten Schriften. Ausgaben seiner sämmtlichen Werke sind: Orig. Opera omnia q. graece vel lat. tant. exst. ex edit. et codd. coll. recens. lat. vers. et annot. illustr. c. indic. vita auct. et mult. diss. op. et st. C. Delarue. Absolv. C. V. Delarue. Paris. 1733—59. IV Voll. fol. — recens. ad ed. Paris. gr. et lat. Oberthür. Wirceburg. 1786—85. XV Voll. 8. — Op. omn. gr. et lat. ad edit. Delarue denuo recens. emendat. castig. C. H. E. Lommatzsch. Berol. 1831. sq. T. I—VII. 8. (noch unvollendet) —

ι) Eusebius. Von diesem gehören seine ἀποδείξεως εὐαγγελικῆς προπαρασκευή, seine εὐαγγελικὴ ἀπόδειξις und sein Buch κατὰ Ἱεροκλέους, über welche schon oben §. 327. p. 864. die Rede gewesen ist, hierher cf. Flügge. Bd. II. p. 61—72. Fabric. Del. Arg. p. 72. sq.

κ) Athanasius zu Alexandria um 296 geboren und schon als Knabe durch seine Frömmigkeit ausgezeichnet (Rufin. H. E. I. 14.), dann vielseitig auch durch das Lesen der heidnischen Scribenten gebildet und darum 321 vom Bischoff Alexander zu seinem Diaconus (Theodoret. H. E. I. 26.) und 325 zum Archidiaconus (Athanas. Apol. c. Arian. §. 6.) gemacht und wegen seines heftigen Bekämpfens des Arianismus 326 schon zum Bischoff daselbst gewählt (Athanas. Op. T. I. P. I. p. 101. sq. Sozomen. II. 17.), nach einiger Zeit aber durch seine Feinde die Arianer und Eusebianer auf der Synode zu Tyrus 335 entsetzt und excommunicirt (Athanas. Apolog. I. p. 149. sq. Socrates. I. 29—32.) und vom Kaiser Constantius 336 nach Trier in Gallien verwiesen (Socrat. I. 34—35.), aber nach dem Tode desselben 338 wieder in sein Bisthum eingesetzt (Sozomen. III. 2.), bald 341 von Neuem wieder daraus verdrängt (Athanas. Ep. encycl. ad omn. episcop., Op. T. I. P. I. p. 87—94.), bis er nach einem kurzen Aufenthalt zu Aquileja und Byzanz dahin zurückkehren konnte (Sozomen. III. 20—22.), aber 356 von Neuem vertrieben und 361 zum drittenmale eingesetzt starb er endlich 372 (cf. Fontanini Diss. de anno emort. S. Athanas., in Ejd. Hist. Litt. Aquilej. p. 441. sq. u. in Oper. Athanas. T. III. p. LXII—XCVIII.), nachdem er mit einigen Unterbrechungen 46 Jahre Bischoff in seiner Vaterstadt und Primas der ägyptischen Kirche gewesen war. Von seinen vielen Schriften, deren Inhalt größtentheils polemischer, dogmatischer und (weniger) exegetischer Art ist (ihr Verzeichniß [es sind 43 ächte, 13 zweifelhafte und 34 untergeschobene Stücke] bei Goldwitzer. Bibliogr. der Kirch. Vät. p. 44—52. u. in Dessen Patrologie.

Bd. I. p. 356—362. Fabricius. T. VIII. p. 171. sq. Ueber die zweifelhaften und unächten: cf. Danz. Bibl. Patr. p. 270. 293. sq. Oudin. T. I. p. 325—390. G. H. Goezius. Sched. hist. de dubiis Athanas. script., quae in nova ej. op. edit. leguntur. Lips. 1689. 8. Ueber die noch nicht herausgegebenen vid. Ch. F. Matthaei. Notit. cod. Mss. bibl. Mosquens. ib. 1776. fol. p. 6. 21. sq. 36. sq. — Ueber die Handschriften: cf. Morelli. Bibl. Mss. graec. et lat. T. I. p. 31. sq. 89. sq. —) gehören hierher nur sein λόγος κατὰ Ἑλλήνων (oder κατὰ εἰδώλων) u. περὶ ἐνανθρωπήσεως τοῦ Θεοῦ λόγου καὶ τῆς διὰ σώματος πρὸς ἡμᾶς ἐπιφανείας αὐτοῦ cf. J. Ph. Barater. Lettre s. deux ouvr. attrib. à S. Athanase, 1) le discours contre les Grecs et 2) incarnation du verbe., in Bibl. German. T. XL. p. 80. sq. Möhler l. l. p. 136. sq. Fabr. Del. p. 78. sq. Flügge. Bd. II. p. 73. sq. Im Allg. s. über ihn außer den in Catal. Bibl. Bünav. T. I. p. 1045 — 1047. Clement. Bibl. Cur. T. II. p. 176. sq. Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 382. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 50. sq. Hoffmann. Lex. bibl. T. I. p. 419. sq. angeführten Schriften: G. Hermant. Vie de S. Athanase, Patr. d'Alexandrie. Paris. 1671. II Voll. 4. Papebroch. Vita Athan., in Act. SS. Mai. T. I. p. 186—258. T. VII. p. 546. sq. Montfaucon. Vita Athanas., in Edit. Op. Benedict. T. I. p. I. sq. (Zusätze in Bibl. Brem. Cl. IV. p. 221. sq. und in Coll. Nov. PP. T. II. p. VII—L.) Weguelin. Sur Athan., in Nouv. Mem. de l'ac. des sc. et b. lett. de Berlin. 1784. 4. p. 517—535. Fr. Gleich. Athanasius, Erzb. von Alex., gesch. Darst., in Erholung, 1816. nr. 72—78. Tillemont. T. VIII. p. 1—258. Schröckh. Th. XII. p. 101. sq. Semler l. l. p. 58—114. Du Pin. T. II. p. 35. sq. Ceillier. T. V. p. 150. sq. Walch. p. 1306. sq. S. Basnage. Annal. polit. T. II. p. 731. sq. Lardner. T. VIII. P. II. p. 220—253. Goldwitzer Bd. I. p. 353—373. Bert. Diss. hist. T. III. p. 174—238. Rößler. Bd. II. p. 337. sq. J. A. Möhler. Athanasius d. Gr. u. d. Kirche s. Zeit, bes. im Kampfe m. d. Arianismus, VI Bücher. Tübing. 1827. II Bde. 8. (cf. Berlin. Jahrb. 1830. II. Hälfte. nr. 23—26.) Petri in Ersch. Encycl. Bd. VI. p. 166—171. Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. gr. et lat. Access. fragm. et not. var. Heidelberg. Commelin. 1601. II Voll. fol. — Ad. cod. Mss. castig. auct. not. var. lect. illustr. Onomast. et ind. locupl. op. monach. ord. Benedicti (per B. de Montfaucon). Paris. 1698. III Voll. fol. (Dazu vid. Athanasii Opusc. nonnulla gr. prim. edid. B. de Montfaucon, in Coll. Nov. PP. Graec. Paris. 1706. T. II. p. 1—112. Wolf. Anecd. Gr. T. IV. p. 52. sq. und S. Maffei. Storia theolog. delle dottrine e delle opin. Veron. 1742. P. II. nr. XI. p. 254. sq) Noviss. cur. emend. et quarto volum. auct. (op. N. A. Giustiani) Patav. 1777. IV Voll. fol. —

λ) Gregorius zu Arianzus bei Nazianzus (aus Naz. nach Greg. Presbyt. in Vit. Gregor. T. I. Op. p. 3.) 329 n. Chr. geboren (cf. Extr. d'une lettre Ms. s. l'epoq. de la naissance de S. Grégoire de Naz., in Mem. de Trévoux. Mars. 1707. p. 74. sq.), erst in den palästinischen Schulen zum Redner (Orat. X. p. 163.) und dann weiter zu Athen ausgebildet (Rufin. Praef. Apolog.), versah einige Zeit lang die Stelle seines Vaters (Sozom. VI. 17.), der 45 Jahre Bischoff von Nazianzus gewesen war (Orat. XI. p. 178. sq. cf. p. 313.), ward dann Bischoff von Sazimes in Kappadocien durch Basilius d. Gr. und später sogar Patriarch von Constantinopel, welche Stelle er aber 381 n. Chr. freiwillig niederlegte (Orat. XXXII. p. 523. 526. sq.) und als Privatmann, nachdem ihm seine Kämpfe mit den Arianern, Eunomianern und Macedonianern den Beinamen des *Θεόλογος* verschafft hatten (cf. Anastas. in Meurs. Var. Divin. p. 31.), 91 Jahr alt 391 n. Chr. starb (Act. SS. Maj. T. VII. p. 657. sq.). cf. Hieronym. de vir. ill. c. 117. Von seinen Werken, die in Briefe, Gedichte (s. oben p. 822.) und Reden zerfallen (ihr Verzeichniß bei Goldwitzer. Bibl. der Kirchenväter. p. 72—76.), gehören, obwohl überhaupt 53 Reden von ihm *ἀπολογητικοὶ* heißen, nur seine II *λόγοι στηλιτευτικοὶ* gegen den Kaiser Julianus (so genannt *„ἵνα καὶ τῷ μελλόντι χρόνῳ παραδῷ τὴν τοῦ ἀνδρὸς πονηρίαν καὶ στηλιτευθῇ τοῖς μετέπειτα τὰ τοῦ καιροῦ διηγήματα“* l. l. p. 91.) in Ed. Op. Colon. p. 49—134. und Edit. Benedict. p. 78—176. hierher, in welchen er dessen Betragen gegen die Christen auf das Wüthendste angreift. cf. Ullmann. p. 95. p. 539. sq. Flügge. Bd. II. p. 76. sq. Fabricius. Del. Argum. p. 82. sq. Ueber ihn im Allgem.: cf. Papebroch. Act. SS. Maj. T. II. p. 373. sq. cf. T. VII. p. 655. sq. G. Hermant. Vie de Greg. de Naz. Paris. 1674. II Voll. 4. J. Lechner. Or. de Gregor. Naz. Viteberg. 1558. 4. und in Melanchthon. Or. T. V. p. 50. sq. J. Le Clerc. Vie de S. Grégoire de Naz., in Bibl. Univ. T. XVIII. p. 2—128. und Deutsch in Clericus. Leb. Beschr. ein. K. Vät. p. 415. sq. J. G. Schupart. Diss. de Greg. Naz., cognom. Theologo, theolog. ad imitat. prop. Giess. 1721. 4. L. Ullmann. Gregor. von Naz. der Theol. ein Beitr. zur Kirch. Gesch. des 4ten Jahrhunderts. Darmstadt. 1825. 8. Ch. Thomasius. De Greg. Naz., in Ejd. Observ. sel. ad r. litter. spect. T. III. p. 360. sq. Cave. T. I. p 246. sq. Ceillier. T. VII. p. 1. sq. Lardner. Vol. IX. P. II. p. 127. sq. Oudin. T. I. p. 614. sq. Du Pin. T. II. p. 201. sq. Stolle l. l. p. 404. sq. Semler. Th. III. p. 169. sq. Schröckh. Th. XIII. p. 275—466. Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 483. sq. Tillemont. T. IX. p. 305. sq. Fabricius. T. VIII. p. 383. sq. Rößler. Th. VII. p. 217. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 467—482. Ausgaben seiner

Schriften (Urtheile über sie s. in Th. Pope Blount. Cens. celebr. auctor. p. 244. sq. P. Louvard. Lettre cont. quelq. remarq. s. l. oeuvr. de Greg. de Naz., in Nouv. de la rep. de lettr. 1704 Octbr. p. 382. sq. und A. Rivin. Ep. ad J. Hornschuchium, in qua varia de Greg. Naz. judicia et elog. percensentur. Lips. 1644. 8. — Ueber die Handschriften vid. Lambec. Comm. V. III. p. 374. sq. 455. sq. 499. sq. Kollar. Supplem. p. 141. sq. Montfaucon. Bibl. Coislin. p. 297. sq. und Morelli. Bibl. Mss. T. I. p. 68. sq.) sind: Edit. Princ. Graece. Basil. p. Hervagium. 1550. fol. — Gr. et lat. ex Billii emend. collat. et interpr. ed. F. Morell. Paris. 1609—11. II Voll. fol. — ad Mss. cod. et edit. castig. mult. auct. op. monach. ord. S. Benedicti. Paris. 1778. Tom. I. fol. — Carm. et epist., q. in Op. Greg. N. edit. desider. n. prim. coll. et recens. gr. et lat., in Galland. Bibl. PP. T. VI. p. 353—456. —

μ) Gregorius, der jüngere Bruder Basilius des Großen aus Pontus in Kappadocien, bildete sich frühzeitig in jeder Wissenschaft aus (Suidas. s. v. *Γρηγόριος*) und erhielt deshalb den Beinamen *ὁ τῶν πατέρων πατὴρ* und *ὁ τῶν Νυσσαέων φωστὴρ, ἀνὴρ μετὰ τὸν ἀδελφὸν δεύτερος ἔντε λόγοις καὶ τρόποις* (Nicephor. XI. 19 und 44.). Seine Rhetorstelle (Greg. Naz. Ep. 43.) verließ er, als er um 372 durch seinen Bruder (Basilius. Ep. 385.) zum Bischoff von Nyssa ordinirt wurde, ohne sich jedoch wie es aus Nicephor. XI. 19. Greg. Nyss. de virgin. c. 3. und Gregor. Naz. Ep. 95. hervorzugehen scheint, vor seiner Weihe zum Priester von seiner Frau Theosebia geschieden zu haben. Bald darauf wurde er aber von den Arianern wegen seiner Orthodoxie aus seinem Bisthum verjagt (Tillemont. T. IX. p. 567. sq.) und erst vom Gratian 378 wiedereingesetzt. Seine Würde scheint er noch 394, wo er dem dritten Oecumenischen Concil beigewohnt hat (Tillemont. p. 591. sq.), bekleidet zu haben (Pagius Crit. Baron. T. VI. p. 152.), allein sein Todesjahr ist ungewiß. cf. Hieron. de vir. ill. c. 128. Act. SS. Antverp. T. III. Mart. p. 44. sq. Unter seinen vielen Schriften (s. Goldwitzer. Bibliogr. d. Kirch. V. p. 77—82.) gehören hierher seine Abhandlung *πρὸς Ἕλληνας ἐκ τῶν κοινῶν ἐννοίων* (Oper. Paris. 1618. T. I. p. 914.) sein *ἀπολογητικὸς περὶ τῆς ἑξαημέρου* (Op. ib. T. I. p. 1—43. Auszug in Combefis. Ed. Basilii. T. I. p. 543—557.), worin er den Moses und seines Bruders Hexaemeron in Schutz nimmt, sein Gespräch *περὶ ψυχῆς καὶ ἀναστάσεως* (Oper. T. II. p. 613. sq. und vollständiger in Wolf. Anecd. T. II. p. 247—330. und T. III. p. 1—47. — Greg. Nyss. de anima et resurrect. c. sorore s. Macrina dial. gr. et lat. ad cod. recens. et ann. instr. J. G. Krabinger. Lips. 1837. 8. —), seine Schrift *περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου* (Op. T. I. p. 44—138. — Greg. N. Opus de opificio ho-

minis interpr. J. Leunclavio c. annot. Basil. 1567. 8. —) um 379 an seinen Bruder Petrus zur Ergänzung des Hexaemerons des Basilius geschrieben (Nicephor. XI. 19. Lambec. T. III. p. 110. sq. 122.) und endlich seine gegen die Juden gerichteten Testimonia delecta ex Vet. Test. de sancta trinitate vel de adventu domini in carne cum adjecta quadam explicatione adversus Judaeos (Gr. et lat. l. l. Op. T. I. p. 983—994. in Zacagnii Coll. Monum. vet. eccles. gr. p. 288—299. und in Galland. Bibl. PP. T. VI. p. 578. sq.), die ihm aber aus verschiedenen Gründen, wiewohl Zacagni Praef. §. 19. p. XIX. sq. ihre Aechtheit vertheidigt, abgesprochen werden. cf. Flügge. Th. II. p. 41. sq. p. 78. sq. Fabr. Del. p. 86 sq. Im Allgem.: cf. Cave T. I. p. 249. sq. Du Pin. T. II. p. 222. sq. Walch. p. 1345. sq. Ceillier. T. VIII. p. 200. sq. Oudin. T. I. p. 583. sq. Tillemont. T. IX. p. 561. sq. Lardner. T. IX. P. II. p. 135—165. A. Rivetus. Anim. in Greg. Nyss., in Ejd. Crit. Sacr. LL. V. (Lips. 1690. 8.) p. 346. sq. (s. dagegen: Lambec. V. IV. p. 71. sq.) Rößler. Th. VII. p. 158—216. Goldwitzer. Patrologie. Bd. I. p. 482—498. Le Nourry. T. II. p. 736. sq. Galland. T. VI. p. 641. sq. Fabricius. T. IX. p. 98. sq. J. Rupp. Gregors des Bischoffs von Nyssa Leben und Meinungen zusammengestellt und erläutert. Leipz. 1834. 8. S. P. Heyns. Disp. hist. theol. de Gregorio Nyss. Lugd. B. 1835. 4. — Von Ausgaben sind von den bei Hoffmann. T. II. p. 321. sq. angeführten zu nennen: Ed. Princ. Op. gr. et lat. c. var. vir. doctiss. not. Paris. ap. Cl. Morell. 1615—18. II Voll. fol. Dazu: Append. ad Greg. N. Op. non ita pridem vulg. ed. et interpr. Th. Gretser. ib. 1618. fol. — Op. n. denuo corr. et accur. edita, aucta not. et indic. orn. ib. 1638. III Voll. fol. — Opuscula quaed. gr. et lat. in Zacagn. Monum. T. I. p. 123—400. und Galland. T. III. p. 385. sq. T. VI. p. 571. sq. —

ν) Nemesius, Bischoff von Emisa in Phönicien und vielleicht früher jener heidnische Präfect von Kappadocien (Gregor. Naz. Ep. 79. 183—185.) und Rechtsgelehrte, den Gregor. Naz. Carm. LXI. T. II. p. 140. zu bekehren sucht, schrieb noch vor 400 n. Chr. (cf. Praef. ed. Oxon. Nemes. p. 23. sq. ed. Matth. Galland. Proleg. T. VII. p. 9. sq. Tillemont. T. IX. p. 242. sq. Walch. p. 1504. Cave. T. I. p. 276. sq. Du Pin. T. IV. p. 280. sq. Schröckh. Th. VII. p. 147—151.) περὶ φύσεως ἀνθρώπου, worin er ziemlich philosophisch (Brucker. T. III. p. 530.) die Unsterblichkeit der Seele, die Willensfreiheit, die göttliche Vorsehung, Macht und Güte gegen die Einwürfe der Heiden schützt und deren Lehre vom Fatum angreift (cf. Flügge. Bd. II. p 79. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 498. sq.). cf. Fabricius. T. VIII. p. 448. sq. Außerdem verräth er in

dieſer Schrift große Kenntniſſe in den Naturwiſſenſchaften und trägt zuerſt (c. 24.) die Lehre vom Blutumlaufe und den Eigenſchaften der Galle (c. 28.) ꝛc. vor. cf. Haller. Bibl. Anat. T. I. p. 113. sq. Sprengel. Geſch. d. Arzneikde. Th. II. p. 262. sq. Ausgaben ſind: Edit. Princ. graece et lat. p. Nicusium Ellebodium Casletanum. Antverp. 1565. 8. — gr. et lat. in Fr. Ducaei Bibl. PP. T. II. p. 466. sq. in Morell. Bibl. PP. T. XII. p. 708. sq. und Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 351. sq. — Recogn. et Mss. coll. restit. annotatq. illustr. (cura J. Fell.) Oxon. 1671. 8. — gr. et lat. adhib. codd. et vers. vetust. emendat. edid. et anim. adj. Ch. F. Matthaei. Hal. Magd. 1802. 8. — Dazu: Seybold. Not. in Nemes., in Allg. Liter. Anz. 1811. nr. 6. p. 54. sq. —

ξ) Basilius, ὁ μέγας τῆς ἀληθείας διδάσκαλος (Zacharias Mytil. p. 224. ed. Barth.), zu Neocäſarea 316 n. Chr. geb. (Act. SS. T. VII. Maj. p. 658. sq.) und älterer Bruder des Gregor von Nyſſa (Popebroch. l. l. T. VII. p. 242. sq) wurde frühzeitig zu Antiochia und Konſtantinopel von Libanius und zu Athen, wo der Kaiſer Julianus ſein Schulcamerad war (Basilius. Ep. 208.), vom Himerius und Proäreſius in der Beredtſamkeit und den freien Künſten unterwieſen, ward darauf Diaconus und Presbyter zu Cäſarea, aber wegen einer Zwiſtigkeit mit ſeinem Biſchoff Euſebius Mönch in den Pontiſchen Wüſten (Basilius. Ep. 79.), wo er die Geſellſchaft des Gregor von Nazianz genoß (Sozomen. VI. 15.), bis er wieder mit Euſebius ausgeſöhnt, nach deſſen Tode 370 ſein Nachfolger wurde und ſeine Würde bis 379, wo er ſtarb, behielt. cf. Theodoret. IV. 19. Socrates IV. 26. Sozomen. VI. 16. 17. Hieronym. c. 116. Pagius Crit. Baron. T. V. p. 270. p. 288—295. p. 297. p. 215—217. (Aeltere Schriften bei Danz. Bibl. Patr. p. 58. sq.) Fr. Baertius. Comm. de vita S. Basilii M., in Act. SS. Jun. T. II. p. 807. sq. J. Tursten. Or. de Basilio, episc. Caesariensi, in Melanchthon. Declam. sel. (Servest. 1587.) T. III. p. 51. sq. G. Hermant. Vie de S. Basile le Gr. et celle de Gregoire de Naz. Paris. 1574. II Voll. 4. Apollinaris Agresta. Vita del protopatriarca S. Basilio M. Messana. 1681. 4. J. El. Feisser. Diss. hist. theol. de vita Basilii M. Groning. 1828. 8. G. del Pozo. Dilucid. crit. istor. della vita di S. Basilio M. Rom. 1746. 4. Von ſeinen Schriften gehören nur ſeine IX Ὁμιλίαι εἰς τὴν ἑξαήμερον und ſeine II ὁμιλίαι περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου, die aber angezweifelt werden, hierher, weil ſie vorzugsweiſe gegen Atheiſten gerichtet ſind, und von ſeinen XXXI Homilien verſchiedenen Inhalts nr. 24. πρὸς τοὺς νέους ὅπως ἂν ἐξ ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων. Im Allgem.: cf. Fabricius. T. IX. p. 3. sq. Schröckh. Th. XIII. p. 3—220. Tillemont. T. IX. p. 1—304. p. 628—691. Oudin. T. I. p. 543—580. Pönmann. Leb. Beſchr. gelehrt. Männer. Wittenberg. 1714.

8. p. 1. sq. und Neu. Büchersaal X Oeffnung. p. 781 — 791. Semler. Th. Ill. p. 125 — 168. Cave. T. I. p. 238. sq. Ceillier. T. VI. p. 60. sq. Walch. p. 1337. sq. Du Pin. T. II. p. 154. sq. Petri in Ersch Encycl. Bd. VIII. p. 35. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 392 — 422. Rößler. Bd. VII. p. p. 1. sq. Ueber seinen Styl: cf. Photius. Bibl. Cod. CXLI. sq. Mem. de Trevoux. 1710. Novbr. p. 1925. — 1932 Journ. des Sav. 1712. Janv. p. 36. sq. — Ausgaben seiner Werke (cf. Hoffmann. T. I. p. 436. sq.) sind: Edit. Princ. Graece. Basil. 1551. fol. — Graece et Lat. c. Mss. coll. corr. et illustr. (cura Fr. Ducaei et F. Morelli) Paris. 1648. II Voll. fol. — ad Mss. cod. coll. castig. auct. interpr. praef. crit. not. var. lect. illustr. op. Jul. Garnier. Paris. 1721 — 30. III Ptes. fol. —

o) Johannes, der von seiner Beredtsamkeit den Beinamen *Χρυσοστόμος* (Nicephor. XIII. 3.) erhalten hat, war 352 zu Antiochia geboren, wurde 23 Jahr alt mit seiner Mutter getauft, bald darauf in der Beredtsamkeit vom Libanius (Sozomen. VIII. 2.), in der Philosophie von Andragathus (Socrates. VI. 3.) und in den kirchlichen Disciplinen vom Meletius unterwiesen, nach und nach (381) Diaconus und (386) Presbyter zu Antiochia und (398) endlich Bischoff zu Constantinopel, bis er 402 — 404 abgesetzt 407 im 53sten Lebensjahre im Exile starb. cf. Theodoret. V. 27. sq. Hieronym. de scr. ill. c. 129. (und außer d. ältern bei Danz. Bibl. Patr. p. 63. sq. und Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 483. sq. angeführten Schriften:) G. Hermant. Vie de St. Jean Chrysost. Paris. 1664. Leyde. 1683. II Voll. 8. B. de Montfaucon. Vita Chrysost., n. pr. adorn. et mult. aucta, in Ejd. Ed. Oper. Chrys. T. XIII. p. 91. sq. Narratio de Chrysostomo, muneribus privato, in: *Ἐκλογαι* or Excerpts from the ecclesiast. history. Lond. 1704. 4. p. 136 — 203. J. A. Cramer. Leben des Johannes Chrysostomus, in Dess. Ueberss. d. Predigt. Dess. X Bde. Leipzig. 1748. Bd. I. p. 1 — 96. A. Neander. Der heilige Chrysostomus und die Kirche seiner Zeit, besonders des Orients und Dess. Zeitalter. Berlin. 1827. sq. II Bde. 8. Unter seinen Schriften, deren man mit den unächten 1447 zählt (s. das Verzeichniß in Goldwitzer. Bibliogr. d. Kirch. V. p. 91 — 113.), gehören aber in das Gebiet der Apologetik seine Homilien: *πρὸς τε Ἰουδαίους καὶ Ἕλληνας ἀπόδειξις, ὅτι εἷς ἐστι θεὸς ὁ Χρίστος, ἐκ τῶν παρὰ τοῖς προφηταῖς πολλαχοῦ περὶ αὐτοῦ εἰρημένων* (Op. ed. Montf.. T. I. p. 588. sq.), sein *λόγος εἰς τὸν μακάριον Βαβύλαν καὶ κατὰ Ἰουλιάνου καὶ πρὸς Ἕλληνας* (ib. T. II. p. 536. sq.), *εἰς τὸν ἅγιον ἀπόστολον Παῦλον ὁμιλία* IVta (ib. T. II. p. 490.), *ὁμιλίαι* III *πρὸς τοὺς λέγοντας ὅτι δαίμονες τὰ ἀνθρώπινα διοικόδοι* (ib. T. II. p. 246. sq.) die VI zweifelhaft ächten *λόγοι περὶ εἱμαρμένης καὶ προνοίας* (ib. T. II. p. 753. sq. cf. P. I. p. 154. sq. T. II. p. 1. sq.) [cf. Flügge. Bd. II. p.

83.], ſeine VIII λόγοι κατὰ Ἰουδαίων (ib. T. I. p. 587. sq.) und endlich die untergeſchobene Rede πρὸς Ἰουδαίους καὶ Ἕλληνας καὶ αἱρετικοὺς καὶ εἰς τὸ: ἐκλήθη Ἰησοῦς εἰς γάμον (ib. T. I. p. 820. sq.). Im Allgem.: cf. Ch. G. Volland. Diss. I—V. de vita, elogio, veter. ac fide dign. vit. Chrysost. scriptor., scriptis et optim. Chrysost. edition. Viteberg. 1710—11. 4. Oudin. T. I. p. 687—790. Ceillier. T. IX. p. 1. sq. Cave. T. I. p. 300. sq. Du Pin. T. III. p. 7. sq. Tillemont. T. XI. p. 1. sq. Schröckh. Th. X. p. 245—490. Fabr. T. VIII. p. 454. sq. Del. p. 87. sq. u. Hist. Bibl. P. I. p. 121—130. Goldwitzer. Bd. II. p. 10—43. J. van Voorst. ad Joann. Chrys. Selecta. (Lugd. Bat. 1827. II Voll. 8.) T. II. p. 49—144. Von Ausgaben (cf. Hoffmann. T. II. p. 544. sq.) ſind zu nennen: Edit. Princ. gr. et lat. cura Front. Ducaei. Lutet. Paris. 1609—33. VI Voll. fol. — Graece c. not. et addit. H. Savilii. Eton. 1612. VIII Voll. fol. — Gr. et Lat. Fronto Ducaeus var. lect. seleg. interpr. vet recens. nov. add. utrq. illustr. Paris. 1636. XII Voll. Frcft. 1698. XII Voll. fol. — Oper. omn. ad Mss. cod. et edit. castig. auct. interpret. praef. not. var. lect. illustr. op. B. de Montfaucon. Paris. 1718—38. XIII Voll. Venet. 1734—35. XIII Voll. ib. 1780. XIV Voll. fol. Ed. II. ib. 1834. sq. 4. — Ueber die Handſchriften: cf. Matthaei. Notit. cod. Mss. gr. bibl. Mosq. p. 6. sq. —

π) Baſilius, um 431 Biſchoff von Seleucia und vielfach in die Eutychianiſchen Streitigkeiten verwickelt (cf. Cave. T. I. p. 440. sq. Du Pin. T. IV. p. 206. sq. Tillemont. T. XV. p. 342. sq. Ceillier. T. XIV. p. 303. sq.), hat uns 40 Homilien hinterlaſſen, von denen nr. 27. εἰς τὰ Ὀλύμπια (Abmahnung der Chriſten, die Olympiſchen Spiele zu beſuchen. — Gr. et lat. c. not. F. Morell. Lutet. 1602. 8. —) und nr. 38. contra Judaeos de adventu Salvatoris demonstratio ex Danielis hebdomatibus (Ed. Princ. lat. in P. Stevart. Tom. singul. insign. auct. Gr. et Lat. Ingolst. 1616. 4. p. 403—429. u. Bibl. Max. PP. T. VIII. p. 495—498. — Graece et lat. c. animadv. ed. Basnage, in Ejd. Thesaur. Monim. Eccl. T. I. p. 238. sq. und Oper. Basilii Sel. p. 194. sq. —), hierher gehören, welche letztere aber wegen der mancherlei Fabeln, die darin vorkommen, für unächt gehalten wird (cf. Basnage l. l. p. 240. sq. Flügge. Bd. II. p. 46. sq.), aber doch mit der von Imbonati. Bibl. latin. ebraic. p. 12. erwähnten Schrift des Baſilius contra Judaeos, die aber noch nicht gedruckt iſt, identiſch ſcheint. Unter ſeinem Namen exiſtiren noch: πράξεις καὶ θαύματα τῆς ἁγίας ἀποστ. καὶ πρωτομάρτυρος Θέκλης in II Büchern (Gr. et lat. c. not. P. Pantini. Antverp. 1608. 4. —), die aber unächt ſind, weil Photius. Myr. cod. CLXVIII. ausdrücklich ſagt, daß jener ein dergl. Buch in Verſen verfaſſt habe. Im Allgem.: cf. Fa-

bricius. T. IX. p. 90. sq. Ausgaben sind: Opera. Ed. Princ. graece. Heidelberg. 1596. 8. — Orat. XL. graece c. vers. lat. et not. Cl. Dausqueji; de vita et miracul. S. Theclae LL. II. gr. c. vers. lat. et not., c. Greg. Thaumat. et Macarii Oper. Paris. 1622. fol. ā ij sq. —

ρ) Theodoretus. Von diesem gehören seine schon oben p. 869. erwähnten X λόγοι περὶ προνοίας (Tzetzes. Chil. IX. hist. 291.), seine in XII Bücher abgetheilte Ἑλληνικῶν θεραπευτικὴ παθημάτων ἢ εὐαγγελικῆς ἀληθείας ἐξ ἑλληνικῆς φιλοσοφίας ἐπίγνωσις, welche gegen den Julian gerichtet ist (s. Theodoret. T. IV. Op. p. 690. Garnier. T. V. P. I. [Op. ed. Schulze.] p. 398—402. Flügge. Bd. II. p. 84—91.) und theilweise (cf. Fabricius. T. VIII. p. 292.) seine ἐπιτομὴ αἱρετικῆς κακομυθίας in V Büchern (Nicephor. XIV. 54.) hierher. cf. Fabr. Del. Arg. p. 97. sq.

ς) Cyrillus, der Neffe des Erzbischoffs von Alexandria Theophilus (Nicephor. XIV. 24.), der ihn unterrichtete und erzog, folgte diesem 412 in seinem Amte und berüchtigt durch seine Streitigkeiten mit dem Nestorius und Eutyches und ihren Anhängern starb er 444 n. Chr. in dieser Würde. cf. Photius. Myr. cod. 229—230. Act. SS. Antverp. d. 28. Januar. p. 843. sq. Eus. Renaudot. Hist. patriarch. Alexandr. p. 106. sq. M. le Quien. Orient. christ. T. II. p. 407. sq. Unter seinen vielen (144) Schriften (s. Goldwitzer. Bibliogr. der Kirch. V. p. 147. sq.), die größtentheils polemischer, dogmatischer und exegetischer Art sind, gehört hierher seine in 10 Bücher eingetheilte Schrift: ὑπὲρ τῆς τῶν χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας, πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἀθέοις Ἰουλιάνου (Oper. T. VI. P. I. p. 1—362. und Gr. c. interpr. lat. N. Borbonii et J. Auberti, in Julian. Oper. ed. Ez. Spanhem. Lips. 1696. fol. f. a—zz iij.), die aber in jeder Beziehung der seines Gegners nachsteht. cf. Fabricius. Del. Argum. p. 104. sq. Schröckh. Th. VI. p. 364. sq. Th. XVIII. p. 349. sq. Flügge. Bd. II. p. 91. sq. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 391. sq. Du Pin. T. IV. p. 27. sq. Tillemont. T. XIV. p. 260. sq. Schröckh. Th. XVIII. p. 313. sq. Ceillier. T. XIII. p. 241. sq. Oudin. T. I. p. 1007. sq. Lardner. P. II. V. XI. p. 75. sq. Pope Blount. Censura celebr autor. p. 287. sq. A. B. Caillau. Introd. ad sanct. PP. lection. T. I. p. 275. sq. Goldwitzer. Patrologie. Bd. I. p. 185. sq. Fabricius. T. IX. p. 440. sq. Ausgabe (s. Hoffmann. T. I. p. 530—548.) der Werke ist: S. Patr. Cyrilli Alex. Archiep. Opera. gr. et lat., cura J. Auberti. Lutet. VII Voll. 1638. fol. (Dazu: cf. Villoison in Wolf. Liter. Anal. Th. I. p. 413. sq.) —

τ) Hieronymus, ein sonst völlig unbekannter Mann, und vielleicht jener von Johann. Damascen. de imagin. Or. III. T. I. Op. p. 385. erwähnte Ἱερώνυμος πρεσβύτερος Ἱεροσολύμων, wie ihn auch eine alte Ueberschrift einer Handschrift in Montfaucon. Bibl.

Coislin. p. 137. nennt, aber nicht, wie Cave. T. I. p. 282. sq. glaubt, jener gleichnamige ägyptische Mönch, an den des Procop. Gaz. Ep. XXVIma gerichtet ist, hat uns eine Schrift *φιλοπονία παντὶ χριστιανῷ ὀφελοῦσα* in Fragen und Antworten de sensu gratiae divinae in baptismo et christianismi (Ed. Princ. gr. et lat. F. Morell. Lutet. 1598. 8. — Gr. et lat. stud. Chr. Daum. Cygneae. 1680. 8. — gr. c. vers. lat. ex cod. emendat., in Fabricius Bibl. Gr. T. VIII. p. 377—384. — Gr. et lat. c. annot. (st. J. B. Carpzov) Helmstaedt. 1769. 4. —) und einen Dialog eines Christen und Juden über die Dreieinigkeit (Ed. Princ. gr. et lat. F. Morell. Lutet. 1612. 8. — c. Gennadii dial. de human. via salut. Ejd. confess. fid. et or. ad unum et trium person. Deum. gr. et lat. ex edit. et c. not. Daum. Cygneae. 1677. 8. — gr. et lat. c. annot. var. praef. et nova vers. auct. a J. B. Carpzov. Helmstaedt. 1768. 8. — in Fabricius Bibl. Gr. T. VIII. p. 377—398. und Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 152. sq. —), die aber wenig Werth haben cf. Flügge. Bd. II. p. 47. sq. Fabricius. T. IX. p. 295. sq.

Ohne Namen eines Verfassers, vermuthlich aus dem $\frac{5}{6}$. Jhdt. ist die bei Matthaei Not. cod. Mosquens. p. 38—48. abgedruckte Rede: *περὶ τῆς Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν οἰκονομίας καὶ κατὰ Ἰουδαίων.*

§. 336.

B) Römer.

a) verlorengegangene Apologieen.

Bei diesen ist der Verlust der Schriften des Tertullianus de superstitione seculi (Hieronym. de vir. ill. c. 18.), de spe fidelium (Hieron. l. l.) u. contra fatum (Fulgentius. de pr. serm. s. v. problema.), des gegen die Mathematiker gerichteten Buches des Minucius Felix de fato (Hieron. c. 58.), der Schrift eines gewissen Asclepiades, de providentia summi Dei betitelt und dem Lactantius gewidmet (Lactant. Inst. div. VII. 4), der Schrift des Lactantius contra Judaeos (Inst. div. VII. 1.), der III Bücher des Augustinus contra paganos und seiner exhortatio ad eosdem und endlich der VI Bücher des Subdiaconus Niceas von Aquileja de instructione ad Neophytos (Gennadius de vir. ill. c. 22.) zu beklagen. cf. Fabricius Del. Argum. p. 173. sq.

b) Erhaltene Apologieen.

α) Quintus Septimius Florus Tertullianus war zu Carthago in Africa geboren (Hieronym. c. 53. Tertull. de pallio. 2. Apolog. 9.), nach Einigen (Tillemont. T. III. p. 160.) 160, nach Andern (Münter. Primord. eccl. African. p. 128.) 135 n. Chr., wurde anfangs, da sein Vater ein Heide war (Apologet. 18. de spectac. 19. Neander l. l. p. 4.) in diesen Ansichten erzogen, verwaltete dann das Amt eines Rhetors und Advocaten (weshalb man ihn durch das ihm bei Euseb. H. E.

II. 2. gespendete Lob verleitet, mit einem andern gleichnamigen Juristen unter Septimius Severus verwechselt hat cf. Cujac. Observ. VII. 2. Majans. Epist. IV. 2. p. 192. Münter. p. 130. sq. Neander. p. 8. Wiesenhauer. Disp. de ICto et presbytero Q. Septim. Flor. Tertullianis. Hildes. 1734. 4. J. H. Blumenbach. De Sen. CSto. Q. Sept. Flor. Presbyt. et ICto Tertullianis liber. Lips. 1735. 4. —), ließ sich dann vermuthlich taufen und ward Presbyter in seiner Vaterstadt (Neander. p. 6.), nicht aber zu Rom, wie Semler. Diss. I. Op. Tertull. T. V. p. 222 sq. will, wandte sich jedoch um 200 der Secte der Montanisten zu (Neander l. l. p. 9. sq.), von der er sich wohl auch nicht (Neander. p. 509. sq.) vor seinem Tode, der nach Allix. l. l. c. I. p. 6 um 218 n. Chr. erfolgte, wieder lossagte (cf. J. J. Zentgrav. Exerc. de lapsu Tertull. ad Montanistas. Argentor. 1704. 4. — Falsche Ansicht von J. W. Hoffmann. Diss., Q. Sept. Flor. Tertull., q. supers., omn. in Montanismo scripta videri. Viteberg. 1738. 4. —). Von seinen Schriften (cf. Goldwitzer. Bibliogr. d. K. W. p. 17.), die man am besten in zwei Klassen, nämlich in solche, welche er, ehe er Montanist wurde, und in die, welche er nachher schrieb, zerlegen kann (Bähr l. l. §. 6. p. 18. sq.), gehören hierher 1) ad martyres (zur Aufmunterung der für das Christenthum leidenden Gläubigen geschrieben. cf. Neander. p. 15. sq.); 2) de spectaculis (zur Abmahnung der Christen vor dem Besuche der heidnischen Schauspiele geschrieben cf. Neander. p. 22.); 3) de idololatria (Abmahnung der Christen vor dem Umgang mit Heiden und Behauptung, daß alle Astronomen, Bildhauer, Mythologen und Kaufleute, insofern ihre Geschäfte sie nöthigten, sich mit der Darstellung, Benennung, Beschreibung, Ausschmückung der heidnischen Götter zu befassen, Götzendiener seien cf. Neander. p. 35. sq.); 4) apologeticus adversus gentes (Ed. Princ. Venet. 1483. fol. — Emend. Des. Heraldus c. Minuc. Fel. Lutet. Paris. 1613. 4. — st. Sigism. Havercamp. Lugd. B. 1718. 8. — c. var. lect. ed. J. J. Ritter. Elberfeld. 1827. 8. — sein Hauptwerk, welches er 198 n. Chr. gegen die römischen Stadthalter in Africa richtete, um sie von fernern Mißhandlungen der Christen abzuhalten cf. Mosheim. Diss. de aetate apologet. Tertull. chronol. hist., in Ejd. Diss. ad H. E. pertinent. Altona. 1733. T. I. p. 1. sq. Neander. p. 58. sq. Flügge. Bd. I. p. 187—196.); 5) II Bücher ad nationes (Tert. Q. S. ad nat. LL. II. ined. n. pr. publ. not. add. a. J. Gothofred. c. ind. Genev. 1625. 4. — fast desselben Inhalts und daher für eine Umarbeitung des vorhergehenden Buches gehalten cf. Neander. p. 58. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 570. sq. Flügge. I. p. 196. sq.); 6) de testimonio animae (Ausführung eines Apologet. c. 17. erwähnten und aus dem ursprünglichen religiösen Bewußtseyn hergenom-

menen Beweises für die Erkenntniß eines einzigen wahren Gottes cf. Flügge. p. 199. sq. Neander. p. 84.); 7) liber ad Scapulam (eine 216 an den Statthalter von Africa Scapula geschriebene Schutzschrift für die Christen, worin er ihm den tugendhaften Lebenswandel derselben und seine Grausamkeit vorwirft cf. Neander. p. 144.); 8)adversus Judaeos (eine um 208 geschriebene Vertheidigung des Christenthums gegen die Juden, veranlaßt durch das Gespräch eines zum Judenthum übergetretenen Heiden mit einem Christen, aber von c. 9. an offenbar nur Kompilation eines Spätern aus dem dritten Buche des Tertullianus gegen die Marcioniten cf. Semler. l. l. T. V. p. 262. sq. Neander. p. 505. p. 511. sq. Danz. l. l. p. 587. Flügge. p. 197. sq.). cf. J. A. Coenen. Comm. de Tertull., christian. et religion. christ. advers. gentes apologeta, in Annal. Acad. Rheno-Traj. 1823—24. 4. Fabricius Del. Argum. p. 63. sq. p. 207. sq. Semler. Gesch. der christl. Gl. Lehre II Abschn. I. Abth. 4 Hft. p. 220—240. Itzschirner. Gesch. d. Apologetik. p. 266—275. Im Allgem.: cf. J. Pamelius. Vita Tertulliani, quae ej. aetat. viginti quatuor annorum histor. contin., vor s. Annotat. in Tertull. Opera. Paris. 1635. fol. und in Ed. Tertull. Rigalt. p. XI. sq. — P. Allix. Diss. de Tertull. vita et scriptis, in Dess. Dissert. tres. Lutet. Paris. 1680. 8. nr. III. — De la Motte. Histoire de Tertullien et d'Origenes. Paris. 1675. Leyd. 1701. 8. — J. A. Cantova. Diss. II. de Sept. Tertulliano et S. Epiphanio, Mediolan. 1763. 8. p. 1. sq. — J. A. Noesselt. Diss. III de vera aetate ac doctrina scriptor., q. supersunt, Q. Sept. Flor. Tertull. Hal. 1757. 4. und in Ejd. III Comm. ad hist. eccl. pertin. Halis. 1817. 8. p. 8. sq. — J. S. Semler. De varia et incerta indole libror. Tertull., in Ejd. Ed. Oper. Tertull. T. V. p. 219. sq. — de Fayolle. Le génie de Tertullien. Paris. 1662. 4. H. Chr. Ballenstedt. Tertull. Geistesfähigkeiten, Religionskenntnisse und Theologie. Helmstädt. 1785. 8. — A. Neander. Antignostikus. Geist des Tertullianus und Einleit. in Dess. Schriften m. Archäol. und Dogmat. Untersuch. Berlin. 1825. 8. (cf. Hall. Liter. Zeit. 1825. nr. 271—273.). Cave. Lives of the primit. fathers. p. 201. sq. und Hist. litt. Scr. Eccl. T. I. p. 91. sq. Du Pin. T. I. p. 90. sq. Tillemont. T. III. p. 196. sq. p. 654. sq. Le Nourry. T. II. p. 1173. sq. Oudin. T. I. p. 214. sq. Ceillier. T. II. p. 374. sq. Walch. p. 641. sq. Funccius de veg. lat. ling. sen. 10. 2. p. 894. sq. Tricalet. Biblioth. manual. patr. Bassano. 1783. I. p. 93. sq. Lumper. T. VI. p. 1. sq. Rößler. Bd. III. p. 32. sq. Münter. l. l. c. 21. p. 128. sq. Schoenemann. T. I. p. 2. sq. Lardner. P. II. V. II. p. 564. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 411. sq. T. VI. p. 539. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 347. sq. p. 795. Schröckh. Bd.

III. p. 317. sq. Goldwitzer Bd. I. p. 66—83. Bähr. Christl. Röm. Theol. §. 5—17. p. 15—38. Von Ausgaben (Lumper. p. 745. sq. 757. sq. und Schoenemann. T. I. p. 9. sq.) sind zu nennen: Oper. Ed. Princ. p. Beatum Rhenanum. Basil. 1521. fol. — ex edit. J. Pamelii, c. annot. B. Rhenani et castigat. ac not. Fr. Junii. Franequer. 1597. fol. — N. Rigalt. observ. illustr. Lutet. 1634. fol. Ed. emend. Ph. Priorii. ib. 1675. fol. — recens. J. S. Semler. Hal. 1770. VI Voll. 8. — cura Fr. Oberthur. Wirceburg. 1780. II Voll. 8. — Einige hierher gehörige kritische Schriften führt Saxe. Onom. litt. T. I. p. 340. sq. an. — E. a. G. L. L. Hydrén. De Tertull. primo lat. eccl. patre. Upsal. 1761. 4. —

β) Marcus Minucius Felix aus Cirta (Minuc. Fel. Octavius. c. 9: „id etiam Cirtensis nostri [sc. Frontonis] testatur oratio". cf. c. 31.) in Africa um 161 — 180, nicht aus Brescia in Oberitalien, wie man aus Plin. Epist. I. 14. schließen will, oder gar aus Rom, wo er nur Sachwalter (caussidicus cf. Minuc. Oct. c. 2. u. c. 28. Hieronym. de vir. ill. c. 58. u. Ep. ad Magn. 80. §. 5. Lactant. Inst. Div. V. 1. I. 11.), d. h. ein weltlicher, kein kirchlicher, wie Heumann. Obs. qua numero Jure-Consultor. exim. Min. Felix, in Parerg. Gotting. T. I. p. 208. sq. will, war, obwohl es möglich ist, daß er zugleich selbst ein Christ (Minucius. Oct. c. 29.), also auch für sich die Schutzschrift für seine Glaubensgenossen, die wir noch besitzen, aufsetzte (cf. Minuc. Fel. pro se et statu suo epistola apologetica, in Nov. Act. Erud. Lips. 1738. p. 210. sq.). Sie führt den Titel Octavius, weil darin ein Advocat (?), der cap. 1 contubernalis des Minucius heißt, Octavius (c. 15. heißt er Januarius.) die Sache des Christenthums gegen die von einem gewissen (Natalis heißt er c. 16. cf. Euseb. H. E. V. 28.) Cäcilius (nach Withof. Opusc. Lingae. 1778. p. 283. sq. der Presbyter Cäcilius, durch den der Bischoff von Carthago Cäcilius Cyprianus bekehrt wurde, was sich jedoch nicht beweisen läßt. cf. Meier l. l. p. 12.) vorgebrachten Gründe für die Vorzüge des Heidenthums in Schutz nimmt. cf. Flügge. Bd. I. p. 205—213. Tzschirner. Gesch. der Apologet. p. 276. sq. Fabricius. Del. argum. p. 216. sq. Im Allgem.: cf. J. D. ab Hoven. Ep. hist. crit. de vera aetate, dignitate et patria M. Min. Felicis. Campis. 1762. 4. und in Ed. Lindner. p. 261. sq. Fr. Balduin. Diss. in M. Minuc. Fel. Octav., in ed. Gronov. p. 469—486. Kortholt. Diatr., qua in theses et aphorism. resol. Min. Fel. exhibetur. Kiel. 1685. 4. Oelrichs. Comm. de scr. eccles. lat. p. 13. sq. Meier. Comm. de Min. Felice. Turici. 1824. 8. Du Pin. I. p. 117. sq. Tillemont. T. III. p. 163. sq. Le Nourry. T. II. p. 1. sq. Ceillier. T. II. p. 222. sq. Walch. p. 940. sq. Cave. T. I. p. 101. sq. Funccius de veg. L. L. senect. c. 10. §. 10. p. 910. sq. Fabricius. T. III. p. 371. sq. (Ed. I.) Bibl. med.

lat. T. II. p. 468. (p. 156. sq. Mansi) Lumper. T. VII. p. 99. sq. T. XIII. p. 251. sq. Rößler. Th. III. p. 1. sq. Schröckh. Bd. III. p. 417. sq. Lardner. P. II. V. III. p. 1. sq. Schoenemann. T. I. p. 77. sq. Goldwitzer Bd. I. p. 127. sq. Bähr. §. 18—21. p. 39—46. Von Ausgaben dieses Dialogs, der bis auf Hadrian. Junius. Animadv. VI. 1. III. 2. und Paul. Leopard. Emend. VI. c. 24. für das achte Buch der Schrift des Arnobius adversus Graecos gehalten wurde (cf. Muralt. Proleg. l. l. p. V. sq.), sind außer den bei Lumper. p. 197. sq. Schoenemann. I. p. 62. sq. und Muralt. p. XIII. sq. angeführten zu nennen: Edit. Princ. c. Arnobio. op. Faust. Sabaei. Rom. 1543. fol. — recens. Fr. Balduin. Heidelberg. 1560. 12. — recens. J. a Wower. c. Cyprian. de idol. Basil. 1603. 8. p. 1—90. (1612. fol.) — emend. Des. Heraldus. Lutet. Paris. 1605. 8. 1613. 4. — c. Cypriano de idol. e. rec. et c. obs. N. Rigalt. Lutet. 1643. 4. 1645. 8. — c. integr. omn. not. e recens. J. Ouzelii c. Firmico Materno. Lugd. B. 1672. 8. p. 1—352. —rec. J. Davis. Cantabrig. 1707. 1712. 8. — c. var. not. e rec. J. Gronov. Lugd. B. 1709. 8. — c. Cyprian. ed. c. not. var. J. G. Lindner. Longos liss. 1760. 8. ib. 1773. 8. — Neu herausgeg., erkl. und übers. v. H. L. Lübkert. Leipz. 1835. 8. — Recens. ac var. lect. add. Ed. de Muralto. Praef. est. J. C. Orelli. Turici. 1836. 8. — Einige hierher gehörige kritische Schriften s. in Saxe Onom. litt. T. I. p. 362. sq. —

v) Thascius Cäcilius Cyprianus um 200, vermuthlich zu Carthago (cf. Suidas. s. v. *Καρχηδών*. T. II. p. 249. Kuster.) geboren, später Lehrer der Rhetorik daselbst (Hieronym. de vir. ill. 67. Lactant. Inst. div. V. 1.), aber um 244 durch den Presbyter Cäcilius bekehrt (Hieronym. l. l.), dann 247 Aeltester und 248 Bischoff der Gemeine von Carthago (Cyprian. Ep. 55.), hierauf in der Decischen Verfolgung vertrieben, aber 253 wieder eingesetzt, behielt er sein Amt mit ununterbrochener Wirksamkeit für die Christen, bis er unter Valerianus 257 enthauptet wurde (cf. Pontii, diac. S. Cyprian., vita et martyr. S. Cypr., in Act. SS. Antverp. 14. Septbr. p. 325. sq. Surii Act. SS. p. 144. sq. Ruinart. Act. prior. Mart. p. 205. sq. Neander. Kirch. Gesch. Bd. I. 1. p. 210—217.). cf. Pagius. Crit. Baron. T. II. p. 562. sq. 572. sq. 620. sq. T. III. p. 3. sq. p. 93. sq. Von seinen vielen Schriften (cf. Pontius l. l. c. 7.) gehören hierher 1) sein Buch de idolorum vanitate (in ed. Minucii. Gronov. p. 392—401.); 2) testimoniorum adversus Judaeos LL. III [ihm ohne Grund abgesprochen cf. Fell. Not. ad Cyprian. p. 17.]; 3) liber ad Donatum de gratia Dei und 4) liber ad Demetrianum (ein Pronconsul von Africa, der wegen der 253 ausgebrochenen Pest die Christen, als angebliche Urheber derselben sehr schlecht behandelt hatte cf. Rett-

berg l. l. p. 264. sq. Nach Mosheim. De reb. christ. ante Constant. Magn. p. 533. grundloser Behauptung aber ein Freund des Cyprian und Advocat) cf. Flügge. Bd. I. p. 214. sq. Tzschirner. p. 282. sq. Fabricius. Del. Argum. p. 217. sq. Im Allgem.: cf. Annales Cyprianici p. Jo. Castrensem (Pearson) Oxon. 1684. II Ptes. 8. Prudent. Maranus. Vita S. Cypriani, vor s. Ausg. p. XXXVIII—CXXXIV. Le Clerc. Abrégé de la vie de S. Cyprien, in Bibl. Univ. T. XII. p. 345. sq. und in Unp. Leb. Besch. d. K. V. p. 138. sq. (J. Gervaise.) La vie de S. Cyprien, Dr. de l'eglise, evêque de Carthage et Mart. Paris. 1717. 4. Cave. Lives of the prim. fathers. p. 251. sq. und Hist. Litt. Scr. eccl. T. I. p. 126. sq. Du Pin. T. I. p. 149. sq. Tillemont. T. IV. p. 45. sq. Le Nourry. T. II. p. 1591. sq. Oudin. T. I. p. 266. sq. Ceillier. T. III. p. 1. sq. Walch. p. 943. sq. Tricalet. l. l. T. I. p. 177. sq. Lumper. T. XI. p. 58. sq. Schröckh. Th. IV. p. 234. sq. Rößler. Bd. III. p. 173. sq. Schoenemann. T. I. p. 77. sq. Funccius de veg. L. L. sen. p. 925. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 195—215. Lardner. P. II. V. IV. p. 737. sq. Fabricius. T. III. p. 377. sq. und Bibl. med. latin. T. I. p. 1252. (p. 443. sq. Mansi.) Bähr. §. 25—32. p. 50—65. F. W. Rettberg. Thasc. Cäc. Cyprian. Dargest. nach seinem Leben und Wirken. Göttingen. 1831. 8. F. J. Reuchlin. Diss. III. de doctrina Cypriani. Argentor. 1751—56. 4. Von Ausgaben sind außer den bei Lumper. T. XII. p. 373. sq. und Schoenemann. T. I p. 102. sq. erwähnten zu nennen: Oper. Ed. Princ. Paris. 1512. 4. — stud. curaq. D. Erasmi. Basil. 1520. Colon. 1544. fol. — c. annot. J. Pamelii. Antverp. 1568. fol. — illustr. observ. N. Rigalt. Lutet. Paris. 1648. fol. stud. Ph. Priorii. ib. 1666. fol. — stud. et lab. St. Baluzii. Absolv. un. ex monach. congreg. S. Mauri. (Prud. Maranus.) Paris. 1726. Venet. 1728. 1758. fol. — curav. Fr. Oberthür. Wirceburg. 1782. II Voll. 8. —

δ) Arnobius d. ältere aus Africa, wo er als Heide (Arnob. I, 13, 39.) zu Sicca unter Diocletian die Rhetorik lehrte (Hieronym. de vir. ill. c. 79.), aber durch einen Traum veranlaßt, sich zum Christenthume zu bekehren (Hieronym. Chron. ad ann. XX. Constantini. p. 181.), schrieb er um seinen Eifer für dasselbe, welches er früher bekämpft hatte (Arnob. l. l.), recht deutlich zu zeugen, entweder $29\frac{7}{8}$, wie man aus der Vergleichung der Stellen I, 6, 13. und II, 34, 71. berechnen kann, oder wie man (nach Pagius Crit. Baron. T. III. p. 321. sq.) aus einer Anspielung auf die Diocletianische Verfolgung (IV, 18, 36.) folgert, 310 n. Chr.: Adversus Gentes libri VII. cf. Flügge. Bd. I. p. 222. sq. Fabricius Del. Argum. p. 224. sq. Tzschirner. p. 286. sq. P. Krog Meyer. De ratione et ar-

gumento apologetici Arnobiani. Hafn. 1818. 8. S. L. Geret. Varior. de Arnobio Afro ejq. theologia judiciorum antelogium. Viteberg. 1752. 4. Im Allgem.: cf. Dupin. T. I. p. 203. sq. Le Nourry. T. II. p. 257—570. Rößler. Bd. III. p. 308. sq. Schröckh. Bd. IV. p. 445. sq. Schoenemann. T. I. p. 147. sq. (auch bei Orelli. T. I. p. XVII. sq.) Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 728. sq. T. III. p. 388. sq. Bibl. med. et inf. lat. T. I. p. 359. (p. 137. sq. ed. Mansi.) Lardner. P. II. V. VII. p. 7. sq. Cave. T. I. p. 61. sq. Tillemont. T. IV. p. 573. sq. Ceillier. T. III. p. 373. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 463. sq. und Frag. a. d. phil. Hiſtorie. Bd. IV. p. 1312. sq. Walch. p. 1395. sq. Funccius de veg. L. L. sen. 10. 28. p. 936. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 232—247. Petri in Erſch. Encycl. Bd. V. p. 381. sq. Bähr. §. 33—37. p. 65—71. Von Ausgaben (cf. Orelli. T. I. p. XXI. sq.) ſind zu nennen: Ed. Princ. Arnob. disputat. advers. gentes libri octo [vid. p. 965.] Rom. 1542. fol. — disp. adv. gent. libri septem; recogn. et aucti ex bibl. Th. Canteri et c. ejd. not. Antverp. 1582. 8. — c. God. Stewech. Electis. Lugd. B. 1599. 8. — c. animadv. et castigat. Des. Herald. Paris. 1605. 8. — recens. G. Elmenhorst. Hamburg. (1603.) 1610. fol. — c. recens. viri celeberrimi (h. e. Cl. Salmasii. Sein nicht vollendeter Commentar in Fabricius. Edit. Hippolyti. T. II. p. 122—134.) et integr. omn. comment. Lugd. B. 1651. 1657. 4. — c. Ph. Priorii et sel. alior. not., c. Cyprian. Oper. Paris. 1666 fol. f. a. sq. (u. daraus in Bibl. PP. Max. T. III. p. 430. sq.) — in Galland. Bibl. PP. T. IV. p. 133—242. — recens. Fr. Oberthur. Wirceburg. 1783. 8. — c. varior. not. et suis ed. J. C. Orelli. Lips. 1816. II Voll. 8. Dazu: Appendix. ib. 1817. 8. (cf. Jenaiſch. Lit. Zeit. 1817. nr. 10. — 12.) — Zur Kritik: cf. Meursius. Criticus Arnobianus c. Hypocritico Minuciano et var. lect. Lugd. B. 1598. 8. und J. C. Bulenger. Eclogar. ad Arnobium liber. Tolos. 1612. 8. —

ε) Lucius Cölius Firmianus (d. h. aus Firmium im Picentiniſchen Gebiete cf. Walch. c. II. p. 13. I. p. 7.) Lactantius, vermuthlich in Italien, nicht in Africa (cf. Walch. p. 13. sq.), Schüler des Arnobius (Hieronym. c. 80.) und unter Diocletian nach Nicomedia in Bithynien als Lehrer der Beredtſamkeit berufen (Lactant. Inst. Div. V. 2. cf. de mort. persecutor. c. 7.) verarmte aus Mangel an Schülern ganz und ſah ſich genöthigt des Broderwerbs halber Schriftſteller zu werden (Hieronym. l. l.), ſcheint aber bald darauf dieſem Geſchäfte entſagt zu haben und chriſtlicher Lehrer geworden zu ſeyn (Latant. Div. Inst. I. 1. III. 13.). Später ward er in Gallien um 31⅔ Lehrer des Sohnes des Conſtantin, Criſpus (Hieronym.

l. l. cf. Walch. p. 27. sq.) und scheint um 330 zu Trier gestorben zu seyn (Walch. c. IX. p. 64. sq.). Seine Schriften, in denen er vorzüglich den heidnischen Philosophen nachahmt (cf. J. J. Rave. Diatr. hist. philos. de philosophia L. C. Lactant. Firm. Jen. 1733. 4.) und welche in einem Styl geschrieben sind, der ihm den Namen des christlichen Cicero verschafft hat (cf. Hieronym. Ep. 13. ad Paullin. „fluvius eloquentiae Tullianae" vid. Funccius. De veg. L. L. sen. 10. §. 36. sq. p. 945. sq. J. A. Krebs. De stilo Lactantii. Hal. 1706. 4. M. G. Wallin. De Lact., Cicerone christ. Upsal. 1754. 4. N. Kortholt. Diss. de Cicerone Christiano Lactantio. Giess. 1711. 4.) gehören obwohl in exegetischer (cf. J. D. Winckler. Philologemata sacra Lactantiana. Brunsvig. 1754. 8.) und dogmatischer Hinsicht (cf. J. G. Geret. Varior. de Lactant. ejq. theologia judicia. Viteberg. 1722. 4. F. W. Ph. Ammon. Diss. L. Coel. Lactant. Firmian. Opinion. de relig. in systema redigens. Erlang. 1820. 8. Danz. Bibl. Patrist. p. 535. sq.) wenig ausgezeichnet, und sogar durch häufige Irrthümer in Bezug auf das richtige Verständniß und Erklärung der Lehren des Christenthums entstellt (cf Danz. l. l. p. 736 — 741.), gehören fast alle mit Ausnahme der oben p. 824. sq. erwähnten Gedichte desselben in das Gebiet der Apologetik, obgleich sie auch in dieser Hinsicht nicht frei von sehr mangelhaften Beweisen und Vertheidigungsgründen (z. B. Instit. Div. II. 2.) sind. Es sind aber zu nennen 1) Divinarum institutionum LL. septem [cf. I, 1, 12. VII. 27. — Nämlich I. de falsa religione. II. de origine erroris. III. de falsa sapientia. IV. de vera sapientia. V. de justitia. VI. de vero cultu. VII. de vita beata.] (eine Vertheidigung der christlichen Religion gegen ihre Gegner und zugleich Empfehlung derselben bei jenen cf. I. 1. V. 2 und 3. Flügge Bd. I. p. 236. sq. H. J. Spyker. De pretio institut. divin. Lact. statuendo. Lugd. B. 1826. 8.), dem Constantin gewidmet (cf. I. 1. IV. 1. V. 1. VI. 3. VII. 26.) und nach 300 n. Chr. geschrieben (VII. 25. u. 14.), d. h. nach Einigen zur Zeit der Verfolgung des Diocletianus (Walch. p. 30. sq.), oder wie man aus der Vergleichung der Stellen V, 2 u. 11. I, 1, 15. VI, 6, 13. 14. VII, 26, 12. mit de mort. Persec. c. 46 — 48. sieht, um 324 zur Zeit der Verfolgung des Licinius. Von dieser Schrift gab es schon zur Zeit des Hieronym. l. l. einen Auszug „in libro uno acephalo", von dem aber bis 1712 nur die letzten Capitel, den Schluß des Ganzen v. V. c. 16. an enthaltend, bekannt waren, bis C. M. Pfaff (Lactant. Epitome Instit. divinar. ad Pentadium fratrem. c. Anonym. hist. de haeresi Manichaeor. Fragm. de orig. gener. hum et Q. Jul. Hilarian. expos. de ratione paschae et mensis. Ex antiq. bibl. reg. Taurin. cod. eruit, recens. et c. diss. praelim. illustr. Chr. M. Pfaff. Paris. 1712. 8. — re-

cens. s. anim. illustr. ac emend. J. Davis. Cantabrig. 1718. 8. — Die ersten Kapitel auch von Sc. Maffei in Giornale de' letter. T. VI. p. 458. sq. und M. de la Roche in Memoirs of literat. T. II. p. 339. sq. —) sie in diesem Jahre um 54 Kapitel vermehrt herausgab; 2) de ira Dei ad Donatum lib. unus, vorzüglich gegen die Epicuräer und Stoiker gerichtet und als Anhang des vorhergehenden auch später als dieses geschrieben (cf. Instit. II, 17, 5. de ira. 11, 2. 17, 12.); 3) de opificio Dei ad Demetrianum auditorem suum (cf. de opif. D. c. 20. und Hieronym. l. l.) lib. unus (recogn. et illustr. p. Des. Erasmum. Basil. 1529. 8. — ex emend. G. L. Goldner. Gerae. 1715. 8.) behauptet die göttliche Vorsehung aus dem Bau des Menschen und ist vor den Institutionen geschrieben (cf. Instit. II, 10, 5.) und endlich 4) de mortibus persecutorum ad Donatum confessorem (Hieronym. l. l. „de persecutione liber unus".) oder eine treue (cf. c. 52.) Erzählung des bei dem Tode der Kaiser, welche die Christen verfolgten, erfolgten Strafgerichts Gottes. Es wurde zuerst von N. J. Foucault in der Abtei von Moissac entdeckt (cf. Hist. de l'acad. des inscr. T. III. p. 603. ed. à la H.) und dann zuerst von St. Baluze aus einer Handschrift der Colbertschen Bibliothek in sein. Miscellan. L. II. Paris. 1679. 8. p. 1—46. p. 345. sq. u. A. (c. schol. J. Fell. Oxon. 1680. 12. — c. not. St. Baluze et Varior. VV. DD. recens. P. Bauldri. Traj. ad Rh. 1693. 8.) herausgegeben, ist aber von Le Nourry (Appar. T. II. p. 1643. sq. u. L. Cecilii lib. ad Donat. conf. de mort. pers., hactenus L. Cael. Firm. Lact. adscr. ad Colb. cod. denuo emend. Access. diss., in qua de hujus libri auct. disp. st. et op. N. le Nourry. Paris. 1710. 8. cf. H. Nourry. Op. T. IV. p. 35. sq.), wiewohl ohne Grund (cf. la Croze. Journ. litter de la Haye. T. VII. p. 1. sq. [dagegen le Nourry in Journ. d. Sav. 1716. p. 698. sq.] D. Maichel. L. de bibliothec. Paris. Cantabrig. 1721. 8. p. 187. sq. Heumann. Poecile. T. III. P. III. p. 361. sq. Act. Erud. 1711. p. 470. sq. und Append. ad Lact. Sympos. II. p. 218. sq. Act. Acad. Juliae. Semest. IV. p. 206. sq. S. a. Danz. Bibl. Patrist. p. 289. sq. —) ihm abgesprochen und einem gewissen Lucius Cäcilius zugeschrieben worden. Im Allgemeinen: cf. J. G. Walch. Diatr. de Lactantio ejdq. stilo, vor s. Ausg. p. 1. sq. Ed. a S. Xaverio. In Lact. Opera dissert. praeviar. Decas I u. II. Rom. 1754—57. 8. (Unbedeutend: cf. Relat. de libr. nov. fasc. III. p. 45—54. und Nov. Act. Erud. 1758. Mart. P. I. p. 118—126.) Lardner. P. II. V. VII. p. 58. sq. Abr. Scultet. Medulla PP. P. I. p. 393. sq. Le Nourry. T. II. p. 571. sq. p. 1643. sq. Oudin. T. I. p. 307. sq. Ceillier. T. III. p. 387. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1397. sq. Du Pin. T. I. p. 295. sq. Tillemont. T. VI. p. 303. sq. Cave. T.

I. p. 161. sq. Schoenemann. T. I. p. 177. sq. Oelrichs. p. 147. sq. Schröckh. Bd. V. p. 220. sq. Hist. litt. de la Fr. T. I. 2. p. 66. sq. Rößler. Th. III. p. 353. sq. Fabr. B. Lat. T. I. p. 730. sq. III. p. 394. sq. Med. et inf. lat. T. IV. p. 666 — 694. (p. 226—235.) Del. Arg. p. 230. sq. Brucker. Hist. crit. phil. T. III. p. 465 — 470. Crenius. Anim. Philol. P. IX. p. 23 — 86. Goldwitzer. Bd. I. p. 251 — 269. Jagemann. Gesch. d. fr. K. in Italien. Bd. II. p. 320. sq. Bähr. §. 38 — 46. p. 72 — 85. Als Ausgaben (cf. Walch. l. l. p. 43. sq. Schoenemann. p. 180. sq.) sind zu nennen: Ed. Princ. Oper. E monast. Sublacens. exc. C. Sweynheim et Arn. Pannarz. Rom. 1465. fol. — c. comm. Xysti Betuleji. Basil. 1563. fol — c. not M. Thomasii. Antverp. 1570. 1587. 8. und in Bibl. PP. Max. T. III. p. 514. sq. — recens. J. G. Walch. et crit. comm. al. et s. illustr. Lips. 1715. 8. — emend. et illustr. a Chr. A. Heumann. c. ann. crit. M Thomas. et Chr. Cellar. Gotting. 1736. 8. — c. not. var. VV. DD. recens. et not. crit. instr. J. L. Bünemann. Lips. 1739. 8. — ad LXXX et ampl. cod. Mss. edit. XL. coll. et emend. et not. uberior. illustr.; cui man. prim. adhib. J. B. le Brun., extrem. impos. N. Lenglet Dufresnoy. Lutet. Paris. 1748. II Voll. 8. — cur. Fr. Oberthür. Wirceburg. 1783. II Tom. 8. — ed. Galland. Bibl. PP. T. IV. p 229. sq. — Mehrere hierher gehörige critische Schriften führt Saxe. Onom. litt. T. I. p. 387. sq. —

ζ) Julius Firmicus Maternus, von dem unter Astrologie §. 350. h. β. noch mehr die Rede seyn wird, schrieb um 343 — 350. de errore profanarum religionum ad Constantium et Constantem Augustos oder von dem Ursprunge und der Verkehrtheit des heidnischen Götterglaubens. cf. Flügge. Bd. II. p. 95. sq. Münter l. l. Prolegg. p. XXII. sq. Bähr. §. 53. p. 110. sq. Schröckh. Bd. VI. p. 11. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 299. sq. J. M. Hertz Pusch von Ripen. De Jul. Firm. Matern. ejq. inpr. de errore profan. relig. lib. diss. Hafn. 1817. 8. Ausgaben (cf. Münter l. l. p. XXIX. sq.) sind: Ed. Princ. c. praef. et stud. M. Flacii Illirici. Argentor. 1562. 8. — ex recens. J. a Wower. Basil. 1603. 8. — in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 164. sq. Galland. Bibl. PP. T. V. p. 23. sq. und in Minuc. Fel. Octav. ed. Gronov. p. 405 — 468. — ed. Fr. Münter. Hafn. 1826. 8. —

η) Commodianus, der oben p 824. angeführte christliche Dichter wegen seinen LXXX. Instructiones adv. gentium Deos. cf. Flügge. Bd. II. p. 98. sq. Fabric. Del. Arg. p. 227. sq —

ϑ) Antonius, ein sonst völlig unbekannter Mann gilt für den Verfasser eines Gedichtes in 254 Versen contra gentes, welches wegen Augustin. Ep. XXXI. XLII u. XLV. gewöhnlich dem oben p.

833. sq. erwähnten Paulinus Nolanus zugetheilt, aber wegen v. 1., wo der Verfasser sich selbst „Antonius" nennt, von Fabricius Del. Argum. p. 176. ihm abgesprochen und jenem zugeschrieben wird. Es steht in Murator. Anecdot. T. I. p. 115. sq. Fabricius l. l. p. 178. sq. und Galland. Bibl. PP. T. III. nr. 18. p. 623. sq. Dazu: Vonck. Spec. crit. in var. auct. Traj. ad Rh. 1744. 8. p. 1—10. —

c) Ambrosius, der oben p. 829 erwähnte Bischoff von Mailand, gehört hierher wegen seinen zwei Briefen an den Kaiser Valentinian II. (nr. 17 u. 18. Oper. T. II. p. 826. sq. p. 833. sq.), in welchen er ihn bittet, dem Symmachus (s. oben p. 930.) die Wiederherstellung des Altars der Siegesgöttin nicht bewilligen zu wollen, ferner wegen der um 389 abgefassten und in VI Bücher eingetheilten Abhandlung über die Schöpfung oder seinem Hexaëmeron, seinen Reden de bono mortis, de fide resurrectionis od. Lib. Imus de fratris sui Satyri excessu u. endlich wegen den II Büchern de vocatione gentium (in Op. Prosper. ed. Benedictin. 1711. p. 847. sq.), welche letztere aber untergeschoben sind und nach Cave. T. I. p. 436. einem gewissen Prosper von Aurelia, nach Griesbach. Opusc. I. p. p. 152. aber Leo dem Großen angehören (cf. Bähr. §. 162. p. 362. sq. Schröckh. Bd. XVII. p. 92. sq. Du Pin. T. IV. p. 128. sq. 190. sq.) cf. Fabricius. Del. Arg. p. 241. sq. Im Allgem. s. über Ambrosius in s. Schriften (J. Du Frische und N. le Nourry): Vita S. Ambros. ex ej. potiss. script. coll. et secund. chronol. ord. digest., in Oper. ed. Benedict. App. II. p. XXXI. sq. G. Hermant. Vie d'Ambroise, Archev. de Milan. Paris. 1678. 4. Tillemont. T. X. p. 78. sq. p. 729. sq. Du Pin. T. II. p. 250. sq. Oudin. T. I. p. 655. sq. Cave. T. I. p. 261. sq. Ceillier. T. VII. p. 329. sq. Walch. p. 1421. sq. Funccius de veg. L. L. sen. 10. §. 70. p. 1622. sq. Schröckh. Th. XIV. p. 148. sq. Tricalet. T. III. p. 1. sq. Schoenemann. T. I. p. 361. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 506—527. Fabricius Bib. Lat. T. III. p. 430. sq. und Bibl. med. lat. T. I. p. 223. sq. (p. 85. sq. Mansi) Bähr. §. 70—79. p. 142—163. Hist. litt. de la France. T. I. 2. p. 325. sq. Argelati. Bibl. Mediolan. T. I. 2. p. 41. sq. Ausgaben (cf. Schoenemann. l. p. 369. sq.) sind: Oper. Edit. Princ. Basil. 1492. III Voll. fol. — Op. prim. p. Des. Erasmum, mox p. Sig. Gelenium, deinde p. al. erud. dilig. castig. n. v. postr. p. J. Costerium ad plur. antiq. cod. collat. emend. Basil. 1555. V. Voll. fol. — ad codd. collat. repurg. emend. auct. et indic. illustr. stud. et op. J. Gillotii. Paris. 1569. fol. — ad vet. Mss. et emendat. cod. fid. restit. cura et lab. Felic. Cardinal. de Monte Alto (T. I—IV. T. V—VI. curav. J. B. Bandini). Rom. 1579—87. VI Voll. fol.

— emendat. st. et lab. Monach. ord. S. Benedicti, e congreg. S. Mauri. Paris. 1686—99. II Tom. fol. —

x) Aurelius Augustinus zu Tagaste in Numidien den 13ten November 354 geboren (Gennad. c. 38.) hatte einen heidnischen Vater, Patricius, aber eine christliche Mutter, Namens Monica (cf. G. H. Goetze. Diss. hist. de Monica, matre Augustini. Lubec. 1712. 4.) und bildete sich zuerst zu Madaura (Confess. II. 3.) durch das Lesen der Lateinischen Dichter, vorzüglich des Virgilius (Confess. I. 13.). Hierauf ging er nach Carthago (August. contr. Academ. II, 2, 3.), wo er ziemlich unsittlich lebte (Augustin. Confess. II. 4. sq.), bis ihn die Lectüre des Hortensius von Cicero dem Studium der Philosophie (Confess. III, 4, 7. VI. 11.), vorzüglich der Aristotelischen (Confess. IV, 16, 28. sq.), aber freilich auch der Secte der Manichäer (ib. III, 6, 10.) zuführte, der er auch von seinem 18ten bis 27sten Jahre treu blieb (Confess. V. 7.). In diesem Jahre schrieb er auch seine erste Schrift de apto et pulchro, die aber schon um 400 wieder verloren war (Confess. IV. 13—17.). Hierauf ging er 388 nach Rom, um daselbst die Rhetorik zu lehren (Confess. V. 8. sq.), als deren wirklicher Lehrer er auch 384 zu Mailand auftrat (ib. V. 12 u. 13.). Der dort mit Ambrosius gepflogene Umgang (V. 13 u. 14.) zog ihn nicht allein gänzlich von dem Manichäismus (V. 13. sq. VI. 1. 3. sq.), sondern auch von seinem zeitherigen sittenlosen Lebenswandel (Confess. VI. 16. VIII. 1. sq. 11. sq.) ab und veranlasste ihn sich der Platonischen Philosophie hinzugeben (Confess. VII. 9. sq. 20. sq.), die nachher auf jene Art der christlichen Philosophie, welche wir in seinen Werken erblicken, einen wesentlichen Einfluß ausübte (cf. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 485—507. p. 568. sq. T. VI. p. 550—552. Krug. Philos. Lex. Bd. I. p. 256. sq. Corn. Jansen. Augustin. s. doctrina S. Augustin. de human. natur. sanitate, aegritudine, medicina etc. Leovard. 1640. fol. —) und endlich nach niedergelegtem Lehramte sich d. 25. April 387 taufen zu lassen (Confess. IX. 6. Epist. CXLVII. §. 52.). Nach dem Tode seiner Mutter ging er nach Rom (Confess. IX. 11—13.) und von da 388 nach Tagaste zurück, wo er sein väterliches Erbtheil den Armen schenkte (Ep. CXXVI. 7.-CLVII. 39.). Nach dreijähriger fast klösterlicher Zurückgezogenheit verschaffte ihm der Ruf seiner Frömmigkeit und Schriften das Amt eines Presbyters (392) und (393) eines Bischoffs von Hippo (Ep. CXXVI. 7.), welches er mit der größten Gewissenhaftigkeit und zugleich fast mönchischer Strenge (daher Stifter des canonischen Zusammenlebens der Geistlichen [cf. Neander. Kirch. Gesch. Bd. II. 2. p. 554. sq. 332.] und ebenso des Augustinerordens cf. J. A. Zunggo. Hist. gener. et spec. de ordine canonic. regul. S. Augustin. prodromus. Monach. 1749. fol. T. I. p. 255. sq. 279. sq. Walch. Bibl. Theol. T.

III. p. 581. sq.), wiewohl unter steten Streitigkeiten mit den Secten der Manichäer, Donatisten und Pelagianer (Neander. Th. II. 1. p. 387. sq. p. 427. sq. 3. p. 1194. sq. p. 1217. sq.) so verwaltete, daß man ihn als den Mittelpunkt der orthodoxen Lehre des Abendlandes ansehen konnte. Er starb 76 Jahre alt den 28sten August 430 im dritten Monat der Belagerung von Hippo durch die Vandalen und seine Gebeine befinden sich, nachdem sie erst einige Zeit zu Hippo, dann aber in Sardinien aufbewahrt worden waren, in der Kirche zu St. Peter in Pavia. cf. Schröckh. Bd. XV. p. 497. sq. G. Cuper. et J. Stilting. Vita August., in Antverp. Act. SS. 28. August. T. VI. p. 213—386. Ueber sein Leben: cf. Augustin. Confessionum LL. XIII (nach Retractat. II. 6. um 400 geschrieben cf. Bähr. p. 237. Ed. Princ. Lovan. 1563. 12. — ed. A. Neander. Berol. 1823. 8. — ed. C. H. Bruder. Lips. 1837. 12. — Aurel. Augustin. Jugendgeschichte a. sein. Bekenntnissen. Landshut. 1810. 8. —), ferner Aurel. Augustin. Retractationum LL. II. (um 427 geschrieben und eigentlich eine Recension in chronologischer Ordnung aller von ihm bis dahin geschriebenen Schriften [93 in 232 Büchern cf. Retractat. II. 67.], welche er [cf. Epist. CCXXIV.] um jeder falschen Deutung derselben und Verkennung seines Characters vorzubeugen mit der äußersten Strenge gegen sich selbst unternommen hatte cf. Bähr l. l. p. 235. sq. Die später hinzugekommenen Schriften führt die Edit. Benedictin. T. I. p. 63. an.) und endlich seine Epistolae (deren wir mit Einschluß einiger an ihn von Andern geschriebenen 270 zählen cf. Bähr. p. 279. sq.). — Ips. Augustini Acta priora s. prima vitae pars ab infantia usque ad 33 annum ex ej. novem libris confessionum u. Acta alia s. secunda vitae pars, auctore S. Possidio., in Act. SS. Antverp. 28. Aug. p. 387—460. u. Surii. Vit. SS. p. 302. sq. sq. in Edit. Benedictin. T. X. App. T. III. p. 258—300. ad Mss. cod. recens. notq. illustr. st. et lab. J. Salinas. Rom. 1731. August. Vindel. 1768. 8. E. Zusatz dazu in St. Yves. et Caillau. Supplem. Op. August. T. I. p. 1. sq. — Vita Aur. August. auctore incerto. Ex antiq. cod. n. prim. edid. A. G. Cramer. Kiliae. 1832. 8. — Monach. Benedictinor. S. Aurel. August., Hippon. Episc. vita ex ej. potiss. script. concinnata, in edit. Oper. T. XI. p. 1. sq. — Fr. Mann. Erinnerungen an den heiligen Augustinus. Berlin. 1809. 8. — Aeltere hierher gehörige Schriften bei Danz. Bibl. Patrist. p. 75. sq. — Im Allgem.: cf. J. L. Bert. De reb. gestis S. Augustini librisq. ab eod. conscript. comm. Acc. de ejd. parente Monica et quibd. al. ipsi necessitud. et religios. vit. professione conjunct. hist. lucubratio. Venet. 1756. 4. Cave. T. I. p. 290. sq. Du Pin. T. III. p. 158. sq. Oudin. T. I. p. 931. sq. Ceillier. T. XI. p. 1. sq. T. XII. p. 1. sq. Tillemont. T.

XIII. p. 1. sq. Walch. p. 1456. sq. Lardner. P. II. V. X. p. 199. sq. Schoenemann. T. II. p. 8—364. Schröckh. Th. XV. p. 219. sq. Rößler. Bd. IX. p. 237. sq. Stollberg. Gesch. der Relig. Jesu. Bd. XIII. Beilage p. 257—344. Bd. XIV. Beil. p. 289—332. Bd. XV. Beil. p. 151—246. Fabricius Bibl. Lat. T. I. p. 734. sq. 791. 803. T. III. p. 508. sq. (ed. Ernesti. T. III. p. 411. p. 462.) Bibl. med. latin. T. I. p. 398. sq. (p. 151. sq. ed. Mansi) und Bibl. histor. P. I. p. 203—227. P. IV. p. 114. p. 117. p. 119. sq. Funccius de veget. L. L. senect. 10. §. 89. sq. p. 1031. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 100—153. Bähr. §. 104—135. p. 222—306. Ausgaben seiner Werke sind (cf. Schoenemann. II. p. 61. sq. p. 73. sq.): Oper. Edit. Princ. Basil. ap. J. Amerbach. 1506. XI Voll. fol. — ex emend. D. Erasmi. Basil. 1528. X Voll. fol. — e cod. emend. ill. et X Tom. compreh. p. theologos Lovanienses. Antverp. 1577. XI Voll. fol. Dazu: Augustin. Oper. omn. ante 1614. edit. supplem. ed. Hier. Vignerius. Paris. 1654. II Voll. fol. — denuo castig. op. et st. monach. ord. S. Benedict. e congreg. S. Mauri. Paris. 1679—1700. fol. (die Geschichte des Streites über diese Ausgabe steht in [A. V. Thuillier.]: Histoire des contestations arrivées au sujet de l'edit. des ouvrages de St. August donnée p. l. Benedictins. Paris. 1736. 4.) cura J. Phereponi (h. e. J. Clerici). Antverp. (Amstelod.) 1703. XI Voll. fol. und T. XII. Appendix Augustiniana. Antverp. 1703. fol. Edit. alt. Paris. emend. et. auct. Paris. 1836. sq. XI Voll. 4. — Von seinen Schriften gehören aber hierher: 1) contra Academicos LL. III. um 386 geschrieben cf. Retractat. I. 1. Bähr. p. 239. (in Oper. T. I. p. 187—222.); 2) de ordine LL. II. cf. Retract. I. 3. Bähr. p. 239. (ib. p. 235—263.); 3—5) de utilitate credendi (cf. Retractat. I. 14. Bähr. p. 243 — ib. T. VIII. p. 33—52.), de vera religione (Retract. I. 13. Bähr. p. 243. — ib. T. I. p. 557—589.) und de animae immortalitate (Retr. I. 5. Bähr. p. 240.), sämmtlich eigentlich nur gegen die Manichäer gerichtet; 6) de diversis quaestionibus LXXXIII liber (Retract. I. 26. Bähr. p. 246. — ib. T. VI. p. 1—56. Eigentlich gehören hierher nur Qu. I. III. IX. XI. XVI. XIX. XXIII. XXVII—XXIX. XXXII. XLII. XLIV. XLVIII.); 7) de consensu evangelistarum LL. IV. (Retr. II. 16. Bähr. p. 253. sq. — ib. T. III. p. 1—116.); 8) VI quaest. contr. paganos expos. lib. (Retr. II. 31. — Eigentlich Brief. nr. 69. [oder nr. 102.] ib. T. II. p. 207—218. —); 9) de divinatione daemonum lib. unus (Retr. II. 30. — ib. T. VI. p. 369—376. —); 10.) de civitate Dei LL. XXII. von 413—427. verfasst (Retract. II. 43. Bähr. §. 118. p. 260—261. — ib. T. VII. p. 1—530. — Ed. Princ. Mogunt. p. P. Schoeffer. 1473. fol. — c. comment. L. Coquaei et J. L.

Vivis. Paris. 1613. 1636. fol. Hamburg. 1661. II Voll. 4. — c. not. Bon. Sadler. V Ptes. Ingolst. 1737. 8. — Ed. nov. Lips. 1827. II Voll. 8. —); 11) tractatus s. oratio adversus Judaeos (Op. T. VII. p. 22—30.); 12) epistola nr. 196. ad Ascellium episc. (ib. T. II. p. 556.); 13) adversus quinque haereses s. contra quinque hostium genera (ib. T. VIII. App. p. 1—11. — nämlich gegen die Heiden, Juden, Manichäer, Sabellianer und Arianer), 14 u. 15) de altercatione ecclesiae et synagogae dialogus (ib. p. 21. sq.), welche letztere drei Schriften aber unächt sind. cf. Flügge. Bd. II. p. 51—54. p. 105—113. Fabricius Del. Arg. p. 242—249. — Paulus Orosius aus Braga in Portugal (cf. Borb. Machado. Biblioth. Lusitana s. v. Paulus. T. III.) oder (richtiger) aus Tarragona in Spanien (Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 178. und Florez. Espanna sagrada. T. XV. p. 316. sq. vid. Don Pablo Ignacio de Dalmasses y Ros. Dissertacion histor. por la patria di P. Orosio — que fue Tarragona en Cataluna, y no Braga en Portugal, en que se satisfecen las raxones, que en contro escrivio el Margues de Mondejar. Barcelona. 1702. fol.), auf den Ueberschriften der Handschriften „Presbyter" genannt, ging durch die Priscillianistischen Streitigkeiten aus seinem Vaterlande vertrieben 415 zum Augustinus nach Africa, der ihn nach Bethlehem zum Hieronymus sandte, um sich von diesem über den Ursprung der Seele belehren zu lassen, kehrte aber wieder nach Africa zurück, und wurde nach seinem Tode zu Rom beigesetzt. cf. Gennad. de vir. ill. c. 39. Es gehören aber hierher seine 117 auf den Rath des Augustinus geschriebenen: Historiarum LL. VII. adversus Paganos, auch de cladibus et miseriis mundi oder de totius mundi calamitatibus oder Hormesta (Var. Lect. „de ormesia mundi", „Ormoesta mundi", „Orchestra mundi", „Ormisda". Weil nun Oros. I. c. 1. sagt: „ego initium miseriae hominum ab initio peccantis hominis ducere institui", so hat man daraus theils einen Beinamen des Orosius „Hormisda" [cf. Ch. A. Heumann. Pr. quo P. Orosio nomen tertium Hormisdae restituitur. Gotting. 1732. 4. und in Ejd. Nov. Syll. Diss. T. II. p. 485. sq.], theils den Titel: Moesta mundi [mit Withof. in Relat. Duisburg. 1762. nr. 47—52.] oder Miseria mundi bilden wollen cf. N. H. Gundling. Cogit. de Or. Hormesta, in Gundlingian. P. XXV. p. 439. sq. und J. Dieckmann. De Ormisda Orosii, in Bibl. Brem. Cl. I. fasc. III. p. 325. f. IV. p. 465. sq.) betitelt, worin er in einer von Erschaffung der Welt bis 417 n. Chr. gehenden Geschichte der Welt zeigt, daß diese von jeher der Schauplatz aller möglichen Thorheiten, Elends und Laster gewesen und diese keineswegs erst durch die Einführung des Christenthums vergrößert, geschweige denn erst entstanden seien. cf. Flügge. Bd. II. p. 114. sq. Ausgaben

(cf. Schoenemann. II. p. 481. sq.) sind: Edit. Princ. August. Vindel. 1471. fol. — Vicenz. 1475. fol. — vet. libr. auxil. a mendis vindic. et annot. illustr. op. et st. Fr. Fabritii. Add. L. Laut. not. et Andr. Schott. recens. C. Oros. Apologet. contra Pelagium de arbitrii libert. Mogunt. 1615. 8. und in Bibl. PP. Paris. T. VII. p. 339. sq. — c. Apolog. ad fid. Mss. adj. not Fabricii et Lautii integr. recens. sq. animadv. illustr. Sig. Havercamp. Lugd. B. 1738. 1767. 4. (cf. Act. Erudit. 1742. p. 481. sq. und Nov. Misc. Lips. T. VI. p. 314. sq. —) — Außerdem haben wir von ihm noch einen Apologeticus contra Pelagium de arbitrii libertate (c. Hieronym. Epist. adv. Pelag., ad Ctesiphonten: ex edit. J. Coster. Lovan. 1558. 8. — in Harduin. Coll. Concil. T. I. p. 200. sq. Galland. Bibl. PP. T. IX. p. 23. sq. und Bibl. PP. Colon. T. XV. p. 144. sq. —) und ein Commonitorium ad Augustinum (vor Dess. Liber contra Priscillianistas, Op. T. VIII. p. 611. sq.). Im Allg.: cf. D. G. Moller. Diss. de P. Orosio. Altorf. 1689. 4. Du Pin. T. III. p. 156. sq. Cave. T. I. p. 393. sq. Ceillier. T. XIV. p. 1. sq. Tillemont. T. XIII. p. 1. sq. Schröckh. Th. VII. p. 314. sq. Th. XIV. p. 419. sq. St. Croix. Exam. des histor. d'Alex. le Gr. p. 121. Funccius de veg. L. L. sen. 8. §. 83—91. p. 812. sq. Schoenemann. T. II. p. 481. sq. Pope-Blount. Cens. celebr. autor. p. 290—292. Fabr. Bibl. Lat. T. I. p. 736. sq. T. III. p. 535. sq. Del. Arg. p. 249. sq. Bibl. med. latin. T. V. p. 514—525. (p. 174—178. Mansi) Rößler. Th. III. p. 182. sq. Bähr. Röm. Liter. §. 238. p. 477. sq. und Christl. Röm. Theol. §. 141. p. 318. Zur Kritik: cf. E. Grubitz. Emendat. Orosianae e codd. Portens. et fontibus ductae. Numburg. 1835. 4. — Ueberh.: cf. H. Beck. Diss. de Or. fontib. et auctorit. et altera de Antonii Raudens. op. ined. c. Hilarii carm. in natal. Maccabaeor. matris. Gothae. 1834. 8. —

μ) Aurelius Prudentius Klemens, der oben p. 821. sq. erwähnte christliche Dichter, wegen seinen 2 Büchern gegen Symmachus. cf. Flügge. Bd. II. p. 119. sq. Fabr. Del. Arg. p. 251. sq.

ν) Salvianus in der Gegend von Trier oder Cöln (cf. J. Hartzheim. Biblioth. Coloniens. s. v. p. 293. sq.), in Gallien (cf. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 517. sq.) gegen das Ende des 4ten Jhrhdts., wie man aus de gubern. Dei. VI. 13. sieht, geboren und frühzeitig in jeder Art der Gelehrsamkeit unterrichtet (Gennad. de vir. illustr. c. 67.), führte ein äußerst strenges mönchartiges Leben (cf. Epist. IV. und de avarit. II. 10.), wurde 430 Presbyter zu Marseille und lebte noch 480 (Trithem. de script. eccles. 175.) oder gar 496 (Gennad. l. l.). Er gehört hierher wegen seinen LL. VIII. de gubernatione Dei et de justo Dei praesentique judicio (Ed. Princ. cura J. A. Brassican. Basil. 1530. fol.), auch de providentia betitelt und 452 zur Zeit des Einfalls der Barbaren zur Stärkung der Christen

im wahren Glauben geschrieben (cf. Ch. G. Heyne. Censura ingenii et doctrinae Salviani Mass. librique de gubernatione Dei, in Opusc. T. VI. p. 119. sq.). Mehr moralischen Inhalts sind seine unter dem Namen eines gewissen Timotheus (Ep. IX.) um 440 (de provid. IV. 1.) verfaßten LL. IV. adversus avaritiam ad ecclesiam cathol. (Edit. Princ. in J. Sichard. Antidot. contrà divers. haeres Basil. 1528. fol. p. 181 — 202. cf. J. A. Ernesti. De Salv. adv. avarit. lib., in Ejd. Opusc. Theol. Lips. 1773. p. 560—564. —) und endlich mehr in Bezug auf des Salv. persönliche Verhältnisse IX Epistolae. cf. Du Pin. T. IV. p. 215. sq. Tillemont T. XVI. p. 181. sq. Ceillier. T. XV. p. 46. sq. Cave. T. I. p. 433. sq. Schoenemann. T. II. p. 823. sq. Schröckh. Th. XVI. p. 203. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 234. sq. Pope-Blount. p. 302. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. VI. p. 408. sq. (p. 145. sq. Mansi) Del. Arg. p. 257. sq. u. Hist. bibl. P. VI. p. 169. sq. Bähr. §. 156 — 157. p. 347 — 351. Flügge. Bd. II. p. 121. sq. Ph. Chasles in Journ des debats. 1837. 19. Septbr. und 17. Novbr. Ausgaben (Schoenemann. p. 825. sq.) sind: Edit. Princ. ex bibl. P. Pithoei. Paris. 1580. 8. — cur. C. Rittershus., qui et libr. commentar. adjec. Altorf. 1611. Norimberg. 1623. 8. — c. Vincent. Lirines. Oper. ad fid. cod. emend. notq. illustr. St. Baluze. Paris. 1663, 1669. 8. p. 1—312. — c. comment. Rittershus. et not. VV. DD. Brem. 1688. 4. — Oeuvr. de Salvien av. le texte en regard, notes et préface p. J. F. Grégoire et F. Collombat. Paris et Lyon. 1836. II Voll. 8. — in Bibl. PP. Max. Lugd. T. VIII. p. 339. sq. u. Galland. Bibl. PP. T. X. p. 1 — 102. — Nicht von ihm sind die in des Brassicanus erwähnter Ausgabe befindlichen Anticimenōn LL. III., in quibus quaestiones veter. ac novi testamenti de locis in speciem pugnantibus resolv. cf. Fabricius l. l. p. 146. —

ε) Evagrius, um 420 ein Freund des heiligen Martin von Tours, ist der Verfasser (nach Gennad. c. 50.) einer noch jetzt (in Martene. Thes. Nov. Anecd. T. V. p. 19. sq. und Galland. Bibl. PP. T. IX. p. 250 — 259.) vorhandenen Altercatio inter Judaeum Simonem et Theophilum Christianum (über ihren Inhalt: cf. Flügge. Bd. II. p. 43 — 46.) und vielleicht auch der LL. III. Consultationum Zachaei Christiani et Apollonii philosophi (in Achery. Spicil. vet. script. T. X. p. 1. sq. und Galland. l. l. T. IX. p. 206 — 249. — Inhalt bei Flügge. Bd. II. p. 125 — 128.), wiewohl Andere (Fabricius. Del. Arg. p. 254. sq. Bibl. med. latin. T. II. p. 350. Wolf. Bibl. Hebr. T. III. p. 1141. Martene l. l. T. V. p. 3. sq.) beide dem erwähnten Zachäus, wiewohl ohne Grund, zuschreiben wollen. cf. Hist. Litt. de la France. T. II. p. 119. sq.

§. 337.

f) Syrer.

Während viele hierher gehörige Schriften des Jacob von Nisibis (s. bei Gennad. c. 1.) verloren sind, haben wir noch handschriftlich des Eusebius von Emesa Schrift gegen die Juden (Hieronym. de scr. eccl. c. 91. Assemanni Bibl. Orient. T. III. 1. p. 44.), des Ephraem Syrus Schriften gegen die Juden und Gottlosigkeit Julians (Assem. l. l. T. III. 1. p. 63.), des Diodorus von Tarsus Buch über die Vorsehung (cf. Assem. l. l. T. III. 1. p. 29. und R. Simon. Select. T. III. Ep. 19. p. 111.), des Maruthas, Bischoff von Maipherkat, sonst auch als Arzt berühmt, Schriften vom Märtyrerthum (cf. Assemanni. T. I. p. 178. sq. T. III. 1. p. 73. sq. Pfeiffer. Bd. I. p. 40. sq. —), welche wir noch unter dem Titel: „Acta Martyr. Oriental. et Occident. in II Ptes. divis. st. Assem. Rom. 1748. fol." besitzen, und des Johannes von Bethraban Bücher gegen die Magie, Juden und Ketzer (Assemanni l. l. T. III. 1. p. 72.).

g) Armenier.

Bei diesen ist als Apologet nur ein gewisser Essnig aus Gochp oder Golp († 441.) zu erwähnen, weil wir von ihm IV Bücher Widerlegungen verschiedener Secten (I. gegen die Heiden, II. gegen die Parsen, III. gegen die griechischen Philosophen und IV. gegen die Marcioniten und Manichäer) oder Zerstörung der Ketzer (Edit. Princ. Armeniace. Smyrnae. 1762. 8. — Emendat. Venet. 1826. 24. —) besitzen. cf. Neumann. Gesch. der Armen. Liter. p. 42. sq.

§. 338.

Nachdem nun das Christenthum mehrere Jahrhunderte hindurch für sein Bestehen mit den Heiden und Juden hatte kämpfen müssen, aber die Erhebung desselben zur römischen Staatsreligion die Vertheidigung desselben unnöthig gemacht hatte, so bewirkten die Streitigkeiten unter den christlichen Theologen und ihren Anhängern über einzelne Punkte der Glaubenslehre, daß nach Erledigung der Gründe, welche die Apologetik ins Leben gerufen hatten, die strenggläubigen Christen einen neuen Kampfplatz fanden, auf welchem sie ihre Tapferkeit zeigen konnten. Denn muthig gemacht durch die Begünstigung der meisten römischen Kaiser (cf. A. Beugnot. Histoire de la destruction du paganisme en Occident. Paris. 1835. II Voll. 8.) traten sie nun selbst als angreifende Parthei auf und zogen nun nicht allein gegen alle Nichtchristen, sondern auch gegen andersdenkende christliche Partheien zu Felde. Die Bemühungen nun, diese Angriffe recht systematisch und gut combinirt anzulegen, bildeten eine neue Disciplin der Theologie aus und dieses war die Polemik

oder die Streittheologie. cf. Buddeus. Isag. in theolog. p. 856. sq. Die Kirchenväter, welche sich hierin vorzüglich hervorthaten, zerfallen in zwei Klassen, nämlich in solche welche gegen Andersdenkende überhaupt und in solche, welche gegen einzelne Partheien derselben schrieben. Im Allgem.: cf. G. Arnold. Unparth. Kirchen- und Ketzerhistorie. Leipz. 1696. II Bde. fol. (bis 1688.) — Th. Ittig. Diss. de haeresiarchis aevi apostolici et apostolico proximi. Lips. 1690. 4. Dazu: Append. ib. 1696. 4. — J. Vogt. Biblioth. histor. haeresiologicae. Hamburg. 1725. II Voll. und I. fasc. fol. — J. M. Mehlig. Histor. Kirchen- und Ketzerlexicon. Chemnitz. 1758. II Bde. 8. — J. L. Mosheim. Vers. ein. unpartheiischen und gründlichen Ketzergeschichte. Helmstädt. 1746. II Bde. 4. — Chr. W. Fr. Walch. Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten bis auf die Zeiten der Reformation. Leipzig. 1762—85. XI Bde. 8. (Unbeendet und nur bis zum 9ten Jahrhundert.) — S. J. Baumgarten. Gesch. der Religionspartheien oder gottesdienstlichen Gesellschaften und vers. Streitigkeiten sowohl als Spaltungen außer und in der Christenheit. Halle. 1766. 4. — J. S. Semler. Histor. Einleit. in S. Baumgarten's Untersuchung theolog. Streitigkeiten. Halle. 1762. III Bde. 4. (bis ins 5te Jhrhdt.) — F. F. Gaab. Ueber die Partheien, mit welchen die Christen in den 3 ersten Jahrhunderten und im Anfange des 4ten zu streiten hatten. Tübingen. 1801. 8. —

α) Schriften gegen Häretiker überhaupt, und zwar

1) Griechen.

a) Clemens von Alexandria in den VIII Büchern seiner στρωματεῖς.

b) Irenäus, in seinen V Büchern gegen die Ketzereien s. p. 942. u. Buddeus l. l. p. 868. sq.

c) Origenes, durch seine φιλοσοφούμενα cf. Fabricius. T. VII. p. 227. und oben p. 950. sq. u. Buddeus. l. l. p. 870. sq.

d) Athanasius, wegen seiner (unächten? cf. Du Pin. T. II. p. 42. sq.) Rede κατὰ πασῶν αἱρέσεων (Op. ed. Montfaucon. T. I. p. 1077. sq.) und seinem Briefe an den Epictet κατὰ τῶν ἁιρετικῶν (ib. T. I. p. 581. sq.).

e) Epiphanius aus Eleutheropolis in Palästina wurde frühzeitig nach seiner Bekehrung zum Christenthum von ägyptischen Mönchen unterrichtet und heißt wegen seiner Kenntniß der hebräischen, syrischen, ägyptischen, griechischen und lateinischen Sprache πενταγλωττος bei Hieronym. Apolog. contra Rufin. 2. p. 537. (T. II. ed. Oper. Veron.). Hierauf ward er, nachdem er wieder in sein Vaterland zurückgekehrt war, 367 Bischoff von Constantia auf Cypern und starb, nachdem ihm daselbst seiner Frömmigkeit halber von seinen Schülern ein Tempel geweiht worden

war (Anastas. Sin. Qu. 94. und Theodor. Stud. Antirrhet. II. [T. V. p. 130. Op. Sirmond.]), ohngefähr hundert Jahr alt 403 auf einer Reise. cf. Socrates VI. 14. Sozomen. VIII. 15. Niecephor. XIII. 13. Hieronym. de vir. illustr. c. 114. Johannis et Polybii, discipul, vita Epiphanii, gr. et lat. in Epiphan. Op. ed. Petav. T. II p. 318. sq. p. 353. sq. (Lat. in Surii Act. SS. 12. Maj. p. 151. sq. und Al. Lipoman. Vit. SS. T. VI. p. 35. sq.) Von seinen Schriften gehören 1) sein *πανάριον* oder ein Brodkorb voll Mittel gegen 80 Ketzereien (cf. Anacephalaeos. T. II. Opp. p. 126. Photius. cod. CXXIV. Goldwitzer. Bibliogr. d. Kirch. V. p. 88. sq.) um 374 geschrieben (cf. Pagius. Crit. Baron. T. V. p. 427. Er steht in Op. ed. Petav. T. I.) und 2) seine *ἀνακεφαλαίωσις* oder Auszug desselben ebendenselben Presbytern Acacius und Paulus, an welche nr. 1. gerichtet ist, gewidmet (Op. T. II. p. 126. sq.) hierher. cf. Buddeus. p. 907. sq. Im Allgem.: cf. (Fr. Gervaise.) L'hist. et la vie de S. Epiphane, archev. de Salamine et Dr. de l'eglise, où l'on voit ce que c'est passé de plus curieux et de plus intéressant dans l'eglise depuis l'an 310 jusqu'en 403 avec l'analyse des ouvr. de ce Saint, son apologie contre les Protestans et de not. critiq. et histor. Paris. 1738. 4. S. Epiphan. elogium c. D. Heinsii anim. Mss. in Epiphan. in H. L. Schurzfleisch. Act. Litter. Viteberg. 1714. p. 34. sq. Papebroch. Act. SS. 12 Maj. T. III. p. 36—49. E. F. L. Rosenmüller. Ueber Epiphan. und Dess. Schrift. bes. Dess. Briefe, in sein. Hdbch. für Litter. d. bibl. Krit. u. Exeg. Th. II. p. 370. sq. 412. sq. Pope-Blount. p. 239—241. Tillemont. T. X. p. 484. sq. Cave. T. I. p. 231. sq. Du Pin. T. II. p. 295. sq. Oudin. T. I. p. 527. sq. Ceillier. T. VIII. p. 631. sq. Walch. p. 1322. sq. Lardner. P. II. V. III. p. 298—318. Jortin. Rem. on eccles. hist. V. II. p. 96. sq. Schröckh. Th. X. p. 4. sq. Rößler. Th. VI. p. 1. sq. Goldwitzer. Patrologie. Bd. II. p. 1. sq. Fabricius. T. VIII. p. 255—277. Assemann. Bibl. Or. T. III. p. 43. Bartoloccius. Bibl. Rabbin. T. I. p. 424. sq. Ausgaben (cf. J. Thomasius in J. G. Krause Umständl. Bücherhistor. [Leipz. 1715. III Bd. 8. und Catal. bibl. Bunav. T. I. V. II. p. 1221. sq. T. III. V. I. p. 83. sq.] Th. II. p. 258. sq.) sind: Edit. Princ. Oper. recens. lat. vert. et anim. illustr. D. Petavius. Paris. 1622. II Voll. fol. Edit. nova c. vita Petav. et append. Colon. Brandenburg. (Lips.) 1682. II Voll. fol. —

f) Theodoretus, wegen seiner *αἱρετικῆς κακομυθίας ἐπιτομή*. cf. oben p. 869. u. Buddeus l. l. p. 927. sq.

2) Römer.

a) Tertullianus, wegen seiner Schrift de praescriptione haereticorum. cf. Bähr. §. 11. p. 28. sq. Buddeus. Isag. p. 865—668.

b) Philastrius aus Spanien oder Italien, um 380 Bischoff von Brixen, nachdem er vorher als Presbyter das ganze römische Reich durchreist hatte, um Heiden und Ketzer zu bekehren, auch mit dem Ambrosius und Augustinus befreundet (Augustin. adv. haeres. c. 1.) und vor 387 gestorben (cf. Gaudentius et Rampertus. Acta et Encom. Philastrii, in Act. SS. Antverp. 18. Jul. T. IV. p. 383. sq.), beschreibt alle Ketzereien (130) von Anfang der Welt an in einem Buche de haeresibus (Edit. Princ. c. Lanfranc. lib. de sacram. eucharist. adv. Berengar. cura J. Sichard. Basil. 1528. 8. — in Bibl. PP. Max. T. V. p. 701. sq. — lib. de haeres. c. emendat. et not. J. A. Fabricii. Hamburg. 1721. 8. — c. J. A. Fabricii not. postum. var. lect. ex Mss. cod. Corbeiensi et P. Galeard. spicileg. ad not. Fabric., in A. M. Quirini. Coll. vet. PP. Brixiens. ib. 1738. fol. p. 1—138. u. Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 480. sq. —). cf. Cave. T. I. p. 276. sq. Du Pin. T. II. p. 244. sq. Ceillier. T. VI. p. 739. sq. Tillemont. T. VIII. p. 541. sq. Walch. p. 1480. sq. Fabricius. Bibl. lat. T. I. p. 732. p. 427. sq. Hist. Bibl. P. VI. p. 444. sq. und Bibl. med. lat. T. V. p. 842. sq. (p. 287. sq. Mansi) Funccius de veg. L. L. sen. 10. §. 64. sq. p. 1013. sq. Lardner. P. II. V. IX. p. 371. sq. Bähr. §. 68. p. 139. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 500. sq.

c) Augustinus, wegen seiner Schriften: de haeresibus (87) ad Quodvultdeum liber (um 429 geschrieben cf. Bähr. p. 276. sq. — Oper. T. VIII. p. 1. sq. —), de praedestinatione sanctorum ad Prosperum et Hilarium (Bähr. p. 277. sq.) mit dem Anhange de dono perseverantiae ad eosdem (ib. T. X. p. 790 u. 822. sq.) und der unächten Bücher: de praedestinatione et gratia (ib. T. X. App. p. 50. sq.) und de praedestinatione Dei (ib. T. X. App. p. 59. sq.). cf. Buddeus. p. 912—916. —

d) Hieronymus aus Stridon, wegen seines Buches de haeresibus (Augustin. de haeres. T. VI. p. 33.), welches aber vermuthlich verloren ist. Das Buch: S. Hieronym. Strid. indiculus de haeresibus Judaeorum ed. Cl. Menard. Paris. 1617. 8. ist unächt. cf. Ittig. Diss. de haeresiarch. p. 4.

e) Vincentius, in dem nördlichen Theile Galliens geboren, aber von dem gleichnamigen Bruder des heiligen Lupus wohl zu unterscheiden, gab zeitig seine weltlichen Aemter für ein Gott allein geweihtes Leben auf, trat in das Kloster zu Lerins (daher sein Beiname „Lerinensis"), erhielt durch seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit die Würde eines Aeltesten und starb unter Theodosius d. Jüng. um 450. cf. Gennad. de vir. ill. c. 64. Papebroch. Act. SS. Antverp. T. V. Maj. p. 284. sq. Er schrieb unter dem Namen „Peregrinus" ein Commonitorium

pro catholicae fidei antiquitate et universitate adversus profanas omnium haereticorum novitates in zwei Büchern, von denen wir aber nur, da beide zusammengeschmolzen sind, v. c. 1—40. das erste ganz, aber nur das Ende des zweiten (cf. c. 41. „quae cum ita sint, jam tempus est, ut ea quae duobus his comment. dicta sunt, in hujus secundi fine recapitulemus") besitzen (Ed. Princ. in J. Sichard. Antidot. c. haeres. Basil. 1528. fol. p. 203. sq. — ed. P. Pitthoeus, in Vet. Gall. Theol. scr. p. 1—76. — c. comment. J. Filesaci. Paris. 1619. 4. — in Bibl. PP. Lugd. T. VII. p. 249. sq. — c. Augustin. L. de haeres. c. not. St. Baluze. Cantabrig. 1687. 8. und in Galland. Bibl. PP. T. X. p. 103—121. — c. Hilar. Arel. Op. recogn. ac not. observtq. ill. a J. Salinas. Rom. 1731. 8. p. 3—104. — not. ill. E. Klüpfel. Vienn. 1809. 8. — Ed. nov. c. not. e Baluz. select. Avenione. 1821. 8. — Oeuvres de St. Vincent. de Lérins et de St. Eucher de Lyon. Trad. franç. av. le texte en reg. not. et préf. p. J. F. Grégoire et E. Z. Collombat. Lyon. 1834. 8. —). Da man ihn des Semipelagianismus anklagt (cf. Wiggers. Gesch. d. Semipelag. Bd. II. p. 212—216.), so hat man ihm das „Praedestinatus" betitelte Buch (cf. nr. f. Klüpfel l. l. p. 60. sq.) und die capitula objectionum Vincentianarum (Klüpfel. p. 56. sq. Wiggers. II. p. 95.), jedoch ohne Grund zugeschrieben. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 425. sq. Du Pin. T. IV. p. 170. sq. Tillemont. T. XV. p. 143. sq. Oudin. T. I. p. 1231. sq. Ceillier. T. XIII. p. 564. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 305. sq. Schröckh. Bd. XVIII. p. 20. sq. Klüpfel. Prolegg. l. l. p. 15. sq. Rößler. Bd. X. p. 50. sq. Bähr. §. 154. p. 343—346. Lardner. P. II. V. XI. p. 142. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 205—208. Pope-Blount. p. 298. sq. Pagius. Crit. Baron. T. VII. p. 471—473. Fabricius. Bibl. med. lat. T. VI. p. 835—837. (p. 300. sq. Mansi) und Hist. Bibl. P. IV. p. 114—116. Buddeus. p. 923. sq. —

f) Arnobius der jüngere aus Gallien um 460 (cf. Arnob. Comment. in Psalm. dedicat. ad episcop. Leontium et Rusticum) vermuthlich Aeltester oder gar Bischoff zu Marseille und Hauptgegner des Augustinus (Comm. in Psalm. 105 und 126.), übrigens der Secte der Semipelagianer zugethan, ist vermuthlich (? cf. Bähr. §. 167. p. 374. sq.) Verfasser des „Praedestinatus" betitelten und in 3 Theile (I. Schilderung von 90 Ketzereien bis auf die Prädestinatianischen, II. Schrift unter des Augustins Namen für die Prädestination und III. Widerlegung von nr. II.) eingetheilten Buches (Edit. Princ. Praedestinatus s. praedestinat. haeresis et libri S. Augustino temere adscripti refut. ab auctore ante ann. MCC conscr. n. in luc. ed. cura et st. J. Sirmond. Paris. 1643. 8. und in Sirmond. Oper. T.

I. p. 447. sq. in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 543. sq. und Galland. Bibl. PP. T. X. p. 357. sq. — Id. Opusc. ex ed. J. Sirmondi, cui subj. est. ejd. libri censura, in qua ostend. null. fuisse unq. praedestinatorum haeresin, auct. Auvraeo [i. e. de Barcos]. s. l. 1645. 8. — Seraph. Picinard. de novitio opere, quod inscr. Praedestin. etc. nuper reperto et impresso in Galliis, nova quaest. hist. theol., in qua simul hist. elucidat. de praedest. haeresi et semipelagiana. Patav. 1686. 4. —). Außerdem haben wir noch von ihm einen Commentarius in Psalmos Davidis (ex recognit. D. Erasmi. Roterod. 1522. fol. — rec. auct. et emendat. de la Barre c. ejd. Arnobii annot. in Evangelistar. locos, in Bibl. PP. Max. T. VIII. p. 236. sq. —), Annotationes in Evangelistarum locos (Edit. Princ. Basil. 1543. 8. — recogn. A. Schott. Paris. 1639. 8. —) und endlich die unächte und seinen theologischen Ansichten ganz entgegengesetzte Altercatio c. Serapione Aegyptio de Deo trino et uno et duabus in Christo naturis (Edit. Princ. c. not. Fr. Feuardentii, in Ejd. Edit. Irenaei. Colon. 1596. Lut. Paris. 1675. fol. p. 517. sq. und Bibl. PP. Max. T. VIII. p. 203. sq.). cf. Hist. litt. de la France. T. II. p. 342. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. I. p. 729. Med. aet. T. I. p. 362—364. (p. 138. Mansi) Du Pin. T. IV. p. 219. sq. Tillemont. T. XVI. p. 21. sq. Oudin. T. I. p. 1283. sq. Ceillier. T. XIV. p. 610. sq. Schröckh. Bd. XVIII. p. 143. sq. Bähr. §. 169. p. 378. Goldwitzer. Bd. II. p. 180. sq. Cave. T. I. p. 449.

3) Syrer.

Hier sind blos des Ephraem nur noch syrisch und lateinisch vorhandenen 56 sermones polemici adversus haereses (Op. ed. Assemanni. T. V. p. 437. sq.) und 80 serm. polemici advers. scrutatores (ib. T. VI. p. 1. sq.) und sein in griechischer Sprache noch übriger λόγος κατὰ αἱρετικῶν (T. II. p. 261. sq.) zu nennen.

β) Schriften gegen einzelne ketzerische Secten

a) Gegen die Gnostiker (über diese cf. unten §. 347. b.), überhaupt scheinen nur die unter dem Namen des Barnabas und Polycarpus noch jetzt vorhandenen Briefe, die bekannte Schrift des Irenäus, sowie des Tertullian Scorpiace 5. adversus Gnosticos de bono martyrii und advers. Valentinianos geschrieben zu seyn.

b) Gegen die Marcioniten (über sie cf. unter §. 347. β.) haben wir bei den griechischen Kirchenvätern nur des Origenes Adamantius (des jüngern cf. Theoret. H. E. I. 25. Dem ältern kann es nicht gehören, weil man aus p. 30. ed. Wetst. sieht, daß der Verfasser nicht vor Constantius lebte cf. Huet. Origen. p. 276. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 225. sq.)

διάλογος κατὰ Μαρκιωνιστῶν ἢ περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως (Gr. c. vers. lat. et not. prim. ed. J. R. Wetsten. Basil. 1674. 4.) und bei den lateinischen nur des Tertullianus LL. V. adversus Marcionitas (cf. Neander. Antignost. p. 323. sq. Bähr. §. 12. nr. 24. p. 29.), und Augustinus contra adversarium legis et prophetarum LL. II. (cf. Retract. II. 58. Bähr. p. 271. sq. — Op. T. VIII. p. 549. sq.).

c) Gegen Praxeas (um 200 heftiger Gegner der Trinitätslehre und zur Secte der Patripassianer gehörig. cf. Schröckh. Bd. III. p. 177. sq. Walch. Gesch. d. Ketz. Bd. I. p. 537. sq.) schrieb nur Tertullian sein Buch adversus Praxeam cf. Bähr. §. 13. nr. 30. p. 31. Neander. Antignost. p. 481. sq.

d) Gegen Hermogenes (aus Carthago lehrte zu Anfang des 3. Jhrhdts. als halber Gnostiker, daß die Materie gleich ewig mit Gott sei und daß Gott aus dieser, nicht aus dem Nichts, Alles erschaffen habe cf. Cave. I. p. 74. G. Boehmer. Hermogenes Africanus. Sund. 1832. 8.) schrieb Tertullian seine Schrift adversus Hermogenem. cf. Bähr. §. 13. nr. 28. p. 30. sq. Neander l. l. p. 424. sq.

e) Gegen Noetus (ein Patripassianer um 230 aus Smyrna; er hatte gelehrt, daß Christus Gott der Vater selbst sei und dieser sei auch geboren worden, habe gelitten und sei gestorben cf. Theodoret. Haer. Fab. III. 3. Epiphan. Haer. 57. Walch. Bd. II. p. 7. sq.) schrieb unter den Griechen Hippolytus s. oben p. 935. cf. Buddeus l. l. Add. p. 139. sq.

f) Gegen die Manichäer (üb. sie s. unten §. 347. ee. u. Buddeus l. l. p. 891. sq.) traten unter den Griechen auf 1) Archelaus Bischoff von Carrha (cf. Archel. c. 3. p. 40. Socrat. H. E. I. 22. Epiphan. haer. de Manich. c. 5 u. 7. und de mens. et pond. c. 22.) in Mesopotamien, welcher um 278 eine Unterredung mit dem Manes gehabt und diese zuerst in syrischer Sprache niedergeschrieben hatte (Assemann. Bibl. Or. T. I. p. 555.), die von einem gewissen Hegemonius ins Griechische übersetzt (Phot. cod. LXXXV.) oder vielmehr in einen Auszug gebracht (dieß sieht man aus p. 68 und 100, wo der Verfasser sich von dem Archelaus ausdrücklich unterscheidet) schon dem Hieronym. de vir. illustr. c. 73. bekannt war und noch jetzt in einer alten lateinischen Uebersetzung vorhanden ist (Fragm. Act. Archel. c. Manete, lat. ed. Valesius, Not. ad. Socrat. H. E. p. 197 — 203. — Emendat. et integr. ex cod. Mss. Casinensi c. graec. ex Epiphan. ed. L. A. Zacagni, in Coll. Monum. vet. eccl. gr. et lat. Rom. 1698. 4. p. 1 — 102. und in Hippol. Op. ed. Fabricius. T. II. p. 134. sq. Routh. Reliq. Sacr. T. IV. p. 115. sq. Gall. T. III. p. 569. sq. —). cf. Cave. T. I. p. 144. Tillemont. T. IV. p. 390. sq. Ceillier. T. III. p. 333. sq. Walch. p. 1008. sq. Buddeus. p. 893. sq. Lardner. P. II. V. VI. p. 1. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 441. sq. Fabricius. T. VII.

p. 275. sq.; 2) **Alexander** von Lycopolis, anfangs Heide, dann Manichäer und zuletzt bekehrt schrieb um 400 *πρὸς τὰς Μανιχαίου δόξας* (Gr. et lat. e Bigot. apogr. ed. Combefis, in Auct. Bibl. PP. Nov. T. II. p. 3. sq. Gall. T. IV. p. 633. sq.). cf. Fabr. T. VII. p. 323.; 3) **Didymus** aus Alexandria, vom 4. Lebensjahre an blind, aber dennoch in der Grammatik, Rhetorik, Dialectik, Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie (er gilt deshalb auch für den Verfasser des oben unter dem Namen des gleichnamigen Grammatikers p. 536. angeführten Werkes) wohl bewandert (Socrat. IV. 25. Sozomen. III. 15. Theodoret. IV. 29.), lebte noch 392 n. Chr. 83 Jahr alt (Hieronym. de scr. eccl. c. 109.) als durch Frömmigkeit und tugendhaften Lebenswandel ausgezeichneter Catechet in seiner Vaterstadt und soll nach Pallad. Hist. Laus. c. 4. 85 Jahre alt geworden seyn. Von seinen Schriften gehört hierher sein nur fragmentarisch erhaltenes (die Stellen, welche Damascen. Parallel. p. 507. aus demselben citirt, finden sich jetzt nicht mehr darin) Buch gegen die Manichäer (Ed. Princ. lat., in A. Possevin. Appar. Sacr. T. I. p. 488—494. und in Canis. Lect. Antiq. Ingolst. 1604. 4. T. V. p. 17. sq. — Ed. Princ. gr. et lat., in Fr. Combefis. Auct. Bibl. PP. Noviss. P. II. p. 21—32. und in Canis. Thes. Monum. Eccl. ed. Basnage. T. I. p. 204—216. u. Galland. Bibl. PP. T. VI. p. 309—318. —) cf. Buddeus. p. 894. sq. Im Allgem.: cf. Fabricius. T. IX. p. 296. sq. Cave. T. I. p. 253. sq. Du Pin. T. II. p. 129. sq. Tillemont. T. X. p. 387. sq. Ceillier. T. VIII. p. 727. sq. Walch. p. 1364. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 471. sq. T. VI. p. 549. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 439. sq. Canis. l. l. p. 197—203. F. Mingarelli. Veter. testimonia de Didymo, Alex. coeco: ex quibus tres libri de trinitate, nuper detecti [Didymi Alex. de trinitate LL. III. n. prim. ex Passionei cod. gr. ed. lat. convers. ac not. illustr. a D. J. Al. Mingarelli. Bonon. 1769. fol.] eidem asseruntur, coll. atq. anim. adjec. Rom. 1764. 4. Guericke. De schol. catechet. Alex. P. I. p. 92. sq. P. II. p. 29. sq. p. 83. sq. p. 332. sq. p. 443. sq. [Theilweise gehört noch die erwähnte Schrift de trinitate hierher, weil diese im 3ten Buche (I. dogmatische und exegetische Lehre vom Sohn Gottes; II. vom heiligen Geiste) mit freier exegetischer Polemik die Nicänische Lehre gegen die Häretiker und Antitrinitarier vertheidigt]; 4) **Titus**, Bischoff von Bostra oder Bussereth in Arabien, der unter dem Kaiser Julian heftigen Verfolgungen ausgesetzt war (cf. Julian. Rescript., in Oper. p. 435.), wohnte unter Jovianus der Synode von Antiochia bei und starb unter Valens 371. cf. Hieronym. c. 102. Er schrieb 4 Bücher gegen die Manichäer (Photius. cod. LXXXV u. CCXXXII.), welche wir bis auf einen Theil des dritten und das ganze 4te, die verloren sind,

noch besitzen (Edit. Princ. lat. ex vers. Turriani, in Canis Lect. Antiq. T. V. p. 36. sq. und Bibl. PP. Lugd. T. IV. p. 443. sq. — Graece c. vers. lat., in Canis. Lect. Antiq. ed. Basnage. T. I. p. 59. sq. Gall. T. V. p. 269. sq. — Argum. IV LL., in Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 293. sq. ed. I.). Die unter seinem Namen noch vorhandenen: Oratio in ramos palmarum (Gr. et lat. c. not. ed. Combefis, in Ejd. Auctar. Bibl. PP. T. I. p. 635. sq.) und Commentar. in Evangelium Lucae (Gr. et lat., in Front. Ducaei Auct. Bibl. PP. T. II. p. 762. sq. und mit erst. beiden Schriften in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 415. sq.) sind von einem vielleicht gleichnamigen Schriftsteller des 6ten Jahrhunderts, dessen: „Quaest. in Matthaei Evang. ed. Chr. Serrarigus. Latine. Venet. 1555. 8.“ wir ebenfalls besitzen. cf. Cave. T. I. p. 228. sq. Du Pin. T. II. p. 128. sq. (cf. Petit-Didier. Observ. T. II. p. 368. sq.) Tillemont. T. VII. p. 382. sq. Ceillier. T. VI. p. 43. sq. Walch. p. 1520. sq. Lardner. P. II. V. VI. p. 46. sq. Fabricius. T. VII. p. 331. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 374. sq.; 5) Serapion, Katechet zu Alexandria und Freund des Aseeten Antonius (Philipp. Sid. Fragm., in Dodwell. Diss. in Iren. p. 489. Hieronym. Ep. 84. ad Magnum.), dann Bischoff zu Thmuis in Aegypten, gehörte zu den Gesandten, welche beim Kaiser Constantius für den Athanasius Vorbitte leisteten, und starb um 358 n. Chr. cf. Hieronym de scr. eccl. c. 99. Act. SS. Antverp. Mart. 21. p. 260. sq. Wir haben von ihm ein Buch gegen die Manichäer (Photius cod. LXXXV.): Lat. in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 160. sq. und Gr. et lat., in Canis. Lect. Antiq. ed. Basnage T. I. p. 43. sq. Gall. T. V. p. 52. sq. u. Routh. Reliq. Sacr. T. I. p. 464. sq. cf. Cave. T. I. p. 210. Du Pin. T. II. p. 73. sq. Tillemont. T. VIII. p. 844. sq. Basnage l. l. p. 35 — 42. Ceillier. T. VI. p. 36. sq. Walch. p. 1518. Fabricius. T. VII. p. 330. Goldwitzer. Bd. I. p. 373. sq.; 6) Gregor von Nyssa seine *δέκα συλλογισμοὶ κατὰ Μανιχαίων* (Opp. T. II. p. 612.). — Bei den Römern sind zu nennen: 1) Fabius Marius Victorinus (s. oben p. 827. sq.); u. 2) Augustinus, wegen seinen Schriften de moribus Manichaeorum (Op. T. I. p. 687. sq.), de Genesi contra Manichaeos LL. II. (ib. T. I. p. 645. sq. cf. Augustin. Retract. I. 10. Bähr. p. 242.), de utilitate credendi ad Honoratum (ib. T. VIII. p. 45. sq. cf. Retract. I. 14.), de duabus animabus (ib. T. VIII. p. 75. sq. cf. Retr. I. 15.), Acta s. disput. contra Fortunatum Manichaeum (ib. T. VIII. p. 93. sq. cf. Retr. I. 16. Bähr. p. 243.), de genesi ad litteram liber imperfectus (ib. T. III. p. 93. sq. cf. Retr. I. 17. Bähr. p. 244.), contra Adimantum, Manichaei discipulum (ib. T. VIII. p. 111. sq cf. Retr. I. 22. Bähr. p. 245.), de continentia (ib. T. VI. p. 297. sq. cf. Bähr. p. 247.), contra epistolas

Manichaei, quam vocant Fundamenti (ib. T. VIII. p. 151. sq. cf. Retract. II. 2. Bähr. p. 248.), contra Faustum Manich. LL. XXXIII. (ib. T. VIII. p. 183. sq. cf. Retr. II. 7.), de Actis cum Felice Manichaeo LL. II (ib. T. VIII. p. 471. sq. cf. Retr. II. 8.), de natura boni (ib. T. VIII. p. 502. sq. cf. Retr. II. 9.), adversus Secundinum Manichaeum (ib. T. VIII. p. 525. sq. cf. Retr. II. 10. Bähr. p. 249. Antwort auf einen noch erhaltenen Brief dieses Mannes ib. T. VIII. p. 523. sq.), de gratia novi test. ad Honoratum (als Epist. August. nr. CXX. [nr. CXL.] in Op. T. III. cf. Retr. II. 36. Bähr. p. 257.), liber de fide contra Manichaeos und Commonitorium de recipiendis Manichaeis, qui convertuntur (ib. T. VIII. App. p. 25. sq. p. 37. sq. beide aber unächt) und endlich das auch seinem Freunde Euodius zugeschriebene Buch de unitate trinitatis contra Manichaeos (T. VIII. App. p. 71. sq.). S. Buddeus. p. 895. Die verlorengegangenen Schriften gegen die Manichäer führt Fabricius. Bibl. T. VII. p. 323. sq. an.

g) Gegen die Novatianer (Anhänger des Novatianus aus Phrygien [Photius cod. CLXXXII. CCVIII. CCLXXX.], welcher anfangs Heide und vermuthlich der Stoischen Philosophie zugethan, dann aber getauft und vom Bischoff Fabianus zum Priester geweiht durch seine Widerspenstigkeit gegen die Kirchengebräuche und seine Erwählung [um 251.] zum Gegenbischoff des Nachfolgers des Fabianus, Cornelius, das Novatianische Schisma zu Rom herbeiführte, nach welchem seine Anhänger annahmen, daß Niemand, der sein Taufgelübde durch eine grobe Sünde verletzt habe und deshalb excommunicirt worden sei, je wieder durch die Kirche der Sündenvergebung theilhaftig werden könne und überhaupt nach vollbrachter Kirchenbuße in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden dürfe. cf. Socrates. H. E. IV. 28. Hieronym. de vir. ill c. 70. Wir haben von ihm noch ein liber de trinitate oder de regula fidei [Incerti auct. de regula veritatis s. fidei: vulgo Novat. de trinit. lib., c. W. Whiston's Sermons and Essays upon several subjects. Lond. 1709. p. 327. sq.], zuerst wie sein anderes Werk de cibis Judaicis dem Tertullian zugeschrieben [Ed. Princ. Novat. de trin. lib. et de cib. Judaicis, in Tertullian. Edit. Basil. Froben. 1550. fol. p. 596. p. 782. sq Anm. zu beiden v. Th. Wopkens. in Misc. Obs. V. IX. T. I. p. 51 — 73.] und endlich zwei Briefe an den Cyprian, noch vor dem Schisma geschrieben [nr. 30 u. 31. Epist. Cyprian. ed. Baluze, und nr. 30 u. 36. ed. Oxon.]. cf. Cave. T. I. p. 129. sq. Du Pin. T. I. p. 181. sq. Tillemont. T. III. p. 435. sq. Oudin. T. I. p. 282. sq. Walch. p. 1218. Mosheim. Comm. de reb. christ. p. 514. sq. Lardner. P. II. V. V. p. 1. sq. Ceillier. T. III. p. 290. sq. Rous. Mell. PP p. 467. sq. Buddeus l. l. Add. p. 143. sq. Lumper. P. XI. p. 20. sq Schoenemann. T. I. p. 135. sq. Rößler. Th. III. p. 276. sq. Bähr. §. 23 — 24. p. 47 — 50. Schröckh. Th.

IV. p. 301. sq. Neander. Kirch. Gesch. Th. I. 1. p. 388. sq. p. 395. Walch. Hist. d. Ketz. Th. II. p. 192. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 130. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. V. p. 426. [p. 146. Mansi] Ausgaben sind: Opp. omn. corr. q. antehac ed. notq. illustr. p. Ed. Welchman. Oxon. 1724. 8. — p. J. Pamelii recens. castig. et expurg. illustr. observ. et not. adj. diss. st. J. Jackson. Lond. 1728. 8. — Galland. Bibl. PP. T. III. p. 287. sq. —) schrieben bei den Römern: 1) Cyprianus in seinen Briefen nr. 41—52. und der für unächt gehaltenen Schrift: ad Novatianum haeret., quod lapsis spes veniae non est deneganda (cf. Bähr. p. 61. nr. 2.); 2) Cornelius um 251 Bischoff von Rom (Cyprian. Ep. 32. ad Antonium), dann aber Exul zu Civita Vecchia, wo er vermuthlich 254 (als Märtyrer?) starb, hat uns von vier Briefen (Hieronym. de vir. ill c. 66.) zwei vollständig (in Epist. Cyprian. nr. 46 u. 48. [ed. Pamel.] 49 u. 50. [Oxon.] u. 46 u. 48. [ed. Baluze.] Galland. III. p. 333. u. in Constant. Ep. Pontif. p. 125. sq.) und das Fragment eines dritten (in Euseb. H. E. VI. 43.), über die Novat. Streitigkeiten hinterlassen. cf. Du Pin. T. I. p. 180. sq. Schröckh. Th. IV. p. 220. sq. Schoenem. T. I. p. 96. sq. Tillem. III. 3. p. 1. 286. sq. Bähr. §. 22. p. 47. Cave. T. I. p. 129. Goldwitzer. Bd. I. p. 194. sq. Fabr. Bibl. Gr. VII. p. 291. med. lat. T. I. p. 1208.; 3) Pacianus um 373 Bischoff v. Barcellona in Spanien (Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 194. sq.) u. Vater des Flavius Dexter, welchem Hieronymus sein Buch de viris illustribus gewidmet hat, starb um 392 unter Theodosius d. Gr. hochbejahrt (Hieronym. c. 106. Act. SS. Antverp. 9. Mart. T. II. p. 44. sq.) und hat uns III epist. in Sempronianum Novatian., eine Paraenesis s. lib. exhortatorius ad poenitentiam (Epist. III. et paraenes. ad poen. c. emend. ex cod. et not. J. Saenz de Aguirre, in Ejd. Concil. Hispan. Rom. 1604. fol. T. II. p. 79. sq. — Paraenet. ed. Chr. Daum, c. Claud. Mamert. de statu anim. Cygn. 1655. 8. p. 932. sq. — in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 305—315.) und sermo de baptismo ad catechumenos (Oper. Omn. Edit. Princ. J. Tilii. Paris. 1538. 8. — in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 305. sq. und Galland. T. VII. p. 257. sq.) hinterlassen. cf. Cave. T. I. p. 234. sq. Du Pin. T. II. p. 101. sq. Tillemont. T. VIII. p. 537. sq. Ceillier. T. VI. p. 713. sq. Walch. p. 1540. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 428. sq. med. lat. T. V. p. 561. sq. [p. 189. Mansi] Schoenemann. T. I. p. 357. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 350. sq. Bähr. §. 67. p. 138. sq.; 4) Ambrosius seine II LL. de poenitentia. und 5) ein Anonymus seinen Tractatus ad Novatian. haeret., in Galland. Bibl. PP. T. III. p. 371. sq. — Bei den Griechen findet sich nur ein einziger Brief gegen diese Secte, nämlich des Dionysius von Alexandrien von Euseb. H. E. VI. 45. auf-

bewahrtes Schreiben an den Novatian über sein Schisma. S. a. Buddeus. Isag. p. 886. sq.

h) Gegen die Sabellianer (Anhänger des Sabellius, eines Presbyters zu Ptolemais in Pentapolis um 250—260, welcher im göttlichen Wesen zwar drei verschiedene wirksame Kräfte, aber nicht Personen oder Hypostasen annahm und Christus nur für einen mit göttlicher Kraft ausgestatteten Menschen hielt. cf. Epiphan. Haeres. 57 u. 62. Ch. Worm. Historia Sabellianismi. Frcft. 1696. 8. Beausobre. Hist. du Manich. T. I. p. 533. sq. Walch. Ketz. Hist. Bd. II. p. 14. sq. L. Lange. Gesch. d. Unitarier vor d. Nicänischen Synode. Leipz. 1831. 8. und Lehre der Unitarier des II. und III. Jahrhunderts von dem heiligen Geist und ihre Uebereinst. mit dem Dogma ihr. Gegner, in Illgen Zeitschr. für hist. Theol. Bd. III. 1. p. 64—103. und Der Sabellianismus in sein. ursprünglichen Bedeutung, ebd. Bd. III. 2. p. 178—227. Matter. Hist. du Gnostic. T. II. p. 426. sq. Buddeus l. l. p. 889. sq.) schrieben nur bei den Griechen: 1) Athanasius in seiner Rede über die ewige Existenz des Sohnes und heiligen Geistes in Gott dem Vater (in Athan. Op. ed. Montfaucon. T. III. p. 37—48. ed. Lips. T. I. p. 650. sq.); 2) Basilius seine ὁμιλία nr. 29. κατὰ Σαβελλιανῶν καὶ Ἀρείου καὶ τῶν Ἀνομοίων (Op. T. I.) und unter seinen Briefen nr. 64. an die Lehrer der Kirche von Neo-Cäsarea; 3) Eusebius zwei Homilien gegen den Sabellius und zwei Schriften an den Marcellus (Ueber diesen, der um 314 Bischoff von Ancyra war und uns nur noch wenige Fragmente hinterlassen hat [cf. Marcelliana. Ed. et anim. instr. Ch. H. G. Rettberg. Gotting. 1794. 8.] vid. Hieronym. de scr. eccl. c. 86. Montfaucon. Diatr. de causa Marcelli Anc., in Coll. N. PP. T. II. p. I. sq. und Vogt. Bibl. Hist. Haeret. T. II. p. 293. sq. Schröckh. Th. VI. p. 174. sq. Walch. Bd. III. p. 219—299. cf. Epiphan. Haer. 72. K. R. W. Klose. Geschichte und Lehre des Marcellus und Photinus. Hamburg. 1837. 8. p. 1—50. Cave. T. I. p. 202. sq. Ceillier. IV. p. 497. sq. Ch. Vogel. Diss. de Marcell. Gotting. 1757. 4. cf. p. 865. u. Buddeus. p. 910. sq.; 4) Dionysius von Alexandria eine bis auf einige Fragmente verlorengegangene Schrift (aus Euseb. H. E. VII. 6. in Constant. Ep. Pontif. p. 279. sq. und Galland. Bibl. PP. T. III. p. 494. sq.) gegen den Sabellius, die aber mit der gleichartigen des gleichnamigen Papstes (um 250. cf. Cave. T. I. p. 133. Ceillier. T. III. p. 326. Fabric. b. med. l. T. II. p. 93.), bei Constant. p. 274. u. Galland. III. p. 538. sq. nicht zu verwechseln ist. cf. Buddeus l. l. p. 887. sq.; 5) Theodoret s. Buch gegen den Sabell. (Fragm. b. Galland. T. IX. p. 415.) —

i) Gegen die Samosatenianer (Antitrinitarier und Anhänger [unter diesen vorzüglich der Bischoff von Sirmium Photinus. cf. Epiphan. Haer. 71. Klose l. l. p. 51—84. Du Pin.

T. II. p. 98. Ceillier. VIII. p. 449. Cave. T. I. p. 209. sq. Buddeus. p. 917. sq. Ittig. Hept. diss. c. App. ad diss. de haeres. p. 462. sq.] des Bischoffs v. Antiochia [260 n. Chr.] Paulus v. Samosata, der als Irrlehrer von zwei Synoden zu Antiochia 264 u. 269 erkannt und 272 excommunicirt worden war. cf. Euseb. H. E. VII. 27—30. Epiphan. Haer. 65. Fabr. B. Gr. VII. p. 307. Schröckh. Th. IV. p. 392. sq. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. II. p. 64. sq. J. D. Winckler. Disq. philolog. Hamburg. 1741. 8. p. 148. sq.) schrieben unter den Griechen: 1) Dionysius von Alexandria, der anfangs Heide, dann aber bekehrt und seit 233 Nachfolger des Heraclas an der dortigen catechetischen Schule und seit 248 gar Bischoff daselbst nach Erduldung vieler Verfolgungen unter Decius und Valerian (Euseb. H. E. VI. 40. VII. 11.) 265 starb. cf. Euseb. VII. 26. Hieronym. c. 69. Ueber ihn im Allgem.: cf. J. H. Ostermeyer. Diss. de Dionys Alex. ep. Rostock. 1736. 4. Tillemont. T. IV. p. 242. sq. Du Pin. T. I. p. 187. sq. Ceillier. T. III. p. 241. sq. Walch. p. 987. sq. Bert. Diss. hist. T. II. p. 241. sq. Cave. T. I. p. 124. sq. und Lives of the primit. fath. p. 283. sq. Lardner. P. II. V. IV. p. 458—736. Jortin. T. II. p 292. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 220. sq. Guerike. Kirch. Gesch. Bd. I. p. 190. sq. Fabricius T. VII. p. 278. sq. Lumper. T. XIII. p. 52. sq. Th. Ruinart. Diss. de S. Dionys. Al., in Act. prim. martyr. p. 151. sq. S. D. Magistris. Diss. de vita et script. Dionys. Alex., l. l. p. 1—160. Von seinen Schriften, die fast nur noch in Fragmenten (bei Euseb. H. E. VI. 33. 40—45. VII. 4—8. III. 1—21.) vorhanden sind (Dion. Al. ep. q. supers. gr. et lat. nunc prim. part., part. iterum cura S. D. de Magistris. Rom. 1796. fol. — in Gallandi Bibl. PP. T. III. p. 481—494. p. 501. sq. p. 532. sq. p. 553 sq. T. XIV. p. 110—118.) gehört hierher sein Brief an den Paulus von Samosata (in Labbei Act. Concil. T. I. p. 849. sq. und Mansi Act. Concil. T. I. p. 1039. sq. — c. epist. ad Basilidem gr. et lat. c. not. Fr. Turriani. Rom. 1698. 8. Lat. in Bibl. PP. Lugd. T. III. p. 339—356.); 2) Athanasius seinen Brief *περὶ σαρκώσεως τοῦ Θεοῦ λόγου πρὸς Παῦλον Σαμ.* (Oper. T. III. p. 33. sq. ed. Lips. T. II. p. 591. sq.) und auch vielleicht seine Widerlegung der Heuchelei des Meletius und Eusebius von Samosata über die Consubstantialität (cf. Socrat. III. 25. ib. Op. T. III. p. 31. sq. ed. Lips. T. I. p. 572. sq.); 3) Firmilianus († 270 als Bischoff von Cäsarea in Cappadocien seit 233. cf. Ceillier. T. III. p. 304. sq. Cave. T. I. p. 123.) seinen in Ducaei. Auct. Bibl. PP. Paris. 1624. T. I. p. 302. u. Labb. Conc. I. p. 843. griechisch und lateinisch abgedruckten Brief; 4) Malchion um 279 Presbyter v. Antiochia seinen Brief, von dem Fragmente bei Baluze Conc. p. 20. sq. u. Galland. T. III. p.

558. sq. stehen. cf. Cave. T. I. p. 135. sq. — Unter den Römern gehört hierher nur die unächte Schrift des Augustinus Quaestiones veteris et novi testam. (Op. T. III. App. p. 43. sq. p. 141. sq.), welche vorzüglich gegen Photinus gerichtet ist.

k) Gegen den Meletius (Bischoff von Lycopolis in Aegypten, der durch seine Behauptung, daß, wer aus Furcht vor Verfolgung Christum verleugnet habe, nicht zur Buße zugelassen werden dürfe, um 304. das Meletianische Schisma herbeigeführt hatte cf. Epiph. Haer. 68. Tillemont. T. VI. p. 233. 662. 735. Ittig. Hist. concil. Nicaen. p. 13. p. 62. Guerike. Bd. I. p. 104. sq. Schröckh. Bd. V. p. 265. sq.) schrieben bei den Griechen: 1) Petrus, Bischoff von Alexandrien von 300—311, wo er den Märtyrertod starb, sein Buch von der Buße, von dem noch 15 Canons übrig sind (Gr. et lat. c. schol. Th. Balsamon. et J. Zonar., in G. Bevereg. Pandect. Canon. Oxon. 1672. T. II. p. 8. sq. und Galland. Bibl. PP. T. IV. p. 109. sq.). cf. Cave. T. I. p. 160. Du Pin. T. II. p. 32. Tillemont. T. V. p. 436. p. 450. sq. Ceillier. T. IV. p. 17. Walch. p. 1509. Lardner. P. II. V. V. p. 351.; 2) Phileas aus Thmuis und von 296—311, wo er den Märtyrertod starb, Bischoff daselbst (Hieronym. de scr. eccl. 78. cf. Ceillier. IV. p. 10. sq. Cave. T. I. p. 155.) seinen mit dem fragmentarisch (Euseb. H. E. VIII. 10.) erhaltene Schriften an die Thmuiten über die Alexandrinischen Märtyrer bei Routh. Rel. Sacr. III. p. 373. sq. Galland. T. IV. p. 65. p. 67. sq. abgedruckten Brief an den Meletius cf. Fabric. B. Gr. VII. p. 306.

l) Gegen die Origenisten (s. Anmerk.) traten unter den Griechen auf: 1) Eustathius aus Side in Pamphylien (Hieron. de scr. eccl. c. 85.) ὁμολογήτης genannt (Athanas. Apolog. T. I. p. 702.); er wohnte als Bischoff von Berrhoe in Syrien und wüthender Gegner des Arianismus der Nicänischen Synode bei, wo er den Kaiser Constantin zuerst anredete (seine Rede steht bei Allatius ad Eustath. p. 135. Combefis. Auct. Nov. T. II. p. 555. und Fabricius. Bibl. Gr. T. VIII. p. 168. ed. I.), ward hierauf Bischoff von Antiochia und starb, nachdem er 328 seine Würde niedergelegt hatte, 360 n. Chr. im Exil zu Trajanopolis in Thracien. Wir haben von ihm außer Fragmenten einiger verlorenen Schriften (bei Fabricius. T. VIII. p. 170—188.) und einem Commentar zum Hexaemeron, der aber nicht von ihm herrühren kann, da er als erklärter Feind des Eusebius nicht von diesem p. 1. ed. All. gesagt haben würde: „τῶν ἁγίων τις ἀκριβεστάτην τῶν χρόνων ἱστορίαν ποιησάμενος“ (cf. Allatius not. l. l. p. 12.), noch einen κατὰ Ὠριγένους διαγνωστικὸς εἰς τὸ τῆς ἐγγαστριμύθου θεώρημα (Ed. Princ. Eust. Al. in Hexaemeron comm. ac de Eugastrimytho diss. adv. Origenem. It. Origen. de eadem Engastrim. an, videlicet, anima ipsa

Samuelis fuerit vere evocata incantation. Pythonissae, de qua I Reg. c. 28. L. Allatius prim. in luc. protul. lat. vert. not. in Hexaem. adj. diss. de Engastrim. synt. adjec. Lugd. 1629. 4. und in Crit. Sacr. Lond. T. VIII. p. 331 — 458. Lat. in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 22. sq. p. 41. sq. — c. fragm. in Galland. Bibl. PP. T. IV. p. 541. sq. —). cf. Cave. T. I. p. 187. sq. Du Pin. T. II. p. 27. sq. Tillemont. T. VII. p. 21. sq. p. 646. sq. Oudin. T. I. p. 317. sq. Ceillier. T. IV. p. 184. sq. Walch. p. 1499. sq. Larduer. P. II. V. VIII. p. 215. sq. Fabricius. T. IX. p. 131. sq.; 2) Methodius, mit dem Beinamen Eubulius (Epiphan. Haer. 64, 63.), anfangs Bischoff zu Olympus oder Patara in Lycien, dann zu Tyrus wurde 311 zu Chalcis bei der Christenverfolgung unter Diocletian enthauptet cf. Hieronym. de vir. ill. c. 83. Photius. cod. CCXXXIV. sq. G. Henschen. Syll. hist. de S. Method., in Act. SS. Antverp. Jun. T. IV. p. 5. sq. Wir haben von ihm außer Fragmenten seiner Schrift gegen den Porphyrius (bei Combefis l. l. p. 442. sq.), einer Homilie εἰς τὰ βαΐα s. in ramos palmarum (in Joh. Chrysost. Homil. ed. Savilius. T. V. p. 882. sq.), einer andern περὶ Συμεώνος καὶ Ἄννας (Gr. et lat. c. III. Homil. Athan. Amphil. et Chrysost. ed. P. Pantinus. Antverp. 1598. 8.) und einer von einem jüngern Method. geschriebenen ἀποκάλυψις oder Revelationes (Gr. et lat. in Monum. PP. orthodoxogr. Vol. I. T. I. p. 93—115.) als hierher gehörig zu nennen sein etwas mehr ascetisches συμπόσιον δέκα παρθένων περὶ τῆς ἀγγελομιμήτου παρθενίας καὶ ἁγνείας (cf. Photius cod. CCXXXVII. — Gr. et lat. c. not. et diatr. de Method. script. prim. vulg. L. Allatius. Rom. 1656. 8. — Gr. et lat. n. prim. ed. a P. Possino. Paris. 1657. 8. — gr. et lat. c. not. Combefis, in Ejd. Auct. Nov. Bibl. PP. T. I. p. 64—162.), περὶ ἀναστάσεως κατὰ Ὠριγένους (ed. Combefis c. Amphiloch. l. l.), περὶ τῶν γενητῶν (nur noch Fragmente in Photius cod. CCXXXV.) und περὶ αὐτεξουσίου καὶ πόθεν τὰ κατὰ Ὠριγένους καὶ Οὐαλεντινιανῶν (ed. Combefis ib. l. l.). cf. L. Allatius. Diatr. de Methodiis, in Fabric. Oper. Hippolyt. Edit. T. II. p. 72. sq. J. A. Sixt. Diss. de Methodio, Tyri quond. episc. Altorf. 1787. 4. Fabricius. T. VII. p. 260. sq. Lumper. T. XIII. p. 426. sq. Tillemont. T. V. p. 466. Cave. T. I. p. 250. sq. Du Pin. T. I. p. 195. sq. Oudin. T. I. p. 299. sq. Ceillier. T. IV. p. 26. sq. Walch. p. 984. sq. Goldwitzer Bd. I. p. 247. sq. Schröckh. Bd. IV. p. 427. sq. Seine Werke stehen auch in: Amphiloch., Method. et Andr. Cret. Op. nunc prim. gr. et lat. redd. ac recogn. notq. illustr. op. et stud. Fr. Combefis. Paris. 1644. fol. P. I. p. 283—448. (not. p. 449—474.) Gall. III. p. 670. sq. u. lat. in Bibl. PP. Max. T. III. p. 673 — 735. — Bei den Römern ist hier blos anzuführen Hie-

ronymus um 331 zu Stridon in Dalmatien oder Ungarn (cf. Bel. Praef. ad Schwandtner. Scr. RR. Hungaric. T. III. p. 37. D. Czwithinger. Spec. Hungar. litt. s. v. p. 168—199.) geboren (Hieronym. de vir. ill. c. 135.), wurde von seinen Eltern, welche Christen waren, nach Rom geschickt um sich daselbst in den Wissenschaften auszubilden und genoß daselbst den Unterricht des Aelius Donatus (Hieron. Apol. adv. Rufin. I. p. 472. A.) und Marius Victorinus (Hieronym. Praef. commm. in epist. ad Galat.). Nach erhaltener Taufe und einer um 362 nach Gallien gemachten Reise, wo er sich ernstlich dem Christenthume zuzuwenden begann (Hieron. Ep. III. ad Rufin.), trat er 373 (Ep. III. 3.) eine Reise in den Orient an und zog sich nach einer ihm während einer Krankheit erschienenen Vision 374 in die Wüste von Chalcis (Hieroym. Ep. ad Eustoch. XXII. 7.) zurück, wo er bis 379 seine Zeit mit frommen Betrachtungen, Kasteiungen und Studieren zubrachte. 379 begab er sich für drei Jahre nach Constantinopel, 382 aber nach Rom (Ep. CXXVII. 7. CXXIII. 3.) zum Bischoff Damasus, dessen Geheimschreiber er ward (Hieronym. Ep. 123. ad Agerunt. und L. II. c. Rufin. c. 20. Ph. Bonomicus. De clar. pontificiar. litt. script. p. 147.), verließ dasselbe aber gezwungen 384 wieder, weil er sich durch das Anwerben vieler vornehmer Männer und Frauen zum Mönchsleben große Feinde gemacht hatte (Ep. XLV. ad Assellam.), und ging über Aegypten (386) nach Palästina, wo er sich zu Bethlehem ein Kloster gründete, welches er bis an seinen 420 erfolgten Tod dauernd bewohnte (nur 416—418 mußte er dasselbe wegen seinen Angriffen auf Jovinian und Pelagius fliehen) und diese Zeit fast ununterbrochen zu schriftstellerischer Thätigkeit anwendete. Seine Gebeine wurden späterhin nach Rom gebracht (cf. Schröckh. Bd. XI. p. 214. sq.). cf. Hieronym. de vir. ill. c. 135. Gennadius. V. Hieronym., in Mabillon. Anal. veter. p. 194. sq. in Hieronym. Op. ed. Benedictin. T. V. p. 7. sq. und T. XI. ed. Vallarsi. p. 241. sq. Vita Hier. inc. auct., in Op. ed. Bened. T. V. p. 508. sq. und ed. Vallarsi. T. XI. p. 251. sq. J. Martianay. Vie de St. Jerôme, prêtre solitaire et Dr. de l'eglise. Paris. 1706. 4. Vita S. Hieron. ex ej. potiss. scriptis coucinn., in Op. ed. Vallarsi. T. XI. p. 1. sq. Acta. SS. Septbr. T. VIII. p. 418—688. und andere ältere bei Danz. Bibl. Patrist. p. 72. sq. angeführte Schriften. Unter den Schriften (cf. Goldwitzer. Bibliogr. d. Kirch. V. p. 122. sq.) dieses gelehrtesten aller Kirchenväter (Er sagt von sich Apolog. III. adv. Rufin. c. 2.: „ego philosophus, rhetor, grammaticus, dialecticus, ebraeus, graecus, latinus, trilinguis" cf. Martianay. in Op. Hieron. T. II. p. 290. sq. T. III. p. 1137. sq. Pope Blount. p. 252—257. Schröckh. Th. XI. p. 216. sq. L. Engelstoft. Hieron. interpres, criticus, exegeta, apologeta, historicus, doctor

monachus. Hafn. 1797. 8.) gehören hierher ein Theil seiner Briefe (im Ganzen 150, in Oper. ed. Vallarsi. Tom. I.), seines Apologetici adversus Rufinum LL. III. (in Op. l. I. T. II. p. 457. sq.) und ad Pammachium adv. haereses Joannis, episc. Hierosolym. [ib. p. 407. sq.]. Im Allgem.: cf. Tillemont. T. XIII. p. 1—856. Schröckh. Th. XI. p. 1—244. Zimmermann. Ueb. die Einsamkeit. Sect. I. p. 261—326. Cölln. in Ersch. Encycl. Bd. II. Th. VIII. p. 72—92. Cave. T. I. p. 267. sq. Du Pin. T. III. p. 100. sq. Fabricius. Bibl. lat. T. I. p. 731. sq. T. III. p. 447—463. med. latin. T. III. p. 740—742. [p. 248. sq. ed. Mansi] Oudin. T. I. p. 790—882. Ceillier. T. X. p. 172. sq. Walch. p. 1441. sq. Funccius de veg. L. L. sen. 10. §. 78. p. 1049. sq. Lardner. P. II. V. X. p. 1. sq. Goldwitzer. Patrol. Bd. II. p. 57. sq. Stollberg. Gesch. der Relig. Jesu. Bd. XIII. Beil. I. p. 201—254. Bd. XIV. p. 255—286. Bd. XV. p. 143—147. Tricalet. T. III. p. 218. Harles. Brev. not. litt. Rom. p. 640—650. Suppl. II. p. 278—290. Schoenemann. T. I. p. 443. sq. Bähr. §. 81—94. p. 165—204. S. Dolci. Max. Hieronym. vitae suae scriptor. s. de moribus doctrina et reb. gestis D. Hieron. comment. Ancon. 1750. 4. — Ausgaben sind: Oper. Edit. Princ. ex emend. etc. argum. ac schol. D. Erasmi. Basil. 1516. VIII Voll. fol. Dazu: Opp. index c. interpret. nom. Graec. et Roman. p. J. Oecoiampadium. Basil. 1520. fol. — Op p. Marianum Victorium Reat. ex codd. Mss. emend. et ab innumer. error. vind. Antverp. 1579. IX Voll. fol. c. not. et schol. var. lect. D. Erasmi, Mariani Victorii, H. Gravii, Front. Ducaei, Latini Latinii. Frcft. ad. M. 1684. XI Voll. fol. — ad vetust. codd. et edit. vet. emend. st. et lab. monach. ord. S. Benedicti. (J. Martianay et A. Pouget.) V Voll. Paris. 1693—1706. fol. (cf. Baumgarten. Nachr. v. merkw. Büch. Bd. IX. p. 48. sq. Danz. Bibl. Patrist. p. 124. sq. J. Clericus Quaest. Hieron. in quib. expend. Hieronymi nup. edit. Parisina. Amstelod. 1700. 12. und Fortsetz. in Le Clerc. Bibl. chois. T. XVII. p. 1. sq. Critique du livre des moines Benedict., biblioth. divine de St. Jerôme. Cologne. 1699. 12.) — ad cod. Mss. et prior. edit. castig. auct. not. et observat. illustr. st. D. Vallarsi. Veron. 1734—42. Venet. 1766—72. XI Voll. fol. (cf. Explicat. de div. monuments qui ont rapport à la religion des peuples anciens. 1739. 4. p. 374. sq). — Noch gehört hierher die dem Rufinus von Aquileja untergeschobenen (cf. Fontanini. Hist. litt. Aquilej. V. 18. p. 409. sq.) und nach Cave. T. I. p. 287. einem gleichnamigen Syrer und Schüler des Hieronymus zugehörigen beiden Bücher professio fidei (gegen die Origenianer und Pelagianer, in Garnier. ed. Op. Mar. Mercat. T. I. p. 114.

sq. Noris. Hist. Pelag. I. c. 3. p. 20. sq. —) und libellus fidei prolixissimus (n. pr. in luc. ed. notq. illustr. J. Sirmond. Paris. 1650. 8. und Op. T. I. p. 274. sq. u. in Garnier. Ed. Mar. Merc. T. I. p. 286. sq.), des Bischoffs Anastasius (398 —492.) von Rom 1ster Brief (III Epist in Coustant. Ep. Pontif. T. I. p. 719. sq. Mansi. Coll. Concil. T. III. p. 939. sq. und Galland. T. VIII. p. 246.) ad Joannem, episc. Hierosol. super. nomine Rufini, in Merc. Op. ed. Garnier. T. I. p. 109. sq.), der aber große Unkunde der Schriften des Origenes verräth. cf. Cave. T. I. p. 299. Ceillier. T. VIII. p. 556. Du Pin. T. III. p. 58. Schoenemann. T. I. p. 644. Bähr. §. 99. p. 216. —

Anmerkung. Den Grund zu dem heftigen Streite mit den Anhängern des Origenes (über diesen: cf. S Melander. Vindiciae concil. Constantinopol. II Oecumen. V. in causa Origenistarum. Lund. 1740. 4. M. J. Norup. De Origenianis s. Origenistis. Hafn. 1770. 4. Walch. Ketz. Hist. Bd. VII. p. 362. sq. u. Bibl. Theol. T. III. p 776. sq.) hatte derselbe vorzüglich durch seine allegorisirende Exegese und seinen bis auf einige griechische Fragmente (in Origen Philocalia., Justinian. Imp. epist. de Origen. erroribus, in Coll. Concil. Labbei. T. V. p 672. sq u. Photius cod. CCXXXV.) nur in der lateinischen aber ungenauen (cf. Huet. Origenian. p. 266. sq.) Uebersetzung des Rufinus erhaltenen IV Bücher περὶ ἀρχῶν (Edit. Princ. Origenis Periarchon s. de principiis; c. apol. Origen. p. Rufinum. Venet. 1514. fol. — Origen. de principiis. Prim. separatim edid. R Redepenning. Lips. 1836. 8. — Op. Origen. ed. de la Rue. T. I p. 42 sq. — K. F. Schnitzer. Origenes über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft. E. Wiederherstellungsversuch. Stuttgart. 1836. 8 —), sowie durch seine jetzt nicht mehr vorhandenen Schriften über die Auferstehung (II Bücher cf. Euseb. H. E. VI. 24. Origen c. Cels. V. p 244.), den freien Willen (Origen. Ep. VII. ad Roman.), durch seine Disputation mit dem Unitarier und Bischoff von Bostra Beryllus (um 244 cf. Hieronym. de vir. ill. c. 60 Euseb. H. E. VI. 33. Socrates. III. 7. C. Ullmann. De Beryllo Bostreno ejq. doctrina diss. Hal. 1836. 4.), verschiedenen Ketzern (Hieronym. II adv. Rufin. p. 150. Euseb. VI. 37. Nicephor. X. 36, Huetius l. l. p. 265.) und endlich seine X Bücher στρωματεῖς (Origen. Comm. in Johann. p. 237. Euseb. VI. 24.) gelegt, indem er angesteckt durch neuplatonische Philosopheme die christliche Lehre aus diesen abzuleiten, sie durch diese gegen die heidnischen Philosophen zu rechtfertigen und zugleich die christlichen Religionsurkunden, in denen er die neuplatonische Trias (d. h. einen dreifachen Sinn, nämlich den buchstäblichen, der den Leib, den sittlichen, der die Seele, und den geistigen oder mystischen der den Geist des Menschen repräsentire) wiederzufinden glaubte, tiefer zu erforschen strebte. Dennoch unternahmen seine Vertheidigung Mehrere, nämlich 1) Pamphilus von Cäsarea (V Bücher), u. 2) Eusebius (B. VI.) in ihren VI Büchern der apologia pro Origene, von der noch Buch I nach der lateinischen Uebersetzung des 3) Rufinus vorhanden ist (Oper. Origenis. ed. de la Rue. T IV. App. p. 1. Routh. Rel. Sacr. IV p. 289. sq. Galland. Bibl. PP. T. IV p. 10. sq.) mit dess. Epilogus in apologet. S. Pamphili Mart. ad Macarium s. liber de adulteratione librorum Origenis (Fragmente aus den übrigen Büchern bei Photius. cod. CXVIII.), prologus in Origenis περὶ ἀρχῶν, apologia pro fide sua ad Anastasium pont. (bei Galland. T. VIII. p. 249. sq.) und Apol. s. Invectivarum in Hieronym. LL. II. (bei Cou-

stant. T. I. p. 715. sq.), in Hieronym. Op. ed. Martianay. T. V. p. 249—302. Vallarsi. T. II. p. 583. sq.; 4) Gregorius Thaumaturgus in seinem παηηγυρικὸς εὐχαριστίας oder προσφωνητικὸς πρὸς Ὠριγένην (in Oper. Gregor. ed Voss. p. 169—224. — c. Origen. LL. contra Cels. ed. Hoeschel. Aug. Vindel. 1605. 4. f. Kkk 2. sq. — in Origen. Op. ed. de la Rue. T. IV. App. p. 17. sq. — gr. et lat. c. not. op. J. A. Benegl. Stuttgart. 1722. 8. —) und 5) ein Anonymus in einer ähnlichen Schrift in 5 Büchern, die aber bis auf den Auszug des Photius cod. CXVII. verloren ist.

m) Gegen die Arianer (Anhänger des Arius aus Lycien, der 313 Presbyter zu Alexandria [Epiphan. Haer. 68, 4.], seit 318 in dem berühmten Streite mit seinem Bischoffe Alexander [Theodoret H. E. I. 2. sq. u. Fab. Haer. IV. 2. Epiph. Haer. 69, 3. Socrat. I. 5. sq. Sozom. I. 15. sq. Philostorg. I. 3. sq. Ceillier. T. IV. p. 101. sb.], von dem noch zwei Briefe bei Socrates I. 4. Athanas. ed. Montf. T. I. P. I. p. 397. Galland. IV. p. 441. und Mansi l. l. T. II. p. 793. sq. übrig sind, gelehrt hatte, der Sohn Gottes sei vor der Weltschöpfung von Gott vermöge seines freien Willens aus Nichts hervorgebracht worden, also einst nicht da gewesen und das erste aller Geschöpfe, obschon einzig in seiner Art dennoch dem Gott-Vater in Bezug auf die Ewigkeit nachstehend. Diese Behauptung hatte er in seinem in sodatischen Versen geschriebenen theologischen Gedichte Θάλεια, d. i. Freudenmahl [cf. Socrates. I. 9. Sozomen. I. 21. Travasa Storia crit. della vita di Arrio Venez. 1746. 8. p. 130. Semler. De Arii Thalia, libello carminum ad religionis infectionem et injuriam excogitato. Numburg. 1730. 4. — Auszüge und Fragmente daraus in Athanas. Op. ed. Montfaucon. T. I. P. I. p. 221. 247. 277. 290. 480. P. II. p. 728. sq. und Fabricius. Bibl. Gr. T. VIII. p. 309. sq. Ed. I. cf. Buddeus. p. 904.] und in der von Epiphan. Haeres. 69, 6—8. Theodoret. H. E. I. 5. Socrates. I. 19. Rufin. H. E. I. 5. Hilar. Pict. de trinit. L. IV., in Op. ed. Maffei. T. II. p. 79. und Athanas. Op. T. II. P. II. p. 729. aufbewahrten 2 Briefen an den Alexander und Eusebius von Nicomedia und seinem Glaubensbekenntniß an den Kaiser Constantin ausgesprochen, aber sie wurde 325 auf der Kirchenversammlung von Nicäa (cf. Socrates. I. 8. Euseb. V. Constant. III. 6. sq. Th. Ittig. Hist. concilii Nicaeni. Lips. 1712. 4.) durch das daselbst gegebene Symbolum, daß der Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeugt, nicht gemacht, und mit dem Vater gleichen Wesens (ὁμοιούσιος) sei, verdammt. Er starb 336 zu Constantinopel im hohen Alter [cf. Socrat. I. 38. Rufin. I. 13.]. Im Allgem.: cf. Tillemont. T. VI. P. II. p. 634. sq. Walch. Gesch. der Ketz. Bd. II. p. 385. sq. p. 405. sq. p. 570. sq. und. Bibl. Theol. T. I. p. 587. 954. sq. T. III. p. 760. sq. Cave. I. p. 174. sq. Schröckh. Bd. V. p. 320. sq. VI. p. 52. sq. XII. p. 1. sq. XVIII. p. 71. sq. Münscher. Hdbch. der Dogm. Gesch. Bd. III. p. 369—558. J. A. Stark. Vers.

ein. Gesch. des Arianismus. Berlin. 1783—85. II Bde. 8. L. Lange. Der Arianismus in seiner ursprünglichen Bedeutung und Richtung, in Illgen's Zeitschr. für hist. Theol. Bd. IV. 2. p. 75. sq. V. 1. p. 26. sq. Petri in Ersch Encycl. Bd. V. p. 311—317.) schrieben bei den Griechen: 1) Athanasius seine Briefe an die Bischöffe von Libyen und Aegypten (Op. T. I. p. 110—118. p. 263—268. p. 270—294.), die Erklärung jenes Symbolums (ebd. p. 99—102.), seine Apologieen gegen die Arianer (ebd. p. 123—205.), an den Kaiser Constantius (ebd. p. 295—319.), über seine Flucht (ebd. p. 320—336.), seine Geschichte des Arianismus (ebd. p. 349—395.) und IV Reden gegen dieselben (ebd. p. 405—645.), seinen Brief über die Decrete der Nicänischen Synode (ebd. p. 208—242.) und viele andere bei Buddeus l. l. p. 897. sq. angeführte cf. Ol. Kierulf. Vindiciae Athanasii. Lund. 1740. 4.; 2) Gregorius von Nazianz eine Rede auf den Cyniker Maximus (Op. T. I. p. 409. sq.) und IV an die Arianer (T. I. p. 431. sq. p. 725. sq. p. 727. sq. p. 736. sq.); 3) Basilius der Große seine syllogistischen Gründe gegen die Arianer, daß der Sohn Gott sey (Gr. et Lat., in H. Canis. Lect. Antiq. T. V. p. 166—171. cf. Basnage. Thes. monum. eccl. T. I. p. 169. sq. vid. J. G. Werenberg. Diss. de prudentia Basilii M. in refutandis haereticis. Lips. 1724. 4.); 4) Cyrillus von Alexandria sein *βίβλος τῶν θησαυρῶν περὶ τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίας τριάδος* (Op. T. I. p. 1—381.) und die dazu gehörigen IX *διάλογοι* (ib. p. 383—778.); 5) Epiphanius seinen *ἀγκυρωτὸς* oder Glaubensanker (Oper. T. II. p. 1. sq. Gr. et lat. c. Anacephalaeosi et var. emend. ed. J. M. Thomasius, in Ejd. Theol. Instit. PP. Rom. 1709. T. III. p. 4—595.); 6) Johannes Chrysostomus seine XII Homilien gegen die Anomöer (T. I. p. 444—547. ed. Montf.); 7) Marcus Diadochus, vermuthlich ein ägyptischer Mönch um 357 (cf. Fabricius. T. VIII. p. 349. ed. I. Cave. T. I. p. 217.), seine Homilien gegen die Arianer (Ed. Princ. gr. et lat. c. Origen. Or. *περὶ εὐχῆς* ed. J. R. Wetsten. Basil. 1694. 4. p. 152—173.); 8) Julius (337—352 Bischoff von Rom cf. Henschen. Act. SS. T. II. April. p. 82. sq. Du Pin. T. II. p. 51. Fabr. Bibl. med. lat. T. IV. p. 590. Ceill. IV. p. 484. Cave. T. I. p. 204.), seine zwei Briefe für den Athanasius an die Orientalischen und Alexandrinischen Bischöffe (gr. et lat. in Athanas. Apol. de fuga. p. 775. und p. 598. Coustant. Ep. Rom. Pontif. p. 354. sq. p. 399. sq. [I.] Muratori. Anecd. Gr. p. 341—346. und Mansi. T. II. p. 1211. sq.). cf. Goldwitzer. Bd. I. p. 303. sq.; 9) Alexander von 312—225 Bischoff von Alexandria (Socrat. I. 5. 6. 9. Du Pin. T. II. p. 27. Tillem. T. VI. p. 213. 730. sq. Ceill. IV. p. 101. Cave. T. I. p. 173. sq.) 70 Briefe (Socrat. I. 6.), von denen nur noch drei bei

Theodoret. I. 4. Socrat. I. 6. Coteler. Not. ad PP. Apost VIII. 28. T. I. (ed. 1698.) p. 410. sq. Fabricius. T. VIII. p. 341. vollständig und Fragmente eines vierten in Maxim. Opusc. Theol. et Polem. T. II. p. 152. p. 155. übrig sind. — Bei den Römern sind zu nennen: 1) Hilarius (s. oben p. 828. sq.) von Poitiers wegen seinen XII (XIII nach Cassiodor. Div. Inst. 16.) LL. de trinitate oder contra Arianos, oder de fide (Op. ed. Benedict. p. 765. sq.), ferner de synodis fidei cathol. contra Arianos et praevaricatores Arianis acquiescentes, ad Constantium Augustum lib. primus et secundus (ib. p. 1145. sq.), liber contra Constantium Aug. und endlich contra Arianos vel Auxentium Mediolanensem lib. unus (ib. p. 1263. sq.), da das liber de patris et filii unitate und de essentia patris et filii unächt sind (cf. Hist. litt. de la France. T. I. 2. p. 185. sq.). cf. Buddeus. p. 901. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. Paris. Ascensius. 1510. fol. — emend. p. Erasmum. Rot. Basil. 1523. fol. Dazu: Hilar. Fragm. ex opere histor. nunquam ante edita; e bibl. P. Pithoei st. N. Fabri. Paris. 1598. 8. — ad Mss. cod. et vet. edit. castig. auct. disputat. praefat. not. st. et lab. monach. ord. Benedict. e congr. S. Mauri. (P. Coustant.) Paris. 1693. fol. Ed. nova auct. cura Sc. Maffei. Veron. 1730. fol. — recudi cur. Fr. Oberthur. Wirceburg. 1785. sq. III Voll. 8. — Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 213. sq. Du Pin. T. II. p. 79. sq. Tillemont. T. VII. p. 432. sq. Oudin. T. I. p. 426. sq. Ceillier. T. V. p. 1. sq. Walch. p. 1413. sq. Funccius de veg. L. L. sen. 10. §. 49. sq. p. 977. sq. Tricalet. T. I. p. 322. sq. Schoenemann. T. I. p. 273. sq. Bähr. Christl. röm. Dichter. §. 15. p. 33—35. Theol. §. 54—60. p. 113—127. Harles. Brev. not. lit. Rom. p. 586—589. Suppl. T. II. p. 234—236. Pope Blount. p. 231—233. Fabricius. T. I. p. 731. T. II. p. 413—419. Bibl. Med. Lat. T. III. p. 753. sq. (p. 254. Mansi) Goldwitzer. Bd. I. p. 317—346. Hist. litt. de la France. T. I. P. II. p. 139. sq. Rößler. Bd. IX. p. 1. sq.; 2) Eusebius 283 in Sardinien geboren und anfangs Lector der Kirche zu Rom, von 340 an aber erster Bischoff von Vercelli, das er aber bis auf seine unter Julian bewerkstelligte Rückkehr auf längere Zeit wegen seinem Eifer gegen die Arianer hatte meiden müssen, starb einer Aufschrift an seinem Grabe zufolge 371 als Märtyrer. cf. Hieronym. de vir. ill. c. 96. und Anonym. Vita Euseb. ap. Ughelli. Ital. Sacr. T. IV. p. 750—761. Dieser Mann, der auch deshalb merkwürdig ist, weil wir eine von seiner Hand gemachte Abschrift der Evangelien des Marcus und Matthäus nach der versio Itala haben (s. d. Ausgaben bei Saxe. Onom litt. T I. p. 220. sq.), hat uns Schreiben ad Constantium Augustum, ad presbyteros et plebes Italiae, ein libellus facti ad Patrophilum und eine epistola ad Gregorium Baeticum, die in

Hilar. Fragm. XI. 5. (XII. p. 1356. ed. Benedict.) steht, hinterlassen (in Bibl. PP. Max. T. V. p. 1227. sq. und Galland. Bibl. PP. T. V. p. 78. sq.), welche sämmtlich auf diesen Streit Bezug haben. cf. Schoenemann. T. I. p. 294. Cave. T. I. p. 215. sq. Du Pin. T. II. p. 235. sq. Tillemont. T. VII. p. 529. sq. Ceillier. T. V. p. 439. sq. Walch. p. 1534. sq. Lardner. P. II. V. IX. p. 31. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. II. p. 397. sq. (p. 128. sq. Mansi) Bähr. p. 127. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 352.; 3) Phöbadius aus Gallien und Bischoff zu Agen in Aquitanien, wohnte der Kirchenversammlung zu Rimini 359 bei und lebte noch 392, als Hieronymus de vir. ill. c. 108. schrieb. cf. Act. SS. Antverp. 25. Apr. p. 365. sq. Er verfaßte gegen die ihm vom Concil zu Sirmium 368 zugeschickte Arianische Glaubensformel sein liber contra Arianos, welches wir noch besitzen (Ed. Princ. Th. Beza. c. Athanas. dial. de S. Trinitate. Paris. 1570. 8. p. 433. sq. — ed. P. Pitthoeus, c. Vet. aliq. Galliae theol. scr. ib. 1586. 4. p. 77 — 113. — recens. C. Barth et anim. libr. adjec. Frcft. 1623. 8. — in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 300. sq. u. Galland. Bibl. PP. T. V. p. 250. sq. —), und vielleicht auch das liber de fide orthodoxa, welches in Ambros. Op. T. II. p. p. 345. sq. und Gregor. Naz. Or. App. T. I. p. 894. sq. steht, und das libellus fidei, welches sich ib. I. p. 905. sq. u. Leon. Opp. T. III. p. 279. sq. findet. cf. Schoenemann. T. I. p. 309. sq. Hist. litt. de la Fr. T. I. P. II. p. 266. sq. Walch. p. 1537. Ceillier. T. VII. p. 320. sq. Tillemont. T. VI. p. 428. sq. Du Pin. T. II. p. 107. sq. Cave. T. I p. 217. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 301. sq. Bähr. §. 63. p. 131. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 420. und Bibl. med. Lat. T. V. p. 870. sq. (p. 297. Mansi.); 4) Potamius Bischoff zu Lissabon schrieb um 355, noch ehe er zur Arianischen Parthei überging, eine Epistola ad Athanasium, episcopum Alexandr. de consubstantialitate filii Dei (in d'Achery. Spicileg. T. II. p. 366. sq. [T. III. p. 299. sq. ed. II.]) und zwei Reden de Lazaro und de martyrio Esajae (in Zenon. Opp. p. 297 — 300.), die früher dem Zeno zugeschrieben wurden, aber nicht hierher gehören. cf. Cave. T. I. p. 217. Schoenemann. T. I. p. 307. Bähr. §. 63. p. 132. sq.; 5) Fabius Marius Victorinus (s. oben p. 827. und Buddeus. p. 902.); 6) Martinus zu Sabaria in Pannonien 316 geboren und seit seinem 15ten Lebensjahre 23 Jahre lang Soldat, ging später nach Gallien zum Hilarius, ward 375 Bischoff von Tours, starb als solcher 397 und hat uns eine Expositio fidei de S. Trinitate (Ed. Princ. Jodoci Clichtovei. Paris. 1511. 4. — in Bibl. PP. Max. T. V. p. 1084. sq. Pitthoeus l. l. p. 122. sq. und Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 599. sq. —) hinterlassen, cf. Cave T. I. p. 265. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 446. sq. und Bibl. med. lat. T. V. p. 109 —

114. (p. 36. sq. Mansi) Hist. litt. de la Fr. T. I. P. II. p. 413. sq. Schoenemann. T. I. p. 421. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 578. sq. Galland. Prol. p. XXVI. Bähr. §. 67. p. 139.; 7) Idacius oder Ithacius Clarus um 380 Bischoff zu Lemica in Spanien (cf. Goldwitzer. Bd. I. p. 422. sq. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 172. sq. Cave. T. I. p. 280. Fabricius. Bibl. med. lat. T. IV. p. 75. sq.), auch nach Isidor. de vir. illustr. c. 15. als heftiger Gegner der Priscillianisten bekannt, schrieb an den Arianischen Diaconus und Freund des Vandalischen Königs Hunerich Maribadus od. Varimadus LL. III. difficillimorum quorumcunque locorum de trinitate (in Bibl. PP. T. V. p. 526. sq. und Op. Victor. Vit. ed. Chifflet. Divion. 1664. p. 357. sq.), das aber v. Chifflet. l. I. App. Opusc. II. p. 67. sq. dem Vigilius von Tapsus zugeschrieben wird; 8) Faustinus, ein Presbyter und der Secte des Lucifer zugethan, schrieb nach dem Zeugniß des Gennadius de vir. ill. c. 16. ein Werk in 7 Büchern oder Kapiteln de fide contra Arianos ad Flaccillam, die Gemahlin des Theodosius d. Gr., welches früher, ebenso wie das vorhin angeführte liber de fide orthodoxa dem Gregorius, Bischoff von Elvira in Spanien, der auf den Kirchenversammlungen zu Sirmium (357) und Rimini (359) den Arianern vorzüglich Widerpart gehalten hatte (Hieronym. de vir. ill. c. 105. Cave. T. I. p. 235. sq. Du Pin. T. II. p. 106. sq. Antonius. Bib. Hisp. T. I. p. 106. Oudin. T. I. p. 654. sq. Ceillier. T. VI. p. 57. sq. Walch. p. 1540. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 429. sq. Bibl. med. lat. T. III. p. 281. sq. [p. 98. Mansi] vid. Diss. de S. Greg. Illiber., lib. de fide auctore, nec non de SS. Hilario et Hieronymo, Origenis interpretibus. Bologna. 1789. 4), zugeschrieben wurde (Gregorii [s. Faustini] lib. de trinitate s. de fide, n. prim. edit. st. Achillis Statii. Rom. 1575. 4. — in Monum. PP. orthodoxogr. Vol. II. p. 1998. sq. — c. libell. precum ad imperat. c. rescripto Theodos. edit. prim. a J. Sirmond., in Bibl. PP. Max. T. V. p. 637. sq. —), ferner fides Theodosio imper. oblata (Ed. Princ. Quesnel in Opp. Leon. T. II. App. ed. Ballerini. T. III.) und ein mit Marcellinus 384 gemachtes libellus precum ad Imperat. Valentinianum Arcadium et Theodosium mit der später hinzugefügten Praef. de eodem schismate Ursini (Marcellini et Faustini lib. precum ad imp. Val. Theod. et Arcad. n. prim. in luc. edit. op. J. Sirmond. Paris. 1650. 8. und in Oper. T. I. p. 230. sq.), in welchem er sich gegen den ihn wegen seiner Luciferianischen Ansichten getroffenen Tadel vertheidigt und welches deshalb nicht hierher gehört. Ausgaben aller seiner Werke sind: Op. c. not. Oxon. 1678. 8. Pitthoeus l. l. p. 124. sq. und Galland. Bibl. PP. T. VIII. p. 441. sq. — Im Allgem.: cf. Galland. Proleg. T. II. p. XIII—XV. Cave. T. I. p. 279. sq. Du

Pin. T. II. p. 242. sq. Tillemont. T. VII. p. 917. sq. Ceillier. T. VI. p. 703. sq. Walch. p. 1543. Lardner. P. II. V. IX. p. 44. sq. Fabricius T. III. p. 429. und Med. lat. T. II. p. 449—452. (p. 146. sq. Mansi) Bähr. §. 69. p. 141. sq. Schoenemann. T. I. p. 547. sq. Goldwitzer. Th. I. p. 434. sq.; 9) Ambrosius wegen seinen V Libri de fide ad Gratianum und de incarnationis dominicae sacramento, sämmtlich in den Jahren 378 — 382 geschrieben (cf. Bähr. p. 154. sq. M. C. V. Michelsen. De Ambrosio fidei cathol. adv. Arianos vindice. Hafn. 1825. 8.); 9) Hieronymus wegen seinen Briefen an den Damasus und Marcus, fast nur allein die Arianischen Streitigkeiten betreffend; 10) Augustinus wegen seinen XV libri de trinitate (cf. Retract. II. 12—15. Bähr. p. 251. sq. — in Op. T. VIII. p. 749. sq.), seiner Schrift contra sermonem quendam Arianorum (cf. Retract. II. 52. Bähr. p. 269. — Op. T. VIII. p. 625. sq.) und endlich seiner collatio c. Maximino Arianorum episcopo librique duo contra eundem (cf. Bähr. p. 277. — ib. T. VIII. p. 649. sq.); 11) Leo d. Große um 390 zu Rom (Leon. Ep. 27, 4.) geboren, um 418 Akolyth und schon unter den Päpsten Cölestin (423—432) und Sixtus III. (432—440) wegen seiner Beredtsamkeit, Klugheit und Gewandheit in den schwierigsten Händeln gebraucht, ward 440 Bischoff von Rom, dämpfte mit Strenge und Klugheit die Priscillianistischen, Eutychianischen und Nestorianischen Streitigkeiten und wußte sich sogar von dem rohen Attila und Genserich Achtung und Frieden zu erzwingen (Heyne. De Leone Attilae et Genserico supplice facto, in Opusc. T. III. p. 127. sq.). Er starb den 10ten Novbr. 461 und seine Gebeine wurden später in der Peterskirche beigesetzt (cf. L. Sergardi. Ragguaglio della solenne transportazione del corpo di S. Leone M. seguita gli II Apr. 1715. nella Basilica Vaticana. Rom. 1715. 4.). cf. Gennad. de vir. ill. c. 70. Anon. Mellicens. de scr. eccl. 7. Trithem. de scr. eccl. c. 158. G. J. ab Eggs. Pontif. doct. p. 72. L. J. a S. Carolo. Biblioth. pontif. T. I. p. 143. sq. P. Canisius. Vita Leon. M. c. comm. et annot. G. Henschen, in Act. SS. Antverp. T. II. April. p. 14. sq. Von seinen Schriften gehört hierher nur das zweifelhaft ächte Breviarium adversus haereticos oder Breviarium fidei adversus Arianos (Ed. Princ. Sirmond., in Oper. T. I. p. 224. sq. und in Leon. Op. ed. Ballerini. App. T. II.). Ausgaben der Werke sind: Op. Ed. Princ. p. Canonicos regulares S. Martini oppidi et univers. Lovaniens. ex Mss. cod. Lovan. 1575. Antverp. 1583. 8. und in Bibl. PP. Max. T. VII. p. 980. sq. — c. Hilarii Arel. opusc. et cod. canon. et constitut. sed. apostol. auct. expurg. et dissert. not. observat. illustr. a Paschasio Quesnel. Paris. 1675. II Voll. 4. Ed. II auct. et emend.

Lugd. II Voll. 1700. fol. — ed. Th. Cacciari. Rom. 1751 —55. fol. — curar. fratres Ballerini. III Voll. Venet. 1757. fol. (cf. J. A. Ernesti. N. Bibl. Theol. T. IV. P. VII. p. 579—614. P. X. p. 867—891.) — Im Allgem.: cf. L. Maimbourg. Hist. du pontificat de S. Leon le Gr. Paris. 1687. 4. Quesnel. Diss. de vita et reb. gest. S. Leon. M., in qua serv. annor. ord. cum praeclare ab eo gesta, tum scripta ejus singula recensentur, in Oper. T. II. p. 131. sq. B. R. Abeken. Biogr. v. Leo d. Gr., in d. Zeitgenossen 1829. Bd. I. Hft. 8. A. Arendt. Leo d. Gr. u. s. Zeit. Mainz. 1835. 8. Tillemont. T. XV. p. 414. sq. p. 889. sq. Cave. T. I. p. 430. sq. Oudin. T. I. p. 1271. sq. Ceillier. T. XIV. p. 316. sq. Pagius. Crit. Baron. T. VII. p. 529—531. T. VIII. p. 241—246. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 526—531. und Bibl. med. lat. T. IV. p. 748. — 759. (p. 254—258. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 861. sq. Schröckh. Th. XVII. p. 90. sq. 161. sq. Tricalet. T. VI. p. 136. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 222. sq. Bähr. §. 159 —162. p. 354—366. Vita, epistolae et decreta Leon. M., in Mansi Coll. Concil. T. V. p. 1203—1430. T. VI. p. 1—432.

Anmerkung. Die Arianer führen auch den Namen Exukontianer (Alexander. Ep. in Coteler Monum. Gr. T. I. p. 780. sq.), weil sie lehrten daß Christus ἐξ οὐκ ὄντων geschaffen sei, Porphyrianer, weil sie nach Gelasius. Act. concil. Nic. II. 37. und Socrates. I. 9. sich den Ansichten des Porphyrius anschlossen, Eusebianer nach dem Bischoff Eusebius von Nicomedia (Walch. Hist. d. Ketz. Th. II. p. 427. 446. Cave. T. I. p 186.), Eunomianer nach Eunomius aus Dacora in Kappadocien (erst Notarius, dann Diaconus zu Antiochia und 360 Bischoff von Cyzicus, dann dreimal unter Constantius, Valens und Theodosius exilirt und vor 396 zu Dacora gestorben. vid. Hieronym. de vir. ill. c. 120. cf. Epiph. Haer. LXXVI. Philost. III. 20. sq. IV. 5. V. 3. VI. 1. sq. VIII. 12. 18. IX. 1. 4. 6. Walch. Bibl. Th. T. I. p. 590. T. III. p. 766. Walch. Th. II. p. 665. sq.), Aerianer nach Aerius, einem Mönche aus Pontus und seit 355 Presbyter zu Sebaste (cf. Epiphan. Haer. 75. T. I. p. 908. Anacephal. T. II. p. 48. Augustin. de haeres. c. 53. Philastr. Haer. 72. p. 141. Walch. Ketz. Hist. Bd. III. p. 321—338. Hildebrand. Discussio haeresis Aerii. Helmstaedt. 1656. 4.), Eustathianer nach Eustathius um 365 Bischoff von Sebaste in Armenien und Freund des Aerius, den aber Suidas s. v. Εὐστάθιος Σεβ. eher zu einem Macedonianer machen möchte und von dem wir noch eine Epist. ad Apollinarem Laod. cel. de divina essentia D. Basilii nomine ab Eust. Seb. toto fere Oriente per summum scelus olim vulgata. Ex cod. Ms. bibl. Angel. gr. et lat. n. pr. in luc. prod. hist. narr. et anim. ill Bom. 1796. 4. haben (Ueber ihn cf. Epiphan. Haer. LXXV. 1. sq. Sozomen. III. 13. Nicephor. IX. 16. Socrat. II. 33. Tillemont. T. VI. p. 273. 413.. sq. T. VII. p. 28. sq. Fabric. T. VIII. p. 190 sq. ed. I. Walch. Bd. III. p. 526—577.), Aetianer nach Aetius aus Cölesyrien (350 Diaconus zu Alexandria, Bischoff unter Julian, dann abgesetzt u. 370 zu Konstantinopel gestorben. cf. Philost. III. 15. sq. Epiph. LXXVI. 10. Walch. Th. II. p. 660. Ceillier. VIII. p. 447. Buddeus. p.

905. sq.), dem Lehrer des Eunomius, Exokioniten nach ihrem Versammlungsort zu Konstantinopel (Theodoret. Fab. Haer. IV. 3.), Anomöer, weil man behaupteten, sie hielten den Sohn für unähnlich mit dem Vater (ἀνόμοιον τῷ πατρὶ cf. Basilius. T. I. p. 208. Opp. ed. Garnier.), Acacianer nach Acacius Bischoff (340) von Cäsarea (Socrat. II. 40. Epiphan. LXXII. 25. sq. cf. Fabricius. T. IX. p. 244. sq. Cave. T. I. p. 206. Ceill. VI. p. 22. Buddeus. p 906), Semiarianer (Philostorg. II. 14. sq. IV. 4. sq. Epiph. LXXIII. 2.), Eudoxianer nach Eudoxius (360) Bischoff von Konstantinopel (Socrat. II. 37. sq. Sozom. IV. 12. sq.) und Ariomaniten (oder reine Arianer) je nachdem sie mehr oder weniger streng an der Lehre ihres Meisters hingen.

n) Gegen die Eunomianer (Wir kennen sein System, über welches Cave. T. I. p. 219. sq. Du Pin. T. II. p. 123. sq. Ceillier. T. VIII. p. 444. sq. Tillemont. T. VI. p. 501. sq. Fabricius. T. IX. p. 207. sq. [ed. Harles] Basnage. Anim. circa Eunomium ejq. scripta, in Canis. Lect. Antiq. T. I. p. 172—177. u. b. Vogt. II. p. 783. sq. Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. II. p. 1229. T. III. V. I. p. 82. sq. Ullmann. Greg. v. Nazianz. p. 314. C. R. W. Klose. Gesch. u. Lehre d. Eunomius. Kiel. 1833. 8. zu vergleichen sind, aus der noch erhaltenen ἔκθεσις πίστεως, um 383 dem Theodosius überreicht [nach Socrat. V. 10. Sozomen. VII. 12.] gr. et lat. in Valesius Not. ad Socrat. l. l. p. 61. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. VIII. p. 253—260. [ed. I.] Baluze. Nov. coll. concil. T. I. p. 87. sq. Canis. Lect. Ant. ed. Basnage. T. I. p. 172. sq. cf. p. 767. sq. Cave l. l. T. I. p. 220. sq. und in Rettberg. Marcelliana. p. 116. sq., und ἀπολογητικὸς gr. et lat. bei Fabricius l. l. p. 262—305. und Basilius. Op. ed. Garnier. T. I. p. 618. sq.) schrieben bei den Griechen: 1) Athanasius seinen IIten (unächten?) διάλογος περὶ τῆς τριάδος (Tom. III. p. 480. sq. Op. ed. Montf.); 2) Basilius seinen ἀντιῤῥητικὸς τοῦ ἀπολογητικοῦ τοῦ δυσσεβοῦς Εὐνομίου in V Büchern (Op. T. II. p. 1. sq.) und unter seinen Briefen nr. 178.; 3) Gregorius von Nazianz unter seinen Reden nr. 33—37. oder V λόγοι θεολογικοὶ gegen die Eunomianer und Macedonianer gerichtet (Op. T. I. p. 529. sq.); 4) Gregorius von Nyssa seine XIII λόγοι ἀντιῤῥητικοὶ κατὰ Εὐνομίου (Op. T. II. p. 1—437.) und einen Brief an seinen Bruder Petrus (ebd. App. p. 1. sq.) und theilweise sein Buch περὶ ψυχῆς (ebd. T. I. p. 922—945.) u. 5) Johannes Chrysostomus seine schon p. 997. erwähnten Homilien. Bei den Syrern aber Jesuiab aus Ba-Arabia, Bischoff von Arzun ein noch handschriftlich vorhandenes Werk (Assemanni. Bibl. Or. T. III. P. I. p. 108. sq. Pfeiffer. Bd. II. p. 360. sq.). — Andere verlorene Schriften gegen diese Secte führt Vogt. Bibl. hist. haeres. T. II. p. 305. sq. an.

o) Gegen die Macedonianer (Anhänger des Macedonius, der um 343 Bischoff von Konstantinopel, 361 abgesetzt und 381

auf dem zweiten oecumenischen Concil verdammt gelehrt hatte, der Sohn sei dem Vater ὁμοιούσιος, aber nicht ὁμοούσιος [Theodoret. H. E. II. 2.], der heilige Geist aber ein κτίσμα und ποιήμα [Photius. Ep. I. p. 6.], weshalb seine Schüler auch πνευματομάχοι heißen [Epiphan. Haer. LXXIV.]. cf. Epiphan. LXXIII. 23 u. 27. Vogt. Bibl. hist. haeres. I. 1. p. 165. sq. C. L. Dryander. Vindic. Concil. Constantin. Oecum. II in caussa Macedonica. Lund. 1737. 4. Schröckh. Th. VI. p. 75. p. 189. sq. Walch. Th. III. p. 70. sq.) schrieben bei den Griechen: 1) Athanasius unter seinen IV Briefen an den Serapion nr. I. III. IV. (Op. T. II. p. 647. sq.) und seine zwei vielleicht unächten Dialogen gegen die Macedonianer (in Montfaucon. Coll. Nov. PP. T. I. p. 102. sq.); 2) Basilius seine an den Amphilochius gerichtete Schrift περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος (Opp. T. II. p. 142. sq.); 3) Amphilochius aus Kappadocien, anfangs Mönch, dann aber Bischoff zu Iconium (Nicephor. XII. 9.) erzwang durch die dem Arcadius verweigerte Ehrenbezeugung bei dessen Vater Theodosius das 381 gegebene Edict (Cod. Theodos. L. XVI. tit. 1. T. VI. p. 9.) gegen die Arianer (Sozomen. VII. 6.), wohnte dann mehreren Synoden bei, in denen allen er sich durch außerordentlichen Glaubenseifer auszeichnete und wird noch 394 als anwesend gewesen auf der Synode zu Konstantinopel zum letztenmal erwähnt (Labbeus. Concil. T. II. p. 1151.). cf. Hieronym. de vir. ill. c. 133. Beati Amphil. histor. adv. Arium, Eunomiumque et Macedonium, gr. et lat. ed. Combefis in Amphil. Op. p. 228. sq. Von seinen Schriften gehört hierher seine Epistola Synodica (in Coteler. Monum. eccl. Gr. T. II. p. 99—104.). Sammlungen seiner Werke sind: Amphiloch., Methodii et Andreae Cret. Opp. omn. n. prim. gr. et lat. recogn. notq. illustr. st. Fr. Combefis. Paris. 1644. fol. P. I. p. 1—236. — Galland. Bibl. PP. T. VI. p. 463. S. dazu Montfaucon. Bibl. Coislin. p. 325 — 375. — Im Allgem.: cf. H. Ph. Ch. Hanke. Narr. de vita et scriptis Amphil., vor s. Ausg. des Amphil. Or. in Sabbath. Helmstaedt. 1782. 4. p. 1. sq. Oudin. T. III. p. 216. sq. Fabricius. T. VIII. p. 373. sq. Cave. T. I. p. 251. sq. Du Pin. T. II. p. 233. sq. Tillemont. T. IX. p. 617. sq. Ceillier. T. VII. p. 307. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1360. sq. Lardner. P. II. V. IX. p. 142. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 427. sq. und 4) Didymus sein früher nur in der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus erhaltenes Buch de spiritu sancto (Ed. Princ. Colon. 1531. 8. — st. J. a Fuchte. Helmstaedt. 1618. 8. — in Hieron. Opp. T. IV. Paris. 1693. p. 530. sq. ed. Vallarsi. II. p. 105. sq. —), das aber v. J. A. Mingarelli (Didymi Al. LL. III. n. prim. ex Passionei cod. graece ed. lat. convers. ac not. illustr. Bonon. 1769. fol.) auch griechisch herausgegeben worden ist. cf. Röß-

ler. Bd. VI. p. 384. sq. — Andere verlorene Schriften gegen diese Secte führt Vogt. l. l. T. I. 1. p. 190. sq. an. —

p) Gegen die Priscillianisten (Anhänger des Spaniers Priscillianus, der um 379 von Gnostischen Ideen angesteckt unter andern verkehrten Ansichten gelehrt hatte, daß das Fleischessen und die Ehe sündhaft sei, aber 385 zu Trier enthauptet wurde. cf. Sulpic. Sever. Hist. sacr. II. 46—51. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 168. sq. Ceill. V. p. 630. VIII. p. 451. sq. Schröckh. Th. XI. p. 316—333. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 378—481. Fr. Girvesi. Diss. chron. de historia Priscillianist. Rom. 1750. 8. und S. de Vries. Diss. cr. de Priscillianistis, eorumque fatis, doctrinis et moribus. Traj. ad Rh. 1745. 4.) schrieben bei den Römern: 1) Augustinus sein liber contra Priscillianistas et Origenistas ad Orosium (um 415. cf. Retract. II. 44. Bähr. p. 267. Op. T. VIII. p. 611. sq.) und contra mendacium ad Consentium liber (Retr. II. 60. Bähr. p. 272. Op. T. VI. p. 447. sq.); 2) Orosius (s. oben p. 976.); 3) Bacchiarius, ein Irischer oder Englischer Mönch, der um 440 nach Gennad. c. 24. eine Wanderung unternahm, um sich rein von Ketzerei zu erhalten, hat uns ein libellus de fide (in Muratori Anecd. T. II. p. 1. sq.) und eine Epist. ad Januarium de recipiendis lapsis oder de reparatione lapsi (in Herold orthodox. T. I. P. II. p. 485. sq. und Bibl. PP. Max. T. VI. p. 1174. sq.) hinterlassen, welche in: Bacchiar. Opusc. ed. Fr. Florius. Rom. 1748. 4. und Galland. T. IX. p. 183. sq. stehen und gilt auch für den Verfasser der (als Hieron. Epist. ad Florent.) Objurgatio in Euagrium, quod Levitam lapsum non consolatus sit und der (Augustin. Op. T. VIII. App. p. 51. sq.) LL. II. de deitate et incarnatione verbi ad Januarium cf. Cave. T. I. p. 429. sq. Du Pin. T. III. p. 121. sq. Ceill. X. p. 533. Oudin. T. I. p. 1174. Tillemont. T. XVI. p. 473. sq. Fabr. Bibl. med. lat. T. I. p. 429. (p. 116. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 855. sq. Bähr. §. 158. p. 352. sq; und 4) Turibius um 447 Bischoff von Asturia in Spanien seine epistola de non recipiendis in auctoritatem fidei apocryphis scripturis et de secta Priscill. ad Idacium et Caponium (in Leon. Epist. nr. 16. Aguirre Coll. Concil. Hisp. T. II. p. 218. Baron. Annal. a. 447. p. 42.). cf. Cave. T. I. p. 440. Antonius. Bibl. Hisp. III. 4. T. I. p. 261. sq. Fabr. Bibl. med. lat. T. VI. p. 278. Schröckh. Bd. XVIII. p. 67. sq. Schoenemann. T. II. p. 1060. sq. —

q) Gegen die Apollinaristen (Anhänger des Apollinaris, über welchen schon oben p. 820. die Rede gewesen ist; er hatte gelehrt, der λόγος habe bei Christus die Stelle der vernünftigen Seele vertreten cf. Apollinar. Fragm. in Gregor. Nyssen. ἀντιῤῥητικὸς κατ' Ἀπολλ. in Galland. Bibl. PP. T. IV. p. 536—565. und in Leontius de fraud. Apollinar., in Canis. Lect.

Antiq. T. I. p. 601. p. 603. p. 609. cf. Tillemont. T. VII. P. III. p. 1055—1118. p. 1445—1456. Basnage bei Vogt. T. I. p. 1 — 85. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 119 — 229. und Bibl. Theol. T. I. p. 591. T. III. p. 759. Schröckh. Bd. XIII. p. 221 — 274.) schrieben: 1) Athanasius seine II Bücher περὶ τῆς ἐνσάρκου ἐπιφανείας Ἰησοῦ Χριστοῦ (Op. T. II. p. 922 — 955.), περὶ τῆς ἐνσάρκου τοῦ θεοῦ λόγου (ebd. p. 871 — 888.) und noch ein Fragment aus einer sonst unbekannten Schrift (ebd. p. 1279. sq.); 2) Gregorius von Nazianz seine zwei Reden (nr. LI u. LII.) oder Briefe an den Presbyter Kledonius (Opp. T. I. p. 737. sq.); 3) Gregor von Nyssa seine Schrift πρὸς Θεόφιλον κατὰ Ἀπολιναρίου (Opp. T. II. p. 693. sq.) und seinen ἀντιῤῥητικὸς πρὸς τὰ Ἀπολιναρίου (gr. et lat. c. not. ed. L. Zaccagni. Collect. monum. vet. Rom. p. 123—287. Stücke davon: Opp. T. I. p. 879. sq. und Lambec. de bibl. Vindobon. T. III. p. 167.) cf. Buddeus. p. 919.; 4) Basilius d. Gr. seine zwei vermuthlich unächten Briefe an den Apollinarius (gr. et. et lat. in Coteler. Monum. eccl. gr. T. II. p. 84. sq.); 5) Johannes Chrysostomus seinen Brief an den Mönch Cäsarius (Lat. in St. le Moyne. Var. Sacr. T. I. p. 530—535. — Gr. et lat. c. trib. epistol. dissert. ed. J. Basnage. Traj. ad. Rh. 1687. 8. — c. not. varior. et anim. hist. J. Basnage, in H. Canis. Lect. Antiq. T. I. p. 233 — 237. — gr. et lat. not. illustr. J. Harduin. Paris. 1689. 4. und in Harduin. Op sel. p. 239—297. —) cf. Buddeus. p. 919. Bei den Römern verdient nur Damasus (s. oben p. 826.) erwähnt zu werden wegen II Briefen, die er gegen den Apollinaris und seine Secte schrieb cf. Harles. Brev. not. p. 611. sq. Suppl. II. p. 250. sq. Mansi. Coll. Concil. T. III. p. 419 — 445. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 181. sq. — Fr. Perez. Bayer. Damasus et Laurentius Hispanis asserti et vindicati Rom. 1756. 4. — Anderes hierher Gehöriges s. bei Vogt. l. l. T. I. 1. p. 85. sq.

r) Gegen die Donatisten (Anhänger der Bischöffe Majorinus von Carthago [cf. Du Pin. l. l. p. 19.], Donatus von Casae nigrae und Donatus d. Gr. von Carthago, welche seit 313. sich an die Ansichten des Novatianus anschließend durch ihre separatistische strenge Kirchenzucht und ihr Dogma von der Reinheit der Kirche Urheber mehrerer fanatischer Schwärmerpartheien wurden cf. H. Valesius. De Schismate Donatistar. diss. hinter s. Ausg. des Eusebius App. p. 1. sq. Ittig. Hist. schismatis Donati, hinter s. Diss. de haeresiarch. aevi apost. p. 321. sq. Du Pin. Hist. Donatist. una c. Monum. vett. ad eam spectant., vor sein. Ausg. des Optatus. p. 1. sq. Walch. Bibl. Theol. T. I. p. 395. T. III. p. 763. u. Hist. d. Ketz. Th. IV. p. 3. sq. Ceill. VI. p. 603. S. a. des Presbyters u. Bischoffs von Rom Macrobius [cf. Gennad. c. 5. Cave. T. I. p. 209.] epist.

ad Carthaginienses de passione Maximiani et Isaaci Donatistarum, in Mabillon. Anal. T. IV. p. 119. sq. [p. 185. sq. ed. II.]) schrieben nur bei den Römern: 1) Optatus, Bischoff von Mileve (Augustin. ep. 168.) in Numidien unter den Kaisern Valentinian und Valens (Hieronym. de vir. ill. c. 110.) nach 370 (die Stelle II. 3., wo er den Siricius, der um 384 römischer Bischoff war, erwähnt, scheint fremdes Eigenthum zu sein) de schismate Donatistarum adversus Parmenianum LL. VII. (VI. nach Hieronym. l. l., allein das VIIte Buch scheint spätere Zusätze zu enthalten). cf. Act. SS. Jun. T. I. p. 396. sq. Du Pin. T. II. p. 109. sq. Tillem. T. VI. p. 142. sq. Oudin. T. I. p. 580. sq. Ceill. VI. p. 625. Walch. H. E. N. T. p. 1409. sq. Lardner. P. II. V. IX. p. 232. sq. Schoenemann. T. I. p. 343. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 431. sq. Cave. T. I. p. 234. sq. Funccius de veg. LL. sen. 10. §. 56. sq. p. 1003. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. I. p. 734. T. III. p. 425 sq. Med. Lat. T. V. p. 498. sq. (p. 169. sq. Mansi) und Hist. bibl. T. I. p. 75. sq. Bähr. §. 65. p. 134. sq. Galland. Proleg. T. V. p. XXIX. sq. Ausgaben (cf. Catal Bibl. Bunav. T. I. V. II. p. 1479. T. III. V. I. p. 144. sq. V. II. p. 905.) sind: Edit. Princ. ed. J. Cochlaeus, c. C. Bruni LL. VI. de haereticis. Mogunt. 1549. fol. f. * ij sq. — emend. p. Fr. Balduin. c. collatione Carthagin. inter catholicos et Donatist. sub Honorio imp. Heidelberg. 1599. 8. — in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 342. sq. — c. observ. et not. G. Albaspinaei, Balduini, Barthii, Casauboni, Ph. Priorius annot. et praef. adj. Acced. Facundi pro trib. capitul. concil. Calched. LL. XII c. annot. J. Sirmond. et al. ejd. Facundi op. Paris. 1679. fol. — ad Mss. cod. et vet. edit. coll. et emend. c. not. var. op. et st. L. El. du Pin. Paris. 1700. fol. Amstelod. 1701. Antverp. 1702. fol. — in Galland. Bibl. PP. T. V. p. 461. sq. — rec. cur. Fr. Oberthur. Wirceburg. 1790. 8. —; 2) Augustinus seinen Psalmus contra partem Donati (Retract. I. 20. Bähr. p. 245. — Opp. T. IX. p. 1. sq.), contra Parmeniani epistolam ad Tychonium LL. III. (Retr. II. 17. — Op. T. IX. p. 11. sq.) und de baptismo contra Donatistas LL. VII (Retr. II. 18. Bähr. p. 253. — Opp. T. IX. p. 79. sq.), contra literas Petiliani LL. III (Retr. II. 24. — Op. T. IX. p. 337. sq.) und contra Crescentium grammaticum LL. IV (Retr. II. 26. Bähr. p. 255. sq. — Op. T. IX. p. 389. sq.), de unico baptismo (Retr. II. 34. Bähr. p. 257. — Op. T. IX. p. 527. sq.), breviculus collationis cum Donatistis (Retr. II. 39. Fuchs. Bibl. d. Kirchenversamml. Bd. III. p. 161. sq. — Op. T. IX. p. 545. sq.) und ad Donatistas post collationem liber (Retr. II. 40. Bähr. p. 258. — ib. p. 581. sq.), de correctione Donatistarum (Retract. II. 54. Bähr. p. 208.

— Als Epist. nr. 175. T. II.), de gestis cum Emerito und sermo ad Caesariensis ecclesiae plebem Emerito praesente habitus (Retract. II. 51. — Op. T. IX. p. 617. sq. p. 625. sq.) und contra Gaudentium Thamugadensem episc. LL. II. (Retract. II. 59. Bähr. p. 272. — Op. T. IX. p. 635. sq.), sowie die vermuthlich unächten epistola ad catholicos contra Donatistas s. de unitate ecclesiae (T. IX. App. p. 11. sq.), sermo de Rusticiano subdiacono a Donatistis rebaptizato et in diaconum ordinato (ib. p. 677. sq.) und contra Fulgentium Donatistam liber (ib. App. p. 3. sq.). cf. Buddeus. p. 921. sq.

s) Gegen die Anthropomorphiten (Diese Secte, welche nichts mit der Lehre einiger Montanistischen Schwärmerinnen gemein hat, die nach Tertullian. de anima c. 9. gelehrt hatten, daß die Seele eine körperliche Gestalt habe [Hieronym. Ep. 61 u. 65. Gennad. de vir. ill. c. 22.], rührt von einem gewissen Audius aus Mesopotamien her, der durch seine Behauptung, Gott besitze eine menschliche Gestalt, nach deren Bilde der Mensch erschaffen worden sei, sich 340 von der catholischen Kirche abwendete und 370 unter den Gothen, deren er viele bekehrt hatte, starb. cf. Epiphan. Haer. LXX. Theodoret. Haer. Fab. IV. 10. Schroeder. Diss. de haeresi Audianorum. Marburg. 1716. 4. und bei Vogt. T. I. p. 571. sq. cf. p. 600. sq. M. Fremling. Diss. phil. de Anthropomorphitis. Lund. 1787. 4. Walch. Bibl. Theol. T. I. p. 594. T. III. p. 759. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 300. sq. Bd. VII. p. 539. sq. Petri in Ersch Encycl. Bd. VI. s. v. Audianer. p. 279. sq.) schrieb unter den Griechen nur Cyrillus von Alexandria (Advers. Anthropomorphitas L. gr. et lat. nunq. antehac editi c. not. B. Vulcanii. Lugd. Bat. 1605. 4. und in Op. Cyrilli. T. VI. p. 363—398.).

t) Gegen die Jovinianer (Anhänger des Mönchs Jovinian [† $4\frac{0}{3}$6], der um 388 das Mönchsleben und Cälibat heftig angegriffen hatte cf. Augustin. de haer. c. 82. Gennadius c. 75. Chemnitius. Exam. Concil. Trident. P. IV. p. 235—237. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 602. sq.) schrieben bei den Römern: 1) Ambrosius unter seinen Briefen nr. 42 ad Siricium rescr. (in Coustant. Ep. Pontif. p. 670. sq.); 2) Siricius (von 384—398 Bischoff von Rom cf. Du Pin. T. II. p. 247. sq. Ceill. VIII. p. 162. Cave. T. I. p. 280. Schoenemann. T. I. p. 555. Goldwitzer. Bd. I. p. 501. sq.) unter seinen 4 Briefen (bei Labbeus. Coll. Concil. T. II. p. 1017. sq. Mansi. Coll. Concil. T. III. p. 655. sq. Coustant l. l. p. 622. sq. und Galland. T. VII. p. 533. sq.) nr. II. ad divers. episcopos advers. Jovinianum (bei Coustant. p. 663. sq.); 3) Hieronymus LL. II. adversus Jovinianum (T. II. ed. Valarsi p. 237. sq.) und Apologeticus adversus Pammachium pro libris adversus Jovinianum (Epist. nr. 48.) und adversus Jovi-

niani defensorem ad Domnionem (Epist. nr. 49 u. 50) cf. Schröckh. Bd. IX. p. 259. sq. Rößler. Bd. IX. p. 111. sq. Neander. Bd. II. 2. p. 576. sq. p. 599. sq.; und 4) Augustinus die Schriften de bono conjugali (Retract. II. 22.), de sancta virginitate (Retr. ll. 23.) und de bono viduitatis liber ad Julianam, in Op. T. VI. p. 319. sq. p. 341. sq. p. 369. sq. cf. Schröckh. Bd. IX. p. 277. sq. Bähr. p. 254. sq.

u) Gegen die Helvidianer (Anhänger des Helvidius, eines Schülers des Auxentius, welcher gelehrt hatte, daß die Jungfrau Maria nach der Geburt Jesu mit Joseph die Ehe vollzogen und andere Kinder gezeugt habe. cf. Gennadius. c. 32. Augustin. Haer. 84. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 232. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. III. p. 610. Cave. T. I. p. 278. Walch. Bibl. Theol. T. I. p. 594. und Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 585. sq. deshalb auch Antidikomarianiten genannt cf. Walch. Th. III. p. 578.) schrieb Hieronymus sein Buch adversus Helvidium s. de perpetua virginitate beatae Mariae (Op. T. II. p. 205.). cf. Rößler. Bd. IX. p. 92. sq. Bähr. p. 174. nr. V.

v) Gegen die Vigilantianer (Anhänger des Vigilantius aus Calagurris bei Cominges in Gallien und um 404 Presbyter zu Barcellona, der gegen die Verehrung der Märtyrer und der Reliquien, das Mönchsleben, das Ascetenwesen, Cölibat und Vertheilung der Güter an die Armen eiferte cf. Gennad. c. 35. Journ. des Savans. 1681. 31. Mars. de Marca. Opuscula. Paris. 1681. 8. nr. 10. p. 373. sq. Antonius l. l. p. 232. sq. (Cave. T. I. p. 383. sq. R. G. Walch. De Vigilantio haeretico-orthodoxo. Jen. 1756. 4. und Hist. d. Ketz. Bd. III. p. 701. sq.) schrieb bei den Römern nur Hieronymus sein liber contra Vigilantium (Opp. T. II. p. 387. sq. cf. Bähr. p. 175.) und unter seinen Briefen nr. 37 (53.) ad Riparium.

w) Gegen die Luciferianer (Anhänger des Lucifer, Bischoffs zu Cagliari in Sardinien, der nachdem er auf dem Concil zu Mayland 354 die Parthei des Papstes Liberius [352—366. cf. Du Pin. T. II. p. 75. sq. Ceill. V. p. 463. Tillem. T. VI. p. 781. 790. T. VIII. p. 714. Schröckh. Th. VI. p. 141. sq. Cave. T. I. p. 213. Schoenemann. T. I. p. 268. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. IV. p. 806. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 315. sq. Abh. Ist Papst Liberius in eine Häresie verfallen? in Liter. Zeit. f. kathol. Geistl. 1829. Hft. IV. p. 1—56. Larroquanus. Diss. de Liberio Rom. Genev. 1670. 8. Einige seiner (17) Briefe, die aber auch die Arianischen und Macedonianischen Streitigkeiten betreffen, stehen in Coustant. Ep. Pontif. p. 421. sq. Mansi. Coll. Concil. T. III. p. 200. sq. und Galland. Bibl. PP. T. V. p. 64. sq.] gegen die orientalischen

Biſchöffe genommen und den Athanaſius zu warm gegen den Kaiſer Konſtantius vertheidigt hatte, nach Aſien exilirt wurde, erſt nach des Konſtantius Tode zurückkehrte und 371 auf Sardinien ſtarb. cf. Hieronym. de vir. ill. c. 95. Act. SS. 20. Maj. T. V. p. 197. sq. In ſeinen Schriften, die aus II LL. ad Constantium imper. pro Athanasio de regibus apostaticis, de non conveniendo cum haereticis, de non parcendo in Deum delinquentibus, moriendum esse pro filio Dei und IV epistol. beſtehen [Edit. Princ. Luciferi Opusc. c. schol. J. Filii. Paris. 1568. 8. und in Bibl. PP. Max. Colon. T. IV. p. 121. sq. Lugd. p. 181. sq. Paris. T. IX. p. 969. sq. — cura J. Dominico et Jacobo Coletis. Venet. 1778. fol. [cf. Götting. Gel. Anz. 1780. p. 110. sq.] und in Galland. Bibl. Bibl. T. VI. p. 155. sq. Kritik bei Latin. Latinius. Bibl. sacr. prof. p. 157 — 163.], ſpricht er ſeine Anſicht, daß man ſelbſt mit demjenigen Biſchoffe, der irgend einmal einen Arianer in ſeine Gemeinde aufgenommen habe, keine Gemeinſchaft halten dürfe und die dann die Grundlage jener Secte [cf. Augustin. de haeres. c. 81. Rufin. I. 30. Socrat. III. 7. Sozomen. V. 12.] wurde, aus. cf. Papebroch. Act. SS. T. V. Maj. p. 197. p. 205. sq. Cave. T. I. p. 216. Du Pin. T. II. p. 99. Tillemont. T. VII. p. 514. sq. T. XII. p. 50. Ceillier. T. V. p. 384. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1535. sq. und Hiſt. d. Ketz. Bd. III. p. 342. sq. Schröckh. Bd. VI. p. 198. sq. Schoenemann. T. I. p. 297. sq. Lardner. P. II. V. IX. p. 36. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 346. sq. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 139. sq. Harles. Brev. not. litt. Rom. p. 593. sq. Bähr. §. 62. p. 128. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 419. Med. Lat. T. IV. p. 836 — 840. (p. 282 — 284. Mansi) Erh. Andr. Frommann. De Lucifero, Calaritano olim Praesule, epist. Coburg. 1767. 4. und in Museum Casimir. Part. I. Coburg. 1771. 8. p. 299 — 332.) haben wir nur bei den Römern des Hieronymus Dialog. advers. Luciferianos. s. Altercatio Luciferiani et Orthodoxi (Opp. T. II. p. 171. sq.). cf. Bähr. p. 174. nr. IV.

x) Gegen die Pelagianer (cf. G. J. Vossius. Hist. de controversiis, quas Pelagius ejq. reliquiae moverunt. LL. VII. Lugd. Bat. 1618. 4. auct. ed. G. Vossius. Amstelod. 1655. 4. und Disp. XXVII. de haeresi Pelagii, in Oper. T. VI. — H. Noris. Historia Pelagiana et diss. de synodo V. oecumenica. Patav. 1677. fol. Auct. V diss. Lovan. 1702. fol. Dazu ſein.: In notas J. Garnerii ad inscription. epistolar. synodalium XC et XCII inter Augustinianas censura. Florent. 1674. 4. Adventoria amiciss. et doct. V. P. Fr. Macedo in Patavin. acad. ethic. interpr., in qua de inscriptione libri S. Augustini de gratia Christi, Albine, Piniane et Melania disseritur. ib. 1674. 4. Censura del Enr. Noris sopra le risposte raccolte

del P. Ann. Riccio in nome del P. Macedo alle propositioni parellele del P. Giov. da Guidicciolo. ib. 1674. 4 Somnia quinquaginta Fr. Macedo in itinerario S. Augustini post baptismum Mediolano Romam. Paris. 1687. 4. und Oper. T. III. p. 1181. sq. und Histor. diss. de uno ex trinitate carne passo acced. hist. Pelagiana. Rom. 1695. 4. — J. Garnerii diss. VII, quibus integra continetur Pelagianorum hist., in Ejd. Edit. Marii Mercator. Paris. 1673. T. I. App. p. 123—433. — G. F. W. Wiggers. Verſ. ein. pragmat. Darſtellung des Auguſtinismus und Pelagianismus, nach ihr. geſchichtl. Entwicklung. Hamburg. 1821—33. II Bde. 8. — J. G. Voigt. Comm. de theoria Augustiniana, Pelagiana, Semipelagiana et Synergistica in doctrina de peccato originali, gratia et libero arbitrio. Gotting. 1829. 4. — J. H. Leutzen. De Pelagianorum doctrinae principiis diss. Colon. 1833. 8. — Walch. Hiſt. d. Ketz. Th. IV. p. 519—846. —) oder Anhänger des Pelagius (ein Mönch aus England [Augustin. Ep. 186. ad Paulin.], der in Bezug auf ſein Privatleben und Sittlichkeit ſich gänzlich tadellos erweiſend, zu Rom im Anfange des 5ten Jhrhdts. gelehrt hatte, daß die Lehre von der ſeit Adam auf alle Menſchen übertragenen Erbſünde unrichtig, die menſchliche Natur keineswegs verderbt, ſondern noch in ihrem urſprünglichen Zuſtande ſei und daß es lediglich von uns ſelbſt abhänge, unſere ſittlichen Anlagen auszubilden und ſomit durch die Gnade Gottes ſelig zu werden. Er ging um 410 nach Sicilien, Africa [Augustin. de gest. Palaest. c. 22.] und Paläſtina, wurde 410 durch die Synode zu Carthago excommunicirt, 417 aus Paläſtina vertrieben [Mercator. Commonit. App. p. 72.] und iſt wohl nicht vor 421 geſtorben. cf. Gennad. c. 42. Pagius. Crit. Baron. T. VI. p. 600. sq. T. VII. p. 8. sq. Fuchs. Bibl. der Kirch. Verſ. Bd. III. p. 305. sq. Wir haben von ihm noch außer den von Garnier l. l. p. 370—382. geſammelten Fragmenten einiger früher ſchon verlorenen Werke, noch Expositionum in epistolas Pauli LL. XIV. [häufig interpolirt cf. Cassiodor. Inst. div. 8. p. 380. sq.], eine epistola ad Demetriadem [recens. et not. add. J. S. Semler. Hal. 1775. 8.], ein libellus fidei ad Innocentium [cf. J. Launoi. Diss. de vero auct. profess. fidei, in Ejd. Oper. T. II. P. II. p. 305. sq.] und eine epistola ad Calantiam matronam de ratione pie vivendi [auch unter Hieronym. Epist. nr. 148. — rec. Semler l. l. p. 172 198.], welche ſämmtlich in Hieronym. Oper. ed. Erasmus. T. IX. p. 131. sq. ed. Martianay. T. V. p. 11. sq. und ed. Vallarsi T. XI. p. 835 — 1069. ſtehen. Im Allgem.: cf. Oudin. T. I. p. 915. sq. Tillemont. T. XIII. p. 561. p. 633. sq. Ceill. X. p. 165. Du Pin. T. III. p. 119. sq. Cave. T. I. p. 381. sq. J. J. Hottinger. Fata doctrin. de praedestin. et gratia Dei salutari. Turici. 1724. 4. L. II. c. 3. sq. p. 78. sq.

Schröckh. Bd. XIV. p. 335. sq. Wiggers l. I. I. p. 33. sq. Schoenemann. T. II. p. 423. sq. Fabricius. Bibl. med. Lat. T. V. p. 658. sq. [p. 222. sq. Mansi] Moller. Homonymoscop. p. 507. sq. Harles. p. 650. sq. Suppl. II. p. 290. sq. Buddeus. p. 938. sq. Bähr. §. 136—138. p. 307—314.) und seiner Schüler Cöleſtius (in Irland nach Mercator. Commonit. p. 2. von vornehmen Eltern, aber als Eunuche abſtammend, anfangs Sachwalter, aber von 408 an Begleiter und eifriger Anhänger des Pelagius und nach 429 verſchollen cf. Gennad. c. 44. Cave. T. I. p. 384. sq. Tillemont. T. XIII. p. 572. p. 691. sq. Schoenemann. T. II. p. 462. sq. Fabricius l. l. T. I. p. 872. sq. [p. 316. sq. Mansi] Walch. Bd. IV. p. 556. sq. Bähr. §. 139. p. 314. sq. Seine Schriften ſind nur noch in Fragmenten, welche Garnier. App. ad Mercat. T. I. p. 313. sq. u. App. ad Julian. p. 232. sq. geſammelt hat, vorhanden), Anianus (um 414 Diaconus zu Celeda in Unteritalien, von dem ſich noch die lateiniſche Ueberſetzung von 26 Homilien des Chryſoſtomus erhalten hat cf. Augustin. c. Julian. I. c. 8. Fabricius. l. l. T. I. p. 109. Schoenemann. T. II. p. 473. sq. Bähr. p. 315. sq.) und Julianus (in Apulien um 386 geboren, dann Lector zu Capua und mit der Tochter des Biſchoffs von Benevent Aemilius verheirathet [Paulin. Nol. carm. XIV.] 416 Biſchoff zu Eclanum erduldete er von 417 an heftige Verfolgungen wegen ſeiner Anſchließung an Pelagius, ging abgeſetzt 419 nach den Orient und ſtarb unter Valentinian III. vor 455. cf. Gennad. c. 45. Cave. T. I. p. 400. sq. Du Pin. T. IV. p. 38. sq. Tillemont. T. XIII. p. 707. sq. p. 814. sq. Schröckh. Bd. XV. p. 37. sq. Fabricius l. l. T. IV. p. 573. sq. [p. 195. sq. Mansi] Schoenemann. T. II. p. 570. sq. Bähr. §. 140. p. 316. sq. Seine Schriften ſind bis auf wenige Fragmente bei Garnier. App. ad Mar. Mercat. T. I. p. 334. sq. verloren, denn das unter ſeinem Namen noch erhaltene und vermuthlich von mehreren Pelagianiſch geſinnten Biſchöffen der Diöceſe von Aquileja aufgeſetzte libellus fidei [c. not. J. Garnier. Paris. 1668. 8. und in Ejd. Mar. Mercat. App. T. I. p. 320. sq.] iſt unächt.) ſchrieben bei den Römern: 1) Hieronymus (dieſer ſoll jener Aramus ſeyn, gegen welchen Theodorus von Mopſueſtia nach Phot. Cod. CLXXVII. vorzüglich ſeine Angriffe richtete. cf. Buddeus. Isag. p. 931. sq. Ittig. Hept. diss. ad app. diss. de haeres. p. 466. sq.) ſeine Epist. ad Ctesiphontem adversus Pelagium (nr. 43. T. IV. 2. p. 473. Mart.), ſeine Praefationes ad libros commentariorum in Jeremiam u. ſeinen Dialogus contra Pelagianos in III Büchern (Oper. T. II. p. 679. sq.); 2) Auguſtinus ſeine von 412 n. Chr. an beginnenden Streitſchriften: de peccatorum meritis et remissione deque baptismo parvulorum ad Marcellinum LL. III. (cf. Retr. II. 33. Bähr. p. 257. — Op. T. X. p. 1. sq.), de spiritu et littera ad Mar-

cellinum (cf. Retract. II. 37. Bähr. p. 257. sq. — Op. T. X. p. 86. sq.), de natura et gratia liber unus (Retr. II. 42. Bähr. p. 259. — Op. T. X. p. 127. sq.), de gestis Pelagii ad Aurelium (Retr. II. 47. Bähr. p. 268. — Op. T. X. p. 191. sq.), von ihm selbst de peccat. orig. c. 14. auch de gestis Palaestinis genannt, de gratia Christi et de originali peccato contra Pelagium et Coelestium LL. II (Retr. II. 50. Bähr. p. 268. sq. — Op. T. X. p. 230. sq.), de nuptiis et concupiscentia LL. II. ad Valerium Comitem (Retr. II. 53. Bähr. p. 270. — Op. T. X. p. 279. sq.), de anima et ejus origine (Retr. II. 57. Bähr. p. 270. sq. — Op. T. X. p. 338. sq.), contra duas epistolas Pelagianorum ad Bonifacium I. (Retract. II. 60. Bähr. p. 272. — Op. T. X. p. 411. sq.), libri VI contra Julianum (cf. Retract. II. 61. contra Julian. I, 1, 3. sq. Bähr. p. 273. — Op. T. X. p. 498. sq.), de gratia et libero arbitrio ad Valentinum Abbatem et Monachos Adrumetinos (Retract. II. 66. Bähr. p. 275. — Op. T. X. p. 718. sq.), de correptione et gratia (Retract. II. 67. Bähr. p. 275. — Op. T. X. p. 750. sq.) u. operis imperfecti contra secundam Juliani responsionem LL. VI. (Bähr. l. l. p. 278. — G. H. v. Rosenmüller. Julians Widerlegung der Bücher Augustins über den Ehestand und die Lust. Im Auszug. Leipzig. 1796. 8. — Op. T. X. p. 874. sq.). cf. Buddeus l. l. p. 932—936.; 3) Orosius s. Buddeus. p. 936. und oben p. 976.; 4) Aurelius von 390—426 Bischoff von Carthago (cf. Cave. T. I. p. 284. sq.) ein Schreiben an die Africanischen Bischöffe de damnatione Pelagii atque Coelestii (in Coll. Concil. Labbei. T. II. p. 1609. Merlin. T. I. p. 223. Mansi. T. IV. p. 447. Baron. Ann. Eccl. ad ann. 419. p. 455. Galland. Bibl. PP. T. VIII. p. 129.) cf. Schoenemann. T. II. p. 1. sq.; 5) Innocentius I von 402—416 römischer Papst (cf. Schoenem. T. II. p. 507. sq. Du Pin. T. III. p. 67. sq. Ceill. X. p. 104. Fabr. Bibl. med. lat. T. IV. p. 90. Bähr. p. 319. Cave. T. I. p. 379. Goldwitzer. Bd. II. p. 49. sq.) den größten Theil seiner 42 nach jetzt erhaltenen Briefe (Ed. Princ. in Collect. Canon. Dionysii Exig. Mogunt. 1515. fol. — in Harduin. Coll. Concil. T. I. p. 995—1032. Mansi. T. III. p. 1025—1128. Coustant. T. I. p. 739. sq. und App. p. 105. 109. und Gallandi. T. VIII. p. 545. sq.); 6) Zosimus von 417—418. römischer Bischoff (Cave. T. I. p. 394. Schoenem. T. II. p. 523. sq. Du Pin. T. III. p. 207. sq. Ceill. X. p. 143. Goldw. Bd. II. p. 52. sq.) zwei unter seinen 13 erhaltenen Briefen (in Labbei Concil. T. II. p. 1556. sq. Harduin. Concil. T. I. p. 1233—1236. Coustant. Ep. Pontif. T. I. p. 934. sq. App. p. 111. Coll. Concil. Gall. T. I. p. 332—350. Galland. T. IX. p. 3. sq.); 7) Bonifacius 418—423 römischer Bischoff (Cave.

T. I. p. 394. sq. Du Pin. T. III. p. 210. Ceill. X. p. 469. Fabr. Bibl. med. lat. T. I. p. 703. Schoenem. T. II. p. 534. sq.) einige seiner 8 noch vorhandenen Briefe (in Labbei Concil. T. II. p. 1582. sq. T. IV. p. 1702. sq. Coustant. T. I. p. 1007. sq. p. 1027. p. 1045. p. 1050. Harduin. Concil. T. I. p. 1237—1240. Mansi. T. IV. p. 387. sq. und Gallandi. T. IX. p. 45. sq.); 8) Sixtus III. von 418—440 römischer Bischoff (cf. Oudin. T. I. p. 1170. Ceill. XIII. p. 229. Du Pin. T. IV. p. 47. Schoenem. T. II. p. 738. sq.) II Briefe an den Cyrillus (Lat. in Coteler Monum. Eccl. Gr. T. I. p. 42. sq. und Baluze. Nov. coll. concil. p. 657.), desgleichen II an den Cyrillus und Johannes von Antiochia (in Labbei concil. T. III. p. 1175.) und einen unächten an die orientalischen Bischöffe (bei Labbeus T. III. p. 1263.) in Harduin. Concil. T. I. p. 1707—1714. Coustant. T. I. p. 1229. sq. 1273. App. p. 117. sq. Mansi. T. V. p. 1170. sq. Gallandi. T. IX. p. 516. sq.). cf. Buddeus. p. 937.; 9) Hegesippus um 418 Bischoff von Dalmatien (Schoenemann. T. II. p. 534.) seinen unter denen des Augustinus unter nr. 79. (198. ed. Benedictin.) stehenden Brief.; 10) Marius Mercator, nach Einigen aus Italien, nach Andern aber aus Africa, kommt zuerst 418 in der Geschichte der Pelagianischen Streitigkeiten vor, weil er da demselben zwei Bücher gegen dieselben überreichte (nach Einigen das in Augustin. Op. T. X. App. p. 6. sq. stehende Hypomnesticon oder Hypognosticon contra Pelagianos et Coelestinos liber in VI Büchern) und von diesem darauf als Antwort ep. 198. erhielt. Nachdem er von 429 an eifrig bei dem Kaiser Theodosius die Vertreibung der Pelagianer betrieben und sich mit gleichem Eifer in die Nestorianischen Händel gemischt hatte, scheint er um 450 gestorben zu seyn. Von seinen Schriften gehören hierher das ursprünglich griechisch geschriebene und dann ins Lateinische übersetzte Commonitorium super nomine Coelestii (Ed. Princ. in Labbei concil. T. II. p. 1512. sq.), ferner Commonitorium lectori adversus haeresin Pelagii et Coelestii, vel etiam scripta Juliani und dessen zweiter Theil oder subnotationes in dicta quaedam Juliani ad Pientium presbyterum (Op. Merc. ed. Garnier. T. I. p. 5. p. 29. p. 37. sq.) und endlich seine Refutatio symboli Theodori Mopsuesteni s. expositio pravae fidei Theodori (ib. p. 95. sq.) Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 396. sq. Du Pin. T. IV. p. 53. sq. Oudin. T. I. p. 1163. sq. Ceillier. T. XIII. p. 640. sq. Tillemont. T. XV. p. 136. sq. Schröckh. Th. XV. p. 96. sq. Schoenemann. T. II. p. 541. sq. p. 721. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 520. sq. med. lat. T. V. p. 96. sq. [p. 32. Mansi] Bähr. §. 142. p. 320. sq. Galland. Proleg. T. VIII. p. XXXIII. Ausgaben sind: Acta Marii Mercatoris c. not. Righerii. Bruxell. 1673. 12. (Unvollst. Edit. Princ.) — Opera

que exst. n. prim. st. J. Garnerii, qui not. et diss. addid. Paris. 1673. fol. und in Bibl. PP. T. XXVII. p. 129. sq. — ad fid. cod. Mss. emend. et not. illustr. St. Baluze. Paris. 1684. 8. und in Galland. Bibl. PP. T. VIII. p. 615. sq. —; 11) Leporius ein Mönch aus Marseille, der anfangs der Pelagianischen Lehre zugethan um 418 durch Augustinus bekehrt seinen Widerruf in dem noch erhaltenen: Libellus emendationis s. satisfactionis ad episcopos Galliae (Ed. Princ. J. Sirmond., in vett. Opuscul. Dogmat. Paris. 1630. 8. — in Bibl. PP. T. VII. p. 14. sq. Labbei concil. T. II. p. 1678. sq. Concil. Gall. T. I. p. 351 — 366. Garnier. App. Opp. Mercat. P. I. p. 224. sq und Galland. T. IX. p 396. sq.) ablegte. cf. Gennad. c. 59. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 165. sq. Schoenemann. T. II. p. 589. sq. Bähr. §. 143. p. 323. Tillem. T. XIII. p. 878. 1039. sq. Ceill. T. XIII. p. 196. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. IV. p. 798. Goldwitzer. Bd. II. p. 157. sq.; 12) Paulinus, der Verfasser des in Ambros. Op. T. II. App. p. II. sq. (ed. Benedict.) Surii Vit. SS. 4. April. p. 51. sq. [T. II. p. 526.] und Galland. T. IX. p. 23. sq. abgedruckten Lebens des Ambrosius hat um 412 vermuthlich in Africa ein libellus etiam Zosimo Papae gratias agens ob damnatos Pelagium et Caelestium (in Labbei Concil. T. II. p. 1578. sq. Coustant. Ep. Pontif. I. p. 963. sq. Augustin. Op. T. X. App. P. II. p. 69. sq. Galland. l. l. p. 28. sq.) verfaßt und heißt bei Isidor. de scr. eccl. c. 4. auch Verfasser des von Mingarelli Anecdot. canon. T. II. P. I. p. 199. sq. bekannt gemachten Schriftchens de benedictionibus patriarcharum cf. Cave. T. I. p. 257. Schoenemann. T. II. p. 598. sq.

y) Gegen die Semipelagianer (diese glaubten einen Mittelweg zwischen der Lehre des Pelagius und der des Augustin zu finden, wenn sie die Freiheit des Willens neben der göttlichen Gnade behaupteten cf. J. Geffken. Historia Semipelagianismi antiquissima. Gotting. 1826. 4. und Wiggers Darstellung des Augustin. und Pelagianism. Bd. II. p. 18. sq. Als ihr Urheber [vid. Wiggers. Bd. II. p. 7. sq. Hall. Lit. Zeit. 1827. nr. 200 u. 201. Pr. Prantner. Diss. theol. dogm., in qua mens P. Joann. Cass. de divina gratia expenditur. Monachi. 1765. 4. Dagegen P. Landfried Heinrich. S. Joann. Cass. Semipelagianismi postulatus ad Pr. Prantner, sed contra histor. crit. theol. dogm. vindicatus et ab omnibus Semipelag. erroribus immunis declaratus. ib. 1767. 4.] gilt gewöhnlich Johannes Cassianus, nach Einigen als Scythe zu Athen [Gennad. 61. Trithem. 101.], nach Andern [Photius. cod. CXCVII.] zu Rom, nach Andern endlich in der Provence [cf. Noris. Hist. Pelag. II. p. 21. p. 159.] geboren, erhielt seinen ersten Religionsunterricht in einem Kloster zu Bethlehem [Cassian. Collat.

XI. 1. 5.] und aus seiner dortigen Erziehung schreibt sich auch seine nachherige Neigung zum Mönchsleben und seine Freundschaft mit dem Germanus [Cassian. Coll. I. 1. Act. SS. Maj. T. I. p. 57. sq. Till. XV. p. 1. sq.], mit dem er später zwei Reisen nach Aegypten von 390—490, um das dortige Anachoretenleben kennen zu lernen, machte, her. Um 400 ging er mit Germanus nach Constantinopel, welches er nach der Vertreibung seines Gönners Johannes Chrysostomus 405 wieder mit demselben verließ, begab sich hierauf nach Rom und endlich 415 nach Marseille, wo er bis an seinen Tod 43½ blieb. cf. G. Cuper. Sylloge histor. de St. Joanne Cassiano, in Act. SS. Antverp. 23. Jul. T. V. p. 458. sq. und J. B. Guesnay. Cassian. illustratus s. chronol. vitae S. Joh. Cass. Lugd. 1652. 4. Seine Ansicht hat er vorzüglich in seinen XXIV collationes patrum oder geistlichen Unterhaltungen [am meisten in Collat. XIII.] ausgesprochen, in welchen er von 420—430 das innere Wesen des Mönchlebens und das was zur Erreichung der höchsten menschlichen oder mönchischen geistigen und leiblichen Vervollkommnung nothwendig ist, darstellt. cf. Bähr. §. 148. p. 330. sq. Im Allgem.: cf. G. F. Wiggers. De J. Cassiano Mass. qui Semipelagianismi auctor. vulgo perhibetur. Rostochii. 1824—25. II Ptes. 4. und in Ersch. Encycl. I Section. Bd. XXI. p. 105. sq. Oudin. T. I. p. 1134. sq. Du Pin. T. IV. p. 13. sq. Cave. T. I. p. 410. Tillemont. T. XIV. p. 157. sq. Ceillier. T. XIII. p. 37. sq. Goldwitzer Bd. II. p. 173—179. Hist. litt. de la France. T. II. p. 215. sq. Schröckh. Bd. VIII. p. 383. sq. Schoenemann. T. II. p. 669. sq. Fabricius. Bibl. med. latin. T. I. p. 988. sq. [p. 355. Mansi] Bähr. §. 146—150. p. 326—338. Harles. p. 680—681. Suppl. T. II. p. 321—324. N. Theol. Bibl. I. 2. p. 143. sq. Ausg. s. Werke sind: Ed. Pr. Basil. 1559. fol. — op. et stud. H. Cuykii. Antv. 1578. 8. — c. not. Al. Gazaei. Duaci. 1618. II Voll. 8. Atrebati. 1628. fol. Lips. 1733. fol. — in Bibl. PP. T. VII. p. 17. sq. 69. sq. 102. sq. —) schrieben bei den Römern: 1) Augustinus seine beiden Werke de praedestinatione sanctorum und de dono perseverantiae (Opp. T. X. p. 790. sq. p. 822. sq.). cf. Bähr. p. 277. sq.; 2) Prosper aus Aquitanien (s. oben p. 837.) seine Epistola ad Augustinum de reliquiis Pelagianae haereseos in Gallia (nr. CCXXV. Epistol. Augustini.), ferner epist. ad Rufinum de gratia et libero arbitrio (Opp. p. 87. sq. und Augustin. Op. T. X. p. 163. sq.), pro Augustino responsiones ad capitula objectionum Gallorum calumniantium (Op. p. 201. sq. und Augustin. Op. T. X. App. p. 198. sq.), pro Augustino responsiones ad capitula objectionum Vincentianarum (Op. p. 223. sq. und Augustin. l. l. p. 207. sq.), pro Augustino responsiones ad excerpta, quae de Genuensi civitate sunt missa (Opp. p. 239. sq. und Augustin.

l. l. p. 214. sq.), de gratia Dei et libero arbitrio liber contra Collatorem. sc. Cassian. (Opp. p. 277. sq. in Cassian. Op. Frcft. 1722. p. 631. sq. Augustin. Op. T. X. App. P. III. p. 171. sq. und Sichard. Antidot. contra haeres. p. 215. sq.), carmen de ingratis und endlich II LL. de vocatione gentium (cf. Antelmi in Op. Prosp. p. 847. sq.), die aber von Quesnel. Op. Leon. M. diss. II. p. 191. sq. und Ballerini ib. Op. Leon. T. II. p. 661. sq. Leo dem Großen ebenso wie die auch unter unseres Prosper Namen vorhandenen capitula s. praeteritorum sedis apostolicae episcoporum auctoritates (cf. Quesnel. Diss. III. p. 209. sq. S. dagegen Ballerini l. l. p. 721. sq. Antelmi in Prosp. Op. p. 271. sq. p. 263. sq.) zugeschrieben werden (cf. Bähr. §. 162. p. 362. sq.), aber sämmtlich hierher gehören. cf. Photius. cod. LIV. Goldwitzer. Bd. II. p. 227. sq. Bähr. §. 164. p. 367. sq. Schröckh. Bd. XVIII. p. 142. sq. XVI. p. 161. sq. Wiggers. Bd. II. p. 136. sq. Ausgaben der Werke sind: Edit. Princ. Lugd. 1539. fol. — in Bibl. PP. T. VIII. p. 1. sq. — ad cod. Mss. emend. secund. ord. temp. dispos. st. J. le Brun et D. Mangeaut monach. ord. Benedictin. Paris. 1711. fol. — c. Honor. Massil. Op. (aliquot.) not. observat. illustr. a J. Salinas. Rom. 1732. 8. p. 1—235. —; 3) Hilarius, nicht mit dem Hilarius von Poitiers oder Arles zu verwechseln (cf. Schoenemann. T. II. p. 1049. sq.) II Briefe an den Augustinus (in Epist. Augustin. nr. CLVI u. CCVI.). cf. Wiggers. Bd. II. p. 137. —

z) Gegen die Nestorianer (Anhänger des Nestorius, Dieser war zu Germanicia am Euphrat in Syrien geboren, wurde später Presbyter von Antiochia und 328 Bischoff von Constantinopel, als welcher er die Ansicht seines Presbyters Anastasius, welcher gelehrt hatte, daß Maria ein Mensch gewesen sei, von einem Menschen aber kein Gott geboren werden könne, also daß Maria nicht *Θεοτόκος* genannt werden sollte, annahm und soweit ausbildete, daß er aufstellte, Maria sei nicht *Θεοτόκος*, sondern nur *χριστοτόκος* zu nennen und die zwei Naturen in Christo seien nicht *ὑποστάσει* oder in abstracto sondern allein durch Gewohnheit und in concreto verbunden. Er wurde hierauf auf der Synode zu Ephesus excommunicirt (cf. P. Lagerbohm. Vindiciae Ephes. Oecum. III. in causa Nestorii. Lund. 1738. 4.) und starb 436 oder 439 in der Libyschen Wüste. cf. Gennad. c. 53. Socrates. VII. 29. 31. 32. 34. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. V. p. 310. sq. Wir haben von ihm nach XII *ἀναθηματισμοι* [gr. et lat. in Harduin. Coll. Concil. T. I. p. 1297. sq. Labbeus. T. III. p. 424. sq. u. Mansi T. IV. p. 1099. lat. in Mar. Mercat. ed Garnier. T. II. p. 116. sq.] gegen die XII des Cyrillus gerichtet (bei Mansi. T. IV. p. 1067. sq.), eine Anzahl Briefe [in Harduin.] Coll. Concil. T. I. p. 1277. sq. p. 1631. sq. p. 1307. 1309. p. 1331. p. 1552. Baluze.

Coll. Concil. p. 721. 688. 706. Mar. Mercator ed. Garnier. T. I. p. 66. 69. 71. [T. II. p. 80. 44. 57. Labbei Concil. T. III. p. 316. 321. 349. Mansi. T. IV. p. 886. 891. 1021. 1099. 1231. T. VI. p. 889. sq. T. IX. p. 271. sq. Constant. Ep. Pontif. T. I. p. 1075. sq. p. 1147.], 17 Reden in der lateinischen Uebersetzung des Marius Mercator [Op. T. II. p. 5. 8. 11. 26. 29. 31. 34. 65. 66. 67. 68. 76. 80. 84. 85. 93. III griechisch in Harduin. Coll. Concil. T. I. p. 1417. 1416. und Chrysostom. ed. Savil. T. VII. p. 301. sq.], eine Liturgie [in Renaudot. Liturg. Orient. T. II. p. 626] und andere Fragmente [in Harduin. T. I. p. 1409. sq. 1437. 1668. sq. 1720. T. II. p. 250. sq. 673. Baluze. Concil. 699. 694. sq. 774. Mercator. Op. ed. Garnier. T. II. p. 103. sq. 110. sq. Assem. Bibl. Orient. T. III. 2. p. CCXXXI. T. II. p. 40. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. X. p. 529. sq.]. cf. Walch. Bd. V. p. 343. sq. Ueber ihn im Allg.: cf. Schröckh. Bd. XVIII. p. 183. sq. Cave. T. I. p. 412. sq. Du Pin. T. IV. p. 40. sq. Tillem. T. XIV. p. 20. sq. Assem. T. III. 2. p. XXXVIII. Buddeus. p. 944. sq. 946. sq. Unter seinen Anhängern verdienen Erwähnung der Syrer Acacius um 381—436 [cf. Cave. T. I. p. 417. Einiges von ihm in Harduin. Coll. Concil. T. I. p. 1634. Labbeus. T. III. p. 382. Baluze. p. 756. 746. 757.], Dorotheus, Bischoff von Martianopolis um 431 [cf. Cave. T. I. p. 419. IV Briefe bei Baluze. p. 750. 781. 816. 840.], Alexander, Bischoff von Hierapolis um 431 [cf. Cave. T. I. p. 419. Assemann. T. III. p. 197. XXIII Briefe bei Baluze. p. 762. 764. 768. 799. 808. sq. 854. 863. 880. 771.. 810. 830. 855. 878. 800. 804. 848. 852. 865. 867.] und außer andern bei Cave. T. I. p. 419. sq. und Buddeus p. 945. sq. erwähnten die von ihrem Landsmann Rabbulas um 431 Bischoff von Edessa [cf. Cave. T. I. p. 420. Assemanni. T. I. p. 197.] excommunicirten syrischen Bischöffe Ibas [von Edessa 436 cf. Cave. T. I. p. 426. Assemanni. T. I. p. 199. sq.] und Thomas Barsumas [von Nisibis 435—486. cf. Assem. T. I. p. 204. 346. p. 351.], da vorzüglich Letztere die Ursache waren, daß sich die ganze persische Kirche oder die chaldäischen Christen für die Nestorianische Lehre erklärte. Ueberhaupt: vid. L. Doucin. Hist. du Nestorianisme en VI livres av. des remarq. s. l. auct. anc. et modern. qui en ont traité. Rotterdam. 1698. Utrecht. 1716. 4. Walch l. l. Bd. V. p. 289—936. Garnier. De haeresi et libris Nestorii, de syn. in causa Nest. hab. etc., l. l. T. II. App. p. 281. sq. Semler. Sel. Cap. hist. eccl. T. I. p. 229. sq. und Baumgarten. ib. T. III. p. 327. sq. und in Gesch. der Relig. Partb. p. 473. sq. 583. sq. Andere hierher gehörige Schriften s. bei Hoffmann. Lex. bibl. T. III. p. 116. sq.) schrieben bei den Griechen: 1) Proclus, anfangs Schreiber

des Joh. Chrysostomus, dann Notarius des Bischoffs Atticus zu Constantinopel, der ihn zum Lector, Diaconus und Presbyter machte, dann 426 von des Atticus Nachfolger Sisinnius zum Bischoff von Cyzicus designirt, wo ihm aber Dalmatius, und 431 zum Bischoff von Constantinopel erwählt, wo ihm Maximianus vorgezogen wurde, und verwaltete dieses Amt von 434—44$\frac{6}{7}$ mit besonderer Strenge in Hinsicht der Kirchendisciplin cf. Socrates. VII. 28. 40. sq. Nicephor. XIV. 29. 37. sq. Von seinen Schriften, die in 20 oder 21 Homilien (nr. 17 auf den heiligen Stephanus gehört dem Asterius — Gr. et lat. ex interpr. et c. not. Fr. Combefis, Auct. Bibl. PP. T. I. p. 302 — 496. —), 6 Briefen und einer Schrift περὶ παραδόσεως τῆς θείας λειτουργίας (Gr. ed. G. Morell., in Ejd. Antiq. Liturg. Paris. 1560. fol. p. 1. sq.) bestehen, gehören hierher sein ἐγκώμιον εἰς παναγίαν θεοτόκον Μαρίαν (Gr. in Act. Concil. Ephes. ed. Commelin. 1591. p. 249. sq. in Combefis. Auctar. Nov. T. I. p. 301. sq. Op. Procl. ed. Elmenhorst. p. 52. sq. ed. Riccard. p. 1. sq. Garnier. Op. Mercat. T. II. p. 19. sq.), εἰς τὴν ἐναν θρώπησιν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ εἰς τὰς ἐπαρυστρίδας (Gr. ed. Combefis l. l. p. 316. sq.), εἰς τὴν μεταμόρφωσιν τοῦ κυρίου (ed. Elmenhorst l. l. p. 81. sq. Savil. Ed. Chrysost. T. VII. p. 332. sq.) und sein an die Presbyter und Archimandriten Armeniens gerichteter Brief περὶ πίστεως (Gr. et lat. in Sichard. Antid. c. haeres. p. 176 — 181. Herold. haeresiologia. p. 566—576. Labbei Concil. T. III. p. 1217. sq. Binii Bibl. PP. T. XI. p. 309. sq. Hardouin Coll. Concil. T. I. p. 1721. sq. Mansi. T. V. p. 421. sq). cf. Buddeus. p. 942. sq. Im Allgem. cf. über ihn: Cave. T. I. p. 423. Du Pin. T. IV. p. 72. sq. Tillemont. T. XIV. p. 704. sq. 571. sq. Ceillier. T. XIII. p. 472. sq. Le Quien. Or. Christ. T. I. p. 216. sq. Garnier. l. l. T. II. p. 25. sq. Memoir. de Trevoux. 1710. p. 579. sq. Fabricius. T. IX. p. 364. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 153 — 157. Schröckh. Bd. VIII. p. 177. sq. Ausgaben seiner Werke sind: Procli Arch. Constantin. Opuscula, quae reperiri pot. omn. n. prim. gr. et lat. ed. et recens. G. Elmenhorst. Lugd. B. 1617. 8. (nur V Homilien, 4 Briefe und Fragm. de liturg. enthalt.) — Analecta a N. Riccard. ex biblioth. penu erüta, n. prim. gr. et lat. edita, redd. commentarq. illustr. Rom. 1630. 4. — Opuscula ed. Galland. Bibl. PP. T. IX. p. 603. sq. —; 2) Cyrillus von Alexandria außer mehreren seiner Briefe (in Binii Conc. Chalcedon. T. II. P. III. p. 349. A. Mai. Coll. v. scr. T. VIII. p. 138. sq. u. Op. Cyr. T. V. P. II. p. 1 — 213.), V Bücher κατὰ τῶν Νεστορίου δυσφημιῶν πεντάβιβλος ἀντίῤῥησις (Ed. Pr. gr. et lat. A. Agelli. Rom. 1608. fol. — Cyrill. Op. T. VI. p. 1—143.), seine ἐπίλυσις τῶν δώδεκα κεφαλαίων (Op. T. VI. p. 145 — 157. und Binii Act. synod. Ephes. T. I. P.

III. p. 311, sq.), seinen ἀπολογητικὸς ὑπὲρ τῶν δώδεκα κεφαλαίων πρὸς τοὺς τῆς ἀνατολῆς ἐπισκόπους (Op. T. VI. p. 157—200. Binii Act. Ephes. syn. T. I. P. III. p. 318. sq. und Garnier. Ed. Mercat. T. II. p. 132. sq.), πρὸς τὴν παρὰ Θεοδωρήτου (s. oben p. 869. Harduin. Concil. T. I. p. 1668. sq.), κατὰ τῶν δώδεκα κεφαλαίων ἀντίῤῥησιν (Op. T. VI. p. 200 — 240. Binius l. l. p. 344. sq. Garnier. l. l. T. I. p. 178. sq.) hom. de incarnatione domini (Gr. ed. Mai l. l. p. 104—107.), Expositio fidei (Gr. ib. p. 135—137.) tr. adv. eos qui SS. virginem noleb. confiteri Deiparam (gr. ib. p. 108—131.), dial. c. Nestorio de SS. Virg. deipara (Gr. p. 132—135.) und endlich seinen ἀπολογητικὸς πρὸς Θεοδόσιον Καίσαρα (Op. T. VI. p. 241—252. u. Binius l. l. p. 397. sq.). cf. A. Joenssoon. Vindiciae Cyrilli. Lund. 1740. 4. Walch. Ketz. V. p. 289. sq. Budd. p. 928. sq. p. 943.; 3) Theodotus (fälschlich von Gennadius. c. 55. Theodorus genannt), Bischoff von Ancyra in Galatien (Photius. cod. CCXXXI.) und heftiger Gegner des Nestorius auf der Synode zu Ephesus 431 n. Chr. unter seinen Homilien (nr. I u. II auf das Grburtsfest unsers Erlösers in Labbei. Concil. T. III. p. 988. sq. 1008. sq. Harduin. T. I. p. 1644. sq. 1654. sq. Mansi T. V. p. 185—216. nr. IV. εἰς ἁγίαν Θεοτόκον καὶ εἰς τὸν Συμεῶνα in Combefis. Ed. Amphiloch. p. 36. sq.), nr. III. κατὰ Νεστορίου (bei Labbeus. T. III. p. 1024. sq. Harduin. T. I. p. 1665. sq. und Mansi. T. V. p. 221. sq.) und εἰς τὸ σύμβολον τῶν ἁγίων ἐν Νικαίᾳ πατέρων τῶν τιή (h. e. CCCXVIII. — Edit. Princ. gr. et lat. Fr. Barberini. Rom. 1669. 8. — c. Germani orat. hist. ed not. illustr. castig. Fr. Combefis. Paris. 1675. 8. und Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 173. sq. —). Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 415. Du Pin. T. IV. p. 69. sq. Ceillier. T. XIII. p. 448. sq. Oudin. T. I. p. 1172. sq. Tillemont. T. XIV. p. 292. 396. sq. Fabr. T. IX. p. 269. s. (ed. I.); 4) Alypius um 430 Presbyter von Constantinopel seinen Brief an Cyrillus (Labbeus. Conc. T. III. p. 785.). cf. Cave. T. I. p. 417.; 5) Charisius um 431 Presbyter von Philadelphia (cf. Cave. T. I. p. 417.) seine ἔκθεσις πίστεως (Labb. T. III. p. 673.); 6) Acacius um 431 Bischoff von Melitene in Armenien (cf. Ceill. XIII. p. 207. Cave. T. I. p. 417.) seine noch b. Labb. T. III. p. 983. sq. vorhandene Homilie; 7) Memnon um 431 Bischoff zu Ephesus (cf. Ceill. p. 454. Cave. T. I. p. 418.) seinen Brief an die Geistlichkeit von Constantinopel (Labb T. III. p. 762.); 8) Paulus um 431 Bischoff zu Emesa und eifriger Nestorianer (cf. Ceill. p. 213. Cave. T. I. p. 419.) seine nur zum Schein aufgestellte ἔκθεσις πίστεως und seine II zu Alexandria gehaltenen Homilien (bei Labb. T. III. p. 1089. sq. p. 1096. sq); 9) Rheginus um 431 Bischoff von Constantia auf Cyprus (Cave. T. I. p. 419) eine Homilie (bei Labbeus. T. III. p. 577. sq.) und 10) Eusebius um 432 Bischoff von Dorylåa in Phrygien

(cf. Cave. T. I. p. 440. sq.) seine nur noch lateinisch (in Mar. Merc. T. II. p. 18.) vorhandene Contestatio adversus Nestorium. Unter den Römern schrieben in dieser Periode gegen jene Secte: 1) Cölestinus aus Campanien von 423—432 Bischoff zu Rom seine XIV Briefe (Coustant. Ep. Pontif. p. 1057. sq. p. 1118. 1217. 1226. sq. Labbeus. T. II. p. 1611. sq. Galland. T. IX. p. 259. sq.). cf. Cave. T. I. p. 409. sq. Du Pin. T. IV. p. 22. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. I. p. 868. sq. (p. 315. sq. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 699. sq. Bähr. p. 319. sq. Ceill. XIII. p. 1. sq. Goldw. Bd. II. p. 158. sq.; 2) Marius Mercator seine Comparatio dogmatum Paulli Samosateni et Nestorii (Op. ed. Garnier. T. II. p. 17. sq.), Praefatio in varios Nestorii sermones latine a se versos (ib. T. I. p. 85. sq.), Epistola de discrimine inter haeresin Nestorii et dogmata Paulli Samos., Ebionis, Photini et Marcelli (ib. T. II. p. 18. sq.) u. Nestor. anathematismi XII totidem Cyrillianis oppos. a Mario lat. versi add. singulis refutatione s. contradictione (ib. T. II. p. 116. sq.). cf. Buddeus. p. 943. sq.; 3) Johannes Cassianus seine LL. VII. de incarnatione Christi (Op. Frcft. 1722. p. 679. sq.). cf. Bähr. §. 149. p. 333. sq. Buddeus. p. 944.; 4) Prosper aus Aquitanien sein Epitaphium Nestorianae et Pelagianae haereseos (in Oper. Paris. 1711. p. 198.) betiteltes Gedicht; 5) Leo der Große seine Briefe an den Flavianus (Gr. et lat. in Harduin. Coll. Concil. T. II. p. 1. p. 30. sq. p. 290.) und 6) Capreolus um 431 Bischoff von Carthago (Cave. T. I. p. 420. sq. Du Pin. T. IV. p. 49. sq. Fabric. Bibl. med. lat. T. I. p. 915. Ceill. XIII. p. 496. Goldw. Bd. II. p. 172. Schoenemann. T. II. p. 732. sq.) einen Brief an die Synode zu Ephesus (Gr. et lat. in Labbeus. Concil. T. III. p. 533. und Hardouin. T. I. p. 1420.) und einen andern an die Spanier Vitalis und Constantius de una Christi persona contra recens damnatam haeresin Nestorii (in J. Sirmond. Opusc. vett. theolog. Paris. 1630. und in Ejd. Op. T. I. p. 361. sq. und Bibl. PP. T. VII. p. 5. sq.), welche zusammen bei Galland. T. IX. p. 490. sq. stehen.

aa) Gegen die Eutychianer (Anhänger des Eutyches, der anfangs als Archimandrit zu Constantinopel und heftiger Gegner des Nestorius dennoch 448 eine ziemlich ähnliche ketzerische Lehre aufstellte, daß vor der Gottheit und Menschheit vereinigenden Menschwerdung Christo zwei Naturen, dann aber nur eine beizulegen sei, da alles Menschliche im göttlichen Wesen desselben aufgegangen und mit diesem zu einer Natur geworden sei. Diese Lehre, welche er in seinem bei Harduin. T. II. p. 98. p. 101. sq. Labbeus. T. IV. p. 134. sq. erhaltenen Glaubensbekenntniß und II Briefen an den Theodosius und Valentinianus [bei Labbeus. T. IV. p. 244. p. 250. und Harduin. T. II. p. 177. p. 212.] und II an Leo d. Gr. (bei Baluze. Coll. Con-

cil. p. 932. p. 934.) ausspricht, ward auf dem vierten ökumenischen Concil zu Chalcedon 451 n. Chr. verdammt. cf. C. J. Blohm. Vindiciae Chalcedon. Oecumen. IV. in causa Eutychis. Lund. 1739. 4. Tillemont. T. XV. p. 1. sq. p. 487. sq. Cave. T. I. p. 439. sq. Ch. A. Salig. Eutychianismus ante Eutychem. Guelferbyti. 1723. 4. Th. Alethusius [i. e. M. Zimmermann.] Historia Eutychiana. Lips. 1659. 4. J. Meister. Or. de Eutyche et ej. erroris sectatoribus. Gorlic. 1583. 4. Pr. Eutychis de unione naturarum in Chr. sententia illustrata. Jen. 1744. 4. Walch. Bibl. Theol. T. I. p. 621. T. III. p. 766. sq. und Hist. d. Ketz. Bd. VI. p. 1 — 640. S. a. Breviculus Eutychianistarum, in Labbei Concil. T. IV. p. 1079. sq. Galland. Bibl. PP. T. X. p. 665. sq. und Mansi. T. VII. p. 1060. sq. cf. Tillemont. T. XVI. p. 659. sq.) schrieben bei den Römern: 1) Leo d. Gr. seine Briefe an die Pulcheria Augusta (nr. 45.), Marcianus (nr. 70.) und Flavianus (nr. 24 oder 10.) und seinen tractatus contra Eutychis haeresin habitus in basilica S. Anastasii (Op. ed. Quesnel. p. 178. sq.), von dem aber ein tractatus adversus errores Eutychis et aliorum (ib. App. p. 190. sq.), der unächt ist, unterschieden werden muß und 2) Petrus, zu Imola 405 geboren, 433 Bischoff von Ravenna, als welcher er seiner Beredtsamkeit wegen (wir besitzen noch 176 Reden von ihm, die an Erklärungen über evangelische Texte moralische Betrachtungen knüpfen. Aurei Serm. Ed. Princ. op. D. Agapiti. Bonon. 1534. 4. — c. ejd. epist. ad Eutychen. Paris. 1612. 8. — Oper. omn. c. observ. D. Mitae. Access. S. Valeriani homiliae omnes. Venet. 1742. fol. — in Bibl. PP. Max. T. VII. p. 803. sq. — Sermon. aurei XXII. correcti schol. et comment. illustr. c. ejd. epist. ad Eutychen. op. Martini del Castillo. Lugd. 1676. fol. — Op. recens. P. Seb. Pauli. Venet. 1750. fol. —) den Beinamen Chrysologus erhielt, starb 45½ und hat uns einen Brief an den Eutyches hinterlassen (gr. et lat. in Labbeus. Concil. T. IV. p. 35. sq. und Harduin. T. II. p. 21. sq. Voss. Ed. Gregor. Thaumat. Mogunt. 1603. p. 205.). cf. Trithem. de scr. eccles. c. 159. Ughelli. Italia sacr. T. II. p. 333. sq. Cave. T. I. p. 422. Du Pin. T. IV. p. 176. sq. Tillemont. T. XV. p. 184. sq. Oudin. T. I. p. 1250. sq. Ceillier. T. XIV. p. 11. sq. Schröckh. Bd. XVII. p. 564. Schoenemann. T. II. p. 564. sq. Bähr. §. 152. p. 340. Goldwitzer. Bd. II. p. 209 — 217. H. Rubeus. Histor. Ravenn. L. II. p. 98. (Thes. Ital. T. II. P. I.) Fabricius. Bibl. Med. Lat. T. I. p. 1057 — 1062. (ed. Mansi. T. I. p. 379. sq. T. V. p. 253. sq.) Seb. Pauli. De patena argentea Forocorneliensi, olim ut fertur, S. Petri Chrysologi. Neapoli. 1745. 8. und 3) Eustathius um 448 Bischoff von Berytus (Cave. T. I. p. 440.) seine vermuthlich

griechisch geschriebene Apologia pro tomo Leonis Rom. adversus Timotheum Aeturum, von der noch ein Fragment bei Johann. Damasc. Coll. testimon. c. 15. in Possevin. Appar. Sacr. T. I. p. 864. und H. Canis. Lect. Antiq. T. II. p. 34. erhalten ist. Griechisch und lateinisch besitzen wir noch des Flavianus, der um 447 dem Proclus als Bischoff von Constantinopel folgte (Theodoret. Ep. II.), aber nachdem er erst zu Constantinopel den Eutyches verdammt hatte, deshalb 449 auf der Synode zu Ephesus abgesetzt wurde und kurz darauf an den daselbst erlittenen Mißhandlungen zu Hypäpä in Lydien starb (Niceph. XIV. 47.), zwei Briefe an den Papst Leo (nr. I. in Coteler. Monum. T. I. p. 50. Baluze. N. Coll. Concil. p. 1373. I. II. in Labbei Concil. T. IV. p. 13. sq.) und sein Glaubensbekenntniß an den Kaiser Theodosius (Alles zus. bei Hardouin. Coll. Conc. T. II. p. 3. sq.). cf. Le Quien. Oriens christ. T. I. p. 216. sq. Ceillier. T. XIV. p. 626. sq. Tillemont. T. XV. nr. 15. p. 352. 394. sq. Cave. T. I. p. 438. Quesnel. Diss. VIII ad Leon. M. p. 334. sq.; sowie des Eusebius von Dorylåa hierher gehörige Schriften in Labbeus. Conc. T. IV. p. 151. sq. p. 95. sq. p. 380. sq. cf. Buddeus l. l. p. 947. sq. —

§. 339.

Man sieht aus der Darstellung der Polemik dieses Zeitraums und der ketzerischen Systeme, welche diese Wissenschaft ins Leben riefen, daß sich die christliche Lehre nur das erste Jahrhundert hindurch einfach erhielt, weil die mehrsten Bekenner derselben Ungelehrte waren. Diese Einfachheit konnte aber nicht lange Bestand haben, indem sich die christliche Lehre sehr bald weiter ausbreitete und dadurch von selbst wissenschaftlicher eingerichtet werden mußte. Als man daher anfing, Speculationen über einzelne Punkte derselben zu beabsichtigen, so entstand die gelehrte Kenntniß derselben oder, wenn sie sich auf ihre einzelnen Punkte vorzüglich bezog, die Wissenschaft der Dogmatik. Die Ursachen davon lagen aber theils in der christlichen Gemeinde und ihren Lehrern selbst, theils außer ihnen. Denn:

a) es traten nun mehrere Männer aus den höhern und gebildetern Classen zum Christenthum über und unter diesen befanden sich nicht allein solche, die von heidnischen Philosophen gebildet waren, sondern mehrere dergleichen selbst. Diesen war aber die Lehre des Christenthums gar bald zu einfach und daher suchten sie ihr einen mehr philosophischen Anstrich zu geben, und

b) mußten die christlichen Religionslehrer ihren Glauben den heidnischen Gelehrten und Philosophen angenehmer zu machen suchen und ihn darum auch gelehrter darstellen. Darum kleidete man die einfachen Lehren desselben in ein philosophisches und schulgerechtes Gewand und suchte zu beweisen, daß die platonische Phi-

losophie sich sehr gut mit dem Christenthum in Einklang bringen lasse.

Da aber mehrere heidnische Philosophen, wie wir oben gesehen haben, einzelne Lehren des Christenthums angriffen, so sah man sich genöthigt, dieselben ebenfalls auf philosophischem Wege zu widerlegen und war also gezwungen, Philosophie zu studieren. Durch diesen Umstand fing vom zweiten Jahrhundert an die Philosophie sich in die christliche Religion einzuschleichen und durch sie bildete sich allmählig immer die Theologie als eigentliche Wissenschaft aus. cf. Chr. Fr. Roessler. De originibus philosophiae ecclesiast. Tubing. 1781. 4. Dessen: Diss. de philos. vet. eccles. de Deo. ib. 1782. 4. Diss. de phil. vet. eccl. de spiritu et de mundo. ib. 1783. 4. Lehrbegriff der christlichen Kirche in d. ersten Jhrhdt. Frkft. 1774. 8. und Abh. über die Philosophie der ersten christlichen Kirche, in sein. Bibl. der Kirch. V. Bd. VI. p. 403. sq. — J. G. Rosenmüller. De christianae theolog. origine. Lips. 1786. 8. — Ph. Marheinecke. Ueber den Ursprung und die Entwickelung der Orthodoxie und Heterodoxie in den ersten III Jahrhunderten des Christenthums, in sein. Studien. Heidelberg. 1807. 8. Bd. III. — C. Chr. Tittmann. Prol. de theologis veterum, in Opusc. theol. Lips. 1803. 8. p. 583. sq. — Da nun aber die damalige Philosophie meistens in Träumereien über den Ursprung und das Wesen der Dinge bestand, so mußte die Einmischung einer solchen Philosophie der Religion gar bald nachtheilig werden und ihre Einfachheit und Lauterkeit zerrütten. Da sie nämlich schon dadurch, daß sie keinen bestimmten Lehrbegriff von ihrem Stifter aufzuweisen hatte, vielfachen Veränderungen ausgesetzt war, so mußte nothwendig alsbald, da sich Philosophen der verschiedensten und heterogensten Secten in ihr aufnehmen ließen, dieselbe Verschiedenheit der Ansichten über den Sinn der Lehren unseres Heilandes und seiner Apostel entstehen und so entstanden dann die oben erwähnten Ketzereien. Obwohl sich anfänglich mehrere Kirchenlehrer der Einmischung der Philosophie widersetzten, so mußten diese doch bald der überwiegenden Ansicht der Mehrzahl nachgeben. Diese erklärte sich aber mit Uebergehung der übrigen griechischen Philosophensecten offen für die platonische Lehre, weil diese in Bezug auf ihre Ansicht über Gott, Vorsehung und Unsterblichkeit am meisten mit der jüdischen und der auf diese letztere gebauten christlichen harmonire. cf. C. Fr. Staeudlin. De philosophiae Platon. c. doctrina Judaica et Christiana cognatione. Gotting. 1819. 4. Auf diese Philosophie nun gestützt, glaubten die christlichen Kirchenlehrer alle Gegner bestreiten zu können, vernachlässigten aber darüber Logik, Sprachkenntniß und Kritik und man sieht daher bis gegen das Ende der Arianischen Streitigkeiten, wo der fühlbarer werdende Mangel an Dialectik und Logik der Aristotelischen Philosophie ihren gebührenden Platz wieder erzwang, bei großem Mangel an richtiger Exegese fast alle Kirchenlehrer sich aufs Allegorisiren legen und einen schlechten Geschmack

an fabel- und mährchenhaften Wundererzählungen einreißen. cf. Flügge. Gesch. der theol. Wissensch. Bd. I. p. 423—472. Bd. II. p. 359—378. vid. J. L. Mosheim. Comm. de turbata per recentiores Platonicos ecclesia, in Ejd. diss. hist. eccl. T. I. p. 85. sq. J. A. Kramer. Von dem Einflusse der alexandrinischen Schule in die Lehren und Schicksale der christlichen Kirche, in sein. Fortsetz. v. Bossuet. Weltgesch. Bd. II. p. 268. sq. C. A. Th. Keil. De caussis alieni Platonicorum recentior. a religione christ. animi. Lips. 1785. 4. und in Opusc. Acad. Lips. 1821. T. II. p. 391—438. und Comment. XXII de doctoribus eccles. veter. culpa corruptae per Platonicas sententias theologiae liberandis. ib. 1793—1817. 4. und Opusc. T. II. p. 439—458. Im Allgem.: cf. Brucker. De philos. vett. christianorum praecipue eccles. doctorum, in Ejd. hist. cr. phil. T. III. p. 269—531. T. VI. p. 360. sq. Tennemann. Gesch. der Philos. p. 231—248. u. Danz. Bibl. Patrist. §. 73—74. p. 436—457. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. III. p. 296. sq. Fülleborn. Beitr. zur Gesch. d. Philos. Bd. III. p. 70—86. Tiedemann. Geist d. specul. Phil. Bd. III. p. 164. sq. —

Es sind aber als Kirchenväter, welche sich vorzugsweise in besonders deshalb verfertigten Schriften (denn einzelne dogmatische oder die Glaubenslehre betreffende Stellen finden sich in den Schriften fast aller Kirchenlehrer, wie Goldwitzer in seiner Patrologie unter den einzelnen Autoren vortrefflich durch Auszüge dargethan hat.) mit der Bearbeitung und Erklärung der einzelnen Dogmen der christlichen Glaubenslehre beschäftigten (cf. Danz. l. l. §. 87. p. 499—521.), zu denen auch die Schriften über Kirchen-Disciplin, Mönch- und Klosterleben und Einrichtungen, sowie überhaupt über allgemeine Pastoraltheologie gehören, ohne aber dabei ein eigentliches abgeschlossenes System zu liefern, unter den Griechen zu nennen: 1) Hermas, über dessen System außer Buddeus l. l. p. 308. sq. noch O. M. Torelli. Diss. Hist. Placita quaedam Hermae, Viri Apost. exhibens. Lond. Goth. 1825. 4. zu vergleichen ist; 2) Clemens von Rom. s. d. von Danz. p. 549. sq. angeführten Schriften; 3) Ignatius s. Danz. p. 550. Buddeus. p. 308.; 4) Polycarpus cf. H. Balthasar. Doctrina Polycarpi de praecipuis christianae fidei capitibus. Jen. 1738. 8.; 5) Justinus Martyr cf. J. J. Reuchlin. Diss. III. de doctrina Justini Mart. hist. de dogm. Tubing. 1766. 4.; 6) Athenagoras; 7) Theophilus cf. Buddeus p. 308. sq.; 8) Hermias; 9) Tatian cf. Fr. Oberthür. Disp. in qua expos. quorund. ex PP. graec. apologetarum Justini, Tatiani, Athenagorae, Theophili Antioch. et Hermiae de praecipuis relig. christ. dogmatis sententiam. Wirceb. 1778. 8. Münscher. Dogm. Gesch. Bd. I. p. 153. sq.; 10) Irenäus cf. Münscher. p. 157. sq. Danz. p. 551.; 11) Clemens von Alexandria wegen seiner verlorenen ὑποτυπώσεις cf. Photius. cod. CIX u. CXI. vid. Thienemann. Ueber die Theologie des Clemens von Alex., in Schuderoff. N.

Jahrb. I. B. H. 2. p. 175. sq. Buddeus l. l. p. 309. sq. Danz. l. l. p. 492. Münscher. p. 159. sq.; 12) Basilius d. Gr. wegen seiner drei Bücher περὶ βαπτίσματος (Op. T. I. p. 660. sq.), seinen Homilien περὶ πίστεως (T. II. p. 131. sq.) und εἰς τὸ ἅγιον βάπτισμα (T. II. p. 113. sq. Ἀσκητικὰ in XIV Abschnitten vom Mönchsleben (T. II. p. 228. sq.), III ἐπιστολ. κανονικαὶ πρὸς Ἀμφιλοχίον (T. II. p. 757. sq.) und περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος (T. II. p. 142. sq.); 13) Gregorius von Nyssa wegen seinen Schriften περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου (Op. T. I. p. 44. sq.), τὰ Μακρίνια περὶ ψυχῆς καὶ ἀναστάσεως (ib. T. II. p. 613. sq.), περὶ τῆς ἁγίας τριάδος καὶ κατὰ τῶν πνευματομάχων, ὅτι θεὸς τὸ ἅγιον πνεῦμα (ib. T. II. p. 439. sq. Eine ähnliche Schrift bei A. Mai. Coll. n. scr. T. VIII. p. 10—25.), περὶ τοῦ μὴ οἴεσθαι λέγειν τρεῖς θεούς (ib. T. II. p. 477. sq.), περὶ διαφορᾶς οὐσίας καὶ ὑποστάσεως (ib. T. II. p. 460. sq.) und ad. Arium et Sabellium (gr. ed. Mai l. l. p. 1. sq.); 14) Meletius aus Melite in Armenien und von 359 Bischoff zu Antiochia bis 381, wo er zu Constantinopel starb (cf. Socrat. II. 44. Sozom. IV. 28.) wegen seiner von Epiph. Haér. LXXII. 29—33. aufbewahrten Rede über den wahren Glauben, vorzüglich gegen die Arianer gerichtet, welche nebst seinem von Socrat. III. 25. Sozomen. VI. 4. erhaltenen Briefe an den Jovinianus, bei Galland. T. V. p. 100. sq. abgedruckt ist. cf. Tillemont. T. VIII. p. 341. sq. p. 760. sq. Cave. T. I. p. 223. sq. Du Pin. T. II. p. 187. sq. Ceillier. T. VI. p. 440. sq. Schröckh. Bd. VI. p. 167. X. p. 344. sq. XI. p. 28. sq. XII. p. 54. sq. p. 84. XIII. p. 425. sq.; 15) Gregor von Nazianz wegen seinen IV Reden über die Theologie (Op. T. I. p 529. sq.), einer andern über das Dogma und die Pflicht der Bischöffe (Op. T. I. p. 486. sq.), seinen Briefen an den Mönch Euagrius und den Bischoff Nectarius (T. I. p. 721. sq. 723. sq.) und den nur noch in der lateinischen Uebersetzung des Rufinus vorhandenen Tractaten de fide und de fide Nicaena (T. I. p. 727. sq. 736. sq.), sowie in den schon oben angeführten Schriften cf. Ullmann. Greg. v. Naz. p. 301—505.; 16) Ephraem der Syrer seine Reden εἰς τὴν μεταμόρφωσιν τοῦ Σωτῆρος (Op. ed. Thwaites. Oxon. 1709. p. 247. sq.), περὶ τῶν ὀκτὼ λογισμῶν (ib. p. 422. sq.), κατὰ αἱρετικῶν, ἐν ᾧ καὶ ἀπόδειξις ἐκ φανερῶν ὑποδειγμ. τοῦτε μαργαρίτου καὶ τῶν λοιπῶν συνάγουσα τὸ πιστὸν (ib. p. 384. sq.), περὶ πίστεως (ib. p 429. sq.), περὶ ἱερωσύνης (Op. ed. Assem. T. VI. p. 1. sq.), περὶ ἀναστάσεως καὶ κρίσεως (ib. T. IV. p. 148. sq.). cf. die bei Danz. Bibl. Patr. p. 555. sq. angeführten Schriften; 17) Athanasius wegen seinen IV Briefen an Serapion (Op. T. I. P. II. p. 647—714.), einigen andern an verschiedene Bischöffe (ib. p. 901. sq. p. 956. sq. p. 959. sq. p. 968.), dem nur lateinisch vorhandenen lib. de trinitate et spiritu S. (ib. p. 969. sq.), seinen testimonia ex S. Scr. de communione naturali essentiae patris, filii et spiritus (T. III. p. 3. sq.), über den Sabbath, den Tag

Dominica, die Beschneidung und Taufe (T. III. p. 55. sq.), und den unächten Schriften contra latinos, quod spiritus S. ex Patre solo procedat (T. III. p. 355. sq.), zwei Mönchsregeln (ib. p. 360. sq. p. 364. sq.), II Briefen an den Castor über die canonische Einrichtung der Klöster (p. 366. sq), V Dialogen über die Dreieinigkeit (p. 472. sq.), einer διδασκαλία an Mönche (ib. p. 595. sq) und der nur lateinisch vorhandenen und vermuthlich von Vigilius von Tapsus abgefassten LL. VIII de unita Deitate Trinitatis ad Theophilum LL VIII (ib. p. 604. sq) und exhortatio ad monachos (ib. p. 709. sq.) und überhaupt in seinen sämmtlichen Schriften cf. Ed. Harwood. Ueber die Athanas. Lehre, in Dess. IV Abhandl. A. d. Engl. Berlin. 1774. 8. p. 3—60.; 18) Cyrillus von Alexandria wegen seinen βίβλος τῶν θησαυρῶν περὶ τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίας τριάδος (Op. T. V. p. 1—381.) mit den dazu gehörigen IV Dialogen (ib. p. 383—778.), ferner wegen seinen Scholien περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ μονογενοῦς (ebd. p. 779—800.) und seinen II Abh. περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ θεοῦ λόγου, τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς (ib. p. 801. sq. p. 802. sq. Eine III. b. Mai l. l. p. 59—103.), seinen προσφωνητικὸς περὶ τῆς ὀρθῆς πίστεως Θεοδοσίῳ, und eines andern in II Büchern ταῖς εὐσεβεστάταις βασιλίσσαις (ib. T. VI. P. III. p. 1—127.), seinem Buche περὶ τῆς ἁγίας τριάδος (ib. T. VII. P. II. p. 1—35. Ein anderes b. Mai l. l. p. 27—58) u. endlich seinen Briefen (ib. T. VI. P.) III. p. 1—213. Andere zerstreute s. bei Hoffmann. Lex. bibl. T. I. p. 534. sq.) und Homilien (ib. T. VI. p. 350—416. Andere zerstreute bei Hoffmann. p. 532. sq.) cf. die bei Danz. p. 554. angeführten Schriften; 19) Didymus von Alexandria wegen seines früher nur in der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus erhaltenen Lib. de spiritu Sancto (Op. Hieronymi ed. Martianay. T. IV. P. I. p. 530. sq. ed. Vallarsi. T. II. p. 105. sq.) und den oben angeführten Büchern περὶ ἁγ. τριάδος; 20) Antonius, 251 zu Koma bei Heraclea in Mittelägypten geboren begab sich schon von seinem 18ten Lebensjahre an in die Wüste und lebte daselbst bis an seinem den 17ten Januar 356 erfolgten Tod in beständigen Bußübungen und gilt noch heute für den Vater des Mönchlebens. Leider zeichnete er sich nur durch große Frömmigkeit aus, denn er konnte nicht einmal lesen (Athanas. Vit. Anton. p. 121. p. 95.) viel weniger noch Griechisch (Pallad. Hist. Laus. c. 69.). cf. über ihn: Hieronym. Scr. eccl. c. 88. Sozomen. I. 13. II. 31. Athanasius. Vita S. Antonii Erem. gr. et lat. c. not. D. Hoeschel. 1611. 4. in Op. Athan. T. II. p. 793. sq. Rosweyd. Vit. PP. T. I. p. 25. sq. Bolland. Act. SS. T. II. p. 107. sq. ed. Osann. in Class. Journ. nr. LXVII. p. 69—72 Pagius. Crit. Baron. T. III. p. 645. sq. T. IV. p. 625. sq. p. 403. sq. Th. Raynaud. Vita S. Antonii, in Oper. T. VIII. p. 411. sq. Wir haben von ihm VII Briefe, die aus dem Aegyptischen ins Griechische übersetzt waren, noch lateinisch nebst einer unächten Rede de vanitate

mundi et resurrectione (Ed. Princ. G. Voss. c. Greg. Thaum. p. 128. sq.) in Bibl. PP. Max. T. IV. p. 77. sq. p. 85. sq. und die zweifellos untergeschobenen Exhortatio ad monachos (ed. Hoeschel c. Athanas. Vita p. 55—60.) und Regula monachis praescripta (Ed. Princ. lat. Holsten., in Coll. Regul. S. Bened. P. I. p. 1. sq.). Letztere besitzen wir auch in einer aus dem Arabischen gemachten lateinischen Uebersetzung, ebenso wie die ihm noch zugeschriebenen XX epistolae (N. prim. ex Arabico lat. jur. fact. et Card. Barberini dicatae st. Abrahami Echellensis. Paris. 1641. 4.), Sermones XX ad monachos, admonitiones et dogmata varia ad monachos und Sententiarum quarundam expositio et ad interrogata varia responsiones. (Regulae, sermon., documenta, admonitiones, responsiones et vita duplex. Omn. n. pr. ex Arab. lat. redd. st. Abrahami Echellens. Paris. 1646. 8.), welche mit obigen zusammen bei Galland. Bibl. P. P. T. IV. p. 633. sq. stehen. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 200. sq. Du Pin. T. II. p. 66. sq. Ceillier. T. IV. p. 501. sq. Oudin. T. I. p. 322. sq. Tillemont. T. VII. p. 101. sq. p. 134. sq. Walch. p. 1511. sq. Fabricius. T. VIII. p. 344. sq. (Ed. I.) Schröckh. Th. V. p. 154. sq. Petri in Ersch Encycl. Bd. IV. p. 351. sq.; 21) Dorotheus, angeblich (nach d. Ueberschrift d. Tract. bei Cave. T. I. p. 164.) ein Bischoff von Tyrus, der in seinem 107. Lebensjahre den Märtyrertod unter Julian 361 ausgestanden haben soll (cf. Papebroch. Act. SS. T. I. Junius. p. 392. sq. cf. p. 436. Voss. de histor. Gr. II. c. 18. p. 251. Cave. T. I. p. 163. Oudin. T. I. p. 1377. sq. Fabricius. T. VI. p. 145. sq. ed. I. Walch. p. 1497. sq. Tillemont. T. V. p. 185. 657. sq.) soll uns einen Tractat περὶ τῶν ὁ μαθητῶν τοῦ κυρίου, den wir noch besitzen (Gr. et lat. ed. Cave. T. I. p. 164—170. ed. Du Cange in Chron. Pasch. Paris. 1688. p. 426. sq. — Synopsis de vita et morte prophetar., apostolorum et discipulorum domini, lat. in Bibl. PP. T. III. p. 426. sq.) verfertigt haben, der ihm aber von einem gewissen Procopius 525 n. Chr. untergeschoben worden ist cf. Cave. T. I. p. 170. sq. Moller. Homonymoscop. p. 452—454. Catal. Bibl. Bünav. T. III. V. I. p. 72. Lambec. de bibl. Vindobon. T. III. p. 129. sq.; 22) Arsenius um 395 Lehrer des Arcadius und Honorius und späterhin Mönch (Cedrenus. p. 269. Zonaras. XIII. 19. p. 37. Cave. T. I. p. 278. sq.) hat uns 44 Apophthegmata (gr. et lat. in J. B. Coteler. Monum. Eccl. T. I. p. 353. sq.) und eine Doctrina et exhortatio ad monachos (gr. et lat. in Fr. Combefis Auct. Noviss. Bibl. PP. T. I. p. 301. sq. Lat. mit ersteren in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 180. sq.) hinterlassen; 23) Johannes um 386 im 30 Jahre seines Alters Bischoff von Jerusalem (Hieronym. Ep. 62.), vergebens des Arianismus (Hieronym. Ep. 61.) und Pelagianismus angeklagt (Augustin. Ep. 186.), schrieb an den Theophilus von Alexandria nach Gennad. c.

30. „librum quo ostendit Origenis se ingenium, non fidem secutum", welches aber verloren ist. Er müßte hier aufgeführt werden, wenn das von P. Wachtel. (Joannis Nepotis Sylvani Hieros. Episc. XLIV — opera omn., quae hactenus incogn. inveniri potuerunt, in unum coll. suoq. aut. et auctorit. trib. vindic. LL. asserta. T. I. II. Bruxell. 1643. fol.) l. l. T. I. p. 1—32. Th. a Jesu. Carmel. Oper. Colon. 1684. T. I. p. 416. sq. und Bibl. PP. Max. T. V. p. 862. sq. herausgegebene Liber de institutione primorum monachorum, welches Trithem. de scr. eccl. c. 22. unter dem Titel de principio et profectu ordinis Carmelitici dem Patriarchen Johannes zu Jerusalem (770 n. Chr.) beilegt, ächt wäre. Es ist aber ebenso unächt, wie die ebenda (p. 381. sq.) herausgegebenen LXII Homilien, seine III LL. in stratagemata Beati Job (ib. p. 33—106.) und Fragmente seiner Commentare zum Matthäus, Marcus und Lucas (cf. p. 107—380.). cf. Papebroch. Act. SS. T. III. Maj. p. 19. sq. Praef. XX. sq. T. VII. p. 969. sq. T. I. April. p. 780. sq. T. I. Junius. p. XL. sq. Tillemont. T. XII. p. 186. sq. p. 197. sq. p. 343. sq. Du Pin. T. III. p. 87. sq. Cave. T. I. p. 281. sq. Ceillier. T. X. p. 87. sq. Le Quien. Oriens christ. T. III. p. 161. sq. Walch. p. 1526. sq. Fabricius. T. IX. p. p. 280. sq. (ed. I.); 24) Theophilus von 385—412 Bischoff von Alexandria und vorzüglicher Gegner des Origenes und Chrysostomus (cf. Theodoret. V. 22. Socrat. VI. 2. 9. VII. 11. Palladius. Vita Chrysost. p. 40. Gennad. c. 33. Pagius. Crit. Baron. T. V. p. 593. T. VI. p. 352—355. T. VII. p. 17.) schrieb III epistolae Paschales cum prologo ad Theodosium (Epist. III. lat. ex vers. Hieronymi, in Ejd. Oper. ed. Martianay. T. IV. p. 691. sq. u. in Sichard Antidot. adv. haereses. p. 95—110. — Prologus, gr. et lat., in D. Petav. Doctr. temp. T. II. p. 879. sq. Lat. in Bucher. Doctr. temp. p. p. 471. sq. — cf. de Vitry. Diss. crit. s. les lettres pascales de Theophile d'Alexandrie, in Mem. de Trevoux. 1719. Janv. p. 162—182 und Journ. des Sav. Août. p. 123. sq.) und Fragm. epist. Vtae et Vltae (in Concil. Ephes. Act. T. I. p. 512.), ferner Commonitorium, quod accepit Ammon propter Lyco aus 10 edict. canon. und 3 respons. bestehend (Gr. et lat. c. schol. Balsamonis, in G. Beveregii Pand. Canon. T. II. P. I. p. 174. sq.), eine expositio de iis, qui dicuntur καθαροὶ (ib. p. 175.), ein Fragment de resurrectione (Gr. et lat. ed. Sirmond. ad Rufin. de fide. T. I. Op. p. 313. sq.), einen Brief an den Ammonius (gr. c. Ammonii Epist. ed. Henschen., in Act. SS. Antv. Maj. T. III. p. 347. sq. App. p. 63. sq.), einen andern an den Chrysostomus (in Palladius. Dial. c. 7.), an den Epiphanius (in Hieronim. Ep. nr. 89.), III an den Hieronymus (ib. nr. 87. 90. 122.), an den Porphyrius (in Labbei Concil. T. V. p. 472.) und II an die Bischöffe Agathon und Menas (bei Bevereg. T. II p. 175.)

und endlich eine Rede cum S. Theophania in die Dominica instarent (ib. p. 170. sq.) u. „Cujus rei homo similis sit simulacrumque habeat“ (gr. et lat. recens. F. Morellus. Lutet. 1608. 8 — in Le Quien Ed. J. Damasc. T. I. p. 609. sq. und Fabricius. Bibl. Gr. T. XII. p. 657. sq. ed. I. —), die aber einem Patriarchen von Alexandria, Namens Christophorus gehört. In Allgem.: cf. Fabricius. T. VII. p. 108. sq. Cave. T. I. p. 279. sq. Du Pin. T. III. p. 88. sq. Tillemont. T. XI. p. 441. sq. Renaudot. Hist. Patriarch. Alexandr. p. 103. sq. Le Quien. T. II. p. 406. sq. Walch. p. 1507. sq. Ceillier. T. IX. p. 790. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 463. sq.; 25) Pachomius aus Thebais in Aegypten und späterhin von 340 — 360 Mönch zu Tabennesus und Freund des Athanasius (cf. Gennad. c. 7. Du Pin. T. II. p. 54. Tillem. T. VII. p. 123. sq. 470. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. VIII. p. 408. sq. [Ed. I.] u. Bibl. Lat. med. T. V. p. 558. Cave. T. I. p. 208. Ceill. IV. p. 456. Schröckh. Bd. V. p. 161. sq. Bd. X. p. 116. sq.) hat uns Monita Spiritalia (Lat. ed. G. Voss., App. ad Gregor. Thaum. p. 130. sq.) und eine Regula monachorum (in Pallad. Hist. Laus. c. 38. Lat. ex Hieronymi vers. in Ejd. Op. ed. Vallarsi. T. II. p. 53. sq. Bibl. PP. T. IV. p. 86. sq. und Holsten. Cod. Regular. p. 33. sq.) hinterlassen C. G. Hoffmann. Epist. ad J. C. C. de Pachomio. in J. Chr. Coler. Nützl. Anmerk. üb. allerh. Mater. a. d. Theol. Kirch. u. Gel. Gesch. Leipz. 1735. 8. IIte Samml. nr. X. p. 209. sq. und Hoffmann. Varia sacra Viteberg. 1752. 4. p. 267 — 272. nimmt noch einen Scytischen Mönch Pachomius an und schreibt diesem die von Loescher. Stromat. V. diss. sacri et literar. argumenti. Viteberg. 1724. 4. App. p. 122. sq. herausgegebene Rede de moribus sui saeculi zu; 26) Oresiesis, ein Aegyptischer Mönch um 344 (Gennadius. c. 9. Du Pin. T. II. p. 55. Tillemont. T. VII. p. 479. sq. Fabricius. T. VII. p. 408. ed. I. Cave. T. I. p. 208.) hinterließ Regulae de institutis monasticis (Lat. in Prosper. de vita contemplativa. Colon. 1536. 8. p. 248. sq. Holsten. Coll. regular. p. 119. sq. u. Bibl. PP. T. IV. p. 92. sq.), von denen eines andern spätern Oresius Libellus de sex cogitationibus in Canis. Lect. Antiq. T. V. P. II. p. 951. sq. (ed. Basnage. T. I. p. 168. sq.) unterschieden werden muß; 27) Apollinaris der Jüngere (s. oben p. 820. Du Pin. T. II. p. 100. sq. Tillemont. T. VII. p. 609. sq.) wegen zwei Briefen an den Basilius (in Coteler. Monum. Eccl. Gr. T. II. p. 84. sq.); 28) Timotheus von 381 — 385 Bischoff von Alexandria und Verfasser einer bei Surius. Act. SS. 10. Novbr. T. VI. p. 253. sq. abgedruckten Narratio de miraculis S. Menae Mart. gehört hierher wegen seiner Responsa canonica ad interrogationes ei propos. de episcopis et clericis (Gr. et lat. c. Balsamon. schol. in Bevereg. Pandect. can. T. II. p. 165. sq. Harduin. Concil. T. I. p. 1191. sq. Labbeus. T. II.

p. 1972. sq.) cf. Du Pin. T. II. p. 195. Tillemont. T. VI. p. 621. p. 801. sq. T. V. n. 4. p. 760. sq. Ceill. VI. p. 597. sq. Cave. T. I. p. 204. sq.; 29) Bassianus um 448 Presbyter zu Ephesus (cf. Tillem. T. XV. p. 462. 690. sq. Cave. T. I. p. 442.) hat uns ein Libellus Imperat. Marciano oblatus hinterlassen (Gr. et Lat. in Labbei Concil. T. IV. p. 685. sq.); 30) Constantinus der Große, 274 geboren zu Naisis in Dacien, um 306 Kaiser und 312 durch ein ihm am Himmel erschienenes Kreuz zum Christenthum bekehrt (Eusebius. Paneg. Constant. 128. p. 94.) und 337 gestorben (cf. J. C. F. Manso. Leben Constantin's d. Gr. nebst einer Abhandl. gesch. Inh. Breslau. 1817. 8. Fabricius. Bibl. Gr. T. VI. p. 1. sq. Ed. I. Ersch. Encycl. Bd. XIX. p. 154. sq. u. die vielen in Walch. Bibl. Theol. T. III. p. 495. sq. Danz. Un. Wtbch. d. theol. Lit. p. 193. sq. und Meusel. Bibl. Histor. T. V. P. I. p. 178—207. angeführten ihn betreffenden Schriften) gehört hierher wegen der vielen das Christenthum betreffenden Briefe, die wir bei den Kirchenschriftstellern angeführt finden (s. ihre Aufzählung bei Cave. T. I. p. 183. sq. Du Pin. T. II. p. 11. sq.), Edicte (cf. Fr. Balduin. Constantinus M. s. de Const. M. Imp. legibus ecclesiasticis atque civilibus comment. LL. II. Basil. 1556. 8. c. Ejd. Comm ad edicta vet. Princip. de christ. et N. Gundling. Praef. Lips. et Hal. 1727. 8. und in I. Heineccius. Jurisprud. Rom. et Att. T. II. p. 569. sq.) und den unächten Confessio ad Silvestrum Ep. Rom. (Lat. in Clement. Recognit. Colon. 1569. fol. p. 471.) und Donatio eidem Silvestro facta (Latine, in Act. Silvestri. T. V. Maj. p. 19. sq. Gr. ed. Th. Balsamon. Schol. ad Photii Nomocanon. Tit. VIII., in Justell. Bibl. Canon. T. II. p. 929. sq. c. vers. Const. Hermenopuli, in J. Caes. Bulenger. LL. II. de Imp. Rom. c. VI. p. 318. sq. und Fabricius. Bibl. Gr. T. VI. p. 5. sq. ed. I. c. vers. Gr. duplici et Othonis donat. comment. ampl. illustr. [ed. M. Freher.] Heidelberg. 1607. 4.), welche letztere zuerst 854 von Aeneas Parisiens. Lib. advers. objectiones Graecorum, in D'Achery Spicil. T. VII. p. 111. erwähnt wird (cf. Pagius. Crit. Baron. T. IV. p. 68—70. C. Münch. Ueb. die erdichtete Schenkung Constantins. Freiburg. 1824. 8. und in Dessen Verm. Schrift. Bd. II. p. 183. sq. S. d. bei Meusel. l. l. p. 202. sq. angeführten Schriften) cf. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. V. p. 66. sq. Arendt. Ueb. Constantin d. Gr. und s. Verhältniß zum Christenthume, in Drey. Theol. Quart. Schr. 1834. p. 387. sq. N. C. Kist. Diss. de commutatione, quam Constant. M. auct. societas subiit christiana. Traj. ad Rh. 1818. 8.; 30) Macarius der jüngere aus Alexandria, 11ter Lehrer an der dortigen Catechetenschule (Philipp. Sid. l. l. p. 512.), dann Schüler des Antonius, und zuletzt Abt von Nitria, als welcher er 404 n. Chr. 100 Jahre alt starb (Socrat. IV. 24. Sozom. III. 14. Theodoret. IV. 21.) hat uns außer einer Rede *περὶ ἐξόδου ψυχῆς δικαίων*

καὶ ἁμαρτωλῶν, τὸ πῶς χωρίζονται ἐκ τοῦ σώματος καὶ πῶς εἰσιν (Ed. Princ. gr. et lat. J. Toll., in Insign. itiner. Ital. Traj. Rhen. 1696. 4. p. 192—199. — gr. et lat. in Cave. Scr. eccles. litt. hist. T. I. p. 258—260.) und eine Regula Monastica (Ed. Princ. lat. ed. et illustr. P. Roverus., in Hist. Monast. Reomanens. Paris. 1637. 4. p. 24. sq. und Holsten. Cod. Regul. p. 43. sq. — Davon ist eine andere: Regula Serapionis, Macarii, Paphnutii, junioris Macarii et alior. 34. Ed. Princ. H. Cuicquius. c. Cassian. Antverp. 1578. 8. Holsten. l. l. p. 23. sq. Galland. l. l. T. VII. p. 243. sq. zu unterscheiden) hinterlassen. cf. Tillem. T. VII. p. 117. sq. Fabr. T. VIII. p. 364. sq. Cave. T. I. p. 256. sq. Schröckh. Bd. VIII. p. 319. sq.; 32) Johannes Chrysostomus wegen seinen VI (das VIIte bei Montfaucon. T. I. p. 805. sq. ist unächt) Büchern περὶ ἱερωσύνης (Op. ed. Montf. T. I. p. 362. sq. — Joh. Chrys. de sacerdotio LL. VI. ex recens. Bengel. c. ejd. Proleg. anim. integr. ed. sq. not. adj. Aen. Ed. Leo. Lips. 1834. 8. — cur Lomler. ib. 1838. 8. —) und seinen λόγοι παραινετικοὶ III πρὸς Σταγείριον ἀσκήτην δαιμονῶντα (Op. T. I. p. 154. sq.) und dem unächten und nur lateinisch vorhandenen Brief an den Mönch Cäsarius (T. III. p. 742. sq. — cf. Danz. l. l. p. 558. —); 33) Theodoretus wegen seinen X Büchern περὶ προνοίας und andern IV ἐρανίστης betitelten. Bei den Römern sind hier anzuführen: 1) Tertullian wegen seinen Schriften de corona militis, de fuga in persecutione, de baptismo, de oratione, de poenitentia, de carne Christi und de resurrectione carnis cf. die von Danz. p. 551. sq. angeführten Schriften; 2) Novatianus s. oben p. 987.; 3) Pius aus Aquileja und von 127—142 Bischoff zu Rom und eifriger Gegner der Montanisten (über diese Secte, die nach ihrem Stifter Montanus, Bischoff zu Pepuza in Phrygien [140—165 n. Chr.], welcher ein mannbares Christenthum einführen wollte, auch die der Pepuzianer und Kataphrygier heißt: cf. Euseb. H. E. V. 16—19. 3. 14. Epiphan. Haer. XLVIII. G. Wernsdorf. De Montanistis saec. II. haereticis comm. Gedani. 1751. 4. C. M. Kirchner. De Montanist. spec. I. Jen. 1832. 8. Matter. Hist. du gnosticisme. T. II. p. 346. sq. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. I. p. 611—666. Till. II. p. 418. sq. 666. sq. Schröckh. Th. III. p. 60. sq. L. Du Four. de Longuerue. Diss. de tempore, quo nata est haeresis Montana, in Ejd. Diss. ed. Winckler. Lips. 1750. p. 254. sq. Von den gegen diese Secte abgefassten Streitschriften des Rhodon aus Asien um 289 (cf. Hieronym. de scr. eccl. 37. Cave. T. I. p. 85. Fabricius. T. VII. p. 168. Goldwitzer. Bd. I. p. 89. Fragmente mit andern desselben gegen die Marcioniten bei Galland. T. II. p. 144. sq. Routh. Reliq. Sacr. T. I. p. 345. sq.), Serapion um 290 Bischoff von Antiochia (Fabric. T. VII. p. 166. sq. Cave. T. I. p. 86. Hieron. c. 41. Fragment bei Galland. T. II. p. 163. und Routh. p. 464. sq.) und Apol-

Ionius um 192 Bischoff von Ephesus (Praedestin. c. 26. 27. Hieronym. c. 40. Du Pin. T. I. p. 67. Cave. T. I. p. 86. sq. Fabr. T. VII. p. 163. sq. Fragmente bei Galland. T. II. p. 197. und Routh. T. II. p. 51. sq. cf. p. 71. sq.) hat sich fast nichts erhalten cf. Tillemont. T. II. p. 30—82. p. 119—135.) hat uns 4 Briefe hinterlassen (in Monum PP. Orthodoxogr. T. I. P. II. p. 11. sq. Bigne. Bibl. PP. T. III. p. 63. sq. Coustant. Ep. Pontif. App. p. 19. sq.), deren Aechtheit vergeblich von Fontanini. Hist. litt. Aquilej. p. 70—105. vertheidigt wird. cf. Tillem. T. II. p. 258. p. 285. sq. Fabric. Bibl. med. lat. T. V. p. 300. (Mansi) Cave. T. I. p. 65. sq. Schröckh. Bd. XXII. p. 22. sq.; 4) Cyprian wegen seinen Schriften de unitate ecclesiae (Danz. l. l. p. 553.), de lapsis, de oratione dominica und den unächten de rebaptismate (derselbe Fall ist es auch mit dem über diesen Punkt von ihm noch vorhandenen Briefwechsel mit Cornelian und Stephanus, der von einem Donatistischen Bischoff herrührt cf. Lit. Zeit. für kath. Relig. Lehr. 1822. Hft. VII. p. 65—120. und 1823. H. IV. p. 33—77.), de singularitate clericorum und unter seinen Briefen Ep. nr. IV u. V.; 5) Ambrosius wegen seinen III Büchern de officiis ministrorum (cf. Bähr. §. 74. nr. XX. p. 152.), seinem liber de mysteriis, seinen VI Büchern de sacramento (Bähr. §. 75. p. 153. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 297. sq. p. 556.) u. epist. de fide ad Hier. (A. Mai. Scr. vet. coll. T. VII. 1. p. 159. sq.); 6) Candidus ein Arianer wegen seines libellus de generatione divina ad Marium Victorin (in B. Ziegler. Conceptat. in Genesin et Exodum. Basil. 1548. fol. und Reliq. Victorini ed. A. Rivinus. p. 223. sq.) und II Briefen an denselben (in Mabillon Anal. T. IV. p. 155. und J. Herold. Haeresiolog. p. 171.). cf. Oudin. T. I. p. 528.; 7) Hieronymus wegen der von ihn gelieferten ersten Mönchsregel oder Regula S. Pachomii mit den dazu gehörigen Pachomii et S. Theodorici epistolae et verba mystica (Op. T. I. p. 53. sq. cf. und seiner Epist. de vita clericorum (Op. T. IV. p. 386. sq.) und der unächten T. XI. App. p. 371. abgedruckten Regula monachorum (cf. Danz. l. l. p. 554. sq.).; 8) Augustinus wegen seinen XV Büchern de trinitate (Retract. II. 15. Bähr. §. 114. p. 251. sq. — Op. T. VIII. p. 749. sq.), ad inquisitiones Januarii LL. II. (Retract. II. 20. Bähr. p. 253. nr. XLVI. — Op. T. II. p. 475. sq.), de opere monachorum (Retr. II. 21. Bähr. p. 254. — Op. T. VI. p. 475. sq.), de doctrina christiana LL. IV. (T. III. P. I. p. 1. sq.), de disciplina christiana sermo (T. VI. p. 581. sq.), de regula ad servos Dei (T. I. p. 789. sq.), de fide et operibus (Retract. II. 38. Bähr. p. 258. nr. XL. — Op. T. VI. p. 165. sq.), de fide, spe et caritate (Retr. II. 63. Bähr. p. 273. sq. — Op. T. VI. p. 195. sq.) und de octo Dulcitii quaestionibus (Retr. II. 65. Bähr. p. 274. nr. XCII. — Op. T. VI. p. 121. sq.) v. die bei Danz. l. l. p. 556. sq. angeführten Schriften; 9) Vigilius Diaconus (um 420 cf.

Gennad. c. 51. Schoenemann. T. II. p. 606. sq.) wegen seiner Regula monachorum (in Holsten. Cod. regular. p. 89. sq.); 10) Johannes Cassianus wegen seinen LL. XII. de institutis coenobiorum und Patrum collationes in XXIV Abschnitten cf. Bähr. §. 147—148. p. 328. sq. und 11) Eucherius, von dem noch im nächsten §. die Rede seyn wird, wegen der ihm mit Unrecht zugeschriebenen Exhortatio ad Monachos und Regula duplex ad monachos in Holsten. Cod. Regul. App. p. 89. sq. (ed. Rom.) und p. 55. sq. (ed. Paris.) und Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 180. sq.; 12) Lupus Bischoff von Troyes v. 429—479. (Cave. T. I. p. 411. sq. Fabr. Bibl. med. lat. T. IV. p. 296. Ceill. XV. p. 40. sq. Schoenemann, T. II. p. 711. Bähr. p. 339.) wegen seiner Epist. ad Talatium Andegavens. episc. de clericis bigamis (Labbei Concil. T. IV. p. 1048.), der mit einem andern von ihm an den Sidonius Apollinaris (in D'Achery. Spicil. T. V. p. 579. [T. III. p. 302. Ed. II.]) gerichteten enthalten ist in Harduin. Concil. T. II. p. 791—793. und Galland. Bibl. PP. T. IX. p. 516. sq.; 13) Isaac um 400 vom Juden- zum Christenthume bekehrt (cf. Gennad. c. 26. Du Pin. T. III. p. 121. Cave. T. I. p. 415. sq. Ceill. VIII. p. 484. sq. Fabr. Bibl. med. lat. T. IV. p. 535.) hat uns ein sehr dunkles Buch de S. Trinitatis tribus personis et incarnatione domini (Ed. Princ. J. Sirmond., in Vet. aliq. theol. dogm. scr. Paris. 1630. 8. und Oper. T. I. p. 401. sq. und P. Pithoeus. Codex. canon. vet. eccl. Paris. 1687. fol. p. 262—365.) hinterlassen; 14) Hosius aus Corduba und von 305 an Bischoff von Bätica und eifriger Anhänger des Athanasius und der Ansichten desselben hat uns von allen seinen Schriften (Isidor. de scr. eccl. c. 1.) nur einen Brief an den Constantius hinterlassen, der von Athanas. Ep. ad Solitarios erhalten ist cf. Tillemont. T. VI. p. 637. sq. T. VII. p. 313. sq. Du Pin. T. II. p. 50. sq. Cave. T. I. p. 185. sq. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 132. sq. M. J. Maceda. Hosius S. Athanasius in Apol. de fuga et in epist. ad solitarios h. e. Hosius vere innocens, vere sanctus s. diss. II. Bologna. 1790. 4.; 15) Hilarius von 329—449 Bischoff von Arles, der Verfasser einer panegyrischen Leichenrede auf seinen Amtsvorgänger Honoratus (Vita S. Honorati Arelatensis, in Surii Act. SS. XVI. Januar. p. 252. sq. Bolland. Act. SS. T. II. p. 11. sq. — Ed. Princ. c. Eucher. Or. de laud. eremi et Fausti instr. ad monach. st. G. Genebrardi. Paris. 1578. 8.), angeblich auch eines Miraculum Genesii (in Papebroch. Act. SS. 25. August. T. V. p. 126. sq.) und des oben p. 828. angeführten carm. heroicum de geneseos hist. ad Leon. Pap., gehört hierher wegen II Briefen an den Augustinus (Augustin. Ep. nr. 178. u. 188.) und einer Epist. brevis ad Eucherium (c. Hilar. Vita Honor. et carm. her. de Genes. ad cod. ed. P. Quesnel, c. Leon. M. Op. T. I. p. 781. sq. — Opusc. omn. in Bibl. PP. Max. Lugd. T. VIII.

p. 1228. sq. — recens. et illustr. not. Salinas, c. Vincent. Lerin. Rom. 1731. 8. p. 119. sq. —). cf. Isidor. c. 16. Gennad. c. 69. Trithem. 149. Du Pin. T. IV. p. 111. Oudin. T. I. p. 1222. sq. Tillemont. T. XV. p. 36. sq. u. T. XIII. August. p. 678. p. 1043. Fabricius. T. II. p. 699. und Bibl. med. lat. T. III. p. 748. (p. 252. sq. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 721. sq. Cave. T. I. p. 416. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 262. sq. Bähr. §. 151. p. 338. sq. P. Saxe. Pontif. Arelatens. (Aqu. Sext. 1629.) nr. 39. p. 39 sq. Gallia Christ. T. I. p. 528. Ceillier. T. XIII. p. 523. sq.; 16) Leo, Bischoff von Bourges um 462 (Fabricius. T. IV. p. 768. Cave. T. I. p. 444.) wegen seiner Epistola ad episcopos tertiae Lugdunensis s. Turonicae provinciae, der in den Briefen Leo's d. Gr. nr. 96. ist und in Concil. Labb. T. III. p. 1420. steht und 17) Leo der Große. cf. J. J. Griessbach. Diss. hist. theol. locos theologicos collectos ex Leone M., Pont. Rom., sistens. Halis. 1768. 4. und in Ejd. Opusc. Acad. T. I. p. 1. sq. —

Als solche aber, die eine einigermaßen vollständige systematische Dogmatik aufzustellen versuchten, nennt man 1) Origenes wegen seinem schon oben p. 995. erwähnten Werke περὶ ἀρχῶν. cf. Schiekedanz. Gesch. der christlichen Glaubenslehre. Braunschweig. 1827. 8. p. 65. sq. Ypey. Beknopte letterkundige Geschiedenis der systemat. Godgeleerdheid. (Harlem. 1797. III Bde. 8.) Bd. I. p. 56. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 493. sq. Buddeus. p. 312. sq. Flügge. Gesch. der theolog. Wiss. Bd. I. p. 472 — 490.; 2) Theognostus, um 283 Vorsteher der catechetischen Schule zu Alexandria wegen seiner VII Bücher ὑποτυπώσεις, von denen wir aber nur noch einen Auszug von Photius. cod. CVI. haben. cf. Fabr. T. IX. p. 408. (Ed. I.) Cave. T. I. p. 146. Du Pin. T. I. p. 153. sq. Ceill. III. p. 329. sq. Flügge. Bd. I. p. 491. sq.; 3) Gregorius der Wunderthäter oder Thaumaturgus genannt, zu Neocäsarea im Pontus geboren (Gregor. Th. Panegyr. in Origen. p. 183.) ging als Knabe von 14 Jahren nach Berytus um daselbst die Rechte zu studieren (Gregor. Th. ib. p. 183. p. 186 — 188.), aber später nach Cäsarea in Palästina und Alexandria in Aegypten zum Origenes (Socrat. IV. 27.), wo er sich acht Jahre lang unter dessen Leitung dem Studium der Philosophie und den Lehren des Christenthums hingab (Euseb. H. E. VI. 30. VII. 14. u. 28.) und nach dessen Tode Bischoff von Neocäsarea wurde (Nicephor. VI. 17.), welches Amt er so verwaltete, daß, als er bei seiner Ankunft kaum 17 Christen in seiner Gemeine zählte (Gregor. Nyss. Laudat. Gregor. Thaum., Op. T. II. p. 977.), bei seinem 270 n. Chr. erfolgtem Ableben kaum ebensoviele Heiden zurückließ (Greg. Nyss. p. 1006. sq.). cf. Gregor. Nyss. Or. de vita S. Greg. Th. gr. et lat., in Op. T. II. p. 966. sq. (Lat. in Surii Vit. SS. 17. Novbr. p. 390. sq.) Hieronym. de vir. illustr. c. 64. N. M. Pallavicini. Vita Gregor. Thaum. Rom. 1644. 8. Von

seinen Schriften (Edit. Princ. Op. gr. et lat. interpr. et schol. G. Vossio. Mogunt. 1604. 4. — c. Macarii Aegypt. et Basilii Seleuc. Oper. et Zonarae Expos. canonic. epistol. Paris. 1621. fol. f. A sq. — Gr. et lat. in Gall. Bibl. PP. T. III. p. 385. sq. T. XIV. p. 119. sq. —) gehört hierher sein kurzes Glaubensbekenntniß (Gr. et lat. in Op. p. 11. — ed. N. Glaser, in Ejd. Ed. Leonis M. epist. ad Flavium. Hamburg. 1614. 8. p. 1—5. — gr. et angl. in W. Cave. Life of the primit. fathers. p. 267. [gr. und deutsch in der Uebersetz. Bd. I. p. 515. sq.] — gr. et lat. in Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 249. sq. ed. I. [T. VII. p. 253. sq. ed. Harles.] und Hippol. Op. T. II. p. 224. — gr. et lat. c. explic. in Canis. Lect. Antiq. ed. Basnage. T. I. p. 20—23. — gr. und deutsch bei Rößler. Bd. II. p. 588. sq. —) und die unächte, aber bisher (Gr. et Lat. ed. A. Mai. Coll. Scr. nova. T. VII. 1. p. 170—176.) nur lateinisch vorhandene, jedoch längere κατὰ μέρος πιστίς (Op. p. 15—26.) mit den dazu gehörigen XII capitul. de fide oder anathematismi gegen die Apollinaristen, Nestorianer und Eutychianer gerichtet (Ed. Princ. lat. in Possevin. Appar. Sac. T. I. p. 673. sq. — Gr. et lat. in Canis. Lect. Ant. T. I. p. 26—34. J. Gretser. Oper. T. XV. p. 434—439. und Gregor. Th. Op. ed. Voss. p. 29—40. —) und theilweise auch seine epist. canonica de iis, qui in barbarorum incursione idolothyta comederant (gr. et lat. in G. Beveregii Pandect. canon. T. II. p. 24—35. Lat. in Micropresbyt. p. 127—129. und Monum. PP. orthodoxogr. T. II. p. 22. sq.). Ueber ihn im Allgem.: cf. Cave l. l. p. 267. sq. und Hist. Litt. S. Eccl. T. I. p. 132. sq. Du Pin. T. I. p. 184. sq. Tillemont. T. IV. p. 315. sq. Oudin. T. I. p. 290. sq. Ceillier. T. III. p. 307. sq. Walch. H. E. N. T. p. 977. sq. Berti. Diss. hist. T. II. p. 249. sq. Lardner. P. II. Vol. IV. p. 480. sq. Fabricius. T. VII. p. 249. sq. Lumper. T. XIII. p. 251. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 225—232. J. L. Boye. Diss. I. de Gregorio Thaumat., episc. Neocaesareensi. Jen. 1703. 4.; 4) Cyrillus, anfangs Diaconus und Presbyter zu Jerusalem, dann Bischoff um 349 ebendaselbst durch die Verwendung des Bischoffs von Cäsaraa Acacius, aber später mit diesem veruneinigt und darum durch dessen Arianischen Anhang dreimal hintereinander abgesetzt, bis er 381 durch das IIte Constantinopolitanische Concil wieder eingesetzt, sein Amt bis an seinen Tod 386 ruhig verwaltete (Epiphan. Haer. LXVI. 20. Socrat. II. 45. Sozomen. IV. 30. Hieronym. c. 112. Henschen. Act. SS. T. II. 18 Maj. p. 625. sq. Papebroch. Act. SS. T. I. Mart. p. 870. T. II. p. 615. sq. Surius. Vit. SS. 18 Maj. p. 200. sq.) und uns als Κυριλλεια (Nicephor. IX. 46.) hinterließ α) κατηχήσεις XVIII φωτιζομένων σχεδιασθεῖσαι oder 18 catechetische Reden von den Hauptstücken der christlichen Lehre, von ihm zur Zeit der 40tägigen Fasten an die Competentes oder Täuflinge aus freien Stücken gehalten (Op. ed. Touttée. p. 75—302.), b) κατηχήσεις μυσταγωγικαὶ V

oder V Reden an die Neugetauften von der Taufe und ihren Pflichten, der Salbung und dem heiligen Abendmahl (ib. p. 303—332.), c) προκατήχησις (ib. p. 1—14.), d) ein Brief an den Kaiser Constantius über ein im Mai 351 zu Jerusalem am Himmel erblicktes Kreutz (ib. p. 345.), e) das Fragment einer Homilie auf den Gichtbrüchigen Joh. V. (ib. p. 383. sq.), f) das Fragm. einer andern auf das Evang. Joh. II. von der Verwandlung des Wassers in Wein (ib. p. 358.), g) eine dritte εἰς ὑπαπάντην Κυρίου (in Fr. Ducaei Auct. Bibl. PP. T. II. p. 849. sq. Combefis. Auct. Nov. T. I. p. 621. sq. und Op. Cyr. p. 359. sq.), h) die untergeschobene und von Germanus um 1255 verfertigte ἱστορία oder θεωρία ἐκκλησιαστικὴ καὶ μυσταγωγικὴ oder allegorica expositio rituum quorundam s. ecclesiae liturgiae Graecae (Op. Cyrilli ed. Milles. p. 325—332. Fr. Ducaei Auct. Bibl. PP. T. II. p. 131. sq.) und i) eine nur lateinisch erhaltene epist. ad Augustinum de miraculis Hieronymi (Op. ed. Milles. p. 333—355. ed. Toutt. p. 375. sq.), die aber gleichfalls unächt ist. Von diesen Schriften (Ed. Pr. gr. et lat. auct. et emend. st. J. Prevot. Lutet. Par. 1631. fol. — ex Mss. cod. edid. emend. notq. illustr. Th. Milles. Oxon. 1703. fol. — ad Mss. cod. et edid. castig. diss. et not. illustr. cura A. Touttée. Abs. Pr. Maranus. Paris. 1720. fol. Ueber diese Ausg., in der nr. b u. h. fehlen cf. S. Deyling. S. Cyrill. Hier. a corruptelis pontif. quas recentiss. ejus elucidator A. A. Touttaeus aliique ei affinx. vindic. auct. et respond. F. G. Cyriaco. Lips. 1726. 8. und in Ejd. Observ. sacr. T. V. p. 116—178.) gehören hierher nur nr. a. b. c. cf. Flügge. Bd. II. p. 379. sq. Buddeus. p. 313. sq. Im Allg.: cf. M. J. Grancolas. Vie de St. Cyrille, in L. Cateches. de St. Cyrille de Jer., trad. en franç. Paris. 1715. 4. p. I. sq.. A. A. Touttée. Diss. III. de vita et rebus gestis, scriptis et dogmatibus Cyrilli, l. l. p. ij—CCXViij. Berti. Diss. hist. T. III. p. 365—374. Lardner. P. II. V. VIII. p. 266. sq. Tillemont. T. VIII. p. 428. sq. Cave. T. I. p. 211. sq. Du Pin. T. II. p. 134. sq. Oudin. T. I. p. 455. sq. Ceillier. T. VI. p. 477. sq. Walch. p. 1316. sq. Caillau Introd. ad SS. PP. lect. T. I. p. 181. sq. Schröckh. Bd. XII. p. 369—475. Mößler. Bd. V. p. 325. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 442—463. Fabricius. T. VIII. p. 437. sq.; 5) Gregor von Nyssa durch seinen λόγος κατηχητικὸς ὁ μέγας (Op. T. III. p. 43—110.). cf. Flügge. Bd. II. p. 381. sq.; 6) Dionysius der Areopagit, der Gründer der freilich schon theilweise im Neu. Testam. liegenden (cf. Stäudlin. Gesch. der christl. Moral s. d. Wiederaufleb. d. Wiss. p. 134. sq.) mystischen Theologie durch die unächten Schriften περὶ ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας (Op. ed. Antverp. T. I. p. 429—436.), περὶ οὐρανίου ἱεραρχίας (ib. T. I. p. 1—228.), περὶ θείων ὀνομάτων (ib. T. I. p. 437—898.) und περὶ μυστικῆς θεολογίας (ib. T. II. p. 1—60.). cf. Flügge. Bd. II. p. 387. sq. und Corder.

Not. theolog. in Dionys. Areop. et isagoge ad mystic. theologiam, Op. I. I. T. II. und 7) Athanasius wegen den unächten συνόψις ἐπιτομῆς τῆς θείας γραφῆς παλαίας καὶ νέας διαθήκης (Op. T. III. p. 126. sq. — Eigentlich nur Inhaltsanzeige der Bibel) und σύνταγμα διδασκαλίας πρὸς μονάζοντες καὶ πάντας χριστιανοὺς κληρικοὺς τε καὶ λαϊκούς (ib. Op. T. III. p. 360. sq. cf. Buddeus. p. 314. — Mehr Mönchsregeln enthaltend) — Bei den Römern wären nur Lactantius wegen seiner VII LL. institutiones divinae (cf. Danz. p. 495. sq. Buddeus. p. 314. sq.), Augustinus wegen seiner schon angeführten Schriften de doctrina christiana LL. IV, de civitate Dei LL. XXII., de fide et symbolo liber und enchiridion s. de fide, spe et caritate liber (cf. Danz. p. 496. sq. Buddeus. p. 315. sq. Flügge. Bd. II. p. 382. sq.) und Hilarius von Poitiers (s. oben p. 828. u. 998. u. Ypey. p. 66. sq.) zu erwähnen, allein ihre Schriften haben fast durchgängig noch eine andere Tendenz, und nur des Nicäas, der um 420 Bischoff von Aquileja war, VI libelli instructionis ad neophytos (Gennadius. c. 22.) würden vielleicht hierher gehören, wenn wir sie beurtheilen könnten, aber sie sind verloren gegangen (cf. Cave. T. I. p. 399. sq. Oudin. T. I. p. 1247. Fabricius. Bibl. med. lat. T. V. p. 302.). — Unter den Syrern gehört hierher Maruthas, Bischoff von Tagrit, wegen seinen 26 auf dem Concil zu Ctesiphon vorgebrachten Canons und seiner syrischen Uebersetzung der Geschichte der Nicänischen Kirchenversammlung und ihrer Canons, welche beide noch handschriftlich vorhanden sind (cf. Assem. T. I. p. 174. II. p. 416.), ferner (um 420) Acacius, Bischoff von Amida, wegen einiger handschriftlich erhaltenen Briefe (cf. Asse. T. I. p. 195. T. III. P. I. p. 71. Ceillier. T. XIV. p. 267. sq.), desgleichen Rabulas vor 412 — 435 Bischoff von Edessa (Epist. ad Cyrill. Lat. in Labbei Concil. T. V. p. 469. sq. cf. Assem. T. I. p. 197. 424.), Ibas, dessen Nachfolger (sein Brief bei Labb. T. V. p. 661. cf. Assem. T. I. p. 199. 403. 424), ferner Cosmas, Presbyter von Phanir in Cölesyrien wegen seines an Theodosius II gerichteten Briefes, worin er ihn ermahnt, den Juden ihre Synagogen nicht wieder einräumen zu wollen (Evagr. I. 13. Nicephor XIV. 51. cf. Assem. T. I. p. 235. sq.), der Mönch Baradatus (Epist. in Act. Concil. Chalced. nr. 61. cf. Assem. T. I. p. 19. 255.), Maras, Bischoff von Amida um 457 (Epist. ad Leonem M. ib. nr. 36. cf. Assem. T. I. p. 256. II. p. 51. sq.), Nonnus von 457—471 Bischoff von Edessa (Epist. ad Leon. ib. nr. 35. cf. Assem. T. I. p. 202. 208. 404.) u. Mar Jabachues wegen zweier in Ebedjesu Collect. Canon. synod. T. II. p. 507. vorhandenen Briefe, die aber vermutlich erst vor 566 von dem Nestorianischen Patriarchen Joseph geschrieben wurden (cf. Assemanni. T. III. P. I. 51. sq. 59. 612.) — Unter den Armeniern gehören hierher nur des Gregorius des Erleuchters und seit 302 ersten Patriarchens von Armenien heilige Reden (Haschapadam. Arme-

nicae. Constantinopoli. 1737. 8.). cf. Neumann. Armen. Litter. p. 13. sq. —

§. 340.

Nach dem Vorgange unſeres Heilandes (Johann. Evang. IV. 9. sq. XI. 20. sq. III. 2. sq. IX. 35. sq.) und der Apoſtel (Ap. Geſch. X. 25. sq. VIII. 26. sq. XVIII. 25. Römer II. 18. Gal. VI. 6. I. Corinth. c. 14. v. 19. cf. Lucas. I. 4.), welche durch Vortrag, nicht durch Schriften, und in der ihnen freilich nicht bekannten Socratiſchen Frag- und Antwortmethode unterrichteten cf. J. G. Walch. Exerc. de Apostol. institutione catechetica, in Ejd. Misc. Sacr. Amstelod. 1744. p. 1. sq.), wurden diejenigen, welche durch die Taufe die Aufnahme in die chriſtliche Kirche erhalten wollten, als ἀκροώμενοι oder audientes, (d. h. ſolche, welche in den kirchlichen Verſammlungen nur dem Vorleſen der heiligen Schrift und der Predigt beiwohnen durften und beim Anfange der Kirchengebete ſich entfernen mußten), als γονυκλίνοντες oder genuflectentes (d. h. ſolche, welche einigen, beſonders für ſie gehaltenen Kirchengebeten knieend beiwohnen durften) und endlich als φωτιζόμενοι od. Competentes (sc. baptismum d. h. welche zunächſt zur Taufe vorbereitet wurden) mittelſt Fragen und Antworten (κατηχήσις) durch Geiſtliche oder erleuchtete Laien (κατηχήται) mit den weſentlichſten Glaubenslehren des Chriſtenthums bekannt gemacht (deshalb κατηχούμενοι genannt.) cf. Suicer. Thes. Eccl. T. II. p. 69. sq. Clarisse. Encycl. Theol. p. 588. sq. Auguſti. Chr. Archäol. Bd. 1. p. 138—147. Bd. II. p. 290—306. Da nun die damaligen Verhältniſſe der jungen chriſtlichen Kirche, wiſſenſchaftlich gebildete Männer foderte, ſo verwandelte man nach und nach die Anſtalten, welche damals ſchon zur Bildung der Katechumenen zu Alexandria (ſ. die oben p. 947. u. von Danz. Bibl. Patr. p. 642. sq. angeführten Schriften), Antiochia (cf. F. Münter. Comm. de schola Antiochena. Hafn. 1811. 4. u. Deutſch. in Tzſchirner. Arch. f. ält. u. neu. Kirch. Geſch. Bd. I. St. I. p. 1. sq.) und Rom beſtanden, in eine Art theologiſcher Seminare, in welcher man durch Umgang, Geſpräch und Vortrag künftige wiſſenſchaftlich gebildete Lehrer des Chriſtenthums heranzubilden ſuchte. cf. Gr. Langemack. Historia catechetica oder geſammelte Nachrichten zu einer catechetiſch. Hiſtorie. Stralſund. 1729. Bd. I. II. 8. Bd. III. v. D. J. Geismar. ebd. 1740. 8. — Ph. H. Schuler. Geſch. d. katechetiſchen Religionsunterrichts. Halle 1802. 8. — Als ſolche aber, welche durch einzelne Schriften auf dieſe Wiſſenſchaft, die von nun an Katechetik heißt, einwirkten, ſind anzuführen Cyrillus von Jeruſalem (ſ. p. 1036. sq.), Gregor von Nazianz (ſ. p. 1026.), Gregor von Nyſſa (ſ. p. 1037.), Baſilius d. Große (ſ. p. 1026.), Johannes Chryſoſtomus (wegen ſeinen II κατηχήσεις ad illuminandos Antiochenos, Op. ed. Montf. T. II. p. 225. sq. p. 234. sq. und den unächten λόγος κατηχητικὸς εἰς τὸ ἅγιον πάσχα,

ib. T. VIII. p. 250. und εἰς κατηχουμένους, ib. T. IX. p. 823. sq.), Augustinus wegen seinem liber de catechizandis rudibus (Retract. II. 14. Bähr. §. 114. nr. XLI. p. 251. — Op. T. VI. p. 263. sq.) und der unächten Rede ad Neophytos de mysterio baptismatis und de unctione capitis (Op. T. VI. App. p. 287. sq.) Pacianus (s. oben p. 988.) und Ambrosius wegen seinem liber de mysteriis und den vermuthlich unächten LL. VI. de sacramentis (Bähr. §. 75. p. 153. sq.) cf. Danz. Bibl. Patr. p. 641—649.

§. 341.

Da nun aber jeder Täufling bei seiner Aufnahme in die christliche Gemeine ein Glaubensbekenntniß (regula fidei) ablegen mußte, (cf. Augusti. Chr. Arch. Bd. II. p. 304—306. p. 425—427.) so fing man an dergl. bestimmte als Erkennungszeichen der zu einer und derselben Religionspartheі oder Kirche Gehörigen aufzusetzen und nannte diese Σύμβολα (Symbola oder tesserae), entweder von der Bedeutung dieses Wortes im Kriege, wo es die Tafel bedeutet, auf welcher das Losungswort der Soldaten geschrieben war, indem man sich da diejenigen, welche sie führten, als Krieger Christi dachte, oder nach dem Gebrauche dieses Wortes in den Mysterien, wo es die Formel oder das Merkwort war, durch welches sich die Eingeweihten erkannten. cf. Suicer. Thes. Eccles. T. II. p. 1086. sq. Man theilt aber diese Glaubensbekenntnisse und Symbole, deren wissenschaftliche Darstellung Symbolik heißt, ein in:

a) symbola privata, wie das des Irenaeus. adv. haeres. I. 10. Gregor. Thaumaturgus (s. p. 1036), Basilius M. in seinen ἔκθεσις πίστεως ἐν συντόμῳ in St. le Moyne. Var. Sacr. T. I. p. 147—149. und λόγος περὶ πίστεως (als nr. IV. seiner Ἀσκητικά) in Op. T. II. p. 249. sq., des Epiphanius in seinem ἀγκυρωτὸς c. 126. u. 122. und in der unächten Homilie περὶ πίστεως καὶ ἁγίας τριάδος (Op. T. II. p. 304. sq.), des Tertullian. adv. Haeret. c. 13. de virgin. vel. c. I. u. c. Praxeam. c. 2., des Cyprian. Ep. 76. ad Magn. p. 252. und des Hilarius Pict. L. II. ad Constant. p. 1230. u. de synod. p. 1187. cf. Danz. Bibl. Patrist. p. 619—625. u. Buddeus. p. 399. sq.

b) symbola publica (cf. Buddeus. p. 400. sq.), wie das Symb. Romanum (in Vigilius. Taps. adv. Nestorium et Eut. L. IV. bei Buddeus l. l. p. 401.), Aquilejense (Rufin. Expos. in Symb. Apostol. T. I. Op. p. 170.), Orientale (Socrates I. 8. — Deren giebt es mehrere, denen wiederum die Occidentalia symb. entgegengesetzt werden), Hierosolymitanum (Socrat. I. 26. Sozomen. II. 27.) und Antiochenum (Euseb. VII. 30. Lubb. Concil. T. I. p. 843. cf. Ueb. letztere Buddeus. p. 408—419. Diese sind aber sogenannte publica particularia symbola und müssen von den symbola publica universa unterschie-

den werden. Als solche kennen wir aber nur das symbolum Apostolicum, (cf. Buddeus. p. 396. sq. Fabricius Cod. Apocr. N. T. P. III. p. 339. sq. King. Histor. crit. symboli apostol. Lips. 1706. p. 14.) J. E. Imm. Walch. Antiq. symbol., quib. symb. apostol histor. illustratur. Jen. 1772 8.) Symbolum Nicaeno — Constantinopolitanum (Theodoret. H. E. I. 12. Socrat. I. 8. Leo. M Ep. 97. [134. Quesn.] Harduin. Concil. T. II. p. 430. 1245. sq. Danz p 628. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. XI. p. 355. sq. ed. I. J. C. Suicer. Symb. Nicaeno Constantinopol expos. et ex antiq. eccles. illustr. Traj. ad Rh. 1718. 4. cf. Buddeus. p. 402. sq) und das Symbolum Athanasianum (Op. Athanas. T. I. p. 99 — 102. cf. Buddeus. p. 405 sq. 4 andere Formeln, die aber unächt sind ebd. T. III. p. 728. sq. vid. W. E. Tentzel Judicia erudit. de symbolo Athanasiano coll. et coll. Frcft. et Lips. 1687. 12. cf. Ejd. Exerc. sel. P. I. p. 12. sq.) cf. G. J. Voss. Diss. III. de tribus symbolis, Apostolico, Athanasiano et Constantinopolitano. Amstelod. 1642. 1662. 4. u. in Oper. T. VI. p. 507. sq. Mehrere hierher gehörige Schriften s. bei Walch. Bibl. symb. p. 309. sq. Buddeus. Isagoge in theol. p. 396. sq. u. Clarisse. Encycl. theol. p. 484. sq.

c) symbola orthodoxa und heterodoxa oder haeretica. Erstere sind die eben angeführten, letztere aber die der Häretiker, über welche zu vergleichen ist. P. Zorn. Nova coll. plus quam LX. symbolorum s. confessionum fidei, quas in vet. ecclesia inde a primis sec. usque ad XII. haeretici S. viri alii patribus suspecti in tanta sensuum de sacris discrepantia edidere, in Opusc. sacr. T. I. p. 164. sq. Ueber die Pelagianischen, Nestorianischen und Eutychianischen cf. Buddeus. p. 419 — 425.

Als solche aber, die zu diesem Zweig der Dogmatik, also zur Erklärung dieser Symbole durch besondere Schriften beitrugen, sind hier bei den Griechen zu nennen: Amphilochius wegen seinen ῥήσεις καὶ ἐκλογαὶ (Op. ed. Combefis. p. 136. sq. und Bibl. PP. Max. T. VI. p 1078. sq.), Athanasius wegen seinen Briefen an den Jovinianus (Op. T. I. p. 245. sq.) an die Bischöffe von Aegypten, Syrien, Phönicien, Cilicien und Arabien (T. III. p. 29. sq.) und an den Epictet (T. I. p. 581. sq.), Theodotus von Ancyra in der p. 1020 angeführten Schrift, Johannes Chrysostomus wegen der ihm untergeschobenen Homilie de fide (Op. T. IX. p. 854. sq.) und de symbolo (T. V. und Eusebius von Emisa in Phönicien, der um 360 als Bischoff daselbst die Semiarianer vorzüglich begünstigte (Hieronym. de vir. ill. c 91. Socrates. II. 9. Sozomen. III. 6. Nicephor. IX. 5. Tillemont T. VI. p. 757 sq. Du Pin. T. IV. p. 175. sq. Cave. T. I. p. 207. Lardner. P. II. V. VII. p. 305. sq. Ceillier. VI. p. 15. sq. Goldwitzer. Bd. I. p. 304 — 312. Fabricius. T. VII. p. 412. sq. Oudin. T. I.

p. 390. sq. J. L. Thilo. Ueb. d. Schriften d. Eusebius v. Alexandria u. d. Eusebius von Emisa. Halle. 1832. 8. wegen seinen vermuthlich nicht einmal ächten, nur lateinisch vorhandenen, zwei Homilieen de symbolo (in Bibl. PP. Max. T. VI. p. 628. sq.) — Unter den Römern gehören hierher a.) Rufinus mit dem Vornamen Tyrannius oder Turannius vermuthlich zu Concordia in der Nähe von Aquileja geboren, wohin er sich um 371 in ein Mönchskloster begab, (Hieronym. Apolog. II. c. 1. patria derelicta Aquilejae habitat), und wo er in den geistlichen Wissenschaften unterwiesen und getauft wurde. Er zog 372 mit einer frommen Frau, Namens Melania, in den Orient, hielt sich nach sechsjähriger Abwesenheit in Aegypten bei derselben in ihrem Kloster zu Jerusalem auf, ward Presbyter und hierauf 394 wegen seiner Anhänglichkeit an den Origenes mit Hieronymus in einen Streit verwickelt, (Hieronym. Ep. 40. u. 41. 93. [83 84. 110.]) der kaum beigelegt, 397. als er mit der Melania nach Rom zurückgekehrt war, von Neuem ausbrach. Nachdem er hier und dann zu Aquileja mehrere seiner Schutzschriften für den Origenes und Uebersetzungen der Werke desselben zu Ende gebracht hatte, flüchtete er 409 vor den Gothen nach Sicilien und starb daselbst 410. cf. Gennad de vir. ill. c. 17. Fontanini Hist. litt. Aquilej. L. IV—V. p. 148—440. (dagegen.) J. Fr. B. M. de Rubeis. Diss. II. quarum prima de Turannio s. Tyrannio Rufino monachō et presb.., alt. de vetust. liturg. sacris ritibus. Venet. 1754. 4. u. Hist. Aquilej. p. 80. sq. La vie de Rufin, prêtre de l'eglise d'Aquilée. Paris. 1724. II. Voll. 12. J. H. Marzuttini. De Turannii Ruf. presb. Aquilej. fide et religione. Patav. 1835. 8. G. G. Lirati. Notizie delle vite ed opere scritte de' letter. del Friuli T. I. c. 6. p. 26. sq. Lardner P. II. Vol. X. p. 183. sq. Du Pin. T. III. p. 140. sq. Schoenemann. T. I. p 571. sq. Funccius de veg. lat. ling. usu. VIII. §. 74 sq. p. 796. sq. Cave. T. I. p. 286. sq. Tillem. T. XII. p. 9. 32. 175. 202. 303. 656. sq. Ceill. T. X. p. 1. sq. Walch. p. 1482. sq. Pope-Blount. p. 265—268. Fabricius. Bibl. Lat. T. I. p. 732—734. T. III. p. 499—501. Hist. Bibl. T. I. p. 88. u. Bibl. med. lat. T. VI. p. 369—375. (p. 130—133. Mansi) Schröckh. Bd. X. p. 121. sq. Bähr §. 95—98. p. 206—216. Goldwitzer Bd. II. p. 45. sq. Harles. Brev. not. litt. Rom. p. 665—667. Suppl. T. II. p. 310—314. Von seinen Schriften (Opera ad cod. emend. D. Vallarsi. Veron. 1745. Tom. I. fol.) gehört hierher nur seine Expositio Symboli ad Laurentium papam. (Edit. Princ. Oxon. 1468. 8. — c. Epist. S. Hieronymi. Rom. Schweynhein. et Pannarz 1470. fol. — Hinter Cyprian. Op. ed. Fell. Oxon. 1682. fol. —) cf. Danz l. l. p. 634. sq.; 2.) Augustinus wegen seinen Schriften de fide et symbolo (Retr. I. 17. Bähr. p. 244. — Op. T. VI. p. 151. sq.), de symbolo ad cate-

chumenos, (Op. T. VI. p. 547. sq.) und enchiridion ad Laurentium (T. VI. p. 195. sq.) (cf. Danz. p. 636. sq.) und den unächten sermo de symbolo (T. VI. App. p. 277. sq.), de symbolo contra Judaeos paganos et Arianos (T. VIII. App. 11. sq.), sowie Liber de fide ad Petrum. s. de regula fidei (ib. T. VI. App. p. 19. sq.) cf. Buddeus. p. 460.; 3.) Ambrosius wegen seinem (unächten cf. Du Pin. T. II. p. 291.) Tractatus in Symbolum (Op. T. II.) u. Explanatio symboli ad initiandos (in Mai. script. vet. N. Coll. T. VII. P. I. p. 156—158.) 4.) Maximus um 422 Bischoff zu Turin (cf. Gennad. de vir. ill. c. 40. Trithem. de vir. ill. c. 123. cf. Tillemont. T. XVI. p. 31. 46. 737. sq. Du Pin. T. III. p. 178. sq. Fabricius Bibl. med. lat. T. V. p. 186. sq. Cave. T. I. p. 404. sq. Schoenemann. T. II. p. 607. sq. Bähr. §. 145. sq. p. 325. sq. Goldwitzer Bd. II. p. 54. sq.) sonst vorzüglich als Homiletiker bekannt (III Abtheilungen, nehmlich I. 117. Homiliae, II. 116 sermones, III. 6 tractatus, 31 sermones, 3 homiliae, 2 epistolae enthaltend. Sie stehen zerstreut in Mabillon. Mus. Ital. T. I. P. II p. 1. sq. Martene. Coll. Monum. T. IX. p. 134. sq. Muratori Anecd. T. IV. p. 1—117. Augustin. Op. T. V. App. p. 1. sq. Ambros. Op. T. II. p. 391. sq. Op. Leon. M. ed. Venet. 1741. fol. p. 363. sq. Galland. T. IX. p. 349. sq. u. sind zuerst unvollständig in Max. Taur. Opus insigne homiliar. Colon. 1535 8. Rom. 1564. fol. u. Bibl. PP. Max. T. VI p. 1. sq. und dann vollständig in: Max. Taur. Op aucta atq. annot. illustr. a Brunone Bruni. Rom. 1784. fol. gesammelt), wegen seinen homilia de expositione symboli (Bibl. PP. Max. T. VI p. 42. sq.) und endlich 5.) Leo d. Große wegen seinem sermo XI. de passione domini (Op. ed. Quesnel. p. 133. sq.) und seiner Epist. ad Flavianum, ep. Constant., contra Eutychis perfid. et haeresin (ib. p. 242. sq.) cf. Danz. p. 638. sq.

§. 342.

Nachdem nun bereits seit der Mitte des zweiten Jhrht. n. Chr. der Gottesdienst der Christen und mit ihm die dazu gehörigen Ceremonieen complicirter geworden waren, so entstand eine neue Nebenwissenschaft der Dogmatik, nehmlich die Liturgik. Diese bestand aber darin, daß durch sie die Art und Weise, wie die zum Gottesdienst gehörigen heiligen Handlungen von den amtführenden Personen verrichtet werden sollten (dieß hieß λειτουργία, welches Wort nach dem Gebrauche der LXX. zuerst zur Bezeichnung des Priester- und Levitendienstes im Tempel gebraucht wurde [II. Mos. IV. 21. sq.], dann in beinahe ähnlichem Sinne von Lucas. I. 13. Br. a. d. Hebr. VIII. 6. gebraucht, doch am häufigsten von der Amtsführung, welche Christus den Aposteln anvertraut habe, vorkommt [II. Kor.

IX, 12. Philipp. II, 25. Ap. Geſch. XIII. 2.], aber ſpäter in der griechiſchen und lateiniſchen Kirche am häufigſten nur von der Anweiſung zur Feier der Euchariſtie gebraucht wurde. cf. Renaudot. Lit. Orient. Coll. T. I. p. 169. sq. Suicer. Thes. Eccl. s. v. T. II. p. 219. sq. Clarisse Encyclop. Theol. p. 596. sq.) angegeben wurde. Die Bücher aber, welche hierauf Bezug hatten, hießen libri liturgici cf. Th. Lienhardt. De antiquis liturgiis. Argentor. 1829. 8. Obgleich es nun eine große Anzahl dieſer Bücher in beiden Kirchen giebt (cf. Auguſti. Chriſtl. Archäol. Bd. III. p. 704—714.), ſo ſollen doch hier nur die, welche vorzüglich in Bezug auf die Hymnologie während des Gottesdienſtes (cf. Auguſti l. l. Th. II. p. 114—121. p. 132—148. p. 771. sq.) die wichtigſten waren, erwähnt werden. Im Allgem. cf. L. Allatius. Diatr. de libris ecclesiasticis Graecorum. Paris. 1664. 4. ed. Fabricius. 1722. 4. G. Cave. De libris et officiis ecclesiae Graecorum. in Ejd. H. scr. Eccl. T. II. App. p. 20—41. J. G. Jani. De liturg. orient. veritati evangel. suffragantibus. 1724. 4. A Kratzer. De apostol. nec non antiq. eccles. occidentalis liturgiis. August. Vind. 1786. 8. N. P. Sibbern. De libris latinorum eccles. et liturgicis. Viteberg. 1706. 8. Chr. M. Pfaff. De liturg., missalibus, agendis et libr. eccles. orient. et occid. eccl. Ed. II. 1721. 4.

In der orientaliſchen Kirche aber ſind zu nennen der Apoſtel (cf. Buddeus. p. 756. sq.) Marcus (ſ. oben p. 889) und Jacobus (ſ. oben p. 897. Assemanni. Bibl. Or. T. II. p. 177.), des Clemens von Rom (cf. Auguſti l. l. Bd. I. p. 106—109. p. 80—84. p. 582—586. oben p. 919), des Baſilius d. Gr. (cf. Cave. T. I. p. 241. Garnier. Ed. Op. Basilii T. II. p. 674. sq. Renaudot. T. I. p. 1. sq.), des Johannes Chryſoſtomus (cf. Cave. T. I. p. 305—307. Montfaucon. Op. Chrys. T. XII. p. 776. sq. Bingham. Orig. Eccl. XIII. 6. T. V. p. 193—294.) und (cf. Buddeus. p. 758. sq.) des Proclus (περὶ παραδόσεως τῆς θείας λειτουργίας, Gr. et lat. in G. Morell. Coll. Liturg. Paris. 1560. fol. p. 1. sq. u. Galland. T. IX. p. 680. sq.) Liturgieen. In der occidentaliſchen Kirche gehören hierher nur des Ambroſius Missa (ſ. oben p. 829. sq. Ueber den Namen cf. Auguſti Bd. II. p. 538—542.) und Leo's d. Gr. Sacramentarium oder Cod. sacramentorum vetus romanae eccles. (in Blanchini Op. Anastas. Biblioth. T. IV. Prolegg p. XII—LX. Liturg. Rom. ed. Muratori. T. I. p. 289. sq. u. Op. Leon. ed. Ballerini. T. II.), welches ihm aber häufig abgeſprochen worden iſt. — Ueber die Griechiſchen Kirchenväter, deren Liturgieen in das Syriſche übergegangen ſind, cf. Renaudot. T. II. p. 29. sq. Assemanni Bibl. Or. T. I. p. 479. sq. II. p. 177. sq. III. 1. p. 523. 531. 608. 251. 276. III. 2. p. 314. sq. und über die Syriſche Liturgie überhaupt cf. Jacob. Edess. Ep. de antiq. Syrorum liturgia, ib. T. I. p. 479. sq. R. Simon. Bibl. chois. T. II. p. 173. sq. Ueber die in das Koptiſche übergegangenen cf. Renaudot. T. I. p. 169—354. p. 363. sq. Bud-

deus. p. 759. sq. Ueber die in das Aethiopische übersetzten cf. Renaudot. T. I. p. 498. sq. Ludolf. Comm. ad. hist. Aethiop. p. 340. sq. und endlich über die in das Armenische übergegangenen cf. B. Simon. Not. ad Gabriel. Sev. p. 152. p. 121. sq.

§. 343.

Dieselbe Wirkung, welche aber die Einmischung der Platonischen und Eclectischen Philosophie auf die Christliche Dogmatik ausgeübt hatte, äußerte sie auch auf die Moral der Kirchenväter cf. J. Barbeyrac. Préface de s. trad. franç. de l'ouvr. de Puffendorf. Le droit de la nature et des gens. Amsterdam. 1711. 4. §. IX. sq. p. 40. sq. u. Traité de la morale des pères de l'eglise, où en defendant un article de la Préface de Puffendorf contre l'apol. de la morale des pères du P. Ceillier (Apol. de la Morale d. pèr. de l'egl. contre les injustes accusations du Mr. J. Barbeyrac. Paris. 1718. 4.), on fait diverses reflexions sur plusieurs matières importantes. Amsterd. 1728. 4. (Ein Verzeichn. d. gegen ihn geschrieb. Schriften giebt Danz. Bibl. Patr. p. 692. sq.) C. F. Staeudlin. De patrum ecclesiae doctrina morali. Gotting. 1796. 4. u. Gesch. der Sittenlehre Jesu. Götting. 1799—1823. IV Bde. 8. L. de Wette. Lehrb. d. christl. Sittenlehre u. d. Geschichte derselb. Berlin. 1833. 8. Denn abgesehn davon, daß sie sich wenig auf Einzelheiten der Sittenlehre (s. die Aufzählung der einzelnen Punkte bei Danz I. l. p. 683—691.) einließen und immer nur Tugend und Frömmigkeit empfahlen (wie dieß vorzüglich auch in den schon oben §. 339. angeführten Schriften über Priester- und Mönchleben der Fall ist), so behandelten sie sie auch nicht systematisch, sondern nur gelegentlich bei ihren populären apologetischen und paränetischen Vorträgen und nahmen viel zu viel das alte Testament, die Beispiele der Märtyrer und die allmählig sich ausbreitende allegorische Erklärungsmethode zu Hülfe, als daß sie nicht sehr bald von der Einfachheit der Lehren Jesu und seiner Apostel in Bezug auf die Moral hätten abweichen sollen. Daher finden wir gleich nach dem 2ten Jhdt., als die Nothwendigkeit der Polemik und Apologetik die christlichen Schriftsteller genöthigt hatte, sich mit der von den heidnischen Philosophen vorgeschriebenen Moral bekannt zu machen (cf. Stäudlin. Geist d. Skepticismus. Th. I. p. 529. sq.) und der Uebertritt einiger heidnischen und gnostischen Philosophen, mehr aber noch der allmählig häufiger gewordene Umgang der Christen mit ihnen, die Ideen derselben, welche jenem Allegorisiren sehr angemessen waren, mit herübergebracht hatte, schon die Moral so ausgeartet, daß sie nicht mehr einfache Sittenlehre, sondern eine finstere, schwärmerische, fanatische, ihren Zweck in Vorschriften über Tödtung der sinnlichen Begierden, Kasteiungen, Absonderung von der Welt, Pönitenzen und Ceremoniendienst, suchende Hyperphysik vorstellte. Sie begründete also jenen ascetischen Müßiggang, der, weil er den Grund zum

Selbstdünkel legte, das verderbliche Klosterleben stiftete, und legte zugleich den Keim zu der mystischen Richtung der Theologie, welche sich bis auf unsere Zeit erhalten hat (cf. G. Arnold Histor. et descriptio theolog. mysticae. Frcft. 1702. 4. Versuch ein. Gesch. d. christlich. Moral, Ascetik und Mystik. Bd. I. Dortmund. 1798. 8. J. G. Zimmermann. Ueb. die Einsamkeit. Treppau. 1785. IV Bd. 8. J. L. Ewald. Briefe üb. d. alte Mystik und neuen Mysticismus. Leipzig 1822. 8. J. Chr. A. Heinroth. Gesch. u. Kritik d. Mysticismus all. bekannten Völker und Zeiten. Leipzig. 1830. 8.) Im Allg. cf. J. Sch. Töllner. Theolog. Untersuch. Riga. 1774. Bd. I. Hft. 1. p. 108. sq. Flügge Gesch. d. theol. Wiss. Bd. I. p. 497 — 534. Bd. II. p 423 — 441.

Es müssen aber hier zuerst die Schriften der sogenannten apostolischen Väter (cf. Staeudlin. De scriptis patrum, quos vocant, apostolic. variis et suppositiciis, historiae disciplinae morum christianae antiquioris fontibus et documentis insignibus. Gotting. 1800. 4. W. Münscher. Ueb. d. Zustand d. christlichen Sittenlehre in d. erst. Zeitaltern nach d. Tode d. Apostel, in Henke. Neu. Magaz. f. Relig. Phil. Exeg. u. Kirch. Gesch. Bd I. p. 337. sq. u. F. J. J. A. Junius et Joh. van Gilse. Comment. de doctrina morali PP. Apostol., in Annal. Acad. Lugd. Bat. 1834. 4.), nehmlich die des Barnabas (cf. Stäudlin. Sitt. Lehre Jesu. Bd. II. p. 13 — 27.), Hermas (cf. Münscher l. l. p. 356. sq. Stäudlin. Bd. II. p. 27 — 47. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. II. p. 73. sq.) Clemens von Rom (cf. Buddeus. p. 659 — 664. Stäudlin. Bd. II. p. 78 — 90.) und Polycarpus (Stäudlin. p. 90 — 93.) erwähnt werden, weil sich in ihnen bei genauer Vereinigung der Glaubens- und Sittenlehre doch ein so eifriges Streben nach Erweckung von frommen Gesinnungen zeigt, daß sie, auch wenn sie, was man annehmen will, nicht ächt sind, doch einen wichtigen Einfluß auf die Bildung der Moral der ersten Jahrhunderte haben mußten, da sie vorzüglich in gewissen Gegenden in großer Achtung standen und häufig gelesen wurden. cf. Stäudlin. Bd. II. p. 7 — 13. Unter den eigentlichen Kirchenvätern gehören aber hierher 1.) Justin wegen seinen Briefen an den Diognetus und an die Zena und Serenus (s. oben p. 939. J. A. Schmid. Diss de Justini theol. moral. Helmstaedt. 1698. 4. Stäudlin Th. II. p. 93 — 127 Buddeus. p. 554. sq. Danz. l. l. p. 654. sq.); 2.) Athenagoras (cf. Stäudlin. p. 127 — 144. Buddeus. p. 555.); 3.) Irenäus (cf. Stäudlin Bd. II. p. 147 — 165. Ueber 1 — 3. Münscher l. l. p. 365. sq.); 4.) Clemens von Alexandria in seinem *παιδαγωγὸς* und *τὶς ὁ σωζόμενος πλούσιος* (cf. J. G. Walch. De error. Clem. Alex. moralibus, in Ejd. Misc. sacr. II. p. 568 — 573. Buddeus. p. 555. sq. Stäudlin. Bd. II. p. 165 — 221. u. d. oben p. 949. angeführten Schriften); 5.) Theophilus von Antiochia (s. Stäudlin. p. 144 — 147.). 6.) Origenes vorzüglich wegen seiner Schrift *περὶ προσευχῆς* (Ed. Princ. Graece. Oxon.

1685. 18. — Gr. et Lat. c. not. et Marci Diadochi Or. c. Arianos. ed. J. R. Wetsten. Amstelod. 1694. 4. Gr. et lat. recogn. et emend. c. Anonym. schol. in Or. Dominic. et not. crit. et exeget. ed. G. Reading. Londini 1728. 4.) und überdieß auch seiner in seinen übrigen Schriften ausgesprochenen Ansichten halber (cf. Stäudlin. Bd. II. p. 221—293. Münscher. Origenes als Sittenlehrer betrachtet, in Henke. Neu. Mag. f. Rel. Ph. Bd. VI. p. 132. sq.) 7.) Methodius von Tyrus wegen seiner §. 338. p. 992. schon erwähnten Schrift (cf. Stäudlin. Bd. II. p. 293—301. Danz. p. 713. sq); 8.) Athanasius wegen seiner §. 339. p. 1038. angeführten Schrift (cf. Buddeus. p. 561.); seiner Lebensbeschreibung des h. Antonius (Op. T. II. p. 793. sq.) und einigen unächten Schriften, die betitelt sind: Liber de virginitate et *ἀσκήσει* (Op. T. III. p. 110. sq.), definitiones (p 242. sq.), ad Antiochum de poenis inferni (p. 264. sq.), syntagma varii argumenti ad quendam politicum (p. 585. sq.), *λόγος διακριτικὸς* in Dei mandata pro iis, qui saeculo renunciarunt et salutem volunt consequi (p. 591. sq.), Vita et gesta S. Syncleticae (ib. p. 681. sq. u. in Coteler. Monum. Eccl. Gr. T. I. p. 201. sq.) und Exhortatio ad sponsum Christi (nur latein. ib. p 711. sq.) sowie seiner Homilieen halber (T. III. p. 49—109. p. 387—471.) 9.) Basilius wegen seinen XVII Homilien auf Psalmen (Op. T. I. p. 107. sq.) XXXI andern verschiedenen Inhalts (ib. p. 276. sq.), seiner Abhandlung *περὶ τῆς ἐν παρθενίᾳ ἀληθοῦς ἀφθορίας* (T. I. p. 374. sq.), seinen *ἀσκητικὰ* (T. II p. 228. sq.) und unter diesen vorzüglich wegen seiner aus LXXX Regeln zusammengesetzten *ἠθικά* (ib. p. 273. sq.), dem größten Theile seiner Briefe, den von Simeon Magister excerpirten XXIV moralischen Reden (Op. T. II. App. p. 1. sq.), mehreren von Coteler. Monum. Eccles. Gr. T. I. p. 28—40. p. 98—119. bekannt gemachten Homilieen, dem unächten Gebete des Basilius (Edit. Princ. Gr. et angl. H. Hammond, in Catechism. pract. Oxon. 1662. 8. p. 179 sq. Fabricius Bibl. Gr. T. VIII. p. 92. sq. Ed. I.) und endlich wegen der untergeschobenen, nur lateinisch noch vorhandenen Schriften de consolatione in adversis, de laude solitariae vitae und admonitio ad filium spiritualem (Op. T. III. p. 195. sq. 205. sq. 208. sq.) cf. Buddeus. p. 561. sq. Stäudlin. Bd. III. p. 198. sq.; 10.) Gregorius von Nyssa wegen seiner Reden über Genes. I. 26. (T. I. p. 139. p. 153. sq.), *περὶ τοῦ βίου Μωϋσέως τοῦ νομοθέτου ἢ περὶ τῆς κατ' ἀρετὴν τελειότητος* (ib. p. 167. sq.), V. *εἰς τὴν προσευχὴν* (ib. p. 712—761.), VIII. *εἰς τοὺς μακαρισμούς* (ib. p. 762—837.), auf I. Cor. XV. 28. u. Genes. I. 26. (ib. p. 838. sq. p. 854. sq.), *εἰς τὴν ἑαυτοῦ χειροτονίαν* (ib. p. 872. sq.), *περὶ φιλοπτωχίας* (ib. p. 881. sq.), *εἰς πεντεκόστην* (in Zacagnii Coll. Monum. vet. p. 346. sq.), *περὶ παρθενίας* (T. II. p. 543. sq.), *περὶ τοῦ τί τό χριστιανῶν ὄνομα ἢ ἐπάγγελμα* (ib. p. 699. sq.), *περὶ τελειότητος καὶ ὁποῖον χρὴ εἶναι τὸν χριστιανόν* (ib. p. 706. sq.), *ὑποτύπωσις* (p.

730. sq.), *πρὸς τοὺς ἀχθομένους ταῖς ἐπιτιμήσεσιν* (ib. p. 743. sq.), *περὶ τῶν πρὸ ὥρας ἁρπαζομένων νηπίων* (ib. p. 748. sq.) *εἰς τὴν γέννησιν* (ib. p. 771. sq.), II *εἰς Στέφανον* (I. ib. p. 786. sq. II. in Zacagnii Coll. p. 330. sq.) *εἰς τὴν ἡμέραν τῶν φώτων* (Op. T. II. p. 798. sq.), V *εἰς τὸ ἅγιον πάσχα καὶ περὶ τῆς ἀναστάσεως τοῦ Χριστοῦ* (ib. p. 814—873.), *εἰς τὴν ἀνάληψιν τοῦ κυρίου* (ib. p. 873. sq.), *εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ κυρίου καὶ τῆς Θεοτόκου* (ib. p. 876. sq.), seinen VIII Leichen- und Lobreden auf verſchiedene Heilige und Märtyrer (ib. p. 911—1048.) App. p. 181. sq) und ſeinen Reden *περὶ τοὺς πενθοῦντας* (ib. p. 1049. sq.), *περὶ τῶν ἀπίοντων εἰς Ἱεροσόλυμα* (ib. p. 1084. sq.), *προτρεπτικὸς πρὸς μετάνοιαν* (Op. ed. 1638. T. II. p. 165. sq.), *κατὰ τοκιζόντων* (ib. p. 144. sq.), *περὶ εὐποΐας* (ib. p. 235. sq), *εἰς παρείσβασιν νηστειῶν* (ib. p. 247. sq.), auf I. Cor. VI. 18. (ib. p. 260. sq. Supplem. bei Zacagni p. 353. sq.) und endlich ſeinen XIV Briefen an den Euſebius (bei Zacagni p. 330—345.) cf. Buddeus p. 563. Stäudlin. Th. III. p. 287. sq. 11.) Ephraem der Syrer faſt in allen ſeinen Werken, auch die exegetiſchen nicht ausgenommen cf. Stäudlin. Th. III. p. 282. sq. Buddeus. p. 563. sq.; 12.) Johannes Chryſoſtomus in allen ſeinen Schriften (cf. Buddeus. p. 564. sq. Stäudlin Bd. III. p. 221. sq.), vorzüglich aber in ſeinen Abhandlungen *περὶ κατανύξεως* (Op. T. I. p. 122. sq.), *περὶ τοῦ μὴ κανονικὰς συνοικεῖν ἀνδράσιν* (ib. T. I. p. 248. sq.), *πρὸς τοὺς ἔχοντας παρθένους συνεισάκτους* (ib. T. I. p. 228. sq), *περὶ παρθενίας* (ib. T. I. p. 268. sq.), *πρὸς τοῦς πολεμοῦντας τοῖς ἐπὶ τὸ μονάζειν εἰσαγοῦσιν* (T. I. p. 75. sq), *εἰς νεωτέραν χηρευσάσαν* (T. I. p. 338. sq), *εἰς μετανοίαν τῶν Νινευίτων* (Gr. et lat. in A. M. Bandini. Gr. Eccl. vet. Monum. T. II. p. 1—23.), *ὅτι τὸν ἑαυτὸν μὴ ἀδικοῦντα οὐδεὶς παραβλάψαι δύναται* (Op. T. III. p. 444. sq.), *σύγκρισις βασιλικῆς δυναστείας καὶ πλούτου καὶ ὑπεροχῆς*, (T. I. p. 116. sq.), *εἰς τὸ, ὅτι τόραθύμως προσιέναι τοῖς μυστηρίοις κόλασιν ἀφόρητον ἔχει, κἂν ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ τοῦτο τολμήσωμεν* (Gr. in Matthaei. Lect. Mosquens. P. I. p. 1—6.), *περὶ προσευχῆς* (Op. T. II. p. 778. sq.) und den unächten Reden *περὶ νηστείας καὶ ἐλεημοσύνης* (T. I. p. 817. sq.), *ὅτι οὐ χρὴ εὐτραπελίζειν τὸν ἀσκήτην* (ib. p. 808. sq.) 13.) Macarius d. Große, aus Thebais in Aegypten, ein Schüler des H. Antonius, dann Mönch und ſeit ſeinem 40ſten Jahre Presbyter in einem Kloſter in der Wüſte Scithi, wo er ſich von 331—391 (Cassian. Collat. XV. 3.) bis an ſeinen Tod aufhielt, (Socrat. IV. 23. Pallad. Hist. Laus. c. 19. Act. SS. Antverp. 15 Jan. T. I. p. 1005. sq.) hat uns L *ὁμιλίαι* (Edit. Princ. gr. Morel., Paris. 1559. 8. — c. interpr. J. Pici, in Ejd. Edit Op. Gregor. Thaumat. Paris. 1622. f. aa. sq. — textum gr. rev. lat. vers. emendat. redd. adnot. script. s. dict. J. G. Pritius. Lips. 1698. 8.), VII Opuscula ascetica und apophthegmata (Gr. et lat. ed. P. Possinus, in Ejd. Thes. ascetic. Tolos. 1684. 4. p. 243. sq. — colleg. revid. lat. vers. emend. indic. add. J. G. Pritius.

Lips. 1699. 8. — Apophthegm. Gr. ed. J. B. Coteler. in Monum. Eccl. Gr. T. I. p. 524. sq. —), welche sämmtlich (Macar. Aeg. Opera omn. gr. et lat. ex recens. J. G. Pritii. Lips. 1698. 1714. 8. — ed. Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 3. sq. —) moralischen Inhalts sind: cf. Stäudlin. Bd. III. p. 290. sq Danz. Bibl. Patr. p. 664. sq. p. 680. p. 733. sq. Im Allg. cf. Cave. T. I. p. 256. Du Pin. T. II. p. 69. sq. Tillemont. T. VII. p. 574. sq. Oudin. T. I. p. 474. sq. Ceillier. T. VII. p. 709. sq. Walch. p. 1369. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. VIII. p. 361. sq. Schröckh. Bd. VIII. p. 289 — 301. Assemann. Bibl. or. T. III. p. 44. Goldwitzer Bd. I. p. 271 — 280. Zur Critik. vid. J. S. Semler. Spec. examin. critici oper. Macarii. Hal. 1745. 4. u. Spec. animadvers. in aliquot opera graeca Macarii. ib. 1746. 4.; 14.) Amphilochius wegen seinen Reden εἰς τὰ γενέθλια (Op. p. 1. sq.), εἰς τὴν ὀκταήμερον περιτομήν (p. 10. sq.), εἰς τὴν ὑπαπαντήν (ib. p. 23. sq.), εἰς ἅγιαν Θεοτόκον (ib. p. 36. sq.), εἰς τὴν τετραήμερον Λάζαρον (ib. p. 57. sq.), εἰς τὴν γυναῖκα τὴν ἁμαρτωλὸν (p. 64. sq.), εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἁγίου Σαββάτου (p. 86. sq.), περὶ μετανοίας καὶ ὅτι οὐ χρὴ ἀπογινώσκειν τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας (p. 91 sq.), ῥήσεις καὶ ἐκλογαὶ (p. 136. sq.), εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου (p. 155. sq.) und ὅτι οὐ χρὴ ἀπογινώσκειν τῆς ἑαυτοῦ σωτηρίας (bei Possin. Thes. Ascet. p. 255. sq. und nicht mit der vorhin erwähnten ähnlichen Rede zu verwechseln); 15.) Gregorius Thaumaturgus wegen den vier unter seinem Namen noch vorhandenen Homilien, auf die Erscheinung Christi und Verkündigung Mariä (Op. ed. Voss. p. 146. sq.) und einer fünften von Mingarelli (Gr. e cod. Naniano, Bonon. 1770. fol.) herausgegebenen auf alle Heilige; 16.) Gregorius von Nazianz wegen mehrerer seiner Gedichte, dem größten Theile seiner Briefe und den Reden πρὸς ἀστρονόμους (mehr polemisch. Fragm. gr. in Matthaei. Lect. Mosquens. P. II. p. 33. sq.), πρὸς τοὺς καλέσαντας ἐν τῇ ἀρχῇ καὶ μὴ ἀπαντήσαντας μετὰ τὸ γενέσθαι πρεσβύτερον (Op. T. I. p. 46. sq.), περὶ φιλοπτωχίας (T. I. p. 239. sq.), διὰ τὴν πληγὴν τῆς χαλάζης (T. I. p. 224. sq.), πρὸς τοὺς πολιτευομένους Ναζιανζήνους ἀγωνιῶντας καὶ τὸν ἄρχοντα ὀργιζόμενον (T. I. p. 265 sq.), εἰς τοὺς Αἰγύπτου ἐπιδημήσαντας (T. I. p. 424. sq.), περὶ τῆς ἐν διαλέξεσιν εὐταξίας (T. I. p. 442. sq.), εἰς ἑαυτὸν καὶ πρὸς τοὺς λέγοντας ἐπιθυμεῖν αὐτὸν τῆς καθέδρας Κωνσταντίνου πόλεως (T. I. p. 464. sq.), εἰς ἑαυτὸν ἐξ ἄγρου ἐπανηκόντα μετὰ τὰ κατὰ Μάξιμον λόγος (T. I. p. 472. sq.), εἰς τὴν χειροτονίαν Δοάρων, δμ. ἐκδοθ. Ἰυλαλίῳ ἐπ. λόγ. (T. I. p. 494. sq.), εἰς τὸ ῥητὸν τοῦ εὐαγγελίου ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους καὶ τὰ ἑξῆς (T. I. p. 496. sq.), συντακτήριος εἰς τὴν τῶν φν ἐπισκόπων παρουσίαν λόγος (T. I. p. 510. sq.), εἰς τὰ θεοφάνεια τοῦ σωτῆρος (T. I. p. 613. sq.), εἰς τὰ ἅγια φῶτα τῶν ἐπιφανίων (T. I. p. 624. sq.), εἰς τὸ ἅγιον βάπτισμα (T. I. p. 637. sq.), εἰς τὴν βραδύτητα (T. I. p. 673. sq.), εἰς τὸ ἅγιον Πάσχα (T. I. p. 676. sq.), εἰς τὴν καινὴν κυριακὴν (T.

I. p. 697. sq.), εἰς τὴν ἁγίαν πεντηκοστὴν (T. I. p. 705 sq.) und πρὸς Ἰουλιάνον μέναχον περὶ θειότητος (Op. I. p. 717. sq.) sowie wegen seiner Vertheidigungs- (II an seinen Vater, I εἰς τὸν ἐξισώτην Ἰουλιάνου [T. I. p. 149.] und an den Bischoff Nectarius [T. I. p. 134. sq. p. 149. sq. p. 721. sq.], u. Lob- und Leichenreden (auf seinen Bruder Cäsarius [T. I. p. 160. sq.], seine Schwester Gorgania [T. I. p. 176. sq.], den Märtyrer Cyprian [T. I. p. 274.], seinen Vater [T. I. p. 286.], den Basilius [T. I. p. 316.], die Maccabäer [T. I. p. 397.] den Athanasius [T. I. p. 373.]. und den Philosophen Heron [T. I. p. 409. sq.]); 17.) Cäsarius, der Bruder des Gregorius von Nazianz und ein der Mathematik und Medicin Beflissener (Gregor. Naz. Or. X. p. 163. u. in Muratori Anecd. Gr. p. 54.) starb als Leibarzt des kaiserlichen Hofes und Quästor von Bythinien (cf. Act. SS. T. III. Febr. p. 497. sq.) 369 n. Chr. kurz nach erhaltener Taufe und hat uns CXCV. Fragen und Antworten über Gegenstände der Philosophie und Theologie hinterlassen, welche weder vielen Scharfsinn, noch auch große Kenntniß der Naturwissenschaften (z. B. Qu. 36. sq. u. 44.) verrathen, wie er denn selbst Qu. 78. sagt „ὃν τὸν λόγον παραλείψω τοῖς περὶ ἰατρικὴν ἐσχολακόσι." Ausgaben seiner Schrift sind: Ed. Princ. Quaest. (85.) theolog. et philos. gr. et lat. ab El. Ehinger. August. Vindel. 1626 4. — Quaest. CXCV. gr. et lat. in Bibl. B. Paris 1654. T. XI. p. 565 sq. Bibl. PP. Max. T. V. p. 751. sq. u. Galland. T. VI. p. 3. sq. Im Allg. cf. Photius. Cod. CCX. Lambec. de bibl. Vindob. T. IV. p. 32—50. (p. 66—111.) Cave. T. I. p. 249. sq. Tillemont. T. IX. p. 92—396. Du Pin. T. II. p. 184. sq. Oudin. T. II. p. 184. sq. Fabricius. T. VII. p. 542. Ed I. Ceillier. T. VII. p. 43. p. 124 p. 304. sq ; 18.) Theonas der 15te Bischoff von Alexandria und von 282—300 Nachfolger des H. Maximus (Euseb. E. VII. 32.) richtete um 290. an den Kämmerer des Dioeletian, Lucianus, einen Brief, der bei Achery. Spicil. T. XII. p. 545. sq, (Ed. II. T. III p. 297. sq.) Routh. Rel. Sacr III. p. 305. sq. und Galland. T. IV. p. 67. steht, in welchen er ihm vortreffliche Lehren über sein ganzes Verhalten giebt. cf. Tillemont. T. IV. 3. p. 1217—1226. p. 1381—1384. Cave. T. I. p. 172. sq. Fabric. T. VII. p. 306. 19.) Asterius vermuthlich aus Antiochia, da ihn nach Photius cod. CCLXX¹. p. 819. daselbst ein Scythischer Sclave in den schönen Wissenschaften unterrichtete, dann nach Eulalius Bischoff von Amasea im Pontus, muß noch lange nach 395 und 399, da er Homil. in fest. Calend. p. 75. den da erfolgten Tod des Rufinus und Asterius betrauert, gelebt haben, wie denn auch Photius. Amphiloch. qu. 125. von seinem hohen Alter spricht. Wir haben von ihm noch 21 Homilieen, die sämmtlich nur einen moralischen Charakter haben. Ausgaben sind: Asterii homil. (V.) gr. et lat. n. prim. ed. ex interpr. Ph. Rubenii. Antverp. 1614. 4. (darnach in Auctar. Bibl. PP. Ducaei. T. II. p. 563.

u. Bibl. PP. Paris 1654. T. XIII.) Homil. XII. c. Laud. St. Stephani. (dieſe V und VI. andere) gr. et lat. c. not. Fr. Combefi. in Ejd. Auct. Nov. bibl. Gr. T. I. p. 1—266. p. 283. sq. u. Bibl. PP. Lugd. Max. T. V. p. 807. sq. — Aster. Homil. in Psalmos V. VI. et VII. ib. T. II. p. 1—81. Homil. in Psalm. IV. edid. Savil. c. J. Chrysost. Op. T. VII. p. 431. sq. (dazu Coteler Monum. eccl. T. II. p. 516. sq.) — *λόγος κατὰ πλεονεξίας*, in Patusa. Encyclop. Philol. T. II. p. 307. sq. — *προτρεπτικὸς εἰς τὴν μετάνοιαν* (in Gregor. Nyss. Op. T. II. p. 165. sq.) — *εἰς τὴν παρείσβασιν τῶν νηστειῶν* (ib. T. II. p. 247. sq.) — Im Allg. cf. Fabricius. T. IX. p. 513. sq. Tillemont. T. X. p. 408. sq. Du Pin. T. III. p. 77. sq. Oudin. T. I. p. 892. sq. Cave. T. I. p. 372. Ceillier. T. VIII. p. 487. sq. Goldwitzer Bd. I. p. 312. sq. 20.) Baſilius von Seleucia wegen ſeinen 40 Homilien über bibliſche Texte (Gr. et Lat. c. Gregor. Thaum. Macar. Aeg. et Zonar. Epist. canon. Paris 1622. fol. nr. 41. de S. Stephano Protom. et ej. reliq. Gr. et Lat. ed. Fr. Combefis. c. Chrysost. Severiani, Zachar. homil. Paris. 1656. 8. p. 283—314.) 21.) Petrus um 300 der Nachfolger des Theonas als Biſchoff von Alexandria und wegen ſeiner Frömmigkeit *θεῖον ἐπισκόπων χρῆμα* von Euseb. H. E. IX. 6. genannt, ſtarb 311 den Märtyrertod (cf. Petri Act. Martyr. gr. et lat, in Combefis. Select. triumph. martyr. Paris. 1660. 8. p. 189. sq.) und hat uns aus ſeinem Buche *περὶ μετανοίας* noch 15 Canones hinterlaſſen (Gr. et lat. in Th. Balsamon. Syntagm. canon. Paris. 1620. fol. p. 887—902. Labbeus Concil. T. I. p. 455—968. Orthodoxogr. Theolog. T. I. 1. p. 406—411. Monum. PP. orthodox. T. I. 1. p. 369—380. u. Routh Reliq. sacr. T. III. p. 317 sq. Dagegen iſt die bei D. Petav. Uranolog. p. 396. herausgegebene Abhandlung über den Oſtercyclus *„Πέτρου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας καὶ μάρτυρος ὅτι ἁπλανῶς ἔτιαξαν οἱ Ἑβραῖοι ιδ τοῦ ἀ μηνὸς τῆς Σελήνης ἕως τῆς ἀλώσεως τῶν Ἱεροσολύμων“* erſt aus dem folgenden Jahrhundert. Im Allg. vid. außer den oben p. 991. angeführten Schriften über ihn noch Fabricius T. VIII. p. 411. (ed. I.) Lambec. Cod. Vindolon. T. VIII. p. 676. sq. (p. 411. sq. ed. I.); 22.) Ammon oder Ammonas aus Aegypten und um 330 Stifter des Kloſters von Nitria daſelbſt. (Sozomen. I. 14. Socrat. IV. 23. Pallad Hist. Laus. c. 7.) hat uns *παραινετικά* in 19 Capiteln hinterlaſſen, welche lateiniſch bei G. Voss. Edit. Ephraem. Syri T. II. p. 499. sq. erhalten ſind. cf. Tillemont. T. VII. p. 153. sq. Ceillier. T. VI. p. 7. sq. Fabricius. T. VIII. p. 343. (ed. I.) Cave. T. I. p. 200.; 23.) Polycrates um 196 Biſchoff von Epheſus (Hieronym. de scr. eccl. c. 45.), von dem die Fragmente zweier Briefe noch bei Euseb. H. E. III. 31. V. 24. (Galland. T. II. p. 199. u. Routh. Rel. Sacr. I. p. 365. sq.) vorhanden ſind, gilt noch ohne Grund für den Verfaſſer einer Passio S. Timothei (Lat. in Bolland. Act. PP. 24. Januar. T. II. p.

566. sq.) cf. Tillemont. T. VI. 1. p. 265. sq. p. 475—477. Ceillier. T. II. p. 205. Fabricius. T. VII. p. 119. sq. u. Cod. Apocr. N. T. p. 812. sq. Cave. T. I. p. 94.; 24.) Synesius um 379 zu Cyrene geboren (cf. Wernsdorf. Diss. I. de Hypatia. p. 19.) und zuerst von der Hypatia in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften unterwiesen (Wernsdorf. p. 16. p. 21.) erlangte bald einen so großen Ruf der Beredtsamkeit, daß er 397 nach Rom gesandt wurde und in einer noch erhaltenen Rede den Arcadius für die Provinz Cyrenaica um Nachlaß der Steuern bitten durfte (*λόγος περὶ βασιλείας*. Op. T. I. p 1—32. und in Patusa Encycl. Philol. T. III. p. 321. sq. — Griech. u. deutsch n. Hdschr. verbess. u. erläut. v. J. G. Krabinger. München 1825. 8.—). Nachdem er hier drei Jahre zugebracht hatte, (Synes. de insomn. p. 148. C.), kehrte er nach Cyrene zurück (Synes. Ep. 61. p. 204. CD.), heirathete und wurde 404. von Theophilus getauft (Synes. Ep. 105. p. 248. D.). Vorher scheint er die mehr philosophischen Schriften *Δίων ἢ περὶ τῆς καθ' ἑαυτὸν διαγωγῆς* (Beweis, daß Ungebildete nicht Philosophen werden könnten [cf. ib. p. 52.] und an seinen ihm bald zu gebärenden Sohn gerichtet [p. 41. p. 58.] — Op. p. 35—62.), *φαλάκρας ἐγκώμιον* (eine angeblich [p. 66.] von einem Kahlkopfe verfertigte Antwort auf des Dio Chrysostomus *κόμης ἐγκώμιον* [ib. p. 67. Tzetzes. Chil. XI. 725.] — Op. p. 63—87. — Ad fid. cod. recens. interpr. germ. instr. et Petavii sq. annotat. adj. J. G. Krabinger. Stuttgart. 1834. 8.—), *περὶ ἐνυπνίων* (cf. Epist. 154. u. Nicephor. XIV. 55. — Op. p. 132—158.), und *Αἰγύπτιος ἢ περὶ προνοίας* in II Büchern (Niceph. XIV. 55. Eine Schilderung des Unglücks der damaligen Zeiten in Räthseln, worin die Söhne des Taurus, Aurelianus als Osiris und Gainas [?] als Typhon bezeichnet sind. cf. p. 115. Neander J. Chrysostomus u. sein Zeitalter Th. I. p. 149. sq. — Op. p. 88—129. Synes. d. Kyrenäers Aegypt. Erzählungen üb. d. Vorsehung. Gr. u. deutsch. n. Handschr. verbess. u. erläut. v. J. G. Krabinger. Sulzbach 1835. 8.—) geschrieben zu haben. Um 410 wurde er wider seinen Willen (cf. L. Holsten. Diss. de Synesio et de fuga episcopatus, in Reading. Ed. Scr. eccles. histor. T. III. p. 612. sq.) und ohne sich von seiner Frau trennen zu wollen (Ep. 105. p. 249.) zum Bischoff von Ptolemais geweiht (Ep. 11. u. 95.), welches Amt er trotz seiner großen Irrthümer in Bezug auf die Lehre von der Auferstehung (cf. P. Al. Boysen. Philosophemeta Synesii phil. Cyrenen. Halis. 1714. 4. M. Chladny. [Ch. Richter] Diss. de Synes. Cyr. *Θεολογουμένοις*. Viteberg. 1713. 4. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 511. sq. T. VI. p. 552. sq. u. Frag. d. philos. Hist. Th. IV. p. 1366. sq. Heineccius. De philosoph. semichristian. Halis. 1714. 4. p. 50. sq. Aem. Th. Clausen. De Synesio phil. Libyae Pentapoleos Metropolita comm. Hafn. 1831. 8.) mit dem größten Eifer verwaltete, bis er vermuthlich $4\frac{1}{2}\frac{2}{3}$. starb (cf. Wernsdorf. l. l. p. 22.). Aus die-

ſer Zeit ſeiner Thätigkeit als Chriſt und Biſchoff rühren die hierher gehörigen II Homilien über Psalm. LXXV. 8. (p. 130. sq.) und die Geburt unſeres Heilandes (p. 295. sq.), ſeine II Reden auf den Einfall der Barbaren unter Gennadius und Innocentius 412. n. Chr. (p. 298. sq.) und den Libyſchen Präfecten Anyſius (ib. p. 304. sq.), ein großer Theil ſeiner Briefe (überhaupt noch CLV vorhanden (ebd. p. 159—294.) und die oben p. 822. ſchon erwähnten Hymnen her. Ausgaben ſeiner Werke ſind: Ed. Princ. Graece. Paris. 1553. fol. — Op. omn. gr. et lat. recens. et not. illustr. a D. Petavio. Lutet. 1612. 1631. 1633. 1640. (c. Cyrillo Hieros.) fol. — Im Allg. cf. Historiola de Synesio episc. et Euagrio philos. ex cod. Barocc. bibl. Bodlej. gr. et lat. ed. Chr. Woog. Lips. 1758. 4. Photius cod. XXVI. Evagr. I. 15. Theodor. Metoch. Miscell. phil. et hist. c. 17—19. Fabricius. T. IX. p. 190. sq. T. VIII. p. 397. sq. Schröckh. Bd. VII. p. 151. sq. Tillemont. T. XII. p. 499—554. Stollberg Geſch. d. Relig. Jeſu. Bd. XIV. p. 49 sq. XV. p. 15. sq. Cave. T. I. p. 389. sq. Du Pin. T. III. p. 262. sq. Ceillier. T. X. p. 496. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 87—99. Krabinger. Ueb. Synesios Leben und Schriften, vor ſ. Ausg. d. Rede d. Syn. gegen d. Arcad. p. XIII—XXVIII.; 24.) Epiphanius wegen ſeinen unächten Schriften περὶ τῶν προφητῶν πῶς ἐκοιμήθησαν καὶ ποῦ κεῖνται (Op. ed. Petav. T. II. p. 235. sq.), ſeinen VIII λόγοι, die aber auch dogmatiſchen Werth haben (ib. p. 251. sq.), ſeinen XVII ἀποφθέγματα (Gr. et Lat. in Coteler. Apophth. PP. p. 426—430.) und dem Miraculum S. Eucharistiae (Ed. Princ. Lat. a Petro de Monte Rom. 1523. 4. und Th. Raynaud. Diss. de apparition. in eucharist. sacram. 1667. T. VI. Op. p. 382. sq.), welches aber ganz modern iſt (cf. Raynaud. l. l. p. 389. sq.); 25.) Nectarius aus Tarſus, anfangs Senator zu Conſtantinopel, dann 381 getauft und von 383—398. Biſchoff von Conſtantinopel (cf. Oudin. T. I. p. 686. Du Pin. T. II. p. 246. sq. Tillemont. T. IX. p. 486. sq. Cave. T. I. p. 276. Ceillier. T. VIII. p. 473. sq. Fabricius. T. VIII. p. 407. ed. l.) hat uns eine Homilie auf den Märtyrer Theodorus στρατηλάτης hinterlaſſen, die lateiniſch in Jo. Chrysostom. homil. VI. gr. et lat. Paris. 1504. 8. enthalten iſt; 26.) Dionyſius Areopagita, weil er durch ſeine oben p. 922. angeführten Schriften Gründer der myſtiſchen Theologie war (cf. Buddeus. p. 602. sq. Stäudlin. Sitten-Lehre Jeſu. Bd. III. p. 135—138. u. Geſch. d. Moral ſ. d. Wiederaufl. d. W. p. 140—144.; 27.) Severianus Biſchoff von Gabala in Syrien, anfangs Freund, dann aber Feind des Chryſoſtomus und 404 geſtorben (Socrat. VI. 11. 24. Sozomen. VIII. 10. 18. Gennad. c. 21.) hat uns VI Reden εἰς κοσμοποιΐαν (Gr. ed. Savilius, in J. Chrysost. T. VII. p. 537. sq. Gr. et lat. ed. Fr. Combefis, in Auct. Nov. bibl. PP. T. I. p. 211. sq.), und Homilien εἰς τὸν ὄφιν τὸν χαλκοῦν (Gr. ed. Savil. l. l. T. VII.

p. 448. sq.), εἰς τὰς σφραγῖδας τῶν βιβλίων (Gr. ed. Savil. T. V. p. 689. sq.), περὶ εἰρήνης (Lat. ib. T. VII. p. 948. sq.), εἰς τὴν ἐνανθρώπησιν Χριστοῦ (ib. p. 307. sq.), εἰς τὰ γενέθλια Χρ. (ib. T. V. p. 846. sq.), εἰς τὰ θεοφάνεια (Gr. in Matthaei. Lect. Mosquens. P. II. p. 1—6 u. Anal. Nov. PP. s. App. ad Galland. T. XIV. Venet. 1781. p. 147. sq.) u. εἰς τὸν σταυρὸν (ib. T. V. p. 898. sq.) hinterlaſſen, welche größtentheils rein moraliſchen Inhalts ſind. cf. Cave. T. I. p. 375. sq. Du Pin. T. III. p. 75. sq. Till. T. XI. p. 171. sq. Ceill. T. IX. p. 7. p. 217. p. 380. sq. p. 630. sq. Fabr. T. IX. p. 267. sq. ed. I. Lardn. P. II. V. XI. p 1. sq. 28) Diadochus um 440 Biſchoff zu Photice in Illyrien hat uns C capita de perfectione spirituali, denen X definitiones de totidem virtutibus vorangehen, hinterlaſſen (Ed. Princ. Lat. interpr. Fr. Turriano. Florent. 1570. 8. Antverp. 1575. 12. und Bibl. PP. Max. T. V. p. 884. sq. — Graece c. duabus centuriis sententiarum spiritualium S. Nili, collat. c. III Mss. et schol. app. Flor. 1570 8. 17—108.), welche v. Phot. cod. CCI. ſowohl des Inhalts, als Styls wegen höchlich geprieſen werden cf. Cave. I. p. 442. Du Pin. T. III. p. 5. sq. Ceillier. T. VIII. p. 531. sq. Oudin. T. I. p. 1262. Suppl. p. 91. Tillemont. T. XVI. p. 596. sq. Fabricius. T. VIII. p. 384. T. IX. p. 446. Goldwitzer. Bd. II. p. 368—376.; 29) Marcus aus Aegypten, wegen ſeines langen Lebens (um 401) im Kloſter Nitria ἀσκητὴς oder exercitator genannt (Palladius hist. Laus. c. 20 u. 21. Sozomen. VI. 29. Nicephor. XIV. 54. — S. Marci vita, e cod. Divion. c. comment. praev. et not. in Act. SS. Antverp. Mart. T. III. p. 778—781. Gr. ib. App. p. 40. sq.) hat uns X aſcetiſche Abhandlungen, an denen Photius cod. CC. nur ihre Dunkelheit auszuſetzen hat, hinterlaſſen, nämlich CC capita de paradiso et lege spirituali (Ed. Princ. gr. et lat. c. Ejd. capitulis de iis qui putant se justif. ex op. Hagenoae. 1531. 8. — in Micropresbyt. Basil. 1550. p. 263. sq. und Orthodoxogr. theol. p. 568—601. Galland. T. VIII. p. 3. sq.), CCXI cap. de his qui putant ex operibus se justificari (Gall. p. 13. sq), de poenitentia cunctis necessaria (Galland. p. 28. sq.), responsio ad eos qui de divino baptismate dubitabant (Galland. p. 36. sq.), praecepta salutaria ad Nicolaum mon. de ira et libidine compescenda (Galland. p. 55. sq.), disputatio cum seculari causidico (Galland. p. 73. sq.), consultatio intellectus cum sua ipsius anima (Galland. p. 87. sq.), capitula de temperantia (Galland. p. 66. sq.), de jejunio (Galland. p. 70.) und sermo de Melchisedech (Galland. p. 92. — Serm. de jejunio et Melchis. qui deperd. putab. n. prim. gr. c. interpr. lat. a B. M. Remondini in luc. prol. Rom. 1748. 4.), welche zuſammen Gr. ex bibl. reg. Paris. Morel. 1563. 8. und Gr. et lat. in Front. Duc. Auct. Bibl. PP. T. I. p. 871. sq. u. Bibl. PP. Paris. 1644. T. XI. p. 869. sq. herausgegeben ſind. cf. Fabricius. T. VIII.

p. 349. sq. T. IX. p. 445. T. XIII. p. 753. Cave T. I. p. 372. sq. Du Pin. T. III. p. 2. sq. Assemann. Bibl. Or. T. III. p. 45. Tillem. T. X. p 456. sq. Oudin. T. I. p 302. sq.); 30) Ephraim, ein Erzbischoff von Cherson, der daselbst unter Trojan als Märtyrer gestorben seyn soll (cf. Cave. App. T. II. Diss. I. p. 7.), wegen seiner Homilia de miraculo quodam, quod a S. Clemente in puero factum est (Ed. Princ. Lat. in Surii Act. SS. 23. Novbr. T. VI. p. 559. sq. — Gr. et lat. ed. Coteler in Patr. Apostol. T. I. p. 837. sq. [ed. Clerici p. 818. sq.] —); 31) Firmus um 431 Bischoff zu Cäsarea und 439 daselbst gestorben (cf. Socrat. H. E. VII. c. ult. Fabricius. Bibl. Gr. T. XIII. p. 781. sq.), wegen seinen 45 Briefen (Gr. et lat. in Muratori. Anecd. Gr. p. 277—324. und Galland. T. IX. p. 499. sq.). cf. Ceillier. T. XIV. p. 279. sq.; 32) Heraclides aus Cypern, der Schüler des Evagrius Ponticus, um 398 Diaconus (Socrat. VI. 10.) oder Archidiaconus (Nicephor. XIII. 9.) zu Constantinopel und von 402—404, wo er wieder abgesetzt wurde, Bischoff von Ephesus (Sozomen. VIII. 6.), verfasste nach Vincentius Bellov. Spec. histor. XVII. 64. ein Paradisus s de vitis patrum betiteltes Buch, welches vollständig noch in Handschriften vorhanden (cf. Coteler. Not. ad Monum. eccles. T. III. p. 566. sq.), zum größten Theil mit unter die ἱστορία Λαυσαϊκή des Palladius gekommen ist (daher letztere in ihrer Edit. Princ. folgenden Titel hat: „Heraclidis eremitae liber, qui dicitur Paradisus ad Lausum, s. Palladii Galatae hist. Lausiaca s. de vitis Patrum: Epistola Clementis Recognitiones Petri Apostoli. Complementum epist. Clementis et epist. Anacleti. Latine ex ed. J. Fabri Stapulensis. Paris. 1504. fol.). Den übrigen Theil mit der Vorrede hat Coteler. l. l. T. III. p. 171—184. griech. und latein. bekannt gemacht. Im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 378. Fabricius. T. IX. p. 16. sq. ed. l. Tillemont T. XI. p. 166. sq.; 33) Evagrius aus Iberi einer Stadt am Pontus Euxinus (Sozomen. VI. 30. Pallad. Hist. Laus. c. 86. Darum Hyperborita von Hieron. ad Ctesiph. adv. Pelag. p. 252. genannt und nicht mit dem gleichzeitigen Presbyter von Antiochia Evagrius zu verwechseln, der nach Hieronym. de vir. ill. c. 125. eine lateinische Uebersetzung der vom Athanasius gelieferten Lebensbeschreibung des H. Antonius abfasste, welche in Oper. Athanas. T. II. p. 544. sq. und Rosweyd. Vit. PP. Jan. 17. T. I. p. 20. sq erhalten ist, cf. Du Pin. T. II. p. 198. sq. Oudin. T. I. p. 882. sq. Cave. T. I. p. 283. Tillemont. T. XII. p. 14. sq.), ward um 380 Diaconus und kurz darauf 385 Archidiaconus zu Constantinopel, verließ aber 385 von einem vornehmen Herrn, der ihn im Verdachte eines Liebeshandels mit seiner Frau hatte, seine Stelle, ging nach Jerusalem und dann in das Kloster zu Nitria, wo er 15 Jahre blieb und starb im hohen Alter, nachdem er noch vorher eifrig die Origenisten bekämpft hatte. cf. Socrat.

IV. 23. Nicephor. XI. 42. Gennad. c. 11. Wir haben von seinen Schriften noch μόναχος ἢ περὶ πρακτικῆς (Gr. et Lat. praemissa ejd. epist. ad Anatolium ed. Coteler. l. l. T. III. p. 68—102. Dazu noch ebd. p. 103—115. XI Cap. τῶν κατὰ μοναχῶν τὰ αἴτια καὶ καθ' ἡσυχίαν τούτων παράθεσις), ἀντιρρητικὸς contra tentatores daemonas s. de octo vitiosis cogitationibus (Gr. et lat. cura Em. Bigoti, c. Pallad. dial. de vita S. Chrysost. Paris. 1680. p. 349—355. — Lat. in Bibl. PP. Max. Lugd. T. V. p. 1233—1235. T. XXVII. p. 97—99. —), στιχηρὰ s. sententiarum LL. II. ad monachos synoditas et ad virginem (Lat. ex Gennadii vers., in Holsten. App. Regul. monach. Rom. 1661. 4. p. 34. sq. und Bibl. PP. Lugd. T. XXVII. p. 469—471.) und Fragm. s. scholion in nomen Dei tetragrammatum ΠΙΠΙ (Gr. et Lat. ed Coteler. l. l. p. 116.), welche zusammen bei Galland. T. VII. p. 551—581. stehen. Das ihm wegen Socrat. IX. 23. Gennad. l. l. Maxim. ad Dionys. Areop. de coel. hierarch. c. 7. noch zugeschriebene Buch: Γνωστικὸς ἢ περὶ καταξιωθέντων γνώσεως gehört dem Nilus. Im Allgem.: cf. Fabricius. T. IX. p. 284. Voss. de hist. Gr. p. 256. sq. Cave. T. I. p. 275. sq. Du Pin. T. III. p. 1. sq. Tillemont. T. X. p. 386. sq. Oudin. T. I. p. 883. sq. Walch. p. 1504. sq. Ceillier. T. VIII. p. 183. sq. Assemann. T. III. p. 45.; 34) Hyperechius, ein sonst unbekannter Presbyter und Abt, dessen zuerst in des Pelagius (um 555 römischer Papst) Liber de vitis patrum (ed. Rosweyd.) V, 7, 20. p. 587. 10, 75. p. 603. Erwähnung geschieht, wegen seiner παραίνεσις ἀσκητῶν in 159 Capiteln (Gr. et Lat. in Comb. Auct. Noviss. bibl. PP. Paris. 1772. p. 315. sq. Lat. in Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 465. sq. Einige Stücke in Coteler. Monument. eccl. T. I. p. 701. sq.; 35) Johannes ein sonst unbekannter Mönch und Diaconus, der zwar in der Ueberschrift seines Buches Βασιλίου Μ. μαθητὴς und τέκνον ὑπακοῆς heißt, dessen ganzer Styl aber, sowie seine eigenen Vorschriften eine viel spätere Zeit verrathen (cf. Cave. App. T. II. Diss. I. p. 11.), wegen seinem Pönitenzbuche oder Canonarium (Gr. et lat. ed. Morin. de poenitent. p. 401. sq.), das aber ziemlich leutselige Strafen der zu begehenden Sünden enthält; 36) Nilus aus Constantinopel, wo er auch später Präfect war, ging, nachdem er ziemlich lange ein weltliches Leben geführt hatte, in die ägyptische Wüste (440), wo er mit einem seiner Söhne (den andern hatte seine Frau, von der er sich getrennt hatte, behalten) in das Kloster Nitria trat und nachdem er bei einem Einfall der Barbaren seinen geraubten Sohn suchend in Gefangenschaft gerathen war, nach seiner Befreiung und Wiederfindung seines Sohnes bei dem Bischoff zu Elusa um 351 starb. cf. Niceph. XIV. 54. J. M. Suaresius. Lib. chronolog. de vita S. Nili, l. l. p. 641—705. Seine Schriften, die Photius. cod. CCI. besonders wegen ihrer Vollendung in Bezug auf Inhalt und Sprache lobt, gehören sämmtlich mit alleiniger Aus-

nahme seines Commentars zum hohen Liede (Expos. in cantica canticorum. Gr. et Lat. in Fr. Ducaei Auct. Bibl. PP. T. II. et Bibl. PP. Paris. 1654. T. XIII.) in das Gebiet der Moral. Nämlich: a) χρυσᾶ Νείλου ἐπισκ. κ. μάρτ. κεφάλαια ἢ παραινέσεις (229. Gr. et Lat. prim. ed M. Neander. Basil. 1559. 8. und in Op. Aureo. Lips. 1779. P. II. p. 7. sq. Orthodoxogr. monum. T. I. p. 169. sq. Fr. Ducaei Auct. T. II. p. 1168. sq. — Gr. et Lat. Paulus Minerva c. schol. s. comment. edid. Neapoli. 1604. 4. — gr. c. vers. lat. N. Glaseri. Hamburg. 1614. 8. und in Lange. Apocryph. Paraenet. Philol. p. 1. sq. — Gr. et lat. ed. J. C. Orelli, in Collect. script. sentent. Gr. T. I. p. 320—375. — XCIX. [andere] gr. ed. X. Werfer., in Act. Philol. Monac. T. III. P. I. p. 63—118. — v. Sinner. De cod. Ms. Bernensi Nili carmina contin., in Ejd. Cat. Mss. Bernens. ib. 1760. 8. p. 120. sq.), tractatus de monastica institutione s. lib. asceticus (in Nili Abb. Tractat. s. Opusc. ex cod. Mss. eruta J. M. Suaresius gr. prim. edid. lat. vert. ac not. illustr. Rom. 1673. fol. p. 1—85.), peristeria s. tractatus ad Agathium monasticam vitam agentem de virtutibus excolendis et vitiis fugiendis (ib. p. 85—233.), tract. ad Magnam Diaconiss. Ancyrae de voluntaria paupertate s. de nihil possidendo (p. 233—321.), tract. moral. multifarius, in quo sunt admonitiones (p. 321 — 327.), Epicteti enchiridion s. Manuale a S. Nilo concisum et interpolatum (ib. p. 327—355. Schweighaeuser. Ed. Oper. Epictet. T. V. p. 98—138. Ueber diese Bearbeitung: cf. Schweighaeuser. Ed. Epictet. 1798. p. LXI. sq. XCVIII. sq. CII. sq.), narratio de Pachom (p. 355 — 358.), sermo s. doctrina de sanctiss. trinitate (p. 358—377.), tractat. ad Eulogium monach. (p. 408—451.), tract. ad eund. de vitiis quae sunt opposita virtutibus (p. 451—456.), tract. de octo spiritibus malitiae s. vitiosis cogitationibus (p. 456—475. Combefis Auct. Nov. bibl. PP. T. I. p. 303. sq. c. Pallad. lib. de vita Joann. Chrysost. p. 356—382. Orelli l. l. T. II. p. 416—447.), de diversis malignis cogitationibus (p. 512 — 543. Coteler. Monum. Eccles. gr. T. III. p. 185 — 219.), de oratione cap. 153. (p. 475—512.), cap. XXXIII. spiritual. sentent. p. alphab. dispos. (p. 548—552.), institutio ad monachos (p. 553—557.), sententiae abducentes hominem a corruptibilibus (p. 557—575.), sermo in effatum evangelii Luc. XXII. 36. (p. 575—590.), ad dictum Esaiae I. 18. (ed. N. Glaser l. l. p. 18. sq.), martyrium S. Theodoti Ancyr. (gr. et lat. in Galland. Bibl. PP. T. IV. p. 114. sq.), narrat. quib. caedes monachor. montis Sinae et captivitas Theoduli ej. filii describ. (Gr. et lat. c. not. et Ejd. Nili laudatione in Albianum ed. P. Possinus. Paris. 1689. 4. — gr. et lat. in Combefis Lect. Triumph. Mart. Paris. 1660. 4. p. 139. sq. —) und epistolae (Edit. Princ. gr. et lat. ex interpr. et c. not. P.

Possini. Paris. 1657. 4. — Epist. LL. IV. gr. et lat. interpr. L. Allatio. Add. s. var. lect. in ejd. Nili narrat. de caede monach. ex var. codd. et diatriba ejd. Allatii de Nilis et eorum script. Rom. 1668. fol. —). Im Allgem.: cf. Leo Allatius. Diatr. de Nilis, bei Fabricius. T. V. p. 4. sq. (ed. I.) T. X. p. 3. sq. (ed. Harles.) Cave. T. I. p. 428. sq. Oudin. T. I. p. 1254. sq. Du Pin. T. IV. p. 26. sq. Tillemont. T. XIV. p. 189. sq. Ceillier. T. XIII. p. 146. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 363. sq.; 37) Chrysippus aus Kappadocien um 455 oeconomus des Klosters Laura, dann Vorsteher der Kirche der heiligen Auferstehung, hierauf Presbyter und Hüter des H. Kreutzes zu Jerusalem; welches Amt er zehn Jahre versah, hat uns ein Encomium in Joannem Baptistam (Lat. in Combefis. Bibl. Coucionat. T. VI. p 377. sq.) und eine Homilia in Deiparam (Gr. et lat. interpr. J. Pico in Auctar. Bibl. PP. Fr. Ducaei. T. II. p. 424. sq. und Bibl. PP. Paris. 1644. T. XII. p. 668. sq. Bibl. PP. LL. Lugd. T. XI. p. 1044. sq.) hinterlassen, die sich nur durch ihren blumenreichen Styl und außerordentliche Andacht auszeichnen. cf. Oudin. T. I. p. 1265. sq Du Pin. T. III. p. 499. Tillemont. T. XVI. nr. 7. p. 86. sq. Cave. T. I. p. 444. Leo Allatius. De Symeon. p. 95. p. 100. und Praef. ad Eustratium ex Euthymii vita a Cyrillo Scythopol. conscr. p. 330. sq.; 38) Ammonius aus Aegypten und um 372 Mönch zu Alexandria und Zeitgenosse des Athanasius (Socrat. IV. 23. Cave. T. I. p. 255. sq. Tillemont. T. VII. p. 574. sq. cf. p. 782. sq.) hat uns eine Narratio de SS. PP. Pinaitis et Rhaitunis, quos barbari tempore Diocletiani peremerunt (Gr. et Lat. ed. Combefis, Illust. Christi mart. lect. triumph. p. 88—132.) hinterlassen, die aber wenig Werth hat; 39) Esaias, der Sohn eines spanischen Kaufmanns, aber zu Alexandria geboren, begab sich um 371 in die ägyptische Wüste, wo er mit seinem Bruder Paulus ein Kloster gründete (Pallad. Hist. Laus. c. 15. sq.) und hat uns XIX capitula ascetica (Gr. et Lat. ed. P. Possinus, in Thes. Ascetic. Paris. 1684. 4. p. 315. sq.), LXVIII praecepta protironibus (Lat. ed. L. Holsten., in Cod. Regul. Rom. 1661. p. 11. sq.) und XXIX sermones ad fratres in eremo degentes (Lat. c. Ephraem. Homil. ed. P. Fr. Zinus. Venet. 1574. 8. — in Bibl. PP. Colon. T. XII. p. 384. sq.), die aber mehr die mönchische Disciplin als allgemeine christliche Ethik betreffen cf. Cave. T. I. p. 254. Fabricius. Bibl. med. lat. T. II. p. 335. Till. T. VII. p. 87. 104. 426. sq.; 40) Cyrillus von Alexandria wegen seines Gesprächs mit Palladius *περὶ τῆς ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ προσκυνήσεως καὶ λατρείας* in 17 Büchern (Op. T. I. p. 1—631.), seinen 29 *λόγοι ἑορταστικοὶ* (T. VI. p. 1—350.) und 14 *ὁμιλίαι* verschiedenen Inhalts (ib. p. 350—417.); 41) Isaac, ein Syrer, der Schüler des H. Ephraem und von 440—456 Presbyter zu Antiochia (Gennad. c. 66. Trithem. c. 147.), gilt für den Ver-

faſſer der unter ſeinem Namen vorhandenen Schriften περὶ λογισμῶν (Gr. et lat in Possin. Thes. Ascet. p. 308. sq.), περὶ φυλακῆς καρδίας (? Fragm. in Nicephor. Mon. de custod. cord. lib. ib. p. 420. sq.) und de contemtu mundi, de operatione corporali et sui abjectione lib. (Lat. in Orthod. 1569. p. 1626. sq. in Bibl. PP. Lugd. 1672. T. XI. p. 1019. sq.). Seine andern zuerſt (?) Arabiſch niedergeſchriebenen, dann aber von einem gewiſſen Patricius und Abramius ins Griechiſche überſetzten aſcetiſchen Homilien ſind herausgegeben unter dem Titel: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰσαὰκ, ἐπισκ. Νινευὶ τοῦ Συροῦ, τὰ εὑρεθέντα Ἀσκητικὰ ἐπιμελείᾳ Νικηφόρου ἱερομονάχου, πρῶτον τύποις ἐκδοθέντα. Lips. 1770. 4. (cf. Neueſt. Theol. Bibl. Bd. I. 2. p. 134—145.) Im Allgem.: cf. Fabricius. T. X. p. 168. sq. (ed. l.) Oudin. T. I. p. 1399. sq. Cave. T. I. p. 434. sq. Assemanni. Bibl. Orient. T. I. p. 207—235. p. 558. Pfeiffer. Th. I. p. 48. sq.; 42) Lucianus um 415 Presbyter zu Caphargamalita bei Jeruſalem, von einem gleichnamigen Metropoliten von Byza, deſſen Brief über die Chalcedoniſche Synode an Leo den Großen ſich noch bei Labbeus Conc. T. IV. p. 908. sq. findet, zu unterſcheiden, hat uns eine Schrift über die wunderbare Entdeckung der Reliquien des H. Stephan hinterlaſſen, welche ſich nach der lateiniſchen Ueberſetzung des Avitus in Op. August. T. VII. App. p. 3. p. 11. sq. u. b. Comb. Bibl. Conc. T. VII. p. 573. sq. findet. cf. Cave T. I. p. 393. Tillemont. T. II. p. 9. sq.; 43) Criſpinus, der Schüler des Biſchoffs von Lampſacus Parthenius, ſchrieb um 337 deſſen Leben, welches lateiniſch bei Bolland. Act. SS. 7. Febr. T. II. p. 507. sq. ſteht. cf. Lambec. Cod. Vindob. T. VIII. p. 82. (p. 157. sq. Koll.) Ceillier. T. VIII. p. 486. Tillemont. T. VI. nr. 59. p. 186. sq.; 44) Paphnutius, ein ägyptiſcher Einſiedler um 370 (Pallad. hist. Laus. c. 62—65.), hat uns ein βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν Ὀνουφρίου τοῦ Ἐρημήτου hinterlaſſen, welches griechiſch nur in einem Auszug ein Act. SS. Jun. T. II. p. 527. sq., ſonſt aber noch in einer lateiniſchen Ueberſetzung in Rosweyd. Vit. PP. I. p. 99—105 vorhanden iſt. cf. Lambec. T. VIII. p. 359. (p. 769. sq.) Gudius. Epist. p. 278. Ceillier. T. VIII. p. 486. sq.; 45) Euſebius von Alexandria, ob der dortige Diaconus um 259 und ſpätere Biſchoff von Laodicäa (Euseb. H. E. VII. 11. u. 32.) oder ein anderer gleiches Namens, dem Gennad. c. 34. mehrere Homilien zuſchreibt (cf. Fabricius. Bibl. med. lat. T. II. p. 390.), hat uns von 18 Reden (cf. Cave. T. I. p. 133. sq. T. II. App. p. 8.) nur noch eine einzige de commemoratione sanctorum (Lat. in Morell. Suppl. Bibl. PP. T. I. p. 826. sq. Bibl. PP. Lugd. T. XXVII. p. 479. sq.) hinterlaſſen, wenn nicht die Reden περὶ τῆς ἡμέρας κυριακῆς (Ed. Princ. gr. et lat. J. G. Janus. Lips. 1720. 8. und Galland. T. VII. p. 252. sq.), περὶ ἀστρονόμων (Ed. Princ. gr. J. C. Thilo. Halis. 1834. 4.) und einige andere v. J. E. Thilo. Ueber die

Schriften des Euſ. von Alexandr. und Euſeb. von Emiſa. Halle. 1832. 8. herausgegeben, welche Letzterer freilich erſt mit ihrem Verfaſſer unter Juſtinian ſetzt (cf. Fabric. T. VII. p. 409. sq. Act. Erud. T. VI. P. LXVIII. 1720. p. 587. sq. Galland. Prolegg. p. XXIII. sq.), demſelben, was wahrſcheinlich iſt, auch angehören; 46) Simeon Stylites der Aeltere aus dem Dorfe Suſan in Syrien, ſtarb nachdem er 56 Jahre als Aſcet, 37 Jahre aber auf einer hohen Säule bei Antiochia ſtehend (daher ſein Beiname) zugebracht hatte, um 467 n. Chr. (cf. Vita Sim. St. ab Antonio discip. scr., lat. in Bolland. Act. SS. 5 Jan. T. I. p. 264. sq. cf. p. 261. sq. [eine andere p. 274—285.] Rosweyd. Vit. PP. T. I. p. 131. sq. Simeon. Styl. sen. biogr. gr., junior. orat. gr. nr. 11., in Münter. Miscell. Hafn. T. II. P. I. p. 227—280.), hat uns von ſeinen vielen Schriften nur Fragmente einiger Briefe bei Evagr. I. 13. II. 10. Nicephor. XIV. 51. XV. 19. und eine nur noch lateiniſch vorhandene Rede de morte assidue cogitanda, in Bibl. PP. Lugd. T. VII. p. 1228. sq. hinterlaſſen. cf. Cave. T. I. p. 438. sq. Tillemont. T. XV. p. 347 — 391 Leo Allatius. De Simeonib. p. 10. sq. Du Pin. T. IV. p. 145. sq. Fabricius. T. IX. p. 277. sq. (ed. I) Assemanni. Bibl. Or. T. I. p. 237. sq. Fr. G. Lautensac. Diss. de Simeone Stylita. Viteberg. 1700. 4.; 47) Theodoretus wegen mehrerer ſeiner oben p. 869. angeführten Werke und 48) endlich der größte Theil der ſogenannten Acta Sanctorum (cf. über dieſe A. Baillet. Discours sur l'histoire de la vie des Saints, in Deſſen Vie des Saints. Paris. 1724. IV Voll. fol. T. I. p. 118. sq. Ebert. in Erſch Encycl. Bd. I. p. 141. sq), unter denen hier außer den ſchon an vielen Stellen bei den einzelnen Kirchenvätern angeführten zu nennen ſind die dem Sextus Julius Africanus, welcher bei Suidas. s. v. Ἀφρικάνος. φιλόσοφος Λίβυς genannt und von Hebed Jesu Catal. Lib. Chald. c. 6. bei Assemanni. Bibl. Vaticana. T. III. 1. p. 18. für einen Biſchoff der Stadt Emaus in Syrien ausgegeben wird, als deren Geſandter er allerdings 221 n. Chr. bei Hieronym. de vir. illustr. c. 63. genannt wird, um die Wiederaufbauung derſelben bei dem Kaiſer Heliogabalus zu beantragen, zugeſchriebenen Briefe an den Origenes über die Geſchichte der Suſanna (Ed. Princ. gr. c. initio respons. Origenis p. D. Hoeschel., c. Adriani Isag. in sacras litteras. Aug. Vindel. 1602. 4. p. 86. sq. — c. respons. Orig. gr. et lat. c. not. J. R. Wetsten., c. Origen. dial. c. Marcionitas. Basil. 1674. 4. p. 220. sq. — Galland. T. II. p. 339. sq. —) u. an den Ariſtides, worin er die Berichte des Matthäus und Lucas über das Geſchlechtsregiſter Jeſu zu vertheidigen ſucht (Fragmente aus Euseb. H. E. I. 7. Nicephor.. I. 11. bei Galland. T. II. p. 358. sq. und Prolegg. p. XLI.) und ſeine unächten Acta martyrii S. Symphorosae et filiorum VII ejus (in Th. Ruinart. Act. sel. Martyr. p. 17. sq. Act. SS. Antverp. 18 Jul. T. IV. p.

358. sq. und Galland. T. I. p. 320. sq.) und Narr. de iis quae Christo nato in Persia acciderunt (Griech. und Lat. n. ll Münchn. Hdschr., in Chr. Fr. v. Aretin. Beitr. zur Gesch. u. Liter. 1804. 2. B. IV. p. 49. sq.) zu nennen (über ihn im Allgem.: cf. Cave. T. I. p. 110. sq. Du Pin. T. I. p. 115. sq. Tillemont. T. III p. 284. sq. Ceillier. T. II. p 535. sq. Walch. p. 982. sq. Fabricius T. IV. p. 297. sq.), die von den Schülern des Epiphanius Polybius und Johannes gefertigten Gesta Epiphanii c. epistola ad Sabinum Epiphanii successorem (Ueber diesen: cf. Till. T. VI. p. 324. 468. 536. 581 Cave. T. I. p. 411. Seine Antwort steht griechisch in A. Mai. Coll. Nova Scr. Vet. T. VII. P. I. p. 178—180.), welche lateinisch bei Lipoman. T. VI. p. 35. sq. Surius. 12 Maj. T. III. p. 229. sq. und griechisch in Epiphan. ed. Petav. T. II. p. 318. sq. p. 353. sq. stehen (cf. Cave. T. I. p. 379. Tillemont. T. X. p. 802. sq.), und außer des Bischoffs von Calamis in Numidien Possidius Lebensbeschreibung des Augustinus (s. oben p. 973. Isidor. de scr. eccl. c. 8. Cave. T. I. p. 414. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 519. und Med. Lat. T. VI. p. 23. sq. Schröckh. Bd. XV. p. 507. sq. Till. T. XIII. p. 359. 904. T. XIV. p. 128. 255.), die wie diese nur lateinisch vorhandenen von unbekannten Verfassern stammenden Acta Felicitatis et Perpetuae (vermuthlich um 202, jedoch nicht vom Tertullian, wie man angenommen hat [cf. Lumper. T. VI. p. 156. sq.] verfasst. cf. Cave. T. I. p. 99. Tillemont. T. III. p. 125. sq. — Edit. Princ. J. Holsten. Paris. 1664. 8. — c. Lactant. de mort. Persecutor. Oxon. 1680. 12. — und bei Galland. T. II. p. 167. sq.), Passio S. Felicitatis et et VII filiorum ejus (bei Galland. T. I. p. 673. sq. und Cave. T. I. I. p. 343. sq. —) und endlich die Leichenrede eines ungenannten Verfassers (cf. Cave. T. I. p. 205. sq.) auf Constantin II., Sohn Const. d. Gr. (Gr. et Lat., in S. Havercamp. Edit. Eutrop. Lugd. B. 1729. 8. p. 703—722.). —

Von den Kirchenvätern, welche in lateinischer Sprache geschrieben haben, sind aber hier aufzuführen: 1) Tertullian wegen seinen Schriften de patientia (jedoch mehr apologetisch cf. Neander. Antignost. p. 158. sq.), de baptismo gegen die Irrlehren der Quintilla in Carthago (cf. Neander. p. 192. sq.), de poenitentia vorzüglich für Neophyten und Katechumenen geschrieben und vergeblich von Erasmus (cf. Tertull. de baptismo et poenit. not. illustr. Salisburg. 1750. 4. Diss. intercalar. nr. V. p. 112. sq.) für unächt erklärt (cf. Chr. Loeber. Pr. libr. Tertull. de poenitentia ipsi vindicans. Altenburg. 1741. 4. Neander. p. 213. sq.), LL. II ad uxorem um sie zu einem ehelosen Leben aufzufordern (cf. Neander. p. 213.), de oratione oder Erklärung des Vater-Unser, welche zuerst vollständig von Muratori. Anecd. Lat. T. III. p. 1. sq. herausgegeben wurde (cf. Neander. p. 172. sq.), de

cultu feminarum gegen die Kleiderpracht und das Schminken aus II Büchern de habitu muliebri und de cultu femin. bestehend (cf. Neander. p. 262.), L. de velandis virginibus gegen die Jungfrauen zu Carthago, welche das Gebot des Paulus nur von den verheiratheten Frauen verstanden, und unverschleiert gingen (cf. Neander. p. 299. sq.), de exhortatione castitatis um einen Freund vom Eingehen einer zweiten Ehe abzumahnen, de monogamia (cf. Neander. p. 246.), de pudicitia (cf. Neander. p. 262.), de jejunitate (cf. Neander. p. 280.) und endlich de pallio um sich gegen das von den Carthagern ihm vorgeworfene Tragen dieses heidnischen Philosophenkleides zu vertheidigen, nicht aber wie Salmasius Not. ad Tertull. de pallio (recens. explic. not. illustr. Lugd. Bat. 1656. 8. Die durch diese Ausgabe veranlassten Streitschriften s. b. Schoen. T. I. p. 34. sq. u. Ebert. B. Lex. nr. 22574. p. 916.) p. 5—7. p. 17. p. 19. will, um dadurch seine Erhebung zum Presbyter, dessen auszeichnende Kleidung das Pallium gewesen sei, anzuzeigen (cf. Neand. p. 307. sq.). cf. Stäudlin. Bd. III. p. 301. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 659. sq. Buddeus. p. 557. sq. Bähr. §. 9 u. 10. p. 23. sq.; 2) Cyprianus wegen seinen Schriften de gratia Dei (cf. Rettberg. Cyprianus. p. 36. p. 212. sq.), de habitu virginum (cf. Rettberg. g. 236. sq. p. 385. sq.), de oratione dominica (cf. Rettberg. p. 249. p. 397.), de mortalitate (cf. Rettberg. p. 256.), de exhortatione martyrii (cf. Rettberg. p. 260. sq.), de opere et eleemosynis (cf. Rettberg. p. 270. sq. p. 397.), de bono patientiae (Rettberg. p. 274.), de zelo et livore (cf. Rettberg. p. 277.), exhortatio de poenitentia (Ed. Princ. J. Chr. Trombelli., in Cyprian. Hilar. alq. veter. PP. Latin. Opusc. Bonon. 1751. 4. p. 1—32.) und dem größten Theile seiner 81 Briefe (cf. Rettberg. p. 274. sq.), sowie wegen den ihm untergeschobenen Schriften, de spectaculis (cf. Rettberg. p. 281. sq.), ad Novatianum haeret. quod lapsis spes veniae non est deneganda (cf. Rettberg. p. 284. sq.), de disciplina et bono pudicitiae (cf. Rettberg. p. 285. sq.), de laude martyrii ad Moysen et Maximum (cf. Rettberg. p. 282.), de cardinalibus Christi virtutibus, bona opera, tractatus de novissim. verbis Domini in cruce, de aleatoribus, de montibus Sina et Sion, or. pro martyribus, oratio quam sub die passionis dixit, de revelatione capitis Joannis Baptistae, de duplici martyrio ad Fortunatum, de XII abusionibus saeculi, de coena, confessio sancti Cypriani und de rebaptismate (cf. Rettberg. 287., mit welchem letztern die Acta inter S. Cyprian. et Stephanum in disceptatione de haereticis baptizandis coll. vind. et anim. illustr. ed. Fr. E. Boysen. Lips. 1762. 4. zu vergleichen sind.). cf. Rettberg. p. 348. sq. Buddeus. p. 559. Stäudlin. Th. III. p. 352. sq.; 3) Hilarius Pictaviensis durch sein freilich mehr dogmatisches Libell. et sermo de dedicatione ecclesiae (Ed. Princ. Trombelli, l. l. p. 33—185.); 4) Potamius wegen seinen oben p. 999. erwähnten

II serm. de martyrio Esajae und de Lazaro; 5) Zeno, der vermuthlich von Geburt ein Africaner (cf. Barth. Adversar. XL. LIII. c. 10. p. 1944.), um 256 nach Italien gekommen zu seyn scheint, dort um 362 Bischoff zu Verona ward (cf. Ou. Panvinius. Antiquit. Veron. IV. c. 6. p. 118. N. Coletus. Italia T. V. p. 675. Maffei. Verona illustr. P. II. p. 26. und Epist. de episcop. Veronens. p. 280.) und um 380, jedoch ohne wohl den Märtyrertod erlitten zu haben (wie Henschen. in Act. SS. Antverp. T. II. April. p. 69. sq. annimmt) starb, wegen seinen 93 sermones oder tractatus (ihre Ueberschriften bei Goldwitzer. Bibliograph. d. Kirch. V. p. 30. sq.), welche mit Ausnahme einiger, die die Arianischen Streitigkeiten und Kirchenzucht betreffen, moralische Tendenz haben. cf. Cave. T. I. p. 224. Du Pin T. I. p. 202. sq. Tillemont. T. IV. p. 14. sq. Ceillier. T. VIII. p. 462. sq. Walch. p. 1538. sq. Goldwitzer. Patrologie. Bd. I. p. 216. sq. Fabricius. Bibl Lat. T. III. p. 420. sq. Med. Lat. T. VI. p. 922. sq. (p. 333. Mansi.) Schoenemann. T. I. p. 312. sq. Bähr. §. 64. p. 132. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. p. Guarinum Veronensem. Venet. 1508. fol. — cura R. Bagutae et B. Peretti jussu Augustini Valerii, cardin. Veronae ed. Veron. 1586. 4. Patav. 1710. 4. und in Bibl. PP. Max. Lugd. T. III. p. 359. sq. — Serm. n. prim. dilig., qua par erat, ed. al. separat. et in append. reject. cod. consult. recens. et dissert. perpetq. adnotat. illustr. Petr. et Hieron. fratres Ballerini. Veron. 1739. 4. und bei Galland. T. V. p. 109. sq. —; 6) Ambrosius wegen seinen Schriften de paradiso, de Abel et Cain LL. II, de Noe et arca, de Abraham LL. II, de Isaac et anima, de bono mortis, de Jacob et vita beata, de benedictionibus patriarcharum, de fuga saeculi, de Joseph patriarcha, de Elia et jejunio, de Nabuthe Izraelita, de Tobia, de interpellatione Job LL. II, apologiae II. prophetae David, de officiis LL. III. (c. comment. de philos. vet. M. Foertsch. Stuttgart. 1698. 8. cf. J. M. Heinz. Beschreib. der Bücher des H. Ambr. de off. Weimar. 1790. II Thle. 4. u. Werner Immink. Comm. ad quaest. E Joann. Chrys. op. de sacerdotio et August. cum de doctr. chr. L. IV. tum de catechizandis rud. lib. nec non ex Ambros. de off. ministr. eccl. libr. conquirantur et justo ord. dispon. praecepta, quae in sacro administrando munere etiam nunc in usum suum convertere possint doctr. chr. interpret., in Annal. Acad. Lugd. Bat. 1827 — 28. 4.), de virginitate, de poenitentia LL. II ad Novatianos, de institutione virginis ad Eusebium, dehortatio ad virginem lapsam, consolatio de obitu Valentiniani jun., or. de obitu Theodosii imp., pro variis actionibus conc. VI., serm. de sanctis per annum XXVI und dem größten Theil seiner LL. VIII. epistolarum, sowie den untergeschobenen Werken de 42 mansionibus filiorum Israel, ad virginem devotam, serm. 43 in dies dominicos, de poenitentia liber, epist.

ad Susannam, exorcismus, meditationes, ep. 2. de monacho energumeno, exhortatio ad poenitentiam agendam, de vitiorum virtutumque conflictu, sermo de purificatione Mariae, Acta S. Sebastiani und Serm. II de natali Domini die. cf. Buddeus. p. 565. sq. Danz. Bibl. Patr. p. 666. sq. Stäudlin. Th. III. p. 42. sq.; 7) Novatus um 449 Presbyter zu Carthago und in die Novatianischen Streitigkeiten mit verwickelt (Cyprian. Ep. 46 u. 47. Augustin. Haer. 38. Schröckh. Th. IV. p. 298. sq.) wegen seinem Sermo de obedientia et de calcanda superbia (in Bibl. PP. Max. Lugd. T. V. p. 1082. sq.). cf Ceillier. T. VIII. p. 533.; 8) Theophylactus, ein uns sonst völlig unbekannter Mann (cf. Ceillier. p. 533.) wegen seinem sermo de risu et vociferatione, von dem noch ebd. p. 1214. sq. ein Fragment erhalten ist; 9) Vigilius, der um 38½ Bischoff von Trient wurde und um 405 starb (cf. Du Pin. T. III. p. 4. Schoenemann. T. I. p. 567. sq. Till. T. X. p. 88. 175. 399. 730. sq. Cave. T. I. p. 283. Ceillier. T. VIII. p. 455. sq. Bähr. §. 80. p. 163. sq.) wegen seinen schon von Gennad. c. 37. gekannten zwei Abh. de martyrio Sanctorum Sisennii et Sociorum ad Simplicianum et Johannem episc. (in Ruinart. Act. Martyr. p. 534. sq. Act. SS. Antverp. Maj. T. VII. p. 42. sq. und Galland T. VIII. p. 203. sq.); 10) Gaudentius seit 387, da er gerade auf einer Reise zu Cäsarea in Kappadocien begriffen war (Serm. XVI. de ordin. ips. p. 180. Gal. cf. Baron. Ann. Eccl. T. VI. p. 599.), durch Ambrosius zum Episcopat von Brescia berufen, welches er bis an seinen um 4$\frac{1}{2}\frac{0}{7}$ erfolgten Tod behauptete, wegen seinen 19 tractatus oder sermones (Edit. Princ. in Grynaei Orthodoxogr. Basil. 1569. T. VI. p. 1793. sq. und Bibl. PP. Max. T. V. p. 942. sq. — Serm. qui exst. n. pr. ad fid. Mss. recogn. et emend. Access. Ramperti et Adelmanni vener. Brixiae episc. opusc. Recens. ac not. ill. P. Galeardus. Patav. 1720. 4. Aug. Vindel. 1757. 4. Denuo recens. in Collect. PP. Brixian. Eccl. Quiriniana. p. 185—379. —). cf. Till. T. X. p. 260. 279. 548. 581. sq. Du Pin. T. III. p. 59. sq. Ceillier. T. X. p. 517. sq. Cave. T. I. p. 282. sq. Fabricius. Bibl. med. Lat. T. III. p. 67—71. (p. 23. sq. Mansi) Schoenemann. T. I. p. 560. sq. Bähr. §. 80. p. 164. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 83. sq. Untergeschoben und erst aus der Zeit des Beda Venerabilis ist der ihm zugeschriebene Rhythmus de Philastrio, lib. de singularitate clericorum (Act. SS. Antv. Jul. T. IV. p. 383. sq.); 11) Paulinus von Mailand, der oben p. 829 erwähnte Presbyter daselbst, Biograph und Schüler des Ambrosius um 410 (cf. Oudin. T. I. p. 920. Fabricius. Bib. med. lat. T. V. p 605. sq. (p. 205. sq. Mansi) Argelati. Bibl. Scr. Mediol. T. II. p. 1047. sq. Schoenemann. T. II. p. 498. sq.) wegen seines oben p. 1015. schon erwähnten Buches de benedictionibus patriarcharum (bei Trombelli l. l. p. 109—231. mit der oben p. 829. erwähnten

Schrift bei Galland. T. IX. p. 23. sq.); 12) Hieronymus wegen eines Theiles seiner Epistolae, und den unächten Schriften Sermo in die dominica Paschae (bei Trombelli l. l. p. 195. sq.), martyrologium (cf. Schröckh. Bd. XI. p. 229. sq. — Op. T. XI. p. 473. sq. und D'Achery. Spicil. T. IV. p. 617. sq. [Ed. II. T. II. p. 1. sq.] — Vetustius occid. eccl. martyrol. D. Hieronymo a Cassiodoro, Beda, Walfrido, Notkero aliisq. scr. trib., quod nuncupandum esse Romanum a Magno Gregorio descript., ab Adone laudat. proximior. saec. praeterit. et expedit. non leviora argum. suad. Fr. M. Florentinius ex codd. not. et exercit. explic. vulg. Lucae. 1668. fol.), canon poenitentialis (Oper. T. XI. p. 463. sq.) und Liber comitis s. lectionarius d. h. Sammlung der von der Gemeinde vorzulesenden Abschnitte der heilig. Schrift, besonders der Evangelien und Episteln (Ihm zuerst Micrologus c. 25. zugeschrieben cf. Bona. De reb. liturg. L. II. c. 6. s. 2. p. 335. — Ed. Princ. in J. Pamelius. Ritual. SS. PP. Lat. T. II. p. 1. sq. — Lib. com. s. lection. per circulum anni auctus a Theotincho presb., in St. Baluz. App. Act. vet. T. II. Capitul. Reg. Franc. p. 1309. sq. — Comes ab Albino ex Caroli imp. praecepto emend., in J. M. Cari i. e. Thomasii Antiq. Libr. Missar. Rom. Eccl. Rom. 1691. 4. und in Ejd. Op. Rom. 1750. 4. T. V. p. 297. sq. Die dazu gehörige Praefatio bei D'Achery. Spicil. T. XIII. p. 253. sq. [ed. II. T. III. p. 301. sq.) — Op. Hier. l. l. T. XI. p. 523. sq. —). cf. Danz. l. l. p. 668. sq. Buddeus. p. 566. sq. Stäudlin. Bd. III. p. 78. sq.; 13) Rufinus wegen seiner Historia Eremitica s. Vitae Patrum (sc. Aegyptiorum), welche man früher dem Hieronymus zuschrieb (cf. Fabricius. Bibl. Gr. T. IX. ed. I. p. 24. sq. Freytag. App. Litt. T. II. p. 1140 — 1147.), die aber nach der Stelle bei Rufin. Hist. Eccl. XI. 4. Rufinus entweder als wirklichen Verfasser (cf. Fontanini. Hist. Litt. Aquilej. V. 12. p. 360. sq), oder doch wenigstens als Bearbeiter des ursprünglich griechisch geschriebenen Buches des Heraclides oder Palladius kund geben (cf. Rosweyd. Proleg. p. XXV. Schröckh. Bd. X. p. 128—139. — Von Ausgaben, deren Rosweyd. l. l. p. XXX. sq. schon zwanzig anführen konnte, ist nur zu nennen: Vitae PP. LL. X. op. et st. H. Rosweydi. Antverp. 1615. Lugd. B. 1617. Antverp. 1628. fol.) und seinen II LL. de benedictionibus XII patriarcharum, oder ein Versuch die Weissagungen Jacobs I Mos. c. 49 zu erklären (cf. Fontanini. V. 2. p. 219. sq. — in Grynaei Orthod. T. I. p. 1065. sq.); 14) Chromatius um 401 Bischoff von Aquileja, heftiger Gegner des Origenes und warmer Anhänger des Chrysostomus (Chrysost. Ep. 155.) wegen seinen Conciones de octo beatitudinibus, tractat. aliquot in V et. VI cap. Matthaei, fragm. alterius de baptismi sacramento (Edit. Princ. st. J. Sichard. Basil. 1528. 8. — c. Symmachi Apologet. p. M. Lypsium. Lovan. 1546. 8. — in

Micropresbyt. p. 410. sq. Bibl. PP. Max. T. V. p. 976. sq. Orthodoxogr. T. I. p. 1191. sq. Galland. T. VIII. p. 333. sq.). cf. Fontanini l. l. III. 4. p. 122—148. Tillemont. T. XI. p. 653. sq. Du Pin. T. III. p. 558. sq. Schoeneman. T. II. p. 411. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. I. p. 1054. sq. (p. 378. sq. Mansi) Bähr. §. 99. p. 217. Cave. T. I. p. 378. sq. Ceillier. T. p. 82. sq Goldwitzer. Bd. II. p. 44. sq.; 15) Paulinus von Nola wegen seiner Epistolae (cf. Du Pin. T. III. p. 152. sq. p. 147. sq.) und der vermuthlich untergeschobenen passio S. Genesii Arelatensis (in Papebroch. Act. SS. 25. August. T. V. p. 120. sq.); 16) Sulpicius Severus wegen seiner vita S. Martini Turonensis und dialogi III (cf. oben p. 873.); 17) Augustinus wegen seinen Schriften de vita beata (cf. Retr. I. 2. Bähr. p. 239. nr. IV. — Op. T. I. p. 297. sq.), de ordine LL. II ad Zenobium (Retr. I. 3. Bähr. p. 238. sq. nr. V. — Op. T. I. p. 315. sq.), soliloquiorum LL. II. (cf. Retract. I. 4. Bähr. p. 240. nr. VI. — Op. T. I. p. 355. sq. Ein noch unbekanntes Capitel davon bei Trombelli l. l. p. 197. sq.), de immortalitate animae (eine Fortsetzung des vorigen cf. Retract. I. 5. Bähr. p. 240. — Op. T. I. p. 387. sq.), de moribus ecclesiae catholicae (Retr. I. 7. — Op. T. I. p. 687. sq.), de quantitate animae (cf. Retract. I. 8. Bähr p. 242. — Op. T. I. p. 401. sq.), de magistro (Retr. I. 12. Bähr. p 242. — Op. T. I. p. 541. sq.), de sermone domini in morte secundum Matthaeum (c. 5—7.) LL. II (Retr. I. 19. Bähr. p. 245. — Op. T. III. p. 165. sq), de mendacio ad Consentium (Retr. I. 27. Bähr. p. 246. sq. — Op. T. VI. p. 419. sq), de continentia (Augustin. Ep. 262. Bähr. p. 247. — Op. T. VI. p. 297. sq.), de agone christiano (Retract. II. 3. Bähr. p. 248. — Op. T. VI. p. 245. sq.), de fide rerum quae non videntur (cf. August. Ep. 231. Bähr. p. 249. — Op. T. VI. p. 141. sq.), de videndo Deo (Retr. II. 41. Bähr. p. 258. sq. — Op. T. II. als epist. nr. 147.), de origine animae (ep. 166.) et in Jacob. II. 10. (ep. 167.) ad Hieronymum (Retr. II. 45. Bähr. p. 267. — Op. T. II.), de patientia (August. Ep. 231. Bähr. p. 270. — Op. T. VI. p. 533. sq.), de cura pro mortuis gerenda (Retr. II. 64. Bähr. p. 274. — Op. T. VI. p. 515. sq.), speculum (eine Sammlung moralischer Vorschriften aus den Schriften des Alt. u. Neu. Testamentes gezogen und zum Gebrauche für das Volk schon von Cassiodor, Inst. div. scr. c. 16. empfohlen. cf. Bähr. p. 276. — Op. T. III. p. 687. sq.) und endlich Sermones (183) de scripturis vet. et novi test. (Op. ed. Lovan. T. X. p. 3. sq.), serm. (88) de tempore (nr. 184—272. ib. p. 208. sq.), serm. (69) de sanctis (nr. 273—240. ib. p. 273. sq.), serm. (23) de diversis (nr. 341—364. — ib p. 446. sq.) und endlich serm. (30) dubii (nr. 365—395. ib. p. 712. sq.), zu denen noch 24 serm. inediti (admixt. quibusd.

dubiis e membr. sec. XII bibl. Palat. Vindobon. descr. illustr. M. Denis. Vindobon. 1792. fol.), II homiliae und II tractatus de oratione et quatuor virtutibus charitatis (ed. prim. ex cod. Florentinis A. M. Fantani. in Nov. Erud. Delic. s. Bibl. vet. anecd. Florent. 1793. 8. T. III. p. 1. sq.), X sermones (ex cod. Cassinensi n. prim. editi cura et studio Frojà Frangipani. Rom. 1819. fol.), 68 serm. inediti (extr. ex. Arch. Montis Cassini et ex bibl. Medicea Florent. cura et st. D. A. B. Caillau et D. B. Saint — Yves. Paris. 1836. fol.) und die homilia de ephiphania domini (ed. Fr. O. Menken, in Miscell. Lips. Nov. T. IX. P. II. p. 482—491.) kommen müssen (cf. Schröckh. Bd. XV. p. 333. sq. p. 337. Bähr. §. 126—127. p. 281—286.), sowie die Menge von unächten hierher gehörigen Schriften, die in den Anhängen zu Op. T. V — VII enthalten sind (s. die Titel bei Goldwitzer. Bibliogr. der Kirch. V. p. 133. p 134. sq. q. 135.). cf. Stäudlin. Bd. III. p. 110 — 154. Buddeus. p. 567. sq. Danz. p. 669. sq. Grou. Morale tirée de St. Augustin. Paris. 1876. II Voll. 8; 18) Severus, Bischoff von Minorca wegen seiner wegen der um 418 bewerkstelligten Bekehrung vieler Juden seiner Insel zum Christenthum verfassten epist. encycl. de Judaeorum in hac insula conversione et de miraculis ibidem ad S. Stephani reliquias factis (Ed. Princ. Baron. Ann. Eccl. ad a. 418. nr. 49. p. 429. sq. und Mansi. T. VII. p. 440.). cf. Cave. T. I. p. 395. sq. Schoenemann. T. II. p. 533. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 188.; 19) Niceas oder Nicetas, der zu Ranatiana d. i. Aquileja unter dem Chromatius Subdiaconus war (Hieron. Ep. Leon. Ep. 79. Gennad. c. 22.), später um 398 aber Bischoff in Dacien gewesen zu seyn scheint (cf. Bolland Act. SS. 7. Januar. T. I. p. 365. sq.) und VI lib. instructionis ad neophytos (Gennad. c. 22.), die aber verloren sind, verfasst hat, wegen der epistola ad virginem lapsam (in Hieronymi Op. ed. Vall. T. XI. p. 178. sq. und Ambros. Op. T. II. p. 301. sq.), die man aber auch dem Hieronymus und Ambrosius zugeschrieben hat. cf. Schoenemann. T. II. p. 565. sq. Bähr. §. 143. p. 322. Oudin. T. I. p. 1247. Cave. T. I. p. 299. sq. Fabricius. B. med. lat. T. V. p. 302.; 20) Fastidius, mit dem Beinamen „Priscus" und um 420 Bischoff in Britannien (Gennad. c. 56.) wegen seines Lib. ad Fatalem viduam de vita christiana et viduitate colenda (in Op. Augustin. ed. Basil. T. IX. p. 888. sq. ed. Bened. T. VI. App. p. 183. sq. und Galland. T. IX. p. 481. sq. — Fast. de vita christ. lib. denuo edit. et auct. restit. op. L. Holsten Rom. 1663. 8. —). cf. Schoenemann. T. II. p. 582. sq. Bähr. p. 322. Oudin. T. I. p. 1000. Fabricius. B. I. T. II. p. 446. Till. T. XV. p. 16. p. 837. sq. Ceillier. T. XIV. p. 286. sq.; 21) Euodius aus Tagasta in Africa, um 420 Bischoff von Uzalis bei Utica und besonderer Freund des Augustinus, an den er mehrere Briefe schrieb (August. Ep. nr.

95. 98. 246. 247. 259.) gilt wegen Sigebert. de scr. eccl. c. 15. für den Verfasser der in August. Op. VII. App. p. 25. sq. abgedruckten II LL. de miraculis S. Stephani, die aber ebensowenig sein Eigenthum sind, wie das ihm gleichfalls zugeschriebene Lib. de fide contra Manichaeos (ib. T. VIII. App. p. 25. sq.). cf. Cave. T. I. p. 402. Till. T. II. p. 191. 576. T. XII. p. 392. sq. Fabricius. T. V. p. 385. Du Pin. T. III. p. 156. sq. Schoenemann. T. II. p. 602. sq. Bähr. p. 324.; 21) Constantius aus einer vornehmen Gallischen Familie (cf. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 543. sq.) und Vorbild des Sidonius Apollinaris (Epist. IX. 16. cf. I. 1.), Presbyter (nicht Bischoff, wie Isidor. de scr. eccl. c. 4. will.) von Lugdunum, wegen seines Buches de vita S. Germani Antissiodorensis ep. ad Patientem Lugdunens. et Censorium Antissiod. episc. (in Surii Act. SS. 31 Jul. T. IV. p. 358. sq. und Bolland. T. VII. Jul. p. 200. sq.) cf. Cave. T. I. p. 434. Oudin. T. I. p. 1319. Tillemont. T. XVI. p. 265. sq. Schoenemann. T. II. p. 1057. Bähr. §. 166. sq. p. 372. sq.; 22) Maximus wegen seinen oben p. 1043. angeführten Homilien; 23) Cassianus wegen seines oben schon angeführten Werkes de institutis coenobiorum LL. XII. cf. Buddeus. p. 504. sq. Danz. p. 672.; 24) Hilarius wegen seiner oben p 1034. schon angeführten Vita Honorati und Miraculum Genesii; 25) Petrus Chrysologus wegen seinen p. 1022 angeführten Reden; 26) Eucherius, der Sohn des Priscus Valerianus, eines Präfecten von Gallien und Verwandten des Kaisers Avitus, anfangs mit einer gewissen Galla verheirathet, welche ihm zwei gleichfalls berühmte Söhne Salonius und Veranius gebar, begab sich mit diesen um 409 nach Lerins und von da auf die Insel Lero (St. Margarita), wo er solange als Anachoret lebte, bis der Ruf seiner Frömmigkeit ihm 434 das Bisthum Lyon zu Wege brachte (cf. J. Severtius. Chronolog. hist. archiantist. Lugd. episcopat. Lugd. 1628. fol. p. 42. sq. Gallia christ. T. IV. p. 20. sq. D. de Colonia. Hist. litt. de Lyon P. II. p. 192. sq. J. Longueval. Hist. de l'eglise Gallicane. T. I. p. 542. sq. T. II. p. 113. sq.), welches er bis an seinen 456 erfolgten Tod behauptet hat. cf. Gennad. c. 63. Trithem. c. 148. Dieser Bischoff, den Claudian. Mam. de statu an. II. c. 9. p. 141. unter die gelehrtesten Männer seiner Zeit setzt, gehört hierher wegen seinen Schriften: de laude eremi ad Hilarium Arelatensem (Ed. Princ. p. G. Gembrard. Paris. 1578. 8.), seiner epist. paraenetica ad Valerianum cognatum de contemtu mundi et saecularis philosophiae (Ed. Princ. ex recogn. B. Rhenani. Basil. 1516. 4. — c. vita Paulini Nol. Access. ejd. Eucher. lib. de laude eremi c. not. H. Rosweyd. Antverp. 1621. 12.) und der angezweifelten (cf. J. Dubourdieu. Diss. hist. et crit. sur le martyre de la legion Thebéenne avec l'hist. du martyre de cette legion attribuée à St. Eucher. Amsterd. 1705. 8. und Schröckh.

Bd. IV. p. 470. sq. Guillon. Bibl. chois. des pères de l'egl. T. II. p. 436. sq) historia passionis S. Mauritii et sociorum Agaunensium martyrum legionis Felicis Thebaeae (in Th. Ruinart. Act. sel. martyr. p. 237. sq. in P. Fr. Chifflet. Paulin. Nol. illustr. Divion. 1662. 4. P. I. p. 86. sq. Surius. Act. SS. 22 Septbr. T. V. p. 325. sq. [T. II. p. 220.] Bolland. T. VI. p. 342. sq. — D. Mauricius, Theb. legion. dux s. S. Maur. mart. a S. Eucher. conscr. n. iter. edit. c. not. st. P. Stevartii. Access. et officium Maur. Ingolst. 1617. 4. —) und der vermuthlich unächten sermones, welche sich nach Fabricius. Bibl. Gr. T. XIII. p. 799. sq. unter den Reden des Eusebius von Emisa (Antverp. 1602.) befinden sollen (Euch. Homil. in nativitatem Christi ed. Ch. Daum., in Div. PP. qui orat. sol. scrips. homil. Cygneae. 1670. 8. — Homil. nunq. antea ed. cura J. Livinei, c. ejd. Ed. Theodori Stud. serm. Antverp. 1602. 8.) und der Exhortatio ad monachos (in Holsten. Cod. Regul. App p. 89. und Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 180. sq.) und Regula duplex ad monachos (ib) cf. Tillemont. T. XV. p. 120. sq. Du Pin. T. IV. p. 173. sq. Cave. T. I. p. 423. sq. Oudin. T. I. p. 1206. sq. Ceillier. T. XIII. p. 539. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. II. p. 354. sq. (p. 115. sq. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 773. sq. Schröckh. Bd. XVII p. 557. sq. Hist. litt. de la France. T. II. p. 275. sq. Bähr. §. 153. p. 340. sq. Goldwitzer. Bd. II. p. 219. sq. Guillon l. l. T. XXIII. p. 36—81. Ausgaben der Werke sind: Euch. lib. formular. intelligent. spiritualis: ejd. lib. de quaest. V. et N. Test. interpr. nom. hebr. et alior. sacr. litt. content. et ep. ad Valerian. de cont. mundi ex edit. et c. schol. D. Erasmi. Basil. 1530. 4. — Opusc. omn. ex emend. A. Schotti. Acced. comm. in Genesin et in libr. regum eid. adscr, ex edit. Rom., in Bibl. PP. Max. Lugd. T. VI. p. 822. sq. und Bibl. PP. Colon. T. V. P. I. p. 739—918. — av. les oeuvr. de Vincent de Lirins, texte en reg. notes et préf. p. Gregoire et Collombat. Paris. 1834. 8. —; 27) Cölius Sedulius wegen seinen p. 835. angeführten Gedichten; 28) Claudianus Ecdicius Mamertus wegen seiner Schrift de statu animae cf. p. 838.; 29) Claudius Marius Victor wegen seiner p. 887 angeführten Epist. ad Salomonem Abb.; 30) Valerianus, ein geborener Gallier (cf. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 328. sq.), dann aber Bischoff zu Cemele bei Nizza um 439—455 (cf. Tillemont. T. XVI. p. 533. sq Du Pin. T. IV. p. 121. sq. Schoenem. T. II. p. 812. sq. Ceillier. T. XIV. p. 290. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. VI. p 781. sq. [p. 279. sq Mansi] Goldwitzer. Bd. II. p. 217. sq.) wegen seinen XX homiliae varii argumenti und epist. ad monachos paraenetica (Edit. Princ. J. Sirmond. Lutet. Paris. 1612. 8. und Op. Sirm. T. I. p. 604. sq. ed. Raynaud, in Hept. Praesulum. Lugd.

1633. nr. V. Bibl. Max. T. VIII. p. 498. sq. und Galland. T. X. p. 123. sq.). cf. Bähr. §. 155. p. 346. sq.; 31) Salvianus wegen seinen p. 976. sq. angeführten Schriften cf. Danz. p. 671. sq. Guillon. l. l. T. XXIII. p. 91—269.; 32) Antoninus, vermuthlich der von Gennad. c. 95. erwähnte Honoratus, 437 Bischoff zu Constantia in Africa wegen seiner an einen gewissen Spanier Arcadius, den der Vandalenkönig Genserich ins Exil geschickt hatte, gerichteten Consolatoria et exhortatoria ad labores pro Christo ferendos epistola (in Baron. Ann. Eccl. ad a. 437. T. V. p. 745. sq. Sichard. Antidot. c. haeres. p. 241. sq. Herold. Haeresiolog. p. 702. sq. Mansi. T. VII. p. 499. sq. und Bibl. PP. T. VIII. p. 865. sq.). cf. Cave. T. I. p. 426. sq. Oudin. T. I. p. 1254. Du Pin. T. IV. p. 49. Fabricius. Bibl. med. lat. T. I. p. 315. (p. 118. Mansi) Schoenemann. T. II. p. 1054. sq.; 33) Patricius, sonst auch „Succath" genannt und zu Bovanem oder Nemthur, einem Dorfe bei Glasgow in Schottland, das jetzt den Namen Kirkpatrik führt, um $37\frac{3}{5}$ geboren, kam frühzeitig schon von Seeräubern geraubt als Sclave nach Irland, wo er einige Jahre blieb, kehrte hierauf in sein Vaterland zurück, besuchte dann Rom, wo er vom Papste Cölestinus als Apostel zur Bekehrung der Irländer 432 ausgesendet wurde, wie er in seiner noch erhaltenen Confessio (ex cod. Mss. cum comment. praev. et not., in Act. SS. Antverp. Mart. T. II. p. 533. sq. und bei Waraeus. Ed. Op. Patr. p. 1. sq.) p. 9. sq. selbst erzählt, und starb nachdem er viele Tausende von Iren bekehrt und eine Menge Kirchen, Klöster und Bisthümer gestiftet hatte, 493 n. Chr. cf. Tanner. Biblioth. Britannico. Hibernica s. v. Patric. Usser. De Brittann. eccles. c. 17. p. 425. sq. J. Waraeus. Hibernia sacr. p. 1. sq. G. Mackenzie Lives of the Scotish writres. T. I. p. 346. sq. Beda Venerab. De vita Patricii LL. II, in Op. Bed. T. III. p. 226. sq. Jocelin. monach. de Furnesis. Vita Patric. c. not. et app., in Act. SS. T. II. p. 540. sq. R. Stanihurst. De vita S. Patricii. LL. II. Antverp. 1587. 8. Von seinen Werken (S. Patric. qui Hibernos ad fid. Christi conv., adscr. opusc. quor. aliq. n. prim. ex ant. codd. in luc. emissa s. rel. recogn. omn. not. illustr. stud. J. Waraei. Lond. 1656. 8. — bei Bolland. Act. SS. 17 Mart. T. II. p. 533. sq. und Galland. T. X. p. 159. sq.) gehören hierher nur die Confessio, seine epistola ad Caroticum, worin er alle Christen auffordert, alle Gemeinschaft mit diesem Mann, einem Häuptling in Wales, der bei einem in Irland gemachten Einfall eine Menge Christen umgebracht oder als Sclaven weggeführt hatte, abzubrechen, seine proverbia, die Bücher de tribus habitaculis und de abusionibus seculi (in Op. Augustin. T. VI. App. p. 639. sq. und p. 691. sq ed. Amstelod.) und seine homilia (ed. Stanihurst. l. l. und Mesingham. Florileg. Hibern. Paris. 1624. 4.), von denen aber die letzten vier ebenso unächt sind,

als die ihm sonst noch zugeschriebenen Synodus et canones (31. et 9. in H. Spelman. Concil. Britann. T. I. p. 51. sq. D. Wilkins. Concil. M. Brit. T. I. p. 2. sq. Mansi Suppl. Concil. T. I. p. 337. sq. und Coll. Concil. Ampl. T. VII. p. 1187. sq.), die epistola de legatione ad Hibernos (c. Gregor. Thaum. ed. G. Vossius. Mogunt. 1604. 4. p. 239. sq. und Bibl. PP. Max. Lugd. T. VIII. p. 875. sq.) und Charta de antiquitate Avalonica. cf. Cave. T. I. p. 421. Tillemont. T. XVI. p. 452. sq. Oudin. T. I. p. 1166. sq. Ceillier. T. XV. p. 200. sq. Schoenemann. T. II. p. 846. sq. Voss. de hist. Lat. c. 16. p. 209. Schröckh. Th. XVI. p. 221. sq. Neander. Kirch. Gesch. Bd. II. 1. p. 260. sq. und Denkwürd. aus der Kirch. Gesch. Bd. III. 2. p. 19. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. V. p. 597. sq. (p. 202. sq. Mansi) Bähr. §. 158. p. 351. sq.; 34) Leo der Große wegen seinen 96 ächten Reden, zu denen noch 20 unächte bei Ballerini Op. Leon. T. I. und 3 ebenfalls vermuthlich untergeschobene bei Trombelli l. l. p. 232—251. gerechnet werden müssen, und seinen 173 epistolae, in denen beiden er beständig Gegenstände der Moral und Kirchenzucht bespricht (cf. Bähr. §. 160—161. p. 358—362. Du Pin. T. IV. p. 159. sq. p. 123. sq.), und endlich wegen seiner früher unter den Briefen des Ambrosius als nr. 84 befindlichen epistola ad Demetriadem s. de humilitate tractatus, welcher aber weder ihm (nach Quesnel. Op. Diss. IV. p. 224.) noch dem Prosper Aquitanus, dem sie gewöhnlich zugeschrieben wird, angehört. cf. Bähr. l. l. p. 363. sq. Im Allgem.: cf. Stäudlin. Bd. III. p. 162. sq.; und 35) Prosper Aquitanus wegen seinem freilich mehr dogmatischen Liber unus sententiarum ex operibus S. Augustini delibatarum (Op. ed. Bened. p. 533. sq.), den oben p 837. angeführten Gedichten und den drei jedenfalls untergeschobenen Schriften (cf. Bähr. p. 371.) Confessio (Ed. Princ. J. Sirmond. c. Dracontio. Paris. 1619. sq. und Op. T. II. p. 913. sq. — Op. Prosp. p. 767. sq.), LL. III de vita contemplativa, welches aber nach Isidor. de vir. ill. c. 2., der es unter dem Titel: de futurae vitae contemplatione vel de actuali conversatione anführt, erst um 490 von einem Presbyter Julianus (Gennad. c. 98.) Pomerius zu Arles (über diesen: cf. Cave. T. I. p. 466. sq. Du Pin. T. IV. p. 183. sq. Fabricius. Bibl. med. lat. T. IV. p. 579. sq. [p. 197. sq. Mansi] Guillon. Bibl. ch. des pères de l'egl. T. XXIII. p. 392—409. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 665. sq. Bähr. p. 387. sq.) geschrieben scheint (Op. Prosp. App. p. 2. sq. — Prolog. ed. princ., in D'Achery Spicil. T. XIII. p. 254. sq [T. III. p. 306. sq. ed. II.]) und de praemissionibus et praedictionibus Dei, ihm zuerst von Cassiodor. Inst. div. 1. zugeschrieben (in Op. App. p. 85. sq.). Unter den Syrern gehört hierher Isaias Sohn des Abdabi aus Arzum, der um 327 Acta martyr. Zebina, Lazari, Maruthae, Narsis, Eliae,

Maharis, Abib, Sabae, Sembait, Jonae Brichjesu (Syriace in Act. Martyr. Oriental. Rom. 1748. p. 205. sq. Latine in Surii Act. SS. 29 Decbr. T. VI. p. 369. sq.) schrieb (cf. Assemanni T. I. p. 25. sq.), Jacob von Nisibis od. der Große wegen einigen noch in einer armenischen Handschrift vorhandenen Schriften (cf. Assemanni T. I. p. 557. Pfeiffer. Th. I. p. 8. sq.), deren Aechtheit jedoch noch zu beweisen ist, da nur Gennad. c. 1. ihm Schriften zuschreibt, die Syrer aber keine von ihm kennen, wie denn auch die bei Galland. T. V. p. III. sq. aus: Jacob. Nis. Sermones c. praef. not. et diss. de ascet. prim. ed L. Antonelli. Rom. 1756. 4. (Armeniace Constantinopoli. 1824. 8.) abgedruckten 18 Sermones ebenso unächt sind als die ihm zugeschriebenen 94 Canones arabici concilii Nicaeni, welche von Maruthas verfertigt sind (cf Assemanni p. 21. sq Im Allg. cf. Tenzel. Exerc. sel. I. nr. 6. p. 232. sq. Tillemont. T. VII. p. 260. sq. Cave. T. I. p. 189. Du Pin. T. II. p 49. sq.), ferner Gregorius Abbas zu Ende des 4ten Jhdts wegen seinen 10 noch handschriftlich vorhandenen ascetischen Reden (cf. Assemanni T. I. p. 170. T. III. P. I. p. 191.), Maruthas, Bischoff von Tagrit wegen seiner Geschichte der persischen Märtyrer, die noch syrisch vorhanden ist unter dem Titel: Acta martyrum oriental. et occidental. in duos partes divis. Syr. et Lat. stud. J. S. Assemann. Rom. 1748. 4. I. p. 211. sq. (cf. Assemanni T. I. p. 174. sq.), Isaac d. Gr. (cf. oben p. 1058. sq.) u. Cosmas, Presbyter zu Phanir in Cölesyrien, wegen seiner Lebensbeschreibung des Simeon Stylita, welche syrisch in Assemanni Act. Mart. Orient. T. II. p. 268. sq. enthalten ist. cf. Assemanni ib. p. 227. sq. u. Bibl. Vatic. T. I. p. 235. sq. Pfeiffer. Bd. I. p. 57. sq. Unter den Armeniern gehören hierher der oben p. 978. erwähnte Essnig wegen seinen moralischen Anweisungen, die armenisch mit seiner Widerlegung der Ketzer Smyrn. 1762. 8. und Venet. 1826. 12. gedruckt worden sind, und seines Zeitgenossen Goriun mit dem Beinamen Skantscheli d. h. der Bewunderungswürdige, Erzählung des Lebens und Todes des heiligen Mesrop. (Armeniace. Venet. 1833. 8.) cf. Neumann. Armen. Liter. p. 43. sq.

§. 344.

Das Studium der Bibel war in den ersten zwei Jahrhunderten nach Chr. noch nicht gelehrtes Studium, sondern alle Christen lasen zwar eifrig die heilige Schrift, aber es suchte jeder nach seiner Einsicht den Sinn des in ihnen Enthaltenen zu fassen und erst seit dem dritten Jahrhundert fängt durch Origenes das Studium der biblischen Kritik, Exegetik und Hermeneutik an und wird dann vorzüglich, was die beiden letzteren Wissenschaften angeht, bis zum Ende dieser Periode mit großem Eifer fortgesetzt.

) Exegetik od. die Wissenschaft, welche die Regeln angiebt, nach welchen die Schrift erklärt werden muß, und die Hülfsmittel zeigt, die der Erklärer deshalb aufsuchen muß, also die Wissenschaft, welche in unserer heutigen Theologie zuerst gelernt werden muß, wurde eigentlich von allen drei genannten zuletzt bearbeitet, allein sie soll hier der logischen Ordnung nach zuerst aufgeführt werden. Wir haben als Lehrbuch derselben bei den Griechen nur des Adrianus, der nach Fabricius Bibl. Gr. T. X. p. 687. der gleichnamige Schriftsteller ist, an den Nilus einen Brief (L. II. ep. 60) richtet und ihn darin wegen seines fleißigen Lesens der heiligen Schrift lobt, εἰσαγωγὴ τῆς θείας γραφῆς oder Einleitung in die heilige Schrift, welche Cassiodor. Inst. Div. c. 10. und Photius cod. II. besonders empfehlen. cf Flügge. Gesch. d. theol. Wiss. Bd. II. p. 225. sq. Cave. T. I. p. 422. Oudin. T. I. p. 1338. Ceillier. T. XVI. p. 174. sq. Du Pin. T. V. p. 24. sq. Ausgaben sind: Ed. Princ. Adriani Isag. sacr. literar. et antiquiss. Graecor. in Prophetas fragm. Graece op. D. Hoeschel. ex Mss. ed. August. Vind. 1602. 4. und in Critic sacr. ed. Amstelod. T. VIII. (tract. suffix. ad V. et N. Test. sp.) p. 10. sq. [u. ed. Frcft. T. VI. p. 9. sq.) Bei den Römern gehören hierher 1.) nur des Tychonius aus Africa, eines sehr gelehrten (Gennad. c. 18.) Donatisten (cf. Augustin. contra Parm. I. c. 1. Tillemont. T. VI. p. 718. sq.) und Zeitgenossen des Rufinus, dem auch ein noch unter den Schriften des Augustin (T. IX. p. 656. sq. u. T. III. App. p. 159. sq. ed. Bened.) vorhandener und aus 19 Homilieen bestehender Comment. in apocalypsin zugeschrieben wird, septem regulae ad investigandam et inveniendam intelligentiam S. scripturarum, die von Augustin. de doctr. chr. III. 30—37. Cassiodor. de instit. div. litt c. 10. u. Isidor. Hisp. Sentent. l. 19. besonders empfohlen werden. cf. Semler. Diss. de VII. Tychonii regulis. Altorf. 1757. 4. u. ihren Inhalt bei Flügge. Bd. II. p. 249—257. Eichstaedt ad Mori Acroas. T. I. Praef. p. XIV. und T. II. p. 265. Meyer. Gesch. d. Schrifterkl. s. d. Wiederaufl. d. Wiss. Bd. I. p. 59. sq. Im Allg. cf. Schoenemann. T. I. p. 569. sq. Cave. T. I. p. 285. Oudin. T. I. p. 889. Goldwitzer. Bd. I. p. 580. sq. Sie stehen abgedruckt in Grynaei Orthodoxogr. V. p. 1352. sq. Bibl. PP. Max. T. VI. p. 49. sq. u. Galland. T. VIII. p. 107. sq. u. 2.) des Eucherius Liber formularum spiritualis intelligentiae ad filios suos, Veranium et Salonium u. Instructionum ad Salonium filium libri duo, da seine epistola ad Faustinum presbyterum Insulanum de situ Judaeae urbisque Hierosolymitanae (in Labbei Bibl. Nov. Mss. T. I. p. 665. sq.), seine epistola ad Philonem presbyterum (in Agobard. Op. ed. St. Baluze. Paris. 1666. 8. p. 155. sq.) und endlich seine Commentarii in Genesin u. in Regum libros

LL. IV. untergeschoben sind und überdieß auch in das Gebiet der Hermeneutik gehören cf. Flügge. Bd. II. p. 273. sq.

β) Hermeneutik d. h. die ganz besondere (die allgemeine ist = mit Exegetik) oder die Kunst, die Schriften der alten Schriftsteller zu erklären, also in Bezug auf die Bibel, das Studium der Erklärungen der einzelnen in ihr enthaltenen Schriften wurde am fleißigsten in dieser Periode von den beiden übrigen Nebenwissenschaften des Bibelstudiums betrieben. cf. R. Simon. Histoire critique des principaux commentateurs du N. Test. depuis le commencement du christianisme jusqu'à notre temps. Rotterdam. 1693. 1703. 4. u. Histoire crit. du vieux Test. Amsterdam. 1685. 4. — J. G. Rosenmüller. XVI. Progr. de fatis interpretationis S. Litt. in eccl. christiana. Lips. 1780. sq. 4. u. Ed. II. ib. 1795 — 1813. IV Ptes. 8. — S. F. N. Morus. Super hermeneut. N. T. acroases academ. ed apt. praef. est et addit. instr. H. K. Abr. Eichstaedt. Lips. 1797—1802. II Voll. 8. T. II. p. 205 — 340. — H. Meyer. Geschichte d. Schrifterklärung seit d. Wiederherstellung der Wissenschaften. Göttingen 1802 — 1809. 8. V. Bde. Bd. I. p. 1. sq. — Th. H. Schuler. Gesch. d. populären Schrifterklärung v. d. Anfange des Christenthums an bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Tübingen. 1787. II Bde. 8. — F. Lücke. Grundriß einer neutestamentl. Hermeneutik u. ihrer Geschichte. Göttingen. 1817. 8. — Da nun aber die Schriften des N. Test. noch nicht in den Händen so vieler Männer waren, da sie erst spät gesammelt wurden, da Laien ihren Inhalt damals noch ohne Mühe vorstehen konnten, und wenn ja einmal eine unverständliche Stelle vorkam, sich leicht Belehrung von den Aposteln selbst verschaffen konnten (cf. Flügge. Bd. I p. 309. sq. Walch. Krit. Untersuchung vom Gebrauche der heiligen Schrift unter den Christen der ersten vier Jahrhunderte. Leipzig. 1779. 8.), so war es natürlich, daß man sich anfangs wenig auf die Erklärung derselben legte und daß man, wenn es geschah, bei der allegorisch-mystischen Deutung, die für das Lesen der heiligen Schrift unter Juden und Heiden, bei welchen die Neuplatoniker und Neupythagoreer diese Art der Interpretation vorzüglich in Bezug auf das Alte Testament eingeführt hatten, stehen blieb (cf. Beitr. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in d. Religion. Frkft. u. Leipz. 1780. Bd. I. p. 44. sq. VII. p. 142. sq.). Und darum sehen wir diese Art der Interpretation auch in den Schriften der apostolischen Väter (Rosenmüller I. p. 231. sq. p. 41. sq. S. Basch. Diss. de interpret. N. T. ex PP. Apostol. Lips. 1726. 4.), wenn sie gelegentlich Erklärungen über Stellen d. A. u. N. Test. geben, dargelegt, so in den Briefen des Barnabas (cf. Flügge. Bd. I. p. 313. sq. Rosenmüller. P. I. p. 42. 73.), in den Schriften des Clemens von Rom, vorzüglich in seinen Recognitionen, Constitutionen, Briefen und Klementinen (cf. E. A. Frommann. Observ. ad interpret. N. T.

ex Clem. Rom. Coburg. 1768. 4. Flügge. p. 319. sq. p. 347. sq. Rosenmüller. p. 73—147. Schuler. Bd. I. p. 22. sq.), Ignatius (cf. Kist. Ueb. d. Urspr. d. bischöffl. Gewalt in der christl. Kirche, in Ilgen. Zeitschr. f. hist. Th. Bd. II. p. 51. sq. Schuler. p. 23. sq.), des Polycarpus (cf. Schuler. p. 24. sq.) des Justinus Martyr (Flügge. p. 326. sq. Schuler. p. 25. sq. Rosenmüller. p. 148—193.), Athenagoras (cf. Rosenmüller. p. 193—198.), Theophilus von Antiochia (Flügge. Bd. I. p. 335. sq. Simon Hist. cr. des comm. du N. T. p. 4. sq. Rosenmüller. p. 198—203), Tatian (Flügge. Bd. I. p. 335. sq. Rosenmüller. p. 203—208. Ueber seine Evangelienharmonie, deren Alt-Deutsche Uebersetzung in Schiller. Thes. Antiq. Teuton. T. II. p. 59. sq. steht und deren dortige große Lücke in J. J. Heß, Bibl. d. heil. Gesch. p. 544. sq. ergänzt wird, s. oben p. 945. u. Millius Prolegg. ad N. T. p. 38. sq. Buddeus. p. 1379. sq.), Clemens von Alexandria (cf. Simon. p. 17. sq. Rosenmüller. p. 209—230. Schuler. Bd. I. p. 30. sq. Flügge. p. 343. sq.), des Irenäus (cf. Rosenmüller. P. II. p. 185—228. Schröckh. Bd. III. p. 192. sq. Simon. p. 8. sq.), in dem Commentare des Papias, Bischoffs von Hierapolis (s. oben p. 923. sq. u. Flügge. Bd. I. p. 338. sq.), in des Hippolytus oben p. 935. nr. 3. 6. 9. u. 10. angeführten Schriften, in des Methodius oben schon erwähnten Werken und seinen verloren gegangenen Commentaren zur Genesis und dem hohen Liede und endlich in den sämmtlich verlorengegangenen exegetisch-hermeneutischen Schriften der Gnostiker (Flügge. Bd. I. p. 341. sq. Simon. p. 25. sq.). Bei allen diesen Exegeten finden wir aber die Art ihrer Erklärung nur nach zufälligen von jedem für seinen Zweck erst erfundenen Regeln bestimmt und daher ist es für eine Darstellung der Entwickelung der hermeneutischen Grundsätze jener Zeit unumgänglich nothwendig, auf einen Mann, der nun erscheint, genau aufzumerken, da derselbe das bisher befolgte System erst in eine schulgerechte und abgeschlossene Form brachte, und dieser ist Origenes. Indem dieser nehmlich als Schüler des Clemens von Alexandria nothwendig auch dessen Hinneigung zur allegorischen Interpretation geerbt hatte, und überdieß selbst überzeugt, daß der wörtliche Sinn der Schrift die Quelle aller Ketzereien sey (Origen. de princip. IV. c. 8. u. 9.), natürlich zweifeln mußte, daß die ganze Bibel überhaupt ohne Hülfe der Allegorie für die Erbauung ersprießlich erklärt werden könne und überdem auch noch die Absicht hatte, die Lehren der platonischen Philosophie mit den Dogmen, welche die Schriften der Bibel enthielten, wo möglich in Einklang zu bringen, wodurch er hoffen durfte, einmal seinen Scharfsinn zu zeigen, zweitens vielleicht dem Philo den Rang abzulaufen, und endlich auf diese Weise am leichtesten Juden, Heiden und Gnostiker, deren damalige geistige Richtung so sehr damit übereinstimmte, bekehren zu können, so

konnte es nicht fehlen, daß er sich veranlaßt sah, um den durch das Klauben an dem Wortsinn etwa entstehenden Irrthümern gleich bei Zeiten einen Damm entgegenzusetzen, bestimmte Regeln über die beste Erklärungsart der heiligen Schriften aufzustellen. Er schlug daher einen dreifachen Weg zu diesem Zweck vor, nehmlich 1.) eine buchstäbliche Erklärung, die mit dem Leibe des Menschen verglichen werden könne, 2.) eine moralische oder mystische, die Aehnlichkeit mit der Seele und dem Geiste des Menschen habe, und die von dem Zwecke und der Absicht, in welchem die heiligen Schriften verfaßt wären, selbst gefordert werde, u. 3.) eine buchstäbliche und mystische mit einander vereinigt, wo aber letztere immer den Vorrang behaupten müsse. cf. J. Fr. Buddeus. De allegoriis Origenis. Viteberg. 1689. 4. u. in Ejd. Parerg. hist. theol. p. 139. sq. J. Chr. Koster. De mysticar. interpretation. studio ab Aegyptiis maxime Patribus repetendo. Halis. 1760. 4. J. Chr. Pfister. De origin. et principiis allegor. sacrar. litter. interpretat. Tubing. 1795. 4. C. A. Hagenbach. Obs. hist. hermeneut. circa Origenis Adam. methodum interpret. S. Script. Basil. 1823. 8. (cf. Winer u. Engelhardt. Krit. Journ. Bd. III. St. 4. p. 488—498.) Rosenmüller. l. l. P. III. p. 15. sq. Simon. p. 37—70. J. Mattendam. Disq. de ortu, progress. et noxis interpr. allegor., in Annal. acad. Groningens. 181$\frac{6}{7}$ p. 213—309. J. S. Semler. Diss. hist. theol. de mysticae interpretat. studio ab Aegypt. PP. maxime repetendo hodie parum utili. Hal 1760. 4. Buddeus. Isag. p. 1374. sq. Flügge. Bd. I. p. 351—375. Schröckh. Bd. IV. p. 54—80. Schuler. Bd. I. p. 37. sq. Meyer. Bd. I. p. 42. sq. Semler. Vorbereit. z. theolog. Hermeneutik. Halle. 1760. St. 1. p. 99. sq. p. 117. sq. Diese seine Ansichten finden wir ausgesprochen in seinen Commentaren, (seine sämmtlichen exegetischen Schriften zerfallen überhaupt in τόμοι, volumina, oder ausführliche Commentare ganzer Schriften, in σχόλια, σημειώσεις, excerpta oder kleine Randbemerkungen über einzelne Stellen und Wörter, und in ὁμιλίαι oder Predigten, welche moralische Auslegungen über Stellen der heiligen Schrift enthalten), zur Genesis (Ἐκλογαὶ u. 17 ὁμιλίαι [Lat.] εἰς τὴν Γένεσιν., (Op. de la Rue. T. II. p. 22. sq.), Exodus (Ἐκλ. u. 13. Homil. lat. ib. p. 121. sq.), Leviticus (Ἐκλ. u. 16 Homiliae, ib. p. 184. sq.), Numeri (Ἐκλ. u. 28 Homil. p. 270. sq. p. 321. sq.), u. Deuteronomium (Ἐκλογ. T. II. p. 386. sq.), zum Josua (Ἐκλ. u. 26 Homil. p. 393. sq.), zu den Richtern (Ἐκλ. u. 9 Homil. p. 457. sq.), Ruth (p. 478. sq.), zum ersten Buch d. Könige (Ἐκλ. u. II Homil. p. 479. sq.), zum Hiob (Ἐκλ. p. 499. sq.), zu den Psalmen (ebd. p. 510. sq. Einige Stücke in Montfaucon. Edit. Hexaplor. Origen. I. p. 78—90.), den Sprüchen Salomo's (T. III. p. 1. sq.), dem hohen Liede (Excerpta Procopii ex Orig. in Cant. Cant. graece. Prolog. et LL. IV. u. II Homil.

in C. C. ib. p. 3. sq.), zum Jesaias (IX homil. in vision. Jes. T. III. p. 104. sq.), Jeremias (22 homil. lat. ἑκλογ. διᾳκηγ. u. ἑκλογ. εἰς θρήνους T. III. p. 124. sq.), Ezechiel (Comment. gr. u. XIV. homil. lat. ib. p. 406. sq.), Hosea (Ἑκλογ. ib. p. 438. sq.), zu den Evangelien des Matthäus (T. III. p. 440. sq.), des Lucas (39 Homiliae lat. ib. T. III. p. 932. sq. Fragm. Origen. ex Macarii Chrysocephali oration. in Lucam gr. et lat. ib. p. 979. sq.), des Johannes (LL. XXXII. ib. T. IV. p. 1. sq.), zu den Briefen des Paulus an die Römer (LL. X. ib. T. IV. p. 461. sq.), an die Galater, Epheser, Coloſſer, I. Theſſalonicher, Titus, Philemon und Hebräer (Fragmenta ib. p. 691. sq.). Weniger bedeutend ſind ſeine: Scholia quae in Mst. Catenis reperta sunt, in Pentateuchum, Josuam, librum Judicum, Samuelis, Regum, Proverbia, Ecclesiasten Salomonis, Psalmos, Matthaeum et Lucam, in Galland. Bibl. PP. T. XIV. p. 3—109. und Philocalia de obscuris S. Scripturae locis a SS. PP. Basilio Magno et Gregorio Theologo ex variis Origenis Commentariis excepta. Ed. Princ. gr. et lat. not. illustr. J. Tarinus. Paris. 1618. 4. p. 1—453. — c. Origen. VIII. LL. contra Celsum recens. et annotat. adjec. G. Spencer. Cantabrig. 1658. 4. f. Kkk. sq. (Ueber den Inhalt cf. Fabricius. T. VII. p. 421. sq.)“ In etwas anderem Geſchmacke und nur ſeinen Homilieen nachgeahmt, iſt ſeines Schülers Gregorius Thaumaturgus μετάφρασις εἰς ἐκκλησιάστην (Op. ed. Voss. p. 149—166. cf. Flügge. l. l. Bd. I. p. 375. sq.), wo dagegen des Kirchenhiſtorikers Euſebius ſchon oben p. 865. sq. angeführte exegetiſche Schriften bei großer Abhängigkeit von ältern Commentaren dennoch in Bezug auf die Erforſchung des myſtiſchen Sinnes der heiligen Schriften der vom Origenes angegebenen Methode getreulich folgen (cf. Flügge. Bd. II. p. 168—176. Simon. c. VI. p. 88 sq. Buddeus p. 1382. sq.). Derſelbe Fall iſt es mit des Dionyſius von Alexandria nur noch in Fragmenten vorhandenen Commentaren zum Prediger Salomo (Fragm. in prim. part. Ecclesiast. gr. et lat., in Galland. Bibl. PP. T. XIV. App. p. 110—115), zum Evangeliſten Lucas (Fragm. comm. in Lucae XXII. v. 42—48. ib. p. 115—118.) u. zur Apocalypſe (Fragm. ex LL. II ad Nepotem de Apocalypsi ib. T. III. p. 481—484. Commentar dazu in Hartwig. Apologie der Apocalypſe. Th. II. p. 57. sq. cf. J. J. Mynster. De Dion. Al. circa Apocalypsin sententia hujq. vi in serior. libri aestimation. Hafn. 1826. 8.). Allein die jetzt in der Kirche entſtehenden Arianiſchen Streitigkeiten gaben der bibliſchen Hermeneutik eine neue Richtung, indem man die Bibelerklärung lediglich nur zum dogmatiſchen und homiletiſchen Gebrauch einrichtete. So ſind des Athanaſius Expositiones in Psalmos (Fragm. Gr. et lat. in Oper. T. I. P. II. p. 1009—1262. p. 1291. sq. in Montfaucon. Coll. Nova PP. T. II. p. 70—

101. Dazu ſeine epistola ad Marcellinum in interpretationem psalmorum ib. p. 982—1093. u. in Grabe. Edit. LXX. interpret. T. VIII. f. a 4. sq. Die Interpretatio Psalmorum ex cod. Mss. Barberino gr. et lat. prim. edid. N. Antonelli. Rom. 1746. fol. u. Oper. Athanas. ed. Justiniani. T. IV. p. 1—289. cf. p. XXI. sq. iſt untergeſchoben) und vielleicht auch ſeine Commentare zum Hiob und Hohen Liede (Fragm. ib. Op. p. 1262—1265. III Homilien zum letztern bei Montfaucon. Nov. Coll. PP. T. II. p. 49—54.) und zum Matthäus, Marcus, Lucas, I. Corinther und Hebräer Br. (Fragm. ebd. p. 1266. sq. p. 1274. sq. p. 1289. sq. u. Montfaucon. Nova Coll. PP. T. II. p. 24—48. p. 65—68.) cf Flügge. Bd. II. p. 174—178. Simon l. l. p. 91—101. Rosenmüller. l. l. P. III. p. 204. sq. Schuler. Bd. I. p. 79. sq. Buddeus p. 1384. sq. Ebendenſelben Zweck hat des Euſtathius von Antiochia Commentar in Hexaemeron (c. ejd. diss. de Engastrimyth. adv. Origen. c. not. ed. Leo Allatius. Lugd. 1629. 4. u. bei Galland. T. IV. p. 541. sq. cf. Flügge. Bd. II. p. 178. sq.), ſowie des Theodorus, eines Biſchoffs ſeiner Vaterſtadt Heraclea in Thracien, der nach ſeiner 347 erfolgten Abſetzung 355 n. Chr. als Semiarianer ſtarb (Hieronym. de script. eccl. c. 90. Cave. T. I. p. 203. sq. Tillemont. T. VII. p. 16. 33. 95.. sq.) Commentare zu den Pſalmen (Gr. et lat. c. Patrum in Psalmos catena ed. B. Corderius. Antverp. 935—1643. fol. T. III.) [ſ. d. Stellen bei Fabric. T. VII. ed. I. p. 749.] zum Matthäus und Lucas (in B. Corderius. Symbol. in Matthaeum. Tolosae 1646—47. II Voll. fol. [ſ. die Stellen bei Fabric. T. VII. p. 769.] u. Ejd. Catena PP. Graecor. in Joannem. Antverp. 1630. fol. [ſ. d. Stellen bei Fabric. T. VII. p. 786.]) cf. Simon. c. XXXI. p. 437—443. Letztere ſcheinen aber, da in ihnen Vieles aus Baſilius und Chryſoſtomus genommen zu ſeyn ſcheint, wenigſtens interpolirt, wenn nicht ganz unächt (cf. Garnier. Praef. in Op. Basil. T. I. p. 36. sq. Flügge. Bd. II. p. 180. sq.), welches Letztere gewiß der Fall iſt mit des Titus von Boſtra Commentare zum Lucas (Lat. interpr. P. Peltano, in Bibl. PP. Max. Lugd. T. IV. p. 413. sq.), welcher ebenſo unächt iſt als deſſen ebd. p. 474. sq. abgedruckte Homilie in ramos palmarum. cf. Simon. l. l. c. XXX. p. 429. sq. Nun folgen des oben p. 820. ſchon erwähnten Apollinarius metriſche Umſchreibung der Pſalmen, des Aſterius (aus Kappadocien, um 330. Sophiſt und eifriger Arianer [cf. Socrat. I. 36. Hieronym. de scr. eccl. c. 94. Cave. T. I. p. 201. sq. Tillemont. T. VI. p. 466. 568. sq. Du Pin. T. II. p. 52. sq.], daher nicht mit dem oben p. 1050. sq. erwähnten gleichnamigen Schriftſteller zu verwechſeln, deſſen Homilien theilweiſe auch hierher gehören.) von Montfaucon Coll. Nova PP. T. I. p. 28—30. bekannt gemachte Erklärung des VI. Pſalmens, ſowie endlich des Baſilius d. Großen IX ὁμιλίαι εἰς τὴν ἑξαήμερον (Op.

T. I. p. 1—88.), XVII ὁμιλίαι εἰς ψαλμούς (ib. p. 90—204) ἑρμηνεία in Jesaiam. c. 1—XVI. (ib. p. 378—617.), ὁμιλία in Proverbior. VI. 4. (Gr. et lat. ed. Coteler. in Monum. eccl. Gr. T. I. p. 28—37.), ἐξήγησις περὶ τῶν συνεισακτῶν (Gr. et lat. in Bandini. Graec. Eccl. Monum. Florent. 1762 T. III., p. 74—89.), welche freilich mehr dogmatisch ist (s. über den Namen Muratori. Anecd. Gr. p. 218—240.) und die unächten scholia in Psalmos CL. (sie sind aus des Basilius, Chrysostomus und Theodoretus Schriften compilirt und zuerst lat. ex interpr. Musculi in Basil. Op. Basil. op. J. Oporin. 1565. fol. herausgegeben) cf. Flügge. Bd. I. p. 182. sq. Buddeus. p. 1385. Simon. c. VII. p. 101—111.). Nun folgen des Gregorius von Nyssa ganz uncritischen aber immer auf die Entdeckung des in den Worten der heiligen Schrift etwa liegenden geheimen philosophischen Sinnes berechneten Commentare, nehmlich sein ἀπολογητικὸς περὶ τῆς ἑξαημέρου (Op. T. I. p. 1—43.), περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου (ib. p. 44—138.), II ὁμιλίαι εἰς Γένεσ. I. v. 26. (ib. p. 139—166.), περὶ τοῦ βίου Μωυσέως τοῦ νομοθέτου ἢ περὶ τῆς κατ' ἀρετὴν τελειότητος (ib. p. 167—256.), εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τῶν Ψαλμῶν βιβλία β (ib. p. 257—369. u. Gretser. Op. T. XIV. p. 1. sq.), ὁμιλία εἰς ψαλμόν VI περὶ τῆς ὀγδόης (ib. p. 367—372.), ἐξήγησις ἀκριβὴς εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν in 8 Homilien bestehend (ib. p. 373—467.), in Canticum Canticorum [nehmlich c. 1—6. v. 9.) in XV Homilien bestehend (ib. p. 468—711.), εἰς τὴν προσευχὴν s. in Orationem Dominicam homiliae V (ib. p. 712—761.), εἰς τοὺς μακαρισμοὺς Matth. c. V. ὁμιλίαι VIII. (ib. p. 762—837.), in I. Corinth. XV. 28. (ib. p. 838—853.), in Genes. I. 16. (ib. 854—866.), περὶ ἐγγαστριμύθου πρὸς Θεοδόσιον (ib. p. 867—871.), in I. Corinth. VI. 18. (Lat. ib. p. 961—963. Gr. ed. Gretser. Ingolstad. 1617. 4. u. Op. Basil. ed. 1638. T. II. p. 260. sq. Eine Lücke ausgefüllt in Zacagni. Collectan. Monum. vet. p. 353. sq.), testimonia de SS. Trinitate ex veteri testamento adversus Judaeos (Lat. Op. T. I. p. 983. sq. Graece ed. Zacagni. l. l. p. 288. sq.) u. Expositio Cantici Canticorum per paraphr. coll. ex SS. Gregorii Nyss., Nili et Maximi comment. (Gr. et lat. in Fronton. Ducaei Bibl. PP. T. II. u. Bibl. PP. Paris. 1654. T. XIII.) cf. Flügge. Bd. II. p. 183—189. Simon. p. 111—118. Buddeus. p. 1386. Denselben Weg schlug Didymus von Alexandria in der großen Menge seiner Commentare über die Schriften des A. u. N. Testam. ein, allein von denselben sind nur Fragmente seiner Commentare zu den Psalmen (in Corderii Caten. in Psalmos. Antverp. 1643. III. Voll. fol. cf. die Stellen bei Fabric. T. VII. ed. I. p. 744.), den Sprüchen Salomos (in Corderii Caten. ad Lucam. VIII. 5. u. Th. Peltanus. Catena PP. ad Proverbia Antverp. 1607. 4. cf. die Stellen bei Fabric. p. 750.) u. Hiob (in Junii Catena PP. Graecor.

ad Jobum cf. Fabric. p. 739.) und vollſtändig, aber wenige griechiſche Fragmente ausgenommen, nur lateiniſch ſeine Breves enarrationes in epistolas Canonicas (Edit. Princ. c. Ejd. De spiritu sancto LL. III. Colon. 1531. 8. — in Bibl. PP. Max. Lugd. T. IV. p. 320. sq. Colon. T. IV. p. 248. sq. u. Galland. T. VI. p. 264 — 308. — vid. Gf. Ch. F. Lücke. Quaestiones ac vindiciae Didymianae S. Didymi. Alex. enarratio in epistolas catholicas latina graeco exemplari magn. part. e graec. restituta. Comment. cr. P. I — IV. Gotting. 1829 — 33. 4. u. Ueb. d. alten Griechiſch. u. Lateiniſch. Ausleger der Johanneiſchen Briefe, beſond. üb. Didymus u. Oekumenius, in ſ. Commentar üb. d. Schrift. d. Evangeliſt. Johannes Th. III. Bonn. 1825. 8. Anhang p. 296. sq.) cf. Simon. p. 456. sq. Eine beſſere Methode brachte nun aber Diodorus (von 378 — 394. Biſchoff von Tarſus) auf, indem er (nach Hieronym. de scr. eccl. c. 119.) vorzüglich dem Euſebius nachahmend, allein den wörtlichen und hiſtoriſchen Sinn zu entziffern ſuchte, den allegoriſchen aber gänzlich vernachläſſigte. Leider haben ſich von ſeinen hierher gehörigen Schriften nur die Titel bei Suidas s. v. Διόδωρος erhalten, wie dieß auch mit ſeinen vielen apologetiſchen, polemiſchen und dogmatiſchen der Fall iſt. cf. Fabricius. T. IX. p. 277. sq. Tillemont. T. VI. p. 343. 505. 592. sq. Flügge. Bd. II. p. 190. sq. Ceillier T. VII. p. 693. sq. Du Pin. T. II. p. 188. sq. Cave. T. I. p. 266. sq. Assemanni Bibl. Orient. T. III. P. I. p. 20. Denſelben Grundſätzen, d. h. daß die grammatiſch-hiſtoriſche Interpretation allein bei den heiligen Schriften anzuwenden ſey, folgte nun auch ſein Schüler Theodorus von Mopſueſtia, (ſ. oben p. 937.), nur Schade, daß ſich von ſeinen Schriften ſo wenig erhalten hat, indem er von der Griechiſchen Kirche als Vater des Neſtorianismus angeſehen und verketzert, nur von der Orientaliſchen Kirche verehrt wurde, weshalb auch ſeine Werke meiſtens nur in Syriſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen Ueberſetzungen handſchriftlich vorhanden ſind, (cf. Assemanni. T. III. P. I. p. 30. Renaudot. Liturg. Orient. T. II. p. 622. Walch. Geſch. d. Ketz. Bd. III. p. 17. sq.). Es haben ſich aber von ſeinen Commentaren noch außer ſeinen dogmatiſchen Schriften (Ein Fragment aus ſeiner Interpretatio symbol. Nicaeni in Act. Synod. V. coll. IV. p. 81. Andere aus ſeinem liber ad baptizandos ib. p. 82. sq. Sein Symbolum s. expositio fidei ſteht in Act. VI. Concil. Ephes. T. I. p. 1515. ed. Hard. u. Act. I. Concil. Chalced. T. II. p. 247. u. Synod. V. Coll. IV. T. III. p. 89. c. Marii Mercat. vers. in Ejd. edit. Garnier. T. II. p. 251. cf. p. 284. p. 256. sq. T. I. p. 95. Mansi Concil. T. IV. p. 1347. T. VI. p. 889. Ἐκ τοῦ κατὰ ἐνανθρωπήσεως τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ λόγου ζ, graece ed. A. Mai. in Vet. Scr. Coll. Nov. T. V. p. 300—312. Missa ex Syriaco lat. versa ed. Renaudot. l. l. T. II, p. 616—621.)

erhalten seine Commentare zu den Propheten Sacharja (gr. et lat. in A. Mai. Script. Vet. Coll. nova. T. II. P. II. p. 49 — 55. cf. T. VI. p. 219 — 277.), Amos (ib. T. II. P. II. p. 41 — 49. T. VI. p. 69 — 1051.), Haggai (T. II. P. II. p. 55 — 58. T. VI p. 207 — 218.), Jonas (T. II. P. II. p. 59 — 73. T. VI p. 114 — 129.), Nahum (T. II. P. II. p. 74 — 89. T. VI. p. 161 — 176.), Obadja (T. II. P. II. p. 89 — 96. T. VI. p. 106 — 113.), Hoseas (T. II. P. II. p. 97 — 104. T. VI. p 1 — 51.), Joel (T. VI. p. 52 — 68.), Micha (T. VI. p. 130 — 160.), Habakuk (T. VI. p. 177 — 191.), Zephanja (T. VI. p. 192 — 206.) u. Malachia (T. VI. p. 278 — 298.) vollständig und Fragmente seiner Erklärungen zum hohen Liede (in Synod. V. Coll. II. T. III. p. 88. sq.), zum Matthäus (ib. p. 79. 82. 84. 85. Facund. III. 4. IX. 2. Possini. Catena in Matthaeum. cf. die Stellen bei Fabric. T. VII. p. 769.), Marcus (Synod. V. Coll. IV. p. 62. 91. 279.), Lucas (Corder. Catena. c. XI. s. 60 Synod. V. Coll. IV. p. 77. Fragm. in caten. Lucae evang. serv. e cod. Vindobon. enot. atq. annot. illustr. F. Münter. Fragm. PP. Graec. fasc. I. p. 72. sq.), Johannes (Corder. Caten. in Johann. Antverp. 1630. fol. cf. die Stellen bei Fabric p. 784. Synod. V. p. 75. 76. 81.), zu der Apostelgeschichte (ib. p. 76.), den Briefen an die Römer (Facund. III. 6.) und Hebräer (Synod. V. p. 81. 83.) und εἰς τὰ θαύματα Χριστοῦ (Concil. Later. Act. V. T. III, p 895.) cf. F. L. Sieffert. Theodorus Mops. Vet. Test. sobrie interpretandi vindex. Regiomont. 1827. 8. O. Fr. Fritzsche. Comment. de Theodori Mops. commentario in psalmos et libros N. Test. Halis. 1836. 8. Flügge. Bd. II. p. 191 — 195. A. Mai. l. l. Praef. T. VI. p. V — XXII. Buddeus. p. 1404. sq. Der Bruder dieses Kirchenvaters, Namens Polychronius aus Antiochia, der sich frühzeitig zum Ascetenleben hingeneigt hatte und als Bischoff von Apamea in Syrien vor 431 starb (Theodoret. Hist. relig. c. 24. u. Hist. eccles. V. 40. Niceph. XIV. 30.) hat uns Fragmente seiner Commentare zum Hieb (in Junii Catena PP. Graec. in Jobum. gr. et lat. Lond. 1637. fol. [cf. Fabric. T. VII. p. 740. ed. I.] Prolog. gr. et lat. ed. D. O. Wahrendorf. Meditation. de resurrectione speciatim Jobi. Getting. 1738. 8. p. 124. sq.), den Sprüchen Salomo's (Lat. in Th. Peltani Cat. PP. Graec. ad Proverb. Antverp. 1614. 8. f. die Stellen bei Fabric. T. VII. p. 751. Ed. I.), dem hohen Liede (vollständig. — Gr. prim. edid. J. Meursius c. Eusebii et Pselli Expos. in Cantic. Cantic. Lugd. Bat. 1617. 4. p. 77—112. und in Meurs. Op. T. VIII. p. 213. sq.) und dem Propheten Daniel (Gr. et lat. in H. Broughton. Comment. ad Daniel. Basil. 1599. 4. p. 64. u. p. 109 — 119. A. Mai in Script. Vet. Coll. Nova. T. II. P. II. p. 105 — 160.), Jeremias (in Ghisler. Catena in Jeremiam. Lugd. 1623. III. Voll. fol. T.

I. p. 217. T. II. p. 306. 357. 392. 423. 424.) u. Ezechiel (in Joh. Damascen. III. de imagin. T. I. p. 372. — J. B. Villalpandus, Comment. ad Ezechiel. Rom. 1604. III. Voll. fol. T. I. u. T. II. [ſ. die in Fabric. Bibl. Gr. T. VII. ed. I. p. 764. angeführten Stellen] Argum. gr. ed. D. Hoeschel c. Adriani Isag. in S. Script. p. 79. sq. u. Critic. Sacr. Amstelod. T. VIII. p. 44.) hinterlaſſen, deren ascetiſcher Ton aber wenig wirklich Erſprießliches für die Erklärung des Textes erwarten läßt. cf. Fabricius T. IX. p. 165. sq. ed. I. u. Hist. bibl. VI. p. 150. Cave. T. I. p. 388. sq. Oudin. T. I. p. 931. Ceillier. T. XIV. p. 112. sq. Beſſer als dieſer, doch immer noch ſeinem Lehrer nachſtehend erſcheint Johannes Chryſoſtomus als Bibelerklärer in ſeiner *συνόψις τῆς παλαίας τε καὶ καινῆς διαθήκης ὡς ἐν τάξει ὑπομνηστικὸν* (Op. T. VI. p. 314. sq.) u. ſeinen Commentaren *εἰς ψαλμούς* (Op. T. V. p. 1—534. nehmlich: in Psalm. 3—12. 41. 43—49. 109—117. 119—150. homil. I. II. in Psalm. 148. IV homil. in Psalm. 145. — Untergeſchoben ſind *προοίμια τῶν ψαλμῶν* u. *προθεωρία εἰς τοὺς ψαλμούς* ebd. T. V. p. 539. sq. p. 542. sq.), zum Jeſaias (c. 1—8 und V homil. ib. T. VII. p. 1. sq.), Jeremias (c. 10, 23. ib. T. VI. p. 157. sq.), Daniel (c. 1—13. ib. p. 200. sq.) u. de prophetar. obscuritate hom. II. (ib. T. VI. p. 168. sq.), ferner 91 Homilien zum Matthäus (ib. T. VII.), 88 zum Johannes (ib. T. VIII.), 55 zur Apoſtelgeſchichte (ib. T. IX. p. 1. sq.), 32 zu d. Briefe an die Römer (ib. p. 425. sq.), 44 zu I. Corinther (T. X. p. 1. sq.), 30 zu II. Cor. (ib. p. 417. sq.), Commentar zu d. Br. an d. Galater (ib. p. 657. sq.), 43 Homilien zu d. Hebräerbriefe (T. XII. p. 1. sq.), 24 zu d. Br. an d. Epheſer (T. XI. p. 1. sq.), 15 zu Br. an d. Philipper (ib. p. 189. sq.), 12 zu d. an d. Koloſſer (ib. p 322. sq.), 11 zu I. an d. Theſſalonicher (ib. p. 425. sq.), 5 zu II an d. Theſſal. (ib. p. 510. sq.), 18 zu I. Timotheus (ib. p. 547. sq.), 10 zu II Timotheus (ib. p. 658. sq. cf. I. zu II. Timoth. 3, 1. T. VI. p. 278. sq.), 6 zu Titus (ib. p. 729. sq.), 3 zu Philemon (ib. T. XI. p. 772. sq.) und in den unächten Reden zur Geneſis (III. serm. T. VI. p. 532. sq.), Hiob (IV. ib. p. 579. sq. Fragmente des ächten finden ſich faſt auf jeder Seite von Junius. Catena in Jobum. Lond. 1637. fol. cf. A. M. Bandini. Specimen cod. J. Chrys. comment. in Jobum, bei Galland. T. VIII. p 243. sq.), Elias (I. ib. p. 600. sq.), Opus imperfectum in Matthaeum (LIV. homil. ib. App. p. 1. sq.) cf. E. Schneider. Ueb. d. Werth und die Brauchbarkeit der Chryſoſt. Erklärungsreden üb. d. A. Teſtam. Augsburg. 1787. 8. Buddeus. p. 1386. sq. Simon. l. l. c. V. u. XI. p. 147—206. G. H. Meyer. De Chrysost. litter. sacr. ac potiss. Vet. Test. interprete. Norimberg. 1806. 8. Flügge. Bd. II. p. 197—199. Ein treuer Nachahmer des Chryſoſtomus iſt aber Iſidorus Peluſiota in ſeinen Briefen (Epistol. LL. III. de interpret. divin. script. gr. et lat. ed. J. Billius. Pa-

ris. 1585. fol. — Epist. LL. IV. [559 epist.] gr. et lat. c. not. ed. C. Rittershusius. Heidelberg. 1605. fol. Dazu Epist. hactenus ined. gr. erut. et illustr. stud. A. Schott. Antverp. 1623. 8. u. Epist. quae in Billii et Rittershus. edit. desider. volum. reliquum gr. et lat. ed. A. Schott. Frcft. 1629. fol. — LL. V epist. (2093. L. I. 500. II. 380. III. 413. IV. 230. V. 570.) quor. III. prior. ex interpr. J. Billii, IV a Chr. Rittershusio et Vtus ab A. Schotto nunc prim. prodeunt. Paris. 1638. fol. Venet. 1745. fol. Dazu [Fr. Arcadii] Isidorianae collationes quib. Isid. ep. c. Mss. codd. comparantur, supplentur aut emendantur [ed. P. Possinus] Rom. 1670. 8.), die wenigstens größtentheils exegetischen Inhalts sind, in denen er aber trotz seiner eigenhändigen Erklärung gegen alles Allegorisiren (L. II. ep. 195. p. 193.) sich dennoch nicht ganz von demselben losmachen kann; darum ist seine Exegese mit Unrecht von Simon. l. l. p. 306 — 314. und Niemeyer. De Isid. Pelus. Comm. p. 207. sq. zu hoch, aber umgekehrt wieder von Heumann. Diss. de Isid. Pelus. p. 23. sq. zu niedrig gestellt worden. cf. Flügge. Bd. II. p. 200. sq. Viel weiter als dieser geht aber zu dem alten mystischen Unsinn der tapfere Verfechter des orthodoxen Glaubens Cyrillus von Alexandria zurück in seinen XVII. LL. *περὶ τῆς ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ προσκυνήσεως καὶ λατρείας* (Op. T. I. p. 1 — 631.), seinen *γλαφυρὰ* oder ausgesuchten Deutungen des Pentateuchs (ib. T. I. P. II. p. 1 — 433.), seinen Commentaren zum Jesaias in V Büchern (T. II. p. 1 — 920) und den 12 kleinen Propheten (T. III. p. 1 — 870.), sowie über das Evangelium des Johannes in XII Büchern (T. IV. p. 1 — 1123. Buch I—VI. c. 10. v. 17. vollständig, dann von B. VII. u. VIII. nur Fragmente p. 660 — 713. Buch IX. v. c. XII. v. 49 — B. XII. vollständig) und Matthäus (nur wenige Fragmente bei A. Mai. Script. vet. coll. nova T. VIII. P. I. p. 142 — 148.) und zu dem Briefe Pauli an die Hebräer (Fragmente ebd. p. 149. sq.) cf. Flügge. Bd. II. p. 202. sq. Buddeus. p. 1406. sq. Simon l. l. p. 300 — 306. Nun folgt Ephraem der Syrer, der in seinen vollständig erhaltenen Commentaren zur Genesis (Syr. et lat. Op. T. IV. p. 1. sq.), Exodus (ib. p. 116. sq.), Leviticus (ib. p. 236. sq.), Numeri (ib. p. 250. sq.) und Deuteronomium (ib. p 269 sq.), Josua (T. IV. p. 292. sq.). Buch der Richter (ib. p. 308. sq.), Samuelis (ib. p. 331. sq.), der Könige (ib. p. 439. sq.), Hiob (T. V. p. 1. sq.), Jesaias (ebd. p. 20. sq.), Jeremias (p. 98. sq.), den Klageliedern Jerem. (ib p. 163. sq.), Ezechiel (p. 165. sq.), Daniel (p. 203. sq.), Hosea (p. 234. sq.), Joel (p. 249 sq.), Amos (p. 255 sq.), Obadja (p. 269. sq.), Micha p. 272. sq.), Malachia (p. 312. sq.), Sacharja (p. 285. sq.), und außerdem noch in 11 exegetischen Reden über ausgewählte Stellen der h. Schr. (ib. p. 316. sq.) [seine Commentare über Matthäus und Lucas sind nur noch dem Namen

nach verhanden in Corder. Catena in Matth. T. II. p. 85. u. in Lucam. II. 8. XVIII. 9. cf. Assemanni Bibl. Or. T. I. p. 36.] neben der wörtlichen und hiſtoriſchen Exegeſe noch eine moraliſche und allegoriſche als zuläſſig ſtatuirte. cf. Gaab. Beiträge zur Geſchichte der Schrifterklärung aus Ephraem dem Syrer, in Paulus. Memorabilien. St. I. p. 65. sq. G. L. Spohn. De ratione textus biblici in Ephraemi Syri comment. obvii ejq usu critico. Lips. 1786. 4. C. a Lengerke. Comm. crit. de Ephraemo Syro S. S. script interprete. Hal. 1828. 8. u. De Ephr. S. arte hermeneutica. Regiomont. 1831. 8. Flügge. Bd. II. p. 203—207. Um dieſelbe Zeit fällt auch der Tractat des Epiphanius *περὶ τῶν δώδεκα λίθων* (Gr. et Lat. Op. T. II. p. 225. sq. u. in M. Hiller. Lib. de XII. gemmis in pectorali summi pontificis. Tubing. 1698. 4. u. in Ejd. Syntagm. Hermeneut. ib. 1711. 4. Der dazu gehörige Dedicationsbrief an Diodorus von Tarſus ſteht bei Facund. IV. 3. T. II. Op. Sirmond. p. 517. sq. — Ed. Princ. ex vers. lat. op. Fr. Foggini, qui et not. adjec Rom. 1743. 4. Ein bei Anastas. Sim. qu. XL. enthaltener Auszug davon ſteht in Epiph. Op. T. II. p. 233 sq. und C. Gesner. Coll. scr. qui de reb. fossilib. eger. Tiguri 1566. 8. Einige Stücke coptiſch in Zoega. Cod. copt. Mus. Borg. p. 609. sq. und Georgi. Act. Coluthi. p. 313. sq. Die dazu gehörigen Erläuterungsſchriften ſ. b. Meusel Bibl. hist. T. I. 2. p. 163. sq.), der aber ebenſo wie ſein Buch *περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν* (Op. T. II. p. 158. sq. c. 21. sq. in St. le Moyne Var. Sacr. T. I. p. 470. sq. — Ugolini Thes. Antiq. Eccl. T. XXVIII. p. 828. sq.) nur in Beziehung auf die hebräiſchen Antiquitäten werthvoll iſt, wogegen ſein Opusc. de LXX. interpretibus et de iis qui prave interpretati sunt (Gr. et Lat. ed. Montfaucon c. Origen. Hexapl T. I. p. 86—90.) und das Fragment *εἰς τὸ κατὰ Ἰωάννου* (Gr. in Catena Mazarin. in Exod. XVI. 20. [cf. Zephyr. Cat. in Pentateuch. p. 133. p. 134.] u. Combefis Auct. noviss. bibl. PP. T. I. p. 300. sq.) nicht ſogar ſchlecht auf ſeine Exegeſe ſchließen laſſen, weshalb um ſo mehr das mit unwahrſcheinlichen Fabeln vollgepfropfte, unter ſeinem Namen vorhandene Buch *περὶ τῶν προφητῶν πῶς ἐκοιμήθησαν καὶ ποῦ κεῖνται* (Op. T. II. p. 235. — Ein scholion Epiph. de LXXII. prophetis et X prophetissis, in Coteler. Edit. Constit. Apost. IV. 6. p. 298.) für untergeſchoben zu halten iſt. (cf. H. A. Hamaker. Comm. in libell. de vita et morte prophet. qui graece circumfert. Amstelod. 1833. 4.) Nun folgen die myſtiſchen und allegoriſchen Commentare des Victor, eines Presbyters von Antiochia um 401. über das Evangelium des Marcus (Ed. Princ. Lat. c. Titi Bostr. comment. in Luc. stud. Th. Peltani. Ingolst. 1580. 8. u. Bibl. PP. Max. Lugd. T. IV. p. 370. sq. Colon. T. IV. p. 295—337. — Gr. et Lat. c. P. Possini. Catena in Marcum. Rom. 1673. fol. — *Βίκτωρος πρεσβ.*

Ἀντιοχείας καὶ ἄλλων τινῶν πατέρων ἐξήγησις εἰς τὸ κατὰ Μάρκον ἅγιον εὐαγγέλιον ex codd. Mosq. ed. Chr. Fr. Matthaei. Mosq. 1775. 8. —), die aber nur Sammlungen der Commentare früherer Interpreten enthalten (cf. Cave. T. I. p. 373. Du Pin. T. IV. p. 50. [74.] Simon. p. 80. p. 426. sq. Flügge. Bd. II. p. 207. sq. Lardner. P. II. V. XI. p. 28. sq.), des Andreas, eines Bischoffs von Cäsarea in Kappadocien, der später als Basilius d. Gr. und Cyrillus von Alex., die er erwähnt, aber früher als Arethas (cf. Ejd. Comment. in Apocal. p. 929.) gelebt haben muß (cf. Fabricius. T. VII. ed. I. p. 791. T. VIII. p. 696. sq. ed. Harles. Goldwitzer. Bd. III. p. 301. sq. Cave. T. I p. 467. Oudin. T. II. p. 93.), Commentar zur Apocalypse (Ed. Princ. Lat. interpr. Th. Peltano. Ingolst. 1584. 4. u. Bibl. PP. Max. T. V. Lugd. p. 589. sq. Colon. T. IV. p. 500. sq. [T. VI. P. I. p. 218. sq] — Gr. et lat. c. not. Fr. Sylburg. Heidelberg. Commelin. 1596. fol. u. in J. Chrysost. Op. ed. Morell. T. VIII. — cf. Simon. p. 466. sq. Flügge. Bd. II. p. 208. sq.), des Philo, mit dem Beinamen Carpathius, weil er um 401. zum Bischoff von Carpasia auf Cypern durch Epiphanius gemacht worden war, Erklärungen des hohen Liedes (Lat. in Bibl. PP. Max. Lugd. T. V. p. 662. sq. Colon. T. IV. p 559. sq. u. Galland. T. IX. p. 713. sq. Gr. et Lat. prim. edid. c not. M. A. Giacomellus. Rom. 1772. 4. — Fragm. ex Phil. oper. deperd. s. inedit. in Galland. T. VIII. p. 256. sq.) cf. Flügge. p. 210. Du Pin. T. II p. 240. Oudin. T. I. p. 891. Fabric. T. IV. p. 751. sq. X. p. 478. sq. des Severianus von Gabala, der schon oben erwähnt worden ist, Erklärungen zum Pentateuch (nur Fragmente in Fr. Zephyrius. Cat. in Pentateuch. Colon. 1572. fol. cf. Fabr. T. VII. p. 731.), Hiob (Fragm. in P. Comitoli. Catena lat. in Jobum. Venet. 1587. 4.) und zu den Briefen des Paulus a. d. Römer, I. Corinther u. II. Thessal. u. des oben p. 1056. sq. erwähnten Nilus Commentar zum Hohenliede (in Fr. Ducaei Auct. Bibl. PP. T. II. u. Galland. T. VI. p. 645. sq) und endlich des Theodoretus, der sich in seinen oben p. 868. schon durchgegangenen Commentaren wieder der frühern richtigen Methode in Beziehung des der Allegorie vorzuziehenden Wortsinnes näherte. (cf. Flügge. Bd. II. p. 211—216. Buddeus. p. 1407. sq. Simon. c. XXII. p. 314—325), wogegen sich wiederum die Paraphrase des Nonnus über das Evangelium des Johannes dem alten Schlendrian zu sehr zuneigt. (cf. Simon. p. 325. sq. Schröckh. Bd. VII. p. 89. sq.)

Die Exegese der römischen Kirchenväter war nun aber gar sehr von der der griechischen abhängig und darum sehen wir auch in den Schriften der ersten derselben nur hier und da einige definitive Grundsätze ausgesprochen, indem sie fast nur dogmatischer Gründe wegen sich auf die Interpretation einzelner Stellen der H. Schrift legten und nur durch Anhäufung übereinstimmender Schriftstellen

ihre Lehren zu erhärten suchten. So sehen wir beim Tertullian ein immerwährendes Schwanken zwischen Hinneigung zur allegorischen und wörtlichen Erklärungsmethode, indem er zwar die Schrift für ihre eigentliche Auslegerin erklärt, aber auch feststellt, daß alle Schriftauslegung mit dem Begriff der catholischen Lehre übereinstimmen muß (cf. Rosenmüller l. l. P. II. p. 2—184. Simon. p. 10. sq. Flügge. Bd. I. p. 378—390. J. S. Semler. Diss. de antiquitat. hermeneut. ex Tertull. quib. N. T. loco quaed. illustr. Hal. 1765. 4.), während sich wiederum in des Cyprianus Schriften (cf. Rosenmüller l. l. P. II. p. 229—258. Simon. p. 14. sq. Flügge. Bd. I. p. 390—392.), und zwar vorzugsweise in seinen LL. III testimoniorum adversus Judaeos, eine mystisch-allegorische, sowie in denen des Lactantius (cf. Flügge. Bd. I. p. 395. sq.) eine mehr philosophirende Art der Exegese nicht verkennen läßt. Bei den ältern römischen Kirchenvätern aber, welche eigentliche Commentare verfaßt haben, erblicken wir vor dem vierten Jahrhundert, da das dem römischen Presbyter Cajus (um 210 cf. Photius. Cod. XLVIII. Hieronym. de scr. eccl. 59. Du Pin. T. I. p. 86. sq. Tillemont. T. III. p. 92. sq. Cave. T. I. p. 100. Von ihm ist ein anderer Cajus aus Salona in Dalmatien, der von 283—296 römischer Bischoff war und uns einen Brief, der c. not. C. Becilli Urb. congr. presb. in Martyr. Act. Rom. 1628. 4. enthalten ist, hinterlassen hat [cf. Tillemont. T. IV. p. 564. sq. Fabric. Bibl. med. lat. T. I. p. 883.] zu unterscheiden) zugeschriebene Fragm. de canone sacr. script. (in Muratori. Antiquit. Med. aevi Ital. T. III. p. 854. sq.) vermuthlich unächt (cf. Schröckh. Th. III. p. 424. sq. Lumper. T. VII. p. 17. sq. p. 26. sq.) und des oben p. 827. erwähnten Victorinus, Bischoffs von Pettau, hierher gehörige Schriften so interpolirt sind, daß man nicht einmal über seine schon von Hieron. l. l. c. 18. ihm vorgeworfene Hinneigung zum Chiliasmus genau urtheilen kann. Nun folgen aber des oben p. 828. und p. 998. erwähnten Hilarius von Poitiers Commentare zu den Psalmen (zu II. I. IX. XIV. XV. LI—LXII. LXIX. CXVIII—CL. in Oper. ed. Bened. p. 1—595. zu XV. XXXI. XLI. in Martene Vet. scr. coll. T. IX. p. 55—84. und Galland. T. V. p. 85—95.) und dem Evangelium des Matthäus (Op. p. 609—765.), die aber nur aus einer Menge, dem Origenes nachgebildeter mystischer Erklärungen und dogmatisch-moralischer Betrachtungen bestehen (cf. Coutant. Praef. Op. Hilar. p. CLXXII. sq. Schröckh. XII. p. 345. sq. Buddeus. p. 1388. sq. Flügge. Bd. II. p. 227—232. Rosenmüller. T. III. p. 301. sq. Bähr. §. 57. p. 119. sq.). Gleicher Gattung (cf. Rosenmüller. T. III. p. 313. sq. Simon. l. l. p. 206. sq. Flügge. Bd. II. p. 233—239. Buddeus. p. 1390. sq.) sind des Ambrosius Hexaemeron LL. VI. (Op. T. I. p. 1—147.), de paradiso liber (ib. p. 145—183.), de Cain et Abel LL. II (p. 183—227.), de Noe et

Arca Lib. (ib. p. 227—281.), de Abraham LL. II (p. 281 355.), de Isaac et anima lib. (p. 355—388.), de interpellatione Job et David LL. IV (p. 625. sq.), apologia proph. David ad Theodosium Aug. (p. 675. sq. p. 707. sq.), de Tobia lib. (p. 591—625.), enarrat. in Psalmos XIII. (p. 737—971.), expositio in Psalm. CXVIII (p. 971—1261.), exposit. evangel. secund. Lucam LL. X (p. 1261—1543.) und commentar. in cantica canticorum ex script. S. Ambrosii a Guillelmo quondam abbate S. Theodorici coll. (T. I. p. 1546. sq.). Untergeschoben ist aber sein Commentarius in XIII epist. Pauli s. Ambrosiaster (Op. T. II. p. 26—320.), den man auch deshalb, weil dieser Commentar mehr den Wortsinn zu erforschen strebt, und nicht blos wegen Augustin. contra II epist. Pelagian. L. IV. c. 7. (T. X. p. 311.), wo dieser ihn einem gewissen heiligen Hilarius zuschreibt, einem gewissen römischen Diaconus Hilarius aus Sardinien (Hieronym. c. 95.) um 350 zutheilt (er ist 384 geschrieben cf. Hilar. Comment. ad I. Ep. ad Timoth. c. 3.), ebenso wie die um 370 geschriebenen (cf. Quaest. XLIV.) und unter des Augustinus Werken (T. III. App. p. 30. sq.) befindlichen Quaestiones in vetus et novum testamentum (cf. Du Pin. T. II. p. 889. sq. Tillemont. T. VII. p. 528. 547. 768. sq. Oudin. T. I. p. 480—491. Fabricius. Bibl. med. lat. T. III. p. 755. Cave. T. I. p. 217. Rosenmüller. T. III. p. 301. sq.). Derselbe Fall ist es auch mit dem ihm noch zugeschriebenen Lib. de concordia Matthaei et Lucae in Genealogia Christi (Op. T. II. App. p. 609. sq.) und seiner Expositio in Apocalypsin (ib. T. II. App. p. 620. sq.), welche letztere dem Berengar gehört. — Nun folgen der oben p. 825. 835. 836. erwähnten christlichen Dichter Juvencus, Sedulius (die ihm zugeschriebenen in Prosa abgefassten: Collectan. in epist. Pauli, in Bibl. PP. Colon. T. V. P. I. p. 430. sq. u. Bibl. PP. Max. Lugd. T. VI. p. 494. sq. sind im 8ten Jhrhdt. verfasst.) und Dracontius Commentare, die aber wenig exegetischen Werth haben, und nur erst Hieronymus brachte dadurch daß er obwohl sich eng an die Methode des Origenes anschließend dennoch über die allegorische Erklärung nicht die grammatisch-historische vernachlässigte, wieder die Hermeneutik auf einen gewissen Gipfel der Vollkommenheit, den sie späterhin in der lateinischen Kirche nie wieder erstiegen hat. Es gehören aber hierher außer seiner epist. ad Pammachium de optimo interpretandi genere (Ep. nr. CI.) seine Bücher de nominibus hebraicis s. de interpretatione nom. hebr. oder Etymologie und Erklärung der in den Büchern des Alt. u. Neu. Testam. vorkommenden Eigennamen (Op. T. III. p. 1. sq. Einige griechische Fragmente aus den von ihm benutzten Quellen ib. p. 537. sq. p. 711. sq. p. 699. sq.), ferner de situ et nominibus locorum Hebraicorum oder Bearbeitung der oben p. 865. erwähnten Schriften des Eusebius (T. III

p. 121. sq. Ein anderes ib. p. 721. sq.), lib. quaestion. hebraicarum in Genesin (ib. p. 301. sq.), XIV comment. in ecclesiastem (ib. p. 381. sq.), Origenis homiliae II in canticum canticorum (ib. p. 499. sq.), comment. in Jesaiam LL. XVIII. (T. IV. p. 1. sq.), zu denen die unächten, aber schon von Rufin. Apol. II. 26. ihm zugeschriebenen Uebersetzungen der IX homiliae in visiones Jesaiae ex Graeco Origenis (p. 1097. sq.) und Parvula abbreviatio in Jesaiam (p. 1131. sq.) gehören, ferner in Jeremiam (c. 1 — 32.) LL. VI. (ib. p. 833. sq.), explanatio in Ezechielem LL. XIV. (T. V. p. 1. sq.), in Danielem (p. 617. sq.), homil. XXVIII Origenis in Jeremiam et Ezechiel (ib. p. 741. sq.), comment in XII prophetas minores (ib. T. VI.), comment. in Matthaeum LL. IV (T. VII. p. 1. sq.), Origenis homiliae XXIX in Lucam (T. VII. p. 245. sq.), comm. in epist. ad Galatas (ib. p. 367. sq.), in ep. ad Ephesios (p. 537. sq), ad Titum (p. 685. sq.) u. Philemonem (ib. p. 742. sq.). Gänzlich untergeschoben aber sind die unter seinen Namen noch vorhandenen Schriften: canticum Deborae (T. III. p. 741. sq.), quaest. hebraicae in libr. Regum et Paralipom. (ib. p. 755. sq. p. 789. sq), exposit. interlinearis L. Job (ib. p. 833. sq. Dazu Excerpt. ex comm Mss. in Jobum, qui putatur esse S. Hieronymi ib. p. 903. sq.), comment. in Job (T. XI p. 566. sq.), in lamentationes Jeremiae (ib. p. 727. sq.), breviarium in psalterium (T. VII. App. p. 1. sq.), expos. in evangel. Matth., Marci, ep. ad Galatas, Ephes, parab. Salom. Eccles. et psalm. (p. 403. p. 421. sq.), comment. in IV evangelia (Op. T. XI. p. 733. sq.) und in omnes epist. Pauli usque ad epist. ad Philemonem inclus. (ib. p. 835. sq.) cf. Bähr. §. 86 — 87. p. 179 — 185. 92. p. 198. sq. Buddeus. p. 1398 — 1404. Simon. Hist. cr. du vieux test. p. 7. 108. sq. 240. sq. 393. sq. du N. T. p. 209 — 236. Flügge. Bd. II. p. 240 — 249. Rosenmüller. P. III. p. 332. sq. p. 398. sq. J. Clericus. Quaestiones Hieronymianae. Amstelod. 1700. 8. III — VII. p. 43. sq. und J. Zwinger. Apol. D. Hieron. adv. J. Clericum. Friburg. 1752. 8. Dieselbe mystische Methode, der aber eine oft wiederholte Dialectik, durch welche er die Gott- und Menschenliebe zu befördern sucht, an die Hand geht, erblicken wir in des Augustinus hierher gehörigen Schriften: de Genesi contra Manichaeos LL. II. (Op. T. I. p. 645. sq.), de genesi ad litteram lib. imperfectus (T. III. p. 93. sq), de sermone domini in monte secundum Matthaeum LL. II (T. III. p. 165. sq.), expositionis quarundam propositionum ex epist. ad Romanos lib. (Retr. I. 23. — Op. T. III. p. 903. sq.), epist. ad Roman. exposit. inchoata (ib. p. 925. sq.), expos. epist. ad Galatas (ib. p. 941. sq), de diversis quaestionibus LL. II (T. VI. p. 81. sq.), quaestionum evangelicarum LL. II (Retr. II. 12. Bähr. p. 251. — T. III. p. 237. sq.), annotat. in Job. liber unus (Retr. II. 13. — T. III.

p. 625. sq.), de consensu evangelistarum LL. II (Retr. II. 16. Bähr. p. 252. sq. — T. III. P. II. p. 1. sq.), de Genesi ad litteram LL. XII (Retr. II. 24. Bähr. p 255. — T. III. p. 117. sq.), in Joannis evangel. tractatus CXXIV (cf. Bähr. p. 268. — T. III. p. 289. sq.), in ep. I Pauli ad Parthos tract. X. (ib. p. 825. sq.), Locution. LL. VII. (Retr. II. 54. — T. III. p. 325. sq.), LXXXII quaestion. in Heptateuchum (Retr. II. 55. Bähr. p. 270. — T. III. p. 379. sq.), speculum (Bähr. p. 276. sq. — T. III. p. 687. sq.), enarrationes in Psalmos David. CL (cf. Bähr. p. 278. sq. — Op. T. IV. p. 1—1264.) und de doctrina christiana LL. IV (Retr. II. 4. Bähr. p. 248. — Op. T. III. P. I. p. 1—70.). Gänzlich untergeschoben sind LL. III de mirabilibus S. Scriptur. (T. III. App. p. 1. sq.), quaestiones Vet. et Nov. Test. II LL. (p. 41. sq. p. 143. sq.) und in S. Joann. Apocalyps. expos. homil. XIX (ib. p. 159. sq.) cf. Rosenmüller l. l. T. III. p. 398. sq. Simon. Hist. crit. des princip. comment. du N. Test. p. 246—300. und Hist. cr. du vieux Test. L. III. c. 8 u. 9. p. 388—403. Buddeus. p. 1391—1397. Flügge. Bd. II. p. 258—270. H. N. Clausen. A. Augustin. Hippon. S. Script. interpres. P. I. Hafn. 1822. 8. S. C. W. Bindesboell. Augustin. et Hieronym. de S. S. ex hebr. interpretat. disputantes. ib. 1825. 8. Während des Rufinus Ueberſetzungen der Schriften des Origenes, nämlich XVII homil. in Genesin, XIII in Exodum, XVI in Leviticum, XXVIII in Numeros, XXVI in Josuam, IX in Judices, I. in I libr. Regum, IV in Cant. Canticor., X. LL. in epist. ad Roman. und Comment. in LXXV Psalmos priores Davidis, ſowie die ihm ohne Grund zugeſchriebenen der VII homil. in Matth., I in Johannem und comment. in Hoseam, Joël et Amos (cf. Fontanini. Hist. Aquil. V. 7, p. 283.. sq.) ſchon bei den hierher gehörigen Schriften des Origenes erwähnt worden ſind, muß hier vorzüglich Pelagius (ſ. p. 1011. sq.) erwähnt werden wegen ſeiner Scholia ad epist. Pauli (in Oper. Hieronym. ed. Vallarsi p. 835—1069. Augustin. Op. Antverp. 1700. T. XII. App. p. 317—458.), die wir freilich nur in der von Caſſiodorus emendirten Ausgabe beſitzen, worin natürlich das Meiſte, was auf ſeine Anſichten Bezug hatte, weggelaſſen iſt (Dieß ſieht man aus der Vergleichung der Stellen, die noch in beiden Recenſionen übrig ſind, cf. Augustin. Op. XII. App. p. 258. sq.), in denen man aber doch eine beſondere Vorliebe für die Auffindung des Wortſinnes erkennen kann. cf. Flügge. Bd. II. p. 270. sq. Buddeus. p. 1397. sq. Simon. p. 236—246. Endlich bleiben uns aus dieſer Periode nur noch die mehr moraliſchen Commentare des Chromatius, von denen ſchon oben p. 1065. sq. die Rede geweſen iſt, und des Gaudentius ſchon oben p. 1064. erwähnten tract. in varia script. loca (in Bibl. PP. Max. Lugd. T. V. p. 942. sq.), ſowie die mehr dogmatiſchen com-

ment. in omnes psalmos Davidis (in Morell. Supplem. Bibl. PP. Paris. 1639. fol. p. 388. sq.) u. annotatiunculae in aliquot evangelistar. locos (ib. p. 815. sq. u. in Orthod. Basil. 1555. p. 399—405.), des Arnobius des jüngern (ſ. oben p. 983. Flügge. Bd. II. p. 277. sq.), einige Fragmente des Commentars des oben p. 1012. erwähnten Julianus in Canticum Cantic. LL. II. bei Beda Comm. in Cantic., des Prosper von Aquitanien Psalmorum a C. usque ad CL. expositio, aus dem Commentare des Auguſtinus excerpirt (in Op. Prosp. p. 371. sq. cf. Flügge. Bd. II. p. 275.) und endlich die erbärmlichen III LL. comment. in Jobum (Ed. Princ. J. Sichard. Basil. 1527. 8. und in Beda. Oper. T. IV. p. 447. sq.) des Presbyters Philippus, eines Schülers des Hieronymus (Gennad. c. 62. Trithem. c. 144. Cave. T. I. p. 434. Oudin. T. I. p. 1166. Fabricius. Bibl. med. lat. T. VI. p. 295. Mansi. Bähr. p. 372.), denen des Salonius, des Sohnes des Eucherius und um 453 Biſchoffs von Genua (Gennad. c. 63. Cave. T. I. p. 444. Du Pin. T. IV. p. 149. Tillemont. T. XV. p. 120. sq. Fabr. T. VI. p. 407. sq. [p. 144. Mansi] Schoenemann. T. II. p. 1063. Hist. litt. de la France. T. II. p. 435. Goldwitzer. Bd. II. p. 232. sq. Eine epist. una c. Ceretio et Verano episc. ad Leonem Pap., in Leon. Ep. nr. LI. [nr. 76 Quesn. u. nr. 68. Ball.]) expos. myst. in parabolas Salomonis et Ecclesiasten in dialogiſcher Form (in Grynaei Orthodoxogr. p. 1010—1037. Bibl. PP. Colon. T. V. P. III. p. 382—395. Lugd. T. VIII. p. 401. sq.) an Unſinn wenig nachſteht (cf. Flügge. Bd. II. p. 276.).

Anmerkung. Erwähnung verdienen auch noch die ſeit des unten zu erwähnenden Philo's (von ihm exiſtirt noch ein λέξικον τῆς ὀκτατεύχου in Fabricius. Bibl. Gr. T. VI. p. 641. sq. Andere ſ. ebd. p. 2. 8. sq. und über ſeine Commentare: cf. H. von der Hard. Prodrom. ephemer. philol. p. 4. sq) Zeiten (vielleicht ſchon früher cf. Euseb. H. E. II. 18.) entſtandenen ἑρμηνείαι τῶν ὀνομάτων Ἑβραικῶν (anonym citirt dieſelben Origen. Comm. in Joann. Evang. Op. T. IV. p. 86.) oder Onomastica nominum hebraicorum, aus denen das Lexicon Graecum ad Hexapla (in Origen. Hexapl. ed. Montfauc. T. II. p. 551. sq.) und Lex. Hebraicum ad Hex. (ib. p. 401. sq.), ſowie des Origenes Lexic. graecum nomin. Hebraicor. prim. ex cod. reg. edid. n. lat. redd. et c. Hieronym. vers. compar. c. not. Martianay et Vallarsi, in Ejd. Ed. Op. Hier. T. III. p. 605. sq. Anderes Aehnliches in ed. Martianay. T. II.) und des Euſebius (ſ. oben p. 865.) und Hieronymus (ſ. p. 1087. sq.) ſchon angeführte Schriften entſtanden. cf. Montfaucon. Bibl. Coislin. p. 2. M. H. Hallenberg. Fragm. libr. nomin. hebraicor. antiquiss. e cod. Paris. Hafn. 1836. 4. p. 1—XXIV.

(c Kritik.

Die Kritik der heiligen Schriften bezog ſich in den erſten Zeiten des Chriſtenthums nur auf Ueberſetzung der Bücher des alten Teſtamentes, welche man von Interpolationen zu reinigen und mög-

lichst treu wiederzugeben suchte. Dieß war der Fall mit den obenerwähnten der LXX Dollmetscher, des Aquila, Theodotion, Symmachus, Lucianus und den Hexaplen des Origenes (cf. Flügge. Bd. I. p. 270—280.), sowie mit den Chaldäischen Paraphrasen (cf Simon. Hist. cr. du N. T. p. 296. sq.), dem Thalmud und der Masora (cf. Flügge. Bd. II. p. 150—154.). Ins zweite Jahrhundert n. Chr. fällt nun aber jene alte lateinische Uebersetzung der Bibel, welche Augustinus, unter dem Namen der Itala, den übrigen, welche damals noch existirten, vorzog (Augustin. de doctr. christ. christ. II. 11.: „qui scripturas ex Hebraea lingua in Graecam verterunt, numerari possunt: Latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari". c. 15: „in ipsis autem interpretationibus Itala caeteris praeferatur: nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae"). Sie wurde vermuthlich in Africa verfertigt, was theils daraus folgt, weil dort die meisten Christen waren, theils weil das Latein derselben ganz so barbarisch ist, als die dortigen Gelehrten schrieben. Ihren Namen „Itala" bekam sie vermuthlich (s. dagegen Mosheim. Comm. de reb. christ. ante Const. M. p. 225. sq.) daher, weil man sie nachher bei den verschiedenen Christengemeinden Italiens auctorisirte. Sie war übrigens nicht aus dem hebräischen Urtexte, sondern erst aus der alexandrinischen Uebersetzung gemacht und ist auf uns nur noch in Fragmenten gekommen (Biblior. S. Latin. vers. antiquae s. vetus Itala etc. quaecunque in cod. Mss. et antiquor. libris reperiri potuerunt: quae cum vulg. Lat. et c. textu Gr. comparantur. Acc. praef. observat. et not. indexq. novus ad vulg. e regione ed. op. Sabatier. Remis. 1743. III Voll. Ed. auct. ib. 1749—53. III Voll. fol. — Evangeliarium quadruplex latin. vers. antiq. s. veter. Ital. nunc prim. in luc. edit. ex codd. Mss. aureis, argent. purpureis aliis plus quam millenariae antiquit. st. J. Blanchini. Rom. 1749. IV Voll. fol. [cf. Relat. Gotting. de libr. nov. fasc. III. p. 71—107. VII. p. 95—99. und Nov. Act. Erudit. 1753. Januar. p. 1—18.] und Vindiciae canonicar. scripturar. vulgat. Lat. edit. s. vet. S. Bibl. fragm. juxta Graec. vulgat. et hexaplarem, latin. antiquam Italam, duplicemque S. Eusebii et Hieronymi translat. nunc prim. in luc. edita atq. illustr. II. P. Rom. 1740. fol. [cf. Erneſti N. theol. Bibl. Bd. I. p. 856. sq. Nov. Act. Erud. 1743. Novbr. p. 625—632. J. Ch. Mittenzwey. Disputat. Anti-Blanchiniana. Lips. 1760. 8.] — Fr. Münter. Fragm. vers. antiq. Lat. antehieronymianae Prophetarum Jerem. Dan. Ezechiel et Hos. e cod. rescr. Wirceb., in Misc. Hafn. T. I. 1. p. 81. sq.). cf. Simon. Hist. cr. du V. T. p. 183. 231. 243. sq. 258. sq. 502. sq. Schuler. l. l. Bd. I. p. 52—57. Jahn Einl. ins A. T. Th. I. p. 215. sq. De Wette Einl. ins A. Test. §. 48. p. 77. sq.

Eichhorn. Einl. ins A. Test. Th. I. p. 700. sq. ins N. Test. Th. IV. p. 335—376. Berthold. Einl. ins A. Test. Bd. II. p. 552. sq. Münter. Primord. eccles. African. p. 84. sq. Da nun aber der Text dieser Uebersetzung frühzeitig schon höchst fehlerhaft und interpolirt, sowie von der Uebersetzung der LXX abweichend gewesen zu seyn scheint, so begann Hieronymus ihn abermals kritisch zu bearbeiten. Er machte sich zuerst nach seiner eigenen Andeutung (de vir. ill. c. 135) an das N. Test., dann aber auch ans A. Test. und verbesserte zuerst jedoch ohne kritisch zu verfahren (Psalterium Romanum) den Psalter, später aber nochmals nach dem hexaplarischen Texte und mit den critischen Zeichen des Origenes (Psalterium Gallicanum). Beide haben sich noch (J. M. Cari [Tommasi] Psalter. juxta duplic. edit., Romanum et Gallicanum, una c. Canticis ex dupl. it. edit. et Hymnarium atq. Orationale: ed. ad vet. eccles. form. ex antiq. Mss. exempl. digest. Rom. 1683. 4. c. Mss. Thommasi emendat. et not. A. Fr. Vezzosi et Lue. Holstenii, in Tommasi Oper. Rom. 1747. Tom. II. — Psalter. c. antiq. versib. prisco more distinct. argum. et oration. vetust. novaq. litterali expos. dilucid. Rom. 1697. 4. Vienn. 1735. 4. und in Tommasi Oper. T. III.) erhalten, desgleichen die Uebersetzung des Hiob (c. Psalt. dupl. in Hieron. Op. ed. Martian. T. I. p. 1186. sq. und ed. Vallarsi. T. X. p. 21. sq. p. 105. sq.) und die Vorreden zu den Sprüchen, dem Prediger und hohem Liede Salomo's (ib. p. 435. sq.) und den Paralipomena (ib. p. 431. sq), allein die übrigen wurden ihm noch bei seinen Lebzeiten entwendet (Hieron. Ep. 134, 2.). cf. Bähr. §. 88. p. 185—189. de Wette. p. 79. sq. Noch während er mit dieser Arbeit beschäftigt war, unternahm er noch auch auf Veranlassung seiner Freunde eine Uebersetzung der Bibel aus dem Hebräischen Originale, zog die übrigen Griechischen Uebersetzungen zu Rathe, und benutzte den Unterricht eines gelehrten Juden zu Tiberias. cf. Eichhorn l. l. Bd. I. p. 708. sq. Bd. IV. p. 381. sq. Diese Uebersetzung, seine Bibliotheca divina, die wegen ihrer allgemeinen Benutzung bald den Namen vulgata s. communis (versio) bekam, verdrängte nach und nach die Itala gänzlich, allein da sie zugleich in sovielen Kirchen eingeführt wurde, so schlichen sich auch bald durch das häufige Abschreiben so viele Fehler in dieselbe ein, daß sie zu Anfange des 9ten Jhrhdts. auf Befehl Carls d. Großen zuerst durch Alcuin, im 11ten durch den Bischoff von Canterbury Lanfranc, im 12ten durch den Kardinal Nicolaus und von dieser Zeit an durch die sogenannten Epanorthotae oder Correctoria biblica fortwährend verbessert werden mußte, bis nachdem das Tridentische Concil diese Uebersetzung zum authentischen Texte erhoben (cf. Sarpi. Hist. concil. Trident. L. II. p. 174. sq.), aber zugleich eine nochmals verbesserte Ausgabe derselben anbefohlen hatte, zuerst durch den Papst Sixtus V (Biblia sacra vulgatae ed. ad Concil. Trident. praescript. emend. Rom. 1590. fol.); dann aber als sich auch darin

neue Fehler gefunden hatten, durch Klemens VIII. eine nochmalige Ausgabe (Bibl. S. vulg. edit. s. B. S. vulg. edit. Sixti V. pont. Max. jussu recogn. atq. ed. et Clement. VIII auctor. recogn. et recusa. Rom. 1592. fol.) veranstaltet wurde (cf. Th. James. Bellum Papale s. concordia discors Sixti V. et Clementis VIII. circa Hieronymianam edit. Lond. 1600. 4. 1678. 8. — Pr. Marchand. Hist. de la bible de Sixte V., in Schelhorn. Amoenit. litterar. T. IV. p. 433. sq. und die in Winer's Hdbch. der theol. Literat. Bd. I. p. 61. sq. angeführten Schriften.), nach welcher dann die bis jetzt beste Ausgabe derselben von Vallarsi Op. Hieron. T. IX u. X. veranstaltet worden ist. Dieser Text aber ist zusammengesetzt aus Stücken der alten Itala, der verbesserten Uebersetzung des Hieronymus nach der hexaplarischen des Origenes und der der 70 Dollmetscher und nach der zweiten desselben nach dem hebräischen Originaltexte. cf. Meyer. Gesch. der Schrifterkl. Bd. I. p. 47. sq. 71. sq. 93. sq. 186. sq. II. p. 88. 139. sq. 22. 79. sq. III. p. 195. sq. 283. sq. 461. sq. V. p. 412. Hug. Einleit. ins Alt. Testam. Th. I. p. 401. sq. de Wette. §. 69 —72. p. 101—112. Eichhorn. Einleit. ins Alt. Testam. Th. I. p. 725. sq. ins N. Test. Th. IV. p. 381. sq. Berthold. Bd. II. p. 614. sq. Schröckh. Bd. IX. p. 143. sq. Bähr. §. 89. p. 189—194. Flügge. Bd. II. p. 154—165. S. G. Frondlin. De version. S. Bibl. latinis. Upsal. 1764. 4. W. Ekebom. De version. S. Bibl. latin. Lund. 1776. 4. Simon. Hist. cr. du V. T. p. 244. sq. 409. sq. 503. sq. 525. sq. G. Riegler. Krit. Gesch. d. Vulgata. Sulzbach. 1820. 8. A. Wisell. De latinitate vulgat. version. biblior. Upsal. 1761. 4. J. Brunati. De nomine, auctore, emendatoribus et authentia vulgatae diss. Vienn. 1827. 8. L. von Eß. Pragmat. krit. Geschichte d. Vulgata. Tübing. 1824. 8. (Ein Verzeichn. d. Ausgaben giebt Ebert. Bibliogr. Lex. Bd. I. nr. 2272—2330. p. 183. sq. und Widekind. Verzeichn. v. rar. Büch. Berlin. 1753. St. IV. p. 547—581.) — Einen etwas verschiedenen Weg zur Verbesserung des N. Test. schlug aber ein gewisser Euthalius, Bischoff von Sulca um 456 (cf. Zacagni l. l. Praef. p. LXIV. u. p. 402. Fabric. T. VIII. p. 367. sq. ed. I. Ceillier. T. VIII. p. 483. sq. Cave. T. I. p. 446. sq. Oudin. T. I. p. 1266. Lardner. P. II. V. XI. p. 205. sq.) ein, indem er 458 eine Ausgabe der Briefe des Apost. Paulus mit einer Vorrede über dieselben und einer Geschichte des Paulus, und nach Verlauf einiger Jahre eine ähnliche Ausgabe der Apostelgeschichte und katholischen Briefe veranstaltete, die er nach richtigen Exemplaren der Bibliothek zu Cäsarea berichtigte und in Lectionen (ἀναγνώσεις), Kapitel und Verse eintheilte, den Inhalt der Kapitel anzeigte und mit Verzeichnissen der Stellen aus dem Alt. Test. versah. cf. Millius. Proleg. ad N. T. nr. 941. p. 90. nr. 946 p. 91. Gall. l. l. Prolegg. p. XI. Flügge. Bd. II. p. 216. sq. J. G. Rosenmüller. De fat. interpr. litt. sacr. in eccl. P. XXXIII.

Lips. 1808. 4. Diese Recension der genannten Schriften besitzen wir noch heute: Euthal. Ep. Sulc. Actuum Apostol. et quatuordecim S. Pauli aliarq. VII catholic. epist. edit. ad Athanas. juniorem, ep. Alex., gr. et lat. interpr. L. Al. Zacagni, c. ejd. anim., in Ejd. Collect. monum. vet. eccl. p. 403. sq. und in Galland. Bibl. PP. T. X. p. 199. sq. —

Es gehören aber hierher noch mehrere Uebersetzungen der heiligen Schrift bei andern Völkern und zwar:

a) die des Ulphilas oder Ulfilas (von Wulfila[s] d. h. Wölflein), der von christlichen Eltern in Kappadocien entsprungen von 360—380 Bischoff der christlichen Gothen in Dacien, Thracien und Mösien war, sich vermuthlich zur Secte der Arianer bekannte (cf. Ceillier. T. VI. p. 55. sq. Tillemont. T. VI. p. 604. sq. Cave. T. I. p. 229. Oudin. T. I. p. 491. Walch. p. 1476. sq. Schröckh. Th. VI. p. 30—40.) und nach Socrat. IV. 33. Sozomen. VI. 37. Philostorg. II. 5. nicht allein die gothischen Buchstaben erfand, sondern auch die Bibel in seine Muttersprache übersetzte. cf. Zahn I. l. Einleit. p. 19—24. Leider haben wir aber nur noch außer einigen erst neuerdings bekannt gemachten Stücken aus Esra und Nehemia (Ulphil. partium ined. [Esrae, Nehemiae, Evang. Matth., Epist. Pauli, c. fragm. homil. et diss. de calendar. Goth.] in Ambros. Palimps. ab A. Majo repert. spec. conjunct. cur. ejd. Maji et Castillian. edit. Mediol. 1819. 4. cf. Grimm. in Gött. Gel. Anz. 1826. p. 7. sq.) aus seiner Uebersetzung des N. Testam. die Evangelien, welche in dem berühmten codex argenteus zu Upsala aufbewahrt sind (die Geschichte desselben siehe bei Zahn. Bd. I. p. 37. sq. Ihre. Scripta Ulphil. illustrant. ed. Büsching. Berol. 1773. 4. p. 257—272. und Fant in Nov. Act. Soc. reg. scient. Upsal. Vol. VI. p. 320—327. — Quatuor D. N. Jesu Chr. Evangel. version. perantiq. duae Gothica sc. et Anglo-Saxonica; quar. ill. ex cel. cod. argenteo nunc prim. depromsit Fr. Junius, hanc autem ex codd. Mss. coll. emend. recudi curav. Th. Mareschallus. Access. etiam gloss. Gothicum op. Fr. Junii. Dortrecht. 1665. 4. — S. Evang. vers. Goth. ex cod. argent. emend. et suppl. c. interpr. lat. et annot. Er. Banzelii edid. observat. s. adjec. et gramm. Goth. praemisit Edw. Lye. Oxon. 1750. fol. — Evang. secund. Matth. vers. francica saec. IX, nec non Gothica saec. IV. edid. J. A. Schmeller. Stuttgart et Tubing. 1827. 8.), einen Theil des Briefes an die Hebräer. aus dem codex Carolin. in Wolfenbüttel (Ulphilae vers. Goth. nonnull. cap. ep. Pauli ad Roman. e litura codic. Mss. rescripti, qui in augusta apud Guelpherbytanos bibl. adservat. una c. var. litterat. monim. hucusq. ined. eruit et comment. est Fr. A. Knittel. Brunsvig. 1762. 4. [cf. d. Neueste a. d. anmuth. Ge-

lehrs. Bd. XII. p. 408—418. p. 485—492.] Denuo edid. J. Ihre. Acced. diss. II ad philol. Moesog. spect. Upsal. 1763. 4. und in Ihre. Script. ad Ulphil. spect. p. 97—137. — S. a. Ulfilas Goth. Bibelüberf. d. älteste Germanische Urkunde nach Ihrens Text m. ein. grammat. wörtl. Ueberseţ. zwischen d. Zeil. f. e. Sprachlehre u. e. Glossar ausgearb. v. Fr. K. Fulda und umgearb. v. W. F. H. Reinwald, u. d. Text sorgf. berichtigt d. Ueberf. u. Sprachlehre verbess. u. ergänzt u. m. Ihre'ns lat. Ueberf. neb. d. Texte u. e. vollst. Krit. u. Erläut. in Anmerk. unt. demf., f. e. histor. krit. Einleit. versf. und herausgeg. v. J. Chr. Zahn. Weissenfels und Leipzig. 1805. 4. Nachtr. dazu in Neue Leipz. Litt. Zeit. 1806. Intellig. Bl. nr. 28. —), u. Fragm. aus d. II. Brief an die Corinther (Ulfil. vers. Goth. II Paul. ad Corinth. ep. quam ex Ambros. bibl. Palimpsest. depromt. c. interpr. annot. gloss. ed. Castillionaeus. Mediolan. 1829. 4. cf. Jen. Allgem. Lit. Zeit. 1831. Aug. nr. 141. u. Grimm in Wien. Jahrb. 1828. Bd. XLVI. p. 184—227.), I an die Corinther, Römer und Epheser (Goth. vers. epist. D. Pauli ad Roman., ad Corinth. prim. ad Ephesios quae supers. ex Ambros. bibl. palimps. ed. Castillionaeus. Mediol. 1834. 4. cf. Grimm. ebd. 1835. Bd. LXX. p. 30—51.) und an die Galater, Philipper, Colosser und I. Thessalonicher (Goth. vers. ep. Pauli ad Galat. Philipp. Coloss. Thessalon. prim. q. supers. ex Ambros. bibl. palimps. depromt. c. annot. ed. Castillionaeus. Mediol. 1835. 4. [cf. Grimm. l. l. 1836. Bd. LXXIV. p. 179—187.] Alles dieses ist gesammelt in: Ulfilas. V. et N. Test. vers. gothic. fragm. q. supers. c. comment. et glossar. ed. H. C. de Gabelentz et J. Loebe. Vol. I. Altenburg. et Lips. 1836. 4.). Im Allg.: cf. (Gegen La Croze Thes. Epistol. T. I. p. 49. sq. T. II. p. 281. sq. und Götting. Gel. Anz. 1752. p. 607. 610. 842. sq., welche die Uebersetzung nicht für Gothisch, sondern für Fränkisch halten) Michaelis. Einleit. in das Neue Testament (IV. A. 1788.) Th. I. p. 489—513. Hänlein. Einl. in d. N. Testam. Th. II. 1. p. 175—183. De Wette. Einl. in das N. Test. §. 22. p. 19. sq. Meyer. Gesch. der Schrifterkl. Bd. V. p. 325—333. Zahn. l. l. p. 25—36. Jördens Lexic. Deutsch. Dicht. und Prosaist. Bd. V. p. 100—120. Grimm. Deutsch. Grammat. Bd. I. p. XLIV. sq. Nicht viel jünger als die Uebersetzung des Ulfilas sind die Bruchstücke einer Auslegung des Evangelium's Johannis nach dem Griechischen des Bischoffs Theodor von Heraclea (Skeireins Aivaggêljôns thaírh Jôhannên. A. róm. u. mayländ. Handschr. nebst latein. Ueberf. Beleg. Anmerk. geschichtl. Unterf. Goth. Latein. Wtbch. und Schriftprob. herausgeg. v. K. Maßmann. München. 1834. 4. cf. Grimm. in Götting. Gel. Anz. 1835. p. 1097. sq.), welche nebst einigen Urkunden (cf. Gräter. Bragur. VII. 2. p. 60. sq. und Grimm. Deutsch. Gr. Bd.

I. p. XLVII.), die vermuthlich aus der Zeit Theodorichs des Großen herrühren, Inschriften (cf. J. Chr. Zahn. Versuch. ein. Erläuterung d. Gothischen Sprachüberreste in Neapel und Arezzo. Braunschweig. 1804. 4. [cf. N. Leipz. Lit. Zeit. 1803. St. 56. p. 894. sq.] und bei Zahn Ausg. d. Ulfil. Evnl. p. 75 — 84.) und einigen unzusammenhängenden Zeilen (bei Grimm. Z. Litterat. der Runen. p. 196.), die einzigen Ueberbleibsel der Gothischen Literatur sind. cf. Ihre. Diss. de reliquiis Ling. Geticae. Upsal. 1758. 4. u. Adelung. Gesch. der Goth. u. ihr. Sprache, bei Zahn l. l. p. 1 — 18. —

b) die bei den Syrern vorhandene. Die Syrische Uebersetzung des Alt. Testam. führt den Titel Peschito (פְּשִׁיטָא) d. i. die einfache, treue, und wurde vermuthlich sehr frühzeitig von einem christlichen Verfasser nach dem hebräischen Originaltexte, jedoch vielleicht mit Vergleichung der Uebersetzung der LXX Dollmetscher ausgearbeitet und dann von den Syrischen Christen allgemein angenommen. cf. Hirzel. De vers. Syr. Pentateuchi, quam vocant Peschito, indole. Lips. 1825. 8. Credner. De prophetar. minor. vers. Syriaca, quam Peschito vocant, indole. Gotting. 1827. 8. G. L. Spohn. Collat. vers Syriac., quam Peschito vocant, cum fragm. in comment. Ephraemi S. obviis, instit. Spec. I. II. Lips. 1785 — 94. 4 Assemanni. Bibl. Orient. T. II. p. 274. p. 279. sq. Simon. Hist. cr. du V. T. p. 272. sq. Gesenius Comment. zu Jesaias. Bd. I. p. 81. sq. De Wette. Einleit. ins Alt. Testam. §. 64. p. 96. sq. Ausgabe: Vetus testam., Syriace, eos tantum libr. sistens qui in canone dispos. in usum eccles. Syror. Malabar. recogn. ad fid. cod. Mss. edid. S. Lee. Lond. 1823. 4. (Sie steht auch in M. le Jay. Bibl. Polygl. Paris. 1629 — 45. T. VII — IX. und Walton. Bibl. Polyglott. Lond. 1657. T. I — IV.) — Die Uebersetzung des Neuen Testamentes, welche ebenfalls den Namen Peschito führt, rührt jedenfalls, da sie Ephraem der Syrer schon kennt (cf. Storr. Observ. sup. N. T. vers. Syr. Stuttgart. 1772. p. 10. sq.), von demselben Verfasser her, ist sehr treu und wörtlich, erstreckt sich aber nur auf die IV Evangelien, die Apostelgeschichte, die XIII Paulinischen Briefe nebst dem Briefe an die Hebräer, den I. Brief Petri, den I. Johannis und den Brief Jacobi, indem die Uebersetzung der übrigen katholischen Briefe (Epist. IV. Petri sec. Johann. sec. et tert. et Judae una ex bibl. Bodl. Oxon. Ms. exempl. depromt. et char. hebr. vers. lat. notq. quibusd. insign. op. E. Pococke. Lugd. B. 1630. 4.) und der Apocalypse (Apocalyps. S. Johannis ex Mss. exempl. bibl. Scaliger. depromt. char. syr. et hebr. c. vers. lat. et not. op. L. de Dieu. ib. 1627. 4.) auf weit späterer Zeit herstammen. cf. J. G. Reusch. Syrus interpr. c. fonte N. T. gr. collatus. Lips. 1741. 8. M. Weber. De usu vers. Syr. hermeneutico. Lips. 1778. 8. J. D.

Michaelis. Curae in vers. Syriac. Actuum Apostol. Cum consectar. crit. de indole, cognationib. et usu vers. Syriacae tabul. N. F. Gotting. 1755. 4. G. Ridley. De Syriac. N. T. version. indole atque usu diss. Oxon. 1761. und in J. J. Wetstein. Libell. ad Crisin N. T. ed. Semler. p. 247. sq. Winer. De vers. N. T. usu crit. caute instituendo. Erlang. 1823. 4. und Observ. in ep. Jacobi ex vers. Syr. max. part. crit. ib. 1827. 4. Michaelis Einleitung ins N. Teſtam. Th. I. p. 361. sq. Assemanni. T. II. p. 486. de Wette Einleit. ins N. T. §. 11. p. 10—13. Ausgaben ſind: Liber sacros. evangel. de Jesu Christo — char. et ling. Syra script. prelo dilig. express. cur. J. A. Widmannstadt. Vindobon. (1555.) 1562. 4. — Interpr. N. T. hebr. typ. descr. plerisq. etiam loc. emend. et serm. lat. redd. aut. Imm. Tremellio, cuj. gramm. chald. et syr. adj. est. Paris. Exc. H. Stephanus. 1569. fol. — N. T. syr. c. punct. vocalib. et vers. lat. Matthaei emend. edit. accur. Aeg. Gutbirio. Hamburg. 1664. 8. — N. T. Syr. c. vers. lat. cura et st. J. Leusden et K. Schaaf. edit. et var. lect. coll. adorn. Lugd. B. 1717. 4. — N. T. vers. Syriac. simpl. Philoxen. et Hierosolymit. denuo examin. et ad fid. codd. Mss. nov. observ. atq. IX tab. aere incis. illustr. a J. G. Chr. Adler. Hafn. 1789. 4. — Textus evangel. vers. simpl. Syriac. coll. c. II codd. Mss. bibl. Bodlej. nec non c. cod. Mss. Gregor. Bar-Hebraei a R. Jones. Oxon. 1805. 4. (Es ſteht auch in Ar. Montan. Polygl. Antverp. 1569—77. T. V. Le Jay. Polygl. Paris. T. V. Walton. l. l. T. V. Bagster. Polyglott. Lond. 1817—28. T. III. und Bibl. S. Polygl. Lond. 1828. fol.) — Ueber die Handſchriften der Peſchito: cf. J. G. Chr. Adler. l. l. p. 1—41. — Im Allgem. über d. Syriſchen Bibelüberſetzungen: M. M. Norberg. De usu vers. V. T. syriacae. Upsal. 1771. 4. und Meyer. Geſch. d. Schrifterkl. Bd. II. p. 101. sq. 125. sq. III. p. 22. sq. 40. sq. 209. sq. IV. p. 15. sq. 22. sq. 40. sq. 240. sq. V. p. 49. sq. 66. sq. 89. sq. 307. sq. 293. sq. 403. sq. —

c) Die Bibelüberſetzung der Aethiopier. Dieſe haben in ihrer heiligen Sprache Geez eine von einem unbekannten, vermuthlich chriſtlichen Verfaſſer im 4ten Jhrhdt. gemachte Ueberſetzung der ganzen Bibel, die aber nur noch in Handſchriften vollſtändig erhalten iſt (cf. Ludolf. Comment. de ling. Aethiop. p. 298. sq.). Das Alte Teſtam. iſt nach der Alexandriniſchen Recenſion der LXX Dollmetſcher überſetzt und nur noch in einigen Capiteln des I Buchs Moſis (Quatuor prima capita Genes. aethiop. et lat. ed. a G. Bürcklin. Frcft. ad M. 1696. 4.), dem Buche Ruth (Lib. Ruth aethiop. et lat. e vet. Ms. erut. et latin. don. et ed. a J. G. Nissel. Lugd. B. 1660. 4.), den apocryphiſchen Büchern Eſra und Enoch und der Viſion des Jeſaias

(ſ. oben p. 907.), den Pſalmen (Psalter. David. aethiop. et lat. c. codd. collat. emendat. et var. lect. et not. philol. ill. Acced. aethiop. hymni aliquot et orationes V. et N. Test., item cantic. canticor. c. var. lect. et not. cura H. Ludolfi. Frcft. ad M. 1701. 4. cf. J. A. Dorn. De psalterio aethiop. comment. Lips. 1825. 4.), dem hohen Liede (Cant. Canticor. Schelomon. aethiop. e vet. cod. erut. a mendis purgat. ac nunc prim. lat. interpr. cui appos. est vers. arab. c. interpr. lat. ut et symbol. S. Athanas. vocal. not. insign. a J. G. Nissel. Lugd. B. 1656. 4.), den Propheten Joel (Proph. Joel aethiop. interpr. lat. ad verb. don. stud. Th. Petraei. Lugd. B. 1661. 4.), Jonas (Prophetia Jon. aethiop. et lat notis atq. adagiis illustr. Cui adjung. IV Geneseos cap. n. prim. publ. a Th. Petraeo. Lugd. B. 1660. 4.), Zephanja (Prophetia Sophoniae aethiop. et lat. a J. G. Nissel. ib. 1660. 4.) und Malachia (Vaticinium Malach. aethiop. latino idiom. ad verb. don. a Th. Petraeo. ib. 1661. 4.) gedruckt vorhanden (S. a. Fragm. V. T. ex vers aethiop. interpr. ut et alia quaed. opusc. aethiop. ex aeth. ling. in latin. transt. C. A. Bode. Helmst. 1755. 4.). Die gleichzeitig gemachte Ueberſetzung des N. T. iſt nicht allein vollſtändig im altäthiopiſchen Dialect erhalten (N. T. cum ep. Pauli ad Hebraeos tantum cum concordantiis evangelist. Eusebii et numerat. omn. verbor., Missale cum benedictione etc. quae omnia Petrus Ethyiops [Tesfa Sion] auxilio piorum [Pauli et Bernardini i. e. aethiopum Tensea-Wald et Zaslaski] inprimi curav. Rom. 1548. 4. — N. T. ex vers. aethiop. interpr. in bibl. polyglott. anglican edit. ex Aethiop. ling. in Lat. translat. a Chr. A. Bode. Brunsvig. 1752—55. II Voll. 4. cf. Evangel. secund. Matthaeum ex vers. Aethiop. interpr. in bibl. Polyglott. Anglican. edit. ips. fonte stud. contul. atq. exeget. et philol. observat. textum partim, partim versionem illustr. Chr. A. Bode. Praef. est Chr. A. Michaelis de versione Aethiopica N. T. generatim. Halis. 1749. 4. und N. Jesu Chr. Test. ex vers. Aethiop. interpr. in bibl. Polygl. Anglican. edit. c. graeco ips. fonte stud. cont. Chr. A. Bode. ib. 1753. 4.), ſondern wir beſitzen auch noch aus der Ueberſetzung deſſelben im Amhariſchen Dialect ein Stück aus dem Evangelium des Lucas (in J. E. Chr. Schmidt. Beitr. zur Kenntniß der Amhariſch. Ueberſ., in deſſ. Bibl. f. Krit. Exeg. und Kirch. Geſch. Bd. I. p. 307. sq.). Im Allgem. cf. über die Aethiopiſchen Bibelüberſetz.: Michaelis. Einleit. ins N. Teſtam. Th. I. p. 393. sq. de Wette. Einl. ins Alt. Teſtam. §. 50. p. 83. sq. ins Neue Teſtam. §. 15. p. 15. sq. und in Erſch. Encycl. Bd. II. p. 113. sq. Meyer. Geſch. der Schrifterkl. Bd. I. p. 218. sq. Bd. II. p. 109. sq. Bd. III. p. 259. sq. Bd. IV. p. 243. sq. Ueber die äthiopiſche Literatur überhaupt: cf. Ludolf. Hist. Ae-

thiop. IV. 2. de libris et eruditione Aethiopum. f. Nn. sq. u. Comment. ad hist. Aethiop. p. 556. sq. cf. p. 251—299. u. Deſſ. Catalog. libror. Aethiopicor., vor ſ. Lexic. Aethiop. ed. II. Frcft. 1699. fol. J. D. Winkler. Κειμήλια biblioth. reg. Berolinensis aethiopica descripta. Erlang. 1752. 4. und Th. Pell Platt. Catalogue of the Ethiopic biblical Mss. in the royal library of Paris and in the library of the british and foreign Bible-Society, also some account of those in the Vatican library at Rome, with remarks and extracts. Lond. 1823. 4.

d) Die Armeniſche Bibelüberſetzung. Nachdem nämlich ein gewiſſer Mesrop, mit dem Beinamen „Maſchdoz", der frühzeitig durch ſeinen Vater Wartan in den griechiſchen Wiſſenſchaften unterrichtet, dann Schreiber des Königs Chosrô III. von Armenien, ſpäter bis 397 aber dem Einſiedlerleben zugewendet endlich nach mehreren Reiſen in Syrien das erſte vollſtändige Armeniſche Schriftalphabet (Moses Chorenens. Hist. Armen. III. 53. p. 299.) erfunden und daſſelbe zuerſt bei der Ueberſetzung der Sprüche Salomos ins Armeniſche angewendet hatte (Mos. Chor. l. l.), ſo wurde zuerſt von 400 an durch dieſen und ſeine Schüler Johannes Ecelenſis und Joſeph Palnenſis (Mos. Ch. l. l.), ſowie durch Moſes Chorenenſis (ib. c. 61. p. 313.) das aus 22 Büchern beſtehende Alt. Teſtam. wörtlich nach der Septuaginta, jedoch mit Vergleichung des hebräiſchen Originaltextes (cf. Hug. Einl. in d. N. T. Bd. II. p. 334. sq. Eichhorn. Einl. in das Alt. Teſtam. I. p. 648. sq. und Bredencamp. Ueber die Armen. Ueberſetz. d. A. Teſt., in Eichhorn. Bibl. für Morg. Lit. Bd. IV. p. 360. sq.), und dann auch bis 410 n. Chr. das N. Teſtam. überſetzt, beide aber gegen das Ende des 6ten Jahrhunderts erſt aus der ſyriſchen Peſchito (cf. Bredencamp l. l. p. 634. sq. und Vergl. d. Armeniſch. Ueberſ. d. N. T. und Variant. derſ. über d. erſt. Capp. Matth., in Michaelis N. Orient. Bibl. Bd. VII. p. 139. sq. und Alter. Nachtr. in Paulus. Memorab. Bd. VIII. p. 186. sq.), dann im 13ten Jahrhundert aus der Vulgate (cf. Bredencamp l. l. p. 635. sq. und gegen dieſen Alter. Philolog. Miscell. p. 140. sq.) und zuletzt durch ihren Herausgeber Uskan (cf. La Croze. Thes. Epistol. T. II. p. 290. T. III. p. 3. sq.) interpolirt. Ausgaben ſind: Vet. et Nov. Test. secund. nostros veteres interpretes jussu Agopi (Jacobi) patriarch. Armenior. edit. per Yuschavan (Uskan s. Osgan) Amstelod. 1115. (aer. armen. = 1666. aer. christ.) 4. Constantinop. 1154. (1705. p. Chr.) 4. — Biblia Armeniaca juxta edit. 1666. jussu Abrahami patriarch. c. loc. parallel. recusa stud. Mikhitar. Venet. 1733. fol. Jussu S. Stephani Akon, archiep. St. Lazari st. J. Zohrabi. Venet. 1805. 4. IV. Voll. 8. — Obadias Armen. quo c. analysi voc. armenicar. grammat. et collat. vers. armen. c. fontib. aliisq. max. part. orientat. version. exhib. st. A. Acolutho. Lips. 1129. (1680. p.

Chr.) 4. — Psalmi. Armeniace. Rom. 1565. 4. Venet. 1642. Amstelod. 1661. 4. 1666. 16. 1672. 16. Massiliae. 1673. 8. — N. T. armen. ed. Yuschavan. Amstelod. 1668. 8. 1698. 12. — N. T. opera L. Nuridsjan. Amstelod. 1698. 12. — N. T. armen. edid. a J. Zohrabo. Venet. 1816. 8. — IV prima cap. Evang. Matthaei una c. orat. domin. c. VI. 1 — 13 ex vers. Armen. interpr. Amstelod. 1698. ed. ex Armen. ling. in lat. transtul. not. quasd. philol. subjunx. et tam de lingua quam versione sacra Armenica generatim praef. est C. A. Bode. Hal. 1756. 4. — Im Allgem.: cf. C. H. Tromler. Biblioth. Armen. specim., cui praemitt. de ling. Armen. comm. Plaviae 1758. 4. Meyer l. l. Bd. III. p. 233. sq. Bd. V. p. 406. p. 411. Rosenmüller. Hdbch. für d. Liter. d. bibl. Krit. u. Exeg. Bd. III. p. 73. sq. de Wette-in Ersch. Encyclop. Bd. V. p. 359. sq. Michaelis Einl. ins N. Test. Bd. I. p. 395 — 401. de Wette Einleit. ins Alt. Testam. §. 52. p. 85. sq. ins N. Test. §. 18. p. 17. sq. Neumann. Gesch. d. Armen. Liter. p. 30 — 41.

e) Die Koptische Bibelübersetzung. Sobald das Christenthum sich in Aegypten im 4ten Jhrhdt. (cf. Münter. Ueber das Alter der Koptisch. Uebersetz. d. N. Test., in Eichhorn. Allgem. Bibl. d. bibl. Litt. Bd. IV. p. 24. sq. cf. Ejd. Spec. vers. Daniel. Copt. p. 23. sq.) verbreitet hatte, entstanden Uebersetzungen der Bibel im Niederägyptischen (Memphitischen), Oberägyptischen (Sahidischen oder Thebaidischen) und Basmurischen (od. Ammonischen. Ueber diesen: cf. Zoega l. l. p. 140. sq. Münter. De indole vers. Sahid. p. 77. sq. Georgi l. l. Praef. p. LXXII. sq. App. p. 484. sq. und Quatremère. Recherch. s. la lang. des Egypt. p. 147 — 253.) Dialecte. cf. Didymus Taurin. (Th. Valperga.) Litterat. Coptic. rudiment. Parm. 1783. 8. p. 37. sq. p. 104. sq. Alle scheinen nach der LXX gemacht zu seyn (cf. Münter. Spec. l. l. p. 13. sq.), sind aber sämmtlich vollständig nur noch in Handschriften vorhanden (Ueber diese: cf. Tromler. Spec. biblioth. Copto-Jacobiticae. Lips. 1767. 4. J. G. L. Adler. Uebersicht sein. bibliscb. krit. Reise. p. 184. sq. Engelbreth. Verzeichn. kopt. bibl. Mscrpte. d. Mus. Borgia, in Ammon, Hänlein und Paulus. N. theol. Journ. Bd. VI. p. 844. sq. Mingarelli. Aegyptior. cod. reliquiae Venet. in bibl. Nanian. asservat. Bonon. 1785. II Fasc. 4. [Dazu Michaelis N. Orient. Bibl. Bd. IV. p. 66. sq.] G. Bonjour. Exercit. in monumenta Coptica s. Aegyptiaca bibl. Vaticanae. Rom. 1699. 4. Zoega. Catalog. cod. Mss., qui in museo Borgiano Velitris asservantur. Rom. 1810. fol. [Dazu Champollion le J. Observ., in Millin. Magas. Encycl. XVI an. 1811. T. V. p. 284. sq.] p. 1 — 3. p. 139. p. 172. sq. p. 621. Quatremère l. l. p. 110 — 140. Woide in Michaelis. Orient. Bibl. Bd. I. p. 196. sq.). Gedruckt sind aber von

der Ueberſetzung im Memphitiſchen Dialecte die V Bücher Moſis (V LL. Moys. proph. in ling. aegypt. ex Mss. descr. ac lat. vert. D. Wilkins. Lond. 1731. 4.), die Pſalmen (Libri psalmor. copt. et arab. [ed. R. Tuki] Rom. 1744. 4.) und Bruchſtücke aus Daniel (Fr. Münter. Spec. version. Daniel. coptic. IX ej. caput memphid. et sahid. exhib. Rom. 1786. 8. 54. sq.), Jeremias (XIII. 14 — XIV. 19. b. Mingarelli l. l. fasc. fr. 3.) und Jeſaias (I. 1—16. u. V. 18—25. bei Engelbreht. Fragm. Basmurico-Coptica V. et N. Test. Hafn. 1811. 4. p. 2—19.), die zwölf kleinen Propheten (Prophet. minores duodecim. Aegyptiace edid. H. Tattam. Lond. 1836. 8.), ſowie das ganze neue Teſtament (N. Test. vulgo Copt. ex Mss. Bodlej. descr. c. Vaticano et Parisiens. cont. et in latin. serm. convert. D. Wilkins. Oxon. 1716. 4.). In der Sahidiſchen Bibelüberſetzung ſind gedruckt die Pſalmen (Psalterium ad cod. fid. recens. lect. var. et psalm. apocr. Sahidica dialecto conscr. ac prim. a Woide edit. adjec. J. L. Ideler. Berol. 1837. 8. Psalm. LVIII. 2—5. LXXX. 20—28.. bei Zoega. p. 211. sq.), Stücke aus den Büchern Moſis (Genes. XIV. 17—20. Levitic. VIII. 19—IX 6. bei Zoega l. l. p. 207. sq.), der Könige (I. c. 6. 11—VII. 2., ib. p. 209. sq.), dem Hiob (XVI. 14—23. XXVII. 16—28. ib. p. 210. sq.), den Sprüchen (VIII. 1—7. IX. 1—11. bei Zoega. p. 212. sq.), Prediger (I. 1—18. ib. p. 213. sq.) und hohem Liede (IV. 14—V. 3. ib. p. 214. sq. cf. Millin Mag. Enc. IV an. 1798. T. IV. p. 268. sq.), Ezechiel (XXII. 1—11. bei Zoega. p. 216.), Amos (VIII. 9—12. IX. 4. 5. ib. p. 216. sq.), Haggia (II. 5—10. ib. p. 217. sq.), Zacharias (XIII. 5—7. ib. p. 218.), Jeremias (XIII. 14. XIV. 19. bei Mingarelli l. l. f. l.fr. 3. XX. 4. bei Zoega. p. 216.), Jeſaias) I. 1—9. 16. V. 18—25. bei Engelbrecht l. l. p. 1. sq. p. 15. sq. III. 9—17. XXIX. 5—12, bei Zoega. p. 215. sq.) u. Daniel (IX. b. Münter. Spec. vers. Copt. Dan. p. 55. sq), aus Matthäus (XVIII. 27—XXI. 15. bei Mingarelli. I. p. 1. sq.), Johannes (VI. 21—VII. 52. VIII. 12—30. in Georgi. Fragm. Evangel. S. Joh. Graeco-Copt.-Thebaicum. Rom. 1789. 4. p. 8. sq. IX. 17—XIII. 1. bei Mingarelli l. l. fasc. I. fr. 2.), die Apoſtelgeſchichte vollſtändig u. Stücke aus d. Br. an die Hebräer (VII. 17—21. IX. 2—10. IX. 24—28. X. 5—10. in: Append. ad edition. N. T. gr. e cod. Mss. Alexandr. a C. G. Woide descr., in qua continent. fragm. N. T. juxta interpr. dial. super. Aegypti. Oxon. 1799. fol.), I Korinth. (IX. 1—16. XV. 5—33. I. 6—23. I Theſſal. I. 4—III. 5. bei Engelbreth. l. l. p. 28. sq.), d. Br. a. die Epheſier (V. 21—33. bei Zoega. p. 218. sq.), der Apocalypſe (XIX. 7—18. XX. 7—21. ib. 219. sq.) und I. (I. 14—III. 16. u. VI. 4—21.) u. II Timoth. (I. 1—16.) bei Münter. Comm. de indole vers. Sahid. N. T. Acced. fragm. epistol. Pauli ad

Timoth. Hafn. 1789. 8. p. 87. sq. Aus der Uebersetzung im Basmurischen Dialecte endlich sind gedruckt Stücke aus Br. I. an die Kor. (IX. 10—16. bei Georgi l. l. Praef. p. LV. sq. und Münter. l. l. p. 75. sq.), Jesaias (I. 1—16. V. 8—25. bei Engelbreth. l. l. p. 1. sq. I. v. 1—25. bei Zoega l. l. p. 145—148.), Johannes (IV. 28—34. 36—39. 43—46. 48—53. bei Engelbreth. p. 20. sq. IV. v. 28—40. 43—47. 48—53. bei Zoega. p. 149. sq.), I Kor. (VI. 19—IX. 16. XIV. 33—XV. 35. bei Engelbreth. l. l. p. 28. sq. VI. 19—20. VII. 1—34. 35—VIII. 13. IX. 1—16. XIV. 33—XV. 35. bei Zoega l. l. p. 151—156.), Epheser (VI. 18—24. bei Engelbreth. p. 74. sq. und VI. 19—24. I. 1—II. 2. bei Zoega. p. 165. sq.), Philipper. I. 1—II. 2. bei Engelb. p. 76. sq.), I Thessal. (I. 1—III. 5. ib. p. 90. sq. I. 1—10. II. 1—III. 6. bei Zoega. p. 167. sq.), Hebräer. (V. 5—X. 22. bei Engelbreth. p. 108. sq. V. 5—9. 14. VI. 1. 3. 8—11. 15—19. 20. VII. 1—5. 9—13. 17—28. VIII. 1—13. IX. 1—28. X. 1—22. bei Zoega. p. 157—164.), Jeremias Klagelieder (V) und Briefe dess. (bei Quatremère l. l. p. 228—253.). cf. im Allgem.: Michaelis l. l. Bd. I. p. 377—381. Hug in Ersch Encycl. Bd. II. p. 37. sq. de Wette. Einleit. ins Alt. Testam. §. 51. p. 84. sq. ins N. Testam. §. 16. p. 16. sq. Woide Abhandl. v. der Aegyptischen Uebersetz. der Bibel, in Michaelis Or. Bibl. Bd. III. p. 1—100. und Bd. X. p. 198. sq. und in J. A. Kramer. Beitr. z. Beförd. theol. Kenntnisse. Th. III. p. 1. sq. Eichhorn. Einleit. ins Alt. Test. Bd. I. p. 671. sq. Meyer. Bd. I. p. 320. sq. IV. p. 244. sq.

Anmerkung. Die Koptische Literatur ist bis jetzt, die angeführten Bibelausgaben ausgenommen, nur sehr wenig bei uns bekannt und verdient es auch nicht, denn sie dreht sich fast nur um unbedeutende Gegenstände der kirchlichen Disciplin und enthält einige Ritualbücher (Euchologium Alexandr. Copto-Arabicum Rom. T. I. Missale. 1746. II. et III. Pontificale 1761. T. IV. Rituale. 1763. T. V. Theodochiae. 1764. 4. — J. A. Assem. Codex liturg. eccl. univ. Rom. 1749. T. I. p. 141 sq. Ordo ad faciendum catechumenum. T. II. p 150. sq. Ordo baptismi. T. III. p. 82. sq. Ordo confirmationis. T. VII. P. II Missale Copt. et Lat. — Diurnum Alexandrin. Copto-Arabicum. Rom. 1750. 8. —), einige die Nicänische und Ephesinische Synode betreffende Actenstücke (Fragm. bei Zoega l. l. p. 242—287. cf. p. 623. sq.), einige Mönchsregeln (ib. p. 533. sq. 565. sq.) und Briefe über das Leben der ägyptischen Mönche (ib. p. 288—356.), einige Stücke ascetischen und moralischen Inhalts (ib. p. 584. sq. p. 573. sq. p. 589. sq. p. 601. sq.), unter denen ein sehr sonderbargemischtes Gedicht „argumenti spiritualis“, das größtentheils ebd. p. 642. sq. abgedruckt ist, aber durchaus keinen poetischen Werth hat, das merkwürdigste ist, sowie die Briefe und Reden eines Aegyptischen Mönchs Sijenuti ähnlichen Inhalts (ib. p 380. sq. p. 385. sq. 411. sq. 416. sq. 430 sq. 438. sq. 474. sq. 483. sq. 486. sq. 491. sq. 494. sq. 501. sq. 512. sq. 523. sq.) und endlich ein wie alle eben erwähnten Schriften im Sahidischen Dialect geschriebenes Werk über

Arzneimittel (ebd. p. 626—630.), das jedoch aus ziemlich später Zeit herrühren muß, ausgenommen fast nur Geschichten und Legenden von dem Leben und Leiden der Heiligen und Kirchenväter (s. die Auszüge bei Zoega l. l. p. 64—138. p. 222—242. p. 287—620.), unter denen die von den Thaten der Apostel Andreas, Paulus und Bartholomäus (Fragm. ib. p. 230—235. cf. Fragm. des révélations apocryphes de St. Barthelémy et de l'histoire des communautés religieuses fondées p. St. Pakhôme. Trad. s. l. textes Coptes-Thébains inédits. p. Ed. Dulaurier. Paris. 1835. 8.) und der Heiligen Johannes von Lycopolis (bei Zoega. p. 540. sq.), Antonius (ib. p. 361. sq.), Paulus (ib. p. 363. sq.) Isaac v. Alexandria (ib. p. 108. sq.), Dioscuros (ib. p. 99. sq.), Daniel von Sciet (ib. p. 89. sq.), des Theodorus Sneensis, eines Nachfolgers des Pachomius, (ib. p. 81. sq.), Pisentius (ib. p. 41. sq.), des Theodorus Anatoleus und Theodorus Magister (ib. p. 55—63.), des Macarius (ib p. 43. sq. 66. sq. p. 121. sq. p. 127. sq.), des Pachomius (ib. p. 71. sq.), des Coluthus (Fragm. Copticum ex Actis S. Coluthi mart. edit. ex membr. vetust. sec. V. ac Lat. redd quod n. prim. in luc. profert ex Museo s. St. Borgia. Rom. 1781. 8. cf. A. Georgi. De miraculis S. Coluthi et reliquiis actorum S. Panesmii. Thebaica fragm. duo. ib. 1793. fol. —), des Petrus von Alexandria (Zoega l. l. p. 12. sq.), des Isaac aus Tiphre (bei Zoega l. l. p. 20. u. Georgi l. l. p. 33. 36. 88. 100. 144. 146), des Epimius (bei Georgi p. 34—150. u. Zoega p. 22. sq.), Abdias (bei Georgi p. 34—150. u. Zoega p. 22. sq.) Anub (bei Georgi p. 35—160. u. Zoega p. 30. sq.) u. A. die wichtigsten sind.

§. 345.

Im ersten und zweiten Jahrhundert bediente man sich bei Volksbelehrungen blos der heiligen Schrift und ihrer Ausdrücke. Da aber die Religion zu einer Wissenschaft wurde, so schlichen sich auch in den Volksvortrag gelehrte Fragen und Untersuchungen ein. Allerdings waren diese Vorträge nicht über gewählte Themata, sondern man legte vielmehr ein Stück aus der heiligen Schrift zum Grunde, erklärte kurz den Text und machte Anmerkungen von demselben aufs Leben, jedoch so, daß diese freien Vorträge mehr einer Unterhaltung glichen. cf. Schuler. Gesch. d. populär. Schr. Erfl. Bd. I. p. 66. sq. Tzschirner. l. l. p. 205. sq. Bernhardin. Ferrarius. De ritu sacrarum eccles. Vet. concionum c. praef. J. G. Graevii. Ultraj. 1692. 8. u. in Ejd. Thes. Antiq. Rom. T. VI. p. 1—230. J. Hildebrand. Dissertat. de concionibus veterum. Helmst. 1661. 8. M. G. Hansch. Abbildung der Predigten im ersten Christenthum. Frkft. a. M. 1725. 8. Da sie also eigentlich nur auf Gespräche oder Besprechungen (ὁμιλία cf. I. Corinth. XV. 33. And. Stellen bei Suicer. Thes. Eccles. T. II. p. 472. sq.) mit dem versammelten Volke (ὁ ὅμιλος) hinausliefen, so nannte man diese freien Vorträge im Gegensatz zu den Reden, auf welche man sich vorbereitet hatte, (λόγοι. cf. Photius. Myr. cod. CLXXIV. p. 386. *Ἔνεστι δὲ συνιδεῖν, ὡς εἰ καὶ λόγου ἔχει τὴν ἐπιγραφὴν τὸ βιβλίον* [sc. Chrysostomi] — *ἀλλὰ μᾶλλον ἐοίκασιν ὁμιλίαις τὰ τε ἄλλα, καὶ ὅτι* — *ὡς παρόντας ὁρῶν τοὺς ἀκροατὰς, οὕτω πρὸς αὐτοὺς ἀποτείνεται καὶ ἐρωτᾷ καὶ ἀποκρίνεται καὶ ὑπισχνεῖ-*

ται: — συνεχῶς καὶ ἐπιμόνως — — καὶ οὐχὶ σὺν οἰκονομίᾳ τίνι, παριστησιν ὁμιλίας αὐτὰς εἶναι, ὁμιλεῖ δὲ ταύτας τῷ πλήθει.) Homilien und die Methode, welche dergl. anzulegen lehrt, Homiletik. cf. Calvoer. Rituale eccles. Jen. 1705. I. 2. p. 21 — 46. Augusti. Christl. Archäol. Bd. II. p. 243 — 289. B. Eschenburg. Versuch e. Geschichte d. öffentlichen Religionsvorträge in d. Griechischen u. Lateinischen Kirche, von d. Zeiten Christi bis zur Reformation. Erst. Hauptabschnitt. Jena. 1785. 8. P. H. Schuler. Geschichte des Geschmacks im Predigen. Halle 1792 — 94. III. Bde. 8. J. W. Schmid. Anleit. zu populären Kanzelvorträgen. Dritter historischer Theil. Jena 1800. 8. Ammon. Gesch. d. Homiletik. Bd. I. Götting. 1804. 8. u. dess. Anleit. zur Kanzelberedtsamkeit. 1799. ebd. 8. p. 15 — 32. Es zeichneten sich aber als dergl. Volksredner unter den Kirchenvätern dieser Periode (cf. J. Weissenbach. De eloquentia patrum libri XIII. August. Vindel. Vol. I — IX. 1775. 8. H. G. Tzschirner. De claris vet. eccles. oratoribus comm. I — IX. Lips. 1817 — 21. 4. u. in Opuscul. ib. 1829. 8. p. 193 — 282. A. B. Caillau. Introduct. ad SS. Patr. lectionem, qua eor. scripta et concionandi modus et praedicandi praecepta describuntur. Paris. 1825. 8. M. N. S. Guillon. Bibliothèque choisie des pères de l'eglise Grecque et Latine ou Cours d'éloquence sacrée. Paris 1822 — 29. XXVI. Voll. 8. ib. 1828 — 32. XXXVII. Voll. 16.) aus bei den Griechen: Origenes (cf. J. A. Karsten. De Origine, oratore sacro. Groning. 1824. 8. Tzschirner l. l. p. 208 — 233.), Eusebius von Cäsarea (Tzschirner l. l. p. 233 — 241.), Athanasius (ib. p. 241 — 244.), Macarius der Aeltere und Jüngere (ib. p. 244 — 252. u. Schröckh. Bd. VIII. p. 288. sq.), Cyrillus von Jerusalem (Tzschirner. p. 253 — 262. Schröckh. Bd. XII. p. 375. sq.), Ephraem der Syrer (Tzschirner ib. p. 262 — 282.), Basilius d. Große u. Basilius von Seleucia, Eusebius von Emisa, Gregorius von Nazianz und Gregorius von Nyssa, Asterius, Severianus, Cyrillus von Alexandria, Johannes Chrysostomus (cf. J. Fr. Rosenmüller. Ueb. d. Beredtsamkeit des Chrysostomus. Leipzig 1814. 8.), Theodoretus und Proclus, bei den Römern aber Ambrosius, Zeno, Gaudentius, Hieronymus, Augustinus, Petrus Chrysologus, Cäsarius, Maximus, Valerianus und Leo d. Große, wie wir in den vorhergehenden §§. wo die Homilien dieser Männer schon unter den einzelnen theologischen Disciplinen, unter welche sie gehören, aufgeführt worden sind, gesehen haben. S. a. Ammon Gesch. d. Homil. p. 8. sq.

§. 346.

B.) Celten und Germanen.

Während bei den Griechen in den ersten Jahrhunderten dieser Periode der alte heidnische Volksglaube zwar immer noch fortherrschte,

aber dennoch auch die reinern Begriffe der Philosophie, die man in den Mysterien und Hörsälen der Philosophen finden konnte, denselben zu zerstören suchten und auch nach und nach unter den Römern, durch deren zunehmende Sittenverderbniß und Eroberungssucht auch neue Götter aus dem Orient nach Rom gekommen waren und neue Religionsgebräuche und ein auf Wahrsagerei, Sterndeuterei und Aberglauben basirtes Religionssystem erzeugt hatten, bekannter werdend den Weg zu der durch Constantin den Großen bewerkstelligten Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion gebahnt hatten, blieben die nordwestlichen Europäer im Punkte der religiösen Aufklärung weit hinter ihnen zurück, weil aller Religionsunterricht bei ihnen in den Händen einer besondern Priesterkaste, der Druiden, lag. Diese Männer lebten aber bald gesellschaftlich, bald klösterlich abgeschieden, sie beschäftigten sich sowohl mit religiösen als mit Civilangelegenheiten, sie waren die Vermittler, durch welche man den Göttern Opfer brachte, ertheilten Weissagungen, schlichteten die wichtigsten bürgerlichen Streitigkeiten, versammelten das Volk, hatten den Vorsitz in den Volksversammlungen und hielten die nothwendigen Vorträge in denselben. Auch hatten sie die Criminaldirection und nur von ihnen wurden Strafen angenommen. Ihre Lehren bezogen sich auf das Wesen und die Unsterblichkeit der Seele (Pomp. Mela. III. 2.) und die Natur und das Wesen der Welt und der Gottheiten. Sie selbst zerfielen in drei Klassen, nehmlich in eigentliche Druiden, die sich mit der Gesetzgebung, in Eubages, die sich mit Untersuchung der Gegenstände der Natur, und in Barden, die sich mit der Dichtkunst und Geschichte beschäftigten (Ammian. Marcell. XV. 9.). Sie nahmen auch Zöglinge in ihren Unterricht auf, nöthigten sie aber gegen zwanzig Jahre darin zu verharren. Ueberdieß beschäftigten sie sich mit allen damals bekannten Künsten und Wissenschaften (Amm. Marc. l. l. Dio Chrysost. serm. XLIX. p. 538.), lehrten die Geschichte (cf. Pelloutier. Hist. des Celtes. T. VII. p. 184. sq.), die Jurisprudenz (d. i. Moralphilosophie und Naturrecht, Gesetze und Bestimmungen jedes Standes cf. Strabo. IV. 4. p. 197. sq. Diodor. Sic. V. 31. cf. Stephan. de urbib. p. 311., „Δρυίδαι παρὰ Γαλάταις οἱ φιλόσοφοι καὶ σεμνόθεοι" vid. J. Brucker. De philos. Celtarum s. Gallorum, Britannorum, Germanorum et septentrional. gentium, in Ejd. Hist. cr. phil. T. I. p. 313—342.) heilten, (cf. Sprengel. Gesch. d. Arzneikunde. Bd. I. [I. Ausg.] p. 471 — 448.) durch Divination (Herod. IV. 47. 67. Pelloutier. l. l. p. 216. sq.) und Zauber (cf. Pelloutier. l. l. p. 220. sq.), gerade wie die Alrunen unter den alten Teutschen, die ebenfalls durch ihre ärztlichen Kenntnisse berühmt waren und vorzüglich von den kreisenden Weibern angerufen zu werden pflegten. (Bartholin. Antiq. Dan. IV. 1. p. 63. Im Allg. s. J. Schmid. Comm. epist. de Alrunis Germanorum. Hal. Magdeb. 1739. 8. Lambec. Comm. de bibl. Vindobon. T. VIII. p. 647. u. Horst. Zaub. Bibl. Bd. IV.

p. 55. sq. V. p. 321—346. VI. p. 277—310. u. Grotefend. in Erſch. Encycl. Bd. III. p. 221. sq.), und beſchäftigten ſich mit Botanik (Plin. H. N. XVI. 44, 95. Pelloutier. p. 227. sq.), und Aſtronomie (Pompon. Mela. III. 2.). Ob ſie aber außerdem noch eine beſtimmte Geheimlehre kannten, läßt ſich nicht beſtimmen, wiewohl ſie mehrere alte Bücher hatten, die eine ſolche enthalten zu haben ſcheinen (cf. Edw. Davies. The mythology and rites of the british Druids, ascertained by national documents. London. 1809. 8. p. 511. sq.). Ihr Anſehen und Lehre erhielt ſich indeß nur bis auf die ſpätere Kaiſerzeit, wo das Chriſtenthum auch zu ihnen drang, und ſo ſehen wir ſie ſchon zur Zeit des Auſonius (Professor. IV. 7. sq. X. 17. sq.) in den Rhetorenſchulen zu Bordeaux und Toulouſe, wo ſie als Profeſſoren wenigſtens einen Theil ihrer frühern Macht, nehmlich die Handhabung des Jugendunterrichts ſich gerettet hatten. Im Allg. ſ. über ſie außer den in den Krit. Beitr. II. p. 323. sq. V. p. 69. sq. XI. p. 527. 549. 517. VIII. p. 644. X. p. 264. XIV. p. 290. XV. p. 362. 365. XVIII. p. 385 Meusel. Bibl. Hist. T. VII. P. I. p. 164—186. u. Nachricht. d. Leipz. Teutſch. Geſellſch. I. p. 50. III. p. 452. angeführten Schriften) Caesar. Bell. Gall. VI. 13. u. 14. J. J. Waldius. De Gallor. veter. Druidibus. Upsal. 1689. 4. G. N. Snedberg. De Gallorum Druidis cum Gothorum Drottis collatis. ib. 1758. 4. J. G. Frick. Comm. de Druidis. Ed. Alb. Frick. Ulm. 1744. 4. Duclos. Mem. s. les Druides, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIX. p. 483—494. J. Toland. Specim. of the critical history of the Celtic religion and learning, containing an account of the Druids. in ſ. Collection of several pieces. Lond. 1726. II Voll. 4. p. 1—183. G. Higgins. The Celtic Druids. Lond 1828. 8. Ledwich in Archaeologia T. VII. Lond. 1785. nr. XXX. II. p. 303. sq. Barth. Ueb. d. Druiden der Celten u. Prieſter d. alten Deutſchen. Erlangen. 1826. 8. Mone l. l. Bd. II. p. 358—426. J. Martin. La religion des Gaulois. Paris 1727. II Voll. 4. (ſ. die bei Meusel l. l. p. 139—164. erwähnten Werke. . — Die alten Teutſchen waren in den älteſten Zeiten mit fremden Völkern ganz unbekannt und daher hatte ihre Religion auch urſprünglich eine ganz einfache Geſtalt. Als ſie aber nach und nach auch andere Nationen kennen lernten, ſo vermehrte ſich auch die Zahl ihrer Götter und ihre Religion wurde ein Gemiſch von Nordiſch-Galliſcher und Römiſcher Mythologie. Wieviel die Teutſchen aber vom Nordiſchen Religionsſyſteme, das in der Edda, von welcher in der nächſten Periode die Rede ſeyn wird, zum Grunde liegt, angenommen haben, und wie dieſes durch ſpätere Zuſätze modificirt worden iſt, das läßt ſich nicht beſtimmen. Im Allg. ſ. Vulpius. Handwörterbuch der Mythologie der Deutſchen, verwandten, benachbarten und Nordiſchen Völker. Leipzig. 1826. 8. El. Schedius. De Diis Germanis s. vet. Germanor., Gallor.,

Britannorum religione syngramm. not. et observat. illustr. M. J. Jarkius. Halis. 1728. 8. H. A. M. Berger. Nordische Götterlehre. Leipzig 1826. 8. J. A. Heiberg. Nordische Mythologie. Schleswig 1827. 8. G. Th. Legis. Hdbch. d. altdeutschen und nordischen Götterlehre. Leipzig. 1832. 8. u. Alkuna, od. Nordische u. Nordisch-Slavische Mythologie. ebd. 1830. 8. J. G. Bönisch. Die Götter Deutschlands. Kamenz. 1830. 8. J. Grimm. Deutsche Mythologie. Göttingen. 1835. 8. Fr. J. Mone. Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Leipz. u. Darmstadt. 1822. 23. II Bde. 8. C. K. Barth. Die altdeutsche Religion. IIte umgearb. Ausg. s. Hertha. Leipzig 1836. II Bde. 8. Hachmeister. Nordische Mythologie. Hannover 1832. 8. —

§. 347.

D.) Philosophie.

1.) Orientalen.

In dieser Periode entstand nun durch mystische Auslegung der Emanationslehre im Orient und hier vorzüglich in Persien eine besondere Art von Philosophie, welche vorzugsweise die orientalische heißt (cf. Theodotus Fragm. in Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 135. sq. Clement. Alex. ἐκ τῶν Θεοδότου καὶ τῆς ἀνατολικῆς καλουμένης διδασκαλίας κατὰ τοὺς Οὐαλεντίνου χρόνους ἐπιτομαὶ, in Ejd. Oper. ed. Sylburg. p. 334. sq. ed. Potter. T. I. p. 966. sq. ed. Klotz. T. IV. p. 1—31. Porphyr. vita Plotin. c. 16. p. 118. Eunap. vita sophist. Aedesii. p. 61.) und sich nach Aegypten und Palästina verbreitete und unter den Juden das Entstehen der kabbalistischen Philosopheme, unter den Christen die Secte der Gnostiker und unter den Platonischen, Pythagoreischen und Aristotelischen Philosophen den Ursprung der Alexandrinischen oder eklectischen Philosophie veranlaßte. cf Walch. De philosophia orientali Gnosticorum systematis fonte, in Michaelis. Syntagma commentat. P. II. p. 277. sq. u. in Götting. Gel Anz. 1764. p. 761. sq. Mosheim Instit. hist. eccles. Sect. I. p. 136. sq. p. 148. sq. p. 339. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. II. p. 639. sq. Bühle. Gesch. d. Philos. Bd. IV. p. 73. sq. Tennemann, Gesch. d. Philos. Bd. VI. p. 438. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. Th. III. p. 132. sq. p. 414. sq. Geleugnet ist jedoch diese ganze Annahme von einer Orientalischen Philosophie und diese für identisch mit der Neuplatonischen gehalten von Tiedemann. Geist d. speculat. Philosophie Th. III. p. 98. sq. u. Meiners Gesch. d. Weltweisheit. p. 170. sq.

a) Juden:

Da nun aber die Jüdischen Kabbalistiker schon oben §. 326. d. (cf. M. Freystadt. Philosophia cabbalistica et Pantheismus. Ex font. primar. adumbr. atq. compar. Regiomont. 1832. 8.) erwähnt worden sind und der Neuplatoniker Philo unter den Griechisch-Alexandrinischen Philosophen mit aufgeführt werden muß, so bleibt uns von den Jüdischen Philosophen dieser Periode, welche überhaupt in 7 Klassen eingetheilt werden, von denen aber nur vier in diesen Zeitraum gehören (über diese cf. Brucker Hist. cr. phil. T. II. p. 815. sq. u. Frag. a. d. phil. Hist. Bd. IV. p. 384.) nur noch außer Rabbi Elieser ben Hyrkan, der als Karait um 73. n. Chr. zu Cäsarea in Palästina starb (Bartolocc. T. III. p. 255) und dem man gewöhnlich das unter dem Namen Pirke Elieseris (Ed. Princ. Hebraice. Venet. 1544. 4. c. vers. lat. et not. ed. W. H. Vorst. Lugd. B. 1644. 4.), bekannte Werk, das aber nach Andern erst 700 Jahr n. Chr. geschrie-

ben ist, zuschreibt, und Rabbi Jehuda ben Elai, dem man den berühmten Commentar zum 3. Buch Mosis zuschreibt (cf. Bartoloccius. T. I. p. 90. III. p. 28. 276. u. P. Rau. De auctore atque usu antiquiss. in Leviticum comment. Judaeis Siphra dicti deque nomine adyti דביר. Ultraj. 1751. 4), Rabbi Nathan aus Babylon, der um 121 n. Chr. zu Jerusalem und früher in seiner Vaterstadt pater domus judicii war und einen kurzen Auszug der Jüdischen Sittenlehre in sechs Capiteln, Pirke Abhoth oder capitula patrum betitelt und die Aussprüche der Väter des A. T. enthaltend (Capitula patrum. hebr. et lat. edita op. Fr. Tayleri una c. annot. sens. loc. diffic. expr. Lond. 1651. 4. — Tract. talmud. Pirke Abhoth s. capitula patr. una c. vers. hebr. duor. cap. Danielis aut. J. Leusden. Ultraj. 1665. 4. — c. vers. lat. annot. et loc. parall. V. et N. T. illustr. a J. Ph. Hartmann. Giessae. 1708. 4. — lat. in Orelli Opusc. Gr. sentent. T. II. p. 448—480. Andere Ausgaben in Catal. de la bibl. du Roi de Fr. Theol. T. I. p. 67. sq. —) verfasste. Außerdem wird ihm noch eine Art von Commentar zu diesem Compendium der Jüdischen Ethik in 30 Kapiteln, Massecheth Abhoth Rabbi Nathan (die tractatus de patribus R. Nathan) betitelt und eine Schilderung der Schicksale und Thaten der Väter des A. T. enthaltend (c. comment. Sal. Jarchi et Judae Gaon. hebr. Cracov. 1569. fol. — lat. c. not. margin. op. Fr. Taileri. Lond. 1564. 4. —) zugeschrieben. Obgleich nun aber beide Schriften Stellen enthalten, die erst nach Beendigung des Talmud geschrieben seyn konnten, also wenigstens nicht ganz Original seyn können, sondern mit fremden Zusätzen vermischt seyn müssen, so haben sie doch bei den Juden solches Ansehn erlangt, daß sie mit in den Talmud eingeschaltet worden sind (beide stehen in Surenhus. edit. Mischnae T. IV. p. 409. sq.) cf. Wolf. Bibl. Hebr. T. II. p. 855 — 857. Basnage. Hist. des Juifs. T. IV. p. 1206. sq. Buddeus Introd. in hist. philos. Hebr. p. 130. sq. Brucker. Frag. a. d. phil. Hist. Th. IV. p. 425. sq. u. Hist. crit. philos. T. II. p. 831. sq. — Im Allg. cf. Ph. N. Lebrecht. Der Juden 613 Gebote. Hamburg. 1735. 4. Struve. Rudimenta logicae Hebraeorum. Jenae. 1697. 8. Schramm. Introd. in dialect. Cabbalaeorum. Helmst. 1732. 8.

b.) Gnostiker

cf. G. A. Segerberg Diss. sectam Gnosticorum sistens. Lund. 1748. 4. — J. D. Michaelis De indiciis gnosticae philos. tempore LXX. interpr. et Philonis, in Michaelis Synt. comment. (Gotting. 1759 — 67. II Ptes. 4.) P. II. p. 249. sq. sq. — K. Ch. Tittmann Tract. de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. Lips. 1773. 8. — (F. Münter). Vers. üb. d. kirchlichen Alterthümer der Gnostiker. Anspach. 1790. 8. — J. N. Kiefer. De gnosticis in N. T. tactis. Seraeponte. 1772

4. — E. A. Lewald Comm. ad hist. religion. veter. illustr. pert. de doctrina Gnosticorum. Heidelberg. 1818. 4. — J. A. Neander. De fidei gnoseosque idea et ea qua ad se invicem atque ad philosophiam referuntur, ratione sec. mentem Clem. Alex. Heidelberg 1811. 8. Deſſ. Genetiſche Entwicklung der vornehmſten gnoſtiſchen Syſteme. Berlin. 1818. 8. u. deſſ. Allg. Geſchichte d. chriſtl. Religion. (Hamburg 1826.) Bd. I. Abth. II. Abſchn. 4. p. 627—812. — Lücke, Kritik d. bisherigen Unterſuchungen über die Gnoſtiker, in Schleiermacher, d. Wette u. Lücke. Theolog. Zeitſchr. (Berlin. 1820. 8.) Heft 2. — J. Matter De l'initiation chez les gnostiques. Paris. 1834. 8. und Hist. crit. du gnosticisme et de son influence sur les sectes philosophiques et religieuses des VI prem. siècles de l'ère chrétienne. Paris. 1828. II. Voll. 8. Deutſch v. C. H. Törner. Heilbronn. 1833. II Bde. 8. (ſ. d. Recenſion im Hermes. T. XXXIV. p. 1—30.) — F. L. Baur. Die chriſtliche Gnoſis od. d. chriſtliche Religionsphiloſophie in ihr. geſchichtlichen Entwickelung. Tübingen. 1835. 8. p. 122—424. — Guericke. Kirchengeſchichte Bd. I. p. 128—157.

Obwohl man unter dem Worte γνῶσις eigentlich blos unſer Deutſches „Erkenntniß" (Clem. Alex. Str. V, 17, 155.) und unter γνωστικός einen Mann von mannigfaltigen Kenntniſſen (Clem. Alex. Str. I, 13, 58) verſteht, ſo muß man doch, wenn von der Gnoſtiſchen Philoſophenſchule die Rede iſt, den Begriff etwas weiter faſſen und unter dem erſtern Worte eine höhere oder geheimere Erkenntniß von dem Weſen Gottes und der Welt verſtehen (Clem. Alex. Str. II, 12, 52. IV. 22, 137. VI, 8, 69. VII, 14, 88.), bei welcher eine abentheuerliche Vermiſchung von Perſiſch-Chaldäiſchen Religionsideen mit Griechiſch-Chriſtlichen ſtattfindet. cf. Beck. Comment hist. decretor. rel. christ. p. 136. sq. Tittmann. l. l. p. 138. sq. Tillemont. T. II. p. 48. sq. Alle Anhänger dieſer Philoſophie zerfallen aber in zwei Klaſſen, nehmlich:

α) in ſolche, welche obgleich Chriſten, ſich dennoch an das Judenthum anſchloſſen. Unter dieſen waren aber die Alexandriner Baſilides (cf. Guerike l. l. §. 46. p. 136. sq. Matter l. l. T. II. p. 40. sq. Cave. T. I. p. 49. sq. Tillemont. T. II. p. 43. 219. sq. Baur. d. chriſtl. Gnoſis. p 219. 584. sq. Beausobre Hist. du Manich. T. II. p. 5. sq. Walch. Hiſt. d. Ketz. Bd. I. p. 287. sq. Stäudlin. Bd. II. p. 461. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 177. sq. Neander Syſt. d. Gnoſtik. p. 28—92. Fragmente aus ſeinen Schriften bei Grabe Spic. patr. P. II. p. 37. sq.), von dem die wunderliche Verherrlichung Gottes durch das Zauberwort Abrasax oder Abracax herrührt (cf. P. Hunderupe. De Basilide et mysterio Basilidiana Abraxas. Hafn 1710. 4. — Jablonski. Opusc. T. IV. p. 80. sq. Moreri. Gr. dict. hist. T. I. s. v. Abracax p. 45. sq. Gruber Encycl. Th. I. p. 163. sq. u. die von Danz Univerſ. Wörtbch. d. theol. Liter. s. v. p. 15. angeführten Schriften. — Abbildungen bei Montfaucon. Antiq. expl. T. II. 2.

pl. 144. sq.), und Valentinus (Cave. T. I. p. 50. sq. Tillemont. T. II. p. 257. sq. 605. Stäudlin. Sitt. Lehre Jesu, Bd. II. p. 471. sq. Neander l. l. p. 92—142 Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 291. sq. Matter l. l. T. II p. 93. sq. Guerike §. 47. p. 139. sq. Fabric. l. l. p. 178. sq. — Hooper. De Valentinianorum haeresi. Lond. 1711. 4 — Buddeus. De haeresi Valentiniana diss., hinter s. Hist. philos. Hebr. p. 409. sq. Fragmente bei Grabe l. l. P. II. p. 50. sq.) und dessen Schüler Heracleon (cf. Neander p. 143—156. — Fragmente bei Grabe l. l. T. II. p. 83. sq.), Ptolemäus (ib. p. 157—167. Cave. T. I. p. 60. ein Fragment bei Epiphan. Haer. XXXIII. 3. sq. u. bei Grabe. II. p. 69—80.), Marcus (ib. p. 168—186.), Theodotus (ib. p. 187—189. Cave. T. I. p. 87. Brucker l. l. p. 297. sq.,) Epiphanes (cf. Cave. Hist. script. eccl. l. p. 59. sq. Tillemont. T. II. p. 255. Fragmente aus seinen Schriften bei Grabe. l. l. p. 61. sq.) und der Syrer Bardesanes aus Edessa, von dem noch ein Fragment gegen die Astrologen über das Schicksal (*περὶ εἱμαρμένης* bei Euseb. Praep. Evang. VI. 10.) übrig ist (in Grabe Spic. T. I. p. 290. sq. in Galland. Bibl. Patr. T. I. p. 681. sq. u. c. Alex. Aphrod. et al. de fato opusc. recens. J. C. Orelli. Turici 1834. 8. p. 202. sq.) und der wegen der von ihm und seinem Sohne Harmonius verfertigten Hymnen, die sich noch bis in das vierte Jhdt. hinein erhalten hatten, für den ersten Syrischen Hymnologen gilt (cf. A. Hahn. Bardesanes gnosticus, Syrorum primus hymnologus. Lips. 1819. 8. C. Kühner. Astronomiae et astrologiae in doctrina gnosticor. vestigia. P. I. Bardesanis gnost. numina astralia. Hildburghus. 1833. 4. Beausobre. Hist. du Manichéisme T. II. p. 128. sq. Fr. Struntz. Hist. Bardesanis et Bardesanistarum. Viteberg. 1710. 4. Matter. T. I. p. 300. sq. Fabric. p. 172. sq. Neander l. l. p. 190—228. Cave. T. I. p. 77. sq. Du Pin. T. I. p. 58. sq. Tillemont. T. II. p. 454. sq. p. 676. sq.), die vorzüglichsten, und

β) in antijüdische Gnostiker. Unter diesen waren der Syrer Saturninus (cf. Matter. T. I. p. 288. sq. Guerike §. 49. p. 144. sq. Stäudlin. Bd. II. p. 459. sq. Tillemont. T. II. p. 217. sq. Neander l. l. p. 269—275.), Marcion aus Sinope um 140. n. Chr. (cf. Stäudlin. Sittenl. Jesu. Bd. II. p. 479. sq. Guerike §. 52. p. 147. sq. Schröckh. Bd. I. p. 410. sq. III. p. 397. sq. Matter. I. p. 341. sq. Fabricius. p. 179. sq. Beausobre. T. II. p. 69—128. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. I. p. 488. sq. Cave. Hist. litt. Scr. Eccl. T. I. p. 54. sq. Tillemont. T. II. p. 266. sq. 604. sq. K. F. Neumann. Marcions Glaubenssystem, nebst e. Anhang üb. d. Verhältniß d. Lehre Manus zum Parsismus, dargestellt von Esnig, e. Armenisch. Bischoff des fünften Jhdts., a. d. Armen. übers., in Illgen Zeitschr. f.

hiſtor. Theol. Bd. IV. l. p. 71—78. A. Hahn. De gnosi Marcionis antinomi P. I. II. Regiom. 1820—21. 8. u. Antitheses Marcionis gnost., liber deperditus, nunc quoad ejus fieri potuit, restitutus ib. 1823. 4.) und außer deſſen Schülern Cerdo u. Apelles (cf. Matter. T. I. p. 405. sq. Neander l. l. p. 276—313. p. 323—337. Tillemont. T. II. p. 95. 158. 240. 561. 281. sq. Cave. T. I. p. 85. u. Walch. Ketzerhiſtorie Th. I. p. 484—537.) die ſogenannten Nicolaiten (cf. Matter. I. p. 231. sq. II. p. 425. sq. Tillemont. T. II. p. 43. p. 485. sq. Guerike. p. 147. nr. 5. u. Scheffler-Tiburtius. De Nicolaitis, a nonnullis ex haeret. catal. expunctis. Gotting. 1825. 4. —) u. die Anhänger eines gewiſſen Euphrates, die, weil ſie eine Schlange verehrten und bald unter der, welche die Eva verſucht hatte, Chriſtum verſtanden wiſſen wollten, bald annahmen, daß ſich derſelbe in die von ihnen angebetete verwandelt habe (cf. Iren. adv. Haer. I. 34. Epiphan. Haer. 37. Tertull. de praescr. c. 47.) unter dem Namen der Ophiten vom dritten Jhdt. an bekannter werden, (cf. Tr. A. Seyfferth. Ophitarum mysteria detecta. Friburg. 1822. 4. G. H. L. Fuldner. Diss. II. de Ophitis. Rinteln. 1834—35. 4. Tillemont. T. II. p. 288. sq. Neander l. l. p. 231—268. Matter l. l. T. II. p. 184. sq. — Guerike l. l. §. 48. p. 142. sq. — J. L. v. Mosheim. Verſ. e. unparth. u. gründlichen Ketzergeſch. p. 51—191. 79—97. — Ueber die ſymboliſche Figur, διαγράμμα, in welcher ſie ihr Syſtem darſtellten, cf. Origen. c. Cels. VI. 28. Matter l. l. p. 220. sq. Jurien. Hist. des dogm. p. 744. sq. —) die vornehmſten ſind. Einigermaßen gehört aber auch der Kirchenlehrer Clemens von Alexandrien wegen ſeinen eifrigen Bemühungen in ſeinen Στρωματεῖς eine Art von Geheimlehre des Chriſtenthums niederzulegen, mit unter dieſe zweite Gattung der Gnoſtiker cf. A. Fr. Daehne. De γνώσει Clementis Alex. et de vestigiis Neoplatonicae philos. in ea obviis comment. Halis 1831. 8. —

Außer dieſen beiden Hauptſecten der Gnoſtiker gab es aber auch noch mehrere kleinere, eklectiſche, für ſich beſtehende Partheien unter ihnen, nehmlich

αα) der ſchon in d. Apoſtelgeſch. VIII. 9. erwähnte Betrüger und Zauberer Simon (Fragmente aus ſeinen Schriften in Grabe Spic. Patr. I. p. 307. sq.) und deſſen Anhänger die Simonianer cf. Buddeus. Isag. theol. p. 859. Cave. T. I. p. 21. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 667—679. Stäudlin. Bd. II. p. 458. sq. Tillemont. T. II. p. 16. sq. Neander l. l. p. 338—354. Matter T. I. p. 185. sq. Guerike §. 42. p. 124 sq. Fabricius Bibl. Gr. T. VII. p. 176. C. G. Hallman. De apost. Simonis Petri c. Simone mago certamine. Upsal. 1723. 4. Mehr in Act. Erud. 1712. p. 181. sq. —

Anmerkung. Hierher gehören auch die ſogenannten Sabier, Johannesjünger od. Mendäer, welche nach dem Tode ihres Meiſters durch

ihr gnostisch theosophisches Lehrsystem, welches in ihrem codex Nasaraeus oder Liber Adami (ed. M. Norberg. Lond. Gothor. 1815—16 III Voll. 4.) niedergelegt ist, dem Christenthum feindlich entgegentraten cf. Gesenius. Art Sabier, in Ersch. Encyclop. Probeheft. p 95. sq. Matter. I. l. T. II. p. 394. sq. Guerike. p. 125. sq. und die in de Wette Einl. z. N. Test §. 107. p. 162. d. und Adelung. Mithridates. Bd. I. p. 333. sq. Anm. angeführten Schriften.

ββ) Cerinthus, ein Alexandrinischer Jude, der chaldäische, jüdische und christliche Religionsideen zu verbinden strebte und gegen welchen vorzüglich die Schriften des Apost. Johannes gerichtet waren. cf. Euseb. Hist. eccl. V. 28. VII. 25. H. Eb. Gl. Paulus. Comm. theolog. potiss. hist. Cerinthi, Judaeo-Christ. et Judaeo-Gnostici atq. finem Johanneorum in N. T. libellorum illustr. Jen. 1795. 8. — Gl. Ch. Storr. Ueb. den Zweck der evangelischen Geschichte und die Briefe Johannes. Tübingen. 1809. 8. — J. E. Ch. Schmidt. Cerinth. e. judaisirender Christ, in der Bibl. f. Krit. und Exeg. Bd. I. p. 181. sq. — Matter. T. I. p. 220. sq. Guerike. §. 45. p. 135. sq. Cave. T. I. p. 36. sq. Tillemont. T. II. p. 52. sq. 486. sq.

γγ) Menander aus Samaria im ersten Jhrhdt. n. Chr. cf. Justin. Mart. Apol. I. c. 34 — 73. Euseb. H. E. III. 26. Brucker l. I. T. II. p. 680. sq. Matter. T. I. p. 211. sq. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. I. p. 185. sq.

δδ) Karpocrates aus Alexandria und dessen Sohn Epiphanes, beide aus dem zweiten Jahrhundert. cf. Neander l. l. p. 355 —360. G. Gesenius. De inscript. Phoen. Gr. in Cyrenaica nuper reperta ad Carpocratianorum haeresin pertin. Halis. 1825. 4. G. H. L. Fuldner. De Carpocratianis, in Illgen's Hist. theol. Abhandl. Leipz. 1824. p. 180 — 290. Cave. T. I. p. 59. sq. Matter. l. l. T. II. p. 269. sq. Stäudlin. Sitt. Lehre Jesu. Bd. II. p. 467. sq. Tillemont. T. II. p. 253. sq. 602. sq.

εε) Manes oder Mani, ein persischer Magier, der sich für den von den Christen schon längst erwarteten vollkommenen Lehrer (παράκλητος) ausgab, sich geheimer Offenbarungen und der Kraft, Wunder thun zu können, rühmte, aber als der Sohn des Königs Sapor von Persien, den er von einer Krankheit durch Gebete herstellen zu können sich gerühmt hatte, unter seinen Händen gestorben war, auf Befehl Sapors 277 n. Chr. lebendig geschunden wurde. cf. Pagii Crit. Baron. T. III. p. 212. sq. Stellen aus seinen verloren gegangenen theosophischen Schriften findet man in: Augustin. contra epistolam fundamenti et c. Faustum, Fortunatum etc., in Op. T. VIII. p. 75 — 549. und Fragmente aus seinen Briefen bei Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 315. sq. cf. Cave l. l. Vol. I. p. 138 — 144. Fabricius. T. VII. p. 310 — 315. Schröckh. Th. IV. p. 406. sq. Walch. Hist. d. Ketz. Bd. I. p. 685 — 672. Tillemont. T.

IV. p. 367. sq. p. 688. sq. Lardner. P. II. V. VI. p. 1. sq. Stäudlin. Sittenlehre Jesu. Bd. II. p. 485—498. Buddeus. Isag. in theol. p. 891. sq.

Was nun den Inhalt der Systeme dieser verschiedenen Gnostischen Secten betrifft, so kann man diesen ebenfalls in drei Theile zerlegen, nämlich entweder mit Baur l. l. in:

α) die das Christenthum (d. i. Vernunft oder an der reinen Menschheit vermitteltes religiöses Bewußtseyn) mit dem Judenthum (d. i. Verstand = an Volk und Staat vermitt. religiöses Bewußtseyn) und Heidenthum (d. i. Anschauung = an der Natur verm. relig. Bew.) näher zusammenstellende Form der Gnosis (Valentin, Ophiten und Bardesanes, Saturnin u. Basilides);

β) die das Christenthum vom Juden- und Heidenthum streng trennende Form der Gnosis (Marcion) und

γ) die Christen- und Judenthum identificirende und beide dem Heidenthum entgegensetzende Form der Gnosis (Pseudoclemens und Cerinthus).

oder:

α) in das System derjenigen Gnostiker, welche ein Princip, Gott, annahmen und aus demselben, als dem Urlichte, niedere geistige Wesen oder Aeonen, die nicht entstanden und unvergänglich sind (d. i. also ewig, von ἀιών), aufsteigen ließen. Dieß war vorzüglich die Meinung der sich zu dem Judenthum hinneigenden Gnostiker und des Valentin und Menander.

β) in das System des Manes und seiner Anhänger, der Manichäer (ihr Verzeichniß bei Fabricius l. l. p. 317—322.), welche zwei Grundwesen, ein gutes (das Licht) und ein böses (die Finsterniß) annahmen und glaubten, daß letzteres ersterem stets entgegenwirke. Daher befänden sich auch im Menschen zwei Seelen, eine gute und eine böse und das Fleisch (d. i. die Materie, der Körper) sei ein Werk des bösen Princips. Dieses System war also eigentlich nur das durch Anwendung von Stellen der heiligen Schrift (z. B. wo Christus von guten Bäumen, die gute Früchte, und von schlechten Bäumen, die schlechte Früchte tragen, spricht) mit dem Christenthum verschmolzene altpersische, dualistische Religionssystem. cf. Augustin. adv. haer. c. 46. Epiphan. adv. haer. p. 625. — J. C. Wolf. Manichaeismus ante Manichaeos et in christianismo redivivus. Hamburg. 1707. 4. — Foucher. Système de Manes, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXI p. 443. sq. — Beausobre. Hist. crit. du Manichéisme et de Manichée. Amsterdam. 1734—39. II Voll. 4. (Dazu seine Defense de l'hist. cr. du Manich., in Bibl. Germaniq. T. 37. p. 1. sq. 38. p. 24. sq. 39. p. 34. sq 40. p. 20. sq. 41. p. 97. 42. 43. p. 81. sq.) — K. A. von Reichlin-Meldegg. Die Theologie des Magiers Manes und ihr Ursprung. Frkft. a. M. 1825. 8. — F. C. Baur. Das Mani-

chäische Religionssystem nach den Quellen neu untersucht und entwickelt. Tübingen. 1831. 8. — Fr. Ed. Colditz. D. Entstehung d. Manichäischen Religionssystems. Leipzig. 1838. 8. — Lardner. Credib. of the Gosp. hist. P. II. Vol. III. p. 364—753. Matter. l. l. T. II. p. 356. sq. — Guerike. §. 54. p. 151. sq. — A. F. W. de Wegnern. Manichaeorum indulgentiae c. brevi tot. manichaeismi adumbrat. Lips. 1827. 8. — F. Trechsel. Ueb. d. Kanon, d. Kritik und die Exegese d. Manichäer. Bern. 1832. 8. — Viele ältere hierher gehörige Schriften führt Fabric. l. l. p. 323—334. an. —

ν) in die dritte Parthei derer, welche zwischen beiden angeführten in der Mitte stehend die beiden Principe des Lichts und der Finsterniß aus einem höchsten Urwesen entspringen ließen und die Materie als das Böse und die Entstehung der Welt als einen Abfall von Gott betrachteten cf. Walch. Ketzerhistorie. Bd. I. p. 770. sq. Henke. Gesch. d. christl. Kirche. Bd. I. p. 178. sq.

Aber auch in Beziehung auf ihre Ansichten über die Person Jesu kann man die Gnostiker in drei Klassen zerlegen, welche nach Guerike l. l. p. 133. folgende sind:

α) die sogenannten Docceten (cf. H. A. Niemeyer. de Docetis. Halis 1823. 4. und Matter. l. l. T. II. p. 331. sq.), welche in dem Erlöser nur einen göttlichen Geist sahen, der nur um den Menschen wahrnehmbar zu werden, eine sinnliche Scheinform angenommen habe.

β) diejenigen Gnostiker, welche das Menschliche in Christus nicht für bloßen Schein hielten, ihm aber eine Art von vornehmerer Menschheit beilegten, nicht ein σῶμα ὑλικόν, sondern ein σῶμα ψυχικὸν oder πνευματικὸν (cf. Neander. p. 43. sq.) und

γ) diejenigen sich mehr an das Judenthum anschließenden Gnostiker, welche in Jesu nur einen gewöhnlichen Menschen sahen, aber glaubten daß sich seit seiner Taufe mit ihm ein höherer von Gott gesandter Genius (ὁ ἄνω Χριστός) verbunden habe, der den Menschen Jesus (ὁ κάτω Χριστὸς) nur als Organ brauche.

§. 348.

B) Griechen.

Hier entstanden keine neuen Systeme, sondern die alten Philosophenschulen erhielten sich noch entweder unverändert, oder erfuhren bedeutende Veränderungen, wie denn von nun an vorzüglich eine Annäherung der verschiedenen Schulen an einander sichtbar wird.

α) Aristotelische Schule.

Unter diesen steht der unten zu erwähnende Geschichtschreiber Nikolaus von Damascus, der Zeitgenosse des Kaisers Augustus, oben

an, dessen Schrift über die Philosophie des Aristoteles (Simplic. in Aristot. de caelo. II. 12. p. 97. a.) mit seinen andern bei Buhle. Prolegg. ad Aristot. T. I. p. 308. und Fabricius. Bibl. Gr. III. p. 500. sq. erwähnten philosophischen Schriften freilich verloren gegangen ist und von dem wir nur noch 44 Jamben, die (vermuthlich aus einer seiner Komödien) Stobaeus. Florileg. p. 66. 69. 74. 105. 133. 225. 291 — 294. 364. aufbewahrt hat und worin er das Treiben der Parasiten schildert, haben (bei Orelli. Fragm. Nic. Damasc. p. 162 — 165.). Nach diesem sind zu nennen: Aspasius, der unter Antoninus gelebt haben muß, da Galen. de cognosc. et curand. animi morb., Opp. T. VI. p. 532. ed. Par. einen seiner Schüler hörte, und dem bisher mit Unrecht der dem Eustratius zugehörige Commentar zu Buch II. IV. VII. VIII. der Nicomacheischen Ethik des Aristoteles zugeschrieben wurde (in Eustrat. et alior. perip. comm. in Aristot. libr. ad Nicom. Venet. Ald. 1536. fol. — cf. Buhle l. l. T. I. p. 296.), von dessen gleichnamiger Arbeit aber in der That ein σχολίων Ἀσπασίου εἰς τὰ ἠθικὰ τοῦ Ἀριστοτ. ἐπιτομή (Ed. Princ. H. Hase in Class. Journ. Vol. XXVIII. nr. 56. p. 306. sq. XXIX. nr. 57. p. 104. sq.) ein sicheres Zeugniß ablegt (über ihn: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 265. sq.); Alexander von Aegä, der Lehrer des Kaisers Nero, dem von Einigen die sonst dem Alexander von Aphrodisias zugeschriebenen Commentare zu dem Meteorologicis (gr. ed. Fr. Asulanus. Venet. 1527. fol. — lat. ed. Al. Piccolomini. ib. 1740. fol. — lat. ed. Camozzi. ib. 1540. fol.) und Metaphisicis des Aristoteles (lat. ed. Sepulveda. Rom. 1527. Paris. 1536. Venet. 1541. 1561. fol.) beigelegt werden; ferner Ammonius aus Alexandrien, der im ersten Jahrhdt. n. Chr. zu Athen lehrte (Plutarch. de εἰ ap. Delphos, T. VII. p. 512. sq. R. cf. T. VI. p. 260.) und dessen System, welches zuerst die Platonische und Aristotelische Philosophie zu vereinigen strebte, vom Plutarch in einer besondern, freilich verloren gegangnen Schrift dargestellt wurde (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 459. sq. VIII. p. 153. sq. Gassendi. Discuss. Peripatet. T. I. p. 139.); Adrastus aus Aphrodisias, der zu Anfange des zweiten Jahrhunderts περὶ τῆς τάξεως τῶν Ἀριστοτέλους βιβλίων καὶ τῆς αὐτοῦ φιλοσοφίας schrieb und Commentare zu den Categorien und Physicalischen Auscultationen seines Meisters (die freilich sämmtlich verloren sind) aufgesetzt hat (cf. Buhle l. l. T. I. p. 286. sq.); desgleichen Alexander aus Aphrodisias in Carien (um 210 n. Chr.), der Schüler des Stoikers Herminus (über ihn: cf. Buhle ad Aristot. T. I. p. 302.), des Peripatetikers Aristocles (über diesen: cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 470. sq.) und Sosigenes und wegen seiner ausschließlich der Erläuterung der Aristotelischen Schriften gewidmeten Studien vorzugsweise „ὁ ἐξηγητής", genannt, obwohl er bisweilen mit den Ansichten seines Lehrers nicht übereinstimmte, wie z. B. in seinen Schriften: περὶ εἱμαρμένης καὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν (Gr. c. Themist. Op. Venet. 1584. fol. — c. ips. Quaest. Natural. Venet. 1536. fol. — ed.

J. Caselius. Rostock. 1588. 4. — c. Ammon. Herm. Plotini, Bardesanis et Gemisti Pl. de fato rec. J. C. Orelli. Turici. 1824. 8. p. 1. sq. — lat. coll. c. Eusebio et c. cod. Mss. ed. H. Grotius, in Oper. Theolog. T. III. p. 409. sq. —) und περὶ ψυχῆς βιβλ. β'. (Zwei verschiedene Werke desselben Inhalts, also weder das erste und zweite Buch einer und derselben Schrift noch sein von ihm selbst Quaest. Natur. I. 11. erwähnter, leider verlorener Commentar zu des Arist. Schrift περὶ ψυχῆς. — gr. c. Themist. Venet. 1534. fol. — c. Quaest. Natur. Venet. 1536. fol. — Zwei Capitel daraus in ed. Orelli l. l. p. 124. sq.). Daher kam es auch, daß seine Schüler, deren er als Professor der Philosophie zu Athen oder Alexandrien eine große Menge hatte, da er von den Kaisern Septimius Severus und Antoninus Caracalla sehr begünstigt wurde, wie er selbst de fato p. 8. erzählt, eine besondere Schule, die der Alexandreer bildeten. Von seinen Schriften, deren Labbeus. Conspect. Graec. interpr. Plat. et Aristot. p. 3. sq. und Casiri Biblioth. Arab. Hisp. Vol. I. p. 243. sq. eine sehr große Menge anführen, gehören folgende sämmtlich bereits gedruckte hierher: 1) Ὑπόμνημα s. Comment. in libr. I. Analyticorum prior. Aristotelis (gr. Venet. Aldus. 1489. fol. ib. 1520. fol. — Florent. 1521. 4. —); 2) Comment. in VIII libros Topicorum Aristotelis, welcher ihm schon von Suidas. s. v. διεξοδικὸς zugeschrieben wird (Venet. Aldus. 1514. 1526. fol. — lat. in Mureti Oper. Veron. 1727. 4. —); 3) Comment. s. ἀποσημειώσεις in elenchos Sophist. Aristotelis. (gr. cur. Herc. Gyrlandi. Venetiis. Aldus. 1520. fol. Florent. 1521. 4. —); 4) Φυσικῶν σχολίων, ἀπορίων καὶ λύσεων βίβλια δ'. (Quaest. naturales, de anima, morales, metaphr. ex Damascio in libr. pr. de caelo et mundo: epitome per modum comment. in IV primos et VIII Physices libros: Theophrasti lib. de sensu: Prisciani Lydi metaphr. in libr. Theophrasti de sensu et phantasia. graece cur. V. Trincavellus. Venet. 1536. fol. — graece in Iriarte. Catal. Codd. Bibl. Matrit. p. 327. sq. —); 5) Ὑπόμνημα εἰς τὰ Μετεωρολογικά, welcher Commentar aber wenigstens nicht der von Olympiod. in Arist. Meteor. Lib. I. prax. 3. 4. Lib. III. prax. 1. 34. erwähnte ist. (graece c. libro de mixtione et J. Philoponi comm. ad Aristot. libros de generat. et corruptione. Venet. Aldus. 1527. fol. —); 6) Ὑπόμνημα εἰς τὸ περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν (graece ad calcem Simplicii in libr. de anima Aristot. Venet. Aldus. 1527. fol. —); 7) Comment. in libr. XII Metaphysicorum (nur lateinisch bis jetzt gedruckt und ihm auch wiewohl mit Unrecht [cf. Buhle l. l. p. 292.] abgesprochen: ex vers. J. Genesii Sepulvedae. Rom. 1527. fol. [Die hier fehlende Vorrede graece et lat. in Ant. Possevin. Bibliotheca selecta. XII. c. 29.] — Comment. in primam Arist. philos. Paris. 1536. fol. Venet. 1561. fol. —); 8) de mistione et temperatione corporum liber [in Hdschr. auch de augmentatione et complexione genannt und gegen die Lehre der Stoiker von der Durchdringlichkeit der Körper und Gott, der Welt-

seele, gerichtet] (graece c. comment. in Aristot. Meteorol. Venet. Aldus. 1527. fol. —). Im Allg. cf. über ihn: Brucker Hist. crit. phil. T. II. p. 480. sq. und Frag. a. d. philos. Hist. Th. III. p. 919. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. V. p. 650. sq. Buhle ad Aristot. T. I. p. 287 — 294. Ein Verzeichniß der Ausgaben seiner Schriften in Hoffmann. Lex. bibl. graec. auct. T. I. p. 108 — 116. —) Ein ihm noch zugeschriebenes *Ὑπόμνημα εἰς τὴν Ἀριστοτέλους ῥητορικὴν* (curav. Neobar. Paris. 1539. fol. —) gehört einem weit spätern Verfasser an. cf. Fabric. l. l. p. 665. sq. Westermann. Gesch. der griech. Beredts. §. 60. n. 5. p. 149. sq. — Als mehr synkretistische Peripatetiker sind lediglich ihrer auf uns gekommenen Schriften wegen noch zu erwähnen: a) Claudius Galenus der berühmte Arzt (141 n. Chr. geboren), von dem unten noch mehr die Rede seyn wird, dessen hierher gehörige Schriften aber bis auf: *περὶ τῶν παρὰ τὴν λέξιν σοφισμάτων* (in Oper. ed. Charter T. II. p. 73. sq.), welches eine Art Commentar zu des Aristot. Sophist. Elenchi bildet, verloren sind cf. Buhle l. l. p. 299. sq. —; b) Dexippus, eigentlich ein neuplatonischer Philosoph und Schüler des Jamblichus, der aber in drei Dialogen (handschriftlich zu Madrit cf. Iriarte l. l. p. 135.: *„Δέξιππου φιλοσ. Πλατωνικοῦ τῶν εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας ἀπορίῶν τε καὶ λύσεων κεφάλαια μ'"*. — Index capit. L. I. et II. Quaestionum et Solutionum in Aristot. Categor., graece e cod. Mat. ib. p. 274. sq. — lat. e vers. J. Berardi Feliciani. Venet. 1546. 1566. fol. — Paris. 1549. 8. —) einem gewissen Seleucus die Kategorien des Aristoteles erklärt und zugleich des Plotinus Einwürfen (Ennead. VI, 1. 2. 3.) zu begegnen sucht. cf. Buhle l. l. p. 298. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 484. Fabric. T. III. p. 486. —; c) Ammonius Hermeä (d. i. der Sohn des Hermeas), lehrte um 476 zu Alexandria die Platonisch-Aristotelische Philosophie, jedoch ohne beide mit einander zu vermengen. Für uns ist er, da seine Schriften über Mathematik und Astronomie, welche Photius. Myriob. cod. CLXXXI. gar sehr lobt, größtentheils verloren sind, vorzüglich durch seine ohne Partheigeist geschriebenen Commentare zum Aristoteles wichtig. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 161. p. 164. und T. VIII. p. 704. sq. Buhle l. l. p. 294. sq. Brucker. Frag. a. d. philos. Histor. Th. III. p. 810. sq. und Hist. cr. phil. T. II. p. 326. not. f. Wir besitzen von ihm noch: 1) Comment. in isagogen Porphyrii in Categorias Aristotelis de quinque praedicabilibus (graece. Venet. 1500. fol. — per J. Bern. Felicianum. ib. 1545. 8. —); 2) Commentarius in Arist. Categorias (Graece c. Ammonii, Magenteni et M. Pselli commentar. in Aristot. lib. de interpretatione. Venet. 1503. fol. — c. comment. in Porphyr. Isagog. per Felicianum. ib. 1545. 8. —); 3) Comment. in Arist. libr. de interpretatione (Graece, cura Feliciani. Venet. 1545. 8. — Comment. in Sect. II. libri Arist. de interpr. gr. et lat. ed. Orelli. c. Alex. Aphrod. L. de fato p.

156. sq. — lat. c. vers. H. Grotii in Ejd. Oper. T. III. p. 426. sq. —) [Ein Verzeichniß der Ausgaben seiner Schriften bei Hoffmann l. l. T. I. p. 123. sq. — Zur Kritik: cf. J. Scaliger in Villoison. Epist. Vinar. p. 97. sq.] Das gewöhnlich bei seinem Commentar der Kategorien des Aristoteles befindliche Leben desselben (Ammonii s. J. Philoponi. Vita Arist. gr. et lat. Access. ejd. vita ex vet. translat. c. P. J. Nunnesii doctiss. schol. [cura L. Holstenii] Helmstadii. 1666. 4. —) ist vermuthlich ganz das Eigenthum des Joh. Philoponus, der auch jenen Commentar wenn nicht selbst geschrieben, doch gewiß geordnet und bekannt gemacht hat. cf. Buhle l. l. p. 51. sq. St. Croix. Exam. crit. des historiens d'Alexandre le Gr. p. 195. — d) Themistius aus Paphlagonien, wegen seiner Beredtsamkeit auch Euphrades genannt und unten noch mehr zu behandeln, legte sich (um 384 n. Chr.) vorzüglich auf die Systeme des Plato und Aristoteles (Photius. Myr. cod. LXXIV. p. 52.) und hat uns über letzteren folgende Commentare hinterlassen: 1) *παράφρασις τῶν τοῦ Ἀριστοτέλους ὑστέρων Ἀναλυτικῶν* (lat. ex interpr. Hermolai Barb. Venet. 1480. und 1499. fol. —) 2) *παράφρασις εἰς τὰ ὀκτὼ τῆς Ἀριστοτέλους φυσικῆς ἀκροάσεως* (lat. ex vers. Hermolai Barbari. Venet. 1480. und 1500. fol. —); 3) *παράφρασις τῶν περὶ ψυχῆς* (lat. ex vers. Hermolai Barb. ib. 1500. fol. —), 4) *παράφρασις εἰς τὸ περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως, περὶ ἐνυπνίων, καὶ εἰς τὸ περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς* (lat. ex vers. Hermolai. Barb. Venet. 1480. fol. — Basil. 1530. fol. —) sämmtlich (nr. 1 —4.) graece c. Themistii orat. et Alexandri Aphrod. libr. de fato et de anima. Venet. Aldus (cura Trincavelli). 1534. fol., 5) Paraphr. in Arist. LL. quatuor de caelo (Ex vers. Hebr. latine vertit Moses Alatinus. Venet. 1574. fol. —) und 6) Paraphr. in libr. XIImum Metaphys. Aristot. (ex Hebraeo lat. vert. Moses Finzius. Venet. 1558. 1570. fol. —) Im Allgem.: cf. Brucker. Hist. crit. phil. T. II. p. 484. sq. Buhle. p. 313. sq. — e) Syrianus aus Alexandria (cf. Marin. Vita Procli. c. II. p. 25.), folgte dem Plutarchus zu Athen auf dem Lehrstuhl der Platonischen Philosophie und schrieb einen Commentar zu der Theologie des Orpheus und über die Uebereinstimmung des Orpheus, Pythagoras und Plato cf. Suidas. s. v. *Συριανός*. T. III. p. 410. Wir besitzen aber von ihm nur noch einen Commentar zum dritten, dreizehnten und vierzehnten Buche der Aristotelischen Metaphysik (lat. interpret. Hieron. Bagolino. In academia Veneta. 1558. 4.), in welchem er den Plato gegen die Peripatetiker in Schutz nimmt, und einen Commentar zu den Schriften des Rhetors Hermogenes *περὶ στάσεων* (c. Rhetor. Gr. Venet. ap. Aldum. 1509. fol. T. II. p. 1. sq. u. in Walz. Rhet. Gr. T. IV. p. 39. sq.) u. *περὶ ἰδεῶν* (in Sprengel. *Συναγωγὴ τεχνῶν*. p. 195—206. u. b. Walz. T. VII. 1. p. 90. sq.). Er starb vermuthlich um 450 n. Chr. Im Allg.: cf. Brucker. Hist. crit. phil. T. II. p. 315. sq. und Fragen a.

d. philos. Hist. Th. III. p. 778. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. IX p. 357. sq. Buhle l. l. p. 313.; u. f. Asclepius zu Anfang d. 6. Jhrhdts. Bischoff von Tralles, von dem wir noch ungedruckte Commentare über des Arist. Metaphysik Buch. I—VI. u. des Nicomachus Arithmetik haben cf. Labbeus. Bibl. Mss. nova. p. 111. u. St. Croix in Millin. Mag. Encycl. an V. 1799. T. III. p. 359. sq. —

β) Neuplatonische Schule.

Nach der Zerstörung der letzten oder skeptischen Academie bildete sich zu Anfange der Regierung des Kaisers Augustus eine neue Platonische Schule, welche vielfache Anhänger fand, ob sie gleich von den Grundprincipien ihres Stifters abweichend durch ihre Annäherung zur Neupythagoräischen und Aristotelischen Philosophie eine gänzliche spätere Verschmelzung mit derselben in Aussicht stellte. Als der erste, der hierher gehört, ist aber ein Jude Namens Philo um 30 v. Chr. zu Alexandrien geboren, zu nennen, der anfänglich in der Pythagoräischen (cf. Clem. Alex. Strom. I. p. 305. Sozomen. H. E. I. 12. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 862.) Philosophie gebildet, dann sich so auf die Platonische (cf. Nicephor. II. 15. Jonsius H. Phil. Script. II, 4, 1. p. 14. sq. Fabric. T. III. p. 181. sq.) Philosophie legte, daß er diese so mit seiner Nationaltheologie verschmolz, daß man sagen konnte (Euseb. H. E. II, 4. 5. 17. 18. Praep. Ev. VII. 12.), er platonisire so sehr, daß Plato selbst zu philonisiren anfange, wiewohl Basnage Hist. des Juifs. T. III. p. 366. sq. cf. T. I. p. 564. behaupten will, daß er des Plato's Lehren nicht einmal entfernt gekannt habe. Um 40 oder 41 n. Chr. ward er wegen Glaubensstreitigkeiten zwischen den Alexandrinischen Juden und Christen nach Rom geschickt, richtete aber bei dem Kaiser Kaligula nur wenig aus (Philo Legat. ad Cajum c. 1. p. 1041. Joseph. Arch. XVIII. 10.). Eigentlich ein Pharisäer (Mangey l. l. Praef. p. IX. sq.) scheint er doch die erlernte Platonische Philosophie auf die Erklärung der Bibel angewendet zu haben, indem er, um zu beweisen, daß die Lehren der vornehmsten Griechischen Philosophen schon in den Jüdischen Religionsbüchern enthalten seien, häufig zu einer allegorischen und gezwungenen Erklärungsart derselben seine Zuflucht nehmen mußte (Clem. Alex. Str. I, 15, 72.), welche von Origenes aufgefasst später zu der mystischen Deutung der christlichen Dogmen Veranlassung gab (cf. Mosheim. Comm. de reb. Christian. ante Constant. M. p. 313. sq.) und größtentheils mit Ursache war, daß man ihn selbst (ebenso wie den Josephus) für einen Christen gehalten hat (Euseb. H. E. II. 18.), wie dieß von J. Jones (in seinen Ecclesiastical research., or Philo and Josephus proved to be historians and apologets of Christ, of his fellowers and of the gospel. London. 1812. 8. Dazu: Sequel to Eccles. Res. etc. ib. 1813. 8.) ohne hinreichenden Grund geschehen ist. Seine philosophischen Ansichten, über welche J. Clericus. Ars critica. Epist.

VIII u. IX. p. 210—264. J. A. Fabricius. Diss. de Platonismo Philonis. Lips. 1693. 4. und in Ejd. Sylloge dissert. Hamburg. 1738. 4. p. 147. sq. — E. G. Stahl. Verſuch ein. ſyſtemat. Entwurfs d. Lehrbegriffs Ph. v. Alex., in Eichhorn's Allgem. Bibl. der bibl. Lit. Bd. IV. St. 5. p. 769. sq. — J. Ch. Schreiter. Philo's Ideen über Unſterblichkeit, Auferſtehung, Vergeltung ꝛc., in Keil's und Tzſchirners Analecten Bd. I. St. 2. p. 95 — 146. cf. 1. p. 102 — 152. und Philo's Vorſtell. von den Gattungsbegriffe und dem Weſen der Tugend ebd. Bd. III. St. 2. p. 103—171. — J. Bryant. The sentiments of Philo Judaeus. London. 1797. 8. — C. Planck. Comment. de principiis et causis interpretationis Philonianae allegoricae. Gotting. 1807. 4. — Ch. G. L. Grossmann. Quaest. Philoneae. P. I. De theologiae Philonis fontibus et auctoritate. P. II. De λόγῳ Philonis. Lips. 1829. 4. — G. Scheffer. Quaestionum Philonianarum. P. I u. II. Marburg. 1829—31. 8. — A. Förſter. Philo und die Alexandriniſche Theoſophie. Stuttgart. 1831. II Bde. 8. — Neander. Kirchengeſch. Bd. I. p. 60. sq. Brucker. Hist. crit. phil. T. II. p. 797—812. Tom. VI. p. 452—455. und Fragen a. d. Philoſ. Geſch. Th. IV. p. 342. sq. Mosheim. ad Cudworth. Syst. intellig. T. I. p. 828. sq. Stäudlin. Geſch. d. Sittenlehre Jeſu. Bd. I. p. 490—534. Buhle. Geſch. d. Ph. IV. p. 120. sq. Hegel. Geſch. d. Ph. III. p. 18. sq. u. Ritter. Bd. IV. p. 418—492. nachzuſehen ſind, ſind in ſeinen vielen Schriften enthalten, als welche hier, nachdem er ſie ſelbſt (De praem. et poen. exercrationibq. in lege propos. Oper. ed. Paris. 1552. p. 910.) in κοσμοποιητικὰ (d. i. über die Erſchaffung der Welt), ἱστορικὰ (in Bezug auf Jüdiſche Geſchichte) und νομοθετικὰ (in Bezug auf das Moſaiſche Geſetz) eingetheilt hatte, folgende zu nennen ſind: περὶ τῆς Μωυσέως κοσμοποιΐας (cf. G. Werner. Pr. de Philone Jud. teste integritatis scriptorum Mosaicorum. Stargard. 1743. fol. — F. Sickler. Philo über d. moſaiſche Schöpfungsurkunde, in Auguſti's Theol. Bibl. I Jahrg. p. 267—299.); περὶ βίου Μωυσέως (lat. P. Fr. Zino interpr., in L. Surii. Vitis Sanctor. d. 4 Septbr. p. 35—62. — cf. J. Fr. G. Thym. Diss. de vita Mosis a Philone conscripta. Halis. 1796. 4. —); περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ τῆς φλογινῆς ῥομφαίας καὶ τοῦ κτισθέντος πρώτου ἐξ ἀνθρώπου, Καΐν; (Fortſetzung davon) περὶ ὧν ἱερουργοῦσιν Ἄβελ τε καὶ Καΐν; περὶ τοῦ τὸ χεῖρον τῷ κρείττονι φιλεῖν ἐπιτίθεσθαι; περὶ τῶν τοῦ δοκησισόφου Καΐν ἐγγόνων καὶ ὡς μετανάστης γίγνεται; περὶ γιγάντων; ὅτι ἄτρεπτον τὸ θεῖον; περὶ γεωργίας Νῶε; (als zweites Buch) περὶ φυτουργίας Νῶε; περὶ μέθης; περὶ τοῦ ἐξένηψε Νῶε; περὶ συγχύσεως διαλέκτων; περὶ ἀποικίας (Ἀβρὰμ); περὶ τοῦ τίς ὁ τῶν θειῶν πραγμάτων κληρονόμος; περὶ τῆς εἰς τὰ προπαιδεύματα συνόδου; περὶ φυγάδων; περὶ τῶν μετονομαζομένων καὶ ὧν ἕνεκα μετονομάζονται; βίος σοφοῦ (Ἀβρὰμ); νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι τῶν μετὰ τὴν ἑξαήμερον; περὶ φιλανθρωπίας; τὰ περὶ δικαστοῦ; περὶ τῶν δέκα λογίων; περὶ μοναρχίας (Θεοῦ); περὶ βίου θεωρητικοῦ ἢ ἱκετῶν ἀρετῶν (Le livre de Philon, de la vie con-

templative, ou de la vertu de ceux qui s'appliquent à la prière, trad. s. l'original grec, av. d. observ. ou l'on fait voir que les Therapeutes, dont il parle, étaient chrétiens, p. Bern. Montfaucon. Paris. 1709. 12. — cf. auch Mosheim. l. l. p. 55. sq. —); *βίος πολιτικοῦ ὅπερ ἐστὶ περὶ Ἰωσήφ* (cf. J. H. Boecler. Josephus Philonis, in Ejd. Diss. acad. T. II. p. 404 — 425.); *περὶ τῶν ἀναφερομένων ἐν εἴδει νόμων εἰς τὰ συντείνοντα κεφάλαια τῶν δεκαλογίων* (in 5 Büchern); (Fortſetzungen) *περὶ περιτομῆς*; *περὶ ζώων τῶν εἰς θυσίας καὶ τίνα τῶν θυσιῶν τὰ εἴδη*; *περὶ θυόντων*; *περὶ τοῦ τίνα γέρα ἱερέων*; *περὶ τοῦ μίσθωμα πόρνης εἰς τὸ ἱερὸν μὴ προσδέχεσθαι*; *περὶ τῶν προκειμένων ἐν τῷ νόμῳ τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ἆθλων, τοῖς δὲ πονηροῖς ἐπιτιμιῶν*; *περὶ ἀρῶν*; *περὶ καταστάσεως ἄρχοντος*; *περὶ τῶν τριῶν ἀρετῶν*; *περὶ εὐγενείας* (Lib. de nobilitate. Graece c. vers. lat., analysi logica et explic. H. Nehemii. Basil. 1581. 8.); *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* (El Heroe Estoico o el Hombre libre: Discurso, in que se prueba que ho puede haber verda dera libertad, donte no dominad la virdud, escritto in Griego por Filon, trad. al Espagn. lo publ. Em. J. Fd. Vinjoy. Madrid. 1789. 8.); *Φλάκκος ἢ Φλάκκων ψεγόμενος*; *περὶ ἀρετῶν* (blos aus Hohn beigelegter Titel wegen der Laſter des Kaligula cf. Euseb. H. E. II. 18.) *καὶ πρεσβείας πρὸς Γάϊον* (Graece. Lips. 1781. 8. cf. J. C. Gottleber. Animadversiones historicae, philol. crit. ad Philon. legation. ad Cajum. Prol. 1 — IV. Misen. 1773 — 74. 4. u. in Act. Nov. Erudit. 1772. Octbr. p. 507—522. —); *περὶ ἀφθαρσίας κόσμου, περὶ καρτάλλου ἑορτῆς* (d. i. über die Opfer von Erſtlingen der Ernte cf. Philonis Judaei de Cophini festo et de colendis parentibus cum brevi scripto de Jona edit. ac. interpr. A. Mai. Mediolan. 1828. 8. p. 1. sq. und in Deſſ. Class. auct. e Vatic. cod. edit. T. IV. p. 356 — 401.); *περὶ γονέων τιμῆς* (ib. p. 25. sq. und Class. auct. T. IV. p. 402 — 407.); *περὶ Ἰόνα* (nur Fragment ib. p. 36.); *περὶ προνοίας* (Fragment aus Euseb. Praep. Ev. VIII. p. 386 — 400.); *περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὀνείρους* (Opusc. III. sc. Quare quorumdam in sacris litteris mutata siut nomina, de formatione Evae ex Adami latere et de utriusque lapsu. Expositio allegorica somniorum Josephi et Pharaonis. Gr. c. not. D. Hoeschel. Frcft. 1587. 8.) in 2 Büchern; *περὶ τῆς ἑβδόμης καὶ τῶν ἑορτῶν* (Judaeus de septenario, ejd. fragm. II. e libro de providentia, edita a D. Hoeschel. Aug. Vindel. 1614. 4.]; *ἐκ τῶν ἐν ἐξόδῳ ἤτοι ἐξαγωγαὶ ζητημάτων καὶ λύσεων* (gr. et lat. ed. A. Mai in Class. auct. Coll. T. IV. p. 430 — 441. —) und *περὶ κόσμου* (De mundo. Graece, inter Aristotel. Opera. gr. Venet. 1495. Tom. II. — gr. et lat. ed. G. Budaeus, in Micropresbytic. Basil. 1550. p. 389 — 409. und in Budaei Oper. T. I. p. 458 — 470. —). Nur lateiniſch iſt vorhanden die Interpretatio nominum hebraicorum in lege ac prophetis (Philonis libri antiquitatum, quaestionum et solutionum in Genesin: de nominibus hebraicis, de mundo. Basil. 1528.

fol.), desgleichen aus dem Armenischen ins Lateinische übersetzt (Sermones III inedit. ex Armena vers. [1296.] in latin. transtulit. J. B. Aucher. Venet. 1822. 4.) Philonis paralipom. Armena, libri IV in Genesin, II in Exodum, sermo de Sampsone, alter de Jona, tertius de angelis tribus Abrahamo apparentibus. Op. prim. ex vers. Armena lat. vertit B. J. B. Aucher. Venet. 1826. 4. (cf. Götting Gel. Anz. 1828. p. 1262. sq. Leipz. Litt. Zeit. 1829. Suppl. nr. I. I p. 1—15.) Durch Versehen ist ihm beigelegt worden ein eigentlich dem Gemistus Plethο zugehörige, längst bekannte Schrift: De virtute ejusque partibus et Porphyr. ad Marcellam. Inven. et interpr. est. A. Majus. Mediolan. 1816. 8. (cf. Leipz. Litt. Zeit. 1817. nr. 126—127. p. 1006. sq. 1009. sq. 1818. nr. 276. p. 2202. sq. Hoffmann. Lex. bibl. Gr. auct. T. III. p. 227.) Gänzlich untergeschoben aber sind: Breviarium temporum in tres libellos divisum, in J. Annii. Viterbiens. Antiquitat. var. voll. 17. Paris. 1512. fol. und Antiquitatum biblicarum liber latine incerto interpr., in: Micropresbyticon veter. quorumd. brevium theologor. Basil. 1550. fol. p. 295. sq. (cf. Götzens. Merkwürd. der Dresdner Biblioth. Th. III. p. 540.) und in Historia antiqua ex bibl. Commelin. 1599. 8. Ueber noch unherausgegebene Schriften des Philo: cf. A. Mai. Diss. de Phil. Jud. scriptis multis ineditis, vor. s. Ausg. d. Philo de virtute. p. 1. sq. — Im Allgem. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 721—754. Schröckh. Kirch. Gesch. Th. II. p. 100. sq. Cave. Hist. litt. SS. Eccl. T. I. p. 21. sq. Ceillier. Hist. des auteurs eccles. T. I. p. 543. sq. und A. F. Dähne. Einige Bemerkungen über die Schriften des Juden Philo, in Umbreits Theol. Stud. 1833. Hft. 4. p. 984—1040. Ueber die Philonianische Schrifterklärung: cf. Ch. Fr. Loesner. Lection. Philonian. spec. Lips. 1758. 4. J. B. Carpzov. Philoniana, in Ejd. Exercit. sacr. in epist. ad Hebraeos ex Philone. Helmstad. 1750. 8. p. I—LXXXVI. und Ejd. Stricturae in Epist Pauli ad Roman. Adspersi sunt subinde flores ex Philone. Ed. II Helmstad. 1758. 8. — Cl. Frees Hornemann. Spec. exerc. crit. in vers. LXX. interpr. ex Philone. Gotting. 1773. 8. — J. A. Ernesti in Neu. theol. Bibl. Th. II. Abth. 10. p. 936. sq. — J. G. Eichhorn. Briefe die biblische Exegese betreffend, in der Allgem. Bibl. d. Bibl. Litt. Th. V. St. 2. p. 214. sq. — Als Gesammtausgaben seiner Schriften sind zu nennen: Ed. Princ. Philonis in libr. Mosis de mundi opificio, historicos, de legibus. Ejd. libri singulares. Graece. Paris. 1552. fol. — Opera omnia ex vers. S. Gelenii edid. Ad. Turnebus et D. Hoeschel. Frcft. 1691. fol. — Opera quae reperiri potuerunt omnia. Textum cum Mss. contulit, inedita adjec. interpretat. emend. et not. et observat. illustr. Th. Mangey. Lond. 1742. II Voll. fol. — gr. et lat. ad edit. Mangey. curav. Pfeiffer. Erlang. 1785—92. V Voll. 8. ib. 1819. V Voll. 8. (Unbeendet) — Graece. Ad

codd. Mss. recens. E. Fr. Richter. Lips. 1828—31. VII Voll. 8. — Ausgaben und Erläuterungsschriften über ihn führt Hoffmann Lex. bibl. Graec. class. T. III. p. 225—233. an. — Nach ihm folgen ein gewisser Thrasyllus aus Mendes, der die platonischen Schriften in Tetralogien eintheilte und sie durch Pythagoreische Philosophie erklärte, von dessen Schriften sich aber nur noch Bruchstücke erhalten haben (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 190. Sevin. Sur la vie et les ouvrages de Thras., in Mem. de l'acad. des inscr. T. X. p. 819. sq. — Von ihm ist ein anderer Thrasyllus von Phlius zu unterscheiden cf. Burette in Mem. de l'ac. T. XIII. p. 287. sq. Fabric. T. III. p. 251. sq.), ferner Theon von Smyrna, von dem unter §. 350. a. α. die Rede seyn wird, Phavorinus um 200 n. Chr. zu Arelate in Gallien lebend, von dessen vielen Schriften sich nur noch einige Bruchstücke bei Gellius und Johannes Stobäus erhalten haben (Lucian. Ennuch. c. 7. Hist. litt. de la France. T. I. P. I. p. 266. sq. Fabric. T. III. p. 173. sq. J. F. Gregorius. Comm. II. de Phavorino. Lauban. 1755. 4. Z. Forsmann. Diss. de Phavorino phil. acad. Abo. 1789. 4.), Sextus von Chäronea, der um dieselbe Zeit (unter den Antoninen nach Seneca. Ep. LIX. u. Antonin. ad se ips. I. 9. Capitolin. vita Aurel c. 3., aber nach Visconti Mus. Pio-Clementin. T. III. p. 97. kurz nach Chrysipp.) die fünf im Dorischen Dialecte abgefassten ethischen Abhandlungen, welche wir noch besitzen (Ed. Princ. gr. et lat. c. Diogen. Laert. ed. H. Stephanus. Paris. 1570. 8. p. 470. sq. ex vers. et c. not. J. North, in Th. Gale. Opusc. mythol. Fragm. quaed. Pythagor. p. 47—76. [ed. 1670.] p. 704—731. [ed. 1688.] in Fabric. Bibl. Gr. T. XII. ed. I. p. 617. sq. und Orelli. Opusc. vet. Graec. sentent. T. II. p. 210—233.) geschrieben haben soll (cf. Fabric. T. III. p. 575.), dann Alcinous, von dem wir noch eine εἰσαγωγὴ τῶν δογμάτων Πλάτωνος (Edit. Princ. c. Apulejo. Venet. 1521. 8. — gr. et lat. D. Lambino interpr. c. ejd. schol. Lutet. 1567. 4. — ex recens. D. Heinsii c. Ficini vers. passim reficta, in Ejd. Edit. Max. Tyr. p. 437—534. [ed. 1607. p. 387.] — Gr. et Lat. Acc. Platonic. aliquot, qui etiamnum supers. author, Graecor. inpr. mox et lat. syllab. alphabet. (p. J. Langbain et J. Fell.) Oxon. 1667. 8. — graece recens. J. F. Fischer, c. Plat. Dial. IV. Ed. IV. Lips. 1783. 8. p. 89—123. — XXVI capita gr. et lat. ed. Orelli, c. Alex. Aphr. Lib. de fato p. 220. sq.) besitzen (cf. M. Frigillanus. Comm. in Alcinoum de doctrina Platonica. Paris. 1561. 4. Brucker Frag. a. d. philos. Histor. Bd. III. p. 359. sq. und Hist. cr. phil. T. II. p. 165. sq. Fabricius. T. V. p. 523. sq. Millin. Mag. Enc. VI an. 1800. T. III. p. 332. sq.), ferner Albinus, der Zeitgenosse des Galen (Galen. De libr. propr. T. IV. ed. Basil. p. 372.), von dem wir ebenfalls eine εἰσαγωγὴ εἰς τοὺς Πλάτωνος διαλόγους (Gr. et Lat. prim. ed. Fabric. Biblioth. Gr. ed. I. T.

II. p. 44. sq. und Fischer I. l. p. 127—131.) besitzen (cf. Fabric. T. III. p. 157. sq.), Numenius von Apamea, aus dessen Buche περὶ τῆς τῶν Ἀκαθημαϊκῶν περὶ Πλάτωνα διαστάσεως sich nur noch Bruchstücke in Euseb. Praep. Evang. XI, 10, 18. IX, 6, 7. XIII. 5. XIV. 5. sq. XV. 7. und Origen. adv. Cels. IV. 6. V, 5, 7. erhalten haben (cf. Fabric. T. III. p. 179. sq. Ritter. Gesch. der Phil. Bd. IV. p. 525—534. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 176. sq.), Claudius Galenus, der berühmte Arzt, von dem unten noch mehr die Rede seyn wird, der Erfinder der vierten Schlußfigur, der zur Erklärung der Lebens-Phänomene einen Lebens- und einen Seelengeist (πνεῦμα ζωϊκὸν καὶ ψυχικὸν) annahm (cf. K. Sprengel. Briefe über Galen's philosoph. System, in s. Beitr. z. Gesch. d. Medicin. Bd. I. p. 117. sq. und Ritter. Bd. IV. p. 263. Brucker. T. II. p. 183—188. T. VI. p. 359.), Calvisius Taurus aus Berytus um 139, dessen Schriften aber leider verloren sind (cf. Fabric. T. III. p. 189.), Atticus, ein heftiger Gegner des Aristoteles (Eusebius Praep. Ev. XV. 4—9. 12. 13. Ritter. Bd. IV. p. 248. sq. Fabr. T. III. p. 164.) und Maximus von Tyrus, ein Sophist, der zur Zeit der Antoninen und des Commodus zu Rom lebte (cf. Tillem. Hist. des emper. T. II. p. 330. p. 550. Die Ueberschrift seiner ersten VII Reden in den Handschriften ist: „τῶν ἐν τῇ Ῥώμῃ διαλέξεων τῆς πρώτης ἐπιδημίας") und Lehrer der Rhetorik gewesen zu seyn scheint (s. s. hochmüthige Selbstschilderung Dissert. XXXVII. p. 386. [T. II. p. 372. R.]) und uns im Ganzen XLI philosophisch-rhetorische, nicht ohne Geist, aber in einem viel zu überladenen und blümelnden Style abgefasste Abhandlungen hinterlassen hat, die er nach Diss. I. p. 386. [p. 71.] selbst gehalten hat, aber nach Markland. Not. p. 684. sq. cf. T. I. p. XVI—XXI. ed. Reiske. dann noch einer zweiten Recension unterworfen haben soll (s. dageg. Fr. A. Bornem. De gemina Xenoph. Cyrop. et Max. Tyrii recens. Nivemont. 1815. II P. 8.). cf. Fabricius. T. V. p. 515. sq. Stäudlin. Gesch. der Moralphilos. Hannover. 1822. 8. p. 225. sq. Brucker. T. II. 177. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. Gr. H. Stephan. Paris. 1557. 8. — Gr. et Lat. c. not. et emend. D. Heinsii. Lugd. B. 1607. 8. Edit. II. emendat. ib. 1614. 8. — ex interpr. D. Heinsii recens. et not. illustr. J. Davis. Cantabrig. 1703. 8. Ed. alt. aucta. Access. J. Marklandi annot. Lond. 1740. 4. Edit. alt. ad II Mss. emend. c. J. Marklandi anim. recudi cur. et annotat. add. J. J. Reiske. Lips. 1774—75. 8. — ἐκδοθ. ὑπὸ Νεοφύτου Δούκα. Ἐν Βιέννῃ. 1810. 8. — S. a. Knebel. In Max. Tyr. diss. I—XX. part. I. in Allgem. Schulzeit. 1833. nr. 36—37. Part. II. in diss. XXI—XXX. Confluent. 1833. 4. Den Beschluß derjenigen Neuplatoniker aber, welche sich wenigstens noch etwas rein von Ansteckung der gnostischen Ideen, die die spätern Neuplatoniker in sich aufnahmen, erhielten, macht Plutarchus

zu Chäronea in Böotien $\frac{4}{3}$ n. Chr. geb., dann von dem Ammonius in der eclectischen Philosophie unterrichtet (Eunap. Vit. Soph. Prooem. p. 3. ed. Boiss.), war hierauf in den letzten Regierungsjahren des Vespasian Lehrer der Philosophie zu Rom, wurde dann vom Trajan zum Präfecten von Illyrien gemacht (Suidas. s. v. *Πλουτάρχος*. Plutarch. Sympos. VI. 8. p. 693.), endlich vom Hadrian zum Procurator v. Griechenland (Syncell. Chron. p. 349.) erhoben u. ist vermuthlich im 80sten Lebensjahre $13\frac{0}{5}$ gestorben (cf. J. Ruald. De vita Plutarchi liber, in Plut. Op. ed. Ph. J. Maussacus. Paris. 1624. fol. T. I. — Dacier. La vie de Plutarque, in Dess. Les vies des hommes illustr. de Plutarq. Paris. 1721. 4. T. VIII. p. 253—296. — Ed. Corsini. Vita Plutarchi, vor s. Ausg. d. Plut. de plac. phil. Flor. 1750. 8. — D. Celer. De Plut. Chaeron. phil. grav. vita libell. Patav. 1627. 8. — Dryden. La vie de Plutarque, in Recueil de pièces d'hist. et de litter. Paris. 1738. 12. T. II. p. 1—97. — J. E. Müller. Pr. de Plutarcho. Rndolst. 1697. 4. — Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 475. sq. —). In seinen Schriften, von denen sein Sohn Lamprias nach Suidas. s. v. *Λαμπρίας*. ein vollständiges Verzeichniß aufgenommen hatte, welches wir noch besitzen (Ed. Princ. gr. et lat. August. Vind. 1597. 4. — in Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 333. sq. [T. V. p. 159—167. cf. p. 167—171. ed. Harles.] — Gegen Beck. Ep. ad Harles, vor s. Ausg. d. Plut. de Phys. phil. decr. p. XIV. sq., der es für unächt hält cf. Westerm. Praef. ad Plut. vit. X orat. p. 1. sq.) und aus welchem wir schon sehen können, wie viele wir von ihnen verloren haben, zeigt sich zwar eine sehr große Gelehrsamkeit und ausgebreitete Belesenheit, allein sein Scharfsinn scheint nicht eben so groß gewesen zu seyn und ebensowenig kann man denselben einen schwärmerisch-abergläubischen und frömmelnden Ton absprechen. (cf. J. J. Zimmermann. Diss. de religione Plutarchi, in Mus. Helvet. T. IV. P. XV. p. 379. sq. Stäudlin. Gesch. der Moralphilos. p. 417. sq. Tiedemann. Geist d. specul. Philos. Bd. III. p. 176. sq. Buhle. Gesch. d. Phil. Bd. I. p. 652. sq. Neander. Ueber Julian u. sein Zeitalter. p. 20—31. Ritter. Bd. IV. p. 499—525. Brucker. Fr. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 399. sq. und Hist. cr. phil. T. II. p. 178—183. T. VI. p. 357—359. L. Castilhon. Essai sur la philos. et la morale de Plutarq., in Recueil I. de la soc. typogr. de Bouillon. p. 133. sq. H. H. Mücke. De Plut. duce, quomodo suos quisq. in virtute profectus possit animadvertere, disp. Lips. 1791. 4. Eichhoff. Ueber d. religiös sittliche Weltansicht des Plutarch von Chäronea. Elberfeld. 1833. 4. und Th. H. Schreiter. Doctr. Plut. theologica et moralis, in Illgen. Zeitschr. für histor. Theol. Bd. VI. 1. p. 1. sq.). Sie zerfallen überhaupt in zwei Klassen, in historische, von denen unten die Rede seyn wird, und in moralische, in welchen letztern aber auch politische, pädagogische, mythologische, naturwissenschaftliche und historisch-philosophische Gegenstände abge-

handelt werden. Es gehören aber hierher seine Schriften: *περὶ παιδῶν ἀγωγῆς* (Recens. sel. VV. DD. sq. not. adj. Abr. Kall. Hafn. 1774. 8. — c. Plut. fragm. et Marcell. Sid. gr. recens. J. G. Schneider. Argentor. 1775. 8. — emendat. expl. Chr. G. D. Stein. Lips. 1793. 8. — Texte grec av. somm. fr. et notes p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. p. Chappuyzi. Paris. 1833. 12. — cf. D. Wyttenbach. Disp. de libro *π. παιδ. ἀγ.*, qua ostend. auct. non esse Plut. Chaer., in Plut. Mor. Ed. T. VI. p. 29. sq. und Opusc. T. I. p. 463—515.), *πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν* (Gr. et Lat. var. lect. et not. adj. J. Potter. Ed. II. Oxon. 1753. 8. — Gr. et Lat. recens. emend. anim. illustr. T. Krebs. Ed. II. Lips. 1779. 8.), *περὶ τοῦ ἀκούειν* [sc. *τῶν φιλοσόφων*] (c. not. cr. in Eclog. ex opt. script. Gr. Turici. 1749. p. 87—136.), *πῶς ἄν τις διακρίνειε τὸν κόλακα τοῦ φίλου* (Gr. et Lat. variet. lect. not. anim. ind. adj. Chr. A. Kriegel. Lips. 1775. 8. — Texte grec av. somm. et not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12.), *πῶς ἄν τις αἰσθοιτο προκόπτοντος ἐπ' ἀρετῇ* (Texte gr. av. somm. et not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12.), *πῶς ἂν τις τῶν ἐχθρῶν ὠφελοῖτο* (cf. Sallier. in Mem. de l'ac. T. XIV. hist. p. 71. sq.), *περὶ πολυφιλίας, περὶ τύχης* (Gr. et Lat. c. anim. VV. DD. var. lect. et anim. adj. Chr. Fr. Matthaei. Acced. Plut. fragm. quaed. Lips. et Mosq. 1777. 8. cf. Sallier. in Mem. de l'ac. T. X. p. 338. sq.), *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας, πρὸς Ἀπολλώνιον παραμυθητικὸς* (Recogn. et comm. ill. L. Usteri. Acc. variet. lect. et J. C. Orellii spicil. crit. Turici. 1830. 8.—), *ὑγιεινὰ παραγγέλματα, γαμικὰ παραγγέλματα, ἑπτὰ σοφῶν συμπόσιον* (Gr. et Lat. in D. Clasenius. Comment. in Plut. L. de VII sap. conviv. Magdeb. 1649. 4. p. 1—47.), *περὶ δεισιδαιμονίας* (Gr. et Lat. c. VV. DD. not. integr. denuo recens. var. lect. et s. anim. adj. Chr. Fr. Matthaei. Mosq. et Lips. 1778. 8. cf. C. F. Hermann. Spec. comment. crit. ad Plut. de superst. libell. Heidelberg. 1824. 8. und Sallier in Mem. de l'ac. T. V. hist. p. 160. sq. T. III. hist. p. 236. sq.), *ἀποφθέγματα βασιλέων καὶ στρατηγῶν* (Gr. et Lat. rec. et orn. St. Pemberton. Oxon. 1768. 8. — recens. anim. illustr. Th. E. Gierig. Lips. 1779. 8. — Texte gr. acc. de not. crit. hist. et gramm. p. A. H. L. Paris. 1827. 12. —), *ἀποφθέγματα Λακωνικά, ἐπιτηδεύματα Λακων., ἀποφθέγμ. Λακαινῶν, γυναικῶν ἀρεταὶ, Ῥωμαϊκὰ* (Gr. et Lat. c. anim. Boxhorn. et Xyl. in Graevii. Thes. Ant. Rom. T. V. p. 974. sq.), *Ἑλληνικὰ* (cf. Ch. G. Wernsdorf. Ad Plut. Quaest. Graec. comm. I. Helmst. 1795. 4.), *περὶ παραλλήλων Ἑλληνικῶν* (unächt nach Sallier. in Mem. de l'ac. T. VI. p. 52. sq.), *περὶ τῶν Ῥωμαίων τύχης* (Texte Gr. av. somm. et not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. Nouv. ed. coll. s. l. text. l. pl. purs. p. E. Lefranc. ib. 1829. 12.), *περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου τύχης ἢ ἀρετῆς λόγοι* II, *πότερον Ἀθηναῖοι κατὰ πόλεμον ἢ κατὰ σοφίαν ἐνδοξότεροι, περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος* (Gr. et Lat. recens. emend. comm. aux. S. Squire.

Acced. Xylandri, Baxteri, Bentleji, Marklandi conj. et emend. Cantabr. 1744. 8.), περὶ τοῦ Εἰ τοῦ ἐν Δελφοῖς, περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἔμμετρα νῦν τὴν Πυθίαν, περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων, ὅτι διδακτὸν ἡ ἀρετή, περὶ τῆς ἀρετῆς, περὶ ὀργησίας (Texte grec av. somm. et not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. p. C. M. E. ib. 1832. 12.), περὶ εὐθυμίας (cf. B. Thorlacius. Compar. Senecae de tranquill. animi lib. c. Op. Plut. περὶ εὐθυμίας, Hafn. 1821. 4. u. in Ejd. Opusc. T. V. p. 171—196.), περὶ φιλαδελφίας, περὶ τῆς εἰς τὰ ἔκγονα φιλοστοργίας (Texte gr. av. somm. fr. et not. p. J. B. Gail. Par. 1615. 12.), εἰ ἀυταρκὴς ἡ κακία πρὸς κακοδαιμονίαν, πότερον τὰ τῆς ψυχῆς ἢ τὰ τοῦ σώματος πάθη χείρονα, περὶ φιλοπλουτίας, περὶ ἀδολεσχίας (Texte gr. révu av. somm. et not. p. M. E. G. Paris. 1831. 12.), περὶ πολυπραγμοσύνης (Plut. de la curiosité. Texte gr. av. not. et somm. p. M. J. Mangeart. Paris. 1831. 12.), περὶ δυσωπίας (cf. Ch. Fr. Matthaei. In Plut. libell. περὶ δυσωπίας comm. Mosq. 1777. 4.), περὶ φθόνου καὶ μίσους, περὶ τοῦ ἑαυτὸν ἐπαινεῖν ἀνεπιφθόνως, περὶ τῶν ὑπὸ τοῦ θείου βραδέως τιμωρουμένων (Plut. lib. de sera numin. vindicta gr. et lat. recens. emend. illustr. D. Wyttenbach. Lugd. B. 1772. 8. cf. Wyttenbach. Opusc. T. I. p. 76—90.), περὶ εἱμαρμένης, περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου, περὶ φυγῆς, παραμυθητικὸς πρὸς τὴν ἰδίαν γυναῖκα, Συμποσιακῶν προβλημάτων LL. IX., ἐρωτικὸς und ἐρωτικὰ διηγήσεις (Gr. Lat. ad cod. emend. comm. et ind. adj. A. G. Winckelmann. Acc. Plut. fragm. de amore. Turici. 1836. 8.), ὅτι μάλιστα τοῖς ἡγεμόσι δεῖ τὸν φιλόσοφον διαλέγεσθαι, πρὸς ἡγεμόνα ἀπαίδευτον, εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτευτέον, πολιτικὰ παραγγέλματα und περὶ μοναρχίας καὶ δημοκρατίας καὶ ὀλιγαρχίας (Politica V. cur. et st. Ad. Coray. Paris. 1824. 8.), περὶ τοῦ μὴ δεῖν δανείζεσθαι, βίοι τῶν δέκα ῥητόρων (Gr. recogn. annot. crit. et comm adj. A. Westermann. Lips. 1833. 8. — Die Aechtheit vertheidigt gegen Taylor. Lect. Lys. c. 6 u. 7. q. 247. sq. Westermann l. l. Comm. de auctore et auctoritate vitar. X orat. p. 1—22.), ἐπιτομὴ τῆς συγκρίσεως Μενάνδρου καὶ Ἀριστοφάνους, περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας (s. oben p. 332.), περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις (Gr. et Lat. recens. annot. var. lect. dissert. ill. Ed. Corsini. Florent. 1750. 8. — De Phys. Philos. decret. LL. V. emend. edid. et lect. var. adj. Chr. D. Beck. Lips. 1787. 8.), αἰτίαι φυσικαὶ, περὶ τοῦ ἐμφαινομένου προσώπου τῷ κύκλῳ τῆς σελήνης, περὶ τοῦ πράτου ψυχροῦ, περὶ τοῦ πότερον ὕδωρ ἢ πῦρ χρησιμότερον, πότερα τῶν ζώων φρονιμώτερα, τὰ χερσαῖα ἢ τὰ ἐνύδρια, περὶ τοῦ τὰ ἄλογα λόγῳ χρῆσθαι ἢ Γρύλλος, περὶ σαρκοφαγίας λόγοι II, Πλατωνικὰ ζητήματα, περὶ τῆς ἐν Τιμαίῳ ψυχογονίας, περὶ Στωϊκῶν ἐναντιωμάτων, σύνοψις τοῦ ὅτι παραδοξότεροι οἱ Στωϊκοὶ τῶν ποιητῶν λέγουσιν, περὶ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν πρὸς τοὺς Στωϊκούς, ὅτι οὐδὲ ζῆν ἐστιν ἡδέως κατ᾽ Ἐπίκουρον, πρὸς Κολώτην, εἰ καλῶς εἴρηται τὸ λάθε βιώσας, περὶ εὐγενείας (Fragm. in Wolf. Anecd. T. IV. p. 137. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 268. sq. Hutten. T. XIV. p. 431. sq.), περὶ ψυχῆς (Fragm.

ex Olympiod. Comm. in Plat. ined. ed. Fabric. l. l. p. 295. sq. und Hutten. p. 250. sq.) und die unächten Schriften περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν ἐπωνυμίας καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς εὑρισκομένων (Ed. Princ. gr. et lat. c. castig. et not. Ph. J. Maussacus. Tolos. 1618. 8. — Gr. et Lat. in Hudson Geogr. Min. T. II. — Gr. in Sylloge Geogr. Min. Vindob. T. I. p. 557—605. cf. H. Dodwell. Diss. de Plut. libri de fluviis auctore [diverso a Chaeronensi] obiterque de auctore parallelor. minor. quae etiam sub Plut. Chaeron. nomine feruntur, bei Hudson. T. II. p. 104. sq.) und die Epistola ad Trajanum (Lat. in Joh. Sarisberiens., Policrat. V. c. 1. cf. ib. c. 2 u. 7. VI. 1. institutio Trajani). Ausgab. d. sämmtl. Werke sind: Ed. Princ. Op. Omn. gr. et lat. H. Stephanus. Paris. 1572. XIII Voll. 8. — Gr. et Lat. c. G. Xylandri et VV. DD. not. et lib. var. lect. Frcft. 1599. II Voll. fol. — Gr. et Lat. c. not. VV. DD. var. lect. ex Mss. cod. et indic. ex recens. Ph. Maussaci. Acced. Plut. vita a Rualdo coll. digestaque et ejd. Rualdi animadv. ad insign. Plut. σφάλματα II et LXX. Lutet. Par. 1624. II Voll. fol. — Gr. et Lat. princ. ex edit. castig. VV. DD. sq. annot. instr. J. J. Reiske. Lips. XII Voll. 1774—82. 8. — c. annot. varior. adj. lect. var. op. J. Hutten. Tubing. XIV Voll. 1791—1805. 8. — Moral. Edit. Princ. Opuscula LXXXXII. graece. Venet. Aldus. 1509. fol. — Moral. Op. Gr. emend. notat. emend. et lat. Xyl. interpr. castig. subjunx. anim. expl. reb. et verb. it. ind. cop. adj. D. Wyttenbach. Oxon. V Tom. in VI Voll. 1795—1800. 4. XII Voll. 8. (cf. N. Bibl. d. sch. Wiss. Bd. LX. Th. II. p. 216—288. Wyttenbach. Philomath. L. III. p. 309. sq. und Bibl. Cr. P. III. V. III. p. 1. sq.) Dazu: Animadv. II Voll. und Ind. Graec. T. VIIIus. ib. 1821—1830. 8. C. a. Gf. Faehse. Observ. crit. in Plut. Op. q. inscr. Moral. et in Hesych. Lex. Lips. 1820. 8. und Anim. in Plutarchi. Op Lips. 1825. 8. — Ueber die Ausgaben und Uebersetz. des Plutarchus: cf. Wyttenbach Opusc. T. I. p. 266—462. und Jahn N. Jahrb. 1833. Bd. VIII. H. V. p. 90—106. und 1836. Suppl. Bd. IV. 2. p. 163—193. Hoffmann. Lex. Bibl. T. III. p. 338—406. und im Allgem. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 153. sq. — Fast alle diese Platoniker waren aber auch zu gleicher Zeit Eklektiker, jedoch freilich noch nicht so bestimmt, wie ein gewisser Potamo aus Alexandria, der um diese Zeit (nach Suidas. s. v. Ποτάμων. T. III. p. 161. war er ein Lehrer der Stiefsöhne des Augustus) aus allen philosophischen Systemen das Vorzüglichste herausnahm und sich aus ihnen ein eigenes schuf (Diog. Laert. I. 21. Fabric. T. III. p. 630. sq. p. 184. sq.), von dem es jedoch nicht wahrscheinlich ist, daß es zu dem Eklekticismus der Alexandrinischen Neuplatoniker die Veranlassung gab (cf. C. G. Gloeckner. Diss. de Potamon. Al. phil. eclect. recentior. Platonic. discipl. admodum dissimili. Lips. 1745.

4. cf. Heumann. Act. Phil. T. I. p. 851. sq. p. 330. sq. 868. sq. T. III. P. XVII. p. 711. sq.), wie Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 189—462. beweisen will. Letzterer Eklekticismus aber (Ueber diesen: cf. St. Croix. Lettre à Mr. du Theil sur une nouvelle edition de tous les ouvr. des philos. eclectiques. Paris. 1797. 8. G. Olearius. Diss. de philos. eclectica; in Ejd. Vers. hist. phil. Stanleji. p 1205. sq. Hist. crit. de l'Electicisme ou des nouveaux Platoniciens. Avignon. 1766. II Voll. 12. G. G. Fülleborn. Neuplatonische Philosophie, in sein. Beitr. z. Gesch. d. Phil. St. III. p. 70. sq. Ch. Meiners. Beitr. z. Gesch. d. Denkart d. erst. Jhrhdts. n. Chr. Geb. in einig. Betracht. über die Neuplatonische Philos. Leipz. 1782. 8. J. A. Dietelmaier. Progr. q. seriem veter. in schola Alexandr. doct. expon. Altorf. 1746. 4. J. Fichte. De philos. nov. Platonicae origine. Berol. 1818. 8. Fr. Bouterweck. Philos. Alex. ac Neo-Platon. recens. accuratior, in Comm. Soc. Reg. Gotting. recent. Vol. V. p. 227. sq. cf. Götting. Gel. Anz. 1821. nr. 166—167.) entstand, als der alte Hellenismus immer mehr dem siegreichen Fortschreiten des Christenthums zu weichen gezwungen sich an Bundesgenossen anzuschließen begann, wie die schwärmerischen Gnostiker und Juden im Oriente waren, und um einen Gegensatz zu den erhabenen Ideen, welche die Bekenner desselben hegten und verbreiteten, zu bilden, die Bestimmung des Menschen darin zu finden glaubte, daß er das Absolute möglichst genau zu erkennen und sich mit demselben zu vereinigen trachtete. Der erste aber, der dieses lehrte, war Ammonius aus Alexandria, von gemeiner Abkunft (sein Beiname Σάκκας rührt daher, weil er durch Lasttragen seinen Unterhalt verdienen mußte) und vermuthlich ein abtrünniger Christ (Euseb. H. E. VI. 19.), der unter Kommodus (Theodoret. de gr. aff. cur. VI. p. 869.) eine Schule stiftete, in welcher er die Uebereinstimmung zwischen Plato und Aristoteles nachzuweisen suchte (Phot. Cod. CCXIV u. CCLI. cf. C. F. Roesler. Diss. de commentitiis philos. Ammoniacae fraudib. et noxis. Tubing. 1786. 4. L. J. Dehaut. Essai hist. sur la vie et la doctrine d'Ammon. Sacc. Bruxell. 1836. 4. Brucker. T. II. p. 205. 213. sq. Tiedemann. Bd. III. p. 192. sq. Fabricius. T. III. p. 161. p. 460. sq.). Leider haben sich aber von ihm und seinen Schülern Herennius (cf. Fabricius. T. III. p. 172.), Origenes (Fabric. T. III. p. 180. sq.) und Longinus (über ihn s. unter Rhetorik) keine Schriften erhalten, und wir kennen sie nur aus den Berichten ihrer jetzt folgenden Anhänger (cf. Ritter. Bd. IV. p. 539. sq.). Unter diesen steht aber oben an Plotinus 295 n. Chr. zu Lycopolis in Aegypten geboren (Porphyr. V. Plot. c. 12.), dann Schüler des genannten Ammonius von 232 an (Porphyr. l. l. 3.) und aus Begierde die Jüdischen und Persischen Philosopheme kennen zu lernen Begleiter des Gordianus auf seinem Feldzuge nach Persien, nach dessen Ermordung er über Antiochia nach Rom flüchtete und

daſelbſt die Philoſophie zu lehren begann (Porph. l. l.), zugleich aber auch von 252 an ſich auf Schriftſtellerei legte (Porph. c. 4.) und nachdem er von ſeinem Gönner, dem Kaiſer Gallienus, vergebens die Erlaubniß erbeten hatte, in Kampanien eine Stadt nach den vom Plato in der πολιτεια ertheilten Regeln gründen zu dürfen (Porph. c. 12.), 269 n. Chr. Rom verließ und das Jahr darauf auf dem Landgute eines ſeiner Freunde in Kampanien, nachdem ſein Körper noch bei ſeinem Leben ganz verfault war, ſtarb (Porph. c. 2. u. 7.) cf. Porphyrius περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων αὐτοῦ, Gr. et lat. in Fabric. Bibl. Gr. T. IV. ed. I. p. 91 — 147. u. Plot. Op. ed. Creuzer. T. I. p. xlviiii — lxxxiii Tillemont. Hist. des emper. T. III. p. 284. sq. Seine Philoſophie, welche er in ſeinen Schriften, die aus LIV Abhandlungen beſtehen, welche in 6 Enneaden eingetheilt ſind (nämlich durch Porphyrius, der ſie nach ſeiner eigenen Ausſage l. l. 6. u. 24. revidirt hatte) und eigentlich Antworten auf die ihm vorgelegten Fragen ſeiner Zuhörer ſeyn ſollen (Edit. Princ. Opera. Lat. interpr. Marsilio Ficino c. ejd. argum. et commentar. Florent. 1492. fol. — Ed. Princ. Op. philos. omn. LL. LIV. in VI Enneades distrib. ex antiq. codd. fide graece ed. c. lat. Marsilii Ficini interpr. et comment. Basil. 1580. fol. — Gr. et Lat. ad fid. cod. Mss. emend. proleg. introd. annot. ind. atq. Niceph. Nathanielis antithet. adv. Plotin. et dial. Gr. script. anon. de anima adj. Fr. Creuzer. Oxon. 1835. III. Voll. 4. — De pulchrit. Enn. L. I. 6. gr. et lat. ad codd. fid. emend. ann. perp. et not. D. Wyttenbach. adj. Fr. Creuzer. Acc. Anecd. Gr. Heidelberg. 1814. 8. — Plot. de rer. principio Enn. L. III. c. 8 — 10. anim. illustr. D. Chr. Grimm. Lips. 1788. 8. — Ennead. III. Lib. I. gr. et lat. recens. J. C. Orelli, c. Alex. Aphrod. de fato. p. 180. sq. — Ad gnosticos lib. gr. castigat. edid. atq. not. et var. lect. adj. G. A. Heigl. Ratisbon. 1832. 12. — περὶ τῆς πρώτης ἀρχῆς τῶν παντῶν ἤτοι τοῦ ἑνός, in Villoison Anecd. Gr. T. II. p. 237. sq. — Die Enneaden d. Plotin. überſ. u. m. fortlaufend. d. Urtext erläuternd. Anmerk. begleit. v. J. G. v. Engelhardt. Erlangen 1820 — 23. II Bde. 8. — Zur Kritik cf. Müller. Progr. de cod. Plotini Mss. qui in bibl. episc. Cizae assery. Lips. 1798. 8. u. Millin. Mag. Encycl. 1797. an III. T. III. p. 339. sq. u. XX. an. T. I. p. 201. sq.) auseinandergeſetzt hat, trägt er in dunkler, räthſelhafter und ſchwerfälliger Sprache vor und bezweckt durch ſie eine durch unmittelbare Anſchauung des Einen oder des Weſens aller Dinge bewerkſtelligte Vereinigung der menſchlichen Natur mit dem göttlichen Weſen. cf. J. St. Feustkingius. De tribus hypostasibus Plotini. Viteberg. 1694. 4. J. F. Winzer. Adumbratio decretor. Plot. de rebus ad doctrin. mor. pertinentibus. Sp. I. ib. 1809. 4. Fr. Kreuzer. Ueb. Plotins Lehre u. Leben, in Daub u. Kreuzer Stud. Bd. I. p. 23 — 28. Bouterweck. Ueb. d. neuplat. Philoſophen Plotinus, in deſſ. N. Muſ. d. Philoſ. u. Litt. Bde. I. H. I. p. 83 — 90. G. W. Gerlach. De differentia,

quae inter Plotin. et Schelling. doctrinam de summo numine intercedit diss. Viteberg. 1811. 4. C. H. A. Steinhart. Quaestion. de dialectica Plot. ratione lib. prim. Numburg. 1829. 8. Heumann. Act. Phil. T. I. p. 138. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 217. sq. u. Fr. a. d. phil. Hist. Bd. III. p. 474. sq. Tennemann. Gesch. d. Phil. Bd. VI. p. 438. sq. u. Grundr. d. G. d. Ph. p. 212 — 221. Tiedemann. Bd. III. p. 272. sq. Buhle. Bd. IV. p. 303. sq. u. Gesch. d. neu. Phil. Bd. I. p. 672. sq. Creuzer. Proleg. liter. de Plotino, vor. s. Ausg. T. I. p. XiX — xli. Hegel Vorl. üb. d. Gesch. d. Phil. (Berlin. 1836.) Bd. III. p. 37. sq. Ritter. Bd. IV. p. 542 — 627. Fabric. T. V. p. 676. sq. Meiners. Gesch. d. Wiss. Bd. I. p. 263. sq. Horst. Zaub. Bibl. Bd. I. p. 44. sq. Jagemann. Gesch. d. Wiss. in Ital. Bd. I. p. 262. sq. Nun folgt sein Schüler Porphyrius (eigentlich war sein Syrischer Name Malchus d. H. König; dieses übersetzte aber Longinus in Πορφύριος d. h. Purpurn. cf. Porph. V. Plot. 17. Eunap. de vit. phil. p. 7. ed. Boiss.) zu Batanea (cf. Chrysost. Hom. VI. in I Cor. 58. Gundlingiana. P. XL. p. 444. sq. Heumann. Poecile. T. III. p. 46. sq.) 233 n. Chr. geboren (er nennt sich selbst Vita Plotin. c. 7. einen Tyrier), hörte dann zu Athen bis 263, wo er zu Rom der Zuhörer des Plotinus wurde (Porph. l. l. 4.), den Longinus, ging sechs Jahre darauf nach Sicilien, um sich von seiner Schwermuth zu heilen (Porph. l. l. 2. u. 11. Diese Reise hat zu der falschen Ansicht von einem zweiten Porphyrius aus Sicilien gegeben, welcher derjenige sey, der wie wir p. 829. gesehen haben, gegen die Christen geschrieben hatte cf. Augustin. de civ. Dei. X. 10. Pagius Crit. Baron. a. 302. p. 310. sq. Mongitor. Biblioth. Sicula. T. II. p. 191. sq.), kam dann wieder nach Rom zurück, wo er die Philosophie und Beredtsamkeit lehrte, und starb daselbst jedenfalls als tiefer Siebziger (Porph. c. 23.) cf. Eunap. V. philos p. 13. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. IV. p. 107. sq. Sein philosophisches System beschränkt sich auf den Satz, daß Seligkeit das Ziel aller vernünftigen Wesen sey, daß dieß aber nicht durch Speculation und Kenntnisse, sondern durch die innige Vereinigung mit dem Wesen der Wesen und der intelligibeln Welt, welche man durch theurgische Mittel erlangen könne, bewerkstelligt werde. cf. Horst. Zaub. Bibl. Bd. I. p. 53. sq. Brucker. Fr. a. d. phil. Hist. Bd. III. p. 608. sq. u. Hist. cr. phil. T. II. p. 236. sq. T. VI. p. 368. sq. Tiedemann. Bd. III. p. 433 — 451. Buhle. Bd. I. p. 753. sq. Jagemann. Bd. II. p. 263. sq. Ritter. Bd. IV. p. 627. sq. Außer seinen p. 1131. angeführten und den §. 350. h. α. u. i. α. anzuführenden Schriften und seinen Erklärungsschriften zu den Homerischen Gedichten [1.) Ὁμηρικὰ ζητήματα XXXII. πρὸς Ἀνατόλιον u. 2.) περὶ τοῦ ἐν Ὀδυσσείᾳ τῶν νυμφῶν ἄντρου. Ed. Princ. gr. et lat. Rom. 1518. 8. Venet. Aldus. 1521. 8. u. in Homeri Carm. ed. Camerarius. Basil. 1551. p. 292 — 314. De antro nymph. gr. et lat. ed. L. Holsten. c.

Epictet. Cebet. et Arriano. Cantabr. 1655. 8. P. II. p. 273 — 281. Porph. de antro nymph. gr. et lat. restit. et anim. adj. van Goens. Traj. ad Rh. 1765. 8. cf. Notic. et Extr. des Manuscr. T. VIII. P. II. p. 237. sq. 3.) Schol. in Iliad. I. II. ed. Wassenbergh c. paraphr. gr. in Hom. ed. Wassenbergh. Franecq. 1783. 8. Schol. in Il. XXII. ed. Valckenaer, c. Virgil. collat. script. vet. illustr. Leovard. 1747. 8. p. 143. sq. Sch. ad H. XXIV. gr. et lat. ed. Chr. Fr. Matthaei, c. Syntipae fab. Mosq. 1781. 8. p. 81 — 122. cf. G. H. Noehden. De Porphyr. schol. in Homerum. Acced. quaed. ined. Gotting. 1797. 8.], ſowie ſeinem Buche περὶ προσῳδίας (Gr. in Villoison. Anecd. T. II. p. 103. sq.), die eigentlich nicht hierher gehören, kommen hier in Betracht ſein Πυθαγόρου βίος (Ed. Princ. gr. c. not. C. Rittershus. Altorf. 1610. 8. — Lib. de vita Pyth. Ejd. Sentent. ad intelligibilia ducentes. De antro nymphar. quod in Odyss. describitur. L. Holsten. lat. vert. diss. de vita et scr. Porph. et ad vit. Pythag. observ. adj. Rom. 1630. 8. u. c. Epictet. Ench. etc. P. II. p. 180 — 219. —), ἐπιστολὴ πρὸς Ἀνεβὼ τὸν Αἰγύπτιον (Graece c. vers. lat. ed. Th. Gale, c. Jamblicho de mysteriis. Oxon. 1678. fol. f. b2 sq.), περὶ Στύγος (Fragm. ad illustr. Homer. Iliad. ὁ et Odyss. ε, gr. in Stobaei Eclog. Phys. Antverp. 1575. p. 129. sq. ed. Heeren. 140 — 153. p. 1018. sq. — in A. Schott. Human. Observ. Hanov. 1615. 4. V. c. 20. p. 229. sq. u. Lat. in J. Toll. Fortuita. Amstelod. 1687. c. 28. p. 230. sq. Gr. et Lat. ed. L. Holsten. l. l. p. 282—285. Gr. et not. illustr. ed. F. G. Sturz., in Prolusion. II. de vestig., doctr. de animi immortal. in Homeri carmin. Gerae 1795 — 96. 4. I. p. 6. sq.) πρὸς τὰ νοητὰ ἀφορμαὶ (Ed. Princ. c. Porph. LL. IV. περὶ ἀποχῆς ἐμψύχων Florent. 1548. fol. — Gr. et Lat. ed. L. Holsten. c. Epict. P. II. p. 220 — 248.), περὶ ἀποχῆς τῶν ἐμψύχων LL. IV. (Gr. et Lat. ed. L. Holsten. l. l. p. 1 — 179. — Gr. et Lat. c. not. P. Victorii et J. Valentini ed. cur. et s. et J. Reiski not. adj. J. de Rhoer. Traj. ad Rh. 1767. 4.), εἰσαγωγὴ [εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας] περὶ τῶν πέντε φωνῶν (S. d. Ausgaben bei Hoffmann. Lex. bibl. T. III. p. 462. v. P. Rami. De Porphyrian. praedicabilibus disp., in Ejd. Dialect. LL. II. Cantabrig. 1584. 8. u. R. Stanyhurst. Harmonia s. catena dialect. in Porphyrian. constitutiones. Lond. 1570. 8. D. Barbarus. Exquis. in Porphyr. commentat. Venet. Aldus. 1542. 4.) und εἰς κατηγορίας Ἀριστοτέλους ἐξήγησις κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν (Graece. Paris. 1543. 8.) cf. L. Holsten. Diss. de Porphyr. vita et scriptis, in Fabric. Bibl. Gr. T. IV. ed. I. p. 207. sq. u. Fabric. T. V. p. 725. sq. ed. Harl. Nun folgt der ſchon von Augustin. de civ. Dei VIII. 12. den beiden Vorhergehenden an die Seite geſtellte Jamblichus aus Chalcis in Cöleſyrien (Julian. Or. IV. p. 146.), der zuerſt vom Anatolius, dann vom Porphyrius unterrichtet (Eunap. p. 20.), ſich bis gegen ſeinen Tod, der nach Eunap. V. Aedes. p. 34 um 333

n. Chr. sich zu Alexandria ereignet haben muß, aufhielt und eine Vermittlung zwischen der Neuplatonischen, Neupythagoreischen und Aegyptisch-Chaldäischen Philosophie zu Stande zu bringen suchte. Sein zu schwärmerisches System lehrt, daß Philosophie gleich Erkenntniß der Principien und Begriffe, die dazu gehörige Theologie und Theurgie aber die Erkenntniß dessen sey, was über den Grenzen der Vernunft liegt, natürlich verbunden mit der Vollbringung geheimnißvoller, den Göttern wohlgefälliger Handlungen. cf. G. E. Hebenstreit. Diss. de Jambl. phil. Syri doctrina, christ. relig. q. imitari studet, noxia. Lips. 1704. 4. Tillemont. Hist. des emper. T. IV. p. 303. sq. Brucker. Fr. a. d. phil. Hist. Bd. III. p. 647. sq. u. Hist. cr. phil. T. II. p. 260. sq. p. 431. sq. T. VI. p. 369. Athanasius rh. Deliciae animae s. hortus ex iis quae Jambl. elaborata sunt, consitus gr. et l. Paris. 1639. 4. Tennemann Bd. VI. p. 246. sq. Horst. Bd. I. p. 63. sq. Ritter. Bd. IV. p. 647. sq. H. Dodwell. Exerc. II. de aetate Pythag. Lond. 1704. p. 185. sq. u. Heumann. Parerg. crit. p. 88—93. (Ueber einen andern Philosophen Jamblichus aus Apamea, dessen Tod unter Valens fällt, cf. Wernsdorf. Diss. de vita Himerii, vor s. Ausg. p. XXXVII. sq.) Von seinen Schriften, deren einige noch unten erwähnt werden sollen, gehören hierher sein Buch *περὶ μυστηρίων Αἰγυπτιακῶν ἢ Ἀβάμμωνος διδασκάλου πρὸς τὴν Πορφυρίου πρὸς Ἀνεβὼ ἐπιστολὴν ἀπόκρισις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις.* (Edit. Princ. gr. et lat. c. not. Th. Gale. Praemitt. Porphyr. ep. ad Anebon. Oxon. 1678. fol.—), das ihm aber jedoch mit Unrecht abgesprochen ist von Meiners. Vers. üb. d. Religionsgesch. d. ältest. Völker. Göttingen. 1775. p. 82. sq. Beitr. z. Gesch. d. Denkart d. erst. Jhdt. n. Chr. p. 59. p. 65. u. Comm. soc. reg. Gotting. T. IV. Class. hist. p. 50. sq., sowie von Tiedemann. Geist der spec. Phil. Bd. III. p. 453. sq. u. De magia diss. p. 127. sq., ferner sein Buch *περὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ βίου* und endlich *Πυθαγορείων ὑπομνημάτων λόγος δεύτερος, περιέχων τοὺς προτρεπτικοὺς λόγους εἰς φιλοσοφίαν* (Jambl. de vita Pythagor. et protrept. orat. ad philos. Lib. II. Gr. et Lat. prim. ed. c. castig. et not. a J. Arcerio Theodoreto. Heidelberg. 1598. 4. — Jambl. Exhort. ad phil. Text. ad fid. cod. recens. interpr. lat. et anim. instr. Th. Kiessling. Lips. 1813. 8. — Jambl. de vita Pyth. gr. et lat. Text. ad fid. cod. recens. Vers. lat. mutav. VV. DD. animadv. sq. adj. Th. Kiessling. Acced. Porphyr. et anonymus de vita Pythagor. Lips. 1815—16. II Voll. 8.—) cf. Fabric. T. V. p. 259. sq. Zur Kritik cf. Ch. G. Müller. Notit. et recens. cod. Ms. in bibl. Numb. Cizens. asserv. P. IV. Lips. 1811. 8. Nun folgen Synesius, von dessen Schriften schon oben p. 1052. die Rede war, ferner Chalcidius, vermuthlich vor 325 Diaconus der Kirche zu Karthago und jedenfalls dem christlichen Glauben, weil er Comm. in Tim. p. 219. von dem den Weisen des Morgenlandes erschienenen Sterne spricht, zugetha-

(cf. Cave. T. I. p. 199. Brucker. Hist. cr. phil. T. III. p. 472. sq. p. 567. sq. u. Fr. a. d. phil. Hiſt. Bd. IV. p. 1322. Fabric. ad Hipp. T. II. p. 226. u. Bibl. Lat. T. III. p. 88—92. T. I. p. 554—561. [ed. Ernesti T. III. p. 105—113.] u. Med. Lat. T. I. p. 1032. [p. 371. Mansi], wegen ſeiner Metaphraſe und Erklärung des Platoniſchen Dialoges *Τιμαῖος*, die er einem gewiſſen Hoſius, vermuthlich dem oben p. 1034. erwähnten Biſchoff von Corduba gewidmet hat und welche noch jetzt vorhanden iſt (Edit. Princ. Chalcid. luculenta Tim. Plat. traductio et ejd. explanat. [p. A. Justinianum] in luc. ed. Paris. 1520. fol. — Plat. Tim. ex interpr. et c. comm. Chalc. Ex recens et c. not. J. Meursii. Lugd. B. 1617. 4. — emend. ex Mss. Bodlej. et auct. Rigalt. not. ed. J. A. Fabricius. c. Hippol. T. II. p. 225. sq.), Nemeſius wegen ſeiner oben p. 956. sq. ſchon erwähnten Schrift, ein gewiſſer Anatolius, vermuthlich der von Photius. myriob. cod. CLXIII. erwähnte Schriftſteller über den Landbau oder der Lehrer des Jamblichus, an den Porphyrius ſeine *ζητήματα Ὁμηρικά* richtete (Niclas. Prolegg. ad Geopon. T. I. p. XLVIII. sq.), wegen ſeiner Schrift *περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν*, von der noch ein Fragment bei Fabricius. B. Gr. ed. I. T. IV. p. 196—301. erhalten iſt, desgleichen ein gewiſſer Salluſtius, vermuthlich der bei Simplic. Comm. ad Epictet. p. 90. u. Theodoret. Hist. Eccl. III. 11. angeführte, nicht aber jener gleichnamige Cyniker und Feind des Proclus, den Photius cod. CCXLII. erwähnt (cf. Fabricius. T. XIII. p. 643. sq. Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. I. p. 243. sq. Cogn. Gaudentius. Academicum. instar. Florent. 1639. 4. no. IX. u De Pythagorea animar. transmigr. Exerc. I. c. 21.), wegen ſeinem Buche *περὶ θεῶν καὶ κόσμου* (Ed. Princ. gr. et lat. Leo Allatius. Rom. 1638. 12. Cantabrig. 1670. 8. — c. not. gr. et lat. ed. Gale in Opusc. Mythолog. p 237—280. — Gr. et Lat. emendat. edid. L. Holsten. et Th. Galei annot. integr. Formeii aliorq. et suis nec non loc. e scr. Platonicor. excerpt. illustr. J. C. Orelli. Turici. 1821. 8.), welches wir noch beſitzen, ferner der oben p. 1050. erwähnte Cäſarius, ferner Hermeias, der Schüler des Syrianus (Fabric. T. III. p. 176. sq. Lambec. Cod. Vindob. T. VII. p. 89. sq.), wegen ſeiner Erklärung des Platoniſchen Dialoges *Φαῖδρος* (Plat. Phaedon. c. schol. Hermeiae e cod. Monac. ed. F. Ast. Lips. 1810. 8. p. 106. sq. cf. Millin. Mag. Encycl. III. an. 1797. T. III. p. 21. sq.), endlich Hierocles, ein Lehrer der Platoniſchen Philoſophie zu Alexandria und des Aeneas Gazäus um 450. n. Chr. Vorbild (Photius cod. CCXCII. p. 551.) und von dem oben p. 929. sq. erwähnten gleichnamigen Feinde des Chriſtenthums zu unterſcheiden, ſonſt auch als Verfaſſer eines *ὑπόμνημα εἰς τὰ Πυθαγορικὰ ἔπη* (Gr. et lat accur. recogn. et e Gudian. Medic. Cod. Collat. emend. c. not. subj. [C. Ashtoni] ed. R. W[arren]. Lond. 1742. 8. — ed. Needham l. l. p. 8—233. — v. J. Chr. Wolf. Diss. epist. qua Hier.

in Aur. Pythag. carm. comment. part illustr. part. emend. Lips. 1710. 8.) bekannt, zu deren Ernſt die ihm noch zugeſchriebenen albern-lächerlichen 28 ἀστεῖα (Ed. Princ. gr. et lat. c. not. et var. varior. auct. charact. et notation. scholast. Lugduni [i. e. Lupoduni = Lugduni] s. a. [1605.] 8. — ed. Needham. l. l. p. 460 — 467. — denuo recens. J. A. Schier. Lips. 1750. 1768. 8. — gr. et lat. c. proleg. et not. ed. J. de Rhoer, in Observ. philol. Groning. 1768. 4. p. 61 — 108. — Les facéties d'Hiéroclès en grec av. une trad. franç. [p. A. Coray.] Paris. 1812. 8.) ſehr wenig paſſen, wegen ſeinen Büchern περὶ προνοίας καὶ εἱμαρμένης, die wir nur noch in dem von Photius. cod. CCXIV. und CCLI. gemachten Auszuge haben (Hier. de provid. et fato deque liberi arbitrii c. divina gubernat. convenientia comm. in compend. red. et nunc prim. gr. et lat. edit. interpr. F. Morello. Lutet. 1597. 8. = bei Needham. l. l. p 236 — 280.) und mehreren andern philoſophiſchen Schriften, von denen ſich nur noch Fragmente bei Stobaeus. Ecl. Phys. I. 7. p 9. sq. Serm. 39. p. 228. sq. 77. p. 461. sq. 82. p. 477. sq. p. 481. sq. 65. p. 414. sq. 73. p. 448. sq. 83. p. 490. sq. (bei Needham p. 280 — 321.) erhalten haben, die alle darauf hindeuten, daß er vorzüglich dem Synkretismus in der Philoſophie ergeben war (cf. Aeneas Gaz. Theophr. p. 6. 7. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 306. sq. u. Fr. a. d. philoſ. Hiſt. Bd. III. p. 752. Pearson. Prolegg. ad Hieroclem, in ed. Needham. p. I — XLII. u. Class. Journ. nr. XVII. p. 197 — 208. Fabricius. T. I. p. 791. sq.). Ausgaben ſeiner Schriften ſind: Hierocl. Comm. in Pyth. Aur. carm. J. Curterio interpr. gr. et lat. Lond. 1654. 8. Dazu: Hier. de prov. et fato una c. fragm. ejd. et Lyl. Gyraldi interpr. symbol. Pythagor. notq. Merici Casauboni ad comment Hierocl. in aur. carm. p. 1655. 8. — Op. gr. et lat. castig. recens. not. et ind. adj. P. Needham. Cantabr. 1709. 8. — Zu den Neuplatonikern kann man auch noch rechnen den Kaiſer Julianus, der um 331 als Sohn des Julius Conſtantinus, des Bruders Conſtantins d. Gr., geboren und anfangs von dem Eunuchen Mardonius, dem Grammatiker Nicocles und dem Rhetor Ecebolius als ſtrenggläubiger Chriſt erzogen, (Socr. H. E. III. 1. Liban. Paneg. in Julian. T. II. p. 175.) von 352 an als er den Philoſophen Maximus von Epheſus und den Sophiſten Libanius zu Nicomedia gehört hatte, ſich von dem Chriſtenthume abwendete und ſeit 360, nachdem er Kaiſer geworden war, als der heftigſte Gegner deſſelben auftrat (ſ. oben p. 930. sq.), aber ſchon 363. im 32ſten Jahre ſeines Alters auf einem Feldzuge gegen die Perſer fiel (cf. Zosim. III. 9. sq. Amm. Marcell. XXV. c. 5. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. IV. p. 483. sq. Ph. René de la Bletterie. Vie de l'emp. Julien. Paris. 1746. 12. Teutſch. d. J. G. Pfeil. Frkft. 1752. 8. —). Obwohl von Natur mit einem ſehr häßlichen Körper ausgeſtattet, erſetzte er doch alles Dieſes durch ſeinen unermüdeten Fleiß, durch

seine Neigung für Künste und Wissenschaften, durch sein vorzügliches Rednertalent, durch seine lebhafte und fruchtbare Dichtergabe und vorzüglich durch einen echt philosophischen Geist, der in allen seinen Schriften weht. Wir haben von ihm ein *ἐγκώμιον πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Κωνστάντιον* (Op. ed. Spanh. p. 1—49. — Gr. et Lat. c. anim. D. Wyttenbach. Acced. ejd. ep. crit. Gr. recens. not. crit. indicq. adj. G. H. Schaefer. Lips. 1802 8.), *περὶ τῶν αὐτοκράτορος πράξεων ἢ περὶ βασιλείας* (ib. p. 49—101.), *Εὐσεβίας τῆς βασιλίδος ἐγκώμιον* (ib. p. 102—130. — Jul. imp. orat. III panegyr. Quar. prior. II nond. edit. postrema fere tertia parte auctior prodit. D. Petavius eruit, lat. interpr. don. not. atq. emend. illustr. Flexiae 1614. 8.), *εἰς τὸν βασιλέα Ἴλιον* (ib. p. 130—158. — Gr. prim. ed. c. castigat. Th. Marcilius. Paris. 1583. 8. — ex vers. et c. not. V. Marinerii. Matrit. 1625. 8.), *εἰς τὴν μητέρα τῶν θεῶν* (ib. p. 158—180.), *εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνας* (ib. p. 180—203.), *πρὸς Ἡράκλειον Κυνικὸν περὶ τοῦ, πῶς κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους πράττειν* (ib. p. 204—259.) *ἐπὶ τῇ ἐξόδῳ τοῦ ἀγαθωτάτου Σαλλουστίου παραμυθητικὸς, Καίσαρες ἢ συμπόσιον* (eine Satire, worin er die Fehler seiner kaiserlichen Vorgänger, die er als Gäste bei dem Mahle der Götter darstellt, durchhechelt, cf. Ez. Spanheim. V. d. Kaisern d. Julian u. v. d. satirisch. Schriften d. Alten. Elbing. 1786. 8. — ib. p. 306—336. u. in Sylburg. Rom. hist. script. min. T. III. p. 852. sq. — gr. et lat. c. annot. integr. VV. DD. et Spanhem. sel. recens. c. cod. August. et edit. omn. contul. var. lect. observat. et ind. adj. J. M. Heusinger. Goth. 1736. 1741. 8. — ex recens. et c. annot. Th. Chr. Harles. Erlang. 1785. 8. — Dazu Fr. Hemsterhus. Notae, in Ejd. Anecdot. T. III. P. I. p. 269—286.), *Ἀντιοχικὸς ἢ μισοπώγων* (Vertheidigung gegen die Antiochener, welche ihn seines langen Bartes wegen verspottet hatten ib. p. 337—371.), 83 Briefe (Gr. et Lat. illustr. ind. adj. L. H. Heyler. Acced. ej. fragm. brevior. c. poemat. Mognunt. 1828. 8.) und 3 Epigramme (in Brunck Anal. T. II. p. 403. T. III. p. 332.) cf. Pagan. Gaudentius. De philos. cognit. Jul. imp. enarr. hist., c. Ejd. De metempsychosi Pythagor. Paris. 1641. 4. Bonamy in Mem. de l'acad. des inscr. T. VII. hist. p. 102. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. II. p. 293. sq. T. VI. p. 270. sq. und Fr. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 727. sq. Hiller. De syncretismo Juliani. Viteberg. 1739. 4. Nürnberg. Litt. Blätt. 1804. nr. 12. p. 187. sq. Hegewisch. Histor. und liter. Aufs. Kiel. 1801. 8. p. 154. sq. Fabricius. T. VI. p. 719. sq. Anderes hierher Gehörige bei Meusel Bibl. Hist. T. V. P. I. p. 208—218. Ausgaben seiner Werke sind: Edit. Princ. gr. et lat a P. Martinio Morentino et C. Cantoclaro lat. facta, emend. et auct. Paris. 1583. 8. — Op. q. reper. pot. omn. part. antehac ed. part. n. prim. ex Mss. erut. et castig. gr. et lat. c. not. ib. 1530. 4. — Jul. imp. op. q. supers. omn. et S. Cyrilli Alex. contra imp. Julian. LL. X. Acced. D. Petav. in

Julian. not. et aliorum in aliq. ej. imper. libr. praefat. et not. Ez. Spanheim gr. cont. recens. s. cod. Mss. cont. plur. lacun. suppl. et observ. add. Lips. 1696. fol. Dazu: D. Wyttenbach. Ep. crit. sup. loc. nonnull. Juliani imper. Acced. Anim. ad Eunap. et Aristaenet. Gotting. 1769. 8. und in Schaefer. Ed. Jul. orat. in Const. p. 225. sq. und Wyttenb. Opusc. T. I. p. 1 —72. Der letzte Philosoph aber, der hierher in dieser Periode gehört, der aber auch die Neuplatonische Philosophie wieder ziemlich hob, war ein gewisser Proclus, 412 zu Constantinopel geboren (Marin. c. 6.), aber zu Xanthus in Lycien erzogen, dann zu Alexandria in der Rhetorik vom Leonas und in der Grammatik vom Orion (Marin. c. 8.), dagegen in der Aristotelischen Philosophie vom Olympiodorus und in der Mathematik vom Heron unterwiesen (Marin. c. 9.). Er begab sich hierauf nach Athen, wo er zuerst vom Syrianus, dann aber vom Plutarchus von Athen in der Aristotelischen und Platonischen Philosophie Unterricht erhielt (Marin. l. l. c. 11. sq.) und solche Fortschritte in derselben machte, daß diese ihn zu ihrem Nachfolger auf dem philosophischen Lehrstuhle ernennen konnten, woher er den Namen *διάδοχος* erhielt. Er starb nachdem er vorzüglich viel in den chaldäischen und theurgischen Wissenschaften, welche nach seiner Ansicht in einer ununterbrochenen Reihe von Ueberlieferungen von Hermes Trismegistus an bis auf ihn sich fortgepflanzt hätten (*σεῖρα Ἑρμαϊκὴ*. cf. Boissonnade ad Marin. p. 120. sq. ad Eunap. T. I. p. 162. sq. und Wyttenbach. ib. p. 38. sq. Jacobs ad Anth. Gr. T. II. P. III. p. 277. sq.), geleistet hatte, 485 n. Chr. zu Athen 75 Jahre alt (Marin. c. 36.); cf. seines Schülers *Μαρίνου Νεαπολίτου Πρόκλος ἢ περὶ εὐδαιμονίας*. Ed. Princ. gr. et lat. c. Marco Antonino. Tiguri. 1559. 8. p. 157—181. c. Procl. libr. in Plat. Theol. Hamb. 1618. fol. f. b2. sq. auct. et nunc dem. integr. prim. ed. vers. brev. not. etc. adj. J. A. Fabricius. Lond. 1700. 4. gr. et lat. ad fid. libr. Mss. denuo recens. annot. et ind. adj. J. Fr. Boissonnade. Lips. 1814. 8. (Ueber diesen Marinus aus Neapolis in Samaria und Nachfolger des Proclus auf dessen Lehrstuhle zu Alexandria cf. Photios. p. 231. p. 550. p. 562. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 318. sq. 337. sq. und Frag. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 827. sq. Fabricius l. l. Proleg. p. ii — V und Bibl. Gr. T. IX. p. 370.). Von seinen Schriften gehören die oben p. 728. angeführten und unten §. 350 anzuführenden Schriften, sowie seine Abhandlung *περὶ Ὁμήρου* (in Tychsen Bibl. d. alt. Lit. und Kunst. St. I. p. 7—22. und Gaisford. ed. Hephaest. p. 465. sq. [p. 516. sq. Lips.]), *περὶ τῶν Κυπρίων λεγομένων ποιημάτων* (bei Gaisford. Heph. p. 523. sq. ed. Lips. [p. 472. sq.]) und *ὑπόμνημα εἰς τὰ Ἡσιόδου ἔργα καὶ ἡμέρας* abgerechnet (in Hesiod. Carm. rec. D. Heinsius. Antverp. 1603. 4.) hierher seine IV Bücher *εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν* (Gr. et Lat. per Aem. Portum. Hamburg. 1618. fol.), *στοιχείωσις θεολογική* in 211 Capiteln (Gr. et Lat. ed. A. Portus

l. l. p. 415. sq. — gr. et lat. emend. et s. annot. subj. F. Creuzer, in Initia philos. ac theol. ex Platon. font. ducta s. Procli Diad. et Olympiodori in Plat. Alcibiad. commentarii. Ex codd. Mss. n. prim. ed. [Frctft. 1821—25. IV Ptes. 8. Dazu: Class. Journ. nr. XXIV. p. 336. sq. XXV. p. 134. sq. p. 300. sq.] P. III. p. 1. sq.), περὶ κινήσεως s. στοιχείωσις φυσικὴ (Procli insign. phil. compend. de motu disp. posterior. quinque Aristotel. de auscult. natur. libr. complect. Graece. Basil. 1532. 8. p. 13—47. Paris. 1542. 4. — Procli D. de motu LL. II. gr. et lat. Justo Velsio interpr. Basil. 1545. 8. —), περὶ ποιήσεως (Gr. c. Georg. Choerobosci de figur. poet. orator. et theolog. Paris. 1615. 12.), περὶ τοῦ ἐπιστολικοῦ χαρακτῆρος (Graece. Paris. 1577. 4. — gr. et lat. c. Phalarid. et Bruti epist. Heidelberg. 1597. 8. und in Cujac. Collect. epist. p. 164.), περὶ προνοίας καὶ εἱμαρμένης καὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν ad Theodorum Mechanichum (Latine in Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. ed. I. p. 465—497. und in Procli phil. opera e cod. Mss. bibl. reg. Paris. prim. edid. lect. variet. vers. lat. et comment. illustr. V. Cousin. Paris. 1820—27. VI Voll. 8. [Dazu: Class. Journ. nr. XLV. p. 168. sq. XLVIII. p. 336. sq XLIX. p. 134. sq. L. p. 300. sq. LXII. p. 271. sq.] T. I. p. 9—75.), περὶ τῶν δέκα πρὸς τὴν πρόνοιαν ἀπορημάτων (Latine, bei Cousin. T. I. p. 91—179. — Auszüge bei Fabricius. p. 497. sq.), περὶ τῶν κακῶν ὑποστάσεως μονόβιβλος (Lat. bei Cousin. T. I. p. 197—288. und Auszüge bei Fabric. p. 512. sq.), de causis (Lat. ex Arabico c. comment. vert. Thomas Aquinas. Patav. 1493. fol.) und seine Commentare zu den Platonischen Dialogen εἰς τὸν Κρατύλον (Ex Procli schol. in Crat. Pl. excerpt. e cod. ed. J. Fr. Boissonnade. Lips. 1820. 8. Andere Fragmente in Peyron Not. libr. qui don. A. Th. Valperga-Calus. ill. s. in Taurin. Athenaei bibl. p. 69. sq.), εἰς τὸν τοῦ Πλάτωνος Τίμαιον ὑπομνήματα in V Büchern (Gr. c. Platon. Oper. Basil. 1534. fol. P. II. p. 1. sq.), εἰς τὴν πολιτείαν (Gr. ib. p. 349. sq.), εἰς τὸν Ἀλκιβιάδην I (Gr. ed. Creuzer l. l. P. I. p. 1—144. und Cousin. l. l. T. II und III. Ein Stück daraus περὶ ἑνώσεως καὶ κάλλους, c. not. Creuzeri, in Ejd. ed. Plotin. de pulch. p. 77—126. Aelterer Auszug ist: Procli lib. de anima ac daemone, de sacrificio et magia. Venet. 1497. 1516. fol.) und εἰς τὸν Παρμενίδην in VII Büchern (ed. Cousin. l. l. T. IV—VI.), sowie endlich seine ἐπιχειρήματα κατὰ χριστιανῶν in 18 Kapiteln, durch welche er die Ewigkeit der Welt zu beweisen suchte, die aber nur noch in der Widerlegung des Johannes Philoponus περὶ ἀϊδιότητος κόσμου κατὰ Πρόκλου. Gr. ed. Trincavellus. Venet. 1535. fol. vorhanden sind. cf. im Allgem.: Fabric. Bibl. Gr. T. IX. p. 363. sq. ed. Harl. und Proleg. ad Marin. V. Procli. p. V—XXVii. und p. 79—94. de Burigny. Vie du phil. Proclus et not. d'un Ms. contenant quelquesuns de ses ouvr. qui n'ont été imprimés, in

Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXI. p. 139 — 153. Lambec. de bibl. Vindob. T. VII. p. 46. p. 404. sq. (ed. II. p. 92 — 110.) Brucker. H. cr. ph. T. II. p. 318. sq. und Frag. a. d. phil. Histor. Bd. III. p. 784. sq. Tennemann. Grdrß. der Gesch. d. Ph. p. 227. sq. und Gesch. d. Ph. Bd. VI. p. 284. sq. Hegel. Vorl. über die Gesch. d. Ph. Bd. III. p. 71 — 92. Ritter. Bd. IV. p. 657 — 680. Tiedemann. Bd. III. p. 519. sq. Bühle. Bd. I. p. 757. sq. Schröckh. Kirch. Gesch. Bd. XVI. p. 71. sq. Die hierher gehörigen Schriften anderer gleichzeitiger Neuplatoniker, wie des Dexippus (s. oben p. 1118.), des Sopater von Apamea (Fabric. T. III. p. 187.), des Aedesius, des Nachfolgers des Jamblichus (Fabric. T. III. p. 160.), des Eustathius aus Kappadocien (Fabric. p. 173.), des Eusebius aus Myndus (Fabr. T. VII. p. 415.), des Priscus aus Molossis (Brucker. II. p. 232. 273. 285. 289.), des Maximus aus Ephesus (Fabr. p. 178. sq.), des Chrysanthius aus Sardes (Fabr. I. ed. I. p. 499.), des Claudianus, eines Bruders des Maximus (Brucker. II. p. 282. 464.), des Themistius (s. oben p. 1119.), des Olympiodorus (Fabric. T. III. p. 180.) und Plutarchus von Athen (Fabr. p. 181), sowie des Syrianus (Fabr. p. 188.), der Aedesia, der Gattin des oben p. 1135. erwähnten Hermias (Fabr. p. 194.), und der unten §. 356. g) α) erwähnten Hypatia sind verloren.

γ) Neupythagoreische Schule.

Auch die Philosophie des Pythagoras zog in dieser Periode noch einige Anhänger an sich, von denen die Meisten durch dieselbe eine sittliche Reform zu bewerkstelligen trachteten (Seneca ep. LXIV.), Andere aber wie Anaxilaus aus Larissa unter Augustus (Fabr. T. I. p. 829. sq.) auf die Naturforschung, noch Andere aber, wie Nicomachus von Gerasa (cf. Meiners Gesch. d. Wissensch. in Griech. u. Rom. Bd. I. p. 250. sq. p. 537. sq.) in seinen unten §. 450. a) α) angeführten Schriften, wie Moderatus von Gades im 1sten Jhrhdt. in seinen bis auf einige Fragmente bei Stob. Ecl. p. 3. verlorenen XI Büchern *Πυθαγορικαὶ σχολαί* (Fabr. T. I. p. 853.), und Didymus, der unter Nero *περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν Ἀριστοξενίων τε καὶ Πυθαγορίων* schrieb (Fabr. T. I. p. 842.) die Forschungen desselben über die in der Zahlenlehre verborgenliegende geheime Weisheit fortsetzten. Zu der ersten Klasse gehören Secundus wegen seiner *γνῶμαι* (die ihm sonst noch zugeschriebene Altercatio Hadriani Augusti et philosophi Epicteti bei Fabric. T. XIII. p. 557. sq. und Orelli l. l. p. 230 — 240. ist unächt), Democrates wegen seiner *γνῶμαι χρυσαῖ* und Demophilus wegen seiner *βίου θεραπεία* (cf. Fabricius. T. I. p. 866. sq. 868. sq. und Orelli l. l. T. I. p. XXII. sq. — Edit. Princ. Demoph. Democr. Secundi vet. phil. sentent. moral. gr. et lat. L. Holsten. Rom. 1638. 8. — c. not. ed. Th. Gale, in Opusc. my-

thol. p. 610. sq. — gr. et lat. c. not. Holsten. recens. et c. cod. Guelpherb. com. J. A. Schier. Lips. 1754. 8. — gr. et lat. c. not. var. ed. J. C. Orelli, in Opusc. Gr. sentent. T. I. p. 227—230. [Secundi vita ib. p. 216—226] p. 77—90. p. 1—12. p. 36—44. Gr. u. Deutsch v. J. Fleischner. Nürnberg. 1827. 8. —), dann Numenius (Fabr. T. I. p. 834.) und Sotion der Jüngere aus Alexandria, der Lehrer des Seneca (Sen. Ep. CVIII. Fabric. p. 874. sq.), von deren Schriften sich aber nichts erhalten hat, dann ein gewisser Quintus Sextius aus Rom um 2 n. Chr. (Sen. ep. XCVIII. Plin. H. N. XVIII. 28.), von Einigen wegen Seneca ep. LXIV. mit Unrecht (cf. Seneca. Quaest. Nat. VII. 32. de Ira. III. 36. ep. CVIII.) für einen Stoiker gehalten, der in griechischer Sprache (Seneca ep. LIX. „graecis verbis romanis moribus philosophantem") Sittensprüche (bei Orelli. p. 244—246. u. Class. Journ. nr. XXI. p. 266.) abfasste, welche von Rufinus (cf. Fontan. Hist. litt. Aquilej. V. 18. p. 305. sq.) unt. d. Titel eines Euchiridion Xysti od. Sixti, auch annulus aureus betitelt, ins Lateinische übersetzt und einem gewissen römischen Papste Sixtus II aus Athen, der aus einem Philosophen um 257 Nachfolger des römischen Bischoffs Stephanus geworden sey (cf. Pagius. Crit. Baron. T. III. p. 92. sq. J. Pinius in Act. SS. Antverp. 6 August. T. II. p. 124. sq. Oldoin. Athenaeum roman. P. I. p. 614. sq. J. ab Eggs. Pontific. doctum. p. 40. de Bruys. Hist. des papes. T. I. p. 67. sq. Ceillier. T. III. p. 297. sq. Tillemont. T. IV. p. 35. sq. Du Pin. T. I. p. 183. sq. Siber. l. l. Prolegg. p. 1—120. — Eine diesem zugeschriebene Liturgie [bei Renaudot. Lit. Or. T. II. p. 134.] und zwei Briefe [in Labbei Concil. T. I. p. 820. u. Coustant. Ep. Pontif. p. 259.] sind ebenfalls unächt) zugeschrieben worden sind, jedoch völlig ohne Grund wie nach Origen. c. Cels. VIII. p. 397. u. XV. in Matth. p. 369. Hieronym. Comm. in Ezechiel. c. 18. und in Jerem. c. 22. Augustin. Retr. II. c. c. 42. (cf. de natura et grat. c. 64.) bewiesen ist von Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 86—95. und Fr. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 194. sq. Saxe. Quaest. litter. histor. nr. CCXII. p. 32. Fabricius. Bibl. Gr. T. I. p. 871. sq. und Bibl. med. lat. T. VI. p. 553. sq. (p. 196. sq. Mansi) Schoenemann. T. I. p. 628. sq. Schröckh. Bd. IV. p. 225. sq. Ausgaben davon sind: Edit. Princ. Symphoriani Champerii, c. ejd. lib. de quadruplici vita. Lugd. 1507. 4. f. g iij. sq. — c. Pythag. aur. carmin. Viteb. 1514. 4. — c. Laurentii Pisani et Thalassii episc. sentent. ed. J. a Fuchte. Helmst. 1615. 8. — in Bibl. PP. Max. T. III. p. 335. sq. bei Gale. p. p. 643—656. Orelli l. l. p. 247—269. — S. Sixti II philos. pontif. rom. et mart. enchir. ut christian. sec. III monum. juxta cod. Beati Rhenani edit. observat. illustr. adv. S Hieronymi, Gelasii, J. M. Brasichellensis etc. censur. vind. concilioq. rom. sub auspic. Benedicti XIII 1725. convoc. ad resti-

tuend. libri fam. off. offert U. G. Siber. Lips. 1725. 4. — Der wichtigste aller Neupythagoreer aber ist Apollonius von Tyana (um 2 n. Chr. geb. cf. Philostr. l. 4. p. 6), der zu Tarsus bekanntgemacht mit den Ansichten aller philosophischen Secten (Philostr. I. 3. III. 10. V. 7.) endlich der Pythagoreischen anhing, in welcher er einen gewissen Euxenus zum Lehrer hatte, hierauf fünf Jahre lang ein immerwährendes Stillschweigen beobachtete und dann nach Babylon und Indien reiste (Phil. IV. 7. III. 58. 43.), um sich mit den Lehrsätzen der dasigen Philosophen bekannt zu machen. Er kehrte nach längerem Aufenthalte daselbst nach Griechenland zurück (Philostr. IV. 14. sq.), kam hierauf unter Nero nach Rom, wo er durch seine Wunder Aufmerksamkeit, aber auch Verdacht erregte (Philostr. IV. 35. sq.), ging dann nach Spanien und Sicilien (Philostr. IV. 47. V. 7. sq.), hierauf wieder nach Griechenland und Aegypten, wo er den Kaiser Vespasianus kennen lernte und ihm Regeln über die beste Art des Regierens gab (Tacit. Hist. II. 82.), wurde aber, als er später gegen dessen Sohn Domitianus Unruhen erregt hatte, nach Rom gebracht (Dio Cass. LXXVII. 18. Philostr. VII. 4. 8. sq.), von wo er jedoch scheinbar durch ein Wunder entkam (Phil. VIII. 5.), flüchtete hierauf wieder nach Griechenland (Phil. VIII. 14. sq.), wo er sich durch seine Wunder (cf. Witsius. Meletem. Leidens. p. 380. sq.) einen starken Anhang zu verschaffen wußte, und soll endlich 98 n. Chr. auf eine höchst wunderbare Weise verschwunden seyn (Phil. VIII. 27. sq.). Von den Lebensbeschreibungen dieses Mannes, den man thörigter Weise mit unserm Heiland zu vergleichen die Frechheit gehabt hat (cf. [Gegen: Gewißheit d. Beweises d. Apollonius v. Aemilius Lucinius Cotta, Oberpriester bei d. Tempel des Jupiters zu Rom. A. d. Latein. übers. v. d. Vf. d. Hierocles. Frkft. u. Leipz. 1787. 8.] J. B. Lüderwald. Anti-Hierocles oder Jesus Christus und Apollonius von Tyana in ihrer großen Ungleichheit. Halle. 1793. 8. F. L. Baur. Apollonius v. Tyana od. d. Verhältniß des Pythagoreismus zum Christenthum. Tübingen. 1834. 8.), deren viele von einem gewissen Damis aus Ninus in Assyrien (Phil. I. 3.), von Maximus aus Aegä und Möragenes (Philostr. I. 3.), von Soterichus aus Oasis (Suidas. s. v. *Σωτέριχος*), von Vopiscus (v. Aurelian. c. 24..) und Sidonius Apollinaris (Ep. VIII. 3.) verfasst worden waren, hat sich nur des Philostratus, von dem §. 349 noch die Rede seyn wird, *βίος Ἀπολλωνίου* in 8 Büchern (gr. et lat. c. Euseb. libr. c. Hierocl. Edit. Princ. Venet. Aldus. 1501—1502. fol. — gr. et lat. c. not. Olearii, in Ejd. ed. Philostr. p. 1. sq. — Dazu: cf. G. J. Becker. Spec. var. lect. et observat. in Philostr. vit. Apollon. libr. prim. Edid. et scholiast. graec. Mss. ad VII. libr. prior. adj. Acc. Fr. Creuzeri annot. Heidelberg. 1818. 8. H. A. Hamaker. Lectiones Philostrateae. Fasc. I. cont. observ. in IV libr. prior. et excurs. in libr. quart. de vita Apoll. Lugd. B. 1816. 8. Fr. Jacobs.

Observat. in Aelian. H. A. et Philostrati V. Apoll. ep. ad Schneider. Jen. 1804. 8. u. in Rhein. Muſ. 1828. p. 18—27.) erhalten, das aber freilich von der größten Partheilichkeit für jenen und zugleich von dem lächerlichſten Aberglauben ſeines Verfaſſers zeigt (cf. Trithem. Ep. L. II. p. 249—254. Neander. Geſch. d. chriſtl. Rel. Bd. I. p. 172. sq. Olearius l. l. diss. praelim. p. XXXI. sq.). Im Allg.: cf. J. Ch. Herzog. Philosophia practica Apoll. T. in sciagraphia. Lips. 1709. 4. S. Ch. Klose. Diss. tres de Ap. T. Viteberg. 1723—24. 4. J. L. Mosheim. Comm. de Telesticis imaginibus, quae Ap. T. tribuuntur, in Bibl. hist. phil. Brem. Class. III. f. I. p. 1. sq. (Dazu: Waechtleri Ep. in Act. Erud. 1721. April. p. 177. sq. und Deſſ. gegen Mosheim. Ep. cr. ad Waechtler., in Bibl. Brem. Class. V. f. II. p. 216. sq. gerichtete Responsio l. l. 1723. p. 292. sq.) und Diss. de existimat. Apoll. T. cum spicil. brevi de script. ejd., in Observat. Sacr. Amstel. 1721. 8. p. 260. sq. p. 383. sq. und in Ejd. Comment. var. argum. Hamburg. 1751. p. 347. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 120. sq. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 98—158. T. VI. p. 352. sq. und Frag. a. d. phil. Hiſt. Bd. III. p. 216. sq. Fabric. T. V. p. 561. T. I. p. 679. Meiners Geſch. d. Urſpr. Fortg. u. Verf. d. Wiſſ. Bd. I. p. 258. sq. und Beitr. z. Geſch. d. Denkart d. erſt. Jhdt. n. Chr. Geb. p. 19. sq. Tiedemann. Bd. III. p. 108—122. Ritter. Bd. IV. p. 494. sq. Buhle in Erſch Encycl. Bd. IV. p. 440 — 445. Von den Schriften des Apollonius (*ὕμνος εἰς Μνημοσύνην* cf. Phil. I. 14.; *Πυθαγόρου δόξαι* cf. Philostr. VIII. 19. sq. Fr. Blanchini. Ep. de lapide Antiate. Rom. 1698. 4.; *Πυθαγόρου βίος* cf. Suidas. s. v. *Ἀπολλώνιος*. Fabric. T. I. p. 830.; *διαθήκη*. cf. Philostr. I. 3. VII. 39.; *περὶ μαντικῆς ἀστέρων* cf. Philostr. III. 41.; *τελεταὶ ἢ περὶ θυσιῶν καὶ ὡς ἂν τις ἑκάστῳ θεῷ προσφόρως τε καὶ κεχαρισμένως ἢ θύοι ἢ σπένδοι ἢ εὔχοιτο.* cf. Euseb. Praep. Ev. IV. 13. Phil. III. 41. IV. 19.; *Χρησμοὶ* cf. Codin. Orig. Constantinop. p. 30.; *νυχθήμερον* cf. Gaulmin. de vita et morte Moisis. p. 369. ed. Par.) haben ſich nur ſeine *ἀπολογία κατὰ ψευδῶν γραμμάτων Εὐφράτους, φιλοσ., πρὸς Δομιτιανόν* bei Philostr. VIII. 7. und 85 Briefe, unter denen aber einige von Andern an ihn gerichtete ſind (Edit. Princ. graece in Aldus. Collect. Epist. Venet. 1499. P. I. f. *ξ ιι* sq. — gr. et lat. c. not. Olearii, in Ejd. ed. Philostr. p. 385—410. Dazu: La Croze. Thes. Epist. T. II. p. 10. sq. p. 269. sq. T. III. p. 247. vid. Olearius. Diss. praelim. de epist. Apoll. p. 377. sq.), erhalten, ob ächt oder nicht, iſt ungewiß.

δ) Stoiſche Schule.

Unter den Stoikern dieſer Periode, welche in griechiſcher Sprache ſchrieben, ſind, da des Cháremon aus Aegypten (Fabric. T.

III. p. 546.), des Euphrates aus Alexandria (Fabric. T. III. p. 173. 562. sq. Brucker. T. II. p. 122. sq. p. 565. sq.) u. A. Schriften verloren gegangen sind, hier nur zu nennen: L. Musonius Rufus aus Volsinium in Tuscien, der von Nero verwiesen, von Vespasian zurückgerufen wurde und allein unter allen übrigen Philosophen die Erlaubniß bekam in Rom zu bleiben (Tacit. Hist. III. 81. IV. 10. 40. Annal. XV. 71. XIV. 59.), wegen den Fragmenten aus seinen Schriften εἰ παραπλησίως παιδευτέον τὰς θυγατέρας τοῖς υἱοῖς (in Wyttenbach. Philomathia. L. I. p. 157—163.), ὅτι καὶ γυναιξὶ φιλοσοφητέον (ib. 2. p. 163—167.), ὅτι οὐ δεῖ πολλαῖς ἀποδείξεσιν πρὸς ἓν πρᾶγμα χρῆσθαι (ib. L. II. 1. p. 1—6.) und Λυκίου ἐκ τοῦ Μουσωνίου πότερον ἰσχυρότερον ἔθος ἢ λόγος (ib. p. 7—9. cf. Vier bisher ungedruckte Fragmente des Stoischen Philosophen Musonius, z. erstenmal a d. Griech übers. m. ein. Einleitung über sein Leben und seine Philosophie v. G. H. Moser. Mit ein. Nachschr. von Creuzer., in Daub und Creuzer. Studien. Bd. VI. p. 74—132.), welche nebst andern Stücken aus seinen ἀποφθέγματα (ein Stück auch bei Wolf. in Miscell. Observ. T. VII. p. 193. sq. Ein Brief in Aldus. Collect. Epist. Vol. II. extr.) herausgegeben sind in: C. Muson. Rufi phil. Stoici reliq. et apophthegm. ed. J. Venhuizen Peerlkamp. Harlem. 1822. 8. [cf. Heidelberg. Jahrb. 1824. p. 856—879.]. Im Allgem.: cf. P. Nieuwland. Diss. phil. crit. de Musonio Rufo phil. Stoico, q. praes. D. Wyttenbach prop. Amstelod. 1783. 4. [cf. Bibl. Crit. Amstelod. V. II. P. 8. p. 128. sq.]. Buriguy. Mem. s. le phil. C. Muson. R., in Mem. de l'ac. des inscr. T. XXXI. p. 131. sq. Heeren Comm. de fontib. eclog. Stobaei, in Ejd. ed. Stob. T. II. p. 205. sq. Fabric. T. I. p. 680. 691. 726. T. III. p. 566. sq. Brucker. T. II. p. 501. sq. Ritter. Bd. IV. p. 197—206.; ferner Annäus Cornutus aus Leptis in Africa (cf. Suidas s. v. Κορνοῦτος), sonst auch fälschlich Phurnutus genannt, der Lehrer des Lucan und Persius, der aber von Nero, dessen Gedichte er getadelt hatte, verwiesen und beinahe getödet wurde (Dio Cass. XLII. 29.), wegen seiner θεωρία περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως, welche wir noch besitzen (Edit. Princ. graece., c. Aesop. fabul. Venet. Aldus. 1505. fol. p. 59—81. — gr. et lat. c. Palaephato et Juliani Aurel. LL. III. de cognomin. Deor. gentil. Basil. 1543. 8. p. 1—91. — in Gale. Opusc. mythol. p. 137—236. v. Villoison. Anecd. T. II. p. 243. und Ch. de la Rochette. Melang. de crit. T. III. p. 55. sq. —). cf. Breitinger in Schellhorn. Amoen. litter. T. X. p. 1103. sq. und Bouhier. ib. p. 1133. sq. Brucker. T. II. p. 537. sq. Casaubon. de poesi sat. p. 232. sq. Fabricius. T. III. p. 554. sq. Villoison. Comm. de triplici theolog. mysteriisq. vet. p. 233. sq. 324. sq. G. J. Martini. Disp. de L. Ann. Cornuto, phil. St. Lugd. B. 1825. 8.; ferner Epictetus aus Hierapolis in Phrygien, der Sclave des Freigelassenen des Nero Epaphroditus (Suidas. s. v. Ἐπίκτητος.), aber von ihm freigelassen,

weil er geduldig die Schmerzen des von diesem ihm aus Muthwillen gebrochenen Beines ertragen hatte (Origen. c. Cels. VII. p. 386.), legte sich dann auf die Philosophie (Origen. III. p. 144.) und ging nachdem unter Domitian 94 n. Chr. die Philosophen aus Rom und Italien verwiesen worden waren (Sueton. Domitian. c. 10.), nach Nicopolis, wo er während der Feldzüge des Trajan (Arrian. Diss. Epict. IV. 5. II. 22. III. 13. 22.) die Abhandlungen vortrug (ib. II. 6. I. 19. 25. IV. 1.), welche nach seinem Tode Arrianus, von dem unten noch die Rede seyn wird, niedergeschrieben hat (Ed. Princ. *Ἀρριάνου Ἐπικτητος.* Venet. 1535. 8. — Arrian. Nicomed. de Epict. philos. praecept. sui dissertationibus LL. IV. n. prim. gr. et lat. ed. c. Epictet. Enchir. J. Scheggio interpr. Basil. 1554. 4. — Epict. q. supers. dissert. ab Arriano coll. nec non enchir. et fragm. gr. et lat. c. integr. J. Schegkii et H. Wolfii selectq. al. VV. DD. annotat. recens. not. et ind. ill. J. Upton. Lond. 1739—41. II Voll. 4. — Epicteteae philos. monumenta ad codd. Mss. fid. recens. vers. lat. annotat. ind. illustr. J. Schweighaeuser. Lips. 1799—1800. V Voll. 8. T. I—III. — *Ἀρριάνου τῶν Ἐπικτήτου διατριβῶν βίβλια τέσσαρα.* Les quatre livres d'Arrien, intitulés, diss. d'Epictéte rev. et corrig. p. A. Coray. Paris. 1827. II Voll. 8. —) v. Arrian's Unterredungen Epict. m. f. Schülern, überf. u. m. histor. philos. Anmerk. u. e. kurz. Darstell. d. Epictet. Philos. begleitet v. J. M. Schulz. Altona. 1801—03. II Bd. 8.), dann aber vermuthlich nach Rom zurückkehrte, wo ihn Hadrian vorzüglich begünstigt haben soll (Spartian. v. Adriani. c. 16.). Die Zeit seines Todes ist unbekannt. Wir haben von ihm noch ein *ἐγχειρίδιον*, welches die vornehmsten Lehrsätze der Stoischen Sittenlehre enthält, das aber nach Simplicius. Praef. comment. in Epict. ench. p. 1. ed. Salmas. ebenfalls von Arrianus herrührt (Edit. Princ. graece c. Simplicii comment. Venet. 1528. 4. — gr. et lat. c. Cebetis tab. ex recens. A. Berkel., ejd. anim. et not. quib. acced. not. Wolfii, Casauboni, Caselii et alior. c. gr. paraphr. Lugd. B. 1670. 8. — gr. et lat. c. Ceb. tab. Meibom. not. Cl. Salmas. emend. not. alior. et ill. ad Arrian. diss. Epict. et var. lect. cura H. Reland. Traj. Bat. 1711. 4. — gr. et lat. in Blancard. Ed. Arrian. p. 237—322. —c. schol. gr. et anim. nov. ed. Chr. G. Heyne. Dresd. et Lips. 1756. 4. ed. II. ib. 1776. 4. — Ep. Manuale et Ceb. tab. gr. et lat. Graece ad fid. Mss. coll. lect. var. emend. vind. illustr. J. Schweighaeuser. Lips. 1798. 8. — Gr. c. Cebet. tab. et Cleanth. hymn. emend. A. Coray. Paris. 1826. 8. — Andere Ausgaben bei Hoffmann. Lex. bibl. T. I. p. 132—146. —) und einige Sprüche und Fragmente (bei Reland. l. l. P. I. p. 89—152. Blancard. l. l. p. 407—435. Schweighaeuser Philos. Epict. monum. T. III. p. 65—123. u. Arrian. Op. ed. Borheck. T. III. p. 397. sq.) cf. Fabricius. T. V. p. 64. sq. G. Boileau. Vie d'Epictète et sa philosophie. Ed. II. rev. et augm. Paris. 1667. 12. M.

Rossal. Disq. de Epict. qua probatur eum non fuisse christian. Groning. 1708. 8. J. D. Schwendner. Idea philosoph. Epict. ex enchir. delin. Lips. 1681. 4. Ch. A. Heumann. Diss. de philosoph. Epicteti. Jen. 1703. 4. L. Chr. Crell. Diss. II τὰ τοῦ Ἐπικτήτου ὑπέρσοφα καὶ ἄσοφα in doctr. de Deo et offic. erga se ips. Lips. 1711—16. 4. J. E. Walther. Diss. sup. vita regenda secund. Epictet. Lips. 1747. 4. Heyne. Diss. de enchiridio ejq. lectione et recensu, l. l. ed. II. p. XXVII. sq. J. J. Sucro. Ueb. Epictet u. s. Lampe (Luc. adv. Ind. c. 13.). Brandenb. 1759. 8 (P. Tholom.) Discours s. l. phil. Epictète, dédié à quelq. phil. de ce temps. Paris. 1760. 8. D. Müller. Pr. de Epicteti christianismo. Chemnicii. 1724. 4. J. F. Mieg. Ueber Epictets Character und Denkungsart, in Pfälzisch. Mus. Th. I. Abth. IV. J. Fr. Beyer. Ueber Epictet u. s. Hdbch. d. stoischen Moral, in biograph. und literar. Rücks. Marburg. 1795. 8. L. Ph. Conz. Ueber Epictet, in sein. Abh. f. die Gesch. und das Eigenthümliche der spät. Stoisch. Philos. Tübing. 1794. 8. H. Kunhardt. Ueber die Hauptmomente der stoischen Sittenlehre n. Epict. Hdbch., in Bouterweck. N. Mus. d. Phil. u. Lit. Bd. I. St. 2. Bd. II. St. 1 u. 2. W. Fryksell. De Epictet. diss. Upsal. 1739. 4. H. Dodwell. Diss. de aetate Epicteti et Arriani, in Hudson. Geogr. Gr. Min. T. I. p. 106. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 270. sq. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 568. sq. und Frag. a. d. phil. Hist. Bd. III. p. 1157. sq. Ritter. Bd. IV. p. 206—233. Garnier. Mem. s. les ouvrages d'Epictète, in Mem. de l'ac. T. XCVIII. p. 408—454. Der letzte unter den Stoikern dieser Periode, von deren in griechischer Sprache geschriebenen Büchern wir noch etwas übrig haben, ist aber der römische Kaiser Marcus Aurelius Antoninus, der 121 n. Chr. geboren seinen, Vater Annius Verus, einen Nachkommen des Numa Pompilius frühzeitig verlor, aber dafür vom Kaiser Hadrianus erzogen und von dessen Nachfolger Lucius Aurelius Antoninus an Kindes Statt angenommen wurde. Er hatte den Redner Cornelius Fronto in der Beredtsamkeit, in der Philosophie aber den Sextus von Chäronea u. A. zum Lehrer und wurde vom Volusius Mäcianus unterwiesen, die Lehren der Stoischen Philosophie, zu der er sich vorzüglich hinneigte (Anton. I, 1, 6.), auf die Rechtsgelehrsamkeit anzuwenden. Dieselbe wendete er auch auf seine Regierungsmethode an, indem er die moralische Verbesserung des Staats zu seinem Hauptzweck machte und den Ruhm hinterließ, daß man (Capitol. v. Ant. c. 28.) von ihm sagen konnte, daß er die schlechten Bürger zu guten und die guten zu den besten gemacht habe. Nach seinem 180 n. Chr. erfolgten Tode fanden sich XIII Bücher philosophischer Selbst-Betrachtungen, die er gelegentlich in Mußestunden ohne dabei den Zweck zu haben ein bestimmtes Lehrgebäude der stoischen Moral niederschreiben zu wollen, aufgesetzt und denen er nach Art des Solon den Titel τῶν εἰς ἑαυτὸν gegeben hatte. Diese Monologen sind zwar in einem oft affectirt kurzen, zuweilen intoniren-

den und sententiösen Style geschrieben, enthalten aber dafür eine reichhaltige Fülle vernünftiger Bemerkungen, origineller Gedanken und wahrhaft tugendhafter Gesinnungen. cf. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 333. sq. Ch. Wolf. Vita M. Aur. Antonini, vor d. Ausg. v. Wolle. p. 135 — 160. G. J. P. Broens. De M. Aur. Anton. philos. Upsal. 1694. 4. Joly. Abrégé de la vie d'Antonin., vor s. franz. Uebers. dess. Paris. 1770. 8. p. 1 — 33. N. Schlichtengroll. Ueber Kaiser M. Aurel's Größe als Mensch und Herrscher. Landshut. (1813.) 8. Gautier de Sibert. Vies des empereurs Tite-Antonin et Marc-Aurèle. Paris. 1769. 8. Ch. Meiners. Comm. de Marc. Aurel. Anton. ingenio, moribus et scriptis, in Comm. soc. reg. Gotting. T. VI. Cl. hist. phil. p. 107. sq. C. F. Walch. Comm. de relig. Marc. Aur. Anton. in numina celebrata, in Act. Soc. latin. Jenens. p. 209. sq. J. D. Koeler. Diss. de philosophia M. A. Ant. in theoria et praxi. Altorf. 1717. 4. J. Fr. Buddeus. Introduct. ad philos. Stoicam ad mentem M. Antonini, vor Antonin. ad se ips. ed. Wolle. Lips. 1729. 8. p. 1 — 134. Chr. Wolle. De Ἀδεισιδαιμονίᾳ M. Anton. imper. et philos. ad L. I. τῶν εἰς ἑαυτόν. Lips. 1730. 4. J. Schaller. Diss. de Anton. imp. philosophia, ex primo ej. libro de reb. suis excerpta. Argentor. 1666. 4. und de A. imp. phil. ex secundo ips. libro exc. ib. 1667. 4. F. Arn. Tode. Exerc. de cognom. Philosophi Antoniniano. Kilon. 1750. 4. L. M. Ripault. Marc-Aurèle ou hist. philos. de l'emp. M. A. ouvr. où l'on présente en entier et selon un ordre nouveau les maximes de ce prince, en les rapport. aux actes de sa vie publ. et priv. Paris. 1820. IV Voll. 8. und Dessen: Tite-Ant. le pieux et M. Aur. Anton. Sommaire histor. Paris. 1823. 8. N. Bach. De M. A. Anton. imper. philosoph. ex ips. ej. comment. script. phil. Lips. 1826. 8. H. C. Abr. Eichstaedt. Exercitationes Antoninianae. P. I — VI. Jen. 1821 — 22. fol. u. 4. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 578 — 598. T. VI. p. 391 — 395. Frag. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 1186. sq. und in Schellhorn. Amoen. litt. T. VIII. p. 443. sq. Tiedemann. Th. III. p. 197. sq. Ritter. Th. IV. p. 233 — 240. Ausgaben seines Buches sind: Edit. Princ. gr. et lat. c. Marin. vita Procli et annot. G. Xylandri. Tiguri. 1558. — gr. et lat. repurg. suppl. restit. lect. var. adj. atq. comment. perp. explic. et illustr. st. Th. Gataker. Cantabrig. 1652. 4. und Ed. II. c. Casauboni et Xylandri anim., in Gataker. Op. crit. Traj. ad Rh. 1698. fol. P. II. — gr. et lat. ad cod. Mss. emend. variet. lect. suas et alior. not. adj. J. M. Schulz. Vol. I. Slesvici. 1802. 8. — Gr. ed. Coray. Paris. 1816. 8. (Dazu: Werfer. Variae lectiones., in Act. phil. Monacens. T. III. f. 3. p. 417 — 423. —) — Noch haben wir von ihm einen Brief an die Faustina Augusta in Vulcat. Gallic. vita Cassii. c. 11., eine Rede über den Commodus in Herodian. Hist. I. 4., eine δημηγορία

περὶ τῆς Κασσίου ἐπαναστάσεως bei Dio Cass. LXXI. p. 811., einen Brief an den römischen Senat ein Edict über die Christen enthaltend bei Euseb. H. E. IV. 13. (unächt cf. Eichstaedt. l. l. P. I. II. IV. V. Th. Gf. Hegelmeier. Comm. hist. theol. in edict. imp. Aur. Ant. q. Euseb. exhib. Tubing. 1777. 4. und J. Ph. Beykert. Comm. hist. th. de edicto Antou. Pii pro christianis ad commune Asiae. Strasb. 1781. 4.) und endlich mehrere Briefe an seinen Lehrer Fronto, in M. Corn. Fronton. Op. ined. ed. A. Mai. Frcft. 1836. 8. p. 18. sq. 41. sq. 50. sq. 53. sq. 61. sq. 64. sq. 67. sq. u. 73. sq.

ε) Cynische Schule.

Der Cyniker dieser Periode sind nur wenige und auch von diesen haben sich nur die Namen erhalten, so daß, hätten wir nicht die beißenden Schilderungen ihres damaligen Treibens in des Lucianus Δημόνακτος βίος, Περεγρῖνος und Ἀραπεταὶ betitelten Dialogen, wir nicht einmal wissen würden, wie wenig sie für die Wissenschaft gethan haben. Es sind aber hier zu nennen ein gewisser Demetrius, der Freund des Thraseas Pätus und Seneca zu Rom und Zeitgenosse des Nero und Vespasianus (Tac. Ann. XVI. 34. Hist. IV. 40. Suet. Vesp. 13. Sen. ep. 62. Ritter. Bd. IV. p. 175. sq. Fabric. T. III. p. 515. Burigny in Mem. de l'ac. T. XXXVIII. hist. p. 179. sq.), ferner Demonax aus Cypern, der im 2ten Jhrhdt. zu Athen lehrte und den Sokrates mit dem Diogenes und Aristippus zu vereinigen suchte (Luc. Demon. 62. Fabric. T. III. p. 516. Ritter. p. 177. sq.), Oenomaus aus Gadara, ein Zeitgenosse des Hadrian (Syncell. p. 349.), der in seiner Schrift φωρὰ γοήτων (Eus. Pr. Ev. V. 18.) die Orakelsprüche verhöhnt hatte (Fabric. T. III. p. 522. sq. Van Dale. Diss. de oraculis. p. 329—346. Ritter. p. 179. sq. Heumann. Act. philos. II. p. 901. sq.) und Peregrinus Proteus aus Parium, der sich 165 n. Chr. öffentlich verbrannt haben soll (Syncell. p. 351. 352. Gell. N. A. VIII. 3. XII. 11. Fabric. T. III. p. 523. sq. Brucker. T. II. p. 518. sq. Intpp. ad Lucian. T. VIII. p. 535. sq. und Capperonier. in Mem. de l'ac. T. XXVIII. p. 69. sq. Ritter. p. 181. sq.) —

ζ) Skeptische Schule.

Diese bildeten zu Anfange dieser Periode blos Aerzte aus der empirischen und methodischen Schule (Diog. L. IX. 116. cf. Ritter. Bd. IV. p. 273. sq.), die sich lediglich an die Beobachtung, nicht an die Erforschung der Ursachen der Krankheiten hielten, bis nachdem bereits Menodotus aus Nicomedia (Fabric. T. III. p. 623.) und Agrippa (Fabric. T. III. p. 622.) die bisherigen Ansichten vereinfacht hatten, Sextus, wegen der ärztlichen Schule, zu der

er gehörte (nach seiner Aussage Ad Mathemat. I. 260. VIII. 156. 191. gehörte er zu den Methodikern, dagegen zählt ihn Galen. Isagog. c. 4. zu den Empirikern), Empirikus genannt, ob aus Mitylene (Visconti Iconograph. Grecq. Paris. Diodot. 1811. T. I. p. 310. sq.), ist ungewiß, jedoch jedenfalls ein geborener Grieche (Sext. Emp. Pyrrh. Hypotyp. I, 152. III. 199. 213.) und Schüler des Skeptikers Herodot von Tarsus (Diog. Laert. IX. 116.) um 193 n. Chr. den Skepticismus vollendete, indem er dessen Object, Zweck und Methode genau festsetzte und dadurch dem Dogmatismus schroff gegenüber stellte. Er that dieß in seinen *Πυῤῥωνείων ὑποτυπώσεων βίβλια τρία* oder seinem Lehrbuche über die Skepsis überhaupt, und in der Fortsetzung desselben oder seinen *ἑνδέκα βιβλία πρὸς τοὺς μαθηματικούς* d. h. gegen die Lehrer der encyclischen Wissenschaften und Künste (B. I. gegen die Grammatiker, II. gegen die Rhetoren, III. gegen die Geometer, IV. gegen die Arithmetiker, V. gegen die Astrologen oder Astronomen, VI. gegen die Musiker, VII u. VIII. gegen die Logiker, IX u. X. gegen die Physiker und XI. gegen die Ethiker), welche wir noch besitzen (Sexti Emp. Op. q. exst. c. Pyrrhonis vita et Claud. Galeni libr. de opt. gen. dicendi. gr. et lat. interpr. Gentiano Herveto. Paris. 1621. fol. — Gr. et Lat. ex codd. Mss. castig. vers. emend. suppl. et not. add. J. A. Fabricius. Lips. 1718. fol. — ex recens. Fabricii curav. et comment. illustr. J. G. Mund. Vol. I. P. I. Pyrrhon. Hypotypos. Halis. 1796. 4. — Dazu: Beier. Observ., in Friedemann et Seebode Misc. crit. T. I. P. I. p. 96—105. — S. a. Sextus Empirikus od. d. Skepticismus der Griechen, a. d. Griech. mit Anmerk. und Abhandl. herausgegeb. v. J. G. Bühle. Bd. I. Lemgo. 1801. 8. —). cf. Fabric. T. V. p. 527. sq. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 631. sq. und Fragen a. d. philos. Histor. Bd. III. p. 1323. sq. Marsilius Cagnatus. Observ. variar. L. III. c. 6. p. 205. sq. Stäudlin. Geist des Skepticism. Bd. I. p. 381—526. Buhle. Gesch. der Philos. III. p. 308—448. Ritter. Bd. IV. p. 288—349. Hegel. Bd. II. p. 547. sq. G. Lange. De veritatib. geometr. adv. Sextum Empir. Hal. 1636. 4. G. Ploucquet. Exam. ration. a S. Emp. tum ad propagandam q. impugnand. dei existentiam collectarum. Tubing. 1767. 4. und in Ejd. Comm. hist. phil. sel. p. 259—277. J. Thomson. Succincta refutatio Sexti Emp. adv. mathem. decem modorum *ἐποχῆς* s. dubitationis, bei s. Schr. De primis scientiarum elementis s. theologia natur. methodo quasi mathemat. digesta. Regiomont. 1628. 1734. fol. — Dieser Skepticismus verlosch aber schon unter dem Schüler des Sextus Saturninus (Laert. IX. 116.) wieder und eines andern Skeptikers Dionysius aus Aegea *Δικτυακά* kennen wir nur aus den von Photius. cod. CXXXV u. CCXI. erhaltenen Ueberschriften, aus denen wir sehen, daß sie in der Bestreitung von 50 Sätzen aus der Naturgeschichte, Physik und Medicin bestanden. —

Anmerkung. Erwähnt wird von Plutarch. Symp. IV. 4. noch eine philosophische Secte, die Ἐλπιστικοὶ, welche erklärten, daß das Leben allein durch die Hoffnung zusammen und aufrecht erhalten werde, weil wenn diese fehle, es unerträglich seyn werde. Wer aber dieselbe gestiftet und aus welcher Schule sie entsprungen ist, ist unbekannt, daher haben sie unrichtig Heum. Act. philos. T. XVIII. p. 911. sq. u. Leuschner. Comm. sup. Elpist. de christianorum secta recte explicandis. Cervimont. 1750. 4. und Pro Elpisticis sententia defensa — Sectae Elpisticorum opera. Lips. 1755. 4. für Christen (wegen Apost. Gesch. XXIII. 6. S. aber dageg. I Thessal. IV. 13.), Brucker. Diss de secta elpistica, in Miscell. Berol. T. V. p. 223. sq. und Misc. hist. phil. p 164 sq. für Stoiker, Joecher. Pr. de philos. elpisticis. Lips. 1743 fol. für Cyniker, und Lessing. Ueber die Elpistiker, in s. Leben u. übr. liter. Nachlaß Bd. II. p. 119 sq. (Sämmtl. W. Bd. IV. p. 201. sq.) sie als zu keiner bestimmten Schule gehörig, welche in Andern zwar frohe, aber nur trügerische Hoffnungen hätten erregen wollen, mit Recht angesehn. — Eine ähnliche Schule oder Secte waren früher schon die vom Anaxarchus aus Abdera (Diog. Laert. IX. 58. sq. Sext Empir. adv. logicos. I. 87. 88. Brucker. T. I. p. 1207. sq. Tennemann in Ersch. Encycl. Bd. IV. p. 3) um 300 v. Chr. gestifteten Εὐδαιμονικοὶ, welche nach Diogen. Laert. Prooem. 17. sich nur mit Aufsuchung der Mittel und Wege, durch die man zum Glücke gelangen könne, beschäftigten cf. J. A. Dathe. Prol. de Anaxarcho philos. Eudaemonico. Lips. 1762. 4. Fabric. T. III. p. 628. sq.

η) Epicureische Schule.

Aus dieser sind in dieser Periode nur sehr Wenige zu nennen, denn außer dem oben p. 927. erwähnten Celsus und dem unten §. 349 anzuführenden Diogenes von Laerte (Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 622—626. T. VI. p. 400. und Fragen a. d. phil. Histor. Bd. III. p. 1302.) gehört hierher nach Schol. ad Lucian. Pseudom. c. 47. und Brucker. T. II. p. 615—622. T. VI. p. 399. und Frag. a. d. phil. Histor. Th. III. p. 1282. sq. (von Andern wird er jedoch zu den Skeptikern gezählt cf. J. Th. Trenner. Theologia athei s. qui ita injuste audit, Luciani. Jen. 1697. 4. Fabric. T. III. p. 605. sq.) nur noch Lucianus zu Samosata in Syrien (Lucian. de hist. conscr. c. 24. Scyth. c. 9. Revivisc. c. 19.) um 120 (cf. Hermann. Praef. ad Luc. de conscr. hist. p. XVII.) oder 130 n. Chr. (F. A. Struve. De aetate Luciani spec. I. II. Gorlic. 1829—30. 4.] geboren. Er wendete sich frühzeitig der Bildhauerkunst zu (Lucian. Somn. 3.), verließ diese aber wieder, um in Antiochia Rechtsanwald zu werden (Lucian. Revivisc. c. 29.), ging dann um sich mit der Rhetorik bekannter zu machen nach Gallien (Luc. p. merc. cond. 15. Bis accus. 27.), Macedonien (Lucian. Herod. c. 7 u. 8.), Jonien und Achaja (de hist. conscr. 27.), wandte sich aber als er erkannt, was für erbärmliche Geschöpfe die damaligen Sophisten waren, von da an der Philosophie zu, welche er jedoch nicht blos aus Büchern sondern aus dem Leben selbst studierte (Conviv. c. 34. cf. Revivisc. 29. Bis accus. 26—32. Rancke l. l. p. 24. sq. und wie er

sich selbst Revivisc. c. 20. ausdrückt, auftrat als: „μισαλαζών εἰμι καὶ μεσοψευδής, καὶ μισότυφος-φιλαλήθης δὲ καὶ φιλαπλοϊκὸς, καὶ ὅσα τῷ φιλεῖσθαι συγγενῆ". Er starb nachdem er unter Marc Aurel Procurator von Aegypten gewesen war (apolog. pr. merc. cond. c. 6. 11. sq.) im hohen Alter vermuthlich am Podagra. In seinen Schriften, von denen einige schon erwähnt worden sind, zeigt er eine ausgebreitete Belesenheit und tiefe Gelehrsamkeit, züchtigt aber mit der größten Schärfe und Bitterkeit die Fehler und Gebrechen fast aller damaligen Philosophen- und Rhetoren- und Sophistenschulen, ohne auch dabei Staatsmänner zu schonen, und erscheint uns, da zugleich sein Styl sehr rein griechisch ist und beinahe dem Attischen gleich kommt, als der größte Satiriker seiner Zeit (cf. Flügel. Gesch d. komisch. Liter. Bd. I. p. 370—378.). Wir haben aber von ihm noch folgende Schriften: περὶ τοῦ ἐνυπνίου ἢτοι βίος Λουκιανοῦ (gr. et lat. ex rec. Hemsterhusii cur. J. A. Schier, qui var. lect. not. et ind. adj. Brunsvig. 1796. 8. — Somnium, Anacharsis, Patriae encomium gr. illustr. A. Pauly. Tubing. 1825. 8. — gr. c. sel. alior. suisq. annot. schol. graec. vocabul. ed. Fr. A. Grauff. Bern. 1836. 8. —), Ἀλέξανδρος ἢ ψευδομάντης (s. oben p. 928.), ἀληθοῦς ἱστορίας βιβλία II (ebd. p. 928.), ἁλιεὺς ἢ ἀναβιῶντες (Lucian. Charon, Vitarum Auctio, Piscator. Graece recens. illustr. C. Jacobitz. Lips. 1834. 8.), ἄλκυών ἢ περὶ μεταμορφώσεως, Ἀνάχαρσις ἢ περὶ γυμνασίων, πρὸς ἀπαίδευτον ἢ πολλὰ βιβλία ὠνούμενον, ὄνειρος ἢ ἀλεκτρύων (Gr. recens. R. Klotz. Lips. 1831. 8. Nachtr. und Berichtigung. dazu in Jahn Jahrb. 1832. Bd. I. 2. p. 257. sq. u. Suppl. 1831. Bd. I. 4. p. 594. sq. — Gr. c. not. ed. L. de Sinner. Paris. 1834. 8.), ἀποκηρυττόμενος, Ἁρμονίδης, περὶ ἀστρολογίας, βιῶν πρᾶσις, Ἡμώνακτος βίος, Δημοσθένους ἐγκώμιον (Texte grec av. somm. et not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — texte revu p. Jannet av. de not. ib. 1817. 12. — collat. s. l. text. l. pl. purs. p. E. Lefranc. Paris. 1829. 12. — Luciani Alexander, Demonax, Gallus, Icaromenippus, Philopseudes, ad Hesiodum, Navigium. ex conform. Fr. V. Fritzsche. Acc. quaest. Luc. Lips. 1826. 8. — S. a. Observ. Miscell. Vol. I. P. II. p. 148 — 150.), περὶ τοῦ μὴ ῥαδίως πιστεύειν διαβολῇ (Gr. et Lat. c. not. J. Tollii. Lugd. B. 1677. 12. — Traité contre la délation et les délateurs p. Luc. av. de not. grammat. p. J. B. Gail. Paris. 1814. 12. — texte grec av. d. not. explic. Paris. 1820. 12. — texte grec av. analyses et not. p. A. Mottet. Paris. 1832. 12.), διάλεξις πρὸς Ἡσίοδον, ἑνάλιοι διάλογοι XV, ἑταιρικοὶ διάλογοι XV, διάλογοι θεῶν XXVI (Luc. dial. deorum et marini sel. c. crit. castigat. argum. et annotat. ed. J. Th. Lehmann. Lips. 1815. 8. — Luc. Göttergespräche. Griech. mit erklär. u. krit. Anmerk. und Wortregister. Herausgeg. v. Ch. Bremer. III bericht. Ausg. v. E. F. Poppo. Leipz. 1825. 8. — Dial. Deor. c. var. lect. schol. Graec. brev. not. et ind. ed. Fr. V. Fritzsche. Lips. 1829. 8.),

νεκρικοὶ διάλογοι XXX (Lucian. Sam. colloq. sel. et Timon, c. Ceb. tab. et Menandri sent. gr. et lat. not. illustr. T. Hemsterhusius. Amstel. 1752. 12. Ed. III. Lugd. B. 1777. 12. — dialog. des morts de Lucien en gr. av. de not. p. J. B. Gail. Paris. 1813. 12. — text. denuo recogn. argum. et annot. ed. F. Th. Lehmann. coll. schol. et add. ind. verb. Lips. 1813. 8. Ed. II. emend. et auct. ib. 1827. 8. — Gr. ad opt. ed. fid. recens. et not. illustr. c. lex. vocab. Paris. 1828. 12. — Griech. mit erklär. und krit. Anmerk. und griech. deutsch. Wtrgst. herausg. v. J. Chr. Bremer und A. Voigtländer. IIIte durchaus berichtigte Ausg. v. R. Kloß. Leipz. 1833. 8. — v. Lossius in Act. semin. phil. Lips. T. II. p. 245 — 254.), δίκη φωνηέντων (cf. Fr. V. Fritzsche. Variet. lect. in catal. lect. acad. Rostoch. hiberu. 1831. 4.), δὶς κατηγορούμενος ἢ δικαστήρια, περὶ τῶν διψάδων, εἰκόνες, ὑπὲρ τῶν εἰκόνων, Χάρων ἢ ἐπισκοποῦντες (Gr. text. emend. annot. subj. ed. J. Th. Lehmann. Add. schol. not. vir. erud. et ind. Lips. 1811. 8. — Gr. m. erklär. Anmerk. her. v. J. Ch. Elster. Helmstädt. 1831. 8. — v. Generisch. Abh. üb. Lucians Charon od. d. Weltbeschauer, in L. G. Rumi. Musenalmanach v. u. f. Ungarn. 1808. p. 131. sq.), ἐπιστολαὶ κρονικαὶ III, Ἑρμότιμος ἢ περὶ αἱρέσεων (cf. K. L. Struve. Krit. und grammat. Bemerk. über Luc. Hermotimus. Königsberg. 1814. 8.), ἔρωτες, ἐνυπνίου χος, Ζεῦξις ἢ Ἀντίοχος, Ζεὺς ἐλεγχόμενος, Ζεὺς τραγωδός (Luc. Cataplus, Jupiter confutatus, Jup. tragoedus, Alexander. Rec. et ill. C. Jacobitz. Lips. 1835. 8.), περὶ τοῦ ἠλέκτρου ἢ τῶν κύκνων, Ἡρόδοτος ἢ Ἀετίων, θεῶν ἐκκλησία, περὶ θυσιῶν, Ἱκαρομένιππος ἢ ὑπερνέφελον, Ἱππίας ἢ βαλανεῖον, πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν (Gr. et Lat. ed. ac not. illustr. Fr. Riollay. Oxon. 1776. 8. — Graece sel. al. annot. illustr. et ind. adj. A. F. W. Rudolph. Lips. 1797. 8. — Texte grec av. d. not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — c. variet. lect. et annot. perp. ed. C. F. Hermann. Frcft. ad M. 1828. 8.), κατάπλους ἢ τύραννος, τὰ πρὸς Κρόνον, κρονοσόλων, κυνικὸς, Λεξιφάνης (Fritzsche Observ. in Luc. Lexiph. in Cat. lect. ac. Rostockhiem. 1829. 4. — v. Hemsterhus. Proleg. ad Polluc. T. I. p. 30.), μακρόβιοι (gr. et lat. not. phil. instr. a J. H. Majo. Giessae. 1724. 4.), περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων (Texte grec av. d. not. p. Gail. Paris. 1815. 12. v. Jacob in Seebode. Krit. Bibl. 1821. 1. p. 105. sq. 3. p. 281. sq.), ἀπολογία περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων, Μένιππος ἢ νεκυομαντία (cf. Hase. Notice de III pièces satyr. imitées de la necyomantie de Lucien, in Not. et Extr. des Mss. T. IX. 2. p. 125. sq.), μυίας ἐγκώμιον, Νέρων ἢ περὶ τῆς ὀρυχῆς τοῦ ἰσθμοῦ, πρὸς Νιγρῖνον ἐπιστολή, Νιγρῖνος ἢ περὶ φιλοσόφου ἤθους (Fritzsche. Variet. lect. in Nigrin. l. l. 1830. 4.), περὶ οἴκου, Λούκιος ἢ ὄνος (ſ. oben p. 763.), περὶ παρασίτου ἤτοι ὅτι τέχνη ἡ παρασιτικὴ, πατρίδος ἐγκώμιον, περὶ πένθους, περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς (ſ. oben. p. 928.), πλοῖον ἢ εὐχαὶ, Προμήθευς ἢ Καύκασος (Fritzsche. Var. lect. in Luc. Somnium et

in Prometheum. I. 1. 1830. 4.), *πρὸς τὸν εἰπόντα, Προμηθεὺς εἰ ἐν λόγοις, προσλαλία ἢ Διόνυσος, προσλαλία ἢ Ἡρακλῆς, ῥητόρων διδάσκαλος* (cf. C. Fr. Ranke. Pollux et Lucianus. Quedlinburg. 1831. 4. gegen Hemsterhus. l. l. p. 31. sq.), *Σκύθης ἢ πρόξενος, συμπόσιον ἢ Λαπίθαι, περὶ τῆς Συρίης θεοῦ* (cf. Jortin. Remarks on Eccl. hist. T. I. p. 149. sq. Selden. de Diis Syris. II. 2. p. 255. sq.), *Τίμων ἢ μισάνθρωπος* (Texte grec accomp. de not. et de variant. p. J. B. Gail. Paris. 1822. 12. — Griech. mit erklär. und krit. Anmerk. v. K. Jakobitz. Leipzig. 1831. 8. —), *Τόξαρις ἢ φιλία* (Texte grec av. somm. fr. et de not. p. J. B. Gail. Paris. 1815. 12. — Graece. Proleg. instrux. annotat. et quaest. adj. C. G. Jacob. Hal. 1825. 8. — recens. et illustr. C. Jacobitz. Lips. 1832. 8. —), *τραγοποδάγρα* u. *ὠκύπους* (cf. J. Gavelius. in Observ. Misc. T. I. 2. p. 148. sq. II. 3. p. 368. sq. X. 3. p. 417. sq.), *τυραννοκτόνος, ὑπὲρ τοῦ ἐν προσηγορίᾳ πταίσματος, Φάλαρις πρῶτος καὶ δεύτερος, φιλόπατρις* (s. oben p. 928.), *φιλοψευδὴς ἢ ἀπιστῶν, Χαρίδημος ἢ περὶ κάλλους, ψευδοσοφίστης ἢ σολοικιστὴς* (c. not. et anim. J. Graevii. Amstelod. 1668. 8.), *ψευδολογίστης ἢ περὶ τῆς ἀπόφραδος, ἐπιγράμματα* XXX (gr. in Brunck Anal. T. II. p. 308 — 316. und Jacobs. Anthol. T. III. p. 21. sq.). Im Allgem.: cf. Photius. Myr. cod. CXXVIII. Clemann. Comm. hist. phil. phil. de Luciano. Dresd. 1753. 4. Nicarno Fefilio. Saggio sopra Luciano o sia quadro di'antichi e di moderni costumi. Bassano. 1789. 8. J. Chr. Liemann. Verſuch üb. Lucians Philoſ. u. Sprache. Zerbſt. 1804. 8. F. Menz. De Luciano disp. Lips. 1735. 4. L. G. Jacob. Charakteriſtik Lucians v. Samoſata. Hamburg. 1832. 8. (Dazu Allgem. Schulz. 1832. II. nr. 100 — 102. und Heidelberg. Jahrb. 1833. nr. 25 — 26. p. 387 — 406.) Cf. Wetzlar. De aetate, vita, scriptisque Luciani Samos. Marburg. 1834. 8. J. F. Reitz. Sylloge de aetate, vita, scriptisque Luciani, in ſ. Ausg. T. I. p. XLI — LXVI. ed. Bipont. T. I. p. III — LXIV. ed. Lehmann. T. I. p. XVIII — LXXI. C. M. Wieland. Ueber Lucians Lebensumſtände, Character u. Schriften, in ſ. Ueberſ. deſſ. Leipz. 1788 — 89. VI Bde. 8. I. Bd. p. I — XLVI. Schöll. Griech. Lit. Geſch. Bd. II. p. 472 — 500. Fabric. T. V. p. 325. sq. Als Ausgaben ſind zu nennen: Luciani Oper. Graec. Edit. Princ. Florent. 1496. fol. — Graece c. Philostrato et Callistrato. Venet. 1503. fol. — Gr. et Lat. c. G. Cognati Nozereni et Sambuci annotat. Basileae. 1563. IV Voll. 8. — gr. et lat. c. codd. contul. emend. suppl. J. Bourdelot. Adj. s. ejd. et al. notae. Lutet. Par. 1615. fol. — Gr. et Lat. c. not. integr. J. Bourdelot., Palmerii a Grentemesnil, T. Fabri, Menagii, Guieti, Graevii, Gronovii, Barlaei, Tollii et sel. al. Acced. ined. schol. cura J. Clerici. Lugd. B. 1687. II Voll. 8. — Gr. et Lat. graec. schol. et not. omn. comment. et al. VV. DD. Cujus prior. part. curav. et illustr. T. Hemsterhus. caeteras part. or-

din. notq. adj. J. Fr. Reitzius. Acced. lexic. Lucianeum ad edit. omn. concinn. Amstel. et Traj. ad Rhen. 1748 — 46. IV Voll. 4. [Dazu: J. F. et C. C. Reitzii. Apologia adv. criminationes Anonymi in Miscell. Lips. Traj. ad Rh. 1752. 8.] Ad edit. Reitz. acc. expr. c. var. lect. et annot. Biponti. X Voll. 8. — Graece ad cod. Paris. recens. F. Schmieder. Hal. 1800 — 1. II Tom. 8. — Graece et Lat. post T. Hemsterhus. et J. Fr. Reitz. denuo castig. c. variet. lect. schol. graec. annotat. et indic. ed. J. Th. Lehmann. Lips. 1822 — 31. T. I — IX. 8. — Graece recens. C. Jacobitz. Lips. 1836 — 38. III Voll. 8. — Zur Kritik: cf. L. Bos. Anim. ad scr. graec. Franeq. 1715. 8. p. 55 — 68. Dobree. Adversaria. Cantabr. 1832. 8. T. II. p. 563. sq. Fr. V. Fritzsche. Quaestiones Lucianeae. Lips. 1826. 8. und in ſ. Ausg. d. Luc. Alex. Demon. Gall. etc. ib. 1826. 8. p. 2 — 216. und De atticismo et orthographia Luciani comm. I. II. Rostoch. 1828. 4. T. Hemsterhus. Animadv. in Luc. append. Colleg. disp. et ed. J. Geel. Lugd. B. 1824. 4. und in Anecd. Hemsterh. ed. Geel. ib. 1828. 8. p. 1 — 164. [ſ. die Kritik v. Fritzsche l. l. Praef. p. IX—XXXI.) Jacob. Lucianea, in Seebode Krit. Bibl. 1822 II. p. 195. sq. XI. p. 1105. Quaestion. Lucianear. spec. I., hinter ſ. Ausg. d. Toxaris. p. 1—31. und de recta nominum proprior. in libr. Lucian. script. in ſ. Ausg. d. Alex. p. 115 — 136. Jacobs in Bibl. für alt. Lit. u. K. Th. I. p. 50. sq. und in Porson. Adversar. Lips. 1814. p. 281 — 305. J. Jensius. Lectiones Lucianeae. Acc. ad Graevium sup. Diodori. Sic. loc. epist. Hag. Com. 1609. 8. Palmerius. Exerc. in auct. vet. Lugd. B. 1668. 4. p. 534 — 581 Seager. in Class. Journ. nr. XI. p. 125. sq. XVII. p. 158. sq. XXII. p. 199. sq. XXV. p. 71. sq. XXVII. p. 77. sq. XXIX. p. 151. sq. XXXII. p. 232. sq. XXXIV. p. 326. sq. XXXV. p. 48. sq. XXXVI. p. 317. sq. XXXVII. p. 24. sq. L. Heller. Luc. aliq. loc. adv. crit. tentam. vind. Erlang. 1822. fol. G. Lange. Animadv. in quosd. Luc. libell. c. diss. de fab. Romanens. ut vocant, histor. Hal. 1795. 8. K. L. Struve. Lectiones Lucianeae, in Friedemann et Seebode Misc. crit. T. II. P. II. p. 206 — 252. Belin de Ballu. Var. lect. ad Luc. quas e VI. codd. Paris. nunq. ante coll. excerpt. publ. jur. fec., in ed. Luc. Bipont. T. X. p. 121 — 367. Ueber die Handschriften überhaupt: cf. Schubart in Zimmerm. Zeitschr. f. Alterth. 1834. nr. 140 — 142. und in Jenaisch. Litt. Zeit. 1835. nr. 44. sq. Jacobitz. Praef. ad ed. Luciani Op. T. I. p. III. sq.

B) Römer.

Bei den Römern ward die Philosophie in dieser Periode sehr wenig getrieben und darum dürfen wir uns nicht wundern, daß wir außer einigen wenigen von Quinctil. Iust. Or. X, 1, 24. u. Sueton. de ill. gramm. c. 18. angeführten, hier außer Tacitus,

den Einige hierher rechnen wollen (Buhle l. l. Bd. IV. p. 51. und Stäudlin. Geist d. Skepticism. Bd. II. p. 299.), nur zwei Philosophen zu nennen haben, die sich durch ihre Schriften einen Namen gemacht haben. Der erste ist Lucius Annäus Seneca, der Sohn des Rhetors M. Annäus Seneca, um 2 n. Chr. zu Corduba in Spanien geboren (Sen. Quaest. Nat. I. 1.) und zu Rom von dem Pythagoreer Sotion (Sen. Ep. CVIII. 3.), dem Stoiker Attalus, dem Cyniker Demetrius in der Philosophie unterrichtet wurde. Er wendete sich zuletzt zu der stoischen Schule, wiewohl er es selbst Ep. XLV. u. de vita beata. c. 3. leugnet, hin, ergriff dann nach dem Wunsche seines Vaters das Amt eines Sachwalters, ward Quästor, aber von der Messalina, der Gemahlin des Kaisers Claudius auf die Insel Corsica verwiesen (Tac. Ann. XIII. 42.), jedoch nach acht Jahren von der zweiten Gemahlin desselben, der Agrippina, nach Rom zurück gerufen (Tac. XII. 8.) und zum Hofmeister des jungen Nero bestellt, der ihm aber die auf seine Erziehung gewendete Sorgfalt (Tac. XIII. 2.) als Kaiser so schlecht vergalt, daß er ihn vorzüglich aus Neid wegen des großen Vermögens, das sich Seneca erworben hatte (Tacit. Ann. IV. 53.), 65 n. Chr. auf Anstiften seiner Gemahlin Poppäa, mit seiner Frau nachdem er ihnen hatte die Adern öffnen lassen, in einem heißen Bade ersticken ließ (Tacit. Ann. XV. 60. sq.). Von seinen Schriften, deren er viele hinterlassen hatte (Quinct. X, 1, 125.) und zu denen man auch die oben p. 805. sq. angeführten Tragödien rechnet, gehören hierher seine III Bücher de ira, noch bei Lebzeiten des Cajus Caligula geschrieben, wie man aus III. 18. u. 19. (cf. I, 16, 29. II. 23. III, 20, 21.) sieht (cf. Ruhkopf. T. I. p. XV — XVIII.), de consolatione ad Helviam matrem, von dem Corsischen Exil aus geschrieben (cf. ib. c. 4. Ruhkopf. T. I. p. 155. sq. und A. Buchner. In L. A. Sen. cons. ad Helv. praef. Viteberg. 1655. 8.), liber de consolatione ad Polybium, in dem dritten Jahre seines Exils (cf. c. 32.) an Polybius, den Freigelassenen des Claudius, um ihn über den Tod seines Bruders zu trösten, gerichtet, aber nur vom 20sten Kapitel an noch vollständig (cf. Dio Cass. LXI. 10. u., der es ihm abspricht; Ruhkopf. T. I. p. 205. sq. und Spalding in Abh. d. Acad. d. Wiss. zu Berlin. 1806. p. 216. sq.), liber de consolatione ad Marciam, nach dem Exil an eine Freundin geschrieben, um sie über den Tod ihres Sohnes zu trösten (cf. Ruhkopf. T. I. p. 236. sq.), de providentia liber s. (nach Lactant. V. 22.) quare bonis viris mala accidant, cum sit providentia (c. not. Mureti et alior. ed. J. H. Acker. Rudolst. 1711. 8.), an den Lucilius junior, den Procurator von Sicilien gerichtet (cf. Nauta. Spec. exhibens Sen. libr. de providentia. Lugd. B. 1825. 8. p. 5. sq. Ruhkopf. T. II. p. IX. sq. I. p. 296. sq.) und vermuthlich ein Theil seiner verlorengegangenen Moralia (Ep. CVI. CVIII. CIX. Lactant. I. 16. II. 2. VI, 17, 24.), de animi tranquillitate ad Serenum (cf. Ruhkopf.

T. I. p. 323. sq. und oben p. 1128.), de constantia sapientis s. quod in sapientem non cadit injuria (cf. Ruhkopf. T. I. p. 378. sq.), de clementia ad Neronem Caesarem (nur Buch I und ein Stück v. B. II. cf. Ruhkopf. T. I. p. 431. sq.), de brevitate vitae ad Paulinum liber unus, nach dem Tode des Caligula geschrieben (cf. c. 18. Ruhkopf. T. I. p. 491. sq.), de beata vita ad Gallionem, in den letzten Lebensjahren des Seneca abgefasst und am Ende mangelhaft (cf. Ruhkopf. T. I. p. 537. sq. und Ch. F. Schulze. Proleg. in Sen. libr. de vita beata. Lips. 1797. 4.), de otio aut secessu sapientis (zu Anfange und zu Ende mangelhaft cf. Ruhkopf. T. I. p. XIV.), CXXIV epistolae ad Lucilium (c. not. ed. J. Schweighaeuser. Bipont. et Argent. 1809. II Voll. 8.) um 81½ d. Erb. Roms geschrieben (cf. Ruhkopf. T. II. p. III. sq.), de beneficiis LL. VII ad Aebucium Liberatum (cf. Ruhkopf. T. V. p. X. sq), quem ad modum amicitia continenda sit u. de vita patris (nur noch Bruchstücke in Ciceron., Livii, Senecae fragm. ed. B. G. Niebuhr. Rom. 1820. p. 99. sq. cf. Spangenberg in Seebode Krit. Bibl. 1828. II. nr. 92.) und Quaestionum naturalium LL. VII (emend. et ill. G. D. Koeler. Gotting. 1818. 8.), vermuthlich zuletzt unter allen seinen Werken geschrieben (cf. VI. 1.) und zugleich die aus den Werken griechischer Philosophen gezogene erste und einzige Naturlehre der Römer, die wir noch besitzen (B. I. vom Feuer. II v. Blitz und Donner. III vom Wasser, B. IV. v. Hagel, Schnee und Eis. B. V v. d. Winden. B. VI v. Erderschütterungen und ihren Ursachen und den Quellen des Nils. B. VII von den Kometen cf. Ruhkopf. T. IV. p. III. sq. und Koeler. Disq. de Senec. Quaest. Natur., l. l. p. 217. sq.). Untergeschoben dagegen sind seine VIII epistol. ad apost. Paulum (s. oben p. 895. Schoell. Abr. de l'hist. de la litt. Rom. T. II. p. 445—452. und Heumann. Act. philos. T. I. p. 733. 742. sq. u. Fr. Ch. Gelpke. Tractatiuncula de familiaritate, quae Paulo ap. c. Seneca phil. intercessisse traditur, verisimill. Lips. 1813. 4.) und liber de virtutibus cardinalibus (es gehört dem Martin Abt von Dumia und Bischoff von Braccara um 560 und steht unter dessen Namen in Bibl. PP. Max. T. X. p. 382. sq. Die Praefatio ad Mironem Suevorum regem, in D'Achery Spicil. T. X. p. 626. sq. (Ed. II. p. 312. sq.) cf. Fabr. T. II. p. 118.), de moribus [bei Orelli Opusc. Graec. Sentent. T. I. p. 269—277.], de paupertate und epist. de assentatione vitanda ad Lucilium, welche ihm sämmtlich von Vincent. Bellov. Spec. Hist. IX. 102. sq. zugeschrieben werden, und seine oratio per dialogum census et rationis ad Gallionem de remediis fortuitorum, welche sämmtlich in Edit. Princ. Senec. phil. oper. mor. ac epist. et rhetoris declamationes s. domino Blasio Romero Monacho Populeti. Neapoli. 1475. fol. f. 1. sq. stehen. Andere Ausgaben der Werke sind: M. Ann. Senecae rhet. Suasoriae, Controversiae, Declamationumque Excerpta: ab A. Schotto ad vet. ex-

empl. fid. castig. graec. hiat. expl. not. curisq. sec. explic. annot. J. Petreji et conject. J. Lipsii. L. Ann. Sen. phil. op. ab A. Mureto corr. et not. illustr. Acced. anim. J. Gruteri, N. Fabri, Fr. Jureti, Fl. Christiani. Adj. et not. Romanor. vet. vulgo Senecae ac Tyronis (ſ. oben p. 677. und Misc. Observ. in auct. vet. T. IX. P. II. p. 158. sq.) nom. insign. Heidelberg. 1604. fol. — L. Ann. Sen. op. q. exst. integr. J. Lipsii, J. Fr. Gronov. et sel. varior. comment. illustr. Acc. Liberti Fromondi in Quaestion. Natural. libr. et ἀποκολοκύντωσιν not. et emend. Amstelod. II Voll. 1672. 8. — recogn. F. E. Ruhkopf. Lips. 1797—1811. V Voll. 8. — Opera philos. c. varior. not. illustr. M. N. Bouillet. Paris. 1829. IV. Voll. 8. — Op. philos. recognov. E. F. Vogel. Lips. 1830. 8. — Im Allgem. cf. F. Nüſſeler. Seneca d. Sittenlehrer n. d. Character ſ. Lebens und ſein. Schriften. Zürich. 1783. Bd. I. 8. J. G. C. Klotzſch. L. Ann. Seneca. Wittenb. 1799—1802. II Bde. 8. J. J. Czolbe. Vindiciae Sen. Jen. 1791. 4. J. Ph. Apinus. Disp. de relig. Sen. Viteb. 1692. 4. J. A. Schmid. Disp. de Sen. ejq. theol. Jen. 1668. 4. K. Ph. Conz. Ueb. Seneca's Leben und Character, bei ſ. Ueberſ. d. Troſtſchriften an Marcia u. Helvia. Tübingen. 1792. 8. H. A. Schiek. Diss. de causis, quib. Zeno et Seneca in philosophia discrepent. Marburg. 1822. 4. E. J. M. Werner. De Senecae philosophia. Vratislav. 1826. 8. J. Weber. Die einzig wahre Philoſophie in den Werken des Seneca. München. 1807. 8. M. A. Bouchard. Sur la morale de Sénèque, in Mem. de l'instit. Paris. T. IV. p. 403. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 544—562. T. VI. p. 389. sq. und Frag. a. d. philoſ. Hiſtor. Th. III. p. 1091. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 101—137. Tennemann. Bd. V. p. 148. sq. Ritter. Bd. IV. p. 182. sq. Th. F. G. Reinhard. De Senecae vita atq. scriptis. Jenae. 1817. 8. E. F. Vogel. Prol. de Sen. vita et ingenio, vor ſ. Ausg. p. XXI. sq. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. c. 7—9. p. 29. sq. p. 45. sq. Bähr. §. 307—312. p. 635—650. Mohedano. Historia literaria de Espana. T. VI. p. 1. sq. Herder in Gentz. Neu. Deutſch. Monatsſchr. 1795. Juli. p. 228. sq. und Abhandl. über Seneca u. ſ. Philoſ., in Litter. u. Völkerkde. 1794. St. IV. p. 918. sq. St. VI. p. 1112. sq. Ueber die in den Schriften des ältern Plinius geäußerten philoſophiſchen Anſichten, die ihn als Stoiker ankündigen: cf. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 609. sq. und Fragen aus der philoſophiſch. Hiſtor. Bd. III. p. 1269. sq. Der einzige Römer, deſſen Schriften die Anſichten der neuplatoniſchen Philoſophie verrathen (Macrobius, den Brucker. T. II. p. 356. hierher rechnet, kann nur ſehr wenig in Betracht kommen) iſt aber der oben p. 816. erwähnte Apulejus aus Madaura, unter deſſen Schriften nicht allein ſeine Metamorphoses, von denen p. 817. sq. die Rede geweſen iſt, ſondern auch ſeine oratio de magia s. apologia um 173. n. Chr. gehalten (cf. Augustin. Ep. III, 13. V, 19. Bosscha ad Op. Apul. T. III. p. 511.), ſeine IV

Bücher Florida, d. i. eine Sammlung von Excerpten aus seinen Schriften, vielleicht von einem seiner Schüler aufgesetzt (Bosscha l. l. T. III. p. 513. T. II. p. 1. Barth. Advers. XVI. 8. p. 834. hält den Fulgentius Planciades für den Verfasser), de dogmate Platonis LL. III. s. de habitudine, doctrina et nativitate Platonis philosophi (B. I. de philos. naturali, B. II. de phil. morali und B. III. περὶ ἑρμηνείας [Isidor. Orig. II. 28.] s. de syllogismo categorico s. de philosophia rationali cf. Bosscha. T. II. p. 159. sq.), lib. de mundo (eine fast wörtliche Paraphrase der Pseudoaristotelischen Schrift περὶ κόσμου, aber schon bei Augustin. IV. 2. erwähnt cf. Falster. Theologia Apulejі, in Ejd. Cogitat. philol. VI. p. 37. sq. und Bosscha. T. II. p. 284. sq.) und die untergeschobene (cf. Lambec. Prodr. hist. litter. p. 141. Bosscha. T. III. p. 517. sq.) Uebersetzung von Hermetis Trismegisti τέλειος s. ἱερὸς λόγος s. verbum perfectum h. e. de natura Deorum ad Asclepium allocuta. cf. Bähr. §. 317. p. 660. sq. §. 270. p. 569. Tiedemann Geist d. spec. Phil. Bd. II. p. 17. sq. — Ueber die Philosophie der Kirchenväter s. oben p. 1024. sq.

§. 349.

Nachdem schon früher Aristoxenus in seinen βίοι ἀνδρῶν (Plut. T. II. p. 1093.), Heraclides aus Pontus in seiner Schrift τῶν Σατύρου βίων ἐπιτομὴ (Diog. Laert. VIII, 1, 40.) und τῶν τοῦ Σωτίωνος ἐπιτομὴ (ib. VIII, 1, 7.), sowie des Letztern Vorarbeiter, Sotion der Aeltere aus Alexandria durch seine Schrift διαδοχαὶ τῶν φιλοσόφων (Lipsius. Manud. ad Stoic. phil. I. 12. p. 41. sq. Fabric. T. I. p. 874. sq.) und dessen Zeitgenosse im 2. Jhrhdt. v. Chr. Satyrus, in seiner ἐπιτομὴ βίων (cf. Fabric. T. III. p. 504.) größere und kleinere Abschnitte aus der Geschichte der Philosophie behandelt hatten, so treten in diesem Zeitraume Mehrere auf, die sich die Darstellung der philosophischen Dogmen der Vorzeit und Mitwelt zur Aufgabe gemacht haben und deren Schriften zu unserm Glücke nicht ebenso wie die der angeführten Schriftsteller verloren gegangen sind. Es sind aber diese: α) Origenes wegen seiner oben p. 950. sq. angeführten Schrift φιλοσοφούμενα; β) Claudius Galenus, von dessen Leistungen als Arzt noch unten die Rede seyn wird, περὶ φιλοσόφου ἱστορίας (in Galen. Op. ed. Charter. T. II. p. 21. sq.); γ) Plutarchus wegen seiner Schrift περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις; δ) Diogenes aus Laerte in Cilicien und darum ὁ Λαερτιεὺς genannt bei Stephan. Byz. s. v. χολλίδαι (wegen Eustath. ad Hom. Il. M. p. 854., wo er ὁ Λαέρτης heißt, glaubt Valesius ad excerpt. Peiresc. p. 41. daß er Λαερτιεὺς nach seinem Vater Laertes heiße. cf. Barker in Class. Journ. nr. L. p. 348. sq.). Die Zeit seines Lebens ist unbekannt (Menage. Observ. I ad Diog. L. p. 1. sq. setzt ihn unter Marc-Aurel, wogegen aber die von ihm gethane Anführung des Favorinus [IX, 5, 29. u. a.]

spricht, der noch den Epictet gehört hatte nach Gell. XVII. 19. — nach Jonsius de script. hist. phil. III, 12, 5—8. p. 65—71. lebte er unter Septimius Severus und Caracalla, nach Dodwell. de aetate Pythagog. exerc. II. Lugd. 1704. 8. §. 22. p. 185—191. unrichtiger Ansicht (denn Sopater, der Sophist, der unter Constantin d. Gr. hingerichtet wurde [cf. Brucker. T. II. p. 262.] hat sein Werk in seinen XII Büchern Ἐκλογαὶ sehr benutzt cf. Photius. cod. CLXI.) unter Constantin dem Gr. und nach der richtigen Meinung von Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 622. sq. T. VI. p. 400. und Frag. a. d. philos. Histor. Bd. III. p. 1302. sq. und Heumann. Act. philos. T. I. p. 323. sq. lebte er in der zweiten Hälfte des 3ten Jahrhunderts, weil er Prooem. XIV. 21. sagt, daß kurz vorher Potamon die eklektische Philosophie gestiftet habe) und ebenso auch seine übrigen Lebensumstände. Wir haben von ihm eine φιλόσοφος ἱστορία περὶ βίων, δογμάτων καὶ ἀποφθεγμάτων τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ εὐδοκιμησάντων βιβλία ι', die an eine der Platonischen Philosophie zugethane Dame (Diog. Laert. III. 47. X. 29.), deren Namen „Arria" aus Galen. lib. de theriaca ad Pison. c. 3. erst von Reines. Var. Lect. II. 12. p. 224. entdeckt worden ist, gerichtet sind und nach einer Einleitung von dem Ursprunge der Philosophie und ihren verschiedenen Secten in den ersten VII Büchern von den Philosophen der Jonischen, in den übrigen III aber von denen der Italischen Schule, unter denen Epicurus, der das ganze Xte Buch einnimmt (Petri Gassendi animadv. in decim. libr. Diog. Laert. qui est de vita, moribus placitisque Epicuri. Lugd. B. 1649. fol.), der Letzte ist, handelt. Ausgaben sind: Ed. Princ. Graece. Basil. 1533. 4. — Gr. et Lat. in quib. plur. loci restituunt. et explentur; c. annot. H. Stephani. Pythagor. phil. fragm. gr. et lat. ex ed. Is. Casauboni not. multo auct. et emend. ib. 1598. 8. — Gr. et Lat. c. integr. annot. Is. Casauboni, Aldobrandini et M. Casauboni. Lat. vers. compl. M. Meibom. Seors. exc. A. Menagii in Diog. Observ. auct. hab. Vol. II. ut et ejd. synt. de mulier. phil. et J. Kuhn. not. ad Diog. Amstelod. 1692. II Voll. 4. — Gr. et lat. ad fid. opt. libr. recens. et n. prim. in cap. et num. divisi insert. XXVI. phil. fig. aere incis. et ind. a P. D. Longolio. Curiae Regnitianae. 1739. 8. — Graeca emend. ed. notat. emendat. lat. Ambros. interpr. castig. app. crit. atq. indic. instr. H. G. Huebner. Lips. 1828 — 31. II Voll. 8. Dazu: Commentar. Lips. 1830—34. II. T. 8. — Im Allg.: cf. S. Battier. Spec. phil. cont. observ. et emend. in Diog. Laert. Eurip. Hippocr. Philostr. etc. Basil. 1696. 4. und Continuatio. ib. 1705. 4. und Emend. aliq. in Diog. Laert. manipulus, bei d. Diss. de mente humana. ib. 1701. 4. und in Mus. Helvet. Tiguri. 1750. 8. T. IV. P. XV. p. 327—378. J. Fr. Herel. in Klotz Act. Litt. Vol. II. P. I. p. 103—110. P. II. p. 356. G. E. Lessing. Berichtig. und Aufklär. zu Diog. Laert., in Dess. Philol. Nachl. Bd. III. A.

Goering. Notit. cod. Mss. e L. A. Senecae scr. Diog. L. X libr. de vit. phil. et Justiniani instit. excerpta cont. Lubecae. 1823. 4. J. Rossi. Commentationes Laertianae. Rom. 1788. 8. J. G. Schneider. Diog. Laert. und d. Engländer Burley, in Wolf Lit. Anal. Bd. II. p. 227—255. G. H. Klippel. De Diog. Laert. vita, script. atq. in histor. philos. Graece scrib. auctor. diss. Nordhus. 1831. 4. Fabric. T. V. p. 564. sq. — ε) Philostratus wegen seinen *βίοι σοφιστῶν* in II Büchern (Gr. et Lat. c. not. Olearii, in Ejd. ed. Phil. p. 479. sq. Dazu: cf. Fr. Jacobs. Var. Lect. in Jahn. Arch. f. Philol. und Pädag. Bd. I. p. 307 — 320. 325 — 343. C. L. Kayser. Not. crit. in Phil. vitas sophistarum. Heidelberg. 1831. 8. A. Jahn. symbol. ad emend. et illustr. Phil. de vit. soph. Bern. 1837. 8.) cf. Olearius. de Phil. v. soph. diss. I. I. p. 473. sq.; und ζ) Eunapius aus Sardes in Lydien und von seiner Jugend auf vom Chrysanthius, mit dem er durch dessen Frau verwandt war, in der Philosophie und Beredtsamkeit unterrichtet (Eunap. Aedes. v. p. 34.), ging in seinem 16ten Jahre nach Athen, wo ihn Proäresius in der Rhetorik unterrichtete, ließ sich dann erst 20 Jahre alt in die Eleusinischen Mysterien einweihen, erwarb sich einige Kenntnisse in der Medicin (Eunap. Chrysanth. v. p. 156.), machte selbst den Lehrer der Rhetorik (ib. p. 153.) und scheint noch nach 404 n. Chr. gelebt zu haben cf. Photius cod. LXXVII. Tillemont. Hist. d. emper. T. IV. p. 416. sq. Er gehört hierher wegen seinen auf Veranlassung des Chrysanthius in einem gekünstelten und dunkeln Style und mit auffallender Vorliebe für die Neuplatonische Philosophie abgefaßten *βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν*, welche wir noch besitzen (Edit. Princ. gr. et lat. interpr. H. Junia. c. ind. et graeci exempl. castig. Antverp. 1568. 8. — Graece et Lat. c. Mss. Palat. comp. auct. et emend. H. Commelini op. N. recens. acced. ejd. auct. Legationes e bibl. A. Schotti. Genev. 1616. 8. — Eunap. Sard. vit. sophist. et fragm. histor. recens. notq. illustr. J. Fr. Boissonnade. Acc. annotatio D. Wyttenbach. Amtselod. 1822. II Voll. 8. [Dazu Cousin. in Journ. des Sav. 1826. Decbr. p. 596. sq. 733. sq. 1827. Janv. p. 50. sq. Fevr. p. 67. sq.] — Zur Kritik: cf. J. B. Carpzov. Spec. Eunap. edendi *ῥήσις* ex Aedes. de Sosipatra. Lips. 1748. 4. Valesius. Emendat. L. III. p. 96. sq. und D. Wyttenbach. Ep. crit., in Opusc. T. I. p. 42. sq.). cf. Jonsius. Hist. phil. III, 17, 1—4. p. 93—96. Cave. T. I. p. 347. Brucker. T. II. p. 303 — 305. u. Frag. a. d. phil. Hist. Th. III. p. 747. sq. Fabricius. T. VII. p. 536. sq.

§. 350.

E.) Mathematische Wissenschaften.

a.) Arithmetik.

α.) Griechen.

Der erste, welcher hier zu nennen ist, ist der Platonische Philosoph Theon aus Smyrna, welcher um 117 n. Chr. gelebt haben muß, da ihn Plutarch. de facie in orbe lun. p. 933. u. De *εἰ* ap. Delph. p. 386. redend einzuführen scheint. Er schrieb *περὶ τῶν κατὰ μαθηματικὴν χρησίμων εἰς τὴν τοῦ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν*, von welcher Schrift wir aber nur noch zwei Bruchstücke, welche die Arithmetik und Musik behandeln, übrig haben (Edit. Princ. c. vers. lat. et not. J. Bulliald. Lutet. Paris. 1644. 4. — Theon. Smyrn. Platon. exposit. eor., quae in arithmeticis ad Plat. lection. utilia sunt. Bull. interpr. lat., lect. divers. sq. annot. add. J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1827. 8. —) cf. Fabric. B. G. T. IV. p. 35. sq. Schmid. diss. de Hipp. Theonib. et Hypatia p. 14. sq. Brucker Hist. cr. Phil. T. II. p. 164. sq. Frag. a. d. Phil. Hist. Th. III. p. 164. sq. Nach ihm ist Nicomachus aus Gerasa in Arabien zu nennen, welcher sich auf die Pythagoreische Philosophie legte (Euseb. H. E. VI. 19. vid. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 160. sq. Frag. a. d. philos. Hist. Th. III. p. 344. sq.) und angeblich in einem *Θεολογούμενα ἀριθμητικῆς* betitelten Buche (II Arithmet. p. 64.), welches aber mit den noch jetzt unter diesem Namen (*τὰ θεολογ. τῆς ἀριθμητ.* Opusc. nov. antehac nusq. excuss. Paris. ap. Chr. Wechel. 1543. 8. — Theologum. arithmet. ad rar. exempl. Paris. emendat. descript. Acced. Nicomach. Geras. arithmetic. L. II. Graece ed. Fr. Ast. Lips. 1817. 8. —) vorhandenen und vielmehr dem Jamblichus zugehörigen (cf. Fabric. l. l. p. 639. Gale ad Jamblich. de myster. Aegypt. p. 201.) schon deshalb nichts gemein haben kann (cf. Ast. l. l. Praef. p. III. sq. Comment. p. 157.), weil sich ebd. p. 16. der Verfasser auf das so betitelte Werk des Nicomachus bezieht, die unter den Zahlen verborgenen Geheimnisse des Stifters derselben erörterte (Photius. Myriob. cod. CLXXXVII.). Die Zeit seines Lebens muß um 117 unter dem Kaiser Trajan fallen, weil er den Platonischen Philosophen und Zeitgenossen des Kaisers Tiberius, Thrasyllus, in Euchir. Harmon. l. p. 25. erwähnt und der Philosoph Apulejus, dessen Leben unter Hadrian fällt, seine Bücher über die Arithmetik nach Cassiodor. de Arithmet. p. 555. ins Lateinische übersetzt hat. Letztere sind uns noch unter dem Titel *ἀριθμητική* in 2 Büchern übrig (Ed. Princ. Paris. p. Chr. Wechel. 1538. 4. — ed. Ast. l. l. p. 65—154. III. Kapit. in C. F. A. Nobbe. Specim. arith-

met. Nicomach. e duob. codd. Mss. edid. Lips. 1828. 4. — cf. die Erläuterungen dazu in J. Camerarius. De graecis latinq. numeror. notis. Lips. 1569. 8. u. in Explicat. J. Camerar. in II Libr. Nicom Ger. Pythag. deduct. ad scient. numeror. Et not. S. Tennulii in Arithmetic. Jamblichi Chalc. Daventr. 1667. 4. —) und behandeln die Eigenthümlichkeiten und Eintheilungen der Zahlen nach Pythagoreischen Grundsätzen (cf. Montucla Hist. d. mathem. T. I. p. 316. sq. Fabricius. T. V. p. 629. sq. Ch. G. Müller. Notit. et recens. codd. Mss. Numburgo-Cizens. P. IX. Lips. 1818. 8.—). Die Schrift eines Pythagoreers (nach Jamblich. de vita Pythag. c. 23. hätte er aber den Pythagoras noch selbst gehört, und darum scheint der unsrige aus späterer Zeit zu seyn.) Thymaridas aus Tarent ἐπάνθημα, worin er nach Jamblich. Comment. ad Nicomach. Arithm. p. 11. p. 36. p. 88. p. 91. p. 95. die Eigenthümlichkeiten der Zahlen nach ihren Eintheilungen durch die Geometer betrachtet hatte (cf. Montucla T. I. p. 317. Fabricius. T. I. p. 877.) ist ebenso wie des Bischoffs von Laodicäa Anatolius, von dem unten mehr die Rede seyn wird, ἀριθμητικὴ συντάξις in 10 Büchern, (cf. Hieron. de vir. illustr. c. 73. einige Fragmente in Theologum. Arithmet. p. 8. p. 9. p. 16. 24. 34. 42. 54. 56. Andere, ungewiß ob aus diesem, abgedruckt bei Fabricius. T. II. p. 275 — 277. ed. I. T. III. p. 462. sq. ed. Harl.) und des Maximus Epirota (um 361.) Abhandlung περὶ ἀριθμῶν (Suidas s. v. *Μάξιμος Ἐπιρ.*). verloren gegangen. Etwas besser steht es in dieser Hinsicht für uns mit den Schriften des Diophantus aus Alexandrien, der nach dem Berichte des Arabers Abulpharag um 365. unter dem Kaiser Julian gelebt haben soll (cf. G. Meermann. Praef. specim. calculi fluxionalis. Lugd. B. 1742. 4. f. *3. sq.) und nach Epigr. probl. arithmet. XIX. bei Jacobs Anthol. T. III. p. 186. sq. Brunck. Anal. T. II. p. 483. und bei Bachet. Edit. Dioph. Quaest. arithmet. I. 5. p. 270. in einem Alter von 84 Jahren starb, nachdem er 13 Bücher arithmetischer Probleme verfaßt hatte, von denen aber leider nur blos noch die sechs ersten und ein siebentes (früher vielleicht d. 13te) über die Polygonalzahlen auf uns gekommen sind (Edit. Princ. latina. Dioph. Alex. Rerum arithmet. L. VI. quor. duo adj. hab. scholia Max. Planudis. — It. lib. de numeris polygonis s. multiangulis. lat. redd. et comm. explan. a G. Xylandro. Basil. 1575. fol. — Dioph. Alex. Arithmet. L. VI. et de numer. polyang. lib. un. n. prim. gr. et lat. ed. atq. comment. illustr. auct. Cl. G. Bachet de Meziriac. Lutet. Paris. 1621. fol. — c. observ. D. P. de Fermat et comment. Bacheti. Access. doctr. analyt. invent. nov. coll. ex var. epist. de Fermat. Tolosae 1670. fol. — Les six prem. livr. de Dioph. trad. en franç. p. S. Stevin de Bruges [I—IV.] et A. Girard, in S. Stevin. Oeuvr. mathem., augm. p. A. Girard. Leyd. 1634. fol. p. 102—120. — D. Dioph. arithmet. Aufgab.

u. deſſ. Schr. üb. d. Polygonzahlen. A. d. Griech. überſ. u. m. Anmerk. v. Schulz. Berlin. 1821. 8. — Dioph. v. Alex. Abh. üb. d. Polygonzahlen überſ. m. Zuſätz. v. F. Th. Poſelger. Leipz. 1810. 8. — cf. G. Oughtredus. Dioph. L. III prior. arithmet. algebraico more solv., in Ejd. Opusc. mathem. Oxon. 1677. 8. p. 87—130. L. Euler. in Comment. Acad. Petropol. T. III. $17\frac{3}{3}\frac{2}{3}$. p. 110. sq. Nov. Comm. Ac. Petrop. $17\frac{5}{5}\frac{6}{7}$. p. 224. sq. T. VI. 1772. p. 1. sq. Acta acad. Imp. Petrop. 1778. P. II. p. 85. de la Grange in Hist. de l'ac. roy. d. scienc. et bell. lettr. de Berlin. 1777. T. I. p. 52. sq. u. d. v. Käſtner Geſch. d. Mathem. Bd. I. p. 185. sq. angeführten Schriften). Da er der erſte iſt, welcher bei den Alten unbeſtimmte Aufgaben behandelt (d. h. nicht durchweg, denn alle Aufgab. d. erſt. Buches ſind beſtimmte u. nur die der andern größtentheils unbeſtimmte), ſo haben ihn ſowohl die Araber (cf. Herbelot Orient. Bibl. s. v. Diofantus. Th. II. p. 264.), ſondern auch alle Neuern für den Erfinder der Algebra (cf. G. Helsing. Histor. litter. algebrae. P. I. Upsal. 1737. 4. Ueb. dieſ. eigentlich arabiſche Wort, welches erſt in der Zuſammenſetzung „Al-Dſchebr Al-Mokabalat" d. i. d .Hinwegnehmung und Entgegenſetzung [das was wir jetzt noch darunter verſtehen, bedeutet die Kunſt, unbekannte Größen durch Gleichungen zu finden]. cf. Stein u. Hammer in Erſch Encycl. Bd. II. p. 105. sq. Herbelot. l. l. s. v. Gebr. Th. II. p. 465. u. Hammer Encycl. Ueberſ. d. Wiſſ. d. Orients. p. 310. sq.) oder der unbeſtimmten Analyſis gehalten. cf. Boſſut. Geſch. d. Math. Bd. I. p. 54. sq. Heilbronner. p. 338. sq. Bohlen. Alt Ind. Th. II. p. 229. Montucla T. I. p. 320. sq. p. 349. sq. Ueberhaupt cf. J. de Billy. Dioph. geometra s. op. context. ex arithmetica et geometria simul; in quo quaest. omn. Dioph. q. geometr. solvi poss, enod. t. Algebr. t. Geometr. ration. Adj. et Dioph. geometra promotus. Paris. 1660. 4. deſſ. Dioph. redivivi P. prior, in qua certiss. meth. et anal. subt. innum. enod. probl., q. triangul. rectangel. spect. Lugd. 1670. 8. P. poster. in q. innum. enod. probl. q. alius quam triang. rectangul. sp. ib. 1670. 8. — C. Renaldini. Algebra Diophant. s. numerosa. Ancon. 1644. 4. — Fabric. B. Gr. T. V. p. 641. sq. — Da nun aber aus dieſer Periode kein eigentliches arithmetiſches Werk mehr vorhanden iſt, indem Ptolemäus zwar einigemal in ſeinen aſtronomiſchen Schriften Gegenſtände der Arithmetik mit erörtert (cf. Boſſut. l. l. Th. I. p. 48. sq.) hat, des Megillus Schrift *περὶ ἀριθμῶν* (Theologum. Arithm. p. 18.), des Porphyrius *πράξις ἀριθμητικὴ* (Suidas. s. v. *Πορφύριος*) und des Hero II. *ὑπόμνημα εἰς τὴν ἀριθμητικὴν εἰσαγωγὴν* (Eutocius ad Archimed. p. 28.) sc. *Νικομάχου* (cf. Lambec. de bibl. Vindobon. T. VII. p. 404. [p. 98. sq.] und Fabric. T. IV. p. 237.) verloren ſind und des Philoſophen Jamblichus Schrift *περὶ τῆς κοινῆς μαθηματικῆς ἐπιστήμης λόγος τρίτος* (d. h. von ſeinen: *περὶ τῆς Πυθαγορείου αἱρέσεως λόγοι λ*), welche

in Villoison Anecd. Gr. T. II. p. 188. sq. u. J. G. Frisius. Introd. in Jamblich. libr. tert. de gener. mathemat. scientia. Hafn. 1790. 4. enthalten ist, nur theilweise hierher gehört, sein Buch: *περὶ τῆς Νικομάχου ἀριθμ. εἰσαγωγ., ἥτις περιέχ. τ. ἁπλῶς μαθηματικῆς διδασκαλίας ἀρχικοὺς λόγους, λόγος τέταρτος* (ed. Princ. gr. et lat. not. illustr. a. S. Tennullio. Arnhem. 1668. 4.) aber seines Zweckes halber keinen wissenschaftlichen Werth hat, und endlich die vermuthlich nicht bessern Commentare des Proclus (cf. Suidas s. v. *Πρόκλος*) und Asclepius von Tralles (Fragmente bei Bullialdus. Not. ad Theon. Smyrn. p. 293. u. Meibom. Dial. de proportion. p. 80. p. 82. p. 186.) über dasselbe Buch, sowie des Theon von Alexandria *Ἀριθμητικὰ* (Suidas. s. v. *Θέων*) und seiner Tochter Hypatia *ὑπόμνημα εἰς τὸν Διοφάντου* (Suidas s. v. *Ὑπατία*) verloren sind, so bleiben uns nur noch XLIV. *προβλήματα ἀριθμητικὰ* in Brunck. Anal. T. II. p. 477. sq. u. Jacobs Anthol. T. III. p. 181. sq., welche nach ihrer Ueberschrift größtentheils dem Astronomen und Geometer Metrodorus, einem Zeitgenossen des Kaisers Konstantin d. Gr. (Socrates Hist. Eccl. I. 19.) angehören (cf. Jacobs Catul. Poet. Epigr. T. XIII. p. 917. sq.) und arithmetische Aufgaben in Form von Räthseln enthalten (cf. Montucla T. I. p. 325. sq. Ihre Auflösung mit dem Texte in Heilbronner. Hist. math. p. 845 — 873. und in Jacobs Comment. ad Anth. Vol. II. P. III. (T. X.) p. 335. sq. —), wenn wir nicht das vierte Buch des Sextus Empiricus *πρὸς τοὺς μαθηματικοὺς*, welches zwar ganz gegen die Arithmetiker gerichtet ist, aber freilich viele nicht zur Sache gehörige Dinge enthält, mit hierher rechnen wollen. —

β.) Römer.

Bei diesen findet sich in dieser Periode keine andere Spur der schriftlichen Bearbeitung der Arithmetik, als das VIIte Buch in des Marcianus Mineus Felix Capella Nuptiae philol. et Mercurii, welches aber nichts Eigenthümliches enthält und in Allem reine Nachahmung der Nicomacheischen Arithmetik ist. Die erste lateinische Uebertragung des letzten Werkes durch L. Apulejus (Isidor. Orig. III. 2.) ist leider verloren, und eine andere hierher gehörige Schrift des Augustinus kennen wir nur durch seine eigene Erwähnung derselben (Retract. I. 6.). —

γ.) Inder.

Bei diesen ist blos aus der Mitte des fünften Jahrhunderts der Astronom Aryabhattas zu nennen, der zuerst die Algebra (Kuttaka) und Analysis (Vija) behandelt hat. Seine Schriften sind leider verloren cf. Bohlen. Alt. Ind. Th. II. p. 231.

b.) Geometrie.

a.) Griechen.

Unter dieſen zeichnet ſich, nachdem ein langer Stilleſtand in der Bearbeitung dieſer Wiſſenſchaft eingetreten war, (wir kennen nur dem Namen nach eines gewiſſen Sporus aus Nicäa [Schol. ad Aratum. v. 541. v. 1091.] eines Crates [Diog. Laert. IV, 4, 23.], des jüngern Panätius [*περὶ τῶν κατὰ γεωμετρίαν καὶ μουσικὴν λόγων καὶ διαστημάτων* cf. Porphyr. ad Ptolem. Harm. p. 244.] und eines gewiſſen Pulcher [unter Tiberius cf. Phlegon. Trall. de mirab. c. 14.] geometriſche Schriften und können das dritte Buch des Sextus Empiricus *πρὸς τοὺς μαθηματικούς*, obwohl es einzig gegen die Geometer geſchrieben iſt, aus andern Gründen [cf. G. Lange. L. I. de veritat. geometriae. Hafn. 1656. 4.] nur bedingter Weiſe hierherziehen.), vor Allen Pappus von Alexandrien aus, welcher nach Suidas. s. v. *Πάππων* unter Theodoſius, alſo um 379—390., lebte (nicht 117—138, wie Reiske Not. poet. antholog. p. 230. ohne Grund will) und in 8 Büchern *συναγωγαὶ μαθηματικαὶ* aufſetzte, in welchen er die meiſten frühern geometriſchen Entdeckungen zuſammenſtellte und die Erfindungen der beſten ältern Mathematiker, ebenſo wie ihre Lebensumſtände, aufbewahren, ergänzen und verbeſſern wollte. cf. Heilbronner. Hist. mathes. p. 372. sq. Vossius de scient. mathemat. p. 58. sq. p. 164. p. 248. sq. Montucla T. I. p. 328. sq. Boſſüt. Th. I. p. 101. sq. Von dieſem Werke ſind aber nur Buch III—VIII. und die letzten Sätze von Buch II in Handſchriften vorhanden und die Geſammtausgabe v. B. III—VIII. iſt nicht einmal in der Urſprache, ſondern nur in der lateiniſchen Ueberſetzung des Commandinus erhalten (Papp. Alex. mathem. collect. a Fed. Commandino Urb. in Latin. convers. et comment. illustr. Pisanei. 1588. fol. 1602. fol. curav. C. Manolessius. Bonon. 1660. fol. —). Griechiſch exiſtiren folgende Stücke: Pappi L. II. propos. XV—XXVII., quae method. multiplicandi major. numer. continent e cod. Mss. c. vers. lat. et not. J. Wallis., c. Ejd. Aristarch. Sam. Oxon. 1688. 8. u. in Oper. T. III. p. 595—614.; ex Pappi L. III. prop. X. in Bredow Epist. Paris. p. 187—200; ex Pappi L. IV. prop. XXV—XXIX., quae de quadratice agunt, ex cod. Vatic. edid., emend. et lat. vert. J. Torelli, in Ejd. Geometr. Veron. 1769. 8. p. 89—104. Collect. math. L. V. P. II. n. prim. gr. edid. H. J. Eisenmann. Paris. 1824. fol.; art. L. VII. pars. praefat. Hermodoro fil. inscr. in qua de vet. analysi geometr. agit et describit et Euclid. Data, in Praef. D. Gregor. ad Euclidem. Oxon. 1703. fol. f. a 2. sq.; praef. et lemmata ad Apollon. Perg. de Sect. rat. et spat., ed. Edm. Halley. ad Apollon. de Sect. Rat. Oxon. 1706. 8. p. I. sq.; Praef. et Lemmata in Apoll. Perg. de taction. libr. gr. n. pr. edid. Camerer. c. Apoll. de tact. Goth. 1795. 8. p. 14. sq. 19. sq.; Lemmata ad Apoll.

Conica, ed. Halley ad Apoll. Con. Oxon. 1710. fol. p. 1. sq.; Argum. ad Apoll. de sect. determ, vor W. Snellii Apollon. Batavus. Lugd. B. 1608. 4. p. 8. sq. Lemmata aliq. gr. edid. M. Meibom. in Ejd. Dial. de proport. p. 154. sq. Im Allg. cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IX. p. 170. sq. u. G. E. Bredow. Epist. (XII.) de Pappi collect. mathemat. c. fragm. L. IV. et Theor. de duplic. cubi e cod. Mss. Guelph. emend., vers. et not. ill. a Nichelio (hierüber cf. Reimer. Hist. problem. de cubi duplic. p. 186—198.), in Epist. Paris. Lips. 1812. 8. p. 177. sq. Andere hierher gehörige Schriften bei Hoffmann. Lex. bibliogr. T. III. p. 197. sq. Um dieselbe Zeit fallen wohl des Serenus von Antissa zwei Bücher *περὶ τομῆς κυλίνδρου καὶ κώνου*, welche in Halley. Edit. Apollon. Conicor. Oxon. 1710. fol. f. [ ]a. sq. stehen cf. Bossût Th. I. p. 104. sq. Endlich folgen nun der Zeit nach des Theon aus Alexandrien, eines Zeitgenossen des Kaisers Theodosius (Suidas s. v. *Θέων*) *ἔκδοσις* s. recensio Euclidis elementorum (in Euclid. Oper. omn. graece cura S. Grynaei. Basil. 1530. fol.) und des Proclus Diadochus *εἰς τὸ πρῶτον τῶν Εὐκλείδους στοιχείων βιβλ.* (in Euclid. Element. Basil. 1533. fol. f. A. sq. p. 1—115.) cf. Burgess in Mus. Oxon. 1792. p. 31. sq. P. Fabian. Aurivillius. Emend. Procli in L. I. Element. Euclid. P. I. Upsal. 1806. 4. Morelli. Bibl. Mss. Venet. T. I. p. 187. p. 271. sq. Bossût. l. l. p. 205. Dagegen sind die Schriften des Isidorus Magnus, von dem Hypsicles (Eucl. Elem. XV. pr. 5.) die Lehre von der Neigung der regulären Körper gelernt hatte, des Jamblichus (*εἰσαγωγὴ γεωμετρική*) od. B. IX. s. Schrift *π. κοιν. μαθ. ἐπιστ.* cf. Jambl. Vita Pyth. 120. ad Nicom. Arithm. p. 141. p. 176.), des Perseus von Cittium, des Erfinders der spirischen Linien (Proclus in Eucl. l. 4. p. 31. 7. p. 93. Montucla T. I. p. 316.), der aber wohl nicht mit dem bei Diog. Laert. VII, 6, 9, 36. erwähnten gleichnamigen Stoiker zu verwechseln ist, des Philo von Tyana, des Erfinders der Plectoiden oder verschlungenen Linien (Papp. Coll. Math. IV. 30. p. 95. Montucla. I. I. p. 316. sq), des Demetrius von Alexandria *γραμμικαὶ ἐπιστάσεις* od. aggressiones lineares (Pappus l. l. p. 95.), des Erycemus *παράδοξα μαθηματικὰ* (Pappus l. l. p. 27.) ebenso wie des Ptolemäus *περὶ διαστάσεως μονοβίβλος* (Simplicius I. de caelo. p. 3.), *περὶ ὁροπῶν βιβλίον* Simplicius. l. l. IV. p. 73.) und *στοιχεῖα* (Simplicius l. l. I. p. 5.), und der Hypatia *ὑπόμνημα εἰς τὰ Ἀπολλωνίου κωνικὰ* (Suidas. s. v. *Ὑπατία*) verloren. In diese Periode fällt endlich auch die Ausbildung der Trigonometrie, (d. i. desjenigen Theiles der Geometrie, welcher das Verhältniß zwischen den Seiten und Winkeln eines geradlinigen Dreieckes finden lehrt) zu der Theorie von den sphärischen Dreiecken (d. h. derjenigen Dreiecke, welche durch drei Bogen sich schneidender größrer Kreise einer Kugel entstehen.). Denn nachdem der oben §. 299. Anm. p. 588. sq. erwähnte Theodosius von Tripolis, der aber von Einigen deshalb in diese Periode gesetzt wird, weil er nach Sui-

das s. v. *Θεοδόσιος*. ein *ὑπόμνημα εἰς τὰ Θεύδα κεφάλαια* schrieb und dieser Theudas dann für den gleichnamigen Skeptiker aus Laodicäa (Diog. Laert. IX. 119.) gilt (cf. Kästner. Gesch. d. Mathem. Bd. I. p. 512. sq. dieß könnte aber auch der Pythagoreer Theudius aus Magnesia seyn, der Elemente der Geometrie schrieb nach Procl. ad Euclid. p. 19. —) in seinem Werke *σφαιρικῶν βιβλ. γ.* dadurch, daß er die Eigenschaften untersuchte, welche Kreise, die durch jede beliebige Durchschneidung der Kugel entstehen, in Beziehung auf einander haben, eine Art von Einleitung in dieselbe geliefert hatte, bildete die Theorie Menelaus von Alexandria, welcher unter Trajan zu Rom lebte (Papp. Coll. Math. VI. 56.), bei Ptolemaeus. Constr. M. VI. p. 170. ausdrücklich ein Geometer genannt wird und von Plutarch. de facie in orbe lun. p. 930. redend eingeführt wird, in seinen 3 Büchern Sphaerica (lat. ex vers. Arab., in Mersenne. Univers. geometr. mixt. math. Synops. Paris. 1644. 4. p. 205. sq. — c. Theodosio Trip. Oxon. 1707. 8. — Menel. Sphaer. L. III. Q. ol. coll. Mss. Hebr. et arab. typ. exprim. cur. Ed. Hallejus. Praef. add. G. Costard. Oxon. 1758. 8. —) soweit aus, daß sie in den meisten zur Ausübung der Astronomie unentbehrlichsten Fällen angewendet werden konnte. cf. Kästner. Geometr. Abhdl. II Samml. p. 360. sq. Fabricius Bibl Gr. T. IV. p. 23. sq. —

β.) Römer.

Bei diesen haben wir kein eigentliches Werk in Bezug auf Geometrie in diesem Zeitraume zu nennen, obwohl es wahrscheinlich ist, daß dergl. vorhanden gewesen sind, wie wir denn auch eins schon oben §. 309. p. 741. erwähnt haben, Boethius de interpr. I. 1. p. 289. die geometrischen Schriften des Römischen Peripatetikers Albinus erwähnt und des Augustinus gleichartige Schrift schon zur Zeit desselben nicht mehr vollständig da war (Augustin. Retract. I. 6.) Allein wir haben dafür die sogenannten scriptores gromatici („Groma appellatur genus machinulae cujusdam quo regiones agri cujusque cognosci possunt, quod genus Graeci dicunt *γνόμονα* v. Festus. s. v. p. 294.“ Grumae sunt loca media, in quae directae quatuor congregantur et conveniunt viae. Est autem gruma mensura quaedam, qua flexae viae ad lineam diriguntur, ut est agrimensorum et talium. Ennius L. XVIII. Grumam dirigere dixit, degrumari ferrum. Lucilius L. III. Viamque vis degrumari, ut castris mensor facit olim.“ Nonius Marc. s. v. nr. 316. p. 518. Daher ars grumatica = ars agrimensoria bei Cassiodor. Epist. III. 52. Dann wurde es auch auf die Ausmessung der Läger übergetragen. cf. Creuzer. Abr. d. röm. Alterth. p. 386. sq.), welche, als die frühern leges agrariae (Ihr Verzeichniß und Fragmente bei Goes l. l. p. 329. sq. cf. Gruter Thes. Inscr. p. CCII. sq. Ulr. Obrecht. Diss. de legibus agrariis populi Rom., in Ejd. Diss. Acad. Argentor. 1704. 4. p.

109. sq.) und spätern Reſcripte der Kaiſer über dieſen Punkt (bei Goes l. l. p. 340. sq.) theils nicht mehr ausreichten, theils verloren gegangen waren (des Auguſtus Bemühungen für dieſen Gegenſtand preiſt Boethius p. 1537. [Op. ed. Bas.]) die geſetzlichen, auf genaue vorhergegangene Ausmeſſungen geſtützten Beſtimmungen hierüber vorſtellten. cf. Exercit. jurid. antiquaria de agrimensoribus Roman. Brem. 1771. 8. Niebuhr. Röm. Geſch. Bd. II. p. 381. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 511 — 520. Unter den hierher gehörigen Schriftſtellern iſt zuerſt ein gewiſſer **Siculus Flaccus**, ein Zeitgenoſſe des Domitian (cf. Fabricius p. 512. Goes p. 124. not.) zu nennen, von dem wir noch den Anfang einer Schrift de conditionibus agrorum (bei Goes l. l. p. 1. sq. Sic. Flacci lib. de condition. agror. c. not. ed. J. C. Schwarzius. Coburg. 1711. 4. —) und eine andere „nomina agrorum et limitum (ib. p. 20. sq.)“ beſitzen, nach dieſen die Zeitgenoſſen des Trajan **Epaphroditus** und **Vitruvius Rufus** (cf. Bredow Epist. Paris. p. 201 — 234. Schneider Praef. ad Vitruv. T. I. p. IX. sq. Fabric. l. l. T. III p. 516.), von denen ſich noch Excerpte aus ihren Schriften de figuris geometricis in A. Schott. Tab. rei. nummar. Antverp. 1616. p. 3 — 17. u. bei Bredow l. l. p. 235 — 242. erhalten haben, dann ein gewiſſer **Julius Frontinus** (cf. Fabricius p. 513. 516. sq.) wegen ſeinen Schriften: de agrorum qualitate s. expositio formarum (bei Goes. l. l. p. 38. sq.) u. de coloniis (ib. p. 102. sq.), ferner **Aggenus Urbicus** (unter Theodoſius oder Antonius Pius cf. Goes. p. 147. p. 197. Fabricius p. 513. sq.) wegen ſeinem Buche de controversiis agrorum (bei Goes l. l. p. 50. sq.) und ſeinen commentarii in Frontinum (ebd. p. 44. sq. p. 90. sq.), dann eines **Hyginus** (der aber nicht der oben p. 576. sq. erwähnte Freigelaſſene des Auguſtus iſt cf. Fabricius. p. 516. sq.) gromaticus s. de limitibus constituendis (bei Goes l. l. p. 150. sq.), de limitibus (ebd. p. 203. sq. u. in Graevius Thes. Antiq. Rom. Vol. X. p. 1000 — 1282.), welches ihm aber nicht gehört cf. Goes p. 166., und de conditionibus agrorum (bei Goes l. l. p. 205. sq.), endlich ein liber **Simplicii** de controversiis agrorum (bei Goes. p. 76. sq. cf. p. 152. not.), fragm. agraria de limitibus (ebd. p. 205. sq. u. p. 220 — 230.) und liber **Marci** Baronis ad Rufum Sylvium de geometria (bei Goes l. l. p. 235. sq.), welches letztere aber vermuthlich erſt in die folgende Periode gehört. Sammlungen dieſer Schriftſteller ſind: De conditionib. agrorum et constitutionibus limitum libri. Paris. ap. Adr. Turnebum. 1554. 4. — Auctores finium regundarum c. N. Rigaltii observation. Lutet. 1614. 4. — Rei agrar. auctor. legesq. variae cura W. Goesii. c. ined. et not. una c. Rigolt. observ. Amstelod. 1674. 4. —

c.) Optik.

α.) Griechen. β.) Römer.

Bei diesen haben wir zwar aus dieser Periode kein Werk über diese Wissenschaft mehr übrig, da des Ptolemäus Ὀπτικὴ πραγματεία (Heliodor. Lariss. Optic. c. 3. p. 5. Simplicius de caelo. l. p. 5. b) in 5 Büchern (s. Bossüt. Th. I. p. 282. sq. Montucla T. I. p. 312. sq. Cousin. sur l'optique de Ptolémée, in Mem. de l'inst. roy. de France T. VI. p. 1. sq. u. Delambre. Sur l'optique de Ptol., in Millin Mag. Enc. XVII. an. 1812. T. I. p. 100. sq.) bis auf eine handschriftlich in der Pariser und Bodlejanischen (cf. Catal. libr. Mss. bibl. Bodlej. lat. p. 300.) Bibliothek vorhandene von Ammiratus Eugenius aus dem Arabischen des Alhazen gemachte lateinische Uebersetzung (Auszug von G. Venturi, in Memor. del Istit. Nazion. Ital. T. I. P. II. 1813.) verloren ist, doch ist es möglich, daß in diese Zeit schon die Erfindung der Fernröhre und Vergrößerungsgläser fällt, wenigstens sagt Seneca Q. N. VI. 1. daß kleinere Schriftzüge, wenn man sie durch eine mit Wasser gefüllte Kugel betrachte, dem Auge größer erscheinen. cf. H. v. Minutoli. Ueb. d. Nutzanwendung und Anfertigung der farbigen Gläser bei den Alten. Berlin 1836. 8. Bossüt. Th. I. p. 273. sq.

d.) Aräometrie bei den Griechen und Römern.

Die Erfindung der Aräometrie oder der Wissenschaft, das specifische Gewicht der Flüssigkeiten zu bestimmen, verdanken wir zwar überhaupt dem Archimedes wegen dessen berühmter Lösung der Aufgabe von der Krone des Hiero (Vitruv. IX. 3.), allein in dieser Periode finden wir bei Synesius Ep. 15. (cf. Fermat. Opera. p. 152. sq.) schon die nähere Beschreibung eines dazu nothwendigen Instrumentes und in Auct. Inc. carm. de ponderibus et mensuris (in Burmann. Anth. Lat. T. II. p. 396. sq. und Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. V. P. I. p. 494—519. Graev. Thes. Antiq. Rom. T. XI. p. 1693. sq. am vollständigsten bei Endlicher. Ed. Priscian. de laudib. Anastas. carm. Vienn. 1828. 8. p. 97. sq. Andere Ausgab. ebd. p. 81—86.), welches früher gewöhnlich dem oben p. 738. erwähnten Grammatiker Rhemnius Fannius Palämon zugeschrieben wurde, nach sorgfältigeren Forschungen aber jetzt dem Grammatiker Priscianus vindicirt ist (cf. Wernsdorf l. l. p. 235—238. p. 212. sq. Endlicher l. l. p. XV. sq.), also freilich erst in die nächste Periode gehört, findet sich gar eine vollständig ausgearbeitete Theorie derselben (von v. 91—121.) cf. Bossüt. Th. I. p. 170. sq. p. 174. sq. Schneider. Eclog. Phys. p. 161. sq. p. 277. sq. Noch mehr würde für das Alter dieser Wissenschaft die Schrift des L. Apulejus von Madaura de ponderibus et mensuris ac siguis cujusque ponderis (e Graeco lat. fact.

p. J. Bapt. Nicolaum; c. lib. de notis s. signis v. character. ponder. et mensurarum inc. auct., in suppl. Op. J. Mesuae Damasceni. Venet. 1558. p. 304. b. sq.) sprechen, aber sie ist offenbar unächt.

Anmerkung. Hierher gehören auch gewissermaßen der Königin Cleopatra (unächte s. p. 520.) des Dioscorides (verlorene cf. Tzetz. XIII. 479. Galen. de metr. T. VIII. p. 468. ed. Bas.), des Galenus (in Oper. ed. Charter. T. XIII. p. 957. sq.) Bücher *περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν* und des Kirchenvaters Epiphanius von Cypern (367—403. n. Chr.) gleichartige Schrift über die Maaße und Gewichte der Juden und anderer alten Völker (s. oben p. 1084.) und endlich des Origenes von Alexandrien *ἑρμηνεία ἑβραικῶν ὀνομάτων καὶ μέτρων* (in Martianay. Op. Hieronym. T. II. p. 182. sq.), welche schon Justin. Jun. Quaest. 82. u. 86. ad Orthodox. kannte. —

e.) Mechanik.

In Bezug auf diese Wissenschaft sind uns aus dieser Periode gar keine Schriften bei den Griechen und Römern übrig geblieben (des Ptolemäus *Μηχανικῶν* L. III. [Suidas. s. v. *Πτολεμαῖος*. Pappus Coll. Math. p. 449.] und Carpus von Antiochia hierher gehörige Schriften [Pappus l. l. p. 448. Proclus Comm. in Euclid. p. 35. p. 65. p. 66.] sind verloren und aus des Pappus *συναγωγὴ μαθημ.* welche Eutocius in Archim. de sph. et cyl. II. p. 16. unter dem Titel *εἰσαγωγαὶ μηχανικαὶ* anführt, gehört nur das achte Buch hierher), und wir haben einige hierher gehörige nur zu nennen unter:

f.) Kriegswissenschaft.

α.) Griechen.

Hier ist zuerst zu nennen ein gewisser Onosander, der als Platonischer Philosoph und magister officiorum bei Suidas. s. v. *Ὀνήσανδρος* aufgeführt wird und einen ganz nach dem Muster des Xenophon geschriebenen *λόγος στρατηγικὸς* hinterlassen hat, welcher einem gewissen Q. Veranius gewidmet ist (da dieser vermuthlich der bei Tacit. Ann. II. 56. erwähnte ist, so bestimmt man die Abfassungszeit des Buches um 53 n. Chr.) und den wir noch jetzt besitzen (Ed. Princ. latina. Onos. ad Q. Verānium de optimo imperatore ejq. officio p. N. Saguntinum e graeco in lat. trad. c. Vegetio. Rom. 1494. 4. — Ed. Princ. graeca. Publ. N. Rigaltius, lat. interpr. et not. illustr. Lutet. Par. 1599. 4. — ad codd. Mss. expr. et not. perp. crit. emend. una c. vers. gall. Lib. Bar. de Zurlauben ad calc. adj. c. et st. Nic. Schwebel. Paris 1762. fol. — ed. A. Coray. Paris 1822. 8. [Parerg. Hell. Bibl. T. Vtus.] — Nicht unwichtige franzöſ. Ueberſ. in Guichard. Mem. milit. s. l. Grecs et Romains. La Haye. 1757. T. II. p. 49—106.) cf.

Fabricius T. IV. p. 336. sq. De Zurlauben. Sur une trad. allem. d'Onosandre, inprim. à Mayence 1532. fol., in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXXVI. hist. p. 159. sq. — Auf diesen folgt der Erbauer des Forum Trajani Apollodorus von Damascus, der zwar sein Werk πολιορκητικὰ oder v. d. Belagerungsmaschinen dem Kaiser Hadrian gewidmet hat (es steht bei Thevenot. Coll. vet. mathem. p. 13—48.), aber auf desselben Befehl wegen einer gegen ihn ausgesprochenen unvorsichtigen Aeußerung später getödtet wurde. (Ael. Spartian. Hadrian. c. 19. Dio Cass. LXIX. p. 789. sq.) cf. Fabric. T. IV. p. 230. — Auf diesen müßte nun eigentlich der Kaiser Hadrian selbst folgen, wenn das ihm zugeschriebene ἐπιτήδευμα von der Kriegskunst (in Rigalt. Ed. Onosandri. p. 69—74. u in Scheffer. Ed. Mauricii. p. 364—370.) ihm wirklich zugehörte, allein es ist dieses von einem gewissen Orbicius oder Urbicius, einem Zeitgenossen des Kaisers Anastasius (491—518.), wie man aus den Endworten der Schrift p. 74. (ἐπὶ τοῦ Καλλινίκου καὶ αὐτοκράτορος ἡμῶν βασιλέος Ἀναστασίου) sieht, von dem wir noch eine Schrift περὶ τῶν περὶ τὸ στράτευμα τάξεων (in Etymolog. Magn. s. v. στρατὸς p. 728. sq. Labbaei Glossar. ed. Londin. p. 945. sq.) haben, verfertigt. cf. Salmas. ad script. hist. Aug. T. I. p. 83. Epistol. ad Peiresc. I. 32. [ed. Clement. p. 73. sq.] Reiske Anth. Gr. nr. 684. p. 126. sq. Muratori Antiq. Halic. Diss. XXVI. p. 538. sq. XXXII. p. 1009. (T. II.) — Nun folgt der unten zu erwähnende Historiker Flavius Arrianus wegen seines λόγος τακτικὸς oder τέχνη τακτική (in Blancard. Edit. Arriani Oper. aliq. Amstelod. 1683. 8. p. 1—97. in Borheck. Ed. Oper. Arr. T. II. p. 125—168. — Arr. Tactica et Mauricii Art. Militar. LL. XII. omn. nunq. ante publ. graece prim. ed. vers. lat. notq. ill. J. Schefferus. Upsal. 1664. 8. — Wichtige franz. Uebers. v. Guichard. l. l. T. II. p. 107—156. —), welcher im 20sten Regierungsjahre des Hadrian geschrieben ist (cf. Ars Tact. p. 168. Borh.), und seiner ἔκταξις κατ' Ἀλάνων (bei Blancard. l. l. p. 98—108. — u. Borheck. p. 171—176.), welche aber wahrscheinlich nur ein Bruchstück seiner Ἀλανικὰ ist (cf. Blancard. l. l. p. 98.), dann der Claudius Aelianus, welcher zum Unterschied von dem andern gleichnamigen Schriftsteller, mit welchem er von Voss. de histor. Gr. L. II. c 11. p. 176. (cf. de Scient. math. c. 48. p. 292.) verwechselt wird, gewöhnlich Tacticus heißt (cf. Perizon. Praef. ad Aelian. Var. Hist. p. XXVIII. sq. ed. Kuhn. Valesius Emend. V. I. p. 121. c. 3. p. 123. u. Tristan. Comment. historicus. Paris. 1657. T. I. p. 276. sq.) und wie er selbst (Prooem. p. 1.) sagt, zur Zeit des Nerva und Frontinus lebte und sein τακτικὰ betiteltes Buch dem Hadrian (Trajan?) widmete (Edit. Princ. graece c. Thom. Magistro, Moschopulo etc. Lutet. ap. Vascosanum. 1532. 8. — ed. Fr. Robortellus. Venet. 1552. 4. — c. vers. lat. et not. S. Arcerii. Lugd. Bat. 1613. 4. — Dazu cf. A. M. Bandini. Ep.

de celeberr. cod. Tacticor. biblioth. Laurent. 1766. 8. u. in Catal. Cod. lat graec. Med. Laurent. Vol. II. p. 230. sq. — Ch. G. Müller. Notit. et recens. cod. Mss. qui in bibl. episcop. Numburgo-Cizens. asservantur. P. VIta. Lips. 1815. 8. —). Seine zweite Schrift *περὶ τῶν ἐν ταῖς ναυμαχίαις συντάξεων* (cf. Tact. c. 2.) ist nur noch handschriftlich vorhanden cf. Fabric. T. V. p. 621. sq. — Aus der letztern Hälfte des 2ten Jhdts. (um 165.) ist der Redner und Advocat (cf. Suidas. s. v. *Πολύαινος*. Polyaen. Praef. L. II. p. 84. Cas. L. VIII. p. 546.) Polyänus aus Macedonien, der durch sein Alter (er war über 50 Jahr alt cf. Praef. L. I. p. 2.) verhindert an dem Kriege gegen die Parther und Perser Theil zu nehmen *στρατηγηματικῶν βιβλία ὀκτώ* (wir haben aber nur B. I—V. VIII. vollständig B. VI. VII. aber unvollständig, so daß uns von den 900 Kriegslisten nur 833. übrig geblieben sind.) verfaßte und sie den Kaisern M. Antoninus und L. Verus widmete, ohne jedoch durch eigene Kriegserfahrung zu einem solchen Unternehmen aufgefordert worden zu seyn (cf. Bayle. Dict. Hist. T. III. p. 2465.) cf. Fabricius T. V. p. 321. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 415. sq. G. F. Kronbiegel. Disp. de dictionis Polyaeneae virtutibus et vitiis. Lips. 1770. 4. Matthäi. Ueb. d. Polyänus Stratag., in Allg. Liter. Anz. 1801. p. 401. sq. Als Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Is. Casauboni, gr. et lat. emend. et not. illustr. Lugd. 1589. 12. — recens. Pancr. Maasvicius c. Casaub. et s. not. Lugd. B. 1690. 8. — recens. S. Mursinna. Berol. 1756. 8. — ed. Ad. Coray. Paris. 1805. 8. [Tom. I. Parerg. Hell. Bibl. cf. Recension in Jen. Litt. Zeit. 1810. nr. 185. sq.] — cf. G. A. Blume. In Polyaen. observ. crit. Sund. 1824. 8. (cf. Allg. Sch. Zeit. 1826. II. nr. 30. p. 263. sq.) — Endlich gehören noch hierher die auf Kriegskunst bezüglichen Excerpte aus des Sextus Julius Africanus *Κέστοι* (in Thevenot. Coll. Math. p. 275. sq.), welche aber noch nebenbei Stücke aus andern Schriftstellern, z. B. aus dem Aeneas Tacticus enthalten, und die Schrift eines unbekannten Schriftstellers: *Γυναῖκες ἐν πολεμικοῖς συνεταὶ καὶ ἀνδρεῖαι* in Biblioth. d. Alt. Lit. u. Kunst. St. VI. Inedita. p. 3. sq. VII. p. 3. sq.

β.) Römer.

Unter diesen, die vorzüglich durch das Lesen Griechischer Tactiker sich zu bilden pflegten (Sallust. Jug. c. 85. Cic. ad Div. IX. 25.), gehört zuerst Sextus Julius Frontinus hierher, der zwar von niederer Geburt, dennoch um 70 n. Chr. Prätor, (Tacit. Hist. IV. 38.) um 74 Consul wurde, sich 75 als tapferer Krieger in Britannien auszeichnete (Tacit. Agric. 17.), hierauf ruhig auf dem Lande lebte (Martial. X. 58), dann von Nerva 97 n. Chr. zweimal die Consularische Würde erhielt und zugleich Curator aquarum oder Aufseher über die römischen Wasserleitungen wurde (Frontin. de aquaeduct. Prooem. L. I. p. 119), unter welchem

Namen man ihn noch auf den Inschriften alter Bleiröhren findet (cf. Fabrett. Diss. de Aquaed. VII. nr. 404.), und vermuthlich um 106. als Augur starb (Plin. Ep. IV, 8, 3.). cf. D. G. Moller. Disp. de Frontino. Altorf, 1690. 4. Polenus. Vita Frontini, in Ed. Stratagem. Schwebel. p. XIII—XLVIII. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 204. sq. Crenius Anim. Philol. P. VII. p. 26—31. Fabricius Bibl. Lat. T. II. p. 369—376. T. III. p. 513. 515. sq. Bähr. §. 323. p. 669. sq. Von seinen Schriften, deren viele gewesen seyn müssen (Veget. de re milit. XI. 3. Frontin. de aquaed. I. c. 2.) und unter denen vorzüglich der Verlust seiner Bücher de disciplina militari (Veget. I. 8.) u. de tactica Homeri tempore usitata (Aelian. Tact. c. 1.) zu beklagen ist (Frontini Opera ed. B. Keuchen. Amstelod. 1661. 8. — c. notit. liter. Bipont. 1788. 8.) gehören hierher nur L. IV. Strategematicôn (Ed. Princ. Rom. 1487. 4. — c. not. var. cur. Fr. Oudendorp. Lugd. B. 1731. 8. — c. script. rei milit. ed. Vesal. 1670. p. 149—293. ed. Scriver. p. 3—93. c. not. var. et Fr. Herel. anim. crit. cur. N. Schwebel. Lips. 1772. 8.—), die wie man aus einigen (I. 1. 3. II, 3. 11, 7. IV. 3.) dem Domitianus ertheilten Schmeicheleien sehen kann, unter demselben verfertigt seyn müssen. Nach dieser Schrift ist zu nennen des Hyginus (Gromaticus) Liber de castrametatione (Ed. Princ. Scriver. l. l. p. 69—80. — c. Polyb. de castr. Rom. ed. R. H. Schel. Amstelod. 1661. 8. u. in Graev. Thes. Antiq. T. X. p. 999. sq.), und eines Ungenannten (angeblich des Cicero!) Schrift. De re militari (bei Scriver. ed. Vesal. l. l. p. 497—510. u. in Notit. dignitat. imper. Rom. Paris. 1651. 12. p. 164—189.), und de rebus bellicis ad Theodosium et filium c. bei Scriver. Ed. I. p. 81—102.), dann des Modestus (nach Peyron. Not. libror. qui donante Calusio ill. s. in bibl. Taurin. Lips. 1820. p. 85. aber erst 1484. vom Pomponius Lätus geschrieben), der aber von mehreren andern gleichnamigen Schriftstellern zu unterscheiden ist (cf. Saxe Onom. litt. T. I. p. 734.), libellus de vocabulis rei militaris ad Tacitum Augustum (Ed. Princ. c. Cicer. de natura Deor. L. III. Venet. 1471. 8. — bei Scriver. p. 103—112. ed. Vesal. l. l. p. 362—376), um 275 geschrieben (cf. Funcc. de veg. L. L. senect. p. 720. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 175. not. e.), und endlich Flavius Vegetius Renatus, der auf Handschriften comes und vir illustris genannt wird, nach dem Tode des Gratianus, den er I. 20. divum nennt, in V (B. I. von der Bildung und Uebung d. Soldaten. B. II. v. d. alten Kriegszucht. B. III. von d. Kriegskünsten. B. IV. v. d. Kriegsmaschienen u B. V. v. Seekrieg) Büchern eine Epitome institutionum rei militaris, die dem Kaiser Valentian II. (um 375.) gewidmet war, verfasste und nach seinen eigenen Worten I. 8. einen Auszug aus den frühern hierher gehörigen Schriften des Cato, Celsus, Frontinus, Paternus und den Constitutionen des Augustus, Trajanus und Hadrianus lie-

fern wollte. Da er II. 5. mit den Worten: „jurant autem (sc milites) per Deum et Christum et spiritum sanctum et per ma jestatem imperatoris“ den unter den christlichen Kaisern gewöhnli chen Soldateneid anführt, so hat man ihn darum zu einen Christe machen wollen, aber ohne erheblichen Grund. Sein Buch, das sic vorzüglich durch Einfachheit der Darstellung und des Styls auszeich net (cf. Funccius de veg. L. L. sen. VIII. §. 67. sq. p. 788 sq.) ist für die Kenntniß des römischen Kriegswesens außerordent lich wichtig (Ed. Princ. Ultraj. 1473. fol. — Rom. 1477. 4. — c. Frontini Stratagem. emend. ed. P. Scriver. e. comment. e not. G. Stewech. et Fr. Modii. Antverp. 1607. II Voll. 4. p 1—102. c. not. var. ed. Scriver. Vesal. 1670. 8. p. 1—145 — c. not. var. ed. N. Schwebel. Norimberg. 1767. 4. — Daz außer den von Saxe Onom. Litter. T. I. p. 443. angeführte Schriften cf. Fr. Bessel. Miscellan. (Amstelod. 1740. 8.) p. 11 —264. (wichtig für Critik, wie für die Erklärung:) Turpin d Crissé. Comment. s. l. institutions milit. de Vegète. Montargi 1779. Paris. 1783. II Voll. 4. —) cf. Fabric. Bibl. L. T. III p. 173—177. Tillemont. Hist. des emper. T. V. p. 411. sq.

Aus unbekannter Zeit sind die einem gewissen Rufus zuge schriebenen Leges militares (bei Scriver. l. l. p. 113.), wenn s nicht dem Gromatiker Vitruvius Rufus (s. Fabric. T. III. p 857.) angehören.

Anmerkung. Hierher gehört einigermaßen auch das einzige Werk de Alterthums über die Bewegung flüssiger Wesen oder des vorhin erwähn ten Sextus Julius Frontinus de aquaeductibus urbis Roma libri II. (ex fide cod. c. not. ed. J. Polenus. Patav. 1722. 4. [Daz J. Front. de aquaed. urb. Rom. loca desperatiss., q. ab crit. interpr. omn. intentata relicta sunt ope Mss. ad ver. lect. resti a J. Fr. Corradino de Allio. Critice vergit in edit. noviss. Pata vin. omn. opt. Venet. 1742. 4.] — in Scriver. scr. R. Milit p. 9 —135. — c. not. R. Keuchen. in Graev. Thes. Antiq. Rom. T IV. p. 1625—1675. — c. Poleni aliorq. not. ed. G. Ch. Adle Alton. 1792. 8. — Fr. s. l. aqueducts av. le texte latin. p. Roche fort. Paris. 1820. 4. — Mehrere hierher gehörige Schriften bei Meuse Bibl. Hist. T. IV. 2. p. 196. sq.) cf. Bossüt. Gesch. d. Math. Bd. p. 169. sq. —

γ.) Chinesen.

Bei diesen finden sich aus dem Ende der vorigen und zu An fange der gegenwärtigen Periode einige von einem gewissen Wou King mit andern spätern gesammelte Werke üb. Kriegskunst, welche übe setzt sind in: Art militaire des Chinois ou recueil d'anciens tra tés sur la guerre, composés avant l'ère chrétienne par diffe generaux Chin. Trad. franç. Paris. 1772. 4. —

g.) Astronomie.

α.) Griechen.

Unter diesen ist zuerst ein gewisser Agrippa zu nennen, d um 93. n. Chr. in Bithynien eine Verfinsterung der Plejaden dur den Mond beobachtete (Ptolemaeus Almagest. VII. 3.), dann d

vorhin erwähnte Menelaus wegen seiner zu Rom angestellten Beobachtungen über die Fixsterne (Ptolemaeus l. l.), dann der Zeitgenosse des Lucianus Hippias, gleich großer Baumeister, Mechaniker und Astronom (Lucian. de baln. c. 3.), vielleicht auch ein gewisser Arrian wegen seinen verlorenen Schriften περὶ κομητῶν φύσεώς τε καὶ συστάσεως καὶ φασμάτων (Excerpte bei Photius Myriob. cod. CCL. p. 746. sq.) und περὶ μετεώρων (Jo. Philopon. L. I. de meteor. p. 79.), ferner Theon aus Smyrna wegen seines noch in Handschriften vorhandenen (cf. Labbeus. Bibl. nova Mss. p. 191.) vierten Buches seines Compendiums der mathematischen Wissenschaften, welches allein von der Astronomie handelte (ein Fragment bei Bullialdus. Ed. Theon. Expos. eor. q. ad Plat. lect. utilia sunt. Paris. 1644. 4. p. 189.), dann die verlorengegangenen Schriften des Aretas von Dyrrhachium (Censorin. c. 18. 21.), des Seleucus von Erythrä wegen seiner bei Plutarch. de Plac. Phil. T. II. p. 917. erwähnten Theorie über die Bewegung der Erde, des Charimander (Seneca Quaest. Nat. VII. 5. Pappus Coll. Math. p. 247.), des Dio von Neapolis (Augustin. de civ. Dei. XX. 8. Censorin. c. 18.), sowie eines gewissen Aphrodisius (Censorin. c. 19.) und endlich der Kirchenvater Dionysius Areopagita, der eine bei der Kreuzigung Christi vorgefallene Sonnenfinsterniß in Epist. VII. (ad Polycarpum) und XI. (ad Apollophanem) beschrieben hat (Ueber diese cf. Heilbronner. p. 318—327.). Vielleicht fällt um diese Zeit, d. h. zu Ende des zweiten oder zu Anfange d. dritten Jhdts., wie Balfour. l. l. Praef. p. IX. sq. aus innern Gründen nachweist, wiewohl er namentlich erst von M. Psellus. Omnif. doctr. c. 117. (in Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 154.) angeführt wird und er darum von C. Peucer. Elem. Astron. p. 12. u. Voss. de scient. mathem. c. 33. p. 165. erst um 427. gesetzt wird, ein gewisser, uns sonst völlig unbekannter Cleomedes, welcher nach den Ansichten der Stoischen Philosophie die damals bekannten Kenntnisse von der Welt und der Größe und Bewegung der Erde und Gestirne in seinen zwei Büchern κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων, welche wir noch besitzen, entwickelte. (Ed. Princ. gr. et lat. c. Aristotel. de mundo. Basil. 1533. 8. — c. Procli Sphaera. Basil. 1547. 8. p. 42—332. — gr. et lat. c. vers. lat. et comment. perp. R. Balfour. Burdigal. 1605. 4. — recens. interpr. lat. comment. R. Balfour. sq. animadv. adj. J. Bake. Lugd. B. 1820. 8. [Dazu Letronne in Journ. d. Sav. 1821. Decbr. p. 707—717.] — c. script. discrep. et annot. ed. C. Th. Schmidt. Lips. 1831. 8. — Varianten in Lambec. Comment. de bibl. Caes. Vindobon. T. VII. p. 470. sq. u. in Ch. Fr. Matthaei Lect. Mosq. Vol. I. p. 112—120. —) cf. C. Ch. G. Schmidt. De rer. mathemat. studio, adolescent. max. commend. add. s. pauca de Cleomedis, math. gr., libr. denuo edend. Schleusing. 1816. 4. u. Ueb. d. alt. Mathematiker Kleomedes u. s. Schrift. Naumburg. 1828. 4. Weidler Hist. astronom. p. 152. sq. Bailly

Gesch. d. neu. Sternkde. Bd. I. p. 197. Fabric. T. IV. p. 38 sq. Um diese Zeit fällt endlich auch der berühmte Claudius Ptolemäus aus Pelusium, (nach Theodor. Meliteniota. Prooem. in astronom. [in Fabric. Bibl. Gr. Ed. I. T. IX.] c. 13. p. 212. aber aus Ptolemais Ἑρμείου. Dagegen wird er von den Arabern Bathalmius al Feludhi d. i. Ptolem. a. Pelusium genannt. cf. Herbelot Or. Bibl. Bd. I. p. 601.) dessen oben mehrmals schon gedacht worden ist [der aber nicht mit einem gleichnamigen Astrologen und Zeitgenossen des Galba (Plutarch. Galba. p. 1063.) und Otho (Tacit. Hist. I. 22.) zu verwechseln ist], indem er unter M. Aurelius Antoninus zu Alexandria 139. n. Chr. nach seiner eigenen Aussage (Constr. Magn. VII. 2. p. 167.) astronomische Beobachtungen über die Planeten angestellt hat und 125. n. Chr. unter Hadrian eine Mondfinsterniß ebendaselbst beobachtete (Constr. M. IV. 9.). Hiermit stimmt Olympiodor. Schol. in Platon. Phaedon. p. 22. überein, welcher erzählt, er habe sich vierzig Jahre zu Canopus aufgehalten und in den Flügeln (πτεροῖς d. i. die Seitenmauern der Tempel cf. Letronne. in Geogr. de Strabon, trad. p. Gosselin. T. V. p. 387. [Strab. XVII. p. 556.] u. Hase in Not. et Extr. des Mss. T. IX. 2. p. 184.) des Serapistempels seine Beobachtungen angestellt und sie in die dort befindlichen Säulen eingraben lassen. Ob wir nun aber gleich weiter nichts über seine Arbeiten wissen, so müssen sie doch äußerst wichtig und ersprießlich für die Wissenschaft gewesen seyn, da er uns in seiner μεγάλη σύνταξις τῆς ἀστρονομίας (Syncell. p. 206.), welche von den Arabern nach einer verstümmelten Zusammensetzung des arabischen Artikels „al" und des Griechischen „μέγιστος" Almaghesti oder Almagest genannt wird (cf. Assemanni. Cod. Mss. orient. bibl. Palat. Medic. p. 391. Herbelot Orient. Bibl. Bd. I. s. v. p. 322. sq.) das vollständigste System aller Theorien und Beobachtungen älterer Zeit in Verbindung mit seinen eigenen Forschungen über die Beschaffenheit der Himmelskugel, u. die Bewegung der Planeten um die Erde (Almagest. IX. 1.), welche sich nach seinem System im Mittelpunkt der Welt befindet, hinterlassen hat. cf. Bossüt. Th. I. p. 250. sq. Montucla. T. I. p. 293. sq. Heilbronner. Hist. mathes. p. 343. sq. Weidler. Hist. mathes. p. 176. sq. Ideler. Unters. Ueb. d. astronom. Beob. d. Alten. Berlin. 1806. 8. p. 5. sq. p. 278. sq. (Ed. Princ. graece ed. Sim. Grynaeus c. Theon. Alex. in eosd. libr. comment. cur. J. Camerario. Basil. 1538. fol. — Κλ. Πτολ. Μαθηματικὴ Σύνταξις Compos. mathemat. de Cl. Ptol. ou astronomie ancienne, trad. p. l. prem. fois du Grec en français sur les Mss. [avec le texte Grec à côté du franç. et les Variantes des Mss.] par Halma et l. not. de Delambre. Paris. 1813—16. II Voll. 4. —) Außerdem gehören von seinen Schriften noch hierher α.) sein κανὼν βασιλέων d. i. ein chronologisches Verzeichniß von assyrischen, medischen, persischen und römischen Königen von Nabonassar bis Antoninus Pius und zugleich ein Theil seiner πρόχειροι κανόνες

eber Handtafeln (über dieſe cf. Ideler. l. l. p. 293. sq.), der ſpäterhin vom Theon fortgeſetzt wurde cf. Fréret Remarq. s. l. Canon astronomique de Pt., in Mem. de l'acad. des inscr. T. XXVII. p. 21. sq. L. Arrhenius. Canon reg. Assyrior. et Medorum Ptol. Upsal. 1713. 8. J. v. d. Hagen. De canone regum astron. ejq. auctor., edit., Mss. et q. eo pertin. diss., in qua duplex canon reg. astron. prim. ed. ex cod Mss. et ejd. cod. ampla notit. exhib., in Observ. ad Theonis Fast. Gr. priores et in ejd. fragm. in expeditos canones. Amstelod. 1735. 4. p. 67 sq. Curious account of Ptolemy's regal canon with explan. rem. Observ. on Ptolémy's reg. Can., in The Gentlem. Mag. Vol. XXVII. p. 497. sq. p. 562. sq. Jackson. Chronol. Antiq. Vol. I. p. 434. sq. Semler. Samml. v. Erläuter. Schr. z. allg. Weltgeſch. Halle. 1750. 4. Th. III. p. 103. sq. u. Ideler. Handb. d. Chronol. Bd. I. p. 110. sq. Lehrb. d. Chronol. p. 55. sq. (Graece in J. Scaliger. Isag. Canon. p. 291. sq., e cod. D. Overalli, in S. Calvisii Isag. chronol. p. 702. sq. c. Procli Sphaera ed. Bainbridge. Lond. 1620. 4. p. 47. sq gr. et lat. c. not. H. Dodwell. Append. ad dissert. Cyprian. Oxon. 1684. 4. p. 84. q. *Κλ. Πτολ. κανὼν βασιλείων καὶ φάσεις ἀπλάνων ἀστέρων καὶ ἐπισημασίαι καὶ Γεμινοῦ εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα.* Table chronol. des regnes, prolong. jusqu'à la prise de Constantinople p. l. Turcs. Apparitions des fixes de Cl. Ptol., Theon etc. et introd. de Geminus aux Phenom. célestes, trad. p. l. prem. fois de Grec en fr. s. l. Mss. p. Halma. Paris. 1819. 4. —); ferner b.) *φάσεις ἀπλανῶν ἀστέρων καὶ συναγωγὴ ἐπισημασίων* d. i. apparentiae stellarum inerrantium et collectio significationum aus vier Parapegmen beſtehend, die man aber, kaum das erſte ausgenommen, für unächt hält (cf. J. Pontedera. Antiq. Lat. Graec. Ep. XLVIII. p. 412. q. XVI. p. 183. sq.) cf. L. Ideler. Ueb. d. Kalender des Ptolemäus, in Abh. d. Berl. Acad. 1819. 4. p. 163. sq. u. Unterſ. üb. d. Urſprung u. d. Bedeut. d. Sternnamen. Berlin. 1809. 8. p. XXXIV. q. Marcoz in Bulletin des sciences. T. VI. p. 305. sq. [gr. et lat. in D. Petav. Uranolog. Paris. 1630. p 71. sq. u. der hier fehlende Anfang in Fabric. Bibl. Gr. (Ed. I.) Vol. III. p. 420. q. — grec et franç. p. Halma l. l. —), dann c.) *ὑποθέσεις τῶν πλανωμένων ἀρχαὶ* (Ed. Princ. c. Procli Sphaera J. Bainbridge. Lond. 1620. 4. p. 1—46. Hypothèses et epoques des planètes de Cl. Ptol. et Hypotyposes de Proclus Diad., trad. p. l. prem. fois du Grec en franç. s. l. Mss. p. Halma. Paris. 1820. 4. — cf. Götting. Gel. Anz. 1823. nr. 89—90. p. 881—894. —); d.) *περὶ ἀναλήμματος* od. üb. die Sonnenuhren cf. Delambre in Millin Mag. Enc. 1814. T. V. p. 367. sq. (nur lateiniſch. cf. Cl. Ptol. lib. de analemmate a Fed. Commandino Urb. instaur. et comment. illustr. qui n. pr. ej. op. in luc. prod. Ejd. T. Commandini lib. de horolog. descriptione. Rom. 1562. 4.); e.) *ἄπλωσις ἐπιφανείας σφαίρας* i. e. planisphaerium (Ed. Princ. lat. F.

Commandinus. Venet. 1558. 4. —); u. f.) *περὶ κριτηρίου καὶ ἡγεμονικοῦ* i. e. de judicandi facultate et de animi principatu (Access. de ill. patria et astronomiae sedibus Olympiodori et Theodori Meliten. testimonia et inscr. Canobi ab ipso consecr. Ex reg. bibl. n. pr. edid. lat. redd. et comment. illustr. J. Bullialdus. Paris. 1663. 1683. 4.) vid. im Allg. Ph. Buttmann. Ueb. d. Ptolemäus in d. Anthologie u. d. Klaud. Ptol., in Wolf Muſ. d. Alterth. Bd. II. p 455—506. J. K. Schaubach. Ueb. den griech. Aſtronomen Kl. Ptolemäus. Meiningen 1825. 4. und Ueb. d. Begriffe d. Alten v. d. Bewegung. d. Erde nach Ptolemäus. ebd. 1828. 4. De la Lande. Astronomie (Paris. 1771. 4.) T. I. p. 155. sq. Bailly. Geſch. der neu. Sternkde. Th. I. p. 266—304. p. 310—348. Delambre Hist. de l'astron. T. II. p. 67. sq. Fabricius. Bibl. Gr. T. V. p. 270. sq. Ausgaben ſ. bei Hoffmann. Lex. bibliogr. T. III. p. 487. sq. und Käſtner. Geſch. der Mathem. Bd. II. p. 493. sq. Ueber die arabiſchen und aus dieſen gemachten lateiniſchen Ueberſetzungen des Ptolemäus: cf. N. Antonius. Bibl. Hisp. T. II. p. 55. sq. Fabricius. T. XII. p. 74. Scheibel. Aſtronomiſche Bibliogr. Th. I. p. 78. p. 103. sq. Act. Erud. Lips. 1697. p. 302. sq. und G. Ibañez. Memorias histor. sobre el rei D. Alonso el Sabio. Madrit. 1777. p. 453. sq. Ueber die hebräiſchen: cf. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 969. sq. T. III. p. 920. — Um dieſelbe Zeit fällt auch Hypſikles von Alexandria (denn ſein Lehrer Iſidorus, welchen er ſelbſt ad Euclid. L. XV. prop. 5. preiſt, lebte nach Suidas s. v. *Ἰσιδώρος* unter M. Aurelius Antoninus und L. Verus), ſonſt auch als Verfaſſer des XIV und XV. Buches der *στοιχεῖα* des Euclides und durch ſeinen Vater, gleichfalls einen nicht unwichtigen Geometer bekannt (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 49.), von dem wir ein Buch *ἀναφορικὸς* oder de ascensionibus (Ed. princ. gr. et lat. p. Jac. Mentel. Paris. 1657. 4. und in Heliodor. Optic. ed. Bartholin. ib. 1680. 4. —) haben. cf. Fabricius. T. IV. p. 20. Nun folgten eigentlich die Platoniker Porphyrius und Jamblichus: allein des erſtern *εἰσαγωγὴ εἰς ἀστρονομίαν* (Suidas. s. v. *Πορφύριος*) iſt ebenſowie des letztern *εἰσαγωγὴ σφαιρική* (B. X ſeiner Schrift *περὶ κοινῆς μαθημ. ἐπιστήμης* cf. Jamblich. ad Nicom. Arithm. p. 176.) verloren und daher iſt nun ſogleich Pappus, der übrigens auch des Ariſtarchus Buch *περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποστημάτων* commentirt hatte (Coll. Matth. VI. 38. sq. cf. Wallis. Op. T. III. p. 569.) zu erwähnen wegen ſeines *ὑπόμνημα εἰς τὰ τέσσαρα βιβλία τῆς Πτολ. μεγ. συντ.* (Suidas. s. v. *Πάππος*), von dem aber nur noch ein Theil des fünften Buches übrig iſt (in Ed. Ptolem. Synt. Basil. 1538. p. 231. sq. p. 245. sq.), dann ſein Zeitgenoſſe Theo der jüngere von Alexandria (er unterſcheidet ſich ſelbſt X. p. 395. mit den Worten: *μίαν μὲν ὑπὸ Θέωνος παλαιοῦ μαθηματικοῦ γεγενημένην ὃς ὑπὸ Ἀδριανοῦ ἐποιεῖτο τὰς τηρήσεις*"), ein Mitglied des dortigen Muſeums (Suidas s. v. *Θέων*),

welcher um 365 n. Chr. eine Sonnen- und Mondfinsterniß daselbst beobachtete (Theo. L. VI. p. 332. p. 284.) und von dem wir noch Fragmente seines Commentars zu des Ptolemäus πρόχειρον κανόνα (in Dodwell. Diss. Cyprian. App. p. 106. sq. cf. v. d. Hagen. Observ. in Theon. fast. graec. praec. prior. et ejd. fragm. in exped. canones. p. 2. sq.), Scholien zu den Gedichten des Aratus (in Aratus ed. Buhle. T. I. p. 267—374.) und einen Commentar zu dem Almagest des Ptolemäus (d. h. zu Buch I, II, IV, Theil v. V, VI, VII, VIII, IX, X u. XIII. in den ob. p. 1177. angeführten Ausgaben) haben. cf. Fabric. T. II. p. 170. sq. Weidler. p. 188. Heilbronner. p. 374. sq., und endlich dessen auch sonst durch ihre außerordentliche Kenntniß der Neuplatonischen Philosophie äußerst berühmte Tochter Hypatia (410 wegen einer Religionsstreitigkeit zu Alexandria ermordet cf. Socrat. Hist. Eccl. VII. 15. Nicephor. XIV. 16.) wegen ihres κανὼν ἀστρονομικὸς (Suidas s. v. Ὑπατία.), der aber leider ebenso wie ihre übrigen Schriften (ein Brief an den Bischoff Cyrillus ausgenommen, der aber untergeschoben ist, in St. Baluzii N. Coll. Concil. T. I. p. 926. in Garner. Auct. Op. Theodoret. p. 673. in Menage. Hist. mulier. philos. p. 56. in Wolf. Fragm. mulier. q. prosa or. us. s. p. 72. sq. und bei Wernsdorf l. l. P. I. p. 73. sq.) für uns verloren sind (cf. Diss. s. Hypatie ou l'on justifie St. Cyrille d'Alex., sur la mort de cette savante, in Contin. des Mem. de litt. du P. Desmolets. T. V. p. 138—187. cf. p. 187—191. Toland. Hypatia; or the hist. of a most beautiful, most virtuous, most learned and every way accompl. Lady, in Ejd. Tetradymus. Lond. 1720. 8. p. 101—136. J. Ch. Wernsdorf. Diss. IV de Hypatia phil. Alex. Viteberg. 1747—48. 4. C. Münch. Leben der Hypatia, in s. Verm. Schr. Bd. I. p. 239. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 351. sq. T. VI. App. p. 380. sq. Menage l. l. p. 49—56. Wolf l. l. p. 368. sq. Fabricius. T. III. p. 194. T. V. p. 641. sq. T. IX. p. 187. sq. Tillemont. Mem. Eccl. T. XIV. p. 274. sq.). Kurz vor dieser Zeit muß der um 354 dem Firmic. Mathem. IV. 10. p. 98. schon bekannt gewesene Astronom Achilles fallen, der weil Suidas s. v. Ἀχιλλεὺς Στάτιος. dem oben p. 765. erwähnten gleichnamigen Erotiker auch ein Buch περὶ σφαίρας zugeschrieben hat, ohne Grund mit demselben verwechselt wird cf. Jacobs Prol. ad Ach. T. p. IX. sq. Wir haben von ihm noch Fragmente seiner εἰσαγωγὴ εἰς τὰ Ἀράτου φαινόμενα in P. Victorii Ed. Hipparch. p. 81. sq. und Petav. Uranolog. p. 121. sq. cf. Fabricius. T. IV. p. 41. T. VIII. p. 130. Weidler. l. l. p. 191. sq. Heilbronner. p. 436. Ferner gehört hierher außer einem gewissen Diodorus, unter Julian Bischoff von Tarsus, dessen verlorengegangene Schriften über die 7 Zonen und die Sphäre des Hipparch Suidas s. v. Διοδόρος Μόν. erwähnt, der Schüler der Hypatia (Synes. Ep. 15. 16. 135.) Synesius, Bischoff

von Cyrene, von dem schon oben p. 1052. die Rede gewesen ist, wegen seines λόγος πρὸς Παιόνιον ὑπὲρ τοῦ δώρου sc. astrolabii (in Oper. ed. Petav. p. 306—311. — graece ex cod. Mss. castig. ed. c. vers. lat. F. Morell. Paris. 1601. 8. —), welche er 399 zu Rom gehalten hatte (Synes. Ep. 153. Nicephor. XIV. 55.), allein das eigentliche Werk, worin er die Construction jener Planisphäre vermuthlich beschrieben hat (cf. Heilbronner l. l. p. 378. sq. Weidler. p. 193. sq.), ist verloren gegangen. Endlich muß hier noch des Schülers des Mathematikers Heron II (Marin. Vita Procl. c. 9.) oder des Proclus Diadochus gedacht werden, welcher uns eine ὑποτύπωσις τῶν ἀστρονομικῶν ὑποθέσεων (Graece. Basil. 1540. 4. und in den oben p. 1177. angeführten Ausgaben der Hypothesen des Ptolemäus) und eine vorzüglich nach den Elementen des Geminus gearbeitete Schrift: περὶ σφαίρας oder de circulis coelestibus (Ed. Princ. gr. et lat. Venet. Aldus. 1499. fol. — in J. Hygin. fabul. libr. Basil. 1535. fol. p. 236—245. — in Astronom. scr. isagog. gr. et lat. in off. Sanctandreana. 1589. 8. p. 1—35. — in G. Henisch. Comment. in Sphaeram Procli Diad. Aug. Vindel. 1609. 4. p. 1—21. — c. Ptolemaei de Hypoth. planet. et Ejd. Canon regnor. restit., lat. redd. et ill. J. Bainbridge. Lond. 1620. 4. — cf. Gutenaecker. Comm. Πρόκλ. Σφαῖρα jam pr. in ling. vern. transl. notq. ill. Wurceb. 1830. 4. —) hinterlassen hat, welche aber beide von geringer Wichtigkeit sind. cf. Bailly Gesch. d. neu. Astron. Bd. I. p. 354. Heilbronner. p. 382. sq.

β) Römer.

Bei diesen waren die astronomischen Kenntnisse auch in in dieser Periode noch auf keiner sehr hohen Stufe, denn obgleich der Kaiser Augustus einen Obelisken zum Behufe eines Gnomons auf dem Marsfelde zu Rom hatte aufrichten lassen (Plin. H. N. XXXVI. 10. Bailly. l. l. p. 201. sq.) und die Dichter Manilius (Heilbronner. p. 306. sq.), Cäsar Germanicus und Rufus Festus Avienus (Heilbronner l. l. 377. sq.), sowie früher schon Cicero ihre Landsleute theils durch Uebertragung der hierher gehörigen Werke des Aratus theils durch eigene Untersuchung für diese Wissenschaft empfänglich zu machen suchten und Hyginus (Heilbronner. p. 308. sq. Scheffer. Diss. de script. fabul. aetate atque stylo, in Oudendorp. scr. lat. mythol. p. † † sq. u. in Muncker. Ed. Hygin. f.)( )(. sq. Th. Muncker. diss. de auctore mythol., q. C. J. Hygini nom. praef., in Ejd. Not. et emend. ad Hyg. Hamb. 1674. f. *. sq. in Ejd. scr. Mythol. p. * * 2. sq. bei Oudendorp. p. † † † 2. sq. und Vitruvius, ersterer in seinen vier Büchern Poeticon astronomicor. (bei Oudendorp. p. 403 — 573. Muncker. p. 343 — 487.), letzterer in seinem Werke über die Baukunst ihre aus griechischen Schriften geschöpften astro-

nomischen Kenntnisse uneigennützig mittheilten (Bailly. p. 203. sq.), L. Annäus Seneca in dem siebenten Buche seiner Quaestiones Naturales durch seine Notizen über das Wesen der Cometen (cf. Montucla. T. I. p. 490. sq.), Macrobius in seinen Saturnalien und dem Commentar über den Traum des Scipio und Marcianus Capella in dem achten Buche seiner Schrift de nuptiis Mercurii et philologiae nicht unwichtige Bemerkungen über die Kreise der Sphären, die Pole, Solstitien, Sternbilder, Planeten, Cometen, Aufgang und Untergang der Sterne ꝛc. machen (Bailly. p. 353.) und endlich Censorinus in seiner Schrift de die natali die Hauptquelle der Notizen ist, welche wir über die Berechnung der Tage, Monate und Jahre bei den Alten haben, so hat sich doch kein eigentliches selbstständiges Originalwerk über Astronomie von irgend einem Römer erhalten (wir kennen des Kaisers Titus Gedicht über einen Cometen nur aus Plin. H. E. II. 25.), eines gewissen Consuls Mallius Theodorus de natura rerum et de astris nur nach der uns von Claudian. Paneg. in Mall. v. 100. sq. gegebenen Notiz), wenn wir nicht des L. Apulejus ratio sphaerae Pythagoricae (Ed. Princ. in Barth. Advers. XXX. 7. p. 1404. sq.), die aber vermuthlich nicht von ihm herrührt, hierher ziehen wollen.

γ) Hebräer.

Bei diesen finden sich in dieser Periode einige Astronomen, die, wiewohl ihre Hauptsorge auf die Anordnung des Kalenders und Vereinbarung desselben mit den im Thalmud gegebenen Gesetzen gerichtet war, dennoch Erwähnung verdienen. Dieß waren die Rabbiner Samuel (um 240), Jarchinäus wegen seiner tiefen Kenntniß der Bewegung der Sonne und des Mondes genannt und Vorsteher der Schule zu Nehardea (cf. Wolf. Bibl. Hebr. P. I. p. 1084. Bartolocci Bibl. Rabb. P. IV. p. 388.), dann Abba Bar Ababa (183 zu Babylon geboren), Vorsteher und Lehrer der Astronomie an der Schule zu Sora und Verfasser einer verlorenen Schrift über die Berechnung der Aequinoctien (Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 110. Bartoloccius P. I. p. 62. sq. P. III. p. 671. sq.), dann Hillel Hanassi, Sohn des Rabbi Jehuda, um 358 Gründer der jetzigen jüdischen Kalenderrechnung (Bartoloccius. P. II. p. 416. p. 459. p. 548. p. 797. P. III. p. 545. Lambec. Cod. Vindobon. P. I. p. 283. sq. Basnage. Hist. des Juifs. T. III. p. 3. p. 15. Brucker. H. Crit. Phil. T. IV. p. 329.) und endlich Eliser ben Hyrcan, welcher um 228 in seinem verloren gegangenen, Pirke betitelten Buche Erdmessungen, Betrachtungen über die Bahngröße und Bewegung der Planeten, über den Thierkreis, die Sphären und über Ascension und Descension, Elevation und Declination der Gestirne angestellt hatte (Bartoloccius. P. I. p. 184. P. III. p. 256.). Im Allgem.: cf. Au-

tor libri Cosri. IV. 29. Ideler. Hdbch. d. Chronologie. Th. I. p. 564. sq. Lehrb. d. Chronol. p. 224. sq. p. 244. sq.

δ) Chinesen.

Bei diesen, welche nach Gaubil. Traité de l'astr. Chin. p. 25. schon um 164 v. Chr. die Sterne vermittelst eines Tubus beobachtet hatten (dieß bezweifelt aber Montucla l. l. T. I. p. 451. sq.), betrachtete man noch um 31 n. Chr. eine Sonnenfinsterniß als ein äußerst wichtiges Staatsereigniß (cf. Bailly. Gesch. d. neu. Astr. Bd. II. p. 93. sq.) und obwohl sich schon 104 v. Chr. der berühmte Sse-Ma-Tsien mit Hülfe des Lohia-Hong bemüht hatte, eine der alten bei den Bücherbrände verlorengegangenen Schriften über die Berechnung der Planeten und Finsternisse wieder zu finden und nach diesen Instrumente zusammenzusetzen (Bailly l. l. p. 96. sq. p. 119. sq.), so gelang es doch erst 90 n. Chr. dem Kaiser Tchang-ti mit Hülfe des Astronomen Li-fang einen neuen Kalender zu fertigen, welcher nach einem Cyclus (dem Kallippischen?) von 76 Jahren geordnet war. cf. Bailly. p. 124. sq. Als aber um 164 n. Chr. römische Bürger (d. h. aus dem Lande Ta-Tsin) nach China gekommen waren und vermuthlich alexandrinische Wissenschaft mitgebracht hatten, so konnte nicht allein Tchang-heng Armillen, eine Sphäre und Himmelskugel construiren und eine freilich für uns verlorene Beschreibung davon liefern, sondern auch noch Kiong-Ki 284 die Methode erfinden, vermittelst der Mondfinsternisse den wahren Stand der Sonne zu bestimmen, Ho-ching-tien nach der Anweisung eines Indischen Braminen (cf. Quaterly. Review. 1810. p. 293.) genauere Bestimmungen über die Solstitien geben und eine neue Sphäre und Globus anfertigen lassen, sondern auch Yu-hi zuerst die eigenthümliche Bewegung der Fixsterne und Tsou-chong um 460 die Bewegung des Polarsternes um den Pol darthun. cf. Bailly l. l. p. 125. sq.

ε) Inder.

Bei diesen, wo sich schon bis 87 v. Chr. Sternwarten nachweisen lassen, wurden im Jahre 201 nach Christi von Varâhamihiva zuerst astronomische Tafeln verfaßt und der oben p. 1164. erwähnte Aryabhatta, welcher auch ein Universalwerk über alle mathematischen Wissenschaften verfaßt hatte (Aryab'hattivyam betitelt cf. Adelung. Bibl. Sanscr. p. 194. der ihn aber erst ins 6te Jahrhdt. setzt) und ein später von den Arabern sehr benutztes Lehrgebäude der Astronomie, Laghvârya Siddhânda verfertigte cf. Bohlen Alt. Ind. Th. II. p. 278. sq. Uebrigens wurde das Studium der Astronomie bereits 78 n. Chr. durch den König Salivaganam ausnehmend begünstigt, sodaß eine noch jetzt in Indien ge-

bräuchliche Aere seinen Namen bekommen hat cf. Montucla. T. I. p. 440.

Anmerkung. Erwähnung verdient auch das Fragment astronomischer Beobachtungen eines Aegyptiers zur Zeit der Antonine, welches in neuerer Zeit auf einem Papyrus gefunden wurde (in Hieroglyphics, contin. by the roy. soc. of liter. London. 1828. T. II. tab. 52.) und erklärt und herausgegeben ist in Seyffarth. Beitr. z. Liter. u. Gesch. d. alt Aegypt. Heft. III. p. 212. sq.

b) Astrologie.

α) Griechen.

Dadurch daß die Kaiser Septimius Severus und Alexander Severus (Ael. Spartian. Sept. Sev. c. 3. Ael. Lamprid. Alex. Sev. c. 27. 44.) die Mathematiker und Astronomen schützten und ihnen Pensionen und öffentliche Lehrstellen ertheilten, so begannen die Astrologen, deren es in Rom seit Cicero's (hier lebte L. Tarrutius Firmanus, welcher in griechischer Sprache Ἀστρολογικὰ geschrieben hatte cf. Plin. H. N. XVIII. ind. T. I. p. 951. Fr. Cic. de div. II, 47, 98. Plut. Rom. 11. Solin. c. 1. Ueb. d. Schreibart d. Namens cf. Roether ad Laur. Lyd. de mens. c. 14. p. 14. sq.), seit des Tiberius (hier Thrasyllus von Mendes, auch als Astronom berühmt cf. Suet. August. 98. Tiber. 14. Tacit. Ann. VI. 20. Schol. ad Juven. VI. 576. Dio Cass. LV. p. 555. Montucla. T. I. p. 490.), Otho's (hier ein gewisser Ptolemäus [Tacit. Hist. I. 22.] und Seleucus [Tac. Hist. II. 78. Suet. Otho. 4., vermuthlich der oben p. 1175. erwähnte], Vespasians (hier ein gewisser Barbillius cf. Dio Cass. in Excerpt. Vales. p. 702.) und Domitians (hier Asceterio cf. Suet. Domitian. c. 25.) Zeit sehr viele gab, zu übermüthig zu werden und daher verboten Diocletian und Maximian, später Constantius, Constantin und Theodosius (Cod. Theodos. X. tit. 16. Cod. Justinian. L. IX. tit. 18.) denselben ihre Kunst auszuüben (cf. Ulr. Junius. De maleficis et mathematicis diss. II. Lips. 1715. 4.), wozu natürlich auch die Frömmigkeit der damaligen Zeit das Ihrige beitrug (Nicephor. V. 24. IX. 5. Socrates. II. 9. Sozomen. III. 6.). In diese Zeit fallen auch des oben erwähnten Astronomen Claudius Ptolemäus τετράβιβλος σύνταξις μαθηματική (od. die Kunst, die Zukunft einzelner Individuen und ganzer Reiche durch verschiedene Aspecten der Planeten und Gestirne, welche durch die Veränderung ihrer Constellationen auch ihre Einflüsse und Eigenschaften verändern, vorherzusagen) und κάρπος (oder fructus librorum suorum, d. i. hundert astrologische Aphorismen, wie jenes an seinen Bruder Syrus gerichtet), welche ihm jedoch beide abgesprochen werden cf. Fabricius. T. IV. p. 147. sq. Freytag. App. liter. T. III. p. 721. sq. (Ed. Princ. Κλ. Πτολ. τετράβιβλος συντ., πρὸς Σύρον ἀδελφόν. —

Τοῦ Ἄυτοῦ κάρπος, πρὸς τὸν αὐτὸν Σύρον. c. vers. lat. J. Camerarii et Jovian. Pontani. Norimberg. 1535. 4. — gr. et lat. innum., quib. scateb. mendis purg. Basil. p. J. Oporin. 1553. 8. — Dazu: H. Cardani in Cl. Ptol. IV de Astror. judiciis aut quadrip. construct. comment. Basil. 1554. 1578. fol. und in Cardan. Oper. ed. C. Spon. [Lugd. 1663.] T. V. p. 93. sq. — Ad Sylv. Pandonium Boviani Episcop. Eutichi August. Niphi Philothei Suessani ad Apotelesmata Ptolem. eruditiones. Neapoli. 1513. fol. — J. Jov. Pontani Commentar. in centum Cl. Ptol. sententias L. duo. Basil. 1431. 4. —) Nach diesem gehört hierher eines gewissen Aetius aus Amida in Tetrabibl. III. 164. enthaltenes Hemerologium über die Bedeutung der Sterne (auch gr. et lat. interpr. Cornario, in Petav. Uranolog. p. 421 —434.), dann eines gewissen Julianus von Laodicäa (um 170.) *περὶ πολέμου* oder Weissagung mit Hilfe der Astrologie während des Krieges (3 Bruchstücke in A. Maji N. scr. class. Coll. T. II. p. 675. sq. p. 676. sq. p. 678.), ferner des Vettius Valens aus Antiochia, den einst Constantin d. Gr. über die Zukunft Constantinopels befragte (Zonaras. T. III. p. 7. cf. Fabricius. T. IV. p. 144. sq. p. 162. 219. Heilbronner. p. 365. sq. Roether. Praef. p. XIV. sq.), *Ἀστρολογικαὶ Ἀνθολογίαι* in 8 Büchern (Fragm. ex primo libr. Floridor. Astrologic. de natura septem planetarum et ratione effectionum, latine in J. Camerarii Astrologica. Norimberg. 1532. 4. p. 48—53. und Graece in Roether. Ed. Laur. Lydi de mens. p. 335—339.), dann dessen Zeitgenossens Hephästion aus Theben (Fabricius l. l. p. 143. sq.) *ἀποτελεσματικὰ περὶ τῆς τῶν ἰβ μορίων ὀνομασίας καὶ δυνάμεως* (Excerpte daraus bei Camerarius l. l. p. 4—20. und in Iriarte. Catal. cod. Matrit. T. I. p. 244. sq.), desgleichen des Paullus von Alexandrien (um 378), von welchem Suidas. s. v. *Παῦλος.* T. III. p. 61. sagt: „*Π. φιλόσοφος ἔγραψεν ἀστρολογίας εἰσαγωγὴν καὶ ἀποτελεσματικά*“ (cf. Fabricius. T. IV. p. 139. sq. p. 148. sq.) *εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀποτελεσματικὴν* (Ed. Princ. Pauli Alex. Introd. in doctrinam de viribus et effectis astrorum; graece c. vers. A. Schatonis. Viteberg. 1586. 8. — *Π. Ἀλεξ. εἰσαγ. εἰς τ. ἀποτελ.* s. Rudimenta in doctrinam de praedictis natalibus ex H. Ranzov. biblioth. prim. gr. et lat. ed. Acced. ejd. H. Ranzov. horoscopographia. Viteberg. 1588. 4. —), ferner des Philosophen Porphyrius *εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀποτελεσματικὴν τοῦ Πτολ.* (gr. et lat. c. Procli Comment. in Ptolem. Tetrabibl. Basil. 1559. fol. p. 181—204.) und des Proclus Diadochus *τῶν ἀσαφῶς εἰρημένων Πτολ. καὶ δυσπαρακολουθήτως ἐν τῇ αὐτοῦ τετρᾱβίβλῳ εἰς τὸ σαφέστερον καὶ εὐπαρακολούθητον μεταχείρησις* (Ed. Princ. graece. Basil. 1554. 8. p. 15—255. — gr. et lat. L. Allatio interpr. Lugd. B. 1635. 8. 1654. 8. —) und desselben de effectibus eclipsium solis et lunae juxta signorum triplicitates et decanos (nur lateinisch vorhanden hinter J. Schroeter. Tabulae astrologi-

cae. Vienn. 1551. 8.) und endlich die Abhandlungen unbekannter Verfasser „*διάγνωσις τῆς ἡλιακῆς σφαίρας τῶν ιβ εἰδώλων, ὅπως ἐν ἑκάστῳ μηνὶ ἀκριβῶς χρῆ διαιτᾶσθαι*“ und „*ὅσα οἱ πλανώμενοι ἀστέρες ἐν ἑκάστῳ τῶν ζωδίων σημαίνουσιν*“ in Camerar. Astrolog. p. 1—3. und p. 21—36., bei denen es aber möglich ist, daß sie erst in die folgende Periode gehören.

β) Römer.

Von diesen haben wir aus dieser Periode nur ein einziges astrologisches Werk übrig, nämlich des Julius Firmicus Maternus aus Sicilien (cf. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 412. sq.), der anfangs Heide und Sachwalter unter Constantin dem Großen (Firmic. de err. prof. rel. c. 10. c. 1. c. 29.), dann aber Christ (cf. Cave. T. I. p. 204. Du Pin. T. I. p. 211. sq. Ceillier. T. VI. p. 1. sq. Walch. H. E. N. T. p. 1407. Tillemont. Hist. des emper. T. IV. p. 480. sq. Gegen diese: Münter Praemonend. p. X., der annimmt, daß er schon als Christ geboren war), als welcher er das oben p. 970. angeführte Werk schrieb, vorher um 334 (er erwähnt nämlich I. c. 2. eine kurz vorher unter dem Consulat des Optatus und Paulinus vorgefallene Sonnenfinsterniß) Matheseos Libri VIII verfasste, in welchen er nach den Lehren der Chaldäer von dem Einflusse der Gestirne auf die Schicksale der Menschen und von dem Stellen der Horoscope handelt. cf. Heilbronner. p. 365. sq. Weidler. l. l. p. 187. sq. Da nun diese beiden Bücher ihrem Inhalte nach sehr ungleich sind und überdieß auch der Styl verschieden ist (cf. Funccius de veg. L. L. sen. IX. §. 22. sq. p. 575. sq. vid. p. 970.), so hat man aus unserem Mathematiker und jenem Apologeten zwei verschiedene Personen machen wollen (vid. Hertz. Diss. de Jul. Firmico Materno ejq. de errore prof. religion. libello. Hafn. 1817. p. 11. sq. Münter. Praemon. ad Firmic. de prof. relig. err. p. XI.), allein mit Unrecht (cf. Walch. De S. Materno uno comm., in Comm. Soc. reg. Gott. T. I. hist. cl. p. 1. sq.). Im Allgem.: cf. Brucker. T. III. p. 567. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 114—122. und Bibl. Med. Lat. T. II. p. 498. (Mansi. T. II. p. 166.). Von Ausgaben sind zu nennen: Ed. Princ. Jul. Firmici jun. Mathes. L. VII. Venet. 1497. fol. — Astronom. L. VIII integri et emend. Venet. Aldus. 1499. fol. Rhegii Longobardiae. 1503. fol. — c. Ptolemaei. Tetrabibl. ed. Prückner. Basil. 1551. fol. — Ergänzungen von Lessing. Beitr. zu Litt. Bd. III. p. 227. sq. und Sämmtliche Werke. Bd. IX. p. 228. sq. Anmerkungen in Le Clerc. Bibl. Chois. T. II. p. 224. sq.

i) Muſik.

α) Griechen.

Bei dieſen finden ſich in dieſer Periode eine ziemliche Anzahl von Schriften über Muſik und obwohl manche von ihnen verloren ſind (z. B. des Dionyſius von Halicarnaſſus, des jüngern unter Hadrian, XXVI Bücher μουσικῆς ἱστορίας und V Bücher μουσικῆς παιδείας ἢ διατριβῶν μουσικῶν [cf. Suidas. s. v. Διονύσιος.], dann des Heraclides Ponticus μουσικὴ εἰσαγωγὴ [Porphyr. ad Ptolem. Harmon. p. 213.], des oben p. 1116. erwähnten Adraſtus Buch περὶ ἁρμονίας καὶ συμφωνίας [Theo Smyrn. p. 78. p. 94. Noch handſchriftlich vorhanden cf. Labbei Bibl. Nov. Mss. p. 167.], des Mintanor Schrift περὶ τέχνης μουσικῆς [Fulgent. Mythol. I. 1. Schol. ad Stat. Theb. III. 661.], des Thraſyllus Abhandlung περὶ τῶν ἐπὶτὰ τόνων [Porphyr. l. c. p. 266.] und des jüngern Panätius Buch περὶ τῶν κατὰ γεωμετρίαν καὶ μουσικὴν λόγων καὶ διαστημάτων [Porphyr. l. l. p. 244.]), ſo haben ſich doch auf der andern Seite wieder mehrere erhalten, die freilich alle an dem Fehler leiden, daß ſie die Muſik viel zu ſehr auf mathematiſche Grundſätze zurückführen und durch die ſchroffe Entgegenſtellung ihres Syſtems gegen das frühere (daher οἱ νεώτεροι μουσικοὶ und οἱ παλαιοὶ genannt bei Theo Smyrn. p. 98. p. 101. Aristides Quinct. I. p. 21. p. 23.), vieles in jenem recht Brauchbare entweder nicht anerkennen wollten, oder ganz umwarfen. Hierher gehört aber zuerſt Theon aus Smyrna (ſ. ob. p. 1161.), dann Nicomachus von Geraſa wegen ſeinem ἁρμονικῆς ἐγχειρίδιον in zwei Büchern (Graece in J. Meursii Coll. Auct. vet. Mus. p. 61—92. p. 160. sq. u. in Meursii Oper. T. VI. p. 423. sq. — Gr. et lat. ed. ac not. explic. M. Meibom., in Antiq. Mus. Scr. septem T. I. —), hierauf Ariſtides Quinctilianus um 117 n. Chr. wegen ſeiner drei Bücher περὶ μουσικῆς (Ed. Princ. gr. c. vers. et not. M. Meibomii, in Meibom. Auct. Mus. antiq. T. II. p. 1—164. Einige Stücke in Hephaestion. ed. Gaisford. p. 43—58. —), worin er eine lobenswerthe Hinneigung zu der Theorie des Pythagoras zeigt (cf. Fabricius. T. III. p. 642. sq.), dann ein gewiſſer Alypius, deſſen εἰσαγωγὴ μουσικὴ (Ed. Princ. gr. et lat. ed. Meursius in Auct. mus. antiq. Lugd. Bat. 1616. 4. p. 93—124. — ed. Meibom. l. l. T. I. —) von Cassiodor. de musica p. 588. den gleichartigen Schriften des Ptolemäus und Euclides vorgezogen wird (cf. De la Borde. Essai sur la musique anc. et modern. T. III. p. 133. sq. Fabricius l. l. p. 646. sq. Forkel. Litteratur der Muſik. p. 48. sq.), dann eines Anhängers des Ariſtoxenus, Namens Bacchius εἰσαγωγὴ μουσικὴ (Ed. Princ. graece Mar. Mersennus, in Comment. ad VI. prima Geneseos capita. Paris. 1603. fol. p. 1887. sq. — recens. castig. vert. et not. illustr. Fr. Morellus. Lutet. 1623. 8. — gr. et lat. ed. Meibom. l. l. T. I. —) oder Fragen und Antworten über die

Elemente des Rhythmus und der Harmonie (cf. Fabricius l. l. p. 643. sq.), desgleichen eines Philosophen Gaudentius ἁρμονικὴ εἰσαγωγή (Ed. Princ. gr. et lat. c. not. Meibom. l. l. T. I. —), ganz im Geiste der Schule des Aristoxenus abgefaßt (cf. Fabricius l. l. T. III. p. 647. sq.), ferner des oben erwähnten Philosophen Plutarchus für die Geschichte der Musik und Poesie höchst wichtiger Dialog περὶ μουσικῆς (in den Ausgaben der Werke des Pl. — Grec et français p. Burette, in Mem. de l'ac. des inscr. T. X. p. 111. sq. [T. XIV. p. 172. sq. ed. à la Haye] Dazu Dess.: Observations touchant l'hist. litteraire du dialogue de Plut. s. l. mus. ib. T. VIII. p. 44. sq. [T. XI. p. 70. sq] Dess.: Remarques s. l. dial. etc. ib. T. X. p. 180. sq. XIII. p. 173. sq. XV. p. 293. sq. XVII. p. 31. sq. [T. XIV. p. 278. sq. T. XVIII. p. 172. sq.] Dess.: Examen du traité de Pl. etc. T. VIII. p. 27. sq. [T. XI. p. 43. sq.] Dessen: diss. serv. d'epilogue et de conclusion aux rem. etc., dans laquelle on compare la theorie de l'anc. musique av. celle de la mus. mod. ib. T. XVII. p. 61. sq. p. 83. sq. p. 107. sq. [T. XXVI. p. 96. sq. p. 132. sq. p. 171. sq] und Analyse du dial. de Pl. T. VIII. p. 80. sq. [T. XI. p. 127. sq.] — C. Valgulio. In Plut. Dial. de mus. ad Tit. Pyrrhinum diss. Venet. 1532. 8. —), ferner des Astronomen Ptolemäus drei Bücher Ἁρμονικῶν (Ed. Princ. graece. Vers. et not. illustr. J. Wallis. Acced. App. de veter. harmonica ad hodiernam comparata. Oxon. 1682. 4. — gr. et lat. c. Porphyr. comment. ed. J. Wallis, in Oper. T. III. p. 1. sq. — Dazu: cf. Doni. Del sintono Didimo o di Tolomeo, in Op. T. I. p. 349. sq. — Ch. Davy. An Explanation of the Greek Mus. Modes, according to the doctrine of Ptolemy, in Ej. Letters addressed to a young Gentleman upon Subjects of Liter. Lond. 1787—89. II Voll. 8. — J. Keeble. The theory of Harmonics: or an illustr. of the Grecian Harmonica. Lond. 1785. 4. — Fr. Haskins Eyles Styles. An explan. of the harmonic doctrine of Ptol., in Philos. Transact. Vol. LI. P. II. nr. LXVIII. p. 695. sq. —), welche nach Porphyr. in Ptolem. p. 193. ganz im Geiste der Pythagoreischen Schule und vorzüglich (cf. Porph. p. 191.) des von einem gewissen Didymus abgefaßten Buches περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν Ἀριστοξενίων τε καὶ Πυθαγορείων geschrieben waren, ferner des Lucianus Dialog Ἁρμονίδης (Graece. Paris. 1550. 4. und in d. Ausg. d. Werke des Lucian) oder über die Musik und endlich des Philosophen Porphyrius Commentar über die Ἁρμονικὰ des Ptolemäus (Ed. Princ. gr. et lat. J. Wallis. Oper. T. III. p. 1. sq.). — ,

β) Römer.

Bei diesen sind die Schriften des Varro (Claudian. Mam. de statu an. II. 8.), Albinus (Boethius de mus. II. 12. p.

289.), Apulejus (Cassiodor. de arithm. p. 319.) und Mucianus, der auch die Schrift des Gaudentius überſetzt hatte (Cassiodor. Div. lect. c. 8.) de musica verloren, erhalten dagegen das neunte Buch der Schrift des Marcianus Capella de nupt. philol. et Mercurii, welches hiervon handelt, aber freilich nur ein Auszug aus dem Werke des Ariſtides Quinctilianus, wenn auch deutlicher und methodiſcher abgefaſſt, iſt, (Dazu des Remigius Altisidoriensis. Musica, in Gerbert Coll. T. I. p. 63. sq.) und des Aurelius Auguſtinus VI Bücher de musica (Basil. 1521. 4. — p. recens. Benedictin. ad Mss. reg. Paris. 1837. 12. —), welche in Fragen und Antworten die Regeln über Metrik und Rhythmus vortragen (cf. Schröckh. Kirch. Geſch. Bd. XV. p. 281. sq. Forkel. Geſch. der Muſik. II. p. 134.). Außer dieſen finden ſich auch noch einige nicht unwichtige Bemerkungen in den Schriften des Vitruvius (De arch. L. V. c. 4. de harmonia secund. Aristoxeni traditionem, p. 83. ed. Laet. cf. Meibom. Comment. ib. p. 254. sq.) und Macrobius über dieſe Wiſſenſchaft. — Ueber das von den Kirchenvätern in der Muſik Geleiſtete: cf. Forkel. Geſch. der Muſ. Bd. II. p. 1. sq. und Liter. der Muſ. p. 57. sq. de Valla. Opere. p. 509. sq. und Gerbert. De cantu et mus. sacra. T. II. p. 1. sq. —

§. 351.

F) Naturwiſſenſchaften.

a) Phyſik und Naturgeſchichte.

α) Griechen.

Dieſe machten faſt gar keine Fortſchritte in dieſen Wiſſenſchaften; ſie blieben bei dem, was Ariſtoteles und Theophraſtus gefunden und aufgeſtellt hatten, ſtehen und gingen ſogar bisweilen noch über dieſe zurück, indem ſie, wie wir weiter unten ſehen werden, mancherlei abergläubiſche Dinge aus dem Reiche der Natur ſich aufbinden ließen. Es gehören aber hierher: 1) Sotion, ein Zeitgenoſſe des Tiberius, wegen ſeiner Schrift *περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λίμνων παραδοξολογουμένων* (Graece ed. H. Stephanus, in Aristot. et Theophr. scr. quaed. Paris. 1557. 8. p. 158. sq. und Sylburg. Ed. Aristot. Op. Frcft. 1587. 4. T. VI. p. 123. sq. cf. Photius cod. CLXXXIX. Voss. de hist. Gr. II. 7. p. 233. sq. Niclas. Proleg. ad Geopon. T. I. p. LXXI. sq.; 2) Plutarchus wegen mehrerer ſeiner oben p. 1125. sq. angeführten Werke; 3) Phlegon aus Tralles in Lydien, der Freigelaſſene des Kaiſers Hadrian (Spartian. v. Hadr. 16. Vopiscus Saturn. v. c. 7. Phot. cod. XCVII.) um 138 n. Chr. und kein Zeitgenoſſe des Marc. Aurel., wie Meurs. Not. l. l. p. 148. sq. nach einer Verbeſſerung in Phleg. de mirab. c. 10. herausbringen wollte, wegen ſeinen Schriften *περὶ θαυμασίων* in 35 Cap. (ed. Meurs. p. 1. sq.) und *περὶ μακροβίων* in 4 Cap. (ib. p. 103. sq.), welche mit dem Fragment *περὶ τῶν Ὀλυμπίων* (ib. p. 135 — 148. und in Pindar. Carm. Oxon. 1698. fol. f. P. sq.), vermuthlich der Vorrede ſeines größeren, leider verlorengegangenen Werkes: *Ὀλυμπιονικῶν καὶ χρονικῶν συναγωγὴ* in 16 Büchern, welches bis auf Olymp. CCXXIX. 1. ging (cf. Suidas. s. v. *Φλέγων.*), in den Sammlungen ſeiner Werke (Edit. Princ. Phleg. Trall. de mirabil. et longaev. lib. gr. et lat. G. Xylandro interpr. c. ejd. annot., c. Anton. Liber. Basil. 1568. 8. p. 55—101. — Opusc. q. exst. J. Meursius rec. et not. add. Lugd. B. 1620. 4. in Meursius. Op. T. VII. p. 72. sq. und in Gronov. Thes. Antiq. Gr. T. VIII. p. 2690. sq. 2727. sq. T. IX. p. 1289. sq. — Gr. et Lat. ex rec. J. Meursii c. G. Xylandri anim. et J. Meibom. de longaev. epist. iter. edid. anim. ind. adj. J. G. F. Franz. Halis. 1775. 8. Ed. II. emend. et F. J. Bast. observ. [in Ejd. Ep. crit. Lips. 1809. 8. p. 59 — 71.] aucta. ib. 1822. 8. — S. a. Leopardi in Rhein. Muſ. 1835. 1. p. 9. sq.). Ob die ihm noch zugeſchriebene Abhandlung *γυναικὲς ἐν πολεμικοῖς συνεταὶ καὶ ἀνδρεῖαι* (Gr. in Biblioth. der alt. Lit. und K. H. VI. p. 3. sq. u. VII. p. 3. sq.) ihm wirklich angehört oder nicht, iſt ungewiß. cf. Fabricius. T. V. p. 255. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 267. sq. Schmid. in Wien.

Jahrb. T. XXVI. p. 47. sq. Schriften über die von ihm nach Syncell. p. 325. in seinem angeführten chronologischen Werke B. XIII. Olymp. CCII. 4. beschriebene Sonnenfinsterniß, welche sich bei dem Tode unseres Heilandes ereignete, s. bei Hoffmann. Lex. bibl. T. III. p. 242. sq.; 4) Apollonius Dyscolus, von dem oben p. 726. die Rede gewesen ist, wegen seiner κατεψευσμένη ἱστορία ἢ ἱστορίαι θαυμάσιαι in 51 Cap. (Gr. et Lat. c. annot. G. Xylandri, c. Anton. Lib. Bas. 1568. 8. p. 102—115. — J. Meursius recens. synt. de ej. nom. script. et comment. add. Lugd. B. 1620. 4. und in Meursii Oper. T. VII. p. 139. sq. — Gr. et Lat. c. not. Xylandri et Meursii emend. sq. not. adj. L. H. Teucher. Lips. 1792. 8. — Zur Kritik: cf. Bast. Ep. crit. p. 73—80. und Leopardi l. l. p. 7. sq.); 5) Oppianus s. oben p. 755. sq.; 6) Claudius Aelianus aus Präneste in Italien (da diese Stadt das römische Bürgerrecht hatte, so konnte Aelian. Var. Hist. II. 38. XII. 25. XIV. 45. Rom seine Vaterstadt nennen) und ἀρχιερεὺς daselbst, wie Suidas. s. v. Αἰλιανὸς erzählt (s. dagegen Coray. ad Ael. Praef. p. ρμε), kam nach Philostr. V. Soph. II. 31. p. 618. nie aus seinem Vaterlande heraus (damit stimmt Ael. de N. An. XI. 40. nicht überein, wo er erzählt, daß er zu Alexandria einen fünffüßigen dem Serapis geheiligten Stier gesehen habe: doch wäre es möglich, daß er diese Reise unternommen hatte, nachdem Philostratus Obiges geschrieben hatte), liebte aber die Griechen und die griechische Litteratur ungemein (Var. Hist. IX. 32. XII. 25.) und erwarb sich durch die Nachahmung des Nicostratus, Dio Chrysostomus, Pausanias und Herodes Atticus eine besondere Eleganz in der Attischen Schreibart, sodaß er den Beinamen μελιγλωσσος, oder μελιφθογγος erhielt (Suid. s. v. Αἰλιανὸς). Die Zeit seines Todes fällt unter dem Kaiser Heliogabalus. Von seinen Schriften, in welchen er vorzüglich den Oppianus und Athenäus ausgebeutet hat (cf. Schneider. Pericul. crit. p. 127. sq.), gehören hierher seine XVII Bücher περὶ ζώων ἢ περὶ ζώων ἰδιότητος, in welchen er aus ältern Schriftstellern und vorzüglich aus solchen, welche θαυμάσια und παράδοξα zusammengetragen hatten (Ein Verzeichniß derselben giebt Wower. De Polymath. c. 11. p. 88. sq. Jonsius. de script. hist. phil. II. 12. p. 173. sq. Fabric. T. I. p. 196. sq. Ebert. Diss. Siculae. T. I. p. 171. sq.), sowie aus den naturhistorischen Schriften des Aristoteles Alles, ohne jedoch eine besondere systematische Aufeinanderfolge zu beabsichtigen, auszog, was als Naturmerkwürdigkeit nur irgend Bewunderung erregen konnte (cf. C. G. Kühn. De via ac ratione, qua Ael. soph. in histor. an. conscrib. usus est. Lips. 1777. 4. H. Sander. Nachr. v. Ael. Beitr. z. Naturgeschichte. Carlsruhe. 1776. 8. und in Kl. Schrift. herausg. v. Götz. Bd. I. p. 84. sq. und Schneider. Ueber den eigentl. Werth d. XVII BB. des Ael., in Meineke. Neueste Mannigfalt. Berlin. 1782. 8. Th. I. p. 392. sq. Schneider l. l. Praef. p. XX. sq. Jacobs. l. l. Praef. T. I. p. XLI—L.). Ausgaben sind: Gr. et Lat. P. Gillio et C.

Gesnero interpr. Genev. 1611. 12. Colon. Allobr. Voll. III. 1616. 12. — c. animadv. G. Gesneri et D. W. Triller. cur. A. Gronov., qui s. annot. adj. Lond. 1744. 4. Bas. 1750. 4. — Gr. et Lat. c. prior. interpr. et s. animadv. ed. J. G. Schneider. Lips. 1784. 8. Dazu: Auctarium, in Reliq. Friderici II imper. de arte venandi c. avib. ed. J. G. Schneider. Lips. 1788. 4. T. II. p. 159. sq. — Gr. et Lat. Context. ad opt. libr. fid. const. curas G. J. Schneideri, secund. C. Gesneri, A. Gronov. sq. annot. adj. F. Jacobs. Jenae. 1831. II Voll. 8. — Zur Kritik: cf. J. Stackhouse in Class. Journ. nr. XXVI. p. 445. sq. XXVIII. p. 289. sq. XXX. p. 359. sq. Bos. Observat. Misc. p. 140. sq. Fr. Jacobs. Observ. in Ael. H. A. et Philostr. V. Apoll. ep. ad G. Schneider. Jen. 1804. 8. in Porson. Adversar. p. 310. sq. in Friedemann et Seebode. Misc. cr. T. I. P. III. p. 530. sq. und in Allgem. Schulz. 1828. Abth. II. nr. 79. 132—133. p. 641—644. 1089. 1093. 1097—1100.), ferner theilweise seine ποικίλης ἱστορίας βιβλία ιδ, die wir aber vermuthlich nicht mehr vollständig besitzen, aber ihm mit Unrecht (cf. Bibl. Crit. Amstelod. V. III. P. IV. p. 16.) abgesprochen werden von Valckenaer. Annot. ad Phalar. epist. et observ. Lennep. p. XVIII. sq. (Ed. Princ. Graece c. Heraclide de reb. publ. Polemon. Physiogn. Adamant. Physiogn. Melampod. ex palpit. divin. Rom. 1545. 4. p. 1—72. — gr. et lat. in J. Heroldi Lib. exempl. Basil. 1555. 8. p. 349. sq. — gr. et lat. c. not. Schefferi, var. lect. not. posthum. Scheff. fragm. Ael. cur. J. Kühn. Argentor. 1685. 8. Ed postr. cur. J. H. Lederlin. ib. 1718. 8. — Gr. et Lat. n. prim. ad Mss. recogn. et castig. et perp. comm. J. Perizonii. Lugd. B. 1701. II Voll. 8. — gr. et lat. c. not. integr. Gesneri, Schefferi, Fabri, Kuhnii, Perizonii, cur. A. Gronov. qui et s. annot. adj. ib. 1731. II Voll. 4. — Var. hist. et fragm. gr. c. integr. comm. Perizon. aliorq. VV. DD. not. Gronov. nond. compreh. ed. cur. C. G. Kühn. Lips. 1780. II Voll. 8. — Gr. c. Heracl. Pont. et Nicolao Damasc. c. not. ed. A. Coray. Paris. 1802. 8. — Grec et franc. av. de not. p. Dacier. ib. 1827. 8. — Zur Kritik: cf. Miscell. Observ. V. II. T. I. p. 148. sq. T. II. p. 249. sq. V. III. T. I. p. 83. sq. T. II. p. 236. sq. M. Schmid. Pr. de Ael. V. H. libr. quaed. traduntur et ips. Ael. vita a Philostr. descr. exhib. Helmst. 1671. 4. Fr. Passow. Aelianea. Vratislav. 1819. 8. und in Seebode Krit. Bibl. 1820. Bd. II. p. 984. sq. und Opusc. p. 215—224. — Ueber die Ueberschriften der einzelnen Capitel, welche vermuthlich von anderer Hand herrühren, cf. Cuper. Observ. p. 302. sq.), aber gar nicht seine zur Uebung in Schulen im Namen Athenienſischer Landleute abgefaſſten XX Briefe (Gr. in Coll. Ep. Gr. Ald. Venet. 1499. 4. u. Gr. et Lat. in J. Cujacii Coll. epist. Genev. 1606. fol. p. 417. sq.) und die noch übrigen Fragmente seiner andern verlorenen Schriften (Kühn. ed. Ael. V. H. Argent. 1685. p. 781—825. und ed. C. G. Kühn. Lips. 1780. T. II.

p. 317—372.). cf. im Allgem.: V. H. Thryllitius. De aetate Aelianorum eorq. script., in Miscell. Lips. T. IV. nr. LXXXI. p. 120. sq. sq. J. Perizon. Praef., vor d. Ausg. d. V. H. v. Kühn. Lips. T. I. p. XIV—LIV. Bochart. Hierozoicon. P. I. II. p. 522. 627. P. II. L. I. p. 21. Jacobs Praef. ad Ael. N. A. T. I. p. XXXVI—XLI. und in Ersch. Encycl. Bd. II. p. 42. sq. Fabric. T. V. p. 609. sq. Ausgabe seiner Werke ist: Cl. Ael. Op. q. exst. omn. gr. lat. part. n. prim. ed. part. emendatiora cura C. Gesneri. Tiguri. 1556. fol.; 7) Epiphanius, der oben p. 979. sq. erwähnte Kirchenvater, wegen seinen Schriften *περὶ τῶν δώδεκα λίθων* (s. oben p. 1084.) und *φυσιόλογος διεξελθὼν περὶ τῆς ἑκάστου φύσεως τῶν θηρίων τε καὶ πετεινῶν* (Gr. et Lat. c. ejd. serm. in die festo Palmar. interpr. et schol. C. Ponce de Leon. Rom. 1587. 4. — Op. T. II. p. 189. sq. — *Ἐπιφ. ἀγκδ. κεφάλαια τοῦ φυσιολόγου*, in A. Mustoxydis et D. Schinae Sylloge Graec. Anecd. Vienn. 1816. P. II. p. 1. sq. —), welches Letztere aber vermuthlich unächt ist, aber auf eine merkwürdige Weise mit dem Syrisch geschriebenen Physiologus Syrus. Ed. Ol. G. Tychsen. Hafn. 1795. 8. übereinstimmt.

β) Römer.

Bei diesen verdienen nur Erwähnung: 1) Seneca wegen seinen p. 1156. angeführten Quaestiones Naturales.; 2) L. Plinius Secundus (Major genannt, um ihn von seinem Neffen, von dem nachher noch die Rede seyn wird, zu unterscheiden) nach Einigen (Sueton. V. Plin. T. II. p. 405. ed. Baumg. Crus. P. Cigalini. De vera patria C. Plin. Sec. nat. hist. scr. ejd. fide et auctoritate praelect. II. Comi. 1605. 4. und in Plin. Ed. Gronov. T. I. p. 1—80.) aus Como, nach Andern aber richtiger, da er sich selbst Prooem. p. 4. einen Landsmann des Catull nennt, zu Verona (P. Palermus. De vera C. Plin. Sec. superior. patria atq. ea Verona LL. III. quib. P. Cigalini et alior. contrar. sententia confutatur. Veron. 1608. 4. und Maffei. Verona illustr. P. II. p. 19. sq.) 23 n. Chr. geboren, that frühzeitig als praefectus alae Kriegsdienste in Deutschland, ward hierauf vom Kaiser Vespasianus äußerst begünstigt, Procurator von Spanien und starb als Opfer seiner Wißbegierde 56 Jahre alt d. 23. Aug. 79 n. Chr., da er als Oberadmiral der zu Misenum stationirten Flotte sich zu nahe an den Vesuv, der damals Herculanum und Pompeji verschüttete, gewagt hatte und von dem starken Rauche und Schwefeldampf ersticken mußte (Plin. Ep. VI. 16.). Wie fleißig er trotz seiner Staatsgeschäfte noch gewesen ist, sehen wir aus Plin. Ep. III. 5., da dieser folgende Schriften von ihm anführt: de jaculatione equestri lib. I. (Plin. H. N. VIII, 42, 65.), de vita Q. Pomponii Secundi lib. II. (Plin. H. N. XVI. 4.), bellorum Germaniae LL. XX., quibus omnia quae cum Germanis gessimus bella collegit

(Tacit. Ann. I. 69. Plin. H. N. II. 53. 83.), dubii sermonis LL. VIII (Plin. Prooem. p. 25.), a fine Aufidii LL. XXXI. (Plin. Prooem. p. 17.), Studiosorum LL. III. (Quinctil. Inst. III, 1. Gell. IX. 16.), naturae historiarum XXXVII. LL., opus diffusum, eruditum, nec minus varium quam ipsa natura und Electorum CLX commentarii d. i. Excerpten oder Adversarienbücher, die er seinem Neffen hinterließ. Daher konnte Gell. N. A. IX. 16. mit Recht sagen: „Plinius existimatus est aetatis suae doctissimus". Von allen diesen haben wir nur noch seine Naturgeschichte übrig, die, wie er selbst Prooem. p. 14. sq. ed. Fr. XVIII. 1. XXVIII. 2. andeutet, eine völlige Encyclopädie vorstellt, indem sie aus mehr als zweitausend verlorengegangenen Werken ausgezogen (Plinius. Lib. I. Hardouin. l. l. T. X. p. 262. sq. p. 670 sq. Miller Chrestom. Plin. T. IV. p. 1. sq.) zuerst in B. I. (Dieses sowie sein Dedicationsbrief an den Kaiser Titus [Plin. hist. nat. ad Tit. Vesp. praef. ex Mss. et vet. edit. recens. et not. illustr. D. Durand. London. 1728. 8.] ist ohne Grund von Hardouin Chronol. V. T. p. 152. und Plin. T. I. p. 29. Fr. für unächt gehalten worden cf. Ajasson de Grandsagne l. l. T. I. p. 348. sq. und Eloi Johanneau. ib. p. 358. sq. Rezzonico. T. I. p. 200. sq.) ein Register der benutzten Schriftsteller giebt, dann B. II. Astronomie, Meteorologie und Cosmogonie, B. III — VI. Geometrie, B. VII. Anthropologie, B. VIII — X. Thiergeschichte, B. XI — XIX. Pflanzenkunde und Botanik, B. XX—XXXII. Arzneimittel aus dem Pflanzen- und Thierreiche u. B. XXXIII—XXXVII. Mineralogie, Metallurgie, Bildhauerei und Malerei, verbunden mit der Geschichte der vorzüglichsten Künstler und Kunstwerke vorträgt. Diese große Compilation, der wir fast allein unsere Kenntniß von dem Zustande der angeführten Wissenschaften vor und zu des Plinius Zeit verdanken, leidet allein an einem Mangel an Kritik in der Auswahl und Benutzung der Quellen, aus denen Plinius schöpfte (cf. P. Cigalini. Lectio II de Plin. fide et auctorit., in ed. Plin. Dalechamp. p. 1635. sq. und Salmas. Exerc. Plinian. p. 18. sq.), wie ihm denn auch Lebendigkeit, Correctheit und Einfachheit des Styles abgehen (cf. Funccius. de immin. L. L. seu. c. 9. §. 43 — 50. p. 538. sq.). Im Allg.: cf. D. G. Moller. Diss. de C. Plin. Secundo. Altorf. 1688. 4. Gundlingiana. T. XXV. p. 367. sq. Niceron. Mem. T. VII. p. 250. sq. M. Ajasson de Grandsagne. De la vie et des ouvrages de Pline, vor: Traduct. de l'hist. nat. de Pline av. le texte en reg. annotée p. Cuvier, Daunou, Letronne etc. Paris. Panckoucke. 1829. sq. T. I. p. I. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 179 — 239. Bähr. §. 213 — 315. p. 650 — 657. Boehmer. Bibl. scriptor. hist. nat. P. I. V. I. p. 186 — 210. Ausgaben sind: Edit. Princ. Venet. 1469. p. J. Spirensem. fol. — cur. J. Andreae et Theod. Gazae. Rom. ap. Schweynheim et Pannarz. Rom. 1470. fol. — e castigat. Hermolai Barbari quam

emendatiss. ed. Venet. 1499. Hagen. 1518. fol. — ex vetustiss. edit. et plur. Mss. cod. attent. coll. post ult. defuncti J. Dalechamp. manum felic. repurg. var. S. Gelenii F. Pintiani et al. lection. castigation. et annotat. eruditiss. orn. Genev. 1631. fol. — c. comment. et annot. Hermol. Barbari, Pintiani, Rhenani, Gelenii, Dalechampii, Scaligeri, Salmasii, Is. Vossii et varior. Acced. var. lect. ex Mss. accur. indic. it. J. Fr. Gronov. Notar. lib. singularis. Lugd. Bat. 1669. 8. — interpr. et not. illustr. J. Hardouin. Paris. 1685. V Voll. 4. Edit. alt. emend. et auct. ib. III Voll. fol. [cf. Crevier. Lettre d'un profess. de l'un. de Paris à Mr. * * * sur le Pline du P. Hardouin. Paris 1725 u. 1727. 12.] c. not. integr. Hard. et suis ed. J. G Franz. Lips. 1773. sq. X Voll. 8 — recens. Brotier. Paris. 1779. VI Voll. 8. — ed. Lemaire. Paris. 1829. sq. XIII Voll. sq. 8. — Recognov. et variet. lect. adj. J. Sillig. Add. Excerpta e cod. Bamberg c. annot. L. de Jan. Lips. 1831—36. V Voll. 8. [cf. Zimmermann. Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1834. nr. 51 — 53. 1835. nr. 38. 1836. nr. 47 — 48.] Dazu: St. Endlicher, Plin. Fragm. L. XXXIII. c. 30 — 34, 29., in Ejd. Catal. cod. Mss. bibl. Vindobon. Vienn. 1836. P. I p. 125 — 131. L. de Jan. Observ. crit. in Plin. H. N. Monach. 1830. 8. und Osann in Kunstblatt. 1831. nr. 60. sq. Lectiones Plinianae. P. I u. II. Schweinfurt. 1834. sq. 4. und J. Chr. Elster. Proleg. ad Excerpta Plin. ex Libr. XXXV. hist. nat. Helmst. 1835. 4. — Ueber die Ausgaben und Uebersetzungen: cf. Franz. Ed. Plin. T. X. p. 706. sq. Ebert. Bibl. Lex. Bd. II. nr. 17257. sq. p. 454. sq. und Harles. Brev. not. litt. Rom. p. 376. sq. Suppl. T. II. p. 25. sq. — Zur Erläuterung dienen: Cl. Salmasius. Exercitat. Plinianae. Paris. 1629. Traj. ad Rh. 1689. II Voll. fol. und De Plinio judicium. Divioni. 1668. fol. A. J. a Turre Rezzonico. Disquisitiones Plinianae. Parmae. 1763 — 67. II Voll. fol. N. Leoniceni. De Plinii et alior. in medicina erroribus. Ferrar. 1494. 4. und De falsa quarumd. herbar. inscript. in Plinio. Argentor. 1536. 4. [Dageg. Pand. Collinatius. Defensio adversus Leonicenum Pliniomastigem. Ferrar. s. a. 4.] Cuvier. Zoologie de Pline. Paris. 1832. II Voll. 8. und in Biogr. Univers. T. XXXV. p. 72. sq. und Hist. des poissons. T. I. p. 32. sq. A. L. A. Fée. Commentaires sur la Botanique et la Matière medicale de Pline. Paris. 1833. III Voll. 8. P. M. Katancsich. Commentar. in Plin. Pannoniam. Bud. 1829. 8. C. G. Heyne. Excerpta ex Plinio quae ad artes spectant. Gotting. 1790. 1810. 8. ed. E. F. Wuestemann. Goth. 1824. 8. und Dessen Antiquar. Aufs. Leipz. 1779. 8. St. II. nr. III. p. 76. sq 125. sq. nr. IV. p. 127. sq. Böttticher. Archäol. d. Malerei. p. 103. sq. und Caylus in Mem. de l'ac. des inscr. T. XIX. p. 250. sq. XXV. p. 149. sq. p. 173. sq. p. 190. sq. p. 215. sq. p. 302. sq. p. 335. sq. T. XXX. p. 457. sq. de la Nauze

ib, T. XXXIV. p. 175. sq. Menard. ib. T. XXV. p. 65. sq. XXVII. p. 114. sq. u. XXIX. p. 228. sq. und de Guignes. T. XLV. p. 150. sq.; 3) Solinus, ein Grammatiker aus Rom, von Voss. de philol. c. XI. p. 57. und de histor. lat. L. III. p. 646. sq. für nicht viel jünger als Plinius angesehen, von G. Valesius ad Excerpt. Peiresc. p. 105. für den auf Befehl des Alexander Severus umgebrachten Julius Solinus oder Solo gehalten, von H. Dodwell. Diss. de Isidoro Characeno. §. 10., in Hudson Geogr. Minor. T. II. p. 71. sq. und App. ad diss. Cyprian. §. XV. p. 24. zum Zeitgenossen des Censorinus gemacht, da der Adventus, dem er sein Buch widmete, vermuthlich der gleichnamige Mann gewesen sei, der mit Heliogabal 218. n. Chr. Consul war (cf. Bimard. ad Spon. III Miscell. p. 72. und Masson. in hist. crit. de rep. des lettr. T. XIV. p. 37., welcher Letztere den in Solin. Polyhist. c. 38. erwähnten Artaxerxes für den Mann hält, der 225 n. Chr. das persische Reich wiederherstellte), und am richtigsten von Salmas. Proleg. in Solin. f. ** sq. 200 Jahre nach Plinius gesetzt, hat uns ein fast ausschließlich aus Plinius compilirtes Werk, das vermuthlich zuerst Collectanea rerum memorabilium hieß, dann aber in einer zweiten Recension den Titel Polyhistor bekam, hinterlassen, das vorzüglich in griechischen Notizen besteht, aber geschmacklos und incorrect geschrieben ist. cf. Funccius de veget. L. L. senect. c. 8. §. 16. sq. p. 709. sq. Ausgaben sind: Ed Princ. J. Sol. de situ orbis terrarum et memorabilibus, quae mundi ambitu continentur. Venet. 1473. fol. — ad vetust. exempl. fid. recens. part. schol. illustr. p. J. Camertem. Lugd. 1539. 8. — ex ant. Burdegal. Dominican. cod. restitut. ab El. Vineto. Pictavis. 1554. 4. — emend. a M. A. Delrio. Antverp. 1572. 8. — emend. et illustr. J. Grasser. Genev. 1605. Paris. 1621. 12. — e rec. Salmas. cur. A. Goetz, Lips. 1777. 8. — Cl. Salmasius. Exercitationes Plinianae in C. J. Solini Polyhistora. Item C. J. Solini Polyhistor ex vet. libr. emend. Access. huic edit. de homonymis hyles jatricae exercit. antehac ined. nec non de manna et saccharo. Traj. ad Rh. 1689. II Voll. fol. — Im Allgem.: cf. D. G. Moller. Diss. de Solino. Altorf. 1693. 4. Tillemont. Hist. des emp. T. III. p. 141. sq. Fabricius. Bibl. Lat. T. II. p. 239—246. Bähr. §. 315. p. 657. sq.; 4) Julius Obsequens aus Rom oder Italien, nach Scaliger. Anim. ad Chron. Euseb. p. 147. früher als Hieronymus, dagegen nach Voss. de hist. lat. III. p. 646. erst Zeitgenosse des Arcadius und Honorius, hat uns ein fast wörtlich, wiewohl hier und da mit einigen Wiederholungen des schon Berichteten und verschiedenen Abweichungen aus Livius compilirtes (cf. Oudendorp. l. l. Praef. f. * * sq. Sigonius ad Liv. XL. 2. Perizon. Anim. histor. c. VIII. p. 329. sq.) liber prodigiorum hinterlassen, in welchem er in ziemlicher reiner Sprache, die auf ein früheres Zeitalter schließen ließe (cf. Funccius de veg. L. L. sen. c. VIII.

§. 11. sq. p. 705. sq.) die Wunder, welche sich zu Rom und in den Provinzen vom Consulat des Scipio und Lälius bis auf das des Paulus Fabius und Quintus Aelius (453—742 n. Erb. Roms) ereignet haben (der Anfang von den Königen an ist verloren, aber von Conradus Lycosthenes ergänzt worden, dem also c. 1—54., sowie die Ausfüllung der Lücken c. 57—58. 60. 61. 63. 64. 65—69. 88. 116. 117. angehört.), berichtet. cf. Fabricius. T. III. p. 70—72. Bähr. §. 316. p. 658. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. c. Plin. Epist. Venet. Aldus. 1508. 4. — c. not. J. Scheffer. Amstelod. 1679. 8. — c. conject. ex var. auctor. exc. ed. Th. Hearne, c. Eutropio. Oxon. 1703. 8. — c. anim. J. Schefferi et supplem. C. Lycosthenis cur. Fr. Oudendorp. Lugd. B. 1720. 8. — c. not. Schefferi et Oudendorp. cur. J. Kapp. Curiae. 1772. 8. — c. not. et praef. edit. ed. C. B. Hase. c. Valerio Max. Paris. 1822—23. 8. Vol. II. P. II. p. 1—208. — Zur Kritik: cf. Th. Wopkens in Misc. Observ. V. VIII. T. II. p. 261—278. —

b) Das Studium geheimer Naturkräfte.

Man legte sich von dem mystischen Geiste des Neuplatonismus und Neupythagoreismus angeregt vorzüglich in Griechenland auf die Erforschung der geheimen in der Natur verborgenliegenden Kräfte und so kam es, daß man zuerst wieder einen Theil der alten *μαντική*, die freilich jetzt schon allen Glauben und Zutrauen verloren hatte, nämlich die Traumdeutung (*ἡ ὀνειροκριτική*) zu bearbeiten anfing. cf. Tertullian. de anima. c. 46. Fabricius. T. V. p. 266. sq. Es ist aber als hierher gehörig zu nennen: Artemidorus aus Ephesus (Lucian. Philop. c. 21.), aber weil er zu Daldia in Lydien, der Vaterstadt seiner Mutter, erzogen war, sich selbst *Δαλδιανὸς* nennend (Oneirocr. III. 66. p. 304.), verfasste angeblich auf Befehl des zu Daldia verehrten Apollo Mystes ein Werk über die Traumdeutung (Oneir. II. 70. p. 259.), wegen welchem er um hinreichenden Stoff zu sammeln, nicht allein alle bis dahin vorhandenen Werke über Traumdeutung las, sondern auch Griechenland, Asien, Italien und die Inseln bereiste (Oneir. Prooem. I. p. 3.). Die Zeit seines Lebens fällt, wie man aus I. 28. I. 66. IV. 1. (cf. Philostr. V. Soph. II. 2.) sieht, unter der Regierung der beiden Antoninen, da der Gebrauch (I. 74.) des Wortes *τραπεζοφόρα*, welches Pollux. Onom. X. 69. als neu bezeichnet, zu wenig Gewicht hat, um ihn deshalb mit Reiff. Praef. T. I. p. VIII. erst unter Commodus oder gar mit Bernard. Epist. ad Reiske, in Ejd. Vita. p. 359. durch Veränderung der Worte des Textes I. 76. „*καὶ μᾶλλον*“ in „*Καράμαλλον*“ erst unter Constantin zu setzen. In seinem Werke, worin er seine Beobachtungen als unfehlbar und im Gegensatze zu seinen Vorgängern als über allen Tadel erhaben hervorhebt (Oneirocr. III. prooem. p. 260.), spricht er in den

beiden ersten Büchern, die an einen gewissen Cajus Maximus gerichtet sind, von der Theorie und Eintheilung der Traumdeutung und führt dann, der Ordnung der menschlichen Lebensstufen folgend, die einzelnen Träume mit ihrer Deutung an; zur Ergänzung dieser beiden schrieb er ein drittes, φιλάληθες ἢ ἐνόδιον betiteltes, (L. IV. prooem. p. 307.) und viertes Buch, das er seinem Sohne widmete, und setzte dann als Beispielsammlung ein fünftes περὶ ὀνείρων ἀναβάσεων hinzu, in dem er eine Auswahl wirklich in Erfüllung gegangener Träume giebt. Im Allg. cf. Fabricius T. V. p. 260—265. Adelung. Nachtr. zu Jöcher's Gel. Lex. Bd. I. p. 146. Voss. de hist. Gr. I. c. 22. p. 186. Hand in Ersch Encycl. Bd. V. p. 440. sq. Tillemont. Hist. des emper. T. II. p. 418. Ausgaben sind: Edit. Princ. Artemid. de somnior. interpret. libri quinque. De Insomniis, quod Synes. cuj. nom. circumfertur. Graece. Venet. Aldus. 1518. 8. — c. Achmet. Oneirocrit. Astrampsychi et Nicephori vers. oneirocrit. gr. et lat. Acced. N. Rigaltii ad Artemidor. not. Lutet. 1603. 4. — Graece ex duob. cod. Mss. Venet. recens. emend. poliv. not. integr. N. Rigalt. et J. J. Reiskii [in Ejd. Animadv. ad Auct. Graec. T. V. p. 626—722.] suisq. illustr. J. G. Reiff. Lips. 1805. II Voll. 8. (cf. Jen. Litt. Zeit. 1811. nr. 264 — 268.) — Zur Kritik. cf. J. de Rhoer. Artemid. loca quaed. indic. vel emend. vel explic. Achmetis lect. quaed. e cod. Mss. excit. et c. vulg. confer., in Ejd. Otium Daventriense. ib. 1762. 8. c. XIV—XVII. p. 100. sq. L. Bos. Observ. crit. miscell. Franecq. 1707. 8. c. 21. sq. Bandini. Catal. cod. graec. bibl. Medic. Laurent. T. III. p. 387. sq. Tr. Fr. Benedict. Not. crit. ad Artem. Oneirocr. Nivemont. 1821. 8. — In diese oder gar in die vorhergehende Periode fällt auch noch nach Fabricius. Hist. bibl. P. V. p. 259. sq. u. Bibl. Gr. T. II. p. 511. T. III. p. 409. sq. T. X. p. 491. T. XIII. p. 630. ed. I. (T. V. p. 265. sq. ed. Harl.), wiewohl vermuthlich ohne Grund das m. 101 Jambischen Trimetern abgefasste Ὀνειροκριτικὸν eines gewissen Astrampsychus, welches wir noch besitzen (Ed. Princ. LXXXIV. vers., in Epigramm. vet. poet. Basil. 1538. 8. p. 138. sq. — Centum vers. gr. et lat. ed. F. Morell. Paris. 1599. 8. — gr. et lat. c. Opsopoei Oracul. Sibyllin. Paris. 1599. 8. c. Artemidor. ed. Rigalt. Lutet. 1603. 4. in Meursii Lib. de luxu Romanor. Hag. Com. 1605. 4. in Bulenger. Opusc. T. I. L. V. c. 5. c. Gallaei Orac. Sibyll. Amstelod. 1689. 4. [vv. LXXV.] in H. Junii Animadvers. Roterod. 1708. 8. p. 59. sq. gr. et lat. ed. Hase, c. Valer. Max. V. II. P. II. p. 395. sq) — Ein zweiter Punkt, wohin sich dieses Studium der geheimen Naturkräfte hinwendete, war aber die schon früher (s. oben p 494. sq.) wissenschaftlich betriebene Kunst aus Gesichtszügen und den Linien in den Händen der Menschen denselben ihre zukünftigen Schicksale vorherzusagen. Als solche aber, welche in dieser Periode diese Kunst durch Schriften zu er-

läutern suchten, sind hier zu nennen 1.) Polemo, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er früher als Origenes gelebt haben muß, der ihn c. Cels. L. I. p. 26. erwähnt, wegen seiner II Bücher Φυσιογνωμονικῶν (Edit. Princ. c. Aelian. Var. Hist. ed. Camillus Peruscus. Rom 1545. 4. p. 79—91. — recens. Fr. Sylburg, in Arist. Op. T. VI. p. 156. sq. — gr. et lat. recens. anim. VV. DD. et suas adsp. J. G. Fr. Franz. c. Scriptor. Physion. Altenburg. 1780. 8. p. 167—310.) cf. Franz. Praef. p. XV. sq. Fabric. T. III. p. 170. ed. I. u. Fr. Passow. Ueb. Polemon's Zeitalter, in Seebode. Arch. f. Philol. u. Pädag. 1825. I. p. 7—9. 2.) Adamantius, der Paraphrast des Polemo (Adam. Phys. p. 314.) und vermuthlich jener gleichnamige Jude und ἰατρικῶν λόγων σοφιστής, der zur Zeit des Constantinopolitanischen Bischoffs Atticus Christ wurde und sich zu Alexandria als Arzt niederließ (Socrat. H. E VII. 13.), wegen seiner II Bücher Φυσιογνωμονικῶν (Edit. Princ. Graece. Paris. 1540. 8. — Gr. et Lat. p. J. Cornarium. Basil. 1544. 8. — gr. in Ael. V. H. l. l. p. 92—105. und in Sylburg. Arist. l. l. p. 188. sq. — gr. et lat. c. not. ed. Franz, l. l. p. 311—448.) cf. Fabric. T. III. p. 324. Franz. Praef. p. XX. sq. Meister in Millin Mag. Enc. XI. an. 1806. T. III. p. 239. sq. — Die von Boissonnade Not. ad Marin. V. Procli p. 130. sq. ohne den Verfasser zu kennen herausgegebenen τὰ ἐκ φύσεως γνωμικὰ τοῦ ἀνθρώπου rühren aus der Mitte des 11ten Jhdts. von Johannes Mauropus her, wie man aus der Ueberschrift dieses Tractats in Mustoxydes et Schinae Sylloge Anecdot. Gr. P. II. nr. 2., wo er ebenfalls abgedruckt ist, sieht. — Der dritte Zweck, den Viele in dieser Periode vor Augen hatten, indem sie sich mit den Naturwissenschaften beschäftigten, war aber die Hoffnung, die Kunst zu entdecken, Gold zu machen oder mit andern Worten die Alchemie. Daß dieses schon frühzeitig der Fall war, sehn wir aus Plin. H. N. XXXIII. 4., wo er sagt: „Invitaverat spes Cajum (Caligulam) principem avidissimum auri; quam ob rem jussit excoqui magnum auripigmenti pondus et plane fecit aurum excellens, sed ita parvi ponderis, ut detrimentum sentiret" und Themist. Or. VIII. p. 102. spricht geradezu von der Verwandlung des Kupfers in Gold, wie von einer ausgemachten und bekannten Sache, so daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn Firmicus Matern. Mathes. III. 15. indem er von der Nativitätsstellung aus den verschiedenen Standorten des Mondes bei diesem oder jenen Planeten sagt: „et si fuerit haec domus ☿, dabit astronomiam — si ♃, divinum cultum et scientiam in lege, ut ♄, scientiam alchimiae, si ☉, providentiam in quadrupedibus etc."), was nicht uneben mit Plin. H. N. XXIX. 4. von Schmieder. Gesch. d. Alchemie p. 61. sq. im Einklang gebracht wird, wo vom Blute des Saturnus, als einer der Potenzen der Magie die Rede ist. Natürlich existirten über diesen wichtigen Gegenstand auch Schriften, denn sonst hätte Diocletian nicht 296. n. Chr. den Befehl geben können, alle in Aegypten, wo der Hauptsitz dieser Schatz-

gräber war, vorhandenen alchemistischen Bücher zu verbrennen (Suidas T. I. p. 595. s. v. *Διοκλητιανός* u. T. III. p. 669. s. v. *χημεία*. Orosius. VIII. 16.). Zu denselben gehörte wohl auch das vermuthlich erst spät (der Persische König Sapor, der um 320. n. Chr. lebte, wird darin genannt cf. p. 225. ed. Mizaldi) in dieser Periode verfertigte (cf. Salmas. Not. ad Tertull. de pall. p. 141. sq.), schon oben p. 400. angeführte chemische, gewöhnlich dem Democritus zugeschriebene Werk (cf. Lenglet du Fresnoy. Hist. de la phil. Hermet. T. I. p. 22. sq. Schmieder. p 64. sq.), desgleichen die unter dem Namen des Hermes Trismegistus vorhandenen Schriften ähnlichen Schlages, vorzüglich das Kyranides betitelte Buch (s. oben p. 298. Schmieder l. l. p. 24. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 9. sq. Sprengel. Gesch. d. Med. Bd. II. p. 221. sq. Die Ausgaben seiner Schriften zählt Hoffmann. Lex. bibliogr. T. II. p. 347. auf.), ferner der dem oben p. 1952. angeführten Bischoff Synesius (sonderbar ist es, daß er de insomn. p. 154. eine zu Memphis gefundene Tafel beschreibt, deren Inschrift allerdings von der Art ist, daß man glauben könnte, er habe an Alchemie geglaubt. Letzteres läßt sich aus s. Ep. ad Herculian. CXLII. p. 279. abnehmen, wo er von Geheimnissen der Kunst spricht, die man nicht mittheilen dürfe) zugeschriebene (cf. Lenglet du Fr. p. 40. sq. Schmieder. p. 66. sq.) Commentar zu des vorhergehenden Democritus Werke: *Συνεσίου φιλ. πρὸς Διόσκορον εἰς βιβλίον Δημοκρίτου ὡς ἐν σχολίοις* (Gr. et Lat. ed. Fabricius. T. VIII. ed. I. p. 233 — 248. — Democrit. de arte magna s. de rebus naturalibus, nec non Synesii, Pelagii et Stephani Alex. et Michaelis Pselli in eund. Commentaria. D. Pizimentio. interpr. Latine. Patav. 1573. 8. — u. in A. Mizaldi Mirabilia. Colon. 1574. 12. p. 218. sq., desgleichen das oben p. 758. angeführte Gedicht des Heliodorus von Emesa, ferner der sonst unbekannte Commentator des Democritus Pelagius (bei Mizaldi. l. l. p. 239. sq.) und endlich ein gewisser Zosimus von Panopolis bei Theben in Aegypten in der ersten Hälfte des 5ten Jhdts. n. Chr., den man aber nicht mit dem unten zu erwähnenden Historiker gleiches Namens, wie dieß von Reines. Var. Lect. p. 380. geschehn ist, verwechseln darf, der XXVIII. Bücher *χημευτικῶν* in alphabetischer Ordnung verfaßt hat (cf. Schmieder. I. l. p. 69. sq.), von denen aber noch nichts gedruckt ist, als ein Fragment über die Persische Kupfertinctur (Gr. ed. J. G. Schneider. Anim. ad Eclog. phys. II. p. 95. sq.) und das Bierbrauen (Zos. Pan. de zythorum confectione fragm. nunc prim. gr. [e cod. Gothano] et lat. ed. Acced. hist. zythorum quor. ap. vet. mentio fit. Scr. Ch. Gf. Gruner. Solisbaci 1814. 8.), die wohl chemischen, aber nicht alchemistischen Werth haben (cf. Fabric. T. XII. ed. I. p. 752. sq. 761. 764. 771. u. T. VIII. p. 71. sq. ed. Harles). Von der spätern Verbreitung der Alchemie über das ganze Abendland wird im folgenden Bande die Rede seyn. S. a. la Motte le

Vayer. Oeuvr. T. I. p. 327. sq. und Excerpta Valesiana. p. 834. sq.

γ.) Land- und Hauswirthschaft.

Für diese geschah unter den Griechen in Bezug auf die Theorie sehr wenig, und einige gelegentliche Notizen in des Plutarchus philosophischen Schriften, des unten noch mehr zu berührenden Arrian κυνηγετικὸς (Graece L. Holsten. interpr. Paris. 1644. 4. — in Blancard. Ed. Oper. Arriani. Amstelod. 1683. 8. p. 189. sq. u. Arr. Op. ed. Borheck. T. II. p. 179. sq. — c. Xenoph. Politic. recens. C. Zeune. Lips. 1778. 8. cf. W. Blane. Cynegetica or essays on Sporting, consist. of observ. on hare-hunting, contain. an account of the Hare-Hunting and Coursing of the ancients, from Xenophon and Arrian. Lond. 1788. 8. —), die oben p. 755. erwähnten Gedichte des Oppian und einige in den Büchern der Γεωπονικά, von denen im nächsten Bande die Rede seyn wird, erhaltene Fragmente ältrer Ackerbauschriftsteller abgerechnet, hat sich nichts erhalten, was hier erwähnt werden könnte. Mehr hierher Gehöriges haben wir aus dieser Periode dagegen in lateinischer Sprache übrig, nehmlich 1.) des Lucius Junius Moderatus Columella, eines geborenen Spaniers aus Cadix (Colum. VIII, 16, 9. cf. V. 5. VII. 2.), eines Zeitgenossen des Celsus (Colum. I, 1. 1 *4. cf. III, 17, 4. IV, 8, 1.) und Seneca (Col. III. 3.), der vermuthlich unter Tiberius oder noch etwas früher (XI. 1.) nach Rom kam, uns sonst aber völlig unbekannt ist, XII libri de re rustica, in denen er die ganze Feldwirthschaft abhandelt und zu denen ein Buch de arboribus kommt, welches vermuthlich ein Theil eines größern Werkes in 4 Büchern, worin Columella von dem Landbau im Ganzen gehandelt hatte, war und gewissermaßen eine Ergänzung des fünften Buches de re rust. ist, (cf. Schneider. l. l. p. 4. u. p. 672.) kommen muß und uns erklärt, wie Cassiodor. divin. lect. c. 28. von XVI Büchern des Columella sprechen konnte. Seine Bemerkungen und Regeln zeigen von Einsicht und sind ganz practisch, wie denn auch der Styl rein lateinisch und die Sprache sehr fließend ist (cf. Funccius de veg. lat. ling. sen. c. X. §. 38. sq. p. 685. sq.). Seine Bücher adversus astrologos et Chaldaeos (XI. 1.) u. lib. lustrationum sacrificiorumque priscorum pro frugibus (III. 22.) sind verloren. Im Allg. cf. K. F. Grotefend. Beitr. z. Lebensgesch. d. Columella, in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. 1835. nr. 22. p. 179. sq. Schneider. Praef. ad Scr. R. R. T. II. P. II. p. 3—16. Müller. Einl. in d. Stud. d. lat. Schr. Bd. II. p. 53. sq. Fabricius. B. L. T. II. p. 71—74. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 21. sq. Bähr. §. 342. p. 704. sq. Mohedano. Hist. liter. de Espanna T. VIII. p. 1. sq. Bähr. in Ersch Enc. Bd. XVIII. p. 337. sq. sq. Ueber das Xte in Hexametern geschriebene Buch de cultu hortorum s. oben p. 781. — Ausgaben sind: Edit. Princ. Regii.

1482. fol. — cur. Gesnero c. not. ed. J. H. Ress. Flensburg. 1795. T. I. 8. — recens. et ill. J. G. Schneider, c. Scr. Rei Rust. T. II. — Zur Kritik cf. Pontedera. Antiq. Lat. Graecar. enarrat. ep. LIV — LXVII. p. 471 — 610. und Matthaei. Lect. Mosq. P. I. p. 80 — 94. —; 2.) Palladius Rutilius Taurus Aemilianus, dessen Vaterland und sonstigen Verhältnisse ganz unbekannt sind, der aber vermuthlich der von Rutil. Itiner. I. 207. erwähnte Palladius ist und darum mit Recht von Vales. ad Amm. Marcell. XXIX. 1. p. 608. um 395. n. Chr. gesetzt wird, wegen seinen XIV libri de re rustica, von denen B. I. allgemeine Vorschriften über den Feldbau überhaupt enthält, B. II — VIII. die einzelnen Geschäfte des Feldbauers das ganze Jahr hindurch nach den zwölf Monaten so, daß jeder Monat ein Buch beschäftigt, durchgehen u B. XIV., welches in Distichen geschrieben ist (s. oben p. 781. sq), de insitione handelt, aber größtentheils aus den Schriften des Columella, Vitruvius und des gleich näher zu beleuchtenden Gargilius Martialis (s. die Stellen bei Schneider. Scr. R. R. Index. T. IV. P. III. p. 88.) excerpirt ist und auch durch die Härte und Rauheit des Styls auf ein ziemlich spätes Zeitalter schließen läßt (cf. Funccius l. l. p. 688. sq. Cellar. Cur. poster. Proleg. p. 25. sq). Im Allg. cf. Müller l. l. Bd. II. p. 57. sq. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. V. P. I. p. 551. Schneider l. l. Praef. T. III. p. V — XVI. Fabricius. T. III. p. 68 — 70. Bähr. §. 343. p. 706. sq. Ausgaben sind: Pall. de re rust. Paris. 1536. 4. Heidelberg. 1598. 4. — recens. et comm. illustr. C. G. Schneider, Scr. R. R. T. III. —; 3.) Gargilius Martialis, vom Palladius (l. l.), Servius zu Virg. Georg. IV. 148. u. Cassiodor. l. l. c. 28. als Verfasser eines den Landbau betreffenden Werkes erwähnt und vermuthlich der gleichnamige Geschichtschreiber des Lebens des Alexander Severus, von dem Lamprid. v. Al. Sev. c. 37. u. Vopisc. v. Probi c. 2. sprechen (cf. Voss. de hist. Lat. c. II. p. 164. Fabric. Bibl. med. lat. T. III. p. 50. [p. 17. Mansi] Gesner. Praef. ad Scr. R. Rust. p. XVII. u. T. II. p. 1170. Schoettgen. Diss. de Garg. Mart. ib. p. XLVII. sq.) gilt mit Unrecht für den Verfasser eines aus einer Corveyer Handschrift bei Gesner. Scr. R. R. T. II. p. 305. sq. u. Schneider. l. l. T. IV. p. 168 — 171. abgedruckten Fragmentes eines Curae boum betitelten Werkes (cf. Schneider. l. l. T. IV. P. II. p. 73. sq. p. 12. sq. Pontedera Antiq. Lat. Graecq. enarr. et emend. ep. LIII. p. 466.), wohl aber mit Recht für den eines andern de arboribus pomipheris, welches in 4 Abschnitten de cydoneis, de persicis, de amygdaleis und de castaneis handelt und vermuthlich ein Stück seines verlorenen Buches de hortis war (Fragm. ed. e cod. Vatic. A. Majus, in Coll. Class. Auct. T. I. p. 387 — 413. u. T. III. p. 416. sq. Abgedr. in Seebode. N. Arch. f. Phil. u. Pädag. 1830. nr. 35. Garg. Mart. q. supers. e cod. Neapol. et Vatic. erut A. Majus. Luneburg. 1832. 8. —), cf. Bähr. l. l. p. 707.; 4.) Cölius Apicius (nach Funccius

de imm. L. L. sen. c. X. §. 29. sq p. 672. sq.) vermuthlich jener berüchtigte Schlemmer und Zeitgenosse des Kaisers Tiberius (Dio Cass. LVII. 19. Plin. H. N. IX. 17. X. 48.), der nach Schol. ad Juven. Sat. IV. 23. und Isidor. Or. XX. 4. über die Kochkunst geschrieben haben soll, wenn nicht aus den Widersprüchen in Apic. VI. 7. mit Plin. H. N. X. 48. u. Apic. II. 1. 2. mit Lamprid. v. Elagab. c. 19. hervorgeht (auch Spartian. v. Ael. Ver. c. 5. spricht von Apicii relata), daß Lister. Praef. ad Apic. p. 5. u. p. 51. Recht hat, der ihn weder für jenen noch für einen zweiten Schlemmer Apicius zur Zeit des Pompejus (Athen. IV. p. 168. D) noch für einen dritten gleichnamigen Gourmand aus der Zeit des Trajan (Athen. I. p. 7. cf. Lips. ad Tac. Annal. IV. 1. u. Lister. ad Apic. I. 12. p. 26.) halten will, sondern ihn ins dritte Jahrhdt. n. Chr. setzt und ihn p. 56. cf. p. 10. für einen Africaner ausgiebt, der aus verschiedenen Griechischen, Römischen (das Kochbuch eines gewissen Matius erwähnt Columell. XII. 46.) und Africanischen Schriftstellern sein Werk zusammengeschrieben habe (dieß bewog Andere, wie Voss. Inst. Or. c. XII. s. VII. p. 412. u. Aristarch: I. 14. p. 133. Barth. Adversar. XXXIV. 18. p. 1576. cf. p. 1714. den Namen „Apicius" nicht für den des Verfassers, sondern für den Titel des Buches anzusehen, sodaß dieser nach Art der Abhandlungen des Cicero, die unter dem Titel Cato und Laelius, de senectute und de amicitia handeln, wäre „Caelii oder Caecilii Apicius"), wegen seinen noch jetzt vorhandenen Libri decem de opsoniis et condimentis s. arte coquinaria (Edit. Princ. Mediol. 1498 4. — c. annotat. G. Humelberg. Tiguri 1542. 4. — c. annotat. M. Lister et not. selectior. var. lect. integr. Humelbergii, C. Barthii et al. Lond. 1705. 8. Ed. II. auct. et emend. cur. Th. Jans. ab Almeloveen. Amstelod. 1708. 8. — c. not. ed. D. Bernhold. Baruth. 1791. Ausbac. 1700. 8. — Zur Erläuterung cf. J. G. Dierbach. Flora Apiciana, ein Beitr. zur Kenntniß d. Nahrungsmittel d. Römer. Heidelberg. 1831. 8.), von denen jedes noch einen besondern Griechischen Titel hat (I. ἐπιμελής. II. σαρκόπτης. III. κηπουρικά. IV. παγδέκτης, V. ὄσπριος, VI. ἀεροπετής, VII. πολυτελής, VIII. τετράπους, IX. θάλασσα. X. ἁλιεύς), die aber für uns theils wegen ihres halbbarbarischen und incorrecten Styles und unseres gänzlichen Mangels an den zu ihrem Verständniß nothwendigen Vorkenntnissen und der oft zweifelhaften Bedeutung der Worte völlig unbrauchbar sind. cf. Jacobs in Ersch Enc. Bd. IV. p. 402. sq. Bähr. §. 344. p. 708. sq. Fabricius. T. II. p. 465—472. Bei Fabretti. X. 594. findet sich ein Epigramm eines Schlemmers Apicius, das aber, wie es scheint, untergeschoben ist. cf. Burmann. ad Anth. Lat. L. IV. ep. IX. T. II. p. 4. Endlich enthalten noch die Gedichte des Nemesian und Gratius Faliscus und einiger andern oben p. 784. sq. angeführten Didactischen Dichter der Römer, sowie auch die p. 1167. sq. angeführten Schriften der Gromatiker Mehreres, was für die

Kenntniß der landwirthschaftlichen und häuslichen Zustände bei den Römern von nicht geringer Wichtigkeit ist.

---

§. 352.

G.) Arzneikunde.

α.) Griechen.

Diese wurde bis gegen das Ende des dritten Jhdts. von den Griechen mit gutem Erfolge getrieben und mehrere wichtige Entdeckungen und Beobachtungen gemacht, vorzüglich aber mehr Kunstwörter als bisher in die Wissenschaft eingeführt. Der Hauptsitz derselben blieb immer noch Alexandria, obwohl sich die Spaltung der Griechischen Aerzte in verschiedene Schulen nicht allein noch unausgesetzt fort erhielt, sondern sogar noch vergrößerte. Unter den spätern Empirikern, welche noch in diese Periode fallen und die letzten sind, welche aus dieser Schule vorkommen, finden sich noch erwähnt Heras aus Kappadocien, aber zu Rom als Vorgänger des Andromachus lebend (Celsus. V. 22.) und Verfasser eines πάρθηξ betitelten Werkes über die materia medica und Pharmacie (Galen. de comp. med. sec. loca. L. V. p. 380. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 178. Sprengel. Gesch. d. Med IIIte Ausg. Bd. II. p. 608. sq. Kühn. Add. ad Fabr. P. XVI. p. 4. sq.), ferner Menodotus aus Nicomedien, ausdrücklich von Diog. Laert. IX. 116. unter den Skeptikern aufgeführt unter Hadrian oder Trajan (Fabric. T. XIII. p. 335. Sprengel l. l. p. 609. sq.), desgleichen der Anatom Lycus aus Neapel (Sprengel. Bd. II. p. 66. sq. Fragmente bei Matthaei l. l. p. 189—211. 217. 218. 256—277.) und endlich dessen Zeitgenosse und Kampfgefährte gegen die Angriffe der Dogmatiker auf den Empirismus Theodas aus Laodicäa, dessen Schrift von den Theilen der Medicin aber ebenfalls verloren ist (cf. Sprengel. l. l. p. 610.)

Eine zweite Schule, die sich in diesem Zeitraume aus den Grundsätzen, welche der oben p. 715. erwähnte Asclepiades aufgestellt hatte, ausbildete, war aber die sogenannte methodische Schule, die blos gewisse allgemeine Beschaffenheiten des Körpers als Ursachen der Krankheiten (nehmlich Strictur und Schlaffheit und die aus beiden Zuständen gemischte Beschaffenheit) ansah. cf. Prosp. Alpinus. De medicina methodica LL. XIII. Lugd. B. 1719. 4. Werlhof. Diss. de medic. sect. method. ejq. usu et abusu, in Ejd. Opusc. ed. Wichmann. T. I. p. 1. sq. Ackermann. Beitr. z. Gesch. d. Secte d. Empiriker, in Wittwers Arch. St. I. p. 36. sq. Salmasius. Exerc. Plin. T. II. p. 139. Sprengel. Bd. II. p 56. sq. — Der Stifter derselben war ein gewisser Themison aus

Laodicäa, der Schüler des Asclepiades (Fabricius. T. XIII. p. 431. sq. Kühn. Opusc. T. II. p. 79. sq. Sprengel Bd. II p. 28. sq.), von dessen und seiner Schüler Eudemus (Fabric. T. XIII. p. 156. Sprengel. II. p. 32. sq.), Meges aus Sidon (ein sehr berühmter Chirurg cf. Sprengel. Gesch. d. Chirurg. Bd. II. p. 10. p. 172. d. Arzneikde. Bd. II. p. 35. sq. Fabric. p. 328.) und Vettius Valens (Fabric. p. 440. Sprengel. l. l. p. 33.) Schriften, sich ebenso wenig etwas erhalten hat, als von denen des zweiten Reformators dieser Schule (Galen. T. I. p. 27. T. IV. p. 373. ed. Chart.), des eingebildeten Thessalus von Tralles, eines Zeitgenossen des Kaisers Nero (cf. Sprengel. Bd. II. p. 42. sq. u. De meta syncrisi methodicor. in usum revocanda diss. praef. Meckel, respond. Moeller. Halis 1795. 8) und seiner Schüler (Sprengel. Bd. II. p. 46. sq.) Menemachus (Celsus. VI. 9. Fragmente in C. F. Matthaei. Medicor. XXI. veter. et claror. Graecorum var. op. — ex Oribas. cod. Mosq. Mosq. 1808. 4. p. 150. 151. 303. 304.), Olympicus (Fabric. T. XIII. p. 352.), Apollonius aus Cypern (Fabric. p. 74. Nicht zu verwechseln mit einem frühern Apollonius von Cittieum, dem Zeitgenossen des Heraclides von Erythrä, aus dessen Werke περὶ ἄρθρων πραγματείας das erste Buch herausgegeben ist v. A. Cocchi. Graecor. chirurg. libr. e coll. Nic. Florent. 1754. fol. p. 171. sq. u. C. G. Kühn. Addit. ad elench. med. vet. a J. A. Fabric. in Bibl. Gr. T. XIII. p. 17 — 456. exhib. P. III. p. 6. sq. [cf. A. Cocchi. Discorso dell' anatomia, Flor. 1745. 4. p. 74. sq. u. Sprengel. Bd. I. p. 559. sq.] und ebensowenig mit einem andern Apollonius aus Memphis, einem Erasistrateer [cf. Fabric. T. XIII. p. 75. Sprengel. Bd. I. p. 369. sq.], von dem wir noch ein Fragment περὶ ἐγχαράξεως [Gr. et Lat. prim. ed. Ch. F. de Matthaei. l. l. p. 144 — 147. u. Ch. Fr. Harless. c. Archigene. Lips. 1816. 4.] haben), Mnaseas (Fabric. p. 340.), Philumenus (Fabric. p. 367. sq. Fragmente bei Matthaei. l. l. p. 218. sq.) und Julianus, der kurz vor Galen's Blüthe zu Alexandria lebte (Fabric. p. 305. Sprengel. II. p. 53. sq.). Erhalten dagegen sind des Soranus, des Sohnes des Menander aus Ephesus (cf. Suidas. s. v. Σωρανὸς Μενάνδρου), der von einem jüngern Soranus, der gleichfalls aus Ephesus war und von dem wir noch zwei Schriften, ein ἀποσπασμάτιον περὶ μήτρας καὶ ὠοῦ γυναικείου (Graece. c. Rufo Ephes. Paris. 1554. 8. — Latine c. Rasarii Edit. Oribas. Venet. 1555. p. 693. sq. u. c. Theophili Protosp. LL. V. de humani corp. fabr. ed. Jun. Pauli Crassi. Paris. 1556. 8.) und περὶ ἐπιδέσμων (Graece in Galen. Oper. T. XII. p. 505. sq. ed. Paris. Fragm. Latine in Gesner. Collect. scr. chirurg. p. 330. b. p. 333. b. p. 335 — 337. b.) und περὶ σημείων καταγμάτων (Gr. et lat. ed. Cocchi l. l. p. 43. sq.) haben, sowie von einem dritten gleichnamigen Schriftsteller aus weit späterer Zeit (cf. Introd. c. XIII., wo er den Galen anführt), dem vermuthlich das

bei Fabric. T. XII. ed. I. p. 675 — 682. griechisch und lateinisch abgedruckte Leben des Hippocrates und die nur noch lateinisch vorhandene Isagoge in artem medendi (Ed. Princ. c. Oribas. fr. de victus ratione, Plinio Valer., Apulej. de herb. virt. et Anton. Musa. p. Albanum Torinum. Basil. 1528. fol. — in Vet. Medic. Lat. ed. Ald. p. 159. sq.) zugehört (nach Marsil. Cagnatus. Var. Observat. IV. c. 2. p. 263. sq. u. Voss. de hist. Gr. L. III. p. 415. Etymolog. Lat. p. 209. p. 233. de philos. p. 98. war dieses Buch gleich anfangs lateinisch geschrieben und vermuthlich von Cälius Aurelianus verfaßt), unterschieden werden muß, (Ueber einen ältern gleichnamigen Arzt und Zeitgenossen der Cleopatra s. Tzetzes. Chil. VI. v. 300. u. oben p. 520. a.), Grundsätze in den Schriften des Cälius Aurelianus, der ihn fast wörtlich übersetzt hat (cf. Mercurialis. Var. Lect. p. 6. p. 26. p. 92.), wenn nicht auch diesem, dessen Lebenszeit unter Trajan und Hadrian zu fallen scheint, alle zwei andern gleichnamigen Schriftstellern zugeschriebenen Werke angehören, wie Sprengel. Bd. II. p. 48. sq. nicht ohne Grund anzunehmen scheint (cf. Fabric. T. XII. p. 682. sq. T. XIII. p. 426. u. Bibl. Lat. T. III. p. 530. sq.), und endlich eines gewissen Moschion Schrift περὶ γυναικείων παθῶν, vermuthlich das Vorbild der gleichartigen Schrift des Soranus (Moschion. c. 151.), welche allerdings der Vorrede nach (bei Lambec. p. 304.) erst aus dem Lateinischen ins Griechische übersetzt ist, wenn es nicht ausgemacht wäre, daß diese erst in viel späterer Zeit hinzugekommen ist (Graece ex cod. Mss. bibl. August. c. C. Gesneri schol. et emendat. n. prim. ed. op. et st. C. Wolf., in Gynaecior. Coll. C. Wolfii. Basil. 1566. 4. P. II. p. 1 — 45. ed. III. ib. 1586. 4. P. I. p. 1 — 55. — Gr. et Lat. ad ment. Mss. gr. in bibl. Caes. reg. Vindob. et propr. correct. emend. F. O. Dewetz. Vienn. 1793. 8. — Praefat. gr. et lat. ed. Lambec. Cod. Vindobon. T. VI. p. 135. sq. [p. 304. sq. ed. Kollar.] u. Fabric. T. XII. ed. I. p. 704. sq. —) cf. Fabric. l. l. p. 702. sq. T. XIII. p. 341. sq. Lambec. l. l. p. 134. (p. 304 — 314.) u. Sprengel. Bd. II. p. 51. sq.

Im Gegensatze zu der methodischen Schule bildete sich aber auf der Seite der Dogmatiker eine andere aus, die, weil ihr Hauptsatz darin bestand, daß sie annahmen, daß im menschlichen Körper ein Princip (πνεῦμα) von geistiger Beschaffenheit vorhanden sey und daß auf dem Verhältnisse desselben Gesundheit und Krankheit beruhe, den Namen der pneumatischen erhielt cf. Osterhausen. Diss. exh. rectae pneumaticorum medic. historiam. Altorf. 1791. 8. Sprengel. Bd. II. p. 95 — 98. Der Stifter derselben war ein gewisser Athenäus aus Attalia in Cilicien (Galen. de differ. puls. IV. p. 49.), aber zu Rom lebend, wo er sich einen ziemlichen Namen gemacht hatte (Galen. de meth. med. VII. p. 107.), allein wir kennen sein System nur aus Stellen des Galenus, da sich einige Fragmente bei Matthaei. XVI. med. Graec. opusc. p. 2. 7. 54.

55. 226 — 228. 230 — 233. ausgenommen, nichts von ihm erhalten hat (cf. Fabric. T. XIII. p. 93. Sprengel. Bd. II. p. 98. sq.). Derselbe Fall ist es mit den Schriften seiner Schüler Theodorus (Fabric. p. 433. Sprengel. p. 103.), Agathinus aus Sparta, der die Ansichten seines Lehrers mit denen der Empiriker und Methodiker in Einklang zu bringen suchte (Sprengel. p. 102. sq. Fabric. p. 41. Fragm. bei Matthaei l. l. p. 284 — 292.) und des Schülers des letztern Archigenes aus Apamea (Galen. T. IV. p. 373. T. III. p. 55. Aetius. Tetrab. L. I. S. III. c. 172. p. 156.), der bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehn stand (Juven. Sat. VI. 236. XIII. 98. XIV. 52.) und außer vielen andern auch ein sehr wichtiges Werk über die Pulsationslehre hinterlassen hat, das aber leider wie die übrigen bis auf wenige Fragmente bei Matthaei. p. 151 — 164. p. 187 — 189. p. 220 — 223. A. Cocchi. Graecor. Libr. chirurg. p. 116. sq. p. 154. sq. u. in Ch. F. Harles. Analecta hist. crit. de Archigene med. et de Apolloniis med. eorq. script. et fragmentis. Acc. Apoll. Erasistr. de scarificatione fragm. Gr. Lips. 1816. 4. verloren sind (cf. Cocchi Praef. p. XII. Fabric. p. 80. sq. Sprengel. p. 104 — 112.), sowie endlich seines Anhängers Philippus aus Cäsarea (Fabric. p. 365. sq. Sprengel. p. 112. sq.). Erhalten sind aus dieser Schule nur eines gewissen Aretäus aus Kappadocien, der nicht, wie Voss. de philos. c. XII. p. 96. u. c. XIII. p. 107. sq. aus der Anwendung des Jonischen Dialectes in seinen Schriften schließen will, vor der Kaiserzeit, sondern zwischen der Regierung des Nero und Titus gelebt haben muß, da er nicht allein des oben p. 754. erwähnten Andromachus Bereitungen der Arzneimittel anführt (Aret. de curat. diut. morb. I. 4. p. 122. 13. p. 135.), sondern auch das Wort ἀρχιατρὸς in der Bedeutung „Staatsarzt" (Curat. acut. L. II. c. 5. p. 105.), in welcher es erst zur Zeit des Domitian aufkam, braucht (diesen Titel, welchen nach Galen. de Theriac. ad Pison. p. 470. zuerst Andromachus bekam und welcher gewöhnlich zugleich = ἄρχων τῶν ἰατρῶν und ἰατρὸς τοῦ ἄρχοντος ist, erklären Mercurial. Var. Lect. IV. 1. p. 98. sq. Cagnati Var. Observ. II. 14. p. 145. sq. Meibom. Comm. in Cassiodor. form. archiatr. Helmst. 1668. p. 18. sq. J. Marius Mattius. Opiniones. I. 1. p. 269. sq. [in Triga Opusc. rarior. Traj. ad Rh. 1755. 8.] Ackermann. in Pyl's Repertor. f. d. öffentl. u. gerichtl. Arzneiwiss. Th. II. St. II. p. 167. sq. Sprengel. Bd. II. p. 225. sq. Ueber die den Aerzten seit Einführung des Christenthums im Römischen Reiche ertheilten Titel und Würden cf. Gibbon. Decline and fall of the rom. emp. T. III. p. 22 — 25.), IV Bücher περὶ αἰτιῶν καὶ σημείων ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν (II Bücher von den hitzigen und II von den langwierigen Krankheiten, aber es fehlen in B. I. c. 1 — 4. ganz und c. 5. zur Hälfte) und περὶ θεραπείας ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν, ebenfalls in 4 Büchern (Edit. Princ. Graece. Paris. 1554. 8. — Gr. et Lat. c. Mss. cont. J. Wigan. Acced. praef.

diss. in Ar. Var. Lect. Not. et Emendat. Tractatus de Jonica dialecto quodq. difficilior. huj. auth. voc. expon. lexicon. Oxon. 1723. fol. — Gr. et Lat. c. integr. P. Petiti comment. atque J. Wiggani not. atque Maittairii opusc. in eund. et D. W. Trilleri observat. et emend. Ed. cur. H. Boerhave. Lugd. B. 1731. 4. — Gr. et Lat. cur. C. G. Kühn. Lips. 1828. II Voll. 8. — Aret. de pulmonum inflammat. context. graec. adj. vers. lat. ed. emend. et comment. adj. C. Weigel. Lips. 1790. 4. — Andere Ausg. und Erläuterungsschriften bei Hoffmann. Lex. bibliogr. T. I. p. 247. sq.), welche von großer Gelehrsamkeit und scharfem Beobachtungsgeist zeigen und in einem sehr correcten Style geschrieben sind (cf. K. F. Lutheritz. Aretäus und Cölius Aurelius Systeme der Medicin dargestellt. Dresden 1818. 8. C. G. Kühn. Epist. de dubia Aretaei aet. constituenda novaeque edit. ej. spec. Lips. 1779. 8. u. in Ejd. Op. Acad. T. I. p. 13—46. u. s. Ausg. T. I. p. IV—XXVI. Wigan. Diss. de Arataei aetate, secta, in reb. anatom. scientia et curandi ratione, bei s. Ausg. p. XI. sq. Haller. Bibl. anatom. T. I. p. 70. chirurg. T. I. p. 64. sq. Le Clerc. Hist. de la medec. P. II. p. 508—517. Osterhausen. l. l. p. 33. sq. Fabric. T. IV. p. 703. sq. Hecker. Gesch. d. Med. Bd. I. p. 456. sq. Sprengel. Bd. II. p. 113—120.), ferner des Kassius *ἰατροσοφιστής*, dessen Lebenszeit und Verhältnisse wir zwar nicht kennen, der aber jedenfalls nicht mit dem von Celsus. IV. 14. V, 25, 12. angeführten Cassius verwechselt werden darf, wie dieß von Mercurial. Var. Lect. III. 11. p. 84. u. IV. 13. p. 113. Voss. de philos. p. 94. u. Le Clerc. P. II. p. 126. geschehen ist, 84 *ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά* (Ed. Princ. graece. Paris. 1541. 12. — Gr. et Lat. c. schol. ed. C. Gesner. Tiguri 1562. 8. — c. Theophyl. Simoc. Quaest. natural. gr. et lat. ed. A. Rivinus. Lips. 1653. 4. p. 1—40. — c. Aristotel. Oper. recens. Fr. Sylburg. Frcft. 1584. 4. T. IV. p. 331—356. —), die nicht ohne Scharfsinn geschrieben sind und manches Neue darbieten (cf. Haller. Bibl. Anat. T. I. p. 73. sq. Bibl. chirurg. T. I. p. 28. Fabricius. T. III. p. 166. sq. Sprengel. Bd. II. p. 120. sq.), und des Ruphus von Ephesus, eines Zeitgenossen des Trajan (Suidas s. v. *Ῥοῦφος Ἐφέσιος*. T. III. p. 266.), nicht der Cleopatra, wie Tzetzes Chil. VI. 44. v. 300. will, der ihn wahrscheinlich mit einem ältern Menius Ruphus verwechselt (Galen. de compos. medic. sec. loca. VII. p. 269.), IV Bücher *περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων* (B. I. u. IV. bilden das Originalwerk u. B. II. u. III. den Auszug davon), *περὶ τῶν ἐν νέφροις καὶ κύστει παθῶν* (unvollständig), *περὶ τῶν φαρμάκων καθαρτικῶν* (Edit. Princ. Rufi Eph. libri de vesicae renumque morbis, de purgantibus, de partibus corp. humani et Soranus de utero et muliebri pudendo. Graece. Paris. 1554. 8. p. 17—54. — Gr. et Lat. ed. G. Clinch. Lond. 1726. 4. — De medic. purg. fragm. Gr. ed. Kühn. Lips. 1831. II P. 4. —) und Fragmente aus seiner Schrift über die Geschlechtstheile und einigen andere verlorenen Werken (in Rufi Eph. Opusc. et fragm. Graece. Nov. access.

quadruplo auctiora ex codd. Mosq. et August. ed. et notat subj. Ch. F. Matthaei, Acced. div. lect. ad Galeni lib. τινα δε καθαίρειν nec non Dioclis Caryst. epist. ad Antigon. reg. Mosq 1806. 8. p. 159. sq. Rufi fragm. ex cod. Vatic. q. Matthaei coll. suppl ed. A. Mai. in Coll. Graec. scr. T. IV. p. 198 — 200.), die be sonders in Beziehung auf die Alexandrinische und Vor-Galenisch Anatomie wichtig sind (cf. Clinch. Diss. de Rufo et Rufi scrip tis, l. l. p. I — XX. Haller. Bibl. Botan. T. I. p. 107. Ana tom. T. I. p. 78. sq. Med. Pract. T. I. p. 172. Le Clerc P. III. p. 656. sq. Fabric. T. IV. p. 714. sq. Sprengel. Bd II. p. 67. sq.). Die Schriften der übrigen Pneumatiker, des Wie derherstellers der Anatomie Marinus (Galen. de dogm. Hippocr et Plat. L. VIII. T. I. p. 318. Fabric. T. XIII. p. 321. Sprengel. Bd. II. p. 70.), des Herodotus, der zur Zeit des Hadrian stark in Rom practicirte (Galen. de differ. puls. L. II. T. II. p 50. Fabric. T. XIII. p. 184. Sprengel. p. 124. sq. Fragment bei Matthaei. XXI. medic. Graec. Opusc. p. 67 — 72. 75 — 82 102 — 106. 117. 118. 130 — 132. 142. 143. 164 — 167. 179 180. 281 — 284. 292 — 296. 305 — 308. 337 — 344.), des Magnus aus Ephesus, der zur Zeit des Galen Archiater zu Rom war (Galen. De ther. ad Pison. I. p. 404.) und nicht mit einem spätern gleichnamigen Dialectiker, dessen Leben Eunap. vita Magn p. 138. sq. beschreibt, verwechselt werden darf (Fabric. p. 313 Sprengel. p. 125. sq.), des Heliodorus, eines zu Trajans Zei nicht unberühmten Wundarztes (Juvenal. Sat. VI. 372. Fabric p. 176. Sprengel. p. 126. Fragmente aus seinen Schriften be A. Cocchi. l. l. p. 86. sq. p. 112. sq. p. 124. sq. p. 156. sq p. 158. sq.), des Possidonius, eines Zeitgenossen des Kaiser Valens (Aetius. Tetr. II. serm. II. c. 2. 5. c. 12. p. 256. Sprengel. p. 127. Fabric. p. 378. Lessing. Gesch. d. Arznkde. Bd. I p. 138. sq.) und endlich des Antyllus, eines um Anatomie Chirurgie, Diätetik und Therapie hochverdienten Mannes (cf. Fabric p. 71. sq. Sprengel. p. 127. sq. Fragmente in: Antylli vet chir. τὰ λείψανα, praes. C. Sprengel, ventilanda exhib. Panagiota Nicolaides. Halis 1799. 4. bei Cocchi. l. l. p. 124. sq. u. Mat thaei p. 50 — 54. 72 — 75. 86 — 101. 106 — 116. 118 — 130 132 — 142. 143. 144. 147 — 150. 167 — 179. 181 — 186. 224 — 226. 228 — 230. 233 — 236. 246 — 255. 277 — 281. 296 — 303. 309 — 337.), sowie des Philagrius, eines Bruders des Possidonius (Philostorg. H. E. VIII. 10. Fabric. p. 364. Sprengel. p. 129. sq. Fragmente bei Matthaei p. 55 — 67.) und des Leonides, den Pseudo-Galen. Introd. T. IV. p. 373. ἐπισυνθετικὸν nennt, weil er zu den Grundsätzen der Methodiker die seinigen hinzufügte (Fabric. p. 308. Sprengel. p. 130. sq.), sind bis auf wenige Fragmente verloren.

Die mit einander streitenden Partheien vereinigte nun aber der größte Arzt des Alterthums Claudius Galenus, indem er die

Platonischen und Aristotelischen Dogmen mit den in den unächten Hippokratischen Schriften niedergelegten zu vereinigen suchte. Er that dieß mit einer so großen Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Forscherfleiß ausgerüstet, daß sein System fast 1500 Jahre lang von den spätern Griechen, Arabern und Arabisten unausgesetzt sclavisch nachgebetet wurde und sich ohne merkliche Veränderungen zu erleiden erhielt. Er war zu Pergamus um 131 n. Chr. geboren (Galen. X. de simpl. med. p. 74.) und wurde von seinem Vater und recht guten Lehrern bis 147 n. Chr. in allen freien Künsten unterwiesen (de differ. puls. II. 5. Method. med. VIII. 3.), in diesem Jahre aber von seinem Vater durch Veranlassung eines Traumes für die Arzneikunde bestimmt (Galen. de ord. libr. p. 15. E.) Er hörte dann nach seines Vaters 151. erfolgtem Tode (Galen. de libr. propr. c. 2.) mehrere der ersten Griechischen Aerzte zu Corinth und Smyrna und begab sich endlich, nachdem er mehrere Reisen gemacht hatte, nach Alexandria, um sich daselbst noch in der Anatomie zu vervollkommnen (de sanit. tuenda. V. 1.). 158 n. Chr. kehrte er in seine Vaterstadt zurück (III in Hippocr. de fract. comm. 21.), von wo er 104. sich nach Rom begab, (de libr. propr. c. 1. u. 2.), welches er obwohl allgemein hochgeschätzt, dennoch nach drei Jahren beim Ausbruch einer Pest wieder verließ und sich 168 über Campanien und Brundusium in sein Vaterland zurückbegab (de praenot. ad Epigen. p. 458.), welches er aber bald wieder verlassen mußte, da ihn die Kaiser M. Aurel. und Lucius Verus zurückriefen. Er ging daher 169 abermals nach Rom (de libr. propr. c. 2.), hierauf nach Aquileja und zum drittenmal, als jene der Pest wegen diese Stadt wiederum verließen, 170 n. Chr. nach Rom, welches er, einige Reisen abgerechnet, bis zum Ende der Regierung des Pertinax (de propr. libr. c. 13.) beständig mit Schriftstellerei und Practiciren beschäftigt bewohnt haben muß. Das Jahr seines Todes ist ungewiß. Seine Schriften, deren wir noch 181 zählen, zerfallen in 82 ächte, 18 zweifelhafte, 44 unächte, 19 Bruchstücke und 18 Commentare. Ein Verzeichniß derselben giebt Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 377. sq. und Choulant. Bücherkde. f. d. ält. Medicin. p. 63. sq. Ausgaben seiner Werke sind: Edit. Princ. Graece. Venet. Aldus. 1525. V Voll. fol. — Gr. et Lat. c. Hippocratis Oper. ed. R. Charterius. Paris. 1679. sq. XIII. Voll. fol. (cf. Villiers. Lettre sur l'edition grecque et latine des oeuvres d'Hippocrate et de Galène. Paris 1776. 4.) — Gr. et lat. ed. C. G. Kühn. Lips. 1821 — 31. XX Vol. 8. — Fragmente bei Cocchi. l. l. p. 54. sq. p. 104. sq. p. 130. sq. S. a. A. Mai. Var. Lectiones ad Galen. in Jur. Civ. Antejust. reliquiis. Rom. 1823. 8. (Andere Ausgaben u. Erläuterungsschriften führt Hoffmann. Lex. bibl. T. II. p. 254 — 290. an.). Im Allg. cf. Photius cod. CLXIV. Kühn. Not. lit., vor. s. Ausg. T. I. p. XXI — CCLXV. R. Charterii vita Galeni ex ipso et probat. auctor. coll. et digesta, Op. T. I. p. 53. sq. u. in Manget. Bibl. SS. med. T. I. P. II. p. 376. sq. Ph. Labbeus. Elogium chro-

nolog. Cl. Galeni. Paris. 1660. 8. u. Vita Cl. Galeni ex propr Op. coll. ib. eod. 8. Le Clerc. l. l. P. III. p. 660. sq. Sandifort. Exerc. acad. I. 8. p. 113. sq. Sprengel. Galen's Fieberlehre. Breslau 1785. 8. u. Gesch. d. Arzneikde. Bd. II. p. 132—176. Haller. Bibl. anat. T. I. p. 82. sq. II. p. 726. 729. sq. Med Pract. T. I. p. 228. sq. u. Chirurg. T. I. p. 85. II. p. 595. sq. Lessing Gesch. der Medicin. Bd. I. p. 99. sq. Ueber die Hebräischen u. Arabischen Uebersetzungen der Schriften des Galen cf. Wolf. Bibl. Hebr. T I. p. 274. sq. T. III. p. 167. — Als nun aber nach des Galenus Tode durch Einführung des orientalischen Emanationssystems, durch die Fortschritte, welche das Christenthum machte, durch die zunehmende Despotie der römischen Kaiser und die einreißende Ueppigkeit das Studium der Arzneikunde mehr und mehr in Verfall kam (Sprengel. Bd. II. p. 177—224.) und weder die Einführung einer geregelteren medicinischen Polizei (cf. Sprengel. Bd. II. p. 224—236. u. J. L. G. Ackermann. Erläuterungen d. wichtigst. Gesetze, welche auf die Medicinalverfassung Bezug haben, in Pyl's Repertor. f. öffentl. u. gerichtl. Med. Bd. II. St. 2. p. 161. sq. noch die Aufrichtung von förmlichen Feldarzneischulen (cf. C. G. Kühn. De medicin. milit. ap. veter. Graecos et Romanos condit. P. I—VIII. Lips. 1824—27. 4. u. Hecker. Gesch. d. Arzneikde. Bd. II. p. 270—290.) dieselben aufhalten konnte, so ist hier, da die Schriften des Zeno von Cyprus (Fabric. T. XIII. p. 454.) und Magnus von Antiochia (Fabric. p. 313.), die beide unter Julian lebten, verloren sind (Sprengel. Bd. II. p. 255.), nur noch Oribasius aus Pergamus (Eunap. v. Orib. p. 181.) oder Sardes (Philostorg. H. E. VII. 15.) zu nennen, der auf Befehl des Kaisers Julian Auszüge aus allen vorhandenen medicinischen Werken der frühern Zeit machte, sie in eine wissenschaftliche Ordnung brachte und in 70 Bücher abtheilte (Photius. Cod. CCXVI—CCXIX. p. 286—290.). Dieser Mann war der vertraute Freund des Kaisers Julian (cf. Julian. Ep. ad Oribas. XVII. p. 384—386. Op.), der ihn zum Quästor von Konstantinopel erhoben hatte, bis an dessen Tod gewesen, wurde aber von dessen Nachfolgern Valens und Valentinian exilirt, jedoch bald wieder zurückgerufen (Eunap. p. 182.) und bis an seinen vermuthlich in der Mitte des fünften Jhdts. erfolgten Tod wegen seiner Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit außerordentlich hochgeschätzt (Isidor. Pelus. Ep. L. I. p. 437.) Seine Compilation, die freilich außer dem historischen keinen andern Werth hat, als den, daß sie manchmal klarer und anschaulicher ist, als die Originale, die er copirt hat (cf. Sprengel. Bd. II. p. 255—261. Hecker. Gesch. d. Medic. Bd. II. p. 152—160. u. in Lit. Annal d. gesammt. Heilkde. Berlin. 1825. 8. Bd. I. I. p. 1—28. Lessing. Bd. I. p. 139. sq.) besitzen wir nur noch unvollständig (Nehmlich L. I. Medicinal. Coll. e cod. Mosq. n. prim. gr. et lat. ed. Ch. G. Gruner Jen. 1782. 4. L. II. et fragm. al. e cod. Mosq. n. pr. gr. et lat. ed. Ch. G. Gruner. ib. 1782. 4.—

L. I—XV. in: XXI vet. et claror. medic. Graecor. var. opusc. ex Oribasii cod. Mosq. gr. edid. interpr. lat. J. B. Rasarii et anim. adj. Ch. F. de Matthaei. Mosq. 1808. 4. p. 1—359. — L. XXIV u. XXV. in Oribas. Collectan. art. med. lib. quo totius corp. hum. sectio expl. ex Galeni comm. Graece. Paris. 1556. 8. Gr. et Lat. c. G. Dundassi, cuj. not. acced. Lugd. B. 1735. 4. [v. A. Mai. l. l. p. 279.] — Oribas. libri duo [XLVI et XLVII] de fractis et luxatis, atque duo perbrevia spec. libror. XLVIII. et XLIX. gr. et lat. ed. A. Cocchi, l. l. p. 53. sq. p. 129. sq. p. 172. — L. XLIII. [cf. Cocchi. l. l. p. 11. n. 5.] et XLV. de laqueis et machinamentis chirurgicis ex Heraclide et Heliodoro [nur lateiniſch] in Vidi Vidii Chirurgia. Paris. 1544. fol. Ch. Gesner. Chirurgia. Tiguri. 1555. fol. p. 338. sq. u. Galen. ed. Charter. T. XII. p. 533. sq. — L. XLIV. XLV. XLVIII. XLIX. L. Graece ed. A. Mai in Class. Auct. e cod. Vatic. ed. T. IV. p. 1—198. p. 276—278. L. XLIV. nup. ab A. Mai gr. edit. c. adj. vers. lat. annotationibq. ed. Ulco Cats Bussemaker. Groning. 1835. 8.), dagegen findet ſich noch ein Auszug aus denſelben für ſeinen Sohn Euſtathius in IX Büchern, Synopsis betitelt (Latine interpr. J. B. Rasario. Venet. 1554. 8.) und außerdem noch die freilich unächten Schriften: Euporista ad Eustathium od. über die leicht anzuſchaffenden Arzneimittel (nur lateiniſch in: Orib. ad Eunap. LL. IV. quib. facile parabilia medicamenta, facultates simplicium, morborum et locorum affectorum curationes contin. J. B. Rasario interpr. Venet. 1558. 8.), commentaria in aphorismos Hippocratis (nur lateiniſch in: Orib. med. comm. in aphor. Hippocr. industr. J. G. Andernaci erata et n. ed. Paris. 1533. 8. Patav. 1658. 12.), de victus ratione quolibet anni tempore utili (Lat. c. Sorani. isag. Basil. 1528. fol. f. 10a—11a) u. LL. V. de simplicium virtutibus quae medicis praecipue in usu sunt (Latine c. Physic. S. Hildegardis, diaeta Theodori Phys. et Aesculap. lib. Argentor. 1533. fol. p. 123—233. u. in Experimentar. medicin ib. 1544. fol.). Seine ſämmtlichen Werke beſitzen wir nur erſt in einer lateiniſchen Geſammtausgabe, nehmlich in: Orib. Sard. med. Op. q. exst. omn. III. Tom. digest. J. B. Rasario interpr. Basil. 1557. 8. (T. I. Synops., ad Eust. u. II Lib. de machinam. et laq. T. II. Collectorum LL. XVII.; T. II. Euporista, facult. simpl. morbor. et locor. affect.) u. in H. Stephani Med. Art. Princ. T. I. p. 769. sq. Im Allg. cf. Fabric. T. IX. p. 451. sq. T. XII. p. 639. sq. T. XIII. p. 353. sq. ed. I.

Es gehören aber in dieſe Periode noch Alexander von Aphrodiſias, von dem oben ſchon p. 1116. sq. die Rede geweſen iſt, wegen ſeiner Schrift περὶ πυρετῶν (Edit. Princ. Latine in L. Vallae Syntagma medic. vet. Arab. et Latin. Venet. 1489. fol. u. Symphorian. Champer. L. de clar. medicin. script. Lugd. 1506. 8. f. χv. sq.—) Graece prim. ed. Dem. Georgiad. Schinas, in Mus. Crit. Cantabrig. 1821. T. VII. p. 362. sq. — Alex. Aphrod. L. de

febrib. graece ed. Fr. Passow. Vratislav. 1822. 8. u. Opusc. p. 521 — 611.), nicht aber wegen den ihm noch zugeschriebenen ἰατρικὰ ἀπορήματα καὶ φυσικὰ προβλήματα (Edit. Princ. Graece. Paris. 1540. 16.), welche dem Alexander von Tralles gehören (cf. Sprengel. Bd. II. p. 298. sq. u. in Erſch. Encyclop. Bd. III. p. 32.). Endlich ſind hier noch anzuführen (cf. Sprengel. Bd. II. p. 261. sq.) Theo von Alexandria wegen einer verlorengegangenen, ἄνθρωπος betitelten mediciniſchen Schrift (Photius. cod. CCXX. p. 290. Fabric. T. XIII. p. 433. sq.), Nemeſius von Emeſa wegen ſeiner oben p. 956. sq. angeführten Schrift, ferner eines unbekannten Verfaſſers εἰσαγωγὴ ἀνατομική (Graece et Lat. prim. edit. P. Lauremberg. Hamburg 1616. 4. — Gr. et Lat. c. Hypato de part. corp. c. not. D. W. Triller et J. St. Bernard. Lugd. B. 1744. 8. p. 1—141. — v. Schrader in Hecker Litt. Anal. d. geſammt. Heilkde. 1828. Decbr. p. 153. sq.) und endlich die nur fragmentariſch in Matthaei. Lect. Mosq. P. I. p. 49. sq. herausgegebene Schrift, deren Verfaſſer ebenfalls unbekannt iſt und die ſich vorzüglich auf Therapie und Arzneimittellehre bezieht.

In Bezug auf die Ausbildung der materia medica wurde ebenfalls in dieſer Periode recht Erſprießliches geleiſtet, denn wenn auch die hierher gehörigen Werke des Claudius Menecrates aus Zeophleta, eines Zeitgenoſſen des Tiberius (Fabricius. T. XIII. p. 332. sq. Sprengel. Bd. II. p. 72. sq.), des Asclepiades Φαρμακιών (Fabric. p. 89. Sprengel. p. 75. sq.), des Apollonius Archiſtrator aus Pergamus (Sprengel. p. 76.), des Krito, der ſich vorzüglich durch ſeine kosmetiſchen Mittel einen Namen gemacht hatte (Fabric. T. XIII. p. 132. T. XII. p. 689. Sprengel. p. 76.), des Pamphilus mit dem Beinamen Μιγματοπώλης (Fabric. T. XIII. p. 356. Sprengel. p. 76. sq.), des jüngern Andromachus (Fabric. p. 61. sq. Sprengel. p. 80. sq.) und A., vorzüglich der vielen Augenärzte, welche ſich zu Rom aufhielten (Ihr Verzeichniß in: Walch. De sigillo ocular. medic. Romani. Jen. 1763. 4. P. Wesseling. De veterum medicis ocularibus, in Act. Lat. soc. Jenens. T. III. p. 53. sq. und Chr. Saxe. Epist. de veteris medici ocularii gemma sphragide. Ultraject. 1774. 8.), verloren ſind, ſo haben wir dagegen noch die hierher gehörigen Gedichte des Servilius Damocrates (cf. Fabric. T. XIII. p. 135. Sprengel. p. 73. sq. — Serv. Damocratis q. supersunt carmina medicinalia. Gr. et Lat. ed. P. Harles. Bonn. 1834. 4.), des ältern Andromachus (ſ. oben p. 754. und J. Assuerus Ampzing. De morbor. differentiis et Theriacis senioris Andromachi. Rostoch. 1823. 8. Haller. Bibl. chirurg. T. I. p. 63. Botan. T. I. p. 76. cf. p. 103. sq. Sprengel. Bd. II. p. 79. sq. und in Erſch Encycl. Bd. IV. p. 49.), des Herennius Philo (ſ. oben p. 754. sq. Fabric. T. XIII. p. 367. Sprengel. p. 74. sq.), des Marcellus von Sidä (cf. Sprengel. p. 243. sq. und oben p. 756.) und Rufus von Epheſus (ſ. oben p. 758.

— Carmen *περὶ βοτάνων* graece recens. C. Sillig, in Choulant. Ed. Aem. Macer. p. 200—212.) und ferner auch des Erotianus, Galenus (der auch sonst viel für die Botanik gethan hat cf. Sprengel, Gesch. der Botanik. Th. I. p. 170. sq.) und Herodotus *τῶν παρ᾽ Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγαὶ* (s. oben p. 730. sq.), die aber freilich auch für die übrigen medicinischen Wissenschaften wichtig sind (cf. Gruner, Cens. libr. Hippocr. p. 23. sq.), des Xenokrates aus Aphrodisias in Cilicien, eines Zeitgenossen des Tiberius, der von Galen. de facult. simpl. med. L. X. c. 1. getadelt wird, weil er eckelhafte von Thieren und Menschen hergenommene Arzneimittel brauche, Schriften: „*τίνες κήρυκες καὶ πορφύραι ὡς ἔμπλαστρα ὠφελοῦσιν*“ (Gr. et Lat. c. not. ed. Matthaei, in Coll. XXI. med. Graec. p. 357—359.) und: „*περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς*“ (Edit. Princ. Gr. et Lat. interpr. J. B. Rasario. Tiguri. 1559. 8. auct et emend. in Fabric. Bibl. Gr. T. IX. p. 454—474. ed. l. — Gr. et Lat. integr. restit. variet. lect. et anim. illustr. J. G. F. Franz. Lips. 1774. 8. — Gr. et Lat. c. schol. C. Gesner. et not. integr. Franzii. Acced. nov. var. lectiones et anim. D. Coray n. prim. ed. itemq. adnotat. in auct., additam. in Franzii Glossar., hodiern. ichthyolog. illustr. et lucubr. de pisc. esu Caj. de Ancora. Neapoli. 1794. 8 — gr. et lat. ed. Matthaei, l. l. p. p. 7—29. — *Ξενοκράτους καὶ Γαληνου περι της ἀπο ἐνυδρων τροφης, οἷς προτεθεινται σημειωσεις και τα περι της ἐκδοσεως προλεγομενα Δ. Κοραης.* Paris. 1814. 8. Dazu: Var. Lect. in Stosch. Mus. crit. Lemgov. 1774. 8. T. I. p. 261—266. und Gruner, Var. Lectiones Xenocrateae ex cod. Mosq. exscr. Jen. 1777. 8. und N. philol. Bibl. Bd. IV. 1. p. 127—135.), welche sich allein von allen seinen Schriften erhalten haben (cf. Fabric. T. II. p. 68. IX. p. 453. XIII. p. 452. Sprengel. Bd. II. p. 81. sq.) und endlich des Dioscorides, mit dem Beinamen „Pedacius“ oder „Pedanius“ aus Anazarbus in Cilicien (da Suidas, T. I. s. v. *Ἀναζάρβος* p. 163. sagt, diese Stadt habe diesen Namen erst unter Nerva 17 Jahre nach dem Tode des Plinius erhalten, so müßte man auch den Dioscorides in eine noch spätere Zeit verlegen, allein, wiewohl Ptolemaeus Geogr. V. 8. von einer Stadt „*Καισαρεία πρὸς Ἀναζάρβῳ*“ spricht, so sagt doch Plin. H. N. V. 27. ausdrücklich, daß zu seiner Zeit schon der Name Anazarbus existirt habe) um 63 nach Chr. (Dieß folgert man theils daraus, daß er seine Euporista dem Andromachus und sein Buch de materia medica einem gewissen Arzte [cf. Fabric. T. XIII. p. 847.] Areus, von dem Galen. de comp. med. sec. gen. V. p. 387. ein Mittel gegen Flechten anführt, den er Freund eines gewissen Licinius Bassus, welchen man für den Licinius hält, dessen Consulat nach Tacit. Annal. XV. 33. 65 n. Chr. fällt, nennt, gewidmet hat, theils daraus daß ihn Erotian. Glossar. p. 214. bereits anführt), der sich vorzüglich durch Reisen, die er im Gefolge der römischen Heere unternommen hatte,

mit ausländischen Naturproducten bekannt gemacht hatte (Dioscor. Praef. ad L. I. p. 2.), freilich in etwas barbarischem Style abgefaſſten (er gesteht es selbst ib. Praef. p. 2. ein) V Bücher *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* und die für unächt gehaltenen Schriften: *περὶ δηλητηρίων φαρμάκων, περὶ ἰοβόλων* und *περὶ εὐπορίστων ἁπλῶν τε καὶ συνθέτων φαρμάκων*, wozu noch eine Menge Pflanzennamen lateinischer, thracischer, celtischer, ägyptischer Abkunft kommen, welche unter dem Titel *νόθα* in den Ausgaben seiner Werke stehen und mit Recht (?) von Sprengel Gesch. d. Bot. Bd. I. p. 136. u. Ackermann. Praef. ad parabil. med. script. p. 28. als ächt in Schutz genommen werden. Ausgaben sind: Edit. Princ. [ohne die Euporista] Graece c. Nicandro. Venet. Aldus. 1499. fol. — Gr. et Lat. ex nova interpr. J. A. Saraceni. Add. sunt ejd. interpr. scholia. Frcft. 1598. fol. — Gr. et Lat. ad fid. codd. Mss. recens. var. add. lect. interpr. emend. comment. illustr. C. Sprengel. Lips. 1829—30. II Voll. 8. Dazu: Var. Lect. in Villoison. Epist. Vimariens. p. 109. sq. und Matthaei. XXI Graece med. op. p 360—362. (Eine Menge der dazu gehörigen Commentare führt Hoffm. Lex. bibl. T. II. p. 119. sq. an. Ueber die Handschriften: cf. Iriarte. Cod. bibl. Matrit. T. I. p. 435. Millin. Mag. Enc. II an. 1796. T. II. p. 152. sq. Baldinger, Haller und Weigel, in Baldinger Medic. und Phys. Journ. Th. XXXII.) Im Allgem. cf. über ihn: Photius cod. CLXXVIII. p. 401. Le Clerc. P. III. p. 621. sq. Haller. Bibl. Botan. T. I. p. 80. sq. chirurg. T. I. p. 62. sq. Sprengel. Gesch. der Arznkde. Bd. II. p. 82—88. und Gesch. d. Botanik. Bd. I. p. 134—162. Fabric. T. IV. [ed. Harles] p. 673—702. Sprengel. Praef. T. I. p. VII—XXVI.

β) Römer.

Auch bei diesen machte die Arzneikunde einige Fortschritte, wiewohl im Verhältniß mit dem was Galen und Dioscorides geleistet hatten, nur geringe. In der methodischen Schule zeichneten sich aber aus A. Cornelius Celsus, von dem schon ob. p. 746. sq. die Rede gewesen ist, und Cälius Aurelianus aus Sicca in Numidien, der von Voss. de natur. art. lib. V. c. 12. und Conring. Comm. de script. XVII. p. Chr. saeculor. p. 73. sq. vor 200 n. Chr., dagegen mit Recht von Reines. Var. Lect. III. 17—18. p. 645—676. wegen seines barbarischen Lateins in das 5te Jahrhundert n. Chr. gesetzt worden ist (cf. Funccius de veg. L. L. senect. c. IX. §. 29. sq. p. 886. sq.) und uns III Bücher celerum passionum und V Bücher tardarum passionum (Edit. Princ. tard. pass. LL. V. c. App. Oribasii opusc. cont. st. J. Sichard. Basil. 1629. fol. — Edit. Princ. Celer. Pass. LL. III. Paris. 1553. 8. — Edit. Princ. de morb. acutis LL. III. et de morb. diuturn. LL. V ad fid. ex Mss. castig. et annot. illustr. Lugd. 1567. 8. — in Ald. Coll. med. Lat. f. 249—290. —

recens. J. C. Amman, emacul. notulq. adj. Acced. Th. Janss. ab Almeloveen not. et anim. et ej. lexicon. Caelianum. Amstelod. 1709. 4. Ed. auct. Lausannae. 1774. II Voll. 8.), welche wie er selbst de morb. acut. II. 1. („Soranus vero, cujus haec sunt, quae latinizanda suscepimus") und 28. („Soranum, cujus verissimas apprehensiones latino sermone describere laboramus") sagt, fast gänzlich aus den Schriften des Soranus excerpirt sind, aber im Mittelalter von Cassiodor. Div. Scr. inst. II. 31. den die Heilkunst treibenden Mönchen besonders empfohlen werden. cf. Le Clerc. P. II. p. 452. sq. p. 466. sq. Sprengel. Bd. II. p. 54. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 105. Bibl. Lat. T. III. p. 531—538. und Med. Lat. T. I. p. 874. (p. 317. Mansi) Bähr. §. 336. p. 697. sq. C. A. F. Moeller. Adnot. quaed. in Coel. Aur. de hydrophobia tract. diss. inaug. Marburg. 1817. 8. (über Morb. Ac. III. 9—16.) Pujol. Essai sur la maladie de Face, nommée le Tic douloureux av. quelq. reflex. sur le raptus caninus de Cael. Aur. Paris. 1787. 8. Memoirs of Literat. Lond. 1712. fol. T. I. p. 38. sq. C. G. Kühn. Pr. de Caelio Aurel. inter methodicos medic. non ignobili. Lips. 1816. 4. u. Opusc. T. II. p. 1—8. u. Animadv. ad Coel. Aur. ib. p. 9—127. p. 150—190.

In den übrigen Schulen findet sich auch kein einziger ausgezeichneter Arzt mehr und alle medicinischen Schriften, die wir noch aus dieser Periode hier anführen können, beziehen sich nur auf die materia medica und Naturgeschichte. Denn abgerechnet was früher schon Virgilius in seinen ländlichen Gedichten (cf. Sprengel Gesch. der Botanik. Bd. I. p. 121—126.), Cato (cf. Sprengel l. l. p. 116—119.), Varro (Sprengel. p. 119—121.) und der p. 543. erwähnte Numidische König Juba (cf. Sprengel. p. 133. sq.), in dieser Periode aber Plinius der ältere (cf. Sprengel. Gesch. d. Arznkde. Bd. II. p. 88—94. und Gesch. der Botanik. Bd. I. p. 162—170.), Columella (Sprengel. Gesch. der Bot. Bd. I. p. 126—133.) und Palladius (Sprengel. p. 156. sq.) geleistet hatten, so können hier vorzüglich noch Apulejus Celsus aus Centorbi in Cilicien, der Lehrer des Scribonius Largus und Zeitgenosse des Kaisers Augustus (Scribon. Larg. de comp. med. c. 94. u. 171.), dem man, weil er nach Serv. ad Virg. Georg. II. v. 126. de arboribus geschrieben hatte, das noch jetzt vorhandene, aber vermutlich erst im 5ten Jahrhundert verfertigte, und bisweilen auch dem L. Apulejus von Madaura zugeschriebene (cf. Sprengel. Gesch. der Botanik. Bd. II. p. 184. Bosscha ad Apulej. T. III. p. 522. sq.) aus 128 (129) Cap. bestehende herbarium s. de medicaminibus herbarum (Edit. Princ. Rom. s. a. [vor 1481.] 4. — c. Ant. Musa de herba Beton. ed. G. Hummelberg. Tiguri. 1537. 4. — in Aldus. Coll. med. lat. f. 211^b — 222^b — ex recens. et c. not. J. Ch. Ackermann, in Parabil. medicam. script. ant. Norimberg. 1788. 8. p. 125—192. —)

mit Unrecht (cf. Sprengel. Gesch. der Arzn. Bd. II. p. 72. sq.) zugetheilt hat (cf. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 76. Ackermann l. l. Praef. p. 22—38.), ferner der oben p. 716. erwähnte Antonius Musa wegen der ihm vermuthlich mit Unrecht von Sprengel. Bd. II. p. 33. sq. zugeschriebenen Schrift de herba Betonica, welche Barth. Adv. XXXVII. 23. p. 1707. nur für das erste Capitel des vorigen Werkes hält, desgleichen Scribonius Largus Designatianus, der den Feldzug des Kaisers Claudius in Britannien mitgemacht hatte (Srib. Larg. de compos. medic. c. 60.), wegen seinem in lateinischer Sprache (nicht in griechischer, wie Einige ohne Grund angenommen haben cf. Funccius de imm. L. L. sen. c. X. §. 19. p. 637. sq. Cagnati. Var. Observ. III, 14. p. 222. Bernhold. Praef. p. XVII. sq. Baillet. Jugem. d. Sav. T. IV. p. 199.) abgefassten compositiones medicamentorum (an den L. Julius Callistus, vermuthlich den von Tacit. Ann. XI. 29. u. 38. angeführten Freigelassenen des Claudius gerichtet, woran jedoch Muncker. ad Hygin. fab. CI. n. I. p. 190. zweifelt), in welchen er Arzneivorschriften in Hinsicht auf das Mengenverhältniß der einzelnen Bestandtheile empirisch nach den Krankheiten zusammenstellte (cf. Le Clerc. P. I. III. p. 579. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 391. Bibl. Lat. T. III. p. 522—527. Bähr. p. 696. Ausgaben sind: Edit. Princ. J. Ruellio castigat., c. Celso, Paris. 1579. 8. — in Aldus Coll. med. f. 142—158. und H. Stephan. Med. art. princ. P. III. p. 187—235. — recens. not. illustr. lex. Scribonianum adj. J. Rhodius. Patav. 1655. 4. — ed. J. M. Bernhold. Argentor. 1786. 8. Dazu: C. G. Kühn. Spec. observ. in Scrib. ab O. Sperling conscr. Lips. 1823. 4. —), ferner Serenus Samonicus wegen seinem ob. p. 782. erwähnten Gedichte (cf. Sprengel. Bd. II. p. 244. sq. Ch. G. Gruner. Var. Lect. in Q. Seren. Samon. ex N. Marescalci enchir. excerpt. Jen. 1803. 4.), Vindicianus, der Leibarzt des Kaisers Valentinian I., mit dem Titel comes archiatrorum, wegen seines aus 78 Hexametern bestehenden carmen de medicina, welches von Einigen dem Marcellus Empirikus, von Andern aber dem Serenus Samonicus zugeschrieben wird (s. oben p. 783. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 574. sq. T. XIII. p. 445. Bibl. Lat. T. III. p. 538. Med. Lat. T. VI. p. 833. [p. 301. Mansi] Le Clerc. P. III. p. 495. Sprengel. Bd. II. p. 245. sq.) und mit einem ebenfalls ihm zugeschriebenen Briefe an den Kaiser Valentinian in Marc. Emp. Bas. 1536. fol. p. 253. sq. Fabr. Bibl. Gr. T. XIII. p. 446—451. Aldus Coll. med. p. 86. H. Stephanus. Med. art. princ. T. II. p. 248. A. Rivinus. Vet. quorund. script. libr. de materia et re med. Lips. 1654. 8. f. 75. sq. enthalten ist, desgleichen des Letztern Schüler (Prisc. rer. med. IV. praef. p. 81.) Theodorus Priscianus, der um 375 vermuthlich zu Byzanz (Synes. Ep. CXV. p. 255. cf. Reines. Var. Lect. III. 17. p. 643. 11. p. 509.) die früher fälsch-

lich unter dem Namen eines Q. Octavius Horatianus bekannten IV Bücher rerum medicarum (Ed. Princ. Octav. Horat. rerum medicarum LL. IV. 1. Logicus de curationibus omnium ferme morbor. corpor. humani ad Euporiston [scrib. „humani s. Euporiston ad Timotheum fratrem“]; 2. de acutis et chronicis passionibus ad eundem; 3. Gynaecia de mulierum accidentibus et curis eorundem ad Victoriam; 4. de physica scientia, experimentor. lib. ad Eusebium filium p. Herm. com. a Neuenar integro cand. nup. restit. auct. Albucasii chirurgic. omn. primar. LL. III. etc. Argentor. 1532. fol. — in Med. Antiq. Venet. Aldus. p. 291 — 318. — q. exst. nov. text. constit. lect. discrep. adj. J. M. Bernhold. Tom. I. [L. I u. II. in.] s. l. e. a. [Ansbach. 1791.] 8. —) und angeblich auch eine in 20 Capitel eingetheilte und diaeta betitelte Schrift (ex recens. et c. not. G. E. Schreiner. Hal. 1532. 8. — in Hildegard. Physica. Argentor. 1533. f. p. 234. sq. in G. Kraut. Experimentar. medic. Argentor. 1544. fol. und bei Rivinus l. l.) verfasst haben soll, in welchen er sich als eifrigen Methodiker zeigt (cf. Le Clerc. p. 495. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 538—542. Sprengel. Bd. II. p. 246. sq.), ferner Sextus Placitus Papyriensis, ein unbekannter Arzt des 4ten Jahrhdts, der fälschlich von Munker ad Hygin. fab. Cl. n. 1. p. 190. u. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 613—617. T. XIII. p. 395. Bibl. Lat. T. III. p. 47. 530. mit dem Neffen des Plutarchus, dem Platoniker Sextus oder mit Sextus Empirikus, der allerdings die Medicin getrieben hat, wie man aus adv. Math. I. 12. VII. 412. sieht, verwechselt wird (cf. Barth. Advers. XXXIIX. 1. p. 1712. sq. Ackermann. Praef. p. 6—21.), wegen seinem in 34 Cap. eingetheilten Buche de medicamentis ex animalibus (Edit. Princ. Fr. Emericus. Norimberg. 1538. 4. — ed. Alb. Torinus. Basil. 1538. 8. — ed. G. Hummelberg. Tiguri. 1539. 4. — in Stephan. Med. gr. princ. P. III. p. 677—682. bei Rivinus l. l. f. δ2. sq. Fabr. T. XIII. p. 395. sq. und Ackermann. Parabil. med. script. p. 1—76.), welches größtentheils aus Plinius excerpirt aber mit den einfältigsten Vorschriften verwebt ist (cf. Sprengel. p. 248.), desgleichen Plinius Valerianus, unter welchem Namen allerdings Gruter Inscr. p. DCXXXV. einen Arzt anführt, der jedoch, wie man aus jener Inschrift sieht, nur zwei und zwanzig Jahre alt ward und von Barth. Advers. X. 25. p. 507. nicht allein für einen practischen Arzt, wogegen er aber selbst Praef. f. 164. Ald. („frequenter mihi in peregrinationibus accidit, ut aut propter meam aut propter meorum infirmitatem varias fraudes medicorum experirer, quibusdam vilissima remedia ingentibus pretiis vendentibus, aliis curare nescientibus, cupiditatis causa suscipientibus“ etc.) spricht, sondern auch II. 14. p. 79. für einen Gallier, der nach Barth. I. 14. p. 31. kurz vor Marcellus Empirikus gelebt habe, gehalten wird, der eine größtentheils aus Plinius, theilweise aber auch aus Dioscorides,

Galen u. A. zusammengeschriebene Compilation unt. d. Titel: „medicinae Plinianae LL. V.“, die wir noch besitzen (Ed. Pr. C. Plinii Sec. de re medica LL. V. Bonn. 1509. fol. — accur. recogn. et noth. ac pseudepigr. semotis ab innum. mendar. mill. fide vetustiss. cod. repurg. ab Alb. Torino, in Volum de re medica. Basil. 1528. fol. p. 12. sq. — in Coll. med. lat. Venet. Aldus f. 164 — 211 a. —) und uns ihren Verfasser als Empiriker kundgiebt (Barth. l. l VI. 17. p. 283.), verfasst haben soll (cf. Fabricius. Centur. Plagiar. nr. LVI. p. 59 — 65. [Opusc.] Bibl. Lat. T. II. p. 247 — 249. Bibl. Gr. T. XIII. p. 373. Le Clerc. T. I. p. 440. sq.), obgleich es J. G. Güntz. De auctore op. de re medica, vulgo Plinio Valeriano adscr. libell. Lips. 1736. 4. lieber dem von Marcell. Emp. praef. f. 81. Ald. erwähnten Gallischen Arzte, der um 379 praefectus praetorii in Italien war, Siburius (cf. Hist. litt. de la France. T. I. P. II. p. 246.) zuschreiben möchte (cf. Kühn. Opusc. T. II. p. 253. sq.), ferner Aemilius Macer wegen dem ihm zugeschriebenen Gedichte de viribus herbarum (s. oben p. 716. u. p. 622. und Choulant. l. l. p. 3 — 27. — c. Walafr. Strab. Othon. et alior. scr. medic. recens. supplev. et annot. crit. instr. L. Choulant. Lips. 1832. 8. p. 28 — 140.), welches ihm Barth Advers. XVII. 1. p. 860. sq. vergeblich vindiciren will, und endlich Marcellus, mit dem Beinamen „Empirikus“ aus Bourdeaux gebürtig, wie er selbst Praef. p. 242. andeutet, indem er sich einen Landsmann des Ausonius nennt, früher Leibarzt und magister officiorum beim Kaiser Theodosius I., aber unter dessen Nachfolgern, wenn nämlich der Brief an seine Söhne, wo er sich „Vir illuster ex magno officio Theod. senioris“ nennt, ächt ist, abgesetzt, gewiß aber der christlichen Religion zugethan, wie man aus c. 21. 23 und 25. sieht, wegen seiner um 408 abgefassten, aber größtentheils aus Scribonius Largus entlehnten, sonst aber auch mit den lächerlichsten und abergläubischesten, eines Christen wenig würdigen, vorzüglich aus des Hermes Trismegistus Kiranides und Democritus Ars magna gezogenen Zaubermitteln durchflochtenen Receptensammlung oder de medicamentis empiricis, physicis ac rationalibus liber (c. Claud. Galeni oper. aliq. edit. et interpr. J. Cornario. Basil. 1636. fol. — in Aldus. Coll. med. lat. f. 81 — 141. und H. Stephanus. Med. princ. T. II. p. 239. sq.), welche wir noch besitzen, aber für uns ebensowenig Werth hat (cf. Fabricius. T. III. p. 250. p. 527 — 530. J. Rhodius ad Scribon. Larg. p. 5. Voss. de sect. philos. c. 12. p. 103. und de poet. lat. c. 4. p. 56. Le Clerc. p. 380. sq. Funccius de veg. L. L. sen. IX. 31. p. 888. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 48. Sprengel. Bd. II. p. 250. sq. und Gesch. d. Botan. Bd. I. p. 186.), als die Schriften aller seiner bis jetzt erwähnten Vorgänger (cf. Pontedera. Antiq. Lat. et Graec. Enarr. epist. XLVI. p. 399. und Ackermann. Instit. hist. med. c. 25. §. 344 — 361. p. 251 — 267.).

Endlich verdienen hier noch Erwähnung diejenigen Schriftsteller, welche sich mit der Behandlung der Krankheiten der Thiere beschäftigt haben, und als solche sind unter den Griechen zu nennen Eumelus aus Theben (Hippiatr. p. 12.) und der gelehrteste von Allen Apsyrtus aus Prusa (im 3ten Jahrhundert cf. Hecker. Lit. Anal. der ges. Heilkde. Bd. XXIV. p. 490. Niclas Proleg. ad Geopon. T. I. p. L. und Sprengel [der ihn Gesch. d. Arzneikde. Bd. II. p. 317. fälschlich ins 7te Jhrhdt. setzt] Scr. de Absyrto Bithyno. Halis. 1832. 4.), aus deren und anderer späteren Schriftsteller (über diese cf. Schneider l. l. p. 15. sq.) verlorengegangenen Schriften unter Constantin VII. Porphyrogeneta ein Auszug gemacht worden ist, den wir noch besitzen (*τῶν Ἱππιατρικῶν βιβλία δύω.* Graec. et Lat. p. S. Grynaeum. Basil. 1537. 4. Die darin befindlichen *Ἱπποκράτους ἱππιατρ.* [natürlich nicht von dem berühmten Arzte herstammend] Gr. et Lat. recens. P. Al. Valentini. Rom. 1814. 8. Sie stehen auch in Hippocr. Op. ed. Linden. T. II. p. 875—896.), und der nicht ohne Werth ist cf. Hecker. Gesch. d. Arznkde. Bd. II. p. 241—270. Sprengel. Bd. II. p. 317. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 9. sq. Aus diesen ältern Schriften ebenfalls compilirt (cf. Sprengel. Bd. II. p. 322., der sie aber fälschlich ins 13te Jahrhundert setzt) und vermuthlich um 410 n. Chr. im barbarischen Latein (cf. Funccius l. l. p. 788.) abgefasst, wie man aus dem Gebrauch des Wortes „trepidarii equi" L. I. c. 56. §. 37., welches nach Serv. ad Aen. IV. 121. erst zu seiner Zeit so gebraucht wurde, und aus der Anwendung der Eigennamen „Hunniscorum (für Hunnorum), Toringorum (für Thuringorum), Burgundionum, Frigiscorum (für Frisionum) ebd. IV, 6, 2. 3. sieht, ist die Ars veterinaria s. mulomedicina in IV Büchern (in der Korveyer Handschrift heißt sie: „Digestorum artis mulomedicinae libri III"), von den Krankheiten der Pferde und Rinder, welche wir unter dem Namen des Vegetius als einzige derartige Schrift unter den Römern, wiewohl in Bezug auf Anatomie recht brauchbar (Haller. Bibl. Anat. T. I. p. 115.), noch besitzen (Edit. Princ. Basil. 1528. 4. — ex trib. cod. Mss. ed. J. Sambucus. Basil. 1574. 4. — c. var. lect. Cod. Corbeiensis et not. T. M. Gesneri, in Ejd. Script. R. R. T. II. p. 1038. sq. cf. Praef. p. XV. sq. — recens. et illustr. C. G. Schneider, in Script. R. R. T. IV. P. I. —). cf. Schneider l. l. Praef. P. II. p. 3—21. Morgagni bei Gesner. p. 1232. sq. Hecker. Gesch. der Arznkunde. Bd. II. p. 262. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 177—179. Bähr. p. 699.

Ueber das von den Celten und Germanen in der Arzneikunde Geleistete s. oben p. 1105. sq. — Ueber ein medicinisches Werk in Koptischer Sprache s. ebd. p. 1102. sq. — Bei den Syrern wurde die Arzneikunde vorzüglich auf der persischen Schule der Nestorianer zu Orfa oder Edessa in Mesopotamien getrieben (cf. Assemanni. Bibl. Or. T. III. P. II. p. DCCCCXL. sq.) und

es werden als berühmte Aerzte, ein gewisser Stephan von Edessa (Assem. l. l. T. II. p. 30. sq I. p. 228. 303.) u. Sergius von Rhesina genannt, welcher Letztere die ersten griechischen philosophischen und medicinischen Bücher ins Syrische übersetzte (cf. Assem.. T. III. P. I. p. 87.). — Bei den Juden ward in dieser Periode die Heilkunst dadurch getrieben, daß sie sich bemühten, die Kräfte der Wurzeln, Kräuter und Steine zu erforschen und zur Heilung der Kranken zu benutzen (Joseph. de bello Jud. II. 8. p. 162.), oft aber auch blos theurgische Mittel dazu anzuwenden suchten (Philo de vita contempl. p. 690. 691.), welche letzteren aber späterhin fast allein von den Kabbalisten empfohlen und gebraucht wurden (cf. Sprengel. Gesch. d. Arzn. Bd. II. p. 180. sq). Ueber die im Thalmud vorkommenden Pflanzennamen: cf. Sprengel. Gesch. der Botanik. Bd. I. p. 175. sq. — Bei den Armeniern finden wir über den Zustand der Heilkunde bei ihnen während dieser Periode gar keine Nachweisungen und nur in dem geographischen Werke des Moses von Chorene einige von Griechen entlehnten Benennungen und Beschreibungen von Pflanzen cf. Sprengel I. l. Bd. I. p. 184. Das bisher dem arabischen König Evax, der nach Plin. H. N. XXV. 2. (d. h. nach den Handschriften vor Harduin) de simplicium effectibus ad Neronem und nach Marbod. de gemm. praef. v. 1. sq. de gemmis geschrieben haben soll, zugeschriebene carmen de gemmis, gehört nicht ihm, sondern einem gewissen Marbodus, von dem im nächsten Bande die Rede seyn wird, und ebenso sind die unter seinem Namen bei Plinius. H. N. ed. Franz. T. X. p. 734. abgedruckten Briefe an den Tiberius, in denen er diesem sein eben angeführtes Buch empfiehlt, untergeschoben cf. Fabricius. Bibl. T. III. p. 545. Salmasius. Proleg. ad homonym. hyl. iatric. p. 15. —

§. 353.

H) Geschichte.

a) Juden.

Bei diesen wurde die Geschichte in dieser Periode von Mehreren bearbeitet und zwar so, daß Einige in hebräischer Sprache schrieben, wie Rabbi Jose ben Chelpeta aus Zippora, der im zweiten Jahrhundert die unter dem Titel סדר עולם Seder Olam Rabbah h. e. ordo saeculi, noch jetzt vorhandene größere hebräische Chronik, deren schon die Gemara gedenkt u. die ins Lateinische übersetzt in Genebrard. Chronograph. LL. IV. Paris. 1567. fol., Hebräisch und Lateinisch aber in: Chronicon Hebraeorum majus et minus Latine vertit et comment. perp. illustr. J. Meyer. Acc. ejd. dissert. Amstelod. 1699. 4. p. 1—94. (The chronicles of Rabbi Joseph, translat. from the Hebrew, by Bialloblotzki. Lond. 1836. II Voll. 8.) enthalten ist und die allgemeine Weltgeschichte größtentheils nach den alttestamentlichen Nachrichten bis auf den Aufstand des Bar Cocheba unter Hadrian erzählt (Bartolocc. T. III. p. 793. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 491. sq. T. III. p. 376. T. IV. p. 1029. sq. Buddeus. H. E. V. T. p. 16. sq.), und Joseph ben Matthatia ben Gorion (Joseph. de bello Jud. II. 25. p. 822. unterscheidet sich als Sohn des Matthatias ausdrücklich von einem andern Josephus, dem Sohn des Gorion) angeblich der eigentliche Hebräische Josephus, wie aber jetzt ausgemacht ist, ein betrügerischer Jude des 12ten Jhrhdts. aus Tours in Frankreich, der unter jenem Namen des Rufinus lateinische Uebersetzung der Geschichte des jüdischen Krieges des Josephus, welche wir noch übrig haben (Fabr. Bibl. Lat. med. T. VI. p. 131. Fontanini. Hist. litt. Aquilej. p. 392. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 22. sq.), ins Hebräische übertrug, aber durch die vielen darin vorkommenden Anachronismen (cf. Voss. de histor. Graecis. [Auctior. et emendat. ed. A. Westermann. Lips. 1838. 8.] II. 8. p. 204. sq. zu der baldigen Entdeckung des Betruges die Veranlassung gab, wozu noch kam daß sein Buch unter seinem Namen erst um 1160 in dem von Abraham ben David Harischon oder Abr. ben Dior gemachten Compendium zum erstenmale erwähnt wird (cf Hartmann in Ersch. Encycl. Bd. I. p. 158. sq. J. Morin. Exercit. Bibl. T. I. p. 235. sq. cf. p. 313. de sacris ordinat. P. III. p. 147.), was jedoch viele Juden nicht abgehalten hat, sein Werk heute noch für ächt zu halten (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 65. sq. Hist. Bibl. T. IV. p. 18. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 508—523. T. III. p. 387—389. Bartoloccius. T. III. p. 799. Basnage. Hist. d. Juifs. VII. c. 6. T. V. p. 1540. sq. Buddeus. H. E. V. T. p. 12. sq. Brucker. H. cr. phil. T. II. p. 708—710. Oudin. T. II. p. 1032. sq. Usser. Bibl. Theolog. Mss. p. 116. Ausgaben sind: Edit. Princ. Hebraice. Mantuae s. a. [vor 1480.] fol. [unvollständig.] — Constantinopoli. 1510. 4.

[vollständig. Eine früher 1490 angeblich daselbst gedruckte Ausgabe hat nie existirt, wie de Rossi. De hebr. typogr. orig. ac. incr. p. 55. sq. bewiesen hat] — Hebr. et Lat. c. vers. et not. S. Münster. Basil. 1541. fol. — Josippon. s. Josephi Ben Gorionis historiae Judaicae LL. VI. ex Hebr. lat. vert. praef. et not. illustr. J. Gagnier. Oxon. 1706. 4. — Hebr. et Lat. juxta edit. Venetam [1544. 4.] coll. c. exempl. Constantinop. a J. Fr. Breithaupt. Access. ejd. notae. Gothae. 1707. 4. Dazu: Gagnier. in Le Clerc. Bibl. chois. T. XXV. p. 38 — 118. und gegen diesen wieder Breithaupt. Praef. ad Sal. Jarchi Comment. in libr. Jos. ib. 1713. 4. f. a 2. sq.). In griechischer Sprache schrieben ein gewisser Justus aus Tiberias, der Sohn des Pistus Nobilis und Zeitgenosse des Josephus, περὶ Ἰουδαίων βασιλέων τῶν ἐν τοῖς στέμμασιν von Moses an bis auf Agrippa den Letzten (cf. Photius cod. XXXIII. Hieronym. de scr. eccl. c. 14.), welche Chronik aber von Joseph. de vita s. p. 1000 u. 1026. als völlig unzuverlässig dargestellt wird, sodaß wir ihren Verlust wenig zu beklagen haben (cf. Voss. l. l. p. 240. sq. Cave. T. I. p. 37. sq.), und Flavius Josephus. Letzterer war 37 n. Chr. zu Jerusalem in der Priester- und Herrscherfamilie der Hasmonäer geboren, ward schon als vierzehnjähriger Knabe in der Kenntniß des Gesetzes geprüft (Joseph. in vita. p. 998. sq.), lebte dann um sich an eine strenge Lebensordnung zu gewöhnen drei Jahre lang bei einem Eremiten, Namens Bannai, und kehrte hierauf nach Jerusalem zurück, wo er sich zur Secte der Pharisäer, die er als die treuesten Anhänger der vaterländischen Gesetze (ib. p. 1023.) und in ihrer Lebensweise als Nachahmer der Griechischen Stoiker (ib. p. 999.) ansah. 63 n. Chr. ging er nach Rom, wo er durch die Gemahlin des Nero, Poppäa, deren Zuneigung er zu gewinnen gewußt hatte, mehreren seiner Freunde, die vom Procurator Felix gefangen dahin geschickt worden waren, die Freiheit auszuwirken wußte. Er kehrte hierauf nach Palästina zurück, wo er, nachdem er seine Mitbürger lange vergebens zum Frieden mit den Römern ermahnt hatte, Statthalter von Galiläa wurde (Joseph. de bello Jud. II. 25. p. 822.) und sein Möglichstes that die Ruhe zu erhalten, aber nach Eroberung der Stadt Jotapata vom Vespasian und Titus gefangen genommen wurde (Joseph. l. l. III. 14.) und deren Gefangener so lange blieb, als bis seine Weissagung, daß sie Kaiser werden würden (III. 14. V. 12. VII. 12. Sueton. Vesp. c. 5. cf. G. Olearius. Diss de vaticinio Josephi de Vespasianis. Lips. 1699. 4. Th. A. Strohbach. Diss. de Josepho, Vespas. imperium praedicente, num vere divinaverit? Lips. 1748. 4.), in Erfüllung gegangen war, hierauf beim Titus 70 n. Chr. der Eroberung von Jerusalem mit beiwohnte (Joseph. I. adv. Apion. p. 1037.), dann nach Rom ging und zum Behufe seines Geschichtswerkes die griechische Sprache erlernte (Antiq. Jud. XX c. ult.) und bis gegen 93 n. Chr. lebte (de vita. p. 1031. sq.). Wir haben von ihm: 1) Ἰουδαϊκῆς ἱστορίας περὶ ἁλώσεως βιβλία VII

anfangs Hebräisch geschrieben, dann aber ins Griechische übertragen und dem Vespasian überreicht (Wir haben noch eine Schrift unter dem Titel „Egesippi [h. e. Josippi = Ἰωσήπου] historiographi int. script. eccl. vetustiss. de reb. a Judaeorum principibus in obsidione fortiter gestis deque excidio Hierosol. aliarq. civitat. adjacent. LL. V. divo Ambrosio episc interpr. Colon. 1525. fol. und in Galland. Bibl. PP. T. VII. p. 655—772. u. Ambros. Op. T. II.", welche dem Ambrosius von Barth. Advers. XXXIV. 11. p. 1564. sq. XLVI. 4. p. 2129. sq. abgesprochen, aber von Gronov. Observat. in scr. eccles. c. 1. p. 2. sq. p. 6. [p. 557. ed. Frotsch. Gron. Observ.]. Galland. Prolegg. l. l. p. XXVIII. sq. A. S. Mazocchi. Comm. in calend. eccl. Neapol. T. III. p. 780—792. Fontanini hist. litt. Aquilej. p. 392—403. Schoenemann. T. I. p. 416. sq. mit Recht zugeschrieben wird.); 2) Ἰουδαϊκῆς ἀρχαιολογίας βιβλία XX, vom Anfange der Welt bis zum 12ten Jahre der Regierung Nero's die jüdische Geschichte darstellend und mit der Uebersetzung der LXX Dollmetscher eine und dieselbe Chronologie verfolgend (Jackson. Chronol. Antiq. T. I. p. 119. P. Brinch. Examen chronolog. et histor. Josephi. Hafn. 1701. 4. Fr. M. Biacca. Tratteni-mento istor. e cronol. in tre libri diviso opposto al tratt. ist. e cron. del p. C. Calino, con che si nostra non essere la storia delle antich. Giud. di Gioseffo Ebr. nè falsa nè discord. dalla S. Scritt., della quale a luogo si discutono diversi passi. Napoli. 1728. T. I. II. 4.); 3) περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων κατὰ Μανεθῶνος καὶ Ἀπίωνος (über ersteren s. ob. p. 330. über letzteren Lehrs. Quaest. Epic. p. 1. sq. Voss. II. 7. p. 234. sq. und oben p. 730.); 4) εἰς Μακκαβαίους λόγος ἢ περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ, schon von Euseb. H. E III. 10. als ächt anerkannt, aber von H. Grotius ad Luc. Ev. XVI. 19. ihm abgesprochen; 5) Φλαβίου Ἰωσήπου βίος, von ihm selbst geschrieben (Graece. Recens. et var. lect. adj. J. Ph. C. Henke. Brunsvig. 1786. 8.) und 6) περὶ τοῦ πάντος, ein Fragment welches gewöhnlich dem Hippolytus zugeschrieben wird (s. ob. p. 934. sq.); welche Schriften sämmtlich für uns der Sache und Sprache wegen sehr wichtig sind. cf. Photius cod. XVII. Hieron. de scr. eccl. c. 13. A. Ernesti. Exercitat. Flavianae de fontib. archaeol. fide et dictione Josephi, in Ejd. Opusc. phil. et crit. Ed. II. Lugd. B. 1776. 8. p. 359. sq. (S. dagegen: J. S. Semler. Spicil. crit. theol. de auctorit. archaeolog. ad Flavian. exerc. Lips. Halis. 1757. 4.) Chr. G. Steuber. Disq. de scriptis Fl. Jos. et fide. Rintel. 1754. 4. Jost. Ueber d. Geschichtschreiber Josephus als solchen, in sein. Gesch. d. Juden. Anhang Bd. II. p. 55—73. Cave. T. I. p. 32. sq. Du Pin. Prelim. Diss. p. 41. sq. Ceillier. T. I. p. 552. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 547—549. T. III. p. 413. Pope-Blount. p. 131—133. Voss. l. l. II. 8. p. 238. sq. Fabric. T. V. p. 1. sq. und Hist. bibl. T. II. p. 386. sq. Hagers Geogr. Bücherſaal.

Bd. I. p. 488. sq. Ausgaben seiner Werke sind: Oper. Edit. Princ. Graece. Basil. 1544. fol. — Gr. et Lat. Palat. bibl. codd. Mss. castigat. Aurel. Allobr. 1611. fol. — Gr. et Lat. ad Mss. castig. expurg. proleg. et append. auct. (cura Th. Ittig) Lips. 1691. fol. — ad cod. dilig. recens. nova vers. don. et not. illustr. J. Hudson. Oxon. 1720. II Voll. fol. — Gr. et Lat. c. not. et vers. Hudsoni, not. integr. Bernardi, Gronovii, Combefisii et al. et ined. Ez. Spanhemii et Relandi. Adjic. var. opusc. ad Jos. spect. Omn. coll. dispos. et recens. notq. adj. S. Havercamp. Amstelod. et Ultraj. 1726. II Voll. 8. fol. (Dazu: B. Ottius. Spicil. triticeum ex flavo Flav. Josephi campo. Tiguri. 1733. 4. und H. Scharbeau. Observ. Basnagianae, in Bibl. Lubec. T. X. p. 102. sq. XII. p. 560. sq.) — Gr. et Lat. cur. Fr. Oberthür. Lips. 1782 — 85. III Voll. 8. — Text. gr. ed. C. E. Richter. Lips. 1825 — 27. VI Voll. 8. — Zur Kritik: cf. E. Bernard. Lection. variant. et annot. in quinq. prior. libr. antiq. Judaic. Fl. Jos. Oxon. 1686. fol. J. Boecler. Priora Ἰουδ. ἀρχ. capita illustr. Argentor. 1642. 4. J. B. Carpzov. Διορθωσεως Ἰωσηπικης αποσπασματα s. Flavianae stricturae. Helmst. 1748. 4. und Vindic. lection. Flav. s. δευτεραι φροντιδες. ib. 1748. 4. J. A. Ernesti. Observ. in Fl. Jos. antiq. Judaic., in Ejd. Anim. ad Aristoph. Nub. p. 57 — 186. Jortin. Rem. on eccles. hist. T. I. p. 34. sq. und Tracts philol. crit. T. II. p. 74. sq. F. G. Freytag. Pr. quo codicem Mss. Fl. Jos. biblioth. Portens. describit. Numburg. 1727. 4. Latinus Latinius. Bibl. sacra et prof. p. 188. sq. P. Lambec. Epist. de biblioth. Caes. Vindob. codd. mss. qui nov. Josephi oper. edit. gr. et lat. poss. inservire, not. et observ. auct. ed. a T. C. J. S. Jauravii. 1713. 4. Villoison. Ep. Vinar. p. 80 — 97. Παραλειπόμενα a Fl. Jos. coll. J. B. Ottius. Spicil. s. Excerpt. ex Fl. Jos. ad N. T. illustr. Lugd. B. 1741. 8. p. 527. sq. — Ausgaben und Erläuterungsschriften führen Meusel. Bibl. Hist. T. I. P. II. p. 211 — 236. T. II. 1. p. 395. sq. T. X. 2. p. 131. sq. Hoffmann. Lex. bibl. T. II. p. 587 — 608. S. a. Hager. Geogr. Bücherſaal. Th. I. H. 7. p. 480 — 509. —

β) Armenier.

Bei diesen muß die Geschichte schon frühzeitig zur Zeit Alexanders d. Gr. betrieben worden seyn, da der Syrer Mar Ibas von Catina bei seiner auf Befehl des Königs Wascharsag unternommenen Geschichte von Armenien, im Archive von Ninive ein damals verfasstes Geschichtswerk benutzen konnte. cf. Blum Herodot und Ktesias p. 42. sq. Leider ist sein Werk, ebenso wie das des Cerubnas oder Cherubnas von Edessa, der im ersten Jahrhundert die Thaten der beiden zu seiner Zeit lebenden Könige, Abgar und Sanadrug, beschrieben hatte, sowie die mehr mythologischen Denkwürdigkeiten des Ulip, eines heidnigen Priesters im Tempel zu Ani

in Großarmenien, und Bardesanes von Edessa (um 211 n. Chr. cf. Mos. Chor. II. 66. Fabric. T. IV. p. 247. sq. Assemanni Bib. or. T. I. p. 47. sq. p. 118. sq.), des Arditheos Lebensgeschichte des Gregorios des Erleuchters (um 300 n. Chr. geschr.) und des Perfers Chorhobud Geschichte der Thaten der Perserkönige Schapuh II. und Sapor und des Armenischen Königs Chosroes II. verloren (cf. Neumann. Arm. Liter. Gesch. p. 2—5.) und es sind als erhalten nur noch zu nennen: Agathangelos aus Rom, Sekretär des Königs Tiridates des Großen (von 286—342.) wegen seiner Geschichte der Bekehrung des Königs Tiridates und seinem Leben des Gregorius des Erleuchters, welches in griechischer und armenischer Sprache vorhanden (Edit. Princ. Armeniace. Constantinop. 1709. 8. Ed. II. ib. 1824. 8. — ex Mss. emend. Venet. St. Lazaro. 1835. 12.), aber furchtbar interpolirt ist (Neumann. p. 16. sq.), ferner Zenob, mit dem Beinamen „Klag", Bischoff von Nistra in Kleinasien (Neumann l. l. p. 20. sq.), wegen seiner Geschichte der Einführung des Christenthums in der Armenischen Provinz Daron (Edit. Princ. c. continuatione Johannis Mamigonii. Armeniace. Constantinopoli. 1719. 8. — ex codd. emend. Venet. St. Laz. 1832. 12.), desgleichen Faustus von Byzanz wegen seiner Fortsetzung der Geschichte des Agathangelos von 344—392. (Edit. Princ. Armeniace. Constantinop. 1730. 8. — Venet. St. Laz. 1832. 12. — cf. Neumann l. l. p. 25. sq. und in Wien. Jahrb. 1832. Bd. LXII. p. 58. sq.) und endlich Moses von Chorene (370—489.) wegen seiner Geschichte von Armenien, die in drei Büchern von Haik, dem Stammvater der Armenier, bis 441 n. Chr. geht (Edit. Princ. Genealogia prosapiae Japheticae s. historia Armenae nat. LL. III. Armeniace. Amstelod. 1695. 8. — c. praef. q. de literatura ac versione sacr. Armeniaca agit, et subj. append. q. contin. epist. duas armeniac. I Corinthior. ad Paul. apost. alt. Pauli Apost. ad Corinth. n. prim. ex cod. Mss. integre divulg. Armeniace edid. lat. vert. notq. illustr. G. et G., G. Whistoni filii. Lond. 1136. 4. — Armeniace c. geograph. op. Venet. 1752. 8. Ed. II. 1827. ib. 8. —) und seiner Geographie halber, die aus der allgemeinen Choregraphie des Pappus von Alexandria, der gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts lebte (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IX. p. 170. sq.), entlehnt (cf. Martin. Mem. s. l'Armenie. II. p. 303.) und noch vorhanden ist (Ed. Princ. Synopsis. geograph. universal. Mosis Chor. cur. Uskan. Amstelod. 1668. 12. — in Whiston. Ed. Mos. Ch. p. 335—368. — in St. Martin. Mém. hist. et géogr. sur l'Armenie: suivis du texte armenien de l'histoire des princes Orpélians p. Et. Orpelian, et de celui des geographies attribuées à Moyse de Khoren et au Dr. Vartan etc. accomp. d'une trad. franç. et de not. Paris. 1818—19. II Voll. 8. —). cf. Neumann l. l. p. 45. sq. p. 52. sq. Schroeder diss. in Thes. Ling. Arm. p. 61. sq. La Croze. Hist.

Christian. p. Aethiop. et Armen. p. 335. Im Allgem. s. über die wichtigsten Historiker Armeniens: J. M. Chahan de Cirbied et F. St. Martin. Recherches curieuses sur l'histoire ancienne de l'Asie. Paris. 1806. 8. (cf. Wilken in Heidelb. Jahrb. 1808. H. I. p. 121. sq.). —

γ) Chinesen.

Bei diesen wurde die Historiographie nicht allein in der vergangenen Periode, sondern auch in dieser und den folgenden fleißig bearbeitet, wie man aus dem Verzeichniß ihrer Geschichtschreiber, deren Werke wir in Handschriften besitzen (cf. ihr Verzeichniß in A. Remusat. Catalog. bibl. reg. Sinicor. [in Ejd. Grammat. Sinica. Lutet. Paris. 1742. fol. p. 343—511.] p. 377—402. L. Endlicher. Verzeichniß d. Chines. u. Japanisch. Münz. d. K. K. Münz- u. Antiken Kab. zu W. [N. e. Uebersicht d. Chines. u. Japan. Bücher der K. K. Hof-Bibl. zu Wien. ebd. 1837. 4. p. 117—134.] p. 123—125. und J. Klaproth. Verzeichniß d. Chines. u. Mandschuischen Bücher u. Handschr. d. Königl. Bibl. zu Berlin. [Paris. 1822. fol.] p. 1—55.), sieht. Nachdem nämlich Szü-mâ-zian (s. oben p. 323.) durch seine Szü-ky oder historischen Denkwürdigkeiten, welche die Geschichte des chinesischen Reiches von der Zeit des Kaisers Chuâng-ty (2697 v. Chr.) bis auf die des Verfassers enthielten (bis 97 v. Chr.), den Grund zu den Chinesischen Reichsannalen gelegt hatte, so wurden diese dann von verschiedenen Schriftstellern so fortgeführt, daß sobald eine Dynastie zu Ende kam, auch die Geschichte derselben erschien und so kam es, daß nachdem 1739 die Geschichte der Dynastie Ming hinzugefügt wurde, jetzt diese Chronik als Sammlung den Namen der Nián-eúl-szü oder der zwei und zwanzig Geschichtschreiber bekommen hat. Von diesen, deren Titel Klaproth l. l. p. 50. sq. anführt, gehören in diese Periode des Pân-kú Dsiân-chán-schu oder Geschichte der ersten Linie der Dynastie Chán bis 24 n. Chr. und des Fán-y Cheú-chán-schu oder Gesch. d. zweiten Linie der Dynastie Chân bis 220 n. Chr. (cf. De Guignes. Hist. des Huns. T. IV. p. 368. sq. p. 351. T. I. P. I. p. 25—33.), dann des Tchîn-scheû San-kue-dschy oder Geschichte der drei Reiche Goey, U und Schu von 212—280 n. Chr., welche aber mit einem darnach zur Zeit der Mongolischen Dynastie Yuán von Lô-kuón-dschung bearbeiteten historischen Roman, unter dem Titel Yân-y-san-kue-dschy d. i. die erweiterte Geschichte der drei Reiche, oder Ti y thsái tsè chú d. i. das Buch des ersten der schönen Geister (cf. Klaproth p. 149. sq. und H. Kurz. Ueber einige der neuest. Leistungen in d. Chinesisch. Litter. Paris. 1830. 4. p. 4. sq.), nicht verwechselt werden darf, und endlich des Kaisers Thay-dsung, aus der Dynastie Thâng, Dsín-schu oder Geschichte der

Dynastie Dsin von 265—420 (cf. De Guignes. T. IV. p. 374. T. I. P. I. p. 31—39.).

δ) Griechen.

Bei diesen wurde die Historiographie in dieser Periode noch sehr stark getrieben und obgleich viele hierher gehörige Schriften, wie des Aristo von Pella Geschichte des jüdischen Aufstandes unter Hadrian (Fabric. T. VII. p. 156. sq.), des Ptolemäus von Mendes ägyptische Geschichte (Voss. de hist. Gr. II. 5. p. 225. sq.), des Philosophen Thrasyllus *Αἰγυπτιακά* (Plut. de flumin. c. 16. Voss. p. 232. sq.), der Aegyptierin Pamphila *σύμμικτα ἱστορικὰ ὑπομνήματα* (Photius. cod. CLXXV. Voss. p. 237.), des Kaisers Claudius *Τυῤῥηνικά* und *Καρχηδονιακά* (Sueton. Claud. c. 42. Voss. p. 237. sq.), des Jason aus Argos *βίος τῆς Ἑλλάδος* (Voss. II. 12. p. 264. St. Croix. Exam. des histor. d'Alex. le Gr. p. 58. sq.), des Philo von Byblus Uebersetzung der Geschichte des Sanchuniathon bis auf einige oben p. 318. angeführte Ueberreste (Voss. p. 253. sq. Fabric. T. III. p. 238. sq. IV. p. 753. ed. Harl. T. XIII. p. 367. ed. J. Brucker. Hist. cr. phil. T. I. p. 238. sq.), des Syrers Callinicus X Bücher alexandrinischer Geschichten (unter Antoninus Pius cf. Voss. II. 13. p. 267. sq. Ruhnken. Praef. ad Rutil. Lup. p. XIV. sq.), des Amyntianus Geschichte Alexanders d. Gr. u. d. Olympias u. *βίοι παράλληλοι* (Photius cod. CXXXI. Voss. II. 14. p. 269.), des Kaisers Severus selbstverfasste Lebensgeschichte (Herodian. II. 9.), des Bardesanes aus Babylon Geschichte der Indischen Philosophen (Porphyr. de abst IV. 17. Fabric. T. IV. p. 247. T. VII. p. 174.), des Asinius Quadratus *χιλιετηρὶς* oder Geschichte der Römer während 1000 Jahren und *Παρθυηνικά* (Voss. II. 16. p. 286. sq.), des Dorotheus von Tyrus *Ἰταλικὰ* (unter Diocletian cf. Voss. II. 18. p. 300. Fabric. T. V. p. 758. sq.), des Praxagoras aus Athen Bücher über die Athenienſischen Könige, über Constantin d. Gr. und Alexander d. Gr. (Phot. cod. LXII.) und Anderer hierher gehörigen Werke verlorengegangen sind, so haben wir dagegen eine ziemliche Anzahl von nicht unbedeutenden historischen Werken noch jetzt übrig. Es sind aber hier noch zu nennen:

a) Nicolaus aus Damascus, als Geschichtschreiber und Dichter, sowie als peripatetischer Philosoph berühmt (Athen. VI. p. 259.) und besonderer Freund des Kaisers Augustus und Tetrarchen Herodes, wegen seinen freilich nur in Fragmenten erhaltenen Schriften *περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἀγωγῆς, περὶ τῆς Καίσαρος ἀγωγῆς* und *ἱστορία καθολικὴ* in 144 Büchern (Graece et Lat. in H. Valesius. Excerpt. Peirescian. Paris. 1634. 4. p. 414—527. — Ex Nic. Dam. univers. hist. s. de morib. gent. libr. exc. J. Stob. collect. q. N. Cragius lat. fec. et seors. edid. Genevae. 1593. 4. — Nic. Dam. histor. excerpta et fragm. q. supers. Graece. Nunc prim. separ. ed. vers. lat. dupl. Valesii

et H. Grotii not. VV. DD. et suas adj. J. C. Orelli. Lips. 1804. 8. Dazu: Supplementum. ib. 1811. 8. — Graece c. not. ed. A. Coray, c. Aeliano. Paris. 1805. 8. —). cf. Sevin. Rech. s. la vie et l. ouvr. de Nic. de Damas., in Mem. de l'acad. T. VI. hist. p. 486. sq. [T. IX. p. 135. sq. ed. 8. und bei Orelli. p. 273. sq.) Brucker. T. I. P. II. p. 469 — 473. Fabricius. T. III. p. 500. sq. Clinton. Fasti Hellen. T. III. p. 550. sq. Voss. II. 4. p. 221. sq.

b) Memnon, ein sonst unbekannter Mann, aus Heraclea im Pontus, vermuthlich zur Zeit des Hadrian und der Antoninen, wegen der Geschichte seiner Vaterstadt (ἱστορικὸν betitelt) in 16 Büchern, aus deren Buch 9—16. Photius cod. CCXXIV. Auszüge erhalten hat (Edit. Princ. c. Ctesia, Agatharch. et Appiano Graece c. H. Stephani castigationibus. Paris. 1557. 8. p. 76—119. — Graece et Lat. p. R. Brettum. c. Agatharchide. Oxon. 1597. 16. p. 63—128. — Gr. et Lat. Acced. script. Heracleot. Nymphidis, Promathidae et Dom. Callistrati fragm. et Chionis. Her. q. fer. epistolae. Ed. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8. p. 1—91.—) cf. Fabric. T. III. p. 500. sq., T. X. p. 749. Voss. II. 5. p. 226. sq. Gedoyn. Hist. d'Heraclée par Memnon, in Mem. de l'acad. des inscr. T. XIV. p. 279. sq. H. L. Polsberw. De rebus Heracleae Ponti LL. VI. Spec. I. Brandenburg. 1833. 8.

c) Plutarch von dem oben p. 1126. sq. schon die Rede gewesen ist, wegen seiner in sehr guten historischen, einfachen und pragmatischen Style, mit guter Characterzeichnung und ziemlicher Unpartheilichkeit abgefassten (Ulrici. Character. d. ant. Histor. p. 72. sq. Voss. II. 10. p. 250. sq.) 44 βίοι παραλληλοι [des Theseus (cur. N. Poulo. Paris. 1820. 12.) und Romulus (cf. de la Curne de St. Palaye in Mem. de l'ac. T. VII. p. 104. sq.), des Lycurgus (cur. N. Poulo. ib. 1820. 12.) und Numa Pompilius (Plut. Theseus et Romulus, Lycurg. et Numa. Recens. expl. E. H. Leopold. Lips. 1789. 8.), des Solon und Valerius Poplicola, des Themistocles (cur. N. Poulo. Paris. 1820. 12. — Graece recens. et integra lect. var. et brevi annot. crit. instr. C. Sintenis Lips. 1829. 8. recens. et comm. suis illustr. C. Sintenis. Praec. epist. ad G. Hermann. ib. 1832. 8. v. J. C. Held. Proleg. in Plut. vit. Timoleont. Baruth. 1832. 4.) u. M. Furius Camillus (cf. Fr. Secousse. Rem. s. l. vie de Camille, de Lucullus et de Pompée, in Mem. de l'ac. T. III. p. 249. sq.), des Pericles (Graece. Recens. et comment. illustr. C. Sintenis. Acced. excursus. Lips. 1835. 8. — Texte grec revu p. H. Lecluse. Toulouse. 1829. 12. — cur. N. Poulo. Paris 1820. 12. — cf. The Craftsman by Caleb d'Anvers. Lond. 1737. T. IX. p. 271. sq. u. Hunt. Comm. in Plut. Pericl. P. I. 1—9. Glogav. 1829. 4.) u. Q. Fabius

Maximus, des Alcibiades. (Text. e cod. Paris. recogn. perp. annot. instr. diss. de font. huj. vit. praem. J. Ch. F. Baehr. Heidelberg. 1822. 8. [cf. Bake in Bibl. crit. nova T. II. p. 76—101.] V. d'Alcib. suiv. du parall. d'Alc. et de Coriolan. Texte gr. av. somm. et not. p. E. G. Paris 1832. 12. — cf. Haitinger in Act. Mon. T. III. f. 1. p. 119. sq. 2. p. 159. sq. 3. p. 291. sq.) u. L. Marcius Coriolanus, des Timoleon (cur. N. Poulo. Paris. 1820. 8. cf. J. Car. Held. Proleg. in Plut. Timol. Baruth. 1832. 4. II. P. Ph. Hess. Observ. crit. in Plut. v. Timol. Praef. est ep. ad Creuzer. Frcft. 1818. 8.) und L. Paulus Aemilius (Plut. Aem. Paul. et Timoleon. Graece ad libr. ant. fid. var. lect. comm. et tab. chronol. adj. J. C. Held. Solisbaci 1832. 8.), des Pelopidas (cur. N. Poulo. Paris. 1820. 12.) und M. Claudius Marcellus (Texte gr. av. sommaires et not. p. E. C. Paris 1832. 12.), des Aristides u. Cato (cf. Secousse in Mem. de l'ac. T. IV. p. 213. sq.) der Aeltere (Arist. et Cato Maj. Graece ex cod. et edit. vet. recens. et anim. crit. instr. C. Sintenis. Acced. C. Corais annot. sel. Lips. 1830. 8.), des Philopoemen (Plut. Philop. Flaminius. Pyrrhus. Gr. text. ex cod. recogn. perp. annot. instr. diss. de fontib. har. vit. praem. J. C. F. Baehr. Lips. 1826. 8.) und T. Q. Flaminius, des Pyrrhus (Texte gr. et trad. av. anal. et not. p. Genouille. Paris. 1830. 12.) u. L. Marius (Texte grec av. not. et variant. p. G. B. Gail. Paris 1815. 8. — Texte grec av. analys. et not. p. V. H. ib. 1826. 12. — Texte gr. revu et corrigé p. un anc. profess. av. sommair. et not. ib. 1831. 12. — Plut. Marius, Sulla, Lucullus et Sertorius. Recens. et expl. E. H. G. Leopold. Lips. 1795. 8. —), des Lysander u. L. Cornelius Sylla (Expl. en franç. Trad. de Ricard rev. p. Genouille. Paris 1830. 12. Vie de Sylla suiv. du parall. de Lys. et Sylla Texte gr. av. not. somm. var. p. J. B. Gail. ib. 1813. 12.), des Cimon und Lucullus (V. de Luc. Ed. collat. s. l. text. les plus purs av. somm. argum. et not. p. E. Lefranc. Paris 1830. 12.), des Nicias und M. Crassus (cf. Secousse in Mem. de l'ac. T. IV. p. 201. sq.), des Eumenes Cardianus u. Q. Sertorius (Graece. Not. et ind. illustr. J. B. Gail. Paris 1822. 12. — Texte gr. av. somm. et not. p. Mottet. Paris 1833. 12. —), des Agesilaus (Not. et ind. illustr. D. E. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1812. 8. — Ed. collat. s. l. text. l. pl. purs av. somm. argum. et not. p E. Lefranc. Paris. 1829. 12. —) und Cn. Pompejus (Texte gr. av. somm. et not. en fr. p. V. H. Paris. 1827. 12. — Ed. coll. s. l. text. l. pl. purs av. somm. argum. et not. p. E. Lefranc. Paris. 1828. 12.—), Alexander d. Gr. (cf. A. Falk. Ueb. d. geschichtl. Werth v. Plut. Leb. Alex. d. Gr. Lauban. 1833. 8. v. Held in Act. Monac. T. II. 1. p. 24. sq. 2. p. 159. sq) u. Jul.

(cf. Secousse. l. l. T. IV. p. 219. sq.) Cäsar (Plut. Themist. et Camill. Alexandr. et Caesar. ad opt. edit. expr. sel. var. not. illustr. C. H. Joerdens. Berol. 1788. 8. Ed. II auct. ib. 1799. 8. — Plut. Alex. et Caes. comment. adj. F. Schmieder. Hal. 1804. 8. —), des Phocion (cur. N. Poulo. Paris 1820. 12. — cf. J. C. Flügel. Obs. crit. in Plut. v. Phoc. Heidelberg. 1830. 8.) und Cato des Jüng. (cf. Wentzel. Ueb. d. Quell., welche Plut. b. Abfass. d. Lebensbeschr. des jüng. Cato benutzt hat, in Jahn's Jahrb. 1829. Bd. II. p. 91. sq.), des Agis und Cleomenes (cf. Nicolay in Mem. de l'ac. T. XIV. p. 81. sq.) und der beiden Gracchen (Plut. Timol. Philop. d. beid. Gracchen u. Brutus m. kurz. Anm. herausgegeb. v. G. G. Bredow. Altona. 1800. 8. IIIte Ausg. ebd. 1821. 8. — Plut. Ch. vit. Timoleont. Gracchorum et Bruti anim. instr. F. W. Fabrici. [C. Reisig] Lips. 1822. 8.), des Demosthenes u. [cf. Gaudenzi in Saggi di Padova. T. II. p. 451. sq. Greatti in Mem. di Pad. T. III. P. II. p. 233. sq. Secousse in Mem. de l'ac. T. VII. p. 351. sq.] M. Tullius Cicero (Plut. v. Demost. et Cicer. gr. c. not. D. Wyttenbach., in Ejd. Select. histor. Amstelod. 1708. 8. p. 243. sq Lips. 1827. 8. p. 186. sq.— c. annot. var. adj. lect. var. op. J. G. Hutten. Tubing. 1795. 8. — V. de Ciceron av. somm. not. et var. p. J. B. Gail. Paris 1813. 12. Texte gr. av. somm. et not. p. E. G. ib. 1833. 12. — V. de Dem. texte gr. av. somm. et var. p. J. B. Gail. ib. 1813. 12.), des Demetrius und M. Antonius (V. d'Anton. Texte gr. av. not. somm. var. p. J. B. Gail. 1813. 1824. 12. cf. Secousse in Mem. de l'ac. T. VII p 165. sq.) und des Dio und M. Brutus (Plut. v. M. Bruti. Ed. atq. illustr. A. S. Voegelin. Turici 1833. 8. [cf. Sintenis in Allg. Schulz. 1834. nr. 47—49.] v. Secousse in Mem. de l'ac. T. VII. hist. p. 158. sq.)], zu denen noch die Lebensbeschreibung des Artaxerxes Mnemon (cf. J. Ch. F. Baehr. Spec. obs. in Plut. Artex. add. s. conj. in Pyrrh. atq. schol. ined. in Plut., in Creuzer Melet. P. I. p. 1—98.), des Aratus, der 10 Redner s. ob. p. 1128.), Otho, Galba und Homer, von welchen aber die des Otho und Galba verdächtig sind, die des Homer aber bestimmt unächt ist. Gesammtausgaben der Lebensbeschreibungen des Plutarchus sind: Edit. Princ. Graece. Florent. 1517. fol. — Gr. et Lat. Add. var. lect. ex Mss. cod. VV. DD. not. et emend. Recens. R. Bryan. Londini 1723—29. V Voll. 4. — Graece c. anim. A. Coray. Paris VI. Voll. 8. — Graece. cur. Gf. H. Schaefer. Lips. 1825—30. VI. Voll. 8. (Ueber diese Ausg. cf. Sintenis Exc. I. ad Plut. Pericl. p. 269. sq. u. Ep. ad Hermann. l. l. p. VIII sq.) — Zur Kritik. cf. Palmerius. Exerc. in auct. graec. p. 184—233. F. A. Gotthold. Anim. in Plut. vit. aliq. locos. Regiom. 1812. 8. — Im Allg. cf. H. S. On the character of Plut. as an historian. With rem. on some

of the lives of the illustr. men of Greece, in Class. Journ. nr. XXXII. p. 278—288. XXXVIII. p. 102—114. J. Weguelin. Sur les biographies de Plut., in Mem. de l'ac. de Berlin. 1780. p. 504. sq. A. H. L. Heeren. De fontib. et auctoritate vitar. parall. Plut. comm. quatuor, in Comm. Soc. Reg. Gotting. Recent. T. IV. p. 65—95. u. Gotting. 1820. 8. (Ausgez. in Götting. Gel. Anz. 1810. nr. 202. p. 2009. sq.) A. Lion. Comm. de ordine, quo Plut. vit. scripserit. Gotting. 1819. 8. Ed. II. ib. 1837. 8. K. Schäfer. Ueb. Biographieen überh. u. b. Plutarch. insbesondere. Erlangen 1834. 4. Dacier. Chronolog. Plut. vitis accommodata, in ed. Hutten. Plut. T. VI. p. 403. sq. J. Fr. Schaarschmidt Quid Plut. vit. illustr. viror. compar. spectaverit? Quaest. I. II. Schneeberg. 1808—10. 8. —

d.) Flavius Arrianus aus Nicomedia, wo er Priester der Ceres und Proserpina war (Photius. cod. XCIII.), der Schüler des Epictet (Lucian. Alex. c. 2.), dann Senator und Consul zu Rom (Galen. de usu part. XI. 2. T. I. p. 492.), nachdem er vorher 134. n. Chr. Statthalter von Cappadocien gewesen war und die Alanen unterjocht hatte (cf. Dio Cass. LXIX. 15.), aber keineswegs der gleichnamige Arrian in Capitolin. v. Gordian. c. 2. oder der, an den Plinius der jüngere mehrere Briefe (I. 2. II. 11. u. 12. IV. 8. 12. VI. 2. VIII. 21.) gerichtet hat, die vielmehr einen gewissen Arrianus Maturius, einen Fürsten von Altinum, wie man aus Ep. III. 2. sieht, betreffen. Er scheint sein Leben bis zur Regierung des Marc Aurel gebracht zu haben. Von seinen Schriften, deren schon oben p. 1145. p. 1171, und p. 1204. gedacht worden ist und noch im nächsten §. gedacht werden wird, gehören hierher auch seine VII Bücher *ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρου*, größtentheils wie er selbst Prooem. §. 3. sagt, aus den Werken des Ptolemäus Lagi und Aristobulus entlehnt (Edit. Princ. Graece. Venet. 1535. 8. — Gr. et Lat. c. Ejd. Indicis. N. Blancard. recens. emend. VIII. LL. anim. adj. Amstelod. 1668. 8. [cf. J. Gronov. Supplem. lacunar. in Aen. Tact. Dione Cass. et Arriano. Lugd. B. 1675. 12. p. 160. sq.] — Gr. et Lat. c. Ejd. Indic. ex Mss. restit. J. Gronov. Lugd. B. 1704. fol. — Gr. et Lat. c. annot. G. Raphelii. Acced. Eclogae Photii ad Arr. pertin. c. lect. var. D. Hoeschel. Amstel. 1757. 8. — Graece. recens. et not. illustr. F. Schmieder. Lips. 1798. 8. — Graece. Recens. et annot. max. part. crit. t. alior. t. suis instr. J. E. Ellendt. Regiomont. 1832. II Voll. 8. [cf. C. Sintenis in Leipz. Lit. Zeit. 1833. nr. 45—47.] — emend. et expl. ed. C. G. Krüger. Berol. 1835. Tom. I. 8. — v. P. O. van der Chys. Comment. geogr. in Arr. de exp. Alex. Lugd. B. 1828. 4.), und seine *ἡ Ἰνδική*, zwar nicht wie jene im attischen Dialect, sondern im ionischen geschrieben, aber mit denselben als achtes Buch vereinigt und

größtentheils der verlorengegangenen Beschreibung des Nearchus nacherzählt (cf. Anquetil du Perron, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XLIX. p. 570. sq. — Arr. Ind. Gr. et l at. recens. et illustr. Fr. Schmieder. Halis. 1798. 8. —). Seine XVII Bücher *Παρθικά* [Steph. Byz. s. v. *Ἄρσαι*], V Bücher *Βιθυνικά* [Steph. Byz. s. v. *Βιθυνόπολις*], *Ἀλανικά*, X Bücher *τῶν μετὰ Ἀλέξανδρον*, u. seine Beschreibung der Thaten des Dio und Timoleon sind bis auf einige Auszüge bei Photius cod. LVIII. XCIII. u. XCII. verloren. cf. im Allg. Photius cod. CVII. St. Croix. Exam. crit. des hist. d'Alex. le Gr. p. 89. sq. 100. sq. 240. sq. 297. 392. 441. 746. sq. Fabric. T. V. p. 89. sq. Dodwell. diss. V. et VI., in Hudson Geogr. Gr. Min. T. I. p. 106. sq. p. 130. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 273. sq. Voss. de hist. Gr. II. 11. p. 257. sq. W. Ouseley. Inscript. on the tomb of Arrian, in Class. Journ. nr. XXXII. p. 394. sq. C. A. Mauermann. Arrian. Nic. et Q. Curtius Ruf. script. rer. ab Alex. M. gestar. comp. Gorlit. 1835. 4. J. E. Ellendt. De Arrianeorum libror. reliquiis comm. Regiom. 1836. 4. Ausgaben seiner sämmtlichen Schriften sind: Opera. Graece stud. A. Ch. Borheck. Lemgov. 1792—1811. III Voll. 8. — ed. Neophytus Ducas. Vindobon. 1810. VII. Voll. 8. — Zur Kritik. cf. Bast. Ep. crit. p. 12. 34. 36—41. 82. 93. 105. 108. 178. 227. Horreus. Observ. crit. Harling. 1736. 8. p. 533—561. Palmerius. Exercit. in auct. vet. p. 234—241. Fr. Schmieder. Spec. II not. crit. in Arr. de exp. Al. LL. IV. Hal. 1795. 8. Schweighaeuser in Millin. Mag. Enc. T. I. P. III. p. 445. sq. u. G. Raphelius. Annot. phil. in N. T. ex Xenoph. Polyb. Arriano et Herod. coll. Ed. II. c. Hemsterhus. annot. Hamburg. 1747. II Voll. 8. —

e.) Flavius Appianus aus Alexandria, anfangs Sachwalter, dann Procurator von Aegypten (Praef. §. 15.) schrieb, wie er selbst Praef. p. 5. u. p. 7. ed. Toll. sagt, als die Stadt Rom 900 Jahre stand und alle bisherigen Kaiser ohngefähr 200 Jahre regiert hatten, um 147. n. Chr. (cf. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 327.) *Ῥωμαϊκά* in XXIV Büchern von der Eroberung Troja's und dem Aeneas an bis auf Augustus mit einigen oberflächlichen Notizen über seine Nachfolger bis auf Trajan. Diese Geschichte zerfällt nach seiner eigenen Praef. §. 14. gemachten Eintheilung, die von Photius. cod. LVII. ergänzt wird, (etwas verschieden ist die Beschreibung d. App. Werke durch einen Anonymus, Gr. in Op. App. ed. Tauchnitz. T. IV. p. 236. f. a. Schweigh. T. III. p. 4. sq.), in folgende Theile: Bd. I. *Ῥωμαϊκῶν βασιλική*. B. II. *Ῥωμ. Ἰταλική*; III. *Ρ. Σαννιτική*; IV. *Ρ. Κελτική*; V. *Ρ. Σικελική* (Nur noch Fragmente bei Schweighaeuser. Ed. App. T. I. p. 21—29. p. 30—40. p. 41—70. p. 71—91. p. 92—100.); VI. *Ρ. Ἰβηρική* (vollständig ib. p.

101—227.); VII. Ῥ. Ἀννιβαϊκή (vollständig. ib. p. 228—303.); VIII. Ῥ. Καρχηδονική (vollſt. p. 304—504.); IX. Ῥ. Μακεδονική (Fragmente. p. 505—535.); X. Ῥ. Ἑλληνικὴ καὶ Ἰωνική (cf. App. Syr. c. 2.; fehlt ganz). XI. Συριακὴ καὶ Παρθική (Syr. vollſt. ib. p. 536—641. Parth. zwar vorhanden T. III. p. 19—101. aber aus Plutarch entlehnt und nicht vom Appian, ſondern vielleicht aus dem 9ten Jhrdt. n. Chr. cf. Schweighaeuser. ib. T. III. p. 905—922.); XII. Ῥ. Μιθριδάτειος (vollſt. T. I. p. 642—829.); XIII—XXI. Ῥ. Ἐμφυλίων α΄—θ΄. (noch V Bücher T. II. p. 1—897.), XXII. ἑκατοντατετία. XXIII. Λακική. XXIV. Ἀράβιος (ſind verloren), woraus man ſehen kann, daß, wie er ſelbſt Praef. §. 12. ſagt, die Begebenheiten des römiſchen Volkes nach den Provinzen, wo ſie geſchehen waren, beſchrieben werden. Er folgt als Muſter dem Herodot und Polybius, hängt aber von ſeinen Quellen, die er jedoch faſt nie nennt, beſtändig ab, iſt ziemlich partheiiſch für die Römer, bedient ſich aber noch eines recht guten und leichten Ausdrucks, und verdient darum den ihm von Barth. Epidorpid. 8. p. 136. ertheilten Tadel nur zum Theil cf. Ulrici Char. d. ant. Hiſtor. p. 73. sq. p. 241. sq. Außerdem exiſtiren noch ein Brief von ihm an den Fronto (c. Fronton. Op. ed. A. Mai. T. II. p. 426. sq.) und einige Fragmente in A. Mai. Coll. scr. nov. T. II. p. 367. sq. Ausgaben ſind: Edit. Princ. App. Celt. Libyc. Illyr. Syriac. Parth. Mithridat. Civilis V. LL. dist. Gr. cur. acdil. C. Stephani. Lutet. 1551. fol. — App. Rom. hist. Punica, Parth., Iber., Syr. Mithrid. Annibal. Celt. et Illyr. fragm. quaed. it. de bell. civil. c. H. Stephani annotat. ib. 1592. fol. Dazu: App. Illyric. quor. hactenus nonnisi fragm. extab. e cod. a D. Hoeschel. graece n. prim. ed. Aug. Vindel. 1599. 4. — Graece et Lat. Emend. corr. et H. Stephani aliorq. annot. adj. A. Toll. Amstelod. 1670. II Voll. 8. (cf. M. Tydemann. Thes. philol. ad Appian. Al. p. 18—20. Die Illyr. fehlen vollſtändig cf. Th. S. Bayer. Syll. epistol. J. L. Uhlii. T. I. ep. X. p. 33.) — Q. supers. conquis. digess. ad fid. Mss. recens. supplev. emacul. variet. lect. adj. lat. vers. emend. annot. varior. snisq. illustr. ind. instr. J. Schweighaeuser. Lips. 1785. III Ptes. 8. [cf. Wyttenbach Bibl. crit. T. III. P. I. p. 85—106.] — App. Fragm. Gr. et Lat. ed. A. Mai, in Script. Vet. nov. coll. T. II. p. 367. sq. u. recogn. J. F. Lucht. c. Polyb. fragm. Altona. 1830. 8. p. 96. sq. Ueber die Ausgaben u. Handſchriften cf. Schweighaeuser l. l. T. I. p. III—XL. u. ſ. Comm. hist. crit. de impressis ac Mss. histor. App. Al. cod. Acc. nov. edit. spec. Argentor. 1781. 4. u. in Ejd. Opusc. Acad. P. II. p. 97—134. Zur Kritik cf. Palmerius. Exerc. p. 151—167. Im Allg. cf. J. Schweighaeuser. Exercitationes in App. Romanas historias. Argentor. 1786. 4. u. in Opusc. T. II. p. 3—95.

Mai l. l. T. II. Proleg. p. XXIII. A. C. W. Emperius. De temporum belli Mithridatici primi ratione diss. Gotting. 1829. 8. Voss. l. l. II. 13. p. 264. sq. Fabricius T. V. p. 244. sq.

f) Herodianus aus Alexandria (von 170—240. cf. Wolf. Praef. l. l. p. XXXIII. sq.), der beim Kaiser Marcus Antoninus besonders angesehen war und sich eine Zeit lang zu Rom in Staatsgeschäften aufhielt (L. l. c. 2.), schrieb gegen das Ende seines Lebens VIII Bücher τῆς μετὰ Μάρκον βασιλείας ἱστορίας, die sich durch Wahrheitsliebe, gesundes Urtheil, Unpartheilichkeit (mit Ausnahme der Stellen gegen Alexander und Maximinus cf. Jul. Capitolin. Maxim. c. 13. u. Ael. Lamprid. Alex. Sev. c. 57.), eleganten und leichten Styl auszeichnen (Photius cod. XCIX. Voss. de hist. gr. II. 15. p. 284.) und die Geschichte der römischen Kaiser vom Tode des Marc Aurel bis auf den des Balbinus und Maximus und die Regierung des Gordianus nepos darstellen. cf. Fabric. T. VI. p. 287. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. III. p. 260. sq. Ulrici l. l. p. 245. sq. Schirach. Histor. Zweifel und Beobachtungen. Halle 1768. 8. Th. I. p. 20—72. J. F. Leisner. De Herodiano ejq. vers. Bergleriana prol. Lips. 1761. 4. u. bei Irmisch. l. l. T. I. p. XXXI—XLIV. Fr. A. Wolf. Narrat. de Herod. et libro ejus l. l. p. XXXI—LXXVI. J. Vignole. Ad Herod. chronol. quaedam, in Fabric. Ed. Hippol. T. I. p. 202. sq. Ueber die Handschriften d. Herodian cf. Irmisch. l. l. T. IV. p. 237—329. Ueber die Ausgaben cf. ib. p. 330—474. u. Hoffmann Lex. bibl. T. II. p. 362. sq. Von diesen sind zu nennen: Edit. Princ. Graece. c. Xenoph. Hist. Graeca et Gemist. Pleth. Venet. Ald. 1503. fol. — Gr. et Lat. c. Zosimo ex emend. H. Stephani. Paris. 1581. 4. p. 1—321. — Gr. et Lat. c. H. Steph. not. Er. Memmii et A. Schotti emend. notq. Sylburg., in Ejd. Collect. script. hist. rom. T. III. — Gr. et Lat. castig. et illustr. op. D. Parei. Frcft. ad M. 1627. 8. — Gr. et Lat. c. not. J. Boecleri. Access. promtuarium Herodiani. Argentor. 1662. 8. — ad opt. cod. recogn. et emend. Edinburgh. 1724. 8. — Gr. ex recens. H. Stephani c. variet. lect. trium cod. nova Bergleri vers. not. varior. ind. cur. Th. W. Irmisch. Lips. 1789—1805. V Voll. 8. — ex recens. Fr. A. Wolf. Halis 1792. 8. — c. anim. ed. G. E. Weber. Lips. 1816. 8. — text. recogn. c. argum. animadv. indic. ed. G. Lange. Halis 1824. 8. — Gr. ad cod. Venetum recogn. J. Bekker. Berol. 1826. 8. — Zur Kritik. cf. T. Fabri. Epistolae. Salmurii 1659. 4. I. p. 244. sq. F. A. Stroth. Spec. V. animadv. in libr. Herodiani. Stolberg. 1776—80. 4. u. Var. Lect. cod. Vindobon. Her., in Bibl. Philol. Lips. 1779. 8. T. I. p. 160—197.

g.) Claudius Aelianus wegen seiner oben p. 1191. angeführten ποικίλη ἱστορία.

h.) Dio Cassius, mit dem Beinamen Κοκκειανὸς (J. Tzetzes. Allegor. mythol. phys. et mor. ed. F. Morell. Paris. 1616. 8. p. 5. u. Chiliod. VI. 528. IX. 573..), zu Nicäa in Bithynien 155. n. C. als Sohn eines Präfecten von Cilicien (Dio Cass. LXIX. I. LXXV. p. 857.) geboren, bildete sich frühzeitig in der practischen Philosophie, Beredtsamkeit und Rechtskunde, aus, ward 180. Senator zu Rom, 193 unter Pertinax, dessen näheres Vertrauen er genoß, Prätor (LXXIII. 12.), litt dann unter Severus und Caracalla einige Bedrückungen (LXXVII. 11.), wurde erst 218. vom Macrinus zum Statthalter von Smyrna und Pergamus gemacht (LXXIX. 7.), dann $22\frac{2}{3}$ unter Alexander Severus Consul und darauf Proconsul in Africa, aber bald darauf $22\frac{6}{7}$ nach Dalmatien und Pannonien geschickt, von da zurückgekehrt 229 abermals zum Consulat designirt (LXXX. 5.), aber weil die Prätorianer ihn wegen seiner strengen Disciplin hassten, von Rom entfernt und endlich wegen einer Krankheit an den Füßen vom Kaiser ermächtigt, sich nach seiner Vaterstadt zurückzuziehen (Dio Cass. LXXX. p. 918.), wo er bald darauf starb. Von seinen vielen Schriften (cf. Fabric. T. V. p. 144.) haben wir nur seine ἱστορία Ῥωμαϊκὴ, welche er auf Veranlassung eines Traumes (LXXII. 23. LXXVIII. p. 884.) begann und, nachdem er 10 Jahre lang Stoff dazu gesammelt (LXXIII. p. 829.) und andere 10 Jahre mit der Abfassung derselben zu Capua (LXXVI. p. 860.), wohin er sich zurückgezogen hatte, zugebracht hatte, erst vollenden konnte. Er schrieb, was er selbst gesehen, gehört oder gelesen hatte (LIII. p. 510.), ahmte dem Polybius nach, und setzte bisweilen seine eigene Ansicht, wenn sie verschieden war, hinzu. In Beziehung auf die römische Staatsverfassung ist er wohl unterrichtet, und was die Geschichte seiner Zeit anlangt, wichtig und theilweise glaubwürdig, oft zeigt er sich aber auch abergläubisch, partheiisch (Xiphilin. in Caes. p. 157. sq. p. 171. p. 186.) und unkritisch und in Beziehung auf seinen Styl zu declamatorisch und rhetorisch-künstelnd. cf. Photius. cod. LXXI. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 213. sq. Ulrici l. l. p. 243. sq. Wilmans. l. l. p. 39. sq. Voss. II. 15. p. 282. sq. C. A. Klotz. Diss. pro Cicer. adv. Dion. Gorlit. 1758. 4. B. Thorlacius, Dio Cass., Josephus et Philo, in imperio Caji Calig. invicem et c. al. compar. Hafn. 1796. 4. u. in Opusc. T. II. p. 240. sq. Von diesem großen Werke, welches aus LXXX Büchern bestand, haben wir von Buch I—XXXIV. nur noch Bruchstücke (Graece c. not. Ursini, in Ejd. Excerpt. de legation. Antverp. 1582. 4. p. 373—416. — Gr. et Lat. c. not. H. Valesii, in Ejd. Excerpt. ex collectan. Constant. Aug. Porphyrog. Paris 1634. 4. p. 568—769. p. 770—777. — Gr. et Lat. ed. A. Mai, in Script. vet. coll. nova.

T. II. p. 135—196. p. 527—567.), desgleichen nur theilweise noch B. XXXV. u. XXXVI. B. XXXVII—LIV. beinahe vollständig (Fragm. LIV. c. 10. LV. c. 3. LVI. c. 2. gr. et lat. c. not. ed. J. Morell, in Dion. Cass. hist. fragm. c. nov. [L. XLIV—LX.] ear. lect. Bassani 1798. 8. Edit. II. castigat. [cur. Ch. de la Rochette] Paris. 1800. fol. et 8. Dazu Ch. de la Rochette. Melang. de crit. T. II. p. 222—240.), B. LV. unvollständig. B. LVI—LX. vollständig oder wenigstens in einem ausführlichen Auszuge, B. LXI—LXXX. nur in einem Auszuge, welcher von einem gewissen Johannes Xiphilinus aus Trapezunt, der um 1070. als Neffe des gleichnamigen Patriarchen von Constantinopel, wie er selbst in August. p. 196. sagt, diesen Auszug verfertigt und nach La Motte de Vayer. Oeuvr. T. I. p. 324. Mönch zu Constantinopel war (Cave. T. I. p. 146. sq. Oudin. T. II. p. 684. Boecler. Bibliogr. p. 253—255. p. 862. Moller. Homonymoscop. II, 5, 80. p. 527. sq. Fabric. Hist. Bibl. P. III. p. 73. sq. u. Bibl. Gr. T. V. p. 141. sq.) Der angebliche Fund von B. LXXVIII. LXXIX. und LXXX. durch N. C. Falco. Cass. Dion. Rom. hist. ult. libri III. Rom. 1724. 4. ist weiter nichts als eine betrügerische Compilation aus Dionysius von Halicarnassus, Plutarchus, Zonaras und Tzetzes. cf. Sc. Maffei. Tre lettere, la prima sopra il primo Tomo di Dione novamente venuto in luce; la seconda s. le nuove scoperte d'Ercolano; la terza sopra il principio della grand' iscrizione poco fa scavata nel Piacentino. Verona 1748. 4. u. H. S. Reimari epist. ad A. M. card. Quirini, (v. Ejd. ad H. S. Reimar. epist. Brixiae. 1746. 4.) qua occas. ed. Dion. Cass. ad N. C. Falcon. etc. edit. III. ultim. Dion. libr. ex antiquiss. cod. restit. animadv. nonnull. subm. Hamburg. 1746. 4. Eine Fortsetzung des Geschichtswerks des Dio Cassius durch einen Ungenannten findet sich bei Mai. l. l. p. 234—246. Im Allg. cf. H. S. Reimarus. Comm. de vita et script. Dionis, p. 1533. ej. ed. u. T. VII. p. 506. sq. ed. Sturz. R. Wilmans. De Dion. Cass. fontibus et auctoritate. Berol. 1836. 8. G. de Moulines. Sur Dion Cassius mem. I. II. III., in Mem. de l'ac. de Berlin. 1790. et 1795. p. 489. sq. 493. sq. 505. sq. Fabric. T. V. p. 138. sq. Ausgaben d. Dio Cass. sind: Edit. Princ. Graece. Dion. Cass. Rom. Hist. L. XXIII. a XXXVI. ad LVIII. usq. Paris. R. Stephanus. 1548. fol. (cf. Freytag. App. Liter. T. II. p. 1310. sq.) — Q. Cass. Dion. Coccej. rom. hist. Tom. I. cont. libr. XXI. ab U. C. usq. ad U. C. ann. DCX. n. prim. defect. restit. concinn. et nova vers. et perp. suis variorq. not. auct. st. N. Carminii Falconii. Neupoli 1747. fol. — Dion. Cass. Hist. Rom. q. supers. Vol. I. q. compl. fragm. LL. I—XXXIV. c. annot. max. H. Valesii. LL. XXXVI—LIV. integr. c. annot. J. A. Fabricii ac pauc. al.

Graeca ex cod. Mss. et fragm. suppl. emend. lat. vers. Xylandro-Leunclav. limav. var. lect. not. VV. DD. et suas c. appar. adj. H. S. Reimarus. Hamburg. 1750—52. II Voll. fol. — Graece ex cod. Mss. aliisq. subsid. suppl. et emend. Xiphilini epit. libror. Dion. Cass. atq. emend. add. lat. vers. adj. fragm. et ind. aux. annot. ex ed. Reimar. repet. multasq. J. Reiskii et al. q. suas not. adj. F. G. Sturz. Lips. 1824—25. VIII. Voll. 8. Zur Kritik. cf. L. Bos. Animadv. in script. Graec. p. 22—30. Palmerius. Exerc. p. 242—267. Reiske. Anim. ad auct. Graec. T. I. p. 1—137. Niebuhr im Rhein. Muſ. 1824. H. IV. p. 558. sq. Fr. G. Sturz. Prolus. de nonnull. Dion. Cass. locis. 1—V. Grimmae 1812—1816. 4. Ausgab. d. Xiphilin. ſind: Edit. Princ. Graece. Dion. Cass. rer. rom. a Pomp. M. ad Alexandr. Mamaeae epit. auth. J. Xiphilino. Lutet. B. Stephanus. 1551. 4. — gr. et lat. ex Mss., in Rom. Hist. Script. T. III. p. 137—452. — Gr. et Lat. c. ann. Reimari, in Ejd. ed. Dion. Cass. T. II. p. 1368. sq. ed. Sturz. l. l. T. IV. p. 4—854. Dazu Reiske. l. l. p. 138—164. —

) Publius Herennius Dexippus aus Athen um 270 n. Chr. und fälſchlich mit dem oben p. 1118. erwähnten Peripatetiker von Tzetz. Chil. IX. 274. verwechſelt, ſchrieb nach Photius cod. LXXXII. in IV. Büchern *τὰ μετ' Ἀλέξανδρον*, ferner eine *χρονικὴ ἱστορία* von Anfang der Welt bis auf Claudius, den Nachfolger des Gallienus, und *Σκυθικά*, von welchen Schriften durchweg nur noch einige Fragmente vorhanden ſind (Edit. Princ. Graece in D. Hoeschel. Eclog. Legat. Aug. Vind. 1603. 4. p. 6—12. in A. Mai. Coll. scr. vet. T. II. p. 319—342. u. in Dexippi, Eunapii, Petri Patr., Prisci, Malchi, Menandri histor. q. supers. ex rec. Imm. Bekker. et B. G. Niebuhr. c. vers. lat. Acc. eclog. Photii ex Olympiod. Cand. Nonnoso et Theoph. et Procop. paneg. gr. et lat. Prisciani paneg. annot. H. Valesii, Labbei et Villoisonis. Bonn. 1829. 8. p. 9—38.) cf. Eunap. v. Porphyr. p. 21. u. hist. p. 58. sq. (Nieb.) Niebuhr. l. l. Praef. p. XIV—XVIII. Mai l. l. Proleg. p. XXVIII. u. p. 343. sq. Boeckh. Corp. inscr. T. I. nr. 380. p. 439. sq. St. Croix. Exam. des hist. d'Al. le Gr. p. 60. sq. Fabric. T. VII. p. 535. sq. Voss. II. 16. p. 290. sq.

.) Olympiodorus aus Theben in Aegypten, gewöhnlich für den Chymiker gleiches Namens angeſehen (Reines. Var. Lect. II. 5. p. 154. sq. Lambec. de bibl. Vindob. T. VI. p. 409. sq.) und um 412 als Geſandter an den Hunnenkönig Donatus geſendet, ſchrieb eine allgemeine Geſchichte unter dem Titel *ὕλη ἱστορίας*, in 22 Büchern von 407—425, als Fortſetzung der Geſchichte des Eunapius, die er dem jüngern Theodoſius widmete, von der aber nichts als der von Photius cod. LXXX. erhaltene

Auszug übrig ist (Gr. c. vers. et not. Fr. Sylburg., in Ejd. Script. hist. rom. T. III. p. 853. sq. — Gr. et Lat. c. Ph. Labbei not., in Ejd. Eclog. hist. de reb. Byzant. p. 3—16. — Gr. et Lat. ed. J. Bekker, c. Dexipp. p. 447—471.). cf. Cave T. I. p. 468. Tillemont. Hist. des emp. T. V. p. 656. sq. Fabric. T. VII. p. 541. sq.

l.) Eunapius, der oben p. 1160. erwähnte Sophist aus Sardes, gehört hierher wegen seiner Fortsetzung des Geschichtwerks des Dexippus in 14 Büchern unter dem Titel: *χρονικὴ ἱστορία μετὰ Δέξιππον* von 268—405. gehend, welche aber ebenfalls nur noch in Bruchstücken vorhanden ist (Ed. Princ. gr. c. not. D. Hoeschel., in Ejd. Excerpt. de legation. p. 13—22. in Boissonnade, Ed. Eunap. de Vit. Soph. T. I. p. 455. sq. in A. Mai. Vet. Script. coll. nova T. II. p. 247—316. in Bekker Ed. Dexipp. p. 447—471.) cf. Photius. cod. LXXVII. A. Mai. Proleg. T. II. l. l. p. XXVIII. sq. Niebuhr. l. l. Praef. p. XVIII—XX. Voss. II. 19. p. 302.

m.) Priscus aus Panium in Thracien, dann zu Konstantinopel auch Rhetor und Sophist und später Gesandter des Theodosius des jüngern an den Attila (Jornand. de reb. Get. c. 34.) schrieb nach 432 n. Chr. eine *ἱστορία Βυζαντικὴ καὶ τὰ κατὰ Ἀττήλαν* in 8 Büchern, von der jedoch nur noch Fragmente übrig sind (Gr. c. not. D. Hoeschel., in Ejd. Eclog. Legation. p. 31—76. — Gr. et Lat. C. Cantoclaro. interpr. c. ejd. e. Valesii not., in Labbei Protrept. de SS. Byzant. Paris 1648. fol. p. 23. sq. — Gr. et Lat. in J. Bekker. et B. G. Niebuhr Ed. Dexippi. p. 137—228.). cf. Niebuhr. Proleg. p. XXVIII. sq. Hanke. De script. rer. Byzant. I. 2. p. 131. sq. Pagius. Crit. Baron. T. VII. p. 551—553. Voss. H. 20. p. 310. Fabric. T. VII. p. 539.

n.) Marcellinus, von dessen Lebensbeschreibung des Thucydides oben schon p. 334. die Rede gewesen ist cf. Voss. II. 18. p. 302. sq.

o.) Phänius, dessen Liban. Ep. 92. gedenkt, der griechische Metaphrast der Geschichte des Eutropius (Fragm. de Hebr. ponder. et mens. in Steph. le Moyne. Var. Sacra. T. I. p. 502.) der wie man aus einer Stelle seiner Metaphrase XVI. 25. sieht nicht viel später als Eutrop selbst gelebt haben kann (cf. Tzschucke Diss. de Eutrop., vor s. Ausg. c. IX. p. L. sq.), wegen seiner *Μετάφρασις εἰς τὴν τοῦ Εὐτροπίου ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν*, die wir noch (d. h. mit einigen Lücken in der Mitte und ohne das Ende) besitzen (Edit. Princ. Graece ed. Fr. Sylburg, in Hist. Rom. script. min. T. III. p. 62. sq. — ed. S. Havercamp. c. Eutropio. Lugd. B. 1729. 8. p. 577—700. — Graece c. Eutrop. ed. H. Verheyck Lugd. B. 1762. 8. p. 529—664. — Gr. c. ind. ed. Kaltwasser

Goth. 1780. 8. — ed. Neoph. Ducas. Viennae. 1807. II Voll. 8. —), aber gewiß verſchieden iſt von einer nur noch in wenigen Fragmenten vorhandenen zweiten Ueberſetzung des Eutropius durch einen gewiſſen Capito aus Lycien (cf. Tzschucke l. l. p. XLVI. sq. Ruhnken. Opusc. ed. Friedemann. T. II. p. 731. sq.), da die Anſicht von Lambec. l. l. T. VIII. p. 145. sq. cf. p. 136. sq., der annimmt, daß beide nur eine Perſon ſeyen, deren griechiſchem Geſchlechtsnamen „Päanias" der römiſche Zuname „Capito" hinzugefügt worden ſey, ſodaß jener alſo „Capito Päanius" geheißen habe, nicht wahrſcheinlich iſt. cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 137. sq.

p.) Zoſimus, ein comes und ex-advocatus fisci (ἀποφισκοσυνήγορος) zu Conſtantinopel ſchrieb um 434. (nach Evagr. Hist. eccl. III. 41.) unter Theodoſius dem Jüngern eine Geſchichte der römiſchen Kaiſer von Auguſtus an bis 410 n. Chr. in VI Büchern, von denen aber Buch I. zu Ende, B. II. zu Anfange und Buch VI. lückenhaft ſind. Er folgt in ſeinem Werke, welches in einer doppelten Recenſion vorhanden geweſen zu ſeyn ſcheint, dem Olympiodorus, den er V. 27. anführt und dem Eunapius (V. 41 — V. 12.), letzterem aber ohne ihn namhaft zu machen und ahmt im Ausdruck und der Darſtellung vorzüglich dem Polybius nach (I. 57.). Wahrheitsliebe, richtiges Urtheil und reine Sprache ſind ihm nicht abzuſprechen und ſeine Anſichten in Beziehung auf das Chriſtenthum, obwohl er Heide war, beachtungswerth (S. gegen La Motte le Vayer. Oeuvr. T. I. p. 336. sq. p. 674. sq. Leunclavius. Apol. pro Zosimo, vor d. Ausg. von Cellar. p. 1. sq. Cave T. I. p. 468. sq.). Im Allg. cf. Photius. cod. XCVIII. St. Croix. Observ. sur Zosimus, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XLIX. p. 466. sq. (dieſer ſetzt ihn ins 6te Jhdt., aber ohne Grund. cf. Götting. Gel. Anz. 1810. nr. 52. p. 1513. sq.) J. F. Reitemeier. Comm. de Zosimi fide, stilo et historicis, quos secut. est, scriptor., in Vollborth. Philol. Bibl. Lips. 1780. T. II. p. 225. sq. u. Disquis. in Zosim. ejq. fidem, vor ſ. Ausg. p. XV — XXXV. Tillemont. Hist. des emp. T. VI. p. 594. sq. Voss. II. 20. p. 312. sq. Fabricius. T. VIII. p. 62. sq. Ausgaben ſind: Edit. Princ. Zosimi Histor. nov. LL. duo. Graece et Lat. c. H. Stephan. Herodiano. Lutet. Par. 1581. 4. p. 322—470. — Zosimi hist. LL. VI. J. Leunclav. ab inter. vindic. op. gr. et lat. n. prim. interpr. recens. publ. jur. fec. Fr. Sylburg ad cod. bibl. Palat. Vindob. cont., in Ejd. Hist. Rom. script. graec. min. T. III. p. 623—832. — Graece not. illustr. (Th. Spark. s. Smith.) Oxon. 1679. 8. — Gr. et Lat. c. sel. var. not. ex rec. Fr. Sylburg. accur. Chr. Cellar. Cizae 1679. 8. Ed. II. Jen. 1713. 8. Ed. III. ib. 1729. 8. — Gr. et Lat. recens. not. crit. et comment. hist. illustr. J. Fr. Reitemeier. Subj. s. animadv. nonn. C. G. Heynii. Lips. 1784. 8. —

Anmerkung. Untergeschoben ist die einem gewissen Encolpius, dem Freunde und Biographen des Alexander Severus (Lamprid. v. Alex. Sev. c. 17. u. 48.) zugeschriebene Geschichte desselben, welche angeblich in einer englischen Uebersetzung vorhanden seyn soll in „Th. Elyot. Imago imperii or the image of governance. London 1549. 8.“ cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 327. sq. ed. I. Voss. de hist. lat. II. 2. p. 163. Schöll. Griech. Lit. Gesch. Bd. II. p. 438.

ε.) Römer.

Hier wurde die Historiographie zwar noch fleißig betrieben, aber theils mit geringerem Erfolge als früher, was größtentheils in den damaligen Zeitverhältnissen lag, theils aber auch nicht mehr in der Ausdehnung wie vormals, indem man fast nur Biographien oder Panegyriken einzelner Kaiser abfasste, oder auch nur mehrere mehr oder weniger zusammenhängende Notizen über einzelne geschichtliche Data geben wollte oder konnte. Es sind aber hier zu nennen:

a.) L. Vellejus Paterculus, dessen nur Priscian. VI. p. 706. und Schol. ad Lucan. IX. 178. unter den Alten gedenken, als Sohn eines praefectus equitum (Vellej. II, 104, 3.) 735. d. Erb. R. od. 19. v. Chr. geb. nahm 749. n. Erb. R. die toga virilis, ward 755. Kriegstribun (II, 101, 1. sq.), diente im Germanischen Kriege 9 Jahre als praefectus equitum (II, 104, 2. sq.), wurde 758. n. Erb. R. zur Quästur designirt (II, 111, 3.), die er 760 auch antrat (II, 111, 4. 114, 4.), und 768. vom Tiberius, dessen Legat er bereits öfters gewesen war und der ihm schon oft Beweise seiner Gnade gegeben hatte (II, 121, 1. sq.), mit der Prätorwürde beehrt, scheint aber 784. n. Erb. R. od. 31 n. Chr. mit Sejan, dem Günstlinge Tiberius, gefallen zu seyn. Er hat uns ein Geschichtswerk hinterlassen, welches zuerst 1510. durch Bilde von Rheinach nach einer von ihm 1515. entdeckten Handschrift des Klosters Murbach im Oberelsaß herausgegeben wurde (C. Vell. Pat. hist. rom. duo volum. ad. M. Vinicium Cos. progener. Tiberii Caes. p. Beatum Rhenanum, Selestadiensem, ab interitu utcunque vindic. [Cum ejd. marg. adj. brev. castigat. et not. Add. var. lect. ex cod. Morbacensi coll. a. J. A. Burerio) Basil. 1520. fol.), aber da jene verloren ist (cf. Krause l. l. p. 48. sq.) nur noch in der von Amerbach, einem Schüler des Rheinach, von dem cod. Murbac. genommenen Abschrift, die sich auf der Baselschen Bibliothek befindet und nach der Orelli (cf. Praef. p. IX. sq.) seine Ausgabe gemacht hat, existirt. Es führt aber den Titel: Historiae Rom. ad M. Vinicium Cons. LL. II, ist nicht vor 783. vollendet, sollte ein Abriß der allgemeinen Weltgeschichte mit besonderer Rücksicht auf Alles, was für Römer Interesse haben konnte, seyn und umfasst die Zeit von Zerstörung Trojas bis 30 n. Chr. Er ist der erste römische Historiker dieser Periode, der witzig und geistreich zu schreiben suchte, sein Styl ist anziehend und bewegt sich in ge-

drängter Kürze, seine Sprache ist nach den besten Mustern der frühern Periode gebildet (Funccius de imm. L. L. sen. IX. §. 3. sq. p. 477. sq.) und die Darstellung lebendig und selbst poetisch, nur der Plan ist etwas zu ungleichartig. Der Vorwurf der Schmeichelei, welchen ihm seine Anhänglichkeit an Tiberius zugezogen hat, trifft ihn nicht, wenn man bedenkt, daß ihm Vieles, was Andern, die demselben nichts schuldig waren, schlecht erschien, natürlich in einem bessern Lichte vorkommen mußte. Es ist nicht mehr ganz vollständig vorhanden, denn der Anfang fehlt und auch nach I. 8. findet sich eine starke Lücke. Das von W. Lazius. Comm. de republ. Rom. I. 8. bekannt gemachte Fragment ex Vellej. Gallica historia ist von einem Zeitgenossen Carls d. Gr. untergeschoben, cf. Fabric. T. II. p. 22. sq. J. Lipsius. Centur. ad Germ. et Gall. epist. 7. Im Allg. cf. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 16—23. H. Dodwell. Annales Vellejani, Quintilianei et Statiani. Oxon. 1698. 8. p. 1—68. Krause I. I. Proleg. de Velleji vita. p. 1—13. de operis Vell. indole. p. 13—35. de Vell. ingenio, morib. et fide p. 35—40. u. de Vell. cod, edition., interpret. et emendat. p. 48—104. C. Morgenstern. Comm. crit. de fide hist. Velleji Pat. inprimis de adulatione ei objecta. Dantisci. 1798. 8. u. bei Krause l. l. p. 105—144. u. bei Frotscher. p. CXLV. sq. Müller. Einl. in d. Stud. d. lat. Schriftst. Bd. V. p. 255. sq. J. F. Herel. Krit. Betrachtungen üb. d. Gesch. d. Vellejus. Erfurt 1790. 4. J. G. Schedel. Comm. de C. Vell. Pat. qui stud. juven. commend. digniss. Helmstaedt 1819. 4. Voss. de hist. lat. l. 24. p. 109—111. Bähr. §. 203—205. p. 416—420. Ueber s. Chronologie cf. Laurent. Fasti Consul. p. 79—84. Als Ausgabe sind noch zu nennen: Vell. Pat. ex rec. J. Gruter. c. ej. et al. not. Frcft. 1607. 12. — ed. J. Lipsius. Lugd. B. 1591. 8. — c. not. var. ed. A. Thysius. Lugd. B. 1653. 1688. 8. — e recens. et c. castig. N. Heinsii. Amstelod. 1678. 12. — e rec. Hudsoni c. var. lect. et sel. var. not. Acc. Dodwelli annot. Vellej. Oxon. 1693. 8. 1711. 8. — c. var. lect. ed. M. Maittaire. Lond. 1713. 12. 1744. 12. — c. not. var. cur. P. Burmann. Acc. Dodwell. ann. Lugd. B. 1719. 8. Ed. II. auct. 1744. Roterod. 1756. 8. — e rec. et c. comm. perp. J. F. Gruner. Acc. Dodwell. ann. Coburg. 1762. 8. — recens. et c. suis aliorq. anim. ed. D. Ruhnken. Acc. Dodw. Ann. Lugd. B. 1778—79. II Voll. 8. Denuo ed. C. Frotscher. Lips. 1830. T. I. 8. — comm. perp. ill. a C. D. Jani et J. C. H. Krause. Acc. Morgenstern. comm. et Herel. annot. crit. Lips. 1803. 8. — text. recogn. var. lect. ed. Cludius. Adj. s. D. Ruhnken. not. integr. Hannover. II Tom. 8. — ex cod. Amerbach. add. var. lect. edit. expr. J. C. Orelli. Acc. C. Crispi Sall. orat. et epist. Lips. 1835. 8. [cf. Halm in Berl. Jahrb. 1836. nr. 41—43. Haase in Hall. Lit. Zeit. 1836. nr. 55—57. p. 433—451. u. J.

C. M. Laurent. Loci Vellej. Altona 1836. 8. p. 131—148.) Denuo recogn. atq. epist. ad J. C. Orelli praem. J. Th. Kreyssig. Misen. 1836. 8. — emend. Fr. H. Bothe. Turici 1837. 8. (cf. Halm in Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1837. nr. 109—110.) — S. a. F. Halm. Emendationes Vellejanae. Monach. 1836. 4. — Im Allg. s. üb. d. neuest. Bearbeit. d. Vellej. N. Klotz in Jahn. Jahrb. 1836. Bd. XVII. p. 193—206. Kritz bei Zimmermann l. l. 1836. nr. 8—11. u. 13—16. u. Fröhlich in Münchner Gel. Anz. 1837. nr. 34—41. 45—47. 65—74. —

b.) Valerius Maximus zu Rom aus einer vornehmen Familie entsprungen, diente unter Sextus Pompejus, der 18 n. Chr. Consul war, in Asien (Valer. Max. II., 6, 8.) und lebte dann zu Rom von Staatsgeschäften zurückgezogen bis zur Verschwörung des Sejan, also nach 31. n. Chr. (IX, 11, ext. 4.) Wir haben von ihm Factorum dictorumque memorabilium LL. IX. ad Tiberium Caesarem Augustum, in welchen nach dem Vorgange anderer Grammatiker aus verschiedenen andern historischen Werken einzelne Züge und Anecdoten aus dem Leben berühmter Männer ohne Kritik und Geschmack, mit grenzenloser Partheilichkeit, Liebe zum Wunderbaren und in einem schwerfälligen, declamatorischen, affectirten und kalten Style zum Muster für die Nachwelt erzählt werden. Man hat dieses Buch nur für einen Auszug aus dem wahren Originale gehalten, welcher nach Einigen von einem gewissen Julius Paris, nach Andern von einem K. Titus Probus, nach Andern von einem Januarius Nepotianus, von welchem letzteren Labbeus. Bibl. Mspta. T. I. p. 669. einen Brief bekannt gemacht hat, in dem er seine Absicht, einen solchen zu liefern ausspricht (cf. Müller. l. l. p. 352—363. Kapp. Praef. p. 6. p. 3. St. Croix. Exam. des hist. d'Alex. le Gr. p. 127.). Allein ohne Grund, denn A. Mai hat beide Auszüge des Paris und Nepotianus in s. Collect. Script. Vet. nova. T. III. P. III. p. 1—92. u. p. 93—115. (Januarii Nepotiani epitom. hist. Val. Max. Acc. Excerptae e Julii Parid. epitoma eorumd. libror. Cell. 1831. 4.) bekannt gemacht und Praef. p. XXI. sq. gezeigt, daß beide von einander unabhängig sind, aber der Sprache nach in keine sehr späte Zeit gehören. Als zehntes Buch findet sich in den Handschriften noch beigefügt das Fragment eines Auszugs de nominibus, der aber vermuthlich durch jenen Julius Paris, nicht aber durch Titus Probus, auf welchen der Schluß bei Mai l. l. p. 92. „C. Titi Probi finit epitoma historiarum diversarum exemplorumque romani" und Gothofred. Auct. Ling. Lat. p. 1398. schließen ließen, nicht aus Valerius Maximus, wie man aus der Verschiedenheit des Inhalts sieht, sondern aus den Annalen des Valerius von Antium ausgezogen ist (cf. Müller. l. l. p. 237. sq.). Im

Allgem.: cf. D. G. Moller. Diss. de Valer. Max. Altorf. 1684. 4. Voss. de hist. lat. I. 24. p. 31. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. I. p. 130. sq. Funccius l. l. IX. §. 12. sq. p 493. sq. Müller. Bd. V. p. 331. sq. Argelati. Bibl. Mediol. T. II. p. 1555. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 49 — 64. Bähr. §. 206. p. 420. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. s. l. et a. (Argentor. ap. Mantelin. 1470. cf. Ebert. Bibl. Lex. Bd. II. p. 1000.) fol. — p. F. Shoyffer de Gernshem. Mogunt. 1471. fol. — a St. Pighio emend. n. vero post Lipsii et Mitallerii edit. aliorq. spicil. ad P. Danielis exemplar. coll. adj. animadv. a Chr. Colero. Hanov. 1614. 8. — c. not. J. Vorstii. Berol. 1672. 8. — c. not. integr. Glareani, Pighii, Lipsii, Coleri, Vorstii et sel. alior. observ. quib. acc. emend. ined. C. Barth. Fr. Guyet. et M. Gudii it. not. et observ. perp. J. Perizon. Ad plur. Mss. fid. recens. et not. adj. Abr. Torrenius. Leid. 1726. 4. — c. not. ed. P. Cantelius. Paris. 1679. 4. — cur. J. P. Miller. Berol. 1753. 8. — c. var. lect. notisq. perp. ed. J. Kapp. Lips. 1782. 8. — c. select. erud. annot. et suis ed. J. Th. B. Helfrecht. Curiae. Regn. 1799. 8. — recens. C. B. Hase. Paris. Lemaire. 1822. II Voll. 8. — Franç. et Latin. av. d. not. p. C. A. Frémion. Paris. 1827—28. III Voll. 8. — Zur Kritik und Erklärung: cf. Sylloge Epistol. Burmann. T. I. p. 398. — 402. R. Burmann. in Misc. Observ. Vol. V. T. II. p. 192 — 229. Alberti. ib. Vol. VI. T. I. p. 190 — 194. Menken in Misc. Lips. T. IV. P. II. p. 365 — 377. C. A. Ruperti. Dissert. mixtae ad Valer. Max. et Vellej. Pat. Norimberg. 1663. 8. G. Veesenmeyer. Comm. crit. qua illud Arcadis cujd. somnium expendit. Ulm. 1821. 4. G. S. Bandkie. De IV. codd. Val. Max. in bibl. univ. Cracov. ib. 1829. 4.

c) Cajus Cornelius Tacitus in einem plebejischen Geschlechte um $\frac{5}{61}$ n. Chr. zu Interamna geboren (Plin. Ep. VII. 20. Vopisc. Florian. c. 2.) oder auch um 47 n. Chr., wenn nämlich der von Plin. H. N. VII, 16, 17. erwähnte Procurator von Belgien, Cornelius Tacitus, sein Vater ist, oder endlich $\frac{5}{53}$ n. Chr. (cf. Boetticher. Proleg. ad Lex. Tac. p. II. Walther l. l. Praef. p. VI. und Ruperti l. l. p. III. sq.), wie neuere Forscher angenommen haben, beschäftigte sich frühzeitig mit der Poesie, dem Rechtsstudium und der Beredtsamkeit (Plin. Ep. IX. 23. VII. 20.), that dann unter Vespasian um $7\frac{3}{4}$ nach Chr. Kriegsdienste, ward Quästor und unter Titus und Domitianus zu höhern Ehrenstellen befördert (Tac. Hist. I. 1.), dann 88 n. Chr. Prätor und Quindecimvir (Tac. Ann. XI. 11.), verließ aber 89 n. Chr. Rom mit seiner Gattin, der Tochter des Agricola, die er schon um 77 geehligt hatte, aus unbekannten Gründen (Tacit. Agric. 45, 7.), und reiste bis 93, wie es

scheint (Tacit. German. c. 8. Agric. c. 24. cf. Stat. Sylv. I, 4, 90. Exercit. subcesiv. Francofurt. T. I. Frcft. ad V. S. II. p. 194. sq.), mit seinem Schwiegervater in Britannien und Germanien umher, wurde 97 n. Chr. zum consul suffectus an die Stelle des verstorbenen Verginius Rufus von Nerva ernannt (Tac. Agric. 3. 45. Plin. Ep. II. 1. Dio Cass. LXVII. 24. 25. LXVIII. 2.) und scheint um 117 gestorben zu seyn (Ann. IV. 4. II. 61. Hist. I. 1. v. Plin. Ep. II. 11.). Wir haben von ihm die um 9⅔ geschriebene vita Agricolae (cf. Agric. c. 3. Walch. Proleg. zu Tac. Agric. p. XXXIII—LXXIV. Mohr. Ueb. und zu Tac. Agric. Meiningen. 1823. 8. Ruperti. p. XVI. sq. p. XIII. Bähr. p. 425. sq.), ferner de situ, moribus et populis Germaniae um 98 n. Chr. geschrieben (German. c. 37. v. Ruperti l. l. p. XVIII. sq. Passow. Ueber Tac. Germania, in Wachlers Philomathie. Bd. I. p. 31. sq. Rommel. Diss. de Tac. descriptione German. Marburg. 1805. 4. Barby. De consilio, quo Tacitus Germ. conscripserit et de fide ei tribuenda. Berol. 1825. 8. Voelkel. Prol. de fontib. unde Tac. hauserit deque consilio in scrib. Germ. Marburg. 1788. 4. Ruperti l. l. p. XVIII—XXIV. Bähr. §. 329. a. —329. b. p. 680—686.), dann historiarum Libri L. I—V., eine Geschichte seiner Zeit von der Thronbesteigung des Galba bis zum Tode des Domitianus, an die sich die des Nerva und Trajanus knüpfen sollte (Hist. I. 2.), aber nicht beendet (cf. Ruperti l. l. p. XIII. sq.), und endlich die später als diese geschriebenen (Annal. XI. 11. IV. 32. Hist. I. 1.), aber nicht vor 115 bekannt gemachten Annales in XVI Büchern, die Geschichte der Zeit vom Tode des Augustus bis auf den des Nero enthaltend, von denen aber nur B. I—IV vollständig, ein kleiner Theil von B. V, B. VI und B. XI—XVI (von diesen ist B. XI u. XI am Ende verstümmelt) übrig sind (cf. Ruperti l. l. p. XXIV—XXX. Bähr. §. 209. p. 427. sq.). Seine übrigen Schriften, von denen Augusti vita et instituta (Ann. III. 24.), vitae Nervae et Trajani (Hist. I. 1.) und Liber facetiarum (Fulgent. Planciad. s. v. elogium p. 782. — Vielleicht eine falsche Lesart cf. Ruperti. p. XVI.) sind verloren. Er erscheint uns als der beste Historiker dieser Periode, er characterisirt mit dem edelsten Patriotismus und einem Sinn für alles Edle die Fehler und Gebrechen seiner Zeit ohne Ansehn der Person, Alles, was er erzählt, trägt deutlich das Gepräge der Wahrheit und dabei hat sein Ausdruck und seine Darstellung eine solche Lebendigkeit, sein Styl eine so große Präcision, Rundung und Erhabenheit, daß er kaum den Livius ausgenommen, unter allen Historikern Roms am meisten der Lectüre der Jugend empfohlen werden kann. cf. im Allgem. Cornelius Tacitus, e. biograph. Unterf. v. N. Bach., in Allgem. Schulzeit. 1831. II S. nr. 105—109. J. S. Gestrich. Diss. de vita et script. Taciti.

Lund. 1805. 8. Daunou in Biogr. Univers. T. XLIV. p. 165 — 382. Meierotto. Comm. de moribus Taciti. Berol. 1790. 8. und De fontibus quos Tacitus videtur secutus. ib. 1795. 8. Hegewisch. Ueber d. schriftstellerisch. Character d. Tacitus, in Dess. Histor. u. Lit. Aufs. Kiel. 1801. p. 70 — 87. und in Berlin. Monatsschr. 1789. Julius p. 7 — 30. Süvern in Abh. der Berl. Acad. $18\frac{2}{3}$. hist. phil. Kl. p. 73. sq. und v. Humboldt. ebd. $18\frac{2}{3}$. p. 303. sq. H. Justus. De fide Taciti. Spec. I. Zittav. 1827. 4. J. G. Walch. Diatr. crit. de Tacito ejdq. stylo ad J. Perizon., in Tac. Ed. Chr. Hauff. Lips. 1714. 8. T. I. J. Lundblad. Diss. de stylo Taciti. Lund. 1789. 4. Günther. Ueber ein. grammat. Eigenheiten und Merkwürdigkeiten des Tacit. Styles, in s. Athenäum. Bd. II. 2. p. 262. sq. Wernike. De elocutione Taciti. Thoruni. 1829. 4. J. Th. Buhle. Ep. ad J. J. Eschenburg. cui ins. obs. crit. de Taciti stilo. Brunsvig. 1817. 8. G. Boetticher. Lexicon Taciteum s. de stilo Tacit. praemiss. de Tac. vita script., ac scrib. gen. proleg. Berol. 1830. 8. und Libell. de vita, scriptis ac stilo Taciti; adj. emend. recens. Bekkerianae. ib. 1834. 8. Ruperti. De Tac. vita et scriptis praef., l. l. T. I. p. I — CXLVI. D. G. Moller. Diss. de Tacito. Altorf. 1686. 4. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 211. sq. Niceron. Mem. T. VI. p. 344 — 364. Funcc. de imm. L. L. sen. IX. §. 59. sq. p. 671. sq. Voss. de hist. Lat. I. 30. p. 145 — 147. Bernhardy. Röm. Lit. Gesch. p. 271 — 275. Zell Ferienschriften. III Samml. p. 67. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 386 — 406. Bähr. §. 207 — 213. p. 422 — 441. Ueber die Handschriften: cf. Oberlin. l. l. Praef. p. VII. sq. Walther. Praef. p. XV. sq. Ruperti. p. XCVII — CX. Ueber die Ausgaben und Erläuterungsschriften: Oberlin. l. l. p. XXIX. sq. Walther. p. XXIII. sq. Ruperti. p. CX — CXLIV. Jahn Jahrb. 1830. T. XIII. 1. p. 69. sq. 1833. T. XXII. p. 20. sq. Es sind aber zu nennen: Edit. Princ. s. l. et a. (Venet. 1470. Vendelin de Spira) fol. — ed. Fr. Puteolanus. (Mediolon. 1475.) Venet. 1497. fol. — ed. Beatus Rhenan. Basil. 1519. 1553. fol. — recens. J. Lipsius. add. comment. Access. Vellej. Patercul. c. ejd. Lips. not. auctior. Antverp. 1607. fol. — juxta veterr. Mss. emend. notq. auctior. illustr. p. Curtium Pichenam. Frcft. 1607. 4. — ex recens. et c. anim. Th. Ryckii. Lugd. B. 1687. 12. — comment. integr. B. Rhenani, F. Ursini, A. Mureti, J. Merceri, J. Lipsii, V. Acidalii, C. Pichenae, J. Gruteri, H. Grotii, J. Freinshemii, J. Fr. Gronov. et sel. al. illustr. ex rec. et c. not. J. Gronov. Traj. B. 1721. II Voll. 4. — ex recens. J. A. Ernesti c. not. integr. J. Lipsii et J. F. Gronov. quib. suas adj. Lips. 1752. 8. denuo cur. J. J. Oberlin. ib. 1801. II Voll. 8. — recens. emend. supplem. not.

illustr. G. Brotier. Paris. 1771. IV Voll. 8. — c. sel. varior. not. cur. P. F. de Calonne. Paris. 1824. V Voll. 12. — recens. et comment. adj. G. H. Walther. Hal. 1831—33. IV Voll. 8. — ab J. Lipsio, J. F. Gronov., N. Heinsio, J. A. Ernesti, F. A. Wolf. emend. et illustr. ad cod. antiquiss. recogn. J. Bekker. Berol. 1831. II Voll. 8. — recogn. et annot. perp. triplicique ind. instr. G. A. Ruperti. Hannov. 1832—34. IV Voll. 8. — emend. et illustr. N. Bach. Lips. 1834—36. II Voll. 8. — recogn. breviq. annot. instr. Fr. Ritter. Bonn. 1834—36. II Voll. 8. — Germania recens. var. lect. instrux. annotat. G. G. Bredow. integr. add. Fr. Passow. Vratislav. 1817. 8. — ex rec. et c. sel. observ. Longol. et Kapp. text. refinx. var. lect. et not. adj. P. C. Hess. Lips. 1824. 8. — mit krit. grammat. und hiſtor. Anmerk. v. J. v. Gruber. Berlin. 1832. 8. — Urſchr. Ueberſ. und e. Abh. üb. antike Darſtell. in Bez. auf Zweck und Zuſammenhang in Tac. Germ. v. G. L. Walch. Berlin. 1829. 8. — comm. instr. Th. Kiessling. Lips. 1829. 12. — Lat. u. Deutſch überſ. und erläutert v. F. D. Gerlach und W. Wackernagel. Baſel. 1835—37. II Bde. 8. — Germania et vita Agricolae. Lat. et Angl. from the text. of Passow and Brotier with not. histor. and crit. by D. Spillan. Dublin. 1833. 12. — Agricola c. lect. var. atq. annot. ed. E. Dronke. Confluent. 1824. 8. — recens. et ad fid. cod. Vatic. emend. notq. adspers. U. J. H. Becker. Hamburg. 1826. 8. — ed. et annot. illustr. P. Hoffman-Peerlkamp. Lugd. 1827. 8. — mit Erläuter. u. Excurſ. v. L. L. Roth. Nürnberg. 1833. 8. — Lat. u. Teutſch mit Anmerk. v. G. L. Walch. Berlin. 1828. 8. — Annales. Recogn. et ann. add. Th. Kiessling. Lips. 1829. 12. — Historiae. Ex ed. Brotier. loc. Annal. ab eo cit. sel. et add. not. subj. ab R. Relhan. Cantabr. 1819. 8. — Observ. littéraires, polit., milit., geograph. etc. s. l. Histoires de Tac. av. le texte lat. corrigé p. E. Ferlet. Paris. 1801. II Voll. 8. —

d) Quintus Curtius Rufus, vermuthlich unter Vespaſian, wenn man die Stelle Curt. X, 9, 3—6. (cf. IV, 4, 21. V, 7, 8.) mit Tac. Hist. III. 22. vergleicht (man könnte auch damit Joseph. Ant. Jud. XIX. 2. 3. Sueton. Claud. 10. 11. 27. vergleichen, woher man auf das Zeitalter des Klaudius ſchließen könnte cf. St. Croix l. l. p. 830.), nicht aber unter Auguſtus, wie Rutgers. Var. Lect. I. 19. p. 74. sq. u. Voss. de hist. lat. l. 28. Zumpt. l. l. Praef. p. XXIII. sq. XXVII. sq. A. Hirt. Ueber das Leben d. Geſchichtſchr. Q. Curt. Rufus. Berlin. 1820. 8. p. 4. sq. p. 14. sq. p. 33. sq. oder unter Tiberius, wie Perizon. l. l. p. 3. sq., oder unter Trajan (nach J. J. Pontanus in: A. Alciatus. epist. ad B. Mattium. Lugd. B. 1595. 8. p. 108. sq. 166. sq. 200. 229. 258. sq.), oder unter Septimius Severus, wie Niebuhr in Denkſchr. der Berl. Acad. 1825. 4.

p. 231. sq. und Kl. hist. u. phil. Schr. Bd. I. p. 305. sq., oder unter Theodosius d. Gr., wie Barth. ad Claudian. in Rufin. I. 225. p. 1165., oder endlich unter Constantin d. Gr., wie Bagnolo. Della gente Curzia et dell' eta di Q. Curzio. Bologna. 1741. 8. will, und vielleicht der Sohn des in Tac. Ann. XI. 21. Plin. Ep. VII, 27, 2. Sueton. de illustr. rhet. p. 389. not. (ed. B. Cr.) Quinctil. X, 1, 104. angeführten Rhetors gleiches Namens, wenn er es nicht selbst ist, ist der Verfasser (gegen D. G. Moller. Disp. de Curt. aetate. Altorf. 1683. 4., der es für ein untergeschobenes Machwerk des 13ten Jahrhunderts hält cf. M. D. Omeisius (H. Brever.) Diss. de Curt. aet. ib. 1683. 4.) einer Geschichte der Züge Alexanders d. Großen, die den Titel „de rebus gestis Alex. M." führt, in 10 Büchern, von denen aber B. I. II. fehlen und die übrigen sehr interpolirt sind. Allerdings wird dieses Buch erst von Johannes Sarisber. Policrat. L. VIII. c. 18. erwähnt und unter den Handschriften, die man kennt (cf. Zumpt. Praef. p. X. sq. und Orelli in Jahn Jahrb. 1831. Bd. I. 1. p. 46. sq.) ist die älteste höchstens 900—1000 Jahre alt (cf. Montfaucon. Palaeogr. gr. praef. p. ij.), allein für sein Alter spricht deutlich seine reine und edle, wenn auch etwas zu geschmückte Sprache (Funccius de imm. L. L. sen. IX. §. 24. sq. p. 507. sq.). Allerdings ist sein Buch keine instructive Geschichte, denn es gleicht eher einem Roman, wie früher des Xenophon Cyropädie und im vorigen Jahrhundert der Telemaque des Fenelon einer war, und wimmelt daher von Widersprüchen und Fehlern in Bezug auf Taktik, Geographie und Chronologie und den fabelhaftesten Geschichtchen, wie er selbst IX. 1. von seinen Quellen sagt: „equidem plura transscribo quam credo, nam nec affirmare sustineo, de quibus dubito nec subducere, quae accepi", allein dagegen ist die Art der Darstellung und der declamatorisch-rhetorische Ton von der Art, daß der ungerechte Tadel des Clericus. Ars crit. P. III. 5. 3. c. 1—10. p. 394—512. mit Recht zurückgewiesen ist von J. Perizon. Curtius Rufus restitutus et vindic. Lugd. B. 1703. 8. und J. J. Sartorius. Curt. Ruf. a quorund. reprehension. defensus. Erlang. 1773. 4. Die unter seinem Namen von Hugo Rugerius (Q. Curt. orat. et epist. Parrhisiis. 1507. 8. — Epist. L. V. ex edit. Ugonis Rugerii, Regii Lepidi. 1500. 4., impress. in Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 797—861.) herausgegebenen Briefe sind untergeschoben. Im Allgem.: cf. Ph. Buttmann. Ueber das Leben d. Geschichtschr. Q. Curtius. Berlin. 1820. 4. Pinzger. Ueber das Zeitalter d. Q. C. R., in See-Arch. für Phil. u. Pädag. 1824. Bd. I. p. 91—104. J. W. Jeep. Quaestion. crit. de Q. Curt. Rufi historiar. fragm. Guelferbyt. 1833. 4. Fabric. Bibl. Lat. ed. Ernesti. T. II. p. 341—356. S. P. Berg. Hist. crit. Q. C. Rufi. Gryphiswald. 1802. 4. Baumstark. Notit. lit. l. l. p. V—XLVI. Bähr. §. 214—215. p. 440—447. St. Croix. Exam. des

hist. d'Alex. le Gr. p. 102. sq. — Ausgaben sind: Edit. Princ. Venet. Vindelin de Spira. 1471. fol. — accur. castig. a B. Merula. Venet. 1496. fol. — c. annot. Des. Erasmi. Argentor. 1518. fol. — ex rec. Asulani. Venet. Aldus. 1520. 8. — c. not. ed. Fr. Modius. Colon. 1579. 1597. 8. — ed. M. Raderus. Colon. 1623. 8. Dazu s. Ad. Q. C. R. de Alex. M. hist. prolusiones, libr. synopses, cap. argum. commentarii, ib. 1628. fol. — c. comment. et suppl. Freinshemii. Argentor. 1640. 1670. II Voll. 4. — c. not. var. cur. C. S(chrevel). Lugd. B. 1658. 8. — c. comment. ed. S. Pitiscus. Ultraj. 1685. 1654. 8. Hag. Com. 1708. 8. — c. not. Chr. Cellarii. Lips. 1688. 12. — c. not. varior. ed. H. Snakenburg. Delphis et Lugd. B. 1724. 4. — c. comm. ed. Fr. Schmieder. Gotting. 1803. 8. — recogn. et comm. adj. J. C. Koken. Lips. 1828. 8. — ed. C. Th. Zumpt. Berol. 1826. 8. — appos. J. Freinshem. suppl. et var. lect. ed. A. Baumstark. Stuttgart. 1829. III Voll. 8. — emend. edid. et anim. adj. F. H. Bothe. Manhem. 1823. 8. — mit erklär. Anmerk. und Variant. v. J. Seibt. Prag. 1826. 8. — ed. Lemaire. Paris. 1832. III Voll. 8. — Dazu Geier in Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. 1838. nr. 51. p. 419. sq.

Anmerkung. Eine ähnliche Arbeit ist die im 3ten bis 4ten Jhrhdt. von einem Africaner Julius Valerius aus dem Griechischen des Alexandriners Aesopus übertragene Geschichte Alex. d. Gr. unter dem Titel „Jul. Valerii res gestae Alex. Maced. translatae ex Aesopo Graeco" (Prim. edid. A. Majus. Mediol. 1817. 8. Frcft. 1818. 8. Kritische Schriften führen Krebs. Hdbch. d. phil. Büchkde Bd. I. p. 345 u. Harles. Brev. not. litt. rom. Suppl. T. II. p. 19. an.) cf. Bähr. §. 330. p. 687. sq.

e) Cajus Suetonius Tranquillus, der Sohn des Suetonius Lenus, eines Tribuns der 13ten Legion (Sueton. Otho. 10.) und noch unter Domitian sehr jung (Domit. 12. Nero. 57.), lebte zu Rom als Grammatiker und Rhetor und ward durch Plinius d. jüng., dessen Freund er war (Plin. Ep. I. 18. 24. X. 95. 96. V. 11. IX. 34.) an Trajan empfohlen, der ihm das jus trium liberorum (cf. Tac. Ann. III. 25.) gab und dann zum Tribunen machte (Plin. Ep. III, 8, 1.). Seine Stelle als magister epistolarum verlor er unter Hadrian (Ael. Spartian. v. Hadr. c. 11.) wieder. Sein Todesjahr ist unbekannt. Von seinen vielen Schriften, deren Titel Suidas s. v. *Τράγκυλλος ὁ Σουητόνιος.* T. III. p. 495. anführt, haben sich außer einigen Fragmenten (bei Miller. p. 193. sq. Wolf. T. III. p. 164. sq. Baumgarten-Crusius. T. II. p. 410. sq.) nur noch seine vitae XII. imperatorum, liber de illustribus grammaticis, was nach Hieronym. Catal. script. eccles. praef. und Epist. ad Desiderium nur ein Theil eines größern Werkes de viris illustribus gewesen zu seyn scheint, ferner de claris rhetoribus und endlich aus seinem Werke de poetis (Isidor. Orig. VIII. 7.) die vita Terentii, Persii, Lucani, Juvenalis, Horatii, Plinii

erhalten. Die wichtigsten von allen diesen Schriften sind aber seine Biographieen der ersten XII Kaiser, welche nicht allein der authentischen, zuverlässigen (Gegen: H. Heisen. De imperator. majest. a prim. hist. Aug. conditorib. indigniss. hab., in Symbol. litt. Brem. T. II. P. II. p. 246. sq. P. IV. p. 647. sq. T. III. P. I. p. 1. sq., der ihm dieß streitig machen will cf. Strada. Opusc. Acad. I. 2. p. 68. sq. Ernesti Praef. p. IV. sq.) und unpartheiischen Nachrichten, welche sie enthalten, wegen, sondern auch wegen der wahren und vortrefflichen Characteristiken der einzelnen Personen, wegen der einfachen und reinen Sprache und dem guten und correcten Style vorzüglich empfehlenswerth sind. In der Darstellung selbst beobachtete er nicht die Zeit-, sondern die Sachordnung. Im Allgem.: cf. D. G. Moller. Diss. de Suetonio. Altorf. 1685. 4. Laisne. Rem. sur la personne et les écrits de Sueton., in Nouv. Rec. de pièc. fugit. de M. Archimbaud. Paris. 1717. 12. p. 23. sq. E. Burton. Observ. on the character and writing of Sueton., in Anc. char. deduced from class. Remains. Cambridge. 1763. 8. Voss. de hist. lat. I. 31. p. 152—154. Hanke. De rom. rer. script. L. I. p. 110. sq. Funcc. de imm. L. L. sen. c. VIII. §. 51. sq. p. 555. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 299. sq. Sölti in Götting. Gel. Anz. 1825. nr. 135. Fr. A. L. Schweiger. De fontib. atq. auctorit. vitar. XII imper. Suet. comm. Gotting. 1830. 4. R. Krause. De Suet. fontibus et auctoritate. Berol. 1831. 8. Fabric. T. II. p. 451—454. Bähr. §. 216—218. p. 447—451. Ausgaben sind: Edit. Princ. Rom. 1470. fol. — c. comment. Beroaldi. Bonon. 1493. fol. — c. J. B. Egnatii, Erasmi, H. Glareani et Th. Pulmanni annot., in Fr. Sylburg. Script. Hist. Aug. T. II. p. 1. sq. — c. not. J. Gruteri, in Ejd. Script. Hist. Aug. Hanov. 1611. p. 97. sq. — c. Is. Casauboni animadv. et diss. polit. J. Boecleri. Argentor. 1688. 4. — c. not. varior. cur. P. Burmann. qui s. annot. adj. Amstelaed. 1736. II Voll. 4. — ex rec. Fr. Oudendorp. qui var. lect. sq. anim. intermixt. J. G. Graevii et J. Gronov. nec non ined. C. A. Dukeri annot. add. Lugd. B. 1751. 8. — not. illustr. J. A. Ernesti. Lips. 1748. 1775. 8. — recogn. Fr. A. Wolf. Lips. 1802. IV Voll. 8. — ed. J. P. Miller. Berol. 1762. 8. — comment. illustr. et clavem adj. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1816. III Voll. 8. — erläut. v. J. G. Bremi. IIte umgearb. u. bericht. Ausg. Zürich. 1820. 8. — c. Baumg.-Crus. comment. excurs. Ernestii et al. not. illustr. C. B. Hase. Paris. 1828. II Voll. 8. — Vit. sel. recogn. H. Paldamus. Hal. 1829. 8. — Zur Kritik: cf. D. Ruhnken. Schol. in Sueton. vit. ed. J. Geel. Lugd. B. 1828. 8. und De nova Suet. edit. ratione et consilio, in Jahn Jahrb. 1835. Suppl. Bd. III. 2. p. 140—149. —

f) Lucius Annäus Florus aus Spanien aus der Familie des Seneca, unter welchem ihn Lactant. Inst. Div. VII. 15. sogar selbst zu verstehen scheint (cf. Antonius. Bibl. Hisp. vet. I. 16. p. 104. sq.), oder aus Gallien, wie man aus seinem Namen „Florus" gefolgert hat (Hist. litt. de la Fr. T. I. P. I. p. 253. sq.), vielleicht der von Quinctil. Inst. Or. X, 3, 13. angeführte Redner Julius Florus Secundus, aber gewiß nicht der von Horat. Epod. I. 3. II. 2. erwähnte Julius Florus, wie Fr. N. Titze. De epitomes rer. rom. q. sub nom. L Ann. Flori s. Senecae fertur, aet. probabiliss., vero auctore, operis antiq. forma. Lincii. 1804. 4. und Not. ad Flor. l. l. p. 261. sq. fälschlich angenommen hat (cf. Wien. Jahrb. 1824. Bd. XXVIII, p. 169—201.), schrieb unter Hadrian oder Trajan (cf. Florus. Prooem. §. 8. Salmas. Proleg. f. **** 3. Duk. u. p. 11. vid. Spartian. v. Hadr. 16. u. Charis. I. p. 88. p. 113., wo von einem gleichnamigen Dichter jener Zeit die Rede ist.) eine epitome de gestis romanorum oder rerum romanarum LL. IV. von Erbauung Roms bis 725 d. Erb. R., welche aus ältern römischen Geschichtschreibern, nicht blos aus Livius, von dem Florus zuweilen abweicht (cf. Lips. Elect. II. 5. p. 462.), entlehnt, aber mehr eine in einem rhetorischen und gekünstelten Style, in nicht ganz correcter Sprache und mit manchen historischen, geographischen und chronologischen Mängeln abgefasste Lobrede auf das römische Volk ist (Barth. Advers. LX. 7. p. 2892. Heintze. De Floro non historico, sed rhetore. Vimar. 1787. 4. und in Ejd. Synt. Opusc. p. 250. sq. Ch. H. Hausotter. Diss. de susp. Flori fide. Lips. 1747. 4.). Im Allgem.: cf. D. G. Moller. Disp. de L. Ann. Floro. Altorf. 1684. 4. Voss. I. 30. p. 148—151. Crenius. Anim. Phil. P. VI. p. 40—44. Fabric. T. II. p. 439—449. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 301. sq. Funccius de imm. L. L. sen. IX. §. 71. sq. p. 595. sq. Bähr. §. 219—221. p. 452—455. Als Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Paris. 1470. 4. — c. not. sel. J. Camertis, J. Stadii, E. Vineti, J. Gruteri, Cl. Salmasii, J. J. Pontani, excerpt. chronol. et var. lect. lib. acc. J. Freinshem. Argentor. 1636. 6. — interpr. et not. illustr. A. T. Fabri. Paris. 1674. 4. — ex rec. N. B(lancard). Acc. Cl. Salmasii aliorq. not. Franeq. 1690. 4. — ex recens. J. G. Graevii c. ejd. annot. auct. Access. not. integr. Salmasii, J. Freinshem. et alior. c. var. lect. Add. est L. Ampelius ex bibl. Cl. Salmas. Amstelod. 1702. II Voll. 8. — ex crit. observ. corr. notisq. var. ed. L. Beyer. Colon. March. 1704. fol. — c. integr. Salmas. Freinshem. Graevii et sel. al. animadv. recens. suasq. annot. add. C. A. Duker. Lugd. B. 1722. 8. Ed. alt. auct. et emend. cur. C. Hübner et Fr. Jacobitz. Lips. 1832. II Voll. 8. — ex rec. Graev. c. ejd. anim. et lib. var. lect. ed. J. F. Fischer. Lips. 1769. 8. — aevo

August. vind. primit. form. redd. recens. proleg. et not. crit. add. F. N. Titze. Prag. 1819. 8. — ed. J. A. Amar. Paris. 1822. 8. — ad libr. Mss. recens. ed. var. lect. Duker. adj. Gf. Seebode. Lips. 1822. 8. —

g) **Historiae Augustae scriptores.** Unter diesem Titel fasst man eine Reihe Biographien römischer Kaiser von Hadrian bis Carus und dessen Söhne (117—285 n. Chr.), vielleicht als Fortsetzung der ähnlichen Schrift des Suetonius verfasst (es fehlen nur die Lebensbeschreibungen des Nerva, Trajan, der Philippe, der Decier und der Anfang der des Valerian) und wahrscheinlich zu Constantinopel aus einer Menge anderer zusammengestellt. In Rücksicht auf historische Darstellung sind sie ohne Werth, denn ihr Styl ist hart, schwerfällig und unrein, aber brauchbar wegen manchen speciellen historischen Notizen, die wir ohne sie nicht haben würden, sodaß man vergessen muß, mit welchem Mangel an Kritik ihre VI Verfasser ihre Quellen, die in Senatsbeschlüssen, Briefen, Zeitungen und ältern Geschichtswerken bestanden (Vopiscus. Aurel. c. 1. c. 8. u. 24. Tacit. c. 9. Carus. c. 4. Probus. c. 2.) benutzten (nur Vopiscus erzählt als Augenzeuge, die Berichte der Andern sind reine Compilationen), und welche peinliche Wiederholungen in ihnen vorkommen. cf. Tillemont. Hist. des emp. T. IV. p. 62. sq. G. Mascow. Or. de usu et praest. hist. August. in jure evili. Harderov. 1733. 8. und in Ejd. Opusc. ed. Püttmann. Lips. 1776. p. 327. sq. Chr. G. Heyne. Censura sex scriptor. hist. Augustae. Gotting. 1803. 4. und in Opusc. T. VI. p. 52—79. Püttmann. Proleg. ad scr. hist. Aug. T. I. p. I. sq. Salmas. T. II. p. 171. T. I. p. 3. sq. Moulines. Mem. sur les écrivains de l'histoire Auguste, in Nouv. Mem. de l'ac. des scienc. de Berlin. 1780. p. 534—544. Bähr. §. 226—229. p. 459—465. Crenius. Anim. Phil. P. XI. p. 38—39. Voss. de hist. lat. II. 5. p. 173. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 93. sq. Schoell. T. III. p. 149. sq. Aus der Menge jener Biographieen, die Vopiscus. Firm. c. 1. Aurelian. 2. Prob. 2. Lamprid. Al. Sev. 48. Capitolin. Macrin. c. 1. Clod. Albin. 5. Maximin. jun. 5. anführen, haben sich, wie gesagt, nur VI erhalten, nämlich: 1) des Aelius Spartianus, eines Zeitgenossen des Diocletian, der eigentlich die Lebensgeschichten aller Kaiser und deren Familien von Julius Cäsar an hatte liefern wollen (Spart. v. Ael. Ver. c. 1.), vita Adriani, Aelii Veri, Didii Juliani, Septimii Severi, Pescennii Nigri (sämmtlich dem Diocletian gewidmet), Caracallae und Getae (diese dem Constantin) cf. D. G. Moller. Diss. de Ael. Spart. Altorf. 1687. 4. H. Dodwell. Praelectiones Cambdenianae. Oxon. 1692. 8. p. 36. sq. Funccius de veg. L. L. sen. p. 720. sq.; 2) des Vulcatius Gallicanus, um dieselbe Zeit und mit denselben, aber ebenfalls nicht ausgeführten weiten Plä-

nen (Vulcat. Gall. v. Avid. Cass. c. 3. cf. Vopisc. Aurel. c. 1. Prob. 2.), vita Avidii Cassii, cf. D. G. Moller. Diss. de Vulcatio Gall. Altorf. 1689. 8. Dodwell l. l. p. 48. sq. Funccius. p. 724. sq.; 3) des Trebellius Pollio unter Diocletian und Constantin d. Großen oder unter Constantius, dess. Vater (cf. Gallien. c. 2 u. 14. Claudius. c. 1. Vit. D. Claud. dedic.), der Biographieen der Kaiser von Philipp an bis auf Divus Claudius und dessen Sohn Quintillus verfasst hatte (Vopisc. Aurel. c. 2. Firm. c. 1.), Valerianus pater et filius, Gallieni duo, Triginta tyranni, Divus Claudius. cf. D. G. Moller. Diss. de Treb. Poll. Altorf. 1689. 4. Funcc. p. 725. sq. Dodwell. l. l. p. 103 — 113. H. Cannegieter. De mutata roman. nominum sub princip. rat. Traj. Rhen. 1757. 4. p. 175. sq.; 4) Flavius Vopiscus aus Syracus (cf. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 198. sq. G. Bonanni. Delle antiche Siracuse. Vol. I. L. II. in Thes. Sic. T. X. p. 11.), schrieb unter Constantin d. Großen 29½ auf Veranlassung des praefectus urbis Junius Tiberianus (v. Ed. Corsini. Series praefect. urb. p. 159.) vita Aureliani (v. Aurel. c. 1. 8. 24.), dann vita Taciti, Floriani, Probi, Firmi, Saturnini, Proculi, Bonosi, Cari, Numeriani, Carini. cf. D. G. Moller. Diss. de Fl. Vopisco. Altorf. 1687. 4. Dodwell. l. l. p. 113 — 126. p. 127 — 150. p. 93. sq. Jons. de script. hist. phil. III, 16, 1. p. 87. sq. Funccius. p. 727. sq.; 5) Aelius Lampridius, das Vorbild des Vopiscus (Prob. 2.) und ohne Grund mit Aelius Spartianus für eine und dieselbe Person angesehen, verfasste vitae Commodi, Diadumeni, Heliogabali und Alexandri Severi. cf. D. G. Moller. Diss. de Ael. Lamprid. Altorf. 1688. 4. Dodwell. l. l. p. 55. sq. Funccius l. l. p. 722. sq.; und 6) Julius Capitolinus unter Diocletian und Constantin d. Gr. (Vopisc. Prob. 2. Capitolin. Maxim. II. c. 1. Clod. Albin. c. 4.) wegen seiner Vitae Antonini Pii, Marci Aurelii, L. Veri, Pertinacis, Albini, Macrini, Maximinorum II, Gordianorum III, Maximi und Balbini. cf. D. G. Moller. Diss. de J. Capitolino. Altorf. 1689. 4. Dodwell. l. l. p. 53 — 61. p. 132. sq. — Ausgaben dieser Biographieen, deren Verfasser übrigens häufig verschieden angegeben werden, sind aber: Edit. Princ. hist. Aug. script. sex. c. Sueton. Eutropio et Paulo Diac. Mediolan. 1475. III Tom. fol. — castig. ab J. B. Egnatio c. ejd. annot., in Ejd. De Caesar. LL. III. Venet. Ald. 1516. 8. f. AaA. sq. — ex vet. Mss. recens. Is. Casaub., qui libr. emendat. et not. adjec. Paris. 1603. 4. — Cl. Salmas. ex vet. libr. recens. et libr. adj. not. et emendat. Adj. s. not. et emend. Is. Casauboni. Paris. 1620. fol. — c. integr. not. Casaub, Salmas. et Gruteri. Lugd. B. 1671. II Voll. 8. — c. not. U. Obrechti. Argentor. 1677. 8. — cura Püttmann. Lips. 1774. 8. — Jul. Capitolin. Anton. Geta c.

not. Casaub. Gruter. Salmas. et edit. (G. Musgrave.) cuj. acced. dissert. Iscae Damnonior. 1714. 4. — Zur Kritik: cf. Misc. Observ. T. IV. P. II. p. 220—250. V. Lupanus. Annot. in Spart. Capitolin. etc. Paris. 1560. 8. Ch. F. Müller. Progr. II de vestigiis ling. Hebr. in script. hist. Aug. Gerae. 1774—75. 4. —

) Sextus Aurelius Victor aus einer gemeinen africanischen Familie entsprungen (Victor. Caes. c. 20.), aber wegen seiner Gelehrsamkeit und fleißigen Bearbeitung der römischen Geschichte vom Julian, der ihn 361 zu Sirmium kennen gelernt hatte, zum Statthalter von Pannonien und noch später zum Präfecten von Rom gemacht (Ammian. Marcell. XXI, 10, 6.), jedoch wie man aus seiner Beschreibung der Apotheose des Freigelassenen des Hadrian, Antonius, sieht (Vict. Caes. c. 14.), vermuthlich kein Christ, schrieb um 358 (dieß sieht man aus den Worten Caesar. c. 16. „aeque ac nostra aetate Nicomedia Cereali consule") de Caesaribus liber historiae abbreviatae pars altera ab Aug. Octav. id est a fine Titi Livi usque ad consulat. Constantii Aug. et Juliani Caes. tertium. Von dieser Schrift hat ein späterer Schriftsteller einen Auszug unter dem Titel: „de vita et moribus imper. rom. epitomae ex libris S. Aur. Victoris a Caes. Aug. usque ad excessum Theodosii imperatoris" gemacht, den wir gleichfalls noch besitzen. Die übrigen ihm noch zugeschriebenen Werke: „de viris illustribus urbis Romae (früher auch dem Cornelius Nepos, Suetonius und Plinius d. Jüng. zugeschrieben, aber vermuthlich ein Auszug aus des erstern Werke de viris illustribus) und de origine gentis romanae (mit dem später hinzugefügten Titel: „a Jano et Saturno conditoribus per succedentes sibimet reges usque ad consulatum decimum Constantii, digesta ex auct. Verrio Flacco, Antiate (ut quidem idem Verrius maluit dicere quam Antia) tum ex Annalibus Pontificum, dein Cnaeo Egnatio Veratio, Fabio Pictore, Licinio Macro, Varrone, Caesare Tuberone atque ex omni priscor. hist.; proinde ut quisque neotericorum asseveravit, hoc est, et Livius et Victor Afer [leg.? „Virgilius"]), welches aber schon bei der Gründung Roms aufhört und von Einigen ohne Grund dem Asconius Pedianus zugeschrieben worden ist (cf. Schroeter. Praef. p. IV. VII. sq. XI. XIV. sq.), gehören ihm nicht. cf. D. G. Moller. Diss. de Aur. Vict. Altorf. 1685. 4. Voss. II. 8. p. 183. sq. 15. p. 207. sq. Fabric. T. III. p. 123—130. Tillemont. T. IV. p. 478. sq. Funccius de veg. L. L. sen. VIII. §. 38. p. 735. sq. Bähr. §. 231. p. 466—468. Meyer in Zimmermann Zeitschrift für Alterth. 1835. nr. 130. p. 1043—1045. Ulrici. Ant. Histor. p. 156. sq. — Ausgaben sind: Ed. Princ. c. castigat. El. Vineti ex bibl. A. Schotti, cuj. not. adj. s. Antverp. 1579. 8. — interpr. et not. ill. A. T. Fabri. Paris. 1681. 4. — c. A. Schotti, D.

Machanei, J. Gruteri, A. Fabri comment. integr. recens. comm. disp. S. Pitiscus. Traj. ad Rh. 1696. 8. — c. not. varior. c. J. Arntzen. Traj. B 1733. 4. — ex rec. et c. anim. crit. et hist. ed. J. Gruner. Coburg. 1757. — c. anim. ed. Harles. 1787. 8. — recens. anim. crit. hist. instr. F. Schroeter. Lips. 1829—31. II. Voll. 8.—

i) (Flavius) Eutropius, nach Suidas s. v. Εὐτρόπιος ein Italiäner, nach Hist. Litt. de la Fr. T. I. P. II. p. 220. sq. aber der von Symmach. Ep. III. 50. gerühmte Freund desselben, ein Geschichtschreiber (Symm. III. 47.) und Gallier (ib. III. 53.), war ἐπιστολογράφος des Constantin, begleitete den Julian, wie er selbst X. 16. sagt, auf seinem Zuge nach Persien (Anonym. Antiq. Constantinop. P. I. L. I. p. 4. Codin. de orig. Const. p. 4.) und scheint bis unter Valens 370 n. Chr. als Heide (Eutrop. X. 16.) gelebt zu haben (Nicephor. Gregor. bei Lambec. de bibl. Vindob. T. VIII. p. 136. Eutrop. X. 18. Paean. Met. IX. 25.), um welche Zeit (371 u. 373.) ein Proconsul von Asien (Ammian. Marc. XXIX. 1.) und praefectus praetorio (381.) Eutropius (Cod. Theodos. I, 1, 2. XII, 29, 3.) erwähnt wird. Wir haben von ihm ein Breviarum historiae Romanae in X Büchern, welches von Erbauung Roms bis auf den Tod Jovians geht, auf Befehl des Valens abgefasst wurde und durch ein umfassenderes Werk ersetzt werden sollte (X. 18.). Es ist compendiarisch, unpartheiisch (häufig ist jedoch das für Rom Nachtheilige übergangen) und nicht ohne Urtheilskraft in einem leichten, für jene Zeit correcten und ziemlich deutlichen Style geschrieben. cf. D. G. Moller. Diss. de Eutropio. Altorf. 1685. 4. C. H. Tzchucke Diss. de vita et scriptis Eutropii, vor sein. Ausg. p. III—CXVI. Grosse. Prooem. de vita et libro Eutrop., vor sein. Ausg. p. XI. sq. Tillemont. T. V. p. 134. sq. Funccius de veg. L. L. sen. VIII. §. 44. sq. p. 747. sq. Voss. II. 8. p. 185. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 130—137. Med. Lat. T. II. p. 402. (p. 130. Mansi) Bähr. §. 232—234. p. 469—472. Ausgaben dieses anfangs durch Paulus Warnefrid sehr interpolirten und erst später durch Egnatius, Schachove und El. Vinet von diesen Zusätzen gereinigten Werkes sind: Edit. Princ. Eutropius historiogr. et post eum Paulus Diac. de histor. Italic. provinc. ac Romanorum c. Terent. Varr. de L. L. Rom. 1471. fol. — c. Suetonio cur. J. J. Egnatius. Venet. Ald. 1616. 8. — c. not. A. Schonhovius. Basil. 1546—1552. — ed. El. Vinet. Pictav. 1563. 8. — c. not. Fr. Sylburg, in Ejd. Script. hist. Rom. T. I. p. 555. sq. — c. metaphr. Paeanii recens. Chr. Cellar. not. atq. ind. locupl. Ciz. 1678. 8. 1697. 8. — c. not. et emend. A. T. Fabri. Paris. 1683. 1726. 4. — c. Messala Corv. Jul. Obsequent. c. var. lect. et annot. ed. Th. Hearne. Oxon. 1703. 8. — c.

Mess. Corv., Paeanio, S. Rufo not. varior. recens. S. Havercamp. qui suas et Ch. A. Heumann. not. adj. Lugd. B. 1729. 8. — rec. et not. ill. J. Fr. Gruner. Coburg. 1752. 8. — c. not. var. ed. H. Verheyk. Lugd. B. 1752. 8. — recens. et vir. doct. not. illustr. adj. suis ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1796. 8. — m. Erläuter. v. G. F. W. Grosse. Halle. 1813. 8. — recogn. lect. divers. annot. G. F. W. Grosse. Lips. et Hannov. 1816. 8. — mit krit. geprüft. Texte u. c. mantissa observ. crit. v. F. Hermann. Lübeck. 1818. 8. — c. var. lect. ed. C. Zell. Stuttgart. 1829. 8. —

k) Sextus Rufus, auch Festus Rufus, und am Richtigsten Sextus Rufus Festus genannt, ein übrigens völlig unbekannter Mann, schrieb im hohen Alter auf Befehl des Kaisers Valens (Breviar. c. 1 u. 29.) ein Breviarium rerum gestarum pop. Rom., von Erbauung der Stadt bis auf Jovinianus, welches recht brauchbar, aber freilich in einem zu kurzen Style geschrieben ist. cf. D. G. Moller. Diss. de S. Rufo. Altorf. 1687. 4. Funccius de veg. L. L. sen. VIII. §. 54. sq. p. 759. sq. Voss. II. 8. p. 186. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 156. sq. Med. Lat. T. II. p. 494. (164. Mansi) Vales. ad Amm. Marc. XXIX. 2. p. 612. Münnich. l. l. Praef. p. V. sq. Bähr. §. 255. p. 472. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. ap. Sixt. Rinsinger. (Neapoli. 1471.) s. l. et a. 4. — collat. var. cod. corr. et comment. illustr. a J. Cuspiniano, in Ejd. Op. Frcft. 1601. fol. — c. var. lect. ed. Fr. Sylburg., in Hist. Rom. Scr. T. I. p. 548. sq. — restit. P. Pithoeus, in Ejd. Oper. Paris. 1609. 4. p. 311. sq. — c. not. Chr. Cellar. Ciz. 1678. Hal. 1698. 8. — in Havercamp. Ed. Eutrop. p. 507—555. und Verheyk. Ed. Eutr. p. 685—756. — subj. not. ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1793. 12. — recogn. C. Münnich. Hannov. 1815. 8. —

l) Ammianus Marcellinus, ein geborener Grieche (Amm. M. XXXI. 16.), vielleicht aus Antiochia (Liban. Ep. 230.) und aus adeliger Familie stammend (XVI. 10.), widmete sich frühzeitig den Wissenschaften, trat aber unter Constantius in das Corps der sogenannten protectores domestici unter dem Oberbefehl des magister militum Ursicinus (Amm. M. XIV. 9.), diente unter demselben in Mesopotamien, Gallien und Italien (XIV. 9. 11. XV. 5. XVI. 10.), zog mit Julian nach Persien (XVIII. 6.), hielt sich unter Valens zu Antiochia auf (XIX. 8.) und zog sich später nach Rom zurück, wo er den historischen Studien gelebt zu haben scheint. Sein Todesjahr ist unbekannt und ebenso auch, ob er Christ war oder nicht (Schröckh. Bd. VII. p. 63.). Er verfasste rerum gestarum LL. XXXI., von der Thronbesteigung des Nerva an bis auf den Tod des Valens von 91—378 n. Chr., in welchen er vor Allem die der Wahr-

heit gemäß gegebene pragmatische Erzählung der Thatsachen und Begebenheiten beabsichtigte (Amm. Marc. XXXI. 16. XXVI. 1.). Leider fehlen die ersten 13 Bücher oder die Geschichte der Jahre 91—352., aber dagegen erzählt er in den noch vorhandenen als Augenzeuge, während er in den verlorengegangenen nur fremde Quellen benutzen konnte, und ist auch wegen den geographischen und naturwissenschaftlichen Notizen, die er in seine Geschichte verflochten hat, höchst wichtig. Nur allein sein Styl ist höchst elend und beinahe barbarisch. Im Allgem.: cf. D. G. Moller. Diss. de Amm. Marcell. Altorf. 1685. 4. Cl. Chifflet. De A. M. vita et libris rerum gestarum monobiblon. Lovan. 1627. 8. und in Amm. ed. Gronov. f. (2)—(d). ed. Erfurdt. T. I. p. LXXXV—CXXII. ed. Bipont. T. I. p. III—XXIX. Valesius. Praef. bei Erfurdt. l. l. T. I. p. LXXIII. sq. p. XLI. sq. Tillemont. T. V. p. 132. sq. Funccius de veg. L. L. sen. c. VIII. §. 57. sq. p. 762. sq. Fabric. T. III. p. 158—172. Voss. de hist. Gr. II. 18. p. 204. sq. latin. II. 9. p. 188. Bähr. §. 236—237. p. 473—476. Ch. G. Heyne. Censura ingenii et historiar. Amm. M. nonnullaque ex iis momorabilia, in Opusc. T. VI. p. 35—51. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Rom. 1474. fol. — mendis quinque millib. purgat. et libr. quinque auct. ultimis n. prim. ab M. Accursio invent. Aug. Vind. 1533. fol. — Amm. M. LL. XVII. rec. S. Gelenius. Basil. 1533. fol. — ed. Fr. Sylburg, in Script. H. Aug. T. II. p. 304. sq. — c. castig. et not. J. Gruteri, in Ejd. script. hist. Aug. T. II. p. 453. sq. — ad fid. Mss. recens. et observ. ill. Fr. Lindenbrog. Hamburg. 1609. 4. — emend. ab. H. Valesio et auct. annot. illustr. Ed. poster. cui H. Vales., Fr. Lindenbrog. observ. et coll. var. lect. adj. et benef. cod. Colbertin. Amm. emend. notq. explic. Paris. 1681. fol. — ope cod. Mss. emend. ab Fr. Lindenbrog. et H. H. Valesiis c. eor. observ. integris. Recogn. c. J. Gronov. qui s. not. inser. Lugd. B. 1693. fol. — ex rec. Gronov. c. glossar. ed. A. G. Ernesti. Lips. 1772. 8. — c. not. varior. ed. J. A. Wagner. absolv. C. F. A. Erfurdt. Lips. 1808. III Voll. 8. —

Außer diesen angeführten Historikern gehören aber hierher noch Julius Exsuperantius, um 420, wegen seiner aus des Sallustius römischer Geschichte ausgezogenen Schrift de Marii, Lepidi et Sertorii bellis civilibus, die in Sallust. ed. Wasse. p. 145—149. und ed. Frotscher. T. I. p. 253—258. abgedruckt ist (cf. Hanke de script. rer. rom. P. II. p. 306. p. 424. Wernsdorf. Exc. ad Rutil. Num. Itin. I. 213. in Poet. Lat. Min. T. V. P. I. p. 546—552. Hist. Litt. de la Fr. T. II. p. 141. sq), ferner eines gewissen Q. Septimius, eines sonst unbekannten Schriftstellers des 2ten oder 3ten Jhrhdts. n. Chr., Uebersetzung der unter dem Namen jenes bekannten Gefährten des Idomeneus

Dictys von Creta, der allerdings nach Suidas s. v. Δίκτυς (cf. Malalas. Chron. p. 134.) den Trojanischen Krieg in 9 Büchern beschrieben haben und das Vorbild des Homer nach Tzetz. Chil. V. 30. gewesen seyn soll, von einem andern Creter Praxis oder Eupraxides geschriebenen und dem Nero überreichten (angeblich hatte er es auf dieser Insel in einer Erdspalte auf dem Grabe des Dictys in punischer Sprache abgefasst entdeckt) VI Bücher de bello Trojano oder Ephemeris belli Trojani, aus dem Griechischen ins Lateinische (cf. Fabric Bibl. Gr. T. I. p. 25. sq. G. M. Boraenius. Exam. cens. de Dictye Cret. Upsal. 1725. 4. Perizon. Diss. de hist. belli Troj. quae Dictyis Cret. nomen prae se fert Graeca et ej. interpr. lat. Q. Septimio, v. d. Ausg. v. Smids. l. l. und bei Dederich. l. l. p. LVII — CXVII. Dederich. De Dictyis Cret. et L. Septimii ej. lat. interpret. aetat. disp., l. l. p. XI—LVI. Bähr. §. 230. p. 465. sq. Ausgaben sind: Ed. Princ. c. Darete. Mediol. fol. — c. not. J. Mercerí, C. Barth., U. Obrecht., et P. Vinding. Acc. Dar. Phryg. in us. Delph. Acced. not. var. nec non Joseph. Iscanus c. not. S. Dresenii, ed. L. Smids. Amstelod. 1702. 4. — recens. glossar. Septimian. observ. hist. adj. A. Dederich. Bonn. 1833. 8. — Zur Kritik cf. Wopkens. in Miscell. Observ. T. II. p. 1—104.) und ein ähnliches Machwerk des 12ten Jahrhdts. oder die historia excidii Trojani, welches als Namen seines Verfassers den des von Homer. Iliad. V. 9. sq. erwähnten Trojanischen Priesters, des Dares aus Phrygien, der allerdings vor Homer eine Iliade geschrieben haben soll (Eustath. ad Hom. Odyss. Δ p. 1697. Aelian. Var. Hist. XI. 2. cf. XIV. 21. Photius. cod. CXC.), an der Stirne trägt und angeblich vom Cornelius Nepos aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt seyn soll (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 21. sq. Bibl. Lat. T. I. p. 111 — 117. Heyne. Exc. I. ad Virg. Aen. L. II. T. II. p. 385. sq. Bähr. §. 187. p. 373. Ausgaben sind: Edit. Princ. s. l. et a. [Colon. 1470.] 4. — ad libr. fid. rec. et annot. instr. A. Dederich. Bonn. 1835. 8. —), und endlich Excerpta vet. de Constantino Chloro, Constantino M. et aliis imperatoribus (in Amm. Marc. ed. Vales. p. 656. sq. ed. Gronov. p. 504. sq. ed. Bipont. T. II. p. 295. sq.) und Excerpta ex libris Chronicorum de Odoacre et Theodorico, regibus Italiae (ib. bei Valesius p. 669. sq. bei Gronov. p. 508. sq. und ed. Bip. p. 303. sq.) von unbekannten Verfassern (cf. Valesius Praef. bei Erfurdt. p. XXXIX. Fabricius. Bibl. Lat. T. III. p. 163.) und endlich das von einem unbekannten Verfasser herstammende Verzeichniß der bürgerlichen und militärischen Aemter und Würden des römischen Reiches oder eine Art Adreßkalender ohne Personenangabe unter dem Titel: Notitia dignitatum omnium tam civilium quam militarium in partibus occidentis et orientis. (Edit. Princ. S. Gelenius. Basil. 1552. fol. — c. commem. G. Panciroli. Venet. 1593. 1602. Lugd. 1608.

Genevae. 1623. fol. — ex recens. Ph. Labbei. Paris. 1651. 12. u. in Graev. Thes. Ant. Rom. T. VII. p. 1309. sq. — Dazu: Chr. Cellar. Anim. ined., in A. Kinderling. de biblioth. coenob. Bergensis. Magdeburg. 1771. 4. p. 103—112. Morelli. Bibl. Mss. T. I. p. 387—390. Auszug in Schoell. Abr. de la litt. Rom. T. III. p. 244—466.), welches nach Tillemont. Hist. des emp. T. VI. P. II. p. 476. p. 733. um 407, richtiger aber nach Bach. Hist. jurisprud. Rom. III, 4, 6. p. 569. um 425—452 geschrieben scheint cf. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 752. sq. T. III. p. 573. ed. I. Bibl. Gr. T. VII. p. 426. ed. Harl. Valesius ad Sozomen. H. E. VIII. 25. Ed. Böcking. Ueber die notit. dignit. utriusq. imper. Bonn. 1834. 8.

Endlich gehören hierher noch das oben p. 975. sq. angeführte Werk des Paulus Orosius, ferner das p. 862. sq. schon erwähnte chronicon des Hieronymus, desgleichen des oben p. 837. schon behandelten Prosper von Aquitanien chronicon ab orbe condito ad mortem Valentiniani III et Romam a Genserico captum h. e. a. 455., welches bis 379 nur ein kurzer Auszug aus den Chroniken des Eusebius und Hieronymus ist, aber von 379 an vollständiger wird und weil es die Jahre nach den römischen Consuln zählt, Chronicon Consulare heißt (Chronic. integr. ab Adamo ad Rom. capt. a Gens. Ed. Princ. Ph. Labbeus. Bibl. Mss. T. I. p. 16. sq. c. not. J. Basnage, in Canis. Lect. Antiq. T. I. p. 252. sq. Graev. Thes. Ant. Rom. T. XI. p. 270. sq. Roncalli. Vetust. Lat. Scriptor. Chronic. ad Mss. cod. emend. Patav. 1787. 4. T. I. p. 522. sq.— Chronic. pars altera i. e. ab anno 379. c. Chron. Euseb. et Hieronym. in Scaliger. Thes. temp. Amstelod. 1658. fol. ex cod. Mss. Sirmondi et Chiffletii, in Du Chesne Histor. Franc. SS. T. I. p. 201. sq. Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 194. sq. c. not. Basnagii et Dom. Vallarsi, in Vallars. Ed. Op. Hieronym. T. VIII. p. 823. sq. Nach einer etwas verschiedenen Handschrift e cod. Augustano in Canis. Lect. Antiq. T. I. p. 306. sq. ed. II. [p. 148. sq. ed. I.] Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 197. sq. und Roncalli. T. I. p. 678. sq. Ein dritter abgekürzter und entstellter Text nach einer Vaticanischen Handschrift und von einem Unbekannten bis 466 fortgesetzt bei Roncalli. T. I. p. 706. sq.), und darum auch von einer zweiten Recension dieser Chronik, welche nach den römischen Kaisern zählt und darum chronicon imperiale heißt, aber auch vorzüglich Gallien berücksichtigt (Chron. Imperiale. Ed. Princ. P. Pithoei, Oper. p. 327. sq. Canis. Lect. Antiq. T. I. p 313. sq. [p. 163. sq. ed. I.] Du Chesne. Hist. Franc. SS. T. I. p. 196. sq. Labbe. Bibl. Nova Mss. T. I. p. 56. Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 200. sq. Graev. Thes. Antiq. Rom. T. XI. p. 324. sq. Bouquet. Recueil des hist. de la Fr. T. I. p. 635. sq. Scaliger. Thes. tempor. Lugd. B. 1606. fol. Roncalli. T. I. p. 738. sq.), unterschieden werden muß, obwohl

noch nicht ausgemacht ist, ob beide Chroniken einem und demselben Verfasser angehören und ob dieser überhaupt unser Prosper von Aquitanien ist oder ein anderer gleichnamiger späterer Schriftsteller (cf. Ch. F. Roesler. Chronic. med. aevi. Tubing. 1798. T. I. p. 75. sq. Roncalli l. l. Praef. p. VIII. sq. Schoenemann. Bibl. PP. T. II. p. 1012. sq. 1016. 1024. Basnage l. l. T. I. p. 255—263. Bähr. Die christl. Dicht. und Geschichtschr. Roms. §. 51—53. p. 98—102. J. van der Hagen. Observat. in Prosp. Aquit. chronicon integr. ejq. LXXXV. annorum cyclum. Amstelaed. 1733. 4.), desgleichen das dem Sulpicius Severus untergeschobene Chronicon (in Florez. Espanna sagrada. T. IV. App. nr. 5. p. 428. sq.) und endlich die dem Flavius Dexter, einem Sohne des Bischoffs von Barcelona Pacianus, der um 892 praefectus praetorio war und in diesem Jahre auch die Widmung des catalogus de scriptoribus ecclesiasticis von Seiten des Hieronymus erhielt (Hieronym. Catal. praef. u. c. 132 u. 135.), ohne Grund zugeschriebene Historia omnimoda v. Erb. R. 752—1182. od. bis 430 n. Chr. mit Fortsetzungen bis 668. (Flav. D. Chron. omnim. hist. c. M. Maximi continuat. hist. ab a Chr. 430 usq. ad ann. 612. ed. J. Calderon. Caesaraugustae. 1619. 4. — c. not. R. Caro. Hispali. 1627. 4. — Fl. Dext. Chron. op. et st. Fr. Bivarii comment. illustr. Lugd. 1627. fol. Matrit. 1640. fol. — Abgekürzt in Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 411. sq. —), deren Aechtheit vergeblich vertheidigt ist in: Fl. L. Dextro o novedades antiguas de Espanna defendides por Th. Tamayo de Vargas. Matrit. 1634. 4. cf. Voss. de hist. Lat. II. 10. p. 191. sq. Pagius Crit. Baron. T. VIII. p. 251. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 428. p. 442—446. ed. I. Med. Lat. T. II. p. 75—79. (p. 25—27. Mansi) Bähr l. l. §. 63. p. 113. sq. Antonius l. l. L. II. c. 8. T. I. p. 303. sq.

Anmerkung. Als verlorengegangene historische Schriften dieser Periode müssen aber eines gewissen Rufo Geschichte (Horat. Sat. I, 3, 86.), des Aufidius Bassus historia bellorum civilium und belli Germanici (Seneca Suasor. VI. p. 44—47. Quinctil. X, 1, 103. Weichert. De L. Vario. p 144.), des Cremutius Cordus (Tac. Ann. IV. 35.) und Titus Labienus Geschichtswerke (Suet. Calig. 16. Seneca. Controv. praef. L. V. p. 349. Weichert. Exc. II. ad Cass. Parm. de T. Labieno orat. et hist, l. l. p. 319. sq.) und eines gewissen Vitellius Eulogius libell. de genealogia Vitellii (Suet. Vitell. 1.), des Tiberius Buch de vita sua (Sueton. Tiber. 61. Domit. 20.), des Brutidius Niger de morte Ciceronis (Tac. Ann. III 66. Seneca. Suas. VII. p. 45.), des Cnejus Lentulus Gätulicus historiae (Suet. Calig. 8.), der Agrippina, der Mutter des Nero, commentarii de vita sua (Tac. Ann. IV. 53. Plin. H. N. VII. 8.), des Fabius Rusticus, eines Freundes des Seneca, commentarii sui temporis (Tac. Ann. XIII, 20, 61. XIV. 2. XV. 61. Agricola. 10. cf. Quinctil. X, 1, 104. Sarpe. Quaest. philol. I. p. 1—11. Frotscher ad Quinct. l. l. p. 233. sq.), des Kaisers Claudius commentarii (Suet. Claud. 41.), des Cn. Domitius Corbulo Geschichtswerke (Tac. Ann. III, 31.), des L. Babbillus

Geschichte seiner Feldzüge in Aegypten (Seneca Quaest. Nat. IV. 11.), des L. Suetonius Paulinus Geschichte seiner Feldzüge in Africa (Plin. H. N. V. 1), des L. Thrasea Pätus, der unter Nero hingerichtet wurde, vita Catonis jun. (Plut. Cato c. 37.), des M. Servilius (Tac. Ann. XIV. 19.), des Stoikers Cornutus (Suidas s. v. *Κορνοῦτος*. T. II, p. 350.), des M. Licinius Mucianus (Plin. H. N. T. III. 5. IV. 12. XII. 1. XI. 37.), des Servilius Nonianus (Quinct. X, 1, 102. Plin. Ep I. 13.), des M. Cluvius Rufus, der unter Claudius Consul war (Tac. Ann. XIII. 20. XIV. 2. Suet. Nero. 21.), des Vipsanius Messala (Tacit. Hist. III. 25. 28.), des Plinius d. Aelt. (s. oben p. 1192. sq) u. Jüng. (Plin. Ep. V. 8.) Geschichtswerke, des Herennius Senecio vita Helvidii Prisci (Tac. Agric. 45.), des Titinius Capito exitus virorum illustrium (Plin. Ep. VIII, 12, 4. I, 17, 3.), des C. Fannius exitus occisorum aut relegatorum a Nerone (Plin Ep. V, 5, 3.), des Junius Rusticus vita Helvidii Prisci (Sueton Domit. 10. Dio Cass. LXVII. 3.), des Nerva Berichte über seine Feldzüge in Dacien (Tac. Hist. I. 2. Agric. 3. Plin. Paneg. 47.), des Septimius Severus commentarii (Ael. Spart. v. Severi. c. 18.), des Aelius Maurus und Lollius Urbicus Geschichtswerke (Ael. Sp. l. l. 20. Ael. Lamprid. v. Anton. Diadum. c. 9.), des Aurelius Philippus vita Alexandri Severi (Lamprid. v. Sev. 3.), des Marius Maximus, nach Alexander, vita Trajani et successorum usque ad Heliogabalum (Lamprid. Al. Sev. 48. Spartian. v. Adr. 2.), des Aemilius Julius Cordus und Aelius Sabinus, unter Maximian (Iul. Capitolin. v. Gord. jun 21. v. Macrin. 1.), Geschichte, des Vulcatius Terentius vita Gordiani (Jul. Capitolin. v. Gord. c. 21.), des Curius Fortunatianus vita Maximi (Capitolin. v. Max. et Balb. 4. 18.), des Mäonius Astyanax, Palfurius Sura, Cälestinus und Acholius unter Gallienus und seinen Nachfolgern (Trebell. Poll. trig. tyr. 12. Gall. II. 18. Valer. jun. 1. Ael. Lamprid. v. Alex. Sever. 48), des Julius Aterianus und Gallius Antipater unter den 30 Tyrannen (Trebell. Poll. v. Victorin. 6. Div. Claud. 5. Vopisc. Trig. tyr. 6.), des Aurelius Festivus unter Aurelian, Suetonius Optatianus und Gellius Fuscus unter Tacitus (Vopisc. v. Firmi c. 6. Tacit. 11. Trebell. Poll. v. Tetrici. 25.), des Onesimus unter Probus (Vopisc. v. Proculi. 13. Bon. 14. Car. 4. 7. Carin. 16. 17.), des Fabius Cerilianus, Aurelius Apollinaris und Fulvius Asprianus unter Carus und dessen Söhnen (Vopisc. v. Car. 4. Numerian. 11. Carin. 17.) und des Asclepiodotus und Claudius Eusthenius unter Diocletian (Vopisc. v. Aurelian. 44. Carin. 28.) vitae imperatorum, genannt werden, von denen wir freilich durchweg nichts als ihre Namen übrig haben. cf. Bähr. §. 201. p. 412. sq. §. 221—225. p. 456—459.

§. 354.

Nebenwissenschaften der Geschichte.

α.) Geographie.

Diese wurde bei den Griechen in dieser Periode sehr fleißig bearbeitet und machte fast durch Ptolemäus allein mehr Fortschritte als in den vorhergehenden Perioden durch alle andern Geographen zusammen. Es müssen aber hier genannt werden: 1.) Isidorus von Charax, fälschlich von Voss. de hist. Gr. I. 11. p.

107. sq. wegen der Stelle des Lucian. Macrob. 15. um 100 v. Chr. gesetzt, schrieb 37 n. Chr., wie man aus der von ihm p. 4. gethanen Erwähnung der Flucht des Partherkönigs Tiridates sieht, die sich in dem genannten Jahre zutrug (cf. Tac. Ann. VI. 44.) *Παρθίας περιηγητικὸν* (Athen. III. p. 93. D.), aus welchem die noch jetzt erhaltenen *σταθμοὶ Παρθικοὶ* od. v. der Entfernung der Oerter der 18 damals dem Parthischen Reiche einverleibten Länder von einander, vielleicht ein Auszug sind (Graece. c. not. ed. D. Hoeschel, in Geograph. graec. Aug. Vindel. 1600. 8. p. 183. sq. gr. et lat. in Hudson. Geogr. Min. Gr. T. II. u. Graece c. not. in Sylloge Geogr. Min. Graec. Vindobon. T. I. p. 507—513.) cf. Dodwell. Diss. de Isid. Char, bei Hudson. T. II. p. 57—78. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 34. sq. ed. I. (T. IV. p. 612. sq. Harl.); 2.) Plutarchus wegen mehrerer seiner historischen und moralischen Schriften; 3.) Arrianus wegen seiner *ἐπιστολὴ πρὸς Ἀδριανὸν ἐν ᾗ καὶ περίπλους Ἐυξείνου πόντου* (Graece et Lat. in Blancard. Edit. Op. Arr. p. 113—137. Hudson. Geogr. Gr. Min. T. I. Graece in Sylloge Geogr. Gr. Vindobon. T. I. p. 269—294. Borheck. Ed. Arr. T. II. p. 71—90.) oder Beschreibung einer Reise, die er als Statthalter von Kappadocien im 20sten Jahre der Regierung des Hadrianus von Trapezunt aus über Dioscurias, den Thracischen und Cimmerischen Bosporus nach Byzanz unternommen hatte (cf. de Brosses in Mem. de l'ac. T. XXXII. p. 627. sq. XXXV. p. 475. sq. Dodwell. Diss. de aetate Epict. atque Arr. conscriptique ab Arr. peripli maris Euxini l. l. p. 106—129.) und des ihm noch zugeschriebenen *περίπλους τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης* (bei Blancard. l. l. p. 143—179. Hudson. l. l. T. I. Borheck. T. II. p. 93—122.), welcher aber vermuthlich schon vor Arrian im 2ten Jhdt. von einem reisenden Kaufmann geschrieben ist (cf. Dodwell. De aetate et auctore peripli maris erythr., l. l. p. 85—105. Bredow. Ep. Paris. p. 16.), und des *περίπλους πόντου Εὐξείνου καὶ Μαιώτιδος λιμνῆς* (Gr. et Lat. c. not. J. Vossii, bei Hudson. l. l. T. II. u. J. Gronov. Geograph. antiq. Oxon. 1700. 4. p. 133. sq. Graece in Syll. Geogr. Min. Vind. T. I. p. 111—139.), welches Werk zwar ebenfalls nicht ächt ist, aber nicht mit einer sehr spät gemachten ebenso betitelten Compilation eines Ungenannten aus des Scymnus v. Chios, Arrianus und Marcianus von Heraclea Werken (Gr. et Lat ed. Hudson. l. l. T. III. Gr. in Syll. Geogr. Min. T. II. p. 263—276.) verwechselt werden darf (cf. Dodwell. Diss. de auct. anon. peripli Eux. Mar. l. l. p. 158—171.) cf. J. G. Hager. De Arr. geographo antiquiss. illiusq. periplis. Chemnitz. 1766. 4. u. in Geogr. Bücherssaal. Bd. II. 2. p. 140—159. 3. p. 163—193.; 3.) Marinus aus Tyrus um 130. n. Chr., dessen Schriften zwar verloren sind, der aber durch die von ihm erfundene neue Art von Charten (Ptolem. Geogr. II. 6. cf. I. 6. 7. 11—13. 20.), welche nachher Ptolemäus verbesserte, der Gründer der vierten

Periode der Geſchichte der alten Geographie oder der geometriſchen Geographie wurde. cf. Fabricius. supplem. ad Voss. de histor. p. 73. sq. Hager. Geogr. Bücherſaal. Bd. II. p. 378. sq. Sickler. Alte Geogr. Einl. Bd. I. p. XXXVIII. Uckert. Geogr. d. Gr. u. Röm. Bd. I. Abth. 1. p. 227. sq. Gosselin. Extr. d. Rech. s. le syst. geograph. de Marin de Tyr, in Journ. d. Sav. 1791. P. XII. p. 719. sq.; 4.) eines Ungenannten σταδιασμὸς τῆς θαλάσσης ἤτοι περίπλους d. h. Meſſung nach Stadien oder Küſtenfahrt auf dem großen (d. h. mittelländiſchen) Meere (Fragm. Graece in Iriarte. Cod. Gr. bibl. Madrit. T. I. p. 485—493. u. Gail. Geogr. Graeci min. T. II. p. 409. sq.); 5.) Dionyſius von Byzanz in der ſpätern Kaiſerzeit (cf. Bernhardy ad Dion. Perieges. p. 492.) wegen ſeinem von Stephan. Byz. s. v. Χρυσόπολις erwähnten ἀνάπλους Βοσπόρου, von welchem noch ein Stück in Ducange. Constantinopolis christiana. Paris. 1680. fol. Hudson. l. l. T. III. Holsten. Epist. ed. Boissonnade. p. 63. u. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 83. ed. I. übrig iſt; 6.) Claudius Ptolemäus, von dem ſchon mehrmals die Rede geweſen iſt, wegen ſeiner βιβλία ἡ γεωγραφικῆς ὑφηγήσεως, worin er mit beſonderer Berückſichtigung der mathematiſchen Geographie, in der er natürlich noch nicht ganz genau ſeyn konnte, da er zuerſt unter allen alten Geographen die Ausdrücke „Länge und Breite" anwendet (Geogr. I, 6, 18., εἰκότως γὰρ ἂν καλοῖμεν τῆς ἐκκειμένης ἐπιφανείας τὴν ἀπ' ἀνατολῶν ἐπὶ δυσμὰς διάστασιν, μῆκος, τὴν δ' ἀπ' ἄρκτων πρὸς μεσημβρίαν πλάτος, ὅτι δὲ καὶ τῶν κατ' οὐρανὸν κινήσεων τοὺς παραλλήλους ταύταις ὁμωνύμως προσαγορεύομεν καὶ ὅτι καθόλου μὲν τῇ μείζονι τῶν διαστάσεων προσάπτομεν τὸ μῆκος), vorzüglich in Bezug der Nachrichten über die Küſtenländer zuverläſſig iſt und im VIIIten Buche auch eine Anweiſung über die Anfertigung von Landcharten giebt (cf. Br. Mollweide. Die Mappierungskunſt des Ptolemäus, in Zach. Monatl. Correspond. T. XI. p. 319. sq. 504. sq. u. Willberg. d. Construction d. allgemeinen Karten d. Eratoſthenes u. Ptolemäus a. d. Quellen dargeſtellt. Eſſen 1834. 4.), wiewohl diejenigen, welche jetzt noch zu ſeinem Werke gehören, nur die von Mercator nach den jetzt verlorengegangenen von einem Zeitgenoſſen des Ptolemäus, Agathodämon, gezeichneten, gemachten Copien ſind. (cf. Murr. Memorabil. biblioth. Noriberg P. II. p. 86. sq. Arctin. Beitr. z. Geſch. u. Liter. Bd. V. p. 497. sq. p. 609. sq. — Ueber „Orbis ant. tabul. geographicae secund. Cl. Ptolemaeum. Amstelod. 1730. fol." cf. S. Simon. Praef. ad bell. Alpin. hist. Amstelod. 1770. fol. p. XVIII. u. Praef. ad Hist. belli Batavi et Rom. sec. renov. O. Voenii tabul. illustr. ib. 1770. fol. p. XXVII. sq.). Im Allg. cf. J. G. Hager. Geogr. Bücherſ. Bd. II. Th. IV. p. 284. sq. Th. V. p. 323. sq. A. H. L. Heeren. De fontibus geographic. Ptolem. tabularq. iis annex., num ii graecae an vero Tyriae orig. fuerint, in Comm. soc. reg. Gotting. T. VI. p. 59. sq. (Auszug in ſ. Ideen. Bd. III. p. 383—398.) C. M. Raidel. Comm. crit.

lit. de Cl. Ptol. geogr. ejq. codic. t. manuscr. q. typis express. Norimberg. 1737. 4. J. Stobnica. Introd. in Ptolem. geograph. Cracov. 1519. 4. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 272. sq. C. Crusius. De geographicorum, quae sub Ptol. nomine circumferuntur, fide et auctoritate, in Ejd. Opusc. ed. Klotz p. 251. sq. Mannert. Geogr. d. Griech. u. Röm. Bd. I. p. 184—188. p. 191—195. Ukert l. l. Bd. I. p. 299. sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 969. sq. T. III. p. 920. Ausgaben sind: Edit. Princ. Gr. et Lat. Basil. 1533. 4. — gr. et lat. recogn. et emend. c. tab. geograph. a P. Montano. Frcft. 1605. fol. — Gr. et Lat. ad cod. Palat. coll. auct. et emend. ed. P. Bertius, in Theatr. Geograph. vet. Amstelod. 1619. fol. Tom. I. — Zur Kritik. cf. Montfaucon. Bibl. Coislin. p. 611—768. Morell. Bibl. Mss. T. I. p. 253. sq. C. Fr. A. Nobbe. Cl. Ptolem. geogr. fragm. edit. major. et min. spec. Lips. 1837. 8. Andere Ausg. u. Erläuterungsschriften s. bei Ebert Bibliogr. Lex. Th. II. p. 542. sq. u. Hoffmann. Lex. bibliogr. T. III. p. 487. sq. 491. sq. 503. sq., 7.) Pausanias, wie man gewöhnlich glaubt, aus Cäsarea in Cappadocien und Schüler des Herodes von Athen (nach Philostr. V. Soph. II. 13.), nach Siebelis l. l. Praef. T. I. p. IV. sq. aber und den Stellen I, 21, 5. 24, 8. II, 22, 4. V, 13, 4. aus Lydien, schrieb, nachdem er Griechenland, Macedonien, Italien und einen großen Theil von Asien bereist und das Orakel des Jupiter Ammon, Palästina und das todte Meer besucht hatte, zu Rom unter der Regierung des Kaisers M. Aurelius Antoninus um 174. n. Chr. (V, I. p. 375. VII. 20, 3.) schon in einem ziemlich hohen Alter (cf. I. p. 14.) eine περιήγησις Ἑλλάδος in 10 Büchern, von denen jedes nach dem darin beschriebenen Theile von Griechenland benannt ist (I. Ἀττικά. II. Κορινθιακά. III. Λακωνικά. IV. Μεσσηνικά. V. et VI. Ἠλιακῶν ά u. β'. VII. Ἀχαϊκά. VIII. Ἀρκαδικά. IX. Βοιωτικά. X. Φωκικά). Dieses Werk ist sehr schätzbar wegen der darin enthaltenen Nachrichten über die Kunstdenkmäler Griechenlands, aber auch wegen der geographischen (cf. Ukert. Bd. I. p. 232. sq.) und historisch-mythologischen Notizen, die sich ebenda finden. Leider ist es etwas unkritisch geschrieben und der Styl offenbar den asiatischen Rhetoren nachgebildet, hart und dunkel. cf. A. Boeckh. De stylo Pausaniae. Berol. 1824. 4. in Seebode Arch. f. Philog. u. Pädag. 1828. 3. p. 109. sq. u. in Mus. phil. Cantabrig. T. I. p. 628—631. F. S. Ch. Koenig. De Paus. fide et auctoritate in historia, mythologia, artibusq. Graec. tradendis praestita comm. Berol. 1832. 8. C. G. Siebelis. Quaest. de Paus. perieg. patria, aetate et qualis scriptor esse videatur hic Pausanias. Budiss. 1819. 4. u. Praef. ed. T. I. p. III—XLVIII. Fabric. T. V. p. 307. sq. Voss. II. 14. p. 270. sq. Tillemont. T. II. p. 415. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. Graece. Venet. Aldus. 1516. fol. — Gr. et Lat. Access. G. Xylandri et Fr. Sylburgii annot. ac nov. not. J. Kuhnii. Lips 1696. fol. — Graece. Rec. ex codd. emend. explan. J. Fr. Facius. Lips. 1794—96. IV Voll. 8. (cf. Kiel. Gel. Zeit. Bd. XXII. Th. I.

nr. 1—4. p. 24. sq) — Trad. nouv. avec le texte grec collat. s. l. Mss. de la bibl. du roi p. M. Clavier. Paris 1814—23. VI Voll. 8. Supplement. ib. T. I. 8. — Gr. et Lat. ed. annot. atq. ind. subj. C. G. Siebelis. Lips. 1822—28. V Voll. 8. — Graece. Recogn. J. Bekker. Berol. 1826. II Voll. 8. (cf. Schubart. in Wien. Jahrb. 1832. T. LX. p. 158—199.) — Ad codd. Mss. et edit. fid. recens. app. crit. et ind. instr. J. H. Chr. Schubart et Chr. Walz. Lips. 1838. III Voll. 8. — Zur Kritik. cf. Clavier. in Millin. Mag. Enc. T. VI. an. VII. p. 22—32. J. Fr. Facius. Ad Paus. emend. et explic. Prol. I—IV. Coburg 1789—93. 4. A. Nibby. Saggio di osservazione critiche, geografiche ed antiquarie di Paus. Rom. 1817. 8. und Melchiore. Esame del saggio d'osserv. s. Paus. del A. Nibby. ib. 1822. 8. Palmerius. Exerc. in auct. graec. p. 357—442. R. Porson. in Gaisford. Lection. Platon. Oxon. 1820. 8. Sevin. in Mem. de l'acad. T. XIV. Hist. p. 195. sq. Siebelis in Matthiae Miscell. phil. T. II. P. III. p. 77—83. u. Comm. soc. phil. Lips. T. VI. P. I. p. 1—19. u. Nonnulli loci veter. script. tract. Budiss. 1826. 4. Staveren in Misc. Observ. Vol. X. T. II. p. 296. sq.; 8.) Agathemerus, der Sohn eines gewissen Ortho, schrieb vermuthlich unter Septimius Severus II Bücher ὑποτυπώσεων τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ, in welchen er sehr Vieles auf die Autorität des Ptolemäus hin erzählt, aber auch manches bisher Unbekannte hinzufügt (Edit. Princ. gr. et lat. cura S. Tennulii. Amstelod. 1671. 8. — gr. et lat. c. J. Gronov. not., in Ejd. Geogr. gr. p. 172. sq. u. Geogr. Gr. Min. ed. Hudson. T. II. — Graece in Syll. Geogr. Min. Vindob. T. I. p. 141—190.) cf. Dodwell. Diss. de Agathemero, bei Hudson. l. l. T. II. p. 135—167. St. Croix. in Mem. de l'ac. des inscr. T. XLII. nr. 14. p. 374. sq. Zeune. Erdansichten p. 51. sq. Hager. Geogr. Büch. Saal. Bd. I. 10. p. 719—733. Ukert. Bd. I. p. 236. Bd. II. p. 280. Fabric. T. IV. p. 615.; 9. u. 10.) Eusebius u. Palladius wegen ihrer oben p. 865. s. u. p. 871. sq. angeführten Schriften; 11.) Marcianus aus Heraclea im Pontus, jünger als Ptolemäus, den er p. 2. 6. 35. Huds. anführt, aber früher als Stephanus von Byzanz, der ihn öfters erwähnt (cf. die Stellen in Sylloge Geogr. Vind. T. I. p. 377. sq), jedoch ungewiß, ob er der von Photius cod. CLVIII. erwähnte Verfasser von Κρητικὰ (Var. Bekker. „κριτικῶν") oder der von Kaiser Valens seiner Tochter gegebene Lehrer der Grammatik (Socr. H. E. IV. 9.) gleiches Namens oder endlich der von Synes. Ep. Cl. mit dem Namen eines τύπος Ἑρμοῦ λογίου belegte gleichnamige Schriftsteller ist, schrieb einen περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης ἐώου τε καὶ ἑσπερίου καὶ τῶν ἐν αὐτῇ μεγίστων νήσων od. Beschreibung einer Seereise von der Meerenge von Cadix aus längs der östlichen und westlichen Küste des Oceans auf der einen Seite bis Preußen und auf der andern bis China, in 2 Büchern, von denen aber der Schluß, Africa betreffend, fehlt, ganz nach Ptolemäus

und Protagoras (Edit. Princ. Graece, in D. Hoeschel. Geograph. p. 31. sq. — Gr. et Lat. recens. c. not. F. Morell. Paris. 1606. 8. — Gr. et Lat. c. not. Er. Vinding. Hafn. 1662. 8. — Gr. et Lat. in Hudson. l. l. T. I. — Graece c. not. in Syll. Geogr. Min. T. I. p. 381—454.) und einen Auszug der Geographie des Artemidorus, der aber bis auf wenige Stücke verloren ist (s. oben p. 572.). cf. Dodwell. Diss. de scriptis et aetate Marc. Her. l. l. T. I. p. 143—157. Bredow. Epist. Paris. p. 11. p. 30. Ukert. Th. I. p. 235. Zeune l. l p. 54. Fabric. T. IV. p. 613. sq.; 12.) Eines unbekannten griechischen Schriftstellers nur noch lateinisch vorhandene Expositio totius mundi et gentium od. Abriß der Erdbeschreibung (Alypii gr. scr. veter. orbis descriptio lat. c. vers. gr. et not. J. Gothofredi. Genev. 1678. 4. — in Gronov. Geogr. ant. p. 251. sq.), welche nach Gothofr. not. ad. c. 18. p. 21 u. p. 20. von einem heidnischen Sophisten aus Antiochia um 347. n. Chr. verfasst wurde, nach Voss. de scient. math. p. 248. aber einem gewissen Alypius, dem Bruder des Cäsarius, der an den Kaiser Julian eine Geographie nebst einer Landcharte geschickt hatte (Julian. ep. 30.) gehört, wogegen jedoch eine Stelle zu Ende dieser Schrift p. 271. Gr. spricht, wo ausdrücklich steht, daß der Verfasser Britannien nicht gesehen habe, jener Alypius aber nach Ammian. Marc. XXXIII. 1. einmal Statthalter davon gewesen war. cf. Fabric. T. IV. p. 661. sq.; 13.) Dionysius, der oben p. 756. sq. erwähnte Dichter, wegen seiner περιήγησις οἰκουμένης u. 14.) Stephanus aus Byzanz (Tzetzes. Chil. III. 300.), ein Grammatiker, schrieb später als Marcian περὶ πόλεων νήσωντε καὶ ἐθνῶν δήμωντε καὶ τόπων καὶ ὁμωνυμίας αὐτῶν καὶ μετωνομασίας καὶ τῶν ἐντεῦθεν ἐθνικῶν τε καὶ τοπικῶν καὶ κτητικῶντε ὀνομάτων oder ἐθνικά d. h. ein grammatikalisch geographisches Lexicon, welches beim Buchstaben O schon das 36ste Buch zählte, aber nur noch in einigen Fragmenten aus B. X. od. XIII. v. δύμη bis δώτιον übrig ist (Edit. Princ. Fragm. Steph. de urbib. depromt. ex cod. bibl. Seguier. interpr. et not. S. Tennulii. Amstelod. 1669. 4. — Genuina Steph. Byz. de urb. et pop. fragm. Abr. Berkel interpr. lat. et anim. adj. Acc. Hannon. peripl. et Ptolem. Euerg. monum. Adul. Lugd. B. 1674. 8. [vollständiger und correcter in Montfaucon. Bibl. Coislin. p. 281. sq.] Daraus St. Byz. fragm. de Dodone gr. c. vers. lat. et ac. exerc. J. Gronov. Lugd. B. 1681. 4. u. in Gronov. Thes. ant. gr. T. VII. p. 269. sq. Dazu cf. S. Th. Schirlitz in Allg. Schulz. 1824. Abth. II. p. 385—390. p. 393—399.), wogegen sich der von einem gewissen Grammatiker Hermolaus unter Anastasius (cf. Steph. Byz. s. v. Ἀνακτόρεια. Suidas. s. v. Εὐγένιος u. s. v. Ἑρμόλαος) oder vom Kaiser Constantin Porphyrogeneta (Holsten. Ep. IX. p. 45.) aus diesem Werke gemachte Auszug, wiewohl mit einigen Lücken in den Buchstaben κ u. λ noch erhalten hat (Edit. Princ. Graece. Venet. Aldus 1502. fol. — Graece, G. Xylandri lab. repurg. Basil. 1568. fol. —

St. Byz. de urbibus, quem prim. Th. de Pinedo Latii jure don. et observat. illustr. His add. collat. J. Gronov. c. cod. Paris. Amstelod. 1678. fol. — Gr. et Lat. ex Mss. cod. Palat. et man. Vossiano restit. suppl. ac int. comment. illustr. A. Berkel. Acced. coll. var. lect. J. Gronov. Lugd. B. 1694. fol. — Gr. et Lat. c. annot. L. Holsten. A. Berkel et Th. de Pinedo. c. G. Dindorf. praef. cui insunt lect. libri Vratislav. Lips. 1825—26. IV Voll. 8. — Zur Kritik. cf. L. Holsten. Not. et castigat. in Steph. Byz. ed. a Th. Ryckio. Lugd. B. 1684. fol. 1692. fol. — Bochart. Opera T. I. p. 791. sq. Miscell. Obs. crit. nov. T. V. p. 437—467. T. VII. p. 469—497. T. VIII. p. 927—958. T. IX. p. 961—976. T. IV. p. 219—252. T. II. p. 117—324. J. B. Ballenstedt. Pr. sist. J. A. Fabric. et alior. not. in Steph. Ethnica. Helmst. 1774. 4. u. bei Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 632—642. Fr. Passow. Symbol. crit. e codd. Mss. Vratislav. depromt. ib. 1820. 4. u. bei Dindorf. l. l. T. I. p. L. sq. u. Var. Lect. in St. Byz. ex codd. Rhediger. excerpt. ib. 1824. 4. u. Opusc. p. 232—258. A. Wellauer. De extrema parte op. Steph. de urbibus, in Friedemann et Seebode Misc. crit. T. II. P. IV. p. 692. sq.) cf. Fabric. T. IV. p. 621. sq. u. Wachsmuth. Hell. Alterth. Kde. Bd. I. p. 312. sq.

Obwohl die Römer bereits seit 218. n. Chr. durch die Kriege mit den Puniern, mit den Galliern, Germanen und Britanniern, nach Strabo. I. 37. soviel Licht über das westliche Europa und einen Theil des nördlichen verbreitet hatten, als Alexander d. Gr. durch seine Züge über Asien (cf. Plin. H. N. II. 67. Sprengel. Gesch. d. geogr. Entdeck. p. 108. sq.), so hatten doch erst M. Terentius Varro, der übrigens bereits Charten gesehen hatte (cf. Ukert. Bd. I. Th. 2. p. 170.), durch seine ephemeris (Itinerar. Alex. 6.), Julius Cäsar durch die von ihm nach einem Senatsbeschlusse drei Geometern, dem Zenodorus, Polycletus und Theodotus übertragene Ausmessung des römischen Reiches (Aethicus. Cosmogr. praef. p. 107. Siml.), die freilich erst durch M. Vipsanius Agrippa unter Augustus durch die von ihm angefertigte Landcharte des römischen Reiches, die im Staatsarchive niedergelegt worden war, zu Stande kam (cf. Plin. H. N. III. 3, 2. III, 29, 26. IV, 24, 26. Kruse. Arch. f. alte Gesch. u. Geogr. Bd. III. p. 86. sq.), sowie durch die von einem Geometer Balbus gemachte Aufzeichnung der Größe und Gestalt der Provinzen und Städte (Frontin. de colon. p. 109.), die vielleicht zur Grundlage des breviarium imperii des Augustus gedient hatte (Sueton. Aug. 101. Tacit. Ann. IV. 5.), den Grund zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Geographie gelegt. Nun trat aber der Spanier Pomponius Mela oder Mella aus Tingentera (cf. Pomp. M. II. 6., wo aber die Lesart verdorben ist, sodaß man auch Tartessus, Mellaria oder Tingisbera lesen will cf. P. J. Nunnesii. ep. de patria Melae, in ed. Mel. Gronov. 1722. f. ***4. sq. u.

Tzschucke l. l. p. VI. sq.), nach Einigen der dritte Sohn des Rhetor Seneca (Seneca. Controv. L. I. III. V. dedic. p. 63. 219. 346. ed. Gronov), nach Andern der Enkel des gleichnamigen Philosophen, unter dem Kaiser Claudius um 48. n. Chr. (s. Pomp. M. III. 6. cf. Suet. Claud. 17. u. Pomp. M. I. 6. cf. Plin. H. N. V. 2.) mit seinen III LL. de situ orbis (Edit. Princ. Mediol. 1471. 4. — c. Hermolai Barbari castigat. integr. Vienn. Pann. 1512. 4. — c. comment. J. Vediani castigatior. Lut. Paris. 1530. fol. — c observ. Is. Vossii. Acced. ejd. observ. ad P. M. app. Ed. II. Franequer. 1700. 8. — c. not. integr. varior. Acced. J. Honorius, Aethicus et anonymi geogr. cur. Abr. Gronov. Lugd. B. 1722. 8. — c. not. ed. Fr. Titze. Linz. 1804. 8. — c. not. varior. integr. suisq. ed. Tzschucke. Lips. 1807. sq. Vll. Voll. 8. — comment. Tzschuckii brev. instr. A. Weichert. Lips. 1816. 8. — Zur Kritik. cf. J. Gronov. Epist. q. respondetur argutiolis Is. Voss. in observ. ad Mel. Lugd. B. 1687. 8. u. J. A. Müller. Anim. ad Pomp. Mel. c. var. lect. cod. Cizensis. Misn. 1789 — 1802. XVIII. Ptes. 4.—), einem Abrisse der Geographie auf, in welchem er nach der Reihe Mauritanien, Numidien, das eigentliche Africa, Cyrenaica, Aegypten, Arabien, Syrien, Phönicien, Cilicien und Kleinasien, das Europäische Scythien, Thracien, Macedonien, Griechenland, Italien, Gallien, Spanien, die Inseln des mittelländischen Meeres, das westliche Spanien, die Küsten von Gallien, Germanien, Sarmatien und das äußerste Scythien, die Inseln des östlichen Oceans und des Kaspischen Meeres, Indien, das rothe Meer oder den Arabischen oder Persischen Meerbusen, Aethiopien und die Westküsten Africas nach den besten und gesichtetsten Quellen in einem zwar kurzen, aber doch reinen Style darstellt. cf. C. H. Tzschucke. Diss. de Pomp. Mela ejq. libro, vor s. Ausg. T. I. p. 1 — CLIV. Müller. Einl. in d. Lat. Schriftst. Bd. V. p. 415. sq. Voss. de hist. Lat. l. 25. p. 42. sq. Funccius de imm. L. L. sen. c. IX. §. 34. sq. p. 526. sq. Hager Geogr. Büchers. Bd. II. H. VII. p. 483 — 538. Antonius. Bibl. Hisp. vet. T. I. L. I. c. 11. p. 65. sq. Mohedano. Hist. litt. d'Espanna. T. IX. p. 156 — 287. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 75 — 84. Ukert. Th. I. p. 206. sq. Bähr. §. 328. p. 678. sq. Nun folgen Plinius der Aeltere wegen Buch II — V. seiner oben p. 1103. erwähnten Naturgeschichte (cf. Mannert. Geogr. d. Griech. u. Röm. Th. I. p. 123. sq. Einl. p. 5. sq. p. 182. sq. Ukert. Th. I. p. 219. sq.), Tacitus wegen seiner p. 1244. angeführten Germania (cf. Schoell. T. II. p. 473. sq. Eccard. Orig. German. p. 33 — 47. Ukert. Th. I. p. 215. sq.), Solinus wegen seinem p. 1195. erwähnten Polyhistor (cf. Hager. Geogr. Büch. Saal. Bd. I. 3. p. 159 — 212. 4. p. 239 — 259.), Seneca wegen den in seinen quaestiones naturales niedergelegten Sätzen einer halb mathematischen, halb physischen Geographie (Ukert. Bd. I. Th. II. p. 149. p. 177.), Ju-

lius Titianus, dessen descriptio provinciarum imperii romani (im 3ten Jhdt. verfaßt u. chorographia bei Serv. in Virg. Aen. IV. 43. genannt), die ihm wegen der darin an den Tag gelegten Nachahmung der alten Klassiker, vorzüglich des Cicero (Sidon. Apollin. L. I. ep. 1) den Namen eines simia sui temporis verschafft hatte (Jul. Capitolin. v. Maxim. jun. c. 1.), verloren ist, ferner eines gewissen Julius Honorius Excerpta quae ad cosmographiam pertinent (in Gronov. ed. Pomp. Mel. 1722. p. 691—702.), dann eines gewissen Aethicus Ister, eines Scythischen (Rhaban. Maur. de inv. litter. T. VI. p. 333.) Christen aus dem 4ten Jhdt. (Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 81. sq. u. S. Bayer. Ep. ad M. Lilienthal, in Act. Boruss. T. I. p. 885—892.) cosmographia od. eine Nomenclatur der verschiedenen Länder, Flüsse und Orte der alten Welt (Ed. Princ. Aeth. cosmogr. c. Antonin. itiner. e bibl. P. Pithoei. Basil. 1575. 12. u. bei Voss. l. l. p. 705—733. S. a. Orosius. I. 2. P. Vinding. Ep. ad J. Decker. De script. adespot. p. 192. sq.), ferner der oben erwähnte Sextus Rufus wegen seines Verzeichnisses der Hauptgebäude und merkwürdigsten Denkmäler von Rom unter dem Titel de regionibus urbis Romae (in Graev. Thes. Ant. Rom. T. III. p. 25. sq. Panvinius l. l. p. 708. sq. Muratori. Nov. thes. inscr. T. IV. p. 2125. sq. u. Adler. Beschr. v. Rom. Hamb. 1781. 4. p. 3—28.), ferner eines gewissen Publius Victor, eines Zeitgenossen des Rufus (cf. Voss. II. 8. p. 286.) libellus de regionibus urbis Romae (Edit. Princ. c. Pomp. Mela. Venet. Aldus. p. 201—215. Sylburg. Script. hist. Aug. T. II. p. 611. sq. Ou. Panvinius. Comm. de rep. Rom. Frcft. 1597. fol. p. 115. sq. Graevius. l. l. T. III. p. 37—52.), desgleichen mehrerer Ungenannten libellus provinciarum romanarum (c. notit. civit. Gall. in Abr. Gronov. Geograph. antiq. var. Lugd. B. 1739. p. 15—62. Bertius. l. l. T. II. p. 35. sq. und Eutrop. ed. Verheyck. p. 757—772. ed. Haverc. p. 559—571.), notitia provinciar. et civit. Galliae. (in Sirmond. Coll Concil. Gall. T. I. p. 12. sq. St Marthe Gallia christ. T. I. Bertius. Theatr. geogr. T. II. p. 37—39. cf. Sinner. Catal. Mss. Bernens. I. p. 532. sq. u. Journ. des Sav. 1761. Juillet. p. 469.) und notitia provinciarum (ex cod. Veron. ed. Sc. Maffei, in Istor. teolog. delle doctrine e delle opinione in proposito della divina gratia. Trento. 1742. App. p. 84. sq.), (junioris philosophi) descriptio totius orbis (ed. A. Mai. Class. auct. Vet. e cod. Vatic. coll. T. III. p. 385—409. u. Bode. Mythogr. Vatic. T. II. p. VII—XIX.), welche viele Aehnlichkeit mit der schon oben p. 1265. erwähnten griechischen Schrift gleiches Namens hat, sodaß Mai l. l. Praef. p. V. sq. ed. Bode. mit Recht glaubt, daß diese aus jener compilirt ist und des Petav. ad Julian. Or. I. p. 72. ed. Lips. geäußerter Argwohn, daß jene gar nicht griechisch geschrieben gewesen sey, nicht wenig Gewicht erhält, und demonstratio provinciarum (bei Mai. l. l. T. III. p. 410—415. und bei Bode. T. II. p. XX—XXIII.)

welche ziemlich alt zu seyn scheint (cf. Bandini. Catal. cod. bibl. Laurent. T. III. Latin. p. 333.), sowie endlich eines gewissen Vibius Sequester, der von Voss. de philol. XI. 2. p. 57. de hist. lat. III. p. 653. um 389. n. Chr., von Oberlin l. l. Praef. p. III. sq. aber in das 7te Jhdt. n. Chr. gesetzt wird, lib. de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus, quorum apud poetas mentio fit (Edit. Princ. cur. J. Mazocchi, Rom. 1505, 4. u. in De Roma prisca var. auctor. ib. 1523. 4. p. LXXXI. sq. — c. Solino. Pisauri. 1512. fol. — c. Pomp. Mela ed. Ald Venet. p. 191—199. — c. Plut. lib. de flumin. ed. J. Ph. Maussac. Tolos. 1615. 8. p. 97—126. — ex rec. Fr. Hessel. c. ejd. annot. Roterod. 1711. 4. — c. var. lect. et comm. ed. J. J. Oberlin. Argentor. 1778. 8.), das eigentlich nur durch Anführung einiger uns sonst unbekannten Namen Werth hat (cf. Bähr. §. 331. p. 689.) — Ueber die geographischen Gedichte der Römer s. oben p. 784. sq. — Während dieser Periode entstanden nun aber bei den Römern auch sogenannte Itineraria oder Reiserouten, welche nach Veget. de re milit. III. 6. doppelter Art waren, nehmlich entweder it. adnotata d. h. Verzeichnisse der nach den Nachtquartieren bestimmten Entfernungen der wichtigsten Plätze von einander, zu welchen man von einem bestimmten Orte aus kommen mußte, oder it. picta d. h. gezeichnete Charten, auf welchen die Namen der Länder neben einander angegeben waren, wie sie sich den Reisenden auf den Haupt- und Nebenstraßen zeigten, ohne Rücksicht auf ihre geographische Lage, Länge und Breite. Von letzterer Art, die vorzüglich von den Kaisern auf ihren Feldzügen benutzt wurde (Veget. l. l. II. 7. Lamprid. v. Alex. Sev. c. 12. Ambros. serm. V. in Psalm. 118.) haben wir noch ein Exemplar in der von einem Lombardischen Mönch des dreizehnten Jahrhunderts genommenen Abschrift einer vermuthlich unter Alexander Severus um 230. (nicht schon um 161—180., wie Katancsich. l. l. Introd. p. XIV. sq. will, oder unter Probus 276—282, wie J. Ch. de Jordan. Orig. Slavic. T. II. P. III. p. 145. sq. annimmt, oder endlich gar erst unter Theodosius d. Gr. 435. n. Chr., wie nach dem mißverstandenen Epigramm des Sedulius de tabula orbis terrarum jussu Theodosii imp. facta, in Anth. Lat. Burmann. L. V. ep. 95. u. bei Meyer. Anth. Lat. T. I. nr. 274. p. 108. [cf. Dicuil. de mens. terr. prol. 5.], welches doch offenbar durch seine von jener gegebenen Beschreibung eine gänzliche Verschiedenheit mit der vorliegenden Peuting. Tafel feststellt, v. P. Bertius. De tabula Peuting. judic., in A. Fr. Gori. Symb. litt. Rom. T. VI. p. 1—15. J. G. Lotter. Diss. de tab. Peuting. ib. p. 17—58. Freret in Hist. de l'ac. des inscr. T. XIV. p. 174—178. u. T. XVIII. p. 249—256. D. Vandellius. in P. Cologera. Opusc. scientif. e filolog. T. XLII. p. 283. sq. Scheyb. l. l. praef. p. IV. sq. u. Haeffelin. Observ. s. l'itineraire de Theodose, in Act. acad. Theodoro — Palat. T. V. p. 105. sq. gefolgert worden ist

cf. G. Meermann. Comm. in epigr. anon. vel Sedul. presb. de tab. etc., in quo cum de illius, tum de Peutinger. orig. aetate ac natura ex professo agitur, bei Burmann. l. l. T. II. p. 392—397.) gefertigten derartigen Charte, welche zuerst von Conrad Celtes in einem Kloster zu Speier entdeckt wurde, dann in die Hände des Conrad Peutinger (daher tabula Peutingeriana genannt) und aus diesen in die Welsers kam und seit 1738 in der Kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien ist. Sie ist ziemlich vollständig vorhanden, nur daß Portugal, Spanien und die Westküsten von Africa und England fehlen (Fragm. tab. antiq. in quis aliq. per Rom. provinc. itinera. Ex Peutinger. bibl. ed. et expl. M. Velser. Venet. Ald. 1591. 4. u. in Velser. Oper. p. 705. sq. in Bertius. Theatr. geogr. vet. Lugd. B. 1618. fol. T. II. p. 47. sq. Bergier. Hist. des grands chemin de l'emp. romain. Bruxell. 1728. 4. T. II. extr. — Tab. Peuting. prim. aeri incisa et ed. a Fr. Chr. de Scheyb. Vienn. 1753. fol. — denuo coll. emend. et nova C. Mannert introd. instr. st. et op. acad. litt. reg. Monac. Lips. 1824. fol. — ed. J. D. Podocatharius Christianopulos. Aesii in Picenis. 1809. fol. — sumt. reg. et scient. univ. Hungar. typogr. recus. 1825, in M. P. Katancsich. Orbis. antiq. 4.—) cf. C. Mannert. De tabulae Peutinger. aetate. Norimberg. 1783. 4. u. in Res Trajani ad Danub. gest. Norimb. 1793. 8. p. 103. sq. u. Einl. in d. alt. Geogr. p. 182. sq. u. Geogr. d. Gr. u. Röm. Bd. I. p. 201. sq. Grotefend in Seebode Krit. Bibl. 1828. nr. 76. p. 604. Buat. in Millin Mag. Enc. an. X. nr. 18. p. 253. sq. u. in Mem. de l'instit. nat. scienc. mor. et polit. T. V. p. 53. sq. Bergier I. p. 343. sq. 517. sq. Sprengel. Gesch. d. geogr. Entd. p. 132. sq. G. Avienti. Osservaz. intorno all' opinione del S. G. Meermann. sopra la tavola Peut. Rom. 1809. 8. Bähr. §. 327. p. 676. sq. Andere Schriften s. b. Ebert. Bd. II. p. 378. — Ueber eine ähnliche des Unterrichts wegen in der Schule zu Augustodunum aufgestellte und auf eine Marmortafel eingegrabene Charte (cf. Eumen. Or. pro instaur. schol. c. 20.), von der noch einige Trümmer übrig sind cf. Memoir. de Trevoux. 1706. nr. CLXXII. p. 2097. sq. — Von der erstern Klasse, die aber, da die mansiones erst seit dem 2ten Jhdt. organisirt wurden, nicht mit Bergier. l. l. L. III. 6. T. I. p. 334. sq. in das Zeitalter des Augustus gesetzt werden dürfen, haben wir noch (cf. Bähr. §. 330. p. 686. sq.) die beiden Itineraria Antonini Augusti übrig, von denen das erste die Züge zu Lande, das andere die zu Wasser begreift, welche man nach Cassiodor. Lect. div. c. 25. dem eben p. 1268. erwähnten Julius Honorius (Voss. de philol. XI. 17. p. 59. sq.) oder dem Aethicus nach Flodoard. hist. Remens. L. I. c. 1. (Schoepflin. Alsatia illustr. T. I. p. 674. u. Fr. Chr. Scheyb. l. l. p. 12.) zugeschrieben hat, aber gewiß erst unter Constantin d. Gr. verfertigt worden sind (cf. Wesseling. l. l. Praef. f. **2. sq. u. s. v. Jovia. p. 130. Byzantium p. 51. Trosmis. p. 225. Porsulis p. 321. Diocletianopolis p. 330. sq. Mannert Einl. p. 183.

sq. — Edit. Princ. in Annii comm. sup. oper. div. auct. Venet. 1494. 4. — in Pomp. Mela. ed. Aldin. p. 129—181. p. 181—190. — c. Aethic. cosmogr. ed. J. Simler. Basil. 1575. 12. — c. itiner. Burdigal. ad Mss. cod. collat. emend. et H. Suritae comm. expl. ed. A. Schott. Col. Agripp. 1600. 8. p. 1—120. u. in Schelstrate. Antiq. Eccles. T. II. p. 569. sq. u. Bertius. T. II. p. 1—32. p. 32—34. — in Vet. Romanor. itineraria; cur. J. P. Wesseling, qui et suas add. not. Amstelod. 1735. 4. p. 1—486. p. 487—533.—), ferner das itinerarium Hierosolymitanum oder Burdegalense genannt, weil es im 4ten Jhdt. von einem Einwohner von Bordeaux verfaßt wurde, welches die Reiseroute von Bordeaux nach Jerusalem und von Heraclea über Rom nach Mailand enthält (cf. P. Wesseling. Diss. de itinerar. et peregrin. Hieros., l. l. p. 537—547. — Edit. Princ. H. Surita. l. l. p. 139—160. ed. Bertius. l. l. p. 39—46. u. Wesseling. p. 549—617.) und itinerarium Alexandri oder Abriß der Züge Alexanders d. Gr. nach Persien um 340—350. für Constantius zum Behuf seiner Züge nach Persien ausgearbeitet und noch vorhanden (in Muratori. Antiq. Ital. T. III. p. 957. sq. — n. prim. c. not. ed. A. Mai. Mediol. 1807. 8. Frcft. ad. M. 1818. 8. — cf. Mai. praef. p. l. sq. Dronke in Seebode. Krit. Bibl. 1828 nr. 67. u. Letronne. Journ. des Sav. 1818. Juill. p. 402.). Im Allg. cf. C. B. W. Dacheröden. Von d. Verdiensten d. Römer um Ausbreitung und Berichtigung d. Erdkde. od. Geographie. Erlangen 1780. 8. Schirlitz. Hist. incrementorum, quae geogr. ap. veter. Roman. cep. Wetzlar. 1831. 4. Uckert. I. l. Th. I. p. 126. sq. Th. II. p. 149. sq.

Ueber die geographischen Kenntnisse der alten Germanen cf. Hager. Geogr. Büch. Saal. Bd. I. H. 3. p. 222—230.

β.) Mythengeschichte.

In dieser wurde in dieser Periode wenig gethan und noch weniger ist davon auf uns gekommen. Bei den Griechen zerfallen die hierher gehörigen Arbeiten theils in philosophisch-mythologische, wie des oben p. 1144. erwähnten Annäus Cornutus Schrift περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως, theils in einfach nach ältern Mythographen referirende, wie des Ptolemäus, eines Sohnes des Hephästion und Grammatikers unter Hadrian und Trajan um 117. (cf. Suidas. s. v. Ἐπαφρόδιτος u. s. v. Πτολεμαῖος. Tzetzes. Chil. VIII. 388.), VII Bücher περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας, welche er einer gelehrten Dame Namens Tertulla gewidmet hatte und die noch in dem von Photius. cod. CXC. gemachten Auszuge vorhanden sind. (Edit. Princ. Fragm. coll. et ed. Th. Gale. Hist. poet. script. p. 303. sq. — ed. Teucher. c. Conone et Parthenio. p. 53—78. — ed. et comm. illustr. J. J. Roulez. Lips 1834. 8. — cf. Gale l. l. Proleg. c. VIII. p. 53. sq. Fabric. T. VII. p. 69. ed. l.), und des Antoninus Liberalis, vermuthlich

eines kaiserlichen Freigelassenen um 147., der aber weder mit dem von Hieronym. Chron. Euseb. Olymp. CCVI. p. 160. angeführten römischen Rhetor, noch mit dem von Plin. Ep. IV. 3. 18. V. 10. erwähnten M. Arrius Antoninus (cf. Gierig. ib. T. I. p. 304.) verwechselt werden darf, μεταμορφώσεων συναγωγή, welche größtentheils aus Dichtern entlehnt ist, woher sich auch die sonderbare Mischung des ionischen und attischen Dialects in seinem Buche herschreibt (cf. H. Verheyk., Exc. in Dial. Antoninian., bei Koch. l. l. p. 329—340. u. Koch. Praef. p. XLVIII. sq.) cf. Gale l. l. Proleg. p. 55. sq. Mellmann. Comm. de caus. et auctor. narr. de mut. form. p. 89. sq. Koch. l. l. Praef. p. XV. sq. Fabric. T. IV. p. 309. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. graece et lat. G. Xylandri, c. Phleg. Trall., Apollon., Antigono, etc. Basil. 1568. 8. p. 1—54. — Gr. et Lat. emend. Abr. Berkel. Lugd. B. 1674. 12. — Gr et Lat. c. not. Th. Gale, l. l. p. 403—480. — Gr. et Lat. Th. Munker. recens. et not. adj. Amstelod. 1676. 12. — Gr. et Lat. c. Th. Munkeri not. quib. suas adj. H. Verheyk. Lugd. B. 1774. 8. — gr. c. not. varior. et Aesopi fab. aliq. cur L. H. Teucher. Lips. 1791. 8. — Gr. et Lat. e cod. Paris. auct. atq. emend. edid. annot. integr. varior. select. Bastii et suas adj. G. A. Koch. Lips. 1832. — Zur Kritik. cf. Bast. Epist. crit. p. 99—204. Die von G. E. Lessing. Vermeinte Ἀνέκδοτα des Antoninus in d. Herz. Bibl. zu Florenz, in s. Beitr. z. Gesch. u. Litt. Bd. I. p. 185—198 u. Sämmtl. Schr. Th. XIV. p. 216. sq. herausgegebenen Sache beziehen sich nicht auf unsern Mythographen, sondern auf den Philosophen und römischen Kaiser M. Aurelius Antoninus. — Bei den Römern haben wir außer dem oben p. 576. schon erwähnten Hygi nus, der von Mai l. l. p. V. u. Bode. l. l. p. XIV. sq. erst in diese Zeit gesetzt wird (s. a. Mohedano. Hist. litt. d'Espanna T. V. p. 1—272.) und einigen in des Valerius Maximus obe p. 1242. sq. angeführter Schrift (cf. Meyer in Zimmermann. Zeitsch. f. Alt. 1835. nr. 130. p. 1045. sq.) enthaltenen hierher gehörigen No tizen nur noch den von A. Mai. Class. auct. e Vatic. cod. edit. T. III. p. 1—82. u. Script. rer. mythic. Romae rep. ad fid. cod. Mss. integrior. ed. ac schol. illustr. G. H. Bode. Cellis. 1834. 8. T. I. p. 1—73. herausgegebenen Mythographus, der in der Handschriften C. Hyginus heißt und wie man aus fab. CCXIX sieht, später als Orosius gelebt haben muß (cf. Mai. l. l. T. II. p. VI. sq. u. bei Bode p. VI. sq.), zu nennen.

γ.) Literatur- und Kunstgeschichte.

Erstere wurde bei den Griechen recht fleißig bearbeitet und darum sind hier außer Plutarch wegen seiner βίοι τῶν δέκα ῥητό ρων (s. p. 1128.), Lucianus wegen mehrern seiner Dialoge Diogenes von Laerte wegen den in seine Geschichte der Philoso phie verwebten Notizen (s. p. 1158. sq.), Proclus wegen sein χρηστομαθία (s. p. 728 u. 1138.), Marinus wegen seiner Lebens geschichte des Proclus (s. p. 1138.) noch zu nennen der Soph

Longinus wegen seines im nächsten §. zu erwähnenden Werkes und Athenäus aus Naukratis (Athen. XII. p. 541. A. XV. p. 673. D.) in Aegypten, unter Marc Aurel geboren, dessen Sohn er als seinen Zeitgenossen XII. p. 537. F. erwähnt, studierte zu Alexandria (XII. p. 541. A. XV. p. 613. D.) und verfaßte außer zwei verlorengegangenen Werken über die Syrischen Könige (V. p. 211. A.) und die Feldherrn, welche durch Zweikämpfe ihr Heer retteten (IV. p. 155. A.) und einem dritten περὶ τῶν παρ' Ἀρχίππου θραττῶν (VII. p. 329. C.) um 222 n. Chr. (dieß sieht man aus XV. p. 686. C., wo ausdrücklich steht, daß Ulpian wenige Tage nach jenem Gastmahle ermordet wurde. cf. Dio Cass. LXXX. 2. T. II. p. 1369.), nachdem ein reicher und gelehrter Römer, Namens Larensios, kurz vorher die gebildetsten und gelehrtesten Männer, unter denen auch Ulpian, der Arzt Galen, ein Cyniker, den er nur mit dem Namen Κυνοῦλκος bezeichnet, und Athenäus selbst (V. p. 211. A. XI. p. 480. E.) gewesen waren, zu einem kostbaren Gastmahle eingeladen hatte, um bei dieser Gelegenheit eine gelehrte Unterhaltung über alle auf Tafelfreuden, Luxus und Wohlleben bezüglichen Gegenstände herbeizuführen, vorhergegangen war, unter dem Titel Δειπνοσοφίσται in XV Büchern eine Beschreibung von diesem Schmauße, um nach Art der ähnlichen Arbeiten des Plato, Plutarch, Lucian, Xenophon, Parmeniscus (Athen. IV. p. 1156. E.) und Herodianus (Steph. Byz. s. v. Δικαιαρχία), angeblich gegen einen ihn befragenden Freund, Namens Timocrates den Schatz seiner überall zusammengetragenen Gelehrsamkeit in einer recht lebendigen Darstellung auskramen und die merkwürdigsten Gegenstände der Antiquitäten, der Literärgeschichte, der Politik, des öffentlichen und Privatlebens, der Medicin, Naturkunde, Grammatik und Mathematik zu besprechen und erörtern zu können. Dieses äußerst wichtige Werk, das frühzeitig interpolirt und excerpirt worden war, existirte frühe auch in einem Auszuge, der von einem der Sache Unkundigen gemacht worden war, und schon im 12ten Jhdt. vom Eustathius wegen Ermangelung des Originals gebraucht werden mußte (cf. Bentley. Diss. de epist. Phalar. p. 70. sq. [p. 223. sq. Opusc.]), hat sich aber auch nur in einer einzigen Handschrift der St. Marcusbibliothek in Venedig, in welcher die zwei ersten Bücher, der Anfang des dritten und das Ende des 15ten fehlen und nur noch in dem sehr kurzen Auszuge jenes Epitomators vorhanden sind (cf. Morell. Bibl. Mss. graeca T. I. p. 312. Schweighaeuser l. l. T. I. Praef. p. LXXXVIII. sq.) erhalten. cf. Fabric. T. V. p 602. sq. Jacobs in Ersch. Encycl. Bd. VI. p. 174. sq. Schweighaeuser. Proleg. T. I. p. I—CXX. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 451. sq. Ausgaben sind: Edit. Princ. Graece. Venet. Aldus. 1514. fol. — Graece c. anim. vir. doct. (cur. J. Bedrotus et Chr. Herlin) Basil. 1535. fol. (Dazu die, die in beiden Ausgaben befindliche Lücke in B. XV. ausfüllende Ergänzung v. G. Canter. Nov. Lect. L. IX., in Gruter. Lamp. T. III. p. 691—712.) — cura Js. Casauboni gr. c. interpr. lat. J.

Dalechampii. Adj. s. Js. Casauboni anim. in Athen. LL. XV. Heidelberg. 1597. fol. Ed. II. recogn. Lugd. 1612. fol. — Gr. et Lat. ex opt. cod. n. pr. coll. emend. ac suppl. animadv. Casauboni et suis illustr. J. Schweighaeuser. Biponti 1801—1807. XIV. Voll. 8. (cf. Jacobs in Hall. Lit. Zeit. 1804. nr. 61—63. 1805. nr. 14—17. 1806. nr. 75—77. Jen. Lit. Zeit. 1806. nr. 247—251. u. Leipz. Litt. Zeit. 1804. nr. 3. p. 517. sq. 1805. nr. 37. p. 577. sq. u. in Matthiae. Misc. phil. Vol. II. P. III. p. 1—76.) — Gr. ex rec. G. Dindorf. Lips. 1827. III Voll. 8. (cf. Jahn. Jahrb. 1829. 1. p. 308—343.) — Zur Kritik. cf. Courier. in Millin. Mag. Encycl. 1802. Vol. II. P. II. p. 325—364. C. G. A. Erfurdt. Observat. crit. max. in Ath. Deipnos. P. II. Regiom. 1812. 8. u. in Königsberg. Arch. f. Philos. Theol. Sprachkde. u. Gesch. Bd. I. Th. III. p. 424—472. R. Fiorillo. Observ. crit. in Athen. P. I. Gotting. 1803. 8. Fr. Jacobs. Additam. animadv. in Athen. Jen. 1809. 8. A. Meineke. Cur. crit. in comicor. fragm. ab Ath. serv. Berol. 1814. 8. Porson. Adversaria. Lips. 1812. 8. p. 43—148. u. Tracts and miscell. crit. Lond. 1815. 8. p. 232—249. Slothouwer in Act. Litt. soc. Rheno-Traj. T. III. p. 111—193.— Letztere wurde außer von Pausanias (s. oben p. 1263.) noch bearbeitet von Flavius Philostratus (Tzetz. Chil. VI. 45.) aus Lemnos (Philostr. Vit. Apoll. VI. 27. Hesych. Illustr. p. 56. Or.), dem zweiten und Sohn eines ältern gleichnamigen Sophisten. Er lebte unter Septimius Severus um 193—244. n. Chr. (Philostr. de soph. II, 21, 1. 23, 2. 27, 3. 24.), wurde von der Kaiserin Julia in die gelehrte Gesellschaft aufgenommen, welche sie gewöhnlich um sich hatte, (Phil. v. Apoll. I. 3.) und schrieb auf ihren Befehl das Leben des Apollonius (Phil. de soph. II. 5.), welches wir noch besitzen (s. oben p. 1142.). Er lehrte die Sophistik und Rhetorik, welche er früher schon zu Athen vorgetragen hatte, bis zur Regierung des Philippus 244. n. Chr. zu Rom. Wir haben von ihm außer den bereits p. 1142. sq. u. p. 1160. (Nach Aretin in Tübing. N. Litt. Anz. 1808. April nr. 16. p. 217. sq. ist unser Phil. nicht der Verfasser der Lebensbesch. d. Sophisten) angeführten Schriften und den eigentlich nicht hierher gehörigen Ἡρωϊκὰ (d. i. Gespräch eines Winzers mit einem Phönicier in der Nähe der Thracischen Stadt Eleus über 21 Helden, die dem Trojanischen Kriege beiwohnten. — Gr. et Lat. ad fid. cod. Mss. IX. recens. schol. graeca annot. Viscontii et s. add. J. Fr. Boissonnade. Paris. 1806. 8. — Gr. et Lat. c. not. Olearii, in Op. Phil. p. 660. sq. —), die auch von Boissonnade l. l. p. 273. unserem Philostratus (gegen Olearius. Diss. pr. ad Her., qua Phil. Homeromastigem egisse eo opere ostend. et Hom. mast. hist exhib. l. l. p. 647. sq.) abgesprochen werden, seinen LXXIV. Briefen (Gr. et Lat. c. not. Olear., l. l. p. 911. sq. u. c. not. J. Meursii, in Ejd. Oper. T. VII. p. 805. sq.), die größtentheils

Liebesangelegenheiten betreffen, aber theilweise dem andern Philostratus angehören (cf. Olearius. l. l. p. 911. Fabric. T. l. p. 689. sq.), und einem Epigramme auf den Telephus (bei Brunck. Anal. T. II. p. 400. Olear. p. 950.) noch die Beschreibung von LXVI. in einer Gemäldegallerie zu Neapel befindlich gewesenen Gemälden, welche er in II Büchern bei Gelegenheit eines Sophistenwettkampfes (Philostr. Imag. Prooem. p. 4, 15. Mazocchi. Diss. de cath. Neap. p. 102. sq.) abfasste und die ihm wirklich, was auch Ignarra. De pal. Neapol. P. II. 5. p. 222. sq. dawider einwenden mag, der sie einem ältern Philostratus unter Nero zuschreiben will, angehören (cf. Olearius. Diss. de utriusq. Philostr. Imag. et Callistr. stat. p. 757. sq.). Eine Nachahmung dieser Schrift sind seines Neffens Philostratus des jüngern aus Lemnos, dessen Blüthe von 212—221. fällt (Philostr. de soph. II. 30. cf. c. 27. u. 31. Olearius. Praef. p. III. sq.) 18 εἰκόνες, welche mit erstern zusammen bei Olearius l. l. p. 762. sq. 861. sq. stehen und besonders herausgegeben sind in: „Philostrateorum imag. et Callistr. stat. Text. ad fid. libr. Mss. recens. et comment. adj. Fr. Jacobs, observ. praes. archaeolog. add. Fr. Th. Welcker. Lips. 1825. 8. (dazu Thiersch in Tübing. Kunst. Bl. 1827. nr. 17—19.) p. 1—104. p. 109—162." (cf. T. Baden Comm. de arte ac judicio Fl. Philostr. in describend. imaginibus. Hafn. 1792. 4. Caylus in Mem. de l'ac. des inscr. T. XX. hist. p. 149. sq. Ch. G. Heyne. Phil. Imagin. illustr. Pr. I—VIII. Gotting. 1796—99. fol. u. Philostrati junior. imag. illustr. Pr. I. II. ib. 1800. fol. u. in Opusc. T. V. p. 1—158. u. p. 159—195. u. Epim. ib. p. 222—225. M. F. J. Rehfues. Ueb. d. jüngern Phil. u. s. Gemälde-Beschreibung. Tübing. 1800. 8. Passow. Ueb. d. Gemälde d. ältern Philostr., in Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1836. nr. 71—73. Böttticher. Archäolog. Museum. p. 19. sq. Welcker in Tübing. Kunstblatt. 1828. p. 65. sq. u. in Jahn Jahrb. 1828. Bd. I. p. 423. sq. Göthe. Kunst u. Alterthum Bd. II. 1. p. 27. sq. u. 3. p. 159. sq. Fr. Jacobs. Anim. in Callistr. stat. et Philostr. imag. Lips. 1797. 8. [cf. Ch. de la Rochette. Melang. de crit. T. II. p. 272—301.] u. Praef. l. l. p. I—LIV. u. Fr. Th. Welcker. Judic. de Philostr. et Callistrato, ib. p. LV—LXXII) cf. Photius. cod. XLIV. u. CCXLI. Fabric. T. V. p. 540. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. III. p. 86. sq. Meursius. Diatr. de Philostratis, hinter s. Ausg. d. Philostr. epist. quaed. Lugd. B. 1616. 4. p. 13—24. Außer diesen ist noch zu nennen ein gewisser Callistratus, der später als seine Vorgänger, die beiden Philostrati, fällt und weder mit einem andern gleichnamigen Grammatiker zur Zeit des Aristarchus noch mit einem Callistratus von Aphidnä zur Zeit des Demosthenes (cf. Böckh. Staatshaush. d. Ath. Th. I. p. 246. sq. Ruhnken. Hist. crit. or. gr. p. XVIII. sq.) verwechselt werden darf (cf. Jacobs Anim. crit. in Callistr. stat. p. 5. sq.) und uns ἐκφράσεις XIV ἀγαλμάτων, die er aber, wie man aus VII.

p. 154, 26. sieht, nicht einmal selbst gesehen hatte, hinterlassen hat (Gr. et Lat. c. not. Olearii, l. l. p. 890. sq. — Gr. c. not. ed. Fr. Jacobs, c. Philostr. Imag. p. 145—162. — v. Jacobs in Bibl. d. Alt. Lit. u. K. Th. X. p. 36—43. u. J. Morelli. Memorie delle imper. reg. istituto del regno Lombardo-Veneto. T. II. p. 17. sq. Heyne l. l. T. V. p. 196—221.) cf. Fabric. T. V. p. 558. sq. —

Unter den Römern haben in Bezug auf Literärgeschichte M. Fabius Quinctilianus in seinem Buche de institutione oratoria, Cornelius Tacitus in seinem dialogus de oratoribus, Aulus Gellius in seinen noctes atticae, C. Suetonius Tranquillus in seinen p. 1248. sq. erwähnten Schriften, sowie Aurelius Macrobius in dem oben p. 744. angeführten Werke vieles Wissenswürdige aufbewahrt, allein Eusebius Hieronymus allein in seinem 392. n. Chr. verfassten (Hieron. de vir. ill. c. 135.) Buche de viris illustribus oder de scriptoribus ecclesiasticis (c. graeca Sophronii vers. in Hieron. Op. ed. Vallarsi T. II. p. 807. sq. — c. not. A. Miraei et alior. et E. Sal. Cypriani. Helmstad. 1700. 4. — c. not. var. ed. A. Fabricius. Biblioth. eccles. Hamburg. 1718. fol. p. 13—224.—), zu dem noch ein app. de vitis apostolorum u. de duodecim doctoribus ad Desiderium (bei Vallarsi p. 943. sq. 945. sq. u. Fabricius p. 224. sq. p. 226. sq.), die aber jedenfalls unächt sind, dann eine vita Pauli (bei Vallarsi l. l. p. 13. sq.), Hilarionis und Malchi (ib. p. 1. sq. 41. sq.) nnd Fabiolae, Paulae et Marcellae (Ep. XXX. XXVII. u. XVI. bei Vallarsi nr. 77. p. 453. sq. 108. p. 684. sq. 127. p. 944. sq. u. in H. Rosweyd. Vitae patrum. Lugd. B. 1617. fol. p. 302. sq. 306. sq. 318. sq.) kommen müssen, hat eine vollständige Sammlung aller für Verbreitung des Christenthums und Entwicklung und Erklärung der Lehren desselben durch ihre Schriften thätig gewesenen Autoren gegeben und somit die erste christliche Literärgeschichte begründet (cf. Bähr. d. christl. Dicht. u. Geschichtschr. Roms. §. 65—68. p. 116—123.). Ob jener griechische Metaphrast dieses Werkes Sophronius der von Hieronym. de vir. ill. c. 134. erwähnte, oder ein anderer ist, ist noch nicht ausgemacht (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 198. sq. ed. l.). Für die Kunstgeschichte haben dagegen nur Vitruvius Pollio und Sextus Julius Frontinus in ihren oben p. 690. u. 1174. angeführten Werken und Plinius d. ältere in Buch XXXIII—XXXV. seiner Naturgeschichte etwas Wesentliches geleistet.

δ) Chronologie.

Obwohl sich auch in den Schriften der profanen Scribenten dieser Periode nicht unwichtige chronologische Notizen finden, wie dieß z. B. in des Josephus (s. p. 1223.) und Phlegon von Tralles (s. p. 1189.) Schriften und des Ptolemäus κανὼν βα-

σιλείων (s. p. 1177. sq. und Semler. Erl. Schr. z. allg. Welthist. Bd. III. p. 103. sq.) der Fall ist, so haben doch die Kirchenväter in der wissenschaftlichen Bearbeitung der Zeitrechnung, welche sie indem sie die griechische in Verbindung mit der hebräisch-christlichen brachten, um somit die Vorzüge, welche das Christenthum vor dem alten Heidenthume habe, besser ins Licht zu stellen, zugleich aber auch um die Feier des Osterfestes, welche lange streitig gewesen war, auf einen bestimmten Tag festzusetzen (Euseb. H. E. V. 23. sq. Epiphan. Haer. LXX. Neander. Kirch. Gesch. Bd. I. p. 509. sq. Mosheim. de reb. christ. ante Const. M. p. 435. sq. A. Schott. Momentum constitut. Nicaenae de tempore celebrand. Paschat. Tubing. 1770, 8. Walch. Decreti Nicaeni de paschate expl., in Comment. soc. reg. Gotting. $17\frac{69}{70}$. T. I. p. 10. sq. p. 33. sq. Heilbronner. Hist. mathes. p. 362. sq.), fleißig trieben, verhältnißmäßig weit mehr geleistet. Unter den griechischen Kirchenvätern, abgesehen davon was Clemens von Alexandria in seinen στρωματεῖς, Hippolytus in der oben p. 935. sq. angeführten Schrift über den Osterkreis (cf. Ideler. Hdbch. d. Chronol. Bd. II. p. 215. sq.) geleistet haben, kommen hier noch Eusebius, der übrigens auch ein Buch über das Osterfest verfasst hatte (Euseb. v. Const. IV, 34, 35. Hieronym. c. 61. Hagen. l. l. p. 157. sq.) wegen seiner χρονογραφία (s. p. 862.), Sextus Julius Africanus, von dem oben schon p. 1060. sq. die Rede gewesen ist, wegen seinem πεντάβιβλον χρονολογικόν, welches von den ältesten Zeiten bis auf Alexander Severus 221 n. Chr. ging, aber nur noch in einigen von Eusebius, Syncellus, Malalas, Cedrenus, Theophanes und dem Chronicon Paschale erhaltenen Fragmenten existirt (ed. Scaliger hinter d. Chronic. Hieron. p. 58. sq. — Das noch lateinisch bei Canis. Lect. Antiq. T. II. p. 579. und Labbeus: Bibl. nova Mss. T. I. p. 298. erhaltene Buch de divisionibus et generationibus gentium gehört ihm nicht. cf. Fabric. T. IV. p. 214. Sein zweites größeres Werk in IX Büchern κέστοι betitelt [d. h. Gürtel, wegen dem Gürtel der Venus, κέστος, so genannt] gehört nicht hierher, denn es enthielt nach Syncell. Chron. p. 359. nur δυνάμεις ἰατρικῶν, φυσικῶν, γεωργικῶν und χυμικῶν. cf. Niclas. Proleg. ad Geopon. p. XLV — XLVIII. Lambec. de bibl. Vind. T. VII. p. 476—478. 422—429. s. a. oben p. 1172. —), Anatolius aus Alexandria, als peripatetischer Philosoph und Mathematiker nicht unberühmt und um 270 Bischoff von Laodicäa in Syrien (Euseb. VII. 32. Hieronym. cat. scr. eccl. 73. Nicephor. VI. 36. cf. Du Pin. T. I. p. 198. Tillemont. Mem. eccl. T. IV. p. 304. sq. Cave. T. I. p. 136. Fabric. T. III. p. 461. sq. und ad Hippol. T. I. p. 42. Ceillier. T. III. p. 300. sq. Brucker. Hist. crit. phil. T. III. p. 460. sq. und Frag. a. d. phil. Hist. Th. IV. p. 1306. Heilbronner. p. 358. Walch. H. E. N. T. p. 1003.), wegen des ihm zugeschriebenen, aber nur noch lateinisch vorhandenen canon paschalis (in Bucher.

Doctr. tempor. Antverp. 1634. fol. p. 439. sq.), der jedoch, weil in der Vorrede des Isidorus von Sevilla († 636.) gedacht wird, unächt seyn muß (cf. Hagen. l. l. p. 115. sq.), Cyrillus von Alexandria in seinem prologus pro Cyclo XCV annorum (bei Bucher. p. 481.) und in seinen und des oben p. 1029. erwähnten Theophilus von Alexandria III ἐπιστολαὶ ἑορταστικαὶ (Heilbronner. l. l. p. 367. sq. Ideler l. l. Bd. II. p. 209. sq.) und endlich der ebenfalls p. 990. angeführte Bischoff von Alexandria Dionysius wegen seiner verlorengegangenen ἐπιστολὴ ἑορταστική, in welcher er einen achtjährigen Canon aufgestellt hatte (Euseb. H. E. VII. 20.), in Betracht. Unter den lateinischen Kirchenvätern sind aber zu nennen: Ambrosius wegen seines das Osterfest des Jahres 387 betreffenden Briefes ad episcopos provinc. Aemiliae (Op. T. II. p. 880. ed. Bened.), Innocentius wegen mehrerer seiner p. 1013. angeführten Briefe, Leo der Große wegen seiner epistola nr. 94 ad Marcianum Augustum, Paschasinus Bischoff von Lilybäum in Sicilien (cf. Mongitor. Bibl. Sic. T. II. p. 118.) und um 451 Gesandter Leo's d. Gr. auf der Synode zu Chalcedon und sonst auch für den Verfasser einer epist. ad Leon. de damnatione Dioscuri Alex. (in Binii Coll. Concil. T. II. p. 141. sq.) und der Acta concilii Chalcedonici (ib. T. II. p. 1—179.) gehalten (cf. Cave. T. I. p. 435. Fabric. Bibl. med. Lat. T. V. p. 584. [p. 197. Mansi] Schoenemann. T. II. p. 1058. sq.), wegen seiner II epist. ad Leonem de quaestione paschali (in Leon. Ep. nr. 2. ed. Quesn. nr. 3. ed. Baller. Binius l. l. T. II. p. 74. Mansi. Concil. T. III. p. 1222. sq. Bucher. l. l. p. 75.), Proterius um 459 Bischoff von Alexandria und heftiger Gegner seines abgesetzten Vorgängers Dioscuros und der Eutychianer (Euagrius. II. 5 u. 8. Cave. T. I. p. 443. Tillemont. T. XV. p. 744. sq. 767. sq. 782. sq. 929. sq. Walch. Gesch. d. Ketz. Bd. VI. p. 678.) wegen seiner um 455 geschriebenen epistola ad Leonem, qua Theophili decessoris calculum defendens Paschatis festum eo anno in 8 Majas Calendas differendum esse cont. (bei Bucher l. l. p. 82.), Polemius, auch P. Annäus Sylvius genannt, Bischoff von Martigny um 448 (cf. Cave. T. I. p. 439. Fabricius. T. VI. p. 1. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 295. sq. Schoenemann. T. II. p. 1059. sq.), wegen seinem laterculus s. index dierum festorum, einem Verzeichniß der in jedem Monate gefeierten Festtage (theilweise abgedruckt bei Bolland. Act. SS. Jan. T. I. p. 44. u. Junius. T. VII. p. 178.), Prosper Aquitanus wegen seinem p. 1258. sq. angeführten Chronicon und endlich Victorius aus Limoges in Aquitanien (Gennad. c. 88. Cave. T. I. p. 445. Du Pin. T. IV. p. 155. Tillemont. T. XV. p. 769. sq. Fabric. T. VI. p. 823. [p. 296. Mansi.] Pagius. Crit. Baron. T. VIII. p. 255. sq. Hist. litt. de la Fr T. II. p. 424—428.), wegen seinem um 457. geschriebenen canon paschalis ad Hilarium rom. eccles.

archidiaconum (in A. Bucherius. De doctrina temporum commentarius in Victorium Aquitanum. Antv. 1634. fol. p. 14—69. 205. sq. — Prologus, in D. Petav. Doctr. temp. App. p. 504.), in welchem er nicht allein die Methode der Osterrechnung selbst, sondern auch selbst eine Berechnung von 532 Jahren, also von 28—560 nach Chr. gegeben hatte, die nach ihm, obwohl schon früher um 401 ein gewisser ägyptischer Mönch, Namens Anianus einen solchen Cyclus in seine verlorengegangene χρονολογία verflochten hatte (Syncell. Chron. p. 35.), die Victorianische Periode heißt (Heilbron p. 381. sq. Hagen. l. l. p. 144. sq. Ideler. Bd. II. p. 275. sq.). Im Allg. cf. van der Hagen. Observationes in veter. patr. et pontific. prologos et epist. paschal. aliquot de ratione pasch. script. Acc. diss. de cyclo lunari Dionysii et Bedae. Amstelaed. 1734. 4. und Observ. in Prosperi Aq. chron. integr. ejq. LXXXIV. annorum cyclum et in anonymi cycl. LXXXIV annor. a Muratorio ed. nec non in anon. latercul. paschal. C ann. a Bucherio ed. ib. 1733. 4. P. Horrebow. In veter. patr. aliq. monumenta paschalia brev. annotat., in Ejd. Oper. mathem. et phys. Hafn. 1740—41. 4. T. II. p. 201. sq. Ideler l. l. Th. II. p. 254—275. Von den profanen Scribenten der Römer hat sich nichts erhalten als 13 alte Calendaria, deren Abfassung in die Kaiserregierung fällt, nämlich: 1) das oben p. 569 angeführte Calendarium oder die Fasti Praenestini des Verrius Flaccus, welche nur noch im Januar, einem Stücke des Februar, März, April und December vorhanden sind (bei Foggini. Fastor. anni rom. a Verr. Flacco ordin. reliq. Rom. 1779. fol. p. 105—108. 116. cf. p. 1—84. Orelli. Corp. Inscr. T. II. p. 379. sq.); 2) Calendarium Maffaeiorum, 1544 gefunden und 354 n. Chr. verfasst und alle Monate mit kurzen Bemerkungen auf Marmor eingegraben enthaltend (bei Graevius. Thes. Ant. Rom. T. VIII. p. 1. sq. Foggini. p. 105—116.); 3) Calend. Capranicorum nur den August und September, aber mit vielen Bemerkungen enthaltend (bei Graev. T. VIII. p. 29. sq. Foggini. p. 112—113.); 4) Cal. Amiterninum, 1640 entdeckt und Fragmente der Monate Mai bis December enth. (Foggini. p. 109—116.); 5) Cal. Antiatinum, in den Ruinen des Theaters von Antium entdeckt, vermuthlich unter Klaudius abgefasst und nur die Monate Julius bis December enthaltend, jedoch so daß von jedem Monate die sechs ersten Tage fehlen (bei Foggini. p. 111—116. cf. J. Rocchus Vulpius. Tabula Antiatina. Rom. 1726. fol.); 6) Cal. Exquilinum, nur einen Theil des Mai und Juni begreifend (bei Foggini. p. 109—110.); 7) Cal. Farnesianum nur Fragmente des Februar und März enthaltend (ib. p. 106—107.); 8) Cal. Pincianum, am Fuße des Berges Pincius gefunden und die Tage des Juli, August und September mit Angabe der Markttage enthaltend (ib. p. 111—113.); 9) Cal. Venusinum, Mai und Juni vollständig enth.

(ib. p. 109—110.); 10) Cal. Allifanum, 1750 zu Allifa in Samnium entdeckt, nur einige Tage des Juli und Auguſt enthalt. (ib. p. 111—112.); 11) Cal. Vaticanum, nur wenige Tage des März und April begreifend (ib. p. 107—108.); 12) Cal. Farnesianum Rusticum (bei Gruter. Inscr. p. 138. sq. Graev. T. VIII. p. 19. sq. Orelli. l. l. p. 380. sq.) und 13) endlich Calend. Vindobonense, welcher das Jahr nach Wochen und Stunden abgetheilt vollſtändig enthält und vermuthlich in der Mitte des 4ten Jhrhdts abgefaſſt iſt (in Lambec. Comm. de bibl. Vindob. T. IV. p. 277. sq. Kollar. Anal. Vindobon. T. I. p. 961. sq. und Graev. l. l. T. VIII. p. 95. sq.). cf. Ideler. l. l. Bd. II. p. 135. sq.

§. 355.

J) Beredtſamkeit.

α) Griechen.

Während die vielen Rednerſchulen zu Athen, wo ſeit Marc Aurel eine ſophiſtiſche und politiſche beſtand (Philostr. V. Soph. I. 23. II. 20.), Marſeille (Strabo. IV. p. 181.), Tarſus (Strabo. XIV. p. 673.), Mitylene (Cic. Brut. c. 13.), Pergamus (Strabo. XIII. p. 625.) u. a. eine größere Anzahl von Rednern hätten bilden ſollen, als es wirklich der Fall war, wozu freilich das Ueberhandnehmen der Sophiſten, welche nicht mehr wie früher verrufen waren, weſentlich beitrug, ſehen wir doch die Beredtſamkeit in dieſer Periode immer mehr und mehr ſinken und zuletzt ſich ganz in leere Declamirübungen auflöſen, obwohl dreimal mehr Regeln und Geſetze der Redekunſt erfunden wurden, als man früher gekannt hatte. Erhalten haben ſich aber aus einer Unzahl von practiſchen Rednern (ſ. Weſtermann. Geſch. d. griech. Beredtſ. §. 86. p. 186—189. §. 90. p. 202. §. 91. p. 205. sq. 92. p. 206. sq. 94. p. 212. sq. 96. p. 222. sq. 100. p. 237. sq.), eines gewiſſen Lesbonax, eines Zeitgenoſſen des Tiberius, von dem Photius: cod. LXXIV. 16 politiſche Reden geleſen hatte, zwei Declamationen *περὶ τοῦ πολέμου Κορινθίων* u. *προτρεπτικὸς λόγος* (Graece in Aldus. Rhet. Graece. Venet. 1513. fol. T. II. p. 155. sq. H. Stephanus. Orat. vet. orat. Lutet. 1575. fol. p. 169—174. Reiske. Orat. Graeci. T. VIII. p. 1—31. Bekker. Orat. Att. T. V. und Dobson. Or. Att. T. IV. p. 537—552. — q. supers. annot. varior. et suas notit. liter. adj. J. C. Orelli. Lips. 1820. 8. — Dazu: cf. Dobson. Adversaria ed. Scholefield. Cantabr. 1831. T. II. p. 553.), die als Nachahmungen der Alten betrachtet nicht ganz mißlungen ſind (cf. Belin de Ballu. Hist. crit. de l'eloq. chez les Grecs. T. II. p. 103. sq. Fabricius. T. II. p. 869. sq. T. V. p. 717. T. VI. p. 344.), ferner Dio, mit dem Beinamen *χρυσοστόμος*, aus einer vornehmen Familie in Pruſa in Bithynien gebürtig (Dio Chr. Or. XLVI. T. II. p. 212. sq. R.), anfangs Sophiſt, dann aber der Philoſophie zugethan und erſt aus ſeiner Vaterſtadt durch Feinde vertrieben (ib. XLVI. p. 215. sq.), aber dann auch in Rom dem Domitian verdächtig und flüchtig geworden (XIII. T. I. 418.), reiſte er auf Befehl des Delphiſchen Orakels als Bettler gekleidet durch Thracien, Scythien, Myſien und das Land der Geten, wo ihm die Kraft und Weisheit ſeiner Rede überall gute Aufnahme verſchaffte (XXXVI. T. II. p. 74.), ſtimmte nach dem Tode Domitians die dortige Grenzarmee zu Gunſten des Nerva (Philostr. v. Soph. I. 7.), kehrte zu Rom von Trajan mit Ehren überhäuft nach Pruſa zurück (XLV.

p. 202. L. p. 254. sq.) und ſtarb von ſeinen Feinden wieder fortgetrieben zu Rom um 117 in hoher Achtung beim Trajan ſtehend (Philostr. l. l. p. 488.). Wir haben von ihm noch LXXX Reden, deren Titel nebſt den Ausgaben Weſtermann l. l. Beilage X. p. 317—321. angiebt (Edit. Princ. Graece. Mediolan. 1476. 4. — c. vett. codd. mss. coll. eorq. ope a mend. liber. restit. auct. ex interpr. Th. Naogeorgii recogn. F. Morelli. Acced. Is. Casauboni diatr. et ejd. Morelli schol. anim. et conject. Lutet. 1604. fol. — Gr. ex rec. J. J. Reiskii c. ej. aliorq. anim. Lips. 1784. II Voll. 8. — ἐκδοθεὶς ὑπὸ Νεοφύτου Δούκα. ἐν Βιέννῃ. 1810. III Voll. 8. — Zur Kritik: cf. Reiske in Miscell. Observ. V, IX. T. III. p. 375—379. und Anim. ad auct. graec. T. I. p. 1—240. J. B. Koeler. Observ. philol. in loca sel. S. Cod. Acc. emend. in Dion. Chr. et al. script. gr. Lugd. B. 1765. 8. und Emend. in D. Chr. orationes Tarsicas. Gotting. 1770. 4. Chr. Wolf. Anecd. Gr. T. I. p. 217. sq. Bos. Anim. in script. gr. p. 19—21. Ad. Emperius. Observ. in Dion. Chrysost. Lips. 1830. 8. und De oratione corinth. falso D. Chr. adscripta comm. et emendat. aliq. corrupt. locor. Dion. prop. Brunsvig. 1832. 8. Wesseling. Observ. p. 46. 225. sq. Villoison. Anecd. T. II. p. 9. Jacobs in Zimmermann Zeitschr. für Alterth. 1836. nr. 138—139. und 1837. nr. 140.), von welchen einige wirklich gehalten, andere nur ausgearbeitet ſind. Man kann ihm redneriſche Geſchicklichkeit, Gelehrſamkeit und fleißiges Studium der Alten nicht abſprechen, allein er verräth doch den Aſianiſchen Rhetor und ſeine Darſtellung wird durch ſeine langen Perioden dunkel (Photius cod. CCIX. Valesius. Emendat. II. 1. p. 43. sq. Fabric. T. V. p. 122. sq. Belin de Ballu. T. II. p. 111. sq. Weſtermann. §. 87. p. 189—191. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 562—565.). Nun würde Tiberius Claudius Herodes Atticus folgen, der zu Marathon in einer ſehr vornehmen und reichen Familie geboren (Philostr. v. Soph. II. 1.), nächſt der Präfectur der aſiatiſchen Städte 137 n. Chr. Archon und 143 Conſul wurde, aber wegen ſeinen politiſchen Anſichten verdächtigt ſich ins Privatleben zurückzog, wo er ſich ganz dem Studium der Beredtſamkeit widmete und eine Menge von Schülern verſammelte. Unter ſeinem Namen haben wir noch eine Rede περὶ πολιτείας (bei Aldus. Rhet. gr. T. I. p. 160—162. Stephanus. Or. gr. p. 174. sq. Reiske. T. III. p. 32. sq. — Dazu: cf. Dobson. l. l. P. II. p. 554.) und 4 Inſchriften in Verſen (Iscrizione Greche Triopee ora Borghesiane con versione ed osservazione di E. Q. Visconti. Rom. 1794. fol. und Oeuvr. divers. publ. p. J. Labus. Milano. 1827. 4. T. I. p. 237—362. Dazu: Eichſtädt in Jenaiſch. Litt. Zeit. 1796. nr. 61. [And. Ausgab. bei Hoffmann. Lex. bibliogr. T. II. p. 359. sq.] — Herod. Att. q. supersunt, annot. illustr. R. Fiorillo. Praef. est epist. Chr. G. Heynii ad auct. Lips. 1801. 8. —); deren Aechtheit aber gar ſehr zu

bezweifeln ist (cf. Burigny in Mem. de l'acad. T. XXX. p. 1. sq. Ficrillo. praef. p. VI. sq. p. 23. sq. Jacobs. Catal. script. epigramm. p. 902. sq. Ballu. T. II. p. 202—213. Fabric. T. III. p. 813. T. VI. p. 4. sq. Westermann. §. 90. p. 202—204.) Unter seinen Schülern, deren Westerman §. 91. p. 205. sq. eine Menge anführt, haben sich nur vom Adrianus aus Tyrus, der Vorsteher des sophistischen Lehrstuhls in Athen und zu Rom war und 188 als Geheimsekretär des Kommodus starb (Philostr. II. 10. Ballu. T. II. p. 292—299. Fabricius. T. VI. p. 50. sq. Westermann. §. 91. p. 205. sq.), Fragmente einiger Declamationen in Leo Allatius. Exc. var. gr. sophist. et rhet. Rom. 1641. 8. p. 238—255. J. C. Orelli. Philo Byz. de sept orb. spectac. Lips. 1816. 8. p. 43—63. Walz. Rhetores Graeci. T. I. p. 526—533. erhalten. Nun gehören hierher Maximus aus Tyrus (s. ob. p. 1115. Westermann. §. 92. p. 207. Ballu. T. II. p. 301—328.), ferner Lucian (cf. Ballu. T. II. p. 391—394. Westermann. §. 94. p. 213. sq.), Antonius Polemo aus Laodicäa in Carien, der sich aber von 117—138 vorzüglich in Smyrna aufhielt, jedoch obwohl in großer Gunst bei Trajan, Hadrian und den Antoninen stehend, doch wegen heftiger Gichtleiden selbst tödtete (Philostr. I. 25. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 275. Fabric. T. VI. p. 2. sq. Ballu. T II. p. 193—200. Westermann. §. 94. p. 212. und Quaest. Demosth. T. II. p. 42. sq.), wegen seinen zwei Leichenreden εἰς Κυναίγειρον καὶ Καλλίμαχον (Edit. Princ. graece. H. Stephanus c. Himerio. Lutet. Paris. 1567. 4. p. 1—19. — Gr. et lat. not. illustr. P. Possinus. Tolos. 1637. 8. — Graece. Text recogn. vers. lat. Possini et Stephani not. suasq. et J. Casp. Orellii anim. adj. J. C. Orelli. Acc. inc. script. certamen inter Cleonnin et Aristomenem de virt. principatu. Lips. 1819. 8. —) und P. Aelius Aristides zu Adriani in Mysien 129 geboren (Philostr. II. 9.). Er hatte den Herodes Atticus zu Athen, den Sophisten Aristocles in Pergamus, den Polemo in Smyrna und den Grammatiker Alexander zu Cottiäum gehört, verfiel nach einer großen Reise durch Asien und Africa (Aristid Or. Aegypt. T. III. p. 552. sq.) in eine schwere Krankheit, die seinen Geist bis auf wenige freie Augenblicke, die er zu Reisen zu benutzen wußte (Aristid. Serm. Sacri II. T. I. p. 536.), 13 Jahre lang gefesselt hielt (cf. V. Malacarne. La malattia tredecennale d'Elio Aristide Adriano sophista, in Mem. de l'ac. T. XXVIII. p. 69. sq.), aber dadurch, daß sie ihm mancherlei wunderbare Traumbilder vorspiegelte (cf B. Thorlacius. Somnia Serapica praecipue ex Arist. ἱεροῖς λόγοις delineata. Hafn. 1813. 4. und Opusc. T. III. p. 125—156. C. A. Koenig. De Aristid. incubatione. Jen. 1818. 4.) Veranlassung gab, daß er sich der Beredtsamkeit widmete. Obwohl der Kaiser Marc Aurel, der ihn sehr hochschätzte und auf sein Bitten das durch Erdbeben 178 n. Chr. zerstörte Smyrna wieder herstellte

(Arist. ep. ad M. Aurel. T. II. p. 289. sq.), ihm viele Ehrenstellen anbot, so lehnte er sie doch alle ab (Serm. Sacr. IV. T. I. p. 601.) und starb im hohen Alter 189 n. Chr. Wir haben von ihm noch LX Reden und Declamationen (Ed. Princ. Graece. ed. E. Bonino. Florent. 1517. fol. — interpr. G. Cantero. Lutet. 1604. III Voll. 8. — Gr. et Lat. c. not. et emend. var. adj. vet. schol. et prol. Sopatri. Gr. c. cod. mss. coll. rec. et observ. s. adj. S. Jebb. Oxon. 1722—30. III Voll. 8. Dazu: Or. II ined. in A. Mai. Nov. coll. Scr. vett. T. I. P. III. p. 1. sq. Class. auct. T. IV. p. 448. sq. 521. sq. — ex rec. G. Dindorf. Lips. 1829. III Voll. 8. — Zur Kritik: cf. Reiske. Anim. in auct. gr. T. V. p. 585. sq. T. III. p. 133. sq. Jacobs in Seebode Krit. Bibl. 1821. 1. p. 71. sq. 2. p. 213. sq. L. Bos. Anim. in scr. gr. p. 69—75.), deren Titel und Ausgaben Westermann l. l. Beilage. XI. p. 321—324. angiebt, und die ihm bei den Alten hohen Ruhm (Photius. cod. CLVIII. cf. cod. CCXLVI. Sopater Apameensis. Proleg. in Aristid., bei Dindorf. T. III. p. 736—737.) und sogar eine Statüe ἐπὶ ἀνδραγαθίᾳ καὶ λόγοις (Gr. et Lat. c. comment. ed. J. Bartoli., in Diss. due sul Museo Veronese. Veron. 1745. 4. p. 199. sq.) verschafften (cf. Mai. Nova coll. T. I. Prolegg. p. LI.), aber wenn auch von fleißiger Nachahmung der Alten und nicht geringem Geiste zeigend, doch vielen sophistischen Prunk und häufig nichtssagendes Geschwätz enthalten und wegen ihres schwülstigen Styles und ihrer oft verworrenen Gedanken und Bilder schwer zu verstehen sind (cf. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 411. sq. J. Masson. Collect. histor. Arist. aevum et vitam spectantia ord. chron. dig. bei Dindorf. T. III. p. I—CLV. Ballu. T. II. p. 225—292. Oudin in Misc. crit. nov. T. V. p 411. sq. Fabric. T. VI. p. 12. sq. Westermann. §. 93. p. 209—212. Jacobs in Ersch. Encycl. Bd. V. p. 262—264. Nun folgt unter anderen Rhetoren und Sophisten dieser Zeit, von denen aber leider nichts erhalten ist (Westermann. §. 96. p. 222. sq. Ballu. T. II. p. 373. sq.), Callinicus aus Peträ unter Constantin d. Gr. (Fabric. T. VI. p. 54.), aus dessen Rede ἐκ τῶν εἰς τὰ πάτρια Ῥώμης wir noch Excerpte in L. Allatius. Excerpt. rhet. et soph. p. 256—258. und Orelli. Edit. Philon. Byz. p. 35—41. haben, und Himerius aus Prusias in Bithynien um 315 n. Chr. gebürtig (Eunap. Himer. p. 129.), der von seinem Vater, dem Rhetor Aminias gebildet, nach Athen ging und dort den Proäresius, dessen Nebenbuhler er später wurde, hörte (Eunap. Proaeres. p. 110.) und sich dann nachdem er als ächter Sophist mehrere Reisen nach Constantinopel, Corinth, Lacedämon, Nicomedia, Thessalonice und Philippi gemacht hatte, zu Athen als besoldeter Lehrer der Redekunst niederließ und unter seinen vielen Schülern auch den Gregor von Nazianz, Basilius d. Gr. und den Kaiser Julianus, der selbst auch als Redner merkwürdig ist (s. oben p. 1136. sq.), zählte,

welcher letztere ihn 362 nach Antiochia rief, von wo er erst 368 nach des Proäresius Tode zurückkehrte und um 386 im hohen Alter, leider blind geworden starb. Wir haben von LXXI seiner Reden, die Photius. cod. CLXV. von ihm kannte, noch XXXVI ἐκλογαὶ, XXIV Reden vollständig und X in Fragmenten (Edit. Princ. Graece μελέτων c. Polemon. declam. H. Stephan. Lutet. Paris. 1567. 4. p. 23 — 72. (unvollständig) — Eclog. et Declam. Gr. et Lat. rec. et comm. perp. illustr. G. Wernsdorf. Gotting. 1790. 9. Dazu noch λόγος περὶ Ἀλεξάνδρου. Graece ed. Boissonnade. Anecd. Gr. T. I. p. 172. sq. —), deren Verzeichniß mit Einschluß der verlorenen Westermann l. l. Beilage XIII. p. 326 — 328 giebt, übrig, finden aber leider daß sie sämmtlich theils zu Declamationen, theils zu Prunk- und Gelegenheitsreden bestimmt und auch größtentheils wirklich gehalten, durchweg ohne Geschmack geschrieben und wegen der vielen eingeflochtenen Allegorien und poetisch-sophistischen Floskeln sogar sehr schwer zu verstehen sind (cf. Tillemont. Hist. des emp. T. IV. p. 568. sq. Fabric. Bibl. Gr. T. VI. p. 55. sq. Wernsdorf. Vita Himerii. l. l. p. XXXV — LX.). Berühmter als dieser ist aber Themistius, Euphrades wegen seiner Beredtsamkeit genannt, aus Paphlagonien, der frühzeitig der peripatetischen Philosophie zugethan (Themist. Or. XXIII. p. 294. sq. s. oben p. 1119.) und in der Beredtsamkeit schon in seinen heimathlichen und den Pontischen Schulen gebildet (Themist. Or. XX. p. 234.) sich später nach Konstantinopel begab (XXIII. p. 298.) und 40 Jahre lang ununterbrochen daselbst von den Kaisern Constantius, Julianus und Theodosius hochgeehrt (Or. I. p. 18. sq. XXI. p. 354. XVIII. p. 224. XXIII. p. 292.), einige Reisen nach Rom (XIII. p. 117.), Syrien, Galatien (XXIII. p. 299.) und Nicomedia, wo er seine XXIVste Rede hielt, abgerechnet bis an seinen nach 387 n. Chr. erfolgten Tod lebte. In seinen Reden, von denen wir noch XXXIV besitzen (Edit. Princ. Themist. Op. omn. h. e. paraphr. et oration. [8.] Graece. Venet. Aldus. 1534. fol. — Orat. XXXIII. e quib. XIII nunc pr. in luc. ed. D. Petavius lat. plerasq. redd. ac fere vicenas not. illustr. Acc. ad easd. XX orat. not. altern. ad rel. XIII perp. obs. J. Harduin. Paris. 1684. fol. Dazu: Themist. Or. (34) in eos a quib. ob praefect. suscept. fuer. vituperatus. Gr. et Lat. ed. interpr. annot. et praev. diss. Acc. ejd. Th. prooem. ined. or. fun. in patr. c. br. lacunar. suppl. inv. et interpr. A. Majo. Mediol. 1816. 8. und in Class. Auct. e cod. Vatic. ed. T. IV. p. 306 — 355. — Orat. XXXIV. gr. ex cod. Mediol. emend. a G. Dindorf. Lips. 1832. 8. — Zur Kritik: cf. Supplem. Act. Erud. T. IX. S. XI. p. 473. sq. Peyron. Notit. libr. qui don. Ab. Th. Valperga. Cal. ill. s. in bibl. Taur. p. 63. Jacobs. in Goeller. Ed. Dionys. Hal. de comp. verb. Jen. 1815. 8. p. 247. sq. u. Porson. Adv. p. 316. sq. u. Roulez. Spec. liter. exhib. obs. crit. in Themist. orat. Lovan. 1828. 8.), die theils po-

litische, theils philosophische Tendenz haben (ihre Titel bei Westermann. Beil. XIV. p. 328. sq.) und so sind, daß man auf sie das, was Themist. p. 319. von des Aristoteles exoterischen Reden sagt (ἐπιλέχυται Ἀφροδίτη καὶ χάριτες ἐπανθοῦσι τοῦ ἐφολκὸν εἶναι cf. p. 366. „Πλάτωνι συνὼν τῷ θεσπεσίῳ καὶ Ἀριστοτέλει συνδιαιτώμενος, Ὁμήρου δὲ ἔχων δυσαπαλλάκτως), anwenden kann, obwohl freilich wiederum manchmal zuviele Figuren und Allegorien der Rede zuseh den Philosophen ankündigen (cf. Photius. cod. LXXIV. Constant. Ep. ad Themist., in Orat. Them. p. 18. sq. Julian. Ep. ad Themist. in Jul. Op. p. 253—267. Socrates. H. E. IV. 32. Tillemont. T. V. p. 412. sq. Fabric. T. VI. p. 790. sq. Westermann. §. 102. p. 242—244.]. Der Letzte der Redner dieser Zeit, welche Erwähnung verdienen (Westermann. p. 247.), ist aber Libanius aus Antiochia, vermuthlich 316 geboren (Or. I. p. 94.) und frühzeitig zu Athen gebildet (Or. de fort. sua. p. 5 — 13.), wo er auch nachdem er lange für sich die Alten studiert hatte (ib. p. 9. p. 13. sq.) eine öffentliche Professur erhielt, die er aber, als er seinen Freund Crispinus nach Heraclea im Pontus begleitete, wieder aufgab (ib. p. 21. sq.). Er ging hierauf über Athen nach Konstantinopel (ib. p. 25. sq.), wo er eine Rhetorenschule anlegte, aber wegen des großen Zulaufs, den er hatte (ib. p. 29.) den Haß der besoldeten Sophisten auf sich zog und durch seinen persönlichen Feind, den Präfecten Limenius, aus der Stadt vertrieben wurde (ib. p. 30. sq.). Nachdem er fünf Jahre zu Nicomedia unter ähnlichen Kämpfen zugebracht hatte (ib. p. 36. sq.), kehrte er nach Konstantinopel, im nächsten Sommer aber wieder nach Nicomedia zurück, von wo er durch eine Pest vertrieben abermals nach Konstantinopel ging (ib. p. 54. sq.) und endlich daselbst, einen Besuch in seiner Vaterstadt Antiochia ausgenommen, zwar von den Kaisern Julian, Valens und Theodosius hochgeschätzt (ib. p. 87. p. 166. p. 137.), aber dafür von den Sophisten und römischen Präfecten umsomehr angefeindet und gekränkt (p. 69. sq. 76. sq. 86. 92. sq.) bis an seinen nach 391 n. Chr. erfolgten Tod blieb. Wir haben von seinen vielen Reden als herausgegeben noch LXVII (bei Liban. soph. orat. et declam. Gr. ad fid. cod. recens. et perp. annot. illustr. J. J. Reiske. Altenburg. IV Voll. 1791 — 97. 8. T. I — III. LXV. und in Siebenkees. Anecd. gr. p. 75. sq. nr. LXVI. und Fronton. Ep. ed. A. Mai. Rom. 1823. 8. p. 421. sq. nr. LXVII.), L Declamationen oder μελέται (XLVIII bei Reiske l. l. T. IV. nr. XLIX. Gr. ed. Morell. c. Arist. orat. adv. Leptin. p. 190 — 265. nr. L. Gr. prim. ed. J. Fr. Boissonnade. Anecd. Gr. T. I. p. 165. sq.), eine große Menge Musterstücke zu rhetorischen Vorübungen (nämlich 47 προγυμνάσματα, 27 ἠθοποιΐαι, 33 ἐκφράσεις u. 36 διηγήματα s. ihr Verzeichniß bei Westermann. l. l. p. 338. sq.), die Biographie des Demosthenes nebst den Inhaltsanzeigen zu seinen Reden und 1607 Briefe (Liban. Ep. MDCV. Gr. et Lat. ed. et not. ill. J. Chr. Wolf.

Amstelod. 1738. 8. — Excerpta e. cod. Hafn. ad nonn. Lib. epist. pertin. ins. Lib. epist. IV. c. gloss. gr. var. lect. et Lib. ep. ined. ad Calliop. ed. Bloch., in Münter. Misc. Hafn. T. I. f. 2. p. 139—152. — Liban. epist. ined. in Allgem. Lit. Anz. 1801. p. 377. sq.), in welchen er sich durchgehends zwar als treuen Nachfolger der Alten, vorzüglich des Demosthenes zeigt, aber doch auch den geistlosen Character seiner Zeit, die Sucht die ihm abgehenden tiefen Gedanken durch Redefülle zu verstecken und den Mangel an logischem Zusammenhang nicht verbergen kann. cf. Photius cod. XL. Libanius. *βίος ἢ λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης.* Op. T. I. p. 1—170. Tillemont. Hist. des emp. T. IV. p. 571. sq. Cave. T. I. p. 345. sq. J. G. Berger. De Libanio disp. VI. Viteberg. 1696—1698. 4. Fabric. T. VI. p. 750. sq. F. C. Petersen. Comm. I—IV. de Libanio soph. sec. IV. Hafn. 1827—28. 4. Westermann. §. 103. p. 244—249. D. Verzeichniß seiner Reden, Declamationen und Progymnasmata ebd. Beil. XV. p. 330—342. Verzeichniß der Ausgaben bei Hoffmann. Lex. Bibliogr. T. III. p. 11. sq. Zur Kritik: cf. J. J. Reiske. Lib. ad Ernestium de quibusd. e Libanio repetit. argum. ad hist. pertin. inpr. de Optimo episc. Lips. 1759. 4. und Anim. ad auct. gr. T. V. p. 1—584. Roether in Friedemann et Seebode Misc. crit. Vol. I. P. IV. p. 637. sq. Jacobs. ib. V. II. P. II. p. 371. sq. in Porson. Advers. p. 320. sq. u. Act. Monac. T. II. p. 435. sq. 471. sq. u Seebode. Krit. Bibl. 1821. Bd. I. p. 457. sq. J. H. Majus. in Hist. cr. de la rep. des lettr. T. XIII. p. 154. sq. H. J. Todd in Transact. of the royal soc. of liter. T. I. 1. p. 161. sq. und Chr. Waechtler in Act. Erudit. 1721. p. 266. sq.

Als Theoretiker treten aber in dieser Periode auf: 1) Hermogenes aus Tarsus, im 15ten Jahre schon öffentlicher Lehrer, im 17ten Schriftsteller und im 25sten leider des Gedächtnisses und der Sprache durch eine plötzliche Krankheit beraubt, aber doch noch ziemlich lange bis nach 161 n. Chr. am Leben (cf. Philostr. v. soph. II. 77. auctor vit. Hermog. in Olearii not. ad Phil. I. I. p. 577. Hesychius. III. p. 20. Fabric. T. VI. p. 69. Ballu. T. II. p. 219—224. Westermann. §. 95. p. 217. sq.), wegen seiner *τέχνη ῥητορικὴ περὶ τῶν στάσεων* (bei Laurentius I. I. p. 1—179. Rhetor. Ald. T. I. p. 19—37.), seiner IV Bücher *περὶ εὑρήσεως* (b. Laurent. p. 81—236. Ald. p. 38—77.), seiner II Bücher *περὶ ἰδεῶν* (Laur. p. 237—516. Ald. p. 78—148.), seiner Schrift *περὶ μεθόδου δεινότητος* (Laur. p. 517—567. Aldus. p. 149—160.) und seinen *προγυμνάσματα* (Edit. Princ. fragm. lat. in Priscian. lib. de XII praeexercitament. rhetor. ex Hermogene, in Putsche Gramm. Lat. p. 1329. sq. und Pithoeus. Rhet. Lat. p. 322. sq. — Ed. Princ. Graece e cod. Taurin. Heeren, in Bibl. der alt. Lit. u. K. Bd. VIII. ined. p. 3—19. IX. ined. p. 3—21. — Gr. c. var. lect. et not. Ward. et alior. una c. Priscian. libro de praeexerc. in Class. Journ. T. V. p. 381. sq. T. VI.

p. 396. sq. T. VII. p. 417. sq. T. VIII. p. 155. sq. — recens. et Heerenii sq. anim. illustr. G. Veesenmeyer. Norimberg. 1812. 8. — gr. et lat. c. not. Heeren. et suis ed. Krehl. c. Prisciano. T. II. p. 419—459. Walz. Rhet. gr. T. I. p. 9—54. Dazu: cf. Iriarte. Cod. gr. bibl. Madrit. p. 154. sq.), welche von gesundem Urtheile ihres Verfassers und gründlichem Studium der Alten zeigen, freilich aber auch noch das Gepräge einer Jugendarbeit tragen (Hermog. ars rhet. c. vers. lat. et comm. G. Laurentii. Colon. Allobr. 1614. 8. — Graece c. analys. Demosth. et Liban. orat. aliq. et Aphthonii progymn. cur. Athanasius. Venet. 1799. 4. Dazu: cf. cf. J. Sturm. Scholae in partitiones rhetor. Hermogenis. Argentor. 1570—71. II Voll. 8. — Opera, in Rhetor. Gr. ed. Walz. T. III. p. 1. sq. —); 2) Aristides, von dem vorhin schon die Rede war, wegen seiner beiden Tractate *περὶ πολιτικοῦ λόγου* und *περὶ ἀφελοῦς λόγου* (Aldus. Rhet. T. I. p. 641—682. Arist. ed. Jebb. T. II. p. 438—531. ed. Dindorf. T. II. p. 711—813. Rhet. gr. ed. Walz. T. IX. p. 340—466. c. Arist. or. ad Achill. et ad inept. sophist. gr. et lat. et not. illustr. L. Normann. Lips. 1713. 8. p. 164—462.); 3) Alexander, der Sohn der Numenius, der um 172 n. Chr. fällt (cf. Fabric. T. IV. p. 458. sq. ed. I. Ruhnken. ad Aquil. Rom. p. 140.), wegen seines Buches *περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων* (in Rhet. Ald. T. I. p. 574.—588. — Gr. et Lat. c. Phoebamm. et Minuciano not. illustr. L. Normann. Upsal. 1690. 8. p. 2—95. — Gr. c. lect. var. ed. Walz. l. l. T. VIII. p. 414. sq. cf. Ejd. Epist. crit. ad Boissonnade. Stuttgart. 1831. 8. p. 46—49.) und *περὶ ῥητορικῶν ἀφορμῶν* (Aldus. p. 594. sq. und bei Walz. l. l. T. IX. p. 331—339.) und *περὶ ἐπιταφίου* (in Aldus. Rhet. gr. p. 610. sq. und A. Westermann. De epitaphio atq. erotico Demosth. comm. Lips. 1831. 8. P. II. Quaest. Demosth. p. 85—90. Dazu: cf. H. Leich. Diatr. in Phot. bibl. Lips. 1748. 4. p. XXVIII. sq.), welches letztere Werk zuerst von H. Valesius. Emendat. I. 24. p. 627. aus des Menanders Schrift *περὶ τῶν ἐπιδεικτικῶν* ausgeschieden worden ist, ihm aber vermuthlich nicht angehört (cf. Walz. T. IX. Proleg. p. XVI. sq. Westermann. p. 252. sq.); 4) Demetrius von Alexandria unter den Antoninen (Diog. Laert. V, 5, 11. 84. Galen. ad Epig. 5. Voss. de inst. orat. VI. 2. p. 433. sq. de rhet. nat. p. 64. Schneider. l. l. praef. p. XI. sq. Walz. l. l. T. IX. Proleg. g. III—IX. Ballu. T. II. p. 55. sq. Fabric. III. p. 486. T. VI. p. 63. sq.), der wirkliche Verfasser der dem oben p. 457. angeführten Demetrius von Phalerus ohne Grund zugeschriebenen Schrift *περὶ ἑρμηνείας* (Ed. Princ. Graece in Aldus rhet. gr. T. I. p. 573—582. — Gr. et Lat. not. illustr. Th. Gale. Rhetor. selecti. Oxon. 1676. 8. p. 1—177. Iter. ed. variet. lect. Aldin. adj. J. F. Fischer. Lips. 1773. 8 p. 1—163. — Gr. rec. Walz. l. l. T. IX. p. 1—126. — Gr. ed. Fr. Goel-

ler. Lips. 1837. 8. — Dazu: cf. J. Simonius. Dem. lib. quaest. illustr. Rostoch. 1601. 12. — Ausgaben s. bei Hoffmann. T. II. p. 5. sq.), die mit Benutzung der besten ältern Muster eine geschmackvolle Methode des rednerischen Ausdrucks vorzeichnet (cf. Westermann l. l. p. 218. p. 221. sq. Ballu. T. II. p. 55. sq. J. Ph. Fr. Dettmers. De merit. Demetr., sic dict. Phal., in arte rhetor. recte aestimandis. II Ptes. Frcft. ad Viadr. 1777—78. 4. A. Gaza, Sopra Dem. F. il Panigarola. Epitom. di A. Gaza. Dove si tratta degli ornamenti e figure oratorie all' eloquenza Greca Lat. ed Ital. apparten. Veron. 1649. 8. Fr. Panigarola. Comento sopra il libro della locuzione di Dem. Fal. comp. da N. Lombardo. Napoli. 1730. 8.); 5) Dionysius Cassius Longinus aus Athen, Schüler des Ammonius Saccas und Origenes in der Philosophie um 213 (Porphyr. vita Plotin. p. 127.), dann aber als Rhetor und Kritiker so berühmt, daß ihn Eunap. v. Porphyr. p. 16. eine „βιβλιοθήκη ἔμψυχος καὶ περιπατοῦν μουσεῖον" nennen konnte, begab sich schon hochbejahrt als Lehrer und Rathgeber zu der Königin Zenobia nach Palmyra und wurde 273 nach deren Gefangennehmung auf Befehl des Kaisers Aurelianus hingerichtet (Vopiscus. v. Aurel. c. 30.). Von seinen vielen Schriften, deren Titel Ruhnken l. l. p. C. sq. anführt, hat sich nur seine Abhandlung περὶ ὕψους erhalten (Edit. Princ. graece c. annot. Fr. Robortelli. Basil. [1554] 4. — Gr. et Lat. not. illustr. G. Langbaine. Oxon. 1638. 8. — Gr. c. not. emend. et praef. T. Fabri. Salmur. 1663. 12. — Gr. et Lat. e V codd. emend. et not. var. subj. J. Toll. Traj. ad Rh. 1694. 4. — Gr. et Lat. c. praef. not. et var. lect. J. Hudson. Oxon. 1710. 1730. 8. — Gr. et Lat. perp. not. ill. mss. ope emend. Z. Pearce. Ed. III. Acc. Porti Cret. in Longin. comm. int. Amsrelaed. 1732. 8. — Gr. et Lat. recens. not. atq. anim. adj. J. Toup. Acc. emend. D. Ruhnken. Oxon. 1778. 4. — Gr. et Lat. denuo recens. et animadv. VV. DD. instr. B. Weiske. Lips. 1809. 8. — Dazu: cf. Class. Journ. nr. IV. p. 818. sq. V. p. 64. sq. VI. p. 340. sq. IX. p. 40. sq. X. p. 395. sq. XLVI. p. 317. sq. Oeuvr. de Boileau. Amsterd. 1729. fol. T. II. p. 77. sq. S. Fr. N. Morus. Lib. anim. ad Longin. Lips. 1773. 8. H. L. Schurtzfleisch. Comm. qua Long. π. ὑ. ad fid. cod. a Toll. omiss. recens. notq. aux. Viteberg. 1711. 4. J. Toll. Gustus crit. anim. in Long. Lugd. B. 1677. 8. J. G. Berger. Diss. de delectu Long. Viteberg. 1712. 4. und De natur. pulchrit. orat. ad Long. discipl. comm. ib. 1719. 4. Diss. crit. de libro περὶ ὕψους bei Weiske l. l. p. CVII—CXXXIII.), welche ihm ohne Grund abgesprochen ist von J. W. Knox. Rem. on supposed D. Long. with an attempt to restore the treatise on sublimity to its origin. state. Lond. 1826. 8. (cf. Edinburgh. Rev. 1834. nr. CVII. Sept. p. 37—69.), sowie Fragmente περὶ μέτρων (in Fabric. Bibl. Gr. T. IV. ed. I.

p. 446. sq.) und περὶ εὑρέσεως (Aldus. Rhet. p. 707—726. u. Walz. T. IX. p. 543—596. Ruhnken. Opusc. var. argum. ed. Kidd. Lugd. B. 1823. 8. p. 184. sq.), welche letztere Schrift in des Apsines Rhetorik bis auf die von Ruhnken. in Bibl. des scienc. et beaux arts. T. XXIV. P. I. 1765. p. 273. sq. und Opusc. ed. Kidd. p. 183. gemachte Entdeckung verschmolzen war (cf. Weiske Praef. p. XIX—XXIX. British. Crit. Vol. XXVII. 1806. p. 574. sq. Wolf. Liter. Annal. Bd. II. p. 515—556. Beck. Act. semin. phil. Lips. T. I. p. 335. sq. Walz. Proleg. l. l. p. XXIII. sq.). cf. Fabric. T. VI. p. 79. sq. P. J. Schardam (D. Ruhnken). Diss. de vita et script. Long. Lugd. 1776. 4. (in Opusc. R. ed. Kidd. p. 306—347. und ed. Friedemann. Brunsvig. 1828. T. II. p. 412—448. u. Longin. ed. Weiske. p. LXIX—CVI.) Tillemont. Hist. des emp. T. III. p. 109. sq. Brucker. Hist. cr. phil. T. II. p. 214. Westermann. §. 98. p. 229. sq.; 6) Apsines aus Gadaris in Phönicien um 235 n. Chr. zu Athen Lehrer der Rhetorik (Philostr. II. 33. Fabric. T. VI. p. 106. sq. Ballu. T. II. p. 432. Westermann. p. 230 u. 232.), wegen seiner τέχνη ῥητορικὴ περὶ προοιμίου (Aldus. p. 682—707. Walz. T. IX. p. 467—533.) und περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων (Aldus. Rhet. p. 727—730. Walz. T. IX. p. 534—542.); 7) Minucianus des Nicagoras Sohn um 259 (Photius. cod. CCXLIII. Fabric. T. VI. p. 107. sq. Westermann. p. 232. sq.), wegen seiner Schrift περὶ ἐπιχειρημάτων (Ald. Rhet. p. 731—734. Walz. T. IX. p. 601—613. c. Alex. Numen. ed. Normann. Ups. 1690. 8. p. 136—164.); 8) Aphthonius aus Antiochia um 315 n. Chr. (cf. Fabric. T. VI. p. 94. sq.), auch als Verfasser von 40 Fabeln (Gr. et Lat. c. Babrio, Phaedro et Aviano. Hanov. 1603. 8. p. 6—46. — Gr. et Lat. c. Progymn. not. et comm. Hadamarii. Heidelberg. 1697. 8. Ed. aucta et recogn. Poris. 1648. 12.) bekannt (cf. Ballu. T. II. p. 404—417. Schwabe ad Phaedri fab. T. I. p. 163. sq.), wegen seiner προγυμνάσματα (Ed. Princ. Rhet. Ald. T. I. p. 1. sq. — Gr. et Lat. ed. D. Heinsius. Lugd. B. 1616. 8. — Gr. c. not. J. Scheffer. Upsal. 1670. 8. — Gr. in Walz. Rhet. Gr. T. I. p. 29—120. — Graece recens. et annot. instr. C. Fr. Petzoldt. Lips. 1838. 8. — Dazu: J. Lundblad. Diss. de progymnasm. chriar. Lud. 1791. 8.) und den Fragmenten (exordium u. cap. IX—X.) seiner τέχνη ῥητορικὴ (in Iriarte cod. gr. bibl. Matrit. T. I. p. 151. sq.). cf. Ballu. T. II. p. 398. sq. Westermann l. l. p. 233. sq. Becker in Ersch. Encycl. Bd. IV. p. 400. sq.; 9) Theon aus Alexandria, der Zeitgenosse des Aphthonius (Phot. cod. CLXXXI. Fabricius. T. VI. p. 97. sq.), wegen seiner προγυμνάσματα (Ed. Princ. Graece. Rom. 1720. 4. — Gr. et Lat. mend. purg. a J. Camerar. Basil. 1541. 8. — Gr. c. not. ed. J. Scheffer. Upsal. 1670. 8. — Gr. annot. var. et schol. add. Chr. E. Finckh. Stuttgart

1834. 8. — ed. Walz. l. l. T. I. p. 155 — 257. —). Außerdem haben wir von ihm noch τύποι ἐπιστολικοὶ (in Ald. Coll. epist. graec. T. II. f. * i i. sq. — Graece. Lugd. 1614. 12.). Im Allgemeinen: cf. Weſtermann. p. 233. sq. Ballu. T. II. p. p. 420. sq.; 10) Tiberius, ein ſonſt unbekannter Mann (cf. Fabric. T. VI. p. 118.), wegen ſeiner Schrift περὶ τῶν παρὰ Δημοσθένει σχημάτων (Gr. in Gale Rhet. Sel. p. 178 — 197. Fischer. ib. p. 166—187. Walz. T. VIII. p. 520. sq. — Gr. c. Rufo ed. J. Fr. Boissonnade. Lond. 1818. 8. p. 15—70.). cf. Weſtermann. p. 252. nr. 3.; 11) Phöbammon um 410 n. Chr. (cf. Fabric. T. VI. p. 104. J. J. Bosius. De Phoebamm. ejq. π. σχ. libro. Lips. 1738. 4.), wegen ſeiner Schrift περὶ σχημάτων (Rhet. Ald. T. I. p. 583—593. c. Alex. et Minuc. ed. Normann. Upsal. 1696. 8. p. 96—135 — Walz. T. VIII. p. 520. sq.); 12) Cyrus vermuthlich der bei Phil. v. soph. II. 23. erwähnte gleichnamige Sophiſt, nicht aber der in der nächſten Periode anzuführende Cyrus Prodromus (Fabric. p. 128. cf. p. 103.) wegen ſeinem Buche περὶ διαφορᾶς στάσεων (Ald. Rhet. I. p. 456—460. Walz. T. VIII. p. 386. sq.); 13) Maximus aus Alexandria und dann Sophiſt zu Conſtantinopel (Fabricius. T. XI. p. 38.), wegen ſeinem Buche περὶ ἀλύτων ἀντιθέσεων (Graece et Lat. c. Dionys. Hal. ep. ad Pomp. et Amm. Lutet. 1554. p. 44 — 55. Fabric. Bibl. Gr. T. XI. p. 38. sq. [ed. I. T. IX. p. 570. sq.] Walz. T. V. p. 577. sq.); 14) Menander aus Laodicäa, ſpäter als Hermogenes und Minucianus lebend (Fabric. T. VI. p. 105. Heeren. De Mem. rh. vita et script. simulq. univ. de Graec. rhetorica comm., l. l. p. 1—24.), wegen ſeiner διαίρεσις πρὸς Γενέθλιον τῶν ἐπιδεικτικῶν (Aldus. p. 594—641. Walz. T. IX. p. 127—330. — Mem. rh. de encom. ex rec. et c. anim. A. H. Heeren. Gotting. 1785. 8. — Zur Kritik: cf. Jacobs in Allgem. Schulzeit. 1838. Abth. II. nr. 80—81. p. 649. sq. und Chr. B. Finckh. De libellis Men. rh. vulgo adscriptis ep. cr., bei Walz. T. IX. p. 737—778.), die früher mit des oben p. 1288. erwähnten Alexanders gleichbetitelter Schrift verſchmolzen war (cf. Walz. Proleg. p. XIV. sq. Weſtermann. p. 252. sq.); 15) Sopater aus Apamea, der Jüngere (Phot. cod. CXLI. Eunap. v. soph. p. 24. Fabric. T. VI. p. 138.) und vermuthlich Verfaſſer der Prolegomena zu den Reden des Ariſtides (cf. Frommel. l. l. Praef. p. XIV. sq.), wegen ſeiner διαιρέσεις ζητημάτων (Aldus. T. I. p. 287—455. Walz. T. VIII. p. 1—385.); 14) eines Unbekannten Schrift προβλήματα ῥητορικὰ εἰς στάσεις (Walz. T. VIII. p. 400. sq. — Gr. et Lat. ed. Huswedel. Hamburg. 1612. 8.). cf. Fabric. T. VI. p. 103. Weſtermann. p. 255. nr. 9.; 15) Rufus ein ſonſt unbekannter Rhetor, wegen ſeiner τέχνη ῥητορική (Gale. l. l. p. 198—213. Fischer. l. l. p. 188—213. Walz. l. l. T. II. p. 445. sq. Boissonnade c. Tiberio. p. 71—91.); 16) Trophonius, eben-

falls sonst unbekannt, wegen seiner τέχνη ῥητορική (bei Iriarte l. l. T. I. p. 442.); 17) Castor von Rhodus, vielleicht der oben p. 378. erwähnte, wegen seiner Schrift περὶ μέτρων ῥητορικῶν (bei Walz. l. l. p. 712. sq.); 18) Troilus, ein Sophist des 5ten Jahrhunderts (cf. Vales. ad Sozom. H. E. VII. 27. Ruhnken. Hist. cr. rhet. p. LXXVI. Fabr. T. VI. p. 785.), durch seine προλεγόμενα τῆς ῥητορικῆς Ἑρμογένους (b. Walz. T. VI. p. 42. sq.); 19) Syrianus, von dem oben schon p. 1119. die Rede war, wegen seiner προλεγόμενα Ἑρμογένους περὶ ἰδεῶν (bei Sprengel. Art. script. p. 195—206. Walz. T. VII. p. 90. sq.); 20) Phrynichus, wegen einiger seiner oben p. 731. erwähnten Schriften und viele anonyme Schriftsteller, die aber vermuthlich in die nächste Periode gehören. Endlich müssen hier noch außer dem oben p. 732. erwähnten Valerius Harpocration, wegen seines λεξικὸν τῶν δέκα ῥητόρων, noch einige Commentatoren der Redner erwähnt werden. Unter diesen gehört aber zuerst hierher ein gewisser Ulpianus aus Antiochia oder Emesa, von dem sich noch Scholien zu 18 Demosthenischen Reden in den Ausgaben derselben finden (cf. Chapman. Observ. in comm. ad Dem. gr. Ulpiano adscriptos vulgo. Cantabr. 1730. 8. Taylor. Proleg. ad Demosth. p. 711. sq. R. Schaefer. ad Demosth. Appar. T. I. p. 75. sq. T. III. p. 59. Becker. Liter. d. Demosth. p. 64. sq. 71. sq. Westermann. p. 254. sq. nr. 13.), ferner die von Mehreren (cf. Westermann. l. l. p. 255. nr. 15.) herrührende Scholiensammlung zu den Reden des Aristides (Scholia in Aristid. soph. oration. Panath. et Platon. plur. ex parte n. prim. ex codd. mss. ed. G. Frommel. Frcft. 1826. 8. Andere bei Dindorf. Ed. Arist. T. III. p. 1—734.), desgleichen des Basilius von Cäsarea Scholien zu den II λόγοι στηλιτευτικοὶ des Gregor von Nazianz (Graece c. comment. ed. Boissonnade in Not. et Extr. des Manuscr. T. XI. P. II. p. 58—150.) und des Syrianus, Sopater und Marcellinus Scholien zu den στάσεις des Hermogenes (Gr. in Rhet. Ald. T. II. p. 1—415. Walz. T. IV. p. 39. sq. T. V. p. 1. sq.). — Ueber die verlorengegangenen Techniker dieser Periode: cf. Westermann l. l. p. 221. sq. nr. 18. p. 234. nr. 21. p. 253. sq. or. 11 u. 12. p. 255. sq. nr. 18. p. 257. nr. 23. — Sammlungen der Rhetoren sind: Edit. Princ. Rhetores graeci. Venet. Aldus. 1508—1509. II Voll. fol. — Rhet. graeci ex codd. mss. emendatior. et auctior. edid. suis aliorq. annot. instr. ind. adj. Chr. Walz. Stuttgart. et Tubing. 1832—36. IX Voll. 8. —

Anmerkung. Die Uebungen auf den Rhetorenschulen bestanden aber aus Einübungen von Kunstregeln nach gegebenen Mustern oder den sogenannten προγυμνάσματα, welche in XIV Theile zerfielen, nehmlich in μῦθος (fabula), διήγημα (narratio), χρεία (chria), γνώμη (sententia), ἀνασκευή (confutatio), κατασκευή (confirmatio), κοινὸς τόπος (locus communis), ἐγκώμιον (laudatio), ψόγος (vituperatio), σύγκρισις (com-

paratio), ἠθοποιΐα (ethopoeïa), ἔκφρασις (descriptio), θέσις (thesis) und εἰσφορὰ τοῦ νόμου (legis latio), deren vollständige Kenntniß dann den jungen Redner zu den ἀγῶνες νομικοὶ (d. h. im sophistischen Sinne erdichtete Rechtshändel), ἀγ. ἠθικοὶ (d. h. moralische Abhandlungen) u. ἀγ. λογικοὶ (d. h. Declamationen) führte und endlich mit den ἐπιδείξεις oder den Massen von Lobreden auf Kaiser und Vornehme endigte. cf. Westermann. §. 106. p. 264. sq.

β) Römer.

cf. C. A. Bonnell. Comm. hist. de mutata sub prim. Caesaribus eloquent. Rom. inprimis de rhetor. scholis. Berol. 1836. 8.

Diese Periode ist wie bei den Griechen so auch bei den Römern nichts als ein allmähliges Sinken und Verfallen der alten freien und edlen Beredtsamkeit von dem politischen und gerichtlichen Tummelplatze derselben zu schriftlichen Uebungsreden in den Rednerschulen, declamationes (cf. A. Schott. De auctore et declamandi ratione disp., l. l. p. 1—6. Thorbecke. De Asin. Pollione. p. 90. sq.) genannt, welche wiederum nach ihrem Inhalte in suasoriae und controversiae zerfielen (Intpp. ad Sen. Suasor. l. in p. 1.), oder zu elenden Lobreden oder Anreden an die Kaiser, von der Stellung ihrer Verfasser im bürgerlichen Leben bedingt, oder endlich zu kurzen Erkenntnissen und Vorschlägen, welche letztere vorzüglich von den Kaisern ausgingen und im Senate gehalten wurden (Ueber diese orationes principum. cf. O. v. Boeckelen. De orationib. principum. Argentor. 1660. 4. u. in Slevogt. Opusc. de sect. et philos. ICrum. Jen. 1724. 8. p. 109. sq. Dirksen. Ueb. d. Reden d. Röm. Kaiser. u. der. Einfluß auf d. Gesetzgebung, in Rhein. Mus. II. Jahrg. I. H. 1828. p. 94—105. Zimmern. Gesch. d. röm. Priv. R. Th. I. p. 79. sq. Westermann. Gesch. d. röm. Beredtsf. p. 244. sq. nr. 8. sq. p. 275. sq.) und von denen wir noch ein Muster in des Imperatoris Claudii oratio de civitate Gallis danda (in Tac. Ann. XI. 24. Verschieden davon ist das freilich nur fragmentarisch erhaltene und auf zwei ehernen Tafeln eingegrabene [Plin. Paneg. 75. Dio Cass. LX. 10. LXI. 3.], jetzt zu Lüttich aufbewahrte Original, welches in Gruter. Inscr. p. DII. sq. Brisson. de form. II. 170. p. 250. sq. [p. 253. sq. Bach] Lipsius. Exc. ad Tac. Ann. XI. T. II. P. II. p. 806. sq. [ed. Oberlin.] Haubold. Antiq. rom. monum. legal. ed. Spangenberg. Berol. 1830. p. 190. sq. abgedruckt und c. comment. et introd. ed. C. Zell. Friburg. 1833. 4. herausgegeben ist) haben. Unter den practischen Rednern dieser Zeit muß aber hier zuerst M. Annäus Seneca erwähnt werden. Dieser war zu Cerduba in Spanien geboren, kam erst unter Augustus nach Rom, da ihn früher die Bürgerkriege abgehalten hatten, den Cicero hören zu können, (cf. Sen. controv. I. p. 63.), kehrte hierauf nach seinem Vaterlande zurück und verheirathete sich dort mit einer gewissen Helvia,

die ihm drei Söhne gebar, unter denen sich vorzüglich zwei, der Philosoph L. Annäus Seneca und Annäus Mela (Mohedano. Hist. litt. d'Esp. T. X. p. 1. sq.) auszeichneten. Er scheint bis in's dritte Jahr der Regierung des Tiberius gelebt zu haben (Sen. Suas. II. p. 21.). Wir haben von ihm Controversiarum libri X nur noch unvollständig (nehmlich B. I. II. VII. VIII. X. vollständig, wiewohl theilweise verstümmelt, aus den übrigen aber nur Excerpte) und Suasoriarum liber, später als jene geschrieben (Sen. contr. II. 12. p. 192.), aber ebenfalls nicht mehr ganz vollständig vorhanden und wie jene nur Reden, die über erdichtete Gerichtsfälle in den Rednerschulen gehalten wurden und größtentheils von Seneca auch den früher gehörten oder gelesenen früherer Redner aufgesetzt waren (Sen. controv. praef. p. 59. II. 10. p. 172.) sind, so behandeln diese nur fingirte Staatshändel (Edit. Princ. Venet. 1490. fol. — ed. A. Schottus. Heidelberg. 1604. c. not. N. Fabri et alior. Paris. 1601. fol. — Op. c. not. lit. Bipont. 1783. Argentor. 1810. 8.) cf. L. Ann. Seneca. Vitae M. Ann. Sen. fragm. ed. Niebuhr. c. Cicer. fragm. Rom. 1820. p. 104. Fabric. T. II. p. 87—101. Antonius. Bibl. Hisp. T. I. p. 17. sq. Mohedano. l. l. T. VI. p. 1 - 453. T. VII. p. 61. sq. p. 220. sq. p. 285. sq. Lipsius. Elect. I. 1. p. 351. sq. Funccius de imm. L. L. sen. VI. §. 11. sq. p. 358. sq. Bähr. §. 263. p. 551. sq. Nun folgt Marcus Fabius Quinctilianus, zu Calagurris in Spanien 42. n. Chr. geboren, aber von seinem Vater, einem Rhetor, frühzeitig nach Rom gebracht (Quinct. de inst. or. IX, 3, 73. Sen. controv. V. prooem. p. 308.); wo er von talentvollen Lehrern zum Rhetor gebildet wurde (Quinct. II, 14, 26. Schol. ad Juven. Sat. VI. 75. u. 279. p. 452.). Nachdem er mit Galba 61 nach Spanien gegangen, aber 68 mit demselben wieder nach Rom zurückgekehrt war, fing er an die gerichtliche Praxis zu üben (IV, 1, 19. VII, 2, 24. IX, 2, 73. sq. VI, 2, 36.) und damit eine Rednerschule zu verbinden (I. prooem. 1. cf. II, 12, 12. Martial. Ep. II. 90.), in welcher er unter den Söhnen der vornehmsten Römer auch den jungen Plinius (Ep. VI. 32.) und die Söhne des Flavius Klemens und der Schwestertochter des Domitian (Sueton. Domitian. 15. Quinct. IV. prooem. 2.) zählte. Um 118. n. Chr. erhielt er vom Domitian, dem er X, 1, 91. bedeutend schmeichelt, das Consulat (Auson. grat. act. ad Gratian. p. 290. ed. Bip. Quinct. VI. prooem. 13.), wenn er aber gestorben ist, wissen wir nicht. Wir haben unter seinem Namen XIX größere und CXLV. kleinere declamationes, die der Schreibart und Geiste nach mit seinen XII Büchern de institutione oratoria verglichen, diesen höchst unähnlich sind, ihm aber doch nicht geradezu abgesprochen werden können (cf. Quinct. X, 90, 24. Treb. Pollio. v. trig. tyr. c. 3. Spalding. Praef. ad Quinct. de inst. or. T. I. p. XL.) Im Allg. cf. Juven. Sat. VII. v. 186—198. Antonius. Bibl. Hisp. I. 12. p. 69. sq. Tillemont. Hist. des emp. T. II. p. 114. sq. H. Dodwell. Annal. Vellej. Quinctil. Statiani. Oxon. 1698. 8. p. 69—192. u. in ed. Quinct.

Burmann. p. 1117—1178. Funccius de imm. L. L. sen. VI. §. 15. sq. p. 347. sq. Fabricius. T. II. p. 256—328. Spalding. l. l. T. I. p. XXIII. sq. Gernhard. Praef. ad Q. de inst. or. T. I. p. XVI—XXIII. Manso. Ueb. einige d. Quinctilian betreffende Meinungen. Breslau. 1821. 8. Bähr. §. 264—266. p. 552—557. Westermann. §. 80. p. 258. sq. Von Ausgaben sind von den von Maittaire. Diss. de antiquis Quinct. edition. ad J. Clericum. Lond. 1719. 8. Spalding. p. LV. sq. LXVII. sq. Gernhard. p. VIII. sq. angeführten zu nennen: Edit. Princ. Instit. et declamat. recogn. (G. Bucoldianus.) Colon. 1527. fol. — de inst. orat. LL. XII. ad fid. vetustiss. codd. corr. et emend. Ejd. Quinct. declamat. XIX. L. Ann. Senecae declamat. lib. unus c. R. Agricolae comment. P. Mosellani annot. in VII l. prior. J. Camerarii in I et II. A. Pini in III. Paris. 1549. fol. — de inst. or. LL. XII. declam. XIX maj. et q. ex CCCLXXXVIII. supersunt CXLV minor. et Calpurn. Flacci declamat. c. not. vir. doct. cur. R. Burmann. Lugd. B. 1720. II Voll. 4. — ex rec. Ulr. Obrecht. Argentor. 1698. II. Voll 4. — Declamat. CXXXVI. edit. Princ. Parm. 1494. fol. — Declam. q. ex CCCLXXXVIII. supers. CXLV ex vet. exempl. restit. Calpurn. Flacci excerpt. X rhet. min. Ll. n. prim. ed. dialog. de orator. ex bibl. P. Pithoei. Lutet. 1580. 8. — c. not. Oxon. 1692. 8. — Decl. (XV) c. ear. analysi, annotat. et in sing. decl. antilogiis auct. L. Patarol, in Ejd. Oper. Venet 1743. 4. T. II. p. 93—402. Zur Kritik. cf. Pitthoeus. Oper. p. 721. sq. Baden in Friedem. Misc. crit. Vol. I. P. IV. p. 749. sq. u. Orelli. Ep. ad Madvig. in Ed. Cic. Orat. p. XCV. sq. — Nach diesem ist zu nennen Calpurnius Flaccus, ein Rhetor, der um 138 unter den Kaisern Hadrian und Antoninus Pius LI excerptas rhetorum minorum declamationes abfasste (cf. Fabric. T. II. p. 328. Gronov. ad Quinctil. ed. Burm. p. 793.), die aber weder durch die in ihnen liegende Beredtsamkeit, noch durch ihren Styl Werth haben (cf. Funccius de veg. L. L. sen. VI. §. 6. p. 374.). Sie stehen in Quinct. Declam. ed. Pitthoeus. p. 383—419. u. Quinct. Op. ed. Burmann. T. I. p. 793—838. Unter den vielen verlorengegangenen Rednern dieser Zeit, welche Westermann §. 84. p. 285. sq. p. 287. sq. §. 86. p. 297. sq. §. 89. p. 314. anführt, verdienen aber M. Vipsanius Agrippa (Plin. H. N. XXXV. 4. Meyer. Fragm. orat. rom. p. 223.), C. Cilnius Mäcenas (Tacit. dial. de orat. 26. Seneca ep. 20. 114. J. H. Meibom. Maecenas s. de M. vita, mor. et reb. gest. Lugd. B. 1653. 4. Souchay. Rech. s. Mec., in Mem. de l'ac. des inscr. T. XIII. p. 81. sq. Richer. Vie de Mecenas av. d. not. hist. et crit. Paris 1746. 8. R. Schomberg. The life of Maec. with crit. histor. and geograph. not. Ed II. London. 1766. 8. Sante Viola. Storia di Mec. Rom. 1816. 8 A. Lion. Maecenatiana s. de M. vita et moribus. Gotting. 1824. 8. Westermann p. 283.), T. Cassius Severus (Tac. dial. de orat. 19. Seneca. Exc. contr. III. p. 395. sq. Quinctil. X, 1, 116.

Meyer. l. l. p. 225. sq. Westermann p. 284. nr. 78.), Domitius Afer (Quinct. VI, 3, 42. IX, 4, 31. XII, 11, 13. Weichert. Poet. Lat. Fragm. p. 246. sq. Meyer. p. 229 sq. Westermann p. 284. sq. nr. 10—16.), Mamercus Aemilius Scaurus (Sen. Suas. II. p. 21. Westermann p. 285. nr. 17—19.), Decimus Lälius Balbus (Quinct. X, 1, 24. Tacit. Ann. VI. 47. Meyer. p. 236.), L. Annäus Seneca, der Philosoph (Quinct. X, 1, 29. Dio Cass. LIX. 19. Westermann. p. 286.), Julius Africanus (Quinct. X, 1, 118. Meyer. p. 246. sq.), M. Galerius Trachalus (Quinct. X, 1, 119. Meyer. p. 247. sq. Westermann. p. 286. sq. nr. 32. Bernard. Rech. s. Galer. Trac'al. orateur et consul romain, in Mem. de l'inst. roy. de Fr. T. VII. p. 119. sq.), Vibius Crispus (Quinct. X, 1, 116. Meyer. p. 242. sq. Mohedano. T. V. p. 472. sq. Westermann p. 287. nr. 33.), Porcius Latro aus Spanien (Sen. contr. I. prooem. p. 65. Westermann p. 295. nr. 2—80. Mohedano. T. V. p. 273. sq.), Arellius Fuscus (Sen. contr. I. 7. p. 222. Westermann l. l. nr. 9—12. Mohedano. T. V. p. 467. sq.), L. Albutius Silus aus Novaria in Oberitalien (Suet. de illustr. rh. c. 16. Westermann p. 295. sq. nr. 13—18. Mohedano. T. V. p. 469. sq.), L. Junius Gallio, der den Bruder des Philosophen Seneca unter dem Namen Junius Annäus Gallio adoptirt hatte (Tac. Ann. VI. 3. XV. 73. Mohedano. T. IX. p. 1—72. p. 73—155. Westermann p. 296. nr. 19 u. 20.), L. Cestius Pius (Sen. exc. controv III. p. 399. Meyer. p. 233. sq. Westermann p. 296. nr. 21.), Votienus Montanus (Sen. contr. III. 20. p. 240. IV. 28. p. 307. Westermann p. 296. sq. nr. 22. Mohedano. T. V. p. 464. sq. Meyer. l. l. p. 243. sq.) und M. Fabius Quinctilianus, der Vater des eben p. 1294. angeführten (Quinct. Inst. VII, 1, 3. sq. Mohedano. T. V. p. 436.) noch am meisten eine, wenn auch nur oberflächliche Erwähnung. Der wichtigste unter Allen ist aber ohnstreitig L. Plinius Cäcilius Secundus, der 62 n. Chr. zu Comum geboren (Ep. VI, 20, 3.) nach dem frühen Tode seines Vaters unter der Leitung des Virginius Rufus (Plin. Ep. II. 1.) und seines gleichnamigen Oheims zu Rom von Quinctilian, Nicetes und andern Lehrern erzogen wurde (Plin. ep. II, 14. VI. 6.). In seinem 19ten Jahre betrat er die öffentliche Laufbahn (V. 8.), ward hinter einander Kriegstribun (III. 11. I. 10. VII. 31.), Quästor (VII. 16.), Volkstribun (I. 23. Paneg. c. 95.), 93. n. Chr. Präter (Ep. III. 11. VII. 11. 16. Paneg. 95.) u. nach dem Tode des Domitian, der ihn vermuthlich hätte tödten lassen (Ep. VII. 27.), 100 n. Chr. Consul (Ep. III. 8. X. 16.) und 103. Statthalter von Pontus und Bithynien (Ep. X. 17. sq.) und starb vermuthlich $1\frac{1}{17}$. n. Chr. (cf. J. Masson. Vita. Plin. ord. chronolog. digesta. Amstelod. 1709. 8.). Als feiner Welt- u. Hofmann, der doch bei aller ihm nicht abzusprechenden vielseitigen Bil-

dung und Gelehrsamkeit die Wissenschaften mehr der Unterhaltung und der Ehre wegen als um ihrer selbst willen trieb und etwas darin suchte, in allen Theilen derselben sich zu versuchen und, was bei seiner hohen Stellung nicht anders möglich war, zu glänzen (cf. Ep. VII. 28. l. 8. J. H. Ernesti. Plin. laude sui gaudens ex Ep. IX. 23. philol. ac philos. descr. Lips. 1776. 4. G. Richter. De glor. laudisq. stud. Plin. jun. quid sit censendum. Guben. 1804. 4.), konnte es nicht fehlen, daß er sich auch der Staats- und gerichtlichen Beredtsamkeit zuwendete und so kam es, daß bei seiner Sucht zu glänzen, eine große Anzahl von Reden zusammen kam (cf. Meyer. l. l. p. 248—252.), die er theils aus Angst, nichts Einfältiges oder Mattes geschrieben zu haben, theils aber auch um schon im Voraus Beifall einzuerndten, noch ehe sie gehalten wurden, seinen Freunden zur Prüfung zum Besten gab (Ep. V. 8. l. 2. II. 5. 19. III. 10. 13. 18. V. 13. IV. 5. VII. 17. 20. VIII. 19. IX. 18.). Von allen diesen hat sich aber nur eine einzige, und noch obendarein in einer Umarbeitung (Ep. III. 18.) erhalten, nehmlich sein panegyricus oder seine Dankrede an den Trajan für das ihm übertragene Consulat, welcher trotz des Lobes, das er sich selbst deshalb Ep. III. 13. spendet, an Weitschweifigkeit, Schmeichelei, rhetorischem Gepränge, poetischen Floskeln und dunkeln und schwülstigen Worten und Bildern seines Gleichen sucht (cf. Gierig. De paneg. virt. et vitiis, vor s. Ausg. p. XI—XXXVIII. A. Jaeschke. De Plinio jun. rhetore. Lips. 1698. 4. La Harpe. Lycée. T. I. p. 305. sq. [T. IV. p. 272. sq.]). So wenig aber auch Plinius als Schriftsteller und vorzüglich als Redner unsern Beifall einerndten kann, um so mehr müssen wir seinen Charakter als Mensch ehren und hochachten, denn seine Treue und Gefälligkeit gegen seine Freunde, seine großmüthige Unterstützung aller Hülfsbedürftigen und vorzüglich der Gelehrten, seine Leutseligkeit gegen Geringere und seine edle und uneigennützige Freigebigkeit verwischen hundertfach die wenigen Flecken, welche seine Eitelkeit und sein manchmal egoistischer Ehrgeiz auf seinen Charakter werfen können (cf. Chr. B. Lehmus. Charact. d. jüng. Pl. Soest. 1776. 4. J. A. Schäfer. Ueb. d. Char. d. jüng. Pl. IV Pr. Anspach. 1786—91. 4. G. E. Gierig. Leben, moral. Char. u. schriftstell. Werth d. j. Plin. Dortmund. 1796. 8. M. C. van Hall. Pl. le jeune, esquisse litt. et hist. du regne de Trajan. trad. du Holland. p. Wallez. Paris. 1824. 8. Thierfeld. Ein. üb. d. Leben u. d. sittl. sowie wissenschaftl. Werth d. jung. Plin. vor s. Uebers. dess. München 1828. Bd. I. p. XIII—LXVIII.) Im Allg. cf. Tillemont. Hist. d. emp. T. I. p. 214. sq. Funccius de imm. L. L. sen. VII. §. 22. sq. p. 410. sq. Westermann §. 85. p. 288—293. Maffei. Verona ill. P. II. p. 68. sq. Bähr. §. 268—269. p. 564—568. Fabric. T. II. p. 407—438. O. Boari. Diss. de Plin. testamentaria inscript. Mediolanensibus asserta et illustr. Mant. 1773. 4. Ueber seine Landhäuser, die villa Pliniana

am Comersee, die Laurentina und Tusca cf. Plin. Ep. II. 17. V. 6. Felibien des Avaux. Plans et descript. des deux maisons de campagne de Pline. Paris. 1698. 4. und Delices des maisons de camp. appel. le Laurentin et la maison de Toscane. Amsterd. 1736. 8. P. Marquez Messicano. Delle ville di Plinio il giovane. Roma. 1796. 8. Fea. Viaggio ad Ostia ed alla villa di Plinio detta Laurentina. ib 1802. 8. Chr. Müller. Roms Campagna. Bd. II. p. 342. sq. Von Ausgaben sind zu nennen: Edit. Princ. Plin. Epist. et Paneg. Venet. 1485. 4. — c. J. M. Catanei expos. Mediol. 1506. fol. — ap. H. Stephanum c. not. Is. Casauboni. Paris. 1591. 12. — recens. ac nov. comm. ill. Ch. Cellar. Lips. 1693. 12. — c. var. lect. et annot. ed. Th. Hearne. Acc. Massoni. v. Pl. Oxon. 1703. 8. — c. annot. perp. J. M. Gesner. Lips. 1739. 8. — ex rec. Gesner. et c. not. var. ed. G. H. Schaefer. Lips. 1805. 8. — rec. et proleg. instr. G. E. Gierig. Lips. 1806. 8. — ed. N. Lemaire. Paris. 1822—23. II Voll. 8. — Panegyricus. Ed. Princ. c. XII panegyricis vet. s. a. et l. (Mediol. 1482.) 4. — in Panegyr. vet. XII. emend. auct. ope Livinei, J. Gruteri, quor. not. acc. conj. V. Acidalii et C. Rittershusii. Frcft. 1607. 12. p. 1—76. c. not. varior. (cur. Puteanus.) Paris. 1643. II Ptes. 12. P. I. — in Panegyr. vet. ed. L. Patarol. Op. T. I. p. 759. sq. — Paneg. c. not. integr. var. cur. J. Arntzen. qui s. ann. adj. Amstel. 1738. 4. — ex XII codd. recens. ac not. observatq. illustr. adj. vir. doct. comm. Chr. G. Schwarz. Norimberg. 1746. 4. emend. a J. M. Gesner. Gotting. 1749. 8. — rec. G. E. Gierig. Lips. 1796. 8. — Zur Kritik: cf. A. Heumann. Poecile. T. IV. p. 530. sq. und Bibl. Brem. T. IV. 2. p. 489. sq. C. G. Schwarz. Obs. cr. ad loca q. pan. Altorf. 1729. 4. Spic. observ. 1732. Sp. nov. 1733. Sp. noviss. 1734. Coroll. obs. 1734. 4. J. A. Schaefer. Obs. miscell. ad Pl. pan. Onold. 1782—85. III Ptes. 4. J. Held. Obs. misc. in paneg. Baruth. 1829. 4. C. Fuldner. Lect. ad Pl. Pan. P. I. Rintel. 1825. 4. — Nun folgen L. Apulejus aus Madaura wegen seiner oben p. 816. schon angeführten apologia s. de magia liber (cf. Bernhardy. Röm. Lit. p. 131. sq.), welche allein von seinen Reden (Apulej. Apol. p. 517. ed Bosscha. Augustin. ep. ad Marcell. 5.) noch übrig ist, und Fronto aus Cirta in Numidien (Minuc. Fel. Octav. 9 u. 31. Front. ep. ad amic. II. 6. p. 215.) unter Domitian geboren, vermuthlich zu Alexandria, wiewohl etwas spät in den Wissenschaften gebildet (Ep. ad Anton. P. VIII. 4. p. 12. ad M. Caes. II. 4, 10. p. 54.) und von Hadrian und Antoninus Pius mit den größten Ehrenbezeugungen überhäuft und mit der Leitung der Erziehung des Marc Aurel. und Lucius Verus beehrt (Dio Cass. LXXI. 35.). Obwohl von seinen Zeitgenossen als Muster der Beredtsamkeit angestaunt (Eumen. pareg. Constant. [4.] 14. Sidon. Apoll. ep. VIII. 10.) zeigen doch weder die

Ueberreste seiner Briefe (cf. Fr. Jacobs. Not. crit. c. Front. ep. graec., in Wolf. Lit. Anal. Bd. I. p. 108. sq. p. 246. sq. C. Chr. G. Kessler. De locis qui in Front. ep. ad Ant. P. ad M. A. Caes. et ad Ver. ab A. Majo inscr. litura corrupti deprehend. probab. conj. san. Lips. 1829. 4.), noch die seiner Reden (cf. Niebuhr. p. XXIX. sq p. 270. sq. Meyer. l. l. p. 256. sq.), noch die anderer seiner Schriften (z. B. Principia historiae, Laudes fumi et pulveris, laudes negligentiae, Arion etc.), daß er in irgend einer Art dieses übertriebene Lob, in welches übrigens auch A. Mai. Comm. praev. de vita et scriptis M. Frontonis, l. l. ed. Frcft. p. I—LXXI. einstimmen möchte, verdient hat (cf. E. Roth. Bemerkung. über d. Schriften d. M. L. Fronto u. üb. d. Zeitalter d. Antonine. Nürnberg. 1817. 4. Eichstaedt. M. C. Front. Opp. notit. et spec. Jen. 1816. fol. Westermann l. l. §. 89. p. 310. sq. Bähr. §. 286—288. p. 595—599.). Ausgaben der Fragmente sind: Opera prim. ed. A. Mai c. comment. Mediol. 1815. II Voll. 8. Frcft. 1816. II Voll. 8. (Dazu cf. A. Mai. App. ad Vl. Cic. Orat. ined. fragm. Rom. 1817. 8. p. 11—34. und Götting. Gel. Anz. 1816. nr. 198. p. 1969. sq.). Ed. I. Rom. A. Mai plus centum epist. auct. Rom. 1823. 8. — in ord. digest. c. not. ed. B. G. Niebuhr. Acc. lib. de differ. verb. et Symmachi VIII orat. fragm. Berol. 1816. 8. — M. C. Fr. et M. Aur. imp. L. Veri et Anton. etc. ep. reliq. cur. A. Mai. Ad ed. Mediol et Niebuhr. suppl. cur. Spangenberg. Cell. 1832. 8. — Lettres inedites de M. Aur. et de Fronton trad. av. le texte lat. en reg. et des not. p. A. Cassan. Paris. 1830. II Voll. 8. cf. J. C. Orelli. Chrestom. Front., c. ej. Dial. de orat. ed. Turici. 1830. p. 115. sq. L. Schopen. Anim. ad Front. ep. Bonn. 1830. 4. Nun folgen aber die eigentlichen Panegyristen der Gallischen Rednerschulen, welche in ihren bis zum Ekel kriechenden Lobreden mit einem blümelnden und vor Bombast fast unverständlichen Style sich vergeblich bemühen den gewiß schon genug erbärmlichen Panegyricus des jüngern Plinius an Unsinn und höfischen Schmeichelworten zu überbieten (cf. J. E. Walch. De orat. panegyr. veterum, in Ejd. Parerg. Acad. Lips. 1721. p. 849—891. J. G. Moerlin. De panegyr. veter. pr. Norimberg. 1738. 4. C. G. Heyne. Censura XII paneg. veter. Gotting. 1803—5. II Pr. fol. und Opusc. T. VI. p. 80. sq. Westermann. §. 90. p. 315—319. Bähr. §. 272—273. p. 571—574. — Ausgaben sind: Edit. Princ. s. l. et a [Mediol. 1482.] 4. — J. Livineius recens. et not. illustr. Antverp. 1599. 8. — XIV Paneg. [c. Ausonio et Ennodio] op. J. Gruteri c. not. var. Paris. 1643. II Ptes. 12. — c. not. Chr. G. Schwarz. et suis ed. W. Jaeger. Norimberg. 1779. II Voll. 8. Dazu: Jaeger App. observ. ad paneg. vet. ib. 1791. 8. — c. not. var. et suis ed. H. J. Arntzen. Traj. ad Rh. 1790—97. II Voll. 4. — Paneg. XIII not. ac numism. illustr. c. in-

terpr. ital. L. Patarol., in Ejd. Op. T. I. v. 153—487. —). Es kommen aber hier in Betracht: 1) Claudius Mamertinus aus Sicilien oder Gallien, vielleicht der von Vopisc. v. Carin. c. 18. Claudius Euſthenius genannte Hiſtoriker und Redner (Pagius, Crit. Baron. T. III. p. 251. 253. 288. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 424. med. Lat. T. I. p. 1083. sq. [p. 387. Mansi] Mongitor. Bibl. Sic. T. II. p. 28. Funcc. de veg. L. L. sec. VI. §. 10. p. 376.), wegen ſeinem zu Trier den 21ſten April 289 n. Chr. gehaltenen (cf. Jaeger l. l. ad c. IV. 2. p. 46. Arntzen. l. l. p. 2.) panegyricus Maximiano Aug. dictus (bei Arntzen. T. I. p. 1—65. Jaeger. T. I. p. 29—86. Patarol. p. 244—256. Dazu: cf. C. G. Schwarz. Observat. ad pan. Max. A. dict. Altorf. 1739—40. II Ptes. 4.) und ſeinem 291/2 n. Chr. (cf. Jaeger. T. I. p. 102. Arntzen. p. 77. 78.) geſprochenen prnegyr. genethliacus Maximiano Augusto dictus (bei Arntz. T. I. p. 77—168. Jaeger. T. I. p. 109—210. Patarol. p. 257—270. Dazu: Schwarz. Observ. in Cl. Mam. pan. geneth. l. ib. 1776—48. III. Pr. 4.); 2.) Eumenius aus Autun in Gallien, nicht aus Cleve, wie J. H. Hagenbuch. Eum. rhetor redivivus. Susati 1733. 8. u. J. Hartzheim. Bibl. Colon. p. 76. sq. Wernher Taschenmacher. Annal. Cliviae. c. ann. Dittmar. p. 26. sq. und St. V. Pighius. Hercul. Prodicius p. 38—60. nach einer verdorbenen Lesart l. l. c. 14. ohne Grund annehmen (cf. Lipsius exc. ad Tac. Ann. III. 43. T. II. P. II. p. 792—797. Oberl.), wo nach pr. rest. schol. c. 17. ſchon ſein Vater die Rhetorik gelehrt hatte und er ſelbſt auch nachdem er den Kaiſer Conſtantius Chlorus auf ſeinen Zügen begleitet hatte [ib. c. 14.] bis an ſeinen 311 erfolgten Tod dieſe Stelle bekleidete (cf. Papillon. Bibl. des auteurs de Bourgogne T. I. p. 203—205. J. Munier. Recherch. et mem. de la ville d'Autun. Dijon. 1660. p. 9. sq. Hist. litt. de la France. T. I. 1. p. 316—318. 2. p. 44—49. Tillemont. Hist. des emp. T. IV. p. 29. sq. Pagius Crit. Baron. T. III. p. 282. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 424. sq. Funccius l. l. VI. 11. p. 376.) wegen ſeinen 297. 296. 310 u. 311. gehaltenen IV Reden pro restaurandis scholis Augustodunensibus, panegyricus Constantino Caes. recepta Britannia dictus, pan. Const. Aug. dict. u. Gratiarum actio Constant. Aug. Flaviensium nomine (bei Arntzen. l. p. 173. sq. p. 237. sq. p. 346. sq. II. p. 416. sq. Jaeger. T. I. p. 267—306. p. 363—422. 427—474. 327—358. Patarol. p. 271—285. p. 379—394. p. 359—378. p. 347—358.); 3. u. 4.) die unbekannten beiden Verfaſſer des um 307. n. Chr. zu Trier auf die Vermählung des Conſtantinus Auguſtus mit der Fauſta, der Tochter des Maximianus, gehaltenen panegyricus Maximiano et Constantino dictus (bei Jaeger. T. I. p. 327—351. Arntzen. p. 307—345. Patarol. p. 286—297.) und des 313. n. Chr. nach der Rückkehr des Conſtantin nach der Beſiegung des Maxen-

ius ebenfalls zu Trier gesprochenen paneg. Constant. Aug. dictus Jaeger. T. I. p. 479—551. Arntzen. p. 307. sq. Patarol. . 298—318.) cf. Arntzen. p. 307. sq. 463. sq. Funcc. p. 380. q.; 5.) Nazarius, ein Gallier aus Aquitanien oder der Pro- ence, dessen Verdienste als Lehrer der Beredtsamkeit zu Bordeaux on Auson. Prof Burdig. ep. 14. gepriesen werden (cf. Fabric. Bibl. L. T. II. p. 426. Med. Lat. T. V. p. 284. [p. 94. Mansi] list. Litt. de la France. T. I. 2. p. 92. sq. Funccius VI. 13. . 384.) wegen seines zu Rom 321. n. Chr. gehaltenen paneg. Constant. Aug. dict. (bei Jaeger. T. II. p. 7—110. Arntzen. . 543. sq. Patarol. p. 319—346.) cf. Arntzen. l. l. p. 543. q.; 6.) Mamertinus, vielleicht der Sohn des eben p. 1300. er- ähnten gleichnamigen Schriftstellers (wiewohl er c. 17. von einer canities consulatus" spricht), wegen seiner Uneigennützigkeit 361. om Julian zum curator aerarii (Pan. c. 1.), dann zum Statthal- er von Italien, Africa und Illyrien (Amm. Marc. XXI. 5.) und 62. auch zum Consul gemacht (Amm. Marc. XXI. 13. Mamert. an. 2.), aber 367. dennoch vom Avitianus des Peculats oder Unter- schleifs für schuldig erklärt (Amm. M. XXVII. 7.) wegen seiner 62. gehaltenen gratiarum actio Juliano Aug. pro consulatu (bei aeger. T. II. p. 125—210. Arntzen. p. 653. sq. Patarol. . 395—419.) cf. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 426. med. Lat. . I. p. 1084. [p. 387. sq. Mansi.] Funcc. l. l. p. 384. sq. list. litt. de la Fr. T. I. 2. p. 198. sq Arntzen. p. 653. sq.; .) Latinus Pacatus Drepanius aus Aquitanien (Drep. an. c. 1. u. 2.) und um 390 Proconsul, wie ihn sein Freund Ausonius in dem ihm gewidmeten ludus septem sapientum und echnopaegnion nennt (Tillemont. T. V. p. 303. sq. Hist. litt. e la Fr. T. I. 2. p. 419. sq. Funccius l. l. p. 387. sq. Fa- ric. Bibl. Lat. T. II. p. 426. sq. C. Fr. Müller. De Pac. pa- eg. ad Plin. exempl. formato. Viteberg. 1785. 4.), wegen seines 91. zu Rom gehaltenen pan. Theodosio Aug. dictus, um ihm egen seines Sieges über den Maximus Glück zu wünschen (c. not. . Scheffer. Holm. 1651. 8. — c. not. varior. quib. acc. Th. Vopkens. anim. ined. cur. J. Arntzen. Amstelod. 1753. 4. — ei Jaeger. T. II. p. 225—422. Arntzen. Paneg. p. 694. sq. Patarol. p. 443—487. — Zur Kritik. cf. Fr. Balduin. Annot. n paneg. Pacati et Eumenii de schol. Paris. 1570. 4. Barth. Advers. XVIII. 13. p. 917. sq. XXIV. 2. p. 1175. XXV. 12. . 1239. sq. Ch. G. Schwarz. Observ. crit. ad loca quaed. Pac. pe cod. mss. ill. Altorf. 1727. 4.); 8.) Ausonius, von dem ben schon p. 810. sq. die Rede war (s. auch A. Thierry. D'Au- one et de la litter. lat. en Gaule au IVme siècle. Besançon 829. 4.) wegen seines nach 397. gehaltenen panegyr. s. gratiar. actio ro consulatu ad Gratianum Aug. (in J. Gruter. Paneg. vet. T. II. . 569. sq. Patarol. p. 420—442.); u. endlich außer mehreren ben p. 778. sq. angeführten ähnlichen Schriften in Versen noch

9.) Q. Aurelius Symmachus, ein Sohn des L. Aurelius Avianus Symmachus, der 364 n. Chr. praefectus urbi gewesen war (Amm. Marc. XXVII. 3.), vermuthlich 314 n. Chr. zu Rom geboren, nach einer sorgfältigen Erziehung 368 Corrector von Campanien und dem Gebiete der Bruttier ward, dann 370 zum Proconsul von Africa, 384 zum praefectus urbi, 391 zum Consul erhoben wurde und bis nach 397. gelebt haben muß und für uns nicht allein durch seine strenge Rechtlichkeit, seine Treue gegen Freunde und Liebe zu den Wissenschaften, sondern auch durch seine wirklich ausgebreitete Belesenheit (nach Macrob. Saturn. V. 5. ahmte er besonders dem Plinius nach) und Gelehrsamkeit wichtig ist (cf. Cassiod. hist. IX. 23. Susiana ad Symm. IV Progr. ed. J. Gurlitt. Hamb. 1816. 4. Fr. Juret. De dignitatibus et script. Symmachi, c. ejd. Miscell. ad Symm. ep. Paris. 1604. 4. p. 1—6. J. Gothofredus. Vita Symmachi, c. Ejd. Ep. Neapolit. Nemet. 1617. 4. Funccius de veg. L. L. sen. VI §. 20. sq. p. 389. sq. Ch. G. Heyne. Censura ingenii et mor. Q. Aur. Symm. c. memorabilib. ex ej. epist. libr. Gotting. 1801. fol. und Opusc. T. VI. p. 1—18. Hist. litt. de la Fr. T. H. p. 47—54. 63—64. 67. 135—139. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 204—212. Med. Lat. T. VI. p. 607. [p. 217. Mansi. Bähr. §. 289—290. p. 599—601 Eichstaedt. Pr. ind. lect. Jen. 1816. fol.) wegen seiner relatio pro ara victoriae (Ep. X. 61. cf. oben p. 903. und Pagius Crit. Baron. V. p. 569—571.) und den noch erhaltenen VIII Bruchstücken aus seinen Reden (Q. Aur. Symm. octo orat. ined. part. inven. notq. declar. A. Mai. Mediol. 1815. 8. Frcft. 1816. 8. c. Heindorf. emend. ed. Niebuhr. c. Front. Berol. 1816. 8. App. p. 1—61. Auct. ed. A. Mai. c. Jur. civ. Antejustin. reliq. Rom. 1823. 8. App. p. 3—70. cf. 74. sq. und App. ad Cic. Orat. VI. ined. p. 35. Peyron Adnot. ad invent. bibl. Bobiens. p. 182. sq.), die aber den Einfluß der Gallischen Schule nicht verbergen können.

Unter denjenigen Schriftstellern der Römer aber, welche sich vorzugsweise mit der Technik der Redekunst befassen, steht oben an der Verfasser des noch vorhandenen und im 6ten Regierungsjahre des Vespasian 75 n. Chr. (Dial. c. 17. 24.) abgefaßten dialogus de oratoribus, in welchem die Vorzüge der antiken vor der modernen Eloquenz besprochen und natürlich zugleich auch die wichtigsten und feinsten Kritiken über die damaligen Redner gegeben und die Gründe des Sinkens der Beredtsamkeit bemerkbar gemacht werden. Der Verfasser desselben ist vermuthlich L. Cornelius Tacitus, obwohl Andere den Quinctilian (cf. Heumann. Poecile T. I. p. 49. sq.), den jüngern Plinius (cf. Nast. Uebers. d. Dialogs. Halle. 1787. 8. p. 12—22.) oder Sueton (cf. Baluze Misc. II. p. 451.) lieber für den Verfasser halten möchten. cf. A. G. Lange. Act. semin. phil. Lips. T. I. p. 77. sq. und Verm. Schrift. p. 3—14. Fr. A. Eckstein. Prolegom. in Tacit. qu. vulgo fertur dial. de oratoribus. Hal. Sax. 1835. 4. Rupert

Proleg. ad Tac. T. I. p. LXIII—XCVI. Westermann. §. 74. p. 233—241. Bähr. §. 267. a. p. 558—562. Einzelnausgaben sind: c. varior. not. ed. E. Benzel. Upsal. 1706. 8. — ed. et ill. J. H. A. Schulze. Lips. 1788. 8. — recens. et annot. instr. E. Dronke. Confluent. 1828. 8. — recens. et annot. crit. instr. Fr. Osann. Giess. 1829. 8. — c. Cicer. Catilin. orat. ed. H. Barker. Lond. 1829. 8. p. 85—116. — repurg. op. J. C. Orelli. Turici. 1830. 8. — ed. G. Boetticher. Berol. 1832. 8. — Erläuterungsschriften bei Ruperti. T. p. CXLIII. sq. — Unter den Technikern dieser Zeit, die aber meistens verloren sind (cf. Westermann. §. 79. p. 253—258.), kommen aber nur noch in Betracht: P. Rutilius Lupus, den man früher durch eine falsche Lesart in Quinct. Or. Inst. III, 1, 21. (s. aber Spalding. ib. p. 437. sq.) verleitet zum Zeitgenossen des Quinctilianus oder Nero gemacht hat (Voss. de hist. graec. II. 13. p. 183. Funccius de decrep. L. L. sen. V. 2. p. 337. sq. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 457. sq.), dessen Lebenszeit aber, da er vermuthlich der Sohn des von Cicero (cf. Orelli. Onomast. Tullian. P. II. p. 517.) oft erwähnten Tribunen und Prätors P. Rutilius Lupus ist, um 16 n. Chr. fällt (cf. Ruhnken. Praef. p. XI. sq.), wegen seinen nur noch in einer Umarbeitung (cf. Ruhnken l. l. p. XVI. sq.) vorhandenen II Büchern de figuris sententiarum et eloquutionis (Edit. Princ. cur. N. Roscius. Venet. 1519. 8. — ed. P. Pithoeus. c. Rhet. Antiq. Latin. Paris. 1499. 4. p. 1—12. — ed. M. Gesner. Prim. lin. art. orator. Jen. 1745. 8. p. 55. sq. — recens. et annot. adj. D. Ruhnken. Lugd. B. 1768. 8. p. 1—136. — c. Ruhnken. annot. ed. C. Fr. Frotscher. Lips. 1831. 8. — cf. C. Schoepfer. Ann. crit. in Vell. Pat. Acc. Rutil. Lupi de figur. sententiar. et eloc. libri I. fragm. in vetust. membr. repert. Quedlinb. 1837. 8. — Zur Kritik: cf. Toup. in Friedemann Misc. crit. Vol. I. P. II. p. 381—386. und B. W. Luxdorph in Jahn N. Jahrb. Suppl. Bd. II. 1832. p. 165—167.), welche in mancherlei Hinsicht Werth haben (cf. Westermann. p. 255 u. 256. sq. nr. 16. sq. Bähr. §. 262. p. 550.) und der oben p. 1294. angeführte M. Fabius Quinctilianus wegen seinen um 93 n. Chr. geschriebenen XII libri institutionis oratoriae, denen eine Vorrede an seinen Freund Marcellus Victorius und ein kurzer Brief an den Buchhändler Trypho vorausgeht. Es ist dieses, wie er selbst Prooem. ad Marc. §. 6. andeutet, eine mit außerordentlicher Mühe zusammengetragene, mit Geschmack, gesundem Urtheil und vorzüglicher Kritik (vorzüglich im X. Buche, welches eine Beurtheilung der griechischen und römischen Schriftsteller enthält) geschriebene, alles damals Bekannte umfassende Theorie der Beredtsamkeit, welche in einem ziemlich correcten und reinen, freilich nicht Ciceronianischen Style von den ersten Elementen der Grammatik und Sprache ausgehend für alle um einen Redner zu bilden erforderliche Gegenstände, wie Erfindung und Behandlung

des Stoffes, Darſtellung, Ausſprache, Vortrag und Ausdruck di
nothwendigen Regeln und Auskunftsmittel aufſtellt (Edit. Princ
Rom. 1470. fol. — emend. ab Omnibono Leoniceno ed. N
Jenson. Venet. 1471. fol. — recogn. Cl. Capperonnerius. Paris
1725. fol. — ed. M. Gesner. Gotting. 1738. 4. — ad codd
fidd. recens. et annot. expl. G. L. Spalding. c. annot et ind
cur. C. F. Zumptius. Lips. 1798—1829. V Voll. 8. Dazu
Ed. Bonnell. Lexicon Quinctilianeum ib. 1834. 8. — ex Spal
ding. rec. cur. G. A. B. Wolff. Lips. 1816—21. II Voll. 8
— recogn. not. max. p. crit. adj. A. G. Gernhard. Lips. 1830
II Voll. 8. — ad fid. codd. mss. recens. C. T. Zumpt. Adj
est var. script. Spalding. et brev. annot. crit. Lips. 1831. 8. —
ad codd. fid. recens. et ill. H. Meyer. ib. 1833. T. I. 8. —
Lat. et franç. p. C. V. Ouizille. Paris 1829—33. VI Voll. 8
— De inst. orat. Lib. X. ex rec. et c. comment. C. H. Frot
scher. Lips. 1826. 8. — recogn. et ann. crit. et gramm. instr
a C. G. Herzog. ib. 1830. 8. — comm. perp. instr. F. G. Au
gusti [i. e. W. Schneidewin]. Helmst. 1831. 8. — recogn. e
explic. G. A. Herbst. Hal. 1834. 8. —) und uns darum un
ſo mehr den Verluſt ſeiner Schrift de causis corruptae eloquentia
(Inst. Or. VI. prooem. §. 3. VIII, 6, 76. 3, 58.) beklagen laß
(cf. Bähr. §. 265. p. 554. sq. Weſtermann p. 262. sq.). Nu
folgen Aquila Romanus, der nach den Antoninen, aber noc
vor Conſtantin lebte (cf. Ruhnken. Praef. p. XXIV. sq. u. p
140. Funcc. de inerti ac decrep. L. L. sen. V. 3. p. 338.)
und Julius Rufinianus, deſſen Leben vor Conſtantin fäll
(cf. Ruhnken. p. XXV. sq. Cramer ad Juven. Sat. XV. 112
p. 549. sq.), erſterer wegen ſeiner Schrift de figuris sententiarum
et eloquutionis und letzterer wegen ſeinen Büchern de figuris sent
et elocut. u. de schematis lexeos u. dianoeas (bei Pitthoeus. p
13—38. Ant. rhet. lat. e F. Pitthoei bibl. ed. recens. emend
not. auct. Cl. Capperonerius. Argentor. 1756. 4. p. 1—52
Ruhnken. c. Rutil. Lupo. p. 137—194. p. 195—224. p. 225—263
p. 264—275. u. Gesner l. l. p. 86. sq. 114. sq.), ferner Curius Fo
tunatianus um 240. n. Chr. (cf. Voss. de hist. lat. II. 3. p. 168
Fabric. Bibl. Lat T. III. p. 458—460. Bibl. med. Lat. T. I. p. 1238
[p. 368. Mansi]), der von einem gleichnamigen Biſchoff von Aquilej
um 343. n. Chr. unterſchieden werden muß (cf. Fabric. Bibl. med
Lat. T. II. p. 356. Fontanini. Hist. Litt. Aquilej. III. c. 1. u
2. p. 106—121.) wegen ſeiner von Cassiodor. de rhet. comp. p
372. ſehr gelobten III Libri artis rhetoricae scholicae (ed. V
Erythraeus. Argentor. 1568. 8. — bei Pitthoeus. p. 38—78
u. Capperonnier. p. 53—101.), Sulpicius Victor (cf. Fabric
T. I. p. 802. T. III p. 757. ed. I.) wegen ſeinen Institutiones orato
riae ad M. Silonem generum (Edit. Princ. Beati Rhenani, in
Ejd. Vet. aliq. de arte rhet. trad. Paris. 1521. 4. — bei Pit

hoeus. p. 243 — 275. Capperonnier. p. 255 — 298.), Empo-
ius, ein sonst unbekannter Mann, wegen seinen Büchern de etho-
oeïa ac loco communi, de monstratione materiae praeceptum u.
e deliberativa specie (bei Pitthoeus. l. l. p. 278. sq. Capperon-
ier. p. 503. sq.), Julius Severianus aus ungewisser Zeit (cf.
unc. de veg. L. L. sen. V. 2. p. 350. sq. Fabric. Bibl. Lat. T.
II. p. 462. Med. Lat. T. IV. p. 597. sq. [p. 203. Mansi]
. Bondam. Var. Lect. II, 14. p. 363 — 371.) wegen seiner
yntomata s. praecepta artis rhetoricae summatim collecta de
ultis (Edit. Princ. [unter dem Namen des A. C. Celsus. bis
uf Pitthoeus. Oper. p. 160. not.] cur. S. a Popma. Colon. 1569.
. — ed. Chr. A. Heumann. Poecile T. I. p. 378. sq. Fabri-
ius. Bibl. Lat. T. III. p. 759. sq. ed. l. Pitthoeus p. 302 —
12. Capperonnier. p. 329 — 345.), welche von Sidon. Apoll.
p. IX. 13. 15. Carm. IX. 312. besonders gerühmt werden, ferner der
ben p. 743. 826. sq. schon erwähnte L. Marius Victorinus,
er ursprünglich aus Africa stammend zu Rom unter Constantin die Rhe-
rik lehrte und im hohen Alter noch Christ ward (Hieron. de vir. ill.
. 51. Cassiodor. Chron. T. I. p. 392.), von dem neuerlich noch
ommentar. in epist. Pauli ad Galatas LL. II. (in A. Mai. Coll.
ova script. ex Vatic. cod. T. III. P. II. p. 1 — 50.), in ep.
auli ad Philippenses Lib. unus (ib. p. 51 — 86.), u. LL. II.
n ep. Pauli ad Ephesios (ib. p. 87 — 146.), sowie ein liber de
hysicis oder adversus physicos (ib. p. 148 — 162.) und erote-
nata grammatica und comment. sec. de finalibus metrorum (bei
Endlicher l. l. p. 199 — 201. p. 455 — 469. Letzteres durch eine
alsche Lesart unter dem Titel Metrorii Maximini de longis et bre-
ibus ed. A. Mai. Class. Auct. e cod. Vatic. ed. T. III. p.
04. sq.) bekannt gemacht worden sind (cf. Endlicher et Eichen-
eld. Analecta gramm. max. part. anecd. Vindob. 1837. 4. Pro-
g. p. XXI. sq. u. A. Mai. Proleg. ad Coll. nov. T. III. p.
. sq.), wegen seiner expositio in Rhetorica Ciceronis in II Bü-
hern (Edit. Princ. Mediol. 1474. fol. — bei Pitthoeus. p. 79 —
39. bei Capperonnier p. 102. sq. in Orelli. Scholiast. Cic. T.
. p. 1 — 180. — cf. Funcc. de veg. L. L. sen. V. 6. p. 313. sq.
abric. Bibl. Lat T. III. p. 461.), ein unbekannter Rhetor we-
en seiner Schrift Excerpta de locis rhetoricis (Edit. Princ. Beati
hen. Vet. aliq. de arte rhet. trad. Paris. 1521. 4. — Pitthoeus.
. 275. sq. Capperonnier. p. 298 — 302.), Aurelius Augusti-
us, der berühmte Kirchenlehrer, wegen der ihm zugeschriebenen
rincipia rhetorices (bei Pitthoeus. p. 290 — 302. Capperonnier.
. 318 — 328. Aug. Opera ed. Bened. T. I. App. p. 33. sq.),
ie aber ebenso unächt sind, wie die noch unter seinem Namen vor-
andenen (Op. T. I. App. p. 1. sq. 15. sq. 21. sq.) Bücher de
rammatica, categoriae ex Aristot. excerptae und principia dia-
ecticae (cf. Bähr. Chr. Röm. Theol. p. 240. sq.), ferner Mar-

cianus Capella wegen dem fünften Buche seiner Schrift de nuptiis Mercurii et philologiae oder seinem liber de rhetorica (bei Capperonnier. p. 409—436.) und endlich ein gewisser L. Julius Victor, der wenigstens etwas früher gelebt haben muß als der Grammatiker Rufinus, der um das Ende des 5ten Jhdts. lebte und ihn p. 191. de metr. orat. (p. 358. Capp.) erwähnt hat, vermuthlich ein Gallischer Rhetor, wegen seiner ars rhetorica Hermagorae, Quintiliani, Aquilii, Marcomanni, Tatiani (Edit. Princ. A. Mai. in Jur. civ. Antejustinian. reliq. App. II. Rom. 1823. 8. p. 1—126. ed. Orelli. l. l. p. 195—267.) cf. Westermann §. 88. p. 304. sq.

Auch bei den Armeniern hat der berühmte Moses von Chorene ein Lehrbuch der Rhetorik in X Büchern geschrieben (Armeniace c. comment. ed. Zohrab. Venet. 1796. 12.) welches ganz nach Theon und Libanius gearbeitet ist, und zugleich auch viele von Moses selbst verfaßte Musterreden enthält. cf. Neumann. Armen. Lit. p. 50. sq. —

Anmerkung. Noch verdient hier ein Zweig der Redekunst Erwähnung, welcher, wie wir schon unter den Kirchenvätern gesehen haben, sehr fleißig bearbeitet worden ist, nehmlich die Epistolographie und wir haben darum hier die Briefe vieler griechischer Schriftsteller dieser Zeit nur deshalb nicht zu erwähnen, weil sie schon bei der jedesmaligen Anführung der andern Schriften derselben mit angeführt worden sind, andere aber, wie z. B. die des Aristänetus und Alciphron mit bei den Romanen dieser Periode behandelt wurden. Dagegen müssen wir hier noch genauer einige in diese Wissenschaft einschlagende Briefe römischer Autoren durchgehen. Unter diesen steht aber oben an der Philosoph L. Annäus Seneca wegen seinen noch erhaltenen CXXIV. Briefen an seinen Freund Lucilius, die aber freilich mehr philosophische Abhandlungen in brieflicher Form sind (s. oben p. 1156.), ferner Plinius der jüngere wegen seinen X Libri epistolarum, welche nicht allein durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts, sondern auch durch die äußerst wichtigen Beiträge zur Kenntniß der Geschichte, Literatur und des Privat- und Staatslebens jener Zeit für uns höchst wichtig sind (cf. J. Held. Ueb. d. Werth der Briefsammlung des jüngern Plinius. Berlin 1833. 8. Gierig. Disp. de Plin. epistolis, vor s. Ausg. T. I. p. IX—XXVII. u. v. d. Ausg. d. Werke d. Pl. T. II. p. XXVI. sq. E. Moeller. Diss. de eo quod interest inter dicendi genus epistolare Ciceronis et Plinii Sec. Hafn. 1790 8.), von denen man aber das Xte Buch, welches meistens nur Briefe des Plinius an den Trajan und Gegenbriefe desselben enthält, dem Plinius abgesprochen hat, weil Sidon. Apoll. Ep. IX. 1. nur 9 Bücher kennt, jedoch mit ebenso wenig Grund (cf. Gierig l. l. T. II. p. 329. sq.), als man zufolge einer Prager Handschrift gar nur VIII Bücher als den ursprünglichen Bestand der von Plinius selbst veranstalteten, später freilich vermehrten Briefsammlung annehmen wollte (cf. Titze. l. l. Praef. p. II. sq. IX. sq.) cf. Bähr. §. 285. p. 593. sq. Ausgaben sind: Plin. Ep. LL. VIII. e recens. L. Carbonis. Venet. 1471. 4. — Ep. LL. IX recogn. Junianus Majus. Neapol. 1476. fol. — c. not. varior. et J. Fr. Gronov. cur. J. Veenhusen. Lugd. B. 1669. 8. — c. not. sel. varior. suisq. illustr. G. Cortius et P. D. Longolius. Amstel. 1734. 4. — recens. notq. illustr. Gierig. Lips. 1800. II Voll. 8. —

ex rec. et c. annot. Gesneri, Heusingeri, Ernestii suisq. ed. G. H Schaefer. Lips. 1895. 8. — ad fid cod. Prag. et cet. libr. not. instr. F. N. Titze. Prag. 1820. 8. — Plin. Ep. sel. spec. nov. edit. crit. off. J. C. Orelli. Turici 1832. 4. — Plin. et Trajani imp. epist. mutuae ab interpol. purg. cur. J. C. Orelli. Turici 1833. 8. Zur Kritik. cf. J. T. Kreyssig. Diss. de cod. membr. Plin. Epist. olim complexi fragm. Lips. 1812. 4. J. A. Schneither. Diss. q. loca ex Plin. J. script. q. ad jus civile pert. illustr. Groning. 1828. 8.). Nun folgt der ob. p. 1302. erwähnten Symmachus wegen seinen X Libri epistolarum (Edit. Princ. restit. et not. adj. Fr. Juret. Paris 1580. 4. Edit. II Auct. X Libr. Miscellaneor. Paris. 1604. 4. [Dazu III epist. inedit. in Carrio Emendation. I. 2 II. 14. in Gruter. Lamp. T. II. p. 111. 166. 167.] — rec. cura rec. J. Lectius, not. emend. epist. aux. Add. s. not. Jureti. S. Gervasii. 1601. 12. [Dazu Sciopp. Verisim. I. 5. p. 16. sq., wo der erste jener 3 Briefe, der auch hier fehlt, nachgetragen ist.] — ex nova recens. J. Ph. Parei. Acces. vita Symm. a J. Gothofredo descr. et Parei Electa Symmachiana [Neapoli Nem. 1617. Frcft. 1642. 8], Calligraphia Symm. [Neap. Nemet. 1617. 8.] et Lexic. Symmach. [ib. 1617. 8] Neap. Nemet. 1617. 8. — Zur Kritik. cf. Wesseling. Observ. I. 16 p. 56. sq. u. C. Scioppius. Verisimil. LL. IV. Amstelod. 1662. 8. —), welche uns über die Geschichte jener Zeit, über die damaligen Rechtsverhältnisse und Staatsverfassung in einem gedrängten, und doch blühenden Style und mit großer Lebendigkeit der Darstellung (cf. Symmach. ep. III. 11.) wichtige Aufschlüsse geben, aber erst nach seinem Tode von seinem Sohne gesammelt worden sind, woher es sich vielleicht erklären läßt, daß das Xte Buch, welches unter dem Titel „continens epistolas familiares ad imper. sententias senatorias et epist." nur solche Briefe, welche er als Prätor zu Rom an die Kaiser richtete, enthält, ohne Grund einem spätern Symmachus, dem Schwiegervater des Boethius beigelegt worden ist (cf. Krause. Animadv. ad Boecler. Bibliogr. crit. p. 844. — Symm. carm. de Baulis ex Ep. I. 1. u. de litore lacus Lucrini et Bajani ed. et not. illustr. J. Chr. Wernsdorf. Poet. Lat. Min. T. V. P. III. p 1374 sq. 1377. sq.) und endlich Cajus Sollius Apollinaris Sidonius, um 428 vermuthlich zu Lyon in Gallien geboren, wo sein Großvater und Vater praefecti praetorio waren, frühzeitig mit den Wissenschaften und vorzüglich mit der Dichtkunst vertraut (s. oben p. 779 u. 803.), heirathete er 455 die Tochter des nachmaligen Kaiser Avitus, zu dessen Ruhm er 456 unter seinen Gedichten nr. VII. hielt, wurde dann von Majorian mit der Würde eines comes für eine zu seiner Ehre gehaltene Lobrede belohnt, lebte dann auf einem Erbgute seiner Gattin in Auvergne, wurde 467 vom Kaiser Anthemius zum Präfecten von Rom, zum Patricier und Senator erhoben, trat aber nachdem er lange allein den Staatsgeschäften und der Beredtsamkeit gelebt hatte, 472 n. Chr. das Bisthum Klermont in Auvergne an und starb als Bischoff daselbst, nachdem er, wie er selbst Ep. IX. 12. sagt, diese Würde 3 Olympiaden hindurch bekleidet hatte, im September 48½ n. Chr. (cf. Sid. Apoll. carm. IX. p. 115. 132. XX. p 166. XXIII. p. 430. VIII. v. 7. sq. IV. 11. sq. V. 574. sq. ep. IX. 16 carm. XXIII. 439. 490. sq. ep. I. 5. 9. V. 6. IX. 16. III. 1. Avitus Viennens. ep. 38. Gennad. de vir. ill. c. 92. Trithem. c. 192. Gregor. Turon Hist. Franc. II. 22. Cave. T. I. p. 453. Du Pin T. IV. p. 250. sq. Tillemont. Mem. eccl. T. XVI. p. 195 sq. Ceillier. T. XV. p. 82. sq. St. Marthe. Gallia christ. T. II. p. 231 sq. de Colonia Hist. litt. de la ville de Lyon. P. II. p. 152. sq. Longueval Hist. de l'egl. Gallic. T. II. p. 139. sq. Cuper in Act. SS. Antverp. T. IV. Aug. p. 597. sq. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 550—573. Pagius. Crit. Baron. T. VIII. p. 313. p. 475 – 477. Voss. de hist. Lat. II. 18. p. 219. de poet. lat. 4. p 60. sq. Fabric. Bibl. Lat.

T. I. p. 634—636. T. III. p. 166—177. ed. I. Med. Lat. T. VI. p. 470—505. [p. 168—179. Mansi]). Wir haben von seinen Schriften, von denen unter andern auch eine historia Attilae regis et obsidionis Aurelianensis (Ep. VIII. 15.), Apollonii Tyan. vita e Graeco in Latin. versa (ib. VIII. 3.), tractatus adversus quendam dies bonos male ferentem (V. 17.), contestatiúnculae Migecio episc. nuncupatae (VII. 3.), satira in Paeonium Marcellianae conjurationis ducem (I. 11.) u. a. verloren gegangen sind, hier nur noch außerdem II panegyrici ad Majorianum u. ad Anthemium (carm. nr. V. u. II) zu nennen: IX epistolarum libri, von ihm selbst noch vor seinem Tode geordnet. Von diesen ist B. I—VII einem gewissen Presbyter Constantius, B. VIII dem Petronius und B. IX dem Firminus gewidmet, an B. VII. ep. 9. aber eine Rede, welche er bei der Wahl des Bischoffs von Bourges Benedictus Simplicius gehalten hatte, angehängt. Diese dienen zwar sämmtlich zur Aufhellung der damaligen Zeitverhältnisse, stehen aber in Sprache und Ausdruck weit hinter ihren Mustern, den Briefen des Plinius und Symmachus zurück (cf. Funccius de inerti ac decrep. L. L. sen. III. §. 7. sq. p. 194. sq. und Ph. Chasles in Journ. des debats 1838. 25 Mai. u. 24 Août.). Ausgab. sind: Ed. Pr. Sidon. Ap. poema aureum ejdq. epistolae. Mediol. 1498. fol. — castig. restit. et ed. st. El. Vineti. Lugd. 1552. 8. — castigat. antea recogn. et libr. comment. adj. J. Savaro. Ed. II auct. et emend. Paris. 1609. 4. — ex postr. recogn. J. Wower. ed. et text. emend. G. Elmenhorst. Hanov. 1617. 8. — recogn. et not. illustr. J. Sirmond. Ed. II. Paris. 1652. 4. und in Sirmond. Oper. T. I. p. 466. sq. Bibl. PP. Lugd. T. VI. p. 1075 sq. Galland. Bibl. PP. T. X. p. 461. sq. — Oeuvres de C. Sollius Apollin. Sidon. trad. en franç. av. le texte en regard et de notes p. J. F. Grégoire et T. Z. Collombat. Lyon et Paris. 1838. III Voll. 8. —

§. 356.

K) Rechtswissenschaft.

Mit der Kaiserherrschaft beginnt für das römische Recht eine neue Entwicklungs-Periode, indem fortan das einzige Ziel der Rechtswissenschaft, Privatprocesse ausgenommen, nur das Sammeln von Rechtsfällen und Rechtssprüchen, sowie die Erklärung der Kaiserverordnungen seyn konnte, da auf diese, als das Haupt des ganzen Staates, nothwendig Alles bezogen und von ihnen wiederum Alles abhängen mußte. Dabei konnte es aber nicht fehlen, daß, demohngeachtet daß die Macht der Gerichte gebrochen war, dennoch die Kaiser dadurch, daß sie die Rechtsgelehrten hoch zu achten und immer um ihren Rath zu befragen schienen, dem Volke noch einen Schatten der alten Freiheit zu lassen trachteten und ebendeshalb die Juristen, statt sie ganz aufzuheben, noch schonten und ihnen in manchen freilich unwichtigen Dingen noch eine gewisse Macht zugestanden (cf. Ch. G. Heyne. Honores ICtis habiti ab imperat. rom. quibusque de caussis. Gotting. 1790. fol. und Opusc. T. IV. p. 211. sq.). Natürlich mußten anfangs noch Männer vorhanden seyn, welche der Alleinherrschaft jene alles auf sich beziehende Gewalt nicht zuzugestehen Lust hatten und darum bildeten sich bald zwei Partheien, nämlich die eine derjenigen, welche mit äußerster Strenge an der alten Observanz festhielten und die andere derer, welche milder gesinnt waren und die aequitas als Hauptrichtscheid empfahlen. Erstere war aber die Parthei der sogenannten Proculianer, letztere die der Sabinianer. cf. Ch. O. a Boeckelen. De diversis familiis ICtorum. Lugd. B. 1678. 12. und in Slevogt. Opusc. de sect. et philos. ICrum. p. 9—108. G. Mascow. De sectis Sabinianorum et Proculianorum in jure civili diatr. Lips. 1828. 8. C Fr. Hommel. De principali causa dissensionum inter Labeonen et Capitonem horumque sectatores. Lips. 1750. 8. und in Opusc. T. I. p. 101—170. Haubold. Instit. p. 215. sq. Der Stifter der ersten Schule war aber Q. (M.) Antistius Labeo, der Sohn des oben p. 709. erwähnten Q. Labeo, ein Schüler des Ofilius, Tubero und Trebatius Testa, der es aber trotz seiner Gelehrsamkeit nur bis zum Prätor bringen konnte (Tac. Ann. III. 75.) und uns von seinen vielen Schriften fast nichts hinterlassen hat (cf. Th. Thomasius. Pr. quo comparatio Ant. Lab. et Atej. Cap. instituitur. Lips. 1683. 4. Ejd. Comparatio Labeonis et Trebatii. ib. 1684. 4. C. van Eck. Or. de vita, morib. et stud. M. Ant. Lab. et At. Capit. Franeq. 1692. 8. und in Oelrichs. Nov. Thes. diss. sel. Vol. I. T. II. p. 821. sq. Ch. G. Biener. Diss Ant Labeo juris civilis novator. Lips. 1786. 4. R. Wolffhardt. Diss. de Posterioribus Lab. s. de libr. aliquot Lab. post ej. obit. divulg. ideoq. Posterior. nom. insign. Rintel. 1751. 4. A. Wieling. Diss. de Lab. ad edict. libris. Franeq. 1731. 4. Neuber. D. juristisch.

Klassiker, c. Beitr. z. civil. Biogr. Berlin. 1816. 8. Bd. I. p. 76—92. p. 209—216. Oteyza et Olano. Paralip. et Elect. in Meermann. Thes. T. I. p. 619—625. Zimmern. Gesch. des Röm. Privatrechts. p. 306. sq. Bach. Hist. Jurispr. Rom. III, 1, 10. p. 403. sq.). Zu seiner Schule gehören Nerva, ein Vertrauter des Tiberius, der sich aber, um sich rein von den Schandthaten desselben zu erhalten, selbst das Leben nahm (Tacit. Ann. VI. 26. Abasverus. Disp. I. de M. Coccejo Nerva. Brem. 1748. 4. Zimmern. p. 315. Bach. III, 1, 14. p. 408. sq.), Proculus, der unter Klaudius dieser Schule den Namen gab (Bach. p. 409. Zimmern. p. 316. sq. Neuber. Bd. I. p. 110—113.), ferner Pegasus unter Vespasian (cf. H. T. Pagenstecher. De Pegaso ICto. Herborn. 1727. 4. und c. Ejd. Jus Pegasianum [bei Schol. ad Juven. sat. IV. 77.] ib. 1741. 4. Bach. III, 1, 23. p. 413. sq.), desgleichen Juventius Celsus der Vater und Sohn unter Nero und Trajan (Majans. Comm. de vit. ICrum. T. II. p. 236. sq. J. G. Heineccius. Pr. de P. Juvent. Celso, ICto exim. suisq. saec. ornam. Frcft. ad V. 1727. 4. Oper. T. II. p. 518—532. und Opusc. var. syll. nr. XII. p. 503. sq. Zimmern. p. 322. p. 323. sq. Neuber. p. 133—145. Kämmerer Beitr. nr. III. p. 208. sq. Bach. p. 412. sq. 414. sq. Schott. De quaestione Domitiana diss. Lips. 1771. 4.), Fabius Mela vor den Antoninen lebend (Zimmern. p. 311. sq. J. L. G. Beck [praes. Haubold.]. De Fabio Mela, ICto, ejq. fragmentis. Lips. 1806. 4. H. E. Dirksen. De Fabio Mela ICto. Regiom. 1808. 4) und Neratius Priscus unter Trajan Consul und consiliarius (Spartian. v. Hadr. c. 4 u. 18. C. B. Acoluth. Or. de Ner. Prisco, vet. ICto. Jen. 1756. 4. J. C. Sickel. Exerc. de Ner. Pr. Lips. 1788. 4. Cujacius. Recit. ad Ner. Pr. LL. II responsorum, in Op. Metadrom. Frcft. 1600. 4. p. 105. sq. u. Oper. T. VI. p. 601. sq. Bach. III, 1, 26. p. 415. sq. Neub. p. 114—132. Zimm. p. 325. sq.). Zu derselben Schule wiewohl mit nicht so strengen Grundsätzen ausgestattet gehörten auch der Zeitgenosse des Proculus Atticilinus (cf. Zimmern. p. 320. Bach. p. 411.), ferner Urfejus Ferox, der nicht mit dem gleichnamigen Consul unter Trajan (Plin. Ep. II. 11. VII. 13.) verwechselt werden darf (Bach. p. 409. sq. Zimmern. p. 319. sq), Titus Aristo, dessen Plin. Ep. I. 22. VIII. 14. mit besonderem Lobe gedenkt (Bach. p. 417. sq. Jenichen in Brunquell. Opusc. p. 336—341. Zimmern. p. 328. sq.) und Ulpius Marcellus unter den beiden Antoninen und Commodus (cf. Meynard Tydeman. Diss. de L. Ulpii Marcelli. ICti vita et scriptis Traj. ad Rh. 1762. 4. u. in Oelrichs Thes. nov. diss. Vol. I. T. I. p. 1. sq. Th. Seger. Ulpius Marcell. Lips. 1768. 4. C. Fr. Walch. De aetate Ulp. Marc., in Opusc. Jen. 1756. 8. P. I. p. 312—336. Zimmern. p. 357. sq. Bach. p. 485. sq. Fragmente aus seinen Schriften in Wieling. Juris-

prud. restit. p. 100. sq.). Zu der entgegengesetzten Schule aber gehören außer Masurius Sabinus, der die Secte seines Lehrers, des C. Atejus Capito, eines besondern Günstlings des Augustus, dessen Schriften aber leider ebenso wie die aller seiner Zeitgenossen verloren sind (Tac. Ann. III. 75. Sueton. de ill. gr. c. 22. Zimmern. p. 307. sq. Bach. p. 407. Majans. Comm. ad XXX ICrum fragm. T. II. p. 167. sq.), durch seine freilich verlorengegangenen III Bücher de jure civili (Persius. Sat. V. 90. Arrian. Diss Epict. IV. 3.), die späterhin von seinen Anhängern mancherlei Ergänzungen und Verbesserungen erfuhren, so in die Höhe brachte, daß sie nach ihm den Namen der Sabinianer erhielt (cf. D. G. Moller. Diss. de Massurio Sab. Altorf. 1693. 4. P. N. Arntzen. Diss. de Mas. Sab. Traj. ad Rh. 1768. 4. u. in Oelrichs. Nov. Thes. diss. Belgic. Vol. III. T. II. p. 1—12. Dirksen. Bruchstücke. p. 92—100. Bach. p. 407. sq. Zimmern. p. 312. sq.), noch Cassius Longinus, 30 n. Chr. Consul, dann vom Nero nach Sardinien exilirt, aber vom Vespasian zurückgerufen (Tac. Ann. VI. 15. XIII. 41. 48. XIV. 23. XVI. 7.) und durch sein Ansehn der Gründer eines zweiten Namens seiner Schule, der Cassianer (Plin. Ep. VII. 24. P. Ph. Wolffhardt Pr. de supremis vit. dieb. C. Cass. Long., in Ejd. Schediasm. de modis acquir. notit. ICrum Rintel. 1746. p. 201. sq. J. Steenwinckel. Diss. de vita, studiis et script. C. Cass. Long. Lugd. B. 1778. 4. Bach. p. 410. sq. Zimmern. p. 316. sq.), Cälius Sabinus, 822 n. Erb. R. Consul (Bach. p. 412. Zimmern. p. 237. u. p. 321.), Priscus Javolenus, der trotz seiner Gelehrsamkeit, doch weil er zuweilen an Geisteszerrüttung litt, nicht allzugroßes Ansehn haben konnte (Plin. Ep. VI. 15.), obwohl er nach Capitolin. v. Anton. P. c. 12. einer der Räthe des Antoninus Pius gewesen seyn soll (cf. G. A. Jenichen. De Prisco Javol. JCto incomparabili. Lips. 1734. 4. H. van Alphen. Spicil. de Jav. JCto et spec. observ. ad quaed. ej. fragm. Traj. ad Rh. 1768. 8. u. Oelrichs. Vol. III. T. I. p. 1. sq. J. G. Lindner. Prol. de Javol. Pr. JCto. Arnstad. 1770. 4. Bach. p. 416. sq. Zimmern. p. 326. sq. Neuber. p. 146 — 182.), ferner Aburnus Valens, der Schüler des Javolenus und Kabinetsrath des Antoninus Pius (Capitolin. v. Anton. P. c. 12. Bach. p. 474. Zimmern. p. 334. P. F. Smeding. De Salv. Aburn. Val. ejq. quae in Digest. ads. fragm. Lugd. B. 1824. 8. Seine Fragmente bei Wieling. Jurispr. restit. p. 256. sq. Brunquell. Opusc. p. 336—341.), Aristo unter Trajan, nicht mit dem vorhin Erwähnten zu verwechseln (Schweppe. Röm. Rechtsgesch. p. 168. Anm. 5. u. 6.), Tuscianus, der Schüler des Javolenus (Bach. p. 474. Zimmern. p. 334.) und endlich Salvius Julianus aus Hadrumetum in Africa (Spartian. v. Juliani c. 1.), der Großonkel des Kaisers M. Didius Salvius Julianus (cf. Reimar. ad Dion. Cass. LXXIII. 10. p. 1233.) und zweimal Consul war und vielleicht der

Urheber des interdictum Salvianum (cf. Püttmann. Diss de Salv. interdicto. Lips. 1773. 8. u. in Syll. var. opusc. p. 241—290.), bestimmt aber derjenige ist, welcher die Veränderung des edictum Praetorium unter Hadrian redigirte (Eutrop. VIII. 9. F. A. Biener. Pr. de Salv. Jul. meritis in ed. Praetor. recte aestimand. Lips. 1809. 8.) und uns aus seinen Schriften noch einige Fragmente (cf. J. Cujacius. Recitation. ad Salv. Jul. libr. Digest. XC., Lib. VI ex Minicio Natali, Lib. IV ad Ursejum Feroc. et Lib. singul. de ambiguitatibus, in Oper. Posth. T. III.) hinterlassen hat (cf. Heineccius. P. de Salv. Juliano, ICrum sua aet. coryphaeo. Hal. 1733. 4. u. Syll. opusc. var. nr. XXIII. p. 788. sq. u. Oper. T. II. p. 798—818. u. Hist. edict. L. II. c. 3. Oper. T. VII. S. II. p. 196—261. u. Oper. Post. p. 192. sq. Bach. p. 472. sq. Zimmern. p. 335. sq. Neuber. p. 183—208.). Eine sich nicht so schroff der alten Observanz gegenüberstellende Abtheilung dieser Schule gründete aber Minucius Natalis, ein Zeitgenosse des Trajan (Plin. Ep. VII. 12. Bach. p. 418. Zimmern. p. 329. sq.), ein gewisser Varus Lucullus (cf. Majans. T. II. p. 203—207.), Terentius Clemens unter Hadrian, der Schüler des Julian (Zimmern. p. 352. Neuber. Bd. I. p. 100—113. Bach. p. 474.), Sextus Cäcilius Africanus, vermuthlich nicht der gleichnamige Proculianer (cf. Kaemmerer. Observ. jur. civ. c. I. p 1—116.) oder Freund des Alexander Severus (bei Lamprid. Alex. Sev. c. 68. cf. Oesterdyk in Oelrichs. Thes. Vol. I. T. II. p. 453. sq.) und eher jener Zeitgenosse des Julian, Africanus (cf. Zimmern. p. 350. sq. Cujac. Observ. VII. 2. p. 194. u. IX Tractat. ad Afric. in Oper. T. I. p. 1252. sq. A. Lescurius. Sext. Caecil. Afric. Lyon. 1574. 8. Scip. Gentilis. Disput. ad singul. leg. Afric. I—IX. Altorf. 1602—7. 4. Bach. p. 474. sq.), Volusius Mäcianus, der Lehrer des Marc Aurel im jus civile (Capitolin. Marc. c. 3.) aber 175. n. Chr. bei einer in Aegypten geschehenen Empörung getödtet und der angebliche Verfasser eines noch vorhandenen Buches de asse et partibus ejus (Edit. Princ. c. Prisciano et al. de ea re lib. Paris. 1565. 8. — c. J. Fr. Gronov. Op. de sestert. Lugd. B. 1691. 4. p. 891. sq. — c. not. El. Vineti et J. Fr. Gronov., in Graev. Thes. Ant. Rom. T. XI. p. 1705. sq.), von dessen Schriften wir auch sonst noch einige Fragmente haben (bei Wieling. p. 97—100. — cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 491. sq. Menage. Amoenit. c. 5. p. 32. sq. Funccius de veg. L. L. sen. VII. 20. p. 447. sq. Bach. p. 483. sq. Zimmern. p. 353. sq. J. Wunderlich. De L. Volus. Maec. JCto. Hamburg. 1749. 4.), und endlich Vindius Verus, einer der Räthe des Antoninus Pius (Capitolin. v. Ant. P. c. 12. Majans. T. II. p. 264. sq. Zimmern. p. 353.). Als diesen beiden Schulen aber Hadrian durch seine Bekanntmachung des edictum perpetuum ein Ende gemacht hatte (cf. C. A. Hamberger. Diss. de edicto perp. Jen. 1714. 4. u. Opusc. Lips. 1740. 8. p. 251.

sq. u. Observ. ad Jani Vinc. Gravinae. Orig. jur. civ. c. IX. nr. 6. p. 416. sq. J. G. Heineccius. Histor. edictor. et edicti perp. in Opusc. posthum. p. 1—274. u. Oper. T. VII. S. II. p. 1—280. Chr. G. Haubold. Ueb. d. Verſuche, d. Prätor. Edict herzuſtellen, in Hugo Civiliſt. Mag. 1796. Bd. II. 3. p. 288—327. Bouchaud. Loix des XII. Tabl. Paris. 1803. 4. T. II. p. 377—499. A. G. S. Francke. De edicto praetor. urb. praef. perpet. Kilon. 1830. 4. Bach. l. l. p. 463. sq. Hugo Röm. Rechtsgeſch. p. 659. sq. Zimmern. p. 130. sq. Schweppe. p. 118. sq. — Ueberreſte in: Edict. perp. a Salv. Jul. JCto comp. a J. Ranchino restitut. c. Ejd. Var. Lect. Paris 1597. 8. p. 1—78. [in Corp. jur. civ. ed. Leuw. p. 65—72. u. Hoffmann. Hist. jur. rom. jur. Vol. II. P. I. p. 305—360.] — A. Wieling. Fragm. Ed. Perp. in usum lect. publ. Franeq. 1733. 4. — J. G. Heineccius. Edict. perp. ord. et integrit. s. restit. P. I. II. in Op. post. p. 275—560. u. Oper. T. VII. 2. p. 281—564. in Giphanius. Oeconom. juris. Frcft. 1606. 4. p. 94—131. J. Gothofred. Series libror. ed. perp., in IV Font. ed. Otto. T. III. p. 251. sq. de Weyhe. Libri III. edicti. Celiis. 1821. 8. p. 1—39. p. 149—298. Pothier. Pand. Justin. Paris 1749. fol. T. II. p. CXII. sq. Haubold. Epit. instit. hist. dogm. p. 137—154. [ed II. T. II. p. 11. sq.]), ſo entſtand aus beiden Klaſſen eine dritte, welche, weil ihre Anhänger ſtreng und mild richteten, je nachdem es die Umſtände erforderten, die der miscelliones (cf. Festus. s. v. p. 320. ed. God.) oder erciscundi (Serv. ad Virg. Aen. III. 68.) genannt wurde (cf. S. Brunquell Prol. ac. de JCtis erciscundis s. miscellion. quor. fragm. in Digestis supers. Jen. 1728. 4. u. Opusc. T. I. p. 419. sq. u. Hall. Beitr. z. juriſſ. gel. Hiſt. Bd. III. Thl. XI. p. 505. sq.). Es gehört aber zu ihr Sextus Pomponius, ein Zeitgenoſſe des Julian, der bis zu den Antoninen gelebt haben, aber nicht erſt unter Alexander Severus mit Lamprid. v. Al. S. c. 48. geſetzt werden muß (cf. B. H. Reinold. Or. de Pompon. Herborn. 1710. 4. u. Opusc. Lugd. B. 1755. 8. p. 502. sq. Heineccius. Praef. de S. Pomp. exim. aevi s. JCto, vor Uhle. Opusc. ad hist. jur. pert. Hal. 1755. p. I—XXXIII. u. Oper. T. III. S. II. p. 66—126. Majans. I. l. T. I. p. 237—480. Funccius de veg. L. L. sen. VIII. §. 38. p. 511. sq. Bach. p. 477. sq. Zimmern. p. 337. sq.). Wir haben von ſeinen Schriften noch mehre Fragmente (bei Wieling. p. 214—241. Dirkſen. Bruchſtücke p 106. sq. u. H. Th. Pagenstecher. Comm. in S. Pomp. LL. IV de re testament. et bonor. possess. Lemgov. 1750. 4. u. Q. in Pand. reliq. s. coll. atq. disp. ib. 1723. 4. u. Comm. ed. Pand. P. II. III. IV. cont. L. II. III. IV. Pomp. ad Sabin. coll. et not. ill. ib. 1725—33. 4.) und unter andern eine kurze historia juris, die aus dem einen ſeiner zwei enchiridia in Pandect. L. II. §. 35—47. de orig. jur. (c. not. Vinnii et Cujacii, in S. Leew. Auct. de or. et progr.

J. R. Lugd. B. 1671. 8. — van der Muelen. Exercit. in tit. Dig. de just. et jur. Traj. ad Rh. 1723. 4. [Dazu Ejd. In hist. Pomp. de orig. jur. ib. 1691. III. Ptes. 4.] — ex rec. Chr. G. Haubold. Lips. 1792. 8.) erhalten ist, übrig. Desgleichen gehört in diese Klasse Gajus (Quinctil. Inst. I, 7. 28.), unter den Antoninen, aber nicht bis Caracalla (cf. Conradi. in Act. Erud. 1727. Febr. p. 59—67. u. Parerg. L. II. p. 279—292. Hugo. Civilist. Mag. Bd. II. 3. p. 358—378. G. H. A. Dittmar. De nomine, aet., stud. ac script. Gaji. Sp. I. Lips. 1820. 8.) wegen seinen IV Büchern institutiones, die bis auf die Entdeckung des vollständigen Werkes in einer rescribirten Handschrift zu Verona durch Niebuhr 1816. (cf. Goeschen. Ueb. d. Veron. Hdschrft., in Abh. d. hist. phil. Kl. d. Berl. Ac. $18\frac{16}{17}$. p. 307. sq. Schröter in Hermes. 1825. Bd. XXV. p. 289. sq.) nur noch in deren Auszuge im Breviarium Alarici und in den darnach gearbeiteten Institutionen des Justinian bekannt war (Edit. Princ. cur. Bouchard. T. Gaji instit. et Jul. Pauli sententiae. Lutet. 1525. 4. — coll. digess. et not. perp. illustr. J. Oiselius. Lugd. B. 1658. 8. — c. not. D. Gothofredi et J. Oyselii, in Lewii Auct. de or. jur. civ. p. 557. sq. — in Sichard Cod. Theodos. f. 121—129. a. u. Schulting. Jurispr. Antejust. p. 1—186. Dazu cf. Meerman. Spec. anim. crit. in Caji Inst. Mantuae 1743. 8. u. Thes. Meermann. T. VIII. p. 669—686. ed. Haubold. Lips. 1792. 8. u. C. G. Clifford. Sp. exh. variet. lect. et anim. ad C. Just. Lugd. B. 1802. 8. — Instit. comm. IV. e cod. rescr. bibl. Veron. [cur. Goeschen.] Berol. 1820. 8. a Fr. Blumio iter. coll. sec. ed. J. F. L. Goeschen. ib. 1824. 8. — rec. restit. con. est, ann. perp. adj. A. G. Heffter. Berol. 1827. 4. — recogn. annot. adj. atq. ed. A. C. Klenze. et E. Boecking. Berol. 1829. 8. — Dazu cf. Haubold. Quant. fruct. ceperit jurispr. Rom. et univ. antiq. cogn. e recens invent. Gaji comm. Lips. 1820. 4. u. Opusc. Ac. T. I. p. 665. sq. C. F. Elwers. Promptuar. Gajan. s. doctr. et latinit. q. Gaji instit. et Ulpiani fragm. exh. ad alphab. ord. dig. Gotting. 1824. 8. Schrader in Heidelberg. Jahrb. 1823. nr. 60—64. Jenaisch. Litt. Zeit. 1825. nr. 147—151. Schweppe. §. 90. p. 172—182. Zimmern. p. 341. sq. Hugo. p. 726. sq. Bach. III, 2, 14. sq. p. 478. sq. Pernice in Ersch. Encycl. Bd. XIV. p. 83—88.). Außer diesen sind aber hier noch zu nennen Aemilius Macer um 224 (cf. J. Lectius. Lib. unus ad Aem. M. de publ. judiciis. Lugd. 1597. 8. u. in Otto. Thes. T. I. p. 67—122. F. Ramos de Monfano. Comm. ad leg. Jul. et Pap. L. I. c. 8—26. in Meermann. Thes. T. V. p. 69—114. Zimmern. p. 382. sq. Bach. p. 505. sq. Fragmente bei Wieling. p. 96. sq.), ferner Junius Mauricianus unter Antoninus (cf. C. A. Gottschalk. in d. Bl. f. Jurispr. Pol. u. Cult. Jena 1808. Bd. I. 7. p. 579—609. 9. p. 750—778. Bach. p. 476. cf. Wieling. p. 119.), dessen

Zeitgenosse Q. Claudius Saturninus u. Q. Venulejus Saturninus (Heineccius. Diss. de var. Saturninis Hal. 1735. 4. u. bei Uhle l. l. p. 351. sq. u. Op. T. III. 3. p. 78—81. J. E. Link. Diss. de JCtis Saturn. Argent. 1730. 4. P. Ph. Wolffhardt. Pr. de Cl. Saturn. Rintel. 1747. 4. H. Oesterdyk. Diss. ad fragm. q. ex Ven. Sat. libris de officio procons. supers. Traj. ad Rh. 1755. 4. u. bei Oelrichs. Vol. I. T. II. p. 447. sq. Bach. III, 2, 24. p. 490. sq. C. Rau. Pr. de var. Saturn. JCtis. Lips. 1791. 4. Zimmern. p. 354. sq.), Papirius Justus unter Marc Aurel (cf. P. El. Piepers. De Pap. Justo. Lugd. B. 1824. 4. Bach. p. 476. Zimmern. p. 356. Fragmente bei Wieling. p. 157. u. A. C. Stockmann. Pap. J. JCti fragm. observ. illustr. Lips. 1792. 4.), Taruntenus Paternus, der unter Commodus als praefectus praetorio getödtet wurde (Lamprid. v. Comm. c. 4. Majans. T. II. p. 294. sq. Bach. p. 476. Zimmern. p. 356. sq. Fragmente aus seinen IV Büchern de re militari [cf. Veget. de re mil. l. 8.] bei Wieling. p. 251.), Cervidius Scävola, einer der Räthe des Marc Aurel (Capitolin. v. Marc. c. 11.) und zugleich einer der gelehrtesten Rechtskundigen seiner Zeit (cf. A. A. Pagenstecher. Disq. de Q. Cerv. Scaev. Groning. 1707. 4. J. O. Westenberg. Or. de jurispr. Q. Cerv. Scaev. Lugd. B. 1734. 4. u. Opusc. acad. Lips. 1795. p. 131. sq. J. L. Conradi. Lib. sing. de vita et script. Q. Cerv. Scaev. Lips. 1755. 4. u. Opusc. e jure civ. Brem. 1777. T. I. p. 1. sq. Kämmerer. p. 91. sq. Bach. p. 484. sq. Zimmern. p. 359. sq. Fragmente bei Wieling. p. 33. sq. cf. J. Altamirani et Velazquez. Comm. in prior. XIII. L. ex XX Quaest. Q. C. Scaev. c. J. Finstresii. Cervar. 1739. 4. u. in Meermann. Thes. T. II. p. 369. sq. u. J. Fernandez de Retes. Comm. ad lib. sing. Quaest. Scaev. publ. tract. in Opusc. [Salmant. 1650] L. III. et IV. in Meerman. Thes. T. VI. p. 168—220.), Q. Septimius Florens Tertullianus (s. oben p. 962. J. A. G. Pagenstecher. Or. de jurisprud. Tert. Harderov. 1768. 4. Bach. p. 488. Zimmern. p. 365 sq. Fragmente bei Wieling. p. 252. sq.), dessen Zeitgenossen Messius (cf. Majans. T. II. p. 323. sq.), Claudius Tryphoninus (cf. Chr. Rau. Diss. de Cl. Tryphon. JCto Rom. Lips. 1768. 4. Bach. p. 488. sq. Zimmern. p. 364. sq. Fragmente bei Wieling. p. 253. cf. J. F. de Retes. Ad Cl. Tryph. not. in Scaev. responsa et digesta, in Meermann. Thes. T. VI. p. 196. sq. u. A. D. Alteserra. Recitat. quotid. in Tryph. LL. XXI disp. et var. part. Dig. et Cod. Tolos. 1679—84. T. I. II. 4. P. C. G. Andrae. Tryph. de jure pig. Viteberg. 1812. 4.), Arrius Menander unter Caracalla (cf. Zimmern. p. 365. Bach. p. 489. Fragm. bei Wieling. p. 120. cf. C. Mirabellus. Ad fragm. legum Arr. M. de re milit. Biturig. 1663. 12. u. c. not. J. G. Harnisch. Lips. 1752. 8.), Papirius Fronto (cf. Majans. T. II. p. 256. sq.), Furius An-

thianus (cf. P. F. Besier. Diss. de Fur. Anth. ejq. q. in Pand. exst. fragm. Lugd. B. 1803. 4. Majans. T. II. p. 328. sq. Wieling. p. 6.), Rutilius Maximus (Zimmern. p. 386. Majans. T. II. p. 326. sq.), Sextus Pedius (cf. A. Gentilis. Lect. et Epist. III. c. 4. Tydeman. Diss. de Pedio JCto. Lugd. B. 1822. 8.), Aelius Marcianus (cf. G. Oelrichs. Diss. de vita, stud., honorib. et script. Marciani. Traj. ad Rh. 1754. 8. J. Gronov. Diss. ad IV fr. q. ex Ael. Marc. L. I. regul. in Pandect. supers. in Fellenberg. Jurisprud. T. II. p. 625. sq. F. Platner. Diss. I—IV. ad Marc. de forma hypoth. Lips. 1759. 4. F. C. Wiesen. Diss. in A. Marc. libr. ad hypoth. form. Wirceburg. 1781. 4. Zimmern. p. 380. sq. Bach. p. 503. sq. Wieling. p. 112. sq.), Aemilius Papinianus aus Syrien, unter Alex. Severus magister libellorum, dann praefectus praetorio und von Caracalla ermordet (Zosim. I. 9. Spartian. v. Carac. c. 8. Dio Cass. Exc. Peiresc. p. 865. J. Lectius. De vita et script. Pap. Genev. 1594. 8. u. in Otto. Thes. T. I. p. 123. sq. Ev. Otto. De Pap. vita, scriptis, moribus et morte. Duisburg. 1718. Brem. 1743. 8. B. Voorda. Papin. s. opt. JCti et Viri forma in A. Papin. spect. Lugd. B. 1770. 4. Fr. Balduin. Diss. II. de jure civ. Pap. ed. nova. Hal. 1730. 4. u. in Heinecc. Jurispr. Rom. et Attica T. I. p. 931—992. Funccius de veg. L. L. sen. VII. §. 23. sq. p. 480. sq. Zimmern. p. 361. sq. Bach. p. 486. sq. Ueber seine Fragmente cf. Otto l. l. p. 728—773. Cujac. Observ. II. 37. p. 59.), Julius Paulus unter Alex. Severus, dessen Freund er war (Lamprid. c 6°.) praefectus praetorio (Lamprid. Alex. c. 26.), der scharfsinnigste, aber auch dunkelste aller Juristen seiner Zeit (cf. N. Rittershus. De vita Jul. Pauli. Norimb. 1566. 4. A. A. Pagenstecher. Diss. Jul. Paul., in Syll. diss. p. 523—624. E. A. O. C. Pagenstecher. Pr. Gryphor. magist. Paulus injuria vapulans. Wetzlar. 1726. 4. u. in Ejd. Tract. jur. T. I. nr. 7. F. C. Conradi. Jul. Paul. ab injur. critic. vindic., in Parerg. p. 507—555. Bach. p. 497. sq. Zimmern. p. 368. sq. Funccius. l. l. p. 604. sq.), von dem wir noch einige Fragmente übrig haben (bei Wieling. p. 158. sq.), unter andern (cf. Haubold. De edict. monitor. et brevibus. Lips. 1804. 4. J. C. Glück. Ad fragm. J. Pauli ex lege ej. V. ad leg. Jul. Pap. q. exst. in LXIX. §. 2. Dig. de lege et fid. Erlang. 1817. 4. u. Fragm. vet. JCti. ut vid. Jul. Pauli de jure fisci, acc. fragm. ll. unum Sexti Pomp., alt. Herenn. Modestini cur. Ed. Boecking. Bonn. 1831. 16. Merillius. Lib. sing. different. juris, restit. ex libr. Manualium J. Pauli. Paris. 1638. 8.) den im Breviarium Alarici noch erhaltenen Auszug seiner V Bücher Sententiae receptae ad filium (Edit. Princ. A. Bouchard. c. Gaji institut. Paris. 1525. 4. — c. sel. Cujac. not. in Leew. de or. jur. auct. Lugd. B. 1671. p. 457. sq. — c. not. Aniani, Cujacii, Rittershusii et Gifanii, quib. s. adj. A.

Schulting, in Jurisprud. Antejust. p. 187—536. — ed. Hugo. Berol. 1795. 8. u. Biener. Jus Civ. Antejust. T. I. p. 103—183. cf. Cujac. Op. T. I. p. 353. sq. Loebel. Obs. ad P. Sentent. Hal. 1812. 8.), ferner Domitius Ulpianus aus Syrien, vermuthlich schon unter den Antoninen im Rufe, aber unter Alexander Severus scriniorum magister, praefectus annonae und praef. praetorio (Lampr. v. Alex. c. 30. 50. 25. 14.) und 228 von den Prätorianern ermordet (Zosimus. I. 11.), ohne Grund von Lactant. Inst. div. V. 11. der Christenverfolgung angeklagt (cf. P. de Toullieu. Or. de Ulp. an christian. infenso? Groning. 1724. u. Collect. p. 495—515.), bestimmt von dem oben p. 1292. erwähnten Scholiasten des Demosthenes Ulpianus zu unterscheiden, der, da er den Hermogenes Comm. ad Demosth. de falsa leg. p. 369. D. anführt, später als 161 n. Chr. gelebt haben muß und vermuthlich jener gleichnamige Sophist Ulpian aus Antiochia ist (cf. Voss. de hist. gr. III. p. 507. Kuster. ad Suid. s. v. Οὐλπιανὸς Ἀντιοχεύς), aber nicht wie Kaemmerer. Observ. jur. civ. c. 3. p. 135—172. will, auch von dem bei Athen. I. p. 1. D. E. XV. p. 686. C. angeführten Ulpian aus Tyrus zu unterscheiden, von dessen vielen Schriften außer einigen Fragmenten (Wieling. p. 261—318. cf. P. F. Weiss. D. ad Ulp. fragm. nonn. q. ex L. IV. disp. in Dig. migr. Marburg 1788. 4. Bucher. D. Ulp. q. in I Dig. libr. migr. fragm. Erlang. 1819. 4. Fragm. quib. in cod. Vatic. inscr. est tituli ex corp. Ulp. Acc. fragm. ex Ulp. institut. ab Endlichero in Bibl. Palat. Vindob. nup. rep. iter. ed. Ed. Boecking. Bonn. 1836. 12. St. Endlicher. De Ulp. inst. fragm. epist. ad Savigny. Vindob. 1835. 8. [cf. Götting. Gel. Anz. 1836. nr. 10—11.] Ulp. de edendo n. prim. ed. ex apogr. Best. per G. A. Meywerth et E. Spangenberg. Gotting. 1809. 8.) sich nur noch Tituli (XXIX) ex corpore regularum Ulp. (Edit. Princ. J. Tillius. Paris. 1549. 8. — rest. et emend. c. L. Charondae et J. Cujacii not., in J. U. Zasius. Catal. LL. antiq. Lutet. 1555. 12. — c. not. Cujac. et Gothofredi, in Leew. De or. jur. auct. p. 399. sq. Cujac. Op. T. I. p. 301. sq. Schulting. Jurispr. Antejust. p. 537—680. Dazu Meermann. Thes. T. VII. p. 739. sq. — Libri regul. et inc. auct. coll. leg. Mosaic. et Rom. c. not. ed. J. Cannegieter. Traj. ad Rh. 1768. 1774. 4. — quart. rec. G. Hugo. Berol. 1822. 8. — cf. Schilling. Sp. I—III. anim. crit. ad Ulp. fragm. Lips. 1830—31. 4. Diss. cr. de Ulp. fragm. Vratislav. 1824. 8.) erhalten haben (cf. J. Lectius. O. II. de vita et scr. Ulp. Genev. 1601. 4. u. in Otto. Thes. T. I. p. 51—66. H. Steger. [Conradi] Diss. de Dom. Ulp. Lips. 1725. u. in d. Hall. Beitr. Bd. II. 6. p. 211. sq. Nettelbladt ebd. p. 199. sq. Zimmern. p. 367. sq. Funccius. p. 536. sq. Bach. p. 491—495. Cannegieter. l. l. p. 42. sq.), Callistratus (cf. A. Jenichen. Ep. sing. de Callistr. JCto. Lips. 1742. 4. Wieling. p. 20. sq. Ch. G. Haubold. Diss. de edict. monitoriis. Lips. 1814. 4. E. Merill. Comm. in Quaest. Call., in Otto. Thes. T. III. p. 613

— 634. Bach. p. 503. Zimmern. p. 379.), Florentinus (cf. Lamprid. Al. Sev. c. 68. A. F. Rivinus. D. Flor. jurispr. testament. reliq. in Inst. Justin. rep. Viteb. 1752. 4. C. F. Walch. Ep. de Flor. JCti philos. Jen. 1754. 4. u. Opusc. T. I. p. 337—346. T. Schmalz. Diss. I Florent. Inst. fragm. comm. Regiom. 1801. 4. J. T. Matthews. Diss. de Flor. JCto. Lugd. B. 1801. 8. Zimmern. p. 381. sq. Wieling. p. 44.), Paconius (cf. Majans. T. II. p. 187. sq.), Licinius Rufus (cf. H. J. O. Koenig. Pr. de Lic. Ruf. Hal. 1712. 4. Ch. A. H. Clodius. Diss. de Lic. Ruf. JCto. Lips. 1791. 4. Wieling. p. 245. Bach. p. 505. Zimmern. p. 383.), Arcadius Charisius unter Constantin d. Gr. (cf. Rau. Diss. de Aur. Arc. Charis. Lips. 1773. 4. Bach. p. 541. sq. Wieling. p. 6. sq.), Julius Aquila unter Septimius Severus (cf. Majans. T. II. p. 288—293. Zimmern. p. 386. sq. Otto. Praef. Thes. Jur. Civ. T. I. p. 13. sq. Wieling. p. 46.), Innocentius, auch als Agrimensor berühmt (cf. Goes ad auct. R. Agr. p. 167. Bach. p. 542.) und Herennius Modestinus, ein Schüler des Ulpianus und besonders um 244. sehr thätig (Fabrett. Inscr. IV. 170. p. 278.), auch Lehrer des Maximin im jus civile (Capitolin. Max. jun. c. 1.), wegen seinen griechisch geschriebenen Büchern περὶ ἐυρηματικῶν u. LL. VI. excusationum, von denen nur noch der Anfang und einige Stücke (cf. Brenckmann. De Heuremat. diatr. s. in Her. Mod. lib. sing. π. ε. comm. Lugd. 1706. 8. J. Th. W. van Alphen. Sel. quaed. jur. publ. et priv. Lugd. B. 1792. 4. p. 27 — 50. Schilter. H. Mod. s. fragm. l. sing. π. ε. comm. illustr. Argent. 1787. 4. A. Augustin. Lib. sing. ad Modestin. s. de excusat., in Otto. Thes. T. IV. p. 1559—1604. Krügel. Antiq. vers. lat. fragm. e Mod. libro de accus. et in integr. rest. Lips. 1830. 4.) vorhanden sind (cf. Fabric. Bibl. Lat. T. III. p. 500. sq. Funccius p. 658. sq. Zimmern. p. 383. sq. Bach. p. 506. sq. J. van Nispen. Disp. ad fragm. ex libr. different. Mod. Lugd. 1751. 4. u. in Oelrichs. Thes. Vol. I. T. I. p. 1. sq. Chr. H. Breuning. Sp. IV interpr. ex Her. Mod. exh. Lips. 1752. 4. Fragmente seiner und. Schr. b. Wieling. p. 120. sq.). Endlich sind noch aus dieser Zeit das sogenannte Fragm. de juris speciebus et manumissionibus, welches in der Grammatik des Dositheus erhalten ist (Edit. Princ. P. Pithoei. c. Coll. leg. Mos. et Rom. Paris. 1573. p. 113. sq. Mehr oben p. 729. Zimmern. p. 27. sq. Schweppe p. 193. sq. Bach. p. 496.), und das etwas später als Caracalla's Regierung fällt, geschriebene Fragm. de jure fisci (c. Gaji Instit. comm. ed. Goeschen. Berol. 1820. 8. p. 403. sq. cf. Hugo in Savigny Zeitschr. Bd. III. p. 158. sq. Goeschen l. l. Praef. p. LXI. sq. u. Zimmern. p. 25. sq.).

Als man nun aber bereits seit Alexander Severus anfing Rechtsbelehrungen von den Kaisern einzuholen, so entstanden sogenannte Verordnungen (constitutiones), Edicte, Decrete und Be-

scheide oder Antwortsschreiben (rescripta), welche durch den geheimen Rath der Kaiser (consistorium cf. Haubold. De consistor. princip. Rom. Lips. 1788. 4. und in Opusc. T. I. p. 187—313.) gegeben wurden (cf. Dodwell. Prael. Cambden. X. p. 362. sq. A. Schulting. Pro rescript. imper. Rom., in Diss. trias. Lugd. B. 1714. p. 151. sq. und Comm. Ac. T. I. p. 161—198. D. Cappeln Hunthum. Diss. de rescr. princip. rom. Lugd. B. 1709. 4. und Oelrichs. Vol. II. T. III. p. 297—326. J. Strauch. Diss. de constitut. princip. rescript. et decret. Jen. 1654. 4. U. Huber. Diss. de constitut. princ. Franeq. 1683. 4. J. Chr. Koch. De constit. princ. Jen. 1754. 4. E. v. Löhr. Uebers. d. d. Privatr. betreff. Constitut. d. Röm. Kais. v. Theodos. II. bis Justinian. Wetzlar. 1812. 8. J. H. Boehmer. Diss. de pr. epistalmatis. Hal. 1699. 4. u. De sanct. pragmat. indole et auctor. ib. 1737. 4. und in Exerc. ad D. Tit. I. p. 398—447. J. C. Heimburg. Pr. II de interlocution. princ. Jen. 1738. 4. J. van Dale. Diss. de subscription. princ. Gies. 1676. Jen. 1750. 4. Bach. III, 1, 4. p. 381. sq. Schweppe. p. 98. sq. Zimmern. p. 140. sq. 183. sq. Hugo. p. 740. sq. Fragmente bei Wieling. T. I. p. 313—377. T. II. p. 1—146. p. 167—176. p. 179—184.). Diese nun zu sammeln und zusammenzustellen mußte darum bald dringend nothwendig erscheinen und so entstand denn, nachdem schon früher Pompejus (Isidor. Orig. V. 1.) und Cäsar (Sueton. Jul. Caes. 44. Liv. III. 34.) eine von ihnen beabsichtigte Redaction der Gesetze nicht hatten zu Stande bringen können, nach 296 durch einen gewissen Gregorianus der sogenannte codex Gregorianus, Rescripte von Caracalla bis Maximian enthalten, aber nicht mehr ganz vollständig vorhanden (Ed. Pr. c. Hermog. cod. cur. Sichard. c. Cod. Theodos. Basil. 1528. p. 164—167. Schulting. Jurisprud. Antejust. p. 681—718. Beck. Jus civ. Antejust. T. I. p. 263—274.) und seinen Zeitgenossen Hermogenian (cf. J. Finestres et de Monsalvo. Diss. prael. de Hermogen. et ej. scriptis, vor Dess. Comm. in Libr. VI. epitomar. Juris. T. I. II. Cervar. Lacetanor. 1757. 4. T. I. p. 1—27. Zimmern. p. 388. sq. Wieling. p. 46. sq.), der nach ihm benannte codex Hermogenianus, welcher Constitutionen von Aurel bis Maximian, allein eine auch aus der Zeit des Valentinian enthält und darum erst nach 364 entstanden seyn kann, jedoch ebenfalls nur in Fragmenten, die mit dem cod. Greg. zusammengedruckt sind, noch übrig ist (cf. Cod. Gregoriani et Hermogen. fragm. ad XXXVI. LL. Mss. et prior. edit. fid. recogn. et ann. crit. instr. G. Haenel. Bonn. 1837. 4. — cf. Schweppe. p. 196. sq. Bach. p. 536. sq. Pohl. Comm. hist. de codicib. Gregor. et Hermog. Lips. 1777. 4. Godofred. Proleg. ad cod. Theodos. T. I. p. CCIX—CCXI. Zimmern. p. 157. sq.). Eine Fortsetzung hiervon haben wir in dem von einem gewissen Rechtsgelehrten Antiochus, der 431 n. Chr. Consul war (Zimmern. p. 391.), auf die wiederholten Befehle

(429 u. 435.) des jüngern Theodosius 438 n. Chr. bekannt gemachten codex Theodosianus, welcher alle Verordnungen von Constantin an bis auf diese Zeit enthält und in 16 Bücher eingetheilt ist (I. Officia. II. Jurisdictio, Judicium, Res creditae. III. Emtio, Matrimonium, Tutela. IV Bonor. possess. Testam. Interdict. V. Intestaterbfolge und Personenzustand. VI—XV. Oeffentliches Recht. XVI. Kirchenrecht.). Erhalten ist der codex theils ächt (Buch VI verstümmelt) theils abgekürzt im Breviar. Alarici (Edit. Princ. c. Novellis, Jul. Paulo, cod. Greg. Hermogen, Papiriano, Volus. Maec. et Jul. Front. J. Sichard. Basil. 1528. fol. — Cod. Theod. LL. VIII prior. longe melior. VIII poster. longe integri n. prim. in luc. voc. a J. Tilio. Paris. 1550. 8. — Cod. Theod. LL. XVI. emend. ex his LL. VI. VII. VIII. XVI. n. prim. integri prod. cur. J. Cujacius. Lugd. B. 1566. fol. — c. comm. perp. J. Gothofredi. Recogn. A. Marvillius. Ed. nova c. cod. Mss. coll. recogn. emend. var. observ. aucta q. s. adj. J. D. Ritter. Lips. VI Voll. VII Ptes. 1736—45. fol. — ed. Beck. in Jus civ. Antejust. T. II. p. 275—1215. — Cod. Theodos. ad LIV libr. Mss. et prior. ed. fid. recogn. et ann. crit. instr. G. Haenel. Lips. 1837. 4. — Dazu: Theod. cod. genuin. fragm. n. pr. ed. Walther. et F. Clossius. Tubing. 1824. 8. — Cod. Theod. fragm. ined. in luc. prot. atq. ill. A. Peyron. Taurin. 1824. 4 — Th. Cod. fr. gen. disp. atq. ed. G. Puggaeus. Bonn. 1825. 8. — Cod. Theod. LL. V. prior. recogn. add. ins. a Clossio et Peyron rep. aliisq. aux. not. instr. C. F. Wenk. Lips. 1825. 8. — cf. Haenel. Antiq. summ. cod. Theod. ex cod. Vat. n. prim. ed. Lips. 1834. 8.). cf. Gothofred. Proleg. p. CCIX—CCXXX. Die nach der Publication dieser Sammlung erlassenen Constitutionen (v. Theodosius 48; Valentinian 18; Marcianus 5; Majorian 8; Severus 2; Anthemius 3;) sind 468 unter dem Titel der Novellae diesem codex hinzugefügt worden (in den Ausgab. u. mit [J. C. Amadutius. Leg. novell. V anecd. c. caet. etiam novell. titul. et var. lect. ex vetust. cod. Mss. Ottobon. depromt. Rom. 1767. fol.] bei Beck. l. l. T. II. p. 1217—1399.) cf. J. S. Brunquell. De cod. Theod. ejq. in cod. Justin. usu. Jen. 1719. 4. und Opusc. p. 33—90. W. L. D. J. de Crassier. De confect. cod. Theodos. Leod. 1825. 4. Warnkoenig in Themis. T. VI. nr. 8. p. 411. sq. nr. 10. p. 489. sq. T. III. 12. p. 185. sq. 15. p. 474. sq. 17. p. 186. sq. Schröter in Hermes Bd. XXV. p. 340. sq. 360. sq. Schweppe. p. 198. sq Zimmern. p. 165. sq. 17. sq. Bach. p. 555. sq. Hugo. p. 949. sq. Endlich fällt noch in diese Zeit die dem Licinius Rufus von Cujac. Observ. XIV. 4. p. 465. XXI. 11. p. 720. ohne Grund zugeschriebene Collatio legis Mosaicae et Romanae, auch Lex Dei od. Pariatór legum Mosaicarum et Romanarum genannt (Edit. Princ. Th. Beza Vezelius. Heidelberg. 1608. 8. — ed. P. Pitthoeus. Pa-

ris. 1573. 8. — in Schulting Jurisprud. Antej. p. 719—800. und Biener. Jus civ. Antejust. p. 1419—1474. — Zur Kritik: cf. die von Saxe. Onom. litt. T. I. p. 514. sq. angeführten Schriften), welche um das Mosaische Gesetz in den Augen der Juristen zu heben veranstaltet wurde (cf. Bach. p. 571. sq. Zimmern. p. 30. sq. Hugo. p. 1093.), desgleichen die sogenannten fragmenta Vaticana, jedenfalls erst nach 372 n. Chr. abgefasst (Juris civil. Antejustin. reliq. inedit. ex cod. rescr. bibl. Pontif. Vatic. prim. ed. A. Mai. c. Symm. Orat. Rom. 1823. 8. — Vaticana jur. Rom. fragm. Paris. 1823. Berol. 1824. 8. — Jur. civ. Antejust. Vatic. fragm. ab A. Mai ed. recogn. comm. instr. Al. A. de Buchholz. Regiomont. 1828. 8. —) und Fragmente aus Schriften des Ulpian, Paulus, Papinianus u. a. Juristen, sowie kaiserliche Constitutionen enthaltend (cf. Zimmern. Bd. I. p. 32. sq. Schröter im Hermes. Bd. XXV. p. 362—377. Hugo. p. 1021. sq. und Götting. Gel. Anz. 1824. nr. 68. p. 673. sq. Thémis. T. V. p. 369. sq. p. 521. sq. Schweppe. p. 208. sq.), ferner die consultatio (vet. ICti) de pactis (Ed. Princ. Cujacius. Lib. singul. consult. Par. 1577. Op. T. I. p. 639. sq. — in Cod. Theodos. Paris. 1586. P. II. p. 125—134. Schulting. Jurispr. Antejust. p. 811—826. Biener. Jus civ. Antej. T. II. p. 1475—1498.), eine Sammlung von Gutachten aus der Vertragslehre enthaltend und nach dem cod. Theod. entstanden (cf. Hugo. p. 1093. sq. Bach. p. 572. sq.), desgleichen die stemma, quem ad modum hereditates lege redeant (Edit. Princ. Cujacius. Paris. 1564. 8. und in Cod. Theodos. Paris. 1586. fol. — auch in Cujac. Observ. VI. 40. p. 193.), ferner das fragment. vet. auctor. de jure bei Leew. p. 707. sq. und mehrere andere in: Antiquit. monumenta insign. ex aere, marmorib., membran. coll. p. G. Fabricium. Nunc etiam muit. access. auct. ed. cum tumulis vet. carm. inscr. in LL. II. distr. Basil. 1549. 8. und A. Terrasson. Hist. de la jurispr. Rom. Paris. 1751. fol. Appendix." enthaltene Documente.

Ueber die in dieser Periode entstandenen Rechtsschulen zu Rom (150 n. Chr. cf. Gell. N. A. XX. 1. F. C. Conradi. Or. de scholae jur. civ. Rom. fatis. Helmstad. 1740. 4. und in Eisenhart. Inst. hist. jur. litt. ib. 1763. 8. p. 365. sq. und J. Savaro ad Sidon. Apoll. I. ep. 6. p. 43.), Berytus, (231. n. Chr. cf. Gregor. Thaum. Or. paneg. in Origen. p. 186. Cedren. Ann. p. 299. J. Strauch. De Beryto. Brunsvic. 1662. 4. J. Hasaeus. De Berytensi ICrum acad. Hal. 1716. 8.) und Constantinopel (425 nach Chr. cf. Conring. Diss. ad L. I. Cod. Theod. de stud. liberalib. urb. Rom. et Constant. Helmst. 1674. 4. Oper. T. VI. p. 1. sq. und Sallengre. Thes. Antiq. T. III. p. 1233. sq. und J. Chr. F. Baehr. De litterar. universit. Constantinop. V. p. Chr. n. saec. cond. Heidelberg. 1835. 4.) und die dabei unter dem Titel der Antecessores angestellten und besoldeten Lehrer cf. Abh. v. d. mündl. Unterricht d. alt.

Rechtsgelehrten, in Hall. Beitr. z. juriſt. gel. Hiſt. Bd. III. p. 205. sq. 553. sq. T. L. Baudis. De scholar. publ. Rom. juris ante et post Justinian. habitu et indole. Lips. 1734. 4. C. F. Walch. ICtus antecessor ex var. juris civil. veterq. auct. locis descript. Jen. 1752. 8. und Exerc. de antecess. jur. sub Justin. imp. interpret., in Opusc. T. I. p. 247—395. Dirkſen. Ueb. d. Schulen d. römiſch. Juriſten, in ſein. Beitr. zur Kunde des Röm. Rechts. Leipz. 1825. 8. p. 120. sq. —

In dieſer Periode beginnt auch die erſte Entſtehung eines canoniſchen Rechtes, indem man die Rechte des Klerus gegen ſeine Glieder und gegen die Laien, ſowie die Pflichten und Rechte der Letztern gegen ihn nach den ſchriftlich und mündlich überlieferten Anordnungen Chriſti, nach alten Traditionen (dieß waren die oben p. 917. sq. angeführten apoſtoliſchen Canones und Conſtitutionen cf. G. Beveregius. Cod. canon. eccles. primitivae vind. et illustr. Lond. 1678. 4. Amstelod. 1797. 4.), nach den Beſchlüſſen der Concilien (ſ. die in A. Galland. De vetust. canon. collectionib. Syll. Venet. 1778. fol. Mogunt. 1790. II Voll. 8. enthaltenen Schriften), den Briefen der Päpſte, weltlichen Geſetzen und wiſſenſchaftlichen Bearbeitungen (z. B. nach Dionyſius d. Areopagit. περὶ ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας) feſtzuſtellen ſuchte. cf. F. Walter. Lehrbuch d. Kirchenrechts. VIte Aufl. Bonn. 1833. 8. p. 103. sq. Im Allgem.: cf. L. T. Spittler. Geſch. d. canoniſchen Rechts bis auf d. Zeiten d. falſchen Iſidor. Halle. 1778. 8. u. Sämmtl. Werke. Stuttgart. 1827. Bd. I. Bichell. Geſch. d. Kirchenrechts. Gieſſen. 1838. 8.

Zusätze und Verbesserungen.

Abtheilung I.

S. 149. Z. 22. v. o. für „Eus. Coh. Gent.“ ließ „Clem. Alex. Protrept.

= 149. Z. 23. v. o. für „187“ lies: „218“. u. füge hinzu: und Clem. Al. Op. ed. Klotz. T. IV. p. 104.

= 156. Z. 13. v. u. füge hinzu: y) *Κορινθιακὰ* angeblich vom Eumelus verfaßt (cf. Wüllner. l. l. p. 48.), z) *Ἡρωογονία* von unbekanntem Verfasser (cf. Wüllner. l. l. p. 43.) und aa) *Θεογονία*, nicht mit dem gleichnamigen Gedicht des Hesiod zu verwechseln und von einem ebenfalls unbekannten Verfasser (cf. Wüllner. l. l. p. 43. sq. 47. 64. Osann. l. l. p. 204. sq.).

= 161. Z. 7. setze hinzu: „Im Allgem. cf. Fr. Ph. Funcke. De Panyas. Hal. vita ac poesi. Bonn. 1837. 8. und J. F. Tzschirner. De Pan. Hal. vita et carm. P. I. Vratislav. 1836. 8.“

= 176. Z. 31. vor: „vid.“ setze hinzu: Parmen. El. reliquiae recens. S. Karsten. Amstelod. 1835. 8.

= 196. Z. 8. v. u. nach: „120. sq.“ füge hinzu: u. Malzow. De Erinnae Lesb. vita et reliquiis diss. Petropoli. 1836. 8.

= 247. Z. 15. v. o. nach: „4.“ füge hinzu: Th. Bergk. Comm. de reliquiis comoed. Atticae. Lips. 1838. 8.“

= 256. Z. 6. nach: „unter“ setze hinzu: cf. im Allg. C. Friebel Graecor. satyrograph. fragm. exceptis iis quae sunt Aeschyli, Sophoclis, Euripidis. Post mort. auct. edi juss. F. Larsow. Berol. 1837. 8.

= 283. Z. 32. v. o. nach: „1830. 8.“ füge hinzu: (s. Neumann in Wien. Jahrb. 1832. Bd. LX. p. 258—260. LXI. p. 72—83.)

= 305. Z. 12. v. u. nach: „399. sq.“ setze hinzu: cf. Y-king. Antiquiss. Sinar. liber, quem ex lat. interpr. P. Regis aliorq. ed. J. Mohl. Vol. I. Stuttgart. 1834. 8. (cf. Neumann in Wien. Jahrb. 1835. Bd. LXXI. p. 144—171.)

= 307. Z. 1. v. o. nach: „enthält“ füge hinzu: (Latine in Noel. Sinens. Libri VI. p. 1—29. — Le Ta-Hio ou la grande etude, ouvr. de Khoung-Fou-Tseu et de son disciple Thsing-Tseu; trad. en franç. av. une vers. lat. et le texte chinois en regard p. G. Pauthier. Paris. 1837. 8.)

= 307. Z. 3. v. o. nach: „verfaßt“ setze hinzu: (Lat. et Sinice ed. Pr. Intorcetta. Goae. 1665. 4. — Lat. in Noel. Libri VI. p. 75—198.)

= 307. Z. 15. v. o. nach: „1724. 8.“ füge hinzu: vid. Ab. Remusat. Notice sur les quatre livres moraux attribués communément à Confucius, in Not. et Extr. des Mss. T. X. p. 269. sq.

= 307. Z. 1. v. u. nach: „269. sq.“ setze hinzu: (Lat. et Sin. ed. Pr. Intorcetta. Canton et Goae. 1669. fol. 5—30. 4. Lat. bei Noel. p. 30—73. und Kollar. Anal. Vindob. T. I. p. 1213. sq.

= 308. Z. 27. nach: „Tugend“ füge hinzu: (cf. Le Tao-Te-King ou le livre révéré de la raison suprême et de la vertu p. Lao Tseu; trad. en franç. et publié p. la prem. f. av. une vers. lat. et le texte chin. en reg. accomp. du comment. compl. de Sie-Hoeï et de not. tirées de div. commentat. chin. p. G. Pauthier. Paris. 1838. 8.)

= 463. Z. 24. v. o. nach: „hätten“ füge hinzu: cf. Larcher. Mem. s. l. observ. astronom. envoyées à Aristote p. Callisthène, in Mem. de l'instit. nat. T. IV. p. 458—488.

S. 473. Z. 13. v. u. nach: „1801. 8." füge hinzu: und K. A. Böttticher. Ueber d. Rechentafeln der Alten, in Schmeisser's Lehrb. der rein. Math. Berlin. 1817. 8. p. 141—148.

Abtheilung II.

S. 522. Z. 2. v. o. nach: „Lips. 1752. 4." hinzuzusetzen: K. Parthey D. Alexandrinische Museum. Preisschrift. Berlin. 1837. 8 — Fr. Ritschl. Die Alexandrinischen Bibliotheken unter den ersten Ptolemäern und d. Sammlung d. Homerischen Gedichte unter Pisistratus nach Anleit. ein. Plautinischen Scholions. Nebst liter. Zugab. üb. d. Chronologie d. Alex. Bibliothekare, d. Stichometrie d. Alten u. d. Grammatiker Heliodorus. Breslau. 1838. 8. — G. H. Klippel. Ueber. d. Alexandr. Museum. III Bücher. Götting. 1838. 8. —

" 529. Z. 15. für: „III Pts. 4." lies: „Pars. I—V. 4. (cf. Götting. Gel. Anz. 1838. nr. 6 u. 7. p. 49. sq.)".

" 530. Z. 7. Setze hinzu: J. Henop. De lingua Sabina. Altona. 1837. 8. (cf. Gött. Gel. Anz. 1837. nr. 161. p. 1634. sq. nr. 168. p. 1675. sq.). G. Zinkeisen Samnitica. Lips. 1832. 8.

" 548. Z. 10. Nach: „plorare" füge hinzu: „Petersen de orig. hist. Rom. p. 12—24.

" 548. Z. 14. Nach: „60. sq." setze hinzu: Petersen l. l. p. 24- 48."

" 550. Z. 11. nach: „sq. —" füge hinzu: J. V. Le Clerc Des journaux chez les Romains, recherch. préc. d'un mem. s. l. Annal. des pontifes et suiv. des fragm. de journaux de l'anc. Rome. Paris. 1838. 8.

" 551. Z. 15. Setze hinzu: D. G. Moller. Disp. de Q. Fabio Pictore. Altorf. 1690. 4. — M. R. Whiste De Fabio Pict. caeterisque Fabiis historicis. Hafn. 1832. 8. —

" 553. Z. 20. Setze hinzu: cf. C. Liebaldt. De L. Pisone annal. scriptore. Numburg. 1836. 4. —

" 591. Z. 30. nach: „1754. 4." setze hinzu: Düntzer et Lersch De versu, quem dicunt, Saturnio. Bonn. 1838. 8. —

" 598. Z. 7. Setze hinzu: Im Allgem.: cf. Ueber die ältesten Nationallieder der Römer: A. Krause Gesch. d. römisch. Litteratur. Abschn. I. Berlin. 1835. 8. S. a. Petersen l. l. p. 2—11. —

" 599. Z. 18. Nach: „1707. 4. setze hinzu: Ennii poet. reliq. cura Giles. Lond. 1835. 12.

" 604. Z. 16. Setze hinzu: Petersen. Bestimmung der Zeit, in der einige Plautinische Stücke zuerst aufgeführt sind, in Zimmermann. Zeitschr. f. Alterth. 1836. nr. 75—77. Ritter in Schulz. 1830. nr. 108—109. 1831. nr. 34. Rost. De titulis fabularum Plautinarum, l. l. T. I. p. 294. sq. K. F. Hermann. Uebersicht d. Plautin. Literat. in den verfloss. Jahren, in Allgem. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1838. Januar. nr. 14—18. G. A. Becker. De comicis Roman. fabulis, maxime Plautinis quaestiones. Lips. 1837. 8. —

" 609. Z. 36 Setze hinzu: L. Gelbke. De causis infamiae, qua scenicos Romani notab. Lips. 1835. 4.

" 617. Z. 18. Für: „Virgilis" lies: „Virgilius"

" 614. Z. 3. v. o. Setze hinzu: Jacob Uebersicht d. Litterat. d. lateinischen Epiker, in Ergänz. Bl. d. Allg. Lit. Zeit. 1837. nr. 87—88.

" 647. Z. 18. Setze hinzu: J. H. Bormanns Prodrom. animadv. ad L. A. Propert. elegiar. LL. IV. et nov. sim. rec. spec. Lovan. 1838. 8.

S. 676. Z. 28. Nach: „Fr.“ setze hinzu: vid. Schneider. De Crantoris libro, qui περὶ πένθους inscr., in Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1836. nr. 104—105.

= 702. Z. 28. Nach: „435“ Setze hinzu: J. Gruber. De tempore atque serie epist. Ciceronis. Sund. 1836. 4.

= 712. Z. 6. v. u. nach: „315. sq.“ Setze hinzu: cf. Marr. Herophilus. Karlsruhe. 1838. 8. u. Ausz. in Götting. Gel. Anz. 1836. nr. 121—124. p. 1201—1239.

= 746. Z. 21. Setze hinzu: Ueber die römischen Scholiasten: cf. W. H. D. Suringar Hist. crit. scholiast. latinor. P. I—III. (bis auf Horatius) Lugd. Bat. 1834—35. 8.

= 738. Z. 25. v. o. nach: „1386.“ setze hinzu: Eine Schrift „de arte“ von ihm steht in Endlicher. Anal. Vindobon. max. part. anecd. Vindob. 1837. 4. p. 202. sq.

= 739. Z. 12. v. o. nach: „39“ füge hinzu: Jetzt hat man von ihm auch ein fragm. de nomine (bei Endlicher l. l. p. 215—225.) und seine ars minor de orat. membris cum appendice (ib. p. 229—452.). cf. Endlich. Proleg. l. l. p. XI—XXI.

= 744. Z. 13. v. u. nach: „2775.“ füge hinzu: auch bei Endlicher l. l. p. 187—194. cf. Proleg. p. X. sq. u. Jannelli. Catal. biblioth. Borbonic. Neapoli. 1827. 4. p. 13. sq.

= 745. Z. 14. v. o. nach: „1815.)“ setze hinzu: ad Aquilinum de finalibus (bei Endl. p. 491—500.), fragm. tractatus in Donati librum (ib. p. 512—513.), de accentibus (ib. p. 525—536.)

= 745. Z. 27. v. o. nach: „— 1836.“ füge hinzu: auch bei Endlicher l. l. p. 473—488. Ein anderes Stück ebend. p. 197—198.

= 746. Z. 21. v. o. nach: „seyn“ füge hinzu: Endlich kommen jetzt noch hinzu eines gewissen christlichen Grammatikers M. Claudius Sacerdos (cf. Endlicher. Proleg. p. 1—VI.), den zuerst Cassiodor. de orthogr. p. 2275. u. de arte gramm. p. 2323. P. erwähnt, II Libri artis grammaticae (bei Endlicher. p. 1—74.) und dann mehrerer unbekannten Grammatiker artium grammaticarum fragm. (ib. p. 77—124.), de nomine et pronomine fragm. (ib. p. 127—141.), de accentibus (p. 142.), fr. gramm. de verbo ad Severum (ib. p. 145—183.), de verbis deponentibus fragm. (p. 184.), excerpta argumenti grammat. (ib. p. 205—211.), fragm. de praenomine, nomine, cognomine, agnomine (p. 212.), differentiae vocum (ib. p. 226.), versus de pedibus metricis (p. 470.), de syllabarum quantitate (p. 503—505.), de structuris s. compositionibus pedum (p. 506—509.), fragm. comm. in Donatum (p. 514.), de nonnullis metrorum generibus (p. 515.), de versibus (p. 516—520.) und de jambico metro (p. 521.), cf. Endlicher. Proleg. p. VI. sq. XI. XXIII. sq.

= 771. Z. 6. v. u. nach: „750. —“ setze hinzu: recens. et interpr. est C. H. Weise. Quedlinburg. 1835. 8.“

= 855. Z. 16. v. u. nach: „1642. 4.“ füge hinzu: Hebr. u. Teutsch mit Anmerk. v. L. v. Meyer. Leipzig. 1834. 8.

= 906. Z. 17. nach: „fol.“ füge hinzu: P. Menniti. L'antica e nia traduzione della sagra lettera della Gran Madre di Dio s. v. Maria scritta alla nobile ed esemplare città di Messina. Illustr. c. nuovi docum. ragioni e conjetture. Rom. 1708. 4. Er steht auch Arabisch und Latein. in Murr. Beitr. z. Arab. Liter. p. 11. sq.

= 907. Z. 16. v. o. nach: „1832. 4. —“ füge hinzu: Visio Ysaiae et ascensio capp. X. lat., in Engelhardt. Kirchengesch. Abh. Erlang. 1832. 8. p. 207—250. Sie wurde um 86 n. Chr.

verfaſſt. cf. Engelhardt l. l. p. 153—162.), das Teſtament des Hiob (Graece in A. Mai Coll. n. scr. vet. T. VII. P. I. p. 180—191.

S. 908. Z. 1 v. o. für: „35" lies: „55" und nach: „1833" ſetze hinzu: IIte Abth. Ueberſ. u. Comm. zu c. 56—105. ebd. 1838. 8. (Ueb. d. Verhältniß d. griech. Textes zu d. äthiopiſch. Ueberſ. cf. Hoffmann l. l. Bd. II. p. 887. sq. 907. sq.)

= 1020. Z. 1. v. o. vor: „ſeinen" füge hinzu: ſeine Rede κατὰ τῶν μὴ βουλομένων ὁμολογεῖν Θεοτόκον τὴν ἁγίαν παρθένον (bei Mai l. l. T. VIII. P. II. p. 108—131.), ſeine διάλεξις πρὸς Νεστόριον ὅτι Θεοτόκος ἡ ἁγία παρθένος οὐ χριστοτόκος (ib. p. 132—135.), ſeine ὁμιλία κατὰ δυσφήμου Νεστορίου (ib. p. 149.).

= 1027. Z. 19. v. o. nach: „103" füge hinzu: eine IVte ebd. p. 104—108.

= 1027. Z. 20. v. o. nach: „ſ. bei" füge hinzu: Mai l. l. p. 138. sq.

= 1096. Z. 2. v. u. ſtreiche „Inſchriften."

= 1096 Z. 5. nach: „84" füge hinzu: G. F. Maßmann. D. Gothiſchen Urkunden von Neapel und Arezzo. Wien. 1838. fol.

= 1103. Z. 25. hinzuzufügen: Ueb. d. im 10ten bis 12ten Jhrhdt. verfaſſten grammatiſchen Werke in Koptiſcher Sprache cf. Assemanni. Catal. cod. orient. bibl. Medic. p. 410. sq. A. Mai. Coll. n. auct. vet. T. V. P. II. p. 166. sq. Im Allgem.: G. S. Assemanni. Della nazione dei Copti e della validita del sacramento dell' ordine presso loro, bei Mai. p. 171—237.

= 1168. Z. 11. vor: „endlich" füge hinzu: eines gewiſſen M. Junius Nypſius oder Nypſus lib. de mensuris bei Goes. Gromat. p. 285. sq. und vollſtändiger bei Muratori Ant. Ital. Med. Aevi. diss. XLIV. p. 981—998.

= 1170. Z. 4. füge hinzu: Endlich kommen hier noch in Betracht Voluſius Mäcianus wegen ſeinem unter Rechtskunde p. 1312. noch zuerwähnenden Buche und der unter p. 1266. angeführte Agrimenſor Balbus (cf. Goes. Script. r. gromat. p. 118. 142. 148.) wegen ſeiner Schrift de asse (bei Gronov. de sestert. p. 883. sq.).

= 1185. Z. 12. v. u. ſtreiche die Worte: „(cf. — sq.)"

= 1193. Z. 23. v. o. für: „Geometrie" ließ: „Geographie."

= 1148. Z. 20. v. o. Die Worte: „Dazu Geier — 419. sq." ſetze Zeile 26. nach „1818. 8."

= 1292. Z. 3. v. o. für: „378" lies: „693."

= 1308. Z. 8. für: „außerdem" lies; „außer den"

Wort- und Sachregister*).

A.

Abacus 473. 1323.
Abaris 502.
Abbreviaturen 515. 64. sq.
Abdias 905.
Abgarus 883. sq.
Abraham 467.
Abrasax 1110.
Abydenus 317.
Academien der Juden 653. sq.
Academien der Römer 737.
Academie, Platonische, 418. 427. 660. sq. 668.
Acacianer 1003.
*Acacius 1018. 1003. 1020. 1038.
Accente, ihr Urspr. bei den Griechen, Römern, Hebräern 515. 62. sq.
Accius 553.
*Acilius 551. 709.
Achäischer Bund 113.
Achäus 237. 516.
Achilles Tatius 765. 1179.
Acholius 1260.
Acron 506.
Acta diurna u. Acta Senatus 1324. 549.
Acta Sanctorum 1060.
Acusilaus 327.
Adam 25. 381. 584. 551. 907.
Adamantius 1198.
Adda bar Ahaba 1181.
Adhyaya 384.
Admetus 759.
Adrastus 1116.
*Adrianus 1073. 1281.
Aeantides 242.
Aedesius 1140.
Aedesia 1140.
Aegypter, ihre Gesch. Sprache u. Litter. 86. sq. 33. sq. 277. 295. sq. 319. sq. 364. 380. 464. sq. 484. 488. 491. 496. sq. 499. 510. 516. sq. 1183.
Aelianum jus 708.
*Aelian 1171. sq. 1190.
Aeneas 483.
Aenesidemus 665. sq.
Anonyme ärztliche Schriften 1212.
*Aeschines 409. 454. 461. 592.
Aeschrion 215.
Aeschylus 230. sq. 224. 867.
Aesculapius 503.
Aesop 178. sq.
Aethicus 1268. 1270.
Aethiopische Sprache und Liter. 532. 1097. sq.
Aetianer 1002.
*Aetius 1002. 1184.
Aetolischer Bund 113.
Afranius 606.
*Julius Africanus 1060. 1172. 1277. 1296.
Agathangelos 1225.
Agatharchides 571. sq.
Agathias 217.
Agathinus 1206.
Agathemerus 1264.
Agathocles 486.
Agathon 238.
Akibah 851. sq.
Agias 155.
Agrippa 1116. 1174. 1266. 1295.
Agrippina 1259.
Agrotius 746.
Αἰγίμιος 153.
αἴνιγμα 220. sq.
αἶνος 178.
Αἰθιοπὶς 154.
ἀκουσματικοὶ 396.
Pedo Albinovanus 617. 627. 648.
*Albinus 1187. 1124. sq. 1167. 552. 792.
Albucius 669.
Albutius Silus 1296.
Alcäus 194. sq. 205. 220. 256.
Alchemie, Ursprung und Gesch. 498. 1198.
Alcidamas 456. 458.
Alcinous 1124.
Alciphron 769.
Alkman 198. sq.
ἀλῆτις 203.
Alexamenus 256. 460.
*Alexander 218. 241. 498. 543. 572. 997. 985. 754. 713. 1116. sq. 1211. 1018. 1288.
Alexandrinische Aerzte 712.
Alexandrinische Biblioth. 521. 1324. Canon 229. 193. 343. 456. 162. sq. 248. Museum 521. sq. 1324.
Alexinus 415.
Alexis 251.

*) Das Zeichen eines * deutet an, daß unter einem Namen verschiedene gleichnamige Schriftsteller angeführt werden.

Ἀλχμαιωνὶς 153.
Almageſt 1176.
*Alypius 1020. 1186.
Amafanius 668.
Amaru 587.
Amaſis 461.
Ἀμάζονὶς 152.
Ambroſius 829. sq. 1278. 971. sq. 988. 1001. 1008. 1033. 1043.
Ambroſius 1044. 1063. 1086.
Ameriſtus 474.
Ameleſagoras 327. 348.
Ammian Marcellin 1255.
*Ammonas 1118. 751. 1116. 946. 733. 1130. 1051. 1058.
Amos 272.
Ampelius 743.
Amphictyonen, ihr Bund 112.
Amphilochius 821. 1004. 1041. 1049.
Amphion 123.
Amphis 252.
Amyntas 376.
Amyntianus 1227.
Anacharſis 461. 385. 502.
Anacreon 205. 192. 197. sq.
Ananius 214.
Anaſtaſius 995.
ἀνατολικὴ διδασκαλία 1108.
*Anatolius 1162. 1135. 1277.
Anaxagoras 480. 489. 390. 474. 476.
Anaxandrides 252.
Anaxarchus 1150.
*Anaxilaus 252. 1140.
Anaximander 344. 388. 367. 474. 476. 489.
Anaximenes 352. 371. 388. 459. 476. 489.
Anaxippus 253.
Andocides 449.
Andreas 1085.
Andreopulos 180.
Andriscus 364.
*Andromachus 1212. 754.
Andron 348.
*Andronicus 558. 662. 433.
Androſthenes 372.
*Androtion 348. 456.
annales u. hiſtoria verſchied. 547.
pontificum und annal. maximi 1323. 540.
*Annianus 808. 1279. 1012. 802.
Annicepſis 412.
Annubion 759.
Anomöer 1003.
Anſer 614.
Antecessores 1321. sq.
Antenor 363.
Furius Anthianus 1315.
Anthes 124.
Anthippus 485.
Anthropomorphiten 1008.
Anthropolatrie 25.
Antielides 156. 356.
Antidikomarianiten 1009.
Antidotus 252.
Antigenes 356.
Antigenides 485.
*Antigonus 717. 289 577.
Antimachus 153. 161. sq. 189.
*Antiochus 343. 370. 661.
*Antipater 590. 1260. 553. 710. 662. sq.
Antiphanes 251.
Antiphon 448. 475.
Antiſthenes 413. 456. 458. 461.
*Antichinus 1070. 1146. sq.
Antoninus Liberalis 1271.
*Antonius 970. 696. 1027.
Julus Antonius 777.
Antyllus 1208.
*Apelles 577. 1112.
Apellico 662. 433.
Aphrodiſius 1175.
Aphthonius 180. 1290.
Apicius 1201. sq.
Apion 730. 1223.
Apocalypſe, ächte 899. sq.
unächte 906. sq.
Apocryphen 580.
Apocryphen d. Neuen Teſt. 901. sq.
Apologetik 931. sq.
Apologie, anonyme 961.
verlorene 961.
ἀπόλογος 178.
*Apollinaris 761. 777. 820. 933. 1030. 1078.
Apollinariſten 1005. sq.
*Apollodor 1171. 174. 290. 378. 571. 572.
*Apollonius 664. 730. 682. 1032. 426. 1190. 692. 1304. 1212. 934. 1142. 163. 216. 516. 569.
Apoſtel 885. sq.
Apoſtelgeſchichte 859.
unächte 904. sq.
patres apostolici 912. sq.
Appian 1232.
Apſines 1290.
Apſyrtus 1219.
*Apulejus 1215. 792. 1298. 1164. 816. 1188. 1169. 1157. 1181.

*Aquila 1304. 845. 1318.
Aquilius 606.
Aquillius 710.
Arabische Sprache 531. sq.
Aräometrie 1169.
Aramäische Sprache 531. sq.
Aramus 1012.
Aratus 171. sq. 361.
Aem. Magnus Arborius 804.
Arcadien Gesch. 110.
Arcadius 728.
Arcesilaus 660.
Archagathus 715.
Archedicus 252.
*Archelaus 391. 373. 215. 984.
Archestratus 183. 620.
Archias 590.
Archiater 1206.
Archigenes 1206.
Archilochus 179. 188. 192. 212. sq.
Archimedes 490. 681. sq. 685. 687. 1169.
Archytas 394. 472. 474. 481. 496. 486. 560.
Arctinus 154. 150.
Arditheos 1225.
Arellius Fuscus 1296.
Aretas 1175.
Aretäus 1206.
Arianer 996. sq.
Arithman 299.
Arion 206.
Aristänetus 769. sq.
Aristäus 475.
Aristagoras 359.
*Aristarchus 478. 490. 238. 142.
*Aristeas 159. 655.
*Aristides 1263. 762. 932. 1288. 447. 759.
Aristillus 478.
Aristippus 422.
*Aristo 238. 442. 1227. 932. 1311. 1310. 562.
*Aristobulus 334. 371. 585. 659.
Aristodemus. 289.
Aristonymus 254.
Aristophanes v. Byz. 535. sq. 142. 62.
Aristophanes D. 249. sq. 516.
Aristophon 456.
Aristoteles 204. 210. 376. 428. sq. 459. sq. 461. 473. 475. 478. 480. 482. 486. 489. sq. 493. 494. sq. 495. 498. 578. 692.
Aristoxenus 437. 472. 486.
Arithmetik, Urspr. und Gesch., 73. 464. 471. sq. 664. 679. sq. 1161. sq.
Arius 996. sq.
Armenier 1306. 720. sq. 843. 978. 1038. sq. 1229. 1072. 1049. sq. 1220.
Arnobius d. ältere 966. sq.
d. jüngere 982. sq. 1090.
Arrian 1145. 1171. 1175. 1200 1261. 1231.
Arrius Antoninus 759.
Arruntius 557.
Arsenius 1028.
Artander 363
Artemo 482.
*Artemidor 1196. sq. 572.
M. Artorius 716.
Arusianus Messus 740.
Arvales fratres 592.
Aryabhattas 1164.
Arzneikunde, Urspr. u. Gesch. 499. sq. 79. sq. 712. sq. 1203. sq.
Asbolus 127.
Ascetario 1183.
Asclepiaden 504.
*Asclepiades 725. 115. 1212. 961. 289. 416. 1213. 715.
Asclepiodotus 1260.
Asclepius 1164.
Asconius Pedianus 737. sq.
Asinius Pollio 600. 556. 539. 697.
Asius 157.
Aspasius 1116.
Asterius 1050. 1078.
Astrampsychus 1197.
Astrologie 688. 1183.
Astronomie, Urspr. 468. 465. 16. sq. 74. sq. 469. sq. 464. 476. sq. 687. sq. 689. 1174. sq.
Astronomische Instrumente 480.
Astyanax 1260.
Aterianus 1260.
Atellanen 595. sq. 609.
Athanis 360.
Athanasius 952. sq. 979. 989. 990. 997. 1003. 1004. 1006. 1026. 1041. 1047. 1077. 1104.
Athen, Geschichte 107.
Athenagoras 1046. 940. sq. 1025. 1075.
*Athenäus 1205. 686. 1273.
Athenion 662.
*Athenodorus 664.
Athenogenes 822.
Ἀτθίς 348. 152.
Atoias 461.
Atomistische Philosophie 399.
Atossa 461.
Quinctius Atta 606.

Attalus Philom. 713. 522. sq.
Attejus 538.
Atticilinus 1310.
*Atticus 556. 575. 668. sq. 1125.
Attilius 606. 600.
Attische Komödie 246. sq. 1323.
Attius 599. 614.
Audius 1008.
Aufidius 530.
Augeas 252.
Augustinus 1305. 746. 830. 961. 972. 981. 984. 986. 991. 1001. 1005. 1007. sq. 1009. 1012. 1016. 1033. 1038. 1040. 1042. sq. 1066. 1088. 1167. 1188.
Aurelius v. Carthago 1013.
Cälius Aurelianus 1214. sq.
Ausonius 1301. 777. sq. 784. 802. 810. sq.
Autolycus 478.
Avianus 797.
Avienus 1180. 785. 787.
Avitus Alethius 804.
Alpheus Avitus 802.
axamenta 49. 591.

B.

Babbillus 1259. sq.
Babrius 180. 181.
Babylonisches [Assyrisches] Reich u. s. Liter. 293. 84. 510. 28. 316. 380. 462. Thurmbau 30.
Bacchiarius 1005.
Bacchius 1186.
Bacchylides 200.
Bacis 129.
Bäton 373.
Baläus 844.
*Balbus 1326. 1296. 1266. 667. 710.
Baradatus 1038.
Barbillius 1183.
*Barbesanes 1225. 1111. 1227. 843.
Barnabas 904. 913. sq. 983. 1074. 1046.
Barsumas 1018.
Bartholomäus 1103.
Baruch, Buch, 583.
Basilides 1110.
Basilis 373.
Basilius d. Große 957. 1292. 989. 997. 1003. 1004. 1006. 1026. 1039. 1044, 1047. 1078. 1104.
Basilius v. Seleucia 959. 1051.
Bassianus 1031.
Aufidius Bassus 1259.
Cäsius Bassus 801.
Salejus Bassus 778. sq.
Basmurischer Dialect 1100.
Bast, z. Schreib. gebr. 50.
Batrachomyomachie 138. sq.
Baukunst, Ursprung 18. sq.
Beredtsamkeit, Urspr. u. Gesch. 71. sq. 445. sq. 692. 1281. sq.
Bergwerke 499
Berosus 816. sq.
Bharavi 586.
Bhartrihari 842. 749.
Bhattoji Dikshita 750.
Bias 385.
Furius Bibaculus 615.
Bibelüberseßung Armenische 1099. sq. Aethiopische 1097. sq. Alexandrinische 654. sq. Gothische 1094. sq. Griechische 845. sq. Koptische 1100. sq. Lateinische 889. sq. 1091. Samaritanische 656. Syrische 1096. sq.
Bibliotheken 527. sq. 54. 522. sq.
Bilderschrift 33.
Bimsstein b. Schreib. 55.
Biographieen 574. sq.
*Bion 183. 412. 237. 261.
Biton 685.
Blätter z. Schreib. gebraucht. 50.
Blei z. Schreib. gebraucht 49.
Boeo 288.
Böotischer Bund 112. sq.
Böotus 183.
Boethus 590.
Bolus 495.
Bonifacius 1013. sq.
βουκολιασμὸς 259.
βουστροφηδὸν 48.
βῶμος 203.
Brachmanen 91. sq.
Brahmaismus 309.
Brief, von wem erfunden? 460.
Briefe, ächte d. Neuen Testam. 892. sq. unächte 895.
Lustricus Brutianus 804.
Junius Brutus 668. 697. 709.
Bryson 475.
Buchstabe 841.
Buchstabenschrift 39. sq.
Bundchesch 302.
Burläus Gualter. 8.
Byzanz, Geschichte 111.

C.

Cadmus 326.
*Cäcilius 622. 1312. 539.

Sveril. Căpio 695.
Căsar 560. 1319. 785. 539. 696.
Căsarius 1050.
Appius Căcus 668. 694. 708.
Cajus a. Rom 1086.
a. Salona 1086.
Calendaria 1279.
Calidius 696.
Callias 363.
*Callimachus 191. 210. 215. 288. 375. 495. 533. sq. 590.
Callinicus 1284.
Callinus 187.
Callippus 378.
Callisthenes 289. 351. 371. 465. 1323.
*Callistratus 1317. 1275. 204. 456.
Callistus 751.
Calpurnius Piso 739.
Calpurnius Sic. 808. sq.
Licinius Calvus 697.
Candidus 1033.
canticum 595.
Canonisches Recht 1322.
Canonische Schriften 886. sq. 580.
Marcianus Capella 1306. 1184. 1164. 1181. 747.
Flav. Caper 742.
Ätejus Capito 1311. 1309.
Titinius Capito 1260.
Capitolinus 1252.
Capreolus 1021.
Carcinus 151. 238.
Carneades 661.
Carpus 1170.
Carthager suche unter Phönicier.
Cascellius 711.
Cassianus 1015. sq. 1021. 1034. 1068.
Cassius Hemina 553.
Cassius Parmensis 642. 600.
Cassius Severus 807. 600.
*Castor 1292. 378. 693.
Catholische Briefe 896. sq.
Cato Censorius 1215. 531. 570. 667. 668. 694. 717. sq. 698. 109. 715.
Cato v. Utica 667. 697. 709.
Valerius Cato 634. 539.
Dionysius Cato 793.
Catullus 615. 639. sq. 642.
Ael. Catus 708.
Cecides 207.
*Celsus 927. 746. sq. 1310.
Cebes 408. sq.
Celten, Gesch. u. Liter. 724. 839. sq. 1104. sq.
Censorinus 741. 1181.
Constantinus Cephalas 217.
Cephissodorus 359. 456.
ceratae tabulae 49.
Cercidas 215.
Cercops 154. 157.
Cerdo 1111.
Cerilianus 1260.
Cerinthus 903. 1113.
*Chäremon 1143. sq. 35.
Chaldäer 380. 462. sq.
Chaldäische Sprache 532.
Chaldäische Paraphrasen der Bibel 849. sq.
Chalcidius 1134.
Cham 584.
Chamäleon 248. 438.
Charimander 1175.
*Charisius 1318. 745. 1020.
Chariton 767. sq.
Charmadas 661.
Chasidäer 650. sq.
Chemie, Urspr. u. Gesch. 496. sq.
Chi-king 283. 1323. 282. 305.
Chilon 385.
Cherubnas 1224.
Chinesen, ihre Liter. u. Gesch. 1226. 104. sq. 282. sq. 303. sq. 322. sq. 382. 467. sq. 488. 492. 497. 502. 510. 523. 721. 1174.
Chinesische Sprache und Schrift 38. sq. 105. sq.
Chion 462.
Chionides 244.
Chiron 476. 503.
Chörilus 161. 220.
Georgius Chöroboscus 729.
Choliamben 214.
Chor 607. 223. sq. 611.
Chorhobud 1225.
χόρικον 225.
χωριζόντες wer? 141.
χοραγός, χοροποιός, χοροδιδάσκαλος 227.
χρηστομαθείαι ἐκ τῶν Στράβωνος 573.
Christenthum, Angriffe auf dasselbe 924. sq.
Christliche Dichter 818. sq.
anonyme 839.
Schriftsteller 859. sq.
Archäologie 876. sq.
Chromatius 1065. 1089.
Chronik, Bücher, der 267.

Chronicon Hebraeorum maſus 1224.
Chronologie, Urſpr. und Geſch. 75. 377. sq. 465. 467. sq. 569. sq. 1276.
Chryſanthius 1140.
*Chryſippus 441. 509. 1058.
Chu-king 305.
Q. Tullius Cicero 700.
Cicero 558. 575. 578. 615. 621. 715. 710. 701. sq. 669. sq. 697. sq. 698.
Cinäthon 152. 153. 155. 156.
Cincius Alimentus 551. 709.
Cineſias 208.
*Cinna 615. 643. 711.
*Claudianus 775. sq. 778. 792. 803. 1140.
Claudianus Mamertus 838. 1069.
Claudius 1293. 1227. 1259.
Cleanthes 440. sq.
Clearchus 253. 437.
Cledonius 745.
Clemens v. Alex. 822. 1277. 947. sq. 979. 1025. 1046. 1075. 1112.
Clemens von Rom 916. sq. 1025. 1044. 1046. 1074.
Cerentius Clemens 1312.
Cleobulus 385. 219.
Cleomedes 1175.
Cleomenes 208.
Cleopatra 520. 1170.
Cleophantus 714.
Cleoſtratus 378. 476.
Clitagora 205.
Clitarchus 253. sq. 371.
Clitodemus 348.
Clitomachus 661.
Clonas 485.
codex Nasaraeus 1113.
codex Theodosianus 1320.
Hermogenianus 1319.
Gregorianus 1319.
codices 60.
Cöleſtinus 1021.
Cöleſtius 1012.
Collatio legis Mosaicae et Romanae 1320. sq.
Colotes 664.
Columella 1215. 781. 1200.
columna rostrata Duillii 548.
Comminianus 745.
Commodianus 824. 970.
*Conon 478. 576. 684.
consistorium 1319.
Conſtantin d. Große 1031.
Conſtantius 1068.
constitutiones 1318.
Consultatio de pactis 1321.
controversiae 1293.
Corax 457.
Corbulo 1259.
Jul. Cordus 1260.
Cremutius Cordus 1254.
Cornelius v. Rom 988.
cornua voluminis 58.
Cornutus 788. 1271. 1144. 1290.
Corinna 196. sq. 288.
Corinnus 288. 128.
Cornificius 642.
Coruncanius 708.
Cosmas 1038. 1072.
Aurel. Cotta 695.
Crantor 1324. 427.
Craſſitius 539.
Craſſus 667.
Licin. Craſſus 696.
*Crates 142. 535. 248. 414. 462. 427. 456. 663. 1105.
Cratevas 714.
Cratinus 248.
Creophylus 140. 156. sq. 151.
Crexus 208.
*Criſpinus 781. 1059.
Vibius Criſpus 1296.
Critias 170. sq.
Critolaus a. Phaſelis 662.
Cteſibius 685.
Cteſias 342 sq. 370. 504.
*Scribonius Curio 695. 696.
Curſivſchrift 61.
Curtius Rufus 1246. sq.
Cyniker 1148. 413.
Cyprianus 965. 988. 1033. 1062.
Cyrenaiſche Philoſ. 412.
Cyrill v. Alexandr. 997. 1088. 1019. sq. 1027. 960. sq. 1058. 1325. sq. 1083. 1278.
v. Jeruſalem 1036. sq. 1039. 1104.

D.

Daimachus 372.
Damaſtes 329. 369.
Damaſus 826. 1006.
Damocrates 1212.
Damon 486.
Damoxenus 253.
Δανάϊς 151.
Daniel 271.
Daphnis 260.
Dares 1257.
Darsanâni 383

David 461. 274. sq. 584.
declamationes 1293.
Deiochus 326.
Dellius 572.
Δῆλος 58.
*Demetrius 1148. 1166. 1288. 665.
Demetrius a. Phalerus. 180. 378. 438. 457.
Demochares 456.
Democedes 500.
Democles 326.
Democrates 1140.
Democritus 496. 399. 474. 477. 480. 498. 505. 578. 1199.
Demodamas 372.
Demodocus 125.
Demon 349.
Demonax 1148.
*Demophilus 1140. 360.
Demosthenes 452. 461.
Dercylus 330.
Deri 303.
*Derkyllus 1237. 1118. 1140. 509. 571.
Dexter 1259.
Diagoras 208.
διαγράμμα 1112.
Dialectik 400. 415.
διασκευάσται wer? 141.
διὰ τεσσάρων 945.
Dichtkunst, Urspr. u. Gesch. 69. sq.
d. Aegypter 277.
d. Chinesen 282. sq.
d. Inder 279. sq. 585. sq. 842.
d. Griechen 117—162. 516. 590. 751. sq.
d. Hebräer 263. sq. 580. sq. 842.
d. Perser 278.
Römische 591. sq. 770. sq.
Dicäarch 174. 375. 456.
Dictys 1257.
διδάσκειν δράματα 227.
διδασκαλία 227.
Didascalien 608.
Didymus, Kirchenvat. 985. 1004. 1027. 1079.
*Didymus 1140. 536. 142.
διθύραμβος 206.
Dinarchus 455.
Dinias 330.
Dino 357.
Dinolochus 246.
Dinostratus 684.
Dio 1175.
Dio Cassius 1235.
Dio Chrysostomus 1281.
*Diocles 360. 509 684.
*Diodorus 515. sq 415. 155. 662. 978. 1179. 1080.
Diodotus 355.
*Diogenes Phil. 389. 509. 663. 413. 461. 1151. 1158. 1272.
Antonius Diogenes 763.
Diogenes Oenomaus 238.
*Diogenianus 733. 735. 217.
Diomedes 745.
Diomus 260.
Dionysiades 242.
Dionysiodorus 260.
*Dionysius 1149. 759 1262. 192. 238. 288. 328. 369. 356. 371. 478. 536.
Dionysius v. Alex. 988. sq. 989. 990. 1077. 1278.
Dionysius Areopag. 922. sq. 1055. 1175. 1322. 1037.
Dionysius v. Halicarnaß. 544. sq. 578. sq. 726. 1186.
Dionysius Perieg. 756. sq.
*Dionysodorus 462. 684.
οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον 224.
*Diophantus 1182. 456.
διορθώσεις 141. 534.
Dioscorides 1170. 1213.
Diotimus 152.
Diphilus 253.
diptycha 60. 832. 515.
diverbium 596.
Diyllus 360.
Doceten 1115.
Dogmatik. Gesch. ders. 1023. sq.
Dogmengeschichte 876.
Domitius Afer 1296.
Domitius Marsus 617. 642.
Donatisten 1006. sq.
*Donatus 1006. 742. sq.
Dorische Comödie 244. sq.
Dorion 485.
*Dorotheus 1227. 758. 289. 1008. 1028.
Dosiades 220.
*Dositheus 180. 477. 729. 1318.
Dossenus 606.
Draco 727.
Dracontius 836.
Drama 221. sq. 588. sq. 596.
Liv. Manil. Drusus 709.
Latinus Pacatus Drepanius 1301.
Duris 355. 371.

E.

Ebioniten 903.
Ecphantides 244.
edictum perpetuum 1312. sq.
ἐγκώμιον 211.
εἰρεσιώνη 204.
Eklektiker 1129.
ἐκφυλλοφορεῖν 50.
Eleatische Philosophie 396.
Elegie d. Griechen 185. sq.
d. Hebräer 274.
ἔλεγος, ἐλεγεία, ἐλεγεῖον verschieden 186.
elegia ad Valer. Messal. 803. sq.
anonyme Elegieen 804.
Elfenbein z. Schreib. gebr. 52. sq.
Elieser ben Hyrcan 1181. 1108.
ἔλινος 203.
Rusticus Elpidius 792.
Elpistiker 1150.
Emanationssystem 79.
ἐμμέλεια 613. 255.
Empedocles 176. sq. 395. sq. 505.
Empirische Schule 713. 1203.
Emporius 1305.
Encaustum 57.
Encolpius 1240.
ἐνδιάθηκοι 887.
Ennius 598. sq. 219. 601. sq. 614. 629. sq. 633. sq. 638.
ἐνστατικοὶ 534.
ἔπαινος 211.
Epaphroditus 1108.
ἐπεισόδιον 225.
Ephippus 350.
Ephorus 347. 373.
Ephraem 983. 843. 978. 1048. 1083. 1104.
Ephraim v. Cherson 1055.
Corn. Epicadus 539.
Epicharmus 244. sq. 505.
Epictetus 1144. sq.
Epicurus 442. sq. 490.
Epicureer 442. sq. 664. sq. 668. 1150. sq.
Epigenes 227.
Ἐπίγονοι 153.
Epigramm 798. sq. 216. 637.
ἐπικήδειον u. θρῆνος versch. 211.
ἐπιλήνια 203.
Epimenides 158.
ἐπινίκιος 211.
*Epiphanes 1111. 1113.
Epiphanius 1053. 979. sq. 997. 1192. 1170. 1084.
Poetische Epistel 635. sq.
Epistolographie 1206. 460. sq. 701. sq.
Epithalamien 803.
ἐπῳδός 226.
Erasistratus 713.
Eratosthenes 172. 248. 289. 320. 357. 378. 472. 479. 490. 531. 571. 679.
Eretrische Schule 416.
Erinna 1323. 191.
ἑρμηνεία 511.
ἑρμηνείαι ὀνομάτων Ἑβραϊκῶν 1090.
Staberius Eros 539.
Erotianus 730.
Erycemus 1166.
Erz z. Schreiben gebraucht 49.
Poetische Erzählung 777. sq.
Esaias 1058.
Esra 907. 267. 580.
Essäer 652. sq.
Essig 978. 1072.
Esther, Buch, 268. 581.
Etruriſches Alphabet 45. sq.
Etrurische Literatur 529. sq.
Schauspiele 595.
εὐαγγέλιον 887.
Euböus 185.
Eubulides 415.
Eubulus 252. 457.
Eucheria 792.
Eucherius 1034. 1068. 1073. sq.
Euclides 415. 475. 479. 481. 679.
Euctemon 477.
Eudämoniker 1150.
Eudemus 326. 1204. 437. 478.
Eudocia 751. 820. sq.
Eudorianer 1003.
Eudorus 371. 378. 380. 475. 477. 504.
Euetes 244.
Eugammon 160. 156.
Eugeon 326.
Euhemerus 620. 287. 362. 412.
Eumathius 768.
*Eumelus 1219. 150. 153. 156. 157. 288.
Eumenes 326.
Eumenius 1300.
Eumolpus 122.
Eunapius 1160. 1238.
Eunomianer 1002. 1003.
Eunomius 1002. 1003.
Euodius 1067.
Euphorbus 474.

Euphorion 238. 164
*Euphrates 1112. 1144.
Eupolis 249.
Euripides 234. 238. 385. 461.
Euryphron 504.
Εὐρώπια 153.
Eusebianer 1002.
*Eusebius 1059. 1020. 1023. 1140. 978. 1041. 998. 751.
Eusebius Pamphili 860. sq. 952. 946. 989. 995. 1077. 1104. 1264. 1277.
*Eustathius 1140. 1022. 1002. 768. 1078. 991.
Eusthenius 1261.
Eutecnius 173.
Euthalius 1093.
Euthydemus 402.
Euthymenes 374.
Eutropius 1254.
Eutyches 1021. sq.
Eutychianer 1021.
Eurenides 244.
*Evagrius 977. sq. 1055.
Evander 661.
Evangelien, ächte, 887. sq.
unächte, 902. sq.
Evangel. d. Aegypter 903.
d. Hebräer 902.
d. Ebioniten 903.
infantiae 903.
d. Nicodemus 903. sq.
Evax 1220.
Evenus 183. 192. 459.
Exegetik 1073.
ἔξοδος 225.
Exokioniten 1003.
ἐξωτερικὰ und ἐσωτερικὰ 433.
explicit was? 515. 61.
Jul. Exsuperantius 1256.
Exukontianer 1002.
*Ezechiel 271. 585.
Ezour-Vedam 311.

F.

Fabel, Urspr. und Gesch. 178. sq. 182. 637. sq. 793. sq.
Fabius Pictor 550. 551. 1324. 709.
fabula palliata, crepidata, satyrica, praetextata, togata, Atellana 596. sq.
fabula stataria 606.
motoria 606.
mixta 606.
Familiendenkmäler d. Römer. 548.
*Fannius 1260. 552.
Fan-y 1226.
Fasti Consulares 569. sq.
Praenestini 569.
pontificum 569.
Fastidius 1067.
Faustinus 1000.
Faustus 1225.
Feder z. Schreib. wann gebr.? 154.
Federmesser d. Alten 54. 55.
Feldarzneikunde 1210.
Feldbau, Urspr. 17. sq. 495. 1200.
Acta Felicitatis 1061.
Fenestella 558.
Fescennini versus 594.
Pomp. Festus 742.
Fetischismus, Urspr. 298. 78. sq. 24.
Marius Figulus 709.
Nigidius Figulus 668. 690.
Tarutius Firmanus 690. 1183.
Firmicus Maternus 970. 1185.
Firmilian 990.
Firmus 1055.
Calpurnius Flaccus 1295.
Siculus Flaccus 1168.
Flavianum jus 708.
Flavianus 1023.
Flavius 708.
Florentinus 1318.
*Florus 1250. sq. 788. 640.
Fluthsagen 27.
Fohi 303. sq. 283.
*Fortunatianus 1260. 1304.
Friedensschlüsse d. Römer 548.
*Frontinus 1163. 1172. 1174.
*Fronto 1298. 739. 1315.
Furius 667.
Gellius Fuscus 1260.

G.

Gajus 1314.
Sulpicius Galba und Lep. Galba 695.
Galenus 1170. 1118. 1208. 1125. 730. 1158. 1213.
Gallienus 803.
Junius Gallio 1296.
*Gallus 642. 711. 667. 698. 689.
Gargilius Martialis 1201.
*Gaudentius 1187. 1064. 1089.
Gauloniten 651.
Gelasius 872.
Gelehrte Gesellschaften in Rom 526.
*Gellius 554. 740.
Gemara 856. sq.
Gematria 851.

Tanusius Geminus 557.
Geminus v. Rhod. 684. 687.
Geographie, Urspr. u. Gesch. 75. sq. 364. sq. 570. sq. 1260. sq.
Anonyme Geographen 1268.
Geometrie, Ursprung u. Gesch. 74. 464. sq. 473. sq. 1165.
Cäsar Germanicus 760. 779. sq. 1180.
Hosidius Geta 807.
γεφυρίζειν 225.

Geschichte, Urspr. ders. 213. 20. 72.
— d. Aegypter 314. 319.
— d. Babylonier 314. 316.
— d. Chinesen 315. 322. sq. 1120.
Geschichte d. Griechen 315. 323. sq. 541. sq. 1227.
Geschichte d. Hebräer 321. 1222.
— d. Indier 321.
— d. Perser 314. 321. sq.
— d. Phönicier 315. 321.
— d. Römer 547. sq. 1240.
— d. Armenier 1224. sq.
*γιγαντομαχία 151. 754.
γιγγρίας 203.
γλῶσσαι 534. 736.
γλωσσόκομον 59.
Antonius Gnipho 698. 538.
γνῶμαι was? 167.
Gnomiker 166. sq.
γνῶσις 1110.
Gnostiker 983. 1075. 1109. sq.
Gordianus 777.
*Gorgias 402. 458. 693.
Gorium 1072.
Gothische Liter. 1098. sq. 1326.
Grabschriften, Römische, 549. 593.
Junius Gracchanus 554.
*Gracchus 600. 694. 695.
γραμματίδια δίθυρα 60.
Grammatik, Bedeutung, 530.
Grammatik, Gesch. u. Stud. derselb. 510. sq. 530. sq. 534. sq.
Anonyme Grammatiker 1325.
γραμμάτιον 58.
Granius Flaccus 70. 704. sq.
Gratius Faliscus 622.
Gregor d. Erleuchter 1038. sq.
Gregor v. Elvira 1000.
Gregor v. Naz. 760. sq. 822. sq. 954. sq. 997. 1003. 1006. 1026. 1039. 1049.
Gregor v. Nyssa 955. sq. 986. 1003. 1006. 1026. 1037. 1039. 1047. 1079. 1104.
Gregorius Thaumaturgus 996. 1049. 1035. 1077.
Griechen, ihr Alphabet 43. sq.
— ihre Gesch. u. Liter. 284. sq. 106. sq. 117. sq. 323. sq. 366. sq. 384. sq. 445. 1281. sq. 470. sq. 484. sq. 488. sq. 492. sq. 498. sq. 511 sq. 518. sq. 533 sq. 541 sq. 569. 570. sq. 574. 657. 590. 660. 712. sq. 717. 718. 725. sq. 751. sq. 820. sq. 1115. sq. 1158. 1271. 1260. 1227. 1161. sq. 1201. sq.
Griffel 53. sq.
γρῖφος 221.
Gromatici 1167.
Gymnastik 505. sq.

H.

Habacuc 273.
Hadrian 1171. 759.
Haggai 273.
Hamilcar 495.
Handel, Ursprung 19.
Handelsverträge d. Römer 548.
Hanno 365.
Haradata Misra 749.
Harmonieen 193.
Harmoniker u. Canoniker 485.
Harmonius 843.
Harpalus 476.
Harpocration 732.
Häute, z. Schreib. gebr. 51.

Hebräer, ihre Gesch. u. Liter. 90. sq. 162. 291. 380. 467. 484. 488. 491. 495. 497. 501. 510. 516. 517. 531. sq. 650. 659. 721. sq. 750. 842. 1108. sq. 1181. sq. 1220. 1212.
Hecatäus 327. 358. 369.
Hecaton 663.
Hegemon 256.
Hegesias 412. 357. 154. 692.
*Hegesinus 152. 661.
*Hegesippus 253. 456. 859. 1014.
Heldengedicht 614. 751. sq. 771. sq. 133. sq. 585. sq.
*Heliodorus 349. 371. 577. 754. 1208.
Heliodorus v. Emesa 758. 760. 764. sq.
Heliodor v. Larissa 687. 688.
Helladius Besant. 757.
Hellanicus 369. 348. 328. 151.
Helvidius 1009.
Hemitheon 590.
Henoch, ob Schriftsteller? 496. 584. 907. 26. 1325.
*Hephästion 1184. 728.

Ἡράκλεια 151.
*Heraclides 358. 456. 478. 1186. 1055. 713.
*Heraclitus 290. 389. sq. 461.
Heracleon 1111.
Heras 1203.
Herennius 1130.
Herillus 442.
Hermarchus 444.
Hermas 915. 1025. 1046.
Hermeas 215.
Hermeias 1135.
Hermeneutik 530. 1074. sq.
Hermesianax 190.
*Hermias 946. sq. 1025. 363.
*Hermippus 215. 357. 575. 578.
Hermodorus 705.
*Hermogenes 1287. 984.
Hermotimus 390.
*Herodes 1282. 214.
*Herodian 1234. 726. sq.
Herodianer 652.
Herodicus 344. 506.
Herodorus 168. 344.
*Herodotus 1208. 1213. 730. 287. 330. 369. 378.
Heroide 648. sq. 805.
Hero I. 685. 688.
Hero II. 1163.
Herophilus 712. 1324.
Ἡσιοδογονία 1323.
Heſiod 385. 367. 288. 179. 154. 145. 148.
*Heſychius 849. 860. 733.
ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν 459.
Hexameter, Erfind., 129.
Hexapla 847. sq.
Hiao-King 307.
Hiempſal 3. 1.
*Hierocles 929. sq. 1135. sq.
Hieroglyphenſchrift 515. 33 37 87. sq.
Hieronymus a. Cardia 353.
Hieronymus v. Rhodus 662.
Hieronymus v. Stridon 862. 981. 992. sq. 1001. 1008. 1009. 1010. 1012. 1033. 1065. 1087. 1092. 1276.
Hilarius v. Arles 828. sq. 1068. 1034. sq.
Hilarius von Poitiers 998. 828. 1038. 1086.
Hilarius v. Pettau 1062. 823.
*Hilarius 1017. 1087.
Hilarodie 257.
Hillel 654.
Hillel Hannaſi 1181.
Himerius 1284.
Himilco 366.
Hiob 1325. 381. 277. 70.
Hipparchus 479. 571.
Hippias 1175.
*Hippias, Phil. 402. 459.
Hippiatrica 1219.
Hippocrates 462. 474. 506. sq.
Hippolytus 934. sq. 984. 1277.
Hipponax 182. 214.
Hippys 182. 328.
Hirtengedicht 259. sq. 808. sq.
Augustae historiae scriptores 1251. sq.
histriones 595.
Ho-ching-tien 1182.
Holz z. Schreib. gebraucht 49. sq.
Hom 303.
Homer 134—145. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 179. 210. 287. 366. 385. 446. 492.
Homer d. jüngere 242.
Homeriſten 787.
Homilieen 1103. sq.
Honorius 1268. 1270.
horarii 689.
Horapollo 736.
Horatianus 1217.
Horatius 631. 635. sq. 641. 667. 784.
Hortenſius Ortalus 697. 556.
Horus 497.
Hoſea 272.
Hoſius 1034.
Hoſtius 615.
Huſcheng 303.
Hybrias 205.
Varius Hybrida 695.
Hydroſtatik 687.
*Hyginus 539. 575. 576. sq. 1272. 781. 1180. 1168. 1173.
Hymnen d. Griechen 139. sq. 209. sq.
Hypatia 1164. 1166. 1179.
Hyperechius 1056.
Hyperides 455.
Hypſikles 1178.
Hyſtaspes 301.

J.

Mar Jabachues 1038.
Jacobus 896. sq. 1044.
Jacob v. Niſibis 978. 1072.
Jamblichus 1163. 1133. 763. 1166. 1178.
ἴαμβος u. ἰαμβεῖον was? 211. sq. 214.
*Ἰάω 294.
Japaniſche Schrift 39.
Samuel Jarchinäus 1181.

Jason 1227.
Priscus Javolenus 1311.
Jayadevas 587. sq.
Ibas 1018. 1038.
Mar Ibas 1224.
Ibycus 200.
Iccus 505.
Idacius Clarus 1000.
Idomeneus 444.
Jehuda 855.
Jehuda ben Elai 1109.
Jeremias 270. sq. 275.
Jesaias 270. 907. 1305.
Jesuiab 1003.
Jesus Christus 877. sq.
Jesus Sirach, Buch, 582.
Jezirah 1305. 850. 851.
Ignatius Magister 180.
Ignatius a. Sura 919. sq. 1025. 1075.
Ikesius 713.
Iliaca tabula 150.
Ilias 137. sq.
Ἰλιὰς μικρὰ 155.
Ἴλιον πέρσις 155.
ἱματος 203.
Licinius Imbrex 606.
Indier, ihre Gesch. u. Litter. 94. sq. 279. sq. 308. sq. 383. sq. 469. sq. 484. 488. 495. 497. 502. 511. sq. 516. 585. sq. 725. 749. sq. 1164. 1182.
indigitamenta 659.
Innocentius 1013. 1278. 1318.
Inschriften 314. sq. 593.
Interpunction 61. sq.
Jochanan 856.
Joel 272.
Johannes 1028. 1061. 860. 1056.
Johannes d. Apostel 891. sq. 898. 899. sq.
Johannes Chrysostomus 958. sq. 997. 1006. 1032. 1039. 1041. 1044. 1048. 1082. 1104.
Johannesjünger 1113.
Jon 192. 237. 516.
Jona 272.
Jonathan 849.
Jonischer Bund 113.
Jonische Philosophen 387. sq.
Jophon 238.
Jose ben Chelpeta 1221.
Joseph ben Gorion 1221.
Josephus 1222.
Josua, Buch 265. sq.
Jovinian 1008.
ἰουλοι 205.
Irenäus 983. 942. sq. 979. 1046. 1025. 1075.
Isaac 822. 1034. 1058. 844. 843.
Isäus 451.
Isagoras 760.
Isaias a. Adabi 1071.
Isidorus 1166. 1260. 937. 1082.
Isis 497.
Ismael ben Elisciaâ 854.
Isocrates 450. 461.
Ister 349.
Versio Itala 889. sq. 1091.
Italische Philosophie 391.
Ithaca, Gesch., 110.
itineraria 1269.
— Antonini 1270.
— Alexandri 1271.
— Hierosolymitan. 1271.
Juba 1215. 543. 590.
Judas 899.
Judith, Buch 581.
Julianus 1204. 1012. 1184.
Julian Apostata 930. sq. 1284. 1136. sq.
Salvius Julianus 1311. sq.
Julius v. Rom 997.
Jus, Eintheilung 708.
Justin d. Märt. 902. 937. sq. 1046. 1025. 1075.
Justinus 567. sq.
Justus 1222.
Papirius Justus 1315.
Juvenalis 790.
Juvencus 825. sq.
Juventius 606. 710.

K.

Kabbala 849. sq.
Καλαμὶς 54.
Kalidasa 585. sq. 586. sq. 588. sq.
Kanadas 384.
Κανίκλειος 57.
Κανὼν 886.
Kapilas 383.
Karäer 652.
Karpocrates 1113.
Kassius 1207.
Καταβαυκαλήσεις 203.
Kataphrygier 1032.
Katechetik 1039. sq.
Κατήχησις 1039.
Katius 668.
Katyâanas 749.
Keilschriften 48. 315.
οἱ ἀπὸ τῶν κήπων 442.
King, wieviel Bücher? 305. sq.
Kirchengeschichte 859. sq. 874. sq.
Kirchenväter 909. sq.

Könige, Bücher der 267.
Kolonieen d. Griechen 111. sq.
κόμμος 225.
κῶμοι 206.
Komödie 222. 242. sq. 601. sq.
κωμῳδία 243.
Konfucius 1323. 304. sq. 382.
Konuphis 466. sq.
Koptische Liter. 1102. sq. 1326. 1100. sq.
Korcyra 110. sq.
κόρδαξ 613. 255.
Korinth, Gesch., 109.
κορινθιακά 1323.
Kosmogonieen 78.
Kreta, Gesch. 109.
Kriegswissenschaften 482. sq. 1170.
Kritik, Bedeut. 530.
Kritik, biblische 1090. sq.
Krito 1212.
Kryptographie 515. 66. sq.
Kua 468.
Künste, ihre Einth. 515. 3. sq.
Kyklische Dichter 148—156.
Κύπρια ἔπη 154.
κύριαι δόξαι d. Epicur 664. 443.

L.

Antistius Labeo 1309.
Attius Labeo 614.
Fabius Labeo 709.
Laberius 612.
Labienus 1259.
Lacedämon, Gesch. 108.
Lactantius 784. 785 829. sq. 961. 967. sq. 1038. 1086.
Lacydes 661.
Lälius 667.
Lävius 615. 154.
Lamprias 1126.
*Lampridius 1252. 807.
Lamprocles 486.
Lamprus 207.
Lao-Dsee 308. 382.
Landcharten 367. 364.
Rubrenus Lappa 807.
Scribonius Largus 1216.
Lasus 200. 207. 485.
Porcius Latro 1296.
Lavinius 606.
Lateinisches Alphabet 45. sq.
leges regiae 548. 704.
Lehrgedicht 165.
Anonyme Leichenrede 1061.
λειτουργία 1043.
Lentulus Gätulicus 1259.
Leo v. Byzanz 251.
Leo d. Große 1001. sq. 1021. 1022. 1035. 1044. 1071. 1278.
Leodamas 456.
Leonidas 216.
Leonides 1208.
Leonteus 444.
Leontium 444.
Leotrophides 208.
Leporius 1015.
*Lesbonax 719. 1281.
Lesches 155.
lex de municipiis Gall. Cisalp. 708.
lex Thoria 707.
lex Servilia 707.
lex Julia de civ. socior. 707.
λεξικά 736.
*Libanius 408. 930. 1286.
liber 50.
Liberius 1009.
Licentius 778.
Clod. Licinus 554.
Licymnius 207. 458. 511. sq.
Li-fang 1182.
Li-ki 306.
Lineal 55.
lintei libri 548.
*Linus 119. 913.
Literaturgeschichte u. Literärgeschichte verschieden 5. sq. cf. 577. sq. 1272. sq.
— -Eintheil. ders. 6 —
— Quellen ders. 7 —
liturgici libri 1044.
Liturgie der Syrer 1044.
— = Kopten 1044. sq.
— = Aethiopier 1045.
— = Armenier 1045.
Liturgik 1043. sq.
T. Livius 565. sq.
Livius Andronicus 595. sq. 598. 601. 614.
Lokman 278. sq.
λογογράφοι 325.
Lô-kuon-dschung 1226.
Longinus 1272. 728. 1130. 1289.
Cassius Longinus 668. 1311.
Longus 766.
Lucanus 770. sq. 778. 1125. 807.
Lucas 859. 890. sq.
Luccejus 581. 575.
Lucianus Phil. 928. sq. 1150. 1187. 1272. 1283.
*Lucianus 849. 1059.
Lucifer 1009. sq
Luciferianer 1009. sq.
Lucilius Junior 627.

Lucilius Sat. 630. 784.
Lucillus 792.
Lucius a Patrâ 763.
Lucretius 620. 668.
*Lucullus 555. 1312. 668.
Lün-jü 307.
Lumpenpapier 53. 515.
Sulpicius Lupercus 803. 809.
Lupus 1034.
Rutilius Lupus 1303.
*Lutatius 556. 575. 600. 695.
Lycophron 240. 248. 250.
Lycurgus 451.
Lycon 662.
*Lycus 357. 1203.
Lycus Butheras 373.
Lynceus 360.
Lyrische Poesie 184. sq 638. sq.
λύσεις 141. 534.
Lysias 449.
Lysimachus 156.
Lysippus 252.
Lysis 461. 486.
λυτιέρσαι 203.
λυτικοὶ 534.

M.

Maccabäer Bücher der 581. 584.
Macarius d. Gr. 1048. 1104.
Macarius d. jüngere 1031. sq. 1104.
Macarius Magnes 936. sq.
Macedonianer 1003. sq.
Macedonien, Gesch., 112.
Macedonius 1003. sq.
*Aemilius Macer 1314. 614. 622. 716. 1218.
Licinius Macer 554. sq.
Machon 253.
Opilius Macrinus 759.
Macrobius 1157. 744. sq. 1325. 1181. 1188.
Mäcenas 1295. 601.
Volusius Mäcianus 1312.
Mährchen 762.
Maghas 586.
Magier 381. 102.
Mago 495.
*Magnus 1208. 1210.
Mahabharata 280.
Majan Chochma 854.
Majorinus 1006.
Maleachi 273.
*Mallius Theodorus 744. 1181.
*Mamertinus 1301. 1300.
Manasse, Buch, 583.
Manes 1113. 1114. sq.
Manetho 758. 172. 320. 488.
Manichäer 984. 1114. sq.
Manilius 780. sq. 1180.
Manto 129.
Manu 312.
Maras 1038.
Marcellinus 334. 1238. 1292.
*Marcellus 1212. 924. 737. 756.
Marcellus Empiricus 1218.
Ulpius Marcellus 1310.
*Marcianus 1264. 1316.
Marcion 903. 1111.
Marcioniten 983.
*Marcus 1168 1111. 1054. 997.
Marcus, d. Ap. 889. 1044.
Margites 516 140.
Maria, ihre Briefe 906. 1325.
*Marinus 1208. 1138. 1261. 751.
Marionetten 613.
Marsyas 349. 352. sq 516.
Martialis 798. sq. 807.
Martialis v. Limoges 924.
Martinus v. Tours 999.
Adamantius Martyrius 745.
Maruthas 844. 978. 1038. 1072.
Marullus 808.
Masken 607.
Maforethen 750. 858.
Massilia, Gesch. 111.
Curiatius Maternus 807.
Matthäus 888.
μαθηματικοὶ 391. 396.
Mathematik, Urspr. u. Gesch. 462. sq. 72. sq. 1161. sq 679. sq.
*Matius 611. 614. 1202.
Matron 182. sq.
Ma-tuon-lin 322. sq.
Junius Mauricianus 1314.
Johannes Mauropus 1198.
Ael. Maurus 1260.
*Maximus 1291. 174. 758. 711. 1162.
Maximus Planudes 676. 180. sq. 218.
Rutilius Maximus 1316.
Maximus von Turin 1043. 1068.
Maximus v. Tyrus 1125. 1283.
Mechanik 1170. 684. sq. 74. 481. sq.
Medius 358.
Megarische Philosophie 414.
Meges 1204.
Megillus 1163.
Megasthenes 373.
Fabius Mela 1310.
Pomponius Mela 1266.
Melampus 124. 495.
Melanippides 207.
*Melanthius 238. 577.
Meleager 183. 217.
*Meletius 991. 1026.

*Meliſſus 398. 808. 737. 606. 637.
Melito 905. 932. sq.
Melitus 905. sq.
μεμβράναι 52.
*Memnon 1228. 1020.
Memphitiſcher Dialect 1100.
Menander 1291. 1113. 252. 569.
Arrius Menander 1315.
Menächmus 359. 475. 577.
*Menecrates 330. 363. 1212.
Menedemus 416.
Menelaus 1167. 1175.
Menemachus 1204.
Meng-dſü 368.
*Menodotus 363. 1148.
Marius Mercator 1014. 1021.
Merobaudes 779. 804. 836.
Mesrop 1099.
Meſomedes 759.
Meſſala Corvinus 697.
Vipſanius Meſſala 1260.
Meſſius 1315.
Metellus 695.
Methodiſche Schule 715. 1203.
Methodius 992. 1047.
Meton 378. 477.
*Metrodorus 1164. 305.
Micha 273.
Miletus, Geſch., 140.
Miltiades 933.
Mimansa 384.
Mimen 257. 596. 610. sq.
Mimnermus 189. sq.
Mintanor 1186.
Minucianus 1290.
Minucius Felix 961. 964. sq.
Μινῶς 152.
Miſchna 855.
Mithras 299. sq.
Mithridates 713.
M. M. C. was auf den Monodien im Röm. Theat.? 608.
*Mnaſeas 571. 1204.
Mneſiſtratus 477.
Mochus 319. 380.
Herennius Modeſtinus 1318.
Modeſtus 1173.
Möris 732.
Möro 191.
Mörocles 456.
Monotheismus 25. 78. sq.
monumentum Adulitanum 520.
— Ancyranum 557.
Montanus 1032.
Mopſus 129.
Moral, chriſtliche 1045. sq.
Morſinus 238.
*Moſchion 1205. 684.
Moſchus 261.
Moſes 264. 381. 488. 512. 584.
Moſes v. Chorene 1306. 843. 1220. 1225. 1055.
μουσικὴ was? 118.
*Mucianus 1260. 1188.
Craſſus Mucianus 709.
Mucius 709.
Mullus 244.
Mumieen 500.
Mummius 610.
Muſa 716. 1216.
*Muſäus 125. 164. 802.
Muſen 117.
Muſik, ihr Urſprung, 283. 483. sq. 15. sq.
Muſonius 1144.
Myſterien der Griechen 657.
Myſtiſche Theologie 1046.
Mythengeſchichte 575. sq. 288. sq.

N.

νάβλα 278.
Nävius 598. 610.
Nahum 273.
Naſidius Naniuſa 711.
Narſes 844.
Scipio Naſica 709.
Naſiräer 650.
Natakas 588.
Minucius Natalis 1312.
Rabbi Nathan 1109.
Naturgeſchichte 490. 717. 1189.
Naumachius 758.
Ναυπάκτια 151.
Nauteles 477.
Naxos, Geſch. 110.
Nazarius 1301.
Neapel, Geſch., 171.
Nearchus 371. sq.
Neceſſus 488. 466.
Nechonia ben Elkana 853.
Nectarius 1053.
Νειλομέτριον 465.
Nemeſianus 783. sq.
Nemeſius 956. sq. 1212.
Neoptolemus 151.
Cornelius Nepos 558. sq.
Nero 807.
Nerva 1260.
Neſtor 754.
Neſtorianer 1017. sq.
Neſtorius 1017. sq.
Neuplatoniſche Philoſophie 1120. sq.
Neupythagoreer 1140.
νευρόσπαστοι 613.

Nian - eul - szü 1226.
Nicäas v. Aquileja 1038.
Nicander 713. 173. 288.
*Niceas 961. 1067.
Curtius Nicia 539.
Nicodemus 903. sq.
Nicolaiten 1112.
Nicolaus v. Dam. 1227. 662. 1115.
*Nicomachus 1140. 1161. 1186.
Nicomedes 684.
Nicostratus 152.
Brutidius Niger 1259.
Nilus 1056.
Noah 26.
Noachiden 29. sq.
Noctus 984.
νόμος 194. 210.
Nonianus 1260.
Nonius 741.
Nonnus 752. sq. 1085.
Nonnus v. Edessa 1038.
Νόστοι 155. sq.
notae 64. sq.
Notariacon 851.
Novatianer 987. sq.
Anonyme Schrift geg. d. Novatianer 988.
Novatianus 987. sq.
Novatus 1064.
Novellae 1320.
Novius 610.
Numa Pompilius 666. 704. 548. 591.
*Numenius 1125. 1141.
Nyâya 384.
Nymphis 358. 571.
Nymphodorus 374.
Junius Nypsus 1326.

O.

Obadja 272.
Jul. Obsequens 1195.
Ocellus 394.
Octapla 847.
Octavianus Augustus 557. 571. 590. 600. 807.
Odeen 487.
Odyssee 156. 138.
Oenomaus 1148.
Oenopides 474. 477.
Ofilius 711.
Οἰδιποδία 153.
ὀκρίβας 224.
Olen 122.
Olympicus 1204.
*Olympiodor 1140. 1237.
Olympus 485. 127.
Ὁμηρόκεντρα 820.
ὁμιλία u. λόγος verschied. 1103. sq.
ὄμφαλοι voluminis 58. sq.
Onatus 152.
Onesicritus 355. 371.
Onesimus 1260.
Onkelos 849.
Ophiten 1112.
ὀνομαστικὰ 736.
Onosander 1170.
Aurelius Opilius 538.
Oppianus 755.
Oppius 557. 575.
Optatianus 1260.
Optatianus Porphyrius 779.
Optatus 1007.
Optik 480. 688. 1169.
Orakel u ihre Sprüche 592. sq. 516. 132.
orationes principum 1293.
Orbilius Pupillus 538.
Oresiesis 1030.
Orosius 1030.
Oribasius 1210.
Orientalische Philosophie 1108.
*Origenes 847. 950. sq. 979. 983. sq. 995. 1035 1046. 1158. 1075. sq. 1104 1130. 1170.
Origenisten 995.
Orion 734.
Ormuzd 299.
ὀρογράφοι 325.
Orosius 975. sq. 1005. 1013.
Orpheus 118. 119. sq. 210. 385. 503.
Orthagoras 364.
Orus 734.
Osker 528.
Osthanes 497.
Ovidius Naso 622. 623. sq. 634. 647. sq. 649. 600.
οὔπιγγος 204.

P.

Paccius 807.
Pachomius 1030.
Pacianus 988. 1040.
Paconius 1318.
Pacuvius 599. 601.
παιᾶνες 205. 209. sq.
Pâanius 1238.
*Pâtus 709. 669.
Palämon 738. 1325.
Palâphatus 359. 291. 127.
Palamedes 471. 128.
παλίμψηστα 52. 515.

Palladius 1215. 781. 1201. 870. 1264.
Pammachius 808.
Pammenes 495.
Pamphila 1227.
*Pamphilus 173. 733. 1212. 995.
Pamphus 122.
*Panätius 663. 1186. 1165.
Panchasikhas 383.
Pancrates 755.
panegyrici 1299. 773.
anonyme paneg. 1300. 1301.
Panini 749.
Pán-kú 1226.
Pantomimen 610. sq. 613.
Panyasis 1323. 151. 160. sq.
Paphnutius 1059.
Papias 923. sq. 1075.
Aem. Papinianus 13 6.
Papirianum jus 704.
*Papirius 710. 704.
*Pappus 1165. 1170. 1178 1225.
Papyrus 50.
παράβασις 243. 247.
παραγραφὶς 55.
Parallelismus membrorum 263.
Parapegmen 465. 477.
Parische Chronik 378.
Parmenides 176. 397. 1323.
Parmeno 215.
πάροδος 225.
Parodie, Griechische, 182. sq.
παροιμία 178.
παροίνια ἄσματα 205.
Parsi 303.
Parthenius 576. 590.
Paschasinus 1278.
Pasigraphie 515. 67. sq.
Pasilalie 68.
Pasiteles 577.
Passienus 802. 804.
Patanjalis 383.
Pataudschali 749.
Taruntenus Paternus 1315.
Patriarchen XII, ihr Testam. 445. 381. 26. 467. 907.
*Patricius 803. 1070.
Patrocles 372.
Paulinische Briefe 892. sq.
*Paulinus 1064. 1015. 833. 1066.
Paullus v. Aler. 1184.
Paulus 892. sq. 899. 901.
Julius Paulus 802. 1316.
Paulus v. Emesa 1020.
Paulus v. Samosata 990.
Pausanias 1263.
Sextus Pedius 1316.
Pegasus 1310.
Pehlewi 303.
Pelagianer 1010. sq.
*Pelagius 820. 1199. 1011. 1089.
Pentadius 804. 787. 802.
Pepuzianer 1032.
*Peregrinus 924. 1148.
Pergamenische Könige 522. sq.
Pergament 32.
Pericles 447.
περιηγηταὶ, ἐξηγηταὶ, διηγηταὶ 511.
Perikopen 901.
Peripatetische Philosophie 423. sq. 662. sq. 667. 1115. sq.
Persäus 440.
Perser, Gesch. u. Liter., 101. sq. 278. 293. sq. 321. sq. 381. 466. sq. 497. 501.
Perseus 1166.
Persius 785. 789.
Perspective 481.
pervigilium Veneris. 640. sq.
Peschito 1096. sq.
πεταλισμὸς 50.
Petosiris 466.
Petrocorius 839.
Petronius 787. 809. sq.
Petrus Ap. 897. sq.
*Petrus 822. 991. 1051. 1022. 1068.
Peutinger. tabula 1270.
*Phädrus 793. 665.
Phädon 115.
Phalaris 462. 513.
Phanias 438.
Phanocles 191.
Phanodemus 349.
Phavorinus 1124.
Pharisäer 651.
Phemius 125.
Phemonoe 129.
Pherecrates 249.
Pherecydes 329. 348. 369. 388. 476.
Philagrius 1208.
Philammon 123.
Philastrius 981.
*Phileas 373. 991.
Philemon 735.
Zenodotus Philetärus 735.
*Philetas 90. 190. 730.
Philicus 242.
*Philinus 372. 713.
Philippides 253.
*Philippus 217. 252. 356. 859. 478. 1206. 1090.
*Philistion 258. 808.
Philistus 344. sq.

*Philo 1166. 1227. 686. 688. 1085. 357. 415. 584.
Philo der Jude 1090. 660. 860. 1120. sq.
*Herennius Philo 1212. 754.
Philochorus 248. 350. sq. 378.
Philocles 238.
Philocrates 457.
Philodemus 664. sq. 693.
Philolaus 395. 472. 477.
Philologie 725 sq.
Philonides 249.
Philosophie, Urspr. und Gesch. 379. 659. 1108. 77.
Philosophie der Kirchenväter 1024. sq.
philosophus junior 1268.
Philostephanus 375.
Philostorgius 870.
Philostratus 1160. 1274. 1142.
Philoxenus 208.
Philumenus 1204.
φίλυρα 50.
Phlegon 1189.
Phlyacographie 257.
Phocylides 169.
Phöbadius 999.
Phöbammon 1291.
Phönicische Sprache u. Schrift 40. sq.
Phönicier, ihre Gesch. u. Literat., 84. sq. 294. sq. 315. 321. 364. sq. 380. 464. 491. 495. 497.
Phönix D. 215.
e. König 464.
Φωκαΐς 152.
Phormis 246.
Φορωνίς 151.
Photinus 989. sq.
*Phrynichus 228. 224. 249. 731.
Phrynis 485.
Phylarchus 361.
Physik, Ursprung u. Gesch. 76. sq. 488. sq.
φυσικοὶ 367. 387. sq. 488. sq.
Pierus 124.
Pilatus 907.
Acta Pilati 903. sq.
πίνακες 367. 58. 60.
Pindarus 201. 205. 207.
Pirke Hechalos 854.
Pisander a. Camir. 158. 151.
Pisistratus 386. 140. 446.
*Piso 591. 1324. 553. 667.
Pittacus 385.
Pittheus 128.
Pius 1032.
Cestius Pius 1296.
Sextus Placitus Papyriensis 1217.
planipedia 611.
Plato 209. 380. 417. sq. 472. 475. 486. 488. 509. D. 249.
Plautus 602. 667. 1324.
plebiscitum de Thermens. 707.
πλειὰς τραγικῶν 239.
Gemistus Plethо 573.
Plinius d. ältere 1157. 738. 1217. 1192.
Plinius d jüng. 1306. 1260. 1296. Valerianus 1217.
Plotinus 1130. sq.
*Plutarch 1187. 1125. sq. 1140. 1158. 1128. 735.
Pneumatiker 1205.
πνευματομάχοι 1004.
Polemik 978. sq.
Polemius 1278.
*Polemo 349. 378. 427. 1283. 572. 577. 1198.
Pollux 731.
Polus 458.
Polyän 1172.
*Polybius 1061. 541. 571.
Polybus 509.
Polycarpus 921.sq. 983. 1025. 1046. 1075.
Polychronius 1081.
*Polycletus 363. 577.
*Polycrates 408. 1051.
Polyeuctus 456.
Polyidus 209. 238.
Polymnestus 198.
Polyzelus 252. 326.
Pomerius 1071.
*Pompejus 667. 1319. 696.
*Pomponius 610. 1313.
Pomponius Secundus 807.
Ponticus 616.
Porphyrianer 1002.
Porphyrius Malchus 929. 1187. 1184. 1132 1163. 1178.
Posidippus 253.
Posidonius 480. 542. 572. 603.
Possidius 1061.
Possidonius 1208.
Possis 152.
Potamius 999. 1062.
Potamo 1129.
Pratinas 207. 254. sq.
*Praxagoras 1227. 569.
Praxeas 984.
*Priscianus 1169. 1216.

Priscillianus 1005.
*Priscus 1140. 1238.
Neratius Priscus 1310.
Proba Faltonia 830. sq.
Valerius Probus 1325. 738.
Prochorus 905.
Proclus 728. 760. 1138. 1164. 1272. 1184 1116. 1180.
Proclus v. Constantinopel 1018. sq. 1044.
Proculianer 1309.
Proculus 1310.
Prodicus D. 152.
Ph. 402. 459.
προγυμνάσματα was? 1292.
Prolog 607.
πρόλογος 225.
Pronapides 47. 128.
προοίμιον 210.
Propertius 645. 1324.
Propheten 269.
προσόδιον 210.
Prosper aus Aquitanien 1016. sq. 837. 1021. 1071. 1090. 1258. 1278. 803. 837.
Protagoras 402. 459.
Proterius 1278.
πρωτόκολλον 58.
Prudentius 831. sq. 976.
Psalmen 274. sq.
πτερὰ von Seitenmauern d. Tempel gebraucht 1177.
*Ptolemäus 1170. 1166. 1169. 1176. 731. 751. 1277. 1271. 1262. 1183. 1187. 760.
Ptolemäus Lagi 354. sq.
Ptolemäisches Zeitalter 522.
Publicius 711.
Pulcher 1165.
Pupius 600.
Purana's 311. sq.
Pylades 613.
Pyrrho 416.
Pythagoras 170. 380. 391. sq. 461. 471. 473. sq. 485. 489. 505. 513.
Pythagoreische Philosophie 608.
Πυθαγόρειοι, Πυθαγορισταὶ, Πυθαγορικοὶ 396.
Pytheas 374. 456. 478.
Pythoclides 486.

Q.

*Quadratus 932. 1227.
Claud. Quadrigarius 555.
*Quinctilianus 1294. 1297. 1276. 1303.
Irisides Quinctilianus 1186.
Quintus a. Smyrna 751.

R.

Rabbiner 653.
*Rabirius 616. 668. 788.
Rabulas 844. 1018.
Räthsel 219. sq. 264.
Ramayana 280.
Ramatschantra 750.
ῥαψῳδοὶ, wer? 134.
Ras'el 851.
Rechtsschulen 1321. sq.
Rechtswissenschaft 1308. 705. 81. 512.
Anonyme Redner 1305.
Redner, verlorene d. Römer 694.
Rhodische Rednerschule 692.
Asianische Rednerschule 692.
regula fidei 1040.
Religion, Urspr. ders. 81. sq. 20. sq.
Repostanus 777.
rescripta 1319.
rescripti codices 52.
respondere de jure 708.
Rheginus 1020.
Rhianus 164.
Rhinton 257.
Rhodon 1032.
Rhodus, Gesch, 109. sq.
Richter, Buch der, 266.
Rimicius 796.
Römische Geschichte und Literat. 47. 523. sq. 537. sq. 546. sq. 574. sq. 576. sq. 578. 569. sq. 591. sq. 666. sq. 658. sq. 689. sq. 693. sq. 714. sq. 717. sq. 723. sq. 737. sq. 770. sq. 823. sq. 1154. sq. 1164. 1167. sq. 1172. sq. 1180. 1185. 1214. sq. 1240. 1266. sq.
Rohr z. Schreib. gebr. 54.
Rollen z. Schreib. 58. sq.
Roman 761. sq. 812. sq.
Romanische Sprache 761. sq.
*Romulus 796. 704.
Acta Romuli 905.
Julius Rufinianus 1304.
*Rufinus 802. 860 866. 994. sq. 995. sq. 1040. 1065. 1089. 1212.
*Rufus 1291. 1255. 696. 710. 1318. 637. 807. 1260. 1320. 1168. 643.
Rutilius Rufus 555. 575. 667. 695. 709.

Ruphus v. Epheſ. 1207. 758. 1212.
Runen 840. 39.
Rupakas 583.
Ruſo 1259.
Fabius Ruſticus 1259.
Junius Ruſticus 1260.
Ruth, Buch, 267.
Rutilius Numatianus 786. sq.

S.

Sabäismus, Urſpr., 24.
Sacadas 198. 155.
Sabellianer 989.
Sabellius 989.
Sabellus 802.
Sabiner 1324.
Sabinianer 1309. 1311.
*Sabinus 649. 1311. 1260.
Claudius Sacerdos 1324.
Sadducäer 652.
Sahidiſcher Dialect 1100.
Salier, ihre Lieder, 49. 591.
*Salluſtius 562. 1135.
Salomo, ſeine Schriften, 275. sq. 382. 584.
Salonius 1090.
Salvianus 976. sq. 1070.
Samaritaner, ihre Liter., 656.
Samius 215.
Samniter 13.
Samoſatenianer 989. sq.
Samuelis, Bücher 266.
Sanchuniathon 317.
Sankhya 383.
Sanskrit 100.
Sappho 195.
Saſerna 718.
Satire 627. sq. 788. sq.
Saturnin. 1149.
Claud. u. Venulej. Saturninus 1314.
Saturnius versus 591. 1324.
Satyrdrama 222. 254. 628.
Satyrſpiele 222. 254. 1323.
Satyrus 1158.
L. Saufejus 669.
Scäva Memor 807.
Scävola, Mutius, 667. 696 709. 710.
Cervidius Scävola 1315.
*Aem. Scaurus 1296. 575. 695.
Mamercus Scaurus 807.
Terentius Scaurus 739.
Schammai 654.
Schauſpieler in Rom 1324.
Schiffarth, Urſpr., 19.
Scholiaſten* 1325. 537. 142. sq.
Schreibekunſt 31. sq.
Schreibinſtrumente 54. sq.
Schreibmaterialien 48. sq.
Schreibetafeln 515. 58. sq.
Schriftarten 47.
Schulen zu Rom 526.
Schwamm b. Schreib. 55.
Scipio Africanus 667. 695.
Sclaven als Aerzte 714.
Scribonius Libo 553.
Scylax 368.
Scymnus v. Chios 174. 571.
scythala 66. sq.
Scythinus 215.
Sechnuphis 466.
Secundus 1140.
Volcatius Sedigitus 601.
Sedulius 1087. 786. 834. sq.
Seereiſen 376. sq.
*Seleucus 1183. 1175. 479.
Semiarianer 1003.
Semipelagianer 1015. sq.
Sempronius Tuditanus 553.
— Aſellio 554.
Senatusconsult. de Bacchanalibus 549. 708.
L. A. Seneca 1155. 1306. 788. 805. 1181. 1296. 1192. 1267.
M. Annäus Seneca 1293.
Herennius Senecio 1260.
Sepher Hakkaneh 853.
— Happeliah 853.
— Habbahir 853.
*Septimius 600. 641. 1256.
Septuaginta, d. Ueberſetz. der, 654. sq.
Vibius Sequeſter 1269.
*Serapion 713. 986. 1032.
Serenus 1166.
Serenus Sammonicus 1216. 782.
*Sergius 1220. 745. 1325.
Servilius 1260.
Servius 745. 1325.
Seth, ob Schriftſt.? 584. 467. 26.
*Severian 1305. 1053. 1085.
Severus 1227.
Alexander Sever. 750.
Aquilius Severus 785.
Caſſius Severus 1295.
Corn. Severus 616. 627.
Julius Severus 744.
Severus v. Minorca 1067.
*Septimius Severus 802. 801. 1260.
Severus Sanctus 809. sq.
Sextus v. Chäronea 1124.
Sextus Empirikus 1148. sq. 1164. 1165.
Sextius 1141.
Shriharsha 586.
Siao-hio 307.
Sibyllen u. ihre Bücher 129.
Sicyon 109.

Sidonius Apollinares 1307. 779. 803.
sigla 64.
σικιννὶς 235.
Silenus 363.
σίλλοι 183.
Silius Italic. 772. sq.
σίλλυβος 59.
Silo 808.
Simmias 220.
Simeon 843.
Simeon ben Jochai 852.
Simeon Stylites 1060.
*Simon 1112. 410.
Simonianer 1112.
*Simonides 160. 188. 200. 205. 214. 359. 590.
Simplicius 1168.
Simus 218.
Siricius 1003.
Sivaismus 309.
Sixtus III. 1014.
II. 1141.
ἀπὸ σκηνῆς 225.
Skeptische Philosophie 416 sq. 665. sq. 1148. sq.
σκόλια 205. sq.
Slokas 279.
Socrates 180. 259. 403. 461.
Socrates Scholast. 867.
Sohar 853.
Soranus 1204.
Soldatenlieder d. Römer 393.
Solinus 1195. 1267.
Solon 167. sq. 188. 214. 377. 330. 385. 514.
σωματῶα 52.
Sonches 466.
Sonnenuhren 465.
*Sopater 1291. 1292. 183. 1140.
Sophistik 400. sq.
σοφίστης 401.
Sophocles 232. 238. 242.
Sophron 258.
Sophronius 1276.
Sosigenes 687.
Sosilus 363.
Sosiphanes 241.
Sositheus 241. 256.
Sostratus 495.
Σωτάδεια 218. sq.
Soterichus 751.
*Sotion 1141. 1158. 1189.
Sozomenus 867. sq.
Spartianus 1251.
Speusippus 427. 472. 375. 574.
Sporus 1165.
Sprache, Urspr., 12.
Sprachverwirrung 30. sq.
Spurinna 802.
στάσιμον 225.
Stasinus 154.
Statius 774. sq. 802. 803. 807.
Cäcilius Statius 606.
Steine zum Schreiben gebr. 49.
Arruntius Stella 802.
stemma de hereditate 1321.
*Stephanus 1220. 1265.
Stesichorus 179. 155. 199. sq.
Stesimbrotus 344.
Stilo Prāconinus 538.
Stilpo 415.
στιχομετρία 901.
Stoiker 438. sq. 662. sq. 667. 1143. sq.
Strabo 572.
Cäsar Strabo 695.
Pompejus Strabo 690
Strattis 249.
Strato 217.
Straton 437.
στροφὴ u. ἀντίστροφὴ 226.
suasoriae 1293.
Sudraka 589.
Sündfluth 26.
Suetius 606.
*Suetonius 1248. 739. 1260.
Su-ki 333.
Sulla 555. 575. 606.
Sulpicia 791.
*Sulpicius 695. 667.
Sulpicius Severus 872. sq. 1259. 1066.
Palfurius Sura 1260.
Syagrus 128.
Sybenschrift 39.
symbola privata 1040.
publica 1040. sq.
symbola heterodoxa 1041.
orthodoxa 1041.
Symbolik, christliche, 1040. sq.
*Symmachus 846. 1302. 1307. 930.
σύμμικτα 134.
Symposius 800. 802.
Synagogen 653.
Synesius 1199. 822. 1052. 1134. 1179.
Syntipas 180. 181.
Syracus 111.
Syrianus 1119. 1292.
Syrische Gesch. u Liter. 1096. sq. 1220. 719. sq. 1003. 1018. 843. sq. 978. 983. 1038. 1072.
Syrische Sprache 531.

Syrus 612.
Syſiphus 128.
Szü-ma-zian 1226. 1182. 323.

T.

Augustodunens. tabula 1270.
Tabulae XII. 578. 705.
ταχυγραφεῖν 64. sq.
Tacitus 1302. sq. 1154 1243.
Tactiker, verlorene d. Griechen 483.
Tai-Hio 306. 1323.
Talmud 856.
Tao-Te-King 1308. 1323.
Tarent, Geſch., 111.
Targumiſten 750. 849.
Tarkovidya 384.
*Tatian 903. 944. sq. 1025. 1075. 784.
Cäſius Taurinus 777.
Calviſius Taurus 1125.
Tchang-heng 1182.
Tchin-scheu 1226.
Tchung-jung 307.
Telecles 661.
Τηλεγονία 156.
Telephanes 485.
Teleſias 209.
Teleſilla 197.
Teleſtes 209.
Terentianus Maurus 742. 782.
Terentius 604.
Terpander 194. 210. 485.
Tertullianus 823. sq. 961. sq. 980. sq. 983. 984. 1032. 1061. 1086.
Sept. Flor. Tertullianus 1315.
Teſtament, Altes 293. sq.
— Neues 859. sq.
Tetrapla 847.
Teutſche, Geſch. u. Liter., 724. sq. 748. sq. 839. sq. 1104. sq. 1271.
Τεχνικοὶ 534.
Thales 380. 385. 387. sq. 476. 474.
Thaletas 198. 127. sq.
Thamyris 151. 124.
Thay-dsung 1226.
Theano 393. sq. 461.
Theater, ihre Einrichtung 162.
Θηβαΐς κυκλική 153.
Theben, Geſchichte, 109.
Themiſtius 1140. 1119. 1285.
Themiſon 715. 1203. sq.
Themiſtocles 461. 446. sq.
Themura 851.
Theocritus 220. 260 sq.
Theodoret 980. 868. 989. 1005. 1032. 1060.
*Theodorus 412. 459. 474. 475. 1078. 1206.
Theodor. v. Mopſueſtia 937. sq. 1012. 1080. sq.
Theodoſius v. Tripol. 688. 1166. sq.
Theodotion 846.
Theodotus 754. 1111. 1020. 1041.
Theognis 168. 192.
Theognoſtus 1035.
Θεογονία 1323.
Theologie d. Aegypter 195. sq.
— d. Babylonier 293. sq.
— d. Chineſen 303. sq.
— d. Celten 1104. sq.
— d. Griechen 284 sq. 657 sq.
— d. Hebräer 29. sq. 650 sq. 845. sq.
Theologie d. Inder 308. sq.
— d. Perſer 298. sq.
— d. Phönicier 294. sq.
— d. Römer 658. sq.
— d. Chriſten 859. sq.
— d. Teutſchen 1104. sq.
*Theon 1290. 1186. 1178. 1175. 1166. 1212. 1124. 1161. 1164.
Theonas 1050.
Theophanes 543.
Theophilus v. Antioch. 943. sq. 1046. 1025. 1075.
Theophilus v. Alexandria 1029.
Theophraſtus 243. 434 sq. 460. 472. 476. 478. 494. 574.
Theophylactus 1064.
Theopompus 345. sq. 370. sq.
Therapeuten 653.
Θησεῖς 152.
Theſeus 514.
Theſpis 224. 228.
Theſſalus 1204.
Theſtorides 152. 155.
Thomas 903. 905.
Thot 296.
Thraſymachus 402. 459.
*Thraſyllus 1124. 1183. 1186.
Thucydides 333. 370.
Thymaridas 1162.
*Tiberius 1291. 1259. 751. 801.
tibiae pares et impares 608.
— dextrae et sinistrae 608.
— Lydiae, Phrygiae u. Sarranae 608.
Tibullus 643. sq. 778.
*Timäus 360. 732. 394. 476.
*Timagenes 543. sq.
Timocharis 478.
Timocles 256.
Timocreon 200. 205.
Timon 184. 256. 417.

Timosthenes 372.
*Timotheus 201. 485. 1030.
Tinte 56 sq.
Tintenfaß d. Alten 57.
Tiresias 129.
Tiro 575.
Tironianae notae 677. 65.
Tischlieder d. Griechen 204. sq.
— d. Römer 593.
Τιτανομαχία 150 sq.
*Titianus 1268. 798.
Tectius Titinnius 606.
Titus v. Bostra 985. sq. 1078.
Titus, Kaiser, 1181. 600.
Tobiä, Buch 582.
Tolynus 244.
Torobus 485.
Manlius Torquatus 669. 709.
Toraris 502.
Trabea 605 sq.
Galerius Trachalus 1296.
Tragödie 222. sq. 597. sq.
Τραγωδία 223.
Trauerlieder 593.
Traumdeutung 1196.
Trebatius Testa 711.
Trebellius Pollio 1252.
Scrofa Tremelius 718.
Τριλογίαι 226.
Triphyllius 820.
Trismegistus, Hermes, 296. sq. 492. 497. 1199.
Trivikramabhattas 586.
Trogus Pompejus 567. sq.
Troilus 1292.
Trophonius 1291. sq.
Tryphо 725.
Tryphoninus 1315.
Tschauras 843.
Tschun-tsieu 306.
Tsou-chong 1182.
Tsu 382.
Tsu-tschu 323.
Tsu-sse 307.
Ael. Tubero 556. 667. 711. 710.
Servius Tullius 704.
Turibius 1005.
Turnus 788.
Sertus Turpilius 606.
Turranus 600.
Tuscianus 1311.
Tychonius 1073.
Tyrannio 662. 433.
Tyrtäus 187.

U.

Ulip 1224.
Ulphilas 1094. sq.
*Ulpianus 1317. 1292.
Umbrer 529.
Uncialschrift 61.
Uparupakas 588.
Urbicius 1171.
Aggenus Urbicus 1168.
Lollius Urbicus 1260.
Ursejus Ferox 1310.

V.

Vaiseshika 384.
Aburnus Valens 1311.
Valentinus 1111.
Valerian 1069.
Valerius Antias 555.
Valerius Flaccus 773. sq.
Julius Valerius 1248.
Valerius Maximus 1242. 1272.
Valerius Messala Corvinus 565.
Valgius 606.
Varahamihira 1182.
Varius 600. 616.
M. Terentius Varro 539. sq. 570. 668. 689. 718. 1215. 1187.
P. Terentius Varro 615. sq. 622. 643.
Vaticana fragm. 1321.
Vedanta 311. 384.
Veda's 310.
*Vegetius 1219. 1173.
Velius Longus 739.
*Vellejus 1240. 669.
Vendidad-Sadé 302.
Venonius 553.
Vergrößerungsgläser 1169.
Verrius Flaccus 569. 539. 1279.
Vettius Valens 1184. 1204.
Victor v. Antiochia 1084.
Aurel. Victor 1253.
Marcus Victor 792. 836. sq. 1069.
Publius Victor 1268.
Sulpicius Victor 1304.
Marius Victorinus 1305. 743. 826. sq. 986. 999.
Victorinus v. Pettau 827. 1086.
Victorius 1278.
Vigilantius 1009.
Vigilius 1064. 1033.
Vincentius v. Lerins 981. sq.
Vindicianus 1216.
Vindius Verus 1312.
Virgilius Maro 617. sq. 600. 623. 1215. 718. 778.
Aulus Virginius 710.
Virginius Romanus 808.
Vishnuismus 309.
Vitellius 1259.

Vitruvius 1188. 690. sq. 1180.
Volkslieder, Griechische 203. sq.
— Römische 593. sq.
volumina, was? 58. sq.
Vomanus 784.
*Flavius Vopiscus 1252.
Manlius Vopiscus 792.
Vorhomerisches Zeitalter 118. sq.
Votienus Montanus 1296.
Vulcatius Gallicanus 1251.
Vulcatius Terentius 1260.
vulgata 1092. sq.

W.

Weisen, VII., Griechenl. 167. 385. sq.
Weisheit, Buch der, 582.
Wissenschaften, schöne, 4. sq.
Wortschrift 38.

X.

Xanthus 330. 369.
Xenarchus 258.
Xeniades 398.
*Xenocrates 427. 472. 475. 574. 577. 1213.
Xenocritus 198.
Xenodamas 198.
Xenomedes 329.
Xenophanes 175. sq. 183. 192. 397.
Xenophon 336. sq. 370. 410. sq. 461. 495.
Xenophon v. Ephesus 767.
— v. Lampsacus 373.
Xiphilinus 1236.

Y.

Y-king 305. 1313.
ὕμνος 209. sq.
Yo-king 306.
ὑπομνήματα 534.
ὑπόρχημα 210.
Yü, Inschrift, 322 315.
Yu-hi 1182.

Z.

Zabier 1112.
Zacharias 946.
Zacharja 273.
Zaleucus 513.
Zahlen, ihr Ursprung, 73. sq.
Zamolxis 502.
Zauberei, Ursprung, 76. sq.
Zeitungen 10.
Zend 303.
Zend-Avesta 302.
*Zeno 398. 400. 439. 664. 1063. 1210.
Zenob 1225.
Zenobius 735.
Zenodotus 535. 474. 142.
Zenothemis 376.
Zephanja 273.
Zeuris 712.
Zirkel d. Alten 56.
Zoilus 456. 537.
Zopyrus 713.
Zoroaster 299.
*Zosimus 1199. 1239. 1013.
Zwölftafelgesetze 578. 705.

PN552 .G73 v.1
Lehrbuch einer allgemeinen
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00027 8624